Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Epitome Historiarum : Christlicher Ausgelesener Historien vnd Geschichten, Aus alteñ vnd bewehrten Scribenten. Vnd die sich auch zu vnsern zeiten zugetragen. Ordentlicher vnd kurtzer Auszug ; Jn Fu?nff Bu?cher Nach ordnung vnd der Lere in den zehen Geboten. Vnd der sieben Bitten in vnserm heiligen Vater vnser, Gerichtet. Darinnen abzunemeñ, wie die Kinder Gottes in dem Gesetz des HErrn recht vnd wol gewandlet, Gott gedienet vnd angeruffen, Vnd darumb von Gott mit Gnaden vnd Ehren, zeitlich Belohnung empfangen . Die Weltkinder aber, so dawider gestrebet, Gott verachtet vnd gelestert, von jm, auch grewlich gestrafft vnd getilget sind ...

https://hdl.handle.net/1874/456921

EPITOME
Historiarum,

Christlicher Ausgelesener

Historien vnd Geschichten/ Aus alten vnd bewehrten Scribenten. Vnd die sich auch zu vnsern zeiten zugetragen. Ordentlicher vnd kurtzer Auszug.

In Fünff Bücher

Nach ordnung vnd der Lere in den zehen Geboten Gottes/ Vnd der sieben Bitten in vnserm heiligen Vater vnser/ Gerichtet.

Darinnen abzunemen/ wie die Kinder Gottes in dem Gesetz des HErrn recht vnd wol

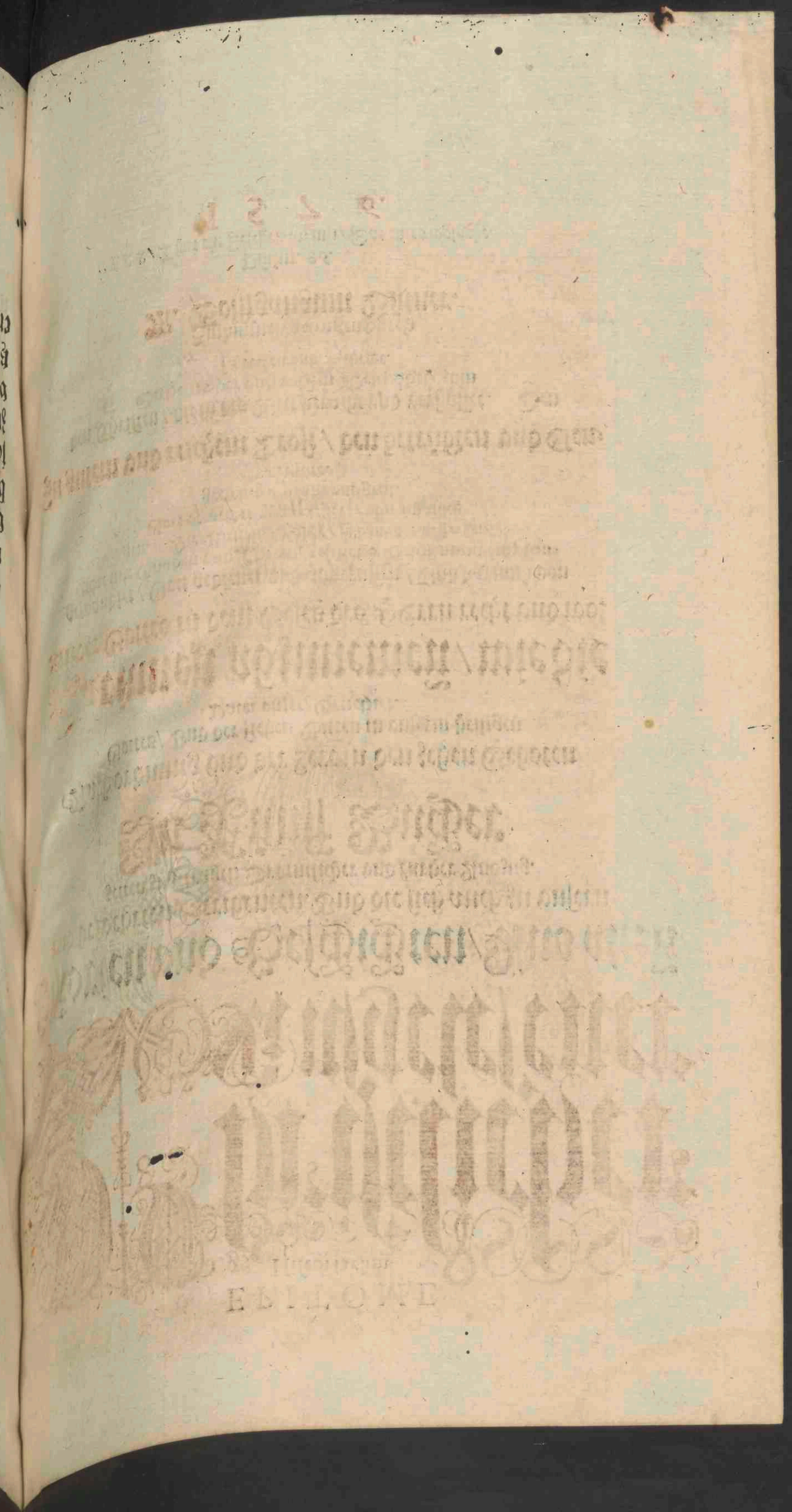
gewandlet/ Gott gedienet vnd angeruffen/ Vnd darumb von Gott mit Gnaden vnd Ehren/ zeitliche Belohnung empfangen. Die Weltkinder aber/ so dawider gestrebet/ Gott verachtet vnd gelestert/ von jm auch grewlich gestrafft vnd getilget sind.

Zu gutem vnd reichem Trost/ den betrübten vnd Elenden Christen/ die in der Welt veracht vnd verhasset. Den Sichern aber vnd rohem Weltpöbel/ zum schrecken vnd abschewe.

Zusammen getragen durch
M. Wolffgangum Büttner.

Psalm. 86.
HERR/ Thue ein Zeichen an mir/ Das mirs wolgehe.

1576.



Den Achtbarn Hoch vnd Wol

weisen/Fursichtigen/ Erbarn vnd Ersamen Regierenden Bürgemeistern/Rath vnd Kemmern/der Sechsischen Fürstlichen Stad Weymar.

Verleihe der Allmechtige Weisheit vnd Verstand / vnd zum balde künfftigem/vnd sonst noch zu viel Newenjaren/Gesundheit vnd langes leben/in der Bekentnis Jesu Christi.

Chtbare / Hoch vnd Wolweise/ Fursichtige / Erbare vnd Ersame günstige Herren/ Nach dem ich aus Christlicher vorsorge/ vnd in betrachtunge/ wie ich von sonderlicher vnd gnediger verleihung vnsers barmhertzigen vñ Allmechtigen Himlischen Vaters/ der da mit seinem Sone Jesu Christo / vnserm Erlöser vnd Heilande / sampt dem heiligen Geiste / wahrer vnd ein einiger Gott ist vnd bleibt / von Ewigkeit zu Ewigkeit (biss zu diesem tage/ als der kleineste vnd wenigste / in der versamlunge der Gleubigen / vnd im Weinberge des HErrn gearbeitet/ vnd wie ich mich zum Allmechtigen gentzlich versihe vnd vertrawe/mit frucht vñ gedeien helffen bawen vnd bessern) viel zeit verschwendet vnd zugebracht/ vnd 29. jar dem dienst des Euangelij in der Ersamen gemeine zu Ompfferstedt/neben der Fürstlichen Stad Weymar/ vnd bey den Wolfferstedtern neben Alsted vor dem Hartze vorgestanden. Habe ich solche lange zeit / mühe vnd embsigkeit / vmb welcher willen / ich von keinem Men-

schen noch Engeln wil gelobet vnd gerhümet sein/gentz-
lich dahin zu richten vorgehabt / damit die ehre vnd die
krafft des heiligen Euangelij/nicht alleine bey vns/vnd
in vnsern Schulen/ Propagieret/ das ist / fortgebracht
vnd erhalten/ sondern auch vnter frembde Völcker vnd
Herrschafften ausgestrewet / vnd der Heiden Erlöser in
allen Landen gerhümet / angenommen vnd gepreiset
würde.

Darzu denn nicht alleine predigen vnd Kirchen-
übunge/nemlich beten vnd singen/trösten vnd straffen/
aufflösen vñ zubinden/die Sacrament ausspenden/vñ
alle Christliche Kirchen vnd löbliche Stadzucht zu trei-
ben vnd abzuwarten/gehören vnd nötig sein/ Sondern
auch gut ist/ vnd besserlich die Feder anlegen / vnd was
ich meinen vertraweten den Ersamen zu Ompfferstedt/
vnd den Wolfferstedtern in jren Kirchen vnd Gemein-
den gepredigt/ vnd warzu vnd zu wem ich sie/ mit dem
Stecken vnd Stabe des HErrn / geführet vnd geleitet/
dasselbe ausreisse vnd fortfahre/vber berge vnd vber tha-
le/ vber hügel vnd gipffel/ lecke/ springe/ hüpffe vnd tan-
tze/ wie die jungen Hirschlein vnd Lemblein/ vnd in der
schönen Welt vnter dem Himel laut/helle/gemein vnd
offenbar sey vnd bleibe jmmerdar.

Vnd darumb hab ich vber eilff jar aus obligendem
meinem Lere vnd Predigtdienste / nach dem befelh des
HErrn vnd S. Pauli: Forschet in der Schrifft vnd prü-
fet alles / mit embsigem vnd stetem lesen / mich geübet/
vnd in der heiligen Schrifft/ die da ist die lebendige quel-
le/ vnd Ader des lebens/ spacieret/ vnd mich erlüstiget.
Darneben mich auch in den Büchern der Mertyrer /
vnd Gottfürchtiger Kirchenlerer / vnd Historienschrei-
ber/ mit vleis vnd trewlich vmbgesehen / vnd reine Hi-
storien / so viel ich derselben zu lesen vnd zu betrachten
haben

haben können / auff das Gesetze Gottes in den heiligen Zehen Geboten / vnd auff des HErrn Christi Gebet / im H. Vater vnser gezogen / vnd also gebrauchet / das mir vñ den meinen eingethanen Kirchen vnd angepfarten / grosser frommen vnd nutz auffgestiegen / vnd beide aus Historien vnd Geschichten / die zehen Gebot vnd die sieben Bitte des Vater vnsers / zimlich habe lernen verstehen / vnd andern auch damit den rechten brauch angeben vnd zeigen können / vnd also mancherley vnd vielfeltige Exempla / Historien / Geschichte / Sprüche / Wercke / Thaten / Belohung vnd vergeltunge / Warnung vnd Straffe / in eine Methodische Epitome oder richtige kurtze ordnung zusammen getragen / vnd mir / wie gehöret alleine / vnd den Christlichen Versamlungen zu Ompfferstedt / vnd der Wolfferstedter zu nützen vnd zu gebrauchen / verwahret vnd beygelegt. Nach welchem ich sampt den meinen mich zu Regulieren / vnd Christlich in der furcht Gottes zu richten / vnd derhalben keinen genies / ehre / lob noch rhum / gemeinet noch gesucht / viel weniger das ich andern trewen vñ vleissigen haushaltern des HErrn Jhesu Christi / wolte hiermit worinnen vorgreiffen / jre Studia vnd Arbeit schmelern / niederlegen vnd in vngliempff ziehen.

Denn ich weis wol das der wirdige vnd selige Andrea Hohndorff / desgleichen Manlius / Lycostenes vnd D. Fincelius / vnd sonst viel andere mehr / hiebeuor dergleichen Geschicht vnd Exempla zusammen geklaubet / vnd in die Zehengebot gerichtet / jre reiche Talenta recht schaffen genützet / vnd damit handtieret. Weil aber der HErr der da wünderlich in seinen wercken / vnd reich mit austheilen vnd mit verschencken / von seinen Göttlichen güttern vnd Himlischen schetzen / mir auch mit ei-

nem Talento zu handlen gegeben vnd befohlen/werden obgemelte meine liebe Herren vnd Brüder / auch sonst alle rechtgesindte Gottfürchtige / meinen vleis vnd mühe zu keinem vnglimpff auslegen / sondern neben vnd mit mir/dem Allmechtigen fur diese seine zugereichte geschenck vnd gaben / von hertzen vnd demütig lob vnd dancksagen/ vnd diese Epitome Historiarum Christlich lesen vnd wol verstehen.

Zu dem habe ich fur mich selbst zur Publication/ oder zum Abdruck nicht geeilet/auch keinem Menschen zu besichtigen/ weder gezeigt noch zugereichet/ Sondern (wie denn sollen vnd müssen alle ding nach des HErrn willen vnd gefallen / sich lencken vnd beugen / vnd anders nicht gehet noch steiget/denn wie es der HErr selbs führet vnd leitet) da meine erbare vnd günstige Verleger/meine Conatus vnd Vigiliam vernomen/vnd etzlichen Leuten derselben bescheiden/ haben sie mir mit schreiben vnd Persönlich selbst die Publicierung abgemutet / vnd mit einer ersamen Vergeltunge beleihnen/ vnd an sich zubringen gesuchet. Aber es ist mir im anfange jr sinnen an mich fast schweer / vnd darumb zu bedencken eingestellet / doch endlich darzu beredet/ desto lieber vnd mit besserm Lust von mir gelassen / vnd zu drucken vbergeben / dieweil sie mit jrem darlegen / vnd statlichem kosten dis werck / der Christlichen Kirchen zur Lere vnd besserunge/ vnd der rohen Welt zur Busse vnd abschreckunge / von jrem sündlichem Wesen vnd Wandel/ausgehen zulassen/ wolgeneigt vnd besonnen/ Vnd also nicht ferner verschieben/ oder im verborgenen verhalten sein / sondern meinen gönstigen Herren Verlegern Christlich zu kommen / vnd abdrucken zu lassen.

Mit

Mit was nutz/frommen vnd besserunge/Christliche vnd treiwe Predicanten/ auch sonst andere tapffere vnd auffrichtige/ der Ehren vnd Tugend Liebhabere/ in hohen Emptern vnd Stenden / vnd die mit Hausgeschefften vmbgehen/ jren Beruff vben vnd treiben/vom lesen dieser Epitomischen Wercke vnd Geschichte fassen vnd einnemen/wird die Erfahrunge von sich selbst angeben/ vnd bekand machen/Denn ja Gottes Gesetze/vnd Christi Compendium/ zu beten/ Gott anzuruffen vnd zu loben / mit Exempeln vnd Historien vorgebracht / förderlich vnd fruchtbarlich/ Vnd diese beide Stücke / Christlicher Lere nicht können besser illuminiret / getrieben / vnd dem Menschlichem Geschlecht vorgezielet/vnd eingebildet werden / Denn so man gleiche Beyspiel vnd Historien/der Verbrecher vnd der Bewahrer des Göttlichen Gesetzes / auch die Anruffer vnd Lesterer der siebenden Bitte vnsers heiligen Gebets / mit lieblichen vnd anmutigen / vnd wie die Christlichen / demütigen Diener des HErrn / wissen vnd pflegen/ Exempeln vnd Geschichten vorbringet / vnd in die Augen vnd in die Hertzen zu beschawen vnd zu betrachten angiebet vnd vorsaget.

Ich hatte mir zwar vorgenommen vnd war gentzlich endsonnen / diesen Farraginem Historiarum / in vnd nach den fünff Stücken Christlicher Lere im Catechismo einzuteilen / vnd die Artickel des Glaubens / sampt beiden Sacramenten / mit tröstlichen vnd mit erschrecklichen/wüsten vñ wilden Exempeln zu erzelen / damit vnser angelegte arbeit nicht Epitome / Sondern Catachesis Historia genennet. Aber andere fromme Lerer vnd Diener des Euangelij/müssen auch arbeiten/ vnd den Federkarst in die Hand nemen / Die vor mir

hingangen sein / haben nach jrer masse / mit vleis vnd trewlich gearbeitet / so habe ich gethan / wie viel ich gekond vnd vermocht / vnd mir der HErr bescheret hat / Doch hat mich der Sathan / vnd seine rasende Caterua mit Sycophantischer Beladunge vnd Lesterunge / an meinem Vorhaben vnd Arbeit geseumet vnd abgehalten / vnd nicht alleine meine Studia habe müssen lassen ruhen vnd feiheren / Sondern auch / dieweil der Fürst der Welt / vnd seine Fürstin Frawe Calumnia / auff meinem Rücken gepflüget / vnd tieffe Furchen auffgezogen / den Dienst des Euangelij lassen stehen vnd ligen / vnd mich mit dem ein hundert vnd zwantzigsten Psalm / (Ich ruffe zu dem HErrn in meiner not / vnd er erhöret mich. HErr errette meine Seele von den Lügenmeulern / vnd von den falschen Zungen / Was kan die falsche Zunge thun / vnd was kan sie ausrichten? Sie ist wie scharffe Pfeile eines Starcken / Wie Fewer im Wacholder. Wehe mir / das ich ein Fremdling bin vnter Mesech / Ich mus wohnen vnter den Hütten Kedar. Es wird meiner Seelen lang zu wohnen / bey denen / die den Frieden hassen. Ich halte Friede / aber wenn ich rede / so fahen sie Krieg an. Vnd mit Exempeln der Vnschüldigen / Als Athanasij / Eustochij / Apellis / Narsetis vnd anderer) getröstet / gelabet vnd gestercket.

Vnd ob ich wol keine Herberge / Stuel noch Werckstat / meine Studia zu exerciren / vnd den Kirchendienst mit leren vnd predigen zu treiben / Vornemlich aber / mein vorgenommen Werck vnd Buch / welches ich ein Frawen Cronicon nenne / nicht aus arbeiten noch fertig machen kan / so hat doch der / dem ich vertrawe / vnd in des Hand ich meine Hoffnung geleget / mich nicht verworffen / noch mein vergessen / Er hat meine tage in sein

Buch

Buch geschrieben / vnd kennet mich gewis vnd recht / Er weis auch meinen Weg / vnd sihet meinen Eingang vnd Ausgang / Ja dieser / der da heist vnd ist / vnd bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit / El Gibbor Vischophet Jadick / Er hat seinen Bogen gespannet / seine tödliche Pfeile geschercket vnd gewetzet / helt vnd zielet zum Abdruck / das Er vertilge den stoltzen Verleumbder / vnd alle die vnreine Hertzen / vnd falsche / grosse / weute schende vnd Lestermeuler haben.

Zu letzt aber euch Achtbare / Hoch vnd Wolweise Patronen / vnd günstige Herren / habe ich in vnterthenigkeit / vnd aus schüldiger / pflichtiger Danckbarkeit / dis mein Historien Buch wollen zuschreiben vnd dedicieren / Warlich nicht / das dieselbigen Ewer Fursichtig Günsten vnd Achtbarkeiten / Die da aus viel hoher / reicher / erfahrener / versuchter vnd gelerter / darzu aus berhümpten vnd angenommenen Schrifften vnd Büchern / diese ding vnd Historien / nicht förmlicher / stattlicher / zierlicher vnd bequemer / oder aber vor sich selbst / als Gübte vnd viel probierte Helden vnd Stad Regenten / welchen wünderliche vnd seltzame Hendel zuschlagen / in die Augen fallen / vnd in die Hende gerathen / von mir warinnen solten etwas berichtet / oder zu mercken vnd zu behalten / angeführet vnd vnterweiset / Sondern dieweil ewer Achtbarkeit Weisheit vnd Günsten / desgleichen ewer Achtbar Weisheiten löbliche Bürgerschafft / im Löblichem vnd Fürstlichem Hause zu Sachsen / Membra vnd Articuli / der Christlichen / wahren vnd reinen Religion eingeleibet / meine Patronen vnd Symgoren. Ich auch neben ewer Achtbar Weisheit vnd Günsten Stad / vor zwey vnd dreissig Jahren zum

Newen Marckt mein liebes Weib in die Ehe gefreihet / von der Weymarischen Kirchen zum Dienst des Euangelij beruffen / vnd darinnen ordiniret bin / habe auch offt darinnen gepredigt / vnd die Sacrament ausgeteilet / auch in der Weymarischen Kirchen neun vnd zwantzig Jahr / auff zweien Pfardiensten geherberget / vnd mich darinnen genehret / vnd bey der Gemeine zu Ommerfsted vnd bey den Wolfferstedtern / viel trüeber vnd heller Sonnen Glentze vnd Stralen oberstanden / meine Kinderlein in der Weymarischen Diocoesi rasten vnd schlaffen / Ich auch gedencke mit gnaden vnd Ehren in der Erkentnis vnd Bekentnis Jhesu Christi in Todesringen abzuscheiden / vnd beygelegt / auch aus der Todesringischen Erden widerumb auffzuerstehen / vnd vnuerweslich herfür zu gehen. Also hab ich in der Welt niergend hin gewolt / noch gewust / denn bey euch Fürsichtige Herren / vnd bey ewren ersamen Bürgerschafften / Kirchen / Schulen vnd Gemeinden / in Gottes Namen zuuerharren / vnd bey euch zu bleiben / Euch vnd ewer Achtbar Günsten / meine studia zu besichtigen vnd zu erkennen / darbieten vnd zureichen wollen. Gleich wie die Knaben in der Schule / jre Lateinischen Epistolia oder Verslein / jrem Poetagogo auffweisen / bessern vnd Corrigiren lassen.

Vnd bitte / nach dem diese Epitome mit Ewer Fursichtigen vnd herrlichen Günsten Namen vnd Ehren angethan vnd gezieret / Auch der gantzen Christlichen Kirchen zu nutz vnd zum besten / publiciret vnd an das Liecht gebracht / Vnd wie ich hoffe / nicht one Frucht noch vergeblich abgehen werde / dieselbige Ewer Fursichtige vnd Herrliche Günsten / wolten solche mit Gunst vnd Freundlich / in hertzlicher Wolmeinunge von mir

entpfa-

entpfahen vnd annemen / vnd meine gönstige Herren vnd Patronen allezeit sein vnd bleiben.

So wird hinfort bey ewer fursichtig vnd herrlich Günsten / Lebens zeiten / welche der allmechtige / trewe / barmhertzige / der oberaus vnd vnüberschwenckliche / vnbegreifflich-fromme / hertze lieber himlischer Vater / mit Gesundheit am Leibe / vnd an anderm zeitlichem segnen / zu sampt ewren ersamen vnd erbarn Ehegemahlen / vnd Leibs Früchten / in friede / ruhe / einigkeit / in sichern stillem wesen vnd wandel / bis an vnd zum Gültenen Himmelpförtlein / welchs ist vnser Heiland Jhesus Christus / erhalten / vnd mit gnaden ewre Gemüthere / Sinne vnd Hertzen / wider des Teufels Püffe vnd Schüsse / Pfeile vnd Beile / rüsten vnd stercken / krefftig vnd gehertzt machen. Das verleihe ewer achtbar günsten / der Allmechtige Gott Vater / Son vnd heiliger Geist / sampt einem seligem vnd frölichem newen Jahre / zu seinem heiligen Göttlichen Namens ehren vnd lobe / vnd zu ewer Fursichtigkeit vnd Achtbar Günsten gedeien vnd segen / am Leibe vnd an der Seelen / Amen.

Ewer Achtbarkeiten vnd Günsten /

Dienstwilliger.

M. Wolffgangus Büttner.

AVTO-

AVTORES.

Meister vnd Bauleute dieser Historien Epitome.

A.

Ado.
Agarius.
Ambrosius.
Albertus Krantz.
Auentinus.
Athanasius.
Albertus Magnus.
Arrianus Histor.
Antonius Magarith.
Aristoteles.
Ambsdorff.
Augustinus.
Alexander.
Alesius.
Appianus.
Antonius Eccles.
Aurelianus.
Aulus Gellius.
Aelianus.
Aeneas Siluius.
Antistenes.
Agathia.

B.

Bruder Richardus.
Berosus.
Bergamensis.
Beda.
Bocatius.
Bias. Philosophi.
Boss.
Brusonius.
Bruder Bartholomeus.
Baleus.
Basilius Magnus.

C.

Conradus Lycost.
Conradus Cordat.
Cuspinianus.
Claudianus.
Cicero.
Crinnitus.
Chrisostomus.
Christophorus Ireneus.
Cornelius Tacitus.
Cesarius.
Celsus.
Comineus.
Caspar Goldwurm.
Charilius Philosophi.
Chilo

D.

Discip. de Tempore.
Diogenes Cynicus.
Damascenus.
Diodorus.
Dionisius Historicus.
Dion Historicus.

E.

Epiphanius.
Ernst Brotauff.
Eusebius.
Erasmus Rotherodam.
Eutropius.
Epaminonda.

F.

Fincelius.
Flatius.
Foxeus.
Fulgosus.
Frontinus.
Frantz Encena.

G.

Gwido.
Giloertus.
Garibaldus.
Ganguinus.
Gribaldus.
Gerson.
Gregorius Thuron.
Grammateus Erfurd.

H.

Homerus. Hon-

Meister vnd Baulente dieser Epitome.

Hondorff.
Historia Tripartita.
Hilarius.
Hesiodus.
Heinricus Roth.
Hieronymus.

I.

Josephus.
Irenus D. Eccl.
D. Jonas.
Isidorus.
Johan Kestner.
Johan Carion.
Johan Stigel.

L.

Lactantius.
Livius.
Lutherus.
Laertius.
Ludewicus Vives.
Georgio Lauterbeck.

M.

Marolus.
Mannlius.
Mardus.
Methastenes.
Münsterus.
Mattheus Syculus.
Molat.
Musculus.
Maior.

N.

Nicephorus.
Nauclerus.

O.

Orosius.

P.

Prudentius.
Pet. de Natalibus.
Pommeranus.
Plutarchus.
Philippus Melanthon.
Plinius.
Pamphilus Eusebius.
Paulus Diaconus.
Philadelpus.
Philo.
Polienus.
Philadelpus Eusebius / qui Dialogos Galileos conscripsit.
Panormitanus.
Pogius Florentinus.
Pontanus. Petrarcha.
Plato Platina.

R.

Robertus. Rabus.
Ruffinus. Ravisius.
Rabi Josua.
Rabi Obadia.

S.

Scotus.
Sabellicus.
Strabo.
Schimpff vnd Ernst.
Steinhobel.
Spalatinus.
Salinus.
Suetonius.
Statius.
Spangenberg.
Stolsius.
Sigebertus.
Schaffnaburgensis.
Sleydanus.
Sebastian Franck.
Salustius.
Sozomanes.
Socrates.

T.

Thales Milesius.
Theatrum Vitæ.
Tacianus. Theodoritus.
Theodorus Thucides.
Theoprastus. Terentius.

V.

Vrbanus Regius.
Valerius Maximus.
Volateranus.
Victor. Virgilius.
Vincentius.

X.

Xenephon. Xiphilinus.

Z.

Zonora. Sprü-

Sprüche wider Juncker Zoilum/ vnd wider die Fraw Sycophantiam.

Aus der Biblia/ Syrach am 3. Capitel.

Ein vermessen Mensch macht jm selbst viel vnglück/ vnd richtet einen jammer an nach dem andern. Denn Hohmut thut nimmer gut/ vnd kan nichts denn arges daraus erwachsen.

Syrach cap. 6.

Las dich nicht zu klug düncken / jederman zu tadlen / Ein gifftiger Mensch schadet jm selber/ vnd wird seinen Feinden ein spot/ Wer aber alles zum besten auslegt/ der macht jm viel Freunde.

Psalm. 73.

Jre Person prüstet sich wie ein fetter Wanst / Sie thun was sie nur gedencken. Sie vernichten alles/ vnd reden vbel daruon/ Vnd lestern hoch her.

Psalm. 120.

HERR errette meine Seele von den Lügenmeulern / vnd vonden falschen Jungen. Denn sie ist wie scharffe Pfeile eines Starcken / Wie Fewer in Wacholdern.

Matth. 7.

Alles was jr wolt das euch die Leute thun sollen/ das thut jnen auch.

I. Corinth. II.

Wer sich rhümet/ der rhüme sich des HErrn/ Denn darumb ist einer nicht mechtig/ das er sich selbst lobet/ sondern das jn der HErr lobet.

Orthodoxæ

Chrisostom. in Matth. cap. I.

Last vns nichts von vns selbst halten/ denn ein hoher muth macht für Gott vnd bey Menschen gehessig.

Bernh. Serm. 3.

Ein Hertz das da vol rhum ist/ das ist/ vol Heiligkeit/ Klugheit vnd Weisheit / kan die gnade Gottes nicht einlassen / denn es ist albereit vol/ vnd kan Gott keinen raum in solchem hertzen finden.

August. de vita Christi.

Wer ein Schuster sein wil/ der mus das Handwerck können/ vnd gute Schuhe zurichten. Darumb wer andere ding verachten vnd meistern wil/ dem stehet zu/ das Werck besser zu fertigen.

D. Mart. Luther.

Wer böse sache hat wie der Bapst vnd seine Romanisten / der schende die Person vnd jre Lere / solchs nennen die Doctores der Rechten/ Vader eintragen.

Reges.

Epænetus / Redet von Leuten / die da alle ding vernichten vnd schenden/

Spruche wider Juncker Zoilum.

dem/ vnd spricht: Solche sind aller Vngerechtigkeit Auffwiegler vnd Anstifftet/lieb. Apoph. fol. 58.

Thearida. Einer sprach zu Thearida: Dein Schwerd ist scharff Herr König. Dem antwortet er: Die Verleumbdung ist scherffer / vnd thut mehr schaden/ denn ein Schwerd mit zweien Schneiden.

Attila. Ist ein grawsamer Tyrann/ hat aber Verleumbder vnd Ehrenschender nicht allein vertrieben / Sondern auch zu Puluer vnd Aschen verbrennet/ fol. Epi[illegible]

Alphonsus. Ist ein frommer König zu Neoples / vnd keinem Vbelthetter vngnediger/ als Verleumbdern vnd Ehrenschendern.

Sapientes.

Aristoteles. Sahe einen stoltzen Dünckling / vnd Sprach: O wie gerne wolt ich ein solcher Philosophus sein / wie sich dieser lest einen bedünckten/ aber das ich sey/ wie dieser ist/ da wolle mich Gott vorbehüten.

Socrates lehret Eutidimum gedüldig sein / vnd spricht: Warumb sol ich nicht Schmach vnd Vnrecht leiden. Mustu doch leiden / wenn dich eine Henne in deinem Hause jrret.

Bion. Vnter den grawsamen wilden Thieren ist ein Tyrann das erschrecklichste / Aber vnter den Zamen ist kein Thier erger / denn ein Heuchler vnd Verleumbder.

Anthistenes. Mir ist nicht so wehe / wenn mich die Raben Backen vnd fressen / als wenn ich von Gifftigen Zungen verleumbdet vnd gelestert werde. Sub Tit. Philos. in lib. Apoph.

Eine stinckende Schmeisfliege/ setzet sich auff ein Gülden Jhesusbildelein / vnd verunsaubert sein Heuptlein.

Freundlicher lieber Leser/ ich bitte dich/ du wollest mit gliempff vnd freundlich / wo du im lesen etwas vnrechts anetreffest/ dasselbe auffnemen / corrigiren vnd bessern/ vnd mir vnd dem Drucker / vornemlich so du in Lateinischen wortten gebrechen warnimbst / zu gut halten / wollen wir hinwider mit günstigem willen zu beschulden vns beuleissigen.

Historia / von der Schöpffunge. Von Adams erschrecklichem vnd sündlichem falle. Von der Sündflut. Vnd wie von Noha das Menschliche geschlecht sich ausgebreitet / vnd gemehret hat.

ALS der Allmechtige GOTT vnd Schöpffer aller Creaturen / im anfange / durch sein ewiges vñ krefftiges wort / das ist / vor 5535. jaren / Himmel vnd Erden / das Meer / vnd alles was darinnen sich reget vnd wimlet / Vnd hernach auch / zu seinem Göttlichen bilde / den heiligen Jüngling Adam / vnd die edle Jungfraw Eua / geschaffen / vnd herrlich mit Göttlichen Gaben gezieret vnd angethan / Hat sich balde auff seinen Göttlichen segen vnd verleihen / das Menschliche geschlecht gemehret / vnd gewachsen.

Vnd ist dem Sathan / der da mit seiner schalckheit vnd boßheit / nach ewigem vnd zeitlichem verderben / des Menschlichen geschlechts / gestellet / vnd nachgeschlichen / sein mord vnd würge wille weit anders / denn er gesuchet / vnd gemeinet / abgangen / vnd jme vom HERRN seine Tyranney / vnd sein betrug / zu rücke gehalten.

Denn da jme mit seinem mördlichen anstifften / die Heiligen vnd Durchleuchten / vnsere erste Eltern zu tilgen / vnd aus zurotten / die schantze vmbgeschlagen / jme auch an seiner mörderkunst viel weißheit zerrunnen / vnd mangel worden / (weil er im 62. jare nach der Welt erschaffung / den vnschüldigen vnd frommen Abel / durch seinen Bruder den Kain / fellete / vnd ermordete) vnd nicht vermocht / vnsers lieben GOTTES geschöpffe vnd wercke / das ist den Menschen / abzureumen / vnd vnwert zu machen. Viel minder / das er mit seinen Teuflischen anschlegen vnd verfüre künsten / GOTTES Veterliche promission / vnd zusage / von seinem lieben Son vnserm HERRN IHESV CHRISTO (der da solte vom heiligen Geist entpfangen / von einem Weibe / die da eine Jungfraw ist / geboren / vnd dem Sathan seine schwarte / vnd seinen hirnschedel zertretten / vnd zerschmettern) können auffheben / vnd den Engeln im Himmel einen grewel vnd schrecken / vnd dem Menschenauff Erden einen vngefallen / oder verdamnis damit anrichten vnd zu wegen bringen.

So ist der Allmechtige vnser lieber GOTT / vnd Vater / mit seiner verheissunge / von seinem Sone / wider den Sathan / vnd wider seine Artus vnd Artes / das ist / wider seine stercke / vnd wider seine betriege wercke / fort gefahren / vnd hat sich das Menschliche geschlechte / nach seinem Göttlichen Benedicere / vnd reichem segen / bis zu der Sündflut / das ist / in 1666. jaren / furtrefflich ausgebreitet / vnd sind die Leute zu hohem / vnd zu wirdigem alter gestiegen / Söne vnd Töchtere gezeuget /

zeuget / vnd geboren. Es ist auch vnd hat Adam alle Heubter vnd Patriarchen / wie die Schrifft dieselben nennet / vor jm vnd neben jm / (ausgenommen den Noha / welcher im 1056. das ist / im hundert vnd sechs vnd zwentzigsten jare nach seinem tode / von Lamech / der hundert vnd zwey vnd achtzig jar alt / erst geboren) gehabt vnd angesehen / vnd sie wie ein frommer Großuater / neun hundert jar regieret / vnd wie ein trewer Bischoff / zu Göttlicher liebe vnd erkentnis gefüret vnd gezogen / vnd vornemlich auff den zukünfftigen Samen / der da ist CHRISTVS vnser Heiland / zu hoffen vnd zu harren / angehalten vnd geweiset.

Wie aber die fürwitzige geilheit / die Welt oder [illegible] eingenommen / vnd besessen / haben sie nach Adams absterben / den trewen jren Pfarrer / vnd Schultheissen / den heiligen Noha / (der fieng an zu predigen im 1546. nach der Schöpffunge / vnd predigte hundert vnd zwentzig jar) nicht achten noch hören wollen / Darumb ist der HERR in seinem gerechten zorn ergrimmet / vnd die gantze Welt mit Wasser gestraffet / vnd verderbet / vnd hat allein den gleubigen Noha selb achte / nach seiner Veterlichen güte / in der Arca erhalten vnd geschützet. Diß ist der Noha nach der Sündflut / der da von den Poeten Janus genennet / vnd von den Mahlern mit einem Haubt / vnd mit zwey Angesichten / weil er in die erste Welt / nach der schöpffunge / die von Adam / vnd in die ander Welt / nach der Sündflut / die da von jm seminirt vnd auffgangen / gemahlet / zu rücke vnd für sich sehen können / Vnd von jm seind alle Geschlechte gezielet vnd gezeuget / Auch seind bey seinem leben viel Völcker vnd Sprachen / darzu Namhaffte Stedte vnd Gemeinden / auffgestiegen / mechtig vnd gewaltig worden / Vnd hat der heilige Mann / in drey hundert vnd funffzig jaren / die er nach der Sündflut gelebt / viel jammer vnd viel elend vnter seinen Kindern erlebt / vnd den heiligen Abraham / der dann im 1948. jar geboren / bey sechszig jaren gesehen vnd gekennet. Vnd wie die Leute in hohen ehren / vnd in grosser gewalt / darzu in krefftiger macht gediegen vnd gewachsen / Also hat der Teufel abermal seinen Samen ausgezetlet / vnd ausgestrawet / vnd sehr viel Völcker / Lande vnd Leute / Stedte vnd Gemeinden / von dem rechten GOTT abgeführet / vnd sie schentliche vnd verdamliche Abgötterey / zu vben vnd zu treiben / instituiret vnd abgemeistert / der Menschen sinne vnd hertzen also eingenommen / vnd durchkrochen / das man GOTT vnd seine verheissunge / hat lassen dahin verfallen / vnd in vergessunge gerathen / Vnd sind viel wüster vnd wilder Gottesdienste / auch viel vngehewre vnd erschreckliche Abgötterein gestifftet / vom Sathan angegeben / vnd von den Menschen Kindern gebildet / auffgefasset vnd getrieben worden.

Noha hat zwey angesichte.

Denn nach dem das Menschliche geschlechte fast gros worden / vnd sich in die Lender vnter dem Himmel nider gelassen / Als hat nicht allein eine grosse Landschafft fur sich / jr einen besondern Abgott auffgeworffen / sondern eine jede Stad / vnd ein jeglich Dörfflein / hat jm einen eignen Gott / vnd Götzendienst / erwehlet / vnd nicht eine Hütte noch ein Gezelte schier anzutreffen gewest / in der nicht ein besonder Gott besuchet / mit opffern / vnd mit rathfragen / verehret vnd angebetet worden.

Von

Von der Teuflischen Abgötterey/ vnd von nerrischem Aberglauben/ der Lande vnd Völckere/ nach der Sündflut.

HUndert jar nach der Sündflut/ist der Thurm zu Babel angefangen zu bawen/ vnd nach 70. jaren/ ist Nimroth 56. jar in die Assyrische herrschunge kommen/ Nach jm kam Bell oder Belus/der bawet 62. jar an Babel/Anno 1885. Aber nach 73. jaren wird Abraham in Chaldea geboren/ da Ninus 2010. jar vor CHRISTI geburt/ hatte zu Assyrien angefangen zu guberniren. Diesen Bell/dauon wir jetzt meldung gethan/ hat Assur/oder Ninus/ der dritte Regirer zu Assyrien/vnd der 1. Rex/fur den sterckesten Nothelffer erhaben/ vnd seine bildnisse/ in einem herrlichen Tempel zu Babel auffgerichtet/ dem haben die Babylonier müssen Göttliche ehre anthun/ vnd das Abgöttische Simulachrum/ oder Teufels bilde/anbeten/vnd anruffen.

Aber Semiramis/ die nach Abrahæ geburt zu Babel 42. jar Fürstlich hauß hielt/ fieng an Beli Gottesdienst zu bessern/ vnd richtet mitten in der Stad Babylon/einen herrlichen Stifft an. Auff diesen Thum/ oder Heidnischen Babylonischen Tempel/ bawet sie ein Bildnis 20. ellen hoch/ von lauterm Golde/ damit wolte sie jrem Anherrn/ oder Vorfare/ dem Könige Bell hofiren/ vnd ward solch herrlich vnd gros klompe goldes/ von jr selbst/ vnd von allen Völckern besuchet/ vnd veneriret. 1. Abgott.

Darnach hat sie ein ander Bild auff einen güldenen Stuel lassen hefften/ vnd mit Lawen vnd Drachen/ von purem golde/ vnd von lauterm silber gegossen/ beschrencket/ vnd zu solcher auffrichtunge jrer Abgötterey/ mehr Reichthüme vnd Gut/ verordnet vnd verwendet/ denn heute die gantze Welt/ zu rechtem vnd warem dienste/ der Göttlichen Maiestet vnd Herrligkeit/darlegen/vnd dran setzen möchte. 2. Abgott.

Diesem Exempel/ haben andere Völcker vnd Gemeinden nach geäffet/ vnd wo eines tapffern oder weisen Menschen wolgedacht/haben sie aus demselben/nach seinem absterben/einen Gott vnd Nothelffer zugerichtet. Also ist Jupiter/vnd sein erster Son in Attica/ zu Göttlichen ehren gezogen/ weil sie das wilde Volck gute sitten lereten/ vnd wie man ein ersam leben im Ehestande füren/ vorschrieben vnd anrichten. 3. Affen art.

Auch hat ein Weib Ceres/ oder Cereuisia die Biergöttin/ vnd Bierbrawerinne/ die Sicutier vnterweiset/ wie man das Feld mit dem Pfluge arbeiten/ vnd bawen/die erwachsenen Früchte reinigen/ dreschen/ mahlen/ vnd daraus Brot backen sollen.

Bachus/der Weinruffer/ oder Weinkoster Gott/ hat die erste Rebe in Griechenland gesencket/vnd den Weinstock zu pflegen angezeigt. Vnd Mercurius hat auch viel wunder vnd wesen/mit seinem Stabe getrieben. Sihe/von solchen Menschlichen wercken/seind die Leute in den vnsinn gerathen/vnd die Gewaltigen/oder die Weisen/von welchen nach jrem tode etwas vberblieben/ an GOTTES stat gesetzet/ vnd fur GOTT geliebet vnd gelobet.

Bey Rauisio/findet man zu lesen/ das ein Volck mit Namen die Dyrer/ haben die Tauben angeruffen. Vnd Trogloditæ/seind auch ein besonder Volck/die seind gewohnet die Meerschnecke in jrem Heußlein zubesuchen vnd anzubeten.

Von den Römern schreibet Diodorus lib. 2. cap. eodem/ die haben eine Katze/ jtem eine Gans genehret/ vnd denselben sich vertrawet/ vnd in jrem Gebete rath vnd hülffe von jnen abgeholet vnd gehoffet. Vnd meldet gedachter Diodorus loco signato/das man die vnuernünfftigen Thiere/ in gemeine/ vielleicht weil die Leute denselben jre heimliche Natur abgemercket/ vnd jre anklebende eigenschafft/ wargenomen/als Hunde/ Wolffe/Schlangen/Meuse/Crocodilen/ Störcken/ Greyffen/vnd andere/ nicht alleine mit Göttlicher ehrerpietunge hoch gepreiset/ sondern

wo ein solch Thier ist gestorben/hat mans mit köstlicher Leynwat gekleidet/vnd das todte Aß mit guter Specerey eingemachet / Vnd wenn einer aus den Bürgern/einen solchen tröstlichen Gott vnd Retter hette beleidigt / oder ertödtet / dem ist diese that zu leib vnd fahr seines lebens gerathen.

Bey den Argiuen ist eine Schlange / vnd bey den Tenediern eine Kuhe / die da noch ein Kalb tregt / vnd bey den Samniern ein Schaf / An andern enden hat man Wasser / Fewer/ die Erde / den Wind/ die Sonne / vnd das Himlische Gestirn/in ehren gehabt/ Vnd ist sonderlich in Egypten mit einem Ochsen/Apis also genamet/ viel Teuflerey vnd Narrenwerck vorgangen.

Moloch. Dem Teuflischen Bilde Moloch / haben die vnbesonnenen Leute jre eigene Kindlein / in seinem glüenden Rachen vnd brennendem Maule verbrennet / Vnd damit die Eltern das klegliche ruffen vnd schrelen der armen Kindlein nicht hören noch vernemen können/hat man ein grausam vnd starck getöse vnd gereusche angerichtet / vnd den einfeltigen Eltern das natürliche mitleiden / an jren Sönen vnd Töchterlein/im glüenden vnd frewrigen Moloch/gesenfftet vnd gestillet.

Von zweyen Göttlichen geschichten/der wol zu lachen ist.

I. Von den Chaldeern / vnd von den Egyptiern / wird dieser kampff vnd streit beschrieben. Der Gott in Chaldea ist das Fewer/ das verzert alles/vnd frisset alles/ Darumb wil er den Gott / der heist in Egypten Canabus/ nicht leiden/ sondern jn auch fressen / vnd verschlingen. Also willigten die Partheyen ein / welcher Gott seine macht vnd seine stercke beweiset / vnd den andern vberwindet / den wollen sie zugleich fur den besten vnd krefftigsten Gott erkennen vnd annemen.

Da namen die Egypter einen zerboreten Krug / vnd da sie mit wachß seine scharten vnd seine löcher verpichet/vnd verstrichen/füllen sie jn mit wasser/ richten darnach den Krug / mit haubt vnd henden / deßgleichen mit ziere vnd mit Göttlichem schmuck also an/das er jren Gott den Canabum representiret vnd abwirffet.

Da nun das Göttliche gefechte angehet / setzen die Egypter den Wasserkrug in das fewer / vnd wie wachß vnd pech zerfliessen/ verlischet das fewer/ vnd werden die Chaldeer mit jrem Gott zu schanden / vnd bekennen / das der Gott in Egypten krefftiger sey/vnd vermögiger/denn jr Gott in Chaldea.

II. Der ander Götterkrieg helt sich also / Der König Isdegerdes in Persia / hat den frommen Christlichen Bischoff in Mesopotamia/ Maruthan/ von wegen des Römischen Keysers / ehrlich angenommen / vnd wolgehalten / Vnd nach dem der König / nach seiner lang geduldeten Haubtkranckheit/ durch diesen Marutha entladen/ist des Königs Magos/das ist/ seine weise Meister/ vnd seine Pfennigspriester/eine furcht angegangen/ als die da besorget/ der König würde seine Abgötterey vbergeben/ vnd sich den Marutha / Christlicher Lere bey zutretten / gewinnen vnd bereden lassen. Darumb verbargen sie einen Menschen/in eine verdeckte grube/darauff sie ein gros vnd helle fewer anschüreten / vnd weil der König zuuor das fewer/ wie die Chaldeer auch angebetet / rieff der Mensch aus der Gruben / vnd sprach: Stosset den König Isdegerden hinaus/ denn er hat in seinem Hause einen Christlichen Bischoff / oder Prediger. Von diesem ruffen / ward der König/ als dem der Pfaffen betrug verhalten/bestürtzet/ aber jm von Marutha offenbaret / Darumb hat der König viel Pfaffen weg gethan / vnd seine Tempel zum rechten vnd waren Gottesdienst anrichten / vnd auffbawen lassen.

Mönchen art ist alt.

Vide/den grossen Bell zu Babel.

Wie der Allmechtige Gott/durch sein Göttlich Gesetze/ durch die Propheten/ vnd durch fromme Könige/die Abgötterey auffgehaben / vnd dem Jüdischen Volck verbotten/ vnd erleidet.

DAs aber GOtt den Teufel mit seiner Abgötterey abjagte/vnd austriebe/hat er Abraham/ dem ersten vnd frommen heiligen Juden / deßgleichen allen seinen Nachkömlingen den Israeliten/ sein heilig vnd gerecht Gesetz / vom Himmel herab/ welchs fast vmb das 2450. jar / nach der Schöpffunge / oder Mosen / seinen getrewen Diener / lassen vortragen / Vnd aus diesem Himlischen 784. jar/ nach der Sündflut geschehen/ offenbaret / vnd durch Gesetze / haben aller Volck Recht vnd Statuten / deßgleichen Keyserliche Stad vnd Land Recht/ jren vrsprung bekommen/ vnd nichts fur recht noch fur gut wird gehalten/ noch dafur angenommen vnd gelobet/ das diesem Himlischen vnd Göttlichem Gesetze widerstrebet/oder nicht gleich stimmet.

Darumb seind auch aus diesem Göttlichen Gesetze / die vier mechtigen vnd herrlichen Monarchien / vnd Keyserlichen Imperia / als Babel / Meden / Griechen/vnd Rom/auffgangen/vnd jre zeit/welche Daniel jnen stimmet vnd vorzielet/gestanden vnd wider abgelassen.

Von den vier Danielischen Monarchien/ oder Keyserlichen Imperien vnd Herrschafften.

SO ist nun das erste Keyserthumb Babylon / mit seiner pracht vnd herrligkeit / Dauon schreibet Xenophon / es solle seinen vrsprung / von den Chaldeern gebracht / aber nicht lange bey jnen bestanden/Sondern die Assyrier/oder die Babylonier/ als die negst angenachtbarten / haben den Chaldeern die Herrschafft vnd die Gewalt abgedrenget. Die vornempsten Könige kan man nennen/ Belus/dem hernach Nini Weib ein gülden Bildnis auffgerichtet/vnd einen prechtigen Tempel gestifftet hat. Sardanapalus/ war ein Megden Diener / vnd ein Frawenfürst / oder Hurenwebel / denn er hat sich mehr vmb das Spinnrad der Weiber/vnd vmb die Spindel am Rocken/ denn das er sich solte des Reichs angenomen/vnd desselben beförderung erweitert vñ gebessert haben/bekümmert/Darumb hat sich bey einem solchen Elsen vnd Vrsula Könige/leichtlich spalt ungewñ trennunge im Reich können zutragen vnd erheben. Darnach haben gefolget/Sameis/ Arius/ Baleus/ Amatrites/ Belochus/Altades/Mammitus/vnd andere/bis an Nebucadnezar/daselbst hat das prechtige güldene Haubt/ welchs bey 1200. jaren geblüet vnd feste gestanden/ abgelassen / vnd an die Persen / das ist an Cyrum den ersten kommen vnd gelanget. Aber der freudige Grieche Alexander/ hat diese Monarchia / da sie Darius beherrschete / in seine gewalt bracht / vnd jme gentzlich zugeeignet. Persen. Grecia.

Dieser Alexander / ein Grieche aus Mesopotamia / hat aus aller Welt vnd Landen / von gewaltigen Königen vnd Fürsten / widerstand vnd anfechtunge gehabt / aber er reiss durch / vnd kondte niemand seine gewalt auffhalten. Da aber gantz Asia jm gehorsam worden/vnd in kurtzen jaren er weit kommen/vnd hoch gestiegen / ist er plötzlich auch wider hernider gefallen / vnd seine herrligkeit vnd reichthumb zerstoben vnd zerflogen / Denn als er 13. jar nach seinem Vater Philippo/

vber die Griechen vnd Meden gewaltig herrschet / ist er im zwey vnd dreissigsten jare seines alters/zu Babylonia mit gifft ausgetilget/ vnd hin gerichtet. Vnd mit diesem Alexandro/ hat sich das dritte Imperium auch geendet/ vnd seind die hohen Königreich in Asia vnd India aber getrennet/vnd zerrissen worden. Vnd hat Cassander Macedoniam vnd Griechen Land/ Seleucus Syriam/ Antigonus Asiam/ vnd Ptolomeus Egypten jm zugeeignet/vnd ein jeder in seinem Reich Königlich geherrschet/vnd Fürstlich geparet.

Zanck vnd streit / der zweien mechtigen vnd herrlichen Stedte / Roma vnd Chartago/ vmb das Imperium.

VMb diese zeit/das ist/ vmb das zwey hundert vnd sechs vnd neuntzigste jar / vor der geburt vnsers HERRN CHRISTI / da dann die dritte Monarchia verloschen / vnd versiegen / haben sich zwo hoffertige Stedte / Rom vnd Chartago/ vmb das Sceptrum / oder vmb das Imperium / weidlich gerafft vnd genaget / vnd eine jede Stad die ander wollen dem men/vnd vnter sich zwingen / Aber die Römer vberweltigten Chartaginem(Nach dem sie sieben hundert jar gestanden / vnd in jrer Rinckmaure 45000. schritte/ oder drey hundert vnd sechszig stadien / eingefasset) durch Scipionem Aemilianum/ der zerstöret vnd verwüstet die Stad siebentzehen tage mit fewer/ vnd sprach: Also wird es mit Rom auch zugehen.

Wie nun Rom von diesem siege vbermütig vnd stoltz worden / vnd alle Könige vnd Fürsten / fur der Römer stercke vnd grosmütigkeit / erschracken vnd verzagten/Sihe/da richteten die zwene junge Römischen Fürsten/Marius vnd Sylla/ einen jemmerlichen Lermen an zu Rom / dauon den Römern jre macht vnd gewalt / hoheit vnd stercke / ist fast geschwecht vnd matt worden. Auch hat die stoltze Stad Rom/ Julius vnd Pompeius/ also angefochten/ vnd mit innerlichem Kriege bekümmert/ das sie bis auff diese stunde/ zu vorigen krefften/vnd geübter macht/ nicht hat wider kommen können / Welchs dann auch zuuor / der tewer vnd Edle Scipio Aemilij Son/vor der Stad Chartagine/mit weinen/ vnd mit klagen/ den Römern vaticiniret/ vnd wargesagt hatte/ Denn er solle/ wie Appianus schreibet/ von Rom solchen jammer/ der da Chartaginem hinnam vnd verwüstete/ verkündet/vnd den Römern angestimmet haben/ Nemlich/ das mit der zeit/Rom/wie Babylon/Persen/Meden/Grecia/ jtem/wie Chartago vnd Trioia / solle hinunter fallen/vnd gedemütigt werden.

Vnd wiewol an seinem ort/wie der Allmechtige hochmütige vnd stoltze Leute vom Thron herab stürtze/ vnd denselben widerstrebe/ Exempla vnd Historien/ ein ziemlicher vorrath werden vorgebracht/ wil ich doch vmb der stoltzen Roma/ vnd vmb der hoffertigen Chartago willen/ etliche vorstellen.

Nebucadnezar.

Es hat GOtt der Allmechtige/ den gewaltigen vnd reichen König Nebucadnezar/ von wegen seiner hoffart/ vnd das er sich seiner macht vbernommen/vnd in seine herrliche vnd grosse Babylon/sein vertrawen gesetzet/erschrecklich abgeworffen/ vnd also dahin verschleudert/ das man seine Maiestet bey den Leuten nicht dulden/ noch jme Menschliche narung gegönnet/oder wie man einem andern Sinnlosen pfleget/zugereichet/ Er hat sieben jar/ wie ein Waldthier/ von den früchten im Walde/ das ist/ wild obst/vnd saur baum gewechse/deßgleichen kraut vnd graß auff dem felde/zu seiner speise gebrauchet/vnd mehr einem grausamen Thiere/ auff der Platten oder auff der kutten Heyde/denn einem Menschlichen bilde/ehnlich vnd gleich worden. Nebucadnezar.

Als Belzaser/ Euilmerodachs Son/ seinen Gewaltigen vnd Hauptleuten/ein Fürstlich Pancketh vnd Hofemahl zurüstet/vnd sicher war (Darius der da wider jn angezogen/ vnd mit starcker rüstunge/ jn vnd die herrliche Babylon bekriegte/ würde nicht schaffen/ denn die Stad war gros/ vnd die Rinckmawer fünff vnd zwantzig ellen hoch/ vnd sechszehen ellen dicke oder breit/vnd beschloß die Stad in jrem Circkel oder vmbkreise/ wie Strabo berichtet/ 385. stadia/ vnd hatte bey 500. Hatheuser/ Vnd nicht eine Stad/die durch Nebucadnezar 45. jar/ von Euilmerodach aber 23. jar war besessen vnd beherrschet/ sondern als Aristoteles gedenket/eine gantze Landschafft/representiret vnd eingenommen hatte/vnd darumb zu gewinnen fur vnmöglich geachtet) Da muste sich in diesem Fürstlichen Wolleben/ vnd Fressefest/ der Allmechtige vnd sein heiliger Tempel zu Jerusalem/ darzu alle gülden Credentzien/ vnd silberne Geschirre/ welche Nebucadnezar zu Jerusalem geraubet/vnd in seine Burgk Babylon geschleiffet/ auch leiden vnd herhalten/ vnd wurde GOTTES Geschirre vnd Haußzeug/ dazumal vom Könige vnd von seinen schönen Frawen verunehret/ vnd entweihet/ Dauon ergrimmet der HERR/ vnd schreib mit seinem Göttlichen Finger an die Wand/ eine solche Schrifft/ da von dem Könige hertz vnd muth verlischet/ vnd jme fur schrecken vnd fur zagen die beine zittern/ vnd die lenden/ wie einer geberenden Frawen/ aus einander gehen/ vnd schuttern/ vnd wird in der nacht von seinem Kemmerlinge/ welchs der gefangene Rabi Saadia befestigt vnd bewehret/ auff seinem Lager erstochen/ sein haubt wie einer Tauben abgerissen/vnd den beyden Kriegsfürsten/ Cyro vnd Dario/ in einem Sacke hinaus vor die Stad zugetragen/ vnd vberantwortet. Belzaser im Bette erstochen.

Von Valeriano/ meldet Crittitus/ dem Römischen Keyser seind die Christen hart angefochten/vnd verfolget/ Er gedachte sein Nest vber den Himmel zu schwingen/ vnd GOTT von seinem Stuel abzustossen/ Aber sihe/da ruffet der HERR dem Könige Sapores aus Persia/ von diesem wird der prüstige Valerianus vberwunden/ vnd lebendig gefangen/ Man schmidet jn ein in ketten/ vnd lest jme Sapores die augen ausgraben/ Zu dem/ wenn Sapori sein Pferd vorgezogen/ vnd er darauff schreiten wollen/ muste sich Valerianus auff hende vnd füsse niderlassen/ vnd auff die erde bücken/ das der Persa auff jn trat/ vnd sich auff das Pferd hinan schwingen kondte/ Zu letzt/ da er solchen schnöden dienst/ von alters wegen/nicht mehr leisten noch abwarten kondte/hat jn Sapores lebendig schinden/ vnd jme seine haut jemmerlich vnd mit schmertzen/ wie Agathius bezeuget/ lassen vber die ohren abe streiffen. Valerianus ein fußschemel.

Exempla/wie Gott hoffart gestrafft.

Ein Türcke ist auch ein fußschem.l.

Bajazeth ein Türckischer Christenfresser/ vnd ein Capital Prints/ den Son GOTTES vnd Mariam zuuerlachen/vnd zuuerspotten. Er hat 10. jar Constantinopel angefochten/vnd bekümmert/Aber der HERR/den er verspottet/spottet sein wider / vnd besuchet jn mit Herr Tammerlein aus der Tartarey/ der brach jm seinen Junckern sinn / vnd Herrn kopff / Denn er bande jn mit güldenen Ketten/vnd führet jn/wie die Deutschen Geuckler einen Affen/in einem eisern Korbe/ durch alle Land vnd Herrschafften/ zu verlachen / vnd zu verspotten / Er hat auch / wie Valerianus / müssen auff die erde sich beugen / vnd mit seinem rücken dem Tammerlein auff sein Pferd helffen.

Tamerlein.

Nun wollen wir mit der kürtze vom Römischen Reich sagen / Vnd darnach zu den Historien greiffen.

Tarquinij.

IM anfange ist Rom / oder das Römische Reich / das ist vor Julij Regierunge/regieret/vnd bestanden von den Königen/vnd von den Eltesten/Welche da sie vber die masse fuhren/ vnd besonder die Tarquinij viel vnruhe vnd vnfug anstifftetten/ ist die Herrschunge von den Königen auff der Stad Bürgermeister / vnd auff die vornempsten Zünfften in der Stad verlegt vnd verschoben / Vnd hat der Römische Bürgemeister / als das Haubt vnd Obman / neben jm seine zugeordente / vnd erwehlte von der Gemeine / Consorten vnd Beystehere gebrauchet / Vnd seind die Römischen Empter weit ausgetheilet/ vnd mancherley weisen vnd vernünfftigen Personen vertrawet vnd befohlen. Das uon wer da lesen wil / lesen mag die deutschen Officia Ciceronis / Herrn Johann von Schwartzburgk vnd Bettingen.

Nota.

Worauff heute des Römische Reich ruhet vnd stehet.

Heute stehet das Römische Reich / vnd seine Empter / auff dem Römischen Keyser/vnd auff den sieben Churfürsten/ die seind/ Meintz/Trier/Cölln/Behem/ Sachsen/Brandenburgk/vnd die Pfaltz.

Item / zum Römischen Reich gehören das Hertzogthumb Beyern / Braunschweig/ Lothringe/ vnd Schwaben. Darnach die Marggraffschafft Meissen/ Brandenburgk / Baden / vnd Mehren. Zum dritten / die Landgraffen / Hessen/ Düringen / Elsass / vnd Leuchtenberg. Item / die Burggraffen zu Nörnberg/ Magdeburg/Stromburg/vnd Reinecke. Weiter/ die Graffen zu Cleue/Schwartzenburg/ Ciliœ/ vnd Sophoi. Die vier Freyen/ Limburg/ Thusis/ Westerburg/ vnd Aldenwalden. Item/vier Rittere oder Edle/ Stromecke/Andlawe/ Meldingen/ vnd Friedeburg. Auch stehen Römische Empter vnd Dienste/ bey den Stetten/ Augspurg/ Metz/ Ach/ vnd Lubeck. Vnd bey vier Bürgern/die seind/ Vlm/ Bamberg/Schlettstad/vnd Hagenaw. Zu letzt braucht man im Römischen Reich vier Bawren/Cölln/ Regenspurg/ Costentz/ vnd Saltzburg ꝛc. Solchs seind die pfeiler/ stützen/ seulen/ treger/ vnd grundsteine / darauff das Römische Reich / bis zum Jüngsten tage bestehet vnd ruhet / Darnach wird es mit dach / vnd mit mawren / mit stützen vnd mit balcken/ mit pfeilen vnd mit keilen/ mit haubt vnd füssen/ sein ende nemen / vnd des HERRN Reich bestehen vnd bleiben / von ewigkeit / in alle ewigkeit.

Wolan/ nun wollen wir an die heiligen Zehengebot/ vnd an das heilige Vater vnser/vnd dahin richten vnd schieben/solche Historien/Geschichte/vnd Exempel/wie wir in der Vorrede/in vnserm gestalten Methodo / gelobt vnd zugesagt haben.

Das

Das erste Gebot Gottes.

Du solt nicht andere Götter haben.

Das erste Gebot.

Den heiligen Zehengeboten Gottes / haben nachgangen / vnd aus Göttlicher verlehnung gehorsamlichen jr leben nach denselben instituiret / alle heilige vnd fromme Kinder Gottes / Die dann auch denselben / des Teufels Same / vnd der Welt schöne Früchte / das seind des Teufels Bilder vnd Kinder / allezeit Gott vnd seinen Göttlichen willen verschlagen / vnd widerstrebet / aber darumb zeitlich wider gestraffet / (vnd wie der HERR sagt: Mecabadai &c. Die mich ehren / den wil ich wider ehren / Die aber mich verachten / sollen wider (oder ehre begegnen) gestürtzet / vnd zu schanden gezogen worden. Vnd haben jr leben nach diesem ersten / vnd nach allen Göttlichen Geboten / im Gesetze des HErrn getrieben / vnd geübet / die heiligen Obdelehoua, oder die lieben Propheten / wie folget.

Historia von Esaia.

Esaia.

DIeser mechtige vnd erleuchtete Mann Gottes / hat im 10. jare Manasse / des Königs zu Jerusalem / welchs ist geschehen nach der Welt gründunge vnd erschaffunge / im 3294. vnd vor CHRISTI Menschwerdunge im 673. jare / gelebt vnd gepredigt / Vnd dieweil sich das Volck / dazu die Fürsten / vnd die Obersten / von dem ersten Gebote abwandten / vnd GOTT den rücken zukereten / straffet er sie ernstlich / vnd redet jnen hart zu / als abtrünnigen Sodomiten / vnd Gomoriten. Vnd dieweil er auch in seinen Predigten sich ließ vernemen / das sich der HERR jm offenbaret / So schreibet Chrysostomus im Euangelio Matth. Cont. 33. Hat jn der Gottlose vnd abgewichene Tyrann Manasse / mit einer Holtzsegen / in zwey stück spelten vnd zerziehen lassen / Vnd hat mit diesem seinen schmertzlichem tode vnd sterben / der heilige Mann alle Abgöttereien zu schanden gemachet / den HERRN gesucht vnd gefunden / wie er selbst im 55. Capitel leret: Suchet den HERRN weil er zu finden ist ꝛc.

Jeremia.

Jeremia ist zwar nicht vmbgebracht noch erwürget / das man gewis sagen oder schreiben köndte / Doch hat jn der König Zedekia / da er angefangen zu predigen / im 13. jare Josia / lange mit gefengnis gestocket / vnd geplaget / Jn seinem stinckenden vnd pfützigem Kercker / hat jn der Gottfürchtige vnd frome Obedmelech ein More / aus erbarmunge vnd Menschlichem mitleiden / teglich / vnd in geheime / mit einem leiblein Brot / genehret vnd gehalten / Vnd hat jm dieser fromme Mensch / alte hadern vnd verlegne lumpen hinab in die Grube / sich damit zubewaren / vnd zu wermen / zugeworffen / Vnd darnach durch Nebuzaradan / des Babylonischen Königs Amptman / erledigt vnd ausgelassen. Cap. 39. Sui lib. Doch sol er in Egypten / wie Lutherus achtet / sein gesteiniget worden.

Historia vō Hesekiel.

Als die Juden zu Jerusalem / auff Jeremiæ vermanen / vnd anhalten / sich an den König zu Babel ergaben / Jst der König Jechonia mit sehr viel Jüdischem Volck / darunter auch Hesekiel vnd Daniel waren / gen Babel in gefengnisse kommen / daselbst fieng er an am Wasser Chebar zu predigen / vnd seine weissagunge mit gewalt zu treiben / Das begunste die gefangenen Jüden zu verschmehen / vnd jr gefengnis zu schmertzen / denn sie sahen / das zu Jerusalem viel Jüden sicher vnd frey / bey jren Stenden vñ Gütern gelassen / vnd Jerusalem nicht allein nicht nach Jeremiæ weissagunge / Cap. 21. 24. zerstöret / sondern vnbemühet gute ruhe vnd frieden hatte / vnd darumb murreten sie wider den Propheten / als wider einen der sie mit seiner Predigt / vnd mit seiner vnwaren Prophecieunge / betrogen / vnd in diesen jammer verführet / Das aber Jeremiæ wort fest / vnd seine Predigten gewislich sollen folgen vnd erfüllet werden / hat GOTT diesem Propheten geruffen / der da hart vnd scharff dem Volck angetragen / vnd verkündigt / die Stad Jerusalem / Könige

Könige/ Fürsten/ Priestere/ vnd Bürgere/ sollen von wegen jrer Abgötterey/ vnd nach Jeremiæ vaticination / verwüstet / vnd gefangen dahin geführet / vnd doch nach 70. jaren wider in jr Vaterland eingesetzet/vnd heim gebracht werden.

Daniel. Daniel hat im Lande Chaldea herrliche offenbarunge gehabt/ vnd zu Babylon drey Könige/ Nebacudnezar/ Euilmerodach / vnd Belsaser / vberharret vnd vberlebet / vnd ist vmb des ersten Gebots GOTTES willen / bey dem gütigen Dario/durch das vntrewe vnd verretherische Hoffgesinde vbel angetragen/vnd zu den grimmigen Lawen hinab in den Burggraben gesencket/aber durch GOTTES Engel vnuersehret vnd vnuerletzt blieben/ Dan.6.

Hosea. Dosea hat gepredigt/wie sein titel vnd anfang des 1. Capit. stimmet / zur zeit des letzten Jerobeam Königs in Jsrael / vnd ist geschwinde wider die Abgötterey / das ist wider die geistliche Hurerey / gestanden / vnd dieser Sünde halben sein Volck hart beredet/vnd bedrawet/Neben vnd bey jm lebten Amos vnd Micha/vnd wird/wie Luther in seinem Summario/oder Vorrede/schreibet vnd meinet/an stim nem rauhen vnd scharffen ruffen / wider die Priester / als ein Ketzer / vnd wider die Regenten / als ein Auffrhürer / den tod gefressen / vnd wie andere Propheten verdampt sein/vnd erwürget.

Joel. Joel vom Geschlecht Ruben/ein Son Pethuel/hat vmb die zeit des Königs Vsia sein ampt vleissig getrieben/bey seinem leben hat der Frawenkönig Sardanapalus/den Frawen am Hofe hofiret/ Er ist ein furtrefflicher Man gewest zu predigen/im Hawmond schreibt Pet.de Nat.ist er zu Bethoron gestorben vnd begraben.

Amos. Amos hat sein ampt/ zur ehre GOTTES / vnd zu erfüllung des ersten Gebots/auch vnter Vsia gefüret/ Denn Vsia ist ein alter König/ vnd regieret 52. jar/ vmb die zeit nach der Welt creation 3170. das ist/ 790. vor CHRISTI geburt im Jüdischen Lande. Etliche wollen / er solle vom Propheten Esaia geboren sein/aber er bekennet selbst/ er sey ein Hirte oder ein Viehman aus den Hütten Thekoa. Josephus schreibt/weil Amos geschwinde vnd hefftig die Abgötterey angezanet / vnd die Leute wider jn ergrimmet / Hat jm Vzia eingeredet / vnd ist jm vom Könige Jerobeam sein Predigampt nider gelegt/ vnd an seinem haubt fehrlich verwundet / halb tod in seine Hütte getragen / vnd im Aprillen / vmb die Regierunge Jerobeams des Königs Jsrael/vnd Amasia des Königs Juda/gestorben.

Obadia. Obadia / von diesem kan man nicht gewis sagen/ vmb welche zeit / vnd bey welchem Könige er sein ampt getrieben vnd verrichtet / Er hat aber sein Volck Jsrael vnd Juda / die da von den Völckern Edom vnd Esau verspottet / vnd in jrem elende verlachet worden/mit reichem trost Göttlicher stercke vnd hülffe/gelabet vnd gehalten/vnd seine Lere vnd Predigten/ wie der Text angibt/ dahin gezogen/ seine Leutlein in festem glauben vnd vertrawen/auff GOTT vnd bey GOTT/bestendig vnd freudig zuuerharren.

Micha. Micha/ im 3. buch der Könige am letzten Cap. deßgleichen im 2. Cap. Paralip. Hat ein trefflicher feiner Prophet/ bey den Königen Josaphat vnd Achab/ die ehre Göttlicher Maiestet vnd herrligkeit / wider 400. falsche Propheten vnd Verfürer/vertretten/vnd die Abgötterey getrost vnd manlich angegriffen/Darumb hat jm der Götzenpfaff Sedekia einen backenstreich angestrichen/ vnd Ahas in lassen in gefengnis einsperren/ vnd bis zu seiner widerkunfft halten/ vnd bewaren / aber Joram hat jn lassen tödten vnd vmbbringen.

Ein ander Micha. Ein ander Micha hat geweissagt bey der herrschung Jotham/Acham vnd Ezechia/der Könige Juda/vnd wider die Fürsten vnd vornempsten/die da im Volcke verdamliche Abgötterey anrichteten / vnd darinnen sich versündigten / seinen mund weit auffgethan / Diß ist der Micha / welcher dem HERRN CHRISTO seine herberge/ vnd seinen Gasthoff/ das ist die Stad Bethlehem/ in der er solte geboren werden/verkündiget vnd angezeigt/Er ist gefangen mit in Assyrien gefüret/ daselbst hat er sein leben geendet / Vnd Jheronymus schreibet/man habe seine Leyche herauff in das Jüdische Land gefüret/vnd zu Jerusalem begraben.

Aus

Nahum/aus der Stad/vnd aus dem Geschlecht Elkos/von dem Stam- Nahum.
me Simeon/hat gepredigt vor der Babylonischen Gefengnis/seine Predigten sind zum teil wider die sichern/vnd vermessenen Niniuiten/auch nicht wenig wider sein eigen Volck gericht gewest. Er ist bey Ezechię zeiten abgestorben/vnd in seinem Vaterlande/nach Iheronymi meinunge bestatet.

Habacuck ist auch vom Stamme Simeon geboren/vnd wird seiner Habacuck.
gedacht im letzten Cap. Dan. Denn als er seinen Schnidtern am felde/zu mittage ein gemäse zu essen zugetragen/fasset jn des HERRN Engel bey seinem schopffe/ vnd trug jn nach Babylon zum Daniel in die Lawen grube/den speiset er mit sei- nem Müßlein oder Breylein/vnd ward vom Engel wider zu den seinen heim ge- führet. Er hat den Jüden jre Abgötterey vnerschrocken auffgerücket/vnd zum rech- ten dienst GOTTES mit trewen das Volck geweiset/vñ angehalten. Nach seinem tode haben jn seine Freunde/sagt Joseph. lib. 17. auff seinen eigenen acker begraben.

Zephania/hat neben dem Propheten Esaia/bey dem Könige Josia Zephania.
geweissagt/vnd den Jüden die Jerusolimitanische zerstörung/vnd jr verderben an- gezeigt/weil auch die Jüden nicht kondten noch mochten sich vberreden lassen/zu gleuben/das sie den HERRN mit jrer hartneckigkeit beleidigen/vnd mit jrem vn- gehorsam zur straffe anlocken/so verkündigt er jnen/vnd spricht: Jr solt gleich mit der Stad/wenn sie verwüstet vnd eingerissen wird/mit in das elend hingerissen/ vnd gefangen weg geschleiffet werden. Tröstet sie aber darneben/das sie an Göttli- cher hülffe nicht zagen/noch dieselbe vbergeben/sondern in jrem jammer vnd leide/ gut vnd gewis vertrawen zum HERRN behalten/als der jnen im ersten Gebote rath vnd hülffe/wo sie von jrem bösen wege abtretten/vnd jn anruffen/wie denn auch also geschehen/zuschicken vnd zusenden wolle.

Haggai vnd Sacharia/haben dem Jüdischen Volcke von der newen er- Haggai.
bawunge/des deselirten Templi zu Jerusalem/gepredigt vnd geweissaget. Vnd wird vom Luthero dafur geachtet/das dieser Prophet der erste/welcher den Jüden nach jrer heimfart vnd erlösunge/aus dem gezwange vnd gefengnisse Babylon/ von GOTT sey zugesendet. Da aber die Jüden den Kastengott/vnd Herr Mammon/begunsten wider anzubeten/vnd sorgfeltig waren/jre Gütere zu heuf- sen vnd zu bessern/sind sie mit tewrunge/vnd mit mißrathunge der früchte/von jrer vnart abzuweichen/vnd in GOTTES hand allein zu trawen/gelernet vnd ge- witzigt worden. Vnd ist beschlossen in diesem Propheten/wer GOTT nicht trawet/ noch auff jn bawet/des sack sol zerbrechen vnd lehr werden/vnd seine Gütere wie sprew dahin zerstieben/vnd verfliegen.

Im andern Buch Paralip. findet man eine Historia von Zacharia/der Zacharia.
da ist ein Son Jojadę/den würgten die Hohenpriester/vnd schlugen jn zu tode/ denn er sprach: Warumb vbertrettet jr die Gebot des HERRN? Jr habt den HERRN verlassen/darumb wird er euch wider verlassen. Vnd da er jetzt sterben solte/rieff er/Der HERR wirds sehen vnd suchen.

Dieses vnschüldigen Mannes tod/ist bezalet/gesehen/vnd gesuchet vom HERRN/das ist reichlich vergolten. Also/Nebuzaradan des Babylonischen Kö- nigs vornempster Krigshauptman/ward im Tempel zu Jerusalem innen/das blut aus der erden heraus qualle vnd sprange/vnd wiewol die Jüden der vrsachen befra- get/wolten sie doch dem Hauptman einen hacken beugen/vnd nicht gleich zu beken- nen/Als sie aber berichteten/Es haben vnsere Eltern vnd wir einen heiligen Man/ Zachariam mit Namen/an dieser stete erwürget vnd vmbgebracht/desselben blut hat bis auff diesen tag/wie du denn selbst siehest/gequollen/vnd aus der erden gesprun gen/vnd wil sich nicht demmen noch verstellen lassen. Harre/sprach Nebuzaradan/ ich wil das blut verstellen/vnd hinweg schaffen/Vnd gebote/das man behende 91. Rathsherrn aus der öbersten Sinagoga/vnd 21. aus der kleinern muste herfür stellē/ vnd sie ertödten. Da solchs geschehen/vnd Zacharię blut mit wallen vnd vbergehen

nicht

nicht abliess / Muste man weiter / viel Jungfrawen vnd Jünglinge zu tode schlagen / Noch wolte sich Zachariæ blut nicht setzen / noch versöhnen lassen / Darumb schlug der Hauptman in einem grunde / nicht weit von der Stad / 21000. vnd in der Stad / 94000. Jüden zu tode / vnd trat an den ort im Tempel / da Zacharie blut ausrane / vnd fraget / Wie nun Zacharia? Ich meine dein vnschüldiger tod sey verglichen / vnd dein blut gerochen? Ist es aber anders / vnd habe ich noch nicht gnug gethan / so wil ich nicht lassen einen Juden vberbleiben / sondern sie gentzlich vnd gar vertilgen / vnd ausrotten. Auff diese rede hat Zacharie blut zu siffern vnd zu fliessen abgelassen. Solchs hat Rabi Josua / ein Jüde / von den Jüden selbst gezeuget vnd geschrieben / vnd wird in der Jüden Thalmud / wie Augustinus in der 22. Predigt von der zeit / vnd im Euangelio Matth. 23. also angetroffen vnd befunden.

Maleachi: Maleachi / Diesen Propheten / dieweil er von lieblichem vnd freundlichem angesicht gewest / haben die Jüden Maleach / das heist auff deutsch ein Engel / genennet / Er ist nach der Babylonischen gefengnis zu Sophim geboren / vnd hat geweissagt / da Eßdra vnd Nehemia im Jüdischen Volck / bey der Regierunge Artaxerxis des Königs in Persen / das Regiment vnd die Herrschunge trugen / Er starb jung / Aber weil er lebt / hat er den Abgöttischen greweln / vnd Götzendienern eingeredet / Vnd zu Sophim / die da heut Aramathia ist / ligt er begraben. patet ex hist. Scolastica cap. 49.

Von den dreien hohen vnd herrlichen Propheten / Mose / Samuel / David.

Moises. MOse Eltern / nemlich Amram der Vater / vnd Jacobed die Mutter / seind vom Stamme Leui / Seine Mutter / das er nicht getödtet wurde / verbarg jn in jrem Hause drey Monden / Darnach legt sie jn an das Wasser / vnd ward von des Königs Tochter Bithia / oder von der Thamur funden / vnd one jren wissen seiner eigenen Mutter zu pflegen verdinget / Da es nun ein fein Kind / vnd ein lieblich Knebelein / muste man es offt zu der Tochter Pharo in jr Gemach bringen / die hat mit jm freundlich vnd lieblich gedalmet vñ geschimpffet. Auff einen tag nam die Jungfraw jres Vatern Krone / die wolte das Kneblein auff seinem haubt nicht leiden / sondern warffs von sich hinweg auff die erden. Nach etlichen jaren seind die Moren in Egypten gefallen / vnd den König Pharo Amenophis mit Schwerd vnd Raub besuchet / Aber Mose hat nicht allein die Moren aus Egypten weg getrieben / sondern auch Tharmidem eine Mörische Königin / zum Gemahle vnd zur beute bekommen / Diese Tharmis wolte Mosen wider zurück von jr in Egypten nicht ziehen lassen / darumb fasset er einen edlen Stein / der die Menschliche gedechtnisse zerschlegt vnd hinnimpt / den gab er der lieben Mörin / Vnd da er dauon wider zu seinen Brüdern in Egypten zoge / hat jr dieser Stein / den sie mit vnwissen an jrem finger in golde getragen / an Mose zugedencken / die Memoria verderbet. Nach diesem seinem siege / erschlug er einen Jüden im Lande Gosen / vnd wiech in Madian / daselbst gab jm Jhetro seine Tochter Ziporam / von der zeugt er Gerson / vnd den Elieser. Nach etlichen tagen erschein jm der HERR am berge Oreb / in einem brinnenden Busch / vnd sendet jn wider hinab in Egypten. Weil aber Elieser sein jüngster Son noch vnbeschnidten / erschein jm der Engel des HERRN / der wolt jn tödten / denn er war vnachtsam / sein vorgetragen Ampt vom HERRN auszurichten / Darzu hatte jn auch sein Weib verhindert / vnd war wie gesagt / sein Söntein Elieser / vber die zeit von der beschneidunge auffgezogen / darumb ward er krank. Vnd schreiben die Jüden / wie Münsterus in seinen Commentiren anzeucht: Als Zippora seinen jüngsten Son an seiner vorhaut beschnidte / muste sie das blut vleissig auff-

sig auffangen/vnd dem Mose damit seine füsse bestreichen/dauon ward er wider gesund/vnd kam zu vorigen krefften. Diese Historia ist den Christen wol bekant/darumb habe ich jr mit willen abgebrochen. Vid. Pet. de Nat. fol. 216.

Samuel. Dieser heilige Prophet/welchen GOTT 357. jar nach Mose den Jüden gesendet/ hat den Jüden jren ersten König/ welchen der HERR selbst ausgesehen vnd angegeben/ nemlich den langen Saul gesalbet/ vnd zum Reich bestetigt/vnd am HERRN/ nach anweisunge der Biblischen Historia/fest gehalten. Samuel.

David/ Ein Mann/ nach dem wundsch des HERRN/ Seine gantze geschicht vnd thaten/ ist eine lebendige figur vnd bildnis vnsers HERRN IHESV CHRISTI/ der wissen die gleubigen Christen/ mit nutz vnd rath/Christlich vnd rein nach zusinnen. David.

Von Historien vnd Geschichten/ heiliger Gottes Zeugen vnd Bekenner/welche den tod vnd alle marter lieber angenommen/denn wider das erste Gebot Abgötterey begehen vnd treiben wollen.

In der Vorrede habe ich vrsach angezeigt/ warumb ich offt vnd viel in diesem Historien Buch/ auff veraltete Geschicht vnd Wunder/ newe Historien gesetzet/ vnd die bey vnserer zeit abgangen vnd sich zugetragen/ darauff geordenet/ Wenn du nun altes vnd newes im ablesen antreffen/ so wisse dich nach dem bericht in der Prefation zu halten/ vnd in dieser ordnunge keinen vngefallen zu entpfahen.

Historia von zweyen trefflichen Mennern/ Abdon/vnd Sanna.

Diese zwene herrliche vnd Gottfürchtige Menner/ die an der Abgötterey einen rechten vnd ernstlichen schewen getragen vnd gehabt/ Hat Decius der Römische Keyser/ welcher nach CHRISTI geburt 253. an das Keyserthumb befördert/ vnd zwey jar demselben fürstunde/ fur sich in sein Pallast oder Fürstengemach bringen lassen/ vnd besagt Vincentius lib. 11. cap. 4. er habe erst geschwinde sie beyde angelassen/ vnd sie vom rechten dienst GOTTES (welche eigentlich in diesem Gebot seind/ Timor/ Amor/ vnd Fiducia Dei/ furcht/liebe/vnd festes vertrawen auff GOTT/ vnd auff seine ware hülffe/ gentzlich vnd gar ergeben) wollen abwenden/ vnd zu der Abgötterey bezwingen/ Da sie aber seinen Abgott verlachet/ vnd jm zu opffern versaget/ hat man die heiligen Menner den grimmigen Lawen/ vnd andern reissenden Thieren fürgeworffen/ die grausamen vnd hungerigen Beluen haben keinen angerüret/ noch versehret/ darumb seind sie mit dem Schwerd getödtet/vnd lieber schentlich sterben/denn andere vnd falsche vnnütze Götter anbeten/ vnd denselben Göttliche ehre erzeigen wollen. Abdon. Sanna.

Alexander. Von dem stehet Eusebio lib. 5. cap. 3. geschrieben/ Er ist in Franckreich ein berhümpter vnd erfahrner Artzt/ vnd sich keine furcht noch frewde vom dienst GOTTES/ der dem HERRN wolgefellig ist/ wollen lassen abfüren/ vnd sich an die Abgötterey ergeben/ Man truge vnd waltzet den redlichen Mann zu lohn gebunden/ fur die hungerigen Lawen/ oder Leonen/ vnd da jn keiner anrüren/ ward jm mit dem Schwerd sein leben genommen. Alexander.

Es hat auch vorgedachter Decius/ den Bischoff zu Jerusalem Alexandrum/ beschwerlich vnd grausam im Gefengnis peinigen vnd martern lassen/ Aber er bleib vnbeweglich bey dem GOTT/ der da spricht/ Du solt nicht andere Götter haben neben mir/ bestendig/ vnd von grosser qual vnd marter/ Bischoff zu Jerusalem.

ter/damit man seinen leib an der folter zuspannet vnd zerrissen/ist er im Thurn auff *CHRISTVM* gestorben. Quere apud Euseb. lib. 6.

Anna Aſs-keue. **Anna Askeue**/ Ist ein berümpt vnd edel Weib/vnd mit Johan Adlam/ Nickoln von Otterdam/vnd Johan Laceßla/ in Engeland zu Lincoln/ von wegen reiner vnd gesunder Lere/ die in Deutschland gepredigt/ in gefahr leibs vnd lebens gerathen/ Sie sind/ weil sie die Bepstischen grewel wider das erste Gebot/nicht ans gebetet/ auff einen tag in gemelter Stad/ Anno 1546. den 16. Julij/ verbrennet.

Vnd zwar das edle Weib Fraw Anna/ ist von herrlichem Stamme herkommen/vnd im 25. jar jres alters/mit der Papistischen Schar vnd Rotte/ hat sich mit grosser verwunderunge zum streit gesprech/oder zum disputieren eingelassen/ Auff der Peinleiter ward sie angezogen/ vnd gespannet/ das jr an jrem leibe viel adern auffgiengen/vnd zersprungen/ Diesen grimmigen schmertzen/ vnd erschrecklichen tod/ in der angeschüreten fewersflammen/ hat sie vergessen/ vnd nichts geachtet/ Aber von der Lere/ vnd von dem Gebote/ **Du solt nicht andere Götter haben neben mir**/ zu weichen/ hat weder Teufel noch Bapst jr abbrechen/ vnd etwas an jr erhalten können. Lege Lud. Rab. part. 3. fol. 185.

Apollonia. **Apollonia**/ Ist eine tugenduheste vnd wirdige Jungfraw/ die hat die Lere des ersten Gebots recht eingenommen/ vnd recht gefasset/ Darumb hat jr Decius im jare 256. zum ersten lassen alle jre zeene ausstossen/ vnd darnach einen grossen holtzhauffen zu Alexandria(weil sie die Abgötter derselben Stad nicht achten/noch wie andere Götzendiener anbeten/ vnd wider das erste Gebot loben vnd ehren wolte) mit fewer lassen anschüren/ vnd sie darinnen getödtet vnd erwürget/ jren leib/ der im fewer gantz blieben/hat man in der Stad Alexandria/neben andere Christen zur frölichen aufferstehung/beygelegt vnd begraben.

Aphrica. **Vmb die jare 260. nach des *HERRN* geburt**/ hat Galienus wider die Christen grausam getobet/ vnd alles wie thörichte Hunde zu tode schlagen lassen/ vnd vornemlich in der Landschafft Aphrica/ ist sein grim vnd blutdurst/ wider die Bewarer des ersten Göttlichen Gebots/vnmenschlich gewest vnd erschrecklich/ Jn der Stad Aphrica raffet er fur andern zusammen/ die zarten Jungfrawlein von leibe vnd von gliedern/nemlich Maxillam/ Donatillam/ vnd Secundam/ die musten die Hencker vnd Stockmeister jemmerlich peinigen vnd quelen/ mit Essig vnd Gallen trencken/ steupen vnd mit Ruthen schlagen.

Heinricus Grammateus schreibet von diesen Jungfrewlein/ das sie seind an jrem leibe mit glüendem Eysen gebrennet/ vnd auff einem Rost gebraten/ weil sie aber von der fewers marter nicht sturben/warff man jre Cörper fur die wilden Thiere/ die wolten aus Göttlichem anfügen sich auch nicht an jnen vergreiffen/ Darumb hat man jnen jr leben mit dem Schwerd ausgetilget.

Audas. **Audas**/ Jst ein eiueriger Lerer/ vnd dem die schmach vnd verachtunge des Allmechtigen an seinem leibe wehe gethan/ vnd darumb Christlich geeiuert hat. Theodoritus schreibt von jm/ lib. 5. cap. 39. Audas bewegt vnd erregt wider sich den König Jsdegerden in Persia/ denn er zerriss des Teufels Kirchen vnd Stiffte/ vnd warff der Götzen Opfferaltar vber einen hauffen/ Darüber vnd dauon ist die verfolgung vnter den Christen geschwinde vnd scharff worden. Denn ob wol dieser König hernach von dem heiligen Manne Marutha zu rechte/ vnd auff den weg Göttlicher Gebot/ vnd des heiligen Euangelij geweiset/ so ist doch bey 30. jaren die verfolgunge wider die Christen gestanden/ vnd seind viel frommen vnd einfeltigen Leuten hende vnd füsse/bis zum elnbogen/ vnd zum knie/abgehawen/ Etlichen hat man alleine die haut vom rücken/ andern die schwarte vom haubte hinweg genommen/ vnd wie einem Ole abgestreiffet/ vnd sie darnach also dahin passiren vnd fahren lassen.

Viel

Viel Freunde vnd Bekennere des *HERRN*/die vom ersten Gebot nicht weichen/vnd vnrechten Gottesdienst anwilligen/seind mit Nadlen vnd Pfriemen (Theodorus vocat Arundines ex acuatas, quod ego non intelligo) durchstochen vnd durchboret/Dann zog vnd schraubt man den verwundten Leuten die füsse mit ketten zusammen/vnd warff sie hinab in eine tieffe vnd finstere Grube/darein die Gottlosen viel Meuse/Ratten vnd Katzen gefangen/daselbst wurden die elenden Christen zerbissen vnd zernaget/bis sie sturben/vnd mit vnaussprechlichem schmertzen verdurben.

Sozomanes lib. 2. cap. 2. Hist. Eccles. zeigt an/wie Sapor ein Persa/vnd ein vnfletiger verwüster Christlicher Lerer/am Freytage/daran *CHRISTVS* sein blut vergossen/vnd fur vns arme Sünder mit seinem tode bezalet/wider die Bekenner des Göttlichen Gesetzes/vnd des heiligen Euangelij/ein heßlich vnd blutig Mandat gestellet/vnd jederman gewalt vnd macht eingethan/die Christen one vnterscheid/wo man sie betretten vnd gehaben/nider zu werffen vnd zu würgen/ Hilff *GOTT*/wie hat man da jammer gesehen/weinen vnd klagen gehöret/Denn aus allem ort/des Königreichs Persall/wurden viel tausend herfür gezogen/vnd wie die Schafe abgeschlachtet/Vnd vnter solchen allen/ist des Königs trewer vnd lieber Diener Azades auch mit auffgeflogen/vnd ermordet/Da solchs der König vernam/ward er betrübet/vnd befahl/seinen Mördern befehl einzuziehen vnd auffzuheben/vnd wolte nicht mehr gestatten/one discretion vnd vnterscheid/alle Christen vmbzubringen/sondern das man alleine auff jre Bischoffe vnd Vorstehere mit sorge vnd mit vleis auffmerckte/vnd dieselben mit Fewer vnd Schwerd abreumete. Azades.

Amonius. Wiewol der fromme Mann sein blut vmb *CHRISTI*/oder von wegen des ersten Gebots/nicht vergossen/vnd den tod gelidten/Schreibet doch Amonius. Ado von jm eine reine Legenda/die man wol lesen darff/vnd gleuben mag/wer da will/sie helt sich aber also/Er ist/Amonius Origenis Jünger/der vmb das jar 261. geschrieben vnd gepredigt/vnd hat das erste Gebot *GOTTES*/vnd die Lere von *IHESV CHRISTO*/vleissig vnd wol von jm eingenommen/vnd gelernet/Er sol in seinem leben nichts anders dann trucken Brot zu seiner speise genossen/Er ward nie zornig/man hat jn nicht hören fluchen/nicht lachen/oder ein vergeblich vnd vngereimpt wort/wider den Namen des *HERRN*/nennen vnd reden hören/ Er zog mit Athanasio/der da starb Anno 387. von Alexandria aus Egypten gen Rom/daselbst wolte er kein Hauß ansehen/noch einigen Tempel besuchen/ausgenommen S. Lateran/da man die Apostel Paulum vnd Petrum hingelegt/vnd verwaret/Man schreibet/er solle brennende kolen in seinem bosen getragen/vnd damit jm ein Bischoffliche Gemeine vorgetragen/vnd er Bischoffliche Ampt verwesen sollen/hat er jm selbst seine ohren abgeschnidten/vnd sich zu diesem Ampt an seiner Person vntüchtig gemachet. In Cypern ist er gestorben/vnd mit viel Göttlichen wundern vnd wercken/seine Lere vnd seinen Glauben offenbaret/vnd bekreffiget.

Exempla die da vom B. angehen.

Barlaam. Von diesem starcken Kempffer/wider den Teufel/in dem Tyrannen Gororane/welcher die Persen inhielte/vnd derselben ein gewaltiger Könnig/Hat Magnus Basilius eine feine Predigt geschrieben/derselben summa ist diese: Barlaam der da *GOTT* liebt vnd fürchtet/ward hart angehalten vnd genötigt/darzu mit vnmessiger pein vnd marter gequelet/den nichtigen vnd vnkrefftigen todten Götzen/auff die Heidnischen Altare Weyrauch zu legen/vnd mit dem lieblichen rauch des Teufels Bilde zuuerehren/Aber Barlaam wolte wider das erste Gebot nicht sündigen/verachtet vnd verschmehet die schentlichen Götzen/vnd ließ den König saur sehen/vnd zörnen/so lange jm gelüstet. Was thun aber die Tyrannen/vnd des Heiden Hofeschrentzlein? Sie zwingen Barlaam/der muß Weyrauch Barlaam.

rauch in seine rechte hand fassen/vnd zum Altar vnd fewere tragen/das er jn hinein in das fewer werffe/vnd opffere/Aber der Mann streckte seine hand vber das fewer/ rieff vnd sprach: Daran solle man erkennen/das ich dem Sathan opffere/Wenn ich meine hand vmbwende/vnd aus dem fewre zu rücke an mich ziehen werde/Hat jm also seine hand im fewer verbraten/vnd verbrinnen lassen/vnd damit des Königs hertz/vnd des fewers flamme vberwunden/vnd gesieget.

Babilas. Anno 252. hat von diesem Babila/vnd von den dreyen Brüdern/das ist von Vrbano/Prilidano/vnd von Eupolono/Chrysostomus auch ein Predigt gethan/ vnd gieng zur selben zeit also zu: Decius der Römische Keyser/den wir nun etliche mal genennet/hatte jm vorgesetzet/hinein vnter die Christen in die Kirche zu tretten/vnd jren Gottesdienst villeicht zubeschawen/oder zu verlachen/vnd zu verlestern/Solchem widerstunde Babilas/vnd wolte dem Keyser den tritt in die Kirche nicht vergönnen/noch jn hinein kommen lassen wollen/vnd sprach: Ein trewer oder ein guter Hirte/wagt vnd gibt sein leben fur die Schafe/Darumb wil ich dir/ Herr Keyser/der du ein reissender Wolff bist/vnd die Schefflein CHRISTI zerstrawest/vnd erwürgest/nicht zugeben/dich vnter die Schefflein CHRISTI einzumengen/vnd dieselben zu betrüben/oder zu verjrren an jrem dienst/den sie dem lebendigen/vnd einigem GOTT leisten vnd verrichten. Darauff ist Babilas gezwungen/den Abgöttern opffer für zutragen/Da er nun solchs mit Christlicher bestendigkeit versagt vnd abgeschlagen/ist er mit genanten drey Brüdern/die gleich wie er die Abgötterey vnwert/vnd fur stein vnd holtz achteten/mit dem Schwerd enthauptet/Wo aber vnd wenn solchs ergangen/kan ich aus Chrysostomo nicht abnemen noch rechenen/Vnd ist doch gewis/das Chrysostomus im 420. jar sein Bisthumb zu Constantinopel/bis an das ende seines lebens getragen/vnd verwaltet.

Blandina. **Blandina.** Von dieser heiligen Blandina/die da eine Erbare/vnd züchtige Jungfraw/hat Lud. Rab in seinem ersten Martyrer Buch/aus dem Eusebio weitleufftige erzelung gethan. Zum ersten/dieweil sie an dem wort/Du solt nicht andere Götter haben neben mir/fest vnd vnbeweglich gehalten/haben sich die Hencker vnd Nachrichter an jr ab vnd müde geschlagen/vnd mit Peitschen vnd Ruten jren zarten leib/nicht mehr peitschen noch streichen können/Darumb ward sie in die höhe auffgehencket/vnd die wilden Thiere/sie zu zerreissen/angereitzet/ Aber die grimmigen vnd zornigen Thiere/haben jr kein leid noch verdrieß thun können/sondern wie die zamen Lämblein vmb sie herümb gestanden. Solchs vertreuft den Teufel/der meistert die Tyrannen/nemen die Jungfraw vom Schnellgalgen/wicklen vnd vermachen sie in ein Fischnetz/vnd hefften sie einem schelligen Ochsen mit strick vnd seilen an seine hörner/der Ochse schleifft die heilige Jungfraw durch koth vnd pfützen/Auch ward jr leib von seinem tretten/vnd von seinem stossen/jemmerlich verwundet/vnd verletzet/Doch hat die zarte vnd Gottfürchtige Blandina/solchen schmertzen mit grosser verwunderunge der Zuschawere/erduldet vnd vberwunden/Vnd dieweil sie von so viel vnd manchfeltigem peinigen vnd martern nicht gestorben/hat man sie fur dem Volck/mit knüttlen vnd kolben/so lang vnd sehr zerschlagen/bis entlich jre Seele von jr abgeschieden/vnd sie in den schoß Abrahę auffgenommen.

Basilides. **Basilides**/Wird von Eusebio gedacht/lib. 6. cap. 5. Er war ein Nachrichter/oder ein Diebhencker/vnd hatte vnzelbarlich viel Rechtgleubige hingerichtet/ darzu an jrem tode/vnd an jrer marter/wolluſt vnd gefallen getragen/Er ist aber durch des heiligen Geistes erleuchten vnd füren/da er die Potamianam/mit walendem pechе vber jren gantzen leib beschüttete/wünderlich bewegt vnd bekeret/vnd der Christlichen Lere vnd bekentnis zugetretten/auch sich zu den Christen gehalten/vnd nach wenig tagen mit dem Schwerd erwürget/vnd enthaupt worden.

Basilius. **Basilius**/Von dem findet man geschrieben im 11. Buch Ruffini/cap. 16. Er ist

Er ist ein frommer vnd sorgfeltiger Priester / vnd hat zu Ankira menniglichen zur hoffendigkeit/vnd zur Confession der Euangelischen warheit vnd gerechtigkeit/ angehalten vnd vermanet / Diß vermochte der Fürst Sathan / in dem abtrünnigen Juliano/ welcher Tyrannisirete Anno 336. in die lenge nicht dulden / noch erleiden / Darumb ward der liebe Mann verrathen/gefangen/ eingeworffen / vnd mit grewlicher marter getödtet vnd erwürget.

Doctor Barn/ein Anglus/ oder ein Engelender / der kam vber die Bücher vnd Schrifften Lutheri vnd Philippi / vnd studieret daraus so viel / das er GOTT den Allmechtigen / vnd seinen Göttlichen willen / auch den Römischen Götzen mit seinem Wellischen gerippe/ lernete erkennen / Die Englischen/oder die Hellischen Bischoffe/liessen jm weder ruhe noch frieden/ vnd haben jn Anno 1525. hefftig bekümmert vnd angefochten / darzu mit fünff vnd zwentzig Römischen Artickeln beladen/ vnd dieselben nach jrer Römischen redligkeit auff jn gedichtet. Die haben jn die Englischen Gottesleſterer offt angesprenget / vnd vnableßlich angehalten/Aber der HERR zeigt jm einen weg/ vnd entkam dazumal jrem Gottlosen Rachen/vnd blutigen Henden/bis gen Wittenberg/ daselbst wandte er bey D. Luthero ein/ vnd ward etliche jare genehret vnd gehalten. D. Barn.

Aber lieber HERR vnd GOTT / der fromme Doctor hatte grosse liebe / zu seinem Könige Heinrichen/ vnd zu seinem Vaterlande / Derhalben erhobe er sich/ vnd reisete wider hinab in Engeland / fieng daselbst an/ die Lere von der Gerechtigkeit des Glaubens/ mit dem Munde/ vnd mit der Fedder/ das ist/mit predigen/disputieren/vnd mit schreiben/frölich vnd mit frewde/wider die Cardinele vnd Englischen Bischoffe/zu vben vnd zu bezeugen/Bald ward jm nachgestellet/vnd da man jn beklipt/der Geistlichen gewalt/ vnd Mörderkragen vberantwortet. Die andechtigen Geistlichen / vnd heiligen Pfaffen / wolten GOTT einen angenemen dienst erzeigen/ vnd schafften/ das er zu Londen in der Hauptstad/ am 30. tage des Hawmonden / Anno 1540. verbrennet vnd getödtet wurde. Ehe er im fewer sein leben endet / hat er fur seinen König / vnd fur alle seine Feinde / Christlich zu GOTT/ vmb verzeihunge jrer Tyranney vnd vngerechtigkeit/gebeten.

Benjamin/ Ist auch bey der zeit Gororanis / des Persischen Tyrannen/ wie dauon Theodoritus im neun vnd dreissigsten Capitel / des fünfften Buchs seiner Eccles. beweiset vnd bewehret / hingerichtet vnd vntergangen / Jm gefengnis hielten vnd casteyten sie den heiligen Mann zwey jare mit bitterm Hunger/ Durst vnd Frost/ vnd ward von einem Römischen Bürger ausgebeten/ vnd loß gegeben/ Da fieng er erst mit rechtem vnd hitzigem ernst an/ die Lere des ersten Gebots/ vnd des heiligen Euangelij auszubreiten / Darumb musten die Püttel vnd Henckersmeister / jm spitzige pflöcklein/ an seinen henden vnd füssen/ vnter die Negel hinein stecken / vnd darinnen verschwellen lassen / Man that auch dem tewren Manne noch gröſſer marter vnd wehethumb an / Denn man richtet zu einen scharffen vnd subtilen gespitzten Stab / denselben stiessen sie jm zu dem harmlöchlein hinein / in sein heimlich vnd Manlich glied / ruckten vnd zogen den Stab auff vnd abe / vnd engstigten den Menschen mit solcher pein vnd marter / die einem Menschen aus zusagen nicht möglich / Aber daran zu gedencken / erschrecklich vnd grausam. Er hat diesen schmertzen auch mit gedult vberweltigt / vnd fest beym wort bestanden/ Du solt nicht andere Götter haben. Weil man denn mit keiner marter jm beykommen / vnd vom HERRN abzustossen / vermocht / haben sie jm einen zeckischen Dornstecken/ zu seinem mast/ oder ausgange hinein geschoben / vnd des Teuflischen mutwillens mit jme so viel exerciret vnd geübt / bis er dauon seliglich verschieden. Benjamin.

Justina/ Ist des Keysers Valentiniani Mutter/ die erpracticiret bey dem lieben Sone/ vnd erbate/ das er ein grausam Gebot wider die Christen fassete/ vnd der Mutter dasselbe zu publiciren/ oder lautbar vnd bekant zu machen vbergabe. Nu nam jr Justina für/ diesen Vnkeyserlichen befehl durch Beneuolum/ der am Hofe oberster Cantzler/ vnd ein furtrefflicher Mann/ der Landschafft an zuzeigen/ vnd zu

Beneuolus. offenbaren/ Aber Beneuolus wolte sich dazu nicht gebrauchen/ noch damit belestigen lassen/ sondern der Keyserin reichlich erpieten vnd verheischen (denn sie sprach/ Ich wil dich bey meinem Sone an einen wirdigern/ vnd der mehr ansehens hat/ hohen Stand befördern/ vnd erheben) bey jm nichts gelten noch gewinnen lassen/

Aulicus notandum. Er nam aber seine güldene Schnure/ oder seinen herrlichen Gürtel/ der seinen stand vnd sein ampt representirete/ warff jn dar der Keyserinne fur jre füsse/ vnd sprach: Ich wil lieber von meinem tapffern Ampte weichen/ vnd dasselbe vbergeben/ denn das ich GOTT vnd sein Gebot verlassen/ vnd mich dessen beschemen wolte. Ferner saget Ruffinus/ lib. 11. cap. 16. ist er nicht angestrenget/ sondern bey seinem Gottesdienst gelassen/ vnd dabey blieben.

Vom Buchstaben C.

Castor. Castor/ Hat gelebt/ vnd sein Handwerck getrieben/ (er ist aber ein Bildhawer vnd Steinmetze gewest) da Deocletianus wie der Teufel im Römischen Reich/ Anno 288. anfieng zu regieren/ vnd die Christen zu würgen. Dieser Castor wolte den Gottlosen Götzenpfaffen vmbs lohn/ noch vmb besoldunge/ zur Abgötterey keine Bildnisse noch Götzen zu hawen/ vnd Abgötterey damit begehen/ vnd treiben lassen/ Darumb seileten/ vnd bunden die Pfaffen vnd Götzenfeyrer/ dem heiligen Castori schwere vnd lästige steine an seinen halß/ vnd versenckten jn damit in einen tieffen Fluß/ darinnen muste er verzaplen/ vnd sein leben enden.

Calepodius. Calepodius. Bergamensis ein Kirchenlerer/ bezeuget in seinem 8. Buch/ das Calepodius in der Stad Rom bey dem Keyser Alexandro Mammeę/ ein Gottfürchtiger Priester/ der sein Predigampt mit rechtem eiuer getrieben vnd geführet/ vnd sein Völcklein/ die Bürger zu Rom/ zum rechten wege der Seligkeit gewiset hat/ Dauon wurden die tollen Götzenhofirer rasend vnd töricht/ bunden den liehen Merterer mit stricken an seinen füssen/ vnd schlepten jn von einem platz zum andern in der Stad auff vnd abe/ Darnach als sie mehr mutwillens an jm nicht begehen/ noch erdencken können/ stürtzten sie jn hinab in die Tyber/ vnd ersewfften jn.

Chartago. Chartago. Heinricus von Erffurd schreibt viel von den zweien Tyrannen/ vnd Römischen Keysern/ Galieno vnd Valeriano/ Sie befahlen aber beyde/ das man bey einem Kalckofen/ ein starck kohlenfewer anschüren/ vnd die Christen an demselben ort zusammen bescheiden/ vnd vermanen solte/ auff den glüenden kohlen Weyrauch zu opffern/ welcher dann solchs versagen/ vnd sich sperren würde/ das man denselben als balde sampt seiner wegerunge/ hinab in die hitzige Kalckgrube/ precipitiren vnd stürtzen/ vnd im fewer vnd kalckdampff/ verderben vnd sterben ließ/

300. Christen in den Kalckofen geworffen. Also seind auff einen tag zu dem gezielten fewer 300. Christen zusamen gebracht/ vnd nicht einer dem Gott Jupiter ein steublein Weyrauch/ auff die glüenden vnd brennenden kohlen legen/ noch opffern wollen/ darumb hat man sie zugleich alle mit einander/ hinunter in den heissen Kalckofen verstürtzet/ vnd darinne die einfeltigen Leutlein erstecket vnd verbrennet. Lege Erfurd. Gram. Vien. Austriæ Mathemat.

Cecilia. Cecilia. Jm 7. jar der herrschung Alexandri Mammeę/ der von seiner Mutter Mammea diesen Namen bekommen/ ist eine Edle Jungfraw mit Namen Cecilia/ wie man bey Sabellico findet/ von herrlichem vnd hohem Geschlechte geboren/ einem Adelichen tapffern Römischen Knaben zur heiligen vnd züchtigen Ehe versprochen/ vnd vermahlet/ Die Jungfraw vnterrichtet den Jüngling vnd seinen Gesellen im Gesetze GOTTES trewlich/ solchs hat Almachius balde durch kundschafft vernommen/ vnd die Cecilia sampt den zweien Edlen Römern/ den Römischen

schen Götzen zu dienen/genötigt vnd getrieben/ aber wie sie den Tyrannen vnd sein schnarcken sich nichts haben anfechten / also hat man sie auch zur Abgötterey nicht bewegen/noch vbermechtigen können/ Darumb hat der Tyrann die jungen Leute/ einen gantzen tag mit wallendem vnd siedigen wasser vber jren gantzen leib begossen/vnd sie jemmerlich wie die jungen Hüner verbrühet/vnd darnach die köpffe abhawen lassen.

Christina. Augustinus gedencket/in der auslegung vber den 120. Psalm/der Christina.
Gottseligen vnd reinen Christina/ denn da sie *CHRISTVM* erkant/ vnd wuste/
Du solt nicht andere Götter haben neben mir/ vnd anfieng denselbē mit dem
munde zu preisen / vnd zu bekennen / wolte solchs jr eigener natürlicher Vater ver-
komen vnd hindern/hielt sie lange in einem Keller vnd Gewelbe versperret/darnach
muste man jr die zunge aus dem munde schneiden / Zu letzt ward sie an einen baum
gebunden/vnd mit Pfeilen wie S. Sebastian erschossen.

Crispina. Im jare 306. wie man von Augustino in der Postillirunge vber Crispina.
den 137. Psalm lernete/ haben die zwene Römer Deocletianus vnd Maximianus/
vmb *CHRISTI* vnd vmb seines Worts willen/diese Erbare Matron/mit Stock
vnd Thurm vielfeltig beengstigt/ vnd da man sich versahe/ wenn man jre Kindlein
für sie stellete/sie würde wancken/vnd die erkante warheit verleugnen/ Ist jr sonder
zweiffel des *HERRN* wort zugefallen(Wer seinen Vater/seine Kinder/seine gü-
ter/vnd sich selbst mehr liebt dann mich/der ist meiner nicht wert ꝛc.) vnd im Glau-
ben reicher / in der bekentnis stercker vnd krefftiger worden / sintemal weder jr herr-
lich geschlecht vnd freundschafft/ jre leibs früchte/jr reichthumb vnd ehre/sie nichts
an jrem Göttlichen dienst verseumet/ noch abhalten können/ Darumb ward jr das
haubt abgehawen/vnd damit zu der zal vnd schar der Merterer befördert.

Jacob Cobhard/ Den haben die Gottlosen Mönche vnd Pfaffen/zu S. Cobhart. R.
Michael in Lothringen/fur einen Ketzer vnd Gottslesterer verdammet vnd verbren
net/ Er ist ein hochgelarter Mann in Künsten vnd Sprachen/ darzu am selben ort
der furnempste Professor vnd Leremeister in der Schule / Von des *HERRN* A-
bendmal hielt vnd lerete er also / das dasselbe eine nützung vnd niessung / dem der es
one waren vnd rechten Glauben brauche vnd entpfahe/viel mehr fehrlich vnd nach-
teilig / denn das jm zur vergebung bekömlich vnd dienstlich sein möge / Diese be-
kentnis vnd Christliche Lere / haben die Pfaffen vnd die wirdigen Paretherrlein/
auffgraffet/vnd an den Hertzog Franciscum gelanget/der hat den heiligen Leuten
zu wilfaren/den gelarten Mann verdammet/vnd zum fewer verurtheilet/Der red-
liche Mann ist im fewer lange gemartert/ vnd viel tapfferer hoher Leute an seinem
tode erbarmunge vnd mitleiden getragen. Solchs ist ergangen im jar 1545. im Für-
stenthumb Barr/in der Stad zu S. Michael.

Cyrillus. Theodorus lib. 4. Hist. Eccles. cap. 67. schreibet/wie Cyrillus vmb Cyrillus.
die zeit vnd herrschung vber das Römische Reich Constantini / in einer Stad am
berge Libanon zu Heliopolis/oder in der Sonnenstad/ die vnnützen vnd sündlichen
Bilder aus der Kirchen weg geschaffet/ vnd nider gerissen / Solch vorhaben / ver-
schmehet vnd verdros die Vnseligen / das sie ergrimmeten / vnd den lieben Cyril-
lum / nach dem sie jn erwürget / vnd erbermlich erschlagen / an seinem todten Cör-
per/wie man ein Rind auffhewet/entzwey spalteten/vnd seine leber jm aus der rech-
ten seiten rissen / vnd wie die hungerigen Hunde geitzig einschluckten vnd einfras-
sen/Diesen verfluchten vnd schentlichen Leuten/seind nicht lange hernach die zeene
ausgefallen/auch seind jnen die Lungen im rachen verfaulet/ vnd im angesicht ver-
dorben vnd zu schanden worden / also grewlich / das sie niemand one grawen vnd
wirsamkeit kondte ansehen / vnd musten wider jemerlich/ darzu mit schmertzen vnd
wehtungen sterben vnd verderben.

Cymela. Ist eine Stad in Welschland/nicht weit von den Alpen (das seind Cymela.
hohe Berge/also genennet) dauon schreibet Heinricus von Erffurd diese Historia/

In dieser Stad hat Pontius/ein trefflicher Bürger/haußgehalten/ vnd wie er seinen Stand erbarlich getrieben / Also ist er in Christlicher vnd reiner Lere / wol vnd rechtschaffen vnterrichtet. Claudius war an diesem ende Richter oder Landpfleger/ dem muste man/auff sein anschaffen/ den redlichen Pontium / an einen eysern hacken auffhengen/vnd aller Welt zum Schawspiegel/ daran hengen vnd zaplen lassen / Darnach schraubten sie seine hende vnd füsse in einen knoten / vnd wurffen jn dar den wilden vnd hungerigen Thieren zu fressen/Wie aber die grimmigen Thiere seiner verschonet / vnd seine vnschuld (Domino sic ducente feras) warnamen/ füreten sie den guten Pontium auff einen hohen stein/ riessen jm das haubt von seinen schuldern/ vnd wurffen den todten Cörper in das wasser. Jm bemelten Historien Buch/Grammatæi von Erffurd/ findestu vnd liessest/wie dieser Richter Claudius/vnd sein Schöppe Canabius/seind beyde vom Sathan eingenommen vnd besessen / rasend vnd vnsinnig worden / vnd sich auch zu tode gewütet vnd geschwermet.

Exempla auff den Buchstaben E.

Dagila. **Dagila**/ Ein hoch geadelte Fraw/vnd die eine Hofemeisterinne/ am Hofe des blutigen Königs Hunerici / ist Göttlicher warheit halben / auch in armut vnd elend kommen / Denn dieser Hünerich/ vnd wendische König / hat im 8. jare seiner Regierung/wider die Christen zu Chartago/ grausame verfolgung fürgenommen/ vnd begangen/ vnd weil er der Adlichen Dagila vbersehen / vnd jrer herrlichen ankunfft nachgeben/hat er sie doch/weil sie am ersten Gebot fest gehaltē/ in eine Leutslose/wilde/vnd fehrliche Einöde verweiset/darinnen (schreibt Victor lib. 1. in persecutione Vandalica) hat sie jres lebens ende mit gedult erwartet / vnd nicht widerumb/welchs jr vom Könige erleubet vnd vergönnet/zurücke an seinen Hoff begeret.

Daria. **Daria** / Ein Edle vnd seuberliche Jungfraw zu Rom / dienete der Göttin Vehsta/vnd verzeret jre tage vnd zeit/ mit dem vergeblichen vnd verdamlichen Götzen opffer / Sie ward aber Chrysanthe/ einem Römer vermahlet / vnd bey jme in Christlicher vnd gesunder Lere vnterrichtet / darnach in seinem Hause heimlich getauffet/ Vnd weil sich begab/das Chrysanthus viel Bürger in der Stad/vnd Daria viel redlicher Matronen vnd Bürgers Weiber/ dem *HERRN* zufüreten/ vnd vom Götzendienst abweiseten / ist Chrysanthus vom Amptman Celerino/ den Römischen Götzen ehre zu thun/angemutet/ Welchs/weil es jm zu thun verdamlich/ vnd er auch vom dienst des ersten Gebots nicht wenden wollen / hat man jn sieben tzig Landsknechten zu verwaren vbergeben/ vnd mit manchfeltiger marter gepeiniget vnd gequelet/Von seiner Chrysanthi bestendigkeit/ist Claudius ein vberaus gewaltiger vnd reicher Römer / sampt seinem Weibe Hylaria / vnd beyden Sönen/ Jasone vnd Mauro/deßgleichen die 70. Statioten/oder Hütere/bewegt vnd angereitzet/die Römische Abgötterey zu verlassen/vnd den waren rechten *GOTT* Chrysanthi an zunemen/vnd zu bekennen / Darumb hat jn Numerianus der Römische Jmperator / welcher da er zu dem Jmperi im 289. jare erwehlet / bald ward erstochen / in einen stinckenden vnd finstern Thurm verschlossen / Aber sein Edel Gemahl Daria / in das offentliche Schandhauß hinfüren lassen. Chrysantho hat der *HERR CHRISTVS* im finstern Thurm trost vnd stercke verliehen/ Vnd seind alle vnzüchtige Buben/welche Dariam zu vnehren besuchten/zu Göttlicher erkentnis gebracht / vnd die Teuflischen Jrrthumbe verlassen. Also ward Chrysanthus auff einen brennenden fewer hauffen geworffen/ vnd weil das fewer ausgieng/ vnd nicht brennen/noch den heiligen Merterer beschedigen/hat man jn mit seinem Gemahle/die er doch nie fleischlich erkennet/sondern noch eine vnuerruckte vnd vnuerfehrte Jungfraw/hinaus auff die Strasse gefüret / vnd mit steinen zu tode geworffen. Der Bischoff von Venedig meldet/Es seind alle Hescher vnd Hencker/welche Dariam anrüreten/verlahmet/ vnd jre hende noch arme gebrauchen können. Vid. Pet. de Nat. fol. 261.

Der

Der Buchstabe E.

Zwene Edler Knaben/von gemüte vnd von geburt/seind vmb jres Glaubens/vnd vmb jrer hoffnunge willen zum *HERRN CHRISTO*/von den beyden Türckischen/oder Römischen Keysern/Maximiano vnd Deocletiano/in verdacht/vnd des Glaubens halben in vngnade kommen. Wie man sie nun mit gewalt angetrieben/die todten geschnitzten Bildnisse zu verehren/vnd jnen opffer von Weyrauch auff jre geweihete stete darzulegen/fiengen sie mit ernst vnd demütig an/die beyden Tyrannen zu bitten/das sie balde vnd schleunig aus der gefengnis für die Römische Götter/vnd für jre Altare gebracht/Solchs/weil man sich versahe/sie wolten die Götzen anbeten/ist bald ausgerichtet/vnd geschehen. Wie sie nu den geweiheten Weyrauch anrüreten/sprachen sie/wie zuuor Barlaam: Wenn vns das fewer vnd seine hitze vberwindet/vnd wir vnsere hende/die wir vber das fewer ausbreiten/wider an vns ziehen/daran solt jr beyden Keyser/vnd sonst jederman/auffnemen vnd erkennen/das wir vnsern *GOTT* verleugnet/vnd ewren Göttern gedienet haben/Aber die zarten Jünglinge haben vnbeweglich jre hende im fewer lassen brennen vnd braten/vnd den Sathan mit seiner boßheit/vnd mit seinen tücken zu schanden gemachet/vnd vberwunden. Solchs schreibet Eusebius/ lib. 12. Hist. 6. Anno 306. Edler Knaben zwene.

Emerentiana. Ambrosius der furtreffliche Kirchenlerer/bekennet/das diese wirdige vnd lobsame Jungfraw/der züchtigen Agneten Gespiele/vnd Cömpin/ vnd an einer Ammen seind geetzet vnd aufferzogen/*CHRISTVM* liebet sie beständig vnd verharrlich/sie folget auch jrer lieben vnd getrewen Gespielen/der Jungfrawen Agneten nach/bis zu jrem tode/Da Agneta hingerichtet/hat sie Emerentiana geklaget vnd beweinet/vnd jren todten leib helffen begraben/vnd zu der erden beschicken/Dieweil die Christen mit Agneten Leyche zu schaffen/ward befohlen/mit prügeln vnd knütteln Emerentianam vom Grabe Agnetæ abzutreiben/aber wie hart vnd fast man auff sie geschmissen/ist sie doch beym Grabe jrer Gespielen zu tode geschlagen/vnd von jrer Schwester Agneten/welche sie im leben gelobet/auch im tode nicht lassen/noch von jr scheiden wollen. Vide Amb. Cont. 91. Emerentiana.

Euphemia. Diese löbliche vnd reine Jungfraw/hat jr eigener Vater Valentinus (wie dann zuuor der heiligen Christina auch widerfaren war) selbst dem Keyser Nerone verrathen/vnd in seine hende zum tode vbergeben/Sie hat mit jrer Schwester Dorothea mancherley qual vnd schmertzen erduldet/vnd da man sie vom ersten Gebot nicht abschrecken/auch mit keiner leibs marter vberteuben können/ist sie mit dem Schwerd enthauptet/vnd mit haubt sampt dem cörper tod ins wasser geworffen. Testis est P. de Natalib. in seinen 12. Marterbüchern. Euphemia.

Eustratus. Mit diesem Eustratio/seind Eugenius/Maxentius/Mardanus vmbkommen/vnd den tod vmb jres Glaubens willen entpfangen/Der Amptman Lysia/hat seine boßheit am meisten wider Eustratium gebrauchet/aber vngeschaffet ward er in die höhe auffgehencket/vnd mit besonderm Henckerszeuge/deßgleichen mit scharffem glase/vnd mit rauhen scherben/sein leib gekratzet vnd zerzerret/darnach gossen sie jm essig vnd saltz in seine wunden/vnd damit sie ja den armen Menschen keiner marter vberliessen/ist er auch mit heissem vnd zerflößtem pech vbergossen/vnd mit vnaussaglicher vnd langer pein gequelet vnd gepeinigt. Aber sein hertz in seiner schweren marter stund also/Du solt nicht andere Götter haben neben mir. Vid. Nicephorum lib. 7. cap. 14. ex Text. Lat. Sumpt. Eustratus.

Euschatius/vnd sein Weib Theopista/lebten zu Rom mit jren Kindern vnd Gesinde/da Adrianus vom 120. bis zum 140. jar/Keyserliche hoheit vnd würde/zuuerwalten hatte/Er war ein manlicher Kriegßman/vnd darumb von den Römern Euschatius.

Römern geliebet vnd gelobt / Aber da er mit Adriano nicht wolte im Götzentempel den Abgöttern hofiren / vnd dieselben dem Keyser zu gefallen veneriren vnd anbeten/ward er mit seinem Weibe im Hawmonde/ Anno 140. das ist / im letzten jare Adriani / in einem glüenden Ochsen getödtet vnd ersticket / sonst hat man keinen brand an jm gespüret noch gerochen.

Exempla die da angehen vom Buchstaben F.

Fabianus. Von dem schreibt auch Eusebius lib. 6. cap. 21. Er ward von den Kirchen zu Rom zum Bischofflichen Ampt beruffen/ vnd sein Beruff ward durch den heiligen Geist vom Himmel/immediate one mittel/durch sichtbarliche zeichen/ vnd erscheinunge angegeben/vnd mit einer Tauben bildnisse / die vber seinem haubt/ wie vber dem haubt *CHRISTI* im Jordan/geruhet/befestigt vnd bestetiget. Dem sey nun also oder anders/ so seind furwar die heiligen Apostel/ vnd jre Jünger im anfange/ mit Himlischen gaben vnd krefften angekleidet / vnd mit der gnade / Wunder vnd Zeichen zu thun / starck vnd krefftig gewest. Diesen Fabianum hat Decius auch verschlungen/ Wie aber vnd wenn er jn getödtet/hat Eusebius nicht angezeigt.

Faustina. Faustina. Der Römische Keyser Maximianus / welcher fast neben dem Constantino dem grossen / vnd Licinio / vom 310. bis an das 315. jar / wider die Christen grimmig wütete vnd tobete / hat diese Tugenduheste Jungfraw verschaffet vmbzubringen / Sie machet heilige vnd reine kundschafft mit den lieben Christen / vnd war jr hertzliche frewde / bey der versamlunge / vnd bey der Gemeine der Heiligen / sich teglich finden vnd antreffen zu lassen / Man hat sie mit scharffen worten von jrem Glauben nicht füren/ auch nicht mit lieblichem vnd freundlichem vertrösten/auff einen andern sinn bereden können. Pet. de Nat.

Foelicula. Fœlicula. Diese Jungfraw wird geachtet/ ist S. Petri des Apostels Tochter/vnd von Petronella geboren/Sie hat in jren Jungfrawlichen tagen jmmerdar gekrancket / vnd viel leibs schwacheit getragen / zu letzt ward sie krefftig vnd starck/ vnd wolte einem Graffen Flacco Ehelich nicht beywohnen / denn Flaccus war in Teuflischer Abgötterey aufferzogen/vnd fraget nichts nach dem *HERRN*/Darumb hat man jr in 14. tagen weder Speise noch Tranck gereichet/ sondern alle tage jren Leib mit Henckers zeug vnd bereitschafft zerdehnet vnd zerknitschet/vnd zu letzt in ein Sprachhaus/oder in eine tieffe Profeye geworffen/vnd darinnen ersticket.

Franciscus ein Hispanier. R. Franciscus. Die Historia von diesem redlichen Hispanischen Kauffmanne/hat Lud. Rab. im 7. teil seiner heiligen Merterer/ ordentlich zu lesen beschrieben/ Er ist aus der Stad Burgen in Hispanien bürtig/vnd im 1540. jare von Antorff nach Bremen verschicket/ daselbst gieng er in die Kirchen / vnd fasset von den Dienern die Lere des Euangelij eigentlich vnd wol/ Solchs erfuren die Antwerper/die haben jn nach etlichen tagen mit listen wider zu rücke heim gelocket / Vnd als er zum Thor eingeritten / auff jn gehalten vnd gelauret / Er ward vom Pferde abgehaben/ vnd in eines Bürgers Hauß verwaret/ die Mönche vnd die Pfaffen durchspületen vnd plünderten seine Reittasche / darinnen hatte er viel Christlicher Bücher/ die sie alle zu jrem vorteil vnd behelff zu jren henden namen/ vnd jre gifft daraus sogen / vnd einflösten / Nun kam es zum streit/ vnd zur Disputation/ da höret man vnd greiffet *GOTTES* werck vnd wunder/denn dieser einige Franciscus/darzu ein Leye/der zu Breme ein halb jar das Euangelion gehöret/machet mit der Euangelischen Lere auch Mönche vnd Pfaffen zu schanden/Vnd nach dem sie jm mit disputieren nicht abbrechen / noch ansiegen / wird er als der ergste Mörder in ein furchtsam Gefengnis verstecket/seine Bücher verbrennet/ Vnd da man seinet halben viel rathschlag gehabt/ausgeben vnd loß gelassen.

Also macht er sich fertig/vnd reiset nach Regenspurg/ zum Keyser Carol dem 5. vberreicht seiner Maiest. seinen Glauben vnd seine Lere/welche beyde der *HERR*

jm

jm zu Bremen verliehen / vnd er zu Antdorff fur Pfaffen vnd Mönchen bekant/ vnd bezeugt hatte/Aber die Wahlen wurffen vnd schmidten jn auff einen Wagen/ vnd führten jn mit hinweg in Aphricam/Daselbst hat der Keyser Anno 42. mit vnglück Krieg gefüret / vnd viel schaden genommen. Da sprachen seine Beichtueter/ Die vrsach / mechtiger Keyser/ ewers vnfalls vnd vnglückhafften Siegs / ist ewer/ denn GOTT vnd die Heiligen seind vber ewre Maiestet ergrimmet / vnd wollen euch wider ewre Feinde keinen sieg noch glück verleihen / denn jr habt einen verfluchten vnd schentlichen Ketzer nicht lassen verbrennen. Also lendet der Keyser wider mit vnehren vnd hohne / den jm seine Feinde antheten in Hispaniam / vnd befahl den Ketzermeistern/ das Franciscus verbrennet vnd abgethan würde.

Da man jn ausfüret zu seinem tode / ward jm von papier ein Bischoffliche Spitzhaube auff sein haubt/mit viel Hellischen Teufeln gemahlet/gesetzet/ vnd begabe sich/das er muste vor ein Creutz/oder vor ein Jhesusbildlein an der strasse vber geführet werden / da wolten die Mönche / das er fur demselben nider kniet / vnd es anbete/Weil er aber sein Gebet zu dem/der fur jn am Creutz gehangen/hinauff fur den Thron GOTTES schicket / vnd das geschnitzte Bildlein nicht achtete noch war nam / Hilff GOTT / wie ist jm solchs so arg vnd Vnchristlich gedeutet vnd ausgelegt / die Mönche vnd Pfaffen rieffen also: Sehet lieben Bürger diesen verfluchten vnd vermaledeiten Ketzer / CHRISTVS hat jn verdampt / vnd verstossen / darumb wil auch CHRISTVS nicht im Himmel / das dieser verfluchte Mensch seiner Bildnis ehr erzeige / vnd sie anbete. Zu diesem geschrey / eilete vnd lieff Herr Omnis vnd der Pöbel / mit Axt vnd Beylen zu/ vnd ward das Crucifix mehr dann in tausend stücklein zerspalten vnd zerhawen / vnd welcher dauon einen spahn erwischete/der wolte jn nicht fur hundert gülden entperen/Denn es war sünde vnd vnrecht/ weil Franciscus vor das Creutz vbergieng / vnd nicht nach Papistischer heiligkeit ehrete vnd venerirte. Aber es war heiliger vnd Papistischer Ablaß/ weil der thörichte Hauff dasselbe zerrisse vnd zerschmisse. Nota.

Wolan im fewer wandte sich der arme Mensch / vnd neigte fur pein vnd fur schmertzen am halßeisen sein haubt / vnd seine brust. Sihe dauon gieng abermal ein newe geschrey vnd lermen an/vnd rieffen die Pfaffen: Halt/ laß sehen/ was wil der Verfürer sagen? Was wollen wir wetten/er wird seine jrrthumb widerruffen/vnd wider zu vns tretten/Reumpten damit eilend zum fewer/das sie jn vnuersehret heraus brechen/Aber der heilige Mann vnd halbgebratene Merterer/klaget vber jren mutwillen / vnd vber jre Teuflische boßheit / begeret zu keinem widerruff / sondern zum fewer/ da ward er wider angepfehlet/ vnd mit bitterlichem schmertzen verbrennet. HERR du wollest solch blut nicht vngesucht noch vngerochen lassen/Amen.

Faninus. Dieser herrliche vnd berhümpte Mann/ vnd mit jm Dominicus von Basana/seind vom Bapst Julio dem 3. im 1550. jar an einem Galgen erhenget/vnd dran mit dem Galgen verbrennet worden. Sie reiseten beyde der Euangelischen warheit nach in deutschem Lande/vñ lerneten sein daraus des Bapsts Reich vnd sein Regiment vrtheilen vnd richten / Darumb fiengen sie zu Placentia vnd Ferraria/ vnd sonst in mehr Stedten Italię an/ auff den märckten vnd in den gassen/da das Volck bey einander versamlet/das Euangelium zu predigen/ vnd solchs recht zu treiben/musten sie dem Bapst vnd seiner Schule auch nach der haube greifen/das wehret etliche zeit / Aber nicht lange hernach/ ist Faninus zum ersten (welcher ein geborner war aus der Prouintia Flaminien/ in der Stad Emilia) zu Ferraria in gefengnis kommen / vnd balde von einem darzu bestelleten Ketzermeister/ seinen Glauben zu verschweren/vnd zu widerruffen/ oder im fewer zu verbrennen/ erinnert vnd angehalten/Dem hat Faninus in solcher form antwort gereichet/das er dauon zu Christlichem mitleiden angeregt/ den armen Mann gelobt / vnd seiner vnschuld satte vnd Christliche bekentnis geben hat. Von Fanino vnd Dominico.

Es hat auch Faninus seiner eigenen schwacheit vnd anfechtunge/ die jm vom Sathan/

Sathan/vnd von seinen Freunden vorkommen/ durch GOTTES Geist tröstlich widerstanden/Da man jn zum tode gefüret/gieng seine vnschuld vnd frömbkeit viel Leuten zu gemüte vnd zum hertzen/vnd ward bitterlich beweinet. Er redet aber jnen allen freundlich zu/ vnd sprach: Meine vnd lieben Brüder/lasset es euch lieb sein/ vnd wolgefallen/wie es dann mir lieb ist vnd wolgefellet/das ich vnuerdienet vnd vnuerschuldet zu diesem schmehlichen tode hingefüret werde/Deñ seind wir CHRISTI Jünger vnd Nachfolger/so müssen wir nicht leiden wie böse Leute/die jrer vnthaten billige straffe vnd belohnunge entpfahen/Also ist darauff der ausserwehlete Mann GOTTES/am Galgen ermordet/vnd in CHNISTO IHESV friedlich vnd seliglich von vns abgeschieden.

Dominicus. Mit Dominico hat es auch also zugangen/Er ist von hohem Stamme vnd Geschlechte/vnd aus dem Fürstlichen Hauß de Alba geboren/er hat auch Carolo 5. löblich vnd Ritterlich gedienet/aber im 30. jare seines alters/muste er zu Placentia seinen Glauben bekennen/vnd fur des Bischoffs Anwaltern vertretten. Diese zwo Geschichten mag der Christliche Leser besehen/Parte 3. scriptorum Lud. Rab.

Exempla auff den Buchstaben G.

Getulius. Getulius. In Flacij Centuria 2. cap. 13. wird Getulius vnd sein Weib Simphorissa gemeldet: Getulius ward von Adriano verbrennet/vnd weil sein Weib mit jren sieben Sönen gleichen Glauben/wie der Vater/bekanten/seind sie mit einander auch willig zum tode gangen/vnd dem Vater nach gefolget/Er ist ein ansehlicher vnd berhümpter Man geweſt/vnd seind mit jm Amantius vnd Primitiuus/welche gleich wie er dem Keyser auch nicht heuchlen/noch seine Götzenbilder feyren vnd geehret/getödtet. Die Mutter oder Getulij Eheweib/wurffen sie in das wasser/aber die sieben Knaben band man an starcke Pfele/vnd wurden daran mit grossem schmertzen erwürget.

Gordius. Gordius/Ist ein streithaffter Kriegßman zu Cesarea/vnd bekennet darneben/wider das Gebot vnd wider den befehl Maximiliani/CHRISTVM getrost vnd verharrlich/Er wiche vnd floge mit allem vleis/wie Paulus leret/Fugite Idololatriam/die Heidnischen Tempel/darinnen man wider das erste Gebot/den Teufel vnd seine Bilder anbetet/vnd ehrete/Vnd als auff einen tag viel Volck bey einander versamlet/fieng Gordius bey demselben an/CHRISTVM one schrecken vnd furcht/zu loben vnd zu rhümen/darumb ward er fur den Richter gestellet/vnd da er daselbst seines Glaubens rechenschafft dargelegt/ist der Richter vñ alles Volck sehr wider jn erbittert/Doch fieng der Richter an/vnd sprach: Wiltu Gordij von deiner meinunge abtretten/vnd dem Keyserlichen Mandat nach geleben/so wollen wir dich zu einem herrlichen Stande/vnd zu hohen ehren befördern? Aber zeitlicher pracht/vnd Weltliche ehre/haben bey jm kein ansehen/darumb ist er Anno 306. mit frewden vnd willig gestorben. Dieser stille vnd wolgelarte Mann/hat im Beyerlande zu Rattstad/wider den Bapst/vnd wider sein Parlamentum/rechtschaffen gepredigt/vnd zum offenbarten Euangelio dem Völcklein geruffen/vnd lieblich gelocket/welchs jm zu gefehrlichem vnglück gediegen vnd gelungen/denn er ist balde im Gefengnis angeschmidet/vnd one weiterunge zu verbrennen dem Hencker an den Strangk geliffert/Er ward wol zum Schwerd erbeten/doch solte man den todten Leib im fewer verbrennen. Als jm der Hencker im kreise die brust vorne auffriß/vnd er jetzt niderknien solte/sprach er zum Volck: Liebe Brüder/höret vnd mercket was ich sage/Ich wil als ein frommer/vnd wie ein rechter Christ/mein leben enden/vnd jetzund sterben/Vnd das jr gewis seid/ich sey ein Christ/vnd nicht ein Ketzer gestorben/wil ich solchs/fur euch allen/nach meinem tode mit einem zeichen vnd wunder beweren/vnd erhalten/Damit bote er dem Hencker seinen halß dar/ vnd ward enthauptet. Der todte Cörper bleib eine kleine weile auff seinem Bauche ligen/das ist so lange/wie Rabus schreibt/als man mit musse ein Eye essen möchte/vnd

Geor. Scherer. Magister R.

er/vnd sihe/da wendet oder drehet sich der todte Cörper herümb/von seinem bauch auff den rücken/vnd schlug creutzling seine rechte hand vber die lincke auff die brust/ desgleichen schrencket oder leget er einen schenckel vber den andern/solchs haben viel hundert Menschen/böse vnd gute/mit schrecken vnd mit verwunderunge gesehen/ vnd ist derhalben der todte leib/wie dann befohlen/nicht verbrennet/sondern Christlich zum Grabe gebracht worden/Anno 1528.

Exempla auff den Buchstaben H.

In der Historia Tripartita lib. 10. ca. 31. wird von Hormisda geschrieben/ Hormisda.
Er ist von herrlichem vnd von Edlem Stamme geboren/vnd dem Könige Gorovane/der die Christen Teuflisch in Persia bemühete vnd schlachtete/nicht nachohmen/Vnd da man jm ansagt/er müste sich des Zimmerknechts/oder des Zimmermannes Son verzeihen/oder einen harten tod gewarten/Gab er diese antwort: Herr König/kanstu mir auch gleuben/vnd anhören/was ich dir sage? Wenn vnter deinem Hoffgesinde einer ist/der da GOTT verleugnet/vnd seinen Schöpffer vbergibt/zu demselben soltu dich sicher versehen/das er dich vnd die deinen verrathe vnd verleugne. Auff diese rede/hat Gororanes den Hormisda dißmal nicht vmbringen/aber weg von seinem Hofe treiben/vnd am ende noch enthaupten lassen.

Damilthon. Dieser heist mit seinem Namen Patricius/ein Blutfreund vnd Verwandter/des Königs in Schotten/in der Vniuersitet zu Marpugk studieret er die heilige Schrifft mit ernst vnd vleis/vnd ward von der Schule fast geliebt/vnd von der Obrigkeit geehret/Nach diesem/ist er wider in Schotten zu seinem Vettern dem jungen Könige gefaren/vnd fieng gleich an/das Euangelium aus zubreiten vnd zu verkündigen/Aber lieber GOTT/was beginnet der Sathan? Er weckt auff/vnd erreget Mönch vnd Pfaffen/die erhalten bey dem kindischen Könige/das sein Wolgeborner vnd lieber Vetter/Herr Patricius/an einem Pfal geschmidet/vnd wie ein Strassenreuber vnd Mordbrenner daran wird verbrennet. Hamilthon. R.

Aus diesem Fewer (schreibet von jm Alesius Psalm. 37. der da ein geborner Schotte/im 1528. jare/selbst dabey gestanden vnd zugesehen/vnd zu Leipzig hernach der Hebraischen Sprache Professor) hat der Edle Hamilthon Mönche vnd Pfaffen also angeredet: Jr Gottlosen Gleißner/welcher ist vnter euch/der zu rettunge des Bapsts lere vnd lesterunge/vnd zu probierunge seines Bepstischen glaubens/eine halbe stunde/einen finger herein in das fewer halte/wie ich mit meinem gantzen leibe/nun einen halben tag gemach bin geröstet vnd gebraten? Welcher auff des Bapsts lere mit schmertzen an einem finger also bewehren/wie ich mit allen meinen gliedern das seligmachende Euangelium bewehre? Also hat der Wolgeborne vnd herrliche Fürst Hamilthon/welchs Blutfreund auff den heutigen tag Herr N. Hamilthon in Schotten solle oberster Gubernator/vor 46. jaren/seines alters im 24. sein leben beschlossen. Vid. Ales. Ps. allegato.

Heinricus vnd Johannes. Die Historia/wie die Mönche vnd Pfaffen zu Brüssele/zwene junge Mönche Augustiner Ordens verbrennet/hat D. Luthe- Heinricus vnd Johannes.
rus in diesen folgenden Gesang gericht:

Ein newes Lied wir heben an/das walt GOTT vnser HERRE/Zu singen was GOTT hat gethan/zu seinem lob vnd ehre. Zu Brüssel in dem Niderland/wol durch zween junge Knaben/Hat er sein wunder gmacht bekant/die er mit seinen Gaben/so reichlich hat gezieret.

Der erst recht wol Johannes heist/so reich an GOTTES hulden/Sein Bruder Heinrich nach dem geist/ein rechter Christ on schulden/Von dieser Welt gescheiden sind/Sie han die Kron erworben/Recht wie die frommen GOTTES Kind/für sein Wort sind gestorben/Sein Merterer sind sie worden.

Der alte Feind sie fangen ließ/erschreckt sie lang mit drawen/Das Wort man sie verleugnen hieß/mit list wolt man sie teuben/Von Löuen der Sophisten

viel / mit jrer kunst verloren / Versamlet er zu diesem spiel / der Geist sie macht zu Thoren / Sie kondten nichts gewinnen.

Sie sungen süß / sie sungen saur / versuchten alle listen / Die Knaben stunden wie ein maur / verachten die Sophisten. Den alten Feind das sehr verdros / das er ward vberwunden / Von solchen Jungen also blos / er ward voll zorn von stunden / Gedacht sie zu verbrennen.

Sie raubten in das Closter kleid / die Weyhe sie jn auffnamen / Die Knaben waren des bereit / vnd sprachen frölich Amen. Sie danckten jrem Vater GOTT / das sie loß solten werden / Des Teufels Laruen spiel vnd spott / darin durch falsch geberden / Die Welt er gar betreuget.

Das schickt GOTT durch sein gnad also / das sie recht Priester worden / Sich selbst jm musten opffern da / vnd gehn in Christen Orden. Der Welt gantz abgestorben seind / die heucheley ablegen / Zum Himmel kommen frey vnd rein / die Möncherey ausfegen / Vnd Menschen tand hie lassen.

Man schreib jn für ein Briefflein klein / das hieß man sie selbst lesen / Die stück sie zeichten alle drein / was jr Glaub war gewesen. Der höchste jrrthumb dieser war / man muß allein GOTT gleuben / Der Mensch leugt vnd treugt jmmerdar / dem sol man nicht vertrawen / Des musten sie verbrennen.

Zwey grosse fewer sie zündten an / die Knaben sie herbrachten / Es nam gros wunder jederman / das sie solch pein verachten. Mit frewden sie sich gaben drein / mit GOTTES lob vnd singen / Der muth ward den Sophisten klein / für diesen newen dingen / Das sich GOTT ließ so mercken.

Der schimpff sie nun gerewet hat / vnd woltens gerne schön machen / Sie thun nicht rhümen sich der that / sie bergen fast die sachen. Die schand im hertzen beisset sie / vnd klagens jren Genossen / Doch kan der Geist nicht schweigen je / des Abels blut vergossen / Es muß den Cain melden.

Die asschе wil nicht lassen ab / sie steubt in alle Landen / Hie hilfft kein bach / loch / grube noch grab / sie macht den Feind zu schanden. Die er im leben durch den mord / zu schweigen hat gedrungen / Die muß er tod an allem ort / mit aller stim vnd zungen / Gar frölich lassen singen.

Noch lassen sie jre lügen nicht / den bösen mord zu schmücken / Sie geben für ein falsch gedicht / jr Gewissen thut sie drücken. Die Knaben auch nach jrem tod / von jm gelestert werden / Sie sagen in der letzten not / die Knaben noch auff Erden / Sollen haben vmbkeret.

Die laß man ligen jmmer hin / sie habens keinen frommen / Wir sollen dancken GOTT darin / sein Wort ist wider kommen. Der Sommer ist hart für der thür / der Winter ist vergangen / Die zarten Blümlein gehn herfür / der diß hat angefangen / Der wird es auch vollenden. Actum 1. Julij Anno 1523.

Gregorius Turonensis / lib. 5. cap. 38. Item / Paul. Diac. lib. 3. Hist. Long. recitiret eine jemmerliche Geschicht / die lautet fast also aus dem Latein:

Hermingildus. Hermingildus ein junger König in Hispanien / heyratet mit der Jungfrawen Jugundina / des Königs Tochter in Franckreich / vnd fürete sie in seine Burgk / Seine Mutter / oder der jungen Braut Schwieger / welche der Arianischen Ketzerey anhengig / fieng balde an der jungen Braut ein zublasen / jren Glauben vnd jre Lere zuuerlassen / vnd der Arianischen bey zufallen / Da aber die junge Fürstin darein nicht gewilligt / fiel die Alte in sie mit jren henden / warff sie zu der erden / schlug vnd tratte sie mit füssen / vnd mochte sie leicht gar erwürget haben. Solchen mutwillen vnd boßheit / hat Jugundina der alten Croisonitha in gutem auffgenomen vnd verduldet / vnd jren lieben Fürsten vnd jungen Breutgam / von der Arianischen Ketzerey loß gemachet / vnd zur liebe J.C. gefüret vnd gezogen. Dauon ist Leuigaldus der alte König sein Vater auch grimmig vnd zornig worden / warff den Son in einen finstern Thurm / vnd weil er jm die Arianische Schwermerey nicht wil lassen gelieben /

Die Schwiger raufft vñ schmeist die Schnure.

bey/Sihe/so befihlet vnd gebeut der alte König/das man seinem lieben Sone/am Ostertage/mit einem Wagners beyle/in der gefengnis sein haubt zerspeltet/vnd den Edlen Fürsten jemmerlich ermordet. Auff diesen Mord/wolte die junge Braut mit der flucht sich retten/ward aber mit jrem jungen Sönlein/welchs sie jrem lieben Breutgam Hermingildo geboren/auffgefangen/vnd in Siciliam/da sie dann jur leide vnd jur krawrigkeit verschmachtet vnd gestorben/verschicket/Das Kindelein/saget man/solle Mauritius Römischer Keyser aufferzogen/vnd genehret haben. Der König im Thurm erhawē/am Ostertage.

Heinricus. Von diesem lieset man eine klegliche Historia/bey Lud. Rab. im andern teil/fo. 126. Anno 1524. Hat Sudaphen zu Meldorff in Ditmarn/CHRISTVM den Son GOTTES vnd sein verdienst/tröstlich gepredigt/ward derhalben für den 48. Regenten angeben/vnd angelegt jn heimlich zu fahen/vnd in der stille zuuerbrennen. Heinricus Sudphē. R.

Auff einen abend vmbringten bey 500. Bawren die Pfarre zu Meldorffen/namen Bruder Heinrichen nackend vnd bloß von seinem lager/vñ wolten jm nicht raum lassen seine Mönchkappe an zustreiffen/die finstere nacht muste er gebunden mit seinen henden auff dem rücken/im frost vnd schnee bey den Pferden herdraben/vnd da sie jn zur Heyde/ein Stedlein/gebracht/vnd eingesperret/hielten die Bawren rath/wie sie den fromen Mönch vmbbrechten/vnd heimlich tödten/Vber dem hefftigen vnd schweren Rathschlage suffen sie 3. thonnen Hamburger bier/vnd funden den guten rath vnd das rechte vrtheil/Wir wollen jn am morgen fur die Bawren füren/Da das geschach/rieffen sie alle/Tolle/Tolle/wir wollen den Ketzer verbrennen/vnd jn die Sonne nicht noch einmal beleuchten lassen. Zu diesem Bawrmen gieng eine reiche Fraw/die wolte tausend gülden fur den armen Mönch dar legen/das man jm einen tag/zur verhöre vnd zu seiner verantwortung/vergönne/Aber die Bawren rissen das Eheliche Weib zur erden/vnd gieng wenig abe/sie were gar getödtet vnd erschlagen. Darnach stachen vnd hieben die Bawren/mit beigen vnd parten/auff den heiligen Mann/bunden jm hende vnd füsse/vnd wurfen jn auff einen holtzhauffen/der wolt/wie offt er mit fewr angelegt/nicht entzünden noch anbrennen/Aus dem fewr legten sie jn auff eine Leytere/vnd schlugen auff jm mit prügeln vnd kolben/so fast vnd lang/bis einem seine Hellnparthe/die er an die Leyter gelehnet/abglitschte/vnd dem fromen Heinrico durch seinen leib ausfuhr/vnd ward jemmerlich erstochen. Volle Bawren. Eine Fraw wil tausend gülden fur ein Mönch geben.

An diesem tage/hat man seinen todten Leib nicht verbrennen können/auch nicht begraben wollen/am morgen hernach/das ist/am dritten Sontage des Advents/rauneten die Bawren/wie die wilden Eber/wider zusammen/hawen vom todten Cörper hende vnd füsse/vnd werffens ins fewer/aber den leib scharren sie in die erde/fahen an vnd tantzen vmb das grab/als Leute die weder vernunfft noch sinne gebrauchen können/denn sie glauben/sie haben einen angenemen dienst/vnd ein wolgefellig Opffer geleistet.

Hostius. Anno 1555. hat Fraw Maria Caroli 5. Schwester viel Tyranney vnd hoffart/wider die Christen in Frießland geübet/jrem wüten vnd tyrannisiren/entwiech einer mit Weib vnd Kindern von der Stad Gent/nach Nordensen/Er hatte zu Gent barchet oder teppichen gewürcket/das ließ er nun anstehen vnd faren/begab sich in die heilige Schrifft/vnd lernet daraus so viel/das jm alle Mönche vnd Pfaffen zu schwach vnd zu vngelart wurden/Es fügets aber der HERR also/denn Hostius spaciret zu seinen Freunden vnd Bekandten heran nach Gent/vnd höret einen Mönch daselbst zu S. Micheln/der viel vngereumpt vnd vngeschickt ding in seine Predigt einmenget/diesen Mönch beredet er freundlich/nach der Predigt/vnd vermanet jn zu Christlicher bescheidenheit/Hierauff suchte der Mönch mit kindischer ausrede/sich zu behelffen vnd zu schützen/Vnd sihe/da erhube sich ein getümle vnd zulauff/vnd kam der Schulths mit seinen Hes- Hostius.

schern/der warff Hostium in eine schwere vnd fehrliche gefengnis. Am dritten tage des Aprillen / ist die Sententia vber Hostium ergangen / vnd haben jn mit einem Strange seinen halß abgedrehet / vnd darnach im fewer / seines alters im dreissigsten jar/verbrennet. Vid. Lud. Rab. part. 7. fol. 234. sub Titulo Hostius/oder Georgius von der Catiline ꝛc.

Hesichius. **Hesichius**/ Ist ein auffrichtiger vnd Ehrnuhester Krigßmann (vnd nicht ein solcher Schadenfro/ vnd Hünerfanger/wie bey vns die faulen Stratioten/die Deutschland durchschweiffen / vnd armen Kindern das rndlein Brot aus dem maule zucken) der Keyser Maximianus war jm geneigt vnd günstig / vnd begab sich/ Als der Keyser ein Mandat concipirt/vnd wider die Christen publiciren lassen wolte/ das Hesichio dasselbe zu lesen vorkame / Darinnen stunde begriffen/ welcher vnter den Keyserlichen Hofedienern / den Abgott zu Antiochia nicht würde anbeten/vnd jme opffer aufflegen/ demselben solte man zur schmach vnd zu seiner schande/ seinen Ehrengürtel ablösen/ vnd jn also verhönen. Solchs lase Hesichius/ vnd warff seinen Gürtel selbst dahin auff die erden/vnd verachtet/was der Keyser wider das erste Gebot verordenet vnd statuiret hatte / Darumb ward er mit Frawenkleidern angezogen/ vnd jm ein schwerer stein an den hals gebunden/ vnd im wasser ertreuffet. Testis est Ado. et meminit Venetus fol. 283.

Zeitliche ehre nicht geachtet.

Exempla vnd Geschichten / auff den Buchstaben J.

Jacobus Persa. **Jacobus**. Von dem berichtet Nicephorus/ lib. 14. ca. 20. Er hat erst sein vertrawen zu GOTT / vnd in seinen lieben Son IHESVM CHRISTVM/rechtschaffen gegründet vnd gesetzet/Aber dem König Isdegerden zu gefallen/wendet er sich vom rechten dienst GOTTES abe. Aber seine Freunde vnd Kinder (wie man dann einem jrrenden/vnd dem der da gefallen ist/die hende zureichen/vnd jm widerauffhelffen solle) tratten jm zu/ vnd rieffen zum HERRN / Da erkante Jacobus seinen fall/ verwarff vnd verachtet des Königs Narren vnd Götzendienst / darumb hat man jm seine hende vnd seine füsse abgehawen/vnd nach dem er den Son GOTTES in seiner marter rhümet vnd lobte/ist jm das haubt auch abgehawen worden. Diß ist ergangen / Anno 407. bey der Regierung Arcadij. Vmb diese zeit / ist im Römischen Reich ein wilder Lermen auffgangen/ vnd hat Stilco wider die Römer 400000. Stratioten in das Römische Reich gelocket / grosse vnruhe vnd jammer auffgetrieben. Es haben auch in denselben jaren zwene Jüden/ das Jüdische Talmud / das ist ein Buch von 7000. bogen zugerichtet / vnd darinnen den Jüden zu studieren aufferlegt vnd gebotten.

Nota.

Jüdische Talmud.

Traianus der Keyser/ welcher Anno 100. vor Cölln zum Keyser auffgeworffen/ ist von Natur ein gütiger/ milder vnd frommer Fürst gewest/vnd jme der Name Pater patriæ zugelegt worden / Aber welchen löblichen Fürsten können die Hofekrämere nicht einnemen? Vnd welcher Keyser hat sich der Pfaffen wissen zu erwehren vnd auff zuhalten? Also haben die Hofethiere/vnd die Götzenwartere/den feinen vnd friedlichen Keyser Traianum auch vberraschet/vnd getrieben/die Christen zu durch ächten / vnd zu verfolgen / vnd hat vnter andern den Bischoff zu Antiochia/im andern jare seines Reichs/das ist im 102. den alten Ignatium/den wilden vnd zornigen Thieren fürgeworffen/ der redet mit denselben zornigen Thieren vnd Bestijs Lateinisch also:

Ignatius.

Ich bin ein Korn vnd ein Sam/
Drumb fresst jr Thier mich alten Man/
Das ich dem HERRN sey ein Brot/
Durch sterben geht man ein zu GOTT.

Ingennus. **Ingennus**. Vmb das jar 253. Decij / welchem die Gothi seinen hoffart brachen/

brachen/vnd nider legten/vnd er selbst im 3. jar seiner Regierunge/im Lermen oder in der Schlacht/ mit einem Pfeile erschossen/ ist ein fromer Christ/ Da man jn zur marter ausfürete/fürchtig/vnd etwas fur dem tode zaghafft gewest/Solchs spricht Euseb.lib.6.ca.31. haben an jm gemerckt Ingenuus/Amon/vnd Theophilus/ vnd weil sie nicht mit jm kondten reden/ winckten sie jm mit den augen/ vnd schüttleten jre heubter/jn zu erinnern/ bis zum ende bestendig zu verharren / Da er nun erwürget/tratten diese drey vnerfodert vnd vnbeklagt vor den Tyrannen/ bekandten jren Glauben/ vnd legten dar / wie sie bey der Lere *IHESV CHRISTI* bis daher gehalten/ vnd nun die zeit verhanden / dieselbe mit jrem blut zubestetigen / Dauon erschrack das besetzte Gericht/ vnd erkandten die Richter/ das man sie auch balde hinrichtet vnd tödtet.

Johan Beck. Diese schöne Geschicht/hastu bey Lud.Rab.part.3.fo.70. bis jum 120. blate/mit allen jren vmbstenden fein vnd artlich abgemahlet. Er muste wider seinen sinn vnd willen/im Stifft Vterich/die Pfaffenwey annemen/ Vnd wie dazumal von Carolo 5. wider die Lutheraner newe Befehle vnd Gebote auslieffen vnd verkündigt / streubet sich Johannes / vnd setzet sich hart wider den Ablaßgott des Bapsts/vnd wider das Fegefewr/darumb ward er gegriffen/ vnd nach vielfeltigem handlen vnd disputieren / mit einem gehlen nassem kleide angelegt / vnd zum fewr hin gefüret / Am pfale macht er seinen bosem selbst auff / das der Hencker das pfauer hinein schütten kondte/Vnd wie das fewr angieng/vnd er mit ernst vnd mit andacht zum Allmechtigen/vmb verzeihunge seiner vnd seiner Feinde sünde/gerufen vnd gebeten/Sprach Magister noster Jodocus Louering/ein vnnützer Plaudrant vnd Schmettermeister/am Hofe zu Mechlen: Du verfluchter Ketzer/hettestu zu freyen offentlichen vnd gemeinen Dienern dich gehalten / fur die erste nacht/ da du zu deinem Eheweibe dich legtest / so wolten wir wider dich dermassen nicht gefaren/ vnd gehandlet / wie wir haben thun müssen / weil du dich aus deinem keuschen leben/vnd vom Bapst gerissen/ vnd einem Weibe in der Ehe bey zuwohnen erwehlet hast. Potuisset hęc Hist.referri ad 6.precept. Johan Beck von Wörden. R. Hurenschande ist besser denn Ehelich sein.

Johan Clerick/ Hat im Lotteringischen Bißthumb sich an einem Bilde vergriffen/vnd demselben eine hand/ oder ein ohr verletzet / Darumb Rab. part. 3. fo.28. meldet/ er solle dem Bilde seinen kopff gar hinweg gehawen/vnd von den Papisten in ein Gefengnis gesperret. Am 22. tage des Hawmonden/fürten sie jn durch die Stad/an einem strange/ zu einem hauffen holtz vnd reise/ bunden jn mit ketten an einen pfahl/ darauff fieng der Blutrichter an zu arbeiten/ vnd zwicket dem elenden Menschen/mit einer glüenden zangen/ seine Nase abe / Darnach ward jm sein gantz haubt mit der fewrigen zangen zerrissen vnd beschunden / vnd damit in das fewr gestossen vnd verbrennet. Johan Clerick. R.

Johan Deuglein/ Jst von der Obrigkeit zu Vberlingen gefangen / vnd dem Bischoffe zu Costnitz im 1527. jare vberantwortet / daselbst wurden zu jm geklaget 12. Artickel / die da falsch vnd auff jn gedichtet / er hat sich aber derselben mit ehren loß gewircket/vnd von jm abgewendet. Aber seine ausrede galt nicht/er muste hören was der Vicarius jm vorlase / mit diesen worten: Aus gewalt des Hochwirdigen Hugonis/ Bischoff zu Costnitz/ verdammen/ verwerffen / vnd vertilgen wir diesen Menschen/als einen Ketzer/ der da ist ein feind der Mutter der heiligen Kirchen/vnd ein anfechter des gemeinen Glaubens/ Vnd gepieten/das er als ein Vnwirdiger/der heiligen Weyhe benomen/ vnd entsetzet werde. Nach diesem ist er gen Marßburg bracht/vnd daselbst den 10. May verbrennet. Vide Rab.fol.142. Johan Deuglein.

Johan Pœnitet/ Ein Wundartzt zu Paris / der wolte dem Römischen Gott/der heist Bapst/ nicht ehre anthun/ noch jn vber *GOTT* erheben / Darumb ward er in Thurm geworffen / vnd zum fewr verdammet. Ein andechtiger Mönch vermanet jn/ er wolte seiner Seelen zu trost vnd stewre ein Bildlein/ darzu man jn fürete/ anbeten/ Aber er ventrawet dem *HERRN* / vnd wolte lieber in das fewer/ Johan Pœnitet. R.

denn zu des Teufelsbildern vnd Abgötterey gehen. Darumb schneiden sie jm die zun ge aus seinem munde/vnd verbranten jn lebendig/ Anno 1533. Rab.part.6.fo.108.

D. Johan Mollius. Rector

D. Johan Mollius. Jm jare 1553. den 5. Septemb. ist zu Rom dieser Doctor/mit einem Posamentwircker/am Galgen/an der Strasse Campo de flore/das ist im Blumen felde/verbrennet. Zu Brixen war er der h. Schrifft Professor. Item zu Meiland/vnd zu Pauia in hohen Schulen viel nutz gestifftet/zu Bononien lase er etlichen fromen Mönchen die Epistel Pauli für/ vnd schicket sich also/ das er jeder man mit dem Wort dienstlich/ vnd CHRISTVS hoch gepreiset wurde. Aber er ward fur den Bapst vnd fur die Cardinele gen Rom geladen/ vnd muste fur den h. Vetern in der Kirchen Mariæ Mineruæ erscheinen/daselbst hat er jnen jre Bäpstische Abgötterey menlich fur die augen vnd fur die nasen gemahlet/die Pfaffen haben seine lere spötlich verlachet/vnd den gelerten Doctor wie einen vnsinnigen Narren vexiret vnd geplagt/zu letzt im Blumenfelde/wie gesagt/erhengt vñ verbrennet.

Joerius.

Joerius/ Jst von geburt ein Gallus/oder ein Frantzoß/vnd hatte ein Knaben von 17. jaren/ der war sein Famulus/ mit demselben zog er nach Genua/ gieng in die Vniuersitet etliche Monden/vñ von Christlicher Lere viel gefasset vnd gelernet. Also wolte er wider zu seinem Vater reisen/ward auff der strasse gefangen/vnd gen Tolosa/ im Lande Narbonen geführet/ da funden die Ketzermeister bey jm ein Christlich Büchlein/ darumb ward er im 22. jar seiner gelebten zeit/ sampt seinem Knaben/welchs doch warlich ein erschrecklich ding/verbrennet/Anno 1551.

Jschirion.

Jschirion. Anno 253. sagt Euseb. lib. 6. cap. 31. hat dieser frome Mann/vnd trewe Haußregierer (seinem Herrn/dem er trewlich besserte/vnd bestellete zu gefallen) die verdamlichen vnd verfluchten Abgötter nicht verehren/ noch seinen trost auff sie setzen wollen/ Da erwischte sein Herr einen gespitzten zaunpfahl/ vnd stieß jm denselben durch seinen Leib/vnd in den Bauch/ das er starb.

Propter fidutiam in Dominum semel mori mors est optima
Vita miserrima, in hominis fauorem quæ ducitur mali.

Julitta.

Julitta. Von dieser Frawen/ die da mechtig vnd reich/ vnd viel herrlicher güter besessen vnd innen gehabt/hat Rab. aus Basilio Magno/ fol. 137. part. 1. eine liebliche vnd feine Historia erzelet/ Ein Tyrañ vnd vnnützer Bube/ hatte diese ehrliche Fraw von jren Gütern verstossen/ vnd mit gewalt vnd mit vnrecht sich derselben habhafft gemachet/ Die Erbare Fraw hat solchen mutwillen des Amptmannes an die Keyserliche Regierung getragen/ vnd billich sich beklaget/ vnd beschwert gemacht. Die Gewaltigen sprachen: Fraw/du hast dich der Lere CHRISTI/vnd seinem Euangelio anhengig gemachet/ vnd dieselbe gerhümet vnd gebilliget/vnd hast damit vnsere Götter geschendet vnd gelestert/ darumb mustu zuuor wider zu vnsern Göttern tretten/ vnd dich mit denselben versönen/ Thustu jm also/ so wollen wir wider deinen Anfechter rechte masse gebrauchen/ vnd jn/ dir deine güter einzureumen/mit ernst anhalten. Julitta aber wolte diese anmutung nicht anwilligen/auch nicht geloben derselben nach zukomen/sondern were bereit/jre güter vnd habe/auch jr leib vnd leben faren zu lassen/ lieber vnd williger/ denn das sie von erkanter Göttlicher warheit wenden/vnd sich derselben verzeihen. Darauff schüret man von stunden ein mechtig fewr/darein sprang Julitta mit frewden/vnd verschiede Christlich.

Justus Jms berg.

Justus. Von diesem hastu zu lesen im 7. teil Lud. Rab. fo. 97. Er ist ein Bürger zu Löuen/vnd zu Brüssel/in dieser Stad ward er An: 1544. gefangen/vnd in eines Bürgers hause/ auff Drosardi befehlen/ verhütet vnd bewachet worden. Es ward aber das newe Testament bey jm funden/ vnd den Mönchen vberantwortet/ da war dem Baß/wie man sagt/der boden gar ausgestossen/vnd brachen die Mönche dauon fügliche vrsachen/ den Erbarn Mann zuuerbrennen/ doch ward er nicht mit fewr getödtet/ sondern auff dem Marckte mit dem Schwerd enthauptet/ Der Scharffrichter fiel fur jm nider/vnd bat jn/jm die that zu verzeihen. Justus sprach: Der HERR vergebe dir vnd mir/vnd vns allen/ Richte du aus/ was sie dir befohlen has

len haben/ Ich verzeihe dir von hertzen gerne/doch sihe zu/was du thust/vnd wie du es zu seiner zeit mögst entschüldigen.

Folgen Exempla auff den Buchstaben L.

Leonhard. Vber diese Geschicht/ hat D. Luther an alle Christen selbst eine schrifft gestellet/Er war ein weidlicher Mann/vnd von redlichen Leuten in der stad Rab/2. meil von Passau/geboren/Nach seiner Römischen weyhe/wandte er sich in die Bäuersitet Wittenberg/ von dannen nach 2. jaren zog er wider zu rück zu seinen Eltern/ vnd bleib bey seiner lieben Mutter. Als man aber seine widerfahrt von Wittenberg vernam/ hat man bald zu jm gegriffen/ vnd jn von Scherdingen gen Passau gebracht/daselbst ward mit jm viel versucht vnd vorgenomen/Der Fürst zu Passau wendet auch selbst vleis an/Keysern von seiner Lutherischen meinung ab zulencken/Aber Keyser wolte sich von der Schrifft/gleich wie D. Luth. auch nicht jagen lassen/sich auch auff etliche stedte des Römischen Reichs/als Nörnberg/Vlm/ Augspurg/ vnd andere/ seine Lere zu richten vnd vrtheilen/ gezogen vnd erbotten. Er ist allen Mönchen vnd Prelaten/ mit disputieren obgelegen/ Vnd wie er in seiner hafft vnd gefengnis/von D. Luth. mit Christlichem schreiben angesprochen/Also hat er auch tröstliche schrifft vnd Epistel aus der Gefengnis/ an seine Wolgönnere vnd gute Freunde geschrieben. Seine Freundschafft/vnd der selige Churfürst zu Sachsen/ haben bey dem Bischoff/ jn aus zubitten/ viel mühe angelegt/ aber nichts schaffen noch erhalten können. Darumb ordenet Keyser sein Testament/vnd rüstet sich zum tode vnd zum sterben/ Im ausfüren betet der tewre Held *IHESV CHRISTI*/also: Jesu Christe/du must mit mir leidē/du must vnter mich/ du must mich tragen/mit mir ist es vmb sonst vnd verloren. Also füreten sie jn zum Galgen/ der stund nicht weit vom Den dem Wasser/ dabey lag ein starcker Rost/darauff solte man den Heiligen braten/Als man jn auff die Fewr rüstung anbande/rieff er zum *HERRN*/vnd befahl jm seinen leib vnd Seel. Ein Meßpfaffe/ welchs ja ein besonder/ rieff jm zu vnd sprach: Leonharde/ dencke an deinen Tauff/ vnd halte dich an das bitter leiden vnd blutuergiessen vnsers Heilandes *IHESV CHRISTI*. Sein haubt vnd seine füsse seind jm bald abgebronnen/aber der Hencker handlet mit dem todten Cörper/ wie die hungerigen Hunde an einem ausgeschleiften Aß/ denn er zog den Cörper mit hacken aus der flammen/ zerhacket vnd zerstücket scheuckel/ bauch/ rücken vnd arme/ vnd warffs hinein in das fewer/das es verbrante. Am ende fragte der Hencker/ wie sie gewonheit haben/ Habe ich auch nach des Fürsten gebot vnd befehl/ recht gerichtet? vnd seinen sinn vnd willen gantz ausgerichtet? Damit zwar der Hencker bekennet/ Leonhard sey nicht mit Vrtheil noch mit Recht/ sondern aus boßheit/ vnd mit gewalt der Mönche vnd des Bischoffs/ verbrennet. Actum am tage Rochi/ Anno 1537. Leonhard Keyser.

Laurentius. Anno Christi 165. schreibet Ambrosius lib. Offic. cap. 28. et 41. Ist dieser fromme Priester/ durch Decium den Römischen Tyrannen/ auff einem Rost gemachsam gebraten. In der marter redet er zum Keyser/ vnd sprach: Höre Decij/ auff einer seiten bedünckt mich/ bin ich satt vnd mürbe gebraten/ lüst dich dauon zu essen/so schneid ein stücke/vnd jsse/ Keret sich damit herumb auff die ander seite/ vnd beschlos sein leben im friede vnd seliglich. Drey tage vor seiner marter/ ward Sixtus ein heiliger Bischoff auch zum tode gefüret/ vnd weil Laurentius sein Discipulus/ wolt er gerne mit jme gestorben sein. Aber Sixtus sprach: Mein Son weine nicht/vnd lass dein trawren/du wirst zu einem andern tode/noch drey tage gesparet/ vnd darnach mir nachfolgen/ vnd in ewiger ruhe bey mir bleiben. Solchs ist also/ wie Sixtus geweissaget/ dem heiligen Laurentio widerfaren/ vnd nach dreyen tagen an jm erfüllet worden. Laurentius.

Der Keyser Antonius Verus/ oder Ferus/ hatte einen Amptrichter Vrbitius/den straffet vnd beredet Lucius/ denn er hatte einen vnschüldigen Mann Ptolomeum Lucius.

lomeum lassen erwürgen/ vnd dazumal bekandte Lucius vor Vrbitio seinen Christ-
lichen Namen/vnd lebendigen Glauben/an den Son GOTTES/ Darumb ward
er auff der stete getödtet vnd erwürget. Meminit Euseb. Hist. 4. ca. 17. Anno 164.

Lucianus. **Lucianus**/ Bekandte seinen Glauben zu Nicomedia/vor dem Keyser Ma-
ximiano/im jare 239. nach der meinung Eusebij/ lib. 9. ca. 6. vnd ward im Kercker
heimlich/ vnd auff meuchelmördische art vmbgebracht vnd ermordet.

Ludowicus Berquinus. R. **Ludowicus.** Im jare 1529. ist dieser mit Sorboniſten zu Paris in einen
Kampff kommen/er hat meisterlich/vnd wie ein Christ sol/mit den Doctoribus dis-
putieret/ vnd des Bapsts leckerey vnd betrug getadlet/ Da er nun gefangen/ hat
man jn angesehen/ seinen hohen Adel/ vnd vielfaltige erfarenheit in freyen Kün-
sten vnd Sprachen/jn zum widerruff vermanet/ vnd jn daneben zu ewiger gefeng-
nis verbannet vnd verdammet/Weil er aber dieser Puncten keinen eingangen/ist er
mit einem Strange/ auff dem Grewenmarck zu Paris/ erwürget/ vnd sein todter
Cörper mit fewer verbrennet. Rab. part. 3. fol. 37.

Exempla auff den Buchstaben M.

Macedonius. Vmb das jar 366. hat Julianus der abtrünnige/ dem Rö-
mischen Reich vorgestanden/vnd darinnen viel Vnchristlich blut verschüttet/ (wie
andern die da Historien schreiben/ bericht Sozomanes lib. 5. cap. 11. vnd lib. 3. ca. 15.
Socrates) hat er die verbranten/ vnd die eingegangenen Götzen Tempel/wider hei-
ligen/ vnd zur Abgötterey anrichten/ auch die Christen in seinen newen Tempel
Macedo-nius. zum Götzendienst gezwungen/vnd mit ernst getrieben/ Er gebote auch Macedonio
vnd seinen Collegen/ Taciano vnd Thealdo/ seinen newen Gottesdienst zu celebri-
ren vnd zu verrichten/ Aber sie richteten sich nach dem ersten Gebot/ Du solt
nicht andere Götter haben neben mir/ vnd giengen in der nacht in den Tem-
pel/wurffen vnd stiessen die auffgestelleten Götzenbildnisse zu der erden/vnd schmet
terten sie zu kleinen stücken/ Dauon ist die verfolgunge/ vnd die not der Christen/
starck vnd fehrlich/ vnd das morden one masse vnd ende worden. Damit nun nicht
andere mehr in gefahr kommen/giengen diese drey vor des Keysers Amptman/vnd
zeigten an/ das sie selbst/ vnd sonst niemand/ des Keysers Götzen zerbrochen/ vnd
derhalben der Keyser sein wüten vnd sein toben wider andere Christen einziehen/
vnd sie alleine vmbbringen vnd erwürgen solte. Also seind sie one verzug auff einen
Rost gebunden/ vnd fast lange auff glüenden kohlen gequelet vnd gepeiniget. Sie
sprachen aber auch wie Laurentius: Herr Amptman/ kom vnd isse aus dieser sei-
ten/ bis die ander auch brawn vnd mürbe werde ꝛc.

Marinus. **Marinus.** Dem ist zu Rom nach CHRISTI geburt 262. ein prechtig
Ampt befohlen vnd vbergeben worden/ Er war aber ein Christ/ vnd dem waren
GOTT anhengig/ darumb solte er in drey stunden ansagen/ ob er das Ampt anne-
men/vnd seinen Glauben faren zu lassen gedechte. Solchs erfur der Bischoff Theo
detus zu Cesarea/ vnd gab Marino ein bloß Schwerd/ vnd die heilige Biblia in
seine hende/Marinus behielt die Biblia/ Da sprach der Bischoff/fahre hin im fries
de/der Allmechtige dem du dienest/ verleihe dir auch/ das du seine Maiestet vor den
Menschen bekennest/Solchs ist geschehen/vnd bleib Marinus bey der Biblia/ vnd
wolte das Herrnampt/ vnd den Herrnnamen nicht annemen/ Darumb ließ jm
Achaius sein haubt abnemen.

Marcus. **Marcus.** Mit diesem alten Bischoffe/ der zu Arethusa/ wie Theodoretus
beweiset/lib. 3. cap. 7. gepredigt/vnd gelidten/vnd bey Juliani zeiten die Abgötterey
kecke vnd getrost/ mit disputiren vnd mit predigen/dem Volck vnwert vnd verhasset
gemachet/ wollen wir Christen mitleiden vnd erbarmunge haben/ Denn er wolte
Hew vnd Stro-hgöt-ter. Stroh vnd Hawputzen nicht achten/ vnd ist den falschen Göttern/ die kein leben
noch krafft entpfinden/weidlich widerstanden/ dieselben alle weg gethan/vnd abge-
reumet/auch fur sich vnd seine Bürger eine Capellen/ zum dienst des Allmechtigen
auffge-

auffgebawet. Was geschicht aber? Vnter der Schar vnd zal der Rechtgleubigen/ funden lose Leute/die namen den alten verlebten Marcum/vnd zogen jm seine klei- der abe/vnd schleifften seinen matten leib/der nicht mehr krafft noch safft hatte/ durch stinckenden schlam/vnd faule pfützen/darnach gaben sie den jungen Kindern spitzige negle/vnd borepfriemen in die hende/die musten jn vber seinen gantzen leib/ durchstechen vnd durchgraben/Aber mit solcher pein/ist der selige alte Marcus nicht gnug gestrafft/denn seinen blutigen vnd zerstochenen Leib/bestrichen vnd salbten sie mit Meilch vnd mit Honig/vnd hengten jn hoch in einem Korbe an die heisse Sonne/Hilff GOTT von Himmel/wie haben die Humlen vnd Fliegen den vielgemarterten Mann gesogen vnd gestochen/vnd also ist er jemmerlich vnd mit engstigem schmertzen gestorben. Marcus wird von Fliegen erstochen.

Martinus. Jm jar 1536. den 26. Aprilis/schreibet Rabe part.6.fol.121.ist dieser Mensch ins wasser Isera/neben der Stad Troiana porta/mit einem stran- gk an einem fuß/geworffen/den strang hat der Hencker in seiner hand behalten/bis er den tod Martini im wasser gemerckt vnd vernommen/darnach hat er den Cör- per dahin rinnen vnd schwimmen lassen/Solchs ist aus vrsachen/wie jetzt folget/ also ergangen: Martinus Gonimus. R.

Martinus ward von Angrůna in Behmond/nach Genff zu Wilhelmo Fa- rello verfendet/bey demselben eine gefaste Kirchen Ordnunge/den Leuten zu An- grůna/vnd denen die herumb in Apulia vnd in Calabria jr wesen/vnd niderlaß haben/abzuholen/Die ist jm von Farello geantwortet vnd zugestellet/vnd Gomi- nus damit wider zurück heim gefaren/Auff der strassen/hat jn der Fürst Georgius/ an seinen Grentzen des Landes Cansauri/erwischet/vnd fur einen Ausspehere des Lands/in vorgenante Stad gefüret/vnd etliche tage in einem vnsaubern Thurm gehalten/Da man jn aber examiniert/vnd kein falscheit noch betrug an jm gefun- den/ist er aus gelassen vnd ledig worden/Aber der Kerckermeister besuchet jn/vnd versahe sich sein Thurmlohn bey jm zu finden/Sihe/da findet er bey jm die gestelte Kirchen Ordnunge/vmb welcher willen man jn von stunden/wie einen Mörder/ widerumb eingeworffen/vnd solchs den Königlichen Räthen kund gethan/Da ver- samleten sich die Hohenpriester vnd Schrifftgelerten/da ist Mönch vnd Pfaffen/ vnd hielten Rath/wie sie jn vmbbrechten/Sie kondten jm aber nichts abbrechen/ dieweil in jm den Geist GOTTES vberwinden/darumb ist er auff solche masse/wie gehöret/im wasser erwürget/vnd in der finstern nacht vmb 10. vhr/vor wenig Bey- sehern vnd Zuschawern getödtet.

Maturus. Von dem stehet in der Ecclesiastica lib.5.cap.2. Er ist mit Attolo/ mit Sancta/vmb der hoffnunge/vnd vmb seines vertrawens willen/zum ewi- gen vnd Allmechtigen lieben GOTT vnd Vater/auff eysserne Sessel vnd Stüele gesetzt/vnd rings vmb sie herumb/mit glüenden kohlen vnd mit fewrigen brenden wachsliecht/mehlich geröstet/vnd mit musse gebraten/Doch seind sie im fewer nicht gestorben/sondern mit dem Schwerd erwürget vnd vmbgebracht. Maturus.

Mauritius. Jst vnter dem Keyser Maximiano/Anno 287. vmbkommen/ das begab sich also/Man rennet jn mit einem Kriegßgeferten an/den Abgöttern Opffer auff zulegen/Aber die steiffen Kriegßknechte kondten vnd mochten in die- sen Vngöttlichen vertrag nicht willigen/derhalben seind jr auff einen tag eine gan- tze Legion/vnd drüber/das ist bey 6666. enthauptet. Mauritius.

Martina. Von dieser Jungfrawen findet man zu lesen bey Heinrico Gram mateo von Erffurd/sie ist vom Keyser Alexandro Mammea/der da sonst Seuerus genennet/vnd von seiner Mutter diesen Namen hat/viel vnd offtmal gepeinigt/ vnd weil sie eine zarte vnd subtile Jungfraw/hat man jr grausame marter ange- legt/aber sie hat sich von der liebe IHESV CHRISTI nicht abfüren/noch dar- an den tod/noch des todes marter hindern vnd verseumen lassen/darumb ward sie nach allem kampff zum Schwerd gesparet/vnd enthauptet/Vnd mag diese Mar- Martina.

tina

tina vmb das 230. jar erwürget sein/ denn vmb dieselbe zeit/ ist die alte Keyserin Mammea/ Alexandri Mutter/ noch hart wider die Christen/ aber hernach da sie Christlichen Glauben von Origene lernete/ vnd annam/ hat sie bey der Euangelischen Religion gehalten/ vnd allen Christgleubigen vbergeholffen/ vnd sie vertreten.

Melden/ eine Stad in Franckreich. R.

Melden. In dieser Stad seind am 8. Septemb. im 1546. jar/ bey 62. Personen/ in eines Bürgers hause/ Stephan Manger/ gefangen/ sie haben einen besondern Prediger genehret/ der jnen im selben hause *GOTTES* Wort fürgetragen/ auch sie mit dem leibe vnd blute *CHRISTI* gespeiset/ vnd zu allen guten wercken anweiset/ Solchs/ weil es Mönch vnd Pfaffen hart verschmehet/ vnd ein loch in jren beutel machet/ hat sie getrieben/ die guten Leute zu vberfallen/ vnd nach Paris in die Marterschule/ vnd auff die Fleischbanck zu opffern/ Zu Paris wurden die armen Leute gegeißlet vnd vnmenschlich gepeinigt/ 14. aus jnen allen seind zum fewer verdammet/ dem Wirte Stephan Manger ward seine zunge abgeschnidten/ vnd auff die strasse geworffen/ vnd jm aber darumb an seiner Sprache nichts abgangen noch gemanglet. Nach etlichen tagen brachte man sie wider gen Melden/ daselbst wurden auff dem Marckt 14. Galgen auffgericht/ daran hengten sie die 14. so man zu Paris verdammet. Diese handlung ist ja ein abschewlicher vnd grausamer jammer/ vnd von den Türcken zu sagen oder zu schreiben/ zu grausam vnd zu erschrecklich/ Noch ist es also ergangen. Die Namen der verbrenten zelet Lud. Rabe part. 6. fo. 158. Petrus Clerick ist der Prediger/ Stephan Manger der Wirt/ Jacob Buchbeck/ Hans Brißbe/ Heinrich Hütenot/ Thomas Honorat/ Hans Buden/ Frantz Clerick/ Michel Coilus/ Lips der Kleine/ Hans Mathflons/ Hans Biquert/ Peter Biquert/ Hans Flesch/ ꝛc. Da nun die Leute verbrennet/ machten die Pfaffen alle jre Güter zu gelde/ vnd rissen Mangrinen hauß nider zu boden/ vnd bawten eine Kirche auff denselben ort/ in dieser Kirchen/ wird auff den Donnerstag/ von der verbranten gütere/ eine ewige Messe gesungen/ vnd den mörderischen Bluthunden alle jre Sünde hingenommen vnd vergeben.

Historien auff den Buchstaben N.

Nemeston.

Nemesion/ Ist zu Alexandria/ als man in der Kirchen Historia lib. 6. ca. 41. befindet/ im jare 253. bey Decij verfolgung/ (denn er ward angegeben/ das er nicht wie Decius der Keyser/ sondern/ wie das erste Gebot wil/ recht vnd wie ein Christ/ an *GOTT* vnd an seinen Son gleubte) mit zweien offentlichen Mördern vñ Straſſenreubern erwürget/ vnd wie ein Gottloser Zauberer oder böser Mordbrenner/ zu asschen vnd puluer verbrennet.

Nestabus.

Nestabus/ Vnd mit jm der fromme Zenon/ vnd Eusebius/ seind im 371. jare/ von Juliano dem Gotteslesterer in gefengnis gestossen/ Diese hatte der Pöbel verrathen vnd angeben/ als die jre Götzen Tempel entweihet/ vnd jre Götter darinnen auch beleidigt vnd betrübt hetten/ Darumb kam Herr Omnis vnd der wilde Hauff in rüstunge/ vnd schlepten diese Menner aus jren Heusern/ jetzt auff dem rücken/ vnd dann auff jren angesichten/ auch stiessen vnd schlugen sie jre heupter an die wende vnd mauren/ die Handarbeiter sprungen von jren stülen/ vnd eileten das sie hulffen auff diese Menner schmeissen vnd schlagen/ Vnd vber solchs/ das ja keiner den Himmel verseume/ gosse vnd schüttet man siedent wasser vber diese Menner/ die Weiber schlugen auff sie mit jren Spinnerocken/ vnd stachen in jren leib mit spitzigen spindlen vnd Wehber schützen/ Vnd da jetzt die heiligen Leute an jrem gantzen Leibe tödlich verwundet/ vnd jnen das hirn aus dem haubt/ vnd die eyta oder das ingeweide aus dem leibe/ auff die strassen gefallen/ machten die Gottlosen ein gros fewer in des Schindern werckstat vor dem Thore/ darinnen wurden diese drey Menner entlich verbrennet.

Nimpha/

Nympha. Mit dieser Jungfrawen seind Respecius/vnd Tryphon in Sachsen/vmb CHRISTI willen/bey der Regierung Gordiani An. 245. hart gemartert vnd geplaget. Zu Rom wohnete ein reicher vnd mechtiger Bürger Eutyches/ des Tochter ward vom Teufel vbel angefochten / vnd vbel geplaget / vnd rieff teglich / vnd sprach: Tryphon der in Sachsen die Gänse hütet/wird kommen vnd mir helffen. Diesen Tryphon hat man durchs Römische Reich an allen enden gesucht/ vnd jn zu letzt in Sachsen antroffen / vnd nach Rom zu der krancken Jungfrawen gefüret/die ward (da sie vernam Tryphonem vber die thürschwell einschreiten) vom Sathan los vnd ledig/vnd Tryphon mit reichen Geschencken vnd Gaben wider in Sachsen remittiret. Nun sihe/ als Decius im Occident/ oder im Nidergange/die Christen verfolgte / ward Tryphon in Sachsen auch Abgötterey zu begehen / vom Landpfleger gezwungen vnd genötigt / vnd dieweil er von CHRISTO sich nicht abwenden/ hat man jn vber stock vnd stauden/ wie man sagt / durch den schneedreck vnd pfützen geschleiffet/vnd mit andern die auch also gemartert/in den Tempel des Keysers/vnd der Abgötter bildnis anzubeten/gestellet/ Aber der HERR schicket es also/das alle Teuflische Bilder im Tempel vber einen hauffen fielen vnd zerbrachen. Solch wunder vom HERRN sahe die Heidnische Jungfraw Nympha/vnd vbergab jren Götzendienst / lobet vnd preiset den HERRN CHRISTVM/ vnd ward mit Tryphone enthauptet. Vid. lib. 10. cap. 42. Pet. de Natalib.

Nympha.

Ein Gensehirt treibet den Teufel aus.

Exempla auff den Buchstaben P.

Zu Paris hat man im 1534. jar/ wie Sleidanus berichtet lib. 9. aus vngegründetem vnd bösem verdacht/ sehr viel fromer Bürger in die höhe auffgehenget/ vnd in einem kepffer herab in das fewr gelassen/vnd das etliche mal auff einander in einem halben tage gethan / vnd die armen Leute mit vnausseglichem schmertzen gebraten vnd gepeinigt / Hilff GOTT von deinem Throne/wie bitterlichen schmerten haben die elenden Leute gelidten vnd getragen / Denn nach dem sie eine kleine weile im fewr gestanden/vnd man sie widerumb heraus gehasplet/ seind sie kühl worden/wenn man sie dann wider herab in das fewr gelassen/ist der schmertz widerumb erneuet vnd erfrischet / Solchs hat man den armen Bürgern gethan / weil sie den höchsten vnd obersten Gott im Bapsthumb / das ist die Messe nichts geachtet / des HERRN leibs vnd blut im Abendmal genossen/vnd sich in andern puncten Christlicher Lere vom Bapst gesondert/ vnd seine Gemeinschafft verlassen hatten. Dieser Teuflische verdacht ist daher erwachsen/ es wurden in den gassen der Stad hin vnd her Brieflein gefunden/ vnd an die Kirchthüren wider den Bepstischen Gott angeschlagen vnd angekleibet/daher gieng das fewr an/vnd musten Schüldige vnd Vnschüldige dran/ Wirds GOTT auch vngerochen lan? da hab ich nicht gelesen von.

Paris in Franckreich

Grosse marter der Heiligē in Franckreich.

Palestina. Diß ist eine Stad in Phœnitia/darinnen/ schreibet Euseb. lib. 8. cap. 7. seind die Bürger dem dienst GOTTES embsig vnd mit ernst nach gangen/ vnd zur Abgötterey haß vnd widerwillen getragen / Also wurden die vornempsten/ vnd die sterckesten im Glauben auff einen tag zusamen geklaubt/vnd wie die Coppeipferde zusamen gekoplet / vnd den wilden Thieren / die man mit Hunden anreitzet vnd schellig machte/fürgeworffen/Aber was thut der HERR? er helt den grimmigen Thieren jren rachen/vnd stümpet jn jre zeene/das sie nicht einen Menschen verschren noch vmbbringen / Er sperret aber auch den Bestien jre meuler vnd schlund auff/das sie Hencker vnd Henckersknechte mit jrem grim anfallen/ zerdehnen/zerreissen/fressen vnd verschlingen / Solchs sahen die Gottlosen Tyrannen/ aber keiner wolts vernemen/ sondern zuckten jre spiesse vnd jre schwerdter/ hawen/ stechen/ vnd schlagen auff die Heiligen/wie man auff ein tod vñ vnempfindlich klotz schmeisset vnd drischet/ Da sie nun jren boßhafften willen gar ausgelassen/vnd nicht mehr vermochten / auch die lieben Bekenner des HERRN verschieden / wurffen sie die todten Cörper ins wasser/vnd giengen dahin/vnd lobten jre Abgötter.

Palestina.

Die Thiere verschonen der Heiligen

Petrus

Petrus Brulli. R.

Petrus Bruli. Dieser ist ein feiner reiner Lerer / vnd ein Gottfürchtiger Prediger/dauon hastu nach der lenge bey Lud. Rab Part. 3. fol. 130. eine jemmerliche vnd klegliche Historia zu lesen.

Brulius hat in der Welschen Kirchen zu Straßburgk/ das Euangelium rein vnd rechtschaffen verkündet / vnd auff anfordern der Stedte in Flandria / Valentzin / Arris / Tornay / zog er daselbst hin / vnd verkündigt vnd leret die hungerigen Seelen in denselben Stedten / CHRISTVM den Son GOTTES recht / Dauon wurden wol erkennen/ vnd weiset oder zeiget jnen den weg GOTTES recht / Dauon wurden der Bapst vnd sein Bruder der Teufel / die Cardinele seine Jüngere / vnd die Mönche vnd Pfaffen sein Geleiche vnd Creaturen / grimmig vnd sorgfeltig / darumb hat man jn zu Tornay gefangen / vnd in einen scheußlichen Kercker eingeschlossen.

Am 26. tage des Wintermonden / fiengen die Mönche an / mit jm von jrem Gott dem Bapst / vnd von vnserm GOTT dem HERRN CHRISTO / zu disputieren/Aber Brulius hat sie mit der heiligen Schrifft also eingefangen/vnd von jm scheiden oder wegkommen lassen / das jnen weder rhum noch ehre dauon aufgangen.

Aus der Gefengnis schreib er an sein Eheweib / vnd an andere fromme Christen / viel tröstliche vnd Christliche Labebrieffe / Vnd weil Mönchen vnd Pfaffen seinem Geist vnd seinem verstande nicht abbrechen kondten / rufften sie jrem obersten vnd besten Disputatori / dem Hencker / dem gaben sie jn in seine hende zu verbrennen/vnd ist am 26. tage des Hornungs/auff einem gelinden vnd kleinen fewerlein geröstet vnd gebraten.

Ehe man Bruli zu Tornay mechtig / vnd in den Thurm gefangen gelegt/ hat man drey tage der Stad Thore zugehalten / vnd jm an allen enden nachgehenget / Es geschahe auch eine reiche zusage/ dem/ der Brulium tod oder lebendig/ den Pfaffen vberantwortet.

Die Bürger / bey denen er sich verborgen gehalten / namen einen Korp/ vnd liessen jn an einem seile/das er entronne/ vber die Stadmauren hinaus/ vnd wie er sich aus dem Korbe schüttelte / vnd loß machet / Sihe / da fellet ein schwerer stein von der mauren hinach / auff den frommen Petrum / vnd zerbricht oder zerschlegt jm einen schenckel/ Dauon/weil die nacht kalt/vnd finster/vnd die redlichen Leute/ welche jn also dauon zu bringen/gehoffet/ musten weichen vnd ablauffen/ fieng der arme Mann bitterlich an zu winseln vnd zu klagen/ Das hörten die Wechter/vnd namen jn gefangen/ vnd trugen jn zum Thurm / vnd zu der gefengnis. Vnd sihe/ am morgen war es Brulius / den die Pfaffen lieber hatten denn jre eigene augen.

Brulius zerbricht einen schenckel.

Perpetua.

Perpetua. Jn Mauritania bey der Regierunge Valeriani / von dem wir oben geschrieben/ wie er sey vom Persa excoriiret vnd geschunden/ ist im 259. jare/ nach Eusebij meinunge / diese Erbare vnd redliche Fraw / die doch schwanger vnd der geburt nahe/ mit sampt der Edlen Fœlicitas/ die an jrer brust ein Kindlein seuget/ den hungerigen Thieren fürgeworffen/ vnd die Erbarn zwo Matronen/von wegen jres Glaubens vnd vertrawens in den Son GOTTES/ jemmerlich zerfleischet vnd zertrept worden.

Petrus Berber.

Petrus Berber. Jst im 1553. jar zu Leon in Franckreich verbrennet / Er war ein reicher Kauffman / darzu from vnd Gottfürchtig / er hatte in frembden Stedten das Euangelium IHESV CHRISTI gehöret vnd gelernet / Darumb als jm der Römische Gott nicht mehr wolte behagen / vnd der Pfaffen gleißnerey/ sampt der Mönchen verfürischen betrug hatte gemercket / redet er dauon in seinem Hause vber seinem Tische/vnd wie man dencken kan/ ward seine Tisch vnd Hausrede/vom Euangelio / vnd von dem Römischen Gott/ durch seiner vntrewen Dieuer einen / den Pfaffen angetragen vnd verrathen / ward darauff balde gefangen/ vnd nach Römischen künsten / von Mönchen vnd von Pfaffen verhöret / Da sie aber

Vntrewe Hausgesinde.

aber jm zu schwach / vnd seinen Geist nicht teuben kondten / eileten sie mit jm zum fewer/vnd ward an einem pfale verbrennet.

Im fewer rieff er *CHRISTVM* mit ernst vnd demütig an/ bate auch/ seine liebe Seele in seine Göttliche gnaden hende auff zunemen vnd zu entpfahen/ Auch allen seinen Feinden vnd Verfolgern / nach seiner gnade vnd barmhertzigkeit / alle jre Sünde vnd vngerechtigkeit zu vergeben.

Ein Gottloser Mönch zannet jn an/vnd sprach/ Du verfluchter Ketzer/heut solstu deine belohnunge im Hellischen fewer bey den Teufeln einnemen vnd entpfahen/vnd ewig verloren vnd verdampt sein. Dem antwortet Berber mit sanffter gedult vnd bescheidenheit aus dem fewer / Ah du armer vnd blinder Mensch / der *HERR* verzeihe dir deine lesterunge/vnd sey mir armen Sünder gnedig / Ist darauff im fewer balde verschieden vnd gestorben. Pacientia.

Phyloromus. Von diesem besihe Eusеb. lib. 8. ca. 10. Er ist vnter Deocletiano/Anno 260. (welcher ein weiser/ sittiger/vnd anschlegiger Fürst/ aber gleichwol wider die Christen grausam Tyranniſiret vnd gewütet / Er wütet vnd tobet wider das Christenblut in solcher masse / vnd mit solchem ernst / das er zu letzt müde / vnd selbst ein abscheuen darvon vberkam/Darumb ließ er einen ertreglichen befehl wider die Christen ausruffen/vnd gebote/ man solte jnen das rechte auge ausstechen / vnd die lincke knieschеube ausbrennen. Vnd weil er sich beſorget/ Constantinus vnd Licinius würden jn mit der zeit vom Reich stossen/ oder erwürgen/tranck er gifft/vnd tödtet sich selbst) in der Stad Alexandria ein regierender Fürst/vñ neben jm Philea zu Thmuita ein Bischoff geweſt/die seind beyde mit einander im 306. jar Christlicher Lere vnd bekentnis zu ehren/decollirt oder enthauptet/vñ auff *CHRISTVM* sanfft vnd süglich verschieden. Phyloromus.

Pionius. Von dem hat auch Eusebius lib. 4. ca. 15. in seiner Kirchen Cronica geschrieben / vnd mit eingemenget / wie man zu Pergamo das löbliche Weib Agathonica/ vnd viel andere Matronen neben jr / deßgleichen die herrlichen Menner/ Papyrium vnd Carpum/hin geschleifft/vnd weil sie die Abgöttischen Bilder vmbgestossen / ertödtet vnd ermordet hat. Dieser Abgötter halben / haben sie Peonium mit neglen angezwicket/wie man ein holtz mit klammern helt vnd fasset/vnd jn verbrennet. Pionius.

Priscus. Den hat auch Valerianus der geschunde Keyser geplaget / vnd auff allerley masse vnd rencke / im 259. jar/ bekümmert vnd betrübet/ doch jn vom *HERRN CHRISTO* zu seinen Abgöttern nicht bringen können. Eusebius kan nicht berichten / wie jn der Tyrann habe vmbgebracht / vnd bestehet oder bekennet doch in seinem 7. Buch am 11. Capitel/ er habe jn lassen vmbbringen vnd erwürgen. Priscus.

Processus. Von dem Processo stehet im Lateinischen Calender Pet. de Nat. lib. 6. cap. 40. Zu Rom war er/vnd mit jm Marcianus/Thurmmeister/die der Gefangenen warten vnd pflegen musten / Nun bewareten sie im Gefengnis die zwene Apostel Paulum vnd Petrum/ vnd wurden von jrer Predigt / vnd von jren Wunderthaten/die sie in der Gefengnis wirckten/neben andern 47. Kriegßknechten/ erleuchtet vnd bekeret / verleugneten die verdampte Abgöttereien/ vnd wurden durch den Apostel Petrum getauffet/ aus einem Brönlein / welchs der *HERR CHRISTVS* darzu aus einem maurstein der Gefengnis springen vnd rinnen ließ / vnd mit Christlichem Namen zum Reich *GOTTES* geweihet vnd bestetigt. Diß erfur der Amptman Neronis / vnd gebote / Processum vnd Martianum mit fewrigem zeuge/item mit knüttlen/ruthen/vnd mit peitzschen/ zu foltern vnd zu peinigen/als sie aber gestorben / muste man die 47. getaufften Kriegßknechte mit steinen zu tode werffen. Processus.

Paulinus der Hauptman / ist von dieser geübten Tyranney erblindet / vnd vom Teufel eingenommen / darzu plötzlich von gehem tode erwürget vnd gestorben. Rache des HErrn.

Procopius. **Procopius.** Ist im anfange auch ein Götzendiener / vnd richtet in seinem hause besondere Götzen vnd Götzendienst an / welche er nicht lange hernach / nach dem er zur erkentnis des Euangelij durch den heiligen Geist gebracht / selbst abstellete vnd weg thate / das Golt vnd Silber vnter die Armen vertheilete / vnd damit sich hefftig wider die Abgötterey Deocletiani eingelassen. Nicephorus schreibet / lib. 7. cap. 15. er sey darumb mit dem Schwerd erwürget.

Pusices. **Pusices.** Stunde am Hofe Saporis des Königs in Persia / ein wercklicher Bawmeister / vnd Angeber / herrliche Bewe zu gründen vnd aus zufüren. Er sahe einen alten Mann Anania / der war / da man jn tödten solte / furchtsam vnd trawrig / vnd sprach zu jm / Warumb bistu trawrig vnd erschrocken? drucke zu deine augen / du wirst balde wider getröstet vnd ergetzet werden. Von dieser rede / seind der Alte vnd blöde Anania / jtem der Bischoff Simeon zu Seleucia vnd Abdecalam / frölich zum tode gelauffen. Pusices ward durch seinen halß gestochen / vnd jm die Zunge ausgeschnidten / Geschehen Anno 248. Authoritate Hist. Eccles. lib. 2. ca. 11.

Historien vnd Geschichten / die vom Buchstaben Q. jren anfang / vnd jren Namen haben.

Quadraginta. **Quadraginta.** S. Basilius gedencket eine grewliche Geschicht / die Lucinius / der die Christen im 320. jar erschrecklich verfolgte / an 40. freudigen Kriegsknechten begangen / sie wolten von der erkentnis *IHESV CHRISTI* nicht weichen / auch Luciani Abgötterey nicht hören noch ehren / darumb wurden sie nackend vnd bloß / in einer grimmigen vnd kalten nacht / auff einen zugefrorenen Teych gesetzet / vnd musten darauff mit schmertzen vnd grimmiger marter erfrieren / vnd jemmerlich verderben. Einer aber vnter diesen weich zurücke / vnd gieng zum fewer / dabey die Wechter sich wermeten / vnd hutt hielten / vnd weil er meinet sein leben zu finden / ist er bey dem fewer vmbgefallen / vnd hat sein leben verloren / Doch ist der zal der Heiligen 40. Merterer nichts abgangen / denn aus den Hütern zoge einer seine kleider abe / vnd satzte sich auff das kalte eyß / neben die 39. das er mit jnen bekennet / vnd sagt / Du solt nicht andere Götter haben neben mir / vnd mit jnen auch in gleichem schmertzen auff *CHRISTVM* stürbe / vnd selig wurde. Darnach hat man die Todten auff dem eyse zusammen gelesen / vnd ward einer noch lebendig funden / Fur diesen sorget seine Mutter / das er abwiche / vnd den *HERRN* verliesse / rieff jm zu vnd sprach: Lieber Son / eile auch zu sterben / vnd verseume dich nicht mit deiner Christlichen Gesellschafft ein zugehen / in das ewige Leben.

Quinta. **Quinta.** Eine Gottselige vnd Christliche Fraw / wolte die tauben vnd stummen Götzen zu Antiochia auch nicht feyren / noch wie die andern Bürger sich an *HERRN* / vnd an seinem Gebot versündigen / darumb ward sie gebunden / vnd mit jren füssen durch die Stad geschleiffet / darnach an grossen Mühlsteinen zerstossen vnd zerschmettert. Euseb. lib. 6. cap. 31.

Quirinus. **Quirinus.** Ist ein herrlicher Bürger zu Rom / vnd ein solcher / den man Tribunum plebis nennet / Er wandlet im finsternis / vnd dienet den Römischen Göttern / Als aber die gefangenen Alexander vnd Hermes / die dann Traianus erwürgte / seine Tochter Balbinam von jrer kranckheit erledigten / ließ er sich auff *CHRISTVM* teuffen / vnd die Götter zu Rom fahren. Solchs vernam Aurelianus / des Traiani vornempster Ketzermeister / der schaffete vnd gebot jm die Zunge aus zu schneiden / darnach hiebe man jm auch hende vnd füsse von seinem leibe / vnd warff seinen Cörper fur die Hunde. Vide lib. 4. cap. 14. Pet. de Natal.

Regina. **Regina** / Eine Tochter Clementis / aus der Stad Alisia / ein zart vnd fast seuberlich Mägdlein / von leibe vnd von jaren / die ließ sich heimlich / dauon jr Vater nichts wuste / teuffen / vnd ward von Olybrio / jres alters im 19. jar / derwegen grausam gepeinigt vnd gemartert / Als man in der Foltere jren Leib mit brennenden Liechs

den Liechtern/ vnd mit angezündeten Facklen / verbrennet / vnd das blut mit jammer von dem Edlen Mägdlein abflusse / fülleten sie einen grossen Kübel mit wasser/darein ward sie geworffen. Nach dem sie aber keine marter erfinden noch ausgedrungen / seind von jrer gedult vnd bestendigkeit 750. Zuschawere bewegt / vnd durch den heiligen Geist gerüret / Christlichen Glauben anzunemen / vnd von der Abgötterey zu weichen. Aber der Regina hat man mit dem Schwerd das leben genommen. Leg. Pet. de Nat.

Renatus. Renatus.

Renatus. Im jare 1552. ist Renatus Poietus/des Frantzösischen Cantzlern Son/ der im Königreich ein berhümpter vnd hochgeachter Mann / zu Burgis/ in welcher Stad er auch geboren/von den Priestern/vnd von Herodies Dienern/verbrennet/sein vnschüldiger tod gieng viel Leuten zu hertzen/auch wurden die Bürger dauon bestürtzt vnd betrübet / Er hatte die Euangelische Lere / nach seinem vermögen / helffen ausbreiten vnd pflantzen / vnd weil sie wuchß vnd zunam / must man mit fewer wehren / vnd den heylbarn Euangelischen Samen / damit das Bäpstische vnkraut/zu wachsen raum/ausgeten.

Rochus. Rochus.

Rochus. Von diesem/liese Rab. part. 7. fol. 66. Er zog aus Brabant in Hispaniam/ in die Stad Luca/ vnd richtet daselbst an/sein Handwerck in seiner werckstat zu treiben/vnd liebliche Bildlein zu schnitzen/ vnd fiel jm eben ein/ das er damit die Papisten / vnd jre Abgötterey beförderte vnd sterckte. Auff eine zeit hatte er in seinem Laden ein schön vnd seuberlich Marien Bildlein zu verkeuffen / auffgestelet/ das liebt einem Papistischen Stock oder Ketzermeister/ vnd wolte das Bildlein keuffen / kondten aber im kauff nicht vberkommen noch einig sein / Darumb sprach Rochus: Herr jr wolt mir zu wenig drumb geben / so kan ichs euch vmb solch gering gelt nicht lassen / ja ich wolte jm eher den kopff abhawen. Ey sprach der Heuchler/du wirst solchem Bildlein schonen/ vnd es nicht verderben. Auff diese wort / ergreiff Rochus ein Beyl / warffs nach dem Bilde / vnd verhönet jm sein angesicht. Dieser that halben/ ward Rochus angeben/ vnd in Gefengnis gestossen/ vnd jm zu leib vnd leben gesetzet vnd geklaget. Er sprach/sich aus zureden vnd zu vertheidigen/ Das Bild ist mein/ vnd habs mit meinen henden bereitet / aber es gefiel mir nicht/ vnd wolte es schöner vnd feiner machen/ darumb hab ichs geworffen. Aber er muste darumb zum fewer/vnd darinnen sterben.

Rogerius. Rogerius.

Rogerius/ Ist in Anglia ein berhümpter vom Adel / vnd hat jm die Papistische Religion / vnd die Götzendienste nie genug gethan / Darumb hielt er sich zu der heiligen Schrifft / vnd lernet draus seiner Seelen heil gewis werden / Vnd ward im 1490. jar mit dem Strange erstecket vnd gehenget.

Romanus. Romanus.

Romanus. Von diesem lieset man eine wünderliche Geschichte/in Prudentij Hymnis/ oder Lobsingen/ fast auff diesen schlag: Romanus hatte vernommen/ Asclepiades solte wider die Christen scharff handlen/ vnd zu Antiochia/ wie jm Galerius der Keyser befohlen / sie alle auffreumen vnd austilgen / Vnd sprach zu den Gleubigen: Liebe Brüder / fürchtet euch nicht fur dem Tyrannen / der HERR dem wir dienen / wird vns muth vnd stercke verleihen / frölich vmb seines Namens willen den tod zu leiden/vnd mit gedult zu sterben/ Von dieser tröstlichen rede ward das Volck erfrewet/Aber Romanus dem Asclepiade angebracht vnd verrathen/der befahl / man solte seinen bauch auffreissen / vnd jm seine dermere aus dem leibe ziehen/ Aber Romanus war Edel vnd Hochgeboren/ vnd scheweten sich die Hencker/ jm auff solche befohlene weise sein leben zu nemen / Darumb ward er mit eyserin peitschen geschlagen/bis hinein auff die rieben vnd auff das gebein/sein mund ward jm zerzerret vnd zerstümlet/das jm die sprache verschwande/ Aber vor dem/eher jm der mund zerrissen/ bate Romanus vnd sprach/ Mein Asclepiad/ thue was ich dich vor meinem ende bitte / verhöre doch einen jungen Knaben/ vnd vernim sein wort/ vnd nach desselben worten handle mit mir nach deinem gefallen. Asclepiad that

also / vnd sprach zum Knaben: Sage an / du bist ein Kind von jaren / soll man CHRISTVM / oder vnsere Abgötter anbeten / vñ sie vber ewren CHRISTVM ehren? Der Knabe sprach / Wir müssen CHRISTVM anbeten / vnd für ewren Teufels Bildern vns / wie für dem Teufel selbst / hüten vnd verwaren. Dieser antwort muste der Knabe entgelten / dann der Hauptman ließ jm sein haubt beschinden / vnd mit dem Schwerd den kopff abhawen.

Des Knabens Mutter fasset das haubt in jren schoß / küsset vnd hertzet dasselbe frölich vnd vnbekümmert / vnd sprach: HERR ich dancke dir / das ich meinen Son habe wie einen Christen vor mir sehen sterben. Vnter dem fieng Romanus widerumb mit seinem munde an zu reden / aber sie namen jm die zunge aus seinem nacken / vnd weil er GOTT ehret vnd preiset / die Abgötter aber verachtet vnd verdammet / ward er wider in den Stock geschmidet / vnd jm sein leben darinnen verkürtzet / Auff welche weise aber solchs geschehen / hat Prudentius vngemeldet sein lassen.

Folgen etliche Exempla / die da angehen vom Buchstaben S.

Sanctus. **Sanctus** / Hat seinen Glauben zu GOTT / vnd sein vertrawen in seinem lieben Son IHESV CHRISTO / vnter dem Keyser Antonino Fero (alioquin Vero) im 180. jare / zu Wien in Franckreich mit folgender marter (wie wir aus Eusebio lib. 5. cap. 1. berichtet) bekennet vnd erhalten / Er ist mit heissem vnd glüendem dem dünnen plech / vber seinen gantzen blossen leib / gleich als mit einem kleide / belegt / vnd gebrennet / vnd da jm von grosser leibsqual sein zerplagter leib aufflieff / vñ hoch auffschwalle / auch die verbronnene haut einschrumpffte / grind vnd plattern gewan / ward er nach wenig tagen wider von newen angetrecket / vnd verhoffet / den newe schmertz würde seine meinunge / das ist seinen Glauben endern / vnd jn den Abgöttern zu dienen lustig machen / Aber es war vmb sonst vnd vergebens / vnd hat jn kein Thier / dafur man jn geschleiffet / mit einem klewlein angerüret noch betastet / Darumb satzte man jn auff einen Stuel / vnd martert jn mit fewer / bis er starb.

Sabina. **Sabina**. Von dieser schreibt Pet. de Nat. fol. 207. ca. 137. Sie lebt im Widwe stande / vnd ward von Seraphia im Euangelio vnterweiset / jr Vater / welchs Namen vergessen / war ein Bergkman / vnd wuste wie man Golt vnd Silber solte aus der erden graben / Aber jr Ehemann / dieweil er lebt / ist niemand vnwert / sondern angenem vnd lieb gewest. Diese züchtige Widfraw / wolte Adriano dem Keyser wider GOTT nicht gehorsamen / sie versagt auch seine Abgötter zu preisen vnd zu loben / Darumb ward sie mit dem Schwerd enthauptet / vnd alle jre Habe vnd Güter / in des Keysers Schatzkammer gezucket vnd genommen.

Sergius. **Sergius**. Dieser fromme Sergius / (denn sonst ist ein anderer / ein Gottloser Mensch vnd böser Ketzer) straffet die Abgöttischen Bilder / vnd hette sich nicht vmb der Leute comination vnd schnarcken vmbgewendet / oder an den Himmel gesehen / So hat er auch auff des Keysers gepöltere weniger gegeben / dann man vmb einen bösen oder falschen Heller keuffet. (O wer auch so starck vnd reich sein könte / die stoltzen Doctoren von Ypsylon / vnd die Strohmagister vom Glockenstrange / mit jrem prüstigem gequecke vnd geschrey nicht zu fürchten / noch jnen den rücken zu zukeren / Ich gleube er solte manchen stoltzen Bachanten / vnd Kernirerstudenten / aus dem pusche in die hecke schewen vnd einjagen.) Dieser Sergius / der niemand dann den HERRN fürchtet / ist mit einem starcken Seyle wünderlich vnd abentewrlich gemartert / darnach in glüendem Kalch gepeinigt / vnd jm sein Leib / wie ein Brate am Spiesse durchritzet vnd durchschnitzet / welchs weil ers mit gedult vberstanden / vnd nicht gestorben / haben sie jm mit dem Schwerd abgeholffen / vnd seinen Leib auffgelöset / vnd CHRISTO zugefüget. Niceph. lib. 7. cap. 15.

Es

Es ligt ein Closter/ heist die Schoue/ neben der Stad S. Johann/ in Schotten/ dabey im felde nicht ferr von der See ligt ein Stein/ darauff die Könige in Schotten gekrönet werden/ In dieser Stad wohneten vier furtreffliche reiche Bürger/ Robertus Lamb/ Jacob Ranal/ Jacob Jeger/ vnd Wilhelm Enderlein/ Diese Mennere höreten einen vngelerten Bachanten/ aus der Mönchskappen in der Kirchen zum Volck schentliche lesterunge auswerffen/ vnd dem Euangelio vnd seiner krafft zu nahen waschen/ wurden vnmutig vnd vngedültig/ stalten sich auch mit geberden/ als der Mönch seine torheit leicht an jnen mercket vnd verstunde/ vnd sprach von der Cantzel/ Was seid jr fur Leute/ köndtet jr meine rede gefehren/ so thut es/ euch solle von mir bescheid werden? Die redlichen Leute scheweten den geweiheten ort des Bapsts/ vnd wolten den Mönch nicht hindern/ doch sagt einer/ Fahret fort lieber Bruder/ vnd kommet nicht zu ferr von des Euangelij sinn vnd meinung. Von wegen dieser rede/ hat der Mönch die auffrichten Menner/ dem Cardinale/ das ist dem Henckersknechte angeben/ Sie wurden gefordert/ vnd sine ruptione et excusatione/ zum Galgen verurtheilet/ vnd verdammet. Historia in Schotten.

Helena eine Bürgerin/ vnd Eheweib des einen aus den vieren/ fasset jr Kindelein auff den arm/ fiel dem Cardinal vnd dem Gericht zu fusse/ vnd suchet jrem Manne sein leben vnd gnade/ Aber man risse jr das Kindlein von jren henden/ seyte vnd bande jr die hende auff den rücken/ vnd versahe sich das gute Weib/ sie müste mit jrem Ehemanne hangen/ gieng derhalben zur angelehneten Leyter/ vnd wolte selbst hinan klettern/ vnd sich an den balcken neben jren Mann fügen vnd anknüpffen lassen/ Aber sihe/ man risse sie abe/ vnd treib sie zu rücke in das wasser/ vnd ward jemmerlich erseuffet. Besihe part. 7. Lud. Rab. fol. 231.

Dieser redliche Cardinal/ hat hernach bey seinem leben nicht viel Leute mehr verbrennet noch gehenget/ denn in seinem Schloß ward er erstochen/ vnd in seiner Cardinälischen ziere vnd pracht/ vber die Mawer hinaus/ wie ein Landuerrether/ gehenget/ vnd jm dieser tod von jederman wol gegönnet Des Cardinalen ende.

Grausame Geschicht/ die da anfahen vom Buchstaben T.

Traianus. Nicephorus lib. 3. cap. 4. schreibet von fünff Jungfrawen/ die seind in der Stad Antiochia geboren/ erzogen/ auch daselbst von Traiano getödtet vnd verbrennet/ Solchs ist also zugangen/ die Jungfrawen liebten des HERRN CHRISTI Euangelium von hertzen/ vnd seind seinem Namen vnd seiner Person günstig vnd hold/ Aber den Traianischen Göttern zuwider vnd feind gewest. Die Jungfrawen muste man zu asschen verbrennen/ vnd die assche vleissig vnd genaw auffheben vnd verwahren/ die mengete der Tyrann in messig vnd in eysen/ vnd liesz dauon einen Badekessel schlahen/ vnd an einen ort stellen/ Wer nun diesen Kessel anschawete/ oder warm wasser daraus schöpffte/ der solte sich der fünff verbrenten Jungfrawen/ vnd jres Glaubens dabey erinnern/ damit er nicht/ wo er der Jungfrawen Glauben bekennete/ gleich wie die Jungfrawen zu asschen verbrennet/ vnd seine leibs assche in eine Badepfanne verschmeltzt würde. Traianus.

Also gedachte der Heyde Traianus. Aber es gieng nicht wie er gedachte/ sondern wie der HERR wolte. Denn welcher aus diesem Badetiegel ein stützlein wasser schöpffte/ der verlor seine vernunfft/ ward taumlet/ vnd fiel dahin wie ein trunckener Bawer/ Darumb ward der Kessel weg gethan/ vnd fünff herrlicher Columnen oder Ehreseulen/ den fünff verbrenten Jungfrawen zu lobe/ auffgerichtet/ vnd hat die straffe vnd die plage nach gelassen.

Plinius 2. hat diesem Keyser eingeredet/ vnd seine vnmenschliche grausamkeit wider die Christen/ getadlet. Traianus steckte den heiligen Bischoff Phoca in Phoca ein Bischoff.

einen glüenden Ochsen / darinnen muste er braten / Warff jn darnach in siedent wasser/ das er jemmerlich zukochet vnd zerlumpte.

Theodosia. **Theodosia.** Diese lobwirdige vnd tugendsame Jungfraw/hat im alter jres lebens achtzehen jar / in der Stad Cesarea / bey Deocletiani verfolgunge vnd Tyranney / mit dem Schwerd jres lebens ende entpfangen / Zuuor vnd eher man sie mit dem Schwerd vmbgebracht / hat sie die Heydnische Gottesleſterung vernichtet / vnd am Gebot des *HERRN* jre lust vnd jr leben gehabt / Er ward erst nackend mit jren haren an einen Balcken auffgehengt/ darnach in das Meer geworffen/vnd darinnen vom *HERRN* wie Jona erhalten / Zu letzt / wie gehöret / mit dem Schwerd erwürget. Pet.de Nat.lib.4.cap.25.

Tecla. **Tecla.** Von dieser Jungfrawen schreibet Pet. de Nat.lib.8. cap.10. wunder vnd abentewre/ Der inhalt ist dieser: Jn der Stad Iconium/da Nero die Christen würgte / wurffen sie die Tyrannen in eine stinckende Wassergrube / darinnen viel Schlangen/vnd andere böse Würmer schwamen vnd vmbkrochen/Alexander Neronis Amptman/ stund vnd sahe zu / wenn die Schlangen sich in jren leib hengen/ vnd sie tödten würden/ aber die Schlangen verschloffen sich in jre löcher/ vnd blieb Tecla vnuersehret / Darumb zoge man die Jungfraw aus dem Tümpffel / vnd ward einer zornigen Lawin auff den rücken gebunden/vnd gedachten die Mörder/ es solte die Lawin der heiligen Jungfrawen viel marter vnd pein zufügen / aber sie ward abermal nichts versehret noch beschweret. Vom Apostel S. Paul hat sie das Euangelium gelernet / Darumb als man sie nach langer marter vnd pein ledig gelassen/ist sie wider zu jm kommen/vnd auff *CHRISTVM* im friede gestorben.

Thebaida. **Thebaida.** Jn der Stad Thebaida / meldet die Kirchen Historia / lib. 8. cap. 10. ist grausame vnd abschewliche Tyranney vorgangen / vnd etliche jar auff einander angehalten vnd gewehret / Ehrliche Menner / die den *HERRN* nicht wolten verlassen / hat man mit glaß vnd scherben / bis hinein auff die schinrhören/ vnd bis auff die ribben gekratzet vnd geschunden / Die Weiber aber wurden mit einem fusse nackend vnd bloß vber jren gantzen leib/ vbersich in die höhe auffgezogen/ vnd schentlich fur aller Menschen augen zerdehnet vnd zerspannet. Andere Frawen vnd Mägdlein plagt man also/ Man beugte zwene beume mit künstlicher rüstunge gegen einander zu der erden / an diese band man ein Weib mit beyden schencklen/ vnd liess damit die beume geschwinde wider in die höhe auffaren / dauon seind die armen Weiblein in zwey stück zersprengt vnd zerrissen / villeicht aus mancher eine leibes frucht herab auff die erde gefallen vnd vmbkommen.

Typasa. **Typasa.** Eine herrliche Stad in Mauritania/darinnen predigt Cyrilla ein Arrianischer Schwermer vnd Verführer / vnd richtet beim Könige Chartagine grossen jammer vnd hertzenleid an/ Denn die Bürger wolten seine lesterunge nicht hören / viel weniger annemen vnd vertheidigen/ Darumb musten die Bürger weichen/jre Güter vnd Habe verlassen/den Auffgefangenen in der flucht/ ward jedem besonder seine rechte hand abgehawen / etlichen vnd vielen die Zunge ausgeschnitten/aber an jrer sprache vnd rede gar nichts geseumet noch gehindert. Recitat Victor in persecutione Vandalica.

Exempla von dem Buchstaben V.

Valentinianus. **Valentinianus.** Jst Römischer Keyser/ vom jare 367. bis an das 378. des thät dem heiligen Ambrosio (Helt Historia Trip. lib.9. cap.20.) viel verdrieß vnd zu leide / der Keyser begeret / Ambrosius solte die Kirche zu Meyland den Arrianern einthun/vnd sie darinnen wider *CHRISTI* ehre vnd Namen/jre Teuflische Lere

Lere treiben vnd vben lassen. Ambrosius sprach/ Herr Keyser/ ich darff den Schafstall CHRISTI dem Wolffe nicht auffmachen/ viel weniger seine Schefflein würgen vnd morden lassen/ Wiltu aber mein leben vnd mein blut haben/ so hastu bey dir gewalt/ vnd von mir gunst vnd meinen willen/ Nimb hin mein leben vnd meine Güter/ dawider wil ich nicht reden noch streben/ Aber den Arrianern die Kirche einthun/ vnd dich lassen Abgötterey treiben/ soltu von mir nimmermehr erlaubnis bekommen.

Vitalis. Ist vom Römischen Keyser Deocletiano/ fast vmb das 300. jar/ zu Bononia auff mancherley art vnd weise zermartert vnd zerpeinigt/ Aber er hat alle marter vnd qual vergessen/ vnd CHRISTVM aus seinem hertzen nicht fallen noch sincken lassen/ In der marter hat er CHRISTVM freudig bekennet/ vnd standhafftig bis an das ende bey jm verharret/ vnd den Sathan/ den Todt/ vnd Deocletianum/ mit seinem tode eingetrieben vnd vberwunden. Vitalis.

Vitus. Ein Knabe von zwölff jaren/ ward von Modesto in GOTTES Wort/ vnd in der Lere des Euangelij Christlich vnterrichtet/ dauon ist Viti Vater vnlustig vnd vngedültig/ vnd keinen Son der ein Christ sey haben wollen. Dieser Knabe Vitus betet zum HERRN/ vnd ward des Keysers Son vom Teufel erledigt/ das hat Deocletianum auch verdrossen/ vnd weil Vitus seines Vaters Abgötterey nicht wollen treiben/ ist er mit seiner Mutter Crescentia/ vnd mit seinem Institutore/ in zerlassenem bley vnd pech gekochet/ vnd darinnen (sagt die Historia) an seinem leibe kein leid noch wehe gewar worden/ Also hengten sie den Knaben an einen Schnippegalgen/ vnd trieben jrer boßheit so viel/ das GOTT mit donner vnd plitzen muste drein schlagen/ Der Keyser ward erschrecket/ vnd wuste fur dem Wetter nicht zu bleiben/ gab den Knaben loß/ vnd ließ jn bey seinem leben. Vitus.

Vincentius. Ist/ wie Prudentius von jm bezeuget/ von wegen Christlichs Namens/ vnd das er dem Euangelio zeugnis geben/ mit knütteln vnd faustschlegen/ bis an den tod zerschlagen vnd geplaget/ Welchs/ nach dem ers alles mit hohem muth abgeharret/ jm seines leibes kreffte geschwechet vnd ausgetilget/ Doch ist er neben dieser qual auff einem Rost/ vber dem fewer/ wie Laurentius gebraten/ vnd sein leben in rechtem Glauben/ zu Valentia in Hispanien bey Deocletiani Tyranney vnd boßheit/ (der im 19. jare seiner Regierung/ wie Damascenus bewehret/ in dreissig tagen 17000. Christen hatte erwürgen/ vnd wie schedliche Hunde jhm tode suchen lassen) geendet vnd beschlossen. Vincentius.

Victorianus. Ist von Hünerico dem Wendischen Könige/ offt gütlich vnd freundlich angelassen/ wider CHRISTVM den Son GOTTES zu thun vnd füren/ man hat auch keine geschwindigkeit/ jn zu vberteuben/ gesparet/ Er war ein Ampteman vnd Verweser der Königlichen gescheffte zu Chartago/ vnd einer aus den reichsten Bürgern zu Adrumenta/ Vnd nach dem er Hünrico seinen Glauben zugestellet/ vnd sich zum tode/ vnd zum verlust seiner Güter erbotten/ vnd den Arrianischen Schwermereien nichts nachgeben/ noch einreumen wollen/ Ist er vmb die zeit Leonis/ welcher im 718. jar an das Reich kam/ vnd ein Kirchen vnd Bildstürmer war/ mit grausamer marter getödtet/ vnd wie man in Flacij Cent. 5. cap. 12. befindet/ im 719. jar gestorben. Victorianus.

Vrsula. Anno 450. seind 11000. Jungfrawen von den Hünis bey Cölln erschlagen/ daselbst ligen sie begraben/ vnd zur aufferstehung beygelegt/ Vnter diesen allen/ ward eine von hoher geburt/ mit einem pfeile durch jr hertz geschossen/ weil sie die Abgötterey verschmehet/ vnd wie von jr Sigebertus schreibet/ Julianum einen Fürsten/ von wegen seiner Abgötterey/ der er anhienge/ zum Ehemanne zu haben verachtet. Attila war zu dieser zeit der Hünen König/ vnd hat in gantzem Europa viel jammer vnd weinen angerichtet. Vrsula.

Vrsula vnd Maria.

Vrsula vnd Maria. Von diesen zweyen Jungfrawen/ ist Anno 1545. ein feiner Reimspruch/ vnd ein lustiger gedruckter Gesang ausgangen/ vnd in den 3. Teil bey Rab. fol. 80. gesprenget/ Sie seind zwo leibliche Schwestern/ vnd haben den Papistischen Teufeln vnd Opffer Altaren widerstanden/ jren Glauben wider die Papisten erhalten/ vnd zu Deuenter im fewer ermordet/ Doch seind sie im fewer nicht verbronnen/ vnd in der nacht/ jre todte vnd nackende Cörper an den Pfälen/ von fromen Christen heimlich mit kleidern angethan vnd bedeckt worden.

Vrticinus.

Vrticinus. Von diesem findestu zu lesen bey Vincentio/ lib. 9. cap. 50. Er wolte keinen Abgott ehren noch anbeten/ vnd da man jn derhalben zum tode fürete/ war er erschrocken/ vnd blöde/ Aber ein Kriegßmann sprach zu jm: Vrticine/ der du vor diesen deinen Banden/ mit deiner kunst der Artzney/ andern Leuten hast hülffe gethan/ vnd sie bey jrem leben erhalten/ Warumb wiltu dich dann jetzt selbst verseumen/ vnd dich mit dem ewigen tode in verderben bringen? Auff diese rede hat jm Vrticinus seinen Schedel lassen frölich herab hawen. Aber der Kriegßmann ward lebendig in die erde bescharret/ vnd sein Weib zu Meyland auch getödtet.

Vstazeres.

Vstazeres. Hatte im anfange/ vom heiligen Bischoffe Simeon zu Seleucia/ Christlichen Glauben angenomen/ vnd ziemlich darinnen gewachsen/ vnd fortkommen. Aber dem Sapore seinem Könige zu gefallen/ tratte er von seinem Glauben abe/ vnd betet die Sonne an/ wie die andern. Nu ward Simeon in den Thurm gefüret/ der sahe one gefehrde Vstazeren/ straffet seinen abfall/ vnd vermanet jn zur Busse/ vnd widerkerunge. Vstazeres fieng darauff bitterlich an zu klagen/ vnd zu weinen/ legt abe von jm seinen schmuck/ vnd seine herrliche kleider/ vnd verfüget sich mit vngeachter kleidung/ zum Könige in seine Kammer. Der König fraget/ Was ligt dir an/ vnd warumb bistu mein Vstazeres sorgfeltig vnd trawrig? Vstazeres sprach/ Ah mein Herr König/ ich mag die Sonne nicht mehr ansehen/ welche ich vor zu deinem gefallen angebetet/ Mich lüstet auch nicht mehr zu leben/ denn ich habe mich am *HERRN CHRISTO* grewlich versündigt/ vnd vnrecht gethan/ vnd mich seiner geschemet. Der König Sapor ist von dieser rede sehr erschrocken/ vnd Vstazere im 348. jar das haubt abschlagen lassen. Diese Geschicht wirstu bey Sozomane antreffen.

Exempla auff den Buchstaben W.

Wendische verfolgunge

Wiewol an seinem orte/ vnd sonderlich in der 6. vnd 7. Bitte/ grausame Exempla werden enumeriret vnd vorgestellet/ hat mir doch alhie die feine Geschicht Liberati vnd seiner Gesellen/ zu erzelen gefallen.

Liberatus.

Liberatus. Da Hünerich zwischen der Elbe wütet vnd tobet/ hatte Liberatus bey jm sechs fromme vnd Christliche Menner/ die gebote Hünerich/ solte man hart martern vnd peinigen/ das geschahe/ Als sie aber bey dem rechten Gottesdienst bestanden/ Sihe/ da ward ein Schiff mit stroh vnd holtz beladen/ vnd die sieben Priester darauff gebunden/ vnd das Schiff mit fewer angestossen/ vnd wie die angezündte flamme verloschen/ hat man wider holtz vnd stroh zu geworffen/ aber weder das Schiff noch die lieben Menner verbrennen können. Solchs sahe Hünricus/ vnd ward dauon wie Pharo verhartet vnd verstocket/ vnd gebote/ die sieben Menner im Schiff/ mit Stangen vnd Rudern tod zu schlagen.

Wilhelm Torpe.

Wilhelm Torpe. Jst ein Priester in Engeland vnd zu Oxenforde/ in freyen künsten M. worden. Herr Thomas der Bischoff von Arundel/ sampt seinen Suffragien/ haben viel mit jm zu schaffen/ vnd können doch vor jm jre Abgötterey weder mit gewalt noch mit kunst/ verfechten vnd retten/ So durfften die heiligen blut vnd Mordueter/ Wilhelmen vor dem Volck vmbzubringen/ jnen nicht getrawen/ Aber gemelter Herr von Arundel vnd Bischoff zu Cantabria/ warff Wilhelmen Anno 1407. in einen Thurm/ darinnen hat er jn/ wie ein Verretther vnd Bößwicht ermordet. Vid. Rab.

Vmb

Vmb diese zeit ist Johan Wickleff in Anglia fast berhümpt / fur heilig geachtet / vnd von gewaltigen Leuten / vmb die Herrschafft Narbona / besucht / geliebt / vnd geehret worden. Bey diesem Wickleffn / ist vnter den Rechtgleubigen viel mordens vnd würgen geübt / welcher einen vnfreundlichen Buchstaben wider den Bapst geredet / ist jemmerlich ermordet worden. Nota. Von Wicklefen.

Wilhelm Toiloire / vnd M. Wiethe / seind auch in Engeland im 1422. jar / zu London auff dem Schmideplatz verbrennet / doch ist Wiethe 4. jar langsamer vmbgebracht / sie kondten vnd wolten den Bapst nicht leiden / so wolte der Bapst von keinem sich lassen reformiren / drumb musten die lieben Menner dran / vnd wenig jar vor Hussen tode / her halten / vnd im fewr jre endschafft entpfahen. Vid. Rab. part. 3. fol. 1. Wilhelm Toiloire.

Wigetus. Ist eben im jare 1428. da M. Withe mit seinem blute die Euangelische warheit betewerte in Engeland / mit fewer abgethan vnd verbrennet / vnd solchs darumb / weil er Hussen Predigt vnd Lere geneigt / vnd dieselbe in Engeland gerümet vnd gelobt hatte. Von diesem hat Rabe nichts geschrieben / der doch sonst mit hohem ernst vnd vleis / allen Zeugen vnd Freunden *GOTTES* / durch gantz Europam nach gefraget / vnd jr leben vnd jren Glauben beschrieben hat. Wigetus.

Wendelmut. Eine berhümpte vnd gelobte Fraw / ward am 18. Nouemb. Anno 1527. durch den Graffen von Hochstraten / zum Hage in Holand / ins fewer verurtheilet / vnd wie sie in der verhöre / den feisten Gott Sanctum Oleum / das geweihete Oele / nicht achtet / sondern sprach / gefraget / was sie vom heiligen Oele gleubte vnd hielte) Ich gleube vnd halte vom heiligen Oel / das es gut ist an einen grünen Solat / vnd das der Reuter seine Stieffel damit salbe / Darumb ist sie verbrennet / vnd wie die Papisten rechnen / jre Seele verloren. Wendelmut. B.

Wilhelm. Ist zu Mechlen im Niderlande / im 1529. jar / den 20. tag des Weinmonden / verbrennet / Er war Königs Christierni Vorirer / oder Anreuter / vnd dem Papistischen Fermento vbel geneigt / vnd entgegen / vnd jm darumb mit Mönchen vnd Pfaffen viel mühe vnd arbeit gemachet / auch jre gestelte Artickel / wider jn vnd seinen Glauben / mit *GOTTES* Wort statlich vmbgestossen vnd zunicht gemachet / vnd seine Lere vnd Glauben / wider seine vnd *CHRISTI* Feinde herrlich gerettet / vnd erhalten / aber sein leben fur den Bluthunden nicht vertheidigen können. D. Bugenhagen hanc Historiam copiose descripsit. Wilhelm von Zwolle. B.

Exempla von dem Buchstaben Z.

In Thebaida / der Stad Aquis Regia / oder zu Königsee / sagt Victor lib. 2. persecutionis Vandalicę / wohneten zwene Brüder / starck vnd reich in der Lere des *HERRN IHESV CHRISTI* / vnd wie es sein solte vom *HERRN* / wurden sie an die Beinbanck geschlagen / vnd an jre füsse schwere steine gehenget / dauon jre leibsglieder aus einander giengen / vnd aus jrer stete verruckt vnd gezucket worden / Zwar dem einen war der schmertze vnerleidlich / vnd hette balde dem Teufel eingereumet / seinen Glauben lassen verleschen / vnd die Abgötter angebetet / Aber der Bruder sprach / Fare fort mein Bruder im kampff vnd im streit / den wir mit dem Sathan vnd mit den Abgöttern angetretten / vnd wende dich nicht zu rücke von deinem Glauben / sonst wil ich dich fur dem *HERRN CHRISTO* / vnd fur seinem Göttlichen Gerichtsstuel / beschulden vnd verklagen / daselbst soltu erfaren / was du mit auffgebunge deines Juramenti in der Tauffe / fur eine Vnchristliche that begangen / vnd vnsere Bündnisse zertrennet hast vnd zerrissen / Dauon ward er wider erquicket / vnd in der Marter also gestercket / das die Tortores an jm verzagt / vnd weder diesen noch jenen ferner mehr angerüret. Historia vō zweien Brüdern. Wendische verfolgung.

Andere

Von andern zweien Brüdern.

Andere zwene junge Knaben/ Pastor vnd Justus/ waren mit einander in die Christliche Schule gelauffen/ vnd daheime auch von jren Eltern im Hause/ der Stad Complúten Hispanię/ GOTTES Gesetze gefasset vnd gelernet/ in der Schule zanckten sie mit andern Schülern/ die dann mit jren Eltern den Abgöttern/ vnd nicht dem HERRN dieneten. Diesen zweyen Knaben/ wie balde solchs der Amptman berichtet/ hat der Hencker fur dem Stadthore jre heubter müssen weghawen/ vnd in jren kindischen jaren tödten vnd vmbkingen.

Pet. de Nat. fol. 73.

Von straffe der Vbertretter/ des ersten Geboks.

a. Abdala.

ABdala. Einer vom Adel Abdala aus Arabia/ vnd sein Weib eine Jüdin/ die gebar eine Edle frucht/ An: 606. am 24. Aprilis/ die reget sich noch/ vnd regieret vnter den Türcken/ vnd heist Machmeth. Von diesem Samen/ hat ein Sternweiser prediciret vnd wargesagt/ also: Diß Kind wird gros vnd gewaltig sein/ vnd jm wird sein vorhaben auff Erden gelingen. Nun solte das Spiel angehen/ vnd sich der lermen schicken/ Darumb wurden die Arianer in Affrica vnd in Arabia hoch gehalten/ vnd hielten steiff bey jren lügen/ vnd bey jrer lesterunge/ Auch trieben die Christen jren Gottesdienst/ wie jnen der HERR vor seiner Himmelfart befohlen/ Dauon spalteten vnd trenneten sich die hertzen in Affrica vnd Arabia/ vnd wusten nicht/ welcher Lere sie zutretten oder beyfallen solten/ Auch brach in dieser vneinigkeit/ der Lere vnd des Glaubens/ ein gedichter traum vnd geschrey/ in gemelte Landschafften/ Ein Engel hat Machmeten hertz/ der noch ein Kind von vier jaren/ auff einer wagen gewegen/ vnd befunden/ das sein hertz schwerer wiegt vnd schwerer hat/ dann sonst 1010. andere Kinder hertzen in Arabia vnd in Affrica schwer sein/ oder am gewicht halten können/ Der traum bedeutet/ Machmet wird Fürst vnd Herr sein in Arabia/ Da nun seine Eltern gestorben/ ward Machmet zu einem Jüden verdinget/ vnd fieng gleich an/ aus der Jüden vnd Christen Glauben/ einen Glauben zu zurichten/ vnd zu dem vorhaben ward jm viel beholffen vnd berathen/ Sergius ein Nestorianer. Es erwarb auch Machmeth/ mit seiner wescherey/ eine reiche vnd mechtige Widfraw Cadegan/ also das sie jm jre hulde vnd freundschafft zusagte/ vnd mit jm sich in den Ehestand verwendte. Da jm diese schantze gelungen/ practiciret er mit den Arianern/ vnd mit den Nestorianern/ vnd arbeitet darzu/ das er Jüden vnd Christen von jrem Glauben abschüpte/ vnd ein newe Gesetz/ dem alle Welt sich vntergabe/ anrichtete.

Jm 24. jare seines lebens/ da Heraclius das Römische Reich administriret/ zimmert er seinen Alkoran/ das ist ein Buch Reimweiß gefasset/ von 12000. Sprüchen. Heraclius der Keyser/ muste vmb diese zeit mit den Arabiern/ Persen/ vnd Chaldeern Krieg füren/ da ward Machmeth von gemelten Völckern/ wie der Vates oder Warsager am Stern gesehen vnd verkündigt/ zum Obersten vnd Kriegsfürer auffgeworffen.

Machmeth mit 6 schweren vnd fallendē Sucht beladen.

Vide Frat. Richard. cap. 14.

Nun war der Schelm mit der schweren Not beladen/ vnd teglich damit angefochten/ fiel nider/ vnd krümmete hende vnd füsse/ vnd schaumete/ wie dann solche Leute pflegen/ das jme der geyfer zum maule scheußlich außranne vnd abfloß/ Aber er wuste/ wie er seine kranckheit solte verschlagen/ vnd den Leuten ausreden/ denn er sprach: Der Engel Gabriel hat mich jetzt in den siebenden Himmel gefüret/ vnd mir/ was teglich vnd künfftig geschehen solle/ angezeigt vnd kund gethan/ (Wenn die Welt GOTT nicht wil fürchten noch lieben/ so sendet er wahnsinnige Propheten/ die da Leib vnd Seel zum verderben anleiten/ vnd drein verstürtzen.)

In

In seinem gestelten Buch/von dem er sagt/ nicht mehr dann 3 0 0 0. Sprüche war vnd gerecht sein/gibt er den Capiteln wilde vnd wünderliche Namen/ Eins nennet er Vacca/das heist eine Kuhe/Ein anders Elagar/das ist stein/Elmaida das ist ein Tisch/Caramar ist der Mond am Himel/ Seni ein Wurm/Martil ist die Jungfraw Maria/ Elnasa heist ein Weib/ Impacra eine junge Kuhe/ Bos ein Ochse/ Elaphar ein Vogel/Elnael ein Palmbaum/Elmetheharem/ist so viel als verbieten vnd wehren/ Vnd so fort an. Vnd handlet nichts dann greiffliche Teuflische/ bekandte vnd offenbare lügen/ wider GOTT im Himmel/ vnd wider alle Menschen auff der gantzen welt. Dauon 3. Exemp. aus dem Cap. Emele/das heist eine Fliege. Caramar vñ Seni hieher zu bringen/mich nicht vnbequem bedüncket noch ansihet.

I. Im Cap. Emele stehet vom Könige Salomo diese Fabel/oder Lügen: Salomo brachte zusamen in ein Heer/die Engele/ die Menschen/vnd die vnuernünfftigen Thiere/die solten zugleich wider die Fliegen streiten vnd kriegen. Vnd Salomo sprach/ Trollet euch jr Fliegen/das ich euch mit meiner macht nicht vertilge/ Da- Nota. von verschwanden die Fliegen/vnd ward nicht eine Fliege in Salomo Lager gespüret. Eine alleine kam aus Saba geschnurret/ die sprach zum Könige/ Ich habe in Saba ein Weib vberwunden/die mus die Sonne anbeten.

II. Im Cap. Caramar setzet er: Der Monde am Himel zweiet sich in zwey stücke/ vnd fiel ein stück auff den berg Rubus/ gegen der lincken/ Das ander auff den berg Elies/ gegen der rechten/ neben der Stad Mecha/ Vnd das der Mond von solchem fallen nicht verdürbe/ fasset Machmet beyde stück in seinen Rock/vnd satzte jn wider an den Himmel.

III. Im Cap. Seni schreibt er: Salomo lehnet sich vber einen Stab vnd starb/ die Teufel furchteten sich aber sehr weil Salomo lebt/ vnd wusten nicht von seinem tode/ Vnd sihe da wuchs ein Wurm in seinem Stabe/ der zernagt den Stab/ das Salomo nider auff die erden fiel/ Da wurden die Teufel fro/ weil Salomo tod war/ vnd fiengen an nach Salomo tod die Leute zu beschedigen/ vnd zu betrüben. Sihe mit solchen tölpischen lügen ist der Alcoran durchaus erfüllet vnd gezimmert. Noch haben die Leute GOTTES Wort lassen fallen/Du solt nicht andere Götter haben neben mir/vnd diese greiffliche lügen ausserwehlet vnd angenommen. Dieser Mahmet hat Mosen vnd CHRISTVM ausgemustert/vnd sich an jre stet gesetzet/ In seinem Buch erlaubt er morden/ rauben/stelen/brennen/liegen vnd betriegen/ Er lest zu schande vnd Hurerey/ mit solcher vnzucht/ vnd Viehischer Conception vnd congressib. dauon ein Christ weder schreibet noch redet/ vnd doch in seinem Lester vnd Lügenbuch abliesest.

Volan dieser Bößwicht/ vnd Gottesleserliche Vnflat/ ist von seinem Diener Albunor mit gifft getödtet vnd hingerichtet. Vor seinem tode sprach er: Ich wil nach dreyen tagen widerkomen/Aber er bleib 12. tage vnbegraben/er faulet auch vnbegraben/vnd die Hunde vnd Vögel haben jn zernaget vnd zerhacket. Daher seind bis auff den heutigen tag viel Leute/ vnd die gewaltigsten vornemlich/ dem beschiessenen vnd beseichten Propheten/ dem Mahmet/ nicht gut noch günstig/ weil er nach seinen worten am dritten tage nicht widerkomen/noch vom tode erstanden ist. Mahmets ende vñ zeitliche straffe.

Adamici vnd Abelini. Diese vngeschickten vnd blinden Leute/haben wider GOTTES verbot sich nicht bekleiden/noch jren leib vnd heimligkeit bedecken/darzu im Ehestande jre Eheweiber nicht erkennen noch sie anrüren wollen/Aber in solche nuditet vnd castimoniam/das ist in leibliche blösse vnd vnmögliche keuscheit/wider das erste Gebot/Du solt nicht andere Götter ꝛc. jr vertrawen/glauben vnd hoffnunge gesetzet vnd gelassen. Ey du starcker nackender Gott/ wer dich mit drecke bewürffe/ das du müssest baden. Ey du liebe Keuscheit werstu mir bescheret/ so dürfft ich meinen Kindern keine Schuhe noch Borten keuffen. Von den losen Leuten Adamitis vnd Abelinis. Nackender Gott.

Merck lieber Leser/ was in diesem Cap. wird vorgebracht/ wann dirs liebt/oder dafur achtest/das ich dir nicht recht sage/ das du es bey Flacij Centurien vnd Claue auffsuchest/ denn die Centurien seind wol zu lesen/ auch besser vnd nützer zu lesen/ denn der Clauis oder die Claues sein mögen. Ich kans alles hieher nicht bringen/so höret auch nicht jederman gerne/wann Flacium allegirt vnd anzeucht.

Agareni. **Agareni.** Gleuben das GOTT Himmel vnd Erden geschaffen hat/ sey dar-
zu ein einiger/Allmechtiger vnd ewiger GOTT/aber nicht drey Personen. CHRI-
STVS sprechen sie/ ist ein gewaltiger vnd mechtiger Prophet/ aber seine mache
vnd gewalt/ könne man der macht Machmethi nicht gleich machen/ Ist das nicht
grausame lesterung wider das erste Gebot/ vnd hat der HERR solche grausame les-
sterung nun vber 800. jar in der Türckey mit blindheit vnd wahnsinn nicht graus
sam geschlagen vnd gestraffet. Himlischer Vater/ erhalte mich armen Sünder/
mein Weib vnd Kinder/ vnd sonst alle Glaubens genossen in der gantzen Welt/
durch den heiligen Geist/ in der erkentnis vnd bekentnis IHESV CHRISTI dei-
nes lieben Sons/ mit dir vnd dem heiligen Geist/ warem GOTT von ewigkeit zu
ewigkeit/Amen.

Albanenses/ Albigenses. **Albanenses/Albigenses.** Halten vnd gleuben wie die Manicheer/ sie be-
kennen/ Esse Deum boni/von dem das gute/Et Deum mali/von dem das böse sei-
neu anfang bringet. Diese Schwermer haben wider vnsern heiligen Christlichen
Glauben/ erschreckliche lesterung durch gantz Europam ausgezettlet/ die aufferste-
hunge des Fleisches/ der Seelen bewarunge zum ewigen Leben/ vnd die Sacra-
menta von vergebunge der Sünden/ verdammet vnd verspottet. Diese Sewe
Nota. vnd Hunde/ vermischten sich mit den Weibern/ neben vnd auff den Altaren in der
Kirchen/ warffen auch an die Altare jren mist vnd harn/ vnd das ja keine masse
noch ende haben mochte/rissen sie die Altartüchere abe/sauberten vnd treugeten das
mit jren hindern vnd heimliche orte.

Diese Vnzucht vnd Abgötterey/reutete der HERR aus/bey der Herrschum-
ge Innocentij Tertij/vnd hat vber 100000. Mann/Weib vnd Kind/zu tode schla-
gen vnd vmbbringen lassen.

Albus. **Albus.** War ein weißangekleideter Priester/ vnd also musten alle sich klei-
den/ die seinen Orden annamen vnd drein tratten/ Aber der Stiffter vnd Anfaher
dieser blinden vnd thörichten Secta/ ist Anno 1399. das ist fur 173. jaren/ vnter
Bonifacio 9. gefangen/ gefoltert/ vnd nach befindunge im fewer verbrennet wor-
den.

Almaricus. **Almaricus.** Ein mechtiger König bey den Visigothen/ nötigt sein Weib
Cleotidem/ Arrij Ketzerey vnd lügen wider das erste Gebot zu billigen/ Diese Vn-
göttliche vnd verdamliche abmutung/ hat die Edle Fraw dem Könige mit besche-
denheit ausgeredet/vnd bey jrem vnd vnserm Christlichen Glauben bis an das ende
verharret. Aber der König ward von jrem Bruder Chilberto/ der in Hispania re-
gierte/erstochen/vnd jm also sein anhalten zur Ketzerey belohnet vnd vergolten.

Amphylo-chius. **Amphylochius.** Ist ein heiliger vnd rechtschaffener Christ/ hat GOTT
hertzlich geliebet vnd gelobet. Es war aber bey seinem leben Theodosius Römischer
Keyser/der Arrianischen Ketzerey zugethan/ vor den gieng Amphylochius/ wünd-
schet jm heyl vnd glück/ vnd grüsset jn freundlich/ Aber dem Son Theodosij/ der
neben dem alten Herrn stunde/ wolte er nicht zusprechen/ noch jm wie dem Vater
ehre beweisen. Theodosius der Alte sprach/Wie thustu Amphylochij/warumb wil-
tu meinen Son nicht auch wie mich ehren/vnd jm wol zu reden? Sihe/sprach Am-
phylochius/ lieber Herr Keyser/ wiltu zörnen/ das ich dich vnd deinen Son nicht
ehre? So bedencke/ das GOTT im Himmel wider dich/ vnd wider die Arrianer/
billigen vnd rechten zorn trage/weil du vnd die Arrianer den Vater suchen vnd an-
ruffen/aber seinen Son verlestern vnd verfluchen. Auff diese rede/ hat der Keyser
den Arrianischen Ketzern/ Conuenticula zu versamlen vnd zu halten/ mit einem
ernstlichen Verbot gewehret vnd einhalt gethan.

Andechs. **Andechs.** In dieser Stad hat im 1389. jar eine Mauß einen Gottesdienst
gefunden vnd angeben/ Sie kroch in ein löchlein vnter dem Altare/ da suchten die
Pfaffen/vnd funden ein Brieflein/das lautet: Vnter diesem Altare ligt viel Hail-
thumb begraben. Dauon ist die Teuflische Wallfahrt zu Andechen auffgangen/
vnd den Mausedienst alle Welt besuchet vnd beschawet.

Anastas

Anastasius. Von diesem hastu zu lesen bey Hedion/ lib.3. cap.13. Er ist aber ein Euchatianischer Ketzer / Trinitatem negantes / vnd wollen der heiligen Dreyfaltigkeit die vierde Person (was das fur eine Person ist) zu gesellen / In diesen Schwarm ist Anastasius der Keyser auch gerathen / aber im 3. jare ward er seiner Regierung/von der Keyserlichen hoheit herab in schlam/das ist/vom Keyser Theodosio in ein Closter gestossen/in demselben muste er verschmachten vnd verzaplen. Anastasius.

Anthiochia. Von dieser Stad schreibet Paulus Diaconus lib. 15. Sie hat jrrthumbar Gotslesterer vnd Lesterer getragen/ auch dieselben geschützet vnd gehabet/darumb ward sie vom Himmel herab(im 7. jare Justini/ der im 519. jar ein Sawhirte/vnd dem Römischen Reich zum Keyser vorgesetzet) mit fewer angezündet/vnd verbrennet / Auch hat ein erschrecklicher Erdbiden den Bischoff Euphrasium mit der Stad gefressen vnd verschlungen. Anthiochia.

Apamia. In dieser Stad hatte man dem Gott Jupiter einen herrlichen vnd scheinbarlichen Tempel gebawet / vnd darinnen allerley Abgötterey auffgerichtet/ vnd starck begangen/ Diesen Abgöttischen Tempel/oder Teufelsnest/hat Marcellus ein Christlicher Bischoff / mit dem Fürsten aus dem Morgenlande/ mit fewer inwendig vnd von aussen herümb angelegt / vnd verbrennen wollen. Sihe/ da kam ein Teufel / der leschet das fewer/ vnd rettet seinen Tempel / Aber Marcellus rieff zum HERRN/ da fuhr das fewr auff vnd gieng an/vnd fiel der prechtige Tempel in einem huy vber einen hauffen/vnd ward zu schanden. Vid. hist. Trip. lib. 9. ca. 34. Apamia.

Arrius. Dieses Gottlosen Menschen Ketzerey vnd Schwarm hat lange gestanden/Constantinus meinet den streit/zwischen Alexandro/der da rein vnd rechtschaffen/vnd dem Arrio/mit einer Disputation auffzunemen/ vnd zu vergleichen/ Aber Alexander rieff zum HERRN/ seines Namens ehre selbst warzunemen/ vnd die wider Arrium in der Disputation zu erhalten/vnd zu amplificiren. Diß Gebete schwang sich fur den Thron IHESV CHRISTI/vnd kam am morgen Arrium das bauchwehe an/steig auff ein Cloack zu Constantinopel/nicht weit vom Marck/ vnd nahe bey der Fleisch bencke / vnd wie er meinete seine stinckende excrementa von jm zu schütten / seind alle seine interiora / das gederme / lunge vnd leber von jm geschossen/ vnd ein schmehlich ende seiner lesterunge entpfangen. Arrius.

Arentius. Von dem schreibt Hylarius/sein Schwarm gieng vnd stund/da Martinus predigt/Er richtet Eluidium an/das er die Arrianische Ketzerey billiget vnd jm wolgefallen liesse. Jn Welschland hat dieser Mensch die Gewissen scheußlich jrrgenet vnd verjrret/darumb ward er auff dē Concilio Ariminensi verbrant. Arentius.

b.

Basiliscus/wie sein Name gibt/ vnd sein Weib/ haben viel starcken zuschlag bekomen/vnd lereten/CHRISTI Göttliche Natur vnd herrligkeit/hette am Creutz fur das menschliche geschlechte bezalet / auch were am Creutz die Göttliche Natur/ vnd nicht die Menschliche verschieden vnd gestorben. Von wegen solcher lesterunge / seind sie beyde in einem Thurm / mit hunger / durst vnd frost gesterbet/vnd getödtet. Cent. 7. cap. 6. Basiliscus.

Eine wünderliche Geschicht/ zu Bösnig in Vngern ergangen/welche strebet wider das gantze Gesetz Gottes.

Jch habe offt von den Jüden hören reden vnd sagen/ sie müssen blut von Christgleubigen Leuten bey sich tragen/ oder one dasselbe vbel stincken vnd riechen. So saget man auch / das sie mit grosser marter vnd pein/ armen Kindlein die sie Christlichen Eltern stelen / solch blut auspressen / vnd künstlich mit Aderlassen vnd schrepffen / abziehen vnd aussaugen / vnd darnach in jrem Schetzen / neben jrem Golt vnd Silber / mit vleis vnd mit sorgen verwaren / vnd wider das erste Gebot / wenn sie es gebacken vnd beygelegt / auff dasselbe halten vnd bawen. Dauon wil ich aus dem 3. Buch Finceli diese Historia recitiren.

Zu Bösnig in Vngern/in der Graffeschafft zu S. Georgen/ hat man ei- Bösnig.

nes Wagners Sönlein / welchs zwene tage verloren gewest / am dritten tage in einer Dornhecken vnd rauhem pusche / jemmerlich vber sein leiblein verwundet / vnd durchstochen / tod gefunden / Die Jüden wurden bald diß mords in verdacht gezogen / gefangen vnd an die Folter geschlagen / diesen mord vnd andere bekandten die Bösewicht / darumb wurden jr dreissig auff einem reumlichen platze / im jar 1529. zu asschen verbrennet.

Breslaw. Darnach im 1550. jar / hat sich ein getauffter Jüde zu Preßlaw / von Christlichem Almosen / vnd von der Bürger Handstewr genehret / Vnd die vrsach / warumb die Jüden dem Christenblut so begirig nachstellen / redlichen Leuten vermeldet vnd offenbaret. Wenn ein Jüde dem tode nahe / vnd jetzt sterben solle / wird er damit bestrichen / vnd auff seinem Siechbette mit solchen worten gesalbet: Fahre hin / vnd glaube / Jst Messia / der vns in Mose / vnd in den Propheten verheischen / geboren vnd erschienen / so tröste dich mit diesem vnschüldigen Blut / damit wir dich bestreichen / Es ist blut von einem Christen / der hat an den Messia gleubt / vnd ist auff jn gestorben / Darumb wolle dich solch Christen blut bewahren / vnd erhalten zum ewigen leben. Wenn die Jüden solch vertrawen in *CHRISTI* blut setzten / so würden sie wider das erste Gebot nicht sündigen / noch mit dem gebackenen Christen blut Abgötterey begehen vnd treiben.

C.

Cabbades / oder Kabbades. Cabbades. Ein König in Persia / der hatte gros vnd Veterlich mitleiden an seinem Sone / der mit der Manicheer Secten vnd lesterunge beklicket vnd bestricket / Das er aber denselben dauon abzöge / sendet er ein Kriegßvolck in die Manicheische Zunfft vnd Rotte / vnd gebote zu erstechen was man antreffen würde. Vide Hed. cap. 10. lib. 3.

Carpocrates. Carpocrates wil erstreiten / *CHRISTVS* sey von Joseph vnd von Maria geboren / nicht anders dann wie andere Kindlein von Mann vnd Weib geboren werden / Es ist auch / spricht er / *CHRISTVS* nicht höher noch heiliger dann andere Menschen. Seinen Schwarm treib er Anno 214. er ist ein ausbündiger vnd furtrefflicher Zauberer gewest / vnd die Zaubereykünste herrlich profitiret / vnd gelehret / Doch ist seine lesterunge nicht lange bestanden.

Cherintus. Cherintus. Von diesem wird bezeugt / weil er die Göttliche natur im *HERREN CHRISTO* verneinete / vnd nicht zugab / das er von seinem Himlischen Vater in ewigkeit geboren / Jst die gemeine Badstube zu Epheso auff jn gefallen / vnd jn mit seinen Badegesellen erdrucket. Auth. est Irenæus lib. 4.

Creta. Creta. Eine Jnsel oder Landschafft / darinnen durch einen falschen Propheten / der Sathan die Leute also verfürete vnd verblendete / das sie von hohen Bergen sich hinab in das Meer verstürtzten / vnd glaubten one schaden vnd gefahr trucken hindurch zu schwimmen / aber sie schwammen das keiner widerumb herausser kam / sondern sancken zu grunde vnd ersoffen. Hist. Trip. lib. 12. cap. 9.

Chiliastæ. Chiliastæ / Dencken vnd treumen / der Son *GOTTES* wird nach der todten aufferstehunge / ein weltlich Reich stifften / vnd fleischliche wolluſt / mit fressen vnd sauffen / mit vnzucht vnd schanden / mit den seinen anfahen / vnd treiben / Fast auff diesen schlag seind die Münsterischen Teuffer / vnd jr Schneider König auch gebrechet vnd gesempet gewest.

Cumani. Cumani / Dienen alle tage newen Göttern / heute diesem / vñ morgen einem andern / Denn wenn sie frue aus dem Hause einen fuß versetzen / vnd auff die gasse gehen / was sie dann am ersten anwendet vnd auff sie stösset / das ist denselben tag jr Gott vnd jr Beschützer. Pfuy dich Sathan an / soltu einen Christen in solche verdamliche Abgötterey vnd Ketzerey verleiten / die *GOTT* billich straffet vnd verdammet?

Curt. Curt / Oder Conrad in Düringen / wolte auch ein Abgöttlein werden / vnd richtet

richtet sein Kirchlein auff vmb die Vienda / an der Onstrat / seine Anhenger vnd Cultores hofften am selben ort / von den Walfarten reich zu werden / vnd Gelt zu samlen / Aber sihe / da warff der grosse *GOTT* vnser lieber *CHRISTVS* seine hertztrewe bald aus / nemlich sein heilig Euangelion / Vnd ward am selben ort Curt vnd Custaner zu schanden / Anno 1514.

Curt von der Rosen. Maximilianus 1. hatte einen leutseligen vnd schimpff reichen Menschen / Curt von der Rosen mit Namen / wie dann auch die Fürsten zu Sachsen / Clausen von Ranstet / an seinem vnd an jren Höfen genehret / Diesem Thoren hat Maximilianus viel vertrawet / vnd glaubet auch seine rede vnd Narren anschlege / werden offt weiser Leute rath vnd bedencken vorgezogen. Ob nun wol einem Fursten mit einem einfeltigen Menschen zu schimpffen / ist gegönnet / dünket mich sünde vnd vnrecht sein / einen vnwitzigen Thoren / an *GOTTES* vnd an weiser Leute stat setzen vnd stellen. Doch wil ich von diesem Curten / aus Sebast. Franck diesen schwang hie erzelen: Curt von der Rosen. †

Der Keyser war in des Römischen Reichs geschefften zu Augspurg. Curt der Hofe Thor suchet vnd klaubet in der Stad / vnd anders woher zusammen / alle blinde / vnd vermachet sie auff S. Sebastian Kirchoff / vnd gab jedem einen starcken bengel oder knüttel in die hende / Darnach kauffte Curt ein wolgemestet vnd feist Beckenschwein / vnd jagte es vnter die Blinden auff den Kirchhoff / vnd sprach zu den Blinden: Nun auff vnd dran / welcher vnter euch das Schwein fellet / dem solle es bleiben / was die andern darzu singen oder sagen. Da hat man eine lustige schimpferey gesehen / dann die Blinden sich selbst vber die köpffe geschlagen vnd gedroschen / vnd einer vber den andern gefallen / vnd gehalten / als hette er das Schwein bey dem kamme / vnd bey den borsten. Cetera sub audi.

D. Dauid George. †

Dauid. Anno 1544. ist Dauid ein Holender (nach dem er im Niderlande zu Delpho / vnd in andern Stedten sein vnkraut spargiret / vnd wider *GOTT* / wider Mosen / wider die Propheten / wider die Apostel / vnd wider die Allgemeine Christliche Lere / vnd Confession / die rechtgleubigen Christen in Holland verblendet vnd verfinstert) in die Stad Basel kommen / vnd dasselbst / weil er eine statliche Person / gelart vnd beredt / auch habhafftig vnd viel Gelt vermochte / sich fur den Bürgern vber die Niderlender beschweret / als die jn von wegen gesunder Lere nicht geduldet / sondern abgejaget vnd nicht leiden können / Vnd wie gehöret / dieweil er ein meisterlicher Schwetzer / hat er bey eim Erbarn Rath herberge antroffen vnd gefunden / Daselbst in der Stad / bestunde der Betrieger ein ersam Hauß / vnd vor der Stad hatt er einen scheinbarn Sitz / vnd ein tapfer Schlößlein auffgebawet / Wie er nun eingenistet / vnd sich fest gesetzet / kam der Hollendische gestanck jm nach gezogen / vnd ward seine Lere vnd Schwermerey rüchtig / vnd hatte geleret: Ich Dauid George bin der rechte Son *GOTTES* / ich will dem zerfallenem Hause des *HERRN* auffhelffen / Ich habe macht selig zu machen vnd zu verdammen.

Er vberredet seine Jünger / die aufferstehung seines fleisches / nach seinem tode / am dritten tage / zu gleuben. Er hat zwölff jar zu Basel gehauset / vnd starb im 1556. jar / vnd ward in die Pfarkirch S. Leonhardi herrlich bestatet. Da aber die Obrigkeit nicht alleine aus gemeinem geschrey / sondern durch gründliche vnd warhafftige kundschafft erfuren / aus mancherleien Schrifften vnd Büchern / die man nach seinem tode in seiner Liberey / vnd in seiner gewarsame funden / vnd antroffen / satten grund vnd bericht gehabt / Hat man seine gebeine vnd todten Cörper / aus dem Grabe widerumb gescharret / vnd zu Basel mit seinen vornempsten Büchern verbrennet. Vnd hat dieser Dauid jemmerlich mit jm viel einfeltiger Leutlein / in zeitlichen vnd andern jammer verfüret.

Daphida. **Daphida**/Achtet den *HERRN* nicht im Himmel/vnd fraget nach den Abgöttern nicht im Tempel/schendet vnd lestert den lebendigen/vnd verspottet vnd verlachet die todten Bilder vnd Abgötter. Auff eine zeit fraget er Apollinem zuuersuchen also: Apollo/Grosser Gott/ich habe mein Pferd verloren/das weistu/ darumb sage mir/wo ichs doch antreffe vnd wider bekomme. Apollo/das ist der Sathan im Apolline/merckte den Spötter/vnd sprach: Ja du wirst es finden/aber wenn du drauff schreitest/so wirstu sterben vnd vmbkommen. Darzu lachet Daphida/vnd sprach bey jm selbst: Dieser Gott ist ein Narr/vnd sagt mir von einem Pferde/das ich nicht verloren/Gieng damit ein Narr vom andern/vnd kam auff den berg Pferde/darauff ward er beraubet/erstochen/vnd herab in das wasser gestürtzet.

Sihe da/wil doch der Sathan nicht
Das man sein spott vnd jn vernicht/
Glaubstu dann *CHRISTVS* vnser *GOTT*
Wird leiden das man seiner spott.

Nota. Es ist nicht lang vergangen/da hat ein Deutscher Daphida noch gelebt/der verfolgte das Euangelion/vnd hatte an der Bepstischen Religion sein gespey/vnd sein geheyen/Vide Hist. Sleid. lib. 15. daselbst ist sie mit Namen beschrieben/auch Personen vnd Stedte angezeigt/wie dieser Bepstische Daphida den Bapst gemeinet/vnd seiner Römischen lere glaubt habe.

E. Ebioniter. **Ebioniter.** Die Ebioniter seind auch Verechter des ersten Göttlichen Gebots/vnd schwermen oder streiten/Auth. Eusseb. lib. 4. cap. 3. *CHRISTVS* ist heilig/vnd von *GOTT* hoch erleuchtet/darzu ein gewaltiger Prophet/aber nicht von *GOTT* in ewigkeit/warer vnd Allmechtiger *GOTT*/sondern allein von Joseph/vnd von Maria geboren/vnd gar nichts von Göttlicher gewalt vnd Allmechtigkeit an jm gehabt noch gebrauchet.

Kohl Gott. **Ein Bischoff** hatte einen schwartzen kohlen in ein seuberlich vnd rein tüchlein verbunden/vnd sprach/Dieser kohlen ist von dem Busche/der in der Wüsten branne/Exod. 3. vnd furtrefflich Heilthumb. Dem antwortet sein Caplan: Herr jr jrret/vnd seid mit dem kohlen betrogen/denn es stehet geschrieben/der Busch ist nicht verbronnen. Ist das nicht torheit?

Man sagt/Etliche Stedte in Deutschem Lande sollen vom Brot haben/ welchs die Jünger in der Wüsten 12. Körbe hatten voll gesamlet.

Da man vmb Weymar vor 17. jaren die Altare in den Kirchen verkerete vnd vmbwandte/fande man zu Ompfferstet in der mauren ein eysern Schreinlein/das machte der Schmidt auff/vnd lage darinnen ein bißlein Brot/kondten wir eigentlich erkennen/das ander mochte ein Holtzspenlein/vnd das dritte ein Steinlein sein. Ein Hesse/war ein Schmidt/sprach: Diese ding seind heilig/dieweil man auff dem Altare mit heiligen dingen vmbgehet.

In andern Stedten wird ein Glaß mit Wein gezeiget/der sol auff der Hochzeit zu Cana Galileæ sein vberblieben/vnd bis daher verwaret.

Zum andern/Zeiget man den Leuten Spehne vom Creutz des *HERRN*/ die Negel damit man jn angehefftet/stücke von seinem Kleide/vnd von seinem Rocke. Man hat der Jungfrawen Mariæ geronnene Milch auffgehaben/jre Pantöfflein vnd Holtzschühelein/vnd darauff die Leute von *GOTT*/sich steuren vnd halten geleret.

Vnd begab sich auff eine zeit/da fieng der Durchleuchtigste Churfürst Friedericus Hertzog zu Sachsen mit D. Luther an/von solcher Bäpstischen Narrerey zu reden/vnd sprach: Ein Deutscher Fürst zog mit seinem Gesinde nach Rom/vnd kam in der Römischen Pfaffen (das seind Cardinäle vnd Bischoffe) kundschafft/ Also sprach einer aus denselben zum Deutschen Fürsten: Herr darff ich euch vertrawen/

trawen/ ich wil euch Heylthumb verkeuffen/ vnd das ist eine Klawe/ oder ein Füß-
lein/von dem Eselein/ auff dem der *HERR CHRISTVS* zu Jerusalem einge-
ritten/ Der Herr kaufft den Fuß vmb etliche Kronen. Der Bischoff hatte noch 4.
Eselsfüsse/die waren gewelcket/vnd in seyden eingewicklet/die verkaufft er auch an-
dern vier Deutschen/ vnd stackte das Golt in seine Tasche. Wie man nun wider in
Deutschland vber die hohen Berge kommen/ sprach der Herr: Ich habe einen Fuß
von des *HERR* Esel bekommen/also sprach der ander/der dritte/vierde vnd fünff-
te/ vnd ließ ein jeglicher seinen Eselsfuß beschawen/ Darzu antwortet der Herr:
Schweiget/vnd last euch nicht mercken/der Pfaff hat vns betrogen/ Es hat weder
des *HERRN* noch des Müllers Esel auff fünff füssen gangen ꝛc.

Fünff Esels füsse seind auch Götter

Auff diesen Schwang sprach ein anderer: Mich wundert Durchleuchtigster
Fürst vnd Herr/das der Bapst nicht auch hat lassen auffheben/die Bronztieglein/
oder Harmschürblein/ der heiligen eilff tausend Jungfrawen/ die man zu Cölln er-
schlagen vnd begraben hat.

f.

Franckreich. In Franckreich/ da Mauritius Römischer Key-
ser war/ ward ein Holtzhawer rasend/vnd kam darzu/ das jn die
Galli wie den lebendigen *GOTT* anbeteten/ vnd wer jn anzu-
beten verachtet/ den befahl er mit dem Schwerd zu erwürgen/
Aber ein Cyrist/ den diese lesterunge an seinem hertzen druckte/
stach jm einen Spieß durch seinen Leib/ das er starb/ vnd ver-
lasch seine Abgötterey vnd lesterunge. Vide Gram. in sua Historia.

Franckreich

g.

Grimoaldus. Von diesem schreibet Hedion/ Er ist ein frecher
König bey den Lambardern/ vnd ein stoltzer Arrianer/ Wiewol
nun nicht von jm gelesen wird/ das er andere Leute/ seine Ketze-
rey anzunemen/ gedrenget/ oder mit gewalt getrieben/ So ha-
ben doch die Leute/ vnd beuor die Christen/ in allen Stenden/
sich an jm/ vnd an seiner Gottesleſterunge/ vnd Abgötterey ge-
tragen/ Vnd darumb da er auff einen Vogel mit dem Armbruſt zielet/ vnd denſel-
ben mit dem Pfeile wil schiessen/ da gehet jm die ader auff am arme/ die er newlich
zuuor hatte lassen auffmachen/ vnd fehet hefftig an zu schweissen vnd zu bluten/ vnd weil
niemand war der das blut verstellet/ hat er sich zu tode geblutet/ vnd ist in seinem
blute jemmerlich verdorben.

Grimoaldus.

Gregorius. Sagen etliche/ solle ein frommer Gottfürchtiger Bapst sein
gewest/ aber es ist vngewis/ vnd kondtens seine Cardinäle selbst nicht gleuben/ Er
aber trotzet vnd stand steiff auff seiner heiligkeit/ vnd sprach: Höret mich jr Herrn/
daran solt jr warnemen vnd erkennen/das ich heilig vnd from bin/darzu an der hei-
ligen stete zubegraben wirdig/ Nempt meine todte Leiche/vnd lasset sie mit Kriegß-
leuten für den Tempel tragen/ vnd die thüren alle innen vnd aussen verriglen vnd
beschliessen/ Ist es das die thüren selbst auffgehen vnd sich öffnen/so seid gewis/ das
ich heilig/ vnd rechtschaffen/ vnd wie sichs gehöret/ meinem Bapstthumb bin wol
fürgestanden. Das geschahe also/vnd wie man die Bapstleiche vor dem Kirchthore
niderließ/machten sich alle thüren auff/ vñ ward der Bapst in die Kirche begraben/
Actum 1040. Authore Gilberto in suis Chronicis. Sed hic queri potest, Num
Sathan queat Templi portas aperire.

Gregorius.

h.

Heraclyus. War ein treger vnd schlefferiger Regent/ vnd Rö-
mischer Keyser/ er ließ den Machmet wüten/ vnd im Reich wie
einen thörichten Hund toben/ vnd richtet sich nach der Vöge-
lein fliegen/ vnd nach der vnuernünfftigen Thiere schreien vnd
knirren/ vnd rechnet also/ Dieser Vogel fleuget mir zur rech-

Heraclius.

ten/drumb wird mir heute glück zustehen. Aber nach dem ersten Gebot/hette er seine rechnunge gewisser stellen vnd gründen können/also/ Wer GOTT fürchtet/liebet vnd vertrawet/der wird wol bleiben. Also nam er bey seiner Abgötterey vnd bey seinem Aberglauben von tage zum tage abe/ verarmet vnd kam in grosse verachtung/ darzu ward er vom HERRN mit einer besondern vnd heimlichen straffe geplaget/denn es war jm sein wasser vor jm hinweg/oder vnter sich an die erde/wie ein Mann pfleget/zu werffen nicht möglich/sondern must es in die höhe [illegible] in sein angesicht sprengen vnd sprützen/darumb wann jn der harm zwange vnd drengte/ so muste ein Diener mit einer Taflen von blech/jm sein angesicht verhalten vnd zuhüllen. Vide Paul. Diac. lib. 38.

Herodes. **Herodes.** War ein reicher vnd mechtiger König zu Jerusalem/noch wolt er vber den HERRN/vnd sein Gebot nicht achten/darumb fieng er an zu schwelStincken der fauler Gott. len vnd zu stincken/das niemand vmb jn sein noch bleiben mochte/vnd sprach selbst Actor. am 10. Ey wie habe ich mich erhaben/vnd habe mir eine kleine zeit Göttliche ehre anthun vnd erzeigen lassen/Nun lige ich da mit schwerer seuche vnd marter beladen/vnd kan meine macht vnd mein reichthumb nicht so viel/das sie beyde mir den schmertzen an einem finger sänfftеten oder hinweg nemen. Heu Serum eli qui pœnitet Sero.

Nach diesem Herode/wolte Caius Caligula/im 39. jar nach der geburt/oder im 6. nach des HERRN Creutz vnd tode/auch oben aus/vnd nirgend an/das ist/ höher dann an den Galgen/aber die Pfeiffe fiel jm auch in den koth/vnd zerfur seine pracht/vnd sein bildnis/wie vngeleschter kalch vom wasser/denn sein furnemster Leibsdiener schlug jn zu tode wie einen schedlichen Hund/zerhacket vnd zerstümErstochener Gott. let seinen leib/das man nicht spüren kondte/ob er eine Keyserliche Krone/oder einen Bettelsack an seinem halse getragen hatte.

1. Julianus. **Julianus.** Als dieser wider seinen Feind/den König Parthorum sich in den anzug richtet/vnd seinen sieg dem Abgott Daphne Pytheo abfragte/wolte oder kondte jm der Sathan keine antwort geben/man hette dann zuuor von derselben stete/darauff Babila begraben/den todten Cörper Babile weg gethan/Julianus verschaffte vnd gab nach/das Babilas ausgegraben/von den Gleubigen mit Christlichen Psalmen besungen/vnd an einen reinern ort vergraben würde/solchs muste Julianus hören vnd sehen/vnd weil er sich dazumal an den Christen nicht rechen/noch seinen eignen befehl auffheben durffte/schweig er stille/vnd greiff einen jungen Knaben Theodorum/warff oder schlug jn an die folEin Knabe vnschüldiger weise vmgebracht ter leytere/vnd martert jn Vnmenschlich vnd erbermlich/Darumb wachet der HERR auff im Himmel/vnd schlug drein mit donner vnd fewer/zerschmettert Abgott vnd Tempel/das nicht ein steinlein auff dem andern hette ligen oder haften können. Lege Trip. Hist. lib. 6. cap. 31.

Justinus. **Justinus.** Ist ein Römischer Keyser/vnd hat der Euangelischen Lere/sonAber sonst ein Schweinhirte. derlich dem Concilio zu Chalcedon nicht widersprochen/wenn aber vor jn gebracht/ das ein Bischoff diß Concilium anfachte oder dawider redte/muste derselbe von seinem dienst vnd ampte abtretten/vnd zum Lande hinaus wandern/vnd sich trollen.

Vigilia Preincipis. Dem Bischoff zu Antiochia/der die Schwermer vertratte vnd entschüldigte/liesSchwermer dürffen fur dem Keyser sich nicht regen. er die Zunge ausschneiden/vnd hindert allenthalben den Sathan an seinem Cursu/ vnd an seinen Conatib. vnd durfften des Teufels Schülere/wie bey vns in Deutschen Landen vber 24. jar/die klotzigen Propheten vnd jr forum/vnd jr circulus Schulen vnd Kirchen/nicht einnemen/zerrütten vnd verwüsten. Vide Carionem lib. 3. sui Cronici. Diß ist ein fein Exemplum/welchs Fürsten vnd Obrigkeiten sollen imitiren/vnd nachfolgen/so kan man von jm sagen/Dieser Fürst hat nichte

andere

andere Götter gehabt/ noch leiden wollen/ neben dem *GOTT*/ der da spricht/ **Du solt nicht andere Götter haben neben mir/ etc.**

Dominus Philippus/ Gedencket lib. 4. sui Cronici auch eine Historia/ welche wiewol sie baß im 5. Gebot solte stehen/ gleichwol von wegen der Abgötterey ich hie auch wil einziehen. Philip. Melanthon.

Cymisce/ ein weiser vnd bescheidener König/ hatte viel mit den Abgöttern zu thun/ vnd kondte nicht müde werden denselben Opffer für zutragen vnd anzulegen/ aber er war zum dienst des Allmechtigen faul vnd schleferig/ vnd höret den Namen des *HERRN* nicht gerne gedencken/ Diese vnart am Fürsten Cemisce/ verschmehet vnd verdros am hertzen Basilium/ seinen obersten vnd vornempsten vnter dem Hoffgesinde/ brewet vnd kochet einen gifftigen vnd tödlichen Syrup/ vnd brachte denselben seinem Fürsten mit listen bey einzutrinken/ damit quelet er den Fürsten/ vnd peiniget jn etliche tage hefftig an seinem leibe/ starb mit grossem schmertzen vnd wehetagen/ vnd kondten jm weder einer noch zween Abgötter sein leben fristen vnd erhalten. Tale factum videtur mihi magis pertinere ad 5. preceptum, nec laudabile factum est, & difficulter potest, à Christianis excusari, Generale enim mandatum est non occides, Du solt nicht tödten. Cemisce.

Etliche Historien/ darinnen man vernimpt/ wie Lutheri Feinde das erste Gebot *GOTTES* vbertretten/ vnd damit die Gemeine *IHESV CHRISTI* geergert. Auch etliche newe Exempla/ warhafftig bey meinem gedencken also ergangen vnd zugetragen.

Aus den Tischreden Lutheri/ fol. 332.

K. Kochleus.

Ochleus. Ist am Fürstlichen Hofe zu Sachsen/ vnd des Durchleuchtigen Hertzog Georgens Theologus vnd Schrifftgelarter gewest/ ein Feind der Warheit vnd Gerechtigkeit/ der/ so viel an jm war/ das erste Gebot *GOTTES*/ wenn es nicht in eine harte steinerne Taffel gegraben/ gerne ausgekratzet/ vnd den Bapst mit seinem Dreckbuch an die stat geschoben hette. Er nennet Lutherum ein Wechselkind/ vnd spricht/ Er sey von einer Bademagd geboren. Auff dem Reichstage zu Augspurg/ Anno 1530. wolte er mit Luthero/ wenn er sein Keyserlich/ des Reichs vnd der Churfürsten gleit vbergebe vnd auffsagte/ zum fewer disputieren/ Aber ein Wolgeborner Graffe/ des Namen in den Actis Comitiorum/ wie sie Rabe begriffen/ verschwiegen/ (Cum credendum fuisse Albertum Generosum Mansfeldicum) sprach zum Rhüre oder Kochlöffele: Gott gebe dir Sant velten/ was hastu mit dem Gleit zu schaffen/ packedich/ vnd komme hieher nicht mehr/ du grober vnd grosser Bawerlöffel.

Dieser Löffelschnitzer sprach auch: Lutherus ist ein Monstrum/ das ist ein solch Thier/ dem sieben köpffe aus seinem halse gewachsen sein. Darzu hat ein junger Marggraffe geantwortet/ Hilff *GOTT*/ wie wollen dann die Papisten den Luther eintreiben/ weil er nun sieben köpffe/ vnd zuuor da er nur einen kopff hatte/ allen Papisten ist vnüberwindlich gewest? Also hat dieser Küchen vnd Suppenlöffel das erste Gebot *GOTTES* nicht geachtet/ dieweil er desselben trewen vnd ernsthafften Diener vnd Verfechter/ gehasset vnd verfolget. Quoniam dicitur, Qui vos audit me audit: Ergò qui vos contemnit me contemnit &c.

Kochleus ein Suppen vnd Küchenlöffel.

D. Eck. Diesem Papisten/ welcher des Bapsts gelertester vnd beste Beschützer/ gab Lutherus gut zeugnis/ vnd sprach: D. Eck ist ein gelarter Mann/ im disputieren

D. Eck.

tieren wider GOTT vnd wider die Göttliche warheit geschwinde vnd hitzig/ aber wenn er den Bapst mit predigen vertheidigt/ vnd Rom wil hoch hinan bringen/ so ist Eck/ oder stehet D. Eck im winckel/ er kan auch mit schreiben nichts ausrichten/ denn er ist ein Neutraler/ vnd eine solche Sawe die aus zweien trögen frisset/ das ist/ er helts mit dem Bapst/ aber es ist nicht ernst/ er wolte wol auch Lutherisch sein/ vnd nach dem ersten Gebot sein Gewissen bewaren/ vnd die Römischen Abgötter fahren lassen/ aber er möchte vmb seine Thümereien kommen/ drumb tregt er auff beyden achßlen/ vnd spricht: Ich wolte das alle Mönche/ vnd die Nonnen auch aus den Clöstern lieffen/ Aber mit solcher weise wird man GOTT nicht närren noch betriegen.

D. Embser. **D. Embser.** Hat auch das erste Gebot nicht leiden/ vnd einen rechten waren GOTT/ sondern auch viel vnware vnd falsche Götter haben vnd anbeten wollen/ Darumb flucht vnd schilt er auch auff D. Luth. verspricht vnd verdampt des Newen Testamenti version vnd dolmetschung/ welche Lutherus ausgelassen/ vnd mit Christlichen trewen gegeben hatte.

Erasmus. Es wolte sich auch Erasmus an jn reiben/ aber er hatte sich im anfange mit der Diatribe/ vom Freyen willen/ verbrennet/ vnd durfft jm nicht mehr getrawen/ drumb sprach er: (von den Papisten zu Löuen/ wie der Lutherum zu schreiben/ angereitzet) Nein/ meine Herren/ wider Lutherum zu schreiben/ kan ich keine Feddere zurichten/ seine Lere hat GOTTES Wort/ der kan man widersprechen/ aber nicht abgewinnen.

Faber. **Faber.** Ist ein furchtsamer/ blöder/ vnd verzagter Hund/ vnd ein Bischoff zu Wien in Österreich/ Zu Regenspurgk hatte er den frommen Grineum leichte vmb sein leib vnd leben betrogen/ dann derselbe wolte/ man solte GOTT/ vnd nicht den Bapst/ Aber dieser wolte den Bapst/ auff den henden tragen/ vnd in den Himmel heben. Carolus 5. solle von beyden/ das ist von D. Ecken/ vnd vom Faber zu Wien also geredt haben: Vnser Bruder Ferdinandus helt vom Faber vnd vom Ecken viel/ vnd achtet sie gros/ vnd sie sollen den Christlichen Glauben vertheidigen/ Ja wol vertheidigen/ einer ist alle tage truncken/ der andere ein Hurentreiber vnd ein Narr/ Wenn Faber/ Embser/ Ecke/ Catharinus/ Caietanus/ vnd andere from sein/ so werden sie sprechen: **Wir müssen nicht andere Götter haben/ neben dem der vns leib vñ leben geschaffen/ vnd gegeben hat.** Vid. Coll. Luth.

Lemnius. **Lemnius.** Ist zu Wittenberg ein künstlicher Poet/ vnd wolgeachter Lemnius gehalten gewest/ aber er muste seinen geyfer auch an das erste Gebot speyen/ vnd den Diener GOTTES Lutherum helffen zerren vnd zwicken/ Wider die Lere Lutheri/ cuius summam & Argumentum comprehendit primum preceptum, hat dieser Lemnius kein wolgegründet noch war wort geschrieben/ vnd doch aus Wittenberg mit seinen schmehe vnd Lesterschrifften/ den Feinden Lutheri/ vnd des ersten Gebots/ das ist/ den Bischoffen vnd Cardinälen beygestanden/ vnd sie helffen ausreden/ vnd jre Gotteslesterung entschüldigen. Auff diesen Gotteslesterer redet Lutherus/ bedüncket mich/ da er also schreibet in Colloq. Ich glaube wol das viel Kundschaffer hie sein/ aber wir fragen nichts darnach/ Höre vns/ gefelt dirs/ das seind wir wol zu frieden/ Das sie vns aber wollen in das maul schmeissen/ vnd vnsere Feinde hoch loben vnd preisen/ das wollen wir nicht leiden/ Es ist gnug das du hie vnter vns bist/ als ein Bube vnd Verrether/ du solt aber die Bischoffe mit offentlichen Schrifften vnd Büchern nicht loben/ die vns mit dem Schwerd nach dem leben trachten/ vnd vnsere Seele mit lügen ermorden wollen.

Sadoletus. **Sadoletus.** Hatte am Bäpstischen Hofe 15. jar gedienet/ vnd beim Bapst das Secretarium Ampt verwaltet/ vnd dieweil er ein tückischer/ verschlagener/ Italianischer Schalck vnd Gleißner/ gifftig auff Lutherum gestochen/ gleich wie Latomus vnd Wiezel auch gethan/ die schrieben wider die Augspurgische Confession/ das ist/ wider die gantze heilige Schrifft/ vnd wolten keinen Buchstaben in der heiligen Biblia lassen recht vnd war sein/ Wie aber diese Lesterer Göttlicher Maiestet

vnd

vnd Herrligkeit / jr ende genommen / hat Doctor Luther selbst lassen vngemeldet bleiben.

Aber der Bischoff zu Trier / ist im 1531. jar / an einem Trunck jemmerlich erstücket vnd vmbkommen. So starb ein Graffe plötzlich vnd an gehem tode zu Augspurg / der wolte Lutherum rohe fressen / vnd gantz hinab schlucken. Bischoff zu Trier.

Zu Erffurd hat einer seine erste Messe gesungen / vnd auff das Bapstthumb sterben wollen / Er ist zwar jemmerlich gestorben / vnd im freyen Frawenhause / darein jn die N. in einem langen Mantel füren liessen / vmbkommen.

Glorius. Dieser ist ein reicher vnd habhaffter Bürger gewest / in dem Stedlein N. der trug seinen Gott vnd Helffer am halse / in einem seiden Leplein eingenehet / Es war aber ein Brieflein / das hatte jm ein Glockentrecker zu Erffurd geschrieben / vnd glaubte der Narr / das er wol beschützet / vnd beschirmet. Nun hatte jn auff einen tag ein Ochse hart gestossen / auch war jm ein Karren rad vber einen fuß gelauffen / lag etliche tage / vnd muste die scheden heilen vnd schmieren / Er stunde auff / vnd gieng an seinen Acker / bücket sich die Egde auszuschüttlen vnd zu reinigen / darinnen bestack er mit dem krancken fusse / vnd ward vom Pferde vbel im acker geschlaffet. Nach wenig tagen gieng er neben der Brawpfannen / da der Hopffe kochte / fiel mit dem rechten Arme hinein / vnd verbrennet sich jemmerlich / vnd sprach zu seiner Frawen: Jch weis nicht was mir der Cüster zu Erffurd geschrieben / ich glaube wenn ichs angehengt an meinem halse auff blosser haut trüge / ich were fur fallen / vnd fur anderm vnglück sicher / aber ich befinde weit anders. Laß vns zu vnserm Cüster gehen / das wir hören wie die Zeddel lautet. Also lase der Cüster den Brieff / der klang also: Glorius Winterman / hat seinen Gott in einem seiden tüchlein.

Jch wündsch wer diese Zeddel tregt
Das er kein gute stund erlebt /
Der dieser Zeddel fest getrawt
Der ist ein Narr in seiner haut / etc.

Götze. An einem ort neben der Stad Weymar / lebt ein einfeltiger Mann / vnd nehret sich mit Fische fangen / Wenn jm nun der Fischfang an einem tage glückte / vnd seine Fischlein fienge / sprach er / Das wuste ich wol / vnd schwur darzu / denn mein Haußhan vnter den Hünern rieff oder krehet mir nach / da ich aus dem Hause gieng. Wenn er aber die nacht vnd den tag vergeblich vnd vmb sonst gesschet / sprach er abermal / Jch wuste das auch wol / denn wie ich vber meine thür ausgatte / begegnet mir eine Fraw / mit einem tuch an jrem arme. Sihe doch vnd höre lieber Leser die Teuflische einfalt / oder quod æquius creditur, Sathanicam malitiam & humanam cęcitatem. Götze. Ein Bawr gleubet an seinen Haußhan.

Gerdruth. Eines Dorffkösters Fraw / ward offt zu einer reichen Bewerin / das sie jr arbeiten hülffe im hause / geruffen / die fande einen schedel von einem Hunde in der Krippen / aus welcher man das Viehe fütterte / vnd fragte: Sehet Fraw was bedeutet der Hirnschedel / den ich alhie finde? Die Bewrin antwortet: Legt jn wider an seine stete / die Kühe melcken wol / wenn sie darüber füttern. Die Cösterin sprach: Jch habe nur ein Kühlein / wenn ich dem frisch graß vnd kraut gnug vortrage / so gibt es milch / das ich genügen habe. Von diesem wort / durfft die Cüsterin nicht mehr in das Hauß zu der Bewrin kommen. Gerdruth. Ein todter Hundskopff ist auch ein Gott.

Leo / Ein Römischer Bapst / im Bapst Register der acht vnd neuntzigste / aber dem Namen vnd seiner Regierunge nach der Dritte / Treib mit dem Blute *IHESV CHRISTI* / welchs man zu Mantua ein stücklein auffgehoben vnd beygeleget / viel andacht vnd seltzame wunder / I. Leo hat ein bisslin Kalbsleber zum Gott.

Er fuhr

Er fuhr von seinem Bapstsitze/Anno 1296. selbst nach Mantua/das blut CHRISTI zu visitiren/vnd zu besuchen. Diß blut (welchs villeicht ein stück von einer gerösteten Kalbslebern/oder geronnen Bocksblut gewest) gebot er/hoch vnd tewer zu halten/vnd vberredet Carolum/das es CHRISTI abgeflossen blut/aus seinen heiligen fünff Wunden/vom stamme des Creutzes auff die erde/festiglich zu gleuben/Man muste es auch in golt vnd in silber einschliessen/vnd herrlich bewaren.

Wolan/das blut welchs IHESVS CHRISTVS in seinem Kelch allen armen vnd betrübten Sündern zu trincken gegeben/hat er vnsern Eltern vber 800. jar geraubet vnd gestolen/vnd auch also lange vñ so viel jar/des HERRN CHRISTI blut in den Gleubigen verschütet/vnd mit grosser marter vergossen.

Nota.

Leonhard der Pferdegott.

Leonhard. Dieser ist vor andern im Bapsthumb ein berhümpter Pferdegott/vnd wider der Pferde vnheil vnd kranckheit besucht vnd begrüsset.

Wachßgott.

Zu Egra habe ich grosse Bilder von wachse/wie Mann vnd Frawen/auff den Altaren stehen vnd hangen sehen/dafur knieten die Weiber/mit jren Liechtlein vnd Paterlein/das ich mein maul auffsperrete/vnd die Wachßmeñer oder Wachßgötter anschawete/vnd mich fur jnen entsatzte vnd dauon liesse.

Doch ist Leonhardus ein andechtiger Einsidel/hat kranckheit geheilet/vnd viel gebrechen am menschlichen leibe Curiret vnd abgewendet. Er rieff mit andacht zum HERRN/vnd ward daruon Clodouei/Königs in Gallia schwangere Ehegemahel/jrer schweren vnd tödlichen Geburt entledigt/vnd verachtet alle Gaben vnd Geschencke/damit jn der König wolte verehren.

Der Diebe Gott.

Man spricht/wenn die Diebe ausgehen/stelen vnd rauben wollen/vnd S. Leonhard anruffen/sollen sie gut glück haben/vnd viel zu stelen vberkomen. Wenn aber ein Dieb oder Mörder in Stock vnd Eysen eingeschmidet/vnd sich versehen muß/er müsse hengen oder geradbrecht werden/der solle Leonharden ansprechen/so springen schloß vnd ketten entzwey/vnd brechen die Fußbande/vnd der Stock fellet von einander/die Thür an der Gefengnis gehet auff/vnd gehet der Dieb oder Mörder wohin jn der Hencker beleitet/vnd am Strange füret.

Gott vnd sein Wort wird verfolgt in Hispania/welchs der Sathan vnter dem Namen Lutheri/hat den Tyrannen erleiden vnd vnwerd wollen machen.

D. Luther verfolget.

In Hispania/ist vor 14. jaren die Hispanische Abgötterey/mit gewalt vnd mit blut geschirmet/aber das Euangelium weg geweiset vnd ausgebissen. Man hat im Königreich D. Luthers Namen nicht dürffen nennen noch gedencken/vnd die solchs nicht gethan/seind hart vnd schwerlich gestraffet am leibe/oder so es hat sollen eine gnade sein vnd heissen/verweiset/vnd aus dem Lande weg getrieben. Sechszehen herrliche vnd hohe Personen/von gewaltigem Tribu vnd Geschlechte/hat man verbannet/vnd zu ewiger Gefengnis gezogen/vnd 14. auff Seulen geschmidet/mit strange vnd fewer gequelet vnd gemartert/bis sie Christlich vnd im friede verschieden. Solche Tyranney ist auff Römischer weise also zugangen: In der Stad Valledolith/im Königreich Hispanien/hat man von wegen Euangelischer Lere vnd Seligkeit/dreissig gewaltige Personen in gefengnis gezogen/vnd am 21. tage des Meyen An: 1559. das Gericht mit des Königs Son/vnd mit seiner Muhmen/item mit etlichen Fürsten/Ketzermeistern/vnd Geistlichen Bischoffen besetzet/vnd die Gefangenen mit einer todten Frawen/die man wider aus der erden gescharret/vnd auff eine Todtenbare gestellet/vorgefüret/vnd wider sie die peinlichen vrtheile gefellet. Der Hispanische König/muste auff einem Crucifixbildlein/den Lutherischen Glauben/in seinem Königreich abzureumen/vnd die Römische Kirche zu halten/vnd zu handhaben/hulden vnd schweren.

14. Hispanier gehengt vnd verbrennet.

Ein weltlich Gericht mit geistlichen Bischoffen besetzet.

Eine todte Fraw aus ö erden fur Gericht gefüret

Aus den Gefangenen wurden jr sechse/mit bunter vnd von gehler Narren-

farbe/

farbe/Mentel angelegt/ vnd in solchen Menteln vnd Röcken verlachet vnd verhönet. Die vbrigen 14. musten zu jrer marter auff Eselein zu ziehen/als sie nun an den ort kamen/ auff dem sie leiden/ ward ein jeder besonder an einem Pfale mit dem Strange erwürget/vnd darnach mit der verweßten todten Frawen verbrennet. Die vnschüldigen armen Leute/ hat man nichts gezigen/ noch arges beschüldigt/ denn das sie Lutherischer Lere geneigt/ vnd gerne von derselben gehandlet vnd geredet hatten. Dieser jemmerliche vnd erbermliche Mord/ ist in Fincelij Wunderbüchern weitleufftig begriffen/ man findet jn auch auff einem Brieff leydig vnd trawrig abgemahlet/ Auch werden alle Personen mit Namen genennet/ vnd an jrem blut vnd vnschüldigem sterben/mitleiden zu entpfahen/allen Christen in Europa vorgetragen. Narrenröcke der Heiligen.

Luder/ vnd mit jm etliche Fürsten vnd Bischoffe in Sachsen/ legten vnd beumeten sich wider Heinricum 4. den Römischen Keyser/vnd ob sie jm wol etliche mal abstegten/ vnd seine Macht zurück trieben/ so musten sie doch offter denn einmal auch mit der flucht sich wehren/vnd seiner exercitu aufhalten. In diesem Zorge/Anno 1115. glücket den Sachsen ein Sieglein/ vnd ward der Keyser sehr von jrem Volck geschwechet/vnd abgetrieben. Darumb baweten die Sachsen auff denselben Siegeplatz/ eine scheußliche vnd grausame Bildnis/ mit einer grossen Keulen in seiner hand vber den nacken/ vnd stalten dasselbe Bild empor in die höhe/ mit harnisch gewapnet vnd angezogen. Luder. Gott mit der Keulen in Sachsen.

An diesem Bilde/solten der Sachsen Posteriori vnd Nachkömling/ jrer Parentum oder Voreltern Ritterliche that bedencken vnd warnemen/ Aber es gerieth das Bild in diuersum finem, zu einem andern brauch/ dann zu dem es von den Alten gebawet vnd auffgerichtet. Darumb weil man jm Göttliche ehre zulegte/ward es nach hundert jaren wider abgeworffen/ vnd an seine stete ein Mönchen Closter Wehedestad gestifftet/ Jn dem/ wie ein Christ verstehet/ erst die rechte Abgötterey angangen/ vnd den Joduthe (also nenneten sie das Bild) weit vbertroffen. Closter erst rechter Abgott.

Ludwig. Ludwig Secundus/ Römischer Keyser/ schaffte/ das man seines Bruders Son Bernhardo sein Haubt abschluge/Darnach bawet sein Vater Carolus Magnus/ vmb das achthunderte jar/ zur Eltzen eine Capelle/ Aber Ludowicus wütet vnd rumoret wider redliche Leute grausam vnd mit grimme/ vnd verlasch Ludwico seinen löblicher Name/vnd von wenigen Ludowicus pius genennet vnd geehret ward. Doch ist das Closter zur Eltzen also gestifftet/ Carolus hatte auff dem Wildfange im Walde eine heilige Messe hören absingen/ der Pfaff hengte das Heilthumb/ das war Marien milch/ an einen Baum/ vnd daran/ als man vom Hetzen vnd Jagen abzoge/ vergessen vnd hengen lassen. Der Pfaffe solte zur Eltze dem Keyser eine newe Messe celebriren/ vnd das Heilthumb auff den Altar auslegen/ lieff mit eile in den Wald/ das er das Heilthumb nicht verlöre/ Vnd sihe/da war es an dem Baum angewachsen/ aber man hat es von dem Baum nicht reissen/ noch bringen können/ Darumb ist der Keyser daselbst hin eine Kirche zu bawen/von einem guten Geist angereitzet/vnd gefüret/ scilicet: Marien milch.

Diese Waldkirche/ die vor war von einem Waldteufel angeben/ ist darnach zu der Eltzen verlegt/ vnd durch den frommen Closterdiener Ludowicum Pium/gegen Hildensheim in Sachsen kommen.

MAnes (Legatur Albertus Krantz Hamburgicus/ capit. 26. lib. 2.) Sendet zwölff Apostel in die Welt (Authore Euseb. lib. 7. capit. 27.) vnd gab jnen befehl/ von jm als von CHRISTO selbst zu leren/ vnd zu predigen/ Vnd lerete/ wie dann auch Marcion/ CHRISTVS ist hinab zur Helle gefaren/ vnd den Kain/ die Sodomiter/ die Egypter/ den Saul/ den Ahitophel/ vnd andere Gottlose ausgeführet/ vnd dem Manes.

Sathan

Sathan aus dem Rachen gerissen/Aber Abel/Noha/Abraham/Joseph/Samuel/ Mose/Dauid/Hiob/vnd sonst alle Propheten vnd Patriarchen/müssen in der verdamnis bleiben / vnd villeicht so lange / bis Manes oder Marcion fur sie leide vnd bezale/ verdampt sein vnd bleiben.

Von drey erschrecklichen Schwermern/ die da wider das erste Gebot Vngöttlich / vnd verdamlich geleret haben.

Menander. **Menander.** Dieser Abentewre / hat vmb die Titi zeit/ da die Apostel noch lebten / in der mechtigen Stad Antiochia / vnter den Christen eine erschreckliche Rümpeley angeben/ vnd vertröstete seine Adherenten/ vnd die bey jn getretten waren/aus dem Wort des *HERRN*: Wer an mich gleubet/der wird den Todt nicht sehen ewiglich/mit zeitlicher vnsterbligkeit. Er war ein gescheider Meister/mit zauberey die Leute ein zuwicklen/ vnd mit Teuflischen Gespensten zu verwirren. Vnd Euseb.cap.26.lib.3.zeuget von jm/das er sich auch fur den rechten vnd warhafftigen Saluatorem/oder Seligmacher angegeben/vnd hat mit seiner newen Tauffe zum ewigen Leben/vel ꝙ verisimilius,zum Hellischen fewer getaufft.

Menander tauffe zum Hellischen fewer.

Metroderus. **Metroderus.** Leret wie Marcion vnd Manes/ vnd musten die Leute/ wie der Lesterer vorgab vnd wolte / sich am ersten Gebot *GOTTES* versündigen/ vnd an zwene Götter glauben / Einer der dem Menschlichen geschlecht guts / Der aber vbels thut. Euseb.lib.4.ca.15.schreibet/Da dieser Schwarm krefftig gieng/ wurden die Gleubigen auch eusserlich hart angefochten vnd verfolget. Es begab sich aber/ wie es der *HERR* also schickte/ das dieser Lesterer vnd Schwermer/ mit andern rechtschaffenen vnd gleubigen Christen gefangen / vnd fur einen gleubigen Bekenner vnd Zeugen *IESV CHRISTI* angesehen ward / auch fur einen Priester oder Vorgenger der Christen geachtet/die schüreten ein fewer/ vnd liessen jn lebendig darinnen verbrennen/Also hat seine Lesterung hernach bald abgelassen / vnd sich nicht nach des Euangelij Natur vnd eigenschafft / welchs von vnd durch der Christen blut steiget vnd zunimmet/ ausgebreitet vnd weiter kommen.

Ein guter vnd böser Gott.

Micael Seruetus. **Michael Seruetus/** Jst in Hispania geboren/ vnd in Türckischen Schulen/der Arabischen vnd Saracenen lügen vnd schmach/wider vnsern Heiland/viel in sich hinein/in sein gemüt vnd sinn/gezogen/Er hat bey vnserm leben/An:1553. *GOTTES* Son *CHRISTVM* gar nichts geachtet/vnd fur haß vnd neid seiner Göttlichen Maiestet vnd herrligkeit / seinen Namen / den jm doch die Engel vom Himmel gebracht/vnd jm auch Pilatus vnd Herodes gegönnet vnd gelassen/nicht genennet/noch gern andere nennen hören / Vnd dieweil er die Christen hoch betrübet/vnd die blöden Scheflein des *HERRN* zertrennet vnd geschewet/So ist er im gemelten jar zu Genua verbrennet/ vnd seins lebens mit Vnglauben / vnd mit verleugnunge des *HERRN CHRISTI* / ein erschrecklich vnd trawrig ende gehabt. Vide den Wittenbergischen Grundfest/et comme: vanitatum Hereticorum.

Exempla.

Sebastian Münster. **Sebastian Münster/** Nennet in seiner Cosmographia mancherley Namen vnd Völcker / die in den grossen Königreichen hinüber vber der Türckey / als zu Narsinga vnd Calichut jr wesen vnd handtierung treiben/Diese Völcker richten ein Teufelsbild an / vnd setzens auff in jrem Tempel / mit vier langen hörnern an seinem haubt/vnd mit dreyen Kronen/in seinen ausgedehneten Rachen schieben sie geschnitzte Menschen Seelen / vnd seind seine hende vnd füsse/ wie Löwen vnd wie Drachen pfoten formiret/vnd ist das Bild wüst vnd furchtsam anzusehen/Vor solchem geputzten / vnd staffirten scheußlichem Teufel/ fallen sie nider/ bitten vnd beten nicht allein von diesem Bilde / sondern vom Teufel selbst im abgrund / das er jnen

Wüster Gott jens der Türckey.

jnen nicht schaden noch vnglück zufügen/wie sie dann auff solche weise den Allmechtigen vnd lebendigen GOTT / jnen gutes vnd glück zuuerleihen / anruffen vnd loben / Denn bey diesen Leuten vnd Landen/ als bey den Bathacaten/Colonen/Cauillen / Dabulinen / Cononoten/ Onoten/ Cauolirni / Cucinocinen vnd andern/ wirds dafur gehalten / das GOTT ein einiger GOTT / Himmel vnd Erden / das Meer/vnd alles was in demselben sich reget vnd darinnen wimlet/geschaffen/Weil er aber ein frommer vnd gütiger GOTT / vnd mit vnlust vnd vnwillen die boßheit an den Leuten straffe vnd reche / sondern ratione suæ bonitatis, allein wolthue vnd guts gebe / darumb habe GOTT dem Teufel der Leute boßheit zu straffen vbergeben vnd eingethan/ Das aber sie den Teufel stillen vnd zum freunde behalten/müssen Könige vnd Priester das jetzt gemelte greßliche Teufelsbild verehren / vnd jm am achten tage das blut von einem Hanen vor seinem gesichte fürtragen vnd opffern/Vnd ist zu gedencken/die armen vnd einfeltigen Leutlein haben solche Gottslesterung von Marcion vnd von Cernon / in jren Tempeln vnd Kirchen behalten/ vnd wissen nicht wie man GOTT baß vnd gefelliger dienen / vnd seine Göttliche Maiestet verehren möge.

Auff eine zeit / ist ein zötiger Landsknecht in einem Mönchen Closter/auff vnd ab spaciren getretten/vñ da er hie vnd dort auff den Altarn vor den Englischen vnd heiligen Bildnissen / Kertzen vnd Liechter angezündet gesehen / führet jn seine Kriegische Religion oder Gottes furcht auch zu Mönchischer andacht/vnd kauffet zwey Kertzlein/ eines setzet oder klebet er fur das Bild IHESV am Creutz / das andere fur den Teufel/der in einem finstern winckel an der maur gemahlet stund. Die se that / wie sie auch der Landsknecht mag gedeutet / wolte jm zum ernst gerathen/ vnd muste den Mönchen drumb vrsachen geben vnd anzeigen / Da sprach er: Jhr Herrn vnd Brüder/ich hab gethan wie ein jeder Landsknecht thun sol/vnd GOTT dem HERRN an seinem Creutz / das er mir viel guts vnd glück mittheile / Dem Teufel aber / das er mir nicht böses noch arges zuschicke / ein Kertzlein angelauchtet / Habe ich hierinnen gefrret vnd vnrecht gehandlet / so rewet mich mein gelt/ nemlich zwene Erffurder heller / vnd wolte das ich Brantenwein dafur gezechet hette. Diese holhipichte vnd lesterliche antwort / haben die lieben Mönchen oder Marcioniten beschmuntzlet vnd belachet / vnd den Landsknecht im Closterthore sein Frühstück zu jm nemen lassen. Ein Landsknecht ehret den Teufel.

Ferner / sollen diese Völcker Andropoliten/ Tacolisten/ jtem Tryglißonten/ Caprinen / Cyamfryten vnd Quiasaisten / einen Frawenmarck in der wochen halten/ vnd die Weiber verwechßlen/ vnd zu schnöder lust/ mit gutem willen der Weiber/ vertauschen vnd verkauten/ vnd teglich Diogenische oder Nicolaitische Wirtschafften vnd Breute machen. Frawenmarck.

Welcher eine junge Dirne freyet/der muß sie zum Priester bringen/vnd denselben defloriren/das ist/ die erste nacht sie beyschlaffen lassen. Jtem an andern enden / als in der Jnsel Augila / bezeuget Mola vnd Solinus/ dieser Landschafften/ muß die Braut allen jungen Gesellen / die tage weil die Wirtschafft wehret / mit jrem leibe öffentlich vor den Leuten / vnd besondern im angesicht der Frawen / dienen/aber hernach wird das Ehebette vnbefleckt vnd rein gehalten. Es werden auch one vnterscheid Mann vnd Weib / nackend vnd bloß / auff den Marck zu verkeuffen/wie bey vns das Rinduieh/geschlagen/auff das der Kauffer den Leib beschawe/ vnd seine fehle verneme/getrieben / Vnd wie sichs begab/ das einer vmb eine junge vnd ersame Metze lange marckte / vnd mit dem Verkauffer nicht kondte eins werden/fraget er die Magd / Wie wenn ich dich mit gelde vergnüget vnd bezalet / vnd dich in mein Hauß führete / wiltu dann auch mir trewe vnd glauben erzeigen / vnd vor dich selbst zu deinen ehren dich versehen / vnd wol bewaren? Dem antwortet die Jungfraw/Du magst mich kauffen oder vngekaufft lassen/so wil ich from vnd redlich sein vnd bleiben/ mich kauffe oder dinge in sein Hauß wer da lust hat/ vnd meiner zu Bapsts arbeit. Gemeine Braut. Meydekauff

ner zu ehren vnd zur tugend suchet vnd begeret. Comm. Eras. in Apopht. lib. 7. sub titulo fidarum mulierum.

Nestorius.

Estorius. Dom. Ph. Melanthon schreibet von diesem/ wie er ein subtiler/ vnd spitziger Logomachus/ oder Wortzencker/ vber den zweyen proprieten vnd eigenschafften/ der Göttlichen vnd Menschlichen Naturen im HERRN CHRISTO/ viel lesterlicher vnd vnerleidlicher Schwermerey auff die bahne vnter die Christgleubigen gezogen/ vnd jemmerlich verlestert hat/ vnd geblendet/ Aber der warhafftige GOTT vnd Mensch CHRISTVS/ in seiner einigen vnzertrenlichen Person/ Göttlicher vnd Menschlicher Natur/ schaffet dem/ seinem Feinde/ Würmer vnd Maden in seinen Rachen/ die jm die Zungen heraus frassen/ vnd wie er auch im elend in Egypten gestorben/ sollen jn die Leuse hinein bis auff sein gebeine gefressen vnd verzehret haben.

Niclas Hausen. Sackpfeiffer Gott.

Niclas Hausen. Ist ein ort in Franckenland/ im Bischofthumb Würtzburg gelegen/ daselbst hat der Sathan durch einen Sackpfeiffer/ das Volck heuffig vnd mit grosser menge/ Anno 1476. das ist vor 98. jaren/ vom erforderten dienst GOTTES im ersten Gebot/ abgelocket/ vnd abgeschleiffet/ Vnd weil der Abentewre von den Heusern/ vnd von den Fenstern/ herab auff die Gasse/ vnd das Volck rieff/ vnd wider die Keyserlichen Prelaten/ vnd weltlichen Fürsten/ dem Pöbel freyheiten/ vber Wald/ Wasser/ Wild/ Vögel/ Fische/ vnd das man fort mehr Zinse/ Renthe/ Stewer/ Geschoß/ vnd Zehend innen halten/ auff die Obrigkeit nichts geben/ nach jrem constituiren vnd ordnen sich nicht richten vnd geleben/ predigte vnd verhische/ ward er mit Göttlicher ehre besuchet/ vnd wie GOTT selbst angeruffen/ zu dem haben die Leute/ jm zu ehre/ tag vnd nacht auff dem felde/ in Wiesen vnd Gärten/ an der erden gelegen/ vnd gebeten/ O du Mann Gottes/ von Gott vnd vom Himmel gesendet/ sey vns gnedig/ vnd erbarm dich vnser. Diese Teuflische lesterunge/ ob wol dazumal die Bischoffe in Francken erstlich zugesehen vnd geruhet/ seind sie doch am ende erwachet/ vnd in das Spiel griffen/ den heiligen Sackpfeiffer gefangen/ vnd vmb seiner lesterung willen/ wider GOTT im Himmel/ vnd wider der weltliche Ordnunge/ jn im fewer pfeiffen vnd tantzen lassen. Diese Historien/ hab ich von einem alten Bürger/ Cyriacus Meye ein Seyler/ der vom Newemarck in Düringen bey Erffurd/ nach Niclas Hausen vber 22. meylen gelauffen/ den Prophetischen Sackpfeiffer gehöret/ mit jm geredet/ vnd im fewer an einem Pfale hat verbrennen sehen/ offt recitiren vnd gedencken hören.

Niclas Gottschall.

Niclas Gottschall. War ein verlebter vnd alter Mann/ vber 102. jar/ welchen ich Christlich bestatet/ vnd zu Ompfferstedt begraben/ erzalte mir eine Gotteslesterliche rede/ welche jm vnd andern zu S. Jacob in der Capellen nachgewündschet worden/ Es hatten sich/ sprach er/ aus allen Nationen vnd Landen/ etliche tausend Bilgramme dahin versamlet/ vnd wie S. Jacobs Pfaffen die Moscheln/ vnd S. Jacobs Heilthumb ausgetheilet/ vnd das geopfferte Gelt eingezogen/ vnd einen jeden mit seiner Kundschafftzedlen von sich lassen wollen/ hat er angefangen vnd gesagt: Wolan ziehet hin/ S. Jacob hat nun zehrung bis jr widerkommet/ wer nicht kan widerkommen/ der sende seinen Son oder seine Tochter/ vnd wisset/ S. Jacob (war der Cleußner oder S. Jacobs Pfaffe) sihet nach ewren Beutlein/ vnd nicht nach ewren Seelen. Wehe dir du geltsüchtiger Jacob/ warte bis wir dir mehr bringen ꝛc. Vnd wie er im 1518. jare wider zu den seinen kommen/ hatte es sich in des mit den Wallfarten gewendet/ vnd hatt villeicht ein guter Geist aus dem hinfeltigen Bawer/ S. Jacob seinen vntergang mit diesen worten prophecei vnd angesagt.

Geltjacob.

Noetianus.

Noetianus. Noetianus.

Noetianus. Hat auch aus den dreyen Allmechtigen vnd ewigen Personen/ der Göttlichen Dreyfaltigkeit / eine Person/ oder einen Kuchen kneten vnd backen wollen / vnd wolte / GOTT der Vater vnd der heilige Geist / weren zugleich mit dem Son in einer Person vom Weibe geboren/vnd hernach zugleich die Göttliche Maiestet in einer Person am Creutz gelidten / vnd daran gestorben / Solchen Schwarm vnd abschewliche boßheit/ hat auch Samosatenus bisher helffen bawen vnd pflantzen/ aber wie Gamaleel von Theada / item von Judas den stoltzen Rottirer / in den Geschichten Cap. 5. leret vnd bewehret / weil jre lesterung nicht von GOTT /noch von einem guten Geist/ist sie nicht bestanden noch fort kommen.

Nouitius. Nouitius.

Nouitius. Dieser blinde Verfürer/schreibet Johan Carion/hat dem Menschen seinen Glauben/ vertrawen / vnd seine hoffnunge zu GOTT dem Allmechtigen/vnfruchtbar vnd vntüchtig sein/ geachtet/ Vnd dem/ welcher nach empfangener Tauff/ aus schwacheit/ oder auff andere wege in Sünde gesuncken / Göttliche gnade vnd barmhertzigkeit abgestricket / vnd also die heilsame Lere von der Busse/ vnd von vergebung der Sünden/den armen Sündern vnheilbar geschwermet.

O. Olympius.

Olympius/ Begieng zu Chartagine / da er ein Bischoff / vnd die Arrianische verfürung verfachte / vnd probirte / seine thorheit mit ergerlicher vnd mit Hellischer lesterung vom Sathan/ wider die Göttliche herrligkeit vnd Dreyfaltigkeit / Vnd sagt Hedion/ jn haben der Donner/vnd fewrige Stralen vom Himmel/erschlagen vnd angezündet. Auch sol ein Olympius / wie man von jm lieset / bey Sabellico lib. 3. cap. 12. mit einem fewrigen Schwerd vom Himmel / da er in der Badstuben seine lesterung rhümete / vnd mit entsetzung der Badeleute/dauon plauderte/ ertödtet/ vnd diuinitus gestraffet sein. Ob nun solchs von einem oder zweyen Olympijs gemeinet / kan ich nicht wissen / noch gründlich nachsagen.

Ophis. Ophis/ oder Ophitæ/ Schlangen Diener/ oder Ottern Priester / Dann weil CHRISTVS ein Würmlein/vnd kein Mensch ratione suæ querelæ, Psal. 21. vnd in der Wüsten/ welcher von den fewrigen Schlangen verletzt/ vnd zum todt verwundet / die gegossene Schlange von Ertz muste anschawen / vnd dauon bey seinem leben errettet werden. Also haben sie aus dieser Figur / oder bedeutnis / jren Schlangen dienst gestifftet / vnd sie zu GOTT oder zu CHRISTO gesalbet vnd geweihet / vornemlich auch Judę / weil die Schlange oder der Teufel in der Schlangen/den Menschen auffgesetzet / vnd vom Wort GOTTES abgelencket/ haben diese Fantasirer mit jrer zauber vnd beschwer kunst/Psalm.58. eine lebendige vnd scheußliche Schlange gebannet / die in dem Tempel die auffgelegten vnd vorgetragen Opffer berochen vnd benascht hett/ vnd darnach wider in jre höhle/ nicht ferr herab vom Altar/geschliechen/Als dann ist der Altar zugerichtet/vnd das Sacrament CHRISTI Leibs vnd Bluts / dieweil es von Christo selbst / das ist von jrem gifftigen Gott der Schlangen/conseciret/vnd gesegnet worden.

P. Peputianus. Gebackner Gott.

Eputianus/vnd seine Discipuli die Peputianer/ haben junger vnd vnschüldiger Leute blut / welchs sie mit künsten / vnd one schmertzen/ von jnen bringen vnd abziehen kondten / mit mehle vermischet vnd eingemenget / vnd daraus einen Fladen / oder eine Stuten/wie König Johan zu Münster/ das ist eine Semmele gebacken / vnd dauon jr Sacrament oder Eucharistian zubereitet / vnd fur CHRISTVM oder fur GOTT hoch geehret / vnd herrlich geachtet. Diesem Teufel zotten vnd ohmen auch nach/die vnseligen Catoplingilen ꝛc. Comm. Handorff. quod ego tamen alibi me legere non memini.

Photinus. Photinus/ Ein Namhaffter vnd beschwatzter Meister/ dem einfeltigen Hebionis/ lesterung wider des *HERRN CHRISTI* ewige geburt/ von seinem Himlischen Vater/ vnd wie er in der zeit von der Jungfrawen geboren/einzubringen vnd darinnen zubehalten. Platina ein Christlicher Lerer schreibet/ dieser Vnmensch solle zu Ancyra bey Marcello supra M.ab vnd zugangen/ vnd wie er vom selben seinen schwermerischen wahn/ vnd vngereimpte opinion begriffen/ hat er in mit grossen Büchern/vnd viel schreiben ausgezettlet/ vnd Natiuitatem Christi ex congressu maris & fæmellæ, stürmig erfechten vnd eröbern wollen.

Popon. Popon/ Ein Priester/ hat gelebt bey dem Hünischen Könige Araldo/ vnd ist wider die Ketzer/von der heiligen Dreyfaltigkeit/ vnd sonderlich vom *HERRN CHRISTO* zu disputiren/ in ein Colloquium oder Gesprech gezogen/ vnd darinnen *CHRISTI* allmechtige vnd ewige Göttliche gewalt/ neben dem Artieul von der einigen Gottheit/in der heiligen Dreyfaltigkeit/mit einem besondern Miracul vnd Wunder erhalten vnd bewehret/ Denn wie er seine Lere/von diesem hohen Punct/mit Gottes Wort dargelegt vnd erfochten/ begerte der König solche mit einem vber natürlichen zeichen/ vnd Göttlichem werck/ gewis vnd fest zu machen. Also nam Popo ein erhitzet vnd glüend eysen in seine blosse hand/ vnd trugs mit verwunderung vnd schrecken vor den König/ vnuersehret vnd one schaden. Diß wunder/ hat Araldum den König/ alle Teuflische Bilder vnd Abgöttereien weg zu nemen/beweget vnd eingenommen. Cas. Hed. lib.8. cap.26.

Priscillaner. Priscillaner/ Seind wüste vnd wilde Schwermer/ denn on das sie die keusche vnd reine beywohnung/eines Mannes vnd Weibes/ auffheben/ vnd den geistlichen oder fleischlichen Mönchen vnd Pfaffen Hurerey gestatten/ vnd Vnzucht zulassen/ tretten sie auch die Göttliche Maiestet mit jren Teuflischen Priscillianischen füssen/ vnd leren/ *CHRISTVS* der da von Maria geboren/ sey vor dieser Menschlichen geburt/von seinem Vater in ewigkeit nicht geboren. Sie leren auch/ die Seelen im Menschen/ vnd die Engel im Himmel/ sollen einer art vnd eigenschafft/vnd die Seele von anbeginne/im Himmel erschaffen/vnd weil sie im Himmel sich an *GOTT* versündiget/herab in die Menschliche Cörper gesendet werden. Ph.M.in lib.de Anima sub loco de for. Item/ jr Schwarm begreifft vnd fasset wider die Schrifft/ Creans bonum & malum tu Deus es, Der Teufel sey Creator/ein Schöpffer der vnreinen vnd schedlichen Thiere/ vnd der Zeit/ das ist/ Tempestatum des Gewitters/Nasser vnd dörrer zeit/ des donnern/haglens/schlossens/ reiffens/ leuchtens vnd plitzens/ ein vrsacher vnd anfertiger. Vnd ist warlich dieser Secten Schwarm vnmessig vnd sorglich/ hat auch wie die Cent.7. ausweiset/viel jammers vnd zerrüttunge erreget/ vnd viel in dem Jrrthumb verfüret.

Phocida. Phocida. Von der lang gestandenen vnd begangenen Abgötterey/ in der Insula Phocide/ möchte ich oder ein anderer ein besondern Buch zurichten/ Es ist in dieser Landschafft der berhümpteste vnd gewaltigste Tempel/ in der Stad Delphi gestanden/vnd von Polignoto Thasio/Plin.lib.6.cap.9.also künstlich vnd meisterlich ausgemahlet vnd gezieret/ deßgleichen in der Welt zur selben zeit nicht zu finden noch anzutreffen/darinnen ist Apollo/ auffgeworffener Gott von den Völckern/ der Athenienser teglich angebetet/ vnd mit golt vnd silber verehret vnd besuchet/ Man hat in diesem Tempel golt vnd silber gesamlet/ dermassen man von keinem Könige sagen noch gleuben kan. Solchen Schatz/hat Xerxes Medorum Rex/ ein König der Meden vnd Gersen/mit gewalt abzuholen/ vnd von dannen in seine Kammer zu bringen/sich vnterstanden/ vnd zog mit einem starcken Kriegsvolck in Greciam/ den Tempel einzunemen/vnd die Goltschetz zu rauben. Nun besagt das Weltbuch Munsteri/das man fur grossen bergen vnd tieffen spelucken/ dem Tempel one gefahr vnd sorge nicht zukomen/Darumb wie Xerxis Krigsgesinde die klippen an

Polignotus Thasius.

pen an den Felsen hinauff klettert/vnd den Tempel zu stürmen vorhaben/ Sihe/da reget sich Apollo der Gott im Tempel/ das ist/ der Sathan zerreisset vnd zersprenget die Steinberge hinab vnter die Knechte/vnd Persier/das jr vber die 4000. erworffen/ vnd der Persa vngeschafft ablassen/ vnd zurücke wider in Persia wenden müsse. Nach diesem Xerxe/besagt Auentinus fol. 63. lib. 1. hat des Teufels schatz vnd vorrath in diesem Apollinis Tempel/die Gallier auch in den augen gejrret/vnd versucht/ wie sie den Tempel ersteigen/ plündern/ vnd auslehren möchten/aber es hat sie an jrem vorhaben nicht allein ein grausam vngewitter/plitzen vnd donner abgehalten/ vnd zaghafft gemachet/ sondern es sind auch viel aus den gesandten/ von einem Erdbeben verfallen vnd verschlungen/ vnd ist jr Kriegßfürst Brenno/ durch einen himlischen Wetterstrael verwundet/ vnd fur qual vnd schmertzen daran sterben müssen/ Also hat der Teufel seinen Diener Apollinem/ vnd seinen Tempel zu Delpho geheget/ vnd durch Göttliche verhengnis die Leute also begaucklet vnd verlüsiert/das man seine werck vnd wunder/fur Göttliche werck vnd schaffung gepreiset vnd hoch gerhümet.

Auentinus.

Brenno.

Regenspurg/ In der berhümpten Stad in Bayern an der Thonaw/ ist im 1516. nahe vnd hart vor der offenbarung vnd zukunfft des seligmachenden Euangelij/eine Predigte vnd starcke Abgötterey/ oder ein falscher Gottesdienst/ also auff/ aber plötzlich wider abgangen/ Man hatte zu Regenspurg die Jüdische Schule/vnd viel Heuser der Jüden eingerissen vnd weg genommen/vnd an jre stete die Kirche der schönen Maria auffgebawet/Dauon gieng bald in Bayern vnd Schwaben ein starck geschrey/ das viel Wunder vnd Zeichen daselbst geschehen/ vnd welche krancken Pacienten oder Decumbenten die Margeknechte besuchten/ vnd ansprachen/ der ward alsbald seiner Sucht vnd kranckheit entladen/ Hülff Gott wie ist da ein lauffen vnd zurennen angangen/denn aus allen Landen vnd Stedten sind Mann vnd Weib/ Kind vnd Gesinde/ barfuß/ nackend vnd bloß/im schnee vnd regen/am tage vnd in der nacht/mit hacken vnd mit sichlen von jrer tag arbeit/aus dem Weinberge/vnd vom Kornschnidt/ jtem die Dreschet mit jren flegeln aus der Schewern/die Schmide vnd Zimmerleut von jrer Werckstat/ vnd von jrem Amboß/ die Mistlader mit jren gabeln/ die Magd mit jrem besem von dem butterschlagen/ von der keßmilch mit auffgestreifften armen/ von dem seurteige/ nüchtern one brot/ mit hunger vnd durst/ wie vnbesunnene vnd rasende Leute zugelauffen/ zugeschneiet vnd zugeeilet/ da hat der Sathan Wunder vnd Zeichen gethan/ vnd die hertzen dermassen mit seinen betrieglichen künsten verstocket/ vnd im finstern gefüret/ das GOTT solch Teuflisch gelauff mit dem heiligen Euangelio hat müssen abtreiben/ vnd zu schanden machen.

R. Regenspurg

Thörichter pöbel.

Von dergleichen Abgöttischem lauffen vnd wallen/ schreibet Sebastian Brand/ ist Anno 1457. zu S. Michel in Britannia auch auffkommen/ vnd die zusamen gerotteten/ trugen eine Fahne oder ein Panier/ auff einem theil mit dem Engel S. Michael/ vnd auff dem andern mit jrer Obrigkeit vnd Stad Wappen gemahlet oder gezeichnet. Also schwebten vnd fladerten die Leute/wie die Zweyfalter im Sommer dahin/namen vnd assen was man jnen zureichete/vnd suchten mit grosser mühe vnd arbeit/ dem Sathan zu dienen vnd zu feyren/ dafur sie doch mit ruge/vnd friedlich bey jrer nahrunge/ vnd in jrem Stande/ daheime neben jren lieben Weibern vnd Kindern hetten viel gefelligere vnd angenemere dienst dem HERREN verrichten vnd leisten können.

Britannia.

Es ist ja vberflüssig vnd gnugsam aller Welt bekant/ wie man nach Rom/

nach S. Jacob/nach S. Catharin/ jtem zu S. Wolffgange/zu Compostelle/zum heiligen Grabe/ vnd in der nähe bey vns in Düringen zum Allersbache/ nach dem Margen vnd Grimmen Thale am Walde den Sathan gesucht/ vnd jm zugezogen. Ich meine vor zwey vnd zwentzig jaren/ ist mir sonst die zeit nicht abgefallen/ ward ein rennen vnd fahren von den Düringischen Bawrschafften/ vmb Weymar vnd Erffurd/ zum Bronnen vnd zum Wasser des Lebens/ das nicht ferne von Mühlhausen/ der Keyserlichen Stad/ auff einer Wiesen ausgebrochen vnd ausronne/ vnd vber zehen meylen die Aberglaubischen vnd Leichtfertigen/ daselbst wieder die Taubsucht/wider das Kaltewehe/ wider Kretzen vnd Rauden/ jnen liessen

Aqua vitæ. das Aqua vitæ schöpffen vnd zutragen/ vnd ward an einem ort ein Wundartzt/ der da achtet mit diesem Aqua vitæ einen Krancken zu Curiren/ von einem Abentewre vnd gutem Bierkoster fein vmbgetrieben vnd genärret. Er gab dem guten Gesellen/jm eine Flasche voll dieses Heilbronnens zu bringen/ einen Thaler/ Aber mein Campane satzte sich etliche tage zum Naumburgischen Bierzapffen in die Schencke/ vnd füllete jene Flasche mit wasser aus der Ilmen. Der Wundartzt/ tranck/ vnd ward gesund/ vnd sprach/ Dieses Aqua vitæ/ oder dieser Heilbronn/ hat mir geholffen.

Roma. Zu Rom/ Welchs wie nun vber viel hundert jar/ des Teufels Stifft/ vnd des Bapsts Stuel gewest/ hat der mechtige Gott Jupiter/ bey Alexandro Severo/ der sich erfrewete/ da jm ein Mathematicus seinen vnfall vnd niderlag in der Persier Schlacht ansagt/ vnd es fur löblich/ vnd einem herrlichen Fürsten fur rhümlich geachtet/ wenn er auff dem Platz/ oder wie es sonst sich zutragen möchte/ mit Kriegßwaffen vntergienge/ vnd wie Julius Cæsar/ Alexander Magnus/ Pompeius/ Demosthenes/ Tullius ꝛc. erschlagen vnd erlegt würde/ von reinem Golt eine Hand/ die von sonderlicher schickung eines bösen Geistes/ war weich worden vnd zerflossen/ zu ehren seiner Göttlicher oder Hellischer herrligkeit getragen/ dauon seind die Pfaffen erschrocken/ vnd den Keyser zur Tyranney wider die Christen angehetzet/ aber eher der Keyser mit wircklicher that etwas vorgenommen/ hat das Wetter vom Himmel den Gott Jupiter/ seine Knechte/ die vier

Rache vom Himmel. hohen Priester/ vnd seinen Stuel/ das ist den Altar/ zerschmettert vnd zerschlagen/Auch also bald eine solche finsternis/ oder vnuersehens bedunclunge der Sonnen/ am hellen mittage erfolget/ das die Menschen/ vnd vnter denen die furnemsten/ die Stad verlassen vnd gewichen/ vnd sich entlichs vnterganges befürchtet. Vide Cont. 3. cap. 4.

S. Sabinianus

Sabinianus/ ein Lesterer/ da Cyrillus der Kirchenlerer noch am leben/ hat wider Ambrosium den Bischoff zu Meiland/ ein Buch voll Lügen vnd Lesterung/ vnd doch mit oder vnter dem Namen Ambrosij/ in das Volck ausgeseet/ vnd im selben seine Lere/ wider GOTTES Namen vnd ehre/ also ausgetragen/ das man solchen Schwarm vnd Wust Ambrosio zugelegt/ vnd Sabinianum niemand in verdacht gezogen.

Marolus. Aber wie wir aus den Historijs Maroli kundschafft haben/ hat Syluanus/ dem solch Lesterbuch zugereichet/ wider das Buch vnd Sabinianum sich eingelassen/ Ambrosij Namen vnd seine Christliche bescheidenheit vertretten/ vnd das Buch streng vnd gewaltig angefochten. Nach dem aber Sabinianus dem Pöbel die ohren voll gegossen/ vnd seine Vngöttliche meinunge beygebracht/ als seind Syluanus vnd Sabinianus vberkommen/ wenn der todte Ambrosius erscheine/ vnd im Tempel zu Jerusalem sich sehen/ vnd das ausgelauffene Buch/ fur das seine erkenne vnd anneme/ sol Sabinianus sein leben verloren/ vnd das Buch

verdam-

verdammet/ Wo aber nicht/so wil Syluanus jm lassen sein haubt abschlagen/vnd Sabiniani Schwarm billigen vnd loben.

Auff den angestelleten tag/ lest sich Ambrosius nicht sehen/ darumb wird Syluanus gefangen/ vnd dem Hencker vberantwortet/ vnd wie er das Schwerd zucket/ ruffet Ambrosius/ vnd fiel mit einer hand dem Blutrichter/ das er jm den streich auffhielt/ in die arme/ vnd ward errettet/ Dauon ist jederman erschrocken/ vnd Sabinianus entsessen/ auch also bald jm sein haubt von seinem halß vnd nacken vor sich selbst/ als mit dem Schwerd abgehawen/ auff die erden abgefallen/ vnd also Sabinianus Gottslesterunge mit diesem Wunder verdampt/ vnd seine straffe antroffen. Miranda.

Theodoricus sagt von Simeon/ welchs im Buchstaben J. Cent. Flac. lib. 1. cap. 13. auch gedacht/Er war seiner kunst vnd seines ampts ein Teufelbanner vnd Schwartzkünstler/ vnd der sachen so gewis/ das er mit dem Aposteln S. Petro/wie Judas mit dem *HERRN CHRISTO*/ in der lufft zu kempffen vnd ringen sich anbote/ Aber Petri Gebet zum *HERRN CHRISTO*/ hat jm seine flogfedern ausgezupffet/ Denn wie er in der lufft hin vnd her/ wie eine fladerende Taube schwermete/ fiel er auff die erden/ vnd ward mit seiner kunst fur jederman/wie jener der auff einem Seyl tantzte/verlachet vnd verspottet. Es ist auch bey den Römern mit dem Namen dieses Ketzers/ ein mechtiger Fürst genennet/ vnd der Arrianischen Ketzerey anhengig vnd geneigt gewest/ aber der schreckliche Schlag hat jn getroffen/ vnd jm sein leben/ vnd seinen Glauben hin genommen. t. Theodoricꝰ.

Tandemus/ disz ist ein vberaus Teuflischer vnd scheußlicher Prophet/vnd hat seine lere oder lesterunge wider *GOTT* vnd seine Maiestet/ deßgleichen wider alle tugend vnd erbarkeit der Welt pforten vnd thüren auffgemachet/ vnrecht zu thun/ *GOTT* vnd sein Wort gar nichts geachtet/ vnd in fleischlicher lust/ das ist zum hoffart vnd zum furwitz/ solche begirde getragen/ das jm Mahomet oder der Türck hetten müssen abweichen/ Man muste jn ankleiden mit Sammet/ Golt/ vnd Seyden/ vnd auff der gassen seind jm viel tausend Menschen/ seine reinigkeit vnd Gottes furcht zu jmitiren vnd zu lernen nachgefolget/ vnd fur Gott geehret vnd angeruffen/ welcher vnter den seinen von seinem badewasser/ möchte einen trunck bekommen/ der war heilig vnd selig/ Aber zu letzt verlasch solche heiligkeit/ vnd ward der verführer von seinem Diener/ wie Mahomet/ erschlagen/ vnd seine Ketzerey von Narbeto einem frommen Bischoffe ausgetilget. Tandemus.

Deutsche Abgötterey.

Die Deutschen haben vor *CHRISTI* geburt/ bey Julij Regierung/ viel vnd mancherley Abgötterey begangen/ sich nach der Vögel fliegen vnd singen/ nach der Rosse oder Pferde knirren vnd schreien gerichtet/ vnd daher jres Siegs wider die Feinde/ gewißheit vnd grund geschepffet/ In dicken vnd finstern Wälden vnd Wildnissen/ richteten sie allerley Teufelsdienst vnd Abgötterey an/ vnd war niemand der nach *GOTT* fraget/ vnd wie sie wacker vnd mit trotz auff jre Hain/ vnd auff ire Bergegötzen pochten/ vnd niemand auff der Welt mit jrer (Götter beystand vnd hülffe/ nachgehen wolten/ da wurden jr auff einmal/ in einem angriff/ am Rein von Julio Cæsare/ bey sechszig tausend erschlagen/ vnd jemmerlich erwürget. Blinde torheit. Berge Götzen.

Valesius. 1. Valesianer/ Waren andechtige vnd heilige Brüder/ die mochten an jrem leibe jre heimliche Mannsrüstunge nicht tragen/ liessen jnen mit wehe vnd grossem schmertzen Renes oder die Consorten ausreissen/ vnd weg werffen/ vnd dann waren die Leute wol angerichtet/ jrem Abgott/ das ist propriæ sanctimoniæ zu dienen vnd recht zu thun.

2. Zum andern. Im Bapstthumb hat es auch solche Wertes rer vnd Heiligen getragen/ denn jr viel haben sich mit Rutten vnd Peitschen geschlagen/ vnd verwundet/ Etliche haben mit hunger vnd fasten sich abgemartert/ vnd nicht schlaffen wollen.

3. Zum dritten. Bey den Türcken/ sagt man/ sollen sich die Leute teglich vnd etliche mal lassen rauffen/ vnd vnmessig mit Pfrimen durchstechen/ mit Peitschen streichen/ vnd viel andere abwege zum Göttlichen dienst erdencken vnd erwehlen. Reiche vnd zarte Leute/ welchen solcher dienst Gottes zu harte vnd schwer/ bestellen Arme/ die müssen an jrer stat vmbs lohn/ oder vmb das Gelt/ jren leib mit knötischen Geisseln/ vnd mit spitzigen Pfriemlein streichen vnd ritzen/ Vnd also wollen die Reichen/ durch der Armen Gottesdienst vnd flagellation/ jren Göttlichen dienst auch ausgerichtet/ vnd den Himmel nicht mit jrer haut vnd blut/ sondern ex aliorum meritis/ (wie die Papistischen Mönche auch nicht anders jre Fasten/ Vesper/ Gesenge/ Gebete/ vnd andere Treudlerey/ verkauffen/ vnd andern zukommen lassen) verdienen vnd bekommen.

Valentiniani. Basiliscus. Valentiniani/ Seind des *HERRN CHRISTI* Natur/ vnd zu förderst die Menschliche/ wie Carpocrates/ Simon Basiliscus sup. angefallen/ vnd gaben vor/ welchs denn die Münsterischen Schneider vnd Schuster repetiret/ vnd gebilliget/ *CHRISTVS* fleisch ist nicht von Maria geboren/ sondern durch sie oder von jr/ one fleisch vnd jr blut/ also geboren/ wie wasser durch eine rhöre rinnet vnd lauffet/ aber drumb der rhören holtz oder eysen nicht annimmet/ noch sich drein verendert. Diese lesterung wider das Jungfrawliche fleisch vnd blut/ an vnd in vnserm *HERRN CHRISTO*/ wiewol sie alt/ vnd vor 1430. jaren sich geregt/ hat Vrban Regius in seinem Buch/ wider Herrn Bernhard Krechting in Westphalen/ Christlich vnd mit *GOTTES* Wort/ vnd mit der alten Lerer zeugnisse/ statlich verworffen vnd widerlegt.

Vigilius. Vigilius/ Ein frommer Bischoff zu Rom/ ist aller Ketzereien abhold vnd zuwider gestanden/ vnd darumb vom Justiniano dem Keyser/ Anno 570. geengstiget vnd viel beleidigt. Justinianus hat auch zu Constantinopel/ wider der Kirchen vnd der Gleubigen nachgeben/ einen Tempel eingerissen/ vnd an seine stat ein Rüst oder Zeughauß auffgebawet/ aber zu letzt ward er von Leontio/ welchen er drey jar im Thorm vnd Gefengnis geplaget/ wider gefangen/ vnd jm fur allem Volck im hellen Kriegßhauffen seine Nasen abgeschnidten/ vnd in das elend verstossen/ vnd weg gejaget.

Vitellius. Vitellus/ War ein Römischer Pfaffenknecht vnd Götzendiener/ seine schwartze kunst machet jm bey Heliogabolo viel gunst vnd freundschafft/ vnd wie er dem Römischen Keyser Galba im Niderland wider die Deutschen ein Sieglein erlangte/ ward er vom Kriegßvolck zum Keyser auffgeworffen/ aber jm gedeyete vnd gelunge sein Römischer Pfaffendienst/ wie dem Hunde das graß/ denn Vespasianus ließ jn fahen/ vnd wie einen todten Hund durch koth vnd schlam schleppen/ vnd darnach zerstücken vnd zerhawen/ sein fleisch in die Tyber werffen/ vnd dahin fliessen. Sebast.

Das dritte stück / des ersten Gebots / von allerley Bäbstischen vnd Heidnischen Abgöttereien / auch viel lustiger vnd feiner darauff geordneten Geschichten vnd Historien / mit nutz vnd lust zu lesen / vnd zu gebrauchen.

Wie wol ich oben etliche vnd mancherley Bildnisse vnd Creaturen / welche die Abergleubische vnd törichte Welt fur Götter / vnd aus des Teufels leren vnd Anmeistern / als gerechte vnd ware Helffer geehret vnd angeruffen / angebracht vnd gemelt / so wil ich doch mit folgenden vnd andern Exempeln / dieselbe vorgegangene Erzelunge auff diese maß / wie folget repetiren vnd wider anziehen.

BAal Peor / Ist bey den Midianitern ein grewlicher Abgott / vnd von den Leuten mit schentlicher vnzucht / vnd mit abscheulicher vnehre / verhönet vnd verspottet / das ist / angebetet vnd gepreiset worden / Denn man hat gegen seinem Bildnisse posteriores partes am Menschen / der vor jn getretten ist / vnd jn anbeten / vnd Opffer legen sollen / auffgehaben / vnd sich die Menner vnd Weiber vngeperdig gestellet / vnd die heimlichen ort / vnd vnersamen glieder zu schawen entplösset / vnd der gute vnd heilige Peor jederman dahin sehen / vnd kucken müssen / da sonst kein Sonne noch Monde hin scheinen noch glintzen. Munst. ex Rabinorum Com. in suis annotationibus supra Hebræa Biblia. Baal Peor.

Item / wenn man dieses Gottes Bildnisse hat sollen veneriren / das ist / herrlich feyren vnd hoch ehren / so haben die Leute fur seinem Göttlichen Angesichte / einer nach dem andern / oder gleich alle auff einmal / müssen sich in einer ordnunge hinsetzen / vnd ein jeder sich nöten vnd drucken / wie er möchte / das er seinen bauchpfeffer / das ist seinen vbrigen mist vnd wasser abwürffe / vnd dem Peor fur die nase vnd maul den quarck legte / vnd jm einen lieblichen fumum damit anreucherte.

Margarita / Ein getaufftet Jüde / vnd feiner Christ / schreibet in seinem Buch von der Jüden heimligkeit / das sie in solchem / natürlichs wercks vnd vberflusses abschüttunge / fast fursichtig / vnd sich mit vleis behüllen / ja auff das sie jre Scham mit jrem eigenen wasser nicht bespritzen / von einem hügele dasselbe von sich weghowlen lassen / damit sie vor GOTT nicht entplössen / welchs er selbst verborgen vnd heimlich zu sein geschaffen / vnd geordenet hat. Margarita.

Bel zu Babel / Ist ein hungeriger vnd fressiger Gott / in der mechtigen Stad zu Babel / die man nach Berosi / der ein Persa / vnd ein Persischer Geschichtschreiber / im 331. jare / nach der Welt Sündflut / zu bawen angefangen / denn der Thurm ward nach 31. jaren erst auffgefüret / berichten vernimmet / dem muste man teglich opffern zwölff malter Weitzen / vnd viertzig Schafe / vnd vier eymer Wein / Vnd der König Cyrus / an dem das Babylonische Reich nach Astiagen gelanget / dienet dem Bel selbst / vnd zörnet vber Daniel / der diesen Fresser vnd Schwelgern den Bel oder Belua nicht auch anbeten / vnd jm zu dienen versagte / Aber Daniel sprach zum Könige / Dieser Bel hat nie gessen / denn er ist Leim vnd Ertz. Es waren aber siebentzig Pfaffen / mit jren Weibern vnd Kindern / die frassen die Opffer auff / vnd blendten den König / Da strawet Daniel assche in den Tempel / vnd am morgen mercket der König die Fußtapffen der Priester in der asschen / vnd liess die Pfaffen alle tödten / vnd den Daniel den grossen Bel zerstören vnd einreissen. Bel zu Babel. Fresse Gott.

Baal vnd Astaroth. Die Israeliten dieneten auch dem Baal / vnd dem Astaroth / vnd versündigten sich teglich am ersten Gebot des HErrn / Darumb wie sie bey zwentzig jaren vnter der Philister hand vnd bedrengunge geengstiget / vnd anfahen Baal vnd Astaroth.

anfahen jren zeitlichen jammer vnd verachtunge zu betrawren / vnd zu beweinen/ denn das sie von jrer Hurerey vnd Teufflischen diensten / dem Baal vnd dem Astaroth geleist/solten gelassen/ vnd dieselben berewet haben/das ist nicht.

Darumb sprach Samuel/Wenn jr euch von hertzen zum *HERRN* bekeret/ vnd den Astaroth von euch werffet/so wird sich der *HERR* auch zu euch keren/vnd von der Philister hand vnd gewalt euch erledigen / vnd mit ehren erfrewen. Dieser vermanung haben die Jsraeliten gehorchet/vnd die Steingötter/das ist/den Baal vnd den Astaroth vmbgerissen/vnd mit des *HERRN* gewaltiger Hand die Philister vberwunden/vnd sich von denselben loß gewircket/ 1. Samuel. Cap. 7.

Fliegen König/des Fliegen Gott.

Baal Sebub/oder Beelzebub/Ein Fliegen Gott/ oder ein Fliegen König/ mit welchem Namen im Euangelio Johannis/ die Jüden den obersten Printzen vnter den Teufeln/spöttlich anstechen vnd verspotten/ ist der herrliche Gott zu Ekron/dem der König Ahaßja seine gesundheit ließ abfragen/vnd ob er seines schweren vnd sorglichen fallens genesen vnd auffkommen/ Dauon ward der *HERR* vnser *GOTT* entrüstet/vnd erwecket den Eliam/vnd sprach: Du solt nicht vom Bette kommen / darauff du dich hast gelagert / sondern solt sterben / denn du hast Baal Sebub/ vnd nicht den *HERRN* gesucht. Also starb der König nach dem wort des *HERRN* / vnd muste der Abgötterey halben/ bey dem verfluchten Teufelsbild zu Ekron/das Königreich an seinen Son Joram kommen lassen/ 1. Reg. 1.

Camarim.

Camarim/ vnd der König Josia befahl / aus dem Tempel des *HERRN* zu thun alles gezeug/das dem Baal vnd dem Haine/ vnd allem Heer des Himmels gemacht war/vnd verbranten sie haussen vor Jerusalem am Bache Kidron/ vnd jr staub ward getragen gen Bethel / vnd er thete ab die Camarim / welche die Könige Juda hatten gestifftet / zu reuchern auff den Höhen / in den Stedten Juda / vnd vmb Jerusalem her/ auch die Reucher des Baals/vnd der Sonnen/vnd des Monden/vnd der Planeten/vnd alles Heer am Himmel/ vnd ließ den Hain hinaus aus dem Hause des *HERRN* füren/ fur Jerusalem in den Bach Kidron/ vnd machet jn zu staub/ vnd warff den staub auff die Gräber der gemeinen Leute/ Vnd er brach ab die Heuser der Hurer / die an dem Hause des *HERRN* waren / darinnen die Weiber wirckten Heuser zum Hain des *HERRN*/ 2. Reg. 23.

Verbrannter Gott.

Was in dieser Historia stecket/ wissen die Theologen zu suchen vnd zu lehren/ vnd ist doch warlich bey vnsern Eltern/vnd auch bey vnserm leben dergleichen Historia ergangen / Denn in vnsern Landen / haben die Christliche Chur vnd Fürsten zu Sachsen / auch viel löblicher Stende vnd ersamer Communen / vom jhare 1517. biß auff diesen tag / die Camarim / das ist / die Münche vnd Pfaffen Zellen / auch derselbigen Huren Nester / zu zerstören vnd ein zerrettissen angefangen/vnd das Gottlose Gesinde/mit Abgötterey ausgefeget vnd ausgemustert/ dargegen den heiligen vnd reinen Gottesdinst/ durchs Euangelion / mit grosser gefahr ires lebens / vnd mit stachlichter verachtung jrer Reputation/ gefördert vnd angerichtet/ vnd hat der Baw am Hause des HErrn wider die Sycophanten vnd Calumnianten / die sich in vnsern Schulen vnd Kirchen gemestet vnd geweidet/zugenommen/ vnd von jrem lesterlichem geschrey/ vnd Katzianischem geplöcke / mit dem sie Chur vnd Fürsten / Kirchen vnd Schulen / Stedte vnd Dörffer/ Bürger vnd Bawer angezannet/vnd in einander gehenget vnd gehetzet/ sich nicht lassen verjren/ noch von der Bahne Vitæ & Salutis, abjagen vnd schewen.

Gemeste Sycophanten.

Dagon.

Dagon/vnd die Philister/namen die Lade *GOTTES*/ vnd stelleten sie gen Aßdod neben Dagon/ vnd da die von Aßdod am morgen frue auffstunden/ funden sie Dagon / auff seinem Antlitz ligen auff der Erden / fur der Lade des *HERRN*/ aber sie namen den Dagon / vnd setzten jn wider an seinen ort / Da sie aber am andern morgen frue auffstunden / funden sie Dagon abermal auff seinem Antlitz ligen auff der Erden/aber sein Haubt vnd seine Hende abgehawen/auff der Schwelle/das der Strumpff allein darauff lag/auff der Schwellen des Hauses / Darumb tretten die Priester Dagon / vnd alle die in Dagon Hauß gehen / nicht auff die Schwelle/ Dagon zu Aßdod/ bis auff den heutigen tag.

Sihe/

Sihe/diesen Abgott strümpffet vnd zerhacket des *HERRN* hand vom Himmel/ Darumb vberſenden die Philiſter die Lade des *HERRN*/ nach dem ſie vnter einander mit dem Schwerd ſich faſt ſelbſt auffgefreſſen/vnd wie faule vnd thörichte Hunde vmbgefallen/ vnd mit ſchedlicher plage/ das ſeind villeicht Fiſteln/ Feigenwarzen/ oder der Krebs geweſt/ im Afterdarn vnd an heimlichen enden/ ſeind geſtrafft vnd gedemütiget/ 1. Samuel. 6. Gott one hende vnd füſſe.

Im 18. Cap. 1. Samuel. haben wir von den Teufliſchen Opffern vnd Götendienſten eine liebliche vnd reine Hiſtoria/ denn daſelbſt ſeind 450. Baalspfaffen/ die der König Ahab alle ernehrete vnd ſpeiſete/ vnd jrer falſchen lere anhieng/vnd mit Schwerd vnd blut des *HERRN* Diener verfolgte/vnd tödtete/ Wie aber der falſchen Propheten vnd Baalspfaffen angerichtet Opffer nicht wil anbrennen/ vnd der taube oder ſchlefferige Baal nicht höret noch antwortet/ aber das fewer vom Himmel/ des heiligen Elia Farren vnd Opffer/ aus dem waſſer/ wie dürre ſtroh vnd haw auffriſſet/ da erſchrack das Volck/ fiel auff die erde/ vnd ſprach/ Der *HERR* iſt *GOTT*/ Der *HERR* iſt *GOTT*. Vnd Elias ſchaffet/ das die Baals Herrn gefangen vnd gebunden/hinaus neben den Bach Kiſon geführet/vnd daſelbſt geſchlachtet/ vnd wie raſende Hunde muſten erſchlagen vnd getödtet werden. Hain Pfaffen. Tauber Gott.

Es wird auch freilich Laban in Meſopotamia/mit ſeinen Götzen ſchentliche Abgötterey begangen/ vnd viel Leute damit vom rechten dienſt *GOTTES* abgeführet/ vnd jrre gemacht/ Das aber derſelben Gottsleſterung weniger vnd gentzlich abgienge/ ſtal Rahel dieſelben jrem Vater/ vnd fürete ſie mit jr dauon/ Vnd das ja der Vater die Tochter nicht verhöhnete/ noch die lieben Götter verliere/ laste ſich Rahel auff ſie/ vnd behüllet jre Gottheit/wie oben von Baal Peor gemelt/ mit jrem hindern. Alſo muß vnd ſolle man einen ſolchen Gott ehren/ vnd mit dem hindern anbeten. Labans Götzen. Geſtolene Götter.

Im erſten Buch der Richter am 15. Cap. ſtehet vom Könige Aſſa auch eine feine Königliche vnd Fürſtliche that/ denn er thet was dem *HERRN* wol gefiel/ wie ſein Großvater Dauid/vnd thet die Hurer aus dem Land/ vnd thet ab alle Götzen/ die ſeine Veter gemacht hatten/ Darzu ſetzet er auch ſeine Mutter Mecha ab von jrem Ampt/ das ſie dem Miplezet gemacht hatte/ im Haine/ vnd rottet aus den Miplezet/vnd verbrants am Bach Kidron. Miplezet. Waldgott.

Im 18. Capitel des 2. Buchs der Könige/ thut Hißkia was dem *HERRN* wolgefellt/ wie ſein Vater Dauid/vnd bricht ab die Höhen vnd die Seulen den Abgötter/vnd rottet aus die Hainen/ der Waldteufel/ Er zerſtöſſet die ehrerne Schlange/ die Moſe gemacht hatte/ Denn bis zu der zeit hatten jr die Kinder Iſrael gedienet/vnd jr gereuchert/ Vnd man nennet dieſe Schlange Nehuſtan/denn er ſahe wie eine Schlange/aus Ertz vnd Erden gegoſſen/ vnd kondte nicht *GOTT* ſein. Nehuſtan Schlangengott.

Die ſchöne Hiſtoria/im andern Buch der Könige/ am 23. Capitel.

Vnd der König gebot allen Prieſtern/ das ſie ſolten aus dem Tempel des *HERRN* weg thun/alles gezeug/ das dem Baal vnd dem Haine/ vnd allem Heere des Himmels gemachet war/ vnd verbranten ſie vor Jeruſalem im Thale Kidron/ vnd jr ſtaub ward getragen gen Bethel/ vnd er thet ab die Camarim/ welche die Könige Juda geſtifftet/ zu reuchern auff der höhen/in den Stedten Juda/ vnd vmb Jeruſalem her/auch die Reucher des Baals/vnd der Sonnen/vnd des Monden/

den/vnd der Planeten/ vnd alles Heer am Himmel/ vnd liessen den Hain aus dem Hause des HERRN führen hinaus fur Jerusalem an den Bach Kidron/vnd verbrante jn/vnd machet jn zu staub/auff die Greber der gemeinen Leute/ vnd er brach ab die Heuser der Hurer/ die an dem Hause des HERRN waren/ darinnen die Weiber wirckten Heuser zum Haine/ Er war ein Gottfürchtiger Fürst vnd König/ der da wuste vnd gleubte/ (wie Milesius Thales der Philosophus vnd weise Mann antwortet: Videre Deum non solum iniuste acta, verum quoq; iniuste cogitata) das keine böse that noch werck/ ja auch kein vnrechter noch vnordentlicher gedancke im hertzen dem HERRN verborgen/ vnd vor jm vngestrafft bleiben möchte/ Darumb verunreiniget oder entweihet er alle höhe zu Gaba vnd zu Berseba/Er verunreiniget vnd schaffte ab das Tophet im thale Hinnom/das niemand seinen Son oder seine Tochter/dem Moloch durchs fewer gehen ließ/ Vnd thet ab die Rosse/ welche die Könige Juda hatten der Sonnen gesetzet/ vnd verbrante der Sonnen Wagen mit fewer/ er verbrante alle Altar/ Ahaß vnd Manasse der Könige Juda/ vnd warff die asch daselbst in den Bach Kidron/ Er zerbrach auch am berge Maßwith/nicht weit von dem platze da man die Vbeltheter richtet/ die Altar vnd die Seulen Asdoroten/ des grewels zu Zidon vnd Chamos/ den grewel Moab vnd Milcom/den grewel der Kinder Ammon/ jtem alle Altaren vnd die höhen zu Bethel/vnd sprach: Haltet dem HERRN ewrem GOTT Passah/wie im Gesetz Moise geschrieben stehet.

Exemplum principibus imitandum.

Darnach feget er auch aus die Warsager/Zeichendeuter/die Bilder vnd Götzen/die Greweln/die im Lande Juda vñ zu Jerusalem gesehen wurden/ (Auff das er auffrichtet die wort des Gesetzes/ die geschrieben stunden im Buch das Hilkia der Priester fande/ im Hause des HERRN.) Seins gleichen war vor jm kein König gewesen/der so von gantzem hertzen/von gantzer Seele/von allen krefften/sich zum HERRN bekeret/ nach allem Gesetz Moise/ Vnd nach jm kam auch seins gleichen nicht auff.

Im Buch der Richter am 17. Cap. lieset man eine solche Geschicht/ von einem silbern Gott/ vnd von einem jungen Pfennigs Priesterlein/ Es war ein Mann auff dem Gebirge Ephraim/ mit Namen Micha/ der stal seiner Mutter 1100. Silberlinge/ denn sie wolt jr einen Abgott daraus lassen machen/ vnd denselben in jrem Hause auffstellen/vnd jm dienen/ Wie sie aber das Gelt klaget/ vnd weinet/ gab ers jr wider/ vnd sie trugs zum Goltschmide/ der machet jr daraus ein Bild vnd Abgott/das bleib darnach im Hauß Micha. Es wandert aber ein Jüngling/ wie im Bapstthumb die fahrende Schüler/ im Lande/ den namen Micha vnd seine Mutter in jr Hauß/ vnd weiheten jn/ dem newen Gott zu dienen/ zu einem Pfefflein/ vnd begiengen also wider GOTT/ mit diesem Haußgötzlein/ jren vnrechten vnd falschen Gottesdienst. Nicht lange hernach/ da die Kinder Dan die Stad Lais (welchen Namen sie verloren/ vnd forthin Dan ward genennet) p.ünderten/vnd darinnen alles zunicht vnd zu schanden machten/fielen die Landsknechte diesem Micha in sein Hauß/ vnd namen jm den silbern Gott/ mit allem seinem gerethe vnd geferte/ vnd führeten den lieben Priester auch mit dauon/ vnd begiengen vnd trieben an diesem Bildlein/ dem im anfange nur ein Hauß/ hernach ein gantzer Stam in Jsrael anhienge/ vbermechtige vnd erschreckliche Abgötterey vnd Hurerey.

Micha.

Pfennigs Pfefflein/ vnd Silber Göttlein.

Magdenburg/Mersburg. Damit ich nicht von der Buchstaben ordnung zu weit kere/ So hat man im Lande zu Sachsen/ auff dem Schloß Hartenburg/einen sonderlichen vnd eigenen Abgott geehret vnd gefeyret/ Es war aber daselbst auffgerichtet ein Bild/ wie ein alter vnd verlebter Mann/ dem hat man eine runde rade Scheibe in eine hand/ vnd in die andere einen Wassereymer gegeben/ vnd also dorthin im Schloß auff einen grossen Fisch gestellet/ vnd angenaglet/ Von diesem Bilde/ hat man friede vnd einigkeit/ welches mit dem runden Circkel gemeinet/

Hartenburg jr mynsult.

Angenagleter Gott.

gemeinet/item segen vnd gedeien/der acker vnd des Landes früchte bekommen/darauff mit dem Eymer gestimmet worden/gebeten vnd gehoffet. Es hat aber ein Römischer Keyser Carolus Magnus / Anno 778. der da 30. jar mit den Sachsen in den haren gehangen/ vnd sie zu letzt jm vnterthenig gemacht / vnd mit jm aus dem Lande vber 10000. Sachsen gefangen weg gefüret/ diesen Krodo/ (oder Krötengott) also war das Bild genennet / nider gelegt / vnd eingerissen / vnd von seinem vbermessigen Reichthumb vnd geraubtem Gut in Vngern / hernach dem Teufel allenthalben Capellen vnd Clausen auffgeführet / vnd sonderlich das Stifft zu Meintz/mit golt vnd silber reichlich begabet/ vnd vber andere Abgöttische Spelumcken erhaben / das man daselbst von lauterm golt ein Crucifixbild Benna / 1200. marck schwer / das seind 6. Centner gegossen / vnd dahin güldene Kelch / Kleider/ Monstrantzen/ Cappen/ Casein / Meßgewand / vnd anders / das man hat bey der Römischen Pfafferey/darinnen dem Römischen Abgott vor dem Altar zu hofieren vnd prangen / geschenckt vnd bescheiden / welchs vber 146700. gülden kan angeschezt/ vnd wert sein / gerechnet werden. Benna der güldne Gott

Als aber Rudolff ein Hertzog zu Zeringen zum Bischoff erwehlet/löset er dem Bild Benna einen arm ab/ damit zog er nach Rom stattlich/ kam auch herrlich vnd mit pracht herwider/ vnd hatte mit viel Volcks hin vnd her begleidet/ Fürstlich gepranget vnd gezehret / vnd sein Pallium vor 30000. gülden dem Bapst abgelöset/ vnd mit dem arm von Benna vergolten vnd bezalet/ O wie haben vnsere liebe Vorelteren spenlein vnd splitterlein vom heiligen Creutz CHRISTI geholet vnd gekaufft/ Wer da von diesem Bilde Benna/wie der Bischoff Rudolphus/auch einen arm oder eine riebe hette bekommen/ich glaube er würde mehr damit geschafft/denn wenn er das gantze Creutz CHRISTI zu jm in sein Hauß gefüret hette. Wolan/ ich möchte zwar selbst einen strumpff oder ein stück / als ein Mensch / vom holtz des HERRN CHRISTI beschawen / Möchte aber mir ein däume vnd eine gröffe ihe von Benna worden/ ich möchts auch nicht hingeworffen haben. Lege Sebast. Francken/ sub Hist. Caroli Magni/ fol. 72. Spenlein vom Creutz Christi.

Also seind in Deutschen Landen/ die Abgötter Marß/zu Marßburg in Hessen / vnd zu Marßburg in Meissen / hoch gehaben / vnd jre Teuffische grewel vnd Bilde/mit reuerentia oder Göttlichen ehren/angeruffet vnd veneriret/Vnd sol zu Marßburg/auff dem Ehrenberg vor der Stad/ zu diesem Gottesdienste/ein besonder Bild oder Seule sein auffgericht/ vnd weil jederman dahin geflohen / vnd demselben ehre vnd opffer zugetragen/hat man es jr Munsult/ oder jedermans zuflucht vntröstlichen Gott genennet. Seulē Gott.

Es wird auch sonderlich von der Stad Magdeburg / bey dem Cosmographo Munstero/von einem solchen Göttlichen Simulachro gelesen/Nemlich eine blosse Magd auff einem Wagen / die trug einen Krantz auff jrem haubt/ vnd hielt eine brennende Kertzen an jre lincke brust / in die lincke hand wird jr gegeben / die Weltkugel/aber in der rechten hat sie drey öpffel mit golt/Neben dieser nackenden Jungfrawen / stunden andere also gezieret / wie sie den Leuten / vnd sonderlich den Priestern Geschenck vnd Gaben zuzeleten / Vnd von dieser Bildnisse/ vber welche man (vt opinandum est non affirmare vereor) hart vnd streng gehalten/vnd sie nicht wollen lassen abkommen / vnd villeicht die löbliche Stad daher jr Wappen angenommen vnd gefüret / Doch seind durch mechtige Kriegs vnd zerstörunge/der Caesarum/Ottonen vnd Heinricorum/diese Simulachra/Bilde/ Wagen/ Jungfrawen/vnd jr Mutseulen eingegangen vnd zerstöret. Dauon man denn mit lust zu lesen hat/ in dem Weltbuch Munsteri / Part. 3. de partibus Germaniæ.

Also hab ich von den Namen Isenach / Isenberg / vnd Isleben auch hören reden / Da ist eine Hellische Braut Fraw Isis/ von welcher oben gesagt / auch angebetet / vnd von wegen jrer erfindunge vnd anstifftunge / wie der Allmechtige/ propter omnipotentem suam creationem & conseruationem rerum, bis an die Fraw Isis eine Göttin zu Isleben.

Wölcken exaltirt vnd erhöhet/ vnd seind jr die Düringer nachgezogen/ dannen her die Stedte zum Isenberg / Isenach vnd Isleben / nach vnd von der Göttin Isde den Namen empfangen vnd erlanget haben.

Aber nun sehet liebe Brüdere/ vnd werdet klug / alle die den HERRN fürchten/Denn wie der Teufel dazumal die blinde Welt zu seinem dienst/ mit seinen tücken vnd listen gewonnen / vnd dabey oder darinnen erhalten / Also hat vnser lieber GOTT vnd Vater/ durch seinen heiligen Geist/ allezeit vnd an allen enden / auch Leute erwecket vnd erleuchtet/ die dem Sathan vnd seinen Götzen vnerschrocken in das angesicht gesehen / der Teuflischen Abgötterey widerstanden / vnd dieselbe mit jrem blut ausgeleschet vnd abgewischet haben. Denn in der Stad Negra/ wütet des Negra. Pseudomeyses. Teufels Vorsteher vnd Leutenampt Pseudomeyses / vnter den Christen/ mit morden vnd würgen / sie zu seiner Abgötterey zu zwingen vnd zu bringen / so grausam vnd vnmenschlich / das man sich versahe/ die Christenheit würde einsiegen vnd gar vertrocken / vnd auff der Welt kein körnlein Christlichs Samens vbrig bleiben/ Vnd in solchem lermen/ vnd wildem jammer/ ward ein Kneblein mit seiner Mutter bedacht vnd fertig / sein blut dem Christlichen Glauben zubefördern / vnd den Sathan damit zu stillen/vnd zu schanden zu machen/ dahin zu schütten vnd zu vergiessen/vnd giengen mit frewden vnd keck zum angebranten holtze/sprungen in das fewer/vnd wie Adolphus Clarenbach zu Cölln saget/Præstare ire in rogum ignis, quàm in impietatem, Es ist besser in ein fewer gehen/denn vom Glauben abstehen/ In das fewr gehen ist besser / denn in Vnglauben gehen. Wolten lieber im fewer verbrennen / denn mit Vnglauben vnd lesterung den Abgöttern dienen/vnd jr leben sündlich zubringen. Niceph. lib. 17. cap. 6.

Nereus. Nereus/vnd mit jm ein ander Achilleus/ hat beyde Apostel Petrus getaufet/vnd in die Gemeine des HERRN eingelassen / Aber nach dem sie Domitiano Römischen Keyser seine Abgötterey verlachten/vnd denselben nicht Opffer fürtragen wolten / seind sie / wie wir des aus Vincentij lib. 10. cap. 15. bericht haben/ mit dem Schwerd getödtet / vnd ist jnen mehr angelegen / dem trewen Allmechtigen GOTT mit jrem tode / dann dem Teufel vnd Teuflischen Bildern oder Abgöttern/mit jrem leben zu dienen vnd zu gehorsamen. Gott mit dem tode/ vnd dem Sathan mit dē leben dienen

Priapus. Priapus/Diß ist ein schentlicher vnzüchtiger Gott/ vnd erger oder schentlicher von seinem Gottesdienst zu schreiben / dann ich oben von Baal Peor geschrieben vnd gesagt habe. Es ist aber ein steinern Bild / in der grösse eines rechten mesßigen Mansperson / schentlich vnd nackend formirt vnd zugericht / Für diß vnzüchtige Bild/musten etliche Weiber vnd züchtige Megdlein/wenn sie in den Ehestand tretten wolten / nider knien / vnd jm sein ragend vnd starrend ding betasten vnd beschawen / darnach auch sich auff dasselbe mit jrem hindern setzen / vnd sich alsa stellen/ das keinem vernünfftigen Menschen/ ausgenommen Türckische Sewe / vnd Spanische Hunde / one sünde vnd schande eine sylben dauon zu reden / nicht mögelich ist. Allmechtiger GOTT/wie wütet der Teufel/vnd sprühet wider GOTT vnd erbarkeit. Ich hab an einem Durchleuchtigen Fürstenhofe / ein nackend Mansbild in der Hofestuben / aus einem grossen Stein gehawen / auff solche form/wie dieser Schandgott/stehen/ vnd an der wand nahe bey der Thür angelehnet gesehen/ vnd wie ich fraget / wozu man solch vnsauber Bild an einem solchen ersamen ort duldet vnd auffgesetzet? Sagte man mir / man müste damit Frawen vnd Jungfrawen aus der Hoffstuben gewehnen / vnd furchtsam machen / Vnd weil mir diese vrsach lecherlich zu hören / sprach derselbe redliche Mann diese Lateinische wort: Rides Vuolffgange, quia sentis hac imagine non pelli sed incitari libidinem. Vnd hats der fromme Mann / was ich gelachet vnd gedachtet/ troffen vnd errathen. Schandgott cum mentula sua.

Petrus. Petrus/ sagt Theodorus lib. 3. cap. 16. ist bey Deocletiano in wirdigen ehren gestanden / vnd hat ein herrlich Ampt getragen / vnd ich finde kaum einen Mensschen

schen vnter allen heiligen Mertern/ den man zur Abgötterey/ vnd an die geistliche Hurerey/ mit pein vnd morden zu nöten vnd zu bringen/ so manchfeltig vnd vnerhöret tribuliret vnd angefochten / Man hat jn auffgehenget/ zerschlagen/ vnd verwundet/ vnd vber seinen leib/ wie einen schuncken vom Schwein/ mit saltz besprenget vnd eingesaltzen/ Zu diesem/darnach vber ein sacht gelinde Kohlfewerlein gehoben/vnd also langsam vnd mehlich gebraten vnd gebrennet. Von solcher vnmenschlicher qual/ seine zwene andere Dorotheus vnd Gorgonius vorgetretten/ vnd dem Keyser jren Glauben vnd jr bekentnis vom *HERRN CHRISTO* frey dargelegt/ vnd sprachen: Dieweil du Keyser diesen Maun/ vnd vnsern lieben Mitgesellen/ von wegen seines Glaubens also queleſt vnd peinigeſt / so magstu auch wol vns solche marter anlegen / vnd vns wie jn martern vnd peinigen lassen / denn wir zu vnserm *GOTT* vnd *HERRN* eben das vertrawen vnd glauben haben / vmb welches willen vnser lieber Petrus diese schmertzen geduldet vnd leidet. Dauon ist Diocletianus ergrimmet vnd erzörnet/ vnd diese zwene Hofediener mit zweyen Strenken auffhengen vnd erwürgen lassen.

Schem Hamperes. Man lese das Büchlein Lutheri/von der Jüden lügen vnd lesterunge / wider vnsern starcken vnd Allmechtigen *HERRN CHRISTVM*/wider seine Person/Ampt/vnd seine Natur/von Schem Hamperes/das ist von dem Namen Jehoria / den sie in jrer Cabalisterey wünderlich deuten vnd auslegen/daselbst wird ein Christlich gemüt vnd hertz/ die grausamste vnd erschrecklichste Sünde vnd Abgötterey / wider das erste Gebot/ mit schmertzen vnd mit vnmuth lesen vnd vernemen. Weil aber ein jeder Leye die Thomos Lutheri nicht mag haben/vnd das Buch vom Schem Hamperes verrücket vnd beygethan/wil ich dieselbe Gottslesterung mit wenig worten hie entwerffen/vnd gedencken. Schem Hamperes.

Die Juden nennen *CHRISTVM* einen Tola / item einen Rick vnd einen Hebel / das ist einen gehengten vnd vnnützen / vnd verruckten Menschen / oder ein Wechselkind / welchs zur vnrechten zeit (cum pace & venia matre paciente fluxum arcanum) empfangen / der da Zeichen vnd Wunder / die sie nicht leugnen noch verneinen können / aus der krafft / vnd durch die krafft/ des Namens Schem Hamperes/gewircket vnd beweiset habe / Vnd dazu sprechen sie/ ist *CHRISTVS* also kommen. Da vnsere Eltern den Hohenpriester/den grossen vnd vnaussprechlichen Namen *GOTTES* Jehoua / im Tempel zu Jerusalem heilig auffgehaben vnd verwahret / als haben sie auch fur die thür des Tempels zwene grosse Hunde/ von stein vnd ertz gemacht / mit starcken ketten angehefftet / damit nicht einer von *IHESVS* Nozri Jüngern in den Tempel sich verschliche / den Namen Jehoua abschriebe/vnd seine krafft lernete vnd merckte / Dann welcher diesen Namen bey sich hatte vnd verstund / der that Wunder vnd Zeichen / wie viel er wolte / vnd was jn gelüstet. Aber wenn nur einer diesen Namen suchet/vnd vor hatte im Tempel abzuschreiben / vnd zu lernen / so fiengen die steinern Hunde vor des Tempels Pforten an zu bellen vnd zu kellen / vnd erschreckten solchen Menschen / das er vngeschaffet muste dauon abziehen / vnd bleiben wie er war / Vnd wenn einer gleich den Namen Jehoua gelernet / erschrack er doch vor der steinern Hunde giffen vnd bellen / das er jm als bald wider aus seinem sinne fiel/ vnd seiner nicht mehr gedencken kondte. Da nam *IESVS* Hanozri seiner gelegenheit eben war/ vnd verstackte sich/weil die Hunde schlieffen/in den Tempel/der lernet also bald den Namen/vnd schreib jn auff einen Brieff/ vnd weil man durch vnd mit diesem Namen thun konte was man wolte/risse er one schmertzen eine wunden in seinen schenckel/ darein leget er den Brieff/ mit dem Namen Schem Hamperes / vnd wiewol jn / da er vom Tempel gieng/ die steinern Hunde anbillten/vnd er den Namen vergessen/ öffnete er die wunden bey seinen Gesellen/vnd gewan den Brieff/vnd heilet damit also bald seine wunden. Mit diesem Brieff vnd Schem Hamperes / hat Jhesus Hanozri Jüdische lügen.

in vnser Stad/vnd im Jüdischen Lande/ Todten aufferwecket/ vnd an den Krancken alle Seuche gewendet vnd geheilet.

Auff das aber Hanozri nicht dafur geachtet würde/ als triebe er die Teufel aus mit *GOTTES* Finger/ vnd thet andere herrliche Zeichen vnd Wunder/ haben die Hohepriester vnd Eltesten in vnserm Volck/ den Judas Scharioth auch hinein in den Tempel versperret/ vnd jn gleich wie Hanozri/ den Namen Schem Hamperes lernen vnd dauon bringen helffen/ der that nun auch Wunder vnd Zeichen mit diesem Namen/ Vnd als auff einen tag Scharioth vnd Hanozri in der lufft mit einander rungen vnd kempfften/ ward des Hanozri betrug bekant/ vnd er darumb an ein Creutz gehenget/vnd am selben erwürget.

Sihe mein lieber Bruder vnd Christ/wie blinde/ boßhafftige/ verlogene/ vnd bezauberte Leute die Jüden vnd jre Rabinen seind/ denn sie liegen ja vnd lestern *GOTT* im Himmel/ ja nicht mit vernunfft/ in diesem schentlichen Rabinischen gedichte/ sondern reden vngereimpter vnd vngescheider/ denn jemals ein rasender vnd toller Mensch auff Erden/ gelogen vnd gelestert hat/ aber jre lügen vnd lesterung ist am liecht vnd am tage/so tragen sie auch den Fluch vnd die straffe auff jrem halse/zur ewigen verdamnis/ *GOTT* erleuchte welche seine hülffe vnd sein Liecht begeren ꝛc.

Vellenda. Vellenda/Ein Weib bey den Alten Deutschen/ist fur eine Göttin/bald im anfange/ sagt Cornelius Tacitus/angebetet vnd verehret. Vnd ist wol zu mercken/ wie die Abgöttische Gentiliter Germanorum/ der Deutschen von natur ein wild vnd freudig Volck/ welchs tapffer hinein gesetzet/ vnd an den Feind gehetzt/ getrieben/ vnd niemand abgewichen/ darzu auch die Frawen im felde/ vnd im Ritterlichen treffen solche Manheit geübet vnd beweist/ das sie gleich wenn jre Ehemenner vnd die Deutschen Krieger gefellet vnd geschlagen/ an derselben stat gesprungen/ die todte Menner entsetzet/vnd mit dem Feinde sich gebalget/ vnd wehrloß jre Kindelein/die sie im Kriege gezeuget/bey jren füssen vnd beinen namen/vnd den Feind damit in das angesicht schlugen vnd stiessen/ Wo es sich denn begab/vnd der Feind vberhand behielte/haben die Weiber/ damit sie nicht zu schanden vnd vnehren/ jre Kinder auch nicht zu schwerer dienstbarkeit gezogen/ sondern sie an jre schenckel gebunden/vnd sich mit denselben an die Beume/ oder an den Kriegßwagen gehenget/ vnd zu tode schleppen lassen. Vmb solcher festigkeit willen/ ist vmb Trier vnd Cölln/welchs in Deutschland/vnd im gantzen Römischen Reich/die elteſten Stedte/vnd von Trebeta bey Abraham zeit vnd Bilgram schafft/ 1540. jar vor *CHRISTI* geburt erbawet/Vellenda/welche Cornelius gesehen vnd gekennet/mit Göttlichen ehren/ vnter Vespasiano dem Römischen Keyser/ gefeyret/ vnd geheiliget.

Die Mütter hengen sich mit jhren Kindern.

Vrsprung der Abgötterey. Es seind zwar/ leret das Buch der Weißheit am dreyzehenden Capitel/ natürlich alle Menschen eitel/ so von *GOTT* nichts wissen/vnd an den sichtbarlichen Gütern/den/der es ist/nicht kennen/ vnd sehen an den wercken nicht/ wer der Meister ist. Sondern halten entweder das Fewer oder den Wind/ oder schnelle Lufft/ oder die Sterne/ oder mechtiges Wasser/ oder Liechter am Himmel/ die die Welt regieren/fur Götter/ So sie aber an derselben schönen gestalt gefallen hatten/ vnd also fur Götter hielten/ solten sie billich gewust haben/ wie gar viel besser der sey/ der vber solche der *HERR* ist/ denn der aller schön Meister ist/ hat solchs alles geschaffen. Vnd so sie sich der macht vnd krafft verwunderten/ solten sie billich an denselben gemercket haben/ wie viel mechtiger der sey/ der solches alles zubereitet hat/ denn es kan ja an der grossen schöne vnd geschefft der selbigen Schöpffer/ als im bilde erkennet werden.

Wiewol vber diese nicht gar hoch zu klagen ist/ denn auch sie wol jrren können/

nen / wenn sie GOTT suchen / vnd gerne fünden / Denn so sie mit seinem geschöpff vmbgehen / vnd nachdencken / werden sie gefangen im ansehen / weil die Creaturen so schön sind / die man sihet / Doch seind sie damit nicht entschüldiget / denn haben sie so viel mögen erkennen / das sie kondten die Creatur hoch achten / warumb haben sie nicht viel ehe den HERRN derselbigen funden?

Aber das sind die Vnseligen / vnd der hoffnunge billich vnter die todten zu rechnen / die da Menschen gemechte Gott heissen / als Golt vnd Silber / das künstlich zugericht ist / vnd die Bilder der Thiere / oder vnnütze Steine / so fur alten jaren gemachet sind / Als wenn ein Zimmerman / der zu arbeiten suchet / etwa einen baum abhawet / vnd beschleget / vnd schlichtet denselben wol / vnd machet etwas künstlichs vnd feines daraus / des man brauchet zur notdurfft im leben / Die spene aber von solcher arbeit / brauchet er Speise zu kochen / das er satt werde / Was aber dauon vberbleibet / das sonst nichts nütze ist / als das da krumb vnd ästig holtz ist / nimmet vnd schnitzet / wenn er müssig ist / mit vleis / vnd bildets nach seiner kunst meisterlich / vnd machts eines Menschen / oder verachten Thiers Bilde gleich / vnd ferbets mit rother vnd weisser farbe / roth vnd schön / vnd wo ein fleck daran ist / streicht ers zu / vnd machet jm ein feines Heußlein / vnd setzet es an die Wand / vnd hefftet es fest mit eysen / das nicht falle / so wol versorget ers / denn er weis das jm selber nicht helffen kan / denn es ist ein Bild / vnd darff wol hülffe.

Vnd so er betet fur seine Gütere / fur sein Weib / fur seine Kinder / schemet er sich nicht mit einem Leblosen zu reden / vnd ruffet den schwachen vmb gesundheit an / bittet den todten vmbs leben / flehet dem vntüchtigen vmb hülffe / vnd dem so nicht gehen kan / vmb selige reyse / vnd vmb seinen gewin / gewerbe vnd handtierung / das wol gelinge / bittet er den / so gar nichts vermag. Lebenloser Gott der Schrifft.

Leset vmb wunders willen das 14. Capitel hernach / denn allen Biblischen text hieher zu bringen / wolte viel mühe vnd raum einnemen / auch dem Leser beschwerlich sein / Jr werdet aber gewißlich antreffen / vnd befinden / das die Welt / vnd bevor die Deutsche Nation / also vnd auff diese weise Vellendam Aurimam Herculem / die Vöglein im Walde / die Roß vnd Pferde im Stalle oder am Halfftere / angeruffen / vnd da die hülffe gesuchet / die jnen selbst nicht haben können berathen noch behülfflich sein / wie sollen sie dann einem andern hülffe thun oder zureichen?

Valentinianus / Ein solcher Götzenknecht / vnd der da sich fur den Creatur GOTTES gedemütiget / vnd denselben Göttliche ehre zugelegt / ist Valentinianus nicht gewest / der / da er den Keyser in den Tempel fortunæ begleitet / vnd mit dem Pfaffenwasser / welchs den Heidnischen Göttern geweihet / ein wenig besprenget / vbel auffgenommen / vnd darumb den Pfaffen mit der hand in das angesicht oder den kopff geschmissen / darnach name er ein Messer / vnd schneide das stück aus seinem Rocke / darauff der Pfaffe getreuffet vnd gesprenget hatte / vnd trats mit seinen füssen / vnd gab Juliano vberflüssig seinen Glauben zum Allmechtigen Schöpffer / vnd seine abgunst zur nichtigen Creatur / zu verstehen vnd zu vernemen. Dieser Valentinianus / ist nach Juliani abgang / im jare CHRISTI Anno 368. an das Römische Keyserthumb kommen / vnd aus einem Seylmacher oder Strangedreher / wie Dauid aus einem Schefferlein ein König der Jüden / Römischer Keyser worden. Er starb seiner gelebten zeit am Nasebluten / im 55. jar / Vide Fran: fol. 44. Valentinianus. Mit Pfaffenwasser begiessen / ist Abgötterey. Ein Seyler ist Römischer Keyser.

Also haben auch 40. Bawren / die von den Longobardern im Kriege gefangen / vnd die geschnitzte Abgötterey / mit bedrawunge anzubeten die Lombarder / vbermechtigen vnd zwingen wolten / nicht allein wie Scolus in Dialogis Papæ cap. 27. recitiret / die todten vnd leblosen Götzen vernichtet vnd verlachet / sondern 40. Bawren.

auch die Abgöttische Speise vnd Tranck nicht anrüren noch anriechen / viel lieber sterben vnd jr leben faren lassen wolten. Seind also diese 40. Bawersmenner/ vnd vber wenig tage andere 40. welche einem geschundenen Ziegenkopff auch nicht Göttliche ehre bewiesen/erwürget vnd vmbbracht worden.

Ein geschundener Ziegenkopf ist auch ein Gott.

Dergleichen sols mit ehren an diesem ort nicht vergessen sein / Da Carolus 5. Römischer Keyser/zu Augspurg Anno 30. mit viel mechtigen Reichs Fürsten/versamlet/ vnd zur Bepstischen Messe in die Kirche gehen wolte/ hat der Durchleuchtigste Churfürst Johan Hertzog zu Sachsen/ seiner Maiestet/nach Reichs wirdigkeit vnd lobe / das Churfürstliche Schwerd herrlich vnd solenniter vorgetragen/ vnd der Keyser mit den seinen sich versehen / er wolte mit diesem liste den Churfürsten eine Bapstmesse anzusehen / mit in das Pfaffen Nest geruckt/ vnd also die seinen beteuschet haben / Aber wie der Churfürst den Keyser zum Stifft geleitet / hat er sich damit von der Kirchen gewendet / vnd seinen weg in sein Churfürstlich Gemach genommen / vnd dem Bapst vnd seinen Römischen theidingen nicht zusehen wollen. Vid. Rab. 4. par. fol. 164.

Der Churfürst vñ Valentinianus haben einen sinn / vnd Glauben.

Wie man Gott allein dienen vnd anruffen / weisheit vnd verstand von jm bitten/Auff grosse menge/gewaltige Festunge/ bündnisse vnd pact etc. nicht bawen noch trotzen / Sintemal solchs Gottslesterliche Abgötterey/ Göttlichen zorn verdienet/vnd ewiger vnd zeitlicher straffe wirdig ist/ Historien vnd Exempla.

Vnd weil wir im ersten Gebot einen zimlichen vorrath löblicher Exempeln/ derer/ die da GOTT allein bis in den tod trewlich nachgangen/ die Abgötterey gemieden/ vnd schewen daran getragen / auch solche beyspiele vorgetragen / aus welchen man der Welt blinde torheit/vnd geneigte vnart zur Abgötterey/kan besehen/ vnd warnemen / So wollen wir ferner zum beschluß etliche Exempel anbringen/ vnd vorsagen / aus welchen ein jeder Christ weißheit vnd verstand / vnd vornemlich die Weltliche Fürsten/ vnd Terræ Judices der Erden Richter/ von GOTT sollen lernen bitten/ vnd auff keine krefftige gewalt/ vermögligkeit/ stercke/ festunge/pact vnd bündnisse sich niemand vertrawen noch wagen / Denn welcher Mensch auff seine weißheit vnd hohe vernunfft bawet/ vnd mit seiner macht vermeinet hindurch zukommen/derselbe hat GOTT gelestert/ vnd erschreckliche Abgötterey begangen/ vnd am HERRN sich versündigt.

Anruffung vnd beten zu Gott. Weißheit von GOTT bitten / leret der Apostel S. Jacob / Bedarff jemand weißheit / der bitte von GOTT / der da gibt einfeltiglich jederman / vnd rückets niemand auff / so wirds jm gegeben/ Er bitte aber im Glauben / vnd zweiffele nicht / denn wer da zweiffelt / der ist gleich wie die Meeres wogen / die da vom Winde getrieben vnd gewehbet wird / Solcher Mensche gedencke nicht / das er etwas vom HERRN empfahen werde / Ein Zweiffeler ist vnbestendig in allen seinen wegen / Darumb ist die grosse Weißheit / vnd aller weißheit anfang / die furcht des HERRN / vnd die rechte vnd feinste klugheit/ in der furcht des HERRN wandern / vnd nach seinen Geboten recht thun / Solches Menschen lob sol vnd muß ewiglich bleiben/ vnd kan sein Name/ noch Rhum/ de Timore Domini / nimmermehr abgehen oder verleschen. Dauon wollen wir lesen das Gebet Salom. lib. 1. Reg. cap. 3. vnd 8. Vnd des König Dauids Gebet / 2. Samuel. cap. 24. Vnd der HERR erscheine Salomoni zu Gibeon im traum des nachts/vnd GOTT sprach: Bitte was ich dir geben sol.

Zwey Gebete der Könige Dauid vñ Salomo.

Salomon sprach: Du hast an meinem Vater deinem Knecht grosse barmhertzigkeit gethan / wie er dann vor dir gewandlet hat / in warheit vnd gerechtigkeit/

keit / vnd mit richtigem hertzen fur dir / vnd hast jm diese grosse barmhertzigkeit gehalten / vnd jm einen Son gegeben / der auff seinem Stuel sesse / wie es dann itzt gehet / Nun HERR mein GOTT / du hast deinen Knecht zum Könige gemacht / an meines Vatern Dauids stat / so bin ich ein kleiner Knabe / weis nicht weder mein ausgang noch eingang / vnd dein Knecht ist vnter dem Volck / das du erwehlet hast / so gros das niemand zelen noch beschreiben kan / fur der menge / So wolltest deinem Knecht geben ein gehorsam hertz / das er dein Volck richten möge / vnd verstehen was gut vnd böse ist / Denn wer vermag diß dein mechtig Volck zu richten?

Das gefiel dem HERRN wol / das Salomon vmb ein solchs bate / Vnd GOTT sprach zu jm: Weil du solches bittest / vnd bittest nicht vmb langes leben / noch vmb Reichthumb / noch vmb deiner Feinde Seelen / sondern vmb verstand gericht zu hören / Siehe so habe ich gethan nach deinen worten. Siehe / ich habe dir ein weises vnd verstendiges hertz gegeben / das deines gleichen vor dir nicht gewesen ist / vnd nach dir nicht auffkommen wird. Dazu / das du nicht gebeten hast / habe ich dir auch gegeben / nemlich Reichthumb vnd Ehre / das deines gleichen keiner ist vnter den Königen / zu deinen zeiten. Vnd so du wirst in meinen wegen wandlen / das du heltest meine Sitten vnd Gebot / wie dein Vater Dauid gewandlet hat / so wil ich dir geben ein langes leben.

Vnd Salomon betet ferner / da er des HERRN Hauß gesetzet vnd eingeweihet / vnd sprach:

1. Du wollest hören im Himmel / vnd recht schaffen deinen Knechten / den Gottlosen zu verdammen / vnd seinen weg auff seinen kopff zu bringen / vnd dem Gerechten geben nach seiner gerechtigkeit.

2. Du wollest hören im Himmel / vnd der Sünde deines Volcks gnedig sein / vnd sie wider bringen ins Land / das du jren Vetern gegeben hast.

3. HERR du wollest gnedig sein vnd hören im Himmel / das du deinem Volck Israel weisest den weg / darinnen sie wandlen / vnd lassest regen auff das Land / das du deinem Volck zum erbe gegeben hast.

4. HERR / wenn Tewrung / Pestilentz / Dürre / Brand / Hawschrecken / oder Raupen im Lande sein wird / so wollestu hören im Himmel / vnd gnedig sein / vnd schaffen / das du gebest einem jeglichen / wie er gewandlet hat / wie du sein hertz erkennist / auff das sie dich fürchten allezeit / so lange sie auff dem Lande leben / das du vnsern Vetern gegeben hast.

5. HERR wenn dich ein Frembder anruffet / so wolstu hören im Himmel / auff das alle Völcker auff Erden deinen Namen erkennen / das sie auch dich fürchten / wie dein Volck Israel / vnd das sie innen werden / das diß Hauß nach deinem Namen genennet sey.

6. Wenn dein Volck wider seine Feinde in den Streit ausz eucht / vnd sie zum HERRN beten / so wollest jr Gebet vnd flehen hören im Himel / vnd recht schaffen.

7. Vnd wenn sich dein Volck an dir versündiget / vnd sprechen: Wir haben gesündiget vnd misse gethan / vnd Gottlos gewesen / vnd bekeren sich also zu dir / von gantzem hertzen / von gantzer Seele / so wollest jr Gebet erhören im Himmel / vnd deinem Volck gnedig seind / das an dir gesündigt hat.

8. Du wollest auch deinem Volck barmhertzigkeit geben / fur denen / die sie gefangen halten / denn sie sind dein Volck / vnd dein Erbe.

Vnd nach diesem Gebet fieng Salomon an / vnd segnet die gantze Gemeine

Jsrael/vnd sprach: Gelobet sey der HERR/der seinem Volck Jsrael ruhe gegeben hat/wie er geredt hat. Es ist nicht eins verfallen aus allen seinen guten worten/die er geredt hat durch seinen Knecht Mose. Der HERR vnser GOTT sey mit vns/wie er mit vnsern Vetern gewesen ist. Er verlasse vns nicht/vnd ziehe die hand nicht ab von vns/zu neigen vnser hertz zu jm/das wir wandlen in allen seinen wegen/vnd halten seine Gebot/sitten vnd Rechte/die er vnsern Vetern gegeben hat.

Diesem heiligen/andechtigen/vnd ernstlichem Gebete/sollen alle Stende in der Christenheit nachschlagen/vnd die Gewaltigen fur sich sehen/beym HERRN weißheit vnd verstand suchen/Darnach auch in jr Gebet/wie denn zwar Salomon in seinem hohen Lied auch figurlich abwirffet/jre liebe Braut vnd Gespielen/das ist/Land vnd Leute/Stedte vnd Dörffer/einfassen. Hinwider sollen auch die Land/Leute/wenn sie bitten vnd beten/von jrem Gebete jren lieben Breutigam/ den Landsvater/nicht absondern/sondern jm vnd zu seiner Regierung vernunfft vnd weißheit zusenden vnd bescheren/demütig bitten/Denn es ist doch aller Menschen vorhaben/vleis vnd mühe alles vergebens/Psalm. 129. vnd nichts wert/vnd müssen der Menschen anschlege fehlen/vnd keinen glückhafften fortgang haben/ Wie denn ein vernünfftiger weiser Heyde Achimoleon/bezeuget:

Land/Stad vnd Dorff Gemeinden/ seind des Landsfürsten Breute.

Achimoleon.

Nil queat humanis fœlici currere cursu
Ni Deus, ni rebus, præstet vbiq; manum.
Kein Menschen werck glückt noch glingt/
Wenn Gottes hand nicht segen bringt.

Es solle auch ein jeder zu seinem Stand vnd Haußhaltung bitten/das jm zimlich/vnd das auch jm der HERR zu reichen in seinem Wort verheissen hat/ denn wo ein Ackerman sein Gebet also anstellen/vnd von GOTT bitten würde/ das er möchte in Franckreich ein König/oder in Sachsen das Churfürstenthumb zu verwalten/ein mechtiger Hertzog werden/der würde billich verlachet/vnd der Narr oder tolle König Mydas/mit Esels ohren vnd Narren schellein gemahlet vnd gezieret.

Res petēda.

Denn man schreibet vnd liset von Myda/der da ein König aus Phrygia/der habe von GOTT gebeten/das alle dinge/die er mit seiner hand anrüren vnd betasten/sich in recht gut rein Golt verwandleten/vnd alles Golt würde. Diese bitte ist der leppische vnd geitzige Goltkönig erhöret vnd gewehret/Darumb griff er mit eilen an holtz vnd stein/vnd wurden in einem tage in seinem Hause/Tische/Stüle/ Bencke/vnd was er betastet/alles zu golde/vnd dem Narren lustig anzusehen/Wie man aber die Tische zurichtet/vnd herrliche Speise wird fürgetragen/vnd er mit den feusten dran wil/vnd sich weyden/Sihe da wird jm das Messer in der hand zu golde/der Teller/das Brot/die fürgesetzte Kost/verkeret sich in golt/vnd hette der Narr an einen andern ort gegriffen/so were auch sonder zweiffel dieselbe stete güldin/vnd ein lustiger Credentzbecher/aus welchem sonst niemand denn der König hette trincken sollen/draus worden. Darumb muste der Narr mit seinen güldenen Abgöttern verschmachten vnd verhungern.

Historia von Myda.

Arß Credēz

Die Poeten sagen auch/vnd dichten eine Fabel vom Jearo/der suchte vnd bat vmb federn vnd flügel/das er wie ein Kranich fliegen/vnd die Welt beschawen möchte/Das Gebet erhöret sein Vater vnd Gott Dædalus/vnd sprach: Du must der Sonnen nicht zu nahe fliehen/sonst wird sie dir die federn verbrennen/Lessestu dich aber zu tieff herab/nach dem Meer vnd nach der Erden/so kanstu von Leuten vnd Thieren leicht beschediget/vnd dir deine flogfedern ausgezupffet vnd berupffet werden. Also flog vnd fuhr er dahin/vnd schwang sich hoch hinan an die Sonne/ da zerflossen vnd zerschmaltzen jm die flügel/weil sie von wachß oder butter gemachet/vnd sanck der lustige Vogel herab in das Meer/darinnen muste er verderben.

Dedalus ist auch ein Gott.

Darumb

Darumb wenn man bey GOTT nicht rath vnd weißheit suchet / vnd vmb klugheit vnd herrlichen verstand bittet / so rathen wir offt vnsern eignen vnd andern sachen / das wir hohn vnd schaden zu gewin dauon bringen / vnd wie Mydas bey seinem vberflüssigen Reichthumb / nicht wissen / wie wir vns zur sache recht schicken vnd stellen sollen / Denn dieser Mydas / von dem wir noch exemplisiren / solte erkennen vnd sprechen / ob Apollo auff seiner Harpffen künstlicher gespielet vnd geschlagen / denn Pan (war der Hirten Gott) auff seiner Sackpfeiffen geblasen vnd gedöhnet? Da sprach er / die Schefferpfeiffe hette baß vnd löblicher gelautet. Vnd muste Apollo mit seiner klingenden Harpffen abtretten / vnd dem Sackpfeiffer gewonnen geben. Eine Sackpfeiffe klinget baß denn eine Harffe.

Also beteten zwene Blinde / vnd rieffen vom Thore hinauff zum Könige / Einer sprach / vnd betet also: Mein Herr König / dem Menschen ist geholffen / vnd wol gerathen / vber welchen deine Maiestet sich erbarmet / vnd jm gnedig sein wil. Sihe / dieser machet aus dem Könige einen Helffer / vnd einen Rathbringer / vnd bittet von jm / welchs er doch nicht hat / vnd wie ein ander stummer Götze auch nicht geben kan. Nota.

Der ander Blinde ruffet zum HERRN / der da spricht vnd gebeutet / Du solt nicht andere Götter haben neben mir / vnd spricht: O HERR vnd mein GOTT / der Mensch hat hülff vnd segen / dem du hülffe langest / vnd deine gnade mittheilest. Der König war ein feiner Christ / vnd hat des Armen bitten vernommen / vnd sendet seinem Anruffer ein Brot / darein er hat hundert Vngerische gülden verschwren vnd kneten lassen. Aber dem andern / welcher sein Gebet zum HERREN gerichtet / ward ein Kuche / von leichter Sprew vnd Haberhülsen. Da wechßleten die Blinden / vnd gab jener seinen Goltkuchen / diesem fur seinen Haberdetscher / vnd fande sich / wie denn der weise König hiemit von jm das vertrawen in seine Königliche güte vnd gnade / dem rechten vnd waren Helffer hat wollen remittiren vnd zuweisen / das dem wol vnd rechtschaffen gerathen / vnd heilbar hülffe widerfaren / der da den rechten vnd waren GOTT recht vnd warhafftig angebetet / vnd jm zugeruffen hatte.

Es fabuliren auch die Poeten in einem Deutschen vnd Tragedischem gedichte / wie ein wünderlicher vnd visirlicher Hoffman / der Göttin Fortunæ reichthumb abgesonnen / vnd von jr begeret / Wie sie jm nun einen Geltsack / dem nimmer Gelt zerranne / zuwarff / vnd er der reichste Mann ward in allen Landen / hat er in allem seinen leben niemals glück noch frewde gehabt / sondern nach bekantem Sprichwort:

(Bey Reichthumb vnd bey grossem Gut /
Findt man gar selten frischen muth /)

ist er von einer widerwertigkeit zu der andern gerathen / vnd seine Kinder auch beyde jemmerlich darinnen ermordet vnd vmbkommen.

Bündnisse vnd Gesellschafften. Es ist auch ein krancker vnd matter Abgott vnter den Leuten / vnd regieret vnd wird honoriret / meistes theils von den gewaltigen vnd mechtigen Potentaten / oder Regenten / welchen zu nennen mit dem Namen / Confœderatio, Fœdus, oder Pactum, die Gewaltigen im brauch haben vnd in vbunge. Es wird aber von Königen vnd Fürsten dieser Gott angebetet / vnd steiff auff jn gepochet / dieweil man sich verbindet vnd verknüpffet / glück vnd vnglück aus zustehen vnd aus zuharten. Wiewol nun bündnisse vnd packt eingehen / der heiligen Schrifft vnd dem Wort GOTTES erleidlich (Denn es hat ja der HERR mit Noha / nach verderbung der Welt mit wasser / mit Abraham / mit Dauid dem Könige / item der fromme Jonathas mit Dauid / der König Salomon mit Hyram / vnd CHRISTVS in der heiligen Tauffe mit dem Menschlichen Geschlechte / einen ewigen / vnd gewissen Bund auffgerichtet) So ist sehr fehrlich vnd sorglich / darzu wider das erste Gebot / mit den Leuten bündnisse Bund vnd Packt.

vnd

vnd pact abreden / vnd dieselbe mit der Hand vnd mit Schrifften bestetigen / weil die Schrifft saget: Nolite confidere in principibus & in filijs hominum, in quibus salus non est. Vnd können sich bünde vnd knoten leichtlich auffl̈osen/ vnd wie ein nichtiger vnkrefftiger Gott/ weder hülffe noch heil bringen/dem Menschen/der sich auff sie verlesset vnd darein waget.

Heidnische Historien vnd Exempla

Im Tito Liuio wird gefunden / wie die Römer nicht allein jren Bundsgenossen trewe freundschafft bestendiglich geleistet/ vnd beweiset / sondern sie haben sich auch gegen jren Feinden / trew vnd glauben zubewaren/ so Adelich vnd redlich gehalten/ das dauon jr lob vnd Name in die gantze Welt erschollen / vnd alle Völcker jre redligkeit gepreiset vnd gerhümet haben. Wie sie aber mit den Edlen Bürgern zu Sagunt / sich wider den stoltzen vnd prüstigen Hannibal/ in bündnisse eingelassen/hat dieser Hannibal/die mechtige Stad Sagunt in Hispania/ mit Kriegen/das ist/mit Schwerd vnd mit Fewer/sehr geengstiget vnd bekümmert/vnd haben in solcher notdrange die Saguntiner bey den Römern / als bey trewen vnd bestendigen Bundsgenossen/rettung geruffen/aber weil den Saguntinern Rom entlegen / vnd die entsetzung oder fristung der Bürger vntergang / vnd der Stad verderben zuuerkommen / sich verspetet/ ist Hannibal der Stad mechtig worden/ vnd hat mit grausamen morden darinnen alle ort vnd ende / one vnterscheid vnter dem Volck erfüllet / vnd die Stad jemmerlich zerrissen vnd verwüstet / Dieser leidiger vnfall / der berhümpsten Saguntiner vnd jrer Stad / dauon mir Erasmus Reinhold der löbliche Mathematicus gesaget / das man sie heute Ziwaltar / oder den Platz am Meere/an dem Herculis Colum auffgerichtet sehen/ nennet/ hat die Römer nicht wenig betrübet / vnd jnen von wegen jrer bündnis vnd gelübde / an jrem hohen vnd herrlichen Namen / starcken abbruch zugefüget / vnd bey frembden Leuten in verachtung gezogen. Darumb leret Oedipus aus Theser/das niemand bündnisse zu weit getrawen/noch jm vorneme/ sich mit derselben zu schützen vnd zu vertheidigen.

Man betrachte vnd besinne die Jsraelitischen vnd Jüdischen Historien/ die man vns teglich von der Cantzlen in der Kirchen abpredigt vnd vorsaget / Wo seind die Leute mit jren bünden vnd schleiffen hingestoben / Wie viel vnd was fur bünde seind in Deutschlanden/der Bäpstischen Bischoffe/vnd Römischen Fürsten/ wider das Euangelion auffgangen / vnd zu einem quarge oder faulen schwammen/ nach des HERRN Rath vnd Wort (Wolan beschliesset einen Rath / vnd das nichts daraus werde) gediegen vnd verkommen.

Dieser Hannibal hat den Römern dreymal obgesieget/vnd sie an jrer Macht geschwechet / Dieses hörete der König in Macedonien Philippus / vnd suchte mit Hannibale / durch bündnisse / freundschafft zu machen / der sendete Xenephonem/ einen ansehenlichen Macedonier / mit einer ersamen Botschafft zum Hannibale/ solche freundschafft vnd bündnisse zu suchen vnd zu erwerben / Aber der bund ward getrennet/ vnd Xenephones mit seinen Gefehrten auff dem Meere nach Macedonia wider zu jrem Könige auffgefangen / vnd dem weidlichen Römer Q. Fuluio Flacco zu Rom vberantwortet/ in Gefengnis geworffen / vnd daselbst (wie Luterbeck aus den Schrifften Erasmi in seiner loquendi modestia/ gedencket) der Macedonischen Legaten Diener / vnter dem Wische / das ist mit der Henckersklingen/ oder mit dem lange Laßeysen enthaupt.

Graffe

Graffe Adolphus vom Hohnstein/ hat mit verbündnis die redlichen Leute vmb die Fichte/ vnd vmb die Tanne gejaget/ Denn wie die zwene junge Fürsten/ Zeno vnd Canutus/ sich vmb das Königreich Danormu zanckten/ hat Zeno gewenten Adolphum/ wider seine eingegangene bündnis/ mit den Bürgern zu Lubeck/ an sich gehenget/ des Königreichs zu Dennemarck mechtig worden/ vnd einbekommen/ dauon den Lubickern mercklichen schaden vnd abgang zugezogen/ vnd sie Adolphus seinen gelübden vnd vertröstungen nach/ nicht vertretten/ noch/ welchs er wol gern gethan/ verfechten können. Graffe Adolphus.

Drumb laß dich steiff auff des *HERRN* Mund/
Es ist doch nichts mit Menschen Bund.

Von menge/ macht oder stercke.

Menge/ macht oder stercke. Das ist Copia militis/ ein starck vnd mechtig Heer/ oder Kriegßvolck/ ist auch ein Abgöttlein/ vnd Menschliches hertzens zuflucht vnd hoffnunge/ Was aber starcke versamlete Völcker/ mit jrer Kriegßmenge offtmals fur ehre eingelegt vnd erobert/ ist vns aus den Biblischen Historien vnuerborgen/ Denn ja freilich Abraham mit 318. Mann seines Haußgesindes/ seinen Freund/ oder wie jn die Schrifft nennet/ seinen Bruder Loth/ den vier Königen abgejagt/ vnd alles was sie geraubet/ jnen abdrengte/ vnd einen frölichen Siegtag begiengen/ Genes. 14. Josua des Jüdischen Volcks Richter/ nach Mose sterben/ hat 31. Könige mit den Jüden gedemütiget vnd erleget/ vnd vnter denen bey Makeda jre fünff an die Beume/ von morgen bis auff den abend/ auffgehenget/ vnd warff sie in eine grube/ wie man vnreine vnd vmbgefallene Thier pfleget hin zu werffen.

Hat nicht Gedon mit dem *HERRN* vnd mit 300. Geferten/ welche jm der *HERR* selbst gemustert vnd ausgelesen/ herrlichen Sieg an den Midianitern bejagen? Haben doch furchtsame Weiblein Debora vnd Judith/ die sterckſten vnd grimmigſten Kriegßfürsten/ der Chaldeer vnd Assyrier/ den Sisseram vnd Holofernem/ eingetrieben/ vnd der kleine Knabe Dauid den Riesen Goliad mit seiner hand erlöget.

Wolan die Biblische Geschichten/ vnd Göttliche thaten/ seind vnter den Christen gemein vnd satt bekand. Aber Cyrus/ der da in Assyrien König/ vnd wider die Schiten ein mechtig Volck in Harnisch brachte/ vnd dieselben zum ersten angriff fast vermüdet vnd schwechet/ hat jm warlich die Schitische Königin Thamiris seinen trotzigen stoltz/ auff seine macht vnd gewalt/ weidlich abgezogen/ vnd jn also beklippet/ das dem Cyro am selben ort auff einen tag 20000. Menschen sind abgangen vnd erschlagen.

Also haben auch die Locienser mit kleiner Macht/ als mit 15000. Manne vnd Rüstunge/ die Crotoniater bezwungen/ vnd derselben in einer geordneten Feldschlacht 120000. Mann gefellet vnd erschlagen.

Auff diese weise hat Alexander Magnus/ oder König der Macedonier/ dem Dario in Persen vnd Meden/ auff einmal 100000. Mañ Fußvolck/ vnd 10000. wolgerüste Rosser oder Reuter/ vnd zum andern/ neben dem Fluß Granico 20000. Fußknechte/ vnd 2000. Reuter nidergelegt vnd erschlagen/ vnd in beyden Schlachten Alexander seines Kriegßvolcks nicht 240. Personen verloren.

Der Römer Fabius Emilianus/ hat mit 20000. Römischen Kriegßknechten/ 200000. Gallier oder Frantzosen angewendet/ vnd bey dem Wasser Rodano Ritterlich erlegt/ vnd den Römern grossen pracht gewonnen vnd erlanget.

Ferner haben die Römer in einem treffen mit Antiochio/ vber 50000. Egypter erschlagen/ aber sie auff jrer seiten allein bey 324. Soldener vermisset vnd gemangs-

gemanglet. Vnd von Liuio derwegen weißlich geredt ist / Cruentum certamen ab hoste contemplo, haben wir in Deutschen Landen zum teil gehöret / vnd auch viel aus den vnsern gesehen/ Dann Marggraffe Albertus aus furcht vnd zagheit/ oder wie man es sonst mag nennen/ aus tapfferm vnd freudigem Tyrannischen gemüt/ mit leichter Rüstunge / vnd mit zimlicher zal seines Anhangs / viel berhümpte vnd löbliche Stedte im Römischen Reich Deutscher Nation / vnd Durchleuchtige vnd mechtige friedsame Fürsten vnd Vertretter des Vaterlands angefallen / vnd aus Göttlicher verhengung vber vnsere Sünde / das ist vber vnser trotz vnd Pochegötlein Deutscher Nation / viel vnfug vnd verderbens Anno 1552. zugezogen. Darumb wer da lustig zu lesen ist / der besehe Lauterbecken Regentenbuch / oder neme in die hand die Historien Liuij vnd Plutarchi / so wird er furwar mehr denn vber etliche hundert mal/prechtigen vnd tapffern erlangten Sieg vnd ehre/ mit kleiner vnd schwacher hülffe vnd beystand / zu lesen befinden vnd antreffen.

Marggraffe Albert.

Vom Gott Munitio.

Festunge.

Festunge. Mit diesem Maur oder Schloß Gottichin/ darauff nicht wenig vnter den Mechtigen der Erden sich verlassen / vnd sich hinein in denselben vergraben vnd vermauren / wollen wir die Exempla des ersten Gebots beschliessen / vnd zum ende bringen. Es ist aber eine Sünde/ vnd in jrer Natur nicht eine leichte sünde/ wenn ein Menschlich hertz auff seiner oder anderer Menschen hende wercke sich begibt / vnd darauff wagt / Denn was vermag Menschen hand nicht einzureissen vnd zu zerbrechen/ das sie selbst gemeistert vnd gebawet hat?

Was Menschen hand zuricht/
Auch Menschen hand zerbricht.

Von der Macht vnd Festunge Babylon.

Geitz vnd Sorge/ Teuflische Abgötter.

Babylon/ Ist eine solche mechtige / gewaltige vnd reiche Stad / an Volck vnd Gütern/ darzu fest/ vnd anzusehen vnüberwindlich/ aber wie die Schrifft sagt/ sie ist jemmerlich zerrissen/ vnd zur öden wildnissen verkeret. So schreibet Orosius lib. 1. cap. 4. Celsus lib. 8. cap. 11. item Valerius lib. 9. cap. 3. von jrer potentia/ vnd grossem raum / wie die Bürger in etlichen gassen der Stad/ in dreyen tagen/ nach dem sie erobert / vnd Darius Cambisi Son darinnen geplündert vnd geraubet/ solches erst innen worden vnd erfaren. Vnd gedencket Lutherus in der auslegung des Propheten Habacuc am 3. Cap. der Stad Babylon/ aus genanten Historienschreibern/ auff diese weise vnd mit diesen worten: Also gehet es zu/ wenn man gros Gelt vnd Gut/ Land vnd Leute gewonnen hat/ so dencket man wie es bewaret vnd behalten werde / Hie hat der Geitz aller erst zu schaffen/ ja so viel oder mehr / denn wie er gewinnet/ da treibet er dann/ das man feste/ starcke Gemach / Schloß vnd Stedte bawe / auff das man sicher sey fur den Feinden / Denn weil sie das Gut nicht aus Glauben von GOTT haben/ sondern mit geitz zu sich bracht/ so können sie es auch GOTT nicht vertrawen noch befehlen / sondern suchen selbst mit grosser witz/ rath vnd kunst/ wie sie es bewaren vnd vertheidigen.

Sebathanis gebawet.

Also schreibet man wunder vnd vberwunder von Königen/ wie sie feste Stedte gebawet haben/ als Judith 1. Arbaces König in Media/ bawet Sebathanis/ das die mauren 30. ellen dicke/ vnd 70. ellen hoch/ vnd die Thürme 100. ellen hoch waren/ Da haben ja Leute zu gehöret/ vnd ist ja meine ich arbeit geschehen. Noch sagt man von dieser Babylon viel grösser ding / welch ein trefflich vngleubig ding es sey gewest / das Aristoteles sagt / es were nicht eine Stad / sondern ein gantz Land in die Rinckmauren gefasset/ denn die Rinckmaur hat vmbher 60000. schritte/ wie Plinius lib. 6. fol. 94. schreibet/ welches macht bey 15. Deutscher meilen/ aber 15. meilen geben wol eine Stad / die fünff meilen lang vnd breit ist/ (vnd wol gesein kan / wie

Babylon.

kurtz

kurtz beuor gesagt / das die Bürger an etlichen enden in der Stad / der Stad eröberunge am dritten oder vierden tage / da sie die Rauber oder Krieger haben sehen in jre Heuser fallen / vnd darinnen nach Landsknecht sitten vnd brauch haußhalten / nichts gewust haben) So waren die Mauren funfftzig schuch dicke / zwey hundert schuch hoch / einen schuch zu rechnen fast so lang als ein ellnbogen / das ist / drey grosser finger lang / vnd waren sechs hundert Rathsheuser darinnen / vnd des dings viel mehr / Derhalben Babylon vor der sieben Wunder eins gezelet ward / so in der Welt waren. Es ist freilich wunder / das Menschen solchen Baw haben vermocht / War ists wol / das dieser Stad Babylon / Superba Roma, das ist die stoltze Stad Rom / mit der grösse nicht gleicht / doch ist jre Bürgerschafft vnter Tyberio dem Keyser Claudio 824000. starck gezelet / vnd Plinius allein von 700000. Inwohnern in der Stad Babylon berichtet. Solchs werden nun die prechtigen vnd reumlichen Gebew vnd Heusere vrsach sein / Sintemal Straßburg in der grösse der Stad Nörnberg fast gleich / aber zu Nörnberg viel mehr Gebew vnd Bürgerheuser / auch mehr Bürger vnd Inwohner / dann zu Straßburg hausen vnd wohnen.

600. Rathheuser.

Rom ist Babylon nicht gleich.

Auff solche Stad trotzte nun der König vnd die Babylonier / vnd waren stoltz / als gewis / das es solte vnmöglich sein zu gewinnen / oder das Königreich zu zerstören / wie gar doch keine Abgöttische macht / auch keine Abgöttische gewalt / auch keine Abgöttische Festunge / helffe vnd halte / wenn er seine hand abzeucht / vnd kein Baw noch Festunge bestehet / wo er auffhöret zu schützen / Vnd ist diesem bericht nach / von der festen vnd grossen Babylon / die feste vnd grosse Babel also dahin gangen / vnd zerstöret worden.

Belagerung der Stad Babel.

Der König Darius hatte die feste vnd grosse Stad Babylon ein Jahr vnd sechs Monaten belagert / vnd sie nicht gewinnen / noch in seinen gewalt bringen können / denn die Stad war zur wehr vnd auffenthalt gnugsam verwahret / vnd vnter den Bürgern an Brot vnd anderm kein abgang noch gebrechen. Mangel des Brots zu verkommen / haben die Bürger in der Stad jre Weiber erwürget / vnd das nicht mehr Kinder gezeuget würden / sie selbst auffgehengt / Aber derselben zur noturfft / zu Köchin / Beckerinnen / vnd Wescherinnen / etliche lassen beym leben bleiben.

Die Babylonier erwürgen jre Weiber in der Belegerung

Vnd kam dahin / das Darius an der eröberung schier verzweiffelt / vnd mit vnterstandenem abzug ablassen / vnd abziehen muste. Aber es ist keine Stad so gewaltig vnd feste / (wenn nur ein Verrether / oder ein beladener Esel mit gelde / wie Cicero spricht: Quæcunq; oppida, quamuis munitissima, auro expugnabilia, quod Patrinus. Das ist / Eine feste Stad / oder eine feste Burgk / wird mit verretherey / oder mit gelde leichtlich gewonnen vnd erstiegen) die man nicht gewinnen vnd zwingen köndte.

Beladener Esel mit gelde.

Darumb war im Lager Darij ein Kriegßhauptman Zophyrus / der offenbarte Dario dem König sein verretherisch vorhaben / vnd schneide jm selbst ab / mit seinen eigenen henden / die nase vnd beyde ohren / lieff also blutig durch das Lager / vnd als voll zorn vnd grimme kam er vor der Stad thore / fluchet vnd drawet Dario / er wolte mit der Babylonier beystand vnd hülffe / seine nase vnd seine ohren / die er jm vnuerdienet abschneiden lassen / an jm nicht vngerochen lassen.

Zophyrus.

Nun wusten die Babylonier zu rechter masse / wie Zophyrus bey Dario in fürtrefflichem ansehen gestanden / vnd traweten seiner simulation, oder listigem betrug / namen den Verrether in die Stad / liessen jn verbinden vnd heilen / vnd machten jn zum obersten Hauptman vnd Kriegßfürsten / Das aber die Babylonier seinen betrug nicht erkenten / rucket er offt mit etlichen Leuten aus der Stad vor Darij Gezelten vnd Lager / dahin Darius verlorne vnd vnnütze Knechte verordnete / vnd ließ sie Zophyrum one widerstand auffreiben / vnd erschlagen / Solchs blendet vnd gelieht den Babyloniern / vnd vertrawten jm alle jre Macht / Reichthümbe /

Gewalt/vnd Herrligkeit. Da solchs Zophyro glückte/ vnd die Babylonier sich keines fälschen noch vntrewen stücks zu jm versahen / hat er Darium seinen König/ auff eine nacht in die Stad gelassen / vnd mit seiner verretherey die Stad zu jrer verlustunge vnd entlicher verderbunge / gebracht vnd geführet.

Mit diesen Historien vnd Exempeln / wollen wir in GOTTES Namen/ vom ersten Gebot GOTTES gnugsam gesagt haben. Vnd solt wissen/ freundlicher lieber Bruder im HERRN/ das auff Erden (wie dann zuuor auch keiner gesehen) kein solcher Historienschreiber kommen / der aller Heiligen Namen / Glauben/ werck / vnd bekennen / auch der Gottlosen Tyranney vnd boßheit / vnd in der Welt/vnd vnter den Weltkindern ergangene geschicht vnd wunder/ alle vnd gentzlich fassen / vnd in eins oder zehen Bücher bringen vnd richten werde. So habe ich auch/wiewol ich mich nicht rhüme/noch dafur wil angesehen sein/was zu des ersten Gebots erklerung besserlichen / vnd mit Historien vnd Exempeln zu bringen füglich / zur lere vnd Christlicher folge / meines erachtens/ gnugsam/ einem frommen vnd einfeltigen Leyen/ zu lesen vnd zu betrachten / vorgebracht / vnd angezeigt/Vnd sollen mit Göttlicher verleihung vnd gnaden/in der dritten Taffeln / vnsers vorhabens / dergleichen viel andere Geschicht vnd Thaten / recitiret vnd erzelet werden.

Das

Das ander Gebot Gottes.

Du solt den Namen deines Gottes nicht vnnützlich führen.

Im andern Gebot / wil vnd fordert der HERR vom Menschlichen Geschlecht / das man seinen heiligen Göttlichen Namen mit dem munde ehren vnd preisen / das ist / nicht vergeblich noch vnnütz brauchen / sondern denselben heilig vnd herrlich halten / sein Wort lauter vnd rein leren / darnach thun vnd leben solle / Denn der HERR wil seines Namens ehre nicht vngestrafft lassen denen / der seinen Namen mit liegen / schweren / fluchen / zauberen / gaukeln / vnd mit andern Teuflischen worten vnd wercken / verachtet vnd beleidigt. Solch Gebot vnd Verbot seines Göttlichen Namens ehre / vnd vnehre anlangende / ist in der heiligen Schrifft offt repetiret vnd widerholet / welchs alles zu erzelen lang vnd viel / ist aber im andern Buch Samuelis in einer kurtzen Summa begriffen: Wer mich ehret / den wil ich auch ehren / Wer mich aber verachtet / der sol wider verachtet werden / Das ist / Wer mir vertrawet / mich fürchtet / mich vnd meinen Namen vor der Welt bekennet / den wil ich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel / Wer aber von mir zurück weichet / vnd sich mein vnd meines Namens schemet / des wil ich mich schemen vnd verzeihen im Himmel.

Lud. Rab. Demnach wollen wir wider nach der ordnung der Buchstaben A. B. C. welche ordnung auch observiret vnd gehalten / Göttliche Geschichte vnd Wunder / frommer vnd lieben Kinder Gottes / die vor die ehre des Göttlichen Namens jr leben gelassen / oder in anderer leibs gefahr / darüber vom Teufel vnd seiner Schwester / welche ist die Welt / gestürtzet vnd gejaget / erzelen / vnd vns allen zum besten anzeigen.

ABel ist der ander Son / den Adam von seiner Eua geboren / vnd der erste vnter den Merterern / der von wegen seines Glaubens zu GOTT dem Allmechtigen / vnd von wegen seines heiligen vnd grossen Namens / welchen er mit reuchern vnd opffern gefeyret vnd geheiliget / von seinem elteſten Bruder Cain / zu dem sich Adam vnd Eua versahen / er würde die Schlange vberwinden / vnd jr den kopff zertretten / seines alters im 68. jare / das ist im 70. jare nach der Welt erschaffung / mördlich vnd vnmenschlich an dem orte / da jetzt Damascus ist / erschlagen / Vnd das ist / wie einem jeden Christen bewust / also zugangen vnd geschehen / wie Moises schreibet vnd leret. Dieser Brudermörder ist von seinem Schweher Lamech / welchs er selbst bekennet / vor seinen zweyen Weibern / vnd Lutherus in der auslegung des 4. Cap. Genes. anfüret / vor einen wilden Fuchß im Walde / in einem dicken vnd grünen Dornpusch / mit einem Pfeil also erchschossen / vnd getödtet: Da der alte Lamech auff der Heyde oder im Walde spatziren gangen / ist er eines gereusches im Strauch innen worden / vnd war Cain vor leide vnd vor angst in seinem alter / von des Bruders mord also eingetrieben / vnd des HERRN mahl oder mordzeichen jn dermassen zerengstigt / das er viel jar im Walde / wie ein wild Thier gelebt / vnd mit haer vnd wolle vber seinen Leib / wie ein wilder Beer / oder wie ein Schaf war bewachsen / Diesen Cain vnd Mörder / hat Lamech fur ein wild Schwein / wie er dann warlich zu achten / vnd nicht anders anzusehen / erschossen. Solchs berewet den alten Lamech auch / vnd klagets seinen zweyen Weibern / vnd spricht: Jr Weiber Lamech / höret meine rede / vnd merket was ich euch sage / Jch habe einen Mann erschlagen / mir zur wunden / vnd einen Jüngling / mir zur beulen / Cain solle sieben mal gerochen werden / aber Lamech sieben vnd siebentzig mal.

Abel.

An welchem ort Abel erschlagen.

Cain wird vor ein wild Thier erschossen.

Acepsima / vnd mit jm Abdiesus vnd Azadenes / zwene Gottsfürchtige Priester in Persia / haben den Namen GOTTES / das ist / vnsers HERRN IHESV CHRISTI / Göttliche vnd Menschliche herrligkeit / freudig vnd gewaltig bezeuget vnd bekennet / vnd die Sonne / welche ist eine Creatur GOTTES / nicht

Acepsima.

nicht ehren/vnd damit des HERRN Namen/vnd sein Göttlich Gebot entweihen noch verunreinigen wollen / Darumb/ ob wol seine Gesellen / weil sie zugleich mit jm waren in hafte Gefengnisse geworffen/vnd one besondere beschedigung an jrem leibe/ausgelassen/ist Acepsima in seiner marter/ von Sopores dem Könige in Persia/Anno 347. kleglich vnd mit schmertzen verwundet/seine wunden haben in Jacobus vnd Aithala im Thurm geseubert vnd gereiniget / vnd weil er den Namen vnsers HERRN IHESV CHRISTI zu vbergeben mit keiner qual noch marter hat können vberweltiget / ist er an der erfolgten pein / wie ein seliger Christ auff CHRISTVM gestorben / vnd seine Gesellen also zerdehnet vnd zerspannet / die ob sie wol nicht gar erwürget/ seind sie doch lahme vnd elende Krüppel blieben / vnd jre verruckte armen in schleudern vnd in banden / mit kleglichem vnd betrawrigem ansehen/herumb getragen. Meminit Sozomenes lib. 2. cap. 13. in seiner Kirchen historia.

Adductus. **Adductus**/ Von diesem schreibet Eusebius/im 10. vnd 11. Capitel seiner Historien / Ist bey den Keysern Deocletiano vnd Maximiano in ansehenlichen ehren gestanden / vnd dieweil er auch am Keyserlichen Hofe / wie andere / seiner fürsichtigkeit halben / herfür gestellet vnd erhaben / hat er doch anzusehen seinen wirdigen Stand vnd herrliche ankunffe/von seinen löblichen Eltern in Welschlande/ gleich wie auch mit jme die gewaltigsten Hofeleute / der Renthmeister / Hauptman/ vnd die redlichsten Bürger/ sich der dinge nichts anfechten lassen / sondern den Namen vnd die ehre GOTTES/wie ein Christ denn thun muß vnd sol / im 307. jare nach des HERRN Menschlicher geburt / mit frewden bestanden / vnd derhalben mit frewden auch vnd willig sich tödten lassen.

Adam Budissina. B. **Adam Budissina**/ Dieser ist ein Christlicher Lerer/ vnd sein Ampt mit lehren in dem Fürstenthumb Schleswick gefüret / Er hat die Kirche vnd Schule zu Wittenberg newlicher zeit / noch bey leben Lutheri vnd Philippi / einer solche lesterung Göttlicher Maiestet / Göttlichs Namens/ vnd GOTTES Worts (die ein Römischer Pfaff zu küne betretten) schrifftlich berichtet. Es ist in der Stad Patzken ein Prediger des Euangelij müde vnd satt / vnd vom selben abgetretten / vnd neben der Stad auff eim Dörfflein ein Römisch Pfefflein / vnd ein Altar / oder Opfferpriesterlein worden / Wie er nun auff einem Sontage vor den einfeltigen Bawersleuten / wider GOTT vnd seinen Namen (quod est doctrina Euangelij iustificantis & miserantis gratiæ diuinæ) grewliche lesterung ausgespeyet vnd gesprützt / hat er auch vnter dem auff solche maß (Wenn des Luthers Lere recht vnd war/so wündsche vnd wolle er/ das jn vom Himmel der Donner in die erde schlüge vnd zerschmetterte) Hypotisiret vnd bedinget. Darauff hat sich nach etlichen stunden/ein vberaus schwartz vnd fehrlich Gewitter angelassen/vnd wie es mit krachen vnd leuchten angangen/ ist der Pfaffe oder das Herrlein in die Kirche/ das Gewitter mit der Glocken geleute obhin vnd vorüber zu schewen/gelauffen/vnd wie er vor dem Altar seine Priesterliche preculas mimmert / vnd am Paterlein simmert / hat jn das leuchten zu den Fenstern hinein erschrecket / vnd dermassen getroffen / das er dauon von seinen krefften kommen / vnd in ohnmacht gesuncken / wie man jn aber gerieben vnd gefecklet hat/ vnd in die Pfarre bringen / Sihe da kömpt der Donner vom Himmel / schmeisst zwischen den Tregern / auff den Wirdigen Baalspfaffen oben durch den schedel hinein/ vnd reisset durch seinen leib vnten am heimlichen ende wider aus / mit aller Menschen verwunderunge. Der Pfaff ist also nach seinem wündschen / mit Himlischen fewer versenget / Aber den Leuten/die jn getragen / nicht einem ein härlein verletzet noch versehret worden. Vide Colloquium Lutheri.

Was der Pfaff wündschet.

Alphonsus. B. **Alphonsus** / Ist ein Spanier / vnd ein vberaus Gottloser Mensch / am Hofe zu Rom / sein Bruder Joannes Diasius ein Freund vnd Liebhaber der Euangelischen warheit / vnd des aller höchsten Göttlichen Namens / Ist zu Straßburg mit

burg mit Martino Bucero / dem die Cölnische Clerisei heimlich vnd offentlich zuwider / vnd seind in Christliche kundschafft kommen / Vnd da jm 1545. jar zu Regenspurg / die streitige Puncten in der Religion hin zunemen / der Keyser vnd des Reichs Stende in einem Colloquio versehung gethan / ist der Joannes Diasius / weil er gelert / des Bapsts Lere zuwider / vnd Gottfürchtig / mit in dasselbe Colloquium geführet / vnd begab sich / das sein Bruder daselbst Alphonsus / der mit den Bäpstischen dahin auch gereiset / seiner ansichtig / vnd weil er vernam / das er die Euangelische warheit zu vertheidigen / vnd helffen zu erhalten / zum Colloquio kommen / hat Alphonsus alle seine künste vnd vleis versuchet / wie er den Bruder Joannem von der waren Religion abfellig machen / jm die Lutherische Lere erleiden / vnd wider zu der Bäpstischen Kirchen locken vnd bringen möchte / Wie aber seine practiken vnd vorhaben nicht zu seinem sinne abgehen / vnd Joannes die Euangelische Lere summatim / vnd nach ordnung erzelet / vnd des Bapsts geheyerey vnd poswerck verdammet vnd vernichtet / Hat Alphonsus der Mörder vnd Verretter / aus mörderischem vnd Teuflischen hertzen / jme des Brudern bekentnis / von der protestirenden Confession vnd Glauben / auch lassen gefallen / vnd hie zwischen des Keysers Mönche / vnd mit seinem andern Bruder Maluenda / den handel also vberlegt / das jn dalon der Sathan gantz eingenommen vnd besessen. Aber das seine böse anschlege / vnd mörderische sinne / vom vnschüldigen Joanne seinem Bruder / (der sich denn als ein Bruder / zu einem Bruder nichts höhers / denn Brüderliche liebe vnd trewe versehen) nicht vermercket / schanckte vnd gab jm der Mörder vierzehen Goldkronen / nam vom Bruder seinen abscheid / als wolt er wider nach Rom / oder in Hispanien verreisen / Jn diesem werden die Colloquenten des Colloquij / von Joanne Diasio seines Brudern annuten vnd begeren an jn / von jm bescheiden / vnd wiewol sie vernamen / der mörderische Bruder Alphonsus / würde den geliebten Mann des *HERRN* seinen Bruder Joannem verrathen / oder auff des Bapsts Fleischmarck (dann zu jm selbst / das er den leiblichen vnd natürlichen Bruder morden vnd vmbbringen / hat sich niemand versehen können) verkauffen / So ists doch also gangen / Sicut Domino placuit. Der vnschüldige Diasius / hat mit seinem blut dem Namen des *HERRN CHRISTI* müssen zeugnis geben / vnd wie andere Merterer sprechen: Jch halte friede / aber wenn ich rede / so fahen sie mir krieg an. Darumb wendet sich der Bruder Alphonsus / auff seiner reise / dinget einen losen blutsüchtigen Henckerischen Buben / vnd kauffet ein Beyl bey einem Wagner / vnd reitet mit jm nach der Naunburgk / gibt jm an seinen Bruder einen Brieff / den zu vberreichen / Der Hencker kömpt fur Diasij Herberge / vnd wie Diasius in seinem Nachtmantel / vnd in seiner Schlaffhauben / den Brieff von dem Böswicht entpfehet / vnd damit denselben zu lesen an das Fenster tritt / zucket der Schelm das Beyl / vnd schlegt es jm zu seim haubt hinein / das er vmbsanck / sechet / vnd jnen bis gen Jßbruck nachgehenget / Aber der Bapst hat des Brudern mord zu straffen nicht billigen können. Darumb weil der Keyser nicht straffen / vnd das vnschüldige Blut rechen wolte / hat sich der Schelm Maluenda / in verzagung vnd verzweiffelung an Göttlicher barmhertzigkeit / im 1551. jare / zu Trient an seinen Maulesel gebunden vnd erhenget / vnd wie Judas / Cain / Saul / vnd andere Böswichter sein ende genommen.

Brudern mord kan d Bapst nicht straffen.

Maluenda henget sich an seinen Maulesel.

Ammon / Von dem haben wir zu lesen im 61. Capitel / des sechsten Buchs der Kirchen Historia Eusebij / Er war bey Decio dem Keyser ein Kriegßmann / vnd im 253. jar mit dem alten Theophilo / (der vmb den Namen des *HERRN* lange vnd viel / mit dem Teufel vnd Tyrannen sich gezancket) vnd sonst mit andern / nemlich Lenone / Ptolomeo / vnd Jngenuo / angetastet / vnd vor die Blutrichter gestellet / denn er hatte Christen / die man zum tode geführet / vnd etwas vor

der marter sich entsetzten / mit seinen augenwimbern zur bestendigkeit des Glaubens/ an den Namen des *HERRN IHESV CHRISTI* / vermanet vnd angehalten / Dauon seind die Richter / vnd in gemein alle Heidnische Zuseher/ ergrimmet/vnd diese vier/wie man noch zu Brüsseln/ auff der Christen Fleischbanck/ vnd zu Rom in der Christen Marterhause pfleget / von jrem Glauben / in dem Namen *IHESV* verhöret vnd examiniret / Vnd da man jnen nach viel versuchter marter vnd peinigung / den *HERRN CHRISTVM* vnd seinen Göttlichen Namen nicht erleiden / hat man sie zum tode hingefüret / darinnen haben sie *GOTT* vnd seinen Namen/wie sie zuuor am leben gegleubet/ mit frewden vnd frölich angerufen/gelobet vnd bekennet. O wol einem solchen Zeugen/vnd einem solchen Munde/der da von grund seines hertzens/ den Namen des *HERRN* bezeuget/ vnd solcher that beweiset.

Brüssel ist der Christen fleischbanck.

Antiochia. In dieser Stad war ein rechtschaffener / vnd einiger Schulmeister oder Lerer der Jugend/ der ward von einem Betrieger/ oder wie man sonst solche Gesellen nennet / von einem Sophisten Libano / offt vexiret vnd verspottet/ vnd fraget jn offt mit stachlichten vnd verdrießlichen worten: Lieber sage mir/ was machet oder was thut jetzt des Zimmermans Son? (Nicht anders / dann wie der Bapst vnd Franckreich auch holhieplischer weise vns Arme anstechen: Was thut oder beginnet ewer Euangelium? Hehe jr stehet ja im fewer / Lasset euch ewer Lutherisch Euangelium erlösen / gelüstet es / vnd bittet das *GOTT* mit dem Euangelio das fewer ablesche/vnd kühle/das es euch nicht brenne. Also treibe dieser Bube an den Christen auch sein schertzen vnd schimpffen.) Aber der Schulmeister sprach zu jm: Das du wissest / was vnser Zimmermans Son vorhabe oder beginne / so stetzet er/vnd zimmert eine Todtentrage/ oder eine Baare/ auff der man newlich den Keyser Julianum wird zum Grabe tragen / Vnd wie dieser saget / also ist es bald hernach ergangen / Denn Julianus (der selbst ein Meister vnd König war / die Christen zu verfolgen / vnd jren Glauben verlachet/ sprach zu den Christen / Es ist billich vnd recht/ das ich euch viel leid vnd plage anlege / damit jr desto förderlicher zum Himmel/vnd zu ewrem Galilæo/das ist/zu ewrem *CHRISTO*/in das ewige Leben kommen möget) ward in einem Persier Kriege mit einem Pfeil troffen/ vnd in den Pantzer geschossen/vnd wie er fur schmertzen sich gentzlich seines sterbens versahe / greiff er in seine Wunden/ vnd fasset aus seiner seiten eine hand voll blut/ vnd sprengts vber sich nach dem Himmel/vnd sprach: Vicisti tandem Galilæe vicisti, Das ist/ O du Galilæer du hast mich entlich vberwunden/Vnd nam also sein ende/da er noch nicht drey jar dem Imperio war vorgestanden.

Antiochia.

Zimmermans Son.

Es ist recht die Christen plagen.

Julianus kömpt vmb.

Dieser Spötter vnd Lesterer / hat einem furtrefflichen vnd heiligem Manne Inaro/der jm auch mit glimpff zugeredet/vnd sein blutig Schwerd wider die Christen zu scherffen vnd zu wetzen/ jm nicht wolte gefallen lassen / zu Calcedonia beyde augen ausgraben/vnd da er verblindet/ spottet er seiner vnd sprach: Huy doch nun Inare / las doch sehen vnd erfaren / ob dir dein Galileus nicht wider helffen / vnd dich wider sehend machen möge: Seb. Fr. fol. 43.

Es stehet auch geschrieben in der Historia Eccles. lib. 5. cap. 45. wie ein verlebter vnd alter Mann/aus Göttlichem einsenden/ Juliani tod vnd vntergang/ vber hundert meilen gemercket vnd gesehen / Denn dieser alte Christ / wie er an einem tage von seinem Gebete vnd geschefften sich kerete/ sprach er zu seinen Dienern vnd zu andern / die auff den tag bey jm versamlet: Frewet euch / vnd lobet den *HERREN* / denn Julianus ist in dieser stunde verdorben / vnd wir wollen vor jm / ob gleich ein anderer auff jn folgen / vnd erger sein möchte / doch friede haben. Vnd wie dieser Alte gesagt: Apparet fuisse exoculatus Inarus, also ist es auch befunden / vnd gleich in derselbe stunde Julianus getilget vnd verschwunden.

Dionf-

Dionisius war auch ein solcher Geselle/ vnd lernete an einem spitzigen höltzlin/ die Fliegen in seiner Stuben spiessen vnd tödten/ daran gewonet er/ wie man der Christen blut verschütten/ vnd vor jrem tode sie lange vnd vielfeltig quelen möchte/ Vnd dieweil er mit keinem mord noch blut sich kondte ersettigen/ haben jm alle Menschen sein verderben/ vnd seinen tod gegönnet vnd gewündschet/ Alleine eine alte Bürgerin betet vnd ruffet/ das er nicht stürbe/ oder sonst/ nach aller Tyrannen glück vnd Stern/ vmbkeme. Diß ward dem Keyser angebracht/ vnd fragte: Wie? weil alle Römer nach meinem tode verlanget/ vnd wolten das ich verdürbe/ warumb betest du anders/ vnd suchest mein leben? Das Weib sprach: Da ich ein Megdlein war/ wurden wir auch von einem Tyrannen/ wie du bist/ geplaget/ er starb/ vnd der nach jm kam war erger/ der dritte war noch boßhaffter vnd grausamer/ Nun bistu auch wild vnd grausam/ darumb das auff dich nicht einer folge/ der erger/ wilder/ vnd grausamer sey denn du bist/ so wolt ich das du nicht stürbest. Von dieser rede ist der Tyrann feige worden vnd verzagt/ vnd hat das Weib/ one entgeltung jrer auffrichtigen tapfferkeit/ dahin scheiden vnd faren lassen. Dionisius.

Babylon. Jn dieser Stad/ schreibt Auentinus lib. 2. seiner Cron. haben die Leute in einem Kestlein einen gebanten Teufel gehalten/ Wie nun one gefehrde ein Römer diesen Kasten zerhawet/ vnd der Teufel dauon weichet/ ist in allen Landen ein groß Sterben/ Pestilentz/ Vngewitter/ vnd Hunger angangen/ vnd der jammer aller aus Göttlichem verhengen/ dem Teufel/ zur schmach dem Namen *GOTTES*/ zugelegt/ vnd seind die Leute vngedültig/ den Namen des *HERRN* gelestert vnd geschmehet/ denn sie glaubten/ der Sathan oder jr eingeschlossener Gott/ were vber sie erzörnet/ vnd müste/ weil der Sathan zörnet/ die gantze Welt vntergehen vnd verderben. Denn weil der Teufel ein Meister ist/ mit betrug vnd blendunge/ die Leute wider den Namen *GOTTES* jum argen zu verleiten/ so nemet mit vleis war/ was in diesem A. B. C. vons Teufels listen/ gespensten/ betrug/ zauberey vnd boßheit/ wider das ander Gebot/ vnd wider den Namen des *HERRN*/ fur wunder vnd werck angebracht/ vnd erzelet werden. Babylon. Gefangner Gott zu Babel.

Behem. In Behemen ist eine Stad Trautenaw/ darinnen wohnete ein Bürger/ Stephan Hübner/ vnd hatte in seinem Haußhalte solchen segen vnd gedeyen/ das er (wie ein Bürger zum Newenmarck/ Joachim Hering/ auch pfloge) von keinem entsasse oder widerwertigkeit zu sagen wuste/ vnd wie er in seiner Narunge stiege vnd fast zunam/ vnd nach dem *HERRN* nicht fragte/ villeicht welchs der abgang dieser Geschicht/ bewehret/ mit dem Sathan/ seinen gewerb getrieben/ ist er am ende gestorben/ vnd vber 20. wochen in der erden begraben gelegen/ aber diese gantze zeit vber/ als leibhafftig von viel Leuten gesehen/ etlichen hat er sich an den hals geworfen/ dafur sie erschrocken/ vnd nach wenig tagen gestorben/ Daher ist am selben ort die Kirch vnd der Rath vberkommen/ vnd haben zum Todten in sein Grab reumen lassen/ vnd seinen leib nicht allein vnuersehrt/ sondern als gemestet vnd wol gefüttert funden. Vnter dem Galgen da man jn verbrennen sollen/ hat jm der Hencker den kopff mit einem Beyl abgeschlagen/ das hertz vnd anders aus dem leibe gerissen/ da ist blut vnd schweis von jm gerunnen vnd geflossen/ als von einem lebendigen Menschen/ vnd nachmals verbrennet. Ein Begrabener vexirt die Leut 20. wochen.

Sihe/ also hat der Sathan diesen Menschen/ den Namen *GOTTES*/ bey seinem leben/ nichts zu achten/ getrieben/ vnd solche Wunder vnd Gespenste durch jn gewircket/ das bey vielen fur ein Göttlich Werck vnd Zeichen ist auffgenommen/ vnd ausgelegt worden. Nota.

Joachim Hering kan nicht sorgen noch trawrig sein.

Vnd das ich hie/ weil ich Jochim Heringe genennet/ seiner ferner gedencke/ Er war ein feiner Leye/ vnd vmbs taglohn jederman dienstlich/ vnd mit schertzen vnd schimpffen/ sprach er offt bey den Bierbischoffen: Mich nimpt gros wunder/ wie einem Menschen zu sinne vnd zu gemüthe/ der da sorget/oder der sich gremet/ vnd trawrig ist? Ich kan nicht sorgen/ ich weis nicht wie man gremet/ so verstehe ich mich auch nicht auff trawren/ noch auff anders/ darüber die Leute klagen. Es hatte aber dieser Jochim einen Bruder zu Sprethe/ der war ein Cüster/ vnd wie sie

Niderlendische Kremerin.

daselbst mit einander vber das feld spacirten/ Sihe/ da treffen sie eine Niderlendische Kremerin an/ mit einem Knaben/ vnd mit einer Dienerin/ schlagen sie zu tode/ vnd nemen jr alle wahre/ Nach dieser mordthat/ begunste Joachim der leidige Mensch im hertzen trawren vnd gremen zu fühlen/ Der Bruder ist mit dem Rade gestrafft/ Wie aber Joachim sein vrtheil empfangen/ hab ich noch nicht berichtet können werden.

Kutten heyde.

Ich habe selbst auff der Kutten heyde/ viel von Teuflischer blendunge/ vnd lesterunge Göttliches Namens/ in meiner jugend hören die Leute reden/ denn daselbst sol der Sathan/ wie eine Endte auff dem Teyche/ vnd in eines Mönchen form/ auff einer Pfützen schwimmen/ offt auch zu denen die da durch das Gebirge wandern/ sich wie ein Mönch/ als wolt er jnen den weg zeigen vnd weisen/ gesellet/ aber wenn er die Leute von der bahne abgefüret/ vnd sie in die vnwegsame wildnisse verleitet/ schwinget sich der Mönch auff einen Baum/ vnd lachet/ das mit grausam krachen im Walde herwider hallet. Diese stücklein habe ich mit willen hieher verordenet/ wiewol sie zu der sechsten Bitt im Vater vnser auch hetten mögen erzelet werden.

Bapst Julius.

Bapst Julius/ Findet man in Luth. Colloquijs/ aus dem Cron: Buch Hed. part. 4. hat mit dem Könige in Franckreich in vneinigkeit gestanden/ vnd wider denselben ein Kriegßvolck ausgesendet/ Aber da er durch die Post vnd kundschafft vernam/ es were sein Volck geschlagen/ vnd hette der König das Feld behalten/ Hat der Bapst/ GOTT im Himmel geflucht/ vnd sprach: Ey bistu nun Frantzösisch worden in aller Teufelnamen/ vnd das Betbuch damit aus seinen henden auff die erde geworffen/ Darnach am Ostertage fur die erschlagene Seelen eine Meß gelesen/vnd damit seine lesterung/ wider GOTT vnd seinen Namen abgewischet.

Bapst Benedict.

Bapst Benedict der vierde/ ist im 1045. jar gestorben/ vnd nach seinem tode/wie ein reissender Beer/mit einem Eselshaubt vnd schwantz/offt gesehen/ Da man nun solch Spectrum gefraget/wer er sey/vnd warzu es in solcher gestalt vmbher lauffe/ vnd viel vnruhe anrichte? Hat es in Benedict des gestorbenen Bapsts form also geantwortet: Ich hab in meinem leben wider GOTT gelebet/vnd seinen Namen verachtet/ Darumb muß ich auch in meinem tode/ von GOTT vnd seinem Namen/ weder heyl noch trost entpfahen.

Der Wolff zu Weymar.

Zu Weymar hat sich auch ein wünderlicher vnd seltzamer Wolff vmb die Stad/vnd in den nechsten Dörffern/ ein gantz jar sehen lassen/vnd ist seltzam ding dauon geredt/ Denn wie ein ansehelicher Mann gestorben/ vnd eine lange zeit den Wolff (das ist eine verdrießliche plage) an einem schenckel getragen/ vermeinet man/ dieser Wolff hette bey desselben Mannes leben/an seinem schenckel angefangen jn zu fressen. Nun er jn aber verschlungen/ vnd gar in den abgrund hinab verschlucket/ lieff er auff vnd abe/ solche Lesterer Göttlichs Namens/ wie jener war/ mehr zu suchen/ vnd zu verschlingen.

Nota. Einer sticht die heilige Schrifft an.

Es ist auch nicht ferne von dannen ein gut Geselle gestorben/ denn in seinem leben rhüret er jmmerdar mit stachlichten worten die heilige Schrifft an/ vnd sprach: Wenn diese sache/ oder dieser handel anders gehet/ denn ich gedencke/ so

muß

muß die heilige Schrifft vnrecht vnd falsch sein. Nun gieng es ja viel anders denn er wolte/ sintemal sein Weib sechs jar lahm vnd blind/ vnd einen vberaus scheußlichen Wurm/ wie eine Schildkröte/ von jr gespeihet. Vnd verbrante seine Dienerin/ die jm Brantenwein zurichtete/ vom angebranten Wein in einer Stuben/ vnd muste nach zweyen tagen sterben/ vnd wie er gerne zweyer vnschüldigen Menschen blut gekostet/ aber nach seinem gemeinen wort/ vnd nach seinem hoffen anders gienge/ denn er meinete vnd gedachte/ geriethe jm solchs zu grossem rechtlichen zanck vnd hader/ vnd ersuffen jm auff einen tag sein/ vnd seines Weibes Bruder/ in dem See/ vnd ward jm ein Kind in seinem Hause/ vor seinen augen/ gehönet/ vnd an seinen ehren verderbet/ Vnd dieweil es also mit jm zugienge/ anders denn er wolte/ muste die Schrifft vnwar vnd vergeblich sein. Zu letzt da er solte begraben werden/ denn er war schleunig dahin gefahren/ ward jm warhafftig nach gredet: *GOTT* verleihe vns wider einen solchen/ vnd der seiner frömbkeit nachgehe/ Welcher frömbkeit? Denn dieser N. hat auff seinem Siechbette bekant vnd verlassen/ das er niemal des *HERRN* Wort gerne besucht/ aber mit willen vnd lust/ gerne verseumet vnd verachtet. Vor einen solchen/ der die Schrifft nicht achtet/ vnd vom Wort sich abhelt/ vnd wider sein Gewissen zu aller vnzucht vnd schande/ Fenster vnd Thüren auffmachet/ Huren sachen vnd Diebs feuste vertheiliget/ vnd stercket. Da behüte *GOTT* für alle fromme Christen.

Beichte hören. Dom. Fincelius saget in seinen Wunderbüchern/ der Teufel sey an einem Christabend leibhafftig zum Pfarherr Lorentz Donnern/ im 1533. jar/ in die Kirche kommen/ vnd wie ein anderer zu beichten/ angefangen/ Aber er hat/ in die Person/ Natur vnd Ampt/ vnsers *HERRN CHRISTI*/ so grausam gelestert/ vnd gefluchet/ Vnd da jn der Pfarherr mit dem Wort eingetrieben/ vnd abgewiset/ dauon hat der Sathan solchen wüsten stanck in der Kirchen auffgetrieben/ daran man erstücken vnd verderben hette können.

Zwey Megdlein zu Münster.

Zu Münster haben die Widerteuffer zwey Megdlein genehret/ die haben aus des Teufels anregen/ wider den Namen *CHRISTI* verdamliche lesterung gredt/ vnd damit die blinden vnd verharteten Leute noch gröber geblendet/ vnd verkehret. Vide Luth. von der Münst. empörunge.

Eine Behemische Jungfraw / ließ jr zu Weymar alle Sontage das heilige Sacrament/ mit andern Communicanten/ offentlich in der Kirchen zureichen/ vnd sich damit speisen/ Aber sie füret den Namen *GOTTES* vnd das hochwirdige Sacrament zu Teuflischem mißbrauch/ vnd zum deckel jrer reinen Bübery/ Denn wie jr das Beuchlein/ von den Ritterspörlein geschwalle/ kam sie dauon/ vnd hatt ein klein Töchterlein.

Beata/ eine Fraw/ schöner Person vnd gestalt/ hatte mit dem seligen Ehrn Johan Graue/ Fabian Kronen/ vnd mit einem andern W. ꝛc. viel gesprech/ (weis aber nicht woher sie war/ auch nicht wo sie wider hin kommen) vnd wuste von der Tauffe vnd vom Abendmal des *HERRN* lieblich vnd wol zu reden/ Vnd wie man auff einem Donnerstage/ nach der Predigt in der Pfarr zu Weymar/ mit jr handlete/ verschnappet sich der Sathan/ vnd sprach: *CHRISTVS* hat es in seinem Abendmal weißlich bedacht vnd besonnen/ vnd von erst seinen Leib zu essen/ vnd darauff sein Blut zu trincken/ geben/ Denn auff ein gut Bißlein/ schmecket ein gut Trücklein. Bald darauff lestert er auch also die Tauffe/ Wenn die Braut dem Breutgam solle gefallen/ so muß vnd sol sie erst zum bade gehen. Vber solche lesterung/ ward ein Euangelischer Prediger vngedültig/ zucket ein Buch/ welchs er in den henden hatte/ vnd sprach: Hebe dich du vermaledeyte Hure an den ort/ daher du kommen bist. Also gieng das Weib hinaus vmb die Kirche/ vod hat niemand erforen können/ wer oder woher sie gewest/ vnd hernach keinen Prediger mehr angefochten.

Bischoff zu Bizanz.

Bischoff zu Bizanz/ Hat wider den Göttlichen befehl/in diesem Gebot/ aus lauterm furwitz/ sich an den Teufel ergeben/ vnd das er desselben Eigenthumb sein vnd bleiben/wenn er jm mit seinen Teuflischen künsten helffen/ das er zu Rom Bapst/vnd Petri Nachfahrer würde/ Das geschahe also. Aber wie der Bapst nach Rom reiset/ vnd den Bäpstischen Stuel wil einnemen/ begegnet jm der Sathan/ vnd führet jn auff seinen Stuel in die Helle/ vnd wolte sich nichts keren noch jrren lassen/ wie vnd wo der Bapst sich besegnete vnd becreutzigte. Darumb ist der Abergläubische mißbrauch von den Creutzen/ die man an die wege neben die Ackerstücke/ die saat fur vngewitter zubewaren/ eine strefflíche Sünde/ wider das ander Gebot/ vnd wider den Namen GOTTES.

Von einem Büttel oder Oesscher/ Liset man im Petrarcha/ Der zog aus Schulden einzubringen/ zu dem gesellet sich Doctor Lügner der Sathan/ sub forma viatoris, als der auch ein Wanderer/ oder ein Briefftreger were/ Also jaget sich der Hirte auff dem felde mit den Schafen vnd Kelbern/ vnd wündschet das der Teufel alles dahin führete/ Der Sathan höret/ vnd schweiget. Nicht weit herab/ straffte eine Fraw in jrem Hause jr vngehorsam Sönlein/ vnd wündschte/ wie man denn leicht aus vnbedacht pfleget: Der Sathan hole dich vor meinen augen. Dazu schmintzlet der Sathan. Aber wie der Büttel nun zu einem Hofe eins schreitet/ vnd der Bawer jn ersihet/ wündschet er heimlich: Nun vnd wolherein/ das dich der Sathan in den lüfften hinschleppe/ Damit fasset jn der Sathan/ vnd fuhr mit jm an den ort/von dannen er noch nicht ist widerkommen. Meminit Philadelph: vnd Petrarcha/ im Büchlein vom Schimpff vnd Ernst.

Geschicht von einem Bawer. Diese Geschicht habe ich von meinen Eltern im Voitlande gehöret/ welche Fincelius in seinem andern Wunderbuch recitiret/ vnd mag auch nicht weit herab vom Hofe ergangen sein: Ein vberaus vngescheider Lesterer vnd Schnarcker/ mit martern vnd wunden/ vom Adel/ hat einen Bawren/ jm einen Baum aus seinem Walde/ fur seinen Sitz zu führen/ von gehorsams wegen ansagen lassen. Der Bawer hat diesen lestigen Baum nicht können laden/ darumb wird jm leid vnd bange/ vnd versihet sich der Juncker werde jn büssen vnd straffen/ Also kömpt der Sathan/ vnd spricht zum Bawer/das er nicht sorge noch fürchte/ Fahre du mit deinem Wäglein anhin/ ich wil mit meinem Wagen vnd Pferden bald hernach kommen. Also nam der Sathan den Baum/ mit ast vnd wurtzeln/ wie er gefellet/ vnd warff jn also sperrend vnd ragend/ das man weder aus noch ein mocht kommen/dem Edelmann fur seine thür/ vnd kondte jn kein Mensch dauon bringen/ noch mit Arten zerstücken/ vnd mit Segen zerschneiden/Vnd hat also der Edelmann den Baum müssen ligen lassen. Act. Anno 1544. Finc. lib. 2.

Es ist nicht weit von Jhena/ Da der Teufel einen Lesterer vnd Fluchmaule abgelohnet/vnd jm sein fluchen vergolten/Denn er hat jm auff seine Schewre/ oder auff seinen Stall einen Galgen gezimmert/vnd sonst mit viel andern Teufelischen prestigien denselben Edelman vmbgetrieben.

Caesarius.

Caesarius/ saget von einem Clerico/oder von eim Priester/der hat so lieblich gesungen/ das man seine stimme fur eine Engelische/oder fur GOTTES stimme selbst gelobt. Aber es war der Sathan/ da der dem Finger GOTTES muste weichen/ fiel derselbige Clerick vmb/ vnd starb eines erschrecklichen todes. Vnd das der Teufel aus diesem Menschen so lieblich gesungen/ist nicht wunder. Denn im Fürstenthumb Lüneburg/hat fur wenig jaren/wie

1. Ein einfeltig Weib redet Griechisch.

Manlius im ersten Buch seiner Historien anzeigt/ ein arm vnd einfeltig Weiblein der Sathan eingenommen vnd besessen/ vnd hat mit gelarten Leuten künstlich Griechische sprache/ vnd recht Latein reden vnd verstehen können. Auch sol ein Rabe

Rabe zu Erffurd / in eines erbarn Bürgers hause / diesen Lateinischen Verß / aus dem 77. Psalm / verstendlich vnd mit Menschlicher stimme / ausgeredt haben: Cogitaui dies antiquos, & æternos in mente habui. Wie denn auch im Capitolio zu Rom / bey dem Keyser Troiano / Anno 103. da er die Christen schrecklich anfochte / ein Rabe seinen schnabel auffzerrete / vnd rieffe mit Griegischer zungen: σαπρίζει κλαδος, das ist / Weil man abwürget des Herrn Knecht. 2. 3.

Deßgleichen hat eine einfeltige Magd / da sie von N. Lazaro besucht / vnd gefragt / Welchs im Heydnischen Buch Vergilij / der beste vnd höchste Verß? geantwortet: Discite iusticiam moniti & non temnere diuos. Fürcht GOTT / vnd thut recht / es sey Herr oder Knecht. 4.

Cyriacus. In der Herrschafft Mansfelt ist ein Closter S. Cyriacus / zu Wimmelburg / darinnen hat der Sathan durch die Mönche / den Namen IESV scheußlich gelestert / vnd wie in Luth. Colloq: befunden / hat er die Leut bezaubert zu gleuben / Wenn man S. Cyriacus Glöcklein klingele / so müsse der Sathan von den Besessenen weichen / vnd könne keiner lenger beywohnen. O du schentliche Gotteslesterunge / vnd du verfluchte Zauberey / solle der Sathan vor dem klange eines kleinen Glöckleins fliehen? ich glaube vnd ist war / wenn man die grosse Glocke zu Erffurd vnd Brage anzöge vnd anleutete / er würde sich drumb wenden / wie ein zorniger Löwe vor einem zornigen Hasen. Cyriacus.

Crescentius / Hat im jare 1552. den 25. Martij / zu Trient auff dem Bepstischen Concilio / des Bapsts stat vnd gegenwart verhaltet vnd bestanden / vnd weil er der Euangelischen Lere ein Teuflischer Lesterer / vnd Versprecher / hat jm der Teufel zu letzt einen Hund mit langen ohren in sein Gemach gesendet. Er hatte an genantem tage an den Bapst viel Brieffe zu schreiben / vnd ward sehr bemühet / wie er nun geruhet / vnd sich wider gelabet / ist jm vnuersehens ein grosser schwartzer Hund erschienen / mit brennenden augen / vnd mit langen ohren / schier bis auff die erde herab / vnd dauchte jn / wie er stracks auff jn zu gienge / vnd vnter den Tisch fiel / Wie er nun hieuon erschrocken / vnd seinem Gesinde den Hund aus der Stuben zu thun geruffen / den haben sie mit angezündten Fackeln gesucht / aber nirgend keinen Hund gesehen / Darumb seine schwermütigkeit vnd sein schrecken zugenommen / vnd vor angst vnd leid gestorben. Johan. Schleud. lib. 23. Crescentius.

Crinitus / Hat von den Römern geschrieben / das sie den lieben Christen schmehlich zugeredt / vnd CHRISTVM mit Esels ohren / vnd Esels klawen / darnach mit einem Rock angezogen / vnd ein Buch in die hand geben / vnd geschriehen: Sehet dieser Esel ist der Christen Gott. Crinitus.

Doppel vnd Spiel Exempla.

Cölln. Bey dieser Stad Namen / muß ich etlicher leichtfertiger Spieler gedencken. In der Stad Zusati / des Churfürstlichen Bisthumbs zu Cölln / hat der Teufel selbst persönlich vnd wesentlich / mit einem verspielten Doppler / in seinem Hause geraßlet / vnd jm viel Gelt abgewonnen / Da sprach der Spieler zum Teufel / den er nicht kandte: Wie gewinnestu denn alle spiel / ich meine du seist der Teufel? Der Teufel sprach: Wir haben nun die nacht gnug gespielet / es ist morgen / wir müssen fort vnd weiter / Auff diese antwort nam jn der Sathan / vnd fuhr mit jm zum Dache oben hin durch / vnd zerbrach jm sein wanst / das die kotteln vnd exta / oder seine gederme / am Dache behengend / vnd am morgen von jederman seind beschawet worden / Wo aber der leib ist hinkommen / kan Discipulus de tempore, sermone 12. niemand bescheiden. Cölln. 1. Spieler. Der Teufel füret einen Spieler.

In dieser Predigt Discipuli / hat man auch zu lesen diese oder eine solche Geschichte: Ein Jüde spielet mit einem Christen / vnd wie der Christ den Jüden behauste / vnd jm sein Gelt abgewonnen / fieng der Jüde an / auff CHRISTVM Teuflisch zu fluchen vnd zu lestern / Weil aber der Christliche Spieler hierzu schwe- 2.

get /

get / vnd den Jüden nicht beredet / fellt der Jüde vmb vnd stirbet / aber der Christ kömpt von sinnen / vnd von seiner vernunfft / vnd ist zu letzt in einem Dorff Campaniæ auch gestorben.

3. Im jare 1553. hat sich eine grausame Geschicht / mit dreyen Spitzbuben im Schweitzerlande / nicht weit von Lucern / zugetragen / die helt sich / wie Musculus in seinem Fluch Teufel meldet / also: Vnter dreyen Spielern / die auff einer Taffeln mit einander getrost vnd weidlich gespielet / hat einer sein gelt alles verdoppelt / vnd wie jm eine gute Schantze geriethe / vnd dieselbige zu verspielen vnmöglich sein dauchte / wolte er GOTT im Himmel mit seinem Stechplötze oder Dolchen ersto-chen / so jm solch gewis vnd fest Spiel vmbschlüge / Er verspielet / vnd rücket seinen Stecher / vnd warff jn mit der spitzen vber sich nach dem Himmel / mit Teuflischer vngestüme. Den Plötzen hat man nicht wider funden / aber es seind drey Blutstropffen frisch vnd rein / vor die drey Spieler auff die Spielscheiben gefallen / vnd damit ein vngestüme Wetter auffgestiegen / in welchem der Sathan den Lesterer vnd Gottsmörder / sichtbarlich dahin gefüret / die andern die von solchen dingen erschrocken / wolten das blut mit wasser von der Scheiben weg waschen / aber vngeschafft / bis es durch befehlen der Amptleute abgeschnidten / vnd in der Stad Willisawe / zum gedechtnis ist auffgehoben vnd beygelegt / Also hat man diese zwene auch zu Gefengnis bringen wollen / aber der eine ist aus zagheit vnd aus furcht / im Thorflugs verschmachtet / vnd im huy vber seinen leib voll Teufe worden / die jn genaget vnd gebissen / sanck nider im Volck / vnd nam ein vnselig ende / Dem andern hat man in der Stad sein haubt abgeschlagen. Vnd ist von diesem Spielen durch gantz Deutschland vor 20. jaren ein starck gerücht / vnd krefftig nachsagen gewest. Vide Fincelium.

Grausame Geschichte.

4. Vor dieser erschrecklichen Geschichte / hat in der Meckelburgischen Marck / in den Pfingstagen beym Pfingstbier / der Sathan auch ein Weib von der Zechebanck genommen / vnd in der lufft wie einen Storg fliegen vnd fladdern sehen / aber wie der Sathan sie nicht dürffen weiter führen / hat er sie getödtet / vnd den leib herab lassen auff die erde fallen / da hat man sie tod funden / vnd tod auffgehoben / Solche rache ist diesem Weibe / von wegen jres leichtfertigen fluchens vnd schwerens / vnter dem Pfingstbier zugestanden / so hat sie auch jmmerdar dem Teufel gerufen / darumb er jr zu letzt also nachgangen / das er sie vmb Seele vnd Leib brachte. Vide Fincel. lib. 1.

5. Es ist auch ein Edelman / der sein Gelt zu Eßlingen verspielt / rasend vnd thöricht worden / vnd wolte kurtzümb vom Spiele auff in der nacht heim zu seinem Sitze reiten / aber jn verführet vnd blendet der Teufel / vnd ward des mechtigen reistens innen / mit seinem schaden / vnd mit seinem leibe vnd leben / Denn als er viel vnd grausam Lesterwort / auff der heimfahrt sich ließ vernemen / vnd den Teufel im munde führete / bedüncket jn / wie etliche Reuter auff jn platzen / vnd jn vom Pferde schmeissen. Er sey nun vom Pferde aus schrecken vor sich selbst gefallen / oder habe jn der Sathan aus seinem Bogen gehoben / so ist er doch neben dem Pferde gelegen / vnd weder vernunfft noch sinne mehr gebrauchen können / Am morgen hat man jn in das Closter Bebenhausen bringen lassen / da ist er am dritten tage hernach gestorben.

6. Constantinopel. Wir haben nun etliche mal Juliani (welcher nach seiner Tauffe wider ein Heyde vnd Feind GOTTES worden) gedencken müssen / dem hat ein alter vnd blinder Bischoff seinen abfall vorgeworffen / vnd jn im Tempel Fortunę derhalben beredet vnd gestraffet. Julianus / dem des Blinden straffe auff zunemen nicht wol gelegen / sprach: Was ist es / das du an mir straffest? straffe deinen GOTT von Galilæa / der nicht so viel vermag / das du sehen köndtest. Der alte Bischoff sprach: Es ist mir lieb das ich blind bin / vnd dich nicht sehen kan / vnd wolte nicht gern / das ich dich schawen vnd ansehen solte. Trip. lib. 6. cap. 6.

Constantinopel.

D. Jo-

Doctor Jonas/ Pfarherr zu Halle/ saget von einem Bawer/ (melden Colloquia Lutheri) der achtet nicht/ was man jm von GOTT vorsagte/ sondern gieng hin/ vnd sprach/ wie ein Edelman in Hessen: Komme ich nicht zu Gota/ so komme ich zu Isenach/ ich sehe nicht/ was mir darumb wird/ wenn ich gleich zum Sacrament gienge/ Vnd auff eine zeit hat er sich wider den Pfarherr zu Brota/ da er sich mit Turgaischem Bier wol beladen/ auffgebeumet/ vnd demselben/ mit schelten vnd lestern/ hart angelassen/ bald hat man jn am morgen/ bey seinem Viehe/ tod funden/ vnd ist begraben. D. Jonas.

Ein gleich thörichter Bawer/ oder Kornfahrer/ hat sein müde vnd hungeriges Pferdlein/ auff der Strassen/ weil es ein wenig jrre gangen/ vnd am Pfade gefehlet/ er aber im Karrn gelegen vnd geschlaffen/ mit seinem Stabe an der peitschen/ hart geschlagen/ vnd wie zwar aller Kärner recht vnd sitte/ jemmerlich mit fluchen vnd vngestümer lesterunge/ des HERRN Namen mißbrauchet/ vnd vergeblich geführet/ darnach ist er auff dem Karrn wider eingeschlaffen/ vnd das trewe Pferdlein hinzotten lassen. Bald haben zwene kurtzweiliger Buben (seind es sonst Menschen gewest) das Pferd aus der Karrnstelle loß gemacht/ vnd dauon lauffen lassen/ Wie nun der Abentewrer vom schlaff auffehret/ vnd das Pferd vermisset/ redet er zu jm selbst: Wo hat mir der Teufel das Pferd hingeführet? Vnd wie ers vmbher in den Bergen suchet/ vnd nicht findet/ wirfft er den Beutel mit dem gelde in das wasser/ gehet hin vnd erwürget sich mit seinem breiten Gürtel/ an einem Karren rade/ Solchs haben die zwene jungen Buben/ die jm das Pferd hatten abgespannet/ gesehen/ vnd in den Dörffern ausgebracht vnd nachgesagt/ aber von den Jungen hat man weiter nichts erfaren können. Conr: Cord: recitauit in Vinere à Rentalia versus Berlinum, in qua vir bonus & doctus Iacobus N. ictu globi bombardici interficiebatur à publicis raptoribus: si rectè memini 41.

Ich habe zu Jhena offt gedencken hören/ wie vor jaren vber die 24. Personen/ (vnter denen am meisten theil gewachsene Megde) zum Stadthore am frühen morgen ausgeeilet/ vnd in den Weinbergen arbeiten solten/ vnd weil sie nicht vber die Brücke gehen/ sondern im Schifflein vberfahren/ haben sie dem Schiffer/ jn vber zubringen/ lange angelegen/ Aber wie sie fahren/ vnd die junge Leute der Lüder sticht/ vnd wider GOTTES Gebot vnd ehre/ mit leichtfertigkeit jr anders beginnen dann sich ziemet/ vnd dem HERRN lieb ist/ schwencket der Sathan das Schifflein/ vnd ertrencket sie alle in der Sala/ das nicht eine vberbleibe. Der alte Eberlein/ vnd Sebastian Nodler/ vnd M. Valent. Diaconus mihi retulerunt. 24. Megde ersoffen zu Jhena.

Dergleichen leichtfertige vnd schampare Gesenge/ haben die Weiber vnd Megde/ die auff einem Brautwagen von Sachsenhausen/ bey dem Cuntorhoff liebstedte/ einem jungen Bawer seine Jungfraw zur Braut heimgeführet/ gesungen/ vnd seind gar vnzüchtig gewesen/ Also stutzet der Sathan den Wagen/ vnd werden fünff Personen erdrucket/ etliche zerbrechen arme vnd schenckel/ vnd wenn der Fuhrknecht nicht entkommen/ wolte man jm solche beschedigung alle zugezogen haben.

Zu Wiegendorff/ darinnen ich sechszehen jar das Euangelion gepredigt/ hat der Teufel mit einer alten Magd Martha Luccen/ viel wunders gestifftet/ Sie gieng zur Predigt/ vnd weil sie offt sich also stalte/ als were der Böse von jr geschieden/ gab sie sich fur eine Sünderin in der Beicht an/ der Pfarherr redet mit jr freundlich/ vnd gedachte/ weil sie etliche Monat im Heußlein verruckter Leut gesessen/ sich bey der Kirchen zu Weymar zuerfragen/ Solchs mercket der Sathan/ vnd lieff die Magd zur Kirchen hinaus/ erwischte die Kirchenschlüssel/ vnd verspirrete Pfarherrn vnd den Gleichsman Johan Rodiger/ sampt viel andern in der Kirchen/ predigte vnd rieff zu den fenstern hinein/ die nicht hoch von der erden/

vnd sie auff einen Todtensarck getretten/ vnd drawet vns alle mit fewer in der Kirchen zu verbrennen. Also verhiessen wir nach jrem willen zu thun/vnd arbeiten vns in der Kirchen los wie wir mochten.

Sihe also spielet der Sathan auch in einfeltigen vnd geringen Leuten/das er CHRISTVM vnd seinen Namen lestere. Diß arme Mensch hat in einem jare nichts geschlaffen/auch nichts besonders von Leuten zu essen angenommen/ denn was jm vom Herrn Johan Rodiger/wolgedachtem Gleithsman/zugesendet wurde/redet vnd sange/predigte tag vnd nacht one ruhen vnd ablassen/Zuletzt ward sie in jrem Heußlein tod funden/vnd wie ein Christen Mensch begraben.

Eben auff diese weise hat der Sathan einen armen Tuchmacher zu Weymar/Meister Dauid/viel jar geplaget/vnd angefochten/Aber ich kandte keinen der solches bedacht/vnd daraus GOTTES Jorn vnd vrtheil hette bedencken lernen.

Es hat auch der Sathan zu Mülberg bey Erffurd (welchs mir M. Paul Stramer/von Johan Becken/daselbst Pastorn/erzelet) mit einem Spielmanne oder Pfeiffer seine Tragediam gespielet/Der Pfeiffer versahe sich/wie jm der Sathan gedrawet/er würde jn/wie andere Lesterer/hinführen/aber er hat sich an der Kirchen Gebet gehalten/vnd doch daneben an seinem leibe gentzlich vnd gar verzweiffelt gewest/vnd ist mit dem brauch des heiligen Sacraments zur vergebung der Sünden verwahret/vnd solle diese wort mit ernst vnd dapffer geredt haben:

Horrenda. **Meiner Seele wird der Teufel nicht schaden/aber meinen Leib wird er hinfüren.** Welches dann in gegenwart etlicher Leute/die jn bewachet/in einem schrecklichen Winde ist geschehen/vnd am morgen creutzlich in einem Bächlein/ tod vnd brandschwartz/wider funden/vnd begraben worden.

Sihe wie doch der Sathan so vnmüssig vnd vnuerdrossen/vnd ja nicht ruhen kan/die Leute/vnd besonder die Christen vnd Gleubigen/zu plagen vnd zu verirren.

Ein feiner vnd frommer Mann/legt sich am abend mit seinen Kindern in GOTTES Namen schlaffen/vnd nach etlichen stunden rieff jm sein Töchterlein/das ers aus seinem Bettlein zum Kammertöpfflein brechte/sein wesserlein abzuwerffen. Also weil das Kindlein winßlet/vnd sonst auch vnkrefftig war/fehret der Vater im schlaff auff/hebt das Kind aus seinem Wieglein/vnd ist trawrig/ vnd wie er das krancke Kindlein widerumb auff seinen arm fasset/vnd meinet er bringe es zu seinem Bettlein/leget er das Kindlein vber die Stiegelehnen oder Schregen also hin/das es die Treppe hoch vnd nackend hinab fellet/auch nicht klaget/noch ruffet/vnd hiengen etliche lumpen vnd kleider an der Treppen/die rappet der Mann/als des Kindes vberbettlein zusammen/warffs hinnach/vnd versahe sich/er hette sein Kindlein wider fein eingewicklet vnd recht bewahret/Am morgen da er auffstehet/vnd sein Kindlein in der Wiegen vermisset/wird dem Manne angst vnd bange/lauffet zur Treppen/Sihe da ligt das Kindlein eingehüllet in die alte kleiderlein/ruhet sanfft vnd lieblich/vnd gedencket der Vater/es sey tod/vnd er zu seinem sterben ein vrsach/Jn dem reget sich das Kindlein/vnd fienge an zu ruffen/solchs war dem Vater eine frewde/vnd hub das Kindlein auff/ beschawet es vberall an seinem leiblein/vnd ward jm nicht ein härlein noch äderlein verseh̃ret vnd verletzet. Da hat dem Sathan seine meisterschafft vmbgeschlagen/ vnd gefehlet/vnd der gute heilige Engel sich vmb das Kindlein gelagert/vnd in seine hende auffgefangen/vnd darinnen die nacht vber abschlaffen/vnd sanfft ruhen lassen. Accidit Petro Behem Olsnizensi.

Ein trawrig vñ jam̃erlich Exempel.

Dem Sathan fehlet seine Kunst.

Jn einer finstern vnd vngestümen nacht/kam der Teufel leibhafftig/angezogen in eines Bawren Kiezewochen gestaltnisse/vor den Pfarhoff zu N. pochte vnd rieff mit desselben stimme/vnd sprach: Das man den Pfarherr auffwecke. Als der Pfarherr von oben herab zum fenster auff die gasse sahe/vnd nach seinem begeren

begern fraget / antwortet Cerberus oder der Hellen Hund: Lieber Herr Pfarner/ ich bete euch vmb GOTTES willen/ das jr bald lauffet/ mein Weib hat ein klein Kindlein / das ist schwach vnd wird sterben / darumb kommet bald / das jr mir dasselbe tauffet. Der Pfarherr sprach: Gehe hin mit frieden / ich wil dir bald folgen/ Also rieff vnd wackte der Pfarner einen Bawer/der jn beleitet/ (denn er ward vber feld aus diesem Dorff in ein anders geruffen/ vnd schneihet vnd regnet / vnd gieng der scharffe Wind/wie man saget/ vber die Stopplen) vnd kam also vor des Bawren thür/ das Kindlein zu nottauffen / Er klopffet an/ pochet / schrey vnd rieff / da war niemand / Da gedachte der Pfarherr/ es würde alles gestorben/ vnd im Hause in solcher not verzweiffiet vnd verdorben sein / Nach langem / regen sich die Leute im Hause/ vnd fragen/ warzu in der nacht der Pfarherr mit seinem Gefehrten / in solchem vngestümen Wetter herkomme/ vnd was er suche? Da er nun alles berichtet/wird er eingelassen/vnd hatte das Weib zu jrer Geburt noch achtzehen wochen/ vnd war der Mann in dieser nacht mit keinem fuß vor seine thürschwellen geschritten / noch auskommen. Heist das nicht GOTT in seinem Namen / das seind die heiligen Sacrament/Teuflisch verspottet vnd gelestert?

Der Teufel tufft ein Pfarherr ein Kind zu teuffen.

Döringen oder Thüringen. Ob nun wol der Sathan vor sich selbst / in einer Menschlichen larue oder anderm bilde/die Leute bethöret vnd verführet/ so ist er doch auch vnd redet grausam/ wider GOTT vnd seinen Namen/ aus Gottlosen vnd rohen Leuten / vnd sonderlich aus zotichten vnd bettlerischen Landsknechten/ wie wir des ein ergangen Exempel erfahren vnd gehöret: Als drey vnnütze Landsstreicher vnd Gartenleuffer/in einem Wetter durch ein Höltzlein gangen/vnd jnen die zotigen hosen vom Regen naß worden / hat vnter jnen einer/ dem Wetter / das ist/dem HERRN vnd seinem Namen / mit wunden vnd stichen erschrecklich gelestert/ Solchen Lesterer straffet der HERR also auff derselben stete/Es riss vnd hobe der starcke Wind einen grossen Baum aus der erden / vnd warff damit den Schelm an den halß / vnd drucket jn hinab in die erde / das nichts an jm dann seine lobe/ kondte erkennet noch gesehen werden. Finc. lib. 1. An: 1551.

Es solle sich auch/ wie man aus Doct. Luth. warem munde zu Eisleben gehöret/vnd M. Johan Goltschmidt in seine Colloq. gezogen / in Thüringen dieser Teuflische schimpff zugetragen vnd begeben haben: Etliche Edelleute haben am Herselberge Hasen gejaget / vnd acht Hasen gefangen/ vnd am morgen/ wie man solche abziehen/vnd an die Spiesse stecken/Sihe da hangen an der wand nicht acht Hasen/ sondern so viel geschundte Köpffe/wie man sie auff dem Schindanger findet / Damit der Sathan freilich den Junckern vom Adel / jre Adeliche lesterung vnd maledeiung / auff dem Hasenfang / hat wollen abmahlen vnd vergelten / An: 1546. refert Luth.

Exemplum/eines schentlichen Epicurern vnd losen Menschen: Es begab sich in einer Collation/ oder bey einer Weinzeche/ da man allerley speyhunge vnd leichtfertige reden / wider GOTTES Namen / getrieben / vnd dauon auch die Zechschützlein anfiengen / von jren Seelen mit leichtfertigkeit zu reden / vnd zu alefantzen/vnd vnter allen der vornempste sprach: Was seind wir fur Narren/vnd vngescheide Troppen? die der Pfaffen geblerre annemen/vnd gleuben/ das in vns eine vnsterbliche Seele stecke/ vnd das nach diesem leben sol ein ander leben angehen / ist weit nichts / Ich weis nicht ob ich eine Seele/ oder einen Geist/bey mir in meinem bauch stecken vnd stehend habe / Ist jm also wie die Pfaffen sagen/so dürffte ich jetzt Gelt/die Zeche zubezalen/ vnd wolte sie einem vmb ein leicht Gelt verkauffen. Also bezalet oder kauffte jm der Compen einer die Seele ab/ vnd gab jm ein maß Wein. Nicht lange hernach / findet sich noch einer an den Tisch / vnd weil sie noch von der verkaufften Seele schertzerey trieben / fehet der

Spieler Exempel.

Erschrecklich zu lesen.

an/der zuuor die Seele kauffet/vnd wil die gekauffte Seele wider verkauffen/Die kauffet der newe Gast/oder newe Zechbruder/vnd spricht: Jr Brüder/wenn einer auff dem Roßmarck ein Pferd kauffet vnd bezalet/wird ja der Zaum mit begriffen/ Damit fasset er Kauffern vnd Verkauffern/vnd führet sie den weg/vnd in die Herberge/in welcher man lernet/Ob der Mensch eine vnsterbliche Seele/vnd nach diesem leben ein besser oder erger leben zu hoffen. Meminit Discip. de tempore 132. Serm:

Ein Büchlein heist Schimpff vnd Ernst/darinnen liset man von zweyen bösen Buben/diese böse handlunge oder dauschirunge. Einer sprach: Gesellschafft lüstet dich/mir ist meine Seele feil/ich lasse sie vor einen andern an dich kommen. Wie tewer/sprach der/vnd was sol ich dir dafur geben oder zelen? Der Verkauffer sprach: Wenn du vor mich diese Zeche Wein abthust/vnd auff den Sontag noch eine vor mich bezalest/sol sie dein sein. Solche lesterung erschall fur den Rath/vnd fragt der Bürgemeister: Warumb hastu deine Seele diesem verkauffet? Er sprach: Jch wuste wol/vnd bins auch noch gewis/meine Seele gehöret dem Teufel/Warumb solt ich sie nicht lieber meinem guten Gesellen vnd Zechbruder gönnen/dann dem Teuffel? Den andern fraget man also: Wie vnd warumb hastu deinem Gesellen seine Seel abgekauffet/vnd was hastu fur mit zweyen Seelen? Jch wuste auch wol/wie mein Compane/das der Teufel meine Seele wird holen/vnd in das Hellische fewer schleppen/Darumb wenn er kömpt/vnd meine Seele von mir heischet/wil ich jm die gekauffte meines Gesellens darbieten/weil er ja nicht zwo Seelen von einem Menschen vermag abzuholen. Solches ist dem Teufel eine frewdige kürtzweil/vnd welcher also schertzet/dem wird der schertz vnsanfft/das ist/mit heulen vnd zeenklappen gerewen.

Ein Exempel recitiret Finckelius im ersten Theil seiner Wunder/wie der Sathan einen losen Gastgeben auff freyem Marck angenommen/vnd mit jm dahin durch die lufft kotschiret habe/das lautet also: Es ward ein Landsknecht schwach vnd kranck/vnd verdinget sich zu einem Wirte/bis er wider frisch vnd auffkommen möchte. Er hatte aber eine zimliche Summa gelt dem vntrewen Wirt/jm zuuerwahren/zugestellet. Da nun der Landsknecht seines leibs besserung entpfindet vnd fühlet/vnd mit dem Wirte sich freundlich vergliechen vnd abgerechnet/begeret er seinen Seckel sampt dem gelde. Bald hebt der Wirt an zu fluchen vnd zu schweren/vnd verneinet dem guten Bruder sein Gelt/welchs er jm vertrawet/abzubringen. Dauon wird der Landsknecht rüstig/vnd von leder/vnd hette den diebischen Wirt in seinem Hause leicht ermordet vnd vmbbracht/Vmb solcher that willen/ist der Landsknecht in Gefengnis geworffen/vnd weil er den Wirt in dem seinen violenter angewendet/jm das haubt abzuhawen/zu Recht erkennet worden. Solchen ernst mercket Hans Huhn/das ist der arme Landsknecht in dem Thurm/vnd fehet an vor dem tode furcht zugewinnen/Also kömpt der Teufel/vnd spricht: Jch kan vnd wil dich fein dauon bringen/vnd dir one schaden helffen/(Etliche sagen der Sathan solle bedinget/oder so ferne er mit Leib vnd Seel sein eigenthumb sein vnd bleiben wil/ausgezogen/Welchs aber Huhn Hans der Landsknecht nicht anwilligen/sondern lieber sterben wollen) vnd solches wil ich zu deinem besten also enden/Morgen wirstu vorgestellet/vnd dir zu Leibe vnd Seel vor dem Gericht geklaget werden/wenn du dann dich nicht vermagst ausczureden/noch zu verantworten/so wird das Gericht/wenn du darumb bittest/dir einen Vorsprach vergönnen vnd zulassen/durch den du deine antwort zu deiner notdurfft vorbringest/Wenn das geschicht/so wende dich/denn du solt mich an meinem blawen Hutte/mit einer rothen Federn/erkennen/vnd lass mich schaffen. Am morgen gieng das Gericht an/vnd ward der Landßknecht Violati publici iuris halben zum Schwerd verurtheilet/aber er erlangte seine vnschuld/durch einen

Der Teufel erlöst einen Landsknecht.

einen Vorsprach zuerkennen / Da tratte nun der Sathan in statlicher kleidunge angelegt / vor das Gericht / vnd sprach: Dieser Landsknecht ist vnschüldig / vnd der Wirt hat jm sein Gelt gestolen / an jener stete in seinem Hause werdet jrs finden / vnd solche Müntze vnd nicht andere / auch nicht mehr noch weniger / dann wie sie jm der Landsknecht auffzuheben getrawet / antreffen. Auff solche beschüldigunge fuhr der Wirt herfür / vnd weil er das furtum mit schweren offt verleugnet / vnd damit er sich fristet / sprach er entlich: Wolhin / hat mir der Landsknecht etwas / jm zubehalten / zugestellet / vnd ich jm dasselbe veruntrawet / vnd vnredlich versaget / so hole mich der Teufel von dieser stete / vnd führe mich hin in die lüfften / Bald ließ der Sathan von seinem disputieren / vnd nam den Wirt / vnd fuhr damit hin / vor allem Volcke / der Teufel weis / wo er jn hingebracht / oder wo er mit jm hinkomen ist. Doch ist das Gelt alles / wie der Sathan sagt / also funden / vnd der Landsknecht bey seinem leben erhalten. Facit Diabolus bonum, vt sequatur malum.

Ein ander Exempel / hat sich in der Meckelburgischen Marck / Anno 1518. in einem Dorff Oster / auff einer Wirtschafft / mit einem leichtfertigen Weibe also zugetragen: Wie die Wirtschafft angangen / vnd die Tische mit Gesten besetzet / hat ein vberaus böß vnd Gottloß Weib viel vnfugs angefangen / vnd mit solchem schrecklichen fluchen vnd lestern / die Hochtzeitleut sehr bekümmert vnd betrübet / Sie hat auch bey jrem fluchen offt mit ernst geruffen vnd gewündschet / das sie der Sathan von der Hochtzeit / mit Leib vnd Seel dahin schleiffet / vnd vor allem Volck wegführete. Dem tollen vnd boßhafften Weibe / haben die andern Geste freundlich zugeredet / vnd der Pfarherr neben des Dorffs Vorgenger / den man an viel enden einen Schultheissen nennet / sie Christlich von jrem Teuflischen sinne / vnd von jren verdamlichen vngeberden abgemahnet / Wie sie aber keinen Menschen hören / noch warnunge vnd straffe annemen / Sihe da kömpt der / dem sie lange geruffen / vnd führet sie mit grossem geschrey / vnd erschrecken der Zusehere / dauon / etliche die diesen jammer gesehen / seind vor schrecken vnd furcht vmbgefallen vnd verzaget / etliche aber also bestürtzet / das sie selbst sich nicht gekennet. Es hat aber der Sathan auff vnd abe in der lufft / vnd vmb das Dorff mit dem Weibe / wie ein Geyer vmb eine Henne mit jungen Hünerlein / gefladert vnd geschwermet / darnach in vier stück zerrissen / vnd an die Beume angehenget / die ingeweyde hat er dem Obersten im Dorff / dem Schultheissen hingeschickt / vnd das er sich vorsehe vnd recht handele / jm angesagt / sonst sey er allbereit auff dem wege / jn auch zu holen / vnd also hin zuschleppen vnd zutrecken.

Faber.

Aber / Jst ein Gottloser / furchtsamer / vnd vnsteter Mensch / hat Simonem Grineum ein fromen vnd Hochgelarten Mann zu Speyer Anno 1529. auff dem Reichstage verretherlich vnd diebisch angeführet / vnd wider GOTT vnd Erbarkeit (als dann im achten Gebot sol vnd wird gewehnet werden) bald vmb leib vnd leben bracht / vnd in den tod verrathen. Aber von seiner lesterunge / in den Namen des HERRN CHRISTI / vnd wider sein Euangelion / wird in diesem Buchstaben / von dem blinden Fabro das zu mercken gedacht: Er hatte offentlich in seiner Predigt die Euangelische Lere verflucht vnd verdammet / vnd mit andern Lesterworten wider das Euangelion / auch diese mit ausgeschossen / vnd gesagt: Dem Türckischen Glauben bey zufallen / vnd des Türcken lesterung zu billigen / sey viel erleidlicher / vnd weniger verdamlicher / dann so jemand sich der Lutherischen Lere anhengig macht / vnd dieselbe fur recht bekente vnd vertheidigte. Vnd darumb sprach er: Ehe ich mich zum Lutherischen Glauben laß gewinnen / vnd denselben anneme vnd bekenne / viel lieber wil ich ein Türcke werden / vnd seine Lere / die doch nicht allein wider GOTT / sondern auch wider allen

Menschlichen verstand streitet vnd strebet / loben vnd verfechten / Vnd man solle nicht zweiffeln/ ein solcher Lesterer wird ein Türckisch ende / weil jm der Türckische Glaube vber das Euangelion geliebt / erreichen / vnd wie andere böse Bischoffe/ vnd sonderlich der zu Trier / verloschen vnd vntergangen sein / sein ende entpfahen.

Also vermessen vnd trotzig war auch ein Deutscher vom Adel/Anno 1548. etliche meinen es sey der Graffe von N. gewest / der viel jar mit seinem Sone / von wegen der Christlichen Religion / vnd des Bapsts Platten in vnrichtigkeit gestanden/Da er höret/wie Carolus 5. dem Churfürsten in Sachsen nachfolget/glorirte oder rhümete er: Jetzt kömpt vnser Heiland / Jetzt kömpt vnser Heiland. Zwar Carolus kam / vnd brachte den Churfürsten mit jm aus Deutschem Lande / vnter die Welschen Sewe / vnd wolte dieser Eisenfresser / wenn er die Gleubigen höret singen/ Ein feste Burgk ist vnser GOTT / eine gute Wehr vnd Waffen / die feste Burg kurtzümb einschiessen / oder einreissen/ oder nicht leben noch sein haubt sanfft legen / aber er schoß mit wollen in vnser feste Burgk / vnd traff jn der HERR mit seinen tödlichen Pfeilen/ das er am dritten tage/ an Caroli 5. zukunfft in Deutschland/ wenig frewde vnd ehre erlebte.

Vnd ist der Churfürstliche Bischoff zu Trier / nach oder auff Ferdinandi crste Krönunge/plötzlich vntergangen/ Er ist/ vnd niemand weis wouon/ in fehrlich schrecken vnd beben gefallen / vnd wie er einen Labetrunck gethan / bald darauff gestorben. Vide Colloq: Luth:

Forcheim. Forcheim/ Eine feine vnd lustige Stad/ im Stifft vnd Bißthumb Bambergk/ daselbst/schreibt Fincelius in seinem dritten Wunderbuch/hat am Grünendonnerstag / ein verlebter vnd alter Stifft oder Thumbpfaffe / der an krücken gehucken/vnd man jn auff den Predigstuel heben vnd tragen müssen/von der Cantzlen / vnd vor allem Volck / welchs sich zu der Predigt vom heiligen Sacrament/ auff denselben tag mit andacht versamlet / erschrecklich gepredigt / das ist gelestert vnd gefluchet/ des Bapsts Messe vnd grewel/ auch den brauch des Sacramenti sub vna parte, oder wie man es nennet / sub vna specie, vertheidigt / vnd die Predigt Pauli hieuon / 1. Corinth. 11. gentzlich vnd gar verworffen vnd verdammet / vnd sprach zum Apostel S. Paulo: Paule / ist deine Lere recht / die du leresst vnd vom Sacrament predigst / Des Bapsts aber falsch vnd vnrecht? so sey ich des Teufels/ vnd der hole meine Seele/ dem ich sie hiemit vor euch allen zum Pfand vnd Wehre einsetze. Allmechtiger GOTT behüte vns / vnd führe vns nicht in solche Teuffische versuchung vnd lesterung / Der Pfaffe hat kaum sein maul zugethan / vnd bet die Kirche an zu praßlen vnd zu krachen / vnd wie zugleich auch ein vngestümer Wind/vnd furchtsam Wetter auffsteiget/ kömpt der gebetene oder geladene Gast/ ein langer scheußlicher Teufflischer Mann / in den Tempel getretten / der nam den alten Pfaffen vom Predigstuel / vnd kam mit jm dauon / vnd mag niemand wissen/wo er jn hin gebracht

Jedoch fande sich der schwartze Capplan wider in die Kirche / vnd wolte des Bischoffs Bruder einen von Rugenstim auch also mit jm dauon bringen/ hat aber vngeschaffen Nolente Domino abgelassen/ vnd jm des Bischoffs Bruder / weil er mit seinem Rapier sich des schwartzen Capplans auffhalten wolt/ selbst etliche wunden in seinen kopff gehawen/Darnach ist vor der Stad solcher jammer vnd getümmel angangen/ vnd sich viel Reuter oder Teufel sehen lassen/bis an Sontag. Hernach abermal beym Tauffstein der Teufel einen solchen wust erreget / vnd in der Kirchen ein solch gerümpel vnd gepolter angerichtet / das die Pfaffen vnd alles Volck aus der Kirchen gewichen / vnd dem Sathan jre Capellen eingeeumet haben. Lege Finc. lib. 3.

Nicht lange hernach/findet man auch in Fincelij Wunderbuch/hat gleicher form ein Mönch wider S. Paul: auff dem Predigstuel gewütet/aber er ist auff dem

dem Predigstuel nider gesuncken / vnd in einer ohnmacht durch Göttliche straffe
assen blieben vnd gestorben.

Franckreich. Ein alte Geschichte gedencket Euseb. in sua Hist. Eccles. lib. 5. Franckreich
cap. 1. 2. die helt sich also: Zu Leon hat man viel fromme Christen vmb des Euange-
lions willen gepeiniget / vnd jnen alle plage angethan / vnter diesen seind jr zehen
märbe vnd blöde worden / vnd jr leben mit verleugung wollen erhalten vnd schützen /
aber die blutgirigen Heyden seind von jrem abfall angereitzet / vnd sie mit schwerer
marter vnd folterung gepeiniget / dann sie zuuor / geplaget worden / Also ist es auch
diesen zehen Mennern nach dem wort des HERRN ergangen / vnd an jnen erfül-
let: Wer sein leben findet / das ist / wer dasselbe in der anfechtung gedencket zuerhal-
ten / der wirds verlieren / das ist mit bösem Gewissen an der Seele / vnd mit harter
marter an seinem leibe / zeitlich vnd in ewigkeit verlieren.

Friedeburgk / Ist eine Stad in der Marck / daselbst hat ein Messediener / Friedeburg.
wider die ehre / vnd wider den Namen des HERRN / seine torheit auch Teuflisch
ausgebreitet / vnd (dieweil vmb dieselbe zeit / hab ichs recht behalten / aus dem ersten
Wunderbuch Fincelij / vmb das jar 1536. die Schweisskranckheit fast an allen en-
den Germaniæ erschrecklich gienge / vnd viel Leute daran storben) also gepredigt:
Lieben Bürger / diese kranckheit ist von GOTT vnter dem Volck eine newe vnd be-
sondere plage / damit GOTT die Welt visitire vnd straffe / weil sie von der alten Ca-
tholischen Kirchen getretten / vnd einen newen Glauben angenomen / Damit aber
sein / der gerechter zorn ablasse / so wolle er denselben vber acht tage / mit einer Christ-
lichen proceß wegnemen vnd stillen / Aber der Pfarner hat des achten tages / nach
seiner Predigt / nicht erharret / sondern er ist am selben tage frue gestorben / vnd
gleichwol die proceß / wie ers dann in seiner Predigt verlassen / fortgangen / vnd
seind die Leute mit seiner Leychc zum Grabe procediret.

Görlitz. Nicht weit von dieser Stad / hat ein weidlicher Man Görlitz.
auff dem lande / seine Angenachtbarte zum Mahle geladen / vnd
alle ding herrlich / zur lust vnd zu ehren / bestellet vnd angerich-
tet / Weil aber die Geste verzogen / vnd sich langsam zu der Taf-
feln geschickt / ward er vnwillig / vnd sprach: Wolan wollen die
nicht kommen / die ich geladen / vnd gern bey mir haben möchte /
komen an jre stat alle Teufel. Diß wort hat er nur vollendet / vnd sihet zum fenster Einer rufft
raab / vnd wird gewar / das sein Hoff voll Reuter vnd Geste / vnd wie er sie anne- den Teufeln.
men vnd freundlich empfahen / hat er an jren henden / die sie jm darboten / erkennet /
das sie nicht rechte Geste / erschrickt von hertzen / vnd gehet mit seinem Weibe aus
seinem hause / Die Geste oder die Teufel treiben jren spott vnd lesterunge / hüpfften
vnd sprungen / neben einer Wiegen / darinnen ein Kindlein schlieff / weil sie aber
dasselbe vor des Engels schutz nicht beleidigen noch gefehren durfften / auch nicht
konten / hat der arme vnd einfeltige Hofethore dasselbe mit der Wiegen auff seinen
nacken gefasset / vnd damit dauon gangen / vnd seind die Teufel auch geschieden /
daher sie kommen waren. Finc. 2.

Doct. Luth. ist auch also auff ein Dorff / in einen Herrnhoff zum herrlichen D. Luth. zu
Mahl inuentiret vnd geladen / vnd wiewol demselben Junckern nicht lange zuuor / Gaste gela-
auff dem Hasenfang wünderlich abentewer zugestanden / vnd ein Hase vor jm in den.
die lufft auffgefaren / vnd in der lufft verschwunden / hat er solchs vor Luthero zuge-
dencken keine schew gehabt. Darauff ward eine solche Historia vorgebracht: Etliche
vom Adel hatten jre Pferde weidlich angehalten / vnd einer den andern vberrennen
vnd vbereilen wollen / vnd im rennen ruffen vnd schreihen sie / wie vnbesonnen Nar-
ren pflegen: Stecht drauff / stecht drauff / vnd rennet freudig / den letzten hole der
Teufel. Nun war ein guter Stallhans oder Strawmacher nicht wol beritten / mu-
ste darzu ein Pferd neben der hand leiten / da er solch schreyen hörete / gedachte er

bey jm/ Mich sol ja der Teufel nicht holen/ machet das ander Pferd loß vom leitel zügel/ das verseumet sich vnd bleib dahinden/ Solchs nam der Teufel/ vnd reitet es dauon zwischen Himmel vnd Erden/ sonst hette es den armen Reuter gekostet/ der hette müssen verloren sein.

Gregorius. Gregorius/ Ein Christlicher Lerer/ als man im Discip: Serm: 33. vernimmet/ saget also von einem Stephano/ der hieß jm seinen Knaben/ ins Teufels nam

Der Sathan zeucht einem die Hosen abe. men seine Beinkleider abziehen/ vnd bald ist der Sathan ins Knaben gestalt vor handen/ vnd hat jm die Kleider ausgezogen/ Da er aber innen wird/ das solchs der Diener nicht gethan/ erschrickt der einseltige Mann/ vnd wird betrübt/ rieff vnd schrey: Trolle dich du leidiger Feind des HERRN/ ich habe mit dir/ vnd du mit mir/ nichts zu thun noch zu schaffen. Darumb ist es fehrlich vnd vnrath/ leichtlich vnd one vorbedacht/ im zorn des Sathans Namen nennen vnd ruffen/ Man solle

Das A.B.C. sprechen setzet den zorn. im zorn nichts thun noch reden/ man habe dann zuuor die Buchstaben im A.B.C. nach des Heyden lere/ oder nach Christlichen sitten/ die sieben Bitten im Vater vnser/ an den fingern nach einander hergezelet/ vnd gebetet/ Denn ob wol hierzu kleine zeit gehöret/ kan sich gleichwol viel zorn setzen/ vnd im hertzen enderunge werden.

Glorius. Glorius/ War seines Handwercks ein Tischer/ vnd ein solcher grausamer Lesterer vnd Schwermer/ desgleichen mir nicht vorkommen/ Da er in der Beicht darumb mit ernst beredet/ hat er kein wort/ auch seine Beicht selbst nicht sprechen/ wie vnd was man jm aber abfraget/ darzu kondte er weder Ja oder Nein sprechen. Er kam nider/ vnd ward zum heiligen Sacrament vermanet/ Er aber sprach: Was Sacrament sol man mir geben/ ich habe das newliche/ welchs ich vor dreissig wochen am Christage genossen/ noch nicht abgedawet/ das wird mir mein hertz abstossen/ Ich wolte lieber dafur alle Teufel eingefressen vnd eingesoffen haben/ also peinigt vnd quelet mich das einige Sacrament. Dieser Mensch nam ein tesserlich vnd vnselig ende/ vnd ist freilich war/ wie CHRISTVS spricht: Wer nicht gleubet an den Namen des eingebornen Sons GOTTES/ der wird jemmerlich gerichtet vnd verloren.

In Colloquijs Lutheri lieset man also: Jn einem Hause hatte der Sathan sein thun/ vnd treib viel wesens/ dauon die Leute vnruhig vnd furchtsam worden/ Auff eine nacht aber/ herbergten in diesem Hause zwene Mönche/ vnd wie sie im Bette schlieffen/ fehet der Sathan an/ die Mönche bey jren Haarkräntzlein zu zupffen vnd zu rauffen/ vnd wehnen die Mönche nicht anders/ denn das einer den andern also vexiren/ vnd am schlaff hindern wolle/ Da fraget einer den andern/ Warumb raufft jr mich Bruder? Bald gibt der Teufel dem andern auch eine hussche/ vnd fallen zusammen/ vnd schlagen einander im Bette/ Aber der geistliche Gardian hat des Teufels schalckheit gemercket/ vnd sprach: Cede à nobis in nomine Patris, Filij, & Spiritus sancti, & recipe te ad nos in conuentum nostrum, seu in cænobium nostrum, Das ist/ Packe dich von vns im Namen des Vaters ꝛc. vnd stelle dich in vnser Closter. Der Sathan fuhr dauon/ auff den morgen wie die zwene Mönche vor das Closter kommen/ Sihe da sitzet der Sathan vor dem Closterthore/ wie jn die Mönche bescheiden/ vnd sprach: Benè veneritis Domini. Vnd namen jn zu einem Diener in das Closter/ kleideten jn an mit Kappen vnd mit Schellen/ das er Bier vnd Brot zutruge/ vnd in der Küchen bestellete/ was jm der Koch befehlen/ vnd gibieten würde. Vnd als er ein mal Bier geholet/ vnd sehr vbel gemessen/ wie man dann pfleget/ hat er gesagt: Miß voll Bier/ da hastu voll Gelt/ als es aber nicht geschehen/ hat er einen grausamen stinckenden Scheiß gelassen/ vnd wider darnon ins Closter gangen. Dieser Teufel hat den Mönchen im Closter eine lange zeit also gedienet/ vnd wie ein Haußhalter seine geschefft verrichtet/ Als er aber den Koch hart geschlagen vnd verwundet/ haben jn die Mönche wider hinweg gebannet/ vnd jm seinen vrlaub geben.

Halber-

Halberstad.

HAlberstad. In dieser Stad/schreibet Fincelius in seinen Wunderbüchern/ hat der Sathan auch sein gespenste vnd betriegerey lange vnd viel getrieben/ Daselbst wohnete ein Bürger/in wolluſt vnd in frewden/vñ kam vor furwitz dahin/das er nur in diesem zergenglichen leben seine frewde vnd prangen mochte treibē/vmb den Himel/vnd vmb das ewige Leben/wolt er nicht fast sorgfeltig sein/ Wie aber jm solche mutunge versagte/vnd nach wenig tagen dahin starbe/ ward er begraben / Auff seinen tod hat der Sathan solch wesen angefangen/vnd in seinem Hause dermassen vnd gestalt/mit braten vnd sieden/ brawen/ backen/ essen/ trincken/paucken vnd harpffen / mit tantzen vnd springen/ hauß gehalten/vnd darinnen gebaret/das niemand hat mögen im Hause bleiben / sondern ist alles dauon gewichen / vnd den Sathan abpoltern vnd austoben lassen.

Der Sathan kochet vnd brawet.

Heydelbergk. Daselbst hat der Sathan auch einen stanck auffgetrieben/er traff einen guten Gesellen an / auff der Strassen / der war dem Euangelion nicht vngeneigt / vnd wie er auff einem starcken vnd hohen Roß vber das feld daher ritte/ nötigt er den guten Bruder/zu jm auff sein Pferd zu sitzen/ Als nun dieser sich hinan schwange / wiche der Sathan dauon / vnd sprang das Pferd mit dem armen Knecht in die höhe / als wolt es vber die wolcken springen / vnd wie der Sathan mehr nicht vermochte/ fiel der arme Mensch herab auff die erde/ nahe bey der Brücken zu Heydelbergk / vnd lag wie er erschlagen / one sinne vnd one gedancken / bis er doch wider zu jm selbst kam / dennoch hat er ein halb jar von diesem Reutersprungekranck vnd nider gelegen.

Einer sol neben den Sathan auff sein Pferd sitzen.

Also hat man ein Teuflisch Künstlein beym Petrarchæ zu lesen: Zwene böse Buben/wolten in einer nacht einem reichen Bawer ein Pferd/ oder eine Kuhe aus dem Stalle wegtreiben/vnd stelen/ vnd wie sich der Teufel mit behendigkeit zu jnen gesellet/sprach er: Lieben Brüder/ewer vorhaben ist recht/vnd gefellt mir wol/ Doch wisset / der Bawer ist reich / vnd in seiner Kammer stehet eine Laden/ darinnen ligen 600. gülden/ die stelet zum ersten/ vnd tödtet den Bawren / so köndtet jr ewre tage gnug haben. Wie nun die Diebe zum fenster einstiegen/vnd das Gelt aus dem Kasten gewannen / Rieff der Teufel: Auff Bawer / auff / vnd laß die Diebe nicht aus deinen henden kommen/ ich wil dir sie helffen fahen/ Das geschahe. Wie man nun nach etlichen tagen die Diebe zum Galgen brachte / sahen sie vnter dem Volck den Teufel/vnd sprachen: Du Verrether vnd Bößwicht/wiewol hastu vns geführet vnd geleret? Dazu lachet der Teufel / vnd sprach: Ich habe euch geleret/ vnd vorgesagt / dem Bawer aus seiner Lade das Gelt zu stelen / aber den weg zum fenster hinein/ habe ich euch nicht gezeiget. Also lohnet der Sathan / wer jm wider GOTTES Gebot nach ahmet / vnd am Göttlichen Namen / vnd an seiner hülffe verzweiffelt.

Der Teufel leret stelen.

Historia vom Keyser Heinrich Tertio. Auentinus ein Cronickenschreiber / recitiret diese Teuflische geschichte: Heinricus 3. vnd sein Vetter Bruno der Bischoff/ haben mit einander in zweyen Schiffen auff der Donaw/an einem sorglichen ende gefahren / Wie nun der Keyser hindurch kommen/vnd der Bischoff jm nachfolgen wil / rieff von einem Felsen/ dahin er denn sich gesetzet/ ein scheußlicher vnd langer schwartzer Mann / zum Bischoff / vnd sprach: Fahre durch/vnd fahre vber/ jetzt bistu sicher / vnd darffst dich vor mir nicht fürchten / wenn ich aber wider komme / so wirstu wol sehen / wie ich mit dir handlen vnd vmbgehen werde / Der Bischoff betet seine Gebete/vnd segnet sich mit Creutzen wiewol er wuste. Der Keyser kam gen Bosenweis/mit sampt dem Bischoffe/ vnd nachtet bey der Wolgebornen Greffin Fraw Richlita von Ebersberg / vnd gieng sampt dem Bischoffe von Würtzburg in der stuben auff vñ abe spaciren/da erhub sich plötzlich ein brechen vnd krachen/als gienge die stube oder gemach in einem fallen vber einen hauffen/vnd fielen zus

len zugleich. Der Keyser/ Bischoff/ vnd die Gräffin/ giengen durch die Gewelbe/ mit grossem vnd schweren steigen hinab in der Herrn Badstube/ one allen schaden vnd leibs verſehrunge/ aber der Bischoff gerieth in seinem fallen auff eine Badewanne/ welche jm freilich der schwartze Mann/ der mit jm vom Felse auff der Donaw geredet/ hatte vntergeschoben/ vnd bleib verwundet vnd tod ligen. Auff diesen Felß/ von dem der Sathan mit dem Bischoff geredet/ ist bey der Stad Grein in Österreich/ dem Teufel ein Thürmlein auffgerichtet/ vnd des Teufels Sitz/ oder des Teufels Thurm genennet.

Des Teufels Thürmlein.

Julianus.

Julianus/ Nicht der Keyser/ sondern sein Diener oder Amptman/ vnd mit jm Fœlix vnd Elpidius/ (Stehet in der Ecclesiastica lib. 6. cap. 32. geschrieben) seind abtrünnige Schelcke vnd Lesterer des Göttlichen Namens worden/ vnd wie sie aus dem Tempel alles rauben/ damit man die Göttliche dienste bestellet vnd verſorget/ Hat vnter diesen dreyen Julianus seine heimligkeit entblösset/ vnd an den Altar/ wie ein Hund/ sein stinckend wasser abgeworffen/ dazu gesaget/ es sey one not/ vnd reime sich auch nicht/ das man in den Kirchen/ dem Son Mariæ mit solchen Zierden vnd güldenen Gefessen diene vnd lobe. Von dieser lesterunge/ seind Juliano seine excrementa vnd stinckender bauchmist zum halse angeschossen/ der Wanst zerbrochen/ vnd durch feulunge alles verdorben/ vnd jemmerlich (wie dann die andern zwene auch) zu tode sich geblutet/ vnd vmbkommen.

Von einer todten Jungfraw schreibet Johan Manlius lib. 1. Die ist zwey jar vnter den Leuten abe vnd zugangen/ auff Wirtschafft geladen/ vnd am Tantze wie andere mit herumb gesprungen/ Aber ein Teufelsbanner vnd Schwartzkünstler/ nam jr vor allem Volck ein Büschlein von jrem halse/ darinne der Meister verborgen/ fiel vmb/ vnd lage da zerlumpet vnd zerfleischet/ gleich einem todten Cörper/ der zwey jar in der erden gefaulet/ vnd auseinander gangen war. Diese lesterung/ contra nomen Domini, habe ich auch also hören recitiren: Es war der Teufel in eine todte Jungfraw gefahren/ die führet vnd beleitet er zwey jar zu Bononien/ das niemand anders dencken/ denn wie sie eine rechte vnd lebendige Jungfraw/ ward zum Tantz vnd zu Wirtschafftlichen ehren vorgezogen/ vnd jr Jungfrawliche ehre von jungen Gesellen/ vnd sonst von menniglichen erzeiget. Es begab sich aber an einem ersamen Tantz/ das ein Mönch auff einem stinckenden Bock/ vber den Marck hoch droben in der lufft/ daher zellerte vnd drabte/ als solt er dem König aus der Calthei zu hofe ziehen/ Aber diesen Reuter hat niemand dann ein Schwartzkünstler gesehen/ der sprach: Jr Bürger vnd lieben Freunde/ kompt vnd sehet/ was ich euch in der lufft fur einen Reuter oder Hoffman zeige/ brauchet seine kunst/ vnd wurd der vnsichtbare Mönch/ vnd sein vnsichtbar Pferdlein der Bock/ von jederman gesehen/ must auch von vnd aus der lufft herunter auff den Marck/ vnd der Mönch/ welchen der Bock zu seiner Schwester Elsen bringen solte/ vor jederman zu schanden werden. Solchs kam vor einen andern Schwartzkünstler/ der den Mönch auff dem Bocke wolte zu seiner schönen Elsen gebracht haben/ vnd verdros jn auff diesen/ weil er jm seine kunst vnd Reuterey offenbaret/ vnd sprach zu den Bürgern: Kompt vnd sehet/ was fur eine Jungfraw ich euch am Tantze/ auff ewrem Tantzboden/ wil sehen lassen vnd zeigen/ Also zwang vnd drengte er den Sathan/ der muste von der todten Jungfraw weichen/ vnd wie er von jr scheide/ fiel das todte Aß vmb/ vnd war wie gesagt nicht allein abschewlich/ vnd voll grawen/ sondern erschrecklich vnd erbermlich. Phil: Mel:

Todte Jungfraw tantzet vnd isset.

Nicht viel anders schlags noch meinunge hat sich zu Erffurd auch begeben. Ein Studente hatte vbermechtige vnd starcke liebe zu einer Jungfrawen gewonnen/ vnd versahe sich derselben halben zu sterben/ oder freundlich mit jr zu re-

den/

den/vnd ward jm doch zu jr zukommen vnmöglich. Also offenbarte er sein anligen/ vnd seine heimliche liebe einem andern/der war ein berhümpter Meister in den künsten der Zauberey / Der sprach: Sihe ich wil dir die Jungfraw in deine Stuben bringen / vnd mercke vor dich / das du sie nicht anrürest / oder sie vmbpfahest vnd hertzest. Die Jungfraw kam/ aber der Jüngling von liebe entbrandte / sprang auff vor frewden / hertzet vnd liebet die Jungfraw wider sein versprechen / da fiel sie vor jm nider / vnd starb von stunden. Wiewol nun der Student grossen schrecken genommen / vnd seines lebens vnd leibs sich besorget / so hat doch der Schwartzkünstler in den todten Cörper einen Teufel gebannet / von dem ward sie lebendig / vnd kam heim zu jren Eltern / vnd wartet was sie zu thun vnd zu warten gewohnet: Doch mercke man in jrem angesicht / wie sie eine scheußliche vnd tödliche farbe vberzogen/vnd darumb von den Dienern der Kirchen angesprochen/ vnd befraget/ Da risse sich der Sathan aus jrem leibe oder todten Cörper / vnd fuhr seine strassen. Vnd ward der Jungfrawen tod am ende erkündigt / wie es aber mit dem Schwartzkünstler kommen / habe ich in den Colloq: Lutheri nicht gelesen / Denn das Luther saget/ das blut machet schöne farbe im Menschen / erhelt vnd nehret die Geister des lebens / soichs vermag der Sathan nicht / sondern allein GOTT der Schöpffer. Also ist diese Jungfraw zu Bonnonia / stum vnd sprachloß / zwey jar vnter den Leuten vmbgangen/wie gehöret verb. Luth. aus dem Latein.

Ein feiner vnd vernünfftiger Haußwirt / wündschet in seinem zorn / das sein Weib ins Teufelsnamen fortgienge/vnd thete/ was er jr befohlen hette / Auff diesen wundsch hat der Teufel das arme Weib besessen / vnd sie vbel geplaget. Es taug warlich wündschen (ob sein schon viel / vnd bauchwinde in einen Hoppensack können gerüttlet) nirgend zu/ dann zum argen / Denn mit wündschen hat sich der Sathan auch in die Arca Noe (wie die Mönche vor zeiten gepredigt/ vnd ich selbst zu Erffurd von D. C. K. auff dem Berge zu vnser lieben Frawen / gehöret / das Menschliche geschlecht zu ersauffen) verschlichen / Das solle also geschehen sein/ die Noe alle Thierlein ein pärlein zu jm in die Arca beruffen / hatte der Sathan sein Weib zuuor vnterrichtet / das sie in der thür sich sperrete vnd verdrehete / vnd nicht eilend in die Arca eingienge / Solchs thete Noe Weib / vnd seumet sich mit willen in der thür der Arca / Dauon ward Noe fertig / vnd sprach: Woleinher in des Teufelsnamen. Also ward der Teufel auch / wie alle lebendige Thiere / genennet/ vnd kam in den Kasten / Er brach aber ein loch hindurch/ das wasser einzulassen/ vnd die Leute zuersauffen / dafur vnd darein kroch eine Schildkröte / vnd wehrt dem wasser/vnd rettet den Noe/mit den seinen.

Solche gedicht vnd Mönchische Fablerey/ hat man im Bapsthumb vor heilthumb/vnd vor geweiheten Diesem gehalten / vnd fur die heilige warheit geachtet/ vnd ich nicht als Historien vntüchtig hieher gezogen / sondern der betrieglichen Mönchen Teuflische geistligkeit/vnd Gottes furcht daraus warzunemen.

Von Latomo dem Gottlosen Menschen eine grausame Geschicht.

Latomus. Latomus / Ist ein vberaus Gottloser vnd verboster Mensch/ vnd von seiner boßheit sein Name aus Löuen / Brüssel / vnd durch die gantze Welt erschollen/Er hat das Euangelium/dem Bapst vnd seinem Maul zu hofiren / wider sein Gewissen/ mit lestern / mit blut / trotzig vnd freuelhafftig / verfolget vnd geschendet / vnd wiewol jm viel hieuon schmertzliche vnd bittere Buß vnd Rewe vor seinem ende ist angangen/vnd er seine vngerechtigkeit gefühlet/ vnd bekennet/so ist vnd hat solchs an jm/wie am Judas/nichts geholffen/ auch keinen trost

nen trost von andern nicht hören können/noch annemen/vnd offt gesagt: Ich weis vnd habe viel herrlicher vnd reicher Trostsprüche / damit ich mich vnd andere solte zu friede ziehen/vnd die geengstigten Gewissen/ wider GOTTES zorn/ damit laben vnd stercken/ aber ich gehöre mit Leib vnd Seel zum Teufel / vnd kan mich mit der heiligen Schrifft nicht trösten / viel weniger gleuben / das GOTT sich meiner erbarmen / vnd mir gnedig sein möge. Wolt GOTT / sprach er zu denen die vmb sein Bette stunden / euch würden ewre augen / mich jetzund anzusehen/ auffgemachet / sintemal jr nicht vor euch / Latomum / wie einen Menschen / als ich etwan war / sondern wie einen wesentlichen Teufel / der ich jetzt bin / würdet anschawen. O lieben Herren/ nemet ewer eben war/vnd sehet wol fur euch/ich habe mit wissen vnrecht gethan/ vnd der Christen vnschüldigen blut nachgehenget / Darumb sterbe ich / wie ein Feind CHRISTI / vnd aller seiner Gleubigen / meine Seele ist des Teufels/vnd mein Leib gehöret jm zu eigen. Auff solche vnd dergleichen erschreckliche wort / ist er mit grossem geschrey / vnd mit leidigem prüllen / wie ein zorniger Lawe gestorben/vnd sich sein angesicht nicht allein entferbet/ sondern in eine solche frembde vnd vnbekante gestalt verendert vnd verwechßlet / das dauon viel Leute zum höchsten beweget/vnd zu erbermlichem mitleiden seind angereitzt worden. Wie kömpt das? Der HERR lesst nicht vngerochen seines Namens ehre / an dem der da verfolget gesunde Lere. Finc. lib. 3.

Da magstu bleiben.

Lewehssen/ Ein Dorff im Land zu Braunschweig/zum Göher/oder nicht ferr herab / hat ein Bawer ein Wagen mit holtz beladen / vnd in sein Hauß führen wollen/daselbst haben sich 14. Schwaderreuter oder Teufel in der Lufft sehen / vnd mit allerley Kriegßordnunge/mehr denn hundert gezelet worden/Diese Teufel alle theileten sich in zwo ordnunge oder hauffen / einer gegen dem andern / als die im willen zusammen zu rücken vnd zu treffen / mit einander sich rüsteten / Vor diesen aber/kömpt aus einem jeden hauffen besonder/ein weidlicher vnd schwarther langer Kriegßman herfür geritten / vnd als sie zusammen genahet / ist man lange weisse Hanenfedern auff jren spitzigen Hüten gewar worden / Sie tratten aber von jren Pferden abe / vnd giengen durch die Hauffen / die Reuter zubesichtigen / viel vnd offt spaciren/vnd wie sie wider auff die Pferde geschritten/seind die beyde Hauffen/ oder die getheilten 14. Fahnen Reuter vnd Teufel/ in zwene hauffen/ wie zu einem schlagen vnd schermützeln angezogen. Damit ist die nacht angangen / vnd hat sich der Sathan/oder die zwene Hellefürsten/ Pluto vnd Lucifer/mit jren hauffen Teufeln nach Pattsn gewendet / vnd die Teuflische apparition gemehlich verschwunden/mehr hat auff diese betrogniſſe nichts gefolget/ noch sich am selben ende spüren lassen. Geschehen Anno 1555. loco nominato patet ex Fincilij prodigijs, von dem ichs auch gehöret/ehe dann er seine Wunderbücher zu Jhena in die Druckerey verfertigt/vnd gegeben worden.

14. Schwaderteufel.

Magnus.

MAgnus/ Ein Freund CHRISTI/hat die warheit des Euangelions/ wie einem Christen zustehet vnd gebüret / mit frewden vnd one furcht / vor der Welt betewert vnd vertretten / vnd da man jn vnter Decio hart angelassen / seinen leib mit aller hand marter gepeiniget vnd geplaget / hat man jn vom Namen CHRISTI / durch keine scherffe noch quelunge / abwendig noch abschewen konnen. Er hat seinen krancken leib / den er one das/ als ein abgelebter vnd lebens satt alter Greise / müssen natürlich ablegen / mit gedult vnd one widerrede/martern/ vnd die Gottlosen zerdehnen / aber seine Seele vom schutz vnd von der bewahrunge aus den henden IHESV CHRISTI/ nicht kommen wollen lassen / Sondern er rieff: Ach HERR IHESV CHRISTE / mein trost vnd meine sterck / verlaß mich nicht in meinem elende / O wie hat mir deine gnade geholffen/wenn du mich stercke st/das ich in meinem elende/ vnd in meinem tode/ dem

Sathan

Sathan absiege / vnd ich nicht an jm / sondern er an mir zu schanden werde. Auff solche Gebet hat Maximus Rex, das ist / *CHRISTVS IHESVS* / seinem lieben Magno auff sein anruffen / seine hülffe vom Himmel gesendet / vnd mit hoher krafft von der höhen angezogen / Vnd ist frölicher dieser Magnus zu seinem sterben gangen / denn so man jn zu einer Wirtschafft begleitet / vnd jm alle ehre der Welt angethan hette. Wie dann auch Johan Clerick im fewer sprach / das man jm vnter seine füsse anzündete: Ist mir doch warlich fur grossen frewden / in meinem leiden vnd in meiner angst / nicht anders / als wenn man mir liebliche volle Rosen vnter meine füsse legte. Nicht anders sprach Adolphus / von welchem eine Christliche Tragedia / oder ein Cölnisch Pfaffenspiel / in der fünfften Bitte des Vater vnsers hernach wird vermeldet / Es ist war / sprach er / vnd gewis in meinem hertzen / das mir vnd meiner frewde / die ich jetzt in meinem hertzen bey mir habe / da ich zum tode getrecket vnd geschleppet / keine frewde auff dieser Welt kan gleich / viel weniger stercker noch krefftiger sein. Darumb ich vnd alle Christen bitten / aus rechtem vnd reinem hertzen / vnd sprechen: Beschere vns auch *HERR IHESV CHRISTE* / wenn vnsers lebens Endestündlein verhanden / ein solch ende / vnd einen solchen abscheid / der da heist: Ich fahre dahin in fried vnd frewd ꝛc.

Magdeburgk. In dieser weitbekanten Stad Germaniæ / hat bey meiner zeit / als ich daselbst in die Schule gieng / vnd von Reuer. Doct. Maior. fundamenta meorum studiorum legte vnd fassete / Doct. Niclas von Ambs: Sanct Vldarico gepredigt / vnd dem Luthero diß Teuflisch Gespenst / welchs jm begegnet / ansagt: Ich lag vnd schlieff / vnd wie es sich begab / hört ich ein gezische vnd gethöne / wie zwene Kerle mit einander ernstlich vnd tapffer redeten / vnd wie ich hörete / Sihe da kommen Adelicher Personen zwo anzusehen / mit zweyen seuberlichen Knaben begleitet / die an jren henden brennende Fackeln trugen / in meine Kammere / die ruffen mir von meinem schlaffe / vnd sprachen: Fürchtet euch nicht Herr Ambsdorff / schreibet einen Brieff / wie wir euch sagen / denn es seind alle ding richtig / vnd one jrrunge. Ambsdorff hat diese Edlen wol gekennet / auch wol gewust / das sie vor etlicher zeit gestorben vnd begraben / Ob aber Ambsdorff dem Teufel nachgeschrieben / vnd seine Dictata verzeichnet / hat M. Joan: Stolsius Hoffprediger zu Weymar / etlichen Pfarherrn / als Johan Gengelbachen zu Krombsdorff / vnd M. Wolff Buttnero / der noch am leben ist vnd schreibet / vnd die es von jm gebeten vnd gesuchet / dem Herrn Ambsdorff abzufragen zugetzt / Ist aber Stolsio ausgefallen / vnd hernach auch von gemelten zweyen Predicanten nicht mehr gesuchet / vnd M. Stolsius kürtzlich darauff im HErrn seliglich verschieden.

Der Teufel wil Ambsdorffen vordictirē / das er schreibe.

Merckische Betrügnisse vnd Gespenste. In der zeit im jar / wenn man mit der Mehdersensen den Haber abstösset / seind in der Brandenburgischen Marck / im 1559. jar / wünderliche vnd seltzame Mehder / oder Haberhawer im felde gesehen worden / zum ersten funffzehen / darnach zwölffe / die trugen scharffe Sehnsen / vnd hatten nicht heubter wie Menschen / schlugen an vnd scherfften / vnd hieben in den Habern / das man dachte / es würde nicht ein halm / noch ein stenglein stehend vnd vberbleiben / Das gerüchte erschall in die Stad / vnd kam auch an den Churfürstlichen Hoff / vnd wurden die Haberhawer besehen / vnd von jrem vorhaben befraget / aber keiner war / der da geantwortet / noch bescheid gebē / haben also vor sich in den tag / vnd in den Haber gehawen / vnd wie man jnen neher zukommen / angefangen rüstig zu lauffen / vnd im lauffen / am hawen sich nicht jrren noch verhindern lassen / Solche Mehder seind des Teufels Bothen vnd Vorrierer / dadurch er die Leute zaghafft / vnd in lesterung Göttliches Namens bestürtze / in mißglauben verleite / vnd verführe. Fincel:

Haberhewere haben nicht heubter.

Melchior/ ein wüste vnd thum Kind / von ein vnd zwentzig jaren / ließ jm aber gleichwol vom Pfarherrn vnd Kirchendienern einreden / vnd sich straffen. Nun begab es sich / das die jungen Knaben an der Pferde hute gedachten / wie die nacht ein Mehder im felde gangen were / vnd viel Saat oder Früchte nidergefelet hette/ welchs dieser Melchior nachsagte / Aber am morgen/ wie man die schaden besichtigt / ist an keinem Stück etwas gemercket noch gespüret worden. Darumb spannet dieser Melchior an / vnd fehret in der Herrn frone dienst / mit diesen worten: Mich hat der Teufel diese nacht betrogen / was sol es gelten / wo er mich am tage auch blendet vnd betreuget / Also fuhr er mit dem Geschirre in der Obrigkeit dienste vnd gehorsame / vnd daselbst ward er widerumb auff der Wiesen gelüstern/ vnd rieff zu andern Knaben: Wir haben nun dieses Tagwerck verrichtet / lasset vns im Wasser baden / vnd vns erfrischen / Dem guten Menschen / wiewol er sonst rohe vnd wilde / vnd doch wie gesagt sanabilis, der jm ließ vntersagen / vnd höret / hat seine hoffnunge vmbgeschlagen / denn er steig in das Wasser / an einem solchen ort / da man sichs nicht so bald versehen / sanck hinab / vnd ward nicht wider gesehen/bis er starb/ Welchs freilich die Jugend/den Göttlichen Namen nicht zu mißbrauchen/vnd vom fluchen abhalten solte. Psalm. 72.

Maximinus/hat mit ernst vnd strenge gebotten/wider CHRISTVM den Son GOTTES lesterwort zu reden/vnd seinen Namen zu schmehen/ vnd wiewol man darzu redliche Christen nicht vbermannen können / so hat man doch leichfertige Frawen vnd vnzüchtige Belge / mit grosser qual vnd pein darzu gewonnen/ vnd vbernötigt / Denn zu Damasco war ein Fürst / dem des Keysers gnade vnd gunst mehr angelegen / dann CHRISTI ehre vnd Namen / dieser hat nun in seinen blutigen anschlegen / durch folterunge vnd marter vnersamer Frawen vnd zerrichten Huren / erhalten vnd zuwegen bracht / das der Name CHRISTI nicht allein durch sie / sondern auch in den Schulen durch die Jugend / die man dann darzu abgemeistert/ist verhönet vnd verspottet. Aber weder am Keyser/noch an diesem Schmarotzer/ vngerochen vnd vnbezalet blieben/ Sintemal Maximinus vnd sein Son/ vor Aquileia in seinem Gezelt von seinen Kriegßknechten erstochen / die haubter wurden jnen abgeschlagen / vnd nach Rom auff Spießstangen vbersendet/ aber die strümpffe vnd Cörpere senckte man in das wasser / vnd seind jrer lesterung des Namens CHRISTI / hie zeitlich mit solcher widerkerunge bezalet worden. Non enim est innocens, qui malè vsurpat nomen Domini.

George Tasche.

Michel N. An einem orte im Voitlande / wohnet ein geachter vnd berhümeter Erbißdrescher / oder Bohnenleser / von Herr Georg Taschen hab ichs gehöret / er solle Christoffel sein genennet gewest / weil ich jm aber mit diesem Namen Brieffe zugeschrieben / habe ich jn einen Michel lassen bleiben / Er hatte einen grossen Namen / vnd war sehr berhümet / vnd aus gewonheit / wie wir dann alle leicht im argen zunemen / vnd darinnen Meister werden / wenn er gar ergrimmete / vnd sehr fluchte / sprach er: Das dich der Frost oder das Kaltewehe anstosse/ Er starb/ aber von seinen Kindern vnd Sönen hat man hernach erschreckliche endschafft erfaren / denn sie sind / als sie wol bezechet / von einer Wirtschafft zu dem jrem geritten/ in einen dicken Wald / von der Strassen kommen / vnd beyde / wie jr Vater offt gewündschet/ im Schnee vnd Frosten verdorben.

Wündschet nicht / lieben Brüder vnd ersame Schwestern / kostet vnd bedencket in ewrem Munde / was jr wünschet vnd fluchet / Es ist eine Sünde in vnd wider den Namen GOTTES / wer es merckte/vnd glauben köndte.

NAssaw. NAssaw/ Jst eine berhümpte vnd löbliche Graueschafft / Da-
selbst zu Weilnawe hat sich im 1553. jare / schreibet Fincelius/
der Teufel also verdrehet / Etliche leichtfertige Weinknappen
hatten sich vberladen/ vnd in jrem abscheide vom Trunck/da sie
nach jren Heusern / vor der Stad auff einem Dorffe gelegen/
zugangen / haben sie wie die Vollen vom Wein / das ist vom
Teufel / jr martern vnd elementen / recht auff dem wegeange-
fangen/ Da kam Meister Küntzlein aus seinem Ofen/ vnd führete jr zwene dauon
hinauff etliche Armschüsse hoch in die lufft/vnd satzte sie wider nider/ aber vnsanff-
te/vnd nicht auff einen ort. Die todte Cörper hat man auff der Obrigkeit schaffen
vnd gnedig befehlen gesucht/aber nirgend antreffen noch spüren mögen.

Nach etlichen tagen / wie der Graffe lust vnd frewde/ mit seinem Gesinde im
Forste gesuchet / vnd ein Heßlein fangen wollen / Sihe da wischet ein Heßlein aus
einem busche / vnd laufft wider in einen andern busch/ in demselben lesset er sich ni-
der/vnd wartet/Der Graffe besihet diesen strauch/vnd findet einen todten Mann/
mitte mit schrecken dem andern Hasen / welcher zuuor gewichen / nach / er sprang
auff / vnd riss aus / da lag der ander todte Mann auch in diesem strauch / vnd war
vmb dieselbe zeit viel Schnee im Walde vnd vmb diese streucher / vnd allerley fuß-
pfad grosser Thiere / vmb diese todte Cörper / im Schnee gespüret / aber niemand
kondte vermercken noch warnemen / das ein Ochse im Schnee hinzu oder herab
gangen / vnd anders nichts dann vmb die Todten ein gepfletsche vnd gedreusche ist
gesehen worden.

Es ist auch nicht allein eine Sünde/ die da streflich vnd verdamlich/ dazu dem
Namen des HERRN zuwider / wenn sich ein Mensch erschwinget / vnd vber sei-
nen verliehenen Stand vnd ehre / höher hinan / vnd weiter zu fahren jm vornim-
met/dann sichs leidet / Sondern es ist auch wider das erste Gebot/ eine trotzige vnd
unrechtige Abgötterey / vnd eine Teuflische geplöcknisse. Denn vor eilff jaren/ hat
ein Ersamer vnd gelarter Mann ein ersam wesen / vnd einen ersamen Stand / an
einem orte/ der auch ersam vnd erleidlich/ vnd daselbst von den Leuten geduldet vnd
gehalten ward / Weil er aber in den künsten Philosophiæ / vnd in Sprachen etwas
studieret/ ward er vom Decano Vniuers. N. in Grad. M. Philos. zu promouiren
inuitiret/ Das that er/ vnd meinet mit dem Namen M. weiter / dann mit Göttli-
cher zusage/ zu steigen vnd fort zukommen.

Ein redlicher Mann M. Valent. vnd Diaconus zu Jhena/sagt: Lieber Herr
vnd Bruder/ jr seid gelart vnd gnugsam geübt/ vnd sorge nicht/das jr mit vnehren
bestehet / Aber ewer vnglück besorge vnd fürchte ich / denn ich habe der Exempel zu
Wittenberg vnd Marburg auch gehöret / vnd wird nicht abgehen / der HERR
wird ewer vergeßligkeit daheim suchen/ Doch zweiffele ich nicht/es werde euch seine
Göttliche ansuchunge zu allem guten gelingen / vnd ersprießlich sein. Derselbe
Mann promouiret/ vnd ward M. vnd wie bald er den Namen dauon hat/ wandte
sich sein glück vnd gedeyen. Er ward von einem offentlichen vnd Landtrünnigen 1.
Buben / in der Kirchthür bis auff den tod verwundet. Jhm nam der HERR hin- 2.
weg / alle seine früchte vnd narunge auff den Ackergründen / vnd was er im Hause
noch vbrigs / das holeten hinweg in einer nacht böse Schelcke vnd Diebe. Er zer- 3.
fiel vnd zerbrach einen Arm auff dem Kirchhoff zu Weymar. Er kam mit seinen 4.
Freunden / vnd mit einem vom Adel / in einen Rechtlichen zanck vnd hader. Ein 5.
jar hernacher verderbt jn der frost/am tage Ascensionis/ seine Saat vnd Sommer-
früchte. Jhm giengen dahin Pferde vnd Magen. Vnd da er von grosser armut/ 6.
seine vnd seines Weibes kleider einem Juden zutruge / vnd sechs gülden darauff 7.
borgete/ lieff der Jude mit seinem / vnd mit ander Leut lunden vnd hadeley dauon.
Er muste auch zu seinem behelff andere ding vnter die Bürger / vmb Brot/ Fleisch 8.
vnd Bier vertauschen. Er ward von den Predicanten geschewet / vnd wie der er- 9.

geste Ketzer geflohen/der Obrigkeit vnwerd vnd verspottet. Der Bawren verächtunge vnd Catharmâ, Summa/der Mann gerieth in solche not vnd elend/das jm offt seine liebe Kindlein vnd Töchterlein tröstlich zusprachen/vnd auff Göttliche hülffe vnd abwendunge/seines vnglücks/oder wie ichs besser nenne/seines heiligen Creutzes zu harren vnd zu warten/vertrösteten. Da kam der HERR/vnd holete oder rappet jm in der Pestilentz diese Tröstere auch dahin/vnd begab sich manchers ley vnfug vnd anstösse/das sich der Sathan gentzlich verfahe/es würde jm die schantze gelingen/vnd dieser Mann GOTT in das angesicht spotten/Aber der HERR hat jn noch erhalten/vnd jm seiner Feinde eins theils erschrecklichen vntergang/zu vberleben vergönnet. Der HERR wende sein vnd aller Christen jammer vnd elend zu seines Namens Ehren/Amen. Es wirt geschehen hie oder dort/oder wird geschehen an einem bessern ort. Aber bey solchem allem/war das seine gröste not/vnd seine schwerste klage/weil er niemand seines leids vnd vngemachs gelegenheit durffte vertrawen/Klagt er/so lachten sie/vnd freweten sich seines betrübnis/das nun der arme vnd fromme Mann/seines alters von 39. bis auff das 49. jar/wie eine Taube/vnd wie ein weisser Schwan sich verungestaltet/Aber jene prüsten sich wie ein fetter Wanst/vnd fahren hoch her/denn sie seind in keiner anfechtung/noch gefahr des todes.

10.

11.

12.

Aber wer der Elenden spott/
Den wird wider verspotten GOTT.

Es geschach in Thüringen nicht weit von Erffurt/daselbst vermochte der Sathan mit lebendigen/vnd mit versoffenen tollen Gott vnd Ehrlosen Schelmen/den Namen vnsers HERRN CHRISTI IHESV/wircklich nicht zu lestern noch zu verunehren/darumb nam ers vor/vnd versuchet das Spiel mit einem Todten/Dieser war ein loser Mensch/vnd dahin/wie er dann auch gelebt/als ein Hund vnd als des Müllers Esel gestorben. Der stille vnd alte Pfarherr am selben orte/Herr Philip. N. wuste in seinem Pfardienste wol/was er thun solte/Noch/damit er vor sich selbst nichts handlete/wolte er sich vmb die Begrebnisse des Todten bey der Obrigkeit erfragen. Aber was thun/oder was thut des Teufels Copist vnd Hellenschreiber Johan N. er befihlet den Bawren/welche es wol aus besonderer gunst vnd freundschafft/die sie zu den Pastoren vnd zu jren Predicanten trugen/one befehl gethan/den todten Schelm/dem Pfarherrn in der nacht vor die thür der Pfarr zu stellen/vnd im Todtensarge nider zusetzen/Solchs geschahe/vnd ward also hoch gepreiset/vnd so herrlich gerhümet/als hette derselbe Schreiber/der in zwölff jaren keinen vermögigen schenckel gebrauchet/mit seiner hand 100000. Türcken erschlagen. Nun man hat zur selben zeit des Predigampts vnd Göttlichen Namens wol gelachet/aber die da gelachet haben dazumal/sind auch mehr dann jnen ein Christlich hertz vnd gemüt gönnen mag/wider verlachet worden. Geschehen zu Rinckleben bey Erffurt.

Olsnitz. In Olßnitz ist in einer Mühl an der Elstere auch deßgleichen geschehen: Ein Kneblein wolte dem andern ein Messer aus seinen henden zucken/vnd wie jenes an sich hielte/vnd nicht nachlassen wolte/rieff der dritte Knabe/das war der Teufel/in der gestalt des eltern Son/zum fenster hinein in die Stuben/vnd sprach: Gib dem Jungen das Messer du Schelm/oder ich wil dir den halß damit abschneiden/Also erschracken die Kinder/vnd fielen im schrecken von der Banck/eins in das Messer in seinen leib vnd starb/das ander ward lahm/vnd nach wenig tagen ward es auch begraben.

Hie muß ich auch gedencken/was ich selbst gehöret/vnd in meinem Heimet meiner Mutter Bruder/Peter Behem/vom Teufel zugestanden ist: In genanter Olßnitz. Stad Olßnitz ist ein ort vor dem Thor/den nennet man den Platz auff dem Gra-

ben/

ben / daselbst hatt meine Mutter an einem Garten / nicht ferr vom Stadgraben / vnd von einem Teich / vnten am Berge / mit jrem Bruder Petern jre wohnunge / Diesem rieff in acht tagen ein mal in der nacht eine Menschliche stimme / wie jm seine Mutter (welche vor jaren gestorben) ruffte vnd auffweckte / vnd fuhr aus dem Bette / vnd ward jrre im Hauß / oder in der Kammer / die er am abend vnbesperret offen gelassen / kam aus der Kammer in die Haußthür / reiß die auff / vnd gieng vor sich als in die Stuben / vnd fellet etliche klafftern hinab in den Graben / dauon erschrickt meine Mutter auch im schlaffe / laufft dem wintzlen hinnach / vnd meinet der Bruder klage in der Stuben / vnd fellt hinab in den Graben. Es wohnete auch ein Haußgenossin in meiner Mutter Heußlin / die hörete das getöß vnd wintzlen / eilet vnd leufft / vnd fellet auch in den Graben.

Es gieng auch one gefehrde ein Töpffer die nacht zu seinem Brenofen / vnd gucket hinab / das wintzlen vnd heulen zuuernemen / in den Graben / Sihe da stehet einer hinder jm / mit einem Schiebekarrn / von Töpfferliethen beladen / vnd stürtzet oder schieppet den Töpffer auch hinab in den Graben / am morgen worden sie herausgezogen vnd getragen / vnd hat weiter der Teufel die einfeltigen Leut nicht beschedigen noch betrüben dürffen. Hieuon hat hernach Peter Behem auch angefangen / vnd das heilige Sacrament gebrauchet / vnd an dem Sontage / da ers zu sich nam / vnd zuuor der Sathan im Graben jm nichts verfehren können / wird er (als mich bedüncket / alten Bürgern zu Olßnitz noch kund ist) von einem bösen Buben / zu seiner lincken brust hinein / vnd hinabwartz nach den testiculis, darnach auff derselben seiten / von vnten hinan / zu der lincken brust / gestochen / das die beyden sich zusammen inwendig im leibe / vnd sind in seinen leib oder wunden zwo wieder drey spannen lang gedrehet vnd geschoben worden / Noch hat der Teufel das Spiel nicht gewonnen / Den guten Menschen ließ M. Casparus Löhner verbinden vnd heilen / Vnd weis ich vom Schalck / der solchs gethan / nichts zu sagen noch zu schreiben.

Denn welchen GOTT behüt / der ist
Behütet wol zu aller frist.

Schmirtz / Ist ein Dorff in der Herrschafft Bernstein / daselbst ist Anno 1565. ein solch Kind geboren / vnd darnach vom Teufel folgend getümel angerichtet vnd getrieben worden: Es gebar ein Weib ein Kind von erschrecklicher gestalt / vnd von grausamen ansehen / auff der achßlen hatte es ein Ohr / seine Finger an den henden vnd füssen waren gestalt wie Frösche / oder Kröten pfötlein / sein Leib war anzusehen wie eine brawne Leber von einem Thiere / zitterte auch vnd lebte als ein armes Kindlein / wenn es die schwere Not anfichtet vnd zerrüttlet / Jn seinem ersten Bade hat es einen vberaus greßlichen ruff vnd schrey gethan / vnd damit gestorben vnd begraben worden. Aber die krancke Fraw hat one vnterlas gebeten / das Kind auszugraben vnd zuuerbrennen / denn sie habs vom Teufel / der in jres Mannes gestalt vnd figur zu jr kommen / vnd mit jr offt gesündigt / vnd diese Teuflische Geburt gezeuget habe / darumb man billich jm seine Geburt vnd seine Frucht zusenden. Solchs ist geschehen / man hat das Kind / wie die Obrigkeit befohlen / ausgescharret / vnd vor dem Dorff auff einem Rade verbrennen sollen / aber der Scharffrichter / der dann weidlich holtz in das fewer geworffen / hat weder das Kind noch seine Windelein / bis ers alles zu kleinen stücken zerhacket / können verbrennen / vnd darnach ist es verbronnen. Aber auff die nacht ist der Sathan mit Pfeiffen vnd Trommeln vor der Frawen Hauß so grausam gehöret / vnd so kleglich vnd erschrecklich getömle vernommen / Item von Hundsgeschrey vnd Hundheulen / dermassen ein gedöne angangen / das GOTT vom Himmel herab / durch das Gebet der Christen / solchs hinnemen / vnd den

Eine Fraw wird vō Teufel geschwengert.

Teufel an seinen ort remittiret vnd geweiset hat. Diß Teuflisch geplöcke / weil es etliche nacht auff einander gefolget / vnd die Leute am selben orte bestürtzt / vnd furchtsam gemachet / hat man mit offentlichem abdruck / durch des fursichtigen Raths beförderunge / zu Olmitz in Meherea / in alle Land ausbreiten lassen. Geschehen im jahr vt supra den 26. May.

Sylvester / sol ein vberaus gelarter Bapst / vnd in Teuflischen künsten vor andern zu seiner zeit An: 1003. hoch erfahren / darzu nach ehren vnd herrlichen Stenden / hunger vnd durst getragen haben / er kam auch mit seinen künsten vnd buben stücken dahin / das er sich mit Leib vnd Seel an den Teufel zu eigen ergab / allein das er jm zum Römischen Stuel oder das Bapstumb ein zu kriegen beholffen. Also bracht es der Teufel dahin / vnd ward dieser Mensch zum Bapst angenomen / doch hatte der Sathan bedinget vnd excipiret / wenn er nu an das Bäpstische Regiment gesessen / vnd eine Meß zu Jerusalem celebriren oder singen würde / das denn der Sathan daselbst jn ansprechen / vnd vom Altare hinweg reissen wolte. Solchs war dem Sylvestro zu willigen leicht / denn er gedachte keinen Fuß nach gen Jerusalem zuuersetzen / viel weniger daselbst ein Meß zulesen. Was geschicht aber? Jm vierden Jhar seines Bapstumbs list vnd singet Sylvester eine Meß / in einem Capellen zu Rom / das nennet man Hierusalem / vnd wie der Bapst darinnen seine Meß gehalten / ist die Kirche voll Teufel vnd schwartzer Raben / die flattern vmb jn herrumb / als vmb ein geschunden Pferd auff dem Anger / vnd damit felt jm gleich zu / wie er vor vier jaren mit dem Sathan sich verbunden vnd eingelassen / fragt nach der Kirchen Namen / der wird jm gegeben vnd angezeigt / sie heisse die Capelle zu Jerusalem / fehet an klaget vnd bekennet seine Sünde / vnd bittet / das man jn vnd seinen Cörper / also balde auff dieser stedte / in kleine stücke mit Schwerdt vnd Parten zergentze / darnach sein Fleisch auff einen Wagen oder Roßbar werffe / vnd die Roß damit dauon vor sich selbst / wo hin sie wollen / gehen lassen. Das geschach auch / vnd / wie er begeret / giengen vnd fuerten die Roß seine stücken vnd wammen / für S. Laterān Kirchen / dahin ist es alles begraben. Ob aber der Teufel sich damit hab stillen vñ vergnügen lassen / hat Platina in seiner Cronica nicht ausdrücklich nachgeschrieben. Er ist ein geborner Frantzoß / vnd an der zal 147. Bapst zu Rom / vnd seine heiligkeit in Teuflischen prestigien zugebracht vnd verzeret. Also ist es auch gangen einem Bizantzischem Bischoff S.B. Wie auch ein feiner junger Geselle zu N. fur 15. jaren nach einer Hennen mit seinem stechplötzen in des Teufels Namen geworffen / vnd damit seine Mutter getroffen vnd getödet. Jst auch ein merklich Exempel das nichts in diesem Namen / sondern aber alles in des HErrn Namen zuthun vnd furzunemen sey / ist zu Weymar einer Beckerin Son / ward nicht wider gerichtet.

Jherusalem.

Es warff auch ein Wirtte nach einem abgelauffenen Kalbe von der Herde / mit seinem langen stab in des Teufels Namen / vnd vergaß sein Kindlein in einem Wiglein / neben einer klaffter scheitte fur dem holtze / darein sein Weib war nach spenen gangen / vnd das Kindlein danider gesetzet / vnd jm drauff achtung zu geben befohlen / traff das Kindlein vnd warffs tod / auff der farte / diß Kalb / nach dem er geworffen / war der Teufel / vnd nicht wider gesehen / zu Plauschwitz im Voidtlande geschehen.

Orgaw. Nicht fer herrab / saß auff dem lande von dieser Stadt ein Edelman / der traff auff der straß / wie er nach Hasen jrre rieth einen Kerle an / vnd dringet jn zu seinem dienst vnd reuterey. Also that der Knecht in seinem Ampt / was jn lüstet vnd liebet: Der Edelman ward von wegen seines wilden wesens / in die gefengnis geworffen / vnd nach dem man allerley malfitz hendel / die er auff der Strasse begangen / vnd den Kaufleuten die Reitht aschen geflöhet hatte / an jm erfahren / ward er zum tode verurtheilet / Aber er bat seinen Knecht / welcher denn offt zu jm hinnein / in die gefengnis kam / jm zurathen vnd zu helffen

helffen / der sprach: Junckherr / Ich wil dich wol aus dieser not bringen / aber du
must nicht viel betens noch gramantzens machen / auch nicht mit den Henden / auff
vnd ab schleudern / vnd mich damit an meinem Werck / vnd dich selbst an deiner Er-
lösung / verseumen vnd verhindern / Also fasset der Knecht den Edelman mit Stock
vnd Ketten / daran er war angeschmiedet / vnd führet jn weit in das Felt vnd in der
Lufft dahin / wie aber der Edelman merckte / das er vom Teufel ausgeledigt / vnd
auff einer solchen Teuflischen fehre / dahin geführet / fing er an zu beten / vnd schrihet:
O HErr Gott / wo führet mich dieser hin / vnd wo bin ich armer Mensch / hieuon
ward der Teufel vnlustig / warff den Edelman herab / mit strick vnd banden in den
Schlam / daselbst ward er von seinem Weibe vnd von seinen Krndern / wie jm denn
der Sathan oder dieser Knecht zuuor kund gethan / gefunden vnd auffgehoben.

Ob wol diß Exempel möchte in das siebende Gebot gesparet / so gibt es doch
an / wie der Edelman aus seinem Beruff / wider GOTT vnd seinen Namen ge-
schritten / vnd zu seiner erlösunge / des Teufels hülff angenomen / vnd GOTTES
hülffe verschlagen. Sequitur simile.

Als man zu Straßburg einen starcken vnd lustigen Kerle zum tode gefüh-
ret / vnd zum Schwerd richten solt / baten etliche vom Adel / das man jn dissmal
liess dauon kommen / vnd seiner jugend verschonet würde / Da sie aber vernamen /
er hette die Strassen nach Franckfort vnd nach Antwerpen helffen rein halten /
vnd die Kauffleut ausgeschelet / sprachen sie: Hinweg mit dem Buben / wil er sich
also nehren: wie wolten dann wir vnser aus vnd einkommen / das wir vnsern
Stand füren vnd treiben / erwerben / Er hat gehandlet / das so vns vnd andern vom
Adel / (die solche Vöglein sein / vnd solche federlein wie wir haben) vnd nicht jm /
zustehet noch gebüret / darumb hawet jm nur den kopff ab / vnd last jn lauffen.

Tongut / Ist ein Lendlein / wie man aus dem Buch Seb. Münst. lernet /
darinnen soll eine fehrliche vnd grausame wüsteney / vnd in derselben sich die Teu-
fel mit Menschlicher stimme / vnd mit allerley seitenspiel / zu förderst aber mit Pau-
ken vnd mit Tromlen / tag vnd nacht hören vnd vernemen lassen. An diesem ort
ist zu reisen vnd zu wandern fast sorglich vnd fehrlich / denn die Leute werden vom
Sathan verfüret / vnd in solche grausame vnd furchtsame winckel versteckt / das
sie on alle hülffe vnd trost müssen jemmerlich vntergehen vnd verderben. Wunder
vnd abentewre lese man / von den drey Bergen Islands bey Münst. vnd bey Apia-
no / in seinem Abaco Mathematico / fol. 45.

Thumbertus / Ist der Lombarder König / den hat der Sathan mit einer
Fliegen also genärret / vnd jm sein böse furhaben auffgehalten. Es wolte dieser Kö-
nig zwene Graffen an seinem Hofe Ado: vnd Grauso tödten vnd vmbbringen las-
sen / das er aber solchs mit fug vnd one besonder getümel verbrechte / offenbaret er
seinen bösen willen vnd anschlag einem an seinem Hofe / dem er in geheim / vnd al-
les vertrawete / vnd wolte seines raths vnd vnterrichts geleben / Vnd wie sie also
von der sachen handlen / vnd dieselben vberlegen / fleugt dem Könige vor der Nasen
etlich mal eine Flige hin vnd wider / vnd setzet sich an die wand / Der König schlug
nach jhr mit einem Messerlein / vnd schlug jhr ein beinlein ab / vnd schnurrete al-
so wider zum fenster hinaus / vnd floge dauon. Also war es eben vmb die zeit / das
gemelte Graffen (welche von geburt zwene leibliche Brüder) musten am Kö-
niglichen Hofe erscheinen / vnd wie sie vber den Königlichen Saal des Königs
Gemach zuschreiten / begegnet jnen ein Ersamer ansehliger Mann / der hatt
nur ein bein / vnd sprach: Sehet euch vor jhr Wolgeborne Herren / der Kö-
nig wird euch ewer leben nemen lassen. Darauff vnd von dieser warnunge / wichen
die zwene Graffen in die Kirchen / vnd vermeinten daselbst frist vnd sicherung
jres lebens zu haben / welches dann auch geschahe. Der König wird innen / wie
die zwene Graffen in die Kirchen geflohen / auch das sie seinen mörderischen wil-
len wider sie sollen kundschafft vnd wissen tragen / vnd keret sich mit grimme vnd

Eine Flige mit einer stelzen.

zorn hinumb zu dem/mit welchem er von beyder Graffen todte gehandlet/vnd sprach: Du Verrether vnd Bößwicht/warumb hastu den beyden Graffen/was ich die allein vertrawet/kundgethan vnd angetragen? Dieser sprach: Herr König du weist meine vnschuld/denn ich bin ja diesen tag von deiner hand noch von deiner seiten nicht kommen/auch hastu mich nicht aus deinem Gemach gelassen/wie solte ich denn deine vnd meine heimliche handlunge den Graffen vermeldet/vnd dich verrathen haben. Also forschet der König an den Graffen selbst/warumb sie in die Kirchen gewichen/vnd das sie solches bey verlust jres lebens gentzlich vnd gar nachsagten vnd anbrechten? Also antworten sie: Vns hat heut ein Mann mit einem Bein auff dem Königlichen Saale gewarnet/vnd wider vns des Königs Practica/vns zu tödten vnd vmb zubringen/angesaget. Aus desselben einigbeinigen Mannes vermelden/haben wir von furcht vnd schrecken vns in die Kirche besperren lassen/vnd vns darinnen/als an einer heiligen stete/gedacht vnser leben zubewaren. Aus dieser antwort/dencket der König an die Fliege/welcher er am morgen hatte ein beinlein abgezwicket/vnd wird gewar/das seine mördersche handlung vom Teufel ausgebrochen/vnd rüchtig worden/nimmet die zwene Graffen in seine gnaden vnd gunst/vnd lest sie jm lieb sein/vnd wol befohlen. Vide Sathanæ probitatem, qua generosos comites à malitia Regis seruat & liberat, verum bonum aliquando operatur in hominibus, vt indè eueniat copiosius malum.

Wider die Lere des andern Gebots/handlet vnd wütet der Sathan mit zauberey vnd warsagen/dadurch der Göttliche Name schendlich misbraucht vnd gelestert/die Leute verfüret vnd verblendet/vnd der Sathan vor Gott angeruffen vnd geehret wird/welchs an der Xistorien Saul/vnd des falschen Propheten Bileam/scheinbar vnd mit folgenden Exempeln vnd Teufelsbannern/weitleufftiger ausgefüret vnd bewehret wird.

ZWo Zeuberinne/besagen Luth. Colloquia/schürten ein fewer an/vnd satzten zwene Töpffe oder Krüge darzu mit wasser/vnd wie sie rathschlagen/ob sie mit jrer kunst wollen das Korn verderben vnd hinnemen/hat sie ein Mann behorchet/die Zauberhuren schleichen vom fewer/vnd legen sich an jre Bette/Also nimpt der Mann das wallende wasser mit den zweyen Kreutzen/vnd geusts vber das Hurnbette vnd Lager/das gefreyert also bald/vnd wird eyß wie im kalten Winter/die Teuflischen Huren sind hernach bald gestorben.

2. Zwo Zeuberinne/Anno 1553. haben einer armen Frawen jr Kindlein gestolen/vnd dasselbe wie ein Huen geschlachtet/vnd am fewer kochen wollen/Die Mutter eilet hinnach/vñ findet das zerhackte Kindlein/wie sie es gehackt/wollen an das fewer schicken. Die Huren werden zu Berlin gefangen/die bekennen gestreckt vnd gefoltert: Wenn sie das Kindlein am fewer mürbe oder gar gekochet/als solten auff dasselbe jar/alle Kornfrucht durch Vngewitter sein vntergangen vnd verdorben. Aber GOTT hat es anders geschickt/denn die vnholden Hexen seind mit fewer getilget vnd gestraffet worden.

3. Zoroastes/ein König der Bactrianer/vnd von jm sollen die Zaubereykünste/durch des Teufels anweisen vnd eingeben/erstmals erfunden vnd auffgangen sein. Vnd Volat: lib. 2. cap. 4. schreibet von jm/es habe jn selbst der Teufel hinan an den Himmel/daselbst die Sterne vnd das Firmament/wie er dann auch einen andern in das Meer gezogen/darinnen jm alle Fisch vnd Wunder zubeschawen gefüret/vnd weil er in der Astrologiæ/das ist in der Lügenkunst/Astrorum/wol gelart/ist sie jm auch zu seiner Teuflischen kunst fast dienstlich vnd förderlich gewest.

4. Zwene Schwartzkünstler oder Zeuberer/haben jre kunst also vor den Leuten zu Wien getrieben/das einer den andern eingeschlucket vnd verschlungen.

So sihet

4. So sihet mans von den Thyriackerskremern / die stechen jnen selbst Messer durch jre helse vnd arme.

5. Zum Newenmarck / hiebe ein Zauberer den Leuten die Köpffe vnd die Hende von der schuldern vnd vom halse abe / die bluteten als hett sie der Hencker geköpfft.

7. Item / diese Teufelsbanner fressen gifftige Eydexen / vnd das aller gifftigste Thier den bunten Molch.

8. Zu Halberstad / ist mir recht / so war es Faustus / vnd sprach: Nach dem essen wolan waschet die hende / zu Lubeck wollen wir sie treugen.

9. Es ist auch zu Halberstad noch ein Thumbpfaff gewest / An: 1273. der konde in einer stunde drey Christmessen halten vnd verrichten / die erste zu Halberstad / die ander zu meintz / die dritte zu Cölln. Hat dieser nicht Fortunati Wündschhewbtlein getragen / so wird er freilich einen gengen Leuffer / vnd ein lauffig Roß geritten haben.

10. Ein Abt kam mit seiner Mönchsrüstung in eine kalte Herberge / vnd hetten die Brüder gerne wolgelebt / da klopffet er mit einem finger an ein fenster / da kam sein Credentzer / vnd brachte die besten Fische zugerichtet / statlich vnd zum wundsch der Mönchen.

11. Ein Closter bey Alsted heist Pfiffel / da sagt man von / wenn die Brüder wollen essen / vnd die Taffel gedecket / vnd sich ein jeder an seinen ort gesetzet / da hat der Probst erst seinen Bothen nach Northausen / 6. meil von diesem Closter / Wein zur Malzeit zu bringen / abgefertiget.

12. Vnd in der Stad Northausen gieng ein Abentewrer aus vnd ein / dem begegnet ein Bawer mit seinem Wagen / der Zauberer mit Namen Wildfewer / sprach zum Fuhrmanne: Weich oder ich fresse dich hinab in meinen Wanst / mit Pferden vnd Wagen. Darzu muste der Bawer lachen / vnd achtet solche rede vor einen schimpff / Aber der sperret sein maul aus einander / vnd verschlang den Bawren mit Wagen vnd allem / wie er gesagt hatte / redlich / hernach eine halbe meil vor der Stad / lag der Bawer mit seinem Geschirr in einer Pfützen / dahin jn der Zauberer wider abgeleichet vnd ausgespeyet hatte.

13. Ziescher kondte zu etlichen stunden in der Wochen / auff seinen vieren eine Mawren oder hohen Thurm hinan / vnd daran wider herab / klettern vnd lauffen / wie ein Aichhörnlein.

14. Vmb die Vnstrut herumb / hatte etwa ein Scheffer gewonheit / der kondte ein gantzen Bottich voll Bier auff einmal aussauffen / darnach gieng er in den Brotladen / vnd fragte / wie viel der Becker gelt von jm haben möchte / das er jm einung warmer Semel dafur esse? Er nam einen groschen. Da fieng der Scheffer an zufressen / vnd fraß alles was auff dem Laden / vnd im Hause auff einen tag gebacken war. Solchs ward dann alles in seinem Hause funden vnd verzeret.

15. Agrippa / ist ein Teuflischer Zauberer / vnd hochgelert gewest / hat auch wider die Lere Göttlichs Namens ein Teuflisch Buch Occulta Philosophia, sampt jrem Claue zugerichtet / vnd in die Welt drucken lassen / vnd stets mit jme vnd neben jm einen Teufel / wie einen Hund geführet / Da aber seine zeit aus / vnd mit künsten der Zauberey / sein leben nicht kondte retten / gab er dem Hunde seinen abschied / vrlaubte jn / vnd sprach: Fahre hin du vnseliger vnd verdampter Hund / du hast mich verdammet vnd verfüret. Der Hund sprang in die Are / also ist das Wasser genant / vnd verdarb / wie der Teufel pfleget / So starb Agrippa zu Lugdun / vnd ward begraben.

Albertus Magnus / Ist ein berhümpter vnd vortrefflicher Meister / oder Naturkündiger gewest / der hat viel heimliche art / natur / vnd eigenschafft / der Göttlichen Creatur vnd geschöpffe / in seinem schreiben / vnd in seinen Büchern angetzeigen / Vnd wiewol er in seinen sechs kleinen Büchern / auch mancherley heimliche /

liche/ vnd der Natur anklebende ding angibt/ vnd abwirffet/ so bedeucht mich/ es sey ein jung Zauberschülerlein darinnen versteckt/ Man saget von jm/ er sol im Winter/ vmb das Fest der Geburt CHRISTI/ die Beume im Keyserlichen Thiergarten/angerichtet vnd darzu gebracht/ das sie schöne/ wie vmb Walpurgis tag/geplühet haben.

Die Beume blühen vmb Weynachte.

Ein Student von Paris/ hatte mit seiner Schwartzen kunst/ eine stolte Metze/ die jn von jrer liebe abgesondert/ vnd nicht lieb haben wollen/ künstlich vnd listiglich mit seinem Gauckelkernirer herumb geführet/ vnd sie redlich bezalet/ Das ist also zugangen: Der Student war gelart/ vnd ein Mag. Nost. darzu reich/ vnd auff die Bulschafft zu gehen seine Tasche mit golt vnd silber gespeiset/ Als er nun zu einer freudigen vnd reysigen Bulerin gewöhnete/ vnd sie jn allwege (villeicht dieweil er lange Kleider/ vnd ein roth Schleplin aufferuge) absetzte/ vnd seiner gar nichts achtete/ Richtet er zu vnd brachte zu wegen/das sie kranckheit ankam/ der sie niemand/ dann er/ mochte loß zu machen/ mietet oder bestande damit ein ander Herberge/ vnd schlug seine Brieffe an die Kirchen: Wer kranck ist/ vnd heimliche gebrechen hat/ der finde sich zu mir D. Lampericht von hohen sinnen/ zum bunten Greiffen/dem wil ich seine kranckheit wegnemen/ vnd jn zu seiner gesundheit befördern. Also kam die schöne Fraw/ die schenckte jm hundert kronen zuuor/ vnd wenn er sie von jrer kranckheit ledigte/ solte er noch hundert von jr empfahen. Er sprach: Fraw/ewer kranckheit ist nicht Natürlich/ sondern von Schwartzer kunst/vnd vom Teufel/ mit desselben hülffe kan ich euch helffen/ vnd sonst niemand/denn jr seid an mich gebannet. Die Fraw sprach: Thut was jr wisset/ich wils euch wol vergelten. Der Doctor sprach: Jr müsset euch/ wenn der Mond am Himmel klar scheinet/ nackend ablegen/ vnd in der Sequana eine stunde baden/ denn solt jr still aus dem wasser steigen/vnd euch auff eine hohe Warte/also nackend gegen Mitternacht mit ausgebreiten armen stellen/ in massen als woltet jr ewren liebsten Bulen empfahen/wenn jr das vollendet vnd vngeredt auff dem Thurm wartet/so habt achtung/ denn es wird ein Geist zu euch geflogen kommen/ vnd wie ewer Bule/ vnd den jr vor andern liebet/ anzusehen sein/ Dieser wird vor euch vber rauschen/ vnd ewer nicht achten/ Auff jn wird einer folgen/ der wird dem eben vnd ehnlich sein/ den jr am meisten verachtet/vnd ewren leib versaget/ dieser wird sich vber euch erbarmen/ vnd euch ein Kraut fern vber Meer aus der India herbringen/ das esset/ so werdet jr genesen/ vnd gesund werden. Die Fraw badet/ vnd hatte eine Leiter zuuor an den Thurm bringen lassen/ darauff steige sie/ vnd lebte wie sie der Student vnterweiset/ Aber er nam heimlich jre Kleider/ vnd die Leiter von der Mawren/ gieng damit an die ort/ da er mit seinem Famulo einen guten muth machte/ vnd ließ die Fraw die nacht bis an morgen auff die Geistere/ vnd auff die Jüdische Wurtzel warten/ aber es kam niemand/ damit fieng die Sonne an heiß auff sie zu scheinen/ vnd jre haut zu verbrennen/ vnd weil sie den betrug merckte/ wolte sie an der Leiter vom Thurm absteigen/ vnd jre kleider wider anlegen/ aber der Student war damit durchaus/ vnd sasse bey seiner Muhmen. Bald ward ein geschrey/ die schöne Fraw Elsa/ stünde auff dem Thurm vor dem Walde nackend/ vnd were von der Sonnen fast gebraten/ vnd hetten sie die Fliegen auch schier erbissen vnd ausgesogen/ Jederman wolte die schöne Fraw besehen/ vnd sprachen/ der Student hat jr recht gelohnet/ ward zu schanden vnd zu sünden/ vnd behielt solchs wie sie bekommen hatte.

Antonius Heliogabolus/ Ist ein Pfaff/vnd der Sonnen Meßner/oder Amptknecht/ vnd zum Römischen Keyser worden/ er ist ein vberaus schedlicher Vnflat/ vnd sein leben vnuernünfftiger/ dann kein wilder Eber in der brunst/ verzeret vnd vertrieben/ Er leret/ wie ehrliche Matronen solten schande vnd vntugend zu treiben sich befleissigen/ vnd niemand jre liebe noch leibe versagen/ Vnd ließ jm gar nicht gefallen/wenn er von heimlicher vnd vngebürlicher vermischunge zweyer

Perso-

Personen höret reden / Sondern wenn solche Laster vnd schande / one schew offentlich vnd vor jederman geübt / solchs were eine feste Tugend / Vnter den Frawen saß er nackend im Bade / vnd an seinem Tische so schentlich vnd vnerbar / das dem Teufel nach zuthun ein grawen vnd eckel sein möcht. Diese Sawe gab sich auch zu den Teuflischen Zauberkünsten / ließ seinem Vater Seuero vnd Commodo / die vor jm das Imperium getragen / wie Saul dem Samuel / vom tode ruffen / vnd forschet vom Teufel sein glück vnd seinen verderb. Als er nun von fleischlicher Hurerey vermüdet / hat er jm mit eigenen henden seine Geylen ausgerissen / vnd also abgeschwecht / das er sich mit keinem eingenommenen gifft / welchs zu zurichten er ein vorbündiger Artzt vnd Coquist kondte ableschen / Wie er nun nirgend mehr zu geschickt / ward er erstochen / vnd man wolte seinen todten leib in eine Proffeye hinab geworffen haben / da kondten die Mörder den Schelm nicht hindurch drengen / drumb hengten sie jm einen schweren stein an seinen Hurenhals / senckten jn damit in die Tyber / zu seinem Huren vnd Zauberteufel / wie er wirdig war / vnd wol verdienet hatte. Vide Sebast. F. fol. 29.

Hurerey ist löblich.

Alexander ist ein Römischer Bapst / vnd zuuor ein Cardinal Herr / er hatte kein Weib / aber eine schöne Tochter Lucretia / vnd einen Son / von einem Maulbeerbaum geschüttlet / die beschlieff er zum ersten / vnd erlaubte darnach diese blutschande dem Sone. Wenn der Schelm wolte frölich sein / muste die Tochter mit jm nackend herumb springen vnd tantzen. Also vertreib dieser Gottslesterer seine heiligkeit. An das Bapstthumb steige er also: Als er sich dem Teufel eigen gemachet / erscheine er jm wie ein Vorsprach / vnd sprach: Wie lange sol ich auff des Bapsts Stuel sitzen? Der Teufel antwortet: Du solt mit mir achtzehen jar darauff sitzen. Wie er nun 6. jar vnd 4. Monat gesessen / vnd versahe sich noch 11. jar vnd 8. Monat / damit die zaal der 18. jar sich erfülleten / setzet sich der Sathan auff des Bapsts Stuel / in seiner Kammer / 5. jar vnd 10. Monat / der Bapst saß auch so lange / vnd hatte nun 11. jar vnd 8. Monat gesessen / ward kranck vnd fühlet sein ende / Seinen Diener sendet er nach seiner zauber Grammatica / in seine Zauberstube / da saß der Teufel auff des Bapsts Sessel / vnd versagt dem Diener die Grammatica zu bringen / vnd sprach: Was wil Alexander im Buche sehen? sage jm das er bereitt werde / mit mir zu fahren / die zeit ist vorhin vnd verflossen. Alexander sprach: Ich habe doch nicht mehr dann 11. jar vnd 8. Monat das Bapsthumb verwaltet / es vermag aber vnser bündnis 18. jar. Da muste der Sathan lachen / vnd sprach: Wenn du recht rechnest wie ich rechne / so findestu gewislich 18. jar / dann 6. jar vnd 4. Monat hastu das Bapsthumb allein getragen / so hab ichs dir 11. jar vnd 8. Monat helffen tragen / da hastu 18. jar / drumb bistu mein mit haut vnd haer. Ist diese Historia war / so sey sie war / ich kan sie mit niemand vertheidigen / ich habe sie offt gehöret / aber gelesen kein mal / denn wie sie in Hohndorffij Promptuario verleibt vnd beschrieben ist.

Der Bapst beschlefft seine Tochter.

Gramma-tica.

Apulia. Diese Landschafft hat ein bezaubert Bild gehabt / vnd an dem halß trug das Bild ein Circkel von Ertz / daran stund geschrieben mit Lateinischer sprache: Am morgen frue wenn die Sonne auffgehet / des ersten tages im Mayen / wird mein heubt lauter golt sein. Das lase ein Zauberer / vnd grub am selben tage vor dem Bild ein loch in die erde / vnd fande einen reichen Schatz / damit man ein Königreich hette vergelten vnd bezalen können. Vor zeiten hat man in Deutschen Landen mit der Wündschruthen auch Schetze gesuchet / vnd sollen sonderlich am Behemer Walde vmb die Kutten Heyde / vnd vmb den Kuttenberg auff der Platten / nicht ferr herab von Zeeslaw bey der Glasehütten / hinüber vber die schöne ecken / die fahrende Schüler dicke Bircken abgestrümpffet / hende vnd finger in die Beume geschnidten / vnd die wege zu den Goltbergen / damit gemahlet vnd gezeichnet haben.

Nota.

Wündschruthe.

Ich

Jch hab einen/ mit Namen lange Peter / vnd einen der hieß Peter Füllesack/ gekennet/ die hatten grosse Brieffe vnd gewisse kundschafft / daselbst Golt (in der grösse wie die Bratwürst / vnd Perlen wie die Bonen / aus einem Bronnen/ nicht ferr von der Heinrichs grüne / da ich selbst viel hohe Thannen vnd Bechfohren / aber weder Golt noch Bratwürst gesehen) zu langen vnd zu gewinnen / aber der eine zog hin / vnd kam wider / vnd brachte nichts / der ander bleib daheim / vnd verzeret auch was er hatte. Also muß der Sathan die Leute bey der Nasen herumb führen / zu gleuben / das Golt wachse auff Beumen / wie die Thanne zapffen auff den hohen Thannen ꝛc.

Es hatte zur Heinrichsgrüne ein armer Knabe / vor des Wolgebornen Herrn der Schlicken hause daselbst / an einem Freytage das Tenebræ gesungen/ vnd vmb ein Almosen gewartet / Zu dem Knaben war ein tapffer Mann in einem grünen Kleide / mit einem verhengten auge getretten / vnd jm einen Behmischen groschen gegeben/ Diesen groschen/ hat eine alte Zauberhure dem Knaben wünderlich abgetauschet / vnd so viel wesens mit jrer zauberey zu wegen gebracht / das der Wolgeborne Herr Victorin Schlick (welcher im grünen kleide dem Knaben den Behemischen groschen selbst gegeben) mit seinem lieben Gemahle vnd Edlen leibs früchten / in viel jaren nicht hat mögen in friede noch einigkeit leben. Recitauit Laurentius N. Prediger zum Elnbogen/ circiter annum 39.

Eine Baderinne/ die mit Zauberkünsten verführet / vnd dieselbe offt vnd viel gebrauchet/ hat ausgesagt / wie sie zehen jar mit dem Sathan vnreinigkeit gepflogen/ vnd sich seiner nicht können loß wircken.

Offt pflegen die Eltern selbst jre Töchterlein / zu solcher Sünde vnd Gotteslesterunge anzumeistern vnd vnterweisen / welchs sich an einem ort / da ein dürrer Sommer / vnd der Regen den Ackerfrüchten sich verspetet / also hat an das liecht geben: Ein Bawer gieng mit seinem Töchterlein von 7. jaren / im Schwabenland/ im felde bey der ackersaat spaciren/ vnd sprach: Ach lieber HERR GOTT/ verleihe vns einen fruchtbarlichen Regen/ dauon die Früchte steigen / vnd zum geyen kommen können. Das Töchterlein sprach: Führe mich zum wasser/ ich weis von vnser Mutter / vnd von vnserm meistern / leicht regen vber die Erde vnd vber die Früchte zu bringen. Der Vater sahe zu/ vnd kam ein trefflicher Regenguß/ das der Bawer fur die Obrigkeit brachte/ vnd ward sein Weib verbrennet/ dem Megdlein als ein Kind geschahe kein leid. Vide Ioh: Hon: in suo Prompt:

Ein Kind kan zaubern

Zu Basel war ein Thumbpfaff/ dem begegnet auff der Brücken ein Weib/ die stieß er ein wenig mit seinen armen/ das sie mit einem fusse in ein pfützlein tratt/ vnd jr Pantöfflein besprützete/ die sprach: Was sol es mir vnd dir gelten/ es sol dich gerewen/ vnd bringt zuwegen/ das er an henden vnd füssen erlahmet. Nach dreyen jaren offenbarte die Huer diesem Pfaffen / das er niemand seiner erlähmunge vergechte noch ziege/ er hette sie in die pfütze gestürtzet/ darumb were jm von jr seine lähme wider zugezogen / Doch sagt sie/ gehabe dich wol/ am dritten tage nach meinem tode ist dir geholffen. Das geschahe / vnd der Pfaff ward wider gerade/ vnd sprach: Mit Huren ist nicht rath schertzen. Jch wolte / als mir GOTT helffe / von solchen bösen Leuten / vber etliche hundert Historien vnd Exempel anbringen / aber weil sie new/ vnd zuuor durch die Druckerey nicht bekand/ noch ansichtig worden/ wil ich an mich halten/ vnd etliche recitiren/ vnd mich mit denselben auff lebendige Personen stewren.

Zu Basel in Brißgöwe / auff einem Dorff / hatte eine alte Bewrin jre Tochter/ diese Teuflische schalckheit/ also zu lernen vnd zu treiben/ wollen beybringen/ vnd sprach: Tochter kom mit mir hinan in vnser Kammer/ die Mutter gieng vor/ die Tochter hernach/ in der Kammer fassen vnd stunden 15. Jüngling rein vnd seuberlich in grüne angekleidet / Da sprach die Mutter: Sihe Tochter/ welcher dir liebet / der sey dein / du hast küre vnd macht zu wehlen / Die Tochter verachtet sie alle/

alle/vnd wolte keinen haben. Dißmal ist der Sathan vngeschaffen abgezogen/ vnd das Megdlein nicht in seine klawe bringen mögen. Die Alte hat man verbrennet/ vnd ist am ende die Junge auch noch in das spiel gerathen / vnd vom Sathan eingenommen worden.

Traum von einem Ey.

Einem andern Weibe/ war in der nacht ein traum vorkommen/wie sie ein Ey von einer Hennen / in einer alten wand an jrem Hause gefunden / vnd einen newen Mantel darumb gekaufft hette / Gieng am morgen zu jrer Nachtbarin/ die war eine Zauberinne/vnd kondte warsagen/das sie jr des traums bedeutunge anzeigete. Sie sprach: Reiß das Hauß oder die Wand in einen hauffen / du wirst einen Schatz vergraben finden. Das that sie/ vnd fand ein silberne Kandel voller Saltzburger Goltgülden / den deckel oder das silberne vberlidlein brachte die Fraw der Zauberin/ sie damit vmb jre auslegunge zuuerehren. Wie nun/ fragte die Zauberhuer/bringstu mir allein ein stücklein/von des Eyes weissen/warumb versagstu mir denn ein stücklein von seinem gelben? Sihe wie scharff sihet der Sathan/vnd wuste die Hure vom Schatz oder vom Golt im Kendlein / als hette sie es selbst gefunden.

Ein Weib macht jhrem Mann auffsetzig.

In diesem ort/ hat sich zwischen zweyen Eheleuten jmmerdar vnrichtigkeit begeben / vnd keines dem andern wollen vbersehen / noch warinnen nachgeben. Auff einen tag ward die Fraw vber den Mann / der jr rauch vnd hart zugeredet/ verdrossen/vnd fuhr im zorn heraus vnd sprach: Warumb Mann/ wollen ich vnd du vns verwetten / dein fluchen vnd schelten sol dich rewe vnd leid angehen? Der Mann lachet / Jn der nacht fahen jm an blötterlein in seinem angesicht auffzuschiessen/vnd wird dauon in wenig tagen/ vber seinen gantzen leib mit Aussatz vbergogen/ Er klagt es seinen Freunden vnd der Obrigkeit/die Fraw kömpt an die peinbanck vnd bejahet/ sie habe vom Teufel/ solche seuche jrem Manne/ instituiret vnd geleret/ zugebracht/ wird derhalben zu puluer verbrennet.

Vom warsagen geschehen mord.

Der Teufel/ alte Huren vnd Mönchen / haben nie guts gestifftet noch angerichtet: Also solle vmb die Naumburgk ein Mann mit seinem Weibe in keinem guten vberkommen können/ noch eins werden / er gehet darumb zum klugen Manne/ oder zum Warsager/ der war in einem Closter ein Schwartzkünstler/ an jm die versuch jres gezencks zuerfaren. Er sprach: Heut in dieser nacht wird dir deine Fraw mit einem Bröter die keyle abstechen / vnd dir die gurgele abschneiden / das Messer wirstu zum haubt im stroh in deinem Bette finden. Der Mann suchte / vnd fand das hingebante Messer / rieff der Frawen / warzu sie das Messer an diesen ort in sein Bette gelegt? Sie leugnet / vnd war vnschüldig / aber er nam jr das leben/ sprang in die Saale vnd ertrenckte sich.

Im Bisthumb Costnitz / hat eine redliche Fraw sich mit einer Zauberhuren vnd Wettermacherin gezancket/ vnd warff jr vor/wie sie mit dem Teufel zu schaffen/vnd Zauberey begienge/Diese Fraw ist nach wenig tagen an jrem leibe vnrein vnd aussetzig worden. Vnd da am selben ort der Hencker diese Zauberbraut verbrennen/vnd sie auff das holtz angebunden/schrey sie: Meister nimb hin das trancksgelt fur deine arbeit/ vnd behalts an deinem halse dein lebenlang / hauchet damit in sein angesicht / vnd wo sie mochte/ jren Teuflischen brodem. Der Hencker verdarb dauon vber seinen gantzen leib/ward vnrein vnd aussetzig weil er lebte.

Demetrius/ ein Zauberer vnd ein Artzt vom Teufel / kam vor zwey vnd funffzig jaren / das ist Anno 1522. in die Stad Rom / die war nahe halb ausgestorben / vnd wolte die Todten niemand begraben / Der erbote sich / die Pestilentz oder das schreckliche Sterben ab zuwenden vnd ab zuuertreiben / opfferte zum schein (vnd das man seine Zauberey/die er doch einem Ochsen mit etlichen worten in das lincke ohr hinein gesprochen / vnd den Ochsen an einem Fädlein herumb

führete/ wie die Kindlein mit den Creutzkeffern spielen/ nicht warneme noch merckte) denselben Ochsen seinem obersten Meister dem Sathan. Bald ließ die Pestilentz abe/ vnd ward das sterben weniger.

Solchs hat man auch in Deutschland / das ist in Thüringen vnd Meissen vernommen / wenn die Leute lange kranck gelegen / vnd abgenommen / item eine Kuhe oder ein Pferd verloren/ haben sie den klugen Mann darumb besprochen vnd angelanget / der kondte sagen: Grabe ein vnter deine Thürschwellen / da findestu glaß oder scherben / item Frawen haer / leplein/ nödelein / vnd anders / welchs der Teufel oder der kluge Mann zuuor fein dahin gelegt / findet vnd antreffen / Solches pflegen Gottlose Leute zubegehen / vnd bekommen dauon jre gesundheit / vnd sprechen: Es ist trawn nicht böse noch vnrecht / was der kluge Mann vorgibt vnd saget/ Ich fands ja wie er saget/ so bin ich auch gesund nach seinem wort/ der Pfaff müste lange gepredigt haben / das mir von seinem predigen meine augen weren wis der klar vnd rechtschaffen worden.

Deucher. Etliche Zauberer/ wie man der findet/ nennet man Deucher/ denn sie fallen hinab in das wasser etliche ellen tieff / vnd fischen darinnen eine stunde/ vnd one alle hinderunge vnd verderbung. Ein solcher solle hie neben vns wohnen/ vnd aus dem wasser schöne Fischstücke mit seiner Deucherey / mit seinen feusten/ vnter den armen/ vnd mit dem maule heraus heben/ vnd gewinnen. Heist aber vnd ist solche Deucherey nicht vom Teufel / so sey sie gleich von einem guten Engele/ Ein Christ wird auff den Teufel nicht hinnach dauchen.

Magdala. In Düringen zu Magdala / weil ich hie vom Wasser gesaget/ muß ich auch vom Fewer reden/ hat ein Bürger hauß gehalten/ vnd wider die löblichen Graffen von Gleichen vnd Planckenheim sich erhoben / vnd jre Vnterthanen/ wie ein Landsfeind beschedigt / Man hat auff den Abentewrer gehalten / vnd jn auffahen wollen/ aber er ward ein Dornbusch/ zum Hasen/ vnd kondte sich wors ein er wolte / verendern. Es begab sich / das er in ein Brawhauß gejaget / vnd den Heschern nicht entrinnen kondte / da fuhr der Mensch in die Fewerglut vnter die Pfanne/ vnd kam redlich dauon/ Wie aber sein spiel aus/ vnd auff das letzte blat gekartet/ ward er betretten vnd beklippet/ vnd zu Weymar gerechtfertiget. Nach dieses Menschen tod / hat kein Scharffrichter auff demselben Platz oder Fichmestat/ in etlichen jaren auff einander / einen armen Sünder richten / noch jm mit dem Schwerd sein kopff abhawen können / Darumb seind die Hencker versteinigt vnd fast beschedigt/ were auch ein mal der Landrichter Johan Engelhart/ vnd der Prediger/ mit einem breiten Beyle bald erworffen/ denn der Hencker eilete zum Richter vnd Pfarherrn/ das Volck vom werffen auff jn abzulassen/ damit anzureitzen. Darumb muste dieser Gerichtsplatz abgehen / vnd an einen andern ort verlegt / vnd ein Henckersaltar/ oder Rabenstein auff werden gebawet.

Hans Michel / oder Michel Michel.

Datern oder Ziegeuner/ sollen/ wie denn nicht anders/ Diebe vnd Zauberer sein / die können fewer auff stroh anschüren / vnd das stroh vber dem fewer erhalten / Im regen sollen sie nicht naß werden/ wenn sie reisen/ keinen frost/ kelte/ noch anders an jrem Leibe empfinden/ Sondern wenn sie wollen Intactiles, das ist solche Leute sein/ die da nicht fühlen/ wie man mit jnen handlet vnd vmbgehet/ Allein zu Weymar/ da man jr viere zusammen copplet/ vnd vber den Marck nach dem Thore zu/ mit Ruthen ausstriche/ vnd jnen mit heissen eysen/ oder stempen/ des Fürsten Müntzgebreg auff die backen müntzet / vnd sonst vber viertzig Frawen vnd Megde zum Lande hinweg jagte / fühleten sie / wo der Hencker mit der Ruthen hinschluge.

Zu Eychsted/ ist ein Bißthumb/ vnd darinne ein Dorff / Fugenstall/ darinnen hauset ein Bawer Vlrich Neuseßer / dem wurden vom Teufel in seinen Leib gezaubert vnd gebannet / ein zimlich lang vnd geuiert holtz / ein groß stück eysen / drey messer / oder scheußlich drey bröter / ein bündel Menschen haer / Dieses

Mensch

Tunsch hatte/ weil er noch lebt/fur schmertzen einen grossen vnd langen eysern na-
gel/zwischen fell vnd fleisch erwischet/ vnd den Bader lassen heraus schneiden/ vnd
wird jm von gedachter Zauberey in seinem leibe so angst vnd so wehe/ das er jm
selbst den halß abstach/ vnd starb nach dreyen tagen/ Jhm ward auff dem Kirchho-
fe/wie die Obrigkeit verordnet/ sein leib vom Bader auffgeschnidten/ vnd bemelte
ding heraus gezogen/ vnd seind zu ewigem Wunder auffgehaben vnd beygelegt
worden. Actum 1539. am Freytag vor S. Frantz.

Erogonus hat seine Zauberey bewehret/ er ließ zu Rom ein faß voll böser
Schlangen vnd gifftige Würme samlen/vnd sich zu jnen hinein stecken/vnd ward
gar nichts beschediget.

Eine Magd hat mit einem Sibe ein grossen Brawbottich voll bronwasser
getragen/ Auch ein anderer einen Zuber vmb vnd vmb/ wie ein Sieb durchboren
lassen/ darnach voll wasser geschütet/ vnd beschweret/vnd das wasser in dem Zuber
bleiben müssen. Was vermochten die Zauberer in Egypten dem Mose nicht nach
zuthun?

George Bauman/ war von Belßnitz aus dem Voitlande/ den ich dann
wol gekennet/ ein Ertzmeister vnd ausbündiger Künstler/ zauberey vnd gauckeley
zu treiben/ darzu ein mechtiger vnd starcker Dieb/ der kauffte zum Hofe/ zu Egra/
zu Zwickaw/ zu Leipzig/ vnd anders wo/ auff freyen Märckten/ sammat vnd sei-
den/vnd bezalets baar/ aber das gelt fand er daheim in seinem Kasten wider. Er gab
einem Bawer zum Voitsberge einen Zwölffer/ das er jm sein Pferdlein/ am ge-
machten vnd zusamen geschobertem haw auff seiner Wiesen/ füttern liesse/ Sol-
ches düncket den Bawer zu viel/ vnd dachte ein Pferd möchte nicht fur ein gro-
schen haw auff einmal in sich hinein zu fressen/ Aber das Pferd fraß dem Bawer
mehr dann zwey fuder haw in einer viertel stunde. Als man jn zu N. hat wollen hen-
gen/ wie denn geschahe/ sprach er durch seine nase/ denn er redet vbel vnd böß lich:
Jr Herrn/ wenn jr mich nun am Galgen erhenget/ vnd wider zu rück in die Stad
reitet/ so kommet zu mir auff den Rathskeller/ das wir ein känlein Wein zechen.
Das Gericht sprach: Fahre hin George/ vnd vergiß solche scherterey ꝛc. Er ward
gehenget/ vnd wie der Richter mit seinen Schöppen auff den Trunckkeller gehet/
ist jm Georg Bauman allbereit ein maß mit Wein einzapffen/ dauon gab er dem
Richter zu trincken/aber er entranne mit seinem Führer aus aller henden. Vnd auff
einander fahrt/ verkauffte er einem sein Pferd/ der reitt damit durch die Eltester/
vnd ward zum bund Stroh/ Er suchte seinen Verkeuffer/ jm sein vnglück zu kla-
gen/ der hatte sich in der Stuben/ als schlieffe er/ auff ein Ruhebettlein gestrecket/
der Keuffer nam jn bey einem fuß/ vnd rüttlet den Schelm auff zuwecken/ aber er
wolte nicht erwachen/ Er rüttlet fester vnd stercker/ da fiel der schenckel auff die er-
de/ vnd blutet als were er jm mit einer Holtzaxt hinweg gehawen/ Dauon erschrack
der Bawer/ vergaß des Pferds vnd seines geldes/vnd bleib der Zauberer wie er war/
des Teufels. Zur Naumburg ist er gefangen/vnd jm mit besondern listen seine kunst
abgeteuschet/ Man hat jn müssen an seinem gantzen leibe bescheren/vnd mit keinem
fuß dürffen lassen die erden berüren/ vnd in einem langen Frawenmantel an den
Galgen gehenget. Vnd also hat das spiel sein Recht gewonnen.

Ein Graffe. Jm Bißthumb Straßburgk/hat ein Graffe mit einer jungen
Huren gebulet/ vnd sie wol an seinem Hofe gehalten. Er ward aber anders/ vnd
verendert seine vnzucht/in Ehelich vnd ersam leben/ Die junge Braut schaffte/das
man die Hure muste vom Hofe hinweg jagen/ Weil aber solchs der vnzüchtigen
Mehren verschmahete/ gab jr eine Zauberinne in einem Topffe allerley vnd seltzam
gespenste/ das versenckte sie in den Burckbronnen/ vnd war darzu angerichtet/ das
der Graffe seine liebe Braut/ mit Ehelichem schimpffen/ in drey jaren nicht ver-
mochte noch kondte erkennen. Es begab sich aber/als er in die Stad Metze verritte/
darinnen seine alte Bulschafft jre niderlasse vnd wohnunge hatte/ die fraget/ wie

Ein gehengter Dieb zechet im Rathauß.

Einer reist eim Zauberer ein bein aus.

er sich vnd sein Gemahl vertrügen / vnd ob sie auch Kindlein vnd Erben in der Ehe gewonnen? Er sprach: Ja liebe Alte / wir dürffen nicht klagen / vnd haben keinen gebrechen / Aber dafur wir GOTT dancken / hat er vns drey junge Söne lein bescheret / die mir vnd meinem Gemahl fast lieb sein / vnd viel frewde an jnen haben. Von dieser rede erschrack die Fraw / vnd entferbet sich in jren augen / vnd sprach: Nun muß der Teufel die alte Hure hinweg führen / die mir einen Topff/ in ewren Bronnen zu werffen / zurichtet / euch an ewrem schimpff mit ewrem Gemahle zu verseumen/vnd jren Leib zu verspenen / Den Topff werdet jr finden/ wenn jr darzu reumet. Der Graffe lachte / vnd sprach: GOTT hat der Hurer vnd des Teufels schalckheit verhindert / ward fro / vnd suchet die Gespenste / vnd verbrants mit fewer / Darnach fieng er an / mit seinem Gemahl ein frölich vnd Ehelich wesen/vnd zeugte Söne vnd Töchter.

Jsbruck. Eine Eheliche Bürgerinne daselbst / hatte vngefallen an einem Weibe / weil sie der Zauberey verdacht / vnd jr durch jren Garten gangen war/ Solchs nam die Zauberin war / vnd wolte sich mit der Bürgerin darumb in ein Wortlesterung begeben / Aber die Bürgerin wiche dem losen Weibe / vnd legt sich nach wenig tagen nider/ rieff vnd schrey fur schmertzen in jrem leibe/ das menniglichen mit dem Ersamen Weibe sanfft mitleiden gewan / Als man nach jrem schmertzen fraget / sprach sie: Sie hette in jren seiten wehetagen vnd pein / als wenn man mit zweyen Messern gegen einander steche / vnd sie also in beyden seiten quelete vnd marterte / vnd mochte der armen Frawen niemand tröstlich noch hülfflich. Also kömpt ein Töpffer / der von der Zauberhuren Bubenstück gehöret / vnd vnterrichtet den Bürger / das er suche in seinem Hause / ob er jrgend etwas / welchs die Zauberin hinein geworffen / möchte finden / Man suchet / vnd wie der Sathan pfleget gern seine werckstat in den Haußthüren vnter den Tritt schwellen auff zurichten / vnd daselbst seine meisterschafft zubeginnen / findet man ein Wachßbildlein durchstochen / vnd giengen zwo Nadlen gegen einander / von einer seiten zu der andern vber / Da man solchs verbrante / ist das Weib jrer qual entbunden / vnd gesund worden.

Vor 26. jaren / ward ein groß geschrey vnd sagen von einer Huren / die man aus Erffurt mit gnaden vnd one entgeltung / ob wol andere jre Companin vnd Gespielin getödtet / liess dauon kömmen / Wenn jemand eine Nadel an der Strassen auffhube / oder ein Büschlin / welchs die Zauberhuren mit willen haben fallen lassen / so wurde von derselben nadel oder büschlin / vnter den Wandersleuten / oder Eheleuten / viel ergerlicher zanck vnd vnlust / vnd ward dadurch derselbe Zauberteufel zu schanden / vnd wolte niemand seine Nadlen von der erden auffheben.

Gratius ein Knabe / fand auff dem wege ein Messer zum Schwanesee/ hab ich vom Fischmeister daselbst Fried: oder Heinrichen mir zur Naumburgk in der Herberge sagen lassen / lieff auff dem Thamme vber eine Brücke / stösset an/ vnd fellet das Messer in seinen Leib / das er von stundan bleibt vnd stirbt.

Julianus der Lesterer GOTTES / hat seine Zauberschule zu Carre gehalten/ vnd den Tempel/ darinnen er seinen Schulmeister den Sathan geehret / mit gewapneten Landsknechten/das niemand hinein gienge/ bewahren lassen/ Wie er aber nun vntergangen/ vnd der Tempel geöffnet / findet man darinnen eine todte Fraw bey den haaren auffgehengt / vnd jre arme aus einander gezerret / der leib war auffgeschnidten / das man alle jre glieder zelen vnd sehen mochte / Man hat auch allerley Cüsten vnd Laden auffgesperret / die lagen voll todter Menschenschedel / vnd wie in der Stad Carre zu Antiochia solchs affenwercks auch viel befunden/ hat aus solchem Julianus / von des Sathans anführen/gedacht vnd glaubt/ er müste seinen Sieg/wider seine Feinde/dadurch erlangen.

Eine todte Fraw bey den haaren auffgehēgt.

Eusēb. lib. 10. cap. 48.

Dergleichen

Dergleichen Gespenste hat ein alte Pfaffenhur / an einem ende / mit einem todten Menschenschedel vom Beinhause / auch mit eim Hundsgenicke gepflogen / und weil sie viel Rindvieh bey einander im Hofe stehend / viel Kese vnd Butter gesamlet / vnd an die Todtenbein glaubet / Da aber die Kühe nicht mehr molcken / vnd sie auch die Pfargüter einem andern muste vergönnen / habe ich der Kese nicht gesehen / die sie aus dem Menschenheubt (sol jrer Großmutter gewest sein) gemacht oder verkaufft hette / wie sie machen noch verkauffen kondte / weil sie noch in den Pfargütern merete.

Es lebet einer im Dorff zu Wolfferstedt / der / nach dem er ein halb jar kranck gelegen / von einer Teufelsschülerin ward geleret / aus einem Todtenkopff zu trincken / das er genese. Der Mensch glaubte dem wort / vnd tranck daraus / vnd ward gesund. Noui personam Vl: Wald:

Lupoldus ein Hertzog in Osterreich / mochte mit keiner vnterhandlung seinen gefangenen Bruder / dem König Ludowico in Beyern abtheidigen. Also kam ein Zauberer / vnd erbote sich vor Lupoldo / seinen Bruder aus der Gefengnis in seine Fürstliche gewarsame zu bringen. Also kam zum Fürsten Friderico ein auffgeblaßter Geist / vnd sprach: Sitze auff vnd reite / ich sol dich führen / dahin man mir bescheid geben. Der gefangene Fürst wolte nicht reiten / bleib in seiner Gefengnis / vnd ward am ende ledig vnd loß / durch Gottliche mittel / one der Zauberey betrug vnd boßheit. Vide Hed. lib. 4. Anno 1323.

Ein anderer Lupoldus / wolte von einem schwartzen oder fahrenden Schüler den Teufel sehen. Der Zauberer machte einen Circkel / vnd sprach: Da stehe du / an diesem ende sol mein stand sein / schweig stille vnd höre. Es wuste aber der Bauer durch den Teufel / das eben zur selben stunde ein Mönch bey Lupoldi Weib in der Kammer war / fieng an vnd rieff dem Mönchen Lateinisch: Descende frater, Steig herab Bruder / & intra in circulum cum tuo cuculato amictu, vnd tritt her in den Circkel mit deiner kleidunge (ac ne verere, nam ita volo te liberare, aliquin à Lupoldo occidendus, Das saget der Zauberer auch Lateinisch vor Lupoldo / bedeutet aber) vnd fürchte dich nicht / denn also muß ich dich dauon bringen / sonst würde dich Lupoldus erwürgen. Der Mönch kam mit grossem rumpien / instar tutus, wie er vom Zauberer ward geleret / vnd tratt vngestüm in den Kreiß ne- Lupoldum / Lupoldus gedachte / were der Gast weit von hinnen / ich habe seiner Stulti. Da spricht Valentinus / der bleiche Zauberer: (denn also hab ich seinen Namen hören nennen) Exi foras sceleste, Trolle dich hinaus du Schalck vnd Böswicht / Lupoldus hat dich nicht gesehen. Der Mönch kam also mit dem Schwartzkünstler dauon / vnd bleib die Fraw bey ehren / Vnd hatte Lupoldus den Teufel in seinem Hause / den er offt im Closter auch gesehen / nun zumal auch beschawet. Sihe solche Töcklein seind die Mönche / wie wir dauon im Vater vnser auch hören werden / darauff man im Bapsthumb so steiff vnd so feste getrotzet vnd gepochet hat.

Vnter den Türcken / solle die Zauberey mechtig vnd starck sein / vnd hat auff eine nacht / vnd in einer stunde / der Türcke einen Welschen Edelman vber das hohe grosse Meer geführet / vnd zu seinem Weibe heimbringen lassen.

Zu Wittenbergk waren auch solche Vöglein / die richteten an vnd vergiffteten mit des Teufels rotz vnd geyffer / Bronnen vnd Weyde / vnd theten an Menschen vnd Thieren viel schaden / viel wurden gefangen / die solte der Hencker Magnus examiniren / wie er nun an seinen Knecht kam / vnd den auch an die wage schlug / sprach der Knecht: Meister / machts also / das ich möge verhalten / denn jr wisset wol vmb den handel. Nun war es freilich daran / vnd hatte der Hencker zu solcher That / sich vom Sathan lassen bestellen vnd gebrauchen / gieng von dem Knecht hinaus / vnd sprach zum Richter: Ich muß andern zeug holen / ich fürchte wenig mit dem / das ich bey der hand habe / aus dem Schelmen zu bringen. Da

gieng er hin / satzte sich auff ein Pferd / vnd ritte dauon. Aber zu Eisleben ward er nider geworffen/vnd die Gifftkogeln zu Wittenberg geschmöget/der Hencker aber zu Eisleben enthauptet vnd verbrennet.

Valens/ ein Römischer Keyser/ treib mit den Abgöttern viel Zauberey vnd Hexen gespenst/ vnd da er wolte wissen/ wer jm nach seinem tode im Reich solle succediren/gab jm der Sathan diese vier Buchstaben/ T. E. O. D. daher ergrimmet der Tyrann / vnd würgte alles / was solche Buchstaben in seinem Namen hatte. Vide Fin. fol. 45.

Virgilius/ Ist ein Poetischer Zauberer/die müssen one das (wenn sie gleich nicht zaubern / noch den Teufel in jre Ringe/vnd an jren Nagel am kleinen finger binden vnd hefften können) starcke lügen dichten / vnd mit andern Lügenern in die wette lügen schreiben / vnd lügen reden / Es hat jm aber / wie ich in der Fuldischen Cronica gelesen/zu Rom also mit einer schönen Frawen glückt/Er wolte die Frawen lieb haben wider jren willen / vnd das sie seiner sich loß wirckte / bescheidet sie jn an einen morgen in jre Kammer/er kam gezogen / Nun hat die Fraw bestellet/ das jr Gesinde im hause ein gerumpel anrichteten / das geschahe auch/vnd Virgilius wündschte das er nicht dahin kommen/ vnd sprach: Fraw/ suchet rath/ das ich one schaden von dannen / vnd jr zu dieser fahrt an ewrem Namen / vnd an ewrem gerüchte nicht abbruch gewinnet. Sie sprach: Sitzet her in den Korb/vnd fahret vber die mawr aus. Wie sie nun den guten Verßmacher in den Korb brachte / vnd vber die mawr aushengte/ gieng sie dauon / vnd ließ jn allen Menschen zum schawen da zapplen vnd zunicht werden. Die Bürger verdros eines solchen gelarten Mannes vorhangen/ löseten jn ab/ vnd sprachen/ das er sich wider an der Huer rechete/vnd brachten jn hinein in sein hauß / Da fieng er an / wie er die Frawen wider mit gleichem bezalete/sprach vnd sange seine Menalische Zaubersprüche/vnd bezaubert das Weib / das sie alle morgen/ 67. tage nach einander / muste sich zu Rom auff einen offenen freyen platz vnd marck/ auff den rücken legen/ vnd alles was sie hatte/ besehen lassen. Zu diesem vermochte keine Magd/ auch kein Knecht in der Stad Rom/ ein fewer auff zuschlagen/noch ein fünncklein anzubrennen/ er kam dann zuuor/ vnd beschawet diese Fraw / vnd nam sein Fewreisen vnd seinen Fewrstein / vnd klitschte fewer in jren Busch/ dauon gieng es dann an/das die Megde fewer bekamen / vnd wenn einer bey einem andern wolte borgen vnd anzünden / so verlaschen die fewer beyde/ vnd musten kurtzümb zu der Frawen/ vnd also wie gesagt/ daselbst fewer auff jrem Flöhebeutlein auffangen. Diese geschichte lautet vnsauber vnd vnhöfflich/aber viel vnhöflicher ist vnd vnreiner / was wir im ersten Gebot von Priapo / vnd von Baalpeor recitiret vñ erzelet haben. Vnd mich bedüncket dieser Teuflische schwanck sey zu lesen leidlicher/denn die Diogenischen/Münsterischen/ vnd der Gefreundten blutschanden. Siquidem illusus Diabolus meritò illuditur, at intra istum cætum, vbi Anabaptistæ cæperunt regnare saltem Diabolo, nos illudendi & portæ & ianuæ patent. Et spero me, vt non volo sanctimoniæ diuinę glorię hoc & alio obscæno Diabolico exemplo nihil detrahere, nullibi peccare recitantur hæc ad aperienda præstigia Sathanica, & vt admirentur eius studia ac piè & sobriè cauentur. Denn er ist Basileus tu Cosmu, Vmelech baolam, das ist ein Fürst vnd König der gantzen Welt ꝛc.

Ein wünderlich Fewerzeug.

Wilden walde oder der Wilden berg / Ist in Deutschen Landen nicht weit von dem namhafften ort Salenfelt/ein sehr lustiger bergk/mit schönen Eichen vnd grünen Buchen bewachsen / ob er aber diesen Namen sonst auch hat / kan ich nicht furwar sagen / Ich bin aber eine fahrt zu einer ehrlichen Collation / mit Ehrn Jacob Pfarherrn zu Ichbaßdorff / in der Edlen vnd Gestrengen von Gensen Herrschafften / vnd sonst mit einem Nickeln Mehlern vber den bergk gereiset / vnd vns daran also abgemartert vnd vermüdet / das wir vns gentzlich auff der stet zu bleiben ergaben / Da aber wir den bergk hinder vns gebracht/ vnd in der Herberg dauon zu

reden

reden anfiengen/ward vns angezeigt/das vber diesen bergk one besondere anfechtun
gt vnd verschmachtunge/niemals ein Mensch gestiegen noch geritten/ Ich dachte/
weil vmb dieselbe zeit der Römische Keyser Carolus/ daselbst mit seinen Spaniolen Spanische Gespenst.
durchkomen/der Sathan würde ein Spanisch Fehnlein verzettlet/ vnd damit weil
etwa daselbst etliche Spaniolen gestorben / ein gedechtnis hinder jnen in Deutsch-
landen/ für Heilthumb anzubeten/ verlassen haben / Aber man sagt / so viel als ich
mercken kondte/ der Teufel müste seine Helle heran vom Grimmenthale/ vnd vom
Morgenthale/an diesen ort versetzet habeu vnd verrucket.

Weyde. Einer genennet Quirinus / zu Weyden im Land zu Behem Can-
tor / hatte bey newlichem gemelten George Bawman lernen Vögelein / Meysen
vnd Fincken/item Raben vnd Elstern in die Stuben locken/vnd in seinen Schüler-
sack einfangen / wiewol er die narrerey aus der acht gelassen / vnd zu studieren wol
angefangen/ vnd vmb Brißgew zu einer Pfarr beruffen / vnd das Euangelium le-
ren sollen/ Ist er etlich mal hinaus in den Wald spaciren gangen/ vnd sich also mit
jm selbst versucht/ vnd von einem Baum herab geredet / da seind jm alle Thiere im
Walde/ Schwein vnd Rehe/ Hasen vnd Füchß/ item Raben vnd andere Geuögle
zugeflogen/vnd seiner Predigt zugehöret/ Jn dem höret er eine stim/ Warumb bi- Einer predi-
stu erschrocken/kondestu vns bannen vnd fahen/da du noch ein Schüler/ so banne ger den Teu-
vns jetzt aber/ weil du Prediger bist. So viel hat mir seine Schwester die hockerich- feln im Wal
te/ vnd der alte Fleckenwirt ein Schneider zum Voitsberge vor 30. jaren erzelet/ de.
weis nicht wie es ferner ist zugangen.

Walpurgis tag. Dieser tag sol den Zaubern geheiligt / vnd jre Engel auff
dem Brockersberge zusamen kommen/vnd Capittel darauff halten. Nun hatte sich
ein Schwartzkünstler von Heringen / oder ja nicht weit herab aus einer Zigelhüt-
ten/vor dem Gestrengen Herrn Joan Rieteselen/ Churfürstlichem Secretario er-
boten/er wolle mit seiner gunst vnd erlaubunge/alle Milchhuren vñ Wettermache- Ein Teufel
rinnen/ deßgleichen die vnter den Leuten vnfriede stifften/ das Viehe betrüben vnd wil dem an-
vnruhig machen/ aus allen seinen Dorffschafften zusamen bringen/ vnd durch den dern ruffen.
Teich auff den Marck nackend zu gehen / nöten vnd vberweltigen. Der schwanck
wolte dem alten Rietesel nicht rathsam sein bedüncken / ließ den Zauberer essen vnd
frölich sein / vnd andere schimperey im Stedlein treiben / Sonst solte der Sathan
seine Diener vnd Dienerinne/dazumal selbst verhönet/ vnd jnen viel schande zuge-
jagen/vnd dem Rietesel etliche fuder holtz verderbt vnd verbrennet haben.

Wiegendorff / Jst ein Fürstlicher Gleitshoff/da helt eine ehrliche/vnd nun
alte verlebte Fraw / mit jren Kindern/ wie mich bedüncket vber die 15. vnd mit jrem
Ehemanne Johan Rogner/Christliche haußsorge / Dieser Frawen ward von einer
alten Huren zu Rassenburg / eine lebendige Nassale an jr hertz gebannet / vnd die
fromme Fraw lange damit gequelet/ vnd wie es sein solte / ist dazumal die scheußli-
che Nassale einer halben spannen lang/mit 40. füßlein/oben durch jren mund in der
Kinds not/ ausgeschossen/ vnd von viel Leuten / nicht allein mit verwunderunge/
sondern mit grossem erschrecken geschawet / vnd GOTT dem Helffer vnd Retter/
aus vnd von einfeltigem hertzen lob vnd danck gesagt/vnd nicht lang hernach/durch
sonderliche verfügunge des Allmechtigen / die zauberische Bestia von Rassenburg
zu Weymar verbrennet / vnd dem Teufel auff einem angeschüreten Holtzhauffen
hingefüret worden.

Zobern / Jst ein Stedlein / vnd darinnen ein Fürstlicher Sitz / des be-
rhümbten Bißthumbs zu Straßburg / da hat der Teufel auch ein gedechtnis sei- Eine Frawe
ner schalckheit angegossen / stehet im Malleo wie Hohndorff nachweiset / Aber die schwan-
ich habs zu Gelhausen / von Wolffgang blawen einem Prediger / also hören ger ist/tregt
herfagen : Eine Fraw hatte einen grossen Leib / vnd verschmehete eine thö- in jrem leibe
richte Obstetricem oder Kindsfraw / aus furcht / das sie in einem Suff möch- Holtz vnd
te vnweißlich handelen / vnd forderte eine andere. Die verachte Obstetrix Eisen.

begunste dieses zuuerdriessen/ vnd brachte/ das ichs kurtz vnd mit wenig worten begreiffe/ dem armen Weibe solche vnfüge ding zu/ von haaren/ holtz/ spehnen/ dornen vnd eysen/ welchs alles einem gesunden Menschen zu tragen/ zu viel vnd vberlestig/ Das elende Weib hat es mit Göttlicher verleihung geduldet vnd vberwunden/ vnd nach einem halben jar/ da sie jrer lebendigen Frucht abkommen vnd ledig worden/ seind solche dinge/ wie gemeldet/ durch einen natürlichen Stuelgang von jr gangen/ vnd mit schrecken vnd mit trawrigkeit von viel redlichen Leuten/ beschtiget vnd beschawet worden/ simile habes in litera E. von einem Manne im Bißthumb Eychstet.

Letzlich vnd zum beschluss/ damit gnugsam von des Sathans Muhmereyen vnd mörderischen künsten/ der Seelen vnd des Leibs/ im andern Gebot gesagt: Stund an einem orte/ den niemand bis daher hat wollen Namhafftig anzeigen/ ein armer vnd schlimmer Mann/ der zerspiltet vor seinem Hause/ oder in seinem Hofe holtz vor seine Stube. Also verwarff sich eine Katze/ vnd verdrehet sich vor seinen augen/ ward vngedültig/ vnd warff die Katzen mit einem spahn das sie hunckte/ vnd verkroch sich in einen winckel/ Darnach kam ein andere/ vnd sprang jm auch vor vnd hinden in seine arbeit/ dauon ward er aber zornig/ vnd warff mit einem spreyel nach jr/ vnd traff sie auch das sie hunck/ Zum dritten sprang jm eine Katz auff seinen Rock/ vnd henget sich an seinen halß/ da ward er noch zorniger/ vnd schmeiß mit seinem Beyl nach dem Kattere/ wie er mochte/ vnd machte sich des Thiers auch ledig. Balde wie dieses mit dem Holtzhacker ergangen/ legten sich drey Frawen in dem Stedlein nider/ bis zum tode/ vnd ward ein geschrey: Der Bawer welcher die Katzen geplaget/ hette sie also verderbet vnd zerschlagen/ vnd man müste/ weil das gerüchte von jm so schwinde vnd starck durch den Sathan ausgelauffen/ den armen einfeltigen Bawer vnd Holtzhawer/ der nicht wüste/ wie er zu diesem schimpff gezogen/ gefenglich einwerffen/ vnd kam dahin/ das er die vrsachen/ warumb er diese statliche Weiber dermassen verderbet/ vnd bis zum tode beschediget/ ansagen solte. Der Bawer gedachte/ diese ding werden dich nicht jrren/ du bist vnschüldig/ Jhm ward aber also zugesprochen: Er müste reden/ oder mit folter vnd pein darzu gedrungen werden. Er bate vmb gnade/ vnd wuste nichts zu sagen/ wie man mit jm vmbgehen/ oder was man auch von jm vornemen möchte/ Die krancken Weiber/ wüste er furwar/ würden jm jre kranckheit nicht zulegen. Da sagt man jm/ an jenem tage/ vnd an jenem orte hastu sie also zerschlagen/ wie sie nun vor augen ligen. Also sprach der einfeltige Mann/ wie jr saget/ hab ich armer Mann am selben tage in meinem Hofe gearbeitet/ vnd keinen Mann/ viel weniger ein Frawenbild wargenommen/ Aber mich haben drey Katzen gejrret/ die schewete ich von mir wie ich kondte/ vnd wie ich mochte. Vnd werden sich freilich die krancken Frawen wider mich nicht beklagen/ noch etwas wider mich beschwerlichs vornemen. Vnd hiemit ist die Obrigkeit des armen vnschüldigen Manns gerechtigkeit berichtet/ Von den Frawen weis ich nicht/ wie sie auffkommen vnd genesen. Dieser stanck reuchet vbel/ vnd stincket nach dem Teufel/ vnd villeicht haben damit sollen heimliche Teuflische Theorien vnd practiken ausbrechen. Aber wie nechst in der Historia vom Riteſel gemeldet/ müssen also im finstern bleiben/ vnd im verborgen.

Drey Katzen sind 3. Zauberhuren.

Wenn ich möcht sagen was ich wolt/
Die Leut ich wol erzörnen solt.
Drumb weils ein ander auch nicht sagt/
Warumb solt ichs dann han gewagt.
Mich dünckt die Weiber sind nicht rein/
Vnd werden warlich Zaubrin sein.

Wie man dem Sathan vnd bösen Leuten / die Gott vnd seinen Göttlichen Namen verwerffen / vnd sich zu Teuflischen künsten vnd prestigien begeben / vnd damit sich vnd andere in ewige verdamnis / vnd zeitlich verderben præcipitiren / vnd stürtzen / begegnen / vnd beyde Authorem mali, den Fluch vnd Zauberer Doctor / vnd Mali Ministeros, das ist / seine Zauberer vnd Gauckeler / auffhalten / vnd an jrem lauff hemmen / vnd verhindern möge / kurtzer bericht.

DAmit das Menschlich geschlecht / vnd beuor die Christen / die da GOTT verwandt / vnd durch CHRISTVM angehören / von der Teuflischen Abgötterey / wider das erste Gebot / vnd von der verfluchten Zauberey / vnd in gemeine sonst auch von allen Lastern vnd Sünden / des heiligen Gesetzes abgehalten / So stehet Christlicher Obrigkeit zu / vnd ist der vornempste Punct / den sie bestellen / nemlich mit jrem ordentlichen gewalt / weil sie beyder Taffeln Göttliches Gesetzes Handhaberin vnd Schützerin sein / die anfürunge zu thun / vnd darüber auch mit gewalt vnd ernst zu halten: Das in Stedten vnd auff Dorffschafften Christliche Schulen / darinnen die Jugend zur erkentnis des Allmechtigen gewiset / den Göttlichen Namen zu preisen vnd zu loben geleret / vnd bey solchen Studijs / das ist / Künsten vnd Sprachen / aufferzogen / dauon wenn sie erwachsen / die Kirche des HERRN CHRISTI / vnd gemeiner Nutz / kan erbawet / gebessert / vnd erhalten / vnd alle Göttliche Ordnunge vnd Stende / dem Teufel zu leide / vnd allen Gottslesterern zu verdrieß vnd vnwillen / geehret vnd befördert werden / Denn wo man zu dieser trägheit / vnd fahrlessigkeit / die Jugend zuuerseumen vnd zuuerharren / sich den Sathan lest vbermannen vnd eingewinnen / wollen wir nicht allein in der Welt / vnd vnter des Teufels samen / wüste vnd wilde vngehewre Portenta, Götzenknechte vnd Zauberer / sondern auch vnter den Kindern GOTTES solchen samen vnd auffgewechse zeugen vnd bawen / die darnach dem HERRN nicht fügen / seine Maiestet verfluchen / vnd seinen allein gerechten / vnd heiligen Namen / zu Teuflischer boßheit vnd sünde anziehen / mißbrauchen / vnd bey menniglichen vnwerd vnd vnheilig machen. Darumb werden billich vnd höchlich gerühmet solche Fürsten vnd Herrn / die in jren Landen / Kirchen vnd Schulen Stiffter erhalten / vnd mit gepürlicher vorstehung fortsetzen vnd handhaben.

Vide Lauterb. in seim B. Buch.

Solche Fürsten / müssen ja freilich alle vernünfftige Menschen bekennen vnd bezeugen / sind bey vnserm leben vnd vor jaren / bey vnsern Eltern vnd Vorgengern / die hoch vnd weit berhümpten Chur vnd Fürsten zu Sachsen / Brandeburgk / Hessen / vnd viel Auslendische vnd mechtige Könige / als Dennemarck / Sweden / das Fürstenthumb Preussen / die Pfaltz am Rein / von welchen in vnd durch Deutschland / hohe vnd herrliche Vniuersiteten / also ausgestrawet vnd angerichtet / vnd mit solchem rhum geheget vnd genehret / das dauon in der gantzen Welt / dieser löblichen Könige / Chur vnd Fürsten / hochlöblicher Name ausgangen vnd erschollen / darzu die hohen Schulen / Wittenbergk / Leipsigk / Marburgk / Franckfurth / Königsbergk / Thübingen / Jhena / ex omnibus partibus Europæ, besucht / vnd darinnen Göttliche erkentnis / liebe / furcht / vnd vertrawen studiret / vnd in frembde Land gebracht vnd geführet wird.

Vnd diesem Göttlichen vnd Fürstlichen Vestigijs / haben etliche von herrlichem Geschlecht vnd Adel / in jren Emptern vnd Geircken / die Pfaffen vnd Mönchen güter / an feine Kinderschulen verwendet / vnd die Gestrengen von Witzleben / stattliche

ſtatliche vnterhaltunge der Jugend zu Roßleben / Emmeleben / vnd Thundorff vorgeſetzet/vnd dieſelbe Pfaffenpfründe/zum vorigen erſten/alten rechten brauch/ wider angerichtet vnd befördert/vnd nicht mehr dauon/wie im Bapſthumb/ müſſe zauberiſche Mönchen / Probſten / vnd Schwartzkünſtler ausgemeſtet / vnd ausgebräutet / Sondern ſolche Leute darinnen genehret / die dem HERRN CHRISTO ſeine Scheflein weiden / der Gerechtigkeit dienen / vnd im heußlichen Regiment nach GOTTES willen/vnd zu ſeinem lobe/in jrem Beruff vnd Stande ſich vben vnd exerciren.

Solches lieſet man auch von Carolo Magno / der vber die fundirunge / ſtifftunge vnd erhaltunge/ der dreyen löblichen Vniuerſiteten/ Pariß/ Bononiæ/ vnd Patauiæ/ſonſt mehr 23. hohe Stiffte oder Klöſter/ nach der zal der 23. Buchſtaben im A. B. C. zum dienſt GOTTES angeben / vnd reichlich vnd vberflüſſig verſorget vnd verſehen.

Troianus hat auch bey den Römern die ſchaffunge vnd ordnunge verſehen/ vnd haben müſſen jerlich 5000. hurtiger vnd lehrhaffter Knaben verlegt/ vnd aus dem gemeinen Fiſco zu guten Künſten vnd Sprachen gezogen werden.

Wenn nun ſolchen furtrefflichen Exempeln vnd beyſpielen / der gewaltigen Potentaten vnd Monarchen / die Rethe in Stedten / vnd in den Emptern die Amptsbeſeher/ Chriſtlich nachtretten/vnd der Jugend die thür zum argen/ vnd zu dem allem/was da wider GOTTES Gebot/vnd wider ſeinen Göttlichen Namen/ verſperren/ vnd mit tapfferm ernſt verramlen/Gotteslesterer/ Abgötterey/ Zauberer/ Beſchwerer/ vnd Teufelsbanner/ den Hencker laſſen auff Seulen vnd Pfälle binden vnd bannen/ daſelbſt muß des HERRN Hauſs gros/ das iſt/ ſich des Gleubigen zal mehren vnd ſtercken / Des Teufels Schule aber/das iſt/ ſeine bosheit vnd leſterung im Volck / matt vnd vnkrefftig werden. GOTT helffe vns allen nach ſeinem wolgefallen / Amen.

Das dritte

Das dritte Gebot.

Du solt den Feyertag heiligen.

Merck alles was in diesem Gebot vor Geschicht vnd Werck erzelet/ die kommen alle in die dritte Bitte/ in welcher auch ein zimlicher vorrath begriffen/ vnd gebracht werden. Denn diß Gebot/ vnd die dritte Bitte/ einen sinn vnd verstand haben.

Exempla vnd Geschichten/ auff das dritte Gebot Gottes/ darinnen vns GOTT der Allmechtige sein seligmachend Wort/ trewlich vnd mit embsigkeit zu leren vnd zu lernen/ gebeut vnd abfordert. Vnd hinwider desselben verachtunge vnd entunehrunge/ erleidet vnd auffhebet/ vnd den Sontag mit Göttlichen wercken zuuerrichten vnd ersamlich zu wandlen/ vns vnd allen Menschen aufferlegt vnd abheischet.

AMbrosius. Der Keyser Valentinianus (welchen seine Mutter Justina vom dienst des HERRN/ vnd von der Predigt des Worts/ ablocket/ vnd jm Anno 259. den Arrianischen Schwarm vnd gifft zuschleiffet) erfordert zu jm diesen heiligen Bischoff zu Meyland/ mit jm von der waren Religion/ vnd der verfluchten Arrianischen lesterunge halben/ sprache vnterrede vorgenommen/ Weil aber Valentinianus den heiligen Bischoff/ wider seine trewliche Lere vnd Ampt/ nicht vberwinden/ noch jn vom rechten dienst des HERRN abziehen können/ sprach Ambrosius: Dein Vater/ mechtiger Keyser/ hat nie von der reinen Lere IHESV CHRISTI/ noch von derselben propagation vnd bekentnis/ abgetretten noch abgewichen/ sondern dieselbe ausgebreitet/ vnd wider die Ketzer vnd Schwermer verfochten vnd gebillicht. Weil du denn in seinem Reich jm nachgefolget/ vnd ein gewaltiger Keyser des Reichs nach jm worden/ warumb wiltu denn von seinem Glauben vnd von seiner Lere/ (die da GOTTES Wort ist/ vnd er an seinem leben/ dem Sathan vnd dem Teufel zu leide/ vor sich selbst bekennet/ vnd andere darzu gehalten) dich sondern vnd abreissene Folge deinem Vater/ vnd bleib auff desselben Fußpfade/ so wirstu GOTT recht dienen/ vnd die Ketzerey fahren/ vnd in deinem Reich nicht schweben lassen/ Aber was achtet ein junger Muth vnd kindisch Blut/ der Keyser als vngeübt/ vnd im Wort vnuersucht/ aber mit der Ketzerey verführet vnd durchgifftet/ gebote mit grim vnd zorn/ das sich der heilige Bischoff also bald hinweg machete/ sein Ampt vnd seine Kirche vbergebe/ vnd den Schwermer einthete. Aber/ sprach er/ solches vor mich freywillig zu thun/ wie du mir Keyser gebeutest vnd ansagest/ ist mir nicht füglich/ darzu auch nicht müglich/ Sol ich aber ja meine Scheflein vnd meine Kirche vbergeben/ vnd den Wolff darinnen lassen wüten vnd morden/ Wolan so schaffe das ich erschlagen/ oder welchs du mit meiner gunst selbst thun magst/ zeuch dein Schwerd aus/ vnd stoß es in meinen leib/ denn also sterben/ sol mir angenem sein vnd lieb. Denn Herr Keyser/ du wirst oder solt ja wissen/ das man dem HERREN mehr zugehorsamen/ denn einem Menschen schüldig vnd verbunden. Hernach hat er in einer Predigt das 21. Cap. 1. lib. Reg. seiner Kirchen/ jm die Historia Ahab vnd Naboth vorgehalten/ vnd diese einführunge gethan: Weil Naboth seinen Krautgarten dem Könige nicht wollen einthun/ vnd denselben von jm komen lassen wollen/ warumb wolten vnd solten wir dem Keyser vnsere Kirchen/ die vns der HERR befohlen hat/ vbergeben/ vnd darin Abgötterey zu treiben/ einreumen?

Ambrosius bittet/ sich zu erstechen.

Also

Also hab ich dem Keyser geantwortet/ wil er mich nun tödten vnd vmbbringen/ so wil ichs annemen vnd leiden/ Aber weil der Keyser nicht macht noch recht hat/ in einem Bürgers hause zu seinem gefallen zu geparen/ vnd darinnen zu toben/ wird der HERR jm/ in seiner Kirchen vnlust zu treiben/ auch mit gnaden erwehren. Auff seinem Sterbbettlein sprach er zu seinen Brüdern vnd Freunden: Ich habe in meinem leben also gelebt/ wie sichs gepüret/ darumb kan ich nun auff die barmhertzigkeit GOTTES in IHESV CHRISTI/ friedlich vnd seliglich sterben/ Ist also der treffliche Lerer auff den HERRN IHESVM CHRISTVM sesliglich entschlaffen/ vnd von vns gangen. Rab. ex Theodorico fol. 9. parte 1.

ANacletus/ Jm 99. jar nach CHRISTI geburt/ hat den dienst Göttliches Worts vorsichtiglich vnd mit ernst bestellet/ vnd vnter andern/ das alle Lerer vnd Bekenner/ der ewigen vnd gerechten warheit/ Göttlicher vnd gesunder Lere/ mit ehren vnd seuberlich zu der erden bestattet/ angeordenet/ Damit er denn wie Thobias/ die brünstige liebe zum HERRN CHRISTO/ vnd seinen rechtschaffenen Glauben/ zu seinem seligmachenden Wort declariret/ vnd als ein trewer Martyr bezeuget/ denn das wort Martyr heist ein Bekenner/ vnd ein Zeuge Göttlicher warheit vnd gerechtigkeit/ vnd Martyrion ein zeugnis oder bekentnis/ seines Glaubens vnd seiner Lere/ wie sonsten solche fromme Zeugen hingerichtet vnd getödtet werden.

BRuno/ ein frommer Bischoff/ hat seinen dienst zum Wort des HERRN/ bey den Brucis Anno 1008. nicht wollen vnterlassen/ sondern wie er demselben mit trewen obgelegen/ vnd das Wort rein getrieben/ Seind jm derwegen/ schreibt Hedion lib. 3. hende vnd füsse abgehawen/ vnd also wie andere/ viel mehr/ die den Sabbath geheiliget/ das ist im Hause des HERRN gearbeitet/ vnd den Scheflein CHRISTI wol vorgegangen/ jemmerlich zerhacket vnd zerstümlet.

Bicor/ vmb die zeit Saporis An: 347. ist dieser treffliche Lerer vnd Predicger des Euangelij getödtet/ vnd sind 250. Gottsfürchtige Christen/ die das Wort von jm gelernet vnd bezeuget/ gefangen/ vnd in grosse not vnd fahr jres leibs vnd lebens kommen/ Vnter diesen ist Milles/ der sein leben/ wie er aus Apostolischer Lere gefasset/ vnd selber auch andern vorgepredigt/ zum dienst GOTTES anschickete/ vnd menniglich den weg zum Reich GOTTES recht zurichtete/ ein herrlicher vnd Ritterlicher Kriegßmann in Persia/ vnd nachmals ein Bischoff worden/ offt geschlagen/ vnd wie ein vmbgefallen Aß geschleiffet/ Er hat am selben ort niemand zum Christlichen Glauben können bewegen noch gewinnen/ darumb hat er die Stad verfluchet/ vnd aus Christlichem eiffer zum verderben verwündschet/ vnd mit seinem Euangelij Buch/ welchs er vber alle Reichthümbe vnd Schetze der Welt/ hoch vnd tewer geachtet/ vnd wol bewaret/ nach Jerusalem verreiset/ Er hat mit viel Wundern vnd Zeichen seine Lere bestetigt/ vnd das Wort also zugenommen/ das bis zu seiner zeit vber 16000. Mann vnd Weib das Euangelium angenommen/ bekennet/ vnd auch alle mit mancherley marter/ qual vnd pein/ seind vmbgebracht vnd getödtet/ vnd wie sie die gesunde vnd heilbare Lere gerne gehöret/ also haben sie auch dieselbe mit jrem tode standhafftig bezeuget vnd erhalten/ die Stad aber in Persia/ darinnen zuuor Milles zum Göttlichen wandel vnd leben niemand vermocht/ hat der König mit einem Kriegsvolck in grund vnd rein ab demoliren vnd verwüsten/ vnd zum Kornacker/ den man mit dem Pfluge gearbeitet/ vberfahren vnd zurichten lassen.

Das heist/ Zukomme dein Reich.

Es ist freilich aus Göttlicher versehunge/ durch Mosen/ vns allen den Sabbath

heilig zu halten / darumb so offt repetiret vnd angezogen / denn also redet er immerdar: Haltet dem HERRN Sabbathen / vergesset nicht seiner Wunder / die er gethan hat vnd versetzet hat. Darumb wollen wir vnserm vertrawen nach zum Allmechtigen / den heiligen Sabbath heiligen vnd obseruiren / vnd hernach auch desselben Lesterer / vnd Epicurische Auffhebere / hieher einen zimlichen schatz Exemplorum / verordenen vnd einbringen.

Folgende Bekenner haben den Sabbath geheiliget.

Alexander / welcher mit dem Zunamen der Grosse / das ist / der Mechtige oder der Gewaltige genennet / nam jm fur im Jüdischen Lande schaden zu thun / vnd vor andern Stedten / schreibet Josephus lib. 11. cap. 8. die Stad Jerusalem anzufechten vnd zuuerwüsten / Wie nun solchs in der Stad erschollen vnd auskommen / hat man sich nichts besonders in gegenrüst / zur abwendunge des Feindes / geschicket / sondern der Hohepriester hat in der Stad die Bürger zum Gebete angehalten / vnd GOTT mit ernst anzuruffen vermanet / Solchs / wie es denn muß erhöret werden / hat der HERR im Himmel angesehen vnd auffgenommen / vnd ist dem Hohenpriester Jaddo Göttliche hülffe vnd erledigung im schlaff vom HERRN angezeiget / darumb hat man die Stad in allen strassen vnd gassen / herrlich mit Meyen vnd Blumen gezieret / vnd die Priester vnd Obersten jre Ampt vnd Priesterliche kleider angelegt / vnd giengen in guter zuuersicht zu dem Herrn / dem Könige hinaus demütig / als denselben ehrlich vnd mit lob anzunemen vnd zu entpfahen / vor die Stad entgegen / Sihe was geschicht / Alexander der da mit starcker macht sich gerüstet / vnd die Stad zu verderben / war angezogen / tritt ab von seinem Pferde / (quoniam cor Regis in manu Domini) nahet zum Hohenpriester / hertzet vnd empfehet jn als seinen Vater / vnd beweiset den Jüden solche liebe vnd freundschafft / das dauon seine Kriegsgeferten / vnd gemeiligen Fürsten / vnlustig vnd mißfallen daran gewinnen / auch dem Könige solche freundschafft vnd gnade auffrücken vnd fürwerffen / Aber Alexander sprach: Ir lieben Menner vnd trewen Milites, jr sehet was ich gethan habe / Aber warumb ich gethan habe / ist euch verborgen / So wisset demnach / das ich solche gnade vnd freundschafft / nicht dem Jüdischen Hohenpriester / noch seinem Volck / erzeigt vnd geleistet / sondern es ist geschehen zu ehren dem HERRN / vnd dem GOTT / dem sie in jrer Stad ernstlich vnd recht schaffen dienen / vnd jn anruffen. Also hat das Gebet der gleubigen Jüden / König Alexander vberwunden / vnd jm sein hertz zur gnade vnd barmhertzigkeit gezogen.

Anthonius / Von dem wird in den Büchern Athanasij diese Historia gelesen / denn der heilige Mann hatte sich mit seinen Brüdern / oder mit frommen Leutlein / ferr in einer wilden Wüsten vergangen / vnd waren fur durst fast verschmachtet vnd vntergangen / Aber Anthonius richtet sein hertz hinauff zu dem Allmechtigen / vnd fieng mit dem Munde an / wie Moses bey seinem Volck in der Wüsten / vnd rieff / das ist / betete / Sihe das Gebet gieng an / vnd reiss durch die Bolcken / vnd zerbrach die Erde / daraus neben jnen nicht allein ein lieblicher vnd lustiger Bron / zu trincken vnd das hertz zu laben / hersprange / sondern ein solch wasser ward / dauon sich Anthonius vnd die seinen wol labten / vnd recht sterckten.

Beten bringet einen Bron.

Vmb die zeit Anthonij Veri / An: 162. ist im Römischen Reich viel jammer vnd grosse not gewest / durch alle Nation vnd Prouincien / viel vnd herrliche Stedte hat die Erde verschlungen / darzu Wasser / Pestilentz / vnd Tewrung / vberall so geschwinde / das man sich der Welt vntergang / vnd des Menschlichen geschlechts

Newe Sündflut vor 1412. jaren.

verderbung/sampt allen andern Creaturen/gentzlich versehen/Vnd in solchem jammer hatte eben zumal Anthonius Cæsar mit den wilden vnd spenstigen Deutschen zu schaffen/vnd kam mit den seinen in solche angst vnd elend/das man nicht allein am siege verzweifflen/sondern aus abgang vnd mangel des wassers/ein jeder sich zu sterben schickte. Jn diesem zaplen vnd zagen/fallen die Christlichen Kriegsleute auff jre knie/bitten den *HERRN* nicht vmb den sieg/sondern das er an diesem ende seiner barmhertzigkeit/wie er vormals offt in der Wüsten bey seinem volck beweisete/gedencken/vnd sie nicht verschmachten noch vmbkomen lassen. Da gehet es aber an/die Deutschen Feinde werden jrre/vnd trennen sich in jrem Lager/der Himmel plitzet vnd donnert/vnd wird den Deutschen zu streiten vnd fechten das hertz vnd die faust genommen/werffen vnd schwingen das Hasenfehnlein in die höhe/vnd lauffen vor den matten vnd krafftlosen/vnd halbgestorbenen Anruffern des *HERRN*/wie die furchtsame Hasen vor den blutigen Jaghunden/Zu diesem machet der *HERR* seinen Bronnen auch auff/vnd zerbricht die Wolcken/gibt wasser vnd regen/das alles mit lust vnd wolgefallen gespeist vnd gesettiget/vnd der Feind one Schwerd vnd streich geschlagen vnd verjagt wird. Euseb. lib. 5. cap. 5.

Die Deutschen seind verzagte Hasen.

Attila/findet man bey Cas. Hed. lib. 2. cap. 1. der wolte die Stad Aurelianum verderben/vnd zur öde machen/aber wie er dieselbe lange belagert/vnd die Bürger jren vntergang besorgten/seind sie von Aniano jrem Pfarherrn vnd Bischoffe/mit *GOTTES* Wort gestercket vnd getröstet/vnd derhalben in der not dem *HERRN* zugeschrien/vnd seiner Veterlichen zusage vnd Göttlichen barmhertzigkeit erinnert/seind sie bald erhöret/vnd ist jnen Theodoricus der Visigoter König/sie zu retten vnd zuentsetzen/zu hülff kommen/vnd hat Attila mit spott vnd hohn müssen vngeschafft ablassen vnd dauon ziehen.

Athanasius/Von diesem trewen vnd tewren Manne/schreibet Ruffinus im 17. Buch cap. 28. seiner Bücher/eine liebliche Historien: Constantinus hatte ein Concilium zu halten gen Tyrus beruffen/vnd dahin ward Athanasius/dem der Keyser selbst nicht wol geneigt/vnd jm auch alle Arrianische Ketzer geheffig/(denn er predigt den Namen vnd des *HERRN* Wort rein vnd rechtschaffen/vnd verwarff die falsche vnd verfürische Lere Arriani mit gewalt vnd tapffer) auch geladen/Er kam dahin/vnd ward von eim Weibe/welche dazu die Arrianer abgerichtet vnd vnterweiset/einer vnzüchtigen notzichtigung/in jrem Hause vnd an jrem Leibe begangen/beklagt vnd beschüldigt. Er aber Athanasius sandte seinen Timotheum in das Concilium/jn zu entschüldigen/vnd diese schentliche bezichtigung zu widerlegen/Der sprach im Concilio vor den Arrianischen Bischoffen/zu dem schentlichen Weibe: Wie nu/vnd was klagstu vber mich? Bin ich denn dieser/welchen du beherbergst/vnd vermöge deiner klage/dich in deinem Hause mit gewalt zu seinem willen gezogen? Das Weib war huy/vnd wie thörichte Weiber pflegen/fuhr sie heraus vnbesonnen vnd vnbedacht: Ja du bist der vnredliche Mann/du hast mich zu sündigen/vnd mit dir vbel zu thun genötigt/Hiemit fienge sie an/vor den Arrianischen Ketzern oder Geistlichen im Concilio/sich zu verschweren vnd zu verfluchen/vnd diese schentliche that solte vnd würde der Allmechtige *GOTT* vom Himmel helffen bezeugen vnd erhalten. Dauon ist nu das Concilium erschrocken/vnd die heiligen Veter zu schanden/Athanasius aber errettet vnd jm seine ehre vertretten/des Weibs boßheit/vnd der Bischoffe betrug/vnd Athanasij vnschuld vnd redligkeit/an tag kommen vnd offenbar worden. Noch lassen die Verführer nicht ab/denn sie hatten in einem Sacke einen frischen vnd newlich abgelösten Arm eines vnschüldigen Martyrers/verborgen/zogen den herfür/vnd sprachen: Sihe Athanasi was du gethan/vnd wie vbel du gehandlet/denn du hast deinen Diener Arsenium also verderbet/vnd jm diesen Arm von seinem Leibe hinweg gehawen? Hierzu stalte Athanasius seinen lieben Arsenium/vnd ließ die Lesterer abermal jn vnd mit jren lügen zu schanden werden/Noch verdampten die Bößwichter den heiligen

Gott sol vnrecht helffen zeugen.

Ein abgelösster Arm vō einē Todten

heiligen Bischoff / vnd erhielten / das er vom Lande hinweg gejaget / vnd in das elend verwiesen wurde / vnd weil Constantinus den Arrianern geneigt / Athanasio aber zuwider / sandte er dem armen vnd flüchtigen Bischoffe Sebastianum mit viel Kriegsknechten eilend / jn an seiner flucht auff zufahen / vnd zu rücke zu bringen / hinnach / Athanasius war an seinem dienst GOTTES in einem Tempel / betet vnd predigt des HERRN Namen / In dem vmbringet der Hauptman die Kirchen / Athanasium dauon zu schleiffen / seine Collegen oder Synergisten / die am Hause des HERRN / vnd in desselben Bawe mit hand anlegten / baten Athanasium zu weichen / Er aber sprach: Wenn ich sehe / das jr Sebastiano vnd seinem Kriegsvolck entgangen / also wil ich auch den HERRN sehen vnd machen lassen / wie ich auch dauon entrinne / vnd mein leben also fur dieser gefahr friste vnd erhalte. Also giengen alle Clericken vnd Kirchendiener vnangefochten aus dem Tempel / darnach ist ja freilich mit Göttlichem schutz vnd behaltunge / Athanasius sicher vnd vnberedet / vor Sebastianum dem Hauptman / an vnd vor seine Kriegsgurgen / vor vnd vber gangen / vnd von keinem angetastet / Ja das viel mehr zu verwundern / allen vnd semptlichen ist gentzlich vnd gar vnkentlich / vnd fur einen frembden angesehen vnd geachtet worden.

Synergisten bey Athanasij leben.

Zum vierden / hat ein anderer dem heiligen Athanasio / da er in einem Schifflein seinen Jüngern GOTTES Wort vorsagte / vnd damit auff dem Meer / den Arrianern vnd dem Arrianischen Keyser entfliehen wolte / auff dem Flusse Nilo mit gewapneter faust nach gehenget / vnd jn dem Keyser zu würgen bringen wolten / Als dieses Athanasio angesagt / wandte er sein Schifflein / fuhr dem Nachjager vnter seine augen entgegen / Der fraget / ob sie nicht Athanasium von angesicht kenten / vnd ob er mit einem Schiff jnen auff dem wasser begegnet? Da sprach Athanasius zum Hauptman: Ja wir kennen den Bischoff / nach dem du frageſt / gantz eben / er ist vns auch nicht ferne von dannen begegnet / eyle vnd fahre / er mag dir nicht entrinnen / Damit fuhr der Hauptman starck hinnach / vnd suchte den zu fahen / mit dem er selbst geredet / vnd nicht erkennen mochte. Sihe / also schützet der HERR die seinen / die jm vertrawen / seinen Namen ehren vnd annemen. Postillet hæc Athanasij historia partim quoq; referri ad 8. præceptum.

Aripertus / von dem sagt Paulus Diaconus / den verjagte vnd verstieß aus Lombardeye / Grimoaldus ein vnfletiger Tyrann / vnd ward der fromme vnd gütige Lombarder / dem Ketzer Ario zu weichen / gedrungen / vnd nam seine flucht nach dem Königreich Engeland / Wie er nu sich zu seiner hinfart gantz fertig gemacht / vnd die Schiffe zur hinscheide beschickt / ist er in GOTTES Namen vom Lande ab auffs wasser getretten / vnd zu Schiffe gangen / Er fuhr aber nicht ferr vom vfer / oder vom Meer gestade / vnd höret jm eine Stimme nachruffen / die sprach: Ariperte / wende wider vmb / du darffst dem Toden nicht aus dem wege schreiten. Auff diese Stimme wandte sich der Lombarder / vnd wolte erfaren / wer jm geruffen / da sahe er niemand / vnd ward gewar / das sein Feind vor etlichen tagen vntergangen vnd gestorben war. Actum 630. Der Tyrann hat seinen lohn an einer Aderlaß entpfangen / denn als er nach etlichen tagen seinen Bogen nach einem Vogel richtet / gieng jm die Ader auff / fieng an zu bluten / vnd starb.

Ein Tyrann stirbt an der Aderlaß.

Auentinus / ein sehr angenemer vnd bescheidener Historienschreiber / bezeuget von Ptolomeo Philadelpho / welchs bezeugnis man denn auch mit heiliger Schrifft kan bewehren vnd erhalten / das er zumal ein Gottfürchtiger König / vnd fur den dienst GOTTES / vnd fur die / welche am dienst GOTTES getrewlich arbeiten / gesorget / vnd gewachet / Er hat in der Stad Alexandria in Aphrica 700000. Bücher gehabt / vnd die Bibel aus dem Hebraischen durch 72. Interpretes / vertiren vnd verdolmetschen lassen / das ist oder solle also zugangen sein: Dieser vernünfftige vnd Gottfürchtige König / hat aus der Jüdischen Synagoga zwey vnd siebentzig Schrifftgelerte vnd erfarne im Gesetz des HERRN

Nota.

furtreffliche Menner / zu jm an seinen Königlichen Hoff erfordern / vnd daselbst einen jeden in ein besonders Gemach vnd Kammer eingethan/ die Biblia aus Jüdischer Sprache / in Egyptische Sprache zu bringen / vnd zu verendern / vnd sie geehret vnd wolgehalten. Also haben diese Interpretes oder Verdolmetscher/ jrer arbeit hart vnd mit embsigkeit obgelegen/ vnd keiner den andern besuchen noch rath anfragen dürffen/ vnd wie ein jeder in seiner arbeit sich allein geübt / vnd dem heiligen Geiste getrawet/ist nach vollendeter Dolmetschung/dem Könige eines jeden Vertirung / zu richten vnd zu erkennen/ vbergeben/ vnd befunden/ das sie alle gleich eintroffen / vnd einen sinn / vnd eine meinung erlanget vnd gegeben haben.

Einen sinn/ vnd eine meinung.

Von dieser arbeit / ist die heilige Schrifft nicht mehr alleine im Jüdischen Lande/ sondern auch in frembden Königreichen ausgerufft vnd berhümpt worden. Keine solche reiche Liberey oder Buchkammer/ hat niemals ein König auff Erden angerichtet/vnd(welchs doch heut leicht vnd mit weniger mühe vnd kosten zu geschehen möglicher / dieweil durch die Druckerey nunmals in einem Monat mehr Bücher können bereitet/vnd in die Welt ausgesprenget/denn zu Philadelphi zeiten in 100. jaren / von 10000. Schreibern hetten mögen geschrieben werden) heut kein Römischer Keyser noch Deutscher Fürst/solche Liberey nicht vermag zu schaffen noch zuerzeigen. Homeri Buch hat er gehabt / das ist mit güldener Schrifft auff eine Drachenhaut geschrieben gewest / Vnd Erasmus schreibt/er habe in Engeland einen Thumbpfaffen gekennet/der hat müssen vor 150. jaren/ diß Heidnische Buch Homeri einmal abzuschreiben geben 35. Englische Ducaten / Wiewol nun das Buch Homeri zuuor offt 1000. Ducaten oder Kronen zu schreiben gestanden / so wird es wie andere gute Bücher/ vnd zuuor die Biblia selbst/ neben hingelegt/ vnd wie man Land vnd Leute regieren / aus der Bildecarten auch vom Predigstuel das Euangelium predigen/ aus dem Wein vnd Bierkenlein studieret vnd gelernet.

Homerus auff ein Drachenhaut geschrieben.

Der Keyser Zeno zu Constantinopel/hat mehr denn 120000. gute vnd herrliche Bücher in seinen vorrath geschafft. Warzu aber viel andere gewaltige Königreiche vnd Fürsten Libereyen/ angericht vnd erhalten/sol freilich einen jeden Christlichen Menschen zu billichem nachsinnen anreitzen/ denn ja damit die beförderung Göttlicher ehre gemeinet/vnd das Wort GOTTES in Schrifften vnd Büchern zu erhalten/ vnd auff vns zu erben/ die Gottfürchtigen Potentaten gesonnen/ vnd sich keine mühe noch arbeit haben rewen noch beschweren lassen.

Wollen wir die warheit nicht sparen / so müssen vnd können wir in diesem/ aller Deutschen Fürsten redligkeit rhümen vnd preisen / vnd zuuor die Chur vnd Fürsten zu Sachsen nicht vngerhümet vbergehen / denn durch Jre vnd anderer Fürsten darlegung / kostunge vnd anrichten / ist die gantze heilige Schrifft also gestellet vnd bereitet / das dieselbe ein Knabe von 10. jaren lesen / vnd ein gemeiner Handwercker daraus / wie man GOTT dienen vnd ehren/ rechtschaffen studieren vnd lernen kan. Es werden auch alle Studia vnd Sprachen / in Lateinischer vnd Deutscher sprache / so vernemlich vnd deutlich vorgetragen / das einer gedencken möchte/ob der HERR gelarte Leut/ vnd derselben vleis vnd vorsorge/ vor die Posteros oder Nachkömlinge / vom Himmel herab fallen / oder auff den Beumen wachsen lasse/ Denn sihe doch an alle Buchladen vnd Druckereyen/ wie doch daraus alles von guten Göttlichen vnd Weltlichen Büchern krimlet vnd wimlet/ In Vniuersiteten vnd Hohenschulen/sihet man lust vnd hertzens frewde. Allmechtiger HERR vnd GOTT/ ein vernünfftiger Herr vnd Fürst/bedüncket mich/wolle lieber an seinem Reichthumb/Macht/vnd Einkommen/lassen viel abfallen/ vnd lieber eine herrliche Stad / denn seine scheinbarliche vnd Göttliche Libereyen vbergeben/vnd abnemen lassen. Ein frommer vnd vleissiger Studiosus linguarum & artium Philosophicarum, besehe die Büchersehetze vnd Beylage zu Wittenberg vnd Leipsigk / vnd wie ich gehöret die Buchkammer eines Hochweisen Raths zu

Nota.

Bücherkammer/ Rüstekammer.

Straß-

Straßburgk/ vnd anders wo in furtrefflichen Communiteten vnd Versamlunge/ so wird er bekennen/das wir alle vnd semptlich/ GOTT den Allmechtigen vor solche reiche Schetze vnd Gaben zu loben schüldig/ vnd vnsern lieben Eltern/ das ist/ vnsern Königen vnd Fürsten/ dafur danckbar zu sein pflichtig/ vnd desto williger vnd lustiger/ Stewre/ Zinse/ vnd andere einfelle/ entrichten vnd abtragen/ weil dasselbe in Kirchen vnd Schulen/ Bücherschetz vnd Bücherkammern gekauffet/ vnd vor den dienst GOTTES/ vnd zur heiligung des Sabbaths fursichtiglich reponiret vnd auffgehoben werden/ vnd wie ich vnserer lieben Deutschen Chur vnd Fürsten Vniuersiteten/ vnd anderer Gemeinden vorsichtigkeit/ Göttliche vnd Philosophische Bücher einzukauffen vnd auffzuheben gedacht/ vnd vor ein hochrhümlich werck angefüret.

Also mag ich auch der Wolgebornen vnd Edlen Graffen zu Schwartzburgk Liberey zu Schwartzburg. löbliche Herrn vnd Graffen in der Kirchen zu Sanderßhausen/ darein mich Herr Christoph: Helmreich/ dieselbe zubeschawen/ gelassen/ eine rhümliche vnd wolerzeugte Liberey oder Buchkammer gestifftet/ vnd am selben ort/ als ein testimonium animorum candidè de vera Religione sentientium auffgerichtet/ vnd zusammen getragen/ Solchs heist warlich: Du solt den Feyertag heiligen. Darumb auch Mose/ den Jüden an jre Kleider/ an jre Wende vnd Thüren/ GOTTES Gesetz vnd Gebot zu hefften vnd zu mahlen/ ernstlich gebotten vnd befohlen. Vnd einem Christlichen Fürsten derhalben auch rhümlicher vnd preißlicher nachgesagt/ wenn er eine reiche Buchkammer/ vor eine eyserne Harnisch vnd Rüstkammer zeugen/ vnd darinnen seiner Seel labsal/ seines leibs fristunge/ seiner Land vnd Leute gedeyen/ des Allmechtigen lob suchen vnd gewis antreffen kan. In der Harnischkammer aber nicht mehr zum vorrath recondirt/ denn damit man Land vnd Leute beschedigen vnd verwüsten kan/ vnd selbst auch in vnrath leibs vnd lebens steigen vnd gerathen.

Von einem Abt/ habe ich von Vito Dieterich zu Nörnbergk hören predigen/ vnd dazumal in mein Schreibebüchlein eingeschrieben/ vnd vber 28. jar behalten/ der solte viel Golt vnd Silber eingesamlet/ vnd dem Closter einen reichen Goltschatz zusammen geheuffet haben/ vnd wie jn der Landsfürst in Baiern vmb denselben Schatz angelegen/ vnd zu sehen begeret/ zog der Mönch das Euangelienbuch der Euangelisten aus seinem Bosen/ mit Silber vnd Golt beschrieben/ vnd sprach: Diß ist mein Schatz/ dieweil ich lebe/ Hat aber das Closter golt vnd silber/ so gehöret es den Armen vnd den Dürfftigen aus zutheilen. Diese Mönchsrede/ hat dem alten Beyrischen Fürsten dazumal von einem Mönchen wolgeliebt/ vnd des Mönchen Gottfürchtigkeit gelobt. Vnser lieber Vater Lutherus/ hat mit vnserm lieben vnd heiligen Betbüchlein/ das ist mit dem Dauidico Psalmo/ auch seine lust vnd kurtzweile gepflogen. Vnd solte eine mechtige Königin/ vnd Durchleuchte Churfürstin/ das Deutsche Catechismi Büchlein nicht ferr von jren henden legen. O jr seligen Kinder GOTTES/ die jr den Namen GOTTES ehret/ vnd den heiligen Sabbath mit singen vnd beten/ mit lesen vnd schreiben/ mit predigen vnd zuhören begehet vnd zubringet. Schatz des Euangelij.

Adalbertus. Wie wir nu gehöret/ das hohe vnd gewaltige Personen Christliche bestallunge angeben/ vnd vor sich selbst auch ausfüren/ damit zum dienst Göttliches Worts am Sabbath/ Göttliche vnd nütze Bücher erzeuget/ vnter der Jugend/ daraus GOTTES furcht zu studieren/ vorgelegt vnd vorgedruckt werden. Also müssen wir auch sagen von einem Adalberto/ der im Land zu Preussen GOTTES Wort zu leren vnd zu predigen angegeben/ vnd mit gefahr seines leibs vnd lebens/ fortgesetzt hat: Er zog von Praga in Preussen/ An: 990. vnd bawet daselbst Christliche Schulen vnd Heuser/ darinnen Göttliche werck vnd wunder zu predigen vnd zu leren/ Aber der heilige Fürst oder Bischoff ward ermordet/ vnd wie ein

Ein Euangelischer Fürste wird zerhacket vnd von Vögeln gefressen.

Viehe in der Metzig zerhacket/vnd musten sein fleisch die Vöglein vnter dem Himmel einschlicken vnd auffzehren/ Aber es gieng den Preussen/ wie mancher Mann bey vns nicht anders gleubet/ das an etlichen orten Deutschlands nicht wird besser werden oder ergehen/weil sie dem fromen Bischoffe Adalberto/der fein vnd lieblich aus dem Buch predigt / nicht wolten zuhören / vnd des HERRN Wort von jm auffnemen / Da kamen die Deutschen Ritterbrüder mit Spiessen vnd Hellenparten / vnd predigten den Preussen mit Waffen vnd mit Fewer / das jnen der kützel

Mit fewer vñ mit blut predigen.

verschwunde / vnd fro wurden / bey der Lere des Euangelij friede zu begeren/ vnd friede zu erlangen. Es haben in Deutschen Landen frome Fürsten vnd Obrigkeiten das Euangelium auch / wie sichs gebüret / den jren vorgetragen / wie man es aber hat auffgenomen vnd verstanden / bewehren viel blutige anschlege vnd hendle/ vnd ist doch/wie man sagt/ Cunts ist auch böse/meistes theils vber dieselben der warheit Feinde abgelauffen/Denn ein Feind Euangelischer heiligkeit vnd krafft/hatte auff dem Reichstage zu Augspurg gerathen / man solte den Lutherischen Fürsten vnd Stedten mit Presilien vnd rother Dinten antworten/ so möchte man sie vom Euangelio bringen / vnd dasselbe jnen erleiden. Darzu sagt ein anderer Bäpstler vnd Plettner: Ey schweigt stille/ vnd saget nicht also/ es gelinget vns nicht/ vnd ist sorge dabey/ denn es möchte sich begeben / wenn wir die Lutheraner wolten mit rother dinten besprengen vnd besprützen / das sie vns das rothe Dintenglaß vmbstiessen/vnd die Presilien gar vnter die augen stürtzeten/ Ich meine ja wir würden denn sehen/wie gestreiffte Hasen.

Bolesla/ Ein König in Behem/hat mit Göttlichem beystand / vor 609. faren/ das ist Anno 965. nach CHRISTI geburt/den König in Polen mit aller seiner Ritterschafft lassen teuffen / vnd die Lere des Euangelij anzunemen / auch durch das gantze Königreich Polen zu dissemininen vnd fort zupflantzen vberwunden / das geschahe also: Der König in Polen Myesko/suchte bey Bolesla freundschafft vnd trewe/vnd begerte seine Tochter/eine Gottfürchtige vñ züchtige Jungfraw / zum Gemahle. Die Jungfraw Dombrocka vnd jr Vater / liessen jnen des Königs werbung/ so ferne das er sich tauffen / vnd den heiligen Christlichen Glauben annemen vnd bekennen würde/wol gefallen. Also ward Myesko getaufft/vnd alle Abgötterey abgeschaffet/ darzu die Abgöttischen Bilde in Pfützen vnd Lachen versencket/vnd GOTT ein wolgefellig Sontagswerck von beiden Königen da gestifftet vnd begangen. Von dieser Königlichen Heyrath / vnd von abstellunge der Abgöttischen Bilder / ist im Königreich Polen eine löbliche vnd erleidliche weise auffgestiegen/Die Knaben tragen am Sontag Letare/der ist Mitfasten/ein Bild hinaus vor das Thor/werffens in einen Graben/oder in eine stinckende Wasserlache/ vnd damit eilen sie geschwind der Stad zu/ an zuzeigen / wie sie vmb genante zeit aus dem Reich des Sathans/in das Reich CHRISTI gangen/ den Sathan weggeworffen/vnd CHRISTVM angenommen/vnd seine Lere bekennet haben. Vnd kan sein/das solche weiß auch eine gewonheit an viel enden Deutschlands eingebrochen / vnd vor einen Stadsitten ist gehalten worden / Denn auff genanten Sontag Letare/hat man den Tod an einem Galgen heraus vor die Stad geschleifet/vnd in einen Graben versencket/oder mit fewr verbrennet. Also ist man zu erinnerung gefüret/wie man vor des Euangelij Liecht vnd erkentnis/im finsternis vnd im tode gewandlet/ zubetrachten.

Wie das Reich Gottes in Polen kommen.

Gewonheit in Polen.

Den Todt am Galgen austragen.

Aber nach dem GOTT durch seinen heiligen Geist / Königen vnd Fürsten die augen auffgethan / vnd die hertzen erleuchtet / das sie die Finsternisse vnd den Tod / das ist Abgötterey / vnd die lesterung Göttliches Namens weggeworffen/ vnd nach dem dritten Gebot GOTTES / den rechten Gottesdienst angestellet/ ist der Todt also ausgetragen/ zu betrachtung / das forthin keine Abgötterey noch lesterung Göttliches Namens ferner exerciret / sondern dieselben jmmer hin zum fewer vnd zum wasser / das ist zum Sathan vnd zum Tode verweiset / vnd dem

HErrn

HERRN IHESV CHRISTO allein gehuldet / gehorsame ehre vnd lob widerfare vnd bleibe in ewigkeit.

Bonifacius / ein rechtschaffener Priester vnd Diener des Euangelij / der hat / wie solchs Cas: Hed: lib. 6. cap. 67. einfasset vnd begreiffet / vom Bapst Gregorio erfordert vnd gesendet / die Thüringen von jrer Abgötterey / zum Christlichen Glauben / mit predigen vnd vermanen / bekeret / im anfange haben sie sich gesperret / vnd jre Abgötterey nicht vbergeben / noch dauon wenden wollen / Also hat er sie mit einem Kriegsvolck vberraschet / vnd nahe bey Gebusen an der Vnstrat / jre Fürsten zu jm erheischet / vnd jnen CHRISTVM zu predigen angefangen / Wiewol sie aber nicht leichtlich / sondern mit bedacht seine vermanunge angenommen / So hat er sie doch mit dem Schwerd des Worts / zu letzt dem Euangelio anhangen / vberwunden / vnd also in Bayern vnd Thüringen vber 100000. Menschen / von der Teuflischen Abgötterey gezogen / vnd zum Christlichen Glauben gefüret.

Das Reich Gottes kömet durch Bonifacium in Deutschland.

Wie das Reich Gottes in viel orten Germaniæ auffgangen.

Nach diesem hat der König in Vngern die Thüringen mit mechtiger Faust heimgesucht / vnd jren abfall von der Teuflischen Religion straffen / auch das angegangene Liecht des Euangelij aushauchen / vnd widerumb vertuncklen wollen / Aber die Thüringen haben mit Göttlicher rettung vnd hülff / die sie denn mit jrem Gebet erlanget / die Vngern abgetrieben / vnd meistes theis zu tode geschlagen / Vnd aus diesem Siege ist der Christliche Name / vnd die Lere des Euangelij / noch stercker vnd herrlicher angangen / vnd seind die Hessen auch also durch diesen Bonifacium jrer Abgötterey abgestanden / vnd sich zum lebendigen dienst GOTTES bewegen vnd gewinnen lassen.

Ein solcher Bapst ist Gregorius Primus gewest / der hat seinen leib (schreibt Hed: lib. 5. cap. 2.) vnd sorge darzu verbrauchet / wie er alle Nationen / vnd sonderlich Deutschland / dem Teufel aus seiner gewalt der Abgöttischen finsternis erlegte / vnd die zal der gleubigen Christen teglich sterckte / vnd groß machte. Aber heut sind die Bäpste vnd jre Bischoffe viel anders worden / vnd vor die ehre CHRISTIHESV / noch vor sein Euangelion vnd liebe Braut / welches ist die Christliche Kirche / wenig sorgfeltig noch bekümmert. Vnd ist Anno 750. in Germania ein wüster vnd wilder lermen jrre gangen / darumb gemelter Bonifacius ins Bayerland einen Bischoff Vnulonem / jtem einen in Francken zu Würtzburgk / jtem gen Erfurt / vnd einen gen Bamberg / verordnet vnd confirmiret. Jm jare 730. hat er in Gallia auch Christlichen Glauben gepflantzet / vnd ist daselbst bey Carolomanni Regierunge / in Franckreich auff einem Concilio / auff Zachariæ 3. befehlen vnd schreiben / statuiret vnd befohlen / das man keinem zum Priesterlichen dienst erwehle noch brauche / er lebe denn nach S. Pauli Lere im Ehestande / vnd nirgend / wo ein vnzüchtiger Mensch die Ehe gelestert vnd vbel gehandlet / einen solchen geduldet / sondern also bald von seinem Ampt weg geschüppet / vnd mit züchtigen Eheleuten der dienst Göttlichs Worts verrichtet vnd abgewartet worden. Wiewol aber nu der Bapst Zacharias die Eheliche anwohnung der Priester billigt / vnd in seinem schreiben bestetigt / so mercket man doch hernach / Anno 742. das solchs fast auffgangen / vnd anders angerichtet / denn sich Zacharias versehen wollen / denn man auff solche weise vnd masse beschlossen: Ein Priester in Hurerey betretten / solle mit zweyerigem Gefengnis gestraffet / vnd mit Ruthen vnd Geißlen ausgelassen / vnd jrregularis / oder geistliche Empter zubestehen / vntüchtig sein vnd verwerfflich. Man solle Caseln vnd Alben antragen / vnd kein Priester kein Weib bey jm in seinem Hause / weder halten noch dulden. Vnd wird auch Zachrias meinung in diesem vorhaben / in einer andern Schrifft an Bonifacium / deutlich vernommen / denn er sagt: Wirstu zu Erffurt Bischoffe / Priester / Diaconen antreffen / die da Weiber haben / soltu sie von jren Emptern abwerffen / vnd an jre stat andere verordnen.

Eheleben der Priester.

Darumb ist gewis/das die Priester vor 832. jaren im Ehestande gelebt/ vnd
Nota. alhie bey Zacharię vnd Bonifacij fleischlicher andechtigkeit hat abgelassen/ vnd
ist verloschen. Bonifacius ist von Adalberto Gallo/vnd von Clemente Scoto/an-
gefochten vnd beleidigt/ Weil er aber der Deutschen Legat vnd Apostel/ vom Ca-
rolomanno mit Brieff vnd Siegeln geleitet vnd beschirmet/ hat man solchs von
den zweyen/ als von zweyen Feinden der Warheit/ vnd von Gottlosen Ketzern
vbel auffgenommen/ vnd gefehrlich ausgelegt/ Vnd dieweil er Zachariæ befehlen
in Deutschem Lande sein bestellete/ vnd demselben recht nachgienge/ ist er zu
Meintz zum Ertzbischoff bestetigt/ vnd jm die berhümpteste Stad Cölln zu einem
Bischofflichen Sitz vereignet vnd eingethan worden. Da er nun in dreissig jaren
die zwey reichste Bißthumb/ wie gehöret/ erpredigt vnd an sich gewendet/ demü-
tigt er sich vor Stephano dem Andern Bapst/ (denn er hatt vier Bäpste vberlebt/
Gregorium primum vnd 2. Zachariam 3. vnd Stephanum 2.) vnd wolte jm gers-
ne die füsse küssen vnd lecken. Er hat Fulda gestifftet vnd gebawet. Ambrosius helt
Bonifacius nicht ein rechtschaffener Prediger. sein Lereampt vnd leben vor Vnchristlich vnd vnwirdig/ denn er ist ein Bauch-
pfaffe/ der jm Land vnd Leute/ Fürstenthumbe/ Golt vnd Silber hat erpredigt
vnd erbeten/ darzu ist er der Welt lieb/ vnd wider den gemeinen lauff vnd gang
Rechtschaffene haben nicht Güter noch Welt gunst. rechtschaffener Euangelischer Prediger/ die mit not vnd arbeit/ darzu mit jeders
mans abgunst vnd vnwillen/ das liebe Brot kaumpt haben vnd erpredigen/ verfol-
get/ gehasset/ geschmehet/ vnd getödtet werden/ angenem vnd ein heiliger Bene-
facius. Darumb schreibet Nauclerus/ er sey in seinem alter/ vnd bey seinen hohen
jhren/ von den Heiden erschlagen/ vnd tod in das Closter Fulda getragen zur Be-
grebnis/ Wie man aber mit der todten Leiche nahe bey die Stad kommen/ haben
sich alle Glocken selbst angezogen vnd geleutet. Etliche sagen anders: Er hatte
Lullum seinen guten Freund/jm nach zufolgen/ im Bißthumb erwehlet/vnd reisete
er in Frießland zu predigen/ gieng daselbst vnter vnd starb ꝛc.

So viel von Bonifacio zu lesen/ habe ich fur nütz vnd gut angesehen/ Wer
mehr lesen wil/ der suche solchs bey Hedion vnd Francken/ vnd im alten Cronick-
buch der Stad Jsenach/am ende Thüringer Lands bey Hessen.

Burgundier. Vmb die zeit Theodosij des Römischen Keysers/ An: 398.
das ist im 11. seiner Regierung/ hat Suthpharus/ Hunorum Rex/ ein König der
Hünen/ die Burgundier hefftig geengstiget vnd beleidigt/ vnd weil sie an aller
Menschlichen hülffe verzweifflen vnd verzagen/ auch jren scheußlichen Abgöttern
nicht mehr vertrawen/ haben sie sich in den Allmechtigen schutz vnsers HERRN
CHRISTI ergeben/seine Malzeichen/seine Regelmale/das ist sein heilig Euan-
gelion angenommen vnd bekennet/vnd schreibt Socrates lib. 7. cap. 30. das sie mit
3000. vber 20000. Hünen erlegt/ vnd daran der Himlischen vnd Göttlichen
hülffe gute vrkund vnd zeugnis gehabt/ den Teufel mit seinen todten Bildern zu
verlassen/vnd allein auff die hand vnd beschirmung des HERRN zu sehen. Vmb
diese zeit/bald auff Theodosij absterben/ da Arcadius vnd Honorius/ beyde Theo-
dosij Söne/ die jrrige spenigkeit vnd zenckerey im Glauben gesehen/ haben gelebt
vnd geschrieben Augustinus/ Ambrosius/ Johannes/ vnd Chrysostomus/ Man
hat auch im 404. jare/ in einem Concilio zu Alexandria/ Chrysostomum verban-
net/ vnd Origenis Bücher dazumal verworffen/ vnd die verdampte Lere Celestini
Buch von der Prędestination eines deutschen. vnd Pelagij/ von der Prędestination/ welche einer in Deutschland vor 8. jaren re-
petiret/ vnd in einem Büchlein ausgezettlet/ gebilligt/ vnd an stat Göttlicher vn-
betrieglicher warheit dieselbe Schwermerey bekennet vnd auffgefangen. Item/
Talmud angerichtet. Anno 400. haben die Jüden jr Lügenbuch das Talmud zugerichtet/ vnd darin-
nen versehung gethan/ die Jüden vber denselben zu halten vnd fort zusetzen/ nicht
anders denn wie Christen sich von der Biblia nicht lassen/ dieselbe zu vbergeben/
abreden vnd abführen.

Biornus/

Biornus/der Gothen vnd Schwaben König/ hat auch in seinem Königreich das Euangelium angerichtet / das begab sich bey der Regierung Caroli Magni / An: 760. denn auff ansuchen vnd werben / vmb verstendige vnd vernünfftige Leute/ hat jm der Keyser Herbertum/ mit andern Christlichen Priestern / aus Lincopia zugesendet / darnach im 816. jar / von Ludoleo Ansgarium bekommen/ welcher wiewol er nachmals an das Bißthumb Hamburgk geladen / vnd darzu beruffen / mit Göttlichem verleihen vnd gedeien / auch Dennemarck vnd Sweden dem Joch CHRISTI vnterbracht/vnd aus mancherley Schafstellen eine Heerd gebawet vnd angericht hat. Schreibt Illyr: Cent. 9. cap. 2.

Campanus/ hat auch angefangen / im 803. jar / den Sabbath zu heiligen / vnd sich mit seinen besten vnd vornempsten/ durch die heilige Tauffe / dem leibe IHESV CHRISTI einpfrimpffen vnd einbringen lassen / Er war ein König der Auarer / vnd seinen Feinden den Boijs / an krefften vnd vermögen zu schwach vnd nidrig / hat er sich mit den seinen an sie ergeben / vnd vom Keyser Carolo seine ort vnd Lendlein / zu seinem Besitz vnd gebrauch / eingekrigt. Seine Söne / vnd sonderlich sein eltester Abraham / seind nach seinem tode auff seinem pfad blieben / die Euangelische Lere fort gesetzt / vnd fest in aller widerwertigkeit beym Euangelio gehalten. In Deutschen Landen haben sich / von wegen der Religion / gewaltige vnd löbliche Fürsten zu Sachsen ꝛc. gewweret / aber das Wort ist doch fort gangen / vnd darinnen der Bapst mit allen Adstipulanten vnd Pflichtern nicht allein müssen abweichen / sondern seine lere vnd thun ist offenbar / vnd wie koth auff der gassen zunicht vnd vnwerd worden. GOTT verleihe vnd gebe/das wir darin auch seliglich vnd im friede absterben.

Cesarea/ eine Edle vnd gewaltige Königin in Persia / die hatte das Euangelion IHESV CHRISTI gehöret/vnd wie man zum ewigen Leben nicht kommen / man würde denn durch die Tauff zum ersten von Sünden gewaschen vnd gereiniget/das ist wie der HERR sagt/ new geboren/ darumb machet sie sich auff mit jren Dienern / welchen sie getrawet/ vnd kam zum Exarchen zu Constantinopel/ward getaufft/vnd in die Kirche IHESV CHRISTI auffgenomen. Jr Gemahl schreibet jr An: 783. hinnach/vnd vermanet sie zum widerkeren/vnd zu jrer jhrigen beywohnunge. Also antwortet die Königin: Weil ich den Christlichen Glauben angenomen/vnd mich teuffen lassen/darffstu Herr König meiner widerkunfft dich nicht versehen / du woltest denn dich der Persischen Abgötterey verzeihen/ vnd eben wie ich den Son GOTTES IHESVM CHRISTVM bekennen / vnd mit seiner Tauffe deine Sünde von dir ablegen. Von dieser Schrifft ist der König getroffen vnd bewegt / zeuhet mit 40000. Menschen zu seinem Gemahl/die werden mit jm alle getaufft zum ewigen Leben/vnd ewiger Seligkeit.

Constantinus/ ist ein löblicher vnd fromer Keyser / er liebt das Euangelium IHESV CHRISTI so brünstig vnd rechtschaffen / das man jm dasselbe in ein Buch geschrieben teglich muste vortragen / vnd mit viel vnd wichtigem gelde die gantze heilige Schrifft lassen vmbschreiben/vnd daraus den rechten dienst Gottes zu lernen vnd anzurichten / vnd hat Ario sampt allen seinen Pflichtern hefftig widerstanden / vnd jre lere vertilget vnd ausgerottet. Im 310. jare ward er vom Rath zu Rom / wider die vnzüchtige Sawe Maxentium / zum Keyser erwehlet vnd declariret/Als er aber wider denselben sich rüstet/vnd Kriegsvolck musterte/erschein jm ein Creutz am Himmel/ vnd höret eine Stimme/ die sprach: In hoc vinces, Das ist/Den Sieg soltu haben/ durch den oder von dem/der an dem Creutz gestorben. Darauff zog er frölich an / schlug Maxentium aus dem felde / der eilet in der flucht/ vñ ersoff in der Tyber. Er hat zwar sein Weib Faustam sich lassen vbereilen/vnd auff jr anmeistern seinen eignen Son Crispum vmbgebracht/vnd seinen

In hoc vince.

Schwager

Schwager / oder seiner Schwester Mann / da er anfieng / Bitzantz zuerweitern vnd zu bawen / getödtet / vnd dieser Stad seinen Namen gegeben / vnd Constantinopel genennet. Im jare 327. hat er das berhümpte Concilium zu Nicea wider Arium gehalten / vnd weil er fur die Diener der Kirchen sehr sorgfeltig / sprach er: Er wolte derselben laster / damit das Euangelium nicht geschmehet / noch das Predigampt verhönet / mit seinem eigenen Kleide behüllen vnd verdecken. Was aber der Bapst von diesem frommen Keyser / vnd von seiner donation / im Text Decreti 96. setzet vnd dichtet / ist alles stinckend vnd faul / vnd Platina dasselbe selbst verwirfft vnd anfichtet / vnd Syluestro dem Bischoff zu Rom / die Stad Rom zu seinem Eigenthumb vnd Sitz nicht eingethan / viel weniger jn vber andere Bischoffe erhöhet / Hat er aber selbst / wie ein anderer Tagarbeiter / an der Kirchen S. Petri helfen arbeiten / steine vnd holtz zugetragen / oder andere reichung gethan / darff man dem Bapst nicht nachsagen / Aber Syluestrum den Bischoff zu Rom hat er hoch geehret / denn er schanckte jm ein Hutt mit Gold vnd Edlensteinen zugerichtet vnd durchsticket / Nam die Keyserliche Kron von seinem haubt / vnd satzte sie dem heiligen Bischoff auff sein haubt / sich dabey der Kron CHRISTI von Dorn vnd Stachlen zu erinnern / Er sol an seinem Leibe aussetzig / vnd ein vnsauber Haube gehabt / vnd dauon in der Tauffe entladen vnd rein sein worden. Er ist im 340. jare / da er 32. jar das Imperium guberniret / gestorben / vnd bey seinem leben keinem Menschen / der vom Wort abgewichen / vnd vor furcht abgefallen / günstig noch geneigt / Aber die da bestendig / vnd vnerschrocken / hat er geliebet vnd geehret. Die form seiner Donation vnd vbergabe der Stad Rom / vnd des gantzen Reichs / in die hende Syluestri / helt sich also: Keyser Constantinus hat erst auffgerichtet das Bapstthumb mit grossem pracht / vnd schencket dem Römischen Bischoffe Syluestro eine sehr köstliche Jnfel / von Silber / Golt / vnd Edlensteinen besetzet / welcher vor hatte eine weisse gestrickte Haube getragen / vnd machet jn zum Weltlichen Herrn vber Rom / vnd gibt jm alle Jurisdiction / setzet jm auff sein Bischoffliche vnd heilig Haubt / seine Königliche Kron vnd Haubziere / kleidet jn an mit Purpur / Seyden / vnd mit gülden stücken / vnd weihet jn zu einem weltlichen Fürsten / Er reumet jm ein die Engelburgk / vnd machet jn zum Superintendenten / oder obersten Heubt / vber alle Kirchen in der Welt / das ist vber Asiam / Affricam / vnd Europam. Zu letzt da er nicht mehr zu vbergeben noch zu verschencken / hat er sich dem Bapst auch selbst vbergeben / vnd zu eigen oder zu einem Knechte gemachet / führet den newen Bapst / wenn er auff einem weissen Pferdlein reitet / dasselbe an seinem zaum oder zügele / vnd weil er auch die versehung gethan / das der Bapst dere Empter führen vnd gebrauchen / verleuret er sich aus Rom / vnd verrucket nach Constantinopel. Also ist der gantze Nidergang vnd das Römische Reich in Occident an den Bapst kommen / vnd jm vbergeben / Dec. Dist. 96. Wenn nun solchs war / wie es aber nicht ist / vnd mit keiner Historia kan beygebracht vnd erhalten werden / so hette Constantinus den heiligen Sabbath zimlich geehret / vnd die Christenheit gemehret / vnd billich nicht ein Augustus Ecclesiæ & Imperij, sondern der beyden / ein Verwüster vnd Zerstörer / genennet worden.

Heut offenbaret man alle laster.

Der Keyser hat zu der Kirchen mit seiner hand gefrönet.

Legenda Constantini.

Wie der Bapst sol sein Oberster worden.

Der Keyser wird des Bapstes Knecht.

Wie Franckreich erleuchtet vnd bekeret.

Clodoueus / ein König in Franckreich / ist also zum HERRN CHRISTO bekeret / vnd das gantze Königreich gleubig worden / sein Gemahl vnd Königin hat jn offt vnd viel mit lieblichem reden / zum dienst GOTTES vermanet / vnd wiewol er jre rede nicht verworffen / sich teuffen zu lassen jn nicht gewinnen / noch

noch vberreden können / Wie er aber nicht weit von der Stad Cölln / Anno 470. wider die Alemanner / schweren Krieg geführet / vnd daselbst in sorgen vnd gewissen sachen / seines lebens vnd seines Kriegsvolcks vntergange / hat er wünderlich sein hertz geendet / vnd seines Weibes rede besonnen / *CHRISTVM* im Heer mit den seinen angeruffen / vnd auff seinen tod sich teuffen zu lassen / sich versprochen / Damit hat er die Alemanner angegriffen / vnd derselben viel tausend erlegt vnd erschlagen / vnd nach dem Siege sich bald mit viel tausend Menschen lassen teuffen / vnd die Christliche Lere / welche heute in Franckreich / mit Schwerd vnd mit Fewer / verfolget vnd ausgereutet / gepflantzet / vnd durch das gantze Königreich ausgebreitet.

Was solten die Tyrannen sonst machen

Man sagt auch / dieser Clodoueus habe in seinem Wappen vnd Königlichem Schilde / drey grawsame vnd erschreckliche Kröten geführet / vnd auff die Müntze gestempet / wie er aber zur erkentnis *CHRISTI* kommen / vnd das Euangelium gelernet / hat er die Kröten aus seinem Helm oder Schilde weggethan / vnd dafur drey weisse Lilien angenommen / welche denn bis auff diesen tag alle Könige in Franckreich behalten / vnd einer auff den andern geerbet haben.

Drey Krötten Wapen in Franckreich.

DEutschland / Hat das Euangelium vnd die erkentnis *CHRISTI* / wie gehöret B. von Bonifacio entpfangen / doch seind etliche ort / vnd ende / speter vnd langsamer / etliche bezeit vnd schnelle / durch frommer Christen predigen vnd leren / darzu gezogen vnd geführet. Albanus hat zu Meintz / Anno 425. Kilian zu Würtzburgk / Rubrechtus Anno 612. zu Wormbs / Meinardus in Liefland / Anno 1186. Vnd die Deutschen Herrn in Preussen / Anno 1350. Vnd Adalgardus zu Hamburgk / Haricus zur Schleßwick / Gerbrandus zu Roßkild / Leßdagus zu Riy in Dennemarck / den Predigstuel auffgerichtet / vnd also jmmer fort vnd fort / das Wort zugenommen / vnd die zal der Christen mechtig vnd starck worden. Das heist ja Sanctificata dies sabbathi, & adueniat regnum tuum.

GOtschalcus / ist anfangs seines Fürstenthumbs bey den Wandelern ein grausamer Tyrann vnd Feind des Christlichen Namens / vnd der Gleubigen Verfolger / aber er ist am Königlichen Hofe zu Dennemarck / wie man sagt / aus einem reissenden Wolffe / ein freundlich Scheflein worden / denn er nam daselbst vom Könige laube vnd gunst abzuscheiden / richtet in seinem Lande an / vnd bawet Kirchen vnd Capellen / vnd gewan zum dienst Göttliches Worts solche lust vnd frewde / das er offt selbst aufftratt / den Glauben an *CHRISTVM* lerete vnd verkündigte / aber vmb das jar 1060. ward jm seine Göttliche arbeit / von seinen eigenen Leuten / mit vndanck belohnet vnd vergolten / vnd jemmerlich / darzu verretherlich / von den Bößwichten ermordet. Sein Son vnterstund sich / des Vatern mord an den vntrewen Mördern zu rechen / aber er muste vngeschaffet / Critonem einen Landsschelm an seines Vatern Regierung kommen / vnd die angerichtete Religion desselben / widerumb zerreissen vnd hinfallen lassen. Dergleichen wie wir denn in der dritten Bitte des Vater vnsers anzeigen / hat sich Engeland auch begeben / vnd reiner Lere abschaffunge zugetragen.

Ein Fürst vmb Worts willen ermordet.

Gorcombretus der Engelender / schreibet Hed. lib. 5. cap. 26. vnd Gorda der Hünen / item Gretes der Heruler König / haben alle Abgötterey weggethan vnd deuoliret / vnd Gretes zu Constantinopel vom König Justiniano zur Tauffe begleitet / vnd ein Christlicher Fürst vnd König worden / Anno 1025.

Mesopota-

MEsopotamia/ In diesem Lande/ oder wie man es heut anders nennet/ in dieser Prouincia/ haben sich die Christen an den heiligen tagen/ in den Stedten Persica/ Zama/ Carre oder Charan/ darinnen Abraham zu seiner zeit gewohnet/ vornemlich aber zu Edessa/ welchs die Haubtstad vnd des Königs Stuel/ zusammen gehalten/ vnd mit predigen vnd singen/ one schew vnd furcht/ GOTT gedienet/ vnd seinen Namen angeruffen/ Als aber im 370. jar/ wie Ruffinus lib. 2. cap. 5. berichtet/ vor Valentem den Arrianischen Keyser solchs erschollen/ hat er seinen Hauptman/ welchen er/ die Christliche versamlunge auffzuhalten/ vnd sie an jrem Gottesdienst zu verhindern/ offt befohlen vnd gebotten/ aber nicht gehorsam leisten/ vnd mit Christenblut seine hende zwagen vnd verunreinigen wollen/ mit seiner Mörderhand in das angesicht geschlagen/ vnd jm hiemit die Christen zu würgen vnd vmbzubringen/ ferner ernstlich aufferlegt. Also zeuhet Modestus in Mesopotamiam/ vnd wie er fast an die Stad Edessa sich verfügt/ leset er den guten Leuten seinen befehl ansagen/ mit verwahrunge/ das sie jre Samlunge vnd jren Gottesdienst vbergeben vnd niderlegen/ oder müssen vnd solten alle erwürget vnd getödtet werden. Wiewol dieser Modestus modestè gehandlet/ vnd die Christen zu retten gesucht/ vnd gedacht/ sie würden angesehen jr Leib vnd Leben/ jre Güter vnd Habe/ jre Weiber vnd Kinder/ seiner wolgemeinten warnunge nachgelebt/ vnd jr singen vnd predigen anstehen vnd nachgelassen/ seind sie doch viel freudiger vnd kecker zusammen geeilet/ vnd nichts vbergangen noch vergessen/ das einem Christen zu thun vnd auszurichten/ vom HERRN aufferlegt vnd befohlen. Vnd hat Modestus selbst mit hohen verwunderunge still gehalten/ vnd dem Volck zugesehen/ vnd vnter andern eines Weibleins/ die noch mit dem Schleyer in den henden schleuderte/ vnd vor lauffen das haubt nicht bewinden mochte/ darzu neben jr vnd an jrer hand ein Kneblein führete/ vnd ja gern balde vnd schnelle zur Kirchen vnd Predigt kommen/ vnd einen stand zu zuhören eingenommen hatte/ wargenommen/ fieng er an vnd sprach: Höre mein liebes Weiblein/ warumb eilestu zu deinem verderben? Ist dir denn nicht angesagt/ das ich mit meinem Kriegsvolck/ euch alle vmbzubringen/ vom Keyser hieher gefertigt? Vnd was wiltu mit dem Kneblein/ das bey dir herleufft/ ausrichten? Dem antwortet das Weib: Mir ist Herr Hauptman nicht verborgen/ das dir Valens der Arrianische Keyser/ vns zu tödten/ gebotten/ darumb muß ich eilen/ vnd mich zu dem Völcklein/ welchs sein blut heut vergiessen/ vnd vmb CHRISTI willen sterben/ gesellen/ vnd mich mit meinem Kindlein/ in derselben Versamlunge/ damit ich nicht verseumet oder lebendig vberbleiben/ finden vnd antreffen lassen. Von dieser rede/ führet Modestus das Kriegsvolck wieder abe/ vnd wolte an keinem Menschen/ dem Keyser zugefallen/ vnd den HERREN im Himmel zubetrüben/ seine hende versündigen/ vnd sprach zum Valente/ das er jn würgte/ oder lebendig behielte/ denn jm der Christen Gottesdienst anzufallen/ vnd denselben mit Christenblut abzuwischen vnd aus zutilgen/ nicht möglich noch rathsam. Von dieser rede vnd geschicht/ ist Valens etwas entsessen/ vnd wider die Christen gelinder worden.

Modestus handlet modestè.

Hülff Gott wie eine rede ist das.

Contrarium von einem Schrepler.

Es ist an einem ort ein Edelman/ der hat sich in einem schreiben an den Pfarherrn/ darnach vor seinen Freunden vnd Blutsuerwandten/ vnd vor dessel-ben gantzen Hoffgesinde/ ferner auch vor zweyen Mannen aus der Gemeine/ dem Teufel mit Leib vnd Seel vber etliche hundert mal/ wo er eine Predigt hören/ oder weil der Pfaffe lebe/ in die Kirche kommen/ auch solchs offt mit einem bissen brot/ oder mit einem suff bier betewret/ das jm solchs der Teufel gesegne/ vnd jn auff der stete hinneme/ wenn er das Sacrament wolle begeren/ oder seinen sinn oder thö-richten

nichten zorn wider einen Bawern / der jn / weil er sich wider die billigkeit vnd mit gewalt zu jm genötigt/mit einem Spiesse an den hals gestrichen/ verendere) zu eilen gemacht.

Wolan der Gottlose Mensch hat nun zwey jar sein gelübde redlich / wie ichs dem Teufel zu ehren nenne/ gehalten/ den Pfarherrn/ das Wort/die Sacrament verachtet / vnd so lange gezörnet/ auch dem Bawren/welchen der Allmechtige vor jm bis daher behütet/schaden zu thun nachgekrochen vnd nachgeschlichen/ vnd vor wenig tagen/ da er auff sein Pferd geschritten/vnd zu der Albanischen Fahenen gezogen/also gesagt: Da ziehe ich hin/vnd wil Goldkronen bringen/gehe du vor mich (meinet einen guten Gesellen / der nicht mit auffreiten wolte) in die Kirche / vnd warte bis dir der Pfaff einen heller oder goldgülden erpredige/vnd mit dem Sacrament dich reich mache. Er ist also dahin gefaren in Franckreich/ob er aber wird wiederkommen / vnd vom *HERRN* vngestrafft bleiben/ das wil ich mit *GOTTES* willen noch mit meinem leben erharren vnd erfaren. Solchs schreibe ich darumb/ weil wir sehen / wie die Christen zu Edessa zum tode vnd zu jrem vntergang gerennet vnd gesprungen. Aber solche Marterhansen in zweyen jaren nicht eine Predigt anhören / vnd vor des Sacraments Christlichem waren brauch / sich dem Teufel ergeben / vnd zur ewigen Verdamnis verwilligt haben.

Die Pfaffen können dich nicht reich predigen.

Martianus/ Römischer Keyser / hat das Concilium Chalcedonense angestimmet / vnd darinnen im 555. jar / vber 430. Bischoffe bescheiden vnd geladen. In diesem Concilio / hat man die Lere von *CHRISTI* Person vnd Natur erhalten/ vnd die Gottesleſterer / Nestorium vnd Entichium verdammet / jre Schrifft vnd Bücher verbrennet / vnd Dioscoram einen Manicheischen Ketzer ausgemustert / vnd von der Kirchen ausgeschlossen. Solche beförderung hat Martianus dem Göttlichen Namen zu ehren / wolgemeinet/ vnd ist auch wol gerathen / Vnd haben warlich diesem Exempel nach (denn Martianus ist selbst in dem Concilio gesessen / die warheit gesucht vnd geschützet) die Deutschen Chur vnd Fürsten zu Sachsen/ das streitige gebeisse vnd gifftige gezenck der Latianer/ mit den tranquilis & pacifcris Theolog: vor 4. jaren zu Aldenburgk / hinnemen vnd stillen wollen/wie es aber abgangen/wird im Vater vnser erzelet werden.

Wie Magdeburgk vermanet wird.

Mahomet/ hat im 1455. jar Griegisch Weyſsenburgk belägert / vnd mit schanden/nach dem jm von Johan Vngnad vnd Vaiauoda/desgleichen durch Capistranum zuuor viel Türcken erschlagen/ weichen vnd fliehen müssen. Dieser Capistran/ ist nach dem Siege in die Stad Magdeburgk kommen / vnd auff dem Newenmarck zum Volck drey stunden von der Göttlichen hülff gepredigt/ vnd sie zur danckſagunge hernach durch seinen Dolmetscher vermanen lassen. Vnd im nechsten Zuge wider den Türcken/ward gleichsfalls oder in gleicher form/ von vnsern Christlichen Chur vnd Fürsten / angeschaffet / mit dem Glockenzuge im mittage die Leutlein zum Gebete auff zumuntern vnd an zureitzen / welchs von viel stolzen vnd heiligen Zertlingen / die jre kunst im Paradiß / oder im neunden Himmel gelernet vnd studieret/vbel gedeutet/ vnd dahin vnsere Obrigkeit beweget/ das am morgen vnd abend pro pace leuten / das ist zu bitten vnd zu beten: Verleihe vns frieden gnediglich / *HERR GOTT* zu vnsern zeiten etc. verbotten vnd abgestellet ist/denn das der gemeine Mann/vnd einfeltige Leyen/vor sich selbst dieſes Liedlein singen vnd erinnert/ wie er etwa vom Glockenklange gethan/ sprechen solle: *HERR* sey vns armen Sündern gnedig ꝛc. kan ich nicht wol gleuben / vnd ist zubesorgen / die Latianischen Companier Herrn / werden vns mit der zeit/ das leuten zum predigen am Sontag auch hinnemen / vnd vns mit einem Kühehorn darzu ruffen vnd bedeuten lassen.

Man darff nicht abend noch morgen leuten.

Das dritte Gebot/

Wie die Rossi bekeret.

ROssi seind ein wüste vnd wild Volck gewest / von GOTT nichts gewust/ noch jm nachgefragt / Da sie nun Basilius mit Krieg hart drengte/ vnd sie mürb vnd gelencke wurden / haben sie im 870. jar zum friede begirde vnd verlangen gewonnen/ der ward jnen / wo sie Christlichen Glauben annemen / vnd standhafftig darinnen verharreten / zugesagt / Sie bekamen hierzu einen Gottfürchtigen Bischoff / der sie den weg GOTTES recht vnd wol lerete/ wolten aber nicht dran/ noch dem Euangelio gleuben/ Er erhielte denn/ vnd bewehrete dasselbe mit einem besondern wunder vnd zeichen. Also ward ein mechtig fewer angeschüret / darein warff er sein Euangelij Buch / vor allem Volck / das bleib wie es war/ in dem fewer vnuersehret/ vnd wurden die Leutlein durch diß wunder von jrer Abgötterey zu CHRISTO bekeret. Meminit Zonora Thom. 2. & Cent. 9.

(Ein Euangelium buch verbrennet nicht im fewer.

Rubertus/ der Francken König / hat sich (gedencket Sabell. lib. 4.) mit vleis vnd mit andacht zum Wort GOTTES gehalten / auch selbst in der gemeinen versamlunge der Christen/ ernstlich gebetet / vnd gesungen. Diß ist ein Exempel / welches den gemeinen Bürger vnd Bawersmann / zur ehre des Worts auffwecket vnd anreitzet / Denn wie wolten sich in Stedten die Kauffleut vnd Hendler / vnd an Fürstlichen Höfen die Edlen vnd zarten Höfflinge ausreden vnd entschüldigen/ weil sie hören teglich zu Dreßden/ zu Berlin / zu Bernburgk / zu Halle ꝛc. die Glocke in der Schloßkirchen klingen/ vnd sie zur Predigt ruffen/ Sie wissen auch/ das der Fürst sampt seinem Gemahle vnd lieben Kinderlein / die Predigt höret / vnd mit singet. Aber sie suchen im felde eine Wachtele / oder jagen am Eckardsberge einen Hasen vber den fahrweg/ solchs ist verdamliche ergernis / vnd vnter den Christen eine vnerleidliche sünde vnd boßheit.

VAlens/ der Römische Keyser/ hat im 383. jar / wie Ruffinus im 2. Cap. seines Buchs meldet/ regieret/ vnd wolte den heiligen Bischoff Basilium zu Cesarea in Cappadocia von seinem Lereampt absetzen/ vnd CHRISTVM nicht predigen lassen. Aber er ward durch eine erschreckliche furcht vnd zittern / die seine Fraw in einer nacht angieng / vnd von seines Sons Gatalæ vnuersehenen tods vnd sterbens dauon abgehalten / Doch hat jn des Keysers Oberster hernach zu Cesarea / von seiner Lere vnd Predigt wegen / glimpfflich besprochen / vnd sein Predigampt in solcher fehrlichen zeit zu vbergeben vermanet. Aber Basilius sprach: Jch bin in GOTTES Wort aufferzogen/ vnd möchte wol des Keysers gnad vnd hulde haben / Aber das Wort zuuerlassen/ vnd der Arrianischen Ketzerey sich anhengig zu machen / sey jm nicht zu rathen / auch vngelegen/ wie darzu der Amptman Teuflisch zannet / vnd mit dem tode vermeinet einzuschrecken/ vnd jm einen tag/ sich eines andern zu entsinnen/ vorzielt/ sprach Basilius: Jch habe mich numals lange besonnen / vnd wil von meinem Glauben nimmermehr weichen noch tretten / derhalben magstu dencken vnd sinnen / wie du mir handlest vnd geparen magst. Dauon ist der Oberst erschrocken / vnd hat jn Valens Basilij standhafftigkeit/ vnd seinen Kirchdienst/ selbst lassen behagen vnd gefallen. Doch zu letzt haben den Keyser seine Suppendiener dahin getrieben / eine strenghaffte Subscription wider Basilium zu stellen / vnd mit eigener hand zu vnterschreiben/ aber jm zerrisse die Feder/ vnd wie offt er die Subscription versuchte/ sprang sie jm aus den fingern/ vnd fieng jm seine hand an zu zittern vnd zu schawren/ das er vor schrecken die schrifft austilgte/ vnd zerreiß es in stücke mit seinen hen-

Basilij standhafftigkeit.

Valens kan nicht schreiben.

Also

den.

Also haben vor 27. jaren die Hochgebornen Fürsten Wolff vnd Christoff zu Wirtenbergk/ vnd Marggraff Hans zu Brandenburgk / auch wie Basilius / gethan vnd gehandlet/ das Interim verachtet/vnd nicht annemen wollen/Sondern sprachen zum Keyser: Wir sind in der Euangelischen Lere geboren/darinnen aufferzogen vnd gewachsen / vnd wissen / vnd wollen auch mit Göttlicher verleihung/ dieselbig in vnsern Landen vnd Fürstenthumb nicht verendern / noch zur newen Lere vns begeben. Ob nu wol solchs dem Keyser nicht gefallen/so ist doch das Buch des Interims in aller Welt/vnd zwar vom Bapst selbst/ sagt Sleidanus/ zu Rom verlacht vnd verspot / vnd die Lere des Euangelij in Deutschen Landen fortgangen/vnd krefftig zugenommen.

Das Interim vom Bapst selbst verlachet.

Eusеb. lib. 10. cap. 10. schreibet von einem gefangenen Weibe / die man bey den Iberis / vmb des Glaubens willen an *IHESVM CHRISTVM* / hat tödten vnd vmbbringen sollen / diese feine vnd ergangene geschicht: Bey den Iberis/ die Baccerus jr König regierte / lag ein Weib gefangen / vnd wartet teglich/ wenn sie ausgefüret/vnd von wegen jres Glaubens/wie andere Christen/ abgemetzigt vnd getödtet würde. Sie war zwar von Tugend vnd Ehrenfest/aber *GOTT* zu dienen/ vnd jn anzuruffen/deßgleichen auff jn zu trawen/vnd auff jn zu hoffen/ viel strenger vnd fester / Die ward aber von den Gottlosen/wie man in Franckreich noch heut zu tage pfleget/ derhalben vernichtet/ vnd vor ein thöricht Weib / die einen gecreutzigten *GOTT* anrieffe vnd verehrete / von den vnbesonnenen Heyden geachtet/ vnd jr jmmerdar jr embsiger vnd eyfferiger Gottesdienst / mit fahrlicher lesterunge / vnd hohnworten vorgeruckt. Nun gieng es bey den Leuten in diesem Lande zu / wie es auch bey vns pfleget / Wenn ein Kindlein vnkrefftig vnd kranck ist / vnd die betrübte Mutter dasselbe auff den armen/ von einer Nachtbarin zu der andern tregt / vnd rath suchet. Also thaten daselbst die Leute/ vnd versahen sich jren krancken Kindern/etwa bey einer vernünfftigen Frawen oder Ertztin/ rath zu finden / Darumb wie nun in einer Stad / eine trawrige Fraw mit jrem krancken Kindlein alle Heuser durchfaren / vnd niemand jres Kindleins gebrechen gewenden noch heilet / hat sie mit dem krancken Kindlein zu dieser gefangenen Frawen sich verfüget / vnd daselbst jres hertzen wundsch / vnd des krancken Kindleins heil getroffen vnd gewehret. Solches ist nach wenig tagen vor Baccerium den König dieser Völcker erschollen / vnd weil seine Königin grosse qual vnd leibspeinigung an jrem leibe getragen/vnd durch Menschliche stewre dauon nicht mögen erledigt/ hat sie sich auch mit jrem Kreistbettlein zu dieser Frawen in die Gefengnis lassen bringen / vnd wie zuuor das krancke Kindlein / auch gethan / sich auff jren härin Rock gebreitet / vnd dauon / weil *CHRISTI* krafft darinnen / frisch vnd gesund wider zu jrem Könige gangen / vnd solche wunder jm angebracht vnd verkündigt/ auch mit Christlicher adhortation den König teglich dahin wollen bereden / seiner vnseligen Abgötterey sich loß zu machen / vnd *CHRISTVM* den Son *GOTTES* / durch welches krafft vnd stercke sie von jrer leibs kranckheit gesundheit erlanget/anzunemen/ vnd in seinem Königreich sein Euangelion anzurichten. Der König hat solche seines Gemahlen erinnerunge im anfang obenhin angesehen/ vnd nach der pausa vberschlagen/vnd nichts sonders jm lassen angelegen sein. Wie er aber auff einem Wildfang plötzlich mit einer erschrecklichen finsternis am hellen tage vmbgeben / vnd in derselben seines lebens ende sich befürchtet / ist jm seiner Frawen erinnern eingefallen/ vnd angefangen den lieben CHRIstum vmb hülffe vnd rettunge anzuruffen/Damit ist die finsternis gewichen/vnd er selbst dem Volcke zu predigen angefangen / gleich wie auch seine Königinne / die Frawen vnd Megdelein zur erkentnis CHRIsti geweiset / vnd in aller Gottseligkeit geleret vnd vnterrichtet hat.

Von einem Weibe eine liebliche Historia.

Eine krancke Königin lest sich in die Gefengnis tragen.

Ein König fehet an zu predigen.

Da aber zum dienst Göttlichs Worts / vnd zu derselbe verkündigung an heiligen tagen/ der König einen feinen Kirchbaw angegeben vnd gestifftet/ hat derselbe Baw/

Eine Kirche bawet sich selbst.

be Baw / was man am tage mit Menschlichen feusten nicht zurichten noch vollbringen können / die nacht zu jm genommen / vnd sich künstlich in einander gefüget. Auff diese wunder alle / hat er beym Constantino / von welchem nicht ferr von dannen seine Historia erzelet / Christliche Diener zu jm erfordern / vnd sie das Euangelion vom gecreutzigten *CHRISTO* zu predigen auffgestellet. Vnd auff diese weise ist *GOTT* dem König Baccerio vnd den Iberis auch bekand / vnd sein seligmachend Wort im gantzen Königreich geglaubt / vnd im leben vnd tode bekennet worden.

ZAthus / ein berhümpter Persa / schreibt Zonora Tomo 3. Annalium / ist auch durch des heiligen Geists treiben vnd füren / von der Persischen Abgötterey gewichen / vnd hat Christlichen Glauben angenommen / Vnd hat jn der Keyser Justinus darumb mit einer Königlichen Krone / vnd mit einem weissen Kleide gezieret vnd angethan / vnd jm ein Lendlein zu seinem behalt vnd einkommen verliehen. Also ist auch eine geborne Hertzogin / Fraw Vrsula zu Münsterbergk vnd Tropawe / Greffin zu Glotz ꝛc. aus dem Closter Freybergk zu Meissen / getretten / vñ das Nonnenleben im 28. jar jrer minderer zal auffgeben vnd verlassen. Welche Historia / weil sie eigentlich das Predigampt anrüret / ich hernach zu recitiren nicht hab vnterlassen können.

Vrsula eine Fürstin zu Münsterbergk.

Vrsula zu Münsterbergk / hat im Closter Freybergk im Land zu Meissen / viel geistlicher anfechtunge vom Teufel erlidten / vnd wie vor jrer zeit das Euangelion / die Bepstische verfinsterung auffgedeckt vnd zu schanden gemacht / ist sie in *GOTTES* Namen mit zweyen Jungfrawen von herrlichem Adel / als Dorothea von Tannenbergin / vnd Margreta Volckmarinnen / dauon gangen / vnd damit des Bapsts gelübde / jrer Jungfrawlichen reinigkeit vnd keuscheit / verdechtig vnd vnbündig gemacht / auch sich jrer gethane gelübde in der Tauff / dem *HERRN CHRISTO* zu leisten vnd darzulegen / schüldig erkennet vnd bekennet. Vnd jrer that / die jr denn dazumal von Bepstischen beystehern vnd verfechtern vbel vnd zu vnehren ausgelegt / dem Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn Georgen Hertzogen zu Sachsen / in einer herrlichen Schrifft / grund vnd vrsach angebracht / vnd dem Teuflischen Nonneleben widersaget. Vber jre Schrifft vnd erzelte gründe deserationis vitæ Monasticæ, hat Lutherus eine Vorrede bereitet / vnd wie man am 7. Theil der Bücher Rab: fol. 35. befindet / durch den Druck auskommen / vnd in alle Welt drucken lassen.

Folgen etliche Bibliſche Hiſtorien / daraus man ſihet / wie der heilige tag den Jüden heilig zu halten aufferlegt / vnd deſſelben vbertrettunge Göttliche ſtraffe gedrawet worden.

DEr Allmechtige gab den Israeliten Manna in der Wüsten zu essen / 40. jar / wie die Historia am andern Buch Mose des 16. Cap. lautet / vnd am 6. tage samleten sie das Brot zwifaltig / ja zwey Gomor vor einen / vnd alle Oberster der Gemeine kamen hinein / vnd verkündigten Mose / vnd er sprach zu jnen: Das ists das der HERR gesagt hat / Morgen ist der Sabbath / der Heiligen ruhe des HErrn / was jr backen wollet das backet / vnd was jr kochen wollet das kochet / was aber vbrig ist das lasset bleiben / das es behalten werde bis morgen / Vnd sie liessens bleiben bis morgen / wie Moses gebotten hatte / da wards nicht stinckend / vnd ward auch kein Wurm drinnen / Da sprach Moses: Esset das heute / denn es ist heute der Sabbath des HErrn / jr werdets heute nicht finden auff dem felde / 6. tage solt jr samlen / aber der 7. tag ist heilig / vnd der Sabbath darinnen wird nichts sein. Aber am 7. tage giengen etliche vom Volck hinaus zu sam-

zusamlen/vnd funden nichts/Da sprach der HERR zu Mose: Wie lange wegert jr euch zu halten / mein Gebot vnd Gesetz? Sehet der HERR hat euch den Sabbath gegeben / darumb gibt er euch am sechsten tage zweyertage Brot / so bleib nun ein jeglicher in dem seinen / vnd niemand gehe heraus von seinem ort des siebenden tages. Also feyret das Volck des siebenden tages / vnd das Hauß Israel hieß es Man/vnd es was wie Coriander samen vnd weis/ vnd hatt einen schmack wie Honig mit Semlen.

Im 4. Buch Mose am 15. lieset man also: Wenn eine Seele aus freuel etwas thut/ solche Seel sol ausgerottet werden/die schuld sey jr. Als nun die Kinder Israel in der Wüsten waren/funden sie einen Mann holtz lesen am Sabbath tage/ vnd die jn drob funden hatten / da er holtz lase / brachten jn zu Mose vnd Aaron/ vnd fur die gantze Gemeinde / vnd sie legten jn gefangen / denn es war nicht klar ausgedruckt / was man jm thun solte / Der HERR aber sprach zu Mose: Der Mann solle des todes sterben/ die gantze Gemeinde solle jn steinigen ausser dem Lager / Da führet jn die Gemeinde hinaus vor das Lager / vnd steinigten jn das er starb/wie der HERR Mose gebotten hatte. Einer wird gesteiniget vom Volck.

Eine merckliche Geschicht folget im 16. Cap. daraus man lernet/wie GOTT die Verechter seiner Diener bezalen / vnd jre schmach heimsuchen / vnd an jnen straffen wolle.

Vnd Korah mit seiner Rotte / der waren 250. entpöreten sich wider Mosen/ vnd versamleten sich wider Mosen vnd Aaron / vnd sprachen: Jr machets zu viel / warumb erhebt jr euch vber die Gemeinde des HERRN? Vnd Mose fiel auff sein angesicht / vnd sprach zu Korah / vnd zu seiner gantzen Rotte: Morgen wird der HERR kund thun/wer sein sey/wer heilig sey/ vnd jm opffern solle/ welchen er erwehlet / der sol jm opffern. Vnd Dothan vnd Abiram sprachen wider Mosen: Ey du hast vns in ein fein Land gebracht/ in dem Milch vnd Honig fleusset. Vnd Moses ergrimmet sehr / vnd sprach: HERR wende dich nicht zu jrem Opffer. Aber der HERR sprach: Weichet rings herumb von den Wohnungen Korah/Dothan vnd Abiram/Vnd die Erde zerreiß/vnd that jren mund auff/vnd verschlang sie mit jren Heusern/ mit allen Menschen / die bey Korah waren / vnd mit aller jrer Habe / vnd fuhren hinunder lebendig in die Helle / mit allem das sie hetten/vnd die Erde bedeckte sie. Am morgen fiengen die Gemein wider an zu murmuren wider Mosen vnd Aaron/da gieng des HERRN zorn aber an / vnd wurden getödtet viertzehen tausend vnd sieben hundert Menschen. 14700. Menschen getödtet.

Also ist vnser seliger Luther / vom Bapst vnd von der Bepstin/ nicht einmal noch zehen mal / sondern offt auff Reichstagen / Gesprechen vnd Versamlungen/ gerottet / vnd in Deutschland sonst viel Christlicher Prediger geplagt vnd gerüßget / Aber die Sewrüssel seind dahin / vnd wie dauon an seinem ort Exempel folgen/vnd vorgebrachte Lutheri Lere beklieben vnd fortkommen.

31. Cap. 2. Buchs Mose.

Vnd der HERR redet mit Mose / vnd sprach: Sage den Kindern Israel/ vnd sprich/ Haltet meinen Sabbath/denn derselbe ist ein zeichen zwischen mir vnd euch/auff ewre Nachkommen/das jr wisset/das ich der HERR bin/der euch heiliget/Darumb so haltet meinen Sabbath/ denn er sol euch heilig sein/wer jn entheiligt/der sol des todes sterben/ denn wer eine arbeit drinnen thut / des Seele sol ausgerottet werden aus seinem Volck/ sechs tage soll man arbeiten/ aber am siebenden ist Sabbath/ die heilige ruhe des HERRN / wer eine arbeit thut am Sabbath tage / solle des todes sterben / Darumb sollen die Kinder Israel den Sabbath halten/ das sie jn auch bey jren Nachkomen halten zum ewigen Bund / Er ist ein ewig zeichen zwischen mir vnd den Kindern Israel / denn in 6. tagen machet der HERR Himmel vnd Erden/aber am siebenden tage ruhet er/vnd erquicket sich.

Das dritte Gebot/

Historia im Buch Nehemia cap. 13.

Zur selben zeit sahe ich in Juda Kelter tretten auff den Sabbath / vnd Garben herein bringen / vnd Esel beladen mit Wein / Drauben / Feygen / vnd allerley Last zu Jerusalem bringen / auff den Sabbath / vnd ich bezeugte sie des tages / das sie die fütterunge verkaufften. Es wohneten auch Tyrer drinnen / die brachten Fische vnd allerley Wahre / vnd verkaufftens auff den Sabbath / den Kindern Juda vnd Jerusalem / da schalte ich die Obersten in Juda / vnd sprach zu jnen: Was ist das böse ding das jr thut / vnd brecht den Sabbath tag? theten nicht vnsere Veter also / vnd vnser GOTT führet alle diß vnglück vber vns vnd vber diese Stad / vnd jr machet des zorns vber Jsrael noch mehr / das jr den Sabbath brechet.

Die Jüden wollen am Sontage nichts keuffen.

Vnd da die Thor zu Jerusalem auffgezogen waren / für dem Sabbath / hieß ich die Thür zuschliessen / vnd befahl man solte sie nicht auffthun bis nach dem Sabbath / vnd ich bestellete meiner Knaben etliche an die Thore / das man keine Last herein brechte am Sabbath tage / da blieben die Krämer mit allerley Wahr vber nacht drauſſen vor Jerusalem ein mal oder zwey / da zeigt ich jnen / vnd sprach zu jnen: Warumb bleibet jr die nacht vmb die mawren der Stad? werdet jrs noch eins thun / so wil ich die hand an euch legen / Von der zeit an kamen sie des Sabbaths nicht mehr / vnd ich sprach zu den Leuten die da rein waren / das sie kemen vnd hüteten der Thore / zu heiligen den Sabbath tag.

Sihe lieber Leser / wie hat der fromme Fürst Nehemia vor den Sabbath gesorget / vnd vor desselben heiligung / das ist vor den dienst GOTTES dran zubegehen vnd aus zurichten / so feine vnd reine mühe vnd arbeit getragen / vnd nicht nachgeben vor den Stadthoren Buden vnd Krämerey auff zurichten / zu keuffen vnd zu verkeuffen. Wir halten in Deutschlanden Jarmarck / Wirtschafften / Kirmessen / Schützenhoff / raßlen vnd spielen neben der Vogelstangen / tantzen vnd sauffen / mit solcher vnbescheidenheit vnd vnuernunfft / das an vns dreissig oder so viel tausend Nehemiæ zu straffen mehr finden / denn sie gern straffen vnd bereden möchten.

Deutschen halten Jarmerckte am Sabbath.

Die Ampteleut nemen gelt / vñ erlauben vnrecht.

Jm 2. Buch Mose / cap. 35. stehet vom Sabbath.

Vnd Moses versamlet die gantze Gemeine der Kinder Jsrael / vnd sprach zu jnen: Das ists das der HERR gebotten hat / das jr thun solt / sechs tage solt jr arbeiten / den siebenden tag aber solt jr heilig halten / ein Sabbath der ruhe des HERREN / wer drinnen arbeitet / der sol sterben / Jr solt kein fewer anzünden am Sabbath / in allen ewren Wohnungen.

Cap. 23.

Sechs tage soltu deine arbeit thun / aber den siebenden tag soltu feyren / auff das deine Ochsen vnd Esel ruhen / vnd deiner Magd Son vnd Frembdlinge sich erquicken / Alles was ich euch heut gesaget habe das haltet. Vnd anderer Götter Namen solt jr nicht gedencken / vnd aus ewrem munde sollen sie nicht gehöret werden / Dreymal solt jr mir Fest halten im jare / nemlich das Fest der vngesewerten Brot / das sind die Ostern im April / das du sieben tage vngesewert Brot essest / wie ich dir gebotten habe / vmb die zeit des Monden Abib / denn in demselben bistu aus Egypten gezogen / Er scheinet aber nicht leer vor mir / Vnd das Fest der ersten erden / der früchte die du auff dem felde geseet hast / das seind die Pfingsten im Brachmonad / vnd das Fest der einsamlunge / im ausgange des jars / das ist das Lauberhütte Fest im Weinmond.

Cap. 23. des 3. Buchs Mose.

Vnd der HERR redet mit Mose / vnd sprach: Sage den Kindern Jsrael / vnd

vnd sprich zu jnen / Diß sind die Fest des HERRN / die jr heilig / vnd meine Festa heissen solt. Sechs tage solt jr arbeiten / der siebende tag aber ist der grosse heilige Sabbath / da jr zusammen kompt / kein arbeit solt jr thun / denn es ist der Sabbath des HERRN / in allen ewren Wohnungen. Diß sind aber die Festa des HERREN / die jr heilig heissen solt / da jr zusammen kompt am viertzehenden tage des ersten Monden / zwischen abends ist des HERRN Pascha / vnd am funfftzehenden desselben Monden / ist das Fest der vngesewerten Brot des HERRN / da solt jr sieben tage vngesewert Brot essen / der erste tag sol heilig vnter euch heissen / da jr zusammen kompt / da solt jr keine dienst arbeit thun / vnd dem HERRN opffern sieben tage / der siebende tag sol auch heilig heissen / da jr zusammen kompt / da solt jr auch keine dienstbarkeit thun. Ostern.

Darnach solt jr zelen vom andern tage des Sabbaths / da jr die Wehbegarben brachtet / sieben gantzer Sabbath. Den andern tag des siebenden Sabbaths / nemlich 50. tage solt jr zelen / vnd newe Speißopffer dem HERRN opffern / vnd solts aus allen ewren wohnungen opffern / nemlich zwey Wehbebrot / von zwo Zehenden Semmelmehl gesewret vnd gebacken / zu erstlingen dem HERRN / vnd solt herzu bringen neben ewrem Brot siebenjerige Lemmere one wandel / vnd einen jungen Farren / vnd zwene Wieder / das solle des HERRN Brandopffer / Speißopffer / vnd Tranckopffer sein. Vnd der HERR redet weiter mit Mose / vnd sprach: Rede mit den Kindern Jsrael / vnd sprich / Am 15. tage dieses siebenden Monden / ist das Fest der Lauberhütten / sieben tage dem HERRN / der erste tag sol heilig heissen / das jr zusammen kompt / keine dienstbarkeit solt jr thun / sieben tage solt jr dem HERRN opffern / der achte tag sol auch heilig heissen / Das seind die Fest des HERRN / die jr solt heilig halten. Pfingsten. Lauberhütten.

Sihe / wie der HERR zu seinem dienste am Sabbath die Jüden fasset vnd bindet / vnd mit vngesewertem Brot sieben tage casteiet / darzu Schafe / Rinder vnd anders zum Opffer jnen abfordert. Wir haben am Sabbath / vnd sonderlich die reichen vnd vollen Wenste / die in frewden vnd wolluſt leben / denn ich vnd meines gleichen lassen den Stein vnbewegt vnd vngeregt auff seiner stet wol bleiben / mit schlemmen / sieden vnd braten / fressen vnd sauffen / so viel zu schaffen vnd abzuwarten / das zu einem Fressschnabel wol 20. oder 30. Auffwarter vnd Diener / denselben jn seiner lust auszuspenden verbraucht werden / einer schlachtet / zwene kochen / dreye wesen / viere zapffen bier vnd wein / fünffe tragen essen zu / sechse schencken ein / sie jagen Fliegen abe / vnd ist nicht einer / der nicht zu thun vnd zu schaffen habe am Sabbath. Vnnütze Gesinde hat alles zu thun vnd zu schaffen.

So sehen wir / wie die Reichen in der Kirchen / am Sabbath einen Heller oder Pfennig in den Gottskasten zu werffen / sich ringen vnd winden / vnd als mir GOTT helffe / in einer grossen Dorffgemein / durch ein gantz jar hinaus nicht vor ein gülden in den Gotteskasten / oder in sein Lädlein / vor die Armen wird eingesamlet.

Versönungs Festa / 16. cap. lib. 3.

Auch sol das euch ein ewig Recht sein / am zehenden tage des siebenden Monden / solt jr ewrem leibe casteien / vnd kein werck thun / er sey einheimisch oder frembder vnter euch / denn an diesem tage geschicht ewer versönung / das jr gereinigt werdet von allen ewren Sünden vor dem HERRN / Darumb sols euch der gröste Sabbath sein / vnd jr solt ewren Leib demütigen / Ein ewig Recht sey das.

Posaunen Fest / cap. 23.

Vnd der HERR redet mit Mose / vnd sprach: Rede mit den Kindern Jsrael / vnd sprich / Am ersten tage des siebenden Monden / solt jr den heiligen Sabbath des blasens zum gedechtnis halten / da jr zusammen kommet / da solt jr keine

dienstbarkeit thun / vnd solt dem HERRN opffern. Weiter sprach der HERR: Des zehenden tages in diesem siebenden Monden / ist der versüne tag / der sol bey euch heilig heissen / das jr zusammen kompt / da solt jr ewren Leib casteien / vnd dem HERRN opffern / vnd solt keine arbeit thun an diesem tage / denn es ist der versünungs tag / das jr versünet werdet vor dem HERRN ewrem GOTT / Denn wer seinen Leib nicht casteiet an diesem tage / der solle aus seinem Volck gerottet / Vnd wer dieses tages jrgend eine arbeit thut / den wil ich vertilgen aus seinem Volck / Darumb solt jr keine arbeit thun / das sol ein ewig Recht sein / ewren Nachkommen in allen ewren Wohnungen / Es ist ewer grosser Sabbath / das jr ewre Leibe casteiet / Am neunden tage des Monden zu abend / solt jr diesen Sabbath halten / bis wider zum abend.

Wenn man heut alles ausrotten / vnd tödten / das am Sabbath seinen Leib nicht casteiet / nüchtern vnd sittig bleibt / deßgleichen mit solchem ernst anfallen vnd straffen / welche sich von der gemeinen zusammenkunfft / oder versamlunge am Sabbath / absondern vnd ausschliessen / spaciren reiten / Bothen oder Briefftreger versenden / vnd mit anderer vnnötiger handtierung den Sabbath entheiligen / vnd entweihen / so wolten wir am Montage nach dem Sabbath / mit köpffen vnd streichen zum Lande hinaus / viel Dorffschafften auslehren / öde vnd Landlos machen. Man sihet / gleubt mir armen vnd fromen Darffpfarherrn / alle die jr von GOTT gewalt / sein heilig Gesetz zu schützen / empfangen / zu heiliger zeit vnd am Sabbath / in dem kleinsten Dörfflein Thüringer Lands / mehr vnfugs / sünde vnd schande / denn villeicht in zehen vornempsten Stedten des Reichs / von der Obrigkeit verstattet oder verhenget / vnd darumb vns Deutschen nicht vnbillich der HERR mit Teurung / Kranckheit / Vngewitter / vnd andern Plagen heimsuchet / bis er gar auffwachet / seinen Schild vnd Schwerd scherffet / vnd tödliche Pfeile zum verderben auff seinen Bogen leget / vnd vns / wie Stoplen das fewer verzeret / hinnimmet vnd abreumet.

In einem Dörfflein Thüringer Lands / geschicht am Sabbath mehr sünde / denn in zehen Reichsstedten.

Die Festa Purim im Buch Ester / Cap. 9.

Vnd die Jüden namens an / das sie angefangen hatten zu thun / vnd das Mardocai zu jnen schreibe / wie Haman die Jüden gedacht hatte vmbzubringen / vnd wie Ester zum Könige gangen war / vnd geredet / das durch Brieffe seine böse anschlege / die er wider die Jüden gedacht / auff seinen kopff gekeret würden / vnd wie man jn vnd seinen Son an den Baum gehengt hette / daher sie diese tage Purim nenneten / nach dem Namen des loß / nach allen worten dieses Brieffes / vnd was sie selbst gesehen hatten / vnd was an sie gelanget hatte.

Vnd die Jüden richten es auff / vnd namens auff sich vnd auff jren Samen / vnd auff alle die sich zu jnen theten / das sie nicht vbergehen wolten zu halten diese zwene tage / jerlich wie die beschrieben vnd bestimpt worden / das diese tage nicht zu vergessen / sondern zu halten sein / bey Kindes Kindern / bey allen Geschlechten / in allen Lendern vnd Stedten / es sind die tage Purim / welche nicht sollen vergangen werden vnter den Jüden / vnd jr gedechtnis nicht abkommen bey jrem Samen.

Vnd die Königin Ester vnd Mardocai schrieben mit gantzer gewalt / zu bestetigen diesen andern Brieff von Purim / vnd sandte die Brieffe zu allen Jüden / in den 172. Lendern / mit freundlichen vnd trewen worten / das sie bestetigten diese tage Purim / auff jre bestimpte zeit / wie Mardocai der Jüde vber sie bestattet hatte / vnd die Königin Ester / wie sie auff jre Seele vnd auff jren Samen bestetigt hatte / die geschichten der fasten vnd jres schreiens / Vnd Ester befahl diese geschichte / dieser Purim / in ein Buch zubeschreiben.

Diß Fest ist eine Menschliche stifftung vnd ordnunge / vnd doch darzu von der frommen Ester vnd dem gerechten Mardocai angeben / Göttliche hülff vnd erlösunge /

löstunge/ dabey sich zuerinnern. Also ist vnd seind von der Christlichen Kirchen gu- Heilige von der Kirchen eingesetzet.
ter meinunge gestifftet vnd eingesetzet/ hinaus durch das jar/ der Apostel zeit vnd Festen zu heiligen/ jren Glauben vnd jre werck zu predigen vnd zu verkündigen. Es ordenen vnd constituiren auch Chur vnd Fürsten zu Sachsen/ vnd sonst alle andere Christliche Heubter vnd Potentaten viel/ das da gut/ dem gemeinen Nutz zutreglich/ vnd der Kirchen *CHRISTI* zur erbawung ersprießlich/ Aber ich kenne nicht einen/ der löbliche politiam & Ecclesiæ ordinem groß achtete/ vnd sich darumb vmbwende.

Der Fest Verechter/ ist Pharo/ 2. lib. Mos. cap. 5.

Darnach giengen Aaron vnd Mose hinein/ vnd sprachen zu Pharo/ So sagt der *HERR* der *GOTT* Israel: Lasse mein Volck ziehen/ das mir ein Fest halte in der Wüsten. Pharo antwortet: Wer ist der *HERR*/ des stimme ich hören müsse/ vnd Israel ziehen lassen? ich weis nichts von dem *HERRN*/ wil auch Israel nicht ziehen lassen. Sie sprachen: Der Hebreer *GOTT* hat vns geruffen/ So loß vns nun hinziehen/ drey tage in die Wüsten/ vnd dem *HERRN* vnserm *GOTT* opffern/ das vns nicht widerfare Pestilentz vnd Schwerd. Da sprach der König in Egypten zu jnen: Du Mose vnd Aaron/ warumb wolt jr das Volck von seiner arbeit frey machen? gehet hin an ewre dienst. Weiter sprach Pharao: Sihe des Volcks ist schon zu viel im Lande/ vnd jr wolt sie noch feyren heissen an jrem dienste.

Solcher Pharao köplein vnd Verechter des Sabbaths/ haben wir in Deutschen Landen eine solche menge/ damit/ wenn ich ein Kriegßmann/ vnd mit solchen Gottlosen Leuten glück haben solte/ ich den Türcken vnd Mahomet wider zu rück jagen/ vnd erschlagen wolte/ Man mache das maul auff/ wer mit den augen nicht sehen kan noch wil/ wie der vnuernünfftige Hauffe/ vnter dem thörichten vnd wilden Volck/ seiner am Sabbath beginnen. Man muß reiten/ faren/ dreschen/ schneiden/ seen/ holtz schleppen oder spelten/ vnd werden solche vnd andere werck/ darzu man in der wochen dieselben zubestatten nicht muß noch wil abbrechen/ auff den Sontag verlegt vnd verschoben. Vnd wo höret man/ wenn der Teufel durch böse Leuten mord vnd hertzenleid angegossen/ vnd erschrecklichen jammer abgebrawet/ das solchs nicht am Sabbath ergangen/ vnd an einem vnzüchtigen Tantz/ beym Biersauffen/ oder beym Kartenspiel verrichtet worden. Den Türcken schlagen mit den Verechtern des Sabbaths. Arbeit vnd vnrath am Sabbath.

Wie aber die Frommen den Sabbath heiligen/ vnd daran dem *HERRN* opffern/ das ist preisen/ dancken vnd loben/ habe ich aus dem 17. Cap. der Cronica/ lib. 1. hieher verzeichnen wollen.

Vnd da sie die Laden *GOTTES* hinein brachten/ satzten sie sie in die Hütten/ die jr Dauid auffgerichtet hatte/ Vnd er segnet das Volck im Namen des *HERRN*/ vnd theilet aus jederman in Israel/ beyde Mann vnd Weibern/ ein laib Brot/ ein stück Fleisch/ vnd ein össel Wein.

Vnd er stellet vor die Laden des *HERRN* etliche Leuiten/ das sie preißten/ lobten vñ danckten dem *HERRN*/ dem *GOTT* Israel/ Asaph/ Zacharia/ Jejel/ Semiramoth/ Jeihel/ Mathethia/ Eliab/ Bennaia/ Obedom/ vnd Jeiel mit Psaltern vnd mit Harffen/ Asaph aber mit hellen Cymbeln/ Bennaia aber vnd Jehasiel die Priester mit Drometen/ allezeit fur der Laden des bunds *GOTTES*. Zu der zeit bestellet Dauid dem *HERRN* am ersten zu dancken/ durch Asaph vnd durch seine Brüder/ Dancket dem HErrn/ predigt seinen Namen/ thut kund vnter den Völckern sein thun/ Singet/ spielet/ vnd dichtet jm von allen seinen wundern/ Rhümet seinen heiligen Namen/ Es frewe sich das hertz derer/ die den HErrn suchen/ Fraget nach dem HErrn/ vnd nach seiner macht/ Suchet sein angesicht allezeit.

Gedencket

Gedencket seiner Wunder die er gethan hat / seiner Wundern vnd seines Worts.

Jr der Same Jsrael seines Knechts / jr Kinder Jacob seines ausserwehlten.

Er ist der *HERR* vnser GOtt / er richtet in aller Welt.

Gedencket ewiglich seines Bundes / was er verheissen hat in tausend Geschlechte.

Den er gemacht hat mit Abraham / vnd seines Eydes mit Jsaac.

Vnd stellet daselbs Jacob zum recht / vnd Jsrael zum ewigen bund / vnd sprach: Dir wil ich das Land Canaan geben / das loß ewers Erbreichs. Da sie wenig vnd gering waren / vnd frembdling darinnen / vnd sie zogen von einem Volck zum andern / vnd aus einem Königreich zum andern Volck.

Er ließ niemand jnen schaden thun / vnd strafft Könige vmb jren willen. Tastet meine Gesalbten nicht an / vnd thut jn kein leid.

Singet dem *HERRN* alle Land / verkündiget teglich sein heil.

Erzelet vnter den Heyden seine herrligkeit / vnd vnter den Völckern seine Wunder.

Denn der *HERR* ist groß / vnd fast löblich vnd herrlich vber alle andere Götter.

Aller Heyden Götter sind Götzen / der *HERR* aber hat den Himmel gemacht.

Es stehet herrlich vnd prechtig vor jm / vnd gehet gewaltig vnd frölich zu an seinem ort.

Bringet her dem *HERRN* jr Völcker / bringt her dem *HERRN* ehre vnd macht.

Bringet her des *HERRN* Namen die ehre / bringet geschencke / vnd kompt vor jn / vnd betet den *HERRN* an in heiligem schmuck. Es fürchte jn alle Welt / er hat den Erdboden bereitet / das er nicht bewegt wird. Es frewe sich der Himmel / vnd die Erde sey frölich / vnd man sage vnter den Heyden / das der *HERR* regieret. Das Meer brause vnd was drinnen ist / vnd das feld sey frölich / vnd alles was drauff ist / Vnd lasset jauchtzen alle Beum im Walde vor dem *HERRN* / denn er kömpt zu richten die Erden.

Dancket dem *HERRN* / denn er ist freundlich / vnd seine güte wehret ewiglich / vnd sprecht: Hilff vns GOtt vnser Heiland / vnd samle vns / vnd errette vns aus den Heyden / das wir deinem heiligen Namen dancken vnd lobsagen.

Gelobet sey der *HERR* der GOtt Jsrael / von ewigkeit zu ewigkeit / Vnd alles Volck sage Amen / vnd lobe den *HERRN*.

Die heilige Historia vom Propheten Elia / vnd von seinem Opffer / 1. lib. Reg. cap. 18.

Vnd Elia sprach zu den Propheten Baal: Erwehlet jr einen Farren / vnd machet am ersten / denn ewer ist viel / vnd ruffet ewers GOttes Namen an / vnd legt kein fewer dran / Vnd sie namen den Farren / den er jnen gab / vnd sie richteten zu / vnd rieffen an den Namen Baal / von morgen an / bis an den mittag / vnd sprachen: Baal erhöre vns / Aber es war da keine stimme noch antwort / Vnd sie hincketen vmb den Altar / den sie gemacht hatten / Da es nun mittag ward / spottet jr Elia / vnd sprach: Ruffet laut / denn er ist ein GOtt / er dichtet oder hat zu schaffen / oder schleffet villeicht / das er auffwachet / Vnd sie rieffen laut / vnd rissen sich mit Messern vnd Pfriemen nach jrer weise / bis das jr blut hernach gieng / Da aber der mittag vergangen war / weissagten sie / bis das man das Speißopffer thun solte / vnd war da keine stimme / noch antwort / noch Auffmercker.

Da sprach Elia: Kompt her alles Volck zu mir / Vnd da alles Volck zu jm tratt /

tratt / heilet er den Altar des *HERRN* / der zerbrochen war / vnd nam zwölff stei-
ne / nach der zal der zwölff Stemme der Kinder Jacob / vnd bawet von den steinen
einen Altar im Namen des *HERRN* / vnd machet vmb den Altar her eine grube /
zwey Kornmaß weit / vnd richtet das holtz zu / vnd stücket den Farren / vnd legt jn
auffs holtz / vnd sprach: Bringet wasser / vnd begiesset das Opffer / Vnd sie tha-
tens. Vnd er sprach: Thuts noch einmal / Vnd sie thatens noch einmal. Vnd er
sprach: Thuts zum drittenmal / Vnd sie thatens zum drittenmal / Vnd das wasser
lieff vber den Altar her / vnd die grube ward auch voll wasser. Vnd da die zeit war /
Speißopffer zu opffern / tratt Elia der Prophet herzu / vnd sprach: *HERR*
GOTT Abraham / Isaac vnd Jacob / laß heute kund werden / das du *GOTT* in
Israel bist / vnd ich dein Knecht / vnd das ich solches alles nach deinem Wort ge-
than habe / Erhöre mich *HERR* / erhöre mich / das diß volck wisse / das du *HERR*
bist *GOTT* / das du jr hertz darnach bekeret / Da fiel das fewr des *HERRN*
herab / vnd fraß Brandopffer / holtz / stein vnd erden / vnd lecket das wasser auff in
der gruben / Da das alles Volck sahe / fiel es auff sein angesichte / vnd sprachen: Der
HERR ist *GOTT* / der *HERR* ist *GOTT*. Elia aber sprach zu jnen: Greiffet
die Propheten Baal / das jr keiner entrinne / Vnd sie griffen sie / vnd Elia führet sie
hinab an den Bach Kison / vnd schlachtet sie.

Folgen allerley feine vnd liebliche Geschichten / welche auff heilige zeit sich zugetragen / vnd denen / die da mit dem Wort am Sabbath vmbgangen / widerfaren / aus allerley guten Büchern / vnd aus heiligen Predigten / reiner vnd getrewer Diener *IHESV CHRISTI* / zusammen ge-klaubet. Vnd dieweil beten der vornempsten Opffer oder stück eines ist / die vns *GOTT* im dritten Gebot abfordert / wollen wir etli-che Gebet geschichtlein vorstellen.

Agathon / ist ein Abt vnd Mönch gewest / der hat drey jar einen Stein in seinem munde getragen / damit er sich des redens oder vnnützen gewesches entwehret / da er gefraget / welches die mühe-sameste vnd schwerste arbeit? sprach er / Beten / Denn da ist der Teufel / der wehret mit aller seiner macht / das der *HERR* nicht angeruffen / noch seinem Namen lob vnd danck gegeben vnd zu-gelegt werde. Item von einem zornigen Menschen sagt er / wenn er guts thut / vnd Todten auffwecken köndte / so seind doch seine werck böse vnd verdamlich / denn sie sind im zorn gethan. In Vitis Pat:

Abt. Ein junger Knabe oder ein Mönch / ward auch in seinem Gebete vom Teufel angefochten vnd abgetrieben / drumb beklagt er sich vor einem alten Abt / vnd fraget / weil er wüste / das seine vnordentliche gedancken der Teufel jm zuwe-hete / wie er sich derselben auffhalten vnd erwehren? Also nam jn der Abt / vnd sprach: Reisse auff deinen Rock / vnd hasche mir den Wind / das er nicht weiter hau-che / Weil er aber solchs nicht vermochte / sprach der Pater: Lieber Son / viel weni-ger kanstu deines fleisches gedancken dich erwehren / vnd des Teufels gifftige pfeile auffahen / vnd von dir abweisen. Den Wind haschen.

Ein anderer ward auch fast gehindert / vnd mit seinen gedancken am Gebet gestret / zu dem sagt auch ein frommer Pater: Sihe du must leiden / vnd kanst da-für nicht sein / noch dafur wehren / wenn dir die Vogel klein vnd gros vber dein haubt fliehen / Aber das sie auff dein haubt kein Nestlein bawen / vnd darauff woh-nen / da kanstu sie wol abjagen. Also wirstu dem Sathan / vnd deinem Vngöttli-chen sinnen vnd dichten nicht widerstehen / doch kanstu derselben dich entschlahen / vnd nicht thun / darzu der Sathan vnd dein böse hertz dich verhertzet / vnd verfüren wolten. Vogel auff dem haubt nistlen.

Mit S. Bernhardo wettet einer vmb ein Roß/er wolte one hinderung ein Vater vnser recht vnd andechtig ausbeten / in seinem sinne vnd in seinem hertzen. Er fieng an vnd betet / vnd wie er fast hinan an die sechste Bitt gerathen/ sprach er zu Bernhardo: Wie/wirstu mir auch den Zaum mitgeben? Dauon solten wir auch geredt/vnd zum ersten mit einander vberkommen sein.

Den Zaum auch haben.

Ein fein Betexempel schreibt Petrus de Katalib. fol. 197. welches/wiewol es zum sechsten Gebot vnd zur sechsten Bitte sich eigentlich richtet / an dieser stete auch kan raum haben. Es pflage Bernhardus bey einer Frawen offt zu herbergen / vnd weil sie seiner wol pflegte / kondte er sie zu keinem argen geneigt sein vermercken. Als er nun in der nacht in seinem Bettlein betet / vnd die Fraw der Sathan geblendet / kam sie in seine Kammer geschlichen / vnd wolte sich zu jm hinein gelegt haben / Da fieng er an/ vnd rieff seinem Diener: O auff / ein Mörder / ein Mörder. Dauon erschrack die Fraw / vnd verbarg sich an jren ort. Wie aber den Dieb Bernhardi Diener suchte / vnd niemand fande / Hat die Fraw solch vornemen auff die ander vnd dritte nacht auch versucht/ aber sie ist stets mit solchem rufen: O auff/ein Mörder/ein Mörder ꝛc. abgeschieden/vnd leise dauon gekrochen.

Ein Weib wolte bey S. Bernhardo schlaffen.

Die Diener Bernhardi fragten jn/warumb er sie also vom schlaff auffweckte/vnd wo er zu seiner vnruhe vrsach hette / sintemal kein Dieb noch Mörder verhanden? Er sprach: Lieben Kinder / der Dieb vnd Mörder ist drey nacht vor mein Bette kommen/vnd mich zu sündigen angefochten / Aber der HERR hat mich behütet/ vnd habe den Sathan mit seiner hülffe vberwunden / vnd meine reinigkeit erhalten.

Etliche Brüder/recitiret Doct. Maior ex vita Patrum, solten mit einem Abt vber Tisch essen / vnd wie man anhebt vnd die Speise kostet/ sihet der alte Abt etlichen honig / einen andern allein brot / vnd aber anderen koth vnd stinckenden schlam zum munde einschieben vnd verschlucken/Nun war ja nicht mehr dann eine Speise vorgetragen/vnd von dem heiligen Vater allerley Speise gesehen worden. Dieses geschichts/ wie jn bedaucht/ deutunge/hat er durch sein Gebet erlanget vnd verstanden / vnd seind mit dem Honig essen abgemahlet alle / welchen GOTT jre Narunge vnd Speise segnet/das jnen ein trunck wasser zum lieben brot schmecket/ vnd gedeyet baß/denn einem der teglich Hasen vnd Fische ließ zurichten/vnd an die Spiesse stecken. Etliche fromme Christen/ leben beym lieben saltz vnd brot/vnd haben auch keinen mangel/ Ja es bekömpt denselben ein ranfft Brot baß/ vnd kochet jnen auch in jrer Leber frischer blut / denn manchem der Kramatsvöglein / vnd Persen vnd Porsen / frisset vnd isset. Die dritten / leben von koth vnd vnflat/ das seind die Sewe vnd Zertlinge/ die fur wolluſt nicht wissen/ wie das gehle / oder der sawerschwartze Pfeffer schmecke/ vnd ob sie von jenem/ oder von einem andern anbeissen möchten/ Diesen Zucker vnd Naschmeulern wird alle Kost vnd Narung zu vnflat / vnd zum Hunde quarge / Das ist / es bekömmet jnen keine Speise / vnd schmecket jnen kein trunck / gehen hin vnd pfixen von rotz vnd geyffer / wie die vntüchtigen Hüner/haben keine farbe/ keinen schlaff/ schleppen sich mit dem Stein/ vnd mit dem Zipperlein / vnd sorgen vor furcht vnd schrecken in jrem vnsteten Gewissen / wenn ein leublein vom Baum abfellet / der Todt wische herfür / vnd erschnappe sie bey der kehlen / vnd führe sie / da lachen vnd wolluſt seltzam vnd vngeacht ist.

Dreyerley Kost / vnd dreyerley Essen.

Honig.

Brot.

Vnflat vnd koth.

Es recitiret Heinricus Rod: in seiner explication des kleinen Catechismi Lutheri/ wie es sich durch Göttliche schickung / vnsere vndanckbarkeit an zuzeigen vnd zu straffen / wol begeben vnd zutragen kan/ das eine Speise beym herde/ beym fewer / im Topff oder im Tiegel/ kan verderbt/ vnd zu brauchen nicht allein vngesund/sondern tödlich vnd vergifftet/welches etwa durch gifftige Heymen / Spinnen/Azeln vnd dergleichen/einhüpffen oder einfallen/wird verunreinigt/ vnd dem der es neusset/zum tode gedeyet. Einem Deutschen Fürsten/ ist ein grünes kreutlein

Speise kan am fewer verderben.

hin mit einem stück von gereuchertem Lachß vorgesetzt/wie er aber jtzt die Kost mit GOTTES Namen wollen angreiffen/fellt von oben herab eine scheußliche Spinne in die Schüssel/da ward die Speise abgehoben/ vnd weil man sagt/der Cancker solle der gifft zu nahen / dafur gehalten / die Speise were nicht rechtschaffen noch gesund / Es hatte auch kein Hund in der Küchen dauon fressen / noch sie beriechen können / Also schüttet mans auff die gasse / vnd verschlucktes ein Hun / vnd starb als balde. Vergifft Essen vor einm Fürsten.

Darumb ist es ein vberaus Christlicher brauch / vnd ein heiliger guter sitte/ die Speise mit dem heiligen Gebet credentzen vnd segnen / vnd dieselbe nicht vngebetet/ wie eine Sawe/ einschieben. D. Maior sagt zu Magdeburgk / welchs ich nicht von jm / sondern von Christiano Friesen gehört: Jch kandte einen / dem schmackte die Speise vngebetet / nicht böser noch besser / als dem der da viel gebetet vnd Pfafferey gemachet hatte / gieng in die Gahrküche / vnd ließ jm eine Suppen vber eine Seitel giessen/ vnd erwürget sich/da er den ersten löffel voll einschluckte. Beten heist Pfafferey.

Luthero ist dergleichen begegnet / Er hatte einen Gesellen / der zu Erffurt mit jm studieret / der war frech vnd wüste / vnd seine sinne allein auff das zeitliche gerichtet / aber er ward erstochen / vnd Luth: damit sein studieren in Keyserlichen Rechten erleidet / wandte sich von der Juristerey / vnd begab sich zu der heiligen Schrifft.

Clodoueus/ein König in Franckreich/ Sup: ꝛc. stunde in grosser fahr seines lebens / vnd vermochte dem feinde Alarico dem Gother nicht aus den henden entrinnen / denn er hatte jn auff allen seiten / wie Pharo die Jüden am rothen Meer / beklippet/ da rieff er vnd die seinen / die bey jm auff dem Platz hielten / wie Mose zum Himmel/ vnd sihe ein Hirsch setzet in das wasser Vincenna/ vnd gieng hinüber / solchem satzte Clodoues mit seiner Rüstunge vnd mit seinem Zeuge hinnach/kam hindurch/vnd ward von Heyden erlöset. Gregorius Turon: lib. 2. ca. 37.

Constantinopel/ schreibet Sozom: ist auff eine zeit fast mit fewer vntergangen/vnd wüste worden/ Aber der Gottfürchtige Bischoff Paulus/ hat mit seinem Gebet die eingefallenen funcken vnd flammen ausgeleschet / vnd ist dem schönen vnd herrlichen Tempel kein vnrath zugestanden.

Es ist auch zu Constantinopel ein besonder Zeichen vnd Wunder / auff der Christen beten/ vnd loben / cum regnaret Arcadius, Anno 400. erfolget. Der Keyser ward mit grossem gedrange / vnd zueilen des Volcks / in die Kirche begleitet/vnd nach dem man mit dem heiligen Ampt fertig/vnd der Keyser wider heraus gangen/seind die Leute auff Heuser/auff die Decher/ vnd in die Fenster/ den Keyser zu sehen / gestiegen / Wie nun alles Volck furüber / ist ein mechtig groß Hauß eingefallen/ welches fall vnd eingang / die gantze gasse oder Stadstrasse am selben ort erfüllet / vnd hette natürlich zu reden kein Mensch nicht sein leben / vor diesem schweren vnd grausamen fallen / errettet / noch dauon tragen können / Aber durch GOTTES schutz vnd schirm/ niemand verletzet / viel weniger verderbet. Paulus Diaconus.

Dieser Arcadius/ sagt jdem Diaconus / hat mit seinem Gebete / vnd mit seinem Volck / das denn / wie er selbst hefftig vnd mit andechtigem ernst zu GOTT ruffte/ eine erschreckliche Fewerbrunst am Himmel ausgeleschet/vnd die zitterende Erde / erhalten vnd befestigt. Beten vnd gleuben vberwindet den Todt / darauff ein jeder Christ seine rechnunge stelle. Diac: lib. 13. Nota.

Cappadox/ Ein Abt mit Namen Elpidius / hat zu dem dienst GOTTES sich gentzlich ergeben / seinem leibe abgebrochen / vnd in der Wochen nicht mehr denn an zweyen tagen/am Sontage vnd Donnerstage/Speise zu jm genommen/ vnd sein Gebet vnd Psalmen sprechen / tag vnd nacht stehend verrichtet. Als er in einer nacht mit seinem Gebet angehalten / hat jn ein gifftiger Scorpion an einem blossen schenckel tödlich gewundet/aber das liebe heilige Gebet hat den gifftigen biß Einer isset nur zweymal in der Wochen.

curiret vnd geheilet. Als er eine dürre oder doch vntüchtige Rebe gesencket / vnd reben die Kirchwand eingegraben/ hat dieselbe in einem jar/ mit jren zweigen vnd reben die gantze Kirche eingehüllet vnd bedeckt/in 25. jaren hat er sein angesicht nicht nach der Sonnen nidergang gekeret. Sein Jünger Susinnius verstackte sich in eine tieffe grube 3. jar / vnd that wie sein Meister pfleget / sein Gebet one ablassen/ vnd mit ernst/stunde solche zeit vnbeweglich vnd vnuerrucket. Per. de nat. li. 8. ca. 28.

Einer stehet drey jahr an seinem Gebet in einer Gruben.

Man mus im Gebet nicht müde werden noch ablassen/das ist an des HErrn hülff zagen vnd daran vngewis werden / denn er hat Jonas im bauch des Fisches/ die Menner zu Babel im fewer / Daniel bey den Löwen/vnd viel andere in grosser vnd gewisser fahr erhalten/ Er wird vns auch geben/was wir haben sollen/vnd haben müssen / denn er weis was wir bedürffen. Saltem vt ante omnia pro gloria eius diuini nominis simus solliciti, nec vacillemus inter orandum imbecillitate carnis à fidei veracitate & certitudine.

Caliphus/ der Tarter Oberster oder König suchte/wie man sagt/die Christen zubetrüben/beym zaune ein vrsach/damit er sie nur gefehren vnd betrüben könte/hat jm einer aus den seinen/ die Christen mit dem heiligen Euangelio zu plagen vnd zu versuchen/eingeben vnd gerathen/ Wie er nu die Christen vor sich geladen/ vnd dieselben als Schlachtschefflein vmb den Wolff herumb stunden / sprach er: Wie nu jr Christen/ ewer Euangelium vermag/ wer da gleubet/ der spreche zu diesem Berge/das er sich erhebe/vnd sich von seiner stete in das Meer werffe/ Solchs weil jr von ewrem Glauben rhümet vnd singet/solt jr in zehen tagen bewehren/vnd mit einem Berge versuchen/sonst müst jr alle sterben vnd verderben. Da fieng man an zu beten vnd zu ruffen/vnd bedauchte die Christen viel sein/ vom HERRN ein wunder vnd zeichen zu fordern. Aber ein Handwercker der da Schuhe machet/rieff auch zum HErrn / vnd ward sein Gebet angenem vnd erhöret / vnd regte sich der Berg von seinem ort / stürtzte sich vor des Königes augen in das Meer / vnd versanck. Diß Mirackel hat Caliphus selbst gesehen/vnd mit schrecken sich daran verwundert/seine Abgötterey vbergeben/ vnd den Christlichen Namen in der heiligen Tauff angenomen/vnd ein newer Mensch worden. Vide Discip. de Tempore.

Grausame Lesterung.

Ein Schuster wird erhöret.

Franckenland. In Franckenland/ wie Job: Fincel: gute vnd gewisse kundschafft angibt/ hat in einem Dorff Kunstad/ eine geitzige Bewrin keinen Sontag feyren/noch jr Gesinde daran müssig sein/vnd daran ruhen lassen wollen. Wie sie nun auff einen Sontag mit der Flachsbreche flachs zurichtet / vnd fewer aus der Brechen / wie aus einem Fewreisen / darauff man mit einem kißling finckert/rauschet/vnd in das ausgebrechte gespehne fellet/ wird sie von andern Bewrin/ die neben jr an der Sonnen sitzen/vom brechen dißmal abzugehen/freundlich vermanet/ Sie hat aber der Frawen rede/ weil sie selbst das fewr nicht gesehen / belechlet / vnd dem Gesinde nicht feyer oder heilig abend geben wollen / Nicht lang hernach / wie in Francken vnd an mehr orten ein böser brauch / hat sie am Kachelofen in der stuben / vor dem nassen wetter / flachß gederret vnd gedreuget / vnd denselben der zu brennen anfieng/mit wasser vnd jren kleidern gelescht. Aber am Sontag hernach/ wie sie aber flachs am Ofen wermet / verbrennet sie in der stuben/ vnd bleibet nach dem brande mit zwey Kindern bis an den dritten tag beym leben / stirbet vnd wird begraben. Ehe sie das fewer vberwand/hat sie ein Kindlein in seinem bündlein hinaus auff die gasse geworffen/an dem ward besonder kein brand gespüret / Auch hat das fewer weiter nicht gefressen / noch im hause schaden gemachet / sondern also in der stuben nach des HERRN befehl ausgerichtet / vnd dem HERRN gedienet. Actum Anno 1559.

Fewr fehret aus einer Brechen.

Diese geschicht ist also in Francken abgelauffen/Aber ein Franck wohnete vnter meinen Pfarleuten / der arbeitet etlichen vom Adel jre Weinberge / vnd hatte sich mit Kost vberladen / legt sich voll vnd bezecht nider zu schlaffen / Sein Weib sprach: Nun/schlaff in Gottes Namen/ vnd ruhe/ du soltest auch beten vnd dich in

Ein voller Bawer wil nicht beten.

GOtt

GOTTES schutz befehlen. Er sprach: Morgen wenn ich nüchtern bin / ist besser
ten / Lange mir ein Kreußlein mit Most. Er schlieff ein / vnd fuhr auff / kam an
ein fenster oder werffloch / dadurch man Getreyde in die Schewre bringet / fiel her-
ab / vnd lag auff der gassen vor tod. Bald vnd nach wenig tagen kam der Man von
vns / vnd ist bis auff diesen tag / wo er hin gewendet / niemand innen worden. Sihe
also reden wir offt eine Syllaben in einem schimpff / vnd meinen es solle wol gera-
then / aber es gehet denn anders / denn wir sinnen vnd gedencken können.

Genofefa / eine Jungfraw in Franckreich / hat Wunder vnd grosse Zeichen
mit jrem Gebet vom *HERRN CHRISTO* erlanget / vnd damit jren Glauben
befestigt vnd bewehret / Vnd als sichs begabe / (denn sie hatte vom Bischoff zu Pa-
ris / vmb das 8. jar Martiani des Römischen Keysers / Germano mit Namen / das
Euangelium gelernet vnd gefasset) vnd sie zur Predigt vnd zum Gebete der Kir-
chen eylete / ward sie von jrer Mutter geschlagen / vnd jr das Wort zu hören verbot-
ten. Von dieser that / ist die Mutter auff der stete erblindet / Aber durch des Töch-
terleins ruffen zu dem *HERRN* / wider zu jrem gesicht kommen. Vnd weil auch
diß Jungfrewlein sich zum Gebete ergeben / vnd seinem Leibe speiß vnd narunge
versagte / vnd es mat vnd krafftlos / wards viel jar vber seinen leib aussetzig / aber sie
bleib fest vnd bestendig / vnd ließ sich niemand an jrem Gottesdienst verhindern /
darumb ward sie wider rein vnd gesund. Vnd wie man den trefflichen Baw Dioni-
sij zu Paris angefangen / hat sie mit jrem Gebet mehr kalch gebrennet / vnd mit jren
threnen genetzet / denn die Werckleute selbst hetten offt zurichten können / vnd fur
grosser begirde vnd brünstiger frewde / die sie zum newen Baw / darinnen *CHRI-
STI* tod solte verkündigt werden / getragen / hat sie offt wünderlich die Arbeiter mit
Wein getrencket / die vnreinen Geister von den Besessenen ausgetrieben / vnd sie
mit jrem Gebete vberwunden. Pet. de nat. fol. 28.

Eine Mutter wil jhre Tochter nicht lassen in die Kirche gehen.

Genofefa bawet am Tempel Dionisij.

Dieser heiligen Jungfrawen Bildnis / wird noch auff den heutigen tag in
Franckreich / hoch vnd herrlich veneriret vnd geehret / vnd von den Fleischhawern
in der Stad Paris auff vnd abgetragen / vnd dafur gehalten / wer solch Bild an-
schawet / oder so nahe darzu tretten / vnd es mit seinem kleide oder mit einem finger
anrüre / der habe den Himel / vnd sey sicher vor allem vbel / des leibs vnd der Seelen.
Offt können sich die Eltern an jren Kindern versündigen / vnd damit des HErrn
straff vnd Rache suchen / vnd ruffen / wie denn auch der Kindlein Gebet der Eltern
gnaden fordert / vnd im Hause segen vnd fromen stifftet. Zur Lossa an der Vinda /
da eine Widwe Gottfürchtig vnd from / die sprach / wenn sie jemand leichtfertig /
oder aus zorn *GOTT* höret lestern vnd fluchen: Ey was thut jr / vnd wie meinet jr
solchs? fluchet nicht also / jr verjaget des *HERRN* segen / vnd mag ewer Narung
nicht zunemen noch steigen / Betet das euch der *HERR* erhöre vnd segne. Diese
Fraw liebet jre Kinder / gieng an dem Sonnabend hinaus zu jnen an den acker / vnd
musten die Pferde vom Pfluge abspannen / vnd sich zum Sontage / das ist zur Pre-
digt vnd zum Gebete fertig machen. Mit einem Pfarherrn M. Paceo / ist sie auff
einer Wirtschafft zu Wihe / von der pracht in den kleidern der Frawen / zu rede kom
men / vnd sprach: Da mein Vlrich noch lebte / legte ich offt jn zu erfrewen einen
newen Schurtz an / vnd wolte jm wolgefallen / jetzt zwage ich meinen Kindern am
Sonnabend jre heubter / vnd schlage vmb das meine einen Schlaiher / das wir vn-
serm Herrn Christo gefallen / vnd von jm mit gnaden angesehen werden. O du se-
lige Bewerinne / Beten sprach sie / helt haus / vnd kleidet. Ac ita loquebatur Agri-
cola, quemadmodum Philosophi disputant cum docent, virtutem fore animo-
rum decus & ornamentum. Sie sprach auch: Wenn ich einen tag nicht bete / so
werde ich in zweien tagen nicht mutig noch frölich.

Genofefa wird zu Paris vmbgetragen.

Exempl: Propos:

Fluchen verjaget des HErrn segen.

Beten gibt muth vnd Gut.

Im Promptuario Discipuli de Tempore, liesset man diese zwo Geschich-
ten / die sich denn fein sehr zu gemelter Frawen andacht schicken vnd reimen: Ein
Bürger war reich / vnd hatte viel Kinder / nam auch an seiner Narung teglich zu /

Nota. vnd ward reicher. Ein anderer war bey seinem Reichthumb verarmet/ vnd also abgenommen/ das er sich mit seinem Weibe/ mit der er kein Kindlein gezeugt/ muste vbel bekleiden/ vnd gnaw vnd nehrlich das maul speisen vnd weyden/ vnd sprach zum Reichen: Wie kömpts/ ich war reich/ vnd bin arm/ Ich bin mit meinem Weibe allein/ vnd müssen vns mit grosser not vnd mühseligkeit ernehren? Du warst arm/ vnd bist reich/ wie bistu darzu kommen? Der Schuster sprach: Morgen wil ich dir/ wo man reichthumb vnd alles guts findet vnd erwirbet/ anzeigen/ führet in etliche mal zu Kirchen vnd zur Predigt des Euangelij/ vnd sprach: Hie mustu anfahen deine Nahrung zu gewinnen/ das ist/ dem Reich *GOTTES* vors erste nachtrachten vnd nachsinnen/ darauff wird dir denn werden/ was dir zur vnterhalt deines leibs vnd lebens nütz vnd bekömlich. Serm. 117.

Also hätten etliche Graßhewer oder Meheder/ am Sonnabend bis in die nacht ferr hinein gemehet/ vnd nicht wollen da man Vesper lautet/ abgehen. Einer sprach: Man leutet zum Sontage/ morgen wollen wir Predigt hören/ vnd mit Gottes willen den Montag baß arbeiten. Aber seine Gesellen lachten/ liessen jn faren/ Villeicht auch wol/ wie vnsere Spötter pflegen: Bete vor dich in der Kirchen/ vnd gedencke das du vnser teil auch bittest/ so wollen wir dir ein stück zu meheden auff dich harren lassen/ gesaget. Er höret predigen/ vnd gieng damit an den Montag zu seiner Matten/ vnd wie er eine halbe stunde mit der Sehnse gehawet/ vnd seine Companien nicht erfolget/ spotteten sie aber/ vnd rieffen: Hernach Compane hernach. Vnsere Spötter würden mehr dazu gesprochen: Warumb hastu nicht den Pfaffen mit gebracht/ der dir hilffe/ weil dir so wehe war nach der Kirchen? Also hieb er hinnach/ wie fast er mochte/ vnd findet ein stücke Golt/ darauff stehet geschrieben/ oder gestempet/ Lateinisch:

Des *HERRN* hand mich hat gemacht/
Vnd mich hieher ins graß geschafft.
Das ich ein Schenck sey vnd ein Gab/
Dem Armen/ der vom graß gieng ab.
Schickt sich zum Wort des *HERRN*/ vnd
Den *HERRN* preist mit hertz vnd mund. Discip. de Tempo.

Man hat im Bapsthumb/ bezeugen Bawren vnd Bürger/ viel Feste vnd Tage müssen innen halten/ vnd von aller arbeit/ zur Teuflischen Papistery vnd Bäpstischer Messe/ musse vnd weile genommen/ vnd ist am Acker oder Feldbawe/ deßgleichen am Weinstock/ nichts verspetet noch verseumet/ vnd alle arbeit von statt vnd von der faust gangen/ Man hat teglich gehohmettet vnd gemettet/ completet/ geuespert/ messiret vnd psalmiret/ vnd jederman/ wenn er sich zum wenigsten am Sonnabend oder Sontage dauon verhindert/ gedacht man würde auff das jar weder korn noch wein bekomen/ die Heiligen möchten zörnen/ vnd auff dem felde die früchte mit hagel vnd vngewitter verderben/ man würde an henden vnd füssen verlähmen/ an der Pestilentz oder des gehlingen todes vmbfallen vnd sterben. Nun aber Nota. solte man sich billich also fürchten/ Sihe da ist *GOTTES* Gebot/ Du solt den Feyertag heiligen/ zum Wort vnd Sacramenten dich fertig vnd bereit machen/ sonst möchte der *HERR* im Himel auffwachen/ dich an deinem leibe angreiffen/ vnd von deinem grossen Reichthumb vnd Gut dich an den Bettelstab weisen/ vnd dir eine Bettlers tasche an den halß hengen. Allmechtiger *GOTT*/ wie habe ich der Leute so viel gekennet/ die/ wie der Psalm singet: Wenn man Gott nicht fürchtet/ vnd sein Wort nicht achtet/ eingetrocknet/ vnd wie ein Wasserpfützlein von der heissen Sonne verzehret vnd versiegen.

Kolbeck. In diesem Dorff/ schreibet Albertus Krantz/ im Stifft Halberstad/ haben 33. Personen am Christabend/ da man in der nacht Messe gehalten/ auff dem Kirchhoff vor der Kirchthür/ ein gros geteuse vnd gethöne getrieben/ wie sie aber der Pfarherr still zu sein vermanet/ oder durch einen andern vermanet worden/ sien-

dern/fiengen sie dem Pfarherr zu verdrieß an zu tantzen vnd springen/vnd geparten wie die Teufel. Also ward der Pfarherr vngedültig / vnd sprach: Wolan / weil jr Gott vnd meinen dienst verachtet/ so verleihe Gott / das jr solchen Reyen ein gantz jar tantzet / Das geschahe / vnd tantzten einen tieffen weg in die erde. Ein Bawer nam seine Schwester/das er sie dauon fürete/bey jrem arm/der fuhr jr aus der achsel oder aus der schuldern/vnd tantzet wie vor. Albert. lib. 4. cap. 33. Actum 1005. Bawren tantzen ein gantz jar.

seind anders nicht von diesem wundsch geledigt noch loß worden / bis sie vmbgefallen vnd gestorben. Es ist eine scheußliche vnd verdrießliche Dorffweise / wenn die Bawer am Sontage vor der Kirchen sich heuffen / vnd daselbst jren treudel vnd spitzel mit vergeblichen worten ausschütten/ vnd den Kirchengesang vor der Predigt verseumen / da sitzet etwa ein hinckender vnd eineugiger Kramer mit Pfefferkuchen/Brantenwein/ kleinen Spieglein vnd Würfflein/ die haben die krafft vnd eigenschafft/10. oder 20. Bawren vor der Kirchen bis zum Euangelio auffzuhalten/ auch wol jr so viel herab von der Bohrkirchen hinaus zu locken / wenn da der Pfarherr schweiget vnd vbersihet / denn der Bürgermeister oder Hauptman kan alles nicht hören noch sehen / Sol er gedencken / wie es einem Pfarherrn zu Ossemer/ nicht weit von der Stad Stendel in der Marck im Stifft Magdeburgk / der an Pfingsten den Bawren selbst Anno 203. zum tantz fiedlete vnd leyherte / ergienge/ denn da der Pastor auff der Fiedel spilete / vnd die tollen vollen Leutlein frölich sein vnd tantzen / schlegt der HERR im Himmel auch seine Baucken / vnd gehet sein Donner an / schmeist den Pfaffen mit der Fiedlen vnd mit dem Fiedelbogen die rechte hand dahin/vnd trifft 24. Personen/ die fallen nider vnd sterben. Bawren geheisse / am Sötage vor der Kirchen.

N. den ich baß nicht nenne / wirfft an einem Sontage vnter der Predigt nach einem Raben/ vnd wie man saget / der wurff aus der hand gehöret oder ist des Teufels/trifft ein Megdlein/ vnd zweiet jm eine Ribe in seiner seiten. Ob wol nun solchs ist entschüldigt / vnd das Töchterlein gesund worden / ist doch diesem Jacob sein arm verdorret / vnd in 8. jaren seiner nicht mechtig / noch die hand auffheben/ vnd ein hafft am Wammes damit nicht einhecklen können.

Offt hat man gehöret / das böse Buben am Sontage von Kirschbeumen herab in die zaunpfele gefallen/vnd sich gespiesset/viel seind solcher Gesellen gestorben/erschossen/ersoffen/etliche haben sich todgefallen/etliche gelähmet.

1. Einer mit Namen Ziegler / goß vnter der Predigt Büchsenkuglen / vnd hat seiner schüssel puluer / darein gerieth ein fünckelein fewr / das verderbte den Menschen in seinem angesicht jemmerlich vnd scheußlich.
2. Ein anderer reumete vnter der Vesper eine Büchse/ daraus er den reumestab nicht kondte gewinnen / legt die Büchse mit dem zündlöchlein neben das fewer / da fehret der stab heraus/vnd trifft dem Kerlen den lincken arm/ reisst von der hand an oben auff der achseln wider aus/ vnd wird der Mann geheilet/ Hans Kodaschawe.
3. Ein anderer empfinge auff den Sontag das Sacrament / gehet nach mittage zum Tantz/vnd wird erstochen.
4. Ein Edelman satzte sich zum Bratspiesse am Sontage vnter der Predigt/ dem fuhr das wilde fewer in einen schenckel / vnd wie man jm denselben abgelöst/ sanck er hin/vnd starb mit grossem schmertzen.
5. Ein ander Edelman kondte vom Hasenfang nicht müde noch verdrossen werden/ dem gebar sein Weib einen scheußlichen Hundskopff. Habe ich in Spanenb: Catechismo gelesen.
6. Ein Bawer in Schwaben / hawet am Sontag einen Birnbaum nider / der wird forma priore non mutata, one verlierung der vorigen gestalt zum steine.
7. Ein Theologus gieng zu Erffurt B. R. auff der Jhera / den beleitet sein Sönlein/spaciren/ das fiel bey dem Mühlrad hinab/ vnd ertranck schleunig.
8. Item / Einer drasch korn am Sabbath / vnd springt jm ein körnlein in ein auge/verdarb vnd ward blind.

9. Newlich im Ampt A. eilet ein Pfarherr fast vom Predigstůtel / das er die Wirtschafft nicht verseumete / gieng neben einem beladenen Wagen mit strohe / der schlug vmb / vnd hette dem Pfarherrn leicht das leben (denn er lag bey 6. wochen am tode) ausgeleschet.

Müssiggang. Der Sathan hat auch ein ausbündig / gut vnd meisterlich Kunststücklein / valdè probatum, das ist / ocium, müssiggang / vnd auff dem Pflaster auff vnd abtretten / damit er den Leuten das Wort aus den ohren / vnd aus dem hertzen reisset / vnd sie an Seel vnd an Leibe lestert / blendet / vnd verdammet. Weil aber ocium Sathanæ puluinar, der müssiggang des Sathans stůle vnd sitzpfůle / vnd gesagt wird / Perire malum vbi ocium cessat, Wo man den müssiggang auffhebt / muß das arge oder die vntugend verschmachten vnd vntergehen. Wollen wir hieuon / was die weisen Heyden halten / zum ersten mit Exempeln / vnd darnach auch mit andern früchten ocij darthun vnd erzelen.

Charillus. Es fragt einer den trefflichen Charillum / vnd sprach: Warumb man bey den Lacedemoniern aller Götter bildnisse vnd seulen / mit Schwerd vnd mit Bogen / als zum Kriege / gewiedmet vnd gerüstet / auffstellete / vnd darnach dem selben Göttliche ehre erzeigte? Darzu antwortet der weise Mann / vnd sprach: Den Göttern liebt der Menschen großmütigkeit / vnd vleis / sich in Ritterlichen wercken zu vben / vnd einen rhůmlichen Namen zu erwerben / Aber welche Menschen träg vnd faul / vnd mit müssiggang jre zeit zubringen / denselben seind sie abhold vnd vngnedig / Darumb locken sie die auffgerichteten Bildegötter zu Lacedemon / mit jrer gerüsten hand / alle tapffere vnd freye hertzen zu den Waffen / damit Tugend / Ehr vnd Namen zu erobern vnd zu gewinnen / Wie sie denn auch mit gewapneter faust

Faule Hůde sollen nicht in der Stad wohnen. die faulen vnd schlefferigen vnnützen Leute bedrawen / vnd in einer freyen Stad zu wohnen nicht wirdig achten.

Chilo. Lobet Ocium vnd Quietem, quæ bello & armis paratur, wenn in einem Fürstenthumb friede vnd einigkeit gefördert / vnd alle dinge ratione & legibus in Republic: versehen vnd curiret / One das ist ehrlicher / vor GOTT vnd sein Wort streiten / vnd das Schwerd ausziehen / denn wie die faulen Vnleute an den feusten zausen vnd Mucken stechen.

Augustus / der erste Monarcha oder Römische Keyser / nennet müssige Leute ἀπραγοπόλιν, der Stad verderben vnd vngedeye / Denn ἀπραγία heist faultheit vnd wollust nachschleichen / dauon kein gemüth kan hurtig / noch zum löblichen Namen steigen. Erasmus vocat Vacuitatem negociorum.

Epaminonda / höret von einem Edlen vnd Strengen Kriegßmann / wie er auff seinem Lager gestorben / vnd sprach: Wie hat jm doch jmmermehr ein solcher weidlicher Held können müsse vnd weile nemen zu sterben? Das meinet er also / Ob wol alle Menschen sterben / vnd keiner sich vor dem tode fristen noch auffhalten / solten solche Heroen (die da nicht müssig werden / Land vnd Leuten mit lob vnd mit nutz wol vorstehen / vnd recht regieren / Wie denn die Römer von Troiano auch reden / Es solte dieser Keyser nicht geboren / oder ja nicht wider sterben) nicht absterben / damit Respublica keines redlichen Regenten mangeln / oder an seine stat einem faulen Schnarcker / vnd vnnützen Pfuscher nachgehen vnd nachleben müsten.

Schwermer verlangen nach des Churfürsten tode. Wenn auch jetziger zeit der vnmüssige vnd geschefftige Churfürst zu Sachsen (welchen CHRISTVS der Son GOTTES zu seiner Kirchen heil vnd wolfart / auch die Rotten vnd Schwermerey / wider sein heilig Abendmal / zu dempfen vnd zu dilgen / lange erhalte vnd beware) von vns weg gienge / so müsten wir warlich mit dem Fürsten Epaminonda sagen: Hilff GOTT / wie hat der mühesame vnd arbeitselige Fürst / in diesen sorglichen tagen vnd wůten des Sathans / können raum vnd weile nemen / sich aus dem staub zu machen vnd zu sterben. Wiewol mich bedůncket / es solten Schwermer vnd Lesterer / der Göttlichen warheit vnd Christlichen

hen Schulen / von Gottfürchtiger Fürsten vnd Herrn vntergange / nicht fast erschrecken / noch jre euglein roth weinen.

Croësus / ward von Cyro gefangen vnd hart gehalten / wie nun Cyri Kriegsvolck des Königs Croesi Stad plünderten / einrissen vnd verbranten / sprach Cyrus: Sihe wie vnsere Knechte in deiner Stad haußhalten. Croesus antwortet: O Cyre / die Stad ist nicht mehr mein / sondern dein / vnd das dein eigen Gut / vnd deine gewonnene Stad / verderbet vnd zunicht gemacht / soll man deinem müssiggang zulegen. Auff diese rede / hat Cyrus sein Kriegsvolck zurück gehalten / vnd das plündern vnd rauben in der Stad gewenigert.

Turbo / hat bey dem Keyser Adriano schwere mühe vnd vberlessunge getragen / aber sich dieselbe zur ruhe vnd trägheit nicht vberweltigen lassen / Da er sterben solte / vnd nicht mehr vermochte / wolte er geschefftig vnd mit arbeit sterben / tratt auff seine füsse / vnd sprach: Ein Keyserlicher Rath solle nicht auff einem weichen Bette / sondern auff seinen füssen sterben. Meinet / im felde von dem Feinde ehrlich erschlagen were rhümlicher / denn von müssiggang siech vnd kranck / daheim auff einem Siechbett seines lebens endschafft erharren vnd empfahen.

Anthistenes: Tregheit / müssig vnd faul sein / das ist / nichts lesen / nichts studieren noch schreiben / vnd allein pfennige einscharren vnd einkratzen / hat wie Labo rioſus arbeitsam / vnd embsig sein / auch seine besondere mühe vnd arbeit / Drumb spricht dieser Heyde: Obscuritas ignauorum & ocioſorum eſt bonum par labori. Vnd ich halte es auch also / das solchen Müssiggengern vnd Gassenschlunckern / wenn sie nicht beym Wein oder Kartenspiel / oder sonst an einem ende auff einem Dorffe / bey iren Zechbrüdern oder Spielcompen / (denn an iren Diensten müssen sie sich einsperren / vnd dürffen die Bierschnautzen nicht zu tieff in das Bierglaß / noch die süchtige Spielfaust zu fast mit der Carten salben / vnd mit dem Wirffel spicken / einschleichen vnd beseits kriechen) müsse zeit vnd stunde lang vnd beschwerlich sein. Wer aber mit seiner hand arbeitet / vnd sein gemüt treibt vnd vbet / dem schleust die zeit vorhin / vnd vergisset orexin, das ist die lust zu essen vnd zu trinken.

Plato. Wenn dieser in der Schule gelesen vnd discipuliret / vnd die Auditores oder seine Schüler von jm lassen wolte / sprach er: Meine Knaben vnd liebe Kinder / sorget vnd sehet zu / das jr müssig seid / allein zu dem das erbar / löblich vnd gut ist. Wolte damit sagen / das müssig vnd vngeschefftig sein / die Jugend zum arge verführe vnd verleite.

Solon / hatte auch verdruß vnd beschwernis an solchen Leuten / die da in Olympia vnd in Nemisia mit jrem Weiberkampff / also zu nennen / den preiß davon brachten vnd erhielten / das denselben jre besoldunge viel eingehalten / vnd vnter die tapffern Kriegsknechte / welche mit frewden dem Feinde vnter die augen tratten / ausgespendet würde. Solche meinunge kan mit der heiligen Schrifft erhalten / vnd wol gebilliget / Denn der Mensch sol ja sein Brot nicht mit schritte zelen / oder mit schatten messen erwerben / vnd vor sich bringen / Sondern im schweis deines angesichts soltu dein Brot essen. Vnd Paulus auch / dem der da nicht arbeitet / das Brot aus dem rachen reisset. Wiltu Gesell nicht dran vnd arbeiten / soltu auch nicht essen noch trincken. Es ist besser du nehrest einen trewen Hund / sprach Georg Rhörer zu Jhena / denn einen faulen vnd müssigen Menschen / Denn ein trewer Hund schwimmet dir nach vber die Sale / Aber ein fauler vnd träger Mensch / machet zu deinem dienste nicht einen finger naß.

Ein fauler mensch nicht so gut als ein Hund.

Drey feine Apologen / von faulen Schelmen vnd Müssiggengern.

Ein reicher Kauffman reitt von Franckfurt nach Leipsig / vnd fande vor dem thor 4. faule Bettler / die jm vmb Gabe vnd Almosen zurieffen / Er sprach: Wenn ich wüste welcher vnter euch der faulest / vnd seine tage am wenigsten gearbeitet / dem schencke ich einen Nörnbergischen gülden. Darzu finge der erste an / der gülde ist mein / denn ich bin so faul vnd verdrossen / das mir darnach zu reichen / oder einen finger zu regen beschwerlich. Der ander sprach / ich bin feuler / ich möchte meinen Beutel nicht auffmachen / vnd den gülden drein stecken. Der dritte wolte seine augen nicht zumachen / wenn es jm gleich drein regnete vnd darein schneihete. Sprach der vierde / ich liesse mir hende vnd füsse abrinnen / ehe ich sie an mich zöge. Der letzte sprach / Herr schencket mir den gülden / ich bin vnter diesen der feulste / vnd ist war / führet mich der Hencker am strange / vnd schlepte mich die Leiter hinauff an den Galgen / vnd man wolte mich loß schneiden / vnd dauon lauffen lassen / möchte ich fur faulheit solchs nicht annemen / vnd wolte mich lieber dreymal hengen / denn einmal mich ausledigen lassen. Der Kauffman sprach: Ey so begabe euch der Teufel / von mir wird euch kein heller / viel weniger ein goltgülden.

Vier faule Schluntzere lagen auch an der strassen / vnd warteten / welcher Vorgenger sich vber sie erbarmen. Also tratt ein reicher Bürger auff den hügel vnd sprach: Der feulest komme her / vnd empfahe von mir einen Schreckenberger. Der erste kroch jm zu auff henden vnd füssen. Der ander waltzte von einer seiten auff die ander / bis er dem Kauffman vor die füsse kam. Der dritte bleib auff seinem ort / vnd sprach: Ich mag nicht kriechen / so wil ich auch nicht huhlern / solte ich meinen tag kein pfennig sehen / wil mir der Kauffman was schencken / er wirds mir wol hertragen oder geben / warumb solte ich jm nachlauffen oder zukriechen. Einen stachen die Fliegen / das er sich fast verblutet / vnd bald gestorben were. Der ander hat grossen durst vnd hunger / vnd verdroß jn die Peppe auff zusperren / vnd die vorgesetzte speise einzunemen. Der dritte fand einen beutel mit gelde / vnd mochte jn von der erden nicht auffheben. Der vierde war ein Bothe / vnd von der tagreise müde vnd fast erstorben / Aber da man jn auff einen Wagen nemen vnd weiter bringen / sprach er: Wer ich nicht müde / vnd jr woltet mich 100. meilen mit euch füren / köndte ich vor trägheit zu euch auff den Wagen nicht steigen.

Einer wil lieber drey tage fasten / denn einen tag arbeiten

Solche Vöglein seind einer Stad verderben / vnd im Dorff eine Plage. Vnd ich habe selbst einen gekennet / der sprach: Ich habe meinen bauch also gewehnet / der kan senfftter drey tage fasten vnd hunger leiden / denn das ich mit meinen henden solte einen tag arbeiten / vnd das brot verdienen.

Scipio Nasica. Es kam einer zu diesem Römischen Fürsten / vnd sprach: Nun wird forthin Rom / vnd die Bürger zu Rom / gute ruhe haben / vnd in wollust vnd müssiggang zunemen / vnd selig sein / dieweil Carthago verbrennet / vnd die Griechen vberwunden. Wie sprach Nasica? Also werden die Römer nach deinem wort verachte vnd verworffene Leut sein / weil niemand ist / der sie von jrer schleffrigkeit vnd jrem müssiggang auffjage / vnd zur Tugend anhetze. Dieser löbliche vnd weise Römer / achtets vor löblicher vnd rhümlicher / im streit mit den Feinden sich vmbjagen / denn daheim beym Weinkreußlein das maul weschen / vnd nach einem Sperling mit einem langen Rhor auff den zeunen halten vnd viesiren.

Dionisius / ein Römischer Tyrann vnd Keyser / ward von einem Hofeman in seinem Gemach besuchet / der fraget: Herr vnd Keyser / bistu müssig / so vernim was ich von dir begere? Der Tyrann sprach: Daruor behüte mich Gott / vnd gebe das mir nicht nachgeredet von einem Menschen / Ich sey ociosus, müssig / vnd habe nicht daran dem Reich vnd gemeinem Vaterlande gelegen / zu verichten / Wenn ein Fürst müssig ist / das ist spaciren ausreitet nach Hasen / spielet / tantzet / turniret / vnd verbraucht sich in andern Weiblichen wollüsten vnd leichtfertigkeiten / der sey mit dem Exempel Julij gewarnet / der wolt jm auff oder bey seinem spaciren tritt nicht abbrechen / vnd dieweil nemen / einen Brieff zu öffnen vnd zu lesen.

Darumb

Darumb saget jm ein Mathematicus / das er sich vor den tagen des Mertzen / die man Idus nennet / wol verhütete / denn die Astra draweten jm ein vnglück. Vber etliche tage stieß der Keyser auff den Mathematicum / lachet vnd sprach: Sihe des Mertzen Idus tage seind kommen / wolte damit des Mathematici kunst vnd rechnung / als dem seine prædictio vmbgeschlagen vnd gefehlet / verlachen vnd schimpffren. Aber der Mathematicus sprach: Es ist recht / die Mertzen Idus seind eingetretten / sie sind aber noch nicht verflossen. Also ward der Keyser Julius innen was der Mathematicus gesagt / denn auff bestimpten tag wurden jm 23. tödliche wunden in seinen leib gehawen / vnd der tewre Edle Printz verretherlich ermordet.

Cleomenes. Es fraget einer den Fürsten Cleomenem / warumb die Spartaner / die Argiuer / dieweil sie offt geschlagen / nicht gar ausgereuttet vnd vertilget hetten? Sprach er: Das wündschen wir vns nicht / das sie gar ausgereuttet werden / denn wir müssen jemand haben / daran sich vnsere Jugend exercire vnd brauche.

Claudius Appius sprach auch / Es ist den Römern / wenn sie zu schaffen / oder zu kriegen haben / zutreglicher / denn das sie solten müssig sein / Quiete quidem animi recreantur, ac turpi ocio, turpi soluuntur viscera mentis.

Socrates lert auch vnd spricht / Arbeiten ist keinem Menschen vnehrlich / aber müssig gehen / deformiret vnd verstellet alle Menschen. Wir sagen oder reden diß Philosophische Apophtegma in vnserer Deutschen Sprache also: Opprobrium non est operari, ociari est opprobrium. Arbeiten ist keine vnehre oder schande / aber stelen ist vnehre / vnrecht vnd schande. So habe ich nie gehöret / das man gelarte oder vngelarte / reiche oder arme / Edle oder Vnedle / zum Galgen geschleiffet / vnd daran stranguliret / Aber viel Diebe vnd faule Belge / die vor der arbeit / wie der Sathan vor dem Creutz / sich geschewet / vnd vor dem Karst oder vor der Kornflegel geschwitzet / habe ich sehen hangen vnd radbrechen. Faule Schelmen gerad-brechet.

Lacedemonier. Die Lacedemonier haben rund vnd gerade bey jnen keinen Sonnenbrater / noch Pantoffelklitzscher geheget / vnd bey jnen aus vnd eintretten lassen / sondern es muste alles arbeiten / vnd sich zu frost / zu hitze / zum regen vnd schnee / zum hunger vnd durst / zum schimpff vnd ernst / tag vnd nacht vben / damit / wenn es die zeit / vnd die dürfftigkeit also verfügte vnd angabe / jre Bürger nicht bald von einer widerwertigkeit / oder von einem vnfalle vberwunden / vnd jnen die Manligkeit jrer hertzen abgerennet / vnd darauff denn wie blöde Weiber erlegt vnd zaghafft gemachet würden. Wenn heut die Lacedemonier / vnsere Junckern in dies sein Lande / die Nachtraben / die Bier vnd Meinmeister / die reubischen Spieler / vnd die Hurenfehnrich / solten sehen / vnd die Teuflische ignauiam, tregheit vnd faulheit straffen / Hilff Gott / wo würde vnser Pfarherr / vnd vnser Caplan zu S. Joannes Münster / en campo flore & vacca del porta, jre zopffichte Bärte vnd quergeschritte / vnd hohen trette / hin schürgen vnd hin setzen.

Ein stoltz vnd fauler Hempel meint /
Auff Erden keine Menschen seind /
Den seine trägheit sey bewust /
Herr Veit vnrecht du dencken thust.
Kein glarten Mann du liebst noch ehrst /
Dein schnautz viel ehe zum Hund du kerst /
Denn das du mit dein euglein klar /
Dich selbst erkentst / vnd deine wahr.

Der alte Scipio. Wenn es sich begab / das der alte vnd streitbare Held Scipio mit den Feinden nicht zu manglen / oder mit denselben zum kampff schreiten / vnd sein Schwerd in der scheiden behalten müste / hat er gewönlich zu seinen Soldaten also gesprochen: In ocio sum negocioßimus, Habe ich ruhe vnd friede / so habe ich die gröste arbeit / vnd am meisten zu schicken vnd auszurichten. Solches ist eine weise rede / vnd erfarens alle Regenten vnd Heupter / denn wenn GOTT durch sie einem

Müssig sein ist die gröste arbeit.

sie einem Lande friede verleihet / vnd den Landsuerwüstern die backenzeen auestöß
set. Als muß ein frommer Fürst/ den geschenckten friede zu erhalten/tag vnd nacht
sinnen vnd trachten/ Malo ego Philosophum ita loqui, nam cum is sit immunis
& liber à molestijs manum opere exercendis, minimè tamen est otiosus à Philo-
sophiæ disciplinis tractandis & explicandis, qui in nummos ociantur & annona
colligunt, molestissimè mihi videntur negociari & infœlicissime. Vnd ich wolte
das ein solcher Pfennighahn/vnd eine solche Kornfraw/müste 7000. jar Pfennige
Gefangene Jochims taler ausbürgen. samlen / vnd die Heiligen von S. Joachimsthale gefangen nemen / ich meine jr
Son würde sie in 50. jaren ausbürgen/ vnd die armen gefangenen nicht verschim-
len noch vermoderentzen lassen.

Lucius Lucullus/ war etwa ein weiser Regent zu Rom/vnd weil er forthin
dem Imperio oder der Regierung nicht mehr vorstehen / oder diese Last können er-
tragen/ hat er sich zu ruhe/ wie der alte Seneca auch gethan/ begeben/vnd doch die
begirde zu herrschen vnd zu regieren im jungen Pompeio jm nicht lassen gefallen.
Pompeius ein junger Fürst antwortet vnd sprach: Zimpt mir nicht/wie du denckst
Luculle/mich mit Fürstlichen geschefften/als ein junger Römer/ zu vberladen/ vnd
dieselbe zu des gemeinen Nutzes vermehrunge zubegeren/So gebüret dir auch nicht
als einem alten Fürsten vnd Römer/in deinem alter/ deine zeit forthin mit wollust
Weise antwort. vnd mit müssiggang zu verschliessen. Ein alter Mann sol von seiner Regierung
nicht abtretten/weil er an einem stabe gehen/ vnd nach der lufft schnappen kan / lib.
Reg. 2. cap. de Prob. Ierobeam reſciente Senes & eligente Adoleſcentes.

Kein mensch kan müssiggang loben. Dieweil denn die Römer/die Lacedemonier/die Spartaner/die Athenienser/
vnd vernünfftige Heyden den müssiggang in faulen Leuten gestrafft/ vnd dieselben
aus den Stedten vnd aus den Gemeinden weggeworffen haben / Warumb wolte
vnsere Christliche Obrigkeit / diese vnd solche Stadschelmen vnd Dorffdiebe / die
sich an der Sonnen walgern/vnd zur schmach Göttlichs Namens/mit verlassung
der Euangelischen Predigt/am heiligen tage von einem Kretzschmer vnd Bierzapf
fen zum andern einschleiffen/ vnd im Lande auff vnd abe/vor der Bawren thür/in
Die Garten lauffer straffen. diesen harten vnd schwinden tagen / gartten lauffen / die Armen in jren Hüttlein
anzannen vnd vberdrawen/ vnd jren Kindern den geborgten bissen Brots aus dem
munde zwacken/vnd vor jren augen einfressen/vnd sprechen: Die Huren vnd Pfaf
fenkinder sollen fasten / das wir redliche Landßknechte Fürsten vnd Herren können
nachziehen/vnd weiter kommen/ nicht fern von vns wegtreiben/vnd aus dem Lan-
Draco. de mit Ruthen weg schlagen. Denn Draco hat zu Athen solche Landschelmen vnd
Bawrenschinder (das seind die verfluchten Gottslesterer vnd Gartirer auff den
Dörffern / die mit Vnmenschlicher vngestüme in die Pfarhöfe einfallen/wüten/
schnarcken/ vnd fluchen/ als were der Teufel/ vnd seine Brüder der Türck vnd der
Bapst selbst vorhanden / vnd müsten jnen thür vnd thor / fenster vnd laden auffge-
hen vnd offenstehen) die köpffe hinweg zu hawen/ein streng vnd scharff Gesetz ver-
Picus Mirandula. ordnet. So hat auch Graffe Picus Mirandula, hefftig vnd scharff wider solche
Vnfleter/in einer Schrifft sich statlich angelassen / welcher deutscher sinn vnd in-
Regenten buch. halt ist dieser: Was ist im leben lesterlicher vnd schentlicher denn die zeit/welche das
vornempste ist/mit schlaff vnd mit tregheit vbel zubringen / Denn die da leben/vnd
in jrem leben faul/müssig vnd vngeschefftig/die seind in der warheit vnuernünfftis
gen Thieren vnd wilden Beluen gentzlich zu vergleichen/vnd leben diese Leute auch
nicht anders/denn wie die wilden Thiere/die(wie die Schrifft sagt)keinen verstand
noch vernunfft haben/Daher hat man wider solche scharff Gesetz vnd Recht ausge-
hen lassen / vnd der weise bescheidene Solon solche tragheit vnd faulkeit mit ernst
angefochten.

Bey 60. solcher Landstürmer vnterstunden sich / Anno 45. bey Weymar ein
Magdala. Dorff zu plündern/ vnd im Keyserischen Zuge zu vberschnarcken / aber sie wurden
gewehret vnd empfangen / vnd wündschten sie hetten keinen fuß noch einen finger
in dasselbe

in dasselbe Dorff gewendet. Im widerzuge nach Welschland/wolten die Spanier auch einen ort/vnd daselbst die Leut lebendig verschlingen/ wiewol nu am selben orte sechs vnschüldiger Bürger erschossen/ seind doch die Spanier auch nicht alle wider heim/ noch zu den jren komen/ sondern eine redliche zal vnd summa aus jnen/ im treffen vor Mülbergk vntergangen/ vnd wie die verlornen pfennige auffgeklaubt/ vnd beygeschoben worden. Darumb alle Christliche Obrigkeit diese Vnfleter vnd Kernirerskrieger/ dem Sabbath zu ehren/nicht dulden wird noch tragen. Kernirers/ krieger.

Es redet ein mal mit D. Luth. ein feiner Mann/ Vnd warumb spricht er selbst/solt ich jn nicht nennen? Herr Asch von Cram seliger/vnd fraget/ob Kriegßleute/wo sie sonst selig weren/auch mit gutem gewissen köndten Sold nemen? Darauff ich auch schrifftlich geantwort/vnter andern vielen reden: Weis nicht viel von grossem wucher/ so man den vmbschlag nennet/ mir vor derselben zeit beyde wort vnd werck vnbekand. Wie/sprach ich/ haben denn die Leute kein Gewissen/das sich vor Gottes Gericht vnd vor der Hellen fürchten? Ja saget er/ sie sprechen also: Meinstu das noch ein Kerle in diesem Kerle stecke? Solch wort stach mich ins hertz/ weil ich solcher frecher freyer rede in Deutschem Lande mich nicht vermutet noch versehen hatte. Aber GOTT gebe das jr wenig sein vnter dem Adel/ vnd nicht viel vnter den Bawren/ denn solche Gesellen werden dem Euangelio gar bald vnd weidlich hinunder helffen/vnd die letzte finsternis eilend herzu bringen/da Christus von sagt: Meinstu wenn des Menschen Son kömpt/das er werde glauben finden? Vnd beyde er selbst vnd S. Paulus sagen/der Jüngste tag werde in der nacht kommen/wenns am finsterſten ist. Vnd hiezu helffen mit aller macht vnd vollem lauff/ die lieben Heiligen vnd freyen Jungkern/ Bischoffe/ Cardinele/ Thumbherrn/ die lassen ligen/ja machen viel Pfarherrn ledig vnd wüste/damit der Pöbel ja flugs rohe/wilde/vnd Heidnisch werde/gar nichts höre noch lerne/ von GOTT vnd der Seelen heil/ (welchs freilich muß vom Predigstuel geleret vnd daher gelernet werden) das man wol sihet/wie gantze fromme Epicurer sie selber sind/ vnd alle Welt wollen jnen gleich/ auch zu Epicurern machen. Wolan es ist jr ampt/ sie sollen so thun/ bessers sind sie nicht werd/ der zorn Gottes treibt sie/ das sie müssen der sachen zum ende helffen/doch gleichwol den schein vorwenden/sie wollen keine Luthe-rische leiden/ gerade als were es jnen ein ernst/ jre eigene Bepstische Lere zu halten vnd leren lassen/ welche doch jnen zehen mal vnleidlicher sein würde wider des Luthers. Hæc Luth. in der auslegung Psalm. 101.

Sihe wenn solche Schnaphanen vnd Hünerudigte/ die Landschelmen oder Gartenknechte/ nicht gleuben/ das sie in jrem leibe eine Seele/ oder wie sie sagen/ ein Kerle im andern möchte stecken/ warumb solten sie fur Gottes Wort sorgen/ dasselbe gleuben/ oder welches doch zum schein zu thun möglich/ vnd leicht am Sontage das Wort hören/vnd die Kirche oder den Predigstuel im jar einmal/ wie sie sonst alle tage die Bawerpforten ꝛc. besuchen/ vnd sich darinnen sehen lassen. Es steckt nicht ein Kerle im andern.

Vntergang etlicher Tyrannen/ Edler/ Bürger/ Bawer/ Knechte/ Megde/ die das Wort verfolget/ verachtet/ Lerer vnd Prediger betrübt/mit hohn vnd spott von den heiligen Sacramenten lesterlich geredt/ vnd darumb jre zeitliche straffe bekommen vnd empfangen haben.

ANtipa/ Jst ein König/den man nennet Herodes/war ein redlicher Fürst/ vnd fürchtet den HERRN/denn er ließ Joanni dem Teuffer/ seinem frommen Hofeprediger/ (hat er anders daran geprediget) denn also zu reden kan one Sünde geschehen/ der schönen vnd freudigen Tentzerin heimlich zu gutem gefallen Antipas 2.

gefallen/vnd die zeit zu kürtzen/das ist/die warheit zu verhindern/ vnd jre Büberey
Johannis haubt ein Schawessen zu verhelen / den Kopff abhawen / vnd auff einer Schüssel zum Schawessen / im Schloß zu Jerusalem vmbtragen/ dem lohnet hernach der HERR/ vnd rieff Cas io im 3. jar nach CHRISTI Himmelfart / der verfolget diesen Herodes / jagt jn aus dem Lande/ vnd in das elend/ entzoge vnd entwandte jm alle seine Güter/ vnd starb zu Lugdun mit grosser verachtunge/elend vnd jemmerlich. Lieset Joseph: lib. 18. cap. 9.

Agrippa 3 Agrippa/ der dritte Herodes / von seiner Gottes furcht besehe man das 12. Cap. Act. Apost. Vmb dieselbige zeit / leget der König Herodes die hende an etliche von der Gemeine / sie zu peinigen / Er tödtet aber Jacobum Joannis Bruder mit dem Schwerd/vnd da er sahe das den Jüden gefiel/ fuhr er fort vnd fieng Petrum auch/da er jn nun greiff/legt er jn gefangen/ vnd vberantwortet jn vier vierteilen Kriegßknechten/ jn zubewaren/ vnd gedachte jn nach Ostern dem Volck für zustellen / vnd Petrus ward zwar im Gefengnis gehalten / aber die Gemeine betet one auffhören zu GOTT / vnd da jn Herodes wolte vorstellen / in derselben nacht schlieff Petrus zwischen zweyen Kriegsknechten/gebunden mit zwo ketten/ vnd die Hüter vor der thür hüteten das gefengnis/aber der Engel des HERRN füret Petrum durch die erste vnd ander Hute/vnd brachte jn dauon/Vnd es begab sich auff einen bestimpten tag/ hatte Herodes das Königliche kleid an/vnd satzte sich zu Cesarea auff einen herrlichen Stuel/vnd redet von oben herab zum Volcke/ das volck aber rieff zu/das ist GOTTES stimme/vnd nicht eines Menschen/Als bald schlug jn der Engel des HERRN / darumb das er die ehre nicht GOTT gab / vnd ward

Die Maden fressen einen Gott. gefressen von den Würmen/vnd gab den Geist auff/das Wort Gottes aber wuchß vnd mehret sich.

Ascolonita 1. Ascolonita/ ist der erste Herodes / der erwürgte vber 2000. Kneblein zu Bethlehem/ vnd versahe sich vnter denselben CHRISTVM anzutreffen/ aber er schlug einen blossen/ doch strafft der HERR seine boßheit/ fieng an vnd faulet an heimlicher stat/vnd wuchsen jm darinnen grosse Würmer/wie einem hingeschleiffeten stinckenden Aß / er gab von seinem faulen leibe/ der allenthalben zerfiel vnd zerbrach/solchen stanck vnd vbelriechenden praden/das niemand zu jm kommen/noch bey jm stehen kondte / Auch ward sein wanst vnd pantzsch von schwolst auffgeblasen vnd geschwollen / vnd seine kranckheit so vnleidlich/ das er an GOTT vnd an aller Menschlichen hülff verzagte vnd verzweiffelte / vnd wie er sich mit einem Apffelschnitze wolte laben/vnd jm darzu ein messer gereichet/stieß er dasselbe im huy durch sein hertz / vnd starb mit grosser vngedult erschrecklich / in seiner boßheit vnd in seinen Sünden. Vide Ios. sob. 2. bellorum Iudaicorum.

Grausamer tod Herodis Ascalo: Astyages/Polimij Bruder/des Königs in Bithinia/ermordet den Apostel Bartholomeum/welcher wider den schentlichen Astoroth gepredigt/aber am 30. tage nach diesem mord ward jm gelohnet/ denn der Sathan hat jn vnd seine Götzenpfaffen im Tempel eingenomen vnd besessen / vnd zugleich sie alle jemmerlich vnd vbel geplaget / Vnd wiewol der Teufel oder die Pfaffen sampt Astyage das Wort Gottes rhümpten / vnd den Apostel Bartholomeum entschüldigten vnd verredeten/auch seine Lere vnd Predigt vor Gottes Wort bekanten vnd preißten/seind sie

Gottes vrteil ist recht. doch alle vmbgefallen / vnd nach GOTTES gerechtem vrtheil in jren Sünden verdorben vnd gestorben.

Aurelianus sol ein freudiger vnd mutiger Keyser/vnd in seiner Regierung viel sieg vnd glück gehabt/Vnd schreibet Theod: er habe mit eigener faust in einem treffen mit den Polen/48. Man erlegt/vnd vor jm nider gestrichen/vnd sol bey seinem leben 950. Man erstochen/ vnd in freiem felde jnen angesiegt haben. Schande vnd vntugend hat er gestrafft/vnd mit essen vnd trincken sich messig gehalten/aber

Aureliant frömbkeit. er fieng an/ vnd treib wider die Christen grausame verfolgung / bawet Abgöttische Tempel/vnd weihet Sonnepfaffen/ Wie er aber abgewütet/vnd von der Christen blut

blut satt worden/Sihe da wird er von seinem Secretario veruntrewet/vnd bey dem Kriegßvolck verretherlich angebracht / als der jm vorgenommen / die vornempste Kriegßräthe vmbzubringen/vnd enthaubten zulassen/Darumb sol er zwischen Heraclea vnd Constantinopel von seinem eigenen Volck sein auffgerieben vnd erschlagen. Wiewol man in Seb: Munst: Cos: findet/das dieser Verrether sol jn selbst erstochen vnd meuchlerisch vmbbracht haben. Vor seinem tode hat jn *GOTT* mit einer fewrigen Fackeln oder Fewrstralen vom Himel / zu seines lebens besserung vnd enderung / gewarnet vnd vermanet / er bleib aber wie vnd wer er war / vnd machet die forchten im acker voll mit Christenblut / Sicut Eusebius loquitur, darumb ist er in der Christen blut auch erstickt vnd ersoffen.

Apophrasius/ mochte auch das Wort noch die Christen leiden / erwürget vnd verfolget die Medulaner grimmich vnd Tyrannisch / darumb kam der Teufel vnd stürtzet jn vom Pferde/das er den hals brach vnd starb. Cent.4.cap.3.

Attila/ ist vor andern Tyrannen der grawsamest vnd der grewlichste / sein vergossen blut vnd morden kan man nicht messen / auch die lieben Christen / die er erwürget/nicht zelen/Er hat jm selbst einen sonderlichen Namen gegeben/vnd sich Flagellum genent. An: 450. vberfiel er Deutschland/vnd erfüllet alles durch gantz Europa mit blut vnd fewr / Wie er nun in Welschland viel Stedte zerreisset vnd schleiffet/ fol jm Bapst Leo in seinem Pontificalischem kleide begegnet / vnd jm seinen blutigen sinn mit freundlicher rede gesänfftet / vnd den abzug aus Italia jm abgebeten. Er wendet sich nach Vngern/ vnd left jm einen jungen vnd zarten Ehegemahl zufüren / vnd wie er die erste nacht sich zu der Braut legte / vnd an seinem rücken einschleffet / fehet jm seine Nase an zu bluten/ blutet sich tod / vnd stirbet der Braut an jren armen. Er hat aber seiner Tyranney/ wüten vnd grim/ bey Theodosij vnd Valeriani Regierunge getrieben/ vnd wie gehöret derselben Meister funden vnd antroffen. Vide Hed. lib.1.cap.6.

Flagellum Domini.

Der Bapst vberbetet Attila / vnd vmb diese zeit war noch kein Bapst.

Arnolphus/der 76. Keyser/ An: 888. hat auch viel vnschüldiger Leut geplaget/auch viel Furtrefflicher vnter den Römern ertödtet/Er solte sein mit einem Trücklein/ welches Guidonis Gemahl jm zubereitet vnd beygebracht / vnd er da von 3. tage vnd 3. nacht schlieff/ vnd jn niemand auffwecken konde/ hingericht vnd ausgeleschet worden/aber er ward gespæret/vnd einem andern Richter vberantwortet/denn er fiel in eine kranckheit / wuchse voll Maden vnd Leuse/ die erwürgten jn / vnd frassen jn / vnd muste nicht allein mit schmertzen / sondern auch eines schentlichen endes sein leben beschliessen vnd enden.

Arnolphum fressen die Maden vnd die Leuse.

Antiochia/die mechtige Stad/hat gerne Gottslesterer/Ketzer vnd Schwermer eingenomen vnd geherbergt/vnd zugesehen/das dieselben daraus CHRIstum vnd sein Euangelion geschendet vnd verfolget / Darumb wacht der *HERR* auff im Himel/ vnd erschüttet die Erde / vnd gehet fast mit jrer aller macht vnd herrligkeit zu sumpff vnd grunde. Denn Paulus Diaconus lib.15. bekennet sie vom Himlischen fewer fast ausgebronnen/vnd von der Erden verschlungen.

Anastasius/hat 3. jar regieret/vnd Philipp. im 714. jar nachgefolget/ die Gottfürchtigen Lerer vnd Kirchendiener angeplatzet vnd hart geengstigt/ Er ist in einem gewelbe / in dem er vor dem Donner vnd vor dem Wetter des Himels / vermeinet sich zu sein/tod funden. Vnd sol/ schreibt Zonora lib. 3. also sich gefüget haben / Dieweil er wider die Diener des *HERRN* erhitzet / sahe er in seinem schlaffe einen Mann / der war groß/ vnd trug ein Buch in seiner hand/ vnd sprach: Anastasi deine boßheit ist starck/vnd du bist böß/darumb wil ich dich gründlich wegwerffen vnd zu schanden machen. Wie er nun sich daran nicht kerete/sprach seine Vaticinatoren oder Warsager: Dich wird Keyser der Donner treffen / vnd dir dein leben nemen. Darauff verstackte er sich in ein starck vnd tieff gewelbe/ vnd gieng eben ein gros plitzen vnd donnern an/ ward erschlagen / vnd im gewelbe tod auffgehoben worden. Ob er aber vom Donner vmbkommen/hat Zonora nicht angemeldet.

Keyser schleget das Wetter im gewelbe.

BRunechildis/ hat dem heiligen Columbano viel verdrieß vnd leid zugezogen / Er wolte jre sünde/ ob sie wol eine reiche Fürstin vnd Hertzogin zu Burgundia/nicht billigen/So kondte sie auch seine straffe nicht dulden noch annemen/ darumb ward sie jm vngnedig. Wie sie nun Theobectum in ein Closter verstossen / vnd wider heraus zu tode geschleiffet/ hat sie Columbanum von Lande weggetrieben / Aber im jar 583. seind diese zwene also vergolten vnd gerochen / vnd hat sie Lotharius der König Francorum einem Pferde an seinen schwantz gebunden / vnd daran sie tod trecken vnd schleppen lassen. Vide Hed. lib. 4. cap. 15.

Eine Königin geschleifet.

Basilisca/ eine züchtige Jungfraw / ist Juliano zu Antiochia vertrawet/ Vnd saget P. de nat. sie haben in der Ehe jre Jungfrawliche reinigkeit vnuerruckt beyde bewaret/vnd haben vom Martiano/Deocletiani vnd Maximiani Amptleuten / die heiligen Leute vnmenschliche pein vnd marter vberwunden / Etlichen hat man in heissem öle die hende gebraten/ Die andern den grimmigen Thieren vorgeworffen/vnd vnmenschlich mit den vnschüldigen Leuten gehandlet. Wie nu in solchem wüsten lermen Julianus vnd seine Basilisca / zum HErrn mit ernst vnd andacht geruffen / ist der Abgöttische Tempel Jouis zu Antiochia aus einander gangen/vnd mit seinem fallen vber 3000. Pfaffen vnd Abgöttische Heyden erschlagen/ vnd sonst die Stad von einem andern Erdbiden halb öde vnd vngestalt/ die nacht bald hernach der Landuolt von Leusen vnd Würmen gefressen. P. de. nat. fo. 30.

Der Tempel tödtet tausend Pfaffen

DAria/vnd mit jr Chrysanthus/hat Numerianus An: 288. angefochten vnd vmbbringen lassen/weil aber Daria nicht allein willig vnd zum tode geneigt/ sondern auch zum HErrn vmb vergebung jrer sünde demütig bate vnd ruffte/ seind allen/die hende an sie legen/binden vnd tödten wolten/jre hende erstarret vnd erlahmet. Vnd hatte Numerianus / der dem Reich nicht lange vorgienge / seinen lohn vnd vergeltunge seiner missethat auch angetroffen/denn da das Wetter vnd der grausame Donner/den Keyser Carum im andern jar seines Reichs austilgte/ ward er zum Keyser auffgeworffen/ zog mit herrlicher pracht nach Rom/vnd gewan fehle oder gebrechen in seinen augen/vnd muste sich in einer verhengten Tragesänfften/ führen vnd fortbringen lassen / Da ließ jn Aper sein Schwer in der Sänfften heimlich vmbbringen vnd tödten / damit er an seiner stat möchte Keyser werden/Den todten leib füret er etliche tage also vnuerrucket in dem behülleten wagen/als er aber darinnen anfieng zu stincken/vnd die Krieger nach jm fragten/ward sein tod offenbar/ vnd Aper verdacht/vnd von den Kriegern auch erwürget/Anno 290. Vide Seb. B.

Domitianus/ Sein vnmenschlich Tyranniſiren wider die Gleubigen / ist aller Welt bekand/Er ist Titi Bruder/vnd im anfange seines Reichs Anno 81. ein ertreglicher Keyser/ in der Stad Rom ließ er keinen Gelarten wohnen/ er that wie er wolt/vnd was jn lüstet/vnd gebot/das man jn einen Herrn nennet/vñ wie Gott anbetet. Von eim Gelarten ward jm angesagt/die Hunde würden jn zerreissen vnd fressen/ dem ließ er sein haubt abschlagen/ Wider die Christen das Schwerd zu wetzen/ kondte er nicht schneitig noch scharff gnug ausschleiffen/ wie er aber seine bosheit abgenützet/vnd nun der besten sich verkeret vnd verstossen/wird er im 35. jar seines alters/vnd im 15. seiner Regierung/von seinem vertraweten erstochen/vnd sein leib von den Hunden vnd Fledermeusen / ehe man jn zum Grab bringet / nach des Mathematici wort/zerrissen vnd halb gefressen. Weil er lebt / verſperret er sich in ein gemach oder kamer/vnd vbet sich in den Fligen/ die er mit einem hültzerin spießlein erstach/ vnd an jrem zapplen lernete/wie er Christen anstecken / vnd zur wollust also gerne möchte sehen zapplen/vnd sich im tode winden. Euseb. lib. 3. cap. 17.

Domitianus leidet keinen Gelarten.

Die Fledermeuse fressen einen Keyser.

Deocletianus/ der wolte eben wie Domitianus auch vor Gott im Himmel anges

mit angebetet vnd gefeyret sein / er warff im 19. jar seiner Regierunge alle Kirchen vnd Gottesheuser zu boden / vnd befahl mit ernst die Bücher Göttlicher Schrifften/wo vnd bey wem die befunden/zu verbrennen/ Vnd die Amptleute die da Christum bekanten / musten jre Empter vbergeben / vnd in grosser fahr schweben / vnd wie er die Christen im Auffgange/also muste sein Rottgesell Maximianus dieselben im Nidergange/anfeinden/ vnd mit der Christen blut die Hellen verdienen. Do- inascenus ein Christlicher vnd alter Lerer helt dafur / das in 30. tagen diese zwene Tyrannen mehr denn 17000. Christen erwürget / vnd mit vnmenschlicher grausamkeit ertödtet haben. Wer kan den jammer allen zelen oder beschreiben? welcher den Christen von wegen reiner Lere / vnd von wegen der bekentnis Jhesu Christi/ zugeschneiet vnd zugeregnet hat. Dieser Christenfeind führete die Christen zu tödten einen scheinbarlichen grund vnd behelff/ denn zu Nicomedia war ein fewer auskommen / vnd in der Stad viel Reichthůme / Gebewe vnd Güter vntergangen/ Dieser brand ward auff die Christen (die da warlich nicht brennen noch rauben/ sondern sich lieber verbrennen vnd berauben lassen) felschlich gelegt vnd geschoben/ vnd musten aus boßhafften vnd betrieglichem verdacht dran/vnd sich wie die Schafe zur Schlachtbanck führen vnd abwürgen lassen. Nun der *HERR* hatte zugesehen/vnd beyde Tyrannen in seinem Schaffstalle morden vnd würgen lassen / Aber die zeit gieng an/ vnd der Christen Gebet klange mit schalle / darumb legten sich beyde Tyrannen / vnd lieffen vor schwulst auff an jrem leibe / wie man einen grossen Sack mit Hopffen oder mit Sprawen vom futter ausfüllet / Es wuchsen auch Maden vnd Würme in jrer haut / vnd zernagten beyde Tyrannen lebendig/ nicht allein mit schmertzen / sondern auch mit grosser klage vnd bedrawunge der Kinder GOTTES/Psalm. 58. Sie seind auch nicht wie Menschen/oder andere Krancken vnd einfeltige Leutlein / vom tode erwürget/ sondern wie Hunde vnd vnuernünfftige Thiere / mit Hundebellen vnd gellen gestorben / vnd jnen auff jren schedel jre haut geschütet worden. Vide Seb. 8. in vita & morte Deocle: & Maxim:

17000. Christen in 30. tagen erwürgt

Die Christen brennen nicht / aber sie werden gebrennet.

Erschreckliche sträffe Gottes.

Man sagt von Maximiano / wie man villeicht lesen mag / bey einem der sich Pamphilum Eusebium nennet / Er habe alle Ertzte / die seine Wunden nicht wenden noch curiren kondten / tödten vnd vmbbringen lassen. Einer sprach: Du hast Gottes Diener vnd Kirche betrübt vnd erwürgt / vnd deine kranckheit ist nicht also gethan / das sie mit Menschlicher kunst möcht abgeweiset vnd vertrieben werden / (stelle dich wie du wilt / wolte ich gesagt haben) so wird sich der Todt vor dir nicht fürchten/ Noch du von dem Gericht des HErrn dich mit deinem Gut / auch nicht mit deiner vngedult loß wircken / Hettestu wol gelebt/so möchstu auch sanfft vnd wol sterben: Nam moritur benè, qui vixit benè, malus qui malitiam exercuit, nam & moritur, nisi quod sepeliatur, Epulonis more.

Die Ertzte müssen sterben.

Der Gottlose stirbet nimermehr.

Es ist einer vom Adel/ der hat auch seine frömbkeit beweist/vnd am Sonnabend seinen Pfarherrn in der Beicht / jn mit einer besondern Ostia am Sontage vor andern zu speisen / genötigt / vnd mit der güte angehalten. Sein wesen hat er nicht ferr von Jßbruck/ im Seefeld genennet/getrieben/vnd mit dem Sacrament seine lesterunge allen Christen also zu verwundern angestellet. Er Pfarherr sprach er / jr wisset das ich ein Edelman / darzu ein herrlich Ampt verwalte / vnd nun die Ostern vorhanden/ so wolte ich mich/ die Osterliche zeit zubetrachten/ zum brauch des Sacraments schicken / allein das jr vor mich eine sonderliche Ostia zurichten vnd segnen/vnd nicht mit einer kleinen/wie einem gemeinen Leyen/oder wie einem schlimmen Schuster/ mich abspeiset. Den Bäpstischen Pfaffen hat des Strengen vnd Ecklen Junckherrn begeren nichts gefallen / vnd derhalben jm so viel eingesaget / vnd darwider geredt / das daran der Eckle Junckherr solte sein vergnügt/ vnd vor seine Eckligkeit keine sonderunge gemuthet / viel weniger mit ernst gemeinet haben. Aber der Eckelman wolte einen sonderlichen Christum/ vnd in seinem Sacrament auch eine sterckere vnd grössere Ostia haben/wie vnd was der Pfarherr dawider

Einer wil eine sonderliche Ostia haben.

Conuenientia Eckelman vñ Edelman

wider singen oder reden würde. Also reichet jm der Pfaff eine grosse Ostia/vnd kan dieselbe zu entpfahen seinen mund/ oder seinen ecklen Rachen nicht auffsperren/ stehet vnd raget vor dem Altar/wie ein vnentpfindlich Klotz/versincket auch vor dem Altar bis an seinen nabel hinab in die erde/ da hat man jm die Ostia aus seinem ecklen Rachen gezucket/ vnd weil er selbst der eckle Junckherr seine vermessenheit gestrafft vnd bekennet/hat jn das geschrey vnd Gebet der Gleubigen erhalten.

Ein Edelman versincket in die erde.

D. Job Finc: schreibet in seinem Wunderbuch von einem Edelman/vnd von einem Pfarherr/die nicht weit von der Heyde vber Thüringen nach dem Voit lande in einem Dorffe wohnen/ ein solche geschicht/ die in seinen Wunderbüchern ein jeder wol mag nachsuchen vnd ablesen: Ich habe den Edelman/der da vernünfftig/vnd den Pfarherrn/der da ernsthafft vnd cum animoso animo gestercket/gekennet/ vnd nicht derhalben zum selben Edelman/ vnd zum selben Pfarherrn/ mich solch schimpfflichen schertzens/wider Gottes ehre vnd Namen/darzu wider das heilige Predigampt/versehen können. Nun ich aber erfaren/das dieselbe geschicht/wie ich sie etwa vor 14. jaren gelesen/ anders nicht abgangen/ habe ich sie niemand zu verdrieß/ auch keinem Menschen zugefallen/ hieher in das dritte Gebot gerichtet. Es hatte der Edelman N. N. zu P. neben andern vom Adel/ auch den Pfarherr zu jm in sein hauß an seine Taffel geladen/ Wie man nun Hasen vnd Kramatvögel gesotten vnd gebraten/gessen/vnd vom Trunck reuschig worden/ hat der Edelman Reutersporen angelegt/ vnd sich als wolte er auff einen Hengst schreiten/ vnd hat von pritschen/fertig gemacht/darnach name er eine ruthen oder peitsche/vnd halff jm die andern seine Schnarrhanen/ den Pfarherrn vom Tisch zur erden werffen/vnd muste mit blosser wehre bedrawet/ vnd vnter so viel Bluthunden/ wie eine eingeschreckte Rehe oder Hindinne/ sich auff seine vier nidersencken/ auff jn saß der Edelman/spornet vnd ritte jn auff vnd abe in seiner Stuben/als hette der Schuffe auff einer Ackermehren zu felde geritten/vnd den acker vmbgepflügt. Nach solchem schimpff/ haben sie den Pfarherrn ferner furchtig gemacht/ vnd wie sie vermocht/ solche vnbilligkeit einzufressen/ vnd nicht an den Fürstlichen Hoff zu bringen/ den Pfarherrn vbernollet vnd vberschmollet/ Der Pfarherr schweig/ vnd ist nicht lang hernach der Edelman gestorben. Aber ein Melaschon/ das ist ein Zungendrescher vnd Plauderant/der bey dieser Reuterey gewest/ vnd darzu die sporen gepotzet/ vnd der haut fürchtet/ hats nachgesagt/ vnd seinen Martin heraus gezogen/ Vne das mochten die löblichen Fürsten zu Sachsen dem Diebhencker/sein Schwerd aus zuziehen/befohlen/vnd jm diesen Reuter an den strangk vnd auff den Rabenstein vberlieffert haben. Sed quæ facta sunt, ignota mihi sunt, impunita non sunt. Das ist gewißlich war.

Ein Edelman reitet auff einem Pfarherr.

Engeland/darinnen hat Penna/ als die Historia Bedæ Gentis Anglorum anzeigt lib. 4. ca. 1. & 24. vnter den Christen/die nu mehr nicht Christen/ sondern von der warheit abgestanden/ viel schaden angerichtet/ die falschen Christen/ vnd die abgewichen waren/ one vnterscheid vnd one erbarmen gewürget vnd geschlachtet. Es wolte auch dieser Penna Osuicum Oswaldi Son/welcher in Engeland ein König vnd Gottfürchtiger Fürste/zerknirschet vnd eingefressen haben/ Aber der HErr/welchs hand nicht verkleinet noch zu kurtz/hat durch die vnmechtige vnd frome hand Oswici/den stoltzen vnd starcken Penna gezemet vnd gedemütigt/ vnd sein Gebet wie ein fromer Vater angenomen/vnd manus suas & digitos suos ad bellum instituiret/ den stoltzen haussen abgetrieben/ vnd mit seiner kleine menge verjaget/ Es ist auch Penna dißmal vntergangen/vnd wie ein ander Bluttyrann verdorben.

Eberlein war ein vberaus böser Bube zu Berbaw in der Marck/ von leibe groß/ vnd fürchteten sich in der Schule vor jm nicht alleine die andern vnd kleinen Knaben/ sondern auch der Schulmeister Erasmus Becke von Blawen/ zupffte vnd neckte

vnd neckte die armen Schülerin wie er wuste / also stach einer Caspar Kopfferling mit einem Federmesserlin den Abentewrer/in der Kirchen vnter der Predigt/in seinen kleinen finger/der blutet vnd schwcisset/als hette man ein Ochsen abgeschlachtet. Es gieng auch demselben grossen Bachanten ein auge ab vnd verdarb/darnach lernet er in der Predigt still sein / vnd höret mit vleis wie andere Christen auff des HErrn stim̃e. Recitauit Hiero: N. der Schule zu Stendel Rector vnd Præceptor.

Ein kleiner finger blutet wie ein gestochner Ochse.

GEnsericus/ hat allen Christen die Kirche zu jrer versamlunge zugeschlossen/ vnd mit nichten den rechten Gottesdienst zu treiben verhengen noch erlauben/ vnd seine Pfaffen mit seiner Abgöttischen bilderey in die heuser oder Kirchen schieben vnd auffrichten wollen. Sigibertus schreibt von jm/weil er die Euangelische warheit nicht können leiden/ vnd derselben Bekenner viel mit grosser marter vnd peinigung getödtet/ so hat der *HERR* sein wüten vnd grißgrammen auch nicht ferner mögen verdulden/sonden dem Sathan vber jn verhenget / der fuhr hinein in seinen Cörper / das ist in sein Eigenthumb/plagt vnd quelet jn/ das er mit grossem elende/vnd mit bitterm hertzenwehe sein leben beschloß / vnd jm also seiner arbeit lohn nicht verzogen noch ingehalten worden. Vid. Sig. in seiner Cronica / vnd Hed. lib. 3. cap. 21.

Der Sathan wohnet in seinem Eigenthumb.

Wenn ein Fürst oder König mit 1000. Pferden in einer berhümpten Stad einreitet/statlich vnd mit Fürstlichen ehren pranget/ Ist wol zu gleuben/das etliche Reutter vnter dem hauffen nicht rein noch rechtschaffen / darzu etliche Pferde hinckend vnd lahm/oder von andern gebrechen nicht eilen vnd leuffig sein können. Also mustu vnd solt Christlicher Leser in diesem Historienbuch spaciren/vnd darinnen lust vnd deine kurtzweil suchen vnd finden/ das du gedenckest liebliche vnd anmutige geschichten vnd wunder anzutreffen vnd ab zuklauben. Aber was du liesest/vnd nicht golt sein mag noch seyden / sondern nach art vnd gelegenheit eines früchtigen vnd wollüstigen Garten/zu weilen an ein Distelkiplein oder Dornpüschlin stössest/lasse dich nicht beschweren/denn ob gleich ein Dörnlein bey den edlen Basilien vnd Roßmarin stöcklein nicht zu dulden / muß es doch im Garten auch auffsteigen vnd fortkomen / taugs nicht zum krönlein oder schönem krentzlein/ so hilfft es doch die stube wermen vnd auff dem herde fewr halten. Darumb was dir zu lesen vnd zu mercken aus vnserm Historienbuch nicht füglich / das laß sein vnd bleiben wie es ist: Modo boni exemplum sit imitandi.

Wie man alle Historien in diesem Buch lesen solle.

Galerius/ Römischer Keyser / sol 13. jar die Keyserliche gewalt vnd hoheit getragen/vnd dem Reich vorgestanden sein/Aber ich kan mich nicht drein schicken/ denn bey Deocletiani Regierung/ haben sich viel Keyser selbst auffgeworffen / vnd mit gewalt Keyser zu sein/ genötigt vnd darzu gedrungen / Vnd ist in Italia Severus/Valens zu Carthago/ Maximius in Orient/ Lucinius zu Alexandria/ wie Römische Keyser gegrüsset vnd erhoben/ Als aber Constantinus vnd Galerius des Keyserthumbs Pferde vnd wagen treiben/ vnd die beyde vnter dem volck wüst hauß gehalten/vnd viel tewer Christenblut verheret/ seind solche Gesellen alle erbermlich vnd erschrecklich vom *HERRN* hingerichtet vnd ausgemustert. Severus ist zu Rom / da er von der Christen verfolgung höret reden / von Maximiano erstochen. Galerius/ dem sein heimlich Mannesglied abgefaulet/ hat auch an sich selbst hand gelegt. Heraclius/des Namen ich auch solt han gedacht/ist in Massilia gefangen/ vnd wie ein Mansfeldischer Dieb an einem baum erhengt. So hat Alexander auch am Schweinspieß sein leben verloren. Maxentius reitt vber eine Brück/fellet vom Pferde/das vom rauschen des wassers schnobete/hinab ins wasser vnd verdirbt. So hat Lucinius Valentem in einem Bawerheußlein verbrennet vnd getilget. Alhe/ also komen vmb vnd verderben 6. Keyser in 20. jaren/ Vnd weis nicht/ob Galerius derhalben könne 13. jar des Reichs gewalt vnd herrligkeit bestanden vnd versorget haben. Volatinus gibt one schew vor/es habe sich selbst Galerius vmbgebracht vnd

6. Tyrannen komen jemmerlich vmb.

jm das leben genommen/ welches wie gesagt/ weil jm seine virilia ausgefaulet/von grosser vngedult vnd schmertzen also geschehen vnd ergangen sein kan.

Es ist nicht weit von dannen ein Verechter des Worts vnd Sabbathsspötter/welcher vmb eine zinnern kandel/vnd vmb ein par Hosenfell/an heiligen tagen Schützenhoff vnd Boselmärckte nachgabe vnd vergonte/abgestorben/vnd auff seinem lager oder kreisebett seine hand vnd brust sol abgenaget vnd gefressen haben/ Aber wenn man dauon laut redet/Surdo canitur & metuenda est eminentia vulgi,& sapientia stulti.

Gangolphum/ dem sein eigen Eheweib vmb seiner Predigt / vnd von wegen seiner wunder/damit er seine lere bestetigt/verlachete/vnd verschaffte das er ermordet vnd erschlagen/hat der HErr also gerochen/ Sie ist in jrem leibe durchaus verfaulet / vnd kein wort one scheußlichen stanck vnd proden/ weil sie lebt/ aus jrem munde nicht reden können. Sie war als eine Ehebrecherin bey jm angetragen/vnd hatte der heilige Man jre vnzucht selbst wargenomen/Weil er sie aber zur sittigkeit vnd zum dienst Göttlichs Namens vermanet / muste er dran wie Joannes vnd andere/aber das Weib verdarb schentlich/wie P. de Nat: schreibet/vnd ward von dem Schnabellecker verlassen. Etlichen Weibern glücket es eine zeit/wenn sie jre Menner verrathen/komen sie zum Mörder in die Ehe/vnd leben mit furcht vnd zittern/ so lang bis sie auch selbst sich vnter einander tödten vnd ermorden. Vid. exēp. 6. pr.

Weiber verrathen jhre Ehemenner.

HYrtacus oder Hurtacus / der Moren König / vnterstund sich mit geschenck vnd gaben/Iphiginiam eine züchtige Jungfraw/die da Gott fürchtet/vnd das Euangelion vom Apostel Mattheo gelernet hatte/ an sich zu locken / vnd sie zu jm in das ersame Ehebett zu bringen / Da sie aber solchs versagte/ vnd jr keine ehr noch wollust/ vor vnd vber den dienst Christi/ zu dem sie sich ergeben/wolte lassen angelegen sein / hat er sie mit jren Gespielen vnd Jungfrawen in jrem Hause wolle verbrennen/aber das fewr verbrennet vnd fraß hinweg Hyrtaci burck/ vnd muste mit not er vnd sein Son entrinnen. Nach diesem ward der Vater vber seinen leib vnrein vnd aussetzig / vnd wie er bey keinem Menschen des ab zukommen rath noch hülffe vermochte / hat er sich selbst mit seinem Schwerd / wie andere Gottlose vnd Verzweiffelte/getödtet. Meminit Guido Biturgicus & Pet. fol. 231.

MAximinus/ ist der 23. Römische Keyser / ist seiner Person vnd seines wesens/da er noch jung war/ein Sawhirtt/vnd Land oder Strassenreuber/ von einem rostigen Schmide zu Rom geboren/ vnd wie sichs begibt / ward er seiner künen manligkeit halben herfür gezogen/ vnd jm ein Emptlein eingethan / an dem wuste sich der Landschelm also zu prüsten / vnd vor dem Kriegßman sich zu aplciren / das er wider des Raths willen vnd stimmen zu Rom/ An: 238. zum Keyser auffgeworffen / Gab geschenck vnd gaben aus/vnd hetzet das mit wider die Christen viel böser Buben. Wie er nu an das Regiment gehoben/würget er zugleich one vnterscheid alles vnd alle / die von seiner nidrigen Geburt wüsten / vnd seiner Eltern zu Rom kundschafft hatten. Er hat auff einer mahlzeit 40. oder 50. lb. fleisch eingeschoben / vnd von leibe/ sagt Nauclerus/ alle Mansbilder 8. schuhe vberreichet mit seiner lenge. Weil er denn auch nicht allein die Christen/sondern die Bürger zu Aquileia wider die billigkeit aus mutwillen vexirte vnd stopte/ haben jn mit seinem Son seine eigene Kriegßrethe im Leger erstochen/beyde köpffe von der schultern hinweg gerissen/ vnd dieselben/ nach dem sie die todten Cörper in das wasser gesencket / auff spiesse steben / nach Rom gesendet / vnd auff dem Platz campo flore, mit frewden vnd jubiliren / weil dieser Wüterich vntergangen vnd ausgetilget/verbrennet. Euseb. li. 9. & Brandt fo. 31. Maxentius ist mit viel Knechten in der Tyber ersoffen / vnd der Christen blut an jm gerochen / Er hatte seinen Vater verfolgt/darumb jagt jn Constantius in das wasser/vnd ließ jn baden.

Dieser lest niemand leben der seine Eltern kennet.

Weltlicher langer Keyser.

Mammutha/

Mammutha/ gedencket Anthonius li. 15. war ein Fürst bey den Agarenern/ vnd lebt in frewden vnd fürwitzigkeit/ vnd war seine besondere lust die Christen abschlachten zusehen/ Den dienst des Euangelij verachtet vnd verspottet er/ wie Pharo/ Mose wunder vnd Predigten in Egypten/ darumb weil er demselben im leben gleich vnd nachschlug/ must er jm in seinem verderben auch nicht dispar oder vnehnlich sein/ Er kam vmb auff dem wilden weiten Meer/ vnd sanck zu grunde mit 100. beladenen Galeen/ vnd verdarb in seinen sünden. Dracole Weiwoda/ der bey Keiser Friedrichs zeit/ An: 1440. in Vngern vñ Siebenbürge vnmenschlich tyranniſiret/ hatte die Leute lassen an pfele spiessen/ vnd wie die Kröten an die zaunstecken/ auffgerichtet. Wenn er etwa 20. oder 40. offt viel mehr auff einen tag jemmerlich ermordet/ ist er vnter den geschundenen vnd erspieſten todten Leuten/ seine zeit zu kürtzen/ auff vnd ab spaciren getretten. Sein Diener beredet jn/ vnd sprach: Herr an diesem ort spaciren/ ist vnlust vnd keine ergetzligkeit/ darzu der schmack vnd stanck vngesund. Wie? fragt Dracole/ magstu solchs nicht gerne sehen? oder ecklet dir an diesem ort mit mir dich zubelustigen? Ja antwortet der Diener. Also schaffte Dracole/ das dieser also bald auch an einen spieß auffgerichtet/ vnd ertödtet ist worden. Er war ein wüster Tyrann/ aber trew vnd glauben zu halten vheſt vnd streng/ darzu tapffer vnd auffrichtig/ wie deñ seine redligkeit im 8. Gebot zum exempel sol recitirt werden. Dracole.

Michel Balbus/ etliche wollen er sol Richemer geheissen haben/ hat auch auff das Wort noch auff die frome Bischoffe etwas gewendet/ vnd wie er die Prediget An: 460. verfolgt/ also ist er am bauchweh oder an der schmertzlichē Colica gestorben/ vñ wie andere Tyrannen ein Tyranniſchen abgang seines lebens entpfangen.

Michel N. zu Wiegenstad/ zelet vnter der Predigt vnd in der Kirchen sein gelt aus seiner taschen/ vnd fragt die Nebensitzer/ welcher Taler gerecht oder tadelhafftig. Es kam jm aber dahin vnd vergaß/ wie man mit Talergroschen vnd Nörnberger gülden eine rechnung vberlegen/ vnd kondte schier nicht mehr Bettlers heller oder Pietscherlein aus seinem beutel herfür zelen/ Starb zu Butstad in scheußlicher armut/ vnd hat von seinem Gut/ seinen leib zubegraben/ nehrlich satt vbergelassen.

Nero/ Dieser Vnflat hat Petrum vnd Paulum/ von wegen des Euangelij/ nicht dulden noch hören wollen/ vnd sie beyde zu Rom erwürget. Er war im angange seines Reichs zu dulden vnd zu loben/ aber wie er auff den Stuel saß/ wandte sich in seinem Leibe lunge vnd leber/ seine boßheit ist aller Welt bekant/ Er würget seine Mutter/ vnd den redlichen Man Senex oder Seneca/ Er vernehete die Christen lebendig in die wilden Thiers heute/ die musten auff henden vnd füssen auff dem felde oder in einem graben kriechen/ vnd hetzet sie mit Hunden wie Hasen oder wilde Schwein/ man hat auch nach jnen mit pfeilen wie nach einem Trappen geschossen. Dieser Nero/ sonst auch Domitius mit Namen/ ist aller tyranney quell vnd anfang/ denn er hat fast den anfang/ das Euangelium zu lestern/ vnd die Christen zu tödten/ gemacht vnd gestifftet/ vñ seine Nachgeher/ wie man die Christen scharff martern vnd peinigen/ von jm geerbet vnd gelernet. Sein ende hat Steinhobel aus Taciti Genera. also recitiret: Nach dem Nero sich vernützet/ ist er auch in den Ofen geworffen/ vnd ein feind der Römer erkleret/ vnd jm seine boßheit auch wider bezalet/ Er ward verurtheilet/ das man jn nackend mit ruthen solt streichen/ vnd vber seinen leib allenthalben verwunden/ darnach von einem hohen Thurm herab auff das pflaster stürtzen/ vnd in stück zerfallen vnd zerschmettern lassen. Aber der Hund vernam den Braten/ floch bloß vnd wehrloß aus der Stad vnd vom Lager/ scherffet vnd spitzet mit den zeenen ein holtz/ satzt dasselbe vor seine brust/ vnd nötigt sich mit grossem schmertzen hindurch/ das er starb/ Sein leib ward von Hunden vnd Wolffen auff dem felde zerrissen vnd gefressen. Solch ende hat in diesem leben Nero der Tyran (im 32. jar seines alters/ denn wie er im 56. jar Christi an dasselbe gestiegen/ ist er ein Jüngling von 19. jaren/ vnd 13. jar im Römischen Reich vnmenschlich tyranniſiret vnd getobet) entpfangen. Pilas

Lunge vnd lebern wendet sich in newē Ampteleuten.

Die Christen gehetzet wie wilde schweine.

PIlatus hat die ewige vnd allmechtige warheit nicht mit blutiger faust / wie Nero / verfolget / aber fein spöttlich gelestert vnd verlachet / da er *CHRISTVM* fraget: Bistu denn ein König? vnd sol ich ewren König creutzigen / von dem man saget / er sey *CHRISTVS*? Zum *HERRN* sprach er also: Was ist die warheit? Wie man denn warlich bey vns Deutschen auch solche Vöglein höret singen / die / ob sie wol mit Schwerd vnd mit Fewer die Prediger des Worts nicht anwenden noch verfolgen / dennoch jr Lied solmisiren vnd pfeiffen: Höret wie die Pfaffen das Euangelium predigen? den Wucher / Fressen / Sauffen / vnd andere Vnzucht bezannen vnd beruffen / Vnd ist / welcher seinen Pfarherrn am meisten plagen vnd jm verdrieß anthun / vnd zufügen kan / nicht vor den schlimmesten bey vns geachtet vnd angesehen / Diese Gesellen sollen wie Pilatus jre vrtheil finden / vnd wie sie verdienen gerichtet werden.

Pilati ende vnd tod.

Pilatus ist one gefehrde im achten jar nach *CHRISTI* Himmelfahrt von Caio Caligula / der da ein loser Hurenkeyser / vnd im Tempel zu Jerusalem sein Bildnis / welches der *HERR CHRISTVS* aus dem Propheten Daniel / den Grewel der Hierosolimitanischen verwüstunge nennet / verfolget vnd zum tode gesuchet / Dauon ist er in seinem hertzen also beengstiget vnd bestürtzet / das er auff dem Meere sich vber das Schiff hinaus henget / sich selbst mit seinem Schwerd erstichet / vnd in das Meer hinein præcipitiret vnd stürtzet. Vide Euseb. lib. 2. cap. 7.

REgnerus / Von dem hat man im Cronico Alberti Krantz zu lesen / Er hat die Lere des Euangelij in Dennemarck abgeworffen / vnd den Teuflischen Götzendienst wider auffgerichtet vnd angestellet / Solches wird vom Herrn Christo also vergolten: Helleus ein anderer Dennemercker / welchen dieser Regnerus zuuor abgestossen / vnd aus dem Königreich verjagt hatte / sicket sich mit Galliern / vnd besuchet Regnerum / wirfft jn gefangen in einen stinckenden vnd vnreinen Thurm / darinnen Schlangen / Krötten / vnd Eydexen krochen / vnd lesst jn daselbst verzapplen / vnd die bösen Würmer vmbbringen vnd verschlingen. Vide Krantz lib. 4. cap. 10.

Schlangen fressen den Tyrannen im Thurm.

Anno 719. Ist vnter den Saracenen / die denn viel Christen in der Belegerung Constantinopel / vnd in der verwüstung Traciæ / auffgefressen vnd erwürget / grausamer hunger vnd elend wie zu Jerusalem zuuor auch erstanden / Man hat auff der gassen den mist von Pferden / Camelen / vnd Eseln gederret / vnd mit eingemenget vnd gebacken / vnd seind in wenig tagen vber 300000. Menschen an der Pestilentz vmbgefallen / vnd erschrecklich gestorben. Zum dritten / hat *GOTT* fewer vom Himmel vber sie auff das Meer geregnet / die Schiffe angezündet / vnd alles darinnen verbrennet / was dauon kommen / vnd der hand des *HERRN* dißmal entronnen / das haben die Syrer vnd die Römer auffgeklaubet vnd gefangen / vnd vor jederman (jre niderlage vnd verderben von Hunger / Pestilentz / Fewer vnd Wasser / sey jnen als woluerdiente straffen / vom erschrecklichen vnd gewaltigen *GOTT* im Himmel / zugeschicket / vnd sie damit heim besucht / vnd jre vnzucht vnd Gotteslesterunge also gebüsset vnd gezüchtiget) bekennet.

Vorrath samlen.

SEptimus Seuerus der 18. Römische Keyser / ein scheußlicher Tyrann / ertödtet vnd bracht vmb wen er antraff / Hauß zu halten vnd vorrath zu schaffen war er vorsichtig vnd weiß / Christenblut zu vergiessen durstig vnd hungrig. Er ließ zu Rom nach seinem tod (70. jar alt) auff den Schutheusern vnd böden / korn vnd getreid zum vorrath / das man 7. jar dauon zu leben / vnd teglich 75000. scheffel Römer treidmaß in das Land verfüren / vnd ausmessen

messen mochte/Aber er ward kranck an einem schenckel/vñ der schmertz so geschwinde/das er jm gerne das leben mit gifft ausgetilgt/vnd sich selbst hingerichtet/weil er aber darzu nicht komen/ noch dasselbe gehaben mochte / fraß er rohe vnd vngekocht fleisch/daran weil er sonst schwach vnd kranck/vnd die kochende oder dawende krafft in jm verschwunden/ must er sterben. Die Römer sprachen/ ein solcher Keyser solte nicht sterben / oder ja nicht sein geboren worden / denn er war vmbzubringen vnd blut vergiessen zu wild vnd rohe/vnd das Reich oder den gemeinen Nutz zu weitern vnd bessern sorgfeltig vnd geflissen. Lege Munst. par. ij. de vita sept. Seueri.

THeodoricus/ Bischoff zu Trier / ist ein Gottfürchtiger vnd rechtschaffener Bischoff/ vnd von Graffen Conrado/als Scotus annotiret / einen hohen Felß hinab in das wasser gestürtzet/ vnd vmbgebracht/ Der Graffe ist bald darauff am gehentod gestorben / vnd ein Reuter an einem bissen brot erwürget / die andern zwene haben an sich selbst hand gelegt / mit jren eigenen feusten jr leben ausgethan / vnd vor pein vnd qual an jren herren nicht ruhen/noch fried haben können.

Verzeicht sich gleich des *HERREN* straff/
So kömpt sie doch mit Rew hinnach.

Tammerle. An: 1398. stieg Tammerle von geringem Geschlecht in grosse ehre vnd herrligkeit / Er war der Tattern König / vnd von seinem siege so mechtig vnd starck/das aus gantzem Europa vnd Asia 1200000. Menschen sich zu jm versamleten/ er bestritte vnd zwange alles / vnd risse hindurch mit grim vnd grewlich/ on alles verschonen vnd erbarmen/ Er nötigt die Scytern/die Moscobiter/Mesopotomier/ Perser/ Meden/ Albanen/ Armeniam/ vnd wo er nur sein fuß hinrichtet / dasselbe muste die faust gewinnen / Er zog bey 700000. starck in Asiam / erschlug dem Türcken Baiazeton zweyhundertmal tausend Man/steng den König/ sperret jn in ein Vogelhauß / das er jederman in gantzem Asia zum spott gezeiget vnd gewist wurde. In seinem Kriegßheer oder Feldlager/haben die Knechte solche ordentliche abtheilung/mit gezeltten/gassen/küchen/märckten/kretzschmern/anzurichten gewust / dergleichen visirunge vnd ordnunge man in einer wolangerichteten Stad nicht antreffen können. Gerechtigkeit zu vben / war dieser Hellebrand streng / vnd zu keinem Laster gedültig / vnd ward wie Attila Flagellum & ira Dei genennet/ eine Peitzschen vber die Tyrannen / vnd eine Geissel der Vbeltheter. Eyten warff er jm auch vnter/vnd zeumet den reichen Soldam/wie man ein jung Hündlein mürb vnd kürre zu sein gewehnet. Wenn er vor eine Stad sich lagerte vnd niderließ/richtet er am ersten tage ein Zelt auff/wenn man denn sich jm ergab/ so ward friede/vnd hielt wie er gelobt/ statlich vnd ehrlich. Verzogen aber die Bürger die auffgabe bis an den andern tag/so ward sein Gezelt roth/ vnd am dritten tage schwartz / vnd muste alles blut geben / zertratte vnd zertreppet Weib vnd Kind mit seinem Zeuge/ wie koth auff der gassen / Vnd wie er von einem seiner Getrewen / solche grausamkeit zu messigen / gütlich vnd freundlich beredet / sprach er mit grim vnd zorniglich: Packe vnd drolle dich/ meinstu vnd gleubest das ich ein Mensche sey? Ich bin eine Geissel Gottes / vnd ein Verwüster der Erden / Hüte dich/ vnd sihe dich wol für/das du mir mit solcher frage nicht wider vorkömmest. Dieser Tyrann hat auch ein ende genommen wie andere / vnd seine boßheit nicht vber 5. jar geübet vnd getrieben.

Singularia & priuata Exempla.

ZV Pegaw lebet ein wilder Mann Thomas N. der gieng vber einen Kirchhoff/vnd machte drauff sein wasser recht/ vnd schurlamentum/ ward aus der Stad gethan/vnd muste weichen.

Zu Alsted/ muste auff der Obrigkeit schaffen ein böser Bube/der an einem

Sontags

Sontage aus bösem leichtfertigen willen / einen Ochsen vnter der Predigt in die Kirchen gejaget / drey Sontage am Creutz ausgespannet stehen / wie CHRISTVS am Creutz.

Ein anderer nam drey Pfennige/vnd wolte/denn er war ein Schmid/ vnter der Predigt etliche Huffnägle bereiten/aber es sprang jm ein glüender stifft mitten in sein auge/vnd brants jm heraus/ wie man jm es mit einem meissel ausgewircket vnd ausgehawen haben möchte.

Item/Cud: Quensel ein alter Schneider / hancke an einem Stabe in die Kirchen/vnd wider heraus. Einer sprach: Warumb hincket jr in die Kirchen? Antwortet Quensel: Ich hincke hinein vnd wider heraus / ob ich auch möchte / wie der Pfaff predigt/ von lahmen/gesund werden. Auff diese rede erstummet der Mann/ vnd redet oder vermochte kein wort dieweil er lebt. M. Magnus zur Naumburgk/ Prediger auff dem Stifft/fragt jn/wie das er seiner sprach vnd zungen nicht brauchet? Da fieng er an/vnd weinet/gieng dahin legt sich drey tage/vnd nicht so lange als man ein Vater vnser ausbeten möchte / verschiede er mit einem wort / das er selbst redet: Nun bin ich selig.

Diß ist geschehen mit dem Quenßle. Vnd wenn Agneta Grewin/welche M. Milhern zu jm freyete / vmbsuchte/ würde sie dieser Geschichten Deutsche vnd Lateinische Carmina oder Versus (die von zweyen Pfarherrn/M. Caspar Müllern zu Orlemud/ vnd M. Wolffgang/ gesetzet/ vnd Laurentio von Meissen N. zugeschrieben/vnd in die Pfarr Weymar in verwarung genomen)antreffen vnd finden.

Zu Wittenbergk in Schirlitzen Druckerey / dienete eine lustige vnd freye Dirne/von der man nicht anders sagte denn wie sichs gebüret. Am Sontage solt jr der Schuster newe Pantoffel fertig gemacht haben / weil sich aber solches verzogen/ vnd Spalatinus gepredigt/ haben sie Druckergesellen zur Predigt vermanet/ aber sie sprach: Gehet hin/Spalatin sagt der Teufel steck in ewren spitzigen Schuhen / ich mag one Pantoffel nicht zur Kirchen kommen. Zu mittage gieng sie hinaus vor das thor mit jren Pantoffeln zum Tantze / vnd nach dem sie etliche Reyen ehrlich vmbgefüret/wird jr angst/setzet sich an eine alte Fraw vnd starb. In exercitabilia sunt luditia Dei.

Ein andere vernünfftige Person Catharina N. höret das Wort gerne/vnd seumet sich nicht/das sie in jrem Stuel besehen wurde/aber hernach flog das Wort dahin / vnd war störmisch beym Gesinde. Eine Magd sprach: Wie thut jr Fraw/ solchs habt jr ja nicht in der Predigt gehöret? Sie antwortet: In der Kirchen höre ich was der Pfaffe saget/ In meinem Hause aber thue ich was mir gefellt. Wie sie nun in die Kirche fehret / fiel die Kirchspitze neben jren Wagen 11. ellen/ vnd ward dazumal behütet/Aber hernach schleifft jren Vater ein Pferd/Jr Bruder ward erstochen/Jr Ehemann erschossen/ Vnd ein gut Gesell der das thet/auff einem newen Rabenstein/auff dem noch niemand geköppet/enthauptet. Was aber der HErr vber sie fur ein Vrtheil gesprochen vnd ergehen lassen / dem habe ich nicht nachgefraget. K. V. V. Z. A.

Zu Eisleben/ Anno 1570. narrten vnd stockten etliche Knaben vnter der Predigt/ am Grünen Donnerstage/ auff dem gewelbe der Kirchen bey dem Himmelfenster/da im Bapsthumb der HErr hinan zum Himmel fuhr/vnd sihe da hurtet der Teufel einen herab in die Kirche / vnd fiel mit seinem leibe in ein eyserne spitze eines Leuchters/vnd starb.

In der berhümpten vnd löblichen Stad Magdeburgk / trugen in den Pfingstagen die vornempsten Bürger eine gewürtzte Burck mit weissen steben/ vnd mit vier weissen Tauben / auff den vier ecken / aus dem Stiffte bis vor das Rathhauß/da ward dieselbe Burck (ich schreibe wie ichs gesehen) auff dem Marck/ nicht ferr von S. Johan: Kirchen/ vor dem Rathhauß nidergelassen vnd zersprenget/ wer da hatte vnd erschnapte/ der hub auff vnd trug heim / etlicher ein stück gepfefferten Kuchen/der ander Ziemmetrind vnd Neglein.

Nun

Nun war in dieser Rapnisse/ wie man auff dem Marsche vber dem wasser allerley kurtzweile anfangen / Boßlen vnd Kuglen vmbschieben / den Vogel von der Stangen schiessen / würfflen vnd tantzen dazumal vergönnet vnd jedem erleubt. Ein Fischer oder wer er sonst sein mochte / der saß auff der Brücken vnd schlieff/ fiel hinab in die Elbe / vnd schadet jm nichts. Ein anderer tratt vor das Zollhauß/ vnd begunst sein seltzam / Der Schreiber sprach: Thue nicht also/ der Mann wird dich vber die Brücke in das wasser abwerffen. Wie sagt der Narr? Jm wasser ist gut fischen/aber in der Kirchen ist gut Predigt hören. Kam an das Brückrad / vnd auff die Eychenplöck schwimlet hinab / vnd bleib bis er tod hinaus in ein Fischerhauß getragen / vnd also begraben wurde.

Man spricht: Ein armer vnd nidriger / solle mit mechtigen vnd gewaltigen Leuten vnbekützelt / vnuerworren sein / Denn wer da mechtig ist / der jsset die Kirschen/vnd wirffet dem geringen die stiele in seine augen/Solches ist des *HERRN* herrligkeit/vnd Allmechtige gewalt/welcher sich wider jn setzet vnd auffbeumet/der ist nicht klug / vnd zuuor der jm vornimpt holhipisch von seinem Wort zu reden/ vnd daran schertzwerck zu treiben / Wem gehet es wie Maria dichtet vnd singet:

Hinunder in schlam/
Du stoltzer Mann.

Von Gott vnd seinem Wort/sol man nicht mit leichtfertigkeit singen.

Es ist eine Teuflische blindheit / von *GOTT* vnd von seinem Wort vnbesonnen / vnd mit leichtfertigkeit reden vnd singen / Offt singet man in einer Ersamen Collation/Christliche Psalmen vnd reine Gesenge/aber wers lobt vnd billigt/ der bin ich nicht. Zum lobe des *HERRN* gehöret kein Bretspiel / man darff auch darzu keine Vogelstangen auffrichten / noch Schützenhöfe absehen / vnd dergleichen beginnen/Aber zu des *HERRN* lobe vnd zu seinem preiß/auch zu seines Namens vnd ewigen Reichs erweiterunge gehöret / Was denn? Sachor & lom Haschabath Lekodscho. Gedencke dran/ das du den heiligen tag zur heiligkeit / heiligest vnd feyerst.

Ein Pfeiffer / sang oder pfeiff in die schlagende Vhr zu Magdeburgk / Erhalt vns *HERR* bey deinem Wort. Clemen Taudte ein feiner lustiger Jüngling / vnd Bürgers Son zu Butstad / der hernach in der von Wertern stedlein zu Cölln an der Vnstrat Stadschreiber vnd ein versuchter Mann/ fraget: Kanstu das Lied auch singen wie du pfeiffest? Der Pfeiffer sprach: Was singen? Die Kunstglöcklein können die wort auch nicht singen / Jch habe lernen pfeiffen vnd nicht singen. Der Pfeiffer schlieff ein / am morgen ward er kranck / vnd am abend begraben. Solches aber sagt der Wirt Cosmos in S. Michaeln Pfarherrn / ist nicht seiner hohnrede / sondern der Magdeburgische Stintz eine vrsache gewest.

Zu Dantzke/ im nechsten sterben vor sieben jaren / haben die Bierkönige vnd Bierbischoffe auch einen Pfeiffer vnd Spielman geseuffet / vnd vngereimpte wort/in der sorglichen zeit/ ausgelassen. Wie nun der Wirt zu bette schlaffen gangen/ vnd die liecht abgeleschet/ seind etliche der tollen vnd vollen in der nacht an der Pestilentz in der stuben vmbgefallen vnd gestorben / vnd der thörichte Spielman auff der Banck/oder wo er in der Helle lag/nicht anders als wer er auch gestorben/ wie ein Todter geraget vnd gestarret. Jn dieser sorglichen zeit / hat die Obrigkeit die Todten am frühen morgen lassen auffleſen/ vnd zum Grabe bringen. Also ward der Pfeiffer

Bierkönige vnd Bierbischoffe.

Lebendiger Pfeiffer begraben.

der Pfeiffer wie ein todter Hund auch auff den Wagen geworffen/vnd mit andern Todten hinaus vor das thor in die Grube geführet / vnd wie man pfleget mit erden ein wenig bedecket/Vber eine halbe stunde/da das Breussische Bier bey dem Pfeiffer vergoren vnd verrochen / ermuntert sich der Pfeiffer / nam seine Schweinblasen vnd Kernirerspfeiffe / vnd ruffet zu den Brüdern: Auff jr Brüder auff / wie schnarcket jr/Auff auff wir wollen vns lassen ein Bier wermen/vnd vor Brantewein trincken. Meinet der Abentewrer/er vnd seine Rotte schlieffen in der Zechstuben / fieng an zu pfeiffen vnd lustig zu sein. Aber von dem schimpff ist die Obrigkeit gewarnet/vnd die schlemmerey sehr (denn es sollen vber 80000. Menschen in der Stad gestorben sein) nidergelegt vnd abgeschafft haben.

80000. Menschē zu Dantzig gestorben.

Zur Hundsgrüne/ vor dem Behemer Walde / heisset einer mit Namen Hans Gerbey/ der war offt in seine Pfarre/ dahin er gehöret/ (denn daselbst in allen Dörffern nicht Kirchen noch Predigstüle) vber feld gangen / vnd wie man es vmb dieselbe zeit gemachet/vnd den Leyhen vmbgetrieben vnd geteuschet/ hat es jm alles wolgefallen/vnd offt gesagt: Wenn man auff solche weise möchte dem *HERREN CHRISTO* dienen / vnd in den Himmel kommen / er wolte teglich zum Eychich / oder nach Wierschnitze in die Kirche gehen. Sein Bruder mit der scharten im maule/welchen ein Wolff also verderbt/ vnd vber die Elstere geschleifft hatte/sprach: Bruder/ warumb eilestu also zu den Pfaffen / die auff dem Radersberge (sol eine Wallfart oder Clause sein) jre Spiel vnd Pfaffenwerck treiben / warte deiner Bech oder Hartz höltzere/vnd nimb war/das dir nicht an deiner Narung im Hauß abgehe/Ich bin zu Rom beym Bapst gewest/vnd habe/wie du mir jenesmal auch widersagest/ das heilige Grab beschawet/ frömmer bin ich nicht widerkomen/ Die Pfaffen zur Marcusgrüne vnd auff dem Radersberge meinen deinen Beutel. Hans Gerbey verschmahet des Brudern rede / vnd sprach: Wolan so fresse mich ein Wolff/wie er dich gebissen hat/wenn ich die Lutherische Lere anneme. Vnd wie die Bawren nun pflegen das deutsche (Salue) was er damit verstanden / hat er nicht gewust / (Aber vns ist das liebe Euangelion ein freundlich Salue vnd Saluete) singen hören / gehet er vber etliche tage zum Bier / denn in denselben enden müssen die Bawren vber feld zum bier gehen/gleich wie sie durch Wald vnd Heyde zum Euangelio ziehen vnd reisen / legt sich im Schnee nider / vnter eine Fichte an seinem Hause vor der thür / welches er nicht wuste / sondern noch im Walde zu gehen vermeinete/ Er erfror vnd starb/in der nacht haben jn die Wolffe auff das Eyß geschleiffet/ vnd sein Bruder/ welchen die Wolffe / da er noch ein Knabe war/ am selben ort lebendig vmbgetragen / vnd jm sein angesicht jemmerlich zerrissen / mit seinem Wolff / das war ein Hund / der jn auff die spüre führete/ gefunden vnd antroffen. Wie nun der Bruder winßlet / vnd seines Brudern vntergang beklaget/ hat er nicht ferr herab auff vier Eherlen oder Falbingern / vier grawe Mönche sitzen sehen/ gieng mit seinem Hunde heim / legt sich auff die Ofengerüste vnd starb. Man führet jn zum Grabe / der Hund folget nach/ vnd erwischet jn ein Wolff im Walde / vnd würget jn auch das er starb. Von dieser Geschicht / ward vor drey vnd zwentzig jaren / vmb den Eherlebach vnd Schilnpach viel sagen / Hie stehet es nun geschrieben/das man lerne/ *GOTT* lest seiner nicht spotten/lieben Brüder.

Einen sol der Wolff fressen des Euangelij halben.

Vier Mönche auff beumen.

Zu Winckel / im Ampt Alsted / hat Anno 1562. ein wüster vnd wilder Bawer lange / der mit dem Pfarherrn niemals zu frieden kommen / von des Pfarherrn Predigten vbel geredet / vnd böslich ausgeleget / Also ward er sinnloß/ vnd ward/weil man nicht achtunge auff jn hatte/ verloren/ nach etlichen tagen im Holtz vnter einem Baum tod funden/vnd auffgehoben.

Bericht/

Bericht von wem / vnd wie offt die Christliche Kirche Von Christi Himmelfarth an / bis auff vnsere zeit / von wegen des heiligen Euangelij betrübt vnd verfolgt / etc

ALS der HErr Christus sein heilig Euangelion in der gantzen Welt zu predigen vnd seinen Todt zu verkündigen / die liebe Apostel aussendet / vnd sie demselben Befehl mit trewen vnd mit ernst nachgangen / vnd in alle Land das Euangelion getragen / haben sie in den Stedten / vnd in der Herren Höfe allenthalben Teuflische Clausen vnd Capellen / Altare / Bilder vnd Götzen / aus welchen der Sathan geredet vnd wahrsaget / vnd damit die Leute im Irrthumb vnd verdamlichen Vnglauben nicht allein verführet / sondern darinnen gesteicket vnd erhalten / antroffen vnd funden / vnd derowegen wider die Abgöttische Simulachra hart geredet / dieselben eingerissen vnd niedergelegt / vnd damit den Sathan an seiner krafft vnd macht geschwechet / seinen Betrug vnd Mord offenbaret / vnd an seine stat die Warheit des Euangelij angerichtet / vnd die reine Lere vom Son Gottes ausgeseehet vnd gepflantzet. Dauon ist der Sathan ergrimmet / vnd wie er seine ehre nicht gerne vbergeben / vnd dem *HERRN* / vnd der Apostel predigten vnwillig gewichen / Also hat er auch mit seiner Lügenkunst / die hertzen der Leute vnd besonder der Könige vnd der Fürsten wider die Apostel vnd wider jre Jüngere / der Apostel lere nicht anzunemen noch zu gleuben verbittert vnd erhitzet / vnd dahin getrieben / das die Heiden nicht allein jre vnkrefftige vnd todte Bilder vnd Götzen mit gewalt verfochten vnd vertheidigt / sondern mit grausamer Pein vnd Qual an jrem Leib vnd Leben angefallen / in Stock vnd in Thürme geworffen / mit Hunger / Fewer / Schwerd / Wasser vnd mit allerhand Marter ertödtet vnd vmbgebracht / vnd sein blutig Mordspiel dermassen gekartet vnd ausgeschlagen / das getödteter Christen propter Euangelion, zu Rom mehr begraben / verbrennet vnd ertrencket / denn man in der Stad Ringmauer steine versetzet vnd vermauret hat / wie grausam nun vnd vngestüm der Teufel gesprühet / vnd in das Euangelische Liecht dasselbe zu leschen gehauchet / so ist doch sein blutig vorhaben / nach seinem Sinne nicht abgangen / sondern das Euangelium teglich gewachsen vnd fortgestiegen. Also / wo man 10. hundert vnd tausend Christen in diesem Lande gewürget vnd gefressen / seind von stund darauff in jenem zehen / zwantzig vnd hundert tausend an derselben ort vnd stelle wider auffgangen / Vnd hat der Gleubigen zal / wie D. Johann. Carlstad an den Churfürsten zu Meintz aus Miltenbergk schreibt / gleich als die lieblichen Rosen an einem schönen Rosenstock / mit macht vnd stercke zugenomen / vnd ist also zugangen / wenn man von einem Rosenstock eine Rose abbrichet vnd abpflöcket / bald darauff in einer Nacht / viel andere wider herfür schiessen / vnd der gantze Stock widerumb erfüllet / vnd mit Rosen lieblich widerumb bekleidet vnd gezieret ist.

Welcher vnter vns hette fur 50. Jharen gedencken oder gleuben können / das dem lieben Euangelio sein herrlicher lauff vnd sprung / vber Berg vnd Meer / vnter so viel Teufeln / das ist / Bäpsten / Cardinelen / Bischoffen / Mönchen / Ebten / Pröbsten / Thumbherren vnd Chorpfaffen / wider des Römischen Reichs gewalt vnd macht / wider die stercke der Könige vnd der Fürsten herrligkeit / solte so herrlich sein gerathen / vnd ein Dorffpriesterlein fur jren Feusten vnd langen Spiessen / sich errettet vnd vberblieben sein? Noch ist es gegangen wie wir sehen / vnd wie es auff diesen heutigen tag *GOTT* lob vnd danck (dem Sathan vnd seinen Schülern zuuerdrieß vnd zuleide) in vnsern Kirchen vnd Schulen stehet vnd gehet.

Damit aber freundlicher vnd gütiger Leser / du in einem kurtzen Registerlein oder Tefflein / von wem vnd von welchem Tyrannen / nach der Apostel zeit / der *HERR CHRISTVS* vnd seine liebe Kirche / biß auff vnsere tage vnd stunde verfolget vnd

folget vnd betrübet/verfasset findest/ habe ich zum Beschluß des dritten Gebots/ die folgenden Christen Fresser/ vnd Gottesleſterliche Bluthunde mit Namen allhie verzeichnet/ Welches/ wie denn sonst alles in diesem Historienbuch/ zu deiner Lust vnd Erudition/ dir mag wolgedeien vnd förderlich sein.

I.

Nero.

NEro. Diß ist der erste Tyran/ der da hat angefangen Christum den Son GOTTES in den Gleubigen zuuerfolgen/ vnd wie wol nicht ferr/ von hie dan hinab zurück/ seiner redligkeit vnd Keiserlichen handtierung zimlich gedacht/ wil ich seinen gantzen Keiserlichen Pracht/ wie auch folgend der andern Tyrannen/ vnd Christen Mördern/ allein mit der kürtze hie abwerffen/ vnd auff das einfeltigst vnd leichste einzunemen vorstellen. Da Claudius Tyberius der fünffte Römische Keiser 43. Jhar nach des Herrn Christi geburt/ vnd die verlassene vnkeusche vnd geile Hure Agrippina Gnej Domitij Weib/ weyland jm zu Meints sein Leben mit Gifft hin nam vnd auswischte/ hat sie den todten Keiser/ als der da schwach vnd blöde/ lang verhalten/ vnd mit dieser hehelunge dem Edlen Früchtlein jrem Sone Nerone das Römische Keiserthumb erpracticiret/ vnd nach Claudij tode/ Der/ wie Liuius schreibt/ sol nach Rom gefüret vnd daselbst begraben/ der Jüden vnglück vnd zerstörung sich angespunnen/ vnd von Tito vnd von Vespasiano eins werck gerichtet/ vnd weil bey Claudij Regierung die Bürger zu Rom gemustert/ vnd derselben achthundert mal tausent vnd 24. tausent gezelet/ gentzlich zum ende geführet vnd verwüstet. Nun hatten auch dazumal die Jüden einen Staub zu Alexandria auffgetrieben/ darumb worden sie vnter Caio ausgejaget/ vnd viel erschlagen. Der Tempel zu Jerusalem verunehret/ vnd mit Göttzen diensten/ vnd mit Caij Bildnisse verwüstet/ vnd zum grewel gemacht/ diß verschmehet die Jüden/ vnd sagt Orosius lib. 7. cap. 6. Das sich die Jüden dawider sperreten/ vnd des Tempels heiligkeit/ vnd seine wirdige Hoheit verachteten/ seind jr zu Jerusalem in den Ostertagen/ vber 30000. vmbkomen vnd erschlagen/ vnd nicht einer in der Stadt Rom blieben vnd geduldet worden. Es verdachte dieser Caius etliche Bürger/ als die wider jn conspirirt/ vnd faction auffgeworffen/ Er würget einen tag 35. Rathsherren vnd 300. Soldener/ vnd ward den Römern vnwerd/ die wurffen jm in der Stadt Brodrinden vnd Brotschnidten/ wie einem Hunde fur/ must wie ein Schelm entrinnen/ vnd ward nicht wider gesehen. Nach diesem Römischen Vnflat ist Nero der vnzüchtigen Agrippinæ Son/ nach dem gemeinen glücke/ welches bösen Leuten vnd vnersamen Hurenkindern/ in der Welt pfleget zu zuplatzen/ im 56. Jhare nach Christi Menschwerdung/ zum Keiser auffgeworffen/ 15. jhar vom angange seines Reichs/ hat er weislich vnd mit nutz/ des Reichswagen geführet. Aber herenach/ fing er an/ die redliche vnd liebe Mutter Agrippina/ die jn mit Schalckheit vnd mit List an das Reich gebracht/ dazu sein Weib eine wolgeborne Römerin/ vnd seinen Pædagogum vnd Anführer zur Tugend/ Senecam zu tödten/ Er war ein Glaubrüchtiger vnd Trewlöser Mann/ dem Niemandt durffte trawen oder auff seinen Mund vnd auff seine wort sich verlassen. Mit den Römischen Emptern/ vnd dingniteten handelt er dermassen/ das sie zerrissen/ vnd mit vntüchtigen vnd vergeblichen Leuten/ besetzet vnd abgewartet. Also ward erkand/ das man jn ausgezogen/ nackend vnd bloß/ an eine Galgensеule hefften/ vnd daran zu tod mit Ruthen streichen/ solchs ward jm durch etliche vermeldet/ darumb backet er sich aus der Stadt/ vnd aus dem Legere/ bloß vnd in geringer kleidunge vnerkendlich/ vnd die jm nachfolgten bat er/ das sie jn mit jren henden tödteten vñ vmbbrechten/ solchs mochte jm keiner gewehren/ vnd war die furcht vnd die angst in seinem hertzen so krefftig vnd vbermechtig/ das er selbst/ mit seinen henden ein Pfal zu richtete/ vnd denselben mit seinen Zeenen Spitzig machte/ vnd darein fihel/ vnd sich mordete. Sein Pferd bey seinem leben/ muste auff Silberin Huffschlage traben/ vnd weil er der erste Christen

824000. bürger zu Rom.

Jüden aus Rom getrieben.

Nero erwürget seine Mutter/ sein Weib/ vnd seinen Schulmeister.

seind/

Feind/vnd dieselben in vnd aus aller Welt zum tode gesucht/vnd vernehete in Wolfes vnd Beern heute/mit Hunden hetzet vnd beisset/hat er doch auch die Stad Rom an viel enden angestossen/vnd ein gros fewer auffgezündet/darumb allein/das er zu seines hertzens begierde/eine grosse Fewer brunst gern sehen/vnd daran seine vnmutigkeit vnd trawrigkeit gelindert/vnd frölich worden ist. Nero zündet die Stad an.

Wolan dieser Vnflat/oder Vnmensch/wie wir denn one fahr Eusebio glauben können/hat er fur andern viel vnschuldigen Christen/die zwene herrlichen vnd heiligen Menner Gottes/vnd Aposteln vnsers HErrn Jhesu Christi/Petrum vnd Paulum erwürget/vnd hingerichtet. Vnd seiner arbeit lohn/auff solche weise/wie gehöret/in einem Walde/darinnen er verjrret vnd verwirret gangen/eingezogen. Vnd ist also bey dieses Menschen violenta gubernationē, die heilige vnd liebe Braut Jhesu Christi grausam/vnd erbermlich verfolget/vnd angefochten/verwüstet vnd zerrissen/Doch hat der *HERR* Vespasianum vnd Titum/seinen Son/ erwecket/die haben das Christen morden gewenigert vnd eingestellet.

2. Domitianus

Domitianus. Nach absterben Vespasiani vnd Titi/ist Dominanus der neunde Keiser/Er ist Titi Natürlicher vnd rechter Bruder/Er Regieret vom 81. jar biß in das 96. das ist 15. jar. Im anfang höret man/jederman diesen newen Keiser rhümen vnd preisen/Aber er ward bald anders/fieng an vnd lernet Mucken schlachten/stieß weg vom Keiserlichen Hofe/die Gelarten vnd Weisen/vnd satzte auff jren Sitz bawren vnd Narren. Seine Blutfreundin/seines Bruders Tochter/zog er zu vnehren/vnd ließ sie hernach mit einem schendlichem tode ermorden. Er raubet vnd risse zu seinem nutz vnd eigenen henden/mit gewald vnd mutwillen wie ers funde. Wie er nu aus dem Rath die Besten erwürget/die Gelertesten verjaget/vnd seine Freunde geschendet vnd ertödtet/hat er sein Schwerd auch wider die Christen Anno 94. scharff gewetzet/den heiligen Euangelisten Johannem in das Elend verschickt/vnd vnter den Christen/wie ein Wolff vnter den schaffen/rumoret vnd geschwermet. Ein Stergucker warnet jn/denn die Hunde würden jn kürtzlich zerreissen vnd fressen/dem ließ er sein Haubt abhawen/doch ward die Warsagung gerecht vnd erfüllet/denn er kam bey jederman in verachtung vnd spot/ward von den seinen erstochen/vnd mit schmach vnd schanden begraben. Vnd dieser Domitianus ist der ander Feind vnd Verfolger/von dem die gleubigen Kinder *GOTTES*/sind mit mancherley Folter vnd Marter/abgethan vnd ermordet worden. Die Gelarten vnd Weisen verstossen. Die Hunde fressen einen Keiser.

3. Traianus.

Traianus hat das dritte vbel/vnd Tyrannische boßheit an den Christen begangen. Er ward von jaren noch jung zum Keiserthumb/durch Neruam Coccieum/welcher 17. Monat das Römische Reich getragen/zum Keiser erwehlet. Dis ist ein alter/weiser/fursichtiger vnd friedlicher Regent/vnd hat alle blutige Constitutiones/Edict vnd Mandata/Domitiani/wider die Christen vnd ausgestossenen Römer/auffgehoben vnd casieret/den Bürgern/die er wider in die Stad genommen/jre Gütter vnd Gerechtigkeiten wider zugeeignet/vnd zugestellet. Vnd ist der Euangelist Johannes/welchen wie gehöret/Domitianus in Pathmum Religieret/vnd verstossen/bey dieses frommen vnd gütigen alten Keisers versehen/auch wider zu seinem dienst vnd Euangelium Ampt eingelassen. Aber wie bald er sich ducket/vnd das Haubt neiget/ward vor Cöln am Rein/Anno 100. Trajanus vom Kriegsvolck zum Keiserlichen Namen vnd Stande gegrüsset vnd erwehlet. Vnd sagt die Historia von jm/er sey fromb vnd gerecht/darzu zu regieren tapffer/vnd ernsthafft/Seinem Obersten/oder dem Marschalle/vberantwortet er sein bloß Schwerd/vnd sprach: Nimme hin/vnd brauche dis wider meine/vnd des

Reichs Feinde/ Wenn du aber merckest/ wenn ich anders/ denn sichs einem Keiser zimmet/ dem R. Reich vorgehe/ soltu es wider mich führen/ vnd gebrauchen. Vnd stellet sich der Man zu dem also freundlich/ vnd gegen den Römern so mild vnd gnedig/ das er offt vom Rath zu Rom/ darumb beredet/ vnd mit zu viel freundlicher Fasmiliaritet/ seine Reputation vnd Authoritet/ nicht vnwerd/ vnd in verachtunge setzte/ Aber er sprach: Ein Keiser sol sein gegen dem Reich/ vnd gegen einem jeden besondern im Reich/ anders nicht/ denn wie er selbst begeret/ vnd wündschet/ das der Römische Keiser gegen jm/ wenn er ein Bürger oder ein Gemeiner der Stad/ gegonnen/ vnd mit gnad vnd gunst jn halten vnd schützen solte. Aber wider die Christen/ hat er seinen Tyrannischen willen vnd gemüth/ im 109. jahr/ mit erschrecklichen vnd blutigen Mandaten/ declarieret/ vnd vber die masse zu sehr offenbaret. Den treflichen Man Ignatium/ vnd mit viel andern frommen Christen/ hat er nach Rom gefangen bringen/ vnd den wilden Thiren fur geworffen/ vnd sie jemerlich vmb jres Glaubens willen zerreissen vnd zerfleischen lassen.

Aber Plinius Secundus/ hat jm hart eingeredt/ vnd jn von solchem mörderischem vorhaben/ den Christen gute kundschafft vnd zeugnis geben/ als den gewald vnd vnrecht zugelegt/ vnd allein von wegen jres Gottesdiensts/ mit jnen beschwerlich gehandlet werde. Er soll am Bauchwehe/ oder am Roten Durchbruch/ der vieleicht von einem gifftigen Syrüplein seinen anfang gehabt/ abgestorben/ vnd das Imperium auff Adrianum haben fallen vnd reichen lassen/ Vnd ist mit seinem tode/ vnd mit Plinij vnterhandlen/ die Kirche Christi ein wenig zu ruhe vnd friede gefordert worden.

4. Anthonius Verus/ oder Ferus.

Anno 162. Ist im Römischen Reich grosse vnruhe/ vnd in allen Landen ein wild wesen vnd wüster Lermen fortgangen/ Dawider ist Marcus Anthonius Verus/ ein furtreflicher Philosophus/ vnd gelarter Man/ zum Keiser auffgeworffen. Wider die Deutschen/ schreibt Carion/ hat er sich arm gekrieget/ vnd den Kriegsman nicht erhalten/ noch besolden können/ darumb versetzte er vnd verkauffte/ alle seine Keiserliche Zierde/ Silber/ Gold/ Ornat/ Hausrath/ Edelgestein/ vnd was man in seiner Keiserlichen Kammer zu gelde machen kundte/ damit behielt er die Knechte lustig/ Vnd musten die Deutschen gebendigt/ sich dem Römischen joch vntergeben.

Er trat aber hieneben in die ordnung/ vnd fieng an die vierde verfolgung/ damit er die Christen demmete/ vnd ausreutete. Vnd worden bey seiner Regierunge vmbgebracht die erleuchteten Menner vnd Bischoffe/ Polycarpus zu Smirna/ Jreneus zu Leon/ Justinus/ Pionius vnd andere. Weil aber dazumal der HERR das Römische Reich in allen Landen mit Pestilentz erfüllet/ Grosse Stedte vnd Flecken wüst vnd öde aus storben/ zu dem der Erdboden sich erschutet/ vnd der Keiser der entpörung/ vnd dem auffrhürischem getümmel zu wehren/ vnd gnug damit zu schaffen/ Die Raupen vnd Kefer auch die Früchte vnd das Obst verderbten/ hat des Christen vergessen/ vnd sie mit jrem Gottesdienst bezemen lassen/ starb ku Pannonia im 190. jare/ vnd ward sein Son der nach jm Regieret/ Commodus auch erstochen. Solchs sey von der vierden Persecution, vnd verfolgung der Christen gemeldet.

Allerley jammer im Römischen Reiche.

5. Kornbawer oder Korn Keiser.

Septimus Severus/ ein reicher Kornbawer/ oder Kornkeyser/ hat im 204. jare/ den Christlichen Glauben gentzlich vnd gar auffgehoben/ vnd abgethan/ Vnd schreibt Spartianus/ das er in Egyptenland/ vnd in Theobaide/ viel vnd vnzelbarlich Christenblut vergossen/ vnd zu würgen/ vnd blut zuuerschüten/ spricht Aurelius Vict. ist er so grewlich/ vnd grausam/ das er

das er Didimum Julianum / der vor jm 7. Monat Keyserliche gewalt getragen / vnd im Bade zu Rom / wie denn auch zuuor der Keyser Helius Pertinax / von diesem erstochen / vnd von den Knechten sein haubt in der Stad vmbgetragen / enthauptet / vnd ermordet / vnd seine eigene Freunde mit seinem gantzen Geschlecht ausrottet / vnd austilget / Solches aber zu thun / locket vnd reitzet jn sein groll vnd neid / wider Mammeam Alexandri Mutter / die da Christlichen Glauben bekennet / vnd den gleubigen Christen förderlich / vnd viel guts vnd gnade an sie verwandte. Septimus lest Didimū im Bade enthepten.

Nach dem er aber Alexandrum / den Bischoff zu Jerusalem / vnd Leonidem Origenis Vater / mit andern mehr / vmbgebracht / ist er zu Cuburato in Gallia / seines alters im 70. jar gestorben / vnd den Römern 1911 0000. Scheffel korn auff den Schütheusern im vorrath verlassen.

DJ 229. jar / hat Julius Maximus sein morden vnd würgen vnter den Christen angefangen / vnd 3. jar / mit erschrecklichem jammer vnd hertzenleid / exerciret vnd geübt / keinen Bischoff noch Prediger lassen vbrig bleiben / vnd was seinen Heidnischen Bildern / vnd Römischen Götzen nicht Opffer auffiegte / vnd sie verehren wolten / hat er wie die Hüner abmorden / vnd mit vnaussprechlicher grausamkeit / vmbgebracht. Aber der im Himmel saß / lachet vnd spottet sein / vnd fügets also / das er mit seinem Son / zu Aquileia / von seinem eigenen Volck gefangen / vnd wie zwene Hunde erschlagen wurden. Also ward das naucula Christi, aber einer fehrlichen vngestüme abgeledigt. 6. Julius Maximus.

DEcius / kömpt Anno 254. auff den Keyserlichen Sitz vnd Stuel / der wirfft die Christen in verschlossene Gemach vnd Kamern / vnd leßt sie lebendig Hunde vnd Katzen / die man jnen hinab geworffen / zerkratzen / zerreissen / vnd fressen. Laurentium ließ er braten / Apoloniæ die zeen ausstossen / Fabiano dem Römischen Bischoff / welchen Philippus hoch geehret / vnd fast reich gemachet / hat er mit eigener hand sein leben genommen. Er ist Nerone dem ersten Feinde / Christlichs Namens vnd Glaubens / wol gleich zu achten / doch hat er hie zeitlich sein endschafft also bekommen / Er zog wider die Deutschen Gothen / die dreymal hundert tausend starck in Asiam gerucket / sein Son ward bald im angang des treffens getroffen / vnd gefellet / Weil aber der alte Tyrann sich Manlich wehrete / vnd mit seiner eigenen faust 30. Gothier vor jm niderlegte / jagten jn die Gothier in einen pfützigen Sumpff / darinnen ist er versuncken / vnd von keinem Menschen in 1300. jaren nicht wider gesehen worden. 7. Decius. Wie Decius sein ende nimpt.

DEr achte Christenmörder / ist Valerianus / sonst Licinius genennet / er handlet mit den Christen vnmenschlich vnd grausam / vmb das 261. jar wird er in Mesopotamia geschlagen / vnd gefangen / vnd ließ jm Sapores die augen ausstechen / vnd darzu lebendig schinden. Nauclerus bekennet / dieser Tyrann habe im anfang seiner Römischen Regierunge / der Christen Religion vnd Gottesdienste / jm lassen angeneme sein / vnd lieb / vnd dieselbe gehandhabt / vnd ausgebreitet / Aber er geriethe dahin / vnd ward viel anders / denn man sich zu jm hette versehen / vnd vertrawen sollen. 8. Valerianus.

9. Aurelianus.

Vrelianus ein Bawerkind/vnd Römischer Keyser/An: 274. hat auch seine hand mit Christenblut müssen naß machen/aber es bekam jm wie dem Hunde das graß/vnd der HERR schrecket jn vom Himmel mit einem fewrigen Strale/das dauon all sein Heer verzagt/vnd furchtig/vnd er von seinem eigenen Diener/wie zuuor gesagt/erstochen/oder zwischen Constantinopel vñ Cęsarea von seinem eignen Heer vnd volck erschlagen.

10. Deocletianus.

Deocletianus vnd Maximinianus/regierten vnd gubernirten das Römische Reich bey 20. jaren/rissen nider/verwüsteten alle Gottesheuser vnd Kirchen/verbranten alle Schrifft vnd Bücher der Christen/vbeten vnd begiengen bey zehen jaren grausamen jammer/mit würgen vnd morden/Doch ward Maximianus von seinem Tochterman zu Massilia erstochen/Deocletianus fürchtet der haut/vnd roch den Brey/nam gifft ein/vnd tödtet sich. Nicephorus de fine Deocl: meldet anders/Denn er sol an seinem leibe/wie eine Sackpfeiffe auffgeblasen vnd zerschwollen/lebendig gefaulet/vnd jm im rachen vnd vnter der zungen Würmer gewachsen/wie Hunde gebollen/vnd also mit schande vnd schmertzen seinen lohn eingezogen haben.

Grausam ende Deocletiani.

Den Sontag nach Ostern/An: 1574. lagert sich ein Bawer/vnd schwand jm seine Sprache/zischet wie eine Ganß/vnd that mit dem munde wünderlicher/ denn ich gehöret vnd gesehen habe. Man sagt/es solle dieser Bawr(wie er denn hoffertig/stoltz vnd faul/vnd an einer gemieteten Schenckstad/darinnen man pfleget Bawren zu streiffen/zu schinden/seinen gewerb exercirte/vnd begunste) niemals in der Kirchen/die zeit seines lebens/vermercket/oder gehöret worden/das er ein wort oder einen Verß eines Psalmen/mit der Versamlunge gesungen/sondern als ein Klotz on ein Maul vnd Stimme/in seinem sitze gestanden. Wolan der HERR zeichnet viel/wer nur wol mercken wil.

Nota.

11. Constantius nus.

Onstantius/ein Arianischer Ketzer vnd Lesterer/hat Anno 340. Deocletiano vnd Maximiano/der Christen blut zu saufen/vnd mit vnaussprechlicher martter vnd pein sie zu plagen nachgefolgt/den heiligen Athanasium/wie wir denn von jm vorher allbereit vernomen/wolt er im Concilio verklagt tödten/ vnd vmbbringen/aber er ward durch den Engel des HERRN gerettet vnd behalten/Doch verkarttet er sein Spiel/vnd starb an einem Pestilentzischen Fieber/mit Teuflischer vngedult/vnd mit erbermlichen schmertzen vnd hertzen börde. Vnd fing der Christlichen Kirchen/nach seinem tode die liebliche frewde Sonne wider an klar zu scheinen/vnd gute zeit zu werden.

12. Julianus.

Aber Julianus der abfellige/der mit list im 363. jar an das Römisch Reich gefördert/stellet vnd sperret sich den Christen wider in der Sonnen thür/wie seine Vorgenger/würget vnd mordet wie ein Teufel/mit der Faust/vnd lestert mit dem Munde/höhnet vnd verspottet die Religion/erger vnd schendlicher/denn des Teufels Rache vnd Maul hette spotten vnd lestern können/vnd wuste mit besondern grieffen/vnd verborgenen rencken/die Christen vom wahren Gottesdienst abzulocken. Sein Keiserlich Bildnisse/ließ er stadtlich vnd prechtig/auff eine Fahne oder Kriegs Panier sticken vnd mahlen/Mars vnd Mercurius/das ist/ die zwene Heidnische Götter/der Sterckе vnd Weisheit/trugen die Keiserliche Krone/die muste jm Jupiter auff sein Heupt setzen/die Christen durfften sich keiner Iniuria oder Vnbilligkeit halben beschweren/denn er sprach: Jr müsset/wie ewer

Diesem Keiser dienē die Götter.

Zimmerman

Zimmerman/auch lernen gedültig sein/vnd mit niemand Rechten/Vnd wiewol er vnmessig/offt vnd viel in der Christen blut gebadet/so schreibt man doch/ er sey/ die Christen mit spitzfündiger rede/ vnd mit künstlichen tücken / ein zufahen / vnd von jrer Religion zu stürtzen/vorschlegiger vnd huyer/ denn villeicht Nero vnd Deocletianus / mit gewalt vnd grausamer Tyranney / zu enden vnd aus zurichten vermocht. Wie er in der Persen Schlacht mit einem Pfeil / in seine kuttlen hinein geschossen / vnd seinen tod empfande / rieff er hinan zum Himmel: Vicisti Galilæe, Das ist / Du hast mir obgelegen Galilæe/ (meinet *CHRISTVM* der zu Nazareth in Galilæa geboren) vnd mich vberwunden. Also kam der Sophistische Tyrann vnd Mörder vmb/vnd ward Ecclesia filij Dei erfrewet.

Julianus wird in seinen Pantsch geschossen.

13. Valens.

VAlens/ ward Keyser nach Valentiniano/gerieth aber aus anmeistern seines Weibs/in den Jrrthumb Arrij/Zu Antiochia/ gestattet er jedem zu halten vnd zu gleuben / was jm lüstet vnd liebet/Darnach wandte er sich wider den trewen Bischoff Ambrosium zu Meiland. Blut mag er nicht viel vergossen / noch haben jre Güter entzogen / wird jm / wie etlichen Fürsten des Reichs / in Deutschen Landen/ nach gesagt. Er hat in Bithinia zu Nicomedia ein Arrianisch Concilium gehalten / vnd ist mit seinem Arrianischen Glauben / Anno 382. in einem Bawerheußlein/ darein er vor den Deutschen Gothen/ hart vnd tödlich / mit einem schuß verwundet/ gewichen/ vollend gebraten/ vnd verbrennet. Auff diesen seind angangen vnd auffkommen die zwene Tyrannen / Geysericus vnd Hunericus / der Gothen vnd Wenden Könige / vnd Fürsten / nahe vmb die Keyserliche Regierunge Zenonis / An: 476. Vnd haben die Römischen Keyser abgelassen / Hunericus/ Geysericus / Adalricus / Odacerus / vnd andere Tyrannen / als Dieterich von Bern / der Boetiam den gelarten Mann erwürget / vnd Odocerum den Tyrannen oder Riesen/ wie man dichtet/ nicht redlich / sondern verretherlich zum Mahle vnd Abendessen geladen/ hinder seinem Tische erstache/ Hunoricus mit den Wenden vnd Gothen die Christen angefochten. Odacer hat in Welschland 14. jar wüst gehalten/ vnd ist das Keyserthumb/ nach Zenonis tod/ vnd absterben / Anno 491. vom Rath vnd von der Bürgerschafft zu Constantinopel / an Anastasium gelanget/vnd also in Wellischland/vnd dieweil mit Zenone das Keyserthumb auffhöret zu Rom/vnd in Wellischland das newe Regiment vnd wirdigkeit / an statt des Römischen Keisers/das Exarchat Anno 570. genennet / entstanden vnd auffgerichtet worden. Aber nicht lang herrnach/ das ist/ bey 70. jaren ist der Erbfeind der Christlichen Kirchen Mahomet / des Bapst/ vnd der Lutheraner austilger vnd zerstörer / bey Heraclio dem Zauberer in Arabia geboren / der hat die Christgleubigen/ wie denn der Bapst auch selbst vber 800. Jhar / mit Schwerd vnd mit Fewer verfolgt/ vnd darinnen viel schaden vnd vnrath angerichtet.

Valens.

Valens ist kein Blutsauffer.

Geyserich vñ Hünerich

Das Keyserthumb Italiæ geht abe Anno 491.

GOTT wehre dem Bapst vnd dem Türcken/vnd erhalte dein Wort vnd deine Christliche Kirche zur Ehre deines grossen vnd herrlichen Namens / wider den Türcken vnd wider den Bapst / die denn erger vnd grausamer denn Nero / listiger denn Julianus / wüster denn Domitianus / vnd Blutdürstiger seind/ denn jemals ein Tyrann vnd Bluthund / hat sein können vnd gewest ist.

AMEN.

Ende vnd Beschlus des Ersten Theils.

Das ander Theil diss Historien Buchs.

In diesem Theil vnd anderm stück vnsers Historien Buchs / wollen wir solche Werck / vnd abgelauffene Geschichten / erzelen vnd einualieren / die sich denn ordentlich / zum Namen Gottes / vnd zu seinem Reich / vnd Göttlichem guten willen / das ist / zu der Ersten / Andern / vnd dritten Bitte fügen / vnd recht schicken werden / Vnd solchs darumb / dieweil die ersten drey Bitte im Vater vnser / mit den ersten dreyen Geboten / der zehen Gebot / in lieblicher vnd feiner vergleichunge gegen einander geordnet / vnd gestellet.

Caput 5. Der Klagelieder Jeremie.

GEdencke HERR / wie es vns gehet / Schawe vnd sihe an vnsere Schmach / vnser Erbe ist den Frembden zu theil worden / vnd vnsere Heuser / den Auslendischen. Wir Waisen / vnd haben keinen Vater / vnsere Mütter sind wie Widwin / Vnser eigen Wasser müssen wir vmb Geld kauffen / Vnser Holtz mus man bezalet bringen lassen / Man treibt vns vber hals / vnd wenn wir schon müde sind / lesst man vns doch keine ruhe / Wir haben vns müssen Egypten vnd Assur ergeben / auff das wir doch Brot satt zu essen haben. Vnsere Veter haben gesündiget / vnd sind nicht mehr verhanden / vnd wir müssen jrer Missethat entgelden. Knechte herschen vber vns / Vnd ist niemand der vns von jrer hand errette. Wir müssen vnser Brot mit gefahr vnsers lebens holen / für dem Schwerd in der Wüsten. Vnsere Haut ist verdrant / wie in einm Ofen / für dem grewlichen Hunger.

Sie haben die Weiber zu Zion geschwecht / vnd die Jungfrawen in den Stedten Juda. Die Fürsten sind von jnen gehencket / vnd die Person der Alten / hat man nicht geehret. Die Jünglinge haben Mülsteine müssen tragen / vnd die Knaben vber dem Holtztragen straucheln. Es sitzen die Alten nicht vnter dem Thore / vnd die Jünglinge treiben kein Seitenspiel mehr / Vnsers hertzen frewde hat ein ende / Vnser Reigen ist in Wehklagen verkeret. Die Krone vnsers Heubts ist abgefallen / O wehe / das wir so gesündiget haben. Darumb ist auch vnser hertz betrübt / vnd vnsere Augen sind finster worden / vmb des Bergs Zion willen / das er so wüste ligt / das die Füchse drüber lauffen.

Lucas am eilfften.

Vnd ich sage euch / Bittet so wird euch gegeben / Suchet so werdet jr finden / Klopffet an / so wird euch auffgethan. Denn wer da bittet / der nimpt / Vnd wer da suchet / der findet / Vnd wer da anklopffet / dem wird auffgethan. Wo bittet vnter euch der Son den Vater vmbs Brot / der jm ein Stein dafur biete / Vnd so er vmb ein Fisch bitte / der jm eine Schlange fur den Fisch biete / Oder so er vmb ein Ey bitte / der jm ein Scorpion dafur biete. So denn jr / die jr arg seid / könnet ewren Kindern gute Gaben geben? Viel mehr wird der Vater im Himel / den heiligen Geist geben / denen die da bitten. Vnd seine Jünger sprachen zu jm: HErr lere vns beten / wie auch Johannes seine Jünger lerete. Er aber sprach zu jnen: Wenn jr betet so sprecht: Vnser Vater im Himel. Geheiliget werde dein Name. Zu kom dein Reich. Dein wille geschehe / wie im Himel / also auch auff Erden etc.

Die Erste

Die Erste Bitte/

Geheiliget werde dein Name.

Mit herrlichen Exempeln der heiligen Kinder Gottes/menniglichen lustig vnd dienstlich abzulesen.

ANdreas/ Ist bürtig vnd geboren aus Bethasida/ Er ist aber in der Wüsten/ an dem ort/ da Johannes tauffte/ Joanni angehangen/ vnd seine Lere/ mit ernst gehöret/ hat jn vielleicht/ von wegen seines harten lebens/ vnd hohen Ampts/ für den Meßia oder den Heiland/ der da komen vnd geboren war/ angesehen vnd gehalten/ weil aber Joannes das Volck von jm zu Christo weiset vnd sprach: Das ist *GOTTES* Lamb/ das der Welt Sünde treget/ vnd ich bin nicht werd/ das ich jm seine Schuchriemen aufflöse/ Nam er von Johanne seinen abscheid/ vnd wandte sich zum HErrn Christo. Er ist Simonis Petri Bruder/ den hat er auch zu *CHRISTO* bracht/ da er jm Euangelio sprach/ Wir haben den Meßiam funden. Nach der Himelfart Christi/ ist er in Macedoniam/ in Achaiam/ Bithiniam/ vnd Scythiam geschieffet/ vnd das Euangelion/ Wie wir aus Eusebio lib. 3. Cap. 1. abnemen/ mit hohem eiffer gepredigt/ vnd viel Völcker in der Lere des Glaubens/ an Christum Jhesum vnterweiset/ vnd eine treffliche Fraw Maximilla/ mit jrem Namen/ des Landpflegers Egeæ Weib/ von der lesterung Göttlichs Namens/ das ist/ von der Abgötterey abgewendet/ vnd dem *HERRN CHRISTO* zugeführet. Solches verdroß den Landverwalter/ ließ Andream einwerffen vnd vbel zerschlagen/ vnd zu Patris in Achaia/ an ein Creutz wie vnsern HErrn Jhesum Christum erwürgen/ daran solle er biß an den dritten tag gelebet/ vnd in seiner Marter vnd Qual/ Christum frewdig verkündigt/ vnd viel Leute seinem wort beyzufallen/ gewonnen/ vnd neben andern worten am Creutz gesaget haben: Höre mich Egea vnd mercke was ich sage/ Wenn ich fur dem Creutz entsessen/ oder an demselben zu sterben/ einige schew gehabt/ so wolte ich dasselbe mit solcher freude vnd fröligkeit/ wie du denn gnugsam von mir erfaren/ nicht bezeugt/ noch gepredigt haben. Er ist wie man mit Bernhardo vnd Cypriano erhalten vnd beweren kan/ im 80. Jhar nach *CHRISTI* geburt/ das ist im 47. Jar zu Patris/ wie gehöret/ also vmbkommen/ vnd die Ehre Göttlichs Namens/ mit seinem Blut/ Tod vnd Creutze gepredigt vnd bekennet.

Andreæ Bekentnis am Creutz.

BArtholomeus. Dieses Aposteln Legenda/ vnd Historien/ hat Lud. Rab. parte 2. seiner Marterer Bücher/ aus dem Eusebio weitleufftig vnd reichlich beschrieben. Er ist mit seinen Predigten/ vnd mit seinen wunderwercken/ hinnein in die ferne Indiam gereiset/ vnd daselbst allerley Seuchen vnd Kranckheiten geheilet/ den Abgott oder des Teufels Bildnisse/ daraus

der Sathan

der Sathan redete/vnd seiner auch seltzam/ die Leute zuuerblenden/ begunste/hat er daselbst nider geworffen / den Teufel zu weichen genötiget / vnd selbst den Astoroth zu zerbrechen/vnd durch die krafft des Euangelij vberweltiget.

Von seiner Predigt/vnd von seinen Wercken/welche CHRISTVS durch jn wirckte / fieng das Volck an dem Euangelio / in Stedten zu gleuben vnd anzunemen/ Zeugeten vnd bekandten/wie sie solchs aus der Aposteln Predigten vnterweiset/ Die einige Allmechtigkeit des Göttlichen Wesens vnd seiner herrligkeit/ in IESV CHRISTO / vnd durch desselben tod / der gentzen Welt zum Heil / vnd zum ewigen Leben / offenbaret vnd kund gethan. Von solchem zeugnisse ist Polimius der König / mit seiner Königin / vnd mit seinen zweien Sönen / dem Euangelio CHRISTI/selbst zugetretten/ vnd durch die heilige Tauffe/ den Namen CHRISTI IHESV geheiliget vnd angenommen. Dawider hat der Teufel die Götzenpfaffen auffgetrieben / vnd angehetzet / die bewegen Astyagem des Königs Bruder/ nach jrem sinne / der ließ den heiligen Bartholomeum vbel schlahen / darnach jm vber seinen Leib die Haut abziehen / vnd zu letzt den Kopff abhawen.

Bartholomei Predigte reget sich nach seinem tode.

Dreissig tage nach Bartholomei absterben / ist Astyages sampt allen Götzenknechten / im Tempel rasend vnd thöricht / das ist/ vom Teufel eingenommen vnd besessen/ Vnd nach dem sie die ehre IHESV CHRISTI/ mit lauter stimme ausgeruffen/ vnd seinen Namen verkündigt / auch Bartholomei vnschuld vnd herrligkeit bestanden/vnd gerhümet / sind sie darauff erschrecklich vmbgefallen / vnd jemmerlich gestorben.

IAcob der Kleine/ Ist der erste Bischoff zu Jerusalem. Egisippus schreibet / Die Juden haben jn vom Tempel herab gestürtzet auff das Pflaster / vnd mit Steinen auff jn zugeworffen/ vnd hat jn ein Ferber oder Walckmöller/ den Hohenpriestern zu lieblen / vnd jnen zu hofieren / mit seiner Stangen erschlagen / geschehen im 30. jar nach des HERRN CHRISTI Aufferstehung vnd Himelfarth. Vor seinem tode bate er vnd sprach: HErr verzeihe jnen/denn sie wissen nicht was sie thun. Vberflüssiger recitieret Rab. diese Historien.

Jacob der Grosse. Ist Joannes des Euangelisten Bruder/ vnd werden beide die Söne Zebedei genennet. Seine Mutter war/Salome/ eine rechte vnd Natürliche Schwester Joseph/der Jungfrawen Marien Trewhalters oder Vorstehers. Er ist von Herode / supra, gefangen / vnd den Juden zu gutem gefallen enthaubt. Vnd begab sich / schreibt Alexander/ lib. 7. Dispos. wie man diesen Jacob zum tode hin führete / hat solchs der Verrether vnd Bößwicht / welcher jn verrathen vnd in den tod gebracht/gesehen / vnd dauon durchs Liecht vnd Geist GOTES / sein hertz in jm angezündet vnd beweget/ vnd dem heiligen Man/ fur allem volck im ausführen/seine Verretherey abgebeten. Jacob hat jn hertzlich geküsset vnd gehalset/ vnd sprach: Des HERRN friede sey mit dir. Ist also bald auff derselben stete / mit jm entheubtet/vnd im 36. jare/wie Euseb. lib. 3. cap. 9. vermag/in ein Grab mit einander begraben worden.

Jacob wird mit seinem verrether begraben.

Johannes ein Apostel vnd Euangelist / vnd wie gehöret / Jacobi des Grössern Bruder/Lag am Abendmal des HERRN/an der Brust des HERRN. Er hat fast 70. jar nach des HERRN tod gelebet / vnd die Mutter des HERRN jm befohlen sein.

Domitianus der Redliche / hat jn von seinem dienst in die Insel Pathmos verstossen/aber Nerua hernach holet jn wider. Er ist nicht wie die andern Aposteln von des HERRN Worts willen / angefochten noch erwürget. Aber eine feine Historien vnd wirdige Geschichten / Recitieret Rab von S. Johanne/vnd einem Jünglinge/aus dem 3. Buch cap 23. Eusebij/in seinem ersten Theile der Merterer Bücher folio 123.

Da Coccius

Da Coceius Nerua Joannem aus seiner Pathmo wider heim gefordert/ſuchten die vmbligenden / vnd nahe genachtbarten Landſchafften / neben Epheſo / bey dem heiligen Manne Joanni / demütig vnd mit ernſt an / das er jnen auch einen trewen Paſtorem vnd Biſchoff zuordnet. Alſo zoge Joannes neben der Stad Epheſo/auff dem Lande abe vnd zu/ vnd behagte jm vor andern allen ein Jüngling/ ſeinem richten vnd erkennen nach/mit der zeit/wenn er recht erzogen vnd vnterweiſet / der Kirchen vor zu ſein / tüchtig vnd geſcheide. Dieſen Knaben nam er zu jm/ vnd befahl jn einem andern vnd Gottfürchtigen Biſchoffe zu inſtituiren / vnd im Wort des HERRN zu informiren / oder zu vnterweiſen / Solchen wolte er nach etlichen jaren bey jm wider ſuchen / vnd wie der Knabe im Wort zugenommen/ vnd des Biſchoffs angewandten vleis vnd mühe probiren vnd erfaren. Alſo fuhr Joannes wider in ſeinen ort / vnd fieng an / den Knaben in der furcht vnd erkentnis IHESV CHRISTI anzufüren / vnd ward durch die Tauffe nach wenig tagen / in die Gemein CHRISTI auffgenommen. Es gerieth aber der Jüngling auff den weg der Sünder/ riſſe ſich von des Biſchoffs lere vnd vnterweiſunge/ vnd begab ſich zu leichtfertiger Geſellſchafft/ die führeten jn ſo weit / das ſie jn vor jren Oberſten auffwurffen / vnd ward vnter allen der vornempſte/ grauſamſte/ vnd erſchrecklichſte Rauber vnd Mörder / der zu allem böſen geneigt / fertig / vnd blut zu vergieſſen geſchickt vnd begierig. Nun kam Joannes wider zum Biſchoffe/den befohlenen Jüngling jm widerumb abzufordern / vñ zum dienſt des Euangelij jn zuuerbrauchen / Aber der Biſchoff erſchrack/ klaget vnd thet jemmerlich/vnd ſprach: Der Jüngling/den du mir befohlen/habe ich zu GOTTES lob/vnd zum preiß ſeines Namens Chriſtlich geleitet / er hat auch wie einem Chriſten zugehöret / in der Lere des Euangelij reichlich zugenommen / Aber wie ich mich verſahe/ das er forthin mir/ vnd dir/ am Hauſe des HERRN helffen zu bawen/ würde nütz / vnd der Kirchen dienſtlich / iſt er geſtorben. Wie / ſprach Joannes / vnd was fur ein ende ſeines lebens hat er genommen? Er iſt tod vnd geſtorben / vor Gott / ſprach dieſer/ Denn er hat die Euangeliſche warheit vbergeben/vnd ſich zu Mördern vnd Schelcken geſellet/ vnd der vornempſte Rauber vnd Mörder aus jnen worden. Joannes erſchrack / vnd reitt dahin/ den Jüngling zu ſuchen vnd aus zuforſchen / ward von denſelben Straſſendieben vnd Heckenreubern auffgefangen/vnd dem Hauptman zugeführet / der ſtund vnd ward gewar / das ſeine Companen Joannem zu jm brachten/lieff dauon/vnd wolt ſeiner nicht erharren. Joannes rieff jm nach: Lauff nicht mein Jüngling / vnd weiche nicht von mir / du biſt tod / aber ich komme dich widerumb lebendig zu machen / kere vmb / vnd wende dich von deinem Gottloſen vnd verdampten vorhaben/wider zum HERRN/ſo iſt dir gerathen/vnd allen dingen recht gethan. Von dieſen worten iſt der Jüngling bewegt / ward blöde vnd furchtig/warff ab ſeine Mörderwaffen/küſſet vnd hertzet/mit weinen vnd threnen/ den heiligen Joannem/entpfinge auff ſeine Rewe abſolution vnd vergebunge/ vnd ward der Kirchen Verſüner / vnd ein rechter vnd eyfferiger Freund vnſers HERRENIHESV CHRISTI.

Böſe Geſellſchafft verderbet gute Jugenia.

Ioannis repoſcit depoſitum.

Ireneus lib. 3. cap. 3. gedencket von Joanne dieſe Hiſtoria / vnd hat ſie ſelbſt Polycarpus / welcher ſein Jünger / vnd das Euangelion von jm empfangen vnd gelernet / von jm geſchrieben / vnd von jm gepredigt: Johannes gieng in der Stad Epheſo in die gemeine Badſtuben / vnd da er in derſelben Cherintum vernam / ſprach er zu den ſeinen: Laſſet vns weichen / vnd an dieſem ort nicht baden/ denn die Badſtube ſampt dem gantzen Hauſe möchte eingehen / vnd vns mit dem Gottloſen Cherinto erfellen vnd tödten/ gieng damit hinaus / vnd ſonderte ſich abe von der Gottloſen Commertio, wie Paulus leret: Einen Ketzeriſchen Menſchen meide/wenn er etlich mal vermanet iſt / vnd wiſſe das ein ſolcher verkeret iſt / vnd ſündigt / als der ſich ſelbſt verurtheilet hat.

Die Badſtube zu Epheſo / ſaget Joannes/ möcht einfallen.

LVcas/ sagt Nicephorus lib. 2. ist ein berhümpter vnd feiner Artzt/der in der Facultet gelart / vnd dieselben dem Dürfftigen vnd Krancken zum heil / vnd besten/ rechtschaffen gefüret/ vnd der heiligen Apostel Predigt / vnd Euangelion / mit lust vnd gerne gehöret / vnd vornemlich mit S. Paulo viel vmbgangen/vnd von jm gelernet. Er hat/ welches denn die gantze Gemein GOTTES gebraucht / die Historien IHESV CHRISTI / vnd der Apostel werck / vnd Geschichte / aus Apostolischem Geist/ reichlich vnd tröstlich beschrieben / vnd darnach in Griechenland (vnd wie wol zu dencken vnd zu gleuben) zu Thessaloniæ / dahin Paulus mit dem er viel gemein vnd gute kundschafft / zwo Epistel / eine von Athen / die ander von Laodicea / welchs ist die Haubtstad Phrygiæ/geschrieben. Das Euangelion/welches er zu Claudiopoli/die man heut Bythiniam nennet / gepredigt/ vnd den Glauben an Jhesum CHRIstum auffgerichtet / aber man hat seine Predigt nicht mehr geachtet / sondern derselben satt/vnd vberdrüssig/ den heiligen Mann an einen Oelbaum gehenget/ vnd daran erwürget.

MAttheus/ein Zölner/vnd vom HERRN CHRISTO zum Apostelampt inuitiret/ vnd beruffen/ ist Alphei Son/ vnd mit einem andern Namen Leui genennet. Das Euangelion Christi / hat er in Hebraischer Sprache den Hebreern verkündiget/ vnd zwar die Euangelischen Historien Hebraisch geschrieben/ vnd nach jm verlassen / (Ob aber dieselbe Hebraische Historia Euangelica / welche wir heut gebrauchen vnd lesen / vnd Seb: Münst: in den Druck gefertigt vnd auskommen / eigentlich Matthei wort vnd buchstaben/kan man/meines errathens/ nicht fast mit bestande nachsagen / Sintemal der Buchstabe/vnd der Hebraische Text Münsteri/ gedruckts Euangelij/ fast rein vnd lauter Hebraisch/ vnd an keinem ort ein Syrisch wörtlein/ welche Sprache der HERR CHRISTVS selbst gefüret / vnd in seinen Predigten behalten/ mit eingemenget/noch vnterlauffet/ Vnd sein mag/der furtreffliche Mann Munsterus / habe nach dem Griechischen Euangelio / den Hebraischen Text selbst also gesetzet vnd geordenet.) Er hat allenthalben in Asia / das ist vmb die orte Ponti/ vnd Bythinie / neben Chalcedon / in welcher Stad wider Arrium ein Concilium gehalten. Item / zu Nicomedia vnd Heraclea das Euangelion angerichtet / vnd verkündigt. Darnach ist er in Aethiopiam verreiset/vnd darinnen den König Egippum/mit seiner Königin Ephemia/Sönen/ vnd allem Gesinde/ von der Abgöttes rey abgefüret/getauffet/ vnd dem HERRN CHRISTO zugebracht. Man gibt auch für/dieser Apostel solle bey dem Kemmerer/vnd furtrefflichem gewaltigen vnd reichen Manne / der Königin Kandares / in Aethiopia oder in Morenlande / welchen Philippus Actor: 8. getauffet/ 20. jar gehauset / vnd von jm genehret vnd gehalten sein worden. Wolan er hat fur seine Euangelische sorge / vnd Christliche mühe/ der Welt sold vnd lohn/ das ist/ vndanck/ verfolgung/schmach/vnd den tod verdienet/ Der Hyrtacus/ein newer König/ hat jm neben dem Altar/ dabey er seines Ampts pfloge/den kopff lassen hinweg hawen. Meminit Euseb. lib. 5. cap. 10.

Mattheus 10. jhar von dem Kemmerer Egypti gehauset.

Matthias. Die Historia von diesem heiligen Apostel / hat Lud: Rabe parte 2. fol. 26. bis an die Historia Simonis / weitleufftig aus dem Hebraischen repetiret vnd angebracht/ Er ist aber durch die wahl/vnd mit dem loß/ durch des heiligen Geistes anzeigen/ an die stat des abtrünnigen Judæ/zum Apostelampt auffgenommen/vnd darzu bestetigt/vnd hat das Euangelion in Judea/vnd in Galilea gepredigt/vnd ausgebreitet/ Aber im 33. jar/ nach des HERRN Creutz vnd tod / fieng Ananus der Hohepriester zu Jerusalem an/die Apostel zu plagen/ Aber Matthias bestetigt seine Predigt / vom HERRN CHRISTO / mit Wundern vnd Zeichen/

den/ vnd mochten in der Synagoga die Gelerten seiner Lere nicht zu widerstehen/ noch jm abgewinnen / Er hat aber / wie man nach der lenge bey Rabo befindet/den Hohenpriestern auff jren vortrag vnd anklage/ wider jn / in jrer versamlunge/ dergestalt mit antwort begegnet/das sie ergrimmet/ vnd vol zorn/ jn angegriffen/vnd gefangen/vnd Ananus das Vrtheil bald vber jn gefunden/vnd troffen: Dein Blut sey vber deinem Heubt. Führeten jn hin zum Hause der versteinigung/vnd worffen jn hinab in die Grube / vnd versteinigten jn daselbst. Darnach haben sie jn mit einem Beyhel / welches dazumal in vbung gangen/ den Kopff abgehawen / vnd jren Blutdurst mit seinem heiligen Blut gelescht vnd gekület.

Marcus der Euangelist / Ist nach des *HERRN* sterben in die Gemeinschafft der Apostel komen/ vnd mit Petro/ bey dem er fest gehalten / vnd jm nachgefolget/vnd daselbst/wie ers vom Apostel S. Petro gefasset/vnd gelernet/sein Euangelion geschrieben/welches Petrus der Kirchen auffzunemen/ auffgetragen vnd befohlen / Vnd jn zum Bischoff in der Stad Aquileia verordnet vnd bestettiget. In dieser Stad hat Marcus/ Vlphi Son/der vber seinen gantzen Leib mit Aussatz/wie ein Baum mit küttern vnd schalen vberzogen / gereiniget. Des Knabens Eltern/ vnd sonst eine starcke menge der Leute getauffet. Nach jm vnd an seine stat / hat er Hermogeram / seinen Jüngern zu predigen auffgestellet / vnd er wider nach Rom zum Apostel Petro gereiset/vnd von jm gen Alexandria geweiset worden/darinnen hat er abermal sein Euangelion mit Göttlichen Wundern vnd Wercken befestiget/ vnd die zal der Christen gros gemacht. Als er aber der hoffertigen vnd stoltzen Heiden bösen willen/vnd jren auffsatz/wider seine Person/vnd wider seine Lere/gemercket/ist er aus sonderlichem anreitzen/vnd treiben des heiligen Geists/den Mördern in Penthabolim entwichen / vnd daselbst dem *HERRN* mit dem Hamen des Euangelij aber viel Menschen gefangen / vnd im Christlichen Glauben angeführet.

Wie er nu bey 31. jaren viel Land durchreiset / vnd das Euangelion mit eyffer fortgebracht/haben die Gottlosen zu Alexandria/nach Tyberij tod / bey welchs Regierung er sein predigen angefangen/vnd vom Petro ordiniret/ im achten jar Neronis/das ist/im 64. jar nach *CHRISTI* Geburt/in jrem Tempel/in dem sie jren Abgott / in den Oesterlichen zeiten vnd Festen vorhatten hoch zu ehren / vnd Göttliche wirdigkeit anzuthun vnd zu erzeigen / auff den heiligen Marcum gelauret/ Vnd sagt Nicephorus/jm einen Strang oder Seil/ an seinen hals geworffen/vnd jndarmit in der Stad / auff vnd abe jemmerlich geschleiffet / vnd an seinem Leibe hart verwundet / vnd also blutig vnd halbgestorben / in den Kercker eingeschlossen. Am morgen schleifften sie jn aber also durch alle Gassen / das die Mauren mit seinem Blut besprützet ward / sein Leib zerlumpet / vnd erbermlich zerrissen / Damit schürten sie ein Fewer/des heiligen Euangelisten Leichnam zuuerbrennen. Aber der *HERR* im Himel / fieng mit Donner vnd Fewer an drein zu schmeissen / zerrisse seine Wolcken/ vnd gusse den gantzen tag einen solchen Regen / das dauon viel Gebew/vnd Heuser eingiengen / auch viel Menschen vnd Thier verdorben/vnd bleib Marci Leib vnuerbrennet. Vnd ward von den heiligen vnd frommen Kindern Gottes/in der Stad Alexandria/ herrlich vnd mit ehren begraben.

Paulus der Heiden Doctor/ Hat es also ergangen. Ich bin/ spricht er/ der viel schlege erlidten/Ich bin offt gefangen/Offt in todes nöten gewest / Von den Jüden hab ich empfangen fünffmal viertzig streiche weniger eins / Ich bin dreymal gesteuppet / Einmal gesteinigt / Dreymal habe ich Schiffbruch erlidten/ Tag vnd nacht habe ich zubracht in der tieffe des Meers/Ich habe offt gereiset/ Ich bin in fehrligkeit gewest zu Wasser / vnter den Mördern/ vnter den Jüden/ vnter den Heiden/ in Stedten/ in der Wüsten/ auff dem Meer/ vnter falschen Brüdern / In mühe vnd arbeit / In hunger vnd durst / In fasten vnd in

blösse. Im 14. jare Neronis vnd Domitiani/ist er am tage/an dem man Petrum zu Rom in der gassen Ostiensi getödtet / auch enthauptet / vnd im die heiligung des Namens Jhesu Christi/ das ist/ seine mühe vnd arbeit / seine sorge vor alle Gemeinen/ seine schwacheit vnd brünstige liebe zum dienst Jhesu Christi / vergolten / vnd im 27. jar nach Christi passion vnd leiden bezalet worden.

Philippus. Der Apostel / ist aus der Stad Bethsaida in Galilea geboren/ Er hat nach Christi Himmelfart/ in Scythia oder Chatay/darinnen die mechtige vnd Königliche Stad Gamboleschia gelegen / 20. jar das Euangelion geprediget/ vñ da jn am selben ort die Götzenpfaffen/ Heidnische opffer auff zulegen/vbermechtigen/ vnd mit gewalt vnd schlegen darzu dringen wolten / Sihe da fehret ein fewriger Drache aus dem Altar/ vnd erwürget/ sampt zweyen Obersten / des Hohenpriesters Son/welche Philippus/ durch Jhesu Christi krafft/ wider vom tode erwecket/vnd viel Leute zum Glauben des Euangelij zeuhet vnd bringet/ Vnd da er 87. jar erlebt/ ist er zu Hieropoli in Asia an ein Creutz gehefftet/ vnd daran mit steinen tod geworffen / vnd zum gedechtnis seiner vnschuld vnd heiligkeit / zwo heilige Christliche Jungfrawen/die er selbst getaufft/neben sein Grab/eine zur rechten/die ander zur lincken / begraben worden. Vide P. de Nat. fol. 900.

Kürtzweilige vnd lustige Historia von S. Petro.

Petrus. Das dieser Apostel/sol zu Rom 25. jar Bapst gewest/das Bapsthuß gestifftet vnd eingesetzet / vnd nach seinem absterben auff die Bäpste geerbet vnd gebracht/ das ist vor Gott vnd seinen Engeln/vor allen Teufeln/vnd vor allen Menschen/vnd vor aller Creatur/erstuncken/faul/gedichtet vñ erlogen. Es hat zu Rom Petrus mit seinen Schlüsseln / die jm der HErr gab / den Himel auffgeschlossen. Vnd Nero/ den heiligen Apostel/ An: 70. an ein Creutz mit den beinen in die höhe/ vnd mit dem haubt zu der erden/ hengen vnd erwürgen lassen. Hiero: recitat in suo Cath: Vnd Euseb: lib. 2. cap. 25. Von dieses heiligen Apostels Histori/ weil man doch von seinem Peterskopff / vnd trewen hertzen viel redet / muß ich aus seiner Legenda/was erleidlich/vnd dem glauben gemeß/etwas weitbegreifflichers berichten.

Der Herr Christus nennet jn Banjona / Er ist Andreæ Bruder / vnd seiner handtierung ein Fischer / in dem Stedlein Bethsaida / das lautet wie ein Gottes hauß/geboren. Im Abendmal fraget er: Welcher ist es vnter vns/der dich wird verrathen? Wenn nun hierauff der HErr den Mörder genennet / warumb wollen wir wetten/ S. Petrus würde Judam freundlich angesehen? Ja er solte dem Verrether wol becher vnd gläser/nach seines kopffs störmigkeit/an den halß geworffen/ vnd sich in seinen gehlen Barte gehenget haben. Solchs merckte vnd fühlete der Verrether/stund auff vom Abendmal/ gieng hin vnd suchte gelegenheit/ wie er den HErrn verriethe. Jm Abendmal wolte er jm den HErrn/aus demütigkeit / seine füsse nicht waschen lassen. Petrus gieng auff dem Meer zum HErrn/ vnd zog dem Fisch einen Stedter aus seinem maule/ damit er den HErrn vnd sich von dem Zölner löfete / Vnd zu jm sprach Christus: Dir wil ich des Himelreichs Schlüssel geben/ was du bindest/ das sol gebunden ꝛc. Petrus beweiset seine Manheit / vnd zog vom leder im Garten/vnd rapte Malcho dem Pfaffenknecht sein recht ohr abe. Aber seine stercke vnd dapfferkeit/ die er vor etlichen tausend Menschen im Oelberge sehen lassen/schwechet jm eine Magd/zu der er sprach: Jch keñe Christum nicht/ vnd habe jn vor nie gesehen / Er beweinet seinen fall bitterlich / vnd wird von den Weibern / welche der Engel von Himmel zu jm geweiset/ in seinem leide getröstet. Am Pfingstage hat er 3000. Menschen mit einer Predigt gefischet vnd gefangen. Jn den Geschichten / sprach er zum Lahmen vor der Kirchen: Golt vnd silber vermag ich nicht/aber was ich habe/gebe ich dir/ Stehe auff/vnd wandele im Namen Jhesu Christi. Petrus hat hernach in einer andern Predigt bey 5000. Jüden zum Euangelio gewonnen/vnd dem falschen Anania/vnd seinem Weibe Sophira/jren tod vnd vntergang vermeldet. Er taufft Cornelium / Er heilet den Wassersüchtigen/oder Giechtbrüchigen / Er erwecket vom tode Tabeam/ vnd seind viel krancke vnd gesehr-

Cogitationes Chrysostomi.

vnd gebrechliche Leute/von dem schatten seines Leibs/gesund vnd reine worden. Jn
höret der Engel des *HERRN*/ aus den Banden vnd Ketten der Gefengnisse. Er
hat/dieweil er gelebt/ one ablassen tieff geseufftzet / vnd Threnen aus seinen Augen
gelassen. Man schreibt von jm/ das er einen Todten/ der 40. tage gelegen/mit sei-
nem Stabe lebendig gemacht. Zu Jerusalem war Simon Magus ein Zauberer/
der treib viel wunder / vnd Teuflische zeichen / ward aber von Petro ein getrieben/
vnd vberwunden. Agrippa/ Herodis Weib/ bracht er von jrem sündlichem leben/
die hernach dem vnflat nicht mehr günstig/noch geneigt worden. Nu war Simon
Magus zu Nerone gewichen/vnd bey jm grosse gnade vnd gunst/ mit seiner Zaube-
rey kunst/erlanget/ der treib seine Zauberey fur Nerone/ das er darumb fur Gottes
Son von jm angesehen / vnd dafür geehret wurde. Denn / der Betrieger sprach:
Höre Keiser/vnd sey one zweiffel / ich bin der Son Gottes / Laß mir mein Haubt
abhawen/am dritten tage wil ich wider leben/das geschahe. Aber der Zauberer brach
dem Hencker in seiner forma einen Bock/der ward getödtet. Am dritten tage kam
Simon zu Nerone/der erschrack/vnd ehret jn wie man *GOTT* ehret/Doch haben
solche lesterung Göttlichs Namens/ Petrus vnd Paulus auch auffgedeckt / vnd fur
Nerone zum andern mal / Simon Magum verhönet / vnd seine Zauberey kündli-
chen gemacht. Simon Magus sprach zum Keiser: Jch wil todte aufferwecken/ban-
ner reget. Aber Petrus spottet den Sathan/ vnd sprach: Stehe auff vnd wandele/
dauon weich der Geist/ vnd wolte das Volck Simonem/ wenn Petrus nicht dassel-
be mit glimpff / vnd mit bescheidenheit bey jm behalten / versteiniget haben. Also
wiche Simon Magus/ vnd ward in einem Jar nicht mehr zu Rom gesehen.

Merckt.

Ein Bock geköpffet / an Simonis stete.

Darnach wolt er noch eins mit seiner Zauberey / die Euangelische Lere / Petri
vnd Pauli/vnd jre Werck/ vnd jre Wunder zu nichte machen/ zaubert sich von der
Erden hinauff an den Himel / schwang vnd floge in der Lufft wie ein Adler. Aber
Paulus rieff zum *HERRN*/das er die Ehre seins Namens zuretten/vnd den Teu-
fel mit seinen Lügen zu schanden zu machen/ auff wachet/bald fiel auff Petri Gebot
vnd beuehlen/ Magus herab auff das Pflaster/bleib tod vnd fuhr zum Teufel. Auff
solchs ist Petrus vom Nerone verfolget/vnd wie gehöret/ an ein Creutz vbersich mit
den Füssen genaglet vnd ertödtet worden.

Simeon.

Cleophas vnd Joseph sind Brüder.

Simeon Cleophas Son / dem Christus auff dem Berge die
Schrifft Mose vnd der Propheten auslegt / vnd seines hertzen
hertigkeit strafft. Seine Brüder/wie man im Euangelio Mar
ci spüret / sind der kleine Jacob vnd Thaddeus der fromme vnd
reine Judas / Joseph Marien vertrawter Gemahl / ist dieses
Apostels Blutfreund / Nemlich ein rechter Bruder Cleophe.
Er ist zu Jerusalem nach Jacobi tod Bischoff / vnd zuuor durch Persiam in Egyp-
ten mit dem Euangelio gereiset / 120. Jar hat er gelebet / da jn der Traianus der
gütige verdampt/vnd an einem Creutz hat vmbbracht. Wer lustig zu lesen ist / denn
alles hieher zu bringen hat keinen fug noch geschicklichkeit/der lese die gantze Historia
recht vnd eigendlich aus dem grunde/wie sie Lud. Rab. part. 2. fol. 34. aus mancher-
ley gemenge vnd gemüß in eine liebliche tracht gerichtet / vnd wer dieser Simeon
von geburt/wo er sein Apostel Ampt geführet/vnd wie er gestorben/aus den Histo-
rien Eusebij/Nicephori/Hieronimi vnd Jsidori ordentlich beschrieben.

Eine Historia wil ich von Simone hie zu melden eindenck sein. Simeon kam
mit Thaddeo Juda in Persiden / daselbst hatten zwene Gottlose Zauberer vnd
Schwartzkünstler / Zarve vnd Arphasah / mit jrem betrug die leute sehr geblendet /
vnd den Namen *JESV CHRISTI* zu lestern vnd zu entheiligen ingehalten vnd
beflammert. Da nu Barodach/ des Königs Xerxis furnembster Feldweibeler wider
die Jndier ein mechtig Heer versamlet/vnd dieselben Völcker mit macht zubekrigen

jm vorgenomen/vnd mit den seinen berathschlagt/ befahel er mit vleis/ an oder von den Abgöttern seinen Sieg oder Niederlage zu erfragen. Aber der Teufel lauerte/ vnd wolte oder kundte die Frager nichts bescheiden/Doch sprach der Sathan: Dem König kan ich nicht/ wie es jm in diesem Krieg gelingen/ verkündigen. Denn Simeon vnd Taddeus beide des HErrn Christi Apostel haben mich gefangen/ vnd mit der gewalt des Euangelij mein Maul zu gestopffet / Die bestunden fur dem König beruffen/wir sind Hebreer/vñ dich sampt allen den deinen/mit dem Liecht des Euangelij aus des Teufels Finsternisse zu bringen vnd selig zu machen gesendet. Weitter sprach Simeon: Du solt deinen Warsagern nicht gehorchen / vnd mit den Jndiern dich nicht in den kampff begeben / wartte du / sie werden bey dir frieden werben/ vnd sich zu deines Königs gewalt williglich verbinden. Die Teufels Pfaffen aber sagten/ rüste du dich/sonst bistu mit diesen wortten verführet/ vnd vngerüstet wirstu den Jndiern in jre hende vberlieffert / vnd erfahren ob wir oder die zween Weschet/ Simeon vnd Taddeus / dein vnd des Königs Xerxis verderben oder gedeien gemeinet. Aber es ginge nach dem wort der Apostel/vnd beschlossen die Jndier/mit Barmhertzigkeit dach guten frieden / der wolte gleich die falschen Propheten verbrennet vnd getödtet haben/dawider redet Simeon/du solt niemand vnser lere halben vmbbringen/denn Christus hat vns auch nicht gesand zu tödten/noch zu würgen/ sondern das wir vom Tode mit seinem wort ausführen / vnd die Leute aus des Sathans Rachen zucken/ vnd jm zu bringen sollen.

Thomas die drey Könige getaufft.

THomas/Als dieser nach *CHRISTI* Himelfarth zu Cesarea das Euangelion Jhesu Christi zu predigen angefangen / ist er/ wie Nicephorus angibt/zu den Parthern/ Persen vnd Meden/ zu den Hircanern / Brachmannern vnd Traianern / darnach in Jndiam/zu letzt auch in Arabiam vnd in andere Morgenlender komen/ vnd beweiset Chrysostomus/ das er die drey Weisen welche dem *HERRN CHRISTO* zu Bethlehem Opffer vñ Schenckunge vorgetragen / im Namen Jesu Christi vnd auff seinen Tod zum ewigen leben getaufft haben/vnd weil er die Sonnen nicht anbeten/ sondern die Abgöttische Bilder daselbst niedergeworffen vnd zerrissen / ist er mit Langenspiessen von den Gottlosen Pfaffen / wie Socrates lib. 4. cap. 18. darthut/durchstochen/ vnd zu Edessa der Stad Mesopotamie begraben.

Liebliche Historia zu lesen.

Eine feine Historia die dem Euangelio nicht zu wider / noch der ehre Göttlichs Namens ergerlich/stehet im Cathalogo Mart. fol. 14. Es begab sich das Thomas mit einem Königlichen Legaten / des Königs Jndie/ Abano genennet/ in Jndiam daselbst das Euangelium anzurichten / vnd die Gottesleesterliche Abgötterey auszufegen/verreisete/Vnd da sie beide in der Stad Andripoli einkereten / vnd zu Tische sassen/ war daselbst eine Hebraische Seittenspielerin/ die fur den Tischen / wie bey vns die Leyherfrawen / die Geste mit jrer Harffen oder mit jren Pfeiffen erfreweten vnd frölich machte/Wie sie aber den Apostel/als der da an der heidnischen weise vnd Speise ein grawen vnd eckeln/nicht mochte bewegen / vnd wie die andern auch frölich vnd gutes muts zu sein / mit jrem Seittenspiel anreitzen / fing sie an lieblich mit

Eine Pfeiffe rin beweget S. Tho. mit Hebreischen worten.

Hebraischen worten in die Harffen zu singen: Jch Gleube in *GOTT* den Allmechtigen Vater/Schöpffer Himels vnd der Erden. Diesen Gesang vernam S. Thomas/ vnd ward dauon in seinem hertzen hoch erfrewet/weil er an einem solchen ort/ seinen Glauben bekennen vnd singen hörete/schweig vnd wolte keine Speise anrühren/solches hönet den Essentreger/ der sich versahe Thomas verschmehete die Kost/ die jm zu essen nicht gnug bereitet/vnd schlug jn mit der hand an seinen Halß/das er esse / vnd die Speise nicht vergeblich anschawete / darzu sprach Thomas auch Hebraisch/ welches der Essentreger nicht verstunde: Von hinnen wil ich nicht auffstehen/ich habe denn zuuor einen Hund gesehen/der die Hand in seinem Rachen dieses Menschens hieher in die Stube trage. Die Sprache hat die Hebraische Pfeifferin gemercket.

Nota.

gemercket. Nicht lang nach dieser rede/erwischet am Hofe ein grimmiger Lewe den Essentreger/würget vnd zerrisse jn in stücken/vnd schlepte ein Hund die Hand oder den Arm in dem Saale auff vnd abe. Solches werck vnd wunder verkundiget die Hebraische Pfeifferin/die da Thoma rede gehöret/legte jre Harffen von jr nieder/ fing an dem Apostel zu dienen/vnd seine Lere hertzlich zu hören vnd zu lernen. Wie er aber bey dem Könige in India ankommen/vnd der König einen herrlichen Baw für hatte/ ist derselbe Abano auszuführen befolen/vnd der König in frembde Land abgeschieden. Aber Abanus hat den Baw mit Thome zuuerrichten vnterlassen/vnd dafur Kirchen vnd Predigtstüle auffgerichtet/vnd ist in des Königs abwesen/das Volck meistes theils alles dem Euangelio zugetretten/auch der König selbst nach seiner widerfarth/(wiewol er Thomam vnd Abanum im furhaben lebendig zuschinden/vnd darnach geschunden zu braten) erleuchtet/vnd von Thoma getaufft worden. Diese Historien habe ich aus Thome Legenden erzelet/vnd ist gleublich/denn es ist im anfange der Welt/jre Abgötterey zu vbergeben vnd zuuerlassen/sawer vnd schwer geweſt. Darumb hat der *HERR* mit Wundern vnd mit Zeichen sein Wort bestetigt/vnd die Leute zum Reich *GOTTES* gefangen vnd vberwunden.

Taddeus Judas. Dieser Apostel ist von S. Thoma/in die Stad Edessa zu dem krancken Könige Abgaro/jn von seiner Kranckheit zu entladen/geschickt/vnd solchs ist geschehen aus besonderm fügen des *HERRN CHRISTI*/Sintemal Abgarus der König Mesopotamie/vor seinem Tode eine Legation vnd Schrifft gen Jerusalem zu jm gefertigt/vnd seine Leibs gesundheit von jm gebeten/Des Königs Schrifft an den *HERRN IHESVM CHRISTVM* lautet also:

Abgarus der Landsfürst/entbeut seinen Gruß *IHESV* dem guten vnd getrewen Heylande/der sich in der gegend der Stad Jerusalem helt/vnd daselbst sein wesen hat. Mir ist furkommen warhafftig/das du mit den deinen/die dir nachfolgen/die Leute gesund macheſt/vnd keine Kreuter noch Artzney gebraucheſt/denn man sagt mir/du macheſt die Blinden sehend/die Lamen gerade/du reinigſt die Aussetzigen/du wendeſt alle Seuchen vnd Plagen/treibeſt die Teufel aus von den besesnen. Solchs höre ich von dir/vnd gedencke du seieſt *GOTT*/vñ vmb solcher Werck willen von Himel komen/oder weil du solche gewaltige dinge vermageſt vnd wirckeſt/halte ich das du Gottes Son biſt/darumb bitte ich dich mit dieser Schrifft/du wolleſt dich nicht beschweren/vnd dich erheben zu mir zu kommen/vnd mir meinen Schmertzen an meinem Leibe hinnemen/ich verstehe auch das die Jüden wider dich murren/vnd suchen dich zu peinigen vnd zu tödten. Aber ich habe eine kleine Stadt/die ist ersam/vnd mir vnd dir groß gnug/vns darinnen zubehalten ꝛc. Auff diese Schrifft antwortet der HErr Christus also:

Antwort des *HERRN*: Selig biſtu Abgare/weil du an mich gleubeſt/ob du mich wol nicht haſt gesehen/denn von mir stehet geschrieben/die mich sehen/werden in mich nicht gleuben/vnd die mich nicht sehen/werden gleuben/vñ das ewige leben haben. Das du begereſt/ich sol zu dir komen/so wisse/das ich eben an diesem ort/zu Jerusalem vnd im Jüdischen Lande erfüllen muß/darzu ich bin gesendet worden/ vnd wenn ich solchs ausgerichtet/so muß ich wider gehen zu dem der mich gesand hat. Aber nach meiner Himelfarth wil ich dich nicht seumen/sondern dir einen aus meinen Jüngern zu schicken/der sol dir helffen/vnd dich sampt denen die bey dir sind gesund machen.

Sihe/auff solche Schrifft vnd antwort ist Taddeus nach des *HERRN* Himelfarth/von S. Thoma zum Abgaro gefertigt/vnd wie er daselbst bey einem Bürger Thobia einkeret/gepredigt vnd herrliche wunder gethan/ist sein gerücht fur Abgaro erschollen/vnd Taddeus fur jn gefordert worden/vnd nach langem Gesprech des Königs mit Taddeo/sprach Taddeus: Dieweil du König in *IHESVM* der mich gesendet/gleubeſt/so wird vnd sol dir/was dein hertz begeret/widerfahren. Abgarus sprach: Ich habe biß daher bestendig an jn gegleubet/bin auch in dem furha-

ben gewest/ die Jüden die jn gecreutzigt/ anzufechten vnd vmb zu bringen/ vnd were ich durch das Römische Reich dauon nicht gehalten/ sie solten meine kleine Macht erfahren haben. Walan/ sprach Thaddeus/ dieweil du an jn gleubest/ so lege ich in vnd auff desselben Namen/ meine Hand auff dich/ das du gesund seiest von aller deiner Kranckheit/ Vnd als bald ward der König gesund/ vnd ledig von seiner Kranckheit. Es ist auch Abdo/ einem trefflichen Manne (der da Gay/ Podagramisch/ war/ vnd sich auff sein angesicht/ fur die füsse Thaddei/ niederlegt) sein schmertz aller weg gangen/ vnd rechtschaffene gesundheit widerfahren. Darumb hat man den heiligen Thaddeum/ mit Gold vnd Sylber verehren vnd begaben/ er aber nichts geachtet noch annemen wollen/ sondern sprach/ Wie sollen wir Gold vnd Sylber von euch entpfahen/ die wir doch selbst nichts eigenes haben behalten/ sondern alles fahren vnd verlassen haben. Ist nu diese Historia/ wie Eusebius wil vnd helt/ im 43. Jahr nach Christi geburt abgangen vnd geschehen/ so hat der fromme König Abgarus bey 10. jaren in seines leibes schwacheit vnd Kranckheit/ auff diesen Apostel/ nach des HErrn Christi beantwortunge geharret/ vnd wird jm/ als Fleisch vnd Blut pfleget/ zeit vnd weile sein lang gewest/ welche aber der Glaube hingenommen vnd gekürtzet hat. Vide Eusebium lib. 1. cap. 15.

Kleine Macht Abgarri.

Die Apostel nehmen kein Gut an/ sie lassen aber jre Güter fahren.

Auff der Apostel Lere/ Leben vnd Tode/ folget ordentlich der heiligen Veter Lere vnd Leben/ für dem angange des heiligen Vater vnsers zu gedencken.

Athanasius / Dieses treflichen Bischoffs zu Alexandria Historia/ vnd geschicht/ ist zurück an jrem ort beschrieben/ vnd erzelet worden. Er ward erst verklagt als ein Ehebrecher/ darnach als ein Mörder/ zum dritten als ein Feind/ des Vaterlands verjaget vnd verfolget/ Er hat gelebt vnd geschrieben/ Anno 379. vnd ist gestorben Anno 387.

Ambrosius / Seine Geschicht vnd arbeit/ das Euangelium auszubreiten/ hat Lud. Rab. aus dem Theodorito/ vnd ich im ersten stück vnsers Historienbuchs/ summatim recitiret/ er ist Bischoff zu Meiland/ vnd hat geschrieben vmb die zeit Pipini/ des Königs in Franckreich Anno 380.

Aurelius Prudentius/ Ist auch ein feiner Lerer/ vnd predigt vmb die zeit/ da Ambrosius zu Meyland Bischoff war/ Wie du aus folgendem Registerlin/ aus den Colloquijs Lutheri hieher geordnet/ selbst abnemen vnd rechnen kanst/ Sintemal/ an welchem ort/ vnd zu welcher zeit/ die heiligen Veter das Euangelion/ mit leren vnd schreiben/ getrieben vnd bekennet/ Solchs wird alles/ vnd ein jedes besondern in diesem Buch an seiner stete/ nach anweisung des Registers befunden vnd gelesen.

Des Lyri Comment lober die Biber.

Lyræ Comment vber die gantze Bibel/ lobte D. Mart. Luth. sehr/ vnd befahl es vleissig zu lesen/ denn es were sehr gut/ furnemlich zu den Historien im alten Testament/ dieneten sie wol. Wer das newe Testament wol wüste/ dem were Lyra sehr nütze/ wiewol die Comment so Paulus vnd Simigerus darüber gemacht haben/ kalt gnug sind/ die möchte man aussen lassen/ wenn man Lyram wider druckte.

Zu welcher zeit die heiligen Veter vnd Lerer der Kirchen gelebet haben.

Athanasius Bischoff zu Alexandria hat gelebt Anno 379. Ist gestorben 387.
Basilius Magnus vnd Gregorius 380.
Ambrosius Bischoff zu Meiland 380.
Aurelius Prudentius 380.
Augustinus Bischoff zu Hippon 430. Ist 76. Jar alt worden.
Beda ein Benedictiner in Engeland/ 737. Ist alt worden 72. Jar.
Cyprianus Bischoff zu Carthago 249.

Cyrillus

Cyrillus Bischoff zu Alexandria 432.
Chrysostomus Bischoff zu Constantinopel/ 420.
Gregorius Papa I. 440.
Hieronymus Presbyter vnd Eltester zu Stridon 422.
Ireneus zu Leon Bischoff 175.
Polycarpus Irenei Preceptor 175.
Nicolaus de Lyra 320.
Origenes Adamantius Presbyter 261.
Philo Judeus 50.
Josephus 100.
Ignatius Bischoff zu Antiochia 111.
Prosper Bischoff zu Regino/ Augustini Jünger/ der auch seine Sprüche zusammen gezogen hat 460.
Sedulius Presbyter Eltester 430.
Tatianus Hereticus Ketzer 170.
Tertullianus Eltester zu Carthago 200.
Thomas Aquinas 1274.
Bonifacius Bischoff zu Meintz 1255.
Bernhardus Abt zu Cistertz 1140.
Hugo Parisiensis 1130.
Anshelmus 1010.

Ein anders von Vetern.

Die Patres haben viel gutes vnd nützliches dinges geschrieben/ doch sol man sie lesen cum iudicio, nicht alles bald annemen / vnd billigen / man hab es denn zuuor gegen der Richtschnur Gottes Worts gehalten / vnd examinirt / obs auch mit demselbigen vberein stimme.

Hilarius vnd Augustinus haben viel schön vnd treflich ding von der heiligen Dreyfaltigkeit vnd Justification geschrieben/von Ketzern getrieben. Nazianzenus nichts / Gregorius ist ein Mönch / Cyprianus ein frommer Man / vnd Redener/ Tertulianus vnd Eusebius schreiben nur Historien / Lactantius / wie Augustinus liuget/ hat fremb ding tractirt. Im Friede haben sie nichts ausgerichtet/im Streit aber sind sie mechtig gewest. Bernhardus hat den Jhesum so lieb / als einer sein mag/im disputirn aber/wenn man wider die Feinde stehen soll/ist er nicht der Bernhardus. Manichei die Ketzer haben Augustinum zum kampff gereitzt/ausgefordert/ vnd vrsach gegeben / das er so wol geschrieben hat/das verstehen die Papisten nicht/ Sondern sagen/ er habe zu viel geredt/ vnd zu hohe ding geschrieben.

Von S. Augustino.

Augustinus ist daher ein treflicher Lerer worden/ das jm die Ketzer/ die Pelagianer/so den freien willen verteidigten/hart zusetzten/das er sich weidlich wehren muste vnd endlich eintreib/hat von der gnad Gottes trewlich geleret. Seind ich aber Paulum durch GOTTES gnade verstanden habe / habe ich keinen Doctorem können achten/sie sind mir gar gering worden. In der erste laß ich Augustinum/ da mir aber die Thür im Paulo auffgethan ward / das ich wuste/ was die Gerechtigkeit des Glaubens war/da war es aus mit jm. Diß sind die furnemsten vnd besten Sprüche im Augustino: Die Sünde wird vergeben/nicht das sie nicht mehr da sey/sondern/ das sie nicht mehr zu gerechnet wird. Item/das Gesetz wird als denn erfüllet/wenn das verziehen wird/ das nicht geschicht noch gethan wird. Die Bücher Confeßionum/ in denen er sein Bekentnis thut/ leren nichts/ sondern zünden vnd reitzen nur an / haben nur Exempel aber es ist nichts.

Von S. Hieronymo.

Hieronymus sol nicht vnter die Lerer der Kirchen mit gerechnet noch gezalt werden/deñ er ist ein Ketzer gewesen/doch gleube ich/ das er selig sey durch den Glauben an *CHRISTVM*/er redet von *CHRISTO* nichts/denn das er nur den Namen im munde geführet hat/ ich weis keinen vnter den Lerern/ dem ich so feind bin/ als Hieronymo/ denn er schreibet nur von Fasten / Speise / Jungfrawschafft ꝛc. Wenn er doch auff die Werck des Glaubens drünge vnd triebe dieselben/ so were es etwas/aber er lert nichts/weder vom Glauben noch Hoffnung/weder von der Liebe noch von Wercken des Glaubens. D. Staupitz pflegte von jm zu reden / ich wolte gerne wissen/ sprach er/ wie Hieronymus were selig worden / ich hette trawen Hieronymum nicht mögen zum Prediger haben/er ist wol so wünderlich gewesen.

Von den H. Vetern.

Die alten Patres vnd Lerer/als Augustinus/Hilarius/Ambrosius/Bonaventura vnd andere/sol man nicht gar verwerffen/Sondern in ehren vnd werd halten/deñ wir sehen in jnen/das die Kirche zu jren zeiten an *IESVM CRISTVM* gegleubet hat/ vnd also gegleubet wie wir jtzt. Bernhardus vbertrifft in seinen Predigten alle andere Doctores/auch Augustinum selber/denn er leret *CHRISTVM* sehr fein / aber in seinen Disputationibus fichtet er an / was er zuuor geleret hat/ wird gar ein ander Mann / da gibt er dem Gesetz vnd Freiem willen allzuuiel.

Folgen etlicher Personen Exempla / daraus vnd an denen man lernet / wie sie mit jrem Glauben den Namen des Allmechtigen vnd einigen Gottes vnd seines Sons Jesu Christi geheiliget/vnd desselben heiligung/mit jrem vnschüldigen Blut vnd sterben/vns vnd allen Rechtgleubigen zur seligen nachfolge erhalten/ vnd vmb seines Göttlichen Namens willen/ Leib vnd Leben haben fahren lassen / Wie er der HErr Christus zu vns allen sagt Johannis am 16. Sie werden euch in den Bann thun/es kömpt aber die zeit/das der euch tödtet/wird meinen/er thue Gott einen dienst daran / vnd solches werden sie euch darumb thun / das sie weder mich noch meinen Vater kennen. Item / Solches werden sie euch thun / vmb meines Namens willen/ Denn sie kennen den nicht/der mich gesand hat/ Wer mich hasset der hasset meinen Vater.

Agripitus.

Agripitus ein Knab von 15. jaren hat den Namen *GOTTES* nicht entheiliget noch verunehret/das ist/Abgötter anbeten vnd das Wort des Euangelij verachten / Sondern sein Leben nach des *HERRN* Stimme vnd seines Namens lobe / vnd Confession angefangen vnd führen wollen. Derhalben schreibet Bergamensis lib. 8. griffen jn die Lesterer Gottlichs Namens zu Prenesten/vnd hengten jn auff bey den Beinen/schlugen vnd peitschten jn grausam vnd Vnmenschlich / sie beschüteten jn auch mit wallendem heissem Wasser/ wiewol sich dauon sein verwundeter Leib in einander schrumpffte/vnd sich mit grosser marter zusammen zoge / ist er nicht gestorben / vnd haben jn die Wilden Thier auch nicht wie andere zermalmen vnd zerreissen wollen/darumb jm der Hencker das Heupt abgehawen/vnd also dem Namen Gottes zu ehren/ sein Leben fahren/ aber seine Seele in die Hende Jesu Christi gesendet vnd auffgegeben/ bey der Regierung Alexandri Mammeæ / vmb das Jar 233. Er war ein frommer Keiser / vnd seine Mutter Mammea lernet von Origene Christlichen Glauben/bawete dem Namen des *HERRN* Jesu Christi Kirchen vnd Templa.

Mammea eine fromme Keiserin.

Agneta / Von dieser züchtigen vnd Gottfürchtigen Jungfrawen/lieset man beim heiligen Ambrosio in seiner 91. Predigt/folgende wirdige Geschicht vnd Historia. Sie ist ein Frewlein von 13. jaren / von altem vnd Edlem Geschlechte zu Rom/ im 293. Jar geboren/ vnd in Christlichen Jungfrawen Schulen aufferzogen/ vnd Christo zu dienen vnd seinen Namen zu ehren vnterweiset. Nu trug sichs zu / das diß Edle Medlein / Symphronij Son / welcher der Stad Gubernator vnd Regierer / auff der strassen ansichtig / vnd gegen jr in seinem hertzen mit brünstiger Liebe erwermet vnd erhitzet/jre Eltern mit schenckung vñ gaben/dem Töchterlein von seiner liebe wegen zubringen/anlangte/vnd vmb derselben freundschafft warb vnd ansuchte / aber die Jungfraw hat sein Gold vnd edel Gestein / nicht allein fur vnwerd vnd vntüch-

vnd vntüchtig verschmehet/ sondern jm alle reine vnd züchtige Hulde vnd Liebe verbirdige Mutter die Jungfraw Maria/ dem *HERRN* jrem Sone/mit jrer Jungfrewlichen reinigkeit/ Also wolle sie auch dem *HERRN CHRISTO* vnd seinem Namen zu ehren/ von seinem wort nicht weichen/vnd jre Jungfrewliche zucht vnd tugend/ mit Gold vnd mit Silber/viel weniger mit dem heiligen Ehestand/ verrucken/ vnd dieselbe einem Heidnischem vnd Gottslesterlichen Schuldheisen oder Voigts Son verderben lassen.

Auff diesen abschlag hat sich Symphronij Son gelagert/ vnd von Liebe zum Edlen Jungfrewlein tödlich kranck/ auch also im huy abgenomen vnd verschwunden/das jm von den bewertesten Doctoren der Artzney/ Qui tamen Doctores Tidum eò non gerebant, Menschliche hulff vnd rath versaget/ vnd weil sie befunden vnd gemercket/ das seiner Kranckheit vnd sorglichen Niderlage/heimliche Liebe zu einer Jungfrawen/ müsse man jm sein Leben zuretten/ dieselbe Jungfrawen zu bringen/oder seines sterbens sich gewis versehen. Darauff hat der Vater Symphronius die Eltern Agnetæ vmb die Jungfraw angesonnen/ aber wie zuuor der Son mit seinen gaben/also auch der Vater mit seinem werben nichts geschaffet/ noch erhalten mögen. Wie man aber in Symphronij Hauß/ diese dinge/ das ist/ des krancken Sons Liebe/ vnd wie sie es deuteten/ der Jungfrawen hertigkeit/ vberlegten. Sihe da regen sich die Lesterer Göttlicher ehre vnd herrligkeit/ vnd tretten herfur/ wie die Jüden wider Christum/ vnd wie die Papisten wider das Euangelion ruffen vnd schreien/ Agnata ist eine feine Christin vnd stehet beim Christlichen Glauben/ ward sie bald darumb gefangen vnd dauon abzustehen mit jr gütlich gehandelt/ auch mit trewewortten vnd schnarcken/ vngestüm angelassen/ weil sie aber weder süsses noch das da sawer ist/wie man sagt/sich lassen jrren vnd verhindern/ hat Symphronius der Jungfrawen Eltern mit gleichen tücken vberraschlen/ vnd seinem Son die Tochter zugeben vberteubern wollen. Wie er nu bey jnen auch nichts vermochte/ sprach er zur Jungfrawen: Dieweil du dir eine Jungfraw zubleiben vorgenomen/so must du dein lebenlang der Göttin feste dienen/ vnd jr teglich opffern vnd reuchern. Agneta antwortet: Wie kan ich einem stummen Götzen dienen vnd ehren/ weil ich deinem Son/der da leben vnd gute vernunfft hat/ nicht ehren/ noch Göttliche ehrliche beywonung leisten mag/ Wie sagt der Heuptman: Eyle von mir vnd gehe in den Tempel/vehste/ oder in das offentliche vnd gemeine Frawenhauß. Diese Lesterung beantworttet Agneta also: Gottes Son ist mein Wechter vnd Hütter/ der wird mich beschirmen vnd beschützen/ward nackend abgezogen/vnd mit Vnmenschlicher vnuernunfft dem Gemeinenhauß zugeführet/ aber der Allmechtige bedeckte jren Leib mit jrem schönen Heupthaare/ vnd hatte der Engel des *HERRN* im Schandhause jre kammer vnd wonung also geseubert vnd gezieret/ das aus dem vnerſamen Hause/ ein heiliger vnd reiner Tempel oder Betehauß angerichtet/ wer auch hinein ginge/vnd die Werck Gottes besahe/ verbracht keine Sünde/ sondern ginge heraus wolgebessert vnd geleret.

Agneta nackend in das Huerhauß geführet.

Des Symphroni Son/dachte auff seinem Todenbethe/jtzt kanstu dieser Frawen mechtig sein/ Gienge zu jr in jre Kammer/ seine boßheit an jr zu begehen/ fiele aber auff sein Angesicht/ ward vom Sathan erwürget/ fiele dahin wie ein geschlagener Ochß/vnd starb am gehen tode. Hieruon ist in der Stad ein starck klagen vnd schreien ausgelauffen/vnd sprach Symphronius: O du verfluchte vnd schendliche Magd/ Warumb hastu meinen Son mit Zauberey (welcher denn fur jm vnd fur der Jnngfrawen auff der Erden lage) getödtet/ vnd jm sein leben genommen? Sie sprach: Er hat dem Teufel gedienet/ der hat jm auch gelohnet/ Welche fur deinem Son/aus schendlicher anfechtunge/zu mir in mein Cleuslein gangen/ vnd des Allmechtigen schutz vnd seine Wunder wargenommen/ die sind von mir gewichen/ mich nicht angefochten/ gesund vnd friesch wider daruon gangen. Dein Son hat

an mich

an mich handlegen / vnd GOTTES Werck nicht achten wollen / Darumb hat jn der Engel des HERRN gestrafft / vnd jn getödtet. Wolan/sagt der Haubtman/ bringestu mit deinem Gebete/meinen Son wider zu seinem leben/so wil ich dich der Zauberey nicht ferner verdencken. Also rieff Agneta zum HERRN/ der erhöret jr Gebet / offenbaret seinen Namen vnd Herrligkeit / vnd sendet die Seele wider in den todten Cörper/der ward lebendig/stund auff/gieng hinaus/vnd predigte: Es ist nur ein GOTT / der den Himel/die Erde/ das Meer sampt allem was darinnen ist geschaffen hat. Symphronius vbergab sein Ampt auff/vnd wolte die heilige Jungfraw ferner (wiewol er sie gerne vertheidigt/ vnd sich jr angenommen/ aber für der Pfaffen vnd Götzenknechte zorn vnd grim/jm nicht trawete) nicht beleidigen.

Agneta erweckt einen Todten.

Der newe Amptman Aspasius / verschaffte/ das die selige Jungfraw für allem Volck in ein gros Fewer geworffen/vnd verbrennet. Aber die Fewerslohe vnd grossen Flammen/ verbrandten vnd verderbten viel Menschen/ vnd ward der Jungfrawen nicht ein Härlein auff jrem Heubt versenget. Da tratten die Mörder hinzu/ wie jnen Aspasius gebotten / stachen jr mit schwerdtern durch jren hals die Kehlen abe / vnd ward mit jrem Blut dem HERRN IHESV CHRISTO zu seiner Braut gewaschen vnd besprenget. Jre Eltern namen das zarte Cörperlein/vnd begrubens vngehindert auff jren eigenen Acker. Lud. Rab hat diese Historia die Anno 306. bey Deocletiano vnd Maximiano sich verlauffen / aus dem Calendario Martyrum/ Pet. de Nat. lib. 2. fol. 40. herrlich vnd reichlicher beschrieben/daselbst mag man sie part. 1. sub litera A, vernemen vnd gründlich lesen.

Agneta im Fewer erstochen.

Antidion / Ein Bischoff zu Turon/ ist in der Wendischen Verfolgung/ vmb die zeit Honorij des Römischen Keisers / von CHRISTI wegen erwürget / vnd vmbgebracht. Zum ersten hat man jm sein Angesicht zerhacket/ vnd zerstümmelt/ vnd gäntzlich vnkentlich gemacht / darnach mit Waffen sein gantzen Leib verwundet / vnd jm das Haubt abgehawen.

Für wenig jaren ist eines Mansfeldischen Predicanten Son/Vigelius genennet / nicht ferne herab von Arthern / in seinem Angesicht auch also von bösen Buben zerfleischet / die Mörder betretten/ vnd zu Brücken jr Recht mit dem Rade entpfangen. Was mehr von diesem Antidio/ vnd wie jn der Teufel von Turon in einer halben stunde nach Rom zum Bapst geführet / vnd der Bapst seine begangene vnzucht gestraffet/ist Mönchen geticht/dabey bleibts/de Nat. fol. 215.

Ein Mansfeldtischer Jüngling kömet vmb.

Alexander/ Ist nach der Geburt Christi 259. da Valerianus dem Sapores die Augen ausstache/mit Prisco vnd Malcho/in der Stad Cesarea/die da in Palestina gelegen/den vnuernünfftigen Thieren zuuerschlingen für geworffen. Als man sie zum tode für geführet/hatte einer den andern gestrafft/ vnd beredet/warumb sie für trägheit vnd faulheit jrer hertzen/ den Namen IHESV/ vnd sein Wort nicht lang bekennet/vnd denselben/damit sie die Kron der Merterer zu tragen wirdig worden/ mit jrem tode bezeuget/vnd gepreiset hetten. Vnd hernach also mit lust vnd frewden zu Cesarea/ darinnen sie sich selbst besagt/ vnd dem Richter angegeben/ im HErrn CHRISTO verschieden.

Adrianus/ Ist 21. jar Römischer Keiser / in allen Künsten der Philosophia/ vnd zuuor in Griechischer sprache ausbündig gelert vnd erfahren / nötet sein Weib Sabinam/aus falschem verdacht zum tode/den sie willig selbst wehlete vnd annam. Er war zu achten im schein fromb / wie ein Engel / aber mit grunde ein Teufel vnd Betrieger / Den Haubtleuten Romanorum / hat er in Asia / wie man im Brosio lib. 10. cap. 13. abnimmet/ die Christen an jrem Gottesdienst/vnuerseumpt zu lassen/ hart gebotten/ Jerusalem gebessert/ vnd die zerrissenen Mauren an der Stad geflicket vnd gebawet. Nu wie fromb vnd angenem er den Römern / so hat er doch verhenget vnd nachgeben/ das sein Compan Aurelius/im andern Jahr der Regierung Adriani/ den Gottfürchtigen Bischoff Alexandrum / zu Rom sampt dem Haubtman Hers

man Hermete / mit Weib / Kindern / Gesinde / vnd allem seinem Anhange / vnd sonst mit 1250. Christgleubigen Seelen / in die gefengnis eingeschlossen / vnd sie gleich alle mit einander auff einen tag / in einen tieffen vnd ausgeheitzten Ofen werffen / vnd drinnen verzablen vnd sterben lassen. Diese vnmenschliche mörderey strafft Theodolus / Alexandri Diener oder Caplan / der muste auch in Ofen / vnd ward verbrennet.

Wer ein wort saget / mus sterben

Aphraates / Von diesem Bekenner / des Namens Jhesu Christi / haben wir zu lesen im 4. Buch Theodoreti / cap. 27. Auff einen tag da er zum Wort Gottes eilete / vnd den dienst desselben wolt helffen abwarten / vnd sein Gebet mit der gantzen Gemeinde bitten vnd beten / vor den Keyser vnd sein Imperium / zu GOTT richten vnd erheben / ward er von Valente dem Keyser darumb beredet vnd gemeistert / als der da Gott dienen / vor den Keyser / vnd vor das Reich / daheim in seiner gewarsame sitzen / vnd bitten / vnd das lauffen vnter die Christen / zu jren versamlungen / wol ersparen möchte. Dazu Aphraates antwortet: Herr vnd Keyser / deine wort vnd rede sind nicht vnrecht / Ich habe auch in meinem Gebete / in meinem Hause / deiner vnd der deinen nie vergessen / sondern weil friede vnd ruhe vnter den Christen / dich vnd dieselben in mein Gebet eingeschlossen / Aber jtzt hat es ein ander ansehen / denn der Wolff ist vnter die Schafe gesprungen / vnd wil dieselben alle morden vnd vmbbringen / darumb muß ich mich niemand seumen lassen / denselben mit meinem zulauffen vnd eilen abzuschewen / vnd versuchen / ob ich damit den blöden vnd erschreckten Lemblein Christi / köndte stewern / vnd beholffen sein. Darzu sein vorhaben zubehaupten / füret der heilige Mann eine liebliche vnd anmutige gleichung in seinen worten / vnd sprach: Mechtiger Keyser / wenn ich ein Jungfraw / vnd mein lieber Vater im hause mir die haußsorge vnd pflege befohlen / vnd ein fewer im hause auffgienge / stünde mir nicht zu / demselben zu stewren / vnd mit wasser seine brunst zu tilgen? Bedencke dich Herr Keyser / solcher Jungfrawen arbeit vnd heußligkeit / würde dir angenem sein / vnd baß gefallen / denn so sie aus dem hause dauon lieffe / vnd an der Sonnen mit andern Gespielen dem Tantz zuschawete / das Hauß aber verderben / vnd was darinnen / verbrennen liesse? Also bistu / reissender vnd grimmiger Wolff / in das Hauß Jhesu Christi gerathen / würgest / mordest / brennest / vnd können deine hende mit keiner boßheit gesettigt / noch dein blutdurst gekület werden. Jch bin die frome Tochter / vnd muß deinen grim vnd wütigen sinn auffhalten / vnd das Hauß Christi / vnd darinnen seinen Schatz vnd Reichthumb / das seind seine glaubige liebe Kinder / nach meinem vermögen helffen retten vnd halten. Solche similitudinem hat der Keyser gehöret / vnd still blieben / Aber ein Höfischer Schmorutzer vnd Zuckerlecker / ward auff den Aphraatem vngedültig / fluchet seiner Person / vnd verlachet seine Religion / der ward vom Herrn Christo bald also heimgesucht vnd gestraffet: Er gieng in die Keyserliche Badstube / zu sehen wenn der Keyser baden / vnd seinen leib reinigen solte / wird rasend vnd vnsinnig / fellet hinein in das heisse badewasser / zerkochet vnd zerschmeltzet seinen leib / wie ein gehackt gemüß oder kräutleiu. Der Keyser ist von diesem Exempel nichts frömer noch besser / sondern vnter den Christen boßhaffter vnd erger worden / Wie wir denn an vnsern Papisten / Schwermern vnd Ketzern teglich auch spüren / sehen vnd hören / vber welche Gott zuweilen seinen gerechten grim vnd zorn verhenget vnd ergehen leßt / Aber von jrem wüten vnd toben nicht tretten / noch sich bekeren.

Liebliche similitudo oder vergleichung.

Straffe eines Lesterers.

BAsilides / Vnd mit jm Tropus vnd Mandalis / sind von Adriano dem Keiser geengstigt / vnd von wegen jres Glaubens an *IESVM CHRISTVM* / viel mals gehönet / vnd verlachet / Vnd hat sie ein Schieffman / von jren diensten / die sie 25. jar dem Haubtman Aureliano geleistet / vber das Meer bracht / vnd bey der Stad Aurelia nider gelassen / vnd aus den henden der Heiden erlöset. Mehr sind andere drey / Nemlich / Basilides

Basilides von Cyrenen / Nabor vnd Nazarius/ in der verfolgung Deocletiani/ zu Rom gepeinigt/vnd nach manchfeltiger quale/ vnd marter/mit dem Schwerd entheubt/vnd jre todte Leichnam den Thieren zur Speise fur geschleiffet/Den sie haben nach den Exempeln der Aposteln / alle jre Habe vnd Gütter vnter die Armen verspendet/ vnd ausgetheilet / vnd sich gentzlich vnd gar an den *HERRN CHRISTVM*/ vnd zur bekentnis seines heiligen vnd gerechtmachenden Namens ergeben/vnd vmb des willen/wie gehöret/jr leben geendet. Vide Pet. de Nat. 115.

Bassus/ Ist zu Nicea ein Bischoff/vnd ein rechtschaffener emsiger Prediger/ vnd Verkünder des Namens *IHESV CHRISTI*. Perrenius der Landpfleger/ wolte jn den Götzen zu opffern treiben/vnd die Abgötter anzubeten dringen/aber er hat sich lieber mit brinnenden Fackeln brennen vnd quelen / denn *CHRISTVM* verneinen/ vnd sich seiner verzeihen wollen. Wie man jn nu vber die Banck gestrecket/vnd mit Krapffen jemmerlich zerrissen/hat man jm/ abgelöset von seiner marter/ holtz auff seinen Rücken / den Abgöttern dauon ein Fewer zu machen/ vnd darauff zu opffern / zu zutragen mit Peitzschen gejaget vnd geschlagen / vnd jm angesagt / das er auff diesem Holtze / welchs er müsse zusammen schleiffen / wo er jren Göttern zu reuchern abschlüge / solte zu Aschen verbrennet vnd gebraten werden/ Aber er bleib wie er war/ Vnd vermochte der Keiser Valerianus/noch Perrennius sein Oberster/den guten Bassum/*CHRISTI* Namen zuuergessen/nicht führen/ noch vberpochen. Also hat man jm mit zweien eisserinnen spitzigen Pfelen durch seine fussolen hinein / vnd auff den Schultern widerumb heraus / sein leben ausgeleschet. Sein Leib ist in der Stad Nicea begraben/vnd ergangen Anno 263. da Postumus vber Galliam vnd Germaniam geherrschet/ vnd im 10. jar seiner herrschunge von seiner Ritterschafft/in einer Auffrhur ward erschlagen.

Posthumus erschlagen.

Clemens / Jsts war / was seine Legenda von jm sagt/ so ist er ein frommer Bischoff / vnd mehr *GOTTES* furcht in jm / seinen Namen/vnd sein Wort zu befördern/ denn in 100. Bepsten/vnd in tausend Bischoffen vermerckt vnd gespüret worden. Er ist heilig / fromb vnd gelert / vnd hat viel böse / vnheilige vnd vngelerte bekert/vnd *CHRISTO* zugeführet/ Er ward von Trajano angehetzet / von Publio Torquinio / von seinem Bischoflichem Stuel/vnd Ampt abgestossen/vnd in das Elend verwiesen/ vnd fande in einer Jnsula / darein er sich begabe/ vber 2000. Menschen / dahin gleich wie er selbst verdammet vnd verbannet/ diese Christen musten harte vnd schwere arbeit bestehen/ Steine brechen vnd hawen wie die Jsraeliten in Egypten / Vnd kondten die armen Leute von jrem Tagewercke vermüdet / keinen Brunquell / sich zu frieschen vnd zu erquicken / gehaben / vnd vber sechs meilen jnen das Wasser zuführen lassen. So begab es sich also/das dieser Clemens Anno 92. nach Christi Geburt / den jammer der Leutlein/ in jrem Elende betrachtete/vnd kame auff einen Hügel / da stund ein Lemblein/vnd vnter desselben füßlein / sprange eine friesche Quelle mit brunnen / von welcher hernach die elenden Christen sich gelabet/ vnd an jrer arbeit gestercket haben.

Ein Brunne vnter eines Lambs fuß.

Weil aber auch von diesem Werck vnd Wunder/die zall der Christen sich heuffet vnd mehret / hat Trajanus dem Clementi einen schweren Schiffancker an seinen hals hengen / vnd damit in die tieffe des Meers geschencket / aber der todte Cörper schwamme bald vbersich / vnd ward daselbst neben das Meer auff das Land begraben. Auch ist ein Tempel gebawet vnd auffgeführet an dem ort da der Brunne entsprungen/ vnd die Leutlein jre ergetzligkeit gesucht haben. Es hat Clemens viel Diener vnd Priester / zum dienst vnd zur Heiligung/ des ewigen vnd Allmechtigen Namens Jesu Christi verordnet/vnd mit Christlichen trewen versehen/das der Name Gottes in aller welt/ durch reine rechtschaffene Lere seines Worts geheiligt vnd gerhümet werde. Geschehen im 3. jar Trajani. Vide Pet. de Nat. folio 289.

Dionisia/

DIonisia/ vnd mit jr Dotiua/ Laontia/ Emilianus/Terrius/ Bonifacius/ Seruus/ Vitricus/ vnd Maioricus/ein Knabe/ seind zugleich in der viertzehenden verfolgung/ das ist bey dem Arrianischen Könige Hunorico/ in Affrica/ von wegen der bekentnis Christlichs Glaubens/ vnd das sie von den Arrianern nicht wolten wider getaufft/vnd den Namen *IHESV CHRISTI*/vnd seine ordnunge lestern/vnd zerreissen/er würget/vnd hat Dionisia jren Son Maioricum/ der von jaren noch zart vnd jung/ vnd vorfurcht leicht hette von den Tyrannen mögen zurücke gehalten werden/ keck vnd getrost zu sterben ermanet/welchs er denn mit frewden/ vnd one entsetzunge/nach vieler geduldeter leibsqual/geleistet/ vnd mit der Mutter/ sampt den andern enthaubtet. Meminit Add: in suo Martyrilogio.

Also seind auch ein andere Dionisia/ vnd Amonaria zu Alexandria/ auff vielfaltige weise gepeinigt/ Vnd meldet Dionisius in seinem Martyrerbuch/ das man eine alte vnd verlebte ehrliche Fraw/ auch Amonaria/ vnd Mercuriam ein jung Megdlein/ zugleich mit gemelter Dionisia abgethan/ vnd jren Glauben vnd Gottesdienst damit rauben vnd entziehen wollen/ Aber der Sathan vnd die Welt können vns das leben nemen/ aber vnserem Glauben/ vnd vnserer Seele keinen schaden zufügen. Amonaria.

Bey Decij zeiten/ das ist in der siebenden verfolgung vnd vnruhe der gleubigen Christen/ hat man Dionisiam eine Jungfraw von 15. jaren/mit marter vnd peinigung/ vom Namen des *HERRN IHESV CHRISTI* nicht dringen/ noch denselben zu verleugnen/ vberwinden können. Also ward sie zweyen jungen Gesellen/ jren leib zu schenden/ vnd jre Jungfrawliche blume zu zerstören/ vbergeben/ Aber der *HERR* vom Himmel hat beyde Knaben/ die nun mit gewalt sie vmbwerffen vnd verderben wolten/ mit einem liecht vnd glantz vom Himmel erschrecket/das hauß erleuchtet/vnd die Jüngling abgetrieben/ die seind plötzlich von jrem vnzüchtigen sinne gewichen/ die Jungfraw vmb verzeihung gebeten/vnd mit jr vnd dem *HERRN* versünet worden. Am folgenden tage wurden zwene Menner/ Andreas vnd Paulus/ mit geißlen hart gestrichen/vnd mit strängen die man jnen an jre füsse gebunden/ hinaus vor die Stad geschleifft/ vnd mit steinen sie erworffen/ Mit diesen zweyen hat der Oberste/ des Keysers Decij/ Dionisiam zu enthaupten befelch gethan/ welches also im Mayen geschehen/ vnd jre Leibe zu Limosa zur aufferstehung ruhen vnd rasten. Ado: meminit.

EVstochius/ ein Kriegßhauptman Hadriani/ der hatte die Barbarer im 5. jar Hadriani/geschlagen vnd gedemütigt/Wie er nun zurücke mit sieg dem Keyser widerumb zueilete/ zoge jm der Keyser mit herrlichem gepreng entgegen/ vnd eilete in den Tempel/ den Abgöttern vor den sieg zu opffern/ das ist/ den Götzen zu dancken/vnd jnen lob zu sagen/ Aber Eustochius der wuste vnd glaubte/ der sieg ist mir vom *HERRN* gegeben vnd verliehen/ vnd demselben die Danckopffer vnd Lobeopffer zustehen/ wolte den Römischen Göttern nicht danck sagen/ viel weniger seinen erlangten sieg den steinern Götzen zumessen/ Darumb ward Hadrianus vngedültig vnd zornig/ vnd ließ den weidlichen Ritter mit seinem Weibe vnd Kindern/ schentlich vnd schmehlich vmbbringen. Recitat Vincent: lib. 11. cap. 52.

Egidius von Brüssel/ Anno Domini 1544. den 27. Januarij/ ist dieser Mann zu Brüssel verbrennet/vnd seine Historia von Lud. Rab. part. 7. fol. 129. mit allen vmbstenden/ artlich bis auff das 154. blat/aus dem Lateinischen bericht/ Francisci Encenas/ beschrieben vnd dargethan. Er ist in der Stad Brüssel geboren/seines Handwercks ein Messerschmid/der Euangelischen Lere geneigt/vnd im 30. jar seines lebens/ Freunden vnd Feinden dienstlich mit seiner Narunge/ weil er

Gottfürchtig / hat er wol zugenommen / vnd seine besondere Becken / Schuster/ Schneider/vnd Artzt/aus jrer arbeit/die Dürfftigen mit brot vnd kleidung zu verSehen / gedinget. Er ist ein Bild vnd Spiegel mit seinem leben vnd wandel / aller Gottes furcht vnd auffrichtigkeit/ Er speiset die Hungerigen/ kleidete die Nackenden/tröstet vnd sterckte die Gefangenen/ besuchte vnd labte die Krancken/ erquicket vnd erfrischet mit dem blut vnd sterben vnsers Herrn Jhesu Christi / die armen Leute / so man wegen begangener vnthat / zur straff führete. Auff eine zeit hat er vernommen/wie eine arme vnd krancke Fraw/ die ein Kindlein geboren / vnd nach jrer geburt kein Federbettlein vor armut / auff dem sie mit jrem Kindlein ruhete/ zurichten kondte/jr von stunden aus seinem hause/ sein eigen Bette/ mit aller zugehöre / heim in jr Heußlein geschicket. Ach du frommer Egidius/du seliger vnd heiliger Ilge/du holdselige Lilge/warumb bistu so demütig/vnd so milde? warumb bekennest / rhümest / vnd lobest du den Namen meines vnd deines lieben Herrn Christi/so herrlich vnd so löblich? Weistu nicht / das dir solches an leib vnd leben gehet/ vnd im fewer wirst verbrennet werden? Ich weis vnd glaube/wie Christus spricht/ Was jr dem geringsten vnter denen gethan / die an mich gleuben / das habt jr mir gethan/vnd es sol euch hundertfeltig vergolten vnd belohnet worden / Darzu wenn ich gleich mein leben verliere/so werd ichs erst finden/ Darumb muß ich dem/der in finsternis wandlet/ mit dem Liecht des Euangelij leuchten/ vnd zur erkentnis Jhesu Christi/aus des Bapsts Lügenschule/bringen vnd leiten / Die Hungerigen vnd Durstigen aber speisen vnd trencken / Vnd wo ichs vermag / vnd so viel in mir ist/ wil vnd muß ich mit Christlichen wercken / meinen Glauben leuchten / vnd vor jederman scheinen vnd schimmern lassen. Dieses redlichen Mannes Gottfürchtiger wandel/ das ist/ seines Glaubens bekentnis/mit Christlichen wercken/der liebe/hat einen Gottlosen Pfennigpfaffen in der Kirchen Capellen zu Brüssel verdrossen/ vnd jn bey dem Keyserlichen Verwalter verrathen vnd angetragen / der hat jn gefangen/vnd auff des Pfaffen de Capella anhalten jn vor das Gericht gestellet/vnd als zu einem Gottesleſterlichen Ketzer/ zu seinem Leibe/vnd zu seinen Gütern/weil er wider den ausgegangenen Keyserlichen befehl/die Lutherische Lere angenomen/ jn angeklagt. Er aber antwortet/vnd sprach: Du klagest zu meinem leben/vnd zu meinen gütern/der nicht viel/vnd mein leben nicht lang ist/die hastu beyde in deiner gewalt/ handel vnd thue damit wie dich lüstet / Jch bin ein Christ / vnd tröste mich Göttlicher gnade vnd barmhertzigkeit / Jch weis vnd erkenne kein andere Lere vnd Religion/denn die ich bis daher bekennet/vnd mit meinem tode bekennen wil.

Egidius est Lilium.

Antwort Egidij.

Egidius bekennet eine Lere.

Da er nun die Bäpstischen Gesellenartickel nicht annemen / noch seine Lere vnd Glauben verdammen/ ist er wider in die gefengnis gestossen/vnd nach etlichen tagen / wie vor zum widerruff seiner Lere / vnd die Brüßlischen Puncten zu billigen vermanet / Weil aber an jm solchs nicht zuerhalten / vnd die Brüßlischen M. Nostri, sampt den Keyserischen / den frommen Mann nicht wol getraweten zu tödten / auch nicht sicher durfften auslassen vnd loß geben / sprach er in jrer versamlunge: Werdet jr mir mein leben nemen / vnd mich tödten / so werdet jr aller Bürger / vnd aller Christen auff Erden / darzu den zorn Gottes vnd seinen grim/ auff ewren halß laden/vnd darumb ein hart vnd schwer vrtheil empfahen/ Lasset jr mich aus/vnd bey meinem leben/so wird euch solchs auch von allen Menschen auff Erden verweißlich vnd schentlich gedeutet / denn jr habt einen vnschüldigen Menschen vber 8. Monat/wider Recht vnd Gott/im gefengnis/mit lügen vnd lesterunge/beschweret vnd beladen.

Egidius sol den Bapst loben.

Man darff Egidium nicht tödte/ auch nicht los lassen.

Von dieser rede seind der Stadhalter/die Mönche/die Richter/vnd alle Ansitzer des Gerichts beweget/vnd zum Endeurtheil (weil jm Mönche vnd Pfaffen nicht kondten angewinnen/ vnd dem heiligen Geist/ der aus jm redet / nicht widerstehen / Vnd gehet bey dem Bapst also zu/ man fragt vnd sucht das vrtheil: Sagt vns/ was thun vnd machen wir mit diesem Menschen? Er ist vns zu from / zu heilig/vnd

lig/vnd zu gelart/ wir können jm nicht abbrechen/ noch an jm gewinnen. Darumb lautet das Vrtheil: Furet jn hin/vnd verbrennet jn)geeilet. Wie jn die Mönche mit jren fragen fast müheten/ bate er dieselben einzuziehen vnd zu wenigern / Oder wenn sie nicht nachlassen/vnd jm ruhe vergönnen/wil ich euch/sprach er/kein wort zur antwort geben. Am 27. tag Janu: hat man Egidium aus dem Thurm in ein Hauß gebracht / vnd aus demselben der Hencker jn auff den Marck vor das Gericht gezogen/ am selben orte solte er ein gehawen Jungfraw Marienbildlein/ an einem stein in der mawer/ anbeten/ aber er sprach: Das Euangelion leret / wir sollen den ewigen Gott anbeten / vnd jm allein in dem Geist vnd in der warheit dienen. Vnd befahl der Oberst/ weil er die Jungfraw Marien nicht verehren/das man one verzug/ vnd one erbarmen/ zum fewr mit jm fortschritte / Das geschahe / Vnd wie er auff dem Richteplatz das zusamen getragen holtz/zu seinem fewer/darinnen er solte verbrennen/wargenommen/ sprach er: Warumb wil man zu meinem leibe/ der da klein ist/so viel holtz verbrennen? man theil es vnter die Armen/man mag leicht ein wenig holtz zusammen legen/ vnd ein hüttlein bawen/darinnen man mich verbrennet. Also ward er angeseilet/vnd dem Hencker/jn mit einem strang zu stranguliren/ damit der fewerschmertz desto erleidlicher vnd vberwindlicher/befohlen / Aber nein/ sagt er/ ich habe mich nicht fur dem fewr gefürchtet/ lasset mich beten/denn wil ich selbst in die hütten tretten/ vnd euch mit mir/ nach ewrem guten gefallen/ zu handlen vnd zu paren/erlaubnis vnd gunst geben. Nach seinem Gebete/legt er seine schue von seinen füssen/gieng in die hütten/in welcher jn der Hencker verbrennet/vnd die aschе / wie man jm befohlen/ zusammen kerete/ vnd in das wasser schüttete. Vber dieses vnschüldigen/ heiligen tod/ haben sich viel Christen beschwert gemacht / vnd denselben hoch betawert / Die Mönche rieffen von der Cantzel/weil er das Sacrament gelestert / were er billich verbrennet / Die Pfaffen vnd die vornempsten seiner Feinde / ausgenommen der wirdige Herr Pastor de Capella / durfften jn selbst mit dem Namen eines Ketzers nicht beladen/noch jm einige Ketzerey zulegen vnd nachsagen. Von dieser that/seind die Pfaffen vnd Mönche zu Brüssel in grosse verachtung/wiewol sie zuuor bey dem gemeinen Bawer vnd Bürger auch nicht in besonderm ansehen/ gerathen.

Egidius bittet / man sol das holtz vnter die Armen theilen.

Pfaffen vnd Mönche zu Brüssel verachtet.

Elogius / ein alter Lerer/vnd Bischoff bey Constanti tagen/hat vmb Christi Namen willen nicht viel beschwerung erlidten/ aber zu seines Namens ehre/ wie Egidius zu Brüssel / vnter die Armen seine Habe vnd Güter verspendet. Er war vor seinem Bisthumb vnd Priesterlichem Ampt / ein künstlicher Goltschmied/ vnd jm ward eine schwere past vom König lauter golt / dauon einen Königlichen stuel zu arbeiten/zugewogen vnd vbergeben/ Aber/ saget Sigibertus/ er bereitet daraus zwene Sessel oder Schemmel / vnd vermocht oder hielt an der Wage ein jeder die schwere vnd das gewicht / des ersten stück goldes / welches er vom König zu einem Stuel entpfangen hatte. Also vergilt vnd belohnet der HErr die milden Geber vnd Austheiler/ Denn es ist ja gewislich war/ vnd wir erfarens teglich/ gibt ein fromer Christ mit Gottes furcht seinem Nechsten einen bissen Brot / so lest der HErr auff seinem Acker jm ein schock Garben wachsen. Man köndte/ wer da wolte/vnd glauben hette/ sich reich geben/ vnd mehr erwerben/ denn wenn man vber Meer fehret/ vnd seine Güter mit künstlicher handthierung steigert vnd bessert.

Elogius sol einen Königlichen Stuel machen von golde.

Nota. Von milden Gebern.

Von Almos geben wird man reich/
Das gleuben alle Christen gleich.

ELix / ein Römischer Bischoff / hat zur beförderung des Namens Jhesu Christi/ vnd damit das Euangelion weit erschallen möchte / vnd in allen Landen klingen / Bischoffe vnd Priester auffgestellet/vnd darumb von Claudio Römischem Keyser/ der ein Frawenman / vnd einer schentlichen Huren Mesalina beywohnete/ im Hawmonde An: 44. getödtet worden.

Die erste Bitte/

Historia von den sieben Brüdern der Macca-

beer vnd jhrer Mutter.

Diese geschicht stehet im 2. Buch der Maccabeer am 7. Capit. vnd helt sich die Summa also: Nach dem Antiochius/ welchen Eleazar der alte mit seiner tapffern bestendigkeit vberwunden vnd eingetrieben/voll grim vnd zorn/hat er 7. Edle Knaben mit jrer Mutter vorstellen / vnd vor seine heilige Maiestet führen lassen / vnd sprach: Jr Edle Jüngling/ich bin euch geneigt/vnd gnedig/so wil ich euch mit gelt vnd gut reichlich begaben / wenn jr von ewrer Eltern Glauben abtrettet / vnd euch zu dem Heidnischen Gottesdienst begebet / Werdet jr mein gnedig anmuthen versagen/vnd nicht gehorchen/wil ich wider euch newe marter vnd pein ersinnen/ vnd euch damit/bis zu ewrer Seelen ausgang/peinigen vnd quelen/ Habe aber das versehen zu euch/jr werdet meine gnade vnd freundligkeit/wie ewre törichte vnd vnwissige Vorfaren die Jüden / nicht hinwerffen / noch euch mit vnerhörter grausamkeit/vnd leiblicher marter/anwenden/peinigen vnd tödten lassen. Hiemit auff seine rede / brachte man allerley zeug vnd rüstung / damit man die Leute zu martern pfleget/ als Rädere/ Kolben/ Keulen/ Krellen/Krapffen/Schüre eysen/Donnerbüchsen / eyserin Kessel vnd Pfannen / Töpffe / Fewerblasen / spitzige Pfriemen/ Schraubtafflen/ eyserne Bande vnd Ketten/legt solchs alles vor die Knaben / vnd redet ferner/vnd sprach: Folget meinem antragen / denn jr könd euch doch / wo jrs fur vnrecht vnd sündlich achtet / weil ich solchs von euch begere / vnd mit der güte/ oder mit ernst von euch haben wil/entschüldigen/ Aber sie sprachen: Wir seind willig/vor das Gesetz Gottes zu sterben/vnd wollen vnsers GOTtes Gebot/welchs er vns durch seinen trewen Diener Mose gegeben/deinen süssen worten/ noch deinem beschnarcken nicht vntergeben/vnd vnser leben höher/ denn Gottes Wort/ vnd seinen Göttlichen Namen achten / Müssen wir das zeitliche verlassen / so wollen wir das ewige finden/ Aber der du das zeitliche fürest/solt das ewige verlieren/vnd zum Hellischen fewer erhalten vnd ersparet werden.

Antiochi heilige Maiestet.

Das heist der Katzen einen warmen Brey vorsetzen.

Des zeitlichen fund/ gehört in d Hellē grund.

1. Maccabeus

ALso ist der erste Maccabeus auffgehenget / mit schweren steinen an seinen schenckeln beleftiget/vnd durch ein weit Rad/wie man einen zaun flichtet/in die spächen eingeflochten/ vnd mit grossem schmertzen geradebrecht vnd zerkrüplet / Doch sprach er in seiner marter: Zerret vnd plaget mich / so lang vnd viel euch möglich/so werdet jr ewren willen von mir nicht bringen/noch mich vom Herren vnserm GOTT abteuschen vnd abschrecken. Auff diese rede ist der Edle Jüngling geschunden/seine zunge jm ausgerissen/vnd hinein in eine fewrige Pfanne gestürtzet/ vnd gestorben. Sihe das heisset/ Sanctificetur nomen tuum, Wenn man auff Gottes Wort vnd befehl/ lest hinfaren den Leib/ Gut/ Ehr/Kind vnd Weib/ vnd behelt das ewige Leben.

2. Aber.

DEr ander Jüngling heist Aber / ward nach des Brudern tod auch vorgebracht / vnd da er den König vnd seine drauworte nicht achtet / noch die Abgöttische opffer vnd Sewfleisch anrüren/ vnd kosten wolte/ hat man jn von oben herab bis auff die knieschеiben gestreiffet/vnd (welchs mus ein grausamer anblick gewest sein) einem grimmigen Pantherthier / also abgeschunden / zu verschlingen vorgefüret / das Thier beroch zwar den blutigen vnd zerrissenen leib/ vnd gieng dauon/vnd wolt jn nicht anfallen/noch(welchs ein Christlich hertz abnemen/ vnd gedencken kan / aus natürlichem mitleiden des Edlen Knabens vnschuld entpfunden) jn nichts versehret / wandte sich derhalben dieser Jüngling hinumb zum Antiochio / vnd sprach: Dir ist vorbehalten die ewige straffe Gottes/vnd wirst von Gottes gerechtigkeit in das elend verstossen/ vnd wirst mit deinem hertzen leide entpfinden/ was du mit meiner sanfften gedult erarnet / vnd verschuld hast / Vnd damit in Gottes Namen sein leben beschlossen.

Ein Pantherthier wil Aberam nicht antasten.

3. Machir.

MAchir der dritte ward vermanet/seinen sinn vnd meinunge zu enden / vnd dem Antiocho zu wilfaren/vnd sein leben vor solcher marter vnd pein / damit er

mit er seine Brüder vmbbringen sehen/zu hegen vnd zu fristen. Aber was / sagt er/ trachet vnd rathet jr mir ewir sind von einem Vater vnd Mutter geboren/wir gleuben vnd kennen einen GOTT/vnd einen König/vnd habe mir nicht vorgenomen/ mit euch zu disputiren vnd zu kempffen/sondern mich zu leiden vnd sterben gerüstet vnd geschicket / darumb kompt zum ende / vnd begehet ewre lüste. Also ward dieser mit starcken schleiffen/ an seinen henden vnd füssen/ vnter sich zusammen gezogen vnd geschraubet/ das jm der rückgrad/ seine schenckel vnd die arme/ aus der stet wichen/seine adern zersprungen/vnd alle gliedmaß verletzt vnd verderbt wurden/ Sie wolten jn auch/wie den ersten/ in das Rad eingeflochten/ vnd zerbrochen haben/ aber es waren seines leibs glieder alsq zerstauchet vnd zerpresset/das man es must bleiben vnd anstehen lassen. Vnd als er dem Bluthund Gottes gericht/ wie denn auch seine Brüder gethan / verkündet / ward jm die zungen abgeschnitten / er sich auch zum seligen absterben gantz fertig gemacht / Ist er auch hinein in die Fewerpfanne gestürtzet/darinnen seinen Geist auffgeben/ vnd seliglich auff GOTT gestorben.

Christen tödten heist der Tyrannen lust.

4. Judas.

JVdas sprach: Dein fewer sol mich nicht von GOTT/noch von seinem Gesetz/auch nicht von meinē Brüdern/die du vor mir ermordest/ scheiden noch trennen/aber dir Tyrannen verkündige ich das ewige verderben/ Vnd allen Gleubigen / eine ewige vnd fröliche hoffnung / der zukünfftigen ewigen Seligkeit. Darumb erfahre / ob GOTT meinen Brüdern / in jrem todeskampff beygestanden/vnd in jrem Glauben sie erhalten/mich mit seiner gnade verlassen/vnd in meiner not mich nicht erhalten/vnd mich wird lassen zu schanden werden. Darauff ließ jm Antiochius die zunge gar aus dem halß schneiden/ vnd mit rüstunge vnd zeuge/ seinen leib vnd glieder / wie eine runde kugel zusamen vnd in einen klumpen schrauben/ ward in die Fewerpfanne geworffen/ vnd darinnen getödtet.

5. Achas.

ACHas / der da vngefordert nach Judas tod selbst in den Gerichtskreiß tratt/ sprach zum Tyrannen/vnd zu den Richtern: Wolan hie bin ich/vnd bereit/ die marter meiner lieben Brüder anzutretten/vnd mich/vor die ehre Gottes würgen zu lassen/Aber das vnschüldige vnd gerechte blut meiner lieben Brüder/beschüldiget dich deiner boßheit zum Hellischen vnd ewigen fewer. Darauff hat jn der Hencker hingerissen/ vnd in einem eyserin newen Hafen/jn/wie man most keltert/ zusamen gepresset vnd gekeltert/aber wie man jn ausgelöset/redet er noch frisch vnd sprach: Du vnseliger Tyrann vnd Mörder/wie viel beweist du vns guts/denn dein zorn vnd boßheit/ ist vns zum Leben die angenempste beförderunge/ wenn ich nicht zu diesem tode eile / vnd mich zu dieser marter mit freuden begibe / so verseume vnd verharre ich mich selbst / an der frewde des ewigen Lebens. Damit ward er gepeinget/vnd ferner/bis er verschiede/ wie seine Brüder gemartert/ vnd zum ewigen Leben befördert.

Der tod ist die thür zum Leben.

Man must den Himmel nicht verseumen.

6. Areth.

AReth/ diesen wolt der König mit der marter auch fürchtig vnd verzagt/ vnd aber mit glatter verheissung/des HErrn Gesetz zu vbergeben/hurtig vnd reisig machen / Aber/ wie sprach er / ich vnd meine Brüder haben vnter einem hertzen gelegen / wir dieneten auch dem einigen vnd Allmechtigen GOTT / da wir noch zum Hause des HErrn walleten/ Wie wir nu vnter dem Gesetz Mose aufferzogen/also wollen wir auch zu desselben ehre vnd rettunge/gleich mit einander freudig vnd getrost sterben/vnd vor deine gnade / noch vor deinem grim vns nicht vmbwenden. Im ward seine zunge mit einem zwickglüenden eysen ausgerissen/vnd wie seine Brüder gepeinigt/ vnd in der Bratpfannen ertödtet.

7. Jacob.

JAcob/ der jüngste/ ist am krefftigsten gefoltert/ vnd vber alle pein vnd qual/ seiner Brüder / mit der Mutter zu letzt vnmenschlich gequelet / vnd erwürget worden. Von diesen 7. Mertern/besihe das Büchlein/am ende Josepho angehenget/Logisticon genennet/vnd von Erasmo describirt.

Die erste Bitte/

Ein Lahmer leſt ſich zum Wort tragen.

IVlianus/ Ein alter vnd verlebter Mann/ darzu an henden vnd füſſen lahm/ hat dem Namen Jeſu Chriſti nachgekrochen/ vnd ſich zur Predigt des Worts zwene ſeine Menner ſchleiffen/ vnd auff einer tragefert darzu bringen laſſen. Wie nu Decius im 253. jar ſolchs verkundſchafft/ vnd ſie gefangen/ vnd Julianus mit einem ſeinem Treger (denn der ander war abgefallen/ vnd hat ſich Chriſti geſchemet) beſtendig verharret/ ſatzte er den Alten ſampt dem Diener auff ein Camel/ vnd wie man ſich an jnen mit ſchlagen vermüdet/ ſeind ſie in ein fewer geworffen vnd verbronnen. Dieſe vnbilligkeit hat ein Keyſeriſcher Diener geſehen/ vnd beredet/ darumb ward jm von ſtunden auff derſelben ſtete der kopff abgehawen. Vide Euſeb. lib. 6. cap. 31.

Weib vnd Kind verlaſſen iſt ſchwer.

IIberatus/ Von dem ſchreibet Victor in Perſecut: Vandalica/ Er iſt ein trefflicher feiner Artzt geweſt/ vnd ward von wegen des Namens *CHRISTI*/ mit ſeinem Weibe/ in das elend verſtoſſen/ Er klaget ſeiner lieben Kindlein vnfall/ vnd lag jm hart an/ von denſelben zu ſcheiden/ vnd ſie vnter den Wolffen allein zu verlaſſen.

88. Chriſten auff einmal gefangen.

MOntalo. Einen erſchrecklichen vnd grauſamen Mord/ hat der Teufel durch ſeine Schupen vnd Porſten/ zu Montalo im Königreich Neopolis/ vor 12. jaren/ angegeben/ vnd zum werck gefordert/ im 1561. jar/ den 11. Junij/ Man hat 88. frome Chriſten in jhren Heuſern vberfallen/ vnd in einem andern Hauſe gefenglich eingeſchloſſen/ vnd gewis verwahret/ Wie man nun vber jre erkennet/ vnd ſie alle vom leben zum tod verurtheilet/ hat man mit dem wüten aus den gefangenen/ der wie gehöret 88. zuſamen copuliret/ vnd füret denſelben heraus auff den platz/ mit verdecktem vnd verbundenem angeſicht/ vnter das volck/

Beſondere art/ leut abſtechen wie Schafe.

wurff vnd legt jn zu der erden/ wie ein Lamb/ vnd ſticht jm mit einem ſchlachtbröter den halß abe/ vnd leſt jn verbluten/ vnd alſo ligen vnd zappeln/ darnach nimpt er das Schlachtmeſſer in ſein maul/ wie man offt von den Bchſenmetzigern ſihet/ vnd die binde/ vnd tritt wider in das hauß zu den Gefangenen/ wenn er jm die hende verbunden/ vnd die augen verwaret/ ſticht er jn auch abe/ wie den erſten/ vnd führet alſo einen nach dem andern zu ſchlachten/ wie man die Scheflein abſchlachtet/ das thut er bis er ſie alle 88. hinrichtet/ vnd ſo viehiſch vmbbringet. Weidliche vnd kecke alte Menner/ haben ſolchen tod nicht geſchewet/ die Jungen ſind ein kleinwenig verzagt vnd blöde geweſt/ doch iſt keiner zu rücke gewichen/ ſondern dem Namen Chriſti zu ehren/ haben ſie alle ſich alſo laſſen abſchlachten. Wie man mit jren Prieſtern vnd Dienern/ die man verbrennet/ vnd 100. Weiber am ſelben ort auch vmbbringen wollen/ wie es aber vmbgangen/ hab ich nicht geleſen/ doch ſeind vber 1600. Perſonen in gewiſſe fahr jres lebens vnd jrer güter gerathen/ etliche derhalben des Namens Chriſti ſich verziegen/ vnd ſich widerumb mit dem Bepſtiſchen Hurenzeichen vnd Teufliſchem mahle gefirmlet vnd bezeichnet. Vid. Fin. li. 3. mirando: &c.

METras/ ein rechtſchaffener Zeuge Göttlicher warheit vnd allmechtigkeit/ zu Alexandria wolt jn Decius/ oder ſeine Blutmeiſtere/ zwingen vnd nöten/ wider den HErrn vnd ſeinen Namen Gottesleſterunge zu reden/ da man aber ſolches bey jm nicht erhalten/ hat man ſeinen leib mit knütteln jemerlich zerſchlagen/ aber ſein angeſicht vnd ſeine augen/ haben ſie jm mit ſpitzigen ſtachlen zerkratzet/ vnd zu letzt zur Stad alſo wund vnd vnerkentlich hinaus geſtoſſen/ vñ mit ſteinen zu tod geworffen.

Eine feine Hiſtoria/ wie man vmb des HErrn

Namens willen den Armen gerne geben ſolle. Marin.

NOrinbergk/ Ein berhümpte vnd hochgepreiste Gewerbstad in Deutschland/sol von Nerone der sie erbawet/jren Namen/vnd von dem lustigen berge/ daran sie klebt vnd henget/bekomen haben. Carolus quartus hat in dieser Stad viel zu schicken gehabt/ vñ sie vor andern Stedten des Reichs geliebt. An: 1349. wurden die vornempsten Bürger in Laden vnd Kasten heimlich heraus gefüret/ vnd dem auffrhürischen Pöbel entkomen. Diese Stad ligt mitten in Europa/wie man aus dem Abaco Apiani abrechenen/ vnd auff Mathematische bescheidenheit demonstriren / vnd bewehren kan / vnd hat von anfang jrer erbawung/das ist im 60. jar nach Christi geburt/mit Abgöttern gebulet vnd gesündigt/aber durch Bonifacium/vnd durch die verordneten Bischoff zu Bambergk (darinnen diese Stad begriffen)vnd Würtzburgk bekeret/vnd zu Christlichem glauben gezogen/ von dannen her jmerdar den Namen Christi geliebt/ vñ denselben mit austheilunge der Almosen vnd spenden/ bekennet vnd gepreiset/ vnd wird von jr in viel Landen diese löbliche vnd Christliche weiß gerhümet/vnd mit ehren nachgesagt. Den Freytag vor dem Sontag Palmarum / samlen sich vor die Stad bey 4000. Sondersiche Menschen/die halb von Frantzosen gefressen/vnd füget sich ein jeglicher an seinen ort/den er weis/auff jn bestellet/ vnd zugerichtet sein/Dahin komen arme Leut aus Francken/Bayern/vnd andern nahe gelegnen Herrschafften/Vnd fehet ein Erbar Rath daselbst an/am Freitage vor der Stad/deßgleichen am Soñabend vnd Sontage/ die Armen zu warten/ vnd nach notdurfft mit brot vnd bier/ vnd andern kostungen zu warten vñ abzuspeisen/ Auff den Montag wird die gantze menge in die Stad gelassen/vnd bis auff den Donnerstag teglich in der Marterwochen/wie zuuor vor der Stad/ mit essen vnd trincken versorget. Es dürffen auch in diesen tagen die Armen vor der Bürger heuser vmbgehen/ vñ jnen vmb Christi willen Almosen abfordern/Die Krancken werden vor die thüre der Reichen getragen/ vnd nider gesetzet/vnd ersamlen die Leut viel heiliger vnd Göttlicher Almosen/vmb vnd durch den Namen Jesu Christi. Auff den Donnerstag werden sie semptlich gekleidet/ vnd dauon geweiset / also das im jar in der stad Norinbergk sich keiner darff lassen sehen/oder wird in gefengnis geworffen/vnd darinne casteiet vñ gezüchtiget.

Bürger in Kasten aus der Stad geführet.

OLdecastelle/ Ein Ritter in Engeland/ vnd Herr zu Cobham/ von Edlem geschlecht geboren / hoch gelart / vnd wol beredet/ Wiewol er nu seinen Stand vnd Adel wol gekennet / dem Könige auch angenem vnd lieb / so hat er doch die erkentnis Jhesu Christi/ vor den höchsten Adel gepreiset / vnd derselben sich am meisten angenomen/ vnd jr nachgestrebet / Derhalben er vnerschrocken im Parlament/ oder im hohen Rath der Königlichen Kammer in Engeland / gesagt vnd erhalten: Wenn man dem Bapst vber Engeland zu herrschen/ niderlegt / so könne Engeland das herrliche Königreich steigen/ grossen nutz vnd viel ehre erlangen. Aber den Bischoffen vnd Bäpstischen Pfaffen hat diese rede nicht in den ohren geklungen / vnd hengten sich an den heiligen Bischoff/ Herr Thomas von Arundel/ vnd suchten wege vnd anschlege/ wie sie jn bey dem Könige in vngnade bringen / vnd verunglimpffen möchten. Der König war dem heiligen Bischoff zu langsam / vnd wolte das Messer wider Joan Oldecastel nicht bald wetzen / vnd der König diesem Manne vor andern an seinem Hofe geneigt/hat er selbst Persönlich/ wider die Pfaffen nichts zu reden/ noch zu handlen/ mit jm abgeredt/Aber weil Herr Thomas beym Könige angehalten/vnd Joan der strenge Ritter die Gelt vnd Bauchpfaffen angefochten/ ist der König in das Pfaffengelag gerathen/vnd hat Herr Joan/Göttlich vnd Christlich vorhaben/den Bischoffen zu erkennen/ vnd zu richten / zugestellet / vnd also den heiligen Mann jren blutigen henden vnd reissenden zeenen/wie das Schaf dem Wolffe vbergeben. Dar auff hat Herr Thomas von Gottes gnaden Ertzbischoff zu Candelburgk/dem Her-

Eine herrliche geschicht von diesem Ritter.

Hoher Adel.

Nota.

ren Reichard von Gottes gnaden Bischoff zu Londen/seinem lieben Bruder gerüf-
fen/ vnd seine hülff vnd beystand/ Herrn Joan zu demmen vnd auszurotten/abge-
sonnen/vnd one verzug Joan Oldecastel vorgeladen/vnd sich falscher lere halben/
der er verdacht/loß zu machen/citiret. Ob er nu wol diese Citation verworffen/vnd
vor dem wirdigen vnd heiligen Herrn Thoma zu Candelburgk/Reichardo zu Lon-
den/vnd Heinrico zu Wincesser / Bischoffen/ nicht erschienen/ist er derselben hal-
ben verklagt/verdampt/vnd verbannet/vnd hernach mit besondern verretherischen
griffen vnd bubenstücken/Herr Joan durch Rabertum von Morlay gefangen vnd
verrathen/ vnd den heiligen Leuten / seinen Anklegern vnd Richtern zu schlachten/
vnd zu fressen vberantwortet worden. Er hat in seiner verantwortung/die Bischof-
fe vnd jre Ansitzere also angetastet / vnd jre hertzen gerüret / das sie derhalben nicht
allein in Anglia/ sondern auch in viel anderen mechtigen vnd herrlichen Königrei-
chen/seind zur verachtung vnd zum spott worden. Damit sie nu / weil sie mit dem
Wort des Euangelij / jre lügen vnd Bäpstlerey nicht vertretten / das feld vnd den
sieg nicht verlieren / nemen sie das Henckerschwerd / vnd sprechen: Wir Thomas
von Arundel zu Candelburg/ haben aus gemeinem Rath/ der Ehrwirdigen Herrn
Reichard zu Londen/Herr Heinrich zu Wincesser/ vnd Herrn Benedict zu Ban-
cora Bischoffen/vnd der Hochgelarten/vnserer lieben trewen Räthe vnd Dienere/
M. Heinrichen Official / an vnserm geistlichen Gericht zu Candelburgk / Philip
Morgen beyder Rechten / Howellus Rieffin / der Decreten / Joan Kempen/ vnd
Wilhelm Karleton der Rechten Doctor/auch Joan Witman/Thomas Palmer/
Rombertus Bombel/Joan Wiedmad/Robardus Cambatlaine/Richard Dodnig
tone/vnd Thomas Welden/ der h. Schrifft Professoren vnd Lesemeister/ deßglei-
chen Jacob Cole / vnd Joan Steuni / vnsere geschworne Notarien/erkennet/ vnd
beschlossen / dieweil Herr Joan Oldecastel / vnd Herr zu Cobham warhafftig ein
Ketzer ist/ vnd bleiben wil/ seinen leib der weltlichen Obrigkeit zu vberlieffern / vnd
mit jm als mit einem Ketzer zu handlen vnd zugeparen. Also hat der König auff
solche erkentnis zu jm gegriffen/vnd wie einen Lesterer Königlicher Maiest. zu Lon
den in den Thorn verstecket / vnd wünderlich vnd Göttlich daraus entronnen vnd
entflohen/vnd in Cabria wider die geistlichen Mordhunde/ schwinder vnd scherffer
zu schreiben/vnd zu disputiren/denn zuuor/ angefangen/ vnd wie er solchs vier jar
getrieben / die Bischoff vnd Doct. engstet vnd betrübet / ist er doch wider betretten/
vnd von König Heinrico dem fünfften/im jar 1418. auff dem Platz Egidij/ an ey-
serin ketten gehencket/vnd verbrennet. Vid. Rab. fol. 34. bis auff fol. 47. Part. 3. &c.

Oldecastelle veracht die Bepstische Citation.

Der Zencker hilfft dē Papisten disputiren.

Onorius. Als nach dem tode Honorij An: 427. der mit Arcadio 31. jar das
Römisch Reich guberniret vnd regieret/ein nichtiger vnd vntüchtiger Bube/seines
Handwercks ein Schreiberlein / jm starcken anhang vnd beyfall machte / vnd sich
hinan auff den Keyserlichen Stuel schwenckte/ fieng er an grausame Tyranney zu
vben/vnd suchte mit vnordentlicher Vi. vnd gewalt/sein vnordentliche Potentiam,
vnd Keyserliche hoheit/zu beschützen vnd hand zuhaben. Theodosius/der nach sei-
nem Vater Arcadio an das jmperium gefordert/ samlet ein Heer vnd Kriegßvolck
wider diesen Schelm / Aber der Hauptman Ardaburius kam in seine hende / vnd
ward gefangen. Dem gütigen Theodosio / da er solchs durch kundschafft vernom-
men/lag mehr seines Hauptmans rettung an/denn seiner eigenen ehren vntergang
vnd verderben. Aspar zwar wolte seinen Vater mit gerüster hand der gefengnis loß
machen / weil aber Joannis anhang groß vnd starck / vnd demselben abzubrechen
nicht getrawet / fieng der Keyser (wie wir noch in Deutschlanden gewonheit ha-
ben/wenn die not da ist/vnd die fahr vns triffet/ so befehlen vnd vermanen die Für-
sten/ man sol das Volck zum Gebet anhalten) mit ernst vnd mit andacht an/ beym
Herrn Jhesu Christi hülffe vnd beystand zu suchen / Also füret Asparem ein Hirte
mit seinem Zeuge vber einen tieffen See / welcher in einer nacht vor Ravema aus-
getrocknet / vnd Joannes in der Stad sicher vnd frölich / als der das wasser zum

Ein Schreiber wird Keyser.

Der See vor Ravema trucknet aus.

schutz/

schuts/vnd vber dasselbe jemands zu kommen/sich nicht versahe/ fiel hinein/ vnd erlangt die Stad / ergreiff Joannem / vnd erlöset seinen Vater. Auff diß Göttliche werck vnd wunder / hat Theodosius im Lager/ vnd sonst an allen enden / dem Namen Gottes lob vnd danck gesungen vnd gesagt. Vide Tripart: lib. 11. cap. 18.

Keyser Theodosius/ hatte alle Abgöttereien vnd Götzendienste abgeworffen / vnd durchs gantze Reich den dienst des Allmechtigen angerichtet vnd bestellet/ Vnd sollen nach seinem Exempel/weltliche Potentaten/Könige vnd Fürsten/welches sie vornemlich aus der heiligen Schrifft Gebot/vnd herrliche Exempla haben/ vnd nicht gnug ist/das ein Fürst vor sein Person das Wort liebe/verstehe/hoch vnd viel darauff halte vnd bawe/ sondern jm gebüret dasselbe fort zusetzen/ zu pflantzen/ vnd in seinen Landen vnd Herrschafften/den Bapst/vnd andere Lesteranten Göttlichs Namens/vnd seines seligmachenden Worts/abzureumen/ vnd was dem Namen Gottes zuwider/aus zutilgen vnd abzuschaffen. Denn welcher Fürst den dienst Göttlichs Namens in seinem Lande anfertigt vnd bestellet / mit dem wil der Son Gottes nicht zörnen/ noch jn auff seinem wege vmbkomen/ oder schaden entpfahen lassen/ Wenn er aber vor die reine Lere/vñ ausbreitung derselben/vnsorgfeltig/allein dem Fürstlichen pracht gnug zu thun / auff seinem lager dichtet vnd trachtet/ ein solcher Fürst sol zu schanden werden / auch wil jn der HErr mit seinem eyserin Scepter auff die schwarte schmeissen / vnd jm die backenzeen ausstossen. Exempel seind bey vnserer zeit ergangen/vnd wie am mechtigen Soldan in Egypten/vor 59. jaren der Herren hoffart vnd pracht gestürtzet vnd gebrochen. Also haben in Deutschen Landen viel gewaltiger Leute erfaren/ quid sit, Discite iusticiam moniti, & non temnere Christum.

Lege 1. lib. im Regenten buch.

Türcken vnd Deutsche erfarẽs/ q sit spernere Religionem.

Wouon seind die mechtigen Königreiche/Babel/Griechen/Jüden/vnd nun Rom die stoltze / zerrissen vnd zerstoben? Warumb seind viel Könige erstochen vnd jemmerlich vntergangen/ vnd in wüste Einöde/ Straussen vnd Basilißken Nester verkeret vnd verwandlet? Man hat den *HERRN* nicht geküsset/das ist/ Abgötterey vnd Gotteslesterung nicht abgeschaffet / zu falschem Gottesdienst zugesehen/ vnd den Namen des HErrn mit lügen vnd schwermereyen / wie man von den Calvinisten vnd Jesuitern muß sagen vnd klagen / lassen vntergehen / Ja wol mit gewalt vnd blut / falschen Gottesdienst bestetigt vnd auffgerichtet / Darumb hat der HERR kopff vnd schwantz/ magen vnd nieren/ Fürsten vnd Bischoffe/ gewaltige vnd vngehorsame/ auch dahin geworffen/ vnd/ weil sie seinen Namen nicht geachtet / demselben auch nichts nachgefragt / sie wider verachtet. Welche Könige aber vnd Fürsten der Abgötterey widerstanden / vnd dieselbe ausgefeget / die hat der HERR/ vnd jr gantz Familiam geheget/ vnd erhalten / vnd die Könige/ Dauid/ Asa/Josaphat/Ezechio/nicht lassen zu schanden werden.

Caute legenda.

Discite & Reges Principes, Comitesq; dulcesq;.

Der König Nebucadnesar/ versihet vnd bestellet in seiner Landordnunge: Diß ist mein Gebot/ welcher vnter allen Völckern / den Gott Sadrach / Mesach/ vnd Abednego lestert/der sol vmbkomen/vnd sein hauß schentlich verstöret werden/denn es ist kein anderer Gott/der also erretten kan/wie dieser errettet. Diesem Heiden haben die Keyser/Constantinus/Theodosius/von dem wir alhie seine Historia/wie er wider den Tyrannen Joan / Gott angeruffen / vnd keine Götzentempel geduldet/ reitiret / Item/ Valentinianus vnd viel andere nachgeschlagen / Abgötterey vnd vnrechten Gottesdienst/bey verlust leibs vnd lebens/vnter den Leuten auffgehaben. Es hat in Deutschen Landen vor wenig Monden ein mechtiger Fürst lesterlich wider den Namen des HErrn geredt / vnd also gelautet: Mir oder (wie man in der Fürsten stuben redet) Vns ist Landen vnd Leuten / (sapienter & iustè, sicut Plato instituit, eam rem publicam beatam fore, & felicem in qua Principes sapiant, aut in qua imperent sapientes) mit gerechtigkeit vnd weisheit / vorzugehen aufferlegt vnd auffgetragen/die Pfaffen mögen die Kirchen bestellen/ vnd den Predigstuel abwarten / Warumb wolten wir mit der Pfafferey vns beladen / vnd

Greßliche admonition vnd Exempla.

Lege diligenter ca 3. 2. lib. im Regentenbuch/ ex q̃ sequentia sumpta sunt.

vns

vns in jr Gewerre einlassen vnd einmengen? O du vermaledeite vnd verfluchte Zunge/ welcher böser Geist / oder welcher toller vnd vnbesonnener Hoffrath / leret vnd treibet dich also zu fluchen/vnd den Namen des HERRN zu lestern?

Pellican hacket seine brust.

Der König in Hispania Alphonsus/mahlet einen Pellican/das ist einen grossen Vogel/ der hacket in seine brust mit seinem schnabel / das er blut heraus bringe/ vnd auff seine Junge treufflen vnd tropffen lassen/wenn sie solchs fühlen/sahen sie erst an zu leben/ vnd seind starck vnd krefftig. Neben diesen Vogel (an welches blut vnd schweis/ wenn man die natur vnd proprietet/des bluts Jhesu Christi warnimmet/vnd allegoricòs erkennet) hat er geschrieben pro lege & pro grege, damit er leren wollen/wie einem Fürsten/vmb die Religion/vnd vmb seine Vnterthanen bekümmert zu sein/zustehe/vnd vor das Wort/vnd vor seine Leutlein sein blut setzen/ vnd williger sein leib vnd leben faren/ denn vom rechten vnd Gott gefelligem Gottesdienste abtretten/vnd in seinem Lande Abgötterey/das ist/ Interini/Caluinisterey / vnd Jesuitanen / anstellen vnd auffrichten lassen. Solches verstehe (Decere principem tollere Idolatriam, & ponere vitam in discrimen pro gloria nominis Dei,& pro salute subditorum, ist vor alters in der Messe/ also zu nennen/schreibt Pontanus) gemeinet vnd bedeutet: Wenn der Diener oder der Priester das Euangelij Buch/dem Keyser oder dem Fürsten zu küssen/dargereichet vnd vorgehalten.

Das Buch küssen ist Gottesdienst

In der eusserlichen Regierunge / vnd bestellunge Reipublicæ, heist es auch/ wie man von Alexandro Magno gelernet: Malo disciplinis,& artibus antecellere, quam opulentijs. Vnd der Rath zu Rom/wündschet Traiano wol zu regieren/ mit diesem wort: Quis melius quàm doctus imperat? glück vnd gut gedeien. Darumb sol ein Fürst in seinem leben/vor sein Person auch messig sein/vnd bescheiden/ auff das / quoniam subditi Principum mores emulantur, er den Vnterthanen/ speculum virtutis, an seiner Fürsten Person vorgehe vnd zeige.

Disciplinæ antecellunt opolentias.

Denn auff diesen schlag / wie eine Fürstliche Person recht vnd weißlich regiere / redet der Poët Claudianus: Der Fürst im Lande ist ein Bürger in der Stad/ vnd ein Vater aller Bürger/ vnd jm stehet zu / das er allen Bürgern berathen vnd behulffen sey/nicht vor sich/noch vor seinen nutz / sondern vor des Lands besserung vnd fromen sorge vnd wache/ vnd das er selbst seinem Gebot/ vnd seiner Landsordnung/recht nachlebe/Sintemal dauon die Vnterthanen vnd Gehorsamen/seinem befehl nach zuleben/vnd denselben zu volbringen/ lustig seind vnd freudig/ vnd sich nicht beschweren / zu leisten vnd zu thun das / welchs der Fürst / wie ers angegeben vnd gestifftet/ selbst vbet vnd ausrichtet. Das Land stehet auff dem Fürsten / vnd richtet sich nach seinen sitten/ vnd kan ein Fürst mit Gesetzen/ Ordnungen/ Statuten/ vnd Rechten/ beym Volck nicht erhalten/ noch erheben/ welches jm mit seinem tapffern leben vnd wandel/ zu gewinnen / nicht schwer noch fast bemühlich ist. Mobile mutatur quoniam cum Principe vulgus, componitur orbis, Regis ad exemplum: nec sic inflectere sensus, humanos edicta valent, quam vita regentis. Vom Ampt gewaltiger Regenten/sollen in dem dritten Theil viel vnd liebliche Historien eingefüret vnd angezeigt werden.

Die Vers Claudiani aus dem Regentenbuch gedeutschet.

Tu ciuem patriamq; geras &c.

Die Historia Tripart: gedencket von Keyser Theodosio noch ein solch Exempel: Als gemelten Herrn Johan vnd Tyrannen / der Todt verschlungen vnd vmbgebracht / rotteten vnd sterckten sich Rugas / vnd andere Heuptleute der Barbaren / vnd stoltzen Heyden / die Römer vnd den Keyser Theodosium widerumb zum newen anzugreiffen/ vnd zubekriegen / Aber Theodosius fieng an / die Feinde mit beten vnd mit glauben zu schlagen/ward erhöret/ Rugas vom Donner erschlagen / eine grosse anzal Kriegßvolcks mit fewer vom Himmel verbrennet / sehr viel hat desselben Barbarischen vnd auffrhürischen Pöbels eine vnuersehene Pestilentz getilget/vnd verschlungen. Auff solche erlösunge vnd errettunge/befahl Theodosius allen Bischoffen/ vnd Kirchendienern/ GOTT zu loben/ vnd seinen Göttlichen Namen zu preisen ꝛc.

Wie das Gebet vnd der Glaube wircket.

Item/

Item / angefürte Historia Tripartita lib. 9. cap. 27. meldet von Theodosio auch diese geschichte: Zuuor vnd eher Theodosius Christlichen Glauben annam/ vnd bekennet / hat er Amphilochium / wie in der ersten Taffel / oder im ersten stück dieses Buchs von jm gesaget / nicht hören / noch die Arrianischen Commenticula verbieten vnd auffheben wollen / Wie er aber noch von Amphilochio bewegt / vnd die Arrianischen Lesterschulen vnd Fluchetempel einwirffet/hat er einem frommen Manne Theophilo / auch aus den Tempeln die Bilder vnd Götzen zu reumen/ befehl gethan / vnd was silber vnd golt / vnter die Armen vertheilen vnd ausspenden lassen. Es hat aber der feine Philosophus ein Affenbild / das man angebetet / vnd vor Gott geehret / vnd gantz bleiben / auffstellen lassen/ damit die Nachkömling an solchem / jrer Eltern thorheit / vnd lesterunge Göttlicher Maiestet vnd herrligkeit/ abnemen vnd lerneten/ wie vnd welchem Gott sie gedienet vnd angebetet.

Man theilet die Götzen güter vnter die Armen.

Nun stunde auch ein vberaus vnd groß schrecklich Bild/Serapidis/im Tempel / vnd hatten die Pfaffen die Leut vberredet/ welcher zu diesem Bild nahete/ den verschluckte die Erde/oder wurde von der Pestilentz angewepffet/ vnd getödtet / Aber dieser Theophilus wagets in Gottes Namen / vnd gehet mit den seinen dahin/ reisst das bild von seinem stande/ vnd wie man es zerspeltet vnd zerstücket/ seind viel Meuse vnd Ratten/ die darinnen genistet vnd gehecket / heraus gelauffen / vnd die Egypter erfaren / vnd selbst bekennen müssen / das sie einen Rattengötzen / vnd Meusenester angebetet/vnd des waren Gottesdiensts gefehlet/vnd jrre gangen sein.

Ratten vnd Meusegott angebetet.

SEbastianus/ein mechtiger vnd gewaltiger Bürger zu Meyland / vnd darzu ein erfarner vnd wol versuchter Kriegßman/ der vermanet vnd leret alle Christen / die man zum tode fürete/ getrost vnd freudig / vor die ehre des Namens *CHRISTI* jr blut zu vergiessen / vnd in der marter nicht zu verzagen / noch von der erkanten warheit abzufallen. Es begab sich aber / da Chromatius/ des Keysers Deocletiani Landpfleger/Marcum vnd Marcellinum vielfeltig gemartert/ vnd nu beyde solten getödtet werden / wolten jre Freunde sie von jrem vorhaben/vnd von der bekentnis Jhesu Christi/welche sie von Sebast: dem Edlen Ritter gelernet/abwendig machē/ Die Mutter entblösset jr haubt vnd jre brüste/rieff vnd heulete: Lieben Söne / vnd früchte meines leibes/warumb wolt jr mich tödten? vnd wie kompt jr auff diesen thörichten sinn/mich ewre liebe Mutter also zubetrüben / vnd mit schmertzen vnter die erden zu bringen? Neben diesen vngeperden der Mutter/sprach der alte jr Vater/ welchē seine Knechte zur gefengnis geleitet/vnd er seine kleider zerrissen/ sein haubt mit asschen bestrawet: Ah meine Söne / sehet mein weinen/ vnd mein hertzen wehe/ warumb wolt jr ewren Vater verlassen / vnd euch in den tod begeben? Also thaten auch / vnd baten mit weinen/schreien vnd klagen/der beyden Brüder eigene Eheweiber/vnd jre liebe Kindlein/vnd hatte nicht gefehlet / die heiligen Menner weren gefallen / vnd von solchen jrer eigenen Freunden / jrer Eltern / jrer Eheweiber vnd Kinder anhalten/ vnd vermanen / zur fristunge jres lebens / Christum den Son Gottes zu verleugnen/ Aber der Edle Heros/Sebastianus/hat sie mit dem Euangelio gehalten/vnd den listigen Sathan in den Leuten zu rücke getrieben / auch also gepredigt / das das von Nicostrati Weib / welches sechs jar sprachloß vnd stum / angeregt / erleucht/ vnd zum Glauben Marci/Marcellini vnd Sebastiani gezogen/vnd durch das Gebet jrer zungen band gelöset / finge an / den *HERRN* mit den Gefangenen / die man in jrem Hause verwahrete/ vnd mit andern Christen zu rhümen vnd zu ehren. Auff diß werck vnd wunder / hat der Hauptman Nicostratus / mit seinem Weibe/ jrem Tranquillinus der Vater vnd Mutter / der Bruder Marci vnd Marcellini/ sich in dem Namen Jhesu Christi teuffen / vnd der heiligen Christlichen Kirchen zugesellen/vnd dieweil er von Sebastiani Predigten/zu Christlichem Glauben kommen/die gefangenen/welchs sie aber nicht begeretē/noch gethan/ auslassen wollen.

Herrliche Historia vō Sebastiano.

Da nu

würget / vnd bericht/ wie Sebastianus dieselbige bey jrem leben fest am dienst Gottes zu halten/vnterweiset/vnd gekrefftigt/ befahl er den herrlichen Mann an einen baum zu binden / vnd musten die Bogenschützen mit pfeilen zu jm / wie zu einer scheuben schiessen / vnd mit grosser marter quelen vnd peinigen / wie er aber nicht bald verschieden / haben sie jm mit stecken vnd knütteln das leben genommen / vnd seinen zerschossenen leib mit den pfeilen / die in jm stackten / in ein gemein Sprachhauß verstürtzet. Aber eine Adeliche vnd Gottfürchtige Bürgerin/Lucina mit Nammen / hat den leib Sebastiani in einer nacht mit jrem Gesinde genommen / gesaubert vnd gewaschen/vnd mit grosser sorge zu Rom begraben. Anno 287. Actum.

Herrliche geschicht von Sauanorola

Sauanorola. Diese Historia/von Hieronymo Sauanorola/weil sie nicht sehr alt/vnd vor 15. jaren/vor der geburt D. Mart. Lutheri / sich verloffen / wil ich aus dem 4. Theil Lud. Rab. fol. 45. auff das kürtzte/ vnd auff das gründlichste/ hie anbringen/ vnd dem gemeinen Manne zu lesen vorstellen. Er ist zu Ferrar in Italia/ An: 1452. bey Keyser Friderichs zeiten / das ist vor 122. jaren / aus einem berhümbten Geschlecht geboren / in freyen künsten der Philosophia / von Nicolaio Leoniceo erzogen / vnd instituiret / sein leben vnd seine junge zeit mit studieren vnd lesen vertrieben/der Scholasticorum gezenck nicht geachtet/ sondern sich gantz vnd mit höchster embsigkeit dem Studio der heiligen Schrifft / ergeben / vnd damit er im selben fortsteigen / sich von Ferar nach Florentz gethan / gieng in ein Closter/

Sauanorola wird ein Prediger.

ward ein Mönch/ vnd weil er beredt/ ward jm das Predigampt befohlen. Im jar 1483. begunst er dem Bapst nach dem grunde zu sehen / drawet den Geistlichen Gottes straffe vnd zorn/ damit / weil er jm vngunst machte / vnd die heiligen Fraures erzörnete / weich er jrem grim 4. jar gen Brixen in Lombardey / vnd that sich im 1496. jar wider in die Schule Florentz / profotiret vnd lase die Offenbarung Joannis/ vnd predigt durch die Fasten hinaus den Geistlichen getrost in die schaube/mit vermanunge/ wo man nicht abstehen von Sünden/köndte GOTT mit seiner straffe nicht lenger dulden noch zusehen / Dazumal beumet sich Sylvester/vnd

Sylvester wider Sauanorola.

fochte Hieronymum an/ vnd seine Predigt/ vnd weil er seiner Predigt/vnd seinem Geist nicht widerstehen/ vnd das Volck alles mit geneigtem vnd guten willen Hieronymo zugethan / hat er jm seine Lere nachmals selbst gefallen lassen / vnd sie gebilliget. Wie er aber viel guter Bücher zugerichtet vnd geschrieben/seind jm die Papisten/der Cardinal zu Neopolis/vnd der Bapst selbst geneigt vnd günstig worden/ vnd den Clöstern in Hertruria / nach Hieronymi gefaster ordnunge/ zu thun/ vnd zu leben/ befehl gethan / Doch/ damit nicht dem Bapst in die augen ein staub auffgienge/ ordnete der Bapst/ solchs zuuerhüten/ einen Vicarium / der machets nun

Sauanorola wird verbannet.

also/das Hieronymus wider jn sich setzen/vnd bald darüber vom Bapst verdampt/ vnd in den Bann verstossen / der ist zu Florentia publiciret / vnd verlesen worden. Im jar 1494. drawet er der Stad Rom abermal mit GOTTES zorn / vnd mit seiner Göttlichen straffen / warnet auch die Florentiner / vor Rom / des Bapsts Stuel / als vor dem Teufel selbst / sich wol zuuerhüten vnd vorzusehen. Hieneben hat er offt gemeldet / GOTT wird den König in Franckreich/ in Welschland/ die Mönche vnd Pfaffen zu visitiren/auffwecken/ in die Stad Pisas kommen lassen/ vnd viel schaden vnd verderbens (propter peccatum) dem Lande zufügen. Vmb diese zeit stunden die Florentiner mit dem Geschlechte der Medices/ daraus Leo der 10. Bapst auch geboren / in fehrlichem span vnd vneinigkeit / vnd hatte eben dazumal Carolus/König in Franckreich/ wider Alphonsum den König zu Neopoli/ einen Krieg vorgenommen/die Florentiner vergonten dem König/ wider die Medices / friedlichen paß vnd durchzug / vnd weil Petrus Medices ein Gottloser Tyrann/ward jm sein Hauß geplündert/vnd vber 10000. gülden Gut vnd Gelt hers

Fünff Verretther geköpffet.

aus getragen/ vnd Medices gewichen nach Venedig / versucht mit Virginij Vrsinij verretherey in die Stad zu kommen/ aber der hehlung brach aus / vnd wurden Es fünff Verrether gegriffen vnd geköpffet.

Es hielt aber Hieronymus / zur Busse vnd zur besserung die Leute zu bringen / immerdar an / darumb ward jm das Predigampt gantz vnd gar niedergelegt / aber wiewol er eine zeit inne hielt / predigt er doch fort / vnd schreib dem Könige in Franckreich / der denn zu Amboſa bey einem Ballenspiel Anno 1497. vmbkam / vnd plötzlich starb / GOTT würde seine trägheit straffen / Vnd da Bernhardinus / vnd mit jm sonst noch vier enthauptet / Auch ein Gottloser Mönch Appulus / wider Hieronymum / vnd wider seine Lere / hefftig vnd feindlich rieff / vnd lesterte / begunst man Hieronymum viel dings mit vnwarheit / vnd mit vngrund zuuerdrucken / darumb ward er mit Syluestro vnd Dominico gefangen. Dominicus wolte seine Lere / vnd Hieronymi Predigten / im fewer / darein er gehen wolte / bewehren / trug eine Ostia in seiner hand / vnd gieng damit zum angeschürten fewer / Aber der Papisten geschrey war zu mechtig / Hieronymus gefoltert vnd gepeiniget / der Weltlichen Obrigkeit vberantwortet vnd zugestellet / vnd im jare 1498. mit Dominico vnd Syluestro an einen Galgen in der Stad Florentz erhenget / vnd verbrennet / vnd die assche jhrer Cörper in die verfliessende Are geschütet / vnd viel frommer / redlicher / trefflicher Leute / die da Hieronymum geliebt / verjaget / vielen das jhre genommen / vnd sie erwürget. Jn sonders hat man des Ernhart Francisci Valerij / eines mechtigen reichen Bürgers Hauß / gar vnd rein ausgeplündert / sein liebes Gemahl ermordet / vnd wie er auff das Rathauß gefordert / gehen wil / ist er von den Gefreundten der Medices / auff der gassen jemmerlich erschlagen.

Der König stirbt beym Ballenspiel.

Dominicus wil mit einer Ostia durchs fewer gehen.

Drey treffliche Predicanten verbrennet.

Schlick. Anno 1539. verbot der Bischoff zu Prage / vnd der König Ferdinand / zu Behem / dem Edlen Herrn Schlicken / zum Elnbogen am Behemer Walde / drey meilen von Egra / die Pfarkirche in der Stad / denn er hat das Euangelion in seiner Herrschafften angerichtet / vnd einen Pfarherrn auffgestellet / die Kirche ward etliche Monden versperret / vnd die Bäpstischen Ceremonien lagen / bis man einen Behemischen / oder Römischen Pfaffen einweihet / nider / Als man die Kirche auffmachte / vnd der Pfaffe seine Römerey / mit der Messe / vnd dem Würtze weihen anfieng / ist niemand besonders / denn alte Matrönlein hinein gegangen. Herr Schlick reisse vor dem Schloß in der Stad einen Pferdstall in einen hauffen / ließ inwendig denselben saubern vnd reinigen / vnd von der gasse hinein durchs dach eine Borkirche brechen / vnd ein Glöcklein oben aus vber dem Altar in den tag hengen / darinnen ward das Euangelion gepredigt / vnd die hohe Pfarkirche von niemand besuchet.

Pferdestall zur Kirchen gemacht.

Saulhausen / Seind im Land zu Behem Edle vnd Wolgeborne Herrn / wie die Schlicken / die verklaget der Administrator zu Prage / weil sie einem Euangelischen Mönch / Anno 1522. aus dem Closter zum dienst des Euangelij / in das Stedlein Tetschen gefordert / vnd derselbe Euangelische Mönch viertzig Artickel wider das Bapsthumb geschrieben / vnd gepredigt / vor dem Könige Ferdinando / hart vnd beschwerlich / Aber weil sich Herr Hans von Saulhausen / bey Königlicher Maiestet / mit der Federn vnd mündlich gnugsam ausredete / vnd entschüldigte / ist dieselbe klage des Bischofflichen Administratoren / sampt dem gefelleten vnd gesprochenem Vrtheile M. Balthasari Harzen / wider die Euangelischen Artickel / die der Prediger zu Tetschen geleret vnd erhalten / in spöttliche verachtung gerathen / auch darüber die ansehlichen Vniuersiteten / Pariß / Cölln / vnd Löuen / bey menniglich Deutsch vnd Behemer Lands / verlachet vnd verspottet / vnd in der gantzen Welt jre Teuflische boßheit vnd blindheit ausgeruffen / vnd rüchtig worden / vnd hat das Euangelion sich gemehret vnd zugenommen / wie fast vnd sehr der Teufel gesprühet / vnd in seinem lauff auffhalten vnd verhindern wollen.

Vniuersiteten werden vber dem Euangelio zu schandē vnd verlachet.

THomas Redonensis. Im jare 1436. ist Thomas Redonensis/der geburt ein Frantzoß/vnd im Orden der Bepstischen Heiligen/ein Carmelit/nach Rom gezogen/vnd daselbst/wie er gedacht/Göttliche liebe vnd erkentnis/weil der Bapst darinnen regieret/vnd haußgehalten/daß denn an andern orten vnd hohen Schulen/zu lernen vnd zubegreiffen/aber seine hoffnung hat jm gefehlet/vnd zu Rom weder Gottesdienst/ noch einige löbliche Tugend antroffen/Darumb fieng er an/mit ernst wider den Bapst vnd sein Hoffgesinde/seine Predigten zu scherffen vnd zu richten/vnd weil er damit des Bapsts vnd der geistlichen Cardinal vngnad wider jn auffweckte/gedachten sie auff wege/auff welchem sie newlich den Hussen auch zum fewer gefüret/diesen heiligen vnd frommen Carmeliten abzuschüppen/vnd jm sein leben zu nemen/stalten wider jn etliche Puncten vnd Artickeln/die denn Wilhelmus von Rotomegen Cardinal/vnd Vice Cantzler/zu Rom zu jm klagte/vnd ausfürte. Da ward nun der vnschüldige Mönch verklaget/gepeiniget/vnd vorgestellet/verdammet/vnd verbrennet/Anno 1436. Bapst Eugenius hat diesen frommen vnd gelerten Mann offt hernach geklaget vnd betawret/vnd selbst standhafftig bezeuget/ das böse vnd Gottlose Leute jn felschlich angeklagt/vnd jn den Bapst/das vnschüldige Blut zu vergiessen/vbereilet vnd vberraschlet hetten.

Hoffnung blendt vnd betreugt die Gelarten.

Bapst zeuget von Thome redligkeit.

Theodosia aus Bythinia/ist in der Stad Nicea/sampt jren drey Sönen/ weil sie nicht Götzenopffer anrüren wolte/verbrennet/vnd eher solchs geschehen/ hat man sie wie Agnetam/zuuor in das schentliche Hauß/zu andern offentlichen vnd gemeinen Dirnen/verstossen/aber vom *HERRN* bewahret/vnd auff Diocletiani befehlen vnd schaffen/Anno 308. zu asschen verbrennet. Meminit Ado: in suo Dis. de Temp.

VIctoria/Von dieser schreibet Victor/im dritten Buch von der Wendischen verfolgunge/. In der Stad Culusitha/da Hunerich der Wendische Tyrann wie ein Teufel/vnd erger denn ein Teufel/vnter den Christen mordete/vnd würgete/ ist eine herrliche vnd ehrliche Fraw Victoria/in jrer marter vnd pein/von jrem eigenen Ehemanne/zum abfalle/vnd zur verleugnung *CHRISTI* Namens/vermanet/aber vngeachtet desselben/vnd jrer lieben Kindlein/die sie von jrem leibe geboren/ist sie standhafftig vnd vnbeweglich Victoria/oder Vberwinderin/des Todes vnd des Teufels blieben/Darumb hat man sie auffgehenget/vnd hart mit brennenden Fackeln gebrennet vnd gesenget. Jr Mann sprach: Wiltu denn auch mein nicht verschonen? so erbarme dich/vnd gedencke deiner Kindelein/Warumb vergissestu? vnd wilt dich nicht mehr liebe Mutter lassen/vnd du deine Kindlein/liebes Sönlein/ vnd hertz mein Töchterlein/nennen? Betrachte deine gelübde/die du mir bis daher geleistet/vnd zerreis nicht vnser Ehebette noch freundschafft/auff diese weise/wie du dir denn mit einem schentlichen tode erwehlet/vnd vorgenommen. Aber Victoria vberwand das natürliche vnd Mütterliche hertz/zu jren Kinderlein/vergaß der trew vnd liebe jres lieben Ehegemahlen vnd Bettgenossen/bleib in jrer qual/wie sie auffgehenget/fest vnd vnbeweglich/Wie man aber sich versahe/weil jr die achßlen vnd hüfften aus einander gangen/sie würde gestorben/ward sie von der Banck abgehoben/vnd sprach: Meinet jr das ich tod sey? Es ist bey mir in meiner marter eine züchtige Jungfraw gestanden/die hat meinen leib gerüret/vnd gehalten/darumon bin ich frisch vnd gesund worden.

Victoria von irē Ehemanne vermanet zum abfallen.

Victorianus/Von diesem schreibt Victor auch 3. lib. persecutionis Vandalicæ. Es war ein Oberster/vnd ein Bürgermeister zu Carthago/vnd bey Hunerico dem Könige nicht allein in hohen vnd statlichen ehren gehalten/sondern in Königliche gescheffte/vmb seines verstandes/vnd vmb seiner weißheit willen/gezogen/

logen / vnd darzu als ein Weiser gebrauchet / vnd vmb rath angefragt. Auff einen tag begab es sich / vnd ward jm von den Königlichen Hoffräthen angesonnen / der Arrianischen Lere zu zutretten / vnd dieselbe helffen vor seine Person zu billigen / damit würde er dem Könige nicht allein einen angenemen dienst vnd gefallen / sondern jm viel gnade vnd nutz zu wegen bringen / vnd gros lob machen. Victorianus sprach: So saget dem Könige / er mag mich verbrennen / oder den wilden Thieren vorwerffen / er mag mich peinigen oder vmbbringen / wie er weis oder kan erdencken / so werde ich an meinem Glauben nicht wancken / noch mich dauon abwenden lassen / Solte es aber geschehen / so sol an mir der heilige Tauffe vnkrefftig / vnd wie ich jn zum ewigen Leben empfangen / verloren / vnd one frucht ab sein / Ich wolt auch ewrem antragen / vnd sinnen an mich / von wegen Hunerici des Königs / zugehorsamen mich nichts belestiget / noch beschwert machen / wenn jr andere ding / die da den dienst Gottes nicht anlangten / von mir begerten / oder bey mir absuchten. Diese rede hat Hunericum wider jn sehr bewegt / vnd jn von stund vmbbringen vnd ermorden lassen. Actum vt supra.

Victorianus vbergibt seine Tauffe / wen er abfalle.

Vitalis. Von diesem schreibet Ambrosius / im Büchlein an die Gottfürchtigen Jungfrawen / wenner gezwungen vnd genötigt ward / CHRISTVM zu verleugnen / vnd seines Namens sich zu verzeihen / ist er in seiner bekentnis gewaltiger vnd stercker worden / betet vnd sprach: HERR IHESV CHRISTE / mein Heiland vnd GOTT / gib nach / vnd thue befehlen / das mein Geist von mir genommen / vnd ich mit der Krone der Heiligen / die mir dein Engel gezeiget / gekrönet / vnd derselben teilhafftig werde / damit hat er sein leben geendet / vnd ist getödtet worden bey Deocletiano zu Bononia / am 27. tage des Wintermonden. Besihe Croniton Martyrum.

Von zweierley Wendischen verfolgungen.

WEndische verfolgunge. Zu Carthago in Aphrica ist grausamer vnd erschrecklicher jammer / vnter den Christen vorgangen / man hat den Gleubigen hende vnd füsse abgehawen / die augen ausgestochen / die ohren abgeschnidten / vnd die lefftzen weiter auffgeschnidten / vielen hat man ein glied nach dem andern zerbrochen / vnd zerstossen / die angesichter verhönet / vnd an jren Cörpern Vnmenschlichen vnd Teuflischen mutwillen begangen vnd geübt / Etliche haben sie von den Heusern herab auff die Steinpflastern gestürtzet / vnd zerschmettert / Viel haben müssen von hohen Bergen herab fallen / vnd verderben / die Zungen ausgerissen / vnd die Nasen abgezwicket. Man kan nicht sagen noch schreiben / wie der Sathan seine boßheit / sinnen / vnd grim ausgeschüttet vnd ausgeworffen / Viel fromme Leute henckten sie in die höhe / vnd schwenckten sie von einem ort zum andern in der lufft / wie man eine Glocke leutet / Zum andern vnd im schwancken / musten sie herab auff die erden fallen / vnd mit bitterm schmertzen jren Geist auffgeben. Welchen man aber hat wollen gnade erzeigen / vnd sie beym leben erhalten / die sind von Weib vnd Kindern hinweg in das elend getrieben / vnd mit elend vnd leid / jr leben beschlossen vnd verzeret. Solches rechnet vnd schreibet Victor lib. 2. de persecut. Vand. mag geschehen sein / im 8. jare des wüsten vnd wilden Königs Hunerici / der denn auch bey 5000. Christen hat weg geschlagen / vnd in das elend verwiesen. Die Tripartita besagt / das Sapor der Persa vber 16000. Christen habe vmbgebracht / vnd wie Hunde zu würgen vnd zu erschlagen / preiß gemacht.

Ist diss nicht wünderliche bosheit vom Teufel?

5000. Christen weg geschlagen.

Ein Deutscher Fürst / im angange des Euangelij / hat 70. Bawren seiner Vntersassen / die augen lassen ausgraben / vnd darnach dahin also geblendet / zu den jren wenden vnd keren heissen / Dabey / welcher einem den weg zeigen / oder von einem

nem graben abweisen würde / gedrawet / demselben seine augen auch zu nemen. Actum 1525. Ob aber solches von wegen des Worts geschehen/ oder ob der Fürst damit vnd also die Auffrhürer straffen / vnd die andern in gehorsam behalten wolle/kan ich nicht vor warheit ausgeben/ Hat man die Auffrhürer alſo gezüchtiget/ so ist die straffe vnd züchtigung gnedig / Vnd sollen die Auffrhürer / als Lesterer Göttliches Namens / vnd Zerstörer seiner Göttlichen ordnunge / geschwinder vnd scherffer sein gestrafft/vnd in die Sale / oder in Reinstrom versencket sein worden. Omne enim delictum mereri possunt, Magistratus veniam, sola seditio aspere premenda & seuere tollenda. Luther hat zu Schmalkalden in der Predigt / des Euangelij Matth. 4. vom Sathan vnd dem *HERRN CHRISTO* gepredigt/ das im Römischen Reich auff einen tag 70000. Christen erwürget / vnd in der einigen Stad Rom 80000. mit 46. Bischoffen begraben ligen.

Auffrhürer vnd Zerstörer Christliches friedes/ sollen hart gestraffet werden.

Seditio non debet mereri ueniam.

Die ander Wendische verfolgung.

Wendische verfolgunge/ Vmb die zeit Ottonis 3. ist Anno 1227. abermals eine grausame verfolgunge/vnter den Gleubigen auffgangen / Die Wenden verwüsten vnd verhergen Holsatz / verbrennen Stifft vnd Kirchen / reissen vnd schleiffen aus dem grunde / vnd von dem boden / was sie antreffen vnd finden. In Sachsen / an der Elbe/ ist vor jrem grimme vnd blutdurst auch nichts vberblieben/ noch jren henden entweichen können. Zu Hamburgk / sind Priester vnd Christen gefangen/vnd getödtet. Einem obersten Probst zu Aldenburgk/schnidten sie creutzlich vber einander / zwo Wunden auff sein haubt / vnd reumpten mit einem eysen hinein auff das hirn / vnd tödteten sonst noch 60. Priester / alle darumb / weil sie nicht von der erkandten warheit/ wie die Wenden/ wolten abtretten/ vnd *CHRISTVM* verschweren.

Ein Probst wird ein Creutz in die Platte geschnidten.

Man lieset in einem schimpfflichen Gedichte / von zweyen Brüdern / also: Einer war from vnd Gottfürchtig/gieng wenn man anfieng zu leuten/ in die Kirche / betet vnd sange mit andern Christen / die er auff der Strassen vnd auff der Gassen / von jrer arbeit vnd geschefften auffgefordert / vnd mit zur Predigt gefürt / frisch vnd frölich / Darnach fande er sein Hauß bestellet / vnd begatter / als hette ers selbst so ordentlich zusammen gepacket / vnd auff sein örtlein ein jedes gestellet/Nam zu in seiner Nahrung/vnd ward reich. Der ander war auch reich/vnd gieng jm in seiner Nahrung glücklich / aber er spottet vnd lachet seines Bruders/ vnd sprach: Was thustu in der Kirchen/du seumest deine Nahrung/ vnd wirst verarmen. Nicht lang hernach/ verdarb dieser mit Brand vnd Fewer/ vnd gieng darnach mit dem Bruder auch in die Kirchen / lernet beten / vnd *GOTT* anruffen. Vnd wie er an seiner Nahrung wider stiege / vnd zimlich gesamlet hatte / ward er in der Haußhaltung träg / vnd schlefferig / wolte seinen Beruff nicht embsig treiben / sondern meinet / wenn er das Reich Gottes am ersten suchte / als dürffte er nicht mehr sorgen/ oder arbeiten/ des *HERRN* Engel würds alles recht machen/ vnd wol ausrichten / ward wider arm vnd zum Bettler / vnd sprach zum Bruder: Sihe / ich thue wie du auch thust / höre Gottes Wort / vnd bin aber arm worden/ wie ich ward / da ich Gottes Wort nicht achtet / Woran wird nun der mangel sein? Der Bruder vmbwunde einen trockenen Hundskoth mit einem seiden tüchlein / vnd sprach: Diß ist Heilthumb/ von Jerusalem / das henge an deinen halß/ vnd gehe vor der Predigt/ am früen morgen/ ehe man leutet / damit in deine Ställe / Schewre / Küchen / Kellere / vnd auff deine Bödem / auch hinaus auff den Acker/vnd in deinen Weinbergk / Nach der Predigt/ thue jm etliche tage nach einander aber also / vnd mercke was daraus werden wil. Dieser thet wie jn der Bruder geleret/ vnd fand seinen Acker vnd seinen Weinberg vnbestellet/ vnd vngearbeitet/die Pferde an der Krippen stunden vngefüttert/ vnd vngemustert/ die Schweine vnd das Rinduieh/kondte vor dem miste/vnd vor dem pfule/ darinnen sie lagen/ nicht

Poeticum.

Einer wird zweymal arm.

Wer höret/ recht feret/ wird gehöret.

recht drohen noch zunemen / Da fiel jm zu / vnd gedachte: Wer da GOTTES Wort höret/vnd in seinem Beruff recht fehret/der wird wol genehret.

Diß ist nicht eine Geschichte / sondern ein Gedichte / vnd gibt doch an / das wir vns zum Wort / vnd zur ehre Göttliches Namens / fertig machen / Darnach in vnser Haußhaltunge selbst nichts verwarlosen/ sondern in rem nostram intenti, vor das vnser sorgfeltig/ vnd heußlich sein sollen.

Wilhelm von Zwoln. Diesen gelerten Mann/ der vor wenig jaren / Königs Christierni in Oenemarck Hoffediener / Aber im 1529. jar sich zum dienst Göttlichs Namens gewendet / haben die Gelarten zu Löuen/ vnd zu Mechlen/ gefangen/ verbannet / vnd am zwentzigsten tage des Weinmonden verbrennet. Die Doctoren vnd Magistri nostri, zu Löuen/stalten acht Artickel wider Wilhelmum/ darinnen sie jederman / jre blinde thorheit/ vnd der gantzen Welt / jre boßheit vortragen vnd greifflich machen. Darauff Wilhelm / den Gelarten zu Löuen / vnd vornemlich dem Decano / mit kurtzen vnd vernünfftigen worten/ folgender gestalt antwort zugelanget: R.

Ein Christ vor seine Person / darff in Glaubens sachen nicht schweren. 1.
Schweret man aber/ wie Paulus/ GOTT ist mein Zeuge / vnd verbindet sich mit Eyden/der Obrigkeit trew zu sein/vnd gehorsam/ das ist erleidlich.

Der Bapst ist nicht der Oberste vnter den Bischoffen / hat auch ferner noch 2.
weiter in der Kirchen keine gewalt/ zu ordenen seines gefallens / was jn lüstet / vnd was jm treumet.

Das Fegefewer / wie die Pfaffen von Adolpho Clarenbach zu Cölln auch hö- 3.
ren müssen/ ist der Pfaffen Tasche vnd Geltbeutel.

Man soll niemand denn GOTT anruffen / vnd diese anruffung durch Chri- 4.
stum anfahen/vnd mit Christo im Glauben verbringen.

Das heilige Sacrament soll ein jeder nützen vnd entpfahen / wie es CHRI- 5.
STVS zu nützen befohlen/vnd eingesetzet.

Ein Christ solle teglich seine Sünde berewen vnd beichten / sich mit seinem 6.
Feinde versöhnen/Vnd vor dem brauch des Abendmals die Absolution/von einem 7.
Christlichen Pfarherrn/ annemen vnd entpfahen.

Man mag in Gottes Namen / vnd mit danckbarkeit / was GOTT bescheret 8.
vnd gibt/essen vnd trincken/ vnd mit des Leibs casteiunge keinen Gottesdienst stifften noch anrichten.

So mögen Mönche vnd Nonnen jre gelübde / weil sie wider Gott vnd sein 9.
Wort/auff geben/vnd dieselben zerreissen.

Vnd ist not/das ein jeder Lutheri Bücher lese/ denn damit wird die Keyserli- 10.
che Maiestet nicht verletzt ꝛc.

Diese Antitheses oder Negatiuas, stelte Zwoln wider die höniſchen Thesim/ vnd Affirmatiuen/führet sie auch statlich/ wider Mönche vnd Pfaffen/ zum ende/ Aber weil er den Bapst nicht ehren / vnd die Heiligen nicht anruffen/ vnd sich hinab in das Fegefewer / oder in der Pfaffen Geltbeutel / nicht wolte verdammen lassen/haben sie jn zum tode verurtheilet/vnd auff den dreissigsten tag des Weinmonden zu Mechlen verbrennet.

Zwene Brüder. Andreas/ dieser hat mit seinem Weibe/ dreyen Sönen/vnd einer Tochter/ zu Mechlen in Brabant haußgehalten / vnd am Bäpstischen grewel billich verdruß vnd abschewen getragen / Solches haben die Pfaffen gerochen / vnd jm nach seinem leben gehenget / Er weich aber in Engeland/ daselbst ist er gestorben. Seine Söne haben in Deutschland das Euangelion/vnd die stücke Christlicher Lere/ aus der Bibel gefasset/ vnd wider

heim nach Mechlen zu jrer Mutter/vnd zu jrer Schwester/ gezogen/ vnd mit dem Wort/auff CHRISTI tod/ die Seligkeit zu gründen/ vnterweiset vnd angefüh-ret. Da der Pfarherr zu S. Catharin diß berichtet / bracht er bald zu wegen / das Rupertus Tappret von Erckershausen/vnd der Decanus diuinitatis zu S. Peter/ zu Lauffen/ gen Mechlen beschrieben / vnd in rath der Theologen wider Francis-cum vnd Nicolaum dissen / vnd wider jre Mutter / vnd zwey Geschwisterlein / ge-laden worden / vnd seind die Mutter mit jren dreyen Sönen / vnd mit jrer Toch-ter gefangen/vnd in der Gefengnis/von Glaubens/ vnd von der erkentnis des Eu-angelij / sie abzuleiten / allerley künste vnd liste des Sathans versucht vnd gebrau-chet / Aber weil die Pfaffen vngesieget müssen abweichen / vnd zu schanden wer-den/haben die redlichen Leute/mit der Mutter/ vnd mit den zweyen jüngsten Kin-derlein / allein gehandlet / auch die Kindlein mit jren listen verführet vnd verleitet. Die Mutter hat sich gewehret / vnd nicht in der Pfafferey leserung vnd betrug sich geben wollen. Aber mit den elteſten zweyen Brüdern / ists den wirdigen Mön-chen vnd Pfaffen sawer vnd schwer worden / vnd dieselben mit keinem Buchsta-ben / zu jrem sinne vnd willen / bringen noch gewinnen können / darumb hat man sie vor Gericht geführet / vnd wie sie beym Namen CHRISTI / das ist bey der Lere des Euangelij / standhafftig verharret / seind sie als Ketzer verurtheilet / vnd dem Staduogt in die hende / oder in seine macht zugestellet / Wie aber diese zwe-ne Jünglinge der Staduogt / mit seinen Pflichtern vnd Beysitzern / lange vexi-ret vnd geplaget / vnd die heiligen Adolescenten sprachen: Warumb spottet jr vn-ser / vnd vnsers Glaubens? wir kennen CHRISTVM den Son GOTTES/ Jr kennet den Bapst/der ist ewer Gott/vnd Christus. Vnsers HERRN CHRI-STI Stuel ist der Himmel/ vnd sein Fußschemel ist die Erde. Da sprach der Land oder Stadhalter von Erckhausen: Wolan ist dem also / so muß ewer Gott lange schenckel / vnd grosse füsse haben. Als man jn weiters viel vorgelesen / vnd sie auff alle furwürffe gerne geantwortet / befahl der Oberste / das man jnen runde globo-len oder küglein/in den mund schiebe/ vnd sie damit am reden verhinderte/ Das ge-schahe/ aber wie offt sie die küglein aus dem munde gespüet / vnd CHRISTVM zu rhümen angefangen / muste sie der Nachrichter jnen wider hinein drehen / vnd haben nicht erhalten noch erbitten können / das man jnen vergönnete / in der fewr ersmarter / einer dem andern mit einem tröstlichen wort/ aus seinem munde zu zu-ruffen / Also wurden sie an Seulen gebunden / vnd wiewol man fur neun gülden holtz an jnen verbrennet / hat man sie doch mit Hacken vnd Schauffeln zerreissen/ vnd zerzerren müssen / vnd das fleisch in das fewer geworffen / vnd was nicht zu asschen worden/ist in das wasser geschüttet/vnd also am 23. tage Decemb. An: 1555. dem lieben Gott ein lieblich Rauchopffer angezündet / vnd auffgeopffert worden.

Gottesleste-runge des Namens vñ der Person Christi.

Vide Rab. part. 6. fol. 102. bis an das fol. 109.

Folgen hernach etliche Biblische Exempla vnd Hi-storien/ daraus man lernet/ wie die Heiligen im Alten Testa-ment/ auff GOTT vnd seinen Namen getrotzet/ denselben angeruffen/vnd jm gedancket haben.

Eleasar. Von diesem lieset man im sechsten Capitel / des andern Buchs der Maccabeer / vnd im Buch Ambrosij von S. Ja-cob / vnd vom ewigen Leben / cap. 10. also: Als der Antiochius mit seiner gewalt vnd boßheit / wider die gleubigen Jüden nichts schaffet / noch vermochte aus zurichten / wandte er sich mit list zu Eleasar / vnd sprach aus betrieglichem hertzen / mit süssen worten: Heiliger vnd ehrlicher Vater / tritt abe von deinem tollen sinne/ damit

damit die Jüden meine ausgegangene befehle vmbschlagen / vnd sich in den tod verstürtzen / Gedencke an dein ersam vnd löblich alter / vnd laß dir meine gnade lieber sein / denn grosse pein vnd qual des todes. Nim hin vnd jß von Schweinem fleisch / in dem du wider deinen Gott / noch wider dein Gesetz / dich nicht kanst versündigen. Eleasar sprach: Wir halten Gottes Gesetz / welches von vnsern Eltern auff vns ist kommen / Darumb thue wie du wilt / verlachen vnd verspotten magstu mich / so bin ich auch bereit zu dulden / wenn du mir meine augen ausreissest / vnd mein gederme aus dem leibe zeuhest / Denn mir ist leichter / vnd viel lieber mein leben / denn meinen Gott / vnd sein heilig Gesetz fahren zulassen / Schüre nur das fewer auff / vnd schaffe das es helle brenne / mein alter / wie du hoffest / solle mich nicht verzagt / noch mich der fewerschmertz / von dem Namen des *HERRN* abfellig machen.

Also windet sich die giftige Schlange.

Tu dicis.

Der König / oder die seinen sprachen: Du solt nicht Schweinen fleisch essen / sondern man wird dir ander zugericht fleisch vorsetzen / dauon jsse / vnd stelle dich / als wenn du von einem Schweinen braten gessen / vnd Mahl dabey gehalten. Eleasar sprach: Sendet mich in die erde / vnd in das Grab / Ich bin vber neuntzig jar / vnd solte euch heuchlen? vnd mich mit heuchlen vors erste / zum andern andere Leute teuschen vnd blenden / Wie sol ich den henden Gottes entrinnen / vnd entfliehen / wenn ich mich gleich aus ewrem grimme wicklen / vnd mich ausledigen wolte? Auff solche rede vnd entschüldigunge / wurde er nackend ausgezogen / auffgehenget vnd gegeißlet. Er hub aber seine augen auff gen Himmel / vnd sprach: Ich weis wol wem ich vertrawe / auch wem ich meine Seele befohlen habe / Vnd verwundert sich / da er von seinem zerrissenen vnd zerschlagenem alten leibe / so viel blut abfliessen vnd abrinnen sahe.

Eleasar wil nicht heuchlen.

Vil blut von Eleasaro abgefloſſen.

Wie man jn abgelöset / vnd der alte verwundete Mann auff der erden gelegen / vnd gebeten / hat jn ein Gottloser Bube / dem Könige zu hofieren / mit füssen getretten / Vnd dieweil man jn mit keiner marter / von dem Gesetz des *HERREN* zu schreiten / vermochte / noch zu vberteuben / satzten sie jn auff ein glüend fewer / vnd gossen jm in seine Nase / vbel riechende vnd stinckende zugerichte Apoteckische Liquoren / oder Wasser / vnd liessen jn also mit grosser qual vnd marter verderben.

Vor seinem ende sprach er: *HERR GOTT* / lasse meinen tod ein ende sein / alles vnglücks / vnd eine artzney / aller vngerechtigkeit / im gantzen Jüdischen Volcke / nim mich auff vor sie alle / vnd schencke mir sie alle / Damit ist er frölich vnd wol getrost im HErrn verschieden. Geschehen im 8. jare der Regierung Antioch. das ist im 3798. jar nach der Welt schaffunge.

Andronicus / vnd **Onias** / der Hohepriester / strafften Menelaum / der vermanet Andronicum / das er Oniam fahen solte / das that er / vnd gieng zu jm / vnd beredet jn mit listen / gab jm auch seine hand vnd den Eyd darauff / das er aus der freyheit zu jm käme / denn er wuste das sich Onias guts zu jm versahe / Vnd da er jn also vberredet hatte / erstach er jn wider alles Recht / das thete nicht allein den Jüden wehe / sondern verdros auch viel Heyden / das er den frommen Mann also vmbgebracht hatte. Dieser mord ist darumb geschehen / Denn Menalaus / wie man seine Historia im siebenden Gebot zu lesen befindet / suchte wider in seinen Stand zu kommen / Nam aus dem Tempel güldene Kleinod / vnd schenckts Andronico / Diese Kleinod waren im Tempel zum dienst Gottes / vnd zu seines heiligen Namens lobe auffgehaben / Vnd weil Menalaus den Namen des HERRN nicht achtete / kondte Onias das nicht vertragen / must es bereden vnd straffen / darumb ward er verretherlich erstochen vnd ermordet.

Onias verretherlich erstochē vnd ermordet.

Mahnoha. Da name Mahnoha ein Ziegenböcklein vnd Speißopffer / vnd opfferts auff einem Fest dem HErrn / vnd machts wünderlich. Lib. Reg. 14.

Die erste Bitte/

Hanna / Betet vnd sprach: Mein hertz ist frölich im HERRN / mein Horn ist erhöhet im HERRN / mein mund hat sich weit auffgethan / vber meine Feinde/denn ich frewe mich deines heils. Es ist niemand heilig denn der HERR ꝛc. Sam: 2.

Israel Barak / Lobet den HERRN / das Israel ist wider frey worden/ vnd das Volck willig dazu gewest ist/Wolauff vnd singet dem HERRN ein Liedlein/Ich wil dem HErrn dem Gott Israel/wil ich singen vnd spielen/Jud.5. Alle Feinde des HErrn müssen vmbkommen / Die jn aber lieb haben / müssen sein wie die Sonne/ wenn sie auffgehet.

Judith/ Spielet dem HErrn mit Paucken/vnd klinget jm mit Cymbeln/ Singet dem HErrn ein newes Lied / Seid frölich vnd ruffet seinen Namen an. Last vns singen ein newes Lied dem HErrn vnserm Gott. HErr Gott du bist der mechtige Gott/der grosse thaten thut/vnd niemand kan dir widerstehen. Wehe den Heiden/die mein Volck verfolgen/ Jud.16.

David. Ich dancke dir von gantzem hertzen / fur den Göttern wil ich dir lobsingen / Ich wil anbeten zu deinem heiligen Tempel / vnd deinem Namen dancken/vnd deiner güte vnd trewe / Denn du hast deinen Namen vber alles herrlich gemacht/durch dein Wort/ Psalm. 138.

Wie der Name Gottes mit lestern/ fluchen/ zaubern/beschweren/ liegen vnd mit trieglichen/ vergeblich vnd vnnützlich gefüret / Liebliche vnd feine Historien zu lesen / vnd draus die lesterunge Göttlichs Namens/Christlich vnd trewlich zu verhüten lernen/etc.

Zauberey in Egypten.

Vnd Mose vnd Aaron thaten vor Pharo/wie jnen der HErr gebotten hatte / vnd Aaron warff seinen Stab vor Pharo / vnd vor seinen Knechten / vnd er ward zur Schlangen / Da fordert Pharo die Weisen/ vnd Zauberer / vnd die thaten auch also / mit jrem beschweren / ein jeglicher warff seinen Stab von sich / da wurden Schlangen draus / Aber Aaron Stab verschlang jre Stäbe / Also ward das hertz Pharo verstocket / vnd glaubt seinen Zaubern / vnd wolten den Knechten des HErrn nicht glauben.

Weiter sprach der HErr zu Mose / sage Aaron: Recke deine hand aus mit deinem Stabe / vber die Bäche vnd Ströme/ vnd See / vnd lasse Frösche vber Egyptenland kommen. Vnd Aaron recket seine Hand vber die Wasser in Egypten/ vnd kamen Frösche herauff / das das Land Egypten bedecket ward. Da thaten die Zauberer auch also mit jrem beschweren / vnd liessen Frösche vber Egypten kommen. Da sprach Pharo: Bittet den HErrn / das die Frösche von mir genommen werden. Vnd Mose bate zum HErrn / vnd die Frösche storben. Als aber auch der HErr Pharo mit Leusen plagte / vnd die Zauberer mit jrer Zauberey kunst keine Leuse heraus zauberen kondten / sprachen die Zauberer zu Pharo: Das ist Gottes Finger ꝛc.

Gottes finger.

Contra. Wider Zauberer vnd Götzenknecht/hat mir gefallen hieher zu bringen / was im 44. Capitel Esa. geschrieben. Die Götzen sind allzumal eitel / vnd jr köstlichs ist nicht nütze / sie sind jre Zeugen / vnd sehen nichts / mercken auch nicht/ drumb müssen sie zu schanden werden / Wer sind sie / die einen Gott machen / vnd Götzen giessen/der kein nütze ist?

Sihe/alle jre Genossen werden zu schanden/ denn es sind Meister aus Menschen / Wenn sie gleich alle zusammen tretten / müssen sie sich darnach fürchten/ vnd zu schanden werden.

Es schmidet einer das Eysen / in der zangen / arbeitet in der glut / vnd bereitet es mit hammern / leidet auch hunger bis er nimmer kan / trincket auch nicht wasser/

lasser / biß er matt wird. Der ander zimmert holtz / vnd missets mit der schnur / vnd zeichets mit röthelstein / vnd behawet es / vnd circkelts abe / vnd macht es wie ein Mans bilde / wie einen schönen Menschen / der im Hause wohne. Er gehet frisch dran vnter den Beumen im Walde / das er die Cedern abhawe / vnd neme Buchen vnd Eichen / ja einen Cedern gepflantzet / vnd der vom Regen erwachsen ist / vnd der den Leuten fewerwerck gibt / dauon man nimpt / das man sich dabey werme / vnd den man anzündet / vnd Brot dabey backet / daselbst machet er einen Gott von / vnd betets an / Er machet einen Götzen draus / vnd kniet dafur nider / die helffte verbrennet er im fewer / vnd vber der andern helffte jsset er fleisch. Er bretet einen Braten / vnd settigt sich / vnd spricht: Hoia / ich bin warm worden / vnd sehe meine lust am fewer / aber das vbrige machet er zum Gott / das sein Götze sein.

Von dem Zauberer Simone Mago.

Simon Magus / Dieser schentliche vnd verfluchte Lesterer Göttliches Namens / wolte von jederman / wie GOTT angebetet vnd verehret sein / In seiner jugend fieng er seine Zauberey also an: Seine Mutter Puchel / sandte jn mit einer Sicheln an den Jon / in der Kornreiffe zu schneiden / Er machet aber das spiel vor sich / vnd schneidet die Sichle / band Garben / vnd samlete Mandeln / mehr dann sonst vier oder sechs Kerlen einen tag begatten oder ausrichten können. Er zaubert auch aus steinen / Schlangen vnd gifftige Würme / vnd wo eine Seule auffgerichtet / oder ein Altar gebawet / die musten lachen. Er leret die Hunde wie Menschen singen / vnd reden. Wie es sich nun begab / das er mit dem Apostel S. Petro kempffen / verwarff er mit seinem fluchen / vnd mit seinem lestern / den HERRN CHRISTVM / vnd wolte an desselben stat verehret vnd angebetet sein / Solchs zu bewehren / flohe er in der lufft wie ein Adler / er schaffte auch im Walde vnd in Gärten / newe vnd wunder schöne Beume / verkeret die Steine in Brot / gieng durchs fewer / vnd kondte fewer fressen / vnd fewer ausspeyen / wie der Hauptman in der Schlesi zum Brige / Vt sequitur. Solche geschwinde liste vnd blendunge / machte Petrus mit dem Geist GOTTES vnwerd vnd zu schanden / Wiche derhalben Magus / als er seinen Zauberkernirer / mit seinen Zauberbüchern in das Meer versencket / zu den Zauberen nach Rom / vnd verfüret mit seiner schalckheit / nicht allein den einfeltigen / sondern auch viel / die da vernünfftig / vnd mit Gottes Wort zimlich angerichtet vnd erbawet waren. Nicht lange hernach / wie Petrus sein Euangelion tröstlich ausstrawete / vnd Magus Simon zu Rom durch des Teufels betrug vnd zauberey / viel Leute an sich lockte vnd hengte / erhube sich Petrus / den Sathan an seinen Zauberlisten zu verhindern / vnd kam in die Stad Rom / Aber Nero vnd dieser Simon hatten / Petrum wie bald er zu Rom ankommen / beschlossen / mit dem Hencker zu empfahen / vnd wie man noch in Eremitate Sekanira, & alibi inter blasphemum cætum, pfleget die warheit vnd die gerechtigkeit / dem Sathan vnter die füsse zu werffen / vnd den Lügenmeister vber die warheit zu erhöhen vnd entpor zu bringen / sich vereinigt / also solte da mit Petro auch gehandlet werden. Aber Petrus / wie vnser seliger Lutherus hinein zog vnter die Teufel zu Wormbs / zog auch hinein wider Simonem Magum / in die Stad Rom / vnd hette sich vmb einen noch vmb alle Teufel nicht gewendet vnd vmbgesehen. Simon der Zauberer stunde auff einen tag vor dem Keyser Nerone / vnd bedauchte den Keyser / das er ein alter vnd verlebter Mann / bald ward er von jm / wie ein Jüngling von zwentzig jaren angesehen / vnd vmb solcher verenderunge willen / vor den lebendigen Son GOTTES geehret / vnd angebetet. Wie aber Petrus anfieng / das Wort des Euangelij zu treiben / vnd dem Sathan seine schame zu entplössen / sprach Magus der Zauberer zum Keyser:

Die Sichel schneidt / bindet vñ samlet.

Die Altar lachen. Hunde singen.

Petrus wird mit dē Hencker entpfangen.

Miranda Diaboli opera & technę malicioſiſsimæ.

Keyser: Hawe mir meinen kopff abe / komme ich am dritten tage nicht wider vom tode/so sey Petrus gerecht/vnd müsse ich zu schanden werden. Es geschahe also/vnd kam der Zauberer/den man wie der Keyser meinete/geköpfft hatte/ am dritten tage wider / vnd rieff mit seiner Teuflischen schalckheit etlichen Hunden aus der Helle/Petrum zu verschlingen/ Wiewol nun die Hunde oder die Teufel Petrum anschnaubten/ vnd berochen/ wichen sie doch abe/vnd verliessen jren Hundeknecht in schanden vnd in vnehren. Simon bannete einen Teufel hinein / in einen todten Jüngling/der reget seine hende vnd füsse. Petrus spottet/vnd sprach: Bistu lebendig / so tritt auff deine füsse / vnd springe aus dem Grabe. Aber der Teufel war zu schwach/vnd das Euangelion zu starck/vnd bleib der Todte vnaufferwecket. Dieser Magus/ des in dem Euangelio gedacht/ist ein ausbündiger Zauberer vnd Verführer / hat sich doch zu letzt dem Sathan vnd seiner kunst zu weit vertrawet / vnd ergeben/Denn wie er von einem hohen Thorn herab auff die erden fliegen/ vnd zuor lang vnd ferr in der lufft auff vnd abe gefladert / hat der Sathan die lauffende Sandstunde zerbrochen/vnd seinen Spielman lassen auff die erden fallen/vnd sich in stück vnd stücklein zerschmittert. Darnach ist der Apostel Petrus/wie im dritten Gebot angezeigt / vmb des Namens *IHESV CHRISTI* willen / zu Rom auch gecreutzigt / Vor seinem tode solle er *CHRISTVM* gesehen / vnd mit jm geredet haben/vnd vnter andern fraget jn Petrus: *HERR* wo gehestu jetzund hin/ das ich dir nicht folgen kan? Der Engel sprach: Ich eile nach Rom / das ich daselbst noch einmal gecreutziget vnd getödtet werde. Solches verstunde Petrus von seinem tode/vnd ward von Nerone/wie wir in seiner Historia gehöret/ gecreutzigt/ vnd jemerlich erwürget. Ob wol nun in dieser Historia etliche Pünctlein / als weren sie gedichtet / scheinen / so ist doch gewislich Zauberey vnd schwartze kunst von der Welt anfang/ mit stercke vnd mit macht / vnter den Teufelskindern gangen / vnd der Sathan den Namen Christi zu verfinstern/ vnd seine Lere aus zuleschen / keine kunst noch mühe gesparet.

Die Hunde aus der Helle sollen Petrum verschlingen.

Wenn das Stündlein aus ist/mus man fort.

Petrus sihet CHristum vor seinem tode.

Zauberey von anfang der Welt gewehret.

Von den zweyen Zaubern / Zaroen vnd Arphasath.

DIese zwene Zauberer / haben dem Apostel Simon hart mit jrer Zauberey widerstanden / vnd dem Euangelio seinen cursum, oder seinen gang inhalten / vnd verhindern wollen / dem geschahe also / welche Leute der Apostel von jrer kranckheit heilete vnd gesund machte / dieselben / oder andere / wusten vnd kondten diese Zauberer / wider mit anderer kranckheit anfechten / vnd zur lesterung Göttlichs Namens bewegen / wen sie wolten / dem namen sie seine sprache vnd stimme / vnd ward wie ein Klotz/ vnd wie ein Stein/ stum vnd sprachloß / Wen sie bezauberten / der bleib auff der stete/ vnd vermochte keinen fuß zu regen. Diesen lähmbten sie an henden vnd füssen/ einem andern namen sie seine vernunfft/vnd eusserliche sinne. Als sie auch mit jrer lesterung viel Schlangen herfür brachten / rappet dieselben Simon in seinen busen / vnd gebot jnen/ die Zauberer zu beissen vnd zu beschedigen / welche gifftige bisse die Apostel mit jrem Gebet curirten / vnd one schaden verheilten. Vmb diese zeit / hat ein vnzüchtiger Balck sich lassen des fleisches furwitzigkeit bethören / vnd nach dem sie ein Kindlein gebo-ren / bezüchtigte sie Euphrosinum / der Apostel Diener / als einer der mit jr schande gewircket / vnd das Kindlein mit vnehren / zum liecht gezeuget / Aber Simon/ vnd die andern / nemlich Thaddeus / namen das kleine Kindlein / vnd sprachen: Sage an / im Namen *IHESV CHRISTI* / vnd zeige vns / wer ist dein Vater? Also fieng das Kindlein deutlich / vnd vernemlich an zu reden / entschüldigte Euphros-

Die Zauberer machen wid kranck/ welche Simon gesund machet.

Schlangen beissen die Zauberer.

Ein Apostel wird Ehebruch beschüldigt.

Euphrosinum / vnd wiewol es seinem Vater vnd seiner Mutter schande besagte / wolten doch die Apostel den schüldigen nicht angeben noch vermelden. Von diesen zweien Aposteln / schreibt P. de Nat. seind vber 70000. Menschen in Assyria bekeret vnd erleuchtet / vnd in jrem Ampt / von gemelten Zauberen viel widerstand erlidten / aber doch den Sathan mit dem sterckern eingetrieben / vnd den raub des Euangelij mit trost vnd mit frewden in den Lendern Aphricæ vnd Asiæ ausgetheilet.

Hurenkind entschüldigt den Apostel / vnd nennet seinen Vater

Pontanus in seinem schreiben / wie ichs im Exempelbuch Hondorffij / aber sonst nicht gelesen / recitiret ein solch Meisterstücklein / oder Doctor künstlein / vom Teufel: An einem Fürstlichen Hofe / verfolgten vnd hasten sich aus leichten vrsachen / bis in den tod / zwene treffliche vnd sonst weise vnd vernünfftige vom Adel / vnd schwuren einer den andern zu tödten / wie man nu bey vns auch in vbunge kommen / einer den andern zu verderben / so weit jnen solchs mit jres leibs fristunge von GOTT oder vom Teufel möchte verliehen werden. Diß bleib also / vnd ward in einer nacht der eine Edelmann mit dem Schwerd des andern oder seines widerwertigen / in seinem Bette erstochen / vnd das Schwerd blutig also wider vber die gassen in die scheide seines Feindes / der neben seinem Weibe in seiner Kammer ruhete / eingestossen. Am morgen funde man den Todten / vnd ward der da noch lebt / verdacht / gefangen / gefoltert / vnd zum tode / weil man das blutig Schwerd bey jm in seiner scheiden besichtigt / verurtheilet / doch vom Hofe vnd Lande / vngetödtet / weggewiesen. Meminit Lutherus in suis Colloquijs, Ego arbitror fuisse hominem vere non necatum, sed prestigijs Sathanicis ita immutatum, vt pariter illum dormientem, cum hoc mortuo illuderet, & homines in admirationem sui operis allectaret.

Doctor vnd Meisterkünstlin des Sathans.

Erschrecklicher casus oder fall.

Der Mensch ist nicht warhafftig tod / auch nicht recht blut am schwerd.

Einer Frawen / die ich nicht nenne / vnd die villeicht noch am leben ist / ward nachgesagt / wie sie einen Hasen mit drey beinen / vnd mit einem ohre / in das Dorff vor eines reichen Bawren thür / gebannet vnd gezaubert / Diesen Hasen habe ich gesehen / vnd als in einer nacht der Monde hell vom Himmel leuchtete / vnd der Hase von einer Linden seinen schatten herab in den schnee abgeworffen / sprach Herr Simon Hartung zu Capellendorff: Vmbram cerno, animal non video. Der Hase fiel von dem wort herab vom Baum / auff einen harten vnd grossen lieblingstein / der vnter der Linden lage / daraus fuhr fewer / wie aus einer Schmiedesse / lieff vor seine Kirchen thür / vnd sprang auff den fensterladen / ward eingelassen / am morgen ward der Frawen Tochter kranck / vnd erlahmet an jren henden vnd füssen. Man sagte dazumal / sie würde mit dem Hasen auff der hohen Linden nicht recht getantzet / vnd also im fallen / mit jm herab die beine verruckt vnd zerbrochen haben.

Dreybeinichter Hase vor eines Bawren thür.

Das ist vor des Bawren Thor / dahin er gebannet war.

Wiewol in der 6. vnd 7. Bitt des heiligen Vater vnsers / von mancherley Gespensten / mercklicher Exempel werden recitiret / wil ich an diesem ort / die zur lesterunge Göttlichs Namens geschehen / auch etliche commemoriren.

D. Luth. B. M. gedencket einer Hasenjagt / vnd wird ein Hase von einem Jäger etlichmal auffgeschrecket / Ein Edelman henget jm nach / mit seinem Pferde / stürtzet vber vom sattel abe / vnd bleibt also tod auff dem platze. In Collo:

Hasenjagt zu Wittenberg.

Vmb Wittenbergk haben die Edlen auch eine Hasenkirmesse beschrieben / jagen vnd schrecken bis sie nicht ein Häßlein sehen / noch ein Eychhörnlein fahen / Also reiten sie abe / vber die zugefrorene Elbe / vnd vor jnen auff dem eyse / vnd auff dem schnee lauffet ein Hase / die Edlen vnd die Junckherrn setzen hinnach / Aber der HERR vnd Wechter / der die Fromen behütet / brachte sie alle vber die Elbe / wie sie nun hinüber / erschrecken die Leute / vnd wissen nicht / das sie auff dem eyse mit jren schweren Rossen / dem Hasen nachgejaget / dancken dem HERRN vor seinen schirm / vnd vberfahren / Darauff gehet das eyß aus einander / vnd wird ein solch gekrach vnd praßle / das sie alle sterben vnd verderben müssen / Nisi Dominus

Iustorum viam seruasset, & Leporinas insidias, id est, Diabolicas prestigias & technas amouisset. Actum Anno 72. ex past. Christ: N. Dresdano.

Doctor Luther spricht: Diabolus est Doctor, (non promotus sed expertus) er führet die Leute/zuuor die nicht Christen sein/wo er hin wil/Drumb gieng/ als die Pestilentz wütet/ im Niderlande ein Thier vmb/ gestalt wie ein Hund / vnd hoch wie ein zimlicher Mann / das hengte seine schnautze an die Leute / vnd wen es beroche oder beschauberte / der starb / Die Leute giengen zur Messe / vnd zur Vesper / vnd welche von dem Leichmale (also ward das Thier genennet) nicht berochen wurden/die blieben am leben.

Leychmal oder Sterbehund in Flandria.

Es hat auch an denselben enden Flandrie ein böser vnd guter Engel vmbgangen / Der Böse puchte an die thüren mit seinem Spiesse / am morgen fande man im Hause so viel todte/als offt er an die thür oder an die fenster geschlagen hatte.

Von Rumpel Geistern.

VOn den Rumpelgeistern / hat Luth: Christlich geleret vnd gepredigt/ Ein solcher Polterer ist im Bißthumb Meintz vmbgangen/ vnd die Leute erschrecket/ welche denn am Namen des HERRN gehalten/vnd sich mit demselben gewehret/die seind vor jm sicher vnd im friede blieben / vnd bestanden. Conrad Ruthard schwur einen Eyd/ er hette S. Petrum im Oelberge/ auff den grünen Donnerstag/ hören schnarcken vnd im schlaffe schnauben. Am vierden tage in den Ostern / erwarff er mit einer Zimmerart einen weidlichen Bürger / Vnd sprach Andres Reich der Pfarherr zu Newenkirchen am Walde: O mein Enderlein / hettestu die Ostern / wie S. Peter im Oelberge / geschlaffen / wie du nun im Thorn must schlaffen. Ruthard sprach: Petrus schlieff/ vnd mich dauchte/da ich meine Axt von mir warff/ich stopffte Petrum vom schlaff zuerwecken in seine seiten. Der Mensch ist nicht gerechtfertigt noch gerichtet / doch hat er sich von einer Meisenhütten/ herab von zweyen Tannen / in alte stiffte darneben gespiesset / vnd sein leib nicht können abgelöset werden / die alten stiffte hat man müssen vmbhawen/ vnd also in seinem Cörper steckend mit jm begraben. Diß habe ich zur Naumburgk in D. Medlers hause gelesen / der von mir dauon berichtet / doch sein wolte/ Aber wie er sagt/ vnd von Casparo Lichnero Pfarherrn zu Olßnitz also berichtet/warhafftig auch also ergangen.

Ruthardus hat Petrum den Apostel gesehen/vnd im Oelberge schnauben hören.

Petrus mit einer Axt in seine seiten gestopffet.

Man kan einen gespisten Cörper nicht vom pfale bringen.

Corinthus. D. Luth. gedencket in der Kirchen Postilla / in der Predigt des Euangelij / vom reichen Manne vnd armen Lazaro: Es reiset ein Bischoff gen Corintho/das versamlete Concilium zu besuchen/vnd mochte in der Stad/vor sich vnd seine Geferten/ nicht herberge haben / Er sahe ein beschlossen vnd wüst Hauß/ begeret jm dasselbige etliche tage (so lange das Concilium auffgienge) ein zuthun. Die Bürger sprachen: Man kan vor einem bösen Gespenste nicht sicher darinnen wohnen/vnd sind Leute die hinein giengen/erwürget worden. Darzu fieng der Bischoff an zu lachen / vnd sprach: Lasset mich im Namen des HERRN CHRISTI in das Hauß ziehen / Er zog ein/ vnd wiche der Sathan/ ward auch hernach niemals mehr gehöret/ das sich etwas vnreines oder böses in diesem Hause geregt. Pellitur oratione, fide, & ieiunio Sathan malignissimus.

Der Teufel weicht vom Gebet / Er weicht aber nicht vom fluchen.

Maxentius war ein solcher Lesterer/vnd Feind des Namens CHRISTI/ das er / wie jm der Sathan einschobe / schwangere Frawen auffschnidte / vnd mit der vnreiffen Frucht grausame vnd lesterliche Zauberey begienge vnd triebe. Es ist auch in Deutschland gehöret / das böse Buben vnd Mördere schwangere Frawen nider geworffen / vnd ermordet / dem Kindlein ein hendlein oder feustlein abgelöset/ vnd sich versehen/ wenn sie solches bey jnen getragen/ das jn zu rauben vnd stelen kein glücke abgehe noch vmbschlage.

Zaubern mit der Frucht schwangerer Frawen.

Von Dieben sagt man / die schneiden einem gehengten Diebe am Galgen einen

hen Daumen abe/ vnd wenn sie ausgehen zu stelen/ könne jr vorhaben jnen nicht mißschlagen/noch mißrathen. Einer sagt/den man jtzt hengen solte: Als ich einem Diebe seinen Daumen wolte abschneiden/hatte jn ein ander vor mir weg. Der todte Dieb sprach: Dein Vater hat jn vor 9. tagen geholet. Also wurden Son vnd Vater gehenget.

Vater vnd Son wollen am Galgen einem Diebe seinen Daumē abschneiden.

Es hat einer viel Zauberey vnd Aberglaubens geübt/ mit einem Strange/ daran man einen Dieb zum Galgen geführet/ dem lohnet der Teufel seines Glaubens/ Denn als er fleisch im rauch trocknet vnd auffhenget/ sihe da hangen drey Diebe vber dem fewer/ der Mann erschrickt/legt sich nider vnd stirbt. Dixit Sylberschlag Erffurd:

Drey Diebe in der Fewrmewr.

Böse vnd mörderische Zauberhuren/ martern vnd peinigen die Leute/ wenn sie ein härlein/ ein bluttröpfflein/ ein leplein von jrem Kleid haben mögen/ machen den Leuten bange vnd wehe/ das sie verlahmen/verdorren/verschmachten/ verblinden/oder mit anderm vnrath an jrem leibe beschedigt vnd verderbt werden.

Zu Kassenburgk/ in Thüringen/ an der Vinda/kondte eine alte Hure den Leuten/Constantinopel/ Jerusalem/Venedig/vnd sonst andere Stedte mehr/ in einem Glase zeigen/vnd erkennen lassen.

Wie man Stedte in einem Glase sihet.

So habe ich auch gehöret/ das Faustus zu Wittenbergk/ den Studenten vnd einem hohen Mann N. habe Hectorem/Vlyssem/Herculem/Aeneam/Samson/Dauid/ vnd andere gezeiget/ die denn mit grausamer geperde/ vnd ernsthafftem angesicht herfür gangen/vnd wider verschwunden/ vnd sollen (welches Luth. nicht gelobt) dazumal auch Fürstliche Personen dabey gesessen/ vnd zugesehen haben.

Geucklerische Exempla/ vnd wünderliche Abentewre.

Wiewol wir der im andern Gebot etliche recitiret/ vnd in der sechsten Bitte/ derselben mehr sollen erzelet/ muß ich hie derselben auch ein wenig einführen. Vnd ist gewis/ ein Christ der den Gaucklern zusihet/ begehet wider den Namen GOTTES streffliche Sünde/ vnd die Obrigkeit keinem sein Spiel in der Stad/ noch auff den Dörffern/vergönnen noch erlauben solte.

Sünde den Gaucklern zusehen.

In der berümpten Herrschafft Stolbergk/ hatte man einen Geuckler erkörnet/ vnd seine Schwartze kunst verlachet/ da bannet oder zaubert er einen lustigen vnd schönen Lilien stock auff den Tisch/ rüstet sein Pferd/ vnd führets an die Pforte/vnd sprach: Lasset mich vnd meine kunst bleiben/wie wir seind/oder ich wil diesem Lilien stock seine Rose abhawen/ Also neckten vnd plagten sie jn baß/ da zog er seinen Dolchen/ vnd hiebe damit eine Lilien ab vom zweige/ vnd fuhr dauon/ Nach einer stunde fande man einen geköpfften Mann im Stalle/ der bleib tod vnd ward begraben. Vere autem non fuit decollatus sed Diaboli artificium.

Lilien stock auff dē Tisch gebannet.

Zu Franckenhausen machte ein Zauberer viel blendunge/ vnd wesen/ hefftete eine Taffel/ die mit kalch vnd röthe gesprützet/ an eine wand/ vnd wer dieselbe beschawete durch ein löchlein/ der sahe wunder vnd abentewer. Nun hatte er auch einen Hahn/ mit einem grossen vnd langen Baum in seinem schnabel/ vber den Marck in der lufft lassen her fliehen/ dauon jederman erschrack/ vnd sich hoch verwunderten. Eine Magd sahe den Hahn auch fliegen/ vnd sprach: Jch sihe nicht das der Hahn einen Balcken/sondern ein Graßstenglein in seinem schnabel schleiffet/Solchs verdros den Zauberer/vnd marckte die Magd. Am folgenden tage wie er aber seine Teufelsschule exercirte/ kömpt die Magd mit einer Butten graß beladen auff jrem rücken/ wirfft sie von jr ab vor allem Volck/ hebet vnd schürtzet sich auff bis zum Nabel/als wüte sie durch einen tieffen See oder Teich/vnd gieng also vber den Marck/ Die Leute sahen das Wunder/ aber sie hatte keinen Menschen

Ein Hahn führet einen Balcken in seinem schnabel.

Eine Magd schürtzet sich auff vor allem Volck/ vnd leßt sehē was sie hat.

gesehen/vnd also hat jr der Zauberer gelohnet/ weil sie seinen Fuhrman den Juckds hahn mit dem Haußträger verspottet hatte.

Man höret abentewer / vnd sihet wunder/ wie der Teufel seine kunst vnd sein spiel durch die Geuckler vnd Zauberer/treibt vnd spielet/ Denn sie können den Leuten aus der Stirn wein zapffen / vnd aus dieses Hand / was er darinnen sasset/ gewinnen / vnd in eines andern hand bringen. Ich weis nicht was ein Geuckler einer vnzüchtigen Magd in die hand vnd vor das maul gebannet hatte. Drey Brotmesser thet einer in eine Kandel / vnd sprach seinen Segen / da fiengen die Messer an in der Kandel zu hüpffen vnd zu tantzen / als weren es lebendige Teufel/sprungen auch heraus auff die Tische vnd Bencke/wie jnen rieff/vnd anders der Zauberer heraus zu springen haben wolte.

Wein aus der stirn zapffen.

Brotmesser tantzen in einer Kandel.

Jn der Pforten hat ein Mönch fewer auff seine feiste Sawe geschüret/ vnd auff derselben schwarten vnd porsten holtz vnd koln angebrennet / vnd einen andern Braten am Dreheſpieß auff der Sawe gebraten. Daselbst in der Mühle/ ist ein Mönch auff dem Mühlrade / neun mal nach einander / im wasser mit herumb gefahren / darnach sich in das Kamprad gesetzet / vnd so offt / wie jnnen im wasser/ sich radbrechen lassen. Diß ist furwar der Mönch selbst nicht/ sondern sein Pedagogus vnd Meister Hemmerling geweſt. Wie auch die Sawe keine Sawe/ sondern ein Teufel.

Fewer geschüret auff ein Schwein

Mönch auff dem Mühlrade.

Man sagt auch/wie dem nu sey/es sollen Zauberer vnd Geuckler/sich an etlichen besondern tagen im jare/ zusammen betagen vnd verzielen/vnd in einer stunde vber zwentzig / dreissig / viertzig / oder sechßzig meilen/ in jrer Synagoga sich versamlen / Vnd das muß ich / aus ergangener geschicht zweyer Gesellen / newlicher zeit/ zu glauben mich bewegen lassen.

Ein Pfarherr zu Osterrode/ am Hartz / kam auff die Pfarre Ohrdingen/ vnd wiewol er fur seine Person / keines argen verdacht / noch Teuflische künste zu treiben gelert / vnd gemeistert / hat jn doch der Teufel vnd verfluchte Zauberer sehr angefochten/ auch etliche mal den guten Mann / welches ich zu seinem vnglimpff/ auch nicht / weil er in der erden ligt vnd rastet / betrogen vnd bethöret/ nachsagen noch nachschreiben mag.

Zu Poplitz im Fürstenthumb Anhaldt / Anno 68. schmiret ein Weib jrem Wagen / das ist / einen alten Besen / oder jre Hinckkaucke / vnd ward von jrem Stallmeister / Lorentio N. behauchet vnd verhochet. Die Fraw fasset den Besen zwischen jre beine / vnd sprach: Eile bald / Von stunden ward sie / dahin sie begerete. Der Knecht funde jre Büchsen/ schmieret seine Strawgabel/nicht das er hinnach reiten/ oder der Frawen nachfahren wolte/ satzte sich drüber/vnd sprach: Eile bald/vnd kam dahin/ da alle Zauberer des orts versamlet. Die Frawen erschracken seiner gegenwart / vnd richteten jn mit guten worten / auff seiner Strawgabel wider an abzureiten / vnd sprachen: Sihe / weil du dich so weit vergriffen / so hüte dich / das du kein wort redest / biß du in das Hauß kömmest / Vnd wie er vber die Sale sprengen/ vnd zu seinem Pferdlein/war eine Muster oder Strawgabel/meinet aber nicht anders/ er ritte auff einem järigen Kalbe / sprach er: Hoy Pferdlein hoy / vnd eile bald / warff jn das Pferd vber die Sale/ vnd verschwand. Der gute Mensch sprach: Hammerleyhe hoia / das ist ein weidlicher sprung / von einem jerigen Kalbe / bleib auff dem platz ligen / ward lahm vnd ein Krüpel biß auff diese stunde. Diese geschicht wird an gedachtem ende von viel Leuten nachgesagt / vnd ein gemein leufftig Sprichwort draus worden: Vom järigen Kalbssprunge.

Lorentz reitet auff einer Strawgabel.

Anno 1241. Kam Bathus der König aus der Tartarey / verwüstet alle len Gottesdienst in der Stad Kiß / zerrisse drey hundert Kirchen / erwürget vmb CHRISTI Namens willen die Bischoffe in der Waldey vnd Walathey / Neussen/ Moschobiten/ raubet vnd plündert Gelt vnd Silber / schonet mit würgen vnd mit morden keinen Menschen / sein Schwerd fraß alle Fürsten / Edle vnd Vnedle.

le. Also wütet er auch bald hernach in Polen / verbrennet das gantze Land / vnd Bathus helt vbel hauß/ vor ZZZ. jaren / in Germania.
brachet die herrliche Stad Crocaw / wie einen wüsten Acker. Die Bürger / vnd des Hertzogen Gesinde zu Preßla / in der Schlesi / führeten jre Güter in das Schloß / vnd zündeten die Stad selbst an / aus furcht vor dem Tyrannen / mit fewer. Der Tyrann greiff die gesamleten Schlesier / Polecken / Mehrern vnd Vngern an / vnd ward ein weidlich treffen. Also stunde der sieg im zweiffel / vnd führet ein Fehnrich in der Tarter hauffen / eine grosse Kriegßfahnen / darinnen stund ein schlim Creutze / vnd auff der Fahnen ein greßlicher Kopff / mit einem langen Barthe / den bezaubert er / vnd speiet von jm gifftigen dampff / fewer / rauch / vnd proden / vnd sperret das maul auff / als wolte er alle Knechte der Christen verschlingen / Da von erlagen die Christen erschrecket / vnd wurden Fürsten vnd Herrn alles erschlagen / Mit dem todten leibe Hertzog Heinrichs aus der Schlesi / den sie selbst im treffen verwundet / ausser dem Lager wie einen gemeinen Mörder enthauptet / begunsten sie viel mutwillen vnd boßheit / zogen jn nackend aus / vnd stackten seinen kopff auff eine Spießstangen. Der Tartar wolt wissen / wie viel Christen erschlagen / da worden den Todten die ohren abgeschnidten / vnd neun Säcke damit vollgossen. Dieser Tyrann / hat mit Schwerd vnd Zauberey hernach Vngern auch also angefallen. Innocentius der vierde Bapst erbittet den Tyrannen / vnd gelobt fünff jar mit den Christen friede zu halten / vnd sie nicht anzufechten. Vide Matth. Mich. & Vincentium in Speculo 32.

Neun Secke voll ohren der Erschlagenen.

Geschichte vnd Historien / wie etliche Zauberer vnd Lesterer Göttliches Namens / vntergangen vnd gestraffet.

Amaricus / Ein Teuflischer Gotteslesterer vnd Schwermer / verleugnet die aufferstehung der Todten / gleubte weder Engel noch Helle / Er vernichtet auch vnd verneinet die gegenwart des Leibs CHRISTI im heiligen Abendmal / Vergleichet der Kirchen Christliche Lerer / vnd Bischoffe / mit vnzüchtigen Heiden / vnd die da schrieben / vnd lereten / wie man bulen / vnd junger Frawen kundschafft vnd hulde bekommen möchte / Diesen Schelm / welcher newlich gestorben / vnd wider ausgegraben / Anno 1024. da Otto der Vierde das Keiserthumb hatte / ward mit seiner Rotte / die an jm hingen / hinaus auff das feld gefüret / entweihet / oder wie man es nennet / degradiret / vnd zu puluer verbrennet / vnd ward bey dem Fewer ein solcher wind / vnd sturm / das jederman glaubte / der Teufel würde diese Schwermer also hingeführet / vnd was vor ein leben / nach diesem leben / jnen gezeigt vnd geweiset haben.

Lere wie man schöne Frawen lieb gewinnen.

Andreas Carlstad / weiche von Wittenbergk aus seiner Profession / vnd fasste sich in die Pfarre Vhrlemünde / fieng einen Krieg vnd Lermen an / mit den Bildern in der Kirchen / stiess sie von den Altarn / vnd verbrennet sie mit fewer / Darnach geriethe er auch / vom Teufel verleitet / wider das heilige Abendmal / vnd machet jm viel mühe mit dem wörtlein Tuto, Ob er nun wol sich tieff verwathen / haben jn doch die löbliche Churfürsten zu Sachsen (welche denn in gantzem Europa gerhümet / vnd von wegen jrer angebornen / vnd von GOTT verliehener gütigkeit vnd gnade / barmhertzige vnd gnedige Fürsten werden gepreiset) one entgeltung dauon gelassen. In der Pfaltz / sagt man / sol er den Namen CHRISTI / zur schmach / vnd zur vnehre des Euangelij / ein Weinzäpffer vnd Publicus Œnipola sein worden / Wie er aber vmbkommen vnd gestorben / habe ich nicht gelesen / noch sonst erfahren.

Beza / Boquinus / vnd jre Adherenten / haben auch zu thun / vnd viel zer-

rüttunge vnd ergernis angegeben / vnd vor allen Christen zu spott vnd zu schan den worden. Also ist auch Egidij tod zu Brüssel / im vier vnd viertzigsten jar heim gesuchet vnd vergolten / denn die Mönche vnd Pfaffen sind dauon in grosse ver achtung kommen / wiewol sie auch zuuor nicht hoch angeneme waren / Vnd als sie vor die Heuser der Bürger giengen / vnd bettleten / wurden sie mit spott abge weiset / vnd ward jnen gesagt / Warumb sollen wir euch nehren / vnd messen / weil jhr vnsere Almosen mit Fewer vnd mit Schwerd vergeltet? Wir wollen euch nicht geben / sonst würdet jr vns auch wie Egidium / verbrennen vnd vmbbrin gen.

Vbel angelegte Almosen an die Papisten.

Decretum Papæ, Diß Buch ist voller lesterunge / vnd schmach / wider GOTT im Himmel / vnd wider seinen lieben Sonn CHRISTVM / Darumb hats Doctor Luther / Anno 1520. den zehenden tag des Christmonden / verbrennet / verfluchet / vnd verdammet. Das gienge also zu / Man forderte durch eine offentliche Schrifft / an die schwartze Taffeln / alle Studenten / sich vor dem Lectorio zu versamlen / denn vmb neun vhra solten des Bapsts Decreta verbren net werden. Also kommen die Studenten heuffig an einen ort / vor dem Eisen Thor / hinder dem Spittal / vnd richtet ein Magister die Brandstat an / legt holtz zuhauff / vnd zündets an / Da warff Doctor Luther die Antichristischen Decretal / sampt der Bulla Leonis 10. wider jn newlich ausgangen / mit diesen worten in das fewer: Weil du den Heiligen des HERRN betrübt hast / so betrübe vnd verzehre dich das ewige Fewer. Vnd sprach Doctor Luther: Wenn jr nicht von gantzem hertzen / des Bapsts lesterlichem Regiment widersprechet / könd jr nicht selig werden / Denn des Bapsts Reich / ist gar dem Reich CHRISTI / vnd Christlichem leben zuwider / das besser vnd sicherer were / in einer Einöde / da kein Mensch zu sehen / zu leben / denn in vnd vnter dem Antichristischen Reich wohnen.

Das Decret zu Rom verbrennet.

Wer dem Bapst nicht widspricht / kan nicht selig werden.

Darumb solle sich ein Christ wol vorsehen / so lieb jm seiner Seelen Seligkeit ist / das er CHRISTVM nicht verleugne / welches gewißlich / wenns mit den Papisten helt / muß geschehen. Ich kenne die Babylonische Hure vnd jren Greuel / vnd wil / weil ich lebe / andere vor jr sich zu hüten / trewlich warnen / kan ich nicht alles erhalten / so wil ich doch aus den vnsern etliche erhalten / Vnd wissen welcher sich dem Bapst widersetzet / den Namen CHRISTI heiliget / vnd des Bapsts Namen lestert / der sol vnd muß seines leibs vnd lebens gefahr vnd vnter gang erwarten / so wil ich alle fahr auff mich laden / aber mein Gewissen mit stille schweigen nicht beschweren / So ist es auch zeit / das wirs vns lassen ernst sein / vns zu bessern / vnd vns vom Bapstthumb abzureissen.

Doctor Luther zu Halle. Ein ansehlicher Doctor zu Halle / tratt von der erkandten Euangelischen warheit / vnd nam ein jemmerlich ende. GOTT behüte vns vor solchem fall vnd schrecken.

Elpidophorus / Hatte die heilige Tauffe / vom Bischoffe Muritta / angenommen vnd entpfangen / Aber er weich zu rücke / vnd verleugnet GOTT / vnd Glauben. Vict. 3. lib. persec. Vand. Muritta zeigt jm das Westerhembd lein / oder Weißtüchlein / damit er jn aus der Tauffe gehoben / vnd vermanet jn zur widerkerunge / Darumb muste Muritta sterben / vnd fuhr Elpidophorus auff der hohen strassen zum Teufel.

Wehsterhembdlein in der Tauff angezogen/ alt.

Die erbermliche Historia von Spiera

wol zu lesen.

Franciscus

Franciscus Spiera/ Von diesem Wellischen Vorsprach/ hat man eine erschreckliche vnd erbermliche Geschicht zu lesen/ Part. 3. lib. Lud. Rab. vnd hat sich zu Padua in Wellischland zugetragen/ Anno 1548. eben im selben jar/ da Doctor Matthæus Grybaldus der Rechten Doctor/ vnd Professor daselbst/ in der Vniuersitet Keyserliche Recht geleret vnd ausgelegt/ vnd lautet der anfang sampt dem ende dieser Geschichte/ auffs kürtzte/ wie ichs berichte: Ein gelarter vnd vorsichtiger Bürger von Citadella/ hat in Keyserlichen Büchern wol studieret/ vnd neben denselben Studijs/ die er nun angefangen auff dem Marckt/ vnd auff dem Rathhauß zu practiciren/ vnd den Beklagten damit beystand zu leisten/ ist er auch mit *GOTTES* treiben vnd erleuchten/ in die heilige Schrifft gerathen/ vnd daraus *IHESVM CHRISTVM* den Son *GOTTES* vor sich selbst erkennet/ vnd andere erkennen zu lernen/ mit Predigten angeführet vnd angeweiset.

Spiera gehets im anfange mit studierē wie Luthero.

Weil er denn offentlich eine zeitlang/ seinen Glauben an *CHRISTVM* selbst gepredigt/ vnd viel Leute nicht allein vom Henckers strange/ mit seinem wolreden/ vnd künstlicher Rhetorica/ vor der Gerichtsbanck errettet/ vnd erhalten/ sondern von des Teufels trug vnd list/ das ist aus des Bapsts banden vnd klammern loß gemachet/ Hat solches der Bäpstische Legat zu Venedig bald erfahren/ vnd den Menschen von seinen Predigten/ vnd von seinem Glauben abzustehen/ vberredet vnd vberwunden. Franciscus gelobt/ in seiner Heymath (damit er den Bapst nicht bewegte/ das ist/ sein leben vnd seine Güter nicht in sorgen noch fahr bestürtzte/ seine bekentnis vnd seinen Glauben vom Euangelio offentlich vor allem Volck am Sontage gethan/ wiewol es jm schwer/ vnd auff seinem Gewissen eine vnertregliche Bürde vnd Last) zu verdammen vnd zu widerruffen. Es hat jn auch/ wie er selbst bekant/ auff dem abtritte vom Legaten/ der heilige Geist in seinem hertzen zugeredet/ vnd jn von der bewilligten widerruffunge des Euangelij/ die er denn mit dem Munde gelobt/ vnd mit der Hand betrewet/ zurück halten erinnert/ Aber er ist von des tods furcht/ vnd vor der zeitlichen schande vberwunden/ gab sich zu Citadella dem Obersten an/ vnd ward jm von den Pfaffen/ bald daselbs/ ein Formular der widerruffung geordnet/ vnd zugesendet/ dauon ist Francisci hertz in derselben nacht bis zum morgen/ sehr beschweret vnd voll angst gewest/ Am Sontage hat er die bekandte Euangelische warheit/ wider das Bapsthumb/ vnd zu desselben erbawung/ vnd erhaltunge/ erschrecklich verleugnet/ vnd verschworen/ auch 30. gülden Geltstraff zum Monstrantzheußlein/ den Pfaffen müssen zuzelen vnd niderlegen. Hierauff ist in seinem hertzen *GOTTES* gericht vnd vrtheil angangen/ vnd ist das Liecht des heiligen Geists in seinem hertzen verloschen/ vnd der *HERR CHRISTVS* mit allen seinen Gaben von jm geschieden vnd gewichen/ vnd in seinem hertzen dicke finsternisse/ das ist zorn vnd haß wider Gott auffgangen/ vnd nicht allein zur letzten verzweiffelunge/ wegen seiner Negation vnd verleugnunge/ gesuncken/ sondern auch mit der innerlichen anfechtunge/ hat auch sein eusserlicher leib angefangen zu verschmachten/ vnd der elende Mensch lagerhafft vnd tödlich kranck worden. Es ward an seinem leibe kein Fieber noch andere kranckheit gespüret/ er mochte keine speise zu jm nemen/ noch trincken/ mit gewalt vnd mit list hat man jm offt etwas eingebracht/ bleibs doch rohe/ vnd vngedawet/ Im angesicht spüreten die Ertzte keinen fehl noch gebrechen/ Jm reden war der arme Mensch vber die maß scharff/ vnd geschwinde/ redet auch statlich vnd prechtig/ vnd bezeugt vor allen/ die jn besuchten: Jch bin aus gerechtem vrtheil *GOTTES* verdammet/ vnd verloren/ Jch bin in der Hellen pein vnd qual/ Mir ist *GOTTES* gnade vnd barmhertzigkeit entzogen/ Jch habe gesündigt/ mit meinem verleugnen/ in den heiligen Geist/ vnd seind in mir verloschen/ Glaube/ Liebe/ vnd Hoffnung/ zum *HERRN*/ vnd warte meiner entlichen verdammung an Leibe

Die Pfaffen stellen Francisco ein Formular seiner widerruffung.

Franciscus bawet vnd hilfft dem Bapsthumb

Franciscꝰ eusserlicher vnd innerlicher jamer.

vnd Seele / Ich weis wol / ich habs auch gleubt / vnd andere zu gleuben gelert / das GOTT mit seiner gnade reicher vnd stercker / denn aller Menschen Sünde vnd vngerechtigkeit sein kan / Aber ich bin nicht in das Buch der Lebendigen geschrieben / ich bin verstossen / vnd von dem Außerwehlten abgeleitet / Auch ist CHRIstus nicht vor mich gestorben / sonst hette ich jn nicht verleugnet / noch mich seines Worts geschemet / Ich habe mein leben gesüchet / O wehe mir / ich habs mit leid vnd wehe verloren. Mein tod vnd sterben / wird allen Frommen vnd Bösen ein Exempel sein / in der fureht GOTTES zu leben / vnd das Euangelion zu lieben vnd zu preisen.

Nota.

Der Bischoff Vergerius sprach: Herr Franciſce / hie ist Doctor Grybaldus / ein frommer Mann / der wil mit euch reden / vnd euch mit Gottes Wort tröstlich sein / vnd freundlich zu ewrem besten mit euch handlen. Der trostloß vnd verlassene Frantz sprach / als einer dem weder an vernunfft / noch an leibs krefften etwas abgangen: Sia Lui il ben venuto, & io il Bel nouato. Das ist deutsch / Seid mir Gott wol kommen / vnd was habt / oder sagt jr vor Newe zeitunge? Grybaldus redet mit dem Armen / wie sichs gepüret / mit solchen Leuten aus dem Euangelio zu reden / er beweget auch mit seinem reden viel frommer hertzen zu Christlichem mitleiden / vnd bitterlichem weinen / wie er denn auch selbst / vnd Vergerius der Bischoff / heisse augenthrenen ausrennen liessen vnd vergossen / Vnd sprach: Herr Franciſce / was ich euch gesagt habe / das ist recht / stehet auff vnd seid getrost / der HERR hat sich vber euch erbarmet / vnd euch alle ewre Sünde vergeben. Franciſcus antwortet kleglich / vnd doch stattlich: Nein / ich glaube nicht was jr saget. (Ach HERR IHESV CHRISTE / verlaß vns nicht mit deinem heiligen Geiste / verhenge dem Sathan nicht / dein tewer vnd helle Liechtlein deines Euangelions in vnsern hertzen aus zulesehen / vnd vns das Himmelbrot aus dem munde zu zucken / vnd ist es HERR CHRISTE / wie ich nicht zweiffel / das Gericht ist dein / vnd wilt nicht das wir jemand richten noch verdammen / so erbarme dich vber diesen / vnd vber alle Verführete vnd Gefangene im Reich des Sathans / vmb deines Namens ehre vnd rhums willen / Vnd verleihe / das dieses Menschen fall vnd abweichung / vns allen zur besserunge gelinge vnd wol gerathe / Amen.) Der Bischoff fragt jn: Herr Franciſce / vnd lieber Bruder / begeret jr nicht / das sich CHRIstus vber euch erbarme / vnd euch ewre Schuld verzeihe? richtet euch auff / vnd haltet euch an den HERRN / wir wollen vor euch mit ernst bitten vnd beten / denn wir wissen vnd gleuben / der HErr wird vns erhören. Franciſcus sprach: Es ist wie jr sagt / alles recht vnd war / vnd wolte freilich nichts höhers begeren / denn GOTTES gnade vnd vergebunge / Wenn ich mit euch bete / so gleubet mein hertze nicht / was ich bitte / ich habe mit wissen gesündigt / vnd Christum verleugnet. Petrus vnd andere / dauon jr mir saget / seind Außerwehlte / vnd gehören in die zal der Lebendigen. Hiemit jrret jn eine Fliegen / vor seinen augen / vnd sprach: Hie sehet jr den Sathan / der wil mit mir dauon / keret sein angesicht hinumb von den Leuten / zu der wand / singe (vermanet) das Vater vnser an ernstlich vñ mit andacht zu beten / vnd sprach: Mein hertz ist verstocket / da hilfft kein bitten / Es kan mich auch niemand dazu bereden / das ich Göttlicher gnade vnd barmhertzigkeit trawen / vnd mich auff dieselbe verlassen möge. Eben also hat man mit jm auff den andern tag auch vmbgangen / Er sprach aber jmmerdar: Ewre rede dienen allein / die da gleuben / ich kan vnd mag nicht gleuben / ich kan auch nicht gleuben / das mir GOtt seine gnade vnd barmhertzigkeit mittheilen vnd verleihen könne / darumb ist ewre arbeit vmb sonst / vnd vergeblich / Lasset abe / ich bin verdampt / vnd muß verdampt sein vnd bleiben in ewigkeit.

Viel Leute weinen mit Franciſco / vnd haben hertzlich mit leiden.

Sehet wie ein feiner Jurist ist Grybaldus.

Spiera kan nicht gleuben / ob er gleich betet.

Eine Fliege / meinet Spiera / ist der Teufel.

Am dritten tage fienge er an / gar vnkrefftig vnd schwach zu sein / hielte seine augen

gen zu / vnd redet schwerlich. Anthonius Fontanina sprach: Kennet jhr mich nicht Francisce? Ich bin ewer guter Freund / vnd reisete vor acht Monden mit euch hinan nach Venedigen / Wendet euch zum *HERRN CHRISTO* / weil jr wisset / das von jhm kein armer Sünder verlassen ist / Er ist zu from / er kan keinem seine Hand versagen / Er ist auch zu trew / vnd gedencket an seinen Bund / vnd wenn wir gleich sündigen / so thut er von vns vnsere Missethat vnd Vngerechtigkeit / so weit der Abend ist vom Morgen. Franciscus sprach: Ah dem verfluchten tage / an dem ich gen Venedig kam. Ah were ich nicht gen Venedig kommen / Ah meines Glaubens / vnd meiner zuuersicht / die ich vor meinem fallen in *CHRISTO* gehabt vnd getragen / Wenn in mir das Liecht der erkentnis *CHRISTI* nicht auffgangen / vnd were ich in der Bäpstischen finsternisse verborben / so wolte ich gnade zu finden / glauben vnd hoffen / aber nun ists alles verloren vnd vmb sonst / Labet vnd tröstet mich wie jhr wisset / vnd euch von *GOTT* ist verliehen / so kan michs nicht trösten.

Der HErr ist from vnd trew.

Notanda tenacissime per totum paragraphum.

Einem verdampten Menschen / der wie ich verflucht vnd verstossen ist / hilfft nichts / es stercket jhn auch nichts / sondern das Wort / damit man jhn labet vnd stercket / das mehret seine verdamnisse / vnd krefftiget seine verzweiffelung.

Ah köndte ich ein wenig auff GOTtes barmhertzigkeit hoffen / vnd vertrawen / so wolte ich gerne viel hundert tausend jahr in solcher Hellischen qual vnd pein / wie ich jetzt bin / qual vnd pein leiden vnd dulden / vnd mit der hoffnung von der erlösung / mich teglich laben vnd trösten. Aber ich muß ein Exempel sein der Welt / vnd in mir wird *GOTTES* Vrtheil erfüllet / Ich sterbe heute oder morgen / so komme ich an der Verdampten stat vnd stelle / das ist gewißlich war. Ah *HERR* / wenn du doch meinen Leib plagest / vnd mir ein frölich Gewissen vergönnet hettest. Wolan / es muß mein Leib vnd meine Seele verdampt vnd verloren sein in ewigkeit / Sehet euch wol für / vnd hütet euch / das jhr nicht wie ich / in versuchung sincket / vnd verloren werdet. Ah das ich elender Mensch in die Helle verstürtzt / vnd bald versencket / damit diß jemmerlich vnd vnertreglich Last / auff meiner Seelen vnd auff meinem Gewissen / nachliesse.

100000. jar pein vnd qual / vor ein wenig Glauben.

Warnung Francisci an andere Leute.

Grybaldus fraget: Woltest du denn Francisce / vor diese deine anfechtunge / lieber in der Helle sein / vnd möchtest du dir nicht mit einem Messer abhelffen / vnd von solcher qual dich ledig machen? Franciscus antwortet: Ich weis nicht was ich thun würde. Aber hette ich ein Messer / damit ich mich tödten köndte / jr würdet sehen wie ich mich stellete. Also führet man jhn aus diesem Gemach in eine Kammer / vnd erwischte one gefehrde ein Messer / damit er jm leichtlich mochte das leben genommen haben / aber seine Söne haben jn errettet.

Ob jhm Franciscus mit einem messer möchte den tod thun.

Vnd von jm schreibt Grybaldus in seinem sechsten Brieffe also: Wolgeachter Patron / wie jhr am nechsten von meinem schreiben verstanden / Also ist der arme Spiera gen Citadella kommen / in sein Vaterland / vnd wolten die Feinde nicht / das er sein ende in der berhümpten Stad Padua erwartete / sie habens auch vntergeschlagen / vnd verborgen / wie es jn zu thun möglich vnd füglich / Aber des Bapsts zwang / vnd dieses Menschen fall / von Padua / so weit erschollen / vnd mit acht hundert Brieffen durch Welschland ausgebreitet / das wir wol mögen anfahen / vnd vnser leben zur besserunge schicken.

Diß Geschicht / wie im anfang gemeldet / hat Rabe in seinem dritten Theil ans ende gezogen / wird aber im Register nachgesucht nicht befunden / Daselbst liese sechs Missiuen oder Schrifften / so wirstu vnd ein jeder der ein Christ ist / finden vnd lesen / das zur Christlichen fursichtigkeit dienstlich / vnd förderlich ist.

Die erste Bitte/

Julianus/ Der Gottlose vnd abtrünnige Keyser / von des lesterunge vnd verspottunge Göttliches Namens / im dritten Gebote meldung geschehen / der ward noch auff die letzte seiner Tauff so hart zuwider / vnd verdrossen / Nam blut von den Heidnischen Opffern / vnd wusche damit sein kleid vnd seine füsse / anzuzeigen/wie er damit Christliche Tauffe/von jm zu waschen/im vorhaben. Von seinem ende liese im dritten Gebot ꝛc. Tripart. Hist. 2. cap. 6. lib.

Sihe wie man dem Wort in vnd bey dē Frantzosen so vngeneigt.

In Franckreich vnd in Engeland / sollen die vornempsten vnd gewaltigsten Personen an den Königlichen Heusern sagen: Wenn sie wüsten in jrem eigenen leibe / einen einigen blutstropffen / der mit Lutherischer lere inficirt / oder angesteckt / sie wolten denselben mit Adern sprengen von jrem leibe lassen ablauffen/ vnd sich zum tode verbluten.

Zu Jngelstad hat ein Abt sich am Adersprung verblutet/ vnd ist gestorben. Reinhold. Vuitt. commemorat, in pub. lect. globi cœlestis circa annum 42. ꝛc.

Justinianus der Ander / pfloge wider die Christen / wie sonst andere/ grausam vnd erschrecklich wider die Christen zu toben / vnd da er die Schantze versahe/wurde er vom Stuel verstossen/ vnd jm seine Nase abgezwicket / Doch kam er wider an das Reich / vnd weil er fortschritt / den Namen CHRISTI zu lestern/ vnd seine Gesalbten zu betrüben/ warff sich Elias Spurta wider jn auff/ vnd stach jm einen Spieß durch seinen Wanst / damit wurden die Christen befriedigt / vnd bekam der Tyrann seinen lohn. Vide Paul. Dia. lib. 20. rerum Rom.

Wenn die Tyrannen vntergehen / vnd verderben / so gleuben sie nicht das solchs diuinitus, von GOTT jnen sey versehen/vnd also geordnet / Darumb fehret ein Tyrann auff den andern/ wie eine Schmeißfliege/von einem Ase auff das andere/in eine reine Stuben/ einfleugt vnd einzischet.

Paceus/ Hat in vnsern Kirchen der Fürstenthumb / Chur vnd Fürsten zu Sachsen / dem Euangelio auch beygestanden / Aber zu Regenspurgk that er wie Staphilus/vnd henget sich an die Papisten/ Man sagt er solle von Landsknechten auff der Strassen denudiret / vnd ausgezogen / im angesicht zerhacket vnd zerfleischt/ vnd jm seine testiculi ausgeworffen/ vnd also seines lebens ausgang / einen erschrecklichen terminum erreicht oder erlebt haben.

Historia von der Flacianischen lesterunge vnd schwermerey.

Guckelhahn von Albon/ aus der Türckey.

Flander/ Hat zu Nörnbergk lange zeit Christlich geleret / vnd zu Schmalkalden / in der versamlung der Protestirenden / alles das gethan / was man einem auffrichtigen vnd redlichen Theologen abmuthen / vnd sich zu jm versehen. Aber im Land zu Preussen / wandte er seinen Peltz / schalt auff Wittenberg / vnd Leiptzig/ das ist auff Lutherum vnd Philippum/ wie der Türsche Flacianische Guckelhahn von Albon / damit wie Flacius den heiligen vnd wirdigen Philippum im Grabe zernagt / vnd zerbissen. Also haben diese / Osiander vnd Staphilus / Lutherum vnd die alten Haußbalcken / Bugenhagen / Camerarium / vnd Maiorem / zerboret vnd zerrissen / Aber Flacius hat noch ein blat in seiner faust zum stiche / das wird jm mit der zeit vnter den Tisch fallen / vnd der Conuiciant/vnd lester Sophista/ mit Juncker Gürtelmacher / Iuli Tiphaler zidkatheno, quàm huc vsq; fuerit, zu schanden werden.

Dieser Flatius / kam auff einen abend / nach der güldenen Disputation zu Weys

Weymar / die mit Perlen vnd Corallen / das ist / mit Flatianischem schmere vnd becke betreifflet vnd gebuttert war / zu herbergen in einen Pfarrhoff / vnd klaget Ihena / Der Pfarrer achtet sein querela, vnd seine deploration / wie einen Strohwisch / drumb zog er seine strasse / vnd hat vns in vnsern Schulen / Wittenbergk / Leipzig / vnd Ihena / einen solchen stinckenden Quarck nidergelegt / das wir elenden vnd einfeltigen apud exteros reges & nationes, sind stinckend vnd in Vnrathen diesen sachen.

Güldene disputation zu Weymar / mit Perlen gespicket.

Flacij querela geachtet wie ein Strowisch.

Der Flatianische zanck vnd lesterung / hat gestanden bey vier vnd zwentzig jaren. Er fienge an mit Menio / vnd Schnepio / vnd mit Victorino sich zu beissen / vnd sperret sich gewaltig mit etlichen / die gantze Welt in ein hauffen zu rassen. Es war aber Latio nicht sonder an Victorini Declaration / sondern an seinem Namen / den er in der Welt berhümpt / vnd hoch hinan bringen wolte / gelesen. Vide der Leipsischen vnd Wittenbergischen Endlichen Bericht vnd Grundvest / wider sein getöse vnd gestösse / welche Bücher kein Deutscher Leser / sol von seinem Tisch / noch von seinem Pult kommen lassen.

Wie lange der Flatianische schwarm gestanden.

Es nehren auch Chur vnd Fürsten zu Sachsen / auff seinen Pfarren / blinde vnd eineugige Pastoren / id est, saltem vno oculo videntes, quod Flatius delirat, & quem calumnietur. Altero oculo minimè contemplantes quid Vniuersitates & scholæ Christianæ sentiant, & statuant. Vnd weil sie Juncker Hofkein gut noch glimpfflich wort / vnd hoffen teglich / (wie einer aus meinen 103. gefangen angibt) es solle newlich ander wetter / vnd der wind aus einem andern loche her wehen / so wollen sie sich wider in das gelobte Land setzen / vnd ruffen vnd schreyen: Ecce, Vide, Cerne, gucke zum Finster aus. Nos iussi sumus abire, & iussi sumus iterum redire. Es ist gut vnd fein / das dieser stoltze Schwarm / wie dauon in der dritten Bitte Summarischer bericht wird erzelet / auff diese Posteros gebracht / vnd auffgehoben werde ꝛc. Vornemlich auch aus dieser vrsach / dieweil er mit seinem getümmel die besten Freunde / vnd gemeine Lere zertrennet / vnd alle Christliche liebe vnd freundligkeit zerrissen hat.

Sie lesen was Flacius schreibt / Was aber W. vnd L. schreiben / dürffen vnd wollen sie nicht lesen.

Flacij schwarm vnd ploch / sollen die Posteri wissen.

Nicomachus hat das Euangelion geliebet / vnd gefördert / vnd wie er darumb zu Troiada an die folter geschlagen / vnd dauon mit marter vnd pein abzutreten / beschwerlich ward angehalten / vnd gequelet / rieff er in seiner marter / vnd sprach: Ich bin kein Christ. Auff diese meinunge ward er von der marter abgenommen / fieng an den Teufeln zu dienen vnd zu reuchern / verlor seine vernünfft vnd sinne / vnd vor grosser angst frasse vnd bisse er jm selbst seine zunge aus dem Rachen / fiel vmb vnd starb mit einem vnglücklichen tode. Flatius meminit in 4. Cent. cap. 30.

Speiser zu Ihena / Wer diesen Menschen gekennet hat / der kan von jm sagen / vnd von jm schreiben / Er ward offt vermanet / mit ernst vnd mit güte / sein gewönlich vnd leichtfertig lestern vnd fluchen zu messigen / vnd den zorn Gottes zu fürchten / Aber er höret wie ein Tauber / vnd wie ein Flatianisch Klotz. Da man zu Weymar auff des Durchleuchtigen Fürsten / Johan Wilhelm Wirtschafft / von leim / thon / vnd kalck / ein grosses Mannsbild zurichtet / vnd mit Speckschnitten wie einen Hasen spicket / vnd anzündet / fuhr diesem Flucher eine schnitte brennender Speck in ein auge / vnd wandtes jm heraus vor die stirne / wie man es jm zum vleissigsten ausgegraben / oder ausgestochen hette / Vnd wie er solches vor keine warnunge Göttliches zorns kondte erkennen / legt er sich nider / vnd starb vor vngedult.

Der wilde Mann zu Weymar sticht einem die augen aus.

Kurtze

Kurtze Historia von den Widerteuffern.

WIe sind die Widerteuffer zu Münster Krechting/ Knipperdolling/ vnd Johan von Leiden ꝛc. stem Müntzer/ vnd andere vntergangen? Zu Münster wurde der auffrhürische König von Leiden/ mit seinen zweyen Obersten Räthen/ mit glühenden Zangen zerrissen/ vnd jedem darnach ein Bröter durch sein hertz gestossen/ vnd vom gerüst herab auff eine Schindersschlaffe geworffen. Man hat sie in drey eysernen Körben/ in der Stad an den Kirchthurn Lamperti/ zu ewigem gedechtnis auffgehenget/ vnd jrer lesterungs belohnung entpfangen. Müntzer aber ist im kreiß/ zu enthaupten/ zu Mühlhausen vmbgeführet/ vnd in seinem Gewissen gentzlich vnd gar zerrütt vnd verirrt gewest. Der Hertzog von Braunschweig/ Heinrich der Jünger/ hat jm die Artickel des Glaubens vorgesprochen/ die er alle bekennet/ vnd seiner lesterung/ wider den Namen vnd befehl GOTTES/ vergebung durch CHRISTVM gehoffet/ vnd mit dem Schwerd enthauptet/ vnd sein haubt auff ein Spießstab gesteckt/ vnd vmbgetragen worden.

Thalmud der Jüden/ Vmb das jar 400. da Arcadius vnd Honorius sein Bruder/ das Keyserthumb innen hatten/ ist der Jüden Thalmud angerichtet vnd bereitet worden/ Es ist ein grausam Lügen vnd Lesterbuch/ wider den Namen/ vnd wider die ehre GOTTES/ Die Jüden halten vnd gleuben/ was in diesem Buch geschrieben stehet/ so fest vnd so gewis/ als hette es GOTT von Himmel selbst dictirt vnd angeben/ vnd mit seinen eigenen fingern geschrieben/ Wiewol sie aber wegen dieses lesterlichen Buchs/ nun vber eilff hundert jar/ offt auff den Rüssel gedroschen/ vnd mit Fewer vnd Schwerd seind gedemmet/ so hat man doch Anno 1400. zur zeit Wenceßla Königs in Behem/ zu Proga/ mit jnen weidlich herdurch gangen/ vnd derselben in einer stunde viel tausend zu tode erschlagen/ Heuser vnd Tempel hernider gerissen/ vnd zu puluer verbrennet/ die Kindlein hat man zur Tauffe verschonet/ vnd die Eltern alle ermordet. Ich habe auch von viel redlichen Leuten gehöret/ das keiner jemals sey frölich/ noch gutes muths worden/ der das Bäpstische Interim angenommen vnd gebilliget.

Vom Interim ist nie keiner frölich worden.

Herr Zwinglius/ mit seinem EST, vnd SIGNIFICAT, ist mit einem kriegischen Degen im Schweitzerland erstochen vnd erhawen/ & sic lignificabat eius delirium, contra nomen Domini, (Ludebat enim cum particula singnificabat,) eius horrendum interitum, & obiectionem ab oculis Domini.

Exempla von etlichen gewaltigen vnd mechtigen Personen.

MAriminus/ ward seiner lesterunge also gestrafft/ er verdorret in seinem leibe/ ward blind/ vnd solle zu letzt an sich selbst hand geleget/ vnd jm sein leben genommen haben. Meminit Zonor. vnd Euseb. lib. 8. cap. 9.

Nota.

Theotegnus/ ward von seiner Zauberey wegen/ mit seinem gantzen Beyhalt/ zu Antiochia erschlagen. Euseb. ibidem cap. 10. Ambrosius zu Meyland Bischoff/ excommuniciret einen stoltzen Schreiber/ der da bey Stilconi wider die Christen geschrieben/ Den Schreiber warff der Sathan nider/ vnd zerreiß jn zu kleinen stücken. Pherecides ein Philosophus saget: Jhm were an seinem hertzen nicht vbel/ noch vnsanfft/ ob er gleich GOTT mit keinem werck dienete/ noch seinen Namen ehrete. Dieser Mensch fieng an zu schwitzen/ vnd lieff oder ranne der schweiß von jm abe wie wasser/ aus dem

dem schweisse wuchsen grosse Leuse / die zernagten vnd frassen den Menschen. Euseb. lib. 4. In Sachsen sange auch ein solcher Vogel: Ick were ja nicht fette na dürre / wenn ick glick thor Kircken kahe. Nach mittage fieng der Lesterer an / vnd schwall in die höhe / wie ein groß Bierkübel / Man gab fur / er würde eine Gan- derspinne / oder etwas anders vergiffts / eingesoffen oder eingefressen haben. Diß bleib wie es ist / er ward ja fett vnd dürre gnug / wiewol er nicht gerne zum Wort GOTTES gangen / noch dasselbe in der Gemeine gehöret hatt.

Wollen hiemit im Namen des HERRN CHRISTI die erste Bitte beschliessen / vnd wiewol man hieher vnd darein noch viel Exempla bringen / dieselben zur andern Bitte / Zukomme vns dein Reich / verziehen vnd auffschieben.

Die ander

Die ander Bitte.

Zukomme vns dein Reich.

Die ander Bitte des heiligen Vater vnsers / mit Christlichen Historien vnd Exempeln abgeworffen / daraus man sihet / wie mit leren / predigen / glauben / vnd bekennen / desgleichen durch Creutz / tod / marter / qual / vnd verfolgung / das Reich Jhesu Christi hie auff Erden zeitlich / im Wort gewachsen vnd zugenommen / vnd der Christen oder der Gleubigen zal stark vnd mechtig worden / nicht allein mit nutz / vnd frommen zur besserung / sondern auch mit lust / vnd sehr lieblich zu lesen / vnd mit Christlichen trewen zu behalten.

Wir bitten *HERR GOTT* Himlischer Vater / das dein Reich zu vns komme / vnd gemehret werde / Alle Sünder / Verblendte / vnd vom Teufel in sein Reich gefangene / die woltestu zur erkentnis Jhesu Christi bringen / vnd die zal der Christen gros machen.

Matthei vltimo.

Gehet hin in alle Welt / vnd leret alle Heiden / Wer da gleubt vnd getaufft wird / der wird selig / Wer aber nicht gleubet / der ist oder wird verdampt.

ABidon / Ist Gamalielen Son / ein Jüngling von 20. jaren / vnd mit seinem Vater / welcher denn des *HERRN CHRISTI* guter Freund / vnd Jünger / wie auch Nicodemus / vnd seiner lieben Aposteln Anhenger vnd Verfechter / vnd im Rath der obersten Jüden / wider die Aposteln geredet / vnd denselben widersprochen / Actor: 5. nach der Himmelfahrt *JESV CHRISTI* getauffet / vnd im Reich Christi dardurch Bürger / vnd ein seliger Erbe zum ewigen Leben auffgenommen. Dieser Abidon / vnd sein Vater / haben den heiligen Stephanum / vnd Nicomedem seinen Diener / gleich wie Joseph den *HERRN CHRISTVM* in sein Grab / auch jn in jr eigen Grab verwaret / vnd zur aufferstehunge des Reichs gloriæ beygelegt. Scribit Pet. de nat. fol. 180.

Abidon vnd Gamaleel begraben Stephanum

Abilius / Ist ein alter Bischoff / schreibt von jm Ado: in seinem Register. Der Euangelist Marcus hat jn selbst zum Prediger oder Bischoffe / in der Stad Alexandria / geordnet vnd bestetigt. Er hat den Namen *CHRISTI* mit ernst gepredigt / vnd an seiner Kirchen tröstlich vnd besserlich seine hende angelegt / vnd viel Leute zu Alexandria dem HErrn zugefüret / vnd seiner Christlichen Kirchen eingepfropffet. Er ligt zu Alexandria begraben / vnd hat 13. jar nach dem Bischoff Anianno daselbst gepredigt.

CHRIstus kan nicht viel raum finden auff Erden.

Acepsima. Jm jar 347. hat Sapor in Persia das Reich Jesu Christi schwerlich verfolget / vnd jm kein raum noch platz in seinem Heidnischen Reich vergönnen / noch erlauben wollen / Vnd weil eben dazumal Acepsima / ein frommer Bischoff / mit viel andern Clericken / dieweil sie mit predigen / vnd mit leren am Reich Christi gebawet / der Tyrann gefangen / hat man jnen auch jre Güter frey vnd preiß gemachet / den alten Acepsimam gegeißlet / vnd den König Jhesum Christum zu verleugnen / vnd die Sonne anzubeten / nöten vnd zwingen wollen / Weil er aber solches versagt / vnd bestendiglich den Namen Christi vertheidigt / vnd seine liebe Kirchen mit abfalle noch abtretten / nicht betrüben noch verergern wollen / ist er / wie mit jm viel andere / an seinem leibe jemmerlich gelähmet / vnd zum Krüple gemacht worden. Sozomenes lib. 2. cap. 13. seiner Kirchen Historien.

Adolphus / vnd mit jm Joannes / seind in Hispanien vmbkommen vnd getödtet / Denn weil sie den Namen Christi verkündigten / vnd dauon sein Reich vnd seine Kirche gewaltig auffstiege / vnd angieng / hat der Teufel sich dawider gesetzet / Vnd

vnd schreibt Hieronymus in seinem Datario / das sie im Weinmonde zu Corduba beide gleich mit dem Schwerd sind decolliret vnd enthäuptet worden.

Die vberaus schöne Historia von M. Clarenbach.

Adolphus Clarenbach / vnd Peter Flitsteden / Diß ist eine merckliche Geschicht / vnd ist ergangen in der Stad Cölln am Rein Anno 1529. auff Summarischer weise also: Adolphus ist geborn in der Stad Lenep / des Fürstenthumbs zu Berge / er ward / dieweil er zu Wesel / die Jugend in seinem Schulmeister Ampt / zur erkentnisse vnd zum dienst GOTTES fein angerichtet / Christlicher Lere halben die denn im Reich Gottes muß klingen vnd schallen / für den Official mit Johan Clopreis geladen / vnd beide gefangen. Clopreis ist durch Göttliche entledigung dauon kommen / aber Adolphus von Cuniberti Thurn auff die ehren Port ein lange zeit versperret / vnd gefangen gehalten. Sein Christlich bekentnis vom Namen IESV CHRISTI vnd wie ein jeder der zum Reich Christi beruffen / vnd ein Bürger dasinnen zu thun schuldig / hat er der ersamen Stad vnd Bürgerschafft zu Lenep / in einer stattlichen Schrifft zu gelanget / vom Gesetz GOTTES / Euangelio / vom Glauben / von der Hoffnung zu Gott vnd Liebe zum Nechsten / vom grewel der Papistischen Messe / vom vnterscheid der Speise / vom falschen Gebete / vom Fasten / von der heiligen anruffunge / von Bildern vnd von der Heiligen verehrung / vom Fegefewer oder von der Pfaffen Tasche / von den Todten / von der Beicht / vom Sacramentes Altars / vom Ehestande / von der Priester oder Pfaffen Clunge ꝛc. vnd andern Punkten Christlich / vnd nach der Regel Göttlichs worts offenbaret / vnd niemand gifftwet / sondern angesehen die Kirchen Christi zu erweitern / vnd den Namen IESV CHRISTI bekant zu machen / jnen hefftig vnd mit frewden bekennet. Solchs hat er auch für Graff Frantzen zu Waldecken gethan / Aber dieser Graff hat jn auff anhalten seiner Abgünstigen / in der Kirchen Lutheringshausen / offentlich für einen Ketzer lassen publiciren vnd ausruffen. Damit vnd darauff haben die Gewehlrichter / Thurnmeister / vnd andere verordnete des Raths / sampt den Geistlichen vnd Heiligen zu Cöln / Arnoldus Broick / Doctor vnd Official. Conrad Collin von Vlm / Prediger Mönch vnd Ketzermeister zu Meintz / Trier vnd Cöln. Arnoldus Tüngern. M. Noster. Johan Venrad / Pfarrer zu S. Johan. M. Noster Johan von Busco / Canonick vnd Pfarrer zu S. Paul. Bruder Johan M. Noster zu Paris / Vnd Licentiat zu Cöln. M. Trip Fiscal / vnd M. Nickel der Notarius / den ersten Actum / oder das erste Examen / mit M. Adolpho von Clarenbach angefangen / vnd am Montag nach dem Sontag Palmarum / Anno 1528. also mit jm vmbgangen / das dauon die heiligen vnd Geistlichen Papisten / wenig Rhum erstritten / Denn da sie im anfang / vnd im ersten angriff / sich zu disputiren mit Adolpho begeben / sind die erleuchten Theologen / vnd die gewaltigsten Prelaten / durch Gottes gnade vnd Geist / für GOTT vnd aller welt beschempt / dem heiligen vnd jungen Adolpho / der von Person ein subtieler vnd lieblicher Jüngling / darzu / wie Schleidanus von jm schreibet / frewdig / wolgelert vnd beredt / nichts abbrechen noch ansiegen können.

Das Fegefewer ist der Papisten Tasche.

M. Noster zu Cöln / legē wenig ehre ein.

Die Cölnisch Schule universalis blasphemorum cōtra unum adolescētem friget.

Darumb haben sie jn weiter mit harter Gefengnisse lange geplaget / vnd zum andern mal jn von 90. Artickeln verhöret / vnd mit jm dauon disputieret / Aber er hat sie also bescheiden vnd beantwortet / das sie dem Fewer vnd dem Diebhencker geruffen / vnd mit jm zum tode zu eilen anfingen / vnd vornamen. Er batte vnd begeret / man solte jm seinen Irthumb aus der Bibel verlegen / vnd anzeigen / vnd jn vnterweisen / Were es aber / das sie jn als ein Ketzer zu verbrennen beschlossen / so bitte ich / sprach er / vmb Gottes willen / dem Volck vnd den Vmbstendern meine Ketzerey anzuzeigen. O nein / sprachen die Ketzermeister / deine Lere ist Gifft / vnd zerstöret das Reich CHRISTI / das ist / des Bapsts Schule / vnd des Teufels geschwürme / Fingen an vnd lasen das gesprochen Vrtheil / wie man jn mit Fewer verbren-

90. Artickel.

Das Volck darff Adolphi Ketzerey nicht wissen. Quare? Quia.

nen/vnd seine schedliche Lere ausrotten vnd verdammen solte/ solchs höret Adolphus/lachet vnd sprach: Machet die Fenster auff/ das der claum vnd der hall hinaus schlahe. Man gab auch 30. jar Ablaß aus/vnter die Leute/die da Adolphum mit rath vnd that verfolgeten. Vnd damit sie aber fur dem gemeinen Man/einen behelff vnd schein/stalten sie 23. Artickel/vmb welcher willen/er als ein Ketzer sein leben verwarloßt/vnd verdampt würde.

Dreissig jahr Ablas.

Wie man am andern tage in des Graffen haus zu Cöln/einmütig wider jn gestürmet/vnd geschrien: Exure, Exurite hominem, sprach er zum Graffen: Herr ich saget/ich werde vmb meinen hals komen/wenn ich mich nicht nach der Pfaffen willen richte/darzu sage ich/Mein Leben vnd meinen Hals mögen sie haben/Aber jren willen/damit sie suchen vnd begeren/ jre Abgötterey zu stercken/vnd zu billigen/solchorn/die Mönch vnd Pfaffen viel versucht vnd furgenommen/aber vom Namen CHRISTI den frommen Adolphum nicht stossen/ noch jn aus seinem Reich heben vnd werffen können. Jm felde ward er von Mönchen vnd Pfaffen/mit dem Fegefewer angefochten/Er aber sprach: Das Fegefewer ist der Pfaffen Taschen/aber meine Seele sol nicht in der Pfaffen Taschen fahren.

Adolphus gibet den Pfaffen seinē willen nicht.

Adolphi Seele solle nicht in der Pfaffen Taschen fahren.

Es begab sich auch/wie Peter Flitsteden/am Pfale an der Ketten erwürget/vnd Adolph auch angeschmidet/vnd sich selbst biß auff das Hembde abgethan/ward er dieses tod innen vnd sprach: Hastu deinen Geist auffgeben Bruder/so sey dir der HErr gnedig? ich wil dir bald folgen/da fing ein Mönch an vnd sprach zu Adolph: Mein Bruder Adolph/nemet zu hertzen/wie der HERR saget Johan. 11. Ego sum Resurrectio, & vita, qui credit in me, etiamsi mortuus fuerit, viuit, & omnis qui viuit & credit in me, non morietur in æternum. Adolphi höret das wort/vnd wurdert sich vom Mönche/der jm/wider die Papisten/tröstlich zureditt/vnd gantz von einem andern Mönch vbel auffgenommen/ ward dieser Mönch herter vnd gestrafft/Er aber sprach: Was vbels auffgenommen? Es sind nicht meine wort/sondern der HErr Christus hat sie gesprochen/ Wurumb solt ich sie jm nicht nachsprechen? Vnd sprach zum selben Mönch: Lieber sagt mir das noch einmal. Der Mönch sagts noch eins wie fur/ Vnd danckt jm Adolphus/ das er jm das Euangelion von Jhesu Christo verkündiget/vnd an seinem letzten ende/jn damit gelabet vnd gesterckt hatte.

Petrus starb bald am fewerpfale.

Herr Ortuinus Gratius/vnd hernach andere Mönche mehr/fragten jn/Ob er auch als ein Christ sterben vnd abscheiden/Er sprach/zelet mir den Glauben fur/ Also sagt jm ein Mönch denselben von wort zu wort nach einander/ Vnd sprach Adolph jm nach/Vnd bezeuget im Fewer/Wo sind nu Mönch vnd Pfaffen/die mich einigs Jrrthumbs vnd lesterlichen Ketzereyen beschüldigen? Jtzt hat man meinen Glauben gehöret/also gleube ich/wie mir der Mönch hat fur gesprochen/Da bleib ich/darauff lebe vnd sterbe ich/Amen.

Ortuinus Gratius/an den die Epistolæ obscurorum virorū/geschrieben.

Hiermit zündete der Hencker das Holtz an/vnd wie das Fewer gross ward/ schreye Adolph mit lauter stimme: O HErr in deine hende befelh ich meinen Geist/ Darnach gienge das Puluer an/vnd erstickte jn balde/das er nicht mehr redete/vnd gab den Geist auff im Fewer. Peter aber/der mit den Pfaffen Christlich gekempffet/ war wie gehöret/bald hin gescheiden. Sind also die beide tewre vnd herrlichen Bürger/des Reichs Jesu Christi/jemerlich ermordet vnd vmbgebracht. Vnd wie sie diese zwene zu Cöln verbrennet/also hetten sie auch gerne den Churfürsten Hermanum/ vnd etliche wolgeborne Graffen von Stolberg vnd Wid/selbst gerne auch hingerichtet/ Aber hand vnd gewald an sie nicht legen können/ Sondern dieselben vom Bischoflichen Stuel gestossen/vnd einen andern Pfaffenknecht darauff gesetzet. Diese Historia liese im andern Theil Lud. Raben/vom 184. blat an/biß auff das 266. blat.

O jammer wehe vnd hertzenleid/ vber die mörderische Papisten.

Die Pfaffen zu Cöln wolten den Churfürsten zu C. vnd den Graffen zu Stolberg/auch gerne vbrenget haben.

Agatha/

Agatha/ eine heilige vnd Gottselige Jungfraw vnd Dienerin im Reich Jesu Christi. Quintinianus des Decij Landpfleger in Sicilia/nam diese Agatham von jrem Gottesdienst/ vnd vermiettet sie zu einer schendlichen Frawen/ die denn mit jrem eigenen Töchtern/der da neune waren/scheusliche vnzucht vnd schande begienge/ von jr Abgötterey vnd vnzucht zu lernen vnd an zunemen. Als sie aber die alte Hure Aphrodisia/nirgend zu konte bewegen/ hat sie auff Quintiniani befehlen/ sie auff mancherley weise gepeinigt vnd geschlagen/ vnd jr die versamlung der Christen welche ist das Reich Gottes vnd die gemeine der Heiligen/ erleiden vnd verhast machen wollen/ aber sie bleib in aller Pein vnd Martter bestendig vnd krefftig/ vnd wie der Hencker jre Brüstlein mit einem scharffen Messer abschnitte/ straffet sie den Heiden vnd sprach: Du handelst Vnmenschlich vnd vnuernünfftig/ weil du von einem Weibsbild schneidest/ daraus du dich selbst an deiner Mutter genehret vnd geeret hast. Also hat er sie auff Kolen mit grimmiger Qual vnd Pein langsam gequelet/vnd jr das Leben genomen. Bey jrem sterben vnd tod geschahe ein grawsam vnd erschrecklich Erdbeben/vnd sol am selben ortte/ vmb die gegend Sardinie/ der Berg Ethna/ welcher/ wie dauon in Apiani vnd Sebast. Münst. Cosmo. zu lesen/ Tag vnd Nacht brinnet vnd Fewr auswirffet vnd ausspeiet/ grossen schaden gethan/vnd die Stad Cathonien fast verderbt haben.

Eine Mutter leret jre Töchtere schande vnd büberey treiben.

Agathe werden die Brüste abgeschnitten / daraus der Tyranne sich geneheret hat.

Alexander/ Ist Bischoff zu Alexandria/ ein ehrlicher alter vnd heiliger Diener im Reich *CHRISTI*/ Er hat den verfluchten vnd stoltzen Pfaffen Arium verdammet/vnd seine vnchristliche Lere verbannet/vnd im Concilio zu Nicea/ da 318. Bischoffen sich wider Arium versamlet/ vnd fur das Reich *CHRISTI* kempfften vnd stritten. Denselben Ketzer von der Gemeinschafft des Reichs *CHRISTI* ausgeschlossen/ vnd verstossen. Ob aber wol nach dieses Alexandri absterben/ Arij Schwarm ist von viel Leuten gebilliget vnd gelobt/ hat er doch dem Namen *IESV* müssen weichen/ vnd der Sathan dem Reich Christi keinen abbruch gethan/ denn der Hellen pforten können solchs nicht vberweltigen.

Arius mus Christo weichen.

Albanus/Von dem schreibet Beda/ lib. 1. Hist. Eccles. gentis Anglicæ, Er ist ein Engelender/vnd dem Reich *CHRISTI* noch nicht zugefüget/ Das aber des *HERRN* Reich zu jm kome/ vnd er in dasselbe auffgenommen/ hats der Allmechtige also angeschaffet/Deocletianus verjagte vnd verstiesse alle Lerer vnd Prediger/ vnd vnter solchen war einer in Engeland entflohen/ vnd von Albano in sein Haus gelassen/ vnd mit notdurfft versorget. Der Priester lebt im Hause Albani gütlich/ vnd leret das Euangelion mit gewald vnd mechtig/ dauon ward Albanus beweget/ der Euangelischen Lere zu zutretten/ gesellet sich zum Priester/ vnd ward von jm Christlichen Glauben gelert/vnd gentzlich vnterricht/ wie er nu auch mit der Tauff zum ewigen Reich Christi gerötet vnd gezeichnet/ Ist dauon bald das gerücht fur den Landpfleger Deocletiani erschollen/ der suchet den Priester/ vmbzubringen vnd zu tödten. Albanus der newe Bürger im Reich Christi/bracht den Priester dauon/vnd verhüllet er sich mit seinen Priesterlichen kleidern/ tratt fur den Richter/ Der/ dieweil er in fur den verfürischen Priester ansahe/fragt jn: Höre du Verführer/ aus welchem Geschlecht/vnd von wannen bistu? Albanus sprach: Du hast mit meinem Geschlecht viel zu schaffen/ Ich bin ein Christ/ vnd die sinds/ die dir zu schicken vnd zu thun geben. Was wiltu nu mehr von mir haben oder lassen? Der Landpfleger gebot jm one verzug vnd ausrede/ den Keiserischen Göttern Opffer für zutragen/ oder sich des Todes versehen/ Damit antwortet Albanus: Ich mag keinem Teufel mehr opffern/wie ich etwa gethan/vnd jr noch teglich pfleget zu thun/ Man mus dem Lebendigen vnd Allmechtigen/ vnd nicht den Todten vnd Vnkrefftigen Göttern dienen/ vnd Lob vnd Danckopffer zutragen/ vnd nachsagen. Also gebot der Rihter dem Hencker/ vnd wurde Albanus mit Peitschen vnd Riemen gestrichen/darnach mit dem Schwerd jm sein Leben abgedrucket.

Albanus wünderlich von einē verjagten bekeret.

Nouus Clouis.

Die Christen geben dem Teufel viel zu schaffen.

Albanus rettet einen andern vnd lest sich tödten.

Andochius/ Vnd mit jme Thysus/ die hat Aurelianus auffgehalten vnd gehindert/ das Reich Gottes nicht zuuerkündigen/ noch seinen Göttlichen Namen zu predigen. In der Stad Aurelia/ dahin sie denn Polycarpus gesendet/ die man heut Orliens nennet/ haben sie viel Leute zum Reich Christi/ mit des Euangelij Schmere gezogen/ vnd in derselben Stad/ von Felix/ der da ein Christ/ vnd ein habhafftig Kauffman/ genehret vnd gehauset. In diesen tagen hat sein Hoffelager/ Aurelius auch zu Orliens/ angerichtet/ vnd ward gewar/ wie Felix aus Christlicher liebe/ Andochium vnd Thysum/ eingenommen/ lesst sie gleich die Geste mit dem Wirte gefangen/ vor jn/ vnd vor seine Maiestet stellen/ Vnd weil sie als Leute/ mit einem Munde/ vnd mit einem Hertzen *CHRISTVM* loben/ vnd fur seine Gemeine bawunge bitten vnd ruffen/ hat man sie mit den henden auffgehengt/ vnd schwere Steine jnen an die füsse geschleiffet/ vnd sich also in die Folter abstrecken/ vnd vber dreissig stunden zaplen vnd winslen lassen. Da man sie nieder gelassen/ vnd in ein starck Fewer geworffen/ sind Stricke vnd Kethen verbrennen/ aber an jrem Leibe kein brand noch Fewermahl gespüret/ vnd darumb mit dem Schwerd getödtet/ vnd von Fausto vnd Symphoriano/ seinem Sone/ die beide Christen/ vnd Bürger des Reichs Christi/ Christlich begraben worden. Vide lib. ort. Venet. Hist. cap. 116.

Wirt vnd Gast gefangen vnd vorgefuhret.

Anastasia/ Eine gewaltige vnd edle Römerinne/ von ehrlichen vnd mechtigen Leuten geboren/ vnd von Chrilogono zum Reich Gottes im Namen Jhesu getaufft/ sie war eine reine vnd züchtige Fraw/ die mit jrem Ehemanne Publio/ zu schimpffen sich schewete/ vnd furcht hatte. Wie aber jr Eheman vernam/ das sie vnd jre Magd der Christlichen Kirchen/ oder dem Reich Gottes dieneten/ vnd die gefangenen Christen warteten/ warff er sie in Gefengnis/ vnd hatte sie fur hunger schier verschmachten lassen. Wie nu zu mal jrem Manne/ der Tod die Augen auedrucken te/ worden jre drey Megde von Dulcio vnmenschlich gepeiniget/ vnd nachmals mit Fewer vnd Schwerd getödtet. Dieser Dulcius begeret Anastasiam in sein Ehebette zum Ehegemahle/ aber der *HERR* blendet jn/ vnd muste die heilige Matronam vnangefochten/ vnd vnuersehret lassen. Sie vertheilet jre Gütter wiederuben Egidius zu Brüsle/ vnter die Dürfftigen/ vnd sprach: Wenn jr meiner Gütter/ vnd meines Leibs vnd lebens euch gewaltig gemacht/ vnd alles zu euch gerafft/ so werdet jr mir doch Christum nicht nemen/ noch mir denselben entziehen.

Anastasia schempt sich bey jrē Manne zu schlaffen.

Erasmus von Minquintz.

Sic loquebatur Erasmus Minquitius, præses in præfectura Roslauiana, posse principes somnolentos, & parum solicitos, de Republica, subditis aquam, & pabulum armentorum negare, & inhibere, aëra autem, & cœlum, illis aufferre, haud potentissimus omnibus, possibile, ob hanc vocem, iussus est relinquere suum officium. Verum post paucos annos, reuocatus moritur strenuus vir, & euenunt multa, quæ ille animaduerterat, & in vita sua prædixerat.

Diese Göttliche vnd Ehrenlöbliche Widfraw/ sagt Eusebius lib. 8. cap. 8. solle jr Eheman zu letzt haben helffen verdammen/ Wie er aber abstarbe/ vnd jren todt nicht erharret/ ist sie auff Christum verbrennet/ vnd seliglich jres lebens end/ im Fewer entpfangen. Sie ist verbrennet Anno 280. vnd eine Bürgerin der Leide vnd Trawerstad *IHESV CHRISTI*/ gestorben/ wird aber zur frewde/ vnd zur lebendigen Stad/ in Ewigkeit aufferstehen.

Ich sterb das ist gewis/ vnd ist/
Im tod ich nicht verderb/ ein Christ
Vom tod steht wider auff/ so war/
Als er vorhin gestorben war.

Mors est vera scio, verum est & resurgere credo.

Armogast/ Vnd sonst mit jme Archimenius/ vnd Satyrus/ hat der König Gensserich/ weil sie den mörderischen Wolff Arium/ von der Kirchen *CHRISTI* abgeschewet/ vnd weg gejechet/ vielfaltig betrübt/ vnd bekümmert. Er befahle/ man solte

Alte Archimenum tödten/ vnd mit dem Schwerd jm das Haubt abhawen/doch wo
man an jm des todes furcht vermercken/ solte man mit der Decollation/ vnd Ent-
haubtunge fortfahren/Were es aber an deme/ vnd er sich weder fur dem Tode noch
fur dem Hencker entsetzete/das man auff solche gestalt seiner verschonete/vnd wider
jn nichts tödlichs verbracht würde. Er bleib aber vnbewegt/ vnd vnerschrocken/
ward ledig vnd loß gelassen.

Den Satyrum hat sein Weib/auff des Gensserici anrichten/ zum abfallen mit weinen vnd klagen gewinnen sollen/ Weil sie aber vngeschafft/ jm die fahr seines lebens/ vnd die verlierung seiner Gütter fur gepladert/ Vnd damit zu des Königs gebot/jn zu bereden/vnd dem zu gehorsamen/ nichts vermocht/ hat man Satyrum geödtet/aber Armogasten in die Welt vnd in das Elend versendet vnd ausgeweiset.

Ein Weib sol jren man zur Gottes-lesterung bereden.

Der fromme Armogast blewet vnd nehret sich neben der Stad Carthagine/ dinget den Bauren Viehe an der hute zu weiden/ vnd wie ein gemeiner Dorffwechter/daselbst zu pflegen/vnd in hut zu behalten. Solche armut vnd nidrige dienst des trefflichen Armogasten/ nagte vnd bisse Felicem/ einen Gottfürchtigen Christen/ name sich seiner an/vnd reichste jm stewer/Wie man in solchem falle auch in Deutschenlanden armen Pastoren die hand gereichet/vnd sie auffgehaschet.

Armogast ist ein Viehehüter.

Armogastes ward zu letzt kranck/ vnd ward gewahr/wie er fort auffgelöset/ vnd dem HERRN würde zugefüget/ sprach auff seinem Rast oder Kranckebethlein: Wenn ich meine Augen schliesse/ vnd meine Seele zu der ruhe des Lebens wird auff genommen/so woltestu Herr Felix/ mich vnter diesen baum/ an der strasse begraben. Vnd sprach: Mein Vater/Ich wil dein Grab zu deiner Leiche ehrlich bestellen. Warumb solte ich dich hinaus in den Wald schleiffen? Vnd bey den wilden Thieren deinen Leib ruhen lassen? Armogastes sagt jm wider: Thue was ich dich bitte/denn du weisst nicht/was du mir jtzt sagest. Er starb/Felix fellet mit den seinen den baum/ vnd reumet die wurtzel aus dem grunde/Vnd sihe/wie er tieff in die Erde gearbeitet/ hat man einen schönen vnd lustigen Königlichen Todtensarck gefunden/ darein hat der gütige Felix Armogast begattet/ vnd sein Grab sauber vnd rein verwahret/ vnd von allem vnflat der Thiere rein halten vnd saubern lassen.

Sarck in der Erden vnter den Baumwurtzlen funden.

Der Bischoff Armogast zu Strasburg/ bate die Stad vnd die Kirche/ seinen Leib oder todte Leiche/ hinaus vnter den Galgen zu führen/ vnd dahin sein Grab zu bawen. Es geschahe also/wiewol die Christen darzu vnlustig/ vnd daran keinen gefallen hatten. Nach etlicher zeit/ hat man den Galgen vmbgeworffen/ vnd an dieselbe Galgenstat S. Armogast Capellen gestifftet/ vnd auffgerichtet. Vide Sebastianum Francum fol. 2.

Bischoff zu Strassburg vnter dē galgen begrabē

Aurea/War eine Jungfraw zu Paris/ wie Sigibertus angibt/ da Heraclius im Römischen Reich das Keiserthumb verwaltet/ Aber weil von jr viel gesaget vnd geschrieben/ vnd bey vielen möchte fur schimpflich geachtet vnd angesehen werden/ lasse ichs bleiben/ Vnd ist doch nicht anders/ das im anfange der HERR viel Zeichen vnd Werck/durch die Gleubigen gewircket/ vnd das Wort bestettiget hat.

Viel wunder vnd Zeichen im anfange geschehen vō dē Herrn.

Aber eine andere Aurelia/ hat jren Glauben vnd jre liebe beweiset/ da Claudius im Römischen Reich/ die Macht vnd die Gewalt führete. Man hat sie erst auff einem Rost gemehlich geröstet vnd gebraten/ Darnach in die Fewrige glut hinab geworffen/ vnd zu Aschen verbrinnen lassen.

Aquila/ Cyrillus/ Domitianus/ Petrus/ Menander vnd Ruffus/ Haben auff einen Tag mit einander/ jres Glaubens vnd jrer Dienste/ damit sie das Haus CHRISTI gefördert/ vnd die Scheflein CHRISTI geweidet/ mit dem Schwerd/ fur die ehre CHRISTI vnd fur seiner Christenheit ædification, jres lebens endschafft ausgestanden/ vnd den Sathan in den grimmigen Bluthunden gestillet vnd vberwunden. Vide Ado.

Barnaba gibet seine Güter den armen.

BArnaba/ Ist ein Apostel aus der zall der 72. Jünger/ vnd hat mit S. Paulo vnter den Heiden / das Euangelion helffen reichlich zum lobe des Namens CHRISTI/ vñ zum heil aller Menschen/ausbreiten vnd verkündigen/ daher das Reich Gottes mit macht vnd mit sterck auffgangen / vnd teglich zugenommen. In den Geschichten der Apostel / wird sein Glaube in des HERRN Namen hoch gerhümet / darumb verkauffet er seine Gütter/ vnd bracht das Geld in die Gemeine der Apostel/ zu der armen vnd dürfftigen stewr vnd vnterhaltung. Er hat auch mit S. Paulo/ vnd fur sich selbst in Eypern/ die Heiden aus des Teufels Reich/ in das Reich Jhesu Christi mit dem heiligen Euangelio versetzet / vnd viel Menschen beketet. Vnd als er daselbst die Leute zur Abgötterey fast geneigt vnd begierig fand/ ward auch gewar/ wie sie mit lauffen vnd rennen / dem Abgöttischen Tempel vnd dem Teuffischen Gottesdienst zu eileten / verflucht er den Tempel in dem Namen des HERRN/ vnd wie seine Mauren eingiengen / sind viel Leute mit verfallen vnd verdorben/ auch viel daruon / die Abgötterey zuuerlassen / vnd der Predigt Barnabe beyzupflichten/ erleuchtet vnd gewonnen.

Viel Leute auff Barnaba fluchen verdorben.

Zu Solumina finge *M*agus der Zauberer/ Bar Jehu/ das ist Gottes Son/ an jm zu widerstehen / vnd nach dem er mit jm/ oder mit dem Sathan/ in jm/ sich viel vnd lange geblewet/ ist er von den Juden gefangen/ vnd geschlagen/ vnd dem Stadt Richter zu tödten vbergeben. Wie aber die Juden vernamen/ das Eusebius/ Neronis des Keisers freund/ vnd geheimer/ in diesen tagen/ sich in die Stad gelassen/ vnd sorgten Barnaba möchte jren henden entrinnen/ vnd von Eusebio errettet werden/ worffen sie jm einen Strang an seinen hals / schleifften jn zu der Stad hinaus fur das Thor / vnd verbranten jn / seine Gebeine wolten sie in einem Gefes von Bley vnd Eisen hinab in das Meer versencken/ aber die Gleubigen haben sie dauon bracht vnd herrlich begraben/ Vide Act. Apost. cap. 4. 9. 11. 13.

Bar Jehu/ widersetzet Barnabe.

Benedictus/ Vnd ein erleuchteter Mann Johannes / seind beide vom Keiser Ottone 2. vnd von Romuldo einem andechtigen Abt oder Mönche / der da GOTT fürchtete/ vnd der Menschen Heil vnd Seligkeit suchtete/ zum König der Sclauen/ Bascalo / welcher denn das Reich Gottes vnd des Euangelij predigten / in seinem Königreich auff zurichten / vnd jm durch den heiligen Geist fürgenomen / darumb Ottonen angesonnen / vnd Christliche Prediger begeret. Also haben sie balde in Sclauonischer sprach/ den Völckern vnd dem Könige mit dem Schlüssel des Euangelij die Porta des Reichs Christi auffgeschlossen/ die Leutlein von jren Sünden absoluiret/ vnd getauffet / Als nu der König sie mit herrlicher vnd reicher schenckung wolte von jm lassen / haben sie weder Gold noch Silber geachtet / vnd nichts annemen noch hinweg bringen / da fuhr der Sathan in etliche böse Buben im Hause des Konigs/ die gedachten also: Haben Benedictus vnd Johannes vom Könige Gold vnd Silber zum geschenck entpfangen / was sol es sein? Sie müssen es nicht von hinnen tragen / fielen in jre Kammer vnd erwürgten im Schlos / beide Diener des HERRN/ suchten das Gold vnd die Schetze / vnd funden nichts / dauon sie denn hefftig erschracken / vnd jres Leibs vnd Lebens sich besorgten / legten vnd schüreten ein Fewr an / dauon die Kammer vnd die heiligen zwene Apostel verbranten / vnd also versahen sie sich/ solte der Mörder böse that in geheim vnd in verborgen bleiben. Aber sie werden gefangen / vnd zur bestetigung des newlich angeleuchteten Liechts/ des Euangelij/ bey den Sclauen sind die Mörder Diuinitus, erhalten/ vnd nicht wie wie sie wol verdienet/ gestrafft. Denn da Bascalus gedachte/ dieselben hart zu peinigen/ hat er sie gebunden/ vber oder zu den todten Cörperen der heiligen gefüret/ vnd sprach: HERR straff du selbst diese Mörder / oder machs mit jnen nach deinem gefallen. Also bald gingen jre Bande vnd Stricke aus einander / vnd wurden ledig. Daran haben die Sclauen gemercket / wie der HERR nicht des Sünders verderben noch seinen Tod/ sondern sein Leben vnd Seligkeit suche vnd meine/ An. 978.

Schelcke morden Benedicti Gel des halben/ vnnd finden nichts.

Beturius vnd Felix/Aquilinus/Natalicus/Speratus/Cyrinus/Lanuarius Generota/Beßia/Dominata secunda vnd andere/haben zu Carthagine vnd bey nehen in andern Kirchen vnd Gemeinden/die vnrechten Gottes dienst abgethan/ vnd das Euangelium auffgerichtet/weil aber solches dem Teufel vnd seinem Reiche abtreglich vnd nicht zuuertragen/sind sie vom Saturnino semptlich gefangen/vnd in finstere vnd tieffe Kerckere versteckt/vnd lang gepeinigt/zu letzt wie andere beförder vnd ausbreiter des Reichs Christi enthäuptet/vnd Scillitani weil sie aus der Insel Scilla geboren/genennet/Vide Catholog. Mart. fol. 155. sub Titulo Scillitanorum.

Bibiana/Diese Jungfraw hat zu Rom bey Juliani des verleugneten Christen/jr Blut vergossen/vnd Christlichen Glauben damit bezeugt vnd erhalten. Jr Vatter Flauianus vbte seinen Christlichen Glauben vnter den Christen/vnd verlich an den Todten/die man nackend auff die Strasse geworffen/denn er raffet sie auff/vnd bestelt das man sie Christlich in die Erde begrube/dauon ward er dem Keiser angeben/vnd hatte sein Leben darumb lassen müssen/aber er starb/vnd wurde sein Weib vnd seine Tochter gefangen/gemartert/vnd den Heidnischen Götzen zu opffern gezwungen/wie sie aber von der erkentnis *IHESV CHRISTI* nicht treten/vnd auch selig eingeschlaffen. Hat man Bibianam/so viel vnd mancherley Marter gethan/das sie durch jren mund vnd nasen sich zu tod geblut vnd gestorben.

Astellanus/Ist ein Mönch aus der Stad Tornaw/in Brabant geboren/ein Berhümbter vnd Hochgelarter Doctor/vnd ein Ehrlicher/Gottseliger/Christlicher Mann/in seinem Wesen vnd Wandel. Er fing an im Jar 1524. im Bistumb Metz/als zu Barleduc/Verdum/Parthois/Schlon vnd in der Stad Vick das Reich *CHRISTI* statlich zuuerkündigen/vnd bald darauff/ auch in der Pfaffen Stad Metz/da man bey seiner Predigt vber die 900. Pfaffen mestete vnd beuchte/zu predigen/dawider/dieweil das Volck zum Reich *GOTTES* begierig/vnd das Wort mit frewden hörete/tobten vnd wüteten der Abt zu Wien in Franckreich vnd Boneuentura Renuel/des Hertzogen zu Lothringen öberste Rethe/mit Grim vnd mit Zorn/vnd brachten bey dem Fürsten einen geschwinden vnd scharffen befehl aus/alle die/so Euangelischer Warheit geneigt/ vmbzubringen vnd zu erwürgen/darauff wird D. Castellanus gefangen/vnd in einem Stedlein Nomeney 9. Monden verwaret/in dieser zeit hat er das Euangelium frewdig vnd bestendig/wider den willen vnd wider die hoffnung der Papisten/bekennet/vnd dannen in die Stad Wy geführet vnd gebracht worden.

Metz die Pfaffenstadt hat 900. Pfaffen.

Wy eine Stad in Lothringen.

Am 12 Januarij des 1525. Jars/haben der Abt vnd Ketzermeistere D. Johann Castellanum/für sich aus der Gefengnis stellen lassen/vnd weil er zu jrem Sinn vnd Gottesleſterung sich nicht anschicket/ist er zum Fewr mit einem Lügen Vrtheil vnd Sententz verdammet/verbrennet vnd degradiret oder entweihet worden/das ginge also zu. Er muste angethan mit Priesterlicher Kleidung/für dem Weihebischoff/mit zusammen gefaltenen Henden/auff seinen Knien gebücket niderknien/ vnd man gab jm einen Kelch mit Wein vnd Wasser in die Hende/eine Patina vnd Hostia/vnd rücktens jm wider heraus/schabten jm die Finger mit einem Glasscherben/den heiligen Chrisam weg zunemen/vnd begunsten jr mit Büchern/Caseln/ Meßgewandten/Schapern/Leuchtern vnd anderm Römischen Gezerre/nicht bessers in dieser hohen sachen/denn die Kinderlein pflegen/wenn sie in der Sonnen jm ein wüst Weltlich Kleid angeschoben/vnd der Weltlichen Obrigkeit/wie sie gewonet/zugestellet vnd sprachen: Herr Richter wir bitten durch Gott/jr wollet diesem armen Menschen keinen schaden noch leid zufügen/das jm zum Tod oder Nachteil gereiche an seinem Leibe. Er hat sich willig wie ein Lamb den Hencker an den Pfal binden lassen/vnd ist im 50. Jar seines alters zu Wy verbrand worden.

Wie man die Geweiheten degradiret vnd entweihet.

Das sind ja Heuchler vñ Verrether.

Johan Vedastus / mit gewald aus der Gefengnis genommen.

Sie wolten auch Johan Vedastum / einen Christlichen Predicanten / also im Fewer gestillet / vnd jm seinen Glauben ausgelescher / Die Bürger zu Metz aber / haben jn mit gewald aus der Gefengnis gelanget / vnd aus jren Mörderhenden errettet. Actum ut supra.

Clerick / mit seinem Tauffnamen Johan / Ist eben in diesem jar zu Metz auch scheuslich vmbgebracht vnd ermordet. Er war seines Beruff ein Ferber / vnd weil er im Reich Christi / das ist / von den gleubigen Christen / hatte Christum lernen erkennen / ward er wider die Götzen vnd Bilder vngedültig / stiesse zwene Götzen vber einen hauffen / vnd hiebe jnen die geschnitzte köpffe ab. Er wurde gefangen / angeschmidet / vnd zum tode / als hette er seinen Vater vnd Mutter ermordet / geführet. Der Hencker reiß jm mit einer glüenden Zangen die Nase von seinem Angesichte / vnd zerpfitzte / vnd zerrisse jm auch mit der heissen Zangen / rings vmbher ein Circkel / das gantze Haubt / Stirn vnd den Nacken / welchs zu schawen abscheulich vnd erbermlich. Darnach ward seine rechte Hand auffgeklammert / vnd jm mit einem scharffen Beiel / oder grossen Meissel abgestossen. Aber der fromme Man war gedültig / vnd betet oder sang den 114. Psalm / vnd liesse sich also martern vnd würgen / vnd seinen Leib in der Stad auff dem Marckt Compasselle den 27. tag des Heumonden vmbbringen. Actum 1525.

Clerick mit einer glüenden Zangen die Nase abgerissen.

Carpophorus vnd Abundius / Rechtschaffene Priester vnd trewe Seminatores, oder Pflantzer des Reichs Christi / sie haben in Hispania zu Hispali den dienst des Euangelij getrieben / vnd viel hertzen von der Teufflischen Abgötterey erlediget / aber jnen vngunst vnd vngnad der Tyrannen Deocli vnd Maximiani geschaffet / vnd angerichtet / man hat sie grawsam im Gefengnis mit steben vnd knütteln gepletwet / vnd jr Angesicht / das Maul vnd die Lippen mit steinen zerquitschet vnd zerfloschen / vnd sie also jemmerlich zerschlagen vnd verwundet / viel tage in dem Thurm vngespeiset vnd vngeetzet abnemen vnd verschmachten / vñ zu letzt mit dem Schwerd hinrichten vnd tödten lassen.

Die Heiligen hungers gesterbet.

Crosc us / in der Stad Lingonien in Franckreich / hat Desiderius den Namen Christi lauter vnd rein gepredigt / vnd im Weinberge des HERRN oder in seiner Kirchen wol haußgehalten / vnd dem Volck GOTTES recht vorgestanden. Da aber Crosus ein Wendischer Tyran Franckreich betrübte / vnd viel ort darinnen verwüstete / hat man dieses Desiderij / Desiderium, das ist / sein hertz vnd sein begirde recht gespüret vnd erkennet / denn er in der Stad auff der Mauren vnd im Tempel zum HERRN vnd zu seiner hülffe geruffen / für die Schefflein Christi geberen / vnd sie alle gern von dem Würgewolffe Crosco errettet vnd bewaret hette / doch hat der HERR Crosco verhenget / vnd jm die Stad zu eröbern gegönnet / vnd ist viel vnschüldig Christen Blut im einfallen vergossen / vnd one erbarmen vnd one vnterscheid vntergangen vnd gefellet. Desiderium funden sie im Tempel / füreten jn gebunden vnd geschraubet zum Fürsten / der gebot / das man jm vor der Stad solte den Kopff abreissen / das ist nu also ergangen / vnd hat Christi Reich dazumal einen harten Puff vberstanden / aber nicht vberwelgigt noch zu schanden worden. Anno 478. vmb die zeit Zenonis des Römischen Keisers / ist Clodoueus auch zum Christlichen Glauben bekeret / vnd im gantzen Franckreich das Euangelion erschollen vnd rüchtig worden / von dem Frantzöschischen Schilde vnd Wappen / supra in 2. parte.

Desiderius / bekömt sein Desiderium

Christi reich einen harten Puff vberstanden.

Claudius Pistor / Ein Bürger zu Paris in Franckreich / er war ein künstlicher Goldschmid / that sich von Paris nach Genff / vnd lernet daselbst dem HERRN CHRISTO recht dienen / vnd Gott recht fürchten / nach dreyen Jaren zog er wider zu seinen Eltern / vnd zu seiner Freundschafft / damit er denselben Gottes Reich auch zubrechte / vnd sie in Christlicher Lere vnterweisete / aber Morinus der Tyran vnd Schulds hat jn bald empfangen / vnd mit gefengnisse geplaget vnd gepeinigt / da er auch seine frewdige Bekentnisse des Euangelij angehöret vnd verstanden / ist man im Rath des grossen Parlamenti vberkommen vnd einig worden / den guten

Claudium

Claudium zuuerbrennen. Das er aber die vrsach seines Tods / im ausführen / dem nachfolgendem Volcke / nicht kund thete / noch warumb er getödtet würde / nachsagte / haben sie jm solches zuuerhalten / zum ersten die Zungen abgeschnidten / vnd darnach / welchs im 1540. jar geschehen / jn verbrennet.

Das grosse Parlament / schneid Claudio die Zunge abe.

Driander / Es ist Hispania fur allen andern Prouincien vnd Königreichen / die in Europa begriffen / vnd den Namen Christi führen vnd tragen / der Abgötterey vnd vngeschickten Gottesdienste / sehr beschrien vnd berüchtiget / Vnd wird die Euangelische Lere / wie wir denn dauon ergangene Geschicht haben / Anno 1561. vermeldet / gewaltig vnd geschwinde in diesem Königreich verfolget / vnd die Bepstische Gotteslesterung / vertheidigt vnd gebilligt / Vnd darumb auch Johan Diasius von seinem Bruder ermordet. Vnd mit diesem Driandro / welcher Diasium instituiret / vnd in freyen Künsten neben der reinen Lere des Euangelij erzogen / folgend Blutspiel von wegen des Namens Christi / gespielt / vnd begangen worden: Der trefliche Driander / hat vor / vnd in der hellen versamlung der Bepstischen Cardinele zu Rom / jren prechtigen vberfluß / vnd vnlustigen Hoffart verworffen vnd verdammet / darzu jre schedliche vnd verfürische Lere / verflucht / jr Gottloß wesen / vnd vnzüchtigen wandel / welcher im Reich Christi nicht mag raum noch stat haben / widerredet / Darneben auch mit frewdiger Tapfferkeit / wider vnd fur den reissenden Wolffen / das Euangelion gerhümet vnd gepreiset / Welche aber die Cardinele strafft / vnd jre Hoffart nicht wil dulden noch tragen / vnd jm Euangelischen nidrigkeit vnd demut / menniglich reitzet vnd locket / hat er das wasser getrübet / vnd den Wolff erzörnet / vnd fehet alles wider jn an zu schreien vnd zu toben / Man solle den Ketzer nicht leben / sondern bald verbrennen lassen. Also hat er / wie denn auch sein Bruder Franciscus / im Fewer müssen brennen / Vnd mit seinem tode die herrligkeit des Namens / vnd des Reichs Christi / müssen bekennen vnd erhalten. Actum 1546. Jn welchem jare auch Johan Diasius von seinem Bruder ward auffgearbeitet / vnd jemmerlich ermordet.

Driander redet bapst vñ Bischoffen / vnerschrockē in d' sche.

Eduardus ein König in Engeland / Hat von seiner Kindheit an / in der Lere Jhesu Christi / vom Glauben zum ewigen leben / wol zu genommen / vnd Christo bestendig angehangen. Sein Königreich hat er bey Heinrico Tertio / 1040. mit friede vnd mit der furcht GOTTES Regieret / Er ward seiner Zucht vnd Messigkeit halben sehr gelobet / Vnd von wegen seines Bruders tod / worden etliche / vnd vnter denselben Godinus / verdechtig gehalten / vnd vom HERRN selbst heimgesucht vnd gestrafft.

Godinus stirbet an einem Leffel mit warmer Suppen.

Godinus erwürget vber dem Tische des Königs an einer warmen Brühe oder Fleischsuppen. Am selben tage warff ein Pferd aus seinem Sattel / hinder sich hin ab in ein fliessend starck Wasser / Godini Son / vnd ertranck. Vnd ward sein Weib vom Donner des Himels erschlagen / vnd also das vnschuldige Blut gerochen vnd heimgesucht.

Sein Son ertrenckt ein Pferd.

Das Weib tödt der Donner.

Geschicht in Engeland.

JN Engeland / Da man in Deutschland viel mit dem Interim Anno 1548. zu schaffen / vnd Carolus 5. dasselbe jederman auffdringen wolte / hat König Eduardus Heinrici Son / die Bepstische Messe abgestellet / vnd den Bischoff von Winton / dem solchs nicht behagt / in Gefengnis geworffen / verwaren lassen. Aber sein Vater Heinricus der 8. verfügte Anno 35. mit allen Stenden des

den des Reichs/das das Bapsthumb gentzlich vnd gar mit allem seinem betrug/wür-
de abgethan vnd ausgetilget. Dawider wütet der Abgott vnd Endechrist zu Rom/
vbermessig vnd grimmig/Aber er kond nichts schaffen.

Hernach im 54. jar / ist im Königreich Engeland ein grausam verfolgung vnd
Jammer angangen/Die Königin Johanna mit verhültem Angesicht/vnd entplös-
sten Nacken. Item Cortoneus ein Graffe von Deuonien/enthaubtet. Darnach
hat man auch viel vom Adel herfur gesucht/vnd alle zu gleich/was nicht entronnen/
vnd sein leben mit der flucht dauon gebracht/zum tode gerichtet.

Königin in England enthaubtet.

Der Hertzog vō Suffolck auch enthaubtet.

Es ist auch am 21. tage des Hornungs / dem Hertzog von Suffolck / mit dem
Schwerd sein leben genommen. Es worden auch zu Londen sonst trefliche Men-
ner im anfange des Hornung zum tode verurtheilt/ Denn sie wölten die Bepstische
Religion nicht wider annemen/vnd das Reich Christi in Engeland/ welches bey 20.
Jaren gestanden/verwüsten vnd die Bepstische Grewl nicht wider einschieben/vnd
auff richten lassen/Nemlich Johann Hopper Bischoff zu Clocestre/Johann Brad
fort/Laurentius Sander/ Roland Tailer der rechten Doctor/ Johan Röger / vnd
dieser ward zu Londen da er gepredigt verbrand / Die andern als man einen jeden/
wider zu dem seinen eingeführet/haben sie mit grosser bestendigkeit im fewer zu Clo-
cestre / Couentre vnd Hadla Christum bekennet / vnd jr Leben seliglich beschlossen
vnd geendet. Bald darnach ist der Bischoff von Dont gleicher weise verurtheilet/
vnd in seinen Bischoflichen Sitz heim gesendet zu verbrennen. Es ward diesen
trefflichen Leuten nachgeredet/das man sie von wegen Entpörung vnd Auffrhur ge-
strafft/aber des Bapst Absolution vnd die abschaffung des Euangelij/dauon sich die
Leutlein nicht haben wollen begeben / vnd den Bapst anbeten / desgleichen die einse-
tzunge des Poli Cardanalen/das gantze Bapsthumb wider anzustellen / beweret vnd
besagt weit anders. Liß das 9. vnd 25. Buch Sleid.

Trefliche Leute in Engeland verbrand.

Candrinus zu Cortracien / War ein Augustiner Münch/ der
gienge wider sein Gelübde aus dem Kloster / Vnd wolte lieber ei-
nem Weibe Ehelich beywohnen/ denn mit schanden vnd mit vn-
ehren seines Fleisches lüsten nachhengen / Sintemal die Multi-
plication vnd Fœturam Menschlichs Geschlechts / GOTT ge-
schaffen / erleubt vnd gesegnet / Vnd Er auch der Allmechtige/
aus der vermehrung der Menschen Kinder / sein Reich vnd seine Kirche samlet vnd
ausklaubet/darumb hat man jn vber 29. wochen in den Thurn gestöckt vnd geplöckt/
vnd one einige verhöre / ausrede / vnd entschuldigung / flugs gerade zu mit jm zum
Fewer gefahren/vnd verbrennet. Da man jn am Strange/wie einen Mörder/ge-
leitet/sange er den Christlichen Gesang: Te Deum laudamus. HERR Gott dich
loben wir/bate fur seine Feinde/vnd starb im Fewer auff Christum seliglich/vnd mit
warer Euangelischer gedult vnd messigkeit. Geschehen zu Corten im Bisthumb
Bar/Anno 1528.

Gott samlet seine Kirche aus dem ehestande.

Flandern/ Jn Flandern name jm der Sathan für/ Anno 51. vnd 52. die Chri-
stenheit am selben ort nicht allein zuuerschlingen/ sondern seinen Abgott den Bapst
daselbst/also zu bewiedmen vnd zu befestigen/ das nicht mehr biß in ewigkeit/eine le-
bendige Creatur / wider seine heiligkeit vnd frömbkeit / durffte ein Zünglein regen/
oder ein wörtlein reden / Vnd war warlich diß ein grausamer jammer/vnd eine vn-
erhorte vnbarmhertzigkeit vnter den Türcken. Denn Man hatte im Lendlein/dar-
ber Lalanius ein Graffe / Verweser vnd Vorsteher / einen feinen Man von 60. jar
ren/vnd seinen Son 19. jar alt / Jacob vnd Michel Schmid / vnd sonst noch einen
Tuchmacher / Gilotum Viuern / von wegen des Namens Christi gefangen/ Vnd
weil sie im Schaffstellein Christi / aus vnd ein giengen / vnd Weide funden / Vnd
vom HERRN CHRISTO / noch von seinem Wort zu lassen / nicht mochten
verbredt werden/diese drey gleich mit einander verbrennet. Nu lag/

Lalanius ein Graff in Flandern.

Eine arme Wöchnerin hat jemmerliche Sechswochen.

Nun lag / wie man es nennet / Giloti Weib mit einem kleinen Kindlein in einm Bette vnd hoffet / nach aller Weiber gewonheit vnd recht / in 6. Wochen jres Leibs / abgearbeite kreffte widerumb zu erquicken / vnd aus zu ruhen / aber sie ruhet wie in einem finstern Stock vnd Kercker / denn die heiligen Leute in flandern / zu Tornai / Brug vnd Gehut / hatten jren Vater Jacob Schmidt / vnd jren Bruder Michael verbrennet / den Ehemann aber Gilotum Viuerium gebraten / vnd riessen sie von jrem Kindlein / welches nicht lang am leben blieben / vnd verbrantens / wie ein Dorn püschel oder Dannenreis / vnd danckten Gott der jn solchs heilig Werck zubegehen krafft vnd macht verliehen hatte.

Simon Hast vnd Balthaser Gruber beide Buchbinder haben in ein vnd zwantzig tagen / diese vier Personen sehen hinrichten. Vom Weibe sagt er zu D. Schnep fen mit tewrem Eide / hette er vnd mit jm viel 100. Menschen gehöret: Man solte sie auff der stete / auff der jr Mann verbrennet / auch verbrennen / weil es aber jr abgeschlagen / solte ein Mönch zu jr in ein Ohr geredt haben: Anna meine liebe Schwester sey getrost / vnd laß dich des Fewrs flammen nicht anfechten / deinen Gilotum / deinen Vater Jacob vnd deinen Bruder Michaelem findestu nicht mehr an diesem Pfale / aber du wirst sie finden im Schoß Abrahæ. Also ist die Fraw verschieden / vnd hat an jrem Leibe keinen schmertzen noch wehethun geklaget.

Von zweien erschrecklichen Historien in Galliae.

Neun Helden in den Thurm geworffen.

Paulus vnd Marci sind nicht Euangelisten.

Masack will auch einen Strang am Hals haben.

Der König mus wie die Pfaffen wollen.

Franckreich / Nicht lang nach König Eduardi des 6. tod / welcher war ein Fürst / auff den ein jeder Christ vnd Bürger / des Reichs Christi zielete vnd gründete / das er dem Bapst vnd seinem Reich in Engeland / wie denn sein Vater angefangen / gleicher gestalt als die Fürsten zu Sachssen / würde getrost einreden / vnd seine Pfaffen ausfeubern / ging eine grawsame vnd Tyrannische verfolgung an / in Franckreich jn Lion. Mann warff 9. weidliche Helden in den Thurm / vnd examinirt sie wunderlich vnd seltzam ding / dauon GOTT noch sein lieber Son CHRISTVS / nichts in der Schrifft geleret. Aber sie fochten die Papisten / wie man sagt / gegen diese Menner / wie Strowische / vnter diesen ist Lud. Masack / ein tapfferer Kaiegsmann / vor andern gefragt / Ob jm als einem Laien / die Schrifft der Propheten / zu lesen zu stünde / hat er sie weidlich abgeweist vñ geschmitzet. Es ward jm auch für geworffen / Mattheus vnd Johannes sind rechte vollkomne Euangelisten / aber was Paulus / Marcus vnd Lucas geschrieben haben / ist ein solch ding / bettel oder stückwerck / denen / wenn es von der Kirchen nicht zu gelassen vnd nachgegeben / souiel / als den Fabulis Esopi zu getrawen were. Masack hat den Præsitenten des Königlichen Fewr gefüret / Masack / als einem Königlichen diener / ist kein Strick vmb den Hals geworffen / doch sprach er: Haben diese eine bessere Sache denn ich / warumb schenck stu mir auch nicht ein solch Halsband? Warumb machstu mich nicht auch zu einem Ritter dieses tapffern vnd herrlichen Ordens? vnd redet also auff den gewönlichen brauch der Herren vnd Könige / die da etwa woluerdienete vnd erbare Leute wollen verehren. Aus den neunen waren jr fünffe / die hatten zu Losona studieret / vnd waren von der Berner kost / daselbst vnterhalten vnd verleget / Diese haben bey dem Könige vmb jrer Schüler entledigung angesucht / vnd mit Fürbitte weit sich eingelassen / aber der Cardinal von Tornai reis durch / vnd muste der König die Leute hinrichten vnd verbrennen. Vide Schleidanum lib. 25. fol. 161. in octaua ligatum.

Die ander Bitte/

Die ander Verfolgung in Franckreich.

Franckreich/ Jm 1545. jar ist wider das Reich Christi/ in Franckreich ein solcher Sturm auffgangen vnd wüten worden/ desgleichen man sind des HErrn Christi geburt/ vnd nach dem Constantinopolitanischem jammer/ von Mahomet dem Türcken/ vnd zu Luttich/ in Burgund von Hertzog Carln nicht zu lesen findet/ noch abnemen vnd mercken kan. Es wolte dazumal der Sathan den HERRN Christum von seinem Stuel/ vnd seinem Reich oder seine Kirche gar in einen hauffen zusamen stossen/ vnd nicht ein Leublein im Weinberge des HErrn lassen vbrig sein/ das Spiel kartet vnd menget er also in seinen vnd Minerij henden: Jn Franckreich/ ist ein ort den man Prouincia nennet/ darinnen lieget ein Lendlein/ heist man die Waldenser/ solche Leute haben niemals/ den Bapst fur des Reichs Christi Obersten vnd Heupt erkennet noch geehret/ vnd die zeit welche das Bapstumb gestanden/ alle zeit reiner vnd baß gesindter zum Euangelio/ denn andere gemeinden vnd Fürstenthumbe in Franckreich gewesen. Wie nu Lutheri Predigt in Deutschlanden erschollen/ haben sie aus derselben Lere mehr Liechts vnd Verstands vberkomen/ vnd angefangen jre Kirchen vnd Schulen/ Quæ sunt Cunabula, in quibus Christus cubet, nach der Euangelischen Lere anzustellen/ vñ dem Bapst den Rücken zugekert/ derhalben wie wir vñ Engeland auch gesagt/ hat man sie dem König in Franckreich/ Henerico 5. als Rebellen vnd widersetzige Auffrührer angetragen/ vnd den König/ welcher vmb dieselbe zeit Anno 1545. auff dem Reichstage zu Wormbs sich zu aller billigkeit einliesse/ vnd gute hoffnung von jm gabe/ wider sie angehetzet vnd erbittert/ solche klage/ die Obrigkeit wider die Christen vnd wider Christi Reich anzuhetzen/ müssen die Pfaffen erdencken/ auff das man vom König/ der deñ anders auch nicht verstehet noch gesinnet/ nicht sage/ wie er das Euangelium vnd Christum/ Sondern Vngehorsame (Quæ vox dextre confidendo, etiam sanabat, dum Imperator Carolus V. nostram Germaniam, vi & armis papisticis oppugnabat, non petere illam confessionem Augustanam, aut Doctrinam Euangelij. Verum idcó bellum parasse, & militem conscripsisse, ut rebellium, & seditiosorum Principum, deleatur preteruitas & pertinatia) heimsuche/ vberziehe/ züchtige vnd straffe.

Die Waldenser haben nie den Bapst geachtet.

Die Waldenser haben dz Euangelion rein.

Scholæ Cunabula Christi.

Wolan die Waldenser wohnen in einem Lendlein/ Mirindolum/ daselbst hat man alte gewonheit/ vnd viel löblicher herrligkeiten/ Vber diese vnd wider diese Leutlein/ die warlich Christen/ vnd Extra Christi Regnum, jren Gottesdienst nicht abwarten/ noch bestellen kondten/ hatte der König im 1540. Jare befohlen/ sie in dem grund mit Haus vnd Hoffe/ Weib/ Kindern/ Knechten/ Megde vnd Viehe zuuerderben/ vnd auszurotten. Aber wider diesen blutigen sturm redet Wilhelm Billaius dem König ein/ vnd riethe seiner Maiestet/ gewarsamlich vnd mit vorsichtigkeit zu handlen. Auff dieses Mannes rathen vnd weisen/ ist das blutige fürhaben/ wider die Waldenser zu Mirindola eingestellet/ vnd 5. Jar nachblieben. Nun war ein Blutmaul verhanden/ das hatte die Pfaffen angehetzet/ vnd sonderlich Philippus Cortineus der Cardinal zu Tornai/ die sachen der Waldenser dahin geschoben vnd gefördert/ das Miner die Waldenser heimzusuchen/ vom König befohlen/ der forderte zu seinem fürhaben/ wider der Christen blut vnd gut/ die Bürger von Maßilien/ Aquis Arelaten/ vnd wo er sonst Blutamßlen zusamen locken vnd auffreiben mochte/ vnd ruckte der Mörder Minerius am 15. tag Aprillis wider die Stad Perthasi/ darnach gen Cadinelen/ seine Ratten plünderten Dörffer vnd Flecken/ brandten vnd würgten. was sie vngewarneter sachen im Lendlein antraffen. Solchen angriff wurden die Mirolandoer innen/ sahen herab von den Wachten vnd Thürmen/ die Meierhöfe vnd die Forwerge biß zum Himel leuchten vnd brennen/ wichen aus jren heusern vnd flogen in die Welde/ vnd hielten sich eine Nacht im Gebirge bey einem Dorff Sanfalesen/ weil denn alles zu erschlagen vnd zu würgen war preis gemacht/ vnd recht/ haben die Leutlein aus allen Stedten sich von jren Wonungen gemacht/ vnd in den

Mercket diesen jamer lieben Brüder.

vnd in wüsten/wilden/vnd vnsichern Welden vnstet/vor dem Tyrannischen Schel
men Minerio vmbgeschweiffet.

Es hatten auch in diesem Lermen / die Bischoffe des Bapsts / vnd andere Blut
gurgeln/ wider die blöden vnd verzagten Leutlein zusammen geruckt/ vnd sich wider
Wehrlose / die da zu fliehen/ vnd nicht zu streitten/ gerüstet / in den anzug begeben.
Den elenden Leuten / der denn an der zal viel/ stunde der tod / vnd todes fahr/in den
augen/vnd wichen in die Stad Muessen/ vnd gedachten der Feind würde jre gedult
betrachten/ vnd an Weib vnd Kindern/ die sie denn darumb jnen zur Barmhertzig
heit zu gewinnen/ in der Wüsten verlassen.

Minerius fasset seine Ordnunge / als solte vnd wolte er wider den wüsten vnd
vngerüsteten Türcken sein Schwerd ausziehen / zoge gerüstet vnd gewapnet auff
die blöden vnd erschreckten Mirandoler/die vnter vnd auff den beumen sassen. Ein
Landsknecht war im vorzuge/der doch sonst ein voller Schlucker/vnd ein guter deut
scher Weinkoster/der eilet auff einen Hügel / vnd erbarmet jn der Leute vnschuld/
vnd verderben/ Rieffe herab in die dicke vnd finstere beume / sich von dannen zu ma
chen / vnd Minerij grausamkeit nicht zu erharren. Bald hatte Minerius die armen
Leutlein vmbringet/ vnd wolte der Hund alles zu schanden gemacht/ vnd ermürget
haben/ Aber es wurde durch einen frommen Haubtman verhindert / der gebot Mi
nerium innen zu halten/ vnd keine Waffen zum verderb der Vnschuldigen auszuzie
hen/ oder solte/wo einer sich solchs vnterfangen/jm an sein leben gerathen. Also blie
ben die guten Leutlein im friede/ vnd wurde jnen dismal kein vngemach zu gezogen/
allein / weiben zum Raube vnd plündern / die Knechte das Viehe abe von der Wei
de schlachten vnd frassens/ vnd musten die Hungrigen sich speisen / wie Gott von
Himel es gabe vnd verliehe.

Minerius der Redliche / plünderte die Stad Mirandolen / zündete sie an / vnd verbrennet sie in den boden. Einen Knaben muste man an einen Belbaum binden/ vnd mit langen Rhoren erschiessen / vnd mit fehlen vnd treffen / schussen den guten Jüngling lang zu quelen/ vnd vor seinem tod auffzuhaltn. Minerius vnd Polinus schwuren der Stad Cabricren trewe vnd glauben / wo sie eingelassen / jr zuuerscho nen. Aber er ließ alles in stück zerhawen/zerrisse Man vnd Weib/als man nie von einem Türcken gehöret noch erfahren/ Man verderbet die in die Kirchen geflohen/ vnd in das Schloß/auch in jre Keller/vnd Heimlichgemach sich verschliechen/füh ret er vor die Stad/vnd worden wie das Rindfleisch in der Fleischbanck zerhackt vnd zerhawen. Viertzig Weiber versteckt vnd versperret er in eine Schewre/vnd ließ sie jemmerlich darinnen verbrennen/Welche heraus zum dache fielen/vnd den schmer zen lindern wolten/ die musten die Landknechte mit Büchsen vnd Spiessen/ zurück wider in das Fewer jagen. Diß ist warlich ein grausamer jammer/ am 20. Aprilis des 45. jars also geübet.

Ein Knabe an einem Belbaum erschossen.

Minerius helder nicht glauben.

40. Weiber in einer scheune verbrent.

In der Stad Costen / hat er 800. vmbgebracht/ vnd viel Kindlein / die da recht vnd wol getaufft / auff seine weise teuffen vnd besser segnen lassen. Es worden auch in der Stad Costen / die Ehrlichen Weiber Tyrannisch geschendet/ Vnd wie man gedencken kan/ musten von solcher Viehischer vnzucht/ viel Weiber vnd Megdlein vbermartert/sterben vnd tod bleiben.

Minerius ein Widerteuffer.

Darnach hat Minerius noch 25. Menschen/ in einer Gruben versteckt/ ausge
spehet/ er führet dafur Holtz vnd Strohe/vnd ließ alles mit Fewer vnd Rauch ertöd
ten vnd ersticken. Diese Handlung hat in Deutschland/vnd besondern die Schwei
ter/verschmehet vnd verdrossen. Aber der König sprach: Ich straffe die Meinen in
meinem Lande / wenn jr die ewren auch in ewrem Lande straffet vnd züchtiget / ha
be/ vnd wil ich nichts darein reden.

Höret eine Königliche antwort.

Die ander Bitte/

Dritte Jammer in Franckreich.

IM 1560. Jare/ Ist es aber in Franckreich also zu gangen/ Vnd kan niemand aussagen/ wie der Sathan die Bischoffe angerieben/ die Christen zu Köpffen/ Hengen/ Braten/ Schinden/ Zudebrechen/ Brennen/ Schleiffen/ Ersteuffen/ vnd zu Viertheilen. Man hat zu Paris vnd andern Stedten/ so vnmenschlich mit den Christen geparet/ vnd sie gemartert/ das dauon die Zuseher müde vnd verdrossen. Vnd ward erlaubt vnd nachgelassen/ welcher nur an den Lutherischen schmach vnd hohn vben/ dem solte solchs zu heiligem Ablas gedeien/ vnd bey Gott den Himel verdienen. Die Weiber hat man nackend ausgezogen/ vnd jnen mit Speichel in das Angesicht gespeihet/ Vnd im Fewer rieffen sie. Nu singet die Festeburg/ Huy jr Lutherischen Huren/ rufft dem Luther/ das er komme vnd das Fewer losche. Also ist es gangen/ GOTT du woltest vnschuldig vnd heilig Blut nicht vngerochen lassen/ Amen.

An den Lutherischē mit morden den Himel verdienen.

Jch meine liebste Bruder vnd Herren in Jesu Christo/ der Sathan habe Anno 1571. in Franckreich zu Paris mit der Braut CHRISTI herumb gesprungen/ vnd auff der Bluthochzeit/ die der König seiner Schwester Margotio/ das ist Margarethen mit dem Könige Arrag. anrichtet/ vnd mit derselben Heirath/ vnerhörten Mord vnter den Christen begienge/ hielff GOTT/ wer kan oder mag von der grausamen bösheit des Teufels sagen oder schreiben? Man hat in der Stad zu Paris ein gros prechtig vnd herrlich Fest gehalten/ die Braut vnd den Breutigam zur Kirchen beleitet/ gessen vnd truncken/ vnd mit Königlichen frewden vnd springen/ den ersten tag lassen vor hin komen. Am andern tage ist ein heimlicher Puchsenschus abgangen/ vnd die Kugel in des Edlen Herrn Admirals gemach gefahren/ erlag auff einem Bette/ vnd wie die ordnung gemacht/ weil er Lutherischer Lere anhengig/ fielen die Frantzosen vnd etliche Schweitzer hinnein/ stachen jn mit Spiessen vnd mit Helleparten/ vnd wie er verwund vnd tod kranck/ liessen sie jn zum Fenster hinnab fallen/ hielt er sich an einem Pfosten/ vnd ward von einem vntrewen Schweitzer jm die Hand abgehawen/ fiel hinnab vnd verdarb jemmerlich/ darnach ist es bald angangen/ vnd der von Gwiese Andicus vnd andere/ mit würgen vnd stechen/ solchen jammer getrieben/ dauon gantz Europa erschrocken/ vnd der König dauon in aller Welt einen Vnköniglichen Namen gewonnen.

1572 = 4 mg 4'

Herr Amiral von einē vntrewen Schweitzer ermordet.

Des Herrn Admirals Tochter/ welche mit Schwangermleibe/ vnd nicht viel tage zu einer Kinds geburt mehr vbrig/ bat die Mörder jr zuuerschonen/ biß sie der Geburt ledig vnd abe/ also wolte sie sich willig vnd von hertzen gerne tödten vnd vmb bringen lassen/ aber vngeacht jrer bitte vnd jrer elenden Frucht in jrem Leibe/ ward sie wie eine törichte Hündin/ von den torichten Hunden erschlagen. Mann/ Weib Kinder in allen Gassen jung vnd alt erstochen vnd erschossen/ vnd ob wol die Vnschüldigen sich hetten mögen in gegen rüst begeben/ vnd die Königischen oder des von Gwiesen Tyranney/ etlicher massen widerstehen vnd sich friesten können/ sind sie doch vngewarneter sachen/ in solchem schrecken vnd zagen/ freywillig dem Tode vnd den Mördern in die Wehren vnd blutigen Schwerdte gelauffen/ vnd sich wie Lemblein würgen vnd schlachten lassen. Mann warff die Leute die in Heusern stochen hinnaus durch die Fenster auff die Gassen/ vnd wurden zusamen gerappet/ Die Frawen bey den Zöpffen/ Manne vnd Jünglinge bey den Bärten/ vnd mit den feusten zum Wasser geschleiffet/ vnd hinein geworffen. Man hat warhafftig in den Schwangern Weibern/ die denn erstochen auff dem Wasser hinschwammen/ die Früchte im leibe sich bewegen vnd hüpffen sehen. Diese elende Kindlein hat man mit grausamer marter vmbbracht/ Man schmisse die todten Mütter mit Brüglen vnd Spiessteben/ auff jren Bauch/ vmb das Hertz vnd Nabel/ vnd musten die Kindlein sterben vnd vmbkommen. Vnd damals/ in diesem rhumoren vnd Bluturgiessen/ sind

Amiralden schwangere Tochter ermordet.

Die Christen in Franckreich/ lassen sich wie lemlein schlachten.

Kindlein regen sich inn den Todten Müttern.

he/ sind Durchleuchte/ Hoch/ vnd Wolgeborne/ Herrliche/ Edle/ Gewaltige/ Reiche/ Starcke vnd Mechtige Personen/ Man vnd Frawen/ mit grossem Jammer vnd Hertzenleid vntergangen/ vnd jr tewer edle Blut/ sampt der armen Bürger/ Kauffleut vnd Handwercker/ auff der Gassen geronnen/ vnd wie die Bechlein geflossen/ Auch an den Mauren vnd Pflastersteinen/ dermassen angelieffert/ vnd angebacken/ das man dasselbe mit Hawen vnd Schauflen abstossen vnd abkratzen müssen.

Zu Paris schwimpt 6 Christē blut wie Bechlin

Die Mordthat vnd verwüstunge des Reichs *IESV CHRISTI*/ in der grossen Stad Europe zu Pariß/ ist in allen Landen durch offentlichen Druck erschollen/ Vnd haben sie viel reiche Leute/ in Deutschlanden/ in jre heuser abeontrafeiet/ vnd in die Kammern angemahlet. Welchs hernach der newe König in Polen/ den die Polecken aus Franckreich/ durch Deutschland geführet/ vnd in die Stad Crocaw/ zum König gekrönet vnd bestettigt/ in den Stedten vnd Herbergen/ seines durchzugs/ gesehen/ Vnd wie ich gedencke/ jn damit seiner Tyranney vermanen vnd erinnern wollen.

Der Frantzos se muss diesen Mord in Deutschland an den wenden/ zu seiner ewigē schande/ gemalet ansehen.

Dieser newe König/ hat in Deutschlanden/ von seinem abzuge aus Franckreich nach dem Königreich Polen/ sich in allen Stedten vnd Herbergen/ nichts arges noch böses vernemen/ vnd allenthalben seiner warte vnd pflege/ billige erstattunge vnd bezalunge geleistet.

Man rechnet in der gedruckten Historia/ das vber 11000. Menschen/ vnd fromme Christen/ die man Hugenothen nennet/ dißmals zu Pariß sind auffgearbeitet vnd erwürget. Darumb die Euangelische Lere nicht ausgetilget noch gestillet/ sondern der Gleubigen zal/ vnd das Reich *CHRISTI* sich teglich sol mehren vnd sterken/ vnd mit der zeit zu Gottes gutem willen/ des Bapsts Reich in grund vnd in die Helle durch gantz Galliam wird verfallen/ vnd werden die blutigen Hunde dem Vrtheil des *HERRN* nicht entrinnen. Der König Carll 9. ist hinnunter/ So ist der Polnische König vnredlich entritten. Vnd der Cardinal zu Lothringen mit einem schönen Bilde verehret.

11000. Christen erwürget.

Das Mansfeldische Wesen.

WIE man eben in Franckreich die Christen also jemmerlich gemetzigt/ vnd wie die faulen Hunde hingeschleiffet/ hat der Teufel bald/ hernach im Deuschenland/ in der berümbten Herrschafft Mansfelt im Kirchen Regiment/ vnd auff dem Predigstuel/ einen Geistlichen Mord vnd Krieg/ vnd einen Giefftigen/ Neidischen/ fehrlichen Zanck vnd Streit angerichtet/ mit Cyriacus Spangenberg (welcher zuuor in einem Büchlein De Prædestinatione auch hochgeklettert/ vnd den Christen Spene in die augen gesteubert) ein visierlich vnd abentewrlich Wesen auffgetrieben/ dorthin vnd daher ausgeworffen/ vnd wiewol man solche Kindische Leppitudinem/ die man weniger mit den Künsten der Philosophia/ denn mit der heiligen Schrifft erhalten vnd retten/ nicht sonderlich achtet/ auch dem Flatianischen Vogelreien vnd betriglichen Lesterlippen nichts nach fraget. So hat der Sathan mit solchem Wesen/ ein wüst Wesen vnter den Bürgern in Stedten/ vnd wider der Kirchen Jesu Christi Dienern getroffen/ denn er hat die einigen friedlichen vnd Christlichen Gemeinden/ in wolgedachter Mansfeldischer Graffschafft zerrüttet/ die hertzen der Gleubigen zertrennet vnd geschieden. Also die da zuuor in gleichem Sinne vnd meinung/ mit einem Munde vnd Hertzen Gott gedienet vnd gepreiset/ nu verleitet vnd verjrret/ vnd nicht wissen/ ob man dem törichten Flatianischen Wesen beyfallen/ oder bey der einigkeit vnd reinigkeit der Kirchen Jesu Christi bleiben vnd verharren sol. Wider dis Teuflisch Wesen/ oder Subſtantia, haben viel redlicher Christen vnd Gottfürchtige Lerer sich Christlich

Die Sünde ist ein vnsichtlich Wesen.

Die Sünde hat ein wesen angerichtet vnter den Bürgern.

Ist der Sathanas nicht ausgejaget/ so ist er ja geschwecht.

eingelassen/ dieselbe angefochten vnd widersprochen/ vnd wo sie ja den Sathan nicht gar widerleget/ vnd jn mit Gottes Wort vnd heiliger Schrifft ausgejaget/ haben sie jn doch an seinem lauff vnd fürhaben auffgehalten/vnd jn an seinen frefflichen geschwechet vnd gehindert.

Calvenisterey sich gereget.

In diesem jare 1574. hat der Sathan hohe vnd erleuchte Leute/welcher Namen man billich verschonet/ in den erschrecklichen vnd verdamlichen Irrthumb der Calvinisten zuuerleiten sich vnterfangen/ Wie aber der Allmechtige/ vnd der Christen Gebet/ solches wenden/ vnd die elenden geblendten/ vnd gefangenen Leutlein/ aus dem Teuflischen Reich erlösen/ vnd in seinem Reich erhalten/wollen wir mit Gottes willen/erleben vnd erfahren.

Eugenia/ Ist von einem edlen Römer Philippo geboren/ vnd in züchtigem leben/ vnd in der erkentnis Jhesu Christi aufferzogen/ Sie hat des HErrn Christi Reich auch gebessert/vnd gemehret/vnd bey Galieni vnd Valeriani Rigierung/ des 260. jars/die Leutlein mit dem Euangelio *IHESV CHRISTI* geweidet vñ gereiset/jre Eltern vnd jre Geschwister in das Reich *CHRISTI* geführet/vnd sonst viel Menschen/von der Teuflischen Abgötterey abgeleitet/ vnd zum Wege des Lebens gerichtet vnd geweiset.

Man list von jr lib. 2. fol. 17. Catalogi Sanctorum, sie habe/ solchen Gottesdienst/das Wort zu predigen/ vnd den Namen Christi vnter den Gleubigen bekand vnd herrlich zumachen/ angethan in Mannes Kleidung/ verrichtet vnd abgewartet/vnd von menniglichen fur ein Mannes Person angesehen/vnd sich nicht Eugeniam/ sondern Eugenium nennen lassen.

Eugenia eine Jungfrau prediget inn Manns Kleidern.

Weil sie aber von Leibe gerade/ vnd im Angesicht lieblich/ ward sie von Melanthia/ als ein lustiger Jungling geliebet/ vnd suchte sie/ wie Potiphera den Joseph/ als die sie nicht fur ein Jungfraw/Sondern wie gesagt/ fur einen jungen Knaben/ an sahe/ in jre Freundschafft vnd Hulde zubringen/ lag jr viel an/ hertzet vnd küsset sie auff jre Wangen/ must aber vngeschafft abtretten/ vnd ward von Eugenia jrer bösen Begirde halben gestraffet. Wie nu Melanthia vmb sonst gefischet/ vnd nicht mochte gewehret sein/ klaget sie es Philippo dem Landpfleger/welcher denn war Eugemi rechter Vater/vnd sprach: Dieser Priester/der da *IHESVM CHRISTVM* predigt/hat mich mit gewalt/vmb meine Ehr bringen/ vnd mich zu schanden ziehen/ vnd seinen bösen willen/ mit mir beginnen vnd vollbringen wollen.

Eugenia eine jungfraw fur einen jungen Gesellen geliebet.

Der Landpfleger ward zornig/ vnd sprach zu Eugemia: Wie das du solcher Schnötigkeit dich vnterstanden/ vnd die Redliche Jungfraw hast verderben wollen? Schicke dich/ denn ich weis wol/ das dein Christus Ehebruch vnd Hurerey auffgehoben vnd verbotten/ du must mit deinem gantzen anhang sterben. Aber Eugemia gab sich jrem Vater Philippo zu erkennen/ vnd fand seine Tochter/ die er in viel jaren nicht hatte konnen ausfragen/ wider/ Vnd ward die vnzüchtige Melanthia/ mit jrem Gesinde vnd beystand/ durch ein erschrecklich Vngewitter vom Himmel erschlagen. Nach jres Vaters tod/ hat sie

Eugenia im Thurm enthaubtet.

Nicenus/ ein newer Amptman/ zu Rom am heiligen Christage im Thurm enthäuptet.

Exemplum Dispar.

Zu Commenthaw in Behemen/ hat ein Jünglich betrieglich seinen bösen willen auszuführen/ in Frawen kleidern/wie eine Magd gedienet/ Vnd als sie von einem reichen Bürger zu vnehren gesucht/ ging der Schalck mit in seine Kammer/ stalte sich wie eine Hure/vnd erwürgte jn mit einem Brödter/in einem Augenblick/ warff die Frawenkleider ab/ vnd fuhr mit Geld vnd mit Silber/ was der Bürger in Vorrath geleget hatte dauon.

Einer angethan in Frawen kleider/er würgt einen Bürger.

Similia commemorabuntur in VI. Precepto.

Foelicitas/ Eine fürtreffliche Römerin/ ist im 164. Jar nach *CHRISTI* geburt mit jren sieben Sönen/Felice/Januario/Philippo/Syluario/Alexandro/Vitali

Vitali vnd Martiali/ gleich wie die Salomona der Maccabeer/ vmb Christi willen von Publico Antonini Stadhalter erwürget vnd enthäuptet. Vnd hat wie sie in jrem Leben mit Christlichem wandel vnd löblichen Tugenden/ das Reich Christi gezieret/ vnd mit dem Munde seinen Namen bekennet/ auch mit jrem vnd jrer Söne sterben vnd tod/ das ewige Reich der Ehren vnd des Ewigen Lebens gebawet vnd gemehret. Gregorius spricht: Diese fromme Kindermutter ist achtmal gepeinigt/ vnd gemarttert/ denn sie hat jre Leibliche Kinder sieben Söne fur jr sehen peinigen/ vnd hinrichten/ vnd ist nachmals auch selbst jrer frewdigen Bekentnis halben vom Son GOTTES/ im December des 187. Jars erwürget worden.

Felitas achtmal gepeiniget.

GAudetus/ Dieser Frome vnd Gottfürchtige Mensch/ vernam in Franckreich den schmack des heiligen Euangelij/ erhob sich mit seinem Weibe aus des Bapst vnd aus des Teufels Reich/ vnd zog nach dem Reich CHRISTI/ kam gegen Genua/ vnd redet gerne vom Wort des HERRN vnd von seiner offenbarten Gnade. Als jm darumb die Papisten nachhengen/ vnd jn gerne verschlungen/ haben sie einen besondern List/ weil solches offentlich in der Stad Genua/ jnen furzunemen gefehrlich vnd schwerlicher/ sonnen/ sandten nach einem halben Jare/ von seinem ausrisse/ seinen eigenen Blutfreund vnd Vettern/ zu jm gegen Genua/ der handlet/ wie Maluenda mit Diasio/ freundlich vnd mit glimpff/ das er jn vor die Stad hinnaus lockte/ gingen an dem Wasser vnd in einem liebliechen Garten spaciren/ Siehe/ da fielen des Hohenpristers Knechte aus den Püschen vnd Hecken heraus/ fasseten den guten Gaudetum mit stricken/ vnd führeten jn dahin/ fur die Bäpstische Officialen vnd Ketzermeister/ legen jn fünff tage gefangen/ darnach schürten sie ein Fewr/ liessen jn darinne eine halbe viertelstunde braten/ denn zogen sie jn eine viertelstunde heraus/ das er sich an der Lufft abkülte/ vnd wider hinnein/ so offt vnd manichmal/ biß er entlich ersticket vnd des Teuflischen Reichs gar ledig/ vnd zum Ewigen leben auffgenomen/ vnd durch Christum ist selig worden. Actum Anno 1524.

Teufliche bosheit vnd marter Gaudetum angelegt.

Godefridus/ In der Sad Tornai/ den 23 Julij Anno 1552. ist Godfridus ein Brabander aus der Stad Nauella bürtig/ mit viel fromer Christen betrawren vnd mitleiden/ jemmerlich verbrennet. Er hat die zeit weil er jm Gefengnis gehalten/ am Namen des HERRN feste zu bleiben/ vnd sich aus seinem Reich weder Tod noch Teufel stossen zu lassen/ Christlich gestanden/ vnd aller Welt seinen Glauben vnd sein Bekentnis vom HERRN CHRISTO leuchten vnd glentzen lassen/ vnd er keine Liebe noch Vngnad angesehen/ sondern ein fester vnd getrewer Bürger im Reich Christi mit Bestendigkeit beharret/ darumb hat man nichts mehr mit jm aus der Schrifft gehandlet/ Sondern dem Hencker mit dem Fewer/ mit jm zu disputieren vbergeben worden. Wie man jn zu der Brantstat führete/ gesegneten jn Freunde vnd Feinde/ war frölich vnd vnerschrocken/ schrit vnd tratt selbst in das Fewer hinnein/ wie in einen grünnen Garten/ vnd sprach: HERR GOTT Himlischer Vater/ in deine Hende befehl ich dir meine Seele/ vnd nam jm der Rauch sein Leben/ schlieff ein vnd starb in gutem Glauben auff Christum seliglich.

Der Hencker disputirt mit Fewer cum Godefredo.

HAbet Deum/ Von diesem schreibt Victor im dritten Buch der Wendischen Verfolgung des Reichs IHESV CHRISTI. Er ist ein rechtschaffener Einwohner des Reichs Christi/ vnd von Antonino einem Arrianischen Ketzer/ hart beschwert/ vnd aus der Gemeine GOTTES verstossen worden/ vnd dieweil vermochte zu vberwinden/ noch jm die Gemeinschafft der heiligen erleiden/ band dieser Gottesleſterer vnd Störmer den heiligen Mann nicht/ er jm Hend vnd Füsse/ verstopfft jm seinen Mund vnd Rachen/ vnd besprenget jn

mit Wasser/ zum zeugnis/ das er nu anders/ denn CHRISTVS befohlen/ getaufft
fet/ vnd mit dieser Tauff/ den Arrianischen Gottesdienst/ angenomen vnd besteti
get hette.

Diesen gewalt vnd boßheit/ hat der fromme Man geduldet/ aber sich in seinem
Hertzen vnd in seinem Gewissen/ am HERRN noch an seinem Wort nichts ver
unreiniget/ Sondern er that seinen Mund auff/ vnd sprach: Du Gottloser Böse
wicht/ ich habe meinen Glauben hiemit nicht vbergeben/ noch CHRISTVM/
wie du denn damit gesuchet vnd gehoffet/ verleugnet/ Viel weniger/ sol mit deine
vnd Arrij Lesterung vnd schmach/ wider meinen HERRN IHESVM CHRI
STVM behagen vnd angenem sein. Machte sich auff/ vnd vbergab dem Könige
zu Carthago ein Büchlein/ das lautet also: Ach König/ was machestu dir doch zu
schaffen/ mit den armen Christen/ die nu verjagt vnd vertrieben sind? Warumb
streitestu mit Wehrlosen/ vnd die da in das elend vertrieben vnd verweiset sind?
Man hat vns vnsere Güter genommen/ du hast vns aus vnsern Kirchen getrieben/
vnd vns in vnserm Vaterland zu hausen/ kein reumlein noch pletzlein vergönnen
wollen/ jr habet vns nichts vberig gelassen/ dauon wir leben mochten/ vnser Seelen
hat der HERR bewaret/ die wollen die Arrianer vnd du auch gerne verschlicken/
jr Reich vnd jre Kirche auffrichten/ vnd keinen Christen dulden noch leiden. Ach du
Blinder König/ gönnestu vns nicht bey den/ noch vnter den Leuten zu wandlen/ so
gönne vns doch zu leben in der Wildnis vnd Wüsten/ dahin du vns hast geweiset
vnd eingetrieben. Also ist mit des Königs gunst vnd willen/ Habet Deum in seiner
Einöde blieben/ vnd Antoninus der Ketzer/ jn mit seinem anmuthen nichts beschwe
ret/ Doch ist er in Wellischland/ von den Arrianischen Ketzern vmbgebracht/ vnd
sein endschafft mit dem Schwerd entpfangen/ vnd enthäuptet worden.

Habet Deum sol vnd mus doch am end noch bezalē.

Halle in Sachsen/ In dieser berümpten Stad/ war ein Christlicher Pre
diger M. Georg/ vnd ein rechtschaffener Euangelischer Warheit/ vnd Eiueriger
Beförderer des Reichs IESV CHRISTI/ seine Historia vnd sein Glück/ mit
dem Teufel/ vnd mit des Teufels Bruder/ das ist/ der Bapst/ hat Lutherus in einer
reichen vnd weitleufftigen Schrifft/ an die Bürger zu Halle/ selbst abgemahlet
vnd beschrieben:

D. M. Luth. schreiben an die Bürger zu Halle.

Liebe Herren vnd Freunde/ ich wil Magister Georgen/ welcher ewer trewer
Prediger gewest/ vnd Verretherlich ermordet ist/ helffen ruffen vnd schreien/ auff
das solcher Mord nicht verschwiegen/ sondern GOTT der rechte Richter/ dises
Geschrey erhöre/ vnd das vnschüldige Blut reche/ vber den Mörder/ der Magister
Georgen Blut vergossen hat. Vnd gebe GOTT/ das Magister Georgen Blut/
müsse ein Göttlicher Same sein/ den er der HERR durch den Mörder gesehet hat/
vnd an stat eines ermordeten Magister Georgen/ hundert andere rechte Prediger
auffkommen/ die ja freilich dem Bapst mehr schaden zufügen/ denn der einige Ge
orge gethan hat. Das verleihe Gott der Allmechtige/ Amen.

Er ist aber also vmbkommen/ er ward von Halle zum Bischoff gegen Meins
gefordert. Als er nu gegen Asschenburg kommen/ hat man jn alleine auff der Meus
chelmörder anrichten/ daselbst behalten/ vnd seinen Gefehrten zurücke gesendet/ vnd
dieweil jm/ mit jm zureden/ die zeit zu kurtz/ sprach er: Zeug du heim mein Bruder/
ich halte vnd gleube/ ich mus hie bleiben/ vnd vielleicht einen Christen machen. Es
hat den frommen Man geahnet vnd gemercket/ er müste herhalten/ vnd ein Marty
rer Christi werden. Nach wenig tagen/ nam man jm sein Pferdlein/ satzte jn auff
das Pferdlein Pastore/ auff dem der Hoffnarr reit/ vnd fertiget jn abe/ mit einem
Beyreitter/ wider heim nach Sachsen/ auff dem Narrenpferdlein zu zeltern vnd
zu klöppern. Also ritten sie nach Halle/ vnd wolte M. George am abend bey einem
Pfarherrn zur Herberge einkeren/ das widerredet der Beyreitter. Er gedachte ei
nen bekandten weg durch den Wald zu nemen/ er dorfft aber nicht fur seinem Ge
fehrten. Ritten also auff zwo meilen von Asschenburgk/ da kamen die bestelleten

M. George machet einē Christen zu Meintz.

Mörder

Mörder aus dem Walde / vnd ward der gütige Man von stund an erstochen. Solches ist allein darumb angelegt vnd also ergangen / weil der heilige Man / die Lere vom Abendmal Jhesu Christi recht geführet / vnd damit die Schefflein seiner Herde gespeiset vnd getrencket hatte. Wer lustig ist / vnd die Bücher haben kan / der lese diese Geschicht im dritten Teil der Historien Lud. Rab. fol. 124. bis zum fol. 138.

Iuentius vnd Maximus / seind am Römischen Hoffe Juliani / des vnseligen Christen oder Verleugners des *HERRN* / im 365. Jare / im Thurm darein sie verschlossen / heimlich vnd in der Nacht erwürget / vnd jnen beyden jre Heupter abgehawen. Es solten die Christen vmb dieselbe zeit / in jren gewöhnlichen versamlungen zusammen gerücket / vnd jren Gottesdienst offent lich begangen vnd bestattet haben / sie wurden aber in Gefengnis vnd in Banden / von diesem Heidnischen Tyrannen gemartert / vnd vermochten nicht / die Ehre (Göttlichs Namens / in seinem Reich zu fördern noch zuuerrichten. Die man noch nicht hatte in stricken vnd in finstere Gruben versencket / wurden den Namen Jhesu Christi zuuerleugnen / vnd sich von der Gleubigen Kirchen ab zusondern / hart angehalten / vnd musten jr Leben zu hegen / den Teuflischen Bildern opffern / vnd sie anbeten. Solchen Vngöttlichen zwang vnd nötigung Juliani / beredeten vnd strafften zwene redliche Hoffediener / am abend da man zu Tische sasse / Juuentius vnd Maximus / vnd sprachen: Welchen Menschen lüst et zu leben / vnd welcher mag an diesem Hoffe / des vnlustigen Keisers / mit reinem Gewissen / Dienst vnd Ampt tragen? Warumb wehlen wir nicht lieber vnd bas zusterben? Denn wie man vnser Brüder vnd Schwestern (das sind die Glaubens Genossen) anhelt / Abgötterey zu treiben / sehen wir / also werden wir auch angefochten.

Verrether vber dē Türckischen K. A. P.

Diese klage der zweien auffrichtigen Diener / haben die andern dem Keiser angesaget / vnd bald wie an die Auffrührer hand an sie geleget / vnd falschen Gottesdienst zu treiben bedrewet worden. Aber weil sie nach jren diensten nichts besonders sich vnterwunden / vnd den Teuflischen Stro vnd Holtzgöttern dienen vnd sie feyeren / hat man auff des Keisers befehlen / den tapffern Leuten jre Hab vnd Narung abgesprochen / vnd alles oder wieuil desselben gewesen / in die Keiserliche Kammer niderlegen lassen / darnach mit Stock vnd Banden gepeinigt / vnd haben sie in den Thürmen vnd festen Gewölben / das Wort Christi den gefangenen statlich vnd mit Trost verkündiget vnd gepredigt / vnd weil man offentlich dasselbige auff der Gassen nicht leiden noch hören / hat man es in finstern Martter vnd Peinkammern / oder Treckheusern müssen gehen lassen vnd hören. Darumb seind diese zwene (wie gesagt) in der Nacht erwürget / vnd das Reich *CHRISTI* / von jrem tode einen gewaltigen zugang bekommen / vnd mechtiger worden.

Zwene Christen in der Nacht erwürget.

Innumerabiles / Das ist in Egypten / hat man mit gewalt vnd grausam / die Christen angewendet / vnd sie zu gleich / schreibet Ado. & Pet. de Nat. lib. 9. cap. 22. auff einen tag ausrotten / vnd nicht ein Schindlein vom Reich *CHRISTI* / noch ein Stroschöblein von seinem Hütlein wollen lassen vbrig sein. Hielff lieber *HERR GOTT* / wie wütet der Sathan vnd seine Abgöttische Bauchknechte / oder Ehrenmelcker / Die Christen werden mit Ruthen gegeißlet / vnd schmertzlich verwundet / Etliche vnd derselbigen viel / brandte man mit Fewer. Es wurden auch viel Gleubigen in das Meer gestürtzet / jr viel enthäuptet / vnd viel mit Hunger gemartert vnd gesterbet / gar viel gehenget. Man hat auch nicht schrecken noch schew gehabt / etliche vnter denselbigen an hohe Bewme mit den Beinen auffgehenget / vnd sie also verschmachten vnd jemmerlich sterben lassen.

Der Sathan bauchknecht Ehrenmelcker.

Die ander Bitte/

Noch hat ein jeder gerne gewolt ein Bürger Christi zu sein/ vnd in seinem Reich/ solcher schendlicher weise noch lieber wollen sterben/denn Christum lestern/vnd mit einem verdamlichen Abfall oder Verneinunge Göttliches Namens/ das Reich CHRISTI oder seiner auserwelten Herde sich wollen verwegen/ vnd die Ehre Göttliches Namens zu bekommen/ verstützig vnd verdrössig machen. In diesem scharffen vnd hefftigen Sturm der Hellischenpfortten/ an das Heußlein Christi/ sind Marcellianus vnd einer mit Namen Marcus auch mit auffgeflogen/ vnd den Tittel der heiligen Freunde Gottes/vnd vnschüldiger Merterer/ durch jren Todes-kampff dauon gebracht vnd erhalten/Gott heiffe vns allen/Amen.

Im Reich Christi sterben ist besser denn in der Welt leben.

Justinus/Da Polycarpus zu Pergamopoli in Asia mit andern Christen/ vom Reich Christi geschewet vnd gemartert/ ist Justinus durch einen frissam vnd vngeschickten Epicurischen Philosophum/ der da warlich vmb seiner Vntugend willen/nicht ein Liebhaber der Weißheit solte geachtet vnd dafür gehalten sein/zum Tode vnd auff die Fleischbanck verrathen/ vnd hat dieser Vnmensch/Crescens/ solchs aus allem Neid den er zu Justino/welcher jn offt gestrafft vnd jm seine Schalckische art auffgerücket/vnd im disputiren zu schanden gemacht/ zugetruncken vnd bey geschleiffet. Darumb beklagt sich Justinus in seiner Entschüldigung für dem Keiser vnd spricht: Ich versehe mich nicht anders denn heimlicher vnd verborgener Feindschafft Crescentis/ der warlich kein Philosophus oder Liebhaber der Weisheit/sondern ein auffgeschwollener vnd ruhmreisiger Mensch/ vnd ist ein vnbilliger darzu der Vernunfft ein vngemesser handel/ einem Feind der Warheit/ vnd Verleumbder der Vnschüldigen Christen/ solchen hohen vnd preißlichen Tittel zulegen vnd zumessen/ Sintemal ein rechter Philosophus/ Gott liebet vnd die Tugend suchet/ auch seinen Feind mit gedult/ wie ein Christ vberwindet vnd stillet/ dieser aber nach Gott vnd nach seiner Gemeine nichts fraget/ sondern nur fur seinen Schnabel vnd in seinen Wanst studiret vnd sorget/ vnd auch nur andere Christen verleumbdet/ vnd zu jrem vnglück vnd verderben teglich sinnet vnd trachtet. Ein Mensch der da lestert/das er nicht verstehet/ der ist boßhafftig/vnd sein Herts vnredlich. Einer aber (wie die Papisten heut bey vns) der die Warheit lestert/ vnd weis vnd verstehet seine boshafftige Lesterung vnd Maledeiung/ der ist vom Teufel/ vnd nicht allein Malus/ Sondern cum pace sic fingendo Malitia ipsa, die Boßheit selbst des Sathans vnd Plutonis. Ich habe diesen heillosen Menschen so weit getrieben/vnd mit fragen vnd disputiren eingefangen/ das seine kunst/dem Keiser numals billig misfallen/ vnd alle verstendige vnd zimlich besonnene/ daran solten schew vnd verdries gewinnen.

Merck alter vñ new ertzfreund/ist nicht wol zu getrawen heint.

Mos Flatticus & Officium.

Dieser Justinus/ meldet Tatianus in seinem Buch/ ist durch heimliche anschlege/wie nechst von Magister Georgen zu Halle auch gehöret/ verrathen vnd zum Tod verkaufft/ vnd darumb allein/ weil er die Warheit im Reich GOTTES offentlich gepredigt/ vnd der Hündischen Porcellisten oder fres Sophisten/ vumaß vnd Vntugend angezannet vnd betadlet hat/ vnd ist im dreyzehenden Jar Antonini/ nach Eusebij ausrechnung/ zu Rom im 154. Jar nach des HERRN IESV CHRISTI geburt/erwürget. Vnd jm das Maul (wider die Gottlosen Hoffeuchler vnd Suppenpfaffen/ die noch auff diese Stunde blinde Pachanten vnd Glocken Trecker/keinem Frommen/Gelarten/Vleissigen noch Redlichen Mann hold noch wolgeneigt) mit dem Schwerd zu gemacht vnd verstricket worden

KAtharina/ In vnd bey Pergamensi/ findet man von dieser Edlen vnd Herrlichen Bürgerin/ im Reich IHESV CHRISTI also zu lesen. Sie ist in der Stad Antiochia eine liebliche vnd holdselige Jungfraw/ vnd da Maxentius Keiser war/ vmb des HERRN IHESV CHRISTI willen getödtet/sie strafet Maxentium/ der da Christi Schaffstall verwüstet vnd zerrisse/vnd

risse/ vnd tröstet die Elenden/ so man vmb CHRISTI willen zum tode/ das ist/ zum Reich Gottes/ vnd zum ewigen Leben beleittete. Mit dieser zurede/ hat sie den Tyrannen ergrimmet/ vnd sie in die Gefengnisse verschlossen. Mit Rede vnd Antwort geben/ hat sie funfftzig kluge vnd weise Meister eingetrieben/ vnd denselben mit disputieren angesieget. Quid sit ducere ad mortem. Katharina vberwindet 50. Pfaffen.

Nach zwölff tagen/ in welchen sie mit keinem bissen Brod gelabet/ noch erquicket/ hat man sie wünderlich auff einem Rade gemartert/ vnd jr mit dem Schwerd das Leben ausgeleschet. Geschehen im 310. jare/ wie man aus dem Theatro vitæ de Mart. sich erkündiget.

Von jrer Legenda mag ich nicht mehr anbringen/ ein jeder gleube wie er wil/ in dieser vnd andern Geschichten. Ich gleube Gott hat im anfang des Euangelischen Reichs/ nach Christi Himelfarth/ viel Wunder gethan/ vnd durch seine Heiligen gewircket. Sie solle auff dem Berge Sinai/ vber 140. meilen jenseid Antiochia/ von den Engeln sein begraben vnd bestattet worden. Was ich für mich in dieser Geschicht halt vil gleube.

Dem sey nu also oder anders/ so ist doch war vnd gewis/ aus dem Cronico Ponorum lib. 4. cap. 75. das am tage Katharinæ/ Anno 1429. in Reussen wider die Christen/ one verdienet vnd one vrsachen/ die Türcken gezogen/ vnd derselben vber 60000. im Schnee/ vnd fur Hunger sind zu schanden worden/ vnd Peruincula oder das Kirchlein IHESV CHRISTI gnediglich beschützt vnd behütet blieben. 60000. Türcken erfroren am tage Katharine.

Linus/ Ein Italianer von Thusica/ hat vom heiligen Apostel S. Petro das Euangelium entpfangen/ vnd mit hohem Christlichem ernst/ zu Rom 11. Jhar vnd drey Monden/ dasselbe verkündiget/ vnd CHRISTI Reich amplificirt vnd ausgebreitet/ Er macht eine feine vnd liebliche ordnung in der Kirchen/ Nemlich/ das zum dienst GOTTES/ in die Gemeine die Frawen mit bedecktem Häupt/ ersam vnd züchtig erscheinen. Er ordiniret auch 15. Bischoffe vnd neun Priester/ die mit jm vnd neben jm/ im Weinberge des HERRN arbeiten/ vnd viel Frucht schaffen. Vmb dieses Bischoffs zeit/ welcher der erste zu Rom/ hat S. Petrus der Apostel nicht viel mehr gepredigt/ Sondern fur Neroni dem Keiser/ mit dem Zauberer Mago zu schaffen/ auch allein vnd fürnemlich mit beten/ vnd zu GOTT zuruffen/ seiner zeit vleis vnd mühe vertrieben. Linus der erste Bischoff zu Rom.

Dieser Linus/ weil er neben seinem Lere vnd Predigtampt/ mit hoher krafft/ vom Himmel herab angethan/ hat Teufel ausgetrieben/ die Todten aus den Gräbren aufferwecket/ vnd sonst mit andern wercken/ vnd Göttlichen wundern/ seinen Beruff beweret/ vnd sehr viel Vngleubige bekeret/ vnd mit der Tauffe zum Reich CHRISTI geführet vnd geleitet. Auch Saturnini leibliche Tochter/ von einem bösen/ vnsaubern Geist erledigt/ Ist vom Bürgemeister zu Rom/ als dem/ der seine Werck vnd seine Wunder/ für des Teufels Gespenste vnd Zäuberey ansahe/ vielfeltig an seinem Leibe gemarttert vnd zuletzt enthäuptet.

Bey seiner zeit/ das ist im 78. Jhar nach CHRISTI geburt/ hat der trefflíche Philo/ vnd Joseph gelebt/ vnd seine Bücher von den Jüdischen geschichten/ fertig gemacht/ vnd Vespasiano vnd seinem Son Tito vbergeben. Er sol an der Strassen Valicana/ zu Rom den 21. Septembris neben S. Petrum sein begraben. Aber Gregorius der Bischoff hat seinen Leib ausgegraben/ vnd in die Stad Ostia/ in S. Laurenti Kirchen bestattet. Vide Platinæ Chronicon, sub Titulo cap. 1. de Papa Lino. Joseph gelebt bey Linus zeit vnd Predigt.

Lucia/

Die ander Bitte/

Lucia / Jst eine Edle vnd herrliche Jungfraw aus Sicilia / die hat sampt jrer Mutter Euticia / alle jre Hab vnd Güter / zur beförderung des Namens Jhesu Christi vnd erweitterung seines Reichs / vnter die armen ausgespendet / vnd darumb von jrem Liebhaber / der sie zu seiner Ehecompin suchte / gehasset / vnd für Paschasio hart verklaget / vnd da man befunden vnd an jr ein Bekentnis wargenomen / das sie ein Schefflein *CHRISTI* vnd seiner Herde ein Glied / hat sie Paschasius den todten Abgöttern zu opffern vnd Christum zuuerleugnen / dringen vnd zwingen wollen. Als er aber mit seiner gewalt nichts enden / wolte man die heilige Jungfraw in das schendliche Lesterhaus vnzüchtiger Frawen geführet / vnd daselbst jren Leib mit vnzucht vnd schanden zutode marttern vnd vmbbringen lassen. Aber der HErr der die seinen rettet / vnd den der auff jn trawet nicht leßt zuschanden werden / schaffet von Himel / das niemand diese Jungfraw Lucia kondte bewegen / noch von jrer stette / darauff sie stunde / abzuführen noch abzuheben vermochte / Darumb ward sie mit Holtz vnd Fewer zuuerbrennen vmbleget / vnd von jren eigenen Brüdern vnd Freunden mit einem Schwerd durch jren Hals erstochen. Diesen vnschüldigen vnd heiligen Tod / hat der *HERR* an Paschasio nicht langhernach heimgesucht vnd gerochen / denn man hat jn als einen vntrewen vnd diebischen Haushalter / dem Senat zu Rom gefangen geführet / vnd darumb mit dem Schwerd gerödtet vnd enthäuptet worden / Actum Anno 310, in Theatro vitæ Humanæ.

Lucia in dz gemein Frawen haus geführet.

Lucia kondte nicht von jrer stete abgeführt werden.

Also thut vnd wircket Gott selbst / Da man die Jungfraw wolte in das schand oder frey Mummenhaus hinführen / vnd daselbst mit vnzucht / wie gesagt / böser Buben so peinigen vnd plagen / biß sie stürbe / hat man sie von jrem ort nicht bringen / ja auch nicht mit angeschirten Büchsen von dannen führen mögen / in der Fewrflammen fühlet noch entpfunde sie keinen schmertzen / kondte auch nicht vmbfallen noch sterben. Da man jr ein Schwerd durch jren Hals gestochen / biß ein Christlicher Priester / weil sie auß diesem Regno militante das ist / vom Reich Christi / welches hie auff Erden / im fleisch wider den Sathan vnd die Welt kempffet vnd streittet / zum ewigen Reich Triumphante / der Ehren vnd Herrligkeit wolte abscheiden / jre lebendige Zehrung / das ist / den Leib vnd das Blut des Lembleins / vmb welches willen sie jre Güter den armen gegeben / vnd zu seinem lobe vnd gutem gefallen sich jm auffgeopffert / zu essen vnd zu trincken zu reichte. Darauff vnd damit ist sie sanfft / friedlich vnd seliglich eingeschlaffen / vnd zur ewigen Himlischen frewde gezogen vnd gefahren.

Maria / Jst in der Stad Nicodemia / in welcher sie bey einem treflichen Manne Tertulio eine trewe vnd fromme Haushelterin / die Vngöttlichen vnd verfluchten Opffer / wie denn einer Bürgerin des Reichs Christi gebüret / nicht wolte anrüren noch kosten / zehen tage mit hunger vnd mit durst in der Gefengnis zequelet vnd geengstiget / wie sie aber zum Tode geführet / vnd die Christliche Gemeine jre Vnschuld ausrieff vnd bekennete / ist sie den Heschern wünderlich aus den Henden entronnen vnd entwichen / da jr aber die Scherganten vnd ander nachhingen / vnd sie widerumb fahen / sihe da zerreisset ein Steinfels / fasset vnd hüllet die Jungfraw / wie sie in ein Laden gesperret / vnd kan jr niemand gewald noch andern vnfug zubringen. Der Landpfleger gebot den Fels einzureissen / vnd die Zauberische Hure zu langen vnd zuuerbrennen / Aber der *HERR* im Himmel sendet seinen Plitz vnd Donner / vnd zerschmettert auff diesen tag / aus des Teufels Reich vnd Kirchen 2000. Gotteslesterer vnd Verächter seines heiligen Namens / auch zerrissen vnd zersprungen die Teuflischen Tempel vnd Götzenheuser / vnd wurden die Abgöttischen Simulachra vnd Bilder zu Staub vnd zu Aschen.

Marie entrisset den Heschern.

Ein Steinfels bedecket Mariam für den Henckern.

Aber

Aber von diesem Werck vnd Wunder / sind 3000. Menschen bekeret / vnd erleuchtet / vnd das Reich *IHESV CHRISTI* herrlich vnd scheinbarlich gewachsen vnd zugenommen. Der Haubtman ist in diesem vngewitter auch vntergangen / vnd nach wenig tagen / da sich aus Göttlichem schicken / der Fels wider aus einander gespültet / ist die Maria tod funden / vnd von den Gleubigen Christlich vnd ehrlich bestattet. In Theatro vitæ ex Pet. de Nat. folio 266.

Ileus vnd Pileus / Sind zwene ernsthaffte vnd feste Verfechter des Namens *IHESV CHRISTI* / vnd seiner lieben Kirchen / Als dieselbe in Palestina hart angefochten / vnd mit Blutone schewen / zu jr eingestürmet / haben sie Christi Namen frewdig verkündigt vnd bekennet / vnd mit seinem seligmachendem Wort / die Elenden vnd Betrübten / getröstet vnd gestercket / darumb hat man sie mit viel gelarten Laien vnd Gottfürchtigen Christen / in die gefengnis verschlossen / vnd nach mancher angethaner Qual vnd Marter / im Fewer / sie biß zum tode gepeinigt / Dauon sol man besehen Adonem in seinem Martyr Register.

Von zweien Blinden / wünderliche Historia.

Icasius / Im jar 1481. da man am 26. tage Nouembris / Galeatius der Hertzog zu Meiland / weil er mit seinem vnordentlichem leben / vnd geiler vnreinigkeit die Kirchen Christi offendieret vnd ergert / von einem Ritter oder Edelman / des Weib er zu seinem willen vnd vntugenden / gewehnet / in der Kirchen Stephani erstochen / Vnd wie er mit der flucht / nach gethanem Mord / aus der Kirchen eilet / vnd der auflauff / vnd das gereusche in der Kirchen grausam / beheng oder beklebt er mit seinem Sporn / am Stiffel einer Frawen / in jrem langen Kleide / ward gehalten / vnd von des Fürsten Dienern nieder gefellet / vnd ermordet.

Die Elfften streitten inn der lufft wie zwey heer gegen einander

In dieser zeit / höret vnd sahe man seltzame ding / vnd wunder / Die Agelaster flogen vnter den Wolcken / vnd in der Lufft / als hetten zwey Heer wider einander angebrochen / vnd wider einander gestritten. Vnd sonderlich ist im 1489. jar / im Bisthumb Cölln / ein Kind geboren / vnd im vierden jar nach seiner Geburt / jm sein Angesicht abgangen vnd erblindet. Diß Kindlein wuchs auff / studieret / vnd kam mit GOTTES Liecht vnd Geist / weil jm doch seines Leibes Leuchten verschwunden vnd verloschen / dahin / ward ein gewaltiger vnd Keiserlicher Doctor / der Keiserlichen Rechten / vnd ein Licenciat in heiliger Schrifft / Lase die Rechte / vnd profitiret Jura / vnd samlet zu Cöln am Rein / eine herrliche Schule vnd Gemeine / die er mit Gottes wort auffzoge vnd vnterweiset. Vide Sebast. Franc. fol. 259. Also findet der HERR Leute / die er zu seines Namens ehre vnd verkündigung / rüstet vnd geschickt macht / welche sonst fur der Welt vngeacht / vnd verworffene Leute sein.

Icasius blinder Doctor zu Cöln

Erseualdus / Ist ein Hochgelerter / vnd doch blinder Man / Er hat zu Löuen vnd zu Paris / 20. jar freye Sprache vnd gute Künste / in welchen er denn hocherfahren / vor sich selbst studieret / vnd andere auch darinnen vnterrichtet. Er war fromb / vnd jedermann jm wol geneigt / vnd günstig / darzu beredt / vnd kurtzweil zu stifften / gescheide vnd hurtig. Auff den tag Corporis Christi / nennet er in einem Lateinischen vnd angeschlagenem Versu / die Bepstischen Monstrantz

strantz vnd Ostia darinnen / ein abschewlich Anathema / Fluch oder Lesterung des heiligen Sacraments / Vnd wiewol / als er sich denn hernach / fur dem vngelarten Decano / gnugsam declarieret / wie er mit diesem wort nicht das Sacrament / auch nicht seinen rechten vnd Christlichen brauch / sondern des Bapsts Afferey vnd Narrenspiel / verstanden vnd gemeinet / Solchen Namen vnd seine deutung / aus der Grammatica / vnd aus den Heidnischen Scribenten / kondte verfechten vnd entschuldigen / so hat jn doch der Decanus gefehrlich angelassen / vnd den Gelarten verdacht / vnd vnangenem worden / doch hat er sie mit stachlichen worten / als Fantasten / vnd vngescheide Leute / in seiner Profession auch angerhüret / vnd sie so ferne getrieben / das sie jn mit listen fahen / vnd den Mönchen heimlich zu behalten / in einem Kemmerlein vertrawen / vnd befohlen. Eilen darnach in sein Haus vnd Stuben / rauben vnd plündern Bücher / Geld vnd Kleider / vnd was sie antreffen / wie die offentlichen Schelmen vnd Strassenreuber / dauon / weil sie es verkauffen / vnd Geld daraus lösen / haben sie den blinden / Gelerten vnd gefangenen Man / gespeiset vnd gehalten.

Perseualdus von seinem eigenem gut in der gefengnis gehalten.

Nu können sie dem redlichen Manne nicht bey kommen / noch jm bey den Bürgern zu Löuen / in verkleinerung seiner Ehren / oder von wegen anderer bösen lasster / vnwerd machen / legen derhalben vnd liegen auff jn / als der etliche Knaben / ich mag nicht sagen / worzu sol gebraucht haben. Perseualdus ist zwar in der Stad vnd in der Vniuersitet vermisset / aber wohin er verstossen vnd an welchem ort er gehalten / ist menniglich verborgen vnd heimlich blieben.

Lügen wider Perseualdum.

Zu letzt legen sie jm zu / du bist ein Lutheraner / du sonderst dich vom Bapst (das ist vom Teufel rnd seiner Kirchen) vnd hast vnsere Vniuersitet / sampt allen Professoren geunehret vnd gelestert / vnd Lutherische Bücher bey dir gehalten / vnd die abzulesen dir gefallen lassen. Der Blinde sprach: Ich bekenne das ich die Laster vnd Sünde / der Vnheiligen in meinem lesen angetastet vnd beredet / das ich aber die Gemeine Christliche Kirche / die da ist das Reich *CHRISTI* / gemeinet / vnd dieselbe mit schmachworten beladen / solchs bin ich nicht gestendig. Aber sie verdampten vnd verbanden jn zur ewige gefengnis / darinnen er bey Brot vnd Wasser / sein end rnd sterben erwarten. Das gefchahe am abend der heiligen drey Könige Anno 1544. Darzu sprach er: Gott sey lob vnd danck / das vnsere M. heute guten Wein trincken / aber der arme vnd blinde Mann / mus allein kalt Wasser trincken. Sie halten jn versperret / vnd wolten jn bey Wasser vnd treugen Brot / sein Leben enden vnd zubringen lassen / Aber jm ward das Brot entzogen vnd versagt. Auch die Bürger die aus Christlichem erbarmen vber einen solchen Blinden / Gelerten vnd Vnschüldigen Mann / jn gerne besucht vnd mit Speis vnd Tranck jn wollen stercken vnd halten / werden abgejagt / vnd keiner zu jm gelassen.

Das thuts / morden vnd vnzucht thut es nicht.

Perseualdus zu ewiger gefengnis verdammet.

Den heiligen Man wird der *HERR IHESVS CHRISTVS* die zeit seiner Gefengnisse / mit seinem heiligen Geist gespeiset vnd genehret / vnd jn auch in der Erkentnisse seines Göttlichen Namens / wider den Bapst vnd seinen Vater der Teuffel / erhalten vnd gestercket haben.

Vnmenschliche Tyranney der Bapisten wider den Blinden

Diese Vnmenschliche Tyranney hat Francisus Encen in seiner Historia beschrieben / vnd ist weitleufftig vnd reichlich im siebenden Theil der Merterer Ludewig Raben / am siebenvndachtzigsten Blat / eingetheilet vnd zugefüget.

Geschicht von 46. Kriegsmennern.

Quadraginta

QVadraginta sex milites, das ist viertzig vnd sechs redlicher Kriegesmenner/ haben vmb CHRISTVS vnd seines Worts willen / jr leben nicht geachtet / sondern Claudium den Römischen Keyser/ im 275. jar/ sich würgen vnd tödten lassen. Claudius war ein stoltzer / prüstiger Römer / denn er rhümet sich in einer Schrifft / am Bachum also: Claudio Bacho viel heil/ wir haben drey tausend mal tausend Gothen vmbbracht/ zwey tausend Schiffe versencket / die Wasserflüsse seind bedecket/ mit Schilden/ Spiessen/ vnd Leichen/ die vber der Wasserströmen/ ligen voll Schelme/ das feld voll Todten/ es ist alles im Lande vnrein/ vnd schentlich von dem toden Aße der Schelmen / Carthago ist öde / alle Prouincien sind voll verkauffter Knechte / vnd der gefangenen Gothen. Also haben wir vnter den Leuten gehandlet/ Ist das nicht CHRISTO sein Reich zerstören/ seine Kirchen einreissen/ vnd dem Sathan seine Capellen auffbawen. Diese 46. Milites/ oder Streitfürsten/ seind vom frommen Dionisio/ welchen Justinus/ vnd das Römische Volck/ zum Bischoff angenommen / getauffet / vnd vor der Stad/ auff dem Platz Siglina/ enthauptet/ In dieser heiligen zal/ sind getödtet worden/ Theodosius/ Petrus/ Lucas/ vnd Marcus/ vnd sonst mit jren todten Corporibus/ noch 121. erwürgte Christen/ an der strasse Salaria/ beym Cürbisgarten/ begraben. Es schreibt Ado/ das in diesem Sturm vnd Winde/ des Reichs CHRISTI/ Triphonia/ des Keysers Decij Weib/ vnd jre Tochter Cyrilla/ seind getaufft/ vnd in die gemeinschafft der Heiligen auffgenommen worden.

Rhum Claudij.

De Sathan bawet man Capellen.

Verfolgung bringt vnd macht Christen.

Quiriacus solle / wie man von jm schreibet/ zuuor Judas/ aber nach seiner Taufe erst/ also genennet sein/ vnd mit der Königin Helena/ das heilige Creutz gefunden vnd erhaben. Er hat in der Kirchen zu Jerusalem / seinen Bischofflichen Stand recht vnd wol geführet / vnd die Leute dem Herrn CHRISTO zugebracht/ Aber Julianus vermochte Christum noch das Euangelium nicht zu hören / warff dem Bischoff in einen finstern vnd vnreinen Thorn / vnd weil er den Julianischen Göttern keine ehre anbieten/ noch denselben opffern/ aber mit seiner rechten hand/ vnd mit der Federn/ den Namen CHRISTI statlich/ vnd gewaltig/ in die Gemeine Gottes ausstrewete / vnd dem Sathan sein Raub abjagte / vnd die zal der Christen sich teglich mit ehren/ vnd mit lob vermehrete/ vnd gestercket wurde / hat man auff Juliani Keyserlich Gebot / jm müssen seine rechte hand vom leibe hinweg hawen/ vnd jm das Wort / mit Schrifft vnd Brieffen / im Volck der Jüden / also auszubreiten/ verhindern wollen/ Darumb redet er getrost/ vnd straffet den Sathan/ vnd ward jm hinab in seinen schlund heiß vnd zerlassen Pech gegossen / vnd der heilige Mann mit grosser qual gepeinigt vnd gemartert / Als auch er in eine tieffe grube/ darinnen gifftige Schlangen krochen / gesteckt / vnd nicht beschedigt / ist Ammonius / ein Zauberer / von der Abgötterey abgestanden/ seine zauberey deseriret / vnd auffgeben/ getaufft/ vnd also bald darumb zum ewigen Leben / durch den Hencker/ der jn geköpffet/ gesendet/ vnd gefordert worden. Nach diesem ist Quiriacus noch einmal getaufft/ das ist im feuchten öle gebraten/ vnd jm sein leben genomen / aber dem Herrn Christo nicht entzucket/ noch er aus der Gemeinschafft der Heiligen gerissen worden / Er ist zu Jerusalem/ mit seiner marter/ vnd mit Ammonio dem bekerten Zauberer/ begraben. Cent. fol. 99.

Das Quiriacus nicht schreibe/ wird jm seine Hand abgehawen.

Quiriaco das maul verpichet.

Ammonius ein Zauberer bekeret.

Polycarpus/ ist auch der ersten/ vnd eltesten Diener / vnd Bischoffe einer/ der die Apostel selbst gehöret / vnd aus jrem munde vnd Predigten / CHRISTum gelernet vnd erkennet. Er hat aber vornemlich mit Joanne dem Euangelisten vmbgangen/ vnd in Asia / in der löblichen vnd Christlichen Kirchen / zu Smirna / sein Ampt mit ernst vud mit eiffer getrieben / allen Ketzereien / vnd Verwüstern des Reichs CHRISTI/ manlich in das angesicht gestanden/ vnd dem HERRN/ wider jre lügen/ seines Namens ehre gerettet/ vñ die Christen/ die denn in der Tauff Christum angezogen/ auff dem wege zum Reich Christi/ das ist zum ewigen leben/ gehalten vnd

ten vnd geleitet / Den Ketzer vnd Schwermer Marcion/vnd seine Pflichter/dem-
Die Pfaffen seind des Teufels Capittels Herren.
met er mit dem Wort gewaltig / vnd niemals dem Teufel / noch seinem Capittel
Herrn/wie fast sie geschnaubet/vnd gesprüet/vmb einen finger breit gewichen.

Im Eusebio / lib. 4. cap. 15. ist die Geschicht von diesem heiligen Bischoffe/
reichlich ausgeführet / vnd zu lesen hie kürtzlich eingemenget. Im 170. jart / der
zweyer Keyser Mar. Antonini/ vnd Lucinij Veri/da er 86. jar gelebt/vnd mit müh
he vnd arbeit/ eine grawe Kolbe gesamlet/ist er gefangen/vnd auff einen mechtigen
zusammen getragen Holtzhauffen gelegt/ aber nicht / wie hefftig man in das fewer
gehauchet vnd geblasen / können verbrennen / darumb ist er auff dem Holtzhauffen
erstochen/sein ausrennend blut tilget vnd verleschet des fewers flammen vnd grim-
mige hitze / vnd seind mit jm zu Smirna/ von Philodelphio/zwölff redliche Chri-
sten / vnd Bekenner seines ewigen Sceptri / vnd Reichs / gemartert. Vor seinem
tode sprach Marcion zu jm auff der strassen: Erkenne mich doch / mein Polycarpe/vnd stehe mit mir in frieden. Polycarpus sprach: Ja ich kenne dich wol/ aber ich
Marcion der erstgeborne des Teufels.
halte dich vor den erstgebornen des Teufels. Die heiligen Bürger / im Reich Chri-
sti/ nach der Apostel abschied / haben an den Ketzern einen rechtschaffen schmertzen/
vnd sich mit Gottes furcht von demselben abgehalten.

Polycarpus hat auch im schlaff / oder im traum / seines leibes ende im fewer
gesehen/ denn jn bedauchte/ wie sein Haubtpfül vnd Bettküsse/ vnter seinem haubt
Polycarpi Küssen brennet vnter seinem haubt.
mit fewer angienge / vnd sich verbrennet / Den traum hat er bald seinen Jüngern
recitiret/vnd wie er gesagt/also ist es jm vnter der Regierunge/ des Keysers Marci
Antonini/vnd seines Sons Luc. Aurelij/Commodi/auff den 26. tag des Jenners/
im jar nach CHRISTI Geburt / 170. nach Eusebij / oder wie es Vrspergensis
abtheilet/ im 167. jar ergangen. Wer die Bücher Vrspergensis vnd Eusebij mehr
besehen/der lese Lud. Rab. fol. 184. part. 1.

Es hat auch Hieronymus in seinem Catalogo/ von diesem heiligen Bischofe/ gründliche anzeigunge vermeldet / dabey wirs billich lassen bleiben vnd wenden.

Potamiena / Eine heilige Jungfraw/ hat CHRISTO dem Son GOT-
TES zu ehren / vnd andern Edlen Jungfrewlein zum trost/ vnd zu sterckunge/ in
jrem Glauben jre Jungfrewliche ehre bewehret / vnd da der Antoninus Severus/
Das ist warm vnd gewethet wasser.
sie nicht vom dienst GOTTES zu lassen / vberreden können / ist sie mit heissem
pech vnd wasser / im 206. jar nach Christi geburt / vber jren leib begossen / vnd mit
grossem schmertzen in das ewige leben befördert.

Prisca/ hat im dritten jar des Keysers Claudij/zu Rom vnter den Christen/
vnd vor dem Tyrannen / jren Glauben vnd jre liebe zum HERRN bezeugt / vnd
bekennet. Sie ist eines mechtigen Bürgers Tochter/ der dreymal am Bürgermei-
ster Ampt die Stad regieret/ ward an jrem Gebete gefangen/ vnd auff Claudij be-
fehlen/ dem Abgott Apollini zu opffern/ in den Götzen Tempel geführet/ aber wie
sie dem HERRN rieff / gieng der Tempel durch einen Erdfall in einander / der
Abgott zerbrach / vnd worden von der mawren nidergang / die Götzen / Priester/
vnd die Götzendiener/oder Anbeter/erdrucket / Vnd man höret den Sathan/ wei-
93. Teufel im Bilde Apollinis.
cher 65. jar zu Rom vom thörichten Volck/ im steinern Bilde/ war angebetet/ ruf-
fen vnd klagen / wie er vnd mit jm drey vnd neuntzig Teufel/ von der Jungfrawen
Priscę Gebet/vnd den sie anbetet vnd dienete/hette müssen abweichen/ Darumb ist
sie erstlich vber jren blossen leib jemmerlich zerschlagen / vnd einem grimmigen Lö-
Der Lawe thut Priscę nicht.
wen zu würgen vorgeworffen / aber der Löwe / der nicht seine gestalt/ sondern seine
natur verenderte / spielete vnd dalmete mit der Gottseligen Prisca / als ein zam
Ketzlein/oder sonst mit freundlichen Thieren/ Darnach ist sie etliche tage mit hun-
Der Hencker stirbt neben Priscą.
ger vnd durst gepeiniget/ Vnd wiewol sie etliche mal auch im fewer gebrennet/vnd
gebraten / so hat man jr zu letzt das haubt abgehawen / vnd der Hencker nach jrem
tode plötzlich neben jren leib nider gefallen / vnd gestorben/ Vnd ist Claudius dieses
Wüterich/

Wüterich / welcher im 43. jahr / nach vnsers Heilands Menschwerdung / an das Keyserthumb kommen / vnd wütet grausam vnd erschrecklich wider die Jüden zu Rom / vnd man lieset / das er sie alle aus Rom geschlagen vnd gejaget / vnd darnach am Ostertage zu Jerusalem mehr denn 30000. in einer auffrhur erschlagen / vnd in den Thoren erdrucket / Im 14. jar seines Reichs / ward er auff offenem Marckte mit Brotstücklein geworffen / vnd mit giffte jm von seinem eigenen Weibe Agrippa sein leben ausgetilget. Vide Ioseph. in Histor. Claudij, &c. præceptum sub meretrice Mesalina.

Dem Keyser wie einem Hunde brotstücklein zugeworffen.

REmigius / Von diesem Bischoffe / hat man im 9. Buch Natalium eine Historia / die zu lesen nicht vntüchtig. Er ist von einem blinden Vater / da die Wenden Galliam fast verwüsteten / vnd erösigt hatten / geboren / vnd nach seiner geburt / dem Vater sein gesicht wider gegeben. Im 22. jar seines alters / ist er der Kirchen zu Raembs / zum Bischoff verordnet / vnd also in derselben Stad / durch Remigij Predigten / das Reich Gottes gemehret / vnd CHRISTVS eingekeret / dazumal ist Clodoueus noch nicht erleuchtet / vnd von seinem Weibe Christlichen Glauben anzunemen / offt gelocket / vnd gebeten / Da er aber wider die Alemanner sieget / vnd sie erlegte / ist er vom Remigio getauffet / vnd in das Reich CHRISTI getretten / vnd hat man bis auff diese stunde / viel seiner Schrifft vnd Bücher / welche Remigius vber die vier Euangelisten / vnd vber die Psal: gestellet / vnd im 390. jahr / viel blinde Leute mit dem Liecht des Euangelij erleuchtet. Von seiner frömbkeit sagt man / ist jm sonst also / (das jm die Vöglein aus seinen henden gessen / vnd auff seinen Tisch geflogen sind) Pet. de nat. fol. 242.

Conuersio Clodouei regis Gallorum.

Remigio essen die Vogel aus seinen henden.

Merckliche geschicht von diesem Simeon.

SImeon. Im jare 348. wie solchs Eusebius selbst abgezelet / hat sich mit dem Bischoff / Simeon zu Seleutia / vnd mit dem König Sapore in Persia / folgende geschicht zugetragen: Der Bischoff versorget vnd bestellet / was zum dienst GOTTES gehöret / mit trewen vnd mit ernst / Darumb / weil solchs dem Sathan vngereimpt vnd vngelegen / erreget er vntüchtige vnd verretherische Buben / die jn bey dem Persischen Könige verunglimpfften / vnd jn felschlich anbrachten / als einen / der da wider den König / mit dem Römischen Keyser / conspiriret vnd bündnisse machete / vnd derhalben dem Keyser heimlich / durch seine besondere kundschafft / alles was in Persia verlieff / vnd der König an seinem Hofe handlete / heimlich verkündet / vnd anzeigte. Solche schentliche vnd vngegründte zichtigunge / hat Sapores angenommen / vnd wurden bald auff sein Gebot / der Christen Tempel vnd Betheuser nidergerissen vnd demoliret / vnd aller dienst GOTTES auffgehoben / Simeon gefangen / vnd vor den Tyrannen gestellet. Als er nun denselben / nach Persischer gewonheit vnd weise / nicht ehren / noch sich vor jm auff seine knie nidergelassen / hats Saporem verschmecht / ward zornig auff Simeonem / vnd schaffte / das man jm also bald sein haubt dahin hiebe / Aber er sprach: Höre Sapores / ich bin vor dich geführet / nicht das ich deines willens vnd befehlens / sondern vnsers GOTTES Gebots geleben / vnd vnsere Christliche Religion / die ich selbst ein lange zeit gepredigt / vnd glaube fest vorhabe / zu bekommen / Darumb kan ich / wie du gebeutest / die Sonne nicht anbeten / vnd dich ehren / CHRISTVM aber schenden vnd lestern. Also ward er am Freytage vor Ostern / mit hundert frommen Christen / welche er freudig / vnd mit Christlicher tapfferkeit / zur bestendigkeit anhielte vnd vermanete / enthauptet. Legatur Sozome. lib. 2.

Die ander Bitte/

Dieſer Simeon hatte zwo natürliche Schweſtern/ die jüngſte heiſſt Trabula/ noch eine Jungfraw/Der andern Namen / die deñ war in den Widerſtand kom- men/habe ich nicht geleſen/ Die ſeind wie der Bruder/vor gemeltem Könige/auch belogen/vnd durch die Jüden verrathen/ Das geſchahe aber alſo/ Saporis Weib/ die Königin / lag kranck / vnd mochte von keinem Menſchen hülffe noch rath ha- ben / Vnd berichteten den König / oder die Königin / dieſe zwo Schweſtern hetten mit jren liſten vnd zauberey künſten / jr ſolche leibskranckheit zugebannet / vnd ſich damit am Könige rechen wollen/weil er jren Bruder/den alten Biſchoff Simeon/ zu Seleutia getödtet. Die Königin/ wie denn die Krancken pflegen / gleuben den Mördern/vnd ward eine ſolche artzney bereitet/vnd der Königin/ jn zu helffen/ge- funden/ Nemlich/ man ſolle one verzug/ die zwo Schweſtern/vnd ſonſt alle andere Christen / die vmb des Euangelij willen geſtocket / vnd eingeſchmidet / mit einer Schneidſegen von einander reiſſen vnd ziehen / vnd die ſtücke an die Straſſen auff beyden ſeiten auffhengen / darnach die Königin hindurch fahren oder reiten laſ- ſen/wenn ſolchs gethan/würde ſie von ſtunden geſund vnd fertig ſein. Zwar man hat das Teufliſch angeben der Jüden gehöret / vnd die lieben Chriſten alſo zerriſ- ſen / vnd jr fleiſch auffgehenget / Aber die Königin ſol noch geſund werden. Vide Sozomenem lib. 2. cap. 12. Dieſe beyde Exempla kan man auch zum achten Ge- bot *GOTTES* referiren/quoniam dicitur: Non dices falſum teſtimonium.

Viel Chriſtē mit Schnei- dſegen zer- riſſen vñ zer- zogen.

Annotata de Apoſt. & Diſcipulorum Chriſti.

TYchicus/ Iſt einer aus den 72. Jüngern/ die *CHRISTVS* in die Welt/ das Euangelion zu predigen/das iſt/ſein Reich zu bawen vnd anzurichten / ausgeſendet / vnd dazu jnen zugleich donum linguarum, aller Sprachen verſtand verliehen / vnd mit ſeinem heiligen Geiſt begabt hat / Vnd dieweil nach des *HERRN CHRISTI* aſcenſion vnd Himelfahrt / das tröſt- liche Euangelium durch die 72. Jünger/neben den 12. Apoſteln/ der Namen wir in der erſten Bitte erzelet/ in aller Welt erſchollen / habe ich derſel- ben Namen/ aus dem Newen Teſtament/vnd wo ich ſie ſonſt habe finden können/ an dieſen ort zum Reich *IHESV CHRISTI* verzeichnen ſollen.

Anania hat Paulum getaufft/Actor.9.
Andronicus/dieſen grüſſet Paulus/Rom.16.
Amplicatus iſt Biſchoff zu Edeſſa worden.
Apelles ein bewehrter Chriſt/ Rom.16. vnd Biſchoff zu Cradien.
Amplius Biſchoff zu Smirna/Rom.16.
Ariſtobolus/Biſchoff zu Bethonia/Rom.16.
Agabus / ein Prophetiſcher Apoſtel / Actor. 21. der band Paulum / vnd verkündet ſeinen tod.
Aſyncritus/Biſchoff zu Hircanien/ Rom.16.
Apollo / Corinth. 1. Nach dem ſich die Corinther rhümeten / vnd Apol- liſch nenneten.
Antima/Biſchoff zu Liſina.
Ariſtarchus/Vide cap.20. Actor. Apoſt.
Ariſtarchus / wird gedacht in der Epiſtel ad Philemonem/ zu Zalamina in Cypern begraben.
Barnabas hat bey Paulo feſt gehalten / Actor. 13. vnd in der Epiſtel zum Timoth.
Cleophas/Luc. 24.

Theyſiches

Theysiches Bischoff zu Chalcedonien.
Ireis Bischoff in Gallia.
Caius Rom.16. Bischoff zu Epheso.
Cæsar in der Epist.zu den Philip.4.
Clemens Bischoff zu Rom.
Carpus 1.Timoth. Bischoff in Thracia.
Candacis/ Eunuchus/der Königin bey den Moren.
Demas / der von Paulo abwiche / vnd nach Thessalonien reisete / in der Epist.Timoth. 4.
Enodius/nach St.Pet.Bischoff zu Antiochia.
Euphrates/sein gedenckt die Epist.Coloss.4.
Epaphroditus/ Vid. Eph. Philip.4.
Epheneus/Rom.16. Bischoff zu Carthago.
Eradius/Bischoff zu Epatre.
Hermogenes/Bischoff zu Megara.
Hermes/Bischoff zu Philopholi.
Joseph/Act.1.
Jason/Bischoff zu Tharsis.
Jhesus oder Justus/Bischoff zu Clentipoli.
Julianas sol Simeon gewest sein der Aussetzige.
Liphasus mit Paulo zu Rom enthauptet.
Lucas der Euangelist.
Linus der Bischoff zu Rom/de quo in litera N.in hac parte.
Lucius Bischoff zu Laodicea.
Lazarus Bischoff zu Massilien.
Marcialis ist blind geboren.
Marcus der Euangelist.
Marcus ein anderer/Act.13.
Marcus des Apost. Barnabæ Vetter.
Nicanor starb am tage/daran Stephanus gesteinigt ward / das ist / am 26. Decemb.
Nason ein alter Jüngling Christi.
Nicolaus Bischoff zu Samarien.
Matthias erwehlet an die stat Judę
Onesimus 1.Timoth.
Parmenas ligt begraben zu Nisibon.
Philetus 1.Timoth.
Procorus Bischoff zu Nicomedia.
Philippus tauffe Cornelium vnd Simonem.
Phlegontias/Rom.16.
Philologus Bischoff zu Synopin/ Rom.16.
Patrobas Bischoff bey den Peloneſtern.
Pudens/in der 2.Timoth.4.
Priscus / bey diesem hat Christus sein Osterlemblein gessen / mit seinen Jüngern/vnd in Campanium gesendet worden.
Philemon/ an den hat Paulus eine Epistel geschrieben.
Quartus/ Rom.16.
Ruffus/Rom.16. Bischoff zu Thebe.
Ruffus & Zozimus/fol.153. Martyrologij.
Silas Bischoff zu Corinth.
Sostenes Bischoff zu Colophonien.

Sosipater/ Bischoff zu Iconien.
Stateus/ von Andrea zum Bischoff gesetzet gen Argicapoli.
Syluanus hat mit Paulo gepredigt.
Simon Bischoff zu Sidon vnd Tyro.
Stephanus den die Jüden steinigten.
Thaddæus der Abgarum gesund gemacht.
Titus an diesen hat Paulus geschrieben.
Tarciscus Bischoff zu Athen.
Tertius hat eine Epistel an die Römer geschrieben. Actor. 19. vnd in der Epistel zun Röm. am 16.
Vrsinus/ man wil er sey Nathanael/ Joseph. 1.
Vrbanus Bischoff zu Macedonien.

Diese heilige Leutlein/ sind ausgangen in die Welt/ vnd wie CHRISTVS befohlen/ Buß vnd vergebunge gepredigt/ vnd des HERRN Reich angerichtet.

VRsus/ vnd mit jm Victor/ haben das Euangelion in Gallia gepredigt/ vnd darumb/ weil man sie mit fewer nicht tödten/ noch jre leibe verbrennen können/ sind sie im Octob. nach Adonis ansagen/ mit dem Schwerd gerichtet/ vnd von jhrem tode/ viel Leute im Glauben reicher vnd stercker worden.

Herrliche Geschicht von Welffo.

WElffo/ ist in Bayern der vierde Fürst/ vnd wie man im dritten Buch Chron: Hed: bericht nimpt/ zog er mit einer ehrlichen Gesellschafft in das gelobte Land/ das heilige Grab zubeschawen/ vnd weil die Reise ferr/ vnd seine Gefehrten der lufft noch des wassers nicht gewonet/ seind jr derhalben/ vnd von andern anstossen der widerwertigkeit/ viel kranck worden vnd gestorben/ Der Fürst kam mit den vbrigen in Cypern/ legt sich auch/ vnd starb in frembden Lande/ wie ein Christ/ auff CHRISTVM seliglich. Nach seinem tode sind die vbrigen auch fast alle verdorben/ vnd viel aus denselben in der Saracenen vnd Türcken hende kommen/ Sonderlich ist Thiemo/ ein Gottfürchtiger Bischoff zu Saltzburgk/ der noch am leben/ von einem vntrewen vnd verretherischem Böswicht/ Alexio/ einem Türckischen Fürsten oder Könige zu Memphis/ angeben/ vnd schentlich verrathen vnd gefangen/ vberantwortet. Dieser Thiemo/ war von leibe eine tapffere vnd starcke Person/ vnd von hohen Tugenden/ festem gemüthe/ vnd wolte jn der Heidnische Lesterer GOTTES/ zur Abgötterey nötigen/ vnd die Abgöttischen Bilder anzubeten/ dringen/ Aber er sprach/ in den Tempel geführet: Diese Götzen/ die von Menschen henden bereit/ sind nicht Göttere/ so mag vnd kan ich jnen auch keine Göttliche ehre/ erzeigen noch anthun/ warff die Grewel von den Altaren/ vnd zerstückte sie zu grompen vnd kleinen bißlein/ Darumb ward er nach langer qual/ an seinem leibe/ entlich getödtet/ vnd von den Türckischen Bluthunden ermordet/ Die Jarzal/ wenn solchs geschehen/ ist im Hedione vergeßlich nachgelassen worden.

Thiemo verrathen vnd gefangen.

Wolffgangus/ Von diesem schreibet Auentinus in seinem vierden Buch also: Es ist Wolffgangus zu Regenspurgk ein Bischoff/ vnd daselbst die Bürger den rechten weg zum Reich GOTTES/ trewlich geleret/ Er war sehr gelart/ vnd sorgfeltig/ vor die ehre/ vnd vor das Reich Christi/ aus dem Geschlecht der Grafen/ von Pfullingen in Schweden/ geboren/ Vnd dieweil das Reich Christi/ von seinem predigen/ in Bayern/ nicht alleine zu Regenspurgk in der Stad/ reichlich sich mehr

Wolffgangus ein geborner Graffe von Pfullingen.

sich mehret / ist er mit Bilgrino / durch den König zu Vngern / in Vngerland das selbst Christlichen Glauben anzurichten / erfordert / vnd daselbst / durch des heiligen Geists verleihen / viel nutz vnd gedeyen gestifftet. Weiter wird von jm in der Bayerischen Chronica geschrieben / das er mit Ottonis Secundi vergönnen vnd nachgeben / im Königreich Behemen / darinnen newlich das Euangelium angangen / vnd die Teuflische Abgötterey abgelassen / ein Christlich Bißthumb gestifftet / vnd die Teuflischen Götzen / vnd Götzenbilder / ausgemustert vnd weg gereumet. Wolffgangus stifft das Bisthumb Behemen.

Vnd diese zeit / hat Lotharius der König in Franckreich / sich an Ottono dem Römischen Keyser / veruntrawet / vnd die gefestigten confederationen, oder verbündnissen / zwischen jm vnd dem Keyser / zerbrochen vnd auffgelöset / Weil solchs dem Keyser zu besonderer schmach gelanget / zog er zwene Monden in Franckreich / mit starckem Volck / auff vnd abe / vnd füget dem Lande mit fewer vnd mit rauben / viel schaden vnd verderben zu / Aber am Wasser Axona / wurden die Knechte furchtsam vnd vnlustig / vnd versahen sich / daselbst möchte sie Lotharius behemmen / vnd vmbbringen / Sie seind aber von Wolffgango / vnd von seiner Kriegßpredigt / freudig vnd kühne / auch von jm durch das wasser vber einen fortt / den kein Mensch gewuss / noch anzeigen können / one fahr vnd schaden vbergeleitet / vnd nicht einer dahinden blieben. Zu Regenspurgk hielt er bey Heinrico Secundo Christlich an / vnd bawet daselbst in der Stad / im Namen des Apostels Pauls / eine herrliche vnd schöne Kirche. Starb Anno 994. vnd ward zu Regenspurg begraben. Nach wenig tagen erhub sich Heinricus 2. der Fürst zu Bayern / Wolffgangi Grab zubeschawen / sande neben dem Grabe in die mawren gehawen / die zwey wörtlein / POST SEX, das ist / Nach Sechsen. Also zelet der Fürst sechs tage / vnd gedachte / er würde daran sterben / Er starb nicht. Er zelet sechs jar / Sihe da ward er Römischer Keyser / vnd erfüllet / was Wolffgangus von jm geschrieben / oder geweissagt hatte. Es hat aber Keyser Heinrich den Gottesdienst / von seiner Keyserlichen Regierunge / 1002. jar / bis in das 1025. jar / fast gebessert vnd gebawet / viel Stifft vnd Clöster gebawet / vnd zu Bambergk begraben worden. Von Zeichen vnd Wunder / die bey Heinrici zeit ergangen vnd geschehen / wird in der vierden Bitte geschrieben werden. Post sex.

Weibel. Mit seinem Tauffnamen / Matthias / ist nicht ferr herab von der Stad Kempten / auff einem Dorff von guten Leuten geboren / der Abt zu Kempten verschickte jn mit andern jungen Knaben / in die Vniuersitet / zu Wien in Osterreich / zu studieren / vnd ward jm nachmals die Schule zu Kempten befohlen / vnd zum Priesterlichen Ampt geweihet / vnd die Pfarr auff dem Berge / vor der Stad / im eingethan. Das Wort Gottes predigt er also / das jm dauon die Gemeine Christi hold vnd günstig / die Papisten aber vngeneigt vnd zuwider worden. Als er nu allein dem Predigampt obgelegen / vnd die Papistische Meß nicht geachtet / hat jn der Teufel / durch seine Papisten vmbzubringen / von stunden gesucht / vnd jm nachgestellet / Vnd wie man auff der Schweigwiesen das Heiligthumb / der heiligen Epimachi / vnd Gadiani / dem Volck zu verehren / vorgestellet vnd gezeiget / Auch der Abt daselbst / Sebast: Praitensteiner / seine erste Messe gehalten / ist von beyden / das ist / von der Bäpstischen Messe / vnd von dem auffgestelten Heilthumb / Matthias Weibel in seiner Predigt erhitzet / vnd den Teufel mit seinem Gespenst angegriffen / vnd der Geistlichen pracht / vnd schentliche hoffart geschwinde gestrafet / vnd verfluchet / Vnd zwar / solte also balde / nach beschlossener Predigt / Herr Matthias seinen lohn vom Sathan entpfangen haben / denn des Abts Bruder / wo man solchs nicht verhindert / vnd darzwischen gefallen / hette jn gar nahe erstochen vnd ermordet / aber nach dem seine stunde noch nicht verhanden / ward angelegt / das er mit listiger behendigkeit gefangen / vnd ausgetilget wurde / Dem that der Teufel also : Am Sontage nach Bartholomæi / des fünff vnd zwentzigsten tages / frue am morgen / kam sein Cüster oder Kirchendiener / in die Pfarre

R.

Praitensteiners Messe ist Weibels tod.

Des Abts bruder wolte Weibeln erstechen.

zu Kempten / vnd fordert jn ein Kind zu teuffen / vnd dem Volck das Euangelion zu predigen / Solchs ward jm von allen / die in der Pfarre mit einander versamlet / widerrathen / vnd wolten jm sich aus der Stad zubegeben nicht verhengen / Aber er sprach: Dieweil ich zu meinem Ampt besucht / vnd vermahnet / so will ich hinaus in GOTTES Namen / vnd sehen vnd erfahren / was der HERR vber mich / dem Sathan vnd den Papisten verhengen. Sihe / wie der recht kaum vor das Thor hinaus geschritten / wird er von etlichen Reisigen Knechten vberrascht / gefangen / das zu von einem losen Pfaffenknecht sorglich vnd fehrlich verwundet / binden jn auff ein ledig Roß / vnd schleifften jn nach Waltzen / den begegnet nach gemachter frey den / der Profoß / mit etlichen Pferden / vnd sprach: Pfaff schicke dich / du solt vnd must in dieser stunde sterben / Vnd wie sie jn mühde zu einem Wäldlein geschlepet / stunden zwene Mönche / dahin gestellet / vnd sprachen: Jst das der heilige Mann / der so wol predigen kan / fuhren mit jm vber die Heiden / vor Lewtkirchen / vnd zeigten jm an einem Baum / einen starcken ast / daran sie jn hengen / vnd vmbs bringen wolten / Den strick / damit man jn würgen solte / hat er mit frewden geküsset / vnd am tage Mariæ geburt meuchlerisch ermordet. Man saget / das nach seinem tode / keiner zu gutem noch seligem ende kommen sey / der mit rath oder that geholffen / vnd gedienet / das dieser vnschüldige Mann / mit solchen listen ist vmbgebracht / Vnd solle der vornempste / der denn das Spiel getrieben / von Leusen gefressen / vnd erbermlich gestorben sein. Geschehen im 1525. jar / am tage vnd ort / de quibus dictum est.

Nota. Der Papistē erschreckliche bosheit.

Der Capitanier vō Leusen gefressen

Hernach folgen herrliche / merckliche / vnd wunder schöne Historien / die mit Hussen vnd Hieronymo zu Costnitz / darnach mit Luthero / vnd mit etlichen deutschen gewaltigen vnd mechtigen Fürsten / auff des Römischen Reichs Concilien / vnd Reichstagen / ergangen vnd abgeloffen sind / mit besonderm nutz vnd frommen / kurtzweilig vnd lustig zu lesen.

Historia Joan Hussen.

IM jare 1411. fieng Joan Huß zu Praga / in einer Kirchen Bethlehem / das Euangelion an zu predigen. Es war aber dem Bapst Alexandro / Hussen Predigt / zu leiden vngelegen / Vnd solte derhalben Huß sich zu Rom vor dem Cardinal Petro de Columna, welchs der König Wenceßla verhinderte / verantworten / vnd was seine Feinde zu jm geklaget / entschüldigen. Huß hat zu seiner verantwortunge / aus Behemen / vor den Bapst / vnd vor den Cardinal ordentliche vnd taugliche Procuratoren gesendet / die legten Hussen entschüldigung dar / wie sichs gebüret / aber vngeacht derselben / weil Huß nicht selbst sich Persönlich stellet / vnd auff den tag / wie er jm war benennet / vorkam / verbannet jn der Cardinal / wie einen Ketzer / Jn dem wie Alexander der Bapst dahin / vnd gestorben / appellirten Hussen Patronen vnd Actores an einen andern Bapst / der verordnet / vnd committiret Hussen handel dem Cardinal von Aquileia / vnd dem zu Venedig / die bestetigten nach anderthalben jaren / was der de Columna, wider Hussen decerniret vnd statuiret / verwurffen beyde Hussen Gesandten vnd Vertrettere / legten sie in schwere vnd harte Gefengnisse / vnd wurden also Huß vnd seine Anwaltere zu Rom verbannet / vnd verdammet. Huß aber / da er solchs berichtet / appellirt fur den obersten Richter / IHESVM CHRISTVM / wie denn vor jm Andreas der Bischoff zu Pragę / vnd Rubertus / der Bischoff zu Linconien / vnd Joannes Chrysostomus / vor alters auch gethan / vnd vbergab diesem gerechten Richter / seinen Leib vnd seine Seele / als dem da bewust / vnd der da erkennet / vnd schirmet / vnd vrtheilet / eines jeglichen Menschen sache vnd handel / er sey gerecht oder falsch.

Huss entschüldiget sich durch Procuratoren.

Hussen Procurat. verbannet / vnd in Gefengnisse geworffen.

Es ist Huß im Lande zu Behem / von M. Stephano Paletz / der doch anfenglich

Stephanus Paletz.

englich sein guter Freund vnd Geselle / von Michael de causis, welcher zu Adalberto / in der Pfarre zu Praga / sein vornempster vnd ergester Feind / vnd von Meister Stanißla / von Znoima / am hefftigsten verfolgt / vnd durch jre arbeit vnd practiken / zu Rom vor den Bischoffen gefehrlich angebracht / vnd in vnglimpff gesetzet / sonderlich weil er des newen Bapsts / Joannis des 23. Bulla / wider seine Lere zu Praga / vnwerd machte / vnd den Behemen / der Bäpste vnd der Römischen Bischoffe boßheit vnd gleißnerey entdeckte / vnd erkennen lerete. Der Böß-wicht Michael de causis / entführet dem Könige Wenceßlai eine mechtige summa Gelt / die er solte in die Goltgruben verbawen / wischte damit nach Rom / vnd handlet damit wider den heiligen Hussen zu Rom / vnd hernach zu Costnitz / bis ers dahin richtete / das er zu asschen verbrennet / vnd verdampt wurde.

Michael de causis.

M. Stanisla.

Das maul zu / denn die Bawren leiden nicht / jhre Sünde straffen.

Michael de causis ist ein Dieb.

Im 1413. jar / hat Joannes der Bapst / vnd Sigmund der Keyser / zu London in Engeland / wider Hussen ein Concilium abgeredt / vnd gegen Costnitz / am Bodensee im Schweitz beschrieben. Zu solchem Concilio / hat der Keyser / im Namen des Reichs / Hussen zu kommen / mit Keyserlichem gleith versehen / vnd dasselbe mit im 1414. jahr / Hussen aus Behemen zum Concilio geladen / vnd beruffen. Auff solchs erhobe sich Huß / in GOTTES Namen / vnd ward mit Herr Wenzel von Tauben / vnd mit Herrn Joan von Clum / Behemischem Freyen vnd Herrn / zum Concilio geführet / vnd begleitet. Auff der hinreise / ist Huß in den Stedten mit ehren angenommen / vnd vornemlich zu Nörnberg / hat man jm viel guts erzeiget / auch jn / weil er sie von seiner guten vnd gerechten sache wol vnterrichtet / als weise vnd redliche verstendige Leute / die nicht sorgen köndten / noch gleuben / das er von wegen solcher billigkeit / möchte beschweret / oder vnfreundlich entpfangen werden / vnerschrocken auff das Concilium zu ziehen / gestercket vnd getröstet. Am Sonnabend nach aller Heiligen tage / das ist am dritten tage des Wintermonden / ist er zu Costnitz eingeritten / vnd dem Bapst vnd den Bischoffen seine gegenwart verkündigt / Vnd am acht vnd zwentzigsten tage des Wintermonden / stund der Bischoff von Augspurg / vnd der von Trient / item Heinrich von Vlm / vnd Hans von Podin / mit Hussen zu handlen / in seine Herberge abgefertigt / aber wie man viel mit jm gehandlet / vnd er vor seine Feinde / vnd vor das Concilium gelassen / ist er gefangen / vnd im Stifft zu Costnitz mit gewapneten Leuten bewaret vnd verhütet. Solchs verdros Herrn Joan von Clum / vnd Herrn Wentzel von Tauben / zogen sich auff das Keyserliche gleith vnd citirunge / aber der Keyser stunde in des Concilium gewalt / vnd muste sein gleith / vnd des Römischen Reichs sicherunge schwechen vnd sincken lassen.

Nörnberg tröstet Hussen.

Wis Gott / ehr / gleith / vnd redligkeit / Huss gefangen.

Hussen Abgünstige / als der von Causis / Paletz / vnd Herr Stentzel / stellen neunzehen Artickel / vmb welcher willen er ist verdampt / vnd verbrennet. Aus seiner stinckenden Gefengnis / darinnen er von seines leibes gesundheit kommen / hat er den Behemen seinen jammer / mit schreiben vnd Episteln / zuuernemen zugesendet / vnd die Behemischen Herrn / vnd die Gewaltigen / Christlich vnd mit erbarkeit / im Concilio seinet halben interediret vnd gearbeitet / Aber die Gewaltigen vnd Edlen Herrn / als Herr Latzko / Capitan in Mehren / Potzko von Cunstad / Hamisius von Lippa / Wilhelm von Bernstein / vnd viel andere ansehliche vnd vermögige Leute / nichts vermochten / noch erhalten können / sondern Huß ist in eine hertere Gefengnis eingeschlossen / daraus er an seine Gönnere / vnd an seine Neidere / Christlich geschrieben / vnd sich selbst / vnd andere damit auffgehalten / vnd in IHESV CHRISTO sein hertz befriedigt / vnd ruhig gemacht.

Am fünfften tage des Brachmonden / ward im Concilio / von den Pfaffen / nicht alleine mit vngestümme / wider Hussen geparet / sondern dermassen / von den Patribus Concilij / zu jhme eingesprühet / vnd eingestörmet / das das von Ersame vnd vernünfftige Leute / der Bäpstischen Synagoga / selbst ein eckel vnd ver-

vnd verdruß / vnd die Disputation bis zum siebenden genants Monden / verschoben / vnd eingestellet. Am selben tage verlor die Sonne jren schein vnd glantz / vnd ward eine erschreckliche finsternis / vnd die Sonne betrübt / der Vnmenschlichen boßheit zu Costnitz zu leuchten vnd zu scheinen.

Die Sonne wird finster/ vnd der Bischoffe bosheit nicht leuchten.

Man schlug Hussen vor / zu verleugnen/ vnd seine verleugnunge/ nach dem Concilio darüber zu richten / heim zustellen/ vnd darüber sollen die sechtzig Doctores erkennen / vnd das vrtheil fellen / Aber weil Huß nicht verschweren / noch verdammen/das er denn nicht geleret/ noch selbst gehalten/sprach der Keyser: Meister Huß/verlobe vnd verschwere/was das Concilium an dich sinnet/ Denn sihe/solchs kan ich selbst thun / mit gutem Gewissen / nicht das ich solche Puncten / mit dem Eydschwure / als der ich sie zuuor gehalten / bestetige / sondern als der sie zu halten noch anzunemen / nimmermehr gedencke/ noch annemen wil. Huß saget: Ich kan vnd mag nichts verschweren. Negst sagte zu mir ein Doctor: Meister Huß / wenn das Concilium zu mir spreche/vnd erkente/das ich eineugig/vnd halb blind/so wolt ich solchs dem Concilio zu ehren gerne gleuben / Aber weil ich vernunfft habe / vnd die gantze Welt mir sagte / Du hast nur ein auge / so köndte ichs doch nicht gleuben noch zugeben. Keyser Sigemund ist von den Pfaffen / auff diesem Concilio/ schentlich vmbgetrieben / sein Keyserlich gleith hat er lassen schwechen / vnd nicht gethan / noch zu thun vermocht / das Huß verhöret/ oder mit seinem Keyserlichen gewalt/ wider in Behemen were zu rücke gesendet worden.

Des Keysers sinnen vnd begeren an Hussen.

Huss kan nicht gleuben das er eineugig sey.

Man fienge demnach an / wider Hussen geschwinde vnd scharff zu fahren/ vnd wie er vermarckte / ich bin verdampt / vnd muß mit meinem blut meine Feinde trencken / vnd was ich gepredigt / fortmehr mit meinem blut schreiben vnd sieglen. Finge Huß an / aus seinem Kefich / vnd in seinem gestanck also zu schreiben / vnd disputiren/ das dauon / sind seinem tode / die Papisten nie sind freudig noch lustig/ sondern in allen Landen/Ecclesiæ Dei, vernicht vnd verlachet worden. Von vnd vber sein schreiben / hat Lutherus eine schrifftliche zeugnis gedruckt ausgelassen/ vnd dieselbe also beschlossen:

Solchs wil ich zur vermanung gesagt haben / vnsern geistlichen Herrn / so villeicht im Concilio sein werden / Denn was sie im Costnitzer Concilium werden begehen/ so wirds jnen hernach auch gehen / das man von jnen wird sagen / das sie zu sagen verbotten haben / Denn die zu Costnitz waren auch gewis / das niemand nimmermehr durffte wider sie reden / noch schreiben / viel weniger Johan Huß heiligen vnd preisen / Aber Joan Huß hat es anders geweissagt/ wie durch viel andere / vnd mich auch zum theil geschehen / Dencken sie aber/es hat keine not / wir sind die Haupter / wolan / das gelte in GOTTES Namen / wie es zur zeit Joan Hussen gegolten/ Er sitzet noch/der dazumal saß/ Sie aber werden auffstehen/vnd den Stuel reumen müssen / das ist gewislich war / vnd haben jn allzu lange gereumet.

Luth: schreiben vnd meinunge.

Der Cardinal Hostiensis / in diesem Costnitzer Concilio / des Hussen genedigster vnd guter Gönner / hat an jn / aus Christlichem vnd Fürstlichem gemüte / seine Gefengnis also geschrieben / vnd in dem eine Forma vnd Notel / des widerruffs / also vorgestellet: Jch N. vber die bezeugnissen / so ich hieuor gethan habe/ die ich auch hiemit ernewet/vnd widerumb geefert haben wil/bezeuge mich jetzund/ auff ein newes / Das / wiewol mir viel ding zugelegt werden / die ich nie gedacht habe / Nichts desto weniger wil ich in allen denen dingen / so mir zugelegt / oder wider mich vorgebracht/oder aus meinen Büchern gezogen/oder durch die Zeugen erzeugt/ mich demütiglich vnterwerffen/ der barmhertzigen Ordnunge / Ausspräche/ vnd Straffe/ dieses allgemeinen Concilij/ zu verschweren/ zu widerruffen/ zu verbessern/vnd gnedige Bußwirckunge auff zunemen/vnd wil mich demselben zum

Der fromme Cardinal auff Hussen seite.

Forma des widerruffs.

Auff

aller demütigsten befohlen haben.

Auff diese forma / hat Huß der fromme / dem frommen Cardinal / eine solche Antwort zugestellet / dauon der gütige vnd selige Cardinal / welcher ist des Hussen gut Nicodemus / vnd Joseph / noch mehr zu Christlichem mitleiden vberwelti-get / vnd schriebe jm vor eine andere maß vnd weise / welcher er / in seiner Reuoca-tion solte / wenn er wolte / vnd köndte / vor dem Son *GOTTES* / vnd vor seinem Gewissen nachgehen: Wirdiger M. Hans / Also dünckt mich / solltest du die Notel deiner Reuocation stellen:

Aller liebster / vor das erste / so solt jr euch nicht lassen bedawren / noch jrren / das / das jr die warheit / verdammen werdet / mit ewrem verschweren / vnd wider-ruffen / denn nicht jr / sondern sie selbst / die nun ewre vnd vnsere Oberherrn jtzund sind / verdammen / Darumb gedencket an das Wort / das geschrieben stehet: Du solt dich deiner eigenen weißheit nicht gebrauchen. Es sind viel künstlicher Men-schen in diesem Concilio / die auch conscientien vnd Gewissen haben. (Dieser Car-dinal ist warhafftig ein Kind *GOTTES* / er redet zwar wie ein Mensch / er ver-nimpt aber nicht / wie der Geist in Hussen / doch meinet ers trewlich vnd gut / vnd sucht Hussen zu retten / Weil er aber solchs wider das Concilium nicht vermag / wie denn viel Behemische Fürsten / Graffen vnd Freyen / auch nicht vermochten / hats der heilige Mann lassen wenden / vnd Husse in seinem Gewissen nicht mehr vnruhig machen wollen. Der *HERR* gibt allzeit Leute / die den Vnschüldigen die hand reichen / ein solcher ist dieser Cardinal auch gewest.) Mein Son höre das Gebot deiner Mutter / vnd so viel zum ersten. Auff das ander aber / den Meineyd belangt / Dieser Meineyd / ob er schon ein Meineyd were / würde er doch nicht auff euch ligen / sondern auff denen / die jn von euch fordern / So ist es auch keine Ketze-rey / ewret halben / allein das die widerspennigkeit hingelegt werde. Augustinus / Origenes M. Sentent. vnd andere / haben auch gejrret / aber mit frewden sich wi-der bekeret. Jch selber habe zum Offtermal vermeinet / ich verstünde ein ding gar wol / darin ich doch fehlete / So ich denn gestrafft / vnd eines bessern vermanet wur-de / keret ich wider mit frolocken. Jch schreibe kurtz / vnd mit wenig worten / denn jchs schreibe zu einem verstendigen. Jr werdet hiemit nicht abweichen / von der war-heit / sondern viel mehr zu der warheit tretten / Jr werdet nicht meineydig / sondern viel mehr gebessert werden / Jr werdet niemand ergern / sondern viel mehr auff baw-en. Eleasar / den jr in ewer Schrifft an mich einführet / war ein heiliger Jude / Ja die Jüdin mit den sieben Sönen war noch heiliger / Nichts desto weniger / wird auch Paulus an einem Korbe vber die Mawren ausgelassen / damit er noch mehr bessers vnd nützlichers ausrichtete. Der oberste Richter ewrer Appellation / der *HERR IHESVS CHRISTVS* / wolle euch geben Gezeugen vnd Apostel / Diese aber sind / nemlich die: Dir gebüret noch vmb des Glaubens *CHRISTI* willen zu streiten. Dazu hat Huß dem Hostiensi abermal eine Christliche antwort zubehendigt / aber er ist im 1415. jar / den fünfften tag des Hewmonden / von vier Bischoffen / vnd mit den zweyen Behemischen Herrn / Johan von Clumen / vnd Herrn Wentzel von Tuben / auff Keyser Sigemund befehlen / besucht / vnd durch diese / jm sein letzter wille vnd meinunge abgefraget. Der Wolgeborne von Clum sprach: Meister Huß / ich bin ein Laye / vnd kan euch als einem Gelarten nicht vorsagen / noch rathen / Doch bedencket euch / seid jr schüldig / solt jr euch des wi-derruffs nicht wegern / Wisset jrs aber besser / so fürchtet *GOTT* / vnd bewaret ewer Gewissen.

Der Cardinal meinets trewlich vñ gut.

Cardinal re-det weiter in seinem schreiben.

Diss sind liebliche vnd feine Exem-pla.

Husses giengen des Edlen Herrn wort an sein hertz / weinet vnd sprach: Ah wer mich eines bessern vnterweisete. Die Bischoffe / als geistlicher Leute proprium vnd eigenschafft / zanten jn an: Bistu mehr denn diß herrliche Concilium? Huß weinet / vnd sprach aber: Ah ich wil gern folgen / vnd noch viel lieber widerruffen / wenn der vngelerteste / geringste / vnd nidrigste / mich eines vorgeworffenen Jrr-thumbs / vberzeugt vnd vberweiset.

Vide / die Geistlichen zannen Huss-sen an.

Auff

Die ander Bitte/

Auff diese dinge machet Huß seinen abscheid vnd Testament/ vnd ward am Sonnabend den 5. des Hewmonden/ im 1415. jar/ vor das Concilium in das Münster zu Costnitz/ gestellet vnd præsentiret/ er ward viel vnnütz ding von den heiligen Leuten gefraget/ er antwortet nützlich. Er ward verspottet/ entweihet/ vnd doch dabey mit vnter zum widerruff vermanet. Aber er sprach: Ich stehe vor dem angesicht des HERRN/ wider den wil ich nicht sündigen/ So habe ich auch nicht gehalten noch geleret/ was jr mir zumesset/ vnd mich zichtiget/ Darumb wil ich eurer lesterunge auffnemen/ vnd die Krone Heresiarchæ zum fewer/ wie der HERR IHESVS seine Krone an das Creutz getragen/ mit sanfftem hertzen vnd gedültig behalten. O HERR IESV CHRISTE/ ich befehle dir meinen Geist in deine hende/ denn du hast mich erlöset.

Wie Huss in der Obrigkeit gewalt/ vnd wie man mit jm bis ins fewer/ vnd im selben gehandlet.

Wie die heiligen Veter/ Hussen die geistliche weihe abgenommen/ vnd sie jn fortmehr ein Göttlich Ampt zu tragen/ vntüchtig vnd vnwerd gemachet/ auch wie ein reudig Schaf von der Herde/ den heiligen Mann von der Gemeine CHRISTI gerissen/ stelten sie jn dem Keyser in seine hand/ der Keyser vbergab jn dem Churfürsten/ Pfaltzgraffen Ludwigen/ vnd ward gelifert dem Staduogt zu Costnitz/ der Staduogt gab jn dem Nachrichter/ das er jn mit Rock/ Mantel/ Gürtel/ Schuhen/ Beutel/ vnd Messern/ zu aschen verbrennet. Man führet jn zum Thore vngebunden hinaus/ vnd ward mit einem schwebenden Fehnlein/ vnd wolgerüstem Kriegßvolck beleitet/ Wie er vor das fewer gieng/ darinnen man seine Bücher verbrennete/ lachet er/ vnd befahl seine Seele vnd seinen Leib in die hende des HERREN. Von Hussen andechtigem Gebete/ vnd Christlicher bekennunge/ aller Artickel des Apostolischen Glaubens/ sind die Zuseher fast bewegt/ vnd sprachen: Wie dieser Mensch vorhin gehandlet/ oder glaubet/ können wir nicht wissen/ aber wir hören jn mit ernst zu GOTT ruffen vnd beten/ Darumb vermaneten sie jn/ das er seine Sünde einem Priester beichten/ vnd die Absolution derhalben entpfahen/ Aber der Pfaff Vlrich Schorandt sprach: Man darff keinen Ketzer Beichte hören/ noch jm Gottes gnade vnd gabe mittheilen. Darzu lachet er aber/ vnd sprach: Es ist mir zu beichten nicht not/ viel weniger das du mir die Absolution vorsagest. Er sahe ein Bewerlein vber das feld her lauffen/ vnd holtz zutragen/ des lachet er auch freundlich/ vnd sprach: Sancta simplicitas, Du heilige einfeltigkeit. Denn das Bewerlein gedachte Gott auch zu dienen/ vnd seine Seele vor Ketzerey zubewahren/ wenn er/ Hussen zu verbrennen/ holtz trüge. Er nam jm vor dem Volck seine vnschuld/ vnd der Papisten (vnd vornemlich seiner Feinde/ Michaeln de caulis, des von Paletz/ vnd Herrn Michaeln von Znoima) boßheit vnd haß zu vermelden/ ward jm aber vom Pfaltzgraffen verwehret/ Der Hencker seilet jn an einen Pfal/ mit nassen vnd eingeweichten stecken/ vnd wie er jm das angesicht gegen der Sonnen auffgang gekeret/ must er jn wider auffbinden/ vnd vmbwenden/ vnd ward jm der Sonnen schein nicht gegönnet.

Des Pfaltzgraffen Marschall/ vermanet Hussen/ doch seiner war zunemen/ vnd die vorgelegten Artickel im Concilio zu versprechen/ vnd zu widerruffen. Dem antwortet er: Ach was sol ich widerruffen/ sind mir doch diese ding/ die mir zugemessen/ vnd im Concilio vorgehalten/ niemals weder in mein hertz kommen/ noch in meine gedancken gestiegen/ Ich wil schweigen/ das ich sol gehalten/ vnd andere zu halten geleret haben. Darauff zündet der Hencker das holtz an/ vnd sunge Huß dreymal: Ihesu Christe fili Dei viui, qui passus es pro nobis, miserere mei. Vnd der Wind vnd die Flammen/ namen jm die stimme/ vnd erstickte bald/ one langen schmertzen/ vnd leibs qual. Den Pfal muste der Hencker vmbwerffen/ vnd was an

Hussen

Mit Hussen werden seine Kleider verbrennet.

Huss drey mal gelachet vor seinem tode.

Hussen die Sonne nicht gegönnet.

Hussen leibe noch nicht verbronnen/ zerhacken vnd zerstücken/das hertz schlug man mit knütteln/ steckts auff ein spieß/ vnd warffs in das fewer / die assche ist mit vleis zusammen gekeret vnd auffgeraffet / vnd in den Reinstrom geschüttet vnd gestrawet. Wer die Bücher haben kan/ der lese das Ander theil Lud. Rab. vom 45. fol. bis auff das 97.

Historia vnd Geschicht/ Hieronymi von Praga.

Magister Hieronymus von Praga / ist ein vberaus beredter Mensch/ vnd Hussen nachfolger gewest/ Er hefftet am Ostermontage / An: 1415. an die Kirche Stephani zu Costnitz / vor den Hussen/vnd wider das Concilium/ein Brieflein/ vnd eilet damit aus seiner Herberge / vnd entrann bis an den Behemer Wald/ daselbst ließ er sich zu viel bey einem Pfaffen verlauten/ wurde einem Behemischen Herrn angegeben/der führet jn(dem Concilio zu hofieren) zu rücke nach Costnitz/vnd vbergab den heiligen vnd gelerten Mann/den hungerigen Wolffen im Concilio / am 20. tage nach Ostern / zu braten vnd zu fressen. Als er nun etliche zeit in des Bischoffs von Rugen verwahrung gehalten / ward er zu Gottliben in einen finstern vnd furchtigen Thurm versencket/ vnd darinnen ein gantz jar gelegen/vnd hart geplaget/Da man jn aber verführet/sprach er: Jch habe ewren grüten gewalt/an meinem lieben Bruder Joan Hussen/ satt vernommen/ ich weis auch wol / das jr vnserm Vaterland / dem Königreich Behem / vnd dem vnschüldigen Hussen/ einen Gottlosen vnd bösen ruff vnd Namen gemachet / vnd angehenget / darumb bin ich hieher kommen / euch Gottslesterer selbst zu sehen vnd hören/ weil ich aber an euch nicht allein wüsten grewel vermercket / sondern mein herts dafür entsetzet vnd erschrocken / habe ich mich widerumb gewendet / vnd bin auff der Strassen gefangen / vnd in ewre hende gestellet / So wil ich vor euch meinen Glauben / vnd meine Lere bekennen / vnd als einem Christen zustehet / verantworten. Aber das Concilium sprach: Sey nicht zu gelart / man hat im Concilio auch Leute die gelart sind vnd erfahren / vnd betrachte wie das Concilium Hussen gestraffet/das dir nicht auch solchs widerfahre. Wie er aber solchs dem sancto Concilio abgeschlagen / ist er in ein grausam vnd erschrecklich finster Gefengnis verschlossen / die füsse vber sich in einen stock eingeschmidet / also / das er mit dem rücken/halse/vnd mit dem haupt/vnter sich hengende/vnsanfft gesessen/vnd gelegen/ mit brot vnd wasser gespeiset/ wird tödlich kranck/ vnd verwilligte/ welchen er auch vor dem gantzen Concilio hernach/ in der 19. Session/am 24. tage des Herbstmonden/ geleistet vnd gethan/ auff des Bischoffs von Camerach anhalten/ vnd vermanen / seiner Lere einen widerruff / vnd dieselbe zu verfluchen. Nun war die formam des widerruffs Hieronymi erschrecklich / noch / da er denselben an gemeltem tage verbracht / haben jm die heiligen Patres nicht wollen getrawen / stossen jn wider 246. tage in die finstere Gruben / darinnen er vnaussprechliche not vnd jammer/ seines leibs vnd lebens/vnd in seinem hertzen grosse furcht/angst vnd schrecken/diese zeit vber gelidten / vnd doch mit dem heiligen Geist vberwunden vnd gestillet hat.

Jherony-mum sol das Concilium braten vnd fressen.

Jherony-mus wil wi-derruffen.

Als in Behemen diese vnbilligkeit / der Veter des Concilij / die sie an Hieronymo/wie zuuor an Hussen exerciret/erschollen/ haben der oberst Vogt zu Praga/ Herr Zencker / Vogt zu Wesele / vnd Laßkoron Cranatz / Vogt der Marggraffschafft Meheren / vnd neben diesen zweyen sonst auch noch andere 65. Behemische Herrn/hart vnd Christlich in das Concilium geschrieben.

Behemi-scher Herrn 70. an das Concilium geschrieben.

Aber wir wollen dißmal an vns halten / vnd ewren grossen gewalt vnd vnrecht/ dem gerechten GOTT befehlen/ welchem billich allein die Rach gebüret/der auch reichlich vergiltet denen / die hoffart vben / vnd wollen mit vleis vnd trewen

solches schreiben an den künfftigen Bapst gelangen lassen / welchen GOTT geben
Statlicher vnd scharffer Epilogus. wird/ seiner Kirchen einigen vnd trewen Hirten/ dem wir vmb Gottes willen/ wie die trewen Kinder/ ehre vnd gehorsam leisten wollen/ in allem/ das da billich/ recht/ der vernunfft vnd Göttlichem Gesetz gemeß ist/ Vnd wollen jn bitten/ das er wolle vnser Königreich/ vnd Marggraffschafft/ in allem/ das wir droben geschrieben haben / bedencken / nach dem Euangelio vnsers HERRN IHESV CHRISTI/ vnd der heiligen Veter Lere/ wie es die notdurfft erfordert / Doch so fern/ das nicht vnserer Schrifft/ so wir droben gethan/ abbruch geschehe.

Denn wir seind bereit / vor die Prediger des Testaments Jhesu Christi/ die da Christlich/ ehrlich/ vnd beständiglich leben/ nicht alleine vnsere güttere/ sondern auch vnser leben zu wagen / vnd dasselbe vnuerzagt / vnd kein Menschen sündlein angesehen / welche wider die heilige Schrifft streiten. Gehabt euch wol. Geben zu Praga/ nach Christi geburt 1416. des andern tags Septembris/ durch den gantzen Rath / der Wolgebornen Herrn des Königreichs in Behemen / vnd Marggrafschafft zu Meheren / mit jren Sieglen ausgedrucket.

Weiter wird man aus Pogij Florentini Schrifften / welcher bey dem Bapst im Concilio ein Ansitzer/ vnd solchs an Herrn Leonhard Aretinum geschrieben/ berichtet. Am 26. tage des Mayen/ war der Dinstag/ vnd im 1416. jahr / hat
Jheronymus widerruffe vñ tadlet seinen gethanen Widerruff. Hieronymus seinen gethanen beruff / in des Concilij versamlunge getadlet / vnd sich wie Petrus / von seinem falle auffgerichtet / vnd der Euangelischen warheit standhaffte zeugnissen geben. Sie hatten wider jn / gleich wie auch wider Hussen/ falsche Puncten zusammen geraffet/ vnd jm offentlich vorgelesen / Aber er hat sich vnd seine sachen also vertheidigt / vnd ausgeredt / das er im beschluß des Concilij/ sinnen/ vnd vorhaben/ stinckend/ der warheit vngleich/ erdichtet/ vnd erlogen genennet. Etliche im Concilio/ die baß den Römischen Wein probiren vnd kosten/ denn seinen streit mit dem Concilio versehen/ vnd richten kondten / vnd doch mit vergeblichen vngereimpten worten jn anzanneten/ nennet er Gleißner/ Betrieger/ Hunde vnd Esele.

Am 28. tage des Mayen / hat er zum drittenmal mit gewaltigen vnd statlichen Exempeln/ in seiner verantwortung/ seine vnschuld/ vnd des Euangelij krafft/
Die Geistlichen von Jheronymo hart beredet verfochten / vnd der geistlichen Prelaten pracht/ hoffart/ vbermuth / stoltz vnd vnzucht/ vnsanfft angestochen/ vnd beredet: Denn/ sagt er/ das Kirchengut ist darumb gestifftet/ das man daraus die Armen/ Frembden/ vnd die Pilger/ darnach Kirchen vnd Schulen / damit bawe vnd erhalte / Aber jr habt desselben Guts viel müssen in zweyen jaren verzehren / vnd auswenden/ den einigen frommen Mann Hussen zu verbrennen. Die geistlichen vnd heiligen Prelaten / verprassen das Kirchengut mit vnzüchtigen Weibern / mit pancketiren / fressen vnd sauffen / reitten mit stoltzen Pferden/ vnd Jaghunden/ prangen mit köstlicher kleidunge/ vnd mit andern mehr schedlichen dingen / der Christlichen Religion zuwider. Wenn er in seinem reden von einem gehindert / vnd gejrret / hat er demselben also zugesprochen / das er sein maul / wider jn / nicht mehr auffgethan. Die Papisten haben sich vber seiner künstlichen rede selbst verwundert / vnd sind darüber fast entsessen vnd bestürtzet/ Sintemal Hieronymus 340. tage in der stinckenden Gefengnis / bey dem miss/ eingeschmidet/ mit brot vnd wasser gespeiset/ kranck/ vnd vnkrefftig / seine verantwortunge nach der kunst Rhetorica also angestellet / vnd zubereitet / welches sonderm zweiffel / einem oder vielen Sophistischen Heuchlern vnd Gleißnern / in so viel tagen / vber vnd bey jren Büchern / in jren Studierkammern / bey den Weinbechern vnd gebratenen Fohrlellen / zu enden vnd zu wegen zubringen / nicht mögelich.

Am 30. tage des Mayen / bekennet er im Concilio alle Artickel des heiligen Christlichen Glaubens / vnd weil Huß vnd Wickleff dieselben auch geleret / gehalten / gegleubt / vnd jnen mit vnwarheit Gotteslesterunge nachgesagt / will ich auch mich

mich von jm nicht scheiden / noch reissen lassen / Jch wil auch ewer Vrtheil wider Hussen vnd Wickleffen / die beyde in ewren Kram / auch gejrret / vnd euch ewre Sodamitische schande vor die augen gehalten / vnd der gantzen Welt zu sehen / abgemahlet / nimmermehr loben noch billigen. Darauff hat Herr Jacob / Bischoff zu Lugdun / eine beschwerliche Predigt / wider Hieronymum / im Concilio recitiret / vnd die Patres wider jn ergrimmet / vnd angehetzet. Hieronymus / der denn nicht weit von diesem Bischoff gestanden / oder gesessen / fieng nach der beschlossenen Predigt an / vnd sprach: Hie stehe ich vor GOTT / der allein vnser aller herr ist / vnd fur denselben als fur den obersten Richter / Appellire vnd zeuge ich meine sache / also / Vt coram eo centum reuelutis, annis, respondeatis mihi. Huß solle auch / da er verurtheilet worden / auff solche masse gesagt haben: Jr solt heut eine Ganß braten / (Huß ist / oder heist eine Ganß) aber vber hundert jar / wird ein Schwan kommen / den werdet jr müssen vngebraten lassen. Vnd wie diese beyde tewren Merterer vaticiniret / also ist es ergangen / Denn Huß vnd Hieronymus / sind im 1416. jar verbrennet / so ist im 1517. jar der Schwan Lutherus / in Deutschland geflogen / den sie weder gebraten noch gesotten / ob sie jn wol bezupfet / vnd bezauset / sondern jren stanck vnd grewel / haben der Welt müssen vortragen / vnd anzeigen lassen.

Die Patres aus einer Predigt ergrimmet wider Jheronymum.

Eine Ganss gebraten / vnd den Schwan fliegen lassen.

Weiter redet Hieronymus: Jch weis gründlich wol / das ich nach meinem tode / einen harten stich zum hertzen / vnd ein grawsam nagen in ewrem Gewissen verlassen werd / GOTT wolle mir mit seinen gnaden zu hülff kommen / vnd euch ewre Sünde verzeihen / Amen.

Am ende / dieweil das heilige Concilium Hieronymo nicht ansiegen / er auch denselben nirgend innen gewichen / oder etwas zulassen wollen / hat der Patriarch von Constantinopel / jm sein Endurtheil vorgelesen / das ward vom Concilio bestetigt / vnd sprachen von wegen der vier Nationen / Antonius Concordiæ / Vitalis Colonensis / Nicolaus Merßburgensis / vnd Patricius Carthaginensis / mit gleichem munde vnd sinne / Placet nobis, es ist recht / vnd gefellt vns wol / Damit ist er von Graffe Eberhard von Nellenburgk / vnd Graff Hansen von Lüpffen / an stat des abwesenden Keysers / angenommen / vnd dem Staduogt vnd Nachrichter vbergeben. Der Hencker führet jn auff den Platz / darauff Huß auch verbrennet war / Jhm ritten die zwene gemelte Graffen vor / vnd die zwene Bürgermeister zu Costnitz / Conrad Mangold / vnd Heinrich Güntersmeiler / musten mit viel gerüstetem Volck zu Roß / jm nachfolgen / Die heiligen Veter hatten jm auch einen Ketzerhutt auff sein haubt gesetzet / vnd darumb geschrieben / Heresiarcha / das ist / dieser Mensch ist ein Ertzketzer / Den trug er frölich. Vnd schreibet Pogius / das kein Mensch an seinem angesicht / vor dem tode / noch vor dem fewer / ein zeichen der furcht oder schreckens / habe können mercken noch warnemen / Auff dem Hengerplatz hefftet er sich selbst auff / vnd legt seine kleider abe / betet mit ernst / vnd hertzet zuuor / ehe man jn mit nassen stecken anbande / den Pfal / an dem er solt verbrennen / mit stroh vnd holtz ist er bis zum hertzen vmblegt / Vnd wie er sahe den Hencker das fewer jm in seinem rücken anstossen / rieff er jm zu / vnd sprach: Tritt herfür fur mich / vnd zünde das fewer an / das ichs sehe / Meinstu das ich mich vor dem fewer fürchte? Hette ich des fewers furcht vnd schewen gehabt / ich wolte dem Concilio zugefallen / geredt vnd gethan / was sie von mir gesonnen / vnd gemutet / vnd diesem stock wol vnd sicher entgangen sein / Solchs that der Hencker / vnd gienge das fewer redlich an / Aber Hieronymus sange: Credo in vnum Deum, Et in manus tuas commendo Spiritum meum &c. Aber der rauch vnd die fewerflamme leggten jm die stimme / vnd namen jm sein leben. Geschehen im 1416. jar / den dreissigsten tag May. Seine kleider wurden auch alle verbrennet / vnd die asschen / wie man mit Hussen vmbgangen / in den Rein geworffen / vnd hin schwimmen lassen.

Ketzerhutt vnd Heresiarcha.

Jheronymus bittet dē Hencker / das er das fewer anzünde.

Die ander Bitte/

NOTA.

Torpen bekentnis von Wickleffen.

Dieweil Hieronymus des Wickleffen in seiner Verantwortunge gedacht/ so bekennet Torpe/ der in Engeland 9. jar vor Hussen/ vnd Hieronymo/ im August Monat/ zu Candelburgk im Thurm erstecket/ vnd/ wie denn droben an seiner stete von seiner Historia gesagt/ ermordet/ vor dem Bischoff zu Candelburgk/ vnd vor den andern/ des Wickleffen Lere vnd leben/ auff diese weise: Herr Joan Wickleff/ ist von gelerten Leuten in Engeland/ fur andere Gelarte/ die denn zu seiner zeit lebten/ hoch gerhümet vnd geehret worden/ Er war von leibe vnd person Wickleffen mager/ vngestalt abkommen/ vnd vnkrefftig/ Aber sein leben vnd seinen wandel füret er also/ ersamerwandel. das es Gelarten vnd Vngelarten/ zu guter nachfolge/ bekömlich/ vnd viel nützet. So wisset jr selbst/ das die Gewaltigsten vnsers Königreichs/ mit jm offt vnd viel geredt/ gern neben jm gehandelet/ vnd mit jm vmbgangen/ haben auch mit lust vnd besserunge/ offt mit jm von hohen Sachen seine wort nicht lassen vmbkommen/ sondern trewlich auffgezeichnet vnd auffgemercket. Es wird auch seine Lere auff den heiligen tag dafur gehalten/ das sie der rechten Apostolischen/ vnd der ersten Kirchen/ ehnlich vnd gleichförmig sey/ Vnd diss ist auch die vrsach/ vmb welches willen er heutigs tages/ von so viel Frawen/ vnd Mansperson/ in grossen ehren/ vnd hoch gehalten wird/ Seine Lere hat nach seinem tode M. Aistonus/ vnd darnach Philippus Repinglon/ item Nicolaus Herfordus/ David Gottreus/ Pakringus/ Purueus/ vnd andere/ wie solchs Foxeus vnd Joan Baleus/ von jnen schreiben vnd bezeugen/ verfochten vnd ausgestrawet.

Historia vnd Geschicht/ vom leben vnd sterben D. Martini Lutheri/ vnd vornemlich von seinem Kampff vnd Streit/ wider den Bapst/ vnd wider die Papisten.

AVff Dussen/ vnd Hieronymi von Praga Historien/ folget nicht vnbillich/ auch nicht in vnordnunge/ die gewaltige vnd herrliche Geschicht/ Doct. Mart. Luth. denn diesen trewen Mann/ hat der *HERR* erwecket/ Deutschland aus dem Reich des Sathans vnd des Bapsts/ eben in dem jahre/ welches Hieronymus von Praga zu Costnitz angesetzet vnd gestimmet/ auszuführen vnd zu erledigen/ welches denn (*GOTT* lob vnd danck) auch also ergangen/ vnd in das werck vnd erfüllunge/ wie vor augen/ gerichtet vnd vollzogen.

Von der geburt Lutheri/ vnd von seiner Infantia.

Im jahre 1483. Ist Doct. Lutherus zu Eißleben am 10. tage Decembris geboren/ vnd in der Tauffe folgenden 11. tag Martinus genennet. Sein Vater Martin Luther/ vnd seine Mutter Margreta/ von Eißleben/ begaben sich nach Mansfelt/ daselbst ist er zur Schule gehalten/ vnd Anno 1497. das ist im 14. jahr seines alters/ mit Joan Reinicken/ in die Schule Magdeburgk verschickt/ von dannen ward er gen Isenach gethan/ vnd kam aus derselben Schule in die Vniuersitet Erffurd/ da wird er in freyen künsten Magister/ Wie er nun in der Vniuersitet anfieng/ in der Juristen Facultet zu studieren/ vnd jm sein Schulgesell M. Luthers Gesell erstochen. erstochen/ wendet er derhalben von den Studijs legum Cæsarearum, der Keyserlichen Rechte/ vnd legt vnd begab sich gentzlich/ vnd mit ernst/ auff die Bibel vnd die heilige Schrifft/ gieng im 21. jahr seines alters/ in das Augustiner Closter/ vnd Luth. wird ein Mönch. ward ein vleissiger vnd Gottfürchtiger Mönch/ vnd lase mit vleis vnd embsig der heiligen Lerer Bücher vnd Schrifften/ vnd ward ein berhümpter/ ehrlicher/ vnd gelarter M.

Darnach im 26. jahr seines lebens/ das ist im 1508. jahr/ bracht in D. Staupitz/ die heilige Schrifft zu profitiren/ vnd zu lesen/ in die newe Vniuersitet zu Wittenbergk/ vnd von D. Mellerstad daselbst sein verstand vnd ingenium/ dem Jm

Churfürsten/ vnd der Vniuersitet/ hoch berhümpt worden.

Im 1511. jar / reisete er nach Rom / etliche Mönchische streit / vnd zenckische Lutherus promouirt in Doctorē.
hendel zu schlichten / ward auff anhalten D. Staupitzen / in der heiligen Schrifft
Doctor / leret vnd führet die heilige Schrifft gewaltig vnd mechtig. Wie er also
angefangen das Reich CHRISTI zu bawen / schickte Leo X. der Bapst / im 1517.
jar / Ablaßbrieffe in Deutschland / den Bäpstischen Ablaß vertheidigt in der Marck
Johan Tetzel / vnd predigt / wenn der Pfennig in den Kasten klinge / so fahre die
Seele aus dem Fegefewr hinauff gen Himmel. Sagt auch / wenn es gesein köndte /
vnd möglich / das ein Mann die Mutter Gottes geschendet / vnd geschwecht / so
müste solche Sünde / durch diesen newen Ablaß / hingenommen vnd vergeben wer-
den. Wider solche lesterunge vnd schmach / schreib / disputiret / vnd predigt Luthe-
rus / vnd vermahnet den Churfürsten zu Meintz / Albertum von Brandenburgk /
dem das Ablaß gelt / sein Pallium zu Rom dem Bapst damit abzulösen / halb zu-
stunde / diesen lesterlichen Ruffern einhalt zu thun / vnd jhre Lügen nider zule-
gen.

Nun hatte Lutherus wider den Tetzel 95. Artickel publiciret vnd gedrucket / 95. Artickel.
so viel ließ Tetzel / vnd Conrad Wimpina / Gegenartickel ausgehen / vnd schicket
sich also der anfang / vnd solte werden / wie Huß vnd Hieronymus von Praga im
Concilio zu Costnitz geweissagt / das der Bapst den Schwan hundert jar nach Hus-
sen tode / müste vngebraten / vnd die Papisten Herrn / Hieronymo / vor dem Son
GOTTES zur antwort stehen / vnd antwort geben. Darumb weil Lutherus vnd
Tetzel zusammen wuchsen / lieff dauon schnell in Deutschen Landen / das gerüchte
hinüber vber die Alpen / vnd erscholle vor den heiligen Vater den Bapst / der schreib
one verzug / im 1518. jar / an den Churfürsten zu Sachsen / vnd begeret / das Lu-
therus gen Rom gesendet / vnd jm daselbst der mund mit fewer zugemacht / vnd ver- Luthero
demmet würde. Diese Citation des Bapsts / hat der Churfürst zu Sachsen / vnd wolte der
die Vniuersitet zu Wittenbergk / neben aus gelegt / vnd Doct. Lutherus dem Bäp- Bapst sein
stischen Legaten Caietano / gen Augspurgk / seiner Lere rechenschafft zu geben / zu- Maul mit
gesendet. Es hatte aber auch der Churfürst zu Sachsen / dem Rath zu Augspurgk fewr zu ma-
Luth: schrifftlich befohlen vnd vertrawet. Vnd chen.

Lutherus kömpt zum Bepstischen Legaten / Thoma von Caieta: dem Cardinale.

Luth: kam am Freytage nach S. Frantz dahin / vnd wie solchs der Cardinal berich-
tet / ist ein Wellischer Orator Vrbanus zum Luthero in seine herberge gangen / vnd
jn / seine Lere vnd Disputier sprüche wider Johan Tetzeln zu widerruffen / bewegen
wollen / hat aber mit seinen listen an Luthero nicht geschafft / vnd darumb gezörnet.
Es ist auch Luthero / mit dem Bapst sich in ein Gesprech zu begeben / vom Rath zu
Augspurgk ein vngefehrlich vnd sicher Geleith vom Keyser zugesagt / auch jm red- Caieta: darff
lich vnd fest gehalten / darzu von Keyserlicher Maiestet dem Caieta: wider Luthe- Lutherum
rum / nicht stürmisch noch vnfreundlich zugeparen / angesagt worden. Am fol- nicht anzan-
genden Dinstag / gieng Doctor Luther mit dem Prior zu S. Anna / mit seinem cken.
Wirt / vnd mit des Wirts Bruder / deßgleichen mit Doct. Lincken / vnd mit einem
Augustiner Mönch / zum Cardinal / erzeigt jm Ehre vnd Reuerentz / mehr denn er
dem Feinde der warheit schüldig / vnd versahe sich der Legat mit den seinen / Luther
würde tantzen / wie sie jm vorpiffen / Aber er treib den Cardinal / mit disputiren vnd
allegiren der Schrifft / vnd der heiligen Veter / so weit / das er vnd seine beystende /
keine ehre noch rhum dauon erlangten / Doch versuchts der Legat / mit D. Staus-
pitzen / der den Luth. gefert vnd beystand / aber es ward nichts geschaffet noch aus-
gerichtet. Vnd zog Lutherus / nach dem er an den Bapst eine Appellation gestellet /
vnd dem Notario vnd Zeugen insinuiret / wider nach dem Lande zu Sachsen.
Stellet vnd vberschicket an den Cardinal zu rück / zwo demütige vnd Christlicher

Schrifften/vnd ließ jm damit die Appellation an den Bapst/aus verstendiger Leute Rath/ auch zureichen.

Des Cardinalen böse Schrifft/an den Churf. zu Sachsen.

Der Cardinal sendet bald ein beschwerlich Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen/wider Lutherum/ welchs dem Churfürsten/ dieweils seiner Churf. Gnad Lutherus bald vberlanget / D. L. dermassen verstendigt / vnd das abgeloffene Gesprech/mit jm/vnd dem Cardinale/anbringet/vnd erkleret/ das sein Churf. Gnade darauff / dem Legaten jhren sinn vnd meinunge gentzlich referiret vnd offenbaret.

Ecken Disputation.

Jm 19. jahre/ begab sich Eck der Sophistische Doctor/mit D. Luth. zu Leipzig in eine Disputation / die geschahe am 4. tage des Hewmonden / Aber was Eck eröffnet/ vnd eröberte / damit hat auch kein Wahle seine Stieffel gespickt vnd geschmieret.

Meintz vnd Cölln werffen jhre porsten auff wider Luth:

Jm 1520. jahr / schreib Lutherus ein Büchlein / De Libertate Christiana, an den Bapst zu Rom / So ließ der Bischoff zu Meissen / am 24. tage Januarij wider Lutherum ein Mandat vnd Gebot publiciren. Es hatten auch Meintz vnd Cölln jre porsten wider Lutherum auffgeworffen / Er aber schreib an den Keyser/ vnd antwortet dem Churfürsten zu Meintz / vnd der Schuel zu Cölln / das sie alle an jm verzagten/ vnd die Bäpstischen heute vnd belge furchtig/ vnd blöde worden.

Hertzog Friderich Caroli 5. Vater.

Jn diesem jare hielte der Keyser einen Reichstag zu Cölln/vnd warben Marinus Caracciola/vnd Hieronymus Alexander/bey dem Churfürsten zu Sachsen/ das sein Churfürst: Gnad Luthers Bücher verbrennen / den Luth. vor sich selbst straffen/ oder dem Bapst zustellete/ Solchs ward auff dem Cölnischen Reichstage Keyserlicher May: offt angesonnen vnd begeret/ Aber er sprach: Lieber last vns zuuor hören / was vnser Vater Hertzog Friderich darzu saget / als denn wollen wir Bepstischer H. Legaten beantworten.

Erasmus hat sich wider Lutherum zu schreiben / gar nicht einnemen lassen wollen. Auch sprach Fraw Margreta / Caroli Schwester: Jch höre Luther sey ein vngelerter Mönch / Jr werdet jn ja bald/ denn ewer ist viel/ vnd seind gelart / eins treiben vnd zu schanden machen.

Lutherum wolt einer in seinem hause erschiessen.

Anno 1520. Jn diesem jare gesellet sich einer zu Luthero/vnd sprach: Wenn ich euch jetzt in ewrem Hause erschüsse/ oder mit einem Dolchen erstesche/ so würde ich mir beym Bapst viel gnade vnd guten willen gewinnen/vnd damit entranne er. Ein D. aus Polen / wolte auch mit jm viel gemeine vnd kundschafft machen / vnd jn mit gifft getödtet haben/Aber dieser Mörder verschwandt/vnd verlor sich auch/ vnd drehet sich zum Marggraffen zu Brandenburgk / an welchs Hoffe er auch nicht mochte bleiben / must auffbrechen vnd sich packen. Alexander / des Luthers abgünstiger / sprach zu einem ansehelichen Bürger zu Augspurgk: Wenn man die Deutsche Bestia köndte schweigen / vnd sie mit Gelde fellen / so solte jm der Herr Fucker 4000. gülden geben/vnd jn schweigen heissen.

Alexander.

Die Bestia Luth. schweiget nicht.

Vmb diese zeit / hat sich Lutherus vor dem Bapst / Cardinälen vnd Bischoffen/ ja vor allen Menschen/die da vernünfftig/vnd recht besinnet/zur Christlichen verhöre/ vnd zum Examen/seines vorhabens/aus der Schrifft der Propheten vnd Aposteln/erbotten/ Aber weil man seine Christliche Bücher vnd Schrifften zu Löuen in das fewer geworffen/hat er des Bapsts Decret/am Montage nach Nicolai/ zu Wittenbergk auch verbrennet / vnd damit die Bäpstische lesterung im selben begriffen/ der Jugend in Vniuersiteten vnd aller Welt zu erkennen vorgestellet.

Decret verbrennet.

Vom grossen Reichstage zu Wormbs.

Luth. vom Reich beglei tet zu Tage.

Jm 21. jar/Jst der herrliche vnd grosse Reichstag zu Wormbs/wider Luthe-rum vnd seine Lere/angangen vnd gehalten/vnd dahin Luth: von Keyser Carolen/ Hertzog

Hertzog Georgen/ vnd dem Chur vnd Fürsten zu Sachsen / sicherlich zu kommen/ vnd sicherlich wider abzuscheiden/begleitet vnd verleitet worden/daselbst hat er seine Antwort vor dem gantzen Römischen Reich also angefangen: Meine antwort die ich geben wil/die hat weder Zeene noch Hörner/vnd solle niemand beissen noch stossen/denn sie ist schlecht vnd recht. Darnach mit diesen worten beschlossen vnd geredet: Hie stehe ich/ich kan nicht anders/GOTT helffe mir/Amen.

Luth. antwort hat keine Zeene / auch keine Hörnere.

Es hat aber D. Luth. die Wolgebornen Graffen zu Mansfelt/alles des/was in des Reichs versamlunge / vnd sonsten durch etliche gewaltige vnd mechtige Fürsten/mit jm ist versucht/vnd geredt/bescheiden/Auch an den Keyser/da er vom Tage abgeschieden / vnd an des Reichs Stende / zwo herrliche Schrifft kommen lassen. Vnd ist wider Luth: im Namen Keys. May. ein scharff vnd geschwinde befehl ausgangen / vnd der Keyser damit den Bapst vnd des Frantzosen bündnisse vnd feindschafft/ in seinen Bund vnd Anhang gezogen. Luther wiche zwar dem Teufel von Wittenbergk / etliche Monden / aber er stellet sich wider zu seinem dienst vnd ampt / vnd ließ den Teufel zörnen / den Bapst brüllen / vnd den Keyser wider seine Lere Edict stellen/wie fast sie kondten vnd vermochten.

Hertzog Heinrich zu Brawn:

Anno 22. Schreib Hertzog Heinrich zu Brawnschweig/darnach Philippus der Bischoff zu Frisingen / Johannes der Bischoff zu Meissen / vnd Hertzog Georg zu Sachsen / wider die Person / vnd wider die Confession Lutheri/ hefftig vnd feindselig. Aber er Luther schrieb an den Churfürsten zu Sachsen: Der Teufel sähe mein herr/da ich zu Wormbs einkam/ das/ wenn ich hette gewist/das so viel Teufel auff mich gehalten hetten/ als ziegel auff den Dechern stunden/wer ich dennoch mitten vnter sie gesprungen/mit frewden/Darumb ist es nichts mit diesen Wasserblasen/die meine Lere/ das ist GOTTES Wort/nicht leiden/vnd das Reich Christi einreissen vnd verwüsten wollen. Der Herr Christus ist meiner Feinde mechtig/ vnd wird mich vor jnen schützen/ vnd handhaben. Ich habs nicht im sinne / das ich E.Ch.F.G. schutz/ oder wolle halt begeren / Ja ich halte vnd glaube/ ich wolle E.Ch.F.G. mehr halten/vnd schützen/ denn E.Ch.F.G. mich halten vnd schützen können/vnd vermögen. Wenn ich auch gewust/ das E.Ch.F.G. mich hette halten vnd schützen wollen / so wolte ich nicht sein widerumb gen Wittenbergk kommen/ Ich kenne den wol / der mich schützet / vnd der mich schützet / der kennet mich nicht mehr/ Darumb bin ich gewis/vnd weis furwar/ es wird E.Ch.F.G. meinet halben keine fahr/noch leid geschehen/noch begegnen.

Die Fürsten vnd Feinde Luth: seind Wasserblasen.

Nota.

HERR du kenest mich/ so kenne ich dich.

In diesem jare/haben Doctor Luther/vnd Hartman von Cronbergk/Christlich zusammen geschrieben / vnd einer den andern / mit GOTT / vnd mit seinem Wort/getröstet vnd gestercket. Es hat auch Lutherus dem Bürgermeister Storm zu Magdeburgk / vnd sonst in gemein allen Christen / warumb er den Bapst / vnd sein Reich so getrost/ vnd mit Euangelischer vngestümme/ anzanne vnd angreiffe/ herrliche vrsachen/ vnd grund vorgebracht.

Der newe Bapst Adrianus / welcher bald verstegte/ vnd Clemens der 7. tentabant multa, das ist / sie versuchten alle kunst vnd list / den streit des Luthers / wider den Bapst/ vnd die seinen auffzunemen/vnd zu schlichten / Aber Luther sprach zum Churfürsten in einer Schrifft / Anno 23. Ich habe meiner handlunge / Gott loh/keine schew/ vnd kan mich meiner Göttlichen sachen/ es gehe mir wie der frome Gott wil/ gar nicht schewen / Ich bin meiner Schrifft / vnd meiner Lere so gewis/ das ich gentzlich vnd fest glaube / vnd nicht zweifflen kan / sie ist GOTTES Wort/das wil ich mit seiner Göttlichen gnade/vor allen Teufeln/erhalten/ wenn sie erger auch boßhaffter sein möchten / vnd grimmiger toben / denn sie bis daher getobet vnd gewütet.

O Herr stercke also mit deinē Geist alle Gleubigen.

Anno 24. Hat Keyserliche Maiestet wider Luthern / aus Nörnberg / aber ein scharffen vnd schwinden befehl vnd Gebot/ publicirt / vnd gedrucket / Dawider

Weisheit vnd gewalt bey Gott.

schreib Luther / vnd sprach: Jhr meine Gnedige vnd Vngnedige Herrn / fahret seuberlich / vnd gehet gemachsam / denn GOTT ist euch zu klug / er macht euch zu Narren / er hat auch der gewalt viel / vnd stürtzet euch leichtlich herab vom Schemel / wenn er wil / Warumb wolt jhr GOTT nicht fürchten / vnd die sache nicht anders angreiffen?

Jn diesen tagen schreib er auch wider den newen Abgott / vnd den alten Teufel zu Meissen / vnd tröstet die Bürger zu Augspurgk / die Christen zu Riegen / in Liefland / die Miltenberger in Francken / vnd befahl sie in die barmhertzigkeit des HERRN. Er vermanet alle Obrigkeit / Kirchen vnd Schulen / vor den dienst Gottes / vnd vor die Jugend / anzurichten vnd auff zubawen / sorgfeltig vnd vleissig zu sein.

Auffrhur.

Anno 25. Vnd weil eben dazumal in Thüringen / vnd anderßwo / erschreckliche entpörunge vnd auffrhur / der thörichten Leute / wider die Obrigkeit entstunden / wehret Luther vnd Melanthon allem demselben vnfuge / vnd Teuflischer vnruhe / mit schreiben vnd predigen hefftig / Stillet auch die Bawren vnd Auffrhürer baß vnd leichter mit Gottes Wort / vnd mit dem Euangelio / denn alle Papistische Tyrannen in der Welt / mit dem Schwerd / vnd mit grossen vnd kleinen Büchsen vermocht / vnd ausrichten können.

Friderici selig ende im auffrhur.

Jn diesem jare / starb am Freytage nach Misericordia / in warer vnd seliger erkentnis vnd bekentnis / der Durchleuchtigste vnd Hochgeborne Churfürst / vnd Hertzog zu Sachsen / Jn seiner kranckheit redet er von der Bewrischen auffrhur. Villeicht hat man den armen Leuten zur auffrhur vrsach geben / vnd sie mit verbietunge Göttliches Worts / wider die Obrigkeit angebracht / Soll der gemeine Mann regieren / vnd ist Gottes willen / so wirds gehen / Wils der HERR anders haben / so wirds vnd muß es anders gehen. Last vns bitten / das GOTT seinen zorn von vns wende.

Luth. Confessio.

Anno 29. Hat sich Doct. Luther / Justus Jonas / Philippus Melanthon / Andreas Osiander / Stephanus Agricola / vnd Johannes Brentius / von wegen der Christlichen Kirchen / mit Joan Oecolampadio / Hulderico Zwinglio / Martino Bucero / vnd mit Casp: Hedion / von wegen des eusserlichen Worts / von der Tauff / von guten Wercken / von der Beicht / von Menschlichen Satzungen / vom Sacrament des Leibs vnd Bluts IHESV CHRISTI / Christlich verglichen / vnd darauff seines Glaubens bekentnis / von allen Puncten Christlicher Lere / alle Welt wissen vnd erfahren lassen.

Augspurgische Confession.

An: 30. Jst zu Augspurg eine herrliche des Reichs versamlung gehalten / vnd haben die Protestirendē / nemlich Hertzog Hans zu Sachsen Churf. Georg Marggraff zu Brandenburgk / Ernst Hertzog zu Lüneb. Philip Landgraff zu Hessen / Johan Friderich Hertzog zu Sachsen / Francis. Hertzog zu Lünb. Wolffgang Fürst zu Anhalt / die Stad Nörnbergk / vnd die Stad Reutlingen / jres Glaubens bekentnisse Keys. May. zugestellet vnd vberantwortet / vnd sich alle zu Christlicher einigkeit erbotten vnd angelassen. Lutherus hat in wehrendem Reichstage seine niderlage zu Coburgk / damit wenn die Protestirenden seiner benötigt / man jn bald gehaben / vnd seines raths brauchen kondte. Die Gelerten / der waren Religion / vnd die neben dem Reich Christi stunden / waren wider die Papisten / vnd wider des Satthans Reich zu streiten etwas blöde / Aber Lutherus schreib zu jnen / vnd tröstet sie mit Gottes Wort / vnd sprach vnter andern: Der HERR hat die Sache angefangen / der wirds wider den Bapst vnd Teufel auch wol hindurch bringen vnd ausfüren. Vmb diesen Reichstag stunden alle ding wüst vnd fehrlich / vnd sprühet der Sathan mit gewalt vnd grausam / Aber Luth. leret die Christen singen: Ein feste Burgk ist vnser GOTT / ein gute Wehr vnd Waffen / etc.

Die Kriegsknechte Christi sind blöde

Nach dem Reichstage / temperiret Luther seine Feder / wider die Rottengeis-

ster/

ster/Widerteuffer/Sacramentirer/Winckelprediger/Antinomer/Bildstürmer/ vnd wider andere.

Anno 1531. Hat er an die Deutschen eine tröstliche vnd herrliche Schrifft gedrucket/vnd darneben/wie man sie im 2. Wittenb: Theil seiner Bücher ablieset/ der Herr Philippus eine freudige vnd reiche Vorrede gemachet. Im 32. jahr starb der Durchlauchtigste Churfürst Hertzog Hans zu Sachsen/vber seiner Leichen hat Lutherus zwo tröstliche Predigten recitiret/vnd gesagt: Vnser Churfürst ist leiblich tod/aber vor zweyen jaren/war er zu Augspurgk auch recht gestorben/denn er hatt alle böse Suppen vnd gifft müssen ausfressen/die jm der Sathan eingeschencket. Hertzog Hans zweymal gestorben.

Anno 35. ließ er einen herrlichen Trostbrieff aus/am 20. tage des Jenners/ vnd tröstet die Bürger/die da von Leiptzig/Hertzog Georgen zu Sachsen/musten weichen vnd fliehen. Darnach im 36. jahr/ward die concordia vnd einigkeit zu Wittenbergk/mit Luthero vnd den Oberlendischen Kirchendienern/funden vnd getroffen/vnd wurden vergleichet in der Lere von der Tauff/von der Absolution/ vnd vom Abendmal/Dieser vergleichunge/vnd auffgerichteten einigkeit/vnterschrieben sich Martinus Lutherus/Jonas/Creutziger/Bugenhagen/Melanthon/Mœnius/vnd Miconius/vnd wurd angenommen vnd bestetigt/von Capitone/Bucero/Mar: Frechten/Jacob Otthern/Wolfarden/Meußlein/Gerua-sio Schülern/Joan Bernhardi/Joan Scheradino/Matthia Albero/vnd von Martino Germano.

Anno 37. Ist die Christliche versamlung der Theologen zu Schmalkalden angefangen/vnd hat daselbst Lutherus wie andere Theologen/vom Euangelio Matth. 4. zwo tröstliche Predigten gethan/vnd also für vnd fort/dem Sathan vnd dem Bapst/mit leren vnd predigen/mit schreiben vnd disputiren/mit straffen vnd vermanen/vnd locken/alle Menschen aus dem Reich des Teufels/in das Reich CHRISTI geruffen/vnd zur waren vnd ewigen Seligkeit geweiset/bis er im 1546. jar/da eben zu Trient/wider Gottes Wort/der Sathan sein Reich zusammen conscribiret/vnd vornam/das Reich Christi zu stürmen vnd zu verwüsten/zu dem Mansfeldischen Graffen/von Wittenbergk/zwischen der Freundschafft etliche vnd jrrunge helffen zu stillen vnd zu schlichten/geladen/daselbst in der Graf Eißleben/in welcher er denn auch geboren/am 17. tage des Hornungs/ krank vnd schwach worden/fieng an sich vmb die brust zu klagen/vnd sprach zu allen die vmb jn herumb waren: Ruffet Gott an/damit er vns die Lere des Euangelij erhalte/denn der Bapst/vnd das Concilium zu Trient/vnterstehen grausame ding. Fühlet darauff ein wenig/vnd weil er fühlet/das IHESVS CHRISTVS jn auffhören/vnd zu jm auffnemen/betet er also: Mein Himlischer Vater/ein GOtt vnd ein Vater vnsers Herrn Jhesu Christi/ein Gott alles trosts/Jch sage dir lob vnd danck/das du mir deinen Son Jhesum Christum geoffenbaret hast/welchen ich habe erkennet/welchen ich habe geliebet vnd gelobt/welchen der Bapst zu Rom vnd sein hauff der Gottlosen/verfolget vnd schmehet. Jch bitte dich mein Herr Jhesu Christe/nimb meine Seele hin zu dir/O mein Himlischer Vater/ich weis wol/wenn ich schon aus dieser Welt gerissen/vnd meinen leib muß ablegen/das ich doch bey dir bleiben werde in ewigkeit/vnd kan mich niemand aus deinen henden reissen. Damit ist er balde darauff one schmertzen vnd wehe/sanfft vnd lieblich/ darzu im friede vnd ruhe/heilig vnd seliglich/wie ein Liechtlein abgeloschen/vnd von vns am 28. tage des Hornungs abgeschieden/seine Leich ist auff des Churfürsten zu Sachsen anfordern vnd begeren/nach Wittenb: geführet/vnd im Schloß zu Wittenbergk vor dem Predigstuel/in die erde eingelegt vnd begraben. Gott verleihe vns allen ein solch selig ende vnd sterben/Amen. Wer lust zu lesen hat/der mache sich an den 4. Theil der Bücher Lud. Rab. vnd lese desselben anfang/bis an die Historia Hieronymi Sauanorolæ/de quo supra &c. Schmalkaldische versamlung. Lutheri Gebet.

Historia

Die ander Bitte/

Historia von einer Welschen lügen/die da gedruckt ist ausgangen.

WJe man auff dem Concilio zu Trident / Lutheri tod erfahren/ vnd die Patres, vnd die Fratres, Sathanicæ Ecclesiæ, Scholæ, & Rectores, & Diaconi, & ventris Serui, Das ist/die Veter/ vnd Brüder/der Teuflischen Schule vnd Kirchen/Regirer vnd Fürsteher/vnd des Fressenbanstes Knechte/dauon hoch erfreuet/ vnd auff Pantofflen gangen/ vnd damit sie ja hoch vnd herrlich herein faren/vnd die einfeltigen tieffer verblenden/ein Gotteslesterer eine erschreckliche Lügen/von Lutheri tod/drucken vnd auskommen lassen/die lautet also: Martinus Luther/als er sich fühlete/ vnd kranck ward/ließ er sich mit dem heiligen Sacrament des Leibs *IHESV CHRISTI* berichten / vnd da er denselben entpfangen / vnd genossen / ist er als bald darauff gestorben. Aber weil Luther auff seinem Bette/ vor seinem tode/ hart niderlage/ vnd den tod vor jm hatte / vnd entpfunde/ das er sterben müste/bate er die seinen/die vmb jn stunden/ das man nach seinem tode / seinen todten leib auff einen Altar entpor stellen / vnd denselben / wie *GOTT* den *HERRN* anbeten solten. Weil aber der Luther grossen jrrthumb im Volck angerichtet/ vnd die Leute verführet/ vnd betrogen / hat der trewe *GOTT* / seinen angegebenen Jrrthumben / vnd zerrüttungen / mit seinem sterben wollen ein auffhören machen / vnd mit folgenden Wunderzeichen das Volck / welches Lutherischer Lere vnd Jrrthumb geneigt vnd günstig/dauon abzunemen/vnd seine schrifft vnd Bücher zuuerlassen/ anreitzen wollen.

Welscher Lügner.

Darumb begab es sich also / da man den todten Luther in das Grab gelassen/ gienge an ein grawsam vnd erschrecklich getümmel vnd geprassel / vnd ward das gerausch vnd krachen so vngestümme / das man gedachte / die Teufel in der Hellen weren selbst wider einander. Adde (contendendo, quis ex omnibus lunus Lutheri ad in fernum deportaret) Das ist / als angehengt vnd zugesetzt / Die sich hadderten vnd zanckten / welcher den todten Cörper Lutheri in die Helle tragen. Solchs höret das Volck / vnd erschrack von hertzen/ schlugen an jre brüste / vnd sahen hinan gen Himmel / vnd sihe da wurden sie gewar / die heilige Ostia/oder Hostia schwebater / welche Lutherus im Sacrament gessen / in der lufft schweben / die namen sie/ vnd verwahreten sie mit grossen ehren / bey anderm Heiligthumb / in jrer Kirchen / Damit ließ am selben tage das grawsame rumplen vnd poltern nach / vnd ward friedlich vnd stille / Aber in der nacht / wurde die vngestümme bey Lutheri Grab erschrecklicher / vnd furchtsamer / denn man sie am tage gehöret hatte / Die furcht im armen Volck ward gros / vnd wusten nirgend zu bleiben / stunden auff von jren Lagern / vnd legten jre Kleider an / vnd möchten in derselben nacht / bis an den morgen / alle verschmacht vnd verzagt sein. Da es nun tag/vnd das gepolter beym Grabe abgelassen / giengen sie hin zum Grabe / vnd wie sie es auffmachten/ vnd hinein sahen / hat man weder seinen Leib / noch Gebeine / auch kein Todtenkleid / noch anders / das mit jm begraben / im Grabe gefunden / Aber ein stinckender proden vnd rauch / stieg aus dem Grabe / dauon viel Leute kranck wurden/ vnd die Lutherische Lere verliessen / vnd den Römischen Apostolischen Glauben widerumb annamen.

Nota. 1

Ostia schwebet in der lufft.

Christliche vnd merckliche Geschichte / von dem Hochwirdigen Ertzbischoff Herman zu Cölln vnd Churfürsten.

Der Hoch-

DEr Hochwirdige Hermannus/Ertzbischoff/vnd Churfürst/ hat von seiner jugend an/zur warheit vnd einfalt/lust vnd liebe getragen/keine pracht noch hoffart geachtet/vnd fieng an/vmb das 30. jahr/dem angegangenen vnd offenbartem Euangelio nach zufragen/vnd suchte/wie er mit rath seines Cantzlers D. Bernhard von Hagen/in seinem Bißthumb eine Christliche Reformation anstellen/vnd das Reich *CHRISTI*/vnd das Euangelion/welches im Reich Christi regieret vnd schallet/befördern/aber des Sathans vnd des Bapsts Reich schwechen vnd abthun möchte. Darzu berufft er/ solch sein Christlich vorhaben zu berathschlagen/die Bischoffe Vtterich/Münster/ Padeborn/Luttich/vnd Osnabruck/Aber sie waren nicht lustig/sich reformiren/ vnd zum dienst GOTTes bringen zulassen/Darumb der Churfürst Joanni Groppen/als den berhümpsten vnd gelertesten in seinem Bißthumb/den Cantzler/den Weyhebischoff/vnd andern sein bedencken/dauon zu deliberiren/vnd zu disputiren/eröffnet/vnd vorgehalten/Wie man aber auch nicht dran/noch den Sathan trawet zu erzörnen/hat der Churfürst zu Cölln seinen Christlichen sinn/vnd geneigten willen/das Reich Christi/in seinem Bißthumb einzunemen/entdecket/vnd Joan Alsdorffen/das Euangelion zu predigen/zu Bon auffgestellet/dawider seind die sieben Hohenpriester/des Stiffts zu Cölln/die Graffen von Wittigstein/Gleichen/vnd Isenburgk/hefftig bewegt/vnd bey dem Churfürsten/den Prediger abzuschaffen/angehalten/Aber der Prediger ist auff seiner F. G. vnd des Wolgebornen Graffen/Heinrichs zu Stolbergk/befehlen/in seinem Predigampt fort gefahren/ vnd hat sein Ch. F. G. in andern Stedten des Stiffts/auch das Euangelion predigen/vnd das Sacrament nach *CHRISTI* institution/vnd einsetzunge/administriren/vnd dem Volck reichen lassen. Solchs hat Keyserliche May. den Hertzog zu Brawnschweig/vnd die Clerisey zu Cölln nicht wenig verschmehet/vnd sind die drey Stende/des Stiffts Cölln/als die Graffen/Ritterschafft/vnd die Bürger/ bey dem Churfürsten bestendig blieben/vnd in die Reformation verwilligunge gehen.

Der Bischoff wil den Teufel vnd den Bapst schwechen.

Fünff Bischoffe seind vnlustig zur Reformation.

Sieben Hohepriester zu Cölln.

Auff dem Reichstage zu Speyer/haben der Cantzler vnd Gropper/welche der Ertzbischoff hoch geehret/vnd reichlich begabet/vnd jhr F. G. im anfange zu Reform: gerathen/den frommen alten Fürsten/auff der Clerisey zu Cölln/instituiren/bey dem Keyser hart vnd schwerlich verunglimpfft. Da aber der Bischoff sich nicht ließ irre machen/hat er Mart: Bucer die Kirche vnd den Predigstuel zu Bon eingethan/vnd Philippum von Wittenbergk/vnd Johan Pisc. von Marburgk zu jm beruffen/die haben mit Bucero eine Reformation/das ist/die Puncten Christlicher Lere ordentlich in ein Buch zusammen getragen/welchs wiewol es allen Stenden wolgefallen/habens doch die Geistlichen nicht adprobiret/noch angenommen.

Vber das gestelte Buch der Reformation/hat der Bischoff zu Cölln selbst eine Vorrede geschrieben/vnd dasselbe im 1537. jare durch den Druck ausgehen lassen/vnd das Buch also beschlossen: Diß Buch haben wir also gestellet/vnd wollen in vnsern Stifften/austragendem Bischofflichem Ampt/das heilige Euangelion anrichten vnd predigen lassen/so lange wir von vnd durch ein Christlich Concilium/von Keys. May. Chur vnd Fürsten des Reichs/anders vnd besser zu leren geweist/vnd gerichtet werden. Dawider ist bald vom Stifft ein gegenbericht gedrucket/vnd also mit dem Stifft zu Cölln/wider den frommen Bischoff/ein streit vnd zanck vber dem Wort vnd rechter Religion angangen/anders nicht/denn die Historia vom Bapst vnd Luthero angibt vnd leret.

Epilogus Reformationis Coloniensis Electoris.

Martinus Bucer/hat der Pfaffen Buch/wider die reine Lere/vnd wider den Churfürsten/auch wider seine eigene Person/dermassen angetastet/vnd widerlegt/das billich/wenn der Pfaffen hertzen zu Cölln stael vnd Adamant/gleichwol dieselben

Adamantinische hertzen lassen sich nicht erweichen.

dieselben solten zergangen / vnd sein weich worden. Vne diß ist die Vorrede / des Churfürsten / in demselben Buch Buceri / also gefasset / vnd verwaret / das keinem / noch allen Teufeln / möglich ist / dieselbe mit der warheit / oder mit gutem grunde / zu betadlen noch zuuerwerffen. Des Churfürsten Vorrede im Buch Buceri lautet also:

Wir bitten demnach alle Gottselige Christen / welche vnsere Verantwortung lesen / dieselbe mit vnpartheischem gemüte zu vernemen / vnd zu erkennen / vnd sie auch mit dem seligmachenden Wort Gottes / getrewlich abmessen vnd abwegen / vnd von vnserm vorhaben vnd handlen / recht vnd billich vrtheilen / wenn das geschicht / so werden sonder zweiffel alle Christen befinden vnd gewar werden / das wir nach gepür vnd pflichten vnsers Ampts / *CHRISTO* vnserm *HERRN* / vnd auch vnserer Obrigkeit / vermöge der Rechten / vnd des Regenspurgischen abschieds / des / gepürende gehorsam / vnd den vnsern Gottselige versuchunge / vnd Seelen sorge / gerne leisten vnd beweisen wolten. Der *HERR* / welcher / in dem vnsers hertzen gemüth vnd gedancken erkennet / vnd dahin richtet / weis / des werck vnd geheiß / des alles ist / gebe seine gnade vnd hülffe dazu / das es entlich zu seinem preiß / vnd besserung seines Volcks gerathe.

Populus Domini est templum Domini.

Den 9. Augusti / im 1443. jar / haben der Keyser / dem Rath / vnd den 1. Hewmonden / der Bapst / das ThumbCapittel zu Cölln (weil sie beyde wider Gott vnd jren Bischoff sich aufflegen / vnd das Euangelion nicht einnemen / noch den Teufel von jnen austreiben lassen wollen) Veterlich vnd Keyserlich geschrieben / vnd jre bestendigkeit gerhümet. Der Keiser kam in diesem jar mit glück in die Stad Bon / darinnen Hedion vnd Bucer predigten / vnd erhielte bey dem Bischoff / das er beyden Predigern den abzug vom Predigstuel / in jre Heymeth zu ziehen / erlaubt. Es fuhr aber der Bischoff ferner / vnd gab dem Euangelio raum in seinem Bißthumb / darumb verklagten jn die Pfaffen bey dem Bapst / vnd bey dem Keyser / Den citirt der Keyser in 30. tagen vor jm zu erscheinen / Er befahl auch den Stedten / Andernach / Lintz / Bon / vnd Kempten / die Prediger / so der Bischoff ordnet / abzuschaffen / Aber der Gottselige Ch. F. fertigt eine Christliche gedruckte Appellation in aller Christen hende vnd augen / welcher Summa oder Argument / vermag so viel wie folget: Aus diesen vrsachen / vnd vns zugefügten beschwerungen / von vnserm Capittel / beruffen vnd appelliren wir / in der besten weise / masse / vnd gestalt / wie wir denn solchs auff das bestendigst vnd krefftigst thun sollen / können vnd vermögen / vor vns / vnd vor die vnsern / vnd vor die alle / die dieser Appellation anhangen / vnd zukünfftig anhangen möchten / von allen vorgemelten entpörungen / verhinderungen / beschwerungen / berüchtigungen / verletzungen / rottungen / vnd vornemen / so mehr durch anstifften vnd anrichten / etlicher auffweglicher / partheischer Leute / denn durch einig gehellen / vnd verwilligen / vnsers gantzen Capittels / Cleri / vnd Vniuersitet / vns geschehen vnd zugefügt worden / vnd hinförder vns mehr geschehen / vnd zugefüget werden möchten / mit allen vnd jeglichen draus erwachsenden zufällen / anhangenden sachen / an vnd auff ein frey Christlich Concilium in Deutschen Landen / damit vnser vorhaben ordentlich erkennet / gerichtet / vnd geschlichtet. Imploriren auch / vnd begeren Apost: Testimo: zu einem andern / vnd dritten male / vnd wollen diese vnsere Appellation einem Christlichen General oder National / Concilio / oder des heiligen Römischen Reichs versamlunge / vnterwerffen / vnd vbergeben haben. Wir bedingen auch / vnd protestiren / vnsere Appellation für zubringen / vnd derselben nach zusetzen / zu gelegener zeit / ort / vnd stunde / diese zu mehren / oder zu mindern / oder newe vnd andere zu interponiren / wie recht ist / vnd billich.

Appellation des Churfürsten zu Cölln.

Am 18. Julij / hat Bapst Paulichen / den Churfürsten / in 40. tagen / zu Rom zustellen / sich auch persönlich / sampt dem Graffen zu Stolbergk / dem Reingrafen / dem Graffen von Wied / dem Graffen von Oldenburgk / Hertzog Richarden / dem

Der Bapst citiret hohe Leute vor seine Heiligkeit.

dem Pfaltzgraffen/ den Graffen von Eberstein/ alles Thumbherrn/ vnd dem Ertz-
bischoff trew vnd beystendig/ vor seine Heiligkeit citiret vnd geladen.

Im 1546. jar/ den 17. Januarij/ entschlusse sich der Churfürst am Rein/
er wolte neben den von Meintz vnd Trier/ vnd mit dem Churfürsten zu Branden-
burgk/ sich in diese sache lassen/ vnd vor den Ertzbischoff zu Cölln/ beym Bapst vnd
Keyser intercediren/ Aber jene fürchteten/ sie möchten den Keyser vnd den Bapst
erzörnen/ brachten beym Bapst vnd im Stifft Cölln den frommen Fürsten in den
Bann/ vnd ward seiner Chur/ vnd Bischofflichen Ampts entsetzet/ vnd wiche der
alte Gottfürchtige Herr/ auff des Graffen von Manderschit/ vnd des Graffen von
Newenar/ die denn seiner F. G. alles guts gönneten/ vnd jn mit auffrichtigen
trewen wolmeineten/ dem Graffen Adolphen/ von Schönenbergk/ welchem der
Bapst das gantze Ertzstifft eingethan/ vnd zugeeignet/ in sein Vaterland/ vnd in
seine Erbherrschafften. Es muste auch Graffe Friedrich von Wied/ seines Bru-
ders des Churfürsten entgelten/ denn er war Bischoff zu Münster/ vnd Probst zu
Bon/ das war jm alles entzogen/ vnd die Probstey dem Gropper verliehen. Auch
muste der Thumbdechant zu Cölln/ Graffe Heinrich zu Stolberg/ sich/ weil er den
Bischoff bestendig vnd tapffer vertheidigt/ ausdrehen/ vnd dauon machen/ Vnd
muste also CHRISTVS/ vnd sein Kirchlein/ wie es denn Bucer/ Philippus/ Pi-
gorius/ Hedio/ vnd Alsdorff/ angerichtet vnd eingenommen/ aus dem Bißthumb
Cölln/ widerumb wandern/ vnd durfft sich kein Christ darinnen finden noch mer-
cken lassen. (Nota.

Historia vom seligen sterben vnd tode/ des frommen vnd Gottfürchtigen Ertzbischoffs vnd Churfürsten zu Cölln.

DEr Churfürst zu Cölln/ von Geschlechten der Graffen zu Wied geboren/ hat vom 1547. jar/ bis in das 1552. jar/ in sei-
nen eigenen Erbschafften/ die zeit weil er gelebt/ das Wort er-
halten/ vnd seinen Hoffprediger Joan von Alsdorff/ nicht von
jm gelassen. Offt sprachen seine Freunde/ weil er noch Chur-
fürst war/ zu jm/ das er viel neid/ haß vnd vngunst/ vmb der
vorgenommenen enderunge willen/ in der Religion/ auff sich geladen/ vnd darzu
bey dem Keyser/ vnd bey dem Bapst/ vnwerd vnd veracht sein würde. Er aber
sprach: Lieben Freunde/ ich weis wol/ vnd bin gewis/ mir kan nichts begegnen noch
zuschen/ wider meinen sinn/ vnd wider meinen willen/ Ich habe wider solches/ da-
von jr mir sagt/ mein hertz vnd mein gemüth lengst zu ruhe gestellet/ vnd bedacht/
wie mich Bapst/ Keyser/ vnd vnsere Clerisey vnd Vniuersitet/ ansehen/ vnd mich
von wegen der Euangelischen warheit/ verfolgen vnd verachten werden. GOTT
sey gelobt/ ich trage meiner that keine schew/ vnd habe ein gut Gewissen vor Gott.
Es ward aber der fromme vnd alte löbliche Churfürst/ nach dem er seine Churfürst-
liche hoheit/ vnd das Bischoffliche Ampt/ dem Adolpho auffgeben/ kranck/ vnd von
wegen eines alten schadens/ den seine Bischoffliche Wirde lange an einem schen-
tel getragen/ vnd jm niemand curiren/ noch wegnemen können/ lagerhafftig/ vnd
schwach. Er hat sich in Weltlichen sachen vnd negocien/ fast tapffer vnd manlich
erzeiget/ Keyser Carolum 5./ wie Hertzog Friderich zu Sachsen/ helffen deligiren/
vnd erwehlen/ confirmiren vnd bestetigen/ vnd ist in des Reichs geschefften ein sorg-
feltiger vnd wackerer Haußhalter vnd Verwalter gewest/ Aber viel tewerer/ vnd
arbeitsamer ist der heilige Bischoff/ den dienst Gottes anzufertigen/ vnd im Biß-
thumb Cölln zu erbawen/ wie solches aus den gantzen Actis/ mit seiner gnaden/ vnd
mit der Pfeffischen Clerisey/ zu Cölln gnugsam klar vnd offenbar. Auff seinem
Siechbettlein/ hat er nichts denn IHESVM CHRISTVM/ den Son GOT-

TES allein gerhümet/ vnd gelobet/ der Welt pracht/ hoffart/ herrligkeit/ hoheit/ ehre/ gewalt/ macht/ reichthumb/ gnade/ gunst/ weißheit vnd verstand/ detestiret/ vnd verachtet. Zu seinem Prediger/ der seiner Gnade das Euangelion vorsagt/ vnd predigt/ sprach er: Stehe fest/ vnd wancke nicht/ der HERR wirds recht machen/ Denn wer verharret bis ans ende/ der wird selig. Ja sprach der Prediger/ Gnedigster Herr/ wir müssen durch trübsal vnd tod/ zu dem ewigen leben eingehen/ vnd vns in die Veterliche hand des Allmechtigen ergeben. Dem Prediger antwortet der alte francke Furst: Si hoc facis, viuis.

Der Bischoff seinen Stand nicht recht geführet.

Der berhümpte vnd herrliche Bekenner IHESV CHRISTI klaget auch/ Er hette im anfange seinen Bischofflichen Stand nicht recht geführet/ vnd dafur gehalten/ Ein Bischoff dürffte sich mit GOTTES/ noch mit Kirchengeschefften nicht bemühen/ Sondern Bischofflichen Stand zu führen/ vnd zu treiben/ bestünde auff herrlichen feisten Rossen zu reiten/ vnd auff Sänfften sich Fürstlich einher führen vnd tragen lassen.

Er dancket auch dem Allmechtigen/ das er aus dem Reich des Teufels erlöset/ der Papisterey numals ledig/ vnd ein rein gut Gewissen aus dem Euangelio gewonnen vnd entpfangen. Es ist auch niemals seiner Churfürstlichen Gnaden vnser

Der Churf. ist nicht vngedültig.

gedult/ oder vnwillen/ wider den Bapst/ Keyser/ noch Clerisey zu Cölln/ abgemercket/ sondern seine Churf. G. hat alles/ vnd alle verachtunge/ schmehunge/ leserunge/ Rebellion/ verunglimpffunge/ bannen vnd verdammen/ an frem hertzen verstucken vnd verschwinden/ vnd zum zeichen Christlicher nachlassunge/ alle sünde vnd schulde/ seinen Feinden vnd Verfolgern/ nachgelassen/ den leib vnd das blut Jhesu Christi im heiligen Sacrament/ vor seinem ende vnd absterben/ mit warem Glauben entpfangen vnd gebrauchet. Die folgende tage/ ist seine Churf. G. schwecher vnd vnuermögiger worden/ vnd nicht mehr denn Ja vnd Nein sagen vnd sprechen können/ vnd hat/ bis seine Seele ausgegangen/ vnd jn verlassen/ mit seinen henden/ vnd mit dem wörtlein Ja/ seinen Glauben repetiret vnd bekennet/ vnd an seiner vernunfft vnd verstande gar nichts abgenomen. Wie wir nun am 14. tage Augusti seines Glaubens bekentnis gehöret/ vnd des tods darzwischen an seinem leibe wargenomen/ haben wir die Ehrennamen/ Churf. Gnediger/ Ehrwirdiger/ in vnserm Trostreden lassen abgehen/ vnd sein F. G. mit frem Tauffnamen angesprochen/

Der Prediger heist den Churf. Du.

Vnd sprach der Prediger: O Herman/ behalt vnd bleibe in rechtem Glauben/ den du bis auff diese stunde bezeuget vnd bekennet hast. Aber der fromme Vater ward matt vnd müde/ vnd klopffete seine Seele an das güldene Himelpförtlein JHESV CHRISTI/ vnd wolt oder kondte nicht mehr antworten. Graffe Joan/ D. Echt/ D. Ebel/ beteten vnd weineten/ vnd thaten wie die betrübten Leutlein/ vnd wie die löblichen Graffen zu Mansfelt/ neben Jona/ Cilio/ vnd Aurifabro/ bey des seligen Lutheri tod auch thaten/ vnd klagten. Also verschiede der frome alte Vater/ der da

Der Churf. wolte dem Herrn Christo ein Wieglein bawen.

mit rechtem ernst/ dem Herrn Jhesu Christo in seinem Ertzbisthumb wolte ein Wieglein bawen/ vnd jn zur herberge mit seinem seligmachenden Wort auffnemen. In des Predigers henden starb er sanfft vnd seliglich auff Christum Jhesum vnsern Herrn/ vnd ward im 17. Augusti/ von Wied/ gen Niderbiuern/ mit allen seinen Hoffgesinde/ auff einem Wagen geführet vnd begleitet/ vnd nach der Leichpredigt/ seine Leiche one Aberglauben/ zur erden mit Christlichen Gesengen bestetigt.

Diese feine vnd reine Geschicht/ ist also im 1552. jar abgeloffen/ vnd von D. Lud. Rab. in seiner Bücher 8. Theile/ gründlich vnd eigentlich beschrieben/ vnd der gantze Actus dieser Geschicht im dritten stück zergentzet vnd abgetheilet/ daselbst mag ein Christlicher Leser ferner vnd weiter lesen.

Die Historia von Joan Friedrich/ Churfürst vnd Hertzog zu Sachsen.

Es ist

ES ist der gantzen Christenheit bewust / vnd bekand / wie der Bapst / die Römische Keyserliche vnd Königliche May. sampt seinen Cardinälen vnd Choralen / wider diesen frommen vnd Friedeman (der / wie seine Vorfahren vnd hohe Eltern / Fridericus vnd Joannes / den *HERRN CHRISTVM* liebte / vnd jm in seinen Erbbanden / auch ausserhalb derselben / in frembden Nationen vnd Königreichen / ein Nestlein vnd wohnunge hülffe zimmern / vnd mit des Euangelij Euulgation bawen vnd ausarbeiten) angehetzt / vnd in Harnisch getrieben / Derhalben ist im 1546. jar der grosse vnd starcke Krieg Caroli 5. vnd des Bapsts / wider diesen Fürsten / vnd wider alle Protestirende / vorgenommen vnd angangen. Der Keyser vnd der Bapst verhelten vnd verdeckten / wie viel möglich / jre Kriegßrüstung / aber der hele brach aus / vnd kamen darumb der Landgraffe / vnd der Pfaltzgraffe Fridericus / zu Franckfurt zusammen / Der Keyser hat viel mit dem Landgraffen in entzelem Gesprech / zu Regenspurgk / vorgehabt vnd abgeredt / Aber weil allenthalben das geschrey vom Kriege / wider die Protestirenden / rüchtig / samleten sich die Protestirenden / zu welchen sich die Stad Jauenspurgk auch geschlagen / zu Wormbs / vnd beschlossen / die vorgenommene Rüstunge des Bapsts / auff einen tag zu Regenspurgk zu berathschlagen / Wie aber nichts zu des Bapsts gefallen / noch zu des Keysers willen / auff demselben Reichstage geschaffet noch ausgerichtet / rüstet sich der Keyser zum anzoge / vnd versuchte / ob er Straßburgk / Vlm / Augspurgk / vnd Nörnbergk / von der Protestirenden bündnis ablocken / vnd zu seinem vnd des Bapsts dienste anlocken vnd gewinnen möchte. Straßburgk / vnd wie die andern Stedte alle / erbieten sich wol dem Keyser zu gehorsamen / schüldigen beystand / so ferne wider die Religion / vnd derselben Bekenner vnd Vorträger nichts vorgenommen. Es galte aber alles der Religion / darumb hat der fromme Fürst nicht als ein Vngehorsamer vnd Auffrhürer / sondern als ein Christ / vnd bekenner Göttlicher warheit vnd gerechtigkeit / mit seinen Gehülffen / die gleich wie er / in frem Lande den Sathan vnd den Bapst ausgetrieben / sich wider den Bapst / des Krieg vnd Schwerd Carolus 5. wetet vnd führet / zur gegenwehre gefasset / vnd dem Keyser erstlich neben dem Landgraffen / jres vorhabens vrsachen angetragen / vnd vmb ruhe vnd friede mit gehorsamer vnterthenigkeit / suppliciret vnd gebeten / Weil aber seine Kayſ. May. sich nicht erbitten / noch vom Bäpstischen vorhaben wollen weichen / haben die Protestirenden / am 11. tage des Augstmonden / seiner May: eyde vnd trewe abgesagt / Darnach ist aus Göttlichem verhengen / vber vnsere Sünde / der zorn *GOTTES* angangen / vnd dem Bapst durch Kayſ. May. der sieg verliehen / der fromme Joannes Fridericus vor Mühlbergk / da er sich denn wider die Bäpstischen Spanier / vnd die Kayserischen / Manlich vnd Ritterlich auffgehalten / geschlagen / verwundet / vnd gefangen vor den Keyser Carolum 5. geführet / im 1547. jar / vnd 5. jar mit spott vnd hohn / vnter den Welschen vnd Spanischen Papisten vnd Gottesleſterern / geplagt / vexiret / vnd verlachet worden. Als jn abe / der Bapst nicht zu fressen vermocht / vnd der löbliche Fürste das Euangelion Jhesu Christi freudig bekennet / auch des Keysers gewalt vnd sieg nichts entsessen / ist er am ersten tage des Herbstmonden / mit freundlicher vnd lieblicher rede / vnd mit herrlichem erbieten vnd vertrawen des Keysers / vom Keyser ledig gelassen worden / vnd wider in Thüringen zu den seinen / mit lob vnd mit ehren verreiset. Dieser fünffjärigen haffte vnd halte / ist Joan Friderich von Sachsen hoch berhümpt / vnd von wegen seiner großmechtigen bestendigkeit / die er in seinem schweren elende / von wegen seiner gefengnisse / bewiesen vnd erzeiget / gepreißt. Er hat sich auch mit denen / die wider sein Person vnd seinem Lande zu viel gethan / Christlich verglichen / vnd sonderlich durch anhalten des Königs in Dennemarck / mit dem Durchlauchtigsten Churfürsten vnd Hertzog zu Sachsen Herrn Augusto / der Erbtheilunge halben / freundlich vnd

Des Bapsts vnd Caroli heimliche anschlege vñ practicken.

Fridericus ist kein Auffrhürer noch Vngehorsamer.

Protestirende verwerffen den Keyser.

lich vnd friedlich sich angelassen / vnd ist im 54. jahre mit seiner Churfürstlichen Gnaden vertragen / vnd versöhnet worden. Wie er nun zu Weymar seine Land vnd Leute fast zwey jar regieret / starb am 21. tage des Hornungs Frawe Sibylla sein liebes Gemahel / welche willig zu sterben gegen den jren sich offt vernemen lassen / wenn jr von Gott die gnade möcht mitgetheilet / vnd sie jres lieben gefangenen Herrn entledigunge erleben / vnd nur noch einmal zuuor jn sehen / vnd mit jm reden möchte / Diß begeren hat jr der *HERR* gegönnet / vnd gegeben. Die zeit der Fürst in des Keysers gewalt vnd vngnaden / gieng sie teglich mit jhren Jungfrawen aus dem Frawenzimmer / welches niemals zur frewde / noch Fürstlich in fünff jahren angerichtet / auff die Bohrkirchen / beteten die deutschen Litaniam / vnd sungen Christliche Psalmen / mit andacht / vnd heissen lautern threnen / vnd beschloß denn selbst das morgen vnd abend Gebete / mit folgender Christlicher Collecta/die sie selbst geordnet/also:

Fraw Sibilla gestorben.

Himlischer Vater / du bist der Wayssen trost / vnd der Betrübten sterck/ Mein lieber Herr vnd Gemahel / hat deinen Son *IHESVM CHRISTVM* nicht verneinet / sondern seinen Erlöser bekennet / vnd vmb seines Worts willen verfolgt worden / Gib jm deinen heiligen Geist / das er in seinem elende denselben/ noch sein Wort nicht verleugne/ Vnd ist es dein guter wille/so führe seine Feinde/ vnd sonderlich den Römischen Keyser / seine vnschuld zu bedencken vnd zu erkennen / Vnd erfrewe mich arme Widwe mit meinen lieben Sönen / das ich mein Gemahel / vnd meine Kinder jhren lieben Vater/ vor vnserm ende noch einmal sehen/ vnd jn freundlich hertzen vnd entpfahen. Bewahre mir auch meine Seele vnd meinen leib/ vnd behüte meine Söne / damit sie nicht in das Bapsthumb willigen/ noch dasselbe in deiner Kirchen / in diesem Lendlein/ das du vns vnd der Keyser gelassen hast/ zu regieren vnd zu gebrauchen / Damit ergib ich mich dir mit Seel vnd Leibe/durch Jhesum Christum deinen lieben Son/Amen.

Frawe Sibillen Collecta vnd Gebet.

Da man jrer Leich / in der Kirchen zu Weymar / das Grab zurichten sollen/ befahl er den Werckleuten/ das man neben jrem Grabe/ vor seinen Leib auch einen ort vnd raum vbrig liesse/denn/sagt er/versehet euch gewis/ ich wil nicht lange von jr bleiben / vnd jr bald nachfolgen. Wie der fromme Patriæ Pater geschaffet vnd geredt / also ist es geschehen / denn am 11. tage / das ist am dritten des Mertzen / als er zuuor eine Predigt gehöret/hat er seinen Geist in die hende des *HERRNHE-SV CHRISTI* befohlen / vnd ist aus diesem Jammer vnd Elende / das ist aus dem tode / mit viel frommer vnd rechtschaffener Hertzen / trawren vnd klagen / in das Leben hindurch gedrungen vnd gesprungen. Zu Weymar ist nie mehr Volck/ denn bey seiner Leich gesehen worden/Man gab jedem armen Menschen/vnd welcher es begeret/einen Schreckenberger.

Der Churfürst wil seiner Sibillen bald nachfolgen.

Der alte Herr Ambsdorff thate eine Predigt zum Volck / die ward mit augenthrenen vnd hertzenbronnen/recht vnd wol begossen vnd befeuchtigt/ Vnd recitiret Herr Ambsdorff aus einem Brieffe/dieses Fürsten vnd freunde Gottes Glauben vnd Bekentnis/wie folget:

Des Fürsten Glauben vñ bekentnis.

Ich habe vnterthenigklich angehöret/das Röm: Keys: auch Königliche Maß/ deßgleichen Churfürsten/Fürsten/vnd Stende des Reichs/sich entschlossen/ wie es im heiligen Reich Deutscher Nation / in sachen die Christliche Religion betreffende/bis auff ein Concilium/gehalten werden solle/vnd das die Keys: May: ernstlich an mich begeren/in gemelten beschluß/auch zu willigen vnd zu vnterschreiben/ Nu weis ich mich zuerinnern / das hochgedachte Keys. May. in anrichtunge der Capitulation / anfenglich hat auch einen Artickel setzen lassen / ich solte mich verpflichten / was in einem Concilio erkant / oder Keys. May. in Glaubens sachen verordnen würden / das wolte ich annemen / vnd demselben nicht zuwider sein / Als aber jhre Maiestet in vnterthenigkeit vermeldet worden / das ich aus vielen stattlichen vrsachen / meines Gewissens halben / solche bewilligunge nicht thun köndte / vnd

mich

mich keine fahr meines lebens darzu bewegen lassen würde / Da haben jhre May:
gedachten Artickel / widerumb auszuleschen befohlen / vnd fort an / von wegen der
Religion / mit mir weiter handlung nicht gepflogen / welchs ich auch also mit vn-
terthenigster danckbarkeit angenommen / vnd nach dem ich dieser beschwerunge /
meines Gewissens entladen / das vbrige alles / an Leib vnd Gut / in Keys. May. al-
ler gnedigsten willen vnd gefallen / desto leichter vnterthenigklich ergeben / vnd dar-
auff die Capitulation verzogen / in gentzlichem vertrawen / es solte hinförder deß-
gleichen an mich nicht gemuthet / sondern mir frey gelassen werden / bey der ange-
nommenen vnd bekanten Religion zu verharren.

Dieweil aber Römische Keyserliche Maiestet / jetzt abermal bey mir ernstlich
suchen lest / das ich dem gestelten Interim / oder Rathschlage / meine verwilligung
ergeben sol / so kan ich jhrer Keyserlichen Maiestet in vnterthenigster demütigkeit /
vnangezeigt nicht lassen / das ich von den Dienern des Göttlichen Worts / von
meiner jugend auff / dermassen vnterrichtet / vnd vnterwiesen / auch durch vleissige
nachforschunge / der Propheten vnd Apostolischen Schrifften / habe erkundet / das
es / wie ich mit GOTT bezeuge / in meinem Gewissen dafur halte / das die Artickel /
wie sie in der Augspurgischen Confession begriffen / vnd was denen anhangt / die
rechte ware Christliche reine Lere / vnd in den Schrifften der heiligen Propheten /
Apostel / vnd Lerern / welchen deren fußtapffen nachgefolget / dermassen bestetigt
vnd begründet / das dawider nichts schließlichs kan auffgebracht / noch furgewandt
werden / Darumb sich auch weiland / mein Gnediger lieber Herr vnd Vater / Gott-
seliger gedechtnis / ich vnd andere / aus gutem satten verstande vnd wissenschafft /
derselben Confession vor vielen jahren / durch ordentliche wege vnd mittel / bis auff
erkentnisse eines freyen Allgemeinen Christlichen vnd vnpartheischen Concilij /
vns anhengig gemachet / vnd dabey denn mein Gottseliger Herr vnd Vater bis
in seine Grube / vnd ich bis auff diesen heutigen tag / durch GOTTES gnade vnd
barmhertzigkeit / bestanden / auch bey vnser Regierunge / vor vnd nach der Confes-
sion / also halten leren vnd predigen / vnd anders nicht gewust / wie ich auch noch
nicht anders weis / denn das wir damit vnsern Vnterthanen / die ewige vnzergeng-
liche warheit GOTTES / haben anzeigen vnd fürtragen lassen.

Wenn ich denn nun des in meinem Gewissen bestendiglich vberzeuge / so bin
ich GOTT gegen dieser vnaussprechlichen gnade / die er mir erzeiget hat / diese
danckbarkeit zu erzeigen schüldig / das ich von der erkandten vnd bekandten war-
heit / seines Allmechtigen willens / den er durch sein Wort aller Welt offenbaret /
nicht abfallen solle / so lieb mir ist die ewige Seligkeit / zu ererben / vnd die ewige
Hellische verdamnis / zu vermeiden / kan ichs nicht annemen.

Aber wenn ich das Interim vor Christlich vnd Gottselig annemen solte / so
müste ich die Augspurgische Confession / vnd was ich bis daher vom Euangelio
IHESV CHRISTI gehalten / vnd gegleubet / in vielen trefflichen Artickeln /
daran die Seligkeit gelegen / wider mein eigen Gewissen / bedechtiglich vnd fürsetz-
lich / verleugnen vnd verdammen / vnd mit dem munde dasselbige billigen / das ich
in meinem hertzen dafur hielte / das es der heiligen Göttlichen Schrifft gantz vnd gar zuwider were. Nota.

Ey GOTT im Himmel / das wolte deinen Namen jemmerlich mißbrau-
chen / vnd grausamlich gelestert heissen / auch dafur zu achten sein / das ich dich dro-
ben in der hohen Maiestet / vnd meine weltliche Obrigkeit hieniden auff Erden /
mit geferbten worten / betriegen vnd vmbführen wolte / welches ich doch mit mei-
ner Seelen tewer vnd allzu tewer bezalen müste / denn das ist die rechte Sünde in
den heiligen Geist / dauon CHRISTVS drawet / das sie weder in diesem noch in
jenem Leben / das in ewigkeit nimmermehr sol vergeben werden.

So ich denn in meinem Gewissen dermassen / wie gehöret / versichert vnd ge-
fangen bin / auch keines bessern / mit bewehrtem zeugnis der heiligen Schrifft / be-

richtet werde / als bitte ich in aller vnterthenigkeit vnd demut / durch die barmhertzigkeit GOTTES / die er in der Menschwerdung / seines einigen vnd geliebten Sons / vnsers Heilands vnd Seligmachers IHESV CHRISTI / dem gantzen Menschlichen geschlecht beweiset hat / die Keyſ. Maiestet wolte mir es zu vngnaden nicht auffnemen / das ich in das Interim nicht bewillige / sondern bey der Augspurgischen Confession entlich verharre / vnd alles andere hindan gesetzt / allein das hin sehe / wie ich nach diesem elenden / armseligen / vnd betrübten leben / der ewigen Frewde teilhafftig werden möge / denn das ich / wie ich angelanget / in die Keyſerliche Maiestet gebildet / als solte es mir nicht vmb die Religion vnd Glauben / sondern vmb eine verhoffte Reputation / vnd andere zeitliche dinge hiemit zuerlangen / zu thun sein / gleich ob vnter allen zeitlichen Gütern mir etwas lieber sein solte / denn meine erledigunge / vnd das ich vornemlich nach gelegenheit / meines schweren vnuermögenden Leibs / bey meinem Weibe vnd Kindern in ruhe vnd gemach sein möchte / Solchs seind gedancken des hertzen / welche niemand erkennen kan / denn GOtt selbst. Aber ich bezeuge vor dem angesicht GOttes / vnd wil es bezeugen am jüngsten Gericht / wenn GOtt von mir / vnd allen Menschen rechenschafft fordern wird / wie wir vnser leben auff Erden / mit gedancken / worten / vnd mit werckẽ / haben zubracht / das ich hierinnen nichts anders suche / denn die ehre seiner Allmechtigkeit / vnd wie ich auffgenommen möge werden / zu einem Kinde vnd Erbe des ewigen Lebens / Daran wolten Keyserliche Maiestet nicht zweifflen / vnd mit meinem verstrickten vnd gefangenem Gewissen / auch das ich Gottes vnertreglichen zorn vnd vngnade so hoch achte / gnedigst gedult tragen.

Dem Churf. wird seine Bekentnis gefehrlich ausgelegt.

Was eusserliche sachen anlanget / bin ich allwege begirig gewest / Keyſ. May. mit vnterthenigstem gehorsam / vnd mit allen trewen zu leisten / Das weis Gott / das wil ich forthin auch thun / vnd was ich Keyſ. May. zugesagt / gelobt vnd geschworen / Fürstlich / auffrichtig / vnd vnuerbrechlich halten.

Der barmhertzige Gott / wolle jrer May. hertzen gegen mir erweichen / das ich doch derhalben eins mals / meiner langen Gefengnisse halben / gnade erlangen / vnd derselben Veterlich erledigt werden möge / auff das ich der erste Fürst / vnd blutuerwandter jrer May. nicht sein dürffte / der sein leben bey jrer May. gefengklich zubringe / Deren thue ich mich hiemit in aller vnterthenigkeit vnd demut befehlen.

Johan Friderich der Elter etc.

Christliche vnd schöne Historia / von der amplification vnd ausbreitung des Reichs Jhesu Christi / Anno 1539. mit dem D. Heinrico H. zu Sachsen ergangen.

ALs Hertzog Georg zu Sachsen / den 24. tag Aprilis / im 1539. jar / zu Dreßden one leibs Erben gestorben / hatte er in seinem Testament / seinen Bruder Heinricum / vnd seine beyde Söne / Mauricium vnd Augustum / seine Lande vnd Fürstenthümbe / zu erben vnd zu besitzen / geordenet / vnd doch caution vnd versehung gethan / das Heinricus der Bruder / noch die beyden seine junge Vettern / an vnd in der Bäpstischen Religion nichts verrucken / noch verenderten / one das / wo sie von derselben abtretten / solten seine Lande vnd Fürstenthümbe / dem Keyser / vnd dem Könige Ferdinando zufallen / vnd dieselben so lange inhalten / vnd gebrauchen / bis ein natürlicher Erbe von seinem Bruder / oder

ter/ oder von seines Bruders Kindern/ geboren/ der bey der Bäpstischen Religion stünde/ vnd derselben nach lebte/ Demselben solten denn beyde/ der Keyser/ vnd der König/ seine Land vnd Herrschafften zustellen/ vnd jm die Regierunge befehlen. Diesen seinen letzten willen/ öffenet er der Ritterschafft/ vnd dem Adel in Meyssen/ die musten jm solchen one hinderunge vnd seumunge/ bey trewen vnd eyden ja crequiren vnd aus zurichten/ fest versprechen/ vnd angeloben.

Einem Papisten das Fürstenthüb Sachsen zustellen.

Nun war Hertzog Georg nicht allein von leibe schwach vnd kranck/ sondern auch von wegen hohes alters/ wie man saget/ vom weissen Kopffe/ vnd grawen Barte/ quod sit flos mortis, siue ad mortem, zum sterben vnd zum tode reiff vnd fertig/ Vnd besorgte die Ritterschafft/ diese des Fürsten versicherunge/ an seinem ende/ möchte im Lande zu einer vnruhe/ vnd entpörunge/ nach seinem tode geraten/ vnd baten den krancken Fürsten/ jnen semptlichen gnedig zu vergönnen/ seinen letzten sinn vnd willen/ an seiner F. G. Herrn Bruder/ Hertzog Heinrichen zu bringen/ Denn sprachen sie/ wir haben solch vertrawen/ sein Fürstlich Gnad werde sich recht/ zu ewer F. G. sinnen vnd willen schicken/ vnd an der Bäpstischen Religion/ keine enderunge vornemen. Also ward eine Legation abgefertigt/ die versuchten vnd wandten allerley für/ damit sie den Fürsten/ nach dem willen Hertzog Georgen/ lenckten vnd beugten/ Vnd zeigten vnter andern an/ wie in Hertzog Georgen Hauß grosse vnd reiche barschafft/ viel herrlicher vnd Fürstlicher haußrath/ vnd eine merckliche summa Silberkuchen beygelegt/ vnd im vorrath/ welches alles seiner Fürstlichen Gnad gehöret/ vnd werden müste/ allein das er des Brudern willen nachgienge/ vnd die Bäpstische Religion erhielte. Der Fürste antworte bald/ vnd sprach: Ewer vorschlag/ den jhr mir thut/ hat bey mir kein ansehen/ vnd ist damit gelegen/ nicht anders/ denn die Euangelische Historia angibt vnd leret/ denn sie saget/ der Teufel habe CHRISTO alle Reich der Welt verheissen/ vnd einthun wollen/ so er fur jm niderfalle/ vnd jn anbete. Was saget jhr mir vor/ vnd welche Güter solle ich ansehen/ vnd höher achten denn die Euangelische warheit ist? Gedencket nur nicht/ das Reichthumb oder gewalt/ mich von der erkanten Warheit mögen abführen/ Viel weniger/ soll man sich zu mir versehen/ das ich mich aus dem Reich des Euangelij/ in des Teufels vnd Bapsts Reich begeben/ vnd mich des HERRN CHRISTI verzeihen/ oder jn verleugnen werde. Damit ließ er die Legaten widerumb abziehen/ vnd wie sie heimkommen/ vnd Hertzog Georg schon verschieden/ Solchs ward Heinrico bald kund gethan/ vnd eumet sich nicht lange/ zoge nach Dreßden/ vnd nam in seine gewalt Hertzog Georgen Land vnd Fürstenthumb/ vnd verharret vnd bestunde bey der protestirenden bekentnis/ dieweil er lebet. Also hat dieser löbliche Fürst/ das Euangelion Jhesu CHRISTI/ vnd sein Reich/ höher vnd baß/ denn zeitliche Reichthümer vnd Herrligkeit/ geachtet/ vnd doch derselben auch mechtig/ vnd der Lande zu Meyssen/ Düringen/ vnd Sachsen/ einbeherschet/ vnd regieret worden.

Fallen nider vnd bete mich an/ so soltu alles han.

Hernach ist kürtzlich beschrieben/ die Historia von Philippo Melanthone/ vnd von seiner Gottesfurcht vnd bestendigkeit.

Ich gleube das in Europa kein Mensch gelebt/ oder noch am leben ist/ der diesem woluerdientem/ tewrem/ Gottfürchtigem/ vnd hochgelartem Manne/ Philippo Melanthoni/ sey abgünstig/ feind/ vnd hessig gewest/ Allein Flatius der vnruhige Verwirrer/ vnd zenckische Stürmer/ mit seinem Anhange/ hat jn erst nach seinem tode angefallen/ seine Bücher vnd Schrifften verworffen/ vnd als vntüchtig/ vnd als ergerlich beygeschoben/ vnd der Edlen Jugend/

gend/ darinnen zu studieren/ erleiden vnd entzucken wollen/ darzu im Grabe/ seine gebeine/ oder seinen staub/ vnruhig gemachet vnd angefallen. Wolan/ der HERR wirds finden/ vnd diesen vnd allen sachen zu seiner zeit recht thun. Philippus ist von Georgen Schwartzerd/ (also heist vnd bedeut der Name Melanthon) welcher war des Durchleuchtigen Churfürsten/ vnd Pfaltzgraffen am Rein/ Zeugmeister/ vnd von Barbara Reuterin/ in der Stad Bretta/ der Churf. Pfaltz/ Anno 1497. am 16. tage Februarij/ geboren/ vnd nicht allein von seinen leiblichen Eltern/ sondern auch vom Großuater/ zur Göttlichen erkentnis vnd liebe/ vnd darneben zu aller erbarkeit/ tugend vnd zucht/ aufferzogen vnd angehalten. Zu Pfortzen ward er verdinget zu Johan Reuchlein Schweher/ vnd weil daselbst eine wolangerichte Schule/ machet jm der Knabe in seiner jugend/ durch vleissige embsigkeit/ beyde Sprachen/ Lateinisch vnd Deutsch/ leufftig vnd gemein. Nicht lange begab es sich/ das D. Reuchlein seine Schwester besuchte/ vnd das hurtige vnd artige Jungnium/ an dem Knaben Philippulo vername vnd erkandte/ vnd gefiel vnd liebte jm sehr wol. Es kondte auch D. Reuchlein/ das gute artige Kneblein/ meisterlich führen vnd locken/ wie man denn mit der Jugend thun solle/ hurtig in seinem studieren zu eilen/ vnd fort zu schreiten/ Denn wie er das Philiplein hochlobet/ vnd sehr preiset/ (welchs denn die Kindlein gerne hören/ vnd dem Töchterlein wolgefellet/ wenn man saget/ das es lieblich vnd schön/ das Sönlein aber gelart/ vnd gelerter denn Aristoteles) Also reitzet vnd bracht er das Kneblein/ mit verheissen vnd loben/ dahin/ alle mögliche arbeit vnd vleis zum studieren zu verzehren/ vnd anzulegen/ damit er das rothe Doct. Hüttlein/ Herrn Reuchlini/ welches er in Wellischland auff seinem Doct. entpfangen/ vnd dem Kneblein zu schencken zugesagt/ bald verdienete vnd vberkeme. Reuchlein brachte vnd schanckte jm nicht allein das Doctor Heublein/ sondern gab jm eine Griechische Grammatica/ das Griechische Lexicon/ vnd eine Griechische Biblia/ zur selben zeit fienge Philippus/ ein Knabe von 14. jahren/ an in der Biblia/ wie ein Kind zu lesen/ lase auch vnd studieret darinnen dieweil er lebt.

Philippo schenckt Reuchlein das D. Heublein.

Im 1511. jare/ Name jn seine Mutter von Pforzen/ vnd schickte jn gen Tübingen in die Vniuersitet/ darinnen studieret er 6. jar/ hatte neben vnd bey Reuchlein gute gunst vnd freundschafft/ vnd ward Magister/ schreib viel gute Büchlein/ vnd kam auff des Durchleuchtigsten Churfürsten/ Friderici zu Sachsen/ in die Vniuersitet Wittenberg/ vnd ward im 1518. jahr/ Griechische Sprache zu profitiren/ Luthero zugesellet.

Philippus Luth. trewer Genosse vnd Geselle.

Was dieser Philippus vor nuz vnd arbeit in Vniuersiteten angewandt/ vnd wie viel Christlicher vnd Philosophischer Bücher er geschrieben/ vnd damit die Kirche Jhesu Christi gebessert vnd erweitert/ gemeinen nutz erbawet/ vnd wie er wider die Papisten gekempffet/ vnd gesieget/ ist niemand vnter der Sonnen vnbewust vnd heimlich/ Auch lebt niemand/ der dieses Mannes arbeit scheindet/ vnd seine Person hasset/ denn der Meister/ der den falschen vnd diebischen Schlüssel geschmiedet/ vnd dem heiligen Manne viel heimlicher Schrifft vnd verborgener handel/ aus seinem Tisch enttragen vnd entwendet. Vide Theolog. Lipſ. & Vuitted. endlichen Bericht/ de pietate .i. de moribus & studijs Illyrici, multa commemorantis. Dieser fromme/ Gottfürchtige/ gescheide/ holdselige/ auffrichtige/ heilige/ hochgelerte/ wolthetige/ freundliche/ bestendige/ trewe/ warhaffte/ friedliche/ vnd sanffte Mann/ were auff eine zeit/ da er vor der Stad Wittenbergk/ seinen muth zu erlustigen/ mit einem Studenten spaciret/ von bösen Buben/ von welchen er vor einen andern angesehen/ bald erwürget vnd ermordet worden/ denn sie wandten jn an/ mit gezuckter Wehre/ vnd wolten auff jn zustreichen/ Da sprach der heilige Mann: Ey jr Brüdere/ eilet nicht zu ewrem vnglück/ ich bin nicht ewer Feind/ vor welchen jhr mich haltet/ Jch habe euch/ vnd sonst niemand/ meine tage kein leid gethan/ Jch bin Philippus/ der Jugend in der Vniuersitet zu Wittenbergk

Der falsche Dieterich vñ Diebsfeuste Flatij.

Philippus bald vor einen andern ermordet.

tenbergk Præceptor vnd Lerer. Dauon erschracken die Schelcke / vnd schempten sich von hertzen/ires vorgehabten willens.

Diese Gesellen/hat Philippus wol gekennet/aber keinem Menschen jren Namen/ noch ire Personen / ansagen vnd vermelden wollen / sondern gefragt vnd gebeten/ sie anzugeben/sprach er: Sie haben mir nichts gethan/warumb solt ich denn sie besagen / vnd sie in vnglück bringen? Er hat zu Wittenbergk / Sprachen vnd Kunst der Philosophia 42. jahr profitiret/vnd starb seines alters mit Luthero gleich alt 63. jahr/vnd etliche tage hinüber/im 60. jar den 21. Aprilis/vnd ward mit ehren vnd herrlich / neben das Grab Lutheri in der Schloßkirchen / 14. jar nach Lutheri tod/bestattet vnd begraben.

Historia vnd Geschichte / von Methodio / der die Wenden vnd Polen zum Christlichen Glauben gebracht hat.

IM jahre 841. Ist Methodius/bey Ludouici Pij Herrschunge/ Bischoff vnd Vorsteher der Kirchen im Land zu Meheren. Sein Bischofflich Ampt hat er nicht mit Schwelgen vnd fleischlicher wollust/sondern mit streiten vnd fechten/wider den Sathan/das ist mit beten vnd mit anruffen zum *HERRN* / vor seine Kirche gewartet / vnd bestanden. Vnd besaget die Polonische Historia/ oder Geschichte / lib. 3. welche Cromerus zugerichtet / vnd designiret/ das er vnter die Wenden vnd vnter die Polen gereiset / vnd den Namen *IESV CHRISTI*/ wie von einem rechtschaffenen vnd vollkommenen Bischoffe / die Schrifft Göttliches Worts begeret / die vngleubigen vnd gehaltenen Leutlein / in des Teufels Reich vnd finsternis/dem *HERRN CHRISTO* zugeführet/bekeret/ vnd sie gebessert habe. Dieser Bischoff hat aus *GOTTES* Geist vnd eingeben / die gantze Biblia dazumal in Wendische sprache vnd zungen transferiret / vnd mit Göttlichem eyffer versehen/das in Kirchen vnd in Tempeln die Empter Göttliches dienstes / in verstendlicher vnd angeborner Sprache angefangen vnd angerichtet. Die Heiligen zu Rom / ob sie wol bey seiner zeit Bepstlicher gewalt vnd krafft so viel nicht vermocht/noch gebrauchen kondten/wie sie hernach gebrauchet vnd beweiset/ wolte jnen auch nicht gefallen / das Ampt der Messe / vnd andere geistliche werck/ nach vnd mit eines Lands eigener Sprache/zu administriren/vnd zu begatten/ hat er gerichtet/vnd Christlich geweiset. Da er zu Rom geladen erschiene/wolten jn die Dieter nicht / wie Hussen vnd Hieronymum zwingen / zu jrem willen / Sondern als sie seine Christliche gründe vernamen / vnd seines vorhabens sinne verstunden/ hat solchs der Bapst / vnd seine Collegen zu Rom gebilligt / vnd jm auch wolgefallen. Auff gleiche weise hat Methodius/ bey den Dalmatien vnd in Illyria angerichtet / Göttliche werck vnd dienste / in verstendlicher Sprache beym gemeinen Manne zu exequiren/vnd befohlen/ in Kirchen vnd Capellen die Abgöttischen vnd Römischen Messen fallen/vnd vntergehen zu lassen.

Die Biblia vor 700. jaren in andere Sprache gebracht.

Es begab sich auff einen tag/das Schatokopius der junge Fürst/oder König/ wie man sie vor 700. jaren genennet / dem Bischoffe mit der Predigt vnd Communion/ bey dem Altar/ bis er wider vom Wildfange / oder von der Jägersbahne / in seine Burgk einritte / inhielte vnd verzöge. Methodius gehorchet / vnd wartet bis auff den hohen mittag / der Fürst wolt nicht kommen/ (hat villeicht zu viel Hasen einzuschrecken / oder Wachteln auszulösen) vnd wurden die Christen mit dem Wort gehindert vnd verseumet/Darumb richtet Methodius zu/predigt vnd explicirt das Euangelion/ vnd communiciret die Christen vor sich selbst / vnd durch seinen Diener / mit Christi Sacrament vnd gedechtnis. Darnach kam der Fürst mit seinen Hunden vnd todten Hasen / vnd weil Gott vnd Methodius auff seine widerfahrt

Methodius wird von seinem Ampt abgehalten.

derfahrt vom Schweinhetzen nicht gebeitet/führet er die Hunde in die Kirchen/vnd
musten die Jäger mit jren hörnern blasen / vnd die Hunde / als führe eine wilde
Sawe / oder ein freudiger Hirsch aus der stauden / anreitzen vnd beissig machen/
Darnach tratt er zum Altar/fluchet dem Bischoff/ vnd hette jn geschlagen/ weil er
das Ampt nicht auff seinen abtritt von der Hasenlause gesparet/ aber es bleib vnter
nommen/ vnd fraß der Bischoff die schmach in sein hertz / wiche heran ins Bayer-
land/vnd kam wider gen Prin in Meheren/ daselbst endet er sein leben. Erlebet 77.
Methodius vberlebet vier Keyser. jahr / vnd vberreichet mit seinem leben vier gewaltige Römische Keyser / nemlich
Ludouicum Pium/Carolum Caluum/Carolum Crassum/vñ Arnolphum. Sonst
ist noch ein Methodius / dem hat alle Lere vnd schreiben Origenis nicht gefallen/
Er war aber ein Bischoff in Licea / zu Olympi / schrieb Christliche Bücher in die
Gemeine Gottes. Ein Wunder habe ich von diesem Methodio / zu Wittenberg/
in Rauhen hausunge vber dem Tisch / die Gelarten commemoriren vnd erzelen hö-
Wer da spre chen kan A. B. C. der verstehet La teinische sprache. ren/das schreib ich also: Welcher Bürger oder Leyhe/die Lateinischen Buchstaben
kennet/vnd nennen kondte/vnd sonst kein Lateinisch wort vernam/noch verstande/
derselbe kondte alle Lateinische Schrifft / vnd Bücher dieses Methodi nicht allein
lesen / sondern wol vnd gründlich verstehen. Methodius/ wie seine Schrifften be-
wehren/hat gut vnd rein Latein geschrieben/daran ist kein zweiffel/ Ob aber dassel-
be alle Leyhen verstanden / vnd richten können / das gleube wer da gerne gleubet/
meinet halb sol die Tonaw nicht versiegen/ noch steigen. Er ist vnter Valeriano
vnd Decio zu Calcide/ getödtet vnd erwürget.

Vnrat auff dem Wild- fange. Was vor vnrath/ lesterunge/ mord/ vnd verderben/ offtemals auff der Wild-
bahn/vnd auff dem Hasenfange sich begeben/lese wen es lüstet/im Jageteufel/Ich
weis wol was zu N. sich newlich zugetragen / vnd ein Weib mit zweyen Kindern
leicht von den Jaghunden zerrissen vnd ermordet / vnd tod blieben / weil es aber
Gott verwandte / vnd derselbe Hasenkönig/ auff seinem hoffe / vnd nicht weiter zu
fahren / seind viel Hunde auff des Pfarrers straffen weg geschaffet / vnd mit dem
Hunde brot sein Gesinde genehret/wil ichs nicht nachsagen.

Dieweil zeitlicher segen vnd friede / das Reich Jhesu Christi zu multiplicirẽ vnd aus-
zubreiten/ bekömlich vnd fast ersprieslich / so wil ich dauon auch etliche Exempla/ zum be-
schluss der andern Bitte / (Zu komme vns dein Reich) enumeriren vnd verzelen.

ACh Gottes Namen / vnd nach seinem krefftigen seligmachen-
dem Wort/dauon das Reich Gottes auffgehet/ wechst vnd stei-
get/auch aber widerumb jemmerlich/ zur schmach seines hohen
allmechtigen Namens / vnd zur verwüstung seiner Gemeine
vnd Kirchen / abnimmet vnd verschwindet/ findet man nichts
edlers noch bessers/wirdigers noch angenemers/nützlichers vnd
lieblichers/denn den heiligen vnd gebenedeyten Frieden/der da
GOTtes gabe ist / vnd die Christliche Kirchen in gemeinen Litanien/vnd Vesper
Gesengen/solchen zu geben/Gott teglich anruffet vnd bittet:

Verleihe vns frieden gnediglich/
HERR GOTT zu vnsern zeiten ꝛc.

Besihe Lau- terbeck in seinem Re- gentenbuch. Vnd sage mir an/ vnd antworte/ Warumb hat der Allmechtige das Weltli-
che Regiment gestifftet/geordnet/erhalten/ vertheidigt vnd geschützet? Warumb
spricht der *HERR*: Du solt nicht tödten? Du solt nicht stelen? Du solt nicht Ehe-
brechen? Du solt nicht falsch zeugen/wider deinen Nechsten? Al schlammha. Dar-
umb/ das bey Heiligen vnd Stillen/ der Friede sein Kriplein vnd Schifflein / vnd
auch könne ein Nestlein haben / vnd ruhestedtlein/ in dem das heilige Euangelion/
von Göttlicher gnade vnd barmhertzigkeit gepredigt / vnd sein herrlicher Name in
allen Landen gerhümet/vnd mit grossen ehren gelobt sey.

Wir

Wir haben Exempel vnd Historien in der Biblia/ vnd lesens teglich/ vnd vnsere Eltern/ D. Luther/ vnd Philippus/ habens vns zu lesen Veterlich vnd Brüderlich auffgelassen/ vnd angeerbet/ wie seine Kirche/ vnd sein Volck/ im Alten Testament bey den Propheten/ Richtern vnd Königen/ sich ausgetheilet/ vnd in die frembden Völcker sich disseminiret/ vnd zerstrawet/ wenn Pax vnd nicht Vis, Ius vnd nicht Mos, GOTTES Gesetz vnd gerechtigkeit/ vnd nicht mutwilliger Leute boßheit/ vnd eigen muth/ vorgesprungen/ vnd Pax vnd Concordia, die liebliche/ Hauß/ Land vnd Reich/ bawende zwey Jungfrawlein/ nicht weg geschüppet/ haben an ehren/ güttern/ reichthümbe vnd Herrschafften/ welches doch nichts vnd alles vergenglich vnd auffhörend/ sondern auch in der Göttlichen anschawunge/ liebe/ gehorsam/ vnd folge zu seinem Göttlichen willen/ gedeiet/ vnd hoch zugenommen/ vnd gewachsen haben.

Pax Ius Mos Vis.

Cicero. Der Name des friedes ist lieblich/ aber lieblicher vnd nützer ist/ wo ein Land vnd ein Königreich im friede gehalten/ vnd mit friede regieret wird.

Wo etliche Obrigkeit dem friede nicht nachhenget/ einigkeit vnd ruhe zu zerstören suchet/ vnd dichtet/ da ligt das Wort nider/ vnd iuxta Ciceronem inter arma silere leges, vnd ein solch wesen vnd jammer/ das dauon Babylon/ Meden vnd Persen/ Griechenland/ vnd das Römisch Reich/ abnemen/ vnd wie der Sommerschnee im Aprilen verfliessen vnd verleschen.

Fabula. Die Poëten dichten also/ wenn der grosse Himmelkönig Jupiter vor hat/ Donner vnd Hagel/ wenn er Sterben vnd Tewrung vber die Welt zu senden im vorhaben/ vnd die Bösen zu tilgen beschlossen/ fordert er alle Himmelfürsten/ oder Himmel Veter/ vnd höret wie sie zu seinem vorhaben stimmen vnd rathen/ vnd was dieselben bedencken/ vnd jm denn zu thun rathen/ oder desuadiren/ lest er seinen gang haben. Ists aber an dem/ vnd Jupiter das Land vnd die Erde vor hat zu segnen/ darff er darumb niemand zu rath ziehen/ noch andere stimmung hören. Diß ist ein gedicht/ vnd sol friedlich ein Fürst/ one weiser vnd verstendiger Leute rath vnd vorwissen/ zu vnfried vnd vnruhe nicht eilen/ noch sich in den Panier anlegen/ Wo er aber vor seine weißheit vnd klugheit friede vnd ruhe erhalten/ vnd der Welt vor hat guts zuerzeigen/ ist nicht von nöten/ andere darumb zubefragen/ sintemal zum friede rathen niemand seumlich/ vnd jederman denselben mit lust vnd liebe amplectiret vnd annimpt.

Himel rath vñ der Götter stimmen.

Homerus/ welchs der furtrefflichst Poët/ vnd Meister mit Figuren/ vnd Allegorien/ Reipub: statum abzumalen vnd zu entwerffen/ dichtet vom Achille eine solche Comment: Achilles der Fürst/ hatte an seine wand/ im Fürstenhause/ etwo Stedte abgerissen/ vnd ergraben/ In der Stad A. ist guter friede/ ruhe/ vnd einigkeit/ Aber B. ist auffrhürisch/ vnd wil vnd kan sich kein Bürger mit dem andern vergleichen/ noch vereinigen. Jene Stad A. nimpt zu/ vnd wird erhoben/ Die ander B. gehet zu grunde vnd zu sumpe. Welches vnser Homerus/ oder Homer/ das ist GOTTES ewiger Rath/ vnd ewiges Wort/ IHESVS CHRISTVS/ also führet vnd deutet: Ein Reich das mit jm selbst nicht stimmet/ noch einig/ kan nicht bestehen/ sondern muß eingehen/ wüst vnd öde werden.

Homer/ Gottes Son.

Aristophanes/ kan kein wort finden/ damit er den edlen vnd nützen Friede nennne/ Viel weniger mag er vorrath vnd reichen beylag haben/ herrlicher Sprüche/ vnd herrlicher Rede/ des heilbarn Friedens nutz vnd frommen aussprechen.

Agesilaus/ hatte für/ mit Krieg der Persier König anzugreiffen/ vnd die Griechen wider in jre alte freyheit zu bringen/ Aber vor diesem/ fragt er den Abgott Jouem/ sich nach desselben rath vnd sinn zu richten. Juppiter antwortet: Thue nach deinem gefallen. Die Relation brachte der König vor die fünff obersten Räthe/ zu bedencken/ Die sprachen: Gehe zum Apollo/ vnd höre/ was derselbe dich des

Kriegs

Kriegs halben bescheidet. Also fragt der König diesen Gott auch/vnd sprach: Hört Apollo/ wie bedüncket dich/vnd welchs ist deine meinunge? Sol ich thun/wie mir dein Vater angezeigt vnd gerathen? Der Götze ließ jm des Vaters antwort wolgefallen. Also rüstet sich Achilles zum Kriege / zwang den Persen / vnd erledigt die Griechen. Darumb sol Krieg consulto, das ist/nach vnd mit GOTTES rath/aus seinem Wort / vnd nach kluger weiser Leute verstand vnd bedencken / vorgenommen/vnd offt berathschlagt werden.

Des Sons rath lautet wie des Vaters.

Scipio/ wie man denn von seiner Fürstlichen mannheit im Aul: Gel: findet/ hette sich zu Rom/ wider die auffrhürischen Friedbrecher / mit gewalt vnd mit Recht wol vnd billich schützen können/Aber damit man nicht von jm saget/Scipio ist ein Kriegßansel/ vnd Blutgurgel/ zoge er aus der Stad/ auff seine Heuser/vnd sprach: Du vndanckbar Vaterland/ich gedencke nicht ein beinlein von meinem leibe bey dir zu lassen.

Heraclitus/ ein weiser vnd erfahrner Philosophus/ward gefragt/wie man in einer mechtigen Stad/auffrhur vnd krieg zerlegen/ vnd pacem, das ist/ in friede vnd bey gutem gedeien haußhalten/ möchte? Da nam er einen Becher mit wasser/ mischet vnd menget darein steublein saltz / tranck dauon / vnd gieng seine strassen. An diesen geberden/ marckten die Bürger/ das friede im Fürstenthumb/oder in der Stad zu erhalten/vnd anzurichten/ fast förderlich/ wenn ein jeder an dem/ welchs jm gegeben vnd verliehen / wolte content vnd vergnügt sein.

Bos fuit doctus Philosophus.

Erasmus. In seinen Meistersprüchen / gedencket an einen Philosophum/ der war von leibe groß vnd starck/sein Weib auch eine weidliche vnd gebeuchte Meschel / Vnd da man in der Stad vnter den Bürgern die auffrhur nicht stillen / vnd keiner seine Waffen wolt von jm ablegen / sprach er: Sehet mich vnd mein Weib an / lieben Bürger / denn so wir vns zancken/ vnd nicht wol betragen / können wir beyde allein/in vnserm grossen Hause nicht raum satt haben/Wenn wir aber gleich stimmen/vnd friedlich vns betragen/ so mögen wir leichtlich vns in einem Bettlein behelffen. Von dieser rede/ erkenten die Bürger/pacem vnd concordiam elle amplectendam. Also ist es freilich im Reich CHRISTI auch gethan/Da wenn ein Schwermer dort hinaus / der ander hie herein/ vnd ein jeder newen Glauben/ vnd Narrendünckel treumet vnd dichtet/ hat der Sathan one widersatz vnd abschewen/ im Schafstall CHRISTI gut würgen vnd morden.

Demosthenes. Als niemand die vnzüchtigen Bürger zu Athen kondte stillen/ sprach er: Einer mietet einen Esel/ vnd fuhr damit nach Megara/ zu mittage brante jn die Sonne / tratt ab vom Esel / vnd kühlet sich in dem schatten / welchen des Esels leib vnd die auffgelegte last von jm warffen. Der ander/ welcher den Esel vermietet/wolte auch am kühlen Esel schatten/sich erlüstigen/vnd sprach: Der Esel ist mein/ich stehe billich im schatten. Der ander sprach: Ich habe den Esel gemietet/ vnd muß dir lohnen/ der schatte gepüret jetzt mir / vnd nicht dir / Gienge damit für die Bürger vber. Aber sie hielten jn/vnd fragten/was er damit hette wollen vorhaben? Da sprach er: Ich habe euch Narren ding/vnd de vmbra Asini, von des Esels schein vnd schatten gepredigt / das habt jr gehöret / Wenn ich euch aber von friede vnd von einigkeit predige/wil mich niemand hören/noch meine rede vernemen.

Martianus der Römische Keyser sprach also: Dieweil ein Fürst kan friede haben / solle er ja sich nicht zu Krieg bereden noch anhetzen lassen / Denn Krieg spricht Salustius / ist bald angefangen / aber langsam geendet. Auch ist des Kriegs exitus oder abgang/ dem anfange des Kriegs gentzlich vngemeß/vnd vnehnlich.

Disparetus belli, initio belli.

Vespasianus/ Römischer Keyser/ vnd oberster Pontifex oder Bischoff zu Rom/ die da kein blut dürffen vergiessen/ hat sein friedlich hertz/ vnd seinen geneigten willen/zur einigkeit also beweiset. Es verbunden sich zwene Auffrhürer/Vespasianum zu ermorden/das ward jm angesagt. Die Mörder musten sich vor das volck stellen / Er aber gab jedem ein scharff Schwerd in seine hand / vnd sprach freundlich:

Zwene Auffrhürer wollen Vespasianum ermorden.

lich: Fühlet mit den näglen an ewren fingern / vnd mercket / ob die Schwerdter scharff gewetzet. Die Mörder erkanten des Keysers redligkeit / vnd fühleten jre boßheit. Weiter hat der fromme Fürst sie mit nichten beschweret. Vide Hist. Suetonij, in Vita Vespasiani.

Augustus. Gleiche Historia haben wir in Seneca / von Augusto / dem hatte Lucius Cinna lange / sein leben zu nemen / nach getrachtet / das wuste der Keyser / aber Livia die redliche Fraw / sein Gemahl / sprach: Du hast dem Cinnæ viel ernst bewesset / vnd jn hart angefochten / laß ab von deinem zorn / vnd vergib jm seine torheit / denn Cinnæ böß vorhaben / wider dich / weil es offenbaret / kan dir nu nicht schaden / thustu aber wie ich gesagt / so wird dein Name dauon gerhümet / vnd dein lob zunemen. Der Keyser gehorchet seinem Weibe / vnd ward Cinna sein bester Freund vnd Pfleger. Diese Historia wollen wir in der 5. Bitte des Vater vnsers jnnerm gantzen Tenor erzelen / Jetzund dazu gemeldet / das man sehe / wie hohen Potentaten / zum friede zu arbeiten / billich ist vnd rhümlich.

Pyrrhus / Ist ein Kriegßvöglein / vnd hat die Römer vertilgen wollen / sein oberster Rath sprach: Wenn du die Römer vberwindest / wen wiltu darnach angreiffen? Er antwortet: Italiam vnd Welschland. Was nach diesem? Siciliam. Wen denn hernach? Libiam vnd Carthaginem. Was wiltu ferner vornemen? Wir wollen Griechenland auch vnter vns werffen. Wo wiltu denn zu letzt hinaus / vnd worzu sol dein vorhaben gedeien / das wir darauff friede vnd gute tage haben? Da sprach der Hoffrath: O mein Herr König / dieser friede / vnd guten tage / die du also wilt suchen vnd finden / die werden viel Gut fressen / vnd viel Blut sauffen / Das geschahe / Pyrrhus schlug sich mit den Römern zweymal / vnd sie gete / Aber er sprach: Wenn ich die Römer noch einmal also vberwinde / so wird mir kein Knecht vberbleiben / vnd muß one Volck heim ziehen / Das geschahe auch / denn er ward vor Argos in Griechenland / von einem Weibe mit eim stein erworffen.

Der sieg ist offt vnrath / vnd schade / vnd doch löblich vnd ehrlich.

Antonius Pius / Römischer Keyser / redet teglich diesen Spruch Scipionis: Ich thue baß / vnd mir ist auch lieber / wenn ich einen Bürger erhalte / denn tausend Feinde zu tode schlage. Seruare vnum innocentem melius, & egregius, quam trucidare 1000. milites.

Cerilius Metellus / Dem ward gerathen / wiltu 10. Mann daran wagen / vnd in die schantz fahren lassen / so kanstu der belagerten Festunge mechtig werden? Metellus sprach Ja / Aber du must auch einer sein aus den zehenen / die ich in die schantze geben vnd wagen solle. Mit diesem wort rettet Metellus zehen Mann / ein ander Blutmaul hette 10000. Mann dran gewaget.

Nota.

Lycurgus / wolte keine Stad noch Festunge mit sturm anlauffen / noch ersteigen lassen / denn er sorget / es möchte etwa ein redlicher Krießmann / von einem vnredlichen Bößwicht / oder von einem Weibe / wie Pyrrhus / vnehrlich im stürmen gefellet vnd ermordet worden.

Archidamus / Als der mit Philippo Macedonię geschlagen / vnd erlegt / schreib nach der Schlacht Philippus jm scharff vnd spöttlich / Aber er antwortet: Wisse deinen schatten schein / vnd besihe / ob der gröſſer nach dem siege / denn er war ehe du den sieg erlangest. Also schreib er auch den Völckern Arcadię / mit kurtzen worten / vnd vermanet sie von jrem wege / denn sie hatten seinen Feinden / wider jn / hülffe zugesagt vnd geleistet.

Archidamus / Agesilai Son / wündschet oder gönnet den Eleis viel guts.

Damit hat er den Auffrhürern jr vornemen gebrochen / vnd jren gedey / oder jren vngedey / jnen angezeiget vnd vorgehalten / zu betrachten. Er ward gelobt / weil er mit sieg die Arcadier geschwechet / vnd dieselbe in seine gewalt genötigt / Er

Sieg one blut erlanget / ist besser den golt.

aber sprach: Ich ließ mir gefallen/das wir diesen Sieg mit weißheit/vnd nicht mit so vielem blut erlangt vnd gewonnen hetten.

Da er in Peloponeso harten Krieg führete / fragt in einer / wie viel Gelt wol zu diesem Krieg würde auffgehen / vnd ausgewendet werden? Dem antwortet Archidamus: Dieser vnd zwar andere Kriege / bedürffen mehr gelt / denn ich rechnen kan. Bellum non habet definita, Man kan nicht beschreiben noch abachten / was vor vnnutz dauon entstehet vnd entspringet.

Auff eine zeit / zeigt man jm einen newen Kriegßzeug / Catapultum, damit man leicht die Leute köndte tödten vnd vmbbringen / da fieng er an / vnd rieff vberlaut: Nun ist die Tugend verschwunden vnd vntergangen. Meinet / vor solcher Rüstunge möchte ein geherter Kriegßman nicht lange bestehen / noch seine manliche tapfferkeit beweisen / Was solte dieser König heut von den grossen Feldbüchsen vnd Mawerbrechern sagen? es geschicht bey vns offt / das ein nichtiger / vnnützer / vnd blöder Bösewicht / 3. 5. oder 10. tapffere Kriegßman / mit Büchsen vor jm niderfellet / vnd ermordet / vnd wenn solcher blöden Schelmen 10. bey einander hielten / so kühne nicht weren / einem redlichen Manne vnter die augen zu tretten / vnd jn an zusprechen. Darumb spricht Liuius / gewisser Friede / vbertrifft den Sieg / der da vngewis / mit hoffen harret / vnd wol schentlich vnd mit schaden vmbschlagen vnd mißrathen kan.

Nota.

Derohalben wo der HERR sein eigen Reich / durch vnd mit seinem Euangelio fundiret / vnd auffbawet / friedliche Fürsten vnd Könige dem Lande vorsetzet / vnd derselben hertzen vnd sinne / weil er sie doch in seiner Hand helt vnd regieret / lencket / vnd zu seinem willen bringet / so kan vnd wird das Wort mit frewden getrieben / ordnung vnd zucht in seiner Kirchen erhalten / vnd müssen alle ding wachsen / zunemen / vnd wol gerathen.

Wo GOTTES Wort hutt vnd weide ist/
Da muß das Land viel früchte bringen.

Solle das Wort huten vnd weiden / vnd des Lands oder der Erden vermögen fort kommen / so bittet teglich / liebe Christen:
Verleihe vns frieden gnediglich.

Die dritte Bitte.

Dein wille geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden.

Christliche / heilige / erbare / vnd ersame Historien / Geschichte / vnd werck / zum theil vor langst / vnd von beyden Verfolgern primæ Ecclesiæ, der ersten Gemeine *GOTTES* vnd *IHESV CHRISTI* / Zum theil im Bapsthumb vnd vor wenig jaren / in cœtu Domini, das ist / im Reich Jhesu Christi geschehen vnd ergangen / zu lesen vnd mercken nütz vnd gut.

Joan. 5

Suchet in der Schrifft / denn jr habt das ewige leben darinnen.

Idem 6.

Das ist der wille *GOTTES* des Vaters / der mich gesandt hat / das ich nichts verliere / von allem / das er mir gegeben hat / sondern das ichs auffwecke / am Jüngsten tage. Das ist aber der wille des / der mich gesandt hat / Das / wer den Son sihet / vnd gleubet an jn / habe das ewige Leben / vnd ich werde jn aufferwecken am Jünsten tage.

Matth. 10.

Wer sein leben findet / der wirds verlieren / vnd wer sein leben verleuret vmb meinet willen / der wirds finden.

Syrach 2.

Mein Kind / wiltu Gottes Diener sein / so schicke dich zur anfechtung / halte fest vnd weiche nicht / auch wancke nicht / wenn man dich davon will locken.

1. Reg. Cap. 11.

Vnd Salomo that das dem HErrn wolgefiel / vnd folget gentzlich dem HErrn / wie sein Vater David etc.

Dieweil der Herr Jhesus Christus vns in die heilige Schrifft weiset / daraus seinen Göttlichen willen zu lernen / vnd das wir vns im Creutz nach seinem guten willen zur gedult gewehnen / vnd nicht morren / oder zornig sein / wenn er vnsere Sünde durch böse Buben bisweilen heimsuchet / vnd casteyet / So wollen wir zum anfange etliche liebliche Geschichtlein / vom nutz vnd brauch assiduæ lectionis, das ist / teglicher stuterunge / vnd ablesunge der heiligen Schrifft / vorsetzen / vnd erzelen / vnd demnach / wie wir bis daher gethan / dieser Bitte sinn vnd verstand / mit lustigen Historien commemoriren vnd erzelen.

Wir bitten lieber Himlischer Vater / du wollest vns mit deinem heiligen Geist stercken / deinen willen zu thun vnd zu leiden / im guten vnd im bösen / im leben vnd im sterben / vnd wolteſt allezeit vnsern willen brechen / opffern vnd tödten.

Warzu dienet / das man vleissig in der heiligen Schrifft lieset vnd studieret?

Die dritte Bitte/

ATalas/ hat aus der heiligen Schrifft/vnd aus dem offenbaren Göttlichem willen/ der Propheten vnd Apostel/ so viel studieret vnd gelernet/ das er Christum den Son Gottes/ vor der Welt vnd wider die Römischen Tyrannen/ getrost vnd one schrecken gelobt/ vnd erkennet/ Sie legten jm viel schalckheit vnd pfetzerey an/aber wie Syrach sagt vnd leret: Weiche nicht mein Kind/ dienst du dem HERRN/ vnd bist ein Christ/ so

Anfechtung ist der Christen teglich brot/Es sey im lebē oder tod.

schicke dich drein/ die anfechtung wird bald vor deine thür rucken/ vnd dir auff den hals sitzen. Er war vnd bleib ein rechter Attalus/ vnd Freund des HErrn/ darumb murret er nicht wider den HErrn/ noch wider seinen willen/da man jn vor die wilde Thier schleiffte/ vnd wie einen hinckenden vmbgefallen Cürren oder Gorren/ die bösen vnd hungerigen Beluen zu fressen vorwarff/ Er ist auch nicht vngedültig/als er auff einem Stule von eysen gebraten/vnd lange gepeinigt/sondern wartet seines endes im fewer/ mit grossen wehetagen vnd schmertzen/ nach des HErrn willen. Wie er gebraten vnd schmertzlich geröstet/ also das sein geruch/ vnd der rauch von seinem fleische/den vmbstehenden/ wie ein brate an dem spiesse/in die nasen ruche/ rieff er in seinem bittern vnd vnseglichem schmertzen: Wie solten wir Menschen fressen? Solchs wurden die Christen zur selbigen zeit geschüldigt/ vnd gezigen. Nun sihet man ja/ wer die Leute sind/ die da Menschen braten/ vnd im fewer mürbe vnd gahr machen. Vide Euseb. cap. 36. lib. 3. Er ist vmbgebracht bey Antonini Veri des Phil: Herrschunge one gefehrde/ im 169. jar.

Audefax/ Dieser heilige Mann/ mit seinen Eltern/ Mario vnd Martha/ hatten auch gelernet/ aus der heiligen Schrifft/vnd sonderlich aus dem Buch Tobia/ das man die Cörper der todten Christen/ ersam bestatten/ vnd an denselben Christliche liebe begehen vnd beweisen solte/ also begruben sie die Todten zu Rom/ wo sie dieselben funden/ vnd auffrafften auff dem felde. Sie wusten auch den guten vnd heiligen willen des HERRN im Euangelio: Ich bin gefangen gelegen/ vnd jr habt mich besuchet/vnd seid zu mir kommen/ Darumb kamen sie zum Heiligen/ welcher mit viel frommen Christen sich versteckt/ der zeiget jn einen ort/an welchem sie 262. Christen/ die der Römische Tyrann ermordet/ vnd die Hunde/ vnd die Vögel des Himmels/ mit iren gebeinen vnbegraben/ sich hatten tragen vnd nagen lassen/antreffen vnd finden/dieselben solten sie begraben/vnd sehen/ was der HErr aus vnd nach seinem Göttlichen willen/ vber sie verhengen/ vnd gehen lassen würde/ Solchem nach zugehen/ waren Audefax sein Vater/vnd seine Mutter fro vnd willig/aber sie wurden gefangen/vor den Keyser gestellet/vnd nach langem marteren/in der Mutter angesicht/der Vater vnd der Son/an henden gelähmet/ vnd jnen die füsse abgehawen/die hengte man den zweyen Mario vnd Audefaci/an den hals/ führet sie also blutig hinaus vor die Stad/ vnd ward das Weib mit dem Ehemanne/ vnd jrem lieben Son/weil sie wolten/ wie der HErr auch wolte/ erwürget/vnd jre Leichnam im fewer verbrennet. Ado vnd Pet. de Nat. sagen/ Martha sey nicht verbronnen/ sondern sey von Fœlicitas daudn getragen/ am wasser erst rein gewaschen/ vnd darnach Christlich begraben worden.

262. todte Christē/von den Vogeln gefressen.

Abgehawene füsse den Heiligen an die helse gehenget.

Antonius Pausius/vnd mit jm sonst viel andere Christliche Predicanten/ aus Behemen/ vnd von der Laußnitz/ wurden nicht allein von jren diensten abgestossen/ vnd des Predigampts entsetzet/ sondern sie musten Anno 1545. wie die bösen Leute vnd Malefactores, Landtewrung sein/ mit Weib vnd Kindern im elend schweben/ wie die Zügeuner/ vnd wie die Tattern. Antonius Pausius/ der bey Fürst Heinrichen zu Plawen/ vnd Behemischer Cantzler zu Theusingen/ vnd im felde zum Hofe Christum gepredigt/kam zu den jungen Hertzogen/vnd Gebrüdern von Sachsen/ vnd ward am Hofe gehalten/ bis man den alten vnd guten Pausium/an der Sale an ein Pfardienstlein brachte/Diese der armen Pfarrer enturlaubung/ hat der Sathan erregt vnd angeblasen/ aber sie wurden/ den willen Gottes

mit

mit sanffter gedult zu tragen/von den Theologen in Meissen/mit einer trefflichen Schrifft aus der Biblia reichlich gestercket/ vnd jre schmach vnd armut/ dem Namen CHRISTI zu ehren/ vnd zu seinem rechten wolgefallen/ vnd gutem willen/ sanfft vnd stille zu tragen/ vermanet/ Derselben vermanunge/ hatten sich vnterschrieben vnd zugethan/D. Pfeffinger/Daniel Greiser/Caspar Zeuner/ Antonius Lauterbach/Philipp. Melanthon/D. Alesius der Schotte/D. Joan Fürster/ Georgius Maior/ Hieronymus Oppitz/ vnd Christianus Schütz. Vide partem sex. lib. Rabi.

Augustinus in prolog. lib. 3. doct. Christianæ, schreibet auch von einem Antonio/der keinen Buchstaben gekennet noch gewust/aber der Mensch hat/was man im aus der heiligen Schrifft vorgesagt/also behalten/das ers recht vnd gnawe/ als ob ers aus einem Buche vorlese/ nachsagen können/ Vnd ist warlich die gnade des HERRN/ nach dem wort Joel/ vber Deutschland reichlich ausgegossen/ denn man findet in Deutschland gemeine Leyhen/ vnd Handwercker/ die Schrifft zu führen/vnd zu allegieren/ reisiger vnd gewisser/dann vnsere kernirers Studenten/ vnd mit welchen ein vnuersuchter Pfarherr/ sich in Gesprech zu begeben/ vorwar im nicht dürffte getrawen.

BAuon/ Ist nach dem gnedigen vnd gutem willen Gottes/ von seinen Heydnischen wegen abgefüret/ bekeret/ vnd von Amando zum Reich Gottes geleitet. Sigibertus schreibet von jm/ er sey nach seines Weibes/ Algadrueden tode/ Grauen Odolinis Tochter/ sich wider in die Ehe zu verwenden/ gesinnet gewest/ aber auff Amandi institutiren/ rein vnd keusch seine Vaß bewaret/ viel Zeichen vnd Wunder gethan/ vnd damit/ weil der HERR alle Menschen wil seligen/ viel Leute zu seinem Göttlichen willen geführet. An seinem tode hieß er sich auff des Herrn Christi befehl/ vnd willen/ mit dem heiligen Sacrament berichten/ vnd fuhr im Namen Christi/ vnd mit seinem Göttlichen willen/ dahin. Ich gleube vnd hoffe auch zu fahren/mit allen gleubigen Christen/ Amen.

DIdimus/ Im jahre 386. wie vns Platina schreibet vnd vermeldet/war ein blind Kneblein/wie oben vom Nicasio zu Cölln gesagt/ vnd kondte keinen tag noch liecht erkennen/ geboren/ aber er ist in den furnempsten künsten der Philosophia/ das ist/ in der Dialectica/ Geometria/ so weit kommen/ das er selbst hat dictiret vnd angeben. Er sol wider die Arrianer disputiret/ vber die Euangelisten Bücher vnd Commenta zubereitet haben.

Zu Querfurt/ im Ertzbißthumb Halle/ lebt ein Mensch/der ist blind geboren/ seine Brüder sind alle blind/ aber keiner hat solche gnade vnd liecht in seinem verstande/vnd in seinem willen/nach Gottes willen/ also fein vnd recht zu thun vnd zu leben/als dieser. Er kan seinen Catechismum wol vnd rechtschaffen/er nimpt das Euangelij buch/ vnd findet die Sontags Euangelia durchs jar hinaus/ ordentlich vnd eben/ Welchen Menschen er nur einmal höret reden/ den kennet er/ vber eins oder zwey jar/an seiner sprache vnd rede. Er weis aller Bürger heuser vnd wohnunge/vnd was der arme Blinde sagt/vnd selbst nicht verstehet/ auch andere die es von jm hören/nicht achten/ plerunq; euenit, solle gemeiniglich sich zutragen vnd begeben. Er sol den Predicanten/von wort zu wort jre Predigten/secundum dispositionem, & pronunciationem, können nachpredigen/ vnd offt die Leute/ so aus Christlichen geschefften/der liebe/ die Predigt verseumet/ dieselbige dem guten Menschen abheischen/ vnd jnen fein vnd besserlich vorsagen lassen/ Solches sind Mentis,

nicht Frontis lumina, vnd hat der *HERR* seine lust/ vnd sein gefallen/ seinen Nam-
men mit solchem Volck auszubreiten/ Wol dem der sich nicht ergert.

Rich. Ein Leyhe zu Waltershausen am Walde/ kauffte seinen Kindern die deutsche Biblia/ vnd wuste/ was man jm vorlesen solte/ bis auff eine zeilen oder riege/ im Text/ dem Leser anzuzeigen. Retulit Mœnius.

Es sol aber auch dieser Ericius in die Rotte der Blutfreunde gerathen vnd verleitet sein worden.

Esdra. Fulgosus im 8. Buch cap. 7. schreibet von Esdra/ der ist ein Jude/ vnd hat mit seinem Volck/ seine vnd jre missethat/ wider des HErrn willen/ gebeichtet vnd bekennet/ Cap. 9. lui lib. vnd sein leben forthin nach Gottes willen anzuschicken/ den HErrn angeruffen. Er hat die Bücher Mose/ wie die Kinder in der Schule das A. B. C. one jrrunge vnd fehle/ von einem wort zum andern können herzelen/ vnd damit gethan vnd beweiset/ wie er nach den Gebotten/ vnd nach dem befehlen Gottes/ vnd nach seinem willen/ im Gesetz Mose sich recht vmbgesehen/ vnd von seinen Eltern darinnen zu studieren/ in seiner jugend ist vleissig angehalten/ vnd aufferzogen. Man sagt auch aus dem Eusebio/ welchs ich mehr dann zehen mal nach gesuchet/ aber nicht habe sehen noch können lesen/ wie die Chaldeischen Könige/ die Bücher Mose/ mit fewer getilget/ vnd keines haben lassen vbrig sein/ da hat Esdra dieselben widerumb vor dictirt/ vnd jm ein anderer nach geschrieben/ das glaube wer da glauben kan/ beym alten gutem Fulgoso wirds also befunden/ Veruntamen autoritati diuinæ, & Mosaicæ grauitati, non parum videtur hoc dissentire, quippè, exactis Mosaicis codicibus & dictatis iterum ab Esdra, hæsitandum esset, num ille Esdra probè omnia tenuerit, ac sic in alienum calamum, recitauerit, quemadmodum dictata erant, scribere Prophetæ Mose. Marulus lib. 2. cap. 5.

Die Bücher Mose von einē wort zum andern zelen A. B. C. etc.

Eadmus/ Von dem schreibt Marolus/ der ist auff das Gebot/ Scrutamini scripturas, embsig vnd vleissig in der Schrifft zu lesen/ schlefft vber dem lesen ein/ (attende diligentiam diligentis lectionis, somno vacantis) vnd felt jm das wachs-liecht auff das höltzerinne Buch/ vnd verbrinnet das Liecht/ aber dem Buch wider-feret vom Liecht kein schade noch vnrath: Quoniam folia erant lignea, wie man noch solche Schreibbüchlein/ von Schiffer vnd schlechter Tefflein führet/ so war das Wachßliecht verloschen/ aber der Bischoff erwacht vom schlaffe/ da ward ein ander Liecht/ vnd zündet sich selbst wider an/ das der heilige schlefferige Leser wider fort lase. Es muß ja bisweilen/ Christlicher Leser/ ein solch pößlein mit vntergemenget sein/ Denn es rhümet vnd klaget in seinem schreiben ein Mansfeldischer Theologus/ wie jm seind in einer nacht viel gute Schrifft vnd Bücher/ von einer Liechtrappe/ verbrunnen vnd verdorben/ vnd jm sonderlich/ vor andern seiner guten Bücher vnd Schrifften/ das Schreiben vom Carnöffelspiel/ vnuerehret vberbleiben/ vnd erhalten worden.

Das gute Buch vom Carnöffelspiel bleibet vnuerbrunnen.

Epiphanius/ wird im Theatro vitæ auch wol gerhümet/ im 8. jahr seins alters/ hat er nicht allein schreiben vnd lesen/ sondern in der Kirchen/ vor allem Volck/ aus angeben Hispini/ die Schrifft der Propheten vnd Aposteln ablesen müssen. Es ist aber dieser ein Bischoff vnd Lerer hernach worden/ bey den Salaminensern. Er vertheilet seine Güter vnd Reichthumb willig in die Armen/ Vnd Hieronymus schreibet in seinem Buch/ von den hocherleuchteten Mennern/ diese Historia: Zwene Kerlen waren faul/ vnd arm/ der eine stelte sich als wer er todt/ der ander bate Epiphanium vmb stewer/ den todten zubegraben. Epiphanius reichet dem dürfftigen/ so viel sie bedurfften/ Aber der sich/ als er tod were/ gestellet/ bleib tod/ vnd vnbegraben/ Der ander rieff dem Bischoff/ wir haben dich betrogen/ darumb hat vns Gott gestraffet. Epiphanius sprach/ man sol Gott vnd seine Diener nicht verspotten. Doch hat auch Epiphanius wider die Ketzer viel gestritten/ vnd sonst rechtschaffene Lerer der Kirchen Jhesu Christi irreprehensibiles, vnd ein vn-

Dieser Bischoff lest einen Todten begraben.

streifflich

stefflich leben zu führen vorgestellet / vnd ist in reiffem vnd sattem alter / vmb die zeit Honorij vnd Arcadij / in Cypern sanfft eingeschlaffen vnd verschieden.

Jeronymus. Von diesem heiligen Bischoffe/schreibt Sabellicus lib.2.cap.7. Er zog von Rom nach Jerusalem/daselbst die Bücher der heiligen Schrifft / wie er zuuor der Heyden vberse-hen/auch zu lesen. Er lase ernstlich vnd mit vleis/ vnd ward angeregt vom Geist des HErrn / der jn wolte zu seinem lob vnd ehren/vnd nach seinem Veterlichen willen/zum Liecht Cangelischer warheit führen / forthin die Heydnischen Bücher von sich abzuschieben/ vnd seine mühe vnd zeit/ in die Schrifft zu bringen / vnd sprach: Lieber saget mir/wie stimmet Horatius vnd das Psalterium? was ist es mit Virgilio vnd Paulo? was ist es mit dem Ciceron vnd Euangelien? quasi diceret, dort findet man zu lesen / dauon man leibliche vnd zeitliche besserunge haben kan / Aber in der Biblia ist leben vnd seligkeit.

Hamburgk. Zu Hamburgk stifftet An: 1408. ein reicher Bürger/ weil er sahe/ den dienst Gottes zu seinem lobe/ vnd nach seinem Göttlichen willen / darnider ligen/ vnd verleschen / das meniglichen die heilige Schrifft in der Kirchen gelesen würde / Solchs wolten die Pfaffen/ das ist/des Teufels Haußhalter nicht dulden / vnd vermochten doch dem guten willen des HErrn nicht widerstehen. Also ward nach etlichen jaren diese angerichte Lectur/ D. Alb. Krantz vertrawet/der lase emsig/vnd straffet die Mönche vnd jre tragheit scharff vnd redlich/ (doch sorget er dabey / den Bapst zu erzörnen / als der das Haubt in der Kirchen Christi sein solte/ vnd von jm/ in die Christenheit/ vnd in alle Land / bonus oder guter vnd krefftiger Balsam geruch/wie vom Hohenpriester Aaron/rinnen vnd fliessen)vnd were nicht allein schwer vnd sorglich/sondern auch fehrlich vnd mißlich/ den Bapst anzugreifen/ Doch sprach er/es stünde vnd rüche vbel/von Menschen leren/vnd weren alle Kirchen mit Bäpstischen greweln / wie die Gräber mit todtenbeinen/ ausgefüllet/ Dieser Albertus Krantz ist ein gelarter Mann / vnd hat die heilige Schrifft wol verstanden/wider den Bapst zu schreiben sprach er/ist es nicht eins Menschen werck noch vermögen. Vnd da er vor 50. jaren Luth. Propo. wider Tetzeln gesehen/sprach er abermal: Ey lieber Bruder/ kreuch in deine Zelle/ vnd lege einen finger auff deinen mund/ du wirst nichts ausrichten.

Pfaffen des Teufels Haushalter

Otherus/ In der Lateinischen Vorrede des Eobani Psalterij / spricht er zu Hessen: Ich habe dein Psalterium mit vleis durchlesen/vnd ich kan nicht dauon kommen/das ich nicht one vnterlas darinnen lese/ vnd wenn ichs habe nur nidergelegt/ so muß ich wider dran/vnd mehr darinnen lesen. Lego, legi, legam. Es sol auch der Christ gewis sein/vnd sich vorsehen/wenn er viel im Psalterbüchlein studiret vnd lieset/ das er zum reichen vnd gewaltigen Theologo vnd Meister der Schrifft werden könne / Womit wollen wir den Bapst vnd seine gewalt/aus dem Reich Christi jechen vnd wegschlagen? mit Büchsen vnd Chartaunen? Mit der Schrifft muß man jn lermen/ vnd jm die Platten treffen. Mit der Schrifft muß man die Jüden / vnd den Türcken / alle Schwermer vnd Ketzer eintreiben vnd zu schanden machen / sintemal mit gewalt/ oder cum exercitu militari, den Bapst/ vnd seine Heiligen / keine weltliche Herrschafft vermag noch kan/ wie starck vnd wie groß sie jmmer gesein / abtreiben / vnd jn an seinen krefften schwechen/der starcke muß jn vberwinden/ vnd deponiren/ vnd mit dem Geist seines mundes einschewen vnd zu schanden machen/Mit Menschen macht ist es nicht gethan/ sie ist zu schwach/vnd bald verloren.

Die Schrifft schirt dem Bapst die Platte.

Origenes/der Apostel spricht/ 1. Thess. 5. Prüffet alles / vnd was da gut ist nemet an. Also hat Origenes alle Bücher/ böse vnd gute/ durchreiset / die Sophisten mit den Philosoph: die Ketzer mit der Biblia eingetrieben/vnd jm niemand widerstehen können.

Die dritte Bitte/

NOTA.

Sehet liebe Herrn vnd Brüdere/ sonderlich die jr mit dem Wort des Euangelij zu schaffen / vnd deren Scheflein Christi zu Pflegern / vorstehet / das jr euch nicht zu weit in das Feldaus dem Lager / wider den Sathan / verwaget/ bleibet in der Schantzen vnd Wagenburgk/ der heiligen Schrifft / vnd freier Philosophischer Studiorum / vnd lasset das thörichte Viergleßlein hangen / Ich sehe vnd höre ewre sitten / ich spüre auch mit wehe vnd leide in meinem hertzen/ ewre ignauiam vnd desidiam, audio aspernari uos, & ridere bonorum uirorum uigilias, & sudores, ac ludere alea, atq; ferratis calculis, in scamnea superficie, publici loci, uenalis cereuisiæ, nihil legitis, admoniti placide, ad sedulitatem, monitores contemnitis, vigiles Superintendentes fallitis, & decipitis, rusticorum consuetudinem, & familiaritatem excolitis, nocturnas potationes exercetis, choreas ineptas, cum leuibus mulieribus ducitis, & nullibi non officium uestrum offenditis, desinite obsecro, Hæc uia peruersitatis, uia est & semita, contemptus doctorum, uulgi uilio, Euangelij ignominia, inditium inertium uestrorum animorum. Legite, scribite, discite, docete, orate, cantate, uigilate, seminate semen iusticiæ, sequimini Hortatores nostrorum parentum, D. Luth. & Philipp. dediscite indulgere rusticis moribus, & impietatibus, aperite os, frangite Satanæ molares, nolite timere Diaboli malitiam, timete culpandam uitam, expauescite mores illaudabiles uestros, quibus non parum officium nostrum deformatis, ac scitote, non posse nos excusare, inepta uestra studia, si ad Magistratum deferantur. Quid quęso facturi, cum Filius Dei rationem, de uestra negligentia poposcerit, ne sitis muli & asini uoraces, superbi, tenaces, gulosi, auidi in annonæ caritatem, fugite fœnus, abijcite uestimentorum leuitatem, non opinemini uos eruditos, & doctos, a uulgi laudibus & persuasionibus, siquidem, das ich auch von einem solchen/ der sich bedüncken lieſſe/ Ich bin ein gelarter Herr Dominus, denn meine Nachbarn/ vnd Angepfarten/ der Schultus vnd Vncultus sprechen / ich könne zwo oder anderthalbe stunde predigen / vnd postilam noctem uel integram hebdomadam cum ijsdem epulare & conuiuari, eine Historia angibe vnd recitire.

In Francken ist ein Pfarrer gewest / wiewol ich von einem Stolbergischen Rath gehöret/ er solle in der Pfaltz sein wesen vnd niderlass gehabt/ vnd dem Viehischen fressen vnd saufen / wie ein Gottloser Sardanapalus, nachgehenget / vnd darinnen seine zeit / bis zu hohem alter/ zugebracht vnd vernützet haben/ Er hat sich vmb nichts gewendet / er war bey den Papisten ein Papist/ Lutherisch bey den Lutherischen/ vnter den Caluinisten redet vnd that er wie die Caluinisten/ Er hat auch die Jesuiter gelobt/ vnd wider geschendet/ Heute/ sprach er/ stehe ich bey den Flatianern/ morgen weis ich einen andern stand. Diesen Gottlosen Menschen/ oder noch lebet/ Kan ich nicht sagen / wird vorwar des HErrn ernstlich vnd strenge Vrtheil treffen/ vnd erfaren/ wie alle vernünfftige bekennen/ was da heist/ Seruire gulæ, & applicare se morbus hereticæ cohortis & prauitatis, Gott helffe jm vnd vns allen/ AMEN.

Diss ist ein rechter Vertumnus vnd Wetterhan auff der Kirchen.

SEruulus/ saget Marolus / lib. 2. cap. 5. ist ein armer Bettelman/ der seine narunge vor den Thüren suchet/ vnd sich dauon nehret / Er samlet Heller vnd Pfenning / vnd kauffet jm die heilige Biblia/ die trug er im Korbe/ wenn man jn beherbergte/ muste man jm darinnen vorlesen / vnd lernet / vnd behielt alles fest vnd gewis / das ers nachsagte / vnd andere lerete / wie ers gehöret.

ZV Magdeburgk/ kam ein armer Knabe / der vleissig war in der Schule / mit einem Lateinischen Briefflein / zu Valten Dehnern/ vnd suchet stewer zum Buch Virgilij / Dehner verstund nicht Latein / nam das Epistilchen vom Knaben / vnd ließ jm seine Kinder verdeutschen/ der Knabe oder arme Schüler wartet auff seine Gabe / lenger dann eine stunde / in dieser weilen hatte Dehner das Buch Virgilij/ aus dem Buchladen jm borgen lassen / vnd sprach: Schüler / kanstu auch ein wort aus diesem Buch auswendig hersagen? Der Schüler fieng an / vnd recitiret vber 1000. Verßlein daher ordentlich / vnd nicht anders / als er sie mit vleis aus dem Buch hette gelesen. Dehnert höret zu/ vnd erstatterte/ fieng an mit seinen augen zu wessern/ vnd sprach: Ey mein liebes Büblein / was sol dir diß Buch / du hast ja solchs algereit ausgelernet/ gehe hin/ du solt keinen mangel haben an Büchern/ gab jm das Buch vnd kleider / schicket nach der Schulen Rect: Georg: Maior: vnd nam verzeichnet alle Lectiones/ vnd befahl D. Maiori/ solche dem Knaben aus zunemen/ vnd zu zustellen. Dieser Knabe sol nicht lange hernach / zu Magdeburgk in der Schule sein auffgestellet/ vnd Virg: vnd andere Schullectiones profitiret/ vnd gelesen haben.

Dieser Bürger thut ja recht/ nach GOTTES willen/ denn er führet vnd weiset den

set den Knaben in die Schulen / vnd in das Scrutamini scripturas, welchs zwar mit besonderm lobe vnd rhum / etlichen tapffern vom Adel / an der Vnstrat / auch wird nachgeredt vnd gelobet.

Theodorus / Caspar Hedion 4. part. bekennet / das Anno 1497. zu Basel ein Knabe von 6. jaren / recht / gut / rein / vnd schön Latein / geredt vnd verstanden.

Tolet. Vnd zu Tolet in Spanien / damit GOttes Name vnd sein Reich ja auskomme / vnd gemehret werde / hat der Allmechtige seinen willen herab auff die Erden also offenbaret: Ein Jüde hatte neben seinem Weinberge einen harten Steinfelß / den wolt er abreumen / vnd den Weinberg gröſſer bawen / Als man nun etliche tage tieff in den Felß gehawen / sihe da findet man ein Buch / seine bletter waren höltzerin Tefflein / im selben waren geschrieben / Hebraisch / Griechisch / vnd Lateinisch / wenn die Welt geschaffen / vnd wenn *CHRISTVS* solte geboren werden. Es war aber / da das Buch gefunden / Christus algereit vor 340. jaren geboren / vnd die Jüden in Hispaniam vnd Italiam disseminiret vnd zerstrawet. Vide Chron. Hed. part. 4.

Ein Buch in einē Felse funden.

Weltliche Bücher lesen / ist auch nütz vnd dienstlich / dauon höret etliche Exempla.

Alexander der mechtige König in Macedonia / hatte seine lust vnd frewde / im Buch Homeri sich zu erlüstigen / wenn er zu bette vnd schlaffen gieng / legte er das Buch vnter sein haubt / vnd muste vor liebe / die er darzu trug / darauff schlaffen / Wenn er aber vor vnmuß nicht kondte darinnen lesen / verschloß ers in einen Kasten / der war von lauterm golde / vnd von Edlensteinen zugerichtet / vnd in der beute oder plünderunge der Burgk zu Babel / in seinen Sitz vnd Hauß gebracht worden / In diese Lade / hat er sonst kein Kleinod / noch edle vnd tewre Königliche zierde / denn allein diß Buch gesperret / vnd herrlich verwaret. So schreibet man von Agesilao / der fieng nichts an am morgen / er hatte denn zuuor erst etwas in diesen Homeri Büchern / die man Iliaden vnd Odissen nennet / gelesen / vnd denselben am besten nachgesonnen / Gleich wie er auch nicht in sein Bette sich einlegte / wenn er nicht etliche blatt vnd Verß vbersehen / vnd mit dem lesen eingeschlummet vnd entschlaffen were.

Justianus der Keyser / von welchem die Keyserliche Recht vnd Instituta angegeben / vnd mit hohem vleis vnd grosser arbeit / in ein Buch gestellet / hat Homerum / vnd seine Bücher / hoch vnd herrlich geachtet.

Plinius hat offt gerathen / Officia Ciceronis / das Buch von gebürlichen werken nicht lassen aus den henden zu kommen / sondern tugend / erbarkeit / messigkeit / warheit vnd gerechtigkeit / daraus jmerdar zu studieren angehalten / vnd befohlen / Vnd solte nicht diß Büchlein / ob es wol von eim Heyden geschrieben / allein mit den henden vmbschlagen / beschawet / vnd mit dem munde abgelesen / sondern von wort zu wort / hinein in die Memoria gedrucket / vnd rechtschaffen auswendig gelernet werden. Solchs ist nicht wider den willen Gottes / denn Scrutamini scripturas, heist in der Biblia Christum suchen / Aber in Hom: Cicero: Platonis / Aristotelis vnd andern Büchern / deßgleichen in den Historien / bey Egisippo / Strabone / Tacito / Nauclero / Josepho / Platina / Sigiberto / Celso / Hedione / Alberto / Franckio / vnd andern / heist es / weißheit vnd verstand suchen / das man wisse / Reipub. mit recht vnd gerechtigkeit vor zustehen / die tugend zu handhaben / vnd die vngerechtigkeit / sünde vnd laster in den Boßhafften zu straffen / vnd aus zureuten / Zu solchem Ampt vnd dienst / ist die weltliche Obrigkeit geschaffen vnd geordnet / vnd ja dem heiligen / gerechten / Göttlichem willen / ein süß vnd lieblich Opffer angezün det / vnd gereuchert. Vbi virtus viget, silet vitium.

Wo man die Tugend sucht vnd ehrt /
Vom willen Gotts man sich nicht kert.

Die dritte Bitte/

Wo man die Laster schützt vnd helt/
Dem willen GOTTES nicht gefellt.

Herr Hans von Schwartzburgk / hat mit grossem kost vnd verlegen / seinen Hoffprediger Joan. N. die Officia Ciceronis nicht allein in gut deutsch stellen/vnd transferiren/sondern allenthalben des Buchs text vnd sinn/mit gar lieblichen vnd reinen Figuren/angeben/vnd abdrucken lassen. Dieser Herr/ hat zu lesen auch besondere neigunge vnd begirde getragen/denn er nicht allein eine stunde oder zwo/ im vorlesen vnd vorschreiben zu spaciren/ muß vnd weile genommen/ sondern auff dem Tische / wenn er sein Mahl gehalten/ gute Bücher neben den Weinbechern vnd Weinspechten ligend gehabt / vnd wenn er satt gessen vnd getruncken/ mit einer hand an seinem ort das Tuch von jm geschoben / vnd das Buch vor sich gelegt/vnd ernstlich gelesen. Lieben Brüder / was ist oder heist sonst Quærere regnum Dei, quàm discere legendo, docere docendo,& implere voluntatem Domini, solertia, & studijs, gloriam diuini nomine amplificantibus, & Reipub. commoditantibus.

Zeno fragt die Götter/ vnd bate/ Leret mich wie ich recht leben / Der höret diese antwort/ Wenn du den gestorbenen am angesicht gleichst/ vnd ehmlich bist/ so führest du ein recht leben. Der Mensch ergab sich zum Studio Philosoph. vnd wurd mager vnd dürre / Dafur furchten sich A. vnd B. vnd sprachen: Mir nicht/ mein kopff leidet noch tregt diese arbeit nicht / vnd muß der arme kopff manchen abend/ eine Winckliſche Lage hier / in sich hinein fassen / Dauon schwellen dem Pfeiffer die Backen. Weichet jr Brüder weichet/das euch nicht ein alte Wand bedecke.

Bachanten Köpffe vnd Bierbeuche studieren nicht.

Platone/ ist auff eine zeit das Buch / von den fünff Büchern Mose zukommen/er lase durch/aber weil es nicht auff den schlag der Philosoph: das ist/Menschlicher vernunfft gemeß/gestellet/legt ers auff einen ort/vnd sprach: Dicere,& docere bonum virum Mosen scilicet, multa, & quidam magna, sed demonstrare nihil. Diese Heidnische Sententia ist verdamlich vnd verwerfflich/ vnd doch auch löblich vnd zu preisen / denn der weise Heide gibt damit an / das ein vleissiger Leser ein Buch nicht sol schlecht/ wie ein Kalb ein new Thor / ansehen / sondern dasselbe auffmachen/ vnd mit bedacht durchlesen/ wem es denn nicht taug noch gefellt / der legs nider / vnd machs besser / Wenn er aber harren vnd warten sollen / bis vns die faulen Ideoten gute Bücher zu lesen vorschreiben / so werden wir nimmermehr zu lesen/noch zu studieren/ein gut Buch ansichtig werden/ wir wolten denn jren geyfer / vnd Zanckbücher lesen / denn wir freilich / non propter eorum autoritatem lesen / vnd vns in andern guten Lerebüchern zu lesen verhindern / vnd verseumen müssen.

Johan Reuchlein/ ward von dem redlichen Ketzermeister / Hochstraten/ vnd von dem schentlichen getauffte Jüden / Piperkorn / noch bey leben Maximiliani/von wegen der Jüdischen Schrifft vnd Bücher/ die man das Thalmud/vnd der Rabinen Commentaria vnd Glossen nennet/darinnen Reuchlein zu lesen/vnd zu studieren / jederman aus wichtigen vrsachen vermanete / hart verfolget vnd angefochten/ vnd ich gleube/ wenn nicht der Bapst selbst Leo/ der 10. Maximilianus/ der Keyser / die Fürsten zu Wirtenb. bey dem trefflichen hohen Manne gehalten/ vnd jn vertretten / die Cöllnischen Theologen / vnd M. nostri / hetten jn lebendig verschlungen vnd zerrissen.

Historien vnd Geschichten/redlicher tapfferer Leute/die nach Gottes willen gelebt vnd gestrebt / tugend vnd ehre gesucht/ vnd jhre trew vnd redligkeit an Feinden vnd Freunden beweist / vnd geübt/aber darumb verfolgt/ gehasset/ verachtet/ verspottet/ vnd am ende jemmerlich getödtet vnd erwürget seind ꝛc.

Aristides/

ARistides/ Ist ein furtrefflicher vnd redlicher Mann/ der kein pracht noch prangen der Welt ansahe/ noch wie andere Athenienser dem Wollust nach gienge/er wolte nicht gerne der Leute gunst vnd freundschafft/ damit er denselben zugefallen nicht begienge/das da vnrecht/ vnd einem solchen Manne vnzimlich vnd vnweißlich/ Es begab sich aber auff eine zeit/ das die Athenienser jn mit Themostocle versenden/ vnd einer gewaltigen Legation/ das ist/ eine tapffere Sache/ bey den Laodiceern werben/ vnd vortragen solte/ weil sie aber beyde Aristides vnd Themostecles/ vor sich selbst vneins/ vnd Aristides besorget/ jre odia/ oder zenckische hendel/ möchten sie/ die Legation nach notdurfft/ dem gemeinen Nutz zu guten/ anzubringen vnd auszurichten/ verhindern/ als kamen sie auff einen Bergk/ vnd sprach Aristides: Wie nun Themostocles/ laß vns vnsern eigen grollen vnd zanck hie auff diesem Berge/ damit wir recht verrichten/ wie vns demandiret vnd befohlen/ ablegen/ können wir denn hernach vns nicht vergleichen/ so wollen wir denselben in der widerfahrt/wider auffnemen/ Dauon ist Themostocles beweget/gestillt/ vnd gesühnet. pertinet hoc exemplum in 5. petit. Orat. Dom. Vide lib. Apoph.

Zorn auff dem Berge niderlegen.

Seneca schreibet von jm diese Historia/ Man führet jn zu Athen vnuerdienet zum tode/ vnd kondte kein redlicher Mann jm vor scham vnd mitleiden in sein angesicht sehen/ wandten die augen von jm abe/ vnd sprachen: Heute wird Justus Aristides/ der gerechte fromme Mann nicht allein/ sondern die gerechtigkeit vnd frömbkeit selbst/ zum tode geführet.

Diesem frommen Mann/ sprühete ein ehrloser Bößwicht in sein angesicht/ das duldet er friedlich/ treuget den vnflat aus seinem angesicht/ vnd sprach zum Hauptman/ der jn beleitet: Lieber lere/ vnd sage diesem/ das er eine andere fahrt nicht so vnbescheiden huste.

Gedult des fromen vnd vnschüldigē Aristidis.

Camillus vnd Scipio/ Von diesen zweyen Römern/ schreibet Titus Liuius vberaus eine schöne vnd lustige Historien: Sie seind beyde den Römern nütze vnd gute Fürsten/ der Stad vnd dem gemeinen Nutz also vorgangen/ das billich die Römer sie angebetet/ vnd auff den henden hetten tragen sollen/ Aber was thun vnd thut der vndanckbare Teufel nicht? Camillus wird aus der Stad als ein Auffrührer verjagt/vnd ins elend verstossen/ Vnd da der redliche Mann/ der Römer/ seines Vaterlands verderben vnd anstösse hörete/ vergaß er seiner schmache/ vnd angewandten Iniuria/ zoge dem Vaterlande wider die Gallos zu/ vnd halff sie mit seiner redlichen Hand von den Römischen grentzen abtreiben. posset & hoc factum in 5. per. numerari.

Vndanckbare Teufel in Stedten vnd in Dorff schafften.

Mit dem Scipione aber handleten sie also/ sie klagten jm felschlich zu leibe vnd leben/ Solchs marckte Tyberius Grachus/ schreibt Plutarchus/ welcher doch Scipioni nicht geneigt noch günstig/ tratt herfür/ vnd entschüldigte jn wider seine Feinde vnd Mißgönner/ Dieser Scipio/hat Rom zu ehren/vnd gutem befördert/ vnd der Stad Rom/ die Stad Carthaginem gewonnen/ vnd eigen gemachet/ Aber jm wird gelohnet/ wie noch heutigs tages redlichen Leuten jre gutthat/ davon Exempla im 8. Gebot gnugsam folgen/ vergolten/ vnd von stoltzen vngeschickten Bachanten in vnserm Dorff vergleichet wird.

Feinde gebē der warheit zeugnis

Merckliche Historia von Phocione.

Phocion. Ein gewaltiger Athenienser/ den haben die Bürger nie sehen lachen/ auch niemals weinen/ Er hat wie Socrates/ kein vnglück/ noch glück/ sein gemüth/noch sein angesicht endern/oder verstellen lassen/Das ist/wenn dieser Fürste trawret/ oder frölich/ kondte man es an seinem angesichte nicht mercken/ noch

warne-

warnemen. Einer sprach zu jm: Phocion / mich bedüncket / du seist sorgfeltig / vnd habst schwere gedancken? Dem antwortet er: Ja du hasts errathen / denn ich sorge / vnd richte meine gedancken an / das ich niemand vnrecht thue / vnd meine rede keinem Menschen beschwerlich noch nachtheilig sey. Dieser Held / ist von GOTT vnd der Natur also gezieret gewest / das jm nichts zu liebe noch zu verdruß / vnd leide hat begegnen / noch anstossen können. Der Teufel durch das schentliche Bild / wolte jm in der Stad vnruhe anrichten / wie denn am ende auch geschahe / vnd sprach zu den Bürgern / die jm Opffer aufflegten: Höret mich jr Bürger / jr habt in ewer Stad einen Bürger / dem allein nicht gefellet noch taug / was allen wolgefellet / vnd lieb ist / Solchen Bürger suchten sie zu tödten / aber er tratt selbst für / vnd sprach: Ich bin / vber den das Oraculum geklagt hat / vnd bekenne / das mir des gemeinen Pöbels sinn vnd muth / nicht behagen / Ich lasse mir auch nicht gefallen / was der gemeine Mann thut / oder redet. Vnd da seine rede von jederman gelobt / sprach er: Mich bedüncket / vnd bin gewis / ich werde vnrecht / vnd nicht wol geredt haben / weil meine Oration allen angenem ist / vnd gerhümet / Denn recht reden / vnd wolthun / ist jederman warlich nicht angenem / noch gefellig. Alexander schickte diesem Heroi 100. Talenta / das seind 900000. gülden / Er fraget: Warumb schicket mir der König so viel Golt / vnd Reichthumb? Die Gesandten sprachen: Der König hat gedacht / dieweil du ein redlicher vnd auffrichtiger Mann / sey billich / dich mit Golt vnd Schätzen zu verehren. Phocion sprach: Wolan / saget dem Könige / helt er mich vor from / vnd vor redlich / so behalte er sein Golt vnd Reichthumb vor einen andern / auff das ich one Golt vnd Reichthumb from vnd redlich bleibe / wie ich bis auff diese stunde / vom Könige angesehen / vnd dafur gehalten / vnd geehret worden. Der gewaltige Antipater sprach zu Phocion: Lieber sey mir zugefallen / vnd thue etwas / das da scheinet vnrecht sein / vnd strefflich. Phocion sprach: Ja König / wenn ich heuchlet vnd schmeichlet / so thet ich / was du an mich sinnest / Aber ein redlicher Mann thut nicht wider die erbarkeit. Quare? Quia violata iusticia, est amarulentis. repugnans legi diuinæ. Dieser löbliche Phocion / vnd Spiegel iusticiæ, & legis naturalis, q̃ est pars precipua, legi diuinæ adiuncta, wurde wie gehöret / weil er jm des tollen vnd schwermenden Pöbels kopff vnd hirn / nicht liesse behagen / zum tode geführet / Da begegnet jm Emphilus / fieng an vnd weinete bitterlich: O Phocion / wie kömmestu zu diesem jämmer / der du doch heilig bist / vnd vnschüldig? Phocion antwortet: Emphilete / also sollen alle redliche Menner sterben / Denn welcher / wie schüldig / vmb verdienter straffe willen zum tode geschleiffet / der ist nicht redlich noch auffrichtig. Hæc cum sacris Biblijs consentiant, & cum Apostolo docenti. Ne patiemini ficuti fures, & latrones, fratres. Vide Eras. in Apoph. de fort. Phocionis.

Merck welcher Prediger jederman gefellet / der ist ein zimlicher Meister.

Nota.

Miltiades / Dieses gedültigen vnd zaumen Fürsten / hat Erasmus in seinen hohen / vnd weisen Meister worten vergessen / darumb wollen wir hieher seine Historia richten / vnd einbringen: Er ist bey den Athenienern ein berhümpter vnd gewaltiger Mann / Aber die von Athen / hatten die Staddiener helffen puchen / vnd sie / wider Darium / den Persen den sie damit ergrimmet / angegriffen. Darius rüstet 100000. Fußgenger / vnd 10000. Reisige / Griechenland widerumb anzusprechen / vnd vornemlich vnter diesen allen die Athenienser auff zuwecken / vnd wider zuholen / was sie zu Sardis geraubt / vnd dauon gebracht hatten. Der Persa rucket auff eine helle tagreise / das ist / auff zwo Deutsche meylen vor Athen / Ellliche in der Stad wolten / man solt jn lassen vor die Stadthor rucken / vnd jm von der Mawer widerstand zufügen. Miltiades saget: Wir wollen dem Feinde in das gesicht ziehen / denn wir haben geruhet / so seind sie müde / vnd von dem eilenden reisen schlefferig vnd laß / wir wollens mit jnen wagen / Man gehorchet in der Stad dem trewen Miltiadi / vnd ward Darius vnd seine Menge geschlagen / vnd in dieser Schlacht sechs vnd viertzig Legionen vnd Prouincien gedemütigt. Solchen

chen herrlichen Sieg / haben die von Athen vor nicht gehabt / auch hernach nicht
bert / one was den Griechen sonst mehr vor glück vnd sieg durch Miltiaden zu-
standen / vnd zugegangen / Aber sie namen jn / vnd wurffen jn tieff hinab in einen
Thurn / vnd solte 30000. Kronen / sein leben aus zubürgen / der Stad darzelen /
ches vermochte der fromme Miltiades nicht / vnd jammert seinen Son Cimo-
nem / des Vatern vnschuld / bate den Vater aus / vnd stellet sich in die Gefengnis /
Der Vater starb / der Son Cimon were auch bald gestorben / Aber zu Athen ward
Miltiadis Tochter einem reichen vnd mechtigen Bürger vermahlet / der gab
30000. gülden / vnd erlöset seines Weibes Bruder. Posset hæc ad 4. preceptum
transferri: aber wir werden daselbst sonst Historien vnd Exempla gnug zu lesen ha-
ben.

Der Son Cimon / gibt sich vor den Vater in die Gefengnis.

Herrliche werck vnd thaten Themistoclis.

Vom Fürsten Themistocle / Ist ein weiser vnd gescheidener Fürst / vnd
hat sich dem Natürlichen Gesetz / quæ voluntati Domini, aut legi diuinæ, non est
dispar, mit vernunfft vnd bescheidenheit nachgerichtet / Dieweil er in seinen jungen
jaren viel kindliche schimpfferey exercirte / ward er von Antiphate / derselben leicht-
fertigen vnd schimpfflichen werck halben / gemieten / Aber da er in das Regiment /
vnd seine angeborne igniculos virtutis, vbte / vnd von jm lauchteten / wolte genan-
ter Antiphates / viel gemein vnd kundschafft mit jm haben / aber Themistocles
sprach: Zu lange / vnd zu langsam / mein Antiphates / haben wir beyde angefangen /
weiß vnd klug zu werden / denn da ich ein Kind war / vnd mich kindisch stalte / hat-
testu schew / vnd wareſt nicht weiß / dich mit mir zu bekinden / Nun ist mir verstand
verliehen / vnd kan vor geschefften / die mir auff dem halse ligen / mit dir nicht ge-
meinschafft haben. Seiner Tochter freyet er einen Armen / aber frommen Mann /
vnd sprach: Ein Mann der nicht gelt hat / vnd ist from / der ist mir lieber / denn golt /
das nicht einen frommen vnd klugen Mann haben kan. Er legt den von Andio
eine vnmügliche Geltstraffe auff / vnd sprach: Sehet jr Bürger / meine Götter /
Vis vnd Persuasio, meinet / wolten sie nicht gerne / so müsten sie mit vnlust / vnd
vngerne. Die Bürger aber antworten dem trefflichen Fürsten: Sihe Themisto-
cles, wir haben auch zwene Götter / einer ist Inopia, Armut / der ander Impossibili-
tas, Vnmügligkeit. Dabey ließ der Held bleiben / vnd führet seinen Zeug ab. Er
gieng spaciren / vnd beschawet die erschlagenen / vnd befande allenthalben viel golt
vnd silber / vnd sprach: Leset vnd klaubet diese ding auff / die jr mir nachfolget / sie
dienen vor euch / denn jr seid nicht Themistocles / Jch achte dieser dinge gar nicht /
denn ich bin Themistocles. Multa dixit vir illustris hoc Apoph:

Golt hat nicht einen fromē Man.

Als jn der Professor hinein in die Schule inuitiret / fragt er: Was wird man
heut lesen: Antwortet man: Memoriæ artes, das ist / die kunst / wie ein Mensch lan-
ge zeit etwas in seinem sinne behalten möge. Themistocles sprach: Nein die kunst
wil ich nicht lernen / Wenn man aber profitiret / die kunst Obliuionis / wie man die
vnbilligkeit vergessen / vnd nicht dran gedencken solle / so wil ich kommen / vnd der-
selben kunst Schüler sein. Dignissima vox homine Christiano, infra in 5. petitio-
ne repetenda: Quoniam voluntas Domini nostri Ihesu Christi est, obliuisci in-
iuriarum, ab amico & ab hoste acceptarum.

Nun mit diesem hohen vnd Durchleuchten Fürsten / saget Plutarchus / hat
man zu Athen also gehandlet / vnd vmbgangen: Der König Xerxes rüstet sich mit
1000000. Mann / Griechenland zu vberziehen / vnd in seine gewalt zu reissen.
Die Griechen als Abgöttische / vnd Abergleubige fragen Apollinem / ob sie sich in
gegenrüst begeben / auch ob sie solcher Menge sich zu widersetzen gnug starck / vnd
gemannet sein mögen? Apollo spricht: Ja die Griechen sollen Xerxen vberwelti-
gen / aber sie müssen in vnd aus höltzerin Mawren wider jn streiten vnd fechten.
Themistocles vernam die rede / vnd richtet vnd mustert sein Volck / vnd bestellete

In vnd aus höltzerin mawrē streck ten.

an / das sie lerneten von Schiffen / in die Feinde pfeile werffen / Die Schlacht gieng an / vnd wurd dem Xerxi nicht allein viel Volck erschossen vnd erstochen / sondern er selbst kondte mit not auff einem kleinen Schifflein entrinnen / vnd sein leben wie eine beute dauon tragen vnd retten. Diesen Sieg hat Themistocles / mit der Götter gnedigem willen vnd verleihen (cum me pace lic in sua historia loqui deceat) erlanget / vnd den Athenienſern zu vnüberschwenglichen Reichthümen vnd Gütern vorschüblich geweſt / vnd förderlich. Quare? Denn er ſtalte ſich gegen dem Xerxi freundlich / vnd warnet jn / nicht zu Xerxis / ſondern zu ſeinem vnd der Griechen vortheil / ſeiner Schantz vnd Lager / gute acht vnd ſorge zu haben / denn die Griechen würden jn vnd ſein mechtig Kriegßvolck erwiſchen / vnd am waſſer / die flucht / mit abgeworffener brücke / jm einnemen vnd verhindern. Von dieſem warnen / ward Xerxes blöde / vnd bey ſeiner mechtigen ſtercke / wie eine furchtſame Rethe / verzagt / lag darnider / vnd mit not entranne er auff ein Schifflein / vnd wiche in Perſen.

Themiſtocles erôbert vnd gewinnet den Athenienſern groß reichthumb.

Vndanck der von Athen.

Höret aber / wie die redlichen zu Athen / dem redlichen Manne / jrem Fürſten / ablohnen / vnd jm ſeinen Sold zuzelen / Da er die ausgebrandte Stad Athen wider von ſeinem Gelde auffgerichtet / vnd erbawet / ſtoſſen ſie jn aus der Stad / vnd vom Regiment / vnd gönnen jm nicht / das er / wie ein gemeiner Bürger / zu Athen haußhalte / Iſt von allen Griechen verſpottet / vnd verlaſſen / kömpt in ſeinem elend vnd jammer zum Könige in Perſen / lernet vnd faſſet in einem jahre die Perſiſche Sprache / denn ſonſt in anderer Sprache wolte er vor dem Könige nicht reden / auch nicht ſeine rede vnd gewerbe einen andern Dolmetſcher nachſagen / noch vor den König bringen laſſen / weil er beſorget / der Dolmetſcher möchte ſeiner Griechiſchen Sprache in der vertirunge etwas nemen / oder zulegen / dauon jm vnglimpff auffgehen / vnd der König wider jn vngedültig würde. Der König machte jn reich / vnd gewaltig / gab jm viel Geſchencke vnd Gaben / Da wandte ſich Themiſtocles zu ſeinen Dienern / vnd ſprach: O pueri, lieben Kinder / perieramus, nisi periſſemus, Das iſt / Wenn wir zu Athen nicht weren verjagt / vnd verſeſſen worden / ſo würden wir hie in Perſen nicht zu ſolchem Reichthumb vnd ehren kommen. Hæc quoq; Bibliis conſentiunt, nam Iſraelitæ, & inter ipſos Daniel, in Babyloniam vecti, facti ſunt potiores, ac magis honorati, quàm fuerant, ante deductionem & captiuitatem, Igitur Luth: inquit, in præfatione ſupra Danielem, Opinari ſe, ideò Danielem, ad Babylonios raptum, vt diſcat ibi dominari, & aſſueſcat honoribus & gloria vti.

Themiſtocles were verdorben / wo man jhn nicht verder bet hette.

Nota.

Xenophanes / Iſt auch ein rhumwirdiger / vnd löblicher Bürger bey den Griechen / Hermoneus rücket jm auff: Du biſt blöde vnd furchtſam / Warumb magſtu nicht mit mir ſpielen? Da ſprach Xenophanes: Ich bekenne / wie du ſageſt / furchtſam vnd erſchrocken bin ich zu ſpielen / vnd vnrecht zu thun. Quid hoc aliud, quam non delinquere contra voluntatem Dei, quam tamen illæ gentes ignorarunt.

Furchtſam ſein / vnrecht zu thun.

Dieſer Xenophanes / iſt Lagi Son / ſonſt iſt ein anderer / ein Son Colophonij / zu dem ſaget Empedocles: Mich wundert / das ich keinen klugen oder weiſen Mann antreffen kan? Dem antwortet Colopho: Die ſchuld iſt dein / vnd fehlet an dir / denn du haſt nicht ſo viel ſtudieret / noch gelernet / das du einen gelarten Mann erkenneſt. Es muß der *HERR* ſeinen Geiſt ausgieſſen / vber alles fleiſch / das man weiſſage / wo *GOTT* nicht hin wil / da wird der Menſch nicht hin kommen / er heiſſe Sophocles oder Prothocles.

Ein Vngelarter kenet keinen Gelarten.

Noſtræ aſininæ vmbræ, Das iſt / die ſtoltzen Bachanten / die ſich ſelbſt nicht kennen / noch wiſſen / woran es jnen gebricht / vnd zerrinnet / ſolten dieſen Xenophanem mercken / vnd ſeinen Spruch behalten / Denn weren die Eſel ſchatten gelart / vnd hetten etwas verſuchet / vnd erfahren / ſie würden leichtlich treffen vnd errathen /

ben / Dieser Mann ist from / vnd ist gelart / wir sollen jn nicht verachten / noch vor jm als der Hund vor dem schatten / in einen Busch rauschen vnd einwischen. Aber die Zelim Chomerim / dencken / Ich bin ein Eselschein / vnd ein grosser abend / vnd kein morgen schatten / von einem kleinen Esel / vnd kan mit meinen blöden Magisteraugen / vnd stoltzen ohren vom Eselskopff / keinen gelarten Mann prüffen noch richten / Darumb können vnd wissen redliche vnd gelarte Leute auch nicht / was ich vor ein Wapen in meinem Schilde führe / sie sehen mir denn nach meinem tritte / vnd nach meinem schwantzeln / so werden sie gewar / imitari me simiam. Pfuy aus mit solchen Fantasten vnd Idioten / cum nullibi optemperent & honorent voluntatem Domini, verum aspernentur, calumnientur, lanient, ac rumpant, digito doctiores, & vngue præstantiores, quàm ista asinina cohors & turba, corpore & mente esse possit.

Zel Chomer / Esel schein.

Xenophon leret also: Wenn es vns wolgehet / vnd viel glück haben / von den Göttern / sollen wir GOTT loben / vnd seine gutthat bedencken vnd erkennen / damit wenn vnglück vnd widerwertigkeit vns zu hause kömmet / wir vnuerzagt zu den Göttern eilen / vnd des vnglücks abwendunge von jnen bitten können / Was solle ein Christ baß vnd vernünfftiger reden? denn dancket dem HERRN / weil seine güte ewig wehret / Vnd ruffet den HERRN an in der not / das er euch erhöre.

Vernünfftige rede Xenophontis.

Zoilus / ein vngelerter vnd stoltzer schein vom Esel / veriret vnd lestert alle redliche Leute / vnd versprach jre arbeit. Einer sagt zu jm: Warumb thustu also / vnd schmehest frommer Leute arbeit / vnd sorgfeltigkeit? Dem antwortet er vnuerzagt vnd one heuchlen: Ich muß versprechen / was ich nicht gelernet habe / denn gelarte vnd fromme Leute wolte ich gerne vom Lande hinweg stossen / vnd ist nicht in meinem vermögen: Igitur cum nocere bonis non possum, maledicere possum.

At Domini cernunt oculiq; videntq; malignum,
Dispeream si non sit Deus vltor ego.

Vnd weil Christus wil / das wir vns in Christlicher liebe / vnd Brüderlicher freundschafft / sollen zusammen halten / vnd wol betragen / So haben die alten weisen Römer / rechtschaffene liebe vnd freundschafft / mit einem wünderlichen Bilde entworffen / vnd abgemahlet / also: Sie mahlen einen Jüngling / mit blossem vnd vnuerhülletem haubt / sein kleid ist grob vnd vnsauber / daran stehet in Fimbriis, das ist am Saume / oder vmbschweiffe / mit buchstaben geschrieben / TOD vnd LEBEN / Aber an die Stirne schrieben sie diesem Gemelde / SOMMER vnd WINTER / Seine lincke seite bleibt offen / das man hinein zum hertzen vnter der lincken brust sehen kan. Es zeigt auch selbst der Jüngling mit seinem finger hin ein auff das hertz / vnd wil / das man dasselbe beschawe / vnd erkenne / Dabey ist auff sein capsulam, oder auff das diaphragma, das ist auff das hertzheutlein / geschrieben / WEIT vnd NAHE. Diß gemelde meinen sie also: Der Jüngling / oder seine bildnisse / natiuitatem, die lebendige vnd bestendige liebe vnd freundschafft bedeutende / die solle fest vnd steiff sein / teglich zunemen vnd wachsen / vnd in keiner widerwertigkeit / noch anstossendem vnglück / verschwinden vnd ablassen. Aber das blosse haubt / sol ein zeichen sein / das jeder seinen Freund erkenne / vnd kein schewen an jm habe / er sey in seinem Stande reich oder arm / Sintemal / wie im fünfften Gebot / vnd in der fünfften Bitte / vier vnd zwentzig Exempla werden angeben / offt ein armer Freund / mit gutem rath vnd trost nutzet / mehr denn gewalt vnd reichthumb vermögen. Das alber vnd schlimme kleid / hat bedeuten sollen / vmb seines Freundes willen / alle schande vnd schmache auff sich zu laden / vnd vmb vnehre / vnd in der widerwertigkeit / denselben nicht zu verlassen / noch / welches die wort Tod vnd Leben representiren / von jm zu weichen / sondern mit jm alle todes gefahr / vnd eusserste not ausstehen / vnd damit seine rechte liebe vnd freundschafft declariren

Freundschafft mit einem wünderlichē Bilde abgemahlet.

Tod vnd Lebē / Sommer vñ Winter / Weit vnd Nahe.

vnd beweisen. Die zwey wort Sommer vnd Winter / sind also verstanden / das man keine zeit der freundschafft stimmen / noch abzielen / sondern jmmerdar one ablassen / bey derselben halte / vnd sie mit teglicher vnd warhaffter trewe vnd liebe erfrische vnd ernewe. Mit dem geöffneten hertzen / wird geleret / das Freunde einer dem andern nichts verhehlen / noch heimlich halten / sondern alles offenbaren vnd entdecken / auff das sie gleich zusammen / von jrer heimligkeit / recht halten / vnd recht finden können. Der finger / mit welchem der Jüngling hinein zu seinem hertzen weiset / leret dieses / das ja zwischen Freunden keine heucheley noch betrug / Der mund vnd der finger / gleich mit dem hertzen treffen / vnd zustimmen. Zu letzt stehet dabey geschrieben / Weit vnd Nahe / bedeutet / das kein ort noch Stad / ware freundschafft auffhebt / noch abwischet / Denn ob man wol saget / ab augen / ab hertzen / so saget man doch auch recht / je weiter Freund / je besser Freund / Siquidem quotidiana amicitia, & familiaritas, degenerat, in contemptum, Wenn man zu offt zusammen kömpt / wird aus guter freundschafft / verachtunge. Sihe / also haben die Heyden ex naturæ lumine, gesehen / Deum esse bonam mentem, & amantem pacem & concordiam. Aber in Deutschland durch Sachsen / Thüringen / vnd Meissen / ist vnd hat es fast bey vier vnd zwentzig jahren / sollen ein newer Gottesdienst / vnd eine newe Gottesfurcht sein / gute vnd newe Freundschafft zerrissen / vnd zertrennen / vnd die hertzen mit gifftigem groll vnd zorn / wie die Beckenschwe mit kleyen vnd trebern / ausfüllen vnd ausstreichen.

Je weiter Freund / je besser freud.

Liebliche / reine vnd heilige Biblische Exempla / daraus man sihet vnd lernet / wie des HErrn wille / vnd der Gottfürchtigen seiner Kinder wille / ein sinn / vnd ein wille / vnd welche Leutlein nach dem willen GOttes gangen vnd gelebt / dauon nutz / trost / vnd hülffe / an Seel vnd an Leibe / Die andern aber / so von seinem Göttlichen willen gewichen / vnd dauon abgangen / zu sünden vnd zu schanden worden.

Psalm: 145.

Der HErr thut den willen / deren so jn fürchten.

Esaiæ.

Ich mag / oder wil nicht den tod des Sünders / Sondern ich wil / das er sich bekere vnd lebe.

Matth: 26.

Mein Vater / ist es müglich / so gehe dieser Kelch von mir / Doch nicht mein wille / sondern dein wille geschehe / etc.

Adam vnd Eua haben vergessen / nach dem willen GOTTES / von der verbottenen Frucht nicht zu essen / auch dieselbe nicht an zurhüren / darumb musten sie aus dem Paradeis / in die Hungerstrasse / vnd Jammergasse / mit mühe vnd arbeit das Brot / vnd mit dem schweis des angesichts / das Kraut auff dem felde essen.

Abel bleibt im willen Gottes / ist Gottfürchtig vnd from. Cain ist ein Bube / vnd achtet den willen des HErrn nicht / denn er mordet den Bruder jemmerlich / vnd wird von Lamech seinem Schweher erschossen / Geschehen vmb das 70. jahr nach erschaffung der Welt. Es ist aber wol zu achten / weil der Text im Mose lautet / Adam vnd Eua zeugten Söne vnd Töchter / das zur selben zeit mehr Adams Kinder / denn diese zwene verhanden / vnd sonder sorgen / beyde Cain vnd Abel / mit Weib vnd Kindern / haben hauß gehalten / vnd ob Abel vntergangen / so hat doch der wille Gottes nicht abgelassen / denn nach seinem Göttlichen willen / ist Gottes Gemeine vnd Kirchlein / nach Abels tod / kommen auff Seth / Enos / Kenan / Mahalaleel /

Nota. Abel vnd Cain / haben mit Weib vnd Kindn hausgehalten.

halaleel/Jared/Henos/Methusala vnd Noha/ gleich wie auch des Teufels Stifft vnd Thumerey bestanden ist/ auff Cain/ Henoch/ Irad/ Mahauiael/ Metusael/ Jabel/Jubal/Tubalkain/ Naema.

Enos/ ist im 105. jahre geboren/ seins Vaters Seth/ welchen Adam im 130. jahre nach der Welt anfang/das ist im 60. jahr nach Abels tod/ gezeuget vnd geboren/Eben vmb diese zeit/hat man nach Gottes gutem willen angefangen/vom Namen des HErrn zu predigen/nemlich das Euangelium: Des Weibs Samen/ hat fortgang gehabt/Villeicht auch damit/das etliche von der Cainischen Kirchen sind bekeret/ Vnd hat dazumal Adam der Fürst 240. jar gelebt/ mit seinem Son Seth/ die Pfarr vnd die Pfaltz regiert/ vnd bestellet. Lutherus hat fein abgerechnet/wie lange Adam bey vnd neben einem jeglichen Patriarchen gelebt/gepredigt/ vnd regieret habe/ Nemlich mit Seth 800. mit Enos 695. mit Kenan 605. mit Mahalaleel 535. mit Jared 470. mit Henoch 308. mit Mathusala 243. mit Lamech 56. jahr/ Vnd hat der heilige Großuater Adam/ aus Göttlichem willen vnd wolgefallen/ die Patriarchen vnd Veter/ generis humani, des Menschlichen geschlechts/ alle gesehen/ ausgenomen Noa/ vor dem ist Adam 126. jar gestorben/ vnd hat die Welt 1056. jahr/ bey der geburt Noe gestanden/ vnd angefangen toll vnd thöricht zu sein/das ist/wider des HErrn Namen vnd willen zu toben/darumb kömpt der HErr mit wasser/im 600. jahre des alters Noha/das ist im 1656. jahre nach der Welt schaffunge/vnd tilget aus Brüder/Vettern/Muhmen/Basen/vnd muß nichts vberbleiben/denn Noha mit seinen Kindern/weil er Gott fürchtet/ vnd seinen Namen lobet vnd preiset.

Adam bestelt die Pfarr/ vnd die Pfaltz.

Adam hat alle Patriarchen gesehen vnd gekennet/ bis auff Noha.

Babel/ 100. jahr nach der Sündflut/das ist im 600. jahre des lebens Noha/ sehet vnd gehet der baw an zu Babel/vnd ist das schreckliche werck/vnd der grausame zorn Gottes/den er in der Sündflut beweiset/verloschen vnd verblichen. Hilff Gott/ vnd behüte lieber HErr/ wie muß vnd wird der frome Vater Noha gewinßket vnd geklaget haben/ denn vor der Sündflut/ sahe er die Welt/ dem HErrn seinen Namen vnd seinen befehl verwerffen/ Bald nach der Sündflut/ muß ers von seinen eigenen Kindern hören/ vnd das sie jm den rücken weisen vnd zukeren/ vnd muß aber Narr sein/vnd wahnwitzig/wie er denn sein muste vor 120. jaren/ehe der Herr wider die Sünde angienge/ vnd das wasser die Leute visitirte.

Abraham wird geboren zu Vhr in Chaldea/nach der Sündflut 390. jahr/ von Thara/ da er 70. jahr alt war/ da eben der Ninus der erste Monarcha König zu Babel gewest/vor der geburt Christi 2010. jahr/ Er hat den heiligen Man Noha vber 50. jahr gekennet/jm wird Christus offt verheissen/denn der HErr wil das Menschlich geschlecht erlösen. Jsaac wird mit seines lebens im 100. jahr geboren/ den opffert er dem HErrn/im jahre/oder doch nicht weit herabe 2080. jahr zu gutem willen vnd gefallen. Im 2040. jare nach der schaffung/ oder 380. jahr nach der Sündflut/ erbittet er den HErrn/ Sodom/ vmb 10. frommer Menschen willen/die nach dem willen Gottes recht thun/ zu verschonen/ Aber da ist nicht einer/ der da guts thet/ vnd dem HErrn nachfrage/ darumb müssen sie im Schweffel erstricken/vnd im fewer verbrennen.

Jacob vnd Esau/seind im 60. jahre Jsaac geboren/Jacoab kriegt die verheissunge vnd den segen/ er ward von Esau verfolget/ aber vom HErrn gehalten/ vnd geschützet. Sein Son Joseph/ iuxta voluntatem Domini, nach des HErrn willen/wird vmb das 2219. jahr verkaufft/ bleibt etliche jahre am Dienste in Egypten/ vnd wird in Gefengnisse geworffen/ vnd im 2230. jahre erlöset/ vnd secundum voluntatem Domini, ein Fürst vber Egypten gesetzet/er war 39. jahr alt/da sein Vater vnd seine Brüder zu jm kamen in den tewren jahren/ sein Bruder Ruben 45. Simron 44. Leui 43. Juda 42. jar alt. Stirbt in Egypten seines gelebten lebens im 147. jahr/ nach dem er 17. jahr bey seinem lieben Sone Joseph gelebt/ vnd von jm ernehret worden.

Joseph/ von dem jetzt gesagt/ist aus Göttlichem rath vnd versehen/das ist/ aus anschicken vnd heiligem willen des HErrn/ in Egypten von seinen Brüdern verkauffet/ wie er aber daselbst des gantzen Königreichs beym Pharo mechtig vnd gewaltig/kömpt Jacob der Vater mit seinem gantzen Gesinde/ im 130. jare seiner gelebten zeit/ das ist im 580. jare nach der Sündflut/ zu jm in Egypten gezogen/ bleibt bey jm 17. jar/vnd wird in Egypten begraben/ Joseph stirbt 110. jar alt/ Jacobs geschlecht/ vnd Josephs same/ bleibt in Egypten 255. jar/ vnd da diese durch die gewaltige hand Gottes ausgefüret/vnd vom Gottlosen Pharo erlöset/hat man Josephs gebeine Anno 2450. in einem Sarge mit dauon geführet/ Vor Christi geburt ergangen im 1510. jare.

Pharo. Auch ist von dieser erlösunge in Egypten/ grausame Tyranney vnd verfolgung/wider die Jüdischen elenden Kneblein/An: 2364. ausgangen/vnd geübt worden. Vmb das jar 2371. ist Aaron/vnd vmb das jar 2375. Mose geboren. Item/die trefflichen Leute Salma/Nahasson/Josua/vnd Caleb/ Vmb diese zeit sind falsche Propheten vnd Lerer aus Ephraim erstanden/ die wolten das gelobte Land vor der zeit einnemen vnd besitzen/ aber sie wurden von den Philistern Anno 2422. zurück getrieben/ vnd fast alle erschlagen/ bis Mose gesendet wird/ der verbrachte des HErrn willen.

Josua/ Im jar 2504. wird Josua oberster Hauptman/vnd der erste Richter/nach dem Mose/als Aaron/im 2499. vnd Mose fluchs hernach gestorben. Er regieret 40. jar/vnd that das dem HErrn wol gefiel/ongefehr 20. jar nach dem Josua an das Regiment komen/ oder 15. jar vor seinem tode/ wird Boas der Großvater des Königs Dauids geboren/Vmb diese jare seind die schentlichen thaten/wider Gottes Wort vnd willen/ 2. cap. Judic. ergangen vnd abgeloffen/ die ich hie muß dem gemeinen Man erzelen. Vnd es kam ein ander Geschlecht auff/ nach Josua/ das den HErrn nicht kennet/noch die werck die er an Israel gethan hatte/ Da theten die Kinder Israel vbel vor dem HErrn/ vnd dieneten Balaim/ vnd verliessen den HErrn/jrer Veter Gott/der sie aus Egyptenland gefüret hatte/ vnd folgeten andern Göttern nach/ auch den Göttern der Völcker/ die vmb sie her wohneten/ vnd beteten sie an/ vnd erzörneten den HErrn/ vnd dieneten Baal vnd Astaroth. Da ergrimmet der zorn des HErrn vber Israel/ vnd gab sie in die hand deren die sie raubten/ das sie sie betrübten/ vnd verkauffte sie in die hende der Feinde vmbher/ vnd sie kondten jren feinden nicht mehr widerstehen/ sondern wo sie hinaus wolten/ da war des HErrn hand wider sie/ zum vnglück/ wie denn der HErr jnen gesagt vnd geschworen hatte. Wenn jn denn gleich der HErr halff/so ergrimmeten sie jn wider/ darumb erwecket der HErr die Heiden/ die Josua nicht ausgetilget/ vnd wurden die Kinder von Israel/weil sie dem willen des HErrn widerstrebten/weidelich gedroschen/vnd jnen jre boßheit redlich vergolten. Es ist auch gleublich/das die geschicht vom selben Abgott/Micha Jud: 17. sich bey der herrschunge Athniel/oder Josua zugetragen vnd ergangen. Daselbst mag/wer da wil/lesen/denn es ist freilich eine geschicht vnd Historia/ wider Gottes Gebot vnd willen: Non habebis Deus alienos &c.

Ehud/ ist geborn nahe bey der regierunge Josuæ/ vnd hat jn 30. jar gekennet/denn er ist ja 40. jar alt da er Richter ward/vnd die Jüden richtet er 80. jar/den König Eglon erstach er mit listen in seiner Rathstuben/ließ das Schwerd in seinem wanst stecken/vnd gieng dauon/ Darumb wurden die Kinder Israel/von den Philistern/ dißmal mit herrlichem sieg erlöset/ vnd hatte nach Ehud sterben/ Samgar der Son Amath/ 600. Philister mit einem Ochsenstecken erschlagen/ vnd Israel auch errettet.

NOTA.

Lutherus zelet die Historia vom Leuiten/der sein Weib in 12. stück zertheilet/ vnd in die Stemme Israel versendet/in die Regierunge dis tapffern Richters in Israel/die muß ich kürtzlich recitiren: Ein vnzüchtig Weib/ hatte wider das 6. Gebot/das ist wider des HErrn willen/ vn-

den/neben jrem Manne gebulet/vnd heimlich gehuret/ vnd weil sie der Mann darumb freundlich beredte/ fuhr sie dauon zu jren Eltern/ vnd liess den Man sitzen / Der Man suchet sie/ vnd füret sie wider mit jm nach Bethlehem Juda / nachtet mit dem Weibe bey einem alten fromen Man zu Gibea / Die Jüden begerten den Frembden aus dem hause / aber man weiset sie ab/ vnd stillet sie mit dem Weibe/ das man jnen hinaus gabe/ vnd sie/ zu viel vbermüglichen vnd vnnatürlichen schanden gezogen / am morgen lag sie vor der thür / vnd war gestorben / Also schnidte der Man das todte Weib in 12. stücke / schickets in die 12. Stemme vnd Geschlecht der Israeliten/ Vnd von wegen dieser begangenen schande vnd vnzucht/ wurden vber 65000. Menschen erschlagen/vnd der Stam Ben Jamin gar ausgetilget. Pertinet hoc ad 6. præceptum, egò ad commemoraui cum uideant omnes sancti Domini opera, contra decalogum pugnantia, aut cum illo concordantia, quoq; pugnare aut concordare, cum bona & sancta uoluntate Domini. Auch meinet Lutherus/ es solle vmb diese Jarrechnunge/ fast vmb das 2576. jar/ die Historia mit der Ruth vnd Boas / abgeflossen vnd ergangen sein/ Vnd mich bedüncket auch/ es sind daran nicht sonder fehl sein noch mangel/ denn Jesse von Boas/ vnd von der Ruth im 2607. jar geboren/ vnd darnach im 30. jar seines lebens/ die werck/ wunder/ vnd geschicht/ des trefflichen Mannes Gedeons/ gesehen/ vnd mitten im hauffen/ vnd in der Schlachtordnung gestanden/ vnd gegangen. Wiewol aber die Historia von Josua / in die 4 oder 6. Bitte zu stellen were / muss ich dieselben kürtzlich / vnd mit wenig worten erzelen: Vnd der HErr gab Gedem wunder vnd zeichen/ wie er denn vom HErrn gebeten/ das er erkennete/ der HErr wil sein volck/ von den Midianitern/ vnd Amalebitern/ durch meine hand erledigen / darumb mustert er sie nicht wider die Jüden/ sondern Midianiter/ wider die Midianitern gezogen. In diesem Zweyer Für sten/ Oreb vnd Zeb gefangen/ Oreb ward sein haubt stē erschreckt/ vnd lest jr 70. tödten / wird aber hernach mit einem Mühlstein schentlich von einem Weibe erworffen) das du die zeit fein fassest/ so wirstu das Buch der Richter/ mit grossem nutz vnd fromen lesen vnd verstehen. Die zeit der Richter/ vom tode Mose vnd Josua/ begreifft 440. jar/ aber er thut das dem HErrn vbel gefelt / darumb fellet er in sein Schwerd / wie bald wird angezeigt/ vnd bringt sich selbst jemmerlich vnd erbermlich vmb.

Jsai/ Dauids Vater/ nicht ferr vom 2734. jar/ von Obed geboren/ Er hat gesehen die herrlichen thaten/ Jephta vnd Simson/ welcher 12. jar wider die Philister gestritten/ vnd jn viel vnfugs zugefüget / Jephta plagte die Ammoniter 9. jar/ offerte seine Tochter/ die ward fro/ nach dem sie 2. Monden jre Jungfrawschafft beweinet/ in den tod zu gehen/ nur das dem Volck der Jüden heil auffgienge / vnd der zorn Gottes gestillet würde.

Eli/ ist auch des Jüdischen volcks Richter/ aber nachlessig vnd träg/ darumb worden seine Söne erschlagen / er fellet vber seinen Stuel rückling / vnd bricht den hals/ seine Schnur verdirbt vnd stirbet in der Kinds geburt / vnd wird die Lade des HErrn von Silo in der Philister hand gezogen/ vnd ist ein grosser jammer/ dauon in 2. præcepto ex Chronico meo historiarum muliebrium. Im 10. jar diß Judicis/ ist Samuel geboren/ vnd wie vmb diese zeit die Propheten angangen/ also sind An: 2461. nach der creation / vnd 1489. vor Christi geburt / die 5. Bücher Mose angefangen vnd geschrieben / vnd hat Samuel der erste Prophet / vnd hernach alle Propheten jre Predigten/ vnd die Könige der Jüden jre Recht vnd constitutionen/ daraus genommen vnd zugerichtet.

Dauid/ Vnd wie Saul Jsrael 20. jar regieret/ vnd gerichtet / wird Dauid An: 2860. geboren / Ein Man nach des HErrn wundsch vnd willen / wie er selbst von jm saget / Im 10. jar nach der Natiuitet Dauid / kömpt Saul in das Königreich / regieret 10. jar/ vnd im 10. jar Dauidis / wird Dauid zum Könige von Samuel gesalbet/ der bleibt König vnd Fürst/ mit seinen posteris oder Erben/ bis auff Christum/ der sein Son vnd Erbe ist/ vnd Hertzog vnd Fürst bleibet von ewigkeit zu ewigkeit. Die lieblichen wunder/ werck/ vnd thaten/ die Dauid gethan/ auch seine Christliche gedult/ vnd vnschuld/ jtem seine sündliche felle vnd vbersehunge / wider GOTTES Gebot/ vnd willen/ sind allen Christen bekand / Denn das wir hieuon etwas gedencken: Er hat regieret sieben jahr zu Hebron / vnd 33. jahr zu Jerusalem/ Im 13. jahre seiner Regierunge/ das ist / im 43. jahre seines alters / hat er vnsern heiligen Psalter zugerichtet/ vnd kurtz vor seinem Ehebruch/ Anno 2908. tegs

lich zu singen vnd zu beten / wie die Tituli besagen / vnd vermögen / im Hauß des HErrn geordnet.

Salomo/ ist nach einem jahre begangenes Vaterlichem Ehebruchs gebo-
ren / er regieret weißlich / vnd handlet klüglich / doch leßt er jm die Huren sein hertz/
vom willen des *HERRN* ablencken/vnd sich verführen. Im 408. jahr/nach dem
auszuge Egypti / hat Salomo des HErrn Hauß zu Jerusalem gebawet / vnd bey
Eupalis Regierunge/die Bücher Salomonis/nemlich die Sprüche der Prediger/
vnd das Hohelied/gesetzet/vnd in ein Buch gebracht worden.

Elias vnd Elisa/ Dieser Menner Gottes geschicht / werden vnd sollen in
der vierden Bitte nicht vergeßlich ausgelassen/ oder nachbleiben. Diß solle man al-
hie von Elia mercken vnd behalten/ denn Burgensis parte). Distinctio 3. cap. 4.
Scrutinij sui, schreibt also:

Sechs tausend jar wird die Welt stehen.
Zwey tausend ledig/ one Gesetz vnd gubernation.
Zwey tausend das Gesetz.
Zwey tausend *CHRISTVS*.

Diß seind sechs tage einer wochen / fur *GOTT* / der ist der ewige Sabbath/
Psalm: 90.

Tausend jahr sind dem HErrn wie ein tag/ 2. Pet. 2.

So ist Elia im 2995. jar / das ist in der halben Welt zeit/ geboren/ vnd mus
sten von seiner zeit / bis an der Welt abgang vnd ende/ auch verfliessen 2995. jar/
So würden von den gemelten 6000. jahren nicht viel zerrinnen / noch im retar-
dat vbrig bleiben. Es seind aber von Elia zeit weg geloffen 2434. jahr / denn von
der geburt *CHRISTI* 966. jahr / hat er geprediget / Zeichen vnd Wunder ge-
than/vnd im Teuflischen Regiment/Ahab dem falschen Propheten widerstanden/
vnd ausgerottet / Vnd also (wie der HErr wil/vnd wenn er wil/denn die Christen
seind reiff vnd fertig / alle tage/ zur heimfahrt/ vnd haben hertzlich verlangen / vnd
brennende hoffnunge / aus diesem Ahabsneste vnd Mordgruben / in das ewige Le-
ben zu wandern) möchte man ad finem mundi, noch 571. jahr zelen. Aber lieber
Herr *IHESV* / ich bitte dich / vmb deines bittern leiden vnd sterbens willen / zer-
reisse vnd verkürtze diese zeit vnd tage / Ach HErr Gott Zebaoth/ solle dein heiliger
Göttlicher Name/dein heiliges ewiges Wort/dein heiliger/Göttlicher/ guter wil-
le/so viel jahr noch geschendet/gelestert/verfolget/ vnd demselben widerstrebet/ Ach
lieber Gott / du aller liebster Herr Jhesu Christe / mache dich auff / vnd erlöse vns/
vnd vnsere arme Kindlein / die wir nach vns verlassen / aus diesem elende / Ach
Herr Jhesu Christe / warumb sollen deine liebe Kindlein noch so viel jahr / vnd sol-
che lange zeit / vom Teufel vnd Bapst / deßgleichen vom Türcken / vnd Schwer-
mern/betrübt/verjagt/gestockt/geplockt/vnd geschleiffet werden / Ach laß vns dei-
nen guten willen sehen / Ba hazillenu / Ba vhabienu / Bi malchud Kephodeha/
Doch dein wille geschehe/wie im Himmel/also auch auff Erden.

Im jahre 1535. war zu Wittenberg ein Professor/ der sinreichen vnd sub-
tilen künste Mathematicæ / der hatte aus dem wörtlein Vi De Bunt, in Quem
Trans Fixerunt, eine wünderliche rechnunge gestellet/ sich darauff gründen / vnd
des HErrn tags vnd zukunfft gewis sein wollen/Aber die Vniuersitet/vnd sonder-
lich Lutherus/ weisten den guten Mann anders vnd besser/ drumb ließ er seine mei-
nunge fallen / ward in Preussen zu Königsberg ein Christlicher Predicant / kam
darnach in Hessen/schreib von der Geometria vnd Arithmetica künstliche Bücher/
Zu letzt that er sich in die Vniuersitet zu Jhena/ war ein alter vnd fromer Mann/
daselbst düncket mich ist er seliglich gestorben/vnd das künstliche Buch/ de numeris
irrationalibus,oder quantitatibus insensibilibus,hinder jm der Jugend verlassen.

Michael Stiefel.

Arcana voluntas Domini non est scrutanda.

Jehu/ im jahre 3090. rottet aus allen Königlichen Samen / nach dem
Wort/

Wort/ vnd nach dem willen des HERRN/ das gienge also zu: Ahab hatte sieben-
zig Söne zu Samaria/ vnd schreib dem Obersten: Wenn dieser Brieff zu euch
kömpt/bey denen ewres Herrn Söne sein/Wagen/Rosse/feste Stedte vñ rüstung/
so sehet welcher der beste vnd der geschickste sey/ vnter ewers Herrn Sönen/vnd se-
tzet jn auff seines Vaters Stuel/ vnd streitet vor ewers Herrn Hauß. Sie aber
sprachen: Sihe/ zwene Könige sind nicht gestanden vor jm/ wie wollen wir denn
stehen? Doch wir wollen thun was du vns sagest/ aber zum Könige wollen wir nie-
mand machen. Da schreib jnen Jehu zum andern mal: Wolan/gehorchet jr mei-
ner stimme/ so nemet die heubter von den Mennern/ ewers Herrn Sönen/ vnd
bringet sie zu mir/morgen vmb diese zeit. Also namen sie die 70. Söne/vnd schlach-
ten sie/ vnd legten jre heubter in körbe/ vnd schickten sie zu jm gen Jsrael. Vnd am
morgen da Jehu ausgieng/ sprach er: Jr wolt recht haben/ Sihe/ habe ich wider
meinen Herrn einen bund gemacht/ vnd jn erwürget/ wer hat denn diese alle ge-
schlagen? So erkennet jr ja des HErrn willen/ vnd das vom HErrn kein wort
auff die Erden gefallen ist/ das der HErr wider Ahab geredt hat/ drumb schlug
Jehu/ alles was noch vbrig war/ von Ahab/ ertödtet auch alle Baalspfaffen/ die
er alle als zu einem herrlichen Opfferfest geladen/ das nicht einer entranne/ Dar-
umb sprach der HErr zu jm: Weil du willig gewesen bist/ zu thun/ was mir gefal-
len hat/ vnd hast gethan am Hause des HErrn/ was in meinem hertzen war/ sollen
dir auff deinem Stule sitzen/ deine Kinder/bis in das vierde glied.

70. Königs Kindern die heubter abgehawen.

Jsrael gefangen. Weil Jsrael des HERRN stimme nicht wil hören/vnd
nach seinem willen leben/ werden sie im 3266. jahr/ wie es Lutherus rechnet/ zu
Jerusalem gefangen/ vnd von Salmanaser in Assyrien weg geführet. Jn den ja-
ren/ vnd in der Regierunge Hosea/ begeben sich mechtige vnd grosse Wunder vnd
Zeichen/ durch Jesaia den Propheten/ Nemlich/ Sennaherib wird geschlagen/
Jerusalem durch die Engel beschützet/ des Himmels lauff wird verendert/ vmb des
frommen Hißkia willen/ welches vngleublich/ das die Sonne zu rücke gehet/ vnd
machet einen tag zwey vnd siebentzig stunden lang/ Dauon die Historia also saget:
Als der Engel des HERRN/ im Lager der Assyrier/ 185000. Mann erschla-
gen/ ward Hißkia tod kranck/vnd sprach zu Esaiz: Welches wird das Zeichen sein/
das mich der HERR gesund mache? Esaia sprach: Das Zeichen wirstu haben
vom HErrn/ solle der schatte zehen stuffen förder gehen? oder zehen stuffen nider-
werts gehen? Hißkia sprach: Es ist leicht das er so viel stuffen vor sich gehe/das wil
ich nicht/ sondern das er zehen stuffen hinder sich zu rücke gehe. Da rieff der Pro-
phet den HErrn an/ vnd der schatte gieng hinder sich zu rücke zehen stuffen am
Zeiger Ahas/ die er war niderwerts gangen. Der Prophet Esaia hat angefangen
zu predigen/im zwey vnd zwentzigsten jare Vsia/da er zwey vnd dreissig jar erlebt/
Wenn er nun wie die Historia begreifft/im zehenden jare Manasse getödtet/so hat
er vor sich bey neun vnd sechszig jaren gepredigt vnd geweissagt.

Zeichen vnd Wunder bey der Regierung Hosea/ diuinitus geschehen.

Vmb welche zeit Esaia zu predigen angefangen.

Manasse/ ist zwölff jar alt/da er König wird/vnd regieret fünff vnd funff-
zig jahr zu Jerusalem/ er füllet Jerusalem mit blut bis oben an/ vnd das das blut
von einem Thore zum andern ranne/ er wütet wider GOTT vnd seinen willen
scheußlich vnd greßlich/ er brennet seine Söne im fewer/ er richtet sich nach dem
Raben geschrey/ nehret vnd besoldet Warsager vnd Zeichendeuter/ vnd thet viel
das dem HErrn nicht gefiel noch lieb war/ doch ließ jn der HErr/ weil er Busse
that/ vnd zehen jahr gefangen lag/ sterben/ vnd ward in seinem Garten begraben/
im 3239. jare/ vor Christi geburt 630. jr.

Jeremia. 600. jar vor des Herrn Christi geburt/ fahen an des HERRN
Wort zu predigen/vnd seinen willen zu treiben/die Propheten Jeremia/Obadia/
Zephania/ vnd Habacuc/ Joel/ vnd predigen bis nach der Babylonischen Gefeng-
nis/ Jn Egypten ist er gesteinigt/ wie droben in seiner Historia geleret vnd ange-
zeigt worden.

Joachim

Joachim/Regieret mit seinem Vater Joackim zehen jar/sein Vater wird mit Daniel/vnd mit viel andern/nach Babel geführet/daselbst hat Daniel Göttliche vnd Himlische offenbarunge. Im fünfften jare der gefengnisse Joachim/ fehet Hezekiel zu Babel an zu weissagen/vnd werden im 3400. jar/aut paulo plus, minuluè, die drey Menner/denn sie wollen nicht/wie der König/sondern wie der HERR will/in den Fewerofen geworffen. Jerusalem ligt 70. jar wüste vnd öde/ Euilmerodoch wird dem gefangenen Joachim geneigt/vnd günstig/vnd gibt jm ledig/vnd zeuget Secolthiel vnd Seru Babel.

Ester ist Darij Mutter.

Die Historia von Ester/welche bey dem Könige Artaxerxe/der auch Ahasuerus genennet/ist abgeloffen/vngefehrlich 13. jar vor Esra/vnd weil sie Darij Mutter/ist sie bey den Babyloniern/vnd bey den Jüden/in herrlichem vnd scheinbarlichem ansehen. Im 20. jar Darij/das ist nicht weit von 3530. jaren/nach der Welt initium, oder 430. jaren/vor Christi geburt/sendet Darius Nehemiam/Jerusalem wider zu bawen/aber es gieng langsam von stat/weil man dem HErrn solt seinen Tempel/vnd seinen Sitz widerumb anrichten vnd auffbawen/Wie es noch in allen Dörffern pfleget/wenn man einem Pfarherrn sol ein Fenster/oder einen Ofen lassen machen/so muß man sich 30. mal zusamen leuten/vnd die thörichten Leute darüber rathschlagen vnd gemeine halten/das der Pfarherr/vnd die Pfarherin/ möchten wol zehen mal erfrieren/ehe man einen Ofen vor 3. gülden/oder vor 30. groschen/fertig machet vnd zusammen kleistert.

Mardocai/stirbet im 3581. jar/denn er war zehen jar alt/da er vngenötigt mit Joachim gezogen ist/Nach Mardocai tod/fast im sieben vnd funfftzigsten jar/gehet der groß Alexander an/vnd weil Darius der letzte König der Perser/ kömpt Alexander der groß/vnd gehet die güldene brust der Persen/vmb das 3657. jahr/zu boden/vnd ist also die Regierung des Fürsten Abner/dauon Lucas saget/ das Griechische Reich angangen/Simon Justus acht vnd zwentzig jahr Hoherpriester/Antiochius Magnus/hat jm viel vnd grosse ehre angethan. Man saget/

Das Thalmud vor Christi geburt angefangen.

er sol das Jüdische Thalmud zu schreiben haben vorgenommen/aber vier hundert jahr nach CHRISTI geburt/von zweyen Rabinen vnter Honorio vnd Arcadio ausgearbeitet vnd volendet.

Woschenienim/Das seind Nachkömlinge Simons/dauon hat man bey Philoni zu lesen/seind stoltze vnd reisige Gesellen/die alles zu sich rissen/vnd in jren henden haben wolten/Darumb brachten sie in jhre gewalt/vnd feuste/das Fürstenthumb/das hatten die Hohenpriester/vnd das gantze vbrige Geschlecht/vom Hause Dauid/denn die zeit zur geburt IHESV CHRISTI begunste heran zu rucken/so war Hircanus Maior Hoherpriester sechs vnd zwentzig jahr/vnd Simon ein Fürst acht jahr bey den Jüden/aber man hatte faule hende/vnd blinde augen/vnd wartte des Schnabels/vnd fleischlicher Wollust/darumb kondte der HERR nicht mehr gedulden/sendet seinem Völcklein/vnd den Rechtschaffenen eine kleine hülffe vnd rettunge/aber weil das Scepter von Juda solt genommen/ vnd wie Jacob geweissaget/zerbrochen werden/fienge solches eben dazumal an/ knarret vnd bochet/bis es in einen hauffen fellet/vnd zu drömmern gehet/Denn nach dem die siebentzig wochen an das ende kommen/ist CHRISTVS vorhanden/vnd ligt Mose mit seiner gantzen Caterua/vnd Synagoga/vnd ist also das vergengliche Sceptrum/in das ewige Reich vnd Herrschafft IHESV CHRISTI/das nimmermehr auffhören wird/verendert vnd verrucket/Solches mag von drey tausend vnd acht hundert jaren/bis auff das drey tausend/acht hundert/ vnd viertzigste jahr/verlauffen vnd sich verweilet haben. Es ist nicht fehl noch jrrunge/an dem/dauon ich sage/denn nach Hircano dem grossen Bock/kömpt Alexander

Pander der schwartze Teufel / vnd wütet im Priesterlichen Ampt sieben vnd zwenzig jahr/welches wüten bey der frommen Königin Alexandria/sich ein wenig stillete/vnd nachließ. Darnach ward Hircanus/der junge von Parthen gefangen/ vnd wiewol er vier vnd dreissig jar hohe Priesterliche wirdigkeit getragen / vnd zu seiner zeit 3890. jahr / die Regiment der Gewaltigen / vnd der Gottesdienst/ einen wüsten vnd wilden anblick sehen lassen / so hat doch der Allmechtige zum friede / vnd ruhe geeilet / denn nach seinem Göttlichen willen / wie solches in Propheten vaticiniret / solte vmb die geburt *IHESV CHRISTI* / in aller Welt friede vnd gerechtigkeit entpor schweben / vnd nicht ein Hündlein / wie man spricht / wider das ander sein schneutzlein auffsperren/noch eins zum andern bellen.

Alhie fehet newe Zeit an.

Julius. Darumb ist Julius der erste Römische Keyser / vnd hat das Griechische Imperium sich verkrochen vnd beygethan. Augustus wird der ander Keyser/ nicht weit vor dem zulauff des vierden Millenarij/ oder der vierden zeit/ darzu man auch tausend jahr zelete. Darnach gehet das Jüdische Scepter dahin / Anno 3930. vnd plaget Herodes der frembdling / die Jüden sieben vnd dreissig jar / dieweil er der Jüden gewaltig vnd mechtig ist.

Maria. Vnd wird Maria/ regnante Augusto & Herode, im 3945. jar/ von jhren lieben Eltern / iuxta Matth. & Lucæ Genealogiam , vnd *IHESVS CHRISTVS* vnser vnd aller Welt Fürst vnd Heiland / im zwey vnd viertzigsten jahr Augusti geboren / Diß zwey vnd viertzigste jahr Augusti/ist Maria bey vierzehen jahren / vnd gehet die Jahrrechnunge in der Kirchen vnd Gemeine *GOTTES*/ nun fort an von der geburt Jhesu Christi/ die sol stehen vnd wehren / bis die zwey tausend jahr auch verrinnen vnd verfliessen / aber wie / wir nicht weit hieuor sagt / Verleihe Gott / das sie in diesem leben zur gepürlichen zal vnd erfüllunge nicht steigen/ sondern Jhesus Christus drein greiffe/vnd komme wenn er wil/denn die lieben seine Kinder / werden auch wollen/ vnd jm nachfolgen/ zum Reich seines Himlischen Vaters/wenn er auffbricht vnd kömmet.

Von der geburt Christi/Wunder vnd Zeichen.

Zu Rom ist ein herrlicher Oelbronn entsprungen / vnd tag vnd nacht geflossen/ in der nacht/ da Maria vns vnsern Heiland geboren / vnd zu Bethlehem in Windlein eingewicklet hat. 1.

Die Römer ehreten Augustum vor Gott / denn er war siegreich / vnd regieret den gantzen Erdboden/ Die geburt Jhesu Christi marckte er/an einem güldenen Circkel / darinnen die Sonne stunde / Vnd jm die Schrifft / Hæc est ara Dei vivantis , von einer Römischen Prophetin (Brosius helt / sie sey eine Gottfürchtige Jüdin/Wird ausgelegt vnd gedeutet: Die kalte Winternacht ist nicht finster/ noch tunckel / sondern hell vnd klar / wie die Sonne am mittage / bey der geburt *CHRISTI* geschienen. So ist auch der Tempel zu Rom eingangen / vnd verfallen.) dauon geweissaget. Er wird nicht lenger bestehen / bis eine Jungfraw ein Kneblein geboren / vnd an Jungfrawlichen brüsten seigen würde. Solch vaticiniren / vnd warsagen / hielten die Römer vor gewis / vnd gedachten / der heilige Tempel köndte nicht schaden noch vnrath gewinnen / sondern müste ewig bestehen/vnd gefeyert werden/aber er fiel in einen hauffen/vnd ward zu schanden. 2. 3. 4.

Man

5. Man saget auch / Jeremia der Prophet / sol den Egyptern gleich verkündige vnd angezeigt: Ewre Götzenbilder sollen abnemen vnd verfallen/ wenn eine Jungfraw jr eigen Kneblein / von jrem Jungfrawlichen leibe geboren / auff jren armen tantzet vnd hertzet. Solchs geschahe in dieser nacht / vnd zerfielen vnd zersprungen die Teuflischen Potzenmenner in Egypten / wie man mit Axt vnd Beyhl sie von den Altaren gestossen/vnd abgeworffen. Es schreibt auch Bruder Bartholomeus/

6. In dieser nacht / der geburt *IHESV CHRISTI* / welches ja mitten im kalten Winter geschehen / haben die Beume vnd Weinstöcke ausgeschlagen / lieblich vnd schön geblühet. Vnd von diesem Wunder/haben die andechtigen Mönche eine solche Legenda gedichtet vnd gesetzet: Man solle frischen Poley samlen / vmb den tag Joannis im Sommer/ vnd an der Sonnen derren vnd treugen lassen / darnach in der Christmessen zu Weyhenachten/ diesen Poley auff den Altar legen/ so wird der Poley wider frisch vnd grüne / als man jn nach Pfingsten abgebrochen / vnd den Kindern Krentzlein daraus geflochten / vnd zusammen an ein Reifflein gewunden hette.

In vnsern Deutschen Landen / vnd noch darzu in den örtern vnd enden / da man das Wort rein treibet vnd leret/ vnd dem Teufel alle Kloppen verrennet/ findet man solchen thörichten sinn vnd vnglauben/ denn die Leute legen in der Christnacht Saltz auff den Tisch/ ein jeder ein besonder heufflein/ vnd der so viel / die zal im Hause der lebendigen Menschen/ Damit bedeut ist/ vnd welches zerrinnet/ vnd nach art des Saltzes zerfleusset / derselbige Mensch stirbt im jare / vnd ist nicht vnrecht/denn der Mensch nimpt seines lebens ende im jare/ es sey im Winter oder im Sommer/es geschehe im neunden oder im zehenden jare.

7. Am abend Joannis/hatt man aber einen newen Glauben/Man zündet fewer an/henget Blumen vnd Rosen vber die gassen. In Pfingsten steckt man Meyen vnd strewet Blumen/ quod non reprehendi potest, si spectetur animi voluptas, & temporis venantis amænitas, vnd ist schier so viel ich gemercket / fein tag durch das gantze jar hinaus/ zu dem die aberglaubische Welt nicht einen besondern Glauben/ vnd abweise differirte / oder daran ausrichtete / Am Montage ist gut Schuld einbringen / am Freytage solle man nicht Fleisch essen / vnd vmb die Magd werben / vnd dergleichen mit andern wehlungen vnd electionen / die das Euangelium vnd S. Paulus verdammen vnd verwerffen. In Boetij Commentarien hab ich gelesen/man hat in Platonis Libereien eine Schrifft funden/die lautet: Ich gleube in den Son *GOTTES*/ der sol von einer Jungfrawen geboren/darnach sterben/ vnd vom tode wider aufferstehen. Von diesem Kindlein *GOTTES*/ vnd Marien Son / haben die Römischen Götzen Augustum beantwortet / da er sie angefragt/ wer nach seinem Imperio der Welt sorge vnd Regierunge tragen / vnd sprachen: Das Hebraisch Kneblein / von Gott in ewigkeit geboren / vnd das von der Jungfrawen in der zeit geboren wird werden / wird alle ding recht bestellen vnd versehen. Was sonst vor Wunder vnd Miracula in lib. de Infantia Christi geschrieben/taugen wol zu lesen / ob man gleich daran möcht zweifflen / vnd viel stücklein vor vngewis achten. Diß gedencket aber Lutherus/ ex vitis patrum, das man in einer Kirchen die wort des patrems gesungen / Et homo factus est, das man in einer Kirchen an den hals. Der Sathan schmeist einē in der Kirchen an den hals. Son GOTtes/ ist von der Jungfrawen Maria Mensch geboren / vnd die vnuernünfftigen/wie die störrigen Plöcke/ vnd knötige Klotzen/ vnbeweglich gestanden/ keiner sein Hutt angerüret / noch mit einem knie biegen/ sich mercken lassen/ schüldig sein/vor solche wolthat dem *HERRN* zu dancken / Der Teufel zucket die faust/vnd schmeisset einen Schelmen an den halß/vnd spricht: Du fauler Bößwicht/ hörestu nicht/ GOtt ist deinet halben Mensch worden / vnd magst solches nicht erkennen / Ich bin ein Teufel / vnd so Gott meine natur vnd gestalt angezogen / ich wüste wie man dafur solte Gott lob vnd danck sagen vnd singen.

Nach Augusti tod/spricht Joannes/im 15. jare Tyberij/ Thut Busse/die Art

Art ligt am Baum / der HERR vnd das Lamb GOTTES / dem ich den weg bereite / ist vorhanden. Also wird Christus seines alters im 30. jare getaufft / im 34. jare gecreutzigt / vnd gestorben / aufferstanden / vnd gen Himmel gefahren / regieret von ewigkeit zu ewigkeit. Das glaub ich / vnd darauff sterbe ich. Nach des HErrn Himelfahrt / gehen die Römischen Tyrannen einer auff den andern / wie wir im beschluß der andern Bitte angegeben / vnd seind die vornempsten / des Römischen Reichs Printzen / vnd Fürsten / Julius / Augustus / Caligula / Claudius / Nero / Vespasianus / Titus / Domitianus / Nerua / vnd Traianus.

Vornempste Fürsten des Reichs nach Christi Himelfahrt.

Vespasianus / nach dem tode Christi / im 40. jar / legt Jerusalem vber einen haussen / vnd verkaufft mit seinem Tito 30. Jüden vmb einen pfenning. Vor der Jerusolimitanischen zerstörunge / regten sich / aber nicht lange / noch viel / Galba / Otho / Vitellius / vnd wurden auch erschlagen.

Ben Cosban vnd Coachab / zwene falsche Messia / vnd Christi / regten sich im 4070. jare nach der Welt schaffunge / das ist / vmb das 108. jar nach Christi Menschwerdung / vnd wurden / weil sie den willen Gottes im Himmel widerstreben / vnd seinen Göttlichen willen auch auff Erden nicht leiden noch tragen / vor Bethura weidlich bezalet / vnd von Adriano dem 12. Römer / etliche wollen von Antonino / alle zu tode geschlagen / vnd verlasche der Morgenstern Kochab / wie ein brennend Liecht in der Latern.

Vnd das ich ferner die Namen der Römer erzele / (denn bis daher in diesem Buch ich jrer thaten / boßheit / vnd frömbkeit / viel gedacht / vnd bis an desselben ende noch viel einmengen) so folgen vnd tretten in das Römische Reich / Adrianus 12. Antoninus 13. Marcus der gelarte 14. Commodus 15. Elius 16. Didius 17. Seuerus 18. vnd machens alle meistheils / also / das Christi Reich vnd sein Name solle ausgerottet / vnd jre mutige pracht vnd herrligkeit / oben an schweben / Aber es geht: HErr dein wille geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden.

Origenes hebt an zu schreiben vnd zu predigen / vmb das 200. jar nach des HErrn geburt / der Mann / wiewol er an etlichen orten seiner Schrifften blöde vnd furchtsam / hat bey 5000. Bücher geschrieben / vnd warlich die ehre Göttlichs Namens / trewlich verfochten / vnd zu seinem Göttlichen willen / seinen wandel gefüret vnd bewiesen.

Auff Seuerum den 18. tag / fehet an das Jmperium Antoninus 6. jar / hat regieret 6. Macrinus der 20. 1. jar 2. Mondē / Heliogabolus der 21. hat dz Reich 4. jar / Alexander 13. jar / Maximius 3. jar / Gordianus 6. jar / Philip. 5. jar / Decius der 26. Keyser / stehet 2. jar / vnd bey seiner verwaltunge / oder doch dauor im 2. jar / seind die Gothen wider die Römer 300000. starck ausgezogen / vnd Europam fast ausgeheret vnd wüst gemacht.

Ferner kommen auff einander Valerianus / der wird geschunden / Aurelianus ersto-chen / Tacitus der Hund / fraß kein brot / weder zu Fischen noch zu fleisch / bey seiner Regierunge lebet Cornelius Tacitus. Probus der 33. wird von seinem Kriegsvolck ermordet. Auff Carum folget sein Son Numerianus / der ward auch mit der wahre also bald hingerichtet. Jm 290. jar / kömpt Deocletianus / Constantius / Constantinus / bey dieses Regierunge / entstehet Arrius mit seiner Ketzerey / wider Christi natur vnd eigenschafft / Dawider wird im 14. jar Constantini / zu Nicea ein Concilium versamlet vnd gehalten / im jar 326. Constantius der 36. ist ein Arrianischer Ketzer. Julianus ein verleugner vnd spötter Christi. Jouinianus der 40. Valentinianus der 41. regieret 12. jar / vnd stirbet am gehen tode. Valens regieret nach seinem Bruder 3. jar / vnd wurden die Gothen Christen / aber von den Arrianern getauffet. Auff diese folgen Gratianus / vnd Valentinianus / werden zugleich mit einander erschlagen. Augustinus im 391. jar nach Christi geburt getaufft. Theodosius regieret 11. jar. Arcadius Theodosij Son 13. jar. Theodosius Arcadij Son 27. jar. Hiezwischen bis an Keyser Zenonem / tregt sichs mancherley vnd seltzam zu im

Tempo Cornelij Taciti, 279. post natalem Domini.

Römischen Reich. Attila An: 450. verwüstet viel grosser Stedte im Römischen Reich/Basel/Augspurgk/Straßburgk/Wormbs/Meintz/Cölln. Augustinus stirbt 75. jar alt/im 9. jar Theodosij/vnd im 10. jar ist das Concilium zu Epheso wider die Gotteslesterer angegangen/ die Schwaben kommen in Galliam/die Wenden in Asiam/vnd fellet vom Reich abe Britannia/ Rom wird im 456. jar gewonnen vnd geplündert. Deßgleichen zu Martiani zeiten/ ist ein Concilium im 4. jar seines Reichs/zu Chalcedon gehalten. Darnach kömpt Zeno der 49. Keyser/17. jar. Odacer verwüstet Italiam/ vnd gehet das Keyserthumb Anno 477. dahin/wie der schnee an der Sonnen. Auch trieben die Gothen wüsten vnd wilden lermen/ Vnd menget sich Dieterich von Bern auch in das Spiel/ machet vnd setzet Dimachum im 492. jar/auff den Bepstlichen oder Bischofflichen Stuel zu Rom. Athanasius ist ein Ketzer/ vnd stirbet wie ein Ketzer/ im 27. jar seines gewalts vnd seiner Herrschafft. Justinus der Sewhirt vnd Ochsentreiber/ kaufft das Keyserthumb/ aber seiner Schwester Son besaß vnd verwaltet solchs. Justinianus im 38. jar/ ordnet vnd richtet zu/Instituta/das ist ein Compendium vnd Epitome/Keyserliche Recht zu studieren. Darnach im 548. jar/verwüsten vnd zerschleiffen die Gothen/vnd der thörichte Totila kam bis hinab auff das fundament vnd auff den boden. Dieterich von Bern/ hatte solchs auch vorgenomen/ Aber die Römischen Bischoffe namen die Arrianer ein/ wie Herr Berner an sie mutet/ vnd wolten lieber zur schmach Göttlichs Namens/ vnd zu widerstreben seinem Göttlichen willen/ falsche Lere/ denn vnruhe vnd krieg haben/ drumb zog Dieterich abe/vnd was er nicht ausrichte/ das geschahe/ wie gehöret/ durch Totilam vnd von den Gothen. 37. jar nach der Römischen zerstörung/fallen die Lombarder/das ist geschehen vmb das 566. jar in Welschland. Justinus der 53. Keyser/helt hauß 10. jar. Tyberius 7. jar. Mauritius 20. jar/ den fraß ein Meerkalb mit Weib vnd Kindern/ das ist/ Phocas nam jm das leben. An: 591. ist Gregorius Magnus/ der letzte Bischoff zu Rom/ vnd verwendet sich der Name/ Bischoff/ vnd Bischoffs ampt/ das ist/ intendere, was chen vnd zusehen/ jtem/ leren vnd weiden die Scheflein Christi/ in den Namen Bapst/ vnd zum Bepstlichen ampt/ das heist Christum verfolgen/ vnd die Christgleubigen verbrennen.

Bonifacius der heilige deutsche Bischoff/ trug stroh vnd steine zu/ damit das Bapstthumb auffkeme/vnd gewaltig würde/ Vide supra hist. Bonif. Vom jare 570. kam an Heraclium/ das ist/ bis in das 612. jar/ hat man aber vom lermen vnd getümmel/ das ist/ von vnruhe vnd entpörunge/ wunder gehöret vnd gesehen/ vnd dieweil ein wüst vnd wild wesen in der Kirchen vnd Politia/ kömpt Mahometh im 18. jar Heraclij/ das ist/ im 630. jar/vnd stösset oder reisset dem Faß den boden gar aus/ sind also Bonifacius/mit seinem geistlichen Bapstthumb/vnd der Mahometh mit seinem blutigen Schwerd/ in 20. jaren auff einander gefolget/ vnd wider den willen Gottes/das elende Cleußlein Jhesu Christi/offt vnd vielmal gestürmet/aber noch nie erobert vnd gewonnen. Weiter folgen die Keyser schleunig auff einander/ zum Reich vnd Keyserthumb/wie sie auch im huy einer nach dem andern dahin ste-ben vnd abgehen/denn Heraclius/Constantinus/jtem Heracleon/Constans/regieren nicht 3. jar. Justinianus Constantini Son/treibts 16. jar. Philippus anderthalb jar. Athanasius 5. viertel jar. Theodosius ein jar. Leo der Bildestürmer/ füret des Keysers oder des Reichs Schwerd 24. jar/ vnd ist der 38. Römische Keyser. Sein Son Constantinus/ der/ da man jn tauffet/ in den Tauffkessel hofirte/ im 34. jar. Jm 769. jar/ gehet auff Carolus Metellus/ König in Franckreich. Darnach im 800. jar/ Carolus Magnus/ dieser ist der erste Deutsche Keyser/ vnd wenn man das Keyser Register vmblegt/ findet man 71. Wahlen/ welche dem Reich Partim/ mit lobe vnd ehre/ Partim mit schande vnd verderben/ vorgangen/ vnd wie jre Victorien vnd Legenden representiren/ Christum gemartert/ blut vergossen/ vnd pro more Italico, alle vnzucht vñ schande/ contra voluntatem Domini, begangen/ vnd wider jren rechten lohn/ iuxta voluntatem Dei angezogen vnd entpfangen haben.

Mahometh im 18. jahre Heracl. auffgangen.

Carolus Magnus der erste Deutsche Keyser.

Ludo: Pius/ist der ander Deutsche Keyser/helt hauß 26. jar. Lotharius 15. Ludo: 4. regieret 20. jar. Carolus Caluus ist 2. jar Keyser. Carolus Crassus 10. jar. Arnolphus der Ehrenhelffer/ist der 6. regiert 12. jar. Ludo: der 7. 10. jar. Dieser solte der achte sein/ in der ordnunge/ wie Hedion vnd der Francke gerechnet haben/ Aber Lutherus hat jn an die siebende stat geschoben/ vnd felt nach seiner rechnunge an den achten ort. Conradus regiert 7. jar/ vnd tritt Hertzog Heinrich von Sachsen an seine stat. 17. jar darnach kömpt Hatto/ das ist Otto/ treibt des Reichs Wagen 36. jar/ der ander Otto 10. jar/ der dritte 19. jar. Dieser dritte Hatto/ hat die Stende des Römischen Reichs/ das ist die sieben Churfürsten gestifftet/ die haben mit jren Priuilegien/ Freyheiten/ Immuniteten/ Liberteten/ vnd Regalien/ vber 560. jar gestanden/ vnd durch des *HERRN* hand vnd willen gehalten vnd geschützet/ der behalte vnd beschütze sie neben dem Maximi: 2. zu seines Namens lob vnd preiß/ lange zeit/ mit ehren vnd mit frommen. Heinricus der 2. regieret 22. jar. Conradus der 2. Der Hertzog zu Francken 15. jar. Darinnen terminiret vnd endet sich der 5. Willenarius/ oder die fünff tausend jar. Vnd kömpt an das Reich der schwartze Heinricus der 17. Heinricus der vierde/ an der zal der 16. Keyser/ 50. jar/ Diesem Keyser hat es wunderlich gangen mit seinem Son/ vnd mit den Bepsten Alexandro 2. Gregorio 7. Victore 3. vnd mit Vrbano 2.

Wie lange die Churfürsten gestanden.

Bey Heinrico 5. dem 17. ist Bernhardus ein Mönch worden/ vnd hat sechs vnd dreissig Clöster gebawet/ auff jn ist Keyser Luth. der Sachs 13. jar/ bey seiner zeit fienge Gratianus an am Bepstischen Dec: zu bawen/ Vnd nach jm versuchten sich die zwene Peter/ einer schreib Scholasticam historiam, der ander die Kirchen Sprüche vnd Sententien. Vnd ward Conradus der Schwabe Keyser 14. jar. Jm ersten jar Friderici/ stirbt Bernhardus der Mönch/ 72. jar alt. 15. jar nach Heinrico 6. Darnach im 5. jar Philip. Barbarosse/ entstehen die zwene Mönchs Orden/ Franciſci vnd Dominici/ Anno 1206. Vnd begibt sich mit den Bepsten wunder vnd abentewre/ bis an Albertum/ einen Hertzog in Osterreich/ des jares 1300. Vnd nieweil sich bey dem Bapst Joanni/ im 13. jar seines Bepstischen Throns/ die 1290. tage/ Danielis 12. enden/ vnd ausgehen/ die da im mittel/ der letzter wochen/ das ist/ nach *CHRISTI* aufferstehunge/ da alle Opffer vnd Speißopffer abgelassen/ wil ich hieher die wort Danielis aus dem 12. Capitel verordnen/ denn one kleine jrrunge vnd gebrechen/ haben die Apostel im 3. jare nach des *HERRN* Ascension/ einen offentlichen vnd hellen beschluß bewilligt/ das Gesetz Mose mit seinen Ceremonien auffgehaben/ vnd allein die freyheit/ des Glaubens an *IESVM CHRISTVM*/ zu predigen vnd zu verkündigen sich entschlossen/ vnd eintrechtig durch den heiligen Geist mit einander vberkommen. Wer die Keyser Namen/ von Carolo 4. der 28. jar regieret/ darnach wie sie das Reich gebessert/ erweitert/ oder geringert/ zu wissen lustig ist/ der neme Lutheri Chronicon/ vnd suche daselbst die Namen/ die Historien findet er im Hed: Franckio/ Tacito/ vnd Nauclero/ weitleufftig vnd reichlich beschrieben. Folget der Text Danielis.

Wort vnd weissagung Daniel. 12.

Der Text Daniel. 12.

Zur selben zeit/ wird der grosse Fürst Michael/ der fur dem Volck stehet/ sich auffmachen/ denn es wird eine solche trübselige zeit sein/ als sie nicht gewesen ist/ sind das Leute gewest seind/ bis auff dieselbige zeit/ Zur selbigen zeit wird dein Volck errettet werden/ alle die im Buch geschrieben stehen/ vnd viel/ so vnter der erden schlaffen ligen/ werden auffwachen/ etliche zur ewigen schmach vnd schande/ Die Lerer aber/ werden leuchten wie des Himmels glantz/ Vnd die/ so viel zur Gerechtigkeit weisen/ wie die Sonne jmmer vnd ewiglich/ Vnd nu Daniel/ verbirge diese wort/ vnd versigle diese Schrifft/ bis auff die letzte zeit/ so werden viel drüber kommen/ vnd grossen verstand finden/ Vnd ich Daniel sahe/ vnd sihe/ es stunden zwene andere da/ einer an diesem vfer/ der ander an jenem vfer/ vnd er sprach zu dem in leinen klei-

nen kleidern / der oben am wasser stunde: Wenn wil es denn ein ende sein mit sol-
chem wundern? Vnd ich hörete zu/dem in leinen kleidern/der oben am wasser stun-
Eine zeit/ etliche zeit/ vnd eine halbe zeit. de / vnd er hub seine rechte vnd lincke hand auff gen Himmel/ vnd schwur bey dem
so ewiglich lebet/ das es eine zeit/ vnd etliche zeit/ vnd eine halbe zeit / wehren solle/
vnd wenn die zerstrawunge des heiligen Volcks ein ende hat / solle solchs alles ge-
schehen.

Vnd ich hörete/ aber ich verstunds nicht/ vnd ich sprach: Mein HErr/ was
wird darnach werden? Er aber sprach: Gehe hin Daniel/denn es ist verborgen/vnd
Der Christen trübsal vnd elend. versiglet/bis auff die letzte zeit/ viel werden gewinigt/ geleutert/ vnd bewehret wer-
den / vnd die Gottlosen werden ein Gottloß wesen führen / vnd die Gottlosen wer-
dens nicht achten / aber die Verstendigen werdens achten / Vnd von der zeit an/
wenn das tegliche Opffer abgethan/ vnd ein grewel der wüstunge dargesetzt wird/
sind 1290. tage/ Wol dem/der da erwartet 1335. tage/ Du aber Daniel gehe hin/
bis das ende komme/vnd ruhe/das du auffstehest/in deinem theile am ende der tage.
Besihe / wiltu weiter bericht sein / was Lutherus von diesen tagen setzet vnd schrei-
bet.

Namen vnd Jare/der Babylonischen vnd anderer Regenten Könige zu Assyrien/21. jar vor CHRISTI geburt.

Berosus setzet vor die ersten Assyrischen Könige/ Anno 2140. vor CHRISTO.

1. Nimrodum/ der regiert 56. jar.
vnd Saturnum. Anno 2075. Regieret
2. Belus oder Jupiter 62. jar.
3. Ninus/vnter dem ist geboren Abraham/ zu Vhr in Chaldea/ von Thara/da
er 70. jar alt war. Dieser Ninus aber ist der erste Monarcha / der wird die Stad
Niniue gebawet haben/Er hat aber geherrschet 290. jar/ nach der Sündflut / das
ist 2010. jar/vor des Herrn Christi regierunge mit seinem Euangelio. Ein wenig
jar vor Noe tod/hat Babel beherrschet Semiramis 42. jar. Vnd darnach regierte
4. Sameis 38. jar/vnd ward vmb dieselbe zeit dem Abraham die Beschneidunge seiner
5. vorhaut gebotten/ etwa 1920. jar vor der geburt des HErrn.

Von der Semiramide liesset man diese Historia: Sie hatte jr ein herrlich
Historia von der Semiramide. Grab zubereitet / vnd an dasselbe geschrieben: Welcher König auff der Welt gelt
vnd golt bedarff/ der öffene dis Grab/er findet zu nemen so viel er haben wil. Das
rius/nach dem er die Stad/wie droben/durch verretherey Zopyri/erobert/findet er
das Königliche Grab/ vnd lase die Schrifft / vnd ward fro / vnd arbeite mit vleis/
das man das Grab auffmachte/ gieng hinein/ vnd fande keinen heller / Aber an ei-
nem Stein stunde diese Schrifft: Wenn du nicht ein böser vnd geitziger Mann
weresst / so würdestu freilich die Todtengräber nicht zerreissen / vnd die Todten be-
trübt haben. Dauon wird Darius freilich sein erschrocken / vnd schew gewonnen
haben / denn ja jm damit zwey Laster sind auffgehenget vnd vorgeworffen wor-
den.

6. Arius/Wer dieser ist/hat man aus dem Chronico Luth: vnd mich bedüncket
nicht/das er Arius sey/ dem Pactuuius sein vnglück klagt/ vnd sprach: Höre Ari/
ich habe einen vnglückhafft Baum in meinem Garten / an den haben sich meine
drey Weiber gehenget/vnd sich selbst ermordet. Arius/den man Misopon/ das ist/
einen solchen nennet/ der da wider Gottes willen vnd Gebot/ wie die Papisten/ den
Ehestand verachtet vnd schewete / antwortet: Lieber Pactuui / das ist ein guter
Baum/ an den sich die Frawen hengen / Gott wolte / das ich von seinen Zweigen/
etliche Beume dauon/in meinem Garten auffpflantzen möchte. Der Hund Dio-
genes/

genes / der mehr eine vnzüchtige Sawe / denn ein vernünfftiger Philosophus / lag also vnter einem Baum vnd schlieff / als er auffwachet / sahe er auch eine todte Fraw vber jm hangen / vnd wündschet: Gott gebe diesem Baum viel solcher Früchte / Meinete / es were gut / wenn gleich kein Frawenbilde auff Erden geduldet noch gehalten würde. Nicht anders lestert der weise Plato / *GOTTES* ordnung vnd willen / Coniugale masculi & fœmellæ, denn er dancket vnd betet also: Ich dancke dir Jupiter / quia vir sum, dieweil ich ein Mann / kein vnuernünfftig Brutum / oder vnbesonnen Thier / darzu auch nicht ein Weib bin / Sintemal Aristoteles / vnd mit jm andere / Mulierem in natura, esse monstrum, contentiose, in proleb: delirat seu disputat.

Diogenis meinūg von Weibern.

Platonis gratificatio.

Aralius / der 7. Assyrier / im anfang seiner gewalt / das ist im 2110. post creationem, ist Jacob vnd Esau geboren / da Jsaac algereit 60. jar gelebt / vnd alt worden / man schreibt von jm / das er 40. jar ein mechtiger Monarcha / vnd wol regieret / allein das man dem grossen güldenen Bel / vnd Abergöttern gedienet / vnd *GOTT* zum höchsten geschendet vnd gelestert. Nihil autem virtus honesta, negleta pietate, at sancta pietas & virtus, Regnum Cæsaris, & Regnum Dei amplificant, & seruant. 7.

Xerxes / hat angefangen zu regieren / im 1810. jar vor des *HERRN IHESV CHRISTI* geburt / vnd hat gleich zumal mit seines Reichs anfange Esau zwey Weiber genommen / vnd haben den Sem / welcher lebt im 1558. jar / gesehen 30. jar / Den Eber aber 59. jar / der starb im 64. jar nach Abraham / wie die Rechnunge Lutheri im Chronico meisterlich anzeiget. Wolan dieser Xerxes / hatte wider die Babylonier hefftigen vnruhe vnd grollen geschöpffet / weil sie von jm waren abgewichen / vnd mit seinen Freunden sich in bündnis gegeben / Er ward aber jr wider gewaltig / vnd zwang sie zu seinem willen / Darnach erlaubt er nicht allein / sondern gebot den Babyloniern / mit ernst / vnd strenge / forthin jr leben wider Gottes willen / als mit vnzucht / tantzen / springen / mit wollust vnd frewde bey schönen Frawen / mit fressen vnd sauffen / zu zubringen. Mit solchem weichem Frawen vnd Wemmen leben / stal er den Babyloniern das hertz / vnd brachte sie dahin / das aus den Bürgern faule / schlefferige / Weiber / vnd zu Ritterlichen Waffen vnd Empfahn / verdrossene Narren / vnd trege / schlimme Lationier vnd Spindeldiener wurden. 8.

Womit Xerxes den Babyloniern jr hertz vnd jre Manheit stilt vnd nimpt.

Er hat regieret 30. jar / Jm 2179. succediret jm der 9. Assyrier Monarcha Amatrites / stunde den Assyriern vor 38. jar / 9. jar vor seiner Regierunge / ist Jsmael / Abrahams Son / seines lebens im 137. jare gestorben / Aber im 6. jar / zog Jacob in Haron / vnd wird Dina Jacobs Tochter im 35. jare / diß Amatrites / geschendet. 9.

Vmb welche zeit Dina geschendet.

Belochus Priscus / regiert 35. jar / in seinem Regiment / beschlefft vnd schwengert der redliche Mann Juda / seine Schnure die Thamar / Es stirbt auch Jsaac im 12. jare / dieses Königs / seines alters 180. jar. 10.

Baleus der Jünger / ist 52. jar König / vnd wird sich freilich seltzam vnd wunderlich ding / wenn Schreiber verhanden gewest / angewircket vnd abgesponnen haben. 11.

Beim Altade / seind die Kinder von Jsrael / wider aus Egypten gangen vnd gezogen. 12.

Aber / da auff diesen Mamita herrschet / ist Mose geboren / vnd bald eine grausame Tyranney in Egypten / wider die Kneblein der Jüden / publiciret vnd ausgeruffen. 13. 14.

Darnach entstehet Spherus 20. jar / der 16. Mamelus / 17. Spretus / 40. Assades auch 40. vnd seines Reichs im 6. sind Aaron vnd Mose / vom Jüdischen Volck / nach des HErrn willen / abgestorben. 15. 16. 17. 18.

Ampnies / regiert 54. jar / 20. Belochus / 25. 21. Belepares 30. Lamparides der 19.

20. 22. hat Babel 31. jar bestanden/ Sosares aber 20. Lampares 30. seiner Regierunge im
21. 15. jar/ ist Abimelech der Brudermörder / nicht weit herab zu rücke dauon angezeigen
22. geschehen/ ertödtet. Sosoranus herrschet 19. jar/ bis auff Mitteeum dem 27. Bey
23. dem entstehen Elon/ Abdon/ Simson / Darnach folget/ oder succedirt Tantanus.
24. Teutes der 29. vnd Tymus der 30. welcher denn eben seine zal der gubernation / bis in das 30. jar erreichte vnd erlangte.

Ferner folget Derylus der 31. vnd Cupales der 32. regieret 38. jar/ vnter seiner Regierunge/ begeben sich im 2951. jtem 2970. jar/ die geschichten vnd felle mit Roboam/ Jerobeam/ Nadab/ Baesa. Aber mit Laostehene im 980. jar/ vor Christi geburt / hebt die Schrifft an vnd zelet / wie hoch am Alter ein jeglicher Jüdischer König gestiegen/ damit man gleich wisse/ wie lange ein König gelebt / vnd wie viel jar er der Regierunge des Volcks vorgestanden.

Piritidia/ bey dieses Domination vnd gewalt/ sind die erschrecklichen teuren Jare/ bey Elia/ vnter Achab/ Josaphat ergangen. Er regieret bis auff Ofrateum den 35. gleich 20. jar/ vnd weil er lebte/ begaben sich bey Josaphat/ Ahasia/ Joram/ viel wunder vnd werck. Es kam auch eine harte vnd schwinde Tewrunge vnter die Jüden / vnd sonst fast in alle Land/ da Elia predigte / vnd im 3080. jar zu weissagen anfienge.

Offraganeus hat 50. jar regieret / vnd ist in der zal der 36. Aserasapes der 37. Sardanapalus die Memme/ oder der Metzenknecht/ ein schentlicher Epicurer vnd Vnflat/ vt supra, & in sequentibus, bey seiner Regierunge ist Esaia geboren / vnd nach jm/ Phul Belochus König worden im 40. jar/ viertzehen jar vor seinem ende/ das ist fast im 3226. jar nach der Welt erschaffung/ hat man angefangen Rom zu gründen vnd zu bawen / So ist Hißkia der Jüdische König/ im 9. jare Teglatphul geboren / vnd Sanneharib der 42. Assyrier von den Jüden erlegt vnd erschlagen/ Er hatte 7. jar zu Babel / den Jüden vnd dem Tempel Gottes / hohn gesprochen. Assaradon der 43. regieret 10. jar/ vnd Merodach der 44. kömpt an seine stat 40. jar. Ben Merodach stehet 22. jar. Nebucadnezar der 46. Keyser / bleibet nach diesem 35. jar/ vnd dauon hat man in der Schrifft/ vnd sonderlich in Daniel: viel zu lesen. Der 47. heist auch Nebucadnezar/ da gehet der Jüden gefengnis erst vnd Danielis weissagung an. Darnach kömpt Euilmerodach/ der ist auch ein gütiger Fürst / vnd den gefangenen Jüden geneigt vnd genedig/ er hat aber die Assyrische gewalt getragen/ bis an Balthazar 30. jar / den zelet man in der ordnunge den 49. regiert oder lebet 14. jar in seiner herrligkeit/ vnd wird die nacht von seinen Dienern erstochen. Ob nu wol solche anher erzelte Fürsten/ vnd Vorsteher bey den Assyriern / die vornempste Herrschafft getragen/ werden doch von Methasene/ der ein alter Auffmercker vnd Verzeichner der Historien in der Welt / nicht mehr denn 5. Babylonische Könige gezelet/ nemlich Nebucadnezar/ Euilmerodach/ Regasser/ Labassaradach/ vnd Balthasar/ mit diesem Balthasar nimpts nun abe/ vnd wird zunicht/ vnd vnwerd/ verstehe das güldene Haubt / welches wie ein jeder zu seinem gefallen / vmb der rechnung willen/ glauben oder straffen mag/ von Nimrode / An: 1822. nach der Welt condirunge angefangen/ vnd im 3450. jar/ da 49. Fürsten vber auffgeflogen / wider nach dem Wort/ vnd nach dem willen Gottes des HErrn/ ist zugangen / Vnd gehalten oder gewehret hat / vber 1628. jar. Wer wil gleuben / weil das Römische Reich/ an die letzte/ oder an das ende/ in das Reich Christi gefallen/ auch solle so lange stehen/ vnd so viel jar erfüllen? der gleube in Gottes Namen / Ich gleube es kan heut vnd morgen einfallen vnd zerstieben / wie ich denn auch halte vnd gleube / es möge noch 100. oder 500. jar harren/ vnd bestendig bleiben/ Aber vnsere Sünde ist zu gros/ vnd muß die Welt im Römischen Reich jren Terminum/ vnd Ablaß entpfangen/ wenn eitel Keyser/ Könige vnd Fürsten dran halten vnd bawen/ vnd nicht ein Bawer/ noch ein verachter Pfarherr zu finden/ vnd per totum sacrum, vel potius, ob peccata, & malitiam nostram, peruersum imperium Romanum, quo

5. Babylonische Könige.

Das Römische Reich kan heut eingehen / vnd noch 1000. jar stehen.

Papæ

& pæ impietas imperat, ac dominatur, nicht mehr denn 10. vnschüldige Christen/ funden vnd angezeichnet werden möchten.

Von den Meden.

Darius vnd Cyrus/ seind die ersten/ im letzten jar Darij/ wirffet man Da- niel hinab zu den Löwen/ Aber im 3. jar Cyri/ hat Daniel grosse offenbarunge/ vom Antiochio dem ehrlosen Mörder vnd Bößwicht/ das ist/ vom heiligen Vater dem Bapst/ welcher ist der rechte Wolff/ vnd schentliche Endechrist vor dem Jüngsten tage.

Von Dario lieset man diese Historia.

Darius/ verfolgte mit aller stercke vnd macht/ die er in seinem Reich mochte zusammen beschreiben/ vnd anmustern/ die Leutlein so man Schiten nennet/ Als sie aber seiner macht/ noch seiner gewalt/ sich nicht mochten auffhalten/ vnd seinen zorn fürchteten/ wichen sie in die finstere Welde/ vnd tieffen spelucken/ Darius sendet hinnach/ wohin sie letzlich vor seiner stercke sich wenden/ vnd wenn sie in alle hölen vnd ecken sich verborgen/ was wolt jr hernach wider mich vornemen? Die flüchtigen antworten: Wir fliehen ja deinem grimmigen gewalt/ vnd deinem vn- verschönlichen zorn/ aber nach dem wir nicht mehr haben/ vnd sind von vnsern Gü- tern gestossen/ vnd müssen elend sein vnd arm/ so wisse König Dari/ dringst vnd treibst du vns aus vnserer Eltern begrab stette/ soltu lernen vnd gewar werden/ wie wir vns gegen dir mit der faust vnd Waffen erzeigen vnd anlassen wollen. Diß solt ich zu recitiren in das 4. Gebot gesparet haben/ aber wir werden daselbst sonst gnug zu schreiben vnd zu sagen haben. Dieser Darius hat erst nach 1400. jaren Semi- ramidis Grab auffgebrochen/ vnd sein geitzig vnd girig gemüt/ zu herrschen/ vnd Gelt zu samlen/ von todten beinen lernen müssen. Supra in hist. Semiramidis &c.

Der Flüchtigen antwort/ Dario gegeben.

Die Schiten bietē Dario am ende die Feuste vnd Waffen.

Historia von Cyro.

Von Cyro lieset man diese geschicht/ oder tapffere rede/ welche/ wiewol sie nicht in das 6. Gebot gezogen/ hieher ad castam voluntatem diuinæ mentis, fein vnd recht kan referiret werden/ Denn wie ich vor gesagt/ Omnia opera & facta, contra decalogum pugnantia, pugnant in sanctam quoq; voluntatem diuinam. Hospus hatte mit Cyro nicht geringe freundschafft/ vnd weil er eine schöne Fraw hatte/ Pantheam/ sprach er zum Könige: Die Fraw ist lieblich vnd freundlich an- zusehen/ vnd von wegen jrer liebligkeit wirdig/ das sie von dir geliebt/ vnd in kund- schafft genommen werde. Cyrus sprach: Ist die Fraw schön/ so darff ich jr nicht anschawen/ denn sie möchte mich blenden/ zu thun/ das einem Fürsten/ nachgesagt/ kein lob noch ehre sein möchte. Es sol in Deutschen Landen/ ein Fürst nicht aus bö- sem sinne oder gemüte/ schöne vnd liebliche Frewlein nicht anzusehen/ noch ein wort mit denselben zu reden/ jm vergönnen/ noch nachlassen wollen/ Hat auch mit besonderer heimlicher höfflichkeit/ mit welcher er seinen willen vertuschte/ vnd in ge- heim verhehlete/ Frawen vnd Jungfrawen/ wenn er vor dieselbe geritten oder ge- faren/ nicht angesehen/ sondern sein angesicht von denselben abkeret/ vnd aber das mit kein Frawenbild verschmehet/ sondern sich böser anfechtunge auffgehalten/ vnd von seinem hertzen weisen wollen. Mit seinem Gemahle treib er Göttliche frewde vnd kurtzweile/ doch solle er vnd sein Fürstlich Gemahl/ mit etlicher todter Leibs- frucht/ vom HErrn sein betrübt vnd bekümert worden. Norunt omnes illustriss. mum ducem, sed quia apud Historicos, non legitur, & ego, ab vno & altero aulico, vix compertum habeo, parcere nomini eius volui & debui. Es solte auch wol dieses Exempel in die 6. Bitte sein gezogen/ aber ibidem exemplorum faragi- nem à Domino expectabimus. Es wird daselbst dieses Buch auch mit Exempeln vnd Historien/ gesamet vnd bestellet werden/ Gott helffe mir schreiben/ vnd gebe euch lieben Brüder/ rechten vnd guten willen zu lesen/ Amen.

Die dritte Bitte/

Artaxerxes der dritte / hat gelebt 470. jar / vber vnsers HErrn geburt / er regieret bis auff Darium / langhand 20. jar / er war gewonet zu sagen / Regalius est, es zieret einen König baß/das er gebe/ denn neme/ Quam vocem, hodie Christiani duces, non tolerarent, Denn man hat an Deutschen Fürstenhöfen ein Sprich oder Hofewort:

Alicuius accipere, est mos, sed nil reddere rursum.
Am Fürstenhoff man nimpt/vnd wer
Getragen bringt/ dem thut man ehr.

Von Artoxarxis miltigkeit / wird im 7. Gebot ein fein Heydnisch Exempel gesagt werden.

Von Dario Longimano/ seind 37. jar auff Darium Nothum / der hat 19. jar gewalt vnd recht zu herrschen / Darnach kömpt Artaxerxes der grosse / vnd regiert 55. jar/ bis auff Ochum / sein Regiment gieng auff im 404. jar/ wie Luthe rus rechnet/vnd bey seiner Verwaltunge sind im Volck der Jüden/der Fürst Johanna 53. jar/vnd Josada Hoherpriester 24. jar/mit Ocho/der denn ist der 7. Medus/oder Persa/gehet die silberin Brust Danielis auch zu sumpe/wiewol noch Arsames der achte/ vnd Darius vltimus der neunde/ bey 18. jaren anhangen/ vnd den Mantel bessern vnd flicken.

Griechische Monarchia/oder von Griechen handlungen.

Alexander Magnus/machet den garaus/fichtet 7. jar/vnd lauffet die gülden Brust der Meden vnd Persen dahin/ nach dem wort Danielis/wie wir gesagt haben/doch ist bey dieses Fürsten Regiment/300. jar vor des HERRN zukunfft/ der Fürst Abner bey den Jüden 11. jar glückhafft / vnd sieget viel. Wer aber lustig ist/vnd von Alexandri sitten/ vnd thaten/ wil bericht sein / der lese das 4. Buch Asmoph: Erasmi. Als er eine Stad belegert / vnd die Bürger sich manlich wehreten/ vnd er mit einem Pfeil hart verwundet/ vnd hatte hefftigen schmertzen/fieng er an vnd sprach zu den seinen: Wolan sehet meine Comilitones / wer bin ich? man hat mich vor einen Son der Götter geehret / vnd gehalten / Ich meine ja / jr sehet an dieser wunden/vnd an dem blut/das heraus fleusset/das ich ein Mensch/ vnd wie jr alle/sterblich vnd tödlich bin. Auff eine zeit/ hatte Alexander sich angekleidet / wie sein trewer Rath Hephestion / vnd zog zu des Königs Darij Mutter/ Sycambris die Königin entpfienge vnd ehrete Hephestionem/als were er Alexander/vnd ward jr von den jren gesagt: Dieser/den du ehrest Königin/der ist Hephestion/Alexandri Diener/ vnd sein lieber Rath. Die Königin erschrack/vnd bate Alexandrum / jr zu verzeihen / denn sie an seiner Person keine kundschafft. Alexander sprach: Sey zu frieden / vnd gehabe dich wol Edle Sycambris / du hast nicht wider mich gethan noch gehandlet / vnd ist mir fast lieb vnd angenem / das du an meiner stat / meinen trewen vnd guten Freund geehret / vnd gelobt hast. Diesen Hephestionem / hatte Alexander sehr lieb / denn Hephestion sorget embsig / vnd wartet auff Alexandri leib vnd leben trewlich vnd vleissig / Aber Craterum ehret er vor andern/ an seinem Hofe/hoch vnd statlich/vnd sprach: Hephestion ist mir lieb/denn er sorget vor andern/ an seinem andrum/Craterum zu ehren bin ich schüldig/denn er sorget vor den König/Exempla sunt 5. precepti & oct: Doch ist es fein / vnd sollen ja trewe Freunde mit ehre vnd mit danck belohnet/vnd beehret werden/Sed raro.

Heilige vnd schöne Geschichten/ die nach dem willen Gottes/ oder wider denselben ergangen/darumb auch belohnet vnd vergolten/vnd gestrafft worden.

Asterius/

Asterius/ Von dem hat man zu lesen eine merckliche Geschichte vnd Histo-
ria/bey Euseb: cap. 13. lib. 7. In der Stad Cęsarea/vbten vnd trieben die Leute wi-
der Gottes Namen vnd willen/Teuflische Abgötterey vnd Gottesslesterunge/ denn
sie opfferten den Götzen/vnd verruckte der Sathan die auffgelegten Opffer/ also/
das man gedachte/ sie weren von GOTT in den Himmel genommen. Nun ligt
diese Stad nicht weit vom Berge Phanio / aus dem der Jordan seinen vrsprung Jordans vr-
bringet/vnd ist den Abgöttern zu opffern/ ein gelegener vnd anmutiger ort/ drumb sprung.
daselbst hin das blinde Volck mit hauffen eilet vnd schwermet. Vnd dieser Asterius/
welcher denn zu Rom nicht allein ein reicher vnd wolhabender / sondern auch ge-
waltig/ starck / vnd mechtig war / solch Vngöttlich schwermen vnd lestern / wider
Göttlichen willen/ zu sehen hingezogen/ vnd legt seine hende zusammen / rieff zum
HERRN/ vnd betet also: Ach HERR wehre dem Sathan / vnd offenbare die-
sem elenden Volck / welches der Teufel verblendet vnd bezaubert / deinen heiligen
Namen / vnd lere sie deinen Göttlichen willen / damit sie jren Jrrthumb vnd leste-
runge erkennen/vnd dauon abtretten. Diß Gebet kömpt vor GOTTES Thron/ Beten schal-
vnd schallet dem HErrn in seine ohren/ Darumb wie die Leute stehen vnd zusehen/ let dē Herrn
sihe da kommen die Teufelsopffer auff dem Jordan daher geschwummen vnd ge- in seine oh-
lassen/ vnd werden die Leutlein gewar / wie sie der Sathan vmbgetrieben vnd ge- ren.
martet/ verlassen diese Lesterunge vnd Abgötterey/ vnd begeben sich zum wolgefel-
ligen dienst GOttes / Darumb ist der Sathan hernach auch von diesem ort gewi- Der Sathan
chen/vnd sein Teufels gespenst nicht mehr gesehen/noch besucht worden. muss sein
Bileam mit seinem Esel / im 4. Buch Mose / cap. 22. Vnd Bileam stunde Nest verlas-
früe auff / nach dem wort Balam / des HErrn Volck zu verfluchen / aber der sen vnd wei-
HErr ergrimmet vber Bileam / vnd der Engel des HErrn tratt in den weg / das chen.
er jm widerstunde / Er aber reite auff seiner Eselin / vnd das Eselin sahe den Engel
mit einem blossen Schwerd / in seiner hand / vnd die Eselin wiche aus dem wege/
vnd Bileam schlug sie / das sie solte in den weg gehen / Aber der Engel trat in den
weg / vnd drenget die Eselin / das sie Bileam an einen fuß klemmete / da ward er
schellig/ vnd schlug die Eselin/ die that jren mund auff / vnd sprach: Was habe ich
dir gethan / das du mich dreymal geschlagen hast? Vnd der HErr öffnet dem Bi-
leam seine augen / das er den Engel des HErrn sahe/ vnd sprach zu jm: Warumb
hastu deine Eselin geschlagen dreymal? Sihe ich bin ausgangen/ das ich dir wider-
stehe. Da sprach Bileam zu dem Engel: Sihe ich habe gesündiget / denn ich habs
nicht gewust / das du mir entgegen stündest / im wege / vnd nu so dirs nicht gefellt/
wil ich widerumb keren. Der Engel sprach: Zeuch hin / aber rede was ich dir sagen
werde. Also zog Bileam zu Balam / vnd segnet das Volck des HErrn / nach dem
willen des HErrn / welches er doch zu verfluchen war auffgefordert / vnd er auch
zum fluchen sich gerüstet / vnd gefasset. Diese Geschicht / wie man aus folgenden
Cap. im Mose abnemen kan/ achte ich sie fast im 2500. jare/ nach der Welt schaf- Diese Ge-
funge/ oder im 900. jare nach der Sündflut/ ergangen / Denn ist sie nicht in den schicht ist
40. jaren / dieweil die Jsraeliten in der Wüsten lebten/ergangen/ so hat sie furwar bey Mose le-
sich nicht lange verzogen / denn mich bedüncket gentzlich / sie sey noch bey Mose le- ben abgelof-
ben abgeloffen. fen.

Historia von einem Cüster / der Ab-
gotterey treibet.

In Wellisch Land war ein Cüster / der muste die Abgöttischen Opffer
helffen zurichten vnd bestellen / Er hatte aber auch ein sonderlich Abgöttlein in sei-
nem Hause / mit dem er bulete / vnd wie die Schrifft redet / geistliche Hurerey ex- Geistlich bu-
erirte/vnd begunste. Das liebe Göttlin sagt jm was er wolte/ vnd welchem Men- len ist Hure-
schen etwas manglete/vnd zu wissen begerte/ kondte des Cüsters Teuflein alles an- rey.

zeigen/

zeigen / vnd offenbaren / denn es sagte / wie bey vns die klugen Menner auch sagen vnd lestern / welcher ein Pferd verloren / wo es stünde / vnd was zukünfftig sich zutragen / vnd im Dorff / oder in der Stad / darinnen der Kirchendiener sein beheiff vnd narunge / ergehen. Von diesem Göttlein / mehret der Cüster seine Güter / vnd marcket viel Gelt / ward reich vnd herrlich / Sicuti solent ignaui, qui incipiunt discere, artibus ignauis. Es schicket sich aber / das der Bischoff Gregorius aus Ponto / auff eine nacht bey diesem Cüster einkerete / vnd bey im muste herbergen / den Gast roche der Teufel / wiche aus dem hause / vnd kam nicht wider / auch gienge dem Cüster seine narunge / vnd seine Teuflische handtierunge zu grunde / vnd hatte also seinen Warsagergeist verloren / darumb suchet er Gregorium / vnd klaget im seinen schaden. Gregorius schrieb einen Brieff / dem Sathan also: Ich erlaube dir Apollo / zu thun / in des Cüsters hause / wie du vor gethan hast. Der Teufel kam wider / vnd sagt den Leuten war / wie vorhin / Solchs verdroß den Cüster / vnd dachte bey im selbst: Was den Teufel nichtiger vnd furchtsamer Gott ist dieser / der da vor einem Menschen weichet / vnd mit desselben erlauben sich wider einstellet / warff das Bild in einen hauffen / vnd lernet GOTT dienen / nach seinem Göttlichen willen vnd wolgefallen.

Vntrewe Bachanten werdē reich.

Der Cüster wirfft seinen Gott in einen hauffen.

Caluinistische Historien.

Sihe Ersamer vnd freundlicher Leser / wie der Teufel den willen GOTTES auffhebt / vnd wider seine Göttliche ordnunge sprühet vnd speyhet. Man sagt wunder von den Caluinisten / sie halten die Kindlein von der Tauff / bis derselben etliche geboren / denn stimmen sie einen tag / vnd bescheiden die Leute / zu gewisser zeit die Kindlein / weil sie derselben gesamlet / zum Tauff in die Kirchen zu bringen. Gleich also zeigen sie in jrem predigen dem Volck an / wie sie auff diesen oder jenen Sontag / das Abendmal IHESV CHRISTI halten / darzu möge kommen / vnd dasselbe entpfahen / sine confessione, & absolutione, wer da wil / vnd welchem es gelegen / Sie wollen nichts in jrer Kirchen haben / noch leiden / von dem man sagen möchte / das es vom Bapst seine stifftunge vnd vrsprung genommen. An etlichen enden lassen sie die Leute / Wein vnd Brot / wie zu Münster / in Westphalen / Meyren / nemen vnd einessen / Etliche wollen den Kelch nicht haben / brauchen ein Glas / vnd muß der da zum Abendmal gehet / ein zimlichen starcken Trunck daraus trincken / Singen nichts vor der Predigt / vnd machens in jren Kirchen / darinnen es solte billich nach Pauli Lere ordentlich zugehen vnd gehalten werden / ergerlich vnd lesterlich.

Jch habe von einem Caluinisten / aus der Pfaltz / hören einen tapffern Mann sagen / der solte die Communicanten aus einer Spundflaschen / des HERRN blut im wein trincken lassen. Etliche vnter jnen / als die vornempsten aus Spania / vnd den Niderlendern / versagen vnd verleugnen præsentiam corporis & sanguinis Iheſu Christi, in cæna: Vsum tamen eius .i. remissionem peccatorum vtentibus, minimè denegantes &c. Solche zerrüttunge / vnd vnordnunge in der Kirchen / kan jm warlich der HErr nicht lassen lieb sein / er wird auch die verachtunge seines Sacraments / in seinem Wesen / vnd in seiner Natur / nicht vngestrafft lassen hinkommen. GOTT bringe du zu recht alle jrrende vnd verführende / Amen.

Demetrius / ein herrlicher vnd manlicher Kriegßman / ist von wegen Euangelischer Lere / die man nach Gottes Gebot / vom Himmel herab / Hunc audite &c. hören solle / im Gefengnis ermordet / das gienge also zu: Maximianus der Römische Keyser / hatte an seinem Hofe einen starcken Goliath oder Riesen / der zerquitschet die Leute mit seinen henden / vnd knetet sie / wie man einen teig zum brot knetet vnd zurichtet / Demetrius solle mit jm in einen kampff tretten / vnd seinen Glauben bewehren / solchs that vor jn ein anderer / mit Namen Nestor / vnd würget den grossen Goliath / wie ein Lamb / Weil aber der Keyser sich solchs nicht versahe / vnd

vnd sein wille vnd sinn anders stunden/sendet er einen Mörder zu Demetrio/in den Thurm/der stach jm ein Schwerd in seinen leib/ vnd tödtet jn.

Historia von einem bösen Jüden.

Ein Gottloser Jüde / helt die Historia Tripartita lib. 11. cap. 34. lieff von einer Stad zur andern / vnd ließ sich offt teuffen / darnach ward jm viel gelt gegeben/ vnd also lestert der Bößwicht den Namen vnd die Ordnunge des *HERRN*/ Wie er nun in einer andern Stad die Tauffe auch begeret / vnd dieselbe zugerichtet/ schwande das wasser/ vnd wiche abe / so offt man jn eintauchen / oder begiessen wolte/ Dauon erschracken die Diener/ vnd fragt jn der Bischoff: Wie kömpt das/ du elender Mensch? du wirst ja dich freilich wider den *HERRN CHRISTVM* gröblich versündigt/ vnd angelassen haben? Der Jüde bekante seinen betrug / vnd wie er zuuor von den Arrianern etliche mal/vnd auch einmal von Attico/getaufft/ vnd ward dieser betrug / vnd lesterunge des Göttlichen willens / quæ hominem semel baptizari vult, offenbar. Ein Jüde offt getaufft.

Lutherus gedencket auch solcher Jüden / in seinem Büchlein / wider die Sabbather / Denn wenn gleich etliche Jüden getaufft / vnd den Namen Jhesu Christi anziehen / so ist es doch jnen nicht ernst / sondern thuns dem *HERRN* zur schmach / vnd zur verachtung der heiligen Tauffe / damit sie von den Leuten gelt erbetteln/vnd denn sich trollen vnd ausdrehen. Die blinden Jüden lestern aus Teufflischer bößheit vnd mutwillen/ jre Blutfreundin vnd natürliche Base/ die Jungfrawen Mariam/die doch sonst von aller Welt gelobt/vnd von den Engeln in dem Himmel gebenedeit vnd gepreiset ist/ Derohalben sagt Lutherus in gemeltem Buch mehr von den Jüden: Die thun / spricht er / wie Gott vnd ehrlose Buben pflegen. Alle Völcker vnd Zeugen/bekennen vnd bezeugen/ Maria ist eine heilige reine Jungfraw/voller gnade vnd tugend/heilig/gerecht/vnd demütig. Dawider lestern die Jüden/ vnd sprechen: Nein/ Maria ist eine Bademagd/ sie ist ein Sterquilinium, ein Treugtuch/damit man den hindern(mit züchten) saubert/sie hat Christum vom Kielkropff entpfangen/ da sie wie andere Frawen an jrer heimlichen kranckheit suchte. Pfuy aus der schanden/wenn man von deinen oder meinen Kindern schande/vnd laster/mit der warheit/oder mit der vnwarheit/saget vnd redet/ so thuts vns vnd wollen darumb einen Widerspruch/ vnd abtrag haben / Aber diese Gott vnd ehrenlesterer können nicht dulden noch leiden / das man jhre Schwester vnd Mühme ehret vnd lobet. Die Jüden lestern jhre Freundin/ oder jhre Mühme.

Historia von einem Fürsten Alamundaro/bey den Saracenern / die stehet geschrieben in Histo. Eccles. lib. 3. cap. 12. Hed:

Wenn die Arrianer einen Menschen zum Reich *GOTTES* mit der heiligen Tauffe auffnamen / vnd die Tauffe administrirten / sprachen sie: Ich teuffe dich im Namen des Vaters/durch den Son/im heiligen Geist. Da man nun einen mit solchen worten hat tauffen wollen / wiche das Tauffwasser / wie wir jetzund newlich vom Jüden gehöret haben. Der vngetauffte Heyde Barba/ war sein Name / sahe vnd erkandte *GOTTES* werck vnd willen / lieff von den Arrianern zu den rechten Christen/ward recht von jnen getaufft/ vnd ein rechter Erbe Jesu Christi. Dazumal ist der Fürst Alamundarus / ein Saracener / auch getaufft worden / vnd wolten jn zwene Arrianische Bischoffe / die angenommene Tauffe zu verleugnen / vnd das er nach jrer weise getaufft würde / vberlistigen vnd abführen. Er aber sprach: Ich kan jtzt nicht zeit noch weil haben/mit ewer Tauff getaufft zu werden/ Alamundarus getaufft

denn

Der Engel Michael gestorben.

denn ich habe Brieffe entpfangen / vnd darumb gelernet / das Michel der Engel gestorben sey / vnd ich solle jhn helffen begraben. Die Arrianer antworten: Wie solle das zugehen? sintemal kein Engel sterblich / vnd darumb Michel nicht wird gestorben sein. Alamundarus sprach: Wolan / kan denn kein Engel sterben? Warumb glaubet vnd leret jr denn / das GOTT gestorben / oder CHRISTVS gecreutzigt ist / weil freylich GOtt weniger sterben kan / denn ein Engel? Ist er aber gecreutzigt / vnd gestorben / so wird er ja ein rechter natürlicher Mensch sein / ideo recte in concreto dicitur, Deus passus, crucifixus, & mortuus est, in abstracto non dicitur, Deitas passa & crucifixa est.

Gaudentius / thut Wunder vnd Zeichen / ist aus der Stad Epheso / kam in die Stad Rom zum Bischoffe Damaso / vnd ward getauffet / Vnd weil Damasus seine liebe vnd seinen hunger zum HERRN CHRISTO vermerckete / ordente er jn das Euangelion zu predigen / das führet er nicht allein mit ernst vnd Göttlichem eiuer / sondern der HErr hatte jm auch Wunder vnd Zeichen zu thun / seinen Geist verliehen / denn er treib aus die vnreinen vnd bösen Geister / heilet im Volck allerley seuche vnd leibliche gebrechen / vnd ward ein Bischoff in der Stad Martiana / vnd dieweil es dem HErrn wolgefiel / reisete er in die Stad Ariminum / warff die Götzen vnd die Bilder nider / vnd brachte die Vngleubigen zur erkentnis Jhesu Christi / den Arrianern zu Arimino hat er tapffer widerstanden / vnd die Gottlose Schwermer excommuniciret / vnd verbannet / Vnter diesen stunde ein Arrianer / mit Namen Martianus / vnd wie er von Gaudentio verbannet / hat solches seinen Freund den Bürgermeister verdrossen / vnd wolte den heiligen Mann in die Gefengnisse geworffen / auch ertödtet vnd vmbbracht haben / aber Martianus der Bürgermeister geriethe von seiner vernunfft / ward vnsinnig vnd rasend / Darumb namen die Kriegßknechte Gaudentium / mit henden vnd mit füssen gebunden / wurffen jn vor das thor / vnd schlugen jn mit prüglen / bis er starb / wie ferner in seiner Legenda Pet. de Nat. einführet. Glaube / wer glauben kan. Man schrei-

Bürgermeister wird rasend.

Nota.

bet / eine blinde Fraw habe nach 30. jaren sein Grab funden / vnd jr gesicht daselbst wider bekommen / Ist es nun also / so bleib es also / Er ist ein trefflicher vnd frommer Mann / die ehre Gottes aus zubreiten / vnd sein Reich zu verkündigen / vnd solchs ist auch der rechte wille des HErrn / wenn er selbst der HErr / dem Teufel vnd vnsern willen auffhelt vnd hindert / damit sein Name nicht gelestert / noch sein Reich verfolgt werde.

Hesichius / Ist in der Stad Mesia / im Hewmonden / mit dem Schwerd erwürget / aber zuuor lange mit hunger vnd mit durst gequelet vnd gepeinigt / Da man Julium seinen guten Freund enthauptet / vnd er von seinem Glauben nicht lassen wollen / ist er Julio bis zum tode nachgangen / vnd vom lieben Julio mit einem freundlichen Trawerkuß geschieden / vnd vom Landpfleger Maximo nach wenig tagen ertödtet worden. Ado, meminit in Martyrio.

Julianus. Dieser Julianus sol einer aus der zal sein / der 72. Jünger / von welcher Namen ich oben meinen bericht gethan. Man lieset auch / er solle Simon sein der aussetzige / mit dem Christus von der Sünderin viel disputieret / Er ist nach des HErrn Himmelfahrt ein gewaltiger vnd mechtiger Bischoff worden / vnd mit wunder Zeichen zu thun / vnd Wunder zu wircken / hoch begabet. Von jm schreibet der Bischoff ex historia Patrum, wenn jm das Volck / das Wort Gottes von jm zu hören / nach gezogen / vnd von hunger matt vnd schwach worden / rhüret er mit seinem Stabe auff die erden / so brach ein frischer Bronn heraus / an dem die Leute lein sich frischten vnd sterckten. Die Blinden hat er nach des HErrn wort: Jr werdet grössere Zeichen thun / denn Ich gethan habe / sehend gemacht / vnd drey Todte von jrem tode aufferwecket / Vnd wie der HErr seinen Göttlichen Vetterlichen willen hat wollen offenbaren / also hat er seine Zuhörer allein zum selben gezogen / vnd ist im Herrn Christo seliglich vnd friedlich entschlaffen.

Brönlein quillet vnter Juliani stab

Lucius /

Lucius/ schreibt Bruder Bartholomeus/ ist ein König in Engeland/ vnd von Timotheo/ welcher war Pauli Jünger/ vnd sehr von jm geliebt/ getaufft/ verliß darnach seine Königliche Kron vnd Herschafft/ vnd dienet den Armen/ Pet. de Nat. fol. 5.

Martianus/ Hat auch nach dem willen des *HERRN*/ da Adrianus Keiser/ vnd Sopritius Landpfleger/ sein Leben müssen fahren lassen/ vnd gedencken/ mit was Sopritius der Knecht/ vnd sein Herr Adrianus/ nicht ein Heerlein an meinem Leibe verderben/ noch das weniger/ es one den willen meines Himlischen Vaters verleiten vnd verkehren/ Vnd hat sterben müssen/ Nolens & volens, nach dem willen *GOTTES*/ Vnd den alten Adam ablegen/ wie die vmbstende in der Historia Adriani bewehren/ Im Jar 172. nach der Geburt Jhesu Christi.

Michel Jüde/ Eine erschreckliche Historia schreibt Fincelius in seinem Wunderbüchlein/ die ist geschehen im Jar 1549. im Land zu Sachsen. Ein verfluchter vnd vermaledeiter Jüdische Rabi Michel/ ward im gemeltem Jare von den Jüden in der Marckt/ vnter andern fur Meßia geehret vnd gerhümet/ Er pranget auff der Strassen mit etlichen Pferden vnd Rüstunge/ als were er ein mechtiger Herr/ vnd Graff einer berhümten Herrschafft/ Vnd dieweil eben die Stad Magdeburg/ mit jren Angenachtbarten in zwispeltigkeit vnd in jrrung dazumal stunden/ vnd sich nicht wol vertrugen/ reit dieser Jüde mit etlichen Merckern fur ein Dorff Kröden/ vnd ruckten auff sie sieben Magdeburgische Reuter/ nemen sie gefangen vnd führen sie dahin/ Aber Michel Jüde rieff die Bauren an/ vnd sprach das sie jn ledigten: Ich bin ein Heuptman/ des Fürsten zu N. sie solten darümb reichlich in jrer Gemeine belohnet werden/ Die Bawren eilen zu/ nemen die Magdeburgischen gefangen/ vnd werden in der Stad Torgaw zum rechten/ als Strasenreuber verwaret/ Der Jüde klaget hart/ vnd suchet das Recht/ vnd wird erkand/ das man die sieben Bürger/ weil sie der Obrigkeit gleid vbergangen/ vnd gemeine Land vnd Straß gerichtigkeit violieret/ mit dem Schwerd sol richten/ dauon wird dieser Jüde fro/ verkündigt den Jüden mit schreiben vnd mit Brieffen/ Vnd vermanet sie/ *GOTT* zu danken/ weil er so wünderlich jren Vater vnd Meister von den Feinden/ die man bald mit dem Schwerd werde tödten vnd richten/ erlöset vnd erhalten. Das Gericht kömpt vnd gehet an/ vnd müssen/ wie das Recht gesprochen/ die sieben Magdeburger jre Köpffe dem Hencker darreichen/ vnd in *GOTTES* Namen sich entheupten lassen. Solchs ist nu recht vnd des *HERRN* Wille/ denn du solt nicht stelen/ du solt nicht rauben. Aber sihe wie der *HERR* seinen willen vbet/ vnd gehen lest/ bey vnd wider den Jüden. Am 12. Maij daran diese Stalbrüder jr recht solten entpfahen vnd entpfahens auch/ ist der Jüde leichtsinnig/ hat bey jm in einem Pancket viel Jüden vnd Jüdensgnossen/ die lestern Christum/ seine Person vnd seine liebe Mutter/ nach jrer gewohnten weise vnd boßheit/ grewlich vnd Teuflisch/ Also wil Michel Jüde aus der Stuben schreiten/ vnd vielleicht thun/ was ein ander volle Saw auch pfleget zu thun/ versihet die schantze/ scheust vber Hals vnd Bauch hinab vber eine Treppe/ bricht Nacken vnd Rieben/ vnd bleibet tod im selbigen augenblick. Eben an diesem tage/ sind die guten Brüder gerichtet/ Vnd ist ein Teich fur der Stad Zerbick in Blut verwandelt gewest.

Michel Jüd fur Messia geehret.

Der Teich zu Zerbick in blut verwandelt.

Anno 72. hat auch ein gut Gesell einen Jüden nicht fern von Sangerhausen angesprochen/ vnd jn rechtfertigen wollen/ Darumb ist der gut Gesell zu Sangerhausen gerichtet/ vnd auff ein Rad gelegt worden/ & iustè quidem, non enim violanda est communis pax, & ius Cæsareum, origenem & decalogo hauriens: Non malefacies, verumtamen aspera lex est.

Im Schimpff vnd Ernst stehet von einem Jüden also geschrieben: Der Jüde wolte wider *GOTTES* Gebot/ einem Christen/ der hinab in die Profey am Jüdischem Sabath gefallen war/ nicht widerumb heraus helffen/ vnd sprach: Liege biß morgen/ heut ist vnser Sabath/ morgen sollen wir dich heraus bringen/ das geschahe/ Der

he/Der Christ stalt dem Juden/das er auff vnsern Sabath/auch hinein in den Koth fiele/vnd rieffe: Hilff Christiane hilff. Er sprach: Harre biß vnser Sabath auch vorüber kömpt/morgen sol dir geholffen sein. Diß ist zwar ein Geschicht daruon man möcht anzulachen fahen/leret aber Memento sanctificare diem Sabathi

Jude zu Brandenburgk / Zu Pernaw im Churfürstenthumb / hat im 1510. jare / Paul Form das Sacrament mit der Monstrantzen in der Kirchen gestolen/ vnd einem Juden die Papistischen Ostia zu kauffen geben. Der Jude treib darmit grawsame Lesterung vnd schmach wider Christum/ vnd wider seine Ordnunge/des eingesetzten Abendmals/Er stach darein mit Pfriemen vnd Messern/vnd es blutet/ Er schlangs hinab in seinen Rachen / vnd musts gerne oder vngerne wider von sich brechen vnd ausspeihen. Er warffs ins Wasser vñ in das Fewr/ aber es kond nicht bleiben/sprung heraus vnd schwamme vber / wie ein Federlein / Darumb versendet ers zu andern Jüden / die mengten die Ostia in Sauerteig / vnd woltens mit verkneten/aber Dominus Deus non volebat, Vnser *HERR GOTT* wolts anders denn die Juden. Die Lesterung kömpt zu Liecht vnd bricht aus/die Jüden so newlich auch viel Christen Kindlein gemartert vnd getödtet / werden gespannet / gedehnet vnd gepeinigt/ bekennen jre Bosheit. 38. werden auff einen tag zu Pulver verbrennet. Drey wurden getaufft/ vnd einer in ein Closter erbeten/ die andern zwene mit dem Schwerd bald nach der Tauff gerichtet. Also geschach Paul form/erst riesse man jn mit Glüendenzangen/warff darnach den zerfleischten Cörper in das Fewr/ darinnen nam er sein lohn vnd sein ende.

Wunder von der gesegneten Ostia.

38. Jüden werden verbrennet auff einen tag.

Militius/Ist ein feiner Bischoff zu Antiochia/des Namen man doch im Kirchencalender Adonis vnd Pet. de Nat. nicht befindet. Aber das 13. Capitel der 4. Centurien Flatij/gedencket seines Ampts vnd Göttlichen diensts/nach *GOTTES* willen/auff diese masse: Es war ein junger Geselle/der kondte bey seinem Vater/ weil er so viel Abgötterey begienge/ vnd frembden vnnützen Göttern/Göttliche ehre zulegte/nicht bleiben/risse sich vom Vater/vnd kame zu Militio gen Antiochia/ward vnterweiset vnd geleret. Zu letzt weil er *CHRISTVM* selbst bekennete/ auch getaufft. Sein Vater bracht jn wider heim in sein haus/legt jn gefangen/vnd verwaret jn/wie einen Mörder. Nu stunden im selben Gewelbe/ darinnen der Jüngling verschlossen/viel grosse vnd kleine Götzen/die zerwarffe vnd zerbrache der Knabe alle(vnd war keiner der sich wehrete/ oder fragte was thustu) vnd fürchtet den Vater/ fing an vnd betet/das jn der *HERR* behütet/ vnd zu seinem Göttlichen willen/ jm von dannen zu helffen. Also giengen Schloß vnd Bande der Kammern auseinander/vnd that sich die Thür auff/vnd ward der Jüngling erledigt.

Der Vater wirfft seinen Son gefangen.

Olympias vnd Maximus / Zeugen vnd bekenner / des Namens/ vnd vmb des willens Jhesu Christi/sind in der Stad Cordula in Persen/ da Decius Rom beherrschete/getödtet worden. Vmb diese zeit hielte Decius auch gefangen die heiligen Abilon vnd Seunem/denn sie waren Christen. Es ist aber ein Christ ein frommer Knecht Gottes/der des HErrn Christi willen weis/vnd demselben trewlich nachsetzet vnd verrichtet / Diese hat man vmb Christi willen mit brügeln vnd knütteln biß zum tode geschlagen / darnach sie jrer Gütter/ derer sie nicht achten/beraubet/ vnd widerumb mit schlegen vnd streichen jemmerlich zermartert vnd zerquelet. Nach langem peinigen vnd vielfeltigem tribuliren/ hat sie Vitellius Anisius/den Teuffelschen Götzen / wider Gottes vnd jren willen / zu dienen vbernötigen vnd zwingen wollen. Weil sie aber beim HErrn verharret/vnd lieber wollen sterben/denn seinen willen brechen/vnd seinen Namen lestern/sind jre heubter zerhacket/vnd jre Cörper den Hunden zu fressen/wie ein schendlich Aß/vorgeworffen/aber von keinem Thier lein noch Hündlein angetastet/sondern von den lieben Christen in jren eigenen heusern zu Cordula Christlich bestetigt vnd begraben worden. Actum Anno circiter 2. Decij. Wie Victor sagt/ ist er nicht lenger denn 3. jar Römischer Fürst vnd Keiser/ vnd balde mit einem Pfeil erschossen.

Christen den Hunden vorgeworffen.

Nam

Nam pereunt quotquot sanctos perijsse volebant,
Iustorumq; perit perfidus hostis atrox.

Pammachius / Von diesem schreibt Heinricus von Erfurt / Man hat jn mit
24. Christen / Item mit Simplitio / Valeriano / Tyberio / Quintio / treflichen
hohen Leuten / zu Rom sampt seinem Weibe vnd lieben Kindern / auff einen tag mit
dem Schwerd entheuptet / jre Heupter hat man in der Stad Rom / fur den Thoren
vnd Tempel Thüren / wie man bey vns fur den Jagtheusern die Geyere / Bern vnd
Wolffsköpffe anhefftet / vnd auffhenget / vnd damit die Leute Christum zu verleug-
nen erschrecken vnd blöde machen wollen. Welche Schalckheit vnd Boßheit ver-
sucht der Teufel noch diese stunde nicht / gerechte / fromme / einfeltige vnd schlechte
Leutlein zubetrüben / zu vnehren / vnd zu beleidigen / vnd mit seiner Klickehefen die
Predigstüle / vnd Fürsten gemach / das ist / mit losen / stoltzen / frechen / kühnen / Ehr
vnd Lobsüchtigen / geitzigen vnd prechtigen / blinden vnd tauben Bachanten vnd
Confessianten / zubeschemen vnd zubekleistern / vnd müssen die lieben Christen
Capita ante portas vrbium & aularum, das ist / die stillen vnd vleissigen Ministri
der stinckenden vnd prechtigen Cumarim spot / schande vnd gelechter sein / Jn Sted
ten sind feiste Rinder / aber auff dem Dorff / fur dem Thor / hungerige Kinder.

Christen köpffe fur die Thor gehenget vnd angenagelt.

Jch sage das mein / Ein Pfarherr ist /
Ein armer vnd betrübter Christ.
Das bleibt er fest biss in den tod /
Nicht lang besteht der Narren spot.
Er wert sein zeit / vnd drüber nicht /
Drümb sich ein Kerer rüst vnd richt.
Das spiel kriegt bald sein Recht furwar.
Jch hab der Narren kent wol er /
Ken gleichwol heut nicht einen mehr.
Also man heut furs Thor hinaus /
Ein frommen hengt ins Fürsten haus.
Man nimpt / vnd auff den Predigtstuel /
Vom Glockenstrang / vnd Kinder schul /
Der kömpt geklappert vbers felt /
Also ist heut gesint die Welt.

Quintinus / Bürtig aus der Stad Ambiens / oder Ambianum / hat CHRI-
STI vnsers vnd seines Erlösers auch entgolden / Er wiche mit Chrispino / vnd mit
Victorico aus Rom / weil man darinnen biß auff diesen tag / Gott mit seinem Reich
niemals gerne geduldet / vnter den zweien Tyrannen / Deocletiano vnd Maximia-
no / nach Paris in Franckreich / vnd wolten die Leute der Charibde / das ist / dem Re-
gen entrinnen / vnd sincken in Scillam / das sie verderben mit wasser. Man schrei-
bet in den Kirchen Historien / das Rectionarus der Tyran in der Stad Trier / der
Christen blut so viel verröhret vnd verschüttet / das dauon die vorrunde Mosella sich
geferbt vñ rötig worden. Jn diesem blut vnd morden ist Quintinus gefangen / aus-
geführet / geschlagen vnd wider in die tieffe Spelunca hinunter versencket. Er kam
aber aus der Gefengnis wunderlich / steig auff vnd verkündigt das Reich GOTTES /
ward derhalben gemartert / das sich an seinem Leibe alle Viscera vnd Articuli ver-
ruckten. Man schüttet zu jm heis Pech / zerflossen Bley / vnd siedend Wasser / vber
seinen zerlumpten vnd zertreckten Leichnam / vnd ward warlich der vnschüldige
Man / pro suo seruire Domino, grawsam gemarttert vnd gepeinigt / Aber er redet
vom Namen des HERRN. Vnd meinte Rectionarus / wenn er jm Essig / Saltz /
Senff vnd andere bitter vnd sawer ding / in seinen Hals schütte / er solte das Maul
zu machen / vnd die Sprache verlieren / aber sie musten jn creutzigen / die Negel an

Henden vnd Füssen/mit spitzigen Pfeilen vnternaglen/vnd doch in dieser Marter/ mit dem Schwerd jm sein Leben nemen. Nach 320. Jaren solle Eligius dieses Zeugen *IHESV CHRISTI* Grab funden/vnd seine Gebeine erhoben/vnd auff desselben ort eine Capel auffgerichtet vnd gebawet haben/wie aber solches offenbaret/ habe ich nicht gelesen. Aber ich habe sehen einen Bronnen graben/23. Ellen tieff/ vnd den man durch einen Stein oder Felsen gearbeitet/gewann man Hirnschedel/ Todten Gebeine 25. elen tieff in der erdē funden. Rieben vnd Armrhören/wem sie aber zustunden/vnd wie man sie mit Namen genennet/auch wer sie dahin vber 25. Elen tieff in die Erde verscharret/hat mir niemand angezeiget/allein habe ich mich verwundert/wie *GOTT* von der Sündflut/ diese Gebeine/Non conuersum in Puluerem, in der Erden so lang habe gehalten/ vnd bewaret.

Sozomenes schreibt lib. 7 cap. 5. von einer dicken schwangern Frawen/die einer Kindes Geburt nahe/vnd sich teglichen einer frölichen Frucht versahe/Die stunde zu Constantinopel/an der höhe/oder auff der Bohrkirchen/höret zu/wie man das Reich vnd den willen *GOTTES* verkündigt/vnd den Leuten den Himel mit dem Schlüssel des Euangelij auffmachet/die fellet hoch herunter/vnd bleibt für Schwanger fraw nimpt nicht schade. aller Menschen augen/tod auff dem bodem liegen/dauon die Gemeine versamlung erschrack/fahen an auff des *HERRN* Gebot/suchen seine hülff vnd willen/ruffen vnd bitten mit andacht vnd mit ernst/Also werden sie erhört/denn er thut gern was wir bitten/Das Weib wird lebendig/vnd hat das hohen fallen jrer Frucht auch keinen schaden noch vnrath gebracht.

Es ist zu Olsnitz auff dem Pfingstage geschehen/vnd sind daselbst etliche 100. Menschen/von der Bohrkirche herab auff die Leute in den stüllen gefallen/vnd welches furmar ein gros vnd trefflich wunder ist/nicht einem Menschen einen Finger verletzt oder verrencket/welches doch nicht allein solte vom fallen/sondern auch dieweil die Bohrkirchen/auff vnd neben die Leute/mit vngestüm nieder gesuncken/vnd auff sie gefallen waren/Vestri capitis capilli numerati sunt &c.

Thebaida/Jn dieser Stad/list man in der Cent. 4. cap. 6. welchs Platius aus dem 4. Buch Theodoreti angezogen/ist Prothigenes ein Schulmeister/vnd der Jugend Jnformierer/er leret sie den Namen *GOTTES* heiligen/vnd des *HERRN* Wort vnd willen zu lieben vnd zu loben. Nu begab es sich in der Schule/das ein Oratio heist ein Heilpflaster. Kneblein in tödliche kranckheit gerathen/vnd jederman an seinem leben verzagte/ Aber Prothigenes nam Orationem/das Heilepflaster/rieff zum *HERRN*/& retinebat voluntatem Domini, Denn das Kneblein ward starck vnd gesund/als dem nie etwas gemanglet/noch an seinem Leibe gebrochen. Solchs ward in der Stad laut vnd rüchtig/vnd kamen die Eltern mit jren krancken Kindern/Freunden/ Brüdern vnd Schwestern zu Prothogeni. Er aber sprach: Lasset euch vnd ewre Kindlein erstlich teuffen/das ist/von der Seelen Kranckheit heilsam vnd loß machen/darnach wil ich zum *HERRN* ruffen/der wird euch erhören/vnd euch seine hülffe erzeigen/das geschahe/Vnd auff diesen tag sind viel Leute an Seel vnd Leib durch das Gebet/rein vnd gesund worden.

Veturia/Eine mechtige vnd gewaltige Römerin/ist/vnd wandlet noch in der Abgöttischen Finsternis/vnd hat nichts von der liebe noch erkentnisse Göttlichs Maiestet/vnd Göttlichs willens. Jr Son Coriolamus hatte den Römern gedrawet/vnd geschworen/weil sie an jm sich vergriffen/sie mit Krieg anzufechten/solchen willen kondte jm kein Fürst noch Bürger zu Rom brechen/vnd ausreden. Veturia aber/seine Mutter/kame zu jm in das Feltlager/vnd er entpfieng sie ehrlich/ Weltliche Frawē handlung. vnd ward fro seine Mutter zu empfahen vnd zu hertzen. Aber sie sprach: Thue gemach Coriolane/vnd laß mich zuuor von dir vernemen/ob ich zu vnser Stad/vnd zu vnsers Vaterlands Feinde/oder zu meinem Son komen sey? Auch weil du vorhast alle Römer in deine Gewald zu bringen/ob ich numals auch in deiner gewald/ als eine gefangene vnd bezwungene/oder wie deine Mutter solle geachtet vnd gehalten sein/

ten sein / Coriolanus sprach: Mein liebe Mutter / du hast meinen zorn mit deiner Rede gestillet vnd vberwunden / ich wil forthin keinen Römer betrüben noch bekümmern.

Theodosius / Von dem wir viel Exempla recitiret / vnd angezeigt / führet einen hefftigen vnd schweren Krieg wider Eugenium / der in Occident auffrhur vnd empörung angerichtet / vnd sich wider den Keiser / zum Keiser auffgeworffen hatte. Eugenius war mit Volck / aus Heiden vnd Barbaren / dem Keiser zu starck vnd überlegen / vnd durfft der Keiser nicht angreiffen / fing an vnd betet zum *HERRN* / *HERR* du weist / das ich diesen Krieg wider den Auffrhürer Eugenium furgenommen / vnd die Ehre deines Namens furhabe auszubreitten / denn mir von hertzen leid vnd meines herren lust / das dein Name in aller Welt bekand vnd geheiligt würde / hilff mir mit deiner starcken Hand / vnd stehe auff meiner seiten / denn mit deiner hülff wil ich siegen vnd gewinnen. Sihe spricht der *HERR* / er ruffet mich an / ich wil jm helffen / ich wil jn herraus reissen / ich wil jm zeigen mein heil / Darumb als man angefangen zu schlahen / schaffet der *HERR* einen vngestümmen Wind / der wendet vnd drehet die abgeschossenen Pfeile in Theodosij ordnung / zurücke wider in das Lager Eugenij / vnd wurden die Barbaren mit jren eigenen Pfeilen verwundet vnd getödtet / den Theodosius vnd die seinen hetten erlegen vnd erschlagen mögen. Eugenius wird gefangen / vnd jm sein auffrhürischer schedel herrab gerissen. Krafft des Gebets.

Similis Historia / Im Jar 739. findet man bey Caspar Hed. Eccles. lib. 6. cap. 15. hat der Sathan seinen willen / vnd seinen lust bey den Gallen ausgelassen / vnd wol gebüsset / Aber auch von dem / der im Himel sitzet vnd seiner spottet / weidlich wider auff die Lesterpeppe geklopffet / vnd bezalet wurden / Die Saracenen hat er auffgetrieben / vnd fielen in die Stad Arelat / zerrissen vnd zerschleifften alles / was sie antroffen vnd funden / verhereten alle Gassen / vnd verbrenneten die Kirchen / vnd Gotteshäuser. Carolus rieffe Luitprando vnd den Lombardern / die samleten ein Heer wider die Stad / vnd rüsteten sich als starck sie mochten. Bald wie sie an kamen / suchte Carolus der König vnd Luitprandus hülffe beym *HERRN* / vnd bat seinen Göttlichen Beystand / vnd errettunge / fingen damit anzutreffen / vnd wurden wenig Lombarder vnd Frantzosen / aber 80300. Saracenen geschlagen / vnd die seinen Lendlein / Asiam vnd Libeam / aus den Saracenen errettet / Principis hæc commemorata, haud in consulto retinenda & imitanda, eò saltem, ut in prælio militem, alioquin ferocem, & horrendè blasphemantem cohæreat, ne contra diuinam, maiestatem, gloriam & nomen tantoperè maledicatur, orando hostis facillimè uincitur, de precando & maledicendo minimè. Wie denn ein deutscher Fürst Beat. Mem. zu einem wüsten Lesterer / vnd schnarcker sol gesaget haben: Der fluchet / wündschet vnd redet viel arges vnd böses auff den Feind / der Fürst höret es vnd sprach: Kriegsman / du bist vnser Fahnnen geschworen / vns wider vnsern feind bey zu stehen / vnd helffen abzutreiben vnd zuschlagen / vnd nicht das du jn lesterst vnd verfluchest / Pugnare conductus es, non maledicere. Aber mancher denckt / er wil mit fluchen vnd mit lestern 100. Man erschlagen / vnd wird von einem Stall oder Droßbuben erstochen oder erschossen. Auffrhürer straff. Kriegman sol streitten nicht lestern.

Aliud simile / Achtzehen Jar fur dieser Schlacht / das ist / im 721. hat das Gemeine Gebet zu Constantinopel die Saracenen auch geschlagen / vnd abgetrieben / vnd sind die feinde / das waren die Saracenen / von Hunger / Frost / Kelte vnd Durst vmbgefallen vnd gestorben / vnd da man zu Schiff geeilet / viel auff dem Wasser ersoffen vnd vntergangen. Daher schreibet Lutherus / in seiner Türcken Predigt: Wenn wir wolten wider den Türcken ausziehen / vnd den Sieg hoffen / so müssen wir mit vns solche Waffen ausführen / vnd in das Türcken Land bringen / welche er in seinem Lande nicht hat / noch duldet / das ist / wir müssen mit der furcht Gottes im Namen des *HERRN* vns rösten / vnd das Vater vnser in den Mund / vnd den Glauben in die Faust nemen. Diese Rüstung *GOTT* anruffen vnd Gott getrawen / füh- Luthe. rath vñ meinung den Türcken zu schlagen.

wen/ führet der Türcke nicht in seinem Zuge/ sondern seine Waffen sind leisern/ vnd fluchen/ rauben/ morden vnd brennen/ das kan man in einer halbe bete stunde/ jm besser niederlegen/ vnd fürkommen/ als wenn sonst zehen Könige/ zehen Jar wider jn stritten vnd fechten.

Ein jeder wolle vmb GOTTES vnd vmb seines Gewissens willen selbst bedencken/ vnd betrachten/ wie offt/ manchfeldig/ wunderlich vnd vnuersenlich/ der Ehre dem Bapst vnd seiner Rot seinen willen/ wider seine liebe Kirche vnd Familiam/ in deutschem Lande auff gehalten vnd gebrochen/ Wir weren als die Flut ersceufft/ vnd vber die gros Wasser leufft/ vnd mit gewalt verschwimmet/ wenn GOTT mit seiner hülffe nicht bey vns gestanden/ der elenden scheufftzen vnd verlangen/ nicht verschmehet/ vnd jrem Blutmaul nicht gesteuret vnd gewehret hette.

Ich weis nicht auff welchem Reichstage/ die Römischen Quercken vnd Frösche geruffen/ vnd gequecket hatten: Was ist es/ das wir mit den Lutherischen Ketzern viel handlen/ vnd sie mit schrifften auff die Reichstage vnd versamlung inuitiren/ vnd laden/ wir solten jnen mit Presiliendinte schreiben. Diß wort hat jm Eckius zu Jngelstad/ Lutheri ergester vnd grawsamster Feind/ selbst nicht gefallen lassen/ vnd sprach: Sancta Maria Nein/ Cuntz ist daheim/ Vnd vber dem Berge sind auch Leute. Wenn wir furnemen/ den Lutherischen mit Roter dinten zu schreiben/ solten die Lutherischen das Rothe dintenfaß wol vmbstossen/ vnd vns die Rothedinten in die augen giessen. Der Mönch Eckius vnd was er geweſt/ hat GOTTES Hand vnd willen in dem gefürchtet/ vnd doch sonst allenthalben/ wider das wort vnd wider die reine Lere practiciret/ vnd anschlegig geweſt. Noch ist es licut Domini placuit, ita factum est, vnd nicht gangen wie Eck vnd Spitz gewolt/ vnd gemeinet hetten.

Eck der wil nicht dz man den Lutherischen mit Presilien schreibe.

Ein tröstlich Gebet Exemplum führet Fulgosus an/ lib. 1. cap. 3: das ist geschehen Anno 407. da wütet in Affrica wider die Christen ein Teufel/ Gildo mit Namen/ vnd that grawsam/ Maselsereus solt jm widerstand thun/ vnd seinen grim vnd muthwillen schwechen/ vnd auffhalten. Aber wie sollen die arme Christen/ als blöde Schlachtschefflein dem reissendem Wolffe widerstehen/ vnd sich von seinem Rachen loßmachen? Maselsereus berieff fromme vnd Gottfürchtige Menner/ die fangen an/ vnd ruffen zum HERRN: Hilff vns lieber HERR GOTT/ denn du bist vnser Vater/ vnd wir wissen vnd kennen deinen willen/ du wilt vns warlich helffen. Auff das Gebet ergreifft der HERR seinen Spieß/ sticket vnd wiethmet den Maselsereum/ der schlecht etwa mit 4000. Wan/ 80000. Gildonier zu todt.

Ein new Exemplum/ das wol zu lesen ist/ wiewol ich niemand nennen wil/ doch warhafftig/ Anno 69. im Ampt Alstedt ergangen/ vnd einem armen bitte Pastoren/ der sunst nichts hat noch vermag/ widerfahren ist. Es war ein nichtiger vnd loser Bube/ angethan wie ein Pfarherr/ der kam zum Gastgeber zu Eisleben/ vnd sprach: Herr ich bin ein Pfarherr in der Gemeine zu N. die da gehöret in das Ampt Alstedt/ vnd ich habe 2. schock Scheffel Rocken/ vnd 4. Schockscheffel Habern/ wolt jr das Getreide kauffen/ ich bringes euch auff meinen kosten/ vnd mit meinen Pferden/ herein in ewer gewarsam. Der Gastgeber führet den Schelmen/ als den Pfarherrn/ denn er sich also genennet/ in die Stuben/ satzt jn an seinen Tisch/ ehret jn mit Turgischem Bier/ höflich vnd wol. Vnd nach dem der Getreidkauff beredt vnd beschlossen/ hat jm der Wirt etliche Taler/ den Kauff zubinden/ vnd zu festigen zu gezelet/ vnd darnach mit jm vnd etlichen Hoffedienern macherley zu reden worden/ vnd wie eben im selbigen Jar/ die Land vnd Strassenreuber/ etliche Bürger vnd Kaufleute von Northausen/ nicht weit von Querfort niedergeworffen vnd beraubt/ ist dieser that am Tische auch gedacht vnd gewehnet/ vnd der volle Bösewicht heraus gefahren: Jch weis fur war vnd kenne die Reuber/ nennet etliche Edelleut mit Namen/ vnd betewret viel vnd seltzame sachen/ auff die Edelleut zu sagen. Damit scheidet am abend der Verrether vnd Landschelm vom Gasthalter/ vnd sol jm das Getreide noch zuführen. Nach wenig tagen komen dieselben Edlen in diesen Gasthoff/

der

der Wirt fraget. Wo bleibt jr Jungkherren mit ewrem Pfarherrn? Ich habe jm 6. schock Scheffel Getreide abgehandelt/vnd eine summa Geld darauff/in beysein N. vnd N. zugezelet. Die Edlen die one das dem Pastori nicht geneigt/ vnd von seinem vermögen guten bericht hatten/sprachen: Vnser Pfarherr/wissen wir/ kan euch so viel Getreide nicht gewehren/ hat ers euch aber zugesagt/ vnd dafur allgereit Geld eingezogen/so sehet das jrs bekommet. Der Wirt/wie ein anderer auch thete/ ward jrrig/ vnd sprach: Nu schende dich S. Veltens leiden/ er hat mich berücket/ das ist/beschissen/sehet zu fromme Jungkherren/das er euch nicht auch in einen schweis bringe. Die Edlen sagten: Wir haben nichts mit jm zu thun/ er ist huy vnd anschle- ge/ Warumb wollen wir wetten/ er wird mich oder andere fester anbinden. Dar- auff fieng der Wirt an vnd erzelet/ Wie der Bösewicht (den er jmmerdar fur den Pfarherr genandtes orts achtete) die Edlen gescholten/ vnd sie das Raubischen an- griffs bey der Hangeeichen/ in Querfurder Holtz beschüldigt vnd geziegen. Die Edlen ritten von stunden an zu der Herrschafft/beklagen den Pfarherrn/wegen zu- gelegter ausgesagter Iniuria/ hoch vnd schwerlich. Der Amptman vnd Pfarherr zu Alsted erschracken/ vnd kondten sich zum Pfarherr/ solcher vnbescheidenen ver- gessenheit nicht versehen/ vnd da sie mit dem Pfarherr dauon geredet/ den tag/ dem ort/ den Wirt/ welcher mit Munde/ Hand vnd Federn/ sampt andern mehr/ die dabey gewesen/ solches jm nachgesagt/ vnd fur aller Obrigkeit gedecht zuerhalten/ Wils der elende Pfarherr/ der felschlich belogen vnd verrathen/ nirgend aus noch ein. Die Edlen klagen vnd sind mit dem Beweis gefasset/ In diesem gehet dem Pfar- herrn ein tieffer seufftzen von seinem Hertzen/ wendet sich hinumb von der Obrig- keit/ vnd sprach heimlich/ vnd rieff bey jm selbst: Hilff mir lieber GOTT. Diß Ge- bettlein erhöret der HERR/ im augenblick/ in seinem heiligen Tempel/ vnd ward dem Pfarherr Antwort/nach des HERRN Verheissung: Ego surgeram vobis, Ich wils euch geben. Vnd sprach zur Obrigkeit: Ich bin furwar in zweien Jharen mit keinem Fuß in Eisleben komen/ habe meine tage dahin keine Handuol Getreid verkaufft/ noch verdinget/ Auch den Gasthalter/ vnd er mich auch nicht/ nie gese- hen. Lasset mir günstige Herren dieweil vnd raum/ vnd halt die Edlen/diese falsch- heit/ nicht an den Fürstlichen Hoff zu bringen/ ich wil meine vnschuld an den tag bringen. Der Pfarherr vnd Superintendens/mit dem Amptman höretens gerne/ Als lieff der Pfarherr/vnd eilet im tieffen Schnee in der nacht nach Eisleben/for- schet nach dem Gasthofe/ Der Wirt entpfinge den Pfarherrn ehrlich/ Vnd nach langem sprach der betrübte Pfarherr: Ersamer Herr vnd Freund/ Es hat in diesen tagen der Pfarherr zu N. euch etlich Getreide zu zu führen versprochen/ Er ist mir 15. Gülden schuldig/die behaltet bey euch innen/ich wils vmb euch beschulden. Der Wirt sprach: Guter Freund wer jr seid/ ich sorge das jr von wegen des verlogenen Pfaffen/von mir nichts bekompt/ denn also/ vnd auff diese weise hat er mich betro- gen/ vnd die Edlen belogen. Der Pfarherr höret diese rede fast gerne/ vnd war jm eine frewde/ das jn der Wirt/ weil er doch Persönlich in einem erbarem langem schwartzem Mantel für jm stunde/nicht kandte/ Als fraget der Pfarherr: Ob er ge- wis vom Pfarherrn zu N. also angeführet vnd auffgesetzet. Ja traun saget der Wirt/es sind drey redliche Mann dabey gesessen/ haben alles gehöret vnd gesehen/ Der Pfarherr fragt noch einmal/ vnd sprach: Herr Wirt kennet jr denn den ver- logenen vnd betriegerischen Pfaffen? Ich wolte jn sprach der Wirt (solte ich jn nicht kennen) bey dem Kopffe hinein in die Hundeslappe versticken lassen/ doch er wirds erfaren/vnd mit den edlen Junckern zu thun kriegē/so wil ich das meine nicht vergessen/ da must der Pfarherr lachen vnd sprach: Der euch betrogen vnd die Ed- len belogen hat/ den werdet jr noch die Edlen nicht wider sehen/ er ist ein Schelm vnd ein Bösewicht/Aber ich bin Pfarherr/vnd Prediger des orts/ vnd der ende/ da- von euch der Bösewicht gesagt/ vnd auff gesetzt hat. Der Wirt erschrack/ vnd be- kümmert sich des armen Pfarherrs vnschuld/ gab jm offentliche Brieffe vnd Sie-

gel/ vnd verredet vnd vertrat jn selbst fur der Obrigkeit vnd fur den Edlen/ ernstlich vnd trewlich/ vnd ward der Pfarherr vnd seine vnschuld erkennet/ Aber wohin der Betrieger gerathen/ hab ich nicht erfahren können. Diese Geschicht hette in das 8. Gebot vnd in die 5. Bitte auch können geordnet werden/ aber weil der arme Pfarherr/ in diesem Puff allein/ der viel fahr vnd sorge auff jn gehabt/ zum Auxiliatori afflictorum, vmb seine hülffe zu bitten fleuhet vnd leuffet/ hab ichs allen Pastoren zum Exempel/ hieher mit willen vnd bedacht setzen vnd bringen wollen.

Diese Historia mit gutem bedacht hieher gesetzet.

Valens/ Der Römische Keiser/ hatte die verfluchte vnd teuflische Lere Arrij/ sehr in sich hinnein gesoffen/ vnd viel Bischoffe/ die dem Arrio widerstunden/ aus dem Römischen Reich verstossen in das Elend. Also beriethen sich die vertriebenen an den Keiser Basilium/ vmb gnade zu werben/ eine Bothschafft anzufertigen/ der kam zum Keiser vnd mochte an jm nichts sonderlichs ausrichten/ da sprach er zum Keiser: Wolan der Streit zwischen dir vnd vns/ von der Religion vnd vom rechtem Dienst Gottes/ ist geschwind/ wir wollen sehen/ wie der HERR vom Himel diesen sachen selbst rathen/ die seinen erhalten/ vnd die Arrianer beschemen werde. Du solt Keiser befehlen/ das man die Kirche fest beschliesse/ vnd versperret halte/ wenn denn zu der Arrianer Gebet/ die Kirche sich selbst öffnet/ so sey jre Lere recht/ vnd die vnsere streflich. Jst aber das wir mit vnserm Gebet die Kirchen auffmachen/ wirstu freilich die Arrianer verlassen/ vnd dich zu vns begeben. Aber die Arrianer rieffen/ wie die Baalmiten/ einem Tauben Gott/ vnd hatte jr Gebet krafft/ noch nachdruck. Basilius fieng auch an vnd betet/ da gingen die Schlos vnd Riegel auss einander/ vnd ward die Kirchen geöffnet/ Recitat factum Zonora Tom. 3.

Sozomus/ Kinderlein vnd Leibs Früchte/ sind des HERRN geschenck vnd gaben/ vnd giebet sie der HERR denen die jn bitten vnd anruffen/ wie viel Historien der Biblia begreiffen vnd ansagen. Darumb schreibt Sozomenus lib. 6. cap. 38. diese Geschicht: Bey den Saracenern war ein Fürst Sozomus/ der ward fur vnglücks hafftig/ weil er keinen Leibs Erben mit seinem Weibe bekame/ bey den Saracenern angesehen. Er klagts einem alten vnd frommen Priester/ der sprach: Es fehlet dir am Glauben/ an Christum/ darumb laß dich teuffen/ darnach wollen wir bitten vnd Gott anruffen/ vnd hoffen der HErr werde thun/ was du begerest. Also gieng der Fürst hin/ vnd nach 40. wochen ward jm von seinem Weibe ein Son geboren/ darumb ließ er sich teuffen/ Name vnd richtet Christlichen Glauben an in seinem Lande/ vnd that darmit/ das dem HERRN wol gefiele.

Zu Schilda ist diese geschicht geschehen: Ein Bürger wolte seinen Bronnen lassen rein machen/ vnd bessern/ Also fuhre der Meurer hinein/ vnd arbeitet/ aber der bronne oder seine mauern fielen auff jn hinnach/ vnd meinet alle welt/ der Mensche müste gestorben sein/ aber er bittet/ vnd ward wider aller Menschen hoffnunge vnd verstand/ friesch vnd gesund erhalten. Wie man nu zu jm gereumet/ vnd lebendig funden/ ist von stunden die erde/ wie zuuor die mauer auch auff jn geschossen/ vñ ist an seinem leben grösser vnd mehr zweiffel/ denn zuuor worden/ aber man arbeitet die gantze nacht/ biß man zu jm reumet/ vnd jn heraus bringet/ in den steinen vnd in der erden/ vnd im wasser hat der arme Man gestanden 3. tag vnd nacht/ vnd durch der Christen engstigt Gebet vom HErrn erhalten vnd behütet. Vid. Finc. in seinem Wunderbuch. Dieser Man heist Vrban Heimberg/ vnd ist geschehen Anno 1553.

Vrban Hemberg ligt vnter steinē im Bronnen.

Von Fantino list man ein solche Historia/ bey welchem ich keinen Autorem hab einzuführen/ denn Pet. de Nat. fol. 176. Sie lautet aber also: Er ist ein Edelman aus der Stad Syracusa/ Sein Vater Fantius vnd seine Mutter Deodata/ wusten nicht vom Namen/ noch von des HERRN willen/ vnd doch armen Leuten von jren gütern steuerlich vnd behulffen. Jm 12. jar seines alters hat Fantinus zum Wildfang lust vñ begirde gewonnen/ vnd nach wenig tagen ist er wünderlich zur erkentnis Jesu Christi/ vnd zu seines Göttlichen willens gehorsam geführet/ hat auch beide seine Mutter vnd sein Vater in Christlichem Glauben vnterweiset/ Vnd weil sie von

sie von demselben nicht wolten wider abtreten/ hat sie der Syracusanische Pfleger/ nach mancherley Marter vmbgebracht/vnd ertödten lassen.

Fantinus ist dazumal dem Obersten entrunnen / welchem Stradichion der Amptman mit vleis vnd ernst nachstellet. Weil aber der fromme Edelman Fantinus/für dem Heiden auff truckenem Lande/keine sicherung gefunden/macht er sich auff das Wasser / jm mit einem Schiff zu entrinnen / dem eilet Stradichion hinnach/ vnd versahe sich jn auff dem Wasser zu beklippen. Solches vername Fantinus/rieffe auff dem Wasser/vnd auff seinem Schiflein zum *HERRN*/ das wenn es nicht wider seinen Göttlichen willen/ er jn vom Mörder seiner lieben Eltern/errettete. Also bestunde auff dis Gebete Stradichions Schiff/vnd mochten die Schiffleute weder mit Kunst / noch mit der arbeit das Schiff von der stat bewegen / Vnd schiffet Fantinus mit den seinen daruon/vnd ward behütet. Kam in Calabriam/zu der Stad Tabritana / vermietet sich zum reichen Bürger Balsanio / seine Pferde vnd sein Viehe zu warten. Aber der fromme Fantinus sorget fur die Armen / vnd wendet sein verdienten Lohn fur die Hungrigen / vnd blieben Balsimij Pferde vngemustert vnd vngefertigt/wurden mager vnd geringe/dauon ward Balsamius vngedültig / vnd gedacht der Knecht wird den Pferden vnd meinem Viehe das Futter entzucken / vnd weil jm seine milde gebigkeit nicht verborgen / vnter die hungerigen austheilen. Nam jm fur Fantino arges zu thun / vnd jn anzufechten / Fantinus entwiche seinem Herrn / bis an das Wasser Marabrium / vnd wie er nicht weiter vnd in seines Herrn hand nicht durffte/ schlug er mit seinem Stabe in das Wasser/ bittet vnd rüfft zum *HERRN* / vnd gieng hindurch one schaden / wie die Jüden. Balsamius rieff jm nach / vnd sprach: Ich sehe deines *GOTTES* werck vnd wunder/darumb so schaffe das ich auch hindurch zu dir komme / vnd mit dir den Namen deines Gottes preise/solchs geschahe: Quoniam petendi & credenti obtemperare Christgleubiger / vnd rechtschaffener Erbe des ewigen lebens. Aber Fantinus starb portet amare, Solchs sahe Balsamius / verlies seine Abgötterey / vnd ward ein 133. seiner gelebten zeit vnd jar/sein Leib bleibt friesch wie Weyrauch vnd Balsam vberschreit 30. tage/darnach in der Stad Tabrita begraben. Marulus Spolatenis erzelet mehr solche Exempla/ Quæ quidem in Bibliis sacris similia habent,uetusti transsentium filiorum Israel per Mare robeum. Item Apostolum Paulum, triplex naufragum per pessum. Ego credo cum oratio piè credentis uincit Deum facilius mare & montes uincere & tranquillitare eam posse.

Lerer Christi wird ein Stalljung.

Seuerinus/hat bey Attila grawsamkeit vnd Tyranney gepredigt/vnd mit seinem Gebet beim *HERRN* erhalten / vnd erbetet / das zwo Gottlose Stedte durch einen Erdschut eingefallen / vnd die Bürger selbst sich durch einander erwürget/ vnd erstochen haben / Die Stad Pauianum oder wie man es heut nennet Pauia / hette von mangel des Brods müssen hungers sterben/ denn man kondte auff der zugefrorenen Tonaw jr nichts zubringen / aber von seinem Gebete / ist in der grossen vnd grimmigen kelte / das Eis gebrochen / vnd den Pauianern Prouiand vnd Narung gnugsam zugefuhret. In einem Stedlein hatten die Hünen alles verderbt/ vnd auff gefüttert/aber sein Gebet vnd der Kirchen ruffen/vertrieben der Hünen schrecken/ von der Stad Saet vnd von den Früchten / vnd ward keines Bürgers Stück noch Acker angefretzet / denn einen der den heiligen Seuerinum verspottet / Vnd dafür hielte/vom beten vnd zur Predigt gehen / würden nicht/ als ich denn von vnsern zoligen Stratioten in diesem Lande offt gehöret / warme Semlen auffgehen/ noch Bratwürst wachsen / aber sein Getreid bleib aussen/ vnd ward von Kefern vnd von Raupen gefressen/vnd nemen zwar vnsere Spötter an jrer Narung vnd Haushaltung scheinbarlich abe / vnd lernen an Gersten vnd an Hundebrodte auff jrem Tische nagen / Aber es wird besser werden/ vnd des *HERRN* zorn damit nich nachlassen.

Pytheas

Die dritte Bitte/ Dein wille geschehe etc.

Heidnische Exempla / daraus man spüret wie vernünfftige Leute nicht gerne wider der Abgötter willen gehandelt noch gethan.

Pytheas/ Ein Edler Jüngling hörete / wie die Hoffejungkherren Alexandro zu schmeichlen/ vnd jn den Göttern gleich zu machen/ sich bemüheten / tratt herfür vnd sprach: Marumb wolt jr einen Menschen so hoch achten / ehren vnd feieren? Jr sündiget vnd thut wider der Götter willen / Darumb ward er von den Suppenblasern beredt vnd gestrafft/ er solt nicht wider den König/ vnd in jr furhaben/ seinen Mund auffmachen/ er were auch jung/ das ist/ gehe vnd weich vmb den Schnabel. Pytheas antwortet: Ist es aber war/ vnd bin ich jünger/ denn das ich wider die Vnbilligkeit reden/ Warumb ist denn der König nicht auch zu jung zu thun/ damit er die Götter erzörnet? Vnd jr wolt jn Gott gleich machen. O vox puero dignissima.

Vnd da Alexander jtzt sterben solte (wie wir denn von jm gesaget/ paulo sup.) sprach er selbst: Ey wie ein feiner vnd starcker Gott ich sey.

Sehet nu diese Wunde / an welcher ich wie ein anderer muß sterben vnd zu grunde gehen/

AMEN.

Das dritte

Das dritte Stücke dieses Historien Buchs.

Die vierde Bitte.

Vnser teglich Brot gib vns heute.

Diese Bitte stehet im Vater vnser/ wie Noha in der Welt/ den man mit zweien Angesichten mahlet/ vnd die Poeten Janum nennen/ Denn er sihet von 1060. jar/ des anganges der welt/ bis auff das 1660. Jar/ zurück/ in den anfang/ Vnd nach der Sündflut/ hat er die newe Welt/ fur im 340. Jar/ vnd siehet abermal viel Vnlust vnd Jammer/ dauon jm sein alt Hertz/ wird mud vnd matt sein worden/ Vnd stirbt fur Eyuer vnd Göttlichem heiligem zorn/ 950. Jar alt/ Als fur seinem Tode/ die schendliche/ Blutige Huere/ Semiramis sechs Jar zu herrschen angefangen. Also sihet die vierde Bitte dem HErrn in seine Hende/ zurücke vnd hinder sich/ Denn für jr stehet der anfang/ das ist/ die heiligkeit Göttlichs Namens/ des Göttlichen guten willens/ vnd des ewigen Reichs Jhesu Christi/ vnsers Königs vnd Hohenpriesters/ Amen.

Sie siehet auch dem HErrn in seine Hende/ vnd in sein Göttlich Angesicht fur sich/ denn sie hat fur jr vergebung der Sünde/ schutz vnd Schirm/ wider des Sathans Betrug vnd List/ vnd jrdische vnd ewige erlösung von allem vbel/ der Seelen vnd des Leibs/ Amen.

PRECATIO.

Wir bitten dich lieber Himlischer Vater/ Du wollest vns fur sorge vnd geitz des Bauchs behüten/ Krieg vnd Blut/ Tewrung vnd Vngewitter/ Kranckheit vnd Seuche. Vnd sonderlich die erschreckliche vnd trawrige gestalt vnd erscheinung/ mit jrer bedeutunge am Himel/ den 14. 15. 16. vnd folgende nachten dieses 1574. jars/ gnediglich wegnemen vnd abwenden/ auff das wir vns allein zu dir/ vnd zu deinem Sone Jhesu Christo/ durch deinen heiligen Geist/ alles guts versehen/ vnd trösten/ vnd vnser Sünden halben/ des teglichen Brots nicht manglen/ vnd in vnsern Sünden vntergehen/ sterben vnd verderben müssen/ Amen.

HErr tröste vns/ so genesen wir/ Psalm 80.

Der Mensch lebet nicht vom Brodte allein/ Sondern von eim jeden Wort/ das da aus dem Munde Gottes gehet/ Matth. 4.

Vom Ampt der Obrigkeit/ Vnd jrer Mildigkeit.

Es ist ein herrlich/ schön/ weis vnd grosses stück/ vom lieben teglichem Brod/ Wenn GOTT einem Lande/ einen Weisen vnd Frommen Fürsten bescheret/ vnd der da nicht wie Salomo klaget/ ein Kind ist/ recht regieren/ vnd recht richten kan/ vnd anders nicht/ denn GOTT vnd sein Göttlich Gesetz leret/ richtet vnd regieret/ keinen Menschen ansihet/ das ist/ weder vmb liebe noch vmb leid willen/ anders thut/ denn er von Gott vnd vom Rechten geweiset vnd geleret wird. Vnd also hat bey den Lacedemoniern/ der berümpte vnd weise Chylo sich gehalten/ Denn da er veraltet/ vnd nu zum tode fertig/ klaget er/ vnd bezeuget: Ich habe allezeit/ dieweil ich gemeinem Nutze vorgestanden/ also regieret vnd gerichtet/ das ich niemals vnrecht gethan/ noch mich versündigt/ Ausgenomen das ich zwischen zweien meinen guten freunden/ handlen vnd vrteil erkennen/ wolte ich sie nicht entscheiden/ noch vertragen/ sondern/ damit ich nicht wider Recht vnd contra Leges, mich an jrem handel versündigte/ remittiret ich sie fur einen andern vnd frembden Richter. Diese handlunge bewegt Chylonem/ vnd rewet jn/ das er nicht lieber einen freund erzörnet/ denn das Recht nicht sprechen noch erkennen wollen.

Chylonis Exemplum.

Das aber

Die vierde Bitte /

Das aber ein Fürst / nicht vom Rechten ableneke vnd angesehene Siebschafft / vnrecht vnd wider Gott vrtheile / so mus ein Fürst vnd Regent / dem Rechten selbs gehorsam vnd vnterworffen sein cap. 9. lib. 2. Laut.

Obrigkeit seind auch schuldig dem Rechten zu gehorsamen

DAmaratus / Der König zu Sparta ward entsetzet / vnd von seinem Königlichem Stul abgestossen / als er aber gefragt / warumb er zu seinem entsetzen gewilligt / vnd an seine stat einen andern auffsitzen vñ erwehlen lassen / sprach er: In der Stad Sparta / hat von anfang das Recht vnd die Gesetz / mehr ansehen vnd krafft gehabt / denn ein König in seiner Macht vnd Herrligkeit. Nicht anders sagt auch Archidamus / der rhümet vnd lobt die Lacedemonier / dieweil bey jnen lura & Magistratus, Die Recht vnd die Obrigkeit regieren. Von Traiano schreibt man / der zog sein Schwerd aus vnd gabs seinem Obersten / vnd sprach: Nim hin das Schwerd / vnd so ich recht handel / so brauch es vnd führe solches wider meine feinde / vnd fur mich / thue ich aber vnrecht / soltu es wider mich führen vnd gebrauchen. Vnd zu Sparta / wie wir im 8. Gebot vernemen werden / durffte man kein Gesetz endern noch verrucken / Da vmb antwort Pausania gefraget / Warumb die Spartaner / so steiff vnd feste vber jren Legibus vnd Gesetzen hielten / vnd dabey stünden? Vnd sprach: Es muß darumb geschehen / denn Lex est maior Ciue, Das Gesetz ist mehr denn der Bürger / vnd die Gesetze haben macht vnd gewalt vber die Bürger / die Bürger aber nicht vber die Gesetze.

Von Antiocho ist auch gesagt / der gebot seinem Prouintien / seinem schreiber / vnd Mandirer / wo dasselbige mit den Gesetzen nicht stimmete / nicht nachzusetzen / noch gehorsam zu leisten.

Der König Agesilaus nam jm fur / einen schweren vnd harten Krieg / wider den König Persarum / aber er ward vom Rath zu Sparta zurücke geruffen / vnd wandte sich balde / vnd sprach: Ein König vnd Hauptman darff anders nicht thun / denn was lura & Leges erlauben / darumb müssen wir vns wenden / vnd dem Rath zu Sparta nicht vngehorsam sein. Dieser löbliche Fürst sprach auch: Non mihi sed Reipub. milito. Jch bin ein Fürst oder ein König / der jm nicht / sondern dem gemeinen nutze furstehe vnd furgehe.

Antigonus sprach zu einem Heuchler vnd Schmarotzer: Du wilt mich vberreden / Einem Könige gebüre zu thun / was er furnimpt vnd begeret / das laß ich mir gefallen / Verstehe aber deine Rede darneben / von Tyrannen / vnd von bösen Königen / fur mir vnd bey mir gild nichts / denn allein was ehrlich ist vnd recht / Per logem inquit, Barbarum duntaxat Regib. tua adulatio grata est, at nobis ea dunRecht ist jedermñ recht taxat grata sunt, quæ honesta sunt, & ea tantum lusta, que lusta sunt.

Der schreckliche Tyran Caligula / wolt keinem Recht zugethan / noch damit von der vngerechtigkeit abgehalten sein / Darumb das jn seine Mutter Antonia zur Gerechtigkeit weisete / sprach er zu jr: Gedencke Mutter / mir ist alles Recht / Von diesem vnd seines gleichen Schelmen / hat man zu Rom diesen Vers geführet.

Cui plus licet, quam par est, plus vult quam licet.
Wem mehr gezimpt / denn sich gebürt /
Der thut auch mehr denn jm gehört.

Liui us schreibt einen feinen Spruch von dieser Materia / der lautet deutsch also: Ob wol die Könige in jren heusern alles nach sich ziehen / vnd niemand folgen dürfen. So stehet doch einem Fürsten wol an / das er in seinen hendeln / nicht weiter greiffe / denn so ferne sich das Recht vnd die Erbarkeit erstrecke.

Arrianus schreibt / Man finde an Fürstlichen heusern / solche lose mücklein / Welche diesen schendlichen / vnd vnersamen Spruch / Pro more Gnathonico, & adulatorio

adulatorio, billigen vnd loben. Non oportet regem cum delectu, iusta agere, sed quidquid ab eo agatur, decernaturq́, qualecunq́ id sit, iustum habendum esse. Lesterliche Rede wider Recht vnnd Gesetze.

Ein Fürst thun recht gar nicht bedarff/
Pfuy aus/die rede ist zu scharff.
Kein recht wird bleiben in der Welt/
Wenn nicht recht selbst der König helt.

Historien von rechtschaffener Obrigkeit güte/miltigkeit/vnd gnade.

Es ist auch ein fein lieblich stücklein/ vom teglichen Brot/ wenn Fürsten vnd Regenten/gelinde/milde/sanfftmütig/gütig/vnd gnedig sein/ Verstehe vnschüldigen vnd frommen Leuten/dieselben nicht anfaren vnd erschrecken/sondern glimpflich/vnd wie ein Vater mit seinem Kindlein/vmbgehen vnd handlen.

Augusti des Römischen Keysers gütigkeit.

Dieser Keyser/ist von Natur/ vnd angeborner art/ mild/ vnd leicht zu sühnen/ vnd zu stillen/ Denn Cynna trachtet jm nicht allein nach seinem leibe vnd leben/sondern wolte jn auch die Keyserliche Kron nicht tragen/ vnd jn von seinem Keyserlichen Stuel abhürtzen/ Aber Augustus fordert Cynnam in sein Gemach/ Warumb vnterstehest du dich böse dinge wider mich? sihe jetzt habe ich dich in meinen henden/ vnd deine verretherey vnd boßheit/ ist mir gentzlich kund gethan/ Laß ab/ vnd weiche von deinem schentlichen willen/ Bistu mir gehorsam/ vnd trewe/ du erfehrest vnd vernimmest solchs mit grossen ehren/ vnd reichen Gütern/ dir von mir vergolten. Nota.

Mit dieser gelindigkeit/ hat der Cynna sich den Keyser lassen vberwinden/ vnd seinen bösen willen/ wider den Keyser/ verleschen/ auch sich seiner faction vnd meuterey geschemet/ vnd rewe gewonnen. Wo der Keyser mit gewalt/ Cynnam angewendet/vnd angegriffen/hett ers dahin nicht gerichtet. Darumb ein gut wort/ findet ein rechten ort. Hart wider hart/macht stumpff vnd schartig. Zwene hartte Stein/machen das meht nicht klein.

Bistu wild/ein anderer frech/
Sihe was einr dem andern abbrech.

Augustus beweist auch in des reichen Pollionis Hauß zu Rom/ seine Keyserliche miltigkeit/ vnd frömbkeit. Als man tischte/ vnd wie nun bey Schustern/ vnd Schneiderstülen/ ein sitte vnd herrligkeit worden/ viel cramantzen treibe/ zerbrach Pollionis Knecht einen Crystallenbecher/Den Knecht solte man (gebot Pollio) in einen Fischsee werffen/vnd tödten/ Aber der Keyser erhielt jm sein leben/vnd warff in den Teich alle pracht/ mit welcher Pollio auff dem Tische gepranget/ vnd sprach: Man muß Pollio/einen Menschen nicht/wie ein vntüchtig glaß vnd scherben/zum tode verdammen/ vnd verderben. Legatur Fulgosus lib. 5. cap. 1.

Verleumbder/ Ehrenschender/ vnd streffliche nachrede/ wolt er/ wie im Exemplo von Cynna angezeigt/ nicht straffen/ Sondern dieselben abzuthun/ vnd zu tödten vermanet/sprach er: Jch dancke dem grossen Juppiter/ Denn böse Meuler (Jch wolt sprechen solche Schelmen vnd Verrether) können mir mehr nicht schaden thun/denn mich schentlich beliegen/ vnd mit vnwarheit beladen.

Die Bürger zu Alexandria versahen sich gentzlich/ sie müsten wegen jrer Rebellion alle vntergehen/ vnd die Stad mit dem öbern theile in den grund zerstöret vnd verwüstet werden/Aber Augustus sprach: Jch wil euch nicht tödten/noch ewre Stad einreissen/ denn die Stad ist schön/ lustig/ vnd groß/ so ist Alexander ewer König/ from vnd mild/ Auch ist mein freund Arius in dieser Stad ein Bürger/

darumb wil vnd muß ich ewer verschonen ꝛc. Lege lib. 4. Apoph. daraus ich hiehert von Augusti miltigkeit/noch fünff Exempla setzen/vnd darnach besehen/was Lauterbeck hieuon fur Exempla in seinem Regentenbuch zusammen gelesen / vnd geklaubet hat.

From Gesinde ist auch gut teglich Brot.

Augustus hatte an seinem Keyserlichen Hofe einen frechen / vnd vngehorsamen Reitjungen / vnd wie sehr man an jm straffte/ vnd mit worten/ vnd mit schlegen/ seinen mutwillen auffhielte/ kondte man doch das Galgenhuen/ von der Galgenleitern nicht gewehnen / Darumb gebot der Keyser dem Renthmeister / diesen Buben weg zuschaffen / das geschahe / Aber der vngehorsame Bube fiel dem Keyser vor die füsse / bate vnd sprach: Mein Herr / vnd Keyser / wie solle ich meinem Vater sagen/wenn ich heimkomme? Der Keyser antwortet/sage jm also: Vater/ es hat mir der Keyser/ vnd sein Hoffregiment nicht gefallen/ darumb habe ich meinen abscheid genommen/vnd bin dauon geritten. Hic frequens familiæ mos est dominorum sœuitia querere, cum tamen mentiantur.

Trewe Kriegsleute seind auch teglich Brot.

Ein alter vnd tapffer Kriegsman / der bey Augusto trewlich gehalten / ward vor dem Rath zu Rom hart angeklaget / vnd bedurffte ansehlichen beystand / Er bate den Keyser / der schlugs jm fur sein Person abe / ordenet jm aber einen steiffen vndstatlichen Beystand / zu dem er sich dann wol zuuersehen/ er köndte jn vertedigen / vnd seine Sache erhalten. Der alte Kriegsman sprach zum Keyser: Augustus / wenn du mein bedurfft / vnd mich wider deine Feinde gebrauchet / habe ich keinen an meine stat verordenet / sondern meinen eigenen leib daran gestrecket / vnd bin selbst vor dich in den tod getretten / vnd solches siheſt du (zeigt dem Keyser das mit seine wund vnd stichnarben / an seinem leibe) an meinem hauß / armen/ vnd henden / Darumb gedacht ich/ du würdest auch in eigener Person mir zugetretten/ vnd was ich von dir gesuchet / nicht einem andern vbergeben haben. Der Keyser erschrack von dieser rede / vnd damit man nicht von seiner Maiestet sagte / Du bist ein stoltzer Keyser/vnd vergissest deiner trewen Diener/vnd bist vndanckbar/stunde er von seinem Stule auff / vnd fuhr selbst persönlich mit diesem Kriegsmanne vor den Rath / vnd richtet jme seinen Handel / zu billigem vertrag / vnd einigkeit.

Zu Rom hatte einer einen Raben geleret / der kondte sagen / Aue Cesar Victor, Sey gegrüsset Keyser / denn du bist ein Vberwinder. Ein ander Rabe war gewehnet zu sagen/ Aue Victor, Imperator Antonij, Du gewaltiger Gebieter/vnd Vberwinder Antonij/Sey gegrüsset. Diese zwene Raben/ hatte er tewer bezalet. Er kauffte auch andere solche Vöglein / die man Menschliche wörtlein zu krehen / vnd zu knirren / gemeistert/ vnd gezogen/ als Pfittichen / Elstern/ vnd andere.

Schusters Rabe zu Rom ist der gelerteste.

Ein Schuster nehret auch einen Raben / der lernet nicht mehr / denn Aue. Der Schuster ward schellig/ vnd sprach jmmerdar: Opera & Impensa perijt. Ich habe das futter / vnd die arbeit an diesem Vogel verloren / oder vergebens angewandt. Diese wort hatte der Rabe gefasset / vnd wider des Schusters hoffnung behalten. Der Keyser fuhre vor das Hauß/vnd rieff jm der Rabe: Aue, Sey gegrüsset. Augustus sprach: Ja ich habe der vnd solcher Vogel viel in meiner Burgk/ die mich grüssen/vnd ich muß sie nehren/mit viel vnkost vnd Knechtlohn. Darauff fange der Rabe gleich das wort an/ (welchs der Schuster nicht am Raben gemercket) Ast opera & impensa perijt, Du hast futter / mühe vnd arbeit / vnd was du mehr daran wendest / alles vnnütz verwendet / vnd verloren. Der Keyser lobet den Vogel/

Vogel / vnd ward dem Schuster tewer vergolten vnd bezalet / auch der Keyser den vberfluß des vnnützen Hoffgesindes zu messigen / erinnert / vnd tacite heimlich vermanet.

Vnnütze verschwendung des teglichē Brots.

Die Stad Rom hat Augustus herrlich gebawet / gebessert vnd gezieret / vnd sprach:

Rom vngeacht / ich fand / vnd schlim /
Zerrissen hie / vnd dort / gering.
Die wol vnd fein gebawte Stad /
Ein ander braucht / bin ich im Grab.
Der Fürst muß bawen / vnd der Graff /
So gibt der HERR das sein im schlaff.
Das Feld man baw / vnd Ackergrund /
Halt an mit arbeit / alle stund.
Vnd besser Land / vnd Leut / mit baw /
Darneben auff den HERRN traw.
So kömpt gewis das teglich Brot
On arbeit / wird versuchet GOTT.
Der reich Augustus thut also /
Vnd dünckt jn fein / er ist auch fro /
Dieweil auff seinen tod / vnd end /
Sein Reichthumb kömpt in ander hend.
Wird jm mit ehren nachgesagt /
Der Keyser hats als fein begatt /
Gebawt / gepflantzt / gesenckt / gekriegt /
Ein faule faust sol han nicht glück.
Das ist kein teglich Brot / noch Speiß /
Sagt Salomo / der Klug vnd Weiß.

Tittel vnd Vberschrifften der frommen Regenten / aus Iuleo Pollvce / an den Keyser Commodum.

Ex lib. 2. cap. 11. Luterb.

Pollux schreibet an Commodum: Ein Regent solle regieren / das man jn mit lobe / vnd mit der warheit nennen kan / einen Vater / sanfftmütig / linde / beteglich / vorsichtig / gleichmessig / Leutselig / großmütig / Nicht gelt noch rachgirig / Sein selbst mechtig / Verachter der Wollust / vernünfftig / verstendig / mechtig von Rath / gerecht / nüchtern / sorgfeltig / standhafftig / arbeitsam / ausrichtig / vnd vnbetrüglich / mit hohen dingen oder geschefften sich bekümmern / Ansehenlich / tapffer / der da sorge vor die Vnterthanen / Heyland / geneigt wol zuthun / gnedig / gütig / die Armen hören / der gehorsamen Schützer / Geschickt / aber nicht begirig zu kriegen / friedlich / Friedliebhaber / Friedmacher / geschickt zu bessern / die sitten der Völcker / guter Gesetzgeber / vnd Gesetzhalter / Geneigt jederman zu helffen / vnd zu rathen. Hülff GOTT / welchem Regenten im Lande solcher Rhum vnd Epitheta wird nachgesagt / der ist ein gut bißlein des lieben teglichen Brots. Plato vergleicht einen solchen Regenten / einem Schiffmanne / der muß wachen / arbeiten / vnd sorgfeltig sein / wenn die andern im Schiffe spielen / vnd schlaffen / (Als etwa ein Landsknecht gesagt / der hatte / dieweil man schiffet / geschlaffen / vnd wie man austratt / sprach er zum Schiffman: Wenn du mich im schlaff ersauffet / ich wolte dich erstechen haben.) Denn so nach des Allmechtigen schutz vnd wache / der Regent im Lande / seine augen nicht auffthut zu sehen / vnd seine hende pro bono, defendendo, & contra malum, nicht reget / da wird das liebe tegliche Brot bald verschimlen /

Meuse fressen das teglich Brot.

vnd die Meuse / das ist der Vnfriede / Diebe vnd Reuber / die rinde vnd die krume vns vor dem maul hin rappen vnd einfressen.

Bey vnserer zeit / ist ein gewaltiger Fürst vnd Ertzbischoff zu Saltzburgk / ein gelinder vnd frommer Herr / seine Amptleute am Hofe / vnd im Lande / musten one verzug die Leutlein verhören / vnd jr anligen vernemen. Er hat auch / welche Leutlein vor jn begeret / vor sich selbst lassen kommen / vnd sie mit gnaden / vnd freundlich abgehöret. Da er vernam / die Fleischer in der Metzig vnersam hand-

Fürste vleis zu Saltzburgk.

len / vnd versagten den Leuten vmb jr Gelt / was sie zu keuffen begerten / verstalt er sich in vngeachte kleider / gieng mit einem Körblein in die Schirren / vnd sprach zu einem Fleischhawer: Mein Freund / wegt mir etliche pfund vom Kalbfleisch / mein Weib / wie andere solche Frawen auch pflegen / hat darnach verlangen vnd begirden. Der Fleischhawer zannet jn an / vnd muste vngekaufft lehr abertretten / vnd ward jm nichts gewagen / Bald muste man die Fleischhawer alle / vnd sempt lich in den Thurm werffen / vnd wurden hart gekestigt / vnd an Gelde gestrafet.

Ein solcher vleissiger vnd trewer Regent / ist Demetrius nicht / Denn die Lacedemonischen Legaten / musten jm zwey jahr nachziehen / vnd von einem Lande zum andern nachreisen / vnd wurden nicht gehöret / noch jhre Werbunge erkennet. Die Spartaner sendten nur einen Menschen / jre notdurfft vor jm anzutragen / Das verdroß jn / vnd fraget: Haben dann die Spartaner nicht mehr dann

Ein Mann vor einen Mann.

einen Bürger an mich zu fertigen? Der Legat antwortet: Der Rath zu Sparta gedachte / Es ist genug / wo wir einen Mann / zu einem einigen versenden. Von dieser rede / entferbte sich Demetrius / vnd höret jederman / wie sie vor jm erschienen / Er lase auch alle Suplicationen / vnd Schrifften / die vor jn gebracht / vnd bande derselben viel in einen püschel / warff sie von der Brück abe in das wasser / vnd ward darumb bey den Macedoniern gehasset vnd geneidet.

Christlicher Obrigkeit Ampt vnd befehl / aus den Tischreden Doct. Luth.

Doct. Luther / fol. 420. saget von der Obrigkeit also: Die Obrigkeit ist wie ein Fischhame / den man vorsetzet / wenn man in einem Bache wil Fische fangen / GOTT ist der Störer / damit man die Fische in den Hamen jaget. Denn wenn ein Dieb / Reuber / Ehebrecher / vnd Mörder reiff ist / so jagt jn GOTT in

Gehengte Diebe seind auch teglich Brodt.

den Hamen / das ist / er wird gefangen / vnd an den Galgen gehangen. Darumb stehet einem Regenten / wider das böse vnd vnrecht / strenge vnd scharff zu sein / wol an. Hertzog Friedrich der löbliche Churfürst zu Sachsen / war sehr furchtsam vnd blöde / die Vbeltheter zu straffen / sonderlich die armen Diebe / vnd sprach: Ja / man kan einem leicht sein leben nemen / aber welcher gibts jm wider? Auch hat seiner Churf. Gnaden Bruder / mit armen Dieben mitleiden vnd gedult getragen / vnd gesagt: Lasset den Schalck lauffen / vnd gebt jn loß / er ist jung / vnd wird noch wol from werden / vnd ablassen.

Ascanien.

Die drey Fürsten zu Ascanien vnd Bernburgk / als Johannes / Georgius / vnd Joachim / sind auffrichtige Fürsten / Fürstlicher vnd Christlicher gemütere. Hertzog Albrecht / ist ein feiner züchtiger / vernünfftiger / vnd schamhaffter Fürst / das er aber ein starcker Spieler / vnd sehr geraßlet / ist er in seinen jaren / Rationis, vt infra in decimo præcepto, vom Jseo / abgestanden / vnd hats nachgelassen.

Der

Der Son kan mit Recht seinen Vater zum Galgen verurtheilen.

Ein rechtschaffener Regent / sicut vulgariter dicitur, personam non respicit. Vnd aus diesem grunde / kan ein Son vber seinen Vater richten / vnd jn zum Galgen verurtheilen / vnd verdammen. Doch wolte Lutherus / dieweil solch Jus asperum, der Son ordente einen andern / das Recht wider seinen Vater zu sprechen.

Anno 1546. redet Luth. zu Eisleben von dem Churfürsten zu Sachsen also: Der Churfürst hatte einen weisen vnd verstendigen Hoffrath / Friderichen von Thünna / der begeret seinen abschied / vnd enturlaubunge. Der Churfürst sprach: Lieber Thünna / du sihest / das Regieren ein schwer ding ist / vnd ich bedarff darzu geschickter Leute / Ich kan dein nicht entperen / wiewol dein alter es nicht lenger tragen wil / das du zu Hofe seist / so mustu doch wie ich gedult tragen / Denn wenn ich nicht wil / vnd du auch nicht / was sol daraus werden?

Trewe Rath vñ Hofediener seind gut teglich brot.

Lutherus redet von Tyrannischer Obrigkeit / also:

Wilde vnd Tyrannische Regenten / seind wie die stachlichten Stauden vnd Dornpüsche / vmb einen feinen vnd lustigen Garten / die stechen vnd verletzen / welcher hindurch kriechen / vnd im Garten stelen wil / Nicht aber darumb / das sie den Dieb abtreiben / vnd den Garten hegen wolten / Sondern Natura dumetorum, der wilden vnd zeckichten Hecken eigenschafft ist / stechen / vnd kratzen. Also stöckets / bindet / zwinget / schabt vnd schindet / beisset vnd frisset / ein starcker / langer / dicker / feister Schloßschlüssel / arme Pfarrer vnd Bawren / nicht das er damit Gottes ehre / der Kirchen dienst / vnd Schulen beförderunge meine / vnd bessere / Sondern nach seiner angebornen Püffel art / stöst vnd beist er / schnarckt / vnd morret / tannet vnd geyfert / das man wehne / Ecce hic est vir bonus, Dieser kans diesem sagen / Man solte jn zum Lande hinaus jagen. Welchen? Jenen ders sagen / vnd diesen Armen drücken vnd schlagen kan.

Liebe vnd trewe der Vnterthanen.

Auff einem Reichstage / hatte Dom. Ph. Mel. in seiner jugend / diese ergangene Historia hören recitiren: Der Hertzog zu Sachsen / hatte seine Reicheberg vnd Silbergruben / der Pfaltzgraffe den köstlichen vnd reichen Weinbaw am Rhein / vnd die andern jren Kornwachß vnd früchtigen Acker / gerhümet vnd hoch gepreiset. Fürst Eberhardt von Wirtenbergk sprach: Jch habe nicht besonders in meinem Lande / vnd bin ein armer Fürst / vnd ewren Liebden nicht zuuergleichen / Doch habe ich ein herrlich Kleinod in meinem Fürstenthumb / vnd bin gewis / wenn ich mich verjrrete oder verritte / ich dürffte sicher vnd getrost / einem jeden vnter meinen Vnterthanen in seiner schoß schlaffen / Wolte sagen / mich haben meine Vnterthanen lieb / das ich bey jnen hausen vnd herbergen kan / vnd erzeigen mir liebe / trewe / vnd freundschafft. Solchs hörten die Fürsten zu Sachsen / vnd die Pfaltzgraffen / vnd sprachen: Ja freilich ist solchs ein tewer vnd Adelich Kleinod / vnd ein vberaus gut bißlein vom teglichen Brodt.

Ein jeder Land hat sein sonder teglich brot.

Wie Lutherus eine Fürstin von jm abfertigt / vnd sie beantwortet.

Eine Fürstin wolte jre Mutter besuchen / kam gen Wittenbergk / vnd hette gerne mit D. Luth. geredet / Weil er aber leibs schwacheit zu jr zukommen nicht vermochte / ist sie nach dem Abendmal zu jm in sein Hauß gangen. Doct. Luther entschüldigt

schüldiget sich mit seiner schwacheit / vnd sprach: Gnedige Fraw / ich bin in einem jare nicht recht frisch noch gesund / ich bin entweder am leibe / oder an meinem geist schwach vnd kranck / Ich hab jetzund an meinem leibe 20. Sterne / wie am Himmel / ich wolte das sie der Ertzbischoff zu Meintz solte haben. Ja sprach sie / lieber Herr Doctor / wir können auch nicht alle from sein. Luth. saget: Jr in hohen Stenden / solt billich from sein / denn ewer seind wenig / vnd seid enge gezogen. Wir von nidrigen Stenden / vnd gemeine Leute / werden verderbt von der grossen menge / denn vnser ist viel / Darumb ist es nicht wunder / das vnser wenig from seind. Von euch hohen Geschlechten / solten wir exempla nemen / vnd lernen Gottseligkeit / frömbkeit / vnd erbarkeit.

Der Fürsten trunckenheit ist ergerlich / vnd macht das tegliche Brodt vngeschmack.

Hertzog Ernst von Lüneburgk / vnd Hertzog Wilhelm von Mechlenburgk / hatten D. Luth. an jre Fürstentaffel zum Mahle geladen / vnd klaget Ernestus vber das Teuflische laster der Trunckenheit / mit bewegtem gemüth / vnd tapfferer rede. D. Luth. sprach: Solch laster solt jr Fürsten auffheben / vnd verbieten / bey schwerer straffe. Ja sprach der Fürst / lieber Herr Doctor / wir sauffen vns selbst voll / es were diß Laster sonst lange abkommen. Significans principum intemperantiam, esse intemperantiæ causam in populo.

Zwene vnzüchtige deutsche Fürsten.

D. Luther redet von zweyen deutschen Prelaten / Der eine wolte den Himmel entperen / vnd gerne fahren lassen / wenn er nur von einer Huren zu der andern möchte getragen werden. Der ander Albertus / von welchem im 6. Gebot / that hie meldung / hielt seinem Gemahl Fraw Margreten wenig trewe / darumb schiede die redliche Fürstin in der nacht von jm / nach Franckfurt / vnd ließ den vnzüchtigen Fürsten / mit Fraw Kühnen von Isenbergk haußhalten / wie es jm der HErr vergönnete. Von solchen Regenten / kan das tegliche Brodt / Friede / Zucht / Erbarkeit / vnd Tugend / nicht wachsen noch zunemen / sondern der *HERR* raffet seinen Segen von vns abe / vnd gibt vns /

Sorgen / grehmen / angest / vnd not /
Das heist vnd ist auch teglich Brodt /
Schmeckt aber nicht / vnd speist nicht wol /
Drumb züchtig sein / der Regent sol.

D. Luther erzelet viel Exempla / böser vnd guter Fürsten / in seinen Tischreden / nennet sie auch alle mit Namen / welche / wiewol sie alle vom lieben teglichen Brodt / krümlein vnd bröcklein sein / vnd hieher solten gebracht / mag sie ein Christlicher Leser an jrem ort lesen.

Obrigkeit die nicht trew vnd glauben helt / tritt das tegliche Brodt mit füssen / vnd stifftet grossen schaden.

Titus Livius schreibet / von den Volscis / vnd von Gracho frem Obersten / die hatten mit den Römern viel jrrunge / vnd vnrichtigkeit / dauon das tegliche Brodt fast abname / das ist / Stedte / Land / vnd Leute verdorben / vnd verarmeten. Als aber diese Völcker nach dem Haußbrot / Pax, hungerig vnd begirig / suchten vnd baten sie solch Hauß vnd Landbrot / Pax, das ist friede / bey den Römern / der ward jnen verliehen vnd gegeben. Doch wichen die trewlosen Böswichter abe / vnd konnten das

Glauben brechen / verderbet im Lande das tegliche brot

ten das Brodt in jrem Kasten / das ist / friede im Lande nicht leiden / fallen in der Römer gewalt vnd herrschafft / vnd thun viel vnd grossen schaden.

Also sendten die Römer zu den Volscis / vnd zu Gracho / sie jrer gelübde vnd eyde zu erinnern / vnd wider friede zu machen / aber Grachus vnd die stoltzen Bawren wolten die gesandten Römer nicht hören / weisten sie von jnen abe / zu einer Eychen / derselben klagten die Römischen Legaten der Volscischen vntrew vnd abfall / vnd sprachen: Vnd du heilige Eyche / vnd was sonst vor Götter mehr sind / die wolten vnsere Zeugen sein / das vns diese Völcker die verbündnisse nicht gehalten / vnd wir wollen solchs mit der faust rechen. Werbunge der Römer an eine Eyche.

Auff diesen vnbilligen handel wurden die Römer vngedültig / sendten ein weidlich Kriegsuolck wider Grachum / vnd wider die Volscos / die wurden gezemet / vnd weidlich auff die Rüßlen gedroschen. Quintus Cinnatus / der Römische Hauptman / richtet von dreyen Spießstangen einen Galgen / durch den musten zur schmach vnd straff / jrer Eyde vnd Glaubbrucheit halben / die Volsisci gehen / vnd bekennen / Wir wolten das teglich Brodt / das ist Pax, nicht haben in vnserm Lande / darumb hat vns Grex Romanus genommen / was wir gehabt / vnd seind frowol vns noch friede ist worden. Pax / ist teglich Zugemüse.

Also seind die Fidenater von den Römern zu Tolumnio gewichen / Glauben vnd Eyde verfallen vnd in vergeß kommen lassen. Die Römer begerten mit glimpff des abfalls vnd der trewlosigkeit vrsachen / von den Fidenatern / Aber sie griffen die vier trefflichen Römer / Fulcinum / Tullum / Naucium / vnd Roscium / vnd brachten sie auff Tolumnij befehlen / schentlich / vnd wider alle Recht / vmb jr leben. Solches that den Römern auch wehe / vnd verschmehet sie / wie ein jeder abzunemen / Höchlich / sendeten Cornelium Cossum / mit einer zimlichen Römischen Rüstunge / wider die Fidinater / vnd Tolumnium / der schlug sie alle / spiesset den König Tolumnium / vnd sendet seinen todten Cörper in die Stad Rom. Also bezalt GOTT vntrew vnd meineyd / bey den Römischen Heyden / Warumb wolte ers nicht hart vnter den Christen straffen vnd züchtigen? Tolumnius ein König gespisset.

Als Carolus V. wider den Churfürsten zu Sachsen / vnd wider den Landgraffen zu Hessen / vngewarnet ein reubisch Krigesuolck / aus Spaniolen / vnd Hufawern gesamlet / fragten beyde Fürsten / warzu / vnd wider wen / seine Keyserliche Mayestet / sich vmb frembd Kriegsuolck bewürben? Hat man von jm nichts erfahren / denn alleine wie er jm etliche vngehorsame Fürsten des Reichs / zu straffen / vorgenommen. Da man aber nicht lange hernach seinen sinn verstanden / vnd noch eine Botschafft / vmb frieden zu werben / ansuchunge gethan / solle Carolus vergeßlich / vnd mit trotz / die Legaten sich heissen aus seinem Feldlager trollen / vnd wissen / wo sie / oder andere / vom Churfürsten widerkommen / solten sie an die Beume erhenget / vnd nicht mit güldenen Ketten begabt / widerumb zu jren Fürsten heimgelassen werden. Den frommen Deutschen Fürsten / ward von Carolo / vnd den Papisten / das teglich Brodt aus dem munde gezucket / Aber was Bapst vnd Bischoffe / vnd wie sie jre mastbeuche dauon ausgefüllet / ist in der gantzen Welt bekandt / vnd erschollen. Vide Sleyd. ab anno 46. vsq; 51.

Albertus ein Fürst vnd Marggraffe zu Brandenburgk / hat dem Churfürsten zu Sachsen Mauritio / vnd Heinrico Juniori Hertzogen zu Braunschweig / auch eine solche trotzige vnd stoltze Antwort geben / dauon hernach Chur vnd Fürsten / Graffen / Freye / vnd Herrn / seind vntergangen / Er auch selbst Albertus in not vnd arbeit kommen / vnd von allen Menschen verlassen worden. Stoltze rede machet hader.

Historia von Philippo / Landgraffen zu Hessen / vnd Graffen zu Nidda.

Doct. Mart. Luth. lobet den Landgraffen aus Hessen / das er ein frommer / verstendiger / vnd freidiger Herr were / der in seinem Lande (das da wald vnd stein

ist) friede hielte / das tegliche Brot hülffe mit ehren gewinnen / vnd erhalten / vnd können die Leute in seinem Fürstenthumb sicher vnd friedlich handlen / vnd wandlen / Denn wenn einer beraubet vnd geplündert / so folget er dem Schnapußlein nach / vnd straffet sie am leben / Sein Vater hatte jm auch also gethan / Vnd wurden einem auff der Strassen 300. gülden genommen / die gab jm der Landgraffe wider / den Rauber forschet er aus / riesse jm sein Haus zu grunde / vnd hette freilich dem Schelmen auch gerathen / wenn er jn betretten / vnd in seine feuste bekommen mögen. Der jetzige Landgraffe ist von Person klein / aber ein freidiger Kriegsman / wie Arminius / rathgebig / verstendig / vnd glückhafftig.

Der Landgraffe gibet einem Beraubtē 300. gülden wider.

Wir müssen mehr von diesem frommen Fürsten sagen: Er ist zu seiner zeit vor 50. jaren / nicht allein wider die Feinde ein mutiger vnd freydiger Held / Sondern da man wider die Auffrhürer gezogen / vnd er von jaren noch jung / auch wie ein Orator / seinen Commilitonen / wider die Auffrhürer / die hertzen vnd die feuste angeregt / vnd freudig gemachet. Gutem vnd rechtem rath seiner Hofeleut / hat er bald gewichen / vnd nachgeben / vnd was zur erbawunge seiner Landschafft / vnd Kirchen beförderlich / beschlossen / vnd verwilligt / pflegt er one verzug in das werck zu richten / schleunig / ausrichtig / vnd hurtig. Vnd dieweil er mit seinem vorhaben freudig durchgienge / haben die Papisten an jm viel schrecken gehabt / vnd vor seiner manheit sich entsetzet.

Die Papisten von angehn des Euangelij sich vor dē Landgraffen gefürchtet.

Lutherus spricht: Dieser Fürst hat sonderlich gut glücke / vnd einen feinen stern / Wenn er hette wollen vom Euangelio abweichen / vnd zurücke fallen / wie die Pfaffenhuren zu Rom / Meintz / Trier / vnd Cölln / so solte er vom Keyser / vnd vom Bapst erlangen mehr / denn er begeren mögen. Aber er bleib / vnd behielt seine Hessenpfennige / vnd hette des Bapsts Ducaten / noch des Keysers Cronen / nicht angesehen.

Nota.

Der Keyser wolte jm die reiche Graffeschafft zum Katzenelnbogen rüglich einthun / zu gebrauchen / vnd zu besitzen / Auch wolte jn Hertzog George zu Sachsen / zum Erben aller seiner Land vnd Fürstenthumb / auffnemen / vnd jm alles vbergeben / solchs schreib er jm / ist vom Keyser versieglet vnd verbrieffet / allein das er von der Lutherischen Lere abweichen / vnd die Christliche Religion vbergeben wolte.

Dieser Fürst hat einen Hessischen kopff / vnd kan nicht feyren / er muß etwas zu thun haben / So trawet vnd glaubet er auch nicht leichtlich / was er anfehet vnd vornimpt / das gehet jm mit glück abe / vnd hinaus. Anno 1528. nam er jm vor die Bischoffe anzugreiffen / Vnd noch sorglicher / vnd wichtiger ist / das er den Hertzog zu Wirttenberg wider einsetzte / vnd den König Ferdinandum wider aus dem Lande jagte.

Lutherus vnd Philippus / haben mit diesem Fürsten zu Weymar mündlich / vnd viel gesprech gehalten / aber er ward von jrer rede hitzig / vnd entbrandte in seinem angesichte / vnd hatte nicht im willen / jrem rath zu geleben.

Zu Marburgk Anno 1529. braucht er sich vnscheinbarlicher kleidunge / vnd gieng mit hohen Sachen vmb. Zu Philippo sprach er: Der Bischoff zu Meintz verstöst meine Prediger / solle ichs auch leiden / vnd vertragen? Philippus antwortet das beste. Aber er sprach: Ich höre euch rathen / vnd reden / aber also thue ich nicht / wie jr mir rathet. Lutherus sprach auch zu seinem Rath / einem vom Beymelburgk: Jr solt ewrem Herrn einreden / vnd sein vorhaben helffen auffhalten / vnd verhindern. Herr Doctor sprach der Rath / vnser vermanen hilfft nicht / er bleibet dabey / was er vornimpt / vnd lest sich niemand jrre machen. Vnd da er im anzuge war / den Hertzog zu Wirtenberg einzusetzen / fürchtet man / er würde damit Hessen verwüsten vnd verderben. Aber er sprach: Ich wils nicht verderben / treibs auch redlich hinaus / vnd gienge jm sein vorhaben von henden / endlich vnd rüstig.

Dem Landgraffen gehet ab was er vor hat.

Vnd als zum Caden / in Behemen / vom König Ferdinando / vnd andern Fürsten

Fürsten/ein Tag angesetzet/vnd gehalten/sprach Hertzog George zu Sachsen zum Könige: Wenn jr wisset in dreyen tagen Volck auff zumahnen / wil ich nicht rathen / das man mit dem Landgraffen friede auffrichte / Er ist anschlegig / vnd vnsamtlich / vnd machet vns allen zu schicken. Hans Hofeman hat vertheidigt/vnd erhalten / wider alle Behemen / vnd Ferdinandi Anhengere / man müste mit dem Landgraffen frieden bewilligen/ oder einen ewigen vnfriede von jm gewarten. Hans Hofeman Behemischer rath

Anno 1530. sprach er zu den Bischoffen: Machet friede / wir begerens/ Thut jrs nicht/ vnd ich muß hinunter / so wil ich ewre etliche mitnemen / da wisset euch nach zu richten.

Der Bischoff zu Saltzburck / sprach zum Bischoff zu Meintz: Warumb fürchtet jr euch vor dem Landgraffen? ist er doch ein armer Fürst? Ja sprach der von Meintz / ich kenne den Landgraffen / vnd weis wo er wohnet / stündet jr jm so nahe/jr würdet erfahren/was jr an jm fur einen Nachtbar hetten/ GOTT hat den Landgraffen mitten in das Römische Reich geworffen / denn er wohnet / vnd hat sein Lendlein vnter vier Churfürsten / so grentzet der Hertzog von Brawnschweig auch auff jn / vnd auff sein Fürstenthumb / aber sie lassen jn sein vnd bleiben/ vnd fürchten sich mehr alle zugleich vor dem einigen Landgraffen / denn sich der einige Landgraffe fürchten solte / vor allen vnd semptlichen. Aus Franckreich bracht er viel Kronen vnd Goltgülden/die must er haben/weil er jm vorgenommen/ Hertzog Vldaricum zu Wirtenberg wider in sein Fürstenthumb / vnd zu seinen Fürstlichen ehren zu bringen. So viel sey von diesem Fürsten gesagt.

Es werden auch bey Liuio andere Historien befunden/ die sich zum lieben teglichen Brot fein schicken vnd reimen / vnd darumb hie nicht zu vnterlassen gewest.

Dem Tyrannen/König Jheronymo in Sicilia/wolte das tegliche Brot/ Pax,der liebe Friede/nicht mehr in seinem maule/ vnd in seinem Lande/schmecken/ darumb wandte er sich von den Römern / zu jrem Feinde Hannibal / raubet vnd brachte den Römern abe / was er vermochte / vnd in seinen Sack bringen kondte. Die vnbilligkeit verdroß Claudium Appium/den Römischen Landpfleger in Sicilia/vnd wolte des abfalls/von jm die vrsach/mit glimpff vnd gütlich bescheidet werden/Aber der Narr wolte sie nicht achten / sondern da die Legaten wider von jm zu Appio Claudio jren weg naimen / stache er sie mit spott vnd verdrießlichen worten an/vnd sprach: Lieben Herrn/ ich höre wunder/wie Hannibal die Römer engstige vnd anfechte / ich kan aber von keiner kundschafft gewissen noch rechten grund haben/Aber wie Hannibal bey Cannas mit den Römern haußgehalten / vnd im tref-fen mit jnen vmbgangen / solchs werden die Römer / als vorsichtige Leut / freilich nicht vergessen haben. Diese hohnstiche haben die Legaten verbissen/ vnd eingefressen / doch hat sich der hoffart Jheronymi bald verrochen / vnd gesetzet / denn er ist von losen vnd nichtigen Leuten / in einem aufflauffen/ mit erbarmen vnd jemmerlich erstochen worden.

Es ist in Griechenland die Stad Corinthus / vor andern Stedten allen / von GOTT mit dem lieben teglichen Brodt / gesegnet vnd vberschütet / Volck vnd Güter reich / vnd darumb von Thucidide Nobile emporium totius Græciæ genennet / Es ward aus Landen vnd Stedten / der Göttin Veneri nach gezogen / vnd dieselbe in dieser Stad / mit Opffer vnd Gaben veneriret vnd begabt. Vnd saget von jhr Eutropius / das sie am Meer die wolgelegneste vnd füglichste Stad / Reichthumb vnd mechtige Gütere / das ist / das teglichte Brodt einzusamlen/vnd bey zulegen/denn sie hat die zwo reichsten vnd gewaltigsten Anlende vnd Meerpforten / aus der reichen Asia / vnd feisten Italia / vnd Historia von der Stad Corintho.

an keinem

an keinem zeitlichen segen/ mangel/ noch abgang gehabt. Aber wie Aurelianus sa-
get/ die Bürger seind fro/ in der Stad Rom/ denn sie haben Brot vnd Eyerkus-
chen/ (Wir Deutschen sagen: Auff einem satten Bauch/ stehet vnd raget ein frö-
lich Haubt) wurden die Corinther bey solchem jrem vberfluß/ vnd Göttlichem se-
gen/ vbermütig vnd stoltz/ puchten vnd trotzten auff die Stad/ vnd jre gewalt/ vnd
vermögligkeit/ vnd versahen sich der gantzen Welt starck vnd reich genug zu sein/
Aber sich wendet der Wetterhan auff der Kirchen/ vnd ward viel anders mit der
Stad/ vnd mit jrem grossen Reichthumb/ denn sie gedacht vnd gehoffet/ Denn die
Römer liessen an sie/ durch eine Ersame Botschafft/ eine erbare werbunge tragen/
Legaten soll man hören. vnd hetten sich versehen/ sie solten dieselbe nicht allein freundlich abgehöret/ son-
dern auch nach gemeinem brauch geehret haben. Aber die Corinther verspotten der
Die Römer werden mit Kammerlau ge beschütt. Römer Gesandten vnd Botschafften/ begossen sie auch/ vnd beworffen sie auff der
gassen/ in der Stad/ mit dem wasser/ vnd vnfuge/ welchen sie die nacht in jren Kam
mern/ von jrem leibe abgelegt vnd eingefangen. Von solcher schmach/ seind die
Römer entrüstet/ vnd schicken bald Mummium/ einen streitbarn Römer/ mit wol-
gerüsten Römern/ wider die Stad Corinthum/ vnd Critolaum jren Fürsten/ vnd
werden von diesem Römer die Corinther vberwunden/ erstochen/ vnd erhawen/ die
Corinthus zerschleiffet vnd zerstöret. Stad geplündert/ vnd ausgebrennet/ darnach/ wie bey vns vor wenig jaren die
Festunge Gotha/ geschleiffet/ vnd eingezogen/ vnd das teglich Brot dahin gefloh-
gen. Vid. 1. lib. des Regentenbuchs/ fol. 14.

Fast also/ hat der vberfluß des lieben Brots/ die Spartaner vnd Lacedemo-
nier auch gestochen/ vnd furwitzig gemacht/ Dauon lese man zurück die Historia
Darij/ Spreti/ vnd Bulis/ sub titulo 5. præcepti.

Der Allmechtige/ hat die Römer vber alle Welt reich gemacht/ vnd gesegnet/
denn sie haben einen Schatz von lauterm Golde gesamlet/ vnd denselben gespa-
bis auff die eusserste vnd letzte not/ Dieser Reichthumb ist nicht zu nennen/ noch
auszusprechen/ Aber man zeige mir einen Zwölffer/ von allen Römischen Sche-
tzen/ vnd gesamletem Gut/ es ist dahin/ Man legt nicht mehr darzu/ sondern man
lernet teglich dauon zwicken vnd zwacken/ darumb ward der Vorrath klein/ bis er
gar verschwande vnd vertrocknete. Dauon schreibet Hesiodus:

Adde parum modico, modico super adde pusillum
Sępius & facito, magnum cumulabis aceruum,
Tolle parum paruo, paruumq; retrahe paruo
Sępius & facito, paruum retinebis aceruum.

Leg neben dich beseid/ vnd spar/
Thues allen tag/ durchs gantz jar.
Heut einen Pfennig/ morgen ein/
Dauon mehrt sich das Sümlein klein.
Hastu ein reichen Schatz vnd Gut/
Wenn man jn nur angreiffen thut.
Nimpst einen Pfennig ab/ gar bald
Von tag zu tag/ der Schatz verkalt.
Vnd schwindt dahin/ gleich wie die Spraw/
Wenn er auch gleicht 12. schöber Haw.

Wie Gott aller Welt das tegliche Brot gebe/ vnd beschere/ vnd kein Creatürlein hunger leiden lasse.

De Modo Nutriente suas Creaturas Domini, sacra Biblia multa pla & sa-
na exempla continent, vulgariter dicitur. Dat

Dat Deus omne bonum, Sed non per cornua Tauri.

Der HERR schafft alls allein/ vnd gibt
Was jeder darff/begert/vnd bitt.
Der HERR bescheret Speiß vnd Tranck/
Man sey gsund/frisch/siech/oder kranck/
Dem wilden Thier im Wald/im Meer/
Des Himmels Vogel/etzet er.
Es muß sein futter jedes han/
Drumb ruffts zu jm in Himmel nan.
Doch sol ein jeder thun das sein/
Spricht GOTT/so thue ich auch das mein.

Denn im schweis deines angesichts/ soltu dein Brot essen/ bis du wider zu erden werdest ꝛc.

Kostet dann das liebe Brot zu erwerben/der Stirn vnd der Nasen schweis/ist freilich einem jeden Menschen/ sein brot mit mühe vnd mit arbeit zu suchen/ aufferlegt. Vnd der Müssiggang/von dem wir im 1. Gebot gesagt/ vnd auff sein besonder Stülein Idolatriæ gesetzet/verwerfflich/vnd strefflich. Wer nicht arbeit/der sol nicht essen. Darumb wollen wir von arbeit vnd müssiggang Exempla vnd Geschichten jetzt commemoriren ꝛc.

Syrach Cap. 7.

Wird dirs sawer mit deiner Narunge/vnd mit deinem Ackerwerge/laß dichs nicht verdriessen/denn der HERR hats also geschaffen.

Ocium. Man sagt/ die Florentiner sollen keine Schlunterer/noch Müssiggenger dulden noch leiden/ Was auch solche Schelm/die sich bettlens vnd garttenlauffens behelffen/ vnd in der Stad von einem Bierhause zum andern schlentern/ pfiffen/hat in diesem jare ein Ersamer Bürger zu Sangerhausen/ dem ein loser Pfiffterling sein liebes Weib entführet/ nicht wol/ sondern mit leide vnd wehe an seinem hertzen erfahren. Cicero spricht: Mihi, qui vel agat, esse omnino, non videtur. Das ist/ Ich kan nicht gleuben/ das ein Mensch auff Erden lebe/ der jm bündschet müssig zu sein ꝛc.

Leges gestellet.

Nabathea. Von diesem Lendlein schreibt Alex: lib. 5. vnd wird auch gelesen bey Münst: in seinem Weltbuch. Vnd wird keiner der da müssig gehet/gelitten/auch die vnfletigen faulen Schelmen/die nichts an jren Gütern bawen vnd bessern/sondern das gesamlet Gut der Eltern durch den hals jagen/ vnd am Barte abwischen/verschlemmen/verspielen/vnd mit vnzüchtigen Huren vertreiben/ gestraffet/ vnd vertrieben. Dauon hat Draco

Augustinus nennet Ocium, müssigen tritt/ vnd spacire gang/ sepulchrum vigentis hominis, ein grab des Menschen/ der noch lebt. Von Antonio 16. Imperatore/findestu bey Münstero/ der versagt den Kriegsknechten jren sold/ vnd Stipendia/die im Lager müssig waren/ vnd mit spielen vnd raßlen/die zeit/vnd jr Gut vergeblich zubrachten.

Man sihet zu Nörnberg/Leiptzig/Erffurd/vnd in andern berhümpten Stetten/wunder lust/ vnd kurtzweile/ da sitzen die Kindlein von 5. vnd 6. jaren/ die machen netlein/pflucken wollen/winden seyden/spinnen/ nehen/ machen beutlein vnd täschlein zusammen/schnitzen Töcklein/vnd treiben jre arbeit/ also/ das kein Knebelein noch Jungfrewlein/ein bißlein brot in sein mündlein scheubet/welchen es nicht selbst mit seinem hendlein zuuor zwiefach verdienet vnd erworben. Da ich zu Nörnberg solchen vleis vnd arbeit der Kindlein sahe/ lieff ich dauon/ vnd trollet mich/vnd fürchtet mich/ich müste auch etwas lernen/vnd arbeiten. Wolan/ Domus Egenum Obed, intra ignauos habere me voluit, non Artificiosum Artificem. Anno 1538.

Höret

Die vierde Bitte /

Höret doch jr Gottlosen vnd faulen Hunde / sperret doch ewre augen auff / vnd sehet / wie vnd was ewre Kindlein in ewer Stuben machen / vnd arbeiten / Es kan kein Kindlein müssig sein noch ruhen / sie reiten auff stecken / sie fechten / sie waschen / sie backen / sie verkeuffen / vnd tauschen / wandern von einem winckel des Hauses / vnd von einer banck / zu der andern / Vnd eher sie wolten müssig sein / vnd stille sitzen / sie nemen eher des Vaters strawe / oder sand Veßlein / vnd lassen den sand aus vnd einlauffen / bis sie müde vnd verdrossen werden.

AMasis / ein König in Egypten / hielt järlich Visitation in seinem Lande / vnd muste jm eines Bürgers gewerbe vnd narunge angesagt / vnd verzeichnet / Welche aber mit spaciren tretten sich nehrten / die wurden an leib vnd an leben gestraffet. Wie müssen die ociosos, pigros, ignauos & desides Nebulones, in Dörffern vnd in Stedten halten / vnd herbergen / Warzu Wenn der Schencke Bier oder Wein bringet / das sie abschroten / Vnd wenn Birnen / Nüsse / Kirschen / Spindlinge / vnd andere Genesche auff den Marckt gebracht / sie hinzu tretten / vnd fragen / Wie viel Birnen vmb einen Pfenning? vnd fur einen Heller aus der Butten kosten / vnd fressen / eher sie fur einen Pfenning kauffen.

BAbyloniſche Bürger. Von diesen stoltzen / reichen / satten / vnd gemesteten Bürgern / schreibet Rauisius / vnd bestehet / sie seind messig vnd nüchtern gehalten / vnd durffte keiner bey jnen sein brot vnd speise anrüren / er muste zuuor etwas wircklichs gearbeitet / vnd seine arbeit beschawen lassen. Vnd mir gefellt wol / das in der Stad kein Bürger / vnd Handwercksman / auch auff dem Lande kein Bawer / seinem Gesinde den Futterkasten oder Brotschranck auffsperre / man habe dann erst gearbeitet / vnd die hende angelegt / Denn zu fressen vnd zu sauffen wird kein Knecht / sondern zu deiner haußarbeit / vnd geschefften gedinget.

CCeanthes. Laertius lib. 7. cap. 11. saget von Cleanthe / der lobet seinen Karsten / vnd seine Hawe / vnd sprach: Wenn ich arbeite / so ist mein leib / vnd seine kreffte gesund vnd starck / Wenn ich aber muß feyren / vnd müssig gehen / so bin ich siech vnd kranck / wie die reichen Müssiggenger. Vnd das trifft mit allen Menschen zu / wer seinen leib vbet vnd gebrauchet / der ist kreffticher vnd stercker / dann der in der stuben im Geltbeutel mauset / vnd vnlustig ist / von einem Caphan zu fressen. Vleis vnd arbeit / fordert alle Künste vnd Sprachen / alle Mæchanica opera, das ist solche geschefte / die man mit der faust muß begatten / Vnd gehet damit zu / nach dem Verß:

Principium quodcunq; graue est, quodcunq; molestum
Dimidium facti, qui bene cæpit habet.

Alls was man nur vornemen wil
Im anfang / scheint zu schwer vnd viel /
Doch wer mit freuden greifft darein
Gar leicht wird dem sein arbeit sein.

Aristoteles. Darumb spricht Arist: Es ist ja sawr / vnd schwer / der freyen Studiorum vnd löblichen Künste anfang / Aber er wird teglich leicht vnd linde / wenn man anhelt / vnd fortsetzet. Welchs auch der gedicht Apologus / vom faulen Sone begreiffet / dem befahl der Vater: Hacke den Weinbergk / vnd begatte jn wol / so gibt vns der HERR wol. Der Son nam den Karst / vnd sahe den Bergk an / vnd fragt sich selbst: Wie sol ich diesen Acker allein vmbarbeiten? satzte sich neben den zaun an die Sonne /

Sonne / aß ein frühstücke / vnd that ein sanfft schleflein / auff dem grünen räßlein. Der Vater fand den Son am schlaff / vnd sprach: Also werden wir nicht Weinberg essen / noch Most trincken. Hilff Gott sprach der Son / lieber Vater / wenn solte ich diß land vmbroden / vnd anrichten? Höre mein Son / sprach der Vater / arbeite vor mittage so viel in die lenge / vnd in die breite / als du mit fünff schritten fassen magst / vnd treib solchs zwentzig tage / du wirst wunder sehen vnd erfahren. Der Son thut jm also / da ward die arbeit in 12. tagen ausgerichtet / vnd fertig.

Ein guter Anschaffer ist besser / denn 5. faule Arbeiter.

Warumb solle man arbeiten? Propter vtile, & propter honestum, Das ist / vonder arbeit kömpt nutz vnd ehre / ab ocio, vom müssiggange wird Küche vnd Keller lehr. Mater paupertatis est ocium, Wer wil arm sein / vnd ein Bettler werden / der sey müssig / vnd arbeite nicht / er wirds bald erfahren / vnd gewar werden.

Nota.

Heiden doch die Philosophi / wie die Propheten / vnd wie die Apostel reden / Dij inquiunt, porrigunt sua bona laborantibus, Dem der da arbeit / reichen vnd geben die Götter jren segen / vnd jre güter.

In Schulen redet man also / vnd rechnet vom Müssiggange:

- Müssiggang gibt tragheit vnd faulheit.
- Faulentia gibt armut.
- Armut leret rauben vnd stelen.
- Rauben vnd stelen gehöret an den Galgen.
- Darumb gehört müssiggang / oder das Concretum, Juncker Schlütterling auch an den Galgen.

Von der Arbeit redet man also:

- Arbeit bringt nutz vnd ehre.
- Nutz vnd ehre / ist reichthumb vnd tugend.
- Reichthumb vnd tugend / bawet Land vnd Leute. Darumb / Bawet embsige arbeit / vnd bessert Land vnd Leute.

Citteus / ein Griechischer Philosophus / kandte in der Stad Sparta einen Bertling / oder Sonnenkremer / der seine feuste nicht besudlete / noch die schöne Fraw liß in kalt wasser greiffen / vnd pranget teglich an seinem Tische / mit fressen vnd mit sauffen / scheinbarlich vnd herrlich. Diese Luxuria / vnd Mollities / verdroß Citteum / vnd vermanet jhn zur arbeit. Wie sagstu / sprach jener? War vmb sollen ich vnd mein Weib arbeiten? haben wir doch genug / vnd von dem / das vns nicht bedurfften / das ist vom vberfluß / vollauff vnd satt zu leben. Citteus sprach hinwider: Wenn dein Koch dir deine Speise versaltzte / vnd verderbet / vnd dartzu sagen würde / Ich habe dir deine Speise mit willen also gesaltzen / denn es war in der Küchen vom saltz viel vberfluß verhanden. Was woltest du zum Kochen sagen? Der Narr verstummet / vnd muste bekennen / das Luxuria vnd Mollities / das ist müssiggang vnd fraß / des Menschen vntergang vnd verderben. Vid. Eras. fol. 643.

Luxuria mit einer gleichnis gestrafft

Jonisius / war vnlustig zu essen / vnd befahl dem Koch / jm ein Essen vorzutragen / das jm schmeckte / Der Koch satzt jm ein wolschmeckend Essen vor / aber er aß auch nicht / Darumb sprach der Koch: Herr König / es manglet an Würtzen vnd Specereien / Das ist / wenn du hettest einen halben tag steine getragen / vnd am Haspel getrecket / so würdestu lustig sein / Aber weil du schlecht da sitzest / vnd faulirest / welche Speise solte dir angenem sein / vnd wol schmecken?

Hilff Gott / wie habe ich der reichen Leute so viel gekennet / die bey jrem müssiggange zehren / zechen / wolleben / vnd kirmessen / an den Bettelstab gerathen / Ich

wolte vber hundert Exempla recitiren/ wenn mir die Namen nicht abgefallen/ vnd ich auch der Leute mit willen nicht gerne verschonete.

EKhard Mögiger/ Oßwald Vorrath/ Hans Weyse/ Günther N. Sebast. N. Heintze Rost/ Michel Wothe/ Lorentz Bachmuth/ vnd viel andere/ glaubten in hundert jaren jre güter nicht zuuerzeren/ Etiamsi modicum modico non addent; sondern teglich von der schnure zerten/ aber sie haben nicht funfftzehen jahr zu zehren gehabt/ vnd seind mit sünden vnd schanden verdorben vnd verarmet.

Ich höre von Chur vnd Fürsten des Römischen Reichs/ item von Graffen/ Edlen/ Rittern/ Doctoren/ vnd von andern hohen Personen/ mit warheit sagen/ wenn sie animi molestias, vnd opera, das ist/ studieren hingelegt/ vnd in der Rathstuben streitige hendel ordine auffgehaben/ vnd componiret, so tretten sie auff die Drehelade/ gehen in das feld zum Pfluge/ wie Graffe Siegemund der Edle Herr zu Gleychen/ vnd treiben solche leibliche bewegligkeit/ dauon virtus vegetativa, der Speisesack lustig wird/ vnd die Speise darauff wol schmecket/ vnd wol gedeyet.

Negotium non est opprobrium, cessatio, siue ocium est: opprob: Man hat der arbeit keine schande/ wenn man gleich die hand voll dreck nimpt/ vnd die wand am Kühestall zuschmiret. Wenn der Herr getrost arbeitet/ vnd der Knecht stehet vnd zusihet/ so spricht der vor vbergehet: Dieser Herr ist embsig/ vnd arbeit gerne/ aber der Knecht ist ein Schelm/ vnd fauler Bößwicht.

Vom Apelle spricht man: Nulla dies abeat, quin linea ducta supersit. Man solle arbeiten/ so gibt Gott sein gedeien/ vnd seinen segen. Ich habe die Gott vnd ehrenlose Landschelmen/ die da auff den Dorffen garten vnd bettlen/ vnd in den Stedten/ auff dem Keller oder Jarküchen/ mit vnzüchtigem Hurengesinde dasselbe verschwenden vnd vmbbringen/ hören fluchen vnd posamenten: Warumb sollen wir arbeiten? das dich Pfaffen potz marter/ vnd seine wunden schenden/ kan ich doch/ wenn ich wil/ in einem tage ein halben taler ergarten/ vnd dauon einen bessern muth haben denn du. Der Pfarrer sprach: Wolan so fahre hin/ wie du sagest/ vnd habe einen frölichen muth von dem deinen/ dir wird nichts von dem meinem. Der Landsknecht wolte haben/ der Pfarrer hatte nichts zu geben/ denn einen streich mit einer Mistgabel/ da ward alle jrrunge vertragen. Ich kan nicht gleuben/ das in Deutschland/ Christlichen Potentaten/ Fürsten vnd Regenten/ der müssigen vnd faulen Gartner vnd Hüneruoigte/ so viel im Lande vmbzufaren/ vnd zu ermelisieren/ so viel vmbschwermen wissen haben? sie seind eine vnerleidliche Rotte/ vnd plage im Lande/ vnd thun dem Armut grossen schaden/ vnd dem Reichen viel vnerleidliche vberlestigunge.

Die Landsknechte vnd Gartenlaufer strefflich.

So arbeite nun ein jeder nach seiner masse/ vnd nach seinem Beruff/ Wie ein Stuelschreiber zu Eißleben hat können arbeiten/ das ist künstlich vnd artlich schreiben/ Er schreib auff ein stücklin papier das h. Vater vnser/ mit seinen 7. Bitten/ vnd titlen vnd adbreuation/ meisterlich vnd sauber/ Ich habs gesehen vnd gelesen/ den Schreiber kenne ich nicht/ er lebe oder sey tod/ die schrifft des gantzen Vater vnsers kondte man mit einem Erffurder heller bedecken/ das man nichts ersahe noch kennete/ denn die züge an den ersten vnd letzten Buchstaben.

Vater vnser mit eine heller bedecket.

Ich habe auch von Meister Petern Maler zu Weymar gehöret/ der sprach/ das er zu Cölln vor wenig jaren einen Maler gekennet/ der hatte die Churfürstliche Stad Cölln am Rhein dermassen abgerissen/ vnd abcontrafeyet/ das eine Flige dasselbe gemelde/ mit jren ausgebreiteten flüglen/ hat gantz vnd gar einhüllen vnd bedecken können.

Cölln abgemahlet.

Bey Ciceronis zeiten/ hat ein Schreiber Iliades Homeri auff ein Brieflein geschrieben/ meisterlich vnd subtil/ vnd ist das gantze werck in einer Nußschale bewahret worden.

Homer: Iliades in ein buch geschrieben.

Caro-

Carolus V. trug in einer Berlen eine schlagende Vhr. Vnd die Fürsten zu Sachsen/ Wilhelmus sancta & honesta memoria, solle in zweyen Berlein subtile vnd liebliche Meisterschafft gehabt/ vnd seine vertrawte vnd guten Freunde haben sehen lassen. Schlagende Vhr in einer Berle.

Mich wundert/ vnd habe der Leute viel gehöret/ die sich auch wundern/ denn man bringet gantze Berckwerge/ als das auff der Platten/ auff dem Schneberge/ vnd Jochimsthale/ sampt der gantzen Historia von der Passion IESV CHRI- STI/ mit ertz vnd metall/ deßgleichen mit Bildern vnd mit Figuren/ in eine Nuß/ vnd ist wunder schön zu schawen. Bergwerck in einer nuss schalen.

Man sihet auch die Kneblein in der Schule/ mit den kleinen kernen von Kirschen/ wünderliche Körblein vnd seltzame arbeit bereiten.

Natura & mens, est non ociosa. Im Menschen feyret die Natur nicht/ so hat die Seele zu schaffen/ Darumb muß man beyden/ das ist der Natur/ mit der hand vnd leiblicher arbeit/ Vnd der Seelen/ mit freyen künsten/ des verstands/ vnd des gemüths/ zu thun vnd zu schicken machen.

Nam ocia si tollas periere cupidinis arcus
Wer müssiggang verhütt vnd meidt/
Von jm viel schand vnd vnzucht treibt.
Wo man ist müssig/ prast vnd schlempt/
Daselbst der Huren Teufel hengt.

Heynisch bild vnd gemelde/ vom Hausgesinde.

Weil auch zum lieben vnd heiligen teglichem brot from Gesinde gehöret/ haben die Sapientes bey den Athenienſern/ vnd bey den Römern/ famulantem, vnd domesticam familiam, das ist/ das dienst vnd Haußgesinde/ mit folgendem bilde vnd gemelde abgerissen: Man mahlet einen Knaben/ in einem zimlichen Kleide/ mit einē rothen hutt oder paretlein auff seinem haubt/ sein maul war ein Schweinrüssel/ seine füsse Hirschfüsse/ die ohren mahleten sie jm wie einem Esel/ die rechte hand warff er wie ein voller Bawer in die höhe vber sein haubt/ in der lincken aber must er einen brinnenden kolen fewr tragen/ vnd auff der schuldern eine wasserstan- ge mit zweien Zübern. Diß gemelde/ wenn ichs ansehe/ gedechte ich/ Narren arbeit vnd Affenwerck sein/ aber es ist wolgemeint/ vnd recht verstanden worden/ Denn der Hutt/ vnd zimliche Kleidung/ erinnern einen jeden Haußherrn/ sein Gesinde zuuersorgen/ also/ das es vber seinen leib angethan/ vnd nicht entplösset/ vnd vnbekleidet deine arbeit bestelle/ vnd versorge. Du solt jm auch narunge vnd futter geben/ doch das es nicht dauon zu frech vnd naschhafftig/ sondern allein fressig bleibe/ alles zu essen/ wie mans jm vorsetzet vnd zurichtet. Vor diese zwey stück/ Dache vnd Futter/ sol das Gesinde leise wie der Esel hören/ schnell wie der Hirsch lauffen/ vnd gehorsam sein. Die auffgereckte Hand hat angegeben/ auffrichtigkeit vnd redligkeit. Das Fewer vnd Wasser/ sorgfeltigkeit vnd vleis/ im hause schaden zuuerwaren vnd zuuerhüten. Gemalter Knabe mit ohren/ hende/ maul/ vnd füssen.

Erasmus/ in seinen Colloquijs/ wil/ Eine Dienerin im hause hat Tugend genug/ wenn sie trew vnd warhafftig/ das ist fidelis, zenckisch vnd beissig/ das heist morosa, heßlich vnd vngestalt/ das ist deformis, ist. Vnd lest jm dieser Theologus eine liebliche/ schöne/ freundliche/ vnd gespreche Magd/ die da verlogen/ vntrew/ vnd vnwarhafftig/ nicht gefallen/ kan sie auch selbst nicht loben/ Denn leuget sie/ vnd redet vnwarheit/ so gibt sie zanck vnd hader an/ Ist sie gesprech vnd freundlich/ so wil der Knecht im hause/ vnd vnsers Nachbars Son/ teglich mit jr löfflen/ dazu gehören Pfenninge/ das ist Mehl/ Butter/ Milch/ Kese/ Fleisch/ Bier/ vnd Eyer/ das sie im Hause abzwacken/ vnd am Sontage können in einem Hurenwinckel ein Kueßlein vnd Hochzeitlein dabey anrichten.

HIeronymus / der Christlichen Kirchen Lerer / vermanet alle Menschen zur arbeit. Vnd Augustinus nennet müssiggang / des Sathans stuel vnd küssen / darauff er ruget vnd feyret. Müssige Leute kan der Sathan leicht in versuchunge verführen / vnd in anfechtunge / prælertim, eos, qui à precatione ociantur, die da faul vnd laß sein / mit ernst GOTT anzuruffen. Dauon saget eine Fabula: Ein müssiger Mensch lag vnter einem Baum / vnd wartet wenn Birnen abfielen / Ein Würmblein oder Eyderlein kroch in seinen busen / vnd zwicket jn in seine haut / vnd kroch wider heraus / Wie er aber geschwall / vnd jm der biß wehe machet / gieng er aber in einen Garten / da beiß in eine Schlange / dauon ward der Mensche kranck / gieng zum Teych / sprangk hinein / vnd ersoffet sich. Hans Bront Seganus.

Schlange beist einen Faulen / das er sich vor schmertzen ersouffet.

Terentius schreibet von Menedemo / der ist am abend vnd am morgen geschefftig / der erste in das feld / aus seinem hause / an die arbeit / vnd der letzte wider darab. Wenn diesem alten Heyden ein Haußuater wil nicht nachgehen / vnd sein teglich Brot vnd Haußhalt alleine der Magd / vnd dem Knecht vertrawen / so wird jm das Brot aus den henden verschwinden / als hettes jm ein Geuckler heraus gegeuckelt.

LAcones seu Lacedemones. Bey diesen Völckern / musten die Bürger hart arbeiten / Vnd man führet ein Sprichwort vnter jnen: Admoue manum, & inuoca Deum. Wo leret die heilige Schrifft anders?

GOTT thet wol was wir wolten /
Wenn wir theten / was wir solten.
Hör Menschen Kind / thue du das dein /
Vnd ruff mich an / Jch thue das mein.
Woltest du an der Sonnen stehn /
Vnd vmb das Dorff spaciren gehn /
Die hend in busen stecken ein /
Nein Menschen kind / so muß nicht sein.
Greiff an den Karst / die Flegel / Barth /
Mit deiner hand / vnd arbeit hart.
Krafft wil ich geben dir / vnd sterck /
Vnd dir belohnen dein Tagwerck.

Wer arbt / nicht darbt.

Lycurgus. Jn vnserm Lande / sonderlich in den Stedten / werden die Medlein zum Tantz auff das Rathaus vnterweiset / im Hause sitzen sie vor dem Spiegel / vnd hengen das Düntschlein zum fenster abe auff die gassen. Lycurgus der Fürste zu Athen / vbet vnd treib sie mit schwerer vnd harter arbeit / vnd sprach: Von der leiblichen vbunge gewohnen sie / one wenigern vnd leichtern schmertzen / wenn sie in den Ehestand kommen seind / die Leibsfrucht zugeberen / vnd müssen auch / wo solchs die not erfordern / im felde mit wider den Feind streiten / dazu man keine Seidenspinnerin gebrauchen kan. Hæc naturæ conueniunt, nam laboriosæ mulieres, & in ferenda opera, assuetæ, fœlicius fœtum emittunt, præ delicatis & ociosis, quod quidem non raro expertum est.

MAttheus Siculus / schreibet Hohndorff / hatte den König Arragoniæ freundlich beredet / vnd vermanet / seine faulartbeit einzuziehen / vnd müssig zu sein. Aber der König sprach: Warzu hat mir dann GOTT die hende geschaffen / vnd gegeben? Trewe Tagelöhner wündschten nicht einen tag müssig zu gehen / denn sie sprechen: Wenn ich nicht arbeite / so habe ich nicht zu essen. Ja sprechen sie / wenn ich feyre / vnd nicht zu thun /

thun/muß ich einen tag mehr Brot haben/als wenn ich in der Schewne stehe/ vnd hart arbeite.

Macarius/ Wenn dieser nicht zu thun/ sorget er/man wird dir vbel zu vnd nachreden/ denn du bist müssig/ vnd beginnest keine arbeit / Darumb trug er Steine/Holtz/vnd Sand/vber einen hauffen/ vnd strawets dann widerumb von einander. Bona mens non est ociosa, & officiosa manus est laboriosa.

In den Papistischen Legenden / haben sich die heiligen Mönche gegeißlet/ gefastet/ auff der erden geschlaffen / kein fleisch gessen / noch gelt angerüret / an der haut kein hembde getragen/ vnd barfuß gangen/ im Walde vom wilden Obst/vnd Würtzlein gelebt/ Etliche seind nackend durch dorne püsche gekrochen/vnd jren leib zerrissen vnd zerkratzet. Andere waltzten sich nackend vnd bloß im Winter durch den schnee vnd frost. Diogones hullerte vnd treib sein Kübel / von einer stete zu der andern/das man lernete/ Müssig sein bringt nicht ein. Es beckt nicht Brot/ darzu nicht Keß / Man schreibe / dichte/ oder leß. So hat man dannen auch nicht rath/ Der Herr muß treiben Roß vnd Rad. Wenn jeder thut so viel er sol/So gehet Rad vnd Wagen wol.

Papistische Legende die da war sein.

Drey Bettlers Historien / in Thüringen warhafftig ergangen.

Es gibt sich heut mancher an den Bettlersknüttel / vnd tregt sich mit einem Kobere / vnd erbettlet warlich in zweyen tagen nicht so viel / als er sonst in einem mit der hand erarnen/vnd gewinnen möchte/aber sie erschrecken vor der Dreschflegele / vnd seind des Hundeschlagens vor den Bawersthüren durchgangen/ vnd geübet / lauffen vor der arbeit / wie der Hase vor den Hunden / Oder wie der Dieb / welcher den Hencker mit dem Staupbesen hernach trecket / vnd hernach jaget.

Vmb die Stad N. wohnet auff einem Dorff ein fauler Schelm/der gienge bettlen / vnd wiewol viel Leute vnwillig jm zu geben / wolte doch ein Bawer zu N. jm nichts geben / weist jn von der thür ab in die Schewne / vnd sprach: Wiltu dreschen / ich gib dir lohn vnd fressen. Der Bößwicht verkroch sich in des Bawers hauß/ vnd stale jm seinen Speck aus dem rauche / vber etliche tage bracht er jm ein Pferd dauon / stale jm auch eine Kuhe / vnd ließ jm ansagen: Du hettest mir offt können geben/ vnd mich lange gehalten/von dem das ich dir entragen habe. Hans Kraffiman.

Ein anderer Bettler/ kam in ein hauss / vnd ward abgeweiset. In einem andern Bawers hofe / nam der Schalck einen Schleyer von der stangen an der Sonnen. Im dritten hofe/bekam er wie ers fande eine zinerinne Kandel. Im vierden hofe/ rappet er an der bleyche im Garten etliche ellen leinen Tuch zusammen in ein bündlein/vnd packet sich damit seine strasse. Der Bawer wirds gewar/ vnd eilet hinnach/nimpt jm die Leinwad/Die andern kommen auch/vnd findet einer den Schleyer / der ander die Kandel. Also gehen die Schelmen bettlen. Darumb spricht Homerus:

Hic quoniam didicit, Scelerate facta patrare
Non vult furtificis manib: perferre laborem,
Ostia sed maulut per singula querere victum
Pascere, quo ventrem ieiunus possit auarum.
Propterea furtim secum rapit omnia: Quæq;
Salua fixa domus cernit, clauo suspensa lacertæ,
Ista trahit: donec, sit furcam tractus ad imam.

Das ist auff deutsch:

Der Bettler hat sein kunst/vnd kan
Sich nehren wie der reiche Man.

Die vierde Bitte /

Wil man nicht geben/er jm nimpt/
Was er im Hauß vnd Hofe findt.
Vnd tregt auff ein fahrt mehr hinweg/
Denn man jm in sechs jaren geb.
Dauon ernehrt er seinen Bauch/
Sein Kinder lernen dettlen auch.
Vnd stelen wie die Raben thun/
Man bringt im hoff nicht auff ein Huen.
Die Bettler solt man leiden nicht/
Sie seind auff stelen angericht.
Nur eins zu bitten ich begert/
Wenn mich zu hören vnbeschwert/
Der Fürst wolt sein/Das ist/Ich bitt/
Man leid im Land die Landsknecht nicht.
Viel not sie richten an/ furwar/
Vnd fressen arme Leutlein gar.

Appendix.

Es ist auch / freundlicher vnd Ersamer Leser / mit dem lieben teglichen Brot also gewandt/ vnd beschaffen / Das mancher mit grosser mühe vnd arbeit / sorgen vnd anhalten / von dem abend bis an den morgen/ wie der H. Geist im Psal. selbst bezeuget vnd bekennet / nit gend hin bringen noch heben kan/ Arbeitet er trewlich/ vnd gehet in seinem Beruff redlich/ so hilffts jn nicht / Wil er denn still halten / vnd seine Handtierunge lassen ruhen / so ist aber ein newer/ vnd zehen newe vnrethe vorhanden/ Dauon hat man zu sagen gelernet: Dieser Mensch/ wie er sich schick/ So hat er doch kein sieg noch glück etc.

Vnd möchte freilich offt ein redlicher Bürger seinen Beruff vbergeben vnd fahren lassen. Ich kenne armer vnd frommer Pastoren glück vnd wolfahrt / vnd weis / wo sie Gottes Wort vnd Geist nicht gehalten vnd gestercket / sie hetten vor jj. jahren vom Predigampt gewendet/ vnd ein ander vitæ genus eligiret. Wiewol aber solchs vnlöblich / vnd ergerlich/ so beweists die tegliche erfahrunge / in quauis parte terræ, vnd man sihets/

Huren vnd Buben glücke.

Je grösser glück/je grösser Schalck/
Das gröst glück hat ein Hurenbalck.
Glück selten ein zum frommen kert/
Mit vnglück sich der fromme nehrt.

Mich bedüncket aber / ein Christ solte nicht auff glück noch auff vnglück seine hoffnunge setzen / sondern sein teglich Brot vom HERRN bitten / vnd mit seiner Hand suchen. Die Heyden haben mit dem Glück genarret / vnd jr Affenspiel getrieben / Fortunæ templa, dem glück Kirchen vnd Altaren gebawet / Opffer vnd Gaben auffgelegt. Glück ist in der heiligen Schrifft Gottes hand vnd segen / seiner zusage vnd verheissunge erfüllung. Denn Laban hat glück / das ist Gottes segen / vmb Naemans willen. Welcher Mensch zunimmet / der hats vom HERRN / Welcher aber einsieget / vnd verarmet / der hats vom vnglück / das ist / von seiner sünde / vnd vom zorn Gottes. Darumb /

Glück ist Narrē werck vnd Affenspiel der Heiden.

Wiltu glück haben / so fürcht den HERRN/
Fürchstu dich vor vnglück/so liebe den HERRN.
Denn glück ist seine gůt/ vnd gnad/
Vnglück ist deiner Sünden plag.

Mitridates/ hat wider die Römer etliche mal gros vnd herrlich glücke/ aber wie glücks art vnd eigenschafft/ das ist/ wenn sichs freundlich stellet/ vnd zu fenstern vnd thůren einfellet/ so rüstet es sich darneben zum abfalle/ vnd suchet wie es von diesem oder jenem widerumb weiche/ vnd jm das Hauß voll vnglück bringe. Darumb schreibt

schreibt Rauisius/wandte sich glücke von diesem Tyrannen/das ist/der HErr that vnd hielte seine hand zurücke/vnd ward dem Tyrannen so bange/vnd angst/ das er vor vnmuth vnd trawrigkeit sich selbst erstache.

Mandrus/ hat viel vnd herrlich glück / vnd guten gedeyen / zum teglichen Brot/vom HErrn / Denn er ist ein Schiffman / vnd bringt jn der HErr herfür/ von seinem nidrigen Ampt vnd Stande / vnd setzet jn zu Rom auff den Keyserlichen Stuel/ vnd gibt jm das Römische Sceptrum in die hand/ zu regieren/ vnd zu gubernirn. Nota.

Solche Göttliche erhöhunge / vnd bescherunge des lieben teglichen Brots/ nennet man glücke/ das ist Gottes schicken vnd anfügen/ zu seinem preiß vnd lobe/ vnd zu gutem nutz vnd gedeyen/deren/ die jn lieben vñ fürchten/vnd seiner Göttlichen verheischung getrawen/Denn per se fortuna nihil est,nisi phisica,& secunda causa, in rebus deliberatis, ratione humana. Veluti si Maximilianus deliberet, quomodo Turcam depellat, ac tum pro animi sententia cedat illi, eius deliberatio fortunæ adscribitur, impie quidem, & irreligiose, cum euentus bonæ actionis,seu prudentis consilij,ad Deum sit reuerendum,non ad causam secundam. Das ist / Man sols nicht dem Gestirn am Himmel / auch nicht des Menschen verstand/noch krefften/dem glück vnd vnglück auch nicht/viel weniger Casu, das ist/dem Gerathe wol/vnd der vngewissen abentewre zumessen vnd zulegen.

Marius. Das glück kan die Leute hoch hinan bringen/aber auch tieff wider herab werffen/vnd zu schanden machen / So spielet es mit Mario/den erhöhets in einem tage zu Rom/vnd ward Römischer Keyser/Einen tag regiert vnd pranget er in seiner Keyserlichen Eminentia, vnd hoheit / den dritten tag ward er erstochen/ vnd von einem schlimmen Bößwicht ermordet.

Bey der Cosmographia Seb. Münst. wird ein glücklicher handel von einem Moschowittischem Bawer erzelet/dessen dann ich gnugsam gelachet habe: Ein Bawer fand einen hohen Baum im Walde/ der war voll honig/vnd wie er den honig beschawet / stösst jn vnglück hinab in den honig / darinnen stecket er zwene tage/ vnd schicket sich zu sterben / Am dritten tage kam ein Beer/ der wolt fressen/ Hilff Gott wie erschrack der Bawer/scheisse vnd seichte in den honig/ vnd wolte nicht lecken/ denn er meinet der Beer würd jn zerreissen vnd fressen / Doch wie der Beer die schnautze in das honig henget/ hielte sich der Bawer dem Beeren an seine locken vnd pfoten/der schüttlet den Bawer von jm abe/vnd bringet jn aus der Honiggruben / sonst were der honig vom stinckenden Bawerpech verdorben / vnd vnschmackhafftig worden. Sihe diß ist ein spöttlich Exempel/vnd fasset doch die lere von dem teglichen Brot/eigentlich vnd gewis/Denn der Bawer suchet/vnd gehet im Walde/ so zeiget jm der HErr glück / das ist ein Baum mit honig. Diese Göttliche bescherunge des teglichen Brots/ gönnet der Sathan dem Bawer nicht/ auch ist der Bawer geitzig/ vnd dencket / der Baum wird nicht voll sein / darumb stösset jn vnglücke hinein / das er müste verdorben / vnd in seinem geitz ersoffen sein / Aber der HERR kömpt wider / vnd hilfft mit dem Beeren / der erlöst den Bawren / Das ist/der HERR hilfft/ vnd gibt den seinen glück/ durch Tyrannen vnd Verfolger/ die müssen sie wider jren danck vnd willen sein vnd bleiben lassen. Moschowitischer Bawer.

Marius vnd Sylla/ seind zwene gewaltige Römische Fürsten / die reisset vnglück von einander/vnd trennet jre freundschafft vnd eintrechtigkeit/ In der stad Rom / ist nie von erschrecklicherm blutuergiessen gehöret / denn da diese Fürsten zu den Waffen griffen/einer wider den andern. Marius ein Man von 70. jaren/ward aus der Stad vertrieben/ der wiche in Neapolini/daselbst gefangen/vnd verwaret/ bis Sylla einen deutschen Reuter hinach sendet/der solt jn in der gefengnis tödten/

Aber der Reuter/da er Marium ansichtig/erschrack/vnd jammert jn/ das vnglück solchs trefflichen Mannes / macht jn sampt den Bürgern im Stedlein loß / vnd halff jm aus. In Aphrica hat dieser tewre vnd Edle Fürst / mit sorgen / vnd verachtunge / sein ränfftlein Brodt vollt auffgenaget / vnd in schentlicher armut gestorben. Dieser Marius/hat bey seinem leben auch viel glück vnd ehre gebrauchet/ Er hatte glück / Aphricam zu vberweltigen / Er demmet vnd vberwandt den auffrhürischen König Jugurtham/ Er schlug die Deutschen an der See zu Flemigen/ Zu Rom hat er sieben mal das Bürgermeister Ampt verwaltet / vnd demselben glücklich vnd rethlich vorgestanden / Man richtet lob/ vnd Ehrenbilder auff / vnd ware summa/ der glückhaffte Marius: aber im Valerio hat man sein vnglück/das ist so starck vnd gewaltig / vnd wil den guten Marium / der da Rom reich vnd frey gemachet / nicht dulden noch tragen / wil jm auch nicht herbergen noch erkennen. Val.lib.6. cap.11.

Metellus Quintus/ Dieser einige Römer kan von glück sagen/Vnd zeuget Valerius Maximus von jm/das er sey der glückhafftest Römer/ vor vnd vnter allen Römern / der nie vnglück zum Widerstand gehabt / Sein Weib war züchtig vnd from/ (Nota quottidianum panem)die Kinder gehorsam vnd willig/das Gesinde trew vnd haußheltig/die Bürger vnterthenig/ vnd lustig / Seine hand sieget wider seine Feinde / Zu Rom ist er Bürgermeister/hat jedermans gunst vnd hulde/ Seine Kinder steigen zu hohen ehren / vnd erlebt er Kindes / vnd Kindes Kinder/ Er wird auch statlich von der Stad Rom / vnd mit ehren von seinen Sönen vnd Töchtern / nach seinem tode / begraben / oder wie dazumal der brauch / auff einem Holtzfewer verbrennet. Ein solcher Mann/ solt ein Christ sein/vnd wissen/woher glück vnd von wem es gegeben.

Dieses Metelli Son/war vnd ist auch glückhafftig/noch reisst jn das vnglück durch Latinium Labeonem herfür / vnd wolte jn vom Berge Tarpeio hinunter stürtzen vnd tödten / vnd ward durch glücks erbarmen geschicket vnd verhindert/ denn ein ander Römer hat jm sein leben erhalten / Aber er ward ein armer vnd vngeachter Römer. Vid.Plin.44.cap.lib.1.

Idem Plin.Historiograp.nat. gedencket einer glückhafften Königinne / die ist zur selben zeit von einem König geboren / vnd hat zu einem Könige gefreyet/ vnd mit demselben viel Söne vnd Töchtere vberkommen / Letzlich ward jr eltester Son auch ein König/vnd vberkam sie den Namen/des Königs Mutter.

Ausimenis/ eine Bürgerin zu Athen / begriffe one gefehrde jhren Son vnd jhre Tochter / die mit einander vnzüchtig lebten/ (Etliche Cronici wollen / diese zwey sollen nicht jre leibliche Kinder/ sondern von andern Leuten/ Brüder vnd Schwestern sein) vnd erschrack / vnd erzörnete sich vber der schande/ das sie stum ward vnd sprachloß. Die zwey Menschen / die Vngöttliche vnd abschewliche blutschande begangen/stunden von dem werck auff/ vnd ertödtet eins das ander. Ita fortuna mixta est, malis seu infortunio. Plinius suarum hist.not.

Es ist kein lust/auch keine frewd/
Die nicht sich mengt mit trawrigkeit.
Wolluſt nimpt offt ein trawrig end/
Der Leut hab ich gar viel gekent.
Es kömpt auch wol der Arm entpor/
Sperrt man jm nicht zu schnell das Thor.

Probus.

PRobus/der 36. Römische Keyser/hatte vberaus grossen vngefallen an müssigen Kriegsknechten / vnd sprach zu jnen: Wolan/diß sol ewer glück sein/gehet spaciren/ vnd lebt in wollüsten/ Ich habe aber den Römern friede gemachet / vnd die werden euch aus dem Reich vertreiben/ vnd diß wird ewer gros vnglück sein. Zwar Hans Huen der Garttenknecht pfleget zu sagen: Friede im Lande / ist mein vnglück / vnd meine schande / Aber wenn Krieg ist / eilet er nicht sehr von dannen / Denn weis er in Thüringen einen tag auff einen halben gülden zu garten / warumb solte er bey der Fahnen 6. tage vmb einen gülden leib vnd leben wagen?

Pisistratus/ gab faulen vnd losen Leuten zu Athen das glück in die hand/ vnd wenn er von einem höret / der sich vor der arbeit fürchtet / oder dafur entsetzet/ fragt er jn: Wie nun mein Geselle? hastu kein glück / vnd seind dir deine Ochsen vmbgefallen/vnd gestorben/kom zu mir/ich wil dir andere geben/pflüge vnd ackere/ das glück steckt in der erden/das mustu mit dem Pfluge gewinnen. Plut: refert.

Plautus/ Diesem feinen Comedienschreiber / ward vom glück nicht so viel zeit gegönnet / das er in der nacht seine ruhe vnd schlaff haben können / muste die nacht arbeiten/ vnd wie ein Eseltreiber mahlen/am tage die zeit zu seinem studieren fielen/vnd also das glück/seine alefentzlerey mit jm beginnen/ vnd exerciren lassen.

Polycrates/höret viel von vnglück vnd glück reden/ vnd warff seinen Ring vom finger in das Meer/aber nach wenig tagen ward der Ring wider funden in einem Fische / den man zu Tische in der Küchen zurichtete. Eine vberaus reine vnd feine Fabel / ist es nicht eine warhaffte vnd geschehene geschichte? hat man vom Graffe Petern aus Prouintia/ vnd von Magolon der schönen Jungfrawen Neopolitane/welchs vnglück man alles in gros buch zu bringen schwer vnd mühesam ist.

Brüder vnd Schwestern sündigē mit einander.

Anno 69. Fuhr ein Mansfeldischer Bothe auff einem Wagen/vnd verlor 100. gülden aus seinen Bluderhosen/Die mit jm auff dem Wagen fassen/verloren jre Hüte vnd jre Kappen/ vnd fundens alles wider / aber der Bothe / der sein stückjin brot verloren/musts entperen/ vnd hattes niemand funden/noch gesehen.

Auch lieset man in Homero / vnd andern Poëten / wie der treffliche Fürst Vlysses/in 20. jahren auff dem Meer so viel widerstand vnd vnglück vberwunden/ vnd dem vnglück niemals gewichen / oder vor demselben entsessen / Da jn die Griechen wolten mit wider Troiam führen / da stellet er sich wie ein Vnsinniger/vnd Wahnwitziger/Solchs recht zu erfaren/legten sie sein Kindlein auff den Acker/an dem er/als ein Vnweiser/mit Ochsen pflügte/vnd sahen jm zu/ da er das Kindlein fande/wandte er aus/vnd legte das Kind auff den rand/Daran marckten die Argiuen/Vlysses ist bey rechten sinnen/vnd muste mit dran in den Krieg wider Troia/ wie fast er sich streubet/vnd auffhalten kondte.

Philippus/ Alexandri Vater / hat viel vnd gros glück / wie dann nach jm sein Son Alexander / grösser vnd viel mehr glück gebraucht hat. Ein Warsager sprach zu jm: Philippe nim deiner eben war/vnd hüte dich à Currib. von Wagen/ denn der Wage wird dich tödten. Philip. kam auff keinen wagen / er verhütet auch Curritanam, das Wägenlendlein also geheissen. Aber ducke vnd hüte dich / mein Philippe/wie fast du weist/vnd kanst/so ist glück wider dich/vnd wirst vom Wagen getödtet / Denn sein Diener Pausania / welchem er sich am meisten vnd sichersten vertrawet / erstach jn mit seinem Schwerd / darauff von golt ein Wagen geetzet/ vnd gebeisset stunde. Val. lib. 1. cap. 8.

Ich gedencke viel Leute/die man von jrem frieden gegönnet hat zu essen. Vnd ist mit denselben Leuten/wenn man sie hette lassen bleiben / sie würden mit Teufen vnd Nissen sich geplagt haben / aber es ist jnen vom glück/(man muß dieser weise zu reden gewohnen/hoc loco) vom Herrn Christo zum besten gerathen/Vnd können mit Themistocle sagen: Perieramus, nisi pessimus. Sup. &c.

Die Flacianer haben jr manchē redlichen Mann bekümmert vnd betrübet.

Romanum

ROmanum imperium, wird von einem Hirtten zwey vnd dreissig jahr regieret. Zu Rom / zeigt Maximus Val: an / hat ein starcker junger Bürger / viel jahr in seiner jugend das Viehe aus vnd eingeschlagen / vnd von jederman vnwerd vnd vngeachtet / Aber wie Plinius / lib. 7. cap. 19. saget / was thut glück / vnd was vermag glück nicht? Es reisst diesen Hirtten heraus / aus dem Kühestalle / nimpt jm den Ochsenknüttel aus seinen henden / vnd gibt jm das Römische Schwerd in die hand / damit regieret er zwey vnd dreissig jar / wird ein alter Römer / vber 62 3. jahr / In diesem alter zuckt jm Fraw Fortuna die Ehre / Herrschafft / Gewalt vnd Macht / wider aus seinen henden / Denn als er etwa zu vergeßlich mit seinem Opffer vmbgangen / vnd dasselbe dem heiligen Jupiter nicht ordentlich vorgesetzet / Sihe / da stecket plitzen vnd leuchten vom Himmel den Tempel an / vnd wird der alte Bürgermeister Hostilius / nicht allein vom Donner erschlagen / sondern das Hauß oder der Tempel angezündet / vnd alles verbrennet.

Vnglück bleibet nicht auſſen.

Man saget: Wo Tauben sein / daselbst hin fliegen mehr Tauben / Vnd wo das glück groß ist / da ist glück / Welcher aber vnglück hat / desselben vnglück mehret vnd wechst auch teglich. Also stunden vnd hielten viel Bünde vnd Stedte / bey dem frommen Johan. Fried. weil er im Römischen Reich ein gewaltiger Churfürst / Als aber glück von jm schliche / da bleib schier nicht einer / der jn gekennet / vnd vileicht nicht ein mal gesehen hatte.

Taubē bringen Tauben.

Seinem Son / dem elenden gefangenen Herrn / hingen die Verrether vnd Ohrenmelcker im Rocke vnd im Mantel / Er hatte ein fest Hauß / vnd guten wein vnd bier darinnen / aber nun der wein ausgetruncken / vnd seine Ehre vnd seine Wehre / in des Keysers vnd des Reichs gnaden stehet / höret man nicht / die seinen Namen neñten / vnd mit glimpff gedechten.

En ego non paucis quondam munitus amicis
Dum ſtabat velis, aura ſecunda meis.
Cum autem nimboſis tuniuerunt æquora ventis
Fluctib. in medijs, Naſo relinquor ego.

Da ich Gnad Juncker hieß / vnd Herr /
Da bleib kein Freund von mir nicht ferr.
Da sich mein vnglück wehbet an /
Allein bleib ich im elend stahn.

Donec eris fœlix, multos numerabis amicus
Nullus ad amiſſas, ibit amicus, opes.

Habt jr noch Gelt / vnd seid noch reich /
Sich finden Freund voll auff zu euch.
Ist aber lehr der Seckel / als
Die freundschafft schwindt dahin / dißfalls.

Ein armer vnd einfeltiger Taglöhner / stösset mit der Sensen graß abe / vnd hiebe seinem Gesellen einen Schenckel / das er zotete / vnd verwandts. Am selben tage / da jm dieser Schade vnuersehens widerfahren / suchte er sein Kindlein / von vier jahren / das fande er tod im Dorffbronnen. So hatte sein gröster Knabe auff einem Kirschbaum gesessen / fellt herab / vnd bricht auch ein bein. Solche widerwertigkeit nennet man / Nullam calamitatem eſſe ſolam, Vnglück bringet stets einen Gefehrten mit jm. Vnd diese drey vnglück seind dem armen Dietzel einen tag widerfahren.

Vnglückhaffter tag.

Samius /

SAmius/ ein stummer/ gewinnet die Kriegsfahne/ wird im Buch Valerij Max. mit dem Vornamen Aegles genennet/ der ist von Natur taub vnd stum/ vnd zu allen sachen also gerecht/ das er auch in Ritterlichen Feldschlachten gebraucht/ vnd seine Manheit beweisen kondte/ vnd ward jm das glück beystendig/denn er brachte mit seiner stercke der Feinde Kriegsfahne in seine hand/ Aber vnglück/ vnd der neid/ die jm diese ehre/als einem Sprachlosen/nicht gönneten/habens jm mit gewalt genomen/ vnd aus der faust gerissen. Dieser Stumme solte wider aller willen im Lager glück haben/ darumb ward seine zunge loß/ vnd redet recht/ vnd vertratt seine ehre vnd löblicht thaten.

Simonides. Von diesem Philosopho/der Pausaniam lerete zubedencken/ das er/wie andere/ein sterblicher Mensch/ vnd nicht zu hoch fahren/vnd des glücks sich auch nicht zu sehr vbernemen/ haben wir an seinem ort/ lib. 9. Aeliam/ eine erschreckliche Historien angefüret/die wird im 4. Gebot hernach kommen.

Selostris/ Ist in Egypten ein König/ vnd wird seiner mehr gedacht werden in diesem Historienbuch/ den kützlet das glück/ vnd stund jm an der seiten/ Er vberwand 4. frembde Könige/vnd spannet sie an seinen Wagen/auff dem er fuhr/ die musten jn/wie die Leuffer/von einem ort zum andern/ trecken vnd ziehen/ Also plagt er lange die gefangenen/vnd wie sichs wenden solte/vnd die 4. Könige gespannet im Wagen Selostrin führeten/ sahe aus jnen einer offt zurücke/ als ob er sehen wolte/wie der wage hernach gienge/ Selostris fragt: Warnach sihestu? Er sprach: Ich sihe nach dem Rade an deinem Wagen/ denn es wendet sich auff vnd abe/ vnd kömpt aus dem kothe in die höhe/vnd das hohe fellt oder drehet sich dann wider hinab in den koth/ vnd gedencke/ das wir auch Fürsten vnd Könige/ hoch vnd in ehren schwebten/ aber glück hat vns in den schlam geworffen/ Doch hoffen wir/das Rad werde sich wenden/ vnd vns aus dem schlamme mit der zeit schleiffen. Der König Selostris lobt die rede/gab die Gefangenen ledig/ vnd richtet sie wider in jren alten vnd ersten Stand ꝛc. Ph. Mel. lib. 3. ꝛc. Glückrad.

Sigemund Römischer Keyser/ vnd sein Diener/ dem nie vom Keyser wie andern/ eine Gabe oder Geschencke worden/ vnd meinet/der Keyser were gegen jm hart vnd vnmild/ haben wir auch eine feine Geschicht erzelet. Denn der Keyser beschweret mit golt vnd bley/ an welchem das glück bestünde/ vnd fande sich am ende/ das der mangel am glück/ vnd am armen Diener/ vnd nicht bey dem Keyser/ noch bey seinem milden willen/ vnd feusten stunde.

Fabel vom Gyges.

Das glück ist blind/drumb hört wie es mit Gyges gieng. Rauisius schreibt also: In Lidia hüteten die Hirtten das Viehe an der weyde/ vnd ward am Himmel ein vngestüme vnd grausam Vngewitter/ vnd wichen die Hirtten einer dort/ der ander dahinaus. Gyges kam in einen zerspelteten Felß/ oder tieffe Höle/ darinnen stund von holtz/vnd von steinen ein groß Pferd gebawet/ das hatte ein fenster/ oder eine thür/in seiner lincken seiten/ Gyges steig hinein/vnd fand einen todten Man/ nackend vnd bloß/ vnd wie er jn fast beschawete/ ersahe er einen schönen Ringk an seinem finger/ den streifft er jm abe/ vnd steckten an den seinen/ Nach dem Wetter steig er wider aus dem Berge/ vnd suchte seine Gesellen/ er sahe sie wol/ aber jn hat keiner/ von wegen des Ringes an seinem finger/ ersehen können/ Solchs mercket Gyges eben/vnd gedachte/ der Ringk sol dir noch wol bekommen/ brachte dem Könige Zinse/ vnd weil er von jederman vnsichtbar/ handlet er mit der Königin/ vnd brachte sie mit jm zu sündigen/ dem König nam er sein leben/ vnd ward König in Lidia. Diß habe ich offt vmb sonst gelesen/vnd jetzt geschrieben/Du magst es auch vmb sonst lesen. Gyges ist vnsichtbar/ vom dē Ringe an seiner hand.

Also ist

Laternmacher vñ Wagener.

Also ist zu Athen ein Laternmacher / vnd bey gemelten Lidiern ein Wagener / zu Königlichen ehren / vnd Fürstlicher wirdigkeit erhaben / vnd durch glücks gunst gezogen worden / vnd wie gehöret / im Römischen Reich mehr denn einmal Sewe vnd Ochsenhirten / Schmide vnd reubische Landsknechte / auff den Römischen Keyserlichen Stuel gesetzet / vnd dann wider herab geworffen / vnd mit gifft vnd waffen erwürget worden.

Quid est fortuna? Was ist das glück?
Quid est infortunium? Was ist vnglück?

Glück ist ein blinder Bothe / der dem vnglück ruffet / denn alles vnglück vnd widerwertigkeit / kömpt aus vnd von dem glück / wie ein Hünlein aus dem Eyerschalen. Exemp: Warumb hat der Churfürst zu Sachsen / viel heimlicher Lesterer / vnd Flatianischer Conuicianten? Darumb / Es ist jm von GOTT / vnd von dem glück verliehen / vnd gegeben / Das er / vnd nicht ein Flatianer / sol Churfürst sein.

Vnglücke ist auch ein blinder Bothe / der ruffet dem glücke / vnd spricht: Perfer & obdura, dolor hic tibi proderit olim.

Heut ist des vnglücks schein bey mir/
Vnd morgen zeuhets ein bey dir.
Vnd hab ich morgen glück vnd heil/
Vnd treckest du am Jammerseil.

Wie man von glück redet.

Glück spricht man auch ist blind / vnd weis nicht zu wem es kömpt / vnd nahet so balde auff / vnd zu einem Kuhedreck / als auff eine seite Speck / Das ist / es erhebet einen armen Seyler / wie du in der Keyserlinea findest / auff den Thron des Keysers / vnd stösst den Keyser in die Tyber / vnd hewet jn zu stücken. Lege diligenter precedentia & sequentia. Das ist / Glück ist rund / vnd waltzet von einem Königreich zum andern / von einem Fürstenthumb zum andern / von einer Stad / von einem Dorff / vnd von einer Thürschwellen zu der andern.

Tegliche exempla vnd erfarunge.

1. Ein Kauffman verlor 200. gülden / Des frewet sich sein Compane / dem wurden in der nacht 3000. gülden gestolen. 2. Ein Ochsentreiber verspielt zu Buttstad sein treibgelt / oder jagelohn / das bedaucht den Schreiber fein vnd gut / fieng auch an vnd spielet / in des alten Francken Hauß am Marck / vnd verspielet 700. gülden. 3. Eine mechtige hohe Person / hatte vber tausend gülden verkartet / vnd wider ein paar sammische Handschuch gewonnen.

4. Ein Schiferdecker fiel herab / vnd brach einen arm / vnd einen schenckel. 5. Ein anderer fiel auch herab / dem widerfuhr kein leid noch vbel / an seinem gantzen leibe. 6. Eine vnzüchtige Magd / treib an einem orte vber 5. jar schande vnd vnzucht / vnd verdarb nicht dauon. Ein ander Megdlein versuchts nur einmal / vnd kriegt Zwillinge. Drumb/

Vitrea fortuna est, inconstans, lubrica, cœca
Vaga, velox, nullo fixa manetq; pede.

Das gröste glück / spricht Diogenes / ist vincere fortunam, & infortunium, vnerschrocken / vnd vnfurchtsam sein. Das sterckste vnglück ist / bey grossem glück / sorgfeltig vnd trawrig sein. Das sehen wir an reichen Leuten / die weder am tage noch in der nacht ruhen können / Fortuna est diuitum flagellatio, Das glück ist der Reichen marter vnd staupe. Nota. Infortunium miserorum spes boni, Im vnglück hoffen die Armen / es wird besser werden / vnd das Wetter / post nubila phœbus, ablassen. Venit post multos, vna serena dies, Es seind mehr helle tage / denn finstere vnd tunckele / im jare. Daher führet man in deutscher Sprache eine rede: Welcher im Wetter sich gehenget / den gerewets nach dem Wetter. Wer zagt in trübsal / der glaubt vnd hofft keine besserunge.

Simonides / ein trefflicher vnd weidlicher Maler / ists sonst der / dauon Plinius fol. 624. schreibet / solte mit andern redlichen Leuten in einer Stuben verfallen / vnd vntergangen sein / aber er ward vom Tische auffgemahnet / von zweyen Knaben /

Knaben Brieffe anzunemen/ Vnd wie er hinaus kam/ sahe er niemand/ vnd gienge das Gemach ein/vnd verdorben/alle die darinne zechten vnd wollebten.

Syphax der Numidiern König/vnd der Römer Freund/Er wandte sich aber von den Römern/vnd henget sich an Hasdrubalem/da lag sein Königreich/vnd verlasche der Römer Freundschafft/ Ward gefangen vnd gebunden vor Scipionem/wie ein Strassenreuber geführet/Vnd weil er die Freundschafft nicht kondte noch wolte erleiden/muste er denselben mit schanden/dieweil er lebte/vnterthenig vnd gehorsam sein. Syphax vel Max. lib. 7. cap. 1.

Theramenes wird zu einem andern tode vom Glück gesparet. Da lieset man in Philip. Cron. lib. 2. Der sasse in einem herrlichen Mahle/bey tapffern Leuten/vnd lebten herrlich. Vnd siehe/das Haus gienge ein/vnd tödtet die Geste alle/biß auff diesen Theramenen/der sprach: O Glück zu welchem Vnglück hastu mich lassen vbrig bleiben/vnd nicht mit den andern getödtet? Glück hat diesen Man auff ein andere weise vmbgebracht/vnd zu einem andern vnglück gesparet. Denn Crytia ein Tyrann/sterbet jn mit einem giftigen Trünckleins/das tranck er/vnd schüttet ein Tröplein auff die Erde/vnd sprach: Daran wird Circia sich tod trincken/Vnd Circia ward nach wenig tagen/ von Trasibulo erstochen/vnd wider bezalet. Manus fundens sanguinem fundentem vocat.

Tullius Servius/Hat glück in seiner Wiegen gehabt/denn vmb sein Heubt sahe man einen Goldcirckel/der bedeutet jm des Römischen Reichs gewalt vnd herrligkeit. Er Regieret hernach die Stad löblich 24. jar/vnd schwebt in der höhe wie ein Adler. Darnach wandte es sich/denn Tarquinius stöst jn von der Treppen am Rathause/den Hals zu brechen/Aber es schadet jm nicht/darumb sendet er jm seine Diener nach/die musten jn erstechen. Tullius Servius ein goldcirckel vmb sein Heupt.

Dieses Tullij Mutter/hat nicht glücke/Sondern viel widerwertigkeit vnd vngefelle/denn jr Eheman ward zu Corniculo erstochen/Sie aber führet man in die Stad Rom/vnd muste zu Tullij des alten willen leben/vnd ist von jm geschwengert/auch gemelter jr Son mit dem Goldkreis/von jr geboren. Val. Max. lib. 3. cap. 4.

Der Mensch ist vnter allen Thieren auff Erden/ Das elendest vnd vnglückhafftigste.

Es ist kein Creatürlein auff Erden/das vom Guten oder Bösen/zu sagen wüste. Es nehret des HERRN Hand/Laub vnd Graß/vnd schafft Futter dem Adler/vnd gibt Brot vnd Wein dem Menschen. Der Mensch kriegt das Kalte/den Stein/die Schwere not/die Wasser vñ Gelsucht/jn plagt der Schwindel/ das Zittern/an Henden vnd Füssen. Er ist Rotzig/Reudig/Kretig/jn würgt Hunger vnd durst/er wird erstochen/er felt sich Tod/jn frist die Pestilentz/Er verblind/erlamet. Er wird Rasend vnd Wahnsinnig/Zornig/Trawrig/Frölich/sorghafftig. Er kan nicht schlaffen/noch Natürliche werck vegetatiuæ & generatiuę exercirn, Er wird verhasset/geneidet/gelestert/geschmehet/vnd biß in den tod verfolget/Verrathen/Belogen vnd betrogen. Dem Menschen ist zuwider der Himel/der tödtet jn mit Plitz vnd Donner/Es zörnet mit dem Menschen/die Erde/drumb frisset sie jn im Grabe/mit Haut vnd Haer. Das Fewer gönnet jm nicht guts/verbrennet vnd versenget jn. Im Wasser muß er ersauffen/im Walde zerreissen jn die Wölffe/vnd fressen jn die Füchse/die Hunde/die Raben/vnd andere Vögel die spotten sein/vnd warten biß sie jm die Augen am Galgen aushacken (Welchs denn auch auff eine zeit geschehen vnd ergangen/da viel Raben teglich vmb eines Bawren hoff geflogen/vnd alle grausam geschrien vnd geruffen/sprach Ergangen Exemplū im Bistum Costnitz.

der Bawer in einem Schimpff/Wie thut jr schwartzen Raben? Jr werdet mich aus dem Hause nicht tragen / harret doch / werd ich euch hie nicht gegeben/so werdet jr mich oder meinen Son am Galgen finden / Dem Son ist solchs wie der Vater gesagt / widerfahren / Vnd der alte Bawer / welcher nach einem Raben mit einem Stein warff/glüdschte auff der stete mit seinen Füssen/vnd brach den Hals. Iohan. Stigelius narrauit in Episcopatu constantiensi accidisse. O du elender Mensch/ du armer vnd geplagter Mensch / wil dich doch der Winter fressen / vnd muß dich fur jm hindter den Kacheloffen verkrichen / Der Sommer sticht dich / vnd plagen dich die Fliegen/ wie ein stinckend Aß auff dem Roßanger / Im Lentzen wirstu siech vnd kranck/Im Herbst erwürgt dich der stinckend Brodem vnd Nebelstanck / Vor dir weichen vnd lauffen die Hündlein/die Scheflein/ fur dir fürchtet sich der Ochse vnd der Esel / Der Hund kennet deine Vnart / die bekleppert vnd bebellert er mit seinem Maule.

Es wil auch dein Kleid/dein Hudt/deine Kappe vnd deine Schawbe dir seinen dienst noch Ehre erzeigen / Das Kleid veraltet / Der Hudt zerreisset/Die Kappe zerbricht/die Motten fressen deine Schawbe/Vñ ist nicht ein Meuslein in deinem Hause/Es plagt vnd vexiret dich/ Die Heymen/Der Kancker/ Die Frösche/ Die Kröten/ Die Schlangen / Die Ottern / Die Blindschleich / Der bundte Molch / vnd andere giefftige Insecta/ suchen deinen jammer vnd dein Vnglücke.

Kurtze zeit Menschlichs lebens.

O du elender / du jemmerlicher Mensch / Was ist dein Leben / vnd wie hoch kömpt dein Leben? Auff 60. 70. vnd 80. Jar. Ja wenn geschicht solchs? Du stirbst in drey Stunden/in drey Tagen/in drey wochen/ in drey Monden/ in drey Jaren Vnd könmest freylich selten dahin du gedenckest vnd hoffest.

Man schreibet / Vide Plinium lib. 7. cap. 48. Cornicula, Ein schwartz klein Reblein / bleibt neunmal lenger am Leben / denn du. Bistu denn nicht ein armer Mensch/dieweil der Todt dir neunmal gehessiger/denn einem jungen Raben.

Der Tod gönnet dem Hiersse sein Leben 36. vnd dem Raben 108. mal lenger vnd lieber / denn dir das deine / vnd wenn er 180000. Menschen erwürget vnd vmbs bringet / lest er nicht einen Raben vmbfallen / verstehe / Viuacitate naturali, non qui iaculantur, aut telis pereunt. Vnd du stirbst dahin / ehr man es merckt vnd erfahren hat / Fuisti tu apud nos? Bistu auch bey vns auff Erden / vnd vnter vns aus vnd eingangen? Wir haben nicht von dir gewust noch gehöret/vnd da wir dich nu höreten nennen / vnd deiner wol gedencken/ da fragten wir nach dir / vnd sihe du wareſt dahin gangen. Es ist ja aus dieser Querela / die Miseria humanæ vitæ, zu spüren vnd zu mercken / darumb dem Menschen hoch von nöten / vnd jm für allen dingen sol angelegen sein/zu bitten vnd zu sprechen: Vnser teglich Brot gib vns ꝛc.

Von anderer lieblicher Gatung/daraus man die notdürfftigkeit des lieben teglichen Brots sol betrachten.

Julij Cörper verbrenner vnd sein Freund Cinna erschlagen.

DEr Römer Julius hat wie ein Heide / vom HERRN reichen vnd vberflüssigen segen gehabt/ vnd am Brot/ das ist/ am sieg wider seine Feinde vnd Mißgönner keinen mangel / vnd ein ausbündiger / sehr glückhafftiger Fürst vnd Herr. Als er/ wie denn von jm offt in diesem Buch gesagt / auff dem Rathause zu Rom erstochen / vnd sein todter Leib / nach Römischem brauch auff dem Marckt verbrennet / vnd die Bürger das Fewer hielten/ mit jren Bencken/ Stülen vnd anderm Hausgerete. Namen sie darnach die Fewerbrende/vnd lieffen in die Heuser/aller/ die zu Julij Todt geholffen/oder mit vnd zu demselben mit worten vnd mit wercken/ rath vnd that gegeben hatten/ zündten die heuser an/ vnd verbrenneten was sie funden.

In der

In der Stad Rom lebt noch ein alter Man Cinna / ein lieber vnd offtbewerter guter Freund Julij/der lag kranck/vnd war fort mehr zum tode vnd sterben geschickter/denn zum leben/ diesen trewen alten vnd frommen Hoferath/schleiffen die Römer von seinem Bethe / vnd rieffen: Man mus den alten Bösewicht tod schlagen/ denn er heisst Cinna/ meindten die rasenden Bürger/dieweil sonst ein anderer Cinna / auff Julium helffen hawen/ vnd vmbbringen / er würde derselbe sein / darumb schlugen sie den gerechten redlichen Man / mit jren Waffen zu stücken / vnd worffen sein Fleisch in das Fewer / vnd verbrendten jn / wie den Julium Cesarem / welchem er trewlich angehangen vnd vertheidigt hätte.

Taurus Fortune.

Darumb wie wir vom blinden Glück gesagt / fehret es seiner blinden art nach/ von einem zum andern / vnd trifft oder stösset der blinde Ochse / Fortunæ, so schier den Gerechten/als den vngerechten.

Jungfrawē müssē in jrer Eltern Blute tantzen.

Critias vnd Thrasibolus/ haben Theramenem vmbgebracht/ ein Tyrann den andern / Darnach forderten sie der todten Töchter / die solten in dem Blut tantzen vnd frölich sein / Aber solch vnglück der armen vnd trawrigen Kinder / hat auch nicht lange gestanden / vnd sind die Tyrannen widerumb heimgesucht vnd bezalet worden.

Wenn du die gantze Tabula der zehen Gebot mit ernst vnd vleis fur dich nimmest / vnd rechtschaffen abliesest / findestu vber etliche hundert Exempla / die man hieher verordnen können/ aber warumb solt man eine Historia zehenmal ar fahren vnd recitiren? Ob sie wol zu anderer Materia auch kan applicirt vnd gezogen werden.

Historia im Beyerlande/Anno 907.

IN Cronico Auentini/lib. 4. hat man auch zu lesen / wie der Allmechtige / das teglich Brot den Beyern / durch die Türckischen Vngern / habe wollen lieb vnd angenem machen. Die Vngern begerten von den Beyern/vnd von jrem Fürsten/ welchen gemelter Cronickenschreiber Köntg Arnolphum nennet / Schatzung vnd Zinse / vnd das die Beyern / den Vngern das tegliche Brot / das ist/den heiligen frieden abkeufften vnd tewer bezalten/sunst wolten sie im Beyerlande haushalten / das nicht ein Hüner noch Taubennestlein zufinden / Die Beyern vnd jr Hertzog sprachen: Kommet / wir sollen vnd wollen erfahren / welchen der HERR wird segnen / vnd mit seiner Hand vertheidigen? Die Vngern zogen trotzig an / vnd weil sie nicht sonderlichen widerstand / dachten sie / wir haben gewonnen/ wir wollen das Land vnter vns austheilen. Sihe da wuchsen Arnolpho vnd seinen Beyern in wenig tagen Feuste vnd Finger / sahen den Vngern zu durch die Brillen / vnd verstackten sich dort vnd an jenem ende die Beyern zu jrem vortheil. Da nu die Vngern in etlichen tagen keine Gegenwehr vernamen/ fingen sie an zu schlemmen/legten Wehre vnd Tardtschen von jren Henden/ zechten/spielten/sungen/ tantzten/ vnd machtens das sie müde wurden/ vnd wie die vollen Beckenschweine einschlieffen. Solchs vernam Arnolphus mit den seinen/rucket in der Nacht heraus/vnd besuchet die Vngern mit Helleparten/ Bogen vnd Spiessen/das jr gar wenig das Leben dauon brachten. Welchen die Beyerischen Waffen dazumal nicht ermordet vnd erstochen / der hat müssen in den Ben springen vnd ertrincken / Vnd im Wasser so viel vmbkommen vnd verdorben / als man der vermessenen vnd stoltzen Vngern / auff dem Lande oder in jrem Lager zusammen gelesen/ vnd tod auch in den Ben geworffen vnd hinschwimmen lassen.

Husauern viel schaden gethan im Voidlande

Im Voidlande zur Zügelsburgk/ hatte das törichte Glück / Anno 1547. an der Elster bey Blawen/ nahe vnd balde bey 2000. tausend Türingische Bawrn den Husauern in den Rachen gejaget/vnd den Edlen Herrn von Tunnaw/auff die

Schweisbanck geopffert. Es wurden drey meilen jenseit Blawen bey 900. redlicher Knechte jemmerlich erschlagen/ vnd weil sie vom Blawischem Nachdruck gehöret/ auch der Reuter sich trösteten/ rieffen die verlassenen guten Brüder im treffen/ her/ her lieben Brüder/ wir wollen die Raubischen vnd Türckischen Bluthunde entpfahen / Aber es kam weder Herr noch sie / vnd wurden die redlichen Knechte von den berittenen Husauern böslich vnd vnredlich zertrennet vnd geschlagen.

Wenig Husauer bleibē in diesē treffen tod.

In einem Höltzlein/ vmb die Wierschnitze vnd den Eichen/ mochten ein wenig Husauer geblieben vnd von den vnsern erlegt sein / Die Bawern fur Blawen vernamen das getümmel/ vnd wie die redlichen Hauptleute dieselbigen solten mustern/ vnd gehertzt an die Husauer führen / spüret man weder Haupt noch Handman/ vnd hetten die einfeltigen drey Stunden verzogen / es müste sie Leib vnd Leben gekostet vnd gestanden haben / Darümb dieweil die Heupt vnd Fausleute sich in der zeit dauon gedrehet / folgeten die Fussleute vber Berge vnd vber Sümpffe / durch Wald vnd Stauden hinach/ vnd kam einer heute der ander morgen. Solch klagen/ weinen/ wienslen vnd jammer/ ist in 700. jaren in Türingen nicht vernomen noch gehöret/ Deñ welcher Bawer heimkam zu seinem Weibe vnd Kindern/ der solte die ander Frawen vnd Kinder berichten/ Ach Ceter vnd Mordio/ wo bleibt mein Man? Wo bleibt denn vnser Vater? Ach wird denn mein Vetrichen nicht auch widerkommen? Ach rieffen die Jungfrewlein/ wo ist vnser Bruder / sagets vns doch liber Nachbar? Zum Newenmarck / da die Ehrnuesten Rietesel haushalten / lebet ein Weib Margretha Breutgams/ die lieff fur jammer vnd leidt nach dem Voidlein / jr vnd auff der Reise am andern oder dritten tage begegnet jr in einem Weidlein / jr Schatz vnd jr Trost auff erden / Nemlich Hans Breutgam/ ein frommer Bürger vnd Handwercksman. Das arme vnd Ehrenweib hatte gedacht: Lebet mein Hans noch/ vnd ist zu finden/ so wird jn der HERR wider geben. Vnd wie sie sich versehen / in jr Bündlein seine Kleider eingefasset / die zog sie jm an / denn er hatte seine Rüstung vnd Kleider verzeret/ vnd weil es vmb die zeit Simonis vnd Jude im Jar/ würde er schwerlich sein heimkommen / ꝛc.

Klagen vnd weinen/ der armen Bawerweiber.

Von Augusti Octauiani Glück vnd Sieghafftigkeit/ auch wie wunderlich vnd offt er vom Vnglück angefochten/ stehet vnmeslich viel geschrieben/ vnd zu lesen in den Historijs Naturalib. Plinij. Vnd wird seines Standes/ seiner Person/ Ehren/ Werck/ Thaten vnd Wunder in 55. Capiteln gemeldet. Er hat im Friede/ Glück vnd Vnheil/ gleich als wenn er stillsitzet / vnd nicht mit den Feinden zu hanten/ ist er nicht weniger/ Adulante Furtuna, geplaget/ oder Inimicicianre Infortunio, angesprenget vnd bemühet. In genandtem Buche schreibet Plinius/ haben die Römer den grossen Weltgott Jupiter gefraget / zu berichten / Welcher vnter allen Menschen auff Erden der Glückhafftigste? Sprach er: Phodius/ Denn er ist von wegen seines Vaterlandes erstochen. Der ander Aglaus ist auch Glückselig/ Quoniam solus vixit, Er lebet allein/ vnd wolt kein Ampt haben/ noch mit fremden hendlen vnd geschefften sich beladen.

Lib. 7. cap. 46. Plin.

Recht redet man auch von dem / der / wenn er geboren / bald abstirbet / denn hat gros vnd gut glück / vnd darff sich fur der Welt boßheit vnd vntrew nicht besorgen noch befürchten / Aber welchem GOTT sein Leben lengert vnd sparet/ furwar dieser Mensch ist des Glücks Ziel vnd Visierscheube / nach dem das blinde / runde/ törichte vnd vnbestendige Glück seine Pfeile wirffet / vnd auff jn verscheussit / vnd damit zu weil hoch hinan vnter die Wolcken erhebe / vnd denn bald widerümb herab in den Mist vnd vnter die Sewtrebern werffe/ welcher denn hoch herab fellet der felset nicht wo!/ vnd setzet sich vnsanfft nieder / wie wir an allen Historien der Keiser vnd der Könige / scheinbarliche Exempla vnd erschreckliche Bildnisse zulesen / vnd bey vnserm Leben in 30. Jharen gemercket vnd vberlebet haben.

Longeut die da lang lebē werden vom glück lange geplaget.

Poetische Fabel / wie das Glück mit einem Andolosia sein Narren arbeit vbet vnd treibet / vnd am ende jn jemmerlich erwürget.

ANdolosia / ein prechtiger / reicher vnd stoltzer Edelman / hat von seinem Vater vnd vom Glück grosse Ehre vnd vbermessig Gut vnd Reichtumb / Denn die Fabula referiret vnd vermag / er habe einen Beutel / dem in keinem Fürstenthumb noch Königreich Geld abgangen noch zerronnen / Vnd dieweil er reich vnd mild / vnd auszugeben Gold vnd Kleinodt willig vnd vnuerdrossen / ist er dadurch mit Königen vnd Fürsten in hohe Kund vnd Freundschafft gefüret / Vnd aber wie fast er pranget / vnd herrlich Hoffgehalten / vnd wie tapffer vnd reichlich vnter arme vnd reiche er ausgetheilet / hat doch niemand seinen Schatz vnd mechtig Reichthumb von jm können erfahren / Allein Agrippina die schöne in Angüa / welche jm ein Nachtschlaffen zusagte / hats jm ausgelocket / die stal jm seinen glückhafften Beutel / vnd ward der Reichste vnd Mechtigste von Gold vnd Silber / der höchste Geehrte / in einem tage zum Bettler / vnd in aller Welt zu schanden / vnd von jederman verlassen.

Gleich wie Simson Delila auch vberwindt vñ zwinget.

Es war aber Andolosia ein Meister in den schwartzen Künsten / vnd wuste seinen weg vber das Meer / von einem Lande in das ander in der Lufft zutreffen / wie ein Adler gerecht vnd gewis zu einem faulen Aß seinen weg richtet vnd findet / vnd darzu brauchet er sich eines Huts aus Babylonia / in welchen er einen fahrenden vnd fliegenden Teufel gebannet / vnd kam mit des listigen Glücks tücken vnd griffen zu der Agrippina / die jn nicht kennet / vnd seinen Glücksseckel neben jren Weltschker angehenget hatte / die führet er in einen finstern Wald / vnd hatte jme also das Glück seinen Glückbeutel widergebracht / darzu jm auch die schöne Jungfraw in seinen gewalt gegeben. Aber wie lang bleibt jm das Glück trew vnd günstig? Er vergisset seine Glücktasche der Agrippina abzureissen / setzet jr auff jr Haupt seinen Wander vnd Fahrhut / vnd drehet sich neben der Jungfrawen im Walde auff vnd abe / als einer dem das Glück lieblich geheuchlet / vnd sich gentzlich seines schadens / vnmuts vnd vnglücks an Aprippina zuerholen vnd ein zukommen. Da gedacht aber sie / die Jungfraw wündschet sich aus dem Walde / vnd ward durch den Führer in Fahr oder Wündschütlein / dauon sie nicht wuste / vñ Andolosia jr selbst auffgesetzet / in einer Stunde widerumb zu jrem Vater vnd zu jrer Mutter heimgebracht / Also hat das Glück dem Andolosia seinen wander vnd Fahrehut aus Babylonia auch entzücket.

Hoffart vnd sicherheit ist beim Glück.

Noch bleibt jm das vnglück vnfreundlicher vnd herter / denn wie er im Walde seinen jammer vnd sein elend beweinet / isset er zwene Opffel vnd ruhet / nach dem schlaff seind jm zwey grosse vnd erschreckliche Hörner aus seinem Haupt gewachsen / dauon der Mensch in solche zagheit vnd verzweiffelung sanck / das er jm furnam / sich selbest mit seinen Henden zutödten. Aber Glück zeigt jm einen andern Baum / von dem brach er zwene Opfel vnd ase / da giengen die hörner hinweg von seinem Haubt vnd verschwanden. Also marckt er sein Glück / brach der Opffel dauon die Hörner wachsen / auch der andern / dauon sie wider verschwinden / in seinen Mantel / vnd verkleidet stalte er sich fur die Kirche zu Londen / leget die vnglücklichen Hörner Opffel auff ein Tischlein zuuerkeuffen. Agrippina die Vntrewe / gab jm sechs Kronen fur zwene / Denn die Opffel hatte dieser Kremer von Damasco hergeführet / vnd hatten die Tugend an sich / die Menschen im Angesicht / wolgestalt vnd schön / darzu vernünfftig vnd bey langem Leben zuerhalten. Darumb

ase Agrippina eilend/ denn sie wolt nicht bald sterben/ vnd schöne sein. Aber in zweien Stunden seind jr von den zweien Opffeln zwey Hörner/ jedes in der lenge einer Ellen aus jrem Heubt geschossen/ Vnd die Edle Jungfraw betrübt/ wolte dem/der jr die Hörner vertriebe/ vnd die vrsache/ das sie nicht wider wüchsen/ hinneme/ 6000. Kronen schencken/ aber diesen schaden hat kein Artzt noch Weiser/ Curiren vnd vertreiben können.

Andolosia wie ein Doctor angethan/ gibet jr zwene conficirte Opffel/ dauon die Hörner verschwinden vnd ablassen/ Vnd wie Agrippina des Doctors Kunst vernam/ vnd die Hörner wolten kleiner werden/ zelet sie jm Geld vor aus seinem Glückseckel/ vleissig zusein in seiner Curation/ ich wil euch sprach sie hochgelarter Doctor/ reichlich belohnen vnd vergelten. Dem Vnseligem vnd Vnglücklichem Andolosia/ hatte das gütige Glücke/ seinen Fahre vnd Wanderhut/ der lag vnter einer Banck im Hause/ gezeiget/ vnd denselben er in seinen Bosen verschoben. Darumb griffe er in den Bosem/ satzt seinen Hut auff/ fasset Agrippinam wie zum erstenmal/ vnd führet sie mit seinem Glückseckel vnd mit jren Hörnern/ in eine wielde vnd sorgliche Wüsten/ nam jr mit grimme den Seckel/ vnd stricket oder knüpffet denselben gewis an seine stat/ den Fahrehut wolt er jr nicht mehr auffsetzen/ vnd sprach: Sihe Agrippina wie du mit mir gehandelt? Das Glück hat mir meinen Wanderhut vnd meinen Zereseckel wider verschaffet/ du hast von mir vnd vom Glücke zwey Hörner/ die mustu behalten/ fuhret sie in ein Kloster/ vnd gab jr zu letzt aus seinem Beutel 10000. Kronen.

Vnd wie zuletzt dieser Andolosia sich viel vnd offt mit dem Glück genietet vnd versuchet/ ist er doch entlich eines vnglückhafften/ vnd bösen Todes gestorben/ Denn er ward in einem finstern Thurm angeschmiedet/ vnd im Stocke als jme seine Hende vnd Füsse abgefroren vnd abgefaulet/ mit einem Strange erwürget/ Darümb der Philosophus mercklich schreibet vnd disputiret:

Ante obitum nemo, fœlix dicique beatus,
Esse potest, verum Mors vltima linea vitæ.
Kein Mensch sich rhümen sol noch thar/
Das er sey Glückhafft recht furwar.
Dieweil er lebt im Fleisch vnd Blut/
Vnglück vnd Glück ist Teufels Gut.
Man sicht was man dauon gebracht/
Wenn man die Augen zu gemacht.

Diß ist ja ein Schimpflich Geticht/ vnd wirds ein jeder der da lieset/ nicht loben noch lieben/ aber ich habe es nicht zum Schimpff/ sondern zur lere gesetzet/ daraus zu spüren wie Inconstans fortuna, humanos animos, das vnbestendige Glück die Menschlichen hertzen einneme vnd vmbtreibe.

Ein Christ lebet vnd weis nichts von Vnglück noch vom Glück/ sondern trostet sich Göttlicher gnaden/ trost/ hülffe vnd stercke/ rettung vnd erlösung von allem Vbel/ das ist vnd heist/ gut/ gewis vnd gerecht Furtuna. Im Creutz vnd in der widerwertigkeit/ helt er sich aber an des HERRN Stecken vnd Stab/ vnd wartet/ biß in der HERR aus allem seinem jammer führe vnd los mache. Vnd der Christen Affliction Crux vnd Miseria, das ist/ jr leiden/ Creutz vnd Armuth/ nicht sol Infortunium genennet werden. Von dieser gattung des teglichen Brots/ werden wir auch in der letzten Bitte/ Historien vnd Geschichten zu lesen/ geschrieben finden.

Wer da

Wer da lebet wie er sol / vnd thut nach Gottes Gesetze / vnd nach diesem Decalogo, der da folget / der wird freylich von GOTT dem HERRN gnade vnd gunst / glück vnd heil / das Himmelische vnd ewige / neben dem leiblichem vnd zeitlichem teglichem Brot / entpfahen / vnd wie der Spruch spricht / keinen mangel noch Vnglück gewar werden.

DECALOGVS PHILOSOPHICVS,

Das ist /

Die Zehen Gebot der Weisen Meister:

Prima tibi sit cura Dei, præcepta tenere
Proxima: Vicini Commoda quære: tui:
Tertia cura domum, propriam ratione gerendam
Quarta sit officij cum pietate memor.
Quinta vias alias non despice: Sexta tuosq;
Nosce prius nœuos: Septima vera loqui.
Ocia nulla feras, Octaua est: Cuncta labore
Tertia ter Laus est, vincere digna viro
Vltima fortunę Lubritanti fidere noli
Pittacus, hæc Solon, Thales habetq; Bias.

Das ist auff Deutsch also:

Bewar vnd halt zum höchsten erst /
Das du von GOTTS Gebot nicht kerst.
Deim Nechsten seinen frommen baw /
Vnd auff dein eigen Haushalt schaw.
Nicht ander Leut vntugend schilt /
Dich selbst erkenn: Die Warheit gilt.
Die rede / vnd zeug / fleug müssiggang /
Recht arbeit / bringet rhum vnd danck.
Auff Glück zu fern dich nicht verlas /
Lert Pittac. Solon / Thales vnd Bias.

AVARITIA,

Der Geitzsack vnd Hungerwanst ist wider die vierde Bitte / Orationis Dominicæ oder des Vater vnsers.

Aus den Colloquijs Lutheri vnd anders woher genommen / mit vleis zu lesen.

Syrach am 11.

Mancher lest es jm sawer werden / vnd eilet zum Reichthumb / vnd hindert sich nur selber damit / dargegen thut mancher gemach / der wol hülffe bedürfft / vnd ist arm / den sihet Gott an mit gnaden / vnd hilfft jm aus dem elend / vnd bringet jn zu ehren / das sich sein viel verwundern. Es kömpt alles von Gott / Glück vnd Vnglück / Leben vnd Tod / Armuth vnd Reichthumb / &c. Bleib du in Gottes wort / vnd vbe dich drinnen / vnd beharre in deinem Beruff / vnd las dich nicht jrren / wie die Gottlosen nach Gut trachten / Denn es ist dem HERRN gar leicht einen Armen reich zu machen.

Glück vnd Vnglück ist vō HErrn.

Die vierde Bitte/

Historia vom Geitz nach frembden Landen vnd Fürstenthümen / Vnd de Cupiditate vincendi alios, andere Leute vnterzudrucken / vnd Bettler aus jnen wollen machen.

BAlde nach Lutheri tod/ gieng der grawsame vnd erschreckliche Krieg an / Anno 1546. Caroli 5. vnd der Papisten / wider die Bekenner der Euangelischen Lere / Vnd in diesem Kriege ward Johann Friedrich Churfürst geschlagen vnd gefangen / Der Landgrafe aber dem man Glauben vnd treme zugesaget / zu Halle mit listen behalten / vnd dem Keiser fünff Jhar / wie der Churfürst selbst durchs Niederland vnd Italiam / den Papisten zu ehren vnd gefallen / vnd dem berhümbten Fürsten zur schmach vnd schande / nach geführet vnd nach geschleppet.

Zunger vnd Durst d Papisten / vmb die zeit nach der Christen Blut.

Die Papisten seind dazumal / nach dieser zweien Deutschen Fürsten redlichem Blut / so begierig / geitzig / durstig vnd hungerig / als man von keinem beissigem Fleischershunde / zum vnd nach dem Kelberblute / auch von keinem Türcken noch Teufel in der Hellen nicht glauben kan / Darumb / Christen Blut zu sauffen / vnd jren Mördermuth / die neidischen vnd geitzigen Hertzen zuerfüllen / brachten sie jre Römische Lere Anno 1548. das heilige Interim / vnd wolten vns mit Fewer vnd Schwerd / dasselbe zu loben vnd anzunemen / Vnser Euangelium aber zuuerdammen vnd zu verlassen / treiben vnd zwingen.

Aber der *HERR* im Himmel spottet vnd lachet der Narren / Denn als der verfluchte Geitz vnd Begierde / nach dem Euangelio / vnd nach vnserm Gut vnd Blut / bey den Papisten stanck / vnd vnüberwindlich verfügts der arme *CHRI-STVS* / welchen sie verfolgeten / vnd in vns betrübten / vnd glückte dem Bapst / dem Keiser / den Cardinelen vnd Bischoffen / wie dem Hunde / der ein stück Fleisch im Maule vber das Wasser truge / vnd im Wasser den schatten ersahe / vnd schnap pet nach dem vngewissen / vnd verlor was er gewis im Rachen truge / Warlich die Papisten mit dem Keiser / haben vns aus Göttlichem beystande wenig schaden zugefüget / das Euangelium hat von jrem wüten vnd verfolgen gestiegen / vnd herrlich zugenommen / Auch hat nach diesem vollendtem Kriege / der *HERR* im Himmel / dem Keiser weder Sieg noch Glücke mehr verliehen / vnd fur Magdeburgk / Metz / Costnitz / nichts löblichs geschaffet noch ausgerichtet / darumb stund vnd trat er vom Imperio abe / begab sich in Hispanien in ein lustig Haus / vnd man muste mit reichem kosten vnd zerungen / alle seine Res Gestas, das ist / was er fur Kriege geführet hat / Hauptleute gebrauchet / auch in welchem Lande er gesieget vnd niedergelegen / auch die Belagerungen vnd Feldschlachten auff Teppichten vnd Tüchern mahlen / vnd jn denn zu seinem begeren / daselbst hin in das Kloster / diese Gemelde zu beschawen / spaciren tragen. Vnd wenn man jn brachte / fur die Historia des Schmalkaldischen Kriegs / vnd fur die Mülbergische Schlacht / in der er den Churfürsten zu Sachsen vberwunden vnd jm obgelegen / hat seine Keiserliche Maiestet zu erseufftzen tieff angefangen / vnd sprach: Ach hetten wir diesen sein lassen / wer er were / wir wolten auch wol blieben sein / wir haben all vnser Glück vnd Heil / an diesem Churfürsten verkrieget vnd eingebüsset. Vide Lutherum folio septimo Auaro in suis Colloquijs.

Carolus hat nie glück gehat nach dē Schmalkaldischem Kriege.

Auaro tam deest quod habet, quam quod non habet.
Auarus hat nicht das er hat/
Dieweil ers doch nicht brauchen mag.
Vnd das er nicht hat / auch nicht braucht/
Gleich wie den Hasn / der im Feld laufft.

Furtum vnd Vsura/Diebstal vnd Wucher. Sunt dextera & Loeua manus. Auaritiæ der Geitzigkeit/ quamuis simulent spetiem pietatis & religionis, Denn höret / Als der Wirdige vnd Andechtige Bischoff Otto zu Meintz / Anno 956. in welchem jar scharffe Tewrung/vnd die armen grosse not vnd hunger leiden musten/ besorgte abgang am Futter fur seinen Schnabel / vnd seiner Köchin in seiner Küchen / fordert er im Bisthumb die Armen zusammen/ vnd lies jn sagen/ wir wollen euch speissen / vnd vmb CHRISTI willen / in dieser tewren zeit / mit einem guten Mahle erfrewen vnd satt machen / Aber er sperret die armen Leute in eine Scheune / die legt er mit Stro vnd mit Haw an / vnd musten jemmerlich verbrennen / Dieser Bischoff ist von den Meusen zernagt/vnd wie wir an seinem ort/von einem Polnischen Fürsten auch gesagt/ bis auff seine Rieben vnd Gebeine gefressen. Auch ist vmb diese zeit Johannes der 12. ein keuscher / züchtiger vnd messiger Bapst / zu Rom bey einer schönen vnd frewdigen Bürgerin erwischet / vnd von dem Bürger erstochen / vnd vberaus viel Römer / welche wider Ottonem dem ersten Keiser Faction gemachet/ entheuptet worden.

Zu Rom starb ein Geitziger vnd reicher Cardinal/vnd bey seinem Leben/eine Bulla/das ist/einen Gebotsbriff oder ein Testament geordnet/vnd in seinen Goldkasten beschlossen/man lase den Brieff/der zielte:

Dum potui, rapui, rapiatis quando potestis.
Ich raubt dieweil ich lebt / vnd schandt/
Damit treib ich mein Pfaffenstandt.
Nempt auch vnd raubt weil jr köndt/
Im Todt man nicht zu nemen findt.

Ingratitudo, Vndanck / ist auch ein Zweiglein oder ein Früchtlein / Deplorande auaritiæ, der kleglichen Geitzigkeit. Welchs du aus dem sagewort abnemen vnd rechen magest. Gibstu 40. Gülden fur einen Dieb / vnd machest jn los vom Galgen/ so nimpt er einen Gülden vnd henget dich an den Galgen/ Vnd das ist in diesem Sommer im Ampt Alsted geschehen/ da hat ein Ersamer Bawer fur einen Dieb Caso. Schir. bey der Obrigkeit gebeten / vnd den Schelmen ausgebracht. Aber der Ertzbösewicht da er aus dem Thurm gelassen/ schleicht zu desselbigen Bawren Mißgönnern vnd Widerwertigen/ beichtet vnd bekennet: Ich habe bey meines Bürgen Weib vnd bey seiner Stiefftochter gelegen / mit der Mutter vnd mit der Tochter gesündigt/ Der Bawer / sein Weib vnd seine Stiefftochter sind dauon in gefehrliche nachrede gezogen / Aber wie wir vom Glück viel gehöret / also hat dieser Schelm/Verleumbder vnd Ehrnschender/mehr glück vnd Herrn gunst/denn sunst andern 100. Dieben vnd Schelcken gegeben vnd verliehen ist.

Früchte der Geitzigkeit/ vnd Zweiglein.

Feinde maul vnd Mund/ taug zu keiner Stund.

Also hat Dom. Phil. Melanth. von einer geitzigen Schlangen / welche der Vndanck/einen Bawren vmb zubringen/ anreitzete vnd anhielte/fur D. M. Luth. recitiret:

Es lag ein Bawr an einem Rande / dem rieff eine Schlange aus jrem Loche: Thue mir den Stein abe / das ich hinaus krieche / ich wil dir deinen Lohn darumb geben/wie die Welt lohnet. Der Bawer verstund der Schlangen Boßheit nicht / vnd machet sie loß. Balde begeret sie sein Leben / vnd wolt jn mit jrem Gifft tödten. Wie nu sprach der Bawer / sol diß mein vergeltung sein? Wir wollen lassen jmmer darüber erkennen.

Nidische vnd geitzige Schlange.

Also

Die vierde Bitte

Also führet man einen alten Hengst zum Schinder/der klaget: Lieber Bawer/
Pferd. es gehet mir wie dir / ich habe gearbeitet vnd gepflüget / vnd hat meinen Herrn der
Geitz besessen/das er nicht mag mit einem bund Stro noch Haw/ mir meine grosse
arbeit vergelten/Dieser Spruch geliebt der Schlangen wol.

Hund. Man führet auch einen artigen vnd alten Hund zum Abtreiffer / der sprach:
Ich habe meinem Herrn/ die Wolffe von seinen Schaffen abgetrieben/ jm Hasen
vnd Schweine gefangen / aber der Geitz hat jn geblendet / vnd dieweil ich alt bin /
gönnet er mir nicht / das mir die Knochen dauon furgeworffen werden / vnd muß
jetzt sterben.

Der Bawer gedacht jm/es wird mit mir nicht gut werden/hette ich die Schlan
Fuchs. ge in jrem Loche lassen bleiben/Doch kam ein Fuchs/ bey dieses Spruch solt es blei
ben. Er sprach: Wenn die Schlange / wider in jr Loch hinnein kriche / denn wil
ich ein recht vrtel finden. Die Schlange schleifft sich hinnein / vnd vermachet der
Bawer oder verramlet das Loch/vnd ward ledig.

Henne. In der Nacht wolt der Fuchs bey dem Bawren eine Henne fahen / aber der
Bawer. geitzige vnd neidische Bawer/ gönnet dem Füchslein nicht eine Henne/ welches jm
doch sein Leben erhalten vnd errettet hatte/vnd schlug den Fuchs zu tode.

Paulus spricht: Auaritia est omnium malorum Radix. Der Geitz ist aller La
ster Wurtzel vnd Quelle. Darumb hat Vndanckbarkeit/jren Vrtum vnd jren Vr
sprung/ auch von der schendlichen Geitzigkeit / Wie diese Rede D. Philippus deutz
lich leret vnd angibet.

Lutherus klagrt / vber den Geitz vnd Wucher einer Stad Germaniæ / das
rinnen nemen die Wucherer / per Annum, 45. Floren zinse auff ein far vom 100.
das tregt in 10. Jaren 450. Floren Wuchergeld/Ein solcher Geitzkrage liegt tieffer
im Meer/ denn die Berge in der Sündflut. Jhene lagen 15. Elln im Wasser/ die
se stecken vber 15. Deutschemeilen darinnen.

Zu Brixen in Wellischland/starb fur wenig jharen/ da Bapst Julius die Chris
sten anfacht/der Bischoff/vnd ward nicht von Geld bey jm funden/ ein Brieffelein
fand man in seinem Kleide / von vier oder fünff zeilen geschrieben / das beschawet
der Bapst / vnd sendet nach dem Factori / der Fucker zu Augspurgk / vnd fraget jn/
kennestu diese Schrifft? Er sprach ja / sie triefft den Fucker meinen Herrn an zu
Der Fucker ist dem Bischoff schüldig. Augspurgk/der ist dem Bischoff zu Brixen 300000. Floren schüldig. Der Bapst
fragt: Wenn vermagestu von wegen des Fuckers so viel Geld zuerlegen? Alle stun
den sprach er. Der Bapst nam das Geld in seine Kammer / vnd fragt die Frantzö
sische Legaten: Kan ewer König in einer stunde auch 300000. Floren / das sind
drey Thonnen Golds auffbringen? Nein sagten sie. Nu sehet dis vermag ein Bür
ger zu Augspurgk ꝛc. Die Fucker haben dem Keiser zum Krieg vor Padua 12. Thon
nen Gold oder 1200000. Gülden vorgesetzet. Vnd man sagt von der Augspurger
Reichthumb/die wissen in acht tagen 10. Thonnen gold/oder 1000000. gülden auff
zutreiben. Vnde veniunt hæ & tantæ opes, Dominus dat & Mundus rapt.

Es ist aber der Geitz / vnd die ergerliche Solicitudo, fur dem Futterkasten / am
Diaphragmate zwischen Miltz vnd Lebern/ im Cörper ein gewisser Bothe vnd An
kündiger des Todes vnd des sterbens / Wie man denn von einem alten sagt: Senex
Tenax:

Der alte Narr fehet an zu sparen /
Er wird bald hinundter fahren.

Vnd gienge nicht fur viel jaren also zu mit einem D. iu der Marck / Henings
Doct. Jüden os Gödez el Bradwürste im rauch. Jüden/ der zu Wittenberg ein Thumprobst/ denn er zelet in der Fewermeuer seine
Bratwürste/vnd rechnete hinaus auff den Sommer. Er ward kranck/vnd verma
net jn D. Luther zum Sacrament/Aber er wolte nicht dran/ sondern sprach: Mei
net jr das GOTT mit mir werde Schweitzerisch handlen / vnd in der eile mich hin
rappen? Nach zweien tagen ward er tod vnd begraben.

Geitz ju

Geitz zu Rom.

Vom Geitz/vnd von der Geitzigkeit zu schreiben vnd zu predigen/ ist keinem wol möglich noch zu thun/ er habe denn vom Haupt vnd Thuregeitze des Bapst zu Rom guten bericht vnd kundschafft. Die alten Mönche schreiben vom Römischen Geitz also: Versus amor mundi Caput est, & Bestia terræ. Das ist/ Wenn man das wörtlein Amor zu rück von der Rechten nach der Lincken lieset/ so heists Roma/Die ist ein grausam/hungrig vnd Wildthier/das alle Königreich/Fürsten- thümbe/Clöster vnd Stieffte verschlinget/Man möchte das Meer leichter vnd baß erfüllen/denn diese Römische Geldschluckerin vnd Goldfresserin sat machen. Wie reimet sich aber solche maß vnd weise zu geitzen vnd zu rauben/das ist/ Kirchen Gü- ter fressen/ oder vnter Weltliche Rittergüter mengen vnd mischen zum lieben vnd heiligem teglichem Brot? Antwort: Wie ein glüende vnd brennende Kole/ zu ei- nem dürrem vnd treugem Adlersneste/ dauon recitiret D. Luther diese Fabulam: Der Fuchs vnd der Adler verbunden sich/ vnd wolt keiner dem andern/ an dem das da sein/ schaden zu wenden. Der Fuchs hatte seine Grube vnter dem Baum/ vnd der Adler sein Nest auff des Baums Wipfel/ vnd flog herab/ wenn der Fuchs von seinen jungen ausgangen vnd Hüner suchte/vnd raubte dem Fuchs seine Füchslein führet sie hinan in sein Nest/ vnd gab sie den jungen Adlern zu fressen/ Der Fuchs klagt die vntrew dem Joui/ der wolts straffen. Man opfferte aber im Felde dem Joui/auff einem Altar einen feisten Ochsen/dauon nam der Adler ein stück/daran eine brennende Kole klebte/ vnd führets in sein Nest/ das ginge von der Kolen an/ vnd verbrennen die Jungen. Also fressen vnd verbrennen die heiligen Opffer vnd Kirchengüter/die Edlen Adlers vnd Rittergüter/vnd gehet eins mit dem andern zu grunde vnd zu bodem.

Roma. Amor.

Fürstengeitz / Ein lustiger Schwang Lutheri.

Für zeiten ist im Bapstumb/ dieser brauch gewest: Man schreib oder mah- lete/ an der heiligen drey König abend vber die Thüren/ die ersten drey Buchstaben an den Namen der heiligen drey Könige/Caspar/ Melchior/ Balthaser/ ꝛc. Nem- lich/ C. M. B. darüber zeichnet man das heilige Creutze/ Vnd fur diesen Buchsta- ben erschrack der Teufel (Si ita est) vnd kondte in solchem Hause keine vnruhe an- richten/ noch die Leute jrre machen. Ein frembder Man ward dieser Buchstaben ✝ C. M. B. sprach: Die drey Buchstaben bedeuten/ die Fürsten/ Grafen vnd Edlen/ Denn sie wollen den Buchstaben C. das ist/Cretzmar/Schencken/Gasthöfe vnd Garküchen inne haben. Auch besitzen sie den Buchstaben M. das ist/Sie sind Müller/Einkeuf- fer vnd Auffschütter/ handtieren mit Korn vnd mit Habern/ wie die Jüden. Zu- letzt/ haben sie den Buchstaben B. auch in jre gewalt vnd macht genomen/ denn sie brawen vnd backen/ bandschen vnd vermengen eins in das ander/ das ich noch du wissen können/ welchs oben oder vnten gestanden/ darumb ist das Creutz darzu ge- zeichnet/ das man ja vorsichtig sey/ vnd fur der Fursten/ Grafen vnd Edlen Geitz sich hüte vnd verware.

Wie der Geitz mit den Predicanten handlet vnd vmbgehet.

Doctor Martinus Luther/ redet zu Eisleben kurtz fur seinem ende von den Pastorn also: Hat jtzt ein Pfarherr ein flecklein Holtz/ Wiesenwachs/ Ackerbaw/ oder Weinberg/so zwackt man es jm abe/ vnd theilet mit jnen jemmerlich vnd zim- lich. Es macht einer mit dem Mercurio ein Pact/vnd gelobt jm alles was er sünde/ die helffte zu bringen/ Vnd es schickt sich mit jm/ das er einen Sack mit Mandeln fand/ die fraß er/ aber die Schalen dauon bracht er dem Mercurio. Also geben die Bawren vnd die Edlen dem Pfarherrn Trebsten/ Spreuen vnd Raden/ aber den Rocken schutten sie auff jren Bodem/ zum Geitz vnd wucher

Die vierde Bitte/

Wie der Geitz in gemein mit allen Christen handlet.

D. Luther sagt also: Wenn ein armer Bürger/ jm sein stücklein Acker besitzet/arbeitet vnd brauchet/so sticht vnd jrret es jederman in den augen/vnd wolts ein jeder jm gerne abfretzen/vnd vmb seine Güter bringen. Solchs widerfuhr dem frommen Isaac/der hatte einen guten Acker/ denselbigen wolten die Centauri vnd losse Schwentzler zu Gerar auch haben/ vnd hetzten den König wider jn/ das er dem Isaac den Acker wider neme/ denn sie gedachten/ der Acker tregt viel/ darumb mus er vnser sein/Es ist ein fruchtbar Land/wir gehören neher darzu denn er. Warumb haben wir jn dem Isaac vermietet? Wir wollen jn lieber selbst haben? Meinen wo sie den Acker selbst bekommen vnd nützen/vnd nicht allein die jherlichen Zinse alleine herab nemen/so wollen sie balde reich werden. Vnd thun wie jener Bawer/ der hatte eine Henne/ die jm alle tage ein Gülden Ey legte/ Er gedacht/ es würd ein mechtiger Schatz in der Hennen sein/ vnd einen lautern Goldeyerstock haben/ vnd würget sie/ das er auff einen tag reich würde/ aber er fand Dreck in den Dermen. Darumb wil mancher Fürst die gantze Welt/ vnd alle Reichthüme haben/ vnd kan sein Pletzlein oder Flecklein/ kaum verteidigen vnd erhalten.

Eine Henne leget teglich ein Gülden Ey.

Es hatte der Durchleuchtige Fürst zu Sachsen/vmb einen Türcks oder Edelstein lang gekramet/ vnd wolt jn der Edlesteinkremer/ dem Fürsten nicht zu komen lassen. Der Fürst fraget Claus Narren: Wie bedünckt dich Cleuslein? Wie tewer ist dieser Stein? Vnd wie viel Geld ist es werd? Claus sprach: Das weis ich wol/ Er ist so viel werd vnd so tewer/ als jn ein reicher Narr achtet vnd bezalet.

Edler Stein kauff.

Ehrgeitz der stoltzen Prediger/kan man vber Meer vnd in Hispanien riechen.

Der Geitz/ Wie man einen herrlichen Namen bekomme/ vnd fur andern in der Welt berhümet werden möge/ richtet vnd brawet in der Gemeine GOTTES viel vnlust vnd ergernis an/ Man findet an enden/ manch Ehr vnd Lobsüchtig Dorff vnd Stadpfeflein/ man solte seine Ehrgiriegkeit in Hispanien riechen/ vnd war nemen. Am Hartz ist es geschehen/ Da sprach fur Ersamen Leuten/ vnd fur Nassen knaben/ der Dominus S. zu einem treflichen vnd wolgelarten Dorffpfarherrn: Jch höre/ jr seid vnfleissig/ vnd verseumet die Sonnabends Vesper. Den Pastorem Villicum biesse vnd stach/ Publica admonitio, vnd that dem Vrbano Pastori wol an seinem Hertzen/ denn er gedachte: Also sehen die Bürger meine Gewalt vnd meine Ehre. Der Dorffpfarherr sprach/ vnd fraget den Stadpfarherr: Herr Glaubt jr/ was jr von bösen Leuten von mir höret? Mich bedünckt/ wenn mein feind N. aus meinem Kirchspiel zu euch keme vnd sagte/ Jch hette 5000. Floren funden/ vnd were ein reicher Pfarherr worden/ jr würdets nicht gleuben/ noch mir gerne gönnen. Jch höre von euch vnd von ewren freunden auch reden vnd sagen/ vnd wiewol ichs gleube vnd war ist/ wie man von euch vnd von den ewren redet/ müste mir doch leid sein/ euch also fur einem Menschen/ wie jr mich vor viel redlichen Leuten/mit vngrunde/von hören sagen/an wendet/ zubeschweren. Non Principes, non Duces, cognoscere, neque explorare possunt. Quam impie, ignaue, turpiter, superbe & scandolose nonnulli superbiant, & accidi gloriæ, & honoris. Hunc venentur & in auram concionentur, Wehe euch Ehrsüchtigen vnd prüstigen Wasserblasen.

Die jr sucht Ehr/ Rhum/ Lob vnd Gunst/
Habt keine Sprach studirt noch Kunst.
Seid geitzig/ Geld zusamlen ein/
Vnd geitzig das jr gros möcht sein.
Wist jr nicht/ wie euch CHRISTVS weist/
Der gröst/ der mein Euangelium preist.

Der sey

Der sey in ewer zal der minst /
Nicht anders in der Schrifft dus findst.

Ein solcher Ehrsüchtiger vnd Lobgeitziger Prediger war Cochleus / Hoffpre-
diger am Fürstlichen Hoffe Georgij zu Sachsen / der schreib viel Bücher / vnd wol-
te jenst dem ende der Welt vber den Luther berhümet vnd gelobet sein / Darzu saget
Lutherus diese Fabel: Eine Fliege saß auff einem fuhder Haw / das lude man ab /
vnd ward ein starcker vnd grosser Staub / den sahe die Fliege vnd sprach: Wanne
Teufel wanne / wie einen mechtigen Staub kan eine Fliege aufftreiben / vnd auff-
jagen. Vnd ein Pulicula, ein klein Hosenflöhelein saß auff einem Kamele / sprang
herab vnd sprach: Wie dünckt dich? Ich meine du hast einen schweren Reutter oder
Auffsitzer auff deinem Rücken getragen?

Cochleus ist eine Fliege / vnd ein Hosenflog.

Ehrgeitzige Schwermer vnd Ketzer.

Seind wie die stinckenden scheiß vnd schmeisfliegen / die fallen / wie bald man
ein Buch auffmachet / vnd auff den Tisch leget / auff die Schrifft / kriechen von
einer zeilen auff die ander / vnd schmeissen jre leich daran. Die Schwermer stören
auch in der Schrifft / suchen in dieser vnd in jenner zeilen jrer Gifft stencke vnd
krafft / damit ziehen sie der lieben Schrifft vnd dem Volcke *GOTTES* / viel vn-
rühe zu / vnd manchfeltigen jammer.

Sihe doch vnd vernim / wie der geitzige vnd hoffertige Teufel / Georgen Wiez-
len angeführet vnd gemeistert / Dieser Wiezle ward wie andere Angiesser der Auff-
rhüre in Türingen gefangen / vnd wackelt jm der Schedel wie dem Müntzer vnd
andern / Aber Gregorius Brück Cantzler zu Sachsen / handlet mit den löblichen
Chur vnd Fürsten zu Sachsen so ferne / vnd ward loß / vnd als er denn ein Magister
vnd wolgelart zu Wittenberg aus vnd ein zotete / gaben vnd befahlen jm die Theo-
logen die Pfarre zu Niemeck / Als er diese einbekam / hengte er sich an Companum /
vnd fieng an mit demselben / aus verfluchtem Ehrgeitz / wider das Euangelion / vnd
wider die Person *CHRISTI* zu schreiben / darumb ward er wider in den Thurm
geworffen / Aber die Fürsten zu Sachsen waren jm zu fromb vnd zu gnedig / vnd
liessen den Ehrgeitzigen Buben lauffen. Sihe da wiche er vom Euangelio gar zu-
rücke / vnd ergab sich an den Bapst / vnd ward vnser ergester Feind vnd Lesterer.

Georg Wiezle zweymal dauon kommen.

Sihe auch / wie der stoltze Zwinglius aus vnd von der Ehrgeitzigkeit angefoch-
ten vnd getrieben / Er wolte vnd kondte Hispaniam / Franckreich / Engeland vnd
Deutschland in dreien Jharen dem Bapst abfellig machen / vnd alles auff den
rechten weg bringen / vnd bedurffte / ja er begerte auch nicht darzu / vnsers *GOTTES*
hülffe / hand / segen vnd gedeien / sondern rieff vnd sprach: Perumpamus, wir
wollen durchreissen vnd durchbrechen / aber sie brachen vnd rissen / das sie mit
schanden jr Blut darüber liessen / vnd dem Bapst vnser Euangelion zu lestern vnd
zu schmehen / das Maul auseinander dehneten.

Lutherus nennet Gotteslesterer vnd Schwermer Papiliones oder Zwiefalter /
im anfang ist es eine Raupe / die henget sich an eine Wand / vnd krieget ein Heus-
lein / Im Frücling bricht das Heuslein auff von der warmen Sonnen / vnd fleuget
der Papilio heraus / Wenn dieser Sommerwurm wider sterben sol / so henget vnd
klebet er wider auff einem Laube / vnd drucket einen langen trastum eyer von jm /
daraus werden vnd wachsen widerumb eitel Raupen / vnd schedliche Würmer.
Also sind die Schwermer / denn die Raupen haben schöne Silberinne Stirnlein /
gleissen vnd schimmern wie Gold vnd Edelsteine / aber inwendig sind sie stanck vnd
gifft / Die Schwermer stellen sich fromb vnd heilig / aber sie haben falsche / jrrige
vnd verführische Lere / vnd wenn die Schwermer vmbkommen / so lassen sie nach
jnen schimlicht Brot vnd stinckenden Kese / das sind jre Früchte / vnd jre Teufels-
eyer / vnd kommen also aus einer Raupen / ein gros Land vnd Stadt voll Raupen /
das ist / eitel böse Schwermer vnd Rottengeister.

Schwermer vnd Ehrgeitzigesind wie die Zweyfalter.

Die vierde Bitte /

Zwo Historien von geitzigen Tyrannen / in Deutschland / die da Blut begeren.

Ein Deutscher Fürst / hat seine Weißheit vnd Klugheit seines hertzens selbst besagt: Er gönnet den Euangelischen nicht ein Rindlein vom teglichem Brote / vnd wo er jnen auch mit gewalt vnd list dasselbe entzücken / vnd dafür Auffrhur / Mord vnd Krieg anrichten können / wolte er weder Hende noch Füsse darzu gespa ret / vnd in den Bosem geschoben haben. Er redet aber auff diese forma: Wenn mir des Römischen Keisers gewalt eingethan / vnd das Reich zu gubernirn befohlen / so wolte ich den Sachen rathen / vnd allen Streit in der Religion auffheben vnd beylegen. Wie wolt jr solchs fürnemen Gnediger Fürst? Man müste mir die fürnembsten vnd die besten Theologen / aus des Bapsts Schulen vnd Vniuersiteten / desgleichen die gelertesten Lutheraner in Deutschland / zusammen beruffen / vnd wenn ich sie denn in meiner macht / solte man sie gleich mit einander in ein wol vnd fest erbawet Haus einsperren / vnd an keiner guten Kost noch an köstlichem Tranck sie lassen mangel noch gebrechen haben. Vnd darnach wolte ich jn sagen: Vergleichet ewre Streitsachen / aus diesem Haus wird keiner kommen / vnd solt er leben dig faulen / jr habt euch denn betragen vnd begütet. Was denn auff diß mein schaffen / beide Parteien beschliessen / solten sie vns anzeigen / vnd deutlich zu erkennen fürtragen / Wenn wir nu von jnen verstünden / ob sie beide Partes jrer sachen ge recht vnd gewis / vnd eine jede auff jren grund sterben dürffte / vnd wir solches mercks ten / wolten wir befehlen / das als balde das Haus mit Fewer angelegt / vnd die Papi stischen sampt den Lutherischen zu gleich darinnen verbrennet würden. Wie dünckt dich vmb diesen trewen Fürstlichen Rath des Römischen Reichs? Mich hat wunder / wenn solche Weisheit vnd Klugheit ein vernünfftiger Hofediener / wie denn eine Narrenrede wirdig ist / aus einem finstern winckel nicht angepfiffen / oder der Hausman von Sanct Katharinthurm angeblasen hat.

Löbliche meinung.

Von Flacianischen streiten / vnd von Christlicher Theologen Modestia / hab ich offt auch also klüglen hören:

Kluger Rath /
Ist GOTTES Gab.
Ein Red die ist vernünfftig / vnd
Aus eines Christen hertzen kömpt.
Ein Rath im Reich / ans Keisers Hoff /
Vnd der im Fürsten Haus ist noch.
Vnd weislich reth / vnd klüglich lert /
Den hat GOTT hrab vom Himmel bschert.
Ein solcher Rath ist Semmel speis /
Ambrosia vnd Nector weis.

Trewr Rath ist Nector vñ Ambrosia.

Ein solcher Vnflat vnd Tyrann / wie dieser Blutuogel / ist der Türck selbst nicht / vnd hat der Keiser Maximilianus / lieber mit gedult vnd sanfftem Muth / denn also störmisch wie dieser fahren wollen / vnd sprach: Ich bin des Reichs König / was ich den Reichsfürsten gebiete / das ist jn vneben / vnd thun was sie wollen. Der König in Franckreich ist ein Eselkönig / oder wie ein Eseltreiber / denn er zwinget vnd jaget jederman / zu thun vnd auszurichten / was er ordenet vnd haben wil. Die Engelender haben guten sinn vnd geneigten willen / jrem Könige gehorsam vnd vnterthenigkeit zu leisten.

Hie hastu drey stücklein Brot / Das erste ist nicht wol gebacken / Das ander ist renfftig vnd teigig / Das dritte schmecket in das Hertz hinnein. Wenn die Leute gehorsam sein / Der König thut / wie er denn sol / Da schmecket Bier vnd Brot wol.

Wenn Bier vñ Brot wol schmecke.

Die Engli

Die Eugubiner/schreibt Marolus/ hatten einen frommen vnd Gottfürchtigen Bischoff Vbaldum/ der sorget vnd arbeitet/ das seine Bürger im Wort des HERRN vnterweiset/ vnd am lieben teglichem Brot auch nicht/ das ist an friede vnd stillem Regiment/gebrechen vnd fehle haben möchten/ Aber der Sathan griffe in sein Seetuch/ vnd sehet zwischen die Bürger sein Vnkraut vnd seinen Distelsamen/das ist Auffrhur vnd Vnruhe/ vnd rapte den Bürgern den heiligen frieden/ vnd Fœlicissimum panem quotidianum aus dem Maule/ Augen/ vnd aus den Henden/ Darumb fielen die Bürger in einander/raubten vnd mordeten/was sie in jrer eigenen Stad ankamen/ vnd ward ein jemmerlich wesen. Der Bischoff vermanet die Auffrhürer/ vnd stalte sich zwischen beide Parteyen/sie zum Frieden vnd zur Bürgerlichen einigkeit zu gewinnen vnd zu bereden/ aber sie wolten jn nicht hören/ noch seiner vermanung gehorchen/ schossen zusamen Pfeile/ vnd bleib der Bischoff also stehen/ Wie aber die Bürger nicht vermochten/ tapffer in einander jre Pfeile zu werffen/ vnd besorgten den Bischoff zu treffen/ vnd zu beschedigen/ wurffen sie Pfeile vnd Waffen aus jren Henden/ tratten zusammen/ vnd versöneten vnd vergleichten sich Christlich vnd Brüderlich/ ꝛc.

Der Teufel sehet Distelsamen.

Nu wollen wir in Gottes Namen/ vnd mit seiner Göttlichen hülffe/an die Tittel vnd benampte Puncten/ wie wir die in der kurtzen Vorrede der vierden Bitte abgestimmet/ vnd jetzen was wir zugesaget vnd vertheischen.

Auffrhüre/Türckenkriege/Blutuergiessen/ vnd andere Entpörungen.

Rom. 12. **Wer der Obrigkeit widerstrebet/ Der widerstrebet Gottes Ordnung.**

ANNO. Vmb die Jare 1285. richtet Keiser Rudolphus zu Straßburgk/mit aller Stende im Reich stimmen vnd verwilligen/einen Land vnd Reichfriede auff/ darnach beschreib er einen Reichstag in die Stad Augspurg/darinnen ward sein Wahl vnd Krönung/ durch einen Bischoff von Prage/auff des Königs vnd des Bapsts instituiren vnd anmeistern/ getadlet vnd verworffen. Die Churfürsten/ bey welchen denn Actiue vnd Passiue, wie die Flatianer pfeiffen vnd leyern/ die Keiserliche Wahl vnd Election ruhete vnd bestunde/ sahen den Bischoff sawer an/ darumb fürchtet er der Haut/ appellirt zu seinem gleid/ vnd gegebener trewe des Reichs/ zog ab vom Tage mit schanden/vnd ward fro/das er den Bischoff wider in Behemen brachte.

Land vnd Reichfriede.

Jnuor Anno 1278. belagert der Hertzog von Gülich/ die Keiserliche Stadt Ach/ aber es ward in der Stad ein Lermen vnd Auffrhur/ darüber rückt der Fürst in die Stad/ vnd ist mit seinen leiblichen Sönen in der Kirchen S. Mariæ erstochen/ vnd in diesem Getümmel 200. Reuter/ vnd sonst bey 1000. Bürger erschlagen worden.

Der Fürst zu Gülich mit seinen Sönē erstochen.

Zwey Jhar vor der Krönung Maximiliani/ das ist/ Anno 1484. hat man in Deutschland einen wünderlichen Auffrhur gesehen/ Die Agelästern rotteten vnd flogen zusammen am Reinstram/ in zwene hauffen/ fielen in einander/ vnd bissen sich fast/das viel herab aus der Lufft fielen/vnd tod waren.

Agelaster Krieg.

Anno 1379. hat in Wellischland zu Florentz/ der Bapst einen grausamen Auffrhur vnd Entpörung angegossen/ vnd darinnen ist die Bürgerschafft mehr denn halb vntergangen.

Anno 1482. Drey Jhar nach dieser Sedition/ wolten die zwo Stedte/ Brück vnd Genth/ auch nicht mehr weis Brot essen/ darumb ferbten sie es mit jrem eigenem Blute/ vnd ruckten in das Feld/ fiengen an zuschlagen/ vnd blieben

vber die 24000. Bürger im Felde auff dem Rücken vnd auff dem Bauche ligent.

Büchsen schiessen erfunden.

Anno 1370. Ist das Puluer vnd Büchsen schiessen gefunden vnd erdacht. Vnd Anno 1400. das aus vnd einschiessen zu Augspurgk angefangen worden.

Anno 937. hat Otto 1. die Stad Straßburg zerrissen vnd verwüstet / vnd eine Creutzstraß dadurch brechen lassen. Vor diesem Vnrath / hat man sie Argentinam oder Argentoratum / des Römischen Reichs Silber oder Schatzkammer / Aber nach diesem Vnfall ist sie eine Creutzgasse oder ein Creutzgang / das ist / Straßburgk genennet.

Bey Krieg vnd Auffrhur ist nicht gut /
Es kostet Menschen Fleisch vnd Blut.
Darümb HERR GOTT / das liebe Brot /
Mit gnad vns gib / so hats nicht not.

Im Jhar 953. Entpöret sich wider Ottonem 1. sein eigener leiblicher Son / vnd bracht sich selbst vnd mit jm andere grosse Herren / in grossen vnd beschwerlichen vngelimpff / Vnd als er seine vergessligkeit besann / gieng er dem Vater mit vnbedecktem Haubt vnd mit blossen Füssen entgegen / bat auff seinem Angesicht gnade vnd verzeihung / des ward er beides vom Vater gewehret. Doch hat diese Luitpoldi Rebellio wider seinen Vater / die zwo Stedte Meyntz vnd Regensburgk / viel Blut vnd viel Gut gestanden / Vnd Regensburgk balde gar darüber verwüstet worden.

Aber Anno 950. Kamen die auffwigigen Vngern in Wellischland / belagerten vnd gewonnen / Brixen vnd Bergamum / plünderten vnd raubten / was die Bürger beygeleget vnd gesparet / Vnd ist warlich vmb diese zeit / vom König Taxide / in Vngern / Wellischland / hart bekömmert / vnd jederman zu bitten vnd zu beten / vmb vnd fur das liebe tegliche Brot / getrieben vnd gejaget.

Der Bapst wil den Keiser nicht krönen.

Anno 1126. Hat Keiser Lotharius / von Fürsten vnd Graffen des Reichs / viel vnd grossen widerstand / So wolte der Bapst jm die Keiserliche Kron nicht auffsetzen / Der Bischoff zu Meyland ward darümb in die Acht vnd Bann geworffen. Lotharius welcher den Vlmern hart vnd beschwerlich starb / nach kurtzer zeit / Vnd ward nach jm Conradus ein Hertzog zu Schwaben / an seine stat zum Keiser erwehlet vnd bestetigt. Zur zeit Ottonis 4. hat dieser Otto 1236. in Deutschland viel Raub vnd Mordschlösser nidergeleget vnd demoliret / Das gantze Römische Reich war voll Reuber vnd Raubschlösser / Der Keiser arm vnd verachtet / Ein jeder lebet vnd verbracht seines Hertzens Lust. Friedericus der ander ist vom Bapst auch geplaget / vnd darff sich zu niemand im Römischen Reich trewe noch Glauben versehen. Solches richtet der Bapst Gregorius der neunde an / mit seinem Abfall / vnd Creutzpredigen / absoluiret alle Fürsten vnd Stedte von jren Pflichten vnd Eyden / damit sie dem Keiser verwand vnd verbunden. Der Keiser muste dem Bapste weichen / der zog in Asiam vnd gen Jerusalem / vnd sahe zu wie der Bapst regierte vnd Tyrannisierte.

Das heist / Der Wirt mus dē Gaste weichen.

Anno 1061. Gieng ein wilder Sturm an in Vngern / Die Bawren vnd der Pöbel ruckten fur das Schlos zu Ofen / vnd sagten dem Könige / sie wolten wie zuuor leben / vnd alle Mönche vnd Pfaffen hengen / die Kirchen vnd Klöster einbrechen vnd verwüsten. Der König stillete die Bawren mit guten worten / vnd vertröstet sie nach dreyen tagen eines guten bescheidts / Aber er rüstete sich / vnd fiel vnuersehens vnd vngewarnet in die Auffrhürer / würgete vnd mordete / das man in jrem Blute waten mögen.

Bawren beantwort mit Schwerdten vnd Hellepartten.

Gestraffte

Gestrafft mus Auffrhur werden scharff/
Sonst sich kein König regen darff.

Anno 1378. ist in der Kirchen erschreckliche vneinigkeit/streit vnd zang auffgestiegen/ Man wehlete zwene Bäpste/ Vrbanum vnd Clementem/ vnd wuste niemand/ welchen man vnter diesen zweien/ fur den rechten Bapst anbeten vnd ehren/ Die Leyen tauffften jre Kinder selbst/ vnd reicht einer dem andern das Sacrament/ Etliche tratten die Ostia mit Füssen. Auch blieben in diesem getümmel viel Kinderlein vngetaufft/ vnd ward also bey Keiser Wentzelai Regierung/ die Geistliche vnd Leibliche Speise/ dem Menschen entzogen.

Anno 1456. Als Friedericus tertius/ die Römische gewalt bestunde/ schwuren vnd verbunden sich in Osterreich viel vom Adel/ vnd gesellete sich zu jnen in jre Bündnisse der Pöbel/ vnd andere aus Mehren/ vnd sterckten sich mit Volck vnd Reutern sehr vnd mechtig/ baweten ein fest Haus/vnd fügten draus/ biß an die Stad Wien vnd Newstad/ allem Volck viel schaden zu/ Diese Meuterey vnd Brüderschafft/ hat bey vier Jharen gehalten vnd angestanden/ Friedericus 3. zog wider sie gerüstet mit 100000. Man/ Der Keiser/ weil die Schelmen vmb gnade baten/ vnd forthin gehorsam vnd willigkeit versprachen/ erzeiget vnd beweiset jnen gnade/ aber sie ruckten nicht fern von jrem Nest/ vnd verschantzten sich wider/ Hertzog Albertus zog auch an die Auffrhürer/ erstach viel 100. fünffhundert bracht er gefangen in die Stad Wien/ daraus wurden achtzig an den Galgen gehenget/ die vbrigen verschwanden auch wie Queckssilber. Brüderschafft in Osterreich.

Von den Auffrhürischen Sachsen/ wider den Römischen Keiser Heinricum 4. köndte man ein besonder vnd gros Buch zurichten/ Ich wil an dieser stelle/ also viel von jrer Rebellion vnd widersetzung erzelen: Die Sachsen haben niemals mit Heinrico 4. wollen stimmen/ also vberfiel sie der Keiser/ denn sie noch zwantzig meilen ferr von jnen sein gedachten/ vnd ist auff beiden theilen/ ein vberaus erschrecklich treffen angangen/ vnd sich der Sieg jmmerdar zu den Sachsen geneiget/ vnd wolten die Keiserischen die Flucht genommen haben/ Aber der Hertzog von Lothringen/ vnd der aus Behemen/ setzten in die vermühdeten vnd verwundeten Sachsen/ vnd wie fast sie widerstand thun/ werden sie alle erschlagen/ Aus den berittenen Sachsen/ sind in der Flucht nicht mehr denn zwene auffgehalten vnd ersochen/ Die Fürsten vnd der Adel entrinnen/ vnd ist nicht einer in diesem weidlichem treffen vntergangen. Dem Keiser bleib das Feld vnd der blutige Sieg/ vnd hatten jn die Sachsen scharff gekemmet vnd gestrelet/ Denn da man auff dem Schlachtplatze vmbsuchte/ fand dieser seinen Vater/ jener seinen Bruder/ Vnd auff des Keisers seiten/ von den Sachsen mehr erleget vnd tod blieben/ denn man erschlagener Sachsen auffgelesen vnd tod gefunden hat. Dises Vnchristliche vnd Vnmenschliche Blutbad/ ist one geferde Anno 1014. vmb welche zeit dieser Heinricus im Bayerlande/ auch eine Vnkeiserliche Blut vnd Mordthat begangen/ Denn er brennet ab Dörffer vnd Stedte/ So muste man Weib vnd Kinder erstechen/ Sein wüten vnd seine Tyranney/ ist dazumal der Türckischen Blutgierigkeit gleichmessig geachtet. Auch hat Otto Hertzog in Bayern/ in Thüringen trefflichs raubens vnd brennens sich vnterstanden/ Aber die Thüringer zeigten jme den weg/ in das Land zu Sachsen/ dahin er mit kleinem hauffen begleitet/ mit not entflogen vnd entronnen. Des Keisers Volck wil weichen. Vnkeiserliche that/ im Bayerland.

Anno 1395. warff der Adel im Wirttenbergerland/ wider Graff Eberhardum jrem Erb vnd Lehenherrn/ vier Capitanier auff/ vnd verderbten im Lande/ mit Raub/ Fewer vnd Brand/ was auff jre Hende stiesse. In einem Stedlein Heynishen/ versahen sich die Edlen/ Wir sind sicher vnd wollen wol bleiben/ Aber Graff Eberhard rucket vor/ vnd nötiget sie in dem versperreten Stedlein/ mit eingeworffenem Fewer in die Stad/ vnd mit der Belagerung fur der Stad/ das Vier Capitanen im Wirtenberger Lande.

sie hungerig worden / vnd sprachen: Vnser teglich Brot gib vns heute / das ist / des Fürsten gnade vnd güte implorirten / vnd jm sich ergaben.

Krieg vnter den Vogeln.

Anno 1086. Wurden die zamen Thiere in Bawers vnd in der Bürger Heusern / Gense / Endten / Hüner / Tauben / Pfawen alles wild vnd streitig. Die Fische im Meer vnd andern Strömmen schwammen vber sich tod / Vnd ward nicht allein vnter den Leuten grosser jammer / sondern auch Krieg / Gebeisse / Gezencke / Streit vnd Hader / vnter den Vnuernünfftigen tollen Thieren.

Gleich in diesem Jahre / Ist zu Vlm ein gedruckt Buch funden / vnd die Bawerschafft auch wild vnd töricht / wie man daselbst befunden / zusammen kamen / wollen frey sein / vnd niemand nichts reichen / noch entrichten / Aber sie wurden im 922. geschlagen / vnd musten in 15. Jahren dieser Auffrhürischen Bawern Nachkömlinge barfuß vnd vngegürttet / in weisse Leinwad angethan / wie in eine Chorcasel / zur Busse nach Rom wallen. Auff dem Platze dieser Bawernschlacht / sol noch auff den heutigen tag eine Kirchen stehen / zum Paradis genennet.

Zur zeit Sigismundi / erreget ein Bawer Antonius in Siebenbürgen einen Aufflauff / vnd wolt König sein / richtet sein Panier auff mit einem bundten Sack / vnd vber kam im huy viel vnd starcken anhang / Er würget den Adel / vnd bedrawete Stedte vnd Dorffschafften zuuerwüsten / vnd der Leute Blut zu vergiessen / wo man nicht an jn sich bald ergeben. Einen solchen Auffrhur fieng auch ein anderer an / im Fürstenthumb Nir. Die Fürsten vnd der Adel / musten in Siebenbürgen zusammen tretten / die erwürgten den König Anthonium / vnd den andern / Den Bawren schnitten sie die Nasen ab / vnd die Kinne / oder das vntertheil am Maule / vnd sprachen: Die Bawren sind Bawren / wenn sie gleich nicht Nasen haben.

Bauren sind Bawren / wenn gleich sie nicht Nasen haben.

Anno 1438. Haben die Deutschen zu Ofen in Vngern / viel Gerechtigkeit vnd Gewalt gehabt / vnd wolten zu letzte alleine die Stad beherrschen / vnd Herren sein / Das wolten die Vngern nicht gestehen / noch zulassen / Die Deutschen nemen den fürnembsten Bürgemeister Eutheum / vnd werffen jn mit Steinen beschweret / in die Tonaw / Am dritten tage schwamme der todte Cörper entpor / Die Deutschen des Mords verdacht / worden alle erschlagen / vnd jre Güter preis gemacht.

Zu Ofen der Oberst Bürgemeister ersufft.

Anno 1205. Wehlet Keiser Phillipus zu Meintz einen Bischoff Diepoldum / Die Pfaffen wolten Siegfriedum haben / den bestetigt der Bapst / Darumb ist dem Stifft Meintz / von Diepoldo vbermessiger schade / mit rauben / brennen / plündern / vnd mit andern angriffen zugefüget / Klöster / Kirchen / Stifft / jren Zinsse vnd Rentte / geschmelert vnd abgenommen.

Anno 1074. vnd 1076. Haben Bapst vnd Keiser / ein erschrecklich Gewere vnd Gezencke angefangen / vnd in 20. jaren sich nicht vergleichen können / noch vergleichen wollen / Der Bapst hatte seinen anhang auff seiner seiten / Auch sunden vnd hieltens viel mit dem Keiser / Mich bedünckt / es sey dazumal im Reich gestanden / wie es bey vns in Deutschland / vber vier vnd zwantzig Jahr auch gestanden vnd gesessen hat.

Zu Costnitz in Schweitz / Wurden die Bürger wider den Keiser Maximilianum Anno 1511. auffwigig / Vnd ist in diesem Auffrhur / dem Keiser allein die Fischerzunfft trew vnd feste blieben / vnd dem Keiser die Stad helffen gewinnen vnd erhalten.

Anno 1105. Ist zu Meintz / Heinricus ein Gottseliger vnd frommer Bischoff / Als er starb / Succediret jm Arnoldus / der raubet Golt vnd Silber aus den Kirchen / vnd kleidet sich damit / wie eine Metze die man zum tantze führet. Die Bürger klagten den todten Bischoff / der hatte gesamlet / Etliche lobten Arnoldum / der es herfür suchte / Dauon kam vnd gerieth man zu Streichen vnd Feusten / vnd ward die Auffrhur starck / vnd die Bürger wie die Hüner erschlagen.

Auffrhur

Auffrhüre vnd Vnrhue/Ab

Anno 1500.

Anno 1502. Wurffen die Pfaltzgrefischen Bawren / vnd die Bawren im Bisthumb Speyer / eine Bundschuch auff / vnd wolten Edel vnd frey sein / Aber der Pfaltzgraffe vnd der Bischoff adleten sie mit dem Schwerd vnd mit Langen-spiessen / viel worden erschlagen / viel entheuptet / vnd blieben die Bawren Vnedel vnd Zinßbar / wie denn vor alters die Bawren auch geweſt waren. Wie man Bawren adlet.

Anno 1503. Ist nach Hertzog Georgen tod / in Bayern grosse Enderung vnd Auffrhur enstanden / Der Keiſer mus den Hader stillen / vnd sind Ante pacificationem, viel Leute vmb jr Leben vnd vmb jre Gütere kommen.

Anno 1506. Hat man zu Vlixibona in Portugal viel Jüden getaufft / aber mehr vmb dieſer Welt / denn vmb des Reichs CHRISTI willen. Drey Mönche hetzten vnd regten die Bürger an / Man solte die Jüden todschlagen / Giengen durch die Stad vnd rieffen: Misericordia, Misericordia, Folget vns lieben Bürger / die jr CHRISTVM lieb habet / vnd schlaget die Vngleubigen Hunde vnd Jüden zu tod.

Die Bürger schlugen 600. Jüden zu tod / raubten jnen jre Gütere / machten ein gros Fewer / vnd verbrendten die erschlagenen / Der König fieng die Auffrhürer / die drey Mönche verbrandte man zu Puluer / vielen worden die Köpffe abgeschlagen / die andern verjaget man aus dem Königreich / vnd muſten im elend jr Leben enden.

Auffrhürer wider die Jüden.

Zur zeit Rudolphi vnd Albrechti / biß auff Wentzelaum / haben sich wider die Jüden wünderliche vnd scharffe Wetter erhaben.

Augspurgk. Im Jahr 1384. fiengen die Augspurger jhre Jüden in der Stad vnd auff dem Lande / vnd schatzten sie / die gaben jnen in einer Stunde 22000. Gülden. Woher haben die Jüden vermocht / alſo viel auszurichten? Beſihe Lutheri Büchlein von den Jüden / Sie habens zuuor den Augspurgern abgeschonden vnd abgewuchert.

Anno 1510. Hat in der Marck zu Berlin / ein Jüde mit dem gestolenem Sacra, viel wunder vnd weſen getrieben. Supra in primo precepto.

Anno 1298. Sind zu Nörnberg / Würtzburgk / Rothenburg / die Jüden an allen enden verbrennet. Von den Jüden wunder vnd abendthewer zu mercken.

Anno 1348. Worden die Jüden beschüldiget / Als die da Bronnen vnd Weide mit Gifft verderbten / vnd darumb fast durch Deutschland alle verbrennet.

Zu Deckendorff in Bayern / Anno 1338. sind vber 320. Jüden / von des Sacramenti wegen / welches sie durchstochen / im Fewer gebrennet / vnd auff einem Schmiede Ambosen zerschmiedet hatten / mit dem Fewer getödtet.

Im Jahre 1384. Schlugen die Nordlinger alle Jüden zu tod / Mann / Weib / vnd Kinder / da ward niemand angesehen noch verschonet.

Zu Praga hat man vber 1000. einen tag erschlagen / jre Heuser vnd Schulen abgerissen vnd alles verbrennet.

Anno 1391. Muſten die Jüden durch das gantze Römische Reich / Brieff vnd Siegel den Schüldigern zureichen / vnd stille schweigen / das man sie nur leben lieſſe.

Zu Praga starb ein Jüde / Den spändten sie Anno 1501. in ein Faß / vnd fülleten daſſelbige mit Weine / vnd lieſſen jn nach Regenspurgk zur Begrebnisse bringen / Die Fuhrleute zechten vom Weine / vnd waren gute Gesellen / truncken von einem todtem / stinckenden vnd faulen Jüden / vnd wolten nicht mit jm trincken / da er noch lebte / vnd gesund war. Fuhrleute sauffen von einem todten Jüden.

Die vierde Bitte/

Vmb das Jhar 1348. haben viel arme/ vnreine Leute/ die man aussetzig nennet/ von den Jüden Geld angenommen/ vnd in Franckreich wollen Weide vnd die Bronnen vergifften/ Vnd wer da aus einem Bronnen trüncke/ oder dauon kochte/ der muste vnrein vnd schebig werden vber seinen gantzen Leib. Dieser armen Leute/ sind viel in Franckreich mit Fewer vnd mit Schwerd getödtet vnd gerichtet.

Caluo dem Keiser vergeben.

Anno 876. brauchet Carolus Caluus Römischer Keiser einen Jüden/ der pflag seinen Leib/ vnd ward sein Artzt. Es gab jm aber dieser Artzt Sedekia eine solche Artzney ein/ das er starb/ Denn todten Cörper weidet man aus/ vnd stecket jn voll Myrren/ Aloen vnd Zedoarien. Aber es halff weder Balsam noch Saffran/ der todte Cörper stanck von der entpfangenen Gifft/ so grausam vnd vnfreundlich/ das man im huy Verrel begraben muste/ sonst wolt man jn behalten/ vnd wie die heiligen drey König nicht begraben haben.

Auffrhur zu Erffurdt.

Anno 1509. ist zu Erfurdt in Thüringen die gemeine Bürgerschafft/ wider den Rath vnd Obrigkeit auffstützig/ vnd wie der Rath die Bürger stillete/ vnd sie/ wie tewer vnd hoch die Stad versetzet/ bescheidete/ sind die Bürger friedlich von jrem fürhaben abgetretten/ vnd diese Entpörunge one Blut gedempffet/ vnd gestillet. Alioquin Seditio talem Naturam non habet, vt cedat, ardens & eluans, nisi seditiosorum sanguine deleatur.

Gleich wie man lescht ein Fewerbrunst/
Also Auffrhur vnd anders sunst.
Kans nicht gesein/ mit Wasserbron/
Den Auffrhürern muß man wehren thun.
Mit Bawerblut das geust man drauff/
Dauon vergeht Vnrhu vnd Aufflauff.

Ein Jüde muß sich selbest im fewr braten vnd wenden.

Zu Halle in Sachsen/ hette ich noch bey dem Jüdischen Tittel gedencken sollen/ hat ein Jüde mit dem Saltz auch Narrenwerck geübet. Vmb jn herumb schüttet man ein Fewer/ hefftet jn mit einer Ketten an einen festen vnd steiffen Pfal/ vnd mochte sich selbst im Fewer wenden vnd drehen wohin er wolte. Der Fürst (saget man) hatte von seinem Gemach herrab geruffen/ vnd befohlen/ das Fewer frisch zu halten/ vnd dafür zu sein/ domit jm der Rauch nicht das Leben tilgete vnd ausleschte.

Zu Speyer Anno 1512. ward Rath vnd Stad auch vngleich vnd wider einander/ Der Rath must dem grim der Bürger in den Stifft entweichen/ Der Keiser sendet seine Legaten/ vnd gebot den Bürgern/ dieselbigen zu hören/ oder solten alle ausgerottet werden/ Also verroche diese entpörung auch/ one schaden vnd nachtheil der Gemeine/ vnd des Raths.

Also ist es auch Anno 1513. zu Cölln/ vnd Wormbs zugangen/ aber doch one besonder Blut verkommen vnd auffgehalten/ Zu Cölln hat man dreyen aus dem Rath die Heupter abgehawen. Vnd zu Wormbs/ die Vrsacher vnd Angeber/ mit dem Schwerd auch gestraffet.

Von den Auffrhüren in Wendland/ vnd wie sie Max. 1. Anno 1517. gesetzet/ Desgleichen die Auffrhüre der Cymbrischen Weiber/ wider die Römer. Quere in Historijs V. Precep.

Maximilianus wil geld haben von den Schweitzern.

Maximilianus Römischer Keiser/ wolte Anno 1599. von den Schweitzern Kriegsstewer vnd Geld haben/ Aber sie waren nicht lustig/ jr Geld einem andern zu geben/ sondern entpoten jm/ sie weren aus Schwedia herkommen/ vnd niemand gejrret/ vnd wundert vns Herr Keiser/ das jr von vns wolt Geld fordern/ die wir doch vns nicht bekömern/ wo vnd wie jr seid an das Keiserthumb gestigen? Er sprach: Es ist durch des Römischen Reichs Wahl geschehen/ mit desselbigen beystand

beystand wil ich aus ewrem Lande holen/ das jr mir jetzt versaget/ Die Schweitzer wolten nicht warten/ biß der Keiser in Harnisch stiege/ zogen eilend in sein Land/ vnd richteten darinnen solch wesen vnd hertzeleid an/ dauon dem Keiser viel mühe vnd arbeit in seinen henden auffgienge. In diesem eilen rotteten die Schweitzer 350. Edle aus/ in des Keisers Reich vnd Imperio/ begruben sie mit Schild vnd mit Helmen/ vnd hetten sich die Schweitzer/ vmb Max. nicht vmbgewendet.

350. Edle ausgerotten.

Auch sind bey Deoletiani Verrschunge/ grausame vnd verderbliche Entpörungen auffgelauffen/ Denn Carausius nam ein Purpurkleid/ vnd sprach: Ich bin Keiser in Britannia. Julianus wolt Keiser sein in Italia/ Achilleus in Egypten/ Auch erhobe sich in die Keiserliche ansehligkeit/ der König Narseus in Persia/ Diesen vnd andern Auffrhürern/ muste Deocletianus mit gerüsteter Hand entgegen ziehen/ vnd mit hülffe vnd beystand Maximiliani/ in Gallia/ Constantini/ Deoclis vnd Galerij sie abtreiben/ vnd das Römische Keiserhütlein/ mit gewalt vnd mit recht auff seinem Heupt erhalten vnd verfechten.

Augspurgische Thaten vnd Manheit.

Anno 1338. Am tage Afræ/ wischten die Augspurger dem Hertzog von Wirttenberg in sein Land/ vnd verderbten jm mit Raub vnd mit Brand viel Dörffer/ vnd gute Weingärten. Aber er rieff seinem beystande/ vnd schlug mit derselben hülffe achthundert vnd drüber Augspurger zu tod/ die kamen hernach nicht wider.

Anno 1388. Wagte ein Schwebischer Edelman eine kühne That/ vnd mit etlichen Helffern treib er den Bürgern von Augspurg jr Viehe ab von der Weide/ nach Biberach/ Aber sie eileten jm nach/ vnd drengeten jnen alles wider ab/ vnd worden der Viehetreiber viel erstochen/ auch in die Stad viel mehr gefangen geführet.

An S. Stephani tage/ Anno 1375. Rottet sich eine starcke Geselschafft/ siebentausend Reuter/ vnd fünff vnd sibentzigtausend Fußknechte. Vnd dieweil sie zu Mantweil/ Man vnd Frawen erstachen/ Auch Frawenbronne das Jungfrawen Kloster zu schanden machten/ kamen die Schweitzer in die Gegenwehr/ vnd schlugen derselbigen Auffrhürer vber 32000. tod/ vnd gewonnen guten friede vnd ruhe. Das heist teglich Brot/ denn friede gehöret zur Leibes not.

Anno 1462. Sagt die Stad Augspurg Hertzog Ludowico ab/ also schickt es sich zum treffen vnd zum vnfriede/ vnd griffen die Bayrischen die von Augspurg an mit Brand/ vnd sengten jnen die Bley vnd Segemühlen ab/ Die Augspurger zogen wider den Marckgrauen vnd den von Wirttenbergk/ Vnd da die Fürsten jren ernst erkandten/ stalten sie Möncheim in der Augspurger gewalt/ das brandten sie mit Fewer zu asschen/ vnd wurffen die Stadmauren in einen hauffen.

Anno 162. war Antonius Verus/ dem Reich zwar/ aber nicht dem Kriegesmanne/ ein gewündschter Imperator/ vnd man hatte durch das gantze vnd löbliche Imperium verzagt/ vnd jederman sich des Reichs verderben vnd Interitum versehen. Denn es war keine ruhe von Waffen vnd Kriegen in keinem Lande/ In dieser zeit war solche not vnd jammer/ das viel Stedte verdurben mit Erdbiden/ Pestilentz/ Wasser/ Hewschrecken vnd Raupen/ frassen Menschen vnd Thiere.

Antonius Verus/ ein gewündschter Keiser des Reichs.

Anno 1400. Brach Huß aus zu Praga mit seiner Lere/ vnd man fieng an/ wider die Geistlichen zu toben vnd zu wüten/ Die Hussiten vberfielen den König/ vnd wolten eine grosse vnd weitte Kirche einnemen/ vnd weil sie mit der antwort verzogen vnd auffgehalten/ ward die Auffrhur mechtiger/ Der König entrann/ vnd rieff seinem Bruder Siegmundo/ Die Hussitischen sprengten etliche vom Fenster des Schlosses/ oder des Rathauses hinab auff das Pflaster. Huß aber hat dawider mit predigen vnd mit schreiben hart gestanden/ vnd hernach in dem Examen dieser Auffrhürer mit keinem Buchstaben gewehret.

Johan Hussen Lere erregt Auffrur wie Luth.

Anno

Anno 1396. theilete ein Schuster zu Praga das Sacrament aus/ wie die Pfaffen in beiderley gestalt/ vnd war niemand der jn darumb straffte vnd beredete.

König Wentzla ist dreymal vergeben.

Der König Wentzla/ sol ein vnachtsamer vnd schlefferiger König gewest/ vnd jm offt in seiner Speise Gifft sein beygebracht/ aber er ist mit grosser Kunst/ das ist/ mit dem Gebete: *HERR* gib vns vnser teglich Brot/ das ist/ Behüte vns Leib vnd Leben/ erhalten/ vnd die Gifft in seinem Leibe zu keiner krafft noch wirckung kommen können.

In Türingen Anno 1525. hat Müntzer/ Pfeiffer/ Wiehle vnd ander/ auch einen Blutigen Lermen vnter dem Bawersvolck wider die Obrigkeit erreget/ Dauon Supra in prima Tabula so viel gesaget/ als von nöten mich bedaucht hat.

Historien von gewaltigen vnd trefflichen Kriegesschlachten/ vnd Blutuergiessen.

Was ich bis an diesen ort von Auffrhur vnd Vneinigkeit recitiret/ wilen vnd magestu alles bey Steinhobeln/ Nauclero vnd Hedione/ desgleichen in beiden Cronickbüchern Sebastiani Francken nachsuchen/ Ich habe mit gutem willen viel vbergangen/ vnd zuuerhüten dieses Buchs vngeschickte procerittet nachbleiben vnd stecken lassen.

Auffrhur im Tempel zu Constantinopel.

IN Cronico Philippi lib 3. trug sich zu Constantinopel dieser Blutige Aufflauff zu/ Die Bürger vnd derselben viel/ hatten wider die billigkeit jre Diener von jren diensten abgestossen/ vnd dieselben zu tödten gedrewet/ die Knechte alle wichen in den Tempel/ daraus kondte man sie nicht wider bringen. Da man aber mit gewalt sie angefallen/ vnd hinaus thun wollen/ erstachen sie Man vnd Frawen/ erwürgten auch einen Priester/ neben einem andern den sie tödlich verwundet/ vnd weil sie nicht entrinnen mochten/ fielen sie in jre Schwerdte/ vnd ermordeten sich auch selbst.

Anno 1288. gieng in Sicilia/ von wegen der Frantzösischen Hoffart/ ein vngestüm Blutuergiessen an/ Die Frantzosen sind durch König Caroli mandiren alle erstochen/ vnd im Blut wie die Schlachtschwein geweltzet/ In diesem Mord vnd Tyrannischem rumulieren/ hat man die schwangern Weiber auffgeschnitten/ vnd von einander gerissen/ vnd also zur selbigen zeit/ Martini 4. des 196. Bapsts/ zu Roma mit den Frantzosen gedalmet vnd gespielet/ wie sie vor 3. Jharen mit den armen vnd Auffrichtigen frommen Christen zu Paris spieleten/ vnd dalmisirten.

Anno 1310. Richteten die Quiriner ein gesperr vnd vnlust an/ zu Venedig/ wider den Fürsten/ vnd wider den Rath/ aber sie wurden bald geleget vnd ausgetrieben/ vnd die fürnembsten Principalier gerichtet vnd getödtet.

Huß in Behemen reichlich gerochē.

Am Jahr 1516. Nach dem man Hussen zu Costnitz verbrennet/ ist im gantzen Königreich Behem/ vnd in der Stad Praga/ seiner Lere halben/ wider die Papisten/ scheuslicher vnd wüster Lermen jrre gangen/ vnd vber etlich hundert tausend Menschen erschlagen/ rein vnd vnrein/ schüldig vnd vnschüldig Blut vergossen/ vnd verschüttet. Vide Franck. welcher dis Blutig schlachten vnd morden/ Largè & Copiosè, tractiret vnd handlet.

Valerius Maximus/ sagt vom Auffrhürer Sylla zu Rom/ Der jaget vnd treib seinen auffrhürischen Wagen/ das vber 150000. Man erschlagen/ vnd etliche 100. aus den fürnembsten Raths verwandten sind ertödtet.

Alexander Macedo/ vnd Darius Persa/ zogen mit starcker macht wider einander/ vnd man rechnet Darij Stercke vnd Rüstung 300000. Fußman/ 100000. Reuter/

Reutter/ im treffen sind beide Könige verwundet/ vnd darumb der Streit fehrlicher vnd scherffer/ vnd sind in dieser Schlacht dem Dario 61000. Knechte vnd 10000. Reuter vmbkommen/ 40000. Persen gefangen/ vnd mit Alexandro in Macedoniam geführet.

Livius meldet/ eine grawsame Schlacht vnd Niderlage/ so den Frantzosen vnd jrem stoltzen Könige Vituetone/ im 626. Jare nach der erbaweten Stad Roma/ von den Römern begegnet vnd zu gestanden/ Vitueto vnd seine Frantzosen/ pochten vnd trotzten auff jre menge vnd stercke/ vnd sprachen: Die Römer sollen vnsern Hunden/ die wir bey den Wagen führen/ von allem jrem Reichthumb/ nicht können satt Futter vnd Brot furwerffen/ aber die brüstige Hochmütigkeit fiel in den Dreck/ vnd ward zu schanden/ vnd schlugen die Römer die Frantzosen in die Flucht/ vnd in das weichen/ Vnd in diesem Schlagen sind vber 150000. Frantzosen im Rodano ersoffen/ vnd auff dem Platze auch viel zusammen getragen/ vnd begraben.

Attilius Regulus/ erlegte den Aphricanern/ oder der Stad Chartagine 5000. Bürger/ vnd führet mit jm hinweg 17000. gefangen. Nach diesem schlagen/ saget Livius lib. 2. ist ein erschrecklicher vnd furchtsamer Drache/ in dem grossen Wasser Bagrada/ von den Römischen Knechten vmbgebracht/ vnd die Haut da/ von 120. Schů/ das ist/ vber 25. Elln/ zu Roma verwaret vnd auffgehenget.

Drachehaut 120. schů lang zu Roma.

Marius vnd Catullus/ Die zwene siegreichen vnd berhümpten Römer/ haben in zweyen Feldschlachten/ 3040000. Cymbrier erschlagen/ vnd damit diese Völcker vnd alle Deutschen aus Wellischland gewehnet/ vnd sie lernen daheime bleiben.

Die Gothi vnd Vandali/ Item Totila vnd Attila/ wie du bey Alberto Krantz/ lib. 1. cap. 23. haben in gantzem Europa/ als denn im ersten vnd letzten theil dieses Historien Buchs bericht geschied/ so viel Menschen erwürget/ vnd Blut vergossen/ es möchte durch Thüringen dauon ein Bechlein fliessen vnd rinnen/ welches ein Mühlrad vmbtriebe.

Menschen Blut sol ein Mühlrad vmbtreiben.

An. 1532. glückt dem Deutschen Kriegsvolck/ bey der Newstad in Österreich wider den Türcken ein Sieglein/ vnd schlugen jm etliche 1000. abe/ dauon ward in Deutschland ein solch geschrey vnd jubiliren/ als hette der Türcke niemals einen Christen oder Deutschen vmbgebracht. Aber Seb. Franck vnd zwar mit jm alle Crotzenschreiber/ bestehen vnd beweren/ so kans auch ein jeglicher aus den Türckenjůgen abrechnen/ vnd für sich selbst ermessen/ das der Türck in 300. Jharen vnd neher/ wol so viel Christen erwürget vnd geseblet/ als Deutsche Bawer vnd Bürger auff den heutigen tag in Deutschland leben vnd schweben/ Zu derselben zeit sang man von diesem Schlechtlein vnd Türckischem rauffen:

Auff einen Freitag/ da das geschach/ die Fehnlein steiff man fliegen sag/ zu Wien wol auff der Mauren/ solten wir dem Türcken die Stad auffgeben/ wer vns ein ewig schande/ ꝛc.

Anno 1429. sind die Engelender mit spott vnd mit schanden/ aus vnd von der Stad Aurelia in Franckreich/ durch eine Lotheringische Jungfraw Johanna/ welche sich einem weidlichem Kriegsmanne gleich angethan vnd gerüstet/ abgetrieben/ vnd der Engelender viel erschlagen vnd vmbgebracht.

Eine Jungfraw verjaget die Engelender.

Etliche Historien von wilden Wassergüssen/ Brand vnd Fewer/ aus Auentino vnd Fincelio zusammen gelesen.

Wir

Die vierde Bitte/

Wir wollen mit dem willen Gottes in eine kurtze Rede oder Registerlein / allerley Wassergüsse vnd Fewerbrende / durch das Römische Reich verfassen / vnd zuuor die namhafftesten Brende Germanie/in Türingen/Meissen/Sachsen vnd im Voidlande/so viel ich derzu gedencke/ vnd die Brandmahl selbst gesehen / recitiren / vnd alleine der Stedte Namen nennen.

Im Voidlande/ Ist Olßnitz in 84. Jharen zweimal / Adorff einmal / darnach der Schiltpach / Newkirchen / Reichepach / Werden / Egra / Schnebergk / Blawen/Pausa/Tripts/Salfeld/ Rudelstadt/ Greuenthal/ am Walde Coburgk/ Staffelstein/ in grund ausgebronnen / die zall der Jhar/ vnd wie solche Fewer auskommen vnd geleschet / wird eine jede Stad in jren Stadtbüchern wissen nachzusuchen.

In Türingen/ sind bey Menschen leben / weg gebronnen / Erfurt / Saltza / Gotha / Weissenfels / Naumburgk / Weissensee / Mersburgk / Madel / Sultza / Eckartsberge/ Cranichfeld/ Zuttestet / Börglen. Darnach in Sachsen / Magdeburgk / neben der Saudenburg / Einbeck / Gümpern / Zerwick / Künnern / Eisleben / Germstedt/Northausen/ vnd viel andere/ welches erschreckliche Brünsten / viel Leute vnd Güter verderbet. Es ist auch zu Franckenhausen / Auleben / Kelbern / neben der Sachsenburgk / das Kloster vnd Dorff N. das Stedtlein Newemarck / Cöln an der Vnstrat / bey meinem leben verdorben / vnd alle Gebewde in asschen verkeret. Vor Mans leben / hat Sangerhausen / Roblingen/ Sittenpach auch Fewers noth vnd jammer erfahren / Kein Mensch kan gleuben / wie jemmerliche klage / jammer / elend / angst vnd not / man höret vnd sihet / wenn in Dörffern vnd in Stedten / der Menschen Sünde / GOTT mit Fewer züchtigt vnd straffet / vnd damit die Boshafften / sichern vnd stoltzen Bürger zur Busse vnd Besserung vermanet vnd treibet. GOTT behüte vns fur diesem Vbel vnd jammer / vnd bescheere vnd verleihe vns mit gnaden in vnserm Hüttlein / fur Vngewitter / Wasser vnd Brand / sicher zu wohnen / vnd mit ruhe vnd mit frieden vnser liebes teglich Brot zu essen vnd zu gebrauchen.

Zeichen am Himmel fur dē Brand zu Badeborn.

Anno 1128. am ersten tage Julij/ist die Bischoffliche Stad Badeborn/sampt dem herrlichen Stifft daselbst auff den grund abgebronnen / Vnd berichtet Kranz in seinem Cronico/ man habe bey vnd neben der Sonnen/ einen Fewerigen rothen Circkel in der grösse wie der Thum/ vnd einen andern der die gantze Stadt eingenomen / stehen vnd scheinen sehen / wie sie aber gewichen / vnd man sie am Himmel nicht mehr gespüret / ist das Fewer darauff angangen vnd auffgefahren/ vnd Stad vnd Kirchen verderbt vnd verwüstet.

Staffelstein/ Der Bischoff zu Bamberg / hat im Jhar 1473. etliche Landsfeinde / die auff jn raubten vnd brandten / diese legeten das Stedlein Staffelstein mit Fewer an / vnd brandtens rein abe den 25. Julij. In diesem Fewer verdorben 5. Menschen / sunst haben die feinde des Bischoffs / auff dem Lande neben Bamberg / auch seine Marckstedlein vnd Dörffer mit Fewer angestossen / vnd öde gemacht. In diesem Jhar haben die Dorffschafften im Wirtenberger vnd Bäyerlande / viel vnd schwere anfechtungen vom Brand vnd vom Fewer erlidten. Zu Nirttingen nam das Fewer in einer Stunde 60. Heuser hin / vnd ist der schöne Wald S. Otilien auch verdorben vnd verbronnen. Vide Cal. Hond. fol. 25. par. 2.

S. Otilien Wald verbronnen.

Schleidanus / in seinem andern Historientheil / meldet auch einen gesehrlichen vnd verderblichen Fewerbrand / der begab sich zu Wien in Austria / Anno 1526. am 20. Julij / vnd verdorben in dieser starcken Fewerglut / 800. hübischer vnd herrlicher Gebew / vnd muste das feine vnd heilige Kloster Dorothee / an der riegen begriffen / auch mit auffsetzen. Zu Basel / in diesem Jare zündet das Wetter den Puluerthurm an / das warff in der Nacht viel Heuser vnd feste Gebew vber einen hauffen / hat auch viel Menschen vnd Viehe erstossen / vnd viel mehr auff den tod beschedigt vnd gelehmet.

Cham / ist eine Stad im Bäyerlande / vnd Anno 1558. aus vnuorsichtigkeit eines

eines Beckern / angangen vnd rein abgebronnen / Das Rathaus / die Kirche / vnd das Spittal seind frey blieben / vnd viel Guts vnd Reichthumbs mit verdorben.

Anno 1556. beweist vnd besagt das gemeine Landgeschrey / ist den 5. Septemb. am Himmel / vber vnd neben der Stad Cüstrin / in der Marck / erschreckliche Fewerbrunst vnd Gluth gesehen. Ich glaube / es solle dem nechsten Zeichen vnd brennen am Himmel / nicht vngleich gewest sein / Ich habe am Himmel à Cœlo septentrionali vsq; ad Solis ortum, 57. Stralen gezelet / hoch wie ein Thurm / breit am fuß / vnd oben wie ein Keyl zugespitzet / Diese ardentes faces, warffen vnd speyeten lufft vnd broden / wie man einen Pfeil vom Bogen weg schüsse / Auch vernam man den broden / wie ein zimlich Windlein zieschen vnd sausen / Dieser brodem fuhr oder schusse nicht eine Spießstange hoch vber vnsere heubter / Vnd wiewol einer auff den andern aus den Fewerstralen ausfacklete / vnd dahin gienge / kondte man doch keinen fewerrauch spüren.

Fewerglud am Himmel zu Cüstrin gesehen.

Das Zeichen am Himel / den 14. vnd 15. Nouemb. Anno 1574.

Diese 57. Balcken theilten sich / oder zweyten sich / in andere vnd viel Fewerstramen / vnd ward der Himmel wie ein eingefaltener Frawenschurtz / fewerig / vnd voll dunst vnd nebel / Vmb 5. vhr am morgen / hat die fewerfarbe / das fünclen vnd lützen nachgelassen / vnd rückten alle striemen / seu trabes, in ein Corpus, Die farbe schawet ich an / wie ein bleich oder trübe wasser / vnd stunde also bey einer halben stunde / wie ein Fürstenzelt / weit / vnd ferè totum quadrantem Cœli, am fusse vnd trütte eingenommen / Oben aus sahen wir viel tausend kleine spitzlein / wie der mittelfinger an den henden. Zu Northausen vnd vmb dieselben ende / die da ein wenig höher / dann Alsted gelegen / sagt mir den 17. Nouemb. ein Bürger aus der Stad / hat man erschreckliche vnd düsterliche schimmerunge vnd leuchten gesehen / Was nun GOTT damit meinet / werden wir / oder die nach vns bleiben / erfaren / vnd dauon sagen können / Ich darff mir nicht getrawen / aber mich bedüncket / was / vnd wie ich dencke / wird nicht aussen bleiben. Anno 1574.

Northausen

In der Fewerbrunst zu Cüstrin / hat man eine deutliche Stimme ruffen vnd klagen hören / sie rieff aber vnd sprach: Wehe / wehe / wehe der Christenheit.

In Thüringen ist an etlichen orten / deßgleichen zu Eylenburgk / auch solchs Jammerleyen in der Lufft / winßlen vnd klagen / item Drommel vnd Pfeiffen / vor wenig jaren gehöret vnd gemerckt worden ꝛc.

Anno 1444. den 14. Septemb. verbrandte das angelegte fewer / von Sithon Thiemen / mit hülffe vnd meisterung des Tammüllers / dem Rath vnd der Stad Merßburgk alle Brieffe / Sieglen / Immuniteten / vnd Freyheiten / Auch ist die Stad zu diesem male aber fast gentzlich verdorben / der Mordbrenner Simon ist wider gebrennet / vnd der Müller mit einem Rade / bis er gestorben / gequelet worden. Vom ersten Brande zu Merßburgk / folgt beym buchstaben M.

Merßburg verbronnen.

Die Schelmen vnd Mörder / welche die Freyheit auff der Naumb. angelegt / vnd wie ich erachten kan / vor 50. jaren / lenger vnd neher wird es nicht sein / denn ich bin vmb diesen Brandt geboren vnd getauffet / verderbet / seind auch balde ausgespehet / vnd begriffen / (man sagt das der Vater vnd sein Son / diesen Mordbrandt gewirckt vnd angeschafft haben) in der Stad von einer gassen zu der andern geführet / vnd daselbst mit glüenden Zangen gezwickt / vnd getödtet sein worden.

Die Freyheit zur Naumburg abgebrandt.

Ein wünderlich vnnatürlich Fewer hat man gesehen / Anno 1538. am 28. Septemb. zu Tripergula / bey den Stedten Cumis vnd Püzlo / das Meer versiegte vnd verschwandt in seinem gestade / auff eine halbe Deutsche meyle / vnd ward trocken / das man auff desselben grund vnd boden spacieren gehen / vnd das Wunder ex siccatæ marini aquæ, beschawen möchte. Am dritten tage hernach / hat sich derselbe Meerboden auffgespeltet / fewer / vnd fewerbrodem / mit grausamen plitzen / krachen / vnd getümmele heraus gefaren / vnd grosse fewerfacklen / klümpe / vnd wülgen ausgeworffen. Diß fewer / vnd fewersteine / haben den vmbligenden acker /

Das seind 2000. schritt

auff viel tausend schritte / mit glüender vnd brennender aschen / einer halben ellen vnd hand hoch / als mit einem solchen dicken Schnee bedecket / vnd man vor fewer / vnd zischender aschen / keinen Erdboden sehen noch erkennen können / die asche hat sich selbst zusammen getragen / vnd also geschwellet / vnd geheuffet / das davon ein Bergk worden / vnd die liebliche reiche Awe / von Weinbergen / Garten / Wälden / vnd Wiesen / Nun auff diesen tag / desertum & eremitas, eine erschreckliche / vnd grausame wüsteney / vnd zerstörunge / Auch seind viel herrliche alte Gebeude / Cieronis Puteolum / Augusti Grab / viel herrlicher Tempel / vnd Monumenta / von dem fewer / krachen vnd praßlen / eingesuncken / vnd nicht ein vestigium dieser scheinbarlichen Heuser vnd Kirchen zu spüren / vbrig geblieben. Auch ist der hohe vnd breite See / Auerna / oder die Hellenpfütze verdorret / vnd von diesem Meerbrand / vber zwey tausend tritte lang vnd breit ausgelecket. Da es dann nachgelassen / vnd nicht weiter noch ferner seinen grim exerciren vnd haben sollen / seind viel Leute hinzu getretten / vnd die Grube im vertrocknetem Meere / aus welcher das fewer / vnd die fewersteine geschossen / besichtigen vnd schawen wollen / aus dieser Personen seind jr dreissig neben dem Fewerloche versuncken / vnd die Stad Puteolum gar zerrissen vnd verwüstet. Vid. Fincelium. lib. 2.

Auerna ein See / verdoret von diesem fewer.

Vor 1152. jaren / Ist die Keyserliche Stad Regenspurgk / im Baierlande / angebronnen / die Bürger musten mit Weib / vnd mit Kind / aus der Stad weichen / vnd Stad / vnd Kirchenstiffte / brennen vnd verderben lassen. Geschehen den 14. Febr.

Folgen etliche Historien / von gewaltigen vnd trefflichen Kriegen / Schlachten / vnd Bluetergiessen / etc.

Anno 1512. Haben die Frantzosen / durch den Hauptman Namurst / die Stad Bressam vberkommen / vnd mehr dann 8000. Mann erschlagen. Vmb diese zeit / ist auch Pauia im Thiergarten erobert vnd gewonnen / vnd eine löbliche vnd ersame Ritterliche Schlacht / den Burgundiern / vnd andern gelieffert / vnd dauon der meisterliche Gesang / in 4. stimmen / von der Schlacht zu Pauia Signorii ꝛc. zu singen abgesetzet.

Im Cronico Vrspergensis / der ist ein Mönch / oder ein Apt / hastu zu lesen / von Julio Cesare / vnd von seinen herrlichen Schlachten vnd Siegen / Er hat vber 1192000. Menschen erschlagen / vnd ward sein bluetuergiessen / der Rebellen vnd Auffrhürer / als Pompei / Jugurtæ / Catalinæ / Syllæ / Marij / Tarquinio rum / so vnmessig starck / vnd vnaussprechlich / das zu Rom ein Ochse in der Vorstad / zu einem Ackermanne sprach: Warumb wiltu arbeiten / vnd das Feld bawen? denn es wird deine arbeit / vnd deine erbawete früchte / niemand nütze sein / sintemal fast alles Volck wird vmbkommen / vnd erschlagen werden.

Ein Ochse redet mit einem Ackermanne.

Anno 1477. Ward der stoltze Hertzog Carle / mit dem schönen vnd köstlichen Rocke / welcher vber 200000. gülden gestanden / von Renato / frue im Nebel / vor Nanse erschlagen / seinen todten leib fande man nackend / in einem Graben / den legt man in die Kirche Sanct Georgen / vnd seind mit seinem tode / vom Schwerd erwürget / viel Bürger auffgeflogen / vnd gestorben.

Rock kostet 200000. gülden.

Wer wil alle Schlachten aus Hedione / Liuio / Valerio / Franckio / der Deutschen / Wahlen / Frantzosen / der Römer / Persen / Griechen / des Türcken / vnd der Christen / anzelen vnd describiren? Es geben die Schweitzerischen Züge / Kriege / Schlachten / vnd Schermützlen / ein lieblich vnd lustig Büchlein / So wolte ich auch / mit GOTTES willen / von den Reisen / vnd Rüstungen / dem Türcken das gelobte Land / vnd das heilige Grab IESV CHRISTI / abzudringen /

dingen / vnd abzugewinnen / aus jetzt gemelten Historien vnd Geschichtsetzern / ein zimlich Werck lein zurichten / vnd in eine anmutige ordnunge / der Kriegsfürsten / Hauptleute / vnd Fehnrichen / der Jahr rechnunge vnd zeit / mit angezieltem ort / vnd Schlachtplätzen / ziehen vnd bringen / welchs alles in vnser Buch zu nemen / vnd einzusprengen / meines erachtens / nicht jederman dienstlich noch besserlich / Darumb ich von Auffehur / vnd von Entpörungen / desgleichen von Schlachten / vnd von Schermützlen / so weit vnd fern exemplisiret / das man sehe / wie alle Schlachten / Krieg / Auffehüre / Zwietracht / Vneinigkeit / Entpörunge / Rauben vnd Plündern / wider die vierde Bitte im Vater vnser / stehen vnd streiten / vnd freilich nicht mit dem teglichen Brot eintreffen / sondern desselben verwüstunge / zerstörunge / vnd verderben sein. Der Allmechtige / wolle vns seinen armen Kindern / das teglich Brodt / vnd vnser dürfftigkeit / von wegen vnser Sünde vnd vngerechtigkeit / nicht entziehen / sondern seinem Lande friede geben vnd bescheren / vmb CHRIsti willen / Amen.

Historia vom König Xerxe / wie dieser vom Teufel betrogen / vnd geblendet / wider die Athenienser / Krieg vor zunemen / mit der kürtze aus dem 1. Capit. lib. 3. Lauterbeccij.

XErxes / der jm vornam / die Stad Athen vnd gantz Griechenland zu bekriegen / vnd jm zu vnterwerffen / ward von seinen Warsagern / vnd Priestern / des Siegs vnd der Victoria gewis versichert / vnd vertröstet. Auch hatte Xerxes an seinem Königlichen Hofe / Mardonium / einen kühnen vnd hitzigen Fürsten / denn er war seines Vatern Darij Schwester Son / vnd am Hofe hoch vnd wirdig geachtet. Artabanus aber / ein weiser alter Fürst / von Xerxis Vatern Bruder geboren / ist bey Xerxe auch in furtrefflichen ehren gestanden / Vnd dieweil diese Fürsten beyde Xerxes in seinen Rath gezogen / vnd den Zug wider die Athenienser / mit jnen / als mit Blutfreunden / berathschlagt / vnd vberlegt / Hat Mardonius / mit viel scheinbarlichem behelff / vnd mit oratorischen Sprüchen / den Krieg wider die von Athen anzusagen / dem König gerathen / vnd jm die Victoria vnd den Sieg gewis verheischen / vnd zugesagt. Artabanus aber widerfachte Mardonij sinn vnd meinunge / vnd wolte dem Könige / sich in diesen Krieg wider die Griechen einzulassen / nicht rathen / noch zugeben. Diß verdrosse den König auff Artabanum / vnd gedachte / er solte wie Mardonius / vnd die Warsager / auch gerot vnd gerathen haben. Vnd da Artabanus / des Königs / Mardonij / vnd der Warsager gemüth vernam / sprach er: Herr König vnd Vetter / sende Mardonium / mit deiner Gewalt vnd Macht / wider die Griechen / wenn er dieselben vberweltigt / vnd in deinen gehorsam bringet / soltu mich mit einem grewlichen tode erwürgen vnd tödten lassen. Also ist auff dißmal nichts in diesem Rath bewilligt / noch determinate beschlossen.

Treww vnd gütte Rethe sihet man sawr an.

In der nacht erschein ein grosser weisser Mann / dem Xerxe in seinem schlafe / vnd sprach: Warumb lestu dich andere Leute verjrren? vnd von deinem vorhaben / die Griechen anzusprechen / auffhalten / vnd zurücke schrecken? Thue jm also / wie du dir dann erwehlet / Thustu anders / so wird vnglück dein nicht schonen. Diese Adparition, ist dem Könige nach etlichen tagen noch einmal erschienen vnd vorkommen / vnd weil er nicht wuste / ob er diesem Bilde / oder dem frommen Artabano folgen / sprach er zu Artabano: Du wilt vns nicht / wider die Griechen zu streiten / rathen / vnd anhalten / So schlaffe heut diese nacht in meiner Kammer / vnd auff meinem Lager / vnd höre / denn mir ist zweymal / die Griechen anzugreiffen / gerathen. Artabanus lag in des Königs Kammer / vnd sihe die Stimme erschein

jm / wie zuuor dem Könige / vnd sprach: Warumb redest du wider Mardonium vnd wilt den König nicht die Griechen bekriegen lassen? der König weis wol wie ich mit jme geredt habe / Vnd stellet sich das Bild in seiner rede/als wolte es Artabano seine augen mit einem glüenden eysen / aus der stirn graben. Artabanus erschrack/vnd sprach zum Könige: Ich hab dir gerathen/wie ein trewer Rath schüldig/denn du bist jung/vnd kanst dich leichtlich verstürtzen / So bin ich alt / vnd erfaren/ vnd weis wol / wie es Cyro wider die Massageten / Cambisi wider die Moren/ vnd deinem Vater wider die Schiten gelücket / vnd ergangen / Weil ich aber der Götter stimme/vnd jren willen verstanden/so thue/wie sie dir vorsagen/ ich wil mehr nicht dawider sein/noch dawider reden. Darnach zum dritten male/gedauchte Xerxen in seinem Traum / wie er mit einem Oelzweige gekrönet / welcher die gantze Welt bedecket / vnd der Krantz were bald widerumb von seinem Haubt verschwunden/ Welchs die Warsager dahin auslegten: Du wirst dir die gantze Welt vnterthenig/vnd dienstbar machen. Darauff samlet Xerxes 10000000. Mann/ vnd zog in Lidien / daselbst wolt jm der reiche Fürst Pythia 400000. gülden schencken/ so er jm einen Son / aus den seinen / bey jm bleiben / vnd in den Krieg/wider die Griechen/nicht mit führete. Xerxes ergrimmete / vnd man muste den Son Pythiæ/welchen er gerne bey jm behalten/ von einander in zwey stücke schneiden/ vnd an die Strasse hengen/ das sein Kriegsuolck dadurch zoge/ vnd daran / daheim zu bleiben/ zu begeren erschreckt würde. Diß mechtige Kriegsuolck / ist alles in Griechenland erschlagen / verhungert / erseufft / erfroren / vnd sonst auff andere masse vnd form/vntergangen/vnd die Warsager mit jren deutungen/ des Sathans triplex adparitio, vnd erscheinung/zunicht vnd falsch. Mardonius auch mit 300000. Persen erschlagen / vnd Xerxes (welcher in Griechenland / von einem hohen Berge / sein Kriegsuolck vbersehen / vnd mit weinen gesagt: Ist es nicht ein jammer denn vber 100. jar/wird nicht ein Mann von diesen allen/ vbrig noch mehr verhanden sein) nötlich vnd spöttlich entronnen/ vnd erfaren / wie vnd was jm der trewe Artabanus eingeredt / vnd vorgesaget. Diß ist ein fein Exempel / einem Fürsten wol zu betrachten/denn er hat an einem solchen redlichen/vnd auffrichtigem Rath/ ein gewündscht lieblich Marzepan vnd Pasteney / zu seinem lieben vnd teglichem Brodt. Doch wollen wir auch diesen Titt: zu folgenden Historien heraus formiren vnd stellen.

Der König vnd Artabanus folgen dem Teufel.

Trewer Rath / gut Marzepan/ vnd Pasteney.

GOtt pfleget Krieg mit vorgehenden Zeichen zu offenbaren / vnd zu verkündigen. Cap. II.

Lauterb. lib. 3.

Vnd wenn GOTT vor hat / das liebe tegliche Brodt / gesunden Leib / gute vnd wolfeile Zeit/Friede vnd Einigkeit/ vmb vnser vndanckbarkeit willen/ weg zurappen/ vnd wil vns hungerig vnd lustig machen/ verkündet er zugleich Pestilentz/ Tewrung/vnd Blutuergiessen/mit schrecklichen Wundern vnd Zeichen/am Himmel / vnd auff Erden/wie wir denn in Deutschland erfaren / Nach dem man in der Lufft / gerüste Heer gegen einander stehen vnd ziehen / blutige Schwerdter / vnd Todtenbaren/stehende Teiche in blut verwandlet/vnd Blutquellen springen/item das Getreyde auff dem felde blut schwitzen sehen / auch gewar worden / welche zerrüttunge vnd enderunge darauff erfolget/ vnd ergangen sein.

Vor der Jherusolimitanischen verwüstunge/ Anno 72. schwebt ein brennend Schwerd/ vber dem Tempel zu Jherusalem/ ein gantz jahr.

Als Tarquinius zu Rom/vornempster König vnd Fürst/ solte verderben vnd vmbkommen/hat man eine Schlange/wie einen Hund/hören gellen vnd bellen.

Auch ein Hund / wie ein Mensch / vernemliche vnd verstendliche worte geredet.

Item/

Item in Lidia / hat ein Kneblein / von einem halben jahre seines alters / wie ein Mensch von dreissig jaren / reden können / Vnd ist daselbst der mechtige vnd gewaltige Cyrus vntergangen / vnd verdorben / vnd des gantzen Reichs mutation gefolget.

Da die Galli Rom vberziehen wollen / seind den Römern durch vernemliche vnd bescheidene wort / aus der Lufft / Gallorum exercitus, vnd ankunfft zugerufen.

Dem König Xerxe / seind vor seinem Zoge in Griechenland / am Himmel ein Comet / an der Sonnen ein Finsternis / erschienen.

Vnd ist von einem Pferde / ein Hase / geworffen oder geboren / vnd damit angezeigt / die Persen werden in Griechenland alle erschlagen / oder wie die Hasen sich tollen vnd packen müssen.

Anno 1452. Nam im Machmeth vor / Constantinopel zu gewinnen / vnd gewan vnd verwüstet sie. Vnd erschein am abend in der lufft / ein erschrecklicher hauffe Hunde / (das seind die Türcken) trieben grausam schreien vnd heulen / das viel Leute verzagten. Auff die Hunde folgten andere wilde Thiere. Darnach ein scheußlich Kriegsvolck ꝛc. Darauff ist im andern jare hernach / die berhümpte Stad Constantinopel / die man heut Bisantz nennet / zerstöret / vnd der Türck wie offen angezeigt / jemmerlich vnd kleglich darinnen hauß gehalten.

Anno 1526. Hat man in Thüringen viel Störcken gesehen / die bissen vnd sägten sich in der Lufft / vnd in jrem floge / wie sie mit einander kempfften vnd stritten / Im jare hernach / wolten die Bawer in Deutschland alle Obrigkeit wegjagen vnd vertreiben.

Anno 1543. Hat man an der Elbe / vmb Wittenbergk / vnd Torgaw / selsame vnd wünderliche Hawschrecken gesehen / die flogen dick vnd starck / das sie den Sonnenschein an etlichen enden auffhielten. Es sollen abentewerliche gekapte Hewschrecken gewest / vnd wie sie geflogen vnd gezogen / Also ist hernach bald darauff Carolus / mit seinen visirlichen Spaniolen / vnd gekapten Hußhawern nachgezogen / vnd nachgefahren.

Anno 1553. Ist vor dem vnseligen treffen / vnd vnglückhafftem Siege / des Durchleuchtigen Mauritij ꝛc. Churf. zu Sachsen / mit dem Feinde patriæ, Alberts Brandenburg: ein grosser hauffe Hunde gesehen / die heuleten vnd winßleten / wie die hungerigen Jagthunde / im Zwinger / nach jrem Hundefutter. Darauff ist der Durchleuchtige Churf. vnd Hertzog zu Sachsen / jemmerlich erschossen / vnd Christlich gestorben.

Anno 1484. Ist zwischen dem Frantzosen / vnd dem Engelender / scharffer Krieg / vnd gewaltige verfolgunge erstanden / Dieser Krieg ist bedeutet / in der Lufft / vnter den Wolcken / da kamen vnd flogen zusammen / Raben / Agläster / Krahen / Geyere / vnd andere reubische Vogel / wie dann die zwo Nationen von Natur nicht anders / denn mord / vnd raubgirig / vnd fachten vnd stritten / wie man zwene hauffen Knechte sihet fechten / vnd einen wider den andern streiten vnd kempffen.

Anno 932. Hat der Türck / oder die Saracenen / die Stad Genua geschleiffet / vnd einer wüsten Einöde gleich gemachet / Mann vnd Weib erstochen / vnd das junge Volck in Schiffen mit weg in die Türckey geführet. Diesen Jammer zeiget ein Bron an / der einen gantzen tag blut quellet vnd ausprenget. Blutbron zu Genua.

Wer weis / was der Allmechtige GOTT in seinem heimlichen Rath / vber vns / vnd vber vnsere Sünde beschlossen / vnd vns am trawrigem / brinnendem / vnd rauchspeiendem Himmel / den 14. vnd 15. Nouemb. Anno 1574. in der nacht / hat angezeigt / vnd damit zur Busse ruffen vnd locken wollen. GOTT wolle sich mit gnaden vber vns erbarmen / Das heist Hannenu Ja.

Die vierde Bitte /

Gott pfleget auch Krieg vnd Sieg/ mit Bild-

nissen vnd Treumen anzuzeigen.

Alcibiades/ dem treumet auff seinem Bette / wie jm die Decke abgetzogen/ vnd er also nackend vnd bloß schlieffe / vnd alleine in seiner lieben Mumen Mantel eingehüllet. Der traum bedeutet seinen tod/ denn er ward in seinem Kleide todt funden. Val. Max. de somnijs narrat.

Arterio/ sagt Valer. Max. lib. 1. cap. 7. treumet/ Mirmillio oder Fechtiarius hette jn erstochen. Am tage hernach/ huben sie mit einander auff der Fechtschule die Schwerdt auff / vnd wie sie zusammen giengen vnd trafften / wird Arterius erstochen/ wie jm dann getreumet hatte.

Ein wunderlicher Traum/ der da war worden/ hat sich mit zweyen Wandergesellen also zugetragen/ quam uis videtur, magis fictum quam gestum, weils aber Valerius Maximus recitiret/ wil ichs jm nachschreiben: Diese Gesellen wanderten mit einander / Einer herbergt die nacht in der Schencken / Der ander bey einem schlechten Bawer/ Diesem kömpt vor im schlaffe/ der Schencke würge jenen Gesellen/ fehret auff vnd wil jm helffen/ aber er besinnet sich/ vnd bleibt ligen / Da treumet jm zum andern mal/ wie vor/ vnd mehr/ denn jn bedaucht/ sein erwürgter Geselle spreche zu jm: Lieber dencke drauff/ das mein tod offenbar/ vnd nicht vngestraffet bleibe / denn der Mörder hat meinen leib in den mist beschartet. Am morgen suchet dieser seinen Gesellen / Der Wirt sprach: Er ist frue auffgestanden/ vnd weg gangen. Der traum/ vnd diese rede/ machten diesen argwehnig/ vnd fand seinen Gesellen im miste / vnd ward der Wirt zum tode verdammet.

Nota. In der Phisica zelen die Gelarten Diuina vnd Diabolica, Naturalia vnd Prosagientia somnia. So hat Gwalterus Rieff / de diuinatione, seu interpretatione somniorum, ein gros Buch geschrieben/ aber nicht fast tüchtig zu loben/ noch den Christen zu brauchen. Vom traum Alexandri/ vnd Jaddo/ dem Hohenpriester der Jüden / sup. in 3. præcep. relatio facta est.

Plutarchus recitiret einen traum/ den ich mehr achte/ jm auch baß zufalle/ denn dem/ das negst von den Wanderleuten gesagt. Es hatte aber in seinem schlaffe einen also bedaucht/ Nemlich/ wie er von einem Lawen/ der in stein an der wand gehawen/ gebissen/ vnd zerrissen/ Erschrack im schlaffe/ vnd meinet / ich bin nun todt vnd gestorben. Am morgen wacht er vom schlaffe/ vnd saget seinen Freunden vom traum/ die giengen mit jm in der Götter Tempel / In diesem Tempel / stunde ein herrlicher Lawe / in einen stein geschnitzet/ der sperret seinen Rachen auff / als wolt er ein Schaf / vnd einen Hemmel verschlingen. Der gute Gesell tratte vor das Bild/ vnd stackte jm seine hand in den Rachen/ vnd sprach: Mir hat heut diese nacht getreumet/ ein Lawe hat mich gefressen/ Du bist ja kein Lawe? sondern ein Stein/ vnd doch daneben Imago, ein Bild/ vnd des Lawens repræsentirunge/ Du wirst mir freilich keinen arm abbeissen? Es fasse aber ein gifftiger Scorpion / oder Cancer/ diesem Lawenbilde in seinem Rachen/ der stach jn in die hand/ vnd vergifftet jm den gantzen leib / das er in wenig stunden verlasche vnd starb. Diß ist præsagiens somnium, welcher art / andern Leuten im schlaff auch vorsteigen / aber jederman sich nicht drein schuen noch bementlen kan.

Versuchen vnd spotten taug nicht.

Ein Christ achtet/ vnd helt weder auff Treume / noch auff Zeichen / sondern stewret vnd gründet sich auff das Euangelion IHESV CHRISTI. Welcher viel auff imagines somniorum bawet / vnd darauff fusset / der wird gemeiniglich genärret/ vnd betrogen.

Dominus Philippus recitiret auch ein Somnium. Es treumet einem Lands-

Landsknechte: Mich hat eine Schlange gebissen. Am morgen wird er mit einer Büchsen/die da Schlange heist/erschossen. Sup.

Ein ander traum / kam einem jungen Edelmanne vor / vnd bedaucht jn/ er stünde bey einem schönen Rosenstocke/ am selben waren die Rosen frisch/ vnd lustig/ aber eine ist dürr / vnd vertrocknet / die ander fehet an zu welcken / vnd zu verschmachten/Als er nun vom schlaffe erwachte/leutet man seiner Jungfrawen/vnd lieben Bulschafft zum grabe/ vnd nach dreyen tagen starb er auch/ vnd ward neben sie begraben. Das seind die dürre vnd welcke Rose.

Die Hertzogin von Britannia / wie du im Poetischen deutschem gedicht befindest/ ist in jrem schlaff ein harter vnd schwerer Traum zugestanden/ dauon sie dann fast geengstigt / vnd bekümmert / Vnd jr treumet also: Sie war von jrer Menschlichen gestalt / in ein vnuernünfftig / vnd schnell Einhorn verendert vnd verkeret / vmb das Einhörnlein wohneten allerley edle vnd zame Thierlein / vnd gingen bey jm in der Awen / an der weyde / vnd spaciren / aber bald verliessen die milden vnd freundlichen Thierlein / das reine vnd züchtige Einhorn / vnd schieden von jm mit trawrigkeit/ vnd schwerem hertzen leide / Das Einhorn bleib bey einem Wolffe / vnd bey einem Beeren / vnd stunde in grossen sorgen / Die grausamen Thiere wolten das Einhorn zerreissen vnd verschlingen/Doch vbersahe der Wolff die schantze/vnd fiel in einen Stellstrick/ward gefangen/ vnd starb / Das Einhorn wolt dem Beeren entweichen/ vnd sihe/ ein brennender Wald stund vor dem Einhörnlein/ vnd dachte/ du must in den Wald/ vnd in das fewer/oder dem Beeren in seinen hungerigen/ vnd grimmigen Rachen / Aber in seinen höchsten nöten / begegnet jm ein zorniger Lawe / mit einer frembden haut bedecket / der warff den Beeren in den brennenden Wald / vnd funden sich die frommen Thierlein / die vorhin von dem Einhörnlein gewichen / vnd geschieden / widerumb zu dem Einhörnlein/ Das Einhörnlein erlöset / ward fro / mit allen Thieren / Den Lawen wuste niemand/ wohin er schiede / oder sich verbarg. Zu letzt ward dieser Lawe ein Edler vnd schöner Jüngling / vnd führet das Einhörnlein zu seinem lust/ vnd zu seinen frewden / wo er hin begeret ꝛc. Dieser traum ist der Hertzogin also / effectu, zugestanden/ denn man schreibet von jr/ wie sie eine züchtige/ milde / vnd fromme Fürstin/ von einem Gottlosen Buben / vnd grimmigen Beeren / verrathen / vnd in das fewer/oder brennenden Wald verdammet. Jhre Jungfrawen/vnd Gespielen/haben sie alle in jrer angst vnd not verlassen / Vnd hette jr dieser Bube / vnd Beer/ welcher zu jrem tode / vnd sterben/verlangen / vnd begirig / das leben felschlich vnd verretherlich geraubet. Aber sie ward von einem freudigen Lawen/ vnd weidlichem Ritter/errettet / Der Verrether verbrennet/ vnd dem Ritter das edle Einhörnlein vermählet.

Hertzogin von Britannia wird ein Einhorn.

Philippus/ vnd zuuor R. D. L. haben auch offt feine vnd liebliche Bildlein im schlaff gesehen / Doch spricht Lutherus in Colloquijs: Der Sathan engstiget vnd plaget auff allerley weise/die Leute / Also/ das er auch etliche im schlaffe/ mit schweren Treumen vnd Gesichten / vexiret vnd erschrecket / das zu weilen vor grosser angst des hertzens / der gantze leib schwitzet / Zu dem führet er auch etliche Schlaffende aus den Betten / (infra pet. 6. von einer Wöchnerinne / vnd von jrem Kindlein) an hohe ferhrliche örter / das wo sie durch der lieben heiligen Engel dienst/vnd schutz/die vmb sie seind/ nicht behütet vnd bewahret würden/ stürtzte er sie herab/das sie sich zu tode fielen/ vnd stürben.

Teufels meisterschafft vnd künste.

Im Bergkwerck/vexirt vnd betreugt der Teufel die Leute/macht jnen ein gespenst vnd geplerre fur den augen/das sie nicht anders wehnen/als sehen sie einen grossen hauffen Ertzt/vnd gedigen Silber/das doch nichts ist/Denn kan er die Leute vber der Erden/vnter der Sonnen/ beim hellen liechten tage/ bezaubern/ vnd bethören/

thören/ das sie ein ding anders ansehen vnd halten/ denn es an jm selbst ist/ so kan ers sonderlich im Bergkwerck thun/ da die Leute offt betrogen werden. Ich verneis ne nicht/ das in viel Gruben vnd Schachten Ertzt funden wird/ vnd ist eine sonders liche gabe GOTTES/ wird aber einem jeglichen zu finden nicht gegeben. Ich weis das ich kein glück in Bergkwergen habe/ alle andere müsten mein entgelten/ Der Sathan gönnet mir diese gabe Gottes nicht/ das weis ich/ vnd bin auch zu frieden.

Vngewitter/ Hagel/ Donner/ Tewre vnd Wolfeile zeit/ Wassergüsse/ Brandt vnd Fewer/ vnd andere verderbunge des teglichen Brots.

Was ich von Treumen vnd Zeichen/ die freylich/ wenn sie friede bedeuten/ zum lieben teglichen Brodt gehören/ alhie bey dem teglichen Brodt gesagt/ vnd mehr sagen solte/ wil ich in die sechste Bitte differiren vnd auffziehen/ die da ist vnd heist: Vnd führe vns nicht in versuchunge. Aus dem Sleydano/ Fincelio/ Auentrino/ Franckio/ et aliis T. D.

Leodium. ANno 1117. Zoge vber die Stad Leodium/ oder Lüttich/ eine erschreckliche schwartze/ vnd finstere Wolcke/ vnd behüllet vnder lufft die Stad/ das man gedacht/ es were in der Stad nacht/ vnd nicht am tage/ Die Wolcke brach/ vnd fiel herab/ vnd der Thum Stifft lieff voll wasser/ vnd gienge das Dach aus einander/ Ein Donnerknall schlug auch in die Kirche/ vnd zerschmettert einen Coralschüler vor dem Pult/ vnd traff einen vor dem Bildlein IHESV/ vnd den dritten in der Kirchen thür/ vnd blieben also vnbesinnet in dem Thum tod ligen.

Brodregen. Anno 1531. das ist vor 43. jahren/ Steig in Apulea auch ein schrecklich Wetter auff/ aber es regnet Brodt/ schwartz/ vnd dick/ ward auffgehaben/ vnd von Menschen vnd Thieren gebrauchet vnd gessen. Fincel. 1. lib.

Anno 1517. in welchem jahre das heilige Euangelion anfienge zu schimmern/ vnd zu füncklen/ Gienge zugleich mit einem starcken Winde/ ein erschrecklicher vnd furchtmachender Erdbiden an/ der erschüttert die Pfarkirche/ in vnd vmb die Stad/ dermassen/ das 2000. Bürger vnd Bawerswohnunge dauon eingefallen/ vnd die Beume aus der Erden mit wurtzeln gestürtzet/ vnd ausgerissen worden.

Anno 1474. das ist vor 100. jaren/ Erhube sich ein vngestümmer wind/ der warff zu Augspurgk die Kirche in einen hauffen/ tödtet einen Pfaffen/ vnd mit jm 30. Menschen. Dieser Wind/ warff vom Rein bis in Vngern/ Heuser vnd Stelle/ Schewnen vnd Meyerhöfe nider/ vnd ward das Land wüst/ wilde vnd öde/ als hetten die Türcken dadurch gestreifft. Diesen grausamen Wind/ hat man am

S. Peter vnd S. Paul Wind. Reinstram/ S. Peter vnd S. Paul Wind genennet/ denn er hatte sich an dieser Apostel tage erhaben.

Anno 1572. Erhube sich ein Wind/ vom Abend/ mitten im Sommer/ wehret nicht so lange man ein Vater vnser ausprechen/ vnd fuhr daher/ wie ein Pfeil vom Armbrust/ verderbt Obst vnd Garten/ risse nider vnd aus der erden Beume vnd Heuser. Man nennet diesen Wind einen Teufelshauchen/ vnd hat in den lustigen Gärten grossen vnd mechtigen schaden angerichtet.

Als Lotharius Römischer Keyser/ seind einen tag 20. Erdbiden nach einander/ zu Wirtzburgk in Francken/ gezelet/ vnd von donnern vnd haglen/ Men-

Würtzburgk vom Vngewitter verderbt. schen vnd Viehe/ verderbt vnd beschedigt/ Der Donner zerschlug den herrlichen Sitz Kiliani/ vnd warff der Wind die Stadmawer in den Meyen. Vide Chronicon Anno

Anno 1542. schreibt Fincelius lib. 2. Seind in die Stad Constantinopel/ vber 200. reissender Wolffe gefallen/ Leute vnd das Viehe angewendet/ vnd beschedigt. Der Türckische Keyser rüstet sich in eigener Person / wider die wilden vnd hungerigen Thiere/ vnd jagte sie mit seinem beystande in einen winckel/ fielen vber die Mauren/ vnd kamen also/ one andere beschedigunge/ aus der Stad. Man gibt für/ es sollen von derselben zeit / bis hieher / niemals mehr Wölffe vmb Constantinopel gespüret / noch gesehen. In diesem jahre/ meldet Fincelius/ erhube sich im Brachmonden/ zu Constantinopel/ ein grausam Wetter / leuchten / plitzen / donnern/ brechen/ vnd krachen/ vnd als solte die Stad eingehen vnd verderben/ ein ansehen worden / Auff den Heusern der Stad (denn es haglete halb vnd gantz pfündige Hagelsteine/ vnd ist einer von 4. pfunden funden) ist kein Dach gantz blieben/ das Viehe an der weyde erschlagen / vnd sonderlich dem Türcken seinen herrlichen Pallast zerrissen vnd zerschmissen/ seine schöne Labellam Brandinam/ in jrem Gemach / wie in einem Mörsel zerquitschet / vnd zerstossen. Diß Göttliche Wetter vom Himmel / geriethe auch in des Türcken Musterstall/ vnd zerschmisse jm 1200. seiner besten vnd edlesten Pferde / vnd ist in vnd vor der Stad viel Volcks verdorben vnd gestorben.

200. Wölffe kommen in die Stadt Constantinopel.

Labella Brandina die schöne Türcken-Zuchte vō Wetter erschlagen.

Anno 1566. am tage Ascensionis Dom. haglet der Himmel Schlossen vnd Wassersteine/ die zerschlugen vnd zerbrachen / im Ampt Alsted / vnd beuor in den Kornflühren Wolfferstedt/ Newendorff/ Winckel/ Mittelhausen/ Einsdorff/ vnd Entian/ allen Rockenhalm/ vnd ist auff diß jar keine Winterfrüchte verkomen noch tüchtig worden.

Anno 1567. Hat ein Reiff vnd kalter frost / abermal in gemeltem Ampt/ gleich am tage Ascensionis Dom. wie im fördern jare / die edle Wintersaat / im schoßbalge/ hingenommen vnd verderbet.

Also von diesen zweyen Vngewittern/ vnd alijs infortunijs, bin ich zum teglichen Brodt / das ist/ ad despectissimam paupertatem, gerathen / GOtt wende noch / was Teufel vnd ehrlose Conuicianten / vnd Priesterfeinde vnd Verfolger sich bemühen/ vnd bearbeiten/ ac rumpat vires fanatice stolidorum, qui sic audiri volunt Theologorum.

Vnd vor diesen zweyen Vngewittern/ ist das grausame Sterben in der Pfaltz Alsted angangen / darnach durch gantz Deutschland gesteubet vnd gefahren / vnd nicht ein Landsterben / sondern eine Weltpestilentz / ein gantz jar angehalten / vnd viel gestanden.

Anno 1556. den 24. Junij / wurd ein vngestüme vnd erschrecklich Vngewitter auff der See / dauon musten brechen vnd versincken / viel Schiffe vnd Güter/ Der Wind risse einen alten Schiffman aus dem Schiffe/ vnd warff jn mitten auff das wasser/ Diesem Schiffe ist sonst nicht mehr vnrath zugestanden. Liese den Wasserspiegel Iren:

Fincelius lib. 2. schreibt/ diß Wetter ist am 14. Junij/ zu Ofen in Vngern/ geschehen/ Es schlug S. Stephan Thurm in einen hauffen/ vnd führet seine spitzen auff den platz Herculis / auff dem zuuor König Ludwig sich mit dem Türcken geschlagen/ vnd eine grosse zal der Christen vmbkomen. Ein andechtiger Pfaff/ wolt das Wetter beschweren/ vnd mit einem Schafkopff/ den er jm ließ vortragen/ stillen/ vnd weg weisen/ aber der Wind nam den Pfaffen/ vnd den kopff vom Schafe/ vnd warff jn vbersich in die höhe/ wo er aber nun hinkommen/ vnd welchem Teufel der Schafkopff worden/ stehet nicht geschrieben. Geschehen Anno 1542.

In diesem jahre/ den 2. tag Junij / hat ein brennender Drache/ zu Constantinopel / fewer in des Türcken Schatzkammer gespeyet/ seinen Schatz / Golt vnd Silber/ Credentz vnd Becher/ alles verbrennet/ vnd zu asschen gemachet. Diß fewer/ hat kein wasser leschen/ noch tilgen können. Finc. lib. 2.

Anno

Die vierde Bitte/

Anno 1080. Hat ein Wasserguß vnd Platzregen/ zu Constantinopel/ in vnd neben der Stad/ solch Wasser gebracht/ das man darauff wie auff dem Meer schiffen können/ Der Wind/ welcher auff diesen Regen erstunde/ warff die herrliche Seule Placato auff dem Marck nider/ Vnd von dieses Thurms eingang/ haben viel Leute/ an jrem leibe vnd leben/ schaden entpfangen.

Brand zu Erffurd.

Anno 1472. am zwentzigsten tage Junij/ Hat ein Gottloser Mönch/ Prediger Ordens/ die Stad Erffurd mit fewer angelegt/ vnd mehr dann sechs tausend Bürgerheuser/ vmb den Marck Mariæ/ vnd Seueri/ auch diese beyde Stifft vnd den Petersberg hinan/ die Pfaffengassen abgebrennet. Ich habe gehöret/ der Mönch sey zu Erffurd gefangen/ vnd viel Gelt vnd Gut gekostet/ eher man jn rechtfertigen/ vnd verbrennen mögen. Ein Erffurder Feind solle diesen Mönch darzu bestellet/ vnd dem Brande in der Stad selbst zugesehen/ Er reitet aber vor der Stad thor/ mit seinem Pferde hinein in die Jhera/ das Pferd stolpert im wasser/ vnd bricht dem Edelmanne hals vnd beine.. Nullum malum enim manet inultum.

Es bleibt kein bosheit vngestrafft/
Da richt sich jeder Mörder nach.

Anno 1568. den fünfften tag Junij/ Hat der Fürst von Alba/ den Grafen von Egmont/ vnd den von Horn/ im Niderlande enthauptet/ vnd von seiner Gottes furcht/ vnd Fürstlichen tugend/ hiemit der Welt viel offenbaret vnd kund gethan.

124000. menschen erschlagen vom donner.

Anno 1542. Hat das Vngewitter vmb Constantinopel/ Hadrianopel/ vnd Calliopel/ mehr dann 124000. Menschen vnd Türcken erschlagen/ in seinem Königlichen Hause/ seind fast alle seine Diener verderbt/ oder gelehmet/ 2000. Hofediener getödtet/ vnd 24. Oberste zerschmettert. Vid. Fincelium lib. 2. Vnd ist diß Wetter den 12. Junij in der nacht geschehen/ vnd der wilde Türck dauon vnlustig vnd kleinstimmig worden.

Weitz vnd Getreyde geregnet.

Vor drey jaren/ den 18. Junij/ gab der liebe GOTT Brodt vom Himmel/ denn es hat Weitzen/ Gersten/ Erbeis/ vnd Korn/ in der Schlesi geregnet/ Auff dem Goltberge/ vnd auff dem Lemberge/ samleten die Leute dis Getreide/ vnd machten Mehl vnd Brodt dauon.

Merssburg.

Anno 1387. Wolte ein Schlösser oder Kleinschmidt einen halben Hacken/ zu Merßburgk in Meissen/ abschiessen/ vnd stackte die Stad an von dem schusse/ die verdarb jemmerlich. Vor diesem Brande/ stunde vnd lag aller Kauffwandel zu Merßburgk/ aber nachmals ist er in die Stad Leiptzig kommen. Geschehen am abend Baptistæ/ das ist am 23. Junij.

Anno 1537. den 26. tag Maij/ Schlug der Donner in das Schloß Heydelbergk/ verwüstet vnd verderbt des Churfürsten Gemach/ traff auch den Pulverthurm/ der zündet das Schloss vnd die Stad an/ das Schloss ist gar verdorben/ aber die Stad nur an einem ende verderbt.

Anno 1345. Hat die Königin Johanna zu Neopolis/ jren Herrn vnd König Andream/ an einer seydenen schnure lassen zum Schloss hinaus hengen/ vnd verretherlich vnd vnehrlich ermordet.

Schnee vmb Pfingsten in Polen.

Anno 1353. Fiel am Pfingstabend in Polen ein Schnee zwo ellen tieff/ lag stille 6. tage/ vnd gieng darnach hinweg/ von einem warmen Winde vnd Regen/ vnd hat keine Frucht noch Blüte dauon schaden entpfangen. Ein solcher Schnee/ ist den 6. Maij/ vmb die Stad Weyssenfelss auch nidergefallen. Desgleichen An: 1468. an S. Georgen tage/ Diesen Georgen schnee/ gedacht ein alter Bürger zu Jhena/ der alte Enderlein/ vnd sprach: Er ist vber anderthalb ellen dick gelegen/ vnd wieuiel am tage dauon abgeschmoltzen/ vnd die Sonne wegk gelecket/ hats in der nacht widerumb so viel darauff geschneyet/ Vnd wiewol solch Gewitter 10. tage

10. tage vnd nacht angehalten / ist doch Korn vnd Wein / desgleichen alle Obstfrüchte / wol gerathen / vnd alle dinge zur Menschlichen notdürfftigkeit / mit leichtem gelde zu vergelten vnd zubezalen gewest.

Anno Christi 468. Ist die Stad Wien in Osterreich / mit Kirchen vnd Heusern eingeworffen / von einem Erdbiden / die Wolffe lieffen in die Stad / vnd beschedigten Menschen vnd Thiere / auch der Königliche Pallast vom fewer verdorben vnd verbronnen. Erdbiden zu Wien in Osterreich.

Vor wenig jaren / An: 1557. regnets zum Schlage / in Pommern / am 28. Febr. blutklumpen / gros wie die Fuste / darinnen erkandte man Menschliche angesichter / als weren sie hinein in das blut gedrucket / vnd gegraben. Solchen Blutregen / hat man vber 6. Armbstschüsse / jenst der Stad / gespüret vnd gemercket. Blutklumpen in Pommern.

Anno 1348. am 25. Januarij / kam ein Erdbiden / am abend / vnd that in 40. tagen auff einander / in Stedten vnd Dörffern / viel schaden / Es seind 26. Stedte / Schlösser / vnd Dörffer / verfallen vnd verdorben. In Kerndten fielen zwene bergke / vom Erdbieden / vber einen hauffen / verderbten die Stad Villach / viel Kirchen / Clöster / Menschen vnd Viehe. Darnach erhube vnd reget sich eine frische Pestilentz / vnd stalt sich / als wolte sie in Deutschlanden nicht einen Menschen lassen im Retardat bleiben. Die Jüden solten des Sterbens ein vrsach sein / darumb wurden vber 12000. Jüden in Germania verbrennet. Vid. Cron. Auentini. Grausam Vngewitter in Kerndten. 12000. Jüde verbrennet.

Anno 1533. am 16. Nouemb. ward ein erschrecklicher Erdbiden / am Bodensee / dauon wurden die Stedte / Chur / S. Galle / Veldkirche / sehr bestürtzt vnd sorgfeltig / als die da fürchteten / sie müsten verderben vnd vntergehen.

Anno 1476. Schlug der Donner vom Himmel / den heiligen Franciscum / zu Crocaw / vnd machet den Thum wüst / vnd zu schanden. Die Mönche sungen / Benedictus qui venit &c. da fiel die spitze ab am Thume / der Donnerknall zerschmisse ein Crucifix im Tempel / vnd verderbt viel Mönche / etliche traffe er hart vnd vnsauber / die fielen nider vnd sturben.

Nauclerus schreibt / Zu Constantinopel / hat den 14. Septemb. An: 1509. ein Erdbiden die Stad sehr verstellet / vnd zerworffen / er zersprenget Heuser vnd Mauren / die in das Meer sprungen vnd verfielen / 13000. Menschen hat man tod funden vnd vermisset / die in diesem Cataplasmate verfallen / vnd vmbkommen sind.

Im jare 1535. den 1. Septemb. hat sich in der Slesi / vber der Stad Olsse / ein grausam Wetter erhaben / man saget / sein gleichen sol niemals auff Erden / in keinem Lande / sein erfaren / noch gehöret / Es krachte / plitzte / vnd brache / von Donnerknallen / vnd winden / das niemand anders / dann der zukunfft Jesu Christi / vnd seines grossen tages / sich wolte versehen. Dis gewitter / zerrisse vnd zersprengte Heuser in Stedten / auff Dörffern / vnd an allen enden. Auch ward in der Stad Olsse / kein Bron noch Rhörkasten / vor diesem Vngewitter gesichert. Der Jüden Schule muste / mit der Bürger Tempel / auch herhalten. Wunder vnd abentewer meldet Funcelius / lib. 1. suorum miraculorum, die sich mit der Kirchen spitzen / mit der Jüdischen gedruckten Biblia / die man bogenweis an den zaunen henget funden / zugetragen haben. Es hat auch fewer mit geregnet / in diesem Wetter / vnd wie eine rasende / vnd doch vernünfftige Creatur / in der lufft / vnd in der Stad / gewütet / vnd doch one Menschlichen verderb vberhin verzogen / vnd nachgelassen.

Anno 1448. den 12. tag Septembris / warff ein Vngewitter zu Augspurg / Hagelstein wie die Hünereyer / vnd hielt einer auff der wage acht loth. Als dieses vberhin / vnd stille worden / da wird ein ander Wetter / aus dem fallen Schlossen / wie die Genseeyer / am gewicht pfündig / vnd schwerer / vnd hat nirgend / weder in der Stad / noch auff dem Felde / besonder schaden gemachet / sondern mit gnaden abgangen / vnd vberhin gezogen.

Anno

Prenslaw. Anno 1554. den ersten tag Septemb. findest in 2. lib. Fincelij / That sich vber der Stad Prenßlaw in der Marck / eine dicke Wolcke / wie man ein buch auffbreitet vnd auffmachet / aus einander / vnd ist die Bildnisse IHESV CHRISTI / von allen Bürgern der Stad / scheinbarlich vnd one bethörunge gesehen / Es hat auch diese Bildnisse sich gemach nider gelassen / vnd mit einem fewrigen Strael in den Prenßlawer See / sich versencket vnd verschwunden.

Nicea mit einem Erdbidem verfallen. Im jare 371. ist Nicea die herrliche Stad auch mit einem Erdbidem fast gar eingefallen / vnd damit vnaussprechlicher vnrath / an Menschen vnd zeitlichem Reichthumb erfolget. Vnd wird bey den frommen Christen dafur gehalten / dieser Erdfall vnd Erschütterunge / vmb die Stad Nicea / sein ein Zeichen zukünfftiger betrübnisse / vnd verfolgunge / damit der Keyser Valens / die Kirche Jhesu Christi / würde anwenden / vnd vberfallen / welchs dann auch / wie man es ausgelegt / also ergangen / vnd mit der Christgleubigen deutunge eingetroffen hat.

In den Annalib. Francorum / hat man von Carolo Magno dis Geschichte vnd Wunder: Carolus zog in die Stad Spola / vnd bald wie er in die Stad kommen / ist an viel benampten enden / vnd stedten / ein erschrecklicher Erdbidem angangen / Stedte vnd Berge vber einander gestürtzet / vnd auff den Grüeling der Land sterben in Italia nach gezogen.

Folgen andere Historien / von Wassergüssen / Brandt vnd Fewer / etc.

Patauium oder Pafey. Patauium / eine mechtige vnd reiche Gewerbstad / darinnen auch eine feine Vniuersitet / vnd locus amœnus liberalium studiorum, fundiret / vnd auffgerichtet / ist den 4. tag Martij von fewer angangen / vnd jemmerlich verbronnen / Man hat 2614. schöner vnd prechtiger Gebewe gezelet / vnd ist gros Gut vnd Gelt auch mit zu asschen worden / vnd zerschmoltzen / Anno 1174.

Brandt zu Wormbs. Zu Wormbs / Anno 1024. gieng von vnfleissigem / vnd vbel verwahrtem fewer die Stad an / vnd ward der gelegneste / vnd lustigste / auch der vornempste / vnd gröste theil / dieser weitberhümpten Keyserlichen Stad / verbrennet. Auch schreibet man aus jrem eigenen Stadbuch / das in dieser brunst / vber vnd mehr dann 300. Menschen verbronnen vnd vmbkommen / am 3. tag Aprilis.

Schweffel in Behemen geregnet. Anno 1550. den 31. tag Maij / hats vom Himel herab / in der Stad Prag / vnd zum Satz / viel Schweffel geregnet / der ward auffgekeret / vnd in den Heusern von den Bürgern vernützet / vnd wie ander Schweffel verbrauchet. Cum tamen non erat aliud sulphur sed rectum & substantiale.

Anno 1342. vermag die Polnische Cronica / oder Legenda / Hat ein Engel vom Himmel / vor der Stad Preßla / mit einem blossen Schwerd in einer hand / gestanden / vnd mit der andern hand glüende vnd brennende kohlen / vber die Maur in die Stad geworffen / vnd die Heuser damit entzündet. Dem sey nun anders oder nicht / so ist warlich die Ersame Stad / wie sie auch mag vmb dieselbe zeit gebawet / vnd gestanden / in grund verbronnen vnd zunicht worden.

Brunst zu Bresslaw.

Egra verbronnen. Anno 1270. Hat ein vbel bewahret Fewer / die berhümpte Stad Egra / in der Behemischen Kron / im Walde an der Eger / gentzlich verderbt / vnd seindem diesem Brande auch 150. Menschen / vnd sonst alles in tod verdorben / vnd staub vnd asschen dauon worden / den 16. tag Maij.

Den 27. Maij / an welchem tage / in gemeinen Almanachbüchlein / pflegt zu fallen der tag Luciani / steig in Hessen bey der Stad Giesen ein Wetter auff / donnert vnd leuchtet grausam / Also traff das leuchten ein Hauß / das brandt an / vnd verbronnen in zwey stunden hundert vnd vier vnd sechszig Heuser / das nichts vberbliebe / Anno 1560.

Anno 1418. Ist die wunder schöne Stad Mönchen / im Bayerlande / am 22. tage

22. tage Aprilis / mit fewer angangen / vnd die zwene lustigen orte / die man das Thal / vnd den Grackenaw nennet / verbronnen / vnd zu asschen gemachet.

Im Flandrischem Cronico / habe ich vom schrecklichen Brande / der zu Gandauo / oder Gent / geschehen Anno 1320. auch mechtigen schaden gelesen / vnd wargenommen / die Stad ist fast gar abgebronnen / vnd die zwen schönen Kirchen / S. Michael / vnd Nicoln / mit allem Ornat vnd Kirchenziere / im fewer zu stifft / schanden vnd zu schaden worden. Keyser Philippus der 25. hielt am ersten May / zu Rom ein herrlich Geprenge / vnd grosse Frewde / darauff kam in der nacht groß vnd bitterlich krawren vnd weinen / denn die Stad fieng an zu brennen / vnd hat die Stad sind Neronis Brand / vom fewer nie mehr schaden vnd anfechtung erlidten vnd erstanden / als zu diesem male.

Frewde das ist glück / bringt leyde /
Leide / das ist vnglück / bringt frewde.

Die treffliche Stad Crockaw / in Poln / ist Anno 1494. am 29. Junij / von einem Becker vnuorsichtig verbronnen / die scheinbarlichsten Kirchen vnd Tempel / die vornempsten Gassen / die stercksten Porten / vnd Thore / die höchsten Thürme vnd Mawren / wurden von der hitze zersprenget vnd zerbrochen. In diesem Fewer / hat der Türck eine statliche Legation / bey dem Könige Polonorum / die wolten sich in dem Fewer aus der Stad machen / vnd dauon ziehen / aber sie blieben / Vnd seind die Jüden in diesem Brande auch verarmet / denn man lieff jnen hinein in die Heuser / vnd ward jnen Golt vnd Silber genommen / sie musten auch noch zu jrem schaden / weil man jnen den Brand zuschobe / die Stad verlassen vnd weichen.

Crockaw zersprenget vñ zersprungen.

Wer ist den Hund zu schlagn gesint /
Derselb vom Zaun ein Knüttel nimpt.

Anno 354. den 6. Junij / verbrandte der Tempel Dianæ zu Epheso / die Pfaffen wurden vom fewer rasend vnd toll / lieffen in der Stad auff vnd abe / wie die thörichten Hunde / vnd beweinten mehr jren abgang / denn des Tempels brunst vnd verderbung.

Anno 1191. Gab GOTT ein Wunder vnd Zeichen / denn die Vogel in der lufft / flogen mit auffgezerrten Schnebeln / vnd führeten Fewerbrende / vnd glüende Kohlen / die liessen sie hinab in die Dörffer / vnd auff die Decher fallen / vnd zündeten viel Dorffschafften an / vnd Heuser. Franck. fol. 170. Com.

Vögel brennen vnd stecken Dörffer an.

Im dritten jahre hernach / hat ein Erdbiden die grosse Stad Catina geschüttet / vnd darinnen 20000. Menschen verfellet / vnd verschlungen.

Nörnbergk / Ist Anno 1106. von Heinrico 5. gewonnen / Er hat daran 31. Stürme verloren / Zum letzten glückt jm der schimpff / vnd ward in der Stad alles erwürget / vnd erstochen / die Kindlein in der Wiegen getödtet / die Stad zerrissen / zerschleiffet / vnd gebrennet / das man nicht gedacht / daselbst einen Stab oder Leimhauffen auffzurichten / 33. jahr lag sie nach diesem jare öde / vngebawet / vnd vnbewohnet / Aber heut ist sie wider also gestigen / mit macht vnd reichthumb / das man in aller Welt von jr schreibt vnd redet.

Zur zeit Heinrici 6. gieng zu Meintz am Hewmarck ein fewer an / das frasse Tempel / Libereien / Zimmer / vnd alle Kirchenzier / Nach wenig jahren / wie man wider gebessert / vnd gebawet / führet ein newe Fewer / vnd Wind / schwere vnd leistige Balcken / aus der Kirchen gerissen / vber die Stad hinaus / in das feld / wie ein leicht Federlein. Man hat herab von der Stad / zu Hochheim / grosse eychen plöcke vnd haußtramen / in der lufft dahin geflogen / antroffen / vnd zum ewigen Wunder daselbst ligen lassen.

Anno 1508. Verbrandte Herrn Albe das Closter Benedicti Ordens. Diß jar ist ein nasser Sommer / vnd viel Menschen vnd Viehe verdorben. Auch hat ein grausamer Terræ motus, vnd Erdenzittern / in Germania sich sehr gereget / vnd

in Tyrol/vnd Schwaben/viel fester Heuser eingeworffen. Die folgenden jare ist in Italia auch viel jammer erstanden/vnd der HERR mit seinem Zucht vnd Straffbesen/alle Nationen vnd Völcker/lernen vmb das tegliche Brodt ruffen vnd bitten.

Anno 1443. Verbronnen viel Stedte vnd Flecken/vnd ist dieses jahr ein böß vnglückhafft jar/fewers halben. Zu Brixen verbronnen 154. zu Ströging 40. zu Botzen 135. Heuser vnd Höfe ꝛc.

80. Ketzer verbrennet.

Im jare 1212. Hat man zu Straßburgk/auff einen tag/80. Ketzer/die in der Fasten fleisch assen/vnd das Firmament vnter dem Gürttel illegitime besuchen/vor keine sünde noch vnrecht sein glaubten/verbrennet.

Anno 1120. Seind zwey Schloß/nicht ferr von einander/da sahen die Wechter offt einen fewrigen Mann/wie einen Fewerstrael/vnd einen Pfeil/von einem Schloß auff das ander fliegen vnd fahren. Drey jar hernach/hat man neben Wormbs/auff einem Dorff/etliche vnd viel nächte ein getümmel/reisiger Pferde/vnd wolstaffirter Reuter gehöret/vnd vernommen ꝛc.

Otto der blutige gefangen.

Benevent. Vmb die zeit Ottonis Sanguinarij, fere, das ist nach dem 975. jar/ward ein Lermen in Italia/Otto der Keyser entkam in dieser Auffruhr/auff einem Schifflein/vnd ward von Schiffleuten vnbekand gefangen/aber er redet sich mit Griechischer Sprache aus jren henden. Ein Kauffman aus Polen kandte den Keyser/wolte jn aber nicht verrathen/sondern brachte die mehre vor die Keyserin/die sendet den Bischoff zu Metz/mit Gold vnd mit Kleidern/den Keyser zu lösen/den machten sie bey den hungerigen vnd Geltgirigen Schiffleuten/mit gelde bald ledig/Aber weil die Griechen stoltzierten/vnd sonderlich die Keyserin zu Rom fast rhümete/weil sie Ottonem jren Herrn/mit list vnd mit geschencke erlöset/kam der Keyser auch wider zum harnisch/vnd zu krefften/greiff die Römer/vnd die Beneuentiner/die am ersten von jm feldflüchtig gewichen/tapffer an/schlug sie in die flucht/vnd aus dem Lager/rücket darnach in die Stad Beneuent/zündets mit fewer an/vnd verbrennets bis auff den grund vnd boden.

Im Voitlande ist das Hauß Greytz abgebrandt/vnd man saget/man solle in den eingefallenen Mawren/viel Gelt vnd Gut gefunden haben/Cir. An: 1534.

M. Irenæus/ein Mansfeldischer Predicant/vnd Kirchendiener/hat von Wassergüssen/vnd Gewittern/ein fein Büchlein zusammen getragen/aus denselben/nach erzelten Gewittern vnd Wolckenbrüchen/wil ich 17. Exempla hieher verordenen/Wer mehr wissen/vnd mehr lesen wil/wird jm dasselbe Büchlein/den Wasserspiegel genennet/zu kauffen/so viel gelt nicht lassen zu lieb noch wolgefellig sein.

100000. menschen ersoffen.

Anno 1446. Hat sich vber aller Menschen verstand/vnd verwundern/zu Dordrecht/ein grausam Wasser gesamlet/vnd zusammen getragen/es zerflösset alle thämme vnd schütten/brach aus/vnd warff im Lande Pfarren vnd Kirchen vber einander/Vnd schreibt Fincelius/aus gründlichem bericht/der Brabander/vnd Seelender/das nicht allein etlich tausend stück Rinduiehe/verdorben vnd ersoffen/sondern auch vber 100000. Menschen/das frembde vnd wilde Wasser hin geschwemmet/vnd ausgetilget. Vnd man findet in Wasserhistorien/das gewöhnlich darauff Krieg oder Sterben nachgezogen/vnd gefolget/wie du in wolgemelten M. Irenæi Wasserbüchlein eigentlich abnimpst/vnd befindest.

Also ist auff diesen Wasserguß vnd Riß/mit Friderico dem 3. vnd den Schweitzern/ein strenger vnd blutiger Krieg erwachsen/vnd in Schweitzerland etliche jare verderblicher jammer gestanden/vnd sich nicht vergüten noch schlichten lassen wollen ꝛc.

Im jahre 1565. Gienge am Osterabend ein vnübernatürlich Vngewiter an/denn man hatte Haglen vnd Schlossen/so war das Donnerknällen/leuchten/vnd plitzen/derwassen vngeheuer/das man zu Groß/in dem Churfürstlichen

Ampt

Ampt Friedburgk/ nirgend hin wuste zu weichen/ noch zu fliehen. Auff des Himmels gepraßle/ vnd getöse der Wolcken/ samlet sich von einem Regen/ in einem vmbwenden/ ein grausam vnd verderblich wild Wasser/ das warff/ vnd stieß mit vngestümme/ Heuser/ Schewne/ vnd Stelle/ wider Menschliche hülffe vnd rettunge/ vber einen hauffen/ vnd führets dahin. In diesem Gewisser/ hat der HERR Weiber vnd Kindlein/ auff Leytern vnd auff Beumen/ an den Heusern/ auch einen armen blinden Menschen gerettet/ vnd erhalten.

Vnd ist sonderlich/ vnd vornemlich/ die Wasserbraut zu Eisleben/ in diesem gemelten jahre/ vnd Osterabend/ vor andern mit vleis zu mercken/ vnd zu bewahren/ dann vmb diese Bergkstad sonst weder Flüsse noch Quellen/ auch kein rinnender Bach/ noch Flüßlein/ der mehr (dann die Blasbelge/ oder die Kunstgenge treiben/ vnd vmbjagen köndte) natürlich fleust/ vor vnd durchrinnet/ Doch ist dazumal/ von einem Regen/ in die Stad/ oben zum Grabenthor/ vnd anderswo/ solch mechtig starck/ vnd gros gewitter geschossen/ die Leutlein erschrecket/ vnd betrübet/ vnd ein solch klagen vnd winsslen dauon entstanden/ das CHRISTVS vom Himmel/ durch seinen heiligen Engel/ die Bürger vnd die Stad/ mit seinem Göttlichen finger/ gehalten/ vnd wider des Teufels schweis vnd stanck/ geschützet vnd vertretten hat. Dauon wer lust darzu hat/ beschawe das Calend. Mart. newlich zu Leipzig durch Beerwalden Erben gedrucket vnd publiciret. Wasserguss zu Eisleben.

In diesem gemelten jahre/ ist der HERR CHRISTVS auch wünderlich vnd mechtig/ einem Kneblein/ welchs zu Rothenburgk von der Brücken in das wasser gefallen/ vnd one/ vnd wider aller Menschen hülffe/ seiner leiblein etliche tausend vnd viel mehr/ hetten bleiben vnd verderben müssen/ zu hülffe vnd stewer kommen/ Die Hochgeborne Fürstin zu Lüneburgk/ vnd Greffin zu Mansfeldt/ sahe das Kneblein im wasser schwimmen/ vnd vorfliessen/ aber anders nicht gedencken wollen/ es ist tod/ Man befahl den Fischern/ die es auffsahen/ vnd zum begrebnis bringen. Ein armer Fischer waget sein leben/ vor das Kneblein/ vnd erwischet oder erhaschet das Kneblein im wasser/ bey seinen schnidten vnd vnterzöglein in seinen höslein/ brachts heraus/ vnd ward erfecklet vnd gerettet.

Brodauff/ Ein Meißnischer Croniconschreiber/ vnd ist mir nicht vnrecht/ ein frommer Bürger zu Merßburgk/ schreibet von einem wilden vnd frembden Wasser: Ein Teich/ welchen der Bischoff Tylo von Trote/ gestochen vnd gegraben/ brach abe/ vnd flossen vom Taw vnd Regen/ oder Schneewasser/ andere wasser mehr zu/ die geriethen mit vngestümme vor die Stad Mersburgk/ fielen vnd schlugen vber die Mawren/ vnd hatten die armen Bürger vom wasser so viel drang vnd wiersunge/ als sie hernach vom Fewer vnd Brand/ geengstigt vnd betrübt worden. Geschehen im 1483. jahr/ den 6. Martij.

Anno 1306. den 2. Februarij/ brachen vnd vberschwallen die zwey bekampten Wasserflüsse/ der Rhein vnd der Meyen/ von zufelligen vnd zugeflossenen wilden Regen/ vnd Schneewassern/ die rissen vnd schlemmeten hin/ Stedte/ Märckte/ Dörffer/ Weinberge/ Wiesen/ Acker/ Wälde/ vnd Garten/ Auch mustera Menschen vnd Thiere vmbkommen/ vnd kondte diesem gewisser keine menschliche hand noch weisheit widerstehen/ vnd das wilde Wasser auffhalten.

Anno 1530. den 5. Nouembris/ steig das Meer vber sein vfer vnd grenten/ dauon wurden ersufft/ vnd ertruncket/ viel trefflicher Leute/ vnd eine mechtige zal Viehe an der weyde.

Zu Kemnitz/ in Meyssen/ ist Anno 1549. ein scheuslicher Mann/ vnd von grossem leibe/ am Himmel gesehen/ vnd sich mit schnauben vnd mit prausen gestellet/ als wolt er vns verschlingen. Darnach verschwand er/ vnd wurden die Bürger nicht wenig furchtig. Kemnitz.

Anno 1556. den 9. Augusti/ Hat man zu Aldenburgk ein erschrecklich vnd grewlich Wetter gesehen/ Zuuor/ weil Aldenburgk gestanden/ vnd von einem Aldenburgk.

Bürgermeister regieret/ist dergleichen grewligkeit/von andern Leuten nicht erfahren/noch gehöret. In dieser Stad/ward ein Kind getaufft/das hat vor seiner geburt etliche wochen in Mutterleibe gewinßlet/vnd geweinet/als hette sie es auff den armen getragen/vnd von jrer brust abgestossen. Finc. lib. 2.

Kindlein weinet in Mutterleibe.

Zu Mechlen in Braband/Anno 1546. den 6. tag Augusti/ist solch Wetter gewest/dauon niemand satt schreiben/noch sagen kan. Vide Finc. lib. 2.

Wild wasser zu Strassburgk.

Anno 1478. am 28. tage Julij/Ist zu Straßburgk in der Stad/vom Regen/vnd vom wilden Wasser/ein mechtiger guss vnd schwemme worden/man muste auff Schifflein/oder Kähnen/von einer Gasse/vnd von einer Brück zu der andern schiffen. Diß Wasser zerrisse vnd zerbrach in der Stad/alle Korn vnd Treydmühlen/vnd ward in viel tagen/weder Mehl noch Brod in der Stad gebacken/Auch hat das Wasser den starcken Thurm/in der Steinstrasse/vmbgestossen/vnd wie Hedion saget/viel schaden in der schönen Stad erreget/vnd angerichtet.

Wilde Wasserfluth vnd Güsse/et Christoph. Irenęo Mansfeldico Cont:

Tyber zu Rom bricht aus vñ abe.

Anno 1530. Brach von einem starcken Regen/zu Rom/die Tyber/vnd erfüllete die gantze Stad mit wasser/Man muste in allen Strassen vnd Gassen/mit Schiffen zusammen kommen/die Leute wusten nirgend hin/wichen auff die Thürme/vnd Dechere/aber die Heuser giengen vom wasser ein/vnd mussten die Leute ertrincken/Welche Heuser das wasser nicht einweichte/noch fellen kondte/die zerrisse der Wind/vnd stürtzte die darauff geflohenen herab/das sie vmbkommen vnd verdorben. An einem ort/in der Stad/den man Campo del Flor nennet/stunde das wasser einer langen Spießstangen/das verderbte Mehl vnd Korn/Wein/vnd Kauffmans wahre/vnd ward das beste Viehe in der Stad alles ersseuffet. Vnd nach dem das wasser/welchs vber vier vnd zwentzig stunden gestanden/verschossen vnd abgelauffen/sahe die Wasserstedte/wie ein abgelassener Fischteich/vnd ist alles wüst vnd düsterlich zu schawen vnd anzusehen.

Im jahre 1535. Den Pfingst Dinstag/fielen zu Beichelheim/vnd Schorheim/Hagelstein vnd Wasserschlossen/darauff kam ein mechtiger vnd starcker Regen/der erhube die Schlosen/vnd schützet sich in einem winckel/wie aber das wasser zu schwer/vnd die Schlossen wichen/hat diss Gewisser das Dorff Schorheim mit allem Gebew/Menschen vnd Thieren/Pferden vnd Rinduiehe/hingeflösset/vnd in grund verderbt/Auch seind vom Haglen alle Ackerfrüchte zerschlagen/vnd zu keinem Menschlichen brauch genützet.

Anno 1542. den 1. tag Septembris/Ist zu Zürtzach auff dem Rhein/ein Schiff mit Leuten vntergangen/sie wolten zu marcke gefahren sein/aber sie ertruncken alle/starcke Menner/vnd schwangere Frawen. Bey Zürtzach wurden hundert vnd dreissig todte Personen aus dem wasser gezogen/vnd begraben/die andern hat man nicht funden.

Anno 1551. Wuchs der Fluß Egra/vnd schwellet sich von Schnee vnd von Regen/im Hornunge/das dauon die Stad Satz viel schaden vnd vnrath entpfienge/Das wasser warff nider/viel Dörffer/Heuser/vnd Scheunen/vnd zerbrach das Spital/vnd alle Mühlen/Nötigt seinen lauff vnd fortfluß in die Stad/vnd warff ein hundert Bürgers heuser/vnd führets dauon.

In diesem jahre/hat das wasser in Franckenland/nicht ferr herab von Kitzingen/vnd Ochsenforth/am Donnerstag vor Pfingsten/das Dorff Bundurgshausen eingeweichet/vnd weg geflösset/am morgen als das wasser verschwunden/ seind

sind hundert todte Menschen funden / vnd in den Heusern verfallen / vnd ersoffen auffgelesen. Ochsenfurth ist dazumal vom Gewitter angezündet / vnd halb abgebronnen. Zu Kitzingen muste man mit arbeit / vnd mit kunst / die Stadmawren vmbfellen / vnd niderlegen / es solte sonst vom wasser die gantze Stad verdorben / vnd verschlemmet sein.

In diesem jahr auch / welchs billich solte das vnglückhaffte / vnd böse Wasserjar genennet sein / samlet sich am Montage nach Trinitatis ein Regenwasser / zwischen Gotha vnd Eysenach / das wuchß so vngestümme / das es im huy fünff Heuser vmbstiess / vnd einen Mann mit fünff Kindern verderbt. Von der Pferdehutt führet es sieben Knaben / vnd ersöffte viel Pferde / vnd ander Viehe / welchs an der weyde vnd im grase sich fütterte.

Böse Wasserjar.

Gotha / Eysennach.

Anno 1552. Ward zu Pautzen in der Slesi / oder an der Laußnitz / ein vngestümmer Regenguß / der füllet die Teyche / Pfützen / vnd Seetümplen / zwischen den Bergen / die musten abbrechen vnd ausreissen. Die Spree / ein rinnend wasser daselbst / steig in vnübernatürliche höhe / vnd grösse / warff vnd zerrisse auff zwo deutsche meilen / Brücken / Steige / Heuser / vnd was sie ergriffe / alles in einander. In der Stad Pautzen / seind zwey vnd dreissig Menschen ertruncken / aber herumb auff dem Lande hundert todte gefunden. Auff den Regen / wenig tage hernach / zog vnd erhube sich ein wilder vnd vngestümmer Wind / der warff hohe vnd starcke Gebewe in einander / reisse mit grim / vnd mit seiner stercke / die Beume aus der erden / vnd that Bürgern vnd Bawern viel vnd wichtigen schaden.

Pautzen.

Anno 1555. Hat zu Kambergk / in Thüringen / die Sale vom wilden wasser sich erschüttet / vnd ergossen / Pferde / Kühe vnd Kelber weg geschlemmet / darzu Heuser vnd Stelle eingestossen / vnd die Leute ausgetrieben. Nach des wassers abschuß / haben die Leutlein weder Bette noch Tische in jren Heusern behalten / ist entweder alles mit weg geflossen / oder zerschlagen / vnd zerbrochen. Ein grausamer vnd gar grosser Stein / ist nach dem wasser im felde funden / welcher in diesem Regen mit abgefallen / vnd sich dahin / wie ich jn daselbst gesehen / gelagert hat.

Kambergk.

Im jare 1556. Ist in der Slesi / Düringen / Behemen / Meissen ꝛc. am Newejars abend / erschrecklich plitzen / donnern / krachen / vnd knallen / desgleichen Wind vnd Regen / Brausen vnd Störmen gehöret / dergleichen man zu solcher jar / von anfang der Welt / nicht erfaren / noch dauon reden hören.

Slesi.

Am tage der heiligen drey Könige / in der nacht vmb 10. vhr / fiel ein stück fewr in den Pfarhoff zu Bmpfferstedt / in der grösse wie ein halber Brawpottich / zu Torgaw / oder zu der Naumburgk / Das fewer lag auff dem miste / in dem engen Pfarhöflein / wie ein zimlicher hügel / das schlug vnd jagt der Wind von einer stette zu der andern. Wir machten vns durch das Pförtlein aus dem Hause / vnd sahen / Bad sihe / das Fewer lag wie ein Klotz / schimmert vnd leuchtet wie eine helle Fackle / vnd roche wie hartz / oder angebrennet Büttner pech. Darnach fiel ein Regen / dauon fieng der Fewerklumpe an zu plitzen / vnd zu platzen / wie die Steine in der Badestuben. Wir rufften vber viertzig Personen / Mann vnd Weib / diss Fewer zu sehen / vnd sahens / vnd hörtens. Am ende / bleib ein stücke wie eine Bierthonne / das wallete vnd kochte wie wasser in einem Kessel / verroche vnd verschwande / in GOTTES Namen / one schaden. Wir beschaweten das Lager / vnd vermeinten / das Fewermahl zu spüren / aber wir sahen nichts / vnd schwam das faule stroh / vnd der mist / in der Regenpfützen.

Stück fewer wie ein halber Brawpottich.

Von diesem Fewerklumpen / ward viel geredet / vnd gesaget / Aber man bedrawet vns / vnd musten schweigen. Diesen Fewerklump / vnd Knollen / habe ich / vnd Gregorius Droß von Schilda / Hans Kodtschaw / Dictus Rost / Hans Gerdruth /

druth / Hans Mahler / Paul N. der Schencke / Hans Starck / vnd viel andere / mit Weib vnd mit Kindern / vber dritthalbe stunde / gesehen vom Himmel fallen / vnd im Pfarhofe / auff Erden verschwinden vnd verleschen.

Anno 1559. Hat die Sale / vnd das wilde Gewissere / auch erschreckliche vngestümmigkeit angefangen / zu Ihena in den Bergen warffs die Mühlen ein / vnd that vor den Thoren viel schaden / Es striesse diß wilde Wasser / vnbewegliche vnd eingewachsene Steine / aus seinem lauffe vnd schwalle / vnd verderbt die Weinberge / mit dem Stocke / vnd mit der Wurtzel / welchs noch auff den heutigen tag / mancher Weinacker noch nicht verwunden / Auff den Dorffschafften zerweichet es Scheunen vnd Heuser / führet Korn vnd Haber / mit stroh vnd sprawen dahin / vnd ward zu schanden / In der Stad schwammen die Tisch vnd die Bencke in der Stuben / die Kachelöfen fielen nider / vnd versahe sich jederman / in diesem Gewisser / seines todes vnd sterbens.

Pfingstthale

Im Pfingstthale / nicht weit von Planckenheim / Desgleichen zu Gittern / ist Anno 1569. dem Bawersuolck viel schaden vom Regenwasser widerfahren. Vnd ist Anno 1565. in Thüringen diss Vngewitter gefallen: Zu Meckenfeld / Klettwich / vnd Nawendorff / hat man den Himmel tunckel vnd nebelig / am morgen / wie es pflegt / so es regnen solle / etliche stunden gesehen / fienge an zu donnern / vnd regnet sechs stunden / Von diesem Regen seind viel Menschen / vnd noch viel mehr Milchuiehe / verdorben vnd gestorben.

Meckenfeld in Thüringen.

Man meinet es solle bey Meckenfeld / vnd Klettwich eine Wolcke gebrochen / vnd nidergeschossen / denn wie balde das wasser angelauffen / hat es am Dorffe zu Meckenfeld ein Hauß vmbgeramlet vnd eingestöst / ein Weib darinnen ergriffen / vnd ertrencket / auch eine andere auff der Gassen vmbgeworffen / vnd in den wilden Fluth gezogen / vnd erwürget.

Dazumal fielen die Wasser von den Bergen / vnd samleten sich in den grünen / das nicht allein Wiesen vnd Gärten / mit schlam / kiß / steinen / vnd sand / bedeckt vnd bedecket / sondern auch der Acker / vnd sein boden / sampt den drauff erwachsenen früchten / verwüstet / vnd jemmerlich verderbt ist. Es warff auch achte feine / vnd wolgebawete Bawersheuser nider / führet vnd riesse hinweg Kisten vnd Laden / Vnd / das man billich wundern / weil diß wilde vnd grausame Wasser sich so eilend zusammen getragen / hat es mit vngestümme eine alte / feste / vnd gewisse eingewurtzlete Linde / vor einem Bawers thore / loß gewaschen / vnd aus der erden gewonnen / welche im rinnen vnd schwimmen / mit iren sperrigen esten vnd affen / tern / den Bawren thüren vnd fenster eingestossen / vnd viel Viehe vnd Menschen an der flucht geseumet vnd gehindert / In diesem Hause / fand das böse Wasser einen alten vnd verlebten Mann / den schleifft vnd hulerte es vom Dorffe weit hinab / aber man kondte jm mit Menschlicher hand vnd hülffe nicht zukommen / vnd muste verderben.

Auch seind in diesem Vngewitter / viel mehr Heuser eingefallen / Stelle / Koben / Scheunen / Braw vnd Bierheuser / gestürtzet vnd eingerissen / Die Bierbottich / vnd Bierschleiffen / welche man in den Brawheusern gebrauchet / blieben gantz / vnd vnzerstossen / seind auch auff der Wiesen zwischen den Weyden / vnd Erlen beklebt vnd bestanden / aber die Bierpfanne brachte es in den Teych zu Tanrode / der muste brechen / die Pfanne bleib im schlamme bestecken / vnd ward wider gelanget.

Wild wasser weschet die Todten aus den grebern.

Darnach hat diß Gewessere auch die Kirchwand eingestossen / die Kirchgefellet / Altare / Predigtstüle / vnd Tauffsteine zerbrochen vnd zerschmettert / die todten in

ten in den Grebern ausgewaschen / vnd viel Todtencörper / die in der erden gera-
set vnd geruhet / entplösset vnd auffgedecket / ja derselben viel / gar ausgewaschen /
vnd weg geschleppet / diese hat man im schlam vnd pfule wider funden / vnd an der-
selben stette / auff dem felde / in die erde widerumb begraben.

Zu Thondorff / welchs diesem vngestümmen / störmigen / vnd schedlichem
Gewisser nahen gelegen / hat man nicht erfahren / das es besondern schaden vnd vn-
rath gewircket / allein Acker vnd Wiesen zerschleifft / vnd zum Kornbaw vnd Gra-
sewachs vngeschickt vnd vntüchtig gemachet.

Als diß grausame Wasser die Ilme erlanget / vnd drein gefallen / hat es neben
Berka vnd Mönchen vier vnd zwentzig Heuser vmbgefellet / vnd hinab vor die
Stad Weymar geronnen / daselbst am Wasserthor in die Heuser geschlagen / vnd /
welchs doch natürlich sonst nicht sein solte / sich ferr vnd hoch hinan in die Stad ge-
nötigt vnd gedrungen.

Anno 1566. Haben die zu Braunschweig / an jrem Schutt vnd Wahle /
an Mauren vnd Vestungen / vom wilden Wasser mercklichen schaden erlidten /
vnd denselben mit viel mühe vnd kosten / bessern vnd flicken müssen.

Anno 1492. den siebenden tag Nouembris / Fiel in einem Vngewitter vnd
Platzregen / ein Stein vom Himmel / zu Ensißheim / wie der Buchstab △ Jn diesem
jahre / folget die Schlacht der Schweitzer / vnd der Schwaben / vnd blieben vber
20000. Schwitzerlein auff dem Fechtplatz erschlagen vnd tod.

Blut vnd Wasserregen.

Anno 1542. den andern tag Decembris / regnet es zwo stunden Blut / vnd
Wasser / zu Constantinopel / Das Volck erschrack / vnd ward sehr bestürtzet. Vnd
am tage Andreæ / hat eine Finsternis die Stad bedecket / vnd in 2. nachten / vnd so
viel tagen / kein Sonneschein geleuchtet noch geschinnen.

Anno 1548. Hat man zu Haußdorff / in der Schlesi / das reiffe Getreyde Blutig Ge-
mit der Sicheln abgemehdet / vnd blut heraus aus den Kornhalmen geronnen vnd treyde in der
geflossen / die blutigen Kornhelmlein oder Stenglein / seind dorthin / vnd daher ver- Schlesi.
sundert / vnd ist das blut / wie Menschen blut / daran geronnen vnd gelieffert.

Nach diesem jare / das ist 1549. ist ein Dorff in Francken Vastmale / nahe Blutfurch
bey der Stad Coburgk / im Flore / oder Treydefelde / der zu diesem Dorff gehöret / in der acker-
hat durch eine Ackerforcht blut geflossen vnd geronnen / wie ein strömlein von ei- forcht.
nem auffgemachten Ederlein / Man hat von solchem blut viel gesamlet vnd auffge-
haben / vnd dieweil dauon die Ackerforcht pfützig / vnd naß / ist es hart worden / vnd
vom frost gestanden / oder gefroren. Jm Stadgraben zu Coburgk / sprange vnd Blut zu Co-
quall das blut daher / wie ein frischer Bron quillet vnd springet. burgk.

Anno 1557. hats zum Schlage in Polen / am Freytage vor Fastnacht blut
geregnet / die klumpen hat menniglich gesehen / vnd gefallen wie die Genßeyer / das
ist / als eine zimliche faust an einem Manne. Aber in diesem jare / ist auch fewer vnd
blut zugleich mit einander vom Himmel gefallen / vnd in Thüringen von viel
Menschen besehen vnd beschawet.

Anno 1554. ist in einem Dorff / Reinlein / bey Würtzburgk in Francken /
ein frisch Bronquell mit lauterm blut gangen / vnd geflossen / vnd vber drey stunden
gesprungen vnd gequollen.

Jn Italia / Anno 1114. ist auch viel blut vom Himmel gefallen / 6. jar her-
nach fiel fewer vom Himmel / etliche wollen / es sollen Stern sein gewest / darauff
gosse man wasser / vnd zischten vnd platzten wie die Baderstein ꝛc.

Die vierde Bitte /

Zur zeit Neronis / regnet es blut vom Himmel / dauon trugen sich Bächlein zusammen / vnd rannen in den Stedten / vnd auff dem Felde / wie zimliche Wesserlein.

Fincelij vnd Irenei büchlein nützlich zu lesen.

Man solle billich solche Wunderzeichen / vleissig vnd mit Gottes furcht auffsuchen / vnd nachlesen / Dazu dann die zwey Büchlein Fincelij / von seinen Prodigijs vnd Zeichen / vnd Irenei Speculum / oder Wasserspieglein / fast dienstlich vnd beförderlich.

Was ich daraus genommen / vnd hieher verzeichnet / habe ich die Bitte im Vater vnser / Vnser teglich Brodt gib vns heute / fein vnd wol zubetrachten / vnd zuuernemen / thun müssen.

Denn es ist ja von GOTT ein Gab/
Wenn man gut zeit vnd wetter hab/
Denn Wassergüß/vnd wilde Ström/
Das Brodt vns rücken aus den zehn.
Drumb bitt man recht/Ah HErre Gott/
Beschere vns das teglich Brodt/
Vor Hagel/Donner/vns bewahr/
Vnd wend mit gnaden Wassergfahr.

Geschicht von Pestilentz vnd Sterben.

Aus dem Büchlein M. Irenei.

Des Teufels teglich brod schmecket nicht.

Pestilentz vnd Sterben / ist auch nicht gut teglich Brodt / darumb / wenn man sich müde geweidet / vnd die gesunden tage / mit wollust vnd frewden / vertreibet vnd zubringet / so rücket vns der HERR das Futter aus dem maule / verhenget dem Sathan vber vnser Sünde / der bringet vns sein teglich Brodt zu hause / vnd zu hofe / das ist Seuche vnd Pestilentz / Gehentod vnd Sterben / das müssen wir Nolentes annemen / vnd den tod fressen vnd sauffen.

Doch bitten wir / in deinem grim/
Mit Pestilentz vns nicht hinnim.
Straff vnser Sünd mit gnaden HERR/
Vnd dem Teufel sein Giffrachn sperr.

Pestilentz zu Rom.

Vmb die zeit Vespasiani / fienge die Pestilentz zu Rom an zu wüten / vnd zu toben / die würgte vnd fraß in wenig tagen zehen tausend Menschen. Darnach bey Gordiano / regt sich eine newe Pestilentz / vnd storben zu Rom / vnd in anrhürenden drauff wendenden Flecken / einen tag fünff tausend Menschen. Auch stund Anno 581. bey Mauritij herrschunge vnd Regiment / eine gifftige / tödliche Pestilentz / die entsprunge von gifftigen Ottern vnd Schlangen / welche das grosse wasser ausgeworffen / vnd auff das land geschwemmet.

Im jare 587. Brachte die Tyber viel Ottern vnd Schlangen / vnd warffs neben die Stad Rom / dauon ward die Lufft vnrein / vnd eine scheußliche Pestilentz / zu Rom / Venedig / vnd Genua. In diesem Pestilentzsterben / ist der heilige Bapst Pelagius auch auffgeflogen / vnd gestorben / Der HErr gnade seinen drey Kronen.

Anno 590. Erseufften die vbernatürlichen wilden Wassergüsse / vnd Flüthe / viel Menschen vnd Viehe. Darnach rücket eine Pestilentz herfür / die hat schier Italiam / Liguriam / vnd Venedig ausgelehret / vnd erösigt.

Auch disputieren / vnd bewehren die Phisici / das aus sonderlicher schickunge des All-

des Allmechtigen / vnd nach wirckunge der Natur / nasse / trübe / nebelhaffte tage / Regengüsse / vnd schwemmunge der Wasser / Pestilentz vnd Sterben erfolge.

Im jahre 1230. Tempore Fried. 2. lieff vnd schwam die Tyber aus / vnd fügt grossen schaden zu / allen Stedten vnd Landen / die darumb / vnd daran wohneten. Es ist auch Frießland / vmb dieselbe zeit / vom Wasser schier ausgetilget / vnd verdorben. Darauff kam eine solche Pestilentz vnd Sterben / das der zehende nicht entrann / noch lebendig bliebe. Auslauff der Tyber.

Anno 1315. Achtet vnd rechnet man / habe die Pestilentz den dritten theil lebendiger Menschen / auff dem Erdboden erwürget vnd verschlucket. Diß sagt die Historia / ist eine grimmige / vnd scharffe Pestilentz / viel Stedte vnd Dörffer ausgestorben / vnd vnbehauset / auch der lebendigen nicht so viel am leben gelassen / die da die Todten bestattet / vnd zu der erden beschickt hetten.

Anno 1345. Geriethe eine erschreckliche vnd scheußliche Pestilentz / auff den Erdboden / vnd wolte von jrem grimme / vnd vnaussprechlichem wüten nicht gelinder noch milter werden / 40. jahr continue nach einander / gieng vnd wanderte diese Plage / durch alle nationen / orientis & occidentis. Sebast. Francke spricht / es sey nicht grausamere / noch erschrecklichere Pestilentz vnter den Menschen vmbgangen / zu Lübeck hat man allein 100000. vnd zu Florentz 60000. beschicket vnd begraben. Eine Pestilentz wehret 40. jar.

Ah HERR GOTT Vater / HErre Gott /
Pestilentz ist ja ein schnellr tod /
Grausam / erschrecklich / vnd zu dem
Erwürgt sie tausend / gleich wie zwen.
Dafur mit gnaden vns behüt /
Wir wollen sterben willig mit /
Es sey nun wenn es sol / vnd mag /
Pestilentz die ist deins zorns schlag /
Die reisset hin / on vnterscheid /
HERR / drumb deim volck barmhertzigkeit
Erzeig / dein Vater gnad vnd güt /
Amen / so seind wir wol behüt.

Im heiligen vnd Römischem Jubeljar / verhengte der HERR dem Satan / Anno 1350. seine gifft aus zusprühen / Der hauchet vnd sprühet die Leute an / das dauon der zehende nicht am leben bliebe / Vnd diß erschreckliche Weltsterben / fand sich auch nach einem Wasserguß / welcher bey Carolo 4. sich erhaben / vnd grossen jammer gestifftet hatte. Sterben im Jubeljar.

Sihe / also ist Pestilentz kommen / auff eine Wasserfluth / bey Neronis Regierunge. Darnach folget Pestilentz / auff Regen vnd Wasser / als Gordianus das Imperium beherrschte. Deßgleichen bey Arcadij / bey Mauritij / Phoræ / Justiniani gewalt vnd herrligkeit / haben die vorgeschossenen Wasser / vnd wilden Regengüsse / der Pestilentz hernach geruffen / vnd jr die bahne gemachet / Vnd weis vorwar nicht / ob jemals in einer besondern Stad wasserschade ergangen / vnd nicht eine verderbliche Pestilentz demselben solte nachgangen sein. Wild wasser / bedeutet in der gantzen heiligen Schrifft nicht guts / noch glück / Darumb gibt vnd bringet der Wasserstern kein glück.

Zu Costnitz / Anno 1437. seind in der einigen Stad / in wenig wochen / mehr dann vier tausend Menschen an der Pestilentz hingefallen. Bald ist in Poln / vnd in der Littaw / gleiche vnd scheußliche Pestilentz kommen. Man sagt / in Deutschen Lande / sollen vmb die jare 1391. hab ich die jarzal / wie sie zu Schmidested / vor Erffurd / an einer Kirchethür gehawen / recht gelesen / vñ behalten / die menschen vor

Hunger

Hunger vnd vor Pestilentz erschrecklich sein vmbgefallen / vnd aus der Stad sehr viel tausend todte Menschen geführet / vnd neben diß Feldkirchlein begraben.

In der Stad ward Brodt gebacken / in der grösse wie eine zimliche gespelte Nuß / da muste man drey pfennige vor geben / Solch Brodt oder Semelein / backe man noch / vnd werden Marcus Semelein genennet.

Marcus semlein zu Erffurd.

Das Volck starb dahin / vnd vnuersehen / wenn einer nieset / oder ginnete / zeichnet er sich mit dem heiligen Creutz / vnd sprach: Nun helffe dir GOTT / das mit sancken die Leute nider / schlieffen ein / vnd waren tod / Viel hat man / die noch gesufftzet / vnd den Mund regten / lebendig mit auffgeworffen / vnd in das Grab gestürtzet / Vnd dieses scheußliche Sterben / ist auch auff grosse ergossene Wasser / die von Regen vnd Schnee / sich aus der Ihera vnd Vnstraten / vmb Erffurd / wie ein See / in dem die Stad schwamme / gesamlet / vnd den Kornwachß erfröret vnd erseuffet hatten.

Anno 1565. Ist durch die gantze Welt / die Pestilentz starck vnd krefftig gezogen / vnd viel hundertmal tausend Menschen im trüben vnd nassen Winter ersteckt vnd erwürget. Man glaubt / vnd hats zum theil durch gründliche rechnunge / das in Thüringen vber 253000. Menschen sturben. Doch solle man Sangerhausen / vnd Mansfeldt / item Northausen / vnd Mülhausen / auch in diese rechnunge ziehen / weil sie auff Thüringen wenden vnd lenden.

NOTA.

Vmb die zeit Claudij / seines Regiments im 10. jar / ward zu Rom ein Blutregen / darauff verdorben alle Früchte / Korn vnd Wein / vnd ward in allen Landen scharffe Tewrunge / vnd grosser Jammer. Vnd gibt die Historia Eccles. Cent. 4. Da Deocletianus wütet / vnd die Christen verfolgte / hat zu Rom ein Scheffel Korn 2500. Attlicos gelten müssen / Vnd ist neben der Hungers not / auch der Gehetod gestanden / denn welchen Menschen die Pestilentz nicht angriffe / den würgte der Hunger. Die Bürger namen Weib vnd Kind / vnd giengen dauon in das Elend / Wie dann zwar in diesen jahren wir auch gehöret / vnd gesehen / vnd des hungerigen vnd armen Volcks / one zal herein zu vns wandert vnd laufft / vnd die vorstehende vnd anhaltende Tewrunge hilfft stercken / vnd gröſſer machen.

Was ein Attlicos ist / weis ich nicht / aber es wird nicht viel besser dann ein Schneberger pfennig gewest / vnd ein Scheffel Korn vber 13. gülden sein bezalt worden.

Man lebte in dieser Römischen / harten / vnd schweren Tewrunge / vom graß vnd kraut auff dem felde / wie das vnuernünfftige Viehe sich weidet / Darnach erhube sich dermassen sterben / vnd vmbfallen / das du auff allen Pletzen vnd Märckten / auff der Gassen / vnbegrabne todten / Mann vnd Frawen / Kind vnd Gesinde / tod ligen / nackend darzu vnd bloß / saheſt. Die Hunde schlepten sich vor hunger / mit den Todten / vnd damit sie vor hungers grimme nicht auch die Lebendigen angriffen / muste man die Hunde todschlagen / vnd in die Tyber werffen.

Im jahre 841. Zur zeit Lotharij / bebet vnd beumet Himmel vnd Erden / vom Himmel hatte man Donner / Hagel / vnd Wetter-leuchten / Schlossen / vnd Wasser / Die Erde bebet / zittert / vnd krachet / als solte vnd wolte sie brechen / vnd in stücke zerfallen / Darnach ward in der Welt Hunger vnd Kummer / Pestilentz / vnd grausam sterben.

Leſet dieſe Verßlein:

Auff Vngewitter / frommer Christ /
Wie man in allen Büchern liſt /

Auff

Vnser teglich Brot gib vns heute.

Auff Donner/ Haglen/ Schlossen/ Reiff/
Auff Wetterleuchten/ Wolckenstreich/
Wenn grosser Regen fellt dauon/
Die Wasser steigen oben an/
Aus jrem Fuhrt vnd Limite/
Wenn harret lang/ der Frost vnd Schne/
Vnd dunckel ist der Tag/ die Sonn
Vor nebel/ nicht kan leuten thun/
So denck daran/ vnd merck gewis/
Mein leben ich es getten ließ/
Es kömpt darauff ein Plag ins Land/
Mit Fewer werden/ vnd mit Brand/
Verwüstet Dörffer/ Stad vnd Leut/
Diß ist ja kund/ nahen vnd weit.
Hunger entsteht/ auff Wasserfluth/
Auff Wassergüß/ Das Ackergut
Verdirbt/ furwar vnd aussen bleibt/
Dauon wechst auff denn Tewre zeit.
Es kömpt auch Blutuergiessen offt/
Wiewol mans nicht gleubet noch hofft/
Vnd werden Land vnd Leut verwüst/
Also der HERR die lust vns büst.
Auch wartt die Pestilentz nicht lang/
Die macht vns erst recht weh vnd bang.
Hilff Gott/ wie frisst die Sucht/ vnd wirckt
Der lebt/ im augenblick vnd stirbt
Dahin / vnd plötzlich in eim blick/
Darumb sich jeder richt/ vnd schick
Sein leben an/ zum Gottesdienst/
Man hat dauon nutz/ vnd gewinst. AMEN.

Tewrunge / vnd Wolfeile zeit.

Aus Francken.

Tewre vnd wolfeile zeit

Anno 1501. Ward in Deutschland eine scharffe Tewrunge/ vnd allein zu Straßburgk/ vnd im Elsaß/ guter Treydekauff/ vnd wolfeil. Im andern jare/ 1502. erhub sich eine Pestilentz / die reumet in grossen vnd kleinen Stedten also abe / das man nicht wuste/ wo man die Todten hinschicken vnd begraben solte.

Druckerey erfunden.

Anno 1442. Vmb welche zeit der Allmechtige/ zum geistlichen vnd leiblichen teglichem Brodt/ die löbliche Kunst der Druckerey/ den vndanckbaren Deutschen/ durch einen Bürger zu Straßburgk / Johan Gutenberger / bescheret / vnd offenbaret/ vnd durch Johan Gutfleisch zu Meintz/ angefangen ward/ Ist ein kalter Winter/ das niemand wandlen/ oder fahren mochte/ vnd war keine fußbahne in dem Lande / auch vermochte man keine Fahr oder Wagenstrasse brechen / denn in diesem Winter fielen 36. Schnee auff einander/ der war von der hefftigen vnd rauchen kelten/ feste vnd kiessig/ vnd wolte keine Wanderstrasse zurichten/ noch machen lassen / In diesem jahre stiegen alle ding zur Tewrunge/ vnd vberkamen die Menschen / vnd das Viehe / grossen mangel an der Weyde / vnd am lieben teglichen Brodte.

36. Schnee in eine Winter auff einander gefallen.

Anno 1268. Regiert Keyser Rudolphus / vnd war auff Erden aller vberfluß/ vnd segen des HERRN/ Getreide vnd Wein/ in gutem kauff zubezalen/ Am Rhein galet man ein scheffel Weitzen vmb 18. vnd Rocken vmb 16. pfennige/ 14. Eyer gal-

er galten einen Pfennig / vor eine Henne muste man 2. pfennige haben / man gab auch dem Keuffer 8. Heringe vmb einen pfennig. In Schwaben ist auch solche wollust vnd frewde / vnd der Kornkauff leicht / vnd sonst andere Speise / vnd was mehr zur leibs dürfftigkeit dienstlich / schlecht / vngeacht / vnd wolfeil.

Vor 28. jaren / Kauffte man in Thüringen ein scheffel Weymarisch maß / guten gemangk / das ist / Weitz mit Rocken gemenget / vmb 7. groschen. Die Alten klagten: Hilff GOTT / wie ist das Getreyde so hoch vnd tewer am kauff / Denn sie hatten vor 60. vnd 70. jaren also viel Korn vmb 21. pfennige / vnd so viel Habern vor 10. vnd 11. pfennige gekauffet / Heute bedüncket mich / solle vmb die Weymarische gegend / ein scheffel Korn 2. gülden / oder doch anderthalben thaler gelten.

Anno 1473. Hatte man in der Welt einen trocknen vnd treugen Sommer / dauon verstanden alle Quellen vnd Bronnen / Es verschwunden auch vnd versiegten mechtige Ströme vnd Flüsse / vnd man hat in Vngern durch vnd vber die Tonaw waten / vnd reiten können / Doch ist alle Ackerfrüchte wol bekommen / vnd wol gerathen / Der Behemer Wald gieng von der hitze in diesem dürren Sommer an / mit fewer / vnd brandte 14. wochen / an der Edtsch musten viel Stedte vnd Dörffer verbrennen / denn die dach vnd wende hatte die Sonne wie zunder getreuget / vnd gederret / vnd darumb sich leichtlich wie puluer anzündten / vnd verbrandten.

Von dürren Sommern / helt vnd glaubt der Bawer in Thüringen wol / vnd spricht:

Wenn ist der Sommer dürr / vnd heitzt /
So wechset guter Wein / vnd Weitz.
Wenn ist der Sommer feucht / vnd naß /
So bleibt der Boden lehr / vnd vaß.

Guter wein in Deutschland.

Anno 1540. Wuchs in Deutschem Lande solcher Wein / gut vnd viel / als villeicht vor nie darinnen gewachsen / noch künfftig gerathen wird / vnd wachsen / Denn man wil dem armen Mann / der jn mit vernunfft vnd messig trincket / vmb einen billigen vnd zimlichen Pfennig / kein Meßlein gönnen / So füllen auch die Gottlosen Diebe vnd Schinder / den newen vnd alten Wein in ein Vaß vnd Kuffen / vnd muß der Wein / den man vor einem jahre nicht vmb 1. heller zu trincken / oder zum Essig bezalte / 12. vnd 14. pfennige gelten / Dauon seufft man den Stein / das Grimmen / die Brewne / den Schorbock / vnd andere Plagen / vnd darff niemand ein wort sagen / noch einen Buchstaben dawider klagen.

Jm jare 1474. erhub sich der Rhein / vnd steig aus seinem vfer / warff ein Stadmawren / vnd Thürm / daran es wendte / vnd bleib nichts vor jm vnuerkehret.

Anno 1442. Hatte man einen grausamen vnd scharffen Winter / man muste die Stroh vnd Schindeldecher abheben / vnd die Stuben damit wermen. In diesem jare kaufft man 12. Eymer Wein vmb 4. gülden.

Es ist vmb das jar 1550. zu Jhena geschehen / daselbst gab man einem ein Vaß Wein / wenn er noch ein ledig Vaß mitbrachte / vnd truncken die Saalbemerlein den besten Wein vmb 4. pfennig / den geringern vmb 3. pfennig. Kömpt diese zeit wider / So ligen ich vnd meine Freunde nider.

Anno 1484. Hat man einen Eymer Wein / oder Ohme / das ist / wie mich bedüncket / ein Stübichen an vnserm Masse / vmb ein Ey / ausgezepfft / An etlichen orten Kalck damit angesetzet / vnd Mawren auffgeführet haben. Zu Jhena sol der Thurm am Weymarischen Thore / von verdorbenem Wein sein gebawet / habe ich offt gehöret / Jst jm aber nicht also / so gebe mir heut der HERR / auff diesen ersten Sontag / Aduentus Domini, An: 1574. ein gut Kendlein Wein / zu meim bißlein Fleisch / wil ich dem Herrn Christo zu gefallen austrincken / vnd ein Christlich müthlein haben.

Anno

Anno 1432. Gab vnd schanckte der HERR aber tapffer ein/in den Weinsprecht/vnd bescheret Korn/zu Eyerkuchen/ vnd zu Semlen. In diesem jare/mochten sich die Thüringischen Bawren blind gessen / vnd getruncken haben / denn sie glauben schimpfflich / Wer guten Wein trincket / vnd weiß Eyerkuchen isset / der verblinde an seinen augen. Der HErr schencket aber tapffer Wein ein.

Zu Augspurgk galt ein Maß Neckerwein 4. der Elsasser 6. pfennige/So war Gersten/Korn/ Haber/ Rocken/ vnd Weitzen / so reichlich vnd wol gediegen / das mans schier verschmehete/vnd vmb sonst nicht annemen/ noch haben wolte. Vide Sebast. Franck.

Anno 828. Gab der HERR Brodt vom Himmel / vnd ließ in Vasconia Rocken herab auff die Erden fallen vnd regnen. Das Viehe asse mit lust vnd mit wolgefallen/von diesem Getreyde/aber wenn es sich gefüllet/fiel es vmb/vnd starb. Diss Korn gemahlen/verschwandt/vnd wolte sich nicht sewren noch kneten lassen. Rocken Regen.

Anno 763. Ist der gröste vnd sterckste Winter gewest / von der Welt anfang/bis an vnser leben/Er fienge aber an 1. Octobris/oder des Weinmonden/vnd stunde oder harrete bis in den Hornung/ Das Meer ist in diesem Winter 100. deutsche meilen/in die lenge vnd breite zugefroren/ vnd auff dem Meere Menschen vnd Thiere/ wie auff trockenem Lande/ gereiset vnd gewandlet. Als aber der schnee von der Sonnen wiche / vnd zerflosse/ brach das Eyß auch auff / vnd schwellet sich auff dem Meere/das die Schiff vnd Landleute solchs vor hohe vnd grosse berge ansahen. Das Meer 100. meilen zugefroren.

Anno Dom. 994. Ist ein vberaus harter Winter/der helt an bey 26. wochen / im Julia seind alle Bäche zugefroren / vnd haben weder Thiere noch Menschen / wasser zu trincken / satt haben können / Auch seind alle Gärten vnd Obstfrüchte aussen blieben / Korn vnd Wein sich verseumet / vnd verdorben / Darauff ward in der Welt bitter Hunger vnd Kummer/vnd regt sich darzu die gifftige Pestilentzische Seuche vnd Sucht/vnd gieng das Menschliche geschlecht/ vor hunger des Brods/vnd von furcht des Todes/sehr dahin/ vnd bleib der zehende kaumpt am leben.

In der Polonischen Cronica/ hastu lib. 4. zu lesen / Vnd ist in Almania/ Italia / vnd Polen / an der Sonnen ein erschrecklich Finsternis gesehen / vnd die Wasser in allen Landen sich ergossen / vnd geheuffet / Darauff ward mangel am teglichen Brod/schwinde Tewrunge/vnd scharffer tödlicher Hunger/Auch mengte vnd schliche an etlichen enden die Pestilentz mit ein / vnd ist warlich dazumal das tegliche Brod Wildpret / vnd vor Mahn gebraucht vnd genossen worden. Brod ist Wildpret/ vnd Mahn/

Anno 1556. Bemeldet Fincelius/lib.3. suorum miracul. Den 11. Januarii/sahe man zu Augspurgk eine erschreckliche Fewerbrunst am Himmel / vnd zerbrach der Himmel / das man ferr hinein / wie in einen glüenden Fewerofen / sehen kondte. Das Volck erschrack / vnd ward leidig vnd bestürtzet. An diesem tage / erhub sich ein Vngewitter zu Mickhausen/ im Bayerlande / vnd brandte vnd leuchtete der Himmel in der nacht / das federman von seinem schein vnd glantz / in seinem Hause seine werck kondte beschicken / vnd verfertigen. Auff diss Gewitter/begabe sich mancherley in der Stad Augspurg. 1. Eine Messerschmiedin/erschoß in jrem Hause einen Kauffman / vnd gedachte bey jm Gelt zu finden. 2. Erstach sich eine Magd/ mit jren henden. 3. Ward ein reicher Bürger / vor dem Stadthor/ von seinem Diener erschossen. 4. Ward ein Fleischer erstochen. 5. An diesem tage/verbronnen Holtzach vnd Weysingen. Darnach ward ein Holtzfürster/oder ein Vorstmeister/ erschossen. 6. Ein Goltschmidt sprangk in den Lech/ vnd ertrencket sich. 7. Auch hat man in der nacht viel Bürger auff den tod verwundet / vnd verderbet/am morgen auffgelesen. Wunder vñ Abertewer zu Augspurg

Aspice quid cœli referant signacula tristis,
Ignea fax semper, prodigiosa fuit.
Vergebens nicht der Himmel thut
Wunder vnd Zeichen/selten gut.

Erfaren ist/wenn er so brint/
Hunger vnd Pestilentz er bringt.
In kürtz wir werden sehen all/
Schaff HErr/vnd brich den Himmel bald/
Vnd schmeltz jn/in ein hauffen gar/
So werden wir frey aller fahr.

Anno 880. Muste man in Welschland ein pfund Brodt vor 10. Drächmas/ das ist/ vmb 13. schock vnd 6. pfennige bezalen/ denn man rechnet ein Drachma auff 30. pfennige/oder drithalben groschen/ in Meissen vnd in Thüringen.

Da ist thewre zeit.

Schimlicht/hartt/vnd grob Brodt/isset man/

wo GOTT die Eltern mit vngehorsamen Kindern straffet / vnd plaget.

Dauon bedencke/vnd besinne man das Exempel/ Absolom/der seinen Vater den frommen Dauid jemmerlich / vnd mit grossem schmertzen beleidigt vnd betrübet.

Man neme auch in die hand / das Teuflische Exempel Heinrici 5. vnd sehe/ wie vnmenschlich/vnnatürlich/der Son seinen Vater Heinricum 4. verfolge/vnd bekümmere/ dazu jn denn der Bapst verhetzet vnd leitet.

Maxentius/gebote seinen Rittern/vnd Knechten/das sie durch die Gassen giengen/vnd erwürgten wen sie ankemen/ vnd das man mit vleis/ vnd mit sorgen/ der Rathmenner in der Stad Rom nicht verschonete. Dieser Vnflat gebote / vnd man muste jm die schwangern Frawen lebendig auffschneiden / Lustige vnd Edle Knaben weihet er aus/vnd suchte in jren Extis sein glück/vnd sein verderben. Solche vnweise vnd torheit / verdroß seinen Vater Maximianum/ der wolte den Son darumb straffen / vnd zog gen Rom / Aber Maxentius stieß vnd treib den Vater aus der Stad / dem eilet Constantinus nach / vnd erschnappet jn zu Massilia / da name er jm mit dem Strange das leben/vnd tödtet jn / Warumb wolt er auch den Son züchtigen/vnd von seinem vnartigen wege abhalten. Vid. Franck. fol. 39.

Maxentius der verlorne Son.

Otto der grosse vnd Römische Keyser / hatte einen Son Luithpoldum/ der ward von dem Pfaltzgraffen von Schewern/den Vater zu verfolgen/angehalten/ vnd rüstet sich starck wider den Vater / vnd solte ein grausam Feldschlagen ergangen / vnd Blutbad worden sein / aber abgetragen vnd verhindert / durch friedliche Hendler/rapt sich der Son in die Stad Regenspurgk/ thut dem Vater daraus viel zu verdrieß vnd leide. Arnolphus ward erschossen/ vnd kamen andere auch vmb das leben. Vnd weil Luithpold dieser Auffrhürer sich getröstet / getrawet er jm nicht mehr/des Vaters gewalt sich auff zuhalten / Der Vater ward fro/das jm der verlorne Son widerkam/vnd wider ward.

Mithridates/der Tyrann/tödtet seine beyde Söne/Exipodrum/vnd Homocharem/vnd wolte Pharnacem den dritten auch erwürgen. Pharnaces fürchtet sich/ vor des Vaters grausamkeit/ vnd samlet wider jn ein starck Kriegsvolck/ vnd belagert jn/ Der Vater steig auff die Mawer / oder auff einen Thurm / vnd bat/ vnd vermanet den Son/von seinem vorhaben abzuweichen. Pharnaces wolt nicht/ Darumb gieng Mithridates von der Mawer / tranck mit seinen Weibern gifft/ vnd bate einen Edelman/ der durchstach jn mit seinem Schwerd. Meminit Calp. Hed. lib. 2.

Der Son Pharnaces sterbt seinen Vater.

(Jch habe etliche mal in diesem Volumen historiarum berichtet/ vnd anzeigethan/wie eine jede/vnd semptliche Geschicht/ in mehr dann in ein Gebot/ Decalogi/auch in andere/denn in die erste/oder vierde Bitte Orationis Dominicæ, können ordiniret vnd verfügt werden. Darumb magstu die Geschichten/vngehorsamer vnd vngerathener Kinder / aus dem vierden Gebot / alle in hunc titulum quartæ petitionis, referiren/vnd daselbst mit vleis vnd trewlich lesen.)

Conuiuia

CONVIVIA ET VOLVPTAS,

Quæ esca malorum.

Wollust ist aller Sünden speiß/
Wie jederman auff Erden weis.

Cleopatra/die Königin Egypti/gab Antonio dem Edlen vnd reichem Römer/in einem Gericht/ oder in einer Trachten/ vor 60000. gülden eine Berlen einzusuppen/aber er wolte nicht trincken/ vnd soffs die Königin. Infra suo loco 6. præcep. integ. hist. recitata est integra historia.

Ein gericht Essen kostet 60000. gülden.

Auff der Fürstlichen Hochzeit Vdolrici/Hertzogen zu Wirttenberg/in der Stad Studgart/ seind vber 6000. Fürstliche vnd Adliche hohe Personen erschienen/herrlichere vnd köstlichere Wirtschafft/ schreibet Franco/ ist in Deutschland vor niemals celebrerirt/ noch gehalten/ Man richtet zwene Weinbronnen an/ die sprangen vnd quallen rothen vnd plancken Wein/ weil die Wirtschafft stunde vnd wehrete.

Also muß das tegliche Brodt klein werden/ vnd vns ein klein bißlein in den henden bleiben/ Wie mancher reicher Mann/ in Fürstlichem Stande/ vnd hohen ehren/fühlet vnd mercket/Denn man speiset an Fürstenhöfen/ an der Könige/ vnd in der Graffen Heusere/ vberflüssig vnd herrlich/ vnd wird dann zu wenig in der Küchen/auff dem Boden/vnd in dem Keller/ Man würget Hüner/ Gense/ Endten/vnd Tauben/Man schlachtet Ochsen/Kühe/Schafe/Schwein vnd Rinder/ Dauon werden die Meyerhöfe/Forwerge/vnd Clöster wüst vnd öde.

Klein bißlin Brot bleibt vns in henden.

Auch stellet man dem Vöglein im Walde/ wie bald es aus der Schalen felt/Man verwüstet vnd erösigt Fischteiche/ vnd Wasserflüsse/ vnd gönnet doch einem armen Menschen kein schüplein/ die grethen/ wolten vnsere Naschmeuler/ solten die Pfaffen fressen/vnd daran erwürgen. Vnd in diesem Herbst/sprach ein Nescher zum Pfarrer: Herr Priester/wolt jr Fische keuffen/vnd Karpen essen? Jr solt bey einem Heringe ewren guten muth haben/ Jr Pfaffen machet Fleisch/ Fische/ vnd Vogel tewer/denn jr lebet auff ewrem Tische wie die Herren.

Diogenes spricht: Die vnsterblichen Götter seind willig/ vnd geneigt/ dem Menschen das leben zu geben/ vnd zu erhalten/ wenn die thörichten Leute solchs selbst wüsten zubewahren/ vnd zubeschirmen/ Denn sie leben in Wollust/ Fressen vnd Sauffen/ tag vnd nacht/ wie die Mastschwein/ vnd wollen nicht nüchtern/ noch messig sein/ Wenn man in solcher fleischlichen wollust lebt/ vnd darnach streben/so gehet ein halb Brodt/das ist gesunder leib/ vnd des lebens kreffte/ dahin/ eher man sichs hette versehen/Vnd verschwindet das ander halbe auch/das ist/Hab vnd Gut fleuget vnd zersteubet/ das nicht ein körnlein oder bröcklin in vnserm Speißkemmerlein vberbleibt. Apoph. Eras. fol. 222.

Das teglichs Brod fleugt gar auff aus vnsern henden.

Wollust vnd fleischliche begirde/ betreugt vnd blendet auch tapffere vnd freudige Helden vnd Printzen/ das sie an jrem Namen/vnd rhümlichem lobe/abgang/ hohn vnd verachtung einziehen. Denn

1. Teglich Brodt heist gesunder leib/
2. Es ist auch fried vnd einigkeit/
3. Es ist auch reichthumb/Gut vnd Gelt/
4. Vnd ist geehrt sein/ in der Welt.

Vier stück des teglichē Brots.

Darumb sahe dieser Diogenes einen mannlichen Jüngling/ der blickt vber seine achßlen/ einer vnzüchtigen Huren in die augen/ vnd sprach: Sehet doch/dieser Mensch ist vnfurchtig/ mit seinen Feinden zu kempffen vnd zu streiten/ vnd lest sich den stinckenden Hurenbalck/ wie an einem strange einen Bock/ zur Schlachtbanck trecken vnd schleiffen. Hæc cum sac. Bibliis consonant, quæ sic habet, Mœchum ad macellum mactare duci, à scorto, vt corpus pereant & opes, concordia, nomen.

Ehebrecher führet die Hure zur Schlachtbanck.

Idem Diogenes redet von der Wolluſt / vnd nennet ſie corruptricem beatitudinis, & auſtricem miſeriarum, das iſt/ Wolluſt iſt eine Verwüſterin/ des teglichen Brots/ die da heuffet vnd ſamlet/ armut vnd elend/ vnd ſprach: Welcher Bogenſchütze ſeinen Pfeil nicht gewis richtet/ vnd vom vorgeſtacktem Ziele abſcheuſt/ vnd fehlet / der iſt Atechnos / vnd die ziel oder ſchießkunſt nicht wol gelernet. Aber dieſer iſt Atechnos / der ſeine embſigkeit vnd vleis auff wolluſt / das iſt / auff das maul / mit freſſen / an den hals mit kleiden / vnd anders zu mehr / das ich nicht kan nennen/ verſchwendet vnd zubringet/ vnd damit das tegliche Brodt vergeudet vnd durchgebracht.

Vnd ſagt der Titel dieſer Materien/ Voluptatem eſſe eſcam malorum, Die Wolluſt iſt der Sünden ſpeiß Welchs Archyta Tarentinus fol. Ap. Eraſ. 572. bewehret / vnd ſpricht: Die Natur habe dem Menſchen kein tödtlicher gifft / dann die ſchentliche Wolluſt eingepflantzet / vnd angehenget / denn aus dieſem Bronnen/ prauæ voluptatis, quellen alle Laſter/ elend/ verachtunge/ vnd armut.

Ariſtotelis redet auch weißlich / von dieſem zerſtörlichen Laſter Voluptatis, denn es verderbet / wie gehöret / leib vnd leben / friſſet vnd verſchlinget Hab vnd Gut/ ſtifftet Krieg vnd Blut/ vnd leſchet aus Namen vnd Ehre/ vnd ſpricht: Der Menſch lebe alſo/ vnd ſehe nicht nach der Wolluſt/ wenn ſie im zunahet/ ſondern er ſolle derſelben nachſehen/ wenn ſie abſchleicht/ vnd ſich dauon machet/ ſintemal der Wolluſt im rücken/ ſchande/ vnd elend/ armut vnd verachtunge/ krancheit vnd ſeuchen / geſchrieben / vnd freilich ein Vernünfftiger daran ſolte ein abſcheuen vnd eckel gewinnen.

Frölicher anblick/ vnd rechtſchaffene Leibsfrüchte/ iſt auch liebes teglich Brodt.

Eine fröliche vollkommene/ vnd rechtſchaffene Leibsfrucht/ iſt auch liebes vnd ſein geſchencke / vnd iſt ein vnfrölicher augenblick / oder ein vnrechtſchaffen Kindlein/ den Eltern ein jemmerlich vnd bitterlich hertzenleid/ vnd ſchmertzen.

Wünderliche Geburt zu Nebra.

Anno 1555. ſchreibt Fincelius/ iſt am 12. tage Julij zu Nebra/ ein Stedlein in Thüringen/ an der Vnſtrut/ von einer Schuſterin/ wie folget/ ein Kindlein geboren/ das Weib hat etliche tage gekrancket/ vnd mit der Geburt vmbgangen/ vnd wiewol das Kindlein/ mit ſeinem leiblein halb heraus von der Mutter/ in die Welt ſich geeuget / habens die Frawen doch von jr nicht gebracht / vnd höreten mit groſſem krachen vnd platzen / dauon jederman dann auch entſeſſen/ vnd erſchrocken/ einen grauſamen Büchſenſchoß/ aus der Gebererin leib fahren/ Dem folget als bald brennend vnd ſtinckend fewer/ wie Pech vnd Schweffel/ verbrennet das Kindlein/ vnd die Wehemutter vbel / Das fewer / vnd der vbelriechende brodem / fuhr in der Stuben auff vnd abe/ als wolte er das Hauß vnd alles darinnen anzünden vnd verbrennen/ Das Kindlein bleib nicht lang am leben/ aber die Mutter lebet noch heutiges tages.

Fewer vnd Schweffel aus einer Gebererin gefahren.

Anno 1553. Gebar ein Weib / zu Stendel in der Marck / den 21. tag Nouembris / zwey Kindlein / die ſchrenckten jre beinlein in einander / Eins ſahe in ſein nem angeſicht/ wie ein alt verlebt Menlein/ Das ander wie ein Engel/ Auch hangte einem ſein Nabelſchnur/ in der dicke wie ein arm/ herab auff die erde/ Vnd iſt dieſe Geburt erſchrecklich zu ſchawen geweſt.

Dicker vnd langer Nabel.

Job Fincelius ſchreibet in ſeinen Wundern: Ein Weib zur Newenſtad brachte zwey todte Kindlein / ein jedes hatte ſeine gliedmeßlein völlig/ vnd one fehle/ haubt/ hendlein / vnd füßlein / am bauch waren ſie zuſammen gewachſen / vnd ſchloſſen ſich mit jren ermlein / als zwey Menſchen die ſich hertzen vnd küſſen. Dieſer abortus/ oder erſchreckliche Geburt/ iſt geſchehen im 1557. jahr/ den vierden tag

Septembris ꝛc.

Bey der herrschunge vnd gewalt Theodosij / ward im Jüdischen Lande ein Kind geboren / bis zum Nabel ein Mensch / ob dem Nabel gespalten / hatte zwene Leibe / zwene Köppe ꝛc. wenn das eine ase vnd wachte / so schlieff vnd fastet das ander / Sie spieleten / weineten / auch schlugen sie sich mit einander / lebten zwey jar / das eine starb vier tage vor dem andern / Jm Stedlein Emaus / ist diese Geburt geschehen / Hatten einen Affterdarm vnd Ausgang / vnd ward doch ein jedes zu seinem mündlein hinein geetzet vnd gespeiset. F. comm. fol. 46.

In Albania / bey Heinrico 5. Gebar ein Weib Anno 1119. ein Kindlein / das brachte zwey heubter / das förder war ein rechter Menschen / aber der hinder ein Hundskopff.

In Liguria / als Lotharius herrschet / kam von einem Weibe ein Schweinlein / mit einem Menschen angesicht.

Als Bapst Nicolaus auff dem Bapstschemel prangte / Anno 1287. Gebar seine Muhme ein Kind / rauch vber seinen leib / wie ein Beer / seine pfoten oder klawen waren Beerenfüsse. Der Bapst schemet sich / vnd erschrack vor dieser Geburt / vnd man muste alle Beeren gemelde vnd bildnissen abschaben.

Auch hat nicht lange von jaren / meldet Fincelius / ein Weib ein Kindlein mit Pluderhößlein geboren. Eine andere / gebar eins mit einem Türckischen spitzigen Hute / vnd mit andern erschrecklichen Warnungszeichen. Seind solcher Kindlein mehr geboren / suche bey Fincelio.

Anno 1547. Jst am 25. tage Januarij / zu Kracaw ein Kind geboren / mit runden vnd fewrigen Augen / einer langen Nasen / vor seine zwey Zitzlein an der Brust / stunden zwey Affenheubter / vnter dem Nabel an seinem Beuchlein / leuchteten zwey klare vnd helle Augen / wie Katzenaugen. An jedem Elnbogen / vnd an einer jeden Knieschenben / stund ein besonder Hundskopff / seine Hende / vnd seine Füsse waren wie Affenpfötlein. An seinem Rücken ist es rauch vnd härig / wie ein Hund / vnd hatte hinden an seinem Affter einen grewlichen langen Schwantz / den schwangs vber sein Heubtlein / wie ein Scorpion vnd ein Lawe pfleget. Vor seinem tode redte es / vnd sprach: Wachet / dann ewer GOTT ist vor der Thür. Vid. Finc. lib. 1. Solche vnd andere erschrecklicher felle mehr / suche bey Fincelio in seinen Wunderbüchern ꝛc. Diese erschreckliche / grewliche vnd greßliche geburt von einem Weibe / ist An: nominato abgemahlet vnd gedrucket worden.

Mit diesen Historien / Exempeln / vnd Geschichten / aus welchen man das liebe teglich Brodt / vnd GOTTES segen erkennet / vnd warnimpt / auch seinen zorn vnd grim / wider die vndanckbare Welt / die da mit dem lieben teglichen Brodt vnmenschlich / viehisch / vnd sündlich vmbgehet / vnd noch viel sündlicher dasselbe mißbrauchet / vnd verunösset / wollen wir die vierde Bitte im Vater vnser beschliessen / vnd die gantze summa des lieben teglichen Brodts / in folgende Verßlein einfassen / vnd darauff die Euangelica in petitionem, Dimitte nobis &c. vor vns nemen ꝛc.

Beschluß 4. Pet.

Es ist vnd heist / wie vor gesagt /
Das teglich Brodt / damit begabt
Der HERR sein Volck / vnd böse Leut /
(Denn seine gnad er nicht entzeucht /
Dem der da ist Gottlos / Er gibt
Dem der jm trawt / vnd der jn liebt /
Der HERR das Brodt (dem Bösen nicht
Versaget) er nehret auch wol /
Darumb man jm fest trawen sol.
Vnd von jm bitten: HERRE GOTT /
Gib vns das liebe teglich Brodt /
Vns fromme Obrigkeit bescher /
Die sucht deins Worts / vnd Namens ehr /

Gott gibt teglich brot allen bösen Menschen.

Vnd die vns schützt/vnd recht vertritt/
Vnrecht lest vngestraffet nicht/
Vnd nimpt sich armer Waysen an/
Im Land köndt man fried sonst nicht han.
Ein solchen Fürsten vns verley/
Der selbst dem Recht gehorsam sey/
Sey nicht zu scharff/ auch nicht zu laß/
Straff tapffer/wer zu straffen was.
Vnd schütz mit gnaden/der da wird
Von Lügenmeulern iniurirt.
Lehr auch vnd führ/sein Vnterthan/
Das er/ auff jre trew/sich lan/
Vnd lassen darff/Vnd das er sey/
Seim Volck/vnd Frembden/trew.
Wendt hoffart/stoltz vnd vbermuth/
Die thun in keinem Land nicht gut.
Wer ist der speist all Creatur?
HERR niemand/ denn allein du nur.
Der Mensch ist arm/elend/vnd blind/
Wo sich dein hand nicht sein annimpt.
Drumb mir/ vnd jenem theile mit/
HERR GOTT das liebe Brodt vns gib.
Mit gnad von vns den Geitz abwend/
Bauchsorg laufft nicht zu gutem end.
Auffrhur ist auch ein böse schantz/
Die führt gemein/zum Hengers tantz.
Dafur vns auch behüt/vnd halt/
Das Land von Kriege wird arm bald/
Kein Vngewitter ist vns nütz/
Drumb vns vor Donner/vnd vor Plitz/
Vor Hagel/Schlossen/ vnd dergleich/
Vor starckem Wind/ vnd kühlem Reyff/
Vor Wasser/Pestilentz/vnd Gifft/
Vor Brand vnd Fewer/vnd was trifft/
Vnd treffen kan/all vnser Sünd/
Vnd vns/vnd vnsre kleine Kind/
Das leith von vns mit gnaden ab/
Vnd das man fromme Kinder hab/
Vnd trew Gesind/ vns gib vnd schenck/
Mit gnad am end/ an vns gedenck. AMEN.

Das fünffte Stück vnsers Historien Buchs.

Die fünffte Bitte/Orationis Dominicae/welche mit den andern zweyen Bitten / den fünfften Theil / einnimpt vnd einfasset/ vnsers Historien Buchs.

Nicht allein mit nützlichen vnd Christlichen/sondern auch lustigen/vnd freudigen Historien vnd Geschichten/zu lesen vnd wol zugebrauchen/ vleissig vnd trewlich/ ex quamplurimis, zusammen getragen.

Psalm. 103.

HERR handele nicht mit vns nach vnsern Sünden / vnd vergilte vns nicht nach vnser missethat / Wie sich ein Vater erbarmet / vber seine Kinder/Also erbarmet sich der HErr/vber die/die jn fürchten.

Præcatio.

Ah HERR GOTT / lieber Himlischer Vater / Wir bitten dich / du wolleſt vns/vmb Jhesu Christi deines Sons willen/ alle vnsere Schuld vergeben / wie wir vnsern Schüldigern vergeben / das vnser hertz ein frölich Gewissen vor dir habe / vnd vor keiner Sünde nimmermehr erschrecke/noch verzage/ AMEN.

MIXTA ET VARIA, QVAE sequitur ordo Idoneus.

CArolus ist ein gewaltiger / vnd frömmer König / in Franckreich/ sein hertz vnd gemüth zur tugend vnd dapfferkeit gegründet vnd gewiedmet (wie den jetzigen Tyrannen im Frantzosen Lande / jre sinne vnd jre gedancken stehen / vnd riechen heilig Christenblut/ zu vergiessen / vnd jre wollust darinnen zu suchen vnd zu treiben) Vnd ward / da er lebens sátt/ vnd vberdrüssig/ dazu an den kreifften / mentis & orationis, blöde vnd vnuermögig / vom Imperio abgeschüppet/vnd von Arnolpho/Königs Carolomanni Son/verstossen. Der alte Fürst duldet die iniuria / vnd schweig / Arnolphus kam an die Königliche dignitet vnd wirdigkeit / vnd steig in grosse gewalt / vnd zu prechtigen ehren / vnd muste der alte Carolus im winckel stecken / vnd durfft sich nicht regen. Was thut aber der HERR mehr im Himmel? Dieser stoltze Arnolphus / ob er wol dem verstossenen vnd abgeworffenem Könige/aus Deutsch vnd andern Landen/ein järlich vnd zimlich einfall verordenet/richtets vñ treibts dahin/das er verarmet/ vnd gentzlich vnd gar an den Bettelstab gedieget / Vnd wie fast er von Arnolphi hoffart / vnd hochmütigkeit gehalten vnd gespeiset / hat er mit keinem vnwillen / auch mit keiner vngedult/sich gegen seinen Feinden mercken/noch vernemen lassen. Er solle / schreibt von seiner pacientia/vnd gedult/ Hedion lib. 8. cap. 4. gar still vnd friedlich sein gewest/vnd ob er gleich mit seinem Anhange/vnd Pflichtern/sich rechen/vnd wie ein Feind geparen können / hat er doch dem rechten Richter die Rache aus seiner hand nicht nemen wollen.

Die heutigen Frantzosen vergiessen Christenblut.

Frömigkeit vnd gedult/ Caroli Gallici.

Anno 1071. Haben die heiligen Bischoffe/vnd vornemlich der zu Meintz/

mit dem Römischen Keyser Ottone/vmbgangen vnd geparet/das er hat von hauß

Der Keyser muss bettlen etc. zu hause gebettlet / vnd lieber wollen der Armut schmach/ vnd vnehre dulden / vnd tragen/dann sich an seinen Feinden rechen. Vid. Fran. fol. 109.

DE PACIENTIA, Von Christlicher gedult.

Chilo der weise Philosophus/ bey den Griechen/ hat viel gewalt vnd vnrecht mit gedult vberwunden / vnd gestillet. Sein Bruder sprach: Wie kömpt es doch/ vnd waran ist der mangel / das die Griechen mich auch nicht zu einem Obersten vnd Regenten gebrauchen? Dem antwortet Chylo/vnd sprach: Du bist nicht tüchtig noch geschickt/ ein Ampt zu tragen/ vnd zu verwalten/ denn du bist fest vnd vngedültig/vnd hast noch nicht gelernet/ wie man mit gedult / vnd mit stillschweigen Iniuriam, das ist böse nachrede/ lesterunge/ vnd schmachwort/ auffnemen / vertragen/vnd vergessen solle. Eras. Apoph. fol. 152.

Aratus/wolte mit des gemeinen Volcks rath vnd stimme/ der blutigen vnd vnuernünfftigen Tyrannen bildnisse abwerffen / vnd vornemlich Aristrati gemelde/vnd Currum victorialem, seinen Triumph vnd Siegwagen/ einreissen / Solches strafft der gedültige Nealces / vnd sprach: Warumb wiltu dich an der Tyrannen Imagine rechen? lasse die Bildnissen sein vnd bleiben / die Tyrannen werden nicht bleiben / sondern eher abnemen / vnd verschwinden / dann du vnd ich hoffen/ vnd gleuben können/Auch wird dir dauon kein rhum auffsteigen/wiltu lob vnd ehre haben/ so reibe dich an die Tyrannen selbst/ vnd sey mit den Bildern vnuerworren.

Bildestürmer.

Fol. Apoph. 508.

Im Buch Senecæ de clementia, hastu von Sexto Nerone diss feine Exemplum Clementiæ & Tolerantiæ, der gedult vnd glimpfflichen gütigkeit: Burrus ein Kriegshauptman / wolte zwene faule vnd vnfleissige Kriegsknechte straffen / vnd durffte vor sich selbst / one Sextum Neronem/ vnd one desselben verwilligunge/nichts vornemen. Nero versagt darein zu gehellen/ wolt auch dem Vrtheilbrieff nicht vnterschreiben / Als aber Burrus vnd andere mit jm hart anhielten/ vnd Neronis subscription haben musten / sprach er: Nu wolte ich / als mir Gott helffe/das ich keinen Buchstaben schreiben köndte / Sihe/ quam longe hic abest à Christianorum sanguinarijs, animis & manibus, nocles atq; dies, vltionem, & vindictam, ab hostibus & aduersarijs perentibus & querentibus. Eras. fol. 464.

Gedult vnd gütte.

Nero wolt/ das er nicht lesen noch schreiben köndte.

Artaxerxes/ der erste König Persarum / ward vnbillich vnd vnmütterlich/ von seiner leiblichen Mutter betrübt/ vnd beleidigt/ vnd hette freilich ein vernünfftiger Mensch/vrsach vnd fug/solche schulden vnd boßheit zu straffen vnd zu rechen/ Aber er schweig/vnd duldet die schmach/vnd vngerechtigkeit/ Solchs schreibt Fulgosus/lib. 5. cap. 4. Er liebte sein Weib Satyram/ bestendig/ züchtig/ vnd ehrlich/ Daran die alte seine Mutter vnlust / vnd vnwillen/ vnd nam mit mördlichen henden/durch zugeschleifft gifft/ der redlichen Frawen jr leben. Diese gewalt vnd boßheit / hat der gute Xerxes mit keinem vnfreundlichen wort / an seiner Mutter Nedum / mit einem vngestümmen vorhaben / vnd thetlichem werck / beredet noch gestraffet.

Artaxerxis gütigkeit.

Solon der Weise ward gefraget/ wie man vnter den Bürgern / in einer ersamen Stad / allerley vngerechtigkeit auffhalten / vnd verhüten möchte? Darzu antwortet er weißlich/vnd sprach: Wenn die Bürger/die da mit keiner vnbilligkeit beschweret/ mit den Bürgern/so mit vnrecht vnd freffel gedrenget / mitleidig sein/ vnd dieselben stercken vnd trösten. Ist solchs nicht eine feine rede/aus dem Euangelio gesponnen? Gaudete cum gaudentibus, & flete cum flentibus. Heute erfahren wir/wenn ein Bürger/oder ein fromer Pfarrer ligt/ so macht man aus jm eine brück. O Herr Gott Himlischer Vater/wie viel seind solcher Gott vnd Ehrlosen/ vnter den Pastoren/Oratoren/vnd Aratoren/die in die feuste lachen/ vnd frölich/ wenn sie hören / von redlicher Leute vnfall vnd vnglücke reden / vnd möchten diese vnauffrichtige falsche Hertzen verschmachten / rampanien / kuttlen/ vnd calaunen ausspeien/ vnd auswerffen. Quare?

Inuis

Inuidus alternis rebus marrescit opimis.
Der Gottloß gönnet niemand gut/
Das krenckt vnd schwecht sein hertz vnd muth.

Armer Leut glück / ist der Gottlosen kranckheit.

Thales gefragt/wie sich ein Mann stellen/sein vnglück zu vergessen/ vnd zu vberwinden / antwortet: Welcher seinen Feind sihet mit herterm / vnd mit schwerm vnglück/denn das seine ist/beladen. Also beten/ hoffen/ vnd gleuben die heiligen Psalmen/prę sertim 58. vt sequitur.

At pius ista videns, vindictæ prę mia iustæ
Gaudia prostrato, victor ab hoste feret.
Ille suas plantas, rę ptorum in sanguine tinget
Quamcp alij cupiant, vltio maior erit.
Tunc dicent: Dominus sua sunt rata præmia iusto
Certe & adhuc iudex regnat in orbe Deus.
Ein Christ mit GOTT / der harrt vnd lebt/
Bis man sein Feind zum Grab hinschlept/
Oder zum Galgen/ auff das Rad/
Der hat erlebet grosse gnad/
Er hört sein Feind erstochen/vnd
Zerrissen von eim wilden Hund.
Der Mensch erharrt des HERRN Rach/
Seins Feinds vnglück stelt er nicht nach/
Wil sich an jm auch rechen nicht/
Er weis das GOTT jn selber richt. Apoph. 586.

Schön Thaletis.

Dieser Thales leret auch / Man findet im Menschlichen geschlechte nicht schwerer ampt/ noch werck/ quam se ipsum noscere, sich selbst/ das ist/ seine fehle/ mengele/vnart/vnd gebrechen warnemen/vnd erkennen/ Quæ vox Euangelij historiam, quocp explicat, quoniam plericp Christianorum, in alienos errores, animaduertunt, propriam imbecillitatem, non intuentes. Vide parabolam Trabis & festucæ. apud Lucam &c.

Ein alter Pater/oder frommer Einsiedel/vnd Wäldbruder/fasset einen sack vber seinen hals/vnd im fördern theil pflag er nichts zu tragen/sondern was jm von den Leuten gegeben / fasset er in den sack / vnd schwenckt jn vber die achßlen in den rücken/ Man fraget/ was er mit dieser weise meine / vnd warumb er in den fördern theil seines Bettelsacks / nicht auch Almosen samlete? sprach er: Jm fördern theil dieses sacks / trage ich anderer Leute fehle vnd gebrechligkeit / die kan ich vor mir leichtlich erkennen vnd verdammen/ aber im sacktheile auff meinem rücken / stecken meine sünde vnd vngerechtigkeit/ die kan ich nicht ersehen / noch richten. Vnd hat diesem nach Milesius Thales wol geredt: Nosce teipsum quod est difficilimum.

Die schwerste kunst/ sich selbst erkennen.

Agesilaus der mechtige vnd herrliche König / wolte nie besondere Rach an den vberwundenen Feinden vben/ vnd leret seine Milites/ die durfften die gefangenen vnd bösen Leute nicht plagen noch martern / sondern mit vernunfft / vnd mit bescheidenheit verwahren/vnd als mit Menschen mit jnen gebaren/gefangene Kin delein musten die seinen verschonen/vnd die Alten in ehren haben. Sihe also hat jm dieser Lacedemonier/bey Freunden vnd Feinden/guten willen vnd gunst erworben. Diß ist auch ein Euang. præceptum: Diligite inimicos vestros, benefacite malefacientib. remittite, oforib. & persecutorib. vestris &c. Aber wie stellen sich die Frantzösischen Könige/ vnd Fürsten/ gegen jren eignen lieben/ trewen/ frommen/ gehorsamen Vnterthanen? Sie schlagen die Kindlein wie die Hunde / erwürgen Edle/Bürger/Glarte/Handwercker/vnd Ackerleute/ grimmiger vnd grausamer/ dann der Türck/ vnd alle Türcken zu thun im brauch haben/vnd treiben.

Frantzösische redligkeit vñ auffrichtigkeit.

Infra in 10. præcepto leg. historiam Alex. & Darij, denn es ist eine liebliche vnd reine Geschicht/mit dem Feinde freundlich vnd gnedig handlen/ wie dann Alexander

xander an Dario / Fürstlich vnd erbarlich beweiset hat. So habe ich auch die liebliche Historia/von Augusto Cesare/vnd von Cynna seinem Feinde/an seinem ort im Decalogo recitiret/vnd hieher nicht mehr bringen wollen.

Lucullt modestia.

Der Römische Regent Lucullus/wolte lieber einen Bürger/ oder einen Kriesgesman/ aus seinen Feinden/ erretten/ vnd beym leben erhalten / denn alle Güter seiner Feinde/in seine gewalt vnd in seinen brauch bringen. Sihe/wie dieser Römer gegen den Feinden gesinnet? Wir wündschen dem Feinde Pestilentz vnd sterben/ den Tropffen vnd die fallende Sucht / wolten das jm Hauß vnd Hoff abbrünne/ vnd im wasser verdürbe. Man gönnet dem Freunde nicht einen alten Hut / noch ein rostig Brodmesserlein/Was solle man dann dem Feinde guts wollen/vnd guts gönnen. Sab. lib. 5. cap. 1.

Des Bapsts Alexandri Christliche liebe.

Dann betrachte doch nur das einige Exempel Alexandri des Bapsts / vnd seines Sons Valentini/ da sihestu/ wie die Geistlichen jre Feinde vnd Freunde lieben vnd ehren/sich mit jnen vertragen/ vnd zu gütlicher einigkeit begeben. Der heilige Bapst Alexander (stehet bey Manlio lib. 2. geschrieben) zörnet zu Rom mit einem Cardinale/vnd wolte noch kondte jm nicht günstig noch gnedig sein/ Er wuste aber seinen haß vnd grollen zu verhalten / vnd berathschlagt mit dem Hurenkinde Valentino seinem Sone/ sie wolten beyde den Cardinal mit gifft vmbbringen/ vnd zu diesem mord einen listigen vnd bescheidenen Mörder gebrauchen. Der Cardinal besorgt sich keiner boßheit / vnd kam mit dem Bapst vnd mit seinem Sone zu essen/ Das gifft hatte ein Diener / der vor dem Tische einschenckt / vnd wie er meinet er reicht das gifft dem Cardinale/so sauffens der Bapst vnd sein Son/ der Bapst stirbet/ Valentinum vnd den Mörder haben die Römer erschlagen/vnd der HErr des Cardinalen vnglück abgewendet vnd verkomen. Solche that heist ja recht vergeben.

Hass/ Zorn/ Neid / vnd andere schnöde Affect / halten den Menschen abe/à Christiana dilectione & reconciliatione.

Die Historia von Remo/vnd von Romulo/ zweyer Brüdern/ vnd die von einer Vestalischen Nonnen geboren/ist auch supra an jrem ort gemeldet. Bey den Jüden regiert Cumanus (schreibet Joseph. lib. 20. cap. 6.) der besorget/ die Jüden würden auff die Ostern einen lermen / vnd auffrhur andrehen vnd auffstreiben / bewahret derhalben die Stad / vnd den Tempel / mit gewapneten feusten/ vnd Soldaten. Vnter diesen Knechten/trotzet vnd vnehret ein Schand vnd Lesterugel die Jüden/entplöst seinen hindern/vnd seine wasserhöre/ das musten die Jüden begucken vnd beschawen. Diese schmehunge vnd iniuria schmertzt die Jüden / vnd wusten/oder wolten solche nicht leiden/ rieffen Cumano/ den Schelm zu straffen/oder wolten jn selbst / als den Anstiffter dieser schmach vnd lesterunge / vor dem Keyser angeben/vnd besagen. Cumanus suchte seine ausrede/ vnd wolte sich vor den Jüden entschüldigen/aber sie rieffen alle/ vnd schrien: Du hast dem Schelm/ vns also zu verspotten/ befehl gethan/ wir wollen vns an dir rechen / Derhalben muste/ den Jüden zu stewren / Cumanus nach dem Schwerd greiffen / vnd wurden in einer stunde vber 20000. Jüden erschlagen/Dem Kriegsknecht aber/von wegen denudationis suorum arcanorum, das haubt abgehawen.

Cumanus erstichrt 20000. Jüden.

In der Ecclesiastica Historia lib. 9. cap. 30. stehet ein vberaus fein Christlich Exempel/odij seu iræ, des zorns vnd neids/ & reconciliationis, der Christlichen begütigunge vnd vergleichunge/vom Keyser Theodosio/vnd von dem Bischoff Ambrosio/zu Meyland. Die Historia hat diesen tenor vnd inhalt: In der Stad Thessalonica / gienge von vnruigen vnd vngeschickten Bürgern eine auffrhur an / die ward vngestümme/vnd fehrlich/ also/das man die Obersten vnd Befehlleute Theodosij auch anwandte/vnd sie wie böse Leute versteinigt/vnd tödte. Von dieser that/ wie man leicht erachten/ist ein starcker vnd mechtiger zorn/im hertzen vnd gemüthe Theodosij erstanden / vnd wuste seinen grim vnd zorn nicht ein zuziehen / noch zu messigen/sendet einen Zeug in die Stad/vnd wurden 7000. Bürger erstochen.

Auff das Osterfest/ wolte der Keyser zu Meyland in die Kirche gehen/ dem widerstunde Ambrosius der Bischoff/ vnd sprach: Du hast nichts in der Gemeine GOTTES zu schaffen/ deine hende trieffen noch vom Blut der Thessalonier. Dem Keyser lieffen des Bischoffs wort zu gemüte/ erkandte seine torheit/ seufftzet vnd weinet bitterlich. Auff Weyhnachten/ das ist bey 33. wochen nach den Ostern/ kam der Keyser wider zu Ambrosio/ bate verzeihunge/ vnd vergebunge/ Also absoluiret jn Ambrosius/ vnd ward der Keyser der Gemeine Gottes versöhnet/ vnd widerumb in die Kirche CHRISTI auffgenommen. Handele heut in der Beicht ein Christlicher Prediger/ mit einem offentlichen Diebe/ vnd mit Fraw Annen von N. also/ wie Ambrosius mit diesem mechtigen Keyser gehandlet/ er wird wol erfahren/ wen er erzörne/ vnd wider sich ergrimmet habe.

Historia Tripartita/ lib. 11. cap. 11. helt auch ein Exemplum iræ & odij inreconciliati. Die Jüden zu Alexandria/ verfolgten die Christen/ vnd wie Horesties ein herrlich Fest angeben/ vnd in der Stad ein Frewdenspiel zu vben erleubet/ brachten die Jüden bey Horeste aus/ vnd erhielten/ das Hierax ein feiner vnd kurtzweiliger Orator/ hart vnd vbel geschlagen ward. Cyrillus/ welcher vber Horesten gewalt/ führet die Jüden/ vnd stillet jren heimlichen neid/ Aber sie fuhren wider die Christen fort/ vnd legten an/ die Christen in der nacht zu ermorden/ Die Jüden/ so diesen Mord anwilligten/ vnd lustig dazu waren/ muste ein jeder an seinem finger ein Ringlein/ von einem Palmzweiglein/ tragen/ daran einer den andern/ wie an einem Feldzeichen/ kennete vnd verschonete. In der nacht machten die Jüden ein Rumor/ vnd steckten in der Stad an etlichen enden helle fewer an/ vnd rieffen: Fewer/ auff/ fewer/ auff/ fewer/ fewer ꝛc. die Kirche vnd das Bethauß der Christen brennet. Die Christen sprungen nackend vnd wehrloß/ mit Stützen vnd mit Kandlen/ das Fewer erschreckt/ zu leschen vnd zu demmen/ aber sie wurden mit diesem list jemmerlich erstochen/ vnd ermordet. Am morgen ward die meuterey offenbar/ vnd Cyrillo warhafftig verkundschafft/ der zerrisse der Jüden Synagoga/ gebote zu erstechen/ vnd zu tödten/ alle Jüden/ jre Güter wurden preiß geben/ vnd geplündert/ vnd welcher am leben verbleib/ ward aus der Stad gestossen/ vnd in das Elend verjagt/ vnd hingetrieben.

Türckische Bosheit der Jüden.

Marcus Sabinus/ hat sich vor zorn vnd vor neid selbst ertödtet/ vnd erwürget/ Denn es verdroß jn auff den Römer/ weil sie Hostilium an das Regiment schoben/ vnd jn nicht darzu erwehlet/ vnd bestettigt hatten. Campoful. lib. 9. cap. 3. Bey Sleydano lib. 1. An: 1519.

Der Frantzösische König Franciscus/ wolte Anno 1519. gerne sein Römischer Keyser worden/ weil aber sein ausschencken vnd supliciren/ bey den Churfürsten/ vnd bey den Schweitzern/ vergeblich vnd vmb sonst/ hat es jn desto mehr verdrossen/ das er seiner bitte nicht gewehret/ so viel er mehr zu erachten hat/ was gefehrligkeit jm draus entstehen würde/ denn er hette leichtlich einem jeglichen sonst diese ehre gegönnet/ dann diesem Carolo/ welchs gewalt jm zuuor argwehnig war/ vnd darzu durch diese weise hefftig gemehret/ vnd gesterckt wurde/ Er hat eine grosse summa Gelt ausgeschencket/ das man jn bedencken solte/ Aber man hat seinen neid vnd haß/ wider Carolum 5. gerochen/ vnd jn lassen seine Frantzosen haben vnd behalten.

Franciscus wird nicht Keiser/ vnd hat viel geld ausgeben.

Der zorn vnd neid vberwandt Boleßlaus/ vnd erwürget seinen Bruder Wenceßlaum/ welcher der Christlichen Religion wol geneigt/ vnd dieselbe gerne fortgesetzet vnd ausgebreitet hette/ Das gienge also zu: Er ward jm vngünstig vnd vnfreundlich/ vberlegt mit der Mutter/ den frommen Fürsten zu tödten/ Lude jn an seinen Tisch vnd Taffel/ vnd ward verretherlich ermordet. Actum. 970.

Im Cronico Polonorum/ lib. 3. cap. 9. stehet von Heinrico 4. vnd Boleßlao dem Könige in Polen/ folgende Historia: Der Keyser vberzoge Boleßlaum/ vnd wolt jn straffen/ belagert die Stad Glogouia/ die wehreten sich keck/ vnd manlich/

lich/ vnd weil sie dem Keyser zu schwach/ vnd zu geringe/ wolten sie in 5. tagen sich an den Keyser ergeben. Der Keyser nam aus der Stad die vornempste junge Mans schafft/ zu Bürgen/ vnd führet sie in sein Lager. Am 5. tage/ ward die Stad von jrem Könige Boleßla entsetzet/ vnd schossen aus der Stad/ vnter die Keyserischen/ trotzig vnd geschwinde. Der Keyser ordnete die Bürgen an die spitzen/ die in der Stad von jrem Kriege ernst abzuhalten/ Aber der Keyser muste weichen/ vnd das Hasenfehnlein auffwerffen. Schwadopoldus/ vmb welchs willen der Keyser den Krieg angefangen/ ward erschlagen/ dauon ward der Keyser vngedültig vnd zornig. Der Polnische König Boleßlaus/ suchte friede/ vnd bate/ durch einen Graffen den Keyser vmb verzeihunge/ Aber er war dazu nicht geneigt/ weiset dem Graffen einen vberausmechtigen vnd herrlichen Schatz/ von Golde/ vnd sprach: Diß Golt wil ich an Bodeßlaum wagen/ vnd noch mehr an jm verkriegen. Der Graffe warff einen güldenen Ringk von seinem finger/ vnd sprach: Aurum iungatur auro, Das mit gieng das treffen an/ vnd ward der Keyser von den Polen in die flucht getrieben/ vnd muste/ weil er nicht verzeihen vnd vergeben/ mit schaden vnd mit schanden aus Polen sich drollen vnd packen.

Der Keyser führet eine Hasenfahne.

Im jahre 1181. starb Alexander 3. der Bapst zu Rom/ Dieser hatte Frid. 1. wol geplagt/ vnd zu Venedig mit füssen auff jm gestanden ꝛc.

Iræ pone modum, gremio stulti ira quiescit
Iratus sensu, cum ratione caret,
Hic vere pius est, odium qui vincit amore
Inuidus ipse sibi, satq; superq; nocet,
Optima vindictæ, ratio, si lędere posis
Ignoscas, solet hæc, sola placere Deo,
Qui fratricq; potest, errata remittere: Certe
Ille Deo gratam rem facit atq; bonam.

Antonius Sabellicus/ lib. 8. cap. 1. sagt von Socrate/ den schlug ein böser vnd leichter Knabe an seinen hals/ Die solchs sahen/ sprachen zum Socrate: Wehre dich/ vnd schmeisse diesen wider an seinen grindt vnd schedel. Socrates sprach: Was sagt jr mir vor? So mich ein Esel auff meinen fuß getretten/ würde dasselbe gleich/ vnd verrichtet sein/ wenn ich jm wider auff die seinen tretten wolte?

Rache am Feinde ist ein schlag auff einen Esel.

An seinem Feind selbst der sich recht/
Taug nicht zum Herren/ noch zum Knecht.

Liuius schreibt/ von Scipione/ der ward peinlich verklaget/ vnd mit vnwarheit angeben/ Solchs erfuhr Grachus/ Scipionis grimmigster Feind/ vnd wolte nicht gestatten/ das Scipio wider die billigkeit angefochten/ vnd beschweret würde. Infra 5. & 8. præcep.

Pericles/ sagt Sabell. lib. 8. cap. 1. ward auff offentlicher strasse/ von einem Lestermaule vbel ausgeruffen/ vnd folget jm der Lesterer nach/ bis in seine Hausthür. Als nun der Fürst Pericles in seine gewarsame/ sprach er zu seinem Knechte: Bringe diesen Menschen in sein Hauß/ vnd verwahre jn/ das er keinen schaden entpfahe.

Pericles thut dem Feinde wol vnd gut.

Allmechtiger Gott/ welcher ist vnter vns/ die wir Christlichs Namens haben/ Periclem/ vnd alle Ethnicos vbertreffen/ dem solche schmach/ vnd offentliche vnbillige ausruffunge/ nicht solte bewegen? Wenn ein voller Bawer/ den andern mit einem vergeblichen/ oder vngeschicktem wort antastet/ sollen bey vns in Deutschen Landen/ darüber wol 20. Schwerdte gezucket/ vnd 10. Büchsen dauon abgelassen werden.

Es ist nicht lange/ da redet ein Ehrloser Bube/ dem doch ein vernünfftiger Mensch weichen/ vnd seine wort nicht hören/ noch verantworten/ ein schmehlich vnd verdrießlich wort/ wider das Predigampt/ vnd Euangelischen Diener. Den abwesenden Predicanten/ entredt ein Beysitzer/ vnd kommen dauon zu meisterlichen vnd

chen vnd blutigen Streichen / vnd mangelt gar wenig / der Igel hette dem Beeren vnd weitem Lestermaule / die Haut vber die Ohren gezogen / denn er hatte jm eine Ader auff der achsel geöffnet / daran er sich schier verblutet / vnd gestorben were.

O Pueri non sic iram, sed iram frangite vestram.

Dem zorn tapffer widersteht /
Dem zorn klag vnd weh nach geht.

CONDONATIO ET RECONCILIATIO.

Wie die Vernünfftigen Weltmenschen vnd die Heiden / sich verglichen vnd versönet haben / merckliche Geschicht vnd Wunder / den Christen zu jmitiren vnd nach zu folgen.

VErtrege / Versönunge / Reichstege vnd andere / Fürsten vnd Landhendele / wie sie ergehen vnd ablauffen / wol oder vbel / sol alle in diese Bitte geleget / vnd darein geweiset werden / Denn auff den Concilijs wird vom Friede proponirt / vnd gerathschlaget / vnd die wege gesuchet / das zum Friede vnd Causæ Belli, die zerleget / Auch priuata odia Ducum & Principum, geschlichtet vnd vertragen / Vrsachen zum Kriege / das ist / Zorn vnd Haß hingenomen / vnd Also ist bey vnserm Leben / alle spenige zanckerey / im Chur vnd Fürstlichem Hause zu Sachsen / Brandenburgk / Nörnberg / Braunschweig / begütet vnd friedlich hingethan / Vnd alle priuata vnd bublica odia / bey geschoben vnd zu nichte gemachet / Auch sind die Deutschen Fürsten / Johann Friederich Elector / vnd Philipp. Landgraffe zu Hessen / mit dem Römischen Reich vnd mit dem Keiser / zu Christlicher Concordia kommen / vnd das Land mit gutem friede dauon gesegnet vnd gebenedeiet. Der Allmechtige gebe vnd verleihe / das alle Sünder auff der Welt / jre Sünde vnd versehen erkennen / verzeihunge vnd vergebunge bitten vnd suchen / vnd die betrübten vnd beleidigten / willig vnd geneigt werden / dem bittenden / gnade vnd barmhertzigkeit mit zu theilen / der Iniurien vergessen / vnd Christlich vberwinden / Amen. Nun wollen wir Historien commeriren vnd erzelen.

AVgustini Mutter / Monica mit Namen / Wenn sie erfuhr / das jre Nachtbarinnen vnd gespielen / sich gezweiet vnd in vneinigkeit gerathen / gienge sie in der einen Haus vnd sprach: Meine liebe Schwester / warumb zörnet jr mit vnser Nachbarin? Sie ist ewre gute Freundin / vnd liebe Gespielin / jetzt bin ich von jr gangen / vnd habe sie von euch wol vnd recht hören reden / Warumb wolt jr denn mit jr zörnen? Also höret sie dieser Frawen Sinn vnd willen / vnd eilete zu der andern / vnd saget jr diese wort: Liebe Freundin / vnsere Schwester N. N. ist euch nicht entgegen / sie wil auch / vnd begeret nichts denn ewre Freundschafft / vnd das jr in liebe vnd frewde mit einander lebet / vnd euch wol begehet. Du heilige Monica / vnd selige friedmacherin / Wenn wir in Deutschen Landen solche Leute nereten / die Zanck / Keiff / Haß vnd Zorn / hülffen auswischen / vnd nicht Holtz vnd Stro zum Fewer trügen / wir wolten offt Zorn vnd Haß vergessen / Aber man höret Abendthewre in Fürsten Heusern / vnd siehet / die Amptsleute auff dem Lande / solche Schelmen vnd Bösewichter / nehren vnd mesten / die zu keinem gelimpff / noch zur güte / reden vnd rathen / vnd was

Monica eine Friedmacherin.

solche Verleumbder & pacis quietæ hostes, den Schössern/ Richtern/ Schuldheis-
sen/ vnd Schreibern/ in die Ohrenblawen vnd einflössen/ das sol vnd mus alles
war sein/ Wenn *CHRISTVS* mit seinen Aposteln/ Nein/ vnd Mose mit allen
Propheten vnd Königen (Es ist nicht war) darzu sagten.

Augusta Facilla/ ist Theodosij Gemahl/ vnd nach diesem Wort oder Bette
sprüchlein: Vergib vns vnsere Schuld/ wie wir vnsern schüldigern vergeben/ je-
derman/ Freunden vnd Feinden/ Krancken vnd Gesundten/ dienst vnd siewer ge-
than/ sie sol Krancke besucht/ vnd mit aller pflege jnen gedienet vnd furgestanden
haben.

Amasia König in Egypten/ 44. Jahr nach jm ward König Psammeni-
tus/ ein halb jar/ den der König Mithridates vberzog/ fieng vnd tödtet jn/ Ehe
aber Combyses diesen Psammenitum vmbgebracht/ hat er jn vnd seinen Son/
vnd seine Tochter/ etliche wochen im Gefengnis behalten/ vnd jn von demselbigen
auff die Gassen herab in das Volck sehen lassen. Psammenitus ersahe seine Toch-
ter auff der Gassen/ die muste Wasser tragen/ vnd andere arbeit thun/ vnd wie
einer Haus vnd Küchen Magd/ vnd nicht eines Königs Tochter gebüren/ bestels
len/ Solche Dienstbarkeit vnd Armuth sahe Psammenitus/ vnd lies es fahren/
Nach wenig stunden führet man seinen Son zu tödten auch fürüber/ das sahe Psam
menitus aber/ vnd bleib vnbeweglich/ Zu letzt brachte man zum tode einen aus den
fürnembsten vnd besten Freunden Psammeniti/ da fieng er an zu weinen/ vnd sein
Haar zu rauffen/ Der Tyrann Cambyses fraget: Warumb gehabst du dich vbel
vmb einen Frembden/ der du doch deine Tochter/ noch deinen Son beklaget noch
getrawert hast/ Psammenitus sprach: Meiner Kinder Schmertz/ Jammer vnd
Armuth/ ist grösser vnd scherffer/ denn das er mit weinen möchte hingenomen vnd
gesetzet werden/ dieser ist mein trewer vnd lieber Freund/ vmb welches willen/ ich
billich weine vnd klage/ denn er hat sein leben fur mich in den tod gewaget/ vnd in
meinem vnglück sich von mir nicht scheiden noch trennen wollen/ Von dieser Re-
de/ haben Cambysis Fürsten vnd Hofeleute/ zur söne vnd verzeihung Cam-
bysem vber wunden/ der wolte jm gleich alle seine mishandlung schencken/ vnd jm
Egypten widerrumb einthun vnd vbergeben/ Aber Psammenitus wolte Cambyses
gnade vnd gutwilligkeit nicht achten/ verhetzet/ wie er kondte/ offentlich vnd heim-
lich die Egypter/ dem Cambyse zur vngehorsamligkeit vnd Rebellion/ darumb
ward er vmbgebracht vnd getödtet. Vide Harat lib. 3.

Psammenitus klaget einen guten Freund vnd seine Kinder nicht.

Anararchus/ solte fur Nicocreonte seine Freunde angeben/ vnd wie der
Bapst vnd Bischoffe zu Rom/ vnd im Frantzosen Lande/ von den armen Christen/
die sie matern vnd tödten/ auch muthen vnd wollen/ dieselbigen zum Tode ver-
rathen/ Aber er beis jm selbst seine Zunge ab/ vnd speiet dem Bösewicht das Blut
in sein Angesicht/ anzuzeigen/ das er weder in seinem Sinne noch Muth/ einen
guten Freund zu betrüben im willens/ darumb er jm selbst die Zunge abgebissen/
vnd von der sorge/ sie möchte einen Freund nennen vnd offenbaren/ sich frey ge-
machet.

Anararchus beist jhm selbs die Zunge ab/ das er seine Freunde nit verachte.

Brutus/ hatte zu Rom den gewaltigen Julium helffen vmb-
bringen/ vnd wiche nach dem Mord/ zu seinem Freunde
Terentio/ Die Hescher folgeten nach/ vnd weil Terentius
sprach: Greiffet vnd führet mich hin/ ich bin Brutus/ brach-
ten sie jn fur den Rath/ der Rath lobet Terentij trewe vnd
Redligkeit/ vnd vergab jm den Betrug/ damit er den Rath
generret vnd bethöret.

Brutus hülfft Julium vmbbringen.

Marcus

Carolus lib. 3. cap. 2. schreibet von zwein Jungfrawen / die lebten in einem Kloster vnd kondten noch vermochten fur Christlicher Liebe vnd trewe / keine die andere betrüben noch erzörnen / Also lagert sich eine vnd ward kranck / bis auff den Tod / solchs sahe Bona / vnd bat den *HERRN* / jr zuuergönnen / das sie mit jrer lieben Gespielen auch stürbe / vnd wie sie im Leben nicht geschieden / also auch sie im tode beide nicht trenneten.

Bona will vnnd stirbt gerne mit einer andern Jungfraw.

Spalatinus lib. 3. cap. 2. recitiret diese Geschicht de condonatione oder vergleichung / Theodora eine Christliche vnd rechtgleubige Jungfraw / must von wegen jres Glaubens / geschendet vnd verhönet / in ein schand Frawen haus / vnd darinnen / wie die Tyrannen sich versahen / mit Vnehren jre zeit vnd leben zubringen / Ein Landsknecht wolte sie mit gewalt vmbreissen / aber von jr vnterweiset vnd geleret / bat er sie vmb verzeihung vnd vergebung / zog darnach der Jungfrawen Rock vnd Kleider / vnd sie die seinen an / Die Jungfraw muste aus dem Hause / aber er bleib an jrer stete / der Landsknecht ward vor geführet / vnd solte verbrennet werden / Theodora in des Kriegsmans Kleider angelegt / rieff in das Gericht / ich bin Theodora / der Landsknecht sagte / nein ich bin Theodora / vnd wolte ja eins fur das ander sich tödten vnd verbrennen lassen / wurden aber beide verbrennet / Similia recitata sunt, de Pilade & Oreste, de Tito & Gisippo, de Ludouico & Alexandro, &c. Item von Damone vnd Pythia / welche mit wenig worten begrieffen / sich also helt: Dionisius wolt einen aus diesen beiden tödten / der ander verbürget sich fur den / gieng auff den Tod fur seinen Gesellen in die Gefengnis / vnd zog dieser in sein Land / in kurtzen tagen sich wider einzustellen / Er kam wider / vnd erlösete seinen Gesellen / Die Liebe vnd Freundschafft behagt dem Syracusano / vnd liesse den Schüldigen auch bey seinem Leben. Vide Vol. Max. lib. 4. cap. 7.

Theodora verbrennet in Landtsknechts Kleidern.

Neus Gracchus / wolte mit seinen Feinden nicht stimmen / noch einig sein / vnd wie sie jn zu fahen / vnd zu tödten nach eilten / vermanete er seinen Freund Philocratum / das er jn mit seinem Schwerd ersteche / das that er / stach darnach auch das Schwerd durch seinen Leib / vnd bleib ein Freund bey dem andern. Val. Max. lib. 6. cap. 8.

Carolus 5. König vor Paui / vnd ob wol der König gefangen / hat jn doch der Keiser nichts entgelten / sondern alles verziehen / darzu jm seine Schwester Leonora / zum Weibe vnd Gemahle verheiratet / ꝛc. Infra V. precep.

Dimanta vnd Doppicus / hat man bey Luciano / die haben sich nie erzörnet / was einem liebt / das liebt dem andern / was dieser nicht wolt noch begeret / das wolt der ander auch nicht haben / vnd führeten ein solch leben / in Friede / Liebe / Einigkeit / desgleichen man heute bey 12000. Deutscher Christen nicht darff fürnemen zu suchen. Quoniam noster Horizon & nostra Tellus talem Sanguinem non alit.

Dimanta rechte freunde.

Eudamia ist ein armer Corinther / hatte aber zwene rechtschaffene Freunde / Nemlich Areteum vnd Charixenum / auch eine züchtige Tochter / Als er jtzt sterben solte / schreib er also: Areteus ist mein Freund / der sol meine Mutter nehren / Charixenus sol meine Tochter versorgen. Charixenus starb auch / darumb nam Areteus die Mutter vnd die Tochter seines Freunds Eudamias in sein Haus / versorget die Mutter nach notdürfftigkeit / der Tochter schanckte er 2. Talent / das ist / 1800. Gülden / vnd vermahlet sie damit einem hübischem Jünglinge. Vide Lutianum.

Eudamia Schrifft vnd Testament.

Die fünffte Bitte/Vergib vns vnsere Lieblich vnd schön versöhn Exemplum.

FEroxAttila, Von dem Graffen vnd Tyrannen Feroce Attila schreibet Hedion lib. 2. cap. 11. Er wolte die Stad Leucas in Gallia verwüsten/vnd zum Steinhauffen machen/Der HERR aber blendet Attilam/vnd führet jn der Bischoff mit seinem Kriegesvolck/zu einem Thor hinnein in die Stad/vnd brachte jn wider hinaus zum andern Thore/ Der Wüterich/weil er in der Stad rriſete/gedachte vnd glaubte: Wir reisen in einem wilden Walde/vnd in einer Wildnissen/fur der Stad entsanne er sich wider/vnd erkandte/GOTT hat mich geführet/vnd thet der Stad nicht vmb einen Heller schaden/vergaß auch seinen zorn vnd vnwillen/vnd ward der Stad genedig vnd freundlich. Es stiessen aber auff jn/vnd auff sein Kriegesvolck/viel arme Leutlein/die trugen bündlein vnd Bürdlein/vnd wichen mit jren Kindern seiner grawsamkeit/fürnemblich traff jn an/ein Weib mit zehen Töchtern/die erschrack/vnd wolt sich mit jren Kindern in das Wasser stürtzen/Aber der Tyrann fieng an heis zu weinen/vnd rieff zu seufftzen/rieff die Frawe zu jm/versichert sie Leibes vnd Lebens/vnd solte sie vnd jre Kinder/nicht allein an jren Ehren vnuersehret/vnd reine Jungfrawen bleiben/sondern begabet sie mit Geschencke vnd mit Golde/vnd lies sie mit frewden vnd mit gnaden hinscheiden.

Fürst Renatus. Fulgosus lib 5. cap. 1. schreibet von diesem Fürsten: Er schlug Carolum den trotzigen vnd stoltzen Burgunder/welcher jm nicht allein/mit vnersettlicher Begierde vnd Blutigem verlangen/nach seinen Landen vnd Herrschafften/sondern nach seinem Namen/vnd nach seinen Fürstlichen Ehren/darzu nach Leib vnd Leben trachtet/vnd stellete. Dieser Renatus hat nie/weder offentlich noch heimlich/einen gifftigern Feind noch Anfechter gehabt/denn diesen neidischen vnd feindseligen Carolum/Wie nun sein todter vnd verwundter Leib/in einem Graben angefroren/vnd tod befunden/kan man nicht sagen/noch schreiben/wie herrlich/löblich/Fürstlich vnd ehrlich/Renatus mit Bäpstlichem Geprenge/Kertzen vnd Fackeln/Mönchen/Fahnen/Pfaffen vnd Chorschülern/deszgleichen mit Trawerzeichen/vnd Klagekleidern/diesen seinen Feind habe in der Stad Nanse bestatten vnd begraben lassen/Die Bürger vnd das Kriegesvolck wunderdten sich des Fürsten gütigkeit/vnd hieltens dafür/wenn er seinen leiblichen Vater vnd Mutter/also vnd mit solchem Pracht begraben/es solte zu viel vnd zu herrlich sein/Pulcherrimum Exemplum donationis & obliuionis, Denn es heist vergib vns vnsere Schuld/wie wir vnsern Schüldigern vergeben.

Fürst Renatus bestattet seinen Feind ehrlich.

Ein ander lieblich Exemplum/list man bey Panormitano lib. 1. Der Gottfürtige vnd fromme König zu Neopolis Alphonsus/belagert aus satten vrsachen/vnd bekrieget die Stad Caietam/Den Bürgern machte die Belegerung bange/vnd wolten sich doch nicht geben/schlugen aber vnd jageten aus der Stad Frawen vnd Jungfrawen/vnd alles was man zum Kriege vnd abwendung des Feindes/nicht gebrauchen kondte/Die ausgestossenen Leutlein weineten vnd klageten jren jammer/vnd wolten oder kondten sich dem Feinde nicht getrawen/die begunsten gleich sie anzufallen/vnd zu plündern/Der König gebot mit ernst/die Leutlein nicht anzufechten/noch zu beleidigen/vnd ward jm gerathen/sie nicht durch noch furkommen zulassen/sondern da sie also zwischen dem Lager vnd der Stad verschmachteten/vnd hungers stürben. Wie rathet jr mir sprach der König? Vnd welcher Tyrann köndte solchen jammer vnd elend sehen vnd hören/wir haben mit der Stad Caieta/vnd mit den Bürgern darinnen Krieg furgenommen/die wollen wir mit Göttlicher verleihung bezwingen/vnd vns gegen sam machen/aber nicht arme Frawen vnd Megdlein beleidigen vnd betrüben/Vnd sol dieser

Alphonsus wil arme leute nicht betrüben noch seinen Rethen folgen.

dieser Fürst gesaget: Solten wir diese Stad nimmermehr an vns bringen / wollen wir doch nicht verhengen / das diese ausgejagte not lieden / vnd schaden entpfingen / wie jr vns vorsaget. Führete die elenden Frawen vnd Töchterlein in das Lager / vnd schaffete jnen Brot vnd Vnterhaltung / weil die Belegerung anhielte vnd wehrete.

GAllia. Fulgosus lib. 1. cap. 26. schreibt von der Liebe vnd Freundligkeit etliche Leute bey den Galliern / die sie selbst Sontiaten nennen / Die lebeten also / vnd hatten gemeine / wie es einem / das also es allen gienge / welchem sein Freund starb / der wolte auch nicht lenger leben / sie theileten Frewd vnd Leid / Gut vnd Blut / Armuth vnd Reichthumb / vnd ward da nicht einer funden / der seinem Feinde arges / oder seinem Freunde nicht mehr guts vnd Glücks gegönnet vnd gewündschet hette / denn er bereit hatte.

Wo hin ist kommen dieser Sitt?
Man find jn ja in Deutschland nit.
Beim Türcken gleub ich es mans find /
Denn an dem ort / da Christen sind.

POntius ein junger König / bey den Samnitern / hatte die Römischen Krigsknechte vmbschrencket vnd bekreiset / das nicht einer entrinnen / noch dauon kommen mochte / vnd musten also bekleppet vnd besperret warten / wie die Samniter mit jnen würden handelen vnd vmbgehen / doch wolte sie Pontius nicht schlagen / sondern schreib an seinen Vater / desselbigen Raths zu gelehen / Der Vater Heremius antwortet: Hastu mein Son die Römer in deiner gewalt / vnd kanst sie schlagen / so thue es nicht / sondern gib sie los vnd ledig / das wird dir bey den Römern gunst vnd gnade machen / Der Son lachet / vnd bedaucht jn des Vaters Kopff vnd Rath / ein Narren Kopff vnd Thoren Rath sein / darumb schreib er dem Vater zum andernmal. Der antwortet: Wiltu die Römer nicht los lassen / so schlage vnd tödte sie / das nicht einer vbrig bleibe. Diese meinunge wolt der junge Pontius auch nicht loben / noch billigen / vnd schreib an den Vater zum drittenmal / Der Alte machet sich fertig / vnd kam zum Sone in das Lager / vnd sprach: Ich komme selbst / vnd habe oder bringe keinen bessern Rath / denn wie ich vor zweymal gerathen / vnd geschrieben / Lasset jr die Römer los / so habet jr an jhnen ewige Freunde vnd Beystehere in ewren nöthen vnd anfechtungen / Werdet jr sie aber schlagen / so müst jr die Römer zu ewigen Feinden behalten / Aber Pontius achtet nicht was der Vater saget / griffe die Römer an / schluge vnd plunderte sie spöttlich / vnd mit hohn / welchs hernach / wie der alte Heremius geweissaget / an den Samnitern die Römer offt heimgesucht / vnd gerochen haben / Viel solcher lieblichen Exempla / De remissione debitorum, reconciliatione, amititia, benevolentia, ira, odio, inuidia & calumnia, findet man im fünfften / achten vnd neunden Gebote / die alle wider hieher gebracht / viel weil vnd raum einnemen / vnd das Buch grösser machen würden / denn ich selbst gesonnen vnd gegleubet hette.

Diodorus Sicculus / lib. 4. cap. 1. schreibet / von der wünderlichen vnd abendthewerlichen Freundschafft vnd Liebe / die bey den Moren in Ethiopia sol gemein / vnd standhafftig gewest / Welcher sich an einem Schenckel geklaget / oder an einem Arm / in einer Seitten / oder an seinem Häupt / an demselbigen ortte lehmb ten vnd verwundeten sich seine Freunde / vnd hieltens fur ein besonder Vnglück / wenn der Bruder oder die Schwester solte hincken / vnd die andern Freunde gerade / vnd an jrem Leibe vngebrechig sein. Wie Freundschafft bestehe / vnd feste bleibe.

Solches sagt Elianus / sol Leoprepes geleret haben / vnd gesagt: Amititia firma est & perpetua, si mutua ira animi non irritentur ac commoueantur, neq; dissententes

sententes animi, alter ab altero irritatus fuerit, Das ist/Freundschafft besteht fest vnd gewis/wenn der zorn die Gemüther nicht anreitzet/vnd verhindert/die von hertzen vnd Sinne in bösem vnd gutem gleichstimmig sein.

Bürger Exempel/ vom Diebischen Ecker erhawen.

Wie man daraus spüret: Ein Bürger hatte viel vnruhe mit seinen Widerwertigen/welche sein eigen Weib vnd jr Bruder/ wider den gedültigen Man darzu leiteten vnd sterckten/ Wenn denn seine Feinde jn vmbtrieben/ frewet sich das Weib/ vnd der Bruder. Der Man marckt des Weibes vnd des Schwogern bösen vnd vnrechten Sinn/vnd sprach: Weib vnd Schwoger/ vnsere Liebe vnd Freundschafft hat ein ende/Denn jr lachet/wenn ich weine. Ade/so bleibt alleine/ Satzt sich auff sein Pferd vnd reit daruon. Die Frawe ward eine Hure/jr Bruder vom Diebischen Ecker erschlagen.

Valerius Maximus recitat lib. 4. cap. 7. diese Römische that: Lucullus ein Römer/ward zu Rom mit dem Schwerd entheubtet/vnd sein Cörper auff die Todtenbare geworffen. Volumnius küsset dem Todten seine Hende vnd Füsse/vnd klagte jn mit grosser trawrigkeit/vnd mit jemmerlichen geberden. Der Keiser fraget/was meinestu mit deiner weise? Vnd warumb trawrest vnd klagestu einen solchen/der da ein Feind der Römer/vnd derselben anfechter vnd zerstörer ist? Volumnius sprach: Er ist mein lieber Freund geweſt/ Darumb ward er auch von dis worts wegen/welches er denn aus besonderm bedacht geredt/ vnd den Keiser vnd die Römer wider jn ergrimmen/vnd erbittern wollen/ getödtet/ vnd mit seinem Freunde Lucullo begraben.

Spalat. lib. 3. cap. 3. gibt diese Geschicht zu lesen: Der Haubtman Venustianus in Thustia/erwürget mit grosser qual vnd marter Eruperantium vnd Marcellum/ Aber Sabino muste man die Hende beide vom arm hinweg abhawen. Venustianus ward kranck/ vnd wolte in seinen Augen verblinden/ Aber Sabinus der Bischoff erschrack/vnd ward jm leid/ von des Haubtmans kranckheit zu hören. Ein ander hette gesagt vnd gewündschet: Ach das der Sathan dem Tyrannen hals vnd bein auch breche/ vnd in der Lufft hinführete. Aber dieser sprach: Ecce Domine, Ego dimitto debitum debitori meo, qui ambas mihi meas manus, amputauit dimitte tu mihi etiam mitissime Deus, & exaudi orationem meam, & iuua Venustianum, hostem tuum ne excœcetur. Der HERR höret Sabinum/Venustianus ward gesundt/ vnd liebet darnach dieweil er lebte Sabinum trewlich vnd von hertzen.

Für die feinde bitten/ist Menschlich/ vnd Christlich.

Eras. lib. 6. Apoh. schreibet von Alexino/einem vergeblichem vnd vnnützem Menschen/ der redte wider Stilponem/ einen Philosophum zu Megara/ schendlich vnd strefflich/ Das höret einer/ vnd sprach: Warumb magestu wider Stilponem vnfreundlich sein/ vnd seiner nicht baß gedencken? Er ist dir ja nicht entgegen/ zeuget vnd redet auch von dir/ wie man von frommen Leuten sol zeugen/ vnd wird deiner von jm in keinem vnguten/auch mit keinem wort nicht gedacht/Alexinus/da er solches hörete/sprach er: Wolan/ thut das Stilpo/ so mus er ein redlicher Man sein/ vnd wil ich auch forthin mit jm rechte freundschafft machen/ vnd seinen Namen vnd sein lob helffen stercken vnd erhalten.

Von der Troianischen Historia.

Die Troianische Historia/ hat man beim Virgilio/ vnd im andern Buch Auentini/ Auch hat nicht wenig dauon geschrieben Titus Liuius. Vmb die zerstörung der Stad Troia/ ist im Griechenland/ aus Haß/ Neid/ Zorn/ Zanck vnd Vnwillen/ vnuberwindlicher vnfug erstanden/ vnd hat sich keine Partey/ mit der andern zur güte begeben/ Sondern der Vater ist vom Sone/ Der negst verwand vnd Blutfreund/ von seinem besten Freunde angerennet vnd erstochen. Die Griechische

chische Fürsten sind alle verdorben/vnd vntergangen/Welche aber fur Troia nicht gefallen / musten in der Heimfart auff dem Meere ertrincken / Welche auff dem Meer nicht ertruncken / die sind in jrem Lande vnd in jren Stedten auffgeflogen / vnd nicht einer am Leben blieben.

Summarischer Begriff der Troianischen Hendel/ Welche man sonst auff vier oder fünff Bogen nicht gebracht hette.

Der Oberst war in diesem Streit /
Agamemnon/ den würgte sein Weib. Orestes Agammonis Son.
Mit hülff seines Vaters Brudern Son/
Vnd satzt jm auff die Königs Kron.
Er heist Egistus / vnd gepar /
Auff diesen Mord/ wol sieben jar.

Gleich wie ein Fürst vnd Herr im Land /
Oreste ward der Mord bekand.
Electra seine Schwester auch /
Beid legten sorg vnd vleis darauff.
Zu rechen jres Vaters tod /
Egistus kam in angst vnd not.
Electra tödt jn vnd Orest/
Vnd seine Fraw die schand Incest.
In Morea er König wird/
Vnd siebentzig jar wol regiert.

Nestor der alte Kopff vnd Greis/
Dreyhundert Jahr seins alters weis. Nestor.
Hat Vnglück vnd Jnfortun/
Jm Meer jm all sein Volck hinschwumb.

Diomedes durfft auch nicht heim/
Sein Weib hat mit eim andern gmein.
Der braucht sein Herrschafft/ Land vnd Leut/ Diomedes.
Diomedes must weichen weit.
Vnd kam hinein weid hinter Rom.

Hört wies dem Fürsten Teucer gan/
Sein eigener Vater Telemon.
Wolt jn nicht achten / auch nicht das/
Man sagt/ sein rechter Son er was. Tolemon.
Kond hören an/drumb wiech er hin/
Aiax der kam vmb seine Sinn.
Sich selbst mit eigener Hand erstach / 2. Aiaxes.
Dem andern Aiax auch geschach
Also/vnd doch viel besser nicht/
Das Meer ertrencket jn vnd richt.

Vlysses wol dem Meer entran /
Mit not vnd arbeit aus dem kam. Vlysses.

Doch hat er zwantzig jar vnd mehr/
Erlidten grosse fahr vnd schwer.

Achilles vnd Pariß.

Pariß/Achillem auch erschuß/
Dacht Polixena mich habn muß/
Die schön vnd zart zu einem Man/
Vnd wolt jm gehn der poß nicht an.

Pyrrus. Harmonia.

Pyrrus der fromb vnd tapffer Man/
Zum Weibe nam Harmoniam/
Die hatte geborn Menelaus/
Mit Helena/ die fürt jm aus.

Pariß nach Troia daher steig/
Der Groll vnd Hader/ Krieg vnd Streit/
Da wiech kein Part der andern ab/
Sie bleib denn tod vnd rein schab ab.

Pyrrus von eim Pfaffen erstochen.

Nu dieser Pyrrus jtzt gemelt/
Wird von eim Pfaffenknecht gefelt/
Zu Delphos zwar im Stifft ermord/
Jm nam die Braut Orestes fort/
Vnd lebt mit jr in not vnd leid/
Vnglück jn/ in Egypten treib/

Helenus/

Zu letzt bleibt König Helenus/
In Griechenland/darumb so mus/
GOTT straffen solchs harte gmuth/
Die nicht zu söhnen sind mit gut/
Vnd straffen jre starrigkeit/
Wol dem der thut Barmhertzigkeit etc.

Obiectio oder Auffruck/ ein Vorwurff.

Wie reimet sichs / das du von der Liebe in der fünfften Bitte / Disteien vnd Exempla erzelest/ dieweil doch von der Liebe/ in diesem Gebett/ sonderlichs nichts begriffen/noch beschlossen.

Antwort:

Die fünffte Bitte vnd das fünffte Gebot/haben einen Sinn vnd eine meinunge/wie CHRISTVS selbst sagt: Jr habt gehört / das zu den Alten gesagt ist / Du solt nicht tödten/Ich aber sage euch/Jr solt mit ewrem Nechsten nicht zörnen/noch Rache/oder du Narre zu jm sagen. Vnd sage mir/ wo vnd welche Hertzen werden sich versöhnen vnd gewinnen / wenn sie von Christlicher Liebe vnd freundligkeit/ nicht getrieben/ vnd zur Reconciliation angehalten vnd vermanet? Die Liebe/ sagt die Epistel / ist langmütig vnd freundlich / Die Liebe eiffert nicht / treibt nicht mutwillen/Sie blehet sich nicht/ Sie stellet sich nicht vngeberdig / Sie suchet nicht das jre / Sie lest sich nicht erbittern / Sie tracht nicht nach schaden / Sie frewet sich nicht der Vngerechtigkeit / Sie vertregt alles / Sie hoffet alles / Sie duldet alles. Die Liebe wird nicht müde etc. 1. Corinth. 13.

Lege etiam Epist. Pauli cap. 12. Daselbst wirstu gnungsam vernemen. Nullam inter Christianos fieri posse reconciliationem, nisi dilectione seu amititia, hominum animi vnicantur, Darzu redet Quintilianus: Fur war ich kondte nicht wissen noch anzeigen / Was die Natur im Menschlichem Geschlechte / höhers vnd heiligers

heiligers / schaffen vnd geben wollen / denn ware vnd rechtschassene Freundschafft / so nun die Leute per amititiam, sich zusammen halten / kan vnter denselbigen kein Zorn noch Haß / viel weniger Mord vnd Todschlag sich zutragen / sondern wird Amititia vnd Dilectione verhindert / vnd auffgehalten / Illata Iniuria angewandte Vnbilligkeit vergessen / vnd vergeben / Sine amititia homines sunt, veluti mundus sine Sole, saget Cicero: Es kan nichts auff Erden angefangen / getrieben / noch vnter den Menschen vorgesetzt / vnd erhalten werden / wenn man Freundschafft vnd Liebe abtreybet / vnd nicht haben wil / So viel habe ich dieser Obiection geantwortet.

Historia / Reconciliati Theodosij.

Theodosius der gütige / vnd fromme Keiser / wie von jm die Historia Tripartita lib. 9. cap. 23. bezeuget / muste aus vorstehender not des Keisers / auff die Stad Antiochia Schatzunge legen / dauon worden die Bürger vnlustig vnd vngedültig / richteten in der Stad einen Auffrhur an / vnd schedlich Getümmel / in diesem Lermen sind etliche Rebellen verwundet / auch dem Keiser / wie oben zu Thessalia etliche erschlagen / Auch hatten die törichten Auffrhürer in der Stad / Facille / des Theodosij Gemahls Bildnisse vmbgeworffen / vnd in der Stad auff vnd abe geschleiffet vnd damit die löbliche todte Keiserin / vnd den lebendigen Keiser / gelestert vnd geunehret / Von dieser That der Bürger zu Antiochia / ergrimmet Theodosius / vnd schweret der Stad einen tewren vnd krefftigen Eyd / sie in den Grund mit Fewer vnd mit Waffen zuuerderben / vnd zu zerstören / vnd auff diesen Eydschwur / sind balde etliche Auffrhürer hingerichtet / Als aber der Keiser sein Kriegsvolck dahin sendet / sprach Macedonius zu den Heuptleuten: saget dem Keiser meinem vnd ewrem Herrn / zu bedencken vnd zu betrachten / das er von der Natur / ein Natürlicher Mensch / wie ich vnd jr alle / aber von *GOTT* allein / vnd sonst keinem / das Keiserliche Schwerd vnd Gewalt entpfangen / vnd darumb seinen Zorn zu büssen / vnd mit willen zu vben / das Schwerd nicht führet / noch zu führen jm ist befohlen / Zörnet Theodosius / weil jm seiner Frawen Bildnis ist verhönet vnd verstöret / Wie gedencket jr / wird jn der *HERR* ansehen / vnd mit jm zörnen? Wenn er in der Stad Antiochia viel tausend Menschen / die da alle zum Bilde *GOTTES* erschaffen / vnd gezieret / erwürget vnd vmbbrinnet? Der Keiser hat von dieser Rede beweget / abgelassen / die Stad Antiochia zu beleidigen / die Auffrhürische Bosheit vergessen / vnd in gemein allen Bürgern vergeben / vnd denselbigen gnedig worden. König Alphonsus / welcher vmb seiner Freundligkeit vnd Humanitet / in diesem Buch offt gelobet vnd gerhümet / hatte jm fürgenommen / aus statlichen gründen vnd vrsachen / die Venediger vnd die Florentiner / mit Krieg vnd Vnfriede anzuwenden / Solches marckten die Kriegesuglein / vnd stopten / vnd sporneten dem Könige sein fürhaben / bald in das werck zubringen / denn sie waren fur ire Person lustig vnd willig / bey den Florentinern Seiden / vnd bey den Venedigern Sammet mit dem Schwerdte zukeuffen / vnd mit Langenspiessen auszumessen / Aber beide Stedte suchten Friede / vnd sprachen: Dimitte nobis Seremisime Rex, Vergib vns frommer König vnsere Schuld / wir wollen vns in deine Gnade / vnd in deinen Schutz ergeben / Der König gab den Stedten Friede / vnd nam sie an fur gehorsame / das verschmehet die Kriegesleute / vnd bedüncket sie vom Könige vnweislich / vnd vbel gehandelet / Aber er sprach: Meine Kriegesführer / wir haben von vnser Jugend an / Krieg one Blutvergiessen / vnd one der Land verderbung zu enden / vns beflissen / wenn wir denn gesieget / vnd vnsere Feinde vberwunden / sind sie vns gehorsam / vnd vns der Rhum worden / das wir jnen mit Krieg obgelegen / vnd sie in vnsere gewalt gedrenget / vnd gebracht haben / Was ist aber / saget mir solcher Sieg? Der da one Blut erobert / anders / denn eben dieser Krieg / wie der Venediger vnd Florentz / welchen sie mit wil-

Facille Bildnisse tun der stad geschleiffet.

A Matore ere ne feine gleichnis.

Keiser versöhnet.

König Alphonsus wirt friede geben vñ nicht verkeuffen.

mit williger ergebung abgetragen/ vnd verhütet? Weil sie an vns sich ergeben/ vnd vns ehren/ lieben vnd loben/ ist solchs dahin zu deuten/ vnd zuuerstehen/ als hetten wir sie mit gewalt vnd sine Cede an vns gebracht/ vnd müsten vns gehorsam sein/ vnd vnterthenig. Von diesem Könige saget auch Panormitanus lib. 3. Rerum Alphonsi, der ist auff eine zeit/ von den seinen angehalten/ den Venedigern vnd Florentinern Friede zuuersprechen vnd zu verschreiben/vnd sprachen: Thut jr nach vnserm Rath/ so kan euch solches vmb 200000. Gülden in ewrer Königlichen Schatzkammer dienstlich vnd besserlich sein/ denn beide Sted so viel Geld zu geben/ wol vermögen/vnd mit willen werden anzelen. Nein sprach Alphonsus/Dare pacem noui, non vendere, Jch kan friede geben/aber nicht verkeuffen. Vide, hodie oppida & vrbes pacem emere, a quouis Tyranno coguntur, ac pacem sanctam truculentissimæ mentes venum dant, quem admodum vetulæ & morosæ, in forosedentes siccata pira, & pruna vendunt.

Man keuffet bey den Tyrannen friede wie gebackene Hotzeln.

Noch ein Christlich Exempel/ piæ reconcil. von diesem Alphonso. Es kam jm gute vnd fügliche gelegenheit/ sich an Carolo dem Könige in Franckreich zu rechen/ vnd jm widerumb seine Stedte vnd Herrschafften/die jm Carolus abgedrenget/ abfellig zu machen/ Aber er sprach zu den Gesandten Caroli/ welcher sich denn dero halben nicht ein wenig befahrete/ weil er vom Könige in Engeland angefochten/ vnd vbermannet/ Jch wil ewrem Könige keinen schaden zu ziehen/ wie mir denn jtzt als jr selbest bekennet/ nicht schwer/ sondern one mühe vnd arbeit auszurichten/ denn es stehet vbel/ vnd ist vnrecht/ diesen bedrengen vnd beschweren/ welcher albereit beschweret/ vnd seine hende vnd seinen Bosem voll hat/ des Vnglücks vnd der Widerwertigkeit.

Pietatis exemplum/ Den Betrübten nicht betrüben.

Wo find man diesen Sinn vnd Muth/
Vnd wer hat solch Christen Blut.
Das weis ich nicht/ Diß weis ich fein/
Es wissens zehen/ zwolff vnd neun.
Man störtzt hinunter/ stöst vnd treibt/
Den/ der im Vnglück tieff schon leit.
Vnd ist verfolgt von dem vnd jem/
An jm wetzt jeder seine Zeen/
Vnd wil in stossen aus dem Land/
Kan er das nicht/ von seinem Stand/

Auffrhur der Bürger zu Rom.

In der Stad Rom/ list man im ersten Buche Liuij/ ward ein grawsamer Auffrhur/vnd Entpörung/ Die Bürger versagten dem Rath/ Stewer vnd Schatzunge/ vnd begaben sich wider den Rath/ auff einen Berg in Wehr vnd Rüstung/ Der Rath sandte zu den Auffrhürern/ Menium/ Agrippam/ sie von jrem fürhaben abzureden/ vnd mit dem Rath zuuersönen/ Aber sie sprachen: Warumb sollen wir vns mit dem Rath vereinigen/ wir treiben vnsere Narung/ mit mühe vnd arbeit/ vnd müssen vns vnd vnsere Weiber/ mit not vnd mit hunger ernehren/ was wir den erübern/ vnd zu vns legen solten/ dauon müssen wir dem Rath geben/ wieuiel er fordert/ vnd wenn ers begeret? Wir wollen keinen Frieden/ auch nicht wider in die Stad/ sondern Krieg oder Freiheit haben. Agrippa sprach: Jr wisset/ vnd habet selbest gelesen/ Wie auff eine zeit/ Hende vnd Füsse/ das Häupt vnd der Rücken/ mit dem Magen im Leibe/ einen Krieg anfiengen/ vnd wolten den Magen nicht mehr speisen/ aber der Mage ward kranck vnd schwach/ vnd verdorben alle Glieder/ am Menschlichem Cörper/ wolten sie aber nicht hunger sterben/ gaben sie dem Magen sein Futter/ vnd kamen wider zu krefften. Darumb jr/ wenn jr gemeinen Nutz nicht betrachtet/ vnd der Stad Fiscum bawet/ vnd mit ewren Gütern erhalten/ so mus der Magen/ das ist die Stad/ vnd der Stad Membra oder Glieder/ das seid jr vnd alle Bürger/ abnemen/ vnd eins mit dem andern vmbkommen/ vnd verderben. Von dieser schimpfflichen Rede/ legten die Römer jre Auffrhürische Schwerdter ab/vnd betrugen sich mit dem Rath freundlich/ &c. Dur-

Krancker Magemacht Krancke Glieder.

Dietprechtus ein König in Franckreich / wolte Anno 551. niemand friede geben / noch friede von jemand annemen / vnd nötigt sich zu vnd wider den Keiser Justinum / denselbigen aus boshafften willen anzuplatzen / vnd an Ehren vnd Gütern zu beschedigen / Vnd weil er nicht wuste was da heist: Sicut nos remittimus debitoribus nostris, recusabat illi Dominus, quoq; remittere. Wolt jm der HERR auch nicht vergeben / vnd schicket sich also: Er wolt auff dem Wildfang einen wilden Stier schiessen / der lieff wider einen alten dürren Baum / vnd sties dauon einen dicken Ast / der traff Dietprechtum / den König auff seinen Kopff / vnd must am selbigen tage sterben. Vide Iohann. Stump. lib. 3. cap. 66.

Dietprecht wil mit jeder man zancken.

Thüringen vnd Sachsen versönen vnd vertragen sich / nach dem sie einander fast verderbet / vnd viel schaden zu gezogen.

Caspar Vedion part. 3. sui Cron. et Albertus Krantz lib. 1. cap. 28. schreibt von den Sachsen vnd Thüringern diese Historia vnd Geschichten: Die Sachsen worden aus Britannia vertrieben / vnd hengeten sich an den König Francorum Theodoricum / fielen in Thüringen / vnd fügten dem Könige Irmanfrido / der Thüringern vnd dem gantzem Lande / mit raub vnd mit brennen viel schaden zu / vnd verderbens / Wie wol nu die Thüringer den Sachsen steiff widerstunden / vnd von jrem Herde abtreiben wollen / hat man nach langem streiten vnd fechten / vertrege Puncten fürgeschlagen / vnd ist die einträchtigkeit bewilligt / vnd zum friede gearbeitet.

Die Sachsen sollen in Thüringen jren Gewerb vnd Kauffhandel führen / aber mit dem Ackerbaw vnuerworren vnd vnbekützet sein. Diese Compositio vnd vergleichunge ruhet vnd bestehet etliche Monden / Als aber die Sachsen mit jrem Kauffhandel nicht mochten steigen / vnd reich werden / vnd die Thüringer vom Treidebaw / vnd von den Ackerfrüchten wol lebten / hetten sie auch gerne den Acker vnd das Feld gepflüget / wolten aber aus den schlicht Artickeln nicht schreitten / vnd an gegebener trewe brüchig werden.

Doch begabe sich wider der Saxen vnd Thüringen hoffnung / eine wunderliche vnd seltzame abenthewre: Es behenget sich ein Sachse mit Güldenin Ketthen / vnd Halsbande / vnd tratte damit im Felde auff vnd abe spatzieren / Ein Thüringer fraget jn: Was bedeutet dein prangen mit dem Golde an deinem Halse? Vnd wie sollen wir solchs verstehn: Der Saxe sprach: Wir haben in Thüringen macht vnd recht / zu verkeuffen / vnd einzukeuffen / darümb ist mir das Gold feile / vnd wils verkeuffen. Was sol ich dir darümb geben? Gib mir was billich ist. Der Thüring sprach / Halte auff deinen Mantel / Darein schüttet er jm seinen Gehrn vol Erden / vnd hengete die Ketthen an seinen Hals / So truge der Saxe die Erden in der Saxen Lager. Etliche sprachen: Du Narr / Warumb hastu dein Gold vor so viel Erden geben? Die Thüringer lobten jren Edelman / der viel Gold vmb einen Bosen vol Erden gewechslet vnd gekautet / Wie man nu den Sachsen als einen Vnweisen verachtet vnd verspottet / strawet er dieselbigen Erde aus wie Samen / vnd begreifft damit einen mechtigen Platz vnd Raum / vnd sprach: An diesem ort wollen mir vnser Feldlager auffrichten / denn wir habens bezalet / vnd könnens mit Recht besitzen. Das geschahe / vnd erhob sich dauon wider ein feindlich schlagen vnd morden / Vnd da aber viel Leute verdorben vnd erschlagen / ist man hernacher wider zum Friede kommen / vnd die Thüringer den Sachsen / das erkaufft Feld zu bawen eingeremmet.

Ein Sack vol Erden vor Güldene Ketten geben.

Diß ist

Diß ist ein greulicher vnd feindseliger Zanck gewest / vnd Theodoricus der Franck mit den Sachsen / Irmefridum den Thüring nicht wenig bekümmert / Aber weil der Franck vnd die Sachsen / den Irmefridum nicht demmen noch stillen / gelobt Theodoricus einem Edlem Thüringer / viel gaben vnd grosse geschencke / wo er seinen Herrn Irmefridum / vor seinen augen (vernim Theodorice) vmbbringen vnd erstechen. Irmefridus / der nu mit den Sachsen vergliechen / vnd keine vntrew sich zu jme versahe / kam als geladen vnd beruffen / vor den Sachsen Theodorico sich zu demütigen / Vnd sihe / der vntrewe vnd falsche Verretther Iringus / wischet herfur mit entblöstem Schwerd / vnangesehen / Theodorici tröstliche vnd reiche begabung / erstach er Irmefridum seinen frommen Fürsten / im angesicht Theodorici / des Francken vnd der Sachsen Kriegsfürsten.

Iringus ersticht seinen Fürsten.

Der Sachse sahe diesen Mord / vnd betrübt sich in seinem Hertzen / vnd sprach: Nun fahre vnd scheide hin von vnserm angesicht / wir wollen vnd dürffen dir nicht trawen / noch gleuben / Denn hastu deinen Herrn / vns zugefallen / so schendlich dürffen vmbbringen / vnd jm sein Leben nemen / du wirst vns andern Fürsten zu dienen / vnd jren willen auszurichten / mit der zeit auch angehen / vnd vns ertödten / du vnseliger vnd böser Mensch / Wer wil vnd kan dir günstig vnd gut sein? Dich hassen / flihen vnd verfolgen billich alle Menschen auff Erden.

Iringus / welcher von dem Vnschüldigen Mord vnd Tod seines Herrn Irmefridi / bestürtzt vnd leidig / antwortet: Ja Theodorice / ich bekenne / vnd habe vbel vnd böslich gehandlet / darzu du denn auch mich schendlich vnd böslich / mit deinem betrieglichem Gelde / verleitet vnd verführt / darumb wil ich von dir hinaus / vnd in dein angesicht nicht mehr kommen / vnd doch zuuor meinen lieben vnd frommen Fürsten rechen / Wie bald er diese wort aus geredet / hat er sein blutig Schwerd

Iringus ersticht Theodoricum den Francken.

Theodorico durch seinen verretherischen Pandsch gestochen / vnd jn heimlich vnd still ermordet / Auff den todten Theodoricum / lagert er seinen todten Herrn Irmefridum / vnd machet mit der Wehre raum / vnd strasse jm zu weichen / vnd entgehet. Darnach redet man also / von diesen zweien ermordeten Fürsten: Irmefridus hat den Sachsen vberwunden / vnd mit seinem todten Cörper / den todten Sachsen bedecket. Es wil auch Albertus Krantz / dieser Iringus sol sich selbst ermordet vnd vmbgebracht / welches zu gleuben nicht schwer noch mühsam / ꝛc.

Iringus tödtet sich auch am ende.

Idem Caspar Vedion / lib. 5. cap. 5. recitiret auch eine feine Historia / desselbigen sinn vnd meinung lautet also: Gregorius kam auff das Foram Troianum zu Rom / vnd sahe daselbst / gemahlet an einem herrlichen Gebew / diese Bildnisse: Eine arme Fraw rieff zum Keiser Troiano: Hilff mir / denn meine feinde haben meinen Son erschlagen. Der Keiser antwortet: Ja wenn ich wider zurücke reitte / soltu von mir hülffe haben. Mein Herr Keiser sprach die Frawe / wenn ich gewis wüste / das du nicht aussen wolltest bleiben / Auff das wort erstarret der Keiser / vnd gewehrete der Frawen / wie sie bat vnd begerete. Von dieser Historia weinete Gregorius bitterlich / vnd sagete: *HERR GOTT* du hast gebotten vnd befohlen / Richtet recht / vnd helffet den armen / beschirmet die Wäisen / vnd verzeihet / das euch wider verziehen vnd vergeben werde. Der treffliche Philosophus Bias / als er einen zum tode verdampte vnd verurtheilete / fieng kleglich an zu weinen / vnd trawrig zu sein. Ein anderer sprach: Weinestu nun / dieweil du diesen verdammest / Warumb gabstu jn nicht los aus seinen banden? Weil du nun vber seinen tod trawerst vnd weinest? Bias sprach: Ich weine / als ein Mensch / aus Menschlichem dern / vnd sich vber jn sol erbarmen / vnd wolte als ein Mensch / aus Menschlichem mitleiden / diesen Menschen nicht zum tode verdampt / Aber Lex & lusticia, das Gesetze vnd die Gerechtigkeit / muß vnd sol Menschlichen begierden nicht nach gehen / noch denselbigen weichen.

Bias weinet vber einen verdampten.

Histo-

Historien grausamer Hartigkeit vnd Vnmiltigkeit.

Veius Silla / bekennet Valerius Maximus / vergab vnd verziehe / den Römern vnd andern seinen Feinden / die jm widerstunden / vnd nach dem sie jm traweten / vnd seiner bosheit glaubten / ist er wider auff seinen törichten vnuersöhnlichen Sinn gerathen / vnd würget mit grimme vnd zorn 4. Legionen / vnd warff die todten Cörper in die Tyber. Als er auch mit den Prenestern sich vergütet vnd vergliechen / würget er derselben 4700. Valerius meinet / man habe den Leuten die Gurglen abgeschnidten / vnd sie also bluten vnd sterben lassen. Was ist solchs vor eine Vnmenschliche that? Sie ist der Christen sinn vnd art.

Vier Legion / Oder / 10664. todter Cörper in die Tyber geworffen.

Die sprechen wenn sie sind versönt /
Ich zörne nicht mit meinem Feind /
Ich bin mit jm vertragen fein /
Wils aber jm wol eindenck sein /
Zu dieser vnd zu jener zeit /
So harren auff gelegenheit /
Die Christen heut / vnd rechen sich /
Mit list am Feinde betrüglich.

Vergeben mit bedingunge.

Vnd wiewol diesem Sylla der vnmenschliche zorn sein Hertz erstecket / vnd jn erwürget / So gebote er doch bey seinem leben / den todten Marium auszugraben / vnd jm die Augen auszustechen / man muste jm auch tod / alle seine Gliedmaß zerquetschen vnd zerbrechen. Diese vnmenschliche bosheit vnd vnbarmhertzigkeit / lieff Pletorio zu hertzen vnd jammert jn (Siquidem estote misericordes, in diesen Tytulum nostrarum Historiarum gehöret) vnd darumb wurde er wie ein vnuernünfftig Thier erwürget. Lieber GOTT welcher Teufel kan also vnbarmhertzig vnd vnmitleidig sein / als diese Tyrannen vnd Bluthunde?

Immanitas Grausame that am todten Mario begangen.

Cillinus / vnd sein Rachgierig blutig gemüth / jederman zu tödten / vnd vber keinen Menschen sich zu erbarmen hat kein bitten noch klagen bewegen können / Denn von seiner vnmitleidigen vngestüme sagt Sabellicus lib. 8. cap. 3. Er schendet die Jungfrawen / vnd zerstöret denselben jre Jungfrawliche ziere vnd reinigkeit. Den Weibern schneidte er die Brüste von jren Hertzen / Die Schwangern muste man lebendig auffreissen / daraus nam er die lebendige Frucht / vnd warff sie auff den angeschurten Holtzhauffen. Den Mennern hat er die heimlichen Virilia abgewicket vor jren augen / vnd zerpitzlet die jungen Kindlein / wie man die Lemblein zerhewet / vnd vierteilet. Am ende ist er auch getödtet / sein Weib vnd Kinder verbrennet worden.

Ey doch die bosheit Eccelini.

Bey Augusti Regierung vnd gewalt / vbt vnd treib Corocota in Welschland / auff Roma / vnd auff andere Stedte / grausam rauben vnd erschreckliche angriffe / er mordet auch die Leute / wie ein reissender Wolff / vnd durfft niemand sicher einen Fuß aus seinem Hause / oder vber die Thürschwellen heben. Der Keiser gelobt 10000. gülden zu schencken / dem der jm diesen Mörder vnd Rauber lebendig furbringen würde. Corocota stellet sich selbst dem Keiser / vnd wolt die 10000. gülden empfahen. Dem Keiser liebte des Reubers auffrichtige tapfferkeit so wol / das er jn lobt vnd loß gabe / schanckt auch jm viel gros geld / vnd durfft nicht mehr rauben noch morden / ex vno bono, duo bona, Der Keiser verzeihet dem Raptori / so wird der Raptor fromb / vnd danckbar / vnd stehet abe von seinem strefflichem Handwerck / vnd lebet wie ein fromb Man sol leben / Eras. 4. lib. Aph.

Corocota ein Reuber / stellet sich selbs dem Keiser.

Ein lieblich / anmutig / schön vnd freundlich Exemplum Reconciliationis & misericordiæ humanitatis, magstu bey Fulgoso lib. 5. cap. 1. nachsuchen vnd ablesen.

Agrippa vergibt dem Simeon seine bosheit.

Fur dem Könige Agrippa ward der Höhepriester Simeon / als der wider seine Königliche Hoheit / vnbillig geredet vnd gerathen / vnd jn schendlich fur einen Zerstörer / vnd Auffreumer der Jüdischen Gesetze vnd Sitten / solte genennet vnd beschüldiget haben / Agrippa bescheidet den Hohenpriester fur das Volck / vnd sprach: Nun zeige an / fur allen vmbstehenden vnd die neben vns sitzen / wider welch Gesetz eures GOTTES habe ich etwas begangen vnd mishandlet / oder welche Jüdische Sitten vnd Ceremonien habe ich wollen vmbkeren / vnd nicht gelten lassen? Der Hohepriester Simeon erschrack fur Agrippe zorn / fiel nieder auff sein Angesicht / vnd bat vmb gnade vnd verzeihung. Agrippa vergas also balde seinen zorn / vergab dem Simeon seine Lesterung vnd böse nachsage / vorehret jn auch mit reichen Geschencken vnd Gaben / vnd weiset jn wider zu seinen Jüden in die Stad Jherusalem.

Theodosius wündscht seine feinde wider lebendig zu sein.

Theodosius / wolte wider seine Feine auch nicht jmmerdar gepürliche vnd verdienete straffe nemen / Vnd da der Obersten einer aus den seinen zu jm sprach: Deine Feinde reden von dir vbel / vnd verleumbden dich bey deinen Freunden / gebeut darumb / deinen Namen vnd deine Ehre zuerhalten / das solche Lesterer getödtet vnd erschlagen werden. Wie / fraget Theodosius / solte ich meine Feinde tödten vnd vmbbringen? Jch wolt das meine Feinde alle lebeten / die da gestorben / oder etwa von den meinen sind nidergeleget vnd hingewürget worden.

Glaß fur edle Steine / vnd ein han fur einen Lawen.

Galienus Römischer Keiser / hatte ein schön jung Weib / die / was sie neues hörete / muste haben / wie tewer vnd hoch der Keiser dasselbige bezalete. Ein Betrieger lebete vmb dieselbige zeit / der wuste Glas zu zurichten / vnd zu meistern / das die Römische Keiserin desselbigen Glases viel einkauffte / vnd damit in jren Schetzen vnd bey jren Edlensteinen prangete / als köndte man dergleichen vber Meer nicht ausforschen noch antreffen. Zuletzt wird der Auffsetzer vnd Betrieger verrathen / gefangen / vnd in die Gefengnisse gesperret / Die Keiserin wolt / man solte jn tödten / Morgen sprach der Keiser / sol jn ein Lewe zerreissen vnd einschlucken. Am selbigen tage / wolte jederman den schendlichen Bescheisser sehen würgen vnd richten / vnd warteten / wenn man den Lewen los machtete / vnd an den Gefangenen hetzete / Vnd sihe / da muste man aus der Lawenhölen / einen Kaphan lassen fliegen / vnd sprach der Keiser: Dieser Betrieger hat die Keiserin mein Gemahl betrogen / vnd jr Glas fur Edelstein verkaufft / Darumb wie er gehoffet / vnd mit sorgen gewartet / das er von einem Lewen zerrissen würde / also habe ich jn wider berücket / denn er versahe sich eines grimmigen Lawen / so habe ich einen Hanen lassen an jn fliegen. Impostura fecit & pallus est, Wenn alle Abenthewre vnd Betrieger also solten büssen vnd gestrafft werden / so können sie one fahr vñ besorgen / jr Handwerck mit gewin vnd mit nutz exerciren vnd treiben. Vide Fulgos. lib. 5. cap. 1.

Dieser ist wol gedeuscht vnd bezalet.

Anno 1348. Dienete am Königlichen Hoffe in Engeland / Graff Heinrich von Holstein / vnd wie fast jn der König seiner Tugend rhümpte / vnd herrlich hielte / ist er doch von den Engelendern verspottet / vnd jn mit listen zu tödten nachgehenget. Der König hatte einen Lawen / der wuste / welcher vom Stam Edel oder Vnedel geboren / vnd erwürget alle die hoch oben herfuhren / vnd den Edlen sich gleich achteten / Diesen Lawen richteten die Hoffediener an / vnd hoffeten er würde den Graffen vmbbringen / aber er that jm nichts / vnd gienge mit dem Graffen in seine Höle / vnd lagert sich nieder / der löbliche Graffe vernam der Verleumbder vnd gifftigen Neidhammele falschen Sinn / vnd wolt sich mit des Königs behelff / an den Meuterern gerochen haben / aber perferebat er duldet / vnd lies die Buben wüten vnd liegen / wie sehr vnd fast sie mochten / Auff einen tag sprach er zu dem Hoffeleuten / welcher ist von Adlichem Stam vnd Blut / so gut vnd kün mir nachzuthun / was ich thun wil / gienge hinein zum Lawen / vnd nam sein Krentzelein von seinem Haupt / vnd setzet es dem Lawen auff das seine / trat heraus vnter die Verrether vnd sprach: Jst einer besser vnd von höherm Geschlechte denn ich geboren / der neme

Graffe setzt dem Lawen ein Krentzlein auff.

der neme dem Lawen das Krentzlein ab / vnd bringe mirs wider auff mein Heupt / Aber es lüstet keinen / darumb that er solchs selbst / vnd hette der Lewe sich nicht mit einem Pfödlein gereget / Dieser wolgeborne Graffe wolte sich nicht rechen an seinen Misgönstigen / nam vom Könige gnedigen abscheid / vnd begab sich in Sachsen zu den seinen / Darumb wird das Sprichwort gelobet vnd gerhümet:

Est melius iniuriam,
Perpeti & infamiam,
Iniuste quam si facias,
Actuste ledas alias.

Wer Vnrecht leidt / dem Schadt es nicht /
Wer Vnrecht thut / sein Hals dran bricht.
Auch der mit Recht sein Feind angeht /
Vor GOTT noch vor dem Reich besteht.
Das tewerst Kreutlein heist Geduld /
Drümb hab Geduld / bey deiner Vnschuld.

Xerxes / der gewaltige vnd reiche Persa / schreibt Leonide in Griechenland: Laß ab von der vnart / vnd vntüchtigem furhaben / denn du streitest vnd führest Krieg wider die Götter / vnd ergib dich in meine gewalt / vnd in meine freundschafft / das kan dir wolbekommen / vnd du dauon ein gewaltiger König sein in Griechenland / Leonides antwortet: Du weist nicht was in diesem sterblichem Leben / dem Menschen löblich vnd rhümlich / redet auff amicitiam vnd concordiam / sonst würst du fur Jahren deine schendliche vnweis / andere Land vnd Leute zu begeren / vbergeben vnd dauon abgestanden / vnd nicht mit anderer Leute zorn vnd vnwillen / frembde gütere gesucht / vnd dich jederman verhasset gemacht haben.

Leonides führt Krieg wider die Götter.

Im Theatro vitæ, starb der König / vnd verlies nach seinem Tode drey Söne / vnd wolt ein jeder König sein / vnd das Regiment / vnd die Herrschafft füren vnd treiben / Darüber wurden die Brüder spenig / vnd kondten sich nicht vergleichen / Also brachten sie jren Zanck an einen nahegelegenen Fürsten / darinnen zu spreche / vnd sie zu entscheiden / Der sprach: Jr müsset ewren todten Vater ausgraben / vnd ein jeder ein besonder Pfeil nach seinem Hertzen schiessen / welcher dem Hertzen am negsten geschossen / der ist König auff des Vatern Stuel / Der erste / oder der Elteste schos den ersten Pfeil / Der ander schos seinen auch / vnd hatten beide nahend das Hertz im todten Vater getroffen / Der Jüngeste wolte nicht schiessen / vnd kam an negsten zu seines Vaters Hertzen / denn er erkandte die Natur / vnd hatte ein schewen den Vater zu vnehren / Also bleib jm auch die Regierung / vnd ward der Streit auffgehoben vnd vertragen.

LIS.

Zanck vnd Hader / Vorsprachen vnd dergleichen etliche Exempla.

Man solte einen Dieb hencken / vnd rechtfertigen / den leret der Vorsprach: Gib mir 30. Gülden / ich bringe dich dauon / vnd erhalte dir dein Leben. Ja ich sol dir so viel Geld geben / Wolan so thue jm / wie ich dir sage: Rede kein wort vnd stelle dich wie ein Stummer / Das that er. Denn fraget das Gericht den Dieb: Hastu das

Pferd diesem gestollen? Der Dieb schütlet den Kopff/ vnd wolt nicht redtn/ sondern sprühet mit der Zungen/vnd klepperte mit dem Maule/wie sein Vorwescher jn vnterrichtet/ vnd kam frey mit dieser behendigkeit dem Hencker vom Strange/

Der Dieb betreugt den Vorsprach.

Der Vorsprach wolte sein Waschelohn haben/ aber der Dieb klepperte auch mit dem Maule vnd bleib auff der Weise/ wie er denn fur dem Gericht auch gethan/ vnd muste der Vorwascher one Geld abziehen/ vnd hat nichts geschaffet. Vide Reuchlini Comœdiam, hunc locum suauiter continentem & explicantem. Francisc. Petrach.

Ein ander Dieb solt auch hengen/ Der Bawer führet seinen Vorsprach/der klaget zum Diebe: Du hast diesem Bawern ein Pferd gestollen/ vnd begeret das Recht vom Gerichte/ Der Dieb sprach: Mir geschicht gewalt vnd vnrecht/ich habe diesem Bawren sein Pferd redlich abgekaufft vnd bezalet/ der Bawer ward schellig/ vnd fuhr mit vnbedacht heraus: Ja wo hastu es mir bezalet? Ich meine hinter dem Dorffe/ neben meinem Zaungarten? Der Dieb sprach: Jr Herren des Gerichts höret wie der Bawer bekennet/ auff sein bekennen/ bitte ich das Recht selbst. Das Gericht erkandte vnd sprach: Es ist fur dem Dorff vnd neben dem Zaune/so gut Gelt zelen vnd zubezalen/ als in dem Dorff vnd in der Stuben/ Also ward dieser Dieb absoluiret. Frat. fœlix Hem.

Pferd bezalet hinderm Dorffe.

Die Juristen sollen drey Vrtheil sprechen.

Sprecht vnd leret mich das Recht/ De vmbra Asini. De Aurea Mensa & Asino potante, in Nauicula molitoris. Vom Esel schatten/Vnd von gefundenem Güldenem Tische/stehet die Historia retrorsum/ Mit dem Esel im Schiffe hat es diese gestalt: Ein Müller hatte einen Esel/ der kam an die Sale/vnd sahe ein Fischerkehnlein/trat hinein vnd wolte trincken/ das Schifflein reget vnd erhob sich auff dem Wasser/ vnd flos dauon/ vnd kam der Müller vmb seinen Esel/ Vnd der Fischer vmb das Schifflein/ Der Müller wolt vom Fischer seinen Esel/ Vnd der Fischer seinen Kahn vom Müller bezalet haben. Was sol man nu sagen zum Eselschein? Jener hatte den Esel gemietet/ vnd satzte sich in den Schatten vom Esel/ Der ander/ welchem der Esel zustunde/ wolt auch an den stetten sitzen/vnd sprach: Der Esel ist mein. Jener sagete: Jch habe jn aber gedinget/ vnd muss dir Geld geben/ ꝛc.

Vmbra Asini. Aurea Mensa. Schiff im Esel.

Mit dem andern stücke vom Sylberntische stehets also: Der Kauffman dinget einen zug mit den Fischern vberhaupt/ die ziehen einen Güldenen Tisch heraus/ den wil der Kauffman haben/ Die Fischer wollen jn auch haben/ ꝛc. Solche streittige vnd jrrige fragen/ fallen in Foro vnd Domo Senatoria, offt für/dauon denn Zanck vnd Streit auffgehet/ vnd in zehen oder zwantzig Jahren nicht wird componiret/noch die Parteyen vergliechen vnd versöhnet/ so spricht denn der Vorwascher/ oder Satel vnd Kummethflicker:

Crede mihi pendens, est lis vindemia grandis.

Wenn wil kein Hadersach zum end/
So speist der Vorsprach seine Hend.
Mit Butter/ Korn/ Speck vnd Wein/
Man schickt im Schaff vnd Ochsen heim.
Auch Hasen/ Kelber/ Hüner/ Gens/
Endten/ Tauben/ diß vnd jens.
Mit Sylber jm die Hend man schmirt/
Das nent er bey der Nasen gführt.
Er lest den Beutel/ glaub du mir/
Hat er das Geld/ gewislich dir.

Lutherus

Lutherus schreibet / viel von der vngelarten Juristen vnbescheidenheit in seinen Colloquijs / fol. 513. redet er also: Wir wollens vnd können nicht leiden / das jr vnsere Kirche zerreisset / wolt jrs aber thun / so thuts anders wo / wir wollen des Bapsts Dreck vnd Fortz nicht haben / oder fresset sie selbst.

Werdet jrs aber nicht thun / vnd ewre Hörner auffsetzen / wolan so wil ich meine auch auffsetzen / vnd euch stossen / das krachen sol / habe ich euch weis gemacht / ich kan euch wider schwartz machen / das jr wie der leidige Teufel sollet sehen / vnd wil dir wol sagen / wo her du die Mardernschaube / Sammet vnd Thaler hast.

Zu Venedig hatten die Vorwascher (Digniore Nomine non digni) die Parteyen in den Schlam geführet / vnd an den Bettelstab geholffen / sie musten auch den Hader lassen hengen / vnd hasten vnd neidten sich / wie Vnchristen vnd gehessige Neidharten pflegen / Auff eine zeit sprach die ander Partey / zu seinem Sone: Rüste dich / vnd nimp deinen Harnisch vnd Schwerd / ich wil meinen auch anlegen / wir wollen vnserm Feinde fur sein Haus gehen / vnd versuchen / ob wir vns one Vorsprachen vergleichen / vnd einigen möchten. Sie pochten an / jener im Hause erkandte sie balde / leget seinen Harnisch auch an / vnd trat herab in sein Hausthüre. Wie nun sprach der ander für der Thür auff der Gassen / wir haben vns lange gezweiet / vnd an vnser Narung vnd Gütern abgenommen / vnd arm worden / wiltu wie ich / so wollen wir vns auff dieser stete recht vnd wol vertragen. Sage her / sprach dieser im Hause: Wie wollen vnd können wir vns darzu schicken vnd stellen? Du hast eine schöne Tochter / so ist dieser mein Son / die sollen mit einander Ehelich werden vnd Haushalten / vnd werden solche that alle Venediger loben / vnd preisen. Dieser Vertrag geliebet dem andern im Hause / vnd wurden auff diese weise die besten Freunde / vnd gute Brüder. Wie sich Parteyen selbest vergleichen.

Regula.

Alle jrrige Fehle / Gebrechen / Zanck / Hader / Streit / Rechtfertigung / Gerichtshendel / Vertrege vnd Vergleichunge / wie der die Juristen viel wissen / Vnd mit Historien diese Bitte reichlich illumminiren können / sollen alle hieher gezogen vnd referieret werden / Vnd wer lust hat / von den Juristen zu lesen / der neme in die Hand Colloquia Lutheri / a fol. 500. usque ad fol. 515.

Ein gelarter Richter oder Amptman ward gefraget: Ob er einen Theologum / vber einen Juristen / das ist / Der heiligen Schrifft Gelerten / oder einen Juristen / das ist / Einen Gelarten der Keiserlichen Rechte / vber einen Theologum halten oder ehren vnd feiren solte? Der Richter sprach: Sihe am Thore / wenn der Hencker einen Dieb ausführet / daselbst wird dir deiner frage bericht. Er sahe / vnd sihe / der Dieb gienge am Strange vor dem Hencker / vnd der Hencker folgete jm nach / ꝛc.

PHISICA ET NATVRALIA EXEMPLA.

Daraus man Christliche Liebe / Freundschafft vnd Einigkeit spüret / vnd der Art vnuernünfftiger Thierlein lernet nachgehen.

ARion / Fabuliren die Poeten / ist ein trefflicher Spielman / vnd mit seiner Harffen / viel frewde vnd kurtzmeil anrichten / vnd im Menschlichem Hertzen erregen vnd erwecken können / Wie jn aber die Schiffleute zum Schiff hinaus in das Meer preciptiren / oder er selbst hinnaus springet / hat jn ein grawsam Thier vnd Meerwunder / Delphin genennet / auffgefangen / vnd auff seinem Rücken jm sein Leben erhalten / vnd zu Lande gebracht.

Was ist/oder was bedeutet das?

Es ist wie das gemeine Sprichwort saget:

Ein gelimpfflich wort / sind eine gute stat.

Freundliche Rede vnd liebliche Sprache / vertreget viel Hader vnd Vneinigkeit / Darumb wird das grausame Marinum monstrum sanfft vnd gelinde / denn es höret / wie Arion auff der Harffee schertzet vnd spielet / welcher nun nach diesem Exemplo seinem Feinde kan weichen / vnd mit sanffter Rede gelinde machen / der wird sich selbst vor viel Vnglück vnd schaden freihen vnd sichern / One diß ist jme der Feind zu mechtig vnd zu starck / mus er zu schanden vnd zum Bethler werden.

Mansuescunt animi lingua non raro feroces,

Blanda: vox mollis, vincere sæua potest.

Apes/Bienlein. Von den Bienlein hastu bey Plinio vnd im vierden Buch Virgilij viel zulesen / vnd ist zu gleuben / das von wegen seiner Natürlichen Solertia vnd angeborner Eigenschafft / diesem Thierlein sein Name aus der Hebraischen Sprache worden / vnd gegeben ist / denn Bine heist Weisheit vnd Verstand / vnd kan ein jeder das Geistliche vnd weltliche Regiment / Ex studio & opera apum, describiren vnd abmahlen. Sie halten sich in einigkeit vnd friede lieblich zusammen / vnd betrübet keines das ander / ja es nehret / esset vnd speiset eins das ander / vnd werden mit besonderm vleis die Krancken versorget / vnd solte eins in not kommen vnd beschediget werden / so bringen jm die andern beystand vnd rettung. Wolan was zeihet sich denn der Meusch / vnd warumb wütet der Mensch wider seines gleichen / vnd wil nicht friede noch ruhe haben? Inique à Diabolo sic paratum est, præcepta Dei, orationem Dominicam, id est, tota Biblia ex animis & oculis nobis auferens, & venum, id est, odium, iram, inuidiam, contumeliam, vltionem, bellum, dissidiam, infundens.

Beer vnd seine Eigenschafft. Ist ein grawsam vnd furchtsam Thier / Vnd ich habe von Forst vnd Waltmeistern gehöret: Er sol blöden vnd verzageten Leutlein / Kindern vnd Weibern / wenn er vom grimmigen hunger getrieben vnd vberwunden / nicht gerne anwenden vnd verderben. Aber wie stellen sich die Gewaltigen in der Welt gegen den armen vnd elenden? Das sage ein jeder auff sein Gewissen: Es müssen die Elenden Haar geben / vnd vnrecht haben / was S. Paulus oder S. Petrus dawider schreiben vnd sagen.

Wenn der Beer kranck wird / vnd nicht fort kan / leget er sich fur einen Bienbawme im Walde / so fliegen die Bienlein zu jme dar / vnd setzen sich auff seine Schnautze / die hacken vnd stechen jn / als setzte jm der Bader Ventosen oder Schrepköpffe auff die Nasen / Vnd wenn sie jn durch stechen das er blutet vnd schwillet / so geneset der Beer / vnd ist gesund. Diesem Bilde solten die gewaltigen vnd mechtigen nachsinnen / der Elenden Rath vnd Hülffe nicht verschmehen / noch verschlagen / sondern gedencken: Dieser ist von Leibe nicht gros / vnd gehet zerrissen her vnd blos / vieleicht steckt mehr in seinem Kopff / denn steckt in meinem vnd deinem Rock.

Crocodilus / keinen Feind verachten. Darumb saget man auch vom Crocodilo / der ist ein gifftig / bös / grawsam vnd würgend Wildthier / wie denn alle Tyrannen realiter nicht anders denn solche Potentaten vnd Vngehewre / wird aber von einem kleinen Thierlein Ichneumon erwürget vnd leicht vmbbracht / Denn es springet in seinen Rachen / vnd beist jm das Hertz ab / naget sich darnach durch seine Rieben widerumb heraus / vnd bleibet am leben. Also geheihet / leckert / beschei[ss]et vnd beseichet / der Reiche / Gewaltige vnd Prüstige / die einfeltigen vnd vngeachten / vnd rennen nicht selten an jnen Hals vnd Nacken ab.

Corporis

Corporis exiqui noli condemnere vires,
Consilio pollet, cui vni natura negauit.
Ein kleinen Feind spott nicht noch schend /
Es sind jm auch gewachsen Hend.
In seiner Stirn augen stehn /
Vnd macht zu schaffen deiner zwen.

Raco / reibet sich allein an den Elephanten. Sol in Mauritania, in Aphrica, vnd in der Wüsten insularum Sirticarum ein scheuslicher Wurmb vnd erschrecklich sein / Vnd schreibet Plinius / das eyone Gifft / vnd allein an den Elephanten sich reibe vnd mit denselbigen sich jage vnd treibe / Der Drache sol den Elephanten mit seinem Schwantze verwirren / vnd einschleiffen / vnd also mehr mit zusammen gezogenem Schwantze den Elephanten würgen / denn mit seinen Zeenen vnd Klawen. Was ist das? Diß Bilde bedeutet auch / der vbermütigen Gewalt vnd Kreffte / vnd wenn sie nicht zur einigkeit der fünfften Bitte treten / sollen sie die Schwachen nicht bekümern noch anfechten / sondern sich an jres gleichen reiben / vieleicht finden sie den sie suchen vnd haben wollen.

Ichörnlein weichet für allen Thieren. Ist ein schalckhafftig vnd verschlagen Thierlein / vnd man schreibet von jm / Plinius / Aristotiles / Albertus vnd andere Natürliche Meister / Das es nach seiner Art / allen Thieren im Walde weiche / vnd fur denselbigen / als die jm zu starck / oder kleiner vnd vnstercker kempffen wil wagen / denn es ist / auff die Beume springen / vnd mit keinem sich zu solches anders? Der Nidrige vnd Geringe / sol dem Höhern vnd Obern / das ist / der Heller dem Pfennige abweichen / vnd jm raum geben / Geschicht solches abweichen / vnd stille sein / das ist / dulden vnd leiden / so bleibet warlich friede / vnd Sanctissima concordia.

Vchs. Ist ein Dieb listig vnd verschlagen / in der fagt wirfft er ein stinckend Harnwasser / den Hunden in das angesicht / vnd streifft jnen seinen Schwantz durch die Zeene / vnd entrinnet / Doch hat er die art / in der Flucht sich offt nach den Hunden vmbzusehen / damit kömpt er aus seinem fortheil / vnd wird zerrissen. Das ist / wer Friede haben kan / vnd dem Feinde entrinnen / der mache nicht viel cramantzen / noch Feder zausen / werffe auch nicht falsche Bletter in das Spiel / vnd reucher oder märe viel in seinem eigen stancke vnd miste / er wird drüber zu Sünden vnd zu schanden / denn es ist alles stinckender Fuchsharm / mist / schlam / dreck vnd koth / was man einmenget vnd in haderlachen furbringet / das ist / man pfleget sich denn / wie ein Dieb fur dem Galgen mit seinem inficiren vnd neinen zu behelffen vnd zu friesten / aber am letzten reist vnd bricht die Warheit aus / vnd mus das Füchslein sein Beltzlein steuben vnd fahren lassen / Vide lib. Von Schimpff vnd von Ernst.

Gans dücket sich durch ein hoch Thor / Die Gans pfleget im Bawers Hofe Mörder vnd Diebe zubegacken vnd zuberuffen / wie sie denn auch mit jrem geschrey / die Stad Rom fur den feinden gewarnet vnd erhalten / sup. 1. præcep. vnd darumb fur einen Abgott ist geehret vnd angebetet. Sie gehet auch durch keine thür / wie hoch die immerdar sein mag / deñ mit gebeugetem vnd vnterschlagenem kragen / sorgend / das sie anstosse vnd den Hals breche. Wird auff diesen sinn ausgelegt: Die Gans rufft laut / vnd vertreibt im Hofe die Wieselein vnd Mardern / welche den Hünern nachschleichen. Solchs ist Gottes stimme / die den Gottlosen Rache vnd Straffe drawet / Vnd widerumb erhelt vnd segenet / die nach seinem Gesetze recht thun vnd leben.

Alciones, Meervögleín. Das sind Meerschwalben / oder Meervogel / von welcher Natur bey den Poeten / vnd bey den Nat. Philosop. wünderliche ding geschrieben / vnd gelesen / Im keltestem Winter / da man die tage Brumales nennet / nisten sie auff dem Meer / vnd bringen Eyer / die brüthen sie aus / vnd warten jr wol vnd sicher / one alle furcht vnd fahr / die jnen das Meer zufügen / vnd sie betrüben köndte. Ja in dieser zeit / welche diese Vöglein / jre Pullification verbringen / ist das Meer stille vnd friedlich / vnd kan in viertzehen tagen kein Tumult / weder von Winde noch vom Regen das Meer anregen / vnd diesen Vöglein schedlich noch verderblich sein. Himmelischer Vater / vnd lieber *HERR CHRISTE* lere vns doch solche vnd diese Natura Marinæ tranquillitatis, betrachten / vnd zu gemuthe bringen / Nam:

Quis furor in tantam rabiem conuertere gentes,
Quæ potuit fremitus causa fuisse noui?
Namq; rebellantes conspirauere Tyranni,
Illius & Christo, quæ nocuisse queant.

Tobt doch die Welt vnd jre Bosheit / wider die frommen Meervögelein / das ist / wider *CHRISTVM* / vnd wider seine liebe Christen / als wolte sie auff einmal zwölff Christenheit verschlingen / vnd einfressen / Vnd wil noch darff das grawsame Meer nicht ein Vögelein erseuffen / oder im ein Eylein / aus seinem Nestlein schütteln / Bey vns stöst man die Christen vom Rathaus in den Thurm. Solue quod debes, non possum: Porta patet abi, abeo deploranda & dolenda impietas & crudelitas, in cœtu Christianorum. Etenim in rerum amoena vniuersitate, non compertum est speciem, in sui generis speciem sœuire, Quid? contrarissimæ species, veluti aqua marina contrice speciei, nempe Halcionib. nouit parcere, solus homo in hominem insidiatur, persequitur, vorat laniat, affligit & trucidat. Queso mortales dicite, quomodo talia concordent precationibus vestris, in tabernaculis vestris

Igel wil einen Beeren beissen. Diß ist ein stachend rauch Thierlein / Das sind die zenckischen / stachichten vnd gifftigen Beisser vnd Keiffer / die wollen wie der Igel an den Beeren / an gelerte / fromme / auffrichtige Leute / vnd derselbigen arbeit / vnd rhum auslesche / Darumb müssen sie wie der Igel / oder die Igel / tückisch in der Biblia oder in andern guten Schriften / ob sie sünden ein Meisselein vnd Pfrimelein auff jre Scheide / oder auff jren Köcher / Wie sol in der Welt / in genere humano, im Menschlichem Geschlechte / Jch wil von der Kirchen *IHESV CHRISTI* nichts sagen / noch gedencken / Friede sein vnd Ruhe bleiben? Weil die Tückmeuser in Herren Heusern / auff dem Rathaus der Bürger / horchen vnd mausen wie der Lawe in seiner Gruben / die vnschüldigen zu verunglimpffen.

Quid faciunt nostri cernentes crimina templi?
Inquirunt mutes: Si bene mure student.
Ponat ut insidias hic alter, tollere vitam,
Tertius in laudem, est illius asper atrox.
Quæ refero vales tibi dic: tibi solue sciendo,
Cuncta scis, & solus cuncta tenes q; potes.

Der Igel stets an Beeren wil/
Vnd gwinnet doch an jm nicht viel.
Das er nur naget beist vnd sticht/
Man achtet seine Klaulein nicht.

Sein

Sein thun ist Igel werck vnd Dreck/
Keim Igel weicht der Beer am weg.

Kaphan/oder ein Misthan/Der Kaphan sol in drey Jahren seines alters/ einen schönen vnd edelen Stein/ Alectorium in seinem Magen tragen/ das ist/ arme Leute sind auch Leute/ vnd von Kindern die auff Stecken reiten/ wachsen auch Menner/ Vnd begibt sich offt/wenn gewaltige Schnarckhanen/die Geringen vberraschlet vnd vntergedruckt/ so werden sie etwa vnuersehens von jren Kindern ermordet/ vnd vnbillich vnd strefflich gerochen/ Quoniam remittendum est, inimicis nostris.

Lawe fürcht sich für dem Hanengeschrey. Vnd man saget/ der Lewe fürchte kein Thier auff dem Erdbodem noch im Meer/ denn allein den Haen vnd sein geschrey/ das ist/ Der Christen Gebet vnd Glaube dringet durch die Wolcken/ vnd erschrecket die Tyrannen/ das sie aus der Haut/ vnd aus der Welt fahren möchten.

Vstela/Wieselein. Nimpt ein bletlein Rauthe in sein Schneutzlein/ vnd erwürget seinen gifftigen Feind die Schlangen vnd Ottern. Also haben die Vnschüldigen zu jrem schutze die reine Warheit vnd Gerechtigkeit/ damit müssen sie die gifftigen Lestermeuler eintreiben/ vnd zu schanden machen/ Das/ wenn sie mit dem jnen kommen/ vnd von jnen weichen.

Vticorax/Nachteule. Dieser arme vnd scheusliche Vogel/ darff sich fur andern Vögelein am tage nicht sehen lassen/denn sie fallen jn an/ treiben jn zurück in sein Nest/ oder stossen vnd zwacken jn/das er stirbt. Reget sich ein stiller vñ friedlicher Bürger/ oder erhebet sich ein Dorffpfarherr/ vnd schreittet in 4. wochen mit einem fuß fur die Pfarpforte/ oder thut am Sontage das Maul zu weit auff/ vnd krehet die Zauberer/Wucherer/Hurer vnd Ehebrecher zu vnfreundlich an/so weis/vnd hat solches der Amptman auff eine Meile oder eine halbe herab am Montage gehöret/ vnd fahen gleich an/ in dem Pretorio mit dem Amptman/der Thorwahrt/Hescher/Kellener/Koch/Becker/Schneider/Schreiber/Stall vnd Küchenjunge/ Die Dienst vnd Viehemagd/ Die Richter/ Schuldheissen/ Voiete/ Hofemeistere/ Fürstere/ Scheffere vnd Verrethere/ wider den Pfarherr zu Rathschlagen/ Was thut der Pfaffe? Weis er sonst nichts zu predigen? Er solte den Bawren das Euangelium vor sagen/ so kömpt er/ vnd leret oder schmettert/ von Wucher/ Ehebruch/ vnd wie die Huren zaubern/ vnd auff dem Siebe reitten/ vnd mit der Schaffscheren/ als mit einem Sporn/ in die Löcher stoppen/ Morgen sol vns der Pfaff dafur gerecht werden. Wir müssen die Leute nicht lassen also anzannen/denn sie können vns in einer Stunde mehr dienen/denn die Pfaffen in Thüringen in zwantzig jaren/ mir vnd meinem Herrn nützen/ vnd frommen bringen. Man erfehret wunder/wie die Geistlichen vnd die Predicanten/ in Stedten darzu rathen vnd helffen/Das/ wo sie ja seine Person/Ampt vnd Leren nicht anfeinden/ sie seinen Namen/ vnd seine Christliche/löbliche vnd nütze Arbeit vnwerd vnd verhast machen/Vnd also ist vnd mus der Pfarherr allen Schlosschlüsseln vnd Hofe Vogeln im Rachen stecken/vnd sie in den Augen jrren/Wie die elende Nachteule/ der kein Vogel geneiget/ vnd dieselbige hindert vnd vexiret. Also suchet vnd

Huren reiten auff Stieben vnd spornen sich mit schafscheren.

chet vnd bricht man mit gewalt / fug vnd vrsachen / sich zum Pfarherrer zu dringen vnd zu nötigen.

Ochse schweiget im Wetter.

Ochse. Der Ochse ist still vnd horchet / wenn der Himmel sich vberzogen / Donner vnd Vngewitter kommen wil / quecket vnd schreiet nicht / wie die stinckenden Frösche vnd Kerrirers Studenten / vnd wie fast er horchet / vnd sich in winckel verschmüget / mus er doch das wasser lassen vber jn hin schiessen / vnd dulden / wie es auff jn hagle vnd regne / Schweigen fromme Predicanten / vnd vermachen sich in jre Stuben zu jren Studijs vnd Exercitijs / so fehet vnd drehet der Teufel der Oberste vnd der Vnterste draussen ein Wetter auff / vnd regnet vber den armen Pfaffen / fluchen / lestern / wündschen / Nachrede / Verachtung / Hohn / Schmach vnd Abgunst / die Teufel möchten selbst darüber vngedüldig vnd zornig werden. Heist aber diß Dimitte debita nostra: Nein / sondern Querite vt nocere possitis, &c.

Schlange vnd Kröte / Taube. Die Schlange vermachet jre Ohren / vnd verstopfft sie / damit sie des Zauberers Stimme nicht höre. Die Kröte kreucht zum Salbenstocke / vnd borget stercke vnd kreffte. Die Taube ist einseltig / vnd bleibet in jrem Nestelein / wie offt man jr die jungen wegnimet. Darumb diesem nach / lieben Christen / höret der Welt Lesterung vnd schweiget / vnd lernet die Leute vnd jre Sitten kennen / Denn viel kommen zu euch / mit dem guten Morgen / Vnd / wie es Plautus nennet / Die in einer Hand Brot / vnd in der andern einen Stein tragen / euch auszuforschen / vnd darnach ewere trewe / mühe vnd arbeit / gifftig auszutragen / vnd zuuerleumbden / Seid gedültig in ewrem Beruff / vnd one falsch wie die Tauben / vnd last ewre Liechter fur aller Welt leuchten vnd brinnen / Der *HERR* wird ewer Recht an die Sonne stellen / vnd ewren Feinden reichlich vergelten. Huc usq; dicta quere apud Plinium secundum ordine literarum.

AMORIS EXEMPLA.

Aus welchen Wunder vnd Abendthewre

gelesen vnd gemercket.

Achaia / Elianus lib. 4. sagt von einem Knaben in Achaia / der nehret einen jungen Drachen / vnd kame nicht von jme / weder am tage noch am abend. Als aber der Drach erwachsen vnd gros / jageten jn die Bürger in den Wald / vnd wolten jn nicht leiden in der Stad / Der Knabe / welcher nun ein verwachsener Jüngling / ward auff der Strassen von Mördern vnd Reubern auffgehalten / vnd beraubet / Der Drache hörets / vnd erkandte des Jünglings Stimme / kam herfur aus seiner Hölen / verderbet die Reuber / vnd errettet den Knaben.

Braunschweig / Die Braunschweigische Historia / wie der Lawe mit dem Hertzogen heimkommen / vnd mit jme wider den Lindwurb gestritten / ist menniglich bewust vnd bekand / auch partim supra angerhüret / vnd zu repetiren verdrieslich.

Canes

Anes, Vnnde. Ein guter Hund ist ein trew Thierlein / gehorsam / willig vnd danckbar / vnd schreibet Plinius lib. 8. cap. 4. Ein Hund halff seinem Herrn wider die Mörder / retten vnd weidlich beschirmen / als er aber erschlagen / vnd auff dem Felde tod vnd vnbegraben / bleib der trewe Hund bey dem todten Corpore / vnd jagete oder schewete ab andere Thier vnd Vogel / damit der todte Cörper nicht zerrissen noch zerfleischet würde. Tale Exemplum ist bey vns auch vor zweien jaren geschehen / zum Roda neben Eisleben / Denn der Hund bleibet bey einer todten Frawen etliche tage / biß sie funden vnd begraben wurde.

Todte Frawe nebē Eisleben / zum Rode.

Vnd man spricht Vulgariter: Welchen Menschen die Hunde viel vnd gerne anbellen / der ist nicht rechtschaffen noch rein / das ist / er ist ein Dieb oder ein Mörder. Vnd diß ist in Cypern Meminit idem Plinius, ergangen vnd war worden / Denn als ein feiner Bürger erschlagen / vnd der Mörder nicht kondte ausgeforschet werden / hat jn der Bürgershund verrathen / vnd mit seinem bellen zum Tode eingebracht.

Eine schnöde Ehebrecherin / vberlegte mit jrem Bulen / jren Eheman zu morden / vnd besperret jn heimlichen auffgelegene stunde zuhalten in eine Kammer / Das Hündlein stund im Hause / gielfft vnd knillet fur der Kammer Thür / die stösst der Herr auff / vnd krieget den Mörder / der jn auff die Nacht wolte erwürget / das Haus geplündert haben / vnd dauon mit dem Weibe gegangen sein. Elianus Author est, &c.

Als man den todten Cörper Lisimachi verbrennet / sprang jm sein Hündlein nach in das Fewer / vnd tödtet sich. Item Iaionis Hund sol sich verhungert / vnd nach seines Herrn Tode nicht essen wollen.

Lysi Machi.

Zu Gotha starb ein Thumbpfaff / sein Pfaffen oder Huren Hündlein leget sich auff den zugehülten Sarck / vnd ward auff der Leiche mit zum Grabe getragen / darnach bleibs auff dem Grabe / vnd hette sich mit einscharren lassen / aber man hobs wenn es hinach sprange heraus / vnd wolts nicht mit begraben. Johann. Fff. in der Fürstlichen Cantzeley / vidit & recitauit.

Gotha Pfaffen Hündlin.

Ein trew Hündelein / gienge am abend mit seinem Herrn in seine Schlaffkammer zu bette / vnd lieff die Treppen widerumb ab / wenn der Herr entschlaffen / am morgen wuste das Hündelein / wenn der Herr wolt auffstehen / lieff die Treppe hinan / vor die Thür vnd wider mit jm herab / kam vnd wiech nicht vom Herrn / biß er jm ein bislein Brot zu warffe / Diß Hündelein hat das Hausgesinde nicht essen sehen / noch essen wollen / wenn der Herr in achtagen nicht in sein Haus kommen were / Auch aß es sonst von niemand Fleisch noch Buttern / aber vom Herrn nam es vnd verschluckte Brod vnd Rinden.

Nota.

Ein vberaus trew Hündelein / hatte an einem orte nicht weid von Einbeck in Sachen ein Bueler / dem folgete das Hündelein vor seiner Buelschafft Haus / winselet fur der Thüre / vnd wolte hinnein zum Herrn / aber die Bürger marckten an des Hundes trewe / die Hurengenge / stiessen das Haus auff / vnd brachten Huren vnd Buben in der Obrigkeit zucht vnd straffe. Da Bessus / der König Mörder Darium seinen Herrn / infra decimum & nonum preceptum, ermordet / fand Alexander bey dem todten Könige ein Hündlein / welches daselbst were gestorben vnd vmbkommen / Da nun Bessus getödtet / vergas das Hündlein seine Trawrigkeit / vnd seinen Herrn / vnd ward wider frölich. Meminit Elianus.

In Francke

Die fünffte Bitte/Vergib vns vnsere

In Franckreich mordet auff der Strasse ein Kremer den andern / Der todte Kremer hatte ein Hündlein mit jm geführet/ das eilete dem Mörder nach biß in die Stad / balle / klagt vnd winslete one ablassen / Der Mörder ward gefangen / vnd zum tode verdammet. Blandus recitat.

Todte vnsauberkeit Silani/ bedecket ein Hündlin.

Da Silanius der Römische Heubtman geschlagen / ward sein Leib von den Feinden nackend abgezogen / vnd auff die Strasse geworffen/ Sein Hündlein legt sich auff seinen heimlichen ort / vnd bedecket jn so lange / biß jn die Römer auffnamen/vnd mit ehren zur Erden bestateten. Chiliad.3. Eras.

AMOR DELPHINORVM.

Historien von der liebe Delphinorum/sind grausame vnd grosse Meerwunder.

Delphinen / der grosse begeleitet den Kleinen.

MAn findet im Meer nicht zwene grosse/ auch nicht zwene kleine Delphinen / sondern allzeit vnd an allem orte Maris / des Meers/ einen grossen bey dem kleinen / damit er wider andere portenta vnd Marina monstra schutz vnd rettung habe / Solihomines potentes viginti, contra vnum innocentem placidum, & tranquillum virum conueniunt, obruere eum, vi, dolo, fraude insidijs, maleficijs, calumnia, obtrectatione, Sycophantia mendatijs, & alijs nocendi technis. Apud Plinium multa de natura huius monstri, conscripta inuenies.

Diese Thiere fassen im Meer jre gestorbene auff den Rücken/vnd folgen die andern nach/wie man einer Leichen nachgehet/tragen vnd werffen sie auff das trockene Land/das sie von andern Meerthieren/an jrem todten Cörper nicht schaden empfahen. Wenn man in der Stad/oder in einem Dorff/einen Christen zu grabe führet oder treget / hengen die Edlen die köpffe herab durch jre Fenster / wie die Diebe am Galgen / Vnd wo ein Pferd im stall / oder ein Rind niderfellet / da laufft man mit auff den Abdeckers platz / stehet vnd sihet wie man das Nutz streifft vnd abzeuhet/ aber mit zum Grabe nachfolgen / hat man weder Fuß noch gerade Schenckel/ vnd zwar sonst im jare mus man in seinem hause auch hincken.

Ein Wunder schreibt Elianus/von einem jungen Delphin/den speiset vnd nehret am Wasser/eine alte Frawe mit jrem Sone/ oder Knaben/ Daruon ward das wilde Thier so mürbe vnd chürre / das er auch den Leuten in jre wonunge einschliche / vnd brachte jnen zugetragen / so viel Raub vnd Gut vom Meer / damit sie jn wol fütterten vnd speisten / Solchs that Delphinus weil der Jüngling lebte / darnach ward er nicht mehr gesehen.

Plinius bekennet lib.9. cap.8. wie diß erschrecklich Thiere anzusehen/dem Menschen hold/geneiget vnd günstig / vnd besondere lust vnd frewde an Seiten vnd Orgelnspielen tragen vnd haben solle. Vnd man hat an diesem orte Plinij zu lesen/das ein grosser Delphin/einen Knaben von Baie/vber einen tieffen vnd breiten Meersee / nach der Stad Puteolum / vnd von Puteolo wider herüber / nach der Stad Baie etliche jar getragen/Vnd wie der Knabe starb/vnd der Delphin jn lang nicht vber das Wasser gebracht/lagert er sich an den Meerrand/vnd starb vor leide.

Zwen Meer Delphin sterben von wegen zweyer Knaben.

Gleich also / schreibet Theophrastus / spielet vnd scherzet zu Jassos ein Delphin mit einem Knaben auff dem Meer/ vnd führet jn von einem ort zum andern/ wie ein Pferd den Reiter auff seinem Rücken / vnd hatte besondere vnd grosse liebe zum Jünglinge / Der Wind reisset den Knaben von dem Delphin in das Meer/ vnd ertranck/ den Todten trug der Delphin auff das Land / legt sich neben jn / vnd starb auch.

Wunder vnd seltzam vngleublich ding / wird von diesem Tiere geredt vnd geschrieben/aber nicht wunder noch seltzam ding/schreibet vnd lieset man von den starcken vnd

ten/vnd mechtigen Schloß Thieren/vnd Burck Delphinen/ dann jr wüten/ zanken/vnd mechtigen Schloß Thieren/vnd Burck Delphinen/ dann jr wüten/ zanken/schnauben/prausen/poltern/schnarcken/stürmen/drawen/schnarren/fluchen/wündschen/ hawen/ stechen/ fressen/ schwelgen/ hoffart/ pracht/ vnzucht / vnuerstand/tolpitudo/narritas/waschatio/ plauderatio/ lactantia/ ehrgeitz/ rhumgirigkeit / vnd stultisatio / in worten vnd gesticulationibus/ gemein bekand/ vblich/ vnd in Re non monstrum, nec rarum, verum quottidianum, frequens, naturale, ac qualificatiuum &c. de immitibus delphinis hæc dicto, Cum non de prudentib. & mitib. viris. Lib.5.ca.14.

Aulus Gellius/ recitiret von einem Lawen/ eine anmutige Geschicht: Dacus / eines mechtigen Römers Diener / muste seinem Herrn entlauffen / vnd entranne in einen finstern Wald/vnd kroch in eine Grube/Am morgen kam ein grausamer Lawe / vnd fand den Menschen in seiner Hüle / Dacus dachte/nun muß du sterben / Der Lawe winßlet / vnd zeigt Daco seine pfote / in die er einen scharffen dorn gestochen/ Dacus gewan den dorn/ vnd saubert den Lawen bis er heilete / vnd bleib bey jm drey jar in der hüle/ doch ward entlich der Lawe/vnd Dacus sein Artzt/ gefangen. Also führet man auff einen tag/ die Gefangenen vnter die wilden Thiere/das sie zerrissen vnd getödtet / Aber dieser Lawe tratt zu Daco / vnd schützet jn/ vnd durfft jn kein wild Thier anriechen. Der Keyser fragt: Wie kömpt das? Dem erzelet Dacus / wie es jm mit dem Lawen ergangen / vnd ward loß / vnd bleib der Lawe bey jm / dieweil sie beyde lebten. Der Lawe ist Daci Wirt. Dacus den Lawen curirt.

Also hat Mentor von Syracusa / auch einen stifft / einem Lawen / aus seinem fusse genommen / vnd den dienst der Lawe nimmermehr vergessen. Vnd solle der heilige Mann Ambrosius einen Lawen/ wie ein Eselein/ gebraucht/ vnd zu seiner arbeit/das ist/holtz vnd wasser zu tragen/geführet haben. Mentor.

Man findet vnd lieset in den Marterbüchern/das offt vnd vielmal die grimmigen Lawen der Heiligen verschonet / vnd dieselbigen nicht angehen noch beleidigen wollen. Also wolten sie nicht betrüben/ Martinam/Dariam/Prisciam/Eulerium / vnd andere / sondern jagten auch die andern wilden Thiere zu rücke vnd abe/ vnd durfften den lieben Heiligen GOTTES nicht schedlich sein.

Elianus sagt von einem Beeren / der würget einem Lawen in seiner Hüle/ seine Jungen/vnd lagert sich auff einen hohen Baum/Der Lawe/vnd die Lawin/ funden jre todten Lawlein / vnd spüreten den Beeren auff dem Baum / die Lawin bleib neben dem Baum / der Lawe suchet im Walde einen Holtzhawer / der erschrack / vnd meinet er müste sterben / Aber der Lawe that freundlich / nam dem Holtzspelter seine Axt / vnd deutet jm mit dem haubt / vnd mit dem schwantz / nach jm folgen / Kam also mit dem Lawen vor den Baum/den fellet er nider/vnd zerrisse der Lawe vnd die Lawin den Beeren zu kleinen flecken / Der Holtzhawer gieng wider an seine arbeit/vnd sagt von dieser Abentewre/dieweil er lebt. Act.in Thracia/ am Berge Pangeo ꝛc. Beer auff dem baume.

In der Insel Samo / zog Elpi einem Lawen ein bein aus seinem Rachen/ der Lawe erkandte des Menschen wolthat/ brachte vnd fieng jm Wildpret auff sein Schiff/wie viel er des bedurffte vnd haben wolte.

Also hat GOTT alle Thiere geschaffen / die mercken vnd erkennen / wenn jn wol oder vbel geschicht/dasselbe mit gutem oder bösem zu vergelten. Man sagt vom Storcken/er komme auff den Früling nicht wider lehr zu seinem Neste/ vnd vergelte dem Wirt seine herberge. Vnd Elianus schreibet/ein Storck habe einer Frawen Imber/ der da frisch vnd grün / zugeführet. Ein anderer / solle eine tewre vnd edle Perlein seiner Wirttin gebracht/vnd seine herberge vergolten haben. Storcken art/vnd geschenck/oder hausszinse.

An einem Bronnen/ bisse sich ein Adler mit einer Schlangen / Ein Bawer schlug die Schlange/vnd halff dem Adler/schöpffte wasser/vnd brachte seinen Gesellen trincken/Darnach wolte er auch trincken/da stieß der Adler den Krugk vmb/ in dem schwallen die andern / vnd sturben / vnd merckte der Bawer / der Adler hat Adler vnd Schlange.

dich gewarnet/ sonst werst du auch gestorben/ denn die Schlange hatte den Bron-
nen verderbt vnd vergifftet/ weil sie mit dem Adler range vnd stritte.

Wer zu lesen geneigt/ vnd lust hat/ der neme Plinium/ Aristotelem/ Alber-
tum/ vnd andere natürliche Historienschreiber/ er wird lesen vnd erfahren/ was da
heist in der heiligen Schrifft: Vnd GOTT schuff ein jeglichs Leminah/ nach sei-
Leminah. ner art/ vnd eigenschafft/ in welcher sie blieben/ vnd bestanden/ allein der Mensch
aus seiner art geschlagen/ vnd wie offt vnd feltig er bittet/ vnd ruffet/ Dimitte no-
bis, Deus, dimitte nobis, lernet er doch nicht/ vnd wil nicht lernen/ Dimitte pro-
ximo, ama proximum, benefac benefacientibus, cum hoc opus malefactoribus,
deneges, & recuses. Esto benignus, mitis, compaciens, misericors, beneuolus,
placabilis, & reconciliabilis, proximo tuo, vt placatum Deum, in hac, & in fu-
tura via cognoscas, & eius clementissima beneficentia, in perpetuum vtaris:

Aspice si Domini, vox te non vincat, in hostem
Esse bonum, & mitem, cum pietate tuum.
Aspice currentes, in sidere, perspice pennas
Cornicum atq; Aquilæ, Vulpeculamq;, gruem
Vt Leo, sic Vrsus, sic Draco, Canisq; pelargus,
Sic vitam institue, simplicitate tuam,
Ne male tu pecces, facias bene semper in omnes,
Hæc Domini lex est, ista petenda iubens.

Das ist/

Sihe an doch Christenmann/ vnd denck/
Vnd dich zun wilden Thieren wend/
Schaw an die Vögel in der höhe/
Die Krähwn/ Kranich/ vnd Störch/ den Rhe/
Den Fuchß/ den Beeren/ den Delphin/
Betracht doch jre art vnd sin/
Vnd leb/ vnd thue/ wie thut ein Thier/
Wiltu nicht/ wie GOTT saget dir/
Mit willen thun/ darzu mit lust/
Viel jammer sonst du haben must.
Der HERR helff mir vnd dir/ auch jem/
Das ist gewislich war/ AMEN.

Die sechste Bitte.

Führe vns nicht in versuchung.

In der sechsten Bitte des heiligen Vater vnsers / leret vns der Herr Christus bitten vnd ruffen / wider den Sathan vnd seine liste / damit er vns verführet / vnd betreuget. Desgleichen wider der Welt bosheit / vnd betrug / welcher dann nicht ruhet / vns an zufechten / vnd zum argen zu verleiten / Weil auch vnsere eigene Natur / vnd art / fleisch vnd blut schwach / blöde / vnd furchtsam / Kan Teufel / Welt / vns leichtlich vbernollen / vnd in jammer / vnd in elend führen / Darumb solle man wachen vnd beten: HErr Gott lieber Himlischer Vater / wir deine arme elende Kindlein / bitten dich / du wollest vns nicht führen in anfechtunge / sondern in vns durch deinen heiligen Geist / das fleisch helffen zwingen / die Welt verachten / vnd den Teufel mit allen seinen tücken vberwinden / AMEN.

Psalm. 33.

Frewet euch des HERRN / vnd seid frölich jr Gerechten / Vnd rhümet alle jr Frommen.

VARIAE ET MIXTAE HISTOriæ, Sine ordine & titulo.

ANno 1556. Betrog der Sathan / vnd verführet einen geitzigen Römischen Pfaffen / nicht ferr herab von Münster / in Westphalen / auff nachfolgende weise: Ein Bawer Weiblein versahe sich jres grossen leibs / newlich abzukommen / vnd eine fröliche Frucht an die Welt / vnd zu der Christlichen Tauffe / zu geberen / vnd wie im Stifft der brauch / gienge sie am assther Mitwochen / oder am Osterabend (es ist ja vmb diese tage / daran schnee zu ligen pflegt / geschehen) vber feld / in ein Dorff / zum Pfarrer / dann in andern Landen vnd Fürstenthumben / auff allen Dörffern / wie in Thüringen / nicht Pfarren noch Kirchen / auch die geistlichen Fladen vnd Weinbischoffe / vmb die Predigtstüle / vnd die Schefflein Christi / nicht bekümmert / noch sorgfeltig / sondern mit der jungen Köchinne / in die Küche / vnd in die Kammern hören / vber feld / in die Pfarre / dahin das Dorff gepfarret / vnd gehöret / die Absolution vom Priester / vnd das heilige Sacrament / wie man es daselbst pflegt aus zutheilen / zu entpfahen. Auff der Landstrassen beriethe sie der HERR / vnd bescheret jr eine Reittasche / die lag in dem wehr voll Gelt / die hobe sie auff / vnd ward fro / Beichtet dem Pfaffen / vnd sagt jm jre Not. Er sprach jr eine Absolution / vnd solte im friede jren weg wider heimfahren. Das Weiblein sprach: Herr / rathet mir / ich weis nicht wie ich handle / das ich nicht vnrecht / vnd mein Gewissen mit newer Sünde bestricke? Dann sehet / diesen Sack habe ich mit dem Gelde darinnen / auff der Strassen / vor zweyen stunden funden / Jr solts in Gottes Namen morgen auff dem Predigstuele verkünden / denn ich bin willig / solchs vmb zimliche vergeltunge / oder vmb ein vberwindlich findelohn / zu jnstellen / dem / der es verloren / vnd jm abgefallen ist.

Erschreckliche versuchunge vom Sathan.

Reittasche mit Gelde funden.

Der Pfaffe sprach: Dancket jr dem HERRN / vnd dieweil er euch diesen Fund vor andern gegönnet / vnd gegeben / so lasst jn nicht widerumb von euch kommen / nehret vnd kleidet euch dauon / mit ewren Kindern / Sintemal so viel Gelt / kein Armer / sondern ein Reicher verloren / vnd wol wird verwinden / vnd vergessen. Die Fraw folget dem rath / vnd des Pfaffens lere / Vnd sihe / wie sie in das Höltzlein kömmet / welches beyde Dörfflein scheidet / kommen sie wehe / vnd angst schmertzen an / jr Kindlein zu geberen / setzet sich vnter einen Baum / auff die Tasche mit dem Gelde / windet vnd krümmet sich kleglich / Da pritzschet ein Reuter vorüber / eilend / vnd fragt: Frewlein / habt jr nicht eine Reittasche funden / die hat sich an meinem Sattel loß gemachet? Ah lieber Herr / sprach sie / wer jr seid / reitet in

Pfaffen vntrewer rath in der Beichte.

Die sechste Bitte/

das Dörfflein/ jr sehet was ich zu schaffen habe/ vnd bringet mir ein paar Frawen/ zu helffen/ euch solle ewer Gelt/ wie jrs verloren habt/ mit ehren vnd mit trewen/ redlich wider werden. Der Kauffman reitt frölich/vnd dachte: Heut wirstu Gefatter/ vnd findest dein Gelt wider/ Vnd weil er im Dorff sich seumete/ vnd mit eyle die Frawen in das holtz/ zum krancken Weiblein/ nicht bald bringen kondte/ ist der Pfaff/ compendiosiore via, dem Weblein nach geschlichen/ vnd jemmerlich/ wie ers in seiner Kindes arbeit gefunden/ mit seinen henden ermordet/ die Frucht im leibe verderbt/ vnd mit dem Geltsacke sich widerumb nach seiner Pfarren gepacket.

Der Pfaff mordet das arme Weiblein.

Der Kauffman brachte die Frawen/ aber zu spat vnd langsam/ Das Frawlein waltzet in seinem blut/vnd mochten die Beumt blut geschwitzet vnd geweinet/ Die Weiber vnd der Kauffman wusten nicht/ wie sie bey diesem schrecklichen anblick handlen/ Vnd bate der Reuter die Weiber/ bleibet bey dem elenden todten Cörper/ der Mörder kan nicht weit sein/ wendet vnd drehet sich mit seinem Leufferlein/ vnd wird des Mörders fußpfad im schne innen/ setzet hinnach/ vñ erwischt den Pfaffen/ vnd sprach: Wo aus du Mörder vnd Bößwicht? Du must hieher/ vnd mit mir nach Münster/ denn du hast das arme Weiblein im Holtze erwürget/ vnd mir mein Gelt geraubt vnd gestolen/ drawet jn zu erstechen/ schlegt jn zu boden/ vnd band jm die hende/ vnd schleifft jn am Pferde in das Dorff/ vnd ward der Obrigkeit zu straffen vbergeben/ vnd ist in öle gesotten/ vnd gebraten worden. Finc. lib. 2.

Pfaff gefangen/ vnd in öle gebraten

Jst diß nicht eine kunst vom Teufel/ einen reichen Thumpfaffen also hinein zu führen/ vnd vmb einer hand voll Gülden willen/ solche zwene erschreckliche Todschlege zuuerbringen? Behüt vns *HERR GOTT* Vater in ewigkeit/ Amen.

Der Teufel pfleget die Leute mit mancherley weise vnd waffen anzugreiffen/ vnd anzufechten/ wie du seine arma vnd künste ad marginem verzeichnet.

1. Armut vnd Verzweiffelung.

Zu Eysenach/ in Thüringen/ an Hessen/ fachte der Sathan einen jungen Ehemann an/ mit Armut vnd Hunger/ Er hatte ein from vnd jung Megdlein zu der Ehe gefreyet/ vnd mit jm freundlich vnd lieblich gelebt/ vnd sich zu einem alten Bürger in die Herberge einuermietet/ Der Bürger pfleget sich offt mit Gelde zu plecken/ vnd wiewol er nicht besonder habhafftig/ doch secundam morem puerorum, & insipientium, Vor diesem armen Schweisse/ ließ er seine Barschafft vnd seinen Vorrath sehen/ vnd zelet etwa sechszig Gülden am Sontage/ vnd legts wider hin/ Von diesem Gelde/ schosse der Teufel seine pfeile in den Menschen/ vnd führet sein hertz dahin/ zu betrachten/ wie er den Bürger/ seinen Wirt/ ermorden/ das Gelt aus seinem Tische heben/ vnd dauon kommen möge. Sendet derhalben sein Weib aus dem Hause/ vnd würgt den Wirt stille vnd heimlich/ rapt das Gelt zusammen/ vnd laufft damit zum Thor dauon/ Vor dem Thore/ hat dieser Mensch den gantzen tag/ auff vnd abe spaciren gangen/ vnd nicht weiter können kommen/ Also ward der Mord rüchtbar/ vnd der Mörder gefangen. Er bate Lutherum/ vnd Philippum/ die dann in diesen tagen zu Eysenach jr wesen hatten/ vor jn sich einzulassen/ vnd zu Supliciren/ Aber Lutherus sprach/ der Mord ist zu schrecklich/ Doch wollen wir/ vor linderunge der straff/ vnser bestes vorwenden. In der Gefengnis treib jn der Teufel ferner vnd weiter/ dann er hatte jm vorgenommen/ sich mit seinen henden vmbzubringen/ aber durch eines guten Engels schutz/ zu einem seligen ende vnd absterben/ errettet vnd erhalten worden.

Luth. vnd Philip. bitte vor einen armen Sünder.

Man saget/ wenn ein Mörder nicht abkommen/ vnd entrinnen/ solle man den ermordeten auff das angesicht/ an die erden/ nach Mitternacht gekeret/ legen/ vnd jm

vnd jm eine Nadel in die Verse stossen / Solchs ist gauckeley / vnd Gotteslesterunge. Das zeichen im hertzen / das ist / die vnruhe conscientiæ, nagt vnd beisset den Mörder / vnd kan der Göttlichen straffe nicht entlauffen.

Vnd das habe ich in meinem leben offt erfahren / das nach verbrachtem Todschlage / die Mörder sind erschrocken / vnd vor angst vnd zagheit nicht weichen / sondern sich selbst zur straffe vnd Rache angegeben / vnd eingangen sein. Quere in Collo. Luth. vnd liese das folgende Exempel.

Begirde zum Gelde.

Zu Thübingen am Neckar / kamen in einer Herberge zwene Gesellen zusammen / Der eine sprach: Ich sol / vnd wil morgen vber den Wald wandern / vnd weil mir strassen vnd wege nicht bekand / sorge ich / mich zu verjrren / vnd im Walde zu vergehen. Der ander fienge von dieser rede / das böse gifft / vnd sprach: Ich muß auch deine Strasse / durch den Wald / vnd habe die wege vor offt gereiset. Als sie nun in den Wald kommen / erwürgt dieser Bößwicht den guten Gesellen / vnd wie er sich versahe / viel Geld bey jm zu finden / nach dem er sich alleine vber den Wald zu wandern besorgt / vnd gefürchtet / vnd fande bey dem todten elenden Menschen 8. pfennige / wandte sich darumb wider zu rück in die Stad / seufftzet / vnd stalte sich jemmerlich / vnd vngeberdig. Am andern tage / ward der Ermordete tod funden / vnd der Mörder gegriffen / vnd mit dem Rade gerechtfertigt. Vid. Collo. Luth.

Neid würget den Bruder.

Manlius in suis Collect. schreibet eine Historia / die der Teufel zwischen Zwickaw / vnd dem Jochimsthale / auffgetrieben / vnd gewircket: Ein Bürger zu Zwickaw reiset in den Jochimsthal / vnd herberget bey seinem Bruder / vnd ward jm aus der Gewerckschafft hundert Gülden / vnd bate den Bruder: Lieber rüste dich / ich fürchte mich mit dem Gelde alleine vber den Wald zu ziehen / vnd beleite mich. Der Bruder thats / vnd bate den andern im Walde: Lieber leihe mir jetzt zehen Thaler / du solt sie in kürtz wider von mir entpfahen? Er sprach: Jetzt kan ich dir nicht dienen / denn ich muß bezalen / Auff das negste Quartal / soltu so viel von mir haben / Gab jm aber zwene Thaler zu verzehren / vnd schieden also im Walde von einander / Aber dieser wandte sich rückling / vnd erschosse seinen Bruder / am morgen findet man den Todten / vnd wird der Brudermörder des mords verdacht / vnd eingefangen / der bekennet / vnd bittet schleunige straffe / damit er der grausamen furcht / vnd schrecken / auff seinem hertzen ausgeledigt / vnd auff GOTTES barmhertzigkeit durch CHRISTVM selig sterben möge.

Es hat sich bey meinem leben viel vnrath vnd jammer / in Thüringen / vnd in Meyssen / von des Teufels anstifften zugetragen / welchs / wenn es alles solte geschrieben / in solcher Bücher zwey nicht möcht colligirt / noch gefasset werden.

An einem ort in Thüringen / dinget ein Tuchmacher / der mit Gewand zur Naumburgk gewest / auff einem Dorff einen Gefehrten / der mit jm vber den Wald wanderte / Der Tuchmacher sorget jmmerdar / vnd fürchtet sich / Das mercket der gemiete Diener / vnd führet jn vom rechten wege / einen falschen / hinein in den Wald / zuckt den Spieß / vnd stach den Mann zu tode. Sihe aber / der Mörder eilet nach der that / zu der flucht / vnd vergaß vor angst vnd leide / dem Todten das Gelt zu nemen / Vnd nach einer stunde besinnet er sich: Ey hab ich den Mann erstochen / vnd das Geld vergessen / ich muß wider zurück / vnd das Geld holen / Aber er gieng den gantzen tag bis in die nacht / vnd kondte den Todten nicht antreffen / am morgen sucht er auch / da begegneten jm viel Leute / die den Todten auffgehaben / vnd in das Gericht bringen solten / wandte sich / vnd verbarg sich in die Büsche / aber er ward bald ergrappet / vnd in einer Stad / am Thüringer Walde / mit dem Rade gestraffet.

Was hat der Sathan mehr zu schaffen / zu Zwickaw? Ein Kindlein hat ein

Zorn vnd schrecken ist auch Teufels waffen.

Messerlein/in der stuben/vnd fellet darein/vnd tödtet sich. Der Vater ergrimmet/ vnd erschrickt/ nimpt das Messer aus dem todten Cörperlein / vnd sticht damit sein Weib/die stirbet von stundan/vnd auff der stete/Solchs sihet er/vnd sticht den bösen auch in sein hertz/vnd tödtet sich auch.

Es ist nicht 24. jar/da hat sich bis an den 4. tag/heimlich vnd still/ein Mörder in eines Bawren hause/an der Elster/verducket/ vnd den Mann mit Weib vnd mit Kindern zu erwürgen/gehalten. In dieser zeit/rieff jm jmmerdar ein guter Engel / in sein hertz / vnd sprach: Was wiltu machen? vnd warumb wiltu eine solche that betrachten? gehe abe / vnd laß dein böß vorhaben bleiben / vnd den Teufel dich nicht verfüren. Der Teufel schusse seine pfeile auch auff jn getrost/vnd redet jm zu: Warumb woltestu weichen? der Bawer hat viel Gelt / so bistu viel schüldig / vnd kanst in einer halben stunde reich werden/Darumb vberwand jn der Sathan/schlug Mann / Weib / vnd Kind zu tode / vnd entpfinge seinen Lohn / vnd sein Recht. Plura de hoc horrendo exemp. apud Man. lib. 1. inuenire non libet.

Hoffart / Neid / vnd Zorn.

In einer Vniuersitet / schreibt jdem Manlius / hat man auff einen Hochzeit tag/züchtige vnd reine Tentze erlaubt/ vnd ein stoltzer Schneider/ vor andern eine Ersame Jungfraw am tantze auffgezogen vnd geehret / vnd wie der brauch/ werden die Jungfrawen von den jungen Gesellen erbarlich vnd mit zucht heim beleitet / Dieser Schneider / hatte sich nun verseumet / vnd ward die Jungfraw von einem züchtigen Studenten jren Eltern heimgebracht/Das verhöhnet den Schneider/ rieff dem Studenten glimpflich herab zu kommen / Er kam/vnd gedachte auff kein arges/ Der Schneider durchstach jn mit seinem Rapier / vnd starb am andern tage / des Studenten Vater am dritten/ des Schneiders Mutter am vierden/ der Schneider ward am 5. tage im wasser tod funden / vnd auch begraben. Credo ego q kuit lipsiæ.

Führ vns *HERR* in versuchung nicht/
Wenn vns der böse Geist anficht/
Zur lincken vnd zur rechten hand/
Hilff vns thun starcken widerstand/
Im Glauben fest/vnd wol gerüst/
Vnd durch des heilgen Geistes trost.

Jdem Manlius commemoriret eine schreckliche that / die zu Wien in Osterreich abgangen: Ein Becker war in der Stad beschrien/als der da reich/vnd viel Geld / vnd jm darumb ein junger Becker / Paul / der dann lange bey jm gedienet/ vnd gebacken/nachstellet/vnd dichtet/jn den Becker zu ermorden / Verschliche sich an einem abend in des Beckern hause / da jederman schlieff / vnd machet im hause ein gerumpel/Der Knecht wolt sehen was im hause vmbfiel/ den erschlug der Mörder/Die Magd lieff zu/vnd ward auch erschlagen. Darnach nötigt er sich/mit brechen vnd mit stossen / in des Beckern Gemach vnd Schlaffkammer / erwürget jn/ darnach das Weib/ein Töchterlein von 4. oder 5. jaren/kondte zusehen/vnd sprach: Ah mein lieber Paulus/ ich habe viel Töcklein / die wil ich dir geben / lasse du mich leben/ Aber er würgt das liebe Kindlein auch / one erbarmunge / Fasset auff seinen halß Geld vnd Gut/so viel er tragen/ vnd entrann in die Stad Regenspurgk / aber er ward bald ausgekundschafft/ zu Regenspurgk gefangen / vnd in die Stad Wien zurücke gesendet / daselbst ist er mit Fewer / vnd mit dem Rade gericht vnd getödtet.

Rumplen ist auch ein Teufelkunst.

Manlius/ wil die Stad an der Elbe in Sachsen/ welchs doch zu keinem vnglimpff / noch vnehren / niemand gedeyen vnd gereichen / nicht nennen: Vnd hat aber in derselben Stad der Sathan ein from ehrlich Weib verblendet/vnd mit jren Kindern zur verzweiffelung vberweltigt. Es war der Ersamen Frawen jr Eheman abgestorben/ vnd kondte mit jrer Spindel so viel nicht erarbeiten/ dauon sie vnd jre Kindlein hetten leben mögen / vnd ward jr auch von den Bürgern das Almosen versagt/

versagt/ vnd innen behalten. Sie sprach: Lieben Kinder / wir müssen vor hunger sterben/ Fasset ein Kind auff den rücken/ das ander leitet sie an jrer hand/ suchet wo die Elde am tiefften / daselbst warff sie jre Kindlein hinein / sprange hinnach/ vnd ersoffen jemmerlich. Anno 1547. Grausame verzweiffelung.

Zwo wünderliche Historien/ von der Trunckenheit.

Viel schlemmen/vnd viel vollerey/
Ist auch ein scharffer Teufels pfeil.

In Vitis Patrum, lieset man von einem guten alten/vnd züchtigem Gesellen/ der zeinet seinen leib/vnd brach jm fast abe/das er nicht geyl/noch furwitzig werden solte/Aber der Sathan kan nicht feyren/ noch müssig sein/ vnd sprach: Du bist ein Narr/vnd verseumest (den Himmel) zu verdienen/ der Welt frewde vnd wolluſt/ Versuche/vnd erfare/was kurtzweil vnd frewde ist/denn ich weis/deine Wirttin ist dir gönstig / vnd wird dir jren leib nicht versagen. Der Eremita, oder keusche Geselle sprach: Hebe dich Sathan/du schaffest nicht an dem/der da Geistlich ist. Nach wenig tagen/satzte der Teufel wider an jn: Wolan/ ich vernimme vnd verstehe deine heilige keuscheit / vnd wilt deinem Wirt trewe sein / vnd jm sein Bette nicht vnrein machen/ So schlage den Wirt zu tode/das dir sein Weib werde. Er antwortet: Trolle dich Sathan/ mit deinen pfeilen/du kanst mich nicht zu fallen bringen. Der Sathan sagt zum drittenmal: Ey so bleibe keusch vnd from dein lebenlang/du wirst doch ein mal/ weil du gerne Wein trinckest / mir zugefallen / vnd das ich dich ferner nicht anfechte/dich voll Wein sauffen/ vnd frölich werden. Solchs that er/ vnd erhitzt der Wein bey jm / legt sich zum Weibe / vnd sündigt/Der Mann kam zum Schimpffe/ den schlug der keusche vnd heilige Bruder auch/das er starb. Solches seind des keuschen fleisches werck vnd früchte. Ehebruch vnd Mord von Vollerey.

Im Buch Discipuli de Tempore, wird auch ein Zecher genennet/der hadert mit einem andern/fehret auff mit seiner Wehre/ zu stechen vnd zu hawen/ sein leiblicher Vater lieff darzwischen / vnd strafft den Son gütlich / aber er stach sein Schwerd durch den Vater. Die Mutter höret das getümmel / vnd eilet auch zum lermen / die ertödtet der volle Mensch auch mit seinem Schwerd / wuste aber nicht anders/er jagte seine Feinde von jm. Am morgen im Thorm/ da er nüchtern worden / höret vnd erfuhr er / wen er erstochen / vnd hat sein Recht mit Christlicher gedult entpfangen / vnd dem Teufel sein vorhaben nicht gentzlich gelungen noch gerathen. Voller Son erwürgt Vater vñ Mutter.

Dieser Discip. de Tempore, schreibt von einem Wucherer/diß exemplum tentationis, der Teuflischen versuchunge: Ein reicher Bürger hatte sich lassen den Sathan vnd den Teufel gar einnemen/wuchert/ streiffte/ schunde/ vnd plackte/ in der Stad/vnd auff dem Lande/das er allein sein liebes Sönlein reich machete/ vnd jm grosse Güter verließ / Als er sich nun fühlet / sein Meister der Teufel würde jm den Kragen abdrehen/sprach er zu seinem Sone: Halte einen finger in das Liecht/ so lange du ein Vater vnser ausbetest/ Thustu das/es wird dich viel frommen. Der Son reget den finger vber die brennende Kertze / aber er zog zu rücke / vnd kondte das Liechtlein nicht erleiden / vnd fraget den Vater: Was hastu Vater daran fur frewde oder nutz? mich bedüncket/es kan dir nicht fast dienstlich sein? Lieber Son/ antwortet der Vater / es hilfft mich nicht / aber es wird dich auch nicht helffen/ wenn ich mit meinem Wucher zum Teufel fahre / vnd deinet halben muß ewig verdampt vnd verloren sein. Liefs den Wucher nach / vnd entsprange dem Teufel aus seinen mörder vnd verführeklawen. Wucherer entspringet dem Teufel.

Die sechste Bitte/

Solcher vnd dergleichen erschrecklicher Teuflischer künste / vnd boßheit / stehe bey allen Geboten Decalogi / vnd sonderlich bey dem fünfften Gebot / du sindest daselbst zu lesen/ welchs hie zu repetiren mühsam/ vnd verdrießlich ist. Du solt auch die teglichen Exempla / die vor vnser Thür sich zutragen / vnd der Feind humani generis, mit grewlicher erschreckung erhebt/vnd exequiret/ nicht vnbetracht/ noch als begeben vnd verlieffen sie also / damit der Teufel nicht zu thun / noch zu schaffen / sich zutrügen. Der Sathan ist omnis mali author, ein Stiffter vnd Anrichter/blut zu vergiessen/zu morden/vnd zu rauben. Hat er doch in dieser wochen/ einen feinen frommen Mann/ Martinum N. zu kleinen Osterhausen/ tieff in seine Mörderschule geführet / vnd getrieben / einen frommen Scheffer zu ermorden. Ah GOTT im Himmel / brich dem Sathan seine gewalt / vnd boßheit / denn er hat durch / vnd mit diesem Todschlage/ viel arme kleine vnd elende Kindlein/ auff beyden seiten betrübet / vnd seine Würgekunst zu Eißleben vor dem Thore bewiset/ Vnd vber diesen Mord/ balde am andern tage hernach/auch zu Eißleben noch einen Mord begangen.

Mörderschule.

An welchem orte ruhet der Sathan? In welcher Stad hat er nicht seine Schule/vnd seine Schülere? In welchem Dorff bawen jm die Bawren nicht eine Schencke / das ist / eine Spielbanck / eine Sauffstuben / eine Lesterkammer / vnd Fleischbanck / darinnen er volle vnd tolle Bawren schlachtet / ersticht/ erhewet/ erstösset/vnd Menschen blut/ vnd Menschen fleisch/ seufft vnd frisset?

Dem Teufel bawet man Schlacht vñ Fleischbencke/ in allen Dörffern.

Nicht vor viel jaren / lag im Closter Nawendorff / der Wolgebornen Grafen von Mansfeld vnd Seeburgk Hofemeister / mit seinen feusten auff dem Tische / ruhet vnd schlummerte / Sihe / da rieff der Teufel balde dem Bruder dieses Töpffern/ (dann dieses ist des Hofemeisters Name) der hiebe jn im schlaff mit der Barten/vnd starb nach wenig tagen.

Ein Bruder erwürgt den andern schlafend.

Zu Querfurd/ am Tantze verdrehet er sich auch der Teufel / vnd richtet an/das viel junge Gesellen gewundet/vnd zwene tod blieben. Ich kans nicht gleuben / das auff Erden ein Dörfflein so klein / vnd vnachtsam / in dem er nicht seine Schlachtbanck / vnd Fleischladen auffgeschlagen? Er ist mit seinen schleiffen vnd stricken hinter vns / vnd vns am negsten/ wenn mir sicher/ vnd vns seiner gar nicht versehen.

Zu Vmpfferstedt/ bey Weymar / stehet ein Bawer auff von seinem Tische/vnd gehet hinaus vor seinen Garten spaciren/vnd wie er sich auffmachte/ vnd cum gratia neben einem zaun sitzen/ gehet daselbst ein gut Gesell/ welcher auff eine böse Teuflische that nie gesonnen/ mit einem langen Schießrhor/vorüber/ den gecket der volle Bawer an/vnd sprach: Sihe/vnd höre Landsman/ kanstu wol schiessen/so scheuß mir/cum gratia, (zeigt jm damit den entplösten hindern) in das Hosenfenster? Der gute Gesell liess ab/ vnd schoß den Bawer/ das er sich wie ein Affe/ vnd ein Eychhörnlein/vberwarff/ vnd thömlete. An diesem tage/ vnd sonst an keinem/hatte sich dieser Wanderman solchs vnglücks versehen/ vnd wird vom Teufel also gestifftet/der arme Mensch verführet/ vnd betrogen. Darumb warlich einem jeden Christen zustehet/ vnd gepüret/ sich vor dem Teufel wol/ mit beten vnd glauben / zu verwahren / das er nicht vnter seine Schüler gerathe / vnd mit denselben verleitet / zu sünden vnd zu schanden werde / welchs dann der Teufel omnibus suis Conatibus, opera & studio molitur, & laborat.

Grausame vnd erschreckliche Tentationes/ vnd Versuchunge / in des Teufels Mörderschulen.

In Thü-

In Thüringen ligt eine Namhaffte Stad / in derselben N. leret der Teufel eine reiche Bürgerin / von gutem Geschlecht / ansehlich / vnd wol benamet / mit jhren zweyen Megden / die er auch muste zu seinem Werck gebrauchen / jhrem Ehemanne / in einem guten weissen Mandelsüplein / vnd ausgeschlagenen Eyern / in den Tiegel / zu vergeben vnd zu tödten / Die drey Weiber brachten den Mann / also wie sie der Teufel geleret / vmb sein leben / vnd wurden vor der Stad / auff der Raben vnd Mörderaltar / mit dem Schwerd enthauptet. Ita solet Diabolus conductis, ad perficiendum sua mala opera dare præmium. Also lohnet der Teufel seinen Dienern. Anno 1563.

Das Weib vergibet jrē Manne / mit zweyer Megde rath vnd hülffe.

Nicht weit von der Stad Zeitz / schlug ein Weib jhren Mann im schlaffe / mit einem Holtztremmel / zu tode / vnd treib sie der Sathan noch mehr / vnd grewlicher zu handlen / denn sie schlachtet den todten Cörper / vnd weidet jn aus wie ein Kalb / kochet hende vnd füsse / wie man Sültzen kochet / in einem Kessele / zerschrotet darnach den strumpff / wie Rindfleisch / vnd hengets in den rauch zu welcken / der rauch ward gros / vnd roche vnfreundlich / vnd musten die Bawren das Hauß auffbrechen / da sahe man / wie der Teufel geschlachtet / vnd das Wildpret eingefüllet / gesotten / vnd in den rauch auffgehenget hatte. Das Weib ward mit heissen Zangen gezwacket / vnd darnach auff ein Rad gestossen. Anno 1562.

Zeitz / schlachtet ein Weib jren Mann.

Zu Prettenburgk / macht der Sathan eine schwangere Fraw gelüster / jren Mann zu fressen / den schlachtet sie in der nacht / vnd fraß seinen lincken arm / vnd die lincke seite hinab / bis zum Nabel / benagt sie / wie der Hund ein bein kawert vnd naget / darnach gebare sie drey lebendige Kindlein / vnd aß teglich vom fleisch / das sie in das saltz gesprenget / Ward gefangen vnd verwahret / dieweil sie lebt / aber zum tode nicht gerichtet. Anno 1533.

Wird ein Man von seinem Weibe geschlachtet.

Es schreibet auch Lutherus in seinen Colloquijs: In der Marck habe der Sathan ein Weib angegriffen / das ist / geengstiget / vnd boßhafftig gemachet / die erwürget im schlaff jren Mann / vnd jhre zwey Kinder / tregt sie hinaus vor die Stad / vnd beschweret die Todten mit lästigen steinen / vnd würffts in die Ader.

Boßheit eines Weibs.

Zu Lemberge in der Schlesi / muste ein Weib vom Teufel geblendet / vnd betrogen / Anno 1536. in einem Dorff Kützendorff / jre drey Kindlein erwürgen / vnd nach dem grausamen mord / sich vor angst vnd wehe auch erstechen.

Die Mutter würget jhre drey Kinder / vnd tödtet sich darnach auch.

Anno 851. Fachte der Teufel einen Mann also an / mit Hunger / Er wirdt der Tewrunge / am Rheinstrom / nach Thüringen / vnd ward sein Hunger so starck / vnd wolte sein Kindlein schlachten / risse es auch seiner Mutter von den armen / vnd zoge das Messer / Vnd sihe / zwene Wolffe bringen einen Hirschen daher / durch den Wald / Der Bawer left von seinem vorhaben / vnd jaget den Wolffen das Wildpret abe / vnd stillet damit seinen acker. Sathanicos fregit Deus hic studia atq; labores.

Vater will sein Kindlin fressen.

In der Tewrunge zu Samaria / vnd in der Belagerunge zu Jherusalem / schlachten / kochten / vnd frassen die Mütter jhre Kinder / welchs / wiewol es der Sünden straff / vnd ein vnübernatürlich werck / vnd zu gleuben vnmöglich / also ist ergangen. Vid. lib. 4. Reg. Et Ioseph. in lib. bellt Iudæorum.

Zu Halberstad / Anno 1557. hat der Teufel Georgen Wederings Weib / in jren Sechßwochen / oder in jrem Kindbette / vielfeltig vnd erschrecklich versucht / vnd angefochten: In der nacht fienge jr Kindlein an / im schlaffe auff zufahren / vnd weinet / oder winßlet kleglich / Die Magd ruffet der armen Wöchnerin / aber sie war nicht im Bette / Die Magd weckt den Man / vnd suchten das Weib im hau se / auff in boden / vnd in dem keller / aber man fand sie nicht. Sie höreten zwar etwas im Brosi klitschen / aber sie wolten das die Fraw hinein gesprungen nicht dencken.

Teufels betrug.

Schad

Schade ein Bürger an diesem Hause/höret seine thür knirren/vnd auffgehen/vnd vernam auff der gassen Georgen Wedringen/vnd andere die er auffgemuntert/ winßlen vnd weinen/vnd wie er auch hinaus wil/vnd hören warumb man klage/ Sihe da stehet die elende Wöchnerin/naß wie ein Wassernixe/zittert vnd bebet/ vor leide/angst/vnd schrecken/wie ein leublein an der Aspen. Man fraget/wo sie gewest/vnd woher sie komme? Sprach sie/aus dem Bronne bin ich in diß hauß komen/wie ich aber in den Bronnen gefallen/vnd wer mich widerumb herauß gezogen/kan ich niemand bedeuten/Darnach ist sie alle tage schwach vnd matt worden/ hertzet vnd seuget jr Kindlein/aß wenig/vnd das sie möchte schlaffen/tranck sie gerne Wermut Bier/Vnd wie George jr Mann eben nicht im hause/sendet sie die Magd nach solchem bier. Jr Bruder kam in die Stube/vnd fand seine Schwester sanfft ruhen vnd schlaffen/vnd sprach zu der Dienerin: Du solt meine Schwester nicht jrren/noch wecken/laß sie in jrer ruhe bleiben. Die Magd sihet nach dem Kindlein in der Wiegen/das ist wegk/Sie suchts an der Frawen arm/vnd findets

Der Sathan ein Kindlein in Bron geworffen.

aber nicht/Laufft vnd gucket in den Bronnen/darin ligt das selige Würmlein/vnd ist tod/Wie der Rath vnd das Gericht das Kindlein gelanget/hat die betrübte Fraw fast einen gantzen tag/hart vnd fest geschlaffen/Am morgen/muntertens/ rüttleten/vnd weckten sie jr Ehemann/vnd der Pfarherr/vnd machten nach langem vleis jre augen auff/seufftzet/vnd sprach: Ey lieber GOTT berathe. Der Pfarherr antwortet: Ja der rathe vnd helffe allezeit/euch vnd vns allen/Amen. Da sprach sie: Jch kenne euch wol/du bist mein lieber Ehemann/aber der neben dir an deiner seiten/ist vnser Pfarherr zu Sanct Johann Kirchen. Auch sprach sie: Jch habe IHESVM CHRISTVM/vnd seine Engelein gesehen/O wie reich vnd groß ist die frewde/in der ich gewest/Schleffet darumb wider einen starcken schlaff/vnd im schlaff greifft sie nach jrem Kindlein/vnd fraget: Wer hat mir mein Kindlein weg getragen? Hilff Gott wo ist mein Kindlein? Man tröstet vnd labet sie mit lieblichen Sprüchen/vnd worten/Aber sie fraget nach jrem Kindlein/vnd bate: Langet mir mein Kindlein/ich muß es seugen vnd stillen/ich habe jm gute Milch gesamlet/Ah mein Kindlein/mein Kindlein. Nun sagt man jr vor/Ewer Kindlein solle euch bald werden/aber das betrübte Weib winßlet/klaget/seufftzet/weinet/rieff vnd schreye: Ah wer hat mein Kindlein weg getragen? Damit hat sie sieben tage stille gelegen/vnd ferner von jrem ende/Fincel. lib. 2. nichts geschrieben/Aber die Historia lautet erbermlich/vnd ist voll jammer/wer sie daselbst sucht/vnd lieset/vnd an seinem hertzen des schreckens vnd mitleidens/in den augen aber/des weinen vnd seufftzens/sich auffhalten/vnd erwehren/der wird ein ander hertz/vnd einen andern muth in seinem leibe/dann andere Christen/haben. HERR führe vns nicht in versuchunge/vnd erlöse vns von allem vbel/Amen.

Sihe was der Teufel in der Newenmarck/vor ein Jammer vnd Elend anrichtet/vnd wie er Vater vnd Mutter/darzu jre Leibsfrüchte/vnd liebe Kindlein/ in jammer vnd in schrecken führet/vnd verstürtzet: Die Mutter wermet jrem kleinsten Kindlein ein wasser/legts in die Multer/schimpffet vnd schertzet mit jm in dem Bädlein/wie die lieben Kindlein gerne haben/vnd die sorgfeltigen Kindermütterlein wol wissen vnd können. Jn dem hause hatte ein ander Kindlein/von drey oder vier jahren/mit einem Messerlein an einem höltzlein geschnitzet/das fellt in das Messer/wundet sich/vnd stirbt/Die Mutter laufft dem geschrey nach/vnd fecklet das gewundte Kneblein/in der weile ersufft das andere in seinem Bädlein. Der Vater findet den Jammer/vnd ersticht die Mutter mit seinem Dolgen/gehet hin/ kaufft einen Strangk/vnd erhenget sich. De hoc casu horrendo pollet moueri quæstio, an strangulatus pater, sit à Domini misericordia reiectus, & perpetuo damnandus? Darzu antwortet Lutherus in seinen Colloquijs:

Luth. wil/ die sich selbst würgen/ nicht verdammen.

Jch bin nicht der meinung/die Leute zu verdammen/die sich selber würgen vnd vmbbringen/denn der Teufel bringet sie in diesen jammer/dem verhenget der HErr/

HERR/ wie er einem Mörder im Walde verhenget/ einen Kramer/ oder Kauffman zu ermorden/ Doch solle die Obrigkeit solche Leute/ andern zur schew/ vnter den Galgen/ oder auff den Schindacker/ vnd neben den Rabestein begraben. Es kan vnd weis der Sathan wol/ wie er solle die Gleubigen/ vnd die Vngleubigen vnthführen/blenden/vnd betriegen/ vnd sie also einnemen/verstocken/ vnd verhartten/ das/ wenn sie den Strangk an den hals streiffen/ oder ein Messer an jre brust setzen/ sie an keinen tod noch sterben gedencken/ ja wol dafur achten/ sie seind an einer guten/ vnd rechten arbeit/ vnd begehen eine löbliche that/ vnd rechtschaffene action. Also hat der Sathan einen Kriegsman bezaubert/ der satzte sich hin/ vnd spielet/ vnd meinet nicht anders/ zwene andere Spieler hetten jm sein Gelt abgewonnen/ springet derhalben von der Brücken hinab in das wasser/ vnd ersteuffet sich.

Wie der Sathan die leute blendet.

Spieler mit seinem Gelde.

Ein lieblich schön Christlich Exemplum/rhüret Discipulus de temp. Serm. 19. das lautet also: Ein Mann vnd sein Weib/ lebten in der Ehe Christlich/ vnd nach Gottes willen/ vnd hatten viel widerwertigkeit/ vnd anfechtungen/ vnd wolten beyde vor leide vnd sorgen sich erhengen/ vnd wie sie die Stränge an einen balcken geworffen/ vnd angeschleiffet/ sprach die Fraw: Wolan wir wollen sterben in Gottes Namen/ vnd doch zuuor mit einem trunck Wein vns letzen/ vnd darnach scheiden/ vnd zäpffet ein/ gab dem Manne zu trincken/ der segnet mit dem Creutz/ den Namen des Herrn Christi/vnd den Wein/vnd tranck/Die Fraw tranck auch/ im Namen des HErrn/ Da verschwand jn beyden zugleiche/ des Teufels gifftige anfechtunge/aus jrem hertzen/warffen die Stricke in das fewer/vnd lebten in jrem Beruff/wie jnen der HErr befohlen/vnd gebotten. Paulus spricht: Jr habt nicht mit fleisch/ vnd mit blut/ sondern mit den bösen Geistern/ die vnter dem Himmel sein/ zu kempffen. Vnd Christus leret vns in diesem stück also beten: Führe vns nicht in versuchunge. Item/ Bittet das jr nicht in anfechtunge fallet ꝛc. Denn es ist dem Teufel leicht/ vns verzagt/ vnd furchtig zu machen/ wie wir an dem Apostel S. Petro erkennen vnd befinden.

Fincel. lib. 1. commemoriret diese Teuflische grausamkeit: Zu Weidenhausen im Land zu Hessen/vermacht ein Weib jr haußthür/vnd hewet mit einem Beile/ jrem eltesten Sone von 8. jaren/ hende vnd füsse abe/ darnach spiltet sie jm sein haubt/vnd tödtet jn vnmenschlich/ Mit solcher Teuflischen grimmigkeit/ ertödtet sie auch ein Töchterlein/ von 5. jaren/ Das dritte von 3. jaren/ zog sie vnter einer Banck herfür/ vnd schlachtet es auch/ wie die vorigen zwey. Zu letzt/nimpt sie das Kindlein aus der Wiegen/ wirffts die Treppe hinab/vnd hacket es auch zu stücken.

Weidenhausen.

GOTT Vater Christe GOTTES Son/
Gott heiligr Geist ein Gott vnd Thron/
Dem Teufel brich sein gwalt vnd macht/
Der nichts dann klag vnd jammer schafft.
Wie kan ein Mensch verbost so sein/
Zu morden seine Kinderlein?
Zuuor ein Weib/ die furchtig ist/
Vnd weint/ wenn man von solchem list/
Erschrickt/ vnd winßlet/ heult vnd klagt/
Nun steht geschrieben/vnd gesagt/
Das Weiber solche that begehn/
Kein Mensch/thut diese ding/noch zwen/
Dafür erschricket blut vnd haut/
Dem haar am kopff/dafur sehr graut/
Das marck im bein/ dauon entsitzt/
Der Sathan drumb das Messer spitzt/
Vnd schleifft die Barten aus/vnd wetzt/
Darnach die Leut so führt vnd hetzt/

Das

Die sechste Bitte/

Das man thut grausam ding vnd mord/
Die man in der Türckey nicht hort/
Villeicht darunden in der Hell/
O HERR bewahr vns Leib vnd Seel/
Zerstoß dem Sathan sein gebeiß/
Vns recht zu thun/anführ vnd weiß.

Goldwurm/ ein Chronickschreiber / saget von einem redlichen vnd Ehrenweibe / die versahe sich / vnd wolte schier zu Budingen / in der Grafschafft Epsenburgk/mit einem Kindlein sich in die Kindbette lagern/vnd bate jren Eheman: Ah mein hertz / vnd lieber Gemahel / ruffet frommen Frawen / die mir negst GOTT dem HERRN in meiner not beystehen/ vnd mir helffen. Der Schelm / vnd das Flat. Klotz/stieß das Weib in Puncto, vnd in Momento, an jren dicken Leib/das sie fiel / vnd in des hertzens onmechtigkeit verzagte / Solchs sahe der Bößwicht / vnd stach der elenden Frawen ein Messer durch jr hertz/ vnd erwürgt die Frucht in jrem leibe.

Teuflische bosheit.

Lib. 2. Finc. hat man von Adam Stockman diese Teuflische bößheit: In der Osterwochen / Anno 1556. hebt er etlich Gelt auff / von den Bürgern / die Weinberge zu arbeiten/ vnd verspielets/ vnd weil er sonst arm/ sendet er sein Weib in den Bergk / mit dem elteſten Son / vnd suchet er im Hause einen ort / an den er sich henge/ vnd wie er keinen füglichen ort darzu kan absehen / laufft er in die Kammer / Sein Töchterlein rüfft jm nach/vnd spricht: Vater schneidte mir brod/ das ich esse. Ja sprach er / meine Tochter / lange mir ein Messer. Es brachte ein Messer/ damit würgt er diß hungerige/ vnd liebe Brodmeulein/ darnach tödtet er noch zwey andere seine leibliche Kinderlein. Ey/Ey/HERR GOTT Himlischer Vater / kan ich doch auff meine letzte hinfahrt schier keinen Buchstaben schreiben/ vnd möchte mir das hertz im leibe brechen/ vnd heraus vor die füsse fallen. Der Mörder ist mit Zangen zerrissen / vnd jme mit dem Rade seine gliedmassen zerstossen worden.

Grausamer jammer.

Der Sathan besitzt eine Jungfraw.

Auff der Platten/ nicht ferr vom Jochimsthale / fuhr der Sathan realiter vnd personaliter, in eine Jungfraw / vnd richtet grausamen vnd erschrecklichen jammer vnd hertzleid an/er warff das Mensch nider an die erde/ gleich als wenn sie an der Schwerenot vmbfiele/redet erschreckliche lesterunge/wider CHRISTVM vnd das Euangelion/ brüllet aus/ vnd in jr/ wie ein zorniger Lawe / er kondte auch paucken vnd pfeiffen/ vnd an allen orten vnd enden die Leute erschrecken / vnd verzagt machen. Die Kirche im Thale/vnd zu Schlackenwalde/sampt derselben Diener/namen die betrübte Jungfraw in jr Christlich Gebet/vnd bedraweten den Teufel mit Gottes finger/ernstlich vnd gewaltig. Er schendet die Priester/die Predigt/ die Sacrament/vnd alle Christen. Zu letzt/als er marckt/ich muß dem Gebete weichen/vnd von der Magd scheiden/begeret er/jm einen Nagel/ an jrem finger/ oder ein härlein / an jrem leibe/ zur wohnunge/ zu vergönnen / weil er aber nichts erhalten/fuhr er/wie ein Fliegenstock/ zum fenster aus. Die Jungfraw ward widerumb fein/vnd dienete Gott mit ernst/vnd mit andacht/tag vnd nacht. Vid. Joh. Fincel. lib. 3. suorum miraculorum.

Teuflische Gespenste / Betrügnisse / vnd erscheinunge/dauon die Leute geblendet/vnd zum Aberglauben verführet werden.

Der Teufel eine Wesel/ Hase / vnd Gans.

Anno 1545. Gieng der Teufel im Elsaß/zu Rottweil/ auff der gassen/ vnd ward von jederman gesehen / Offt ist er eine Wesel/ dann eine Gantz/ jtem wie ein Hase/ gesehen / Er hat auch vernemlich / vnd mit guter sprache gefluchet / vnd gedrawet / die Stad mit fewer zu verderben / vnd zu verbrennen / verum Dominus nolebat,

nolebat, Er durffte nicht/ wie er wolte/ vnd muste die Bürger / nach dem er sie betrübet/vnd erschrecket/weiter nicht anfechten/ noch bekümmern. Finc. lib. 7.

Von Hylario sagt die Kirchenhistoria/dem kam teglich vor/wie er die Leute höret winßlen vnd weinen / Vnd damit er an seinem Gebet/vnd in seinem vleis/ vber der heiligen Schrifft zu sitzen/ gute Lere vnd Bücher zu schreiben/ verseumet/ vnd abgehalten / höret er auch die Lawen vnd die Beeren winßlen vnd klagen / davon ward er bestürtzt/vnd irre/ vnd bleib viel guter arbeit vngefertigt/ wie der Teufel diese gewonheit diese stunde noch begehet / vnd hindert / auff dem Rathhauß / in der Cantzeley / vnd in des Pfarres Studierstüblein / das der Bürgermeister / der Pfarrer / vnd der Landsfürst/ durch vnzüchtig Hurengeschrey / vnd Bubengezencke/vberteubt/vnd vergisset den dienst des HERRN/verlasset gemeinen Nutz/vnd verharret des gantzen Landes glück vnd gedeyen. Pet. de nat. in historia Hylarij. Hurenhader hindert Cantzeley/Rathhauss / vnd Pfarren.

An einem abend / schreibet Bocatius / reitt ein Edelman in einem finstern Walde / vnd hatte sich also verspetet / vnd verjrret / das jm eine furcht vnd schawr angienge/Er rucket mit seinem Thierlein vnter einen Baum/vnd sihe/er höret im Walde einen Jeger sein Hörnlein schellen/ die Jagthunde knellen/vñ vor dem Jeger gehorn/vnd Jaghunden/ lieff eine junge nackende Fraw / rieff hülffe vnd fristunge / aber vergebens vnd vmb sonst / Die Hunde trieben die Fraw vor diesen Edelman/vnd zwickten sie in die wammen/vnd in die fleischdiegen/so henget jr auch der Jeger freudig vnd getrost nach / mit eingelegtem Speere / vnd nötigt sie aus dem Walde in das Meer/ dahinein sprange sie/vnd verschwande. Die Hunde / vnd der Jeger / oder der Wildfaher/ setzten hinnach/vnd verstürtzten sich auch in das tieffe Meer. Also hat der Sathan im Bapsthumb den Leuten / mit den Verstorbenen/ die meuler aus einander gedehnet / dauon seind Capellen vnd Stifft Kirchen auffgangen/ Messe/ vnd Altaren gebawet/ vnd reiche Walfahrten worden. GOTT behüte vns vor des Teufels betrug/ vnd Gespenste / Er deutet/ wundert/vnd zeichnet / das / wo der HERR seine hand an sich hielte / er auch die Außerwehlten verführte/vnd mit seinen klawen zerrisse/vnd verschlünge. Wünderliche Teufelsjagt.

Ich weis nicht / was der Bapst vnd seine Gelarten haben vor ein Concilium versamlet / Von den Gelarten seind etliche hinaus vor die Stad / in den grünen Wald spaciren gangen / vnd hören semptlich ein Vöglein lieblich singen / vnd bedaucht sie / Diß ist nicht ein Vöglein / oder ist ein ander Meister im Vöglein / der da singet/ vnd frölich auff den Beumen pfalliret vnd jubiliret. Derhalben sprach einer / aus diesen Gelerten: Wir beschweren dich bey dem Namen des HERRN/ sage vns wer bistu? denn deine stimme ist nicht ein Vogelgesang / oder eine Vogelstimme? Der Musicus/vnd liebliche Cantor antwortet: Ich bin kein Vogel/sondern eine verdampte Seele / bis an den Jüngsten tag / am selben werde ich mein recht vnd ernst Vrtheil erst entpfahen / vnd darnach in ewigkeit verdampt / one hoffnung vnd trost verloren sein. Der Teufel singet aus einem Vögelein.

An einem ort / neben der Stad Weyda im Voigtlande / pochte alle abend/ oder doch zum wenigsten am Donnerstage/ etwas an eines Bürgers thür / wie mit einem Hammer/ vnd wenn man dann hinab sahe/ oder an die thür gieng/ vnd fragete: Wer bistu/vnd was wiltu? Hat man es deutlich hören vorüber rauschen/ aber nicht reden. Dieser Polterteufel / pocht aber an auff einen abend / Der Bürger sprach: Hebe vnd trolle dich/ du hast an diesem ort nichts auszurichten. Wie / antwortet der Teufel? kom herab du Schelm vnd Bößwicht / ich wil dir sagen / warumb ich hie bin. Der Bürger zog seinen Spieß / laufft vor die thür / vnd sihe ein Mönch stunde/oder gienge gleich von seiner Kethen vor seiner thür/in den stach der Bürger seinen Spieß/vnd sprach: Der Mönch sol in seinem Closter/vnd nicht vor der Bürger thüren spaciren / vnd die Leute ausfordern. Heinricus Mostelius,& Gregorius Bohemus, recitarunt ac testabantur, habere se ex abbate seu priore Vueydano. Teufels geploltere vnd gepoche.

Meisterliche kunst / den Teufel abzuweisen mit seinen Pfeilen.

Luth. in Collog. fol. 288. spricht: Wenn mich der Teufel in der nacht anficht/ so sprech ich / Hebe dich Sathan / vnd laß mich schlaffen / ich habe mit meiner ruhe zu thun vnd zu schaffen/die mir/ vnd allen Creaturen/ der HErr in der nacht gegeben vnd verliehen / Morgen wenn es tag ist / darffstu mit deinen Pfeilen auch nicht wider kommen / denn ich muß studieren/ lesen/ beten/ vnd predigen. Weiter spricht er/ wenn der Schalck nicht wil abtretten / vnd mich mit meinen sünden verziret/so spreche ich: Ich weis wol/ du bist vleissig/ vnd sorgfeltig/ meine sünde auffzuzeichnen/ aber eine hastu nicht eingeschrieben/ die weistu auch nicht/ Ich habe in die Hosen geschmissen/ das schreib ein/ vnd hengs an deinen halß / vnd wische dein Maul daran.

Anno 1535. Hat man in Lusatia/nicht weit von der Stad Lüben/am klaren Himmel/ vnd im hohen mittage/ zwey Kriegsheer gesehen/Vnd man sahe im letzten Heer oder Nachzoge/einen persönlichen vnd wolgezierten König/auff einer hohen Steinspitzen halten/ der satzte sich / vnd pranget wie der Frantzosen König/ bey den Frantzosen/das Kriegs oder Heeruolck hat man nicht vbersehen/noch vberschawen können/Vber dem König schwebt ein Creutz/das leuchtete vnd schimmerte/wie eine liebliche vnd helle Fackle/ Darumb fielen die stercksten zwene Exercitus vor jm nider/vnd beteten jn an/vnd verschwunden. Vid. Finc. lib. 1.

Frantzosen König.

Furwar diß ist ein Teuflischer betrug / vnd verführunge / die einfeltigen vnd verstrickten im Reich des Teufels/in der finsternisse zu behalten/ vnd Christum den Son GOTTES/ aus hertzen vnd augen hin zunemen.

HERR IHESV CHRIST/du weist ich sag/
Was recht ist/ die nacht vnd am tag.
Wer gleubt/vnd der sich auff dich wagt/
Vnd deinem Wort/vnd Gsetz nachjagt/
Der acht kein Wunder/vnd begert
Auch keins/im Himmel noch auff Erd.
Dein Wort jm zeichnet straß vnd thür/
Vnd spricht: Dein Wort recht zeichnet mir.
Der Teufel auch viel kramatz macht/
Wer gleubt/ des Sathans List nicht acht/
Der Teufel zeichne oder deut/
Bey deinem wort HERR CHRIST ich bleib.
Vnd deine werck ich fein besinn/
Die ich im Euangelio find. Luc. 21.
Der Teufel zause wie er weis/
Sein thun ist stinckend Hellenscheiß.

Nota Biblia.

In Vitis Patrum, Kömpt der Teufel zu einem andechtigen Mönche/der wolte vor andern den Himmel verdienen/vnd dem HERRN der liebste Son im schoß sein/Der Teufel redet mit jm freundlich/vnd hette sich der Mönch brennen lassen/ dieser ist ein Bothe vom Himmel gesendet / mich in meiner heiligkeit vnd frömkeit zu stercken. Also sprach der Teufel: Deine werck gefallen dem HERRN/ darumb soltu dich in den tieffen Closterbron stürtzen/denn dir wird kein leid widerfaren/aber dauon wird deine frömkeit erst recht in aller Welt bekand/vnd gelobt. Er sprang in den Bronnen/aber mit grosser not bracht man jn lebendig heraus/lebt zwene tage/ vnd starb.

Einen andern Mönch/füret der Sathan abe/vom rechten vnd seligen Glauben/ an Jhesum Christum/ begab sich an der Jüden Talmud / vnd ließ jm die vorhaut an seinem fleisch abgnippen / Gleich wie bey vns Deutschen / lange zeit des Sacra: lere gebilligt vnd bekennet / jetzt vom Teufel die Leute beklammert / dieselbe zu verneinen/vnd lestern/Da behüte vns vor Himlischer Vater. Item/

Item/ in einer Stad/ sup. 2. præcep. alsig. Hatten zwey fromme Leutlein/eine schöne Tochter/vnd diese zwey Menschen/wurden vom Teufel gehalten/ vnd kondten anders nicht sehen/ noch gleuben/ dann wie jre Tochter an jrem ganzen Leibe/ vnd jre gantze Menschliche Natur vnd form/ verwandelt/ vnd in eine Kuhe transformiret/ vnd verendert. Der Bischoff Maccarius sprach: Ich sihe/ vnd erkenne an ewer Tochter keinen fehl noch gebrechen/ sie ist eine wolgestalte/ liebliche/ vnd schöne Jungfraw/ Der HERR aber eröffene euch ewre augen/ vnd weise den Teufel von euch abe/ mit seinen listen/ das jr ewre Tochter/ wie ich/ anschawet vnd erkennet. Das geschahe/ vnd wurden die Leutlein den Teufflischen betrug innen/vnd lobten den HERRN. Jungfraw in eine Kuhe verwandlet.

Item/ der Sathan vberredet/ sub forma Angeli lucis, einen alten Pater/ vnd sprach: Du bist heilig/vnd deines gleichen auff Erden nicht zu finden/Das gefiel dem Alten. In der nacht schimmert der Sathan/ vnd erleuchtet seine Kammer/die ward helle wie am tage/ Dauon ward der Alte noch freudiger. Der Teufel sprach: Du solt deinen Son schlachten/ vnd opffern/ das andern Leuten deine heiligkeit auch offenbar werde. Der alte Narr erwischte den Son/ vnd wenn er jm nicht entsprungen/hette er jn geschlachtet/vnd getödtet.

Also reitzt in einer Stad/ der Hurenteufel einen Bürger/ der bulet mit einem andern Weibe/ vnd schusse jm der Sathan in sein hertz: Huy/eile/die hinderthür am Hofe ist offen/vnd die Fraw im Garten/der Mann aber ist im Bade. Der Hurenuogel fand die Thür/ wie er dachte/ geöffnet/ schleicht in den Garten/ vnd entpfienge jn der Frawen Mann/ mit einer Mistgabeln/ bleib im Garten vnd starb. GOTT verleihe/ vnd verhenge dem Teufel/ das bitte ich von hertzen/ alle Hurenjäger also zu verblenden/vnd zu betriegen/Amen.

Item/ In einer Wildnissen/hatte ein Einsiedel eine Clause/vnd führet ein heilig vnd streng leben. Der Teufel sprach zu jm/tanquam Angelus purus & sanctus: Hüte/ vnd versihe dich wol/ denn in einer stunde wird der Sathan zu dir kommen/ als were er dein Vater/ vnd dich mit einer Axt todschlagen. Der Vater kam mit einer Holtzhawen/ zu seinem Sone/ den schlug der Son zu tode/ wie jm der Sathan vorgesagt/vnd tödtet jn.

Vincentius in suo speculo schreibet von einem/ den bethöret der Sathan/ vnd glaubt nicht anders/vnd kondte auch nicht anders gleuben/als were er ein reissender/ vnd grimmiger Wolff/ stalte sich derhalben zu etlicher zeit/ im jare/ wie ein Wolff/ vnd musten jn seine Freunde/ das er die Leute nicht verderbte/ mit ketten fassen/ vnd anbinden.

Der Teufel/ schreibt Vincentius lib. 23. cap. 14. hat einen Fürsten in Frießland auff diese weise bey der Nasen vmbgeführet/vnd jn vmb sein leben bracht: Der Fürst hatte von Wulffrando Anno 718. das Euangelion gelernet/ vnd angenommen/ Zu dem kam der Sathan/in Gold/ Sammat/ Seyden/ vnd mit Edlensteinen angethan/vnd sprach: Du bist verführet/tritt abe von deiner falschen Lere/wirdumb zu deinem vorigen vnd altem Glauben/ Thustu solchs/so sende morgen an den ort/ dauon ich dir sage/ soltu von Edlensteinen/ vnd von Golde/ dir zu deiner ewigen behausunge/eine schöne Burgk bereitet finden. Dieser Fürst/ sandte seinen Obersten/vnd Wulffrandi Diaconum/die bereitete stete zubesehen/vnd funden die Gesandten vbertreffliche/vnd scheinbarliche Pracht vnd Herrligkeit. Der Diacon sprach: Ist diß Hauß vom HERRN/ so bleibe vnd bestehe es ewig/ Hats aber der Sathan auffgebawet/ so gehe es in einen hauffen. Auff diß wort/ verschwandt das Hauß/vnd ward eine wasserige stinckende Pfütze/ mit rauchen vnd scharffen Dorn bewachsen/ daraus der Diacon/ vnd die andern Gesandten/ in vier tagen nicht kondten kommen/ Als sie aber sich ausarbeiteten/ funden sie daheim Rhatbodum tod/vnd ward der liebliche Engel zum Teufel vnd Betrieger. Der Teufel betreugt einen Fürsten in Frießland. Teufel hat auch Wohnunge.

Ein fein Megdlein zu Jhena/ wird mit anfechtunge vnd trawrigkeit vbel

geplaget / das Jungfrawlein ist nun bey seinem alter / vnd eine liebliche seuberliche Jungfraw / auch seine Eltern / die ich wol kenne / Gottfürchtige vnd Namhaffte / darzu gelarte vnd redliche Leute / Aber wenn sie der vnruige Geist angreiffet / stelt sie sich wünderlich / Doch hat der Teufel diese gewalt nicht / das Töchterlein vns züchtige / oder lesterwort zu reden / zu vberweltigen. Ein jeder Hausvater / fühlet vnd merckt teglich / vnd alle stunden / wo jn der Sathan stopffet vnd leckert / Gott erhalt vns vor seinen künsten vnd listen / Amen.

Anfechtunge vnd versuchung / des bösen Feinds / des / aus den Colloquijs Lutheri.

Es klaget einer Luthero: Ich habe grosse anfechtunge / vnd wolte newlich das heilige Sacrament entpfangen / vnd gebrauchen / aber der Teufel helt mich davon abe / vnd gibt mir andere geschefftе in die hende. Lutherus antwortet: Die Alten haben geleret / man solle bey dem ersten vorsatz / in hoc proposito de vsu cœnæ, verharren / vnd den andern sich nicht zurücke ziehen lassen. Ich habe auch grosse anfechtunge / aber seid guts muths / Ich wolte / das ich funffzehen jahr were ein Hurenwirt / oder ein Reuber gewest / vor die Mönchkappe / vnd Meßgewand / die ich angetragen / vnd darinnen dem Sathan gedienet habe.

Lutherus wündschet ein Hurenwirt zu sein.

Es begab sich an einem mal / da gieng Lutheri Eheweib / Frawe Katharina / vom Tische / in eine Kammer / sancke nider zu der Erden / vnd were bald in solcher onmacht verschwunden / vnd aussen blieben. Er fragt nach jren gedancken / vnd was fechtungen / die sagt sie jm / vnd sprach er: Also scheust vns der Sathan nach dem hertzen / vnd wolt vns balde vmbbringen / vnd verschlingen / Ich wolte / welchen der Sathan mit schweren vnd trawrigen gedancken anfichtet / vnd bekümmert / vnd derselben mit Gottes Wort sich nicht kan loß machen / das ein solcher sünge / vnd spielete / oder ein trünck lein Wein zu jm neme / oder doch sonst etwas anfienge / vnd triebe / das jm dauon sein muth vnd hertz erfrewet / vnd gesterckt würde. Was würden aber die Schösser / die Sup: die Vögte / vnd die Schultheissen darzu sagen?

Lutheri Rath.

Man sagt / vnd ist war / Vbi caput Melancholicum, ibi Diabolus habet suum balneum. Ein Bischoff hatte eine Schwester in einem Closter / die vom Geist der Trawrigkeit / vnd von bösen Treumen / vnd anfechtungen vbel geengstiget ward / vnd sich gar nicht wolte tröstеn lassen / Nun zog sie zum Bruder / vnd klagts jm / Der Bruder liess ein köstlich Abendmal zurichten / vnd lude sie zu gaste / vnd vermanet sie / das sie flugs essen vnd trincken solte / das thet nun die Nonne / Am morgen fragt sie der Bruder: Wie hastu geschlaffen? seind dir auch treume vnd anfechtungen vorkommen in dieser nacht? Nein sagt sie / ich habe wol geschlafen / vnd gute ruhe gehabt. Da sprach der Bischoff: Liebe Schwester / zeuhe widerheim / vnd warte deines leibs wol / mit essen vnd mit trincken / dem Teufel zu verdrieß / so wirstu der bösen treume vnd anfechtunge wol loß werden. Excipe tamen, spricht Augustinus / Non omnia æqualiter omnibus, quia non æqualiter omnes valent.

Eim alten Mann der trawrig ist/
Ein trünck lein Wein / sein trawren frisst/
Vnd schlefft / vnd dawet wol dauon/
Eim Jungen geht es nicht so an/
Der wird thöricht vnd toll vom Wein/
Vnd schlefft sanfft auff eim harten stein/
Vnd sänffter / dann in einem Bett
Der Alt / mit seiner alten Keth.

Der

Der Teufel vexiret einen Melancolicum/ das ist solche Leute/die viel trawren/vnd one vnbewuste vrsachen bekümmert/ vnd betrübet sein/der wolte keinen bissen essen/noch tröplein trincken/ward er zur Speise vermanet/ vnd jm Speise vorgetragen/ sprach er: Was seid jr vor wünderliche vnd seltzame Leute? solle ich essen vnd trincken/vnd sehet das ich tod vnd gestorben / Verstackte sich in ein finster Gewelbe/vnd streckt von jm hende vnd füsse/ als einer der da tod/ vnd seine Seele von jm geschieden. Also bereitet man vor jm einen Tisch / vnd trug auff Wildpret vnd Fisch / gut Bier vnd Wein / darzu weis Brod / vnd must ein Mönch weidlich essen vnd trincken. Der trawrige Melancolicus sahe den Mönch essen / vnd fraget: Wer bistu? Ich bin ein todter Mönch. Bistu tod / wie kanstu denn essen? Ich bin tod vnd gestorben/wie du/ vnd kan wol essen. Wolan sprach der Trawrige/ ich wil warlich mit essen/vnd trincken/ weil es diese meinung hat / vnd mir auch wol werden mag. Ich habe diese Geschicht von Claus Narren hören sagen / wird auch in seinem Schwangk vnd Schimpffbüchlein gelesen etc. Parum sensu mutato.

Melancolicus ist zum Haußhan worden.

Auff eine andere zeit / vnd an einem Namhafften ort / sprach ein trawriger Melancolicus: Ich bin ein Haußhan worden/ sehet meinen Schnabel/ vnd meine Klawen / Sehet wie mir auff meinem Haubt ein rother Kamp gewachsen / Vnd bedaucht diesen Menschen/ wenn er redte/er krehete wie ein Han/ von solchem sinne kondte jn niemand reden/ noch abweisen. Ein anderer gienge zu jm/vnd sprach: Ich bin auch ein Han / krehet mit dem Munde/ vnd scharret mit den Füssen / wie ein Han/vnd sprach nach etlichen tagen: Wolan/ich bin nicht mehr ein Han/vnd wider ein Mensch worden/darumb kom/ wir wollen zum Wein gehen/ vnd frölich sein/denn du bist auch kein Han / sondern ein Mensch wie ich / Vnd ward also der trawrige Melancolicus widerumb frölich.

6. jar stehet einer auff einer Stuffen.

Ein schwermütiger vnd trawriger Melancolicus / höret einem Mönche für/der predigt: Lieben Freunde/es lebet in einer Stad ein heilig andechtig Mann/ der stunde drey jahr auff einer Stuffen / vnbeweglich tage vnd nacht / Nach diesen drey jaren / steig er auff eine andere Stuffe / vnd stund daselbst aber stille drey jahr/ Als nun sechs jahr vergangen / wuchsen jm Maden in seinen füssen/ die fielen heraus/ vnd wurden Perlen/ vnd Saphiren draus. Darumb wolt jr selig sein/so müst jes euch lassen blut sawer werden.

Diese Predigt hatte der Melancolicus gefasset / vnd dachte: Harre / ich wil mirs/ vnd solle mir noch sewerer werden/ dann diesem der sechs jahr gestanden hat/ vnd nam jm fur / seinen Harn bey jm zu behalten/ vnd denselben/ wie fast er jn beschweren vnd drucken / nimmermehr von jm abzuwerffen / vnd das gelübd bewaret er etliche tage / mit vnertreglichem schmertzen / den duldet vnd trug er gerne / vnd wolte lieber sterben/ dann brönlen. Ein anderer sprach zu jm: Du thust recht/denn man muß durch viel trübsal in das Himmelreich kommen/ Ich fienge auch an also zu thun / wie du jetzt thust / aber man redte dauon in der Stad vbel / vnd ward mir zur ewigen verdamnisse gedeutet / Denn sprachen die Leute / er thut eine hoffart/ vnd wil vor andern gesehen / vnd hoch oder heilig geachtet sein / Solchs hörete ich/ vnd dachte/ Ist mein vorhaben vnd mein werck eine hoffart/ so weis ich / das Gott den Hoffart vom Himmel gestossen / vnd kein hoffertig Auge noch stoltz Hertz kan selig werden / darumb wiche ich von meinem sinne / vnd von meinem vorhaben/ brönßlet vnd pincklet wie ein anderer. Das dir nun nicht auch so widerfahre / so lasse ab von deinem vorhaben. Der Mensch folget vnd höret diesem zu / vnd liess das wasser lauffen/ Er were sonst vor funffzehen jahren gestorben/ vnd drinnen ersoffen.

Nota.

Gerson schreibet/ das man des Teufels anfechtunge/ vnd gedancken/die er einem eingibt/durch nichts besser meiden/vnd vertreiben kan/ denn das man jn nur redlich verachte / Gleich als wenn einer einen Hund / der feindlich knillet vnd bilket/ver-

let/ verachtet/ vnd vorüber gehet/ so beisset er jn nicht / vnd höret auff zu kleppern/ aber wenn man jn reitzet / mit schlagen / vnd mit werffen / so ist zubesorgen / das er dich anfalle vnd beisse / Also höret der Sathan nicht auff / mit seinen anfechtungen/ wenn er sihet/ das man vor jm sich fürchten/ vnd jn nicht verachtet / sondern man fördert/ vnd hilfft jm mehr vnd mehr.

Anno 1536. den 18. tag Maij/ nach der Predigt/ gienge D. M. Luth. zu einer frommen vnd ehrlichen Matron / die von Leiptzig vertrieben war / jr Mann war im wasser vmbkommen / vnd die Fraw dauon sehr betrübet / vnd leidig / ward kranck / vnd sanck in einer nacht funfftzehen mal in onmechtigkeit / vnd verzweiffelunge / Sie entpfienge aber Lutherum freundlich/ vnd sprach: Ah mein Herr / wie solle ich diß vmb euch verdienen? Lutherus sprach: Meine Schwester / es ist wol verdienet / der Son GOTTES IHESVS CHRISTVS hat vns viel verdienet/ vnd sprach zu jr: Lasset euch den willen GOTTES gefallen/ vnd tragt jn mit gedult / vnd wisset / der HERR hat euch aus grösserer anfechtunge / dann diese

Erlösung aus des Bapsts finsternis.

seind / erlöset / denn er hat euch aus des Bapsts finsternis erlöset/ vnd in das Liecht des Euangelij geführet/ Darumb liebe Tochter/ seid zu frieden/ vnd leidet des Vaters züchtigunge/ CHRISTVS wird euch ewer Creutz helffen tragen ꝛc.

Anno 1533. brandte ein Stedlein abe/ im Kuntzenthale/ das hatte der Sathan durch eine Zauberhure angestossen/ Mit der Magd ist der Teufel zu bette gangen / vnd auff seine Teuflische weise / wie die Zauberhuren vnd Schelmen zu Halberstad vnd Quedlinburg / mit jr gehandlet. Man hat den Teufel in diesem Stedlein offt hören die Drommel schlagen/ vnd seine stimme vernommen/ doch hat man jn nicht sehen noch kennen können. Die Magd ist zu Oberndorff gefangen / vnd verbrennet. Vide Finc. lib. 1.

Historien von Treumen/ Zeichen/ vnd Geschichten/ wie die einem Menschen im schlaffe/ oder wachend/ vorkommen vnd erscheinen / etc.

Herodotus lib. 2. schreibet von Sethone / dem Könige in Egypten / den wolten die Assyrer/ vnd die Araber vberziehen/ vnd vertreiben/ vnd sein eigen Volck nicht bey jm halten. Jm schlaffe redet sein Gott mit jm / vnd sprach: Fürchte dich nicht/ du solt von mir entsetzunge/ vnd starcken beystand haben/ Rüste dich/ vnd sey vnerschrocken. Sethon lagert sich mit seinen Helffern / auff diese stimme / in das feld Pelusium/ Vnd sihe/ in der nacht kamen viel Feldmeuse/ in der Assyrer Lager/

Meuse krieg

die zernagten die Bogensennen / vnd die Hefftе am Harnisch vnd Panzer / Da man nun schlagen vnd treffen wollen / kondte kein Araber noch Syrer seinen Harnisch anlegen/ noch einen Pfeil verschiessen/ vnd musten mit schanden vor Sethone die flucht nemen/ vnd ward Setho geschützet vnd errettet.

1. Dem Römischen Feinde Hannibale treumet / ein Jüngling rieffe jm:
2. Zeuhe in Welschland / dasselbe zu verderben / vnd einzunemen. Darnach sahe er eine Schlange alles vergifften/ vnd verwüsten/ was im Lande auffgangen vnd gewachsen.
3. Vnd jn bedauchte zu letzt / es giengen Himmel vnd Erden in einander. Diese treume / deutet jm der Jüngling / vnd sprach: Was du sihest / gehet vber Welschland/ das vbrige haben die Götter in jren henden. Val. Max. lib. 1. cap. 7.
4. Massdrubal hatte viel Römer erschlagen/ vnd sie an jrer macht vnd gewalt sehr geschwechet. Marius führet noch einen kleinen hauffen / dem redet er tröstlich zu / vnd vermahnet sie zur manlichen tapfferkeit / Vnd dieweil er mit jnen redete/ wurden sie einen hellen vnd brennenden Flammenschein vmb sein haubt gewar/ wie man die Apostel mahlet / Diß Zeichen erfrischet die Römer/ vnd wurden lustig/ mit Hamiltare zu schlagen/ vnd schlugen jm 38000. Chartaginenser. Nun richte vnd

Leuchtender kreiss vmb Marii heubt

rathe/

rathe/ An præcedens somnium Hannib. & hæc flamma Lucens circa tempora Hamiltaris, à bono, aut à malo spiritu profecta sint.

Idem Valerius Maximus sagt/vom Pompeio/vnd von seinem vntergange/ Denn als sein wüten/ wider den frommen Julium/ solte zum ende kommen/ schwungen vnd schwengten sich die Fehnlein im Tempel zu Rom/ vor sich selbst. So höret man zu Ptolomaida/ ein erschrecklich vnd düsterlich gedöse vnd reusche/ wie man mit Streitkolben auff Harnisch schmisse/ vnd die Spiesse brachen vnd krachten. Es wuchse auch auff dem Grabe/ oder aus der Seulen Julij/ ein frischer vnd grüner Palmbaum/ vnd höret man drommeten/ vnd paucken/ vnd andere erschreckliche krachen/ vnd geplatze/ darauff Pompei austilgunge vnd verleschunge nicht lange verzogen/ noch sich geseumet.

Es ist in Deutschland dergleichen gehöret/vnd in Schrifft vnd Bücher gebracht worden: Zu Berlin am Churfürstlichen Hofe/sollen fast alle Deutsche Fürsten/in steinerne Bildnissen gehawen/ vnd in einem Vngewitter/ des Durchlauch: Churf. zu Sachsen/ Hertzog Maur: haubt abgefallen/vnd abgestossen sein/ Nicht lange hernach/ist der tewre vnd hochlöbliche Fürst erschossen/vnd verretherlich/zur wollust vnd frewde viel Leuten in Germania/vmbkommen.

Im Hause zu Praga/ vnd zu Torgaw/ stehen auch seine Gemelde vnd Bildnissen/ Vnd ist zu Praga König Ferdinandus/ an das ende/ gleich wie im Hause zu Sachsen/ der hochlöbliche Churfürst Joh. Fried. auch hart an die thür vnd zu letzt gemahlet/ Das wolte man deuten/ ich weis schier nicht/ vnd scheme mich solchs zu sagen. Die Flatianer seind gute Deuter/ vnd ich glaube/ sie deutens zu jrem behelff/ vnd fortheile. Man solte den Mahler fragen/ warumb ers also gemahlet/ vnd den König/ vnd den Fürsten/ der Thür am negsten gesetzet/ vnd abgerissen hat/ Er solte wol sagen/wie Lutherus leret in seinem Haußreim:

Der Fürst muß sein der erst vnd letzt/
Das nichts in seim Hauß werd verletzt/
Drumb muß er stehn hart bey der thür
Das kein Verrether kom dafür/
Vnd gucket selbst/vnd hört ins hauß/
Das jm nicht alls werd tragen draus/
Sehe zu/vnd hör/ was jener bring/
Vnd sich der Armen selbst annim.
Wenn dort im Saal der Fürst einkreucht/
Vnd sich vor seinem Volck abschleicht/
Hört keinen Armen/ Mann noch Weib/
Der steht von seiner thüren weit
Gemahlet/ vnd gerissen ab.
Der höret antwort/ red vnd klag/
Der ist/hart bey der thür gemahlt.
Mich dünckt/ein weiser Fürsten Rath/
Hat diss Gemeld gegeben an/
Wers besser weis/der sag dauon.
Keim Narren meine red geliebt/
Vnd redt selbst langsam/das sich fügt
Zum Sack/oder zum band am Sack/
Sein schnautz er nur nicht halten mag.

Ein Fürst muß auch ein wenig behalten in seinem Hauß.

Doch ist dem Könige Ferdinando ein lustiger schwang zugestanden/ Er fand in einem Closter hübsch/artlich/ vnd schön geschrieben/ die buchstaben M. N. M. G. M. M. M. M. vnd fraget seinen Secretarium: Was werden diese Buchstaben

begreiffen/vnd bedeuten? Der Secret. sprach: Wenn ewer Königliche May: nicht auff mich wollen vngnedig werden/mich bedünckt ich köndte die Buchstaben auslegen? Sage her/es ist dir one fahr. Der Secret. sprach: M. N. heist/Mentitur Nausea, der Bischoff zu Wien ist ein Lügner/denn der Bischoff Nausea/M. N. ist vnd heist/Ewer Königlichen May: Hofeprediger/ist auch ein Lügner/denn Ferdinands Hofeprediger hiess Gallus. M. M. bedeutet Mentiuntur Maiores, die Mönche so man Maiores nennet/ seind auch Lügner. M. M. die zwey letzten Buchstaben/ sein Mentiuntur Minores, Das ist/ die Mönche die man Minores nennet/ seind auch Lügner. Der König schweig zur auslegunge/ vnd ward zimlich getroffen. Colloq. Luth. fol. 339.

Marcus Crassus von zweyen Zeichen gewarnet.

Marcus Crassus/ Als dieser Römische Fürst wider die Parthos ziehen/ gab man jm einen schwartzen mantel/der war ominosus, denn schwartze farbe bedeutet auch in der H. Schrifft nicht glück/sondern tod/vnd sterben. Vnd wie sein fehnlein fladerte/ vnd in der lufft schwebte/ fielen vnd hengten sich zwene lebendige Adler in die fahne/ denn es war ein Adler darein gestícket vnd genehet. Wie man nun anfinge zu schermützlen/ ward Crassus geschlagen vnd vberwunden. Vid. Plutar.

Hüte dich Roma.

Vor den grausamen vnd zerstörlichen Römischen Kriegen/ seind diese Zeichen geschehen vnd gesehen/ Ein Ochse sprach: Sihe dich wol für/ vnd hüte dich Roma.

In foro/ oder oppido Piceno regnet der Himel steine/vnd bluteten die kornhalm/wenn die Schnidter im felde das getreide abmeheten. Ein Wolff risse einem Schildwechter sein Schwerd aus seiner scheiden/mit seinem Rachen. Die Bächlin vnd Wasserflüßlein Cerites/flossen vnd ronnen mit blute. Es regnet auch fleisch in diesem jare/das frassen die Vogel/was sie aber nicht mochten/bleib auff dem acker frisch vnd vnanbrüchig. Vnd viel vnd mehr andere Wunder seind vorher gangen/ eher Rom ist zerstöret/vnd verwüstet. Multa com. in 4. petitione. Signa enim significant signanda, vt eueniant signata, Wenn viel Wunder vnd Zeichen geschehen/so muß etwas mercklichs drauff hernach gehen ꝛc.

Flammineus ward zum Bürgermeister erwehlet/ vnd gerüstet mit einem statlichen Kriegsvolck/ lagert er sich an den See Trasimenum/ wider Hannibal zu streiten/ aber der vnsieg vnd seine niderlage/ zeigt vnd verkündet jm/ sein Roß auff dem er reite/ das fiel mit jm nider/ vberschlug vnd vberwarff sich/ als würgts vnd plagts der feyffel/vnd wie man die Knechte mustert/vnd zum angriff anregte/ wolte keine fahne fladern/ noch in der lufft frölich fliegen/ Drumb ward Flammineus/ auff diese zwey Omina, von Hannibale erlegt/ vnd mit jm 15000. Römer erschlagen/ 6000. gefangen/ vnd 20000. in die flucht/ vnd nach der Hasenfahnen getrieben.

Dem König Astiage kam im schlaff dieser traum von seiner Tochter Mandane vor/ vnd jm treumete/ seine Tochter hette mit jrem bronnen wasser von jrem leibe/gantz Persiam vnd Meden/als mit einer Meerflut/vbergossen vnd beschwemmet/Das legt er also aus: Von meiner Tochter wird ein Kind geboren/welchs alle meine Herrschafft/Ehre/vnd Gewalt/demmen/brechen vnd schwechen/ Solchs zu verhüten/gab er sie einem Vnadlichen/vnd Bewrischem Manne/ zum Weibe/ auff das keine Vnedle geburt oder frucht/ von seiner Tochter/ an das Reich gelassen/noch zu desselben regierunge/vnd verwaltunge angenommen. Die Tochter gebar einen Son/ den must man/ wie der Grosse Nenne schaffte/ Astiages/ von der Mutter weg nemen/ vnd in einen Wald tragen/ das es von einem Wolffe verschlucket/ Aber das Kindlein wartet ein Hund/ oder eine Milchluppe/ vnd ward von einem Hirten funden vnd aufferzogen.

Cyrus von einem Hunde ernehret.

Es bedaucht Astiagen/auff seinem Lager/ seiner Tochter Mandane/ wüchse aus jrem Leibe/eine edle/zarte/grosse/vnd breite Weinrebe/welche auch das gantze Königreich einhüllete/ vnd bedeckte. Daran mercket/ vnd rechnet der Heyde abe/

Es ist

Es ist vmb sonst / wie du dich stellest / deiner Tochter Son solle vnd muß König sein / wider meinen / vnd wider allen Menschen sinn vnd willen. Besihe die Historia Astiagis vnd Cyri / 1. lib. Xenephontis / supra.

Hiemera sihet im Himmel Dionisium.

Hiemera / ein Syracusanisch Weib / widerfuhr in jrem schlaff ein solch Gesichte: Sie bedaucht / ein Edler vnd schöner Jüngling führet sie bey jrer hand / in den Himmel / darinnen gienge sie auff vnd abe / vnd beschawet alle Himlische herrligkeit / vnd heiligkeit / Sie tratt auch vor den Stuel des höchsten GOTTES / den die Heyden Jupiter nennen / vnd an desselben Gottes Stuel / war ein röthlicher Mann / in seinem angesicht / der ein scheußlich weit Maul / vnd eine weidliche Peppe hatte / mit einer ketten angehrfftet / vnd lag dem Jupiter bey seinen füssen. Hiemera fraget den Jüngling: Wer ist dieser an den Stuel gebunden? vnd muß sich dem Könige Deorum vor seine füsse legen? Er ist / sprach der Jüngling / jetzt gefangen / vnd ein wilder / wüster / grimmiger Mensch / der noch keinen Stand noch Ampt / aber wenn er loß gelassen / wird er vber gantz Sicilien gewaltig herrschen / vnd viel Leute vnd Stedte verwüsten / vnd verderben. Nach wenig tagen / ist dieser Traum im Lande erschollen / vnd hat die einige Stad Syracusa / Dionisium den Vnwerden / vnd Vnedlen / groß vnd weitmeuligen Tyrannen / zum Regenten vnd Vorsteher auffgeworffen. Vnd Hiemera das Weib / wie sie seine Person ansichtig / vor jederman jren traum angesagt / vnd sprach sie: Dieser muß in Sicilia Fürst vnd König sein / denn ich habe jn im Himmel gesehen / vnd neben dem Stuele Jouis des Höchsten / sitzen vnd ligen. Also ist Dionisius an das Reich vnd Imperium Siciliæ gelassen / vnd ein gewaltiger Monarcha worden.

Hamiltar von einem Traum betrogen.

Hamiltar / belagert die Stad Syracusam / vnd vermochte sie nicht in seine gewalt / noch in seine Herrschafft zu nöten / Jm treumet aber: Morgen soltu im mittage D Hamiltar / in der Stad essen. Der Narr glaubt dem traum / vnd rüstet sich zum Sturm / vnd solten die Knechte die Stad anlauffen / vnd gewinnen / Aber sie zanckten vnd zweyten sich / vnd hatten nicht lust zum schimpff / noch zum ernst. Die Bürger vernamen die vneinigkeit / vnd fielen heraus / schlugen sie im huy zu tode / vnd in das fliehen. Hamiltar wird gefangen / vnd isset in der Stad seine Malzeit / Non vt victor & captor, sed vt victus & captus.

Theodosius schlegt zwene Auffrhürer.

In der Historia Tripart. lib. 9. cap. 45. Erschein Theodosio ein Traum / vnd sahe in seinem schlaffe vor jm zwene Reuter / mit weissen Pferden / vnd weissen Kleidern halten / vnd die sollen gesagt haben: Theodosij / warumb bistu erschrocken? vnd vor wem fürchtet sich deine Faust / vnd dein Hertz? Fasse einen frischen muth / vnd greiff deine Feinde getrost vnd Ritterlich an / es wird dir nicht fehlen. Nun bezeugt die Historia / das dieser Theodosius Gottfürchtig vnd from / vnd mehr dann einmal seine Feinde mit dem Schwerd orationis, luua me Domine, & confunde hostes meos, Hilff mir HERR / vnd mache meine Feinde zu schanden / abgetrieben vnd geschlagen / Darumb betet er / nach dem er auffwachet / von seinem schlaffe / vnd lobet den HERRN / vnd an die Feinde / Eugenium vnd Arbogastum / seine auffrhürische Diener / die wider jn sich gerottet / vnd ein mechtig Volck auffgebracht / schlug sie / vnd erwürget sie / Eugenius ward vor seinen füssen enthauptet / Arbogastus fürchtet Theodosij scherffe / vnd erstach sich in der flucht. Omnibus eueniat sic seditione furentes.

Anno 1547. Treumet Domino Philippo dieser Griechische Spruch: τιμᾶθεον νεωμα χθυια ἀλῶναι, Ein frommer Mensch / der da GOTT fürchtet / ist in der Schlacht gefangen. Auch hatte neben diesem Griechischen wort verzeichnet gestanden / 15. tage. Er Dominus Philip. fragt die Gelarten zu Wittenbergk / vnd solten jm das wörtlein ἀλῶναι, rechtschaffen deuten / aber nach 15. tagen fand sich seine deutunge vnd auslegunge / Dann Johan Friedrich bey M. ward geschlagen vnd gefangen / vnd muste Deutschland mit dem rücken ansehen.

Einem Predicanten treumete / der sahe viel abgehawene Menschenköppe / mit

mit schwartzen Binden / vnd Trawerzipfflen / die giengen aus der Stad vber die Mawren/daran hatte man weisse Tücher gehengt/ vnd treugten die Leute jre Hende/ vnd jre augen damit abe. Der Pfarrer recitiret den Traum in einer Collation/ da lachten vnd spotteten sein die andern. Es saß aber sonst noch ein Prediant am Tische/vnd sprach: Warumb lachet jr/vnd spottet diesen frommen vnd einfeltigen Man / wer weis wie der HErr mit jm handlet vnd vmbgehet? Ich sage euch vorwar/vnser Landsfürst ist schwach/er dürffte wol sterben. Der Fürste starb/wie dieser den traum auslegt / vnd kamen die Flatianischen schwartzen Heuchlerskröpe / die plagten Schulen vnd Kirchen/Pastoren/vnd Bürger/mit jren Klötzen vnd Specken/ das mancher redlicher Man bestürtzt vnd verwicklet / seine augen an die weissen Tücher/vnd mit der reinen vnschuld abtrocknete/ darzu vber die Mawren/vnd zum Stadthor hinaus in das Elend wandern/ Oder von einem guten Pfardienste lein muste weichen/ vnd zwar auch vor sich selbst gerne wiche/ vnd sich auff ein hungerig vnd spöttlich Pfärrlein begeben.

Auslegung des traums.

Anfechtunge des Teufels/damit er die Leute erschrecket/vnd verzagt machet/vnd treibet/engstigt/vnd quelet sich selbst / zu tödten / vnd vmb zubringen.

Im Theatro vitæ, vnd bey Pontano lib.1.cap.25. Hat der Teufel einen reichen vnd gewaltigen Mantuaner / mit vbermessiger liebe / zu einer schönen vnd lustigen Jungfrawen / angefochten vnd bethöret / das er seiner sinne vnd vernunfft vergessen. Die Magd begegnet jm auff einer Brücken/vnd sprach: Herr/ Liebet jr mich? so springet mir zu liebe hinab in das wasser. Der Narr that dieses/ stürtzt sich hinab/vnd ersoffe.

Idem Pontanus saget: Da Labeo Marsus von den Macedoniern erlegt/ vnd geschlagen/ vnd nicht wolte Octauij gefangner/ noch demselben gehorsamen/ Nam er sein Schwerd / vnd stachs erst durch seinen Son / darnach auch in sein eigen hertz/vnd tödtet sich mit seinen henden.

Labeo tödt sich vnd seinen Son.

Plutarchus meldet diese Geschicht von Cleomene/ er ward von Antigono geschlagen vnd vberwunden/ vnd wiche in Egypten zum Könige/ der hielt jn wol/ vnd ehrlich / Aber was thut der neid nicht / vnd was vermag Calumnia nicht? Ein Schelm Nicagora/gab den guten Fürsten beym Könige an/er stünde jm nach dem leben / vnd trachtet jn vom Reich zu stossen / vnd auff seinen Stuel zu sitzen. Der leichtfertige König gleubt dem Verrether vnd Lügner / wie vnsere Amptleut vnd Sp. auch pflegen/vnd warff Cleomenem vnuerschuldet in die Gefengnis. Cleomenes fürcht des Tyrannen grausamkeit / vnd macht jm der Teufel bange vnd angst in seinem hertzen/vnd tödten sich mit jm alle seine Freunde in der Gefengnis. Den todten Fürstencörper muste man schinden/ vnd an ein Creutz naglen. Sihe solchen jammer richt der Teufel an/ durch lose Meuler/ vnd Ehrendiebe / Noch wollen sie nicht roth werden/bis sie der Teufel mit Hellischem fewer ferbe vnd röthe.

Cleomenes tod geschunden/ vnd gecreutzigt.

Octauianus der Römische Keyser/schlug Antonium/vnd zwang jn mit seiner macht vnd stercke / Das verschmehet Antonium/ vnd erstach sich vor angst vnd leide/vnd ward getragen in Cleopatre seines Gemahlen grab/ welchs sie jr mit Königlichem pracht zubereitet/vnd bey jrem leben gebawet hatte. Vnd da sie jren Antonium tod sein erfure/legt sie schöne kleider an/ vnd tratt vor Octauianum/ jn zu reitzen/vnd lustig zu machen/ mit jr zu schimpffen vnd zu schertzen/ aber man muste die Hure von seinen augen wegthun/vnd besperren. Vnd weil jr vorhaben den Keyser in jre liebe zu bringen/mit jren vnzüchtigen geberden/vmbschluge/vnd darzu gerathe/wie gehöret/entrañ sie aus der halt vnd haffung/vnd ließ jr gifftige Schlangen fahen/vnd dieselben in jr Grab zum todten Antonio vermachen/vnd zieret sich aber an mit Königlichen kleidern/steig in das grab/vnd legt sich neben Antonium/ vnd namen jr die gifftigen Schlangen das leben / one schmertzen / vnd entpfand nicht wie sie starb.

Cleopatra lest sich lebendige Schlangen tödten.

Liuius

Liuius lib.3. recitiert von der Thexona/ folgende vnd erschreckliche handlunge: Der König Philippus/ Alexandri Vater/ hatte bey jm beschlossen/ vmbzubringen alle Kindlein/ jung vnd alt/ der jenigen/ so er auch zuuor erwürgt vnd hingericht/ Solchs vernam Thexona/ vnd wiche sampt jrem Ehemanne Poride/ vnd mit jrer Schwester Kindern/ auff das hohe Meer/ dem Tyrannischen vorhaben zu entrinnen/ Aber man hengte jr auff Philippi befehlen streng vnd fest nach/ darumb vergifftet sie im Schiff eine flasche mit wein/ stackte auch geblöste Stechdolgen in die Schiffwand/ vnd sprach zu jren jungen Vettern vnd Muhmen: Jr sehet lieben Kindlein/ von meiner lieben Schwester gezeugt vnd geboren/ vor euch den tod/ vnd hinter euch ewren Feind/ der ewren Vater vnd Mutter erwürget/ wir müssen sterben/ darumb trincket aus dieser flaschen/ oder erstechet euch mit diesen Dolgen. Die Megdlein vnd Frewlein truncken/ die Knäblein stiessen die scharffen Dolgen durch jre hertzen/ fielen im Schiff vmb vnd storben/ Thexona warff die todten Cörperlein in das Meer/ vnd wolte sie dem Feinde tod nicht gönnen/ Darnach vmbfinge vnd halset sie jren Mann Poridem lieblich vnd freundlich/ vnd warffen sich beyde auch hinaus in das wasser/ vnd storben/ wie sie in die arme sich eingeschlossen hatten.

Thexona würget jhre Schwester/ Kinder/ vnd vnd jhren Mann/ vnd sich selbst.

Campofulgosius lib.3. ca.2. schreibt Sabinus Flauius/ erlanget vnd ersteig die Stad Jerusalem/ konte aber der Festung vnd der Burgk nicht mechtig werden/ darein Eleasarus mit 900. Jüden gewichen/ vnd vermeinet sicherunge zu haben/ Aber dieweil Sabini macht starck/ vnd die Jüden vor jm sich nicht auffhalten/ auch inder Römer gewalt vnd henden nicht sein wolten/ wehleten sie aus den 900. Jüden/ 10. Jüden/ die musten die andern 891. tödten/ erstechen/ vnd erhawen. Diese 10. Menner/ stackten darnach die Burgk mit holtz/ stroh/ vnd mit haw an/ vnd verbrenten sich. Solcher mord vnd brand ist von einem Weibe besagt/ die dann der Jüden anschlege gehöret/ aber wünderlich jr leben/ vnd jre Kindlein dauon gebracht hatte.

10. Jüden müssen 891. Jüden köpffen vnd erstechen.

Joseph. lib.1. hat diese Historia zu lesen in sein Historienbuch gezogen: Herodes vnd mit jm Sosius/ fachte die Stad Jerusalem an/ vnd bekümmert sie feindlich. Ein Bürger wiche mit seinem Weibe/ vnd mit 7. Sönen/ in einen Wald/ vnd verbarg sich in eine höhle/ Nach dem nun die Stad auffgeben/ vnd diese Leute Herode verspehet/ sagt er jnen freyheit/ sicherung/ vnd gleite zu/ Aber sie wolten seine Gnade nicht haben/ noch den Römern getrawen/ vnd jnen gehorsam sein/ krochen aus dem Höhle/ vnd tratten auff des Bergs spitzen/ der Vater stürtzte einen Son nach dem andern herab/ vnd brachen alle 7. die helse/ vnd storben/ Er warff sein Weib hinnach/ die zerschmetterte/ vnd zu letzt sprang er auch hinunter/ vnd verderbt sich mutwillig/ vnd one vrsachen.

7. Brüder/ der Vater sampt der Mutter/ stürtzen sich von einem Felß.

Sabellicus lib.5. cap.6. hat von Mithridate diß in sein Historienbuch verzeichnet: Er wolte/ verstehe Mithridates/ das schöne Weib Monima/ zu seinem schnöden willen genützen/ vnd vermochte sie darzu weder mit worten/ noch mit geschencken zugewinnen/ Darumb weil sie jm jre dienst/ vnd jres leibs lust/ vnehrlich zugebrauchen/ abschlug/ vnd nicht verstaten wolte/ muste sie sein Ehelich Weib werden/ vnd jren leib/ vnd Frawliche zierde/ in seine gewalt vnd brunst ergeben/ doch ist dieser Monima wille vnd hertz nie darbey/ noch darzu kommen/ Vnd weil sie an des Tyrannen beywohnunge vnd gemeinschafft keine lust/ auch keine frewde/ noch gefallen/ hat sie sich selbst vor leide/ vnd betrübnis vmbgebracht/ vnd getödtet.

Eine abentewre/ vnd verdamliche versuchunge stifftet der Teufel/ vnd blendet einen Deutschen Fürsten/ vnd eine Polnische Königinne/ die sich beyde tödten vnd vmbbringen/ Also: Rithogarus ein Deutscher vnd mechtiger Kriegsfürst/ rüstet sich/ die Königin Vandalorum oder der Wenden/ Vanda eine reiche vnd schöne Jungfraw/ zu bekriegen/ vnd wolte sie darnach zur Ehe genommen/ vnd in seine Burgk gebracht haben/ Aber es wolt jm nicht gelingen/ vnd wie fast er sich vbet vnd versuchet/ ist doch seine arbeit vnd seine anwendung vmb sonst/ vnd vergebens/ Die liebe aber vnd fleischliche brunst/ machet der Sathan in seinem hertzen hitzig/ vnd starck/ vnd ward jm bange/ vnd vngedüldig/ zog sein schwerd/ vnd erstach sich selbs.

Rithogarus vnd Vanda tödten sich beyde.

Nach diesem vnfall/ richtet die Jungfraw Vanda/ mit den Deutschen/ vnd bekrefftigt guten frieden / vnd geriethe vom Teufel/ vnd von seinen künsten/ in die heilige andacht/ dieweil sie von Rithogaro erlöset/ vnd erledigt/ sich selbst zu tödten vnd zu opffern / sprang hinein in ein tieff wasser / vnd ertrencket sich. Von diesem opffer vnd tode / der Jungfrawen Vanda/ wurde das wasser Vandalus genennet. Vid. Chron. Polon. lib. 6. cap. 1.

Ist es nicht eine Menschliche vnd fleischliche thorheit / dazu eine Teuflische blindheit vnd boßheit? Denn bey Guidone Bitur: aus Policrato / lieset man von dem trefflichen Poeten Homero / der spaciret / lust seines hertzens zu nemen / am Meer / vnd sahe die Fischer jre kleider rein machen / vnd die Müllerthierlein ablesen/ vnd in das wasser werffen/ vnd fragt sie: Habt jr auch wol gefangen / vnd viel gefischet? Sie sprachen: Captos abiecimus, & non magis habemus, incaptos autem habemus & tenemus, Wir haben die gefangenen weg geworffen / vnd sie nicht behalten wollen / Aber die wir nicht gefangen haben/ die müssen wir behalten vnd tragen. Diese rede verstand Homerus nicht / vnd wolte sie weit weg deuten/ vnd weil er auff die Leuse nicht dachte / sprang er in das Meer / vnd tödtet sich. Propter tam ineptum problema & stolidum præstantissimus vir iniebat animam?

Homerus wirfft sich in das Meer.

Sihe wie Rhacis/ im andern Buch der Maccabeer/ mit seinem eigenen leibe vnd leben handlet vnd vmbgehet / er sticht einen Ploß / oder einen Degen in seinen leib/ aber er fellt nicht/ vnd hat den stich nicht recht zum hertzen gerichtet / im grimme laufft er auff die Mauren / vnd stürtzt sich herab / noch stirbt er nicht. Er laufft auff einen bergk/ zerret mit seinen feusten die Stichwunde aus einander / vnd reisst aus seinem pantzsch die dermer/ vnd dreckwürste/ vnd wirfft sie den Kriegsknechten in das angesicht. Diß ist ja auch erschrecklich vnd grausam zu hören/ vnd zu lesen.

Der Teufel roppet/ vnd plaget auch die Christen/ mit Dienstgesinde/ vnd herrlichem scheinbarlichem pracht/ an der mechtigen Leute Heuser. Ex Colloq. Lutheri. Vnd damit zum ende.

An einem orte/ spricht Lutherus/ wohnete vnd hielte Hoff/ eine Edle Fraw/ die wuste wie das faule Gesinde geartet / schlefferig/ faul/ verlogen / vntrew / vnd vnzüchtig / Darumb/ wenn sie eine Magd an jre arbeit dingte / warff sie einen alten Besen/ oder einen bösen Topff/ in den hoff/ vnd sahe/ wenn jn die Magd nicht auffhobe/ vnd an seinen ort schickte/ füret sie die Magd zur thür/ vnd sprach: Wandere Jungfraw Elsa / du taugst in meinen Hoff nicht / welche Magd wil hie bey mir sein / die muß das kleine mit dem grossen / das böse mit dem guten verwahren/ das thustu nicht / drumb taugstu mir auch nicht. Diß deutet Luth. auff diese weise/ Man muß im Regiment nichts verwarlosen/ oder zu vnachtsam sein/ es bringet alles schaden/ oder frommen. Was besser ist dann ein Lauß/ Das trag in dein Hauß. Am Lappen lernet der Hund fressen. Wer im geringen vleissig ist/ der ist zum grossen vleissiger. Wiltu den Pfennig nicht / so wirstu des Güldens Herr nicht. Wer eine stunde verseumet/ der verseumet auch wol ein jar.

Regula loss Gesinde zu probiren.

Es hatte ein Vogelsteller ein Vöglein gefangen/ vnd sprach: Laß mich fliegen/ ich wil dir eine Perle geben. Nein sagt der Vogelsteller/ oder Vogelfanger/ du betreugst mich / ich lasse dich nicht aus meinen henden. Ey gib mich loß / vnd folge mir nach / dir solle die Perle von stundan werden / Das Vöglein flog in den lufft/ vnd sange von einem Baum: Crede parum, tua serua & quæ periere relinque: Cum studio intentus, sis propriæq; rei. Das ist/

Vogelgesang.

Deim Knecht/ vnd deiner Magd nicht traw/
Selbst vleissig zu dem Haußhalt schaw.

Bewahr

Bewahr das dein/ nicht fern vmbgaff/
Was dieser thu/ vnd jener mach.
Hastu verloren deine Kuhe/
Die Thür ein ander fahrt sper zu.
Man treibt dir sonst noch eine weg/
Vnd raubt dir aus dem Rauch den Speck.
Denn sprich: Mein Gesind ist treg vnd faul/
Warumb wartst du nicht selbst dein Gaul?

Ein jeder Ampt ist hengens werd/ vnd doch mühe/ arbeit/ sorgen vnd grehmen voll. Einem Bawer hatte des Schuldessen Kuhe seine Kuhe gestossen/ das klaget der Bawer/ Der Schuldts fand das Vrtheil: Vnser Nachtbar sol euch die Kuhe betalen. Nein saget der Bawer: Ewre Kuhe hat meine verderbet. Wie saget der Schuldts: Meine Kuhe? So gehet jr nur heim/ es ist ein ander handel/ der euch noch mich angehöret. Frommer vnd redlicher Schuldheiß.

Das Gesinde im Hause sol thun/ wie der Han auff dem Bawme/ vnd mit trewen seinen Dienst bestellen/ vnd seinen Herrn nicht in sorgen vnd gremnis bringen. Der Fuchs saß vnter dem Bawme/ vnd sprach zum Hane: Fleuch herab zu mir/ man hat in der gantzen Welt friede gemacht/ vnd darff kein Thier dem andern auch seinem schaden oder vnglück stellen. Der Han antwortet: Friede ist gut im Lande/ Ich weis aber nicht/ ob dem also sey/ wie du sagest/ Ich warte das mein/ vnd was mir zustehet/ vnd kere mich an niemand.

Versus de vitæ Aulica. P. M.

Si te fucosis inuitat honoribus aula,
Semper erunt Comites, cura, dolorq; tibi.
Mox certè inuisus, iterumq; excluderis aulæ,
Solliciti tangunt anxia corda metus.
Sed si pertuleris, animo fastidia magno,
Non poterit longi temporis esse dolor.
Et Musis posthac tranquilla mente vacabis,
Barbara quas nunq; non vetat aula coli.

Am Fürsten Hoff wer Frewd begert/
Der wird derselben mit Leid gewert.
Vnd reget er sich/ so mus er naus/
Vnd kond er Kronen speien aus.
Wer mit geduld zu Hoff sich dückt/
Der wird bald vnter den Stuel gedrückt.
Zu Hoff hastu nicht raum nach zeit/
Zu lesen einer Sylben breit.
Vnd wie man in dem Liedlein singt/
Wer in das wild Hoffleben kömpt.
Der stürtzt furwar/ sein Sach in fahr/
Vnd ist mit furcht vmbfangen/
Möcht lieber sein erhangen.

Hofereim Lutheri.

Intus quis? Tu quis? Aperi: Quid quæris? Vt intrem:
Fers aliquid? Non: Esto foras: Fero: Quid? Satis: Intra.

Herrschafft one schutz/ Reichthumb one Nutz/
Richter one Recht/ Lother vnd Spitzknecht.

Die sechste Bitte / Führe vns nicht etc.

Beume one Frucht / Frawen one Zucht.
Hochmütige Pfaffen / Buben die viel klaffen.
Böse eigensinnige Kind / Falsch vnd vntrew Gesind.
Neidische Nachtbarn / Die auff Vnglück lauren.
Seind eitel Teufflich Hammen / Die Leut zu betrüben vnd zu fangen.

Leise reden zu Hofe / vnd den Schnuppen simulirē.

Man mus zu Hofe auch leise reden / denn man höret leise. Strafft man was vnrecht ist / das gild nicht / lobet mans aber aus furcht / so wils vnd ist aber nicht recht / Wie verwaret sich denn ein armer Knecht? Das jn der Sathan / vnd das Hoffleben nicht verführe / vnd in Jammer vnd Elend bringe.

Wolff.

Also / der Lawe fordert in seine Höle vnd Spelucken / den Wolff zu gaste / vnd fraget: Wie gefelt dir vnser Wohnung / vnd vnser Regiment? Der Wolff sprach: Es gefelt mir nicht / Denn du begeheſt viel Tyranney / vnd ist vnrein in deinem Gemach / vnd in deiner Stuben. Auff diese antwort / greiff der Lawe dem Wolffe nach dem Kragen / vnd würget jn zu tode.

Esel.

Nicht lang darnach fraget er den Esel / Der furcht sich die Warheit zu sagen / vnd sprach zum Lawen: Du bist ein frommer König / vnd ich bin nicht in einem Fürsten Hoff aus vnd ein gangen / in dem der Justitia / so eigendlich vnd fein nach gelebet vnd nach gegangen sey / als hie ich in deinem Hofe spüre / Darzu riechen die Thiere / so herumb liegen / vnd du zu deiner Narung herein geschleppet / als hette man mit Weyrauch vnd Laudano gereuchert / vnd künstliche Apotecker Kertzlein angezündet. Von dieser Schmeichelrede muste der Arme Esel auch herhalten / vnd schelet jn der Lawe biß auff seine blawen Rieben.

Fuchs.

Der Lawe fragete zum letzten den Fuchs: Sage du auch / Wie reucht es in meiner Stuben / wol oder vbel? Der Fuchs sprach: Ich kans jetzt nicht riechen / Der Schnuppen hat mich lang angefochten / vnd vbel geplaget / sonst wolt ich recht reden.

Also mus sein zu Hoff / Der wil
Nicht reden noch regieren viel.
Denn wenn er meistert das vnd diß /
Kein angenemer Rath er ist.
Lobt er das Vnrecht vnd die Sünd /
Von jm den Hoffdienst man nimpt.
Drumb jeder thu gleich wie der Fuchs /
Vnd sprech: Herr hört / ich hab den Schnupf.
Kan dieser Sach nicht geben Rath /
Vnd jener / kein verstand ich hab.
Diß ist ein schwere Sünd vnd Bür /
Behüt mich lieber HERR dafür.
Dem Teufel stewer seinen muth /
Der Welt / die selten redlich thut.
Auch meinem Fleisch vnd meinem Blut /
Daran ist weder from noch gut.
Die Ader / Haut / die Bein / das Marck /
Ist als verderbt / Sündlich vnd arck.
Mit deinem Geist halt auff vnd wehr /
Das herrlich bleibt dein Lob vnd Ehr / Amen.

Die sieben

Die siebende Bitte/
Des heiligen Vater vnsers.
Sondern erlöse vns von dem Vbel/Amen.

In welcher Jhesus Christus / vnser Leben vnd Krafft vns leret bitten / erlösung von allem Vbel/ der Seelen vnd des Leibes / Vnd ist eine weitleufftige Rede / Ella haZillenu me Rha, Erlöse vns vom Vbel. Des wollen wir etliche Historien zum anfange fein darthun/ vnd zuuerstehen geben/Vnd darnach; De vltimo malo, id est, de vitæ nostræ termino & de mortis incertabilitate. Aus Heidnischen vnd aus Luthers Christlichen Schrifften/anmütige Historien gedencken vnd erzelen.

PRECATIO.

Ach HERR GOTT lieber Himlischer VATER/Wir bitten dich / du wollest vns erlösen von allem Vbel/ Leiblich vnd Geistlich / Zeitlich vnd Ewiglich/vnd mit gnaden vns deine elende Kinderlein/zu dir auffnemen in den Himmel / vnd in das Ewige leben / Amen.

Was heist erlöse vns vom Vbel?

Es heist/das vns GOTT behüte vnd erhalte / nicht zu sündigen wider seine heilige Gebot/vnd Göttlichen Namen vnd willen/ in dem heiligen Vater vnser/ segene vnd beware vns fur allem Vbel/ vnd sey vns gnedig vnd barmhertzigkeit/ vns widerfahren zu lassen/ alle zeit willig/ gnedig/ gütig vnd trewe/ Amen.

LIBERATIO AB IDOLATRIO.

Erlösung von Abgötterey / Leset diese Historia im ersten Gebot.

Gebet.

Erlöse vns lieber HERR GOTT/ vnd beware vns fur diesem Vbel/ das wir keinen andern GOTT ehren noch loben / auch keinen andern anbeten noch vertrawen/denn durch deinen heiligen Geist/dich einigen vnd allmechtigen ewigen GOTT/ vnd deinen lieben SONIHESVMCHRISTVM welchen denn du zu vnserer erlösung herab aus deinem Vaterlichem Hertzen gesand / den wir auch durch des Euangelij Liecht erkand / vnd fur vnsern Erlöser vnd Seligmacher lieben vnd loben / in alle ewigkeit. Denn es ist vns bewust / das dein heiliger Diener Mammes / keinen Gott im Himmel noch auff Erden geachtet / dich allein geliebet vnd gelobet/vnd alle Abgötterey verflucht vnd verdampt hat/Amen.

Mammes wird ein weidlicher Man/
Wie Dauid bey seinen Schafen.

Mammes entwiche nach seiner Eltern tod/schreibet Ado/vnd wird im Theatro Vitæ von jm geschriben/seiner gelebten zeit im siebenden Jahre/ in einen Walt vnd Wüsten/vnd weidet wie Dauid seine schefflein vnd Lemblein / nehret sich von derselben Milch/ vnd machet seine Kleidung von Schaff vnd Bockfellen / Wie er aber am alter vnd an der Vernunfft zunam / vnd in deinem Wort emsig studierte vnd lase / vnd allein dich vnd deinen SON IHESVM

CHRISTVM in der Schrifft auff seinen befehl/ mit embsigkeit vnd mit rechtem ernst suchte / vnd jn ausforschte / wird er dem Heuptman Aureliani des Römischen Keisers verrathen vnd angesaget / Vnd dieweil die Gleubigen vnd rechtschaffenen Kinder GOTTES/mit dem Glück Diuinitus begabet vnd versehen / das man lieber im Garten eine Schlange/vnd im Hauskeller eine gifftige Kröte/ denn sie im Lande / in der Stad / oder auff dem Dorff / bey einfeltigen Bawersleuten / darzu beim Wasser vnd Brod leidet vnd duldet / auch jnen nachschreibet / auffzeichnet / vnd anrechnet / wenn sie ein Fleschlein Wein im Rathskeller füllen / vnd daheim aus trincken / so müssen sie mit dem frommen Mammete dran / vnd jres auffrichtigen Wandels / das ist/ der Liebe vnd der Furcht GOTTES entgelten/ vnd mit der Haut bezalen.

Diesen Mammete wolten sie mit guten worten / darnach mit fluchen vnd poltern/ zuletzt mit schlegen / den Allmechtigen einigen zuuerlassen / vberpochen / aber er achtet sein Leben geringer vnd vntüchtiger / zu erhalten vnd zu bewahren / fur das / wenn er von der Göttlichen erkentnis sollen zurück abtretten / vnd GOTT verleugnen/ darumb ward er geschlagen/ vnd gepeutschet/ vnd etlichemal im Fewer erhalten / vnd errettet. Als er den Wildenthieren vorgeworffen / hat jn ein Lew wider die andern geschützet/ viel Jüden zerrissen/vnd mit Menschlicher Stimme/ sonder zweiffel in Hebraischer Sprache / diesem Mammete zeugnis gegeben / vnd seinen rechten Glauben/an den rechten vnd einigen GOTT helffen bekennen/ Noch haben sie jn mit Steinen erworffen / vnd vom Lande der Todten / in das Land der Lebendigen verstossen. Lege Pet. de Nat. fol. 195.

Lewe zenget vñ redet von Memmetes Gottsfurcht vnd Redligkeit.

Von diesem Mammete wird auch gesaget: Wenn er in der Biblia bey seinen Schaffen lase / vnd laut redete / haben jm nicht allein seine Agnelli vnd Oviculæ, sondern die wilden Waldthier/ Beeren vnd Lewen/ Die Adler vnd die Raben zugehöret/ Welches/ wiewol es in Menschlichen Ohren vergeblich klinget/ nicht schwer ist / einem Christen anzunemen / sintemal die Poeten vom Orpheo viel vngereumpter ding schreiben vnd liegen: Denn dieser Harffenspieler/ sol mit seiner Harffen/ die Verdampten aus der Hellen / vnd die Beume aus der Erden / jm nachgezogen vnd ausgelediget haben.

Memmett hört die wilden thiere zu weil er liese.

Orpheo folgen die Beume/ wenn er auff der Harffen spielet.

So ist / was von Arione vnd von den Delphinen / desgleichen von den gütigen Lawen in der fünfften Bitte / nicht vngleublich / denn wiewol beide Thier/ jens im Meer / vnd diß auff Erden/ erschrecklich/ grawsam vnd grimmig / darzu starck vnd vnüberwindlich/ so sind sie auch beide gütig/ gelinde / sanffte vnd milde/ vnd sonderlich dem Menschen/ fur allen Creaturen auff Erden vnd im Meere/ günstig / vnd wol geneiget / welches denn pium Magistratum, eigendlich representiret vnd abwürfft / Denn ein Fürst mus in dextra parte, ferox vnd implacabilis, schellig vnd vnerbittlich/ in sinistra autem mitis & humanos, demütig vnd freundlich sein.

Justinus ein freudiger Bekenner Göttlicher Maiestet.

ES hat der Allmechtige/ Justinum vmb das 154. Jar nach des HERRN CHRISTI Geburt à malo, das ist/ von seiner Finsternis in der er steckte/ vnd von Göttlicher Erkentnis/ Liebe vnd Furcht / aus der Philosophia nichts geleret/ ward gnediglich erlöset / vnd ad bonum, zum guten/ das ist/ zur Erkentnis Göttlicher Maiestet vnd herrligkeit gezogen. Bey seinem leben worden die Christen hart angewendet / vnd aus boshafftem willen der Tyrannen/ mit gewalt vnd vnbillich beschweret / solchs jammert Justinum / schreib wider die Verfolger / fur die Christen ein herrlich Buch / schützet / entschüldiget vnd vertheidiget sie nach seinem vermögen / fürnemblich aber strafft er die wüste Saw Cresce-tem/ dauon droben gesaget/ vnd ward vmb seines Glaubens willen zu Gott/ vñ vmb der Hoffnung zum ewigen leben erwürget. Euseb. lib. 4. cap. 8. Marcel-

Marcellinus erkennet Christum aus dem Virgilio.

MArcellinus sitzt auch im Schatten des Todes / das ist in der Abgötterey vnd Lesterung/Göttlicher Maiestet vnd Herrligkeit / vnd list in Buccolicis Virgilij / Iam noua progenies Cœlo dimittitur alto, Jetzt wird vom Himmel ein new Kindelein geboren/oder gesendet/ sehet damit an/ dem HEREN CHRISTO vnd seiner Person / vnd Predigt / nach zu trachten. Vnd wird freilig diesen Spruch/ der Heide mit den Sprüchen der Propheten/ conferirt vnd vergliechen haben. Der Allmechtige hat jn wünderlich erleuchtet/ vnd aus dem Heidnischen Malo, der Abgöttereien vnd Finsternissen erlöset vnd geführet. Decius der Römische Christen Fresser / kondte jn lenger im Teuflischem Reich / Impijs Mudi, nicht sehen noch hören / jagt jn mit dem Diebhencker zum Himmel/ vnd zum ewigen Leben / vnd lies jm den Kopff abhawen.

Diebhencker jagt die Christē zum Himmel mit dem schwerd

Mersburgk / mit zweien Göttern / Marte vnd Zutiberge gebulet.

DIeser Stad in Meissen / oder im Osterlande / ist in der vierden Bitte offt gedacht / sie ist zweimal verbronnen / etliehemal mit Wasser vnd Vngewitter/ viel schaden vnd vnrath entpfangen/Aber vor diesem vnd vber dieses/ haben die Einwohner daselbst / vnd die Bürger/ welches jr eigener Bürger Ernst Brotauff/von jnen schreibet vnd berichtet/Teuflische vnd verdampte Abgötterey wider das erste Gebot GOTTES getrieben / vnd bey Caroli Magni Anno 760. Regierung begangen. Sie haben Martem / dauon jnen der Name Mars/Darnach Zutibergum/der giebt die Sylbe Burgk oder Bergk/ einen Wald teufel veneriret vnd angebetet / Diesen Zutibertum oder Zutibergum / lobeten oder ehreten sie in einem Walde/dahin ward aus weitten vnd nahen Landen/ solch laufen vnd rennen / Wie im Bapstthumb/ da man nach Regenßburgk / vndin Britaniam zu S. Michel fladerte vnd schwermete. Welcher aus diesem Walde einen Stab abgehawen/der muste seinen Kopff dafür geben.

Wolan ist diß nicht horrendum & execrabile malum? ein grawsamer Jammer vnd Hertzeleid? Daraus aber vnd dauon / der Allmechtige die verblendeten Leute gnedig geführet/vnd zu seinem Liecht gebracht/ denn der Bischoff Wigewertus/hat diesen Abgott mit dem Walde Anno 1007. niedergehawen / vnd verbrennet / vnd den rechten GOTT die Bürger leren erkennen / vnd jm nach dem ersten Gebot/ allein zu dienen geweiset.

Sompar vnd sein Son Schwabo viesirlich venerirt vnd angebetet.

AVentinus lib. 1. sua ex historiarū meldet eine alte geschicht vnd blinde Abgötterey/die bey diesem Deutschem Könige/ vnd darnach bey seinem Son Schwabo gestanden/ starck vnd krefftig gegangen. Dieser Schwabus / ward nach seinem tode wie GOTT verehret vnd gelobet / vnd ward sein Gottesdienst / in einem Finstern vnd wilden Walde/ in der Lausnitz / auff welchem Platze heutiges tages Görlitz erbawet / verrichtet vnd bestellet / Man schlachtet aber

einen Menschen / den schlug man mit einer Keulen / oder mit einer Axt das er fiele/ denn stachen sie jm den hals abe wie einem Ochsen/ Das gefangene Blut ward dies sem Schwabo vorgesetzet/vnd in demselben dicken Walde geopffert. Kein Mensch durfft in diesen Wald gehen / denn mit gebundenen henden / auff seinem Rücken/ Vnd welcher vber einen Stein / vnd vber einen Holtzstifft stolperte / vnd vmbfiele/ der muste aus dem Walde waltzen / vnd hülern / oder liegend bleiben vnd verderben.

Diesen Grewel / vnd Gotteslesterliche Abgötterey / hat GOTT auch ausgeleschet/ vnd durch die Deutschenmeister / Preussen vnd Polen/abgeschaffet/vnd dem armen Volck das rechte Liecht seiner Göttlichen erkentnis / auffgesteckt vnd angeleuchtet. Denn ja GOTTES Wort / vnd seine Stimme / in der Schlesi vnd in Schmaben/Rein vnd lauter klingen/Wie sehr Mönchen vnd Pfaffen singen.

NOTA.

Aus diesen / vnd andern verdamlichen Abgöttereien / wie derselben im ersten Gebot eine zimliche Summa erzelet werden / spüret vnd merckt man / das der Sathan keine Abgötterey gestifftet/ noch celebrirt / one Menschen / oder one vnuernünfftiger Thiere Blut vnd Fleisch/ Vnd damit wider seinen willen/ wissend oder vnwissend bekennet/ vnd angeben/ Deum verum & viuum non nisi sanguine reconciliari, aut placatum iri, Darumb der Herr Christus sein blut vergossen/ vnd vns den Himel auffgeschlossen/ vnd das Leben widerbracht.

Liberatio à malo Vsu diuini nominis.

Erlösung vom Teuflichsen misbrauch Göttliches Namens/ so zum andern Gebot gehöret.

DV kanst freundlicher Leser / siebenzehen Genera malorum, ex quibus quottidie nos Dominus liberat, ac seruat, scilicet, decem contrarias decalogi septemq; contradictorias, septem precationum dominicalium, zelen vnd wol behalten/aber malorum & infortuniorum, species & formę, sunt innumerabiles. Veluti id conspicuum est, ex copia historiarum, à principio, nostri libri huc vsq; recitatarum, quod ut plenius intelligatur sequentibus exemplis: vsq; ad titulum de morte, ist est, de vltimo & extremo malo demonstrabimus.

Thomas Baluere/der Gottlose Verrether.

Nominis diuini, in Schotland.

LIeber Himmelischer VATER / verleih vnd gib vns durch deinen heiligen Geist / vmb CHRISTVS deines geliebeten Sons willen / das wir deinen heiligen / hohen vnd Göttlichen Namen nicht vnehren/noch/wie der arme elende Mensch Thomas Baluere/schenden vnd lestern/Denn dieser Mensch ist in Schotland bey dem Könige in hohen ehren gestanden/ vnd jm gerathen / die Ehre Göttliches Namens / das ist die Lere des heiligen Euangelij helffen auff zu halten/vnd zuuerfolgen. Hat auch in dem den König nicht wenig vermocht/vnd zu seinem Gottlosem rathen vnd vorsagen jn gebeuget vnd gelencket. Dieser Thomas lagert sich kranck/vnd fühlet sein end vnd sterben. Also komen die Mönche mit jren Creutzen vnd Kertzen/das sie jn wider den Sathan bewareten/vnd in den fewrigen Himel nicht verfallen liessen. Aber dieser Mensch/wie Spiera/Cresentius/Latomus / vnd andere / stackte in tieffer versuchunge / vnd war seine not auszusprechen/ nicht möglich/Vnd sprach in seiner verzweiffelung: Packet euch jr Gottlosen schelcke vnd buben / ewre Lere ist vom Teufel / vnd zum Teufel solt jr nach mir bald fahren / vnd wie ich / ewren lohn entpfahen / Ich mus euch vorgehen/ vnd in ewigkeit verdamps

Schotland / Spotland.

verdampt vnd verloren sein / denn ich habe den Namen Jhesu Christi / das ist / sein heiliges Euangelion / nicht glauben / hören / noch ehren wollen / sondern von euch verführet / gehasset / geschendet / verfolget / gelestert vnd geunehret / darumb entpfahe ich des HERRN vrtheil billich / der da spricht: Non innocens erit, qui vane vsurpat nomen Domini, Ich habe warlich ewer Narren vnd Kappenwerck / auch fur nichts vnd fur ein geplerr angesehen / Aber den König dahin / nicht euch zuuerjagen vnd zuuerbrennen / wie die Lutherischen vnd rechten Zeugen / vermögen noch bereden können / Darumb fahre ich in des Teufels Namen zum Teufel / vnd bin verloren vnd verstossen / von GOTT zu allen Teufeln / das ist gewislich war.

Von solchem Vbel HERR GOTT /
Erlöse vns durch CHRISTI Tod.
Vnd durch seine fünff Wunden Roth /
Sonst werden wir zu schand vnd spot.
Verderben in der letzten noth.

Es ist in Deutschenlanden gewislich geschehen / vnd vmb die zeit / da Meister Flatius vom Thymmensaltz zu Saltzburg geschrieben / viel daruon geredt vnd gesaget / aber wie sonst andere diuinæ vltiones, diuini nominis, nicht gemarckt / noch betrachtet / also ist dis auch verloschen. Eine Jungfraw solte dem Bapst vnd dem Bischoff / lassen / Euangelion / zu gefallen / Euangelion sein / vnd bey dem Römischen Glauben bleiben / oder müste vom Euangelio viel schmach vnd vnehre entpfahen / von jrem Veterlichem Erbe verstossen / vnd wol / welchs das beste vnd letzte / Deo gratia, im fewer verbrennet werden. Die blöde Magd erschrack / vnd versagt / vnd verleugnete den lieben CHRISTVM / vnd sein Euangelium. Als sie solches gethan / hat sie der Teufel eingenommen / vnd wircklich besessen / Sie bisse jr auch die Zunge abe / vnd ward jr in jrem Leibe so wehe / vnd grosser schmertzen / das sie gestorben / vnd jemmerlich verdorben.

Ottacker wird meineidig / vnd bricht sein Eyd.

IN der Cosmographia Münsteri / Hat der König Ottacker / sein Gelübd vnd sein Eyd zerrissen (denn Eydbruch / vnd mutwillige zerrüttunge / gegebener trewe vnd Bündnisse / ist auch ein Vbel vnd böses / daruon vblers vnd bösers entstehet / vnd auffgehet / auch wird kein Eyd sine imploratione diuini nominis, geschworen / noch angenommen / Darumb wolle der Allmechtige / Hohe vnd Fürstliche Personen / die mit Bündnissen vnd Confœderationen / Land vnd Stadt frieden bestettigen / vnd auffrichten / gnediglichen fur der Eydbrüchigkeit bewahren / vnd daruon erlösen) vnd hatte Rudolpho von Habsburgk einem Graffen / welcher zuuor an seinem Königlichen Parlament / Anno 1273. Hoffmeister / vnd zum Römischen Keiser ordentlich erwehlet geschworen / gehorsam vnd trew zu sein / auch von jm die Lehn des Bemischen Königreichs / mit gebogenen Kniehen empfangen. Ottacri Gemahl sprach: Schemet jr euch nicht Herr König / euch fur ewrem Diener Rudolpho / also zu beugen / vnd zu demütigen? Warumb woltet jr ewrem Diener ewren Eyd vertrawen / vnd halten. Greiffet nach ewrem Schwerd / vnd eximirt oder freyet euch / von ewrer gegeben verbindunge. Der König gehorchet dem Weibe / wie billich / zog wider den Keiser Rudolphum / der schlug jn / vnd 14000. Behemen / zur Laha ligt Adacer in Osterreich begraben.

Eyd brechen heist Gottes Namen lestern.

Weiber vnd Frawen rat.

Fœdera disoluens, & iuramenta, refrangens
Vtitur hic Domini, nomine raro pie
Propterea merito, pugna hic ruit atq; peribit
Qui data non fidei fœdera seruat homo.

Die siebende Bitte/

Burckhardus Bischoff / zu Magdeburgk erschlagen.

BVrckhardus / der Ertzbischoff zu Magdeburgk / vnd Herr zu Schraplaw / hat die Stad Magdeburgk / mit Friderico dem Margraffen zu Meissen / vnd dem Hertzogen zu Braunschweig / berennet vnd belagert / aber die Bürger schlugen jn für der Stad / mit seinen Gehülffen ab vnd in die Flucht / vnd worden die Streit artickel auffgehaben / vnd mit Geld vertragen. Anno 1313. wiche der Bischoff von seinem Eyde vnd Vertregen / vnd handlet wider die Magdeburger feindlich vnd vnfriedlich / ward derhalben gefängen / vnd wolten jn die Magdeburger in einen grossen Kasten einschmieden / vnd auff dem Thurm Johannis verwahren / aber er wircket sich heraus mit Schweren vnd Eyden / vnd ward von den Bürgern widerumb in seinen Fürstlichen Stand restituiret. Nach wenig tagen vergaß er seinen Eyd / vnd erwürgete zwölff Magdeburgische Kaufleute / die jn mit Listen / ausgespehet vnd verrathen / Diese That ward dem Rath beschwerlich / vnd fiengen den Bischoff / legten jn in einen Kercker / vnd ward in der Nacht / mit einer Keulen wie ein Hund / etliche wollen / es sol ein Eysan gewest / erschlagen. Vide Cron. Ernesti Brotauff.

Lutherus in seinen Colloquijs / redet von einem Edelman zu Greffendorff / der bethöret eine redliche Widfraw / vnd hatte jr vber 4000. Gülden abgeleckert / auch sie vber das / auff ein künfftig vnd ersam Eheleben geunehret / darnach lies er sie sitzen. Wie man aber der Frawen etwas abmerckte / vnd der Schufft sich für des Fürsten straffe vnd vngnad besorgete / vnterrichtet er das Weib / jn nicht zubesagen / wolte er in ewiger zeit jr nicht vergessen / vnd sie lieb haben vnd werd halten / Die Fraw schweig / vnd behielte die Schande auff jr. Darnach kerete sich der redliche Widfrawenschender zu einer andern / die ward jm vermahlet. Er reit aber hinnaus einen Hasen zu hetzen / vnd wachet bey jm die vnrhue auff in seinem Gewissen / zog sein Schwerd aus / vnd erstach sich.

Grefendorff ein Edelman ersticht sich selbst.

Vmb Jhena Anno 1558. Hat ein Gottloser Schwartzkünstler vnd Zauberer / den Namen *GOTTES* wider das erste Gebot / mit zaubern vnd mit beschweren / vbel vnd ergerlich Misbraucht / vnd einen Zimmerman seinen Nachtbarn / mit eingebrachter / vngerechter vnd vngeschickter Artzney getödtet vnd gesterbet. Der Zauberer ward des todes verdacht / deñ er / weil jener lebete / mit jm sich nicht betragen / noch friedlich leben können / vnd weil sonst auch seine Gauckley bemurmelt / hat die Obrigkeit daselbst zum Gottslesterer gegriffen / vnd mit jm also disputieret / vnd conuersiret / das er nicht allein diesen Mord / sondern viel Lesterung vnd fluchen durch Rauberey in vnd wider den Namen *GOTTES* exerciret vnd getrieben / bekennet. Darumb er auch im Fewer / auff einer auffgerichteten Seule seinen Lohn eingezogen vnd bekommen. Für solchem Vbel / vnd Teuflischen Künsten / behüte vns auch lieber *HERR GOTT* / sie zaubern / fluchen vnd wündschen vns sonst in einer Stunde in abgrund der Hellen / vnd rauben vns vnsere Gesundheit / vnd sterben vns alles / was wir in Hause vnd Hofe haben.

Egidius lest 120. schwangere Frawen auffschneiden.

Carolus Septimus / Ein König in Franckreich / gebot einen Fürsten Egidium / an den liechten Galgen zu hengen / vnd daran zuerwürgen. Warumb? Er hatte den Namen *IHESV CHRISTI* mit Zauberey gelestert / vnd 120. Schwangere Frawen lassen auffschneidten / vnd mit den Früchten / vnd mit dem Teufel sein thun vnd bosheit getrieben / Darumb wie er gearbeitet / also ward jm auch gelohnet. Fulgosus lib. 9. cap. 3.

Liberatio à contemptu verbi.

Das vns Gott erlöse vnd bewahre von Verachtung/

so lis vnd betrachte folgende Historien / die zum dritten Gebot gehören.

Isidorus

Sidorus vnd Maccarius/ Predigten das Euangelium trewlich vnd rein/ vnd worden von Lucio einem losen vnd geitzigem Bischoffe von jrem Ampt gestossen/ vnd musten ferne in eine frembde Insel entrinnen/ vnd entweichen/ Vnd begreifft Trip. Hist. lib. 7. cap. 9. wie sie an die Insel kommen/ vnd jetzt austretten wollen/ wiche der Sathan von vnd aus dem Steinernbilde/ in dem er sein Gespenst treib/ vnd die Incolas Insulæ, verblendte/ vnd fuhr in des Abgöttischen Pfaffens Tochter/ Die fieng an zu scheien vnd sprach: O wehe allen in dieser Insula/ denn Maccarius vnd Isidorus komen mit der Krafft GOTTES/ vnd mit seinem heiligem Euangelio/ vns abzujagen vnd auszutreiben/ Wo (sprach der Teufel aus der Jungfrawen) sollen wir hinfliehen vnd bleiben? Wir werden allenthalben mit dem Euangelio ausgehoben/ vnd müssen vnsere behausung lassen/ vnd euch vbergeben/ Also klageten die bösen Geister/ vnd entehreten den heiligen Sabbath/ mit fluchen vnd lestern des Göttlichen Namens/ Aber diese zwene Bischoffe richteten den Sabbath in dieser Insula recht an/ erlöseten die Jungfraw vom vnreinen Geiste/ vnd macheten den Namen IHESV CHRISTI herrlich vnd bekand in allen Landen.

Teufel klaget aus einer Jungfrawen vber das Euangelion

Es ist nicht weit/ vmb die Meisnerische vnd Sechsische Limitation/ vnd Grentzscheidung geschehen/ daselbst erlaubt ein Amptman am Sabbath den Bawren zu boslen/ vnd mit den Würffeln vmb einen Ochsen zu werffen/ zwene Bawern worden auff diesem Spielplatze erstochen/ Der Amptman ward kranck vnd lag hart darnieder/ aber wenn der Sontag kam/ ward er am krencksten/ vnd kondte doch an keinem Sontag sterben/ Dieser Amptman/ saget man an der Sale/ sol also im brauch zu reden gehabt: Wenn man am Sontage fur Mittage das Wort höret/ kan darnach nichts sündlich oder hinderlich sein. Der Pfarherr Er Martin sprach: Es stehet geschrieben/ Du solt den gantzen tag heiligen. Schösser: Es stehet ja geschrieben/ doch stehet mehr geschrieben/ vnd wird nicht gehalten. Ist solch Spielhalten vnrecht am Sabbath/ so gebe GOTT das ich keins mehr erlebe/ hat auch keins mehr erlebet/ sondern starb auff CHRISTVM in seiner Kranckheit seliglich. Sanctificare Sabbatum, heist orare, beten/ vnd orare, begreifft predigen/ GOTT loben vnd dancken/ vnd andere Christliche Werck vnd Tugenden/ welche die Theologen leren/ vnd aus der heiligen Schrifft vorsagen/ Darumb als Areta der König Aristobolum mit 50000. Man vberzogen/ wiche er in den Templum/ vnd betet mit Onia andechtig zum HEREN/ vnd ward vom HERRN Himmelische hülffe seinem Anruffer gesendet/ Vide Joseph. lib. 14. cap. 1.

Amptman ist am Sontag am krencksten.

Areta vnd Aristobolus.

Passion am Charfreytage gespielet/ kostet vier Personen.

Ein erschrecklich vnd grawsam Spiel/ spielet der Sathan in der Osterwochen/ Man agirte die Historia IHESV CHRISTI vnd da man den/ welcher die Person IHESV CHRISTI war/ hatte an das Creutz geheffte/ vnd ein Jüde seine Seitten solte öffnen/ traff er die Blase mit der Presilien zu sehr/ vnd fiel der gecreutzigte herab/ vnd tödtet mit seinem falle einen/ der vnter dem Creutze stunde/ vnd bleib der Gecreutzigte vnter dem Creutz auch tod ligen/ des Gecreutzigten Bruder erstach den/ der seinen Bruder am Creutz erstochen hat/ vnd ward entheuptet. Also hat der Teufel auff dismal am Charfreytag vier Mord begangen/ da er doch zu Jherusalem nicht mehr denn drey hatte angerichtet. Man. Im Voidlande hat man auch also die Passio gespielet/ vnd gieng ein wenig ab/ des Pfarherrs Bruder daselbst/ Raphun were am Creutz auch erstochen.

Also

Die siebende Bitte/

Also stehet geschrieben in Deut. 8. Der Menſch lebet nicht vom Brot allein/ ſondern von einem jedem wort / das aus dem Munde GOTTES gehet. Also hat der HERR vnd Allmechtige/noch fur 94. Jahren / einen Menſchen der jn liebet/ vnd ſeinen Namen lobet / vnd andere auch zu loben vnd zu preiſen führet vnterrichtet. Im Schweitzerlande Nickeln von Felſen 22. Jahr one Menſchliche ſpeiſe/ vnd aber alleine / von vnd mit ſeinem krefftigem Wort genehret vnd erhalten / Es haben die Schweitzer ſehr zu jm gewallet / vnd ſeine Buspredigten / mit dem Biſchoffe zu Coſtnitz/mit luſt vnd mit beſſerung angehöret/Solchs verleih vnd gib vns auch lieben HERR GOTT / Denn dein Wort hören / HERR iſt war / erfrewet mein Hertz/ mein Marck vnd Haar/Wenn ich nur eine Predigt hab/ ein gantz jar ich damit mich lab/Wie kom ich aber HERR darzu? Das weis ich nicht/ darumb ich thu/ mein vleis mit beten/ leſe vnd ſchreibe/ damit ich auch mein zeit vertreib/ ich acht kein Menſchen kundſchafft hoch/ frag auch nicht Menſchen führwitz noch/ ich ſihe vnd hör / vernim vnd ſpür / die Welt iſt das ergeſte reiſſend Thier / die würget vnd ſchlug ein gros vnd klein/ darumb ſperr ich mich in mein Stübelein ein.

Nickel von Felſen in 22. jahren nicht geſſen.

Dieſer Nickel hat teglich gebetet: HERR GOTT nim mich mir/vnd gib mich dir/Quod idem eſt,ac ſi diceret, diſſolui volo, ac eſſe cum Chriſto.

Alemanner rauben in Welliſchland/ aber der Raub bekömpt jnen wie dem Hunde das Gras.

AGathius lib. 2. de bell. Goth. ſaget: Die Alemanner vnd Deutſchen/ haben die Kirche Chriſti faſt angefochten/vnd in Welliſchland die Gottesheuſer ausgeſpület / vnd geplündert / vnd den HERRN im Himmel / wie die Deutſchen Landesknechte noch auff den heutigen tag pflegen / vnd im brauch führen / geleſiert / vnd ſchickten ſich wider zurück mit dem Raub/ in Deutſchland zu fahren/aber der weg ward jnen vergraben/vnd verzeunet/ vnd muſten den Römern den Raub/ vnd das geſtollene Kirchengut ablegen/ muſten lauffen wie die Rheböcklein / viel worden erſchlagen / vnd welchen das Schwerd nicht erwürget / den fras die Peſtilentz / vnd ward die verachtung Göttlichs Worts an den törichten Deutſchen weidlich gerochen / vnd vergolten / dauon wird der Deutſche Leutherius raſend vnd vnſinnig / vnd naget jm mit ſeinen Zeenen ſeine Gliedmaſſen ab / vnd lecket mit ſeinem Maule ſein Blut / vnd ſtirbet wie ein wütender vnd törichter Hund / Sein Bruder wird mit 30000. Deutſchen Kriegesknechten erſchlagen. Alſo muſte der HERR den Verechtern ſeines Worts vnd Namens / das iſt / des Sabbaths / Quod eſt tempus exercende Legis Domini & laudandi Nominis eius, den Beltz ſteuben vnd flöhen.

LIBERATIO BELLI ET ALIORVM incommodorum domeſticalium.

Erlösung vom vnglücklichem Haushalt/

Dieſe Diſtoria gehöret in das 4. Gebot.

IN der Stad Baſel hat Andreas Hager/ ein alter man vnd gar frommer Bürger/einen Knaben wie ſein eigen Kind auffgezogen / vnd mit Schuhen vnd Kleidern nach notdurfft verſorget / vnd an eſſen vnd trincken keinen fehl noch mangel leiden laſſen / er zog jn auch mit vleis zur Schule / vnd vnterrichtet jn / das Buchbinder Handwerck zutreiben/ Da er aber erwachſen/freiet er ein Weib / vnd zeugete mit jr Söne vnd Töchter zu Breßweil / vnd nehret ſich recht vnd

Grauſame that von Andres Hagern zu Baſel.

recht vnd wol/Auch hatte diesen Knaben/der nu ein Man/vnd Paul Schumacher genennet/ der alte Andreas zu Basel aus der Tauffe gehaben/ vnd wuste vmb derselben willen/seinem Paten keine Christliche Liebe zuuersagen/sondern(wie gesagt) so viel er seinem leiblichem Kinde/ pflichtig vnd Natürlich/ als ein Vater zu thun schüldig/solchs hat Meister Andreas Hager/ aus Christlicher Liebe seinem Paten/ auch gestewret vnd widerfahren lassen.

Diesen frommen Andream/wartet in seinem Hause/seine Blutfreundin eine alte Jungfraw/ vnd kondte sich vor Leibes schwacheit/ der Senex Andreas nicht mehr behelffen/ noch weit sich verlauffen/ Was tichtet aber der Teufel? Er treibet den Paul Schuchmacher zu Breßbeil/ der laufft zu seinem Paten Andrea/ als der mit jm mitleiden/von wegen seines reiffen alters/ zum Tode vnd angehender Matigkeit/vnd auch sein Vater vnd Pate/ vnd hat jn der alte Andreas/ vmb vnd neben jm gerne gesehen vnd gelidten.

Alter Buchbinder/ von seinem Paten erschlagen.

An diesem tage/ ist die Jungfraw in der Stad Basel auff eine Wirtschafft gegangen/ am abend leget sie jr Gewendlein ab/ stewbets vnd kerets mit Besen/ vnd regets oder verwahrets in jre Kammer. Der Paul Schumacher griff an die wand/ nach einem spitzigem Hammer/ schlug den alten im huy zu tod/ vnd als er sich noch regete/ zog er einen Brötter von seinem Langemmesser/ vnd stach jn damit/ das er starb.

Die Magd erwürgt mit dem Brötter.

Die Jungfraw gieng in die Stube/ vnd wie der Bösewicht mit dem Hammer nach vnd auff sie schmisse/ rüdtschet der Hammer vom Stile ab/ vnd kondte sie nicht fellen/ darumb arbeittet er sich lang/ vnd würget sie zuletzt mit dem Brötter/ damit er den alten Man erwürget vnd ermordet hatte. Suchet in allen Gemachen/ vnd vberkam acht Silberinne Becher/vnd bracht sie einem Pfaffen zu S. Blasio/ der zeigete sie dem Rath. Dem Schelmen hengete man nach/ vnd beklepet jn zu Hagenstal. Zu Basel ward er aus der Stad geschleiffet/ vnd jm Arm vnd Bein entzwey gestossen/ darnach auff dem Rade an einen Galgen gebunden/ vnd mit Fackeln vnd Liechtern gebrennet/ biß er verschieden/ vnd mit vnausseglichem Schmertzen gestorben/ Anno 1565. ꝛc.

Für solchem erschrecklichem Vbel behüt vns/ vnd erlöse vns Barmhertziger HERR GOTT/vnd las vns nicht zu schanden werden in vnserm alter.

Cosroe der Persische König mit Pfeilen erschossen.

COsroe der König bey den Persen/ist ein wüster vnd vngestümer Tyrann/wider die Christen vnd wider die Jüden/ vnd sein Schwerd/ ist nie von vnschüldigem Christenblut/ treuge noch rein worden. Paulus Diaconus schreibt von seiner Tyranney/ als er die Stad Jherusalem in seine macht gebracht/ vnd die Jüden jm heucheleten vnd anlagen/ die Christen in jre gewalt zu vbergeben/ erleubt er den Jüden 90000. Christen tod zuschlagen/ welches die Jüden mit freudigem muth/ vnd starcken henden ausgerichtet vnd begangen/ Vnd diese erschreckliche Summa/ kan man keine gewisse zall/ der ermordenten Christen von diesem Hellenbrand/treffen noch anzeigen. Vnd machts der grausame vnd erschreckliche Tyrann/ alles in allen wincklen/ mit der Christen Blut/ so vol vnd düsterlich/das sein Son Syroe/ der eltest/ aus Menschlichem mitleiden/ angereitzet/ der vnschuldigen Christen/ sich anzunemen/ vnd dem harten vnmenschlichem Vater einzureden. Weil aber der alte Mörder vnd Bluthund/ keinen gnedigen noch freundlichen Blutstropffen/ in seiner Leber noch in seinem Hertzen/ vnd in der Welt keinen Christen dulden noch wissen/ samlet der Syroe/ wider seinen Vater ein mechtig vnd starck Kriegesvolck/vnd wandte zum schein fur/Es stehet mir nicht zu/vnd

Der Son samlet Volck wid den Vater vñ wirfft jn gefangen.

zu/ vnd darffs nicht/ denn mein Vater hat meinem Bruder/ der da jünger ist denn ich/ das Reich vnd die Herrschafft vbergeben/ solchs wil ich an jm rechen/ vnd das Reich vnd seine gewalt/ mit dem Schwerd versuchen an mich zubringen/ Vberrae schete derhalben den Vater/ vnd glückt jm/ Denn er hat jn gefangen/ vnd jn mit Henden vnd mit Füssen/ wie einen Dieb vnd Strassenreuber/ feßlen vnd binden/ Auch einen schweren Stock/ von Eysen an seinen Hals gehenget/ vnd jn damit in eine Geldkammer/ oder Geldthurm eingeworffen/ vnd sprach: Sihe Vater/ diß Geld vnd Gold/ hastu mit deinem rauben vnd blutuergiessen erworben/ vnd gesamlet/ dauon lebe wol/ vnd erlöse dich damit aus meinen Henden/ vnd aus deinen Banden/ gab jm teglich ein bislein Brot/ vnd ein tröpfflein Wasser/ dauon lies er jn prangen vnd herrlich leben.

Cosroe in einen Geldthum geworffen/ vñ von seinem Son hart gehalten.

Syroe fing auch seinen jüngesten Bruder/ mit seinem gantzen Hause/ vnd erwürget jn mit allen seinen Kindern/ jemmerlich vnd grewlich/ Darnach muste man den alten Cosroen aus dem Thurm bringen/ vnd eine Seule auffrichten/ daran ward er nackend gehefftet/ vnd von den Bogenschützen am Hofe mit Pfeilen erschossen. Dieser Son ist ein zart Zweigelein vnd ein edel Früchtlein/ Aber behüte du vns lieber Himmelischer Vater/ fur solchem Hertzleid vnd Jammer.

Ochus/ Bagoa/ Darius/ Ein Schelm wie der ander.

WIr lasst vns auch hören/ was der alte Ochus/ des Königes Artaxerxis Son anricht/ vnd wie er handlet. Von seiner Königlichen Tugend stehet geschrieben/ lib. 11. cap. 7. Joseph. Er ist bey den Persen der achte König/ vnd nicht frömmer noch besser/ erger aber vnd grawsamer ist er/ denn Cosroe/ er machts aber so wüst vnd wilde/ vnd kondte der HERR im Himmel seiner Bosheit nicht ferner zusehen/ noch verhengen/ darumb schafft ers also/ vnd ward von seinem fürnempsten Hofe Fürsten erstochen/ Bagoa hat man diesen Fürsten genennet/ der würgete auch Ochi Son den Arsamenen/ vnd wolte damit gleich hin an Darium/ vnd denselbigen mit Gifft auch auffreiben/ aber Darius schmackt den Braten/ vnd nötiget den Mörder/ die Gifft fur allen Hofedienern selbst auszusauffen/ vnd starb wie ein Hund. Darius handelet auch nicht redlich noch trewlich/ Denn als sich jm die Stad Sidon ergeben/ vnd die fürnempsten Bürger jm zu Füsse gefallen/ hat er sie zwar mit tröstlichen vnd sanfften worten begnadiget/ aber darauff dieselbigen verretherlich erstechen/ vnd ermorden lassen/ Diese vntrewe that den Sydoniern wehe/ vnd ergrimpten auff den Tyrannen/ stiessen die Stad selbst an mit Fewer/ vnd machten Staub draus vnd Aschen/ vnd man hat nicht vngerechten Bericht/ vnd sind mehr denn 40000. Menschen in der Stad muth vnd freywillig verbronnen. Dieser Darius ermordete auch Euagoram seinen trewen Freund/ vnd zuletzt ward er von Beß/ wie droben gehöret/ auff einem Wagen/ gleich wie Cosroe/ mit Pfeilen erschossen/ Vor solchem Gesinde/ wie Bagoa/ vnd fur solcher Glaubbrüchigen Obrigkeit/ wie Ochus vnd Darius/ behüte vns lieber HERR GOTT.

Darius erstricht Teidingsleute.

40000. Bürger verbronnen.

LIBERATIO A LATRONIBVS, & Calumniatoribus.

Erlösung von bösen Mörderischen Feusten/ vnd von verlogenen vntrewen Meulern/

ad quintum præceptum.

Ein grau-

Ein grausamer Mörder Portennius / achtet einen mord / vnd wenn er einen Menschen tödtet / wie er eine Fliege vmbbrechte / vnd gienge hin / als einer der wol gearbeitet vnd gefischet hette / Er lag aber vnd schlieff / vnd gedaucht jn / Ausuanus / vnd sein Weib Papianella / stünden beyde gleich vor seinem Bette / vnd citierten oder rieffen jm / sein Vrtheil vom *HERRN* zu entpfahen. Es hatte aber Portennius / diese zwey Menschen vor langst ermordet vnd getödtet. Von solchem gesichte / vnd traum / erschrickt der Tyrann / fehret in einander / vnd schreiet: Kommet alle die jr im Hause seid / vnd helfft mich erretten / denn ich bin in grossen nöten / vnd muß fort / Aber die helffen / vnd jn retten solten / die lieffen am morgen zu / vnd hulffen den Mörder mit steinen tod werffen. Lege Gregorium Thuronens. lib. 3. cap. 34.

Portennius achtet einen Mord / wie eine Fliege.

Nachtgespenste ruffen Rach vñ Gottes strafe.

Demetrius der Edle Jüngling / vnd ein Son Philipp. Macedoniæ / dem ward sein Bruder Perseus gram / vnd auffsetzig / bracht jn auch bey seinem Vater in gefehrlichen verdacht vnd neid / darumb ward Dida befohlen / den fromen Herrn mit gifft weg zuthun / Weil aber die gifft zu schwach / das ist / die vnschuld Demetrij zu starck / muste Alexander / vnd sonst mit jm noch ein Verrether / Thirtis / zu dem guten Jüngling in den Thorm steigen / vnd jn mit seinem Bette erstecken / vnd erwürgen. Lege Titum Liuium, lib. 3.

Demetrius.

Zu Weymar / wie lange solchs ist / (denn ich habs gehöret vnd gesehen / vor der gehegten Gerichtsbanck / auff dem Marck) ward ein Weib gerichtet / eben auff den tag / da man vier Mennern vnd Wildschützen / von eysen Hirschgeweihe auffsatzte / vnd damit an den Schloßwahl zu Gotha sendet / die hatte jren eigenen Ehemann helffen erwürgen / vnd mit Haw vnd Stroh zugedecket / vnd dauon gangen. Der Mann kroch vnter dem Haw heruor / vnd bleibt dißmal lebendig / Ob aber die Fraw / vnd jre Gehülffen / nachmals den Mann ermordet / kan ich nicht gewis sagen / sie ward gerichtet / vnd villeicht / ist der Man nicht gestorben / hat jr böser mordwille müssen gestrafft werden.

Ein erwürgter Mann wird wider lebendig.

Alphonsus der König Arrogoniæ / ist nicht leicht noch balde / auch nicht one wichtige vorlauffende vrsachen / zum zorn vnd grim angebracht / Aber als er auff eine zeit / einen guten vnd trewen Diener / mit Credentien vnd silbern Schuffeln / wolte verehren / vnd einem andern dasselbe befahl aus zurichten / vnd zu vberantworten / ist dieser Hofediener vnlustig vnd vnwillig / die Königlichen geschencke zu vberreichen / denn er war nach gemeinem Hofebrauch / in omni mundo, diesem gehessig / vnd vngeneigt / vnd wolte die Geschencke lieber einem andern gegönnet / oder selbst behalten haben. Der König erfuhr des vntrewen / vnd neidischen Schelmen haß vnd grollen / vnd erwischt sein Schwerd / sprang im zorn auff / vnd greiff dem Laurer nach der kehlen / Doch wie er jn also ergrappet / vnd sonst mit nichts beleidigt / warff er das Schwerd von jm an die erden / damit er nicht / dieweil er zornig / an dem vngehorsamen vnd abgünstigem Vnflat / etwas wirckte vnd begienge / welchs der Lere im 5. Gebot / vnd der letzten Bitte im Vater vnser / vngemeß / vnd einem solchen frommen König vnlöblich.

Hofeneid vnd boßheit

Der Zorn ist eine böse Rach /
HERR GOTT dauon vns ledig mach.
Der Zorn offte dem Honigsaum
Wird sein vergleicht / ich glaub es kaum.
Der Zorn bitter ist wie ein Gall /
Zerstört die krefft im hertzen all.
Sein Bruder heist der Haß / der ein /
Der ander heist Herr Neidterlein.
Herr Groll sein Vetter ist / darnach
Sein Schwester heist / Nachred / vnd Schmach.

Die siebende Bitte/

Man nent sie Contumeliam,
Die ander Fraw Calumniam,
Sein Muhm/Fraw Mönchen stecherin/
Geheyt die Frommen aus vnd nin.
Diß ist ein böß Geschicht/ darzu
Es zimmert tag vnd nacht vnruh.
Dafur vns *HERR* behüt/on dich/
Sie fressen fromme Leut/vnd mich.

Anno 1538. am 15. tage Nouemb. wurde Luth. vnd Phil. zum Churf. nach Torgaw gefordert / Diese zwene/ Ecclesiæ tum Dei vigiles, begleitet M. Franciscus Burghardus von Weymar/ des Churf. zu Sachsen Cantzler / Dieser Franciscus reitt mit dreyen Pferden / die jm der König in Engeland geschencket / neben dem Wagen / Vnd sprach Martinus: Dieser Mann hat in Engeland glück gehabt/das wird jm hie in Sachsen vnglück vnd neid geperen/Denn die Hofeschrantzen müssen sehen/das der gemahlte Christopherus/vor jren augen/ zum lebendigen Ritter S. Georgen wird / Denn also nennen sie es/wenn die Schreiber der Gelarten reisig werden. Der König in Engeland/hette diesen Mann Franciscum Burghardum gerne in Engeland behalten / vnd zum Ritter des Reichs geschlagen / vnd statlich vnterhalten wollen / als der Churfürst zu Sachsen jn hinein in Engeland geschickt hatte / Aber er hats dem Könige abgeschlagen / vnd hat jn der König mit grossen Geschencken begabt / vnd aus Engeland wider gelassen.

Franciscus Burghardo glück in Engeland/ vnd jm in deutschland nicht gönnet.

Er redet dazumal noch weiter Luth. Wie gieng es dem Daniel? Zu dem suchten die Hofeschrantzen auch vrsach/vnd weren jm gern beykomen/ da sie nicht konten / da kamen sie entlich mit einem Gebot / das niemand etwas solte in 30. tagen bitten/dann vom Könige/ Et hoc videbantur facere, ad augendam potestatem regiam. Nun betet Daniel allwegen dreymal des tages/da sehen sie/das er das fenster offen hat/gen Jerusalem/vnd kommen zum Könige/vnd verklagen jn/da wehret der König den gantzen tag/noch kondte er jn nicht erretten/vberteuben den frommen König / der Meder vnd Persen Recht muß fortgehen. Der König ward sehr betrübt / schlieff/ asse vnd tranck nicht/ denn der Daniel solte in die Lawengruben/ Des morgens frue kam der König zu jm / denn er hatte jn lieb. Daniel war ein kluger Man/darumb wolte er jn zum Regenten vber das Land setzen/Er war jm nütze im Regiment / das kondten die Fürsten in Persia nicht leiden / Denn wer zu Hofe wol dienet/der hat bald Neyder vnd Hesser.

Da, capias, queras, plurima, pauca, nihil. Ph. Mel.

O wie offt habe ich die Schrepler / auff dem Lande / tapffere / redliche / vnd trewe Hofeleut/ hören dem Teufel geben/ vnd wündschen/ das sie der Teufel wegführe/ halß vnd beine brechen/ erstochen/ oder an dem gehem tode sterben/ vnd hinfallen möchten. Vide Luth. Coll. fol. 552.

Da Claudius Römischer Keyser / ward zu Jerusalem eine hemische vnd verretherliche Auffrhur / vnd seind in dieser auffrhürischen Sedition mehr dann 30000. Menschen erdrucket vnd erstossen. Vid. Eus. li. 2. ca. 19. Vor erschrecklicher entpörung/vnd verderblichem aufflauff/behüt vns/vñ erlöse vns lieber Herr Gott.

Valerius Max. li. 3. cap. sagt von einer Auffrhur/die ist in der Stad Syracusa angangen / vnd wurden dem Könige Geloni all seine verwandte vnd bekandte vntergedrucket / vnd ausgerottet. Gelo der König hatte eine Tochter/ Harmonia/die suchten die Auffrhürer/auch zu tödten/ Aber eine trewe Hofemeisterin verbarg sie/vnd rettet sie vor der Mörder henden/vnd schmücket eine andere Edle Hofejungfraw/die ward vor des Königs Tochter erschlagen/ Aber die löbliche Fürstin jammert solchs/ vnd that jr wehe in jrem hertzen / vnd gab oder stellet sich den auffrhürischen henden/zu erwürgen. Ein lieblich/vnd rein/lustig/trawrig Exempel/in dem eine Heydnische Jungfraw/vor die ander sich lest erwürgen/vnd tödten.

Harmonie willigkeit zum tode.

Brusonius lib. 1. de Sobrietate, seu Abstinentia, schreibt von einem reichen Diener/ Pacho/ welcher auff den gewaltigen alten Catonem wartet / Kaufft von seinem Gelde drey liebliche vnd schöne Jungfrawen / die wolte er versorgen/ vnd zu ehren bringen/ denn die Megdlein liebten jm / vnd erkandte der Philosophische Knecht jre tugendhefte gemütere/ vnd züchtigkeit: Cato aber war alt/messig/ keusch vnd züchtig / vnd besorget nicht allein / die Megdlein möchten jn zu vnersamen wercken anreitzen / sondern er wolt auch der vnordentlichen vnd schnöden gedancken frey bleiben / Vnd ob er gleich vnkrefftig zum streit vnd kampff / doch die redlichen Frewlein an jren Jungfrawlichen krefften/ vnd ehren/ von des alten Catonis begirden/vnd gedancken/nicht gekrencket noch geschwechet würden/ frey vnd sicher wissen / Darumb durffte Pachus diese Frewlein nicht in Catonis hauß bringen. Wie reimet sich solchs hieher an diesen ort/vnd was wird damit gemeinet? Der gute Pachus lauffet vor leide hin/vnd erwürget sich mit seinen henden. Nun rechne/ vnd sihe wie sich reime/ was ich von Pacho/vnd von Catone gesagt. Pachus hat Geld ausgeben/ vnd drey glatte Megdlein gekauffet/ die darff er nicht in seines Herrn hauß bringen/vnd hengt sich der Narr/ Das heist/vor solcher versuchunge/ vnd anfechtunge / behüt vns lieber *HERRE GOTT*. Der Narr Pachus möchte doch den dreyen Megden ein ander Hauß gemietet vnd gedinget haben ꝛc.

Einer hengt sich dreyer Megde halben.

Liberatio ab Aulterio & fornicatione.

Erlösunge von Ehebruch / vnd Vnzucht / ist eine Göttliche vnd herrliche rettunge / vom Vbel / ad 6. præceptum referendum.

VAlerius Maximus sagt/ man habe Cernio/ vnd Bibieno/ die man auff frischem Ehebruch betretten / den Eyerkorp weg gerissen. Infra in 6. præcepto, wird also ein Thumpfaff verderbet/ dem der Bürger mit seinem Weibe nemen / alles was andere Menner auch haben. Hilff Gott wie werden solcher Leute so viel zur Staupen geschlagen / Zu Weymar striche man eine Stadknechts Hure / Zu Eißleben werden viel Kliedschen ausgehawen / Vnd hat vor wenig jaren ein gelarter Stockmaticus/ seine schande vnd vnzucht/müssen vor der hellen Gemeine vnd Versamlunge / seine vntugend bekennen / vnd in der Kirchen die offentliche Absolution vor dem Altar entpfahen / vnd angeloben / züchtig vnd from zu werden.

Sihe wie eine schentliche that / haben die 30. Tyrannen bey den Athenern geübt vnd betretten / Sie erwürgten / sagt Guido Biturus / Phedonem/ vnd besprützten mit seinem blute die erden/Darnach musten seine Töchter/auff demselben Sale / bloß vnd nackend tantzen / vnd weil sie besorgten / sie würden vmb jre Jungfrawliche erbarkeit kommen / sprungen sie hinab in einen tieffen Bronnen/ vnd wolten nach jres Vaters tod nicht am leben bleiben.

Fulgosus lib. 4. cap. 6. sagt ein Exempel von einem Fischer/vnd von seinem Weibe / Der Fischer ward schadhafftig / vnd gebrechlich / an seinem heimlichen glied/vnd hatte daran lange zeit hitzigen schmertzen getragen/den niemand wenden noch heilen kondte / Das Weib ward betrübt/vnd jammert sie jres Mans schmertzen vnd wehthun / vnd gienge mit jm auff einen fast hohen Bergk / vnd Steinspitzen/vnd stürtzten sich beyde mit einander herabe. Mors est medicina malorum infœlix.

An einem ort/sprach der Caplan zu einem beschrienem vnd bekandtem Ehebrecher: Herr / jr soltet nicht also thun / jr vnehret ewren Namen / vnd macht euch eine vngeschickte nachrede / auch bringet es ewren Kindern keinen glimpff noch guten willen/bey der Gesellschafft/ Habt jr doch ein fein Weib/warumb wolt vnd könnet jr

net jr scheußlichen Frawen hold sein/vnd günstig/vnd denselben geben vnd keuffen/ dauon jr müst still schweigen / vnd dürfft kein wort dauon sagen? Von dieser rede/ entferbt sich derselbe Mœchus/griffe nach dem Schwerd an der wand/vnd sprach: Das leben sols kosten/ den/ der mir solche vnreinigkeit vor oder nachsagt. Ja ich sage euch/sprach er/wenn jr oder ein ander/sichtbarlich mich auff diesem werck befindet/es solte euch mehr dann mich kosten / vnd sewrer werden zu erhalten/ dann mir zu verneinen vnd zu verleugnen.

Ein Ehebrecher entschüldigt sich.

Sumq̃ non cernis, maior primusq̃ per vrbem
Me decet vt facio, noloq̃ quæq̃ volo.

Vor zeiten hat man in Engeland/eine geschwengerte Jungfraw vber einen Felß abgestossen/vnd den Defloratorem enthauptet. Diß scheinet scharff sein/aber nicht vnrecht. Heut sagen die Leges, ducat aut dotet, Wenn er die Hure widerehret/ oder jre schande mit gelde abkert / so seind die sachen recht vnd geschlicht/Ein Schleyer alle schand verricht / den man dem Megdlein setzet auff / Pfuy aus mit solchem Hurenkauff/Wenn man kein Krentzlein tragen darff/vnzucht ist nicht zu straffen scharff.

Rodoaldus ein König / bey der Huren erstochē.

Rodoaldus/ ein König in Anglia / ward bey einer Hofehuren ergrappet/ vnd mit der Huren erschlagen. Ein ehrloser vnzüchtiger Schelm/ gewohnet zu einem frembden Weibe/das roch der Mann/vnd lawret/Der Ehebrecher warff auff das dach/die Fraw wolt nicht hören/Der Eheman klettert heimlich vber die wand/ vnd warff dem Bößwicht eine scharffe Barthe in die haut/die stackte/ trug sie auch in seiner haut heim / vnd ließ sich heilen / aber niemand wuste wo der Vnflat zur Wunden kommen/denn was der Eheman heimlich nachsagte.

Pferd frisst eine Ehebrecherin.

Ouidius in Ibin: carminisirt, von der Tochter Hyppomenis / die fand der Vater an einem vnreinen ort / mit einem guten Gesellen / vnd strafft sie also / Er versperret sie mit einem Pferde in einen stall / vnd gab dem Pferde nicht futter/ der Tochter auch nicht / vnd das Pferd fraß das Megdlein. Seueritas & sœuitia non probanda.

Auff einem hause hielten die Megdlein/in des Vaters abwesen/einen tantz/ vnd buchen Krepfflein/truncken Wein/vnd waren frölich / Vnd wiewol man von keiner vnzucht noch vnredligkeit sagte/ward doch der Vater so grimmig/ führet die elteste Tochter in den Keller / band sie an/ vnd steupte jren leib mit ruthen / hefftig vnd vngestümme. Cohercere puellarum leuitatem, laudandum est, in parente, virtutem, & modestiam amante, verum ad mortem ferè flagellare, & virgis totum corpus lacerare, magis carnificinum quam paternum animum explicat, præsertim, cum puellæ adeo, non peccarint, nec fecerint, vnde puellaris honor euanesceret.

Nackende Jungfraw gesteupt.

In vollerey ist offt schreckliche schande vnd vnzucht gethan / auch dauon haarrauffen/vnd hendewinden/das ist/klagen vnd heulen erfolget/wie solchs ein jeder in seinem Dorff/darinnen er haußhelt/vnd sich nehret/teglich gewar wird. Valeria lag bey jrem Vater/ der tödtet sich. Senesthalus erwürgt sein Weib/ vnd den Ehebrecher. Item Rudolphus Malatheſta/ Cyanippo/seind auff frischem fusse an die Ehebrecher gefallen / vnd dieselben flugs mit den Weibern ertödtet vnd erschlagen. Lege Rauisium, & infra 6. præcep. Zu Rom schwengert Papirius seine Schwester Canusiam/ der Vater sandte beyden / dem Son vnd der Tochter / ein Schwerd/damit musten sie sich selbst erstechen. Von Catalinæ vnzucht/sagt Maximus/vnd Salustius/Er wolt Aureliam Oristillam zum Weibe haben/weil aber solchs der Son verhinderte/tilget er jm sein leben mit gifft/vnd schüret darnach vor frewden das fewr selbst an mit seinen henden / darauff man den todten Son verbrennet.

Exempla vnzüchtiger schande.
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.

Jch weis nicht/wie alt die Historia ist/die ich jetzund vorhabe zu recitiren/Es ist aber ein solcher handel / welcher in viel puncten wider das Gesetz Gottes / vnd

nicht

nicht allein contra 6. præcep. streitet vnd strebet. Eine hochgeadlete Fraw / freyet einen reichen vnd mechtigen Kauffman von Florentz / aus welcher Stad die Medices geboren / vnd an die Bäpstliche hoheit gestiegen / Vnd als er mit jr im Ehestande freundlich gelebt / beschloß er mit dem tode sein ende / vnd bleib sein Weib die schöne vnd Adeliche / eine Widfraw / mit einem Kindlein. Nicht vberlang / fand sich auch ein reicher Kauffman / von Venedig / zu dieser Frawen zu Athen / sie gefiel jm wol / so war sie jm nicht gram / vñ wie sie mochten mit einander von der kundschafft geredt / vnd dieselbe bestetigt haben / sprach die Türckische Hure: Zeuch heim in die Stad Venedig / zu deinem Weibe / wiltu dieselbe verlassen / vnd sie nicht mehr achten / so finde dich dann widerumb zu mir / ich wil dein Weib allein sein / vnd bey dem Türcken so viel erhalten / vnd erheben / dir sol die Herrschafft vberantwort / vnd das gantze Athen vbergeben werden. Der Venediger glaubt / Nun bin ich selig / vnd ein gewaltiger Regent zu Athen / Denn wenn ich mein Weib ermorde zu Venedig / so habe ich zu Athen eine andere / vnd bin darzu ein mechtiger Regent vnd Herr / Vnd wie er jm gedachte / also that er / würgt zu Venedig sein from Weib mit gifft / vnd satzte sich mit der Athenischen Huren zu hause / fieng an / vnd regieret mit dem losen vnd reubischem Adel / das dauon die Athenienser beschwert / vnd vngedültig / verklagten jn auch bey dem Türcken / dem wolt er etliche tausend floren geschenckt / aber der Türck durffte dazumal nicht Huren noch Diebsgelt / griffe dem Schelmen nach dem grinde / vnd ließ jm die haube mit dem koppe abhawen / Vnd ward der mord seiner frommen Frawen zu Venedig vergolten vnd bezalet. Die Athenische Belua / hatte nun von jrem ersten Manne jren Son aufferzogen / der marckte schier wie man die Ruben kauffet / vnd wo man sie schelet / sendet seine liebe vnd redliche Mutter zu seinem Vetter / in die Stad Megara / daselbst starb sie auch an einem Syrüplein / damit die Wahlen die Leute hinnemen / vnd plötzlich sterben / vnd tödten. Liese im Regentenbuch Par: 3.

Medices seind Bepste worden.

Der Türck achtet nicht Huren noch Diebgelt.

Anno 1436. Geriethe Hertzog Albertus zu Bayern an eine junge Baderinne / vnd wolte dieselbe / wider seines Vaters willen / Ernesti / vnd wider anderer Fürsten einreden / zu jm in seine Fürstliche Kammer freyen / vnd zur Ehe haben. Ich habe von andern dieser Jungfrawen hören gedencken / sie solle zu Augspurgk in der Badestuben geboren vnd erzogen / vnd dem Fürsten hernach jre schöne vnd frewliche gestalt / wol behagt / vnd lieb worden sein / Man muste aber die schöne Jungfraw fahen / vnd in einen Sack stecken / vnd zu Mönchen im Wintermonde verseuffen. Da diß geschehen / führet der löbliche Fürst Albertus / eine Hochgeborne Fürstin heim / von Braunschweig / vnd lebt mit jr Fürstlich vnd löblich. Vid. Auent: lib. 8.

Hertzog zu Baiern liebet eine Badermagd.

Liberatio à rapina & furto.

Wenn vns Gott behütet vnd bewahret / vor dem schentlichen Raub vnd Steleübel / wie solchs im 7. Gebot mancherley mit Historien angeben / vnd abgeworffen / so seind wir auch von einem bösen argen / sicher vnd frey / ad 7. præ. adplicandum.

Anno 654. Zog der Keyser Constantinus in die Stad Rom / vnd ward vom Bapst Vitiliano / welcher noch nicht / wie die heutigen Bäpste / also gewaltig / mechtig / blutdurstig / vnd hürisch / vnd ward von den Römern / mit ehren / vnd erbarlich angenommen vnd entpfangen / Aber der fromme Constantinus ruckte in die Kirche / vnd lase zusammen / Meßgewand / Ertzt / Silber / vnd Marmelsteine / mehr / in 2. stunden / dann die Römer in 256. jaren dahin gelegt vnd eingesamlet. Diesen Kirchenraub hat zwar der HERR am Constantino nicht lassen vngestrafet sein / Denn wie wir oben vernomen / rhüret jn der schwere Schlag / vnd ward jm sein geraubt Kirchen / vnd sonst alle seine vnd des Reichs Gütere / zu wenig / diese

Keyser plündert die Kirche zu Rom.

Kranckheit damit zu curiren / vnd abzutreiben.

Kirchengut macht nicht gut blut/
Trawrigen muth es machen thut.

Vide Cron: Platinæ.

In der Kirchenhist. Euseb. lib. 10. cap. 5. vnd bey Petro de natalib. fol. 12. stehet vom Bischoffe zu Cypern/Spiridione/dem wolten in der nacht die Diebe/aus seiner Scheffereyen etliche Schafe heben/vnd wie sie zusammen in eine ecke getrieben/ so viel als sie getrawten weg zu bringen/ wurden die Diebe/ wie sie vom Hencker gebungen / ragend vnd starrend / vnd vermochte keiner einen fuß aus der stete zu bewegen. Spiridion sprach: Warumb habt jr mir wollen stelen? ich hette euch ein gut Schaf geschencket/ aber jr woltet stelen/ vnd nicht beten/ das ist/ mich darumb bitten/ So gehet hin/ im Namen des HErrn/ nempt auch den besten Schöps aus meiner Herde/vnd stelet nicht mehr/sondern arbeitet mit ewren henden/ vnd schaffet ewre Narung redlich. Also giengen diese Diebe hin / vnd wurden from / wie die Diebe from werden.

Historia vō Spiridione.

Einem Pfarrer im Ampt Alsted / wurden in einer nacht 10. Schafe in seinem Pfarrhofe erwürgt / man sagt der Wolff solte sie erbissen haben / die Schafe funde man tod/ vnd blutig/ welcher Wolff sie aber ermordet/ hat der Pfarrer noch nicht erfaren. Nach zweyen oder dreyen jaren / verlor er aber 6. Schafe / die hatte kein Wolff gestolen / vnd solten an einem ort geschlachtet / vnd sein gebraten worden / Aber der fromme Pfarrer macht nicht viel geschrey von der wollen / villeicht wil er den Dieb aus Christlicher liebe nicht zu schanden machen / vnd gerne still ist/ vnd schweigt/ wenn der Dieb nur wolt nicht widerkommen/ vnd mehr holen. Zu Hecksted ist in diesem jare einer gerechtfertigt / der hat in der Kirchen Wolfferstedt gewachet/vnd den Gotteskasten besichtigt/Gott vergebe jm seine sünde/vnd behüte vns mit gnaden/in dieser schweren vnd tewren zeit/ vor solchen raubischen vnd diebischen Narungen/ Amen.

Ich habe noch mehr von Spiridione zu schreiben/vnd wird auch in der Ecclesiastica lib. 1. cap. 10. zu lesen befunden: Es hatte Spiridion eine züchtige/ trewe/ vnd heußliche Tochter / Hierenen mit Namen / diese kandte ein frembder / oder hatte doch von jr gehöret / das sie trew vnd gerecht / vnd gab jr eine statliche vnd tapffere summa gold oder goldwirdige wahre/zu verwahren/vnd auff zuheben/solchs legt sie jrem Vater Spiridone vnwissend an einen heimlichen ort/vnd starb/Der frembde wolt von Spiridione sein geld wider haben/ aber er wuste nichts/vnd schwur / Aber der frembde sprach: Spiridion / schaffe mir das meine/oder ich werde mich tödten/ vnd mit meiner hand vmbbringen. Spiridion gienge zu seiner Tochter Grab/vnd rieff jr/das vergrabene geld zu offenbaren/Vnd sihe/sie antwortet aus dem Grabe: An jenem ort ligt das gelt verwahret. Spiridion suchts/vnd fands/vnd gabs hin.

Todte Jungfraw redet aus dem Grabe.

Es wird dieser Spiridion auch darumb gerhümet / vnd seine frömkeit gepreiset/ denn was arme Leute bedurfften/ das kondten sie bey jm haben/ vnd antreffen/ vnd mochte ein jeder / der da borget / von seinem Kornboden nemen / als viel er bedurffte / allein das ers auch zu rechter zeit wider hin schütete. Also hat einer bey jm geborget/der sprach: Herr Bischoff/ich habe wider in ewer Treydekammer gemessen/als viel ich daselbst ausgenommen / Der Schelme sagt aber lügen / vnd hatte nichts gebracht / noch wider hin geschütet. Spiridion sprach: Recht / fahre hin in Gottes Namen. Nach einem halben jahr / sprach der Dieb: Herr / ich habe nicht Korn / jr werdet mir ja aber vorsetzen / das ich nicht darbe / mit meinen Kindern? Spiridion sprach: Nim auff meinem Boden wie viel du bedarffst / vnd dir not ist. Er gieng hin / vnd fande nichts auff dem Kornhauß / vnd sagte es bald dem Bischoffe/Dem antwortet er/vnd sprach: Die schuld ist dein/negst wolstu mich betriegen vnd teuschen/Nun sihe/wen hastu betrogen? Doch gehe wider hin/du wirst finden.

Einen lustigen Schwangk schreibt Erasmus/von einem diebischen vnd nisigem

sigem Pfaffen/ (Gott verzeihe mir/das ich seine Heiligkeit also nenne) der helt sich also: Ein Thumbpfaff zelet 300. gülden in einen Beygürtel/die wolt er in der Stad Löuen einem Kauffman bringen / vnd vorsetzen / Das geld merckt ein Dieb / oder ein verschmirter Abentewrer/bey dem geistlichen Herrn/vnd tratt in ein hauß/darinnen man Chorröcke vnd Meßgewand feil hatte / vnd verkauffte / vnd darnach zum Altare weihete vnd segnete. Dieser verschmitzte Schalck sprach: Meister / ich bin ein Kirchuater oder Altarman/ vnser Pfarrer wolte mit rein gangen sein/ weil er aber hincket/ hat er mich allein gesendet / Lasset mich ein Meßgewand schawen/ gefelts mir / vnser Kirche vnd Gemeine sols euch redlich bezalen/ auch werdens die Weyhbischoffe / zu Brüssel vnd Löuen/ solchs segnen vnd Chrisamen/ vnd darinnen vor dem Altare dem HErrn dienen. Der Kauffman legte etliche heraus / vnd beschawete sie der Diebsmeister ordentlich vnd genaw / in dem muste der Thumbpfaff mit den 300. gülden im beygurt/ vor diesen Laden gehen / dem rieff der Dieb/ Vnser Pfarrer ist ein Mann in ewer grösse/trettet doch herein/vnd nemet von diesem Meßkleide ein maß an ewrem leibe / das ich vnserm Pfarrer dauon sage. Der Pfaffe zog die Sammatkappe an / Bey Gott sprach der Dieb/ diese Pfaffenkappe wird vnserm Pfarrer gerecht/in dieser seiten bedünckt mich Herr/ligt sie euch nicht glatt an/waran der feyl sein mag an ewrem leibe. Der Thumpfaff legt den beygurt mit dem gelde abe/ den ergreiff der Dieb/ vnd zur thür hinaus/durch der Stad gassen / der Pfaffe im Meßgewand rauschet hinnach / vnd rieff die Bürger auff / vnd sprach: O jr Bürger fahet den Dieb/er hat mir 300. gülden genomen. Der Kramer eilet dem Pfaffen nach / vnd rieff auch: O lieben Bürger / lasset mir den Pfaffen nicht entrinnen/sehet er hat mir ein Meßgewand gestolen/Der Pfaff ward auffgehalten/vnd gefangen. Der Dieb verdückt sich mit den Opfferpfennigen/vnd ward jm von seiner Gesellschafft bald ein ander kleid/ vnd brachten die Beicht vnd Seelmessen gülden dauon/vnd hatten dauon ein guten muth. Dieser Dolus non potest a pellari furtum, vnd weis nicht was die Obrigkeit darzu reden oder sagen würde.

Wänderliche list vnd schalckheit.

Ein Land vnd Leutbetrieger kam in die herberge mit einem Pferde/das war müde/ vnd mit koth besprützet/ hinge seine büchsen an die wand/ schnaubt vnd sprützet in der stuben auff vnd abe/als wolt er aus seinem wanst die stube voll goldgülden speyen. Nach einer stunde kam einer in die stuben/ vnd sprach: Herr/ich muß diese stunde 300. gülden haben/oder mich werden alle redliche Kauffleute tadlen vnd zum Schelmen machen. Der Gast sprach: Morgen wil ich bezalen/oder auff den andern morgen/denn darumb bin ich herkommen/mein Gesinde treibt 6. schock Schweine hernach auff den marck / die werden mich lösen. Jch muß geld haben/sprach jener/ ich kan mit Schweinen im seiden Kram nicht bezalen/ doch wolt er den morgen erwarten / vnd seine Gleubiger auffhalten / er möchte drauff dencken/ morgen muß man gelt haben. Der Dieb/ wie dieser seinen wegk fuhr/bate den Wirt/vnd sprach: Helfft / das ich mich von diesem loß mache / vnd er von meinet wegen nicht an seinen ehren geletzt noch geschmehet / Jch wil euch / denn es ist nur vmb eine nacht zu thun/die zwey besten Schwein aus dem hauffen schencken. Der Wirt bracht in seinem hause/vnd bey andern/200. gülden zusammen/die gab er dem/ der am morgen widerkam/die vbrigen 100. gülden solten morgen auch gefallen/wenn die Schweine sprach er/komen. Am abend desselben tags kam ein anderer/auch gemeistert vnd gemustert: Herr/ich treib vnd schlug die Schwein dem Edelman vber seine Wintersaat/der hat mich gepfendet/ jr möget hinaus reiten / vnd euch mit jm vertragen. Der Wirt spannet einen guten Hengst aus seinem Wagen / darauff ließ er den Dieb sitzen / vnd sprach zu diesem Betrieger / welcher die bothschafft von den gepfandten Schweinen gebracht / Sitze du auff mein kranck Pferdlein / vnd zacke hernach/wir wollen vns mit dem Schufft ja vertragen/es wird nicht ein halb schock Schweine antreffen/Vnd wie sie zum thore hinaus kamen/wartet auff sie/ dieser/ der gestern 200. gülden entpfangen hatte / Vnd haben die 3. Bößwichter den Wirt also gäffet vnd betrogen.

Die siebende Bitte/

Frage vnd antwort/ auff vñ zu disem schwang

Was solle diese teuscherey / vnd betrug / in deinem Historienbuch? welchs du nach dem Tenor/Decalogi/vnd nach den precationibus Dominicis, ordenest vnd richtest? Antwort: Was solle das 7. Gebot im Decalogo? Du solt nicht stelen. Das ist/Wir sollen vnserm Negsten sein Geld noch Gut/ mit falscher Wahr/ noch mit falschem Handel nicht abwessern / vnd jn betrieglich darumb bringen. Wenn du nun kanst vnd must das 7. Gebot leiden/ vnd darffst solchs aus seiner stete nicht verrücken/noch verschieben/ so wird dieser Schwangk vnd Diebs betrug/ vor dir/ vnd vor deinen Adherenten auch wol bleiben. Das sey dem zur antwort gegeben / dem ichs nicht recht gemacht habe.

Liberatio à malis linguis.

HErr erlöse vns von falschen Zungen/ die ist wie fewer im Wacholder busche / wie gifftige Pfeile / vnd wie blosse Schwerdter / ad præceptum 8. referendum &c.

Maxentius vnterricht Huren / die Christen zubeliegen.

EVsebius lib. 9. cap. 5. hat folgenden Betrug vnd Lesterunge in sein Buch genommen. Maxentius / wie man offt seiner boßheit/ vnd grausamen verfolgungen/wider die Christen/ in hoc Opere gedencken müssen / hat in der Stad Damascus/ vnd sonst durch das gantze Reich im Orient / die Christen durchechtet / vnd mit vielfeltiger qual vnd pein verderbet vnd getödtet/ Darzu dienete/vñ ist jm bequem/vnd stewerlich/ der verretherische Fürst zu Damascon/ vnd handlet also: Er forderte in der Stad auff seine Burgk / offentliche vnd heimliche Schandfrawen/ vnd alle die er ausspehete/ vmb geldes willen jren leib / vnzüchtigen Buben zu vergönnen / vnd zu erleuben/ Vnd meistert sie / die Gottfürchtigen Christen / mit dem vnzüchtigen vnd viehischem werck fornicationis zu beliegen/vnd sprach: Welche solchs standhafftig auff die Christen saget/ vnd bekennet / Dieser/ vnd aber dieser/ seind in vnehren bey mir gewest/auch bey solcher nachsage verharret/die thut mir vnd dem Keyser Maxentio guten gefallen/solle jr auch mit besondern gnaden belohnet/vnd vergolten/Würde sie aber schwangken / vnd die Christen vnschüldig sagen / müsten sie hart gestraffet vnd gebüsset werden. Also instituiret / thaten vnd folgten die losen Weiber / vnd brachten manchen redlichen Mann / ex cœtu Domini, vmb sein Hab vnd sein Gut / vmb sein leib vnd sein blut / Denn der verlogene Fürst Damascenorum / bericht Maxentium / was die Huren von den Christen ausagten / die wurden dann vertrieben / vnd verjagt / vnd die Vornempsten / vnd Obersten / jemmerlich vnd mit grausamer marter getödtet vnd erwürget. Doch hat dieser Christen Verrether / seinen Lohn hie zeitlich bekommen / Denn als jm seine sinne abgiengen / vnd seine vernunfft jn deserirt/vnd verließ/gab er sich an den Teufel/ wie man erachten kan / tratte in erschreckliche verzweiffelung / vnd würgt sich mit seinen henden. Vor solcher Teuflischen boßheit / vnd vor einem solchen vnseligen ende/ behüt vns lieber HERR GOTT.

Verrether lohn.

Sigimundus/ welcher nach Hussen tode/dieweil er wider die Lere des achten Gebots / Hussen gegebener trewe vnd glauben nicht gewehret / niemals mehr glück noch sieg / Vnd doch ein frommer Fürst vnd Keyser / hat Verrether / Verleumbder / Lesterer / vnd wie wir sie nennen / Nouarum fabularum portatores, newer Merlein/ zu vnd abtregere/

Sigimund liebt vñ hasset Verleümder vñ Verretther.

(Denn was sie hören dort/ hieher
Sie tragen lauter Lügenmehr/
Vnd liegen baß vnd mehr darzu/
Ein Schelm nam ein new paar schuh/

Vnd

Vnd sprach: Ich sahe/das dieser Hans
Stal jenem eine feiste Ganß.
Vnd stal der Schelm selbest ein Rind/
Was er in deinem Hauß vernimpt/
Das tregt er auch dorthin/ vnd dar/
Bey zehen wort/nicht eins ist war)

wie Gifft vnd Pestilentz verhütet/vnd sie gemidten. Vnd schreibt Aeneas Syluius von seiner Keyserlichen tugend/Brunonius habe also mit jm geredt: Herr Keyser/ man sihet wol/ wie du an Verrethern vnd Heuchlern/ ein recht vnd ernstlich abscheuwen/ vnd verdruß/ vnd ist doch dabey an dem/ das du solche vntüchtige Leute hoch achtest/ vnd wie redliche Menner lobest vnd ehrest. Dem antwortet Sigismund: Wir hassen billich solche Verrether/ vnd je mehr wir denselben vnsere gnad vnd gunst gedencken zu entziehen/ je mehr sie vns verleiten/ vnd verführen/ solchs hastu selbst an mir gemercket/ Vnser Keyserlicher Hoff hette dich sonst lange weg gespeyet/vnd werst so lange bey vns nicht blieben.

Wer nicht heuchlet/ bleibet nicht lange zu Hofe.

Das Cronicon Alberti Krantzen/ lib. 6. cap. 14. gedencket eines herrlichen Zugs/Conradi des Römischen Keysers/ vnd Ludowici des Königs in Franckreich/ in das gelobte Land/vber Meer/ welcher Anno 1148. angefangen/ mit herrlicher solennitet/geprenge vnd reichem kosten/aber ein ende mit schande/spott vnd hohn/ darzu mit verderbunge/tod/ vnd sterben/ des Volcks/ vnd Kriegemannes/ bekommen/vnd durch schentliche verretherey/erlanget. Der anfang dieses Kriegs/vor der belegerung der Stad Damasci/ war nicht glücklich/ denn die Knechte storben vom Brod/vnd von der Kost/ die da listig vergifftet/ vnd zu tödten bereit ward. In der Stad Damascus/ ist auch viel jammer vnd elend vnter den Bürgern/ vnd in jrem Kriegsvolcke/vnd besorgten/sie müsten die Stad auffgeben/ vnd dem Keyser Conrado/Ludowico Galliæ/vnd Balduino/dem Könige zu Jerusalem/welcher sich zu diesem Christlichen Heer gesellet/ vnd dem Türcken manlich widerstand thate/ gehorsam werden. Aber nun höre/wie der Teufel einen Ehr vnd Gottlosen menschen verführet/ vnd blendet: Ein Assyrer ist zu allerzeit im friede/ vnd im Kriege/ dem Balduino/ trew/ vnd hat jm auch Ritterlichen vnd waren Edelmans glauben/ bestendig/in allem seinem leben/beweiset vnd erzeiget. Aber in dieser Belagerunge/gelobten jm die Damascener/vnd reichtens jm auch/eine vberaus reiche vnd mechtige Geldsumma/so er Balduinum dahin bereden/die zwene gewaltigen Könige/Conradum vnd Ludowicum/ von der Belagerunge an diesem ort/ vor der Stad/ abzuführen/ vnd an einem andern ort sich widerumb nider zuthun. Der Verrether entpfienge das Geld/ vnd brachte Balduinum/ die andern Fürsten/ auff zureden/ zu seinem willen/ dann Balduinus/ der fromme vnd gütige/ vermocht sich zu diesem Verrether keiner vntrewe versehen. Da man nun auff des Verrethers anbringen verruckt/ haben sie alle jr heil vnd glück/ in vnheil vnd vnglück verwendet/ vnd verwechßlet/ musten wie du gehöret/mit schanden die Gewaltigen abziehen/ vnd heim wenden. Conradus starb nach diesem Zoge/ vor leide vnd vnmuth/ denn er ward sampt seinen Gehülffen schentlich vmbgeführet/ vnd betrogen.

In einer stunde kan man ein Schelm werden.

Erbermlicher handel.

Zu Berrlin/ am Churfürstlichen Hofe/ fiengen vnd vberfielen etliche auffrhürische Buben/ einen Hofediener/ an der Fürstlichen Taffel/ vnd eilten mit jme auff den Marck/ vnd enthaupten jhn. Dieser Hofediener/ hatte in der Stad/ auff freyem hellem Marck/ vnd Stadstrasse/ mit einer Erbarn Fraw/ en sprache gehalten/ vnd zu letzt schimpfflich zu jhr gesagt: Fraw ich gehe zum bade/ wolt jhr mit/ das stehet zu ewrem gefallen. Sihe/ von diesem wort/ drehen die Lügenmeuler/ vnd Ehrenschender/ ein getümmel an/ vnd deutens dahin/ (weil sie dem Hofediener nicht gut/ noch geneigt/ vnd freilich wird ein redlicher frommer Mann gewest sein/ vnd sie jm sonst nicht vermocht eine Klette in den Bart zu werffen) er habe das Weib mit gewalt entehren/ vnd schenden wollen.

Zu Berrlin wird ein Hofediener verretherlich erwürgt.

Wolan/

Wolan / also müssen lose Schelmen/ vnd Huren / mit vnwarheit vnd vngrunde/ allein aus des Heuchlers/vnd aus des Verrethers maule/ auffrichtige/ woldenampte/vnd woluerdiente Leute/in ein böß gerücht/ vnd in vnglimpff ziehen/ auch wol vmb jre Narunge bringen/vnd von jren Diensten hürtzen.

Zu Nörnbergk/wisch ab dē Reim/ wenn nicht in deim Geschlecht Zuren sein.

Zwar eben solche Ehrendiebe/vnd Verleumbder/dürfften weder Cüster/noch Schuster/keinen Schneider noch Fleischer, anderer Leute mores vnd sitten auszuforschen / vnd zu erfahren / an sich locken vnd gewehnen / dieweil sie in jrem Geschlecht/ Vettern vnd Muhmen/ Schwegere/ vnd Geschweyen/ haben / von welchen nicht Augæ, nec vana mendatia loquuntur, sondern manifesta & scelerata flagitia, sub cœlo, spargiret / vnd geredt / vnd darumb dort vnd dahin ausreissen müssen/vnd flüchtig sein.

Jheronymus/ ein Teuflischer Tyrann bey den Syracusanern / martert bis auff den tod Theodorum / das er seine Gesellen besagte / welche mit jm zusammen geschworen/ vnd sich verbunden/ Jheronymum den Tyrannen zu tödten/ Aber er gab keinen an / aus denselben / vnd ward fest vnd grimmig gepeinigt / Weil aber Jheronymus mit der Tortur anhielte/ vnd jm seine adern am leibe zersprengte / Sprach Theodorus: Wiewol ich mir vorgenommen zu sterben / vnd niemand aus meiner Gesellschafft habe vermelden wollen / kan ich mich nicht mehr vor deiner vngestümmen marter fristen noch erwehren/Vnd wisse/das mit mir dein bester vnd höchster Freund Thraso/ wider dich conspirirt / vnd sich mit mir / dich zu tödten/hat eingelassen. Hie handlet Theodorus falsch vnd vnrecht/ denn auff seine rede wird Thraso schmertzlich gefoltert/ vnd eines schmehlichen todes gerichtet/ Seine Gesellen hat er zwar errettet / aber mit falschem gezeugnis einen vnschüldigen angegeben/vnd in den tod verrathen.

Vngeschickte bezichtigunge.

Solcher possen habe ich mehr gehöret: Als ein Dieb auff der Leyter stunde/ vnd jm der strangk an seinen halß gelegt / sahe er einen im Volck/ der hatte jm vorweilen eine maulschellen gelanget / vnd sprach: Herr Richter / jener Schuster halff mir zu N. ein Pferd stelen / das verkaufften wir in seinem Hause / vor zwölff güldē / Da wir vns in das Gelt vertheilet / hat er mirs mit der Karten wider abgewonnen / Der Schuster kam in grosse not vnd arbeit / doch hat jn der Diep zulent widerrufft/vnd entschüldigt/vnd sprach: Ich schwure jm einen Eyd/vnd ein Creutze/ die maulschelle an jm zu rechen/ das habe ich nun gehalten / aber er ist vnschüldig/vnd hat mit mir sonst nicht zu schaffen.

Schuster vō eim Diebe am Galgen gezichtigt.

Liberatio à turpi & mala Concupiscentia.

Erlösunge von Teuflischer/ vnzüchtiger/ vnd fleischlicher begirde/wolluſt/vnd furwitzigkeit/ist ein sonderlicher schutz/vnd rettunge vom Vbel. ad 9. & 10. præcep. adplicandum.

Bey Laertio lib. 8. cap. 1. liset man/ von einem redlichen Weibe/ die fragt Theanum / wenn ein Weib rein vnd keusch bliebe? Die beantwortet der Philosop: So ein Weib bey jrem Manne bleibet/vnd jm trewe ist/so ist sie teglich rein/from/keusch/vnd züchtig. Bey einem Frembden / mag vnd kan sie nicht also bleiben/ noch jre keuscheit vnd frömbkeit bewahren vnd erhalten.

Pythacus der Griechische Philosophus sprach: Wiltu freyen / so suche deines gleichen / Thustu jm anders / so sage mir wider / wie es in deinem Hause zugehet. Grande & intollerabile, infortunium est fœmina dives. Vide infra 6. præceptum.

Hüt dich/nimb deines gleichn/ich rath/
Sonst hastu weder frü noch spat

In dei-

In deinem Hauß/ ruhe noch fried/
Zanck/hader/keyffen/streich/vnd krieg/
Du freyst/mit einer Frawen mit/
Die reich ist/vnd ich weis schier nicht/
Ob sie auch der tugend nach sicht.
Am lengsten spricht man wehrt das gleich/
Darumb der Reiche/freye reich.
Ein arme Magd/ der Arme frey/
Vnd trawe GOTT/der bringt gedey/
Gibt seinen segen/sterck/vnd schenckt/
An arme Leut der HERR gedenckt.
Die Reichen/ vnd die gwaltig sein/
Vnd leben wie die Müllers Schwein/
Die haben hader/streit/vnd zanck/
Dauon wird man graw/siech/ vnd kranck.

Dion ein Historiographus/schreibt von Plauciano/der ist beym Römischen Keyser Seuero in grosser gunst/vnd hohen gnaden gestanden/ vor andern auch am Keyserlichen Hofe geehret / vnd herfür gestellet/ vnd wie Haman in der Schrifft/ sonst keiner etwas gewust/gekond/oder ein pfifferling gegolten / Solches stach vnd kützlet Plaucianum / wie man dann vom Kälblein saget / so das futter fühlet / vnd spricht: Das mehl kützlet das Thierlein / jm ist wol / es wird vmb die Nieren nicht mager/noch geringe sein/ wir müssens/ eher es wider abnimpt/ schlachten/ vnd ein Braten draus machen. Nun der Keyser Seuerus ist diesem Plauciano so fast geneigt/ vnd wilfertig/ vnd freyet seinem Sone Bassiano/ Plauciani Tochter / Da fieng erst das fewer recht an / vnd wuste Plaucianus vor wollust / frewde/ vnd hoffart (weil seine Tochter des Keysers Son gefreyet) nicht in der Welt zu bleiben/ fieng an/vnd treib ein wild wüst wesen/vnd vbernam sich des blinden glücks/so fast/ das er sich / noch das glück erkennete. Auch kam dieser schentliche vnd verfluchte Mensch in solche hoffart vnd vbermut/vnd vnterfinge sich/mit listigkeit/vnd Teufischer begirden/ den Keyser Seuerum/vnd seinen Son Bassianum/das ist seiner Tochter Eheman/ vmbzubringen / doch schickt es sich anders / vnd ward Plaucianus dem Keyser Seuero / wegen seiner verretherey/ angebracht/ vnd jm auff dem Keyserlichen Sale der grindt hinweg gehawen/den todten Cörper musten Plaucians Weib/ Julia/ vnd jre Tochter Bassiani Weib beschawen/ vnd bekennen / Vnd trewe Leute/ vnd die vber die wolcken faren wollen/ solle man billich hart straffen. Ich habe auch in Deutschen Landen einen Hofeman gekennet/ welcher allein vmb seiner tugend/vnd A.mehr geachtet/vnd gefördert/dann sonst andere 100. mit aller jrer gerechtigkeit vnd frömkeit kondten fortkomen/Aber sich wandte der Wagen in einer nacht / vnd verlor derselbe / mit weichen kleidern angethan / alle gnade vnd gunst/Vnd billich vnd recht gesagt wird:

Feiste Kelblein werden bald geschlachtet.

Hör lieber Freund/weistu so schweig/
Ist dir wol/an einm ort/so bleib.
Vnd hastu geld / fest an dich halt/
Vnglück ist böß/ vnd kömmet bald.

Luthers Verss/vom Hofeleben.

Hüt dich vor Alchumistn Süple/
Vnd vor der Juristn codice,
Vor der Medicorum recipe,
Fur der Pfaffen quęsumus Domine.
Es ist auff Erdn kein besser list/
Dann wer seinr zung ein Meister ist.

Die siebende Bitte/

Viel wissen/vnd wenig sagen/
Nicht antworten auff alle fragen.
Rede wenig/vnd maches war/
Was du borgest/ bezale bar.
Laß einen jeden sein/wer er ist/
So bleibst du auch wol/wer du bist.

Wenn kan vnd mag solchs ab auidis gehalten werden? Denn zu Hofe ist die Waschzunge/Hofemeisterin/die weis vnd kan alle ding/sie muß wasschen/blewen/ vnd fragen/das hundert in das tausend schlagen/dauon wird dann groß hertzenleid/ das man vor furcht in der haut nicht bleibt.

Aliud Lutheri.

Gleub keinem Wolff auff wilder Heyd/
Auch keinem Jüden auff sein Eyd.
Gleub keinem Bapst/auff sein Gwissen/
Du wirst von allen dreyen beschissen.
Virtus ist geschlagen zu tod/
Iusticia leidet grosse not.
Temperantia ist gebunden/
Veritas beissen die Hunde.
Fides gehet auff steltzen/
Nequitia ist nicht seltzen. Adde aliunde.
Mendatium laufft vnd geht vor/
Es sey am Marck oder am Thor.

Liberatio ex Malis. Ad orationem Dominicam pertinentibus.

HErr/ erlöse vns von der Lesterunge deines Göttlichen Namens/ welcher im Bapsthumb mit bannen vnd verdammen/der rechtgleubigen Kinder GOTTES/ist verlestert vnd entheiliget.

20. Cardinäle versamlet/ weñ ein Sünder verbañet wird.

ANno 1546. sprach Doct. Luther zu Eißleben: Wenn man zu Rom einen in Bann thut/ so sitzen 20. Cardinäle/ mit brennenden Kertzen vnd Facklen/ die leschen sie aus/ vnd werffen sie in die höhe/ Damit wollen sie anzeigen/ das der verbandten Person glück vnd heil/ mit den ausgeleschten Facklen/auch solle ausgelescht sein/vnd man hats genennet/ beleuchtet vnd beleutet/ Ah wie ist mit solcher Affenweise der Name GOTTES gelestert.

Zu Rom pflegt man am grünen Donnerstag/ quando Christus instituit Cœnam, die Ketzer zu verbannen/ darunter ich Doctor Luther der erste/ vnd vornempste bin/ vnd hat der Bapst einen eigenen Kirchhoff darzu bawen lassen. Der Bapst hat einen schönen Stuel/ vnd die Cardinäle einen schönen Transitum/ da sie auff stehen/ das geschiet auff den heiligen tag/ da man GOTT vor seine grosse wolthat dancket/ Der Bapst sitzet oben an/ die Cardinäle blasen die Facklen aus/ vnd werffen die Verbanneten alle in die Helle. Ich bin vor 28. jahren in die Helle geworffen/ vnd lebe noch/ ich bin beleuchtet vnd beleutet. Also heiliget man zu Rom/ Himlischer Vater/deinen heiligen Göttlichen Namen/ Da behüte vns vor bis an vnser ende/Amen.

Von der Stad Lindum/ der Herrschafft Rodi/ gibt Lactantius lib. Christianæ

stianæ religionis/eine seltzame Historia/vnd wünderlichen Gottesdienst an/damit sie jren Gott/das ist Herculem/vnd seinen Göttlichen Namen/ das seine/des Teufels boßheit vnd verblendunge/veneriren vnd celebriren.

Wer in dieser Stad Gott dienen / das ist anruffen/ vnd von jm etwas bittet/ oder haben wil/ der muß mit vngeschickten worten/ vnd scheußlichen geberden/ wie oben im ersten Gebot vom Baalpeor auch gesagt / mit fluchen vnd mit schelten/ darzu vngestümme/ vnd bewegt/ vor den Gott Herculem tretten/ vnd sich mit vnützen vnd schmehlichen lesterworten/gegen seinem Göttlichen Bilde/ vnd vor seinem Herculischen angesicht/ also verwehnet vnd petzig machen/ als wolte vnd müste er denselben lieben Gott / mit der faust vnd mit der keulen an den halß schmeissen/vnd jn vom Altare herab auff die erde werffen/vnd mit füssen tretten. Welcher Bürger anders thut/vnd mit glimpfflicher rede/vnd guten lieblichen worten/ auch mit vernünfftiger des leibs geschickligkeit / dahin tretten / vnd dem Gott Hercului mit andacht/Göttliche hülffe vnd segen abmutet/ vnd jm abfordert/ der wird nicht erhöret/noch sein Gebet angesehen/vnd geachtet. Dieser verfluchte Gottesdienst/ wider das 1. 2. 3. Gebot / vnd wider die 1. 2. 3. Bitte im Vater vnser / ist sehr vnter vns Deutsche Barbaren/vnd Gotteslesterer gerathen/vnd gemeine/ Aber die lesterunge/ der Maiestät vnd Herrligkeit Göttliches Namens/ vnd willens/ ist bey vns so viel / vnd mehr strefflich / vnerleidlich vnd verdamlich/ weil sie nicht wie zu Lindo / wider einen Götzen / vnd todten Herculem / in einem steinern / oder höltzerin Grabe/ gerichtet/ sondern den Allmechtigen vnd lebendigen *GOTT* / den einigen Vater vnsers *HERRN IHESV CHRISTI*/vnd seinen tod vnd blut erschrecklich angreiffet / grimmig mit wüten vnd mit toben behönet/ schendet/ lestert/ Sacramentet/ martert/ creutzigt/ wundet/hewet/vnd sticht. Allmechtiger lieber Vater / du bist ja starck / lebendig vnd krefftig / vnd darumb der Vnchristlichen Deutschen lesterunge vnd schmach / mit Pestilentz/ Tewrunge/ Gehemtode/ Vngewitter / Auffrhur / mit Hagel vnd mit Donner / vermagst / wie du dann zwar teglich thust/ vnd beweisest/ einzuhalten vnd scharff zu straffen. Warumb sollen die Papisten / die Türcken / die Saracenen/ die Jüden/ die Sacramentirer / vnd Caluinisten/ die Flatianer/ die vnuernünfftigen/ törichten / vnbesonnenen / stoltzen / vnd groben Edlen/die albern/verbosten/ vnd verhartteten/ schlimmen/ vnd eigenwilligen Bawren/ die klugen vnd hochfahrenden Bürger/ die Zungenwescher/ das vntrewe faule Dienstgesinde/die jungen Kinder von 7. jaren/die Schultheissen/Richter/Voigte/Schösser/Amptleut/Bürgermeister/Hofeleut/der Fürste/ der Graf oder König/vnd vornemlich die blutigen vnd Frantzösischen feuste in Gallia/ deiner Göttliche Ehre / vnd ewigen herrlichen Namen also verwerffen/ vnd vermaledeien? Bistu doch nicht ein Stein/ noch ein vnentpfindlich Klotz/ wie der Aff vnd Götze Hercules zu Lindum / Du lebest/schwebest/vnd regierest gewaltig/erschrecklich / vnd herrlich / im Himmel vnd auff Erden. Darumb verbinde vns *HERR GOTT* das fluche vnd lestermaul / vnd behüte vnd erlöse vns / von diesem Teuflischen vnd verdamlichem Vbel/durch deinen Geist/ Amen.

Hercules der Abgott wird verflucht.

Lesterung Göttlicher Maiest. vnter dē Deutschen.

Die weise aber / der Lindaner / jhren Gott Hercules zu verfluchen / vnd zu lestern / solle also auffgangen / vnd gemein worden sein: Hercules / wie man jhn mahlet / zog mit seinen Dienern vber das feld / vnd hatten scharffen vnd grossen hunger / Ein Bawer pflüget seinen acker mit zweyen Ochsen / vnd sprach Hercules: Du must mir vnd meinen Gefehrten aus dem Joch einen Ochsen lassen / wir sind hungerig / vnd wolten dir den Ochsen zu deinem gefallen vergelten. Der Bawer antwortet / wie ein Bawer: Ich muß mein Ochsen haben / vnd meinen Acker arbeiten / Esset liebe Menner / was vnd wann jr habt / vnd saget mir wie jhr wollet / euch solle von mir kein Ochse / weder vmb sonst / noch vor geld werden. Wolan sprach Hercules / das wollen wir versuchen / vnd sehen wie du dich stel-

lest? Spanneten damit die Ochsen beyde abe / schlachten / schüreten fewer / kochten/ vnd brieten/ wie man auff eine Wirtschafft zurichtet / Vnd muste der Bawer stehen / vnd zusehen / Doch war dieser Bawer Lindus / beissig vnd petzig / wündschet vnd fluchet Herculi / vnd den seinen / die Pestilentz vnd Frantzosen / vnd das sie die Erde verschlünge / oder das Wetter vom Himmel zerquitschte / vnd lähmete.

Die Pestilentz solle Herculem erwürgen.

Von solcher des Bawren vngedult / vnd von seinem fluchen vnd schelten/ lachet Hercules / vnd ließ jm des Bawren lesterung wolgefallen / Als man aber auch aß / vnd wollebte / vnd vor den Tischen hoffirete / sprach Lindus: Fresset jhr Reuber/ jhr Diebe/ jhr Schelcke vnd Mörder / fresset das jhr würget / vnd euch die beyne in ewren reubischem Rachen bestecken. Solchs lobet Hercules aber / vnd sprach: Dieser Bawer/ mit seiner fluchrede / vnd mit seinem zorn vnd schelten / ist wie ein Spielman vnd Frewdenmacher / vor vnsern Tischen / Hat mich doch kein Spielman/in allem meinem leben/ zu essen vnd zu trincken nicht also gereitzet/ als dieser Bawer vns lustig machet / Fluche du weidlich mein Bewerlein / so wollen wir weidlich essen vnd frölich sein.

Auff diese Geschicht / ist nach Herculis tode sein Gottesdienst auffkommen/ Man schlachtet jm zwene Ochsen / vnd wenn man das Opffer vortregt / müssen die Leute also wider Herculem / wie dieser Bawer gethan / fluchen vnd schelten/ vnd gleuben/ Hercules höre es willig/vnd sey jm lieb / Denn er sprach jenemal zum Bawer: Es ist mir lieb/das du flucheſt/ denn also schmecken mir die Rindern Braten/von deinen zweyen Ochsen am besten.

Wenn man auch solte / was man gedencket bey diesem Göttendienst / schreiben / vnd sagen / wie auff den heutigen tag vnter den Christen / Hercules vnd die Herculianer / das ist / der König vnd sein Parlament / im Frantzosen Lande / die Armen schinden vnd aussaugen / vnd von jhrem schweis vnd blut sich mesten vnd auswensten / sie solten wol nicht wie Hercules/ gutes muths vnd frölich dabey bleiben.

Doch sasse ich vor zweyen jahren dabey / als ein Amptman Tranck Stewer einsamlet / vnd mich bey jm zum mittagigem Mahle auff hielte / vnd ein Bawer/ als der dazu viel geben muste / vngedültig vnd zornig / Lachte derselbe Amptman freundlich/ vnd sprach one zorn: Lieber Mann/dein Geld ist gut/vnd schön Geld/ vnd gilt ein thaler vier vnd zwentzig groschen / man wirds auch in der Rentherey nicht wegwerffen / noch in den Burgkgraben schütten / ob du gleich zörnest / vnd sawer siheſt. Dieser Amptman hat gethan wie Hercules / vnd ich gleube man findet jhr im Lande mehr/ die auch also thun / vnd nach der Armen jammer vnd elend sich nicht bekümmern/ noch betrüben.

Nach Herculis absterben / lebet seine Mutter Fraw Isis / ein alt Weib / vber vier hundert jahr / die richtet viel Tempel vnd Altare auff / in Wellisch vnd Deutschen Landen / dauon in Thüringen die berhümpten Stedte noch auff den heutigen tag verhanden sein / Eysenacht / Eysenbergk / Eyßleben / Eyßfeld / vnd andere. Vnd wie Auentinus in seinem Buch angibt / Hat diese alte Heydin das Menschliche geschlecht vnterrichtet / den Acker vnd den Weinbergk bawen / Garten pflantzen / seen / einschneidten / dreschen / kneten / backen / sieden vnd braten/ welchs man von jhr in aller Welt gelernet / vnd nun brauchet / vnd vbet. Solchs solle Herculis Mutter gebracht vnd gegeben haben.

Isis 400. jar alt.

Liberatio, ne remoretur amplificatio regni DOMINI.

Wenn

Wenn der Allmechtige seinen Namen tröstlich ausbreitet/ vnd den Schwermern stewert vnd wehret/ sein Reich zu verkleinern/ vnd seine liebe Bürger darinnen seliglichen erhelt vnd bewahret/ So hat er vns von einem grausamen Vbel/ das ist aus des Teufels vnd des Bapsts Reich geführet/ vnd tröstlich erhalten.

Je dann der trewe vnd liebe GOTT gethan/ da der Sathan mit gewalt hinderte/ vnd verkommen wolte/ damit der Herr Christus sein Reich/ vnd seines Reichs Stüle nicht in Franckreich setzte/ vnd den Teufel abtriebe. Denn der Feind des Reichs CHRISTI/ hetzet vnd henget zwene Natürliche Brüder/ Elotharium vnd Gildebertum in einander/ vnd rüsteten sich/ mit feindlicher hand einer den andern aus zujagen/ vnd zu verstossen. Was thut aber der HERR? Sein Reich solle in Franckreich sich niderlassen/ vnd sein Name darinnen bekand sein/ darzu auch in Welschland ausgebreitet/ vnd gemehret werden/ Darumb rufft der HERR/ der frommen Königin Crotochildin/ der zweyen Fürsten Mutter/ die sprach: Lieben Kinder/ vnd lieben Söne/ brauchet vnd führet ewre Waffen/ vnd ewre Kriegsknechte/ nicht wider euch selbst/ zum verderben/ vnd vntergange/ Bezwinget aber damit die Gothen/ vnd die Arrianer/ die den Namen des HERRN lestern vnd verfolgen/ dauon wird des HERRN CHRISTI Kirchlein vnd Reich zunemen vnd gerhümet. Solchs thaten die zwene Brüder/ vnd gehorchten jhrer Mutter/ namen die Stad Cesar Augustum mit gewalt/ vnd musten die Bürger darinnen Christlichen Glauben annemen/ die Abgötterey vnd Ketzerey abthun vnd wegstossen. Lege Robertum Ganguinum, lib. 1.

Zwene Brüder richten das Reich Christi an in Italia.

Theodorus/ der König in Persia/ höret von der Stad Zundadern/ die were reich/ vnd hatte viel Gold vnd Edlestein auffgehaben vnd beygelegt/ solchs nimmet er/ müste er/ vnd nicht die Bürger gebrauchen. In dieser Stad/ hat neben dem gesamleten Goldschatz/ der Teufel sein lager vnd wohnunge/ vnd getrawet Cabades das Gut nicht zu gewinnen/ noch weg zuführen/ Also fordert er Zauberer/ Warsager/ Jüden vnd Ketzer/ den Teufel weg zu bannen/ aber er wiche nicht. Er rieff dem Bischoffe der Christen/ vor diesen wiche der Sathan/ vnd vberkam der König alle Schetze vnd Reichthumb/ die man in dieser Stad verwahret hatte. Vnd von diesem wunder vnd werck/ erlaubt vnd verstattet der König allen Menschen/ Christlichem Glauben bey zufallen/ vnd denselben zu verkünden. Also ist an diesem ort das Reich GOTTES auch auffgerichtet/ vnd dem Sathan seine Schule/ Capellen vnd Kirchen zerstöret/ vnd verwüstet.

Theodorus wird reich von der Christen hülffe.

Wir haben oben im dritten Gebot/ vnd in der andern Bitte des Vaters vnsers/ liebliche Exempel gegeben/ wie auff des HERRN befehl/ Ite in orbem, oder wie seine Mutterstimme klinget/ vnd saget: Gehet hin in die Welt ꝛc. die Apostel ausgerissen/ vnd den Sathan angegriffen/ vnd die Gefangenen in seinem Reich loß gemachet/ vnd in das Reich IHESV CHRISTI geführet/ vnd nun nicht mehr durch das Vater vnser Exempla von nöten/ Aber das vns nichts mangele/ vnd wir den reichen Göttlichen segen/ vnd sein mittheilen/ in diesem Buch/ in allen Buchstaben vernemen vnd preisen/ wollen wir auff solche weise/ wie wir im Vater vnser angefangen/ bis zu seinem beschluß exemplisando fortfahren.

Si non rem gratam reprobis, bonus illam
Adprobet, vsq; adeo, non ego curo malos.

Die Mönche haben eine Historia/ die stehet bey Beda/ im andern Buch seiner Historien/ die nicht Vnchristlich ist zu lesen/ vnd zu mercken/ denn sie begreiffet in jr/ wie der Heydnische Fürst Heduinus/ sampt seinen Landen vnd Leuten erleuchtet/

leuchtet / vnd zur erkentnis *IHESV CHRISTI* gebracht / vnd im Reich Jhesu Christi ist ein Bürger worden/ Eben dazumal/ als Heraclius vnfleissig/ vnd träge/ dem Machmet am Reich Christi zusahe schaden zu thun/ vnd darinnen ein gewirre vnd zerrüttunge anzurichten. Diesen/ vnd denselben schaden/ oder schedliche schar te/ hat der Allmechtige/ durch die erleuchtigunge Heduini/ wider gebessert / vnd ersetzet. Wie hernacher folget.

Heduinus suchte zur Ehelichen beywohnung Edelbirgam/ des Königs Edelberti Tochter / vnd ward jm / so ferne er in seiner Stad Christliche Lere anrichten/ versprochen/ vnd heim geführet / Auch folgte der Jungfrawen in jrer heimfahrt zu Heduino / der Christliche Bischoff Paulinus/ die verlobte Jungfraw / in jrem Christlichen Glauben/ vnter den Vngleubigen/ zu erhalten/ vnd den König Heduinum/ aus der Teuflischen finsternis / in das Göttliche Liecht vnd warheit transferirte vnd einbrechte. Heduinus lag hart auff seinem Götzendienst/ vnd wolt Paulino nicht gehorchen/ darumb ward Edelfridus auff Heduinum vnlustig/ vnd gerewen/ weil er jm seine Tochter vermahlet/ vnd er nun weil er sie heimgebracht/ von seinem sündlichen Glauben nicht weichen/ vnd zum Reich Christi sich begeben wolte/

Heduinus mus in Engeland entfliehen.

Vnd muste Heduinus/ vor Edelfrido/ in Engeland entfliehen/ daselbst wolt jn der König tödten/ oder seinem Schweher lebendig zu straffen vberantworten. Darauff seind zwo nacht nach einander/ Heduino im traum zweierley erscheinunge vorkommen/ vnd der HErr one mittel vom Himmel diesen Fürsten/ zu seines Namens erkentnis/ vnd zu seines Reichs Einwohner/ angenommen/ vnd mit der Tauffe darzu geweihet vnd geheiliget hat.

Dedion in seiner Hist. lib. 3. cap. 14. hat vns von dem Arrianischen Konige Trosomunda/ bey den Vandalis/ diese Historia zu lesen gelassen: Es hatte sich dieser verführte vnd ausgescheubte König/ vom Reich Christi/ durch Arrium vnd seine Adiutores / nidergelegt / auff sein Sterbebettlein / vnd entpfande/ der Todt wird mit mir dauon / ich werde mich wider diesen nicht fristen / noch erwehren / Vnd er fordert seinen Son/ vnd sprach: Lieber Son/ ich muß wie andere sterben/ vnd diese Welt verlassen/ So schwere vnd gelobe mir/ nach meinem tode die Christen aus deinem Reich zu verstossen/ vnd wende nicht von der Arrianer lere noch glauben/ Darann thustu meinen letzten willen/ vnd guten gefallen. Ob nu der Son dis abgemutet gelübde/ vnd den Eydschwur dem Vater gelanget/ hat die Historia nicht begriffen/ Sagt aber / dieses Königs Son sey von Valentis des Keysers Tochter geboren/ vnd in Christlicher Lere vnd Glauben/ das ist/ in allen Rechten/ Gesetzen/ Sitten/

Stad vnd Landrecht im Reich Christi.

Statuten / Gewonheiten / vnd Ordnungen / im Reich Christi erbawet vnd angerichtet/ vnd darumb seines Vaters Testament vnd letzten willen nicht nach gelebt/ sondern die vertriebenen Christen allenthalben eingenomen/ gefördert/ vnd geschützet/ Welchs sich in Deutschen Landen/ im Hause zu Sachsen vnd Behemen auch begeben vnd verlauffen/ Aber nach dem die Feinde vnd abgünstigen jre augen zugethan/ vnd verloschen/ seind die Christen von derselben Nachfolgere widerumb auffgelesen/ vnd zu dem jrem gelassen ꝛc.

Vor 374. jaren/ ist Christi Reich vnd Kirche herrlich vnd prechtig worden/ in Liuonia/ das nennet man Liefland/ etliche Cosmographi wollen/ es solle Littaw sein/ aber das ist nicht streitig / Die grosse vnd mechtige Stad Riga/ hat Batus in diesem Land zerrissen/ vnd vber 300. Kirchen darinnen nider gelegt/ vnd zum Türckischen oder Moschowitischem grewel / wie er dann auch in der gewaltigen Stad Kiß gethan/ (Vide Seb. Franck. in der Historia Bathi) verkeret. Es war aber von dieser verwüstunge / das heilige Euangelium / das ist / das rechte Land vnd Stadrecht/ des Reichs Christi/ in Liuonia/ durch den Apostel Meynardum fein angerichtet/ vnd die vnnützen Bürger/ das ist/ die Anhenger der Abgöttereyen vnd Gotteslesterungen / ausgetrieben vnd weg gethan / Darumb ist auff dieses Bischoffs arbeit / vnd angewandten vleis / ad amplificandum nomen & regnum Domini, daselbst/

Meynardus das Euangelium in Liefland gebracht

Bäselbst / wiewol er vom Sathan viel widerstand / vnd von den Gottlosen darumb schwerlich angefochten / das Heußlein vnd Cleußlein *IHESV CHRISTI* fein ausgebawet / das wolle / vnd wird der *HERR CHRISTVS* / in der Moschaw / in der Littaw / Iff vnd Liefland / darnach vnter den Deutschen / in Sachsen / Meissen / Thüringen / Hessen / Francken / Rheinstrom / Preussen / Dehnen / Polen / Sueden / Wenden / vnd Voitlendern / bis an den Jüngsten tag / mit ehren / vnd mit lobe / darzu tröstlich / vnd wacker erhalten / vnd wider des Teufels Stormwinde bewahren vnd vertheidigen.

Heuslein vnd Cleusslein Christi.

Liberatio ab ignauia & negligentia assiduæ orationis.

Erlösunge von verseumunge / vnd verlassunge des embsigen Gebets / davon der Mensch in gefehrliche anfechtung der Seelen vnd gemüts geführet / ist ein sonderliche gnade vom HErrn.

Munsterus / der in seiner Cosmographia / nicht alleine der Welt / Land / vnd Prouintien / Fürstenthüme / Insulen / vnd Stedte gelegenheit / grösse / vnd eigenschafft / sondern auch der Landschafften sitten / vnd Religion / beschreibet vnd abmahlet / der gedencket auch eines frommen / vnd Gottfürchtigen Bischoffs / Florentis / aus Schottland / Er wandte sich in den Elsas / vnd führet sein leben also / das er damit mehr dem *HERRN* / dann der Welt wolte wolgefallen / betet one vnterlassen vnd auffhören / Ja er brachte mit seinem Gebete / vom *HERRN* / den König Dogobertum zum Christlichen Glauben / der bawet vor den dienst des heiligen Euangelij / den herrlichen vnd berhümpten Stifft Dionisij zu Pariß / Denn dieser Florens / machte Rhatildam des Königs Tochter wol reden / vnd scharff vnd recht sehen / vnd gewis hören / denn sie war blind vnd stum geboren. Nun sihe / *GOTT* wil / wir sollen jn in der not anruffen / das ist sein guter wille im Himmel / Er wil vns auch erhören / vnd aus allem jammer führen / das ist sein guter wille auff Erden / Darumb bittet / so wird euch werden. Dogobertus hette seine Tochter mit zwölff Königreichen / nicht hören / sehen / noch reden lernen können / Das kan Florens mit einem Vater vnser / oder Iuua nos Domine &c.

Florens Bischoff aus Schottland.

Rhatilda blind / taub / vnd stum geboren.

Syrach spricht: Der Gottseligen frommen Christen Gebet / thut mehr zur leiblichen gesundheit / dann die Artzney.

Liese mit vleis Lutherum in seinen Colloquijs / Denn

Die kunst beten ist schwer vnd groß /
Vnd hat vom Teufel viel anstoß /
Das fleisch ist zaghafft / zapplet / blöd /
Die Welt auch töricht / wüst vnd öd /
Vnd wil das beten nirgend fort /
Wenns *GOTT* nicht treibt mit seinem Wort.
Wen jagt der hunger vnd die not /
Der lernet beten / teglich Brod /
HERR GOTT bescher vns heut / vnd gib /
Nicht einer bett / Der stecket nit
In leibs gefahr / vnd trawrigkeit /
Wer bett / der hat seins hertzen frewd.

Ein Baier / tratt vor ein Bild / vnd betet dasselbe an / mit andacht / vnd grosser reuerentz / Es hatte sich aber ein Spottuogel hinter dasselbe versteckt / vnd sprach: Pfui dich Baier an. Der Baier betet fort / vnd sprach der zum andern vnd dritten mal: Pfui dich Baier an. Der Baier gieng abe / vnd sprach auch: Pfui dich

Exempel eins nerrischen Gebets vō eim Baier.

an Ledla/Meinet wiltu mich nicht hören/so wil ich dich auch nicht ehren. Darumb solle ein Christ in seinem Gebete allein auff den sehen/der da spricht: Petite & dabitur vobis. Leonhardus/Kilianus/vnd andere/reden nicht also/Wie wolt dann ein Christ bey denselben hülffe vnd trost suchen?

Lutherus sagt: Der Pfarherr zu Holhdorff/wolte seine Bawren nicht communiciren/oder das Sacrament entpfahen lassen/Das brachten die Bawren nicht/die Visitatoren. Der Pfarherr sprach: Sie können vnd wollen nicht beten. Darzu antworteten die Bawren: Warumb sollen wir beten/geben wir doch euch ewren lohn/vnd solt jr vor vns beten?

Ein Mönch saß auff einem ort/da man ventris excrementa weg würffet/betet vnd lase seine horas/als were er in dem Closter. Der Teufel sprach: Monachus super latrinam, non debet legere primam. Der Mönch antwortet: Purgo meum ventrem, & colo Deum omnipotentem, tibi quæ infra, & Deo quæ supra.

Lutherus einen regen vom HErrn erbeten.

Luth: betet andechtig/denn es war dürre/vnd bedurfften die ackerfrüchte eines guten regen/vnd sprach: HErr Gott/du hast durch den mund Dauids gesagt/Der HErr ist nahe/allen die jn anruffen/Wie das du denn nicht wilt regen geben/weil wir so lange dich angeruffen vnd gebetet? Nun wolan/gibstu keinen regen/so wirstu ja etwas bessers geben/ein gerüglich vnd stilles leben/friede/vnd einigkeit. Nun wir bitten sehr/vnd haben nun offt gebeten/thustu es nicht/lieber Vater/so werden die Gottlosen sagen/Christus dein lieber Son liege/cum dicit petite &c. In derselben folgenden nacht kam ein sehr guter vñ fruchtbar regen. An: 32. 9. Jun:

Mönchen boßheit.

Zu Rom hatte ein Gottloser Mönch den Wein im Kelch vergifftet/vnd wolte damit Gottfrido/dem Hertzog aus Lotringen/vergeben/aber wie er dem Fürsten den Kelch darreichet/erstarrten jm seine arme/vnd kondte keinen finger bewegen/Die Christen fingen an/vnd beteten/da bekandte der Mönch seine boßheit/vnd ward gesund/Anno 1054. Mehr meldet Schaffnaburgensis nicht/aber mich bedünckt/der Mönch wird sein Recht zeitlich entpfangen/vnd gelidten haben.

Von Josephi Tentation vnd Versuchunge/

Gen. 29. lib. 2. Flauij Jos. cap. 3.

Als die Brüder Joseph/jren Bruder Josephum verkaufften/ist jm Potiphera Weib/am Hofe des Königs hold vnd günstig worden/vnd vermeinte/der Jüdische Knabe wird daran grosse lust vnd frewde gewinnen/wenn ich jm meine liebe offenbare/Aber wie sie/wider der Weiber art vnd eigenschafft/vmb ein beyschlaffen angesonnen/vñ er sie von jren begirden abgeweiset/hat sie dißmals nichts geschaffet/Aber sie sprach zu jrem Manne: Ich kan heut nicht lustig noch frölich sein/Vnd wiewol ich mich mit verlangen gesehnet/dem Frewdenfest zu zusehen/bin ich kranck/vnd muß im hause bleiben/Gienge zu Joseph/vnd sprach: Sey mir frölich/wir sind alleine/vnd hab drumb mich diesen tag kranck gestellet/damit ich vnd du möchten in wolluſt leben/Aber Joseph/also vom schönen Weibe angefochten/widerstunde seinen begirden/vnd wolte nicht sündigen. Darumb rieff die Hure: Mordio/vber den züchtigen Jüngling/als vber einen der sie mit gewalt bestriegen/vnd zunicht machen/ward gefangen/vnd zwey jar im Thurm bey andern Schelcken vnd Dieben gehalten/vnd doch zuletzt vom HERRN erlöset/vnd vber Egypten zum Fürsten geordenet. Der König Darius fraget seine Rethe vnd Diener/jn zu bescheiden/ob der Wein/der König/die Weiber/oder die Warheit/am festen vnd am stercksten? Darzu sagten sie vom Wein/der ist am stercksten/denn er zerstöret vernunfft vnd sinne/der König wird vom Wein wie ein Kind/der Knecht wie ein Herr/der Arme frech vnd stoltz wie der Reiche/Der Wein erfrewet die Trawrigen/er betrübt auch die Frewdigen/Der Wein verachtet ehre vnd lob/vnd offenbaret alle heimligkeit/Er zertrennet gute Gesellschafft vnd Freundschafft/Er zerschmeist alle kreffte im Menschen/Vnd wie der Apostel sagt: Der Wein richtet allen jammer vnd hertzenleid an ꝛc.

Auff

Auff die andere frage/ von der macht vnd stercke des Königs/ ward diese antwort geben: Der König hat gewalt / vber viel Land vnd mechtige Leute / vnd seind die Vnterthanen seinem gebot vnd befehl bis in den tod gehorsam/ vnd darumb seine macht/vnd seine stercke/den Wein vbertrifft/vnd vberwindet.

Die dritte frage / von der Weiber gewalt vnd stercke / ist also verantwortet/ Vnd sprach Zorobabel: Der Wein ist starck/ vnd der König ist gewaltig/ Aber ein schön Weib/die lieblich vnd freundlich/ist stercker vnd gewaltiger/Denn ein Weib hat den Weinbawer/oder den Wintzer/darzu auch den König geboren/Das Weib muß vns kleider spinnen vnd stricken / das hauß warten / vnd Kinder auffziehen. Welcher Man hat nicht seinen Vater vnd seine Mutter vergessen / vnd sich zu einem schönen Weibe begeben? Wie viel haben sich trefflicher Leute / vmb schöner Frawen willen ertödtet? inf. 6. præc. Welcher Man vertrawet nicht seine Scheze vnd Reichthüme seinem Weibe? Ich habe auch/ sprach Zorobabel/gesehen/das Apama eine Beyschlefferin / einem mechtigen vnd gewaltigen Könige / die Krone von seinem haubt risse/ vnd auff das jre setzte/ vnd muste nach dieser Frawen willen vnd sinne leben/vnd durffte nicht lachen/dann wenn sie zu lachen anfinge / Zörnet sie aber/ so muste er bitten/ vnd from sein / wie die Kindlein vor der Gerten / Oder wie die Omphale den Herculem bedrawete vnd beschnarckte ꝛc.

Zu der frage/von der Warheit stercke/redet man kürtzlich also: Die warheit ist vnd stehet bey Gott dem sterckesten/ Gott ist die warheit/ die warheit muß alle Reich der welt erhalten vnd regieren/darumb vbertrifft die Warheit/den Wein/den König/schöne Weiber/vnd alles. Darumb behüte HErr Gott vns vor der sündlichen anfechtunge der Trunckenheit/vor vermeßlicher sicherheit des fleisches/vnd vor betrüglichen listigen Frawen / vnd treibe vns mit deinem Geist allein zur heiligen Warheit vnd gerechtigkeit/Amen.

Anno 1542. Nehret der *HERR* vom Himel/ zum Rode bey Speyer/ ein Megdlein mit seinem Wort / one natürliche speise / Als Keyser Ferd. dasselbe kleidet/vnd jm viel schenckt/starbs bald darnach bey seinen Eltern/vnd wolts der HErr nicht mit zeitlichem/ sondern mit geistlichem segen/auffhalten vnd ernehren.

Antiochus zog mit einem mechtigen vnd gewaltigem Kriegsvolck in Griechenland/dafur die Inwohner erschracken/vnd in verzagnis sancken/Vornemlich weil sie Antiochum abenteurlich gerüßlet/vnd sein Kriegsvolck mancherley farbe vnd losunge antragen / vnd meinten sie müsten verderben. Aber Quintus redet/ vnd machet den Griechen ein hertz/ vnd sprach: Als ich vor wenig tagen / zu Chalcidien / bey meinem guten Freunde wollebte / vnd er mir mancherley Speisetrachten vorsatzte/ fragte ich jn / woher zu dieser zeit er so mancherley Speise bekommen könnte? denn es war die Kost wünderlich vnd seltzam zubereitet. Mir antwortet mein Wirt: Was du jssest/mein Quinte/das ist Schweinen fleisch/auff meinem Hofe gezogen / vnd gefüttert / andere Kost hastu nicht gehabt / bessere vnd andere kan ich dir nicht geben / aber künstlich / vnd artlich / auff vielfaltige weise hab ichs zurichten / vnd also vertuschen können / das nicht allein du / sondern auch andere/ solchs vor frembd fleisch / vnd vor Wildpret angesehen/ vnd dafur genossen / Darumb solt jr meine Griechen/Antiochum vnd seine menge nicht fürchten/noch euch jre seltzame / vnd vor vngesehene rüstunge vnd kleidunge lassen fürchtig machen/ vnd erschrecken/ es ist einerley Volck vnd Zeug aus Syrien/ seid nur manlich vnd hertzhafftig/wir wollen jnen zu schaffen genug machen/ vnd sollen jre Kleider/ vnd jhre Rüstunge nicht wider in Syriam bringen. Daher spricht man: Einen verzagten Kriegshauffen / kan ein mutiger Kriegsfürst / trotzig vnd kühn / Aber ein kühner vnd vnerschrockener Kriegshauff / kan einen blöden Kriegsfürsten / weder kühne noch mutig machen.

Furcht ist erschreckliche anfechtunge.

Die siebende Bitte/

Præstat ducem esse animosum Leonem, inter pauidos lepores, hoc est mi-
lites timidos, quam si tota multitudo militum, sint Leones, ac dux Leporem fe-
ferat. Lib. Apoph. 5.

Lauterbeck in seinem Regentenbuch/ sagt von einem Fürsten/ der warff ei-
nen trefflichen Mann in die Gefengnis / dieweil er vor jm besagt / als hette er sich
mit einem vnehrlichen laster bemacklet/ ward aber vnschüldig befunden/ vnd etliche
aus den Fürstlichen Rethen / zu jm in die Kammer / von seiner entledigunge zu
handlen/ gelassen/ Als er nun merckt/ er würde auskommen/ vnd loß werden/ finge
er an/ vnd bate demütig/ vnd vmb Gottes willen/ der Landsfürst wolte sein Gnedi-
ger Herr sein/ vnd jn mit dem leben begnaden. Die Rethe/ der Fürst auch / hatten
sich solcher demütigen Suplication zum Gefangenen nicht versehen / vnd tratten
widerumb von jm abe/ vnd liessen jn sitzen / Als der Fürst solchs vernam/ ward der
Gefangene auff die Marterbanck gezogen/ vnd gestrecket/ vnd befunde sich so viel/
das er mit dem Schwerd must jm den schedel lassen weg hawen. Infra in 5. & 8.
præcep. similia de Alexandro Magno retulimus. Darumb bey grosser angst
vnd furcht/ böser verdacht/ furcht vnd zittern/ des gemüths kranckheit / vnd vnrei-
nigkeit offenbaret vnd ausaget.

Dauon haben wir im 5. vnd im 8. Gebot viel Exempla gehöret / denn blöde
vnd arme gefangene Leute/ vor furcht der scharffen frage/ sich vmb leib vnd vmb le-
ben bracht/ vnd getödtet seind worden.

Exemplorum Catalogus der Leute/ die vor furcht sich getödtet/ vnd gestorben seind.

A Adelgesius/ Desiderij Son/ in der Lombardey König 27. ward von Carolo
Magno vberwunden / vnd gefangen / vnd bey jm in der Gefengnis die furcht vnd
die angst so starck/ das er starb/ vnd verschmachtet.

Furcht thut offt mehr/ dañ künheit vnd stercke.

Alcibiades/ ward bey einer frembden Frawen funden / darzu kam Lysan-
der / vnd tödtet den Ehebrecher / denn er fürchtet sich / er möchte von jm vmbge-
bracht/ vnd erwürget werden. Plutarch. & Val. recitant.

Jm Lande zu Thüringen / machten die Schüler ein Kneblein furchtig/
Hans Küchlers Sönlein/ im Dorff Wolfferstedt/ vor dem Schulschillinge/ denn
der Cüster hatte jm einen Schilling gedrawet / dieweil es im kalten Bade gebadet/
sanck vor leide in die schwere vnd erschreckliche Not/ vnd starb von stundan.

Anastasius Römischer Bapst / ward auff dem Gemach tod funden / man
sagt sein ingeweide solle von jm geschossen sein. Ist dem also/ so hat er gifft gesoffen/
vnd sein hertzenleid damit gesenfftet.

Arist: ward von den Römern gefangen/ vnd in den Thurm geworffen/ dar-
innen treib jn die furcht so ferr/ das er jemmerlich starb vnd verdarb. Vide Liuium.

Bartel Fischer/ führet einen Rechtlichen zanck vnd hader / vnd ward da-
uon arm/ vnd vngedültig / denn es wolten die Vorsprach nicht nachdrucken / vnd
dem hader abhelffen/ legt sich in seinen Garten/ vnd schlefft ein/ solle aber noch wi-
der auffwachen.

B B. N. ist in diesem jare / vor zagen vnd sorgen / an seinem hertzen schwer-
mütig vnd trawrig worden / legt sich nider / vnd starb Christlich / welchs man sich
aber nicht versehen/ noch gehoffet/ wiewol man sein anligen wuste/ vnd die vrsachen
seiner trawrigkeit/ vnd kranckheit/ jederman nun auch nach seinem tode bekand.

C Cleomenes/ der redliche vnd trewe Fürst / wird vor Ptolomeo schentlich
verrathen/ vnd darumb mit vnwarheit/ vnd mit vnrecht/ in verwarunge gestecket/
darinne thut jm die furcht so bange vnd wehe/ das er sich mit seinen henden erwür-
get.

D Dorothea Wenffin/ zu Lerchaim / Anno 1549. fürchtet sich vor dem
schmertzen

schmertzen der Kinds geburt / vnd plagt sie der Sathan mit angst vnd jammer in jrem hertzen / vnd würget sich in einer Kammer mit einem Schleyer / im augenblick / eher solchs die Frawen hatten wargenommen. Sie hatte vor jrem ende gesaget / wo sie GOTT nicht balde berathen / so müste sie sich tödten. Act. An: Signato & loco.

E Eschilus der treffliche Poët / ist seltzam vnd wünderlich vmbkommen / vnd gestorben / Er hatte einen glatten kopff / vnd kahlen hirnschedel / saß an der Sonnen vnd erlustigt sich / vnd sihe ein Adler flog vber sein haubt / vnd führet eine Meerschnecke in jrem hause / in seinem schnabel / die ließ er herab auff Eschilum fallen / die jr schmettert jm sein haubt / vnd starb. Vide Val. Max. lib. 9. de morte non opinata. Wünderlich ende vñ sterben Eschili.

F Anno 1406. Hatten die Venediger einen Feind / Franciscum Carren: vnd wie er die schantz vbersahe / brachten jn die Venediger mit zweyen Sönen in die Gefengnisse / darinnen erhengte einer den andern / vnd sturben vnseliglich.

G Fulgosus saget von Gwaltero dem Engelender / der schusse nach einem Hirsche / vnd traff seines Vatern Bruder Wilhelmum / dauon hertzlich schmertzen vnd weheklagen in Engeland ist angangen. Der Sathan feyret nicht / er ruhet auch nicht.

H Hans vnd aber Hans von N. N. zwene Edle Jünglinge / solten dem Durchleuchtigen Johan Friderichen / Hertzogen zu Sachsen / seine Büchsen an den Sattel hengen / Die Knaben eilen beyde / vnd wil jeder vorne an / vnd der erste fein / zu des Fürsten dienste / Langen die Büchsen von der wand / vnd zancken / also druckt der Sathan abe / vnd ermordet / wider des andern Edlen Knaben sinn vnd gedancken / in des Fürsten Gemach / einen sehr feinen jungen Edelman. Darumb warlich die Christen sollen vorsichtig sein / vnd beten: Führe vns nicht in versuchunge / Vnd HERR erlöse vns vom Vbel ꝛc.

I Johannes / Römischer Bapst / der ein vnd funfftzigste / ist von den Gothis gefangen / vnd von Theodorico / in einen Kefich / oder in ein Gewelbe verschlossen / darinnen casteyet / vnd plaget er sich mit schrecken vnd zittern / das er starb. Sigibert:

Solcher erschrecklichen felle / vnd erbermlicher Exempel / wenn du mit vleis lieseſt / wirstu viel befinden vnd antreffen in diesem Buch / Vbiq; sparsa & semiata.

K Herodotus lib. 1. refert, Kresus fragt Solonem / ob er auch einen kennet auff Erden / dem das glück / wie jm / geneigt vnd günstig? Er sprach: Telus hat mehr glück dann du / denn er ist ein schlechter gemeiner Bürger / vnd nach dem er sein hauß bestellet / vnd seine Kinder versorget / starb er sanfft / vnd one anfechtunge. Der König fraget zum andern mal: Welchen achtest du aber nach Telo glückhafftige? Cleobin vnd Bitum / denn sie seind mit ehre vnd mit lobe gestorben. Wie dann? vnd was sagst du? Bin ich nicht auch glückhabig / vnd selig? Solon sprach: Wenn du gestirbst / so wollen vnd können wir von deiner glückseligkeit reden / vnd zeugnis geben. Ante obitum nemo beatus.

Kallirohe des Königs Lyci Tochter / wolte Diamedem gerne zu einem Gemahle vnd Ehemanne genommen haben / darumb verbarg sie jn vor jrem Vater / der pflegte frembde Geste / die zu jm einkereten / in der nacht vmb zubringen / vnd derselben todte Cörper / dem Abgott Marti zu opffern. Diomedes / nach dem er von der Jungfrawen Callirohe beym leben erhalten / wiche dauon / vnd ließ die fromme Jungfraw sitzen / dauon ward sie vnmutig vnd trawrig / vnd erhengt sich schentlich. Rauisius.

L Lacon sahe zu / wie man Diagoræ Söne vnd Töchter / deßgleichen seiner Söne vnd Töchter Kinder ehrete / vnd mit Ehrenkrentzen begabt / vnd sprach: Nun

solte

soltu gerne sterben / dieweil du mit ehren / deiner Kinder glück vnd ehre / erlebt vnd gesehen / Denn auff viel glück / vnd grosse ehre / pfleget natürlich also zu reden / der tod vnd vnglück zu folgen: Neqꝫ enim apud insignem fortunam, est exiguum infortunium.

Milonem den starcken zerreissen die wilde Thier

M Milo Crotonates, ward von seiner stercke angefochten / Er schlug einen Ochsen mit seiner faust zu tode / wie mit einer Axt / Er fasset jn auff seinen halß / vnd trug jn wo er hin wolte / Auch solle er jn haben können auff einmal verschlingen vnd aufffressen. Im Walde wolt er eine Eyche von einander zerren / darin bestack er mit den henden / vnd ward von wilden Thieren zerrissen. Vid. Val. Max. lib. 1.

Custodia Angelorum.

Der HErr behütet vnd schützet / vor anfechtunge vnd versuchunge / durch die Engel. Er erlöset auch / vnd führet von allem Vbel / seine Gleubigen vnd andere / durch der Engel dienst vnd ampt.

WO wolten wir vor dem Teufel / vnd vor dem Bapst / sicher sein vnd bleiben / wenn wir nicht beten / vnd gleubeten / das vns mit seinen Engeln behüte vnd bewahre / der *HERR* / auff allem vnserm wege? Dauon wollen wir hören.

Die zwene Churfürsten zu Sachsen auff der Elbe erhalten.

Die zwene Durchleuchtigsten Churfürsten zu Sachsen / vnd Gebrüdere / Fridericus vnd Johannes / hat der Allmechtige durch seinen heiligen Engel / mit allem jrem Gesinde / auff der Elbe / wunderbarlich vnd tröstlich erhalten / auch one schaden vbergebracht / denn es hatten die Eyßschollen das Schiff auff dem Wasser sehr zerstossen / vnd erschrecklich geschwencket / vnd wie man am rande ausgetretten / vnd nichts mehr im Schiffe / Sihe / da gehet vnd zweyet sich das Schiff aus einander / zerreist / vnd verdirbt / mit hoher verwundrunge der Fürsten / die bekennen / sie seind vom *HERRN* / durch seinen heiligen vnd guten Engel / bewahret vnd beschützet.

In Thüringen ist Anno 1558. zu Burgkthonna ein erschrecklich Vngewitter gefallen / vnd sich das wilde wasser allenthalben geschwemmet vnd geheufet / es risse nider Heuser vnd Scheunen / vnd ersseuffte 46. Personen. Das wasser ersseuffte eine Sechßwöcherinne in jrem hause / vnd führet das Kindlein in seinem Mülterlein auff einen Baum / vnd satzte es der Engel des *HERRN* auff ein Esterlein / wie ein Vöglein sein Nest daran gehenget vnd gekleibet. Diß grausam Gewitter ist im Druck ausgangen / vnd die Leute so das Kindlein auff dem Baume gesehen / vnd abgenommen / können dauon nicht genug sagen / denn es ist in der vnerhörten wasserzeit Thüringer Lands / wider die natur / vnd wider aller Menschen hülffe vnd gedancken / vom Engel des *HERRN* errettet / Aber seine Mutter / wie gesagt / verdorben vnd ertruncken.

Theodosius / wolte Caiano einen ort zu Constantinopel eingeben / einen Arrianischen Tempel vnd Kirche zu bawen / welches aber durch Johan. Chrisost. verhindert / vnd zurücke gehalten / Darumb wolte Caianus mit list dran / vnd bestalte Fewerbrenner / die Stad zu verderben / aber sie wurden diuinitus vom Himmel herab / durch ein Englisch Heer erschrecket / Vnd Caianus als er solchs selbst gesehen / von seinem vorhaben abgelassen. Lege hist. Eccleiast. lib. 10. cap. 6.

Jch habe auch wunder gehöret / wie der Allmechtige / in Frantzosen Lande / in der Christen Blutbad / viel vnschüldige Leutlein geheget / vnd wider die Mörder verteidigt / vnd von jren mord vnd bluthenden erlöset hat. Aber weil wir den fromen vnd betrübten Leuten / mit der hand keine stewer noch hülffe vermögen zu thun / So wollen wir vor sie bitten / das der *HERR* jhnen sterck vnd krafft verleihen / vnd durch sie den Bapst / den Teufel / vnd den Todt vberwinde.

Man

Man sagt von einem Knaben/der solle droben bey Zwickaw in einem Wal- Knabe zu
de/darzu im kalten Winter/im frost vnd schnee bis an den dritten tag gesessen/ vnd Zwickaw.
von einem Manne/ den der Knabe nicht gekennet/ teglich mit speise vnd kost gehal-
ten/vnd darnach am 3. tage gefunden worden sein. Vide Collect. Man. lib. Ange-
lorum.

Liebliche Historia/aus dem Polnischem Chronico.

Offt hat sichs in der Biblia also zugetragen/das man frembde Leute gehe-
bergt/ vnd nicht Menschen/ sondern vncörperliche Engel vnd Geister gewest seind.
Wie ich dann warhafftig in meiner jügend gehöret / das in einer Stad bey armen
Leuten ein frembder Bilgram eingekert/vnd bey denselben genachtet/ In der nacht
kam in der Stad ein fewer aus/vnd verdorben viel gebew/vber vnd vnter dem Bür
ger/dabey der frembde herberget/aber es that das fewr diesem hause keinen schaden/
so steig auch der frembde Man auff die decher/vnd warff dieselben abe/one schaden/
Er trug auch den Bürgern jre Kindlein aus dem fewer/vnd ward keines versehret/
Das hauß / welchs in fewer also bestanden/ haben viel Leute gesehen / vnd sich ver-
wundert/ sintemal solchs mitten im fewer gestanden/ vnd nicht ein schindlein were
an jm versehret oder verdorben. Zu Erffurd ist vom höchsten Thurm ein Mensch/ Hans Weser-
Hans Weser / herab durch das dach am Beinhause gefallen / darnach auff den fall fellt durch
im Beinhause sanfft geruhet vnd geschlaffen/vnd nicht einen finger verrenckt noch ein dach.
verrucket.

Wolan nu wollen wir hören/wie die Polnische Historia lautet/welche/ ob sie
wol als vnwar vnd als falsch klinget/mit ernst vnd vleis sol bedacht/vnd der heiligen
Schrifft zu ehren/mit der sie eintrifft/nicht sol verlachet noch verhönet werden.

Vmb die zeit der Regierung Pompilij/ Königs vnd Fürstens in Polen/ ka-
men zwene ernsthaffte/statliche/vnd von angesichte hübsche/vnd vermögige Men-
ner / vnd wolten am Königlichen Hofe herbergen / vnd die nacht ruhen/ aber man
treib sie abe/vnd musten anderßwo herberge suchen vñ bitten. Sie funden aber Pia-
stum auch/einen wolberüchtigten Man/doch arm/vnd nicht von besonderm hohen
Adel / noch herrlichem Geschlechte / Dieser Piast hatte ein wenig Meth / vnd ein
Schwein abgestochen/ dauon wolte er seinem Sone ein Wolleben zurichten / vnd
gute Freunde darzu laden / vnd kamen zu jm die frembden Menner / in reiner klei-
dunge angelegt / er nam sie freundlich auff / vnd trug jhnen vor Meth vnd fleisch/
vnd solten einen guten muth haben / vnd frölich sein / Aber wie viel die Geste vom
Meth truncken/vnd wie fast sie auch von dem geschlachteten Schwein assen/spüret
man keinen abgang/vnd bleib das Methueßlein voll/vnd ward am fleisch nicht we-
niger. Ja es hat mit diesem Piast / vnd mit diesen frembden Wanderleuten zugan-
gen/wie mit Elia/vnd mit der Widfrawen zu Sarpath/denn er füllet viel Gefesse
mit Meth/vnd fülßte auch von seinem Schwein viel kübel vnd feßlein/Fordert den
König mit den seinen zum Mahle / vnd zum Wolleben / die frembden Geste tru-
gen vor / die andern an den Tischen assen / als hette man hundert Polnische Och-
sen in die Küche gehawen / vnd hundert faß mit Wein oder mit Meth eingezogen/
Vnd bleib dem Hospitali Piasta / noch viel im vorrath vnd vbrig. Da nun die
frembden Geste abgeschieden/ vnd der König Pompilius gestorben/ kamen sie aber
zu Piasta/ vnd vnterweisten jn/ das er sein Methueßlein vor seine thür hinaus set- Gott liebet
te / vnd alle Vorgenger zum trincken inuitirete / Vnd das er zu dem sich schickte/ vnd segnet
denn das Polnische Reich würde jm newlich vorgetragen / vnd er in Polen ein milde Gebet
gewaltiger König erwehlet/ vnd darzu bestetigt werden / Solchs ist geschehen/vnd
diesem Piasta/ seine freundligkeit zu herbergen/ mit einem gewaltigen vnd reichem
Königreich verlohnet worden.

Man solle

Die siebende Bitte/

Man solle ja herbergen / vnd die Frembden in sein Hauß führen / denn es ist gewis / man weis offt nicht / wen man einnimpt / vnd welchen man beherberget/ Doch begibt es sich auch / wenn man meinet / ich herberge einen frommen Gast/ so hat man einen Teufel/ oder einen verretherischen Dieb vnd Bößwicht geherbergt/ vnd dem Schalck essen vnd trincken vorgetragen. Ein Bürger zu Alsted / Volckmar N. führet einen Müller in seine Mühle/vnd erzeigt jm guten willen/am morgen hatte derselbe behauste Müller / seinem frommen Wirte den Tisch vnd die Laden auffgebrochen / silber vnd gold auffgeladen / vnd den frommen Mann vbel betrübt vnd erschrecket.

Der Thüringische Bawer solle nicht gerne frembde Leute einlassen / noch denselben vertrawen / vnd solchs wird mit der zeit in andern Nationen auch angehen/vnd gemeine werden/ denn die Welt ist vntrew/vnd vndanckbar.

Von der Historia/ wie der furchtige vnd liechtschewende Schmidt/ vnd Bischoff zu Wien/ den frommen Gryneum bald verführet/ vnd zu Speyer auff dem Reichstage vmb leib vnd leben gebracht / aber von vnd durch einen guten Engel behütet/vnd dauon geführet/haben wir oben an seinem orte bericht gethan. Es ist aber dieselbe Historia ergangen/Anno 1529.

Ein rother Reuter bringet Balduinum aus der wüsten/ vnd von dem Türcken.

Fulgosus lib. 1. cap. 6. schreibt vom Könige Balduino/ der muste dem Türcken aus Arabia entweichen / vnd verirret in wegen vnd straßlosen gefilden vmbschweben / vnd meinet er müste darinnen verderben/ oder vom Türcken erschlagen werden / Aber der Engel des *HERRN* brachte vnd begleitet jn heraus / vnd reitte mit einer fliegenden Fahnen / darein die bildnisse des heiligen Creutzes gewircket/ vnd brachte den König Balduinum/aus dem rachen/vnd aus den henden/der Türckischen Blut vnd Fleischhunde.

Man erfehret teglich in allen Landen / in allen Heusern sage ich / Wunder vnd Exempla/wie der *HERR* durch seine Engel schützet vnd errettet/ Dauon wil ich drey sonderliche Exempel erzelen:

Im Ampt Alsted / hat man schwere breite steine / wie ein Tisch / der setzet man 4. vmb einen Bron / so ist der Bron verwahret / vnd bestellet / An einem solchen Bron/ zog eine Magd von 16. jaren wasser/ vnd stunde neben jr ein Töchterlein von dreyen jaren/Ein stein wiche aus seinen kimmen/vnd erwischte das Megdlein bey dem kleide/ das fiel tieff hinab in den Bronnen/ aber der stein/ welcher vber 10. oder 12. Centner schwer / hatte das Kindlein bedecket / wie ein Federbette / wir musten den stein vber sich heben/ denn wir hörten das Kind schnauben/ vnd besorgten das Kind zu letzen / wenn wir den stein anders regten / Also brachten wir das Kindlein herfür/vnd manglet jm nicht an einem abgangenem härlein. Solchs sagte ich etlichen Leuten / zu dem ich mich versahe / sie würden sagen: Der Engel des *HERRN* hat diß Megdlein oder Kindlein behütet/Aber sie lachten vnd sprachen: Ist diß ein Wunder vom HErrn? fiel ich doch negst in den Sodsch / ist ein Wesserlein/vnd war so voll/man hette mich mögen schinden/ noch kam ich heraus/ vnd hatte einen Schuch darinnen verloren.

Zu Oechendorff ist ein Closter / darinnen saß ein Meyer/ oder Hofemeister / der nehret einen blinden Son / welcher mit geberden sich seltzam stellete / vnd kam auff einen hohen Boden/ fiel herab auff das pflaster / vnd hette sich in tausend stücke zerschmettern sollen / aber der fall schadet jm nicht / sein Vater starb vom schrecken/vnd der blinde Mensch solle noch auff den heutigen tag am leben sein.

Es ist auch geschehen / da stund ein Kind am abend in der Stuben / bey einem angezündeten Liecht/vnd beschawet ein Börtlein/vnd giengen jm seine haubthärlein an / vnd brandte sein haubtlein wie ein bund stroh / Die Mutter kam in die stuben / vnd bedauchte sie/ es brinnet ein Rocke mit flachß oder gespünste/ vnd wird durch einen guten Engel innen/das jrem Töchterlein sein haubt brinnet/ stillet das

fewer

fewer mit jrem kleide / vnd schadet dem Kindlein nicht / welchs doch der Sathan warhafftig hatte vmbbringen vnd tödten wollen.

Vnd begibt sich nicht selten / das vns der Teufel zu vnserm verderb nachschleichet vnd nachkreuchet / vnd wenn er vns schier in seine klawen / vnd in sein Netz gelogen / sihe / so machet vns der HERR vnsere augen auff / vnd bringt vns heraus / das wir sagen: Hilff GOTT / wie hastu vns heute so gnedig behütet / hette ich noch einen tritt fort geschritten / ich müste vmb mein leib vnd leben sein kommen. Vide Colloq. Luth.

Ist vns der Sathan nah /
So seind die Engel da /
Die halten vns / vnd schützen /
Vor seinen Würgepfützen.

In Constantinopel / hatte ein Jüdischer Knabe / mit andern fromen Kindern aus den Christen / den Leib des HERRN entpfangen / Sein Vater der Jüde / warff den Knaben in einen glüenden Glaßofen / darinnen solte er verbrennen / Die Mutter wuste nichts von des Vaters grausamkeit / vnd suchte jren Son drey tage / an allen enden der Stad / vnd weinet kleglich / am dritten tage fand sie den Knaben im Fewerofen / der sprach: Mich hat eine schöne Fraw zierlich angethan / gespeiset / die hatte einen Eymer mit wasser / vnd kühlet das fewer / also bin ich im fewer erhalten. Justinianus der Keyser / hat die Jüdin vnd jren Son teuffen lassen / vnd den Jüden erwürget.

Also ist der Gothische König Benedictus / den Totila auch in eine Fewerglut stürtzte / vnd einen tag vnd eine nacht darinnen schmöchen vnd braten muste / erhalten / Vnd wie Danielis Gesellen vnuersehrt vnd vnuerletzt aus der glut gestigen. Sigibertus locum indicat Campaniæ in Italia.

In Vitis Patrum, Zancket sich von wegen reiner vnd gesunder Lere / der alte Bischoff Copres / mit einem Manicheer. Copres gieng in ein angeschüret fewer / vnd stunde darinnen / vnd gieng widerumb gesund vnd frisch heraus / vnd glaubt das Volck seiner Lere. Der Manicheus solte seine Lere auch also gewis machen / aber er fürchtet die hitze / vnd die flamme / vnd wolte nicht hinein / da warff jn das Volck hinein / vnd tödten jn im fewer ꝛc.

Ein mercklich Wunder des HERRN / verzeichnet Luth. in seinen Colloq. Eine Fraw versahe sich / mit zweyen Kindern / sie müste hungers sterben / vnd gieng mit den Kindern zum Bronnen / sich zu laben / auff der strasse bekömpt jr ein Man / vnd fragt / ob sie dann auch bey dem Bronne würde zu essen haben / denn am trinken würde da nicht fehle sein? Sie sprach: Der HERR wird mich selb dritte ja ernehren / etliche tage / weil er die Jüden 40. jar / welcher viel tausend waren / in der Wüsten gehalten vnd genehret. Wolan sprach der Man / gehe hin vnd trinck / darnach wirstu in deinem Hause auch zu essen finden. Die Fraw fande drey scheffel mehl in jrem Hause / dauon lebet sie mit jren Kindern / bis der HERR mehr beschert ꝛc.

Casp. Hedion / in seiner Kirchen Historia / lib. 5. cap. 16. schreibet von der Stad Antiochia verderben vnd vntergang / also: Ein Bürger in der Stad war armen Leuten dienstlich vnd behülfflich / vnd wenn er einen tag an seinem Tische nicht einen armen Menschen gespeiset / hielte ers vor eine besondere vngnade vom HERRN / Darumb als er nach seiner gewonheit / in der Stad / am abend frembde Leute vnd Geste suchet / fande er am Marck einen alten Mann / weis angelegt / vnd bey jm noch zwene frembde Bilgramen / vnd führet sie in sein Hauß / vnd pflegt jr wol / Nach dem Mahle sprach der Alte: Wolan lieber Wirt / es ist beschlossen / die Stad solle versincken / vnd verfallen / schüttlet damit sein Faciletlein / vber die halbe Stad / die fiel also balde ein / vnd versanck vnter die erden / Vnd wolte das Wischtüchlein auch vber den andern halben theil der Stad ausbreiten / aber der Wirt hat

Die Engel verderben Antiochiam.

solchs mit vorbitt / vnd vnterhandlen / erhalten vnd verwehret. Hoc exemp. etiam cum sac. Biblijs conuenit, vnd darumb nicht zu verachten noch zu verlachen.

Spalat. lib. 2. ca. 8. referirt von Laurentio / vnd Pergentino / die wurden von Tyburtio / von wegen Christlicher lere vnd bekentnis / hart vnd vielfeltig betrübet vnd beleidigt / vnd viel tage in der gefengnis one brot vnd wasser gequelet / aber vom Engel des HERRN gelabt / getröstet / gestercket / vnd gespeiset. Sie giengen auff brinnenden vnd glüenden kohlen barfuß / wie auff Rosen / vnd da sie vor des Abgotts Bilde geführet / dasselbe zu verehren / fiel es von seiner stete / vnd zerschmettert in kleine krönlein oder bröcklein / wurden darnach mit dem Schwerd enthauptet vnd erwürget.

Julianus verschloß einen Gottfürchtigen Christen / vnd wolt jn vmbbringen / aber er ward von andern Christen besuchet / vnd mit Gottes Wort zur bestendigkeit / vnd zur gedult vermanet / Diese aber / die zu jm vor die Gefengnis kamen / muste der Amptman semptlich auch hinein stecken / vnd mit Wechtern / das keiner entrinnen kondte / behüten vnd bewachen lassen / In der nacht erschein der Engel des HERRN / der öffnet die thüren vnd die schloßbande / vnd führete die Gefangenen heraus auff die gassen / die Wechter fielen vor sie nider auff jre knihe / vnd baten sehr: Lieben Menner vnd Brüder / gehet ewren weg / weil euch der Engel des HErren hat loß gemachet / wir wollen an ewer stat / das des HErrn guter wille ergehe / willig vnd gerne sterben / vnd vns vor euch tödten lassen. Es sprach Juliani Öberster zu jnen: Wandert hin / ewrem Gott zu dienen / wo jr begeret / denn ich erkenne den HErrn / vnd seine werck / vnd ist mir heute in dieser nacht mein Hauß von einem Erdbiden eingangen / vnd viel aus den meinen verdorben. Also zogen sie dahin / vnd ward der Amptman erleuchtet vnd bekeret. Socrat. lib. 7. cap. 15.

Ein warhafftig vnd mercklich Exempel / von der Engel schutz vnd gegenwart / hat sich Anno 1558. zugetragen: Zu Mechelroda wohnet ein arme Frawe / from vnd Gottfürchtig / die in den puncten Christlicher Lere / aus dem Catechismo / recht vnd wol vnterrichtet / die heiligen Sacrament Christlich vnd seliglich brauchte / vnd jren wandel schlecht vnd gerecht / nach dem Wort / vnd nach dem willen des HErrn / exercirte vnd vbete. Zu dieser Frawen kam in der nacht / des vergangenen Sontags / der heiligen Dreyfaltigkeit / ein Mann / vnd ruffet jr mit seiner stimme freundlich herab / aus jrem Heußlein zu jm auff die gasse zu tretten / Sie kam / da ergreifft er sie bey jrer hand / vnd finge an / sie von vnd in jrem Glauben zu Examiniren / Die Fraw erschrack von hertzen / that doch Christliche bekentnis / vnd sonderlich sprach sie: Jch gleube an IHESVM CHRISTVM / meinen Erlöser vnd Seligmacher / Darauff führet sie der Mann durch einen grausamen vnd grossen Wald / vnd brachte sie auff einen Bergk / vnd zeigt jr Himlische wonne / frewde vnd seligkeit / vnd als sie diese beschawet / sprach er: Nun gehe wider in dein Hauß / vnd weiche nicht vom Glauben an Jhesum Christum / werd auch nicht laß noch müde in deinem Gebete zum HErrn / vnd sage jederman / das er sich bessere / vnd von seinem sündlichen thun ablasse / vnd sich bekere / sonst wird der HErr auffwachen / vnd in seinem grimme / der Welt boßheit vnd vndanckbarkeit heimsuchen / vnd mit zeitlichem vnd ewigem jammer straffen. Das Weib ist am Dinstage vor jrem Hause schwach vnd blöde funden / vnd in acht tagen keine speise zu jr genommen / noch gebrauchet / hat darnach was sie gesehen / wie jr dann der Mann befohlen vnd angesagt / offenbaret / vnd wer zu jr gangen / vnd sie gehöret / der ist nicht vngebessert widder von jr kommen. Vide Fincel. lib. 3. Diese Historia ist war / vnd doch kan angesehen werden / als ein Gespenst / oder betrug / vnd verblendunge vom Teufel / Ein jeglicher sehe sie schlim oder gerade an / so bleibet vnd ist es ein Engelisch werck vnd wunder / vnd kein vnreiner Geist sein kan / weil er zum Glauben an CHRISTVM / zum Gebete / vnd zur Busse vermanet. Nos Deus perpetuo iuuet,

Des Amen.

Glaube. Gebete. Busse.

Des Teufels bosheit/ vnruhe/ vnd künstliche Meisterschafft/ die Leute zu versuchen/ meists teils aus Lutheri Colloq: gezogen/ ꝛc.

Anno 1521. Als D. Luth. vom Reichstage zu Wormbs abzoge/ vnd vom Reich/ vnd vom Keyser verbannet/ vnd aus der Gemeine GOTTES verstossen/ ist er bey Eysenach gefangen/ vnd auff dem Schloß Warttenburgk heimlich gehalten/ Er ward am tage zweymal gespeiset/ vnd mit zweyen Edlen Knaben gewartet/ lebte in einem seuberlichen Gemach/ vnd hatte daran eine feine Schlaffkammern/ in der Stuben hatte er ein Secklein oder Körblein/ mit Haselnüssen/ daran pflegte er vnterweilen zu knellen/ vnd dauon zu essen/ Wenn er dann am abend sich abzoge/ vnd in seine Kammern auff sein lager sich zu ruhen begabe/ kam der Sathan in die Stube vber die Haselnüsse/ vnd macht ein solch gerümple/ küssehen vnd auffschlahen/ das man am morgen nicht ein Nüßlein hette finden sollen/ Er kam auch in meine Kammer an mein Bette/ vnd treib sein spiel vnd seine kunst düsterlich vnd erschrecklich/ Aber ich achtet sein gepoltere nichts/ vnd ließ in sein Hoffrecht machen/ wie er wolte. Vber die Treppe warff er (die doch verriglet/ mit thüren/ eysen/ vnd ketten verramlet/ vnd nicht ein fingerhut hinab fallen können) ein gros Vaß vnd Kübel/ vber den andern/ wo er aber solche hergebracht/ dahin hat er sie auch widerumb geführet/ dann in meiner Stuben/ noch in meiner Schlaffkammern/ nichts gestanden/ vnd richtet der vnruhige Geist/ ein schrecklich vnd furchtsam wesen an/ Ich stund auff/ vnd gieng an die stiegen/ aber ich sahe nichts/ vnd höret doch das mechtige gepoltere vnd gestösse/ vnd war die Treppe besperret vnd zugeschlossen/ vnd sprach zum Teufel: Bistu es/ so sey es/ Befahl mich dem HERRN/ vnd legte mich wider in mein Bette. Hans von Berliebs Frawe/ hette mich gerne gesehen/ aber man bettet mir in eine andere Kammer/ vnd muste die Fraw in meiner Kammer schlaffen/ Diese hat der Teufel auch also/ wie mich angefochten/ das sie gentzlich gleubt/ es müsse nicht ein Teufel/ sondern tausend Teufel/ in der Kammern irre vnd vmbgehen.

Der Teufel frisst Luthero seine Haselnüsse.

Zu Magdeburgk/ starb einem reichen Bürger ein Kindlein/ das ward ane Möncherey bestattet/ vnd jm keine Vigilien nach gehalten. Der Sathan kam alle nacht in die Kammer/ weinet/ vnd winßlete/ wie ein jung Kindlein/ Dem Manne ward leide/ vnd wuste nicht/ was er thun solte. Die Mönche trieben jhre lesterunge/ vnd rieffen: So gehets/ wenn man den Todten nicht Vigilien begehet/ vnd nach singet. Er fragt mich in einem schreiben/ (verstehe Lutherum) Ich sprach/ es ist der Teufel/ den lasse du wüten/ vnd verachte jn gentzlich vnd gar mit deinem Haußgesinde. Der Bürger that also/ vnd wolte sich nicht mehr lassen irre machen. Darauff begienge er/ wie in der negsten geschicht gehöret/ im Hause vnd allenthalben auff der Treppen/ vnd auff dem Bodem/ ein wüst vnd wild rumpelen/ vnd vngestümme poltern/ winßlet vnd rieff/ wie ein hungriger Wolff/ griffe/ welchs sie bescheiden fühleten/ aber nichts sahen/ mit seinen klawen/ dem Gesinde/ auff die achßlen vnd schultern/ aber die Kinder spotteten sein/ vnd sprachen: Huy Teufel/ bistu ein mal toll worden/ Aber der Wirt weiset jn dahin er gehöret/ vnd sprach: Hebe dich du verfluchter Geist/ an den ort/ dahin du gehörest/ du hast hie nichts zu schaffen.

Gespenst vñ Polterteufel zu Magdeburgk.

Herr Jacob Thumprobst zu Bremen/ zog bey diesem Bürger ein/ vnd wolte den Teufel auch hören/ In der nacht risse jm der Teufel das Bette vom halse/ vnd machet dem Probst angst vnd bange/ Darnach kam es auch in die Kammer/ vor das Bette/ in dem der Wirt mit seiner Frawen schlieffen/ vnd wolte die

Den Teufel mit einem Frawē fortz vertrieben.

Leute nicht ruhen lassen / also samlet die Fraw in jhrem bauch einen starcken fork/ vnd hube den steuß auff der seiten hinaus zum bette / vnd schusse gegen dem Teufel abe/vnd sprach: Nimme diesen zum stabe/ vnd fahre hin zum Bapst / vnd lasse vns vnangefochten. Der Frawen fortz erschreckt den Teufel/ vnd kam nicht wider.

Die Tauff vñ Christus vbergeben.

Jn einer berhümpten vnd namhafften Stad / wohnet ein armer vnd einfeltiger Bürger/der hatte nichts/ war trawrig vnd betrübt / Zu diesem gesellet sich der Teufel/in visibili & tactili forma, vnd sprach: Sprich/dieweil du lebest/ich bin nicht getaufft/vnd glaube nicht an CHRISTVM/so wirstu bald reich. Der arme Mensch sprach: Ja ich wil mich der Tauff vnd CHRISTI verzeihen / vnd deinem vorsagen geleben. Auff diese rede gab jm der Teufel eine Cristalle/daraus sagt er den Leuten war/ward reich/vnd von den Leuten/wie ein heiliger Man/besucht/ vnd angebetet. Dieser verführte vnd betrogne Mensch/ wuste vnd sahe auch in der Cristalle / das ist / in des Teufels Spiegel / welche Bürger in der Stad gestolen/ oder die Ehe gebrochen / die verriethe vnd besagt er / vnd wurden gestraffet / Doch tastet jm die Obrigkeit auch nach der hauben / vnd fragt jn / woher jm seine künste worden / vnd wer jm die Leute / vnd jhre heimligkeit verkündete? Er bekandte vnd commemorittet: Jch bin also vom Sathan verleitet / der gab mir eine Cristallen/ vnd vmb derselben willen / habe ich meinen Glauben verschworen / vnd mich des Herrn Jesu Christi verziehen. Da man solchs höret/hat man jn mit Gottes Wort wider auff die rechte bahn gefüret/vnd jn aus des Teufels rachen loß gemachet/ Jst darnach im fewer/sehr Christlich/vnd mit heiliger gedult/darzu mit warem Glauben/ auff Jesu Christi verdienst vnd sterben verschieden/vnd seliglich gestorben.

Selig ende eines Zauberers.

Zu Weymar/ ist auch ein solcher verbrennet / der solte vber die Vnda gewandert/ vnd an einem stabe wie ein Bettelman gegangen/ vnd ein Hirtte/ das ist der Teufel / auff jn gestossen / vnd jm ein stück Brod zugereichet haben. Dieser schlimme Mensch / hat auch seltzame geucklerey vnd zauberspiel geübt vnd begangen / aber er treibs nicht recht / auch hats jm / als einem schlimmen vnd albern Tropffen / der Teufel nicht recht vorgesagt / Das Brod sagt man/solte von Krötten geschmeisse / Schlangen vnd Ottern safft / sein angemenget vnd gebacken gewest/ Ob nu dem also/hab ich vom selben armen Menschen nicht gefragt. Eins sages get er zu mir vnd Fabiano Kein / vnd sprach: Jch habe nie lust zu diesem Gespenst gehabt/ dann sint der zeit ich auff diesen weg des Teufels gerathen/ hat mich jmerdar vnd teglich bedaucht / ich ritte auff einem bundten Pferde / mit fünff beinen/

Der Teufel reitt auff einem fünffbeinigem Pferde.

vnd wenn ich auff der gassen stunde / namen die Bürger vnd die Bawren jren hutt vor mir abe/vnd nenneten mich den blinden vnd armen Nickoln. Die wort erzelten wir Johan Grauen/ vnd Laurentio von Meissen/ die sprachen: Das Pferd ist der Sathan/ die Leut mit den entplösten heubten/ seind die da stehen vor der Gerichtsbanck/ vnd hören/ wie der blinde Nickol zum tode verdampt/ vnd verbrennet wird/ die klagen den armen Menschen/weil er also vom Teufel eingenommen vnd betrogen. Er ward im fewer nicht lang gequelet/auff der leiter daran man jn bande/vnd darnach vber den holtzhauffen schobe/sprach er: Du solt den Namen GOttes nicht vnnützlich führen. Auff diese wort/ wolten wir mit jm geredt haben/aber der Diebhencker eilet mit jm in das fewer / daraus rieff er: HERR GOTT bewahre mich armen Menschen vor dem Teufel/ vnd starb von stunden.

Ein lebendiger Dieb lauffet mit einem todten Nickolnbilde.

Zu Griebswalde/ im Lande zu Pommern / saget man bestendig vnd war/steig ein Dieb in die Kirche/ darinne stunde ein Bild Nicolai/vnd im Gotteskasten solt viel Geld verschlossen ligen/ Der Dieb sprach: Herr Nickole/ist das gelt mein oder dein? wir wollen darumb in die wette lauffen/ kömpstu eher vnd schneller zum Geldstock / dann ich / so sey das geld dein / sonst sol es mein sein. Nickole das Bild lieff / vnd kam zum ersten an die Geldstad. Sie lieffen beyde noch einmal/ vnd zum dritten mal / Sanct Nickolsbild vberwandt vnd vberlieff den Dieb. Der Dieb sprach: Nein Nickol / du hast das Geld gewonnen / du kanst es aber nicht

nicht vergeren / denn du bist holtz / ich wil dauon einen guten muth haben / vnd mit guten Gesellen verschlemmen / Dieser Mensch ist nach wenig tagen gestorben / seinen todten leib führet der Teufel wider aus dem Grabe / in die Kirche / warff jn darnach auff eine Windmühle vor der Stad / von derselben sagt man / die solle vnrecht vmbgehen / vnd linck mahlen. Diß Teuflische gespenst sey war / oder anders / so habe ichs doch warlich gelesen / vnd mit willen viel nicht sagen noch schreiben wollen / dann es sonst an jm selbst in seiner subst: vnd qualitet viel anders klinget vnd lautet. Lincke Windmühle

Zu Bern in Vchtland / richtet der Sathan auch viel getümmel an / vnd molestirt eine Bürgerinne teglich / sie fragt einen gelarten Bürger / wie sie möchte des Schalcks abkommen / vnd sein leidig werden? Er sprach: Jhr müst jn nicht achten / vnd sein gereusche verspotten / Thut jr solchs / so sagt jm / das er darnach zu mir komme / Die Fraw that jm also / vnd schiede der Sathan aus jrem hause zum Bürger / vnd treib ein gantz jahr im selben einen wilden jammer / vnd blendunge / bis er durch der Christen Gebet muste ablassen / vnd sich trollen.

Fol. 267. Hatte ein Exorcista einen Teufel beschworen / der muste anzeigen / wo die verlornen Güter stünden / Als er nun viel sagte / vnd der Exorcista / oder der Beschwerer / den ort vnd das hauß auch wolt wissen / sprach der Sathan: Wie solleich dir das hauß weisen / du sihest ja den dicken Nebel / vor dem ich dir das hauß nicht kan zeigen.

Anno 1538. Hatten sich drey böse vnd leichtfertige Buben an den Teufel vergeben / vnd wolten sein eigen sein / die holet er am Charfreytage / zu Süssen / vnd fuhr mit jnen dauon / one zweiffel in eine warme Herberge.

Peter Barbirer / ob er zu Wittenb. oder in einer andern Stad sein wesen gehabt / vnd sein Handwerck getrieben / hatte einen wüigen Tochterman / der wuste an welchem tage / vnd von wem / vnd an welchem Tische er würde erstochen werden / vnd da derselbe tag verhanden / sprach er: Fraw / kauffe was man bedarff / denn es werden dir heute viel Leute in das hauß kommen / Zeiget auff einen Tisch / vnd sprach: An diesem Tische wird mich heut mein Schweher erstechen / das ist also geschehen. Vnd ich meine ja / eine erschreckliche verblendunge vnd versuchunge vom Sathan.

Die Historia von den todten Jungfrawen / zu Bononia / vnd zu Erffurd / vnd sonst viel andere erschreckliche werck des Teufels / suche im andern Gebot / vnd bey der ersten Bitte im Vater vnser.

Ein Edelman besucht einen Bawern / den plagt der Sathan / vnd fachte jn abend vnd morgen sehr an / vnd sprach zu jm: Warumb vexirst du den schlimmen Bawer / du soltest reiche vnd gewaltige anfechten / vnd die einfeltigen vnuerworren lassen? Der Teufel sprach: Erleube mir / das ich in dich fahre / so wil ich den Bawer verlassen. Der Edelman wolt nicht / vnd am ende erleubt er jm in den saum an seinem kleide / darinnen wohnet er eine lange zeit / vnd wo der Edelman hin ritte / gienge / oder fuhr / daselbst hin folget jm der Teufel nach / vnd halff jm in allem seinem thun vnd vorhaben / vnd vermocht dem Edelmanne niemand angewinnen. Am ende marckt er sein stündlein / vnd fühlet sich / dann der Todt greiff jn an / vnd ließ sich mit allerley zeichen an seinem leibe vernemen vnd fühlen / vnd sprach der Edelman zum Teufel: Hebe dich von mir / vnd aus meinem kleide an deinen ort / der dir vnd allen Verfluchten gestimmet. Der Teufel wiche mit vnwillen / vnd begab sich der alte Edelman in ein Spital / vnd dienet armen Leuten. Einer vom Adel erleubt dē Sathan in seinen Saum zu fahren.

Da ich noch ein Knabe war / von 8. oder 9. jaren / höret ich sagen / wie der Teufel einen Apt oder Mönch aus dem Closter Waldsachsen neben Egra / solt auff diese weise hingeschlept / vnd in sein Closter getragen haben: Der Apt ward kranck / vnd brandten die Mönche vmb sein bett viel kertzen / besprengten die wende mit geweihetem wasser / aber der Teufel gieng in einer Mönchkappen in die stube / fasset das bett

mit dem Apt / vnd führet jn dahin / Darauff ist ein grausamer vnd starcker Wind angangen / vnd im gantzen Closter ein vnfreundlicher stanck / als brennender schwefel vnd pech / Menschen koth / vnd Schwein mist / gefolget / dafur niemand hat bleiben noch harren können. Ist diese Historia nicht war / die ich in der Schule zu Eygra von Knaben offt gehöret / so taug sie doch zu behalten / denn der Teufel hat viel fantasey vnd spielen mit den Mönchen / als wir oben im ersten Gebot / vnd in der andern Bitte des Vater vnsers feind geleret worden / vnd folgend Exempel anzeigt.

Der Teufel ist eins Mönchs-Gleichsman.

Der Teufel kam zu einem Mönche auff der strassen / vnd trug einen stählin Schießbogen / vnd fraget den Mönch: Kanstu mich auch leiden / das ich mit dir wandere? Der Mönch ward fro / vnd sprach: Gar wol / denn er versahe sich mit diesem Gefehrten / vor bösen Leuten auff seiner Reise / vnd im Walde auch vor grimmigen Thieren / sicher zu sein. Vnd wie sie etliche stunden gegangen / fraget der Mönch den Teufel: Haben wir auch des wegs gefehlet? Der Teufel sprach: Ja / wir seind jrre gangen. Dauon erschrack der Mönch / vnd fürchtet sich. Wie? saget der Teufel / lange mir deine Kutte her / vnd weil er so redete / bedauchte den Mönch / er risse jm die Kappe vber seinen kopff / wie man einen Hasen streiffet vnd abschelet / Er segnet sich mit Creutzen / vnd eilet zu Leuten / er war aber erschrecket / von krefften kommen / vnd lage one sinne / vnd one vernunfft / wie ein tod Klotz / Als er aber wider ermannet / saget er wie der Teufel mit jm gehandelt vnd vmbgangen. Vom Teufel / welchen die Mönche in jhrem Closter wie einen Schaffner vnd Haußknecht brauchten / liß oben in der andern Bitte.

Es hatte ein Pfarrer an Georgen Rhörer geschrieben: In einem Dorffe starb ein Weib / vnd da sie begraben / hat die Leyche angefangen im Grabe sich zu fressen / vnd dauon seind die Leute fast alle gestorben. Luther sprach: Das thut der Teufel / vnd macht euch furchtig / Wenn jr mehr Todte begrabet / so saget: Sihe da Teufel / dir wird ein Brate / friß vnd büsse deine lust / vnd laß vns die wir leben vngeplaget.

Vor wenig jaren / wolte der Teufel im Lande zu Thüringen einen jungen vnd starcken Kerlen wegschleppen / aber er wehret sich mit Gottes trost vnd Wort gewaltig / vnd must jm der Teufel nichts abhaben.

Der Teufel hatte einen Bawer leibhafftig besessen / die Mönche kamen in der procession zum Bawer in sein hauß / vnd wolten den Teufel austreiben. Die entpfinge der Sathan aus dem Bawer: Populo meus, quid tibi feci? Vnd kondte ein Teufel den andern nicht austreiben.

Die Epicurer / das seind in vnserm Dorff / vnd in allen Dörffern / auff dem Erdboden / die von GOTT noch vom Teufel etwas halten / vnd gleuben vnd leben / vnd sterben wie ein Pferd / oder wie eine Kuhe / welche die Hunde zerreissen vnd fressen / Diese Gottlose Leute wolte einer vor D. Luth. entschüldigen / vnd sprach: Herr / solten sich solche lose Leute nicht fürchten vor dem Teufel? sehen sie doch / das der Teufel die Leute besitzt leiblich. Luth. sprach: Mein Freund / sie halten des Teufels einwohnen fur ein fantasey vnd melancolia / Wie eine Magd auch thete / die hatte ein jung Teuflein am herde sitzen / vnd sprach zu jm: Heintzlein / laß mich doch deine gestalt sehen. Nein antwortet das Teuflein / jetzund nicht / vnd an dieser stete auch nicht / aber morgen wenn du wein zepffest aus dem fasse / so schawe oben hinein zum spunde / daselbst wirstu mich auff dem wein schwimmen sehen. Die Magd guckte in das faß / da schwam ein tod Kindlein auff dem wein / Denn die Magd hatte vor jaren ein Kindlein vmbgebracht / welchs von jr geboren / dauon erinnert sie jr liebs Heintzlein / vnd solle den Jungfrawen krantz hinlegen / vnd ein Hurenheublein auffsetzen.

Tod Kindlin im weinfasse.

In einem Closter stack ein Mönch / der sahe von ferne vber eine meile / wenn frembde Geste in das Closter kommen solten / vnd sprach zum Schaffner: Bestelle die Küche herrlich / denn wir werden heute Geste haben / Die Geste kamen. Ein anderer fahrt

der fehret sprach er aber: Richte wol zu/Dauid der kleine (dis war desselben Ordens Vicarius/ vnd nennet jn höhnisch den kleinen Dauid) wird heut mit vns essen/ aber ich wil mich versuchen/ ob ich jn könne die treppe hinab werffen/ Kan ich jn nicht hinunter stürtzen/ so wird jm die lange vnd breite (meinet Mariam) beystehen/ vnd jn vor mir verteidigen. Der Vicarius kam/ vnd steig die treppe hinauff/ man fraget jn/ wie es jm auff der treppen ergangen? Er sprach: Mich bedaucht ich müste hinunter fallen/ vnd den hals brechen. Diesen Mönch schlug man mit ruthen/ vnd verließ jn der Teufel.

Es ist nicht seltzam/ noch vngehöret/ das der Teufel in den heusern poltert/ vnd vmbgehet/ Jn vnserm Closter zu Wittenb. hab ich jn bescheiden gehöret/ denn als ich anfing den Psalter zu lesen/ vnd nach dem wir die Nachtmetten gesungen/ vnd ich im Rempter saß/ vnd studieret/ da kam der Teufel vnd rauschet in der Hellen/ wie man einen scheffel aus der hellen schleiffte/ vnd weil er nicht wolt ablassen/ rafft ich meine Bücher zusamen/ vnd gieng zu bette/ aber es rewet mich/ das ich jm nicht ausaß/ vnd hörete wie er seine Messe vnd Polterampt verricht hette. Luth. höret den Teufel im Closter zu Wittenbergk.

Den Churfürsten zu Sachsen/ An. 1521. hat der Poltergeist zu Wittenb. auch angefochten/ Der löbliche Fürst meinet/ sein verstorbener Gemahel gienge im Schloß auff vnd abe/ vnd wolte 1000. gülden zu Seelmessen geben. Aber ich sprach: Gnediger Fürst/ behaltet das gelt/ vnd verlachet den Teufel/ er wird bald aussen bleiben.

Der Bischoff Germanus zog in eine Herberge/ vnd man richtet zu zwene Tische/ auff einem solte der Bischoff/ vnd auff dem andern die Geste essen/ die da auff den abend erst komen würden/ Man aß/ vnd wolte sich schlaffen legen/ Germanus sprach: Ich wil in der stuben schlaffen/ das ich die Geste/ so noch kommen/ vnd von dieser kost essen sollen/ sehe. Jn der nacht ward der tisch mit Teufeln besetzet/ die fragt Germanus: Seid jr die Geste/ auff welche der Wirt hat zugerichtet? Sie sprachen ja. Germanus wackte den Wirt/ vnd fragt jn auch: Seind dis deine Geste? Ja. Kennest du sie dann auch/ vnd weist jre heuser in der Stad? Ja. Wolan so sende in dieselben heuser/ Da fande man die Leute in jrem schlaffe/ oder an jrer arbeit/ die der Wirt dem Germano mit Namen genennet/ vnd waren dieses eitel betriegliche Teufel. Historiam de Episcopo Gregorio. quære sup. in 1. pet. & 2. præcep.

Jn Preussen stackten in einem Closter viel Mönche/ die/ wenn sie zu Chor giengen/ sich erst mit Preusischem Bier begossen/ vnd ein jeder eine flasche voll vnter seine Kappe hengte/ vnd als man singen sollen/ Bonorum meorum non eget, singen sie einen andern Gesang/ da tratt der Teufel scheußlich mit einer schüre oder fewrstangen in den Chor/ vnd schmeis mit der stangen vor einem jeden Mönche einen grausamen schlag auff das pflaster/ das die Mönche erschracken/ vnd viel vmbfielen vnd sturben. Ein alter Mönch war auff dem Chore blieben/ vnd sahe herab/ wie der Teufel mit den Mönchen calmeuserte/ finge an vnd sang/ Verbum caro factum est, das Wort ist fleisch worden/ Da verschwand der Teufel. Der Teufel fährt den Tact vber der Mönchen Gesang

Folgende Historia/ die ich jtzt erzele/ wird einen newen titel von Wechselkindern geben/ die lautet also: Einem Edelman war sein Weib gestorben/ vnd begraben/ vnd in dieses Weibs gestalt kam der Teufel alle nacht in des Edelmans Kammer/ vnd breitet sich vber sein bette. Der Edelman fragt: Wer bistu/ vnd was wiltu? Ich bin dein Weib/ vnd wolt wider bey dir wohnen. Wie kan das sein/ denn du bist tod/ vnd ich habe dich lassen in die Kirche begraben? Es kan wol sein/ laß nur abe von deinem gewönlichen fluchen/ Also wohnete der Teufel bey dem Edelmanne/ aß/ tranck/ gieng mit jme zu bette/ vnd zeugte Söne vnd Töchter. An einem abend solte das Weib/ das ist der Teufel/ den Gesten Confect vnd gewürtzten kuchen vortragen/ vnd verweilet sich mit willen/ Der Mann flucht/ da fuhr der Teufel aus der Frawen kleide/ wie ers angehabt/ vnd behangte das fördertheil an diesem kleide in der kisten/ das ander stunde heraus auff die erde/ wie sich dann das Weib in die kisten gelassen/ vnd die Confectlein gewinnen wollen. Vor solcher anfechtung/ vnd böhem vbel/ behüt vns lieber HErr Gott/ Amen. Ein Edelman zeuget Kinder mit dem Teufel.

Die siebende Bitte/

Wechselkinder/dauon stehen in Colloquijs Luth.

zwo Historien/ die wil ich recitiren/ vnd die dritte von einem Kinde zu Winckel/ auch erzelen.

1. Zu Dessaw/lebt ein Wechselkind von 12. jaren/das hat Luth: gesehen/ vnd angegriffen/Es war wie ein anderer rechter natürlicher Mensch geschaffen/ frasse on vnterlas / als vier Bawren vnd Drescher fressen mögen / es schiesse vnd seichte grewlich/schriehe wenn man es anrürete/vnd lachte frölich/wenn im hause sich vnrichtigkeit begabe/vnd schaden ergienge/Wenn aber im hause friede war/vnd recht alle dinge bestellet/ vnd vnrath verhütet / weinet das lose Teuflische Kind bitterlich vnd jemmerlich. Jch sprach zu den Fürsten zu Anhaldt: Wenn ich Fürst oder Herr were/so wolt ich mit diesem Kinde in die Mulde/ vnd an jm ein Todschlag wagen.

Luther wil ein Kind erwürgen.

Aber der Churfürst zu Sachsen/ vnd der Fürst zu Anhaldt / wolten mich nicht hören/ bleib noch ein jar am leben/vnd starb.

Diese vnd solche Kinder / werden vom Teufel gezeuget / wie man offt wünderlich von den Zauberhuren erferet / das der Teufel mit jnen schaffen / vnd vil leicht wol zu diesem Weibe / in jhres Mannes gestalt / auch kommen / vnd die edle Frucht jr beygebracht hat. Jm andern Gebot liß die Historia von einer Baderin.

Vnd als Lutherus den Fürsten gerathen / dis Kind zu erseuffen / sagt er diese vrsache: Jch halts dafür/vnd gleube/das diese Kinder seind Massa carnis, ein stücke fleisch / in dem keine Seele ist / denn solchs könne der Teufel wol machen / wie er sonst die Menschen/so vernunfft/sinne/ leibe/ vnd Seele haben / verderbt / vnd leiblich besitzet/ das sie weder hören/ sehen/ noch etwas fühlen/ Er machet sie stum/ taub/ blind / da ist dann der Teufel in solchen Wechselbelgen als jre Seele / Es ist eine grosse gewalt des Teufels nicht gnugsam verstanden / da er in den gedancken gewest/ das am Jüngsten tage die Teufel sollen von der ewigen verdamnisse erlöset werden.

Wechselkinder kommen vom Teufel.

2. Zu Halberstad in Sachsen/hat ein Bürger auch einen Kiehlkrop vnd ein Wechselkind genehret / der seine Mutter / vnd sonst fünff Muhmen ausgesogen/ vnd vber das viel gefressen hatte/vnd seiner seltzam begunst. Diesem Manne haben viel Leute den rath geben / Er solte jn zur Walfart gen Hockelstad zur Jungfrawen Maria geloben/vnd daselbst wiegen lassen/ Diesem folget der Bürger/vnd tregt jn dahin in einem Korbe/ wie er jn vber ein Wasser trug / vnd auff der Brücke gehet/so ist ein Teufel vnten im wasser/der ruffet jm/vnd sprach: Kiehlkropff/Kiehlkropff. Da antwortet das Kind/welchs vor nie ein wort geredt: Ho/Ho. Des war der Bürger vngewohnet / vnd erschrack sehr. Der Teufel fragt ferner: Wo wiltu hin? Der Kiehlkropff sprach: Jck well tho Hockelsted tho vnser lieuen Frawen/vnd mick laten wegen/ dat ick möge degen. Der Bürger warff das Kind mit dem Korbe in das wasser / da fuhren die zwene Teufel zusammen / vnd schriehen: Ho/ ho/ Ha/ ha/ vnd machten einen wilden lermen im wasser/ vnd verschwunden.

Solche Wechselbelge / vnd Kiehlkröpffe / supponit Sathan in locum verorum puerorum, vnd plagt die Leute damit/ vnd kan die Kinder auswechßlen/ vnd einen Teufel vor das rechte Kind in die Wiege legen/ das dann nicht gedeyet/ sondern nur frisset vnd seuget. Man saget/solche Wechselbelge sollen vber 18. jar nicht alt werden. Dieses geschicht nun offt / das den Sechswöchnerinnen jhre Kindlein verwechßlet / vnd die Teufel sich an jre stat legen / vnd sich garstiger machen / mit scheissen/fressen/vnd schreyen/ dann sonst zehen Kinder.

3. Freßkind zu Winckel.

Anno 1573. Hat ein arm Weib zu Winckel / im Ampt Alsted / auch ein solch fresse/ scheisse/ vnd schreye Kind / in jren Sechswochen genehret / das mercklete vnd zerete die Fraw abe / das sie weder blut noch fleisch an jrem leibe behielte. Jhr Mann kondte dem Kinde alleine / mit seiner faust / nicht satt geld erwerben/ milch vnd mehl darumb zu keuffen/vnd wo jm der Todt sein hertz nicht abgedruckt/ müsten die Eltern entlauffen vnd dauon gangen sein.

Jch

Ich habe einen geschriebenen Brieff bey zehen jahren bey mir gehabt/ den hat ein Edelman dem andern zugeschrieben / vnd darinnen dieser jenen / seiner vntrew / vnd vnwaren mauls halben / angetastet / vnd wie er seiner Mutter gestolen / vnd ein anders an die stat geschoben / das zu lesen erschrecklich vnd grausam ist.

Es ist auch eine gedruckte Historia von der Melusina / zu Lützelbergk verhanden / darinnen nichts dann Teufelsgespenst vnd betrug / vnd voll Sünde vnd Lesterung ist / GOTT behüte vnd erlöse vns vom Vbel/Amen.

Vom tode vnd vom sterben.

Diogenes ward von einem Philosopho gefragt / Ob der Todt auch böse were? Dem antwortet er: Wie solle er böse sein / weil wir jn nicht fühlen / noch empfinden / wenn er verhanden ist / Wissen auch nicht vom tode / wenn er noch ferne von vns ist. Der Mensch lebt/dieweil er seine sinne führet / Darumb ist er tod / vnd kan keine stunde gegenwertig sein / Darumb kan es ja nicht böse sein/ was nicht gegenwertig sein kan.

Phocion kaufft die gifft zu seinem tode / denn als jhn der Hencker solte tödten/ vnd jm sein leben mit gifft nemen/ sprach er: Ich muß vor zwölff Dragmas/ das ist vor dreissig groschen / gifft haben / diesen Mann vmb zubringen. Phocion gab jm so viel geld/ vnd sprach: Also sihet man / was auff diesen tag vor Bürger in der Stad Athen haußhalten / denn sie gönnen einem redlichen Manne nicht / bey jnen vmb sonst zu sterben.

Tectamenes nennet den tod mulctam, eine geborgte Geldsumma/ die man muß widerumb niderlegen / vnd bezalen. Das leben ist vns von GOTT geliehen/ dem geben wir es wider/ wenn ers fordert vnd begeret.

Man hat das leben nur geborgt/
Drumb gibt mans dem/ders hat versorgt/
Dieweil man lebt/das leben steht/
So lange des HERRN wille geht.
Wer stirbt/bezalet seine schuld/
Der Todt mit allen Menschen hult.
Wer schuldig ist/zalt ab/der krigt/
Das man jm wider leiht/vnd gibt/
Also der stirbt sein leben find/
Bey Christo gnad vnd leben sind.

Socrates hat mit ernst vnd steiff auff die vnsterbligkeit der Seelen gehalten / vnd sprach: Ein tieffer schlaff ist wie der tod / vnd wie der Mensch nach dem schlaff seine werck widerumb treibt / also wird zu seiner zeit die Seele auch widerumb in vnd zu jrem Leibe wandern ꝛc.

Crito fragt jn auch / wie man seinen todten leib begraben? Dem antwortet er / vnd sprach: Ah wie lange habe ich gearbeitet / vnd mir lassen vergeblich sauer werden/Denn du hast von mir noch nicht so viel studieret/das ich von hinnen scheiden / vnd von den meinen nichts nach mir hie lassen. Wenn ich von hinnen muß vnd sol / Wie wiltu mich auffhalten? Kanstu mich dann nicht auffhalten / Wo wiltu mich dann hin graben? Hilff GOTT / wie vernünfftig vnd bescheiden redet der Mann/wer nur seine wort/ vnd jhre meinung verstehet / Denn die Particulæ/ Ich vnd Mich/reden von der Seelen vnsterbligkeit/vnd nicht vom todten Cörper/ vor den man sorgfeltig ist / wie er herrlich vnd mit pracht begraben. Wo vium Ego, id est, Anima & Spiritus, hin wandern vnd hin scheiden/ist niemand bekümmert.

Bion verachtet vnd spottet den Todt vnd das sterben/vnd sprach: Man kan den weg

den weg zum tode/mit zugemachten augen vnd blind finden/ Ein grosse Weinkufe im Haußkeller zu Jhena kanstu nicht sehen/du must ein liecht in der hand tragen/ Aber wenn man stirbt/druckt man die augen zu/vnd kan blind zum Tode wandern.

Die Thebaner hatten Epaminundam bis in den tod verwundet/must auch an dieser Wunden sterben / Doch wolt er den Pfeil aus der Wunden nicht ziehen/ bis jm gewisse kundschafft/ sein Kriegsvolck hette die Thebaner in die flucht geschlagen/vnd sprach: Nun sterbe ich mit lobe/vnd mit ehren/denn ich habe meine Feinde vberwunden/risse den Pfeil aus seinem Leibe/vnd starbe auff dem Schlachtplatze.

Dieser Fürst lobet den Kriegsman / der im felde erstochen / oder erschossen wurde / denn also sprach er / kan dem Menschen der Tod nicht viel qual machen/ vnd ist löblicher vnd ehrlicher im Kriege sterben / den man aus guten gründen zum schutz des Vaterlands führet / dann daheime auff dem krancke vnd Siechbettlein/ sich aus vnd abe merglen/vnd verschmachten.

Zu dem trefflichen Manne Anaxagora sprach einer: Die Athenienser haben dich zum tode verdammet / mein Anaxagora. Dem antwortet er also: So hat die Natur / alle Athenienser zum tode versehen vnd verordenet. Ein Pfarrer hat diese wort gleich also gepredigt / vnd sprach: Warumb meine Freunde klaget jhr ewren guten Freund/der vor euch hingangen ist/vnd dem jr müst nachfolgen? Vnd warumb frewet jr euch / wenn jhr höret / ewren Feind vnter gangen vnd gestorben sein? jhr müsset dem Freunde vnd dem Feinde nachziehen.

Habet jr frist/die wehrt nicht lang/
Euch macht die furcht des todes bang/
Es stirbt der Jung/der Gros vnd Klein/
Der Alt/der Glart/das Bewerlein/
Die Bass vnd Muhm/der Vetter auch/
Der Todt wartt alle stund darauff/
Man habe freundschafft/oder gnad/
Es trage frommen oder schad/
So rapt er vns im pauß dahin/
Zum tod *HERR* sterck mein muth vnd sinn.

Ein Narr bate also: Ach das ich nicht stürbe / ich hette dann meine Feinde sehen vor mir sterben. Dem ward eine antwort: Du hast keinen Feind/wenn wiltu dann sterben? Er bate aber: Ey das ich nicht stürbe/ man hette dann zuuor alle meine Freunde begraben. Der höret aber eine antwort: Welchs sind deine Freunde? Meine Söne vnd Töchtere / meiner Töchter Menner / vnd meiner Söne Weiber. Was / sagt jene stimme / diese seind nicht Freunde / vnd harren mit vngedult/ denn du wilt nicht sterben.

Drumb rüst du dich/vnd stirbe du/
Sie sollen dir bald rücken zu/
Gschichts nicht in einer wochen/vnd
Verzeucht sichs tausend/tausend stund/
So sol er bald dir folgen doch
Ins Grab/oder an Galgen hoch/
Amen das bald gescheh/das thets/
Der Todt es seltsam kart/vnd drehts.

Diogenes tröstet einen Krancken/ mit einem Dolchen vnd Sterbekappen.

Diogenes besuchte Antistenem/ der lag nider/ vnd wolt jn als ein Freund trösten / vnd mit jm lieblich vom tode reden. Antistenes achtet nicht was Diogenes sagt / vnd sprach: Wer wird vns von diesem loß machen vnd abhelffen? Diogenes zog einen Sterbemantel vnd einen Dolchen herfür / vnd zeigt sie jm anzusehen/ Meinet / wenn er mit dem Dolchen sich erstechen / vnd die Todtenkappe anzöge / so hatte man gesieget / vnd vberwunden. Nein / antwortet Antistenes/ ich habe nicht gefraget / wer mich tödten / vnd des lebens loß machen / Sondern/ wer meine

wer meine kranckheit/vnd meine schmertzen hinnemen solle? Sihe doch/wie geringe die weisen Philosophi den tod vnd das leben geachtet/vnd mit dem tode gescherzt vnd geschimpfft haben.

Der König Agis zu Lacedemonien / ward von den Ephoris vnbillich vnd vnschüldig zum tode verdammet/das jammert einen Hencker/vnd weinet/ Zu dem sprach der König: Höre auff mit weinen/du einfeltiger Mensch/vnd bedencke/dieweil ich wider Recht / vnd wider die billigkeit zum tode gezogen / das ich gerechter/ frömmer/vnd besser bin/dann diese alle sind/ die mich vmbbringen vnd erwürgen.

Augustus hatte einen Hauptman/ der ward von Antonino gefangen/ vnd gefragt: Wie sol ich nun mit dir D. Mœnij handlen? Tödte mich sprach Mœnius / denn ich wil lieber sterben mit ehren / dann vor dir in furcht vnd in schrecken leben/wenn ich dir zu gefallen thun müste/ was du begeren vnd haben wolteſt.

Adrianus recitiret vor seinem tode diese Verßlein:

Meine Seel/du fehrst auff vnd ab/
Gleich wie im leib/ein wagen nab/
Du bist in meinem leib ein Gast/
Mir lust vnd frewd du geben hast.
Wohin wiltu nun keren dich?
Warumb wiltu verlassen mich?
Du fehrst dahin/nackend vnd blos/
Führst auch mit dir mein Hoff Jocos.

Als Antonius Pius sterben solte / sprach er zu seinen Freunden: Warumb weinet jr / vnd seid trawrig von meinem tode? gedencket an den tod/ vnd an das gemeine sterben aller Menschen / Gehabt euch wol / ich wandere von euch / darnach vber wenig tage/werdet vnd sollet jr zu mir auch wandern.

Antonij Freunde sollen seine tod nicht klagen

Chilo leret den tod also verachten: Deinen tod soltu teglich betrachten/vnd vor deinen gesunden leib sorgen vnd wachen / denn ein Mensch der sich vergeblich in den tod waget/ist nicht vernünfftig noch klug/ Bringets aber die not vnd die gelegenheit/soltu den tod nicht schewen. Wenn du kranck bist/so suche mit bescheidenheit hülffe vnd rath / vnd im felde rüste dich auch zum sterben / vnd vergiß dabey nicht/den Feind abzutreiben/vnd Ritterlich das feld zu erhalten.

Viue memor mortis, vti sis memor atq; salutis.

An tod gedenck/als woltst du heut
Von vns absterben/ Lange zeit
Bey vns zu bleiben auch gedenck/
Recht sterben/vnd ein Christlich end
Der Mensch bekömpt/der Christlich lebt/
Vnd der der schnöden sünd nachstrebt/
Der stirbt an einem bösen tod/
Dafur behüt vns HErr Gott. Ausonij Versus est.

Crito/ welcher dem Socrati sehr verwandt vnd getrew / sprach: Wenn du lebst vnd gesund bist / kastu deinen Kindern vnd deinen Freunden / in vnd mit allen dingen vorstehen/berathen vnd behulffen sein. Darzu sprach Socrates: Wenn ich sterbe/so lasse ich meine Kinder Gott dem HErrn in seinen henden/ Du aber mein Crito/bist nicht meines bluts/noch von meiner Freundschafft geboren/ aber ich habe an dir einen rechten vnd waren Freund / darumb wirstu deine alte freundschafft zu mir/nach meinem tode/ gegen meine Blutfreunde auch beweisen/ vnd erhalten/ Versagst du aber solchs jnen/so werden doch auff Erden Leute sein/ bey welchen die meinen zuflucht suchen vnd finden / Wiewol freundschafft die da rechtschaffen ist/ sich nimmermehr trennet noch scheidet / darumb wollen wir vns im tode auch fein widerumb zusammen finden.

Cleopatra/

Die siebende Bitte/

Cleopatra/ fürchtet den grim vnd zorn Antonij / vnd legt sich in jr Grab. als were sie gestorben. Der König höret/ dein Weib Cleopatra ist tod/vnd glaubts denen die es jm ansagten/vnd sprach: Es ist mir leid/weil sie mich vberwunden/das ist/vor mir gestorben/vnd hingangen ist/Doch wollen wir balde widerumb bey einander sein/ das geschahe / Denn da er von Augusto geschlagen/ vnd in seiner Cleopatra Grab gelegt / steig Cleopatra zu jm hinein in das Grab / vnd starb jm an seiner seiten.

Der alte Gorgia fühlet an seines leibs krefften / vnd an derselben abgang/ das seines lebens ende nahen/vnd nun bald sterben würde/ Vnd fraget jn einer aus seinen Freunden: Wie stehet es vmb dich mein Gorgia? Recht vnd wol sprach Gorgia / denn der Schlaff befihlet mich seinem Bruder. Nennet Somnum vnd Mortem zwene Brüder/wie die Schrifft selbst thut/die da mortuos,pflegt dormientes zu nennen.

Philippus rücket in die Insula Peloponesum / vnd that viel schaden. Die Lacedemonij sprachen: Wir müssen Philippum stillen / vnd mit jm vns vergleichen / oder viel not vnd jammer von jm gewarten. Was / sprach Daminda / vor jammer mag vns Philippus zuwenden? fürchten wir vns denn nicht zu sterben/ womit wolt er vns dann mehr beschwerlich sein? Ein Bürger klagt vor dem Anaxogora: Mich verdreust in einem frembden Lande zu sterben / vnd wolte lieber in meinem Vaterlande begraben ligen. Zu diesem sprach er: Du findest an allem ort die thür zur Hellen/stirb zu Athen/oder zu Thebe. Des Himmels thür aber stehet in allen Landen offen ꝛc.

Die Helle thür findet man in allen Landen.

In Egypten trug man vor die Tische ein geschnitzt Bild / mit farbe / vnd mit aller gestalt / wie ein todter Mensch bereitet / vnd sprachen die Treger zu den Gesten: Esset vnd trincket/ frewet euch / vnd seid guter dinge / denn es wehret diese frewde / vnd diß leben / eine kurtze zeit / so sterbet jr dauon / vnd seid wie diese Bildnisse. Diese rede kanstu deuten/Man solle messig sein/vnd nüchtern/oder aber leben wie die Epicurer / dieweil man am ende stirbet / vnd von den Würmen verzeret wird.

Nota.

Aristippus erschrack auff dem Meer / vnd versahe sich mit allen seinen Schiffgesellen des todes / Als aber das Meer wider stille/vnd gut schiffen worden/ sprach einer zu jm: Warumb fürchtest du dich vor dem tode? denn du leretst / man solle den tod nicht fürchten? Aristippus sprach: Ich habe den tod nie gefürchtet/ Sondern im Wetter gedacht ich an dich/ vnd deines gleichen / vnd erschrack / dieweil ich mit solchen Leuten solte vntergehen / vnd sterben/ welche / weil sie lebten/ die Tugend nicht / wie Aristippus suchten / vnd darumb im tode musten gescheiden sein.

Wer lustig ist/ vnd nachsuchen wil / der wende sich zum edlen vnd nützlichem Büchlein / Apophtegmaton Erasmi / aus welchem ich selbst diese Sterbesprüche vom tode colligiret/vnd nachgelesen. Wer da lieset/wird auch finden.

Colloquia Lutheri.

Lutherus spricht: Ein Kind von sieben jaren stirbet leicht/vnd frölich/vnd weis nichts vom tode noch vom sterben / Wenn wir aber alt werden/ so wechst vnd steigt die furcht des todes im hertzen/ (Additum) vnd sorgen / wenn vns ein nägelein am finger wehe thut / der tod sey verhanden / vnd müssen von stundan sterben/ Vnd zwar stecket vnd sitzet der tod in allen vnsern gliedern /zeichet auch vnd mahlet alle glieder/mit kranckheit vnd mit schmertzen/Damit ein jeder sich rüste/vnd wenn er selbst mit ernst hernach folge / fertig vnd staffiret sey / Christlich vnd wol zu sterben.

Zeichen des sterbens / vnd des todes / erzelet Salomo in seinem Prediger/ Cap.

cap. 12. Vnd in Vitis Pat. lieset man von einem reichen Bürger / der handlet mit dem Tode: Lieber halte innen / das ich nicht sterbe / bis du mirs erst durch etliche Boten ansagest. Ja / sprach der Todt / das solle sein. Der Bürger fing an zu zittern / an henden vnd füssen. 2. Im verschwandt lust vnd frewde / ad opera seminalia exercenda. 3. Er kondte nicht mehr zechen / noch die Speise begierlich zu jm nemen. 4. Im verschwandt die natürliche ruhe vnd schlaff. 5. Die augen fingen an zu tuncklen / vnd zu fliessen. 6. Vnd ward zu allen dingen verdrossen vnd vngeschickt. Also kam der Todt / vnd sprach: Wolauff ich bin selbst verhanden / ich habe dir vor mir 6. Bothen zugesendet / du kanst nicht lenger hie bleiben / Aber der alte Danheuser hatt diese Bothen nicht wargenommen / vnd kondte sich mit keiner ausrede behelffen noch loßmachen.

Der Todt sendet einem 6. Bothen.

Der feine Mönch Hilarius / ordenet jm sein Grab zu machen bey seinem leben / Pet. de nat. fol. 112. Keyser Maximilian / richtet seinen Sarck zu / von eychen holtz / vnd führet jm denselben nach / in frembde Land vnd Königreich. Vnd da man zu Weymar Fraw Sibillen begraben solt / befahl Johan Friderich / jm vnd seiner Leiche / neben jr raum zu lassen / denn er wolte bald hinnach ziehen / Das that er / vnd starb am zehenden tage / ist neben seinen lieben Gemahle bestatet / Das Grab aber ist also gemachet / vnd beyde sancta & pia funera eingefasset vnd beschlossen.

Hilarius / von dem ich sagen wolte / gerieth vnter die Mörder / vnd wolten jn berauben vnd erwürgen / Des frewet er sich von hertzen. Die Mörder sprachen: Fürchtest du dann dich nicht / vor dem Tode / denn du solt jetzt sterben? Wie / vnd warumb sol ich mich fürchten? denn ich habe viel jahr auff jn gehoffet / vnd wolte lange gerne gestorben sein / darumb würget mich in Gottes Namen. Aber sie giengen dauon / vnd verliessen jn. Simile infra ex Bocatio de Mithridate sene & Nathan relatum est.

Da Lutheri Töchterlein / ein Jungfrewlein von 14. jahren / am tode hart niderlage / vnd starb / Sprach D. Luth: Magdalena / mein Töchterlein / du bliebst gerne hie bey mir deinem Vater / vnd zögest auch gerne zu jenem Vater? Ja hertzer Vater / wie GOTT will. Ah mein liebes Töchterlein / (da wird dem heiligen Manne / der auch fleisch vnd blut ist / vnd paternos affectus erga sobolem fühlet / vnd verstehet / das hertz gequollen / vnd die augen geflossen haben) der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach. Vnd wandte sich hinumb vnd sprach: Ah ich habe meine Tochter sehr lieb / Ist das Fleisch so starck / verstehe amare sobolem, Was wird dann der Geist sein / amare Deum? Es schadet nichts das wir sterben / wenn wir gleich die Treppe hinab fallen / denn wir seind des HERRN. Da man sein liebes Lenichin in den Sarck gelegt / sprach er: Ah mein liebes Lenichin / dir ist wol geschehen. Schawet sie also im Sarck an / vnd sprach aber: Du liebes Lenichin wirst wider aufferstehen. Es war aber der Sarck ein wenig zu kurtz / vnd sprach: Dis bettlein ist jr zu klein / Wolan fahre hin / wolte GOTT das ich diese stunde also gestorben were / Denn also solle vnd muß man dem HERRN seine heilige Kindlein zum Himmel senden.

Luth. trawrigkeit vber seiner Tochter tod.

Fraw Katharinen hatte die nacht zuuor getreumet / zwene Jüngling führten jre Tochter Magdalena zur Wirtschafft / vnd saget den traum Philippo / Der erschrack / vnd wandte sich von jr / zu andern die da stunden / vnd sprach: Die jungen Gesellen seind GOTTES Engel / die werden das liebe Jungfrewlein bald in das Himlische Paradiß führen vnd beleiten.

Philippus deutet einen Traum.

Anno 1539. am 15. Julij / stunde die löbliche Matron D. Blickarts Weib / vmb 5. vhr auff / von jrem schlaff / gebar eine Tochter / vnd vmb 7. ward sie tod. Lutherus sprach: Sehet / heute frue schlieff diese bey jrem Manne / jetzt ligt vnd schlefet sie bey jrem HERRN CHRISTO.

Theramenes. Aelianus lib. 9. schreibt von Therameno / der gieng aus einem Hause / vnd wie er kaumpt zwene schritte ferr herab gangen / fiel das Hauß ein / vnd

tödtet alle Einwohner. Die Athenienser sprachen: O Theramene/dir hat GOTT dein leben wunderlich erhalten/vnd dich vor dem tode errettet. Ja sprach er/ solchs ist jetzt geschehen/vnd bin dem tode entgangen/aber ich weis/ Gott wird mich zu einem andern tode sparen/vnd behalten/ Das geschahe/ vnd ward der treffliche Philosophus von den 30. Tyrannen / bey den Athenienssern gezwungen / gifft zu trincken/vnd sich selbst vmb zubringen.

Idem Aelianus lib. 13. rhümet die hochmütigkeit zu sterben/Cereidæ eines Bürgers zu Megalopoli / denn als er in seiner tödlichen niderlage gefragt / Ob er auch gern sterben/vnd sich vor dem Tode entsetzte? Warumb sprach er/ sol ich mich vor dem Tode fürchten? denn so ich gesterbe / wil ich erst die besten Leute sehen / die vor mir gestorben sein/als Homerum/Hecastrum/Scipionem/Herculem/Hectorem. Ein Christ hette bessere Leute genennet / nemlich CHRISTVM / Adam/ Noha/Dauid/ vnd Petrum ꝛc.

Den tod verachten / vnd dafur nicht erschrecken / ist gut vnd fein / doch muß warer vnd rechter Glaub dabey sein. Denn / sprach Luth: ein Landsknecht lag bey einem Wirte kranck/vnd solte sterben / Er rieff: Wirt/ bringet ein Liecht/der tod wil sant veltens leiden haben. Solcher schertz ist nichts/denn wir sehen offt die Diebe vnd die Schelcke trotzig vnd keck sterben / solchs heist man aber nicht animolitatem, oder fortitudinem, sondern mortem lege definitam, von welchem Bias disputiert/ vnd bewehret Mori, infœlix malum quod legibus decernatur & constitutum est.

Der sterben muß/vnd sterben sol/
Wie Petrus spricht/ der stirbt nicht wol/
Wenn er gleich einem Mörder stirbt/
Ein Schalck vnd Dieb sein tod erwirbt/
Mit seiner bösen that/ den tödt
Natürlich ordnung/ treibt gespött/
An allem das zum tod sich reimpt/
So weise Leut vnd Christen seind
Gesint/vnd sterben ab getrost/
Vnd diese hat CHRISTVS erlost/
Die Heyden werden loß vnd frey/
Des jammers vnd der Welt gehey.
Durch jren tod/ hilff du HERR GOTT/
So wird keiner zu schand noch spott.

Martinus Episcopus. Als der heilige Martinus hatte sollen sterben/trate der Sathan vor sein Bette / zu des heiligen Bischoffs füssen / den sahe Martinus / vnd sprach: Quid tu hic stas horrenda Bestia? nihil habes in me. Also hat Vincentius zum Tode auch gesagt: Was wiltu Todt? was meinstu wirstu an mir gewinnen/der ich ein Christ bin?

D. Luth. sprach zu Eißleben/den 16. Febr. An: 1546. Wenn ich wider heimgen Wittenbergk komme/ wil ich mich in einen Sarck legen/vnd den Würmen einen feisten Doct. zu essen geben. Dieses wie ers sagt/ward vber zwene tage war/vnd starb der heilige Mann zu Eißleben / vnd ward nach Wittenbergk tod zur begrebnis geführt.

Saladinus. Von dem gewaltigen vnd siegreichen Türckischem Fürsten Saladino/ hat Franck in seiner Cronica/ vnd Fulgos: lib. 7. cap. 2. diss geschrieben: An seinem tode befahl er seinen Mammlucken / das ist / seinen Fürstlichen Diennern / vnd Hoffe Junckern/ (Denn Mamnlucha/ aus dem wort Malch/ heist ein Mitherrscher vnd Mitregierer) Wenn ich gestorben bin / so hefftet einen weissen Sterbemantel an einen langen Spieß/ vnd ruffet in allen gassen: Sehet jhr Bürger / diss ist die hoffart vnd die gewalt / das reichthumb vnd die herrligkeit Saladini/

dini / Es beleit Asia / Egyptus / vnd Syria / vnd ist nichts von seiner macht noch vberfluß / denn dieser Sterbemantel / darein er sol verwicklet / vnd darinnen begraben werden / der jm nachfolgte. Also hat Saladinus an seinem ende / opes & potentiam nihil posse contra mortem, erkennet / vnd bekennet / Daran es warlich vielen Christen abgehet vnd fehlet.

In einer gewaltigen Sechsischen Stad / die da wol benampt / lag ein Bürger kranck / vnd vernam an seinen krefften / vnd von den Ertzten / Ich muß sterben / Sendet in die Schule / vnd fraget nach der Schüler menge vnd zale / Da ward er berichtet / So man nach seinem tode einem wolte 3. pfennige geben / müste man 15. gülden austheilen / denn man hatte daselbst in der Schule bey 1260. Knaben. Der Kranckе seufftzet vnd erschrack / denn es bedaucht jn zu viel / Doch sprach er / man solle einem Knaben 4. pfennige / meiner Seelen zum besten / vnd zu stewer / geben. Also vertheilete man 20. gülden / das ander ist alles hie blieben / ausgenommen 100. gülden hatte man den Mönchen / die es nötig vnd bedürfftig / vnd 5. gülden den Armen in den Spital testiret.

Vbi, Quomodo, Quando.

Wenn ich vnd du / ein ander auch /
Ah frommer Christ merck eben drauff /
Vnd wie / vnd wo / ich sterb / das hat
Des HERRN mund vns nicht vorgesagt.
Sterb ich nicht heut / so kömpt die zeit /
Das ich doch sterb / Nicht aussen bleibt
Der Todt / sein stund er nicht verseumpt /
Die jm von GOTT ist eingereumpt /
Der Todt vns alle findt / vnd richt /
Auff welche maß / das weis ich nicht /
Der stirbt also / ein ander stirbt
Auff ander weiß / vnd ist gezircke
Ein jedem seine rechte maß /
Der Todt keins Menschen je vergaß /
An welchem ort ist vngewis /
Gewiß / der Todt kein leben ließ.

Im Büchlein / das man Schimpff vnd Ernst nennet / seind feine Historien begriffen / vom tode vnd vom sterben / die man mit ernst / one spotten vnd lachen wol lesen mag. Wo man stirbt / gibt dis gedicht oder geschicht ein solch Exempel. Ein Bürger fraget einen Schiffman: Lieber du bist ein feiner Kerrle / vnd suchest deine Narung auff dem Wasser / Wo ist dein Vater gestorben? Schiffman: Auff dem wasser. Wo starb dann dein Großuater / vnd deines Großuatern Vater? Auff dem wasser. Wo seind deine Brüder gestorben? Auff dem wasser. Ey / fürchtest du dich dann nicht / das du auch auff dem wasser sterbest? Der Schiffman fraget den Bürger: Wo sind deine Eltern vnd deine Freunde gestorben? Auff dem Bette daheim in jrem Hause. Ey / fürchtest du dann dich nicht auch / sprach der Schiffman / wenn du in dein Bette schreittest / das du auch darinnen sterbest? Ita omnis locus est accomodus & idoneus morti.

Ein geitziger Bürger sprach zu seinem Weibe: Wir haben auff dis jar alle tage wol zu leben / an einem tage allein wird vns Wein vnd Brod / Fleisch vnd Bier abgehen vnd gebrechen / Thue jm also / bedecke mich mit weissen tüchern / klage vnd weine im hause / Wenn denn vnser Gesinde vom felde heimkömpt / vnd essen wolle / so sage / Ich habe nichts bereitet / der Mann ist mir gestorben / Also werden sie der Malzeit vergessen. Die Fraw bereitet die Leiche / die Knechte wie sie vom felde heimkommen erschrecken / vnd sprachen: Gott gnade seiner Seelen. Fraw / sprachen die

chen die Knechte/wir wollen essen. Ah sagt sie/habt diesen tag gedult/morgen solt jr essen. Sie sprachen: Nein Fraw/wir wollen essen. Die Fraw brachte Speck vnd Butter/der todte Man richtet sich auff/vnd dachte/sie werden erschrecken/vnd vor furcht nicht essen können. Der Schirrmeister erwischt ein scharff Beyl/vnd hawet den Wirt damit an den hals/das er starb. Die Fraw weinet/vnd rieff: Warumb hastu meinen Mann erschlagen? Was sagt jhr Fraw? ich habe nach einem todten/ vnd nicht nach einem lebendigen gehawen/er mag sant veltin haben/mit euch. Diesem ist seins lebens ende wünderlich worden.

Der Todt wird erschlagen mit einem scharffen Beile.

Die Jhesuiter haben vor wenig jaren/jre Lere mit einem Todten/dem sie aus dem Sarcke wolten zum leben ruffen/vnd zur aufferstehunge fordern/bewehren wollen/Legten einen Lebendigen in den Todtenkasten/vnd trugen jn zum Grabe/vnd rieffen jm: Jüngling/komme heraus vom tode. Er höret nicht/auch antwortet er nicht/Sie guckten in den Sarck/darin lag der Jüngling tod/vnd ward jre Lere zu spott.

Also hat ein Reuter auch einen Jesuiter erstochen/den hatten sie in ein Gemach verschlossen/vnd mit Teufels laruen behengt/das er den Wirt im Hause (der jhre Narrerey vnd Papistischen gestanck nicht achtet) erschrecken. Der Wirt gieng in die Kammer/da huckt der Teufel auff seinen hals/vnd fragt jn: Warumb gleubstu nicht/was die Jesuiter sagen? vnd macht ein gros getümmel. Der Reuter kam mit seinem Schwerd zum lermen/vnd stach nach dem Teufel/vnd traff den Jesuiter/der bleib auff dem platz tod/vnd errettet seinen Herrn.

Der Teufel von einem Reuter erstochen.

Vnd dieweil wir mit der lieben heiligen Legenden Historien vnd Geschichten dis Buch angefangen/so wollen wir zum ende mit Barbari Exemplo dis Teil zumachen vnd beschliessen.

Julianus tödtet den heiligen Barbarum/mit mancherley qual vnd marter/Man schabet jm seinen Bauch mit einem Messer/das man seine dermere vnd ingeweide erkennen kondte/Vnd als man jn in einem Jewerofen gebraten/stacken sie jn auch in einen glüenden Ochsen/von eisen vnd kupffer gegossen/der Ochse brüllete wie ein rechter Ochse/vnd schreitt oder gienge fort als ein ledendiges Thier. Solch Wunder sahen die Vngleubigen/vnd wurden viel bekeret. Weil aber Barbarus darinnen nicht starb/muste man jm den kopff abhawen ꝛc. Vide Martiriolog. fol. 312.

Der Allmechtige GOTT/vnser lieber Himlischer Vater/sey gelobet vnd gepreiset in ewigkeit/Vnd führe vns aus allem Vbel/durch seinen lieben Son IHESVM CHRISTVM/zum vollkomenen vnd rechten gutem/das ist zum ewigen Leben/Vnd erhalte vns in diesem leben/im rechten vnd seligen Glauben an IHESVM CHRISTVM/durch seinen heiligen Geist/ das wir vnerschrocken/frölich vnd getrost/sanfft/ friedlich/vnd seliglich absterben/

AMEN.

Das fünff-

Das fünffte Stück vnsers Historienbuchs/ Welches/ dieweil es das vierde/ 5. 6. 7. 8. 9. 10. Gebot Gottes einfasset/ zimlich viel vnd gros wird/ vnd wunderlicher Geschicht/ einen trefflichen vorrath angibt/ vnd vorstellet.

Das vierde Gebot Gottes.

Du solt deinen Vater/ vnd deine Mutter ehren/ auff das dirs wolgehe/ vnd lange lebest auff Erden.

Ephes. 6.

Ihr Veter reitzet ewre Kinder nicht zu zorn/ das sie nicht blöde werden/ Sondern ziehet sie auff in der zucht/ vnd in der vermanung des HERRN.

Ihr Kinder seid gehorsam ewren Eltern in dem HERRN/ Denn das ist billich/ ehre Vater vnd Mutter/ das dirs wolgehe/ vnd lange lebest auff Erden.

Heilige Historien aus der Biblia/ von der brennenden liebe der Eltern/ zu jhren Kindern. Genes. 37.

Als Joseph zu seinen Brüdern kam/ zogen sie jm seinen bundten Rock aus/ den er anhatte/ vnd namen jhn/ vnd worffen jhn in eine Gruben/ aber dieselbe Grube war lehr/ vnd kein wasser darinnen/ vnd satzten sich nider zu essen/ Jn des huben sie jhre augen auff/ vnd sahen einen hauffen Jsmaeliten kommen/ von Golead mit jhren Camelen/ die trugen Würtze/ Balsam/ vnd Myrrhen/ vnd zogen hinab in Egypten.

Da sprach Juda zu seinen Brüdern: Was hilfft es vns/ das wir vnsern Bruder erwürgen/ vnd sein blut verbergen? Kompt/ lasset vns jn den Jsmaeliten verkauffen/ das sich vnsere hende an jm nicht vergreiffen/ Vnd sie gehorchten jm/ vnd sie verkaufften jn den Jsmaeliten vmb 20. Silberlinge/ die brachten jn in Egypten. Als nun Ruben zur Gruben kam/ vnd fand Joseph nicht darinnen/ zerreisset er sein Kleid/ vnd kam wider zu seinen Brüdern/ vnd sprach: Der Knabe ist nicht hie/ wo solle ich hin? Da namen sie Josephs Rock/ vnd schlachten ein

ten ein Zigenbock / vnd tunckten den im blut / vnd schickten den bundten Rock hin/ vnd liessen jn jrem Vater bringen / vnd sagen / Diesen haben wir funden / sihe obs deines Sons rock sey oder nicht/Er kennet jn aber/vnd sprach: Es ist meines Sons rock/ein böse Thier hat jn gefressen/ ein reissend Thier hat Joseph zerrissen/ Vnd Jacob zerreis̄ seine kleider / vnd legt einen sack vmb seine lenden / vnd trug leide vmb seinen Son lange zeit/vnd alle seine Söne vnd Töchter tratten auff/auff das sie jn trösteten / aber er wolte sich nicht trösten lassen / vnd sprach: Ich werde mit leid hinunter fahren in die Gruben zu meinem Son / vnd sein Vater beweinet jn. Diese that ist geschehen im 2216. jar / nach der Welt erschaffunge / da Belochus Priscus der 10. Fürst oder Regierer/ die Assyrier regieret/vnd guberniret.

Die Historia von Isaac vnd Abraham / da der Vater den Son auff GOTTES gebot vnd willen / sol schlachten vnd opffern / ist auch ein herrlich Exempel/ brinnender vnd hitziger liebe des Vaters/ zu seinem Sone/ vnd hinwider auch/ ein trefflicher vnd scheinbarlicher glast puerilis obedientiæ, das ist / Kindlicher gehorsamkeit/vnd ist vber 1400. jar ergangen/da Joseph verkaufft/vnd Jacob der Vater jn als tod geklaget vnd beweinet hatt.

Historia von Dauids Veterlicher Liebe/

2. Samuel. 12.

Vnd der HERR schlug das Kind / das Vrias Dauids Weib geboren hatte/ das es todkranck ward/ vnd Dauid ersuchte GOTT vmb das Kindlein / vnd fastet vnd gieng heim/vnd lag vber nacht auff der erden/Da stunden auff die Eltesten seines Hauses / vnd wolten jn auffrichten von der erden / Er wolte aber nicht / vnd asse auch nicht mit jnen. Am 7. tage aber starb das Kind / vnd die Knechte Dauid furchten sich jm anzusagen / das das Kind tod was/ denn sie gedachten/ sihe da das Kind noch lebendig was / redten wir mit jm / vnd er gehorchet vnser stimme nicht/ Nun wird es jm wehe thun/so wir sagen/das Kind ist tod. Da aber Dauid sahe/das seine Knechte leise redten / vnd mercket das das Kind tod war / sprach er zu seinen Knechten: Ist das Kind tod? Sie sprachen ja / Da stunde Dauid von der erden auff / vnd wusch sich / vnd salbet sich / vnd thete andere kleider an / vnd da er wider heim kam/ hieß er jm brod aufftragen/vnd asse / Da sprachen seine Knechte zu jm: Was ist das vor ein ding/das du thust? da das Kind lebte/fastestu vnd weinest/ Nu es aber gestorben ist/stehest du auff vnd issest? Er sprach: Weil das Kind lebt/fastet ich vnd weinet / denn ich gedachte / wer weis ob mir der HERR gnedig sein wird/ das das Kind lebendig bleibe / Nu es aber tod ist/ was sol ich fasten/ kan ich jn auch widerumb holen/ich werde wol zu jm fahren/er kömpt aber nicht zu mir.

2. Samuel. 18.

Vnd sie namen den todten Absolon/ vnd wurffen jn im Walde in eine tiefe Grube / vnd sihe da kam Chusi / vnd sprach zum Könige: Hie gute botschafft/ mein Herr König / der HERR hat dir heut Recht verschaffet / von der hand aller die sich wider dich aufflehneten. Der König aber sprach zu Chusi: Gehet es dem Knaben Absolon auch wol? Chusi sprach: Es müsse allen Feinden des Königs gehen / wie es dem Knaben gehet / vnd allen / die sich wider dich aufflehnen vbel zu thun/Da ward der König trawrig/vnd gieng hin auff den Saal im thor/vnd weinete / vnd im gehen sprach er also: Mein Son Absolon / mein Son / mein Son Absolon / wolte Gott ich müste vor dich sterben / O Absolon mein Son / mein Son.

Zu der zeit kamen zwo Huren zum Könige / vnd tratten zu jm / vnd das eine Weib

Weib sprach: Ach mein Herr / ich vnd dis Weib wohneten in einem Hause / vnd ich gelag bey jr im hause / vnd vber drey tage da ich geboren hatte / gebar sie auch / vnd wir waren bey einander / das kein Frembder mit vns war im Hause / one wir beyde / vnd dieses Weibes Son starb in der nacht / denn sie hatte jn im schlaffe erdrucket / vnd sie stund in der nacht auff / vnd nam meinen Son von meiner seiten / da deine Magd schlieff / vnd legt jn an jren arm / vnd jren todten Son legt sie an meinen arm / vnd da ich des morgens auffstunde / meinen Son zu seugen / sihe / da war er tod / Aber am morgen sahe ich jn eben an / vnd sihe / es war nicht mein Son / den ich geboren hatte. Das ander Weib sprach: Nicht also / mein Son lebet / vnd dein Son ist tod. Jene aber sprach: Nicht also / dein Son ist tod / vnd mein Son lebet / Vnd redeten also vor dem Könige / vnd der König sprach: Diese spricht / mein Son lebet / vnd dein Son ist tod / Jene spricht / nicht also / dein Son ist tod / vnd mein Son lebet / Holet mir ein Schwerd her / vnd da das Schwerd vor den König bracht ward / sprach der König: Theilet das lebendige Kind in zwey theil / vnd gebt dieser die helffte / vnd jener die helffte. Da sprach das Weib / des Son lebte / zum Könige: (denn jhr Mütterlich hertz entbrandte vber jhren Son) Ach mein Herr / gebt jr das Kind lebendig / vnd tödtets nicht / Jene aber sprach: Es sey weder mein noch dein / lasse es theilen. Da antwortet der König / vnd sprach: Gebt dieser das Kind lebendig / vnd tödtet es nicht / die ist seine Mutter / vnd das vrtheil erschalle fur das gantze Israel.

Die liebe vnd das Mütterliche hertz Mariæ / zu jrem Son *IHESV CHRISTO* / vnd vnserm *HERRN* vnd Heilande / kan kein Menschlicher mund aussprechen / noch ein Menschlich hertz begreiffen ꝛc.

Demosthenes fande bey den Athenienſern auch ein Weiß vnd recht Vrtheil: Zwene Knaben legten bey einer Bürgerin eine summa Geld nider / die solte sie einem alleine nicht widergeben / Nach etlichen Monden fordert der eine das Geld / vnd sprach: Mein Gesell ist tod / Die Fraw gabs jm / vnd trollet sich der Schalck aus dem Lande. Der ander kam / vnd wolte das Geld auch haben / Der Frawen ward leide / vnd erkandten die Richter / diesem das Geld auch zu geben. Aber Demosthenes sprach: Die Fraw ist solchs nicht schüldig / Dieser solle seinen Gesellen herbringen / der das Geld wie ein listiger Schalck dauon gebracht hat / Thut ers / so wird sich schicken was recht ist. Vide Eraſ. in titulo Demosthenis.

Natürliche liebe der Eltern / in Heydnischen Geschichten zuerkennen vnd besehen.

Eltern erwürgen sich vmb jhrer Kinder willen.

Annibal der Grieche / bezeuget Siliuus lib. 2. in seinen Historien / hatte in Hispania eine Stad hart belegert / darinnen wohnet ein Bürger Mopsus / der erfuhr / wie seine beyde Söne vor der Stad im scharmützlen mit Hannibale vntergangen / vnd erschlagen / bald ward dem Vater vmb die Söne so bange / vnd so leide / das jn zu eben verdros / vnd mit eckel angienge / steig auff einen hohen Thurm / vnd stürtzet sich hinab auff die gassen zu tode.

Anius / schreibet Plutarchus cap. 77. ist bey den Thuſcis ein König oder Landfürst / dem entführete seine Tochter / der Edle Römische Chateus / in die Stad Rom / vnd weil er sie nicht mocht wider bekommen / hat er sich vor leide vnd vor liebe / hinein in ein Wasser gestürtzet / vnd sich selbst ertrencket / dauon solle noch auff den heutigen tag das Wasser seinen Namen haben / vnd der Fluß Anion genennet sein.

Arantius hörete / wie sein Son auff dem Meer vntergangen vnd verdorben/dauon ward die Mutter leidig vnd betrübt/nam ein Messer/vnd erwürget sich selbst/vor schmertzlicher wehe vnd trawrigkeit.

Eine redliche vnd fromme Mutter/Amna N. höret vor 3. jaren/ wie man jhren Son auff ein Rad gesetzet / vnd jm seine vnthaten / daran die Erbare Fraw hertzlich / mit den andern jren Sönen vnd Töchtern / mißfallen / vergolten / vnd sprach in jrem grossen leide / vnd hertzen angst: Ach wehe vnd vberwehe meines hertzens / Glaubet mir liebe Kinder / ich habe solchen schmertzen nicht gehabt noch gefühlet/da ich euch gezeuget/vnd an die Welt geboren habe. Aber weil sie eine Gottfürchtige Christin/thete sie nicht/ wie die Fürstin Anitolia/ die/ als sie vernam / jr Son der Fürst Vlysses solte erschlagen sein/ sich selbst/wie solches Rauissius von jr schreibet/vor leide auffhenget/ vnd ertödtete/ Sondern hielte sich zum Euangelio/ vnd ward durch den heiligen Geist getröstet / das sie jren vnmuth vnd trawrigkeit liess verlöschen vnd verrauchen.

Vlysses Mutter würget sich.

Ariobaxenes/der König in Capadocia/ sagt Valer. Maximus/ wolte seinem Son das Reich vbergeben / vnd er dauon abtretten / gab jm die Königliche Kron auff sein haubt/vnd setzt jn auff seinen Stuel/ Der Son wolte vor liebe zum Vater die ehre nicht annemen/so kondte der Vater vor liebe zum Sone die Königliche ehre nicht tragen. Also Cneus/sprach Pompeius/sey du König an deines Vatern stat / vnd trage seine Königliche Kron / deinem Vater zu liebe vnd zu ehren/ sonst kan der Vater von deiner liebe/ das sie falsch vnd nicht war sey/ sagen. Also ist der Son König worden.

Agesilaus/ der mechtige König bey den Lacedemoniern/ ist ein weiser/ vnd ein vernünfftiger Fürst gewest / Von seiner liebe zu seinen Kindern / schreibt Crassus lib. 1. fol. 26. also: Er faste zwischen seine beine einen Stab / vnd reitte mit seinen Kindern im Fürstlichen Sale darauff auff vnd abe / wie die Kneblein zu reiten vnd zu spielen pflegen. Solche kindische schützerey widerredet ein Hofediener / vnd sprach mit lachen: Diese weise ist einem Könige nicht löblich. Agesilaus antwortet: Itzt gefelt dirs nicht/was ich thue mit meinen Kindern/ Aber wenn du nu auch Kinder wirst bekommen/ so wirstu gewar werden/was du mit deinen Kindern wirst beginnen vnd anfahen.

Ein Edle gewaltige Fraw war vnfruchtbar / vnd schimpffet vnd scherhet mit einem Hündlein / auff jrem schoß vnd auff jrem arme / Der Eheman sprach: Frawlein / wenn vns der *HERR* von vnserm leibe ein Kindlein schenckte / darauf wollen wir lust/frewde/vnd grosse liebe haben. Die Fraw nam hernach jr lebenlang keinen Hund mehr auff jren arm/ward schwanger/vnd gebar einen Son/von dem beyde der Vater vnd die Mutter/ehre vnd frewde erlebten.

BAlbus/ von jm schreibet Valerius Maximus eine verretherliche Historia/ vnd solte in das 8. Gebot sein gestellet worden/ich habe sie aber den Buchstaben zu gefallen hieher gebracht/ vnd helt sich also: Es hatten die Römer diesen Balbum / der sonst Octauius auch genennet / wie er solches vmb sie mocht verschuldet haben / in das Elend zu fliehen one verzug / bey seines lebens verlust/mit ernst gebieten lassen/Weil jm aber schwer vnd sawer seinen Son zuuerlassen/vnd sich derhalben verhindert vnd seumet/macht er sich doch entlich an seinem hauß vber die mawer zu fliehen / fertig. Dem rüfft eine verretherische Hure hinach: O Balbe/ wie wiltu vnd kanst von deinem Son weichen? jetzund seind die Römischen Knechte in dein Hauß gefallen / vnd suchen deinen Son vmb zubringen. Der redliche Mann glaubet der Huren / wandte sich vor liebe zu seinem Son wider in sein Hauß/ Also wards angelegt/ vnd wurde der Mann betrogen/ vnd erwürget / vnd solches darumb desto leichter vnd lieber / weil er seinem Son das leben mit seinem tode errettete.

Huren tücke gehet selten one blut abe

Chas

Carthago. Als sich die Bürger zu Carthagine mit den Römern verglichen/ vnd einen Fried auffrichteten/ musten sie neben andern Conditionen/ jre eigene Kinder zu Bürgen/ oder Geißlen den Römern zustellen/ die fuhrten sie mit auff die Schiffe nach Rom zu bringen. Die Mütter hertzten jre Söne/ vnd weineten bitterlichen/ wie man aber die Schiffe vom Lande abstieß/ vnd die Mütter jhren Kindern nicht mehr nachsehen können/ seind sie vor grosser liebe/ vnd vor schwerem leide an jrem hertzen/ in das Meer gesprungen/ vnd sich jemmerlich ertrencket. Lege Sebast. Münst. cap. 4. lib. 3. Mütter stürtzen sich in das Meer.

Chilo/ ist einer aus den sieben weisen Meistern in Griechenland/ von dem sagt Rauisius/ der ist vor Veterlichen frewden/ seinem Son in den armen verschwunden/ vnd gestorben/ weil man jm zu Olympia grosse ehre gethan/ vnd jn gekrönet hatte.

Erasmus/ lib. Apoph. fol. 522. gedencket der Veterlichen liebe Ceselij zu seinem Son/ den er verstossen vnd vertreiben solte/ weil er mit Marulo seinem guten Gesellen etwas wider Julium den Römer gehandlet. Aber Ceselius sprach: Mein Herr Keyser/ du magst mir alle meine Kinder nemen/ vnd sie verstossen/ Ich kan keines verstossen/ noch von mir wegtreiben.

Diogoras/ von dem hat man zu lesen in Gellio/ lib. 3. Es hatten seine Söne/ der waren drey/ von Adlichem gemüte/ vnd mit Ritterlicher faust gezieret/ in den Olympiadischen ehren vnd freudetagen/ viel ehre eingelegt/ vnd wurden mit Krentzen vnd Kronen/ wie man bey vns die Schützen/ so nach der Scheuben schiessen/ ehret vnd preiset/ gezieret/ vnd herrlich gelobet/ Diese ehre geliebte dem Vater/ vnd that jm so wol/ das er vor frewden niderssanck/ vnd vor seinen Sönen Pugile/ Panchratiaste/ vnd Luctatorie/ die jm dann jre Ehrekrönlein/ vnd Lobzeichen/ auff sein haubt gesetzet/ vnd an den hals gehenget/ plötzlich auslasch vnd starbe.

Egeus/ ein König vnd ein Vater Thesei/ stehet im Sabellico lib. 3. cap. 4. Der vername seinen Son vber hinwarts schiffen/ vnd waren one gefehrde die Schiffsegel von ferne schwartzferbig angesehen/ oder villeicht also zugerichtet/ das er/ der Vater/ an der Schifffarbe mehr vnglück vnd verderben/ denn sieg vnd ehre sich seines Sons versahe/ erschrack/ vnd lieff auff einen hohen Bergk/ vnd sprang vor leide hinein in das wasser.

Im grossen Brande auff dem Schneberge/ sollen die Weiber durch das fewer hinein/ zu jren Kindern/ in die Kammern vnd Stuben gelauffen/ vnd sie mit grosser pein vnd marter durch das fewer heraus geschleiffet. Vnd ist eine Fraw vor einen Teich gangen/ darinnen sahe sie ein Kindlein zapplen/ vnd gedachte im erschrecken/ es were jr Sönlein/ springt hinein vnd ertrincket/ Aber das Kindlein ist nicht jr/ sondern eines andern Bürgers gewest.

Flauus ein Edler Römer/ muste aus anschaffen vnd neid/ Triumuirorum/ oder der dreyen Mannen aus Rom/ mit seinem Son entfliehen. Nach etlichen tagen/ ward dem Vater seines Sons tod angesagt/ vnd solten jn die drey Man auff dem Meer auffgefangen/ vñ welches aber nicht also/ jm sein leben genomen haben. Also gieng Flauus zu den Kriegsknechten Triumuirorum/ vnd begeret das er auch getödtet würde/ das geschahe. Aber nicht lange nach des Vatern tod/ ist der Son wider lebendig gesehen worden. Vide Campofulg. lib. 5. cap. 7.

Eine lieb-

Eine liebliche vnd trawrige Geschicht / ist es sonst nicht ein Poetisch Gedicht/ lieset man von Gabriotto/ vnd von seinem Edlen Vater / Sie wichen beyde aus jhrem Vaterlande / vnd begaben sich an den Hoff Angliæ / Der König hatte den Edlen Knaben Gabriotten verjaget/der ward kranck/vnd must jm sein Diener sein hertz aus dem leibe reissen / vnd seiner Jungfrawen zubringen / in einem güldenen Lädlein/ Da sie solches empfienge/ starb die Jungfraw vor schrecken / vnd der alte Edle Ritter / Gabriotten Vater / vor leide vnd onmacht. Da man die Edlen Leichen zum Grabe bestattet / fielen Gabriotten Freunde / vnd der Jungfrawen Gespielen auch vmb vnd storben/ bey jrem Grabe. Es ist diese Historia oder Poeterey zu lesen rein vnd sauber / vnd hat der Schreiber warlich das sechste vnd vierde Gebot/mit diesem einigen Exemplo/gnugsam illuminiret vnd ausgestrichen.

GOrdianus saget auch von einem alten tapffern Gordiano / der hatte bey gewisser kundschafft erfahren/das sein lieber Son erschlagen/gieng damit vor angst vnd leide in seine Kammer / vnd erhencket sich selbst.

HOrtensius/ einem verlebten vnd alten Manne / trachtet sein eigener Son nach seinem leben / das er bald der Güter ein Erbe/vnd Verspender sein möchte. Solches merckte Hortensius/ vnd hette den Son wol erbloß können machen / vnd sich seiner verzeihen/ aber die liebe war zu gros/ vnd die Natur im Vaterlichen hertzen wolts nicht nachgeben / ließ den Son einen Erben bleiben / vnd vergaß der vnbilligkeit seines Sons.

Fuluius. Valerius Maximus saget von Fuluio diese geschicht: Er hatte einen natürlichen Son/ der trachtet vnd stalte jm nach seinem leben. Fuluius erfuhr diese böse practicka/vnd dachte bey jm also: Es ist nicht müglich noch natürlich/das ein Son wider seinen Vater solches gedencken / viel weniger leisten / vnd mit der that verbringen dürffte. Weil es aber an dem / vnd der Son in diesem bösem vorhaben fortstiege / so müste sein Weib diesen / von einem andern entpfangen vnd gezeugt/ vnd köndte er nicht Vater sein. Bunde derhalben sein Weib an/vnd sprach: Sage an / von wem hastu deinen Son entpfangen / er ist mein Son nicht / denn er wil mich vmbbringen? Das Weib schwur / vnd betewret hoch: Er ist dein vnd mein Son / aller liebster Fului / wie er auch sonst zu diesem vnsinne mag verleitet sein.

Fuluius gienge mit seinem Son in einen Wald / vnd zog sein Schwerd aus der scheide: Sihe da / sprach er / bistu mein Son / so nimb das Schwerd in deine hand/ vnd stich mir das durch meinen leib / das ich sterbe. Der Son erschrack / fiel nider auff sein angesicht / vnd sprach: Mein Vater/ tödte du mich / vnd nimb mir mein leben / Oder wiltu mir ja mein leben schencken/so lasse mich deinen Son bleiben. Also ist Fului Son von seinem bösen sinn abgeführet/vnd seinen Vater geliebet vnd geehret. Valer. Autor est, lib. 5. cap. 7.

IOcasta/ eine herrliche vnd gewaltige Fürstin / vnd Ehefraw des Edlen Römers Lay / wie Statius von jhr schreibet/ lib. 2. war des Königs Creontis Tochter / die höret wie jhre zwene Söne sich selbst verfolgten / vnd einer den andern ermordet hette / also das sie beyde auff eine stunde sind tod blieben / Da/uon ward jhr so angst / vnd vngedültig / getrawet jhr nicht zu leben/gieng hin vnd erwürget sich jemmerlich.

Es ist

Es ist zu Weymar geschehen / von einem Erffurdischem Bürger / Jhero-nymo N. der name seines Sons abgehawen todten kopff / vor etlich tausend Men-schen / vnd küsset jn vor grosser liebe vnd frewde / die er zu jm getragen. Er ist auch zu Erffurd bald gestorben / solches ist geschehen etwa den 15. oder 16. tag / vor Johan: Fried: seligen absterben / zu Weymar.

Im Tito Liuio findestu von ehrlichen Matronen zu lesen / die fielen nider vnd storben / vor grossen frewden / da sie vernamen / wie jre Söne sich Ritterlich ge-waget / vnd im treffen mit Hannibalis Gesinde / welcher der Römer Feind vnd Verfolger / mit jrer faust jr leben gerettet / vnd dauon gebracht hatten.

Mapissa eine Jungfraw / ward jrem Vater / von Aphareto / ent-führet / vnd geunehret / Darumb gieng Euenus / vor leide / vnd vor liebe / in den Fluß Lycorma / vnd ertrenckte sich. Plutarchus refert cap. 76.

Anno 877. Hat Carolus Calnus Römischer Keyser / eine eigene vnd liebe Tochter / die entführet jm ein wilder vnd ver-wogener Hoffediener / der die Wildbahn bestellete / vnd die Keyserlichen Forstwalde beritte / von geburt ein vnachtsamer / vnd armut halben / ein schlechter vnd verlasse-ner Wagehals / vnd Schadenfrölich. Der Keyser sendet hernach Roß vnd Mann / vnd musten jn der Bapst / vnd die Bischoffe / mit Brieffen vnd Bullen / mit Bley vnd mit Wachß / verdammen vnd verbannen / Aber der Jeger hatte das Wild ge-fangen / vnd ließ den Keyser zörnen / vnd den Bapst Brieffe schreiben / weil sie Din-ten Pergament haben kondten / vnd führet mit seiner Eolen Judith / also war shr Name / ein frölich wesen / Doch liesset man nicht / das er mit shr vnehrlich gehand-let / vnd an jren ehren sie verletzet hette. Dem Keyser ist die Tochter lieb / verbindet vnd verschweret sich hoch vnd tewer / vnd noch höcher / denn er sorgte / jener würde jm nicht trawen / er sol sicher an seinem Hofe reiten / vnd die Tochter mitbrin-gen / Ich wil dir sie ehrlich in deine Hand geben / vnd mit ehren in dein Bett ge-wehren. Der Forstmeister kam / vnd brachte dem Keyser die Tochter / die gab er jm zur Ehe / vnd von wegen warer liebe / die er zu seiner Tochter truge / reumpt er jm ein die Graffeschafft Flandern. Vnd von diesem Forst oder Waldmeister / seind noch heutiges tages die Graffen von Flandern herkommen.

Menedemus Eretriensis / ward geschüldigt / als hette er seinen Vater ge-schlagen / Vnd jhn fraget ein Gewaltiger / vnd sprach: Hastu abgelassen Mene-demus / deinen Vater zu schlagen? Menedemus antwortet: Nein / ich habe nicht abgelassen. Wie / wil jener in Apoph: sagen / so schmeissestu noch teglich deinen Vater / weil du nicht abgelassen? Menedemus sprach: Wie kan ich ablassen / oder auffhören zu schmeissen / dum nondum cœperim, mein Vater ist mir zu lieb / vnd habe nie angefangen jn zu schlagen.

Bey Ortland / oder nicht weit dauon / im Land zu Meissen / ist auff einem Dorff diese Geschicht ergangen / die schreib ich / wie ich sie habe erzelen hören / also: Eine wolhabende Bewerin / war eine Widfraw / vnd hatte nur einen Son / der gerieth zum luder / vnd vnter die bösen Buben / Auff eine zeit aber / als diss Gesind-lin pflegt zu thun / vnd in die Schencke gehen wolten / sprachen sie zu der Bewerin Sone: Kom mit vns / vnd lass vns einen Suff thun / was stehestu da vnd arbei-test? Er aber sprach: Jch habe nicht Geld / das ich zechen kan. Was sagstu / spra-chen sie / deine Mutter hat viel Geld / warumb magstu also arbeiten vnd dich leiden? nimb jr das Geld aus jrem Kasten / so kanstu frölich mit vns sein / vnd einen guten muth haben / Sie ersparet dir wol anders. Von diesen worten nam jm der Son [illegible] / vnd gedachte: Harre ich wil diesen worten nachkommen. Aber die Mutter

verstund

verstund seine boßheit/vnd sprach: Thue nicht vbel mein Son an mir/vnd laß dich den Sathan nicht jrren noch verführen / vnd gab jm so viel/ das sie bedaucht gnug zu sein/ am Sontage den Son dauon zu zechen. Die bösen Buben hetzten vnd trieben jn weiter / Du bist ein Narr / warumb lestu dir deine Mutter alle die pfenning also vorzelen/ Nim was du findest vngezelet/sie samlet wol mehr/ Oder schlage sie tod / wer wil sagen / das du sie ertödtet hast. Also gieng der Son heim / nam ein Schwerd / oder eine Axt / vnd wolte die Mutter erschlagen / Doch rettet sie dazumal jr leben/vnd sprach: Lieber Son/warumb wiltu die tödten/die dich mit schmertzen geboren vnd aufferzogen hat? weiche dem Teufel / vnd folge nicht seinem vorhaben. Dißmals hats der Knecht aber lassen bleiben/vnd nicht hand an die Mutter gelegt. Aber am andern Sontage/wendet er die Mutter wider an / Sie müsse vnd solle sterben / vnd ich wil mich mit worten nicht mehr lassen abweisen. Die Mutter sprach: Mein Son/ warumb gedenckestu so arges? es wird dir werden/vnd bleiben alles / was ich gesamlet habe / Woltestu solche grausame that begehen/ vnd deine Mutter / die dich vnter jhrem hertzen getragen / erwürgen? Der Son antwortet: Wolan/ so wil ich das hertz schawen/ vnter dem du mich 9. Monden getragen/ vnd schlegt die arme alte vnd fromme Mutter zu tode/welche doch vor grosser Mütterlicher liebe / sich solches nicht kondte/ als zu jrem Son / versehen noch vertrawen/ Doch ist dieser Mensch bald in der Obrigkeit gewalt kommen / vnd nach Göttlichem vnd Keyserlichem Recht in vier stück geschnidten / vnd sein Fleisch an vier Schnellgalgen auff die Landstrassen gehengt worden.

Der Son wil seiner Mutter hertzschen.

Jcolaus Dammerschmidt/ von dem habe ich hören sagen/ vnd wie ich in der Vorrede auff mein gewissen genommen/ vnd keine vnwarheit schreibe / also sage ich abermal / Dieweil ich newe Geschichten / mit keinem Authore kan erhalten / noch bewehren / vnd die alten Geschichtschreiber/ vnd sonderlich der elteste Philo/vnd Josephus/von vnd aus andern Büchern jre Geschicht vnd Historien auch nicht anbringen noch erzelen / sondern also erzelen/als sie dieselben selbst gehöret/vnd gesehen/ vnd billich nach der gemeinen Regel in der Dialectica autori veritatem dicenti accedendum est, man werde an meinem berichten/ als der ich ein Christ/ vnd der lügen/ vermöge meiner heiligen Tauff / abgesagter Feind vnd Widerstreber / keinen zweiffel haben / noch ein mißtrawen. Dieser Hammerschmidt hatte einen Son / der war von jm verhetzet/weg gelauffen/verdarb/ward lausig vnd vnrein/vnd wuste nicht wohin er wenden noch einkeren solte/Also wagt ers/vnd gieng wider zu seinem Vater/Der Vatter hatt am selben tage ein newe Kleid angelegt / das riss er von dem halß/ vnd kleidet den Son/ liess jn seubern vnd zwagen / vnd wolte der alte Mann nicht wissen/ das jn sein Son einmal betrübt/noch erzürnet hette / Die Veterliche liebe merckte vnd bedachte der Son / ward gehorsam vnd from / vnd von jederman darumb wol nachgeredt.

Aber ein anderer suchte sein Kindlein / das sich im Getreid vergangen vnd verjrret hatte/vnd fande es tod/bey einer zusammen gelegten Mandel/ setzt sich dabey nider/vnd starb auch vor grossem wehethumb an seinem hertzen.

Swald Stampe/ hat in der Gemeine zu Wolfferstedt / davon im 5. Gebot / vnter dem Titel Alstedtischer Geschichten/ eine abentewerliche Historia wird recitiret werden / noch vor 6. jaren haußgehalten/ Den redlichen Man verließ sein Eheweib/ vnd gieng einen andern weg / Dauon erschracken des Weibes natürliche Eltern / die Mutter vnd Großmutter / lieffen der Tochter selbst nach / vnd suchten sie aus liebe vnd leide / bis sie wider gefunden/vnd in das Dorff gebracht ward / Die Eltern thun auch alles was sie vermögen vnd können/der Tochter abtritt zu verbergen/vnd zu entschüldigen ꝛc.

Phauoris

Vater vnd deine Muter ehren.

PAuorinus straffete eine Adeliche Frawe / die jre Kindlein einer Ammen verdinget. Eras. disputiret vnd Philosophiret subtil mit einer Puerpera / in seinen Colloquijs / vnd wil dahin aus: Ein natürliche Mutter / sol jr Kindlein selbs an jrer Brust seugen / vnd etzen. Etenim sine Lacte Materno, das ist / one der Mutter Milch vnd Blut / die sonder zweiffel eine gute artige Fraw / vnd von Gemüth fest vnd tapffer / das liebe Kindlein / der Ammen Natur / die eine Hure / oder eine Zauberin ist / in sich seuget vnd einsiehet. Detestanda est magnorum virorum mos & consuetudo, lactantes nutricibus alienis committere, & ex peregrino alimento, vitam & morum subtilitatem, expectare & sperare, cum bruta animalia, non relinquant enixa, nec alijs pascenda committant. Also that dieser Philosophus auch / vnd sprach: Du solt dein Kindlein keiner andern Framen zu warten vbergeben / denn sie wirds mit solchem ernst / vnd mit solcher liebe nicht warten / als schmertzlich du es geboren / vnd auff die Welt gebracht hat.

Die Mütter sollē jre Kinder selbst seugen.

Von der Eltern grawsamen Ferocitet / vnd Inhumanitet / das ist / von derselben harten Sinne vnd Willen / wider jre Kinder / alte vnd newe Exempla.

RAticones hatte vnter seinen Sönen / einen muthwilligen vnd vngehorsamen / der dem Vater vnd den Brüdern / an Namen / Ehren / Wandel vnd Leben / gantz vnförmlich vnd vngleich / als nam Raticones den Vngehorsamen / seinen Son Cartonem / vnd führet jn gebunden / für die Richter zu straffen / vnd zu tödten. Die Riechter wusten hierzu nichts zu sprechen / denn es war eine frembde sache / weil sie sahen / den Vater seinen Son zum Tode füren. Es gelanget an Artaxarxem den König / der sprach: Raticones / Kanstu auch als ein Vater zu sehen / das wir deinen Son / wie du begerest / tödten? Er sprach: Ja / denn wenn ich das vnreine Kraut aus meinem Garten rauffe / so kan das Gute fort kommen / vnd gedeien. Wolan / sprach Artaxarxes / du solt an meinem Hoffe mein Diener vnd Rath sein / wiltu / vnd begerest Recht wider deinen Son / viel mehr wirstu Recht suchen / vnd begeren / vber Frembde. Vnd du Cartones schencken wir dir dein Leben / aber hüte dich / das du nicht wider vns versagt / vnd angegeben werdest / sunst wolten wir dich herter straffen / denn wir jetzt selbs gedencken.

Grawsamer vnnd harter Vater.

STibrodius / sol des herrlichen Fürsten Epaminunda Son sein (von dem man doch lieset / das jn Menedides auffgerücket / vnd sein einsam Leben / sine socia Coniugali, vorgeworffen / forte alsunde habuit, nam ex illegitimis quoq; testatur Natura, & experientia, nasci Pueros) hatte einen frieden mit den Lacedemoniern auffgerichtet / vnd denselben mit Hand gegebenen trewen vnd Glauben befestiget / darümb ward der Vater / wie Saul / wider den frommen Jonathan / ergrimmet / vnd befahl / das man dem Son sein Leben nam / vnd jn tödtete.

In Tratia / findet man bey Eliano / war ein König / der gebot seinen sechs Sönen / sich wider die Griechen nicht bestellen / noch wider sie eine Hand auffzuheben. Die Söne gehorchten dem Vater nicht / sondern halffen die Griechen verfolgen / vnd da sie wider zum Vater kamen / befahl er / das jnen allen die Augen ausgestochen worden. Apparent hæc apud gentes esse iustè facta, & meritó, verum Euangelica Doctrina, obliuiscitur iniuriarum nec meminit vllius,

Vnmenschliche grawsamkeit an 6. Brüdern.

offensionis, Wenn ein Christ also fuhr / vnd gebarete / muste man von jm sagen: Iustissime faciendo, iniustissime fatis, quia summum est ius, summa iniustitia. Wenn du recht thust / auff solche weis / so begehestu das gröste Vnrecht / denn die vornemeste vnd gestrengeste Gerechtigkeit / ist die strengste vnd die vnerleidlichste Vngerechtigkeit.

Titus Manlius / Titus Liuius recitiret von diesem altem Römer / eine grausame vnnäterliche that / die er an seinem Sone Tito geübt / vnd begangen / Er war zu Rohm oberster Hauptman vnd Bürger / vnd hatte wider Ginutium einen Römischen feind / vnd anplatzer / schweren vnd harten Krieg zu führen. Also gebote der alte menniglichen in seinem Krigsheer still zu sein / vnd nichts wider Ginutium zuuersuchen / Welcher dawider handlen / den müste es sein Leib vnd Leben kosten / Ordnet mit gleichem befelh den Son auff die Wache. Also ward der edle Jüngling von einem aus Ginutij Lager / zum kampff auffgemanet / vnd gewehret jn / sieget vnd tödtet jn / vnd gedacht bey den Römern dauon Rhum vnd Ehr zu gewinnen / aber der Vater liesse jm den Kopff abhawen / damit anzuzeigen / das ein anderer der Römer Ordnunge vnd gebot / nicht auch vbertrete. Sab. lib. 2. cap. 3.

Catalinæ / des edlen vnd stoltzen Römers / Wie Salustius dauon ein besondre Historia schreibt vñ erzelet: Sein son der jünger Fuluius war ein weiser / gelarter vnd vernünfftiger Jüngling / noch ward er in die Rotte Cataline / derselben anzuhangen verleitet / Vnd wiewol dis Exemplum streflich / sich wider die Obrigkeit / vnd wider sein Vaters land auffbeumen vnd empören / so ist doch des Vaters grim vnd zorn nicht zu loben / Denn der Vater ward des Sons mechtig / wie es sich sonst begabe / vnd sprach: Ich habe dich geboren vnd gezeuget / das Vaterland vnd vnsere Stad Rohm zu retten / vnd nicht zuuerwüsten / Vnd du soltest vnserer Stad vnd nicht Catalinæ dienen / oder beystand leisten. Darumb muste der edle Knabe sterben / vnd Catalinæ vorhaben einen vnglückseligen ablauff vnd ausgang gewinnen. Val. Max. lib. 5. cap. 6.

Worumb die Eltern / Kinder zeugen.

Artaxarxes marckte seiner Kinder aufffatz vnd bösen willen / die sie wider jn gefasset / vnd vber 50. aus denselben von mancherley Frawen gezeuget vnd geborn / nam den Darium / vnd die andern / vnd schaffet / das sie alle erwürget vnd vmbgebracht würden / Verstehe ich sonst diesen Kindermord / so hat Artaxarxes allein seinen Son Darium / vnd des Darij 50. Söne befohlen vmbzubringen / welches ja Immanis furor est, vnd crudelitas narrat Trogus lib. Dec.

Funfftzig Brüder erwürget.

Aristippus vnd Alexander / Jener ein weiser Philosophus / vnd dieser ein gewaltiger König / worden zum theil von redlichen Leuten / vnd auch von jren weibern angeredet / Worumb sie beide jre leibliche Söne / die von jrem Fleisch vnd Blut geboren / köndten also verstossen / vnd jnen so harte sein vnd vngnedig? Solches entschuldigten der weise Philosophus vnd mechtige König: Es ist war / die Kinder sind vnser / weil sie aber vns nicht nachschlahen / Tugend vnd Ehre / wie wir suchen / vnd gar von vnserer Art vnd Natur abweichen / so achten wir / das sie ja von vns komen vnd geboren / gleich wie wir Speigel vnd Rotz von vns auswerffen. Laertius lib. 2. Darumb sagt man recht: Böse vngerathene / faule vnd vngescheidene Kinder / sollen sich nicht rhümen / das etwa jr Vater ein ehrlicher vnd tapffer / oder ein gelarter vnd weiser Man gewest / denn sie müssen hören vnd einemen / Warumb hastu denn nicht deinem Vater nachgeschlahen / vnd in seinen gang getretten? Wolan / es können nicht alle Kinder Heubtleute / oder Oratoren / sondern jr viel auch /

Kinder die den Eltern nicht gleichen / sind der Eltern Excrementa.

auch/vnd derselben meiste theil Handleute vnd Aratoren/das ist/wie ein Bawer in Sachsen sagt: Meine Söne können nicht alle gelert sein/vnd hatte derselben 9. vnd der elteste ward der gelertest/denn er kondte dem Vater das Euangelion am Sontage/wenns jm der Küster zuuor gesucht/vorlesen.

Damatria/vnd sonst ein ander Weib von Sparta/haben beide eine jegliche jren Son/weil sie blöd vnd verzagt/aus der schlachtordnung getreten/vnd wider zu rücke hinein gewichen waren/erwürget/vnd sprachen/Was sol mir das sein? Jr seid von herrlichen vnd gezierten Vätern geboren/vnd wolt nicht wie ewere Väter stehen vnd kempffen. Recitat Eras. in Apoph.

Zwo Mütter würgen jre zween söne.

Carolomanus/ist Carolicalui Son/der war nicht wie der Vater/den Pfaffen vnd den Geistlichen geneiget/noch gönstig/That den heiligen Leuten viel schalckheit vnd plage an/darumb liesse jm der Vater seine Augen ausstechen/vnd warff jn in ewige Gefengnisse. Seb. Franck vnd Casp. Hedion.

Fridericus 2. Römischer Keiser/befalh aus einem leichten gemüthe/seinen Son im Gefengnisse vmbzubringen. Es geschahe/Aber der Keiser hat bey seinem leben nicht besondern Glück noch Sieg gehabt.

Die Hünen hatten vorzeiten/wenn jre Kindlein geboren wurden/denselben also balde im ersten Bade/an jrem leiblein geschnitten vnd wund gerissen/damit sie balde im anfange jres lebens/Blut zuuergiessen gierig/vnd one vnterscheid sich jr würgen vnd morden gewehneten. Hedion.

Im ersten Bade Kindlein verwundet.

Hippodamus/hatte eine Tochter/die kam zu weit von jrem Vater/vnd that sich zu nahe zu Ahokelao/vnd bekame daruon schande vnd mehre/solches verschmehet den Vater/führet die Tochter hinaus auff einen Berg/vnd stürtzet sie hinab/das sie starb vnd vmbkame.

Irene/die schöne Keiserin/die mit jrem Son wider die Bildenstürmer kart fochten/vnd gestritten/gebot/das man Constantino die Augen ausbrache/vnd jn verblendete/Philip. Melanth. lib. 4.

Grausame that/einen Vntrewen vom Adel/wider seinen Erbherrn/vnd wider seinen Son.

HOlstein/Ist ein fein Fürstenthumb/aber vorzeiten in viel Graueschafft vnd Regiment zertheilet. Ein Edelman kam mit schalckheit in Graff Adolphen Haus Segeberg/fand jn am Bethe schlaffen/vnd wolt jn erwürgen/wiewol sich der Graffe friestet vnd rettet/must er doch sterben. Bey diesem Graffen dienet des Mörders Son/vnd gedachte/mein Son wird meines Mords halben/als der mir darzu behülfflich/vmb sein leben komen/stiesse jm darumb sein Schwerd auch in seinen leib/vnd ertödtet jn. Diß mag man lesen im Hamb. Chron. welches Alb. Krantz zubereitet hat.

Liebliche vnd reine Geschichten/Gottfürchtiger gehorsamer vnd frommer Kinder/die nach dem Gebot des *HERRN* jre Eltern geliebet/geehret/vnd mit vnterthenigkeit sich nach jrer zucht vnd vnterweisunge gerichtet haben.

HArpalices/eine löbliche Jungfraw vnd Königs Tochter/jren Vater hatten die Gethæ/oder die Schitier gefangen/das vernam sie/eilet auff einem Pferd hinach/vnd zu den Feinden/vnd erlöset jn mit besondern listen/aus derselben henden. In der Insel Sicilia ist der Berg Ethna/der brennet tag vnd nacht/

vnd wirfft offt so weit Fewer vmb sich heraus auff das Land / das dauon grosse Welde vnd herrliche Stedte angehen vnd verbrennen. Also entzündet sich auff eine zeit die Stad Chothana / vnd must lauffen / wer nicht verderben noch verbrennen wolte / zwene Brüder in der Stad / Philonomus vnd Caltos / fasten jren alten Vater auff den Rücken / vnd trugen jn wünderlich durch das lohende Fewer / das keinem ein Häerlein versehret ward. Val. Max. lib. 5. cap. 4.

MOlius Römischer Keiser / wie der auff dem Rathaus jemmerlich ermordet / haben wir an seinem ort gesaget / die Mörder worden gerichtet / vnd wie billich / denselben nach Leib vnd Leben getrachtet. Ciceronis Bruder hatte auch darzu geholffen / vnd jme etliche Wunden helffen hawen / man suchet jn zum Tode / aber sein Son hat jn versteckt / vnd wie fast man jn peinigt vnd martert den Vater zu besagen / hat er doch alle Marter vberwunden / vnd lieber sterben denn seinen Vater angeben vnd verrathen wollen. Von der vielfeltigen Pein vnd Qual / damit man den jungen quelet vnd engstiget / ward der Vater betrübt vnd beweget / vnd mochte des Sons Schmertzen vnd Jammer nicht ferner dulden / trat herfür vnd gab sich an / vnd lies sich tödten / auff das er dem Sone sein Leben erhielte. Ex Abreuiat. in August.

In der Insula Eboea / hat ein gutthetiger Jüngling / bey dem Philosopho Zenone wol studiret / vnd in freien Künsten vnd Tugenden hoch gestiegen. Der Vater fraget jn: Was hastu studiret mein Son / du bist ja lang bey deinem Lerermeister gestanden / vnd denselbigen gehöret? Vater / sprach der Son / du solt meine Kunst noch wol vernemen vnd erfahren / ob es gleich sich etwa eine zeit möcht verweilen vnd verziehen. Der Son zog den Vater auff / vnd dachte der Alte: Ich muß jn wider von seiner Kunst fragen / wird er mir nicht guten bescheid geben / so wil ich jn mit meinem Stabe beeren vnd schlagen. Also kam vnd that der alte gute Vater / schlug teglich mit seinem Stabe auff den Knaben / vnd plagete jn sehr vnd vbel / der Son duldet vnd schweig / da fraget jn der Vater: Wenn wirds denn sein / das ich deine Kunst sehe / vnd höre / was du von deinem Pædagogo studiret vnd gelernet hast? Der Son antwortet: Lieber Vater du hast ja meine Kunst etliche tage gesehen / vnd erfahren / was ein from gehorsam Kind seinen Eltern erzeigen / vnd wider dieselbigen nicht murren / noch vngedüldig sein / Das habe ich gethan / vnd nie vngedüldig noch zornig auff dich worden / wie offt vnd viel du mich geschlagen hast. Von dieser Rede ist der Vater vberwunden / vnd seinem Son günstig vnd geneigt blieben.

METellus der Elter / wie solches schreibt Sab. lib. 3. cap. 4. hat mit Antonio / Octauianum helffen bekriegen vnd verfolgen / Aber der Jünger Metellus / ist bey Octauiano gestanden / vnd also der Son wider den Vater gestritten. Octauianus eröbert das Feld / vnd wird der alte Metellus von jnen gefangen gefüret / der solte als ein Feind sterben / Solches sahe der jung Metellus / bate den Keiser / vnd sprach: Dieweil ich dir Herr Keiser trewlich gedienet / vnd nu deine Feinde vberwunden / so bitte ich dich / du wollest mich tödten / vnd meinem Vater sein Leben schencken. Dem Keiser ward diese Kindliche bitte lieb vnd angenem / gab jm seinen Vater / vnd lies sie beide friedlich dauon scheiden.

NEapolis / Pontanus lib. 2. cap. 4. sagt von einem Jüngling / des Vater hatten die Räuber auff dem Meer gefangen / vnd in die Stad Neapolis geführet / daselbst must er in harter Dienstbarkeit den Mördern vnterthan sein / vnd arbeiten vber seines alters vermögen. Der

gen. Der Son zog hinach/ stalte sich in des Vatern stat/ vnd machet jn ledig/ das konden die Reuber leiden/ denn der Son harter arbeit zuthun/ stercker vnd kreffiger war/ denn der Vater.

Plus/ ein herrlicher vnd reicher Bürger zu Rom/ saget Bab. lib. 5. cap. 4. ward von seinem lieben Son/ also errettet vnd beim Leben erhalten. Die Römer hatten den alten Opium geechtigt/ vnd trachteten/ wie sie jn vmbbringen vnd erwürgen möchten/ Aber der Son fasset jn auff seinen Hals/ trug jn aus der Stad/ vnd kam mit jm in Sicilia/ duldet vnd vberwand viel Jammer vnd Elend.

Sextus Pompeius/ nam die verjagten vnd verstossenen wider in die Stad/ vnd ward diesem Jüngling/ der an seinem Vater viel Kindliche liebe gethan/ ein herrlich Bawmeisterampt befohlen/ vnd jm seine trewe belonet vnd vergolten. Diese Werck vnd Heidnische Geschichten/ sind der heiligen Schrifft ehnlich/ vnd gemeß/ denn man sihet/ wie die Kinder jres Vaters befehl vnd gebot/ nach seinem Tode so trewlich vnd fest bewahret.

Luto/ ein trefflicher vnd redlicher verwalter/ der Feste Pina in Welschland/ hat an seinem Vater also gehandelt: Der Römische Keiser/ welchen Valerius Maximus nicht mit Namen nennet/ auch der zeit nicht gedencket/ sondern allein von einem Welschen Kriege saget/ hatte die Stad Pina etlichmal belägert/ vnd nicht gewinnen können/ darümb dienet er Plutone seinem Vater/ welchen die Kriegsknechte des Keisers gefangen/ zu tödten/ Pluto höret solches/ vnd rüstet sich allein/ sprang hinein vnter die Mörder/ welchen sein Vater zu würgen vbergeben/ risse jn aus jren Henden/ vnd er hielte jm mit grosser fahr seines Lebens/ das Leben. Auff diese weise hat Titus Vespasianum seinen Vater auch loß gemachet/ vnd den Barbarischen Britaniern abgejaget.

Spanische Historia/ Zu Toleto lebte ein Goldschmid/ in hohen vnd ansehenlichen Ehren/ bey Petro dem Könige gehalten/ Aber wie Campo Fulgosus darjon schreibet/ wird er beim König vnsanfft nider gesetzet/ der befahle das man jn enthauptet/ aber der Son erbat vnd erhielt beim Könige/ vnd ward fur seinen Vater getödtet. In Deutschland sol es an einem namhafften ort zu N. geschehen sein/ Ein Bürger ward an den Galgen gehenget/ vnd weil sein: Kinder jn geliebt an seinem Leben/ haben sie den todten Cörper abgerissen vnd begraben/ vnd ob sie wol hiemit sich vergriffen/ hat mans der Natürlichen Liebe in den Kindern/ vnd andern vrsachen zugemessen.

Lustige vnd Fürstliche That Vffonis.

Ermund/ Ein alter vnd blinder König in Dehnen/ hatte einen vngeschickten Son/ wie er von den Leuten angesehen vnd gehalten ward/ sein Name ist Vffo. Die Sachsen entbieten/ schreibt Albertus Krantz lib. 1. cap. 6. dem alten Wermunden/ das er vom Reich abtrette/ oder seinen Son mit dem Son des Königs in Sachsen/ in einen Kapff tretten lasse. Dem alten blinden Man verhönet der Sachsen stoltze vnd hochmütige Werbunge. Da sprach Vffo/ den man vor nie gehöret/ Vater/ ich wil mit dem Könige in Sachsen den Kampff angehen/ vnd sollet jm sagen/ das er seinen Son/ wider mich selbander zurüste/ sie sollen beyde an mir jren Man finden.

Weiter sprach er. Lieber Vater / das ich bis auff diese zeit mich nicht geregt / vnd ein ritterlich Werck oder löbliche That zu begehen / von dir vnd von deinen Dienern nicht bin starck noch krefftig angesehen worden / habe ich darumb also verbleiben / vnd bey mir an dieses vorhaben gesparet / denn du bist selbst ein Mann / vnd hast mit deiner Hand können deine Feinde von deinem Königreich abtreiben / vnd dich der trotzigen vnd frewdigen Sachsen erwehren / Nu du aber veraltest / vnkrefftig vnd blind / gebüret mir dein Schwerd vnd dein Manlich Gemüth zuergreiffen / ich wil auch darümb mein Heil wider zwene Sachsen verfechten / vnd meine Manheit an jnen beweisen / damit man nicht mehr sage: Zwene Könige in Dehnenmarck / haben einem Schwedischem Könige abgesieget. Welches vnserm Königreiche nachgeredet / nicht löblich noch ersam / sondern von vns sol man fortan also reden: Ein König in Dehnen / hat zwene Sachsen erleget / vnd jnen Ritterlich abgesieget. Von dieser Rede ward der alte Vater sehr erfrewet. Die Sachsen rüsteten jren jungen König / mit einem Trabanten / vnd Vffo sampt seinem alten Vater trate in den Kampffschrancken / doch hatte man dem alten Könige / müssen vber das Wasser einen hochen stand auffrichten / damit / wenn sein Son Vffo den zweien zu schwach / vnd von jren Henden erschlagen würde / er sich also bald von der höhe hinab in das Wasser stürtzete / vnd sich ertödtet / Aber Vffo glücket der Sieg / schlug den Trabanten vnd den König der Sachsen / vnd errettet seinen Vater von der hoffertigen Schmachrede der Sachsen / vnd behielt sein Königreich.

Valerius Maximus schreibet in seinem fünfften Buche dieser Geschicht. Eine mechtige Frawe hatte vbel gehandelt / vnd jr Leben verwarloset / vnd wolte doch die Obrigkeit / als die den Namen vnd die Hoheit dieser Frawen Geschlecht ansahen / vnd sie nicht in einen bösen Beruff ziehen noch bringen / Das Weib / wie eine andere Vbeltheterin / offentlich fur führen / sondern versperreten sie in ein Gemach / vnd gedachten sie in der geheim zu erhungern. Nu lag die Fraw also gefangen / vnd zehret von jrem Leibe / Als die fast hinan zu sterben / vnd zum Tode geschickt. Sie hatte aber eine Tochter / die seugete noch an jrer Brust ein Kindelein / vnd brachte mit bitten vnd mit trewen zu wegen / das sie zur Mutter hinab in den Thurm teglich gelassen / vnd etzet sie an jrer Brust eine lange zeit. Das Gericht fragete die Hüter / oder die Wechter: Wo mit die gefangene Fraw jr Leben auff hielte? Sie wusten nicht zu antworten. Am ende wird man gewahr / das sie an jrer Tochter Brüsten gesogen / vnd sich von jrer Milch genehret vnd auffgehalten.

Mutter im Thurm von jrer Tochter geseuget.

Eine andere Tochter / hatte jren Vater auch also im Gefengnis erhalten. Idem Valerius Autor est, hodie multos ex filijs & filiabus comperiuntur, impascienter parentum mortem expectantes.

Antigonus Demetrius / war König in Macedonia / vnd Antigoni Son / vnd geriethe / wie sichs in Kriegesleufften seltzam vnd wünderlich begiebt / in die Gewalt vnd Hende Seleuci / vnd muste gefangen sein. Antigonus rieff allenthalben Könige vnd Fürsten an / bey dem Seleuco vorzubitten vnd zu handlen / damit sein Vater erledigt / vnd mit Seleuco versönet werden möchte. Es wolt aber nicht fort / Antigonus wil sich vor seinen Vater stellen / vnd ewig gefangen sein / es gehet aber nicht. Also stirbet Demetrius / bey dem Könige Seleuco / den todten Cörper sendete er seinem Son Antigono. Dieser Antigonus hat seinen Vater also geklaget vnd beweinet / desgleichen von keinem Menschen auff Erden ist gelesen noch geschrieben worden / Er spüntete die todte leich seines Vaters

Seleucꝰ sendet dem Son seinen todtē Vater.

Vaters in einen Güldenen Sarck / vnd fuhr mit der Leiche nach Corintho vber Meer. Es ist nie vber einer Leiche mehr klagen noch trawrigkeit gehöret worden / als vber den todten Demetrium / welcher mit seinem klagen vnd leide / alle Menschen zum mitleiden hat gelocket / vnd zur trawrigkeit gewonnen.

Die Historia Sabellici saget: Das auch die Berge vnd die Felsen sind leidlich vnd betrübt anzusehen geweſt / Aber Mœrenti omnia mœrent, Lætanti consentra omnia lætantur.

Die löbliche drey Fürsten in Sachsen / Johann Friederich der Mitler / Johann Wilhelm / vnd Johan Friederich der Jünger / haben jre liebe zum Vater auch beweiset / denn auff sein Christlich vermanen / haben sie das Römische Interrim verlachet vnd in GOTTES NAMEN / in dem hochlöblichen Hause zu Sachsen / Brandeburgk vnd Hessen / dem Sathan nichts eingereumet noch abgewichen / Allein das die Türckischen krehe vnd schnatter Endten / die Flacianer / in die Welt gekócket vnd geschrien haben: Man habe zu Leipzig vnd Wittenbergk dem Bapst Thür vnd Fenster geöffnet / aber es ist GOTT lob erlogen / Wenns gleich die vier Türckischen Rethe selbst schrieben / lesen / sungen vnd fidelten.

Atys des Königs Cræsi Son / stum von seiner Jugend an / vernam wie Cyrus wider seinen Vater mit gewalt zöge / vnd die Stad Sardiniam schleiffen vnd zur Erden legen wolte / vnd alles darinnen erwürgen / da rieff der Stumme plötzlich / vnd wider aller Menschen hoffnung: O Cyre verschone meinen Vater / vnd betrachte / das du auch ein Mensch vnd sterblich bist / oder weistu solches nicht / so lerne es an vnserm Elende / vnd an vnserm Jammer. Recitat Gellius lib. 5. Stummer König redet.

Maximilianus primus / ist sieben Jahr stum geweſt / vnd kein wörtlein reden noch aussprechen können. Er ist aber ein Beredeter vnd Weiser Fürst worden. Besihe Sebastianum Francken in Vite & Fortuna Maximiliani.

Alexander / Fulgosus schreibet / er habe seiner Mutter Mammea zugefallen / sein Liebe Ehegemahl / mit der sie sich nicht betragen / von jm gestossen / vnd jr des Reichs Regierunge vnd verwaltunge zugestellet. Dis ist auch in diesem Lande geschehen / das ein Bürger hatte ein from redlich Weib zu jm gefreiet / die kondte aber seiner Mutter nicht recht backen / nicht wol vnd fein sat kochen / sie were eine schlefferige vnd faule schnur / vnd plagete den Son teglich / der gienge von dem armen Weibe / die Mutter legete sich nieder vnd starb / das Weib gebar zwene zwillinge / vnd ward der Vater erstochen / die Kinderlein starben beyde / vnd bleib die fromme Witfraw in den Gütern / Also schaffets der HERR nach seinem willen. Comicus erit, Nurus & socrus semper se odere vna.

Cyrus / Xenephon schreibt im dritten Buch seiner Historia / wie Cyrus den König in Armenia one Schwerd vnd Blut fechten / mit Weib vnd Kindern gefangen / vnd jn habe tödten vnd vmbbringen wollen / Aber des Armeiners Son / Tygranes brachts beim Cyro dahin / das er seinen Grim allen wider die feinde lies sincken / ward jm gnedig vnd günstig / vnd da jm Tygranes mehr Geld sendete / fur seines Vaters erledigung / wolts Cyrus nicht annemen / sondern sprach: Deines Vatern Freundschafft vnd Liebe / desgleichen deine Trewe vnd Liebe / mein Tygranes / ist mir lieber den mehr Geld / vnd mehr Silber / behielte doch die abgeforderte vnd bewilligte Summa / nemlich tausend Talent / die er auch gelobt / damit er allein das Kriegesvolck möchte absolden / das ander aber sendet er alles widerümb in Armeniam. Tygranes wil seine Vater auslösen vñ 2700000 Gülden.

Ein Talent gielt 900. Gülden. Vnd bekennet Tygranes / das sein Vater 3000. Talent Silber vermag in seiner Königlichen Schatzkammer / das macht sieben vnd zwantzig Donnen Golds / dauon solte freilich ein Fürst können ein Haus bawen / vnd einen Fürstlichen Stand führen.

Bithon vnd Cleobis/ sind in Griechenland zwene Brüder/ daselbst muste man die Priester zu den Abgöttern auff einem Wagen führen/ jr Götzendienst zu bestellen. Dieser Knaben Mutter dienete der Göttin Junoni/ vnd weil sie nicht Pferde hatten/ spanneten sie sich selbst in den Wagen/ vnd führeten die Mutter viertzig Stadia von der Stad/ an den ort/ da man Juno Jupiters Schwester opfferte/ vnd dienete. Solon der weise Philosophus stalte viel Gesetze vnd Rechte/ vnd lerete/ wie man einen jeden Fall oder Handel/ vertragen/ auffheben/ richten vnd straffen solte/ Aber wie man einen Menschen/ der seinen Vater schlüge oder lesterste/ straffen solte/ dauon hat er kein Gesetz noch Züchtigung geordnet. Man fragete warümb er auch nicht solchen fall bedacht/ vnd mit einer gebürlichen Pein verkommen? Wie/ sprach er/ solcher fall kan sich nicht zutragen/ denn wenn solt ich mich vberreden lassen zu gleuben. Ein Son hat seinem Vater geflucht/ viel weniger kan ich gleuben/ ein Son wird seinen Vater mit der Faust schlagen/ Darümb/ Cum hæc in natura euenire nequiant, Lege opus non habeat, in Apoph. Eras. recitatur.

Zwene Brüder spannen sich in einen Wagen.

Engeland. Manlius lib. 1. Collect. suorum schreibt. Vnd sol vor wenig Jahren in Engeland/ wie wol Rab. dauon in seinem Marterbüchlein keine meldung thut/ geschehen sein. Es ward ein redlicher frommer Christoem lieben Euangelio zu Ehren/ vnd dem Bapst zur ewigen schmach vnd schande verbrennet/ sein Son stund dabey/ vnd hörete den Vater schreien/ vnd ruffen im Fewer/ sprang mit frewden vnd getrost zum Vater hinein in das Fewer/ vnd starb mit jm willig vnd gedüldig.

Zu Magdala im Keiserischem durchzoge/ thaten die Spanischen Sew/ wie die Deutschen Hunde/ vnd schendeten heimlich/ was sie antrotten/ raubten auch vnd namen/ wo sie hinkamen/ vnd kereten sich an niemand/ also kamen sie zum Stedlein Magdala/ vnd trieben viel vnfugs/ das verschmehet die Bürger/ fielen heraus/ die Schelmen glimpfflich abzuweisen/ aber der Bürger worden sechs erschossen/ solches höret ein Junger Gesell/ vnd vernam/ wie sein Vater auch were vmbkommen/eilet hinaus/den Vater zu rechen/vnd gedachte auch einen Spanischen Vnflat vmbzubringen/ aber er ward auch erschossen/ lieff vnd drehet sich so lange im Walde nach entpfangenem schosse/ biß er neben seinem todten Vater nieder sanck vnd starb.

Nun wollen wir erschreckliche vnd grausame Exempla erzelen/ in welchen man sihet/ wie vngehorsame Kinder/ jre Eltern haben geunehret/ vnd darümb jre gebürliche Straffe entpfangen.

Andreas König/ den man vor andern vngehorsamen Kindern/ wol mag einen König nennen/ der lieff in seiner Jugend neben der Schule ab/ steig den Bürgern in die Pflaumen/ haschet die Genßlein an der Weide/ vnd hengete sie an die Zeune/ im Hertst hieb er die Krautköpffe ab/ von den Kohlstrengen/ vnd treibs vbel vnd arg/ seine Mutter vbersahe dem Knaben nicht/ straffete jn mit der Ruthen scharff vnd weidlich/ aber sie ward tegelich schwecher/ vnd der Bube stercker/ vnd mocht jn nicht mehr bezwingen/ vnd musten die Stadknechte den Schelmen in das Hwidehaus stecken/ vnd einsperren/ vnd die betrübte Fraw/ dem Sathan oder dem Hencker gerne jr Kind abgezogen/ aber wie man sagt: Was an Galgen sol wird in der Helme nicht ersauffen. Er stal der Mutter Kleider/ Bethtücher/ Kannen vnd Tiegel/ vnd führet hernach andere an/ mit jm auszugehen/ vnd wie Schelcke pflegen zu thun.

Er suche

Ersuchet vnd findet einen Strang / daran ward er gehenget / vnd wiewol jm solches die Mutter offt verkündiget / vnd wahrgesaget / auch mit jm zum Galgen nachfolgete / jammert sie jr Blut vnd Fleisch bitterlich vnd sehr / ward vnter dem Galgen mit dem Sacrament berichtet / fiel vmb vnd starb / vnd mit der Kirchen vnd Schulen zum Kirchoff Christlich beschicket / den Son hat man auch nicht vber zwo stunden lassen hangen / sondern abgenomen vnd vnter den Galgen begraben. Diese Historia hab ich von D. Meldlero vnd Paulo Rephun gehöret / aber wo sie ist geschehen / kan ich sie nicht eigentlich nachsagen / Wiewol mich bedünckt / sie ist zum Hoff oder zur Naumburgk also ergangen.

Ein Weib vnter dē Galgen berichtet mit dem Sacrament.

Andreas Frosch vnd mit jm Mattheus Kaphan / haben beide jren Eltern gedrawet / jnen die Köpffe einzuschmeissen / vnd sie zuerwürgen / wenn sie etwas auff der Gassen vnter den Leuten / von jrem Raub lautmachen vnd nachsagen würden. Sie brachten in acht oder in mehr vnd kurtzen tagen Geld vnd Güter / die sie auff der Strassen gekaufft / das ist / geraubet vnd gestolen / vnd darzu an Mann / Weibern vnd Kindern / Mägdten vnd Knechten / vnd andern mancherley vber hundert vnd etliche bestreiffet / erschlagen vnd ermordet / in jrer Eltern Heuser / vnd hielten ab vnd austheilunge / welches den Eltern gentzlich zu wider / vnd den guten einfeltigen Leuten / nicht gefallen wolte / darümb entpfangen sie jren Lohn / vnd werden zu Weymar mit glüenden Zangen zerrissen / vnd in vier stück getheilet. Dem Hencker / der vom fleisch etliche stück hinan nach der Newstad vber die Sale auff einen Karn bringen vnd auffrichten sollen / sind im Wasser die Schelmstück vom Karne gefallen / vnd der Lebendige Schelme / die todten Schelmenbeine müssen wiedersuchen / oder solte an einem Dannenbawm sein erhenget worden. Vnd saget der Kaphan zum Hencker: Heut wirstu in der Garküchen einen guthen muth haben / vnd mit deinem Gesinde wolleben vnd frölich sein / denn du schlachtest einen Kaphan / noch wolt ich mir wündschen von einem rostigem Hering zu fressen / vnd lieber hinaus nach Nörmbergk lauffen / denn auff diesem Karne einmal auff dem Marckt herümb fahren.

Bastel Dartgut zum Schilbach am Walde / deckte gegen seiner Mutter den hindern auff / die wündschte jm im zorn: Gebe GOTT / das dich der Diebhencker darauffstreiche / vnd dir mit eim Rade die Hüfften entzwey stosse. Nicht lange hernach / ist dieser Mensch vmb Falckenaw oder nicht fern von Schlackenwalde / mit einem Rade getödtet vnd gerechtfertiget. Diese Historia sol man mir wol gleuben / denn ich habe sie in der Jugend von frommen Leuten zum Elnbogen hören sagen.

Der Mutter wundschwar vnd erfült.

Comineus ein Historienschreiber / setzet von einem Hertzoge aus Gellern folgende That. In Gellern war ein fast alter Hertzog / der hatte vber vier vnd viertzig Jahr / seinem Lande vnd Fürstenthumb löblich vnd mit Rath vorgestanden. Adolphum seinen Son verdros zu harren / vnd ward jm die zeit lang / weil der Vater nicht wolte sterben / also nam jn der Son beim Halse / führet jn elend / darzu nackend vnd bloß an seinen Füssen / fünff Meilen in der kalten Winternacht auff ein ander Haus / vnd leget jn gefangen. Solche erschreckliche Schmach vnd Iniuria / wolte der Fürst zu Cleue vnd Gülich / wie er denn auch that / heimsuchen vnd rechen / Aber der Bapst / vnd der Hertzog Carle handleten weit / vnd versuchten mit dem Son einigkeit vnd frieden zu treffen. Der Son sprach: Ich mag nicht friede mit meinem Vater haben / ich wolte aber / das er in einem tieffen Bronnen versencket / vnd ich auff jn hinab geworffen / vnd mit jm ertödtet würde. Es begab sich aber nicht lang nach dieser Handlunge / vnd ward Hertzog Adolph gefangen / doch mit der von Gent Thedigen ausgelassen / die schickten jn hernach wider die Troianer zu kriegen / Aber der fromme Fürst der seinen Vater vber vnd wider die Natur verfolget / gefangen vnd gerne ertödtet / ist in diesem Kriege nach dem Wort des Herrn erbermlich vntergangen / vnd wie ein Kalp in der Fleischschirren zerstümmelt vnd zerhacket worden. Vide Lauterb. Reg.

Grawsame That Adolphi an seine Vater.

Cosroes

Cosroes/ Von dem list man bey Volaterrano/ befahle seinem jüngsten Sone (denn er marckte seinen verstand/ vnd seine gescheidenheit) nach im das Königreich/ mit Recht vnd Gerechtigkeit zu Regieren/ vnd wol zu bestellen/ Solches thette dem eltern Son auff den Vater wehe vnd faul/ vnd wolt auch König sein/ schlug den Vater tod/ vnd kondte nach dem Vatermord/ in der gantzen Welt kein bleibend reumlein finden/ der sich doch versahe/ mit seines Vaters tod vnd blut/ derselben Fürst vnd König zu sein.

Begierde zu herschen tödter den Vater.

Aegypten/ Diodorus Siceulus sagt/ Wenn in Aegypten ein Son oder eine Tochter jre Eltern vmbgebracht/ sind dieselben widerumb grausam vnd erschrecklich getödtet worden. Man stiesse den Kindermördern in jre verborgene Manns oder Frawenglieder spitzige Pfriemen vnd gescherffte Stebe/ auch durchboret vnd durchpfitzet man sie vber jren gantzen Leib/ mit zwicken vnd streichen/ biß sie fur grosser pein vnd quale sich verbluteten/ scheuslich geschwollen/ vnd sturben.

Wie in Aegypten Kindermörder gestraffet.

Franckfurth am Mayen/ In dieser des Reichs Stad/ wohnete ein Meister eine alte Mehrin vnd Nerrin/ flucht jr auch Clement vnd Pusament/ wenn sie jm ein Essen zu seinem Maul/ nicht recht bereitet/ vnd angerichtet. Also nam er seine Büchsen/ stösset Puluer vnd die Kugel darein/ vnd ist/ wie ich gentzlich glaube/ ein Teufel im Zündelöchlein/ der speiet ein bislein Fewer in das Puluer/ der Schuß gehet abe/ trifft den Kerlen/ vnd tödtet jn. Solches pflegen rohe Leute fur inopinatos casus, als die one gefehrde sich zutragen/ zu halten. Aber nicht also lieben freunde/ es sind Testimonia vnd Exempla diuini furoris, denn da redet des HERRN Mund: **Ehre deinen Vater vnd deine Mutter/ so soltu lange leben auff Erden.** Wo anders/ soltu erstochen oder erhenget werden.

Flandern/ ist diese Geschicht geschehen: Ein Bürger hatte zwene Söne/ die hielte vnd zoge er harte/ Aber die Mutter kondte solchs nicht leiden/ vnd verwehret die Knaben/ vom guten zu allem argen vnd bösen/ Der Vater starb/ vnd es begab sich in wenig jaren/ da ward dem eltern Son (denn er hatte einen erstochen) sein Kopff abgehawen/ den andern hengte man an den Galgen. Solchs hat die Mutter erlebet/ hören vnd sehen müssen.

Friscus/ Ein junger Fürst zu Ferraria/ stackte seinen alten vnd lieben Vater in eine finstere Gefengnis/ darinnen muste er seines lebens ende erharren/ vnd jemerlich vmbkomen vnd verderben/ Manlius.

NOTA.

In diesem vergangenem Summer/ ist ein mutwilliger/ vngehorsamer/ vnd vngerathener Bube/ alhier in vnserm Ampt/ mit Thurn vnd Gefengnisse (denn er hatte seine alte Mutter angezannet/ vnd sie mit der hand geschlagen) bey sechs wochen gestrafft/ vnd zu letzt von der Obrigkeit also ausgelassen/ das er nicht wider kome/ damit jm nicht der Kopff abfalle/ Denn ich habe offt gehöret vnd gesehen/ das solchen bösen Buben jre Köpffe nicht feste stehen/ noch auff die Schuldern gewachsen sein/ sondern sollen jmmerdar schwancken/ biß sie der Hencker abschütlet oder abstösset.

Fridericus/ Ist ein König zu Neopolis vnd Sicilia/ von Geburt aber ein Schwabe/ der hatte mit einer lustigen Magd (wie er zu derselben in seinem hause gerathen war) ein Hurenkind Manfredum gezeuget/ vnd dem Banckert das Fürstenthumb Tarentum eingethan/ vnd hoch erhoben/ Aber dieser alte Fridericus Römischer Keiser/ lag auff seinem Ruhebethlein vnd schlieffe/ den erwürgete im schlaffe das Hurenkind Manfredus/ mit grosser klage vnd jammer/ aller Menschen/ der Edlen vnd der Bürgerschafft. Aber wie hat er dieses Mords genossens Fur der Stad Beneuent in Italia wird er wie ein Hund geschlagen/ vnd können die Landsknechte vor eikel/ vnd vor grawen an des Scheimen Vater mord/ den Mörder nicht Manfredum nennen/ Sebast. Münster in suo Colm. commemorat sub Titulo Ducum Sueuorum, Das sind die Schwaben.

Hurenkinder lohn vnd trewe.

Ferus

Fervs wie der Name lautet / ist ein grausamer Bösewicht / Augustinus saget von jm Tom. 2. Ser. 33. Er hat seinen Vater Cyrillum / einen Christlichen Predicanten oder Kirchen Diener erstochen / seine Mutter / die sich teglich versahe / einer frölichen Geburt / schlug er tod mit grossem Leibe / wie eine törichte Hündin / die Schwester / weil aber sie seinen bösen willen zwingen / vnd vberweltigen / jm entrissen vnd entsprungen. Mehr schreibet Augustinus nicht / als der vielleicht vor des Morders vrtheil vnd straff ist abgestorben / aber er ist dem Hencker nicht entronnen.

Fervs erwürget de Vatter die schwangere Mutter vnd nöt die Schwester.

Heinricus der fünffte Römische Keiser / ist erger denn Absolon / vnd noch erger denn Heraclius der Römische Keiser / auch erger denn Hieronymus der Tyrann vnd Wüterich in Sicilia / die beide jren Vater / jener Phocam den Keiser Mörder / dieser Gelonem / vmbbrachten / vnd jemmerlich ermordeten. Er verfolgte mit Schwerd vnd Fewer seinen Vater Heinricum. 4. biß in den Tod / stecket vnd martert jn mit Gefengnisse / vnd wie er der Vater daraus ledig / kan er im Römischen Reich / vor seinem Son kein raum noch Herberge finden / Leodium die Stad vnd jr Bischoff theileten wider den Bapst / Bischoffe vnd wider die Cardinele / mit dem alten Herrn jre Freundschafft vnd jr vermögen. Es ist eine Historia zu lesen / voll klage vnd jammer / wer kan der lese Francum oder Hed. man kan es alles hie her nicht bringen.

Klegliche vnd trawrige Historia vō der bosheit Heinrici 5.

Johann Maria / wie jm denn Rauisius nachsaget / plaget seine Bürger mit teglicher vberlast vnd auffsatze / darumb spricht die Mutter / du thust nicht weislich noch Fürstlich mein Son / denn du machst dir die Leute mit dieser weise gehessig vnd feind / der Durchleuchtige Fürst warff die Mutter in einen Thurm / darinnen muste sie sterben / vnd verderben / doch ist er nach jrem Tod in der Christnacht zu Meiland in der Kirchen erstochen / vnd die vnschüldige Mutter gerochen worden.

Fürst in der Kirchen erstochen.

Grawsame vnd Erschreckliche Exempla von Vngerathenen vnd Vnerbarn Kindern / die sich hoch vnd viel an jren Eltern vergrieffen vnd versündiget / welchen Namen / weil man sie aus den Historien vnd Exempelbüchern nicht haben / ich vor mich selbst trewlich nachgesaget hab.

Discipulus de tempore sermone Dec. Sex. recitiret dis Exemplum: In einer Stad wohnet ein guter Bierschlicker / der ward nicht nüchtern / hielt vnd gesellet sich zu guten Brüdern / da man zechte / vnd getrost spielete / vnd zu solchem gewehnet er sein Sönlein / das lernet wol spielen vnd töplen / vnd wenn er sahen / vnd suchet in anderer Leute Heuser / wo er finden kondte / vnd kondte der liebe Hut vnd Mandtel verkartet / mauste er dem Vater in der Tasche Son den Vater nicht erzörnen / noch also sein thun treiben / das er dauon ein missfallen vnd verdries gewonnon. Nach etlichen Jahren sol er dem Hencker an den Strang sein geliefert / aber der Vater zerbrach den Strick mit Gelde / vnd kaufft den lieben Son vom Galgen / Es geschach zum andernmal / vnd must der Vater aber für den Son vnd für sein Leben Geld darlegen. Zum dritten kam der liebe Son in des Henckers Hand / der führet jn hin zum Galgen / er begerete seinen Vater heimlich ein wörtlein in ein Ohr zu sagen / der Vater bot dem Sone seine Ohren / vnd wolt hören / sihe / da schnappet der Dieb seinem Vater mit dem Maul nach seiner Nasen / die reisset er jm hinweg mit seinen Zeenen. Die Leute sprachen: Warumb thustu das? Er sprach: Also sollen alle Diebe / die man zum Galgen

führet

führet / vnd die Eltern in der Jugend Ruthen vnd Pengel sparen / jren Vätern lohnen / denn hette mich mein Vater zu dem / das recht ist / gezogen / so würde ich vnrecht nicht begangen / noch mich der Hencker an dem Strange zum vnd an dem Galgen gezogen haben. Simile habes in Apologis AEsopicis.

Im Schimpff vnd Ernst / darinnen Petrarcha vnd Frater Fœlix Hemmerlein offt angezogen / stehet also von einem Vater zu lesen: Der Vater war alt / vnd kondte seinen Gütern nicht mehr vorstehen / noch also wie in seiner Jugend arbeiten / vnd dieweil er seine Kinder trewlich erzogen / versahe er sich / wenn er seine Güter vnter sie vertheilete / vnd vbergebe / sie würden jn nicht lassen mangel haben / noch not leiden. Also nehret jn der Son / die Tochter / der Eydam / die Schnur / eins vmb das ander / vnd worden mühde / weil er nicht wolt die Augen zu machen / vnd wandern / vnd worden verdrossen jn zu nehren. Der Vater marckts / fordert seine Kinder zusammen in die vnterste Stube. Er satzte sich aber in ein ander Gemach / klingete mit Glaß / vnd küpffern Zallpfennigen auff dem Tische / bey zwo Stunden / zelets dorthin vnd hieher / vnd warffs entlich in einen Kasten / vnd verschlos jn mit dreyen Schlössern vnd Rieglen / doch hatte er darein geleget eine Streitcolbe / vnd einen Brieff der lautet also: Welcher Vater bey seinem Leben / seinen Kindern seine Narung / vnd seine Güter zustellet / vnd einreumet / denselbigen sollen die Bürger in der Stad mit dieser Kolben zu tod schlagen / vnd hinwerffen. Die Kinder hatten des Vaters zelen vleissig zu gehöret / vnd gedachten / wir werden ja nach seinem Tode mehr vberkommen / denn er vns eingethan vnd vbergeben hat. Er aber sprach zu jnen: Meine Kinder ich habe noch eine feine Summa Geldes / die wil ich bey meinem Leben nicht angreiffen / sondern euch verwahren vnd behalten. Ist es nu das ich gesterbe / so öffnet den Kasten / da werdet jr finden einen Brieff / dem solt jr euch nach richten / er ist aber also geschrieben: Vnd sol vnter euch allen / meines Geldes / der / den meisten vnd besten theil zu seinen Hensden vnd brauch nemen / welcher mich am freundlichsten vnd am besten biß an mein ende / wird ehren vnd nehren / vmb das vbrige sollen sich die andern vergleichen. Da sie solches verstanden / wolte ein jeder beim Vater das beste darlegen / vnd pfleten sein baß vnd vleissiger / denn der fromme alte Mann sich versehen / oder begeren mögen / starb hernach Lebens sat vnd mühde. Die Kinder öffneten den Kasten / der war schwer / finden Stein vnd Scherben / vnd etliche Pfund Zallpfennige / dabey lag die Kolbe vnd der Brieff / wie gehöret / die Kinder erschracken vnd schemeten sich zu sagen / wie sie mit jrem Vater vmbgangen / vnd wie er sie widerümb mit Listen meisterlich geteuschet vnd betrogen hatte.

Eine reiche Weidbewerin / hatte on gefehr vor 24. Jahren / in einem Ampt der Stad Erfurd / auch etlich Geld gesamlet / dauon / wenn sie alt würde / sie leben / vnd den Kindern nicht in die Hende sehen / noch in das Maul geiben dürffte. Das Geld stalen jr die Töchter / oder der Töchter Menner / sie schweig / vnd lies sich nichts mercken / Leget mit einer reichen Frawen an / sie wolte jr jre Güter abkäufsen / vnd bar bezalen / Der Kauff ward zum schein oder loß gemacht / vnd solte das Gut mit 1200. Gülden bezalet werden. Die Mutter sprach zu den Töchtern: Liebe Kinder sehet / wie ein fein vnd köstlich Gut ich euch gekaufft habe / mir mangelt an der Zall 400. Gülden / die solt jr mir leihen vnd vorstrecken. Solches thaten die Töchter / Die Mutter entpfing das gestollene Geld / vnd trugs an einen andern ort / vnd verwahrets also / das es auch nach jrem Tod jre Kinder nicht funden / noch genossen haben. Vbiuis terrarum multa similia narrantur.

Ein ander lieblich Exemplum. Ein alter Bürger vbergab seinem Söne seine Güter / der nehret vnd versorget jn etliche zeit wol / er verzog aber mit seinem sterben / darümb ward des Sons Fraw vnlustig / vnd sprach zu jrem Manne: Schaffe deinen Vater aus dieser Kammer / an einen andern ort im Hause / denn du hörest wie ich / das wir in der Nacht für seinem husten vnd pulstern nicht können ruhen

ruhen noch schlaffen / Der Son machete dem Vater ein Nestlein vnter eine stiege. Im Winter kaufft er vier ellen grob wüllen tuch / dauon risse er dem alten Vater zwo ellen zum paar hosen / das vbrige hienge er auff eine stange / Solchs sahe sein Sönlein / vnd name das gewandt / vnd verstackts in einen winckel. Der Vater fraget: Was hastu vor mein Sönlein? Jhm antwortet das Kneblein: Ich habe dis tuch auffgehoben vnd beygelegt / Denn wenn ich gros / vnd du alt sein / vnd ich dich auch also vnter die Treppe / wie du meinen Großuater verstossen / wil ich dirs zuwerffen / vnd dir beinkleider daraus machen lassen. Dauon erschrack der Vater / zog seinen alten Vater vnter der Treppen widerumb herfur / liebet vnd ehret jhn bis in seinen tod / vnd war jm der HERR nicht vngnedig.

Ein erschrecklich Exempel / von einem vntrewen Sone.

Ein alter Mann / mit seiner alten Anna / vbergaben jhrem einigen Son auch jhre Gütere / vnd barschafften / Dafur gelobte er / die Eltern beyde / den Vater vnd die Mutter / mit aller notdurfft zu versorgen / vnd wolte sie keinen fehl noch gebrechen erfahren lassen / dieweil er vnd sie lebten / Aber es ward dem Son bald vergessen / vnd wehret eine kleine zeit / stiess Vater vnd Mutter von jhm aus dem Hause / vnd musten die armen Eltern zu andern Leuten eindingen vnd einmieten / vnd mit schmach vnd mit spott / grossen hunger vnd elend leiden. Auff einem Festtage / hatte der Son zu seinem Tisch herrlich vnd vberflüssig zurichten lassen / In dem gehet die Mutter vor des Sons Hause furüber / vnd wird durchs fenster gewar / wie jhres Sons Knecht gute bratene Gense vnd Hünere aufftruge / vnd wie sie widerumb heimkömpt / sprach sie zu jhrem alten Manne: Gehet doch hin zu vnserm Sone / das jhr einmal mit jhm ein gut bißlein Braten esset / Jch wil daheim bleiben / villeicht bringet jhr mir mit / was euch mein Son geben wird / das ich auch esse. Der Vater gieng hin / vnd als der Son seinen Vater durch das gitter erkandte / muste man das Gebraten vom Tische abtragen / vnd fraget den Vater: Was begerest vnd bringestu mir? Der Vater sprach: Jch habe nicht viel zu bringen / ich bin aber kommen / das ich mit dir essen / vnd einen guten muth haben wolle. Mein Vater / sprach der Son / du kömpst jetzt nicht recht / es ist nichts gekochet noch gebraten / aber sihe hin / da hastu zwene pfenninge / dafur kauffe vnd isse / Damit gienge der alte Vater seine strasse. Der Son befahl / jm die gebratene Kost wider für zu setzen / dauon name er einen bissen / vnd wolte jn zum maul führen / Aber sihe / es ward das fleisch zu einer scheußlichen Kröten / die sprange jm vnter seine augen / in sein angesicht / kratzet vnd krellet jhn auff den backen / wie eine junge Katze / Man versuchte offt / wie man sie jm abreisse / vnd von dannen brechte / aber sie wuchß jm mit den klawen in sein Bart / vnd hienge jm vor vnd vber sein Maul erschrecklich vnd lesterlich / sie frasse jm auch aus seinem rachen die Kost vnd Speise / die er hinein geschoben. Dreitzehen jahr hat er die scheußliche Kröte also getragen / vnd ist / wie Cæsarius bezeuget / dis werck zu Pariß geschehen / vnd dasselbst von viel Leuten / aus hohem vnd niderm Stande / gesehen.

Dergleichen geschicht schreibet Manlius: Ein reicher / vnd mechtiger junger Bürger / speisete seinen armen Vater nehrlich vnd vbel / Als auff einen tag vor den Son ein wol angerichtet Essen getragen / vnd der Vater darzu kommen / muste man das Essen auch abthun vnd beseit tragen / vnd bis der Vater / dem sie bald mit einer geringen Brühe abspeiseten / vnd satt machten / wider dauon schleiche. Der Knecht solte das Essen wider auffsetzen / er sprach: Herr / kompt vnd sehet / in der Schüsselligen viel gifftiger vnd scheußlicher Schlangen. Der Herr lieff / das Wunder zu sehen / da sprang jm eine Schlange in das angesicht / vnd

verschlosse sich durch seinen Halß hinein in sein Wanst/ vnd bleib bey jm mit grosser qual vnd pein an seinem Leibe/dieweil er lebte.

Etliche alte Exempla.

Zu Rom hat man die Mörder/ die da hand an jhre Eltern gelegt/ gestrafet/ vnd ausgerottet/ wie das folgende Exempel bringet/ vnd besaget: Malleolus würget zu Rom seine Mutter/ den straffte man also/ Man nam eine Schlangen/einen Affen/ vnd einen Hanen/ diese drey Thiere verneheten vnd verpichteten sie/mit dem Muttermörder/ in einen lederin Sack/ vnd wurffen jhn hinein in die Tyber. Diss ist sonder zweiffel dem Mörder ein bitterer vnd schwerer tod gewesen/ vnd die Lesterer jhrer lieben Eltern/ daran sich besehen/ vnd den zorn GOTTES/vnd sein gerecht Vrtheil/nicht lassen von jhren augen kommen.

Ein ander erschrecklich Exempel/ zu Königbergk in Preussen/ im jhare 1550. ist diese grausame That geschehen: Ein Nagelschmidt gieng in seines Vatern Hauß aus vnd ein/ vnd weil der Vater nicht bereitet werden wil/ vnd sterben/ ermordet dieser Bößwicht seinen Vater vnd seine Mutter/ nimpt die barschafft/ wie viel er findet/ vnd gehet also mit seinen schuhen/ darauff der Eltern blut gesprenget/ zum Schuster/ legt ein paar newe schuhe an/ vnd setzet sich zu guten Gesellen an die Zeche. In dieser weile gieng das geschrey aus: Dem Nagelschmidt seind seine Eltern/ beyde Vater vnd Mutter/ ermordet vnd erschlagen/ in jhrem eigenen Hause/ denn der jemmerliche Mord ward also funden vnd aufgehoben. Als es aber der Nagelschmidt/ jhr Son vnd Eltermörder/ erfahren/ that er kleglich/ vnd stellet sich mit weinen/ schreien/ vnd heulen/ das niemand einer geringen vnthat/ viel weniger dieser zweyen ermordeten alten Leute/ jhn hette mögen verdencken/ vnd wurden die Bürger/ mit dem elenden Menschen/ aus seinen kleglichen geperden/ vnd jemmerlichem winßlen/ sich vber jhn zu erbarmen/ vnd jhn zu klagen/ vberwunden. Aber höret/ wie der Allmechtige das vnschüldige Blut suchet: Wie die Schuster alt leder/ von alten schuhen/ in die newen einlegen/vnd damit auspletzen vnd ausflicken/also schickets sich/vnd wil der Schuster/ bey dem der Nagelschmidt die newen schuhe angelegt/ vnd die alten stehen lassen/einen alten schuch zertrennen/erwischet one gefehrde den alten schuch/des Vaters vnd Muttermörders/vnd spüret blut/ oder geronnen schweis daran/ Auch liess sich der Bößwicht nach wenig tagen mit Gelde mercken/ Solches waren der Obrigkeit zwey böse vnd verdechtige Zeichen/ Vnd ob man wol sorget/ falsch anzufahren/ ist es doch gewagt/ vnd der Schelm angegriffen worden/ Aber er hat von stund an die zwene erschreckliche Mörde seiner lieben Eltern bestanden/ vnd bekennet/hat auch seinen lohn darumb entpfangen.

Vater vnd Mutter blut wünderlich offenbaret.

Dieser Mörder sol seine Eltern mit einer Keulen/ damit man im Mörser stösset/vnd Würtz pulueriſiret/ erschlagen/ vnd diese Keule zu ewigem gedechtnis/ an das Rathauß sein auffgehenget worden.

Lauterbeck/ setzet in seinem Regentenbuch auch ein erschrecklich Exempel vnd Wunder: Ein alter Mann hatte nicht mehr denn einen Son/ den verlanget auch nach des Vatern tod/ so vnsanfft/ das er jm sein leben austilgte/ vnd also wie man lesen wird/ vmbbrachte. Der Son beschüldigt vnd besagte seinen Vater/ vor federman: Mein Vater hat sich mit einem vnuernünfftigen Thiere vermischet/ vnd schendtliche ding/ die nicht zu sagen stehen/ mit demselben gepflogen. Diss geschrey erschall auch vor die Obrigkeit/ der Alte ward gefangen/ gemartert/ vnd gepeiniget/ vnd bekandte die that/ vnd die schande/ die er aber nicht gethan/ wie man von andern fellen wol mehr gehöret vnd erfahren/ aber wenn man

jn von

jhn von der Peinbanck abgelassen / hat ers also plötzlich widerumb geneinet vnd widerruffen. Sein Son der Schelm / stellet sieben falsche Zeugen dar / die bezeugten mit vnrechtem vnd vnwarem Eyde solche that vnd boßheit / vnd ward der arme Mann mit martern vnd foltern hart vnd fest angestrenget / bekennet die schande / vnd leßt sich in Gottes Namen mit fewer verbrennen. Die Richter seind sampt den sieben Zeugen in vier wochen erschrecklich auff einander gestorben / vnd der Bößwicht sich selbst an einem strange erhenget. Solcher Exempel / werden im fünfften vnd achten Gebot mehr vorgezelet vnd recitiret werden.

Historia vom wüsten Nerone / wider seine Mutter.

Es hatte Nero zu Rom eine fromme redliche Mutter / die jm / wie einer redlichen Mutter gebüret / in sein Tyrannischen grim vnd boßheit / wuste einhalt zu thun / vnd widerredet vnd straffet offt / mit Seneca / vnd mit Bruto / seine Vnmenschliche boßheit / Darumb trachtet vnd stellet er jhr nach / das er jhr das leben austilgete. Jhr ward zum ersten ein gifftiger Trunck zugeschleiffet / den sie mit künstlicher Artzney hinderte / vnd jhr leben errettete. Zum andern / zerschneidet oder zweyet er in jhrem Gemach die Kammerbalcken / damit der Boden / oder der Estrich in der nacht auff sie fiele / vnd sie ersteckte. Zum dritten / weil solches auch nicht wolte / satzte er sie auff ein alt vnd durchboret Schiff / das sie auff dem wasser ertrücke. Es gienge aber nicht / vnd bleib die fromme redliche Fürstin vnuersehret. Wie er nun vernam / das sie mit jhren Jungfrawen nicht verdorben / ließ er den Schiffmann erwürgen / vnd gebotte einem herrlichen Hoffediener / seine Mutter zuerstechen. Der Hoffemann kam zum Weibe / vnd zuckte sein Schwerd / Agrippina die Königin sprach: Sol ich sterben / vnd haben meinem Sone seine mörderische anschlege nicht gelücket / sondern bis auff deine Faust verhindert worden / so bitte ich dich / stosse dein Schwerd durch meinen Weiblichen bauch / der einen solchen schentlichen Mörder getragen / vnd genehret hat / Solches that der Mörder. Neroni aber / dem Tyrannen / muste man hernach die todte Mutter auffschneiden / suchet vnd beschawet den ort / darinnen er neun Monden formiret oder gesessen. Nicht lange hernach / hat er auch den alten Senecam vnd Brutum erwürget / Vnd im zwey vnd dreissigsten jahre seines lebens / sich selbst vor leide vnd vor jammer erstochen. Dauon leset Munsterum in seiner Cosm: vnd Cornelium Tacitum sub Imper. Ner:

In Manlij Collectaniis / lieset man von einem eilff järigen Knaben / diesen Muttermord: Im Lande zu Pommern / zog eine Erbare Fraw jhren Son von eilff oder zwölff jahren / streng vnd hart / vnd schlug weidlich auff seinen vngehorsam vnd boßheit. Den Knaben verdroß der Mutter zucht vnd straff / vnd gedachte / wie er sich an jhr rechete / nimmet einen scharffen bröter / den stach er der lieben Mutter in dem schlaff durch jhre brust / vnd ermordet sie jemmerlich. Der Vater fuhr auff / den Buben zu erwischen / aber er entsprang / vnd kam dauon / doch wurde er nach wenig tagen gefangen / vnd wie er verdienet jm gelohnet.

Aristoteles / gedenckt in lib. Elicorum, auch eines bösen vnd schentlichen Buben / der hatte seinen alten Vater bey dem haar vnd barthe / im hause auff vnd aber geschleiffet / vnd an der Thürschwellen / damit man seine that auff der gassen nicht sehe / noch hörete / eingewendet. Der gute alte Vater starb / der Son aber freyete / vnd zeugte auch Kinder / ward alt / vnd seinem eltesten Sone vnwerd / vnd vnangeneme / Der Son nam jhn auch beym kopffe / vnd beym barthe / vnd tregt jhn im Hause von einem winckel zum andern / Da er jhn aber bis zur Hauß-

Vater vnd Großvater bis an die Thürschwellē geschlept.

pforten brachte / rieff der Vater dem Son / vnd bate jhn: Wende ein mein Son/ wende ein/ vnd schleiffe mich nicht hinaus vor die Thür/ auff die Gassen/ denn ich habe deinen Großvater auch nicht weiter im Hause / denn bis an die Thürpfosten vmbgezogen vnd geschleiffet.

Geschicht von der Römerin Tullia.

Diese Tullia / schreibet Liuius / lib. 1. ist eine schentliche / vnzüchtige / böse / vnd vntrewe Tochter / des redlichen vnd tapffern Römischen Fürsten Tullij / vnd trachtet mit jhrem Schwager Tarquino / den alten Fürsten jhren Vater / von seinen Eyren zu stossen / vnd sich auff seinen Stuel zu setzen / Welches / weil es auff füglichem wege nicht zu enden / sie reumeten denn den Vater abe / vnd schaffet/ das er getödtet / sprach sie zu Tarquino / jhrer Schwester Mann: Was machen wir / vnd warumb stellen ich vnd du nicht nach ehren? gehorchstu meinem rath/ so soltu Römischer König / vnd ich dein Weib/ vnd Römische Königin sein. Torquinus begeret / wie solches vor zunemen / zu wissen. Die sprach: Tödte du meine Schwester / so wil ich meinen Mann vmbbringen / wenn wir hernach mit einander zu hauß gesessen/ vnd Eheleute worden/ wollen wir besehen / das wir meinen Vater Tullium auch hinrichten / vnd also an das Reich kommen. Der anschlag gefiel Tarquino / vnd wie sie beyde abgeredt / vnd vberkommen / haben sie die zwene Todschlege begangen / Vnd nach wenig Monden / als Tarquinus der Mörder / Tulliam die Mörderin gefreyet / hat Tarquinus Tullium / durch seine Diener/ in einer Gassen zu Rom/ erstechen vnd erhawen lassen. Also ward er bald König / denn es gefiel den Römern Tullij todt nicht vbel / weil er den redlichen vnd vnschüldigen alten Mann Tarquinum vor dem Rath felschlich angegeben/ vnd verhafft gemacht.

Tullia eilet auff einem Wagen / jhrem Tarquino / jetzt erwehletem König/ glück zu wündschen / vnd fehret durch die Gassen / in welcher jhr Vater noch tod/ vnd vnabgeschafft / in seinem blut vnd schlamme sich waltzte / vnd jemmerlich vor der Tochter augen zerhawen vnd zerstochen lage / Der Fuhrmann erschrack / vnd wolte den Wagen ablencken / vnd neben ausfahren / Aber Tullia sprach: Fahre zu one schewen / vnd lasse die Roß vnd den Wagen vber den todten Cörper jhren gang nemen / Also muste der Fuhrmann der Mörderin gehorsamen / vnd jhren todten Vater mit Wagen vnd mit Pferden zertretten vnd radbrechen.

Nota.

Tarquinus vnd Tullia / seind nach diesem jemmerlichen Mord nicht lange am Regiment zu Rom bestanden / sondern ins Elend von der Stad getrieben/ vnd one zweiffel auch schentlich vmbkommen vnd gestorben.

Vor viertzehen jahren/ hat man zu Basel einen armen Sünder / auff einem Bret / in der Stad von einer Gassen zu der andern geschleiffet / mit heissen Zangen gezwicket / vnd gebrennet / vnd darnach jm seine bein vnd armröhren mit einem Rade zerstossen / vnd zerbrochen / Denn er hatte seinem Vater einen giftigen Bissen oder Syruplein zugebracht / vnd jhn damit erwürget / vnd getödtet.

Marcus Hawerwalder ein Schweitzer saget / der Mord habe sich also offenbaret: Wie der Bürger plötzlich gestorben / vnd der Stad ein nützer vnd räthiger Mann war / hat sich jederman ob seinem schnellen tode verwundert / Dem Apotecker aber fiel zu / wie es denn sein solte / das vor wenig tagen des todten Bürgers Son / hette jhm lassen ein Gifft zurichten / dauon ward man argwehnig / vnd der Mord auff den Son gelegt/ward wie gesagt/ weil er der That nicht geleugnet/ gerichtet vnd gestraffet.

Vil

Von gemengten Exempeln vnd Beyspielen / aus welchen man sihet / wie die Eltern offt aus vnbedacht / vnd vnbesonnen die Kinder vngestümme anfallen / denselben arges vnd böses im zorn wündschen / vnd damit selbst zu jrem hertzen leide vnd wehe jnen vrsach vnd stiffter sein.

Attila / in seinem Chronico / meldet Carion: Attila hat Rom hart beengstiget / vnd zwey jahr mit belagerung angefochten / vnd gieng in der Stad an / wie zu Jerusalem / vnd begunst einer den andern vor hunger zu fressen. Ein Vater steig mit seinen Kindern auff die Brücken vber die Tyber / vnd sprangk hinein / vnd ertrenckte sich / Im wasser rieff er zu seinen Kindern: Wer nicht am hunger wil sterben / der mag hernach springen. In der Stad ist die not gros vnd starck gewest / darumb öffneten die Bürger die Stadthor / vnd liessen den Feind einziehen ꝛc.

Wunder geschicht auff dem Annenberge.

Fincelius schreibt eine erschreckliche Geschicht / im 2. Buch seiner Wunder: Nicht ferr herab von der Stad S. Annebergk / stach ein Bawer seinem Gesinde / ein Kirmeßlein anzurichten / ein Kalb / schlachtets vnd ward fertig / Zwey Knebelin seine eigene Kinder / hatten / weil der Vater das Kalb abzoge / fein zugesehen / Der Vater fehret an seine arbeit / so hat die Mutter im Dorff auch auszurichten / Die Kindlein seind in der Stuben / bey einem Kindlein / das schleffet in seiner Wiegen / Also nemen sie ein Messer / vnd spricht eins zum andern: Kom / lafs vns vnser Henslein auch schlachten / wie der Vater heut vnser Kelblein schlachtet / stechen damit das Kindlein in sein helßlein / vnd erwürgens in seinem blut jemmerlich. Nach dem mord gedencken die Kindlein: Wir haben nicht recht gethan / die Mutter wird kommen / vnd vns mit gerten hawen / versteckten sich vor leide vnd vor furcht in den Ofen. Die Mutter kömpt wider / vnd ehe sie in die stuben gehet / wurff sie holtz vnd stroh mit fewer angezündet / in den Ofen / findet darnach das Kindlein in der Wiegen in seinem blut tod / vnd erstochen / schreiet vnd ruffet leid vnd jammer / vnd wird das geschrey der zulauffenden so gros vnd mechtig / das man das knirren vnd winßlen der zwey Kneblein im Ofen nicht höret / noch vernimmet. Nach einer halben stunde dencket die Mutter an die zwene Söne / suchet mit jren Freunden vnd Nachbaren / in allen winckeln vnd ecken / zu letzt findet man die Kinder / vom rauch vnd fewer im Ofen tod / vnd erstícket ꝛc.

Zwey Knebelein schlachten ein Kindelein.

Cæsarea / ist eine Stad in Capadocia / daselbst nehret sich eine Fraw mit drey Sönen / vnd drey Töchtern / die thaten der Mutter viel schalckheit / vnd wolten jr nicht gehorchen / darumb fluchet vnd wündschet die Mutter / vber sie zugleich alle / Gottes zorn vnd rach / die blieb nicht lange aussen / vnd traff die Kinder schottern vnd zittern / wie in der schweren Not ein armer Mensch zittert / vnd bebet. Aurore Discip. de Tempore.

Zu Dantzig / gieng ein Schuster in die Kirche / dem begegnet sein Son ein Bürger / vnd auch ein Schuster / aber er hielt ergerlich hauß / vnd gieng vbel mit seinem Weibe vnd Kindern vmb / vnd muste jm der alte Schuster seine Kinder ernehren / das ist speisen vnd kleiden / vnd fragt: Wo kömpstu her / vnd wo bistu gewest? Ich komme aus dem Hurhauß / vnd da wil ich jetzt gleich wider hin / wenn ich daheim gefressen habe. Der Vater sprach: Nu gehe das dir der Teufel lohne / vnd brech dir den halß. Der Schuster gieng vber eine stiege oder gesprenge / vnd bekam jm daselbst ein Mönch auff der strassen / der fragt: Woher Schuster / vnd wo denckestu hin? Der Schuster antwortet: Ich bin im Closter gewest / vnd habe Meß gehöret / vnd gedencke in meine Pfarre zu der Vesper. Ja sagt der Mönch / du sagst

recht/ komme mit mir/ ich wil dich Beicht hören/ vnd absoluiren/ führet jn dahin/ vnd ward verloren in ewigkeit.

D. Luther hat zu Wittenbergk mit einem Teufel/welcher aus einer Jungfraw scheußliche ding geredet/gehandlet/ vnd sprach: Increpet te Deus. Der Teufel sagt jm die wort vnd andere nach/ wie er sie von Luthero höret reden/ vnd stellet sich grausam/ aber er hat dem Gebet der Kirchen müssen weichen/ vnd die Jungfraw ledig lassen. Dieser Jungfrawen Mutter bekennet vnd saget: Ich weis liebe Herrn/ wie der Sathan zu meiner Tochter kommen ist/ denn ich habe offt/ wenn ich vber sie bin zornig worden/ solches gewündschet/ So ist es nun wie ich gewündschet/ aber nicht wie ich gewoltet/ ergangen. Wil aber daran gedencken dieweil ich lebe/vnd mich vor wündschen vnd fluchen hüten vnd bewahren.

Vmb Wittenbergk ist auch eine vngehorsame Magd oder Tochter/ die/ wenn sie von jhrer Mutter gefragt/ Ob im Hause alle ding recht bestellet/vnd beschicket? Darzu antwortet sie: Warumb fragt jhr Mutter/ meinet jhr das ich etwas verseume/ vnd nicht/ wie sichs gehöret/ alles vleissig auffhebe? Wenn denn die Mutter hernach vber eine stunde/ dis vnd ein anders vnrichtig/ oder gar nicht/ wie es sein solte/ befande/ fluchet vnd wündschet sie bey jhr selbst: Ey nun reume auff/ das du erlahmest/ vnd zu schanden werdest/ du Gottloser vnd vngehorsamer Sack. Die Tochter ward in kurtzen tagen krump vnd höckericht/ vnd zur solchen elenden Krüplin/dauon die Mutter nimmermehr hat können frölich werden.

Alhie in diesem Dorff/ Anno 1565. fluchet aus Teuflischem vnbedacht/ vnd aus böser gewonheit/ ein Vater seinem Son: Das dich GOTTES blut erstosse vnd erseuffe. Der Son fienge an zu bluten/ vnd schweisset vngleubigen schweis aus seiner Nasen/ am dritten tage ward er tod/ vnd am vierden tage begraben. Der Mann lebet noch/ aber in acht jaren hat kein Mensch diesen Fluch von jm gehöret.

Augustinus saget von einer Mutter/ die hat er in Wellischland selbst gesehen/ vnd gekennet/ jhr Son betrübt sie sehr vnd bitterlich mit vngehorsam/ vnthat vnd lebet in allen dingen wider jhren sinn vnd willen/ Also kniehet sie in der Kirchen vor ein Bildlein am Creutz/ vnd betet: Mein HERR IHESV CHRISTE/ hie an diesem Creutze henget dein Bildnis/ Ich bitte dich durch deine martter/ vnd deinen tod/ du wollest meinen Son mit S. Antonius fewer straffen. Die Pein kam jn an/ vnd fienge an zu schreien/ vnd zu zagen/ vor grossem schmertzen/ das dauon die Mutter sehr leidig/ vnd bestürtzet ward/ starb am dritten tage mit grossem schmertzen.

Ein Euangelischer Pfarherr im Ampt N. nehret auch einen vngehorsamen Buben/ welcher dem Vater einen bösen Namen gemachet/ vnd viel that/ das dem Vater mißfiel/ Er betet/fluchet/vnd wündschet dem Son sein verderben/ vnd starb der Knabe von sechszehen jahren plötzlich/Der Vater ward fro/vnd dancket dem HERRN/ der jm anderer sorge/ durch des Sons tod enthoben/ Denn der Pfarherr fürchtet/ der Son würde dem Hencker/ vnd am Strang zu straffen/ mit der zeit vbergeben werden.

Anno 1552. ist im Land zu Meissen (man hat mir gesagt/ die Stad solle Freybergk sein/ darauff ich mich nicht gentzlich gründe) diese grausame geschicht geschehen: Ein Vater hatte einen Son/ der lebt wider seines Vaters willen/ vnd trotzet jn wie er mochte vnd kondte/ Auff einen tag sprach der Vater: Gehe hin/ vnd thue was ich dir befohlen. Der Son stunde vnd drehet sich/ vnd wolte langsam dar-

sam daran/des Vaters Gebot zu verbringen / Da wündschet der Vater heraus im zorn vnd grim/vnd sprach: Nun gebe GOTT / vnd verleihe / das du nimmermehr einen schritt fortschreitest / oder förder geheſt / Der Son beſtunde auff dieſer stat/ vnd man kondte jn auch nicht herabe bringen / Er hat auff dieſer stete / wie ein gesteckter pfal / drey jahr geſtanden / wenig geſſen vnd geredet / an ſeinem leibe abgenommen vnd verſchwunden / Jn der nacht ſatzten ſie jm einen groſſen Stuel vor ſeine augen / darauff lehnet er ſich mit den henden / vnd ruhet. Man ſol noch dieſe ſtunde die fußtapffen ſeiner tritte ſehen/vnd menniglich vor ein gros wunder GOTTES zeigen vnd weiſen. Nach dreyen jahren ſatzte ſich der Menſch auff die erde/ vnd bleib ſitzen etliche zeit / gab rede vnd antwort/ mit guter vernunfft/ allen die jn fragten / bekümmert vnd beweinet ſeinen vngehorſam / vnd hatte gewiſſe vnd feſte hoffnunge ſeiner Seligkeit/des ewigen Lebens/ denn er ſprach: Jch weis vnd gleube/ das IHESVS CHRISTVS vor mich geſtorben/ vnd die Thür zum ewigen Leben iſt. Alſo iſt er nach ſieben jahren im Septemb. geſtorben/vnd ſein leib herrlich beygelegt vnd begraben worden.

Ein anderer/ſol an der Wendiſchen Marck ſeinem Son mit der güte kein wort können abgewinnen / dem fluchet er/ vnd ſprach: Wolan / die zeit wird kommen / das du gerne reden / aber nicht wirſt können reden. Dem Son fienge nach zweyen tagen die zungen an zu fauten / bis hinab in den rachen / vnd kondte kein wort reden/dieweil er lebt/ſtarb eines vnſeligen ends. Der Vater iſt auch nie frölich worden / nach ſeines Sons tode / vnd gieng vber eine Brücke / vnd reichet mit ſeinem arm nach einem zweige / an einer Erlin/ die ſchnellet jn in ſein angeſicht/ das er erſchrack / vnd fiel vber die Brücken in das waſſer / vnd verdarb on aller Menſchen hülffe jemmerlich.

Ein vngeſchickter Narr / hat ein Kindlein von zwölff oder funffzehen wochen / das weinet vnd heulet / wie die armen Kindlein anders jhren jammer vnd gebrechen nicht können beſagen / Der thörichte Vater ward dauon in ſeinem ſchlaff gerret / vnd fluchet vnd ſprach: Weine vnd flehe das dich ſant veltins Kranckheit rüre / oder der Tropffe erſtoſſe / ſolches that er offt / Das Weib ſprach: Lieber mein Mann fürchte den HERRN / ich wil von dir in eine andere Kammer betten / damit dich dein Kindlein nicht anfechte / noch du es alſo offt verfluchſt. Sie bettet an einen andern ort im Hauſe / der Mann höret das Kindlein/ vnd fluchet aber / wie er pfleget / Jn dem wird das Weib plötzlich kranck / nimpt vnd henget das Kindlein an jhre Bruſt / das zittert vnd bebet erbermlichen. Der thörichte Vater vernam der Mutter klagen / rieff eilend den Nachbaren / die thaten bey dem Weibe / vnd bey dem Kindlein / was ſie kondten / vnd vermanten den Mann zur buſſe vnd beſſerunge / wie es denn not vnd zeit war / Damit ſtarb das Weib vnd das Kindlein. Der Mann weinet tag vnd nacht/ wolte vnd kondte auch nicht eſſen noch trincken/vnd ſtarb mit guter vernunfft auff IHESVM CHRISTVM / im waren Glauben ſeliglich.

Jn Franckreich zu Orliens / ſaget ein Frantzöſiſcher Trabant am Fürſtenhoffe zu Sachſen / hat ſich mit ſeinem Vater vnd ſeinem Bruder ein ſolches zugetragen: Der Vater wolte nicht Wein leſen / der Son gieng in den Bergk/ mit Butten vnd mit Arbeitern / ſchnidte Trauben/ vnd keltert Moſt/ vnd ließ den Vater zörnen vnd brommen wie faſt er mochte. Am abend ſprach der Vater: Wie das du nach deinem willen / vnd nicht nach meinem lebeſt? GOTT wird dich ſtrafen. Der Son ſprach: Hette ich heute nicht Beere gepreſſet / du würdeſt auff das Feſt keinen Moſt zu ſauffen haben. Wolan ſprach der Vater / in GOTTES Namen / es iſt geſchehen / Aber GOTT gebe / das du nicht erlebeſt / das ich von deinem Moſt trincke. Wie/ ſaget der Son / ſol ich darumb ſterben? das

müste nicht sein / zog seinen Dolchen / vnd erstach den Vater in der stuben / Der Mörder ward gefangen / vnd mit dem Vater in ein Grab begraben. Solle im ersten Zuge geschehen sein/da Johan Wilhelm ꝛc. seliger gedechtnis/ dem Frantzosen Reuter vnd Volck zuführete.

Item/ Zu Münster strafften die Eltern jhre Kinder gütlich/ vnd mit ernst/ vnd sprachen: Warumb wollen wir wetten / es solle euch gerewen / vnd leide gnug werden / das jhr vns ewre arme Eltern also verspottet vnd verlachet / Vnd was die Eltern den Kindern vorsagten/das widerredten sie/ vnd sprachen zum Vater: Ey du schöner Scheißprophet / vnd du liebe Seichprophetin / du kanst warsagen / wie vnser König Johan von Leiden mit seinen Huren / vnd mit seiner Königin. Das wehret also eine zeit/der Vater starb/ die Mutter getrawet jr nicht mit den Sönen zu leben/vnd gabe jnen alles/ was sie liebs vnd guts vermochte/ sie starb auch / Die Söne wurden beyde aussetzig/vnd verstossen. Vnd ich habe gehöret/ als sie in einer nacht vnter einem Dach gelegen/sollen sie die Hunde zerrissen/ vnd das fleisch heraus vor das Thor bey dem Rabenstein / vnd vnter den Galgen geschleppet haben. Camerarius recitauit, Anno 1542.

Eltern müssen Scheissspropheten sein.

Rodius schreibet in seinem Catechismo / von einer redlichen vnd frommen Frawen/ die hatte einen Son/ der nichts nach jr fragte/ sie auch nicht ehrete / vnd sie nicht allein mit lestern vnd mit schmehen betrübet / sondern auch einmal mit der hand vergeßlich geschlagen. Nicht lange hernach / wie die Mutter sprach: Was gilts / der *HERR* wird dis vnd anders an dir rechen / Es wehret nicht lange / der vngehorsame Son starb/ vnd ward begraben. Nach etlichen wochen ward man gewar / vnd sihe / eine Menschen hand raget durch die erde oben zum Grabe heraus/ vnd ward von jederman gesehen / man that wie man kondte / so mochte man die hand nicht drinnen behalten / Also finden die Christen einen Rath: Dieweil der gestorbene mit seiner rechten hand die Mutter an ein ohr geschmissen / gab man der Mutter eine scharffe ruthen in jre hand / die steupte die ausragende todte hand jres Sons im Grabe/bis sie blutet/ darnach ward die hand nicht mehr gesehen.

Gesteupte hand.

Ich habs offt von meinen Eltern hören sagen/ solcher bösen Kinder hand solten nimmermehr im Grabe verfaulen/noch verwesen / Das verstehe ich nu/sie können in der Hellischen flammen nicht verbrinnen / noch gnug gestraffet werden. Doch solle zu Ardorff / da mein lieber Großuater Hans Behem / ein geweiheter Thumpfaff/hatte sollen einen Meßpfaff geben/vor der Stad daselbst eine Capelle sein nidergerissen / vnd abgereumet worden / vnd wie man one gefehrde auff ein Grab kommen/finden die Arbeiter einen todten Menschen/ von dem niemand wuste/wer er war/oder wenn/ oder von wem er dahin gelegt were/ Vnter den Opfferpfaffen herumb auff den Dörffern / hat man auff Papistische weise dauon geredet: Es wird dieser todte Leib ein Heilige sein/ vnd eine newe Walfahrt bringen / Aber er brachte nichts/Doch *CHRISTVS* brachte an dieselben ende sein heilig Euangelion. Etliche sagten vnd redten/wie wir gehöret haben/Dieser Mensch wird seine Eltern geschlagen/vnd nicht haben verfaulen können.

Eine Mutter zu N. schicket vor zweyen jahren jren Son in die Kirche/ Er satzte sich aber zum Brantenwein / zechte / vnd ließ die Mutter in der Kirchen beten/was sie kondte/Sie sahe sich in der Kirchen nach jrem Sönlein vmb/ vnd vermisset jn an seinem stande/ gehet aus der Kirchen vor den Brantenwein Laden/ da findet sie den Son sitzen vnd zechen / vnd sprach: Nu sauff vnd sitze / das dich alle hertzenleid angehe vnd bestehe/ Soltu Gottes Wort verachten/ vnd mir also vngehorsam sein? Der Son sprach: Amen liebe Mutter/vnd bald schüttet er ein Nössel Brantewein in seinen hals / nach einer stunde ward er tod / vnd mit grossem bitten bey der Kirchen erhalten/das er begraben vnd bestattet wurde.

Item/ einer sprach: Mutter/ wenn ich thue was du wilt/ so werde ich heute erstochen / Das geschahe / denn er steig auff einen Birnbaum Birn zu schütteln/ felle

fellt herab / vnd spiesset sich an einen Pfal oder Zaunstecken. Geschehen zu Roßpach bey der Neunb. vnd an andern orten mehr.

Von der Stieffmütter Bossheit vnd Hass.

IN dem Büchlein der weisen Meister / schreibet der Dichter / Das ein Römischer Fürst seinen Son hat sieben mal zum tode vnd Galgen führen lassen / ward aber so offt loß geredet vnd entschüldiget / vnd bleib bey seinem leben. Das gienge also zu: Der Fürst hatte ein jung Weib / die gewan brennende vnd vnordentliche liebe zu seinem Son / vnd wie sie alle list brauchet / jhn zu betriegen / oder reisig zu machen / marckte der Son jhren vnzüchtigen willen / vnd enteusserte sich der Stieffmutter so viel jm müglich / vnd er von jr sich abhalten möchte. Es schickte sich aber / das sie auff einen tag alleine beysammen / vnd vom kram zu reden kamen / vnd die Stieffmutter sich gentzlichen versahe / mit dem Stieffson liebliche kundschafft zu machen / Weil er aber jhr alles verlogte / vnd sie mit hertzen vnd halsen anhielte / sprangk er zur thür hinaus / vnd lieff dauon / Aber das Weib zerrisse jre kleider / vnd entplösset jr heubt / raufet sich mit den fingern in den augen / raufft jre hare / wande vnd range jre hende / weinete / rieff vnd klagte: O wehe dem schentlichen Son meines Herrn / Sehet lieben Freunde vnd Diener / wie mich armes Weib der Bößwicht angeredt / ich solte seines bösen willen geleben / Als ich mich aber auffgehalten / vnd jn mit glimpff von mir weisen wollen / zerrisse er mir mein gewandt vnd mein heubtziere / vnd hat mir / wie jhr sehet / auch mit seinen vnzüchtigen henden / mein angesicht verhönet. Das geschrey kömpt für den Fürsten / die Hure klaget / der Fürst gleubet / vnd wird der Edle Knabe zum tode verdammet / Nach dem jn aber die sieben Meister erhalten / vnd seine vnschuld offenbar / Findet sich / das die vnzüchtige Fürstin sieben jahr einen lustigen Jüngling von zwölff jahren / in einem grünen Frawenkleide / bey jhr in jhrem Simmer / hat lassen ein vnd ausgehen / vnd jhn also genützet vnd gebrauchet / wie jeder selbst wol abnemen vnd verstehen kan / Darumb ward die schendliche Fraw zum fewer geführet / vnd verbrennet.

Ein Jüngling sieben mal zu Galgen gefüret.

Also lieset man im Aurelio Sex. von Constantino / welcher ist der schönen Helene Son / der hat sein Weib / die hurtige Fraw Faustam / in siedendem wasser kochen vnd verbrühen lassen / denn sie hatte auch mit schalckheit zu wege bracht / das er seinen lieben Son Crippum erwürgt vnd vmbgebracht.

Keyserin in wasser gesotten.

In Meissen zu N. ist ein Bürger / der lebet mit seinem dritten Weibe in der Ehe / vnd hat mit allen dreyen Kinder gezeuget / die sturben hinweg / bis auff einen Knaben von neuntzehen jahren / der lernet Kandeln giessen / vnd mit Zien arbeiten. Die Stieffmutter schanckte dem Knaben Hembde / Hut vnd Degen / sie gab jhm auch Geld / so viel sie des abzwacken vnd beseits bringen kondte / vnd suchte damit seine hulde / vnd jhre freundschafft. Der Son sprach zum Vater: Ich weis nicht wie die Stieffmutter gegen mich gesinnet ist / sie gibet mir viel / vnd schencket mir viel / Sihe du zu Vater / wenn sie an andere örte vnd Leute auch also würde austheilen / du müssest dauon zu vngedeye / vnd zum armen Manne werden. Der Vater sprach: Lieber Son / sorge du nicht / deine Stieffmutter thut meinen willen / vnd jhr köndtet mir grössere liebe nicht erzeigen / denn das du vnd sie mit einander friedlich sein / vnd euch wol betraget / Darbey liess der Son bleiben. Doch gleichwol gedachte der Vater an des Sons rede / vnd sprach zum Weibe: Was hastu für / vnd wie ist es gemeinet? denn ich höre du liebest einen jungen Gesellen / vnd wendest jhm zu / das ich in meinem Hause selbst bedürfftig

Die Fraw

Die Fraw leugnet / bekandte doch zu letzt / sie hette ja einen jungen Gesellen lieb/ aber nicht anders dann einen natürlichen Bruder/vnehrlichs hat er an mich nichts gesonnen / Das ich jm aber schencke / vnd etwas zuwende / thue ich allein darumb/ das zwischen mir vnd dir lieber Mann/ einigkeit vnd friedliche freundschafft bleibe. Solche züchtige vnd ersame liebe/ haben folgende Stieffmütter an jren Stieffkindern nicht beweiset.

Denn Hippodamia/ des Königs Pelopis Weib / hatte zwene Söne/ Thiastem vnd Athreum / die vberredet sie beyde / das sie Chrisippum jhren Stieffbruder/Pelopis Son/erwürgten. Homi. Fab.

Arsioe/ des Königs in Pergamo Lisimachi Weib/ richtet ein gifft zu / vnd sterbet damit jhren Stieffson / der von leibe ein tapffer Held / vnd von gemüthe ein weidlicher Mann war.

Campoful: recitiert lib. 5. cap. 3. von einer Stieffmutter dis Exempel: Periander zu Corintho/zeugte zwene Söne mit seinem Weibe Melitta/die war eines gewaltigen Landsherrn Tochter/Procles mit Namen / Das Weib tödtet der Tyrann / aber die zwene Knaben sendet er zum Procles seinem Schweher / der zog sie auff herrlich vnd wol. Periander fodert die Söne / zu denselbigen sprach der Großuater: Ziehet hin lieben Kinder/vnd wisset/ das ewer Vater Periander/meine liebe Tochter Melittam / ewre rechte leibliche vnd natürliche Mutter erwürget hat/ Mehr sagte der alte nicht. Die Knaben fuhren zu jhrem Vater Periandro/der elteste hatte vergessen / was jhm der Großuater zu mercken befohlen / aber der jüngste dachte dran/ vnd da er in die Stad Corinthum kam / wolte er dem Vater nicht zusprechen/jm auch gefragt/nicht antworten/ vnd wie er auff diesem sinn etliche tage beharrete/ jagte jhn der Vater aus dem Hause/vnd muste sich bey guten Freunden auffhalten vnd behelffen. Periander gebotte/ Das/ wer seinen Son hielte/vnd ernehrete / forthin solches vnterliesse. Also fürchtet man den Tyrannen / vnd muste der fromme Knabe sich fur den thüren der Bürger ernehren. Solchs verbotte der Tyrann/bey verlust leibs vnd lebens / Es solte auch der sterben/welcher mit seinem Son Lycophrante nur ein wort redte / vnd jm zusprechen würde. Nach dreyen tagen/wie der Knabe gar abgehungert/ kam der Vater/ vnd redet selbst mit jm / verhisch jm gros Gut vnd Reichthumb / allein das er sich auch freundlich stellete / vnd mit jm redete. Lycophron sprach: Du hast dein leben verwarlost/vnd verloren/sintemal mit mir zu reden / du bey lebens straff andern verbotten/ vnd hiermit/das du mit mir redest / selbst dein Gebot zerbrichst vnd zunichte machst. Auff diese rede/ jagte Periander den Son in die Insel Cocyra / vnd da er sterben wolte / sendet er wider hinach / das er keme / vnd seines Königreichs Erbe würde / Aber Lycophron schreib hinwider in diese Stad / also: In dis Königreich sol mich niemand bringen / darinnen der Mörder noch lebet / der meine liebe Mutter Melittam vmbgebracht vnd ermordet hat.

Periander sein Weib erwürgt.

Martina/ von der hastu zu lesen / bey Zonora Thomo 3. Sie ist Heraclii Eheweib/ vnd tödtet Anno 647. Constatinum den Keyser jhren Stieffson/mit einem gifftigen Säfftlein/ das verschmehet den Rath zu Constantinopel / schnidten der Mörderinne die Zunge aus dem rachen / vnd jrem Son der zehen jahr alt / die Nasen abe.

Der Keyserinne wird die zunge abgeschnidten.

Am Wasser die Vnstradt / nicht weit herab von dem Stader / Hatte ein Weib zu jhrer Stiefftochter heimlichen vnd gifftigen Neid / vnd das sie jhren Mann / der Jungfrawen Vater / erzörnete / vnd seiner Tochter abhold machte/ vberredet die Stieffmutter einen jungen Gesellen/vnd verhische jm jhre hülffe/vnd jhren rath / mit der Stiefftochter sich zu vermischen/vnd sie zu vnehren. Der gute Gesell versuchte sein heil / so braucht vnd vbet die Stieffmutter jhre schalckheit/

brachte

brachte den Knecht vnd die Magd zusammen in jre Kammer/ Doch hatte die verretherische Stieffmutter / auff das in der Kammer der Kaste nicht vmbfiele / vnd die Jungfraw nicht geschendet/sondern vom Vater wol zuplewet würde/den Vater bestellet/der kam/die Fraw rieff: Sehet lieber Man ewre fromme Tochter/ ich habs euch offt gesagt / aber / ewer Tochter war from / vnd hatte nie wasser betrübt. Der gute Gesell sprach: Nun schende dich potz marter du verzweiffelte Hure / du hast vns beyde felschlich verrathen / stach jr damit seinen bröter in den halß / vnd da sie wider verheilete / bekandte sie / Es ist ja dis alles mein anlegen vnd trib gewest/ aber es sol nicht mehr geschehen. Der gute Gesell/nach dem er gewichen/vnd erfahren / das die Verretherin genesen / gieng hinein zu der Magd Vater / vnd sprach: Ich habe nicht recht gethan/ da mich dein Weib zu deiner Tochter in die Kammer brachte / vnd dein Weib verwundet habe / Weil aber dein Weib lebet / vnd deine Tochter rechtschaffen vnd rein ist / so bitte ich dich / du wollest mir deine Tochter zum Weibe geben/ Diss geschahe. Diese zwey Menschen/ sollen mit einander vber 70. jahr in der Ehe gelebt/ auch am Gothischen Baw zu Gotha/ mit einander hart vnd teglich gearbeitet haben.

Bocatius/lib.10. schreibt von Phedra einem losen Weibe Thesei/die klagt vber Hyppolitum den Stieffson bey jhrem Manne / wie sie von jm angefochten/ vnd zu vnehren begeret/solchs war aber nicht/sondern die Hure hatte den frommen Hyppolitum/wie droben die Historia von den 7. Sapientibus auch begreiffet/ offt mit jr zu schimpffen/angelegen/ Da er sich aber jhr allenthalben auffgehalten/vnd jren schentlichen begierden gewichen / richtet sie beym Vater Theseo an/das er den Son trachtet zu würgen vnd vmb zubringen. Theseus wiche der falschen züchtigung / vnd seines Vaters zorn / vnd wie er am Meere neben einem grossen Felsen rollet vnd kotschet / richtet im Meer ein grausam Thier seinen kopff heraus aus dem wasser / dauon erschracken die Roß / vnd führten den guten Hyppolitum vber felß vnd stauden / zerrissen den Wagen / vnd zerschmetterten den vnschüldigen Jüngling. Solchs erfuhr Phedra die Hure/vnd weil der Stieffson vnschüldig vnergangen/nam sie ein scharff Messer/vnd tödtet sich fur furcht vnd fur leide.

Hyppolitus wil mit seiner Stieffmutter nicht sündigen.

An der Sahle/ hatte auch eine Stieffmutter jhre Stieffochter hinaus an das wasser gesendet / da wüschten die zwene bestelten vnd gedingten Schelmen von der Stieffmutter herfür/ vnd wolten das Megdlein erwürgen / vnd darnach in die Sahl werffen / Aber GOTT schickts im augenblick / vnd sprach der eine: Ey was wollen wir thun? Ich habe auch Stieffkinder vnd ein Weib / So hastu auch Kinder / vnd möchten deine Kinder auch eine Stieffmutter vberkommen / so wird vns freilich vnsere That wider eingetrencket werden. Fragten das Megdlein: Kennestu vns auch / vnd weistu wie man vns mit Namen nennet? Das Megdlein schwur hart / ich kenne ewer nicht / Also bleib das Megdlein beym leben / aber die Stieffmutter sprangk in die Sahle/vnd ersauffet sich. Diss Megdlein hatte nach einem jahr den einen Kerlen zum Ehemann genommen/denn es dachte/ hat er dich nicht wollen erwürgen / so wird er dir im Eheleben auch nicht leid thun / Doch vor dieser Eheligunge / giengen die zwene Kerlen offt fur der thür des Megdleins vber / auff vnd abe/ vnd wenn er jr innen vnd gewar wurde/ stalte er sich freundlich/ vnd that teglich. Die Abentewrer wagtens / vnd sprachen: Schöne Jungfraw kennet jhr vns/ vnd habt jhr vns vor mehr gesehen? Ja sprach sie/ ich kenne euch wol/vnd jhr seid meine besten Freunde / denn jhr woltet mir mein leben nicht nemen / sondern gabt mir das Geld/meiner Stieffmutter zu bringen/die euch vbel an mir zu thun/ damit bestellet / GOTT sey ewer lohn / ich wil euch ewer freundschafft vergelten. Darnach ist sie dem einen vermahlet/ vnd mit einander auff einen tag / sampt jrem Vater/ vnd dreyen Kindern/ in ein Grab bestatet worden. Es gedencks D. Conradus Hertz/ Pfarherr zu Cunitz.

Von

Von Jno der Königin/Athamantis Weibe/schreibt Bocatius lib. 13. ca. 67. die feindet Phrixum vnd Hellem/ jre Stieffkinder/vnd ward eben im Lande grosse Tewrung/vnd geschwinde zeit/das viel Leute verdorben vnd hungers storben/Der König fraget die Abgötter/ wie vnd was man doch thun/auff das sie versönet/vnd die Tewrunge abliesse? Also brachten die Bothen/ von der Jno vnterrichtet/diesen bescheid: Du König must deine Kinder tödten vnd opffern/ Solchs ward im Volcke rüchtbar/ vnd kurtz rund vnd schlecht/ die Kinder zu verbrennen / Aber der Vater versendet sie beyde / Phrixus der Son kam gen Calchos / Helles verdarb auff dem Wasser / Athamantis verlor seine sinne vnd seine vernunfft / da er solchs hörete. Jno die Mörderhure fasset jhre beyde Kinder / die von Athamante geboren/ bey jhren henden/vnd gieng frölich zu jm hinein in seine Kammer. Athamantes risse jhr Learchim (war ein Kind) von jrem arm / vnd schmeiß es mit seinem leibe an die wandt/das es starbe/Das ander hette er auch also getödtet/ aber Jno entsprang jm / vnd lieff mit Milicete auff einen hohen Felsen / stürtzet sich herab / vnd tödtet sich auch mit diesem Kinde.

Stieffmutter tödter zwene Stieffsöne/vñ sich selbst mit einem Kinde.

Es haben die vernünfftigen vnd weisen Heyden viel auff redliche Leute/ vnd beuor auff die/ so bey jrem Vaterlande leib vnd leben zugesetzt/ vnd mit schelmen stücken vnd verrethereyen dasselbige nicht vbergeben/ noch verlassen / gehalten.

Von solchen wollen wir auch etliche Exempel recitiren / vnd dabey auch gedencken ehrloser Schelcke vnd Böβwichter / die jhr Vaterland verlassen / vnd verrathen haben.

ATHen. Der König Xerxes hatte sich gerüstet mit 1000000. Mann / die Athenienser zubekriegen / vnd gentzlich vom Erdbodem zu vertilgen. Da tratt vor den Rath vnd vor die Gemeine Cyrsilus ein Suppenfresser / vnd sprach: Was wollen wir beginnen? wir sehen des Königs macht/vnd können vns seiner nicht auffhalten / Darumb folget meinem rath/ wir wollen jm die Stad vbergeben / so bleiben wir im friede / vnd dürffen vns vmb nichts besorgen. Solchs verhönet Themistoclem / der sprach: Warumb solte man sich den Barbarien vnterthenigklichen machen / last vns vor die Tugend/ Zucht / Erbarkeit/ vnd Gerechtigkeit fechten vnd streiten / vnd vns vnd vnser Vaterland retten/Denn wenn wir vns gleich willig an Xerxem ergeben/ so begehen sie doch allen mutwillen vnd vnzucht an den vnsern/vnd wie wir sehen/halten sie nicht glauben / denen sie doch trew vnd glauben verheischen / Darumb wollen wir mit dem tode vns einen vnsterblichen Namen zu wegen bringen / vnd dem Xerxi mit dem kleinsten vns nicht vnterthenig machen. Auff diese rede / ist der Rath vnd die Gemeine zu Athen wider Cyrsilum bewegt/vnd befohlen/das die Bürger/ jn/ vnd die Bürgers Weiber / sein Weib / versteinigen vnd tödten solten / Vnd haben die Griechen Xerxem redlich begegnet / vnd ist mit kleinem Zeuge wider heimkomen. Besihe Sebast. Franck. in seinem Chro:

Der schendtliche Cyrsilus mit seinem Weibe gesteinigt.

Aphricanus Scipio vernam/ wie Hannibal bey den Cannis das Feld erwurden zaghafft / vnd gedachten dem Hannibalem das Vaterland zu vbergeben/ öberte/vnd gewaltig gesieget hatte / Dauon erschracken die Römischen Cohorten/ Er ritte aber mit einem gezuckten Schwerd vnter die Kriegsforten / die musten jm mit newen vnd tewren Eyden/ beym Vaterlande zu halten vnd zu zusetzen / schweren vnd geloben/Darnach ward der helle Kriegshauff wider kühn vnd wacker/ vnd verfochten jr Rom vnd Welschland ritterlich vnd redlich.

Agesilaus der Sparter/vnd Epaminunda der Thebaner/seind beyde sieg-

reiche

reiche Fürsten vnd tapffere Helden gewest/ die jhre verwandte Leutlein vnd Vnterthanen/ trewlich vnd mit ernst geschützet/ vnd alle gewalt vnd vnrecht von jnen abgewendet. Nun wollen sie beyde treffen vnd schlagen/ vnd ward Epaminunda im ersten angriffe tödlich verwundet/ ward aus der Schlachtordnung zurück in seine Gezelte getragen/ vnd sprach: Streitet manlich fur euch selbst/ vnd fur ewer Vaterland/ vnd den Pfeil lasset in meinen waden stecken/ bis ich erfahre/ ob die Thebaner oder die Spartaner gesieget haben. Wie nun nicht weit von Mauritanea in Arcadia/ das treffen starck vnd tapffer/ haben doch die Thebaner den Spartanern obgesiegt/ vnd sie erlegt/ Solchs höret Epaminunda/ risse den Pfeil mit frewden aus seiner Waden/ wündschet den Thebanern glück vnd friede/ vnd starb er frölich/ weil sein Vaterland obgelegen/ vnd den Feind abgetrieben hatten. Philip. Mel. in Cro. Cro.

BIsantz/ Diese Stad ist hart belegert/ vnd vom Feinde bedrenget/ vnd der hunger vnter den Bürgern starck vnd mechtig. Da jammert den frommen Hauptman/ denn er sahe das Volck jemmerlich sterben vnd verderben/ vbergab die Stad/ vnd rettet den armen Bürgern das leben. Vmb dieser that willen/ wolten die Spartaner den Hauptman/ als einen Verrether/ erhalten/ vnd daran/ wenn jrs recht besinnet/ billiger gehandelt/ denn als hette ich würgen/ Aber er sprach: Jch habe ewren Bürgern das leben fuuor die Stad lassen öde vnd wüst aussterben/ vnd darnach in der Feinde hende kommen lassen. Damit sind die Spartaner gesenfftet/ vnd des Hauptmans meinung nicht ferner angefochten.

CEl: Marius Campofulg: schreibet lib. 5. cap. 6. das diesem Mario/ Römischem Bürgermeister/ der Krieg wider Cimbrien auffgetragen vnd befohlen. Also höret oder sahe er ein Gesichte im schlaffe/ das sprach: Marij/ opffere deine Tochter Casteplaunicam den Göttern/ so wirstu die Cimbrien schlagen/ vnd sie alle aus Welschland vertreiben. Marius stund auff/ vnd richtet zu/ vnd ward seine Tochter getödtet vnd geopffert/ vnd hat auch/ wie jm dann im schlaff gesagt/ die Cimbrien alle erschlagen vnd verjaget.

Caius Mutius. Von diesem Römischen Fürsten/ schreibt Titus Liuius lib. 2. Porsenna der Römische Feind/ hatte die Stad Rom lang vnd viel angefochten/ vnd versahe sich derselben mechtig vnd gewaltig zu werden. Aber Mutius Sceuolaname jm fur/ Porsennam in seinem Lager vmb zubringen/ oder den tod zu leiden/ damit Rom der Belegerung abkeme/ vnd das Vaterland bey seiner freyheit vnd gerechtigkeit erhalten/ Kleidet sich in der Feinde farbe/ vnd schwam in der nacht durch die Tyber/ gieng in dem Lager Porsennæ auff vnd abe/ nicht wie ein Römer/ sondern wie ein Römischer Feind spaciren/ Vnd nach etlichen stunden/ stehet Porsenna mit seinem Cantzler/ in gleicher Kleidunge/ vnd Rüstunge/ vnd kan Mutius keinen vor dem andern erkennen/ rücket von leder/ vnd ersticht den Cantzler/ Als er nun des Königs gefehlet/ wolt jhn der König eines grewlichen todes/ dieser begangenen That halben/ straffen/ Da sprach Mutius: Wolan Porsenna/ ich gedachte dich zu erstechen/ Nun es mir vmbgeschlagen/ sihe so wil ich mich selbst straffen/ gieng damit zum angeschürten Fewer/ darein hielt er seine rechte Hand/ so lange bis sie jm gentzlich vnd gar verbrandte/ Dauon wunde sich Porsenna/ vnd begeret seines vorhabens/ bericht zu haben. Mutius antwortet: Nach meinem Exempel wisse dich Porsenna zu richten/ Denn in der Stad Rom/ sind noch solcher Edler Römer drey hundert/ die sich mit dem tode/ vnd mit dem leben zusammen verpflichtet/ dir dein leben zu nemen/ haben auch gleich solchen muth

Mutius brennet jhm selbst die hand abe.

muth vnd hertz/ auch solche feuste vnd sinne / welche du an mir gemercket / vnd mit deinen augen gesehen / Darumb wiltu dein leben behalten / so suche friede bey den Römern. Solchs that Porsenna / vnd gedachte / Vor drey hundert geschwornen Feinden / wirstu dich nicht wissen zuuerwahren / begab sich mit den Römern in friedliche handlunge vnd vertrage.

Dieser Porsenna hat weißlicher gehandelt/denn von jaren ein deutscher Fürste handlet/der sprach: Wenn ich allen frieden in der Welt vmb einen heller keuffen köndte/ich wolte jn nicht haben. Item/Wer viel Feinde hat/der hat viel ehre/ Lasse hergehen/wir wollens erfahren. In Actis Bamb: et Nornberg:

Codrus Melanthi/ ist ein alter vnd frommer Fürst der Athenienser/ hat bey Samuelis zeiten gelebt vnd regieret / Er liebt die Athenienser trewlich vnd redlich / vnd dieselbigen zu retten / ließ er sich willig tödten vnd erschlagen. Diß gieng also zu / Die Feinde hatten von jhrem Abgott eine antwort bekommen / sie müsten dem Könige stellen / vnd alle list versuchen / das sie jn tödten / Solchs wusten seine Bürger auch / vnd wolten den König nicht in die Schlachtordnung tretten lassen / Aber er verkleidet sich in Geringe vnd vnachtsame lumpen / ordnet vnd stellet sich im treffen an die spitzen / vnd ward erschlagen / Solchs that der fromme Held seinem Vaterlande zu dienst vnd zu gutem.

Carthago / vnd Cyrenen/ stunden in partheischer vnrichtigkeit/ vnd konten sich wegen der Landwendung nicht vergleichen/noch vertragen / Also bewilligten beyde Stedte/vnd solte eine jegliche zwene junge Knaben ausgehen lassen/Wo dann die Cyrenischen / nach verflossener stunde / würden stille stehen / daselbst solte jre marck vnd gerechtigkeit endtschafft werden / vnd verterminirt werden / Damit wolten die Carthanigenser auch vergnügt/vnd ferner mit vnglimpff den Cyrenern nichts abmuthen. Aber die Carthaginenser Knaben giengen in vorgesetzter zeit/ weit hinüber vber der beyden Stedte marck gelenden / Das verschmehet die Cyrener/vnd meinten/ sie würden betrogen / Weil sie aber jhre bewilligung nicht konden zurücke bringen/ fragten sie / Ob die Knaben von Carthagine / sich auff dieser stete dürfften lassen lebendig begraben / vnd sterben? Sie sprachen: Ja gerne. Also wurden die zwo Stedte marcken / mit zweyer jungen Gesellen vnschüldigem blut/ versteinet vnd abgemahlet/vnd die liebe zum Vaterlande gespüret.

DArius begeret/ die Spartaner/ vnd die Lacedemonier/in seine gewalt vnd beherrschunge zu bringen / Vermahnet sie schrifftlich / sich jm zu vbergeben / Aber sie haben seine anforderunge nicht allein verachtet / sondern seine Bothen vnd Theidingsleute in tieffe Bronnen geworffen vnd erseuffet. Vmb solcher vnersamen that willen / ist Talidius / der Spartanische Gott/ auff die Spartaner erzürnet/vnd den Bürgern viel plage widerfahren/ vnd haben den Abgott nicht anders dann mit Menschenblut / stillen vnd versühnen können. Also rieffen sie aus in der Stad: Welcher der Stad zum besten / vnd zu derselben vorstehendes vnglücks abwendunge / zu sterben willig / das er sich herfür thue / vnd mit seinem tode der Stad jammer hinneme. Also kamen zwene Edle Knaben/Buris vnd Spartis / vnd sprachen: Dieweil wir vns an Darij Bothschafften versündigt / vnd darumb die Götter erzürnet / so wollen wir nicht allein den Gott Talidium mit vnserm blut befreidigen/ sondern selbst vns auch in Darij hende / mit vns nach seinem gefallen zu gebaren / vnd zu handlen / freywillig stellen. Kamen also zum Könige Dario / vnd begerten nach seinem gefallen / von jm getödtet zu werden.

Zwene Jünglinge wollen für die Spartaner sterbē.

Dieser zweyer Knaben redligkeit/geliebte Dario so wol/das er jnen das leben schenckte/vnd mit den Spartanern auch in einigkeit sich begabe. Campoful. lib. 5. cap. 6.

Elius

Elius/ stehet im Valerio/ solte Recht sprechen/vnd begab sich/ das auff sein Haubt sich ein Specht setzte / vnd darauff wie auff einem grünen Zweige ruhete. Das deuten die Warsager vnd Zauberer: Wenn Elius den Specht liesse wider dauon fliehen/wird es seinem gantzen Geschlecht wolgehen / Aber der gemeine Stad nutz wird abnemen / vnd verderben. Wird er jhn aber greiffen / vnd tödten/ so muß sein Geschlecht zum vnsodeye gerathen / vnd der gemeine Nutz hoch empor kommen. Solchs höret der fole Bürger/fieng den Vogel/ vnd tödtet jhn fur dem Volck/ vnd ergienge wie die Warsager gesagt / Er hatte in seinem Hause/ vnd vnter seinem Geschlecht vielfeltig vnglück / vnd widerwertige zuschlege / vnd wurden jm seine besten Freunde in der Schlacht bey den Cannis siebentzehen erschlagen / welchs der redliche Mann nicht achtet / vnd war jm lieber eigener schade / denn gemeines Nutzes abgang vnd verderben.

Gemeinen Nutz höher achten denn sein leben.

Ferdinandus Römischer König / fragt den Bürgermeister zu Nörnbergk/ wie sie in jhrer Stad / die im Römischen Reich die Volckreicheste / darzu die berhümpteste in Europa / jhr mechtig Volck regieren / ruhe vnd friede vnter den Bürgern erhalten? Dem antwortet der Bürgermeister weißlich / vnd sprach: Serenissime Rex, wir regieren vnser Bürgerschafft / placidè loquendo, & atrociter puniendo, Das ist / Wir hören jederman gerne / vnd geben gütigen bescheid / vnd straffen die Vngehorsamen scharff vnd mit ernst. Solche regierunge kan das Vaterland fein wider den Feind vertreten/vnd handhaben. In Colloq. Luth.

Plutarchus simile refert de Agesilao, Dem zeiget ein Kriegsman eine wol befestigte Stad / vnd fragt wie sie jm geliebte? Der König antwortet: Die Stad ist fest / wenn aber Menner darinnen Bürger weren / so were sie auch baß befestigt. Meinet einer festen Stad Munition vnd Rüstunge / were die sicherste vnd die gewisseste / wenn tapffere vnd streitbare Mannes hertzen / vnd starcke feu- sie darinnen weren.

Also weiset er auff die zerlöcherte vnd vbelgebawete Stad der Spartaner/ vnd sprach: Diese Stad darff nicht dicke Mauren / noch eiserne Rigel / denn die Menner in der Stad / seind jre rechte Stadmauren. Erasmus Apoph. lib. 1.

Diese Stad Spartam / hat Agesilaus / mit besonder vnd behender weisheit/ von dem grim / vnd von der gewalt Epaminundæ errettet / vnd sie vor jhrem vntergang erhalten / Dieweil die Stad Sparta nicht wol gebawet / vnd viel junger Bürger darumb von Sparta / vnd von Agesilao / den Thebanern zu zutretten sich vereinigt / Wichen derhalben auff einen Bergk / der gelegenheit zu jhrem vortheil zu erwarten. Agesilaus erschrack / vnd gedachte / Wird man in der Stad der furchtsamen flucht gewar / so werden mehr aus der Stad fliehen / vnd wird je die Stad einen ewigen Schandlappen anhengen. Reitte derhalben mit etlichen Vornempsten aus den seinen / zu denselben gewichenen / vnd lobet jhr vorhaben/ vnd sprach: Ich habe mich auch zu euch gethan / vnd werden bald noch mehr zu vns kommen.

Wie nun der König einen starcken Hauffen zusammen gebracht / vnd die Gewichenen meineten / Diese werden alle von den Spartanern abgefallen / vnd sich mit Bündnis an die Thebaner ergeben wollen. Hat jhnen der König sein gemüthe offenbaret / vnd jhren furchtsamen muth wider erfrischet / vnd erquicket. Vide Apoph. lib. 1. fol. 33.

Ein Deutscher Fürst Albertus / Marggraffe zu Brandeburgk/der Go-
then vnd Wenden Hertzog / hatte in Sachsen sein Kriegsvolck zum angriff kühn
vnd fertig gemacht / Denn als er vmbgeritten / vnd die Ordnunge der Schlacht
beschawet / habe ich von manchem / der dabey gewest/ gehöret / sol er gesagt haben:
Welcher furchtig/verzagt/ oder blöde ist/ meine Kriegsgeferten/ der trette mit vns
ferm vergönnen aus der Ordnunge abe / denn wir müssen freudige vnd streitbare
Krieger vnd Reuter haben. Von dieser rede des Fürsten / wurden sie alle kühne/
Wiewol / wenn mancher nicht besorgte / er möchte / wenn er seinen Spiess / oder
seine Büchse nider legte / an einen Baum erhenget werden / gerne wer abgestan-
den/vnd dauon gangen/ Aber man durffte sich keiner zagheit oder vehigkeit da las-
sen mercken.

HOratius hat eine Schwester/die ward einem mechtigen Rath-
freunde vertrawet / Darumb zu fester bekrefftigung rechtschaf-
fener trew / vnd liebe/ hat sie jhm eine lustige vnd schöne trewe/
wie mans nennet / vmb seinen Hutt gewircket / die trug er jhr
zu dienste / vnd zu liebe. Es begab sich aber in einem treffen/
das Horatius diesen seinen Schwester Man[illegible] / denn er stunde
bey den Feinden/wider das Vaterland/ erstache/ vnd nach dem
Siege wider zu dem seinen kam / vnd die seidinne Huttwinde seiner Schwester
zeigte / Da sie die ersahe/ vnd erkandte/ fienge sie bitterlich an zu weinen / vnd kla-
get mit grossem leide / jhren todten Bulen. Das verdros Horatium / zog sein
Schwerd aus/vnd name seiner Schwester jhr leben/ vnd sprach: Sol dir dein Bu-
le lieber sein / denn dir dein Vaterland / vnd deine Brüder sind/ Du bist nicht wirs
dig in vnser Stad zu leben / weil du vmb einen Feind des gemeinen Vaterlandes
trawrest vnd leide tregest. Eras. lib. 6. cap. 514.

IVlianus der redliche Gottesleſterer / samlet ein starck Heer/
vnd wolte jhm viel Land vnd Leute vnterthenig machen / das
jammert einen alten Bürger / denn er besorgte / seine Stad
würde auch in der Gottesleſterer gewalt kommen / Gienge das
von ferne hinein in eine Wüste / da er wuste Julianus herzie-
hen würde/vnd wartet da etliche tage/ Julianus kam gezogen/
vnd hat sich in der Wüsten abgereiset / ward müde / vnd hatte
sich der Zeug verjrret/ (vnd were leicht / wenn ein kleiner widerstand auff jhn ge-
troffen/ in der Wüsten/ verwüstet worden) den der alte Mann solte zu rechte brin-
gen / Er sprach ja / vnd führet sie drey tage jrre / one Futter vnd Speise / vnd asse
er / was jhm von Wurtzeln / vnd wilden Walde gewechse werden mochte / das jhr
viel verschmachteten / vnd verdorben. Die Knechte sprachen: Wir sind verra-
then/ der alte Mann ist ein Schalck/er wird allein das gantze Heer verführen/vnd
vnkrefftig machen/ Also gebote der Keyser/das man den alten Mann mit knütteln
zu tode schluge / welchs er mit grosser gedult gelidten / weil er mit seinem vmbfüh-
ren/seine Mitbürger drey tage vor dem Juliano errettet vnd gefreyet hatte.

LAmachus straffet einen an seinem leben/ dieweil er sich in des
Vaterlands Krieg vnd geschefften vergeßlich gehandlet / vnd
die Kriegs Regeln vberschritten hatte. Der gute Gesell winß-
let vnd bate / das man seiner verschonete / er wolte dergleichen
nicht mehr sündigen. Dem antwortet Lamachus: Du bittest
das nicht sein kan / Denn das du bittest/ nemlich/ du wilt nicht
mehr vnrecht thun / drumb straffe ich dich auch / das du nicht
mehr vnrecht thust/vnd dich am Vaterlande versündigst oder veruntrawest. Eras.
in Apoph. Mida

MIda/ mit seinem rechten Namen Ancharus / ist ein Fürst in Phrigia / vnd bey seiner zeit fiel die Erde bey der Stad Celene ein / vnd versanck so tieff hinab in den abgrund / das man gedachte/es müste alles hinnach fallen/vnd verderben / Es ranne auch aus der grossen eingefallenen Gruben ein starcker Fluß vnd Strom / der viel Heuser hinrisse / Leute vnd Viehe ertödtet. Die Abgöttischen Pfaffen hatten in den gemeinen Mann diesen wahn gegossen / Wenn der König in diesen Erdfall sein liebst vnd bestes Kleinod verwirffet / so wird dem Vbel gestewret. Der König warff hinein Gold vnd Silber/vnd ward nicht anders. Da muste sein Son daran/ vnd ein Süneopffer werden/ Er segnet seinen Vater / vnd herzte seine liebe Timotheam / setzte sich darnach auff einen Hengst/ vnd sprenget hinein mit frewden vnd frölich ꝛc. Nota.

MIcander/ hat sein Vaterland auch sehr lieb gehabt/ vnd ward jhme angesagt: Etliche vnter deinen Bürgern reden dir vbel nach / vnd sind dir nicht wol gesonnen. Demselben antwortet er also: Es schadet nicht/vnd ist fein/wenn vngescheidene Leute von redlichen vnd vernünfftigen Mennern lügen reden.

Eine Spartanerin/ hatte fünff Söne gezeuget / vnd zur Tugend vnd Erbarkeit / besonder zu Ritterlichen Kriegshendlen / zu des Vaterlands beschirmunge / aufferzogen vnd angehalten / Also ist auff 120. stadia/ das ist auff drey deutsche meil/von der Stad Sparta/eine treffliche Feldschlacht angangen / vnd seind der Frawen jhre Söne alle erschlagen worden / Das gerücht erschall in die Stad / die Spartanerin fraget: Lieber sage mir/ wie stehet es mit dem Kriege / vnd mit vnsern Lacedemoniern? Der Kundschaffer sprach: Ewer Söne sind alle tod vnd erschlagen. Die Fraw antwortet: Ey / die Mehre sind nicht gut / sage mir gute Mehr. Er sprach: Die Lacedemonier haben das Feld behalten/vnd die Feinde alle erschlagen. GOTT sey lob/sprach die Fraw/ diese Mehr höre ich gerne / denn meine Söne haben jhr leben fur jhr Vaterland gegeben.

OTto Silvius/ Dieser Fürst ist ein Römischer Heyde/aber viel frömmer vnd redlicher / denn heut alle Römische Bischoffe/ Bepste vnd Cardinäl sein / Er vernam / er müste vom Römischen Reich abtretten / oder dasselbe mit viel Bürger vnd Bawren blut erhalten / Wolte derhalben lieber tod sein / denn vmb seinet willen einen Menschen in lebens gefahr verstürtzen. Seine Freunde vnd trewe Verwandte redeten jm ein / vnd wolten jm die sorge / vnd die furcht des vorstehenden Kriegs ausleschen / Er sprach aber: Saget mir nicht dauon/das jr nicht verstehet/an mir vnd an meinem leben ist nicht so viel gelegen/ als das man darumb solte Krieg anfahen/ vnd das Land verwüsten. Dieser Fürste starb/ im 38. jar seines alters/ vnd hat mit seinem tode die liebe zu seinem Vaterland beweiset vnd offenbaret.

POmpeius / Hat auff dem Meere/ mit seinen Gefehrten / gewissen tod/ vnd verderben seines lebens/noch eilet er/ vnd arbeitet selbst auff den Schiffen / vnd sprach: Wir müssen vnser Vaterland retten / vnd jme Prouiant zubringen / die Bürger in vnserm Vaterlande / sampt Weib vnd Kindern / vnd Gesinde/leiden grosse not/ drumb ist jre not scherffer vnd geschwinder / denn die vnsere. Plutarchus in Apoph.

QVintius/ hat sich vmb sein Vaterland/ vnd der Stad Rom/ wol verdienet/ er ist von hohem ansehen/ vnd ein berhümpter strenger Held/nach andern Emptern/ die er weißlich/ vnd mit nutz abgewartet/ kam er an das Bürgermeister Ampt/ vnd ward jm darnach wider Philippum Krieg zu führen/ auffgetragen vnd befohlen. Er schrieb Philippo/ vnd begeret/ das er sich zu jm in ein Gesprech verfüget. Philippus antwortet: Ich komme gerne/aber du bist starck/ vnd wol bewahret/so bin ich schier allein/vnd habe niemand dem ich trawe. Quintius sprach: Die schuld ist dein Philippe/du hast dein Vaterland selbst verwüstet/ vnd deine Freunde vnd Verwandte ertödtet/ vnd vmbgebracht/darumb kan dir billich niemand mehr vertrawen.

Philippus hat jm selbs Feinde gemachet.

RVtilius Publius/ ward aus falschem verdacht von der Stad Rom vertrieben/ vnd wiewol er ein ehrlicher Mann/ vnd welches jm dann auch von etlichen gerathen/ vnd hülffe zugesagt/ sich an den Römern leichtlich hette rechnen können/ sprach er doch zu denen/ die jhn dahin persuadiren wolten/ mit gewalt vnd gewapneter faust sein heil zu versuchen: Lieben Freunde/ mir hat die austreibunge/ vnd verstossunge aus der Stad Rom/ noch nie an meinem leibe vnd hertzen so wehe gethan/ als jhr mir jetzt mit ewrem vnfrüchtigen vorsagen/schmertzen vnd schrecken eingiesset/ Solte ich mein Vaterland betrüben/ vnd meine Feinde wider mich noch fester ergrimmen/ vnd verbittern? das sey ferne/ Die Bürger meines Vaterlandes/ haben meines todes schande/vnd vnehre/das weis ich/vnd ist mir an meinem hertzen/vmb jre vngerechtigkeit viel grausamer/dann vmb mein leib vnd leben. Vide Plut:

TImoteus/ ein Fürst bey den von Athenen/ ward von einem seinem trewen Freunde gefraget: Edler Thimothee/ wir sind vnser Stad dienstlich/ vnd sehr getrew/ aber mich bedünckt/ wir werden weder danck/ nutz noch ehre damit erlangen. Der Fürst antwortet: Wir sollen dem Vaterlande trew sein/ aus natürlichen pflichten vnd schulden. Ein Christ redt auch also: Bene fac hostibus. Wenn ein Christ/ vnd ein redlicher Mann nicht wil gute ehr haben/ denn gewisse versicherunge/ billiget vnd schüldiget vergeltunge/ so müste vnd würde nimmermehr recht vnd wol gethan werden. Drumb setzet Strabo:

Deim Vaterland erzeig du ehr/
Vnd dich an sein vndanck nicht kehr.

Von Hauß/ Dorff/ Stad/ vnd Schelmen/ erschreckliche vnd abscheweliche werck/ wunder vnd that/ welche anzusehen/ nach jrem natürlichen sinne vnd buchstaben/alle in das fünffte Gebot/können gezogen werden.

Wenn man aber die vntrew/ vnd den schelmischen boßhafften willen wil bedencken/ kan man solche mit gutem grunde hieher ordenen/ vnd wie folgt/ ablesen vnd einnemen.

Rithnorthausen. Anno 1573. vmb den letzten tag Decemb. hat ein Haußschelm/vnd vntrewer Herrnmörder/ wider das vierde Gebot Gottes/zu Rithnorthausen/einen frommen vnd redlichen Bawer/Barthel Siegler/bey dem er sich etliche jar im Dienst gehalten/auff folgende weise veruntrawet/ verretherlich ermordet. In den Weynacht Feirtagen/ sprach dieser vntrewe Schalck: Herr/ vergönnet mir/ das ich hinüber in die Herrschafft Beuchlingen zu meinen Freunden spatziren gehe/ ich wil an meinem Dienst nichts verseumen/ oder wo sichs begebe/ an

andern

dern enden wider einbringen/vnd gnug dafur sein. Der Bawer sprach: Gehe hin/ du weist doch wol/ was dir vnd einem jeden frommen Dienstbothen zustehet vnd gehöret/ warff jm damit etliche zwölffer dar/ dauon zu zehren. Der Schalck gieng zu der Stube hinaus/ vnd verbarg sich heimlich in den Keller/ bis an den abend weit hinein in die nacht. Die Bewrin war mit jren Kindlein zu jren Eltern kurtzweilen vnd spielen gangen/vnd der Man allein in der warme stuben beim liecht vnd trünck lag hier/ also seiner Frawen vnd Kindlein wartend/ sitzend blieben/ Der Mörder wischet aus dem Keller/lauffet mit grimme hinein in die stube/ vberfellet den lieben Bawer seinen Herrn/ schlegt vnd sticht jm etliche vnd viel tödlicher wunden/ Der Bawer hat im grimme vnd im schrecken sich auffgehalten/vnd wie er gemocht/sich gefristet/auch dem Schelmen seinen wanst zerrissen/das er die kutteln müssen auffrappen/ vnd an jre stete schieben/ Doch ist der gute Mann vmbgefallen vnd gestorben. Der vntrewe Mörder/ nam aus dem Tische/ vnd wo ers fande/ geld vnd anders/ vnd gieng beladen/ vnd bis auff den tod verderbet/ aus dem Hause/ vnd dieweil er sich verblutet/ vnd jm ferner zu kommen nicht getrawet/ rieff er einem andern Bawer/vnd sprach: Lieber eile zu meinem Herrn/ vnd bringe mir ein Pferd/ das ich in die Stad Sangerhausen/oder Orttern/mich zuuerbinden/ weil du meine tödliche verwundunge siehest/eilen möge. Der Bawer gieng hin ein Pferd ab zulösen/ Sihe da ligt jener im Hause in seinem blut erstochen/ vnd ersoffen/ Das geschrey kömpt aus/der Mörder wird gefangen/vnd zu Sangerhausen geheffet vnd gheilet/ vnd zum rechten gehalten vnd verwahret/ darnach hat man jm mit dem Rade seine vntrew/ vnd verretherliche dienste/vergolten vnd belohnet.

Heyendorff/ Nicht lange nach diesem falschen/ vnd vntrewem Mordt/ hat sich zu Heyendorff/ im Gericht der Edlen von Güseaugen/ auff einer Windmügle/ vor dem Dorff/ auff dem felde/ dergleichen vntrew/ von einem Eseltreiber/ vnd mit der Müllerinne selbst verloffen: Der Eseltreiber/ vnd die Müllerinne/ legten an/ wie sie dann one verzug verbrachten/ den Mühlmeister vmbzubringen/ stackten den todten Cörper in ein Kübel/ vnd beschüteten jhn mit Kleyen/ vnd anderm/ bis sie jn mit fug/ vnd in der geheime/ in die Helbe schleifften/ vnd versencken mochten/ Der Müller ward vermisset/ vnd wie die vntrewen Mörder beyde/ die Nachfrager berichten/ also hat man gegleubet/ vnd niemand die Müllerinne/ noch den Eseltreiber/ in bösen verdacht ziehen können/ Weil sie aber anfingen/ vnd gleich zu der flucht sich rüsteten/ das eingeführte Land vnd Dorffgetreide/ als jhr eigens/ frembden Fuhrleuten auffluden/ vnd verkeufften/ Steig one gefehrde ein Kärner hinauff/ das Getreide zubeschawen/ fehret mit der hand in das Kübel/ vnd fühlet den todten Müller bey dem schedel/ erschricket/ vnd steiget als bald wider von dem Kornboden/ schreiet vnd ruffet/ Als bald kömmet das geschrey vor die Edlen. Der falsche Knecht/ vnd das Ehelose Weib/ hatten sich mit jhrem plündern/ vnd mit jhrem pack/ zum oder vber den Hartz begeben wollen/ aber der wegk ward jhnen beyden verlegt/ Das Weib ward gefangen/vnd fest gebunden/ Der Eseltreiber aber sprangk auff das zugefrorene Wasser/ vnd wie er nahe an das Vfer kömmet/ vnd bald hinüber ist/ bricht das Eyß/ vnd sinket der Schelme hinunter/ verdirbet vnd stirbet/ vnd ist sein Leib noch nicht funden/ Das Weib ist nach etlichen tagen mit dem Rade gerichtet/ vnd also jhr Vrtheil vnd Recht entpfangen.

Todter Mann im Faß gesteckt.

Liebstedt/ ist ein Deutscher Hoff in Düringen/ daselbst hat ein verretherischer vnd vndanckbarer Küster/seinen Pfarrer/ Ern Cyriacus Brandt/ welcher jn auffzogen/ vnd Kinderschul zu halten fein angerichtet hatte/ auch also abgedancket vnd abgelohnet: Dem Küster waren die pflaumfederlein auffgeschossen/ vnd hatte mit den Bawren lernen spielen vnd zechen/ vnd dieweil er jm dieselbigen an-

hengig gemachet / gedachte er wol Küster zu sein vnd bleiben / vnd der Kirchen dienstis einkommen zugenützen / wie vnd was der Pfarrer dawider gedencken / oder reden mochte/ Der Pfarrer kondte sich zum Schelmen/ als den er von seiner kindheit geliebt vnd gefördert / keines bösen noch argens versehen / beredet seinen Vnfleis / vnd straffet jhn mit messiger bescheidenheit. Auff einen Sonabend solte der Kirchner Vesper leuten/er saß an seiner Zeche/ vnd wartet der Sauff Vesper/ vnd ließ dem Pfarrer sagen: Morgen ist besser Vesper halten/heut schmecket das Bier/ dabey müsse er bleiben/Der gute Pfarrer leutet selbst/singet mit den Knaben einen Psalm/vnd wil mit den Collecten beschliessen / In des kömpt der volle Bößwicht/ der vngehorsame/stoltze/vngelarte/vnd vndanckbare Bachant/ reisset die Schlüssel von der thür / eilet damit auff den Pfarherrn/ vnd schlegt jn an sein haubt/ das der Pfarherr in der Kirchen von stund an hinsincket/vnd sprach: *IHESV CHRISTE* / vergib mir meine Sünde / vnd behüte mir meine Kinder / das sie meinen tod nicht rechnen / vnd verschiede auff *CHRISTVM* seliglich. Der Mörder kam dauon/vnd wie ich von seinen Kindern/ Herman/ Brosius/ vnd Johan Brandt/ jtem Knoblauchen dem Weymarischen Hofbecken gehöret / solle er im Lande zu Francken / nahe bey Schweinfurt/ in einem Schneegraben sein tod funden / sein pantsch auffgerissen/vnd jm lunge vnd leber sind heraus gefressen gewest.

Eben in diesem Dorff/ hat ein anderer vntrewer Bößwicht/seinen Christlichen vnd lieben Tauffpathen ermordet. Der Schelm hatte zur Naumburgk eines armen Bürgers Tochter angeführet/ vnd sich mit jhr zum Eheleben verlobet/ vnd sprach zu seinem Schweher: Ich wil hin nach Liebstedt/ daselbst hab ich zwey hundert gülden / vnd zu meiner Wirtschafft viertzig oder funfftzig gülden / dem Inhaber abfodern / vnd dauon zu meinen Ehren/ was mir not ist/ schaffen vnd ausrichten. Er zog dahin / vnd keret ein zu seinem Pathen / Nach etlichen tagen/an einem Sonabend / als das Völcklein zum Abendgebete in die Kirche gangen / steiget der Bawer auff seinen gaden/schneidet ein stück Speck/auff den Sontag/wie in Thüringen der brauch/junge Tauben damit zu spicken/Der Mörder schliche mit seiner Zimmer axt hinnach/vnd schlug jn wie einen Hund zu tode/verscharret den Cörper in die Sprewe / vnd in das auffgeschütete Korn / erbrach die Lade vnd den Kasten/ vnd name was er fande/Die Magd hörete vnd vernam das gereusche/vnd gedachte/jr Herr machte solch getümmele/ gucket heimlich auff den Boden/ da wischt der Schalck mit der axt herfür/ verwundet die Magd bis auff den tod/ Doch im schrecken vnd in dieser fahr / entspringet sie jm auff die gassen / die Bawren hören das geschrey in der Kirchen/ vnd lauffet jederman zu den Schalck zu beklippen/vnd nider zu werffen / aber er verbarg sich in der Scheunen / vnd im stroh / vnd ward am Sontage vor der Predigt gefangen / vnd zum rechten verwahret / Nach wenig tagen / hat man jn mit glüenden Zangen / vnd mit dem Rade sein leben genommen/ vnd seine böse that gestraffet.

Bey Tito Liuio lieset man eine verretherliche that/lib.). Camillus ein Römischer Fürst / vnd ein Tugenduhester Strenger Hauptman / hat aus des Raths Commission/vnd befehl/ die Stad Faliscon belagert/ vnd die Bürger hart bedrenget. In der Stad war ein gelarter Philosophus/ der die Jugend instituiret/ vnd in freyen Künsten / vnd in löblichen Officijs virtutum, aufferzöge / Dieser Lehrmeister fürchtet der haut / vnd gedachte bey Camillo grosse gnade vnd freundschafft zu verdienen/ Name die furnempsten Bürgersknaben/ vnd gieng mit denselben spacieren/in Camilli Feldlager/vnd sprach: Sihe/da hastu die Edlesten Knaben der Bürger zu Faliscon / die behalte bey dir gefangen/ so werden sich jre Eltern bald an dich ergeben/ vnd jhre Söne ablösen. Camillus erschrack/vnd hatte einen grossen eckel/ an des Bößwichts verretherey / bande dem Verrether die hende auff den rücken/ vnd gab jedem Knaben eine scharffe ruthe in die hand / die musten jn nackend zur Stad hinein streichen / vnd seine trewe vnd redligkeit / der Stad offenbaren. Von dieser

dieser auffrichtigkeit Camilli/wurden die Bürger bewegt/ergaben sich in seine gnade/vnd in seinen schirm/ vnd ward der Schulmeister an seinem leibe vnd leben hart gestraffet.

Im Lande zu Thüringen/ wohnen Edle vnd Veste/ mit Namen die von Wenssebachen/in derselben gebiete vnd gerechtigkeit/hat sich im jahre 1541. wie ich gehöret/ diese vntrew zu Krautheime begeben/ vnd zugetragen: Ein Bawer hatte einen Knaben/ der war sein Son von zehen jahren/ vnd man hatte bis auff diese stunde nicht erforschen können/ wo er hin gerathen oder gestoben/ denn er ist im 1530. jar/wiewol er taub vnd stum geboren/von seinen Eltern geschieden/ vnd vielleicht im Elende erbermlichen vntergangen vnd vmbkommen. Nun waren diese jetzo alte Leutlein/gelds halben zimlich berüchtiget/vnd nach zwölff jahren als sie jren Son verloren/ kam ein böser Bube/ stalte sich stum vnd taub/ gieng in des Bawren Hoff/vnd schickte vnd applicirte sich in solcher masse vnd form/ das jn die einfeltigen Leutlein vor jhren verlornen Son erkandten/ vnd dafur hielten/ etliche jahr/ versorgten jhn auch mit aller notdürfftigkeit vnd pflege/ vnd kondte der Schalck/ wie gesagt/ lange zeit seine sprache halten vnd verbergen. Es begab sich aber/ als der Bawer ein Bier tragen/ vnd einfassen ließ/ muste dieser Schalck mit der Magd auch am Zober vnd Bierkübel/das Bier helffen einschicken/vnd wie der Zober schwancket/vnd die Biertrage sich beuget/reist jm die Zunge/vnd verschnappet seine boßheit/ fieng an vnd sprach: Halt Vrsula halte/ der Tragestab wird brechen/vnd wird vns der Teufel bescheissen. Die Magd gedachte/ Hilff Gott/ was ist das sein/ kan Caspar jetzund reden/ vnd wil sonst nicht reden? schweigt doch stille/ vnd zeigts der guten alten Frawen/ die Fraw sagets jhrem alten Hansen/ vnd kommen die zwey Alten in den wahn vnd gedancken: Dieser Schalck ist nicht vnser Son/ er wird vns vmbbringen vnd ermorden/ eilend damit vor Albertum von Wenssebachen/ desselben rath zu gehorchen vnd zu geleben/ Der Edelman mercket vnd spüret den betrug/ wirfft den Schelm vnd den vntrewen Verrether in die Eisen vnd eisen/vnd befindet sich mit der güte/vnd ernstlich/ das dieser Mensch offtermals/ einfeltige Leute also auch vmbgetrieben vnd ertödet/ vnd an diesen jetzigen alten Bawersleutlein auch wolte geübt vnd begangen haben/ Aber der HERR offenbaret seine boßheit/ Denn er besaget seinen eigenen Teuflischen willen/vnd ward mit dem Rade scharff vnd gestrenge gerichtet ꝛc.

Stummer verreth sich selbst.

In der Officina Rauisij, habe ich von einem Fürsten gelesen/ der heist Brennus/ vnd vberzoge mit gewalt vnd mit starcker Rüstunge die Stad Ephesum/ darinne sass eine stoltze/ gold vnd silbersichtige Bürgerinne/ Demonica mit Namen/ die gedachte: Möchten mir des Fürsten Brenni güldene ketten zur beute werden/ ich wolte jm die Stad vnd alle Bürger verrathen vnd vbergeben. Dem Fürsten liebt des Weibes geitzigkeit/ vnd kam in die Stad/ vberschüttet die Fraw mit gold vnd silber/ das sie darunter verschmachten vnd sterben muste.

Erasmus schreibt in seinen Chiliadibus/ also: Cillicon verriethe sein Vaterland die Stad Miletum/ vnd kam auff eine zeit in den Fleischmarck zu Theagene einem Fleischhawer/ der solte jm ein stück von einem Rinde abhawen. Theagenes sprach: Greiff an vnd halte/ von diesem stücke wil ich dir dein theil abschlagen. Der Verrether that also/ greiff das fleisch an vnd hielte/ da hiebe jhm der Schlechter die rechte Hand hinweg/ von seinem Elnbogen/ vnd sprach zu jhm: Mit dieser vntrewen Hand/ soltu dein Vaterland nicht mehr verschweren/ noch verrathen. Diese That des Fleischhawers/ an diesem Verrether/ist vnstreffelich/vnd löblich.

Fleischer hewet einem die Hand abe.

Metius/ war ein glaubbrüchiger vnd meineydiger Verrether/ er brachte zu wege/ das die zwo Stedte/ Fidei vnd Vieij/ sich wider Rom entporen/ vnd mit Tullo dem Römer lustig waren/ sich zu schlagen. Metius rücket auff einen ort/ damit/ wenn er sehe/ welcher Theil das Feld behalten/ er demselben zu sprünge/ vnd den Abgesiegten hülffe verfolgen vnd vnterdrucken. Die vntrew wird verkundschafft/ vnd der Verrether Metius an einen Wagen gebunden/ vnd in viere stück zersprenget. Vide Liuium lib. 1.

Vor zwey vnd dreissig jaren/ ist zu Weymar in der Stad/ diese vntrew abgeloffen: Eine Widfraw/ die alte Sattlerinne/ hielte mit jhrem Son Hansen/ der noch in diesem jahre gelebt/ vnd sein Handwerck getrieben/ hauß/ vnd lebten friedlich mit einander/ sie hatten auch einen Gesellen/ der arbeitet trewlich/ das gefiel der alten Frawen/vnd dem Sone wol/ vnd sprach die Widfraw: Wenn du from bleibest/ vnd mir/ vnd meinem Sone/ vnsere Narunge hülffst also gewinnen/ vnd wie du angefangen/ bessern vnd erhalten/ so wollen wir dir eines Bürgers Tochter freyen/ vnd helffen/ damit du vor dich selbst dein Handwerck treiben/vnd meister werden mögest. Dem Knecht liebte die rede/ erzeigt sich auch also gegen der Mutter vnd dem Sone/ das sie jhme jhres Hauses vermögen glaubten vnd vertraweten.

Also in einer kurtzen zeit hernach/ fieng die alte Widfraw an zu kreisten vnd zu krancken/ vnd kondte auff den Pfingstag nicht zur Predigt kommen/ satzte sich auff einen Stuel/ vnd henget die Schlüssel an jhre seite/ Jhr Son aber vnd der Knecht/ waren beyde in die Kirche gangen/ Sihe/ wie man den heiligen Geist anruffet/ vnd vmb sein Göttlich Liecht/ vnsere hertzen zu erleuchten/ bittet vnd singet/ Kömpt der Mörder vnd Lügengeist/ führet den Knecht aus der Kirchen/ in der Widframen Hauß/ auff seine Werckstat/ die findet er gleich müde vnd matt/ auff jhrem Ruhebettlein schlaffend/ vnd erwürget sie mit grossem schrecken vnd jammer/ löset jhr die Schlüssel von jhrem Gürtel/ vnd fasset in seinen Wanderssack/ Geld/ Becher/ vnd Ketten/ vnd kam damit am selben Pfingstage in das Stedlein Thannroda. In der Stad Weymar/ seind junge vnd alte Leute/ von dieser grausamen That/ wie man wol abnemen kan/ sehr erschrocken. Vnd als man auff allen Strassen dem Mörder nachgehenget/ ist der Son Hans Sattler zu letzt selbst auff die spure kommen/ vnd den Verrether vnter den Wolgebornen Reusen antroffen/ vnd noch am selben heiligen Festtage lassen einziehen vnd gefangen nemen/ vnd nach wenig tagen mit glüenden Zangen zwicken/ vnd Rade stossen/ jm seine boßheit vnd vntrew vergolten worden. GOTT strafte alle Vbelthat/ vnd belohne mit gnaden was recht vnd gut ist.

Liuius lib. 1. schreibet von Tarpei Tochter diese Vntrew: Die Sabinen kondten der Stad Rom/ mit sturm noch mit gewalt/ nicht mechtig werden/ Sie fingen aber eine Jungfraw/vnd verhischen jhr mit Eyd vnd Gelübden/ wo sie verschaffte/ damit sie in die Stad kommen/ jhr viel gold vnd edle kleynoden zu schencken. Die Magd gleubt/wie man jr saget/ vnd brachte die Feinde in die Stad/ Als sie nun die versprochenen geschenck dem Feinde abfodert/ haben sie mit jren Schilden vnd Tartschen sie zu tode geschlagen/ vnd den todten Cörper vber die Mauren hinaus vor die Hunde geworffen.

Verrether lohn.

Aurelianus/ ward auff die Stad Tiana in Cappadocia/hefftig ergrimmet vnd erbittert/ vnd schwure: Wenn wir die Stad in vnser gewalt bringen/ wollen wir nicht einen Hund drinnen lassen vberbleiben. Dauon wurden die Knechte hurtig/vnd versahen sich gros Gut vnd viel reichthumb zuerobern. In der Stad fürchtet sich Heradamon/ ein vornemer vnd reicher Bürger/ der wolte dem Keyser zen-

tilieren/

billeren/vbergab jm die Stad/ vnd verrieth die armen Bürger. Der Keyser kam in die Stad/ vnd ward der Verrether Heradamon vmbgebracht vnd ertödtet/ Die Landsknechte wolten die Stad ausplündern/vnd die Bürger erstechen/ Da sprach Aurelianus: Nicht also lieben Brüder/ mein gelübde vermag nicht/ die Stad verwüsten/vnd die Bürger zu ermorden/ Jch habe geschworen/keinen Hund leben zu lassen/ die mögt jr tödten/ aber nicht einem Bürger ein härlein versehren. Vide Apoph. Conradi Lycosthenis.

Zum Newemarck/ erschosse ein mutwilliger vntrewer Knecht/ seinen frommen Junckern/vnd wie er sich in die flucht begabe/ wolte sein Hündlein nicht von jm lassen/ ward gefangen/ vnd seiner vntrewen that zu ehren/ jm ein newer Rabenstein gebawet/ vnd darauff geköpfft oder enthauptet ꝛc.

Schenitz. Vor zweyen jaren hat sich zu Halle in Sachsen/ auch eine mörderische vnd vntrewe that zugetragen: Victor Schenitz/ ein tapffer vnd redlicher Saltzjuncker/hielte vnd nehrte einen faulen/stoltzen/vntrewen Schreiber/vnd wie er an seinem Dienst dem Junckern schaden zugezogen/ vnd darumb beredet/ aber die straffe vnd zucht nicht gedulden noch auffnemen/ sondern mit wehre vnd zanckworten hinwider gepeluert/vnd recht sein wollen/ Hat jm der Herr einen Backenstreich dargeboten/ vnd ferner mit nichts beleidigt. Den Schreiber/ Christophli Windt/ verhönet die schmach/ vnd fieng also balde an zu dencken/ wie er solchen Backenstreich möchte rechen/vnd vergelten/ Vber etliche zeit/ borget er bey einem Schmiede einen schweren Hammer/ vnd verbarg jn zu seiner gelegenheit. Herr Schenitz gieng auff einen heimlichen ort in seinem Hause/vnd als er sich wider zumachte/sprach der Mörder: Juncker/ich kan nicht wissen/wie ich das wort in diesem Brieffe lesen solle. Juncker Schenitz name den Brieff/vnd lase/vnd wie er sich hinumb zum liecht wandte/ zucket der Schreiber den Hammer/ schmeisset damit seinen Herrn an den schlaff/vnd ermordet jn erbermlich vnd jemmerlich/ Er wolte den todten Cörper in das Gemach hinab gestürtzet vnd versencket/ weil ers aber nicht vermochte/ name er die Schlüssel/ keret aus Tische vnd Kasten/ vnd wiche mit gold vnd silber beladen dahin. Nach der Predigt wird man den grausamen Mord innen/vnd dieweil man den Schreiber vermisset/vnd alle Gemach im hause eröffnet vnd erbrochen/ ist der mord auff den Schreiber gelegt/Vnd hat ein Erbar Rath von stunden an dem Schelmen kundschafft nach gefertigt/ vnd jm auff allen Strassen nach gehenget. Zu letzt ist er zu Meintz in der Churfürstlichen Stad auffgefangen/ mit glüenden Zangen gezwicket/ darnach mit dem Rade an allen seinen gliedern zerstossen/ vnd an sein Pferd gebunden/ vnd zu einem auffgerichteten Rade geschleiffet/ darauff hat man jhn gesetzet/ vnd mit einem Strange jm das leben gestillet.

Mordthat zu Halle in Sachsen.

GOTT strafft vndanck/vnd böse that/
Drauff sich ein jeder richten mag.

Man hat vor wenig jaren/im Bapsthumb vnd noch/Söne vnd Töchter in die Clöster verstossen/ vnd damit die edle Jugend vom dienst Gottes/ vnd von aller Tugend vnd Erbarkeit abgehalten/ vnd daran schüchter gemachet. Es ist bey allen Völckern/von anfang der welt/ ein guter sitte vnd brauch/ dem grawen Haubt ehre erzeigen/vnd vor jme auffstehen: Also kam ein alter Philosophus/der war nie Ehelich worden/vnd hatte seine zeit/wie die Mönche im Closter/alleine zugebracht vnd vertrieben/in die Schule Platonis/dem wolten die Knaben nicht weichen/noch wie man pflegte sein Senium ehren vnd loben. Er sprach: Wie kömpts/vnd warumb seid jr so vnuernünfftig? Studieret jhr solchen vnuerstand in der Schule Platonis/ so solte man Meister vnd Jünger mit kolben balsamiren? Die Knaben lachten/vnd sprachen: Wir thun gegen dir/wie vns recht bedüncket/ denn du wirst doch nach dir keinen Son vbrig lassen/ der vns ehrete/ wenn vnsere Heubter graw vnd weis worden sind ꝛc.

Herrn

Das vierde Gebot/Du solt deinen Herrn vnd Regenten sollen sich freundlich vnd milde/gegen jren Unterthanen vnd Gehorsamen/erzeigen vnd vernemen lassen.

Enephon schreibt vom Könige Cyro/dis Exempel: Er vbete vnd bemühete sich/das er seine liebe vnd getrewen Freunde reich machete/vnd sprach: Ein Fürst sol sein/wie ein sorgfeltiger Hirtte ist/der vor seine Herde wachet/vnd derselben fromen vnd gedeyen suchet/auch allen vnrath vnd vnfall verkömmet vnd abwendet. Darumb vertheilet vnd verschencket er/vnter seine Wolgönnere vnd Vertrawete/gold vnd silber/vnd wolte liebet Königliche schetze vnd zierde/denn trewe vnd rechte Freunde manglen vnd abgehen lassen. Cresus sein geheimer vnd vornempster sprach: Herr Cyre/du must vermarmen/vnd vnwerd sein/denn du wilt nicht samlen noch auffheben. Cyrus antwortet: Wunder meinstu Crese/das ich gold vnd silber hette an mich bringen/vnd einsamlen können/wenn ich nach deiner meinunge vnmild/vnd karck/vnd meine Hand menniglichen versperret/vnd zugeschlossen hette? Cresus rechnet viel hundert mal tausend talent vnd minen. Wolan sagt Cyrus/du rechnest recht/Sandte damit Histaspen/seinen Renthmeister/in alle Herrschafften seines Königreichs/ gutwillig jm von den Stenden des Reichs/geld abzufodern/vnd für zusetzen/Der brachte nun in wenig tagen solche starcke vnd mechtige summa Gelds in vorrath/ das Cresus nicht aussprechen/noch zu zelen vermochte. Vnd sprach derhalben Cyrus: Sihestu das ich reich vnd gewaltig bin/vnd meine Schetze/meine Bürger in verwahrunge beygelegt haben.

Bey den Bürgern liget des Fürsten Schatz vnd Reichthumb.

Von Juliano hat man zu lesen/bey Ammiano Marcellino/wie da folget: Er ward auff eine zeit gefragt/wo er seine Schetze/vnd seine Reichthüme verwahret? Da antwortet er: Meine Schetze seind bey meinen guten vnd trewen Freunden.

Dionisius der Tyrann/kam zu seinem Son in sein Gemach/vnd sahe viel silber vnd gold/desgleichen andere Königliche zierde vnd kleinoder/vnd sprach: Mit diesen dingen/mein Son/soltu dir gute Freunde machen/Ein trewer vnd guter Freund ist dir nützer/denn dir aller Welt Reichthumb vnd Gut gesein mag.

Theodosius hat seine liebe Freunde hoch geehret/vnd mit scheinbarlichen Gütern reich gemacht. Darumb schreibet Claudianus ein solch Verßlein von jm:

Magnarum largitor opum, Largitor honorum.

Traianus saget/Die Keyserliche Schatzkammer ist der natur vnd eigenschafft/welche im Menschlichen leibe/das miltz führet vnd treibet. Denn die Ertzte bewehren/wenn das miltz wechst vnd zunimmet/so nemen abe vnd gehen vnter/alle andere gliedmassen im Menschlichen Cörper. Also/wenn der König oder Fürst einscharret vnd einkratzet/vnd alles allein in seinen Wanst wil pfropffen vnd einschieben/so können die Bürger nicht gedeyen noch fortkomen. Es seind in Deutschland herrliche Heuser/mit armer Leut schweis vnd blut auffgebawet/aber auch wis derumb mit derselben jammer vnd seufftzen wider eingangen.

Plutarchus meldet von den Corinthern/die hielten strenge/vnd wolten nicht/das jhre Legaten/Geschenck oder Gaben von einem Fürsten/oder von einer Stad/einnemen vnd entpfahen solten. Also bote Dionisius den Corinthern herrliche Gaben vnd Geschencke/Da sie aber dieselben verachteten/sprach er: Jr handlet vnweißlich/vnd leret das nicht taug/Denn jr haltet/Wolthat von einem Tyrannen annemen/sol fehrlich sein vnd vnrecht.

Fridericus der Churfürst zu Sachsen/in der wahle Caroli 5. verbot bey schwerer vngnade den seinen/keinen heller wert von den Keyserischen/zu geschenck/ zu entpfa-

zu entpfahen. Vide 1. Tom. Jhen. Denn Carolus hatte die versehunge gethan/ vnter die Churfürstlichen / freudig vnd miltiglich / Geld aus zutheilen / Aber der weise Fürst verstund die kreide / vnd wolte nicht das von jm gesagt würde / Caroli geld/ hat Carolum zum Keyserthumb gefordert.

Artaxerxes mit der langen hand sprach: Es ist Fürstlich gethan / wenn man vnter ware vnd rechte Freunde austheilet vnd verschencket / Aber strefflich vnd vnlöblich ist / wenn ein Fürst nicht trachtet noch sinnet / denn samlen vnd einklauben.

Titus Vespasiani Son / war mit verheischen vnd geloben schnell vnd behende/aber was er gelobt vnd zugesagt/zu leisten langsam/Darumb beredet/sprach er: Ein Keyser sol keinen Menschen von seinem Angesicht/ lassen trawrig oder vnfrölich abgehen.

Keyser Sigemund/ ein milder vnd gebhaffter Keyser / der seine Diener/ vnd Freunde/liess keinen mangel/noch jrgend woran abgang haben. Es hatte aber Sigemund einen alten vnd trewen Diener / dem war / die zeit er am Keyserlichen Hofe gestanden / nie etwas zugeworffen vnd geschencket worden / Wie man durch ein Wasser reisete / stenge Sigemundi Pferd gleich an in den Fluß zu stallen / das hörete der alte Stallman/ vnd sprach zu seinem Gefehrten: Dis Pferd / vnd vnser Herr der Keyser/haben gleiche Natur vnd eigenschafft. Der Keyser höret die rede/ vnd sprach: Warzu/sage mir/hastu diese wort geredet? Der alte Stallhans gedachte / ich muß hindurch / ich wils gleich dem Keyser sagen / wie ichs gemeinet / vnd sprach: Großmechtiger Keyser/jme ist wie ich gesagt/ Ewer Pferd vnd Ewer Mastet/traben auff einem pfad/Das Pferd stallet in den strom/ da vor wasser genug/ So schencket vnd gibt E. M. dahin Geld vnd Reichthüme/ da man algereit vberflüssig reich/vnd grossen vorrath hat. Sigemund sprach: Du hast recht/aber wenn Wir in vnser Burgk kommen / soltu erfahren/ ob es an meiner miltigkeit / oder an deinem vnglück gemanglet habe / Füllet eine büchse mit lauterm golde / die andere mit bley vnd eysen/ vnd sprach: Nun sihe / hie stehen vor dir zwo büchsen / eine ist so schwer als die ander/nimb welche du wilt/denn zu welcher du wirst wehlen/ die solle dir bleiben. Der gute Stallhans stunde in sorgen/vnd in freuden/vnd nach langem beusen vnd heben / ergreifft er zu letzt die büchse mit dem bley vnd eysen. Da sprach der Keyser: Jetzt erkennest du/ das alle wolthat / glück vnd segen / vom *HERRN* beschéret vnd gegönnet ist / vnd Menschen anschlege leichtlich den krebsgang treffen/vnd zunicht werden können.

Von diesem löblichen Fürsten/ vnd löblichem Keyser/ sagt man auch / das er baretlein Menner / das seind Doctoren vnd M. vor andere Hoffleut sol hoch gehalten/ vnd derselben Conuicianten vnd Neider/nicht geneigt noch gnedig gewest. Die Edlen Hoffetretter sprachen: Mechtiger vnd gewaltiger Keyser/ jr soltet euch der baretlein Menner entziehen / vnd euch zu den Edlen vnd Freyen halten / vnd nach derselben rath das Römisch Reich treiben vnd führen. Der Keyser antwortet: Ich muß die baretlein Menner lieben vnd ehren/denn sie leren mich/was jhr thun solt / solche Gesellen als jhr seid/ wolten wir in einem tage / mit vnser Keyserlichen Hoheit/etliche tausend zieren vnd zurichten/Aber wenn meiner zehen/vnd ein jeglicher Römischer Keyser sein köndte/so vermöchten wir nicht einen bareitlein Mann zu ernehren/ noch jn mit kunst vnd mit weißheit zu begaben.

Von den baretlein Mennern muß der Fürste das Recht lernen.

Cuspinianus gedencket/Es sind auff eine zeit Sigismundo viertzig tausend gülden/ Vngerisch gold/ zugeschicket/vnd in seine Keyserliche Kammer beygelegt worden. Jm schlaffe kam jm für/ wie er dis Geld wol auswendte / befahl durch seinen Cammerer/aller seiner Ritterschafft vnd Hoffleuten/one alle hinderunge vnd seumnisse/vor seiner M. zu erscheinen/ Also eilet jederman mit schrecken fort/ vnd ward gemeinet/es würde dem Keyser ein vnglück zugestanden sein. Da name er die viertzig tausend gülden / vnd vertheilet sie vnter seine Diener: Nemet hin/ sprach

er/ diese Schelcke vnd bösen Buben/ ich habe keine ruhe diese nacht vor jnen haben mögen/warumb wollen wir wetten/ich wil nun sanfft vnd lieblich schlaffen.

Johannes Calaguritanus/ ein vberaus geitziger/ vnd vnersettiger Füldenfresser/ krabte vnd zupffte Alphonsum den König Hispaniæ/ das er schier verarmet/vnd dem Königreich vnwerd were worden/Darumb sprachen sie zu seinen Rethen: Trachtet das wir des geitzigen Schelmen abkommen/ denn ich fürchte/ er wird mich noch auch vmb mein Weib ansinnen/ vnd mir sie abzubitten/ keine schew noch mißfallen tragen.

Folgen Historien/ daraus man lernet vnd sihet/ wie offt die Obrigkeit muss nicht milde/sondern strenge/ fest/ vnd scharff sein.

DOctor Martinus Luther/ schreibet im andern Deutschen Tomo/ fol. 209. diese Geschicht/ welche dann bey Hertzog Caroln zu Burgundien zeit vnd Regierunge/ also ist ergangen: Ein Edelman hatte seinen Feind gefangen/ den wolte er lassen tödten. Des gefangenen Weib supplicirte vnd bate/ vnd wolte den Mann aus der Gefengnisse lösen/ vnd ledig machen. Der Edelman sprach: Fraw/ ich gebe euch ewren Mann/ wenn jhr mir ewre liebe gebet/vnd die meine von mir annemet? Die Fraw war erbar/ vnd jhr die anmutunge schwer/ fraget den Mann in der Gefengnis/ wie sie recht thete/ vnd jhn ausbrechte? Der Mann sprach: Thue wie dich düncket/ das mir nützlich/ vnd deinen ehren nicht gefehrlich. Also lebet die Fraw nach des Edelmans willen/ vnd wie bald er sie entehret/ lesst er jhren Mann enthaupten/ vnd schencket jhr den todten Cörper. Das Weib klaget solchs dem Hertzoge/ der zwang den Edelman/ die Fraw zu Ehelichen/ vnd wie der Kirchgang vollendet/ vnd die Geste frölich/ Sihe da kömpt der Hencker/ der hewet dem newen Breutgam seinen Schedel von den schuldern/vnd vbergab der Frawen/ vnd jhren Kindern/ des Edelmans Güter vnd gerechtigkeit.

Von diesem Carolo/ welchs Tochter Maria Keysers Maximiliani Ehegemahl/ vnd sein Vater Philippus Hertzog zu Burgund/ saget man diese Geschicht/ vnd wird im Sebast. Franck. gründlich abgelesen: Hertzog Carle reitte mit seinem Hoffgesinde auff den Wildfang/ vnd freudige kurtzweil zu suchen/ Jn der Fürstlichen vnd Adlichen Reuterey/ war auch ein mechtiger Graffe/ reich vnd gewaltig/ der wird innen/ vnd sihet vor dem Walde ein Megdlein auff einer Wiesen graß schneiden/ reiset vnd sondert sich von dem Fürstlichen Zeuge/ vnd wendet an das Megdlein/ mit gewalt vnd mit vnrecht/ vnd machets zu schanden. Der Graffe kame wider zum Fürsten/ das Megdlein weinet/ vnd klaget die gewaltsame abnötigunge jhrer Jungfrawlichen ehren/ jhrem armen Vater/ dem wird bange vnd wehe/ gehet mit der Tochter vor den Fürsten/ vnd gibt seiner Fürstlichen Gnaden die vnerbare That mit gnaden vor zu besinnen. Der Fürste sprach: Höre Megdlein/ vnd wisse was du thust/ Kennest du auch vnsern Diener/ vber den du dich beschwerest? Sie sprach: Ja Gnediger Herr/ wenn er diese kleidunge/ die er gestern antruge/ anhat/ vnd auff dem Ros vnd Jegerszeuge sich schawen liesse/wil ich jn gewislich kennen/vnd nicht vnrecht antreffen.

Graßmegdlein von einem Graffen geunehret.

Der Fürste gebot bey schwerer straffe/ einem jeden/ also fertig zu sein/ als er am fördern Jagen vnd Beißen gewest/ damit musten sie im Schloß fortziehen/ Vnd sprach der Fürst zu dem entehreten Megdlein: Nun sihe/ das du nicht jrrest/ sondern recht antriffest. Jn dem sihet die Magd den Graffen vnter dem haufen hertraben/ vnd wie er vor dem Fürsten vberreittet/ fienge die Magd an zu weinen/vnd

nen / vnd sprach: Diss ist der Mann / Gnedigster Fürst / der mich geunehret / vnd meine Eltern betrübet / vnd bekümmert hat. Der Fürst erschrack / vnd hette sich einer solchen That zum Graffen nicht versehen wollen / befahl einem jeden / an seine bestallunge wider ein zureitten. Der Fürst handlet mit dem Graffen / vnd sprach: Du hast vor dreyen tagen auff der Jagt / vor dem Holtz / in einem Busch ein armes Megdlein verhönet vnd gelestert? Der Graffe saget Nein / vnd schwur darzu. Also muste das Megdlein dem Graffen in das angesichte tretten / da bestandte er die That / bate vmb gnade vnd verzeihunge / Aber er muste in acht tagen das Megdlein zur Ehe nemen. Der Fürst fraget die Braut: Wie düncket dich / was hat dir der Graffe in diesen tagen gethan? Sie sprach: Gnedigster Fürst / er that mir / wie vor dem Walde auff der Wiesen. Das ist nicht vnrecht geantwortet. Der Fürst gab der Braut Brieff vnd Sigel / vnd alle Güter des Graffen / zu ewigem besitz vnd eigenthumb / Schicket nach dem Hencker / vnd ließ dem Grafen den kopff abhawen. Hilff GOTT / wenn die Fürsten heut wider Ehrenschenden / so möchten die Hencker nicht satt Wetzsteine haben / ihre Schwerdte zu schleiffen vnd zu scherffen. Diese Historia ist nicht vber 95. jahr alt / vnd also ergangen.

Cambises / wie alle Historien von jm zeugen / ein scheußlicher Wüterich vnd Tyrann dabey / aber recht zu handlen / ernstlich auffsehen gehabt / Er hatte einen mechtigen Amptman in Asia / der wuste also zu regieren / das er dauon beyde hende ausfüllete / Vnd wie er eine böse Sache vnterbracht / vnd gros Geschencke eingenommen / hat solchs der König erfahren / lest den Landpfleger Sysamnem an seinen Königlichen Hoff Citiren / Er kömpt / vnd nach befindunge wird er geschunden / die haut weis gearbeitet / vnd vber den Gerichtsstuel gespannet / vnd vbergab das Richterampt Sysamnis Son / vnd sprach: Richte recht / vnd nicht wie dein Vater / sonst wil ich mit deiner haut auch lassen einen newen Richterstuel zurichten.

Doctor Luther gedencket 2. Tom. fol. 209. folgende geschichte: Ein Römischer Landpfleger hatte einen Bürger zu Antiochia in gefengnisse verschliessen lassen / vnd weil er nicht mochte loß werden / one grosse Geldstraffe / war in der Stad ein reicher Bürger / der sprach zu des gefangenen Weibe: Fraw / ich wil euch vnd ewrem Manne mit gelde berathen sein / wenn jhr eine nacht bey mir schlaffen wollet? Die Fraw fragt jhren gefangenen Mann / vnd schlieff die nacht beym Bürger / am morgen gab er jhr einen Beutel / der war schwer / sie kam zum Manne vor die Gefengnisse / vnd machen den Beutel auff / sihe da ist im Beutel nichts denn stein vnd eysen / Die armen Leute erschrecken / vnd klagen GOTT jhren jammer vnd jre vngerechtigkeit. Die Fraw machet sich fertig / vnd tratt vor den Landpfleger / vnd klaget jm die verretherey des Bürgers / vnd seine schalckheit / Die verschmehet dem Landpfleger so fast / vnd that jm so wehe in seinem hertzen / gab den gefangenen Mann loß / vnd verstieß den Bürger von seinen Gütern in das Elender / aber dem gefangenen Manne / vnd seinem Weibe / reumet er ein zu eigenem brauch vnd besitze / des verstossenen Bürgers Hab vnd Güter.

Fraw betrogen mit stein vnd eysen.

Ein ernstlich Exempel / habe ich offt von einem Spanischen Amptmanne gehöret: Es hatte ein Bürger sein leib vnd leben verwarloset / lag gefangen / vnd wartet alle stunden des todes. Sein Weib schreib / vnd bate den Amptman / Fraw jhr wisset wol / wie jhr ewren Mann könnet ledig machen / thut jhr solchs / so ist jhme vnd euch geholffen. Die Fraw verstunde des schentlichen Amptmans schnöden willen / fraget jhren Mann / wo sie recht thete? Er sprach: Hilff mir liebes Weib. Als nun der Amptman das Weib zu vnehren gezogen / muß sie jm noch zwey hundert Ducaten zur straffe geben / den ausgelassenen Gefangnen / nach we-

nig tagen / leſt jhn der redliche Amptman wider in den Thorn ſtecken / vnd jm den kopff abhawen. Dieſes alles / bringet das Weib mit jhrer freundſchafft / an Herʒog Ferdinandus Gontzaga zu Ferraria / der laſe die Brieffe / vnd gebote der Frawen vnd jhren Freunden / etliche tage an ſeinem Fürſtlichen Hofe auff beſcheid zu warten / Jn dem hatte der Fürſt den Amptman fordern laſſen / vnd ſprach: Da lieſe/vnd ſihe/ wie du gehandlet. Er laſe / vnd erſchrack / fellet vor dem Fürſten nider/vnd bittet vmb gnade. Der Fürſte ſprach: Gib dem Weibe wider die zwey hundert Ducaten/die du jhr ſchentlich abgedrenget/ vnd abgenötigt haſt / Das geſchahe. Bald ſchicket der Fürſt nach dem Pfaffen / vnd muſte der Amptman jm das Weib an ſeine hand verehelichen laſſen / wardfro / vnd verſahe ſich mit der Braute zu bette zu gehen / Aber ſihe/ da kömpt der Hencker/ der bindet dem Schelmen ſeine hende auff ſeinen rücken / führet jhn hinaus an den hellen Galgen / vnd henget jhn / wie er verdienet hatte / Solchs war auch ſein recht Brautbette vnd Brautkammer.

Es begreiffet auch das vierde Gebot/die Lere vnd die Exempel / der Danckbarkeit / vnd der Vndanckbarkeit / Dauon wollen wir auch etliche Geſchicht beſehen.

ARtaxerxes reiſet durch ſeine Erbland vnd Königreich / das vernamen die Fürſtenthüme vnd Herrſchafften / vnd brachten alle Geſchencke vnd Gaben / jhren Herren vnd König zu verehren. Ein einfeltiger Feldbawer hatte nicht zu geben/ ſtund an einem kühlen Brönlein / da der König vorüber zoge / daraus ſchöpffet er ſeine beyde hende voll / vnd bots dem Könige / zur Verehrunge. Der König erkandte des frommen Menſchen einfalt / vnd demütigkeit / vnd verehret den Bawer wider mit tauſend Diriſche gülden/ vnd eine güldinne Kandel/vnd ließ jhn alſo dahin wandern. Baptiſ. Campofulg. lib. 2.

Gemelter Baptiſta / ſchreibet vom Könige Agrippa / der beym Keyſer Tyberio in vngnaden kommen / vnd an einem heiſſen Sommertage / in deſſ Garten des Keyſers /mit groſſen eyſernen ketten angebunden / vnd mit groſſem Durſt / von der Sonnen hitze / iſt gequelet worden. Thumaſtes hatte im Garten friſchen vnd kühlen Bronnen geſchepffet / dem winckete vnd rieff Agrippa/ vnd bate jhn / das er jhm ein wenig waſſer brechte / damit er ſich kühlen vnd laben möchte. Darzu war des Keyſers Knecht willig / vnd jammerte des angebundenen / brachte jhm waſſer / das er trancke vnd ſich ein wenig erfriſchte. Agrippa iſt nicht lange hernach mit Tyberio verglichen / vnd in Judea wider König worden / Da gedachte er an den alten Thumaſten / vnd bate Tyberium / jhme denſelben zu ſchencken / Da er den vberkam/ hat er jhn/ von wegen eines friſchen truncks Bronnen/bis an ſeinen tod/wie einen leiblichen Bruder gehalten vnd geliebt / vnd mit allem was er bedurfft gnungſam verſorget.

Nota. Vergoltene wolthat.

Sabellicus lib. 3. ſchreibet von Publio Catreno / den verbranten ſeine Feinde. Seinem Diener aber / der jm von liebe / noch von leide / mochte hülfflich ſein / vnd berathen / ward in ſeinem hertzen bange vnd wehe / ſprangk zu ſeinem Herrn in das fewer/ vnd wolte lieber mit im fewer ſterben/ denn alleine/ one ſeinen Herrn/ſeine zeit mit trawren vnd klagen zubringen.

Von Hertzog Mauritij Dienern einem / ſchreibet Sleidanus lib. 15. hat ſich im 1542. jahr in Vngern dieſe Geſchicht zugetragen: Der Fürſt war freudig vnd mutig/ſeines lebens im 21. jahr/ vnd waget ſich vor Peſt zu weit hinaus mit ei-

nem Die-

nem Diener/die Türcken zu beschawen/ vnd wie etliche auff jn wenden / hat er redlich mit jnen gescharmützlet/ vnd etliche vor jm nider gestochen/ doch ist sein Pferd gefallen / vnd der Fürst zu fuß sich auffgehalten / vnd mit der faust gefristet / bis er auch gefellet/vnd sich auch nicht mehr hatte retten können. Sein Diener ein Deutscher vom Adel / stellet sich tapffer/ vnd wendet die Türcken abe / vnd wie jm seine treffte auch entgiengen/ breitet er sich mit seinem leibe vber den Fürsten / vnd wie er etliche Reuter / der vnsern / eilenden trap also vber dem Fürsten ausgestrackt vername/rieff er: Eilet lieben Brüder/eilet/Der ehrliche Edelman ward getödtet/aber die Türcken wolten der vnsern nicht warten/wichen zu jrem vorteile/vnd ward der wewre Fürst errettet.

Diogenes der Hunde Philosoph. von dem sehr viel in Eras. Apoph. hat seinem Herrn Xemiadi trewlich vnd danckbarlich gedienet. Einer sprach: Wie gefellet dir dein Knecht Xemiades/den du zu dir in dein Hauß gekaufft hast? Er antwortet: Ich habe nicht einen Knecht / sondern einen Haußgott zu mir gekaufft/also from/trew/ warhafftig/ vnd redlich ist er.

Aelianus in seiner varia historia, gedencket auch Diogenis redligkeit vnd danckbarkeit/ Es hatte jm sein guter Freund Carysius ein wenig Geld geschencket/ das vermochte er mit widerkerunge nicht zu vergelten noch einbringen/ vnd sprach: Die lieben Götter wollen/vnd werden/deine an mich verwandte wolthat zu vergelten / nicht vergessen / sondern dir dafur deines hertzen lust vnd wundsch thun vnd geben.

Valerius Maximus/ cap. 2. lib. 5. gedencket der Römer redlichen trew vnd danckbarkeit. Fulvius hatte mit des Raths zu Rom befehlen vnd gebieten / die Stad Capuam belagert / darinnen war ein Erbare vnd Vehste Fraw / Vehstia Oppida/ die opfferte teglich den Abgöttern Opffer/ das sie den sieg/ vnd die Stad vberten. Die ander hieß Cluuia Facula/eine vnzüchtige vnd gemeine Dirne/die machte den gefangenen Römern Speise vnd Narunge. Die Stad ward vbergeben / vnd den Römern vnterthenig / Die Römer hatten beyder Weiber trew vnd lundschafft erfahren / gaben jhnen viel Geld vnd Gut / vnd liessen sie der freundschafft geniessen vnd entpfinden.

Eine liebliche vnd freundliche Historia meldet Erasmus/vom Keyser Sigismundo/ vnd von einem einfeltigen gemeinem Leyen/ Ist es eine geschichte/so ist sie wol zu loben/ Ist es aber gedichtet/so wird damit K. M. milde danckbarkeit doch erhöhet vnd gepreiset. Es hatt der löbliche Keyser Sigemund / auff dem Wildwerg/offt am Walde in einem Meyerhoffe/ vor vngewitter/ eingekeret/ vnd wenn er/wie solche Fürsten pflegen / seine Gezelt auffgethan / vnd seinen Tisch bereitet/ vnd sein Mahl gehalten/hat er denn dem Bawer vnd seinem Gesinde/wie sie Rübelein geschelet / vnd derselben gessen / zugesehen. Der Bawer gedachte: Villeicht möcht der Keyser auch Rüben zu essen lust haben / satzte vor seine K. M. eine grosse multern voll auff seinen Tisch / das ließ jm der Keyser angeneme / vnd eine besondere verehrunge sein. Solchs geschahe etwa im jahre eins oder etliche mal / vnd hatte sich verzogen/ das der Keyser in zweyen jahren an diesen ort/ Wild zu fahen/ nicht kommen war/ vnd sprach der Meyer zu seinem Weibe: Vnser Herr der Keyser hat vns lange nicht besuchet / so sind die Rüben hewer wol gerathen / ich wil jm ein Korb voll bringen. Er zog dahin / vnd wurden jm die meisten Rüben des nachts in der Herberge aus dem Korbe gestolen / auch hatte er derselben viel vor hunger selbst gessen / vnd nicht mehr denn eine grosse Rübe vbrig behalten/ damit brüstet er sich auff der Brücke/ob er den Keyser möchte ansichtig werden / Vnd wie sich eine sache solle zu jrem anfange / vnd zu jrem ende richten / hatte der Keyser den Meyer ersehen / vnd hinauff in sein Gemach führen lassen / vnd sprach der Keyser: Was bringstu lieber Wirt vnd Meyer? Der Bawer antwortet: Gnediger Herr/ich hatte einen Korb mit Rüben auffgeladen / die sind mir auff dem wege/ vnd in der Her-

Keyser mit Rüben verehret.

berge alle vertuschet/vnd habe sie die losen Porschen müssen zu herbergs recht/ essen lassen / doch habe ich eine schöne vnd grosse vertheidigt / die wil ich euch schencken/ kompt jr selbst in mein Hauß/ich sol euch einen guten Korp voll laden/sie seind mir zu schwer/vnd zu ferr zu tragen. Sigemund name die Rübe/ vnd windlet sie in seiden/legt vnd versperret sie in seinen Kasten/zu seinem Golde vnd Edelsteinen/gab dem Meyer essen vnd trincken/vnd 200. Jnsprucker güiden/vnd ließ jn fahren. Die miltigkeit des Keysers erschall vnter den Hoffeleuten/vnd balde rüstet sich einer zu/ mustert ein Pferd / vnd dachte: Schencket der Keyser vor eine Rübe 200. gülden/ was meinstu wird er dir vor einen solchen tapffern Hengst schencken? Der Keyser name den Hengst zum geschenck an / vnd sprach zu seinem Schatzmeister: Bringe mir mein liebes Kleinod / in seiden gewunden/ das war die Rübe. Er brachts / der Keyser nams/ vnd sprach zum Gelduogel: Sehe hin/ jetzt habe ich nichts liebers in meiner Keyserlichen Kammer / es ist dir auch vor andern / wie mir / beschert / ich schencke dirs wider/vnd nimb verlieb/ vnd lass dirs wolgefallen. Diesem Bier ist zu rechter zeit seine hefen worden.

Fabritius. Plutarchus in Apoph. Ro. schreibet ein solch Exempel von der Danckbarkeit: Fabritius ist Bürgermeister zu Rom / vnd führet harten Krieg wider den König Pyrrum. Pyrrus hatte einen Leibwarter/vnd Pillenkoch/der schreib Fabritio / er wolte Pyrrum mit gifft tödten. Fabritius schreibt dem Könige: Hüte dich vor deinem Leibartzt / er wird dich morden. Pyrrus lobet Fabritij seines Feindes tapfferkeit/ vnd gab los alle gefangene Kriegsknechte / die er vom Lager Fabritij erschnappet vnd ergrapt hatte. Das gefiel Fabritio auch wol / vnd gab hinwider ledig so viel gefangener Epirochen / als Pyrrus Römer ausgelassen hatte. Da ist danckbarkeit mit danckbarkeit vergolten.

Vntrewer vnd mörderischer Leibartzt.

Sabellicus/lib.7.ca.6.schreibt von einem Venediger/der kam in des Bapstes Clementis vngnade / vnd mochte mit seinem segen nicht besegnet werden. Der Venediger Franciscus Candalus / lag vor dem Tische des Bapsts auff der erden/ wenn er in seiner herrlichen Maiestet vnd Pracht / seine herrligkeit die Engel im Himmel wolt sehen lassen/vnd muste an der erden essen/Doch ist er zu letzt mit dem segen des Bapsts begnadiget/absoluiret vnd los worden/ vnd jm die schmach/ die er von wegen der Venediger seines Vaterlands getragen/jm reichlich belohnet/ denn die Venediger namen jn auff vor einen Fürsten / vnd erzeigten jm auch Fürstliche ehre vnd vnterthenigkeit.

Ein frommer vnd trewer Knecht / hielte vnd stunde bey seinem Herrn/ bis an den tod/ Wie aber der Herr erschlagen/sprach der Knecht: Was gilts der Mörder sol wider seinen Meister antreffen/eilet damit dem Mörder nach/vnd name jm das leben/ Darnach risse der Knecht seine brust auff / fiel in sein Schwerd / vnd ertödtet sich/vnd bleib bey seinem Herrn tod am gestad des Meeres ligen. Sab.lib.3. cap. 8.

Valerius Maximus/ lib.6.ca.8. schreibt auch von einem trewen Knechte/ den schlugen die Feinde an die folter vnd peinbanck/das er sagt wo sein Herr verborgen/vnd jn vbergebe/ Aber er sprach: Jr solt mich zerreissen/vnd zu kleinen riemen schneiden/ eher ich thue nach ewrem willen. Also thaten sie dem Menschen viel verdrieß vnd zu leide/ vnd kondte der Herr seines Knechts jammer nicht mehr dulden/ sprangk herfür aus seinem heimlichen ende / vnd liess sich willigklich tödten / damit sein trewer Knecht nicht vmbkeme/vnd getödtet würde.

Chylon ein trefflicher Philosophus/leret also: Thustu deinem Freunde oder deinem Feinde gutes / so schweig / vnd rücke es niemand für / Wenn man aber die wolthat mittheilet/soltu es nicht vergessen. Solchs leret auch der Comicus: Beneficiorum commemoratio est eorum exprobatio. Lact. lib.1. cap.4.

Delicon/ Cizicenus/ ist ein Platonischer Philosophus / der vermahnet die Leute/vnd die Bürger/wenn er sie Pferde/Hunde/oder geringere dinge/als Töpfe vnd

le vnd jrdene Gefeß keuffen sahe / vnd sprach: Keuffet mit fursichtigkeit / das euch der kauff nicht rewe. Meinet aber / wenn man wolte gute kundschafft vnd freundschafft machen / das man sich wol vorsehe / vnd warneme / wem man sich vertrawete. Eras. lib. 3. Apoph.

Diogenes sprach auch also / der sahe eine Fraw mit einem finger an einen topff schlahen / zuuernemen ob er gantz oder entzwey were: Liebe Fraw du thust jm also recht / Thue auch weißlich / das du lernest erfahren / welchs rechte vnd vor trewe Freunde zu lieben vnd zu achten sein. Eras. in Apoph.

Reine vnd schöne Historia / von Tito vnd Gysippo.

Von Tito einem Edlen Römer lieset man / der hatte einen guten Freund Gysippum / dem schanckte Gysippus seine Jungfraw / vnd ließ jhn lange zeit mit derselben zu bette gehen / vnd sprach: Ich hab an dir einen rechten Freund / den muß ich behalten / denn freyen oder Weiber nemen ist nicht so seltzam / auch nicht so schwer / als gute Freunde antreffen / vnd dieselben behalten. Dieser Titus hat sich hernach für seinen Freund Gysippum willigklich tödten / vnd enthaupten lassen wollen. Vide Bocat. in seinen Cento Nouellis.

Exempel der Vndanckbarkeit.

Eras. lib. Apoph. 5. Die Athenienser bekümerten vnd betrübten den vnschüldigen Fürsten Themistoclem / Er sprach: Warumb verfolget vnd betrübt jhr diese ewre Freunde / die euch viel guts gethan vnd zugefügt haben? Ich bin bey euch / wie ein lustiger vnd ausgebreiteter Baum / dahin weichet jhr vor der Sonnen hitze / vnd vor vngewitter / Wenn das wetter aber vnd der regen vberhin / so werffet jr mit knütteln vnd steinen in den baum / vnd woltet jn gerne aus der erden reissen ꝛc.

Eras. lib. 6. Apoh. recitiret einen feinen vnd lieblichen Jocum oder Apolog. von Nasica Scipione / vnd Ennio / darinnen man sihet / wie Freunde mit einander scherßen / vnd einer den andern mit liebe vnd freundschafft bezalet vnd vergiltet. Scipio kam vor Ennij hauß / vnd wolte mit jme reden / Die Magd sprach: Mein Herr ist nicht verhanden / er ist hinaus auffs feld spaciren gangen. Scipio marckte das jhn sein Freund Ennius teuschte / vnd sprach zur Magd: Ist dann dein Herr nicht daheim / so wird er doch widerkomen / vnd gieng seine strasse. Vber etliche tage klopte Ennius an Scipionis haußthür / Scipio rieff: Wer ist der Man / der an meine thür kloppet? Es ist dein Freund Ennius. Scipio sprach: Was höre ich / ich bin jetzund nicht heime / gehe hin / du wirst eine andere fahrt wol wider kommen. Ennius sprach: Du bist ja in deinem hause / denn du redest mit mir? Scipio antwortet: Ich bin nicht heime / wiltu mir dann nicht als ein Freund dem andern gleuben? vnd ich gleubte negst deiner Magd / die dich verleugnete / vñ du wilt mir selbst nicht gleuben.

Domitius Afer / hatte auch eine Schlange im bosen / wie man sagt / auffgezogen / vnd an einen Ehrenuergesser viel wolthat vnd gutes gewendet. Der Schelm war dem Afro so gram vnd vngeneigt / das er jm auch der augen noch des mauls gönnete / Vnd wie er der vndanckbare Vnflat auff der gassen dem Afro den rücken zukerete / sprach Afer: Lieber liebstu mich nicht / das ich dich nicht gesehen habe? Damit rücket er jm für / vnd wolte jm zeigen / die falschen hertzen der Vndanckbaren / denn die vndanckbaren Bößwichter seind nicht so redlich noch ersam / das sie gerne andere Ersame Leute wol hören von jren Wolthetern reden / vnd derselben in gutem gedencken.

En. Figulus versahe sich / er würde zu Rom Bürgermeister werden / aber es schlug vmb / Weil er aber gelart vnd rathgebig / vnd die Bürger rath vnd trost bey jm suchten / sprach er: Jr wisset alle / wo vnd wie man rath suchen solle / Aber keiner ist / der da wisse / wie man einen Bürgermeister wehlen vnd bestetigen sol. Quere En. Fig. in Apoph.

Bürgermeister wehlen / vnd rath suchen.

Baptista Camp. lib. 5. cap. 3. schreibet von den Lacedemoniern/die da jmmerdar streitig vnd kempffig/ vnd weil sie auch von zweyen Königen regieret/ fieng jr Reich an abzunemen/vnd müde zu werden/ Also gefiel den fürnemsten im Reich/ man solte den einen König weg thun/vnd dem andern allein anhangen/ vnd muste Leonidas abtretten/ vnd dem Agesilao weichen. Aber Agides hat Leonida zum besten/ dem Agesilao mit der faust vnd anderer gewarsamkeit stätlich widerstanden/ vnd jm einhalt gethan/ vnd ist am meisten vom Agide/ der Leonidas wider in die Regierunge gezogen/ vnd bey den Lacedemoniern wider gewaltig worden/ Was thut er? Er nimmet Agidem den trewen Fürsten/vnd seine Mutter/leßt sie beyde in Gefengnisse versperren/ vnd wie thörichte Hunde auffhengen.

Der Edle Fürst/ Marcus Cicero zu Rom/ hatte Popilium Lenaten vor dem Gericht beschirmet/ jm sein leib vnd leben erhalten/ vnd mit dem Römischen Volck vertragen/ Wie aber aus schentlicher Leut antragen/ Cicero der vnschüldige/ward proscribiret/vnd wie man es heute nennet/in die acht gethan/ bate dieser Popilius/ den mechtigen Römer Antonium/ jme Ciceronem vmb zubringen zu erleuben/das geschahe/ Der Schelm wuste/ das Cicero sich zu Caieta nider gelassen/ vnd daselbst sein wesen/fordert seinen kopff/dem hiebe er jm von seinen achßlen/vnd brachte des trewren Fürsten vnd Philosophen haubt in die Stad Rom/ der jm doch newlich seinen Grind/ vnd seinen Schelmschedel/ vertheidigt vnd erhalten hatte. Vide Valer. Maxim. lib. 5. cap. 3.

In der Kirchen Historia Hedionis lib. 7. cap. 15. lieset man von Johanne Scoto/ der hat auff Keysers Ludwigs befehlen/ in Franckreich viel meisterlicher Bücher/aus dem Griechischen in das Latein transferiret vnd verendert/ aber seine Schulgesellen vnd Schulhänlein/haben jm seine arbeit vnd seine mühe vergolten/ vnd den redlichen Mann mit Schreibmesserlein vnd Schreibgrifflein erstochen vnd ermordet.

Sihe doch wie vnsere SchulConsorten/ vnsere liebe Preceptores in der ersten/mit jren Lesterfedern vnd Schmehekarten/zwicken vnd zwacken/vnd nun vber 24. jahr/Hoheschulen/Kirchen/ Obrigkeiten/ Gemeinden/ vnd Stedte/ vor jhre herberge/narunge/ vnd vnterhalt/ angezannet/ verwüstet/ vnd allen Völckern in Europa/zum Schandmale gemachet/ vnd verhönet haben.

Panormitanus ein trefflicher Jurist/ schreibt im 2. Buch/ von den thaten vnd geschichten Alphonsi/wie alle seine gutthat vergebens/verloren/vnd vmb sonst sey. Darzu hat der weise König selbst geantwortet/ da man dauon geredet: Wisset jr nicht/das herrliche/tapffere/vnd ansehenliche wolthat/mit grausamer/erschrecklicher/vnd vnmenschlicher boßheit muß vergolten vnd bezalet werden. Denn sehet/ wie die Lacedemonier den trefflichen Lycurgum mit steinen geworffen/ vnd leicht ertödtet hetten/ darumb/ weil er jre Politia ordentlich gefasset/ herrliche vnd annemliche Gesetze gegeben/ vnd jr Regiment also gestellet/ das alle Welt daran lust vnd frewde hatte/Aber die böse verstockte Welt kan solchs nicht erkennen. Allmechtiger Gott/es muß grausame boßheit in einem vndanckbaren Menschen wohnen.

Im Chronico Joh. Carionis/ hat man von Constantino ein solch Exempel der vndanckbarkeit abzulesen: Der Keyser hatte drey Söne/ vnd versahe das Reich vor seinem absterben/ auff diese masse/ Sein Son Constantinus/ solte sein Fürst in Gallia/in Deutschland/vnd Hispania. Constante dem Mittlern/vbergab er Illyriam/ vnd Italiam. Constantius solte Herr sein/ vber die Morgenlender. Aber Constantinus verwarff des Vaters Testament/ vnd letzten willen/ wolte das gantze Reich allein innen haben/ vnd allein Keyser sein/ begab sich in anzug/ vnd rüstet sich wider Constantem/aber der Bogen zerbrach/vnd ward erschlagen. Constans hatte bey seines Vaters Regierunge vnd Keyserlicher gewalt/ Magnentio einem trewlosen Schelm sein leben errettet/ der erstach Constantem/ vnd zog nach dem mord/ auff den dritten Son Constantium/ aber er traff an/ vnd wurde sein

ganzer

gantzer auffrhürischer Hauff erlegt vnd erschlagen/ Vnd damit Magnentius dem Constantio nicht in die hende geriethe/erstach er sich selbst/ vnd ward Vndanck mit Vndanck bezalet.

Bellisarius/vmb das jar 517. hat mit dem Tyrannen Totila viel zu schaffen/vnd Rom aus manchem starcken jammer gehaben vnd errettet/ In 130. jaren ist Rom vier mal geplündert/ gebrennet / vnd verwüstet / Aber durch die zwene trewe Fürsten / Bellisarium vnd Narsetem / wider auffgerichtet. Bellisarius fienge den Tyrannen/ Wittig/ den König Gothorum / führet jhn gefangen gen Constantinopel / vnd macht nicht geringe zagheit in Totile Hauffen vnd Lager. Aber was wird daraus? Der Römische Keyser Justinianus / name dem Durchleuchtigen Fürsten seine beyde augen/sackesieret seine Habe vnd Güter/ vnd stiesse den Mann in solche not vnd armut / das er muste in der Stad bettlen/ vnd ruffen: Gebet doch Belisario vmb Gottes willen einen Heller. Vide Hist. Eccles. lib. 3. cap. 20.

An einem ort/ zur Newestad vor der Heyde/ an den Voitlendischen Grenzen/ one gefehrde ein halb jahr / nach des seligen Churf. zu Sachsen Johan. Frid. etc. abstarben/ hat ein Bürgermeister den andern in der Rathstuben erstochen / Der den Mord begangen / ist von dem / der da in der Stuben tod bleib / von seiner Jugend auch fast geliebt vnd geehret/auch von jm/vnd mit seiner beförderunge in den Rath gezogen / vnd jm also wie gehöret mördlich seine freundschafft vnd dienstbarkeit vergolten worden.

Themistocles/ schlug mit den Athenienssern / zu wasser auff dem Meer/ dem König Xerxe 1000000. Mann abe / vnd hatte er mit not vnd sorgen / auff einem Fischerkehnlein sein leben dauon getragen. Nach dem siege / jagten sie jhn aus der Stad/ vnd in das Elende/ das that dem woluerdientem Philosopho so vbel vnd so wehe/tranck rohe Ochsenblut/vnd starb vor leide im Elende. Vide Val. Max. Themistocles tödtet sich mit rohem Ochsenblut.

Die Athenienser haben den frommen gütigen Phocion / in einem glüenden Pferde gemartert/vnd seinem gebeine in gantzem Griechenlande kein reumlein gegönnet/dahin es hette mögen bestattet werden.

Romulus ist ein Vater / vnd ein Stiffter der Stad Rom / das ist / der sie angeben/vnd gebawet hat / Noch schreibet Valerius Maximus lib. 5. die Bewesischen Römer haben jhn schentlich ermordet vnd vmbgebracht.

Campofulg. lib. 5. cap. 3. saget von zweyen Constantinopolitanischen Fürsten/ Alexio/vnd Isaac Brudern / Alexius ward vom Türcken gefangen / den löset der fromme Bruder mit grossem golde vnd silber / Aber da der Bruder vom Türcken erlöset / ließ er dem Bruder die augen ausstechen/ vnd jaget jhn aus dem Lande/wie einen Schalck vnd Bößwicht.

Theseus/ hat auch viel guts vnd freundschafft an die Stad Athen gewendet/die Stad gebawet / grosse beschwerde vnd Zinse / damit sie der König Minois anfachte vnd bekümmerte / abgehaben / vnd gemiltert / jhre Feinde die Thebaner gedemütigt/ vnd bey den vndanckbaren Athenienssern gethan/ wie ein Natürlicher Vater/ Aber sie stiessen jhn hinaus/vnd muste in einer frembden vnd wüsten Landschafft sterben vnd verderben. Vide Val. Max. lib. 5.

NOTA.

Wenn du mit vleis achtung drauff gibst / was du alhie im vierden Gebot liest/ oder hörest lesen/ so spielen die Thebaner / die Spartaner / die Lacedemonier/ die Athenienser/die Römer/das ist/mit einem Namen alle Heyden/ mit ehrlichen/ tapffern/tugendhesten/vnd lobwirdigen Leuten/von wegen der Gerechtigkeit vnd Erbarkeit / Wie der Teufel vnd die Welt gespielet/das ist/gewütet vnd getobet haben/von wegen des heiligen Glaubens/ vnd seiner Bekentnis/ an den Son GOttes/ Denn das ist gewis/

Wer *CHRISTVM* liebt/lobt/vnd bekent/
Der wird im Bapsthumb bald verbrent.

Wer

Wer erbar lebt/vnd redlich thut/
Dem geht es wol an sein leib vnd gut.

Johannes Damascenus/ ein alter Kirchenlerer/ denn er hat gelebt vnd geschrieben vmb das 433. jahr/ da Theodosius dem Römischen Reich vorgestanden/ Mit der hand ward dieser fromme Mann zu schreiben rein/ vnd artlich. Es hatte aber Damascenus einen vntrewen Schelmen an seinem Brod/ der mahlet jhm seine Schrifft nach/ als hette er sie selbst mit eigener hand geschrieben/ Vnd schreib im Namen Damasceni/ dem Könige in Persen: Komme/ jetzt kanstu Valentinianum haben/vnd seiner mechtig werden. Der Persa sendet den Brieff Valentiniano/ vnd Theodosio/ zu rücke/ die sahen die Schrifft an/ vnd glaubten gentzlich/ die Schrifft hette Damascenus gestellet/ vnd Valentnianum verrathen wollen/vnd liesse jm seine rechte hand abhawen. In Collegis Joh. Mann.

Damasceno wird seine rechte hand verretherlich abgehawen.

Anno 886. gedencket Zonora Tomo 3. hat sich zu Constantinopel/ mit Basilio dem Keyser/ ein solch wunder vnd werck zugetragen: Der Keyser wickte auff der Jagt einen Hirrsch auff/ der war freudig vnd stoltz/ vnd eilet der Keyser auff jhn/ vnd wolt jhn mit seinem Schwerd durchrennen/ aber der Hirrsch fasset den Keyser mit seinem geweihe/ risse jhn von seinem Rosse/ vnd hette jhn freilich in den rauhen büschen vnd dornen getödtet/ aber ein frommer Jeger/ zerschnidte mit seinem Schwerd dem Keyser seinen Gurt/ vnd machet jhn loß vom Hirrschen/ vnd erhielte jm sein leben. Da man nun zu Hofe abtratte/ klagt der Keyser diesen an/ als habe er jn auff der Jagt mit blossem Schwerd erstechen wollen/ vnd leist jm den kopff abhawen.

Philippus der König in Macedonien/ gedencket Johan. Manlius lib. 2. Collect. hatte einen weidlichen Kriegsmann vber Meer geschicket/ vnd wie nun gros vnd gefehrlich vngewitter anfiel/ da bricht das Schiff entwey/ vnd er mit not hinaus kam/ ward er von einem frommen Edelman/ der nicht weit vom Wasser haußhielte/ vnd das er sich erlabt/ vnd abruhete/ dreissig tage in seinem Hause gehalten/ Er ließ jme auch seine Schifffehre anrichten/ vnd rüstet jhn zur heimfahrt wol vnd ehrlich. Dieser Schrepler/ dieweil er bey dem redlichen Edelman aus vnd eingangen/ hatte am Wasser ein wolgelegen Ackergut abgesehen/ das gehöret dem Edelman zu seinem Eigenthumb. Der Kriegsman kam zum Könige/ vnd klagt jm seine vnglückliche Schifffahrt/ vnd entschüldigt wie er kan/ das er so lange aussenblieben/ Verhelt aber vnd schweigt/ was sein frommer Wirt vor liebe vnd freundschafft an jhme geübt. Vnd weil der König vernimpt/ das dieser seine Werbunge mit gefahr seines lebens ausgeführet/ verheischt vnd verschreibt er jm seines Wirts gütere/darumb der Schmarotzer gebeten/ Acker vnd Wiesen. Sein Wirt vernimpts/ reittet zum Könige/ vnd berichtet jn/ das er bey seinem Legaten viel gethan/ vnd jn dreissig tage in seinem Hause versorget/ vnd seine Schifffahrt wider angerichtet habe/ Dagegen er jm diesen vndanck erzeige/ vnd jhn von seinen Gütern bringe. Den König verdros die vnbilligkeit/ ließ den Schelmen fahen/ vnd brennet jm auff seine backen/ Hospes ingratus, das heist/ oder ist/ Diss ist ein vndanckbar Gast.

Also solte man allen vndanckbaren Schelmen jhr Wapen auff die Backen brennen/ denn du findest solche vndanckbare Klötze vnd Knoten/ wenn du jhnen alle deine Narunge/ vnd deine Güter einthetest vnd zueignest/ vor mittage/ sie reichten dir nach mittage nicht einen bissen Brod dauon/ sondern sprechen: Da du dein Gut hattest/da war es dein/jetzund aber ist es mein.

Macharades/ ist Mithridatis Son aus Ponto/der machet den Son zum Könige in Phosphoro/ Nun gienge zugleich mit den Römern/ vnd dem Mithridate/ein Krieg an/vnd hette sich der Vater versehen/sein lieber Son würde bey jm zusetzen/

zusetzen/ vnd jhn retten / so viel jhme möglich / aber der Son war wider den Vater grausamer / denn die Römer / Darumb ward der Vater vngedültig / wandte sich von den Römern wider den Son/welcher/ damit er dem Vater nicht vnter die augen keme/sich selbst erstache/vnd seine vndanckbarkeit an jm straffte. Vide Campofulgos. lib. 5. cap. 3.

Folgen etliche Exempel/vnd Historischer bericht/von Vormündschafften / Dabey Christliche Obrigkeit / von wegen der vnmündigen Weyßlein/jhr Ampt zu treiben/sich besinnen vnd erinnern wird.

WElche Kindlein seind Weyßlein worden / vnd grosse Güter haben / daselbst wil jederman Vorsteher / Pfleger / vnd Vormund sein / Die Armen wil niemand kennen / noch sich derselben annemen.

Es ist nicht gut/arme Weyßlein/ vnd jre Güter/ frembden Leuten vertrawen / vnd auffztragen / Es ist auch böser verdacht dabey / dieselben jhren negsten Gefreunden zu zuordenen / vnd sie auffzuziehen lassen. Besihe Lauterb.

Allmechtiger HERR vnd GOTT / wenn ich / was ich meins lebens tage/ von Vormündschafften in Thüringen/ Meissen/ vnd Francken/ in Stedten vnd auff Dörffern / jemmerlicher vnd trawriger Exempla gehört / vnd gesehen / wolte anbringen / ich solt freilich ein Buch schreiben / vnd zu lesen bereiten / aber weil ich nicht darzu sagen kan / hæc dixit Strabo, hæc Liuius, hæc Zosius, hæc Syluius &c. muß ichs stecken lassen / sonderlich weil man in allen Circken vnd Ecken des jammers mehr erfehret vnd höret/denn manchem Christlichen Mann zu hören lieb vnd behaget. Es kan mich niemand straffen / denn es ist war / vnd so klar am tage/als die Sonne am Himmel/ Das/nach dem Gottlose/vntrewe Vormünde/armen Kindern das jhre verschwendet/vnd sie hernach erwachsen/ vnd zur vernunfft kommen/ den Vormünden rechnunge abgefordert / vnd weil nichts mehr vbrig/ die guten Kindlein nicht allein vmb jhre Habe vnd Güter geleitet/ sondern in den vnrechten sinn gerathen / den Vormünden abgesagt vnd gedrawet / vnd darumb auch vmb leib vnd leben kommen.

O jhr gewaltigen Fürsten/jhr weisen vnd klugen Räthe/in Stedten/ jhr Erbarn Ampsleute/auff Fürstlichen Heusern vnd Schössereyen/vergesset der Elende/die da vor zehen jaren die zeene nicht bedecken mochten/ in der Kindlein Gütern vnd Gelde nicht mehren vnd stüren/bis sie es alles vmbgebracht vnd verschwendet/ vnd den armen elenden Weyßlein nicht ein bissen Brod dauon in die hende wird geschnidten / vnd im jahre nicht ein paar Schühlein an die zerschrunnenen vnd auffgekeinte füßlein gekauffet vnd bezalet.

Jhr Gnedige vnd Wolgeborne ꝛc. wisset nicht / wie der Bürger vnd der Bawer/ mit den elenden Weyßlein vor euch berechnet/ Jhr nemet die Rechnunge von jhnen auff jhren Eyd auff/aber der Eyd ist fehrlich vnd mißlich.

Ah wie jemmerlich / vnd wie mit bitterm hertzenleide / habe ich reicher Leute Kindlein sehen von dem Gewürme verderben/verlausen/verhungern/ verschmachten/sterben / vnd vmbkommen / aber ich habe niemand vernommen / der da gefraget: Wie kömpt das? Also seind die Kindlein gestorben/vnd weil sie lebten/ jre Güter nicht vmb ein Börtlein vor drey pfennige genossen.

Es ist/

Es ist/im 1573. jar/ zu N. warhafftig geschehen/Als ein harter vnmenschlicher Vormünde/ seinem Mündlein/ ein Megdlein Vrsulein von 5. jahren/ in den Weynacht tagen/ ein Brüstlein/ ein paar Schühlein/ ein Börtlein/ein Röcklein/ vnd sonst anders mehr / auff zwene gülden wert / an sein nackend Leiblein keuffet/ (darzu jn den knoten der Amptman hart angehalten) vnd den heiligen Christ zu seinem heubtlein/welchs jn der Pfarrer vnterweiset/bescheren/ vnd legen ließ/ward das liebe arme Töcklein so fro/ vnd kondte es vor frewden nicht anlegen/ vnd wenn es das Kleidlein ein halb stündlein angetragen/ muste man es jm auffheben/vnd beseit legen / Vnd wie die Leutlein mit dem Kindlein redten / vnd viel von seiner bescherunge sagten / sprach es: Ich wil meinen Rock nimmermehr zerreissen / auch meine schürtzemagd oder vortüchlein besudlen. Am dritten tage starb das Megdlein vor grossen frewden/Das newe Röcklein hat jm der strenge Vormünde selbst angezogen/vnd wie es auff den Newen jarstag begraben/Also ist er am tage der H. drey Könige/plötzlich vnd vnseliglich auch gestorben.

Es ist in Meissen geschehen/ Anno 1569. daselbst ist in einer Stad / arbeitet ein Tischer Knabe/von 19. jaren/vnd kondte nicht so viel zusammen bringen/das er jhm auch ein fein rein paar Beinkleider / zum Sontags kleide / gezeuget hette/ Er sprach seinen Vormund an/ der hatte jm nichts zu geben / Er klagets seinem Bruder/ der war ein Bürger/ die giengen beyde zum Vormunde / Der Bürger sprach: Warumb wiltu meinen Bruder nicht kleiden? Der Vormünde antwortet: Er hat ein Handwerck / dauon mag er keuffen was er wil. Der Bürger sprach: Wiestu hast meines Bruders güter / schicke dich zur rechnunge / du solt nicht ferner dein Maul damit weschen / Vnd gab der Bruder dem Tischer Knaben ein Weib / vnd ward der Vormund zu schleuniger rechnunge angehalten / Wald vnd Wiesen lagen in dem felde/aber die abnützunge war in Born versuncken/Darumb gienge der Vormund hinaus an die Elster/vnd ertrencket sich.

Man schreibt von einem ehrlosen Vormünde also / der verprasset vnd verschlemmet auch seinen armen vnmündigen Mündlein / alles was jm eingereumet vnd vberantwortet worden / Er solte den Mündlein vor der Obrigkeit rechnunge thun/da sprach er zum Rath: Es ist nicht mehr verhanden/an dieser rechnunge lasset euch vergnügen / ich habe keine andere. Daran wolt sich der Rath nicht keren/ vnd die Register/ wie man einnimpt/ vnd widerumb ausgibt / kurtzümb vom Vormunde haben/ Da zeigt er mit einem finger auff das Maul/das war die Einname/ keret sich hinumb/vnd zeigt der Obrigkeit den hindern/da stunde die Ausgabe. Diesen Vormünde/düncket mich/solte man an seinem leibe hart gestraffet haben.

Besihe das Regentenbuch.

Eine Heydnische Vormündschafft.

PRiamus/der König Troiæ/ vername der Griechen anzug/ wider die Stad Troia / vnd weil er besorget / der Krieg würde zu einem vnglücklichen ende gerathen / name er einen vnaussprechlichen Reichthumb vnd Schatz/ von Gold vnd Edelsteinen/ vnd sendets Polymnestori seinem Tochterman in Thraciam / vnd bate jn vertrawlich/weil er sich besorget/es würde Troia in diesem Kriege vmbgekeret/vnd erschlagen werden/ so wolte er als ein trewer Eydam / seinen jüngsten Son Polydorum/der dann auch von wegen seines Weibs/sein Freund vnd Schwager/von diesem mechtigen Gut nehren/vnd auffziehen. Polymnestor name das Gut / vnd den Knaben/vnd versprach sich hoch vnd trewlich/zu thun/nicht allein was der Schwe her Priamus forderte/sondern noch viel mehr/vnd grössers/damit ja sein geneigter wille zum Schwereherrn / vnd zu seinem jüngsten Schwager Polydoro / bekand vnd offenbar sein möchte. Aber nach wenig tagen / mordet der König Thraciæ/ seinen

seinen Schwager Polidorum / vnd name den Schatz zu seinem brauch / vnd ließ sich weder Priamum noch Troia anfechten. Vide Virg. lib. 3.

Marcus Antonius / Römischer Keyser / thate die versehunge / vnd ordnet etliche Auffsehere vnd Amptleute / die nichts zu warten / noch zu bestatten / denn das sie in den Stedten vnd in den Emptern / musten jre augen vnd ohren / auff der Vormünden haußhaltunge / vnd auff der armen Weyßlein notdürfftigkeit wenden / vnd die vngetrewen Vormünden angeben / vnd abschaffen. Diese geordente hat man mit einem sonderlichen Namen geehret / vnd Magistratus Tutelares, das ist / Beschützer der armen Kindlein genennet.

Das Fünffte Gebot.

Du solt nicht tödten.

In diesem Gebot / verbeut vnd wehret vnser lieber Gott / Mord vnd Todschlag / wie solchen ein Mensch mit der faust vnd waffen / aus zorn / haß / neid / vnd aus seinem gantzen boßhafftigem willen / das ist / mit list vnd heimlichen tücken / begehen vnd betretten kan. Mit kurtzer anzeigung / wie solche Mörder vnd Bluthunde zur zeitlichen straff / nach dem wort des HErrn (Die Blutgirigen / vnd die Falschen / werden jr leben nicht zur helffte bringen. Wer Menschen blut vergeust / des blut solle auch durch Menschen vergossen werden) seind gezogen / vnd jhren verdienten lohn widerumb entpfangen haben. Psalm. 55. Genes. 9.

Von newen Geschichten vnd Mordthaten / die sich zu vnser zeit begeben vnd zugetragen.

Augspurgk.

Zu Augspurgk / neben der Stag auff einem Dorff / hat ein Ersamer vnd Berhümpter vom Adel / einen jungen Moren bekommen / von frembden Edlen / die den Reichstägen nachgezogen / vnd dieselben mit jren Fürsten vnd Königen besuchet haben / Den Moren nehret er / vnd hielt jhn rein / vertrawet jm Weib vnd Kind / vnd kondte oder hette sich der Edelman dahin keinen Menschen lassen bereden / zu gleuben / dem Moren anders / denn guts zu vertrawen. Der Edelman reitte eins tages hinaus an den Lech / vnd in das feld spacieren / vnd fehret ein jeder in seinem Hoff zu seiner arbeit / vnd wartet des / darzu er bestellet ist. Wie nun der More sich alleine im Hause vernimmet / würget er das Edle Weib / Kinder / Megde / vnd Knechte / ein Töchterlein von 5. jaren leßt er leben / vnd hat also der Mörder acht Personen im Hause erwürget. Diese geschicht habe ich von Fabiano Kein / dem ist es also zugeschrieben / wie ichs nachsage / gehöret / Es ist geschehen vnd ergangen / Anno 1556. im Aprillen / kurtz vor Ostern / Gott behüte vns vor allem weel / Amen. Der Mörder stehet oben an eim Fenster / vnd da der Edelman anher reittet / sprach er mit erschrecklicher vnd grausamer stimme: Sihe du Tyrann vnd Böswicht / heute habe ich dir vergolten / vnd mich an dir gerochen / denn du weist wie du mich armen frembden Mann an deinem Hause gehalten / wirfft damit ein stück hinab vom fenster / von der todten Edlen Frawen / dem Edelman vor seine füsse / zeigt jm auch das lebendige Töchterlein / vnd sprach: Laß mich leben / vnd dauon kommen / so wil ich dis dein liebstes Kind nicht vmbbringen: Der Edelman gelobt

jm hoch vnd tewer/ vor schrecken/ vnd vor angst/ dir sol kein leid zustehen/ lasse das Kind leben/ vnd lauffe wohin du wilt. Der Mörder sprach: Sthe/ da hastu dein Kind/ warffs mit grimme hinab auff das pflaster/ vnd zerschmetterts jemmerlich/ Sprangk auch zum fenster dem Kindlein hinnach/ vnd ertödtet sich selbst.

Zu Rassenburgk/ Nicht ferr von Weymar/ hatte George Weyse/ einer vom Adel/ vnd ein wol versuchter Kriegsmann/ seinen Sitz vnd Wohnunge/ vnd wiewol er der Kriegsfahnen nachzoge/ hat doch sein Ersamer vnd gezwiefachter Ehegemahel/ wie ichs von Ern Niclas Cap. zu Weymar one gefehrde vor zwentzig jaren gehöret/ denn Genus suppliti hab ich selbst gesehen/ vnd den armen Menschen zum seligen absterben helffen (nach der Weymarischen Kirchen befehlen) vnterrichten/ die gantze Haußsorge fursichtiglich/ in jhres Junckern abwesen/ getragen/ vnd alles heußlich abgewartet/ Vnd wie man in der Haußhalt pfleget/ hatte sie viel Flachß gesponnen/ vnd das garn zu einem Leynweber N. Bauch/ zu verwircken gesendet/ Da nun die Leynwad fertig/ sendet der Bürger mit dem Sone dieselbe der Edelfrawen/ vnd fordert seinen Lohn. Die Fraw sprach: Andres/ du jrreist in der rechnunge/ gehe vnd rechne mit deinem Vater/ vnd komme wider/ dir sol deine arbeit verlohnet/ vnd ein gut Trinckgeld darzu werden. Andres gienge hin zum Vater/ vnd saget jm/ daran fehle es. Der Vater sprach: Gehe/ vnd lasse dir geben/ wie ichs gerechnet habe/ wil sie dir also viel nicht geben/ so hawe jr die Barte in den halß/ vnd triff die Vindacha. Er gienge also hin/ die Fraw sprach wie vor/ da hiebe sie der elende Schalck/ mit seiner heckischen Barten/ zum Haubt hinein/ das sie vmbfiel vnd starb im augenblick. Er wolte nach der That die Vindacha einnemen/ vnd dauon lauffen/ aber der wegk ward jm verhawen/ denn des Weisen Diener vnd Gesinde/ haben jhn auffgefangen/ vnd nach Weymar geführet. Balde nach dieser schrecklichen Mordthat/ kam Weyse aus Franckreich/ zu dem seinen/ vnd wie er durch Recht vnd Vrtheil geleret/ also ist der elende Mensch Andres Bauch gerechtfertigt/ vnd mit dem Rade von den schencklen zu den armen/ darnach auff den rücken/ zerstossen/ vnd vnmenschlich gepeinigt/ Wenn der Diebhencker einen stoß gethan/ muste er den Mörder ablösen/ vnd mit dem zerbrochenen beyne oder arme herumb schleiffen auff das gantze beyn/ oder arm/ vber die Marterkrippe rucken/ dauon der Mörder vnsegklich ist gequelet.

Begangener mord an einer schwangern Frawē.

Er schreye vnd ruffte/ man solte jm der grossen qual abhelffen/ vnd seinen tod nicht so lange verziehen/ Solches erbarmet vnd jammert den Edlen Georgen Weysen/ vnd befahl dem Landrichter/ das jm der halß abgestossen vnd zerknirschet würde.

Er solle seinen Vater hefftig ausgeredt vnd entschüldigt/ darumb er auch der Gefengnis loß geben/ vnd bey seinem leben gelassen. Da man diesen Mörder ausgeführet/ ist er vor dem Gericht auff dem Marck/ in der schweren Not nider gesuncken/ vnd bey einer halben stunde gescheumet/ vnd sinnloß gelegen/ vnd fein wider zur vernunfft kommen.

Er ist im ausführen/ bis an die Viemestat/ fünffmal also vmbgefallen/ vnd man versahe sich/ er würde sterben/ darumb löset jm der Hencker die Strenge vmb seinen Leib auff. Wenn er von der grausamen Plage auffstunde/ vnd sich besanne/ fraget er: Lieben Herrn/ wo bin ich geweſt? vnd werde ich dann nicht schier kommen/ dahin ich solle? Jhn fraget ein Prediger: Wo gedenckest du dann hin/ mein Andres? vnd wo wilt du hin/ lieber Andres? Er sprach: Wisset jhr nicht zu wem jhr mich geweiset? habt jhr das vergessen? ich wil es nimmermehr vergessen. Von diesem wort/ weinten Prediger/ vnd viel frommer Leute/ heiß vnd bitterlich/ Vnd schicket sich der elende Mensch also zum sterben/ desgleichen ich nicht mehr gesehen habe.

Er bate auch den Scharffrichter/ das er also mit jm vmbgienge/ damit er jm seine heimliche örter vnd glieder nicht entblöste noch entdeckte.

Historia zum Rode / Anno 1572. ergangen.

In der Graffeschafft Mansfeldt / neben dem Hauß Bornsted / ligt ein Closter / heist Rode / daselbst führet ein Schafknecht sein Weib / die war schwanger / vnd hatte sonst auch ein Töchterlein von zweyen jahren / hinaus in das feld / vnd erwürget Mutter vnd Tochter / wirfft die todten Cörper in einen Graben / vnd bedeckts mit sand vnd steinen / Nach etlichen tagen werden die Todten funden / Der Mörder aber wird gefangen / vnd mit glüenden Zangen gezwickt / vnd mit dem Rade vmbgebracht.

Bey diesem Closter / haben Anno 1561. zwene Scheffer einen friedlichen vnd frommen Edelman auff der Strassen auch jemmerlich erschlagen / Den einen hat der Edelman in der Notwehre ertödtet / Der ander ward gerichtet / vnd wurden zugleich die zwene Scheffer / mit dem Edelmanne / in ein Grab begraben.

Eine andere Historia von Rassenburgk.

Nicht ferr herab von Rassenburgk / ligt Harresleben / daselbst hat sich vmb diese zeit (in welcher die Edle Fraw vmbkommen war) dieser Mord zugetragen: Es war ein einfeltiger Mann / der nehret sich mit Bele / welchs er von einem Dorff zum andern / zu verkeuffen / feil truge. Nun weis ich nicht / wie es kam / denn sein eigen Weib / sein Schwieger / vnd sein Schweher / vnd sonst noch ein Weib / die jme dann auch nahe gefreundet / wurden jm alle abhold / vnd legten mit einem andern an / das er jn erwürgte / so wolten sie jm einen Topff mit Butter / vnd anders zu lohn geben. Der den Mord zu thun gedinget / traff den armen Beltreger an / in der von Wirtern Forst vnd Gehültze / vnd sprach zu jm: Ich solle dich erwürgen / Wie düncket dich / vnd was sagstu darzu? Der arme Mensch erschrack / vnd bate / seiner zu verschonen. Der Mörder gieng dauon / vnd wolte jn zu diesem male nicht vmbbringen / denn die vnschuld des elenden Belers gieng jm zu hertzen / Doch gedachte er jm balde anders / kerete wider zurücke / schlug den guten Belman zu tode / vnd bescharret jhn vnter einen Baum / Die that ward bald rüchtig / vnd brach aus / vnd wurden des Belers Weib / sein Schwieger / vnd sonst noch ein Weib / lebendig begraben / aber den Mörder / vnd den Schweher / richtet man mit dem Rade.

In Colloquijs oder Tischreden Doct. Luth. zu Eißleben gedruckt / findet man ein scheußlich spiel / das der Sathan gemischet vnd gekartet hat / Anno 1543. Hat Vitus Dieterich / Pfarrer zu Nörnbergk / solchs an die Schule / vnd an die Kirche zu Wittenbergk geschrieben: Eine Widfraw hatte sich einen grossen Kerle zur Tauff / der Pfarherr wolte den Vater des Kindes wissen / den kondte niemand nennen / Also sendet der Pfarherr das Kind der Mutter vngetaufft zurücke / die Mutter name das Kind / vnd drucket es mit jren henden zu tode / vnd eher man es kondte gewar werden / hatte sie sich mit jrem Gürtel an einem Bettstollen auch erhenget. Des Kindleins Vater erfuhr diese dinge / vnd erstach sich selbst / Dauon / wie solchs vor den Pfarrer kommen / henget vnd erwürget er sich auch. Nota.

Es ist im Dorff zu Wolffersted / darinnen ich ein Pfarherr bin / Anno 1569. diese Mordthat geschehen: Es kam ein junger Kerrle / nicht ferr von Karstdorff / an der Bustrat / in das Dorff / vnd vermietet sich zu einem Bawer / gab aus / Ich bin ledig / vnd allein / Darumb / weil er ein keck vnd petzig Knechtlein anzusehen / vnd seine kleider an seiner haut truge / ward jm eine Magd gefreyet / Seine Fraw vnd Eheweib kam zum Pfarrer / vnd gelangte die vnersame gelübde an die Ampts-

Obrigkeit/Die/weil das arme Eheweib kleglich thut/vnd bate/jhrem Ehemanne/ als einem vnbesonnenen vnd jungen Blut/vnd den/ wie es dann war/ lose nichtige Frawenpeltze darzu verhetzet / vnd angeleitet / nicht ein zunemen noch zu straffen/ den Schalck mit seinem frommen Eheweibe vergliche die Obrigkeit / vnd bate sein liebes Weib vmb verzeihunge/ vnd gelobt jhr trew vnd glauben / Nach diesem verharret er etliche tage/ bey vns in der Gemeine/ vnd hielte das Weib an/ das er mit jhr zu seiner/vnd zu jhrer Narunge gienge/ solchs thut er/ stunde an einem morgen feue auff/gienge mit dem Weibe nicht wol zwene armbstschüsse vom Dorffe/da rüeket der Schalck seine wehre/vnd zerhacket vnd zerstümlet das arme Weib so grewlich vnd erbermlich/ desgleichen man kaumpt einen todten Menschen mag gesehen haben/warff sie in das Wesserlein die Rhana/vnd wendet sich wider zurücke in das Dorff / zu seiner Rotte vnd Gesellschafft. Am fünfften tage wird das Weib im Wasser funden / niemand kan die Person kennen / Es war aber der Schalck auch hinaus gelauffen / den todten Cörper zu sehen / vnd wie er hörete das man auff jhn stocherte/ ward er blaß/ vnd eilete zum Dorff/ villeicht sein gerethe vnd zeug zu gewinnen / vnd sich aus zudrehen / aber das Gericht erwischet jhn/ in einer ehrlichen Frawen Schewne/vnd führet jhn zum Blawengibel auff das Hauß Alsted/daselbst wurde er mit dem Rade gerichtet vnd gestraffet.

Mannlius lib. 2. schreibet: Zu Wiensheim ist ein Mörder etliche jahr aus vnd eingangen / vnd heimlich viel Leute ermordet / darzu mit schwangern vnd dicken Frawen grausam erschrecklich / vnd scheußlich geparet / vnd hat den Schalck in der Stad niemand etwas vbels oder arges geziegen / Sihe aber Gottes vrtheil vnd Ordnunge / Vor den Ostertagen gehet der Mensch in die Fleischmetzige/vnd keuffet zwene Köpffe von Kelbern/vnd fasset sie in seinen gestrickten Kernirer/ vnd gehet vber den Marck heim / die Leute sehen die Köpffe vnd erschrecken/ ruffen vnd schreien: Hilff Gott/ vnd sehet/ dieser tregt in seinem Netze zwene Menschen köpffe/ Das geschrey kömpt vor den Rath/vnd werden diese dinge besehen/ der Mensch wird gefangen/ der Fleischer vorgefordert / der bekennet / vnd beruffet sich auff die Schawmeister / vnd gantze Metzig / er habe jm zwene Köpffe von zweyen Kelbern verkauffet / Also wird der Mörder angriffen / der bekennet viel grausamer vnd vnschüldiger Mord / die er vor sich selbst allein / vnd mit andern verbringen helffen/ Wie er aber gerichtet / vnd sein Vrtheil entpfangen / habe ich nicht gehöret noch gelesen.

Kalbs köpffe werden Menschen köpffe.

Eben an diesem ort seines Buchs / schreibet Mannlius von zweyen Bürgern zu Antdorff/diese vnthat: Einer war dem andern viel schüldig / also kam jener mit dem Schuldbrieff / vnd wolte Geld haben / Der Schüldener sprach: Ja/ lange her den Zeddel / den lase er / vnd stalte sich als wolte er Geld gewinnen/ vnd bezalen / Er erwischet aber einen Mordbröter/ vnd erstache den guten Mann jemmerlich / den Todten begrub er am ersten in seinem Hause / weil er aber fürchtet/ das Grab möchte jhn verrathen / hat er den Cörper lassen bey der nacht in einen Ziehebronnen werffen/ solchs ist gleichwol / wie heimlich man damit vmbgangen/ gesehen vnd gehöret / vnd der Obrigkeit angemeldet / auch also durch die Stadknechte befunden / Der Mörder ward auskundschafft/ vnd gefangen / vnd auff einem Stuel / auff dem er seinen frommen Gleubiger ermordet / mit dem Schwerd gerichtet.

Geschicht zu Erffurdt.

Zu Erffurdt vor den Stuffen/hat vor achtzig jahren ein feiner Wundartzt vnd Barbirer gesessen/ der hat die Thumpfaffen wol genossen/ vnd von jhnen viel zugang gehabt/ Ein Thumherr N. kam zu diesem Barbirer/vnd sprach: Gefatter Hans / eilet vnd zwaget mich / ich habe dreyhundert gülden / die sol ich von wegen des Capittels wegtragen/legt damit den Beutel auff den Tisch/ vnd satzte sich auff den Stuel/

den Stuel / Der Barbirer entpfinge das Mordgifft / von dem Beutel / rüstet sich als wolt er dem guten Herrn den stumpen Barth einnetzen / gab jm das Becken in die hand / vnd schneidt jm mit einem Scharsach die Gurgel abe / ließ jhn verbluten / vnd bescharret jhn in sein Hauß / da lag er sechszehen jahr vnter einem Holtzhauffen / vnd wuste niemand / wo der Mann hinkommen vnd gestoben were / Nach sechszehen jahren / wird vor desselben Barbirern Hause ein geleuffe / vnd ein Bürger hart verwundet / Der Barbirer kam mit seiner Helleparthen / friede auff zunemen / vnd wie er den Verwundeten ansihet / vnd die Stadknechte vernimmet / warff er die Helleparthe abe / vnd sprach zu den Heschern: Ah wehe mir Armen / nemet mich hin / vnd thut mir wie ich verdienet / ich habe vor sechszehen jahren / meinen lieben Gefattern Ern N. auff meinem Waschstule ermordet / vnd jme dreyhundert gülden genommen / dort in meinem Hause werdet jhr seine gebeine finden begraben / Ah wie vbel habe ich gehandelt ꝛc. Also ist dieser Mord von *GOTT* vom Himmel auch offenbaret / vnd nach dem Wort des *HERRN* mit dem Schwerd vergolten worden.

Ein Barbirer beſaget ſeinen Mord ſelbſt.

Nicht ferr von Eysenach / sol es geschehen sein / Da Carolus 5. wider den Churfürsten zu Sachsen / in gewaltiger vnd grosser Kriegsrüstung stunde / da begegnet einem Hofemann ein Bawer / mit einer Federn auff seinem Hutt / Der Hofemann sprach: Höre Bierkoch / schencke mir die Feder. Der Bawer sprach: Warumb nicht mein Bruder / vnd bote jm die Feder. Den Hofemann aber verschmehet / das er jhn seinen Bruder nennet / zuckte die Büchse / vnd schosse jhn zu tode.

An diesem ort / ist der Amptmann oder der Schultheis Frantz Stiegel / von einem vnkrefftigen Buben auch erschossen worden / Er hatte jm eine Haarrauffe gegeben / vnd mit worten auff seinen vngehorsam gepreecklet / Der Junge ersihet seinen vortheil / scheusset abe / vnd trifft seinen Herrn / das er zum Wagen heraus felret / wendet mit dem Pferde / vnd weichet / vnd da er sich ferr genug von dannen vermeinet / hefftet er das Pferd an einen Baum / vnd schreibet mit kreide auff den Sattel: Diss Pferd ist Frantz Stieglen / den ich erschossen habe ꝛc.

Eine vnmenschliche vnd vnerhörte That / recitiret Fincelius in seinen Wundern / lib. 2. Ein Bößwicht Hans von Berstad / kam in dem Stedlein Frawenstein / im Bißthumb Meintz / zu einem Megdlein von fünff jahren / vnd sprach: Jungfrawlein / komme mit mir dort hinein in den Stall / ich wil dir einen Wecken geben / Das Kind that es / vnd gieng mit jm / vnd im Stalle fienge es an mit lachendem mündlein / die Semmel zu haben. Er sprach: Komme her / vnd setze dich zu mir / die Semmel sol dir werden. Also name er das Kind / vnd wil es zu schanden machen / (Wer hat solchs vor auch hören sagen?) Weil es aber die Natur nicht zugibt / vnd der Vnmensch auch nicht schaffen kan / behelt er das Megdlein zwischen seinen beinen / vnd sticht jm das helßlein abe / verwundet es auch sonst noch an fünff enden seines Leibleins / vnd wartet bis es sich verblutet / Darnach reisset er jm / verstehe dem todten Megdlein / sein heimlich dinglein mit einem scharffen Messerlein auff / vnd begehet mit dem elenden vnd todten Megdlein seine schande / vnd vberteuflischen willen / Da er diese that verrichtet / zerhacket er das Cörperlein in funffzehen stücke / vnd fassets in seinen ermel / Jn dem kömmet ein Bürger in den Stall / erwischet des Mörders Wehre / vnd nimpt jn gefangen / Da er zu Meintz gerichtet worden / hat man angefangen / an seinem heimlichen glied / mit glüenden Zangen jn zu zwicken / vnd zu klemmen / bis nichts ist vbrig blieben / Er ist auch vberlest mit dem Rade jm alle seine glieder zerknirschet / vnd zerbrochen worden. Geschehen im 1540. jahre.

In der Keyserlichen vnd Churfürstlichen Schlacht vor acht vnd zwentzig jahren / zu Mülbergk / hat ein feiner ersamer Reuter sich wolgehalten / vnd ein

Pferd/ mit büchsen vnd aller rüstunge vberkommen / vnd wie man den vberwundenen Sachsen nachgehenget / hat dieser Stallman auch auff ein ort gerucket / vnd mit seinen zweyen Pferden ausgeflohen/ In dem begegnet jm ein hurtiger Knabe/ dem sein Juncker erschossen / vnd er auch von seinem Pferde kommen / vnd erhalten/ vnd sprach: Eile Junger/ vnd sitze auff das eine Pferd/ das ich dich dauon bringe/ sonst lassen dich die Spanier nicht lebendig. Der vntrewe Bube sitzet auff / vnd sprach: Ich wil sehen ob die büchsen zugerichtet/ damit/ wenn vns ein Spanischer Schelme oder zwene anwendten/ wir sie getrost in die haut schiessen. Das gedachte den Hofeman gut / aber eher dann er sein Roß recht wendet / hat jhn der ehrlose Bube verretherlich vnd jemmerlich erschossen / vnd mit beyden Pferden dauon gewischet. Dieses hatten etliche von ferne gesehen / vnd eilen hinach / aber er leß die Pferde lauffen/ vnd springt in die Elbe/ vnd erseuffet sich selbst.

Zwo gleiche Geschicht/ eine zu Wittenbergk/ die ander zu Wien in Osterreich / kurtz auff einander / das ist in vier jahren ergangen. Zu Wittenbergk gieng es also zu in der Burgkmühle: Ein Eseltreiber/ oder Mühlknecht/ Heinrich ist mir recht mit Namen/ denn ich habe jhn wol gekennet/ hatte in der Mühle etliche jahre gedienet / vnd hielte sich wol vnd rein / das er offt von den Studenten vnd Handwercks Gesellen / zur Zeche ward geladen / vnd hat kein Mensch seinen bösen sinn mercken können. Der Burgkmüller solle auff einen tag etlich Geld/ vor Mehl oder Korn/ eingenommen haben/ das sehet vnd blendet den frommen Menschen/ scherfet sein Mühlbeil / vnd mordet im schlaff den Müller vnd die Müllerinne / nimpt das Geld / vnd laufft nach Torgaw/ daselbst erhelt er sich/ vnd zehret getrost / Indem kömpt das gerücht gen Torgaw / der Burgkmüller vnd sein Weib seind zu Wittenbergk ermordet/ vnd jhre barschafft enttragen. Bald hat man ein argwohn auff den Mühlknecht/ man leßt jhn greiffen/ vnd hart gefangen setzen / Der Knecht bekennet von stundan/ vnd sagt one zwang vnd pein/ allen handel/ wird vom Churfürsten nach Wittenbergk gesendet/ vnd mit einem Pferde zur Stad hinaus lebendig vber das pflaster geschleiffet/ vnd darnach in vier stück zerschlagen / vnd an vier Seulen auffgehenget.

Zwickaw. Mannlius lib. 2. zeigt an/ das in der Stad Zwickaw/ ein Knäblein von drey jahren in der Stuben gesessen / vnd in seinen henden mit einem Messerlein generret vnd gespielet/ aber jm schlegt sein spielen vmb/ fellet in das Messer/ vnd sticht sich zu tode. Der Wirt kömpt heim/ vnd reitzet jhn der Sathan/ vnd felet an das arme Weib/ vnd erwürget sie auch. Nach dieser that wird er gewar was er gethan/ vnd sticht sich auch zu tode.

Von alten Geschichten / vnd grausamen Tyrannischen Mordthaten / wie die ergangen / vnd widerumb erschrecklich vnd balde gestrafft/ sehr nützlich zu lesen.

Es begeben sich in allen Stedten vnd Dorffgemeinden / teglich viel grausamer Mord vnd Vnthaten/ wie dann in diesen tagen bey vns einer den andern/ vmb eines vnrechten/ oder vngelinden worts halben/ ermordet vnd vmbgebracht / Was versihest du dich / das wol der Teufel in der gantzen Welt aufftreiben / vnd teglich vor vnfug vnd blutuergiessen anrichten solle? Darumb habe ich newe Historien wider das fünffte Gebot zu erzelen/ an diesem ort eingestellet/ vnd derselben viel / dieweil sie vom Sathan angegeben / exequiret vnd vollendet / in den letzten theil des heiligen Vater vnsers gesparet / daselbst werden wir in der Bitte (Führe vns nicht in versuchung) viel Teuflischer boßheit vnd büberey gedencken hören.

Ar tabanus/

Artabanus / schreibet Herodotus lib. 8. hat in Persia die Königliche Hoheit sieben Monad verwaltet vnd getragen / Dieser meisterte vnd vnterrichtete Artaxerxem / das er seinen Bruder Darium ersteche / oder mit gifft vmbbringe / denn er habe seinen Vater / von dem sie beyde geboren / Xerxem getödtet. Ein trewer Hofemann marckte die verretherey / vnd warnete Artaxerxem / sich vor dem Schelmen Artabano in guter achtunge zu haben. Also fasset Artaxerxes Artabanum / den Persischen König / am ende des siebenden Monden seiner Regierunge / bey seinem verretherischen vnd mörderischem schopffe / vnd befahl / das er mit seinen sieben Sönen geschlachtet / vnd erwürget ward. Artabanus mit 7. Sönen getödtet.

Aulus Vitellius / besagen alle Chronickenschreiber / ist ein wüster vnd wilder Teufel / Er gebote / das man muste die Leute todschlagen / wie die Hunde / Er würget allen Adel / vnd Rittermessige / vnd sprach: Mein hertz kan nicht frölich werden / wenn ich nicht sehe wie man Leute todschleget / vnd vmbbringet. Als man aber zu Rom sein Morden vnd Blutuergiessen nicht mehr wolte gedulden vnd vertragen / haben jhn die Bürger gefangen / vnd an einem Strange / wie einen Mörder vnd Dieb / als er denn war / auff den Marck geführet / von dannen haben sie jhn an die Schedelstete geschleppet / vnd daselbst zerhawen vnd zerstochen / vnd seinen zerfleischten vnd zerhackten Cörper / in die Tyber geworffen. Dieser Schelm vnd Bößwicht / hat des frommen Keysers Vespasiani Bruder Sabinum / lassen an den Galgen hengen / er ist aber redlich / vmb das acht vnd sechszigste jahr / nach CHRISTI Menschwerdunge / widerumb bezalet / vnd seinen lohn entpfangen.

Antonius Bassianus / ist Anno 213. zum Römischen Keyser auffgeworffen / vnd dafur geeret worden / Dieser war auch ein wilder vnd Teuflischer Blutuogel / denn er erstach seinen leiblichen Bruder / den tewren vnd Edlen Fürsten Getam / Vnd als man die Fürstliche Leiche bestattet / ward der Mörder rasend / vnd kam von seiner vernunfft vnd sinnen / Als er aber wider seines verstands / vnd seiner sinne gewohnete zu gebrauchen / gebote er dem trefflichen gelartem Manne Papiniano / das er mit seiner kunst vnd wolredenheit / seinen Brudermord / vor dem Volck excusirete / vnd das Antonius jhn billich vnd recht erstochen hette / vertheidigte. Aber Papinianus sprach: Lieber Keyser / man kan einen vnschüldigen Mord nicht also vertheidigen vnd verfechten / als balde man jn begehen kan / vnd einen vnschüldigen Menschen ermorden. Nota.

Francke gibt fur / Er sey zu Carris von seim Pferde gestiegen / vnd habe in einem winckel seinen vnlust wollen von jm schütten / da hat jm sein Trabant den hindtern mit einer Helleparthen gefeget / vnd jhn vber seinem miste erstochen. Vide fol. 27.

Antonius Heliogabolus / der ist ein mördischer vnd blutsüchtiger Vnflat / er achtet noch lobet kein redlich Ehrenweib / vnter viel vnzüchtigen Weibern lasse er nackend / wie in einer Badstuben / zechet vnd spielet mit jhnen / Das verdros seinen Freund Alexandrum / der muste sterben / Er war ein solcher gescheidener Meister / gifft zu bereiten / vnd den Leuten / Freunden vnd Feinden / das leben damit zu tilgen / das er in einer Blumen / oder in einer Rosen / die er vergifftet / welchem er wolte / vber seinem Tische / den er nur daran riechen liess / vergabe. Zu letzt namen jhn die Römer mit seiner Mutter / vnd brachten jhn vmb wie einen Hund. Seine Historia ist oben an jrem orte / in der ersten Taffeln / erzelet.

Artaxerxes / Von diesem Könige / der nach seinem Vater Ahasuero / die

Persen sechs vnd zwentzig jar regieret/habe ich im Wunderbuch Casp. Goldwurms folgende grausamkeit gelesen: Es war der 12. König in der Ordnunge bey den Persen/vnd zu seiner lust oder kurtzweil/muste man jm vnschüldige Leute an die Beume binden/auff die schoß er seine Pfeile/vnd quelet sie lange/bis er sie vmbbrachte/welche aber nicht sturben / die seind vom schiessen lahm / vnd elende Krüpel worden. Man liesest/ dieser König habe seines Weibs Vater lassen lebendig begraben/ Vnd als er seine leibliche Schwester auch ermordet / muste man jm hundert Menschen/ die da fast alle von seinem eigenen Vettern / oder von seines Vatern Brüdern geboren / sampt seinem Vetter / wie Ochsen vnd Pferde zusammen kopplen / darein verschoß er abermal seine Pfeile vnd Pöltze/ als einer der da Sperling oder Endten pirschet.

Baptista Campofulgosus, lib. 9. cap. 2. gedencket auch an diesen Wüterich/ vnd schreibt/Er habe arme Leute bis zu dem halse eingesperret oder vermawret/vnd das haubt vnd angesicht jnen mit Milch/ vnd mit Honig gesalbet/ dauon die elenden Leutlein an der Sonnen seind jemmerlich geplagt / vnd von Micken vnd Fliegen jr angesicht/ darnach von den Würmen/ die von dem mist vnd stanck / inwendig in der Gefengnis vnter jhnen gewachsen/ auch jhr vnterster leib/ ward gefressen vnd getödtet. Diesen blutigen Mörder vnd Tyrannen / hat sein eigen Volck/ wie einen törichten Hund/zu tode geschlagen vnd ermordet.

Antonius Otto/ Ist ein grausamer vnd erschrecklicher Tyrann / vnd ein Hertzog der Vrbiner. Campofulgosus schreibt von jm/im 9. Buch/diesen vnerhörten Mord/ vnd begangene Boßheit/ an einem Knaben/ welcher in seiner Fürstenkammer / auff seinen Leib zu warten / bestellet vnd gedinget war. Der Knabe war etwa an einem Hofegeschefftе zu lange aussen blieben / vnd sich verseumet / seinen Herrn oder Tyrannen Ottonem vom schlaffe auff zuwecken / Der Tyrann fuhr auff vom schlaffe/vnd wie er den Knaben nicht vermarckte/ward der Knabe gefangen/vnd in Tücher/die man durch Schweffel gezogen/eingewunden/darnach angezündet/ vnd wie man erachten kan/ mit grossem schmertzen/ als ein Liecht / verbrennet. Welcher Teufel hat doch den Tyrannen solche grausame wege vnd formen gezeigt/die Elenden zu quelen vnd zu peinigen. Pet. de Natalib. gedencket dergleichen Exempel.

Ein Knabe verbrēt wie ein Liecht.

Albertus Krantz/Dieser Croniconschreiber lib. 9. cap. 33. schreibt eine Tyrannische that/ von einem Mansfeldischen Graffen Gerhardo/ die sich vor Eißleben / vnd zu Sittenbach im Closter / vor 210. jahren also begeben: Friederich der Marggraffe zu Meissen/war wider den Mansfeldischen Graffen ergrimmet/vnd rucket vor Eißleben / doch wolte er nichts wider die Bürger / noch wider die Stad vornemen / gebote seinem Zeuge vnd Dienern friede / vnd reitt der Fürst in das Closter Sittenbach/ bey den Mönchen zu herbergen. Darnach wie er Marggraffe Friederich sich wider in Meissen zu den seinen wandte / Ist Graffe Gerhardus wider den Orden/ vnd gantzen Stifft des Closters/ erbittert/ vnd das Closter bis auff den grund / vnd auff den boden/ gentzlich vnd gar demoliret/ verwüstet/ vnd eingerissen/ die Mönche alle jemmerlich vnd mit grausamen tode/ vmbbringen vnd hinrichten lassen / Aber den Apt muste man an eine Stange binden / vnd auff beyden seiten fewer anschüren / da ward der Mönch wie eine Ganß gebraten / vnd welchs vnter den Christen zu viel / vnd grausam viel vnschüldig blut im Closter vergossen. Warumbe? Denn die heiligen Brüder hatten Marggraffe Friederichen/des Gräffen Feind / aus pflichtiger liberalitet/ (Denn darzu solle dieser Orden gestifft sein/ die Frembden ein zunemen/vnd zu herbergen) eingelassen/vnd seine Diener erquicket.

Aloisius/mit seinem rechten Namen Petrus/ist Bapsts Pauli 3. Son/von einer Römischen Huren geboren/dauon liesest man im 19. Buch Sleidani/ Er war ein grausamer Tyrann/ wider Reich vnd wider Arm/ Stieß Jheronymum Palaticinum

cinum/ einen redlichen vnd berhümpten Mann/ von seinen Gütern/ vnd stackte desselben Weib vnd Kinder in eine schwere vnd harte Gefengnisse/ Den Bischoff Cosmum Zoon Fano/ musten seine Diener hende vnd füsse halten/ vnd entplössen/ den schendet der Hund/ mit seinem gliede/ vor aller seiner Diener augen/ nicht anders/ denn wie er ein Weibsbild mit gewalt bezwünge. Diesem Schelm vnd Hurenkinde/ seind fast alle Bürger zu Rom auffsetzig vnd vngünstig gewest. Sein Vater der heilige Bapst/ warnet jhn: Sihe dich vor mein Son/ der Drachenschwantz am Himmel/ ist ein Stern/ also mit Namen/ wird dir newlich ein vnglück bedeuten/ vnd du in fehrligkeit deins leibs vnd lebens gerathen/ Also warnet der Bapst Paulus sein Hurenkind/ aber er liß sich in der Stad auff einer Sänfften dorthin vnd daher tragen. Neben jm/ oder neben der Sänffte/ lieffen fünff Trabanten/ aber auff der Sänffte/ sassen ein Römischer heiliger Pfaff/ vnd sein Stallmeister/ die wurden vnuersehens von den Bürgern/ die sich wider diesen Stadschelmen zusammen gerottet/ angefallen/ vnd sempelich erstochen/ Der todte Cörper ward vber die Mawer am Schloß hinaus gehenget/ abgerissen/ vnd von dem gemeinen Manne in kleine stücklein gehawen. Vide Sleid:

Kein lange zeit lebt der Tyrann/
Jhm ist zu gram/ der gemein Mann.

Tyranney besteht nicht lang.

Dauon ward auff eine zeit ein alter verlebter Bürger gefragt/ was er/ dieweil er auff seinen hals viel jahre gesamlet/ viel gehöret/ vnd viel gesehen/ doch am meisten gehöret/ vnd gesehen? Da sprach er: Ich habe nichts auff Erden offter noch mehr gehöret/ noch erfahren/ denn blutdürstige vnd grausame Tyrannen balde vntergehen/ vnd böse schreckliche endschafft jhres lebens/ jhrer gewalt/ vnd jhrer Herrschafften entpfahen. Erasm. in var. Apoph.

Antonius Caracalla/ Römischer Keyser/ ein scheußlicher Mörder vnd Tyrann/ er vbet mord vnd gewald in allen Landen/ vnd hat bald die halbe Stad Rom in jrem eigenen blut geschwemmet vnd ersseuffet/ aber es wehret seine zeit/ das ist/ so lange es wehren solte/ am ende (schreibet Sparcianus) kam der Römische Zuchtmeister vber jn/ der züchtigt jn mit seinem Dolchen/ stach jm denselben durch seinen feisten blutpantzsch/ vnd muste in seinem blut wider sterben.

Bassianus Caracalla. Wer da lustig ist/ vnd gerne lesen wolte/ wie der verfluchte vnd törichte Keyser Bassianus/ mit morden/ würgen/ vnd blutuergiessen/ gewütet vnd getobet/ der lese das Cronicon Platinæ/ Er ist ein grausamer vnd vnzüchtiger/ der da vor keiner schande noch laster sich entsatzte/ welchem er den tod gönnete/ der muste sterben/ Er ließ auch nicht leben/ wenn er vernam krancke Leute/ künstliche artzeney/ wider bösen lufft vnd stinckende prodem/ am halse tragen. Wenn ein Bürger an eine wand bronlete/ oder an eine alte seule auff der Landstrassen/ so hatt er seinen hals verbronlet. Zu letzt gienge vnd liess seine Tyranney auch abe/ vnd ward von einem freudigen Kriegsmanne erstochen/ da er von seinem Pferde getretten/ vnd sein vberig gesamlet wasser abschlagen wolte. Dieser blutige Mörder regieret sieben jahr/ dauon oben/ wie er seinen Bruder Gera vmbbracht/ auch gesagt ist.

Basilius/ von dem schreibt Philipp. in seinem Cronickbüchlein/ lib. 4. solle das Römische Reich 25. jahr bestanden/ vnd viel vnerhörter Tyranney begangen/ vnd angerichtet haben. Auff einen tag/ da er die Bulgaros geschlagen/ vnd durch Nicephorum gezemet/ gebot er/ vnd wie er gebot/ also muste man handlen vnd fortfahren/ vnd wurden 15000. gefangenen vnd vberweltigten die augen ausgestochen/ 150. ward jedem nur eines verderbt/ vnd zu schanden gemachet/ die gab man den andern/ der waren 14850. sie zu leiten vnd heim zuführen/ Er starb plötzlich/ da man sich seines todes nicht versahe/ vnd hat ein vnfriedlich vnd Teuflisch ende genomen.

Barbaria/ In diesem Lande martert vnd tödtet man arme Leute wünderlich

lich vnd seltzam/das mag man nachsuchen bey Valerio/ lib.9. cap.2. Man schlachtet ein gros Thier / ein Camel / oder ein Pferd / das wird ausgeweihet / vnd jm die kuttlen ausgeworffen. Welchen Menschen nun der Tyrann wil tödten vnd vmbbringen/ der wird in das todte Thier vernehet / aber mit dem kopff lest man jhn den tag beschawen/ Man helt die Leute mit essen vnd mit trincken/ doch sie lebendig im stinckenden Aß verfaulen vnd vmbkommen. Hilff GOTT in ewigkeit / seind doch solche grausame Tyrannen vnd erschreckliche Bluthunde abschewlicher / denn ein Diebhencker oder Nachrichter. Wie ist dem? Denn ein Diebhencker richtet / mit GOTT vnd mit der Obrigkeit befehlen / die schüldigen vnd boßhafften Mörder vnd Strassenreuber. Aber ein Fürst der da mutwillig/one vrsach/darzu wider Gott vnd Recht / arme Leute anfellet / schlachtet vnd vmbbringet / der handlet viel vnmenschlicher/dann Scharffrichter oder Stockmeister handlen/Denn dieser nimpt vnschüldigen vnd frommen Leuten das leben/Jener tödtet die Schüldigen.

Caius Caligula/ hat auch seine Tyranney vnd blutigen sinn vberflüssig geübt/er that was jn lüstet/vnd jm wolgefiel/er schendet vnd lestert seine natürliche drey Schwestern/vnd name seinem Bruder Tyberio mit gifft sein leben/Welcher Römischer Rathsherr gemeinem Nutz wol vorgienge/ der muste dran vnd sterben/ Aber wie newlich vorgesagt / ward er 25. jahr alt / vnd da er am sterckesten solte Tyrannisiren vnd blut vergiessen/ wurden jm 30. Wunden in seinen wanst gehawen/ vnd name sein leben vnd seine Regierunge ein plötzlich ende. Es ist Carolo 9. dem Gallo/auch fast also sein blutdurst gekület vnd gelescher/denn ob er wol nicht erschossen / wie Amiralus / noch erstochen/ wie die elenden schwangern Frawen/so ist sme doch sein ende erschrecklicher worden/ vnd also gestorben/ das billich an seinem tode alle Welt solte entsitzen vnd erschrecken ꝛc. Caij Historia stehet in der Cosmograp. des Munst. geschrieben/daselbst mag sie lesen/wer sie hie zu lesen nicht lustig ist.

Eine mördliche That/die ein Grosuater an seines Sons Kinde begangen hat.

Ommenus/mit seinem ersten Namen Manuel/schreibt Philip.4.lib.sui Cronici,solle dem Römischen Reich 2.jahr vorgestanden / vnd das Keyserliche Sceptrum getragen vnd gefüret haben/Er ist aber willig dauon abgestanden/vnd die Regierunge/ sampt seinem Son Alexio / seinem Vater Andronico/ vbergeben vnd auffgelassen/ der regieret also/ das er von jederman verhast / vnd mit schanden vnd vnehren / schentlich vnd schmehlich ermordet vnd getödtet ward.

Als der alte Böswicht Andronicus/Alexium einen jungen Knaben/seines Sons Kind/ zuuersorgen angenommen/ vnd der Son Manuel sich keiner gewalt wolte gebrauchen/sondern ein still vnd einsam leben füren vnd treiben/finge der Alte an im Reich zu rauben vnd zu stelen / würget vnd tödtet alles/ dafur er sich beforget/das jn an seinem vorhaben auffhalten vnd verseumen mochte/vnd befahl neben andern/das sein Nefflein Alexius/mit einer sehnen/an einem gespanten Bogen/zu tode geschnellet / vnd mit schmertzen getödtet würde / Darnach wütet der Tyrann grausam vnd vnmenschlich / bracht vmb Vettern vnd Muhmen / one vnterscheid/ wie man es antraffe/ so muste es alles sterben / vnd wie die Schafe sich würgen vnd schlachten lassen. Dauon gieng eine starcke auffrhur an vnter den Bürgern/die fingen den alten Böswicht/ rissen jm ein auge aus der stirn/vnd hieben jm eine Hand ab von seinem elnbogen / darnach bunden sie jhn rückling auff ein Camel / wurffen auff jn mit dreck vnd steinen/rissen jn zu letzt mit fewerhacken herab vom Thier/ zu kleinen stücken/vnd musten auch seine beyde Söne des Vatern boßheit vnd Tyranney tragen / Denn in diesem lermen vnd aufflauff/ hat man sie ergriffen / vnd beyden Johanne vnd Manuele die augen aus den heubtern gegraben.

Alexius mit einer bogensehnen erschnellet.

Charta-

Chartaginenser. Offt wird in den Historien die redligkeit Reguli des Römers gerhümet/ den brachten die Chartaginenser also vmb sein leben: Zum ersten/ namen sie mit einer scharffen Scheren jm die augbranen/ vber seinen augen/ dauon ward der Edle Römer gepeinigt/ vnd jm seine natürliche ruhe vnd der schlaff genommen. Darnach boreten sie ein Faß vmb vnd vmb/ vnd schlugen in die löcher spitzige pfele/ oder näglein/ von holtz vnd von eysen/ stackten den alten redlichen Kriegsfürsten hinein/ vnd waltzten das faß von einem ort zum andern/ vnd fügten jm grosse pein vnd qual zu. Er ward aber/ vnd sein tod/ wie man im anfange vernomen/ reichlich vergolten/ vnd den Chartaginensern vberflüssig bezalet/ denn die Bürger wurden erschlagen/ vnd die Stad in 17. tagen bis auff den boden ausgebrennet.

Bapst Clemens. Von diesem Gottlosen/ vnd schentlichen schedlichem Bapst zu Rom/ hat Platina in seiner Chronica viel erschrecklich vnd grausam ding geschrieben/ Er ist erger/ vnzüchtiger/ wüster vnd wilder dann Nero/ dann Heliogabolus/ An: 1523. ward er erwehlet/ vnd machts in seiner Bepstischen Regierung also/ das billich die Römischen Cardinele vnd Verfolger/ veritatis, keinen bessern/ noch frömern Bapst nimmermehr haben solten/ Vnd dieweil jm Könige vnd Fürsten/ zu verrathen vnd zu verführen/ seine kunst nicht mehr wolt abgehen/ auch sein blutig Mordschwerd anfinge stumpff vnd schartig zu sein/ vnd die Römischen Pfafenhuren/ seiner schande vnd vntugend nicht mehr lust hatten zu dienen/ ward dem Schelm der Fressesack oder der Mage kranck vnd siech/ kondte vnd mochte die speise nicht behalten noch dawen/ vnd gabe alles was er einfraß wider von jhm/ wie der Hund das graß. Da er starb/ ist alle Welt frölich vnd guter dinge worden.

Von Critone/ vnd von seiner Tochter Themisto/ hastu bey Potienst lib. 8. diese Tyrannische That zu lesen.

Crito hatte eine Tochter/ die wolte Philo/ eines Tyrannen Son Phricodemis/ mit gewalt zum Weibe/ oder zu einer Beyschlefferin haben/ Weil aber Crito/ vnd seine Tochter Themisto/ sich vor der Tyranney Phricodemi fürchteten/ vnd seine kundschafft abschlugen/ vnd nicht achten wolten/ Sihe was thut der Tyrann? Er befihlet/ das man Critonis Son den wilden Thieren vortrage/ oder zu zerreissen vorwerffe/ solchem jammer musten Crito vnd sein Weib zusehen. Es name auch Phricodemus die Jungfraw Themistionem/ vnd gab sie seinem Son/ wie Critoni solchs gefallen/ vnd angelegen sein mochte. Es hat aber die gezwungene Braut/ in der ersten nacht/ dem Philone mit einem darzu bereiteten messer/ seinen halß vnd gurgeln abgeschnidten/ vnd wiche in die Stad Achaiæ/ mit Namen Elices. Phricodemus fordert die Jungfraw/ durch Heracontem seinen eltesten Son/ der/ wie er vorhatte mit jr zu rücke zu seinem Vater zu fahren/ wird auff dem Meere von den Arcaniern auffgefangen/ Bald suchte Phricodemus von diesen Leuten/ die nun seinen Son vnd die Jungfraw bey jhnen hatten/ den Son vnd die Jungfraw aus zulösen. Die Jungfraw sprach zu den Bothen: Gib mir meinen Vater/ vnd meine Mutter/ so gebe ich dir deinen Son Hiracontem/ Das geschahe. Weil aber die Arcanier Phricodemum vnd seine Tyranney offt erfaren/ haben sie Hiracontem getödtet/ vnd die Jungfraw mit jren Eltern bey jnen behalten/ Nicht lang hernach/ ist Phricodemus in seiner eigenen Stad auch erwürget/ vnd seine Tyranney ein ende genommen.

Childericus/ ist ein wilder Tyrann in Franckreich/ vnd hat Anno 697. einen mechtigen Man an seinem Hofe/ an eine Seule binden/ vnd mit Ruthen vnd Peitschen geißlen vnd streichen lassen. Welchen redlichen Man solte aber solche vnbillliche schmach nicht drucken/ vnd jn zur rache anreitzen? Darumb wartet dieser Hofeman der zeit/ vnd da der König mit seiner Königin von seinem Wildfange wider abreitet/ ist er von diesem Badilone/ sampt seinem Weibe/ erstochen.

Chylde-

Chyldebertus/ Von diesem magstu lesen bey Sabellico / lib. 8. cap. 4. dem ward sein Proauus erschlagen/ vnd von den Burgundiern im Kriege niedergeligt/ Solchs verschmehet vnd verdrosse vberlang hernach Chyldebertum/ vnd nach dem er Sigimundum / mit seinem Weib vnd Kindern gefangen / warff vnd stürtzet er sie alle in einen tieffen Bronnen/darinnen musten sie vor das vergossene blut/seines Proaui / büssen/vnd sterben.

Theodorus / Von dem stehet geschrieben im andern Regentenbuch des Lauterbecken / cap. 12. Er ist bey den Gothen ein König / vnd name Symachum/ den vornempsten Bürgermeister zu Rom / vnd Boetium den trefflichen Gelarten gefangen/die muste man jm zu gefallen vmbbringen vnd tödten. Aber nach wenig tagen richtet man zu abend ein herrlich Mahl an/ vnd ward vor Theodorum ein wolangerichtet Essen Fische getragen / vnd sihe / vor dem Fischkopff in der Schüssel/gewinnet der König ein schrecken/ vnd eine furcht/ vnd dencket / dis haubt sey von Symachi Cörper abgehawen/ vnd jm zu essen vorgesetzet/ eilet mit zagen vnd zittern vom essen in eine Kammer / fieng an / weinet vnd klaget vber seine boßheit/ vnd vber die vnschüldigen Menner / so sehr vnd so viel / das er entlich in grossem schrecken verzweiffelte/vnd jemmerlich verdarb vnd starb.

Offt blut lang vngerochen bleibt/
Doch trifft der *HERR* die rechte zeit.

Diomedes. Rauisius saget von einem solchen Diomede / den ließ Hercules tödten vnd zerhawen/das fleisch musten die Pferde fressen / Denn weil Diomedes lebet vnd tyranniret/ gab er auch seinen Pferden Menschen fleisch. Also ist ein anderer auch den Pferden vorgeworffen / weil er eben wie Diomedes / seine Pferde mit Menschen fleisch gefüttert / vnd dauon die Leute freudig anzufallen gemustert/vnd geleret hatte.

In Tracia/ ist eine junge Fürstin Cysenis / die name den Leuten jhre Kinder/vnd tödtet sie wie junge Lemblein/ vnd zwang die Eltern/ die musten dauon essen oder sterben.

Von Dionisij Tyranney/ den man Syracusanum nennet/ sagt Aelianus lib. 4. Er tödtet seine Mutter/vnd erwürget seinen Bruder Leptinem / Doch strafet er seinen Son/der hatte eine Edle Bürgerinne zu Syracusa in seine kundschafft gebracht/vnd sie entehret/Vnd sprach zu jm: Du hast mein Son/eine schande vnd vnehrliche that geübt / dergleichen ich nie gedacht / noch gethan. Was/ sprach der Son / mein Vater / klagstu vber mich / ich habe gethan was mir wolgefallen/ vnd habe die schöne Fraw beschlaffen / denn ich bin eines Tyrannen Son / vnd von einem Tyrannen geboren. Hastu aber dergleichen keine junge Frawen liebt gehabt/ noch dieselben mit gewalt zu deinem willen genötet / so dencke/du bist nicht von einem Tyrannen gesprungen/wie ich von dir gesprungen vnd geboren bin.

Redliche vnd tapffere entwort Dionis Son.

Diesem Schelmen vnd Menschen Mörder/ kam in einem traum vor/ wie er von einem Römischen Bürger erstochen/der Bürger war jm wol bekand/ Auff den morgen wie er auffstunde / muste man den Bürger fahen / vnd vor seinen augen/ vmb des gehabten traums willen tödten.

Es war dieser Wüterich/ bey seiner vnmenschlichen boßheit vnd Tyranney/ ein forchtsamer / verzagter / vnd blöder Böswicht / vnd den sein Gewissen teglich beschüldigt vnd verklaget/Er hatte zwey schöne Weiber/ vnd kondte (wiewol er sie beyde bestendig liebte) keiner vertrawen / Er begieng auch mit keiner frewde/ noch kurtzweiligen schimpff / er hatte dann zuuor in jhren kleidern gesucht / ob er darinnen finden möchte / damit sie jm das leben nemen kondten. Seine eigene Tochter muste jm den Barth abnemen/ vnd sein Haubt zwagen/ aber da sie auffgewachsen vnd stercker worden / besorget er / wenn sie jn barbirte / sie möchte jm den Hals abschneiden/

schneiden / Darumb brandte er seinen Bart mit fewer / vnd wolte mit keinem Messer jme seine haer abschneiden lassen. Valerius Maximus (lib. 9. cap. 14.) saget / sein eigen Gesinde habe jme heimlich noch sein leben geraubet / vnd das hertz abgerennet.

In der Stad Syracusa / baten vnd hofften die Bürger semptlich auff seinen tod / vnd auff sein sterben. Aber Hiemera / eine verlebte Matrona / betet vnd hoffet / das Dionysius nimmermehr mit tode abgienge. Solchs erfuhr der Tyrann / vnd sprach: Mutter / die Bürger wolten das ich erstochen / oder am Gehentode dahin stürbe / Nun sagt man von dir / du bittest das ich lebe / Sage mir / warumb thustu das? Die Fraw antwortet: Da ich ein Kind war / hatten wir in dieser Stad einen Tyrannen / der starb / Vnd nach seinem tode kriegten wir einen andern / der ward erger / dieser starb auch / Vnd kame aber einer nach jm / der that auch wie ein Teufel. Weil ich denn weis / vnd erfaren / das auff einen abgangenen Tyrannen / ein erger aufftrette / vnd vns plage / vnd anfechte / so mag ich dich am leben leiden / vnd dulden / denn auff deinen tod wird kein besserer kommen. Eras. lib. 5. Apophteg:

Er ist mit sonderlichem Loß legen / oder Sortis tentatione an das Reich kommen / denn die Syracusaner theilten jre Empter aus mit Zeddeln / darauff hatten sie der Bürger Namen geschrieben / Also ward Dionysio ein Briefflein / mit dem Buchstaben M. das legt jm ein Warsager aus / vnd sprach: Tues Morio, Du bist ein Narr. Dionysius deutets selbs baß / vnd sprach Nein / Monarcha sum, das ist / Ich bin oberster Regent. Vnd wie er hatte gerathen / so bleibs / denn er ist der Syracusaner Fürst vnd König gewest. Sup. in Orat.

Man wolte jn vom Reich abstossen / vnd vmb seiner Tyranney willen vmbringen / Darumb riethen jm die vornempsten / das Reich auff zugeben / vnd dauon ab zutretten. Aber er stund an einem Fenstere / vnd sahe wie der Koch mit einem streich / einen starcken vnd grossen Ochsen zu boden fellet / Vnd sprach: Warumb solle ich den tod fürchten / weil man mit einem schlage einen solchen starcken Ochsen tödten vnd erwürgen kan?

Zu seiner Mutter sprach er: (die war alt / vnd hette gerne wider gefreyet) Liebe Mutter / der Bürger Stad / vnd Landrecht kan man endern / vnd verrücken / aber was die natur bringt / gibt vnd leret / lest sich nicht endern. Das ist so viel gesaget: Mutter / dich liebet kein Mann / denn du bist zu alt / Wer dich anschawet / der wird dir gram.

Pastus. Valerius Maximus lib. 5. nennet einen Tyrannen Epastum / der ermordet aus Tyrannischer tugend / das ist aus blutigem haß vnd neid / einen Hispanischen vnd reichen Edelman / Patietem genennet. Seine Söne hetten jren vnschüldigen Vater gerne gerochen / wusten aber dem Tyrannen nicht bey zukommen / Also bestelleten sie zu letzte zwene Brüder / die waren arm / vnd jr Vater vnkrefftig vnd alt / gaben jnen 12000. Gülden / den Epastum vmb zubringen / vnd das blut Patietis zu rechen / Das geschahe / vnd worden die Mörder / die den Mörder vmbbrachten / von dem entpfangenen Mordgelde reich vnd gewaltig.

Ephialtus / vnd Otto. Von diesen zweyen leiblichen Brüdern findet man auch ein Wunder / bey Boratio lib. 10. welchs wiewol es nicht Tyrannisch / auch sonst aus vnrechtem oder bösem hertzen / ergangen / wol zu lesen vnd zu behalten ist. Die zwene Brüder / giengen mit jren gespantten Bögen vnd Jegerpfeilen in dem Walde spacieren / vnd sihe / da springt ein Hirsch auff / vnd lauffet geschwinde zwischen den zweyen jungen Knaben durchaus / Als aber ein jeglicher seinen Pfeil nach dem Hirschen abschusse / haben sie beyde je einer den andern selbst getroffen / vnd sich erwürget / Solches ist / wie man im Jageteufel / des wesentlichen C. S. befindet / offt geschehen / vnd selten von Hasen fahen / oder Schwein stechen / rath vnd nutz erfol-

get. Denn es ist nicht lang/das ist/bey vier wochen/wie ich diese Columna schriebe/ da suchten drey Reutere Hasen/im Ampt Beyer Naumburgk/Man fordert die Bawern die frembden Jeger auff/abzutreiben/da wurde ein Bawer erschossen/ vnd der Jeger ligt im Thorn/isset vnd trincket was man jm gibet/vor die Hasen die er fahen wolte.

FAbius Maximus/Bey der Regierunge dieses Römers/seind die Bürgers Weiber zu Rom (Valer: Maxim: lib. 2. cap. 9.) wider jhre Ehemenner ergrimmet/vnd dieselben Tyrannisch ausgetilget/vnd jnen mit gifft das leben genomen/Solcher Weiber seind 170. in verdacht vnd argwohn kommen/gefangen/vnd verhöret/vnd da sie selbst jre Tyranney bestanden/zur straffe vnd peen/die bereiteten Giefftrüncke auszusauffen genötigt/dauon seind sie vmbgefallen/vnd gehling gestorben.

Fridericus. Von diesem Friderico/hat man in der Cosmographia Munsteri/lib. 2. Rerum Italicarum, vnd bey Seb. Fran. eine lange Historia zu lesen/Ich wil die Summa mit wenig worten erzelen: Dieser Fridericus ist ein geborner Schwabe/vnd ein König in Sicilia vnd Apulia/vnd ward Anno 1113. zum Römischen Keyser erwehlet vnd bestetigt. Er ward vom Bapst/weil er wider die gesalbten heiligen Römer Tyranniserte/vnd denselben den Beutel fegte vnd auskerete/in die Acht/vnd in den Bann gestossen/Aber solchs vngeachtet/fienge er seinen Son Heinricum/vnd wie Nauclerus anzeigt/stackte jn hinein in einen finstern Thurn/ darinnen muste man jn erwürgen. Darnach wie jme der Sieg wider die Lambarder angienge/vnd bey Noua Curia derselben/wider des Bapsts Honorij verbot/ vnd Bulla/viel tausend erschluge/begienge er mit den vberwundenen/grausame/ vnd Vnkeyserliche Tyranney vnd boßheit/Vnter andern/ließ er des Hertzogen Son von Venedig zum Thurn hinaus hengen. Solche Tyranney ward jm balde vergolten/vnd bezalt/Denn die Stad Parma/die er zwey jar belegert/vnd darfur eine andere Stad (Victoria) gebawet/fiel mit jrem Zeuge heraus/würgen vnd erstechen alles/was sie in der newen Stad antreffen/rauben dem Keyser/vnd plündern jm seine Schetze vnd seine Krone/das er muste/die Knechte zu stillen vnd zu besolden/Geld aus Kücheuten brachen vnd müntzen lassen. Zu letzt hat jn sein Son Manfredus ein Hurenkind/im Bette erstecket/vnd Anno 1250. nach dem er in 30. jaren/mit drey Bepsten/Innocentio/Gregorio/vnd Honorio/sich abgearbeitet/ vnd vermüdet hatte/seine Tyranney verlassen.

Fortibrachius. Von diesem Tyrannen schreibet Pontanus cap. 23. de Feritate, von der grausamen Tyranney der blutsüchtigen Schelcke/vnd Mörder/ solche vnart vnd vntugend: Wenn der Tyrann in der Stad/oder auff dem Lande sich ließ spacieren führen/muste ein starcker Kerrle/der da taub vnd vnhörend/neben jm herlauffen/vnd viel stricke vnd strenge auff seinem nacken tragen/Wenn nu etwa ein Bürger/oder ein Bawer/auff den schelmischen Bluthund stieß/so krümpt er mit einem finger seine Nase/Das marckte der Stumme/oder der Taube/Nam den armen Menschen/seilete jm einen strangk an den hals/vnd henget jhn an den negsten Baum der jm begegnete. Von dem zapplen der armen Leute am strange vnd am baume/hatte der Mensch an seinem hertzen solche lust vnd frewde/das er sprach/wenn er an einem tage niemand hatte lassen hengen: An diesem tage habe ich keine lust noch frewde gehabt/Vnd mich jammert/das ich nicht einen habe hencken vnd erwürgen lassen.

Ein solcher Vogel ist Herr Dracole auch gewest/denn er ließ die Leute an gespitzte Pfele spiessen/vnd an die Sonne/wenn sie heiß schinne/auffstecken/Welcher denn langsam starbe/vnd mit henden vnd füssen zapplete/der machet Dracole grosse lust vnd frewde. Er hat Anno 1398. bey den Tartarn regieret/vnd in aller Welt viel sieg vnd glück erlebt/vnd erstritten.

Flaccus/

Flaccus/war in dem Kriege (hastu bey Val. Max. lib. 9.) Julij vnd Pompeij/dem Pompeio anhengig/ vnd besorget/weil jn Julius/ in der Stad Aniguens Hisp: belegert/vnd viel Bürger dem Julio geneigt/vnd wol gerathen/sie möchten jm die Stad auffgeben/vnd jn verrathen / Darumb muste man solche Bürger vnd Keysersfreunde / in der Stad ausspehen / vnd vber die Mauren hinab werffen/ Auch wurden die Weiber erstochen/ vnd die jungen Kindlein mit einem fusse in die höhe geschleudert/die fielen wider herab/vnd spießten sich an der Landsknecht Helenparten vnd Streitspiessen.

Erhardus/ ist ein mechtiger vnd gewaltiger Graffe zu Holstein/ Vnd sagt Albertus K. lib. 9. cap. 12. Er habe in Denenmarck/ mit glück vnd sieg/ herrliche Kriege geführet/ wird aber in der Stad Randershausen / von einem Edelman Nickol Jacob/ verretherlich ermordet vnd erstochen / Der Mörder / nach dem der Graffe Christlich von den seinen bestattet/ begab sich in die Vestunge Schaldenburgk / den belegerten die zwene junge Graffen / Vnd nach dem etliche tausend Dennemercker vmbkommen / wird das Schloß auffgeben / der Mörder gefangen/ geuierteilt/ vnd jedes stücke auff ein besonder Rad gesetzt / Sintemal nach dem wort des HErrn / so muß blut wider blut geben.

Graccus/ist ein König in Poln/vnd wie er starb/erwürget sein Son Lecho seinen Bruder Graccum / das er nicht vor ein König erwehlet würde / stalte sich darnach kleglich vnd vngeberdig / vnd sprach / die wilden Thiere haben jn vnd seinen leib also zerknitschet. Dem gleubet man/aber weil tod blut nicht schweigen kan/ sondern hinauff zum Himmel ruffet / also rieff dis blut auch rache vom HErrn/ vnd ward der Mörder vom Reich verstossen / vnd verjaget / Wie in diesem jare die Blutambßle vnd Hugonotenfresserin/der newe König in Polen/aus Franckreich/ wider weg vom vnd aus dem Reich geweiset / oder selbst als ein furchtsamer Mördaer daraus geflohen/vnd (das er one hinderunge/mit seiner frommen Mutter Catharinen / in Franckreich sein Handwerck / das ist Hugonoten vnd Christen morden/exerciren vnd treiben kan) sich gepacket.

Folget eine grausame Polnische geschicht / die der Polnischen Cronica eingeleibet/vnd ein erschrecklich beyspiel ist/ nicht vnschüldig Blut zu vergiessen.

Die Polnische Cronica vermeldet selbst nicht/vmb welche zeit/ nach des HErren geburt/Pompilius Secundus/der ander/vnd vnglückhaffte Polnische König/ an das Reich kommen / Er ist aber in Polen der neunde König gewest/vnd hat vbel gethan/vnd am HErrn wider das fünffte Gebot sich versündiget/darumb ist seine That heimgesucht/ vnd an seinem Weibe vnd Kindern/ grewlich vnd erschrecklich gestraffet.

Pompilius Secundus / oder infœlix, lebet mehr in vnzüchtigen lüsten / vnd fleischlichen begirden / denn das er sich des Reichs sorge vnd frommen angenommen/Vnd fürchtet/dieweil er ein schlefferiger/vnd treger König/das Reich würde nach seinem tode / seine Kinder / nicht an die Regierunge / oder an das Imperium kommen lassen / Darumb legt er sich auff sein Lager / vnd machet oder stellet sich/ wie er jetzt sterben/vnd von hinnen scheiden solte/vnd befahl seinem Weibe/ das sie mit andern listigen Frawen/starcke vnd scharffe Giefftrüncklein bereitet/ vnd (zu seinem vorhaben/dauon er sie instituiret/vnd abgerichtet)verwarete. Darauff ward seines Vaters Bruder/seine Freunde/ vnd des gantzen Reichs Proceres/auch seine Kinder/vnd seine Dienere/vor jn Citiret vnd geladen. Der König Pompilius fieng an zu weinen/vnd seine angenomene kranckheit zu besorgen/vnd sprach: Meine

Freunde/vnd Edle Polonier/jr sehet meine kranckheit/ich wil sterben/vnd ewer Kö
nigreich nach mir verlassen/ So bitte ich euch/jr wollet dasselbe einem aus meinen
Sönen aufftragen/vnd jn zum Könige erwehlen/ vnd bestetigen. Den antrag des
falschen vnd vntrewen Pompilij / hat das Reich eingegangen/vnd gewilliget/ vnd
mit hand vnd mund versprochen zu halten. Darauff hat der schentliche König/oder
Mörder/die tödlichen Giefftrencke/den redlichen Leuten/in silber vnd gold lassen
einschencken / vnd trincken / Welche nu von diesem Giefft getruncken / seind alle
wahnsinnig/vnd sinnlose Leute worden/vnd 20. Edler Polonier jemmerlich daran
vmbgefallen / vnd gestorben. Also wachsen kleine vnd grosse Meuse aus den todten
Cörpern/ die lauffen mit hauffen vnd mit grosser menge in Pompilij Gemach vnd
Lager / vnd nagen an seinen/ an seines Weibs/ vnd an seiner beyden Söne henden
vnd füssen/vnd wollens gentzlich erwürgen vnd fressen. Man braucht alle kunst vnd
schalckheit/die Meuse abzutreiben/ aber wenn sie eine erschlagen/ seind tausend an
dere herfür krochen/auff den König/sein Weib/vnd seine Kinder/mit begirde grei
let/vnd an jrem leibe genagt vnd gebissen. 1. Man schüret fewer an / vnd wolte den
Meusen jren lauff zum König auffhalten/aber es ist vmb sonst/sie lieffen hindurch/
vnd musten König vnd Königin fleisch fressen / des vermochte kein Engel / noch
Teufel/keine kunst noch gewalt auffhalten noch erwehren. 2. Sie führten den Kö
nig mit Weib vnd mit Kindern / auff Schiffen / in einen hohen Thorn auff dem
Meer/ aber die Meuse schwammen auff dem wasser hinnach/ wie die Enten/ vnd
krochen den Thorn hinan / wie die Katzen / vnd musten den König vnd seine Kin
der/mit seinem Weibe zerbeissen vnd auffressen/also das nicht ein rieblein von jnen
vberblieben were.

HAtto/ist im jare nach Christi geburt 914. vmb welche zeit Otto
der gewaltige vnd grosse Keyser/dem Römischen Reich vorgien
ge/ein Bischoff zu Meintz/vnd ein Geistlicher Hüter der hungs
rigen Seelen / Er hütet aber / vnd weidet seine Schefflein aus
dem heiligen Gotteshause vnd Gotteskasten / das jhn auch die
Meuse musten fressen / vnd nicht eine adern von jm lassen vbrig
bleiben. Diese Historia wirstu in der 4. Bitte des Vater vnsers
weitleufftiger beschrieben finden.

Heinricus der 7. Keyser. Jm jare 1308. ist Graffe Heinrich zu Lützelburgk
zum Römischen Keyser auffgeworffen / dafur erkand / vnd vom Römischen Reich
angenomen/Er gewan dem Reich gantz Italiam/vnd war ein fromer glückhaffter
Jmperator. Nun hetten jn der Bapst vnd die Bischoffe gerne von seinen Keyserli
chen Ehren gestossen/ vnd weil sie daran eigene gefahr befürchteten/vnterrichteten
sie in der Stad Pisa einen Gottlosen Mönch/der stal vnd nam im heiligen Sacra
ment/ dem löblichen Fürsten mit giefft sein leben. Der Königsperger ein Mathe
maticus achtet / jm sey in der Ostia nicht wol giefft bey zubringen gewest / drumb
muß es im Kelch geschehen sein. Bey dieses herrlichen vnd siegreichen Keysers / ist
die lesterliche vnd zenckische Rotte/ der Gwelffen vnd Gebiliner gestanden/vnd viel
vnruhe vnd jammer/an allen enden Deutschlands vorgelauffen. Es ist auch Anno
1289. ein freudiger Fürst zu Bayern/ in der Stad Nordlingen/mit einem Spiesse/
von einem Edelman der Schelckling genennet/erstochen. Vnd zu Praga/Straß
burgk/ Eßlingen/ Rotenburgk / viel vnd grosse klage vnter den Bürgern / vnd an
dern Gemeinden im schwang gegangen.

Hannibal. Jn den Historien Valer. Max. lib. 9. cap. 2. wird Hannibalis
offt in gutem/ vnd öffter mit bösem gedacht / Er hat den Römern mutwillig / vnd
one grund viel schaden zugefügt / vnd wie Nero saget / gewündschet/ das allen Rö
mern die helse zusamen in einen hals gewachsen vnd gebacken / vnd Er sie in einem
streiche solte hinweg hawen. Vnd begab sich nach einer Schlacht/da er viel Römer
am Wasser Selo erschlagen/vnd nun sicher/wider zum abzug sich rüstete/bawet er

von

von den Erschlagenen eine Brücke vber das wasser/darüber muste Man vnd Weib jren vbergang nemen / Welche aber sich entsetzten/ vber die todten Cörper zu laufen/vnd mit jren füssen auff jre angesichter zu tretten/den muste man die füsse vber den knorren abhawen/vnd sie ligen vnd verderben lassen / Andere / die Hannibal/ mit schwerer Kriegsbeute nach zutragen vberladen / vnd nicht fortkommen mochten / wurden auch gestrümpffet/ vnd jnen die füsse weg geschnidten/ das sie verdorben. Er fasset auch zwene vnd zwene mit stricken in ein koppel/vnd wurden zwischen jre nackende Cörper scharffe Eysen vnd Schwerdter gebunden/ Diese armen Leute marterten sich fur durst vnd fur hunger/bis sie selbst sich verwandeten vnd tödteten. Darnach da er fürchtete / der Rath zu Rom würde mit der zeit seiner mechtig werden/vnd jm vergelten/tranck er giefft/vnd starb ins Teufels Namen.

Hetrusca/ ist eine Landschafft / dauon lieset man in angezogenem Buch Val. Max. auch grausame Tyranney/vnd Vnmenschliche oder Hellische boßheit. Wenn ein Tyrann einen lebendigen Menschen wil lange quelen vnd martern / so lest er jm einen todten bringen/ der newlich gestorben/ den legt man auff seinen rücken/vnd spreitet jn aus/als ein Creutz/mit henden vnd füssen/ auff diesen gestorbenen wird der lebendige gebunden/also/das sein bauch vnd sein mund/stem seine hende vnd füsse/auff des todten bauch/mund/ hand vnd füsse gerade gezogen vnd gefüget/vnd der lebendige von furcht vnd stanck des todten sterbe vnd verderbe.

Im negsten Pestilenz sterben / starb ein Bürger zu Worden im Voitlande/ bey oder neben Zwickaw/ in einer nacht/ mit seinen Kindern vnd Gesinde / die Frawbleib alleine beym leben / die solle vor leide vnd vor liebe/ sich vber jren todten Eheman auch also gebreitet/vnd vber seiner Leych gestorben sein. Liebe thut viel/ja rechte lieb vom tod noch fewer man abtrieb. Nota.

Dellenbrand. Von dem schreibet Seb. Franck scheußlichere vnzucht/Tyranney vnd boßheit / das je ein oder zehen Teufel selbst begangen / vnd angerichtet haben. Er wird sonst Gregorius septimus genennet/mit seiner zauberey/Ehebruch/ vnd schande erger dann Sergius vnd Nestorius / vnzüchtiger vnd viehischer dann Mahemeth/ vnd vor jm kein Bapst je gewesen ist. Er war so heilig/ from/vnd andechtig/das er vor jm neun Bepsten mit giefft das leben auswischet. Man kan seine sünde vnd schande/wider alle Gebot des HErrn/ weder zelen noch schreiben/wie er gestorben ist / vnd was er vor ein ende gewonnen / habe ich nicht gelesen/Er hat gewislich/ mit andern Tyrannen/ zum fewrigen Hane eingekeret/ vnd einen sawren vnd vnfreundlichen Wirt angetroffen.

Hertzog von Padua. Diesen Fürsten/hatten im jare 1388. sechs gewaltige vom Adel/die man Ritter pflegt zu neñen/ zusamen geschworen/zu verrathen/vnd in den tod zu antwortē. Dem Fürsten ward die verretherey offenbaret/ der fasset des Henckers Schwerd in seine hand/ vnd hiebe den 6. Schelmen selbst die köpffe ab.

Von dem seligen Churf. zu Sachsen Johan Fried. habe ich gehöret/ der ist selbst Persönlich zu Torgaw vnter dem hellen Himel zu Gericht gesessen/vnd Vrtel vnd Recht vber etliche vom Adel/die da im Voitlande zu Plawen am Kemnitzerberge / ein Adliche frewde angericht / jr sechse erschossen/ viel verderbet/ vnd gelehmet/ vnd darumb vom leben zum tode wider gerichtet. Einem vnter diesen die man gerichtet/hat man sein haubt angehefftet/ vnd auff einem Pferde/ welchs ein Beyreuter geleitet/wider in das Voitland auff seinen Hoff reiten lassen/daselbst hat jn sein Gesinde vom Pferde abgehoben/vnd begraben/ Ob dem also/wil ich nicht vor gewis schreiben noch nachsagen. Aber das diese volle Edlen vor Plawen einen mörderischen aufflauff angerichtet / vnd der Churfürst selbst zu Gericht gesessen / auch viel vom Adel zu richten mit seinen Beysitzern erkennet/vnd erkennen lassen/ist gewis vnd one gefehrde vor 36. jaren geschehen/vnd ergangen. Ein todter Reuter.

Janeus (besagt Cronicon Abbatis Vrisperg.) ist nach Aristobuli tod/Pontifex/das ist Hoherpriester zu Jerusalem/ vnd priesterte/vnd hundtificirte also/das

er in 5. jaren vber 26000. Jüden/ auch seine eigene zwene Brüder/ einen ermördet/ den andern von seinem Gut gestossen/ gefangen/ vnd wie einen armen elenden Hund/ als er gedacht jm zum spott/ ja jm zum spott herumb führet/ vnd in verachtunge bey dem gemeinen Manne brachte/ vnd verderbte.

Dieser Gottesleſterliche Mensch/ ward von Aristobuli gelassener Widfrawen/ aus der Gefengnis/ mit seinen zweyen Brüdern/ ledig gemachet/ Dem eltern wie gehöret/ nam er sein leben/ Den andern/ macht er zum Bettler. Er bracht auch vmb 1800. vnschüldiger Eheleute/ vnd hengte sie allenthalben an die wege vnd strassen. Da er sich fühlete/ vnd der Streckfüßling herzu tratte/ sprach er zu seinem Weibe Alexandria: Wenn ich gesterbe/ meine Liebe/ so bitte ich dich/ du woltest meinen todten Leib nicht begraben/ sondern befohlen vnd gebieten/ das jn die Bürger zerstücken/ vnd zu kleinen grümplein zerhawen. Solchs (schreibet Pontanus) ist also ergangen/ aber eine Busse vnd eine Rewe/ damit der Satan seinen SAwischet vnd treuget.

KOnig Carle. Anno 1383. lieſet man in der Cosm. Münsteri/ lib. 4. ward Carolus in Vngern gekrönet/ Aber Maria die Königin/ brachte mit mörderischen anschlegen den löblichen Fürsten vmb sein leben/ Darüber viel Vngern vnd Wahlen erstochen/ vnd ermordet wurden. Es begab sich aber/ das die Königin mit jhrer Mutter/ vnd mit allem jrem Hoffgesinde/ dabey dann auch der Mörder/ welcher König Carlen vmbgebracht/ dem Fürsten in Croacien in die hende kamen/ Der würget den Königsmörder/ den Hofmeister/ vnd die Trabanten/ die Alte/ oder der jungen Königin Mutter/ schleiffet er mit jren haeren durch den schlammigen koth/ warff sie in die Donaw/ darinnen muste sie ersauffen/ Wie er aber die Junge in ein Gefengnis vermachet/ vnd sie auch vmb zubringen vor hatte/ hat er sie doch von jm wider in Vngern kommen lassen/ vnd erst jre Frawen vnd Jungfrawen verhönet vnd geleſert. Also ist König Caroli vnschüldiger tod vergolten vnd bezalet.

Doch hat solchs Sigimundum den König in Behem verschmehet/ vnd den Fürsten aus Croacien wider durch pfützen vnd koth schleppen vnd schleiffen/ mit zangen zerreissen/ vnd in vier stück schlagen lassen. Vnd ist der mord/ der alten Königin/ auch gestrafft vnd belohnet worden.

König Ptolomeus/ hat grausam auch Tyranniſiret/ Vnd von seiner Tyranney schreibet Josephus lib. 13. cap. 19. diese begangene boßheit: Er hatte die Jüden geschlagen/ vnd bezwungen/ vnd hatten sich alte verlebte Leute/ Man vnd Frawen/ jtem/ Kinderlein vnd Gesinde/ hin vnd her in die Dörfflein/ vor furcht/ vnd jr leben zu retten/ verstecket/ die muste man one vnterscheid herfür ziehen/ vnd alles schlachten/ vnd zerstücken/ darnach der erwürgten fleisch in vbergehengten keſſelen sieden/ vnd an spiessen vmbwenden vnd braten/ Solch gekocht vnd gebraten fleisch/ wurden die andern/ die man nicht getödtet/ zu fressen gezwungen. Hilff Gott/ wie ist hie auch ein jammer vnd würgen gesehen/ vnd geübet/ vnd villeicht wol die natürlichen gekochten Kindlein von jren Eltern/ oder die gekochten Eltern von jren Kindern gefressen worden.

Menschenfleisch gekochet vnd gebraten.

Von etlicher grausamer Tyrannen bosheit vnd vngerechtigkeit/ die man lieſet lib. 2. cap. 12. des Regentenbuchs/ Georg: Lauterbecken.

Von der Tyranney Cambyſes.

Von Cambyse/ schreibet Herodotus/ 1. Der würget seinen leiblichen Bruder. 2. Vnd muß seine natürliche Schwester Ehelich mit jme zu hause sitzen. 3. Auff einen

einen tag scherʒte ein Hund/vnd ein Lawe/vor dem Tyrannen/vnd weil der Lawe dem Hunde zu starck/ sprangk ein ander Hündlein herfür/ vnd halff den Lawen abtreiben. Den Schimpff lobet der König/ vnd liebt jm wol/ Aber die Königin sein Weib/vnd seine Schwester/fienge an vnd weinete bitterlich. 4. Er fragt/ was gebricht dir Schwester/vnd mein Gemahel? Ah/ antwortet sie/ ich habe hie gesehen/ vnd gelernet/ das ein Hund dem andern zuspringet/vnd jenen hilfft retten/vnd rechen/ Aber mein Bruder/den du erwürget/hatte niemand der jm geholffen/vnd jn aus deinen henden errettet hette. 5. Von dieser Frawen rede/ward der tolle Tyrann rasend/ vnd töricht/ vnd gebot das Weib hin zuführen/ vnd zu tödten. 6. Er fraget seinen vornempsten Rath/ vnd Diener/ wie die Persen von jm redten/ vnd was sie von jm hielten? Der Rath sprach: Du bist von jederman gelobt/ alleine das du gerne zechest/ vnd viel trinckest/ das will jederman nicht gefallen/ noch an dir loben/ weil es dir sonderlich an deinem verstande nachtheilig ist/vnd schedlich. Von dieser antwort/ist Cambyses/wider Prexaspen/der jm aus lauterer einfalt die warheit gesagt/heimlich voll zorn vnd grim gelauffen/ satzte sich an ein Pancket/ vnd ward vom Wein voll vnd hitzig/vnd sprach zu Prexaspe: Nu soltu innen werden/vnd erkennen/ Ob ich/ wenn ich vom Wein truncken bin/ vernunfft habe/ Oder ob die Persen von mir gelogen/ vnd felschlich geredt haben. Stalte damit Prexaspidis Kind in den Saal/ vnd legt einen scharffen Pfeil auff seinen Bogen/ vnd sprach: Sihe mir zu Prexaspes/ wenn ich deinem Son nicht mit diesem Pfeile sein hertz durchschiesse/ so sage du/ vnd die Persen/ der Wein mache mich vnuernünfftig. Darauff schosse er abe/ vnd traff den Knaben/ der starb. Man muste jn aber auffhawen/vnd sihe/ da war der Pfeil mitten durch sein hertz gefaren/ Vnd muste also der redliche Prexaspes/dieweil er seinen mund auffgethan/vnd dem Tyrannen/wie man vnter den Leuten von jm redet/ gütlichen angesagt/ seinen lieben Son entperen. Er fiel aber in sein Schwerd/ am ende das aus der scheiden schosse/ vnd tödtet sich selbst. Was ferner Lauterbeck von Valente/Licinio/Caro/Aureliano/Alexandro Phereo oder Fero/ am selben ort recitiret/ ist alles in erzelten Historien/ in diesem fünfften Gebot angeben. Aber vom Perillo gedencket er weiter/ der war bey dem Könige Sicilię/ am Hofe Phalaridis/ ein künstreicher Schmidt/vnd schmiedet einen Ochsen von Ertz vnd von Eysen. Der König fraget/ was solche arbeit sey/ vnd warzu sie zugebrauchen? Der Schmidt sprach: In diesen Ochsen soltu Herr König die Leute stossen/ die du mit langer vnd grosser marter gerne wolltest vmbbringen vnd tödten/vnd ein fewer darunter vnd neben jn machen/vnd anschüren lassen/ so werden die Leute mit engstiger marter/ wie die Ochsen brüllen vnd schreyen. Phalaris erschrack vor solchem anschlage/stackte den Schmidt zum ersten in den Ochsen/darinnen must er brüllen vnd braten/so lange bis er auch verzaplet. Perillus.

Carrarius. Zu Vincentz in Welschland/ist etwa ein Tyrann gewest/ Carrarius mit Namen/ der mordet den Herrn von Scala mit seinem Son/ vnd satzte sich auff sein Gut vnd Herrschafft. Nach wenig tagen versagt jm ein Bürger seine Tochter/ die risse er jm mit gewalt aus seinem hause/ brauchet sie schendlich etliche tage zu vnehren/ darnach hewet er sie in stück vnd riemen/ wie man einen Ochsen pfleget/ legt das fleisch in einen korp/ vnd sendets jrem Vater. Dis jammert den Vater von hertzen/vnd klagts den Venedigern/die jagen Carrarium aus dem Lande/vnd nemen die geraubte Stad in jren schutz/vnd in jren gewalt.

Eine Schweitzerische Historia/die Lauterbeck aus Seb. Franck. in sein Regentenbuch gebracht hat.

Die Schweitzer hatten einen Landpfleger/den Grießleer mit Namen/der kam gen Bry/satzte seinen Hutt auff einen Stocken/vnd gebot/Welcher vor meinen Hutt vber gehet/ der sol als vor mir selbs seinen Hutt abziehen/oder zu harter straffe vnd vngnade verfallen sein.

Ein Schweitzer Wilhelm Tell/gieng vor den Hutt/vnd erzeigt jm keine ehre/den wolt der Landuogt straffen/Tell sprach: Ich weis nicht von ewrem Gebot/ dazu bin ich alber/vnd heist mein Name Tell/vnd bitte E. G. wolle meiner verschonen. Der Landherr schweig/ vnd schaffet das man Tellen Kinder alle vor jn hineinge mir/welchs ist dir lieb vnd am liebsten? Tell sprach: Sie seind ja mein/ vnd liebe eins wie das ander. Wolan saget der Vogt/ du bist gewis / vnd kanst wol mit dem Bogen schiessen/diesem Kinde soltu einen Appel von seinem haubt abschiessen. Tell erschrack/vnd bate man solte mit solchem sein verschonen/Wie es aber anders nicht sein wolte/ verbarg Tell heimlich noch einen Pfeil vnter seinem Koller/vnd schusse seinem Sönlein mit dem einen künstlich den Apffel weg von seinem haubt. Der Landuogt lobt Tellen Meisterschafft/vnd fraget warumb er einen pfeil verborgen/ vnd heimlich bey jm verstackt? Tell sorget er müste darumb sterben. Der Vogt saget jm gnade zu/vnd freye sicherheit/die vrsach des verborgenen Pfeils zu melden. Also sprach Tell: Mit diesem Pfeil / wo ich mein Kind getroffen / wolte ich ewer Herr nicht vergessen/noch gefehlet haben.

Weiter wird gedacht/ an gemeltem orte: Alexander Magnus hatte die Stad Thebe mit gewalt eingenomen/ sein oberster Hauptman plündert vnd sackstierte die Stad wie man pflegt/doch war er in der Timoclia hauß eingezogen/vnd weil sie in gebeten/jr sicherunge vnd freyheit gelobt/ Er soffe sich aber voll Wein/vnd vergaß sein gelübde/vnd sprach zur Frawen/das sie jm jr gold vnd silber alles zu seinen handen brechte/sonst wolte er plündern vnd rauben/ was man in jrem hause antreffen/ vnd ansichtig werden würde. Die Fraw sprach: Ich habe alle meine Kleinod / von gold vnd silber/in den Broñ geschütet/Kom ich wil dirs zeigen. Also guckte der voll Narr in den Broñ / den stieß die Fraw hinab/ vnd warff mit steinen hinach/ das er starb. Alexander lobt die Fraw/aber dem Verrether (sprach er) ist recht geschehen/ denn er hat nicht glauben gehalten. Dis solte in das 8. Gebot sein gebracht worden/ aber es taug an dieser stete auch wol zu lesen.

Alexander Hauptman wird in Bronnen gestossen.

In Schweitz ligt ein Stedlin Sarnen/daselbst wohnt ein Landenberger/ der vernam das ein Bawer im Melchthal schöne Ochsen hatte / die wolte er von dem Pfluge mit gewalt des Bawren Sone ausspannen / dem Knechte schlug des Bawren Son einen finger ab von seiner hand/vnd lieff dauon/Der Landenberger fienge den alten Bawren/stach jm beyde augen aus seinem kopff/vnd nam jm alles was er hatte / Anno 1460.

Anno 1503. Ermordet Hans Spieß/ ein Schweitzer/ sein liebes Weib vnd Bettgenossen/ mit einem federpfüel in jrem bette/ vnd gab für sie were gehling gestorben/Aber da jn der Hencker examinirte/wolt er nicht bekennen/ Darumb muste man die todte Fraw wider aus der erden gewinnen / vnd wie man den Mörder zu dem erbermlichen Anblick brachte/fieng das Weib an zu schaumen/vnd zu bluten/ als were sie jetzt in diesem augenblick getödtet vnd erwürget. Da fienge der Mörder an seine vnthat zubekennen/vnd zu berewen/Ward aber mit dem Rade vmbbracht.

In diesem jare ward zu Zürch von einem Bürger/ der Buggerle genant/ ein armer Wintzer erwürget / Er hatte lange zeit in seinem hause aus vnd eingangen/ vnd jm was er verdienet/vnd mit seiner hand erworben/ zubewaren getrawet. Der Buggerle durfft ein Taggelt/ vnd würgt den armen Menschen im Walde/ begrebet jn vnter einen baum/vnd dencket die dinge seind heimlich/vnd hats niemand gesehen / Nicht lange hernach ward der Todte funden / vnd ausgegraben / vnd der Buggerle des mords gezichtigt vnd beschüldigt/Er leugnet/vnd schwure fast/Vnd sihe/ da bracht man eine Hiepe/ das ist ein Messer / damit man den Weinstock beschneidet/vnd der arme Man bey seinem leben zu seiner arbeit gebraucht/das fienge freisch an zu schweissen vnd bluten/vnd erschracken alle Zusehere/von diesem werck/ vnd wunder Gottes. Der Buggerle aber ward mit dem Rade gerichtet.

Weinmesser oder Weinhiepe bluret

LOcius Sylla/ ist auch ein redlicher Würgehan. Gwido saget von jm/er habe 9700. Menschen zupreneſt/vnd Macrin im felde lassen vmbbringen/ Vnd sich selbst gerhümet: Es müste mir leid sein/ wenn ich hörete/ wo auff Erden in einem Lande/ ein scheußlicher Tyrann/dann ich/ erfunden würde.

Im Regentenbuch/ newlich angefüret/ vnd billich/ nicht dem Authore zu ehren/ oder seine arbeit zu loben/ von den Schophte aretz/ das ist von den henden der Regenten auff Erden/ solte gelegt werden/ werden zwene Tyrannische Printzen genennet/ vnd mit jren farben vnd Libereyen gemahlet. Die muß ich alhie auch nicht vergessen.

MJtridates. Dieser Tyrann/ oder König in Ponto/ war den Römern zu schwach/ vnd wolte doch jmmerdar/ wie der Jegel mit dem Beeren sich rauffen vnd blewen/ vnd glückt jm doch ein mal/ das er mit hülffe vnd beystritte des Königs Bitiniæ/ Oppium vnd Aquileum die Römischen Hauptleute/ auff die haupter setzte/Dauon ward der Mensch so frech/vnd stoltz/vnd liesch/ Mann/ Weib/ Kinder/ jung/alt/reich/arm/Edel/Vnedel/gros/klein/gesund/kranck/gelart/vnd vngelart zusamen klauben/das muste man alles wie Hunde vnd Heymen erschlagen/vnd vmbbringen. Sein Son Pharnaces macht jm leide vnd wehe/ das er giefft in sich hinein schütete/ vnd sich damit austilgen wolte/ aber die giefft kondte vor seiner boßheit/ wiewol sie jhn sehr engstiget vnd peiniget/ nicht tödten/ Darumb erbarmet sich ein Landsknecht vber jhn/ vnd hiebe jm den kopff hinweg/das er starb ꝛc.

PHereus. Sabellicus lib. 8. ca. 3. schreibt von einem Phereo/welches Namen ich newlich Ferum genennet/ der stackte die Leute in Wolffs/ in Beeren/ vnd in Lawen heute/ darnach hetzet er Hunde an sie/ vnd reitzet die wilden Thiere an/ die musten sie zerreissen vnd fressen. Er wolte seines Weibs Bruder nach Römischer art/ ich verstehe nicht/ warzu gebrauchen. Also legten das Weib vnd der Bruder den Karren an/ vnd erwürgten den Schelm des nachts auff seinem Lager. Vide Cicer. lib. 2. Off:

Parisatis/ eine Widfraw/ vnd Cyri Mutter/ Tyranniſirete/ (stehet bey dem Sabel. lib. iam annotato) aber doch alleine wider jre Feinde/vnd wider die/von welchen jr liebster Son war vmbgebracht/vnd zu tode geschlagen. Charatete muste man zum ersten seine augen ausstechen/ vnd darnach zergangen bley in seine ohren giessen. Metroclates ward mit honig vnd mit milch geschmiret/ vnd satzten jn auff ein Schifflein an der Sonnen/daran wurde er gebraten/vnd von den Fliegen vnd Würmen gefressen/ die durch seinen Stuelgang von jm schussen/ vnd bey jm gewachsen waren. Den dritten/welchen Sabellicus selbst nicht kan nennen/must man wie einen Ochsen abziehen vnd schinden/darnach machten sie drey stück aus seinem Cörper/vnd hengtens auff/wie man bey vns die Landsuerrether vierteilet/ vnd vor die Thoren auff die Landstrassen an Seulen annaglet.

Phraates. Dieser Frate vnd garstige Mörder/bekennet Gwido/ermordet seinen Vater/ vnd seiner Brüdere dreissig. Der Vater heist Orodes/ die Brüder werden mit Namen nicht genennet. So gedencke ich auch nicht/ habs auch nicht gehöret bey meinem leben/ Aber offt vnd viel gelesen/ das ein Kind seinen Vater vmbgebracht/vnd ermordet. Zu Rodigersdorff/ der Edlen Gensen Gericht/ vnd Gerechtigkeit/ wohnete ein böser Vater/ der brachte sein Kindlein vmb/ ward am Diebstall gefangen/ vnd an einen nagelnewen Galgen gehangen.

Panthaleon. Heraclites in seinen Politicis sagt/das dieser boßhaffte Mensche/

sche bey den Eleis/ (Völcker mit solchem Namen genennet) die Leute nicht allein mit grausamer/sondern auch mit schentlicher vnd scheußlicher plage vnd pein angefochten. Auff eine zeit/hatte eine Ersame Legation/oder frembde Bothschafft/jrer Herrn werbunge vor jm trewlich ausgerichtet/vnd wie in aller Welt der brauch/ billich dieselben mit geschenck von jm solt gelassen haben/aber er warff die Menner nieder an die erde/vnd ließ jnen mit grosser marter jre Mansrüstung hinweg schneiden/vnd musten die redlichen Leute solch gewechs vnd schöpffunge von jrem leibe/ fressen vnd verschlucken. Eine solche That/hat auch König Ludwig in Franckreich an seinem leiblichen Bruder geübet vnd begangen/Er stieß jn von jm aus Franckreich/mit geld vnd reichthumb begabt/in die Stad Straßburg/daselbst lebet er Fürstlich/vnd ward dem Volck auff dem Lande vnd der Stad angeneme. Solches höret Ludwig/vnd fürchtet/sie werden meinen Bruder zum Könige auffwerffen/vnd mich verachten/sendet eine ansehenliche Bothschafft aus Franckreich zum Bruder/vnd rufft jm wider in Franckreich zu kommen/Wie er nu kömpt/hat jn der Bruder gefangen/vnd jm seinen tröstlichen zeug ausgeschnidten/vnd mit eisnem Eheweibe Kinder zu zeugen/vnd das Königreich zu verwalten/jm das gemüte vnd die krafft geraubet. Der Bruder hat solchs heimlich verbissen/vnd in der güte vom König wider nach Straßburg geschieden/vnd der Stad alle Freyheit/Priuilegien/Immuniteten/vnd Gerechtigkeiten/von den Königen in Franckreich zugewendet/damit hat er seine globulos, die jm der Bruder in Franckreich verderbet/ gerochen/vnd den Königen Gallię bis auff diese stunde/viel Gewalt vnd Reichsthumb entzogen. Vide Sebast. Fran: fol. 281.

In den Colloq. Lutheri lieset man/wie ers dann aus den Mertererbüchern angezogen/Deocletianus/Nero/vnd Domicianus/haben Erbare Frawen aus einander gespannet/vnd mit jedem fuß an einen baum gebunden/vnd scheußlich zerzerret/darnach wenn die Weiber mit erschrecklicher abschew also gehangen/hat man jn heiß pech/oder bley/hinein in jre Frawenglieder gegossen/vnd nicht alleine die heiligen züchtigen Matronlein am leibe gepeiniget/sondern mit schand vnd vnehren betrübt vnd bekümmert. Ist dis nicht ein grausamer vnd schentlicher jammer?

Semiramis/die alte vnd erste Mörderin fieng an/vmb das 2010. jar vor Christi geburt/zu wüten/vnd wider die Leute zu Tyranniſiren. Von jrem Mann Nino dem 1. Monarcha/oder Regierer/erbate sie die Regierung/der vbergab jr das Regiment 5. tage. Sihe/als sie so viel gewalt vnd macht von jm hinweg/schaffet sie mit den Dienern/die müssen jren Man Ninum erschlagen vnd tödten/kleidet sich darnach wie ein Man/mit Schwerd vnd Bogen/Tyranniſiret 42. jar/vnd mochte mit keinem blut noch mord/jr mörderisch hertz stillen noch settigen/Es fachte sie auch die kranckheit an/vnd verdros sie Widwe zu sein/darumb muste jhr leiblicher vnd natürlicher Son bey jr schlaffen/vnd jr die kranckheit Curiren/Wie er aber zu letzt dauon einen schewen vnd grewel gewinnet/nimpt er jr das leben/vnd tödtet sie mit seinen henden. Vide Cœlium.

Timocrates/der Priester Apollo/Menalippus/hatte ein ausbündig schön vnd lieblich Weib/des must er entgelten/vnd sein leben darumb faren lassen/denn dieser Timocrates würget vnd erstach den Priester mit seinen henden/vnd muste jm das schöne Weib Aretaphila in sein Hauß/vnd in seine Kammer nachfolgen. Weil aber das Weib solchs verschmehet/vnd jr hart lag an jrem hertzen/wolte sie Timocratem mit gifft vmbbringen/ Das mercket er/vnd ließ das Weib schwerlich/vnd grimmig peinigen/Aber sie bekandte/vnd sprach: Ich habe Timocrates ja einen Tranck bereitet/nicht das ich dir schaden/sondn die liebe beybringen/bey vnd an mir bestendig zu halten/vñ zu keinem andern dich keren. Diesen worten hat Timoc: gleubt/vnd sich vber das schöne Weib als die er wider die billigkeit gemartertert/erbarmet/Fieng an/mit jr freundlicher

dann

dann vor je zu leben / Jhre Tochter gab sie seinem Bruder Leandro/die vberlegten hernach zugleich das Spiel/vnd gaben einem Kemmerlinge/der auff Timocratem wartet/eine weidliche suffa geld/der tödtet vnd erwürgt jn. Vide Hondorff. fo. 231.

Tietzman. Von diesem tewren Fürsten/vnd Marggraffen in Meissen vnd Thüringen / hat Johan Gerson eine sehr lustige Historia geschrieben / darinnen wird nach vielfeltigen/Fürstlichen/vnd redlichen thaten/Marggraffen Ditterichs oder Dietzmans/ wolgemeldet/ vnd doch in der Christnacht/ durch einen darzu gedingten Meuchelmörder/von Philippo Graffen zu Nassau/zu Leiptzig in der Kirchen erstochen. Friedericus/Dietzmanni Bruder/hat diesen Mord vergolten/denn in einem Scharmützeln rennet er Philippum mit grim/ vnd gewaltig an/ vnd gab jm der redlichen Wunden so viel / das jm schwindlet / vnd vom Pferde seitling abfiel/vnd starbe/ Anno 1037.

Historia von 6. heiligen Bepsten / aus dem Cronico Sebast: Fran:

Bonifacius/der achte/bestellet mit listen/vnd kam ein Bescheisser/als were er ein Geist/oder ein Engel/ in die Kammer des Bapsts Celestini/vnd redet jm zu/ das er vom Bapsthumb abstünde / vnd hierinnen dem willen Gottes nicht widerstrebte/denn es dienet zu seinem heil/ vnd zu seiner seligkeit. Celestinus gleubet dem Betrieger/wiche Bonifacio/vnd halff das er Bapst ward. Von jme sagt man: Bonifacius ist Bapst worden/ wie ein Fuchß/ das ist mit listen/ vnd betrug. Vnd hat sein Bapsthumb regieret/wie ein Lawe/das ist mit grim/ vnd mit morden. Vnd ist gestorben wie ein Hund / das ist/ nicht als ein Christ/ auch nicht als ein vernünfftiger Mensch/ Denn er starb auff der Frantzösischen reise/vor grossem vnmuth/vnd trawrigkeit/ vnd wolte sich niemand erquicken noch laben lassen.

Alexander/ der Keusche / vnd am Namen der 6. Bapst / hatte einen Son mit einer züchtigen Frawen gezeuget/ den nanten die Römer Hertzog Valten/ ein Mensch vnd Buben / der seines gleichen auff Erden nicht antreffen / Er verspielet auff einen tag 100000. Kronen/ vnd sprach: Diss geld/ ist der Deutschen Sünde/ (Denn man hat vmb diese zeit An: 1500. noch dem Bapst den Ablaß vnd vergebung der Sünde/starck abgekauffet.) Einen Deutschen Apotecker/der von Basel bürtig/ließ er seiner lieben vnd schönen Bulschafft vor jr Hauß/an einen Galgen hengen/Denn der Apotecker war one gefehrde/vor der stoltzen vnd geylen Huren hauß vbergangen/ vnd dieweil er ein weidlicher Kerrle / hat sie jm lange zum fenster hinaus auff die gasse nach gesehen/Diese heimliche begirde/ward Hertzog Valten von seiner Gespielen angesagt/darumb ward der arme Apotecker vor jr Hauß gehengt/ das sie jn tod anschawen/vnd sich an jm belüstigen möchte. Nach wenig tagen/reitet dieser Mörder mit etlich hundert Pferden spacieren / Vnd sihe/ da rotteten sich die Deutschen in der Stad/denn sie gedachten den gehengten Apotecker zu rechen/ stachen vnd worffen seiner Dienere viel zum tode / vnd jagten den Tyrannen/ mit den vbrigen/in die Tyber/vnd liessen jn schwimmen.

Victor/ ist in der Bepstischen Regierunge der 126. Bapst / Er war so from / Gottfürchtig vnd heilig / das er vor Himlischer andacht / Heinrico dem Römischen Keyser / in der geweiheten Ostia/ oder im Bepstischen Sacrament/sein leben ausleschte/ vnd jm jemmerlich vergabe.

Innocentius/ des Namens der 7. aber in der Bapstordnunge der 214. Er begieng aber im andern jar seiner Bepstischen herrschunge/ auch eine Christliche oder Bepstische that. Die Römer hatten jr stattliche Bürger vmb friede zu werben zu jm gesendet/die ließ er hoch oben hinab zu den fenstern auswerffen/vnd zu tode fallen/ An: 1403. Diese vnthat bewegt die Römer/ vnd fielen in des Bapsts gemach/desgleichen in der Cardinele vñ Bischoffe heuser/

würgten

würgten / erstachen / plünderten vnd raubten / was sie vberkamen / vnd antraffen. Der Bapst hatte sich vor diesem Lermen beyzeit aus dem staube gedrehet / sonst wolten jm die Römer den Peltz auch geklopffet / vnd denselben geflöhet haben. Doch hat er seine Bepstische Macht nicht lange getragen / denn er starb balde im andern jare seiner Heiligkeit / da er sich kaumpt recht auff den Bapst Stuel nider gesetzet hatte.

Bapst Johannes / vnd sein Anhang / erschracken vor Ditterichs von Berns gewalt vnd macht / vnd weil er jnen hart zusetzet / vnd sie bedrawete / namen sie die Arrianische Ketzerey an / vnd wolten nicht wie die Kinder GOTTES im ersten Gebot / den König erzörnen / vnd jr leben / vnd jre Empter vbergeben / Doch warff sie hernach Herr Ditterich alle zugleich in einen stinckenden Thurn / darinnen musten sie verschmachten / vnd hungers sterben.

Vom jare 1453. bis in das jar 1463. haben die Bäpste Calixtus 3. Nicolaus 5. Pius 2. Paulus 3. Xistus 4. viel jammer vnd hertzenleid gestifftet / vnd den Türcken mit gelde / welchs sie aus allen Landen erbettlet / (denn Calixtus hatte vber 115000. Ducaten zusammen in einen vorrath gebracht) vom Reich abtreiben wolten / Aber sie treiben / das der Türck die vornempsten Stedte Greciæ / als Corinth / darnach Trapezunth / die Insel Mitilene / Venedig vnd Constantinopel einkriegt / vnd erschrecklich grausam viel blut vergeust.

Den Fürsten aus Misia fordert er zu jm freundlich / aber wie er ankam / ward er gefangen / vnd lebendig geschunden / Erwürget alle seine Diener / vnd gebote / das man sie zerhacket / vnd in kleine stücke zerhiebe / darnach warff man das fleisch in die See vnd Fischteiche / das die Fische dauon masteten / vnd schmackhafftig wurden.

Christus spricht: Wer mit seinem Nechsten zörnet / der ist ein Todschleger. Darumb ist der Zorn ein vrsache / das viel Todschlege geschehen vnter den Leuten. Dauon wollen wir etliche Historien alhie erzelen.

Plato der weise vnd vernünfftige Philosophus / war sehr zornig vnd ergrimmet / vber seinen Diener / vnd sprach: Wenn ich nicht zornig were / du solltest erfahren / wie ich mit dir wolte handlen / Vbergab jhn einem andern / der muste jhn von Platonis wegen straffen.

Die Eltern seind offt wider die Kinder grimmig / vnd thun im zorn / in einem augenblick / das sie hernach vier wochen gerewet. Vernünfftige Leute befehlen der Kindlein vngehorsam / vnd vnfleis / dem Schulmeister zu züchtigen vnd zu straffen. Wie dann auch Ersame Bürger dem Zorn weichen / vnd sich selbst an jhrem Feinde nicht vergreiffen / sondern bey der Obrigkeit jren schutz / vnd jrer Widerwertigen rach vnd straffe suchen.

Jm Regentenbuch stehen lustige vnd liebliche Exempla / welche / wie man dem Zorn weichen / vnd dem Feinde vergeben / ich mit wissen hie vnterlasse / vnd oben in der fünfften Bitte des Vater vnsers dauon zu lesen befinden wirst.

Constantinus / Von jm stehet im Cronico Vrsperg: vnd haben wir etwas von jm in folgenden Historien zu sagen. Er ist ein Keyser / den man hat können leiden / vnd ertragen / aber sein schneller vnd behender zorn / hat alle seine Keyserliche wercke vnd tugend verstellet / Denn sihe / in einem grimme nam er 1. seinem Son Crispo das leben. 2. Er tödtet seinen Vettern / welcher von seiner Schwester geboren. 3. Er brühet oder verbrennet sein Weib / wie eine abgestochene Sawe / in einem heissen Bade. 4. Vnd welchen er wuste / der jm trewlich seine Ehre vnd seine Person vertheidigte / der muste sterben. 5. Der Bapst Syluester hat jn getauffet / vnd in Christlichem Glauben vnterrichtet / Er studieret in freyen Künsten / vnd bawet Constantinopolim die Stad / Aber von dem Geschenck die er Syluestro gethan / vnd jm vnd seinen Nachfahren sol vbergeben haben / das seind Bepstische Lügen.

Ambrosius /

Ambrosius (schreibet Lauterbeck in seinem dritten Regentenbuch) leret/ Ein Fürst solle mit allem vleis sich fürsehen / vnd wol verhüten / damit er im zorn nicht thue/welchs jn hernach mit schanden möchte gerewen. Vnd in dem solle man dem löblichen Exempel Augusti Romani nachschlahen/der ward von einem groben Bewrischem / vnd tölpischem Römer / da er seine schnautze mit Römischer Gorso betreufflet / vnd seine vernunfft versoffen / vbel vor viel redlichen Leuten ausgerufen/ vnd an seiner Person/ vnd Keyserlichen ehren/ zum höchsten injuriert vnd gelestert. Ruffi Dienere wolten solche schmachreden jres Herrn/ wider den Keyser/ selbst nicht in gutem auffnemen / vnd strafften seine torheit / auch riethen vnd vermaneten sie jn / das er derohalben sich mit dem Keyser vergliche / vnd seinen zorn nicht auff sich lüde. Ruffus that wie jn seine Diener vnterweiseten/ also vergab jm der Keyser / welcher billich dem Narren hette sollen seinen kopff herab reissen / verehret jn auch noch darzu mit grossem gelde ꝛc.

Augustus von einem volle Bawer gelestert.

Ruffus.

Der Heyd ist klug/vnd recht gesinnt/
An seinem Feind/der rach nicht nimpt.
Wer selbst sich recht/der ist kein Christ/
Die rach in GOTTES henden ist.

Albertus Krantz / erzelt im 9. Buch seiner Historien cap. 13. wie Vldericus ein Hertzog in Behem / dem Keyser Ottoni II. seine Tochter dahin geführet / vnd sich mit jr verehlichen wollen. Der Keyser von dieser that / hat fast gantz Behemen mit Fewer/Raub vnd Brand/verderbet vnd öde gemachet/doch zu letzt seinen zorn fallen vnd sincken lassen.

Man wird offt leicht zornig / vnd lest den zorn schwinden vnd verleschen/ Manch Mensch kan zehen oder zwentzig jar zorn tragen/vnd auff seine gelegenheit sich zu rechen/beyten vnd harren. Dauon liese folgende zwo Historien.

Zwo Historien. Eine/vom zorn/der da bald ablesst. Die ander/Der da lange stehet vnd wehret. Aus dem fünfften Buch Lauterbecken.

ALs der König in Vngern / Andreas genant/ mit vielen Fürsten vnd Herrn/in Syrien/wider die Vngleubigen ziehen wolte / hatt er zuuorn / ehe das er sich dieser ferner reise vnterfangen / einen tewren vnd Edlen Herrn Banebanus genant / gar einen trewen vnd weisen Mann / vber das gantze Königreich/ zu einem Stadhalter gesetzt/ den Königlichen Hoff/ vnd allen seinen Gewalt zu versehen vnd zu regieren / Darzu die Königin/sampt jren Kindern/ in seinem schutz vnd schirm zu haben. Mit dieser vermahnung/das er das Königreich mit aller gerechtigkeit wolte verwalten/ vnd in seinem abwesen niemandes keine schmach/gewalt/oder vnrecht thun lassen/ darzu mit den Nachbarn friede halten / vnd solte denselben friede / ruhe vnd ehre / im Königreich fördern vnd pflantzen/vnd nichts vnterlassen/als were er selbst bey handen. Dieser Stadhalter vnd Königliche Verwalter / hat solchen löblichen befehl/ mit Ritterlichem gemüth angenommen / vnd gehofft / alle sachen trewlich vnd ehrlich aus zurichten. Das glück aber ist diesem frommen Mann gehaß gewesen/vnd hat jm sein ehrlich furnemen gebrochen/Nemlich/hat die Königin Gerdrut genant/jren Bruder aus Deutschem Land in Vngern bekommen/welcher jres abgescheidenen Herren/vnd anders halb sie zu trösten/ zu jr gereiset/ der denn etliche wochen bey jr verharret/Denn sie jm/als seine Schwester/ wie billich/ lieb gewesen. Nach dem aber bemelten Stadhalters Gemahel / tag vnd nacht / vmb vnd bey der Königin sein müssen/ welche denn einer sonderlichen schöne vnd berhümpte gestalt gewesen/welches sie alles mit jrer zucht/ scham/ vnd erbarem wandel/ höchlich gemehret/ Dar-

umb die Königin ein sonderliche liebe vnd gunst zu jr getragen. Der Königin Brü
der aber/ist in brünstiger vnd hitziger liebe gegen jr entzündet/ dauon er in wenig ta
gen also entbrand/ das er jrenthalben in kranckheit gefallen. Als nu die Königin
jres Brudern brünstige/ vnd doch vnzimliche liebe inne worden/ hat sie ein verwe
gen mitleiden mit jm gehabt/ wie solchs gewönlich in den Weibern steckt/ das sie jm
zu viel nachgehengt/ Also das sie des Stadhalters Fraw/ zu jrem Bruder in ge
sprech gefürt/ vnd beruffen/ auch sie zum offtern mal vber jren Tisch geladen/ ist
jnen bisweilen entwichen/ damit sie sich mit einander bereden möchten/ vnd jnen
in eim ehrlichen schein platz geben/ jhre freundschafft gegen einander zu erzeigen.
Nach dem aber die Königin befunden/ das dis löbliche Weib so ehrentreich/ vnd ers
barlich an jrem Herrn gehalten/ das er sie mit guten worten nicht habe zu fall kön
nen bringen/ hat sie jhrem Bruder ein sonderlich Gemach in geheim eingethan/
darin die fromme Fraw mit gewalt vmb jre ehre vnd zucht kommen/ vnd gebracht
worden. Welchen schmertzlichen vnfall die gute Fraw nicht lenger verschwiegen/
denn das sie zu jrem Herrn kommen. Als sie aber jr Herr entpfahen/ vnd seinem
gebrauch nach hertzen/ vnd lieben wollen/ saget sie zu jm: O was vnseligen vnd
elenden Weibs/ wolt jhr jetzo vmbfahen/ ich bin leider nimmer ewer Ehelich Ge
mahel/ sondern eine stinckende Hure/ Wo jhr vermeint ewer Eheweib zu hertzen/
so werdet jhr jemmerlich betrogen/ denn fur ewer Weib habt jhr eine schendliche
vnreine Hure/ weil ewer Bette/ vnd mein Leib geschendet ist. Denn/ die jhr/ als
ewer liebe Haußfraw/ der Königin vertrawet/ die hat sie jhrem Bruder/ als eine
Kopplerin/ zu schenden vbergeben. Diss ist mit meinem leibe geschehen/ wiewol
mein hertz/ wille/ vnd gemüth vnschüldig. Darumb ob ich wol mehr von eim an
dern/ denn von mir selbst befleckt/ so wolt jhr doch mich hinrichten vnd erwürgen/
damit ich nicht selbst eine Mörderin werden müsse/ meins armen Leibs vnd Seel/
vnd ewer Lob vnd Ehre damit geschwecht/ vnd verunehret. Derhalben bitt ich/ das
jhr mich vnuerwandtes fusses erstechen wollet/ vnd damit die Göttin der keuscheit
rechen ꝛc.

Ob wol mit diesen worten/ der tewre Mann höchlich bewegt/ vnd wie ein
zorniger Lawe gebaret/ so hat er doch seinen innerlichen schmertzen verdruckt/ vnd
sein weinend vnd heulend Weib/ welche des todes gewarttet/ getröstet. Vnd als sie
jm jhren Leib/ denen vmb zubringen/ dargebotten/ hat er sie erst empfangen/ ge
hertzt/ vnd getröst/ vnd sie vmb jhrer Ehelichen trewe vnd liebe willen gebeten/ dies
weil dieser vnfall nicht mit jrem willen vnd schuld/ sondern das sie durch frembder
mutwillen vnd gewalt geschwechet/ vnd geschendet/ so solt sie jhr beyder gemeine
schmach bergen vnd verhelen/ Daran er sich zu gelegener zeit/ mit einem grimmi
gen exempel/ rechen wolt ꝛc.

Da er nu das Weib vberredet/ vnd befriedet/ hat er seinen verdeckten grim
vnd zorn nicht lange zemen können/ ist also nach wenig tagen/ mit etlichen seinen
Gefehrten/ zu der Königin in jhr Gemach gangen/ vnd sie alda/ als er derselben
jhre vntugend angezeiget/ mit seinem Schwerd durchstochen/ vnd das blutige
Schwerd aus jr gezogen/ das gezeigt vnd gesagt/ das er sie von Rechts wegen vnd
billich vmbbracht/ dieweil sie als eine Kopplerin/ sein allerliebste Haußfraw gedrun
gen/ vnd darzu geholffen/ das sie von jrem vnkeuschen Bruder geschendet/ vnd an
jren ehren vergewaltigt vnd beraubt worden.

Eine Königin wird erstochen.

Als sich nu eine grosse entpörung erhoben/ hat er offentlich gesagt/ das er kein
verzeichung dieser That halben begere/ denn er wolte auff morgen auffsein/ vnd
mit etlichen Landherrn zum Könige reitten/ vnd sich daselbst vnter sein Gericht/
Vrteil vnd Gewalt ergeben/ Damit hatt er die entpörung gestilt. Ist darauff one
verzug mit etlichen Landherrn beym Könige (den er zu Constantinopel funden)
ankommen/ welchem er vnter augen vnerschrocken getretten/ vnd also geredt: Gne
digster Herr König/ alhier ist der Stadhalter ewers Königreichs/ denen villeicht

etliche

etliche fur einen schendlichen Mörder vnd Todschleger achten mocheten. Ich habe mich aber auff ewer Königliche gerechtigkeit nicht mit der flucht gedencken zu entschüldigen / sondern habe mit darstellung meines eigen leibs / des aller gleichmessigsten vnd billigsten Richterstuels gerechtigkeit gesucht / Vnd komme zu euch / als meinem Herrn vnd gerechtem Richter / damit / wo ich von Rechts wegen mißhandlet habe / das ich auch von stundan meine straffe neme. Zu deme beger ich keins andern Richters / denn allein euch / denen ich verletzt / der nicht allein mein billicher Verkleger vnd Rechter / sondern auch mein eigener Richter sein soll. Setz vnd klage derhalben / das ich Ewer Gemahel die Königin / welcher ich mein höchsten Schatz / meine liebste Haußfraw / zu einer Dienerin vertrawet / die hat sie jrem mutwilligen Bruder zu schenden vbergeben. Vnd als ich mich meins billichen zorns nicht enthalten mögen / (denn eher wolt ich sterben / denn solche schmach vngerochen lassen) darumb habe ich die Königin mit diesem Schwerd erstochen / Vnd ist dis aller gerechtester Richter / eben das Schwerd / mit der Königin blut befleckt. Habe ich nu / damit ich mich der vntreglichen schmach vnd schanden errettet / damit gesündiget / so wollet jhr mich vnuerwandtes fusses / eben mit demselben Schwerd wider vmbbringen. Wo jhr aber erkennen könnet / das ich recht vnd billich gehandelt / so wollet mich durch ewer Vrteil / als ein gerechter Richter ledig erkennen / denn solche ewre auffrichtige Gerechtigkeit / wird ein ewig gedechtnis sein / bey allen Völckern / denn eben auff dieselbe hab ich mich allein verlassen / vnd mich in eigener Person fur ewer Maiestet gestelt / ꝛc.

Das hat der König mit so standhesten vnd dapffern Gemüt angehöret / das er weder sein Angesicht noch farb verendert / vnd gesaget: Banebane / dein vertrawen an mich / vnd mein gerechts vrtheil / mag dir gnugsam rathen / in mich zuuerhoffen / Wo dem also / wie du mir vermeldest / so zeug wider in mein Königreich / vnd richte dein Ampt als mein Stathalter trewlich aus / wenn ich von dieser Reise wider in Vngern komme / wil ich nach gnugsamer erkundung / das Vrtheil sprechen. Hat jn damit in Vngern keren lassen / vnd ist mit seinem Kriegsvolck in Asia gefahren. Als er aber diesen Zug verendet / vnd jm viel seiner Landherrn vnd Vnterthanen in Vngern entgegen gezogen / vnd jnen entpfangen / Hat den Königin Andres / als er in sein Königlich Gemach kommen / der Königin tod hart angefochten / Er ist aber auff seiner standfestunge verharret. Hat derhalben seinen Stadhalter Banebanum / den andern tag zu Recht erfordert. Vnd als er seiner Gemahel angezeigte schuld vnd mißhandlung verstanden / vnd warhafftig berichtet / hat er zu einem ewigen Exempel / Weiblicher ehre vnd reinigkeit / erkand / das er recht vnd billich gethan vnd gehandlet / hat jnen damit ledig vnd los gezelet. An diesem Könige vnd gerechten Richter / solten sich billich alle Potentaten / Richter / vnd Befehlhaber spiegeln / vnd in gleichen fellen auch also vrtheilen / vnd richten.

II. Die ander Historia / beschreibet Caspar Hedion im dritten Buch seiner Historien oder Cronicen / von Keyser Ottone / die helt oder klinget in jrem Tenor also: Es hatte sich aus giftigem vnd neidischen haß vnd zorn / viel / vnd etlicher auffrhürischer / vntrewer / vnd vngehorsamer hoher Leute / wider den Keyser Otto / Heinricus des Keysern Bruder / anhetzen / vnd auffwegig machen lassen / der verfolget den Bruder / vnd richtet im Reich / mit raub / vnd mit blutuergiessen viel vnfug an / jammer vnd hertzenleid / Wiewol er aber dem Bruder mit seinem anhange zu schwach / vnd allein arme vnd vnkrefftige Leutlein anfachte / vnd sie jm vnterwarffe / hat er doch seinen neidischen zorn / vnd grim / wider den redlichen Bruder / nicht einziehen noch fallen lassen wollen. Zu letzt aber / wie er nichts mit seiner auffrhürischen Rotte schaffen / vnd des Brudern gedult vnd gütigkeit besinnet / beginnet er seiner auffrhürischen that / Rewe zu gewinnen / Berüffet vnd beschicket seine Anhengere / vnd sonderlich etliche hohe Bischoffe / welche er wust / dem

Heinricus richtet vnuermögige Leute an.

Keyser lieb vnd angenem sein/ vermanet vnd bittet sie/ auff seinem ort zu handlen/ damit er mit seinem Bruder dem Keyser versönet/vnd der Keyser seinen gerechten zorn vergesse/ vnd jm gnedig werde. Die Bischoffe/ vnd andere/ wiewol sie solche ansinnunge schwer bedauchte/ haben sich dazu bewegen vnd gewinnen lassen/ vnd kommen mit Heinrico vor den Keyser/ vor dem lest sich Heinricus demütig auff seine knie/ suchet/ ruffet/ vnd bittet verzeihunge vnd gnade/ mit erbieten vnd gelo-ben/forthin nicht mehr dergleichen zu tentiren/oder wider seine Keyserliche Maie-stet vorzunemen. Die Bischoffe redten auch darzu/ vnd handleten/das Otto der Keyser vor seinem zorn abtretten/vnd dem Bruder gnedig werden wolte. Der Key-ser/ nach dem er sich hierzu etwas bedacht/ fieng an vnd sprach: Bruder/ wenn bin ich wider dich gewest? Oder wenn habe ich dich beleidigt? Vnd womit habe ich dir schaden zugefüget? Du hast mich vom Keyserlichen Thron stürtzen wollen/ vnd darumb mit deiner auffrhürischen Schar wider mich einen Kriegszeug ausgefüh-ret/ vnd seind viel vnschüldige Leute vntergangen/ vnd vngerecht blut vergossen worden/ Wie sol ich dir gnedig sein? denn du hast meine gnade bis hieher verschla-gen/ vnd dich/ vnd deinen gefasten zorn wider mich/ nicht vergessen noch hintegen wollen/ vnd du darumb warlich keine gnade bey mir suchen/ noch ich dir gnedig sein solte. Aber ich wil jetzt meinen zorn vbergeben/ vnd gentzlich aus meinem her-tzen vnd gemüte weichen lassen/ vnd deine vngerechtigkeit vergessen/der feindseli-gen that/vnd deinen zorn nicht mehr gedencken/noch eyffern/ vnd dich vor meinen Bruder erkennen vnd annemen. Nach dieser gehabten rede/ richtet der Keyser sei-nen Bruder von der erden auff/hertzet vnd vmbfinge jn freundlich/Schaffet aber/ das man jn auff das Hauß Ingelheim brechte/ vnd daselbst Fürstlich Hoff halten ließ. Darnach vbergab er jm das Hertzogthumb Beyern/ vnd lebten mit einander in friede vnd in einigkeit.

Dieweil das fünffte Gebot das rechte Richterampt

bestetigt vnd lobet/ das vnrechte aber verdampt vnd straffet/
So habe ich folgende Exempel dauon aus bewehrten Scribenten
hieher gebracht/ Die wollestu gütiger Leser rechtschaf-
fen ablesen/ vnd wol gebrauchen.

In dem fünfften Regentenbuch/ liese alhie/ aus Plutarcho genommen/ also:

Vmb der gerechtig-keit willen Freunde v-bergeben.

CAto der Römer/ vnd Photion der Athenienser/ seind zwene weise vnd vernünfftige Heyden/ vnd rechtschaffene Regenten/ denn sie haben sich der warheit vnd gerechtigkeit also angenom-men/vnd mit solchem tapffern ernst verfochten vnd vertretten/ das sie offt von jhren Freunden abgetretten/ vnd jhre Freund-schafft verachtet/ wenn sie nicht gute noch rechte Sachen füh-reten vnd vertheidigten.

Im Schimpffbüchlein/ Hatte ein Bürger einen bösen Handel/ aber der Richter ist sein Verwandter vnd guter Freund/ vnd erkennet gleichwol zu Recht/ das man jnen büssen vnd straffen solte/ Das verdroß den Schüldigen vnd sprach: Warumb hastu wider mich gesprochen/ bin ich doch dein Vetter/ vnd be-ster Freund? Der Richter antwortet: Warzu mag ich deiner Freundschafft/ vnd das du mir verwand bist/ solle ich vmb derselben willen die Gerechtigkeit verdam-men/vnd die Vngerechtigkeit loben?

Ein anderer Richter aber handlet auff eine zeit/ nicht wie dieser/ Denn jm schencket einer einen newen Wagen/ der hatte am Gericht eine vntüchtige vnd böse

böse sache. Des andern sache war böser/ vnd erger/ aber er brachte dem Richter ein starck paar Hengst/ Der gewan/ vnd behielt recht. Jener/ der den Wagen geschenckt/ rieff: O mein Herr Richter/ mein Wage gehet nicht wie er solle? Der Richter sprach: Er gehet/ wie vnd wohin jn die Pferde ziehen.

Mycerinus/ hat mit seiner Justitia vnd Gerechtigkeit/ alle Könige in Egypten vbertroffen/ Denn welcher klagte/ mir ist das meine entt ragen/ dem erstattets aus seinen Gütern.

Die Macedonier verklagten auff eine zeit Syllanum/ vor seinem Vater Tito Manlio/ vnd ward befunden/ das Syllanus vnrecht/ vnd wider die billigkeit etlich Geld eingezogen/ Den verdammet der Vater/ vnd wolte jn nicht mehr vor seinen natürlichen Son halten/ noch lieben/ vnd vbergab jn auch/ das er vmbgebracht vnd getödtet ward.

Zeleucus/ hatte zu Locris/ wie man die Ehebrecher straffen/ vnd richten/ ein strenge Gesetz geordenet/ vnd ward im selben ausgedrucket/ vnd versehen/ das einem vberweisten Moecho beyde augen aus dem kopffe gegraben worden. Nun hatte sein Son diss Gesetz vbertretten/ vnd im Ehebruch sich erwischen vnd ergreiffen lassen/ Also muste man Zeleuco ein auge/ vnd dem Sone auch eins ausstechen/ damit das gegebens Gesetz/ in seiner Authoritet vnd Krafft/ nicht geschwechet würde.

Lucius Brutus/ gebote/ das man seine Söne mit Ruthen striche/ vnd darnach enthaupte/ Denn sie wolten die Torquinios/ die man aus der Stad verstossen/ wider in die Stad nemen/ vnd einsitzen lassen.

Ein Weib zu Sparta/ Thalantia mit Namen/ höret von jrem Sone vbel reden/ vnd der da anders/ dann sichs gebüret/ seinem Richterampt nachgienge/ Da schreib sie vnd sprach: Sihe zu mein Son/ das du recht handlest/ vnd recht richtest/ sonst wisse/ vnd lasse dich in der Stad Sparta nicht sehen/ oder du solt zu tode geschlagen werden.

Philippus der König Macedoniæ/ Alexandri Vater/ höret auff eine zeit Machetem/ vnd seine Sache die er vor jn brachte/ aber nicht mit ernst/ sondern vben/ als einer der nicht besonder nach seiner klage fragte/ vnd auff seinen vertrag achtunge hatte/ Darumb erkennete der König/ vnd befahl Machetem zu büssen vnd zu straffen. Machetes rieff vber laut/ vnd sprach: Herr König/ du richtest falsch/ vnd erkennest/ das man solle vnrecht thun/ vnd gibst mir mit deinem falschen Vrtheilsprechen/ vrsach zu Apelliren/ (Apelliren heist/ von einem nidrigen/ vnuerstendigem Richter/ seinen Rechthandel nemen/ vnd dem höhern vnd verstendigerm Richter zutragen.) Den König verdros der Apellation/ vnd fraget: An wen wiltu deine Apellation stellen vnd gelangen lassen? Machetes sprach: Mein Herr König/ an niemand sonst dann an dich/ vnd in deine gewalt/ aber nicht eher/ dann wenn du auffwachest/ vnd verstehest/ was ich jetzt vor dir geklagt/ vnd derhalben das Recht gesucht habe. Von dieser rede/ entferbet sich der König Philippus/ stunde vom Stuel auff/ vnd begab sich in sein Gemach. Das man aber nicht sagte/ der König hat wider Macheten ein vnrecht Vrtheil gefellet/ vnd dasselbe retractiren oder widersprechen/ vnd selbst tadlen müssen/ muste das gesprochene Vrtheil in seiner krafft bleiben. Er aber der König/ erlegte das straff oder büssegeld/ welchs er Macheten zu erlegen schüldig erkennet/ aus seinem Fisco/ das ist aus seiner Silberkammer/ vnd ward hinfort die Leute zu verhören/ embsiger vnd vleissiger.

vnfleis pht lippi.

Die Leute verhören ist ein Fürstenampt.

Ein frommer Richter hört vnd sicht/
Was jedem manglet vnd gebricht/
Denn wenn er recht vnd böss versteht/
Er recht/ zum rechten Vrthel gehet.

Johann Gastius schreibt von einem Landsknecht/ (vnd wil den ort nicht

nennen) der ist von Richtern vnd Schöppen zum tode verdammet / Eher man jn vom Gericht abfüret/vermanet er die Richter/ das sie an seinem blut sich nicht vergreiffen noch schüldig machen wolten / sondern den Rechten Richter fürchten vnd vor augen haben / Aber sein vermanen wolte nicht helffen / noch gelten/ vnd muste fort vnd sterben/darumb sprach er: Weil jr dann beschlossen habt/aus bösem mutwillen mich felschlichen zu tödten vnd vmb zubringen / so würget mich hin in Gottes Namen / vnd wisset/ jr solt mir vor dem rechten Richter/ im Thale Josaphat/ vor mein blut vnd leben rechenschafft geben / am Jüngsten tage / Aber die Richter sahen einander an / vnd fiengen an zu lachen / wie die Bluthunde pflegen / Doch nach wenig tagen/ward einer vom Donner erschlagen/Der ander ward auff einem Wolleben erstochen/Der dritte kam an den Galgen/Dem vierden/der war gelart/ vnd hatte wol studieret/wurd von Febern so angst vnd bange/das er sprach: Sathan quid remoreris tollere animam meam, In vita tibi ministraui, in morte igitur tuus sum, ad militem in valle Iosaphat commorantem ire mihi non possibile esto, aufferto tu corpus & animam meam &c.

Falsche Richter.

Der Teufel sol einē Richter holen.

Etliche Exempla / welche leren / das man arme Leute auff jr aussagen/ vnd bekennen in der Tortur vnd scharffen frage/ nicht leicht noch mit eyle soll zum tode füren / Auch nicht falschen Zeugen trawen vnd gleuben.

Also schreibt Lauterbeck: An einem ort/wohnete ein habhaffter vnd zimlich reicher Mann / der machet mit seinem langen leben seinen Son vngedültig / denn er wolte nicht sterben/ vnd dem Son die gesamleten vnd beygelegten pfennige in die hende kommen / vnd verzeren lassen. Darumb gieng der fromme Son zu der Obrigkeit/vnd sprach: Ich darff nicht schweigen / was ich gesehen habe / denn ich fürchte/ es möchte mir zu vnglimpff/ vnd zu gefahr meines lebens erspriessen/ Ich habe meinen Vater etliche mal / mit einem vnuernünfftigen Thiere sehen schande treiben / Habe ich lenger nicht verhalten können. Der alte Vater wird gefangen/ gefoltert/die that oder mißhandlung bekennet er / Aber von der marter abgelassen/ verleugnet ers wider / vnd entschüldigt sich hoch vnd tewer. Aber der redliche Son bestehet vnd verharret / mit 7. andern bösen vnd falschen Buben/ auff seiner klage. Vnd dieweil der Alte in der newen peinigunge die schande widerumb bestanden/ vnd numals auch mit 7. Gezeugen vberfüret/ward er verbrennet. Der Verretherr vnd Bößwicht/ der da gehoffet / er wolte nach seines Vaters tode ein frölich wesen anfahen/hat sich nach wenig tagen vor leide an einem Baum erhengt. Aber die im Gericht den vnschüldigen Man zum fewer vertheilet/ hat keiner nicht vier wochen gelebt/sondern seind plötzlich auff einander gestorben/ vnd vntergangen.

Nota.

Vnwissend kan man nicht richten / darumb solten die Richter den Son vnd die Zeugen auch an die Folter geschlagen/ vnd weidlich getrecket/so würde man die warheit gefunden/vnd recht gericht haben.

Zu Eisleben hat sich/ wie ichs von alten Bawersleuten gehöret/auch fast eine solche geschicht / mit Vater vnd Sone zugetragen / Anno 1540. da eben die Mordbrenner vnd Weyde verderber in Deutschland/mit mord vnd brand viel schaden thaten/vnd darumb auch mit fewer grimmig gestrafft wurden/ Solle ein Vater vnd sein Son Lorentz N. zu Eisleben (die doch der Stad geschworne Wechter) fewer eingelegt/vnd die Stad haben verderben wollen / Sie seind beyde gefangen/ vnd gefoltert/haben auch beyde den mordbrand bekennet/ Doch hat der Vater denselben / wenn die marter vnd pein vberhin / vnd sich ein wenig gesetzet / bald sein bekennen

kennen widersprochen vnd verneinet/Weil aber sein leib weidlich gestreckt/vnd mit facklen gebrennet/ vnd jm nicht mehr an die Peinbanck getrawet/ ward er vor Gericht gestellet/aber wider (dieweil er daselbst neinet) eingefüret/ Am morgen muste er fort/ vnd da man jn auff die Henckers werckstat brachte/ fienge er an vnd schrey: Ô zetter/zetter vber gewalt vnd vnrecht/die man an mir armen Manne/bis daher in meiner harten gefengnis/geübt vnd begangen/ Ich bin/als mir Gott helffe/vnschüldig/an dem das man mich geschüldigt/vnd geziegen/darauff wil ich diese stunde sterben/wie ein Christ/ vnd wie ein armer Sünder. Auff diese Neinunge/ die er offt repetirt/ hat man jn nicht wider zurück ins gefengnis gebracht/ sondern auff den rasen nidersitzen vnd ruhen/ vnd seinen Son aus dem Thurm zu jm in den kreis gefüret/ der solle dem Vater vor allem Volck/ seine handlunge vnd vntrewe thaten/in das angesicht vorgesagt/vnd zum sterben Christlich neben den Prędicanten helffen vermanen/Aber er bleib auff seiner meinung/schreye Wehe vnd Zetter/ vber gewalt vnd vnrecht/Vnd beschlusse doch: Meine Seel befehl ich dir Herr Jesu Christe/ich sterb als ein Christ/ vnd als ein armer Sünder/ vnd weis das mir gewalt vnd vnrecht geschicht/ Gott gebe was ich selbst in meiner grausamen marter bekennet/ oder was mein Son auff mich saget vnd zeuget/ an die marter wil ich nicht mehr/ richtet mich nur hin in Gottes Namen/ ich wil lieber in den tod/ denn an die newe marter gehen. Also soll man jn mit dem Schwerd enthauptet/vnd hernach den strumpff geuierteilet haben/ Ob jm aber gewalt/ wie er geruffen/ vnd vnrecht zugestanden/ habe ich von keinem Menschen klagen noch sagen hören/ Vnd kan doch sein/das redliche Leute/vnd zuuor Gerichtspersonen/darüber seind bestürtzet/vnd zu anderm nachsinnen bewegt worden.

Eine andere grausame Geschicht/von einem Kauffmanne.

Vide Lauterbeck.

Doct. Luther schreibet/ es solle zu Metz in Lothringen ergangen vnd geschehen sein/was ich jetzt wil erzelen/ Wiewol von etlichen gesagt wird/ es sey in Sachsen also ergangen: Ein redlicher vnd berhümpter Kauffman zog von Metz/ seinen Gewerb zu bessern/ in frembde Lande/ vnd befahl seinen Haußhalt seinem liebe Weibe/seiner Tochter/vnd einer Dienerin. Als er nun etliche tage abwesend/verschliche sich der Nachrichter in der Stad/vnd kroch in den Keller. Am abend sprach die Fraw: Wir wollen einen bissen Brod aus gutem Wein essen/gehe in den Keller meine Magd/vnd zepffe vns ein meßlein aus einem Vaß/der am besten ist. Die Magd gieng hin/Sihe da wischet der Hencker herfür/ vnd schlug sie tod. Die Fraw sprach zu der Tochter: Gehe vnd sihe/ wo bleibet die Magd/ das jr nicht ein vnrath widerfare/ Die Tochter würget der Hencker auch. Die fraw kondte nicht mehr warten/ vnd sorget/ es würde ein Vaß mit Wein in den Keller abgelauffen sein/ vnd gienge zu sehen/da ward sie vom Mörder auch erwürget/ Der Schelm nam die schlüssel/vnd stale aus dem hause silber Becher/vnd anders/versatzte es einem Jüden/der hatte dem Kauffman vormals auch geld darauff vorgesetzet/ vnd kandte aber den Mörder nicht/ gedachte/der Kauffman hette es im durch jhn zugesendet. Der Kauffman kam nach etlichen Monden wider zu hause/vnd fande sein hauß besperret/wolte vmb verdachts willen nicht hinein/ Da öffnet der Magistrat die Pforten/ vnd funden die Fraw/ die Tochter/ vnd die Magd/jemmerlich im Keller ermordet/vnd in jrem blut geweltzet. Da ist gros klagen vnd winßlen angangen/ vnd zuuor weil niemand den Mörder wissen/ noch auff den Diebhencker sinnen/ vnd jn in verdacht nemen können. Der Hencker sprach zu etlichen: Ich habe offt gehöret/ das dieser Kauffman mit seinem Weibe streitig/vnd in vngutem gelebt/wenn die Obrigkeit jn antastete/vnd darnach mich vber jn liessen/ich wolte die warheit wol vnd recht aus jm bringen. Solche rede des

Henckers erschalle in das Herrnhauß/vnd ward von einem jenes/ vnd von eim andern diſs darzu geredet / vnd darzu geleget / vnd wird nach langem berathſchlagen der Kauffman eingeworffen / gepeiniget vnd gemartert / vnd auff ſeines mundes aus ſagen vnd beſtehen (denn er vermochte die marter nicht mehr erleiden) vom leben zum tode gerichtet. Darnach ſchickt es der HErr/der da recht richtet/alſo/Der Hencker vnd Mörder hatte noch einen Becher / den brachte er auch zum Jüden/ oder zum Goldſchmide / der erkandte des Kauffmannes Wapen vnd Namen auff den Becher gegraben / gab dem Mörder etlich geld / damit er nichts merckte / vnd trug den Becher auff der Herrn Hauß / der Hencker ward gefordert/ bekandte one ernſt gerade zu / wie er den Kauffman in den tod vbergeben / ſein Weib vnd Kind ermordet / vnd ſein Hauß geplündert/ Darumb ward er mit ernſt an leib vnd leben geſtraffet/aber/die Obrigkeit geblendet/vnd der redliche Kauffman jemmerlichen/ wie ſein Weib/Kinder/vnd Geſinde/in den tod verrathen vnd vbergeben. Gott verleihe allen Regenten augen vnd verſtand recht zu richten/das iſt/ Das böſe zu ſtraffen/vnd das gute zu beſchützen.

Zu Baſel iſt es alſo zugangen: Ein Eheman kondte ſich mit ſeinem Weibe im Eheſtande nicht wol betragen / vnd wie ſie teglich in vnfriede lebten/ alſo hat er auch teglich ſich mit jr gerauffet vnd geſchlagen/Dauon ward das Weib furchtig/ vnd blöde / klagt es ſeinen vnd jren Freunden / das ſie jn doch zu einem erleidlichen ſinne bereden/vnd gütlich ſtraffen wolten/ Aber der Mann war ein vnempfindlich kloß/vnd kondte jm ſeine ſtörrichte knoten niemand abhawen/Alſo gieng das Weib etliche tage vnd wochen von jm/ vnd kondte niemand/wohin ſie kommen/erfaren/ Nach etlichen tagen wird ein Weib im Reinſtrom funden / die iſt tod / vnd angethan mit ſolcher kleidunge/ das jederman/ vnd zwar der Bürger ſelbſt bekandte/ ſie were ſein Weib / Weil aber niemand wuſte/ wie ſie ertruncken/vnd der Mann mit ſeinem Weibe ſich teglich gebiſſen / vnd geſchlagen / wird er verdacht vnd eingezogen / vnd mit ſcharffer marter vnd pein ſo hart gedrenget / das er ſaget vnd auff ſich nimpt / Ich habe mein Weib vmbgebracht / vnd den todten Leib in den Rhein geworffen / Wird darumb mit dem Rade gerichtet / vnd vmb des ſchendlichen verdachts willen / auch dieweil ers in der Marter ſelbſt beſtanden/ ſchmehlich getödtet.

Ein Weib findet jhren Mann auff dem Rade.

Nach dreyen tagen / da dieſe dinge geſchehen / kömpt das rechte Weib wider / vnd ſuchet jren Mann / den findet ſie auff dem Rade / weinet vnd klaget mit jammer/ aber er iſt tod/vnd kan nicht wider zurück/in dis leben ꝛc. Darumb leren die Rechtman ſolle zu der ſcharffen frage nicht eylen/auch dem/das darauff ausgeſagt/nicht trawen/noch plötzlich drauff richten vnd vrtheilen.

Geſchicht zu Erffurd.

Zu Erffurd hat ſich auch ein wünderlicher fall begeben / vnd zugetragen: Zwene Mörder verſchlichen ſich in einer zimlich wolhabenden Widfrawen hauſe/ bey der war niemand denn eine Magd/die wartet das Viehe/vnd keret jr die ſtuben. Es verſahen ſich aber die Böſewichter/eine reiche Geldbeute zubekommen/darumb muſten ſie das alte Weib / vnd die Magd ermorden/ vnd wuſten nicht / wie ſie one brechen vnd rumplen ſolchs enden / vnd zu werck bringen ſolten / Giengen in den Stall zu dem Viehe / gnipten vnd zwickten mit jhrem Brechzeuge eine Ziege / die blöckte vnd ſchrey in der nacht düſterlich / Die Fraw hörets/ ruffet der Magd vom ſchlaff / in den Stall zu lauffen / Vnd ſihe / wie ſie hinein tritt / erwürgten ſie die Schelmen jemmerlich. Weil nu die Magd nicht wider in die Kammer kömpt/ ſihet die Fraw auch auff / vnd gehet den mangel zu ſehen / Da wiſchen die Mörder herfür/vnd ermorden ſie auch wie die Magd/im huy vnd plötzlich/nemen darnach vnd tragen aus dem Hauſe / alles was ſie finden / vnd fahen an ein frölich weſen/ weil ſie eine frölliche That begangen haben.

Als diſs

Als dis vnschüldige blut vergossen/ bleibet das Hauß vnbeschlossen/ vnd das Viehe an der krippen angebunden. Man gehet in das Hauß/ vnd findet die Fraw neben der Magd jemmerlich vnd erschrecklich ermordet. Niemand kondte wissen/ wer solche that begangen. Es war aber ein Kirchendiener/den man Custodem oder Edituum nennet/ viel vnd offt bey dieser Frawen aus vnd eingangen/ vnd viel gutthat von jr entpfangen/ Dieser wird verdacht/vnd bald gefangen/darnach mit grimmiger marter angegriffen/vnd gepeinigt/ Er bekennet vnd gestehet die That/ sagt auch: Ich habe mit einem brawnen Messer die Kasten erbrochen/ vnd darnach dasselbe in das heimliche ort geworffen. Darauff hat man jm mit dem Rade sein leben genommen. Vnd wie man jn richtet/ seind die rechtschüldigen Theter dabey gestanden/ vnd zugesehen. Aber nach dieses vnschüldigen Menschen tod/ kamen die zwene Mörder/ von einem auffgetriebenen hadder/ in gefengnisse/ vnd berichteten/ one fragen/ vnd peinigunge: Wir haben vmb jene zeit/ also vnd auff diese weise/ die Fraw vnd die Magd ermordet/ vnd ist dem Kirchner vor Gott vnd aller Welt vnrecht vnd gewalt geschehen. Die Mörder hat man/wie sie verdienet/ billich hart vnd scharff angriffen/vnd gestraffet.

Ein Kirchner vnschüldig gerichtet.

Weil auch Hesscher/ Büttel vnd Hencker zum fünfften Gebot müssen helffen/ das das arge gestraffet/ Schelme vnd Diebe an den Henckersstrangk kommen/ solle sich niemand wider dieselben/ so wenig als wider die Obrigkeit/ selbst aufflehnen/ noch sich an jnen vergreiffen. Denn Justinus Gobler schreibet in der Lübecker Cronica/ wie man daselbst einen Vbeltheter mit dem Schwerd straffen sollen/vnd der Scharffrichter jm den hals mit einem streiche nicht herab gehawen/ sey er versteinigt vnd zu tode geworffen/ Dauon ist bey den Lübeckern in jhrer Stad grosse vnordenunge erfolget/ vnd der Bürgerliche gehorsam abgangen vnd verloschen. Es ist eine Sünde vnd Todschlag/den Diebhencker steinigen/Vnd wer sich wider die Rathsknechte sperret/ der machet sich strefflich/ Vide 7. cap. 5. lib. Lauterb. daher ich diese recitirte Historien gerichtet/ vnd gesetzet habe.

Wie die Richter zu Athen haben schweren müssen/ recht zu thun / vnd recht zu richten.

Juratum vñ Eyd der Richter zu Athen.

Ich schwere/ das ich in allen sachen/ Vrteil sprechen vnd fellen wil/ nach Recht/ vnd der gemeinen Statuten der von Athen/ Desgleichen nach meinung des Raths/ der 500. Mann. Mit meiner hülffe vnd zuthun/ solle in dieser Stad keine Tyranney noch Regiment/ da die wenigsten vnd die gewaltigsten zu regieren haben/ auffgerichtet werden. Vnd so sich einer vnterstehen würde/ villeicht dem gemeinen Manne zu gefallen/ widerwerige Gesetze vor zubringen/das ich drein nicht hellen noch willigen wil. Newe Tafelin auff zurichten/ oder Geld verschreibunge one bezalunge zu Cassiren/ desgleichen Heuser oder Ecker aus zuteilen/ oder jemand das seine zu nemen/ wil ich nicht gestatten/ Keine vertriebene noch verweiste/ wil ich wider einnemen/ Auch keinen Bürger wider Recht/ Statut/ vnd bewilligunge der Gemeine/ vnd des Rathes/ der fünff hundert Mann/ aus der Stad verweisen lassen. So wil ich auch keinen zu einem Ampte kommen lassen/ welcher zuuor in einem andern Ampte gewest/ vnd dauon nicht Rechenschafft gethan hette/ Er sey gleich aus den neun Mennern/ Oder denen/ welche mit dem gemeinen Opffer vmbzugehen pflegen/ Oder letzlich aus denen/ welche mit den neun Fürsten/ so man Proedros nennet/ vnd mit Bonen erwehlet werden/ Oder aus den Legaten/ vnd Beysitzern/ (denn diese seind alle aus den fürnempsten der Stad gewest.) Fur das dritte/ will ich auch nicht zugeben oder nachlassen/ das einer ein Ampt im jahre zweymal bekommen solle/ Oder zwene auff einmal zu einem Ampte bestellen/ Keine Gabe noch Geschencke wil ich nemen/ noch vmb Geitzes willen das Gerichte verkeren.

Proedri mit Bonen legen erwehlet.

Es solle

Es solle auch keinem andern mit meinem wissen gestatt werden. Ich schwere auch/ das ich meines alters 30. jar erreicht habe/ vnd das ich den Kleger vnd den Beklagten mit vleis hören will / one affect vnd vnterscheid der Personen / Wil auch den verdammen / welchen ich billich der sachen verlustig erkenne / Darüber ich zu Zeugen ruffe/ Jouem/Neptunum/vnd Cererem/als die obersten Götter/welche mich vnd alle mein Haußgesinde straffen sollen / wenn ich dieser dinge eines vbertretten werde.

Alexander ist ein trefflicher König/ vnd Fürst/ dem auch/in welchem Lande er anklopffet/ thüren vnd fenster auffgiengen/ Vnd wie Augustus vnd Julius sagten: Veni, vidi, vici, auch sagen vnd rhümen kondte/Noch ließ er sich eine kindische vnd leichte vrsache zu solchem zorn / grollen/ vnd neid bewegen / das er den frommen vnd trewen Lysimachum/vor die hungrigen vnd grimmigen Lawen ließ werffen/vnd schmehlich vmbbringen. Ja der zorn meistert jn noch ferner/vnd treib jn dahin / das er Clytum mit einem Spieß durch rennet / vnd befahl mit zorn vnd grim/ (welchs jn hernach rewet / vnd darumb allen Leuten auff Erden vnwerd/ vnd verhast ward) den redlichen vnd weidlichen Chalistenem zu ermorden / vnd vmb zubringen. Solche grausame vnd erschreckliche drey Mordthaten / hat der mechtige Alexander vom zorn vberwunden / an dreyen gewaltigen Helden geübet/ vnd dauon seinem Namen / vnd seinen ehren / in aller Welt vnüberwindlichen abbruch selbst zugefüget.

Zorn erwürget die drey besten Hofediener Alexandri.

Vnd was hat einen Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten / in jammer vnd elend gestürtzet / denn heimlicher vnd gifftiger zorn / den jm Vntrewe wusten fein bey zubringen vnd einzuschleiffen. Dieser Fürst hat ein löblich/Fürstlich/tapfer vnd streng gemüte/ Der trewe Gott wolt jm mit gnaden helffen/vnd dem heiligen Reich/ Keyser/ Chur / vnd Fürsten / jre hohe vnd edle hertzen erweichen / vt dicant: Dimitte nobis debita nostra, sicut nos dimittimus debitoribus nostris.

Vergib vns *HERR* vnsere schulde/
Vnd schencke vns deine hulde/
Wie wir denn vnserm Feind verzeihen/
Also wolst vns dein gnad verleihen/
Zu thun nach deinem willen/
Vnd vnseren zorn stillen.

Allmechtiger HErr vnd Gott / wie viel erfaren / vnd offte hören vnd sehen wir die Leute in jemmerlichen vnrath/von zorn vnd von grimme sich selbst precipiren vnd verführen. An einem ort / neben der Stad Jhena / wohnete ein voller Bawer/der muste mit jederman haddern vnd zancken/vnd wenn sein armes Weiblein jn nicht offt errettet / er were hundert mal zu tode geschlagen/ vnd erstochen worden. An einem Sontage ward er toll vnd rasend / vnd wolte den Wirt in der Schencke mit seinen Gesten fressen / Die Fraw heulete / vnd bate: Ah mein lieber Mann/weiche deinem zorn / vnd folge mir / wir wollen daheim in vnserem Heußlein ein Kendlein Wein trincken / vnd vns im friede Gottes mit einander zu ruhe legen/ Aber der Narr stieß das Weib von jm/ vnd schlug sie vbel/ vnd lieff zum Tische/ als wolte er zehen volle Bawren mit einem streiche erschmeissen / Da traff jn einer mit einer Kandel an den kopff/fiel vmb vnd starb in allen seinen sünden/ man hatte aber zuuor die liechte ausgelescht/ darumb ist noch nicht erfaren/ welcher diesen törichten Hund erworffen vnd erschlagen hat.

Man lese alle Historien in der Schrifft / vnd bey den Römern / so hat Zorn nie güts gewircket. Einmal wolt einer seinen Nachbarn gern vmbgebracht/vnd getödtet haben / aber er kondte jm nicht beykommen / vnd ward von zorn kranck vnd lagerhafft/vnd wusten die Ertzte nicht/wie man seine kranckheit wenden vnd Curiren. Einer sprach: Man lasse seinen Feind herkomen/das er sich an jm grimmig erzörne/ vnd doch nicht beschedige. Der / der dem Krancken feind/ vnd jm gerne sein

leben

leben genommen hett / kam in die stube / Sihe / da wischet der Krancke auff / greifft nach dem Schwerd an der wand / vnd wolt jn vor zorn vnd boßheit erstechen / Weil er aber nicht kond schaffen / gieng seine kranckheit weg in diesem zorn / vnd ward gesund. Da ist einmal guts vom zorn kommen.

Hamilcar / ist der Römer Feind / vnd hat dieselben / weil er lebet / one grund vnd billigkeit / aus Teuflischer boßheit vnd gifftigem neid / verfolget / vnd bekümert. Er zog vnd nehrete vier Söne / die von seinen lenden geboren / vnd sprach: Dis sind vier Lawen / die sollen alle Römer verschlingen / vnd vertilgen. Vier Lawen sollen alle Römer fressen.

Das hat Hannibal / einer aus den vier Sönen Hamilcaris beweiset / Denn er schwur einen hohen Eyd / bey den Opffern / die sein Vater den Göttern vorlegte / vnd anzündte: Lebe ich / vnd erreiche meine jare / (denn vmb diese zeit war Hannibal ein Knabe von 8. oder 9. jaren / wie die Historia Val. Max. begreifft) so wil ich im Römischen Reich also wüten vñ toben / das man nicht seinen staub vbrig finden sol.

Wir haben in Deutschland drey solcher Hannibalen / vnd eine Semiramis dem vberlebt / vnd vberharret / So haben Bapst vnd Bischoffe vor zorn vns auch schlachten vnd auffreiben wollen / Aber Gott lob vnd danck / der HErr hat nicht verhenget jren blutigen henden / Sondern seine hand ist gangen vber seine Schefflein. Zu Pariß in Franckreich / daselbst müssen die Bluthunde jren grim vnd zorn ausschüten / jre gehorsame / stille / friedliche / vnd gelinde Landleutlin / von hohem Adel / Bürgern vnd Bawren fleischen / schlachten vnd würgen / wie man in grossen Steten die Hunde würget vnd schleget. Darnach wenn sie etwa aus Christlichem mitleiden / von andern hohen Fürsten / wegen jrer grausamen Tyranney / beredet / vnd angesprochen / sagen sie: Ey warumb sorget jr / wie wir in vnserem Lande handlen / vnd mit den vnsern geparen? Seind wir doch vnbekümert / wie vnd was jr in ewren Fürstenthümen vorhabt vnd beginnet. Mit solcher ausrede oder antwort / werdet jr vermaledeyten vnd verfluchten Tyrannen / euch vor dem HErrn auch entreden / vnd loß machen / Scilicet, wenn ER mit seinem eysern Stabe / euch die Kolbe balsamiren / vnd wie einen Töpfferstopff zerschmettern / vnd mit seinem ewigen grim vnd zorn verbrennen wird / vnd verdammen. Zörnet liebe Herrn / vnd zörnet jr stinckenden Frantzosen / denn jr habt viel vnschüldig blut vergossen / warumb woltet jr dann nicht zörnen? Nota.

Semiramis / die Babylonische Mörderin / da sie jren kopff strelete vnd lauffete / vnd höret / Babylon were von jr abgewichen / vnd hette jre Tyranney nicht ferner noch mehr dulden vnd tragen können / Hilff Gott wie lieff / schnurret vnd purret die schand Hure / barhaupt / one schleyer vnd borten / durch alle Gemach / hetzet jung vnd alt an / in die Bürger zu stechen vnd zu hawen / vnd wolte lieber alle Menschen / schüldige vnd vnschüldige / würden erschlagen / denn das einer jrer wüterey / mit recht vnd mit ehren / sich loß wirckte vnd loß machte. Daher wird diese Tyrannische Hure / in den Fürstlichen Gemachen vnd Heusern / wie eine törichte Frawe / one schleyer mit blossem haupt / vnd zötichtem zerlodertem hare / an die wende gemahlet / vnd jr Tyrannisch gemüt entworffen.

Thado / Rudolphos. Vrspergensis in seiner Cronica / gedencket von König Rudolpho bey den Heruliern / vnd von Thadone dem Lombarder / eine solche geschicht / die auch der zorn vnd haß auffgetrieben / vnd zu einem bösen ausgange geführet hat. Rudolphos der Herulier hatt einen Bruder / der war von Person klein / aber tapffer vnd statlich / vnd wolte zwischen seinem Bruder Rudolpho / vnd Thadone / einen bestendigen friede stifften vnd auffrichten / Vnd begab sich / das Thados nis Schwester / eine stoltze vnd reisige Jungfraw / Romatruda mit Namen / diesen jungen Fürsten ersehen / vnd jhn mit jhr einen trunck zu thun geruffen / vnd geladen hatte / Wie er nu mit jhr zu Tische saß / vnd sich nicht anders versahe / er würde von Romatruda Fürstlich geehret vnd gehalten / fieng sie an / seine kleine Person zu verlachen vnd zu verspotten / welchs dem jungen Fürsten / nach dem ers mercket / nicht

wenig

wenig zuwider/ vnd darumb die Jungfraw auch nicht achtet/ sondern jr mit spott/ vnd mit hönischen worten zuredet. Die Magd aber / die spotten vnd vexiren auslegen kondte / wüste spott vnd schimpff nicht wider einzunemen / dichtet von stunden auff eine vntrewe list vnd schalckheit / vnd ward vberlegt / das der Edle Jüngling rückling / oder hinderwarts zum fenster hinein / am Tisch ward erstochen. Diesen leichtfertigen Mord / wolte Rudolphus der Bruder vnd König / bey den Herulis ern rechen / samlet wider die Mörderin / vnd wider jhren Bruder Thadonem/ ein starck vnd wolgefasset Kriegsheer / Er aber / da man anfienge zu schlahen vnd zu streiten/ satzte sich vber/zechte vnd spielte/Denn er gedachte/weil sein Volck frisch/ starck / vnd freudig / darzu an der menge dem Zeuge Thadonis vberlegen / der sieg müste jm nicht fehlen noch vmbschlahen. Er sprach auch zu einem Kriegsmanne: Höre/ kömpst du aus dem Lager/ vnd sagest/ meine Herulier müssen vor den Lombardern fliehen/vnd weichen/so wil ich dir dein haubt abschlahen/vnd abhawen lassen. Der streit vnd die victoria / oder der sieg / schwebten vnd stunden im zweiffel/ doch musten zu lest die Herulier das Hasenpanier vnd Weichefehnlin auffwerffen/ vnd worden von den Lombardern erschlagen / vnd geplündert. Der Kriegsman kam zu Rudolpho / der fraget: Wie stehet es vmb meine Herulier / sie werden ja Ritterlich streiten / vnd das feld vnd den sieg die Lombarder jnen nicht nemen lassen? Der Land/oder Kriegsman durffte nicht sagen/wie jm war/vnd sprach: Sie streiten mannlich / vnd haben die Lombarder in die flucht getrieben / Solche rede war vnwar/ vnd muste nach des Königs wort vnd drawen/ also reden / Vnd wurden die Herulier/ von wegen des Königs trotz in seine macht / vnd in seine menge/ wider das erste Gebot (Du solt nicht andere Götter haben neben mir) alle erschlagen. In der flucht hat sie der Sonnenschein geblendet vnd betrogen / denn sie sahen das grüne Saatfeld an/ wie eine stehende See/ oder einen stillen Teich/breiten jhre arme aus/ vnd wolten vberschwimmen/ aber sie fielen in das Graß/vnd in die Saat / vnd worden erstochen. Nach diesem Bluttergiessen / welches die stoltze Romatruda auffgetrieben / vnd die rechte Secherin / Ist Tado von seinem Blutfreunde/ vnd Bruders Sone Wuacho / erschlagen / Aber Wuachonem erwürgte wider sein Vetter / Thadonis Son / Hildegis genennet. Vnd brachte der zorn in zweyen Menschen/die Herulier/vnd vier gemelte Fürsten in dieser Historien/vmb jr leib vnd leben.

Die Herulier wollen auff dem Acker schwimmen.

Vom zorn vnd hass Julij vnd Pompei.

DEr hass vnd neid / welchen der Römische Fürst Pompeius/ wider seinen Schweher Julium den Keyser / vnd Bürgermeister / aus einem geringen anfange / getragen / hat mehr denn 300000. Bürger vnd Bawer gefressen. Julius wolte Bürgermeister sein/ das brachten jm die Tribuni plebis zu wegen/ vnd ward jm das Consulat/oder das Bürgermeister ampt vertrawet. Dawider stunde Pompeius aus lauterm haß vnd neid / vnd ward solcher jammer / den Rom oder das Römische Reich noch nicht verschmirtzet oder vergessen hat.

Vide Vesp. Abbat. fol. 45.

Julius der friedliche vnd gute Fürst wolte nicht kriegen/noch blut vergiessen/ suchet wie die Schrifft leret / vnd jaget dem friede nach / mit höchstem ernst vnd vleis. Da man jm aber sagt/ sein Tochterman wolte nicht friede annemen/es were denn Julij haubt abgehawen/vnd jm vberantwortet / Da muste Julius auff / vnd dran/vnd mit Pompeio den ernst vnd schimpff erfaren/Er schlug jn aber bald/vnd schwechet seinen trotz vnd vbermut / Darumb wiche er in Egypten zum Könige/ vnd meinet bey demselben / dieweil er jm zum Königreich beförderlich gewest / herberge vnd auffenthalt zu finden / aber der vndanckbare Widehopff tödtet vnd erwürget jn.

Es ist

Es ist auch wie oben angerüret Julius der rewre Held/verreterlich durch Cassij vnd Bruti meuchlerey vmbgebracht vnd getödtet worden/Keinen solchen fromen/ milden/sanfften/gütigen/gelinden vnd friedlichen Keiser/ hat das Römische Reich sind seiner zeit (wie wol man jn eigendlich nicht in das Keiser Register nimpt vnd einfasset) nicht erkennet/Er vergab allen die wider jn mit Pompeio gestanden/ vnd wolte keinem Menschen vngnedig sein. Eben eine solche Historia hat sich zu Roma mit Mario vnd Silla auch verlauffen/vnd ist grosser jammer im Römischen Reich geübt vnd begangen worden.

Von Cambise / Dieser grausame Tyrann vnd Mörder/ buleţe oder liebte Amasin des Königs Tochter Egypti/ vnd weil er ein vnsteter Mensch / darzu seine Tyranney erschrecklich / wolte Amasis seine liebe nicht achten / vnd versagte jm ehrlich bey zu wohnen / denn sie besorget / Cambises wird mich nicht wie sein Eheweib/ Sondern als eine schlechte gemeine Kammer Jungfraw achten vnd halten/ weil aber der Tyrann nicht ablassen / vnd die Jungfraw mit ernst suchet/sendet jm der König Egypti eine andere / die seiner Tochter fast ehnlich/vnd ist Cambises betrogen. Von dieser list wird Cambises so grimmig vnd schellig / zeucht in Egypten/ vnd lest Amasis Vater den König in Egypten aus der Erden graben / vnd den halb verfaulten Leib mit Ruthen vnd mit Geissel schlagen / vnd darnach auff dem Marckt mit Fewer zu aschen verbrennen lassen/Lib. Compofulg. 9. Cap. 3.

Ein todtẽ König zu aschen verbrẽnet.

Wie ein Bawer den Römischen König Tarquinium Priscum/ in seinem gemach mit einer Axt tödtet.

DEr alte / weise vnd verlebte Tarquinius Priscus (schreibet Titus Liuius Lib. 1.) hatte einer armen / gefangenen Frawen Sön / der ein gutartiger vnd hurtiger Knabe/ auffgezogen/ vnd weil er von Leibe ein gerader Held / von Gemüt mechtig vnd küne / vnd sonst anders nichts denn Redligkeit vnd Tugend suchte/ gab jm Priscus seine leibliche Tochter zu der Ehe/Diesem newen Eydam oder Tochtermanne / Seruio Tullio / das war sein Name / worden die jungen Römer Auci Söne auffsetzig vnd gram / vnd sahnen auff solche wege / das sie den alten 80. Jehrigen Tarquinium erwürgten / darzu vberkamen sie zwene Bauren/die verstackten ein jeder eine Axt vnter seine Kappe/kamen fur den König Tarquinium/als parteisch/ sich zu vergleichen vnd zu vertragen/ Alsó fingen sie an fluchten vnd schalten vor dem Tarquinio / einer auff den andern / vnd stelleten sich als wolte einer dem andern die augen aus dem Kopffe zerren / dem Könige gefiel das gezencke/vnd wiche das Hoffgesinde aus der Stuben/vnd versahe sich niemand das Betrug vnd Schalckheit bey diesen Bawren verborgen stecke / Wie sie nun allein bey dem Könige in dem Gemach sind / rucket einer seine Axt / vnd schlug den König erbermlich zu tode / Der Mörder vnd sein Völger worden bald gefangen / vnd vom Rath zu Rom erkennet / das man sie creutzigen / vnd mit langer hefftiger Marter tödten vnd vmbbringen solte.

PAX & CONCORDIA.

Es wird mit dem fünfften Gebot / der heilige vnd liebe Friede auch bestetiget vnd gepreiset/darumb so lis was aus dem Regentenbuch vom zeitlichen Friede/Quæ est humani generis conseruatrix hieher gezogen.

Das fünffte Gebot/

Der Friede ist ein Göttliche Gabe/ vnd ein Himlisch Geschencke/ dauon schreibet ein Theologischer Poet also:

Quid melius pace est, quidq; est tranquillius vrbe
Pacificisa? Nihil est, pace nec esse queat?
Pax sata, pax segetem, pax seruat iugera pacis
Munere stant leges, stat pietasq; fides,
Nam nisi pace Deus, tranquillet pectora mentes
Non nisi iustitiæ, fœdera stantq; manent
Interit omne decus ruit omnis & vrbis imago
Ciuis & officium cessat habere suum
Horridus exacuens Mars tela atq; aspera bella
Seminat heu facinus relligioq; iacet.
Improba cœra salax regnans damnanda libido
Phas perit & vires, colligit omne nephas
Mitte Deus pacem, maxillas frange molenti
Frachia frange Deus, qui struit arma tuis.
In vera serua, nos relligione misellos
Qui pacis nescit, commodo ferre neca.

Auff Deutsch also:

Was kan auff Erden edler sein?
Vnd besser denn sind Edelstein?
Was nützet das/ eim Dorff/ der Stad/
Was bringet vnd gibet den besten Rath?
Dem Land vnd auch dem gantzen Reich?
Das ist der Fried/ dem ist nicht gleich/
Kein Gold/ kein Silber/ auch kein Gut/
Bey Fried der Mensch hat freud vnd mut.
Wo ist der Fried/ da wechst die Saat/
Bey Fried im Land bekommen mag/
Der Wein/ das Korn/ vnd das Gras/
Vnfried verwüst sonst alles das/
Den lieben Fried Gott schenckt vnd gibt.
Wo ist vnruhe/ da ist nicht glück/
Gottes Wort danieder liegt vnd ist/
In allen Stedten wild vnd wüst.
Der Glaub die lieb ist gar vernicht/
Nach keinem Gesetz sich niemand richt/
Man raubt vnd stilt/ man brend vnd mord/
Ist von der Welt anfang gehört/
Gerechtigkeit/ Zucht/ Scham vnd Ehr/
Gott fürchten/ Tugend/ gute Ler/
Im Krieg man als hienundter drückt/
Der Krieg kein frommen Menschen liebt.
Gerechtigkeit man hebt entpor/
Das dem ders sihet grawet dauor/
Da bleibt kein Stedlein vnuersehrt/
Es wird verwüst/ vnd als verstört/
Was man ein ersam Stad vor nand/
Das scheind jetzt gleich eim ödem Land/

Kein

Kein Bürger kan bestehen das sein /
Gedeien kan kein Dorff Gemein /
Es wird zu schanden vnd verbrend
O Herr Gott den Fried vns send /
Vnd wehr dem Sathan vnd dem Mars/
Stumpff jm sein Schwerd/ sein Spies vnd Kars/
Das er vns nicht dein Wort hin rap /
Vnd vns nach vnsern Kindern grap/
Zu schand dieselben brauch vnd führ /
Vnd vns die Leud mit Kolben schmier/
Es ist ein Elend wers bedenckt /
Wol dem ders nicht erfehrt noch kend/
Wenn man hinschleifft sein Bethgenos /
Macht sein Gesindlein ehren los /
Ach Herr fur solcher noth vnd schand /
Behüt vns all mit deiner Hand /
Damit Vnrecht sein macht nicht sterck /
Fried ist im Land dein Göttlich werck /
Den vns verleih mit gnad vnd gut /
Vnd den da durst nach Christen Blut /
Vnd wolt vns alle fressen gar/
Den klopff auff seine Backen dar /
Vnd stos jm aus sein scharff Gebeis/
Das er erken / erfahre vnd weis /
Du bist allein der vns erhelt/
Wider den Teufel/ Bapst vnd Welt/
Du bist allein / der jm ausstöst /
Sein Backenzeen vnd vns erlöst/
Von allem jammer / not vnd angst /
Darauff wir han gewart vor langst /
Erhalt vns nur bey deinem Wort
Wer fraget viel nach der Hellenpfort/
Vnd stos hinweg zum Galgen hin /
Zum Blut/ die richten hard vnd sinn /
Stos ab den Bapst von seinem Thron /
Vnd mach zu Dreck Frantzhosen Kron / Amen.

Wie man diesen Reim brauchen sol.

Diesem Reime nach / sollen Fürsten vnd Könige / sich nach dem Poetischen Exemplo vom Jupiter / vnd von seinen Himmel Companen richten / vnd jrer art nachschlagen / Denn wenn er zornig / vnd die Welt oder die Bosheit der Welt (welche bey meinem Leben vnd Pfardienste die Berg vnd Schuchknechte den Menschen vnd seine Natur selbst nennen) mit Donner / plitzen / hageln / reiffen / Pestilentz / vnd mit anderm Vnrath zu züchtigen vnd zu straffen vorgenommen hat / muß man jm die Himlischen Götter vnd seine Rethe zusammen inuitiren / vnd einen gemeinen Rath halten/ Wenn nu diese Himmel oder Hellen Götter / nicht gleich in Jouis vorhaben gehellen vnd anwilligen / so muß der öberste Gott / Juncker Jupiter / vnuerworren sein / vnd darff one der andern Rath kein Wetter noch Regen erleuben. Sihe also tichtet Homerus vnd giebt an / ein Fürst sol ja one Weiser Leute Rath / vnd Deliberation zum Kriege sich nicht lassen auftreiben vnd bereden/ er verliere vnd verkriege mehr/ denn er gewinne. Etenim bellare est aureo reticulo venari.

Ein ander fein Exemplum / hat man bey Erasmo in seinen Apoph. vom Könige Agesilao zulesen / der muste in vorfallender Kriegs Empörung / die Götter/darnach die öbersten Rathsmeister bey den Lacedemoniern/die Ephoros vnd die fünff Weisen zusammen bringen / vnd jrer Stimme geleben / vnd nachkommen. Allmechtiger Gott / wie haben sich alle ding in der Welt verwendet / vnd verkeret/Man sol vorwar in der Gemeine Gottes den Fürsten lieben vnd loben/darnach weiser/vernünfftiger vnd auffrichtiger Leute Rath anweisen/ seine Fürstenthümbe verwaltet vnd guberniret / vnd nicht wie ein rasender Thore / oder wie eine Kute plumpe/ in das fliessend Wasser plumpet/vnd mit hin fleust/ zerstaubt vnd zerreist/ einplumpete/vñ zum Betler vnd nachtsamen Fürsten wird/vnd verachtet sein muss.

Martianus / kundte von seinen Freunden / auch nicht von seinen Feinden angebracht werden / sein Schwerd anzuhefften/ oder in den Harnisch zu kriechen/ sondern sprach: Dum possum pace frui, litem tentare nolo.

DE MALITIA NOSTRORVM MILITVM in Galliam euntium.

WAs sol vom Schwerd guts sein zu hoffen? Denn die gemeine erfahrung leret vnd gibet/ das wort Kampff vnd wort Gezencke vor einem gemeinen Amptmanne nicht früchtig sind/ noch gedeien bringen kan/Vnd man saget: Ein wort bringet das ander. Vnd ein Schwerd behelt das ander in der Scheiden. Darumb/wo man von wort kriegerey/ vnrath zusammen kert/ Was meinstu wol/werden in einem guten Lendlein / 60. oder 100. Fahnen törichte / fresige / hungerige vnd versoffene Landsknechte / mit jrem Blutfürsten ausrichten?

Es müssen heute die Deutschen Fürsten / Grauen vnd Edelleute / mit jren Püchssen platzen / vnd jre Stechschwerdter glentzen vnd schimmern lassen / Darumb zeuhet man zu den Frantzhosen/zur der Pestilentz/ vnd zu S. Veltens Leiden/ Holet vnd verdienet Kronen/ das daheime am Tische vnd am Fewerherde/ Weib vnd Kind / weder zu nagen noch zu beissen haben / Vnd Ersame Frawen/ vom Stam vnd Geschlechte hoch geborn so erbermlich leben / das dem der es sihet / sein Hertz im Leibe brechen vnd krachen möchte. Solches bedencken die Blutamseln nicht/so wehren auch die Fürsten nicht/ lassen die Edelleut aus jrem Fürstenthumb den Frantzhosen vnd S. Veltens wunden / dem Duca von Alba vber 100. Meilen nachzuziehen / vnd bleibet daheime in Düringen/ vnd in Sachssen/ in Meissen / vnd in Hessen / die Küche kalt/ der Keller wüst/ der Bodem lehr/ Vnd wenn ein Deutscher Printz oder Duca / die Frantzhosen Fresser/ zu eigener Landes not bedürfftig/ ist keiner verhanden/ Vnd sprechen darzu: Was machen wir bey vnserm Fürsten/ er ist kein Kriegesmann/ er sitzet wie ein Pfeiffer / der den Tantzreien nicht recht gemacht hat.

Wo hin die Deutschen ziehen.

Warumb solte der Herr solcher verwegte vnd Landflüchtige Bösewichter/ nicht lassen an Frantzhosen sterben / erfrieren/ erhungern/ erstechen vnd daheim in jren Landen / Herrschafften/ vnd Emptern/ dahin rappen / vnd lassen verschwinden/grosse vnd mechtige Ströme/das ist/ Reichthumb/Gewalt/Macht vnd Ehre/ eintrocknen / vnd wenn sie aus dem Frantzhosen Lande widerkommen / so bringen sie zwene oder drey Frantzhosen Esel / mit Kronen oder Frantzhosen beladen / das ist/mit vnschüldigem Blut eingenetzet vnd betauchet/ vnd einen Frantzhosen Koch/ oder Krötzigen/ Teudigen / Frantzhösischen Fiedler vnd Pfeiffer / vnd sie etwa vmb 100. oder 1000. Gülden willen / also viel vnschüldiger Christen erstochen / vnd ermordet/ vnd die Frantzhosen/ Hellisch Fewer vnd Pestilentz/ Hunger vnd armuth/ Verachtung vnd Spot/ gewonnen vnd dauon gebracht haben.

Gedachter Martianus redet auch vom Kriege/wie Salustius pfleget:

Der Krieg ist bald gefangen an/
Zum end man bald nicht kommen kan. Vespasia-

Vespasianus wolt darumb ein Opfferknecht vnd ein Messepfaffe sein / damit er zu keinen Kriegsgeschefften geladen / vnd solcher mühe vnd gefahr / die vom Kriege auffsteiget / vbrig vnd frey bliebe.

In ein Closter lauffen / heist aus der Welt lauffen.

Viel Deutsche vnd Welsche Fürsten im Bapstumb / lieffen auch aus der Welt / von jren Göttlichen Emptern / vnd krochen in die Clöster / worden Aepte / Mönche vnd Pfaffen / vnd wolten kein Schwerd angürten / viel weniger auszihen / vnd damit wider die Feinde streiten vnd fechten / auff das sie mit reinen vnd mit saubern Henden das Mesbuch angriffen / vnd heilige Leute blieben.

O du verfluchte andacht / wiltu nicht fechten vnd streitten / vnd versteckest dich derhalben in einen Closter winckel. Warumb hastu mit Rath vnd Gelde / zu Krieg vnd Blutuergiessen hülffe gelanget / vnd beistand geleistet? Haben doch der Bapst von vnd auff seinem Stuele / die Mönche in jren Zellen vnd Clausen / die Pfaffen auff jren Polstern vnd Küssen sonst nichts gesonnen / gestudiret / gearbeitet / noch vorgehabt / Denn allein wie man Fürsten vnd Könige in einander hengen / Stedte vnd Dörffer aus ehren vnd verwüsten / vnd alle Güter / Reichthümer vnd Schetze der Erden / in die Clöster verwende / vnd jren Wanst damit ausfülle vnd ausmeste.

Die Pfaffen zu Rom musten bey Vespasiani zeit vnd Leben / sich vor Blut vnd Krieg abzuhalten / harte vnd tewre eide auffliegen vnd schweren. Aber die Pfaffen tragen nicht Püchssen / wie sie zwar auch nicht mit Büchern sich vberladen / vnd im schreiben vnd lesen sich verirren / vnd mühede werden / Aber sie stehen vber dem Altar wündschen vnd bitten / das nicht ein Mensch / der wider den Bapst vnd die Pfaffen hustet am Leben bliebe. Also mus man vber dem Altare one Schwerd vnd Spiesse seinen nechsten morden / vnd vmbbringen.

Die Pfaffen zu Rom musten Krieg verschweren.

Cicero. Dieser Weise vnd friedliche Fürst / schreibet vnd leret wol vom Friede / vnter den Bürgern vnd bey dem Ackermanne.

Iniusta pax Bello iusto melior.
Wo Fried vnd Einigkeit besteht /
Daselbst es recht vnd löblich geht.
Vnrechter Fried auch bessert mehr /
Denn man von rechtem Krieg hat Ehr.

Die Historia von Cymea Pyrri Oratore / wie er zum Friede gerathen / vnd vnnötigen Krieg widerrathen / ist an jrem orte recitiret / Besihe vnd liß mit vleis das ander Regentenbuch / im 6. Capitel / du wirst mit lust / welchs wir doch sonst alles in diß Gebot / vnd in die Bitten des heiligen Vater vnsers gesprenget / liebliche vnd feine gattung zu lesen daselbst antreffen.

INCOMMODA BELLI.

1. Im Kriege wird Gottes Wort / vnd die wahre Religion / ja auch weder Türckische noch Bäptische geachtet / sondern gehindert vnd vertretten.
2. Im Kriege wird kein Lerer noch Prediger geduldet / vnd muß der Predigstuel dem Teufel weichen / Vnd den Gottlosen Reuter mit Püchssen / vnd den Diebischen deutschen Hans Huhn mit langen vnd mit kurtzen Spiessen predigen / vnd rumoren lassen.
3. Auch werden angerichte vnd fein bestellete Schulen zerrissen / vnd die Jugend verseumet.
4. Der Gemeine Kasten auff dem Herrn Haus mus offenstehen / vnd Gottes Lödlein im Gottshaus herhalten / vnd dem Kriegsfürsten Stewer geben.
5. Es gilt vnd wird kein Jus / das ist / kein Recht noch Gerechtigkeit gehandhabet / Wie wir von Cicerone denn solche lere lernen:

Nulla salus bello, bellum est sine Legeꝰ lure.
Im Krieg gilt weder Lex noch Jus/
Der Krieg verwüst das gantze Rus.

6. Krieg ist der reichen Bauren Visitation / vnd die Landsknechte / das ist / die Haubtleute / Brandmeister / vnd andere sind der Bauren Visitatoren / denn sie visitiren auff dem Bodem den Habern / das Mehl im Kasten / den Speck vnd die Butter in der Kammer / das gesamlete vnd erschundene Geld in der Laden / vnd machens also / das nicht eine Henne im Hofe / kein Schwein auff dem Koben / vnd nicht ein Kelblein im Stalle vbrig bleibt / sie nemen hinweg Kleider vnd allen Hausrath / vnd wenn der reiche Bauer darzu schmollet vnd zörnet / salbet man jm die Lenden mit einer Hellenparten / oder henget jn an einen Baum / vnd lest jn zapeln / Ja wol / man brennet jm Haus vnd Hoff ab / wirffet auff seinen eigenen Wagen / alles was man in seinem Hause gefunden vñ geraubet / vnd führets mit seinen eigenen Pferden hinein in das Lager. Also werden geitzige Bauren im Kriege visitiret.

Wie die Geitzigen visitiret werden.

7. Im Kriege werden die Armen zu schwerer arbeit angehalten / erschlagen / erhungert / in den Heusern vermacht / vnd (wie Bischoff Hatto zu Meins / vnd Minerius zu Mirandolo auch gethan) mit Fewer angestossen vnd verbrennet / ersseuffet vnd jemmerlich erwürget.

Wie die armen visitiret werden.

8. Man hat keine zeit / die Gericht zubestellen / vnd der Gerechtigkeit zuwarten.

9. Im Kriege ist Tyranney / rauben / morden / stelen / nemen / placken / spielen / rassseln vnd töpeln / fressen / sauffen / Schande / Vnzucht / Hurerey / vnd alle Laster / schweren / liegen / fluchen / lestern / hawen / stechen / vnd voraus Jungfrawen vnd Frawen mit gewalt vnehren vnd schenden / Die Saat auff dem Felde / den Wein sampt dem Stock vnd Pfale niederreissen / Vnd ein Wildnis aus lustigen Obstgarten / darinne man die Beume fellet / vnd niederhewet / machen. Vide cap. 1. Lauterb. lib. 3.

Wir wollen wider an die Historien / vnd von Auffrhur vnd Blutvergiessen erzelung thun.

IN 27. Jahren ist im Wendland / von den Bauren ein erschrecklicher Auffrhur worden / sie heufften sich aus allen örtern vnd enden / vnd da sie marckten / sie weren fast starck gnug / ein Auffrhürisch thetlein zu wagen / vnd jr genaw bey 100000. im Felde bey einander gesamlet hielten / fielen sie mit Mord / Raub vnd Brand / an der Edelleut Heuser vnd Schlösser / stürmten vnd plünderten / wild vñ grausam / mordten auch vnd köpfften / was jren Henden nicht entwiche / vnd sich rettete / der abgehawenen Köpffe stackten sie auff jre Spiesse / vnd lebten in allen frewden vnd sprüngen. Der Keiser vom Adel angerufft / wolt sich in den Schwarm anfangs nicht begeben / denn er höret / die Edelleut in den Wenden / hetten mit seinem Namen vnd Befehl / die Landleute (welches aber nicht war / vnd der Keiser dem Adel nichts erlaubet noch befohlen / Die Bauren aber solch gerücht ausgebracht / die Edelleut bey dem Keiser / in vngunst vnd vngnade zubringen) geschetzet / vnd vber jr vermögen geschunden. Weil aber den Edelleuten / von den Bauren vnd jren Vnterthanen vnrecht vnd gewalt widerfuhr / vnd des Keisers Namen zu jrer beschönung / sie nicht angeführet noch gebrauchet / hat der Allmechtige / vnd der Keiser Maximilianus 1. diesen Auffrhur leicht gedemmet vnd gestillet. Er sendet 800. geringe vnd verlorne Knechte / mit etlichen Pferden / die Bauren zu stillen / Aber die Bauren vmbringten vnd vmbgaben sie in einem Flecken / vnd wolten sie lebendig mit der Stad verbrennen / also musten sie verzagt vnd aus not heraus aus der Stad reissen / vnd in die Bauren fallen / da ward ein frewdig vnd hurtig stechen / vnd Bauerschlachten gesehen / Ein Landsknecht hat sich also zu achten / mit 100. Bauren schlahen vnd jagen müssen / Noch worden sie alle auffgerieben / was die nackende Knechte nicht erstachen /

Auffrhur in Wenden.

erstachen / ward geköpffet vnd geuiertheilet / gespiesset vnd gehencket / viel knüppel man an die Beume / vnd schüret ein fewer das sie verbronnen / also mus Gott auffrhur straffen / vnd die Bauren lernen beim Pfluge bleiben / In Deutschen Landen folget bald dergleichen empörunge vnd vnruhe / aber sie ward auch mit viel Blutvergiessen gestillet / vnd vber 100000. Bauren erschalgen. Vide Chro. S. F. fol. 274.

Die Bauren solle bey dem Pfluge bleiben.

Redliche That Maximiliani / wider den Glaubbrüchigen Frantzhosen vor Rauenna / S. F. fol. 262.

Anno 1508. war der Frantzose Franciscus Delphin / das wilde Eiterschwein / wider den Keiser Maximilianum Glauben vnd trewe brüchig / vnd handelt mit des Keisers feinden / das er jn abstiesse / vnd von aller seiner Hoheit vnd Dignitet verjagte / also vberkam Maximilianus mit dem Bapst Julio zu Rom / am 25. Nouembris / vnd verbunden sich die Stad Venedig vñ den Frantzosen anzugreiffen / vnd zubekriegen / dieser Brate roche dem Frantzosen in die Nase / vnd gedachte / meine macht vnd der Venediger Pracht / werden dem Bapst vnd Keiser nicht abbrechen / darumb trat er nach Frantzösischer bestendigkeit den Venedigern ab / vnd gesellet sich mit grosser mühe vnd arbeit / in des Bapsts vnd Keisers verbündnis / vnd einigunge. Als er den Venedigern / seine trewe vnd bund wider auffgesagt / ward Maximilianus fro / sonderlich da er durch kundschafft vernam / in welcher forma der Franckreicher den Venedigern ab / vnd dem Keiser zugefallen were / Aber es war nichts denn betrug / vnd teuscherey / denn der König schickte dem Hertzogen von Geldern / wider den Keiser in Braband zu kriegen / Roß vnd Mann zu / vnd zog er nichts desto weniger mit dem Keiser vnd Bapst / wider die Stad Venedig / vnd billich / hette Mendax oder Periurus von allen redlichen Knechten gescholten werden. Wie nun 1512. Venedig gezemet / vnd Maximilian jren hoffart geschwecht / ward der Exercitus vor Rauennam gerucket / vnd da man zu schlagen angefangen / vnd 12. stunden die Stad Rauenna wider den Keiser vnd Julium sich tapffer im Felde gehalten / ist der Sieg dem Keiser noch zu letzt verliehen / vnd bey 16000. Bürger / vnd vnter denen fürtreffliche vnd streitbare Helden / erschlagen / Die Frantzosen worden in der Stad geschetzet / nackend vnd wehrlos ausgetrieben. Vnd sind diese zwo Stedte durch Maximilianum / also von krefften kommen / das sind derselben zeit in 60. Jahren sie wider die Keiser sich auffzurichten nicht gelüstet hat.

Bosheit vñ vntrewe der Frantzosen.

Balde nach diesem eröberten Siege / gebote der Keiser / das man das Mörder vnd Raub Schlos / Hohenkreue vber einen Hauffen in einander würffe. Man achtet diese Spelunca vnd mord Grube / solte dem Keiser zu gewinnen / oder niederzulegen vnmöglich sein / Aber in dreientagen / lag das oberste theil im bodem / vnd machten sich die Vornembsten vnd die Gewaltigsten bey der nacht auff die Flucht / vnd hett nicht einer ein Ohr auffgehoben / wenn es jm vom Kopff abgefallen were.

Anno 1459. brach König Ludewig in Franckreich auff / vnd rucket vor Meiland / vnd ward ein wüst vnd wild Spiel / Denn wie jm die Stad vbergeben / vnd er mit Königlichtr wirde hinein geleitet / ward sie nach wenig tagen von einem Cardinal wider eröbert vnd gewonnen. Auch worden vmb diese zeit Anno 1462. der Churfurst / Pfaltzgraue Friederich vnd sein Vetter / vom Bischoff zu Meintz Georgen / Margraffen Carln von Baden / vnd von Graff Vlrichen zu Wirtenberg / angefallen / aber weidlich von Frieder. in den Meien gesprenget / vñ was nicht erschlagen / nach Heidelberg in den Thurm geführt / mit Brot vnd wasser gespeiset.

Der Churfürst zu Heidelberg handelt sieglich.

Darnach im 1481. Jahre / hatte zu Meiland ein Edelman ein Weib / die war schön / vnd hatte an schönen Leuten auch guten gefallen / darumb machet mit jr der Hertzog zu Meiland Galeatius / freundliche Kundschafft / das ward verrathen / vnd suchte der Ritter gelegenheit / wie er sich an dem Hertzog rechete / vnd dieser Schmach einkommen möchte.

Der Hertzog gieng in S. Stephani Kirchen / sich mit geweitem Wasser zu waschen / vnd seinen Ehebruch zu ersauffen. Aber der Frawen Mann / mit der er die Ehe gebrochen / trat neben jn / vnd durch stach jn / in der Kirchen mit seinem Schwerd / das er bald verlasch vnd starb / Nach dem Mord wolt der Edelman zu der Thüre auslauffen / vnd sich trollen / Aber es ward das gedrenge gros / vnd behienge mit seinen Sporen den Frawen in den langen Mendeln vnd Schürtzen / vnd ward von des Fürsten Dienern auch erstochen / vnd also kam die schöne Fraw auff einen tag vmb jren Ehelichen Mann / vnd vmb jren heimlichen Bulen.

Eine Fraw verleust jren Bulen vnnd Ehman auff eine Stunde.

Merck vnd behalt.

VOr zweien Jahren haben die Frantzhosen / vnd sonderlich der Carol 9. Der. Andicus vnd Gwisius 11000. vnschüldiger Christen in der Stad Paris auff mancherley weise vnd Marter erschlagen / vnd vnter diesen keine Person angesehen / noch geachtet / Sondern sine discretione / Fürsten / Grauen / Herren / Bürger / Bawer / Studenten / Handwercker / Weiber vnd Kinder hingeschlachtet / vnd wie die Fliegen erschlagen.

Aber im Jahre 1418. das ist vor 156. Jahren / hatten die Bürger auch einen Lermen angegossen / vnd erschlugen 10000. Pfaffen vnd Studenten in der Stad Paris.

Hanibal hatte auff einmal (hat man bey Tito Liuio Lib. 2. zu lesen) den Römern eine grausame vnd erschreckliche Summa Volcks abgeschlagen / vnd erleget / Da man die erschlagenen abzog / vnd plünderte / worden den Todten auff dem Schlachtplatze drey Scheffel voll güldene Ringe von den Henden abgestreifs fet / vnd nach Carthagine geführet. Vom Tartern König / der jedem erschlagenen lies ein Ohr abschneiden / vnd drey Secke oder weite Ziechen damit füllen / ist an seinem ort / dahin es denn eigentlich gehöret / bericht geschehen.

Drey Scheffel voll Güldene Ringe.

Von der Schlacht zu Ofen in Vngern.

DEr Fromme König Ludewig / welcher Caroli Schwester Marian zu der Ehe hatte / führete einen vnglückhafften Krieg / vnd erlangte noch einen vnglückhafftern Sieg / da er wider den Türcken auff anderer Leute hülffe vertröstet / sich rüstet vnd wider in das Feld ruckte / Die Schlacht gienge an / den 28. Augusti / des Jahrs 1526. bald nach gestiltem Bauerlermen in Thüringen vnd Francken. Es wehret sich der Hungerische König mit den seinen wider die Türckischen Mannlich / vnd ward die Schlacht vehst vnd streng / auch worden viel Vngerische Prelaten / Bischoffe vnd mechtige Herren erschlagen / Der König kam aus der ordnung / vnd sancke mit seinem Pferde in eine sümpichte Lachen / darinnen nam er sein end / vnd starb jemmerlich / Nach der Schlacht ward er das selbst funden / vnd in den Stifft Stuelweissenburg begraben.

Der Türck hat in diesem Jahr Stuelweissenburg vnd Ofen auch in seine Tyrannische Gewalt gezwungen. Zu Ofen worden junge Weiber vnd Megdlein geschendet / vnd an Leib vnd Ehren verletzet. Welcher seiner geraubten Frawen / oder Jungfrawen mühde / vnd ein andere suchte / der verkautet sie / oder schenckte sie einem andern / Hunde werden bey vernünfftigen Leuten nicht also geachtet / als man da mit dem Frawen Volck schande begangen vnd geübet. George Hamler vnd Casper Wirding / Veit Seyler vnd Günther Eberlein / haben die Bürger von seinen Megden vnd Frawen zu Ofen hören reden vnd sagen / das die Türcken sie mit beiden Füssen in den Tempeln an die Treger oder Stüle gebunden vnd 2. Türcken den Fraw

Wie man die Weiber zur Schande gebunden.

den Frawen die Arme gehalten / vnd dem dritten zu seiner Boßheit also befördert / vnd geholffen haben / darnach haben sie die gelesterten armen Weiblein zerhacket / vnd nicht wie Menschen mit Menschen / sondern wie Hunde mit Hunden / darzu offentlich vor jedermans angesichte / schande vnd vnzucht getrieben / vnd solches ist nicht gemeinen Bürgersfrawen / sondern den Edlen vnd gewaltigsten in der Stad Ofen vnd zu Stuelweissenburg begegnet vnd zugestanden. Behüt vns lieber HERR GOTT. Die gemeinen Burger fordert der Türckische Wascha auff den Marckt / vnd da sie wehrlos erschienen / hat man alles zerstossen vnd zerhacket / wie man Rüben vnd Kraut klein hacket. Sihe / dieser Türckische Mörder ist vor 48. Jahren zu Ofen / 20. Meilen vom Hause Alsted gelegen / also vnd grausamer denn man schreiben kan / vnd schreiben darff ergangen / noch ist bey vns Deutschen niemand / der sonderlich daran gedechte / oder sich darümb vmbkerete.

Türcken Blut vnd Mörder Schlachten.

Wiewol ich in der vierden Bitte des Vater vnsers / allerley Türcken Zuge wider die Christen / Schlachten vnd Blutuergiessen / commemorire vnd aus Seb. Cosm. auffkürtzte erzele / mus ich dem fünfften Gebot sein theil auch geben.

Die Christen besuchen den Türcken.

Anno 1396. wolten die Christen den Türcken besuchen vnd ansprechen. Sie besuchten jn auch / vnd sprachen jn an / aber er antwortet / wie man aus dem Historienbuch Seb. Francken der kundschafft mehr denn zuuiel hat / Vnd die armen Deutschen Weiber vnd Kinder / die jre Ehemenner vnd jre Väter / Item / jre Brüder vnd Vettern vermisten / mit weinen vnd klagen erfahren haben / das vber 100000. Christen erschlagen / viel gefangen / vnd mit vber Meer in die Türckey verschleifft worden. Bey diesem grausamen Blutuergiessen ist König Siegmund / der Johan Hussen verbrennet / selbst Persönlich vnd gegenwertig gewest. Aber 15. Jahr hernach / da seine M. von dreyen Bäpsten zu Costnitz vberwunden / vnd dem Hussen die Fewerstat bald angeschüret / war dieser Siegmund schier mit auffgeflogen / vnd bey Golombetz erschlagen worden. Actum 1409.

Jammer zu Constantinopel.

Erbermlicher vñ trawriger Vnfall der trefflichē Stadt Constantinopel.

Anno 1454. ist in Griechenland zu Constantinopel / diese Tragœdia gespielet / vnd vom Türcken agiret worden / dergleichen man zu lesen in keinem Welt noch Landbuch auff Erden antrifft noch findet. Dem Constantinopolitanischem Keiser stackten die Türcken sein Haubt auff eine Spiesstange / vnd wie von dieser Geschicht gesagt / vnd mehr zu sagen wird vorkommen / ward die Keiserin / mit jren züchtigen Jungfrawen one schew vnd schame offentlich vor jederman / vor den Augen des Allmechtigen vnd seiner Englein geschendet / vnd vnzüchtiger mit redlichen Weibern vmbgegangen / denn wir von Ofen vnd Stuelweissenburg gehöret haben. Da lagen auff dem Marckt / in den Heusern / in den Kirchen vnd auff den Altaren / zehen / zwantzig oder dreissig Türckischer Schelmen / vnd hatte ein jeder eine Bürgerin / mit der er sich vnd seinen Hurenteufel erlüstigte / vnd nach der Lust / die blöden Weiblein auffschnitten vnd erwürgten. Die Geschicht ist lieben Brüder nicht alt / ich gleube wer diese vier Geschichten:

Die Zerstö-

Vier Exempel zu mercken.

Die Zerstörung vnd den Jammer der Jüden.
Den Jammer zu Ofen vnd Stuelweissenburgk.
Den Jammer zu Lüttich/ Vnd
Den Jammer zu Constantinopel/

sich nicht erweichen/ vnd zu Christlichem mitleiden vnd besserung seines Lebens anreitzen lest/ der muß fur war erger/ böser/ grimmiger/ vnzüchtiger/ mördischer vnd blutdürstiger sein/ denn kein Türcke je gewest/ noch werden mag in Ewigkeit.

Der Genueser Redligkeit vnd Trewe.

DJe Genueser handleten Anno 1444. auch redlich mit vnsern lieben Brüdern/ die wider den Türcken Amurathen/ vom Bapst vnd vom Keiser auffgemahnet/ vnd ausgezogen waren/ Denn sie namen (welches der Oberste Frantz Candelmerer vber die Schiesserüstung zu wegen gebracht) vom Türcken 100000. Gülden/ vnd brachten den Türcken vber Meer an die Christen (die sichs nicht versehen/ noch den Genuesern als Christen vertrawen wollen) die worden jemmerlich erschlagen vnd zermetzigt. Es ist auch in diesem Türckischem vberfallen/ aus verretherischer vntrewe der Genueser/ der Behemische vnd Vngerische König Ladißla/ sampt 30000. Polen/ Behemen vnd Deutschen erschlagen/ vnd sonst mechtige/ dapffere Leute verdorben vnd ertödtet. Aber Frantz Candelmerer/ der aus der Christen Blut 100000. Ducaten gelöset/ ward auch von den Türcken troffen/ vnd hat bey dem Türcken mit seiner Verretherey wenig frucht/ frommen noch gnade erlanget.

Anno 1448. worden die Hungern aber gelüstern vnd hungerig/ rüsteten sich starck/ den Türcken zu visitiren/ vnd glückte jnen/ Denn Franck bestehet/ sie haben 80000. Türcken erleget/ doch sind von jrem Kriegsvolcke/ welches 60000. starck/ vnd ausgeklaubte Mannschafft/ nicht mehr denn 1000. dauon kommen.

Anno 1480. Da gehet es auch einmal vber die Pfaffen. Denn 32. Jahr nach diesem Zoge vnd Niederlage/ handelet Machmet/ ein Türckischer Keiser vnd Imperator/ in Apulia der Stad Calabriæ/ fast wie zu Constantinopel/ Die Bischoffe vnd Pfaffen musten sterben/ man hat sie wie die Pferde geschunden/ vnd Vnmenschlich gemartert/ die heilige Priesterschafft/ warffen die Türcken nieder auff die Erde/ vnd spanneten einem jeden an einen Fuß ein Pferd/ vnd führten eins nach dem Abend/ das ander nach dem Morgen (wie dünckt dich frommer Leser/ was ist diß fur ein fahren oder kotschieren) vnd zerdeneten die heiligen Priesters Gesellen/ wider alle heiligkeit vnd billigkeit.

Modon sol eine starcke vnd feste Stad sein/ aber sie war/ da der Türck Anno 1500. anpochte/ wie Papier vnd Strowische zerrissen/ die Bürger wolten seiner Tyranney nicht erharren/ lieffen mit Weib vnd Kindern dem Meere zu/ sprungen hinein/ vnd ertrenckten sich/ Etliche vermachten sich in jre Heuser/ mit jrem Gesinde/ vnd stiessen die an mit Fewer/ vnd verbrendten sich/ Diß dünckt mich fast die meinunge des Worts vnd der Rede Christi: O jr Berge fallet auff vns/ vnd decket vns.

Jammer zu Modon/ da die Bürger in das Meer springen.

Frawen vnd Weiber Krieg.

DJe heilige Schrifft gibet an vnd vermag/ das Frawen im alten Testament/ Judith/ Debora vnd Isebella/ die Blutige Hure/ herrliche vnd löbliche thaten geübet vnd gewaget. In dem Cronico Casp. Hed. liesest man von Weibern/ die nandt man Amazonen/ zu streitten vnd Krieg zu führen/ wider Könige vnd Fürsten gehertzt vnd kühne. Hundert Jahr vnd drüber/ haben diese

haben diese Weiber in Cappodotia dem Regiment vorgestanden / vnd sich fur keiner macht noch gewalt entsetzet / Sie zeugten Kinder nicht von Ehemennern / Sondern welche wolt schwanger sein / die bescheidet zu jr einen man / oder Jünglinge aus einem frembdem Lande / vnd wenn sie impregniret / jagt sie den Man mit gewalt wider von jr ab / vnd muste so lieb im sein Leben sich trollen vnd packen / welcher auch gefordert / eine Magd oder ein Weib zu schwengern nicht lust hat / im Lande müssen vnstet vnd vnsicher sein / die gebornen Kneblein worffen sie getödtet in das Wasser / vnd lereten die Megdlein / wie Virg. 2. Ened. von Tyrijs Puellis jagt / den Bogen führen / künstlich vnd gewiß abschiessen / mit dem Spiesse vnd mit dem Schwerd fechten / Sie brandten auch ab vnd weg / wenn die Megdlein 7. Jahr erlebt / die rechte Brust / damit sie vor derselben vngehindert / den Speer auff den Feind genaw vnd recht richten köndten / im Kriege vnd im treffen sind sie fœrocissimæ, grausam / vehst vnd vnüberwindlich gestanden / vnd sicher vnd lieber alle erschlagen / denn eine aus der ordnung weichen wollen.

Die Frawen vnd Megde fordern Menner / welche sie wollen.

Jr Regiment vnd Tyranney sol seinen anfang also auffgebracht haben. Es hatten in Cappodotia Pontica zwene Jünglinge / Plinius vnd Scolopetius / viel Auffrhürische Buben an sich gebracht / vnd mit derselben beystand / diesen Weibern jre Menner die Gotier erschlagen / vnd jnen die besten Ackergüter zugeeignet. Sihe aus dieser vrsachen ergrimmen die Gotieschen Weiber / werffen eine vorneme Lampeda vnter jnen auff zur Königin vnd Fürstin / die muß mit andern Frawen vnd Megden / wider den Feind in das Feld. Das aber die andern / die im Lande bleiben / nicht vnlust oder Krieg anfahen / musten sie der Königin Marsepia gehorsam sein / vnd jrem gebieten gehorchen.

Die Weiber wehlen zwo Königin.

Man list Hercules vnd Achilles sollen dieser Weiber grawsamkeit / mit glimpff vnd güte etwas geschwecht vnd gelindert. Hernach hat sie Alexander mit glatten worten / vnd mit süsser Rede gar in seinen gehorsam gebracht / vnd die 100. Jahr vor keinem Schwerd noch Bogen gewichen / Jre Kinder die sie von frembden Mennern zeugten / erwürget / vnd den Töchtern die Brüstlein abgeschnitten / vnd mit heissem Plech wider zubranden. Alle Land vnd Prouincien / darein man sie zu kriegen gelocket / mit Fewer vnd Brand verhereten / vnd keinem streitbaren Man / wie kecke vnd frewdig er sein möchte / aus dem wege traten / hat Alexander mit einem Schrifftlein vberwunden / vnd jre grimmige Tyranney abgethan / auff glimpff bedrawet / vnd jnen Krieg vnd Vnfriede ansagte / antworten sie vnerschrocken: Wisse König Alexander / werden wir von dir vberwunden / so saget man von dir / du hast mit Frawen gestritten / vnd deine macht wider Weiber in das Feld müssen ausführen / vnd wird deiner Herrligkeit nicht wol nachgeredet / noch gedeutet werden. Begibt es sich aber / das wir dich vnd deinen Zeug erlegen / vnd von vns abtreiben / das wird dir in aller Welt vnd fur allen Leuten / eine ewige schande vnd verweislicher vorwerff sein vnd bleiben / solches höret vnd verstand Alexander / behielt sein Schwerd in der scheiden / vnd handlete mit den Weibern freundlich / biß er sie zu seinem gehorsam beredet vnd gewahne.

Alexander bringet mit glimpff diese Weiber in seinen gehorsam.

In dieser Historia der bösen Weiber ist der zeit halben grösser fehle vnd abgang / den Hondorff recitiret aus Hedione / sie sollen bis an Julium geherschet / der ist 5. Jahr Keiser / vnd stirbet im 43. vor der Geburt des Herrn Christi / vnd müsten die Azomones nahe fur des Herrn Christi Natiuitet abgelassen vnd vntergangen sein. Wie kan sie aber Alexander stillen vnd gewinnen / Weil sie von Jalo zurück 100. Jahr regieren / vnd demnach jre Herschunge / müste angefangen haben.

Vmb das 1506. Jahr / vor der Geburt vnsers Herrn Christi. Das ist / nicht weit von der zeit / da sich das Haus oder Fürstenthumb Dauids verloren / vnd die Jüdische Regierung verloschen ist. Aber von solchem vntergange des Jüdischen

Sceptri.

Sceptri/zelet man bis an Alexandrum zurücke hinab bey 167. Jahren/das ich nicht weis / wie man dieser Historien von wegen der Jahr Rechnung helffen mag/ denn das die Weiber hart vor der Geburt Christi / sollen vmb Julij tod vnd leben versiegen/ vnd gestilt sein durch Alexandrum/ kan ich weder verstehen noch gleuben.

Mangel vñ gebrechē dieser Geschicht der zeit halben.

Ein Dorff lieget nicht weit von Eckersberge/ heist Zoddelstedte/ dahin kam ein Weib mit jren zween Sönen von Osmansted / an welchem ende sie den Fuhrleuten Mahl vnd essen gab / die Bawren zu Zoddelstedt waren voll / vnd fiengen an das Weib mit worten zu vexiren / einer sprach: Frawe / jr keufft den Haber nicht tewer / aber die Fuhrleute müssen euch geben/ was jr wollet/ Auch stelet jr den Pferden das futter aus der Krippen. Die Fraw ermanet von solcher beschüldigung jre Söne an / riesse dem eltern sein Schwerd vom Arm / vnd an die Bawren hin / als were sie der Teufel / schlug fünff Bawren zu bodem / eher die gantze Gemeine sich zusammen leutet/darnach gienge so ein redlich hawen vnd werffen an/ das 100. Bawren diese Fraw mit jren zweien Sönen nicht kondten eintreiben / vnd musten sie vngefangen lassen aus jrem Dorff kommen. Wer von dieser Frawen gehöret/ der must lachen vnd sprechen: Hetten wir solcher Weiber funffzehen Fahnen/ wir wolten sie in Vngern senden / vnd an den Türcken hetzen. Es sol der Durchleuchtige vnd selige Churfürst/ Johann Friederich / mit Herrn Berthardo von Mila/ sie zu sehen begeret haben/ ob aber angelegt/ vnd sein Churfürstliche Gnaden jr ansichtig worden / kan ich nicht nachsagen/ Ich habe sie wol gekennet/ vnd man nennet sie die Meilenderin.

Vnnützewor te bringen püffe.

Ariouistus. Vmb die zeit Ariouisti des ersten Deutschen Königs / sind die Deutschen Weiber auch grimmig vnd neidisch worden. Zogen mit den Mennern wider die Feinde / Vnd welche Magd blöde oder verzagt / vnd nicht einem Feinde das Leben name/die muste zur schande jrer Zagheit nicht freihen. Wider die Römer stunden die Weiber in der ordnung so vnbeweglich / vnd stritten so tapffer / das die Römer von jnen mehr abgang vnd schaden an den jren vermisten / denn jnen zuuor von der Manschafft war zugefüget. Darümb musten sie / die Weiber mit einem grausamen vnd erschrecklichen anblick von jrem vorhaben abschrecken / vnd namen die Römer die gefangenen Deutschen Weiber / schnitten jnen fur dem angesicht / der andern Deutschen / die noch mit gezucktem Degen in der Schlacht ordenung hielten/ die Adern am Halse ab/ vnd musten jemmerlich verbluten/ von solchem erschracken die Weiber/ vnd suchten bey den Römern Gnade / vnd gelobten sich jnen zuergeben. Aber die Römer versagten jnen gnedig zu sein / vnd wolten sie alle würgen/vnd tod haben. Sihe/ da griffen die Weiber widerumb nach jren Degen/ vnd dieweil sie den Römern anzusiegen zu schwach / vnd vnuermögig / erwürgeten sie sich selbst / vnd stach eine die ander mit jrem Schwerd das sie starb. Sie hengten auch jre Kinder mit jren Haaren / daraus sie Zöpffe oder Stricke geflochten / an die Beume / Machten im Leger grosse Brunst vnd Fewer / dauon alles must verderben vnd sterben/ das nicht ein Hündlein in der Römer gewalt kommen / vnd sie dauon gebracht hetten.

Megde dürffen nicht freihen.

Römer handeln nicht erbarlich mit den Deutschē Weibern.

Eine trotzige Geschicht vom Xerxe.

Xerxes/von dem man auch sonst viel saget. Er schicket den Griechen einen Sack mit Mahen / vnd sprach: Mit so viel Kriegsheubtern wil ich euch angreiffen / als jr in diesem Kerner Mahen Körnlein zelen köndtet. Die Griechen sandten jm ein klein Püschlein mit Pfefferkörnlein / vnd zeigten jm damit an: Wir in vnserm Lande sind an der zall nicht reich noch mechtig / Aber vnsere Soldener vnd Kriegesuolck / sind scharff vnd hitzig gegen deinem Volck/das du wider vns auszuführen/dir bestellet vnd gemustert hast. Also

Also beschreib Xerxis 1000000. Persier/nach der zal in seinem mahensecklein/ vnd versahe sich/die Grichen müsten vor solcher Menge erschrecken/vnd in die winckel sich versperren/Aber sie warteten sein Ritterlich/vnd entpfiengen jn mit den seinen/das bey 700000. Persier vnter giengen/vnd gewündscht hetten/sie hetten keinen fuß in Grichenland verrucket/Auch eylet Xerxis mit den seinen/die am negsten bey jm hielten/vnd getrawet die Grichischen Pfefferkörnlein nicht zu kosten. Nach seiner flucht/befahl er Mordonio/sich an den Grichen zu rechen/vnd sie mit 300000. Persen anzufallen/aber er schaffet wie zuuor/vnd bezalet Mordinus mit der haut vnd mit seinem schopffe/Auch kamen von diesem treffen nicht so viel Persier aus der Grichen hende/die dem Persa vnd stoltzem Xerxe/seines Hauptmans/vnd seines Kriegsuolcks niderlage angesagt vnd verkündigt hetten. Das heist/Deus resistit superbo (Et cum venia & licentia) luuat inermo. Laurerb. lib. 3. cap. 10.

Vnd das Poetische wort/der Colen Königin N. zu jrem Ritter Ponto/ist nicht zu verwerffen/denn sie sprach zu jm: Rüstet vnd wapnet euch/wider die gewaltigen Feinde/vnd wider die Starcken/mit macht/stercke/vnd mit wehre. Aber den schwachen/vnd kleinen Feind/vnd vornemlich nach Catonis Lere/Exigui cotis puris hostem, solt jr nicht verachten/ Denn

Der mit dem Schwerd nicht kan stechen/
Vnd mit dem Speer durchbrechen/
Ist lahm vnd höckricht/keucht vnd hinckt/
Der ist mit klugem anschlag schwind.

Liuius spricht:

Ein Feind der schwach ist vnd veracht/
Hat offt gros Blutuergiessen gemacht.

Man spricht ein Zwarck ein Riesen schmeist/
Ein Jegel auch ein Beeren beist/
Ein grossen Hund zwackt wol ein kleins/
Merck diese drey/vergiß nicht eins.

Von Fechtern/vnd die vorzeiten in einen Kampff getretten/vnd einer den andern vmbgebracht hat.

Ein vberaus vnd prüstiger Kerrle/rieff auff einer Fechtschulen (wie man eine gewonheit hat) Wer lustig were/vnd im fechten versucht/der solt mit jm auffheben/Ich sprach er/wil jedem mit dem Schwerd vnd Degen/mit der kurtzen vnd langen Stangen zu willen werden/vnd jm keinen tritt noch gang versagen. Die Bürger wusten vnd kandten des vermessenen Menschens hofffart/vnd mutigkeit/vnd legten an/oder dingten einen Scheffeldrescher/kleideten jn mit Wammes vnd Springehosen/vnd sprachen: Du bist ein Drescher/versuche ob du mit dem stoltzen Abentewrer auffheben/vnd jn mit dem Flegel decken köndtest. Also giengen die zwene zusammen/vnd ward dem Freyfechter heimlich in ein ohr gesagt: Du fichtest jetzt mit keinem Fechter/sondern mit einem Drescher. Da gedacht er/Wollen sie mir mit solcher weise/vnd mit einem Bawren angewinnen/so habe ich gewonnen/gieng mit freuden auff den Bawer/vnd meinet jhn mit dem Flegel an den hals zu schmeissen/das er süncke/Aber der Bawer kam jm zu nahen/vnd stieß jn mit der Flegelstange vor seinen wanst/das man jn halb tod vom Fechthauß in seine Herberge brachte. Vnd sagten die Leute von jm: Das ist ein freyer Fechter/denn er nimpt vom Bawren freye stösse/vnd kan frey auff den arß fallen/das man jn in sein Haus tragen muß/da ligt er bey Ein Fechter vnd ein Drescher.

drey wochen/ vnd versihet sich gentzlich/ das er frey von dem Bawrenstosse sterben muß.

Jr zwene wolten vmb das leben fechten/ Der einer war ein Meister oder Freyfechter/ Der ander vbet sich noch mit springen/ vnd mit lufftstreichen. Also giengen sie zusammen/ Der Schüler oder Lerejunge sprach: Höre Freyfechter/ vnser bedingen helt nicht/ es begreifft auch nicht/ das du selb ander wider mich/ vnd ich allein wider dich fechten sol vnd kempffen. Der Freyfechter wandte sich/ zu sehen/ welcher nach jm/ oder neben jm/ wider diesen ein Schwerd auffgehaben/ In dieser weil/ gab jm der Lerejunge einen streich an seinen hals/ das er taumlete/ vnd sprach: Diesen streich hastu mich nicht geleret/ vnd habe jn doch von einem andern gelernet.

Tosto/ Jst ein Jüdlender/ vnd wie ich bey Alb. Kr. lib. 1. cap. 3. befunden/ that er dem König in Denemarck Haddingo/ mit rauben vnd mit brennen viel zu leide/ vnd hat aus vermessener künheit auch die Sachsen geengstet/ vnd angefochten/ Doch/ wer nicht friede kan leiden/ vnd welchen der Rüssel jucket/ dem wird er billich gekrawet/ Also muste Gott diesen auffrhürischen Tyrannen auch zehemen/ Zwar im angriff schlug er den Denischen König in die flucht/ vnd muste jm auff das Meer entweichen/ Wie aber Tosto jm vnd seinem Volck begirig nachhenget/ wandte sich der König/ vnd treib jn mit gewalt zu rück/ das er mit schanden/ vnd tödlich verwundet/ die flucht nemen/ vnd nicht allein sein Volck vnd seinen Kriegsrüst/ sondern alle sein Gut vnd Reichthumb verzettlete/ vnd gentzlich verarmete/ Das er aber nicht durffte bettlen/ vnd mit weiten Bettlers oder Landsknecht ermlen/ hausiren vnd gartten lauffen/ locket er an sich verwegene Buben/ vnd begab sich mit denselben auff das Meer/ raubet/ vnd fienge auff alle Schiff vnd Güter/ die aus frembden Landen/ in frembde Land verführet/ vnd darinnen solten abgelanden werden/ Diese handtierunge treib er tapffer/ vnd gienge jm (wie man saget: Je erger Schalck/ je besser glück vnd zuschlag) auch tapffer an/ denn er samlet in kurtzer zeit wider gold vnd silber/ vnd fieng gleich damit wider an/ die Sachsen vnd den König in Denemarck zu betrüben/ Weil er aber zu keiner macht kommen/ vnd ein Kriegsheer zu samlen vermocht/ schreib er dem König/ das er seinen hals an jn hengen/ vnd vnangefochten/ in ruhe/ vnd in friede/ weder jn/ noch seine Denemercker/ nicht lassen/ er hette dann den König/ oder die Königin/ mit eigener hand erlegt/ vnd einer dem andern sein leben genommen. Darumb/ damit die Denemercker befriedet/ vnd Tosto/ wie er gedacht/ derselben König vnd Herr würde/ wolten sie beyde gegen einander/ in eigener Person/ mit jren henden vnd Schwerdten/ sehen vnd erfahren/ welcher Herr vnd König im Lande sein vnd bleiben würde. Also lest jm der König diese auffmanunge gefallen/ vnd begibt sich mit dem trotzigen Auffrhürer in den kampff vnd streit/ vnd wird der auffrhürische Tosto vom Könige vberwunden/ vnd Ritterlichen erschlagen.

Je erger Schalck/ je besser glück.

Galmien/ Ein Schottlender (begreifft die gedichte vnd Poetische Historia) hatte eine liebe vnd trewe Freundin/ die ward von einem ehrlosen Verrether/ in abwesen Galmien/ vmb jhre ehre angesonnen/ vnd hat das ehrliche Weib der Schelm mit glatten vnd guten worten zu seinem sündlichen willen brauchen/ vnd vnehren wollen/ Solchs versaget die redliche Fraw dem vnzüchtigen Vnflat/ drawet jm auch diese seine fleischliche vnd vnersame sinnunge/ jrem Gemahel vnd jren Freunden anzusagen/ vnd derhalben sich beschwert zu machen. Der Verrether erschrack/ vnd fürchtet er müste etwas leiden/ vberredet einen Küchenknaben/ das er allenthalben in der Stad sagte/ wie er bey dem redlichen Weibe schlieffe/ vnd darumb gold vnd silber zu geschenck von jhr entpfienge/ Also that der Bube/ vnd liess sich der Ehrenfrawen zu schanden/ vnd vnehren/ hinan an den Galgen trecken/ vnd daran erhengen. Der Erbarn Frawen Gemahel vernam diesen handel/ vnd dieweil jener am Galgen drauff gestorben/ das er mit seinem Weibe vnehrlich gelebt/

lebt / ward die Fraw vnschüldig zum tode verdampt / Aber damit sie in solcher schendlichen nachrede nicht plötzlich hingerichtet / vnd vmbgebracht / erlanget sie / das der Verrether / der jr solche schmach zugerichtet / mit dem Edlen Schottlender Galmien / sich muste in einen kampff wagen / vnd ward von jm mit Ritterlicher hand / im ersten Ritt / vom Pferde gerennet / vnd abgestossen / Der Schalck muste vnd solte sterben / fieng aber an vnd erzelet / warumb er das Weib in den tod verrathen / Nemlich / weil sie mir jre liebe vnd freundschafft / darumb ich sie besuchte / vnd anlangte / versagte / Hab ich mich vor jres Herrn zorn gefürchtet / vnd darumb diesen list ausgesonnen / mich mit dem gehengten Buben zu entschüldigen / vnd auszureden / aber die Fraw / weil der Bube auff die schande gestorben / in verdacht zu bringen / vnd das sie getödtet würde. Da der Verrether solches bestanden / ward er von dem Edlen Schotten in das angeschüret fewer geworffen / vnd darinnen mit harnisch vnd mit pantzer verbrennet.

Historia vom Geschlecht Albanorum vnd den Römern / ein besonder streit vnd kampff

DAs Edle geschlecht die Albaner (welche heut wider Christum / vnd wider seine Glieder / gleich wie die Tyrannen / vnd die Frantzosen in Franckreich / Tyranniſiren vnd wüten) kondten mit den Bürgern zu Rom nicht vberkommen / noch sich wol betragen / Also funden man im Rath / neben den Albanis Patribus / das ist den Herrn von Alba / Sie wolten drey Mann aus den Bürgern / gegen drey Mann aus den Albanen / in einen kampff lassen zusammen tretten / Welche drey fallen vnd ligen / derselben Herrschafft / wolte vnd solte der Herrschafft / der victorien oder siegenden / sich vnterwerffen / vnd vnterthenig machen. Also tratten drey wider drey / vnd wie der kampff angefangen / vnd vber eine stunde gehalten / seind zwene Römer von den Albanern erschlagen / Vnd ein einiger Römer Horatius mit Namen / wider die drey Albaner / welche gleichwol dabey hart vnd sehr verwundet / vnd vom blut abrinnen aus jren wunden / fast matt vnd schwach worden / Die Albaner versahen sich gentzlich / jre drey Fechter oder Kempffer / solten den einigen Römer Horatium nun zu letzt auch erlegen / vnd den Triumph / oder die Victoria dauon bringen / Aber Horatius der noch frisch / vnd vnuerzagt / hat sie alle drey / die Albaner nemlich / erstochen vnd erhawen / vnd seind die Albaner den Römern gehorsam worden.

Im 1. Buch Titi Liuij / liesset man von einem löblichen vnd wirdigem Geschlecht / den Torquaten mit Namen / der ist auff diese weise an sie kommen / vnd eine lange zeit an jnen gehafftet: Die Römer hatten mit den stoltzen vnd dürren Frantzosen viel zu schaffen / vnd musten sich von denselben teglich / wie heut die ärmen vnd einfeltigen Christen / vnter jnen in jrem Lande / rauffen vnd zwicken lassen / Vnd dieweil man zur einigkeit kein dienstlich noch annemlich mittel vorschlagen kondte / erhube sich ein prüstiger / grosser / vnd starcker Frantzoß / der bote den Römern trotz / vnd hetten sie einen der so gehertzt / vnd mit jm in einen besondern kampff tretten dürffte / so stünde er da / vnd were lustig vnd freudig / denselben mit jm anzutretten / welcher bliebe / der bliebe / welcher lebet / der lebe.

Geschicht vom Torques.

Die Römer / als sie wider diesen Roland / niemand aus jrem Volck kondten zu kempffen auffbringen / wurden zum ersten / von seinem trotzigen auffmahnen / fürchtig vnd blöde / Aber Tytus Mannlius / ein freudiger Bürger / wagt sich an diesen Frantzosen / Dem Frantzosen gerieth der erste streich / das Mannlius bald dauon gefallen / vnd gesuncken / aber er kam dem Frantzosen zu nahe / der kondte jm mit seinem langen Schwerd nicht mehr abbrechen / darumb ward er von Mannlio auff der Brücken / vber dem Fluß Amiens / erstochen / das güldene Hals-

band / welchs der Frantzose an seinem halse getragen / risse jm Mannlius abe / vnd henget es an den seinen / Dauon haben die Römer diesen Mannlium Torquatum / vnd seine Nachkömlinge Torquatos / das ist Torque dignos / genennet / Vnd die Frantzosen mit jrem todten Goliath / die Römer nicht mehr besuchet noch angesprochen.

Romulus. Den streitbarn Romulum (hat man bey Val. Max. lib. 3. cap. 2.) wolte der König zu Chartago auch rohe verschlingen / Da sie nun sich zum streitt rüsteten / vnd Acron der König zu Chartago / Romulum als den / der jm zu starck / vnd mit der Kriegsmenge vberlegen / nicht getrawet anzugreiffen / erbote er sich mit jme allein zu fechten / vnd zu versuchen / welchem das glück wolte günstig sein vnd beystehen. Romulus hat diesen vorschlag bald one bedacht angenommen / vnd auff bestimpten tage / one sonder blut / vnd gefechte / dem Acrone angesieget / vnd seine abgürttete Waffen den Göttern zur Danckſagunge geopffert.

Folgen sieben alte Historien / von löblichem ehrlichem kempffen vnd streiten / vor die Landsknechte vnd Kriegsleute / aus Valer. Max. vnd Sigeberti Chron. zusammen getragen.

Lauterb. lib. 4. cap. 19.

Yrteus / ein lahmer vnd hinckender Schreiber / oder Schulmeister zu Athen / ist ein behertzter vnd sehr freudiger Held / in seinem sinne vnd in seinem gemüthe / Er hatte den starcken Artstomenem / welcher mit seinem arm / vnd mit seiner rechten faust / drey hundert Mann erschlagen / vberwunden / vnd im Heer der Lacedemonier / grosse ehr eingelegt / vnd herrlich lob vberkommen. Dauon stehen diese Verß / in angezeigtem Buch Lauterb. geschrieben:

Wer an der spitzen niderfellt /
Damit sein Vaterland erhelt /
(Jm Krieg) derselb ist lobens werd /
Kein besser lob mag sein auff Erd.
Kein ermer ding zu dieser frist /
Auff Erden heut zu hören ist /
Dan der mit schanden fleucht vñ leufft /
Vnd sich zu schnödem dienst verkeufft /
Mit Vater / Mutter / Weib vnd Kind /
Da man gar wenig herberg findt /
Die solche Leut gerne haben /
Mit essen / trincken sie begaben /
Viel mehr jn gram ist jederman /
Vnd bald man es auch verderbn kan /
Besonder wo man bittet viel /
Gar bald man sie heist schweigen still /
Vnd sagt jn das sie ziehen fort /
Zur Herberg an ein andern ort /
Dauon dann einer wird gar schwach /
Wenn also vbel stehn sein sach /
Das sich sein niemand an wil nemen /
Ja jederman sich sein thut schemen.

Drumb last vns vnerschrocken sein /
Mit feusten redlich schlagen drein /

Vnd vnser

Vnd vnser leben strecken dar/
Furs Vaterland/dieweil wir zwar
Dasselbe alle schüldig sein/
Drumb soll mans tapffer setzen nein/
Bey leib straff/Merckt auch darneben/
Das keinr dem andern vrsach geben/
Mit seiner flucht/ das er werd feyg/
Wenn er dem Feind den rücken zeig/
Jr solt fest vnd starck mit ewren leiben/
Vnd mit dem schwerd beym fehnlin bleiben/
Die Feinde mit ernst greiffen an/
Zu lieb nicht ewer leben han/
Viel mehr bedencken ewer ehr/
Wie jr vernempt aus dieser Lehr.
Auch nempt der Alten eben war/
Auff das derselben keiner gar
Dahinden bleib/denn es wer schand/
Wenn sie trewlich vors Vaterland
Jr leben theten setzen auff/
Vnd da der gantze junge hauff
Daruon wolt fliehen/vnd sie lan
Allein sich mit den Feinden schlan/
Vnd stecken lassen in der not/
Das sie geschlagen würden tod/
Denn jr ja selber alle wist/
Das vns mit ernst gebotten ist/
Wie wir die Alten solln ehren/
Drumb wil vns auch nicht gebüren/
Das wir sie so verlassen gantz/
Vnd sehen nur auff vnser schantz/
Denn es gar heßlich pflegt zu stahn/
Wenn einer so ein alten Mann
Sicht ligen tod/dort in dem staub/
Vnd ist der kleider auch beraubt/
Es ist auch trawrig anzusehn/
So jn das leben wil entgehn/
Das sie gleichwol sorgfeltig sein/
Wie sie nur ligen züchtig sein/
Vnd nicht gesehen werden möcht/
Ein glied das nicht zu sehen töcht/
An jrem leib/ wenn er ist tod/
Wiewol es mit dem Jungen hat
Gar viel ein ander glegenheit/
Das sie mit jrem leib so weit/
Der schöne halb/ die Alten thun
All/vbertreffen/ darumb auch nun
Jr schöne Tugend leuchtet mehr/
Denn sie kem von den Alten her/
Wie diesem allem aber wist/
Das nichts auff dieser Erden ist/
So fein als ist ein junger Mann/
Thut forne an der spitzen stahn/

Das fünffte Gebot/

Im streit/ob er gleich drüber lest
Sein leben/wenn er steht nur fest
Bey seinem Fehnlein in der Schlacht/
Derwegen ein jeder Reuter tracht/
Damit er heut auff diesen tag/
Lob/ehr vnd preiß erlangen mag/
Vnd bleib an seinem ort bestahn/
Die Feind nur tapffer greiffen an/
Die lippen soltu beissen ein/
Vnd stechen all mit freuden drein/
Die feust thut zu/die augen auff/
Es gilt die haut/schlage weidlich drauff.

Vom lippen beissen/liese die Historia von Scander Becken/der lange bey dem Türcken Amurathi sich gehalten/etc.

Scanderbegus/den die Türcken vmb seiner herrlichen vnd löblichen thaten willen/also nennen/ist ein Fürst aus Cypro/Vnd weil der Türck vnd die Christen/Anno 1455. einen fried stiessen/vnd auffrichteten/besorget er doch/die Christen würden oder möchten nicht halten/vnd glaubbrüchtig werden/Darumb ward dieser junge Fürst (sonst Georgius Castriotus genennet) mit seinen dreyen Brüdern zu pfande eingesetzet/vnd vbergeben. Beym Türcken hat er sich wol verdienet/vnd herrliche lobreiche Thaten begangen/vnd ward nach etlichen jahren/durch Göttliche schickunge/vom Türcken erledigt/kam vnd satzte sich in sein Fürstenthumb/vnd fügte daraus den Türcken viel Krieg/das ist/schaden vnd vnruhe zu. Wenn er angreiffen/vnd die Knechte zum treffen anreitzet/bisse er mit seinen zehnen sich grimmig/vnd mit schmertzen in seine lippen/die musten blutten/als weren sie jm mit einem Stechspeer verwundet. Er sol auch auff blosser haut an seinem arm ein Schwerd vnd mabe gehabt/vnd die Leute damit furchtig gemacht haben.

Vide Barleti Historiam/sonst Mortonus genennet.

Bey Caroli Magni regierunge/lebt ein mechtiger Graffe/Rolandus/der bestreit die Sachsen/Wenden/vnd die Brandenburger/vnd wie sie Christlichen Glauben annamen/vnd sich zum Reich Gottes liessen tauffen/begabt dieser mit des Keysers gunst vnd gnade/viel Stedte in Sachsen/mit viel Freyheiten/Statuten/vnd Gerechtigkeiten/Vnd vmb solcher auffrichtigunge willen/ersamer Politia/vnd das sie zum Christlichen Glauben geführet/ward diesem Rolando ein gros Bild gemachet/vnd in der Stad auff dem Marckt zu ehren auffgerichtet/Diese Bildnisse ist bis auff den heutigen tag zu Northausen/Hildensheim/Magdeburgk/vnd an viel enden bestendig blieben. Rolandus aber war ein freudiger Held/von leibe gros/von gemüthe starck/vnd mechtig/was er mit seinem Schwerd anrüret/oder verletzet/das kondte niemand heilen/man muste daran sterben. Man saget auch/er habe mit seinem Schwerd stein vnd eysen zerhawen/Er führet auch ein Horn wie ein Jeger/wenn er solchs erschallet vnd anbliese/musten alle seine Feinde weichen/vnd mit der versen fechten vnd streiten/In diesem Horn ist ein Teufel gesessen/denn ich glaube nicht/das er mit Göttlicher krafft gesterckt/vnd Wunderzeichen zu thun ist begabt gewesen/Im siebenhundert neun vnd sechszigsten jahr/ist er von durst vnd hunger verschmacht/vnd an dem bergen Rancefalle gestorben.

Sicinius/hat fünff vnd viertzig wunden vorn an seinem leibe/Mit seinem Zunamen Dentatus/(der da zeene im maule hat) Man lieset von jm wunder/vnd grosse

grosse vnerhörte Manheit / vorn an seinem leibe seind jm / wie gemeldt / fünff vnd viertzig wunden gehawen / in rücken hat er nie eine entpfangen / Er hat auch acht Kempffer mit seiner faust / die jm den Kampff angebotten / alleine / vnd jeden besonder bestanden / vnd jnen das fechten vnd kempffen verstellet. Der Römer Feinde hatten viertzehen Römische Bürger gefangen / vnd wolten sie mit dauon führen / vnd villeicht vmbgebracht vnd erwürget haben / Aber er reisse sie den Feinden aus jhrer gewalt / vnd brachte sie in die Stad zu den jhren. Er sol in hundert vnd zwentzig Feldschlachten gestanden / vnd löblich gestritten / auch manche reiche Beute dauon gebracht / vnd erobert haben / Seine redligkeit vnd trewe / die er den Römern beweiset / ist jm mit lob vnd mit ehren reichlich vnd herrlich vergolten / darzu auch mit vberflüssigen Gaben vnd Geschencken abgetragen / vnd vergleicht worden / Denn die Römer schancketen jm eine herrliche Kron von lauterm Golde / acht güldene Krentzlein / item viertzehen Bürger / vnd sonst drey ersame Krentzlein / Sie gaben jm auch hundert drey vnd achtzig güldene Ringe / Rennespiesse / Armgeschmeide / Roßzierde / güldene vnd silberne Geschirre so viel / man hette sechs oder sieben Legion Kriegsoldener damit bezalet vnd abgesoldet.

Sceua. Ein Edler vnd großmütiger Römer / ward von Julio dem Römischen Keyser in ein Stedlein / dasselbe wider Pompeium zu bewahren vnd zu beschirmen / gesendet. Pompeius kam mit einem Kriegsvolck dafür / vnd fienge an zu stürmen. Sceua / wiewol jm Pompeium abzutreiben nicht möglich / wehret sich mit solcher tapfferlicher manheit / das dauon mancher freudiger Eysenbeisser in Pompei hauffen verzagt / vnd furcht gewan / Da er nun müde / vnd an seinem leibe viel wunden entpfangen / vnd sich verblutet / auch im treffen jm ein auge ausgestochen / fiel er auff die erschlagenen / tod / vnd wurden an jm / das ist an seinem haupt / lenden / hüfften / schultern / armen vnd schencklen / hundert vnd zwentzig wunden gezelet.

Wenn in einem treffen oder schermützlen ein Hünerfresser / ein wündlein drey finger breit entpfehet / wird er aus der Ordenung getragen / verbunden vnd geheilet / stirbet er / hilff Gott wie wird der Mann geklaget vnd beweinet / Als were ein solcher Sceua oder Sicinius verdorben / vnd todgeschlagen worden.

Hundignus / Ein König zu Sachsen (die Jarzal wird bey Alberto Krantz ausgelassen) hat viel gewalt vnd freffel von Helgo dem Könige Danorum erlidten / vnd erduldet. Helgo der Denemercker zog auff den Sachsen wol gerüstet / dem Sachsen ward bange / vnd rüstet sich in die gegenwehre / so wol jm die zeit vnd der Feind vergönnete. Also schreib Helgo Hundigno in Sachsen: Wiltu / so wollen ich vnd du allein zusammen tretten / vnd vns mit einander redlich balgen / Wirstu mein Mann / vnd tödtest mich / so sey mein Volck / dein Volck / Schlage aber ich dich / so sollen die deinen mir zustehen. Solchs ist von beyden orten verwilligt / vnd haben sich die zwene Könige im Kampffplatze oder Schrancken lange getumlet / vnd keiner den andern erlegen können / Doch wiche Hundignus aus dem Schrancken / vnd gönnet Helgoni dem Denemercker den Sieg / vnd die Herrschafft / vmb welcher willen der Streit angesetzet vnd angefangen war.

Marcus Valerius / ward von einem stoltzen Frantzosen / in vnd zu einem Kampff geladen / vnd wie sie freudig mit einander fachten / vnd einer auff den andern neidisch / vnd mit grim eylete / flog ein Rabe aus der lufft / der satzte sich auff Valerij haubthelm / vnd wenn der Frantzoß auff den Römer wolte schmeissen / flog er jm vnter die augen / vnd verhindert jm seine fechtstreiche / Also gienge der Frantzose zu boden / vnd erlangten die Römer durch den Marcum sieg vnd glück / Nanten jn auch / nach dem sie jm zuuor reiche schenckunge vberantwortet / Coruinum / dieweil der Rabe jenen gehindert / vnd jhm seine besten streiche auffgehalten hatte. Rabe auff dem haubt.

Das fünffte Gebot/

Es begreifft auch das fünffte Gebot Gottes / sieg vnd glück/ welchs Gott im Kriege verleihet vnd gönnet/ dem der schwach vnd nicht viel Volck hat/ vor dem/ der da mit grosser menge in das feld gezogen/ vnd den Feind zu tilgen damit jm vorgenomen hat.

Der Sieg ist des HErrn / vnd gibt jn wem Er wil.

Matthias Friderich. in seinem Sauffteufel / schreibet vom König Dario aus dem Val. also: Alexander war von jaren jung/ vnd gentzlich mit seinen Rethen beschlossen/ Darium in Persia mit Krieg zu vberziehen/ vnd anzusprechen. Darius verwundert sich des jungen Alexandri kühne vermessenheit / sendet jm eine scharffe birckene Steupruthe/ einen Spiel oder Springeballen/ vnd dabey ein stück Gold/ Schreib jm auch also: Du bist ein Kind Alexander / vnd deinem vornemen zu vnuermögig/ vnd zu einfeltig/ darumb lasse dich mit der Ruthen züchtigen / bis du zu verstand vnd weißheit auffsteigest / In solcher weile vbe dich mit deiner Gesellschafft / in Ballen werffen/ vnd andern Spielen / die deiner Jugend löblich anstehen/ vnd ersam sein. Vnd was wiltu dich mein Alexander vnterwinden/ ein Kriegsvolck zu samlen/ zu halten/ vnd zu besolden/ vnd wider mich auszufüren? Du must/ cher vnd du Krieg vornimpst/ von Gold vnd Silber einen reichen vnd vnerschöpfflichen Schatz bey dich bringen/ denn one Geld ist der Kriegsman vnlustig/ vnd solt mir nichts abbrechen. Alexander hat diese Gaben mit lust von Dario entpfangen/ vnd gelobet/ aber denselben weit eine andere deutunge dann Darius gestellet/ Vnd schreib jm also hinwider: Deine Geschenck König Darij / haben mich erfrewet/ Denn die Steupruthe gilt vnd bedeutet / das ich dich vnd die deinen angreiffen/ vberziehen solle / vnd züchtigen. So habe ich gut gefallen an dem Apffel / denn er vertröstet mich / deines Reichs / vnd deiner Königlichen Kron. Zu letzt machstu mich hurtig vnd reisig/ one verzug vnd seumen/ deine Schetze vnd Silberkammern zu besuchen/ vnd mir alle dein Reichthumb vnd vermögen zu zuwenden/ Denn darumb/ wie ichs nicht anders auffneme/ noch verstehen kan/ vnd du auch also wirst befinden vnd erfaren/ hastu mir ein stück von deinem Golde gesendet vnd geschenckt. Wolan wie Alexander Darij Geschenck ausgelegt / also ist es in warheit gangen/ vnd gantz Persia an Alexandrum kommen / vnd nach Danielis worten / gentzlich vnd gar versiegen vnd eingetrocknet.

Darij Geschenck Alexandro.

Bedeutunge der 3. Geschenck/ nach Alexandri rechnung.

Ruthe. Apffel. Gold.

Anthistenes/ ein vberaus weiser Heyde in der Stad Sinopi/ bey dem Diogenes studieret / vnd seine sectam Cinicam anfienge auffzurichten / redet also vom siege / der im Kriege von den Göttern den Kriegsknechten verliehen vnd gegeben wird: Es ist besser vnd zutreglicher / wider böse Buben vnd vnfriedliche Leute/ der da viel/ vnd an der zal nicht zu zelen/ eine kleine menge Kriegsvolck / das from vnd redlich ist/ ausfüren/ vnd an die Feinde richten / Denn wenn ein Fürst eine mechtige starcke summa vnredlicher Landsknecht/ wider einen kleinen hauffen/ der da tapffer vnd vnerschrocken ist/ in das feld stellet. Vide Laert. lib. 6. cap. 1.

Item Plutarchus in Gestis Laconic. saget von Agi/ dem Könige zu Lacedemon: Ein Fürst sol nicht fragen / wie starck ist vnser Feind / vnd wie viel hat er Schwadreuter / vnd Fahnen Knechte? Aber an welchem ort sie halten / vnd wie keck vnd tapffer sie sein/ gebüret jm mit vleis auszuspehen vnd zu erfaren. Laut. ref.

Tigranes/ der König Armeniæ/ sahe der Römer rüstung/ die war schwach/ vnd vnkrefftig gegen seiner stercke vnd menge / Vnd sprach: Was wollen die Römer damit ausrichten? Wil ich schlahen/ so seind jr zu wenig. Senden sie aber Bothen/ bey mir in friede zu handlen/ solten sie jr viel daheim behalten/ vnd diese nicht abgefertig haben/ Doch ward er innen/ vnd erfuhr mit seinem schaden/

Der sieg bey grosser meng nicht steht/
Eher man sich wendet vnd verdreht/
Ein kleiner Hauff viel ehr einlegt/
Dauon ein Grösser schand viel tregt.

Also

Also gieng es diesem Tygrane / vnd wie sein Volck erschlagen / warff er sein Königlich Kleid / Cron / Hut vnd Hauben / von jm in den staub / wiche eylend / vnd sorget / er möchte gefangen / vnd in der Römer gewalt kommen.

Kleine Menge hat offt starcke vnd mechtige Heere zertrent vnd geschlagen.

Aurelianus / ist von einem schlechten vnd gemeinem Bawersmanne gebo-ren / vnd Anno 274. von seiner Manlichen that vnd tugend wegen / zum Römi-schen Keyserthumb Keyser erwehlet. Er sol / schreibet Garibaldus / neun hundert vnd funffzig Mann die zeit seines lebens vmbbracht / vnd in einem Polnischen Kriege / in einer Schlacht / auff einen tag acht vnd viertzig Polecken / mit seiner hand gefellet / vnd getödtet. Volateranus saget auch von jm / er habe in Italia neun vnd viertzig Sarmaten / mit seinem Schwerd / auff einem treffen vmbgebracht / Aber es seind diese 49. oder 48. Sarmaten / die 48. Polecken / vnd nicht andere noch besondere / denn Sarmaten seind Polen / oder Polecken.

Aurelianus erschlegt einen tag 48. Polecken.

Sarmaten seind Polen.

Baldwinus. Von diesem tewren Helde / werden in Türcken zügen vnd streiten / neben der vierden Bitte des Vater vnsers / seine Historien erzelet vnd ein-gebracht. Er ist ein Fürst zu Jerusalem / wie sein Vater / der starb vor andacht / An-no 1129. in einer Mönchkappen / Aber dem Son / der nicht auff seinen / sondern auff Falconis seines Schwagern tod vnd abgang / im Reich folgete / ward in der Speise vergeben. Vnd man lieset bey allen Historienschreibern / vornemlich aber bey Fulgoso (lib. 3. cap. 2.) das er den Türckischen Calipha / welcher mit 9000. Pferden / vnd 20000. Knechten wider jn ausgezogen / tapffer vnd getrost angewen-det / vnd jm vnd seiner mechtigen Gewalt / mit 260. Pferden / vnd 900. Knechten / gehertzt begegnet / jene hauffen getrennet / 5000. Pferde oder Reutere erstochen vnd erschossen / vnd das Fußvolck erschreckt vnd verzagt in die flucht getrieben.

Cyrus der Persa / rüstet sich mit 14000. Mann / vnd zog wider Artaxer-xem / der 100000. Mann vermochte / da seind 7. Mann gegen einen gestanden / vnd 7. Schwerd wider ein Schwerd / Noch (findet man bey Frontino / lib. 4. cap. 2.) ist Artaxerxes der Starcke / vom schwachen vnd matten Cyro vberwunden / vnd zu schanden worden.

Epaminunda / schreibt gemelter Frontinus an jtzt gemeltem ort / hat 3600. Fußknechte / 400. Reisige / die seind freydig / vnd vnerschrocken / greiffen die starcken Lacedemonier an / vnd vberwinden mit sieg vnd mit ehren / 24000. Fußknechte / vnd 1600. Reuter.

Hugo / ein stoltzer Fürst / hatte Franckreich angefallen / vnd sich hinein ge-setzet / darzu den rechten König Ludowicum in den Thurm geworffen. Die schmach wolte Otto I. vmb die zeit 940. an Hugone rechen vnd straffen / vnd mit seinen Sachsen in Franckreich ziehen / vnd Ludowicum ausledigen. Hugo schreib dem Keyser / das er in Sachsen bliebe / vnd Franckreich sein vnd bleiben liesse / wie es stünde / denn seine macht vnd menge an Volck / vnd anderm / das zur wehre gehö-ret / ist so starck / auch so mechtig / das du / mein lieber Otto / nicht gleubst / auch son-der zweiffel in deinem leben nicht gehöret hast noch gesehen. Otto muste der hoffart lachen / vnd schreib diesem hinwider: Hastu viel Volck / so haben wir viel Schaub oder Strohütlein / wir wollen jedem eins bringen auffzusetzen. Also rüstet sich Ot-to mit 32. Legionen Sachsen / das seind 213312. vnd wolten Hugonem in Franckreich ansprechen / Aber Hugo gelüstet nicht Schaubhütlein zu tragen / vnd wolte die Sachsen auch nicht zu Gaste haben / ob er wol zuuor sich hören lassen / er köndte drey verschossene Bogenpfeile der Sachsen / in einem Becher mit Wein eintrin-cken / Gab den König Ludwig ledig / vnd that was Otto jm abforderte / vnd vor jm haben wolte.

Spöttisch schreibt dem Keyser.

Lombar-

Lombarder/ Diese Völcker versahen sich/ vnd trotzten in jhre gewalt/ vnd wolten die Römer verschlingen/ Aber Liuius lib. 3. bewehret/ sie haben nicht viel ehre mit jrer Menge eingelegt/ vnd wenig dauon zur ausbeute bekommen/ Denn der König Hamilcar/ Hannibalen Vater/ ward erschlagen/ 28000. Lombarder erstochen/ 7000. gefangen/ das vbrige keret den Römern den rücken/ nemlich bey 6000. vnd lieffe wie der Hase vor den Hunden ꝛc.

Hannibal Vater wird erschlagen.

Leonidas/ Ein sieghaffter Held vnd Kriegsfürst/ darzu ein König bey den Spartanern/ den mechtigen Feind vor jm (Auth. Sabellico. lib. 6. cap. 7.) grieffe er an mit 300. Mann/ die wurden alle erschlagen/ Xerxis behielt das feld vnd den sieg/ Aber es war ein hohn vnd eine schande/ mit so grosser macht/ die er wider Leonidam gefüret/ nicht mehr dan 300. Feinde schlagen vnd vberwinden. Es ist auch schendlich zu sagen/ vnd verdrießlich/ stoltzen Tyrannen zu hören/ wenn 200. Mann in jhre starcke macht vnd grosse menge einen solchen riss thun/ das nicht einer aus dem Lager/ one blutigen kopff/ vnd verwundten hals dauon entrinnet.

Krieg wider Xerxem.

Milthiades (Sabellic. eodem lib. sagt von Milthiade) der schlug mit 10000. tapffern Knechten/ 200000. Weybischer Persen. Sihe/ hie seind 20. Mann gegen einem gestanden/ Noch brachten die Athenienser/ durch den redlichen Hauptman Milthiadem/ dem sie es hernach vbel belohnten/ dauon rhum vnd ehre.

Nach dem sieg kein blut vergiessen/ ist Christlich vnd ehrlich/ kan auch einem Fürsten nichts ehrlichers noch rhümlichers sein/ denn der vberwundenen vnd den obgesiegten verschonen/ vnd mit gnaden sich gegen denselben erzeigen.

PLato disputieret/ vnd erhelt/ Ein Kriegsman kan keinen herrlichern Sieg noch Triumph gewinnen/ denn so er sich selbst/ vnd seine grimmige geberde weis auffzuhalten/ vnd einzutreiben. Auch leren neben jm die Philosophi/ vnd sagen: Löblicher Sieg eines gewaltigen vnd glückhafften Kriegsherrn/ heist vnd ist seinen Feind vberwinden/ die Feldlager vnd geschrenckte Wagenburgk stürmen/ Festunge vnd verwahrte Stedte ersteigen/ Aber es ist mehr löblich/ welcher nicht thut nach dem siege/ dazu jn seine Affect/ das ist der zorn oder der grim/ reitzen vnd treiben möchten/ Vnd wer sich selbst allein vberwinden kan/ der vberwindet mehr/ dann so er sonst hundert Man vberwunden/ vnd denselben abgebrochen hette.

Historia Cyri vnd Croesi.

Cyrus hatte seinen Großuater Astiagen der Meden König vberwunden/ vnd gefangen/ vnd das Medische Sceptrum auff die Persen transferiret. So hatten die Stedte in Lydia Croesum zu einem Fürsten vnd Hauptman wider Cyrum auffgeworffen/ vnd jn mit Krieg anzufallen vberredet/ Da man nun anfienge zu treffen/ wird Croesus gefangen/ gebunden/ vnd auff einen zusamen getragnen holtzhauffen/ zu verbrennen/ geworffen/ Eher man aber das holtz mit fewer anstieß/ rieff Croesus: O Solon/ O Solon. Cyrus fragt: Was meinstu mit solchem schreyen? Er sprach: Mich leret der weise Philosophus Solon/ ich solte mich keines glücks/ keiner macht/ noch reichthumb vbernemen/ daran habe ich nicht gedacht/ denn jetzund da ich sterben sol. Cyrus erschrack vnd gedachte/ Es köndte mit dir das glück sich auch vmbkeren/ schanckte Croeso sein leben/ vnd braucht jn an seinem Hofe wie einen andern Freund/ vnd löblichen Fürsten.

Croesus sol verbrent werden.

Historia Pausaniae/ dem Könige Lacedemoniae.

Dieser stoltze vnd prechtige König/ hatte den Philosoph. Cęum Simoniden/ an seinen

in seinen Königlichen Tisch gesetzet/ vnd jm alle seine herrligkeit gezeiget/vnd wie er frölich vnd guter dinge/sprach er: Mein Simonides/ sage mir/ du bist weiß vnd gelart/das mir behage/vnd ich gerne höre? Simonides antwortet: Bedencke teglich/ das du ein Mensch bist. Die rede verwarff Pausania/ vnd wolt jr nicht achten/ Nam 500. Marck gold von Xerxe/jm die Stad Spartam zu verrathen/vnd ein jemmerlich Blutvergiessen anzurichten. Solches erfuhren Agesilaus/vnd sein Weib/die nun alt vnd betagt/ beschlossen jren Son Pausaniam den Verrether in dem Tempel Palladis/ vnd liessen denselben hart vnd fest vermauren/ das er vor hunger stürbe/ Aber weil er vor schmertzen nicht sterben/rieff er teglich mit jemmerlicher vnd kleglicher stimme: O Cte Simonides/ jetzt verstehe ich was du sagest/ Memento te esse hominem,

Denck das du seyst ein Mensch/nicht mehr/
Glück wendt sich bald/vnd Menschen ehr.

Diese Geschicht gehöret in das achte vnd vierde Gebot/ Weil aber Agesilaus das blut Spartarum gerettet/ vnd den grausamen Krieg auffgehalten/ hat sichs nicht vbel hieher auch schreiben lassen.

Attilae Historia/ der schützet die Römischen Weiber.

Dieser hatte die Landschafft Campaniam eingenommen/ vnd wie er dann ein sieghaffter Held/in seine gewalt genötigt. Die Römer sorgten/ er würde wider jhre Weiber grimmig handlen/ vnd sein Gesinde verlestern/ vnd vnehren lassen/ Aber Attila hat die Weiber in der Stad Cuma/ nicht alleine nicht betrübet/ oder verletzet/ sondern mit ernst/ vnd bey schwerer straffe/ das niemand sich an jnen versündigte/gebotten vnd versehung gethan.

Conradus der Schwabe/erleubt den Weibern auszutragen was sie können. Dieser hat den vberwundenen Schwaben/ vnd Bürgern zu Weinsbergk/ nach dem siege gnade vnd freundschafft beweiset. Denn da der Hertzog aus Beyern gezwungen/ vnd das Stedlein Weinsbergk an Conradum den Keyser sich nicht wolte ergeben/ schwur vnd gelobt der Keyser alle Mannschafft in der Stad vmb zubringen/ vnd zu erstechen/ Doch wolte er der Weiber vnd Bürgersfrawen verschonen/ vnd vergönnen/ das jede heraus trüge auff jrem rücken/ so viel sie ertragen/das andere solten die Landsknechte alles preiß haben/ das ist/rauben vnd plündern. Also fasset ein jedes Weib jren Man auff den rücken/vnd trug jn hinaus vor die Stad/ das sie jnen das leben erhielten. Conradus lobet diese That/ Vnd ist ein natürlich werck von Gott in das Menschliche hertz gepflantzet/ amare coniugem, Vide sup. im 4. Gebot.

Carolus 5. Der Frantzösische König/ Franciscus Delphin/ ruckte mit gewalt vor die Keyserliche Stad Pauia/ vnd ward weidlich auff die schnautze/ vnd auff den Frantzösischen rüssel gekloppet/Es hette der Keyser wider diesen Feind solten feindlich handlen vnd gebaren/ Aber er gab jn gefangen loß vnd ledig/vnd noch mehr/ er vermehlet jm seine Schwester Leonoram zum Weibe/ vnd richtete auff ein bestendigen vnd guten friede/stund aber bis jn der Frantzose brach vnd vmbstieß.

Philippus Macedoniæ/Dieser König Philip. hatte nach der Schlacht/ mit den Athenienſern gesieget/ viel trefflicher Bürger vnd Edlen gefangen mit jm heimgeführet/ Vnd wie er vom friede sich erhube/ vnd an einem abend effisch vnd nerrisch Kinderspiel exercirte/ vnd damit sein Königliche Person/ vnd sein Königlich Ampt deformirte/ vnd selbst vnehrte/ sprach zu jm Damades ein trefflicher Athenienſer/ der doch alle stunde/ weil er einer aus den gefangenen/ wartet/ wenn jn Philippus würde tödten vnd vmbbringen: Herr König/du stellest dich wie Thersites/vnd brauchest keine vernunfft/ Wie düncket dich? hastu gesieget/ vnd die Athenienſer bezwungen/ soltu darumb nicht stoltz sein/ vnd die armen deine Gefangene verspotten vnd verachten?

Damades straffet den König.

Diese

Diese admonition/ von einem gefangenen Athenienser/ nam Philippus gutwillig auff/ vbergab seine geübte leichtfertigkeit/ gieng in sein Gemach/ von der Gesellschafft/ vnd verschaffet das dieser Damades/ sampt allen Gefangenen/ ledig ausgelassen/ vnd nach Athen wider heim zu ziehen/ erlaub vnd vergunst geben.

Alexander/ Hat aus guter Natur/ vnd hochpreißlicher gewonheit/ die abgesigten vnd die gefangenen nicht allein gnedig gehalten/ vnd wol gewartet/ sondern sie bald ledig geben/ vnd mit reichen Geschencken vnd Gaben verehret. Also handlet er mit dem König Poro/ setzet jn wider in sein Land vnd Gebiete/ schanckte vnd gab jme darzu so viel/ das Porum schew ankam/ alles geschencke anzunemen. Vnd man zweifflet bey verstendigen Leuten/ ob Alexander vmb seiner siegreichen vberwindunge/ oder aber vmb seiner freundlichen/ milde vnd gütigen gnade willen/ zu loben sey vnd zu preisen. Vide Apoph. Eras.

Gelindigkeit Alex.

Paulus Aemilius/ ein vberaus sanffter vnd gelinder Römischer Fürst vnd Kriegsman/ Als er den mechtigen Persam bezwungen/ vnd er wie ein gefangener Mann zu jm geführet/ stund Aemilius auff/ vnd gieng jm entgegen/ vnd wie er jm die hand darbote vnd zureichte/ zum zeichen/ jn freundlich vnd mit gnaden zu entpfahen vnd anzunemen/ fiel der König Persarum vor Aemilio nider auff sein angesicht/ solchs wolte Aemilius nicht vertragen/ richtet jn auff von der erden/ vnd sprach: Die Römer seind weise Leute/ vnd werden dir nicht vngnedig sein/ denn sie wissen vnd verstehen/ wie das glück sich von einem wirffet/ vnd an den andern hencket/ Darumb gehabe dich wol gefangener König/ isse an meinem Tisch/ vnd habe kurtzweile vnd frewde an vnserm Hofe/ nach deinem willen/ vnd zu deinem gefallen. Darnach wandte sich Aemilius zu den jungen Römern/ vnd sprach: Lernet jr Römer/ das glück vnd seine art erkennen/ Vnd sehet euch vor/ das euch sein liblicher anblick nicht betriege/ vnd seine gunst hoffertig vnd vermessen mache. Jr solt auch nicht zagen/ noch ewre hertzen fallen lassen/ ob euch schon vnglück zuwider/ vnd nicht beystendig ist. Vnd lernet/ vincere hostem, ist eine scheinbarliche that/ vnd ansehnliche herrligkeit. Aber besser ist/ vicko misereri, mit dem Vberwundenen ein mitleiden haben.

Redligkeit Aemilij.

Allmechtiger Gott/ was seind das vor Heydnische Römer/ vnd vernünfftige Regenten? cum doceant,

Dieweil sie leren recht vnd wol/
Das man dem glück nicht trawen sol.
Heut einer schwebt in ehren/ vnd
Am tag hernach gilt er ein Hund.
Drumb dich im glück nicht vberheb/
Jn glück nicht vber ein andern schweb.
Vnd trifft vnglück dein hauß vnd thür/
So bleib ein Mann/ nicht zag dafür.
Dein muth nicht sincken laß/ was heut
Nicht geschehen kan/ ein ander zeit
Sich wol begibt/ das es geschicht/
Vnglück vnd glück traw keiner nicht.

Alexandri Vater/ das ist Philippus zu rücke neben jm gewan mit grossen ehren/ vnd mit herrlichem siege/ die furtreffliche Stad Olinthum/ richtet ein Fürstlich Mahl vnd Pancket zu/ Vnd gebot einem jedern/ der im Gemach bey jm/ oder mit an der Taffel seinen Ehrensitz eingenommen hatte/ von seiner Königlichen Wirdigkeit/ (denn man hat zur selben zeit diese gewaltige Herren/ vnd vnüberwindliche Fürsten/ noch nicht mit solchen Namen geehret/ als heute der Frantzösische König geheyet vnd verspottet wird) was jn gelüstet vnd geliebet/ zu heischen vnd zu fordern/ denn er vor sein Person nach seiner Königlichen miltigkeit/ vnd von seinem Reichthumb/ einen jeden/ wie vnd was er begerete/ zu verehren gnedig vnd

dig vnd freundlich gesonnen. Also baten die Brüder / einer dis / der ander ein anders / vnd dachte ein jeder sein teil zu entpfahen / darumb er würde bitten / Darumb baten sie alle / vnd war nicht einer zu bitten vnd zu entpfahen faul oder verdrossen gemercket / sondern die Meuler vnd die Heischeflaschen (wie man hie vom alten Peter zu Huldenstedte saget) waren jnen allen auffgegangen / Ausgenomen Satyro / oder Saturo / der sprach: Mechtiger König / es seind meines freunds Apollophanis zwo junge Töchter / hieher von Olinty gefangen geführet / die bedürffen / was zur bewarunge jrer Jungfrawlichen ehren gehöret / vorsorge vnd beschützunge / Diese Jungfrawlein / bitte ich Herr König vnd mechtiger Herr / wolte mir deine miltigkeit schencken / das ich sie als ein Freund / dem sie ein Freund vertrawet vnd befohlen / bewahre / vnd mit ehren zu ehren bringe / Deine miltigkeit Herr König / gewehre mich mit gnaden meiner bitte / wie du sonst alle meiner Herrn deine Diener geweret / vnd keinem nichts versagt noch abgeschlagen. Diese bitte vnd absinnunge / ist dem Könige nicht vnangenem / noch zuwider / Hette aber mit gutem fug sie können versagen vnd an sich halten / Denn Apolliphanes hatte jm seinen Bruder Alexandrum helffen tödten vnd vmbbringen. Noch hat der redliche König seinen grollen lassen vntergehen / vnd Satyro nicht allein die zwo Jungfrawen / sondern viel Geld vnd gros Gut jm vnd jnen darzu geschencket.

Drumb sol ein Fürste gnedig sein /
Den Namen nicht tragen zum schein.
Ein Fürst der hat den Namen schon /
Das er ist Gnadreich / mild vnd from /
Der wird gelobt / darzu gepreist
Vor dem / der sonst Tyrannus heist.

Es stehet auch im 4. Regentenbuch cap. 1. aus Val. Max. angezogen / Wie Charonda gemeinen fried zu erhalten / vnd vnter den Bürgern alle jrrunge vnd spenigkeit zu verkommen vnd zu verhüten / geordenet / das niemand mit angegürtem Schwerd / aus seinem Hause vnter die Bürger / oder in die Gemeine gienge. Solche Gebot vergaß der tapffere Held selbst / kam von seinem felde mit angehefftem Schwerd vnter die Bürgerschafft / die sprachen: Charonda / du thust selbst anders dann dein Gebot begreiffet. Bald zuckte er sein Schwerd / vnd erstach sich selbst vor allen Bürgern. Wenn die Fürstlichen Constitutionen Germaniæ sollen krefftig sein vnd binden / muß der Fürst vnd Constitutor selbst halten vnd thun / was er geboet vnd schaffet. Lib. 4. Regentenbuch.

NOTA.

Das fünffte Gebot / dieweil es wehret vnd verbeut / das ein Mensch den andern an seinem leibe nicht beschedigen noch leid anthun / deßgleichen weder mit zorn noch mit grimme soll betrüben / sondern jm behülfflich vnd dienstlich sein / in seinen leibs gefehrligkeiten / vnd vnglücke / Darumb kan man fein aus diesem Gebot abnemen / das der HErr an Christlicher vnd brüderlicher liebe / ein gut gefallen tragen / vnd haben muß. Vnd wiewol dauon / an diesem ort / viel liebliche vnd reine Exempla vorzuschreiben ich vorhatte / habe ichs in die fünffte Bitte des heiligen Vaters vnsers auffziehen wollen / denn ich besorgte / es möchte vnser Buch von Göttlichen vnd Weltlichen geschichten höher steigen / vnd mehr wachsen / denn ich mich selbst im anfange versehen.

Es hat auch in diesem Gebot / einem jeden Menschen der HErr vorgemahlet / das ja keiner an seinen eigenen leib hand anlege / vnd jn tödte vnd würge. Denn einen solchen / der jm selbst das leben nicht gönnet / vnd sich mit einem Strang erhenget / oder in ein Wasser springet / pflegen die Keyserlichen Recht vnbegraben vor die Hunde hin zuwerffen / oder mit fewer zu verbrennen ꝛc. Also auch / Welcher einen Menschen mit dem Schwerd tödtet / der wird widerumb mit dem Schwerd gerichtet vnd enthauptet. Darumb solle man freilich auch enthaupten / diesen / welcher

mit seiner eigenen hand jm sein leben ausleschet / vnd des lebens Geistere zerstöret. Weil aber dieser/der sich selbst vmbbringet/einen erschrecklichern mord verbringet/ dann so er einen andern hette ermordet / so pfleget man dieselben todten Cörper mit fewer zu verbrennen.

Lummitsch. Vmb das 47. jahr/hab ichs recht behalten/hatte sich einer im/ oder nahe bey dem Stedlein Lummitsch in Meissen / selbst gehenget / wie man jn abgenommen/vnd Churf. Durch. Mauritius Hertzog zu Sachsen solchs erfaren/ hat man erkand/vnd befohlen (weil dieser verzweifflete Mensch/ der in seinen stinckenden vnd verdamlichen tod mehr hoffnunge/ denn in den lebendigen vnd krefftigen Gott / gesetzet) das man jn mit einem fus an den offentlichen hellen Galgen auffhengen / vnd nach dem er im Namen des HErrn/ das ist/ im schutz vnd in der beschirmunge des Allmechtigen / nicht wollen leben / vnd in seinem beruff trew erfunden werden/ das er in des Teufels namen hange vnd baumele am Galgen/ mit abschew vnd erschrecken aller vorgenger. Denn man hat mir vmb dieselbe zeit offtmals gesaget / wie grausam düsterlich vnd leidlich dieser verzweifflete Mensch/ am Galgen/hende vnd füsse aus einander zerzerret/vnd wie ein geschrenckt Creutz darangefladert vnd geschleudert.

Da Achitophel sahe / das jm seine anschlege nicht gerieth / gieng er heim/ vnd bestellet sein Hauß/vnd erhenget sich selbst / 2. Reg. 17.

Judas der Verrether erhenget sich selbst / Actor. 1.

In der Stad Modon/wie oben newlich gehöret/verbrandten sich die Bürger mit Weib vnd Kindern / vor des Türcken grausamkeit vnd Tyranney. Aber viel eyleten zum Meere / stürtzten sich hinein / vnd ertrenckten sich auch mit allem jrem Gesinde.

Ariarathes. Der König in Cappadocia / erschrack / vnd hatte ein solchen verzagten Weibischen muth/Da er höret wie jn Perdicca belagert/das er mit allen den seinen/ weder trost noch rath/ finden vnd haben mochte/ zündeten sie die Stad an / vnd verbrandten Menschen vnd Viehe/ allen Prouiant vnd vorrath/ das dem Feinde nichts vbrig zu gewinnen bliebe / denn allein die fewerstat. Er ist auch selbst der König/mit allen den seinen/im fewer verdorben.

Solchs ist ein gemeiner Kriegssitte vnd gewonheit/ dem Feinde die hoffnunge zum raube/vnd zum plunder/damit abzustricken/Aber ich halte/der Feind werde dauon ergrimmet / vnd wüte im Lande grewlicher / denn er villeicht sonst möchte gewütet haben/ Denn der Feind wird ja damit nicht gesöhnet/noch gestillet / Vnd seind solche mittel vor sich selbst Vngöttlich vnd verdamlich / darumb kan nichts guts darauff folgen. Vide Campofulg. lib. 3. cap. 2.

Wer friede haben wil/vnd ruhe/
Der nem die mittel an/vnd thue
Was wil der Feind/vnd scheints zu schwer/
So schadts doch nicht/als Krieg so sehr.

Butes/ hat auch wie gemelter Ariarathes / da er in seiner Stad belegert/ vnd vom Landpfleger Thraciæ vberzogen/ seine Bürger erschrecket/vnd dahin gebracht/das sie die Stad Eion mit fewer anstiessen/vnd sich vnd was darinnen/verbrandten vnd erwürgten.

Claudius. Sabinus ein Römer vnd gewaltiger Mann/ erstach mit seinem Dolchen / oder mit seinem Degen/ wie man es dazumal geführet vnd gebrauchet/ Caligulam den Römischen Keyser. Claudius der hernach an das Reich gefordert/ vnd bestetigt/ suchte diese Mörder herfür/ vnd tödtet sie bis auff Sabinum/der getrawet jm Claudij grim vnd straffe nicht zu erwarten / nam den Stechplotz/ damit er Caium erstochen/ stieß jn durch sein hertz/ vnd tödtet sich selbst.

Crombsdorff. Zu Weymar hielt man einen armen Man in der gefengnis zum tode/vnd hatten etliche auff jn bekennet/vnd sich drauff richten/vnd einer sich lahm

lahm vnd zum krüpel dehnen vnd trecken lassen / vnd wie man seine vnschuld zum teil vernam / wurde er aus dem finstern Stern / hinan auff den Christoffel gesetzet / vnd hette nach wenig tagen sollen ausgehen vnd ledig sein / das wuste der arme Gefangene nicht / vnd verstund / das führen aus dem stinckenden Keffich auff den Thurm / bedeutet / auff den morgen seinen tod vnd sterben / ward vngedültig vnd trawrig / löset ein band von seinen kniehosen / drehet es vmb seinen hals / vnd erwürget sich jemmerlich. Von diesem gehengten Wolffen R. zu Cromsdorff / ist mancherley vnd viel geredt vnter den Bürgern ꝛc.

Croesus / welchen oben Cyrus wolte verbrennet haben / sandte seinen Son Atym / mit dem Könige Adrasto / Schwein vnd Hirschen auff der Wildbahn auffzutreiben / vnd zu fahen / vñ dem Könige Adrasto den lieben Son befohlen / vnd auff der Jagt genawe achtunge auff jn zu haben. Also wolte sich Atys / Croesi Son / versuchen / vnd seine Manheit an einem Schwein (dem er doch zu schwach / vnd gar balde were von jm zerrissen worden) bewehren / da muste Adrastus / dem jungen Atys sein leben zu retten / mit dem Spieß nach dem Schwein werffen vnd schiessen / schosse vnd warff jn durch Atym / das er auff dem platz / vnd auff der Heyde bleib / verwundet vnd tod.

Man sagt Croesus wolte darumb / weil sich der vnfall also one gefehrde gefüget / mit Adrasto nicht fast gezörnet / noch etwas vngnediges wider jn tentiret haben. Aber Adrastus durffte Croeso nicht getrawen / gienge mit Aty zu grabe / legt sich auff das Grab / vnd erstach sich darauff mit seinem Schwerd. Solche frewde kömpt vom jagen. Vide Spangb. Jageteufel / ex Olao magno lib. 4. cap. 15.

Decebolus. Campofulgos. lib. 3. cap. 2. meldet von diesem Decebolo / der bey den Dacis ein Regierer vnd Fürst / vnd wider Vlpium Traianum sich auffrichtete / aber als er sahe / wie er diesem nicht allein zu geringe / vnd vnuermögig / sondern auch vor sich selbst / vnd mit den seinen verzagt / vergas er Ritterlich fechten vnd streiten / Vnd das er seiner Macht nicht vberlieffert / vnd von den Römern spöttlich gehalten würde / erstach er sich auch vor vnmuth / vnd vor leide.

Dido. Von dieser mechtigen vnd tugendreichen Königin / hat Liuius lib. 1. vnd Virg. lib. 2. geschrieben / Von leibs gestalt / vnd von angesicht / ist sie ein schön / zuberlich / vnd freundlich Frawenbild / Von gemüth aber mild / vnd gütig / rein / keusch / vnd züchtig. Jr Bruder betrübet sie / vnd bestalte / das jr Gemahel verretherlich vmbgebracht / vnd mit jammer ermordet ward / Vnd dis darumb / das er jm / oder dem Schwager / vnd seiner Schwester / jre Schetze / vnd jr gesamlet Gold vnd Silber entzuckte / vnd diebisch entführete. Die betrübte vnd leidige Dido / vernam des Bruders / oder des Mörders kreiden vnd vorhaben / vnd bracht jre Schetz / vnd versendet jre Kleinod / in der geheim / hinüber vber das Meer / guten Freunden / den sie jr leben vnd jr Königreich vertrawet / fienge an / vnd bawet in Griechenland die herrliche vnd berhümpte Stad Chartago / darzu ein Königlich Hauß vnd Schloß Byrsa. Solchs vernam Hiarba der König Aphricæ / vnd gelüstet jn des Weibs liebliche schöne / vnd jre rothe gülden / (oder wie man zur selben zeit dem Gold eine forma geben) vnd begeret an sie / mit jr hauß zu halten / vnd Ehelich zu leben. Dido die züchtige Königin / hatte jr gentzlich fürgenommen / jren Widfrawen Stuel nicht zu verendern / vnd wolt eine keusche vnd züchtige Widfraw / als sie zuuor eine keusche vnd lobreiche Jungfraw gewest / bleiben vnd absterben. Da aber der König Aphricæ von seinem sinne nicht abstehen / auch seine eingesessene vnd brinnende liebe in seinem hertzen nicht kondte verleschen / noch ablassen / muste man der Edlen Frawen holtz vnd reiß zusammen legen / vnd wie sie dem Könige heut jren willen geben / das ist / ja sagen / vnd sich zum Eheleben mit jm durch die Werber vnd Legaten verpflichten / oder one dis / den König zum Feinde haben / vnd in jrem Lande mit fewer vnd mit blut alles verderben vnd vntergehen sehen solte / steig sie auff das zusammen getragen holtz / satzte sich mit tugend vnd mit ehren / vnd stach jr ein messer

Dido ersticht sich auff einem Holtzhauffen.

ein messer zur lincken brust hinein in jhr hertz / sanck auff eine seite / vnd starb sensstiglich.

Cyane/ eine Edle vnd berhümpte Jungfraw / von welchem Geschlecht sie aber geboren/vnd wo diese that ergangen/ hat Plutarchus selbst nicht wissen anzuzeigen. Es ist aber jr leiblicher Vater/in frembder kleidung/zu jr hinein in die Stube gewischet / vnd mit verenderunge seiner sprache / sie vmb ein beyschlaffen angesonnen. Cyane die Ersame Jungfraw wehret sich freundlich / vnd mit zorn / Als aber der Vater nicht nachlassen / vnd sie seinen willen zu thun / oder jr das leben zu nemen / beschmarcket vnd vberdrawet / thut sie anders dann sonst eine vehste Jungfraw gethan/vnd leßt den Vater mit jrem leibe/ nach jren willen sündigen/vnd wolte sich nach der that/oder begangener schande/ selbst getödtet haben / Als sie aber vernam/das jr leiblicher Vater sie zur schande gezwungen/ vnd vbergewaltigt/tödtet sie erst den Vater heimlich/darnach nam sie jr auch das leben.

Wie neun gewaltige Personen an sich selbst hende gelegt/vnd vmbgebracht haben. Val. Max. Auth.

Val. Max. lib. 9. ca. 12.

1. Catulus. Fürchtet sich vor seinem Feinde Mario/richtet Kalch zu/auff solche art/wie man damit mauret/vnd mauren bewirffet/ damit ließ er seinen nackenden Leib allenthalben betünchen/vnd bekleiben/satzte sich in eine warme eingeheitzte Stube/ vnd starb mit grossem schmertzen/ den er bekam / vnd von dem erwermeten kalch entpfande.

2. Merula. Ein Abgöttischer Priester/des höchsten vnd obersten Gottes(Quoniam olympi Deus est) Jouis / mit seinem Namen Merula / verdros zu leben/ machte jm selbst eine ader auff/wie Seneca/vnd ließ das blut lauffen/bis er starb.

3. Siculus. Vnd begab sich/da man Sieulum zum gefengnis führet/vnd etliche tage zum tode wolte bewahren / fürchtet Siculus sich vor der grossen Römischen marter/Er schemet sich auch/wenn er am strange vor dem Hencker/zum thor hinaus auff den Schelmen platz gehen/ vnd darauff sterben solte / Stiesse mit seinem kopff an eine wand / oder an einen pfal/ das jm sein hirn ausfiel/ vnd bleib tod vor der gefengnis ligen.

4. Macer. Cicero der da sonst ein gütiger / vnd mitleidiger Römer / hatte Macrum zum tode verdammet / Quoniam Reipub. incommodo suum anxerat questum, Aber Macer nam sein Schnuptüchlein/vnd brach jm seinen hals.

5. Aria. Ein Weib Aria/ wird im Martiali gedacht/ die höret / man hette jren Eheman zum tode verurtheilet / fasset bald ein messer in jhre hand / vnd stieß mit grim durch jhren hals / reisse es auch wider mit grim vnd mit schmertzen aus der Wunden / vnd warffs jrem Man dar / der tödtet sich auch/ vnd kamen also beyde Man vnd Weib/an einem Brodmesser/vmb jr leben.

Jch habs offt gehöret/vnd andere Leute habens öffter gehöret/das in der Gefengnis arme gefangene Leute tod funden / vnd hinaus auff den Spittalkirchhoff sind begraben/ Vnd sprechen die Tyrannen: Dieser Gefangene ist erfroren/Oder er war kranck/ vnd ist gestorben. Wehe euch Tyrannen / die jr also ewre gefangene verwahret/ das sie in der verwahrunge sterben / Villeicht sterben sie hungers / Villeicht hat sie der Hencker auff der Schalckleiter erwürget/ oder seind auff dem Stropfüle vor grosser angst vnd qual verloschen vnd verschwunden. Begibt es sich/ vnd geschicht also/ furwar die Tyrannen seind schüldig an solcher Leute tod vnd sterben.

Man soll einen Gefangenen im Thurm pflegen vnd warten/ wie man arme Lagerhaffte vnd Krancke auff jrem Siechbettlein labet vnd pfleget/nach dem wort oder der Bitte im Christlichen Kirchengesange / Aller Krancken pflegen vnd warten. Auff das sie getröstet / nicht in verzweiffelunge sincken/ vnd mit eigenen henden sich vmbbringen / Welcher aber ja sich erwürget / vnd vor dem Rechten

Nota.

schewen hat / der fare wohin sein Fuhrwergk gehet / vnd jn zeuhet. Denn Appius Claudius hat sich im Thurm auch selbst erstochen. Auch haben offt Leute auff jrem lager / vor schmertzen vnd leibs kranckheit / sich getödtet / wie wir dann oben von viel Tyrannen / vnd zuuor von den Heroden gesagt. Also tödtet sich Syllius / ein Man von 75. jarn in Welschland / vor vngedult vnd schmertzen. Autho. Politiano. 6. Appius.

7. Cyrus. Sargapisen / der Königin in Schitia Son Thamandis / hatte Cyrus gefangen / vnd jm die hende auff den rücken gebunden / aber wider auffgelöset / Er erwürgt sich so schleunig vnd balde / das niemand / wie er sich vmbgebracht / hat mercken können. Diesen reichen vnd gewaltigen König Cyrum / erschnapte Thamaris / vnd samlet einen pottich voll blut / von allerley Volck im Lande / risse dem Cyro seinen schedel abe / vnd warff denselben in das Menschenblut / vnd sprach: Du hungeriger vnd durstiger Tyrann / nach Menschenblut / hie hastu Menschenblut / sauff dich nun satt vnd voll ꝛc. Cyrus muß im Menschblut ersauffen.

8. Strato der Fürst Sydoniæ / als er belagert / vnd keine entsetzung haben kondte / da fasset sein Gemahel sein Schwerd in jhre hende / vnd stachs jm vnerschrocken durch seinen leib / Legt sich darnach auff seinen todten leib / vnd würgt sich eben mit dem Schwerd / mit welchem sie jren lieben Herrn vnd Gemahl durchstochen hatte.

Diraptis / des Königs Mithridatis Tochter / ward einem beschnidtenen Manne vertrawet / das er sie wider Pompeium verwaret / Aber Pompeius gewan die Stad Sinthorn / da erstach sich der Eunuchus / denn er kondte vor Pompei macht vnd gewalt die Jungfraw nicht vertheidigen.

Emon. Es hatte Creon der Tyrann / vnd ein vnmenschlicher vnd erschrecklicher Wüterich / verbotten / das man nach ergangener Schlacht / die er den Griechen geliefert / vnd im felde derselben viel erschlagen / keinen aus den todten begraben / sondern die Thiere vnd Vogel zerreissen vnd fressen lassen solte. Weil aber in dieser Schlacht Antigonę / einer Edlen Jungfrawen Bruder / mit vntergangen / vnd erstochen / hat sie wider des Tyrannen gebot / jren Bruder vom Schlachtplatz getragen / vnd begraben / Das verdros Creontem den Mörder / vnd ließ die Edle Jungfraw one mitleiden erwürgen / vnd neben jren Bruder begraben. Diese Edle Jungfraw hatte Emon / etliche nennen jn Hemon / züchtig geliebet / vnd zum Gemahel bey jren Verwandten gesuchet / der höret von jrem tode / suchet vnd forschet nach jrem Grabe / darauff erstach er sich mit seinem Schwerd. Propertius ref. lib. 2.

Ödipus / vnd wie man sonst diesen Namen gewonet ist mit einem Oe zu schreiben vnd zu lesen / hat eine wünderliche Historia / die erbermlich vnd mit schrecken gelesen wird. In Thebaia (hat Statius in seinem 11. Buch) ist ein König / welchen er mit Namen nicht nennet / aber sein Weib heist Jocasta / der vernam das sein Weib schwanger / vnd versahe sich einer geburt oder jungen Sönleins / gieng in den Tempel / vnd fragt den Gott Apollinem / das er jm von seinem Son / der noch nicht geboren / künfftige dinge anzeigt. Apollo sprach: Dein Son / der von Jocasta wird geboren / das sol dir gesagt sein / wird dir dein leben nemen. Der König kam wider an seinen ort / die Fraw gebar ein Kneblein / das nam der Vater / vnd gebot einem Hirten / das ers erwürgte. Der Hirte trug das Kind hinaus / vnd durchstachs mit einem messer an seinem beinlein / zog jm eine wehde durch die wunden / vnd hengets also jemmerlich auff / das es mit grossen schmertzen verzaplete. Aber sihe / ein ander Viehehüter / des Königs Polybij / bey den Corinthiern / Phorba / fande das Kindlein hengen / vnd jammert jn / ward fro weil es noch lebet / vnd machte es los / vnd brachts der Königin / das ist Polybij Weibe / die wartet vnd heilet das Kindlein / vnd dieweil jm von der wehde am hengen der weyden / seine beinlein vnd füßlein auffgelauffen vnd zerschwollen / gaben sie jm einen Namen / vnd nentens ein Kindlein mit geschwollenen füßlein / das ist Ödipus. Das Kind heilet / ward starck vnd gros / darzu freudig vnd mutig / vnd trug sich eben zu ein auffrhur / in welcher sein Vater der König Thebaide auch gegenwertig / den schlug Ödipus vor einen Ödipus wird mit seinen füssen auffgehengt

frembden im felde zu tode / vnd ward seine Mutter / ein Weib von 40. jaren / eine Widfraw.

Sphinx ein seltzam monstrum / aus dem der Sathan redet.

Weiter / wohnete vnd hielte sich ein wünderlich Thier im Lande auff einem Berge / redte wie ein Mensch / vnd war anzusehen wie eine Magd / doch mit federn wie ein Vogel an seinem leibe bewachsen / Seine klawen vnd pfoten sollen wie die Lawendatschen formiret vnd geschaffen sein. Diss Teuflische Thier / erwürgte alle Vorreiser vnd Wanderleute / die nicht sagen kondten / was es von jnen fraget / vnd hatte in etlichen jaren vielen Leuten die helse gebrochen / vnd die todten Cörper in das Meer geworffen. Also ward im Lande ausgeruffen: Welcher diesem Teuflischen Vngehewre wüste seine frage zu verantworten / vnd das würgen der vnschüldigen zu verkommen / dem wolte man Jocastam / die reiche Königin Thebaide zum Weibe / dazu jm das Königreich einthun / vnd zu eigen eingeben. Oedipus reitt oder gieng zu dem Thiere / das fraget: Rath Oedipe rath / vnd sage mir / Sage an / was ist das fur ein Thier?

Oedipus wird seine Mutter gefreyet.

Am ersten hats vier füß vnd bein/
Drauff gehts hinaus / vnd wider rein/
Auff zweyen schencklen bald hernach
Es laufft dahin / vnd geht gemach/
Drey bein zum dritten es bekömpt/
Damits nicht eylet / leckt noch springt/
Geht langsam / seuberlich / vnd schlim/
Zu letzt vier bein / wider werdn jm/
Darauff es kreucht vnd schleicht mit mus/
Nu antwort mir / Herr Oedipus/
Oder ich brech dir deinen hals/
Denn keinem ich verschon disfalls?
Darauff ich dich bescheiden kan/
Viel bas dann sonst ein glarter Mann/
Das Thier / von dem du mich gefragt/
Das ist ein Mensch / Ein Kind ich sagt/
Das hat vier füß / vnd kreucht darauff/
Wenns aber kömpt zu jaren auff/
Als denn auff zweyen bein es geht/
Auff zweyen schencklen sicher steht/
Kömpts aber ferr zum alter nan/
So muss ein leitkrück bey jm han/
Daran es wider kreucht vnd hinckt/
Zu letzt wirds gar wider ein Kind/
Vnd kreucht auff hend vnd füssen vmb/
Da hastu deiner fragen sinn.

Oedipus antwort.

Auff diese antwort wiche der Teufel / oder die Teuflische Sphinx / von dem Hügel / vnd verließ das Land. Vmb dieser deutung willen / ist Oedipus seiner Mutter Jocaste zugelegt / vnd zum Könige Thebaide angenomen vnd bestetigt. Er zeuget mit jr Polinicem vnd Eteoclem / vnd eine Tochter Antigonem / vnd hatten eine lange zeit in frewde vnd in friede gelebt / vnd regieret. Es sendet aber Gott ein grausame vnd erschreckliche Pestilentz in Thebaidam vnd Corinthiam / Die Abgötter antworteten den Anfragern / wenn der König Oedipus / vnd seine Mutter / sein Vater / vnd sein Weib / mit den Göttern sich versönen / so wird die Pestilentz nachlassen / vnd gelinder werden. Nun wuste Oedipus nicht von seiner Mutter / die war sein Weib. Er wuste auch nicht / das er mit seiner hand seinen Vater erschlagen. Er wuste auch nicht / das seine Söne vnd seine Tochter / seine Stieffbrüder vnd seine Stieffschwester / So war der Jocasta verborgen / vnd Oedipus vnbekand / vnd hatte jn

Ein Son zeuget mit seiner Mutter drey Kinder

te jn nie vor jren Son / sondern vor jren Eheman gehalten. Auch kondte niemand nachsagen/ wohin Oedipi Vater das Kindlein getragen/vnd ward in beyden Königreichen ein elend wesen/ vnd jemmerlich klagen.

Am ende findet sichs/ vnd wird bewehret. Oedipus hat seinen Vater erwürget/vnd mit seiner Mutter Kinder gezeuget. Also erstachen sich die zwene Brüder/ Polynices vnd Eteocles/ der Vater Oedipus risse jm seine augen aus seiner stirn/ vnd hette sich auch erwürget / wenn jn seine Tochter Antigone nicht an einem stabe/wie man einen blinden Bettelman füret/ gewartet vnd gepflogen. Die Mutter Jocasta mochte auch nicht am leben bleiben / sondern richtet vnd brachte sich selbst jemmerlich vnd mit grossem schmertzen vmb.

Fuluius Flaccus. Diesem ward vom Rath zu Rom ein schreiben zugereichet/das er die Meyneidigen zu straffen ablieste/ vnd sein blutig Schwerd einstecke / Das must er thun / vnd nicht mehr blut vergiessen. Es tratt aber vor jn Jubileus/vnd sprach vnuerzagt: Du hast nu viel Römer/schüldige vnd vnschüldige/mit deinem blutigen Schwerd geschlachtet / Waran gebricht dir aber/ mich vnd mein Weib nicht auch zu schlachten / vnd vnser blut zu vergiessen? Flaccus antwortet: Die Römer haben mirs verbotten/ vnd wollen keinen mehr würgen noch vmbbringen lassen/sonst soltestu das vertrawen vnd versehen zu mir haben/ ich schaffte/ das du mit deinem gantzen hause dich müstest zu tode bluten. Wolan sprach Jubileus/ dieweil dein muth vnd hertz nach meinem/vnd nach meiner Kinder blut dürstet vnd verlanget/ so wollen wir denselben deinen durst/ dir mit vnserm blut setzen vnd kühlen/ wandte sich hiemit zu seinem Weibe vnd Kindern / erstach sie alle nach einander/darnach fiel er in das Schwerd/vnd ertödtet sich auch. Vide Tit. Liu. lib. 2.

Zum Goldberge/im Bisthumb Werden/hat sich ein Student mit einem kleinen bendlein/an einen schmalen stecken erhenget/ vnd ist mit den füssen auff der erden gestanden/ Man saget/ es hette natürlich weder das band/ noch der stab/ den starcken Kerrle tragen können / darumb muß der rechte Meister warlich mit hand angelegt/vnd dem Menschen zu seinem tode hülffe gethan haben. Luth. in Colloq.

Hans Musch/ ist offte vom Sathan angefochten vnd versuchet/ aber jm allzeit widerstanden. Auff einen tag reitt er in das feld spaciren/ steig ab vom Pferde/vnd bleib auff der erden stehen/vnd hencket sich an seines Pferdes zügel. Luth.

Item/ein anderer füret teglich das wort/vnd sprach: Das walt der Teufel. Also fand sich der Sathan/ wie er auff sein Pferd wolte schreitten/ kömpt mit dem fusse durch den stegreiff/ vnd hengt jn das Pferd/ vnd schleifft jn durch pfützen vnd graben/das er starb/ Diss ist einer vom Adel gewest. Vide Colloq. Luth.

In den Büchern/oder in der Officina Rauisij/findet man eine selbsame geschicht/ welcher Luth. in einem schreiben/ an Fried. Miconium Pfarherrn zu Gotha/gedencket/die helt sich also: In der Stad Milesia hengten sich die Jungfrawen alle/vnd erwürgten sich jemerlich/vnd wurden in allen heusern gehengte Jungfrawen funden/ Man kondte auch mit keinem ernst/auch mit keiner güte sie dauon abhalten/vnd wolten sich alle erhengt vnd getödtet haben/wenn nicht durch Göttliche verleihunge im Rath ein solcher weg troffen/der die Jungfrawen vom hengen vnd von jrem tode abgeschewet/ vnd zu rücke gebracht. Man that aber also / Man band eine gehengte todte Jungfraw blos vnd nackend / mit einem strange an einen fuß / vnd spannet sie an ein Pferd / die muste man durch alle gassen / vnd vor alle Bürgersheuser führen / vnd die lebendigen Jungfrawen diesen kleglichen anblick anschawen lassen. Dauon erschracken die Jungfrawen/vnd dachten/So man mit vns also wolt handlen/müsten wir vns vngehengt lassen. Mit dieser vmbschleiffunge der todten Jungfrawen / haben die lebendigen sich nicht mehr an strenge / sondern an ehrliche Gesellen gehenget/Ehelich mit einander gelebt/vnd hausgehalten.

Jungfrawen erhengen sich selbst.

Iphis/Ist ein Edler vnd gutartiger König/er trug zu seiner lieben Jungfrawen Anaxarete freundliche gunst vnd liebe/ Da sie aber starb/ vnd sie zum grabe

hat helffen bringen/ gieng er heim/vnd erhenckte sich selbst. Pontanus meminit.

Cambleta frisset sein Weib.

Bey den Lidis ist ein König so hungrig vnd fressig/der frisset in einer nacht sein Weib bis auff eine hand/darnach ersticht er sich selbst. Dieses Königes Namen ist Cambleta. Vide Plut:

Zu Arnstad wohnete ein Kremer/ der zog auff vnd abe im Lande/fürete an einer schnure viel ausgebrochene Hunde vnd Pferde zeene / schmieret vnd heilet Frantzosen vnd reuden / er satzte auch in seinen Laden viel Babylonische Büchsen vnd Töpffe/ in einem war Salpeter/ das ist Thiriack von Alkeyrio/im andern Esula minor/das ist wie man die grossen Meuse fahen vnd sterben/(denn solche Erte seind die Zanbrecher / vnd die Apotecker mit jren fahnen) vnd treib seine Tyriackische kunst fast wünderlich. Eine nacht herbergt er zu Keßlere(ist ein Dorff in Düringen) bey dem Pfarrer / gehet zu bette in eine kammer / Sihe da kömpt den Beschеisser oder Landbetrieger rewe vnd leid zum hertzen / findet im gewissen vnruhe/ vnd schrecken/nimpt seinen gürtel/vnd henget sich an einen balcken vber dem bette/ in des Teufels namen / in welches namen er auch sonder zweiffel/ krancken Leuten seine artzneyunge zugeschleiffet/vnd eingegossen.

Laurentius/ eine Edle vnd züchtige Jungfraw/ liebet einen Edlen vnd feinen Knaben/ den erwürgten jre Brüder/ als einen / welchen sie zum Schwager zu wenig achteten/ Der Jungfrawen muste man den todten Cörper ausgraben/ sein hertz begrub sie in einen feinen scherben / darauff seete vnd satzte sie edle Roßmarin/ vnd Basilicon/ vnd begosse oder besprengte dasselb teglich mit jrem wasser aus jren augen. Die Brüder namen jr den scherben/ vnd funden das hertz/ dauon nam jr die Jungfraw das leben / vnd durfften die Brüder in jrem eigenen Lande nicht wohnen/noch sicher sein. Vide Bocatium.

Margretha/ ist an einem ort/ nicht weit herab von Mülhausen/ eines Erbarn Mannes Tochter / vnd eine züchtige Jungfraw / die man zu Wirtschafften gebeten / aber dahin nicht komen/ vnd in jrem leben keinen Tantz besucht/ noch zugesehen/Kindlein der Tauff zugetragen/ vnd gethan was ein from Christen Mensche bey der Tauffe schüldig ist. Ich habe von jr hören sagen / sie solle (vom 12. jare jhres alters) mit jren Eltern niemals vber dem Tische Mahl gehalten haben/ sondern jr stücklein besonders gessen/ vnd wider an jre arbeit gangen. Dieser frommen Margrethen / schos der Sathan seine pfeile in jr hertz / ward trawrig vnd betrübt/ vnd nach wenig tagen in einem wassertümpffel tod funden/vñ Christlich begraben.

Mithridates hat zwey Weiber / Monima vnd Veronica / von Adel hochgeborn/ vnd solche Leute / die einem solchen Tyrannen nicht hetten sollen beywohnen/ noch jm die geringste freundschafft gegönnet haben/ Noch da sie höreten/ wie Pompeius das Stedlein gestürmet/vnd der beschnidtene Eunuchus von wegen seiner Tochter sich erstochen/ hat sich Monima an einen strick erhengt/ der risse/ vnd ward von jrem Freunde / dem sie hart darumb anlage/erwürget. Veronica tödtet sich mit giefft/vnd wie sie nicht sterben kondte/hat eben der/welcher Monimam ermordet/sie auch mit dem Schwerd erwürget. Marcellus ait/lib.16.

Niceas/vnd mit jm Demosthenes/beyde Bürger vnd treffliche Leute zu Athen / wurden wider die Syracusaner zu streiten abgefertigt/ vnd von den Feinden gefangen/ Als man sie in einen Thurm verschlossen/ sagt vnd schreibt Plutarchus von jnen/tödten vnd würgten sie sich darinnen.

Pyramus (Ist eine Poetische vnd gedichte Historia / die man im 4. Buch Ouidij Metamorph. beschrieben/ vnd dauon vnter den Deutschen ein kleglich vnd trawrig Liedlein gesungen wird) liebet die edle Jungfraw Thysbe/vnd vermochte mit jr von seiner liebe / auch sie nicht mit jm von jrer / vmb grosser hutt vnd wache willen/ zu reden komen/ vnd schickte sich doch auff einen tag/ an dem sich dann vnglück oder glück geben vnd machen sol/das eins das andere hinaus in den Wald bescheidte/daselbst bey einem frischen Bronnen/vnd grüner Linden/eins auff das andere zu harren vnd zu warten.

Thysbe

Thysbe kam an den gestimpten ort / mit grossem verlangen / Pyrami jhres liebsten Freunds zukunfft erharrend / Vnd sihe / da kam eine grimmige Lawin durch den Wald / mit brüllen vnd schnauben / Auch war jhr maul vnd pfoten von blut / dann sie im Walde ein Thier zerrissen / erschrecklich zu sehen / vnd wolte beym selben Bronnen trincken. Die Jungfraw erschrack / lieff mit eyle der Lewin aus den augen / vnd verzettlet in der flucht jren Mantel / den Schleyer / vnd Schurtz / vnd durffte nicht zurücke / dasselbe auffzuheben. Die Lawin tranck / fand / vnd beroch dieselben kleidere / vnd weil sie den Menschen darinnen schmecket / zerlumpet vnd zerreiss sie solche kleider / eben als hette sie den Menschen selbst zerrissen vnd erwürget. Nach diesem verschliche sich die Lawin in jre Höle. Pyramus kam auch an diese stete / aber er sahe die Jungfraw nicht / vnd wie er die zerfleischten kleider antriffet / vnd kennet / dencket er / ein Lawe oder ein Beer hat meine Freundin gewürget / vnd gefressen / Vnd on einig harren vnd verziehen / zucket er sein Schwerd / durchstach sein hertz / vnd bleib bey dem Bronnen tod ligen.

Also kam Thysbe die Jungfraw auch wider zum Bronnen / vnd sihe da lag Pyramus in seinem blut / vnd tod / vnd stackte das Schwerd noch in seinem hertzen. Die Jungfraw zog das Schwerd aus seinem hertzen / satzte oder legte sich neben den todten Cörper / vnd druckte das Schwerd auch durch jre brust / vnd sturben beyde jemmerlich.

Philip. Melanth. recitiret eine erbermliche Historia / aus einem alten Historienbuch / welchs er aber nicht nennet / vnd wol bey Tito Liuio kan zu finden sein / denn sie hat sich vor des HErrn geburt mit dem Keyser Augusto / vnd mit dem stolzen Römischen Cinna in einer trefflichen Schlacht zugetragen / auff diese weise: Cinna war ein Auffrhürer wie Pompeius / Catalina / Jugurtha / vnd andere / wider den gütigen vnd fromen Keyser Augustum / die rüsteten sich wider einander / Vnd wiewol Cinna wenig ausrichtete / ward doch die Schlacht hart vnd fehrlich / vnd blieben viel treffliche Römer auff dem platz ligen. Die erschlagenen Auffrhürer erlaubt der Keyser zu plündern / vnd auszuziehen / Also plündert einer / vnd fand gold vnd silber bey einem Todten / vnd wie er jm den Helm / oder die haubtrüstunge abnimpt / sihe da erkennet er den Todten / denn er ist sein Bruder / dauon erschrack er / truz zusamen holtz vnd strohe / vnd als er den todten Bruder darauff gelegt / satzte er sich neben jn / zündete das strohe an mit fewr / stach ein Schwerd durch seinen hals / vnd wolte one seinen Bruder nicht leben.

Zwene Brüder verbrennen sich auff einem holtzhauffen.

Item / In einem Deutschen treffen / bey vnserm leben / nicht weit von Ingolstad / sol eben eine solche geschicht / wie diese Römische war / ergangen / Es wurden etliche Reuter erschlagen / vnd wie man es nennet auff die heubter gesetzet / ausgezogen vnd geplündert / Vnd als man dauon auff einem Dorff redete / lieff eine alte / vnd Ehefraw / welcher in gemeltem Schermützel auch ein Son erschossen / auff die Wahlstet / vnd erkandte jren Son / fasset in auff jren rücken / steig auff eine Brücke / vnd sprangk oder fiel mit jm hinab in die Tonaw / vnd ertrenckte sich.

Rolno / Ein König in Denemarck (wie Paulus Diaconus anzeigt) liess sich auch den Sathan füren vnd treiben / das er jm auff Erden zu leben nicht getrawet / sondern verbarg sich in ein Gemach / vnd ertödtet sich mit seinen henden.

Timantes / Ein alter verlebter Narr / kondte nicht mehr seinen bogen spannen vnd abschiessen / ward darumb verdrossen vnd schellig auff sich selbst / tödtet sich darumb mit einem Schwerd / vnd wolte nicht leben.

Vitellius / Ein gewaltiger vnd reicher Auffrhürer / denn er richtet vnd streubet sich wider den Keyser Othonem Syluium / von dem die Historien sagen / er sey ein blöder vnd verzagter Kriegsman / vnd ein memmischer Frawenuoigt gewest / Diesem Seditioso glücket die schantz / vnd sieget in einem angriffe Syluio abe / da erstach sich Otho vor leide selbst / Doch hat Vitellius seinen Meister auch funden / denn er ward zu stücken gehawen / vnd sein fleisch in die Tyber geworffen.

Weil

Weil er lebet / vnd von seiner auffrhur den Namen Imperatores erwischet hatte / saget man von jm/ er sey ein Fressefürst/ vnd Sauffkeyser/ der mehr in der Küchen nach den Töpffen / Kesseln / vnd Bratspiessen / denn in die Cantzley vnd Rathstube gelorchet.

Solche Leut/vnd solch loß Gesind/
In vnserm Land man gar viel findt/
Die fressen/schlemmen jmmerdar/
Den tag/ vnd auch die nacht furwar/
Vnd sorgen vor den Schnabel mehr/
Denn zu betrachten Gottes ehr/
Das sind die Leut auch die man ehrt/
Mit den man auff Rollweglein fehrt/
Vnd nent sie hoch/vnd gros/vnd breit/
Mein liebe Filtz es fehlt euch weit/
Wenn jr solt in der Kirchen sein/
So sucht man euch beym Brandtenwein/
Gemeinen nutz jr treibt vnd führt/
Das euch der Teufel schleppen wird.
Jch bitt vnd wündsch/das nicht erlebt
Ein frölich stündlein / der da klebt
Jm Keller vnd der Küchen auch/
Dreht Braten vmb beym fewerrauch/
Vnd lest die Kirch sant velten han/
Diss ist ein rechter Edelman.
Jch bitt vnd wündsch/ Gott führ vnd halt/
Die brauchen recht jr Ampt vnd gwalt/
Vnd leben wie man leben sol/
Herr Gott laß solchem glingen wol.

Xanthi. Von diesen Völckern stehet lib. 9. cap. 3. Sabellici / die hat Cyrus offt angefochten/ vnd bekümmert / Als aber Harpago / sein Oberster/ sie hart anwandte/vnd sie jm widerstand zu thun zu schwach/ vnd vngerüstet/ versperreten sie Weib vnd Kind in ein Schloß / vnd verbrandten alles zu puluer vnd zu asschen. Die Bürger aber vnd die Kriegsknechte wagten jhre helse / vnd schlugen sich mit Harpagine redlich / das nicht einer mit dem leben dauon kam/ vnd Harpago einen blutigen sieg eroberte/ vnd dauon brachte.

Von Kindermörderinnen/vnd von bösen vntrewen Müttern.

Zu Schwabhausen in Thüringen/hat sich ein jung Megdlein von 15. jaren/einen Schelm bethören vnd betriegen lassen/seine Eltern waren reich/vnd bey ehrlichen Leuten wol gehalten/ darumb barg sie jre schande vnd hehlete die Frücht/ bis sie gebar / dem Kindlein druckt sie das helßlein abe / stackts in die Haberspraw auff den boden / vnd wolts an einen andern ort weg getragen vnd begraben haben/ Aber das Kindlein ward funden / die Magd bekandte vnd bestunde die schande vnd den mord/vnd ward zu Weymar/ den Sonnabend nach der Gothanischen auffgebunge/in eine grosse Ziche gestecket/vnd ertrencket. Wie man diese Sünderinne aus dem Thurm/am tage da sie solt vor gericht gestellt/in eine Stube führete/vnd mit einer ketten an einen stein hefftete/ Hat M. Irenæus Mansfeldischer/vnd Lucas N. Weymarischer Predicant selbst gehöret/ Da fieng sie an aus dem Catechismo also zu reden/ vnd zu predigen/ das vber viel tausend Menschen / auch hernach im ausführen sich verwunderten/ vnd entsatzten.

Der Landrichter Johann Engelhard / brachte zu jhr hinauff einen frembden Pfarrer/

Pfarrer/welchem sie vor einem oder zweyen jaren an einem andern ort gebeichtet/ vnd von jm das Sacrament entpfangen/der redet jr zu/vnd tröstet sie mit dem blut Christi trewlich. Darauff gab sie antwort: Das blut Christi ist meine erlösunge/ vnd meine seligkeit/ Aber mit meinen henden habe ich mein Kindlein erwürget/Ah bittet lieber Herr/ das Christus mit seiner gnade nicht von mir kere / jetzt bin ich in grösser/vnd in der grösten not/ vnd jetzt muß ich seine gnade vnd hülffe entpfinden. Warlich die arme Fraw redet/das von jrer rede manchem redlichen Mann sich im leibe sein hertz bewegte/vnd die augen vbergiengen. In der letzten not/ bedarff man Gott.

Im ausführen sprach der Hencker zu M. N. Ich habe zu Zwickaw vnd Egra manchen Menschen zum tode geführet/ aber weder Mann noch Weib also von Gott vnd seinem Wort/als diese junge Diern/ reden hören.

Sangerhausen. Da hat man auch eine Kindermörderin bekommen / vnd im Thurm zu recht gefangen bewahret / Sie sol jr Kindlein in jrem vortuch (Ein alter Bürger sagt mirs / welchs Schöppen vnd der Amptsrichter am gewissten haben) in einem Korbe/ darinnen man das kericht aus der Stad vor das Thor tregt/ getragen / vnd wegwerffen wollen / Es hat aber ein hendlein oder füßlein sein blut vnd tod besagt vnd verrathen/darumb ist sie der Obrigkeit angeben/ vnd das Kindlein tod bey jr funden/vnd an die Helbe (ist ein Wasser) nach Edersleben geführet/ vnd daselbst erseuffet / Anno 1569.

Zu Eisleben/dabey ligt ein Dorff/Helbere/oder Helffte/im selben Dorffe macht ein junger stoltzer Scheffer kundschafft mit einer Magd / vnd wiewol er sie zu seinem vnzüchtigen vnd strefflichem willen / mit keinem geschenck / auch mit keiner süssen rede vberweltigen / hat er sie zu letzt mit dem gelübde vnd vertrösten zum Eheleben/vberwunden/vnd mit der guten Diernen(die nun glaubt/der Scheffer würde seinem zusagen nachsetzen) also vmbgangen / das sie dauon vmb jhre jugend/vnd Jungfrawliche zierde/vnd vmb jr leib vnd leben kommen ist/Denn da sie nun jren leib sahe aufflauffen/vnd sich schwanger vernam/ gesellet sich der redliche rothbertige Scheffer zu einer Reichen/dawider redet die entehrte mit jm heimlich/ Aber er bedrawet sie also/das sie vor furcht vnd vor schanden stillschweige/das Kindelein gebar vnd erwürgte. Das Recht hat die elende Magd auff ein Rad gestossen/ Aber der Gottlose Schafschinder ist ein gut Geselle / vnd hat weder der Pfarrer/ noch der Bader/ an seiner begangenen lesterunge mißfallen/ darzu von der Obrigkeit des Ampts N. wie andere Ehren vnd Frawenschender mehr / neben offentlichen bekandten/benampten Mördern vnd Dieben/auff ein ehrlich vnd reich Dienst gestellet.

Schelck/Diebe/Mörder/Hurenwirt/
Verjagte Bößwicht/der Sawhirtt/
Gilt hie in vnserm Land/vnd dort/
Den Frommen stöst man naus vors port.

Dammelburgk. In Francken ist ein ersame Stad/Hammelburgk/dahin kam in gefengnis eine Magd / von öbern Dolln einem Dorff / die hatte auch jrem Kindlein/wie sie es auffgelesen/oder wo sie es bekommen/sein helßlein abgedrehet/ vnd in einen Bronnen geworffen/Eher sie gefangen/mochte sie leicht entrunnen/ vnd abhendig worden sein / aber ein paar schuhe / die sie im hause vergessen vnd stehen lassen/ rieffen jr aus Göttlichem versehen zu/vnd lieff in das hauß / das sie dieselben anlegte/ vnd darinnen hin lieffe/ aber sie ward gehindert/ vnd gefangen/vnd in der Stad Hammelburgk/Anno 69. lebendig begraben/vnd getödtet worden.

Weymar. Vmb den Eckarts Bergk ist ein Dörfflein N. da hat der Teufel eine alte Fraw getrieben/jre Tochter zu vnterrichten/wie sie one harte arbeit möge Geld verdienen / vnd schöne Kleider zeugen. Die Tochter führet vnd treib das Handwerck etliche jahr / mit der Mutter hülff / heimlich vnd im verborgenem/ Wenn aber die Schande sich besagte vnd verriethe / nam die Mutter das Kindlein/würgts abe/vnd bescharrets in ein grüblein. Zu Weymar haben sie beyde entpfangen/

pfangen / was die Recht geleret vnd geben. Der Hencker solte vnd wolte der Tochter den kopff herab hawen / aber die Hure zuckte aus dem wege mit dem halse / vnd geriethe der streich / den der Hencker selbst in den armen auffhielte / vnter dem halse in die schultern / vnd wundet sie. Die Hure sprangk auff / vnd lieff im kreise herumb wie ein törichter Hund / vnd blutet. Der Hencker mit dem gezuckten Schwerd lieff jr nach / vnd hiebe auff sie / wohin er sie treffen kondte / vnd wie er jr lange nach dem halse gepicket / vnd sie etliche mal darein verwundet / aber die Hure nicht fellt noch sincket / gerett dem Hencker ein streich / vnd hewet jr den kopff im lauffen herab / das sie dahin fiel. Die alte Hure / jre Mutter / war ein vngestalt / vnd scheußliche Vnholdin / die begleitet der Hencker zum kalten Bade / darinnen badet sie so lange / bis sie starb ꝛc.

Eine Fuchsgrube. Im flure oder im felde / des Dorffs da ich Pfarherr bin / ward vor ij. jaren ein tod Kindlein in einer Feldgrube / welche die Hambstere oder die Füchse auffwerffen vnd ausgraben / ausgescharret / vnd nicht weit herab von derselben stete wider in das feld begraben / Niemand hat erfaren wie das Kindlein daselbst hin kommen / oder welcher Bawer sein Vater / vnd wie seine Mutter geheissen hat / Doch ruffet es jmmerdar / vnd wil gerochen sein / wenn des HErrn Rach wird angehen / wollen wir Vater vnd Mutter hören mit Namen nennen / vnd die abgelauffenen Huren von jren Ehemennern / die man nicht dafur ansihet / im angesicht vnd an jrem tritt erkennen.

Ardorff. Im Voitlande / vor dem Behemer Walde / ligt eine Stad Ardorff / die brandte vor 33. jahren bis auff den grund abe / vnd ward zu asschen. In dieser Stad ist auch ein erschrecklicher Kindermord von einer schand Huren betreten / vnd im Gefengnis verwaret worden. Die Hure wie man spricht / war ein glatt fell / vnd liebt dem Büttel / der macht sie los / vnd gieng mit jr seine strasse / Aber er wandert nicht weit / da nam die liebe ein ende / vnd ward der vntrewe Stadknecht zu Olßnitz enthauptet / Aber die Kinderwürgerin / ward lebendig in die erde verscharret.

Solcher geschichten / wie wir dann negst dauor viel angebracht / vnd gehöret / das die Heyden lieber jre Kinder verbrennet / in das wasser versencket / mit Waffen erstochen / vnd bey den beynen auffgehenget / denn das sie solten gefangen / vnd zu frembder Dienstbarkeit genützet vnd gebraucht werden / erfehret man viel an allen orten vnd enden.

Grausame würgerey vnd Kindermord/ in der Türckey.

Neustapha ein Türck / vor kurtzen jaren / hat sein Weib vnd seine Kinder / die er von viel Weibern gezeuget / geselet vnd zerhacket. Man saget auch / die Weiber bey den Agarenen / müssen die Kindlein hin werffen / tod oder lebendig begraben / welche an jrem leiblein einen gebrechen oder mangel / von Gott vnd der Natur entpfangen haben.

Besihe Sebast. Munst. Cos.

Der jetzige Türck vnd wilde Mann / fordert seine Weiber auff ein besonder Fest / die müssen die Jüngsten Kneblein an seinen Hoff bringen / Er schawet sie alle / vnd welchs lieblich lachet / vnd mit seinen hendlein spielet / vnd vor freuden krehet vnd knirret / das tödtet er / vnd lest es hacken wie fleisch / daraus man Würste füllet / wirffts darnach vor Hunde vnd Katzen / die fressens / oder stören darinnen wie die Meerkatzen. Welche Kindlein aber greinen / gransen / zannen / sawer vnd wüste sehen / die muß man auffziehen / vnd mit vleis versorgen / denn es werden wüste vnd wilde Bluthunde / damit er die Christen hetzet vnd beisset / das ist / jemmerlich vnd mit erbarmunge vmbbringet vnd ermordet.

Joseph (schreibt Schildberger in seinem Wanderbuch / der vber 32. jahr in der Türckey gefangen / hat wunder vnd abentewer gesehen vnd gehöret) ist ein Tyrann /

kann/ vnd vnmenschlicher Mörder / Man muste in seinem Fürstenthumb/ aus allen Stedten vnd Emptern/ junge Kindlin/ vber 6000. auff einen grünen platz sammlen/ dabey hielte er mit 300. oder 400. wolgerüsten Pferden/ vnd sprach zu den Reutern: Nu wolan/ last vns einen herrlichen Ritt thun / vber die jungen Kinder/ vnd sie mit den Pferden zertretten/ so wollen wir lust haben/ vnd frewde sehen/ wenn sie zapplen vnd winßlen. Die Reuter sprachen: Ey mechtiger Fürst/ was mutet jr vns an/ diese That ist zu grausam/ vnd wird euch in der gantzen Welt verweißlich/ vnd ein ewiger vorruck sein. Wie/ sprach der Türckische Tyrann/ wolt jr nicht mit mir reitten? Wolan/ ich setze hinein vnd reitte/ Last mich sehen/ welcher mir nicht nachreittet? Also ritten sie jm alle nach/ vnd man hat da grossen vnd schrecklichen jammer gesehen/ Vnd ist dieser Kindermörder/ nicht lange hernach/ im Meer ersoffen/ vnd mit grossen Gütern/ die er bey jm führete/ verdorben vnd vntergangen.

In den Biblischen Historien/ im andern teil der Könige/ cap. 6. kochen zwo Mütter jre Kindlein/ vnd vberkomen oder vergleichen sich also/ Wenn sie ein Kindelein gessen / so wolten sie das ander auch essen. Wer von solchem jammer lesen wil / der lese Josephum / in den Büchern von der Jüdischen zerstörunge / er wird jammer gnug finden.

Kurtzer Inhalt vnd begreiff/ der Jüdischen verwüstunge/ vnd zerstörunge zu Jerusalem.

1. Vor der Jüdischen zerstörunge / ist vber der Stad / ein gantz jahr lang / am Himmel ein bloß Schwerd gestanden / vnd anzusehen erschrecklich gewest / vnd trawrig.

2. Am Ostertage der Jüden / in der nacht / wards im Tempel hell / lauter vnd klar / als schiene die Sonne im mittage.

3. Vnd da man eine Kuhe zum Opffer brachte/ warff sie ein Lamb / vnd ward das Lamb von jederman gesehen.

4. Die Thür im Tempel / dauon Hezekiel schreibet / vnd im jahre nur einmal auffgethan / sonst zugehalten / verrigelt vnd verschlossen / gienge vnd sperrete sich selbst auff/ one aller Menschen hand vnd zuthun.

5. Auch hat man am Himmel in der lufft/ vnd neben den Wolcken/ einen starcken/ mechtigen/ vnd wolgerüsteten reisigen Zeug/ am 21. tage Junij/ gehöret vnd gesehen/ die seind etliche mal zusammen gerucket / vnd ein erschrecklich feldgereusch vnd Kriegsgeprassel angerichtet / vnd erreget / dauon warlich viel einfeltiger vnd fromer Bürger in der Stad/ vnd das Landuolck darneben/ seind entsessen/ vnd mit schrecken zur zagheit beweget / Aber die Hohenpriester sprachen: Es hat nicht not/ bey vns helt Gott/ hie ist sein Tempel vnd sein Hauß/ Er lest sich niemand treiben draus. Von vns Er seine hand nicht kert/ Dem Feind Er seine boßheit wehrt. Vnd vns darumb die Zeichen schickt/ Das wir dem Feind vns geben nicht. Gott lest sich nicht austreiben.

6. Am Pfingstage / höret man aber ein grausam getümmel vnd gepölter / Aus demselben vernam jederman / greifflich vnd deutlich/ eine Stimme / die redet wie ein Mensch/ vnd sprach: Lasset vns weichen/ vnd von hinnen ziehen.

7. Ein einfeltiger Bawer/ höret diese zwey wort auch/ rieff vnd sprach: O wehe vns/ ein geschrey kömpt vom Morgen/ ein geschrey vom Abend/ von Mitternacht/ vnd von Mittage/ Ein geschrey von den vier Winden/ ein geschrey vber die Stad/ vber den Tempel/ vnd vber alles Volck. Solch ruffen vnd schreyen treib er tag vnd nacht / durch die Stad/ in allen Gassen/ im Tempel / vnd in allen Heusern. Die Vornempsten vnd die Obersten liessen den armen Menschen fahen/ vnd ward/ das er abliesse also zu ruffen/ hart geschlagen / Aber man hat jn nicht stillen / noch von diesem geschrey abhalten können / sondern er rieff achtehalb jar one müdigkeit/ vnd verheyscherunge seiner stimme: Wehe / Wehe / Wehe vber Jerusalem / vber das gantze Volck/ vber die Stad/ Ah wehe vnd wehe/ allen die in der Stad wohnen.

8. In der Stad ist würgen/hawen/stechen/morden/rauben vnd plündern/nicht anders vnter den Bürgern / denn wie in einem freyen Felde / da man alles preiß/ vnd frey machet / fortgangen. 9. Vnd eine Schaar den Tempel / die ander die Burgk ingehalten/vnd sich selbst daraus vnter einander jemmerlich beschedigt vnd verderbet.

Auff diese vnd andere vergangene Werck vnd Wunder/ folget Vespasianus vnd Titus sein Son/ rücken vor die Stad/ vnd fahen an zu brechen/ einzureissen/ vnd zu stürmen / die Stad wird gewonnen / vnd wiewol man tödtet vnd erstichet/ wie mans findet / so ist an Hunger/ Kranckheit/ Pestilentz vnd Sterben ꝛc. in der Stad solche not/ elend/ jammer/vnd hertzenleid/desgleichen auff der Welt nie gehöret worden. Die Kriegsfürsten Vespasianus vnd Titus / haben vber 3500000. streitbare Manschafft drinnen antroffen vnd funden. Man fraß in der Stad todte vnd lebendige Menschen. Man fraß mist von Leuten vnd Thieren / von Vöglen vnd Tauben. Man kochte vnd briete die jungen Kindlein in Hafen/vnd an Spiessen / vnd durfftens doch nicht fressen / denn es ward jnen von den Knechten entzucket vnd beygeworffen. Man martert alle Leute jemmerlich/das sie sagten vnd anzeigten/ob sie brod vnd andere speise beygelegt/ vnd dieselbe herfür geben.

Ananus ein Oberster hat gerechnet / das in der Stad 11[illegible]80. Bürger vnd Frembdlinge gestorben vnd begraben. Sonst lieset man in Egisippo / der rechnet mehr dann 600000. erschlagener vnd erstochener/ die man zum Thor hinaus gefüret/vnd hingeworffen.

Habe dem Leser zu dienst/ das 17. Capitel Josephi / von den gefangenen vnd erwürgten Jüden hieher/ von wort zu wort/ bringen wollen.

Von der zal der gefangenen vnd erwürgten Jüden / Cap. 17.

Vnd seind alle gefangen / die den gantzen Krieg aus begriffen 97. tausend zusammen gerechnet worden. Aber als lange die Belegerung gewehret hat / seind 1100000. tod blieben/ die seind mehrer theils Jüden gewest/ aber nicht einlendische/ denn sie hatten sich aus allen Landen zum Osterlichen tage versamlet/vnd wurden mit vnuersehenem Krieg vmbgeben/also/das siechtagen/ innerhalb der Stad/darnach auch hunger entstanden ist. Das aber die Stad so viel Menschen hat mögen beherbergen / ist wissentlich / aus denen die vnter Cestio gezalt worden seind / denn derselbig hat wollen die Manschafft / vnd Macht der Jüden/ dem Keyser Neroni/ der sie verachtet/ verkünden / Hat die Bischoffe gebeten/ das sie/ wie sie möchten/ das Volck zelen solten. Also haben sie/ da der Ostertag komen ist/dieweil man von 7. bis zu 11. vhren/ die Opffer gemetzlet hat/ nach dem in jeder Wirtschafft / nicht minder dann 10. Menschen das Osterlamb zu essen pflegen/denn allein/oder einer zal gezimpt es sich nicht / darumb pflegten viel Nachtbaren zusamen zu kommen/ seind der Opfferlemmer zwey hundert / 66. mal tausend/ vnd 500. gezelet worden/ vnd also/so man je 10. Menschen zu einem Osterlamb gerechnet/kömpt in der summa/der jenen die essen/ sieben vnd dreissig mal hundert tausend/die alle rein vnd heilig seind / Denn die Aussetzigen / die Frawen die jre kranckheit haben / vnd andere Vnreinen/ werden nicht zugelassen/ auch die reinen Frembden nicht / denn allein die jenigen / die andacht halben dahin kommen waren / deren was auch eine grosse menge. Aber dismals wurde das Volck/ als durch Gottes verfehung/bey einander versamlet/ vnd die Stad die voll Leute was/ belegert / darumb vbertrifft die zal der erschlagenen / die zal deren / die von siechtagen / von Gott oder den Leuten bekommen/ tod blieben seind / denn sie haben die heimlichen Gemach vnd Greber ausgeschütt/ vnd wen sie funden haben/ erstochen / vnd seind jr mehr denn zwey tausend gefunden worden/deren viel von jren eigenen/etliche von jrer gesellen henden/ etliche die

An dieser rechnunge ist grosser fehl/ Denn seind der Osterlēb lein 256500. so müssen der Jüden sein 2565000. Dz wil die Historia nicht leiden / vnd ist doch die rechnunge nicht vnrecht.

che die hungers tod wären / vnd gienge denen die hinein krochen / ein böser gestanck entgegen / also / das jr viel wider vmbkerten / Aber der mehrer theil / aus geitz bewegt / haben die todten vmbgekert / denn es ward viel reichthumbs in todten vnd löchern gefunden / vnd stelleten die Boßwilligen dem gewin in alle wege nach. So worden jr viel heraus gefürt / die die Fürsten zu verhafftung bracht hatten / denn sie liessen auch am letzten nicht von jrer grausamkeit / aber Gott hats beyde gestrafft / vnd bilich. Johannes aber mit seinem Bruder / in den heimlichen Gemachen / von hungers wegen bezwungen / hat gebeten / das er vormals offt veracht / jn zu gnaden zu nemen. So hat sich Simon / nach dem er lange mit der not gerungen / als wir hernach sagen werden / zu letzt ergeben / der zum einreiten zu Rom / aber Johannes zur ewigen Gefengnis behalten seind worden. Aber die Römer brandten die eusserste Stad ab / vnd legten die Mawer vmb.

Kurtze Histori der Stad Jerusalem /

Das 18. Capitel.

Also ist Jerusalem gewonnen worden / im andern jare des Keyserthumbs Vespasiani / am achten tage Septembris / die vormals fünffmal gewonnen / dismal auch verhergt worden ist / denn der König Asochius von Egypten / vnd nach jm Antiochus / darnach Pompeius / förder Herodes vnd Sosius / die gewonnen Stad behalten haben / Denn vormals hett sie der König von Babylonia gewonnen / vnd verhergt / im 1360. jar / 8. Monat / vnd 7. tage / von der zeit / als sie erstlich ist gebawet worden / von einem Mechtigen in Cananea / der nach seiner sprache der gerechte König ist genant / als er dann auch gewesen / Dieser hat am ersten Gott im Ampt der Priesterschafft gedienet / den Tempel gebawet / vnd die Stad Jerusalem genant / die vormals Solyma geheissen was. Dauid der Jüden König / nach dem er das Cananeische Volck daraus vertrieben hett / hat er die Stad mit seinem Volcke besetzet / die ist vber 477. jar / vnd 6. Monat hinnach / von den Babyloniern verhergt worden. Vom Dauid aber / der der erste Jüdische König zu Jerusalem gewesen / bis auff die zeit / der zerstörung vnter Tito geschehen / seind verschienen 1179. jar / Vnd von der zeit an / als sie erstlich ist gebawet worden / bis auff die zeit der zerstörung / 1177. jar / vnd hat sie dafur nicht geholffen jr alt herkommen / gros reichthumb / noch das das Jüdische geschlecht durch alle Welt ausgebreit gewesen ist / damit sie desto minder zerstört were worden. Diss ist das ende gewesen / der Belegerung der Stad Jerusalem. Aber das Heer hat nichts gehabt zu rauben / denn den zornigen Gemütern manglet aller ding / denn hetten sie etwas thun mögen / sie hettens nicht vnterlassen / Hat sie der Keyser die Stad vnd Tempel in grund heissen zerbrechen / on alleine die Thürme / so die höchsten waren / nemlich Phaselus / Hippicus / vnd Mariamne / vnd so viel Mawren / als gen Occident reichen / damit daselbst eine Befestung were / denen / die er zur hutt daselbst hin legen würde / vnd anzuzeigen / wie eine feste Stad der Römer Macht bezwungen hett. Den vbrigen platz der Stad haben sie alles eben gemacht / das die / so dahin kamen / kaum gleubten / das man daselbst etwan gewohnt hette. Vnd ist dis das ende der Jüden torheit / die zu newrunge neigung gehabt haben / vnd der zerstörung der Stad Jerusalem / der Durchleuchtigsten / vnd die weit erkandteste Stad gewesen.

Historien fünff eintzeler Personen / die von den Tyrannen Vnchristlich erwürget / vnd vmbgebracht seind.

Marinus/ Diesen edlen Knaben/ welcher war zu Rom eines mechtigen vnd gewaltigen Rathsherrn Son/ hat Martianus vmb seiner Christlichen bekentnis willen/ vber seinen gantzen leib martern/ zerzerren vnd zerreissen/ vnd in walendem heissen pech kochen lassen/ Weil er jn aber nicht hat können tödten noch vmbbringen/ ward sein leib zornigen Beeren vnd Lawen vorgeworffen/ Wie bald aber diese Thiere den Knaben berochen/ vnd die zeene in sein fleisch einhawen wolten/ seind sie von jm abgewichen/ vmbgefallen vnd gestorben. Der Amptman sprach: Du solt leben/ wiltu vnsere Götter anbeten/ vnd verehren? Er sprach: Ich habe viel vnd mancherley qual vberstanden/ führe mich hin zu deinem Gott Serapis/ das ich jn ehre/ vnd anbete. Der Hauptman ward fro/ vnd berieff alles Volck/ denn Marinus wil Serapin ehren/ vnd seinem Gott nicht mehr dienen. Vnd sihe Marinus betet zum HErrn/ da fiel der hültzerin Gott von seinem Stuel/ vnd ward zu koth/ vnd zu aschen. Solchs sahe der Oberst/ vnd vernam/ das er von Marino auffgesetzet/ vnd geeffet/ ward zornig/ vnd man muste jm/ das ist Marino/ den kopff abhawen/ vnd den todten Cörper in eine gemeine Profey versencken.

Marinus wird im heissen pech gekochet.

Es hat aber diesen vnschüldigen tod/ der HErr mit plitzen/ leuchten/ vnd mit donnern am Himmel gerochen/ vnd mit dem haglen vnd schlossen im Lande an den Früchten der erden/ viel schaden gethan. Aber Martianus fieng an/ vnd fautet an seinem leibe/ auch wuchsen in seinem fleische abschewliche grosse Würmer/ die krochen zu seinem Lesterhals aus vnd ein/ bis sie jm seine hende vnd füsse abnagten/ vnd er ein ende nam mit schmertzen vnd weheklagen.

Der Mensch starb hin gleich wie er lebt/
Nicht lang die Erde solch Kreutlein tregt.

Martiana/ Eine einerige Dienerin Jhesu Christi/ vnd ernsthaffte Verfolgerinne der Abgötter/ vnd der Abgöttischen bildnissen. Jn der Stad Cesarea ward sie das Göttliche Bild Diane gewar/ daran hengte sie sich mit jren henden/ vnd zerret es vber einen hauffen/ darumb ist sie/ vnd jr schöner leib etliche mal losen Buben zu lestern/ vnd zu verhönen vbergeben/ Es hat aber keiner sie können anrüren/ oder mit einem vnzüchtigen wort sie zu vnehren begeren/ vnd anreden dürffen. Diese züchtige Jungfraw/ hat man mit rath Pindarij/ oberstem Vorsteher in der Jüdenschule/ einem schelligen Ochsen an seine hindern schenckel gebunden/ vnd weil er jren leib zerschleiffet/ einen Lawen zerreissen vnd vmbbringen lassen.

Pindarius gienge nach dieser verbrachten manlichen that in sein Hauß/ vnd wolte anfahen sein herrlich Mahl zu halten/ Sihe/ da regnet vnd haglet der HErr fewer vom Himmel/ vnd verbrandte diesen Mörder in seinem hause/ mit Weib vnd Kindern. Wie offt man vornam/ das Hauß widerumb auffzubawen/ ist es eingesuncken/ vnd was an diesem orte auffgefüret vnd gebawet/ ward vom HErrn am andern widerumb eingeworffen/ vnd muste vngebawet sein vnd bleiben. Vide Pet. de Nat. fol. 32.

Straffe Pindarij.

Foelix/ Jst ein Priester des Herrn Jhesu Christi/ vnd ein vnerschrockener Confessor oder Bekenner/ seines Göttlichen vnd heiligen Namens/ vor allen Teufeln vnd Abgöttern zu Rom. Der Keyser Deocletianus/ vnd sein Hauptman Draco/ füreten jn zum Tempel Serapidis/ derselben zu opffern/ aber er schlug dem Teufel ein schniplein/ vnd fiel das Bild in einen hauffen/ vnd ward koth vnd aschen. Nach etlichen tagen brachten sie den guten vnd frommen Mann/ in die Kirche Mercurij/ aber der Sathan wiche von dem Bilde Mercurij/ darumb fiel es auch von seiner stete/ vnd ward zu schanden. Darnach bringen sie jn hinein zu der schönen Diana/ Zu letzt in die Capelle Fauni/ oder wie man sie dem Teufel genennet vnd eingeweihet/ die fallen beyde vmb vnd abe von jren Altaren/ vnd zerschmettern wie töpffe/ die man aus thon/ vnd aus liethen drehet. Draco sprach: Foelix/ du zerstöreſt vnsere Götter/ du bist ein Zauberer/ vnd Beschwerer? Foelix antwortet: Wie solte ich den Teufel beschweren/ vnd bezaubern? Er hat dich vnd den Keyser bezaubert/

Vier Götter fallē sich zu tode/ vnd brechen die helse.

bezaubert vnd beschworen. Auff diese rede / must er sterben / vnd ward jm sein haupt abgehawen / vnd der leib den Hunden vnd Schweinen vorgeworffen. Die Gleubigen aber fasten seinen todten Cörper auff / vnd trugen jn zur erden. Am morgen wolten jn die Tyrannen wider aus dem Grabe nemen / aber sie wurden gestraffet / vnd vom Teufel besessen vnd eingenommen. Vide Theat. Vit.

Die Mörder Foelicis vō Teufel besessen.

Proiectus (wie von jm Sigibertus bezeugt) ist darumb geboren / das er mit seinem blut / den Namen Jhesu Christi preise vnd bekenne. Zu Auernio ward er ein Bischoff / vnd in Franckreich beruffen / bracht er viel Leutlein / an den Namen des Herrn Jhesu Christi zu gleuben / Aber die dürren vnd nassen Frantzosen / lohneten vnd vergolten jm seine arbeit / (wie sie heute auch ablohnen / vnd mit vnschüldigem blut / jre Schwerdter vnd Spiesse mahlen vnd ferben) vnd schlugen jn zu tode / wie einen vnvernünfftigen Hund / vnd reissenden Wolff / vnter den Schafen. Die zwene Tyrannen / Rodobertus vnd Ignotus / die jn ermordet / oder doch Mitfolgere gewest / seind nach wenig tagen erbermlich vnd mit schanden vntergangen. Rodoberto nagten die Würme hende vnd füsse abe / vnd starb mit schmertzen / vnd mit schande. Der ander brach hals vnd beine von seinem Pferde / starb aber nicht / sondern bleib ein Krüppel dieweil er lebt.

Die Mörder Proiecti werden gestraffet.

Etensius ein Tyrann / wie sein Herr der Keyser Deocletianus / der würgt dem Keyser zu gefallen / welche jm angebracht / das sie Christi Namen preisten vnd heiligten. Also sagte man jm auch von einer Juliana / die von einem mechtigem Colen Bürger / Aphricano zu Nicomedia geboren / vnd dem Namen Christi wol geneigt / vnd günstig war / die mordet er / vnd tödtet sie / Aber er muste bald von jrem blut die rechnung machen / vnd dem Herrn Christo zur antwort stehen / Darumb begab es sich / als er mit seiner redlichen Blutrotte auff dem Meer schiffte / erhub sich ein Sturmwind / stürtzte das Schiff / vnd erseuffte den Mörder / mit vier vnd dreissig Schiffgesellen / vnd ward nicht einer widerfunden.

34. Mörder ersauffen auff dem Meer.

Das Sechste Gebot.

Du solt nicht Ehebrechen.

Von keuschem züchtigem leben / in vnd ausser der Ehe / daran der HErr gefallen hat. Auch von vnzüchtigen wercken / vnd geberden / an welchen der HErr ein schewen vnd ecklen / vnd erschrecklich straffet vnd heimsuchet.

Genes. 2.

Ein Mann wird seinen Vater vnd seine Mutter verlassen / vnd bey seinem Weibe wohnen.

Syrach 9.

Wende dein angesicht von schönen Frawen / Denn schöne Frawen haben viel bethöret.

Historien vnd geschichte / von reiner / schöner vnd züchtiger liebe / Ersamer Eheweiber vnd Ehemenner / lieblich vnd mit lust zu lesen.

ABradata. Baptista Campofulg. lib. 4. cap. 6. schreibt von Abradata / einem Feldhauptman bey Cyro / wider die Babylonier / der ward im felde erschlagen. Sein Weib Panthea erfur seinen tod / vnd zog dahin / bis man sie zum todten Cörper brachte / bey demselben setzte sie sich nider / vnd erwürgt sich vor grosser liebe / die sie zu jm truge. Von dieser Panthea tod / vide literam P.

Argia (meldet Sebast. Franck in seinem Cronico) die vernam auch / das jr Gemahl Polinites im Läger bis auff den tod verwundet / den sucht sie bey finsterer nacht mit einem brinnenden liechte in einer Latern / in dem Läger / vnter den erschlagenen vnd todten / vnd fande jn erkaltet vnd verblutet / bleib auch bey jm sitzen mit klagen vnd weinen / bis sie beyde verlaschen.

Asmunda (findestu bey Saxone Grammatico) richtet seinem lieben / züchtigem / vnd keuschem Gemahle / Fraw Humnilden / mit seinem tode schmertzen zu / hertzenleid vnd sterben / denn wie bald man jhr seinen tod ansagte / nam sie ein Schwerd / stackts vor liebe vnd leide durch jr hertz / starb betrübt vnd vnseliglich.

Ritter aus der Stewrmarck.

Man singet auch / vnd lieset in einem deutschen Hofegesange / von der erbarn vnd züchtigen liebe Trinumitatis / eins Edlen Ritters aus der Stewrmarck / vnd der Hochgebornen Jungfrawen Floredebellen / Königin in Denemarck. Diesem Ritter ward die Edle Jungfraw vermahlet / vnd liebten sich bestendig / Doch ward der Ritter / da er in einem Frantzösischen Zuge / von einer Frantzösischen Hurren angefochten vnd betrogen / vnd nach begangener schande / im verborgenem / verrathen / Vnd wo nicht Floredebel / in angelegter Manskleidung / sich hinein in den Thurm zu jm gelassen / vnd jn in Frawenkleidern dauon gebracht / wolten jm die Frantzosen sein leib vnd leben genommen haben. Da man sie aus dem Thurm zoge / vnd in jres Herrn kleidunge vor Gericht stellet / zeiget sie jre brüste / vnd sprach: Sehet jr Richter / ich bin ein Weib / vnd ist die Fraw bey der ich gelegen / von mir nicht verunehret worden / Also bleib jene eine fromme Hure / Aber diese eine redliche trewe Fraw / die jr leben vor jren Mann wagte / vnd wenn es sich also hette schicken sollen / auch willig vor jn were gestorben.

Eher

Ehe ich nach der Buchstaben ordnunge mich richte / vnd nach denselben gute vnd böse Historien hieher verordene / wil ich etliche feine Schwenklein / dem Ehestande zu ehren / aus Luth. Colloq. gedencken / vnd dem Leser damit gedienet haben.

An einem ort lebt eine hübsche vnd seuberliche Jungfraw / die suchten vnd begerten viel ehrliche Knaben / vnd wolten mit jr Ehelich zu hauß sitzen / vnd züchtig leben / welchem sie von Gott bescheret / vnd von jren Freunden gegönnet were / Aber sie verschmehet sie alle / vnd wagts zu letzt mit einem alten Pfaffen / der hatte viel Goldgülden / vnd Friderichsthaler. Solchs höret Lutherus recitiren / vnd sprach: O wehe / Regina das geld / hat Reginam die Jungfraw vberwunden. Drumb singet man:

Der Knab stund an der wende /
Vnd hört der red ein ende /
Hilff mir Herr Christ vom Himmel hoch /
Zu welcher sol ich mich wenden?
Wend ich mich zu der Reichen /
So weint die Seuberleiche /
Ich wil die Reiche fahren lan /
Wil nemen die Ehrenreiche.
Wenn nun das geld zerrinnet /
Alle lieb vnd frewd verschwindet /
Die seuberlich / die from / vnd fein /
Meim hertzen viel lust bringet.
Es schmollt vnd zañt die Reiche /
Spricht ich sey nicht jrs gleiche /
Ich acht kein Geld / darzu kein Gut /
Ich frey nach meines gleichen.

Einem jungen Megdlein / ward ein alter vnd hinckender Greiß an jhren hals gehenget / vnd muste sich mit jm / wie mit einem Kinde heben vnd legen / ward vnlustig / vnd sprach: Kan ich dann deiner nicht abkommen / vnd los werden? Ich meine / wenn der Sathan dich solt so lange haben als ich / er jagte vnd stiesse dich zur Hellen hinaus vor das thor.

Wie die zwene Keyser / Macrinus vnd Aurelianus / Ehrenschender vnd Notzügere gestraffet.

Macrinus vernehet die Ehrenschender in auffgeschnidtene Ochsenheute / das sie sturben. Aurelianus bandt sie mit henden vnd füssen an die beume / die man zubeugte / darnach musten sie in die höhe auffschnippen / vnd zerreissen. Lib. 3. ca. 7. Lauterb.

Theodosius / wenn er von einer Magd oder Frawen höret / die vnzüchtig / vnd vor furwitz sich zur schande gebrauchen liessen / die muste man offentlich in das Schandhauß führen / vnd am ersten tage böse Buben mit derselben schendlich leben / In dem klinglet man mit Schellen / vnd lautet mit Schafglocken / das jederman wissentlich vnd kund ward / welche Magd schande höher vnd mehr / dann ehre geacht hatte.

In Deutschen Landen gibt man einer geylen Magd ein Schleyerlein / die laufft damit aus der Stad / in ein Dorff / legt das Kindlein ab an die Strasse / oder wirffts in einen Bron / vnd tödtets / vnd setzet wider ein Krentzlein auff / gehet als dann wider fur ein Jungfermegdlein wie zuuor.

Wie sich die Landsknechte im felde halten sollen.

Lib. 3. ca. 7. Regentenb.

Wiltu ein Hauptman sein/ja so du wilt dein leben behalten/so verschaffe mit deinem Kriegsvolck/das sie die feuste still halten/In dem/das sie niemand kein Huen nemen/auch kein Schaf noch Weintrauben/das getreide auff dem felde nicht zertretten/Niemand zwingen/das man jnen saltz/öle/vnd holtz geben müsse/ sondern ein jeder lasse sich an seiner soldung benügen. In den Herbergen sollen sich die Kriegsknechte züchtig halten/wer einen lermen anricht/der sol geschlagen werden. Auff welche wort dann Erasmus saget: Was wollen wir aber nun von den Christlichen Rittern vnd Kriegsknechten sagen? welche/wenn sie kaum vber die schwelle/vnd aus jrem hause komen/weil sie auch noch in der Freunde Lande sein/ nicht anders dann wie die Wolffe anfahen zu rauben/zu stelen/vnd zu nemen/vnd die Leute bis auff den tod zu martern/desgleichen Frawen vnd Jungfrawen schwechen/das Viehe wegnemen/vnd alles verderben vnd verwüsten. Besihe 7. præcep.

Lauterbeck (lib. 1. cap. 12.) recitiret von dem Könige Aminta/welchen die Persen vorhatten jrem gewalt zu subiugiren/vnd vnterthenig zu machen/sandten derhalben 7. vorneme Persen/dem Aminta solchs abzumuthen. Aminta fürchtet der Perser macht/vnd muste wie sie wolten/Die Legaten aber tractiret vnd wartet er herrlich/vnd gefiel den Persen wol/Weil aber nicht auch Weiber zum Mahle in den Sale beruffen/forderten die Persen/von Aminta Frawen zu bestellen/mit welchen (wie die Deutschen zwar auch gesinnet/vnd sagen: Wenn nicht eine Fraw sitzt am Tisch/So schmecket weder Fleisch noch Fisch.) man frölich würde/Das geschahe/vnd begunsten die Persen mit den Edlen Frawen zu schimpffen vnd zu löffelen/Dauon Aminta vnd sein Son Alexander eckel vnd vberdrus bekamen. Alexander sprach zum Vater: Gehet an ewre ruhe/ich wil mit den Persen frölich sein/bestellet junge Gesellen/die musten in Frawenkleider angethan/vnd mit kurtzen stechplötzen erscheinen/vnd auff bescheid harren. Alexander sprach zu den Gesten: Erlubet doch den Weibern auffzustehen/vnd jnen auff dem Sale sich zu erlustigen. Das musten die Persen geschehen lassen/Vnd wie die Frawenflöhere prangen/vnd sich nichts denn der Frawen widerkunfft versehen/eylet Alexander mit den Jünglingen in die stube/vnd erstachen sie/das nicht einer am leben bliebe.

Aminta mus den Legaten Frawen bestellen.

Claudius Tyberius/Bey diesem Keyser war es dahin kommen/das kein fromer Mann im Keyserthumb platz hatte/vnd zum Regiment/vor dem losen hudelmans Gesinde/tüchtig ward. Dieser halb Narr Tyberius war ein Keyser/wie jn die Kriegsleute wündschen möchten/was sie wolten das thet er/Ein Knecht seiner Knechte/vnd eine Memme seiner Weiber. Denn sein Weib Messalina/brach vnd verderbte zum ersten jre Ehe heimlich/vnd im finstern. Darnach/gleich als ob sie dauon zu ehren gefördert/one schew/vnd offenbarlich/Wer aus furcht/oder aus erbarkeit nicht mit jr wolte zu thun haben/der müste sterben. Als der tolle Keyser nichts dann den Wanst vnd den Pantzsch wartet vnd füllet/vnd sein hertz allein zu vnzüchtigen Frawen geneiget/jetzt eine/vnd morgen eine andere zu jm name/ vnd wider von jm stieß/war Messalina einem solchen Keyser/eine rechte Stürtze auff seinen Krug/oder auff sein Töpfflein/denn sie wuste/vnd kondte jn meistern/ regieren vnd treiben/wie sie wolte. Vnd nach dem er bey/vnd neben jm kein redlich Weib dulden noch leiden/must er die stinckende Hure dulden/vnd jr zu aller schande durch die finger vbersehen/Dauon ward sie vermessen/vnd stoltz/wen sie wolte tod sein/vnd nicht am leben leiden/den verschafft sie zu tödten/oder in das Elend zu verschicken/Was sie saget/das flog dauon/Was sie redet/das war weißheit vnd recht.

Huren kan man leiden/ vnd werden verteidigt.

Was that sie aber mehr?

Sie richtet alle Frawen vnd Jungfrawen an/zu offentlicher vnd gemeiner vnzucht/vnd wolte nicht gerne hören/wo man von einem Fürstlichen Frawenzimmer saget oder redet. Es musten vom Hofe/vnd aus der Stad/Mann vnd junge Gesellen sich alle stunde versehen/welchem die vnzüchtige Hure ruffen/vnd jn zu einer Jung-

ter Jungfrawen nöten vnd treiben würde/ Welcher nicht kondte/was sie gebot im Frawenzimmer ausrichten/oder welcher ehrenhalben sich vor der schande/vnd dem vnerhörtem Laster entsetzet/ der ward von jr/ vnd von den jren bis in den tod verfolget. Etliche wollen vorgeben/er sol die vnersettliche Hure noch am ende getödtet vnd vmbbracht haben. Am ende kriegt er eine andere vnd vberaus geitzige Hure/Agrippinam/ die kam mit jm in Deutschland an den Rhein/ vnd nam jm mit gifft sein leben.

Valerius Maximus sagt von Ptolomeo/dem Könige Egypti/der krencket seine Schwester Cleopatram/ vnd nam sie zum Weibe. Er schendet auch seine eigene Tochter/ die blieb sitzend/ vnd wolt jr niemand achten.

Auitus/ein Römischer vnd ersoffener Fürst in fleischlichen wollüsten/ward in der Stad Trier/ welche an die Römer gehöret/ Lucij eines Bürgers Weib gewar/die gefiel jm so wol/ (die doch aber vmb/ vnd von seiner liebe zu jr kein wissen) das er sich kranck legte/vnd ward angelegt/das jn die schönen Bürgersfrawen müsten besuchen/vnd in seiner kranckheit trösten/Also kam Lucij Gemahel auch in seine Kammer/ die ergreifft er/ vnd vertreib mit jr seinen vnzüchtigen muth vnd willen/ darnach ward der Vnflat starck vnd gesund. Auff der gassen begegnet jm Lucius/dem sprach er zu mit hohn vnd spott: Lucij du hast eine warme Badestube/aber du badest kalt. Dieser rede dacht Lucius nach/ vnd verstund wie er seiner boßheit gethümet/vnd sein armes geschendtes Weib (welche jm dann die gewalt vnd drengunge kund gethan) noch spottet/rieff in geheim den Francken/die kamen vnd nomen die Stad Trier ein/ verjagten die Römer/ vnd legten jre Herrschafft nider/ Sind der zeit haben die Römer nicht können zu Trier einnisten. Vide Hed. cap. 4.

Auitus ein Vnflat in fleischlicher wollust.

Dominus Philip. Scholarum seminator, & propagator, schreibt in der Prefation/in libellum pat. Luth. ad suos charis. Germ: von Victorino einem fast gewaltigem vnd mechtigem Fürsten/ den erstach sein Schreiber ein geringer Quiinsaist vnd Wendeklicks/ denn er war jm bey seinem Weibe gewest/ vnd hatte mit jr von des Lands regierunge auff dem Bette gerathschlaget.

Im Franckenlande/ nicht ferr von Cranach/da giengen die Mönche terminiren/ vnd bettleten eyer vnd korn/ vnd was sie dann erbettlet/samleten sie in einem hause/das sie hernach beladene wagen dauon in jre Clöster führeten. Nun war ein Mönch gestorben/ vnd stunden bey einem Bawren die zusamen gebettleten Almosen/ vmbkam der Mönch spat am abend auch in das hauß/ bey dem Bawren zu herbergen. Die Bewrin war mit jrem Rocken spinnen gangen/vnd der Mann nur aus dem Weinberge komen/vnd sich auff eine banck gestrecket/ Er gab dem Mönche was er vermochte/vnd weiset jn nauff in seine Kammer/das er sich in sein bette legt. Der Bawer blieb auff der banck/vnd schlieff ein/vmb 12. vhr kam die Fraw mit jrem Rocken/vnd eylet zu bette/ legt sich zum Mönch/ vnd wolt einschlaffen/ Der Mönch machte jm mit der Frawen zu schaffen/ vnd treibs offt/ Vnd dachte die Fraw/ wie thut mein Man jetzund/ich weis diese art nicht an jm/gehet in die Stube/da ligt jr Man vnd schnarcket/ sie wecket jn/ vnd sprach: Wie stehen vnsere sachen/es ist mir in dieser stunde anders gangen dann ich gewolt/vnd dir lieb ist/Wer hat bey mir gelegen? Der Bawer seufftzet/vnd sprach: Gott gebe dem Mönch sant veltin/ich weiste jn in vnser bett/werstu von erst in die stube gangen/der schade were verblieben/ Fasset gleichwol seine axt/vnd wolte den Mönch gefrischet vnd gelabet haben/ er sprangk aber dauon/ vnd blieben dem Bawer die Almosen/ die schütet er alle ins wasser/wolte sie nicht haben/ auch andern Leuten nicht mittheilen. Dieses ist auch warhafftig geschehen/ vnd habe ich die Fraw gekennet/ die diesen schimpff vom Mönche eingenommen/vnd offt recitiret vnd gesagt hat.

Zu Ohrlamunde an der Vhrle/ ists auch also zugangen/ D. Glatius war da Pfarrer/vnd krochen zwey Menschen/ein Man vnd ein Weib/wo sie kondten/ zusamen/vnd thaten/darüber keines klagte/ noch dawider redte/ Wie es aber Gott geschicket/

geschicket / das beyde Menschen in einem fenster jr nerrisch vnd vnrecht beginnen/ fallen sie blos mit auffgehülter heimligkeit hinab von dem Hause / vnd bleiben tod vor aller Menschen augen.

Zu Leiptzig/ hat ein Knecht mit einer Magd auch also an einer thür / auff dem höchsten boden im Hause / dadurch man Güter mit dem Keffer abnimpt/ als fentzlerey getrieben / vnd weichet die thür / vnd fallen auff das pflaster mit sünden vnd mit schanden.

Solt Gott die Sünd nicht straffen sehr/
Weil man so handlet wider ehr?

Eine Magd sprach zu jrem Bruder: Jch wil eine Hure sein/vnd dich zuse- hen lassen. Der Bruder fand den Schwager bey der Schwester / stach der Schwe- ster ein auge aus dem kopff/aber seinem Schwager/der nicht kondte in das Pluder- gesetz kommen/schneidt er im huy die nasen ab/vnd trollet sich in die Stad Erffurd.

Geschicht vom Bapst Johanne/der eine Jungfraw war/vnd ein Kindlein hatte in der Procession.

Vor 616. jahren / ward eine Englische Fraw an das Bapsthumb gebracht/ vnd auff des Bapsts Stuel gesetzet/Sie hat aber ein Kindlein funden/wie vnzüch- tige Megde vnd Widfrawen dieselben zu finden wissen / vnd verbarg es wider/ denn jr beutel brach in der procession/vnd entfiel jr der Schatz auff die erde/dauon die hei- ligen Cardinele erschracken/vnd begruben die Bepstin/oder die Bestien/daselbst hin da sie geboren hatte. Wenn man heut einen Bapst weihet / so setzet man jn auff ei- nen Stuel/der hat ein loch wie ein sitz auff einer Cloacken/dadurch henget er seinen Schild vnd sein Wapen / wenn sie den sehen / so ist der Bapst heilig / vnd dürffen sich nicht besorgen/ das der Bapst leyche/ oder etwas anders thue in der procession. Vide Sebast. Francken.

Beschawung der Bischoffe.

Mundus der reichste Römer / vnd von Adlichem geschlecht geboren / liebte Paulinam die herrliche vnd schöne Fraw / des Edlen Saturnini/ vnd nach dem er jres leibs mechtig zu werden 20. Myriades/das ist etliche tausend gülden ausgeben/ vnd aber nicht schaffen kondte / ward er kranck / vnd von seiner Freundschafft sehr geklaget. Eine alte Hure Jda / die bey jm vnd seinen Eltern viel jar gedienet / ver- stand die vrsach seiner kranckheit/ vnd sprach: Stehe auff vnd isse/ vnd sey frölich/ du solt nicht 5000. gülden/ deine Bulschafft eine mache dir sie neher zu handen bringen / Gieng zu den Pfaffen in den Tempel Jsidis/vnd sprach: Hie seind 1000. gülden/bringt jr mit ewren listen zu wege/ das Paulina bey Mundo schlaffe/ euch werden noch einmal 1000. Der Hohepriester tratt zu Pauli- na im Tempel / da sie der Göttin Jsidi Opffer vnd Gebet bestellete / vnd sprach: Fraw ich kom aus Egypten/vnd durch mich entbeutet euch Anubis der grosse Gott in Egypten / seine Göttliche liebe vnd hulde / vnd solt wissen / das er auff die nacht den 12. Septemb. bey euch in diesem Tempel erscheinen / vnd euch seine Göttliche liebe schencken vnd geben wil/ Darumb seid fertig/zu diesem Göttlichen werck vnd willen. Die Fraw ward fro/sagts jrem Edlen Saturnino/vnd jren Freunden/die erfreweten sich auch dieser Göttlichen gnade vnd freundschafft / Vnd sihe/ wie die Pfaffen die liecht abgethan/wartet die einfeltige Fraw weñ der Gott Anubis erschi- ne/vnd mit jr frölich sey. Da kömpt Mundus / wie dann die verretherey angelegt/ lebet vnd spielet mit der Frawen lieblich vnd gar freundlich / vnd schiede wider abe seinen weg. Die Fraw rhümet vnd lobet Anubis liebe vnd hulde/vnd begab sich auff den marckt/da begegnet Paulina Mundo dem Ehrenschender/er grüsset sie freund lich/vñ sprach: Paulina/du hast mir viel 1000. gülden/die ich vor deine liebe dir wole geschenckt haben/ersparet/vñ deiner liebe vmb sonst mich im Tempel Jsidis/an der stat Anubis des grossen Gottes in Egypten geniessen lassen / Dauon ist die Fraw/ vnd die gantze Freundschafft jrr/ bestürtzt/ vnd vnruhig worden / bringens zu straf- fen vor Tyberium den Keyser/der reist den Tempel in einen hauffen/vnd gebot das die Pfaf-

die Pfaffen mit der Ida gecreutzigt vnd erhenget/ aber der Mundus verjaget/ vnd von seinen Gütern verstossen ward.

Vor zweyen jaren/ warff der Sathan seinen speichel an das heilige Ministerium/ vnd richtet cum vxore ministri ministerij Domini, vnd mit einem ignuo Edituo, im Ampt Sangerhausen ein ergerlich geschrey/ vnd wenn jm also gewest/ strefflicher vnzucht an/ aber der HErr stewret dem Sathan/ vnd ist also blieben.

Ein ander ehrloser Bößwicht/ oder Dorffküster/ hatt nicht raum im Dorff mit seiner Huren zu sündigen/ locket sie in die Kirche/ die ward von den Bawren geöffnet/ Der Schalck vnd die Hure fielen zum fenster hinaus/ vnd kamen aus dem Lande/ vnd aus der Bawren hende/ niemand hat erfaren wohin sie gelauffen oder gangen sein. Act. An: 1519. zu N. an der Elster/ nicht weit vom Veitsberge etc.

Tyrannus. Eusebius Pamphilus schreibt auch/ wie wir von Mundo gehöret/ von einem Pfaffen/ Tyranno mit Namen/ der lockte die Weiblein auch in Göttlicher form in den Tempel/ redet mit jnen aus dem Bilde Apollinis/ darein er sich verstackte/ vnd machet der Bößwicht mit diesem betrug/ viel redlicher Weiblein zu sünden vnd zu schanden. Vide Euseb. lib. 11. cap. 25.

An einem andern ort (schreibt Luth. an Lucam von Cranach) treib der Teufel auch einen Mag[illegible]strum/ der keret sich von seiner schönen Rosen vnd lieben Frawen/ zu einem Pferde drecke/ vnd schlammigen vnfletigen Steinmetzin/ Der erwischet den Pfaffen/ vnd erstach jn wie einen Hund.

Item/ Luth. gedencket eines Ludowici N. der ist auch ein Pfarherr/ schender Frawen vnd Megde/ Vnd wiewol man dem Euangelio zu ehren durch die finger sahe/ vnd des Menschen besserunge hoffte/ ward nichts draus/ drumb must man jm mit dem Schwerd den gang zur vnzucht verzeunen/ vnd jm den kopff abhawen.

Nicht weit von Jhena/ wolte auch ein Kirchendiener vom Hurendalge sich nicht wenden/ noch jm rathen vnd einsagen lassen/ ward ergriffen/ vnd enthauptet.

Du liesest in Colloq. Luth. an dem ort/ da er von Ehesachen geredt/ vnd jm nachgeschrieben worden/ Jst ein heiliger Bischoff N. zu Heydelbergk (seine andacht abzulegen/ vnd eine Hurenmesse zu Celebriren) in das offentliche Muhmenhauß gangen/ vnd wie villeicht die Huren selbst es also angelegt vnd gefüget/ fellt der heilige Man hinab in einen tieffen Keller/ vnd zerbricht hals vnd beine.

Einen andern Bischoff fand ein Schuster bey seinem Weibe/ dem lohnet er/ vnd schlug jn tod mit einer stangen.

Louering sprach zu Johan von Wörden: Wenn du mit den Teufeln/ vnd mit freyen Huren schande gethan/ vnd gesündigt/ so wolten wir im Namen des Bapsts dich absoluiren/ Aber nun du dein Eheweib beschlaffen/ so müssen wir dich verbrennen/ vnd dem Sathan zum Braten heim senden. Vernünfftige rede von einem Römischen Theologo.

Jm Land zu Meissen/ stund ein böser Bube auff einem Birnbaum/ den schüttelt er/ Des Bawren Tochter lase die Birn in einen korp/ vnd hatte auff den Buben nicht achtunge/ der entblösset sein heimlich glied/ vnd rieff der Magd: Sihe heran Anna zu mir auff den Baum/ da stehen zwo schöne Birn auff dem Aste. Die züchtige Magd sahe hinan/ erschrack vnd sprach: Das dich Gott straffe du Bößwicht/ fiel herab/ vnd bleib tod im augenblick. Recitauit Johan Volt Pastor et Sup. zum Eckartsberge.

Ein mechtiger vnd berhümpter Man Erckembaldus/ hatte in seinem Hofe einen verwandten Knaben/ der necket eine Magd/ vnd wiewol sie sich wehret/ vnd hülffe rieff/ hat er sie doch vberwunden vnd geunehret. Erckembald lag kranck auff einem bett/ vnd vernam das geschrey/ fragt seinen Diener/ was der vnfug bedeutet? Er sagt es jm alles. So gehe hin sprach er/ nim einen strangk/ vnd erhenge mir den Buben an einen balcken. Aber dieser wolte nicht/ vnd dachte/ mein Herr wird sich anders besinnen. Der Herr rieff jm: Kom her zu mir vor mein Bett/ das ich dir heimlich meinen willen in ein ohr sage. Er neigt sich zu jm/ da stach jn Erckembaldus zu tode/ vnd straffet die vnzucht.

Wie

Das sechste Gebot/
Wie man vor alters in Sachsen die Ehebrecher gestraffet/vnd Vnrerey gewehret.

Vor viel hundert jaren/ da das Liecht des Euangelij in Sachsen noch nicht auffgangen / vnd die Leute vom rechten Gott keine wissenschafft / noch wie man Gott recht dienen/geleret vnd vnterweiset worden/hat man Vnzucht vnd Schande/ das ist Ehebruch vnd Hurereyen hart vnd schwinde gestraffet vnd ausgereutet. Wenn ein Ehebrecher eine Magd oder Fraw schendte/ vnd mit jm zu sündigen sie vberredte/so würgten die Eltern vnd Freunde die Tochter selbst mit eignen henden/ Den Ehrenschender henckten sie an einen Baum / den musten nackend abgethan die andern Frewlein steupen vnd geißlen / mit pfriemen vnd messern stechen bis er starb. Wenn in Deutschland Hurerey vnd heimliche vngerechtigkeit die Obrigkeit straffet / so richtet man in Stedten auff den Sonnabend ein geleuffe an / vnd verderbt den Wochemarckt / Denn man nimpt die schand Hure/ vnd henget sie in einem Korbe vber einen Teich/vnd left sie herab in das wasser fallen/so muß die Hurerey ersauffen vnd ertrincken. Wenn die Hure ersöffe / vnd im Teich verüncke/ glaub ich/solte andere Huren blöde vnd verzagt machen. Von vnzucht vnd Hurerey wegen/ seind im Troianischen Kriege / auff der Troianer seit vnd beystande/ sechs hundert/vnd sechs vnd achtzig tausend/ vnd acht hundert/ vnd achtzig tausend Griechen vntergangen vnd erschlagen/ vnd also von beyden Parten 1546000. verdorben / darumb allein/ weil Pariß / der Troianer / dem Griechen Menelao seine schöne Tocke/die lustige Helenam entführete.

Aus dem 6. Gebot/rinnet vnd springet das 9. vnd 10.

Darumb so leset von der vnordentlichen Concupiscentia / wie man Kinder auffziehen / vnd von Lastern der vnkeuscheit abhalten soll.

ANtonius Bassianus fienge an zu regieren/Anno 213. Er hatte Getam seinen Stieffbruder/der Mutter Juliæ auff jren armen/ vnd sonst einen trefflichen Römischen Helden / Martialis Brudern / auch erstochen. Julia die vnzüchtige vnd vnkeusche Brotzle / vergaß den tod jhres leiblichen vnd natürlichen Sons / Sie acht auch nicht/ ob sie wol in einen arm von Bassiano hart verwundet/Sondern alle jre sinne/hertz/muth/vnd gedancken/ wille vnd begirden/ richtet sie dahin / auff das Bassianus jhre begirde/ vnd/ich liebe dich/vnd begere dein/verstünde / An einem ort/ im Keyserlichen Saale/brachte sie jn mit jren weissen beinlein/vnd runden brüstlein zu dem/dabey sie jn langst gerne gehabt/denn sie stunde vor jm mit entplöster brust/vnd stellet sich also/ das er wol verstünde/der kauff ist vmb die rüben gemacht. Liberet,si liceret,das ist

Huren Reim

Freundlich du thust/drumb hett ich lust
Zu deiner brust/Gar wol mirs liebt/
Vnd sich nicht schickt. Warumb dann nicht
Gefellt es dir? so glaub du mir/
Du darffst das ich/ dir sicherlich
Vergön vnd wil/begehn in still/
Was dir behagt/thue vnuerzagt/
Dir ist im Reich/ sonst niemand gleich.

Also verfüret Julia Bassianum(die doch zuuor seines Vatern Seplimi Severi Weib/vnd Kinder mit jm gezeugt) mit jrem körnen vnd locken/ vnd begienge eine abschewliche blutschande/ (Vide Cron. Ph. lib. 3.)nam auch die Hure zu einem Ehelichen Weibe. Da er nun seiner schande vnd Tyranney begeltunge entpfahen/ ward er von einem Hofediener erstochen. Das Weib Julia/ welcher man den todten Cörper zugesendet/legt sich vber jn/vnd erstach sich auch. Also

Also hat vor 15. jaren eine vnzüchtige Magd/ einen Bawer zu Lüttentha-
le/ Item/ einem Pfarrer nicht weit von Butstad/ auch eine Dienstmagd nachge-
krochen vnd nachgeschlichen/ vmb das bette gemauset/ vnd mit den henden im stroh
genistet/ bis die zwo Huren die Menner betrogen/ vnd in grosse not vnd jammer
füreten/ doch haben sie jhre helfe erhalten/ vnd bey der Obrigkeit in vnertregliche
vngnade vnd vngunst kommen.

Appius Claudius/ wolte Virginio einem Römer/ weil er gewalt hatt/ sei-
ne Tochter Virginiam/ gegen welcher er mit vnzüchtiger begirde brandte/ vnd vn-
gestüme hitze fühlete/ abnöten vnd abpochen. Virginius sprach: Sie ist einem an-
dern meine Tochter zugesaget/ Dauon gienge (wie es heute an Consistorien auch
pfleget) ein grosser zanck vnd hadder an. Virginius bate/ jm mit seiner Tochter
sich zu besprechen/ laube zu geben/ vnd wie er aus der Stuben gangen/ tödtet er mit
einem Messer seine Tochter/ die sprach selbst: Ich wil lieber tod sein/ dann zu einem
freyen/ der mich/ vnd den ich nicht lieb habe.

Behemen. In der Stad Praga/ seind viel Jüden/ vnd war vnter andern
aus fleischlicher begirde/ oder schandlüsten/ zu eines Bürgers Weibe/ oder zu einer
Christin/ ein Jüde gewohnet/ vnd offt mit jr gethan/ das weder dem Jüden noch
einem Christen Menschen zustehet vnd gehöret/ darumb ward er gefangen/ vnd
man zündet ein Vaß an mit pech/ band jn darauff/ wie ein Reuter auffm Pferde
sitzet/ vnd muste oben zum spunde hinein/ seinen kernirer vnd seine stange hengen/
dauon ist er sehr gemartert/ vnd jm die begierde verloschen/ Doch hat man jm ein
Messer in die hand geben/ das hatte viel scharten vnd kerben/ damit schneidt er jm
alle seine Mannesrüstung abe/ ward los gelassen/ vnd mit Hunden in der Stad zu
tode gehetzet. Vid. Theat. vitæ lib. 13.

Chylo/ Einer aus den sieben Meistern der Weysen/ leret also: Wiltu frey-
en/ so freye ein armes vnd frommes Megdlein/ das bleibt in deinem dienst/ vnd in
deinem gehorsam/ Die Reiche aber/ welche dir geld zufüret/ die wird dein Herr vnd
Meisterin. Was ist aber schnöder/ dann einer vntugendsamen Frawen gehorsam
sein? Vnd also fraget ein vernünfftiger Mann ein jung arm Megdlein: Was
vermagstu? du bist arm/ vnd was wiltu einem Werber vor Gut vnd Schetze mit in
sein Hauß bringen? Das Megdlein sprach: Ich wil jm satt vnd gnug mitbrin-
gen/ Nemlich alles was mein Vater vnd meine Mutter/ jre Brüder vnd Schwe-
stern/ jhre Groß vnd Voreltern gehabt/ vnd sich dauon genehret vnd gehalten ha-
ben. Der Werber sprach: Was ist dann solchs deines Geschlechts vor ein Gut?
Sie antwortet: Tugend/ Zucht/ Erbarkeit/ vnd Ehre/ etc.

Nota. Reich freyen ist nicht allwege gut.

Denemerckische geschicht. Der König Gram in Denemarck/ (wie es
dann also gehet bey den Nachtbarn) kondte sich mit seinem Nachtbar Simblo
dem Könige in Phinland nicht betragen/ bis er jm seine Tochter Ehelich auff ein
künfftig beylager zusagt vnd versprach/ Vor dem/ vnd eher die Wirtschafft an-
gienge/ ward der König Gram von den Nortwegen bekriegt/ vnd hart angefoch-
ten/ Da zog Simblus sein verheischen zurück/ vnd vermehlet seine Tochter Hein-
rico dem Könige der Sachsen. Vnd wie Gram wider die Nortwegen den Krieg
abstellete/ vnd mit denselben friedlich vberkommen/ erfuhre er/ seine Braut were
dem Sachsen heimgebracht/ vnd solt jm beygelegt werden/ Also rüstet Gram sei-
nen Zeug/ zog auch vngeladen vnd vnuersehen auff die Wirtschafft/ erstach den
Breutgam Heinricum/ vnd was er neben jm vor Geste ereylete/ Nam die Braut/
vnd fuhr mit jr in Denemarck. Lege Alb. Kr. fol. 2. cap. 1.

Egypten. In Reb. antiquis schreibet Diodorus also von der gewonheit E-
gypti/ Wenn daselbst ein Ehebrecher ergriffen/ so gab man jm tausend streiche auff
seinen blossen leib/ mit einer scharffen Ruthen/ aber dem Weibe ward die Nase ab-
geschnidten/ Damit wo die Leute von bösen lüsten vnd begierden gereitzet/ man in

das werck nicht setzte/sondern von wegen der straffe/an dem Laster ein schewen vnd mißfallen hetten.

Fürst Crocus/ in Behem erwehlter Fürst/ vnd Hertzog/ verließ nach seinem absterben drey Töchter/ Die elteste Libusa regieret wol vnd weißlich/ aber die Behem wolten von einer Jungfrawen vnbeherrschet sein/ darumb sprach sie zu den Obersten: Ich wil nicht mehr herrschen/ noch vber euch regieren/ führet ihr mein Pferd hinaus vor das Thor/ vnd last es in das feld los lauffen/ an welchem ort es still stehet/vnd vor wem es halten wird/das mercket/vnd behalts gewis/ denn ich sage euch/ vnd weis fur war/ es wird halten vor einem Manne auff dem acker/ der isset auff einem eysern Tisch seine Malzeit/ den nempt an zum Fürsten/ vnd bringet jn zu mir/denn er sol ewer Herr sein/ vnd Regent. Das Pferd aber/ wie es im felde vmbher lauffet/kömpt es auff einen acker/ alda stehet ein Bawer/ der hatte seine Ochsen aus dem Pfluge gespannet/ vnd an die weyde geschlagen/ Er aber der Bawer schlug die schare ab von seinem Pfluge/ richte darauff zu/ vnd asse seine Malzeit/ Die Landherrn aber/welche bey dem Pferde hergehen/vnd sehen das das Pferd vor dem Bawren still stehet/ vnd von der stete weder weichen noch wancken wil/Sihe/da namen die Landherrn den Bawren zum Fürsten auff/ satzten jn auff das Pferd/ vnd vermehleten jn der Jungfrawen Libusa. Man sagt/ er solle seine zerrissene schuhe mit baste gebunden/ in seinen henden mit jm geführet/ vnd nicht wegwerffen wollen/ damit zu ewigen zeiten im Königreich Behem ein vestigium vbrig sey/ an dem man spüre/ wer die ersten Herrn/ der gewaltigen vnd herrlichen Behmischen Krone/ im anfange gewest/ vnd sich keiner macht noch gewalt vbernemen/vnd vberheben.

Ein Bawer mit zerrissenen schuhen/ wird Fürst in Behem.

Gontzaga/ ein Hertzog zu Meiland/ erfuhre in seinem Kriegsheer/ Dein Weib Gontzaga/weil du nicht bey jr bist/ die bulet mit einem andern/ Bald machte er sich aus dem Lager/ vnd wartet heimlich/ traff den Ehebrecher an/ vnd tödtet jn/ Aber sein Weib straffet er mit worten/ sprenget jr das blut vom Mörder in jr angesicht/ vnd erstache sie auch mit seinem Schwerd. Fulgosus meminit lib. 6. cap. 1.

Reinigkeit vnd keuscheit der Ehe/ wird im Storchen/ vnd Turteltenblein/ vnd an mehr Vöglen gespüret vnd gesehen.

Hubertus Hertzog in Beyern. Ich habs von Georgen Taschen S.G. etliche mal gehöret/ Auch wers lesen wil/ der thue auff das Cronicon Auentini/ er wirds also finden. In einem Dorff Teigen/ im Land zu Beyern/ war ein Storchen Nest auff einem Hause/ dahin kam der Storch vnd die Störchin zu nisten/ vnd Junge zu hecken. Der Storch(das Menlein)flog offt abe/vnd bleib die Störchin vber den Eyern/Es fand sich aber ein ander Storch/dem seine Störchin vileicht vmbgefallen oder erschossen/vnd bekündet sich mit der Störchin/wenn denn solchs geschehen vnd verrichtet/flog sie an ein Wasser vnd tauchet sich/ vnd kondte der Storch nichts mercken/ Ich weis warlich nicht/ wie sie einen tag vergessen/ vnd sich nicht im wasser getauchet oder gebadet/ vnd jr rechter Storch/ da er zum Neste kam/ den frembden Gast merckte/ flog hinweg/ vnd kam nicht wider zu der Störchin/ dann im Herbst samlet er viel Storchen/ die zerbissen seine Störchin/ vnd zerrissen sie in kleine stücklein.

Störcke art

Turturteublein.

Das Turturteublein/ nach dem es seinen Gatten verloren/ trincket keinen lautern noch reinen Bronnen/ es sol auch nicht ruhen auff einem grünen zweiglein.

Cornix, die Thale/ oder die kleinen Krähelein/ zerrissen vnd geschieden/ bleiben

bleiben nach des andern abgang auch einig. Gleich wie der Lure sich nicht wider sortet noch paret.

Vnd weil wir von dem Turturteublein hie etwas gemeldet / Starb Sigismund des Römischen Reichs Imperator / Vnd ward sein Gemahel Barbara eine Widfraw / die leret vnd vnterrichtet ein weiser Phisiologus / vnd sprach: Gnedige Fraw / jr sollet nach dem willen Gottes eine Gottfürchtige Widfraw bleiben / vnd mit Widfrawlicher reinigkeit / die lieben frommen Turturteublein imitiren / vnd zum beyspiel haben. Wie? sprach die Fürstin / denckestu mich vnbesonnen sein / vnd vnuernünfftig? So sage mir vor / wie ich Sperlingen / vnd andern vnkeuschen Vöglein nachschlagen / vnd nachjagen möge.

Item / Eine andere Römerin / am vnzüchtigen Hofe Claudij / fraget einer: Wie kömpt es herrliche Fraw / wenn andere Thierlein vom Menlein entpfangen / vnd eine Frucht zutragen seind geschickt worden / das sie zum Menlein nicht mehr luſt haben? auch nicht zulassen / sie haben sich dann der entpfangenen Frucht ledig gemachet? Die Fraw sprach: Jr habet die vrsach selbst gemeldet / Quoniam sunt irrationalia, & bruta.

Isald / Eine wunder schöne Fürstin in Welschlanden / die war vier jar mit Zauberey an den Fürsten gebannet / vnd kondte keins an das ander frölich sein / Doch ward sie einem andern Ehelich vermahlet / vnd mochte fleischliche sinnunge vnd art an Tristandum nicht vbergehen / Darumb wie sie höret / das Tristand ein ander Weib genommen / stürtzte sie sich hinein in das Meer / vnd verschwand die vnzüchtige liebe mit dem tode / Doch hat Tristand auch einen schweren ausgang seines lebens erwartet.

Constantius. Philippus in seinem Cronico / lib. 4. setzet von diesem eine Historia / die ist also abgangen: Er befahl vor seinem tode / seinem Weibe Eudoxiæ / das Reich vnd das Imperium / damit es ja bey seinen Kindern / vnd nicht auff frembde verwendet würde / vnd auch das sie eine Widfraw bliebe. Solchs nam die Fraw an / vnd betewret deme nach zu leben / mit einem hohen vnd wichtem Eyde / Aber sie wartet ein halb jar / vnd begeret diesen vnd jenen / Zu letzt ward jr Romanus / ein Streitfürst vnd Kriegsgurgel / der jagts durch den Hani / so wilde vnd wüste / das er gefangen vom Türcken / Rantzont vnd los gelassen / Kam heim zu seinem Weibe der Eudoxia / da wurden jm beyde augen ausgestochen / der kopff schwalle im grewlich / vnd wuchsen Würme in den gruben / vnd starb mit grossem schmertzen.

Gleich neben dieser Historia / nicht ferr zu rücke im 3. Buch Cron. Philip. Hat Constantino / einem andern / weil er sein frommes Weib von jm gestossen / vnd an eine andere gerathen / seine eigene Mutter auch lassen die augen ausstechen / vnd einen Christlichen verdrus gehabt / an seiner geilheit vnd fleischlichen begierden.

Lacedemonia / vom Lande also geheissen / sonst hat sie einen andern Namen / die hat von Plutarcho dis gezeugnis: Ein gewaltiger Buler redet sie an / vnd wo sie jm gehorsam / vnd mit jm in sein Gemach spacieret / solte sie widerumb mit reichem geschencke von jm gelassen / vnd jr anders nicht widerfahren / denn das sie frewde vnd luſt (die er jr von seinem leibe / vor eine andere gönnete) von jm anneme. Die Fraw antwortet: Das kan nicht sein / du begerest das vnbillich / vnd nicht taug zu loben / Denn da ich ein Kind war / vnd ein junges Megdlein / durfft ich wider meinen Vater nicht sündigen / Wie solt ich dann jetzt im Ehestande wider meinen Eheman vbel vnd vnrecht thun. Diese löbliche Fraw / solle man billich rhümen. Vide Eraſ. in Apoph.

Nording. Daselbst ist ein Pfaff zu einer Weiskremerin gewohnet / vnd viel kundschafft vnd anders mit jr gebrauchet / Vnd wie sie an einem abend vermeinen sicher zu sein / kömpt der Weiskremerin Mann eylends in das hauß / die Fraw

hatte den Pfaffen in einen winckel aus dem wege heissen abtretten / Dem Ehemann kömpt an/ vnd muß sein wasser abschütten/ tritt in denselben winckel/ vnd höret den Pfaffen hauchen vnd schnauben / vnd sprach: Herr mein Pastore / wo kompt jr in diesen winckel? Hat euch meine Fraw zu Gaste geladen? so kompt wir wollen vns zu Tische setzen vnd essen / Name den Pfaffen bey der hand / vnd führet jn in die Stube/vnd sprach: Fraw/ wie thustu so nerrisch mit deinen Gesten/ vnd steckest sie in einen winckel bey der Stiegen? Man solle die Geste am Tisch ehren/vnd frölich mit jnen sein. Der Pfaff dachte/ were ich hinüber vber die Tonaw/hieher wolt ich kommen nicht wider. Also ließ der Krämer den Pfaffen wandern / der bleib aussen hernach/vnd verwundert sich vber des Bürgers gedult vnd miltigkeit/So ward die Fraw auch trew vnd gehorsam.

Historia von Maximo/des Weib mit listen von dem Keyser wird bethöret.

Maximus hatte zu Rom ein hübsch Weib / die war from vnd redlich / Er sasse vber dem Tisch/ neben Valentiniano dem Keyser/vnd ward mancherley Hofeschimpff angeben vnd getrieben / Also streiffet Valentinianus / Maximo seinen Ringk vom finger abe/vnd steckte jn an den seinen/Darumb Maximus nichts argwöhnet / Doch sendet der Keyser den Ringk dem Weibe Maximi / vnd gebote jr/ im Namen Maximi / bald in das Frawenzimmer zu kommen. Die Fraw glaubet dem betrug / Vnd sihe/ da wird sie von Valentiniano/mit glimpff vnd vnglimpff zu seinem willen vberwunden/ Die Fraw sagets vnd klagets Maximo jrem Ehegemahel/ der sprach: Dieses kostet Valentinianum sein leben / vnd vberlegt sein vorhaben also / Er gieng hinein zum Keyser/vnd sprach: Sihe dich vor/vnd verware dich recht/denn Etius/dem du vor andern trawest/ wird dir newlich den hals abstechen/ vnd sich auff den Keyserlichen Stuel setzen. Von diesem gedicht must Etius sterben / Vnd sprachen die Hofeleut von Etij tode: Valentinianus der Keyser hat jm selbst seine rechte hand abgehawen. Maximus fuhr ferner mit seinen mörderischen listen/ vnd reitzet Etij Freunde mit gleichen lügen / die erstachen Valentinianum/ vnd kam Maximus an das Jmperium. Ob aber in dieser weile Maximi gemahel / ich habe mit meinen künsten Etium / vnd deinen vorigen Valentinianum vmbgebracht / darumb das du mir zum Weibe wurdest. Harre / dachte die Fraw/ du solt wider zalt werden / vnd richtet an / das er von Vrsone dem Persischen Hauptmanne erstochen ward.

Etius verleumbt vnd getödtet.

Michael aus Paphlagonia/Jst ein schendlicher vnd vnzüchtiger Mensche/von hohem Geschlecht vnd Adel/ aber von Tugend klein vnd vnachtsam / Er verlestert vnd besodlete Romano Argiro sein Bett vnd Lager / vnd bulet jm mit seinem Weibe Zoene / die doch fast verlebt / ein alte Reuse / vnd ausgefischet / Diese Zoen vergab Romano / der wolte von der giefft nicht sterben / gienge in das Bad/ vnd ward von Michaele begriffen / der fasset jn / vnd stieß jn mit dem haubt in ein Kübel mit wasser / dauon er in zweyen tagen starb. Michel erfreyet die Hure / vnd ward jr auch müde / geriethe aber in eine leibliche kranckheit / vnd verdarb in einem Closter/ darein er sich begeben/ wie ein armer Siecher vnd Spitteler. Vide Cron. Plilip. lib. 4.

Orisenes Satrapes / Ein statlicher Hofeman bey Alexandro / verehret Alexandrum/ vnd seine liebe Freunde / mit Geschenck vnd Gaben / Doch wolte der dem Bagoa nichts geben / ob jm wol Alexander vor andern günstig / vnd gnedig.

Der

Der König fraget: Warumb vergissestu meinen Bagoa / vnd gibst jm nicht auch von deinen Schetzen? Orisenes sprach: Herr König / deine Freunde lieben vnd ehren stehet wol / vnd ist recht / Aber Hurenwirt / vnd Hurenfanger kan ich nicht ehren. Diß ist eine kühne vnd tugendreiche rede. Erasmus addit: Honorare nouerat Orisines, Adulari non poterat, Cum hodie quoq; cernantur, in aulis, qui scortis: morionibus ac leonibus principum plus deferant honoris, quam genere ac virtute præcellentibus viris. Eras. fol. 713. Apoph.

Polienus schreibt lib. 4. Das im Kriege / welchen Philippus Macedo wider die Thebaner vorgenommen / zwene hohe Fürsten / Damasippus vnd N. zwo freye Diernen aus dem Hurenhauß hatten lassen nachführen / vnd nachziehen / Die mussten von stund an aus dem Lager / vnd durfften sich im gantzen Königreich nicht ansichtig machen / noch antreffen lassen.

Viertzig Jungfrawen / welche jre leibe / gemütere vnd hertzen / rein zu bewahren vnd zu behalten / sich Christo ergeben / seind darumb von Decio / neben der Stad Antiochia / mit mancherley qual vnd pein erst gemartert vnd gefoltert / vnd darnach auff einen tag zugleich mit einander vmbgebracht vnd erwürget. Habetur in Martiriolog. Adon. & lib. 1. Nat. Pet. cap. 89. Viertzig reine Jungfrawen werden auff einen tag vmbgebracht

Rodogune / des Königs Darij Tochter / der sol von der Jüdin Esther geboren / vnd diese Rodogune / der Königin Esther Neffe oder Encklein mag gewest sein / Jr Herr vnd Gemahel ist dieser Frawen gestorben / darumb ward sie nach desselben begrebnis / von jrer Hofemeisterin angehalten vnd gereitzet / nach einem andern sich vmbzusehen / vnd widerumb zu freyen. Vmb dieser vermahnung willen / muste die Hofemeisterin sterben / vnd ertödtet werden.

Socrates. Eras. lib. 3. Apoph. meldet von Socrate / der leret seine Discipulos vnd seine Bürger / den geschriebenen Gesetzen vnd Rechten nach zugehen / vnd gehorsam zu sein / denn dauon köndte gemeiner Nutz hoch gebessert vnd gebawet werden. Aber die Eheweiber / sprach er / sollen jre Ehemenner lieben / vnd dieselben hören / so bleibt furwar im Hause einigkeit / friede vnd liebe. Sonst wenn das Weib ist vnd thut / wie Baptista Mantuanus jhre vnrechte sitten describiret / vnd abmahlet / Egloga 4.

Frawen art vnd sitten / doch nicht aller / sondern von denen allein / von welchen alhie gesagt wird.

So wird im Hause friede sein /
Wenn Man vnd Weib ist nicht daheim /
Denn dis sol sein der Frawen art /
Doch aller nicht / es wer zu hart /
Stoltz seind die Frawen in gemein /
Auch sollen sie rachgierig sein /
Kein Recht nicht achten / kein Gesetz /
Kenst du kein Weib / ein mal sie letz /
Erzörne sie einmal / vnd ein /
Sie machet dir das Land zu klein /
Ein Weib sich schickt zu aller sach /
Eins thut jm andt / vnd vngemach /
Sie sol gehorsam sein dem Man /
Sie wolt vor das fünff Kinder han /
Kein schmertzen achten nicht / allein
Das man jr reumpt die Herrschafft ein /

Was recht ist/billich/fein vnd gut/
Der Frawen kopff nicht achten thut/
On vnbedacht/on witz vnd sinn/
Ein Weib im Hauß fehrt vber hin/
Vnd kömpt der Mann zu weil in fahr/
Sie lachet in die faust vorwar/
Treibt sie nicht eigne lust vnd gier/
Kein ding im Hauß bestellt sie dir/
Kein schaden sie betracht/vnd das
Dem haußhalt gut vnd früchtig was/
Das lest sie kleben wie es hengt/
Im fewer jre hend nicht sengt/
Ist das sie zörnet/vnd ergrimt/
Vnd jr im hauß zu thun/vornimpt
Was ist von nöten/vnd gehört/
Hilff Gott/wie laufft die Fraw/vnd fehrt
Von einer eck/an jenen ort/
Man hört kein gut noch freundlich wort/
Sie flucht/sie schmollet/schnarckt vñ porrt
Vnd wie ein alter Teufel morrt/
In solchem hauß ist bitter rauch/
Offt beist er mich in die augn auch/
So tück ich mich/hör zu vnd schweig/
Ein jeder weis/wie thut sein Weib/
Richt sie ein regen an im hauß/
Vorwar der Man muß lauffen draus/
Vnd warten bis verschwindt der dampff/
Wer klug ist/gibt sich nicht zum kampff/
Mit seinem Weib/merck eben mich/
Dein Weib liebt vbermessig dich/
Vel, ist dir vberschwenglich gram/
Vnd blickt dich wie ein Schafhund an/
Hat sie der sturm sinn verlan/
Mit lieb/vnd freundlich sich erzeigt/
Nicht lang auff diesem sinn sie bleibt/
Sie wendt sich ab von dir/vnd hin
Zu einem Jungen steht jr sinn/
Sie weinet/wenn sie wil/vnd lacht/
Offt bin ich drob zum Thoren gmacht/
Dann gibt sie weisen rath/nicht lang
Zum Narren sinn sie wider kam/
Jetzt wil sie dis/vnd darnach das/
Jetzt trinckt sie aus dem Krauß/das Glaß
Dann bald jr besser liebt vnd schmeckt/
Kein straff sie duldet/leidt noch tregt/
Auff keinem ding sie auch besteht
Jr waschemaul/frey offen geht/
Wenn sie redt/das/vnd darnach dis/
Villeicht alls beydes erlogen ists/
Hilff Gott wie wütt/ein böse Fraw
Voll schalckheit ist sie/vnd vntraw/

Verlogen/

Verlogen/diebisch/vnd dabey
Vom hauß sie schleifft/das mehl zum brey/
Hengt sich an leichte Rott vnd Schaar/
Schmincket jre stirn/vnd das haar/
Warumb? Das sie dem wol behag/
Zu dem sie guten willen trag/
Wo findt man Zauberey/vnd list?
Betrug des Teufels/wer du bist?
So hört man anders nicht/dann dort
Da böse Weiber habn jr ort/
Die Weiber seind begierig / vnd
Die Weiber gellen wie ein Hund/
Voll vnzucht steckt das hertz/darzu
Hastu vor solchen Frawen rhu/
So fall mir Nasen ab/vnd Ohr/
Ein böse Fraw sitzt in dem Thor/
Mit jrem schneblein lockt vnd winckt/
Zu jr ein steiffen Jüngeling/
Vnd sendet dich hinaus ins feld/
Was du erscharrst/dasselbe geld
Sie diesem schenckt/vnd darnach jhem/
Auch bult sie wol mit drey vnd zwen/
Wenn sie den schimpff mit einem wagt/
Den schimpff sie dann keinem versagt.

Sie spricht/wenn sie ist wol zu muth/
Mein Man/ es dünckt mich recht vnd gut/
Kauff mir ein Mantel vnd ein Jack/
Das alt ich nicht mehr tragen mag/
Wiltu gebrauchen meine gunst/
So borgs/ man gibt dirs nicht vmb sonst.

[redacted] doch auch an deine Kind/
Sih wie doch die zerrissen sind/
Jsts doch ein schand / Der Man so muß
Der Frawen zorn han zur buß.

Wer mehr hieuon wil sein bericht/
Der lese S. Mantuan gdicht/
Jch sag nicht mehr/vnd fürcht der haut/
Vor bösen Frawen mir sehr grawt / ꝛc.

Historia von dem Elsen Könige der Assyrer zu Babylon/Sardanapalus genennet.

Sardanapalus ist in der ordnunge der Assyrischen Könige/der 38. vnd 15. far/wie sonst ein Leno oder Hurenkönig/regieret vnd haußgehalten/ bey seiner Regierunge im 3. jar on gefehrde/ist der Prophet Esaia geborn. Er ist ein vnzüchtiger/ scheußlicher/viehischer Mensch/desgleichen vor seiner zeit/das 3164. jaren/von der Welt schöpffunge/nicht gelebt/noch regieret. Er wuste vor fleischlicher anfechtung nicht/ wie er leben / vnd was er anfahen solte / stellet vnd kleidet sich wie ein Weib/ schmieret sein angesicht mit Hurenschmincke/vnd saß vnter den Weibern bloß vnd

nackend/wie in einer Badstuben/schande vnd vnzucht zu treiben/ wird er billich ein Printz vnd Meister / vber Neronem / Heliogabulum / vnd Tyberium / gepreiset. Am ende sol er / wie Duris angibt / sich mit allen seinen Weibern / Huren / vnd Megden / im Schloß verbrennet / vnd das Schloß 15. tage continue gebronnen/ vnd alles darinnen das fewer gefressen vnd verzehret haben. Vide Philip. Cron. lib. 2. 2c.

Tenes/ Ein König der Tenedier / ward felschlich verrathen / als einer der mit seiner Stieffmutter vngebürlich vnd abschewlich gesündigt / vnd darumb in das Meer geworffen/oder versencket / Er schwam aber heraus/ vnd entrann in die Insel Tenedon/ daselbst ordenet er / Man solte ja keinen Ehebrecher lassen bey seinem leben bleiben / sondern Mann vnd Frawen mit einem Beyl den halß abhawen. Sein eigener Son/ wider diese Ordenunge/im Ehebruch begriffen/muste herhalten vnd sterben. Seine Müntze preget er mit zwey Menschen haubten/vnd mit einem Beyle/ vnd schrecket die Vnzüchtigen/von dem vnzüchtigen Laster der Hurerey. Vide Heraclidem in suo Politico.

Valerius. Von diesem schreibet Fulgosus lib. 4. cap. 3. Er zwang Narseum den König der Perser/vnd führet jn/sein Weib/vnd seine Tochter/mit sich gefangen dauon/ That aber die ernstliche versehung/Das/welcher mit einem vnlustigen wort/die Fraw vnd jre Tochter würde anwenden/derselbe solte an seinem leben gestraffet werden.

Wenden. Die Wenden/ mit den Hünen (schreibet Auentinus Grammaticus/Anno 598.) haben in Francken/Thüringen/in Baiern/ vnd in Welschland sich mit den Vngern gerottet / vnd gestercket / viel schaden gethan / vnd keine vnzucht vnuersucht/ sondern das Weibliche geschlecht/ an gemelten orten/schendlich bezwungen/vnd zur schande vberwunden. In diesem Lermen vnd Jammer/ward der Fürst Siegulphus in Welschland erschlagen/ seinem Gemahle/auff dem Hause Frutaul/ aller Weiblichen ehre benommen vnd beraubet. An diesem ort / darinnen die Feinde grausam rumoret / seind Mann vnd Knechte erschlagen / Frawen vnd Megde in Vngern geschleppet / vnd daselbst alles verderbet vnd zunicht gemachet. Vnd seind auch die zwo Wolgebornen Fürstin/ Appa vnd Gela/des gedachten Fürsten/vnd seines lieben Gemahels Romilden natürliche vnd züchtige Töchtere mit geführet / vnd in Vngern gebracht / Damit sie aber nicht zu schanden gezogen/ erleideten sie den vnzüchtigen Gehelmen jrer fleischlichen brunst vnd streffliche vnzucht/ denn sie bunden rohe Rindfleisch vater jre arme/ das ward riechend/ vnd stanck vbel/ welcher nun mit diesen Jungfrawen vorhatte seine boßheit auszurichten / der erschrack vor dem gestanck/ wiche abe/ vnd glaubte / die Jungfrawen würden von nassen Frantzosen also stincken vnd riechen / Vnd behielten die züchtigen Jungfrewlein jre Ehre vnd jren Namen 2c.

Alexander wil mit keinem Eheweibe zu schaffen haben.

Alexander. Besihe / was geschehen ist mit Alexandro vnd mit einer Huren / Apophteg. Lycosthenis. Er war in seine Kammer schlaffen vnd zu ruhe gangen / vnd befohlen / das jm eine Beyschlefferin diese nacht bald hinnach geführet/ vnd zu jm hinein in sein Bette gelegt würde / Solchs verzoge sich / vnd kondte die bestelte Fraw in jrem Hause nicht bald fertig werden / vnd ward ferr vnd weit in die nacht zum Könige geweiset. Er sprach: Weib/ wer hat dich so lange geseumet? vnd warumb habe ich auff dich so lange warten sollen? Sie antwortet: Herr König/ich muste meinen Mann erst zu bette bringen/vnd verziehen bis er eingeschlaffen / vnd ich aus dem Hause kommen kondte. Ey bistu (sprach der König) ein Eheweib / so packe dich zu deinem Manne / vnd komme nicht vor meine augen. Darnach redet er seine Diener hart an: Warumb seid jr also böse / vnd wolt mich zu einem Ehebrecher gemacht haben?

Anastasius. Anno 714. führet dieser Keyser / wider den König Cabbad/ (Cabbad heist stoltz vnd hoffertig) einen mechtigen vnd gewaltigen Kriegszeug/

Den na-

Den namen seine eigene Unterthanen / vnd wurffen jn in einen Thurm / denn er wolte keinen Ehebruch straffen / der mit lust vnd liebe / one zwang vnd drangsal ergangen / Aber sein Weib brachte jn aus vnd dauon / in Frawenkleidern / dieweil sie von Hütern angesonnen vmb jhre liebe / that vnd zu dienst ward / was sie begeret hatten.

Cyrus wolte die schöne Pantheam nicht anschawen / damit sein hertz nicht entbrinnen / vnd jm vnzüchtige einfelle vnd gedancken bringen.

Darius sorget auch / Alexander wird mein Weib vnd meine Tochter verhönen / vnd vmb meinet willen lestern / vnd verderben / Aber Alexander war dieser bescheidenheit / vnd verhüllete sein gesicht vnd seine augen / wenn er vor diesen Frawen muste vber gehen.

Kindlein kommen aus dem Ehestande / vnd werden vom HErrn geben vnd geschencket.

Zwillinge. Dominus Philippus in libello de Anima fol. 20. in loco de generatione Gemellorum sagt: Es seind von einem Weibe / Iphiclus vnd Hercules geboren / Jenen Son hat sie entpfangen von jrem Manne / Den andern vom Gott Jupiter / Solche entpfengnisse vnd geburt / ist nicht vngemein bey redlichen Frawen / vnd wird offt gehöret / das ein Weib / nach dem sie ein Kindlein geboren / vber 8. oder 14. tage noch ein Kindlein gebracht. Solche geburt / machet Friderichen Bapst einen Leyhen jrre vnd vngedültig / vnd sprach: Wie thustu Fraw / wiltu deine Kindlein alle auff einmal geberen / bistu auch recht vmb die Kirche gangen? Wie soll eine Fraw auff einmal drey Kindlein tragen?

Weiter meldet Philippus / eine andere Fraw habe auch Zwillinge gebracht / Einer aus den zweyen / war im angesicht dem Vater ehnlich / Der ander dem Ehebrecher. Vnd am Pfaffenhofe zu Mechlen / ist eine Pfaffenhure von einem Pfaffen schwanger worden / nach vier wochen legt sie sich zu einem Moren / gebar zwey Kindlein / Das eine sahe schwartz vber seinen leib / wie der Mor / Das ander dem Pfaffen seinem Vettern. Solche geburt nennen die Philosophi ἐπικύησιν, id est, super fœturam. Dauon Aristot. lib. 7. de natura animalium.

In der Biblia hat man Exempla / wie Gott nicht allein alten Leuten / sondern sterilib. die von Natur vnfruchtig vnd vngeschickt sein Kindlein zu tragen / Kindlein schencke vnd verleihe / also widerfuhr.

Im Lande vnd Fürstenthumb Cleue / gebar ein armes Weiblein Zwillinge / Anno 1554. Solchs beredt vnd tadlet eine junge Braut / die sich dann wol vnd recht auff Mulierum secreta verwuste / vnd fraget: Wie sol vnd kan es möglich sein einem Weibe / auff einmal zwey Kindlein zu tragen vnd zu geberen? Sie muß mit zweyen Mannen in der Kammer gewest sein / sonst ist es nicht möglich? Dem armen Weiblein wurden diese leppischen wort vorgebracht / vnd von jener vnuerstendigen Nerrin nachgesagt / Da fienge es darauff mit zorn an zu wündschen / vnd sprach: Wolan / weil diese Fraw also schendlich vnd vnrecht wehnet / vnd von mir armen Frawen ergerlich vnd nachteilig redet / so verleihe vnd gebe jr Gott / das sie müsse 365. Kindlin in einem jar tragen vnd von jrem leibe geberen. Dieser wundsch ist erfüllet vnd war worden / denn jene Fraw hat so viel Kindlein auff eine geburt geboren / seind 182. Kneblein / vnd 183. Töchterlein / in der grösse wie ein deumling an einem Kinde von 4. jaren / haben semptlich vnd alle gelebt / seind auch alle mit der h. Tauff besprenget / vnd der Christlichen Kirchen eingeleibt. Sihe / dis werck vnd wunder / ist im Fürstenthumb Cleue / An. 1555. warhafftig geschehen / vnd die Fraw von Adelichem Geschlecht geboren / die Veßlein darinnen man die Kindlein getauffet / zu ewigem auffmercken vnd gedechtnis / in der Kirchen an eine Wand gemachet / vnd darneben geschrieben:

365. Kindlin werden von einer Frawen auff einen tag geboren

Hie hat man taufft 300. Kind
Vnd 65. drüber sind /

Von

Von einem Weib/ auff einen tag
Geboren/wie die that vermag.

Hat nun jene Fraw nicht zwey Kinder/ one zwene Mann tragen vnd haben können/ so hat diese 364. Mann oder junge Kerrlen/versuchen vnd erkennen müssen/ wie sie ratiotiniret vnd gerechnet.

NOTA.

Diese wünderliche vnd merckliche Historia/ dieweil sie nicht alt/ auch nicht vber 47. meilen von vns ergangen/ solte billich die Eltern der kleinen Kindlein nennen/ vnd das Hauß/ oder das Schloß angeben/ darzu auch/ wie die Kindlein nach einander gestorben/ wie sie gespeiset vnd geetzet/ geweinet/ geschlaffen/ gedawet vnd gepferchet/ Aber der Historia Schreiber hat jm villeicht nicht nachgefragt/ vnd mag wol das grosse werck Gottes sein vntergeschlagen.

In der Schrifft lieset man/ haben die Weiber natürlich zwey Kindlein getragen/ vnd dieselben ratione Mamillarum pflegen vnd warten können. Denn also redet sie: Adam zeuget Söne vnd Töchter/ jtem Seth/ Enos/ Mathusalem ꝛc. dauon hat die Welt müssen steigen/ (vnd dieweil man nicht lieset/ das sie bald wie vnsere Kindlein/ aus dem Wochenbett/ abgestorben) vnd zunemen.

In der Fuldischen Cronica/ die man in 4. gedrucket feil findet/ stehet dergleichen Historia/ ob sie aber diese ist/ kan ich nicht wissen/ Sintemal ich zu diesem werck dasselbe Büchlein bey meinen henden nicht vermocht zu haben.

Einem redlichen Weibe habe ich bey Weymar drey Kindlein getauffet. So sollen im Beyerland von einem Weibe fünff Kindlein geboren/ vnd zu zimlichem alter erzogen sein. Vide Auent. lib. 5.

Zu Querfurt gebiert eine mechtige Fraw 9. Kindlin auff auff einmal.

Die Historia zu Querfurd/ ist jederman am Hartze bewust vnd bekentlich/ helt sich aber kürtzlich also: Auff dem Bischofflichem vnd Fürstlichem Hause Querfurd/ hat die Wolgeborne Fraw N. 9. junge Knaben auff einmal geboren/ dauon erschrack sie/ vnd gedachte: Mein Herr/ vnd jederman werden von mir reden/ vnd mich schnöder vnzucht beschüldigen/ als eine die mit so viel Mennern vmbgangen/ vnd so viel Kindlein vberkommen/ fasset die Kindlein in einen Korp/ vnd gab sie einer Dienerin zu ertrencken/ oder zu begraben/ Die Magd trug die Kindlein hinaus/ vnd wil sie/ wie die Fraw befohlen/ vmbbringen/ Sihe/ da begegnet jr der Herr auff der Strassen/ dem muste sie gehorsam alle ding offenbaren/ vnd die Kindlein lebendig wider zurück in die Burgk bringen/ die wurden getauffet/ vnd eine lange zeit genehret/ Der Tauffkessel henget zu Querfurd in der Kirchen/ vnd wird von jederman bestendig nachgesagt vnd geglaubet.

Jch habe auch gehöret/ das am Rhein ein Weib/ nicht ferr herab von Meintz/ Anno 1563. solle sieben todte Kindlein/ aber nicht auff einmal/ sondern auff dreymal geboren haben/ Also den ersten tag an einem Sontage/ brachte sie drey Kindlein/ Jn der nacht hernach vber 16. stunden/ nur eins/ Am Montage zu abend/ wider drey/ Aber wie gesagt/ keins hat vnter allen gelebt.

Jst doch in diesen vergangen Ostern/ zu Alsted am Hartz in Thüringen/ mit einer jungen Braut also gethan gewest/ denn am morgen gebar sie eine Tochter/ die hat man getauffet/ Nach 20. stunden gebieret sie noch eine Tochter/ die wird auch getauffet ꝛc.

Historia von Graffe Babone.

Graffe Babo. Diese lustige vnd liebliche Historia von Babone/ einem Graffen von Scheyern/ stehet lustig vnd fein auff einem Brieffe abgemahlet/ Sie ist aber geschehen/ bey Heinrico dem Gottfürchtigen oder dem heiligen/ wie angezeiget wird: Graffe Babo hat von zweyen Eheweibern bekommen vnd gezeuget/ 32. Söne vnd 8. Töchter/ die Söne seind alle auffkommen/ vnd von jrem Vater zu Ritterlicher tugend/ vnd löblichen diensten erzogen. Zu diesem Babone sprach Heinricus: Rüste dich mit kleiner Gesellschafft/ vnd kom auff den tag N. mit mir in einen Forst jagen vnd hetzen zu reitten. Also kleidet der Graffe die 32. jungen

Graffen

Graffen seine Söne/gab jedem einen Knecht/vnd sasse er auff mit einem/vnd reitt mit 66. Pferden nach Regenspurg/da der Keyser sein niderlaß vnd Hoffregiment gewohnet. Der Keyser sprach: Wie nun Herr Babo? warumb kömpstu so gerüstet/du thust ja wider mein ordenen vnd befehlen? Der Graffe sprach: Mechtiger Herr vnd Keyser/das wolte Gott nicht verhengen/noch mir wider ewren befehl zu thun vergönnen/Ich komme allein mit einem Knechte begleitet/die andern/ sind 32. meine leibliche Söne/wie Ewer Maiestet diese nach einander in einer kleidunge halten sehen/vnd erkennen/die wil/vnd ich Ewer K.M. mit vnterthenigkeit zugleich mit jren Dienern schencken/Vnd bitte/E.M. wolte jr vnd mein Gnediger Herr sein/so sollen sie E.M. eine ziere/rhum/ehr vnd lob/im friede des Reichs/ Im vnfriede aber/wider den Feind/trewe Beständer vnd Behülffen sein. Der Keyser nam die schenckung Keyserlich vnd mit gnaden an/vnd versorget die jungen Graffen löblich vnd ehrlich. Solche Historia/wenn sie ist bey dem Keyser Heinrichen geschehen/der die zwölff Thurnirartickel gefasset/vnd gestellet/mag sie bey 60. jaren alt sein 2c.

Turpitudo & congressus marium cum masculis, Das ist/wie Paulus dauon redet: Die Mann haben mit Mann schande getrieben/1. cap. Rom.

Attalus. Justinus lib. 9. schreibet von einem Hofejunckern/am dienst Philippi Macedonis/das ist Alexandri Vater/der schendet Pausaniam einen Edlen Jüngling/vnd wie er solche schande müssen dulden/klagt ers dem Könige zu strafen/Aber die schande lobet der König/vnd verspottet den Knaben/darumb ward er nach kurtzer zeit von dem Knaben erstochen. Dieser mechtige König/wiewol er sonst ein Fürstlich gemüth/ist in dieser fleischlichen schande/die da warlich erschrecklich vnd abschewlich/sehr beschrien/vnd jm vbel nachgeredet/Denn er brauchet seines Weibs Bruder/den berhümpten Olympiadis/zu solchem werck/gleich wie eine gemeine vnd junge Beyschlefferin.

Agathocles/ Eines Töpffers Son aus Sicilia/ward an das Königliche Regiment erhaben/vnd wie er ein erschrecklicher Tyrann/also sagt man von jm/ (ex lib. Iust. 12.) ist er eine vnuernünfftige Sawe/vnd schendlicher Vnflat/denn er vntergab seinen eigenen leib andern Portellen zu schenden/vnd wo er lust hin hatte/oder welcher Knabe jm liebet/der must jm gehorsam sein/vnd den Schelm an jm vnnatürliche kopheit zu treiben/vergönnen vnd erlauben.

Calcedonenses. Diese Völcker lobten vnd ehrten einen Mann/welcher zu diesem Laster geneigt vnd begierig. Es ward auch gerhümet/der/so sich darzu ließ gebrauchen.

Man lese Coelium lib. 8. cap. 30. Da findet man Laium den König/wider vnd in junge Knaben erwermet vnd erhitzet/vberflüssig/das der gantze gemeine hauff seiner vnart nachfehret/vnd die Menner keiner Frawen liebe achten/noch begeren können.

Damon/ Ein edler Jüngling zu Rom/vnd von angesicht lieblich/ward vom vornempsten vnd obersten Stadmeister/zu dieser Sünde gesuchet vnd begeret/Er verbrandte sich aber mit etlichen Bürgers Sönen/vnd verstelleten sich in vnerkentliche kleidunge/berüsteten sich auch im angesicht wie die Moren/oder wie die Teufel/vnd giengen in der Stad/so lange sie diesen Obersten auff dem Marckt betratten/hin vnd her spaciren/vnd schlugen jn jemmerlich vnd wie einen Hund zu tode.

Democles. Sabellicus lib. 5. cap. 6. sagt von Democlo/einem bescheidenen vnd vernünfftigen Jünglinge/der ward im bade vom König Demetrio angefochten/vnd wider seinen willen zur vnzucht gezwungen/Doch erwehrt sich der Jüngling/sprangk hinein in das heisse vnd wallende wasser/vnd verbrennet oder ersteuffet sich.

Nero/

Nero lebet wie ein Hůd mit Sporo.

Nero/hatte ein rein vnd seuberlich Frewlein/aber er achtet jr nicht/sondern keret sich zu Sporo/ einem Edlen Knaben/vnd lebet mit demselben also/das weder zu schreiben noch zu lesen taug noch dienet. In der nacht schwermet dieser garstige Tyrann durch alle gassen / vnd was jm auffstiesse oder begegnete / das muste nach seinem schendlichen willen leben/ oder sterben.

Es schreibet auch Herodotus / wie ein Weib einen Bock habe können anbringen vnd regieren/mit jr sich zu vermischen.

Giges in Lidia/ fienge wider die Magnesios einen Krieg an / denn sie hatten einem schönen Knaben/den der König in seinem bette schendlich vnd vbel brauchete/ sein haubthaar abgeschnidten/ vnd glatt hinweg geschoren / dem Könige die schendliche begirde/ gegen dem jungen Knaben/zu erleidigen/vnd auszuwischen.

Trebonius. Einen edlen Jüngling/wolte Caius Lucius mit gewalt zu sündigen vberpochen / aber der Knabe ergreiff einen Dolchen/ vnd stiesse jn dem Knabenschender in seinen pantzsch/ das er wie ein erschlagener Hund vmbfiel vnd starb. Sab. loquitur lib. 5. cap. 6.

Man redet durch gantz Europam starck vnd krefftig / wie auff den heutigen tag zu Rom die Pfaffen / Bischoffe/ Cardinele/ vnd andere in diesem Laster ersoffen vnd erstorben sein sollen. Vnd sollen die heiligen vnd trewen Diener Veneris/ das ist die Hurenknechte / mit dieser rede jhre schande vnd sünde entschüldigen vnd vertheidigen: Non cœlum attingere nobis datum est.

Congressus cum pecoribus & brutis animalibus abschewliche Laster.

Zur N. ist vor 60. jaren geschehen/ Da hat der Sathan einen feinen Menschen betrogen/ gehet in den stall zu einer Kuhe/ vnd ward besichtigt gefangen/vnd mit der Kuhe verbrennet. Die freyen vnzüchtigen vnd gemeine Weiber/ haben bitterlich vor den Vnflat geweinet/ Vnd sprachen: Ah das der gute Mensch were zu vns in vnser Haus kommen/jm solt nichts versagt noch abgeschlagen sein worden.

Anno 1571. Hat eines Euangelischen Prędicanten Son / sich bey einer Sawmutter finden vnd beschawen lassen/ ward in Thurm geworffen/ vnd wiewol er hette sollen hart gestrafft werden/ist er zur Staupen geschlagen/ vnd sein Vater die Pfarr vbergeben vnd faren lassen müssen. M. D[illegible]

Anno 1570. Hat Antonius N. zu Ophausen / ein alter Jungknecht vber 40. jar/ mit einer Zige im stall gesündigt / ward darüber ergriffen/ vnd zu Querdfurt vnter dem Galgen/sampt der Zigen/zu puluer verbrennet.

Ich habs im Lande zu Thüringen gehöret / daselbst haben zwene Müller oder Eseltreiber/an einem elenden Mühlthierlein schande getrieben. Den ort mag ich nicht nennen / vnd mehr dauon nicht gedencken / Wem von solchen Lastern zu schreiben mißfellet/ der kratze abe das 6. gebot im Decalogo/vnd das 20. Capitel im 11. Buch Mose.

Vberflüssige vnd vppige Kleidunge / ist wider das 6. Gebot. Vide Esai. cap. 3.

Regentenbuch.

Dauon müssen wir erst vernemen / die Christliche Querel vnd deploration Georg. Laut. in seinem 4. Regentenbuch cap. 9. Die hoffart ist vberschwenglich vnd vnmessig/ vnd die vistierliche kleidung des leibs/ zu fleischlicher geilheit vnd büberey eine anreitzerinne. Vnd kleiden sich die Leute so wünderlich/ abentewerlich/ spöttlich/vnd strefflich/ das Fürsten vnd Herrn billich hart vnd scharff straffen/ vnd solchen Vngöttlichen des Teufels vberfluß niderlegen / vnd abreumen solten. Man hat von einem bey dem Virgilio zu lesen / der ward vnd verkeret sich teglich in ein Schwein/vnd ward zum Wolffe/ dann ein Lawe/ oder ein Beer/ ein Pfaw/ oder ein Stieglitzlein/ das ist/ vnd kan ein jeder auff die form vnd gestalt/ der manchfeltigen

tigen kleidung/bey vns Deutschen/füren vnd deuten/denn die Leute tragen Molff vnd Beerenheute/darzu vnzüchtige/vnd die man nicht gerne/oder mit vnlust ansihet/Mentel/Röcke/vnd Zotehosen/vor mittage ist der Mann schwartz/nach dem weis/Die Fraw bund/verbremet/vnd verbörtlet/vnd nicht wissest/ob sie ein bunter Pfaw/oder vor einen Waldsittich anzusehen ist. Ist doch nicht eine Bawersmagd/sie muß damasckt/sammet vnd attlas an jrem halse tragen/vnd borget ein jederman/vnd sorget der Tochter vor einen wünderlichen vnd bundten rock/vnd das der Son einen dolgen auff der seiten/vnd ja ein spöttlich/ergerlich/vnd hönisch par hosenbender antrage/vnd damit die pluderhosen auffschürtze. Da sollen die Regenten wehren/vnd wie Tyberius solchen vbermessigen pracht/vnnützen vberfluß/vnd hoffertigen schmuck/niderlegen vnd verbieten. Denn also schreibet Tyberius an den Rath zu Rom: Was sol ich am ersten angreiffen/zu reformiren? Sol ich den grossen pracht der Wasserheuser/vnd Furwerge vornemen? Oder das vberflüssige Gesinde/vnd die Knechte/welche den Geschlechtern vnd dem Adel nachgehen? Oder das grosse vnd vnnütze güldene vnd silberin geschirre/so man zu den Pancketen brauchet? Oder die gemalten Taffeln/vnd Eyrinne gefesse? Oder die vnzüchtige vnd vppige kleidunge/deren sich beyde Man vnd Weib one vnterscheid vleissigen? Oder sol ich an der Weiber geprenge anfahen? vmb welcher willen vnser Geld vnd Gut in frembde Land/vnd vnter den Feinden wird verhandlet? Diese ding seind vberschwenglich/vnd kan nicht sehen wo ich den anfang meines vorhabens hernemen/vnd damit wenden solle. Von der vbermessigen kleidunge/ist an allen enden vnter den Leuten klage vnd beschwerungen/vnd wolten/das mit einer guten ordnunge billige masse getroffen/vnd die anreitzenden kleidungen mit mancherley farben abgeschafft/vnd verbotten würde. Vnd ist an dem/wenn man die warheit bekennen/vnd gemeinen Nutz sonderlich betrachten/dem gantzen Land vnd Fürstenthumb beschwerlich vnd nachteilig/diesen in der kleidunge strefflichen vberflus zu dulden vnd nachzugeben/Denn so man in einer Stad nur ein jar rechen vnd vberschlagen wolte/was man vor sammet vnd seidengewand/edelgestein/perlen/vnd gülden stück/ausgibt/man müste dafur erschrecken/vnd die in den berhümpten Stedten Braunschweig/Görlitz/Nörnberg/vnd Erfurt darein sehen/vnd mindern.

Der Bapst hat vor jaren mit dem Ablaß/vnd mit der Türckenstewr/vnzelbarlich Geld aus Deutschland/in seine Küchen nach Rom gefüret/vnd verschwendet/wenn man dasselbe gegen dem heutigen pracht schetzte vnd rechnete/wird man hundert mal prechtigern vnd gewaltigern vnrath befinden. Vnd man sol in der warheit nicht anders gleuben/noch halten/wo der Landsfürst einem Bürger/oder einem Bawer/einem Knechte/oder einer Dienstmagd/mit ernst liesse ansagen/sich auff solche weise/vnd mit solcher manier/wie er sich jetzund vor sich selbst schicket vnd zur kleidunge stellet/anzukleiden/vnd hoffertigkeit zu treiben/er würde vnd solte sich darüber rimpffen vnd klagen/das jm solch Gebot zu schwer/vnd dem zu gehorsamen nicht möglich/oder an seiner Narunge abnemen vnd verderben müste.

Also thun auch die Leute mit den Wirtschafften/man borget Bier vnd Brot/Butter vnd Saltz/Rock/Hutt/Mantel/Schwerd/Dolgen/Hauben/Schauben/Borten/Pantöfflein/vnd güldene Schnüre/vnd wird ein vbertreffliche wesen/oder Teuflische hoffart angefangen/vnd nach derselben angang der Breutgam nicht bezalen/seine vnd der Braut kleider auff den Treudelmarck sendet vnd aushenget/vnd nicht wider vmb den dritten oder vierden pfennig anwird vnd verkeuffet. Wenn nu die Obrigkeit den hungerigen Scheffeldreschern/vnd faulen Bawerstritzen/desgleichen in den leymen vnd Dreckstedlein/welchs die rechten Teufelsnester/ernstlich ansagte: Höret jr Bürger mit ewren Sönen/vnd mit ewren Töchtern/die jr in wenden vnd vnter dem stroh wohnet/Wir gebieten vnd

wollen/ jr solt wie die Doctoren vnd gelarten M. an ewren fingern güldene Ringe tragen/ mit sammet/ silber/ gold / vnd anderem / ewre Kappen vnd Hüte spicken. Der Prædicanten Frawen wollen/ wir sollen in damasckt bekleidet / Die Töchtere Charateckum/Schimloden/Stameth vnd Purpur / Die Söne Hosenbender mit questen/von seiden/vnd silberin schnuren die schenckel binden/ vnd mit einem Teufelskoppe an den hosen/das ist mit einem zerfetzten vnd zerpitzletem latze/einher zotten/ vnd sich brüsten. Warumb wil ich wetten? meine beyde hende / die mich negst dem HErrn/auff meinem Pferrlein/ mit der Schreibfeder vber eilff jar ernehret/ wil ich einem stoltzen vngelartem Fiedler / vnd Pfeiffer / das ist/ einem jeden Pflastertretter/Feinde der tugend/vnd Verechter freyer Studiorum/an seinen Hosen/Hosenbender/an seinen Hutt/vnd an seine weisse Handschue setzen/vnd zu pfande geben / er wird schreyen vnd ruffen: Hilff Gott / wer hat den Fürsten auff diesen weg gefüret? Sollen wir vns also kleiden/vnd vnsere Weiber also heraus potzen / Wo sollen wirs herhaben? Vns manglet brod vnd fleisch / vnd wil vns der Fürst mit vnnötiger kleidunge anfechten/vnd dieselben zu bezalen dringen ꝛc.

Augustus/ Römischer Keyser/ da er marckte/ das die Römer lust hetten zu Auslendischer kleidunge/vnd das jnen solchs zu mercklichem schaden vnd nachtheil wolte gerathen/ hat er sie mit einer trefflichen vnd langen rede/ davon abzustehen/ vermahnet/vnd sich an der Römischen kleidung genügen zu lassen/ vberwunden.

Xenophon schreibet: Lycurgus gebote vnter andern den Lacedemoniern/ jre Kinder auff der gassen dahin zu halten / die hende vnter den kleidern zu bewahren/vnd solten nicht von einem winckel zum andern gaffen/ sondern jren weg fortgehen. Vnd solche lere vor die Jugend/hat darnach sie/wenn sie auffkommen vnd erwachsen/ von allerley leichtfertigkeit abgefüret/vnd zur tugend angereitzet.

Kinderlere vnd zucht.

Diogenes sprach zu herrlichen vnd scheinbarlichen bekleidten Leuten: Sunt hæc signa superbiæ. Zu andern die böse kleider antrugen/sprach er: Maior hæc superbia priore.

Denn offt in einem Kittel prangt
Der Bawer/als im Fürstenstand
Der Fürst in seinem sammet kleid/
Also thut auch die Bawermeigd.

M. Antonius Lauterbach/ ward zur Kirchen nach Leißnick beruffen/das selbst Christum zu verkündigen/ Er war aber mit Bepstischem schmere vnd schmaltz nicht balsamiret/vnd geweihet/daran hatte der Bischoff zu Meissen ein sonder vngefallen. Aber Lauterbach sprach: Gnediger vnd Ehrwirdiger Herr/wenn jrs recht bedencket / ich bin gnug geweihet vnd geölet/ denn mein Weib ist eine Closterfraw gewest / gesegnet vnd geweihet / wie man solchs nach des Bapsts Recht / vnd nach ewrer gewonheit zu nennen pfleget. Ist nun mein Weib geweihet / wissen ewre Gnaden/Mann vnd Weib ist ein leib/so muß vnd bin ich freilich auch geweihet.

S. Iheronymus schreibet: Zu Rom war einer der hatte 20. Weiber nach einander / Nun war auch ein Weib daselbst / die hatte 19. Menner gehabt / Diese zwey freyeten / vnd wurden Ehelich / lebten mit einander wie sichs im Eheleben gebüret / vnd führeten nicht sondere klage. Jederman in der Stad / vnd zuuor die Freundschafft in der Stad/ hette gerne gesehen/welchs dem andern zum grabe folgen/ Das Weib starb/die bestattet der Mann mit Drommel vnd Pfeiffen/ gienge der Leiche nach / mit einem grünen Krentzlein auff seinem haubt / vnd hatte er 21. Ehefrawen/Aber die todte Fraw 20. Ehemennern beygewohnet.

Nota.

Zu Wittenbergk hatte M. Ambrosius N. sich mit einer züchtigen Jungfrawen verlobet/vnd kamen im hause vor der stuben mit einander zu reden. Luther sahe sie beyde an vber den Saal/ vnd fraget die Doctorn / die mit jm zu Tische sassen: Liebe Herrn / wie dünckt euch? kan auch ein Breutgam so viel zu reden haben mit seiner Braut / das er müde vnd verdrossen würde? Fienge damit an / den Ehestand zu rhümen vnd zu preisen.

Zwey

Zwey frome Menschen/ein junger Breutgam/vnd eine junge Braut/leben mit einander frölich / vnd liebt eins das ander trewlich / Das verdros den Sathan / vnd sprach zu einer alten Huren: Bringestu zu wege / vnd erdenckest / das Braut vnd Breutgam sich feinden vnd hassen / vnd keins dem andern trawet noch gleubet/ich gebe dir ein roth newe par schuhe von meinet wegen/an deinen füssen zu tragen. Die alte Hure sprach zum Breutgam: Deine Braut hat einen andern lieber dann dich/ das wirstu mit der zeit erfaren/ wenn du jm nicht verkömmest. Darnach sprach sie zu der Braut: Dein Man ist ein Buler/er wird dich im schlaffe erwürgen/ vnd mit der Huren Ehelich werden / Nim mit dir in dein bett ein messer/ vnd wenn er schlefft so schneid jm seinen hals abe/dich freyet bald ein anderer. Solches thet die Braut / vnd schlieff ein. Es hatte aber auch die verfluchte Hure den Man vnterweiset/das er im bette bey seinem Weibe suchte/denn er würde das messer finden / damit jn sein Weib vorhette zu erstechen / Er suchet / vnd fands / vnd schneidt dem Weibe seinen hals damit abe.

Luthero ward gesagt / es hette ein Megdlein die schantze versehen / vnd ein epffel fallen lassen/ vnd ward gleichwol einem andern vor eine Jungfraw gegeben. Darzu gab der heilige vnd frome Man antwort/vnd sprach:Das heist/wie ichs verstehe/die Kirschen ausfressen/vnd einem andern den Korp an den hals hengen.

Seinen Tugenduhesten Gemahel/ Fraw Catharinen/ liebt vnd lobt er/denn sie ist trew/vnd helt glauben. Vnd zu diesem lobe/folget eine liebliche vnd reine Historia.

Geschicht vō einer redlichen Ehefrawen.

Zu Franckfurth/ oder wo es geschehen sein mag / dann die Historia stimmet weder Person noch ort/ kamen viel redliche vnd frembde Kauffleute in der herberge/ von mancherley abentewre / vnd sonderlich von redlichen vnd Ehrenuhesten Ehefrawen zu reden/vnd glaubt vnd bezeugt ein jeder/das die seine from vnd trew/ vnd in seinem absein jhre redligkeit trewlich bewahrte vnd versorgte. Solche redt vnd Frawen lob/ höret ein Ehrenlesterer vnd nichtiger Bube/ vnd sprach zu einem vnter jnen: Warumb wetten wir / ich wil dein Weib zu meinem willen bringen/ vnd sie an dir brüchig machen? Der Kauffman satzt jm 2000. gülden/ vnd wenn er die Fraw betrogen / solt er jm des gnugsame kundschafft vnd zeugnis geben. Der Schalck handlet mit einer alten Huren/ die bracht jn heimlich in der Frawen kammern/die besahe er/vnd warckte darinnen die angemaleten Figuren vnd Historien. Im abend gienge die Fraw zu bette/vnd schlieff ein/der Böswicht kroch herfür aus dem winckel/ besuchet mit jren schlüsseln Kisten vnd Kasten/ vnd nam was jm füglich/Aber so behertzt war er nicht/das er zum Weibe hinein in jr bette gestiegen. Sie hätte aber jre brust entplösset/an derselben neben dem wärtzlein stunden etliche härlein / die er sahe der Schelm / vnd fuhr dauon / brachte etliche gute Ringe vnd edle Kleinod den Jüden/vnd gieng zu den Kauffleuten/vnd sprach: Ich bin ja mit deinem Weibe in jrer kammer frölich vnd guter dinge gewest/also ist die kammer ausgemalet / diesen Ringk vnd diesen Stein hat sie mir geschencket. Der Kauffman sprach:Diese ding können dir von der kammer angesagt/vnd die Geschenck mit vntrew vnd verretherey an dich komen sein? Nein sprach der Schalck / ich habe die 2000. gülden redlich gewonnen/denn deines Weibs brust hab ich in meiner hand gehabt/vnd mit besonderm lust an meinem hertzen/die darauff stehenden 8. goldferbige härlein gezelet. Der Kauffman erschrack / vnd ließ die 2000. gülden den Schelm einziehen / vnd sandte seinen Knecht/ das Weib zu erwürgen. Der Knecht sprach: Fraw jr müst sterben/ aber warumb/ hat mir ewer Man nicht offenbaret. Die edle vnd löbliche Fraw sprach: Lasse mich leben/ vnd versündige dich nicht an mir/ sage meinem Manne ich sey tod/vnd zeige jm ein hertz aus einem Hunde/solchs solle dir nach kurtzer zeit viel fromen/ nutz vnd ehre bringen. Der Knecht gehorcht/ was jm das Weib sagt. Also bekleidet sich das Weib wie ein Edler Jüngling / kam an einen mechtigen Fürstenhoff / vnd weil sie als ein Hofediener zu den Hofedienstē

sich tapffer schickte / ward sie von jederman gelobet/ vnd jr als einem jungen Edelman vom Fürsten viel vertrawet. Nun gieng das Weib in Manskleidung vnd gestalt/ auff dem Marckt hin vnd her spacieren/ vnd ward in einem Jüdischen Krame oder Kauffladen jre Kleinod vnd Ringe ansichtig/die kauffet sie/vnd gieng furbas / Vnd sihe/ da stund der Dieb vnd Lesterer/ mit Mantel/ Schleyern/ vnd anderm/auch in einer Buden/solchs zu verkeuffen/ das kente sie alles/ vnd fragt/ wo er mit dieser Wahre her gefaren? Er sprach: Juncker/ich habs in einer nacht erbutet/vnd ist mir dis vnd alles geschencket. Die Fraw gedachte: Harre/ das wird der rechte sein/der mich betrübt/vnd meinen lieben Mann in armut geführet/ Ließ den Schelmen fahen / vnd martern / der bekandte seine boßheit / vnd seine betriegerey. Darumb warff sie die Manskleider abe / tratt vor den Fürsten wie ein Weib / vnd bate vber den Schelm das Recht / der ward geschleiffet/ mit Zangen gezwicket/ die Zunge ausgeschnidten/ vnd geuierteilt. Vnd erfrewet sich der Kauffman/denn er fand sein frommes vnd ehrliches Weib nicht allein lebendig/ sondern auch gerecht vnd vnschüldig.

In einer offentlichen Predigt / gedencket Lutherus eine Geschicht / die in Deutschland/vnd wie ich offt gehört/in der Keyserlichen Stad N. ergangen/ vnd fast auff die weise/wie im 5. Gebot von Oedipo gesagt/sich begeben. Ein jung Gesell wolte kundschafft machen mit einer Magd/das zeigt sie seiner Mutter an/Die sprach: Sage meinem Son/du bist geschickt zu seinem willen/vnd laß mich in dein bette legen / das ich jn straffe. Die Magd ward zu frieden. Aber die Mutter nams vom Son an/was die Magd bekomen solte/ vnd gebar eine Tochter/die zog sie herfar/vnd gab sie dem Son zum Weibe. Also beschlieff dieser seine Mutter/freyet seine Tochter / vnd beschlieff seine Schwester / Solchs ist dem Son alles vnwissentlich widerfaren/ Darumb/spricht Luth: ist die Ehe nicht strefflich/noch zu scheiden.

Einer schlefft bey seiner Mutter/ freyet seine Tochter/ vñ beschlefft seine Schwester.

In einer Stad/ hatt ein König eines Bürgers Tochter ersehen / die gefiel seinen augen/vnd seinem hertzen/alſo das er etliche mal mochte mit jr schertzen/vnd darnach mit einem reichen Geschenck begabt/ bis widerumb/zu seiner zeit vnd notdurfft/von jm springen lassen/ Die sach vberlegt er mit der Jungfrawen Mutter/ die füret die Tochter zum Könige/vnd zwang sie/das sie thete was er forderte. Der König ward fro/vnd rüstet sich mit der Jungfrawen zu reden/Die Jungfraw stalte sich auch/ als wolte sie thun was jm gefiele / tratt in ein Fenster / sprangk hinab/ vnd schmettert sich zu kleinen stücken.

Eine merckliche Historia/wie man seines Bettgenossen schande verbergen vnd zudecken solle.

Im Churfürstenthumb zu Sachsen/bulet eine Edle Fraw mit jres Junckern Reuter / diese beyde fand der ander Reuter beysamen an einem ort/ vnd sagts dem Junckern / Der Juncker erschrack/vnd sprach: Wie thue ich/das ich sie selbst bey einander antreffe? Der Knecht sprach: Stellet euch Juncker/als woltet jr von hauß reitten/ vnd etliche tage ausbleiben/ darnach wendet euch heimlich/ so werdet jr abentewer erfaren. Der Edelman reitt hin / vnd kam wider / vnd ward von der Magd eingelassen/vmb die zeit in der nacht/wenn Huren vnd Buben pflegen sich zu verstecken/wischte die Fraw mit dem Reuter in die Kammer. Der Edelman hörets / vnd kam mit dem andern Knechte vor die thür / vnd stund in grossen sorgen/ denn er gedachte / machstu deines Weibs vnzucht offenbar / so bin ich vnd meine Kinder geschendet/vnd müssen ewigen hohn vnd spott tragen/Sandte den Knecht hinab in die Küche/ ein liecht anzubrennen / Jn des schrey der Edelman zum Ehebrecher in die kammer: Hans/ich weis deine vntrew/stehe auff/vnd laß bleiben/gehe in dein bett vnd schnarcke / so wil ich dich als ein fromer Edelman nimermehr ichts entgelten lassen. Der Knecht glaubte/vnd that wie jm der Juncker versagte. Nach diesem kam der ander Knecht mit eim liechte / vnd brachte ein Schwerd in seiner hand/

hand/ Der Edelman risse die thür auff/ vnd hinein vber das bette/ da lag die Fraw (die dann jres fromen Junckern trewe vnd liebe bald hatte gemercket) alleine. Solches sahe der Reuter/ welcher am ersten den Ehebruch besehen/ besagt vnd verrathen/ vnd sprach der Edelman zu jm: Wie nun Claus/ hie findet sich nicht wie du mir sagest? Gehe hin vnd vernim/ ob Hans an seinem Bette schlaffe. Claus fand jn (wie sich jener stellet) schnarcken vnd schlaffen. Da sprach der Edelman mit grim vnd mit zorn: Sihe mein Claus/ wenn ich deinen worten getrawet vnd glaubt/ so hette ich villeicht mein Weib vnd den Reuter in einem Trunck erstochen/ vnd were also von dir jemmerlich betrogen/ mein Weib vnd Kinderlein geschendet/ vnd gelestert/ Wolan du hast gelogen/ wie du selbst befunden/ da hastu deinen Lohn/ vnd trolle dich von meinen augen. Dem Ehebrecher gab er auch am tage hernach sein gebür/ vnd muste wandern. Da hat weißheit vnd vernunfft/ den zorn vnd grim vberwunden vnd eingetrieben. Luth. Colloq. fol. 415.

Zwey schöne vnd reine Poetische gleichnis/

one vngelimpff zu lesen.

Ein mechtiger Landherr/ hatte einen frommen vnd ehrlichen Gemahel/ die liebt ein andrer/ dauon sie nicht wuste/ vnd brachte mit gelde vnd mit verretherey zu wege/ das er zu dem redlichen Weibe in jre kammer gelassen/ vnd im finstern zu jr hinein in das bette steig/ vnd ruhet neben jr wie jr Herr pfleget/ vnd gieng wider seinen weg. Der Herr kam auch in die kammer/ vnd wolte sich mit seinem lieben Weibe erfrewen/ Aber sie sprach: Herr was thut jr? ruhet in ewrem bette/ jr habt auff diese nacht frewde gnug von mir genomen. Der Herr verstund an dieser rede den betrug/ vnd den raub/ vnd schiede von seinem Gemahle trawrig abe. Ein vnweiser vnd vnuernünfftiger Narr/ würde einen grawsamen lermen vnd auffrhur mit seinem Weibe angefangen/ vnd nichts guts ausgerichtet haben.

Ein gut vnd listig Megdlein/ welchs der Sathan/ vnd der furwitz anfachte/ bate die Mutter/ das sie jr vergönnete/ jre bettstat zu verendern/ vnd an das Gartenfenster zu stellen/ so köndte sie den kühlen lufft haben/ vnd am morgen hören die Vöglein singen/ vnd frölich sein. Die Mutter sagts dem Vater/ der wolts nicht zugeben. Ey sprach die Mutter/ was bedencket jr darinnen? last sie jr Bettlein setzen/ wo ir jrn hin wil/ Was sol jr solchs schaden? Also betteten sie an das Gartenfenster/ In der ersten nacht aber/ klettert

Ein Zaunkönig zum fenster hinein/
Vnd sang dem Megdlein süß vnd fein/
Darnach sie schlieffen beyde ein/
Das sie erschnapt der Sonnenschein/
Vnd stund das Megdlein langsam auff/
Der Vater marckt den Bubenkauff/
Tratt vor das bett/ riss ab den hang/
Da fand er einen Vogelfang/
Vnd schlieffen beyde sanfft vnd süß/
Sein Weib den Vogel er auch sehen ließ/
Vnd sprach: Nach dieser lufft/ dein Ann
Jr bettlein wolt am Laden han/
Sie hat die Vöglein wol gehort/
Die beyd on sorg schlieffen hinfort/
Vnd wusten nicht den tag/ noch das
Der Vater jn so nahen was/
Die Fraw erschrack/ Ah Gott sie sprach/
Halt an euch Herr/ vnd thut gemach/
Vergest euch nicht an ewrem Kind/
Dauon vns allen schand entstünd/

Das sechste Gebot/

So redt die Fraw/ vnd wie sie redt/
Der Herr auch so gesonnen hett/
Wolt nemen da kein rach noch straff/
In dem erwachen sie vom schlaff/
Erschrecken/winßlen/heulen/vnd
Der Vater sprach/halt zu den mund/
Vnd Jüngling wiltu leben mehr/
Mein Tochter jetzt bald wider ehr/
Vnd jr versprich mit mund vnd hand/
Zu bessern diese schmach vnd schand/
Mit einer Ehe die Göttlich ist/
Vnd thust du das/fast klug du bist/
Der Jüngling sprach/das thue ich gern/
Wolt Gott die Ehe solt ewig wehrn.

Sihe/ein thörichter vnd vnbesonnener Abentewrer/würde mit Beyl vnd Barten darein gehawen vnd geschmissen/aber wenig ehre/vnd kleinen rhum heraus geschmissen haben.

Von der Gartenbrüder vnzucht vnd

Büberey/fol. 415. Coll.

Ich halte/die Gartenbrüder werden sein/ein sonderlicher Mönchen Orden/ sonst wüste ich nicht/was fur Thiere/oder fur Leute sie sein müsten. Einer aus diesen Brüdern/Hetzer mit Namen/hat 24. Ehefrawen betrogen/vnd geschendet/ vnd das bracht er also zu wegen/wenn eine schöne vnd junge Fraw zu jm kam/ sprach er: Fraw/jr seid hoffertig vnd stoltz/darumb wird ewre Seele nicht wol fahren. Welche Fraw dann sich ausredte/vnd nicht vor hoffertig/sondern vor demütig wolte geachtet sein/sprach er: Jr seid stoltz Frewlein/denn jr gönnet ewren leib sonst niemand dann ewrem Manne. Mit diesem gründen/bracht er viel Frawen mit jm zu sündigen. Der Hetzer ward gericht vnd gestraffet/Aber weil man am selben ort/im Schweitzerlande/den Ehebruch nicht höher dann vmb 5. gülden büsset vnd straffet/Hat D. Pommer/auff Hertzog Philips von Pommern Wirtschafft/ zu Torgaw diese Historia offentlich in der Brautkirchen recitiret/vel sti sequitur.

Ein reicher Bürger/von grossem ansehen/vnd herrlichem geschlecht/hatte ein ausbündig schön Weib/vnd sorget (wie es dann an jm selbst nicht anders war) sie möchte aus dem geschirre tretten/vnd von einem andern auch geliebt werden/ vnd weis nicht welcher Engel oder Teufel jn in seines Knechts kammer fürete/das selbst störet/zauset vnd mauset er in allen winckeln/vnd fand ein par hosenbender/ damit er vor weilen seine hosen auffgebunden/vnd dachte/Nun habe ich des spiels genug/mein Weib hat sie jm geschencket/vnd begunst mit dem Weibe anzufahen zu gremplen vnd precklen/Jr geschlecht war auch tapffer vnd mechtig/vnd handleten mit dem Schwager/das er schwiege/Also schweig er bis auff den Sontag/sendet das Gesinde sampt allen Kindern in die Kirche/Aber das Weib/vnd das jüngste Kind/welchs er nicht von jm/sondern von einem andern geboren sein achtet/ musten bey jm allein im hause bleiben/Nam ein Schwerd/vnd nötigt die Fraw/ die sagt jre heimligkeit/vnd bekandte mit dem Knechte begangene vnzucht/Also durchstach er sie mit dem Schwerd/vnd das Kindlein auch/steig darnach an das höchste fenster in seinem hause/vnd stürtzte sich herab auff das pflaster/vnd bleib zerkrüplet vnd zerschmettert auff dem pflaster tod ligen/Da man jn auffnam/findet man an jm einen Brieff/den hatte er selbst an sich gehenget/darin stund geschrieben/warumb er sich herab gestürtzt/sein Weib vnd das Kind erwürget/vnd muste des Weibs Ehebruch/vnd sein Mord also gestraffet werden.

Zu Zeitz hat sich ein solche that wider das 6. Gebot zugetragen: Ein Thumpfaff

Pfaff hatte ein Megdlein aufferzogen/ die vermehlet er einem Becker/vnd nach der Wirtschafft krebset der Pfaff teglich bey dem Becker/vnd leret die Braut haußhalten. Der Becker sagt dem Thumpfaffen/das er seiner Kirchen wartet/vnd bey seiner lustigen Elsen daheim/ in seinem hause/bestellet was er köndte / Ich wil sprach er/ mit meiner Braut wol vberkomen / vnd recht on euch haushalten. Der Pfaffe kondte nicht von der schönen Beckerin lassen / kam teglich wenn der Becker abwesend geschlichen/vnd zelte mit der Braut die Semmeln in dem Laden / Auff einen tag verbarg sich der Becker/vnd erwischt den Pfaffen bey der Frawen/vnd hielt jn starck das er nicht auffkam/vnd weil der Becker rieff/vnd dem negsten Nachbar zuschreie/ward der Pfaff gefangen/aber vom Capittel bald ledig gemachet/Vber etliche zeit gieng der Pfaff hinaus auff das Dorff/ in welchs der Becker gezogen / zur Kirmesse/daselbst schlug jn der Becker zu tode/wie einen Hund/vnd ward der Ehebruch vergolten.

Eine erschreckliche Geschicht/von eins Edelmans Weibe / vnd von einem andern Thumpfaffen.

Lutherus wil nicht sagen wo es geschehen / vnd ist doch ein schendlich Laster / Dauon schreibt man also: Ein Thumpfaffe entführete einem Edelman sein Weib/ in sein Pfaffenhauß/ vnd kondte in einem jare / wo sie hin gerathen / nicht auskundschaffen / noch innen werden / Zu letzt wird jm der Thumpfaff verrathen. Der Edelman bittet die Stad vnd den Rath/ jm in der Christnacht ein thor zu öffnen/denn er wolle dem Pfaffen sein Weib widernemen/Er kam in der nacht mit einem Knecht/ vnd mit dreyen Pferden/ weil der Pfaff in der Christmetten/ vor des Pfaffen hauß/vnd dieweil er grimmig anklopffte/eylete die Magd/vnd meinet den Pfaffen einzulassen/so war es ein frembder/Er gieng mit vngestüme in die stuben/ sihe/da fand er sein Weib/die lag in den sechswochen/ vnd war eine Kindbetterin/ Er sprach: Du vnzüchtige Hure/ solle ich dich hie suchen vnd finden? auff vnd mit mir/oder du must auff dem bette von meinen henden sterben. Wiewol nun die Fraw kranck vnd vnkrefftig/noch saß sie auff/vñ reitt mit jrem Junckern in seine Burck/ da hatte er lassen ein Stüblein machen / sperret sie darein zwey jar / verforget vnd pfleget jr wol mit essen vnd trincken/ aber sie kam nicht heraus/bis man sie tod herauß trug/vnd zum grabe brachte.

Einer vermawret sein Weib zwey jar.

Von einer andern wünderlichen Historien/ wider das sechste Gebot.

Ein gewaltiger geriethe in freundschafft vnd liebe / mit eines Bürgers Weibe/ vnd lebte mit jr/ vber dem Tisch vnd im Bette/wenn jr Man nicht anheimisch/ in sprüngen vnd in frewden / Solchs roche vnd merckte jr Mann/ oder der Bürger/verstackte sich in seinem hause/vnd höret/vnd sahe/ daran er keinen gefallen / auch jm keine lust noch frewde war / Er schweig / vnd ließ die Hure mit dem Ehebrecher talmen / Da sie nun sich zu bette legten / gieng der Bürger in die Küche / vnd fasset einen Krug zum munde / das er truncke / wie er aber den Krug vnsanffte niedersetzet/wird ein geplatz vnd gereusch/ vnd stehet die Fraw auff / zu sehen was in der Küche poltert / Der Mann schweig / vnd wolte sich nicht hören lassen/ gieng in die Stube/vnd legt seinen harnisch an/vnd entfellt jm das bruststück/oder ein armzeug/vnd wird aber ein gepoltere/ darumb stund die Fraw zum andern mal auff/vnd spüret niemand/aber der Mann wischt in die Kammer/ erstach den Ehebrecher / das Weib vnter das Bette geschloffen / bate vmb gnade / vnd wolte nicht mehr sündigen. Wie fragt der Mann / ist dir leid deine sünde / vnd deine schande? Sie sprach/ja von hertzen. Darauff erstach er sie/legt Huren vnd Buben zum tage in seinem hause/vnd wiche er etliche tage beyseiten abe. Man fande die todten/vnd stunde nicht lange an / der Bürger ward wider in die Stad genommen vnd eingelassen.

Einer erstich sein Weib vnd den Ehebrecher.

Im Voitlande/sprach Wolff Schrenck zu D. Luthero/seind in einer viertel stunde vier erschreckliche Mord vnd Todschlege ergangen: Drey Ehebrecher kommen zu einer Ehebrecherin in die stuben/die erwischet der Eheman/ersticht den vornempsten/die zwene springen vber eine mawre/vnd fallen sich zu tode/Vnd dieweil der Eheman sihet/ das sie tod/ vnd auff der stete müssen ligen bleiben/ gehet er wider zum Weibe/ vnd spricht jr auch die Absolution mit einem Spieß/ das sie starb.

Nu wollen wir wider zu dem Buchstaben A. greiffen/vnd von trefftiger liebe der Eheleute sagen.

Arthemisia trincket jren verbrandten Ehemann.

Arthemisia. Gwido Biturgicus/vnd Valer. Maximus schreiben von diesem Weibe/die eine Königin des Lands Cariæ/ Sie liebt jren Herrn vnd Gemahel rechtschaffen vnd mit trewen/da er aber von jr abstarb/wolt sie seinen leib nicht in die erde vergraben/ sondern man must jn zu puluer verbrennen/ dauon tranck sie teglich/ vnd sprach: Mein Gemahel/vnd mein Hertzliebster/ der mich/vnd ich jn lieb gehabt/sol vnter meinem hertzen sein Grab haben.

Behem. In Behemerland saß ein mechtiger vnd Wolgeborner Herr/ der suchet vnd warb vmb die Wolgeborne Fraw Herrn Stephan Schlicken/der in 12. jaren sein Land/ noch seinen Gemahel gesehen/ vnd von jederman/ weil er in der Türckey gefangen gehalten/ tod vnd begraben gesagt ward/ Aber die Fraw antwortet: Wie solle ich meinen Herrn in zwölff jaren vergessen/ vnd einen andern freyen? Ref. Ioh. Manlius in suis Collect.

Barbadica/ Eine edle vnd gelobte Bürgerin zu Venedig/ ward vnmutig vnd vngedültig/ (welchs/ dieweil sie eine Christin/ vnd auff Christum getaufft/ nicht zu loben/noch zu billigen) da man jren lieben Philippum zu grabe mit Christlichen Ceremonien begleite/wolte sie nicht essen noch trincken/auch sich mit keinem Göttlichen trost/ noch Menschlichem laben/ halten vnd erquicken lassen/ sondern verharret in jrem weinen/ haer rauffen vnd hende winden/ bis sie auch vor schmertzen vnd vor leide vmbfiel vnd starb. Wenn ein Christ seliglich auff Christum stirbt/ so sol der da bleibt singen:

HERR GOTT wie selig ist der tod
Dem Menschen/ der da stirbt auff Gott/
Der ligt vnd rastet sanfft/vnd ruht/
Bis Gott jm wider ruffen thut/
Durch Christum der da ist vnd bleibt
Die aufferstehung aller Leut/
Darumb man nicht verzagen sol/
Der stirbt dem geht es allzeit wol/
Vnd führt nicht klag/wie wir auff Erd/
Viel klagen Leib vnd Seel beschwert.

Catalusius/ Ein weiser Fürst vnd Regent/ in der Insula Leßbos/ der liebt sein Weib/ vnd ließ sich nichts jrren noch anfechten/ ob wol (wie Fulgosus von jr lib. 4. cap. 6. bezeugt) sie vber jren gantzen leib/ wie eine Bircke mit rinden/mit vnfletigem aussatz vberzogen/ vnd verderbt gewest/ hat er doch vber dem Tisch mit jr gessen/ vnd im Bette freundlich bey jr geschlaffen/ Darumb ist er auch durch den Engel des HErrn behütet/rein vnd vnuersehret blieben.

Chelonia/ ist Cleombroti Gemahel zu Sparta/ den verjagt Leonida sein Schweher/ vnd must im Elende vor armut/ wie ein Zügeuner vmbfahren/ Dem folget diese redliche Fraw nach/ vnd war jr mehr angelegen/ bey jrem Ehemanne hunger vnd durst zu dulden vnd zu leiden/ denn das sie bey jrem Vater/ one jren Gemahel/ in frewden vnd sprüngen leben solte. Idem Auth. meminit lib. 9. cap. 7.

Cornelia

Cornelia/ ist nach jres Grachi sterben eine vnuerruckte Widfraw blieben/ Es hat ein König Egypti/bey jr Eheliche pflicht vnd anwohnung sinnen vnd werben lassen/aber die züchtige Römerin sol offt gesagt haben/ Es habe sie frembd/vnd starck wunder/ wenn eine Widfraw könne jren Ehegemahel vergessen/ vnd zu einem andern heyrathen. Vide Poliænum lib. 8. cap. 5.

Rechte Widfraw vergisset jren verstorbenen Ehemann nicht.

Terentiana/ eine Erbare Fraw/ vnd in jrem Eheleben also fursichtig vnd vleissig/das sie in 25. jaren/ mit keinem wort noch werck/ jren Gemahel/ dem sie so viel jar Ehelich beygewohnet/betrübt noch erzörnet.

Im Schimpffbüchlein lieset man aber anders/ Denn ein alter Mann vber 80. jar/beichtet einem Mönch/der fraget: Wie hastu dich mit deinem Weibe betragen? Er sprach: Ich habe mit meinem Weibe vber funfftzig jar haußgehalten/aber wir sind nicht einen tag gleich gesinnet/ vnd einig/ sondern fast alle stunde streitig gewest/ vnd wider einander/ Doch in der Marterwochen/ solte es sein/ da gieng ein fewer auff in der Stad/ vnd suchte ich die thür/ wolte am ersten hinaus/ vnd lauffen/ da war meine Fraw auch an der thür/vnd wolte vor mir hinaus/ Dazumal waren wir gleich/ vnd stimmeten vberein/ sonsten hat es sich nicht schicken wollen.

Bey zenckischen Eheleuten wohnet der Satan.

Darius. Sabel. lib. 3. cap. 6. sagt vom Ritterlichen Könige Dario/der verlore zwo Schlachten/ vnd wurden jm viel stück vnd Landschafften seines Königreichs abgenötigt/ vnd verwüstet/ aber darumb hat man jm keinen vnmuth noch trawrigkeit in seinem hertzen/ noch in seinem angesicht abgemercket/ Es ward jm aber angesagt/ das sein lieber Gemahel gestorben/ vnd begraben/ dauon erschrack der König/vnd ward sehr betrübt/vnd fienge bitterlich an zu weinen vnd zu klagen/ das er muste seine hende vor sein angesicht heben/ vnd damit sein weinendes angesicht verbergen vnd verhehlen.

Dionysius. Im Ehespiegel Spangberg. lieset man/Dionysius habe seiner Schwester Mann/oder seinen Schwager verfolget/der/damit er nicht in Dionysij bluthende geriethe/ sich auffmachte/ vnd in die flucht begabe. Dionysius sprach zu seiner Schwester Testa: Warumb hastu mir verhalten/das dein Mann von dir geschieden/vnd vor mir gewichen ist? Bruder/ sprach die Schwester/ solt ich meines Gemahles flucht gewust haben/ich were mit jm dauon gangen/ vnd mich dein/ vnd meiner Güter gentzlich vnd gar verziehen.

In einer Stad/ solte man eine vnzüchtige Fraw mit ruthen zur Staupen vber den Marckt streichen/die liebet der Mann/vnd bate sie los/doch das er an jrer statt sich streichen liesse/solchs that er. Hernach wenn sie im hause mit einander vneins worden/sprach der Mann: Du lose Hure/welcher Teufel hat dich an mich gebannet? Die Fraw sprach hinwider: Du ausgestrichener Dieb/ vnd Bößwicht/ wenn hab ich wie du gehandlet/vnd wo bin ich wie du zur Staupen gestrichen?

Epicharmus/ein weiser vnd vernünfftiger Man leret/præcipuam & primam virtutem honestæ coniugis, obsequi moribus mariti, ac cauere, ne illum ad iram, aut odium commoueat, Denn ein Weib/ die sich nicht weis/ oder lernet in jres Mannes sinn vnd sitten richten/ die ist nicht werd/ das man sie nach jres Ehemannes Namen nenne/Vide Eras. in Colloq. in Colloquio morosæ, & obsequentis mulieris, Ibi enim inquit, nonnullas quoq; fœminas tam esse remotas, ad obsequium marito accommodandum, ne desinant in ipso congressu, esse morosæ, & minaces. Aber Ennia hatte 43. jar mit jrem Gemahl lieblich vnd freundlich vmbgangen/vnd denselben mit keinem buchstaben noch sylben niemals betrübt/ noch erzürnet.

Klage eines alten Ehemannes.

Sechs jar/ vnd funfftzig jar darzu/
Ich haußgehalten hab/on rhu/
Mich plagt die Magd/darnach der Knecht/
Ich thue mein Kindern nirgend recht/ Heut

Heut stirbt ein Kuh/darnach ein Rind/
Darnach ein ander vnrath kömpt/
Den Wein das Wetter mir verderbt/
Die Ackerfrücht der Mehltaw sterbt/
Das Hauß fellt ein/die Küche kracht/
Wenn ich ein loch hab zugemacht/
So brechen zehen wider auff/
Wenn ich eim Kind hab schue gekaufft/
Das ander hat gerissen aus/
Ich weis als Gott mir helff/was sol daraus
Am end noch werden/vnd zu letzt/
Wenn ich mich hab an Tisch gesetzt/
Schneid einem Kindlein brod/nicht lang
Das ander spricht/gib mir/gar bang
Macht mir mein Haußhalt/dort vnd hie/
Vnd muß doch thun/weil leret je
Der Herr/vnd spricht: Wart deinen stand/
Die ding ich duld/eins thut mir andt/
Vnd beist mich in die Nieren nein/
Das Weib wil nicht mir freundlich sein/
Sie murrt vnd zañt/sie flucht vnd schmolt/
Offt frölich sein/ich gerne wolt/
Vnd diss besten/vnd sonst noch eins/
Von vieren gönt sie mir nicht eins/
Auff mich sie billt gleich wie ein Hund/
Red ich ein wort/ jr Schmettermund
Macht zehen wort/vnd mich eintreibt/
Bey jr mir lang ist meine zeit/
Furwar ich sprich / ich wolt das ich
Bey einem Beeren lebt/vnd Viech/
Bey Schlangen/vnd bey Drachen zwar/
Mein zeit sich kürtzen solt fur war/
Denn das bey meinem Weib ich leb/
Auff keine Not/ noch Creutz ich geb/
Ich bin gesund/siech/oder starck/
Es gehe mir glücklich/oder argk/
Mich haß mein Nachtbar/ oder schew/
Das Viehe mir sterb/oder gedey/
Die Kindlein krancken oder nicht/
Wenn gleich der topff vnd krug zerbricht/
Vnd fiel das Haus ein/vnd die Schewn/
Es wüchse gleich Korn oder Wein/
Vnd zörnet gleich das Land vnd Reich/
Wenn nur mein Weib mir würde gleich/
Vnd sich nach meinen sitten richt/
Sonst keinen vnrath klagt ich nicht/ꝛc.

Eine liebliche vnd erschreckliche Historia / aus dem Buch Joh. Bocatij / daraus fromme Weiber nach jrer Ehemenner sinne vnd willen sich sollen gewehnen vnd richten ꝛc.

In Welschland/regieret ein vernünfftiger Herr/vnd weiser Graffe/ war auch mechtig vnd reich an Landen vnd Leuten / Aber seine Rethe / Freunde / vnd Dienere

Dienere kondten jn nicht bereden/ das er sich an ein Weib hette lassen binden/ vnd wolt also/ wie viel andere Fürsten vor vnd nach jm auch gethan/ one Weib sterben/ Doch bewilligt er/ wenn seine Ritterschafft jm nachlassen/ zu freyen welche er wolte/ versehe ich mich sprach er/ eine solche zubekomen/ die mir gehorsam/ vnd zu alle meinem sinne vnd willen sich schicken wird/ vnd freundlich applicíren. Dauon ist jederman erfrewet/ vnd gedachten die Gewaltigen an seinem Hofe: Vnser Herr wird eines Fürsten Tochter auswehlen/ vnd Fürstlich mit jr Hoff halten. Er fordert aber eines Bawren Tochter/ vnd sprach: Wiltu gehorsam sein/ vnd mir gehorchen/ so ist dir gerathen vnd geholffen? Er kleidet das Megdlein an zierlich vnd lieblich/ ward jm vermahlet/ vnd eine Fürstliche Wirtschafft gehalten/ Sie gebar nacheinem jar einen Son/ darnach eine Tochter/ die Kindlein liebt er von hertzen/ vnd sprach/ das Weib zu versuchen: Höre mein Gemahel/ du bist Vnedel/ vnd nidrig geborn/ so mag ich nicht Kinder von einer Bewrin auffziehen/ vnd mein Land erben lassen/ gib mir die Kinder/ sie müssen sterben. Die Fraw/ ob sie wol erschrocken/ sprach: Gnediger vnd lieber Herr/ es seind die Kindlein ewer/ handlet mit jnen nach ewrem gefallen/ ich wil euch nichts dawider reden. Also verschickte er die Kindlein (die er einem Diener/ vor jrem angesicht/ hinaus zu tragen/ vnd vmbzubringen zustellete) in frembde Land zu seinen Freunden/ vnd schaffte das man sie Adelich ziehen/ vnd versorgen solte. Auff ein andere zeit sprach er: Fraw du bist eine Bewrin/ vnd der Bapst vnd der Keyser haben mir gebotten/ dich von mir zu stossen/ vnd einen Edlen Gemahel zu nemen mir erleubet vnd vergönnet. Die Fraw antwortet: In Gottes Namen Gnediger Herr/ was E. G. gefellet/ ist mein gefallen/ weiset mich zu meinem Vater/ ich wil/ weil ich lebe/ euch darumb kein vnfreundlich wort nachreden. Der Graffe sprach: Du magst wider in den stall zu den Schafen/ aber du must deine kleider ablegen/ du hast nicht ein Hembde noch einen Borten zu mir gebracht/ darumb wie du nackend bist zu mir kommen/ also gehe hin zu deinem Vater. Ah Herr sprach sie/ das sol ich thun/ vnd wil gehorsam sein/ Aber erbarmet euch vber mich/ vnd bedecket meinen leib mit einem alten lumpen/ das ich nicht nackend vber die gasse gehen/ vnd euch dauon das Volck vbel nachreden möchte. Zum vierden sprach er: Du hast noch einen Ringk/ mit dem ich mich mit dir vermahlet/ lange her denselben/ vnd lasse mich los vnd frey/ so soltu von mir weder hülffe noch trost haben/ dieweil ich lebe. Wie jr saget Gnediger Herr/ widerfahre mir armen Frawen/ ewer vorhaben ist mir lieb/ vnd ist es nicht ewer gefallen/ wie jr gesagt/ so wil ich euch mich zu sehen nimermehr in das angesicht komen. Also jagt der Graffe das Weib von jm/ vnd hatte jren gehorsam reichlich erkennet vnd vernommen.

Ein Fürst freyet eines Bawers Tochter.

Nun waren bey 18. jaren/ von der zeit da er die Kindlein von jr name vnd verschicket/ verlauffen/ richtet zu eine herrliche vnd Fürstliche Hochzeit/ vnd sprach: In 18. tagen solt jr meine newe Braut sehen. Man brachte jm seine Tochter/ vnd seinen Son/ vnd glaubt ein jeder wer sie ansahe/ sie solt vnd würde die rechte Braut sein. Der Herr fordert die verstossene Fraw an seinen Hoff/ sie kam in bösen kleidern angethan/ gehorsam/ das er sich verwundern muste/ vnd sprach: Höre du frembde Fraw/ mit dieser Adelichen Fürstin (die seine Tochter war/ vnd in seiner lincken hand/ den Son aber in seiner rechten fürete/ vnd dem elenden Weibe/ von der sie beyde geboren/ vnd jre natürliche Kinder/ vor die augen stellete) wil ich heute heylager halten/ Dieser Jüngling/ ein Fürst aus Cypern/ ist jr Bruder/ Sage mir/ wie gefelt dir meine Wirtschafft/ vnd was düncket dich/ habe ich mich auch bas vmbgesehen/ denn da ich dich aus dem Kühstall erfreyete? Gnediger Herr sagt das Weib/ Gott verleihe euch glück vnd heil/ vnd beschere euch fried vnd einigkeit/ das wündsche vnd wolt ich euch Edler Herr gönnen/ vnd wils euch gönnen weil ich lebe/ das diese Edle Jungfraw sich also zu ewrem gefallen schicken vnd richten köndte/ als ich gethan habe allezeit/ Ich sorge aber vnd fürchte/ es wird jr nicht alles/ was jr an mich gemutet/ vnd was jr mit mir gethan/ zu thun vnd zu vberwinden möglich sein.

Von

Von diesem wort/ kondte der Herr sich nicht lenger bergen / noch enthalten/
Löbliche vnd gehorsame Fraw. sondern sprach zu jr: Du löbliche vnd gehorsame Fraw/du bist vnd solt sein ein ewiger Spiegel/ vnd ein vnuergeslich Exempel/ welchem alle Erbare Frawen/ in hohen vnd nidrigen Geschlechten/sollen nachschlahen vnd nachtretten/ Sihe/ da hastu deinen natürlichen Son/den du von mir entpfangen/vnd von dir geboren hast/ So ist dis deine leibliche Tochter/aus meinen lenden/vnd von deinem hertzen herkommen / So bistu mein liebes Weib/ meine Krone/ vnd meine Ziere/vmbfienge vnd hertzet sie freundlich vnd lieblich/gab jr Ringe/Kleider/Hauben/vnd Ketten/ vnd lebet mit jr in frewden/ vnd in gutem friede.

Dis Exempel zeigt an/ vnd leret auch/ das Fürsten vnd Herrn sollen Ehelich sein/vnd Ehelich werden/aus dem Regentenbuch Georg Lauterb. fol.39.

Wie kan ein Fürst eine Stad / oder ein Land regieren / der nicht ein Hauß/ vnd ein Weib zu regieren gelernet hat? Virg: hat diesen Verß gemachet:

In primis tibi quære domum, sociamq́, bouemq́.

Ein Haus dir baw/vor allem ding/
Darnach ein Ehlich Weib drein bring/
Zum dritten Ochsen/Schaf/vnd Viech/
So wirstu wol ernehren dich.

Vnd wird dieser gebrauch vornemlich in Stedten Deutscher Nation gehalten/das man keinen zur Regierung gemeines Nutzes kommen lest/er sey dann Ehelich worden / denn es kan keine Haushaltung one die Ehe bestehen / Niemand kan ein Vater ausserhalb der Ehe genennet / Darumb wer kein Weib hat/ der hat kein Haus / vnd ob er gleich ein Haus hat / so wohnt er doch darin nicht wie ein Herr/ sondern wie ein Gast/ Er helt auch nicht die ordenunge/ die Gott/ vnd die Natur/ allen Menschen abfordern/ Denn ER spricht: Wachset vnd mehret euch/vnd füllet die Erde. Dis haben die Heyden bedacht / darumb redet die Königin Dido im Virg. weißlich vnd wol: Non licuit thalami expertem, sine crimine vitam degere more feræ &c. Wenn einsam leben solt recht vnd fein sein/köndte man Mönche vnd Pfaffen nicht verdammen.

Es ist nicht fein/vnd taug auch nicht/
Vnehlich sein/Gott redt vnd spricht:
Mehret euch/vnd wachset jmmer fort/
Wer das nicht thut/veracht Gotts Wort/
Vnd fürht sein leben wie ein Schwein/
Ich wolt ein Esel lieber sein/
Dann leben on ein Weib/ein woch/
Hilff Gott/was wolt ich machen doch?
Ein Mann der hat vernunfft/vnd bleibt
Vom Ehestand/vnd sich nicht beweibt/
Der thut nicht das jm zugehört/
Vnd das die heilig Schrifft jn lert.

Man lieset/das zu Sparta in Griechenland/auff eine zeit ein alter Man/ in das gemeine Spielhaus kommen/ vnd von einem jungen Gesellen begeret / das er wolte auffstehen / vnd jn sitzen lassen / wie es denn der brauch / vnd die Jungen dem Alter weichen müssen. Der junge Gesell aber sprach: Warumb sol ich auffstehen/vnd dir raum geben? du hast keine Kinder/ die/wenn ich alt werde/vor mir wieder auffstünden/vnd mich an jre stete sitzen liessen. Sonst haben die Griechen/vnd
Lacedemonier straffen die Jugend. sonderlich die Lacedemonier fest gehalten / das man hat müssen den alten Leuten weichen / Vnd wenn man einem alten Ehelichen Manne eine solche antwort geben / wie dieser Jüngling dem alten Vnehelichen / man hette jm den kopff sampt der kolben herab gehawen.

Es

Es musten auch Eheloſe Leute/ im Sommer gemeiner Spiele vnd anderer ehrlicher ort ſich enthalten/ im Winter muſten ſie nackend vmb den Marck gehen/ vnd das vrtheil vber ſich ſelbſt fellen / das jnen recht geſchege / vnd billich verachtet würden/dieweil ſie dem gemeinen Geſetz / vom Eheleben / nicht wie andere nachgegangen.

Engeland. In Engeland / hat Ludowicus Viues gemeldet / ward König Rupertus mit einem vergifftem vnd tödlichem Pfeile / in einen Arm oder Schenckel geſchoſſen / vnd bis auff den Tod der Gifft halben verwundet / Man kondte jm nicht helffen / vnd waren doch Leute / die ſagten: Wo man jm die Gifft mit dem Munde aus der Wunden ſöge/ſo geneſete er / Aber da fand man niemand/ der ſein Leben fur den König gewagt/Vnd als er ſchlieff/ vnd ſein Gemahl vom ausſaugen gehöret / legt ſie jren Mund auff ſeinen Schaden / ſog vnd zog die Gifft heraus/ vnd erhielt jn bey ſeinem Leben. Der Königin iſt kein vnrath zugeſtanden / denn ſie warff den wuſt vnd vnreinen vnflat aus dem Munde/vnd ward vom *HERRN* behütet / Wie Er ſpricht: Die an mich gleuben / wenn ſie Gifft trincken / wirds jnen nicht ſchaden.

In Engeland da ſeuget eine Königin jrem Herrn Gifft aus d Wunden.

Lacilla vnd ſonſt eine andere Eugenia / wolten nicht von jren Mennern bleiben/ſondern vbergaben jre Güter vnd Reichthümber / vnd folgten den verjagten nach in das elend. Solchs haben auch gethan vnd geleiſtet / die Gottfürchtigen Weiblein der armen Pfarherrn / die von vielen Capitelherrn von jrem Dienſte geſtoſſen/ Aber der *HERR* hat ſie wider auffgerichtet.

Vadne. Da der König Capaneus geſtorben/ vnd wie vmb dieſelbige zeit / der brauch vnd in der Welt vblich / jetzt auff dem Fewer ſein todter Leib verbrinnen/ſprang Guadne ſeine Hausehre in das Fewer/ vnd ward mit jm verbrennet. Auth. habes Valerium Maximum.

Vdia. Im Chronico Münſteri / welches ſonder zweiffel aus Valerio Maximo gezogen/darff ein Mann Eheweiber haben/ wieuiel im derſelben lieben / vnd er auch von ſeinem Gut ernheren kan. Wenn der Mann ſtirbt / ſo wird die liebſte Fraw mit jm begraben / oder verbrennet / vnd ſolchs geſchicht mit beſondern Ceremonien vnd Seitenſpielen / anzuzeigen / wie die Fraw mit Liebe vnd Luſt dem Manne in ſeinem Leben beygewohnet / alſo ſey es jr auch eine Hertzliche frewde/ mit dem Manne im tode zu bleiben/vnd mit jm begraben zu werden.

Vxarius. Einen Römer hatte ſein Weib heimlich in einen Kaſten verſperret/aber geſucht vnd gefunden/ward enthaubtet/ ſie bat/ man ſolte ſie mit jm tödten/ ſolches kondte man nicht zu Recht erkennen / darumb gieng ſie heim / vnd hungert ſich / bis ſie ſtarb.

Lutherus ſagt von der Monica in ſeiner Kirchenpoſtilla/die lebt mit jrem Ehemann in einigkeit vnd friede/ andere Weiber hatten mit jren Mennern teglich zu fechten / vnd zu haddern / zu denſelbigen ſprach Monica: wie zuuor im Reim bey der Geſchicht Epicharmi angeſagt: Lernet ewre Menner erkennen/ vnd thut nach jren willen/ ſo bleibet jr vngeſchlagen.

M. Plautius erstichet sich vñ verbrinnet mit seinem Weibe. Ein löblicher Römer / der hatte nach verrichten Römischen geschefften / wider angelendet / vnd were bald wider in die Stad zu seinem Liebe kommen. Aber sie war jm teglich vor brinnender liebe auff dem Wasser nachgefahren / dauon ward sie kranck / vnd stund nicht lang an / das sie starb / solchs vernam Plautius / vnd befahl das Fewer anzuschüren / in dem salbet vnd hertzet er den todten Cörper / seiner lieben Horestillen / halff sie mit seinen Henden auff das Holtz vnd Fewer bringen / nam sein Schwerd / vnd stach sich damit durch sein Hertz / das er in das Fewer hinnein sanck / vnd mit seinem Weibe sich verbrandte.

M Inus der König zu Babel / bekame Semiramidem / mit drawen vnd mit gewalt zu einem Weibe / sie war Menoni zugesagt vnd verheischen / aber er must vnd wolt sie haben / oder wolte Menoni die Augen ausstechen / also must er die Mörderische Hure Nino folgen lassen / doch ward jm vmb den verlust so wehe vnd bange / vnd wuste nicht zu bleiben / nam einen Strang vnd erhengt sich selbst. Vide Sic. lib. 3. Rerum antiquarum.

P Rothesilaus / sein Weib stirbet im schlaffe. Von dem schreibet Propertius / der ward zu Troia von einem Griechen erschlagen. Laodamia sein Weib erschrack dieser Botschafft / weinet vnd betet / das jr doch sein Bildnis im schlaffe fürkeme / vnd erschiene. Nu hat sie jren lieben Prothesilaum im schlaffe gesehen / fuhrauff / vnd wolte jn vmbfahen vnd hertzen / aber sie sanck widerumb nieder / vnd starb dahin.

Portia friesset frewrige Kohlen. Diese berümpte Frawe ward vmb jren Brutum auch leidig vnd trawrig. Vnd da sie seinen tod gentzlich erkündigt / sorgten jre freunde / sie würde sich mit einem Messer vmbbringen / darumb verstacken sie alle wehren vnd waffen. Aber Val. Max. schreibt / da sie mit keinem Messer sich vermocht zu würgen / kam sie zum Fewer / fras vnd verschlang fewrige Kohlen / das sie starb / vnd jrem Manne nachfolgete.

Also that jm auch Paulina / des alten Senecæ Weib / denn da jm von Nerone sich selbst vmbzubringen gebotten / öffnet er jme eine Ader / vnd blutet / bis er jm bade starb. Sein Weib wolt auch also mit jm gestorben / vnd hatte jr auch lassen ein Ader angehen. Aber der Tyrann gönnet dem frommen Weibe nicht mit jrem Manne zu sterben / man must jr die Adern verbinden / vnd zu machen / doch ist sie nicht lang am Leben blieben.

S Ynorix. Dieser Fürst in Gallia hat seine mördische Faust vnd adern auff die heutigen Gallos Propagiret vnd geseet. Er liebet eine Fraw / die jm doch zu lieben nicht möglich / darumb lies er jren Mann vmbbringen / vnd erfreihet sie jm zum Weibe. Jren vorigen Fürsten liebt sie rein vnd trewlich / vnd ward mit vnlust zu diesem vermehlet. Doch weil sie es nicht endern / vnd besorget Synorix würde sie vmbbringē / oder mit vnordentlicher gewalt von jr nemen / das sie jm nicht gönnete / hat sie es also ergehen vnd geschehen lassen / Als man vor dem Altar sie nach Heidnischem brauch segnete / vnd die Braut dem Breutgam einen Becher mit Wein pfleget zu zutrincken / fieng sie an vnd tranck / der Breutgam tranck sterckerer / sanck vmb vnd starb / Die Braut stund nicht lang / fiel nieder vnd sprach: Ich sage danck den Göttern / die mir meine Widfrewliche Tugend vnd Ehre behütet / bis zu dieser stunde / vnd an diesen ort / denn ich hab gelobt vnd geschworen / meinen ersten Mann nimmermehr zuuergessen / darumb hab ich selbst

Canta tödtet sich vnd Synoricem vor dem Altare.

ich selbst diesen tranck bereitet/vnd dem Synorice vnd mir das Leben ausgewischet/ Also starb die redliche Cania / vnd wolt lieber tod sein / denn jren Widfrewlichen Stuel verendern. Auth. est Iohan. Iræneus.

Yberius Grachus. Apud Val. Max. hastu zu lesen/wie Tyberius Grachus in seinem Hause zwo Schlangen antrifft/ eine ist ein Mennlein/die ander ein Frewlein/vnd gedacht jn wunder sein vnd seltzam. Die Warsager sprachen: schlag das Menlein/ so wirstu sterben / oder schlag das Frewlein / so wird dein Weib sterben. Er tödtet das Menlein/vnd starb / vnd wolt lieber selbst sterben/denn sein weib sterben lassen.

Türckey. Ein deutscher Graue hatte in Thüringen/ eine fromme vnd wolgeborne Greuin/zog von jr in Vngern/ vnd ward gefangen in die Türckey geführet/ vnd muste/ wie man saget/ daselbst hart arbeiten/vnd grosse noth leiden. Des Türcken Tochter sprach zu jm: Wiltu mich erfreihen/so kan ich erbitten/das man dein mit dieser hartigkeit verschone? Wie kan ich freihen/ich hab in meinem Land sprach er ein Weib/da lest man nicht zu/ zwey Weiber freihen. Ey/saget die Jungfraw / du bist in vnserm Lande / vnd darffst wol drey Frawen nemen. Er ward los von seiner dinstbarkeit/vnd nam die Türckin zum Weibe/ die fuhr mit jm in Deutscheland / vnd kam zu seinem Weibe/ dauon schreibet Mannlius/ist die Greffin erfrewet / vnd die Türckin geliebet vnd gelobet / auch mit jrem Herrn frölich zu sein/ niemals vergönnet. Es haben auch Fürsten vnd Herren / wider diesen Casum nicht gestritten noch disputiret / sondern frey sein vnd bleiben lassen. Die zwey Weiber/ die Königin vnd die Greuin/wie zwo Natürliche Schwestern sich vertragen. Diese Geschicht sol man noch diese Stunde im Stifft S. Petri zu Erfurd finden / in Stein gehawen/vnd lieblich geschnitzet.

Wünderlicher Casus / vnd seltzame Liebe.

Von einem Römischen Graffen wird auch eine liebliche Geschicht gelesen vnd gesungen. Der Graffe hatte ein Weib / die wunder schön / züchtig vnd from/ wiewol er sie auch von Hertzen liebet/ vnd mit hohen Ehren versorget/ stund doch sein Gemüth frembde Land zu schawen / vnd wunder zu erfahren / zog derhalben mit vnwille seiner lieben Frawen / vber Meer zum heiligen Grabe / reisete auff vnd ab/vnd ward vom Türckischen Keiser gefangen / in den Pflug gespannet / vnd wie man bey vns die Pferde im Acker treibet / vnd nötet zur arbeit / angehalten vnd geschlagen/das Feld zu pflügen vnd zu ackern. Solchen Jammer erfuhr die redliche Fraw zu Rom/kroch in eine Mönchs Kutte/ vnd nam jre Harffe (darauff zu spielen vnd freude anzurichten / sie alle Künstliche Senger vnd Seiten spieler zu Rom vberwand vnd vberdraff) vnd fuhr mit Schiffleuten auff dem Meere / bis in die Stad Alexandria / den newen Römischen Mönch sahen die Türcken gerne / vnd horten viel lieber / wenn er auff seiner Harffen schlug vnd spielete/ als andere Höfische frewde. Also höret man am Hoffe auch von seiner Kunst sagen/vnd vberkam der Türckische Teufel oder Keiser / selbst eine lust vnd verlangen mit dem Mönche Kundschafft zu machen/vñ seine Meisterschafft auff der Harffen zuuernemen/ der Mönch stelt sich vor dem Türcken freundlich/vnd übt vnd beweist seine Kunst höfflich vnd meisterlich / darümb schanckt jm der Türck vnd gab jm was er von jm mutet vnd begeret. Also begeret vnd bate er vmb arme gefangene Christen/ das sie von jren schweren dinstbarkeit erledigt/vnd zu jren Weib vnd Kindern gelassen werden möchten/ zu letzt begeret der Mönch auch den Graffen / vnd ward gewehret. Der Graffe kam in die Stad Rom vnd in seinen Palast / er fand seine Kinder vnd seine Diener / aber von seinem Weibe wuste niemand / denn das seine Freunde sagten/ sie ist vor anderthalben Jahren dauon gangen/ vnd sind der zeit nicht gesehen worden. Solchs beschweret den Graffen von seinem Weibe/ zu hören in seinem Hertzen nicht wenig/vnd nam jm vor sich vmb einen andern Gemahl vmbzuthun. Also kam der Mönch mit seiner Harffen vor das Thor / vnd bat vor den Graffen sich

einzulassen / bald erkand der Graffe den Mönch / vnd sprach: Last jn bald zu mir herauff in meine Stube / denn dieser allein hat mich mit seiner Harffen / vnd mit seinem vorbitten / welches sonst das Römische Reich nicht vermocht / von meiner mühe vnd arbeit / vnd aus der Türckischen Gefengnis los gebeten / vnd dauon gebracht. Der Mönch fragte: Herr / habt jr denn nicht in ewrem schönem Pallast / auch einen schönen vnd lieblichen Gemahl? Ach sprach der Graffe: Ich versahe mich liebe vnd trewe zu meinem Weibe / aber weil ich vom Lande vnd vnter den Heiden gehalten / hat sie jre trewe gebrochen / mich vnd meine Kinder verlassen / vnd aus meinem Hause auff einem vnzüchtigem wege dauon gegangen. Am abend da der Graffe zu Bette gegangen / vnd der Mönch auch in eine besondere Kammer geleuchtet / stund er am morgen frue auff / vnd legt sich mit herrlichem Frawenschmuck vnd Zierde an / gienge zum Graffen in seine Kammer / vnd sprach: Genediger Herr / da habt jr ewren Gemahl / der euch vber Meer nachgefahren / in der Mönchkappen vnd mit der Harffen / aus dem Pfluge gespannet / vnd hieher in ewer Haus gebracht hat. Der Graffe ward fro / vnd erkandte seines Weibes trewe vnd redligkeit.

Bis an diesen ort habe ich von reinen vnd züchtigen Personen geredt vnd geschrieben / nu wil ich auch von Vnzucht vnd von Schande schreiben / Ein jeder aber wolle sich dauon abhalten / vnd sein Faß rein bewahren / Sintemal der Herr Vnzucht vnd Hurerey / wird selbst hart in diesem vnd im künfftigem Leben heimsuchen vnd straffen.

Auff einem Keiserlichen Reichstage / schreibet Fincelius (in oratione, quam ipse recitabat, in publica frequentia inclyti Gymnasij, vniuersalis Ihenensis, ac postea Typis publicis in manus Studiosorum emittebat) gienge Johann Stiegel / der berümpte Poet vnd treffliche Philosophus / in einen Garten an seiner Herberge am abend da die Sonne vntergegangen / mit einem Knaben / der jm sein Schwerd nachtruge / spaciren / vnd waren eben an diesem ende viel Spanische Reuter / die erwischten auff der Gassen ein Weiblein / vnd warffens nieder zu schenden.

Johan Stiegel jagt böse Buben ein redlich Weib ab.

Stiegel höret das Weib schreien / rettung vnd hülffe ruffen / eilet aus dem Hause / vnd sprach zum Weibe / Wer bistu? Bistu from vnd ehrlich / vnd eines Bürgers Weib / so sage mirs / bistu aber anders vnd eine Dirne / die jederman dienet / so sage es mir auch? Die Fraw sprach: Helfft mir / ich bin from vnd mein Mann Valentin N. ist ein Ersamer Bürger in dieser Stad / darauff Stiegel an die drey Ehrenschender mit seinem Schwerd / jagt vnd treibt sie in das Wasser / vnd behielt das arme Weiblein bey seinen Ehren.

Auff dem Eckartsberge / wolt vor 10. Jahren ein böser Bube im Holtz ein Megdlein anwenden / vnd zu nichte machen / Aber es hielt sich auff vnd wehret sich / so wol es vermochte. Der Schelm ward von einem andern an diesem vorhaben gehindert vnd auffgehalten / den erschos er / Aber er ward bald gefangen / vnd entpfieng mit dem Schwerd (wiewol er hette sollen harter sein gestrafft worden) seinen Lohn vnd ward geköpffet.

Historien von grausamer vnd erschrecklicher Vnzucht vnd Ehebruch / vnd wie der Herr solches zeitlich gestrafft vnd vergolten habe.

Casta Deus Mens est, & casta mente colendus
Turpia furtiui crimina, punit, acre.
Wer nicht ist rein / der kan auch nicht
Gott dienen rein / das seid bericht.
Vnd wer ein Schlemmer ist vnd prast /
Der ist vor Gott ein schlechter Gast.

Darumb das man nicht schande vnd vntugend begehe / so hüte sich ein jeder (wie S. Paulus

S. Paulus leret vnd warnet/ vor Vollerey vnd Trunckenheit/ denn daraus kömpt vnd folget ein vnordentlich Wesen.

Alexander. Lauterbeck lib. 2. cap. 7. recitiret von dem gewaltigen vnd mechtigen Alexandro diese Geschicht. Alexander ist von macht vnd gewalt starck vnd gewaltig/ Aber er ist auch ein mechtiger vnd starcker Seuffer/ desgleichen man heut bey vns in Deutschen Landen schwerlich finden möchte. Denn er pflag in Wolleben vnd Königlichen Quasen/ eine Krone von lauterm Golde zuuerheischen vnd zuschencken/dem/ der mit Sauffen andere vbertreffen vnd eintreiben köndte. Vnd es begab sich in einem Gelack/ da verdienete vnd erfachte die Königliche Sauffkrone einer am Hofe/ Promachus. Aber er lebte nur drey tage/ vnd vermochte den starcken Soff nicht abzudawen noch zugenesen.

Promachus verdienet eine Güldene Krone; mit sauffen.

Alexander hat auff eine zeit 40. mechtige vnd gewaltige Regenten/vnd Weinkönige an seinen Hoff geladen/er soff einem jeden einen Becher zu mit Wein/ vnd must jm ein jeder wider einen zutrincken/diesen that er allen gleich vnd bescheid/vnd hette sich als der König/ wo er erleget/ geschemet vnd vbel auffgenommen/ so man gesagt/ der Wein oder der Trunck ist Alexandri Meister worden/ vnd hat jn vberwunden.

Thais/eine treffliche reiche vnd stoltze Hure/vberredet jn/ seine mechtige vnd herrliche Burgk mit Fewer zuuerbrennen. Nam selbst in der vollen vnd törichten weise/ein brinnend liecht in seine Hand/vnd gieng mit der Huren von einem Saal zum andern/brennet vnd zündet an/alles/wie ers fande/ das Volck lieff zu/ bracht Wasser vnd Fewer zeug/den Brand zu leschen vnd zu setzen/ da sie aber sahen/ den König vnd die Hure selbst Fewer/ Holtz vnd Stro zu tragen/ wurffen sie auch in das Fewer was da brinnen wolte. Also ist das herrliche Haus Persipolis vntergegangen/ vnd der Huren zugefallen/ vom vollen vnd torichten Alexandro verdorben vnd verbrennet. Dieser Brand hat jn hernach gerewet vnd betauret/ Aber es heist: Serum est, quod pœnitet sero.

Alexander verbrennet vmb der Huren willen sein Haus.

Was ferner Lauterbeck/ aus dem Buch Xenephontis vom jungen Cyro recitiret/ vnd wie er mit Wein einschencken/ den Königlichen Credentz Schencken Soca vbertroffen/ ist von einem Könige ein zimlich Lob vnd Tugend. Aus dem Plutarcho ist wol von den Spartanern vnd Lacedemoniern zu mercken/ die erleubeten jren Sönen vnd Töchtern/ das Sewische vnd Vbernatürliche Laster/ die Trunckenheit/ also. Es musten sich die Heloten/ das ist/ grobe vnd vnbescheidene Püffel/ in der Stad mit Wein weidlich ausfüllen/ vnd sauffen/ biß vernunfft vnd verstand dahin/ vnd sie zu Schweinen vnd zu Hunden worden/ fiengen an/ schiessen/seichten vnd speiten/wie die Sew vber dem Troge/ etliche fluchten/ hadderten/ raufften vnd balgeten sich wie die Teufel. Man fund auch solche vnter den vollen Heloten/ die weinten vnd fuhrten Klage/ wie sie jren Vater vnd Mutter beweinten/vnd zum Grabe brechten. Auch höret man andere singen vnd frölich sein/tantzen vnd vber die Tische springen/wie die hurtigen Affen. An solcher Vnuernunfft entpfingen die Spartanischen Bürgers Söne vnd Töchter/ an der Truckenheit schew vnd misfallen.

Vier art der vollen vnd tollen Weinbrüder/ vnd Bierschweger.

Bericht aus dem Regentenbuch/ wie vnd was die Philosophi/ von dem Wein vnd der Trunckenheit schreiben vnd halten.

Derhalben nicht vnbillich auch Plato/den Regenten/ als Bürgemeistern vnd dergleichen/ so lang sie in jrem Ampt gewesen/ den Wein verbotten/ desgleichen lobt er sampt dem Aristotele/ Eusebio vnd Galeno/ das Gesetz der Carthäginenser/denn so lange dieselbigen in Krieges zeiten gewest/ vnd Krieg geführet/ ist keinem Wein zu trincken vergönnet/ sondern die öbersten vnd Hauptleute/ haben das Maul mit Wasser netzen/vnd den Durst mit Bronnen leschen müssen.

2. Auch schreibet Julius Cæsar/das den Schwaben Wein zu trincken mit nichten gestattet. Bey den Römern haben die alten Weiber auch nicht dürffen Wein trincken/vnd welch alt verlebt Weib Wein getruncken/ die hat müssen sterben.

Egnatius erstricht sein Weib vmb einen Trunck Wein.

3. Egnatius fand sein Weib bey dem Weinfaß/ hatte gezeffet vnd getruncken/ darumb hat er sie auff derselben stette im Keller erwürget/ vnd des Mordts von Romulo gelobt vnd absoluiret.

4. Ein alt Weib hatte die Schlüssel zum Weinkeller/ die offenbaret vnd vberantwortet sie den Weinseuffern/vnd ward darumb erhungert. Meminit Pictor F.

5. Domitius ein Richter zu Rom/ must nach Römischem Recht vnd Sitten/ ein Weib die Wein getruncken/ aller jrer Gütter entsetzen.

6. Aber Cicero leuchtet M. Antonio redlich aus vnd sprach: Du schendlicher Vnflat vnd grobe Saw/ du hast mit deinem Rachen vnd gantzem Leibe/ so viel Wein auff der Hochtzeit Hyppiæ ausgesoffen/ das du denselbigen vor dem Römischen Volck hast wider von dir gespeiet/ solchs ist von dir schendlich zu hören vnd zu sehen/vnd strefflich/wenn du in deinem Gemach diesen vberfluß/ mit erbrechen vnd mit speien abgeladen/ vnd von dir hetst geschüttet/ Es taug nicht/ vnd stehet dir vbel an/vor dem Römischem Volck einen rültz hören zu lassen/ vnd richtest vor dem gantzem Volck solchen stanck vnd vnlust an.

7. Die Lorenser durfften auch nicht schreibet Aurelianus Wein trincken/wenn sie auff den tod gleich krancklagen/vnd sich sterbens versahen. Welcher aber kranck vnd seines Lagers genase vnd auffkame/ward er am Leben gestrafft vnd getödtet.

Ariadne würfft jren Man lebendig in das Grab.

8. Zeno der letzte Römische Keiser/ war ein scheußlicher Seuffer vnd wüste niemand/wenn er toll vnd voll/ob er ein Mensch oder ein Müllersaw/vnd törichter Hund were/ Darumb befahl Ariadne sein Weib/ das man jn wie einen todten Hund in sein Keiserlich Grab würffe/ vnd darinnen verderben liesse.

Obsepij Lateinische Vers von der Trunckenheit/

Verdeutschet aus dem Regentenbuch.

Von Trunckenheit merck wol vnd faß/
Dein Leib wird vngesund vnd laß.
Alle deine Glied vnd deine Krefft/
Von Wein vnd Bier werden geschwecht.
Das Haubt wird flüssig/vnd dein Leib
Von keiner Völlerey gedeiet.
Von sauffen steigt der Schwindel auff/
Vnd bringt dem Haubt ein Narrenrauch.
Die Farb im Angesicht verschwind/
Der Suff der Leber nicht gelingt.
Von sauffen zittert Fuß vnd Hand/
Der Wein verderbt Sinn vnd Verstand.
Von sauffen wechst das Podagra/
Vnd gehet zu sumpff Memoria.
Die Augen rinnen/ vnd verlischt
Der Augen Krafft/ es klingt vnd zischt
Der Wein in Ohren/der da seufft
Dem Magen viel Schmertzen zu zeucht.
Da gehet das grimmen an vnd steigt/
Von sauffen schwerlich einer bleibt/
Der nicht erlamet/ krancket vnd hinckt/
Von sauffen dir der Odem stinckt.
Von sauffen Feber kommen viel/
Die man zu zelen hat nicht ziel.

Darzu kein

Darzu kein maß/ vnd auch kein tend/
Viel sauffen krigt ein kleglich end.
Von sauffen kömmet Kretz vnd Raut/
Schebig vnd vnrein wird die Haut.
Carbunckln/Plattern/Schweren/Eyß/
Vom sauffen wird der dünne scheis.
Die Wassersucht/ das Zipperlein/
Vnd wechst in der Blaß der Stein.
Viel sauffen bringt den gehen tod/
Vom sauffen kömpt vnzelbar not.
Man sicht im schlaff erschrecklich Bild/
Ich glaub der Teufel kaumpt so wild.
Dauon der gantze Leib erschrickt/
Vnd sich des Lebens krafft zerrüt.
Es mag vnd kan wol schicken sich/
Das Vollerey nicht jrret dich.
Dieweil du noch bist frisch vnd jung/
Vnd manchen suff abdaust im Trunck.
So merck vnd hab drauff achtung nür/
Wies weren wil zu letzt mit dir.
Wenn kömpt das alter vnd die zeit/
Du kranckst mit schwerem Hertzenleid/
Mit Hertzenleid/ mit Ach vnd Wehe/
Des sauffens drumb bey zeit abgehe.

Also viel vom sauffen vnd vom grund/ dauon alle schand vnd vnzucht kömpt/ der ich nun viel erzelen wil/ ist Gottes wil/ jm setz ich kein ziel.

Ordnung der Historien/wider nach dem A B C.

AGathia ist ein Historienschreiber/ vnd berichtet in seinen Schrifften/wie in Egypten Vnzucht vnd Venerische Schande vnter dem Volck gemein vnd one schew ist getrieben vnd begangen worden. Darumb/welcher Mann sampt seinem Weibe vnd Gesinde/ an dieser Egyptischen Vnzucht schrecken gehabt/ der wiche aus dem Lande/vnd wolte dem Laster/seine Augen zu sehen noch seine Ohren dauon zu hören/ nicht gönnen/ denn es ist zu schreiben nicht wol füglich. Sintemal/der Son die Mutter/vñ der Vater die Tochter erkandten. Welchs/ wiewol wir von Nerone dem Tyrannen vnd Oedipo/ vnd andern hiebeuor gedacht/ dergleichen (At diuerso modo & ignoranter) auch ergangen/angezeigt. Einem/Ponto genennet/zu geschehen vor vnnatürlich vnd vnmöglich angeachtet worden/ Denn als er einer Jungfrawen halben verdacht/ vnd dieselbige zu vnehren solte gemeinet/von jren Eltern beschüldiget/sprach er: Dieser Jungfrawen verderb vnd vnehre/ die ich doch von Hertzen lieb habe vnd lieb behalten wil/habe ich ja so wenig/als meiner lieben Mutter schande vnd vnzucht/begeret vnd gesuchet. Profecto adparet ex hac testatione, contra naturam fore, cum Matre congressum desiderare. Nu die redlichen Leute/welche den Egyptischen schanden aus dem wege tratten/ funden an der Strasse einen todten Man/ vnd wie man denn sol/nach der Schrifft vnd heiligen Merterer Exemplo/die todten nicht lassen vnbegraben bleiben/begruben sie den todten/ vnd wanderten jren weg.

Scheuslich vnd grewliche vnzucht.

Am andern tage zogen aber Leute aus Egypten/ vnd kamen an diesen ort/ da lag der todte widerumb aus dem Grabe geworffen/ auff dem Lande/ vnd wolten die frommen Egypter den Cörper wider in das Grab verscharren/ aber eine Stimme

sprach: Jr solt den Schelmen nicht begraben/vnd an diesem Cörper oder Aſe/ewre Barmhertzigkeit nicht beweisen. Die Hunde sollen jn fressen/vnd die Vogel vnter dem Himmel sollen jn zerreissen/ denn er hat seine Mutter geunehret/ vnd Fleischlich sich mit jr vermischet/ ꝛc.

Die erde wil einen Mutter Schnder nicht im Grabe leiden.

BVrgund. In Burgundia begab sich mit einem mechtigem Fürsten ein solcher handel. Der Fürst sahe in der Herberge/darinnen er mit seinem Gesinde zerete/eine liebliche vnd reine Jungfraw/vnd gedachte/diese wird mir heut eine Schlaffgesellin sein/ tranck vnd stalt sich frölich / am abend muste jn die Jungfraw zu Bette bringen / die erwischet er bey jren Armen / vnd wolte sie hinein auff das Bette geworffen haben / Aber sie sprach: Haret Gnediger Herr / seuberlich mit mir / euch sol was jr begeret von mir vnuersaget sein / last nur ewre Diener mit den Fackeln abtreten / so wil ich euch erst ewre Stieffelein ausziehen / vnd darnach gehorsam sein. Also zog sie an den Stieffeln/ vnd stalt sich / wie sie den am lincken Fuß nicht köndte abbringen/vnd bleib halb am Schenckel hangen / vnd sprach: Lasset Gnediger Herr mich den Stieffel am rechten Fuß von erst abziehen / ob denn ich hernach den andern auch gewinnen möchte. Diesen Stieffel brachte sie jm auch halb vber den Schenckel / sprang zur Thüre hinaus/vnd verbarg sich/ weil der Fürst bey jrem Vater zerete/ bey einem Bürger. Die Eltern vnd der Fürst wusten nicht wo die Tochter hinkommen/vnd bersorgten anders/darumb befahl der Fürst in der Stad nachzufragen/vnd wo man die Jungfraw auskundschaffte/ das sie getrost vnd one befahren / in jres Vatern Haus kerete / Also gieng sie wider heim / vnd rieff der Fürst neben der Jungfrawen Vater / einem züchtigem vnd redlichem Jünglinge in der Stad / dem vermehlet er die ehrliche Jungfraw an seine Hand/vnd begabet sie beide mit einer reichen Heimsteure/ oder Morgengabe.

In Burgundia wil ein Fürste eine Magd zwingen/ aber er wird lustig genetret.

Bernhard. An einem ende/hatte einer auch eine Ersame Jungfraw bethöret / vnd vor der That mit seinem Ringe von der Hand sich mit jr verlobet vnd vermählet/Nach verbrachtem Laster ward er jr gram/vnd wolt jr nicht achten/freihet zu einer andern / vnd bleib die verderbte Mehre sitzen. Doch war dieser Vogel ein schendlicher vnd vnzüchtiger Sperling / klopffte an / vnd suchte Almosen wo er sie fand. Nu hatte er auff dem Lande mit einer Hofemeiherin gute kundschafft/zu derselben kam die verhöhnte Dirne vnd bat/das sie eine nacht an jrer stat bey jrem Buelen jr zu schlaffen vergönnet/Die Hure erlaubts. Wie man zu Bette gegangen/ macht sich der Hurer mit der Metzen frölich / Aber sie talmet mit jren Henden an seinem Leibe/ fasset ein scharff Messer in die Hand/ vnd schneidet jm hinweg/ was sie erhalten kondte.

Zur Naumburg / hatte ein Ehemann einer freihen Dirnen nachgekrochen / vnd jr etlichemal das Hurenlohn nicht ausgerichtet / er kam vnd wolt mehr haben/die Hure sprach: du solt haben / aber du must auch geben / da fieng er an mit etlichen Zallpfennigen in einem Tüchlein zu klingeln/ vnd ward zugelassen. Weil er zu dieſemmal die Hure auch geteuschet / ergreiff sie jm nach etlichen tagen was er hatte/vnd schneids jm herab biß an die Knodten.

Ein ander Ehemann/ward auch an seinem Weibe vntrew / vnd gewonet zu einer andern. Vnd es begab sich als er auff sein Pferd saß/vnd zu seinem Bulen/ die doch in der Stad daheime / spaciren reiten wolte/ fraget jn sein Weib gelimpfflich/wohin er jm zu reitten vorgenommen/ Er aber sprach: Das du wisseſt/ wohin ich reitte/ so suche mich im Huren Hause / daselbst hin wil ich reitten / daselbst soltu mich finden. Reit zu seiner Huren / vnd war frölich. Am abend wolt er wider zu seiner Frawen reitten/ behengt mit einem Fusse im Steigereiffen / vnd schleppet jn das Perd/ von einer Margengasse durch die ander / kam mit dem Schelmen in der Fleischgassen an einen Pflug / zerschmettert jm seinen Schedel / das man sein

Gehirn

Gehirn auff dem Pflaster zusammen kratzte / das Pferd lieff vor sich an der Stad mauren hinan / vnd fand die Thüre am Huer Hause offen / lieff mit dem todten Schelmen hinein / vnd ward von seinem Weibe / wie er gesagt / im Huer Hause gesucht vnd funden.

Vor 15. Jahren ist in dieser Stad / auch ein trefflich Huren wesen vom Sathan erreget. Eine reiche Frawe nicht fern vom Rötherkasten gesessen / ward jrem Manne abhold / vnd andern Vnfletern günstig / hat jn auch mit Schalckheit vnd mit beystand vnd vorweisung von losen Leuten vnd jren Megden / vmbgebracht vnd getödtet. Doch ist diese Vnzucht / vnd vnredlicher falscher Meuchelmord tapfer vergolten / vnd ein ernstlich Köpffabhawen darauff erfolget.

In Lutheri Colloquijs / list man von des heiligen Bapsts Clementis Son (den er von einem Nusbaum / wie die jungen Kindlein wehenen vnd gleuben / geschüttet oder abgeworffen / denn er darff ja auch nicht Ehelich sein noch ein Weib anführen) Dieser Bapsts oder Huren Son / war zu Florentz ein Hertzog / vnd wolte mit einer reichen Bürgerin den Schimpff auch versuchen / die Frawe sprach: Warumb nicht G. H. / komet das euch S. Jacob geleite / Vnd sagests jrem Ehemanne / der wartet mit einem Rapier / den Fürsten zu entpfahen / vñ entpfing jn / das er nicht wider kam / denn er stach das Rapier durch seinen Leib / das er tod bleib. Der Bapst schürtet seine Kinder von Nüsbeumen.

Ein Herr in Schweitz / wolt mit einer Bewerin warm baden / vnd im Bade von andern sachen handeln / der Frawen ward wehe vnd angst / vnd sprach: das er auff den Sonnabend kommen möchte / denn am selbigen tage sey jr man im Walde. Der Schweitzer ward fro / vnd gedacht / ich habe gefischet. Aber jr Mann wartet in einem Winckel / vnd als der Schelme badet / bracht er jm die Heubtseiffe mit einer Holtz Axt / vnd schlug jn tod in der Badewanne / S. F.

Eine merckliche behendigkeit von einer Huren.

Es wusten Bürger vnd Bauer vorwahr / das eines guten Gesellen Weib vnrecht im Hause vmbgienge / vnd von viel losen Buben besucht ward / es begunst auch der Eheman jre büberey zu mercken vnd zu riechen. Was geschahe? Auff eine nacht bescheid sie einen / auff einer Leitern hinan zu jr in die Kamer zu klettern / vnd solches that sie darumb / auff das sie jrem Ehemanne eine Nase andrehete / vnd sich vor jm rein vnd seuberlich ausputzte. Der Jüngling kam gegangen mit seiner Leiter vnd Stangen / vnd wolt das Thierlein fangen / klettert hinauff vñ arbeitet an dem Fenster / welches sie mit besonderm vleis verramlet vnd verriglet / embsig vnd seuberlich. Die Fraw höret / vnd wust den griff auff der Lauten / stiß mit einer Hand jren Man in die Seitte / wackte jn vnd sprach: Höre Man / wie schnarckestu / ein Dieb an vnserm Fenster / der Mann mit der Frawen auff / rieffen vnd schrihen: Ein Dieb / ein Dieb auff der Leiter vor meinem Fenster. Gott gebe der Huren S. Velti̇n / Denn sie bracht den redlichen Man sampt seinem gantzen Geschlechte in einen bösen Namen / Fehlet auch nicht viel / der Fürst hette zu jm gegriffen. Er sprach: Die Hure hat mich bescheiden vnd mir geruffen / Warumb solt ich stelen? Vnd was köndte ich dieser Huren vnd jrem Manne zu stelen finden. Die Hure sprach: Du leugest / du woltest mir meine newe Röcke vnd Kethen stelen vnd endtragen. Hab dir S. Velrin / mit der Huren.

Diese Huere (die man also nicht nennet / aber in der Warheit wie 1000. vnd 2000. Menschen halten vnd gleuben) oder jedermanns Fraw / hat auch einen alten Mann meisterlich vmbgetrieben / vnd jm etliche Meintzer Gülden abgetrotzet. Der alte Pater versahe sich / die Huere würde jn / wie frewdige vnd lustige junge Knaben einlassen / vnd mit jm frölich sein / warb vmb dinst bey jr / vnd wolt allen vleis anwenden / die Fraw schlugs jm ab / vnd offenbarts jrem Manne / vnd ward eben das spiel dazumal fein vnd recht / denn der Huren Man wuste nicht Gelt / gieng zu dem alten Patre / vnd machet jm so bange vnd angst mit drawen / vnd das er von jm solchs dem Schöffer ansagen / vnd in einen Hohn bringen wolte / das der Pater nicht wust zu

bleiben /

bleiben/zog seinen Beutel/ vnd gab jm etliche Goltgülden/ das er schwiege. Pfui dich/an den Galgen mit solchen Schelmen.

Thumpfaffe zu Magdeburg.

Im Stifft Magdeburg (höret man singen vnd sagen) wolt vor andacht ein Thumbherr/ eines Bildschnitzern Frewlein anbeten/ dem gab sie jre gunst/ wenn er 300. Gülden mitbrechte. Er kam/die Fraw nam das Gelt/ vnd trugs an einen ort/vnd lieffe zum Pfaffen in die Stube/ weinet vnd warff jren Schleier an die Erde/ fluchte/ vnd sprach: Der Teufel zerstöret vnsere frewde/ mein Mann kömpt jtzt gegangen/ versteckt euch in den Winckel vnter die Heiligen/ wenn er wider hinaus ist/so leben vnd thun wir/was vns lüstet. Dem Pfaffen grawet/ vnd wolt jm der Pos nicht gefallen. Kroch in einen finstern winckel/ vnd verbarg sich/ wie er wuste. Der Bildschnitzer fragt: Ist der Pfaff verhanden/vnd hastu das Gelt bekommen? Ja sprach die Fraw/ das Gelt ligt in der Laden/ aber der Pfaff stehet dort in einer ecken. Der Bildschnitzer nam ein Beile/vnd that als wolt er arbeiten/ vnd verzog lange. Sihe/ da must der Pfaff husten/ vnd aus der ecken sich verrathen. Der Mahler sprach: Beneueneritis Domine/ wolt jr dauon vnd ewer Leben behalten/ so wil ich auch 300. Gülden von euch haben/ wie jr meiner Frawen gegeben habt. Der Pfaff bracht dem Mahler auch so viel/ vnd blieben die dinge heimlich/ das niemand denn gantz Deutschland dauon singt vnd sagt.

Eine ander scheusliche Hurerey/ begab sich in der Stad N. daselbst betrübten das Weib/ vnd die Töchter einen frommen vnd redlichen Mann/ mit Schmertzen/ vnd grossem Hertzenleide/ denn beide/ die Mutter vnd Tochter/ mit einem Handwergsmann in Vnzucht lebten/ vnd darüber dem Hencker an den Strang/ vnd vber den Marck gesteupet/ vnd der Hurer mit dem Schwerd enthaubtet worden. Dieser Mann ist ein frommer Christlicher Mann/ darzu gelert vnd Gottfürchtig/ vnd jm vnd seinen Kindern der Sathan diesen Klick angeworffen vnd angehenget.

Einen trawrigen ausgang von Hurerey eines Cardinalen/ list man also:

Ein Cardinal. In der Stad N. saß ein vberaus reicher vnd mechtiger Bürger/ vnd sein Weib vor die schönste Fraw/ vor allen andern Weibern in der Stad ward gerhümet. Nu gehet es also zu/ wer was schönes hat vnd vermag/ das hetten ander Brüder auch gerne/ Darumb ward mein Herr der Cardinal dem Bürger günstig/ vnd kam mit jm so weit hinein in die Freundschafft das der Bürger dem Cardinale/ seine schöne Fraw lieb zu haben erleubt vnd nachgabe. Solchs verdros des Bürgers Bruder/vnd dachte den Cardinal in seines Brudern Haus zu erstechen/verstackte sich/ vnd wartet wenn er keme/ Diesen abend hatte sich der Bürger vnd sein Weib meines Herrn zukunfft gewißlich versehen/Gense vnd Hüner an die Spiese zum Fewer geschickt/aber der Cardinal bleib aussen/denn er hatte am tage sich mühede geritten vnd gefahren/vnd must abruhen/ Der Mann satzte sich mit seinem Weibe/ Tranck vnd aß/ vnd gieng zu Bette/in die Kamer/ darein sie dem Cardinal gebettet/ legten sich in das Fürstliche Bette vnd entschlieffen/ des Bürgers Bruder meinet der Cardinal oder der Pfaff were mit der Huren zu Bette gangen/ risse die Kammer geschwinde auff/ hinein vber das Bette/vnd erwürgt seinen Bruder mit der Huren/vnd wie er gewahr worden/ das er vnrecht antroffen/ macht er sich in die flucht vnd Practiciret mit seinen freunden so viel/ das der heilige mein Herr der Cardinal nach wenig tagen auch erstochen vnd ermordet wird.

Dem Cardinale zu Lotheringen ist ein frewdiger Schwanck begegnet/ vnd (wie man aus dem ersten Dialogo Eusebij Philadelphi/ Anno 1574. zu Idenburg in Schottenland gedruckt Lateinisch) zu gestanden. Dieser Cardinal sol von hohem

von hohem Stamme vnd wirdigem Geschlecht in Franckreich geboren / vnd in der Kunst Amandi, zu buln vnd zu lieben / in Europa der beste M. vnd Doct. sein.

Der Bapst liesse einen künstlichen Mahler / Michaeln Engeln / eine Künstliche Tafel mahlen / vnd darein mit Golt vnd Silber / das Jungfrewliche Bild Marie mit jrem lieben Kindlein / vberaus lieblich / schön / artlich vnd seuberlich / verwarts in Sammet vnd Seiden / vnd nach dem ers selbst gesegnet vnd geweihet / schickts vnd schanckts dem Cardinal zu Lothringen / zum zeichen (weil er / der Cardinal wider die Hugonoten in Franckreich / sein Schwerd nicht einsteckte / sondern dieselben mit aller seiner macht / neben dem Frantzosen König in Gallia verfolgt vnd anfechte) das er daran zu des Bapst gefallen handlete / vnd mit der zeit nach seiner heiligkeit Præeminentia / reichlich vmb seine blutige oder Cardinelische andacht oder frömbkeit wolt vergelten / mit gnade vnd reichem ablas erstatten.

Diese schönk vnd wunderwirdige Tafel ward einem zu Rom / nach Lotheringen zu führen vertrawet / vnd gewarsam damit vmbzugehen befohlen. Also zog er damit hin / vnd ward zu Paris kranck / vnd die Tafel zu vberreichen geseumet / bekam einen andern / dem vbergab er seine Legation / vnd befahl jm / in dieser sachen vorsichtig vnd trewlich vmbzugehen. Dieser Newe angedingte Legat oder Tafelführer / dinget zu Paris einen künstlichen Mahler / der mahlet jm auch eine Tafel / Also: 1. Er mahlet darein den Cardinal zu Lotheringen / Nackend vnd blos. 2. Er mahlet auch darein die Königin in Franckreich / seine Muheme nackend vnd blos. 3. Darnach must er mahlen / nackend vnd blos / Fraw Catharinen des Königs Mutter. 4. Vnd des Hertzogen von Gwiese Weib. Ein wunder schön gemelde / welchs man in allen Buchladen Germanice solte feil haben vnd verkeuffen: Von 4. nacken den Fürstlichen Frawen / neben einem nackenden vnd stinckenden Cardinale. Philadelphi Historia sagt: Die Weiber haben dem nackenden Cardinale mit jren Armen am Halse gehenget / vnd sich mit jren Beinen also verwickelt vnd verwirret / das / Vt ego Estimo, difficile fuit cognoscere, quæ nam crura in coxendicibus Cardinalis, aut mulierum hæsere, profesto Legatus, qui talem Tabulam, Studiose sic depictam effinxit, Cardinalis arcana studia & mulierum pariter quatuor impudicos mores cognitos habuit.

Da nun die Tafel also bereitet / vnd in das Hurhaus zu Paris oder Luxelburg solte gebracht / sihe / da wird sie dem heiligen Cardinal / im Namen des Bapst zugestellet. Der Cardinal fordert zu jm / den Cardinal von Borbon / den Cardinal von Türnon / den von Gwiese / den Hertzog von Montpensio / vnd den Hertzog von Gwiese / das sie auch Bäpstlicher Heiligkeit geschenck vnd verehrung / zum erstenmal schaweten vnd lobten.

Die Tafel ward (Nach dem man zuuor die Bäpstische Schrifft vnd Brieffe / von seiner schönen Maria vnd jrem Kindelein abgelesen) auffgethan / vnd sihe / da funden die heiligen keuschen Cardinele / vnd die friedlichen Fürsten / vier nackende Frawen / die waren jre Wasen / Eheweiber vnd Blutfreundin / sampt der alten vnd jungen Königin in Franckreich / schendlich / vngeberdig / vnzüchtig vnd abschewlich neben dem stinckendem vnd nackendem Cardinale zu Lotheringen gemahlet. Ich meine / einer sol den andern angeschmutzlet vnd angelachet / vnd der Bothe one Tranckgeld sich balde dauon gedrehet haben.

Eine andere Frantzösische vnd Sewische Hochtzeit / stehet im andern Dialogo gedachts Philadelphi fol. 118.

Welche / wiewol sie zu schreiben vnsauber vnd vnrein / doch bas zu schreiben vnd zu lesen dienet / denn / wie die Könige in Franckreich gethan vnd gehandlet / zu thun vnd nach zu folgen. Böse That taug zu lesen aber nicht zu thun.

Die Konigin

Das sechste Gebot /

Die Königin in Franckreich neben jren Fürsten vnd Stenden/stimpten einen besondern Streit vnd Kampfftag/vnd erwehleten 12. wolgeruhete Hofeschrantzen/ die da von Leibe starck vnd wolgerüstet. Man muste auch aus der Stad Paris/ so viel schöner vnd lieblicher frewlein auslesen / vnd auff das Schlos/ rein vnd sauber gezieret/kommen lassen. Im Schlos auff dem Königlichen Sale richtet man zu/ 12. Herrliche vnd Fürstliche Schlaffbette / vnd sprach der König zu den 12. Hofeschrantzen: Wolan / nu greiff ein jeder zu / vnd neme eine Fraw aus diesen 12. vnd gehe mit jr in ein Bette/vnd versuche seine stercke vnd Mannheit/denn welcher sich am besten beweisen / vnd am meisten seine Frawe oder Beyschlefferin wird erfrewen / der sol mit einem reichen Geschenck verehret vnd begabet werden. Nur dran / es sol sich niemand schewen / darumb haben wir die Bette nicht mit vortüchern behengen lassen wollen. Diese Tyrannen vnd vnuernünfftigen Thiere/sind strefflicher vnd verdamlicher/denn Nero. Scheuslicher vnd vnertreglicher/denn Caligula. Wüster vnd vnzüchtiger/denn Heliogabolus. Erger vnd wilder/denn die Türcken. Wer hat / dieweil die Welt gestanden / von solcher schande gehöret? Der König/ die vornembsten Fürsten vnd Proceres des Reichs/ geben diese schande an/ stehen (vnd wie ich dencke / jre Weiber/ das Frawen Zimmer / vnd beuor die Gottfürchtige alte Catharina / des Königs Mutter / welche / da man bey 11000. vnschüldiger Christen zu Paris erschlagē / am abend mit den lieben Sönen Königlich angelegt/ heraus vnter die Todten spaciret / vnd sie / wie der Türckische Dracole / beschawet / vnd sonderlich jr auffmachen vnd entplössen liesse / die heimliche stete Sabitij/eines trefflichen Mannes/ der mit seinem lieben Weibe/ dieweil er gelebt/ zu keinem züchtigem Bettstreit hatte können komen / das sie an seinem heimlichem Gliede den mangel verneme vnd erführe) vnd sehen zu/ wie man in den offenbaren Betten schande vnd laster begehet.

Allmechtiger Gott / wie kanst vnd magestu solcher schnödigkeit vnd zuuor vnerfahrenen Bosheit mit gedult zu sehen / vnd ertragen? Wolan / wer da lust vnter die Turcken hat/ vnd wil eine Saw oder Hund werden/ der reitte oder laufe in Franckreich / da findet er schande / die man bey den Türcken nicht darff suchen.

Die dritte Vnzucht in Franckreich.

Was sol vnd was mag man guts von den Frantzosen schreiben/ dieweil sie nicht gut sein/vnd in aller Welt vbel riechen vnd stincken? Vor wenig Jahren/ haben die Mönche in einem Barfusser Closter / eine erbare Fraw eingesperret/ vnd etliche monden vber Weiblich vermögen vnd kreffte / genötigt vnd gemartert/ darnach erwürgeten sie sie in der Kirchen / vnd man findet nicht / wo sie mit dem todten Cörper hinkommen / Doch ist die schande vnd der Mord verrathen / das Closter in einen hauffen geschleiffet / vnd verbrennet / aber die Mönche / hat man vor das Closter erhenget/vnd jre Keuscheit jederman vor die augen gestellet. Diese Geschicht ist in einem Gemelde auff einen Brieff gebracht / vnd in Dautschlanden feil getragen worden.

Caiassij Vnzucht bringet den Türcken vmb viel Land. Job Fincelius schreibet in seinem andern Wunderbuch / von einem mechtigem Türckischen Herrn Caiassij / der hatte eine seuberliche Tochter / vnd ward jrer schöne halben / vom Herren Belerbij offt gesucht / vnd begeret zu seinem Leibe/ vnd wie er dieser nicht vermocht mechtig zu sein / lude er sie mit jrem Vater/ mit der Mutter sampt seinem Hoffgesinde / zu einem Fürstlichen Mahle / tantzet vnd redet mit der Jungfrawen freundlich / das sie seinen sinn vnd willen wol verstunde. Es marcktens auch Caiassij der Jungfrawen Vater vnd Mutter. Am abend sprach Belerbey zu Caiassij: Du must heut diese nacht deine Tochter

Tochter bey mir schlaffen lassen / oder ich wil dir eine Ader nach der ander aus dem Leibe ziehen / vnd deine Tochter meinem gantzen Hoffgesinde zu schenden vbergeben. Caiassij erschrack von dieser harten Rede / vnd wiewol er in Belerbij Haus / zuckte er doch seinen Dolgen / vnd stach jm denselbigen in seinen Wanst / das er starb. Wiche mit trewer hülffe vnd wehre seiner Diener zum grossen Fürsten in Persia / Der / weil er jm seine Land vnd Herrschafften in seine gewalt stellete / nam jn auff in seinen schutz vnd schirm wider den Türcken. Von dieser that ist dem Türcken viel Landes abgegangen / vnd an den König Persię gelanget. Act. 1540.

DOctor zu Costnitz. Ein Jurist oder Doctor zu Costnitz im Schweitzerlande / gienge von seinem Weibe zu einer andern / die hatte einen Vorsprach oder Procuratoren am Bischofflichem Hoffe / diesem Weibe behagt des Doctors kundschafft / vnd hatte lang in der geheime mit jm Stürtzen zerbrochen / Der Aduocat begunst den Braten zu riechen / kaufft eine scharffe vnd zeckichte Pferdstriegel / stackte sie in seinen Schwadler / vnd stellet sich als wolt er nach Basel reiten / vnd in achtagen nicht widerkommen / reit auff einen ort / vnd sahe den Doctor zu seinem Weibe einschleichen / die lebten in frewden / zogen sich ab / vnd giengen nackend in die Badstube / der Aduocat vnd sein Diener kamen auch in das Bad / nam die scharffe Striegel / vnd krawet damit den Doctor vber seinen Leib allendhalben / da es jn doch nicht jückte / risse jm aus die seuberlichen Dinger / vñ verderbte jn im Angesichte / das er nicht einem Menschen / sondern einem armen Teufel gleich schiene. Gab dir das Wetter mit dē striegeln.

Darnach krawete er das Weib auch also / zerkratzte jr jre Brüste vnd Backen / oben vnd vnten / vnd hatte im willen / sie wie den Doctor zu krawen / den er wol wuste vnd marckte nicht lang am leben zu bleiben / aber er verschonet der Frucht in jrem Leibe / vnd lies es bleiben.

Der Doctor ist bald gestorben / vnd die Fraw darnach sich vorgesehen / das sie nicht mehr im Bade also gekrawet vnd gekratzet worden. Actum Anno 1506. Casp. Hed. 4. Part.

Eine Edle Frawe lest den Ehebrecher mit einem Spiesse entpfahen.

VOr wenig Jahren / da man Meyland bekriegete / wolt eine Frantzösische vnd pfindichte Saw eine Edle Matron auch anfechten / vnd jr weder ruhe noch friede geben / darumb gelobet sie jm endlich zu gehorsamen das er keme / er kam / vnd ward vom Ehemanne entpfangen mit einem Spiesse / wie man denn solche Schelmen sol entpfahen vnd auffnemen.

Das vierde Exemplum von einem Cardinal / der einen Wald gesetzt hette.

FRanciscus. Ein Historien vnd kurtzweiliger Scribent / sonst auch Petracha genennet / schreibet von einem züchtigem Cardinal / der schlieffe nicht mehr denn eine Nacht bey einem Weibe / vnd war ein alter verlebter Bösewicht / von 70. Jahren / den der Wind vmbwehete / vnd von keiner Jungenfrawen Natürlich geliebet worde / Aber das Gelt bulete / vnd fand der Huren so viel / wenn jm die Pfroffreislein gerathen / er hette damit einen Wald gezeuget / grösser / denn der Thüringer Wald ist.

Das sechste Gebot /

An einem ort an der Elbe / war eine Widfraw / die fand vnd aß / das jr nicht wol bekam / vnd freihet einen schlimmen abendtewre / in 15. Wochen gebar sie ein Kindlein / vnd sprach: Sihe Hans / wie ein lieblich Kindlein hastu. Der gute Knecht sprach: Das Kindlein ist dein vnd nicht mein / Nam eine Parte / vnd schlug das Weib zu tod / dem Kindlein that er kein leid / gieng aber an das Wasser auff ein Schiff / sprang hinaus vnd ersauffte sich selbst.

Die Historia von Ketterlein von Brandenstein / ist bekandter in Thüringen vnd Meissen / denn das man dauon schreibe. Zum Eckarsberge sol sie gestorben vnd begraben ligen.

Mansfeld.

IN der Grafschafft Mansfelt / ist vmb das Jahr 1405. auch ein wünderlicher Ehebruch ergangen / denselbigen recitiret D. M. Luther in seinen Colloquijs also: Ein stadlicher Edelman vetterte mit einer andern Edelfrawen / Der Frawen Man fand sie bey einander / fienge den Edelman / vnd warff jn hinab in einen Thurm / vnd brachte jm teglich in den Thurm starcke vnd wolriechende Kost / die er roche aber nicht essen kondte / also peinigt er etliche tage den Ehebrecher / biß er must mit schmertzen Hunger sterben.

Wie ein Thumbpfaffe sein Eyerkörbelein zerbrach vnd verlore.

ES mag bey 80. Jahren sein / da an einem ort / welchen Casp. Hed. part. 4. sui Cronici selbst verschweigt / ein Thumbpfaff zu einem Weibe in der Stad N. gerathen / vnd dieselbige mit gaben vberwunden / vnd gefangen hat. Der Man strafft das Weib vnd warnet sie freundlich / vnd befahl jr / damit er sich am Pfaffen rechte / den Pfaffen noch eine fart in sein Haus zu jr in seine Kammer zubescheiden / vnd jn machen lassen. Der Pfaff gieng nach seiner Messe vor der Frawen Thüre / dem rieffe der Bürger: Herr bleibt daheime / vnd seid gewarnet / oder es wird euch kosten / schwere ich euch bey GOTT vnd allen Heiligen / das euch nimmermehr eine Fraw wird achten noch lieb haben. Der Pfaff dacht: Wolan so bleibe ich daheime / vnd behalt was mir lieb ist. Es begab sich aber / das jm die Fraw begegnete auff der Gassen / die sprach: Herr kompt / Warumb wolt jr euch an meinen Mann den vollen Narren keren / vnd meiner vergessen? Der gute Her glaubt vnd war jm lieb auff diese Kermesse zuerscheinen / er kam auch hungerig / vnd hatte etliche tage gefastet / vnd wie er meinet die sachen weren richtig / sprang der Mann herfür mit einem blossem Schwerd / vnd wolt dem Pfaffen nemen / was er jm zu nemen geschworen / Aber der Pfaff / der nicht gerne jm solchen Schatz lies nemen / vbermannet den Mann / ward seiner mechtig / vnd gienge wenig ab / er hette jn erwürget / vnd seine Brüder vnbeschedigt dauon getragen. Der Mann gelobt dem Pfaffen mit hundert Eyden / das er jn aufflisse vnd nu keinen schaden an seinem Leibe zu zöge / wolte er nimmermehr was er jm zu leide vnd seinem Weibe zu liebe gethan / in vngutem gedencken. Der Pfaff trawet dem Manne / wie zuuor dem Weibe / warff das Schwerd auff den Tisch / vnd gab den Mann los vnd ledig. Aber der Ehemann vnd das Weib namen den Pfaffen bey dem Halse / vnd brachten jn nieder / banden jm Hende vnd Füsse / vnd namen jm seinen Eyerkorb mit grossem schmertzen vnd wehetagen. Also solt es allen Ehebrechern billich ergehen / Aber wenn alle Eyer zerbrochen / Was wolten die Huren den Hünern vnterlegen?

Die Fraw fordert den Ehebrecher.

Folgen

Folgen etliche listige vnd behende Hurenkünstlein/ Nicht böse zu lesen.

EIne Fraw kondte nicht zu jrem Bulen komen / die machet jr Kleider/wie jr Buler antruge / der Bueler Kleidet sich auch wie die Hure / in Frawen Kleider/ vnd giengen also mit einander im Felde wie zwo Frawen / oder wie zwene Menner / Vnd wie sie in einem Garten Blümlein brechen/ vnd besichtigt / sagts derselbe/der sie gesehen/ der Huren Man/ vnd auch des Bulers Frauen / die machten auch bald kundschafft / vnd ward ein leben das ein Man zwo Frawen/ vnd eine Fraw zweien Mannen dienete. Doch bekam der schimpff ein ende/wie sichs gebüret/vnd worden alle vier enthaubtet. Franciscus Stigil recitauit. Vnd mich bedünckt gentzlich diese schande haben die Blutfreunde bey Eysenach / Creutzberg vnd Gotha exercieret/Denn vmb dieselbe zeit/da diß geschehen / haben die Blutfreunde an gemeltem ende / solche Schande gepflogen / vnd die Weiber vmbgewechslet/ vnd Menius wider sie ein Buch geschrieben.

Blutfreunde vmb Gotha wechseln jre Weiber.

Ein andere warhaffte Geschicht/hat Spalatinus zu Turgaw in der Fürsten Kirchen geprediget/vnd sol am Walde ergangen sein: Ein törichter vnd voller Bawer / ward nicht lehr noch nüchtern / bisse vnd kiffe am morgen vnd am abend/ sich teglich mit der Frawen / Die Frawe achtet die wort wenig / vnd misfiele jr am meisten an jrem vollen Manne/das sie nicht ein mal in zwölff jaren/mit jm frölich worden/ wenn er were nüchtern vnd vnreuschig gewesen. Sprach offt schimpflich: Ich möchte bey einem Manne wol schlaffen / der da nüchtern / vnd Vernunfft gebrauchen köndte. Wolan der Man bleib eine Sawe/ vnd zu den dingen Cogluga-lis amoris, vngeschickt/ darumb suchte die Fraw was sie fande / vnd nam an was jr begegnete. Der Man wie vnbesonnen er vom sauffen/marckt der Frawen ableuffe/ von seinem Bethe/flucht/granste/vnd schlug die Frawe/mit Feusten vnd mit Steben. Sie dachte/ wilt du daran/vnd mich mit Knütlen speisen vnd trösten/ was sollen wir beide verlieren oder gewinnen? ich wil mir deiner vnart oder bosheit abhelffen. Kleidet sich an wie ein Landsknecht zur selben zeit / vnd schürtzt einen Degen auff die seite/trat an einen ort/ an welchem jr Man so er aus dem Kredschmar gienge/ must vor vber gehen / vnd sprach zu jm: Woher du voller vnd törichter Bawer? Du must dich meiner wehren/vnd auffhalten/ oder mir eine zeche Bier geben/zoge von leder/hiebe vnd stach auff den vollen Narren/ wie auff einen Stein/so viel vnd so lange/biß sie jn fellete/ vnd erwürgete. Warff die frembden Kleider abe/ vnd kame wie andere Leute/mit kleglichen Geberden/den todten Cörper zu besehen gelauffen/vnd sprach: Ach *HERR GOTT*/ ich habs meinem Manne offt vorgesaget/ auff sich/wenn er vol ist/ achtung zu haben/ Aber wie er mein vermanen angesehen vnd geachtet / beweiset sein erschrecklicher tod vnd sterben. Diß ebentewrlichs mordens ist biß an der Mörderin vnd Huren tod/ in geheim blieben/ Am ende da sie sterben wollen/gab sie es jrem Bruder/ der im selben Dorff ein Meßpfaff vnd ein Papistischer Absolution sprecher war.

Geschicht zu Turgaw gepredigt.

Ein Weib wil nit schlege habē von jrem Man.

Wünderlicher vnd behender Betrug zweyer listigen Ehehuren.

Eine listige Hure hatte einen frommen Eheman / vnd begab sich an seinen Schreiber/vnd lebt mit jm/ wie solche Frawen wissen vnd pflegen/ das sie aber jrer Büberey / bey vnd von dem Ehemane nicht verdacht / noch des Schreibers ab vnd zugang zu jr nicht gespüret / noch vermercket / sprach sie mit jemmerlicher geberde: Ach Herr vnd mein lieber Gemahl / Lasset den Schreiber aus ewrem dienst von euch komen/vnd wandern/denn ich bin teglich zu vnehren von jm angefochten/das erfahret selbst in vnserm Garten/ denn gestern hab ich jn dahin vnter die Linde vmb

zehen vhr in der nacht meiner zu warten bescheiden/ so legt nu meinen Rock an/ vnd
Diss ist eine weise Meisterschafft / von einer Dachhuren.
setzet auff ewer Heubt meinen Schleier/ vnd gehet hin den Schelmen zu sehen/ das jr an meinen worten nicht jrret. Höret aber/ die Frawe hatte den Schreiber vnterrichtet/ was er thun solte. Der Eheman gieng in den Garten/ der Schreiber stund auff mit seinem Brügel in der Hand/ vnd nahet sich zum lieben Herrn/ schlug auff jn/ wie auff einen Hund vnd sprach: Fraw/ warumb handelt jr also vntrewlich vnd gehet von ewrem Herrn? Hab ich euch warumb angesonnen/ solt jr darumb nicht gewilliget/ vnd ewre pflicht vnd trewe zerbrochen / sondern im gehorsam vnd ehrlichem Dienst bey ewrem Herren blieben sein. Trollet vnd packet euch zu ewrem Herrn/ oder ich wil euch vor der gantzen Welt zuschanden machen. Der Herr vom Schreiber zimlich zerplewet / kam zu seiner Frawen / vnd sprach: Ich habe den Schreiber funden/ aber er hat mich also bezalet/ das du vnd ich vor jm vnehren haben wol sicher sein. Denn das er mit dir von vnehren geredt/ hat er deine zucht vnd tapferkeit wollen probieren / vnd darumb den Schreiber aus meinem Hause nicht wil komen lassen/ da wisse dich nachzurichten. Quoniam castus & modestus Adolescens, tecum & cum alijs Mulieribus peccare abhorrens.

Eine andere Dure/ bulet mit einem Jungen Gesellen / vnd sonst noch mit einem Bürger. Mit dem Jungen hatte sie gezechet / vnd einen guten mut gehabt/
Böse Fraw vermacht 2. Buben in jrē Hause.
Vnd siehe / da kömpt der Bürger auch getretten/ den Knaben versperret sie in eine Kammer / vnd steig mit dem Bürger auff dem Bodem. In diesem / wie sie beide Bulen in jrem Hause/ kömpt der Eheman geritten/ Hilff GOTT/ wie sol die Fraw rathen/ vnd diesen dingen one jrer Ehren verletzunge guten abgang machen? Also: Sie sprach zum Ehebrecherischem Bürger / Nim dein Schwerd blos in deine Hand/ fluche vnd wundere scheuslich/ vnd sprich/ so dir mein Man im Hause oder auff der Treppen begegnet: Der Bösewicht hab jm S. Veltin / Ich wil jn noch antreffen/ vnd jme eine redliche Reuterwunden an den Hals hengen. Weiter soltu meinem Manne kein wort zureden / dem andern wil ich wol rathen. Der Ehebrecher that wie die Fraw jn meistert/ vnd stalt sich mit vngestüme also / das dauon der Eheman erschrack vnd fraget sein Weib / was bedeutet vnsers Nachtbarn zorn / vnd warumb führet er ein blos Schwerd in seinen Henden / vnd wolt einen wie er schwur zu stücken hawen? Ach sprach die Fraw/ vnsers Nachtbarn Son auff dieser seitten / ist auff der Gassen mit jm zu vnfried kommen / vnd wo er jm nicht in vnser Haus entwichen / hette er jn erstochen / Also verstackt ich den lieben Jüngling vor seinem grimme / vnd fristet jm sein Leben / Mich bedünckt lieber Gemahl / ich habe hierinnen wie einer weisen Frawen gebüret gehandelt / vnd den Todschlag auffgehalten. Der Man sprach: Warlich liebe Fraw du hast wolgethan/ rieff damit dem Jünglinge / welcher diese rede gehöret aus der Kammer / vnd sprach: Dancke meiner Frawen/ die dich errettet/ vnd vor dem grim deines feindes bewahret hat. Also viel sey von vnzucht vnd bösen Frawen geschrieben. Wir erfahren solcher vnarth teglich bey vnd neben vns/ denn in kürtzen tagen auffeinander sind intra meum cœtum dominicum, drey Widfrawen zu schanden worden/ vnd jre Kindlein am morgen taw gelecket. Item ein los Weib von jrem Manne sich gerissen/ vnd wie einen Hund sterben lassen / Man hat solche Vöglein auch mehr bey vns / welche jre vermehlete Jungfrawen beruffen vnd vnehren.

Wir wollen auch reine Historien erzelen/ die/ wie die vnreinen zu meiden vnd zu flihen/ imitirt vnd nachzufolgen sein.

Ein löblicher vnd junger Fürst in Germania / hat nie in sein Fürstlich Frawenzimmer einen Fus gebracht/ auch wenn sein Fürstliche Gnade vor ersame Frawen vnd Jungfrawen reitten oder fahren sollen / sein Angesichte von denselbigen abgewendet / vnd seiner lieben Mutter in dem gar wol geliebet vnd gefallen.

Von sol-

Von solcher art hat eine stinckende Hure anders gewaschen / denn einer redlichen Frawen ziemet / mehr darff ich nicht sagen noch schreiben.

Ein Fürst der züchtig ist / vnd meid
Der Vnzucht / all gelegenheit.
Der ist ein Fürst vnd Kron im Land /
An andern der da straffet schand.

Fabius Max. höret von seinem Son schande vnd vnzucht sagen / den tödtet er mit seinen Henden / verließ / vnd wiche aus der Stad / das man nicht sagte / in diesem Hause wohnet Fabius / welchs Son war ein vnzüchtiger Ehebrecher / vnd betrübte seinen Vater. Val. Maximus.

GRachus ein gewaltiger Römer vnd Landpfleger (Authore Gellio lib. 6.) im Lendlein oder Insula Sardiniæ, hat kein Weibesbild (zuuor die da berücht vnd einen schnöden Namen) in viel jaren angesehen.

NEiliger Mönch. Caspar Hedion lib. 5. cap. 12. saget von einem Mönche / der war keusch vnd züchtig / vnd redet alle tage mit freien Dirnen / vnd bestalt sie zu seinem dienste auff die künfftige Nacht / wenn er denn in der bestimpten stunde kam / vnd von der Frawen eingelassen / betet vnd rieff er zum HERRN / dem Weibe zuuerzeihen / vnd jr nach seinem Wort züchtig vnd keusch zuleben seine gnade zuuerleihen / vnd bekerete manche böse Fraw zum rechten wege des HERRN / die da sonst in jren schanden gestorben / vnd ewig verloren sein müste. In vitis Pat.

ISacius ein Römischer Keiser / lebt mit seinem Gemahel züchtig vnd freundlich / vnd wenn er verstunde / vor sich selbst / oder jm sein züchtiger Gemahel ansagte / das sie schwanger / hat er sie biß nach jrer Reinigung nicht mehr erkennet / noch zu jr genahet. Hondorff. Isactus kömet nicht zu seinem Weibe / wenn sie schwanger ist.

Decus der Römische Imperator / band einen Christlichen Kriegesman / den er zur Abgötterey mit marter vnd pein nicht vberwinden können / den Namen Gottes zu lestern / warff jn auff ein zugerichtet Betthe / zu versuchen / ob er jn zur vnkeuscheit vbermannen möchte / legete zu jme eine reisige Mehre die jn lieblich anfachte vnd anregete / Aber er beiß jm die Zunge in seinem Munde ab / speiete der Hüren das blut in jr Angesichte / vnd bleib ein reiner Jüngling. Wo findet vnd wo suchet man heute solche Landsknechte?

LEcia vnd Agneta / zwo züchtige Jungfrawen / wie wir denn von beiden gesagt / worden in offentliche Mummen kammern verstossen / vnd darinnen jrer Keuscheit beraubt zu werden / Aber wie sie der Herr behütet / vnd jre löbliche Jungfrawschafft bewahret / magestu zurücklesen. Sabellicus saget von Lucia / ein weidlicher Man sol jre schöne gestalt hoch gepreiset / vnd jm jre Euglein in jrem Haubt haben lassen lieb sein / vnd wolgefallen. Also risse sie die Augen aus jrem Haubt / vermachts in eine Buchsse / vnd sendet sie dem / der sie liebte / vnd sprach: Da nim hin von mir / was dir an mir wolbehagt vnd wolgefallen hat.

Lucretia / von diesem trefflichem / edlem vnd berümptem Weibe schreibet Liuius. Sie ward von Sexto / des Römischen Königs Tarquinij Son / zu sündigen vnd vnrecht zu thun mit gewalt vbernötiget. Die Notzüchtigunge klagte sie jrem Vater vnd jrem Manne Collatino mit klagen vnd weinen / ob nu wol beide Vater vnd Eheman jr freundlich zuredten / vnd entschüldigen wolten / nam sie doch ein Messer / vnd sties es in jr Hertz vor jrem Vater vnd lieben Collatino / sanke an die Erde vnd starb erbermlich.

Luchinus ein reicher vnd ansehenlicher Genueser / hatte vor sich selbst ein schön Weib / vnd die jm trew vnd heuslich war / aber jm fienge an auch eine andere lieb zu Eine lechliche geschicht von Luchino.

leb zu werden / die molestirt er mit worten vnd mit ansprechen / wo er sie antraffe / vnd wüste das redliche Weib nicht / wie sie seiner mit glimpff abkomen / jre vnd seine Ehre handzuhaben vnd verteidigen. Dieser Frawen Eheman (hat man bey Fulgoso lib. 4. cap. 3. zu lesen) zog in den Krieg / vnd ward zu Sardinia gefangen / vnd hart gehalten / dauon dem armen Weibe vnd jren lieben Kinderlein (weil in der Haushaltung der vorrath one das auch leicht vnd gering) viel vnd manchfeltige armuth / not vnd elend angewepffet / vnd wie man sagt / jr das scharffe elend in die Augen vnd in die Nase gewehet / vnd wuste nicht wo von sie Brot oder Salz haben möchte / Sendet derhalben nach Luchino vnd lies jm sagen: Kome zu mir in mein Haus / ich habe mit dir zu reden. Luchinus erfrewet sich / vnd glaubte nicht anders / denn mein Spiel ist gewonnen / vnd gieng mit freuden zu der Frawen in jr Haus / Die Fraw nam jn freundlich an / knihet nieder auff jre Beine / weinet vnd heulet bitterlich vnd schmertzlich / vnd sprach: Edler Luchine / du hast offt vnd manchmal gegen mir dich lassen verlauten / du bist mir günstig vnd liebest mich wie dein eigen Weib. Wolan ist dem also / wie ich dir denn stets vertrawet vnd gegleubet / so lasse mich jtzt deine liebe vnd freundschafft erkennen / vnd bedencke meinen schweren jammer / vnd meiner lieben Kinderlein durst vnd hunger / denn mein Man ist im Kriege gefangen / vnd sorge / er wird nicht mehr zu mir noch zu seinen Kindern komen können / darumb so erbarme dich vber vns / vnd hilff vns mit Brot vnd anderm / das deine liebe rechtschaffen an mir beweiset werde. Luchinus erschrack von solcher rede der Frawen / vergaß seine vnzüchtige begierde vnd anfechtung / vnd gab der Frawen / was sie bedurffte vnd haben muste.

Magnus Alexandr forchte / eine schöne Magd möchte jn vberwinden.

Mangnus Alexander. Ein löblich Exemplum modestiæ & temperantiæ, recitirt Valer. Max. von Alexandro / er hatte Darij Tochter gefangen / vnd versorgete sie bey andern Jungfrawen Fürstlich vnd ehrlich / Nu war sie von Angesichte eine liebliche vnd holdselige Jungfraw / darumb sprachen die Vornembsten an seinem Hofe zu jm: Herr König schawe vnd besihe doch diese wunderschöne Jungfraw. Alexander sprach: Es taug nicht das ich eine schöne Jungfraw schawe / denn ich habe von Gott glück vnd sieg Land vnd Leute zu vberwinden / diese Jungfraw / wenn ich zu jr nahete / möchte mich mit jrer schönen gestalt auch vberwinden.

Vincere si regem poterit speciosa puella,
Illa soli vincit regia sceptra vagi.
Eine Magd die thort ein König Hertz /
Thort auch ein Land mit schand vnd schmertz.

Natalia / Als diese Gottfürchtige Fraw vernam / das jr Mann Adrianus mit sampt 33. andern heiligen Bekennern Christi / zu Nicomedia in fessel vnd ketten verschlossen / erschrack sie vnd ward leidig / denn sie gedachte: Er ist vielleicht vmb Ehebruch oder Todschlag eingeworffen vnd angefeslet / Da man jr aber sagte: Er hat Christum bekennet / vnd mit 33. Christen seinen Namen gelobt / vnd darumb wird jn Maximinianus vmbbringen vnd tödten lassen. Natalia ist dauon wider erfrewet vnd die Hencker gebeten / das jr Mann am ersten getödtet / vnd nicht vor der andern marter furchtig vnd verzagt würde. Solchs ist also geschehen / vnd sie in jrem Widfrewlichem stande lange zeit eine Widfraw blieben. Hernach ward sie vom öbersten Landpfleger vmb ein Ehelich leben angesonnen / Aber sie erlanget 3. tage jn zubeantworten frist / vnd wiche von Nicomedia in die Stad Constantinopel / Der Heubtman eilet jr auff dem Wasser hinach / das er sie auff haschte / vnd mit gewalt in sein Haus vnd Betthe führete / richtet aber nichts aus / denn die gewaltigen vnd starcken Winde haben sein Schiff nicht allein auffgehalten / sondern mit erschrecklicher vngestüme zurücke geschlagen / vnd die heilige Natalia in jrem Widfrewlichem stande vnuerruckt vnd vnuersehrt blieben. Pet. de Natal. fol 221. vnd 4.

Otto der dritte Römische Keiser / hatte ein vnzüchtig Weib aus Arrogonia / die brachte zuwegen / das der Keiser einen züchtigen vnd ehrlichen Man vmb jrent wil-

jrent willen tödtet. Diese Fraw / von der oben gesagt/gebrauchte in jrem Frawenzimmer einen listigen jungen Knaben tag vnd nacht/in Frawen kleidern angeleget vnd bekleidet / zuletzt lohnet jr Otto/ vnd gebot die schendliche Fraw zuuerbrennen. Munst. lib. 3. Cosmog.

Panusius gieng zu einer Huren/ oder welchs ein wenig lieblicher lautet/ zu einer gemeinen vnzüchtigen Metzen / vnd sprach zu jr: Meine Schwester / ich wil bey dir schlaffen/wenn wir vns köndten allein vermachen/das vns niemand bestichtigte/ Also führet sie jn balde in die Kammer. Er sprach: Diese Kamer ist nahe bey den Leuten vnd vnsicher. Sie bracht jn hinein in ein Gewelbe. Er sprach: Hie dürffen wir vns warlich nicht wagen/wir werden gesehen. Darumb nam sie jn bey der Hand/vnd gieng mit jm in einen Finstern Keller. Ach (sprach Panusius) liebe Schwester/dieser ort ist auch nicht sicher/man sihet warlich was wir begiñen. Wie (spräch die Fraw) thustu? Wer wolte oder köndte vns hie besehen? Denn alleine der alle ding sihet. Panusius antwortet: Weistu vnd bekennest / das *GOTT* deine schande vnd vnzucht sihet/Warumb thustu denn vnrecht/vnd lest den *HERRN* zu deinen schanden zusehen? Von dieser rede trat das Weib ab von jren Sünden/ vnd ward from vnd fürchtet den *HERRN*.

Panusius bekeret eine lose Fraw.

Historia vnd Wundergeschicht/ von einem Philosopho mit Namen Secundo.

Sebastianus Franck in seinem erstem gedrucktem Cronico (im andern druck von der Deutschen art vnd sitten/ists aussen blieben) schreibet von einem Philosopho Secundo mit Namen / lebte bey der Regierung Adriani / diese Geschicht. Esglaubte vnd lerete dieser Philosophus/ die Frawen weren begieriger zur vnzucht auch darzu ehr zu bewegen vnd anzubringen denn die Menner / vnd solchs wolte er an seiner leiblichen Mutter versuchen vnd erfahren. Er kam zu jr / nach dem er in etlichen Jahren die Mutter nicht gesehen / vnd jr war vnbekendlich worden / heim in jr Haus/ vnd wie er verkleidet / vnd das Weib jn vor einen frembden Gast ansahe/ sprach er: Wirtin wollen wir frölich sein vnd einen guten mut haben / so gehen wir mit einander in ein Betthe/vnd in eine Kammer. Die Fraw folgete/vnd gieng mit dem Sone zu Betthe. Der gute Geselle lag bey der Mutter wie ein Klotz / vnd köndte sich nicht regen/noch wie man im Betthe pfleget mit jr reden. Solchs dauchte die Mutter/wiewol sie zimlich veraltet/nerrisch vnd seltzam sein/ von einem jungen Gesellen/vnd fragete: Warumb regestu dich nicht/vñ nimpst/darumb du mich vor in der Stuben batest? Er sprach: Mutter das taug nicht / Warumb solte ich lestern vnd zu schanden machen / die Thüre daraus ich gegangen bin/ vnd wie solte ich mich zu solcher Sünde regen vnd bewegen können? Als das Weib jren Son hörete vnd jn rechtschaffen erkandte/stund sie auff vnd ward trawrig/ vnd starb vor bitterm schmertzen vnd leide / weil sie zu jres Sons versuchen sich bereit vnd fertig gemacht hatte.

Der Son nam jm für/in seinem Leben kein wort mit einem Menschen zu reden / vnd weil man zuuor offte von jm Christliche bekentnisse gehöret / vnd der Secundus ein wort zu reden / vom Keiser selbst nicht kondte vberredet werden / befahel der Keiser Adrianus/das man jn hinaus zum Galgen führete/vnd mit dē Schwerd seinen Kopff abhiebe / doch also / wenn er mit stillschweigen verharrete/ vnd nichts klagete/solt man jn leben lassen/wo man aber ein wort von jm hören/das man nur den Kopff dahin hawen/vnd den Menschen tödtete. Aber er gieng zum tode wie ein Stummer/höret wie vnd was das Volck von jm redet. Er schweig vnd ward wider vor den Keiser gestellet / der vermahnete jn vnd brachte jn so weit / das er jm allen handel schrifftlich zuerkennen vorstellet / Anders ist nicht von jm nie dieweil er gelebt ein Menschlich vnd vernemlich wort angehöret.

Roma. Eusebius in seinem 8. Buch cap. 17. schreibet von der schönen Sophronia zu Rom / die wolt der Tyran Maxentius in seinem Hoff bey jm haben / sie klagets jrem Manne / der sprach: Du must nach des Tyrannen willen deine Ehre wagen / oder wir müssen beide eines harten todes getödtet werden. Sophronia erschrack von jres Mannes zagheit / vnd sprach zu den Gesandten des Keisers: Wartet / biß ich mich in meiner Kammer rein anlege / vnd dem Keiser jr mich schön geputzet zuführet / Aber sie steig hinauff in jren Saal / zog ein Schwerd aus der Scheden / vnd ertödtet sich selbst jemmerlich.

Sphæron / ein junger König Egypti verblindet / vnd ward niemand vnter den Glarten funden / der jm gerathen vnd geholffen / der Gott Apollo sprach: Wasche deine augen mit dem Harn einer züchtigen Ehefrawen / so wirstu gesund. Er wusch sich mit seiner Mutter Harn / vnd mit aller gewaltiges vnd vornempsten Frawenwasser in Egypten / er bleib blind / zu letzt vberkam er harn wasser von einer armen Garten pflentzerin / wusche sich damit vnd ward gesund. Herodotus lib. 2.

Tucia / eine fromme vnd züchtige Jungfraw dienete im Tempel der Göttin Vehstæ / das sind solche Jungfrawen / wie im Bapstumb die Nonnen solten gewest sein / die musten ewig keusch vnd rein bleiben / vñ ist keiner vergönnet zu freihen / noch einen Ehelichen Man zu nemen. Diese Jungfraw kam den Leuten in das Maul / vnd redten schendlich von jr / das ward der Jungfrawen angesaget / die sprach: Wol an / so wil ich mit der Göttin Vehste hülffe meine Jungfrewliche keuscheit beweh-
Tucia tregt Wasser in einem Siebe. ren / Nam ein Sieb vnd gieng damit an das wasser / vnd sprach: Bin ich O Vehstia rein vnd rechtschaffen / so trage ich in diesem Siebe wasser aus der Tyber in deinen heiligen Tempel. Das Sieb behielt wasser / vnd trug Thucia desselben so viel in den Tempel mit dem Siebe als sie bedorffte. Vrsperg. in seiner Cronica.

Vlrich Bischoff zu Augspurg. Dieser ist ein fromer vnd rechter Bischoff vnd von Henrico Aucupe dem Vogelfanger mit dem Bistumb Augspurg belehenet / er wolt nicht haben noch loben / das man den Priestern die Ehe verwerete / vnd schreibt in einer Epistel an den Bapst Gregorium also: Lieber Bruder / du weist selbst wol / da du deine Teiche neben einem Closter ablauffen liessest / vnd fischen wolltest / fundestu mehr denn 6000. Haubter von jungen Kinderlein darinnen / die da
6000. Kindesköpffe in einem Teiche gefundē. hin geworffen vnd jemmerlich ermordet waren. Lege Casp. Hed. lib. 8.

Xenocrates hat constinentiæ & abstinentiæ, bey Lactio ein löblich Testimonium / denn Phryne die Hure verpflichtet sich / sie wolt diesen keuschen Philosophum mit jrer schönen gestalt fahen / vnd jm sein lob puditităe zu schanden machen / gieng zum Philosopho / der fragte: Was wiltu? Jch wolt die Nacht gerne bey dir schlaffen / vnd erfahren / wie ein Philosophus sich gegen einer Jungfrawen stellete. Er lag bey jr in seinem Betthe / aber er rhürethe sie nicht an / wie Secundus seine Mutter auch nicht anrhürete. Am morgen fragten sie die Hure: Wie ist es dir mit dem Philosopho gelungen? Sie sprach: Jch versahe mich bey einem Manne zuligen / aber ich habe bey einem Klotze gelegen.

Von der Vnzucht der Huren Phryne /

ex Eras. Apoph. fol. 377.

Phryne die nu in das seuberliche ende eingezogen / vnd jr Pfennig nicht mehr gelten wolte / sprach zu den Leuten / die sie verachteten: Jch habe / da ich jung war / dem Weine zu ehren viel hefen gekaufft. Das wolt sie also verstanden haben: Viel junge Gesellen haben bey mir hefen gekaufft / das ist / mit mir vnzüchtig gelebt vnd hernach sich gerhümet / das sie mit der schönen Phryne in frewden vnd sprüngen gelebt haben.

Dieser Balck liebte keinen guten Gesellen / er wuste denn vnd hatte jre liebe zu vergelten vnd zu bezalen / Darumb rotteten sich etliche mit Spiessen vnd Hellebarten /

Darten vor jr Haus/vnd meinten sie mit gewalt zu haben. Phryne trat in die Thüre/vnd sprach: Habt jr noch Waffen/so tragets auff den grempel/darnach komet/ich will euch one stürmen vnd fechten herein bringen in mein Haus/wie eben eine andere Hure auch sagte/weinete vnd wande jre Hende: Ach mein Bule/der mich vor andern sehr geliebet hat/ist aus der Stad gezogen/vnd muß ich arme Fraw nu allein one jn meine zeit zubringen. Ey sagten die Frawen/wiltu darumb trawren vnd weinen? Der Gesellen sind mehr/die auch gerne bey jungen frawen aus vnd eingehen. Ja antwortet sie/er ist weg vnd dasselbige jret mich nicht/einen guten newen Rock hatte er/den meinet ich von jm zubringen.

Chiomatha/Orthiogontis Ehegemahl/ward von einem gewaltigen Buler sehre geliebet/den befahl sie zu tödten/vnd ward gefraget/ob solche That zu loben were/antwortet sie/Ja man sol sie loben/doch sol man mehr loben/wenn ein redlich Weib nur eines Mannes Weib ist vnd bleibet.

Alexandri Mutter Olympias fürchtet der Son möchte von einem schönem Weibe betrogen vnd geblendet werden/also/das etwa jm eine sein Leben mit Gifft auswischte/oder mit Gifft jm die Liebe einbrechte/vñ fordert seinem Bulen/die kam vnd war ein schön Weib anzusehen/zu der sprach Olympia: Fraw du wirst meinem Son die Liebe nicht dürffen zutrincken/du hast die Liebe vnd die Gifft in deinem Angesichte/damit wirstu meinen Son fangen vnd vberwinden.

Olympias die Königin saget/wenn ein junger Geselle wil eine Jungfraw freihen/sol er Augen vnd Ohren auffmachen/das er sehe ob die Magd schöne/vnd höre/ob sie auch from vnd ersam ist. Eras. in Morib. Alexandri.

Die Dure Phryne/verdienete zu Athen viel Gelt vnd reiche schenckunge/samlete auch herrliche Schetze vnd Beylage/dauon bawete sie eine herrliche vnd scheinbarliche Seule/vnd sprach oder schreib oben auff mit güldener Schrifft/diß ist der Bürger zu Athen Erbarkeit vnd Messigkeit/redet auff die weise als sie der Athenienser spottet vnd verlachet/dieweil sie jr so viel zulösen gegeben/das sie eine solche prechtige Columna vnd Denckseule auffgestelt hatte.

Merckliche Tugend vnd Erbarkeit sechs Adelicher Frawen zu Athen.

Annia Redligkeit vnd Tugend.

Als dieser Edlen frawen jr Man vnd Gemahl gestorben/vnd sie seinen tod lange zeit bewinet vnd geklaget/sprachen jre verwandte: Warumb wiltu nicht ablassen deinen Todten zubeweinen? Er ist doch tod/so lebestu noch/vnd bist von Jahren jung darzu lieblich vnd schön/Darumb freihe einen andern/das du wie andere Jungfrawen Kinder zeugest/vnd kan dir vmb deiner schöne willen kein Man vnhold noch gehessig werden. Was sagt jr mir fragt Annia/solte ich einen andern Man freihen? O nein/er möchte nicht gerathen oder gerathen/geriethe er mir/das ist/würde er from sein wie der erste vnd stürbe/so müst vnd hette ich newe trawer vñ leide tage/geriethe er aber nicht/das ist/würde er ein vnartiger vñ wüster Stürmer sein/so köndte ich doch nimmermehr eine fröliche Stunde bey jm leben.

Arsinœ kondte auch jren lieben todten Gemahl nicht vergessen/weinet vnd klaget one masse vnd auff hören/vnd solt wie man spricht sich in einen Bronnen verwandelt haben. Ein weiser Philosophus tröstet sie/vnd sprach: Frawe/Jupiter der hohe Gott im Himel verliehe vnd vertheilete auff einen tag/den Göttern besondere Dienste vnd Empter/Neptuno gab er das Meer zubeherrschen. Cereri den Acker zubawen. Venus solte in jungen Leuten Liebe anzünden/vnd sie zur kurtzweile anreitzen. Vnd also gab er einem jedem/dem Apolline/der Diana/der Vehsta/dem Phebo/des er sich annemen vnd dasselbige versorget.

Weine vnd trawer Gott.

Luctus der Weine Gott/ist bey dieser Himlischen Lehene vnd verleihunge nicht gegenwertig/vnd hat alle Empter versumet/bate aber den Jouem/damit er auch ein dienstlein einkriegen/vnd demselben vor sein möchte. Jupiter sprach: Wir haben

nicht

nicht mehr / auch ist nicht im Himmel fur dich vbrig / denn die Regierung vnd das Ampt / wie man trawrige vnd betrübte Leute / mit trawrigkeit vnd mit furcht / lestiger anfechten vnd beschweren sol / Wiltu solche Herrschafft verwalten / so ist sie dein? Also erlanget Luctus die gewalt / die trawrigen vnd die geenstigten / noch baß vnd mehr zu beengstigen vnd zu beleidigen. Mercke nu mich meine Königin / vnd meine Arsine / ein jeder Gott wird von dem / darüber er vom Jupiter zum Herrn gesetzet / geehret / vnd jm / wie denn billich / gedienet / Vnd welche Menschen der Götter dienst / emsig verrichten / vnd trewlich abwarten / dieselben pflegen sie zu belohnen / vnd reichlich zuuergelten. Wenn denn du dem Gott Luctus mit weinen vnd trawrigkeit tag vnd nacht dienest / so sendet vnd gibt er dir auch tag vnd nacht dein Haus vnd Scheune vol zu weinen vnd zu klagen.

Je mehr man klagt vnd greint /
Je mehr man heult vnd weint /
Je mehr zu weinen wird /
Hat dis Geticht berürt.

Martia ist Catonis Tochter / die versagt auch nach jres Gemahles tod vnd absterben / nicht mehr Ehelich zu werden / vnd keinen Man zu erkennen. Jre Verwandten fragten / Warumb wiltu aber nicht Ehelich werden? Darumb sprach sie / weil keiner kömpt / der mehr mein zu einer Bethcompin / denn meiner Gütter zu seinem brauch suchet vnd begeret. Was solt fur frewde vnd lust vnter vns herrschen? Wenn mein newer Man meine Gütter / vnd mich nicht liebte? Das lautet / spricht Erasmus / wie man einen Jüngling / oder eine Jungfrawe / dem Gelde zu gefallen freien höret / Als wolten sie eins dem andern / wie vnzüchtige Leute im brauch / die schuldige trew vnd Bethpflicht mit Gelde abkeuffen vnd bezalen.

Martia sprach: Non me, sed mea amat.

Es scheinet fast wie Huren ding /
Vmb Geld / der eine Jungfraw nimpt /
Das eines kauff dem andern ab /
Vmb sonst das GOTT zu brauchen gab.

Portia Minor. Es ward fur dieser löblichen Frawen / eine andere ersame Fraw gerhümet / vnd vor jr / als die da vernünfftig / züchtig vnd erbar / angebracht vnd gelobet / doch hatte diese Fraw jren Man vergessen / vnd nach seinem tode / einen andern zu jr gefreyet / Darzu sprach Portia: Ein glückselig Weib / vnd die da züchtig ist / freyet nur ein mal / vnd nicht drüber / Denn welche Widfraw glück hat / die ist Reich vnd habhafftig / vnd darff Armut halben keinen Man / der sie nehre / freyen. Welche aber züchtig ist vnd keusch / die achtet auch nicht einem Manne bey zu wohnen / darumb freyen heut die Widfrawen.

Portia Minor spricht / Ein reich vñ ersam Weib freyet nur ein mal.

Quia non sunt fœlices.
Armut vnd Notdurfft freyen lert /
Sonst manche zu keim Man einkert.
Et quia non sunt pudicæ.
Vnkeuscheit vnd des Fleisches brunst /
Manch Widfraw treibt / nicht freyt sie sonst.

Pythias Aristotelis Tochter. Von der schreibet man / sol von Aristotelis Tochter L. sonst sein gefragt / Welche Farbe ein Weibsbilde am lieblichsten zieret / vnd wol anstünde? Antwortet sie: Die von der Tugend / vnd von der Erbarkeit jren vrsprung empfehet. Etliche Frawen streichen sich im Angesicht / vnd wollen den Jünglingen gefallen / solchs ist ein gewisse kundschafft / vnreines gemüts / vnd vnzüchtigen Hertzens.

Valeria ward gefraget: Warumb sie einen andern Man zu freyen sich schewete? Darumb sprach sie / denn mein Seruius ist noch nicht gestorben / vnd lebet noch frisch in meinem Hertzen.

Allmechtiger GOTT / wenn ich schreiben solte / was ich wüste / vnd was ich gesehen vnd

sehen vnd gehöret/wie wolt ich ein wesen anrichten. Man weis das Edle/Doctorn/ Kauffleute/ Bürger/ Bawern vnd Scheffeldrescher/ vmb andere Weiber werben vnd freihen / weil jre liebe Weiblein noch leben / vnd vor leide vnd von schmertzen an jrem Hertzen lieber möchten todt sein / vnd in der Erden ruhen / denn sehen vnd hören / wie jre Ehemenner die vnkeuschen Bösewichter schande vnd bosheit mit andern Frawen vben vnd treiben.

Wer hats nicht mehr erfahren / vnd in seiner Stad oder in seinem Dorff gehöret? Wie schendliche / vnzüchtige/ falsche vnd vntrewe Huren jre abschleiffe zu andern Mennern gesucht / vnd denselbigen aus dem Hause was sie vermocht zugeschleppet/die Ehemenner verderbt vnd jre Narung geschwecht/ vnd noch mehr sie mit list vnd schalckheit ertödtet haben.

Ich wil den ort nicht besagen/ noch die Personen melden/ doch begab sich am selbigen ort / vor dem Thor mit einer Frawen vnd mit jrem Knecht. Darnach in der Stad mitten auff dem Marckt / mit einer andern Frawen vnd mit einem / der die Stern am Himmel zelet vnd abmisset / ein schendlicher vnd strefflicher vnfug / aber was solt man machen? P restat minus malum maiore.

Dieweil kein Fraw dran stirbt noch zagt/
So gnaw man auch darnach nicht fragt.
Wolt man all vnzucht straffen recht/
Es kostet Frawen/ Herrn vnd Knecht.

Weil noch etlicher züchtigen Personen Exempla zugedencken / vnd ich bey Xenocrate der Buchstaben ordnung habe abgehen lassen / gehet ein ander A B C an.

Allreus der Deutschen König. Anno 414. hat in der Stad Rom zimlich Hauegehalten / vnd seinen Knechten viel vnlust verhenget. Ein Kriegesman ergrapte eine schöne Bürgerinne/ vnd wolte sie zu seinem willen zwingen / als sie aber seiner sich redlich erwehret/vñ er nicht ablassen/ jr auch mit dem Schwerd einen streich an den Hals gelanget / vnd sie gentzlich zu tödten jr gedrawet/reckte sie jren Hals dar/den solt er jr abhawen/vnd sie jrem Manne behst vnd bestendig bleiben lassen. Der Kriegsman wundert sich der redlichen Frawen grosmütigkeit / führet sie in den Tempel / frey vnd sicher zu sein / jres Lebens vnd jrer Ehren. Vide Sozom. lib. 9. Allreus hat einen redlichen Kriegsmann.

Biblia. Habe ich in Apoph. Erasmi gelesen / vnd solle bey Fulgoso nachgesucht vnd gefunden werden / jr Edler Gemahl Duillus ward in einer Ehrlichen Collation geschewet / vnd niemand gerne bey jm sitzen wollen/sintemal aus seinem Halse vbler vnd vnfreundlicher brodem gerochen/welches die Geste wargenommen / vnd von jm auffgestanden sein. Er gieng in sein Haus / flucht vnd strafft sein Weib Bibliam / die jm solchen Leibes gebrechen nicht angesaget / vnd heute von trefflichen Leuten darumb verhönet worden. Was klagestu? sprach Biblia. Ich habe nicht gedacht/das dieser dein Gebrech ein schade vnd mangel/ sondern vor eine gemeine Mans Natur vnd Eigenschafft gehalten/ Warumb solt ich denn an dir straffen vnd tadlen/das allen andern Mennern gemein vnd angeborn ist? Diese Fraw wird freilich andern Mennern nicht sein nahe kommen / weil sie alle also stincken/wie sie jren Man gehalten vnd gegleubet hat. Biblia gleubet/ es stincke alle Mennern die lufft aus der Hülle

Brasella. Eine vberaus löbliche vnd züchtige Jungfraw / ward in einem Kriege von einem vnzüchtigem Kriegsman gefangen / vnd fürchtet / er würde sie keine Jungfraw bleiben lassen / bat jn vnd sprach: Lestu mich vnuerseret/ so wil ich dir aus Brasella bereret, einen Landsknecht sie zutödten.

dir aus meinem Garten ein Kraut oder eine Wurtzel bringen / welche / so du sie jssests / auffhelt vnd wehret allen Waffen / dich zuuerwunden oder an deinem Leibe Blutrüstig zumachen. Der Landsknecht ward fro / vnd wolt das Kraut haben. Die Jungfraw brach in jrem Garten / was sie vor Kreutlein fand vnd aß / vnd sprach zum Landsknechte: Zeuch aus deinen Degen / vnd erfahre an mir / was ich dich lehre. Der Landsknecht that also / vnd hieb die Jungfraw im ersten streich das sie starb. Castissimum Exemplum Castitatis Vid. Lud. Viues lib. I.

Cyrus hengt an seine Königliche Ampte / vñ nicht an panthea.

CYrus wolte die schöne Frawe Pantheam nicht ansehen / Araspus sprach: Herr König die Frawe ist schöne / du magst dich wol an jr vnd mir jr erfrewen / vnd sie in deine Arme einschliessen. Cyrus antwortet: Darumb weil sie zuberlich vnd lieblich ist / habe ich mich gewehnet / meine Augen von jr abzukeren / das sie mein Hertz nicht vmbfange / vnd mich von hohen Königlichen geschefften abwende.

DJa eine Edle Jungfraw / wolte ein Kriegesman schenden / vnd vnehren / nach dem sie aber seiner sich auffgehalten / sprach er: Du must sterben / vnd mit meinem Schwerd getödtet werden / oder dich stellen vnd anders schicken zu meinem vorhaben / Aber sie erwehlet den Tod / vnd ward von dem Landesknechte erhawen.

Effrem wil eine Frawe vor allē volcke auff dem Marckt lieb haben.

EFfrem. Diesem Mönche begegnet ein Weib / vnd war lustig mit dem Mönche zuschertzen / vnd sprach: Herr wiltu / so wil ich dir dienen / vnd dich meinen Leib geniessen lassen. Ja sprach er gerne / komme das ich dich führe an einen ort / den ich mir darzu erwehlet. Führet sie auff den Marckt / da viel Volck versamlet / vnd sprach: Nu rüste dich / allhier wollen wir thun / was du von mir begerest. Ey nein bey Leib vnd Leben nicht / Warumb wiltu sehen lassen / das man heimlich muß verbringen / wir werden vor den Leuten zuschanden. Effrem sprach: Was höre ich von dir mein Schwester / scheweſt du dich vnrecht zu thun vor den Leuten / warumb scheweſt du dich nicht mehr vor dem Himmel? Simile habes supra de panusio, George Maior meminit ex vitis Patrum.

Farra verblindet von weinen.

FArra. Eine Jungfraw wolt auch nicht freihen / sondern / weil sie den Christlichen Glauben gelernet / vnd Castimoniam, das ist / reine Jungfrewliche Keuscheit / dem HERRN CHRISTO versprochen vnd gelobet hatte. Aber jr Vater (bezeuget Marulus lib. 4. cap. 8.) wolte sie kurtz vmb Ehelich zu sein bezwingen / peinigete sie mit dem Gefengnis vnd schlegen / vnd verblindete das züchtige Megdlein / vor weinen vnd klagen.

Galla stirbt lieber / denn dz sie gefreihet hette.

GAlla / von jr schreibet Marulus / ist des berümpten Symachi Tochter zu Rom / vnd hatte ein Jahr gelebet mit jrem Manne / vnd wolt nicht mehr Ehelich werden / sie ward vber jren Leib rewdig / vnd bekam scheuslichen Genatz / Die Ertzte sagten: Du must freihen oder sterben. Da antwortet sie: Es sey dem also / so wil ich sterben / starb also hin in jrer Kranckheit / ob sie wol wust / das jr mit freihen gerathen / vnd jr leben were gefristet worden.

Hypo erschrifft sich / für furcht jre Frewliche Ehre zuuerlieren.

HYppo / eine mechtige vnd gewaltige Fraw in Griechen Land / ist von den Feinden gefangen / vñ auff dem Meere hingeführet / Die Schiffleute wolten sie auff dem Schiff von jrer schöne ansie / stund auff als wolte sie jm Schiff spaciren gehen / vnd auff

das Meer

das Meer hinaus sehen / sprang in das Wasser vnd erseuffte sich erbermlich / vnd mit jammer. Valer. Max. recitat lib. 6.

Keiserinne bleibet auff dem Fewer vnuersehret.

KEiserinne. Eine löbliche vnd frome Fürstin Cünigundis ward Heinrico dem ersten Römischen Keiser vermahlet / er regierete das Reich 23. Jahr vnd 5. Monden / Aber seinen Gemahl hat er niemals erkennet / noch Fleischliche lust von jr gefordert / vnd ward verdacht / wie sie derhalben Vnkeuscheit nachengte / vnd mit einem frembden sich vermischete. Solcher Suspition vnd vnredlichen verdachts sich zu purgieren / muste die Keiserinne 15. schritte mit blossen Füssen auff angeschürten Kolen herein gehen / vnd widerfuhr jr kein leid im Fewer. Diese Cünigundis must auch ein glüend Pflugschar in jren Henden tragen / vnd brachts vor viel Fürsten / Bischoffe vnd Herren / one versehrung vor den Keiser getragen / vnd sprach: Mechtiger Keiser / du weist / das ich von dir noch bin / wie ich war / da du mich zu einem Weibe nameste / so weis ich auch / das ich von andern Mennern gleich wie von dir / an meinen Jungfrewlichen Ehren nicht geschwecht noch gekrencket bin. Dieses werck vnd mirackel sahe der Keiser vnd seine Fürsten / lobeten GOTT / vnd rhümpten der löblichen Frawen Zucht vnd Tugend. Im Cronico Alberti Krantzen / findet man dergleichen zu Wittenberg ergangen sein. Anno 1024. ist Heinricus gestorben / vnd von Cünigunden aus Sachssen nach Bamberg zu seiner Begrebnis geführet. Fraw Cünigundis starb im 1033. Jahre hernach / vnd ward neben jres Gemahlen Grab begraben vnd bestattet.

Lais wil de Rinck nicht haben.

LAis. Dieser vnzüchtigen Huren wolt ich hie nicht gedacht haben / wenn ich den Buchstaben nicht behalten hette. Sie hatte einen Bulen / mit dem sie manchen Pfennig verzeret / vnd nicht mehr jr zu senden vermochte / Doch versahe er sich / sie in sein Haus vnd Gemach zubringen / sendet jr seinen Rinck vnd Pitschier / der war von dürrer Erde / vnd in ein schlim Steinlein gegraben (wie man denn zu derselbigen zeit nicht in Gold vnd Sylber die Sigilla aus zustechen im brauch gehabt) vnd ruffet oder inuitiret sie freundlich. Da sie den Rinck schawete / vnd auff der Gassen von Regen vnd Schnee der weg vnsauber / sprach sie zum Bothen: Ich mag vnd wil nicht kommen / denn es ist Koth vnd Leim. Der Bothe vnd der Bule verstunden die Hure / als redete sie vom bösem vnd köthigem wege. Aber sie wolt kommen sein / wenn der Rinck nicht Leim vnd Koth / Sondern Gold oder Sylber gewest were.

Drumb Amor vincit omnia,
Du leugst sprach Fraw Pecunia.
Denn wo nicht Aurum ist vnd Gelt /
Auff dich Herr Amor man nicht helt.

Maxentius wil Dorotheam verunehren.

MAxentius der grausame Tyrann vnd Wüterich / wie wir denn offte von jm gesagt / vnd Euseb. lib. 8. cap. 17. von jm viel schreibet / sahe die reine vnd züchtige Jungfraw Dorotheam / die denn im Angesichte lieblich vñ schön / vmb Christlichs Glaubens willen zum tode führen / wider die entzündte vnd erhitzte der Tyrann mit Fleischer begierde vnd gebot / das man sie jm in seinen Saal brechte / das geschahe / vnd fienge die Saw an mit jr vnhübsch zureden / vnd begerete jre liebe vnd freundschafft / so wolt er sie vom tode nemen / vnd zu grossen Ehren erheben. Aber sie sprach: Laß mich doch sterben / wie du befohlen / vnd dencke nur nicht / das ich mich in diesem oder in einem andern nach deinem Tyrannischem vnd Sewischem willen richte / vnd darein ergebe. Gieng damit in das elend von Vater vnd Mutter / vnd verlies jre Güter vnd Reichthumb /

damit sie one derselbigen verhinderung Gott gefellig/ vnd ein keusch Leben führen/ vnd rein vnd keusch absterben möchte.

Vldrutha vnd Nulberga zwo leibliche Schwestern in Engeland / vnd mit Siebschafft dem Könige daselbst Gwilferio (wie Beda vorgibt) nahen zugethan vnd verwand. Sie sind beide vor andacht/vnd jre Jungfrewliche zierde zubehalten/zu Candelburg in ein Closter gegangen/ob sie aber daselbst Jungfrawen blieben/ hat Beda nicht gesetzet noch geschrieben. Dicitur desiderata virgo aliquid amisisse suæ virginitatis. Atlanda wolt keinen Man ansehen/vnd da jr zwene Buben nachgiengen / vnd im Walde auff dem Wieldfange sie vermeinten in den Büschen zubetriegen / spannet sie jren Bogen / vnd erschosse mit zweien Pfeilen die Schelme beide.

Eine Magd erscheust zwene Kerlen.

Pompeius der fürtreffliche Römer / wie von jm saget Plutarchus / wolte mit einer wunderschönen Frawen nicht reden / vnd sprach: Ich darff sie auch nicht anreden/ denn ich bin ein Man vnd getrawe mir ander Menner vnter mich zubezwingen/ aber sie ist ein Weib / die mich eher bezwinget vnd zu Sündlichem fall brechte / denn vielleicht sonst 100. gehertzte Römer enden möchten. Die Römer haben in jrem Heerzoge kein Weib geduldet noch gelidten / Aber bey zehen Fahnen Deutschen zelet man offt / wie ich von Reutern gehört / 15. Fahnen Buben vnd Heerhuren.

Simphalides vnd mit jr eine Jungfraw des Fürsten Scedasi erwürgten sich mit eigenen Henden / nach dem sie vbernötigt vnd gewalt gelidten/vnd wolten geschendet an jren Ehren nicht vnter den Leuten wohnen.

NOTA.

Falsche Liebe/ Vnfriede/ Vnruhe/ Vneinigkeit/ Vntrewe vnd Vnglauben Gottloser vnd Vnzüchtiger Leute/ Beyspiel zulesen.

Thyestes nam seinem Bruder Atreo sein Weib mit gewalt/ Atreus sein Vetter erwürget jm seine zwene Söne / setzt sie jm darnach gebraten vnd gesoten für zu fressen/dauon erwürgt dieser Thyestes den Atreum/ vnd schendet seines Sons Fraw / der ist Agamemnon/vnd gehet jmmerdar ein Mord vnd Todschlag auff den andern / biß nichts vberbleibt / vnd der erste vnd ander Ehebruch ernstlich gestrafft wird. Seneca Author est in suo Agamemnone.

Johan Manlius schreibt in seinen Collectaneis / das in Thüringen vor zeiten ein mechtiger Landgraffe regieret/vnd mit seiner Fürstin Fürstlich vnd friedlich Hausgehalten. Er geriethe aber vom Teufel an eine andere / vnd ward seiner Fürstin widerwertig vnd gram/gebot einem Eseltreiber/wo er seinem Weibe möchte genahen/das er sie erwürgete. Der Müller oder Eseltreiber must solchs schweren vnd geloben / er warnet aber die Fürstin / die nam jren jüngsten Son vnd bisse jm eine scharte in seinen Backen/machte sich dauon vnd wiche in ein Closter zu Franckfurt / da lebte sie zwey Jahr / Jren Son den sie gebissen hat / nennet man hernach den Landgraffen mit dem schartigem Backen.

Ein Eseltreiber sol eine Fürstin erwürgen.

Emilius besorgte sein Weib/ das er von jr sich abschliche vnd an eine ander sich hengte/darumb verbarg sie sich in einem Busch vor dem Walde da er jagte/ das sie

das sie seine Heimligkeit erführe/ vnd wie er fort reittet/ regt sich das Weib in den Meien/ der Man scheust los/ vnd meint es sey ein wild Thier. Vnd sihe da hat er sein Weib erschossen. Lege Rauisij officinam.

Albina/ eine Tochter des Königs Syriæ/ hatte 32. Schwestern/ diese erwürgete eine jegliche jren Man/ mit Gifft vnd tödtet jn.

Johann Stumpff lib. 3. cap. 72. saget diese Historia von einem Könige in Franckreich/ der wolte am morgen frü ausreitten vnd Wild fangen/ er hatte seinen Gemahl lieb/ die lag noch am Betthe/ gieng hinein zu jr in die Kammer/ vnd schlug sie mit einem Meien Reislein auff jren blossen Rücken (die Fraw lag still/ vnd verjahe sich/ es were jr Bule Lenderichs/ am Königlichen Hofe der fürnempste Diener) vnd sprach: Warumb schlegestu mich mit deinem Reislein auff meinen Rücken? Der König erschrack von der Rede/ reit dahin sich zubedencken. Die Fraw entsanne sich/ stund auff vnd sprach: Lenderice/ du schlugst mich heut in meinem Betthe/ mit einem Reislein auff meinen Rücken/ warumb thatestu solchs? Er sprach: Fraw nein/ ich habe euch nicht geschlagen. Bald merckten sie es ist der König selbst gewest/ vnd haben wir vnsere heimliche Liebe selbst verrathen/ bestalten böse Buben/ die schlugen den König tod/ ehe er sichs versehen hette.

Ein König jemmerlich verrathen vnd erschlagen.

In den Colloquijs Lutheri wird gelesen/ da führet einer ein Eheweib davon/ vnd bringts einem Pfaffen/ der Pfaff wird fro/ der Verrether gefangen vnd vehste verwaret/ der Schelm versprach sich dem Teufel/ der macht jn los aus den banden/ vnd wie man jn gebunden fur die Richter führet/ riesse jn der Sathan aus der Knechte Henden/ vnd fuhr mit jm/ da er vor nicht gewesen.

Otto der dritte Römische Keiser/ straffet zu Rom Crescentium/ einen Auffrhürer. Man must jn vor der Stad auffhencken/ vnd 1000. wunden durch seinen Leib stechen. Crescentij Weib war listig vnd schön/ darzu verschlagen/ vnd eine Meisterin/ welchen sie wolt zu fahen vnd an sich zubringen. Butzet vnd zieret sich dem Keiser zugefallen/ der/ weil er sonst ein Memmen Fürst/ vnd den schönen Frawen gerne die Brusttücher steubete/ bald zu der schönen Frawen gewohnt/ vnd jre Liebe haben muste. Aber (schreibet Münsterus lib. 3. de morib. Ger.) sie sendet jm zwene tewre Hendschuch/ mit tödlicher Gifft bereitet vnd inficirt/ die zog er an/ vnd daucht jn ein herrlich geschenck sein/ weil sie von lieber Hand gemacht/ vnd jm gesendet. Aber die Gifft regt sich in den Handschuchen/ vnd kroch hinein in den Leib/ vnd tödtet den Keiser. Anno 19. sui Imperij. Vide Munst. loco signato.

Hierumb neben vns sind in wenig Jahren 4. Eheweiber von jren Ehemennern weggeführet/ vnd an andere vnersame örter verdinget. Die Schelmen vnd der Huren etliche gehen vnd jrren vns in den Augen/ aber es hat biß daher niemand dran gewolt/ vnd seine Hende zur Straffe auffheben vnd anlegen wollen.

Historia von König Sigimundo vnd seinem Weibe Maria Königin in Vngern.

Anno 1387. Hat Sigimundus des Königs Tochter in Vngern/ Fraw Mariam gefreihet/ vnd mit jr das Königreich vnd viel andere mechtige Herrschafften einkriegt/ vnd da sie jm nu eine zeit beygewohnet/ ward sie hoffertig vnd verjpottet Sigimundum/ vnd gebot im Müntztiegel/ in jrem Namen Golt vnd Sylber zu stemppen/ vnd mit der Vberschrifft Fraw Maria Königin in Vngern zu müntzen. Der Keiser straffte sie vmb solch vorhaben gütlich vnd ernstlich/ vnd dieweil sie sonst eine weise vnd vernünfftige Fürstin/ hat sie des Keisers straffe vnd mündliche anrede in gutem vertragen/ vnd freundlich auffgenommen.

Es hat aber der Keiser am Hofe zu Ofen vnd im Vngerlande viel heimlicher Feinde vnd Abgönner genehret/ die sprachen zu der Keiserin: Wir wissen/ das euch der Keiser nicht liebet/ vnd dieweil er durch ewren Heyrath vnser Königreich Vngern an sich gebracht/ hat er vor vns alle auszumustern vnd zuuerstossen. Jr wisset

auch gewaltige Königin / wie er euch newlich vnfriedlich zu geredet vnd verdries gethan / wolt jr nu wie wir / dieses Keisers abkommen vnd sein euch ledig machen / so erbieten wir vns euch beystand vnd hülffe zu thun / so weit sich vnser Leib vnd Leben erstrecket. Die Keiserin erschrack von Hertzen vber diesem mördlichem antrag / vnd gedachte: Nimmermehr sollen diese Verretther mich oder meinen Herrn verführen / vnd vns in vneinigkeit setzen. Sprach doch: Liebe Herren vnd Getrewe / wie müste man diese ding vornemen / das sie in geheim vnd one entpörung abgiengen? Die Mörder antworteten: Wenn der Keiser bey euch ligt / lässts vns wissen / so wollen wir vnser vorhaben mit glück anfahen / vnd zu glückseligem ende bringen. Die Frawe sprach: Ich wils auff diese Nacht bey jm zuwege bringen / das er bey mir schlaffe / so kommet getrost / jr findet die Kammer geöffnet. Also schieden die Bösewichter vnd vntrewen Verrether ab / vnd rüsteten sich den bösen Mord zuuerbringen. Die Königin kam zum Keiser vnd offenbarete jm allen handel / vnd das er ja in der Nacht an einen sichern ort / den er niemand ansagen noch vertrawen / sich verwahren wolle. Der Keiser glaubte der trewen Frawen / vnd verbarg sich biß an den Morgen. Vmb die Mitternacht fallen die Mörder in die Kammer / vnd weil sie den Keiser bey dem Weibe in jrem Betthe / nach jrem lose nicht finden / sprach einer zum andern: Huy / wir müssen die Hure erwürgen / sie hat vnser vorhaben offenbaret vnd verrathen / Der ander vnd vnter allen der Vornempste rethe dawider / vnd sprach: Nein / last sie leben. Wer kan wissen wo er von jr hingangen / sie ist jm gram / was heute nicht geschicht / das geschehe morgen / wir wollen die Fraw nicht tödten. Die löbliche Frawe schlefft nicht / vnd höret der Verrether Gezencke / dachte auch / Jtzt werden sie dich aus dem Betthe reissen vnd in kleine stücke zerhawen. Aber der *HERR* wandts vnd kerets also / das die Mörder vngeschaffe dauon giengen / am morgen aber alle gefangen vnd getödtet / Albertus Krantz setzet selbst nicht / wie man diese Verrether gerichtet vnd vmbgebracht / aber es wird freislich Fleisch vnd Blut gekostet vnd gegolten haben.

Wilkomen aus einem Hirnschedel gemacht.

Alboinus von dem ich droben auch etwas gemeldet / ist bey den Lombardern ein Siegreicher vnd Mechtiger König / er vberwand Chunimundum mit seiner Macht vnd Herrligkeit / risse jm den Kopff herab vom Halse / vnd gab den Hirnschedel einem Goldschmiede / einen Wilkommen vnd Prangebecher daraus zubereiten. Auff eine zeit hernach freihet Alboinus Chunimundi des erschlagenen Tochter / vnd lebte mit jr in der Flitterwochen frölich / das die junge Metze gleubte / es müste teglich also sein / da sie aber geseumet / henget vnd warff sie sich an Hemichildum / einen jungen Edelman / vnd macht oder treib jren gewerb also / das Gott nicht mehr zu sehen noch dulden / vnd schicket sich jre Büberey zum ende auff diese masse: Alboinus wust zum theil von jrer Falscheit / vnd wolts jr nicht vorwerffen noch auffrücken / saß mit jr an seiner Königlichen Tafel / vnd sprach: Rosimunda / es gilt dir einen trunck aus dem Hirnschedel deines Vatern / vnd da er getranck must sie auch trincken / vñ verdros sie der tod vnd die schmach jres Vatern / Leget bald an mit jrem heimlichem Buler / vnd sprach zu jm: Rüste dich in dieser Nacht / vnd komme vor meine Kammer / ich wil meinem Manne / dem vnendlichen vnd faulen Könige / sein Schwerd in der Scheiden verknüpffen / das du jn one wider Wehre tödtest vnd vmbbringest / so wollen denn ich Königin / vnd du in der Lombardey König sein vnd bleiben. Der Mörder kam / hiebe vnd striche getrost auff den König im Betthe / er erwischte zwar sein Schwerd / vnd hette sich Mannlich des Schelmen auffgehalten / aber er kundts nicht gewinnen / vñ muste verretherlich sterben. Solche verrethrey verdros die Lombarder / vnd jagten den Mörder mit der Huren vom Reich / die beluden Schiff vnd Wagen / mit Golde vnd vnaussprechlichen Gütern / kamen zu dem Keiserlichem Amptman Longino / dem liebet balde / wie er das Weib angesehen vnd sie entpfangen / jre gestalt vnd liebliche schöne / vnd trachtet neben jrer liebe vnd gunst / auch jre Güter zu erschnappen / schicket sich zu jrem dienst freundlich vnd

willig. Da

willig. Dauon ward (wie das Deutsche Liedlein von vnbestendigen Meiden singet) die Flanderische Hure Hemichtilden müde vnd vberdrüssig / brewet ein Syrüplein/vnd schüttets jm in den Rachen/ das er stürbe/ Hemichtildes entpfand vnd fülete nach einer Stunde den Tod vnd des eingenommenen Giffts stercke / vnd nötigt die Hure von jrem bereiteten Gifft auch zu sauffen / wo nicht so wil ich mit dem Schwerd dich in stücke zerhawen / Die Hure muß sauffen vnd starb mit dem Mörder in einer Stunde. Viede Paul Diac.

Verretherische vnd Mörderische Geschicht/die von beissen vnd zancken erstanden/Sine authoritate Cronici scriptoris, Aber nicht ferr von Fortenbach in Francken geschehen.

Ein reicher vnd wüster wilder Bawer / lebte in vnfried vnd vneinigkeit mit seinem Weibe / vnd warff jr teglich für (wiewol er jr gewalt vnd vnrecht damit gethan) Du bist eine Hure / du hast deine Ehe vnd trewe mit dem Pfaffen vnd Küster an mir gebrochen / Ich wil dir deinen Hals abstechen / vnd die Kehle abschneiden. Die Fraw / welche von jrer Jugend an/ vnordentliche gedancken nicht angefochten / viel weniger zu vnzüchtigen wercken geneigt / klaget diese jres Mannes vngestümigkeit jrer Mutter / die sprach: Harre vnd schweig / wir wollen dem Schelme rathen. Kaufften einer willigen Dirne ein bar Pantopffeln / vnd gaben jr einen halben Gülden/ legten vnd brachten sie in das Betthe zum vollen Manne/ der wundert vnd flucht am abend wie die törichten Hunde pflegen / die zugelegte Fraw / von der alten vnd jungen gemeistert/ verbisse vnd schweig/ am morgen stalt er sich freundlich vnd lieblich / Vnd sihe / da kömpt die rechte Fraw mit den Stadknechten / vnd spricht: Nu wolan / da sihet man / ob ich eine Hure oder du ein Schelm bist. Ward gefangen / vnd nach der Rechten besage / on all aus vnd ein Rede mit dem Schwerd gerichtet.

Dis ist auch ein behende Huren Bößlein.

Die freihe Hure gieng zu der alten / welche den Mord angestifftet / vnd bat jr drey Scheffel Korn zu leihen/sie thats. Da sie bezalen vnd nicht Gelt vermochte/ die alte aber nicht lenger frieſten noch stunden / sprach sie: Wiltu nicht: Ich sage es nach/wie du vnd deine Tochter jren Man betrogen/vnd vmb sein leben gebracht habet. Wie sie beide etliche tage also gezancket/meldet die junge Hure den Betrug vnd Mord/vnd müssen Mutter vnd Tochter mit den Helsen bezalen. Die gemeine Dirne / die man vmb des verschwiegen Mords willen auch in gefengnis gehalten/ ist blieben wie sie war.

In einem Dorff des Landeß zu Hessen/nach dem Sawerlande oder Westphalen/hat sichs newlich mit Man vnd Weib also begeben. Der Man ist Schults oder Kastner im Dorff / vnd hat mit zweien frechen Frawen gemeinschafft / vnd etliche Jahr mit denselbigen gesündiget / sein Weib aber dieser dinge nie wargenomen. Auff einen tag hat er die Huren beide in seine Kammer gebracht / das Eheweib wolt hinein / vnd jr Betthe zurichten / Aber der Man hat den Schlüssel beygebracht / vnd sprach: Gehe wider an deine arbeit / der Schlüssel wird sich ja noch finden / Warümb solten wir die Thüre zerbrechen? Die Fraw lies die Thüre vnd das Betthe also sein/gienge in die Küchen/da war ein Kindelein von fünff Jahren das sprach zur Mutter / vnd fraget: Wer sind die zwo Frawen in vnser Kammer? Bald ward von der Frage die Frawe fertig / vnd sprach: Wie ist jm Mann? Du wirst deine Schalckheit heut nicht zum ersten mal angefangen / vnd mich elende Fraw betrogen haben. Der Schalck höret vnd verstand was die Fraw saget/ erstach sie mit einem Bröter heimlich vnd still/steig hinauff zu den Huren in die Kammer/ erwürgte sie beide / warff vnd weltzte sie vber die Treppe hinab / neben sein Weib/ vnd erstach sich auch mit seinem Messer. Sihe / wie der Herr dem Sathan / die Leute mit dem Hurenteufel zu verblenden/verhenget. D. Steinhöfer Naumb. recitauit ac locum delignauit, quem ego non obseruaui.

Eine andere erschreckliche Historia.

Das sechste Gebot /

Wünderliche vnd abendtewerliche Historia von einem deutschen Fürsten / aus dem 15. Buch Schleydani fol. 36. recitiret / vnd doch den Namen glimpflich ausgelassen vnd vberhüpffet.

In Deutschen Landen / ist bey vnserm Leben / ein reicher vnd gewaltiger Fürst / bey dem Bapst vnd Römischen Keiser Carlen dem 5. im trefflichen ansehen gestanden. Im war vermahlet worden eine Hochgeborne Fürstin von N. die hatte in jrem Frawenzimmer / eine schöne Hoffe Jungfraw vom Adel / mit Namen N. derselbigen hat der Fürst begund hold zu werden / wie er sie auch beredt hat / etliche Kinder mit jr gezeuget / vnd damit der handel nicht offenbar würde / vnd er auch desto lenger jrer beywohnung sich gebrauchen möchte / hat er jr gerathen / sie sol sich annemen / als wolte sie heimziehen zu jren Freunden / er gab jr auch Roß / Wagen vnd was zur Reise not war / Also ist sie hingefahren / vnd wie man meinet sie führe zu Hause / ist sie in eines seiner Schlösser gebracht worden.

Der Amptman auff dem Schlosse war zuuor abgericht / vnd wuste was er thun solte / Nam auch eine Fraw oder zwo darzu / welchen er sehr wol vertrawet. Also hat sich die Edle Magd nach wenig tagen zu Betthe gelegt / vnd sich einer Kranckheit angenomen. Der Fürst hatte vorhin lassen ein Höltzen Bilde machen / welches eines todten Menschen Haupt / Hals vnd Brust gleich war / die vbrigen Glieder hatten die Weiber mit Aschen vnd Erden ausgefüllet / das man vermeinet sie were gantz tod vnd ein rechter Leib.

Nach dem haben sie das Höltzern Haubt vnd Brust auff das gefüllete Tuch gefüget vnd geordnet / das Tuch aber war dermassen zugerichtet / das man es auch vber das Haubt ziehen mochte / vnd nach dem der Leib solcher gestalt bedeckt vnd bereitet war / hat man jn auff die Erde gelegt / wie man denn mit den verstorbenen pfleget vmbzugehen. Da ist als bald eine aus den Weibern vor des Amptmanns Gemach kommen vnd angezeiget: Die Magd sey verschieden. Da hat er von stund an befohlen / eine todten Baare zubereitten / damit man den todten Leib darein legete. Damit man aber die Leute abschreckte / das niemand hinzu gienge / sagten sie / sie were an der Pestilentz gestorben / vnd machten mit Wacholdern vnd andern wolriechenden dingen einen Rauch. Also trug man den Leichnam zu Grabe / vnd führet jn mit grosser Pracht in das Barfüsser Closter.

Nach dem sie nu den Leib ehrlich in die Erde bestattet hatten / vnd sie nach gewonheit jr Gebet vnd Messe verbracht / vnd GOTT befohlen / haben sie noch ein gantz Jahr hernach in den Predigten das Volck vermanet / sie solten GOTT vor sie bitten. Man hat jr auch aus befehl des Fürsten / in der Schlos Capellen / da man sagt das sie darinnen gestorben / Procession gehalten / vnd allenthalben die Pfaffen in vmbligenden Dörffern dahin beruffen. Dergleichen geschahe auch in dem fürnempsten Schlos N. In dieser Procession ist des Fürsten Gemahel mit jrem Frawen Zimmer / alle mit trawer Kleidung angethan / Es sind auch viel Pfaffen dahin beruffen worden / welchen man hernach eine Maltzeit gegeben / vnd einem jeglichem seine Besoldung / nach altem brauch vnd gewonheit der Papisten.

Hiezwieschen ist die Edle vnd Redliche Magd (welcher Tod von vielen Leuten höchlich beweinet ward) frisch vnd gesund in dem Schlosse N. da denn der Fürste sie zum offtermal heimgesucht / vnd von der zeit her / sieben Kinder mit jr gezeuget hat / Auch sein Gemahel bered / sie solte der Magd Tod jren Eltern zu wissen thun. Als aber ein geschrey ausgieng / sie were beim leben / hat sein Gemahel einen hefftigen Argwohn gefasset / vnd die Kammer Jungen gefraget / Was doch die sache were? Er hatte aber jnen verbotten / es solte gar keiner zu jr kommen / von welchem sie etwas versiehen möchte. Diesen Argwohn hat sie jr Lebenlang in jrem Hertzen getragen / jm für vnd für geschrieben / vnd jr grosses elend bewenet. Ist das nicht ein redlicher betrug.

Historia

Historia von Heinrico Sexto/vnd von seinem Weibe Constantia.

Heinricus Römischer Keiser/ freihet aus einem Closter (Vt patet ex Cronico Alb. Krantz, lib. 7. cap. 7.) Constantiam / des Königs Siciliæ Tochter/ eine zimliche vnd betagete Jungfraw / die hatte im Closter der heiligen Keuscheit so viel gesamlet / das der Keiser jr vnersetliche begierde zur Vnkeuscheit nicht vermocht zu stillen/ noch zu vertreiben. In Sicilia regieret ein reicher vnd gewaltiger junger Fürst / dem sendet sie Berlen vnd edle Adamanten / die jn aus seinem Lande zu jr an des Keisers Hoff ziehen vnd bringen mochten / wenn das geschege / wolte sie den Keiser tödten / vnd jn an das Reich bringen / Dieser Fürst schickt der Frawen auch hinwider herrliche Gaben/ vnd war jm lieb das Reich/ vnd das Weib mit des Keisers tode zu ergrappen. Aber die Mörderischen Practicken worden verrathen/der junge Fürst Siciliæ gefangen/ vnd auff einem eysernnen Stule gebraten/ Man hat jm auch eine Krone von eisen auff sein Haubt genaglet / vnd jn also zum Keiser erwehlet vnd confirmiret. Viel/die vmb diese ding wissenschafft getragen / sind gespiesset / Viel mit Fewer ersticket / vnd mit aller Hand Marter zum Tode gerichtet.

Viel Auffrührer vnd Buler hart gestraffet.

Dieses Keisers Bruder Conradus / ist Anno 1196. zu Durlach von einem Bürger erstochen. Denn wie er ein geiler/ frecher vnd vnzüchtiger Fürst/ Also hat er diesem sein Weib mit gewalt gelestert / darümb lohnet er jm ab / wie man Ehebrechern lohnen vnd vergelten sol.

Es ist auch ein Gemein Geschrey vnd schreiben / fast bey allen Cronickschreibern/ Die Keiserin Constantia habe jren Gemahl noch mit Gifft bezalt/ Le. S. F.

Historia von Marckgraff Ludewig in Thüringen.

Ernst Brodauff/ schreibet vnd saget von einer solchen Huren liebe: Ein Fürst im Osterlande / lebet mit seinem Weibe Adelheidin / auff der Burgk Schipliz/ vnd versahe sich keiner Vntrew noch Falscheit zu seinem Weibe. Es regieret aber vmb dieselbigen Jahre ein frewdiger vnd reisiger Marckgraffe / Ludewig mit Namen/ in Thüringen/ wust auch bas bescheid / jungen Frawen zu dienen/ vnd in jrem gehorsam zu fahren / denn vielleicht der Fürste im Osterlande gelernet hatte/ Solchs ward Adelheiten angesagt / fing an jren Mann zu hassen / vnd den Thüringer lieb zu haben / vnd vermanet jn / das er jren Mann erwürgete / vnd sie zu einer Ehelichen Schlaffgesellin in seine Burgk führete. Weil aber Ludewig nicht wuste/wie er den Osterlender tödtete/ schreib jm die Fraw: Reit jagen im Forst vor meines Herrn Haus / so wil ich jn dir Wehrlos vnd vngerüst nach senden/ vnd thue mit jme / wie mir gefellet. Die Fraw satzt jren Herrn in ein Bad. Der Thüringer bierschet vnd jagte/ das man seine Hunde vnd Hörner auff Schipliz horte. Da gieng die falsche Mörderin in das Bad / fluchte vnd morrete auff jren Herrn/ dieweil er badte / vnd Marckgraff Ludewig in seinem Forst jm das beste wild auffinge. Der gute Herr schreittet auff ein Pferd / reittet hinaus vngewapnet / mit Ludowico freundlich zu reden / vnd von der Wildbahn abzuleiten. Aber er erstach jn verrehterlich vnd vnehrlich / vnd ward der frome Osterlender begraben. Mehr kan ich vom Mörder vnd von Fraw Adelheiten nicht sagen / Zu Halle sol er aus dem Thurm in die Sale gefallen/vnd zu Sangerhausen sein ende genomen haben.

Ein Fürst im Osterlande von seim Weibe auff die Fleischbanck geopfert.

Albertus Krantz / lib. 11. cap. 22. gibt zu lesen diese Geschicht: Der Hertzog daselbst hatte eine Hochgeborne Fürstin von Baden gefreihet / vnd zu Hause geführet / Diese Fürstin fiel mit grossem oder schwangerm Leibe von einem Pferde / vnd gebar darauff zwey Zwillinge / einen Son vnd auch eine Tochter. Diese Geburt verschmehet / als vnzeitig vnd zu riesch / Adolphum des Fürsten Bruder / vnd brachte fur sich selbst / vnd mit anderer loser Leute gewesch zu ende / das die

Historia vō einem Fürsten in der Schleswick.

Löbliche Fürstin muste jren Herrn verlassen/vnd wider zu den jren sich wenden/geschehen 1432.

Anno 1133. hastu bey Alb. Krantz zu suchen / treib der Hurenteufel den gewaltigen Grauen Hermanum zu Wintzenburgk / der schendet im Schwabenlande einem Edelmanne in seinem abwesen sein Weib / auff seinem eigenem Hause / Die Fraw klagete die Gewalt jrem Junckern / der am Hofe des Grauen forne dran/vnd viel gewalt hatte/Er reit zum Grauen in das Schlos/ vnd stracks hinein in seine Kammer / vnd erstach jn in seinem Betthe / neben seinem Weibe. Das Weib flucht vnd drawete jm den Tod / die erstach er auch / steig auff sein Pferd / vnd Pridschet wider in Schwaben. Vide Alb. Krantz lib. 6. cap. 11.

Ein Graue schendet einm Edelmanne sein Weib / vñ wird der Graue mit seinem Weibe erstochen.

Die trefflichen zwo Geschichten von König Andrea in Vngern / vnd von Carolo Burgundischen Hertzogen/liese zurück im fünfften Gebot.

Titus Liuius lib. 1. cap. 3. schreibt von Origisontis Weibe / des Königs in Franckreich / die hielten die Römer gefangen / vnd ward vom Haubtman der Gefangenen gelestert / vnd sprach zu jr: Jch wil euch nu aus der Gefengnis bringen/ schaffet jr/ das ewre Diener an einem ort / dahin ich euch jnen vberantworte/ verhanden sein/ vnd euch annemen. Jre Diener kamen an den bestimpten ort/ der Haubtman brachte die Frawe/ den musten jre Diener erstechen/ vnd jr sein Haubt geben/ das brachte sie jrem Herrn/ vnd sprach: Der mir gewalt gethan / den habe ich getödtet.

Diß ist gar ein löblicher Mord einer geschendeten Frawen im Gefengnis.

Von erbarlicher Kleidung aus dem Regentenbuch gezogen.

Als etwa Julia des Keisers Augusti Tochter / sich gar schön vnd herrlich gekleidet hatte / vnd sie marckte / das jr Vater der Keiser derhalben zornig auff sie were / verenderte sie des andern tages jre Kleider. Da sprach sie der Keiser von newen an / vnd sagete zu jr / nach dem er den gestrigen tag seinen zorn verhalten: Ey wie viel besser zieret diese Kleidung des Keisers Tochter. Die Julia aber begegnete jm mit einer höfflichen verschmitzten Antwort / vnd sprach: Gestern habe ich mich meinem Manne/ Heute aber meinem Herrn Vatern zugefallen gekleidet.

Julia Augusti kleidt sich jrem Manne vnd jrem Vater.

Demonax / Als er einen / der ein Scharlachen Rock an hatte/vnd sich darinnen prechtig vñ stoltz erzeigete/sahe/sagete er jm in sein Ohr: Caue tu, hoc ante te gestabat Ouis, & Ouis erat. Höre du/ vor dir hat das ein Schaff getragen / vnd war ein Schaff. Zeigete jme darmit an / das er nichts desto weniger ein grober hoffertiger Tölpel were/ob er gleich ein Scharlach trüge.

Dionysius der Tyrann von Sycilien/ schickte den Töchtern Archidami/ (etliche nennen jn Lysandrum) zu einem Geschenck / hübsche vnd köstliche Kleider vnd Gefchmuck / die wolt Archidamus nicht annemen / vnd sagete: Die Kleider vnd Kleinnöter zieren meine Töchter nicht / Sondern sie machen sie vngestalter / vnd verunehren sie. Dieser weiser Vater verstund wol/ das man die Jungfrawen mit keinen Kleidern besser zieren köndte / denn mit schlechten vnd einfeltigen / vnd das sie durch Seiden / Golt vnd Edelgesteine / ehe vngestalter vnd heßlicher würden/ denn hübscher vnd gezierter. Denn Vberflus vnd Pracht der Kleider / zeiget kein messig Gemüth an/ vnd verursacht die es sehen mehr zu vnerbarer erforderunge/denn zu einem ehrlichen Gerüchte.

Eine Jungfraw sol allenhalben eine Jungfraw sein / vnd kein anzeige eines verruckten Gemüts von sich geben / die rechte zierde ist das / so ein Mensch zieret/ das aber zieret/das ein Weib ehrlich macht/ das thut aber kein Golt / kein Schmarack / kein Scharlach/ Sondern viel mehr ein ehrlich/ messig/ züchtig vnd schamhafftig Gemüt. Besihe die Regentenbücher von vbermessiger Frawenzierde.

Desgleichen sagt Fabius/Cultus, conceſſus atq; magnificus addit hominibus, vt græco verſu teſtatum eſt, autoritatem at muliebris & luxurioſus, non

corpus

corpus exornat, sed detegit mentem. O wenn jtzund etliche Deutsche Stedte ein Pythagoram hetten / der die hoffertige Pracht vnd vnnütze Kleidung den Leuten kond aus dem Hertzen reden. Denn man schreibet/wie Pythagoras zu Croton/die Weiber Keuscheit vnd Gehorsam gegen jre Menner geleret/ vnd jnen eingebildet/ die Messigkeit / gleich als eine Mutter der Tugend / hat ers mit seiner vleissigen Lahr vnd Disputirung dahin bracht / das die Erbarn Matronen vnd Eheweiber / jre vergülten Kleider / Ringe / Geschmuck vnd andere Gezierde jrer wirdigkeit/ gleich als ein werckzeug der Vnkeucheit hinweg theten/vnd trugen sie in den Tempel Junonis/ vnd offerten solchs alles daselbst. Vnd stehet in der Historia ein schöner Sendentz / Nemlich / die rechte vnd ware Zierde vnd Schmuck Erbarer Weiber/sind nicht Kleider/Sondern Zucht vnd Scham.

Schöne Kleider sind ein werck der Vnkeuscheit.

Aristoteles setzte eine Obrigkeit Gynenocomon / welcher Ampt war achtung zu haben / das der Weibische Geschmuck nicht vbermessig würde / vnd dem Alter oder Stande nicht gnugsam tüglich / Vnd ist solche Obrigkeit bey den Griechen blieben / das sie besondere Auffseher gehabt / welche man Gynenocomos genand/dieselbigen haben also macht vnd befehl gehabt/auff die Kleidung der Weiber achtung zu geben / vnd da sie bey einer oder mehr vberflus vermerckt/ haben sie derselbigen einhalt gethan / vnd masse gegeben / vnd in summa das ernstliche einsehen vorgewendet / das sich kein Weib vber jr vermögen kleiden dürffen / sondern nach dem eine jegliche einzukommen gehabt / vnd vermögens gewest. Welche aber solch Gebot vbertretten / die haben sie in schwere Geltstraffe genommen / Ja das noch mehr ist/ hat man zu Athen ein Gesetz gehabt/welch Weib auff der Gassen vnzüchtig gangen / die hat tausend Drachmas zur straff geben müssen / vnd schreibet Pollux/das derselbigen Auffseher zwantzig verordnet vnd gewest sind.

Straffe vnzüchtiger gebarden auff der Gassen.

Solcher vberflus ist auch bey den Venedigern eingerissen/ vnd trefflich vberhand genommen. Vnd ob wol dieselbige Stad / durch die grossen Kauffhendel / desgleichen der Königreiche / Inseln / Stedte/ Land vnd Leute/ so sie vberkomen/ dermassen im Reichthumb vnd Auffnemen gewachsen / das mancher Bürger zu Venedig wol einen Fürsten Schatz vermag. Dieweil sie aber gleichwol / mit Schmuck vnd Kleidung / sonderlich der Weiber / auch mit ausstewrung jrer Kinder/ so hoch gestiegen sein / das sie dadurch schmelerung jrer Narung / Hendel vnd Gewerb entpfunden / jr auch einstheils zu Betlern oder Eysern worden / vnd also darunter zu bodem gangen. Demnach so sind sie auch bewogen worden / nicht gar vor langen Jahren / solchem vnertreglichem / vberflüssigen vnd gar vnnötigen Kosten zu begegnen/ vnd eine masse zu setzen / darüber sie denn auch streng vnd ernstlich halten / Nemlich / das hinfürder keine Fraw oder Jungfraw / wenn sie aus dem Hause gehet / einigen Sammet oder Seidengewand anlegen darff / es sey denn an jrem Hochzeit tage / oder sonsten in Hochzeiten oder Festen / daran es gebreuchlich ist / so doch sonsten so viel Weiblicher Zierde vnd Schmuck bey jnen befunden wird / vngeachtet / das sie von geringem Stande herkommen / des sich auch eine Königin oder Fürstin derselbigen nicht schemen dürffte. Fernerhaben sie auch ein Statut gemacht / das keine ein Gülden Hals oder Armband mit Edlen Steinen / vnd einen Gürtel mit Golde beschlagen vnd güldene Ringe zugleich vnd auff einmal tragen dürffen / Sondern mag der eins erwehlen vnd tragen / vnd muß die andern stück nachlassen.

Venedische ordnung der Kleider halben.

Fur das dritte / daran denn auch nicht wenig gelegen ist gewest / haben sie gesetzt / das kein Bürger / so reich er auch jmmer sein mag / seiner Tochter vber sechs tausend Ducaten zur Ehestewer mitgeben / vnd so er Geste haben wil / vber einen oder auffs meiste zwene Caphan vnd ein Rindfleisch geben dürffen / auff welches denn wol achtung zu geben. Denn was verderbet nicht allein die Bürger in den

Stedten/

Stedten / die Bawern auff dem Lande / Sondern auch den Adel / auch grosse Fürsten vnd Herren / denn solch vbermessig prangen vnd Hoffertige Kleidung / Ehestewer / grosse Wirtschafften / vnd tegliche Gastereien.

So man derwegen einer Stad oder einem Lande wolthun wolte / köndte es durch keinen bessern vnd bequemmern weg geschehen / denn das man diesen stücken eine masse gebe / etc. Es haben auch die Römer jre Leges Cibarias & Vestiarias gehabt / durch welche der vberflus der Speise vnd Kleidung verkommen vnd abgeschafft worden.

Vnd zwar dürffen wir die Exempel so weit nicht holen / man findet gleichwol auch zu vnsern zeiten (GOTT lob) noch Fürsten vnd Regenten / welche nicht geringe sorge vnd ernst bey dieser Ordnung fürgewand vnd noch fürwenden / Vornemblich aber das Haus zu Sachsen / desgleichen die obgemelten Stedte sampt etlichen andern mehr.

An etlichen örtern da man dem Pracht nicht stewren kan / vnd die Predicanten bisweilen darumb reden / vnd solchen Pracht der Kleidung straffen / werden die Weiber schellig / vnd dürffen wol / wenn sie etwa zur Kost oder Hochzeit / wie man es nennet / gehen wollen / zum Pfarherrn schicken / vnd Hönisch fragen lassen / was sie fur Kleider / Ringe vnd Kethen gebrauchen sollen.

Vnd ist sich furwar nicht wenig zuuerwundern / das die Leute / welche doch sonst dermassen nach Gut vnd Gelde tag vnd nacht dencken vnd trachten / dem selben so feind vnd gehaß seind / das sie so viel Geldes auff ein Kleid wenden dürffen / da man fur zeitten wol fünff oder sechs Personen ehrlich hette einkleiden mögen / Wie sichs denn zugetragen / das einer zu Leipzig sieben Elln Lündisch Tuch zu einem bar Beinkleidern hat verschneiden lassen / vnd derwegen aus der Stad verwiesen worden.

7. Elln Lündisch Tuch zu einem bar Hosen.

Ein ander hatte zum vnterzuge vnter Hosen vnd Wammes 22. Elln Carteck gebraucht / ist das nicht ein vberflus der vnerhort / so weis ich nicht was vberflus heist. Vnd ist noch grösser zuuerwundern / weil nicht allein der Adel / sondern auch ander reiche Leute / den Kauffleuten vnd Kremern so feind sein / das sie jnen vmb jre Wahr / als Sammet vnd Seiden / das Gelt alles mit hauffen zuwenden / so es doch eitel Hadern sein / vnd bald zerreissen. Es halten es aber viel Leute dafür / das es müsse eine verblendung sein / weil es dahin kommen / das keine Ordnung gehalten wird / Sondern alles durch einander gehet / vnd man sich auch nicht mehr schewet Gelt zuerlangen / es geschehe mit recht oder vnrecht / zimlich oder vnzimlich / das es also wider muß verschwendet werden / nach dem Sprichwort: Vbel gewonnen / Vbel zerronnen.

Es ist auch ein schendlicher vnd gantz Teuflischer mißbrauch / das sich die Leute also mit der schendlichen Kleidung dermassen verstellen / das sie auch nicht Menschen / sondern dem Teufel selbst ehnlich sein / vnd sonderlich was von Reutern vnd Landesknechten ist. Ja es schreibet Museulus / das einer das Jüngste Gerichte hat mahlen lassen / vnd dem Mahler befohlen / den Teufel heßlich gnug zu mahlen / als er aber dieselbigen in Pluderhosen gemahlet / ist einer zu jm kommen / vnd jm einen guten Maulstreich gegeben / das er die armen Teufel so schendlich mahlet / dieweil sie sich solcher Kleidung nicht pflegeten zu gebrauchen.

Ein Kind mit Pluderhosen geboren.

Das aber auch Gott ein mißfallen dran haben müsse / ist aus deme abzunemen / das newlich ein Kind geboren worden / welchem die Haut also an den Beinen gehangen / nicht anders / als wenn es Pluderhosen anhette.

Allhier möcht aber einer fragen: Ob denn die Leute gar nicht sich mit Kleidern schmücken sollen? Darauff ist zu antworten: Das solchs zu ordnen ist / nach

eines

eines jedern Stand / daran er sich sol genügen lassen / vnd da sich die Leute je gerne befleissigen wolten / viel Schmücks an sich zu bringen / so wolt ich fur meine Einfalt dafür halten / vnd jnen rathen / das sie sich auff Silber vnd Golt mehr denn auff Edelgestein / Perrlen / Sammet vnd Seiden befleissigten / vnd darnach trachten wolten / wie man denn sicht / das bey vnsern Vorfahren mit silbern Haarbendern / Spangen vnd Kneufflein an den Kleidern zutragen der brauch gewest / vnd ist diß die vrsache / das Sylber vnd Gold / vnd was daraus gemacht wird / in solcher vorstehender not kan gebraucht werden. Derwegen auch die Niderlender / welche diesen gebrauch halten / mehr Sylbers zu sich zubringen / denn die jenigen so Sylber Bergwerck haben / vnd ob sie wol Sammet vnd Seiden selber machen können / so thun sie sich doch desselbigen nicht viel gebrauchen / dieweil sie wissen / worzu das Geld / Sylber vnd Gold nütz vnd gut ist / vnd das jenes eine wahre ist / die leichtlich verdirbt vnd zum Hader wird. Allhier hette ich wol vrsache von den Pluderhosen zuschreiben / weil es so ein vnnütz Teuflich vnd schendlich ding ist / das beide die jenigen so es machten vnd die es trügen / billich solten gestrafft werden. Weil aber Bücher vnd Lieder derhalben im Drucke ausgegangen / ob gleich wol die Obrigkeit hierüber solchs nicht abschafft / kan ich auch weitter darzu nichts thun / denn das ichs hiemit wil erinnert haben. So viel wollen wir von vnzimlicher / vnerleidlicher vnd streffelicher Kleidung aus dem Regentenbuch hieher gebracht vnd erzelet haben.

Nu wollen wir mit andern alten vnd newen Exempeln diese Materia oder Battung vorbringen.

ANdreas Musculus. Vnd weil im Beschlus des Lauterbeckischen bescheids von der Kleidung / die zotigen Landsknechtshosen geschnidten vnd zu bereitet / wil ich sie vollend ausbereiten vnd fertig machen.

Ein Landsknecht hatte 99. ellen Carteck / vnter ein zote oder Pludergesesse füttern vnd ziehen lassen. Man fraget vnd sprach: Du möchtest doch 100. Ellen haben lassen einehen? Nein sprach er / 100. Ellen redet sich zu kurtz / vnd ist ein behende wörtlein / aber 99. Ellen ist ein stadlich lang wort / wie eine lange Spiesstange.

Es wolt einer den Teufel (wie gesagt) scheuslich mahlen / vnd an eine Wand werffen lassen / den mahlet der Mahler mit grossen vnd scheuslichen Zotehosen / das wer die gemahlete Figur ansahe / dafür erschrack vnd sich entsetzen muste. Also kam der Teufel zu dem Mahler auff das gerüste / schlug jn mit der Faust auff seinen Backen / warff die Werckstat in einen hauffen / vnd verschüttet die Mahlerfarbe / vnd sprach: Du verlogner vnd vngeschickter Mahler / wo vnd von wem hastu gelernet / einen armen Teufel also schendlich zu mahlen / Denn im Abgrunde der Hellen / pflegen ich noch meine Gesellen / vns nicht so vbel schendlich vnd greulich zu stellen / als vngeschickt du vns da an die Wand gekleistert vnd geschmieret hast. Der Teufel ist nicht also scheuslich / als man jn mahlet.

Brandenburg. In dem Churfürstenthumb Brandenburg predigt vnd redet ein Pfarherr vom Predigtstule / wider den zötigen Hosenteufel / vnd wider den lödigten Latz an den Hosen. Vber achtage hernach / hengten die Ehrlosen Bösewicht ein vberaus schendlich vnd grewlich bar Pluderhosen auff die Porkirche / gleich dem Pfarherr in das Angesichte / Gott zu lestern / vnd den Pfarherr zu betrüben / Vnd hat der Durchleuchtige Hochgeborne Churfürst vnd Herr / Herr Joachim zu Brandenburg / solcher Gesellen mit jren Zotehosen drey lassen in ein vergitterte Hundstenptzen einwerffen / vnd darinne drey tage one Brod vnd Wasser menigtlich in der Stad zum abschew vnd spot gefenglich gehalten / Auch hat müssen ein anderer zötiger Landsknecht / den eingesperten Bösewichtern müssen diese zeit / tag vnd nacht auff einem kleinen Fidelein spielen vnd hofiren.

Caius der

Caius der Römische Keiser wüste nicht / ob er wie die Götter oder wie die Teufel/oder wie vernünfftige Menschen sich stellen vnd bekleiden wolte. Hercules trug eine Haut von einem Lawen/ oder von einem Beeren.

Was ist doch aller Schmuck vnd Zierde / die man an den Hals henget / vnd darinnen stoltziret vnd pranget? Der Sammet vnd die Seide ist der Bombicen / (das sind Würmblein wie bey vns der Cancker oder die Spienne) gespünst vnd gewehbt Gold vnd Sylber / ist Stein / Erde / Staub vnd Asche. So ist Lündisch / Deutsch vnd Wellisch / Ober vnd Niederlendisch Gewand / von armen zamen Schefflein gekemmet vnd gewircket/Die Schuhe/Stieffeln vnd Wammesse/sind von todten Ochsen/ vnd vmbgefallenen Pferden/ die Beinkleider oder die Zotehosen/ von stinckenden Böcken vnd stoltzen Ziegen.

Die Betthe darinnen man schlefft vnd ruhet / tragen die Gense auff jrem Bauche vnd Kragen. Was ist aber des Menschen Speise vnd Narung / dauon er lebet / feist vnd starck wird? Ein stück Fleisch von einem erwürgeten Ochsen / von einem Finnichem Schwein / von einem sichem Kalbe/ von einer alten Kuhe/ das wird geröstet/gebraten/gebrühet/ gesotten vnd gekochet/ vnd so abendtewerlich zu essen vnd zugebrauchen zu gerichtet/ das man nicht weis was man isset oder frisset. Vnd wie zu Alstedt in Thüringen geschehen / ein gut Gesel einen gehackten Filtzhut/ Hendschuch vnd Schurtzfell in einem schwartzen Pfeffer eingeschlodtert/ vnd daran erwürget vnd stirbet.

Der Mensch isset von todten Thieren.

Zu Alstedt hat einer ein Schurtzfell in einem pfeffer gefresse.

Also pranget die Welt mit ankleidern/ vnd nimpst den Hut / die Schue/ den Rock vnd Mandel bey vnd von den geschlachteten oder am Schelm gestorbenen Thieren vnd stinckendem Hunde aß.

Man schlemmet / prasset / zeret vnd pancketiret teglich vnd one nachlassen / Was frist man aber? Todte Schaff vnd Lemmer / wenn wir solchs besinnen oder vns der Sathan raum gebe zu bedencken/ wir würden offt (wenn man in die Zotehosen den Kerlen schütlet vnd rütlet) erschrecken vnd sagen: Sihe diese Pluderhosen kommen von einem todten Schaffe / das bedeutet ich muß auch sterbeu. Sihe/ dieser feiste Braten/ist von einem todten Schwein / darumb muß ich auch sterben.

Eben mit solchen worten hat Lisander Dionisium mit seinen Geschencken auch abgeweiset / Denn er sprach: Deine wirdige gaben vnd Königlichen geschencke/ sind meiner Tochter an jren Ehren/ vnd an jrem Namen gefehrlich vnd vnlöblich.

Ein Magd die steckt in schönem Kleid /
Kömpt offt dauon in Hertzen leid /
In Angst vnd Schand/in Spot vnd Hohn/
Solchs ist der schönen Schauben Lohn.

Epaminunda ein Trefflicher vnd Weiser Fürst/bekleidet sich wie heut vielleicht ein Tagelöhner oder Holtzspielter möcht herein zoten / ward sein Kleid mangelhafftig / vnd sendets zu bessern vnd zuflicken / must er denselbigen tag in seinem Hause bleiben/vnd durffte nicht vnter die Leute gehen.

Carolus ein Hertzog zu Burgundia / hat ein Fürstlich Kleid angetragen/ welchs materialia vnd macherlohn vber 200000. Gülden ist angerechnet worden.

Es gedencket auch Marolus lib 3. cap. 8. eines gewaltigen Königes Pannoniæ Tochter Elisabethen/die wolt nicht Königlich noch scheinbar gekleidet sein/ Sondern in vnachtsamer vnd vnwirdiger Kleidung leben/darumb begab sie sich in ein Spietal / den armen Leuten zu dienen / vnd die verfluchte Hoffart von jr abzulegen.

Die schöne Magalon/von der Spalatinus eine saubere vnd reine Historia schreibet / legte ab von jrem Leibe jren prechtigen Schmuck vnd Herrligkeit / vnd verwechslet denselbigen mit einer armen Frawen / die man vor zeiten eine Bilgrawin genennet / das sie nicht in schönen Kleidern angesprenget / vnd zu vnehren besucht würde.

Erasmus

Erasmus in seinen Apophtegmatis schreibt von Diogene/ der sahe einen stoltzen vnd ausgeputzten Knaben/ vnd sprach wie Plato: Dieser Knabe ist ein schön Thier. Item/ Ein ander wolt mit jm reden/ zu demselbigen sagt er: Ich weis nicht wer oder was du bist/ Hebe auff deinen Rock/ vnd laß mich/ ob du ein Weib oder ein Mann/ erst recht erkennen/ darnach wollen wir von deiner Frage disputiren. Dieser vernünfftige Heide leret/ Ein Man/ der sich rein vnd statlich putzet/ der thue vergebliche arbeit/ Vornemlich/ wenn er andern Bürgern zugefallen/ sich heraus streichet vnd schmücket. Welcher aber sich mit prechtiger Kleidunge/ den Frawen vnd Jungfrawen zu liebe tummelt/ vnd hurtig machet/ der betreuget vnd blendet die Frawen. Denn sie gedencken/ in einem tapffern Kleide/ stecke ein weiser vnd tapfferer Kerle/ Vnd sind betrogen.

Also freihet auff eine zeit eine statliche Jungfraw einen Hosethoren/ oder Hosejunckern/ Das man jn recht nenne/ Seine Kleider waren bund vnd manchferbig. Aber als sie etliche Monat vmb jn gewohnet/ sprach sie: Welcher Teufel hat mich mit dem Narren behenget? Sein Kleid hat mich betrogen/ vnd bin geblendet.

Laertius schreibt: Diogenes sahe einen stoltzen Knaben/ den straffte er/ vnd fragete jn: Weistu auch das du ein Man bist/ Warumb thustu denn wie ein Weib? Einem Weibe/ dacht dieser Cynicus/ schöne Kleider zu sein/ ziemet baß/ denn einem edlen Jünglinge.

Gallus Sulpitius/ Der straffte sein Weib. Denn wenn sie aus dem Hause auff den Marck vnter die Leute treten/ schwertzte sie Schu vnd Pandtoffeln/ wusch jre Beine/ vnd jr Angesicht/ vnd trat dahin in jrem Feyerkleide. Nicht also sprach Sulpitius/ liebes Weiblein/ Wenn du deinen Leib mit kleiden vnd mit baden wilt rein vnd sauber anlegen/ so bleib in meinem Hause/ das ich dich alleine vnd nicht andere lieb haben.

Geputzt Weib sol im Hause bleiben.

Claus Narr hatte auch an einem Fenster ein Weib/ die sich seuberlich anlegete/ vnd herab auff den Marckt vnter die jungen Gesellen schawete/ vernommen/ vnd sprach zu jr: Weiblein/ schmückestu dich deinem Manne also zu liebe vnd zu ehren/ so trit ab vom Fenster/ Denn auff dem Marckt sind auch Menner/ die lust haben zu jungen Frawen.

Nota.

NOTA.

Welch Weib ist in Deutschen Landen/ vnd welche Suppenköchin findet man in Schwaben/ die nicht zuuor/ wenn man sie aus dem Hause versendet/ das Haupt vnd Angesichte zieren vnd reinigen/ vnd fur dem Spiegel desselbigen vnsauberkeit oder gebrechen abwaschen. Auff dem Rathause/ beim Tantze/ Auff dem Marck/ neben den Bürgern vnd Bawern/ In der Kirchen vor GOTT/ vnd vor seiner Gemeine/ mus die Fraw stoltzieren/ Die Tochter vnd die Magd auff den Holtzschücklein klippern vnd kleppern/ vnd gehet in jrem Hause/ vor jrem Ehemanne/ wie ein rüstiger Teufel. Welcher kan auff dem Marckt sagen? Diese Fraw ist D. N. Gemahl vnd Haushalterinne/ Die andere gehöret zu einem Schuster/ Die dritte nehret sich mit dem Diebhencker vnd Abdecker. O nein/ solchs ist an der Kleidung zu errathen nicht möglich.

Denn wie die Doctorin/ vnd auch
Die Bürgermeisterin im brauch/
Vnd auff der Gassen zierlich gehn/
Solchs mus der Schindrin auch zu stehn.
Wenn auch ein Doctor tregt ein Rinck/
Gar bald man ein Bachanten find/
Das ist/ Ein Schreiber vnd Copist/
Befüget Gold zu tragen ist/
Vnd hat vielleicht nicht Brod im Haus/
Oder ist alles schuldig naus.

Das sechste Gebot /

Wie die Alten sich gekleidet / vnd was sie besonders darauff gehalten / vnd daruon geredet.

Augusti Tochter Julia / ist eine prechtige vnd hochmütige Jungfraw / vnd darumb von jrem Vater / als dem / der an Hoffart vnd leichtfertiger Kleidunge keinen gefallen getragen / beredet vnd gestraffet / Aber wie Macrobius bewehret / antwortet sie jm / wie die deutschen Mägdlein auch können vnd pflegen: O lieber Vater / was sagestu vnd was klagestu / vber meine Pracht vnd Hochmütigkeit / Du weist nicht / das du Römischer Keiser bist / Aber ich weis wol / das ich eines Römischen Keisers vnd deine Tochter bin / Warumb solt ich denn nicht Hoffertig sein / vnd mich vber andere Römische Jungfrawen vberheben?

Dieser Julia schussen auff jrem Haupt vor der zeit grawe Häerlein / die muste man jr abrupffen vnd ausstrelen / Der Vater sprach: Dein Haupt wird gar graw werden. So du denn kein vergrawet Haer wilt tragen / so mustu einen glatten Kopff behalten.

Alexander Severus / achtet keinen Schmuck noch Kleider / vnd ordente / wie eine Königin vnd Fürstin im Tempel vor den Göttern erscheinen. Elianus schreibet also dauon / das heut auff den Dörffern / die stoltzen Bawersfrawen / verdrossen vnd vnlustig / wenn sie nicht zierlicher vnd statlicher prangen / denn zu derselbigen zeit die reichste vnd mechtigste Römerin gepranget / vnd stoltziret hette.

Dieser Severus achtet keinen eusserlichen Pracht noch Herrligkeit / kleidet sich etwa wie ein schlechter gemeiner Reuter / vnd wie man Deutsche Fürsten findet / in ein vngestalt vnd vnachtsam Kleid / vnd erlaubt dem Hoffgesinde / Kethen vnd Ringe anzutragen / Vnd sein Weib muste auch nicht vber andere Bürgersfrawen herfahren / vnd jnen mit ansehenlicher Kleidunge vberlegen sein. Vide Fulgos. lib. 4. cap. 1.

Keiserliche Frawen Kleider.

Eine vberaus reiche vnd gewaltige Römerin / hatte sich auff einen tag herrlich vnd lustig angeleget / daran jr Vater verdrüssig vnd eckel worden / vnd saget oder redet diesen tag nichts darwider / Auff den tag der da folget / trug sie ein schlim vnd alber Kleid / vnd gieng darinnen zu jrem Vater / der sprach: Also gefelstu mir meine Tochter / Denn ich sorge in reinen Kleidern stecken vnreine Gedancken. Die Tochter antwortet: Nein mein Vater / du solt also nicht sorgen noch gedencken / Denn an jenem tage / muste ich mich meinem Ehemanne also zu liebe / Aber heute hab ich mich dir zugehorsam also angethan vnd angeleget.

Macrobius meinet lib. 2. cap. 5. Diese Fraw sey Augusti Tochter Julia / von welcher wir denn auch gesaget haben.

Der König Artaxerxis (hat man in Apoph. Eras. zu lesen) schanckte sein Königlich Kleid / einem Hasenlauscher oder Fuchssenschinder / vnd sprach: Diesen Rock schencke ich dir / hüte dich aber / vnd sihe dich wol für / das du jn nicht anstrageſt. Der Narr zog das Kleid an / vnd machte sich verwehnet / gros vnd gewaltig. Aber der König sprach: Also mus man erfahren / welcher an vnserm Hofe ein Narr oder ein weiser Mann ist.

Narren prangen mit Kleidern.

Wer heut antregt ein rein Gewand /
Der wird Herr Hans vnd Claus genand /
Wer keine Kleidung acht noch prangt /
Der wird mit Hohn vnd Spott bezant.

Agesilaus / Socrates / Phocion / vnd viel andere hochberhümpte vnd löbliche Fürsten / sind dem hoffertigen Wesen vnd Geprenge / so fast vnd sehre zu wider / das sie selbst herrliche Kleider anzutragen sich geschemet / vnd dafür gewichen weren / Vnd solche Leute / list man / sind offt one Schu vnd Parfuss gangen / vnd mit jrer Messigkeit / vnd Tenuitet andere anreitzen / vnd zur Frugalitet erheben wolln.

Die Alten

Die Alten haben neben eusserlicher/ vnnötiger Kleidung/ auch die innerliche Hoffart im Gemüth verworffen vnd verdampt.

Anthistenes/höret ein Pferd schreien/ oder wie man sein Proprium nennet/ hinnire/ knirren vnd weihern/ vnd sprach zu Platone/ von dem man list/ das er stoltz vnd hochmütig/ Höre Plato/ du bist vnd thust nicht anders/ denn diß Pferd thut/ das ist ein stoltz Thier/ so bistu ein stoltzer Philosophus. Ein stoltzes Pferd/ vnd stoltzer Philosophus.

Plutarchus saget/ von einem hoffertigen Abenthewrer/ dem musten die Leute zu sehen vnd jn loben/ wenn er etwa auff einem Beine alleine eine Stunde stehen kondte/ Zu dem sprach ein anderer: Wiltu darumb stoltz sein/ vnd von den Leuten geehret/ So bistu nichts bessers denn eine Gans/ die stehet auff einem Beine gewisser vnd fester/ denn du auff deinen beiden.

Man findet vmb die Stad Eisleben/ einen vngelarten Bachandten/ vnd stoltzen Sternzeler/ der schreibet ein Büchlein/ wenn man Aderlassen/ vnd den Acker mit Samen begatten solle/ Dieser ist so vermessen/ stoltz/ prechtig/ hoffertig vnd gelart/ das jn des Müllers Eselein vnd des Baders Strohütlein anlachet.

Vnd von solchen Opinanten sagt Aristotelis/ der sahe einen/ vnd vernam seine vnartige Stoliditet vnd Hochsinligkeit/ vnd sprach: Höre mein Mann/ ich wündschte mir von Hertzen/ zu sein ein solcher oder dieser/ den du dich in deinem Köpfflein zu sein lest bedüncken. Aber der möchte ich nicht sein/ der du jetzt bist/ sondern mir were lieb/ wo mir angesagt: Meine Feinde sind/ wie du bist.

Ein lieblich Geschichtlein von Socrate.

Socrates/ kandte einen stoltzen vnd prechtigen Bürger/ Der pochte/ wie aller Menschen Gewonheit/ auff sein Reichthumb vnd Acker Gut/ welches er im Felde bawete/ vnd dauon sich vbername/ vnd oben ausreissen vnd ausfahren wolte/ Diesen Dünckling führet Socrates in seine Kammer/ vnd legte jm für die Weltkugel/ vnd sprach: Wollan/ suche mir in diesem Instrument oder in dieser künstlichen Welttaffeln/ das Land Attica/ er suchts vnd fands. Weiter sprach Socrates: Suche vnd zeige mir auch hieraus/ deine Ackerstück vnd Weinberge/ die fand er nicht/ vnd sprach: Einige stücke vnd Gründe kan man hieher nicht bringen/ noch darinnen suchen vnd finden. Darumb antwortet Socrates: Mein Alcibiad/ warumb bistu denn stoltz vnd hoffertig auff deinen Gütern/ die du doch auff dem Erdbodem nirgend antrieffest noch findest.

Reichthumb vnd Gut/ Sylber vnd Golt/
Alls ich vor Weisheit lassen wolt/
Denn Weisheit nert in aller Welt/
Das nicht vermag Reichthumb noch Gelt/
Das ist doch war vnd wol bekand/
Hie gild ein Grosch in vnserm Land/
In jenem Land man jn nicht acht/
Ein glarter Mann wird herfür bracht.

Gelt gild nicht in allen Landen/ Kunst vberall.

Antiochus zeiget Hanibale sein Reichthumb vnd seine Stercke/ vnd fraget: Wie meinstu Hanibal/ das ich die Römer hiemit vberwinden vnd eintreiben? Nein/ sprach Hanibal/ Aber du wirst sie reich machen/ denn du bringest jnen viel Gold vnd Sylber/ zu plündern vnd zu rauben. Sic Hopus quoq; loquebatur interrogatus, quid Iupiter in cœlo meliretur, humilia extollit, & excelsa deprimit. Er wirfft den Stoltzen herab vom Thron/ Setzt auff dem Nidrigen die Kron.

Ein ander lieblich Exemplum/ verachter Hoffart/ von Caro dem Römischen Keiser.

Anno 288. ist Carus Römischer Keiser worden / vnd fuhrte wider seine Feinde mechtige Kriege / welchen er allen mit glück vnd ehren obsiegete. Es trug sich aber zu / vnd nam jm vor / den stoltzen / reichen Persen König / Arsacida heimzu suchen / vnd jm seine macht vnd prangerey zuuertreiben. Solchs vernam Arsacida / vnd wolt sich gegen den Keiser auch in Rüstung vnd in das Feld begeben / vnd doch zuuor mit Legaten vnd Bottschafften friede vnd versönunge suchen. Der Keiser hatte den Persiern nahe hinan geruckt / zeigte mit seinen Fingern / seinem Krieges Volcke / der Feinde Land vnd vberflüssige Reichthümer / Vnd nach dem er in willen / die Schlachtordnunge anzustellen / vnd die Feinde anzugreiffen / musten Reuter vnd Knechte / ein jeder / wie vnd was er zu bereitet hatte / Speise nemen / Vnd lagerte sich der Keiser in einem schlechten rothen geringen Kleide / auff das Land in das grüne Gras / fassete ein stück Brods in eine Hand / mit der andern hielt er den Topff / daraus aß er einen gekochten Brey / von Erbeissen vnd Bonen / Mit solcher höfflichen Tieschzucht / der bey vns ein Bawer von 70. sinnen vnd 14. Köpffen sich schemete / vnd nicht vertrüge / wenn jm solche einfalt zu speisen nachgeredet würde.

Carl des R. Keiser leicht vnd geringe Tischgepreng.

Eben dieweil der Keiser also prangete / kamen Arsacidæ Boten vnd Friedes werber / vnd traten fur den Keiser / welchen / weil er nicht wie jr König / herrlich vnd mit Königlichem Pracht prangete / ward er von jnen / als fur einen gemeinen Knecht angesehen / vnd derhalben den Keiser in heiliger vnd herrlicher Maiestet anzusprechen sich versahen / Fieng er an / vnd sprach: Wolt jr mit mir essen / so thuts / besser noch herrlicher wird euch in vnserm Lager nicht angerichtet vnd vorgetragen / Vnd saget ewrem Könige / wird er nicht balde thun / was wir begeren / vnd sich in vnsere Gewalt ergeben / so wollen wir sein gantz Königreich also angreiffen / vnd mit den vnsern darinnen also haushalten / das es vnserm glattem Kopffe (zog damit seinen Hut ab / vnd lies die Friedwerber seinen glatten vnd kahlen Kopff beschawen) sol gleich vnd ehnlich sein / Vnd hiemit packet vnd trollet euch balde aus vnserm Lager / oder wir werden vngnedig mit euch handlen lassen. Als Arsacida solchs verstanden / eilete er mit seinen Königlichen Kleidern / mit seiner Krone / vnd mit seinem Scepter / fur Carum / vnd ergab sich an seine Keiserliche Gnade vnd Miltigkeit / also bleib Persia vnuerwüstet vnd vnuerderbet. Philip. ex Senetio lib. 3.

Fressen vnd sauffen / Bringt schlagen vnd rauffen /
Sünd vnd alle Schand / Verachtung vnd weg vom Land /
Armut / Hohn vnd Spott / Zeitlichen vnd ewigen Tod.

Ndabundus / ein König in Engeland / hastu bey Rauisio anzutreffen / hat jm mit fressen vnd sauffen sein Leben auegeleschet / vnd spricht der Artzt Hipocras: Interire plures gula, quam ferro & peste. Das ist / Am Fras mehr Leut sterben / Denn im Kriege vnd in der Pestilentz verderben. Antigonus straffte die Seufer vnd Trunckenpöltze an seinem Hofe / entzoge jnen jre Dienste vnd Empter / vnd gab sie solchen Leuten vnd Dienern / die da nüchtern blieben / vnd jre Vernunfft vnd Kreffte nicht schwechten / oder gar vntüchtig machten. Plutarchus Author est.

Was vnterstehet sich ein Mensch nicht / das da voll / vnd mit Bier oder mit Wein sich beteuchet vnd betreuffet hat? Jm fünfften Gebot haben wir zimlich von dem vnordigem wesen der Füllerey bericht gethan. Ein Bawer erstach alhie bey vns seinen Schwager / mit einem Spiesse / in seinem eignem Heuslein / dem er in der Nacht fur die Thüre lieff / vnd jn herraus manet (denn er war jm fünff Groschen schüldig / die wolt der volle Narr in der nacht haben) jener kam heraus / vnd wolte den Schwager heimbringen / aber er erstach jn / das er auff dem Miste bleibligen / Am

ligen / am morgen eingesetzt / sprach er: Herr Amptman / rathet vnd helffet zum besten / denn ich wuste nicht was ich that / vnd ich war truncken. Der Amptmann sprach: Mein Blasius sorge nicht / du solt nüchtern werden vnd ausruhen. Da nu der Bierbrodem verrochen war / fuhrte jn Lumphenselein vor das Schlos / vnd hieb jm sein Köpfflein ab / wie er verdienet hatte.

Alphonsus König in Arragonia / warff einen versoffenen losen Buben / welcher seine Güter nicht allein verprasset / sondern auch viel frembde auffgebor-get / vnd durch den Hals gejaget / hinein in den Thurm / vnd solte alle Schulden absitzen / Seinen Freunden / die vmb erledigunge bey dem Könige handelten / vnd ansuchten / antwortet der König: Wenn ewer Freund im Wasser oder vom Fewer verdorben were / oder hette seine Güter in ersamer Handtirunge verthan / vnd keinen Gewin eingenommen / so müsten wir mitleiden mit jm tragen / Nun er aber allein von seinen Güttern / seinen Hals genetzet / vnd die Leber gekület / können vnd wollen wir vns / vber jn zu erbarmen / nicht bewegen noch erbitten lassen. Alphonsus wil keinem Schlemmer gnedig sein.

Dieser Alphonsus sagte zu einem aus seinen Hofedienern / dem er viel Gelt vnd anders geschencket: Du bist ein Schwelger vnd ein Seuffer / Ich wil dir nicht einen Heller mehr schencken / Denn du wirst von meiner Miltigkeit an deiner Natrunge nichts gebessert / Sondern was ich dir gebe / dafür keuffstu dir nassen Zucker / Vnd möchte ich zuletzt zu einem armen Könige mit dir werden / vnd vmb mein Königreich kommen.

Plato sahe einen Brod essen vnd Wasser trincken / vnd sprach: Wie nun Bruder? Wenn du vor sieben Jahren auch also gessen vnd getruncken hettest / Ich meine du soltest jetzt ein reicher vnd wolhabhaffter Bürger sein.

Aber wir schlemmen weil wir han /
Denn sprechen wir einen andern an /
Vnd führen jn mit vns in Dreck /
Bhelt keiner nicht die Schwart vom Speck.

Wenn Plato jetziger zeit in etliche Deutsche Küchen / sonderlich hoher Leute / Die vor 30. 40. oder 50. Jahren nicht wusten noch glaubten zuuerarmen / vnd grosse Reichthümer vmbzubringen vor vnmöglich hielten / vnd wie (GOTT helffe wider mit Gnaden) man müste den Vberflus auffheben / vnd zum Vorrath in der Noth verwahren / kucken / vnd die Kochekessel vnd Bratspiesse in den winckeln stünden / Was wolten wir wetten / er solte sagen:

Wiltu haben? So spare / Heb auff vnd verwahre /
So kochstu / wenn du wilt / Vnd trinckestu wenns dir gefelt. Nota.

Albinus ein Römischer Keiser / fras auff einmal 500. Feigen / 100. grosse Pfierschken aus Campania / 10. Melonen vnd 40. Schnecken. Vide Cro. Platinæ.

Von den Argentinern / sprach vnd redet Plato also: Die Leute bawen / als würden sie nimmermehr sterben / Vnd fressen vnd sauffen / als solten sie nach zwoen stunden am Gehentode sterben. Mem. Elianus.

An einem ort fieng ein statlicher Mann einen statlichen Baw an / vnd meinet denselbigen nicht allein auszuführen / sondern auch viel Jahr darinnen zu leben vnd hauszuhalten. Er war aber auch ein weidlicher Zechan / Soff vnd fras / Abend vnd Morgens / das dem Zuseher dauon sich die Haer erheben vnd die Haut schawren gemocht hette. Er zog aus der Stad N. vnd kam in Magdeburg / daselbst machte ers nicht lange / sondern starb / Vnd wie er andere geleret / Vita potationes (erat enim Medicus) nocturnas, hat er selbst diese nötige Lere aus der acht gelassen / sich tod gesoffen vnd gefressen.

Anacharsis. Dieser Heid dich leret vnd spricht:
Dein ersten Trunck zum Durst du richt /
Der ander Trunck dich frölich macht /
Er frieschet auch die dawent Krafft /

Vnzucht der dritte bringt vnd Mord /
In Deutschland hat mans offt gehort.

Also wird geredet von Carolo V. der hat nicht endlich gezechet vnd getruncken / sondern von der Tafel abgegangen / vnd sich vber einen Ruhestab gelehnet / vnd mit Weisen Leuten gehandelt vnd gerathschlaget.

Alexander nicht der König / sondern Leonis des Keisers Brudet / hielt solche vnmasse mit fressen vnd sauffen / das jm die Adern in seinem Leibe musten brechen vnd zerspringen / Vnd wie du hast im vierden Buch Cronici Philippi / sich jemmerlich zu tode blutet / vnd mit grossen wehetagen abstarb.

Alexander Magnus / wie wir denn seiner gedacht / der zu gefallen dem Scorto Thaide / die herrliche Burgk ausbrandte / hat sich mit Medio einem Thessalonier / selbst mit sauffen schendlich vnd mit schmertzen vmbgebracht / vnd ist von etlichen Weinsüffen / dieser Held / der die gantze Welt bezwungen / vberwunden vnd vmbkommen. Vide Cro. Philip. lib 2.

Rutus / war reich vnd ein starcker Weinkoster / schlempte vnd prasste mit frewden / vnd das dem Schlemschnabel nirgend abgienge / vnd zu schlemmen kein mangel würde / verkauffte er seine herrliche Gebew / vnd die lustigen Badstuben / vnd sprach an einem orte in der Collation zum Oratore Crasso: Ich weis nicht Crasse / was mir gebricht / denn ich schwitze sehr / vber meinen gantzen Leib. Crassus antwortet: Wie solt es kommen? Du bist newlich aus deiner Badstuben gegangen. Meinte: Du hast vor diesen tagen ein herrlich Badehaus verkaufft / vnd dich desselbigen verzeihen müssen.

Aligula Römischer Keiser / wuste nicht vor Wollust / wie vnd was er essen solte oder wolte. Pontanus sagt: Er habe Golt vnd Edelgestein lassen mit in das Brod vermengen vnd einkneten. Er hat gesoffen vor wollust zerflösste Perlen in Essig / vnd gewartet mit baden seinen geilen vnzüchtigen Leib / desgleichen von keinem Keiser geschrieben noch gesaget wird.

Cleopatra / Eine Königin in Egypten / kam in die Stad Rom / vnd ward von Antonio / zu einem Fürstlichem oder Königlichem Mahle geladen / da sollen herrliche Trachten sein auffgetragen vnd auffgesetzet / Vnd muste die Königin / von solchem mechtigem Vberflus eines Bürgers / sich verwundern vnd entsetzen / Doch sprach sie / Antoni / du pflegest vnser wol / doch wolten wir deiner baß vnd herrlicher pflegen / vnd dir ein Gericht vorsetzen / welchs man mit 200000. Ducaten nicht zurichten noch bezalen köndte. Was sagestu fragete Antonius? Daran wolte ich so viel Gelt verwetten / ob eine Tracht zu essen / so viel gestehen vnd kosten köndte. Also nam die Königin eine Perrle / die höher denn 100000. Ducaten geschetzet ward / legete sie in Essig / vnd in eine güldene Platten / die zergienge wie Butter im Fewertiegel / vnd sprach zu Antonio: Siehestu Antonius / was ich mir für ein Gerichte bereitet habe? Vnd suppete solches ein / vnd trancks vollend gar aus. Die andere Perrle wolte sie Antonio gegeben haben / Aber er sprach: Reiche vnd mechtige Königin jr habet gewonnen / Lasset die Perrle vnuersehret vnd gantz bleiben.

Art der Perrlē mācht ein Essen von 100000. Ducaten.

Was sol vnd kan doch guts von fressen vnd herrlichen Gebewen zu hoffen vnd zu gewarten sein? Der König Cleopes Egypti bawete hohe Thürme / zechete weidlich / Vnd werete so lange bis er nichts mehr hatte / darumb muste seine Tochter dran / die vber gab er dem Höchsten im Lande / mit jr zu schimpffen vnd zu scherzen / das sie jme Geld erwürbe / vnd er wider Geld samlete. Solcher Weiber habe ich mehr gekennet / die einen Abend oder an einem Mahle 100. Gülden oder so viel Thaler erworben haben / Vnd jre Ehemenner schöne Heuser dauon gebawet / vnd zu grossem ansehen gestiegen / Haben auch wol / nach dem die Weiber Reichthümber

Cleopes verdinget seine Tochter zu schenden.

Khinder vnd Güter/ Schlösser/ Höfe/ Empter vnd Dorffschafften gezeuget/ jre Väterliche Namen weggeworffen/ vnd sich mit frembden Namen nennen lassen.

Wenn so die Mutter Geld verdient/
Der Vater aus dem Kasten nimpt/
Des Fürsten/so viel er bedarff/
Dem ist sein arbeit zwar nicht scharff/
Vor hundert Jahren vnd noch ehr/
Hat man der Leut gekennet mehr/
Die man denn hoch erhöht vnd preist/
Vnd sie cum pace Junckern heist.

DIogenes/wolte auff einer Wirtschafft nicht trincken/sondern verschüttete den Wein/welchen man jm vorsetzte/ mit willen/ solchs verdros die andern/vnd zörneten/Wie/sprach Diogenes: Zörnet jr/vmb den Wein/weil ich jn verschüttet habe? Wenn ich jn aber ausgetruncken/so wolte ewer keiner zornig sein/ Muste ich doch sterben/wenn ich so viel Wein solte sauffen/ Welcher vnter euch wurde denn hernach zörnen/wenn ich mich zu tode gesoffen hette?

Vor zweien Jahren/ist an einem ort eine prechtige Wirtschafft vnd scheinbarlich prangen vergangen/Man soff den Wein aus Hüten vnd Kacheln/ vnd speiete jn wider aus/wie der Hund das Gras/Die Gleser vnd Kreuse/warff man an die Wende/Vnd ward aus der Ehrenwirtschafft ein Sewmal/vnd eine Hundleuffte. Was ist das? Man bittet mich oder dich zu ehren/vnd zu Ersamer Christlicher Frewde/wenn wir denn vnter die Leute kommen/sihe/so setzet man vns neben die Ehre/das ist/neben das Bierglas/vnd neben den Weinspecht/Vnd welcher so frist vnd seufft/das er vom Tiesch/dieweil man jsset/vier oder sechsmal mus auffstehen/vnd den vberflus abladen/der hat ehrlich gefochten. Haben wir doch in den Dörffern solche vnersetliche Seuwenste/die/wenn sie von der Wirtschafft vnd Ehrenmal/solten nüchtern vnd mit vernunfft/das ist/sittig vnd züchtig solten abscheiden/sie theten vnd pferchten einen stinckenden Quarck in die Küche vnd den Kessel.

Ersame Leute setzet man neben die ehre/das ist/ neben das Bierglas.

ENnius/Von Füllerey vnd sauffen erfehret man ja wenig/das ja gut vnd erbar ist/das ist/man höret ja etwa von einem vberigen Trünclein reden/das zu loben taug vnd wirdig ist/denn Ennius der alte Poet/richtet vnd tichtet nie gute vnd meisterliche Verslein an/Wie Horatius von jme schreibet: Ennius ipse Pater nunquam nisi potus ad arma prosiluit dicenda, denn wenn er ein Trünclein Wein oder zwey zu jm genommen/vnd Minervam damit besprenget hatte. Solche Weinpoeten sind in Germania gewest/Eobanus Hessus/Johann Stigelius/der kondte potus/wenn er gezecht vnd reuschia/wie Ouidius/sonst nichts reden noch sagen/denn reine vnd saubere Verslein/Quidquid conabar dicere versus.

EAgius/Dauon Flauius Vopiscus schreibt/der ist bey Aureliano ein weidlicher vnd starcker Fresser/Einen tag fras er ein Wildschwein/hundert Brod/ein Schaff/ein jung Schweinlein/Vnd leschte seinen Durst/mit einem Eymer oder Thonnen Wein/Das mus ja ein schöner Fagus/das heist deutsch ein Fresser vnd Sauffer/gewest sein. Ich habe einen Menschen Anno 1561. in einem tage/Rietzebasten mit Namen/sehen fur zwölff Groschen warme Semlen essen.

An einem ort / den ich nicht nennen mag / haben drey zecher vom morgen an / bis wider auff den morgen / ein Vahs Namburger Bier ausgesoffen / die zwene lebten nicht lange / aber der dritte gehet noch / so lange als GOTT wil / in der jrre vmb her / Er söffe auch noch teglich / wo es jm würde / eine halbe Thonne Biers in seinen Leib vnd Biersack / vnd liesse darzu zum Schlafftruncke / noch vier Stübichen Bier auff das Kerbholtz schneitten. Alexander Mammea / frass auff einen tag 60. pfund Fleisch / darzu must er trincken / 24. maß Wein. Vide Sab. lib. 10. cap. 10.

Katoniates / Ein gewaltiger vnd starcker Fresser / einen tag must er haben 20. pfund Fleisch / 20. Brod vnd 3. Legelein Wein / Darumb müssen ja vor vns auch Fresser gewest sein. Dieser Sauff oder Weinkönig / fasset einen zerrissenen Baum mit beiden Henden / vnd wolt jn also zureissen oder entzwey spalten / Aber jm beklempten die Hende in dem spalten / ward gefangen / vnd von den wilden Thieren zerrissen. Mem. Theodorus.

Anibals Füllerey vnd der Weinsuff / brachte die Aphros vmb jr Leib vnd Leben. Hanibal vberzog sie / vnd wolt sich mit jnen schlagen / vnd wie sie auff jn stiessen / wandte Hanibal seinen zeug / vnd begab sich in die Flucht / Damit fielen die Aphros in Hanibalis Lager / vnd funden viel Wein / fiengen an vnd soffen / vnd lagen auff der Erden wie die erschlagenen / Da wandte oder karte Hanibal seine Ordnunge / vnd schlug die Aphros / wie man todte Hunde geschlagen / vnd entrann nicht einer.

Anno 1420. ist einem Hertzoge zu Sachssen / in einem Sommerhause / auff dem Wild fange / da man weidlich geprasset / vnd einer dem andern getrost zugesoffen / all sein Hoffgesinde vnd seine Ritterschafft verbrand vnd verdorben / der Fürst ist nackend vnd blos mit seinem Weibe durch das Fewer gelauffen / vnd noch dauon kommen.

Als auch zu Burgkthonne viel Leute ersoffen vnd verdorben sind / saget man / sol auch an dem selbigen tage / viel sauffen vnd gros schlemmen gewest sein / Da nu das Wasser starck in die Heuser gebrochen / sind die Vollen mit den Nüchtern im Wasser verdorben vnd gestorben.

Zu Pausa im Oberlande / brinnets in der Stad / daselbst fasset ein voller Bürger ein Scheid holtz auff seinen Nacken / vnd meinet / er trage sein Kindelein mit der Wiegen aus dem Fewer. Aber er fiel in das Fewer / verbrandte jemerlich.

Jch habe auch offt gehöret / das volle Leute im Fewer verdorben sind / Zu Eimbeck / im grossen Brande / rüstet sich ein voller Bürger / aus seinem Hause dem Fewer zu entrinnen / Aber der Wein warff jn hinein in das Fewer / vnd muste verbrennen / Vnd vermochte der eingesoffene Wein / das Fewer nicht zu leschen.

Ein weidlicher vnd woluersuchter Kriegesmann / ward von einem blöden / verzagten vnd furchtsamen Jungen / den man mit der Ruhten züchtigen / vnd furchtsam machen können / in kleine Grumplein zerhawen vnd zerstümmelt / Darnach redten die Bürger also dauon: Der weidliche Held war truncken / vnd kondte sich nicht wehren noch auffhalten / sonst solten solcher Buben zwantzig jn vngebissen vnd vnuerwundet gelassen haben.

Ein Bawer gieng zum Wein / vnd fellet in ein Pfützlein / darinnen ein Hawschrecklein kaumpt vmbkommen were / Aber das Wesserlein schützete sich / vnd kondte die volle Saw weder auff den Henden noch Füssen sich behelffen / vnd muste in einer Hand voll Wassers ersauffen / vnd jemmerlich vmbkommen.

Zu Röblingen in einem Dorff / des Ampts Sangerhausen / verdorben viel Ros vnd Wagen / in einem Fewer / Anno 68. denn die Fuhrleute waren voll / vnd der Wirt nicht nüchtern / darumb / da man retten vnd wehren sollen / sind sie nicht allein erschrocken / Sondern haben alle vnter den Tischen vnd Bencken gelegen / vnd weder Hende noch Füsse regnen können.

Icarus

Carus / wie man von jm list bey Ouidio / im Büchlein oder Carmine / das er selbst hat Ibin genennet / Der machte seine Bürger voll Wein / vnd musten tapffer sauffen / Als aber der Wein bey jnen erhitzet vnd angienge / haben sie nicht anders gedacht / denn Icarus wolte sie mit Gifft tödten vnd erwürgen / erwürgten derhalben Icarum / vnd schlugen jn zu tod.

Also ward Icarus getödt /
Zu trincken er die Leut genöt /
Es ist auch zwar dem anders nicht /
Viel sauffen ist der Tod vnd Gifft /
Vom sauffen wird der Mensch so kranck /
Gleicht dem / der draus am Galgen hangt.

Ato Minor / schreibet Bruf. lib. 3. cap. 7. sprach zu einem Seuffer / der nicht mehr hatte / denn ein arm vnd gering bawfellig Heuslein / vnd das jm mit Fewer angestackt vnd verbrend ward / propter viam fecisti, das mus man also auffnemen vnd verstehen / Wenn die alten Römer oder Athenienser den Göttern Opffer vorlegeten / vnd die Speise der Priester nicht gentzlich verzerete / warff man das vberbliebene in das Fewer / vnd man must es verbrennen / Darauff redet Cato: Du hast den Göttern dein vbrig Reichthumb in das Fewer geworffen / welchs du fur deinem Maule errettet / vnd nicht mit eingefressen noch eingesoffen hast.

Egendum / Ich habe diese Historia noch nicht gelesen / Aber der selige D. Lange hat sie vor redlichen Leuten recitiret: Als in Deutschen Landen / die alten vnd ersten Deutschen / wüste vnd kühne Leute / weder Wein noch Bier getruncken / Ja auch dazumal das Bierbrawen noch nicht im brauch vnd vbunge gewest / hetten die fürwitzigen Deutschen gerne gesehen / wie jr Fürst vnd Capitanier / wenn er sich vollgetruncken / stellen / vnd was er doch für eine weise führen vnd treiben würde. Nun mochte jn niemand zum Weintrincke bereden / darumb kochten sie Maltz mit Hopffen / das tranck der Fürst mit begierden vnd geitzig / ward voll / vnd gebot sie alle zuerwürgen vnd vmbzubringen / welche diesen Tranck ausgesonnen / vnd ertichtet hatten. Das geschahe / vnd worden die Deutschen mit jrem schaden innen / wie jr Fürst gesinnet / wenn er sich vollgesoffen / vnd mit einem vnzimlichem Trunck vberladen hette.

Also sol der Bierbraw auffgegangen sein.

Jchaelis / des Name ich nicht finde in vnd bey dem Keiserregister / vnd sol doch am Imperio gestanden / vnd von demselbigen seinen Keiserlichen Namen geführet vnd getragen haben / Dem Reich ist er vnnütz vnd vntüchtig gewesen / ein voller versoffener Vnflat vnd Bösewicht / Hengte vnd schenckte Gold vnd Sylber an Huren vnd lose Hurenfuhrer / Jagete seine Mutter von jren gesamleten Schetzen / vnd gesamletem Vorrahte / Vnd wie er verarmete / vnd niemand mehr mit jm gemein noch kundschafft hielte / ward die volle Saw von Basilio erstochen vnd ermordet. Vide Cron. Philip. lib. 4.

Meintz. Bey Meintz / list man im Cronico Auentini / haben die Römer viel Deutsche erschlagen / denn sie waren sicher vnd wacker / truncken guten Reinischen wein / vnd lebeten wie die Schwein / fielen vmb vnd schlieffen wie die Plöcke / Sihe / da kamen die Römer / vnd schlugen die lieben vollen Deutschen / one widerstand vnd gegenwehre.

Fünff volle

Fünff volle Mann wol einer schlecht /
Der nüchtern ist / vnd nicht bezecht.

Jseus. Ex officina Rauisij, verstund aus der Götter ansage / vnd aus den Jngeweiden der Opfferthiere / das er bald müste sterben / derhalben rieff er dem Tode mit sauffen vnd fressen / vnd tödtet sich selbst erbermlich. Zur Naumburg hatte ein Bürger sich kranck gesoffen / den lobt der Artzt / vnd sprach: Sauffe deine Sucht hin / wie du sie hast her gesoffen / so wird es mit dir anders werden. Der Krancke soffe weidlich / vnd starb in zweien tagen / Hette sich der Krancke gemessigt / vnd den ersten trunck weg gehungert / solte jm bas sein förderlich gewest zu seiner Gesundheit.

Philostratus / ein weiser Man vnd vernünfftig / nach dem er sich aber vberladen / vnd voll gesoffen / ist er vber eine Stige abgefallen / vnd verdorben. Allmechtiger HERR vnd GOTT / wie höret man doch jetzund sonderlich in allen Landen / vnd erfehret teglich newen vnrath vnd schaden / der aus Sauffen vnd aus Trunckenheit entspringet. Wie auch vor kurtzer zeit / sich in einer berhümbten Stad / drey Bürgers Söne zu tode gesoffen.

Römische Trunckenheit.

Bey den Römern durfften die Weiber nicht Wein trincken / vnd welche getruncken / vnd man den Wein an jr roche / die ward gestrafft / als eine die mit einem andern Manne zu bette gangen. Man hat auch im Deutschen Lande / schew vnd verdries an vollen vnd törichten Frawen / Aber viel mehr solten die Menner schewen haben / vnd sich von der Trunckenheit abhalten / vnd dieselbige meiden.

Denn was nicht ehrt ein volle Fraw /
Vom Wein / verstht vnd merck genaw /
Das ehret warlich auch kein Mann /
Am Dawmen ja man rechnen kan.

Chwitrigalus / Ein Fürst in der Littaw / der fras sechs stunden vber einer Maltzeit / Der Koch muste jm 130. trachten bereiten. Zu Meintz war ein Bischoff / Der gieng nicht in die Kirche / Las auch keinen Brieff / Vnd hörete keinen Menschen / Man muste jn erst lassen eine Suppe vnd einen Caphan fressen / vnd vier Maß Wein aus trincken.

Emistocles / von dem wir offt gesagt / ist in seiner Kindlichen Jugend / einer vberaus vngerathener vnd böser Bube gewest. Der Vater schlug jn aus seinem Hause / vnd erhenget sich seine Mutter vor leide / Noch ward er zu Athen ein trefflicher Mann / desgleichen die Athenienser vor jm nicht gehabt / auch nach jm nicht bekamen. Vide Vall. Max. lib. 6.

Von Wirtschafften / Wollüsten vnd Tentzen / menniglich nutzbar zu lesen.

Jonisi Mutter / eine alte / verlebte vnd vnkeusche Brotzel / wolte in jren alten tagen auch wider einen Ehemann haben / vnd eine prechtige Wirtschafft anrichten / Aber jr Son sprach: Meine Mutter / dich kan vorwahr kein alter Man lieb haben / Denn es ist ja dein Vorhaben / wider der Natur Recht vnd Gesetz. Darumb wollen wir die Hocheit jungen Leuten befehlen.

Ein junger Knecht der hat verstand /
Sich köpffen lies vnd würd verbrand /

Ehe er

Ehe er ein alte Moschel freiht /
Also thut auch eine junge Mäigd /
Ehe sie ein alten Zanner nem /
Er laubt mans jr / sie freiht jr zween /
Fein jung Gesellen die da steiff /
Was sagt der Alt von Sylber reich.

Martia Catonis Tochter / trawret vnd klaget vber jrem Manne / der da fur etlichen jahren gestorben war. Jre Freunde frageten sie / Wenn wiltu mit klagen vnd weinen ablassen? Sie antwortet / vnd sprach: Wenn ich sterbe / vnd nicht ehr / Denn ich bey meinem leben / meinen Gemahel nicht kan lassen aus meinem sinne kommen / noch seiner vergessen. Eras. lib. 8. Apoph. fol. 674.

Attila / wie wir gehöret von seiner grawsamen Tyranney / lag die erste Nacht bey seiner Braut / fieng an zu bluten / vnd blutet sich erschrecklich zu tode.

Historia von Cimone vnd Lysimacho / daraus mancherley Lere von Gelübden vnd Wirtschafften zu mercken.

Von Cimone berichtet die Historia / der ist anfangs des trefflichen Aristippi Son vnd Erbe / von groben Sitten vnd Geberden / Als er aber mit Liebe gegen der schönen Iphiginia gefangen / vnd Cypheus der Jungfrawen Vater / dieselbige Pasimundæ / einem reichen Edelmanne der Insel Creta / ehelich zugesaget / ward Cimon nicht allein am Gemüthe weise vnd vernünfftig / sondern von Leibe vnd Gliedmassen starck / kühn vnd grosmütig / Vnd ward die Edle Jungfraw Iphiginia nach wenig tagen / jrem Pasimunda / auff einem reichen Schiff vber das Meer heimgesendet / Solche Heimfart / hinderte vnd hielte Cimon auff dem Meere auff / beraubete mit seinem Anhange das Schiff / tödtete die Schiffleute / vnd fuhr mit der Jungfrawen dahin / das er sie in seines Vaters Haus brechte. Aber der Wind warff jn zurücke / vnd sties jn mitten in die Insula Creta / ward von Pasimunda als ein Meerrauber gefangen / vnd Lysimacho dem Landpfleger / im Gefengnisse zum Tode zu verwaren / vberantwortet.

Dieser Lysimachus hatte auch einen lieben Bulen Cassandram / die gaben jre Eltern / wider jren willen / einem mechtigem vom Adel / Hormißda mit Namen / vnd weil Pasimunda dem Hormißda gefreundet / vberrechneten sie die Wirtschafft's Kostnunge / vnd machtens also / das die Wirtschafften beide auff einen tag / vnd in einem Hause gehalten / vnd die Beylager ergehen solten. Solches vernam Lysimachus / vnd verdros jn / weil Hormißda seine Cassandram heim oder zu Hause führen wolte / vnd fordert Cimon aus der Gefengnisse / vnd sprach: Cimon / du bist gefangen / vnd Pasimunda wird heute mit deiner Iphiginia / vnd Hormißda mit meiner Cassandra beischlaffen / wiltu / so wil ich dir zu deinem / vnd mir zu meinem Gemahle beholffen sein. Cimon gehorchet allem vnd folget / was jm Lysimachus vorsaget. Also rüsteten sich diese zweene / mit Harnisch vnd mit Wehre / bestalten jre Diener in die Thore / vnd brachten zwey Schiff auff das Meer / mit aller Dürfftigkeit vnd Vitalien / darmit sie nirgend an jrem vorhaben auffgehalten / oder geseumet / zogen in frembder vnd vnbekandter Kleidunge / auch auff die Hochzeit / vnd weil da die Geste / zu trincken vnd zu essen / zur frewde vnd zur lust / vnd nicht zu fechten oder zu streitten an die Tische alle wehrlos / gesetzet / ersahen Lysimach vnd Cimon / die zwene newen Breutgam / die schlugen sie one jemand versehen vnd hoffen zu tode auff dem Sale / vnd erwischet Cimon seine Iphiginiam / vnd Lysimachus seine Cassandram / vnd eileten zu Schiffe. Ob nun wol hieuon in der Stad ein grosser aufflauff vnd getümmel worden vnd angangen / hat man doch vor schrecken nichts können anfahen noch ausrichten. Vnd sind die zweene Edlen / Cimon vnd Lysimachus / mit jren lieben Bulen dahin gefahren. Vnd von Mose freilich wol gesagt vnd geschrieben ist: Quos Deus coniunxit, non separabit homo.

Zweene newe Breutigam erschlagen / am Hochzeit tage.

Im Land

Im Land zu Hessen hat sich eine Magd mit zweien jungen Gesellen verlobt / Der Fürst strafft es / vnd ward doch von jm selbst / ich kan nicht sagen / was es sein mochte / seltzam geredet. Die Magd wolte man an einem Sontage / dem letztem Kerle an die Hand geben / Siehe / da stund der ander mit der Oberkeit / Verbot vnd Schrifften / vnd bleib also anstehen vnd vnterwegen / vnd ward das ander Gelübt zunichte vnd vntüchtig. Das erste hatte sollen gehen / aber der Geselle gieng seinen weg / vnd lies die vngeschickte Magd mit jren vergeslichen Eltern bleiben / wie sie waren.

Weil der Gelübden hie gedacht / spricht Luth. in seinen Colloquijs fol. 391. Er halte es dafür / das es bequem vnd nötig sey / bald auff die Gelübte zur Wirtschafft vnd zum Kirchengange eilen / setzet sich vnd Dom. Philip. vnd den Eisleben selbst zum Exempel / vnd spricht: Wenn wir nicht geeilet / vnd fort gefahren / der Teufel holt allerley vnlust eingeworffen haben / vnd zu nichte gemacht / was GOTT verfüget / vnd wir zu gleich selbst verwilliget hatten.

Zu Jhena vnd zu Halle / hat man vber einem Verlübnisse viel arbeit vnd mühe zu gebracht. Ein solch Weib die jren Mann / dem sie doch trewe vnd gehorsam gelobt / ist zu Wittenberg auch bekand gewest / sie ward auff offendlicher vntrew vnd falscheit (wie man denn solche dinge vnd hendel nicht am hellen vbt vnd treibt) nicht besichtigt / noch lebt sie also / Das wir / spricht Lutherus / wenns der arme Mann geklagt vnd begeret / sie wolten von jm geschieden haben. Der Mann war gedültig / vnd ein Guterman (Quoniam ferre nouerat, mœchum propter Coniugem suam adulterari) Der Pfaw ist ein schendlicher Vogel / vnd duldet keinen andern neben jm / an dem Hofe darinnen er gehet / neben seiner Gegattin / vnd ist demselben so gram / das er sich selbst im Wasser tödtet vnd ersauffet / wenn er seinen eigenen Schatten darinnen vernimmet / vnd nicht anders wehenet / es ist ein lebendiger Pfaw / der bey meiner Pfäwin gewest / vnd jre kundschafft genossen hat / Vide Luth. fol. 402. vnd fol. 406.

Gfuter Man ist nicht Pfawen art.

Ein ander Exemplum / von gezwungenem Gelübde.

Am Königlichem Hofe Neapolis reit ein Wolgeborner vnd Edler Graffe auff vnd ab / vnd im Königlichem dienst spaciren / vnd trug der König sampt allem seinem Gesinde / an des Graffen Tugend vnd Tapfferkeit / gnedigs gefallen vnd guten willen. Es war aber auch in der Königin Frawenzimmer / eine liebliche vnd schöne Jungfraw / züchtig vnd Jungfrawlicher Ziere vnd Tugend eine Krone / vnd ein Ehrenspiegel. Dieser Jungfrawen / ob sie wol von Adel nicht geboren / sondern in der Stad von einem gemeinen Bürger erzeuget / haben beide der König vnd die Königin gunst vnd gnade gegönnet / vnd darumb dem Graffen die Jungfraw zu freihen hart angelegen / vnd zuletzt dahin beredet / das er darzu gewilliget / vnd dem König zugehorsam / wider seinen sinn vnd willen / sich der Jungfrawen ehelich versprochen vnd ergeben / darauff hat man am Königlichem Hofe / ein herrliche Hochzeit Festum vnd löbliche Wirtschafft angefangen / vnd die Jungfraw dem Graffen etliche Nacht zugelegt. Aber der Graffe hat mit jr nicht nach Ehelichem Recht vnd gewonheit freundlich geredet / sondern die Schmach jn an seinem Hertzen gebissen / Weil er ein Graffe / dem König zugefallen / wider seinen willen / vnd mit vnlust / mit einer schlechten Bürgerin / haushalten vnd regieren / Vnd darumb als die Wirtschafft tage vorüber / fehret er mit der Braut auff sein eigen Schlos vnd Stad / vbergibet jr Land vnd Leute zu regieren / ordnet jr auch Gesinde / wie solches an eines Graffen Hofe sich gebüret / gebeut Knechten vnd Frawen / seiner Braut in seinem absein als jm selbst gegenwertig gehorsam zu sein / vnd sie zu lieben vnd zu ehren.

Also zog er mit zweien Dienern dahin / vnd kam zum Hertzog zu Venedig / bey welchem er / wie zuuor beim Könige Neapolitano / in hohen Ehren gehalten / vnd vmb

vnd vmb seiner redligkeit willen den Venedigern angenem/vnd lieb war / Bey diesem Fürsten hat der Graffe vier jar geritten/vnd jm löblich vnd mit ehren gedienet. Es begab sich aber / vnd geriethe der Graffe an eine stoltze Venedische Jungfraw/ vnd verzeret mit derselben Roß vnd Harnisch / vnd hatte nicht allein von Königlicher miltigkeit zu leben/vnd seinen Stand zu führen/ Solchs ist seiner Braut entlich angesagt/die zog mit gold vnd mit silber nach Venedig/vnd zog bey fres Graffen Bulschafft ein zu herbergen / vnd sprach zu der Bulschafft Mutter: Fraw / jr solt von mir 500. Ducaten haben / so jr schaffet/ das ich an ewer Tochter stat/ etliche nacht bey dem Graffen schlaffen möge. Die Alte nam das geld vnd führet die Braut in des Graffen Kammer/vnd wehnet der Graffe / er lege bey seiner heimlichen Bulschafft / so war er bey seinem züchtigen Gemahl / vnd ehrlichen Frawen. Dieser betrug / den man nicht straffet / wehret also etliche tage / bis die Fraw entpfande/vnd merckte sie hette vom Graffen/was sie gesuchet vnd begert/vnd sprach in einer nacht: Herr/ jr werdet meine liebe nicht mehr haben/ jr schencket mir dann ewer Fingerreiff / welchs jr an ewrem finger traget. Solche forderunge war dem Herrn schwer / denn der Ringk war jm lieb / So hatte er auch in seinem abschiede/ von seiner Braut vnd von seinem Gesinde/verlassen/ so wenig sein Land/vnd seine Braut zubesuchen/so wenig jm dis Ringlein von seinem finger kommen. Aber hie vnd dismal vergasse er sein gelübde / gab das Ringlein / welchs jm aber verborgen/ seiner frommen Braut/vnd gienge in des Fürsten Hoff/seine dienst zubestellen vnd abzuwarten. Die Fraw / welche also bey vier Monden von jrem Lande / vnd an jrem Hofe nicht gesehen / kam wider heim / vnd gebar nach sechs Monden zwene junge Knaben/ vnd ward von allem Hoffgesinde geschmehet vnd verlassen / Auch hat solchs der Graffe erfahren/bittet bey dem Fürsten gnedigen vrlaub vnd abtritt/ reittet heim / sich von seinem Weibe scheiden vnd theilen zu lassen / Also kam die Fraw mit jren zweyen Kindern/vnd sprach:Gnediger Herr/wir werden vns freylich nun nimermehr scheiden / denn diese Kindlein seind warhafftig von ewren lenden/vnd von ewrem fleisch vnd blut geboren/so war vnd gewis dieses Ringlein/welches jr mir zu Venedig schanckten / vnd in der nacht / von ewrem finger abzogen/ vnd mir an den meinem zu tragen vergönten. Der Graffe erkandte das Ringlein/ vmbfienge vnd hertzte seine Braut / vnd lebte mit jr in seinem Regiment lieblich vnd friedlich.

Ich wüste/ von gezwungenen vnd genötigten gelübden / auch von jrem vnseligen abgange vnd ende / viel zu Exemplisiren / Ich habe die zeit / der ich nach vermöge dem Predigampt vorgestanden / eilff Bawren gehöret / dauon man erschrecken vnd leid erfahren/Drey Breute lieffen von jren Mennern/Zwene Breutigam wurden erstochen/ Eine Braut erhengte sich/Der siebende vnd achte Breutigam lieffen in das Frantzosenland / vnd seind nicht widerkommen / Die neunde Braut erstach jre Mutter / weil sie von jr gedrenget vnd angehalten / einen alten Zanner vnd Bettebruntzer zu freyen. Die zehende führet ein Landsknecht dahin/ vnd ward nicht mehr gesehen. Die eilffte richtet solchen jammer an/dauon man ein besonder vnd zimlich gros Buch schreiben möchte / vnd vber 7. jahr am Hofe zu Weymar dauon gehandlet ist.

Freyen / vnd fleischliche wollust/

Ex legibus Licurgi.

Zum ersten wil ich ein fein Exempel Licurgi recitiren / daraus man warnimmet/ quid delitiæ,& voluptates, & exercitatio & abstinentia, queant & commoditent. Als die Spartaner in aller vnzucht/ wollust/ vnd in fleischlicher Bůberey/jren Namen vnd jren rhum verletzten/ hat sie Licurgus von dieser vnart also abgelocket / Er zog zwey junge Hündlein/von einer Preckin gefallen oder geworf-

fen/ vnd gewehnet das eine zum Hasenfange vnd auff die Beerenhetze / das andere muste im hofe vmbher auff vnd nider lauffen. Diese zwene Hunde brachte Licurgus auff den Marckt vnter das Volck / vnd ward beyden zu essen vorgesetzet / vnd da die Hunde mit lust vnd begierden (denn man hatte sie lassen wol erhungern) jr futter namen/ ließ Licurgus vnter seinem mantel einen Hasen herfür lauffen/dem henget also bald der Jagthund nach von seinem futter / bis er jn ereylete/ vnd auffhielte / Daran lerneten die Bürger messig leben / vnd sich in der Tugend zu vben.

Denn die Natur sey böß oder gut/
Wenn man sie recht auffzihen thut/
So wird sie recht/vnd thus auch recht/
Wolluſt ist aller Sünden Knecht.

Es seind die Spartaner anfenglich ein rein / züchtig / vnd messig Volck/ vnd an fleischlicher begierde einen grewel vnd abschewen getragen / vnd haben in geheime Eheleute/wie bey vns Huren vnd Buben/zusammen geschlichen/vnd sich verkrochen/ vnd alle nacht in einem Bette bey einander zu schlaffen/ vor jres leibes schwechunge/vnd abgang der krefftе/ des gemüts/ gehalten. Vnd man saget von einem/ der ward gefragt / Warumb nicht Licurgus auch ein Gesetz gegeben/ nach welchem man die Spartanischen Ehebrecher billich straffen solte? Dieser den man Geradam nennet / sprach: Es ist bey den Spartanern kein Ehebrecher/ noch Ehebrecherin/darumb kan man/ vnd darff man dawider kein Gesetz ordenen noch auffrichten. Es möchte sich aber mit der zeit zutragen / sprach dieser / das man vnter den Spartanern Ehebrecher / vnd Ehebrecherinne fünde. Wie? wenn das geschicht/solle der Ehebrecher einen Ochsen zur straffe geben/der in der Stad Sparta mit seinem halse vber die mawren reiche/ vnd aus dem Meer trincke. Woher sol aber der Ehebrecher solchen Ochsen bekommen / denn ein solcher ist vnd wird ja auff der Welt nicht anzutreffen sein? Gerardas antwortet: Weil du gleubest/man könne solchen grossen Ochsen in der Welt nicht finden / So gleube auch / wie ich dann gleube/ das man in der Welt von den Spartanern nicht sagen / wie bey jnen ein Ehebrecher funden / oder eine Ehebrecherinne sey gekennet worden.

Licurgus hatte auch versehen / vnd bestellet / vnd durffte kein Bürger seine Tochter mit reicher Morgengabe ausstewren. Dauon wolt ein anderer der vrsach bericht haben/ zum selben sprach er: Also mein Freund werden die Jungfrawen alle gefreyet/ Denn die da arm ist vnd from/die vberkömmet einen Bulen/so wol als die reiche/ vnd sihet der Jüngling nicht nach dem armut/vnd nach der vnuermögligkeit / auch nicht nach dem reichthumb / vnd nach der starcken mitgabe / sondern allein auff die Tugend/vnd nach der redligkeit/der ehrlichen Jungfrawen. Es begreiffen auch Licurgi Leges / oder Constituta / wenn die Frewlein ratione ætatis, vnd vmb welche zeit die jungen Gesellen sich in das Eheleben begeben/ vnd Kinder zeugen sollen/ Denn er disputiert/von starcken krefftigen Eltern/werden auch starcke vnd krefftige Kindlein geboren / Vnd ist warlich nach dieses Spartanischen Heydens vernunfft vnd vorgeben nicht zu preisen/ wenn man junge Leute so balde an einander verkopplet vnd verbindet / Sintemal der Jüngling von seiner stercke/ vnd das Frewlein in seiner jugend / an seinen krefften versehrt vnd geschwechet wird.

Nota.

Es weis vorwar die Welt nicht/was sie thun/ oder wie sie jre wolluſt nerrisch vnd leppisch satt beginnen möge / Denn auff eine zeit sahe Diogenes einen solchen Zertling/dem muste sein Diener die schuhe anlegen/vnd sprach: Du bist glückhafft vnd selig/ wenn dir dein Knecht auch muß/ ich weis nicht welche Kammer / ausfegen/vnd solchs bedüncket mich wird dein Knecht thun müssen/ wenn du an beyden henden verlahmest/vnd ein Krüppel bist worden.

Erasmus

Erasmus saget von einem Thumpfaffen / fol. 223. den muste der Knecht auffnestlen / vnd darnach wider zubinden / wenn er machte vnd that / was der Knecht auch zu thun pfleget. Ist solchs nicht eine lesterliche boßheit / seiner eigenen hende nicht wollen gebrauchen.

Ein Suppenfresser / vnd vnuerstendiger Schmorotzler / rhümpte wolluſt vnd frewde / das ist ein solch leben / welchs mit vnzucht vnd schanden geübt vnd zugebracht wird. Aber Anthistenes sprach: Ich wolte das alle vnsere Feinde in solcher wolluſt vnd frewde lebten / wie du rhümest / sie würden balde zu Weymen vnd zu Weibern werden.

Ein Mann der suchet luſt vnd scherz /
Der schwechet sein verstand vnd hertz /
Wolluſt vnd frewd nicht tugend tregt /
Voluptas sünd vnd schand erregt /
Der furwitz carnis thut kein gut /
Er frisst des lebens geist vnd blut.

Alexander der mechtige oder der grosse / schawete Darij Burgk vnd herrliche Pallasten / vnd sprach: Was ist das fur eine art? das heist nicht regieren / Adde, sondern er heist vnd ist den schönen Frawen hofieren / wenn ein König oder ein Fürst / wil sein Königlich vnd Fürstlich ampt an schönen Kleidern / vnd herrlichen Gebewen erzeigen vnd ostentiren / effœminatum suum animum declarat.

Damit sey nun gesagt / von dem /
Ein Christ zur tugend sich gewehn /
Meid wolluſt / vnd leichtfertigkeit /
Vnd suche bey rechter Tugend frewd /
(Quæ micat, anders nicht / dann Sol,
So lebt er recht / weißlich / vnd wol.)

Das Siebende Gebot/
Du solt nicht stelen.

Das ist/

Wir sollen vnserm Nechsten sein Geld oder Gut nicht nemen/ noch mit falscher Wahre oder Handel an vns bringen/ Sondern jm sein Gut vnd Nahrunge helffen bessern vnd behüten.

Syrach 27.

Vmb Geld vnd vmb Guts willen/ thun die Leute vnrecht.

Actor 5.

Vnd Anania vnd sein Weib straffet S. Petrus/ dieweil sie geld von jrem verkaufftem Gute beygelegt/ das sie beyde storben.

Historien vnd Geschichten/ auff das Siebende Gebot.

Vom Wucher.

Es ist (Gott im Himmel wolte mit gnaden/ oder mit zorn drein sehen/ Wenn die Welt kan ja die straffe/ mit diesem grausamen vnd rauberischem Laster/ wol verdienen) dahin kommen/ das man wuchern/ vnd mit vnrecht seine Nahrunge zu gewinnen/ vor keine Sünde noch vngerechtigkeit/ wil beschreyen vnd straffen lassen/ Darumb weil ich erst vom Wucher Historien erzelen/ muß ich/ wie Lutherus in seinen Colloquiis fol. 69 so 81. davon schreibt vnd reder/ zum anfange anbringen/ Darauff wollen wir nach der Buchstaben ordenungen/ von Schelmen/ Dieben/ Mördern/ Strassenraubern/ vnd von Beutelfischern/ auch merckliche Geschichten vnd Wunder anbringen/ Das helffe mir vnd allen der Allmechtige/ durch seinen lieben Son Jhesum Christum/ AMEN.

Anno 1546. Hat man vber dem Tisch vnd bey dem Essen/ vom Wucher geredet/ vnd mancherley vorgebracht/ Vnd ward eines vom Adel gedacht/ der hatte in seiner jugend nicht können reich werden/ darumb/ da er zu jahren kommen/ sagten sie/ fasset er seine Seele auff den rücken/ fieng an zu stelen vnd zu wuchern/ vnd ward ein reicher Mann/ vor dem die Gelarten jhre hüte abnamen/ aber zuuor jm nicht ein Schweinhirte aus dem wege gegangen were. Darzu antwortet Doctor Luther/ vnd sprach: Wisset jr nicht Doct. Jona/ (denn es ist zu Eißleben hart vor Luth. abschied also geredt) wie Asche von Cram zu Wittenbergk zu mir sagte? der hatte einen Wucherer also hören reden: Lieber wolt jhr reich sein/ gros vnd gewaltig werden/ so boret ein loch in einen Baum/ darein verstecket ewre Seele/ vnd schlagt einen Pflock in das loch/ das sie nicht wider heraus fahre/ Wenn jhr dann seid reich worden/ so nemet ewre Seele wider heraus. Ja sprach D. Jona/ wenn dann in solcher weil ein anderer die Seele hinführete? Luth: So müste man sie auch fahren lassen.

Wie man reich werden soll.

Wer sagt dat Wucker sünde sy/
Die hefft kein geld/ dat gleube fry.

Contra.

Wer segt dat Wucker kein sünd sy/
Die hefft kein Gott dat gleube fry.

Der alte

Der alte Marggraffe Joachim / Churfürst zu Brandenburgk / hatte ein mal zu Hertzog Friderichen zu Sachsen gesagt: Wie mögt jr Fürsten zu Sachsen so schwere Müntze schlagen? wir haben allein in vnserm Regiment bey drey Tonnen gold daran gewonnen. Sehet / das ist etwa in 40. jaren geschehen / das Land stund jm offen / er kondte die gantze Müntze hinweg bringen / vnd im Tiegel verschmeltzen / vnd Merckische Groschen draus schlagen lassen / vnd brachte dieselbe seine Müntze wider herauff in das Churfürstenthumb / vnd damit ward dasselbe sein Land gebessert.

Es ward von den Protestirenden geredet / sie hetten darumb das Euangelium in jren Landen angerichtet / damit sie freyheit vnd sicherungen zu rauben vnd zu stelen / das ist / Kirchengüter / Clöster / vnd Stifft an sich zu bringen / vnd zu verwüsten. Luth. sprach: Das ist nicht also / Sondern der Keyser / Ferdinandus sein Bruder / vnd der Bischoff zu Meintz / rauben vnd stelen Kirchengüter / der Keyser hat das Bisthumb Vtrich zu jm genommen / Würtzburgk muste dem Ferdinando 1000. gülden darlegen. Jm Beyerlande seind die gröbsten vnd gewaltigsten Kirchenreuber / die nemen was sie finden ꝛc. Von Kirchengütern vnd von Kirchenraubern / solle sub titulo deprædatorum Ecclesiarum etwas / vnd ein zimlicher vorrath erzelet werden.

Warumb die Deutschē das Euangelion angenommen.

Der Wucher ist ein schlag der Seel/
Der Wucher tödt/stöst in die Hell/
Den Leib/die Seel/Der Wucher thut/
Das kein Christ behelt Christenblut.

Asia. In Asia (schreibt Sabellicus lib. 4.) ist der vnerleidliche Wucher / wider Gottes Gesetz / vnd wider Natürliche Menschliche vernunfft / gewaltig auffgangen / vnd auff des Römischen Sylle / dem stoltzen Auffrhürer / treiben vnd jagen / vbermessig geübt / vnd getrieben / Denn der Tyrann hat sich an dem / welches jm aus schüldigen pflichten die Asianer willig reichten vnd ausrichteten / nicht vermügen noch ersettigen / sondern mit gewalt / vnd newen beschwerungen / die Dürfftigen vnd Armen angefochten / vnd wie man sagt / denselben die haut vber das marck abgestreiffet / vnd jnen blut vnd schweis ausgesogen / vnd damit die Leute verderbet / vnd die Landschafft öde vnd wüste gemachet. Darumb musten die Bürger anfangen / newe fündlein vnd compendia / geld zu suchen / vnd geld zu finden / erdencken / trieben vnd vbten solche Handtierunge / daran Lucullus / ein weiser Heyde / vnwillen gewan / vnd die auffgelegten Schatzungen abthete / vnd abschaffte / die verderbliche Narunge vnter den Bürgern vnd Landleuten / Da solchs von Lucullo angerichtet / vnd bestellet / seind die Asianer in jrer Narunge / vnd in jren Bürgerlichen gewerben / widerumb hoch gestiegen / vnd trefflich gemeiner Nutz zugenommen vnd gewachsen.

Darumb ist der Wucher / Fœnus, oder Vsura, Auaritiæ Stimulus, & Calcar, der Geitzigkeit sporn / vnd treibestab.

Dann / wie viel man hat / wil man doch
Teglich mehr vnd mehr / haben noch.

Also lebt vor 36. jaren ein berhümpter Fürst im Römischen Reich / von dem ward geredt / das er etliche grosse vnd weite Kammern voll / wichtiger vnd schwerer Silberkuchen / in vorrath beygelegt / vnd dabey teglich klagte / vnd trawerte / das er nicht reich würde. Ein Berckmeister solle zu jm gesagt haben: Gnediger Fürst / seind doch ewre Gemach vnd Kammern voll Silberkuchen dermassen bespeiset / man möchte das Römische Reich damit vergelten vnd bezalen. Aber der Fürste sprach: Fahre du hin / vnd komme bald wider / vnd bringe viel silber mit dir / Seind vnsere Kammern voll / so wollen wir mehr Kammern anrichten / wir müssen silber vnd gelt gnug haben / weil wir leben.

Zu Leiptzig ist auch ein reicher Bürger gewest / vnd des Silbers so viel in seiner hand gebraucht/das man dauon gantz Meissen hette vnterhalten/vnd ernehren können / Aber wie ich vom alten Wölner / vnd Herrn Gregorio Pontano gehöret/Fraget derselbe reiche Bürger sein Gesinde: Ist die newe Lade/oder der newe Kaste schier voll gemünzter Taler? Ist er nicht voll / so last vns sorgen / vnd samlen / das er voll werde / Ist er aber voll / so bestellet einen Schreiner / vnd einen Schmidt/vnd lasset einen andern anrichten/das er auch voll werde. Was geschicht aber? Die Taler worden zerschmeltzet/vnd villeicht auch die Lade vnd der Schrein auffgethan / vnd gehet nicht anders zu / dann wie mit dem Vöglein in seinem Neste/ das fleuget aus vnd dauon/ wenn es reiff ist/ vnd lest sein Hecknestlein wüst vnd alleine/bis es auch zerbrichet vnd zerreisset. Das bedeut / Ist das Geld hindurch/so muß der Acker hinach / vnd das Hauß auch dran / Bleibt nicht ein Löffel noch ein Teller/So bleibt auch kein Pfennig noch kein Heller.

Aristides/ welcher von den Sapienten/oder von den Weisen/ der Gerechte vnd Fromme genennet / ward von seiner armut halben angelassen / vnd von einem geitzigen Vaflat verlachet. Aber Aristides der fromme Mann antwortet: Meine armut wird vnd kan mir zu keinem vnguten gedeyen / wie dann du dich besorgest/vnd dir in einem augenblick/viel not vnd arbeit/ dein Reichthumb vnd dein Gut kan bringen/ vnd gros gremen machen.

Aristippus wil nicht not leiden/ darumb heuchlet er.

Aristippus. Also spottet vnd verhönet der stoltze vnd geitzige Aristippus/den hungerigen vnd redlichen Diogenem / vnd sprach: Werstu klug / vnd thetest was Dionysius an dich begerte / deiner armut were bald gerathen / vnd dürfftest nicht also Kraut essen/vnd in solcher vnachtsamen kleidunge/wie ein Dorffbettler/vmbher ziehen. Dem gab Diogenes antwort: vnd sprach: Aristippe / wenn du woltest Brod essen wie ich/vnd vmb deines geitzigen mauls willen nicht heuchlen/noch vnrecht reden / du würdest nicht lange Aristippus sein / vnd beym Könige am Hofe/ oder an deinem Dienste vnd Ampte bleiben.

Von Diogene etliche Wucher vnd Geitzsprüchlein/ ex Eras. Apoph.

Diogenes bate einen geitzigen Bürger: Gib mir einen Pfennig / vmb aller redlichen Götter willen. Der geitzige Hund stund stille/vnd besann sich lange / wuste auch nicht / was er antworten / oder was er thun solte. Da mochte Diogenes nicht ferner bitten/ vnd sprach: Warumb bedenckestu dich so lange/mir einen Heller zu geben? Bedencke dich was dir zu thun sey / wenn ich dich vmb dein leben anspreche/ vnd dasselbe von dir haben wil.

Ein deutscher Schweitzer hat Diogenis vitam, & Philosophiam, (wie ichs hab angesehen) aus den Apophteg. Eras. in Schweitzerisch deutsch / transferiret/vnd schreibet von jm also: Diogenem fordert ein geitziger Fraß/vnd vnersetzlicher Wanst/mit jm zu essen. Diogenes sprach: Du darffst vnd kanst mich nicht laden/ mit dir zu essen/ denn ich wil zu dir nicht kommen / Wo mich aber die armen Bürger laden/ vnd bitten würden (welchen du dein Gut vnd deine Narunge / von jrer Narunge abgeschunden) so wolt ich kommen / Denn was sie mir zu essen vorsetzen/das ist jr / Aber was du mir vortrügest/das ist nicht dein/sondern erwuchert/ vnd geraubet/dauon lüstet mich nicht zu essen noch zu trincken.

Er ist auch an einem ort / auff eine zeit gefraget zuberichten / Welch Thier vnter den grawsamen wilden Beluen am grimmigsten/vnd am schedlichsten? Gab er bescheid / vnd sprach: Im Walde ist der Beer grimmig / vnd der Lawe schellig/ Aber in Stedten ist nichts erger dann ein Wücherer / vnd ein Mensch / den kein Geld/noch vberflüssige Reichthumb füllen vnd ersettigen können.

Er ward

Er ward auch gefraget / wie man einen geitzigen Menschen gnug plagen / vnd martern solte? Sprach er: Wenn jm die Götter sein leben erlengen / vnd jn nicht sterben lassen wolten.

Vnd diss ist eine vernünfftige weise rede / vnd möchte furwar ein Geitzwanst schmertzlicher nicht gequelet noch gepeinigt sein / dann so er mit solchem gremen / angst / furcht / mühe / arbeit / sorgen / hungern / vnd wachen / seine Gütere zu heuffen / vnd zu mehren / vom sterben auffgezogen. Denn auch Laertius / ein bescheidener Lehrmeister / bestehet vnd saget: (lib. 4. cap. 7.) Ein Geitzwanst oder Scharrhans / ist seiner Güter nicht mechtig zugebrauchen / sondern sie halten vnd führen jn also / das er denselben muß vnterthenig vnd gehorsam sein.

Was ist dann vor ein vnterscheid / vnter dem der arm ist vnd nichts vermag / vnd jenem der alle winckel vnd ecken mit Reichthumb vnd mit Gut ausgeschütet / vnd aber dieselben nicht brauchen darff / noch nützen kan? Da ist keine sonderunge zu stimmen noch zu treffen. Daher billich der Geitz eine Chur oder Haubtstad / aller boßheit genennet / vnd mit ernst zu fliehen vnd zu verlassen.

VSVRAE ET AVARITIAE HOSTES.

Amasis / der König Egypti / vnd Agis der Athenienser / haben bey jhrer herrschunge keine vnlöbliche handtierunge in den Stedten / vnd an keinem ende auff dem Lande geduldet noch gehalten / Sondern diese Gesellen alle / die mit Wuchern jhre Güter gemehret vnd gestercket / seind hart gestraffet vnd gezüchtiget / die Wucherregiester herfür gesuchet / vnd im fewer verbrennet. Vnd schreibet Alexander lib. 1. Agesilaus der Lacedemonier König / habe niemals frischer / heller noch lustiger fewer brennen sehen / dann wenn man die Wucherregiester angezündet vnd verbrennet hat.

Acheus / ist ein geitziger vnd vnersettlicher König bey den Lidiern / vnd machet der teglichen Geldnete so viel / das er im Lande damit alles ausfischet / vnd in seinen Kragen rappet / Dawider conspirirten / vnd rotteten sich etliche / vnter den gewaltigsten vnd vornempsten / Namen den herrlichen vnd geitzigen König / vnd hengten jn an einen Baum auff mit seinen füssen.

Acheus ein geitziger König wird mit den füssen auffgehenget

Cleomenes / nante geitzige Menschen / vnd die mit anderer Bürger verderben vnd abgange / an jhrer Narunge / jhren gewin suchten vnd besserten / iniustos & viros malos. Es heist aber in gemein iniustos, ein Mörder / ein Schalck / ein Landuerrether / vnd Bößwicht. Der Teufel nenne einen Wucherer mit diesen Namen / ich vnd ein ander einfeltiger Pfarrer müsten lauffen / oder müsten haut vnd haer fahren lassen. Vide lib. Apoph. Eras. fol. 70. ad fol. 74.

Demonax / ein junger Diogenis / das ist ein solcher Philosophus / wie Diogenes selbst / straffet auch vnd betadlet der Leute vnsinn vnd thorheit / welche / weil sie der Geitz gentzlich vnd gar einnimpt vnd besitzet / hie auff Erden also dem gelde stellen vnd nachhengen / als müsten sie die gantze Welt haben / Vnd helts dafür / diese Geitzwenste oder Scharrhansen / weil sie keinen Heller dürffen frölich angreiffen / noch einen Groschen an jhren Leib vnd an jhr Leben verwagen / sie samlen darumb so vorsichtig vnd embsig hinein in die Sperrelade vnd Sparekasten / das sie davon / nach diesem leben / zu zeren vnd zu schlemmen haben.

Demosthenes / sahe einen geitzigen Vnflat zum grabe schleiffen / vnd sprach: Dieser Mensch hat nie gelebt/ Aber im grabe wird er sich regen/ vnd lebendig werden/ Das ist/wie man in Inclyta Germania saget/das gesamlete vnd erwucherte Geld in dem Schinderkasten / wil an die Sonne. Denn dieweil der geitzige Wücherer lebet / vnd wuchert / ist das erwucherte geld tod / vnd ligt an einem ort verscharret vnd vergraben/Wenn man aber den schendlichen Wücherer hinschleiffet/ vnd in das Grab hinein / wie einen stinckenden Hund begrebt / so regt sich sein Schatz / vnd stehet auff aus der gruben / dahin er jn verstecket / wandlet vnd gehet vnter den Leuten/bis er auch auffleugt vnd zerstiebet. Vide Max. Ser. 12.

Wenn der Geitzige stirbet/ so wird sein Geld lebendig.

Vnd dauon findet man einen lieblichen vnd reinen Schwangk / im Büchlein/von Historien/Schimpff vnd Ernst. Denn ein geitziger Füllewanst/samlet in einen Topff geld/ vnd rieff zum HErrn vnd sprach: Ah lasse mich nicht von dieser Welt absterben/ich habe diesen Hafen mit dicken Talergroschen ausgefüllet. Das geschahe / vnd starb der Geitz vnd Geldschnabel dahin / vnd ward begraben / Darnach glückt einem guten Bruder die schantze / vnd findet den Topff mit den Talern/wird fro/vnd lobt den HErrn/vnd sprach: Ah HErr lasse mich nicht von dieser Welt absterben / ich habe dann diesen Hafen mit dem gelde vmbbracht vnd verzeret.

Einer wil lange samlen / der ander lange zeren.

Drumb einer samlet/jener prast/
Drumb ehr vnd tugend wird verlast.

Didius (schreibt Pontanus lib. 6. de liberalit.) ist so genaw / geitzig vnd karck / das er sich selbst nicht gerne mit der speise satt gessen / Vnd wiewol er Anno 194. sieben Monat an des Römischen Reichs regierunge vnd herrschunge gestanden / vnd den Keyser Pertinacem vor jm hatte erstochen / so war doch der Mensch so genaw/ geitzig vnd fest/ das er auff seinem Keyserlichen Tisch / grün Kraut vnd Salat asse / von einem Hasen / vnd von einem Sogfercklein kondte er drey tage prangen/vnd sein sinn zu nichts anders gerichtet/noch gefüget/dann geld samlen/ vnd geld einlegen/Darumb wird er in seiner Badstuben/von Seuero(welchs Gott allen geitzigen vnd diebischen Wücherhelsen verleihe) erstochen. Amen.

Eclio. Plautus hat ein fein Comedienspiel von einem geitzigen Euclione gedichtet/ das begreifft diesen grund/ vnd diese Summa: Es hatte Euclio einen grossen Topff voll hübscher gemüntzter Gülden / vnter einen Baum in den Wald verscharret/auff das Loch legt er einen Stein/ vnd gienge dauon. Nach etlichen tagen wolt ein armer Bürger vor hunger vnd vor schulden sich hengen / nam einen Strick / vnd kam in den Wald zu dem Baum / darunter des Geitzigen Schatz lawerte vnd lorchte/ schleifft den strick an einen ast / vnd rucket den stein abe / darauff er stünde / damit wenn er sich angehenget/er nicht aufffussete/vnd am sterben geseumet würde / Vnd sihe / wie er den stein hinweg stösset/ stehet alda der Topff mit den Goldgülden/ wird fro/vnd lobet Gott im Himmel/ vnd alle Heiligen/ lest den strick an dem Baum/ wie er jn angeknüpffet / nimpt den Topff sampt den Goldgülden aus dem loch / vnd scheubet den stein wider vber die Fundgrube / vnd eilet wider heim zu seinem Weibe vnd zu seinen Kindern.

Nota.

Nach wenig tagen gehet der geitzige Scharrhans hinaus in den Wald / seinen Schatz zubesuchen / aber wie er vnter seinen Stein gucket / ist der Schatz hinweg/ da erschrickt er/ vnd weis nicht wie jm geschiehet/ wird one gefehrde den strick an dem Baume gewar vnd innen / daran erhengt sich der Böszwicht / vnd stirbet/ wie noch heut zu tage etliche Scharrhansen vnd Geitzwenste/ welche nimmer gnug noch satt haben können/sich erhengen vnd vmbbringen.

Einem geitzigen Capittelpfaffen hat es auch fast also gangen/Er legt seinen Schatz in ein Lädlein/vnd verbarg jn in einem winckel / Auff das Lädlein hatte er geschrie-

geschrieben / Dominus est in loco isto. Darüber kam sein Edituus / der nam das Geld aus dem Kestlein / vnd schreib darauff / Surrexit non est hic, das ist / Der HErr ist aufferstanden / vnd ist nicht hie. Hilff Gott / wie hatte der Pfaff die Heiligen an den wenden angesehen / weil sie so vnfleissig im eingesehen / vnd vbel haußgehalten.

D. Eck. Von Doctor Johan Ecken wird bestendig gesagt vnd geschrieben / Als er beym Campegio eine reiche Prelatur zu Augspurgk ausgebeten / vnd dieselbe ein Baierischer Edelman auch gerne im zugebracht / aber one geld nichts getrawet auszurichten noch zu schaffen / So hat der Cardinal Campegius dem Ecken die Lehen zugesagt / vnd dieselbe nach etlichen tagen mit des Bapsts Insignien zu befestigen vnd zu bestetigen. Der Edelman wuste / der Cardinal ist geitzig / brachte vnd schanckte im vierhundert Goldkronen / vnd erschnappet die reiche Prelaturam zu Augspurgk / Das verdros Ecken / vnd sprach zu Domino Philippo: Was wolt jr mir schencken / ich wil neben euch tretten / vnd den Bapst vnd seinen Cardinal helffen verdammen? Philippus sprach: Vnser Lere ist die warheit / wolt jr der zutretten / so thut es / wir kauffen keine Pflichter / noch Beystende. Also ist Eckius der geitzige / von dem geitzigen vmbgetrieben vnd betrogen. Actum Anno 1530.

FRancken. In Francken zu Steinhausen / hat sich mit einem harten Amptmanne / vnd mit seinen armen getrewen Vnterthanen / Anno 1559. wie Fincelius dasselbe angibt vnd beweheret / zugetragen: Der Amptman scharret vnd schunde in Francken / wie zwar an andern enden vnd Prouintien solche frestige / geitzige / vnd stoltze Menschenschinder zu thun gewohnet / vnd one vnd wider Christlichen einhalt / die Armen bis auff die rieben vnd auff den rückgrad abnagen / vnd zerreissen. Wolan zu diesen Schindfüchsen / vnd Bawrenplacker / lieffen die Armen / als die Kindlein zu jrem Vater / vnd baten in der schwinden zeit / mit Korn vnd Treyde (des der Schinder einen reichen vnd mechtigen vorrath auffgeschütet) jnen fort zu helffen. Der Euangelische Schöffer sprach: Hie ist nicht mehr in meinem vermögen / vnd kan euch nicht rathen / Was ich aber noch auff dem bodem / oder auff dem Kornhause vermag / dauon kan ich bey Gott / vnd bey seinem leiden / meine Schweine nicht nehren noch recht füttern / vnd musten die hungerigen Leutlein vngeschaffet abtretten / vnd hunger vnd kommer leiden. Nicht lange / da der Amptman die armen Leutlein seinen Schweinen gleich geachtet / aber gleichwol darneben dieselben nicht / als seine Mastsewetzen vnd warten wollen / Hat im sein Eheweib sieben junge Schweinlein gezeugt vnd geboren / vnd dauon durch gantz Deutschland / ein starck vnd mechtig gerücht ausgelauffen. Vide Fincel. lib. 3. suorum miraculorum.

Ein Weib gebiert 7. jüge schweinlein.

Im Ampt Alsted / hatte der *HERR* allenthalben die güldene Awe / Anno 1563. mit reichem segen vom Himmel herab / vnd aus der Erden / mit guten Früchten gebenedeyet / vnd vberschütet / vnd kondten die Bawren die erwachsenen Früchte nicht alle in die Schewnen führen / mustens hinaus auff das feld in grosse hohe spitzige hauffen / wie man Haw zusammen legt / oder in die Bawerhöfe Schöbern machet / vnd also im schnee vnd regen ligen lassen. Vor dem Hause Alsted lagen grosse vnd hohe Kornschöbere / vnd meineten die Hofeleute / es müste also ligen / vnd man dürffte es die armen Scheffeldrescher nicht lassen arbeiten vnd rein machen / verzogen also ex inuidia vnd auaritia, cum pauperibus denegaretur, labor, & vellent diuites, inde miseros panem non elaborare suum, das liebe vnd edle Getreyde verfaulet in den Garben / vnd ward stroh vnd korn zu schanden. Die geitzigen vnd neidischen Hunde führeten keine klage / vnd waren nicht hungerig / die Hungerigen hetten gerne dauon gessen / aber es ward jnen nicht gegönnet / Darumb behielt der Reiche nichts / vnd kriegt der Arme nichts.

Der

Das siebende Gebot/

Der Reich vnd Geitzig thut nicht baß/
Dann wie der Hund/ der frist nicht graß/
Kein stroh/ darzu kein haw er frisst/
Wenn aber das Kalb lustig ist/
Vnd wil dauon fein füttern sich/
Wie dann so füttert das Rinduiech/
So beists der neidisch Hund vnd zwackts/
Vnd grimmig ab vom futter jagts.

GLaucus/ ist bey den Spartanern ein herrlicher Mann/ vnd von den Bürgern vor Ehrenuest/ vnd auffrichtig gelobt vnd geliebt/ Als jm aber ein frommer Milesier sein geld/ als einem frommen Mann vertrawet/ hat er sich dasselbe einnemen vnd verblenden/ vnd dem Milesier vnd seinen Kindern wider zu zustellen versagt/ vnd verneinet/ Wie er aber von Apolline der vntrewe halben gewarnet/ vnd mit künfftiger straffe bedrawet/ gab er dem Milesio vnd seinen Erben das Geld/ vnd fienge er an/ sampt seinem gantzen Geschlecht/ zu verarmen vnd zu verderben. Welcher Exempla auff den heutigen tag sich auch viel begeben vnd zutragen/ Denn nicht weit von hinnen/ hat ein armer Knecht/ der vor die Bawren thüren gartten gehet/ vnd ein Krüppel ist/ seinen Schuldbrieff einem Weibe/ welches Weib jme die schuld selbst schüldig ist/ vertrawet vnd vbergeben/ Nach einem jahre kömpt der arme Schweis Hans N. von Mansfelt/ eine Tagzeit zu entpfahen/ da ist das Weib vnd jhre Schwester gestorben/ bey der dritten Schwester fordert er seinen Brieff/ vnd seine schulden/ aber sie sagt jm vom Brieffe wie vom Gelde/ vnd ist jm nichts gestendig/ Diesen Hans N. der nur eine hand hat/ vnd von einem Dorff zum andern hausiret/ hat zum ersten seine einfalt/ darnach seine Blutfreundin vnchristlich vnd verretherlich vmbgetrieben/ vnd betrogen/ doch wenig genossen.

HIstoria Pomerani. Pomeranus Doct. vnd Pfarrer zu Wittenberg sagt diese geschicht/ von einem geitzigen vnd neidischem Bawren/ der führet seine Schewne voll Korn/ vnd voll Gersten/ vnd wolte nichts verkeuffen/ noch vmb einen gleichen pfennig dem Armen zukommen lassen/ sondern wartet vnd harret/ ob der HErr wolte seine hand zumachen/ vnd vber das Land tewrunge auffsteigen lassen/ gieng teglich in die Schewne/ vnd beschawet die vollen vnd reichen Garben. An einem abend hatte der Bawer viel Turgawer oder Naumburger bier gezogen/ gienge mit einem Liecht in die Schewne/ vnd wird jrr/ das er nicht weis/ ob er in der Stuben/ oder an einem andern orte ist/ setzet das Liecht auff ein bund stroh/ das entzündet sich/ vnd verbrennet die Schewne mit allem Getreide/ der Bawer ist mit grosser not dem fewer entsprungen/ vnd kömmerlich dauon kommen. Vide Coll. Man:

In Thüringen/ lachet ein reicher Bawer/ vnd spottet der Armen/ die da vor den thüren Almosen baten vnd suchten/ vnd sprach zu allen: Gott berathe dich mein Mann/ ich kan dir nicht rathen. Ein Bettler marckte des Bawren geitz/ vnd kam vor seine thür/ vnd sprach: Hans Spieß/ gib mir vmb Gottes willen eine Gabe. Spieß sprach: Gott berathe vnd helffe dir/ ich habe dir nichts zu geben. Der Bettler sprach: Mich hat der *HERR* zu dir gesand/ du solt mir rathen vnd geben. Von diesem wort fiel dem Bawren ein/ wie Christus spricht: Ich bin hungerig gewest/ vnd jr habt mich gespeiset/ etc. Fasset ein gros Brod/ wie man im Thüringerlande pfleget zu backen/ in seine hand/ nimmet ein Messer dasselbe Brod auffzuschneiden/ aber wie fast er daran schneidet vnd arbeitet/ hat er das Brod

Ein Bawer kan nicht ein Brod auffschneiden.

diesen

diesen tag nicht können auffschneiden/ vnd seinem Gesinde befohlen/ keinen Menschen ledig vnd vnbegabt von seiner Thür abzulassen.

Hüner König. Fulgosus lib.2.cap.2. schreibet von einem Hüner Könige/ das ist von einem Landsknechte/der heute den Bawren die Hüner im hofe zelet/vnd mustert/der habe müssen im felde vnd Lager verhungern/ vnd verderben / Da doch die andern Knechte vnd Reutere keinen abgang noch fehl an Prouiant vnd Raunge gemercket. Das ist also zugangen: Galba/des Keysers Claudij Kriegsfürst/ hatte nicht Geld / vnd muste die Knechte mit Korn vnd Gerste bezalen. Also fienge einer im Regiment an / mit seinem Korn zu handtieren / vnd zu wuchern / vnd brachts auff höher Geld / dann ers vom Hauptmann vor die bezalunge angenommen / vnd wolte mehr Korn annemen / vnd damit seinen vorteiligen gewin mehren/ vnd bessern. Aber der Hauptman versagt jm nicht allein Korn vnd Getreide/ sondern verbot im hellen Lager allen Knechten / jm weder Brod noch Mehl zu verkauffen/vnd muste der vortelhaffte Bößwicht vor hunger vnd durst verschmachten vnd verderben ꝛc. Hünerkönig stirbet hunger.

O wie habe ich solcher Leute meine tage so viel gekennet / die auff jrem Lager hunger vnd durst gestorben/Vnd ist noch nicht ein jar/da einem Bawer sein Weib abstarb / der wolte nicht widerumb freyen / oder Ehelich werden / vnd führet oder triebe mit Getreide vnd Wollen / vngöttlichen vnd strefflichen Wucher / Er ward kranck / vnd verschwalle jm der Magen / klagt aber keinen gebrechen noch sondere leibs kranckheit/ allein wündschet vnd bate er: Ah *HERR GOTT*/wenn ich doch essen vnd trincken köndte / wie ist mein hunger vnd durst so hefftig / vnd bitter. Ruffet seinen beyden Töchtern / vnd vermahnet sie: Elsa meine Tochter / bestelle mir den Pfarrer / vnd das man in der Versamlunge den *HERRN* vor mich anruffe. Also wolt man jn mit dem Sacrament verwahren / aber er sprach: Ich begere es von hertzen zu geniessen/ aber es ist mir solchs nicht möglich/ muste also am mangel geistlicher vnd leiblicher Speise hungers sterben.

IN den Colloquijs Lutheri/recitieren D. Jonas/vnd D. M. von einem andern Doct. solche oder diese wort: Ein prüstiger vnd geldhungeriger Doctor/ sorget am Hofe vor nichts/ dann wie er in seinem Hause Joachimstaler samlen / vnd viel Reichthum zu sich bringen möchte / Vnd / wie die Wücherer sagen:

Hette ich Korn vnd Mehl/
Was sorgt ich vor die Seel.
Was fragt ich nach der Schrifft/
Sie gibt doch Taler nicht.

Die Schrifft gibt nicht Taler.

Vnd sprach zu Churfürstlicher Durchleuchtigkeit: Gnedigster Churfürst vnd Herr / was saget man von den fünff Büchern Mose? ich weis nicht was man draus studieren / noch wouon Moses darinnen handele? Vnd muste bald in solcher frage still halten/vnd nicht weiter fahren? Lutherus antwortet: Lieber Herr Doctor Jona/ waren auch kleyen da? Wie stehet aber in Esopi Apologis: Der Lawe fordert alle Animalia, vnd feras syluarum, die Waldthiere/ vnd richtet denselben/ frölich zu sein vnd wol zu leben / ein scheinbarlich Mahl zu. Die Sawe kam auch in den Hoff / vnd fraget: Seind auch kleyen auff dieser Wirtschafft? Denn warumb solt man jr Muscaten vorsetzen? Was ist es nun wunder/wenn die sewischen/ diebischen/ vnchristlichen Wücherer nichts achten / auch auff nichts sinnen / dichten noch trachten/ denn allein wider Gott vnd vernunfft die Armen schinden / vnd jren geitzhals ausfüllen/vnd voll machen.

Zu Saltz/

Zu Saltz/ im Fürstenthumb Sachsen/ starb ein Thumpfaff/ der bescheid seiner Köchin hundert gülden/ Einem jungen Pfaffen befahl er sein Hündlein/ vnd stifftet jm ein Erffurder malder korn/ darauff zu zinse. Da ist vorbedacht/ vnd vorsorge/ wie man dem Armen vnd Dürfftigem stewer zulange?

Auff einen Hund ein malter korn gestifftet.

Jst doch im Ampt Alsted/ Anno 1563. ein alter Euangelischer Wucherer/ darzu ein Predicant vnd Kirchendiener/ vom Wucherteufel also geblendet/ vnd eingenommen gewest/ das seine Jüdische handtierunge landrüchtig/ vnd von redlichen Leuten darumb scharff vnd mit ernst beredt ward/ Aber der Wücherer sprach zu M. Marro: Du hast nicht gold/ darzu keine taler/ vnd wenn dir etwas wird/ so kanstus verzehren/ Jch aber nicht also/ ich kan mein Gut mehren. Er starb/ vnd ward in das Grab geworffen/ nicht wie man andere Christen bestattet/ sondern sein angesicht karten die Treger gegen dem Abend/ Das sahen die Testamentarij (denn er hatte etlichen Sewen die fartzlöcher gespicket/ vnd mit gold vnd silber verbremet) vnd rufften: Vnrecht also/ vnrecht/ keret die Leyche hinumb nach dem Morgen/ Aber sie scharreten jn zu/ vnd sprachen: Last jn ligen wie er gelegt ist.

Historia vnd Exempla/ von ersamer miltigkeit/ vnd wucher/ Sampt sechs angehefften ergangenen vnd gestrafften geschichten/ wie vnrecht vnd falsch Maß gestrafft ist. Laut. in seinem Regentenb.

Keyser Aurelianus der Römer/ vnd eins Bawren Son/ Anno 274. saget also: Das Volck ist frölich/ wenn es satt ist. Wir Deutschen sprechen: Auff einem satten Bauch/ stehet ein frölich Haubt. Das gilt vnd bedeutet so viel/ Das die Obrigkeit in anhaltender Tewrunge jhre Vnterthanen versehen/ vnd mit Brod vnd anderm versorgen/ vnd darumb die Römer gelobt vnd gerhümet werden/ denn sie vorsichtig/ auff jrer Bürger vnheil gesonnen/ vnd in tewrer zeit dieselben nicht not noch mangel haben lassen.

Wücherer vom Lande jagen.

Vnd hat Keyser Julianus diese löbliche anrichtung bestellet/ das man im Römischen Reich durchaus keinen Wücherer halten/ noch vertheidigen/ sondern vom Lande/ wie einen Mörder vnd Dieb/ wegjagen vnd ausstossen solle/ Zuuor/ wo man bey einem vnrecht Maß vnd Schefflen antreffen/ muste sechs hart gestrafft vnd gebüsset werden.

Aber die alte vnd Römische Ordenung ist dahin/ vnd bey allen Menschen/ in allen Landen vnd Stedten/ in Emptern/ Herrschafften/ vnd Dorffgemeinden/ das Teuflische Laster/ des Wuchers/ eingesessen. Denn welche den Wucher verbieten/ vnd auffheben/ als da seind die Amptsbestehere/ Kastner/ Voigte/ Richter/ Schösser/ Schultheissen/ Heinborgen/ vnd andere/ seind eben die vornempsten vnd Principalen/ dieses vnrechten wucherns sich zu exerciren vnd zu vben/ Darumb müssen arme Leute abnemen/ vnd verderben/ Nicht allein hunger vnd durst/ sondern auch frost vnd kelde leiden. Wolten aber/ wie Julianus angerichtet/ die Deutschen vnsere liebe Landsfürsten/ die Wücherer vom Lande hinweg reumen/ villeicht möchte der Fürsten Hoff/ vnd nicht die geringsten Heuser vnd Stedte/ öde vnd Leutlos werden. Darumb ist Christlich vnd recht/ den Wucher zu schwechen vnd auffzuhalten/ Denn welcher Fürst zusihet/ vnd einen Edlen Wücherer seine Vnterthanen lest ausmelcken/ der handlet wie ein vntrewer vnd vnbarmhertziger Vater/ der da zusihet/ wenn ein Hund seinem Kindlein hende vnd füsse abnaget. Vnd ist hochnötig/ in Stedten/ wie dann zu Nörnbergk/ vnd Leiptzig Christlicher brauch vnd vbunge/ wider die Wücherer vnd jren Geitz/ Kornheuser vnd Schüteböden auffzurichten/ damit man in der Tewrunge/ dem Wucherer in seinen Wuchersack ein loch breche/ vnd dem hungerigen Bürger das Brod in erleidlichem kauff/ gegönnet vnd zugemessen werde.

Mammer,

MAmmertinus/lobet Julianum/denn er hatte die Stad Rom/ die bey seiner Regierunge/mit tewrunge sehr bekümmert/vnd jammerig/mit Korn vnd Treyde notdürfftig versorget/vnd damit/weil er auff seinen kosten/vnd aus seinem Keyserlichem Fisco/aus allen Prouintien vnd Jnsulen korn vnd getreyde zuführen/vnd in die Stad bringen lassen/nicht allein die Wücherer erschrecket/vnd die anhaltende tewrunge abgewendet/sondern Rom ist dadurch zu zimlichem vorrath gestiegen/vnd reich worden/vnd dem Juliano/wie zuuor Pompeio Magno/ein rhümlicher Name auffgangen/vnd sein lob in der gantzen Welt herrlich vnd prechtig worden. Vide Lib. Lauterb. fol. 64.& 65. Noram ego, Quæstorem, qui admonitus, rusticorum quæstuola fœnerandi artificia remorari, videre cœpit, ac respondit, non spectare ad officium suum vsuram tollere, quid inquit, vbi tollamus hanc, facturi? Certe nos principis frumentum eloramus pluris, ac minoris principi soluimus. aber der Fürst erschnappet diesen Schelm/stieß jn vom Ampt/vnd muste sich trollen.

Mammertinus lobt den bösen Julianum/vmb seiner miltigkeit willen.

Ein solcher vntrewer Schreiber/ist vor wenig jaren zu N. auff dem Marckt an den liechten Galgen gehenget. Vnd hette Anno 1573. nicht viel gefehlet/ein anderer were auch gackling auff einer leittern in sein Grab geklettert/aber er kam abgebeten dauon/vnd ist ein guter Socius.

Zu Constantinopel/gebote Valerianus/Welcher Bürger vnrecht vnd falsch Maß gebrauchet/dem muste man seine hende abhawen/vnd dieselben an den Gack/oder an den Rabenstein hefften. Pli. lib. 3.

Plato vrtheilet die Wücherer vnd diebischen Kremer/zur buß vnd straff jres ausgelegten Guts vnd Getreides/vnd solte sie niemand bezalen.

Zu Strassburgk/wolte der Bischoff einen Wücherer/vnd der vnredlich mit dem Gewicht vnd Maß gehandlet/nicht auff den Kirchhoff begraben lassen/Darumb spannet man zwene Ochsen vor den todten Wücherer/die führeten jn vnter den Galgen/daselbst ligt er auch begraben.

In dieser Christlichen freyen vnd Reichsstad/prediget ein Mönch vor 60. jaren/(villeicht ist es D. Mürner gewest) vnd sprach: Der Teufel wird die Wücherer/das seind die Bößwichter/die mit falschem Gewicht/Elln/vnd Maß handlen/in die Helle/vnd in die ewige flamma vnd pein tragen. Das verdros einen Wücherer/vnd dinget einen andern/gab jm einen Straßburger gülden/das er/wenn der Mönch wider den Wucher predigte/dem Mönche einredte/vnd jn lügenstraffte. Der Mönch prediget aber/wie er vor auch gethan/vnd redet scharff wider den Wucher. Der gedingte Abentewrer höret zu/vnd sprach in der Kirchen zum Mönche: Herr vnd Bruder/jr prediget nicht recht/denn jr leret vnd bewehret/die Wücherer werde der Teufel in die Helle tragen/Das solle man nicht gleuben. Er wird sie warhafftig/wie der Schinder die geschlagenen Hunde/vor das Thor/bey hals vnd beynen hinein schleiffen/vnd in den stinckenden Hellischen pfuel werffen ꝛc.

Der Sathan wird die Wücherer nicht tragen/sondern schleppen.

Jtem/zu Straßburgk hat ein ander Mönch also geprediget/vnd die schnödigkeit des Wuchers dem Volck anzeigen/vnd erleiden wollen/vnd fraget: Seind Schneider vnd Schuster in der Kirchen/die tretten her/den Bepstischen Ablaß zu entpfahen? Die tratten herfür. Wo seind die Wechter/die Thorwartten/der Haußman? Wo seind die Hescher/vnd der Hencker mit seinen Knechten? Wo ist der Hurenwirt/vnd die Hurenwirttin mit jrem vnehrlichem Frawenzimmer? Kommet alle hieher bey den hohen Altar/das jr des Bapsts Ablaß vnd gnade anhöret/vnd teilhafftig werdet. Vnd sihe/sie kamen alle/vnd schemet sich keiner seiner Handtierunge noch Narunge. Zu letzt nennet er auch/vnd rieff den Wücherern/vnd sprach: Kommet jr Wücherer/vnd die vnrecht messen/vnd leicht gewicht auffliegen/vnd höret auch des Bapsts Segen/vnd seine Absolution. Aber die Wücherer erschracken/vnd schemeten sich jres Gewerbs/vnd tratt keiner vor den Altar.

recht/ komme mit mir/ ich wil dich Beicht hören/ vnd absoluiren/ führet jn dahin/ vnd ward verloren in ewigkeit.

D. Luther hat zu Wittenbergk mit einem Teufel/welcher aus einer Jungfraw scheußliche ding geredet/gehandlet/ vnd sprach: Increpet te Deus. Der Teufel sagt jm die wort vnd andere nach/ wie er sie von Luthero höret reden / vnd stellet sich grausam / aber er hat dem Gebet der Kirchen müssen weichen / vnd die Jungfraw ledig lassen. Dieser Jungfrawen Mutter bekennet vnd saget: Ich weis liebe Herrn/ wie der Sathan zu meiner Tochter kommen ist / denn ich habe offt / wenn ich vber sie bin zornig worden/ solches gewündschet / So ist es nun wie ich gewündschet/ aber nicht wie ich gewoltet / ergangen. Wil aber daran gedencken dieweil ich lebe/vnd mich vor wündschen vnd fluchen hüten vnd bewahren.

Vmb Wittenbergk ist auch eine vngehorsame Magd oder Tochter / die/ wenn sie von jhrer Mutter gefragt / Ob im Hause alle ding recht bestellet / vnd beschicket? Darzu antwortet sie: Warumb fragt jhr Mutter / meinet jhr das ich etwas verseume / vnd nicht / wie sichs gehöret / alles vleissig auffhebe? Wenn denn die Mutter hernach vber eine stunde/ dis vnd ein anders vnrichtig / oder gar nicht/ wie es sein solte / befande / fluchet vnd wündschet sie bey jhr selbst: Ey nun reume auff/ das du erlahmest / vnd zu schanden werdest / du Gottloser vnd vngehorsamer Sack. Die Tochter ward in kurtzen tagen krump vnd höckericht / vnd zur solchen elenden Krüplin/dauon die Mutter nimmermehr hat können frölich werden.

Alhie in diesem Dorff / Anno 1565. fluchet aus Teuflischem vnbedacht/ vnd aus böser gewonheit / ein Vater seinem Son: Das dich GOTTES blut erstosse vnd erseuffe. Der Son fienge an zu bluten / vnd schweisset vngleubigen schweis aus seiner Nasen / am dritten tage ward er tod / vnd am vierden tage begraben. Der Mann lebet noch / aber in acht jaren hat kein Mensch diesen Fluch von jm gehöret.

Augustinus saget von einer Mutter / die hat er in Welschland selbst gesehen/ vnd gekennet / jhr Son betrübt sie sehr vnd bitterlich mit vngehorsam / vnd that vnd lebet in allen dingen wider jhren sinn vnd willen / Also kniehet sie in der Kirchen vor ein Bildlein am Creutz/ vnd betet: Mein HERR IHESV CHRISTE / hie an diesem Creutze henget dein Bildnis / Ich bitte dich durch deine marter/ vnd deinen tod / du wollest meinen Son mit S. Antonius fewer straffen. Die Pein kam jn an/ vnd fienge an zu schreien / vnd zu zagen / vor grossem schmertzen/ das dauon die Mutter sehr leidig / vnd bestürtzet ward / starb am dritten tage mit grossem schmertzen.

Ein Euangelischer Pfarherr im Ampt N. nehret auch einen vngehorsamen Buben / welcher dem Vater einen bösen Namen gemachet/ vnd viel that/ das dem Vater mißfiel/ Er betet/fluchet/vnd wündschet dem Son sein verderben/ vnd starb der Knabe von sechszehen jahren plötzlich/Der Vater ward fro/vnd dancket dem HERRN / der jm anderer sorge / durch des Sons tod enthoben / Denn der Pfarherr fürchtet/ der Son würde dem Hencker/ vnd am Strang zu straffen/ mit der zeit vbergeben werden.

Anno 1552. ist im Land zu Meissen (man hat mir gesagt / die Stad solle Freybergk sein / darauff ich mich nicht gentzlich gründe) diese grausame geschichte geschehen: Ein Vater hatte einen Son / der lebt wider seines Vaters willen / vnd trotzet jn wie er mochte vnd kondte / Auff einen tag sprach der Vater: Gehe hin/ vnd thue was ich dir befohlen. Der Son stunde vnd drehet sich / vnd wolte langsam dar-

sam daran/des Vaters Gebot zu verbringen / Da wündschet der Vater heraus im zorn vnd grim/vnd sprach: Nun gebe GOTT / vnd verleihe / das du nimmermehr einen schritt fortschreitest / oder förder gehest / Der Son bestunde auff dieser stat/ vnd man kondte jn auch nicht herabe bringen / Er hat auff dieser stete / wie ein gesteckter pfal / drey jahr gestanden / wenig gessen vnd geredet / an seinem leibe abgenommen vnd verschwunden / Jn der nacht satzten sie jm einen grossen Stuel vor seine augen / darauff lehnet er sich mit den henden / vnd ruhet. Man sol noch diese stunde die fußtapffen seiner tritte sehen/vnd menniglich vor ein gros wunder GOTTES zeigen vnd weisen. Nach dreyen jahren satzte sich der Mensch auff die erde/ vnd bleib sitzen etliche zeit / gab red vnd antwort/ mit guter vernunfft/ allen die jn fragten / bekümmert vnd beweinet seinen vngehorsam / vnd hatte gewisse vnd feste hoffnunge seiner Seligkeit/des ewigen Lebens/ denn er sprach: Jch weis vnd gleube/ das IHESVS CHRISTVS vor mich gestorben/ vnd die Thür zum ewigen Leben ist. Also ist er nach sieben jahren im Septemb. gestorben/vnd sein leib herrlich beygelegt vnd begraben worden.

Ein anderer/sol an der Wendischen Marck seinem Son mit der güte kein wort können abgewinnen / dem fluchet er/ vnd sprach: Wolan / die zeit wird kommen / das du gerne reden / aber nicht wirst können reden. Dem Son fienge nach zweyen tagen die zungen an zu faulen / bis hinab in den rachen / vnd kondte kein wort reden/dieweil er lebt/starb eines vnseligen ends. Der Vater ist auch nie frölich worden / nach seines Sons tode / vnd gieng vber eine Brücke / vnd reichet mit seinem arm nach einem zweige / an einer Erlin/ die schnellet jn in sein angesicht/ das er erschrack / vnd fiel vber die Brücken in das wasser / vnd verdarb on aller Menschen hülffe jemmerlich.

Ein vngeschickter Narr / hat ein Kindlein von zwölff oder funffzehen wochen / das weinet vnd heulet / wie die armen Kindlein anders jhren jammer vnd gebrechen nicht können besagen / Der thörichte Vater ward dauon in seinem schlaff gejrret / vnd fluchet vnd sprach: Weine vnd flehe das dich sant veltins Kranckheit rüre / oder der Tropffe erstosse / solches that er offt / Das Weib sprach: Lieber mein Mann fürchte den HERRN / ich wil von dir in eine andere Kammer betten / damit dich dein Kindlein nicht anfechte / noch du es also offt verfluchest. Sie bettet an einen andern ort im Hause / der Mann höret das Kindlein/ vnd fluchet aber / wie er pfleget / Jn dem wird das Weib plötzlich kranck / nimpt vnd henget das Kindlein an jhre Brust / das zittert vnd bebet erbermlichen. Der thörichte Vater vernam der Mutter klagen / rieff eilend den Nachbaren / die thaten bey dem Weibe / vnd bey dem Kindlein / was sie kondten / vnd vermanten den Mann zur busse vnd besserunge / wie es denn not vnd zeit war / Damit starb das Weib vnd das Kindlein. Der Mann weinet tag vnd nacht/ wolte vnd kondte auch nicht essen noch trincken/vnd starb mit guter vernunfft auff IHESVM CHRISTVM / im waren Glauben seliglich.

Jn Franckreich zu Orliens / saget ein Frantzösischer Trabant am Fürstenhoffe zu Sachsen / hat sich mit seinem Vater vnd seinem Bruder ein solches zugetragen: Der Vater wolte nicht Wein lesen / der Son gieng in den Bergk/ mit Butten vnd mit Arbeitern / schnidte Trauben/ vnd keltert Most/ vnd ließ den Vater zörnen vnd brommen wie fast er mochte. Am abend sprach der Vater: Wie das du nach deinem willen / vnd nicht nach meinem lebest? GOTT wird dich strafen. Der Son sprach: Hette ich heute nicht Beere gepresset / du würdest auff das Fest keinen Most zu sauffen haben. Wolan sprach der Vater / in GOTTES Namen / es ist geschehen / Aber GOTT gebe / das du nicht erlebest / das ich von deinem Most trincke. Wie/ saget der Son / sol ich darumb sterben? das

Gottes Namen / das ich auff einen andern nicht mehr noch lenger hoffen dürffe. Von dieser rede / ward der Lombarder bestürtzet / hertzet vnd küsset den alten Nathan/vnd lobte seine milde redligkeit / in allen Landen / Sacrijs Biblijs profecto hæc non sunt disparia, nisi enim Dominus Deus noster pro nobis, miseris, suam vitam posuisset, so weren wir ja alle zumal verloren.

Gehe du mir aber hin zu einem Wucherer/vnd bitte vmb ein hand voll mehl/ oder vmb einen Dreyling / vnd höre / was er dir saget / vnd behalte / was er dir gibet/ etc.

Lutherus saget von einem Edelman / in Collectaneis Manlij / der wuste/ wie man dreissig gülden auffs hundert bringen / oder wie man mit hundert gülden dreissig gewinnen solte. Zu diesem Edelman sprach ein anderer Edler Schinder: Heh/was ist es mit dreissig gülden? es ist zu wenig/viertzig oder fünfftzig müste sich vergehen/ vnd müste sich leiden? Wenn ein Edelman sol selig werden / so muss er in der Wiegen sterben / Denn die schendlichen Wucher vnd Raubeuögel sollen sagen/ein Edelman könne nicht reich werden/ der da gleubet/ vor sechszig jahren seines alters/das er eine Seele habe. Darumb hat Vopiscus auch gesagt/ frommer Edler Leute Schilde vnd Wapen/ könne man alle auff einen Edelstein/ den man in einen Fingerrinck fasset/stechen vnd graben.

Im Voitland/ nicht weit von Plawen/ höret eine Edle Fraw / die armen Kindlein vor den Thüren winßlen vnd klagen / vnd zur selben zeit waren viel hungeriger Leutlein gestorben / vnd verschmachtet/ vnd sprach zu jrem Juncker: Mir thut bas/ an meinem hertzen/ der hungerigen Leute/ vnd zerrissenen Bettler winßlen vnd klagen / dann / so man vor vnserm Thor auff Harpffen/ vnd auff Lauten spielete.

Item/Eine andere sprach/vnd fraget/Warumb klagen vnd leiden die Leute hunger? Hat man doch auff dem Marck Semmel/Brod/Butter/vnd Keßlein vmbs geld feil/ damit köndten sie ja den hunger setzen vnd stillen.

Ein Wucherer kam frue am morgen vor die Stadpforte/zu Franckforth/ vnd wolte hinaus / Der Pförtner fraget/wo stehet ewer sinn also frue hin/Strenger Juncker? Er sprach / ich wil hinaus auff das Land / vnd Bawren schinden. Nach zweyen stunden fraget den Pförtner ein Bawer / das er jm des Abdeckers Hauß zeiget / denn mir ist eine Kuhe vmbgefallen / die solle er abziehen vnd schinden? Der Pförtner weiset jn vor des Wucherers hauß / vnd ward von allen Bürgern verspottet vnd verlachet. Fœlix Hem:

Ein Wucherer sol eine Kuhe schinden.

Bawern Secke/ vnd Wucher Beutel.

Wer die Wucherbawer kennet / vnd mit jhnen zu schaffen haben muss / der möchte lieber alle Teufel kennen/ vnd mit denselben vmbgehen/ vnd jnen in haeren hengen.

Matths N. hatte auff dem Marckt ein fuder Weitzen / den wolten oder kondten villeicht die Becker nach seinem gefallen nicht vergelten / noch bezalen/ wandte seinen Wagen/vnd fuhr durch die Sale/ seinen Weitzen heim zubringen/ vnd sihe/da laufft ein Rad vom Wagen/ vnd schwencket der *HERR* die Wagenflechte/ vnd flosse dem Bawer sein Weitz dahin/ das er nicht einen hutt voll dauon brachte.

Im Lande zu Meissen/ (findestu bey Fincelio lib.3.) hat ein Bawer seinen Boden voll Getreide geschüttet / vnd keinem Menschen dauon etwas zukommen/ noch verkauffen wollen / Darumb schicket es der *HERR* / vnd wird das edle Getreide zunicht/ darzu lebendig / vnd fleuget vom Boden / wie die kleinen Binlein/ oder jungen Flieglein.

Michel

Ein Bawer/mit Namen Michel Schmoll/noch am leben/hat zwey jahr nach einander sein Getreide nicht ausdreschen / noch seine Schewne rein machen können / Vnd hoffen alle Menschen / dieweil er ein vnbarmhertziger / erschrecklicher / grausamer / vnd vnersettlicher Wucherer / vnd nicht mit einem halm / auch nicht mit einem körnlein / einem Menschen behülfflich / der *HERR* werde die Strohseile / mit der zeit / an den Garben / auff dem Bodemsatz lassen zu Schlangen werden. Dieser Bawer hat in acht jaren/bey der Futterklingen (denn er ist ein Strohschneider) vber achtzehen hundert gülden erschnidten/ vnd erwuchert / Auff den Christag frisset der Mensch einen Hering / auff den Ostertag einen dürren Pückling/auff Pfingsten eine sawre Milch/vnd gesotten Molcken/Vnd solchs ist eben recht/ nach Eutropoli meinunge vnd muth/ der einen geitzigen Wucherer zu beleidigen / vnd zu betrüben / nicht ergers wündschen kan / denn das er reich / vnd viel vorrath habe / Denn ein solcher wird am Tage keine ruhe/in der Nacht keinen schlaff / vnd in seinem Hause keinen friede / noch fröliche stunde haben / Er wird nicht essen noch trincken / vnd das gremen/ vnd die sorge/an seinem hertzen jn also peinigen vnd quelen / das er vor angst sich an einem Strange erhengen vnd vmbringen wird etc.

Wie dann vor wenig jahren einem solchen Bawer widerfahren / der steigteglich/ seine augen zu laben/auff seinen Boden/ vnd bethöret jn der Sathan/das er kein Korn kan sehen/ noch erkennen/laufft vnd eilet an einen Balcken/ im hause/vnd erhenget sich.

Geschicht in der Marck.

Ich habe mit D. Fincelio / von wegen dieses Wunders selbst geredt/ denn er schreibet/es solle sich mit einer Edlen Frawen begeben/ Aber ich/ von einer reichen geitzigen Bewerin/sagen vnd recitiren hören. Ein armer Taglöhner hatte kleine Kindlein / vnd bate eine reiche Bewrin / jm einen Scheffel korn zu getrawen/ vnd vor zusetzen / Die Rülckin sprach: Hastu geld/ so hab ich korn? Der Arme brachte das Geld bis auff einen groschen zusammen / Die vnchristliche Hündin versagte jm den einigen groschen zu borgen / Er bracht jn auch auff bey seinen Nachbarn/ vnd wie der Arme denselben der Reichen zulanget/ fellet er auff die erde/den wil die reiche Fraw auffheben/ sihe da ward dieser groschе zur Schlangen / wande sich der Frawen vmb den Arm/beisse vnd zerstache sie an jrem leibe/das sie muste vor furcht vnd schmertzen jemmerlich sterben. Vide Fincel:

Neapolis. Der König Alphonsus/reitt auff einen tag spacieren/vnd ward gewar/ wie jm ein arm Frewlein nachlieffe/ vnd zu jm rieffe / Er fraget: Was begerestu? Die Fraw antwortet: Vnser Pfarrer ist ein schendlicher Wucherer / vnd ein vnbarmhertziger Mensch/ er wil mir meinen Eheman/ der gestorben ist / nicht begraben/ denn ich hab jm nicht zu geben/ wie viel er fordert/ vnd haben wil. Der König gebot dem Pfaffen selbst / das Todtengrab zu machen / das geschahe / vnd muste der Pfaff in das Grab tretten/ward mit erde bis an seine achßlen beworffen/ vnd stund also den tag/vnd die nacht/ allen Wüchern vnd Geitzhelsen zum Exempel/ vnd zu spotten / Doch ward er wider ausgegraben / vnd eine andere fahrt/ vor geitz vnd wucher sich vorzusehen/vermahnet. Regentenbuch Lauterb:

Ein lebendigen Wucherer begraben.

PYtheus. Ist (wie du in Apophteg. Lycosthenis abnimpst) ein Goldkönig / wie Midas/ der auch anders nicht dann gold vnd silber suchet / vnd begeret / Er zwang alle Manschafft / in der Goldgruben zu arbeiten/ vnd gold zu graben / Dauon bleib der Kornacker vngebawet/ vnd ward Wein vnd Brod den Armen zu bezalen/schwer vnd thewer/Darumb/satzte dem Könige sein Weib/Goldkuchen/güldene Fische/ vnd Vögel/jtem Braten/ vnd Würste/von golde auff den Tisch/vor zu essen. Er sprach: Fraw schaffet brod

auff die Taflen/vnd andere Köste/Wir wolten jetzt lieber essen/denn Gold schawen. Aber die Königin sprach: Wiltu Brod haben? so lasse die Bawren im Acker pflügen/vnd das Feld bawen/Denn von deinem bawen im Berge/ wirst du/ noch sonst jemand/ weder Brod noch Kuchen zu essen haben.

R. Geschicht von einem Reuber.

Ein Reuber besoldet seine Diener/vnd hielte sie an seinem Hofe zertlich vnd wol/aber sie musten den Kauffleuten die Reittaschen rein halten/ vnd die Lastwagen auffhalten/Vnd wie sie etwa auff der Strassen einen guten Gesellen angesprochen/vnd sechshundert Meintzer gülden aus jm gepochet/kamen sie zu jrem Junckern/vnd hatten wol gefischet/Der Kauffman reitt in die Burck zum Diebshauptman/vnd sprach: Deine Reuter haben mir das meine auff der Strassen genommen. Der Edelman lachet/vnd sahe den Kauffman an/der war wol gekleidet/trug auch ein Schwerd mit silber beschlagen/auff seinem arme/ Den fragt der Edelman: Höre mein Kauffman/hattest du auch diese kleider an deiner haut/da dir dein Geld genommen ward? Ja sprach der Kauffman. Wolan/so gehe deine strasse/sprach der Juncker/vnd lasse mich vnd meine Knechte vnangefochten/ denn sie haben dir kein Geld genommen/ Auch weis ich/sind sie so redlich/vnd auffrichtig/wenn sie dir deine sechs hundert gülden genommen/sie würden dich warlich dein gut Kleid/vnd dein Schwerd/nicht haben lassen dauon tragen/sondern dich bis auff das Hembd ausgezogen/vnd nackend dahin fahren lassen.

SOcrates leret/welcher Bürger jm vornimpt/von einem geitzigen Menschen/der da wuchert vnd schindet/etwas zu fordern/vnd zu begeren/der thut gleich/als einer/der da zum todten Grabe tritt/vnd mit dem faulen Ase in der Erden wil reden. Ein Christ solle lieber hunger leiden/denn von einem Wucherer Speise bitten. Darumb gienge zu Erffurd ein Bürger zu einem solchen Gesellen/vnd wolt ein Viertel Korn von jm borgen/Der sprach: Meinstu das man Korn kauffe/zu verleihen? Er gieng zum andern/vnd zum dritten/die weisten jn auch also abe. Er borget Geld/vnd gieng wider zum ersten/Der fraget: Was hastu vor Geld? Es seind Pfennige/ sprach dieser. Was Pfennige/ich kan zum zelen nicht weil haben. Der Mensch kauffte Brod beim Becker/vnd in sieben tagen lebte der Wucherer nicht einer/die er besuchet/vnd von keinem bescheid/noch antwort bekommen können. Recitauit Silberschlag.

In etlichen Stedten/haben die Obrigkeit erlaubet/teglich einen Pfennig/ auff einen gülden zu gewin einzunemen/das tregt ein jar 36. groschen/vnd 5. pfenning/Jst das nicht Wucher? So seind 6. mal 6. Pfennige nicht 36. Pfennige/ sondern 3000. gülden.

Wünderliche Abentewre.

Ein Bürger starb/der hatte zwene Söne/einer war ein Schwartzkünstler/darzu ein Mönch/Der ander ein Gastgebe/vnd ein Wucherer/aber jm wolte sein wuchern nicht abgehen/noch dauon reich werden/wie andere/sondern ward arm/vnd verdarb wie ein Bettelman. Der Mönch fraget jn/wie kömpts das du verarmest/vnd deine Narunge alle eintrocknet/vnd versiegest? Er sprach: Ich habe fälsch Haber vnd Biermaß/vnd verkauffe vmb sieben Pfennige/das mich nicht einen gestehet/vnd weis nicht/wohin mein gewin steubet vnd fleuget. Der Mönch antwortet: Dieweil du dich also nehrest/so wil ich dich sehen lassen/wer deine Narunge frisset vnd verzehret/komme du mit mir in deinen Keller/Der Mönch sange oder recitiret seine Zaubergesenge/vnd sihe/da waltzlet ein Thier/wie eine Bierkufe von 6. Tonnen/herfür aus einem winckel/feist vnd glatt ausgemestet/das zeigt er seinem Bruder/vnd sprach: Diss Thier frisset vnd verzehret alles/was du vnrecht

Gastgeber frömbkeit vnd redligkeit.

recht vnd mit wucher erwirbst/ vnd an dich bringest / Darumb handle auffrichtig vor GOTT/vnd den Menschen/ vnd lass vns etliche jar warten / warumb wollen wir wetten/du wirst widerumb zu einer guten Narung steigen/vnd mit gutem Gewissen reich werden? Der Bruder gehorchet seinem Bruder/ vnd ward reich in 6. jahren. Der Mönch kam nach derselben zeit wider/vnd fand den Bruder in gutem vermögen/vnd sprach: Komme / du solt das vngehewre Thier jetzt auch schawen/ welchs ich dir vor sechs jaren in deinem Keller zeigte/Da war das grausame Thier heslich/mager/vnd vngestalt/vnd kondte schwerlich auff seinen füssen stehen/ darumb sprach der Mönch: Wolan Bruder / vor hastu den Teufel mit wuchern vnd stelen gemestet/darumb ward er feist vnd glatt/ wie ein Beckenschwein / Aber nun du nicht mehr wucher treiben / stelen / vnd vnrecht handlen wilt / wird der Teufel mager/vnd verfallen jm seine backen vnd wangen ꝛc. Vide Hondorffium.

ZV Saltzburgk/ ist vor etlichen jahren ein Bischoff genaw/ filtzig/ vnd karg/ vnd sorgte vor seinen Bischoffhut / wenn der nass würde vom Regen / das er verdürbe / vnd einen newen keuffen müste / Darumb name er den Hut abe / vnd hüllet jn onter seinen Mantel/das er jm nicht beregnete.

Zu Rom schlug einer seinen Herrn zu tod/ (Denn der Amptman hatt ausgeruffen / welcher Gracchi haubt vberantwortet/dem solt so schwer dafür gold gewogen werden) vnd gosse bley in das haubt/ das jm viel gold ward.

Wenn höret man von einem erschrecklichen Mord / wie wir derselben im fünfften Gebot/ vnd an andern steten dis Historienbuchs viel angebracht / welcher nicht von der Teuflischen begirde / Geld zu bekommen / seinen anfang gewonnen? Arbeiten vnd martern sich doch die Leute/ mit Geld einnemen vnd ausgeben / mit zelen / vberlegen / vnd summiren / also abe / das sie weder lustig zu essen/ noch geschickt zu andern geschefften sind.

Anno 1066. Hat man den Bischoff zu Meissen/vber seinem Geldschatz/ tod funden. Zu Wurmbs war ein Thumbpfaff / der labet vnd tröstet seinen Leib vnd seine Seele/ mit Goldgülden. Zu Speyer ergab sich einer dem Teufel/ wenn er jm einen Reittstieffel voll Gold bringen würde / Der Bürger wolte/ vnd meinte zwar/ den Sathan zu vberlisten/vnd zu betriegen/ hengte einen Stiffel/ der hatte keine sohlen/ in eine Kammer/ damit wenn der Teufel keme / vnd die Stieffel mit Golde füllen wolte/das es hindurch fiele / Aber der Teufel war jm zu behend / vnd schutte die Stieffel sampt der Kammer auff einmal voll Goldgülden. Da ward der Bürger vom Teufel betrogen/ vnd muste fort/vnd folgen/ wie er zugesagt / Da er villeicht noch nicht zehen gülden dauon beschawet/vnd verzehret hatte.

Der Teufel füllet eine Stieffel vol Gold.

Was thaten die elenden Leute nicht/ Geld zu verdienen/ Anno 1540. die in Deutschland brenneten / Brönne vnd Weide vergiffteten? Warumb ligt dieser auff einem Rade? der ander henget geuiertelt an vier Stangen? der dritte hanget am Galgen? Er suchte Geld vnd Kleider / aber er fand ein Rad / einen Strang/ vnd ein Schwerd ꝛc.

Reimsprüchlein von der Geitzigkeit.

Der Geitz ist aller Sünd ein Quell/
Vnd quillt furwar raus aus der Hell/
Er treibt vnd führt zu aller schand/
Er blendet augen/hertz/vnd hand/
Vnd wischet gute freundschafft ab/
Der Geitz wird voll im Todtengrab.

Das siebende Gebot/

Hilff GOTT/Herr Christ/vnd vns bewahr/
Viel jammer kömpt/vnd grosse fahr/
Von dem der neidisch ist vnd geitzt/
Der Geitz/zu aller vnzucht reitzt.
Denn wer an seinem Weib vernügt/
Nicht vmb nach einer frembden blickt.
Woher sol bey den Christen sein
So starck der Wucher/in gemeine
Wouon entspringet/raub vnd placke
Ich habs nun offt vnd viel gesagt/
Der leidig Geitz erwürgt vnd mordt/
Gott seys geklagt/an allem ort/
Vom Geitz erfehrt man schand vnd sünd/
Vnd erst/wenn man zu jaren kömpt/
Vnd zeuget einen grawen Bart/
Da hebt man an zu geitzen hart/
Hat man zum Grab noch einen schritt/
Der Geitz folgt nach zur Grabstat mit/
Vnd mehr man hat/vnd mehr man krigt/
Ein Geitzwanst erfüllet man nit/
Ein geitzig Mensch/der stellt nach gelt/
Dem wird nicht satt/hett er die Welt/
Ist das nicht geitz? Zwen Mörder stehn/
Vnd wollen morden/schendlich gehn/
Da er sie beyd erwischt/er sprach:
Nun gebt mir geld/vnd stellt mir nach
Ein ander fahrt/Nein so mir nicht/
Wenn einer auff mein leben gieng/
Ich wolt nicht sprechen/mich vmbring/
Doch gib mir erst von Gold ein Sum̃/
Geld macht schier weise hertzen thum.

Dauon liſs Campofulgoſum lib. 11. Cap. 4.

Von Vespasiani geitzigkeit.

Vespasianus ist ein weiser/vernünfftiger/kluger/vnd gewaltiger Fürst/ vnd hat jn dabey der Geitz durchkrochen/das er sprach: Wenn ich gesterbe/so werffet meinen todten Leib in die Tyber/doch gebt mir erst viertzig tausend gülden/welche/wie jhr mir gerechnet/meine Begrebnisse gestehen vnd kosten solle. Eraſ. in Apoph:

Er hatte zu Rom auff alle winckel vnd ecken Schatzunge geschlagen/vnd keinen vnreinen ort noch platz/darauff man des Bauchs dürfftigkeit ablegte/vnd die vmbgefallenen Schelmen auszöge/gefreyet/Sondern dahin getrieben/das dauon must geld gefallen/vnd ein Zinßlein eintragen/Von keinem geitzigerem Fürsten/hat mãn im Römischen Reich nicht hören sagen. Man lieset auch/wo er vermocht/vnd Amptsleute darzu bestellen können/so wolte er durch das Römische Reich gebotten/vnd geordnet/das jm alle förtze/scheisse/fieste/vnd drecke solten fein verrechtet/vnd verzinset worden/Vnd wie der Philosophus in seinem Büchlein/de Regimine ſanitatis leret/keinen bauchwind zuuerhalten/sondern getrost den Leuten in die Nase zu steuben/vnd zu reuchern/allen Bawren die köppe abzuhawen/(die nicht gerne Zinse vnd Schatzunge ausrichten/vnd darumb die fieste wolten in sich gefressen vnd verbissen haben) geschaffet vnd angerichtet haben.

Von

Von dieser karckheit/ hat man zu Rom vnd Mantua/ Vespasiano nicht wol nach geredet / Es hat auch sein eigener Son Titus / ein vngefallen vnd bösen willen darzu getragen/ vnd darumb dem Vater/ seinen Namen vnd seine Ehre zu bewaren / freundlich zugeredet / Aber Vespasianus schweig / vnd befahl seinen Dienern/ eine Schüssel mit Goldgülden jm vor zutragen/ die rüret er/ vnd menget sie mit seiner hand durch einander / vnd fraget Titum seinen Son / ob die Gülden auch vbel rüchen vnd stünckẽ/ denn es seind ja Gülden/ sprach er / die wir von den Jeiste vnd Scheißpletzen erschatzet/ vnd in vnser Silberkammer gesamlet haben.

Mancherley wündrliche vnd seltzame Wucher-Exempla/aus Fincelio zusammen gelesen.

Ich gleube selbst nicht/was im Discipulo de Tempore begriffen/das es also sey ergangen/vnd nicht anders dann vor eine Historia zu achten/vnd anzunemen/ Vnd ich gleube auch / es sey nicht möglich / mit wercken noch mit wundern / dem Wucherer seine geitzigkeit / vnd Teuflische vnart / zu erleiden vnd verhast zu machen/Darumb wollen wir zwey Exempla/ eins aus dem Discip. de Temp. das ander anderswoher bringen.

In einem Dorff starb ein Wucherer/ den wolt der Bischoff noch der Pfarrer nicht begraben / Der Pfarrer hatt einen Esel / der arbeit nicht mehr / vnd that sonst nichts / denn das er den Pfarrer von einer Kirchen zu der andern truge / vnd jm den Bücherſack zum Altar führete/Also baten die Bawer den Pfarrer vmb den Esel / auff den bunden sie den todten Wucherer / der gieng mit jm vnter den Galgen/da elbst onter dem Galgen ligt er begraben. Köndte man aber vnter den Galgen heute die Bawerwücherer nicht alle begraben / so möchte der Römische Keyser die vbrigen lassen an den Galgen hengen / das wir Armen nur der Schelmen vnd Diebe abkemen vnd ledig würden / sintemal am Galgen/ oder vnter dem Galgen/ die Bößwichter vns nicht so fast irren/noch geheyen/als sie vns in der Brodbanck/ vnd Fleischschirren/ desgleichen beim Pfluge am Acker/ vnd auff jrem Boden/neben jrem Kornhauffen/leid vnd verdriess anlegen.

Vnd wie ich gesagt / es ist einem frommen Christen zu gleuben schwer / vnd nicht wol möglich/wie der Sathan die Wucherer blendet/vnd treibet/der Allmechtige sie aber verwirret / vnd in jrem Kram oder Wucherſacke verjrret. Darumb hat bey Mannes gedencken/das ist/ one jrrunge in der jarrechnunge vor 83. jaren/ der Sathan einen Wucherer also angeführet : Die Tewrunge war im Lande schwinde vnd starck/ vnd musten wie zuuor offt auch geschehen / die Leute von hunger verzahlen/ vnd auffſliehen / Also gedachte er/ ich wil nicht mehr Korn auff den Acker seen / so werden mich die hungerigen Bettler nicht mehr vmb Korn anlangen / seet auff alle seine Acker vnd Kornstücke Erbeissen. Die Vorgenger fragten: Was fur Samen seet jr auff ewren Acker? Er sprach : Ich see / das GOTT noch die Leute wissen. Die Erbeissen giengen von diesem wort auff / vnd worden steine. Ein ander Bawer seet auch Erbeissen/vnd sprach: Ich see/das GOTT vnd meine Nachbar wol wissen. Diese Erbeissen seind fortkommen vnd reiff worden. Fincel: lib. 2. in seinen Wunderbüchern.

An einem Tische sassen Ersame Hochzeit Leute/ die legten armen Schülern Pfennige auff jre Gesangbüchlein. Ein Wucherer der mit vber Tische sass/ wolte nichts legen / ward aber angestochen von den andern Gesten / da stackte er seine hand in bosen / die bleib darinnen / bis er starb / denn der Trop rhüret jm die hand/vnd erstarret/bleib lahm vnd krump. Die Leute sprachen: Die Armen haben dich lahm gebetet/ vnd lahm gefluchet. Aber er antwortet : So habe ich sie gestreifſet vnd

fet vnd geschunden / vnd muss mit jrem schweis vnd blut / wenn ich denselben jn auspressen köndte/ meinen arm schmieren vnd streichen/ so werd ich gesund. Aber er kriegte nicht mehr schmer vom Armen/darumb starb er/vnd faulet sehr.

Anno 1538. hastu in Colloquijs Lutheri / fuhr ein Bawer auch mit einem fuder Korn in die Stad / vnd wolte wider die billigkeit tewer verkeuffen / vnd wiewol die Bürger nicht vngleich geld dafur setzten/ sprach er doch zu jnen: Also/ vnd vmb solch geld solt jhrs nicht haben / ich wil es lieber wider auff meinen Boden schütten / vnd die Meuse fressen/ vnd zu schanden machen lassen. Wie der Bawer sagte/so geschahe es/ die Meuse frassen auff/ was auff dem Boden/in der Scheune / vnd auff dem Felde war / ja am Acker nagten sie jm die grüne Saat abe / vnd widerfur andern stücken nichts/ sondern brachten Garben vnd Mandeln hundertfeltig/vnd vberschwenglich.

Das jahr hernach 1539. hatten sich drey Bawren erhenget/ aus furcht / Der liebe vnd gesegnete Thesuna, das ist / die erwachsenen Kornfrüchte würden wolfeil/vnd gut zu keuffen werden. Wenn solche Wucherer vnd Schinder alle hingen / wir wolten doch Strenge vnd Ketten gnug behalten/ vor vnsern Haushalt.

Zu Erffurd hat sich ein verzweiffelter Bößwicht/wie ich von Vito/einem Canonico im Stifft Beatæ virginis, berichtet / (denn er hatte ein wenig Geld vorloren) in dem Thurm/vber die grosse Glocke (etliche haben mir gesagt/ hinein in die grosse Glocke) gehenget/ Den Schelm hat man abgeworffen/vnd freilich/ wie man pfleget/auff seinen sonderlichen Kirchhoff begraben / Oder im fewer verbrennet.

Ein ander wünderlicher Schwanck/ ist zum Hofe geschehen/ Anno 1543. (Den ort nennet Lutherus in den Colloquijs nicht.) Ein Bawer hatte sein Getreide müssen neher hin verkauffen / dann er gedacht / vnd ward dauon sehr leidig vnd betrübt/ fuhr auff seinem Wagen / mit seinem Knechte / wider heim nach N. Der Knecht auff dem Pferde/ singet vnd ist frölich/ auff der Strassen. Was singestu vnd bist frölich/ sprach der Bawer/es hat mir wol darnach gangen / vnd wie magstu frölich sein? Wie/antwortet der Knecht/vnd warumb solt ich nicht frölich sein? GOTT wil vns ja wider gute zeit bescheren / denn das Getreide hat am tewrem kauff sehr abgelassen / vnd ist fein wolfeil worden. Als der Bawer höret den Knecht darumb singen / vnd guter dinge sein / henget er sich vor leide in den Wagen/vnd ward tod in sein hauß geführet.

Jm Ampt N. Anno 70. vnd 71. da man ein Northeuser Schefflein Korn oder Rocken / vmb einen Taler keuffet / Haben die Wolgebornen Graffen / vnd Herrn zu Stollbergk/dasselbe den Armen/ in jhrem Ampt N. vmb viertzehen groschen geliehen / vnd vorgesetzet / Solchs mercket vnd sihet ein geitziger vnd neidischer Teufel in der Stad/zeiget dem Renthmeister/oder Kornschreiber an: Gefatter N. jhr könd nicht gleuben / wie in meinem Hause / mir vnd meinem Gesinde das Brod abgehet/vnd habe schulden/wie jr wisset/in diesem vnd in jenem Lande/ mir wird aber vor dem Marckt zu Butstad kein geld / vnd halte also kümmerlich hauß/vnd mus hunger leiden. Der Renthmeister glaubt dem Plauderanten / vnd misset jm sechs vnd dreissig Scheffel / darein sonst achtzehen arme Bewerlein hetten können vertheilet / vnd damit gesettiget werden. Der ehrliche Mann that das Getreide einem andern/ oder verkauffts auff die frembden Karren/ einen Scheffel vmb ein gülden / vnd stal dem Armut in zwey stunden zwölff gülden aus dem hungerigen Rachen. Wolan dis Bubenstück solle / wie ich gehöret / die Kirche vnd die Stad gestraffet/vnd die zwölff gülden/gewonnens Guts/ in den Gotteskasten gelegt/vnd auffgehoben haben/ Aber was ist das? Pfuy dich an du verfluchter Geitz/ das dir ein Wolff sich an einen schenckel hénge/vnd die beine abnage.

N. B.

Geschicht vnd Wunder in Holand.

In Holand/ Anno 1557. wohnete in der Stad Leia/ eine reiche vnd geitzige Bürgerinne/ jre Schwester muste in der Stad vnd auff dem Lande die Almosen bettlen/ vnd jre sechs Kinder (denn sie war eine Widfraw) dauon nehren. Die Bürger sprachen: Fraw/ gehet zu ewer Schwester/ die ist reich/ vnd solte sich in jr hertz/ vnd in jre leber schemen/ euch lassen vor frembden Thüren ewre Narung suchen. Die Widfraw kandte jrer Schwester hartigkeit/ vnd war offt von jr Vnchristlich/ vnd vnschwesterlich von jr vnbegabt weg geweiset/ Noch wagt sie es dißmal/ vnd gieng zu jr/ in jr Hauß/ vnd bate demütig/ vnd vmb Gottes willen/ jr vnd jren Kindern (welche doch alle jre Vettern vnd Mühmlein) ein einig Haußbrod vor zustrecken/ vnd damit dienstliche vnd schwesterliche trewe an jr zu vben/ vnd zu erzeigen. Aber die Schwester that wie ein Teufel/ vnd klagte sehrer vnd hefftiger/ dann die Arme vnd Hungerige/ Sie wündschet auch/ das/ wo sie Brod im Hause/ dasselbe in steine sich verwandlen vnd verkeren solte. Also zoge die arme vnd betrübte Schwester vngeschaffet abe/ weinet/ vnd klaget dem HERRN jr elend/ vnd jren jammer.

Aber was thut der im Himmel sitzet? ER verwandlet vnd verkeret/ wie die reiche Hündin gewündschet vnd geflucht/ alle jr Brod im hause/ vnd machts zu steinen. Solchs sahe die Geitzige/ erschrack von hertzen/ vnd klaget jemmerlich/ versöhnet sich mit der Armen/ vnd bessert jr leben. Fincel. com:

Brod wird zu Steinen.

Vier grausame Exempla/ wie Gott wucher vnd geitz/ darzu verachtunge der Armen gestrafft hat.

Im Wunderbüchlein Fincelij/ Parag. 2. lieset man wie folget: In Franckreich/ ist eine Edle vnd reiche Fraw/ aber wie von der negsten Holenderin gesagt/ störrig vnd vnbarmhertzig/ gegen den Armen/ gebeten/ vnd vmb Göttliche Almosen besuchet/ schnarcket sie die Leute vbel vnd vnmenschlich an/ nennet sie hungerige Hunde/ vnd sprach: Sihe/ bistu hungerig/ da ligt auff der gassen Dreck vnd Mist/ frisse dauon/ biß du satt werdest. Dis Gott vnd ehrlose Weib straffet der HERR/ denn sie ward auff einen tag hungerig/ fienge an zu essen/ vnd wie viel/ sehr/ vnd offt sie asse/ oder frasse/ ward jr/ vnd allem jrem Gut/ den hunger zu vertreiben/ vnd zu wenden/ nicht möglich/ sie muste auch erden vnd koth fressen/ vnd doch nicht satt werden/ lieff im Dorff abe vnd auff/ one alle scham/ ehr vnd zucht/ bis sie vmbfiel vnd starbe. Act. Anno 1541. In Franckenland hat man diese Fraw/ weil sie niemand etwas gönnete/ vnd selbst sich auch nicht satt fressen kondte/ den Geitz genennet.

Die Armen sollen Mist vnd Dreck essen.

Caius Caligula Römischer Keyser/ ist auch wie Vespasianus/ geitzig vnd vnersettlich/ Er schatzet vnd plündert/ wo er wuste ein pfennig auffzutreiben/ In das Keyserliche Hauß/ bawet er ein offentlich vnrein FrawenCollegium/ darein berüffet er/ durch seine Diener/ Mann vnd Frawen/ schande zu thun/ vnd schande zu vben/ In der Stad musten seine Diener vmblauffen/ vnd vmbreiten/ Manne vnd Gesellen in dis Hauß/ wie zu einer Wirtschafft/ inuitieren vnd laden/ Dauon samlet er einen mechtigen Hurenschatz/ zoge seine kleider abe/ vnd weltzte sich nackend in dem Gelde/ wie eine Sawe in der Mistlachen/ Er verkauffte Megde vnd Knechte/ seiner Schwester zierde vnd kleidere/ vnd muste alles Geld sein. Er nöthiget vnd zwang die Bürger/ die musten jm jre Gütere verschreiben/ welchs/ wenn es geschahe/ vnd sie nicht darauff bald wolten sterben/ hat er mit gifft sie getilget/ vnd erwürget. Man kan nicht die helffe/ mit worten/ dieses Menschen geitzigkeit erzelen noch beschreiben/ Als er aber vermeinet/ er hette auff solche masse die gantze Welt ergeitzet/ vnd zu jm eingescharret/ pranget er auff einem Wagen/ mit seiner

Hurenhauß im Schloß zu Rom.

Keyserli-

Keyserlichen zierde/vnd wolte(wie er dann auch im Tempel zu Jerusalem darumb seine Bildnisse auffgerichtet/vnd auffgestellet) wie Gott im Himmel angebetet sein/Vnd wird von seinem obersten Hauptman/wie ein wild Schwein erstochen vnd ermordet.

Aber ein solcher geitziger Keyser ist Aurelianus nicht/sondern er hatte an seinem Hofe Petronium/der kame von den Leuten geld vnd geschencke/vnd verrichtet vnd schlichtet in des Keysers Namen/aber nicht mit des Keysers befehlen/alle sachen vnd hendel/die an den Keyser selbst hetten gelangen sollen/Vnd mit diesem Hofegrifflein/erschnappet vnd ergraset Petronius viel gold vnd silber/vnd sahe dabey teglich/wo mehr herflöge vnd hersteubte/das ers alles mit seinem list auffsienge/vnd jm alleine zueignete. Der Keyser hat solchs am ende vor sich selbst gemercket/auch von andern gnugsam berichtet worden/vnd gebote/einen starcken pfal von einer Eychen in die erde zu setzen/daran schmidet vnd bande er Petronium/vmblegt jn allenthalben mit grünem holtz vnd feuchtem strohe/das stecket er mit fewer an/vnd muste der Mensch mit grossem schmertzen/im rauch vnd dampff ersticken. Darnach sprach Aurelianus: Fumo perijt, qui fumos vendidit.

Vntrewe Hofediener hat man vor auch gehabt

Das ist/

Petronius im rauch erstickt/
Dieweil jm gold vnd silber liebt/
Vnd vmb desselben willen thut/
Dauon sich schewt ein ehrlich muth.
Am Fürstenhoff ist wol der brauch/
Das man verkeuffet tewer rauch/
Vnd thut ins Fürsten Namen viel/
Dawider ist sein sinn vnd wil/
Wenn dann ein Fürst darzu auffwacht/
Vnd solche Silberhansen strafft/
Das heist/hic fumo perijt,
Quando iste fumum vendidit,
Vnrechte that/gestrafft mit recht/
Heist rauch verkauffen/lieber Knecht. Vide Fulg. vnd das Regentenbuch Lauterb.

Also schreibet auch gemelter Fulg. lib. 6. cap. 3. Hat ein Frantzose/Peseennius mit Namen/seinem vntrewen Hauptman/vnd geitzigem Kriegsfürer abgelohnet/vnd verordnet/das er im felde mit steinen ist zu tode geworffen. Warumb? Denn er hatte den Kriegsknechten jhre Soldunge inne gehalten/vnd wie er vermocht/dieselbe den Knechten geringert.

Nota.

Vor 40. jaren/vor 8. vnd 5. jaren/haben etliche Fürsten vnd Bischoffe/jtem vor 65. jaren/etliche Namhaffte Stedte/jre vntrewe Amptleute/Schössere/vnd Bürgermeistere/lassen an Galgen/vnd zerstücket wie die jungen Kelber/an hohe pfele/an die Landstrassen auffhengen.

Historie vnd geschichten/von stelen vnd von rauben/vnd wie solches bey den Heyden ist verdampt vnd gestraffet worden/Vnd darumb vnter den Christen viel weniger zu gedulden.

Strassenreuber.

Georgius Lauterbeck lib. 2. cap. 16. recitieret von Alexandro Magno zwo Historien/wie mit dem kürtzten alhie zum anfange abgeworffen/vnd wol zu behalten dienen.

Alexander

Alexander Magnus. Es ward auff dem Meer Diomedes der Strassenreuber/gefangen vnd gebunden/ vor Alexandrum geführet/ vnd dieweil er sich versahe/ich muss sterben/vnd ist da niemand der mich vor Alexandro abbittet/vnd errettet/gedacht er jm vnerschrocken vor dem Könige sich zu verantworten/vnd aus zureden. Vnd nach dem jn der König zusatzte/vnd fragte/Wer hat dir Diomedes/ solch vnrecht zu thun / vnd wie du viel jar gepflogen / auff dem Meer vnd zu Lande/die Leute vnd Schiffe zuberauben/ gewalt eingethan? Diomedes sprach: Ich gestehe zwar vnd bekenne/ das ich geraubet/ vnd auff solche weise/ mir vnd meinem Weibe meine Narunge gewonnen/ vnd damit gewalt vnd vnrecht gehandlet habe/ Aber was ist meine gewaltsame that / vnd mein Raub mehr zu achten / gegen deinem gewaltigen vnd Tyrannischem vorhaben / sintemal du nicht alleine einen Menschen auff dem Lande / noch ein Schiff auff dem Meer/ mit gewalt vnd frefel anfellest/ vnd anwendest/ sondern herrliche Königreiche/ Prouintien/Fürstenthüme/ Insulen/ vnd summa den grossen Erdboden/ vnd das hohe Meer/ verwüstest/ beraubest/ dir vnd deiner Geitzigkeit one not vnterwürffig machest/vnd wider alle Recht vnd billigkeit dir zutheilest vnd zueignest. Du hast ja freilich weniger recht vnd fug/die gantze Welt/ vnd darauff alle Landschafften/vnd die Insulen in dem Meer/ anzufechten vnd zu berauben/ als mir eben einen besondern Kauffman auff der Strasse/ oder ein klein Schifflein auffzuhalten / von den Göttern gegönnet vnd verlihen ist / Vnd darumb wiltu mich/ als einen kleinen Rauber straffen/ So sihe auch wer dich / den grösten Rauber auff der Erden vnd auff dem Meer/ wider straffe. Von dieser tapffern rede/ hat Alexander diesen Reuber hinfahren lassen/vnd nicht straffen wollen.

Dieser Alexander fuhr in Indiam/ zu den Gymnosophisten (das seind solche Leute / bey den Schiten in India / die können vnbeweglich/ vnd one hinderunge/ stracks vnd gerade in die Sonne hinein sehen) vnd sprach zu jnen: Bittet vnd heischet von mir was jhr begeret / das sol euch von mir vnabgeschlagen sein / vnd mit gnaden gereichet werden. Also baten sie den König/vnd sprachen: So schencke vnd gib vns/ das wir nicht sterben/wie andere Menschen. Der König sprach: Diss vermag ich nicht/ denn ich bin auch ein Mensch/ vnd sterblich. Darauff sprachen sie: Weistu das du ein Mensch/vnd auch sterben wust/warumb raubestu dann mit solcher grausamkeit vnd Tyranney/vnd wilt auff Erden keines Menschen gunst noch freundschafft behalten? etc.

Butas/nehret sich auch/wie etliche deutsche Reuter pflegen/im Stegreiff/ vnd war starck / denn es hielten sich zu jm gute Gesellen / die am Hofe des Römischen Keysers nicht Empter noch Dienste hatten / streiffeten laub / vnd scheleten bast/das die Stemme mordio schrien/vnd weineten. Einem aus den seinen/liess er den kopff bescheren/schickt jn zum Keyser/ vnd sprach: Dieser war vor wenig jaren dein Diener/ hettestu jn besoldet/ so dürfft er mir nicht sein nach gezogen / vnd mir helffen rauben / Doch ward Bula zu letzt gefangen/ vnd vom Keyserlichen Amptman/seiner that vnd rauberey halben/examiniret vnd befraget/ vnd aus was gründen oder vrsachen er also in dem Reich geraubet? Dem antwortet Bulas / wie zuuor Diomedes dem Alexandro/ vnd beschlos: Werstu arm wie ich / du würdest wol einen Rauber geben. Aber ich wolte niemand berauben/wenn ich reich were/wie du reich bist. Meminit Xiphilinus in Vita Seueri.

Conrad von der Rosen. Oben haben wir auch von einem Conrado von der Rosen gesagt/obs aber derselbe sey/von dem man hie sagt/ wil das factum nicht leicht zugeben/noch geschehen lassen. In Colloq. Luth. liese ich also von jm: Er keret am abend mit seinen Dienern in eine Herberge / vnd fraget ein Megdlein von sieben jahren / welchs bitterlich weinete: Was gebricht dir mein Töchterlein/ vnd warumb weinestu? Das Jungfrewlein sprach: Wenn mein Vater frembde Geste herberget/ so hat er ein Glöcklein hangen/ vnd wenn er dasselbe leutet / so kommen

viel Bawren mit axten vnd parten/ die leschen die Liecht abe/ vnd schlagen euch zu tode/ Diss ist die sache/ darumb ich weine. Kuntze gewarnet/ rüstet sich mit seiner Geselschafft/ vnd kamen die Bawren/ wie das Töchterlein gesagt/vnd wolten die Geste vmbbringen vnd berauben/ aber sie wurden vnfreundlich entpfangen/ erstochen/vnd welcher nicht entrann/ mit seiner eigenen axt ertödtet vnd erschlagen.

In Behemer Walde solle auch ein Kretzschmar ligen/dauon man vorzeiten viel böses ding geredt/aber dis ist warhafftig geschehen: Zwene Fleischhawer zogen mit geld vber den Wald/ Rinduieh zu keuffen/ vnd blieben in diesem Kretzschmar/ Der Wirt fordert seine Companen/die giengen in die Stuben/als weren sie auch frembde/ vnd wolten die nacht herbergen/ Die Fleischhawer fragten eine Magd/ Wer sind die Gesellen? Die Magd sprach: Es seind Mörder vnd Reuber/ vor dreyen tagen würgten sie zwene Kauffmenner/ die findet jr noch vnbegraben im Stalle. Am abend fienge man an starck Behemisch bier zu schuffen/ vnd hatte jm ein Fleischer in ein Scheffel/ oder in eine Gelte/ 12. oder 15. maß einzepffen lassen/tratt damit vor den Tisch/vnd sprach: Also wollen wir trincken/vnd darnach schlaffen/ schwanckte das bier den Mörden in die augen/ vnd zuckte sein Geselle die Schlachtbröter/wie sie dann mit einander angelegt/ vnd ersticht der Mörder fünfe/ der ander hat jm redlich gehulffen/ dann eher die Schelmen die augen ausgetreuget/ haben sie dieser Mörder achte erwürget/ die andern sind entlauffen/ vnd dauon kommen. Die Fleischhawer führten die Magd mit in die Stad/ vnd ward dem einem/vmb jrer warnung willen/zu Pülsen zu der Ehe gegeben.

Zwen Kauffmenner erschlagē worden.

An der Pforten/ bey der Naumburgk/ saß ein lahmer Bettler/dafur man jn ansahe/ vnd hullerte oder fiel mit willen von seinem Sitze in einen Graben/ vnd rieff einer Frawen die vorgieng/ jm die hand zu reichen/ vnd aus dem Graben zu helffen. Die Fraw erbarmet sich vber den Schelm/ die ermordet der Böswicht/ vnd nam jr was sie gekramet vnd gemarcket/ Der Mörder ward balde gefangen/ vnd jm mit dem Rade/ wie er gearbeit/ vergolten vnd gelohnet.

Cornelius Sylla/ Dieser ist einer aus den furnempsten Auffrhürern zu Rom/vnd mit seinem Anhang so starck vnd mechtig/ das jm Julius weichen/ vnd den Auffrhürer im Lande zu wüten vnd tyranniſiren mus raum geben. Der fromme vnd milde Julius kam vnter die Milesier/ ein grob/ vngeschickt/ vnd Bewerisch Volck/wird von den Völckern der Insel Pharmacus/gefangen/ aber vor einen gemeinen Edelman angesehen/vnd da er sich von jnen lösen vnd auswircken/ wolten sie zwentzig Centner silber von jm haben/ aber er bekam 28. tage frist vnd raum/ sich in den nechsten Stedten des Reichs zu bewerben/ vnd brachte in solcher zeit funfftzig Centner silber auff/ die gab er den Milesiern/ vnd treib mit jnen seine schimpfferey/ vnd sein gespötte. Zu weilen sprach er: Jr Milesier haltet mich gefangen/vnd schatzet mich vmb zwentzig Centner silber/Were euch aber kund meine gewalt vnd reichthumb/ jr würdet mich das verwaren/ vnd auch besser ansprechen. Auch sprach er: Wisset so viel von mir/ es kömpt die zeit/ das ich euch funfftzig Centner silber zuwegen/vnd euch alle creutzigen vnd erhengen lasse. Diese vnd dergleichen reden hielten die Milesier vor ein gespött/vnd glaubten/Du guter Mann wirst vns wenig thun/ hetten wir das silber/ du möchtest darnach thun was dir geliebet/ vnd möglich. Wie sie nun das Geld entpfingen/ vnd er wider zum Reich kam/hat er freilich aus den Milesiern gehenget vnd gecreutziget/ wie er sie antroffen/ vnd nicht einen verschonet. Vide Aeneam Syluium, in vita Iulij Cæsaris &c.

David/ ein grosser vnd streitbarer Rauber/ der viel Leute vnd Völcker betrübet/ vnd bemühet hat/er hatte dreissig Bundgesellen/ die raubten gros Reichthumb vnd Gut/ vnd kondten einem mechtigem Herrn trotz bieten/ vnd in die augen sehen. Aber Rauisius schreibet von jm/ er habe am ende seine vngerechtigkeit erkennet/ vnd (wie Johannis Jünger/der/als wir dann von jm zu lesen/seine Historia

storia geschrieben / sich besserte / vnd abliess) von seiner bosheit abgestanden / vnd mit andacht in einem Closter seine zeit zugebracht / vnd vollendet.

Historia zu Hamburgk.

Anno 1573. Haben sich böser Buben / wie man gedencken kan / verlaufene böse Gartenhüner / aus Sweden vnd Dantzig / die nicht Herrn gehabt / vnd bettlens vnd grabens sich geschemet / acht vnd zwentzig sich zusammen geschworen / auff der See neben Lübeck vnd Hamburgk jre handtierunge getrieben / vnd grausam geraubt vnd gestolen / Sie sind aber gefangen / vnd auff einen tag zu Hamburgk jr Recht mit dem Schwerd entpfangen. Was ich sonst mehr von diesen Reubern gehöret / taug nicht zu schreiben / denn es klinget also / das ich damit jederman nicht dienen / sondern mir bey viel Beutelzausern möchte vngunst vnd vnwillen machen.

In der löblichen Erffurder Cronica / soll eine alte / feine vnd reine Historia stehen / die mir warlich trewe vnd redliche auffrichtige Leute angesagt / vnd auff diese stunde die vestigia / der warheit / an der Sale / auff den Bergen / neben alten vnd eingegangenen Raubheusern / vnd Spelucken / auch nicht ferr herab von der Stad Jhena / sich sehen vnd mercken lassen. Diese Stad Erffurd / oder wie man sie recht nennen möchte / Ehrenporth / hat von anfang bey den Chur vnd Fürstlichen Heusern zu Sachsen / fest vnd trewlich gestanden / Wie dann auch hinwider / die Fürsten zu Sachsen die Stad wol gemeinet / vnd in jrem schutz gehalten haben. Es seind aber vor 537. jaren / geldsüchtige vnd schendliche Silberschneblein / in Thüringen vnd Meissen auff vnd abe gezogen / vnd jren Gewerb also getrieben / die löblichen Fürsten zu Sachsen also abgesogen / vnd ausgepresset / das jnen nichts vberblieben / vnd wie gemeine Bürger / aus zien vnd geglasurten Töpfferscherben haben essen / vnd jr Fürstlich Mahl nemen müssen. Diss verdros den Rath vnd die Bürger zu Ehrenporth / oder zu Erffurd / rüsteten jre Bürger vnd jr Landuolck / jagten die Possen / vnuersehens vnd vngewarnet / aus Thüringen / namen jnen allen raub vnd plunder / riessen vnd verwüsteten alle Schlösser vnd Heuser in grund ab / vnd stelleten allen Raub / vnd alle Güter / den Fürsten von Sachsen zu. Dieser Historia / bis an das ende der Welt zu gedencken / haben die Erffurder Bürger / auff die Berge der eingezogenen Raubheuser / Weidsamen geworffen / den findet man vmb Pfingsten daselbst auff seinem hohen Stengel ausschlagen / blühen / vnd reiff werden / besamet sich auch also selbst / vnd bleibt zum ewigen gedechtnis für vnd für etc. Das wissen die Bawren in Thüringen / denn welcher acker Weid getragen / lest jm langsam die Weidwurtzel mit dem Pfluge nemen / vnd dieselbigen ausackern.

Die Fürsten zu Sachsen / sollen vmb vnd bey der Possen zeit / wünderlich sein zum Rautenkrentzlein kommen / ich habs nicht gelesen / vnd taug wol nach zureden / vnd nach zuschreiben. Denn auch die Kron Behem / vnd viel mechtiger Behemischer Herrn / fast auff solche weise / die Pflugschar in jr Wapen genommen. So hat das Frantzosenland drey Kröten gefüret / vnd dieselben vbergeben / Vnd drey weisse Lilien führet heut der Churfürst zu Meintz / ist ein Wagner / darumb hat er in seinem Wapen ein Rad behalten. Dauid wird freilich seinen Schefferstab / Vnd Justinianus der Römer seine Sackpfeiffe / nicht vergessen / oder sich derselben geschemet haben.

Man findet heut in Deutschland nicht viel Fürsten / auch nicht viel Stedte / die nicht grausame vnd erschreckliche Bildnisse auff jre Müntz stempffen. Brawnschweig stempffet einen wilden Mann / vnd einen Lawen. Bernburgk einen Beeren. Meckelburgk Wölffe vnd Hunde. Etliche stampffen Greyffen / Adler / vnd andere wilde Thiere / vnd schemet sich kein Fürst / noch Stad / seiner gewönlichen Figur in seinem Helm / vnd in seinem Wapen. Darumb werden mir die Durchlauch:

Meine Gnedige/vnd Gnedigste Chur vnd Fürsten zu Sachsen/in vngnaden nichts zu deuten/ weil ich schreibe/ das ich vor 40. jaren/ von 90. järigen gehöret/vnd dieselben auch ab antecessoribus, das ist / ab abuis, pro auis, & ad auis gelernet haben. Syrach 8. Nostrum scire est veterum scire.

Es hatten die auffrhürischen Possen/ vnd die Reubischen jre Genossen / dem Hauß / vnd löblichem Geschlecht zu Sachsen/ schendliche armut/ vnd gefehrliche verachtunge zugewendet / das ein junger Fürste aus Sachsen zu den Venedigern zoge/ vnd sich zu einem stoltzen Venediger/ wie ein gemeiner vnd schlechter Hausdiener verspr[illegible]chen/ Da aber die reuberischen Possen vom Lande abgetrieben/ sucht man nahe vnd ferne/ durch Fürstliche Legaten vnd Personen / den abgescheidenen Fürsten/vnd ward zu letzt in der Stad Venedig also angetroffen vnd funden/ Die deutschen Legaten oder Gesandten kamen in des Venedigers Hauß/der richtet ein Bad zu/vnd als man badet/ward der Fürst an einem zeichen auff seinem rücken erkennet. Der Fürst hatte sich mit einer Venedigerin verlobt / vnd einen Rautenkrantz zum Malschatz von jr entpfangen / Dieweil man aber diese vngleiche Heyratung / einer gemeinen oder schlechten Bürgerin / vor vnkrefftig geachtet / ward der Jungfrawen ein anderer geehelicht / vnd jhr darzu gros Gut vnd Reichthumb verschaffet / Aber der Fürst behielt das Rautenkrentzlein / der ehr[illegible]chen vnd züchtigen Venedischen Jungfrawen zu gefallen/vnd werdens auch seine Nachkömlinge tragen/füren/vnd behalten/dieweil ein Mensch lebt auff Erden.

Euribatus/ein grosser Rauber/vnd listiger Dieb/also nennet jn Rauisius ex lib. 19. Odiss. Homeri, da man jn im gefengnis zu seinem rechten verwahrete/ fragten jn die Hütere / wie er doch in solche hohe Heuser einsteigen vnd einbrechen können? Er sprach: Bringet mir zeug / ich lasse euch zusehen. Also brachten sie jm hacken/schrauben/vnd klammern/ damit er seine behendigkeit wuste zu treiben/ vnd schraubt sich aus der gefengnis hinan vnter das dach / dadurch sprang er/ vnd entran jren henden.

Es wird vber 15. jahr nicht sein / da man zu Franckfurt an der Oder einen künstlichen Reuber vnd Dieb/Hans Scheffern mit Namen/sein Meisterrecht am Galgen hatte lassen beweisen / Der Abentewrer ist ein spöttischer vnd visierlicher Rauber/vnd solt billich seine kunst vnd schalckheit bald haben abgethan vnd weg gereumet/ aber man hat den guten Gesellen nicht eher können betretten/ er ist gehenget / Am Galgen sol er gesaget vnd geruffen haben: Jhr meine ehrliche Diebe vnd Rottgesellen/hütet euch/vnd sehet euch wol für/das jr nicht reittet/vnd ewren raub auff ein Pferd fasset/denn in der flucht kan man euch drengen/das jr mit dem Pferde nicht entweichen/noch zu entrinnen wisset/vnd werdet gefangen/vnd gehangen.

Gebhardus/ Herr zu Schraplaw/ vnd Bischoff zu Merßburgk/ hat/wie die Fürsten zu Sachsen von den Possen/von seinen Verwandten vnd zugethanen/ den Cötzen / anfechtung vnd widerstand gehabt / vnd dieweil sie auff den Bischoff/ vnd auff den Stifft one ablassen raubeten/ vnd was sie antraffen plackten/ hat der Bischoff jre Heuser in grund nider gelegt/vnd wüst gemachet/auch das gantze Geschlecht der Cötzen ausgestossen vnd vom Lande vertrieben. Actum 1314. ausgangs seiner Bischofflichen regierunge/bis auff das jar 1338.

Dieser Bischoff hatte Anno 1326. auff das Schloß Friedburg/vnd auff alles was darzu gehöret / den Landgraffen in Thüringen viel Geld gethan / vnd seinen Freund/einen Herrn zu Schraplen / darauff zum Amptman vnd Vorsteher verordnet/ Dieser Amptman hatte seine wache auff die Polnischen Wagen/ vnd wiewol dieselben mit des Landgraffen in Thüringen gleith vnd sicherunge durchgiengen / hat er doch seinen vorteil war genommen / vnd einen Königlichen Wagen/ neben welchem der Secretarius aus Polen geritten / nicht ferr von der Pforte bey dem Closter auffgehalten / den Secretarium erstochen / vnd in das Closter begraben/ vnd die Güter alle mit jm auff das Schloß Friedburgk gefüret / Diese That

solte

solte der Bischoff zu Merßburgk gestrafft / vnd seinem Freunde nicht vbergeholffen/dieweil er aber zugesehen vnd geschwiegen/ ward dauon der Landgraff in Thüringen bewegt / rücket wol gerüst vor das Schloß / ist aber bald auffgeben worden/ die Reuber gerichtet/das Schloß geplündert/vnd der Raub in Thüringen gefüret. Es hat auch der Bischoff/vnd der Stifft Merßburgk/all sein geld vnd gut/welchs er auff das Hauß Freyburgk geliehen/ müssen verlustig sein. Leset Ernnest Brodauff/ welcher zu Merßburgk ein Bürger/vnd diese Raubgeschicht weitleufftiger in seinem Schreiben ausfüret. Friedburgk geplündert.

Historia von Hertzog Heinrich zu Lüneburgk.

Vor 163. jaren/bericht Albertus Krantz lib.10.cap.30. Hat der Durchlauchtige Fürst Heinricus / Hertzog zu Lüneburgk in Sachsen/ mit seinen eigenen henden/seinen eigenen Hauptman auff der Celle erhenget/vnd von wegen begangener Rauberey gestraffet: Der Hauptman reitt in die Stad Lüneburgk/ eine meil vor dem Fürsten / dem Fürsten vnd seinem Gesinde die Herberge anzurichten / vnd die Küche zu bestellen/ Vnd dieweil eben die Lufft scharff vnd kalt/vnd der Hauptman leicht angethan / reitt er an der Strassen vor einem Bawer / der mit Ochsen am acker pflügte / vnd hatte seinen Rock an einen baum gehenget / den Rock warff der Hauptman an seinen hals / vnd gelobte dem Bawer / denselben bey Edelmans trawen vnd glauben redlich wider zu geben / Aber der Bawer war vnlustig / vnd wolte den Rock nicht fahren lassen / Der Hauptman dachte / ich wil damit in die Stad / vnd als bald wider zu rücke schicken / ob gleich der Bawer dismal dazu seinen willen nicht langen / Also reitt der Hauptman seinen weg / vnd kam der Hertzog in zweyen stunden hernach/ vnd reitt vor den Bawer vber / Der Bawer klagt vnd sagt jm: Ewer Hauptman von der Celle/hat mir wider meinen willen meinen Rock genommen / vnd bitte / dieweil ewer Gnade andere Reuber hart straffen / sie wolt diesen ewren eigenen Diener auch nicht vngestrafft lassen. Der Fürst reitt in die Stad / vnd am morgen wider nach der Celle / vnd sprach an dem ort / da der Hauptman dem Bawer seinen Rock abgeborget: An dieser stete hastu dem Bawer/ wider sein nachgeben vnd erleuben/seinen Rock genommen/du must sterben/streifet den zaum von seinem Pferde / vnd warff jn dem Hauptman an den hals / henget jn an einen Baum/vor allem seinem Hoffgesinde.

Im Voitlande ligt ein Dorff / im Ampt Voitsberge / das heist Tribul/ darinnen wohnet ein Bawer / der fuhr mit Getreide in die Stad zum Hofe / vnd marcket geld / Auff der widerfahrt/hat sein Tochterman Lorentz N. auff jn gehalten vnd gelawret/vnd jn erschlagen vnd beraubet. Den Mörder hat man leicht bekommen/vnd jn wie er verdienet/auff ein Rad gesetzet.

Am selben ort/ist ein grausamer Rauber/vnd Menschenmörder/in den Welden auff vnd abe gangen/ vnd sich als ein Holtzhacker mit einer Axt getragen / Er hat kleine Kneblein vnd Kindlein auff dem Marckwege / von Plawen / Oelßnitz/ vnd dem Hofe / auffgefangen/ denselben jr Brod aus dem Köberlein genommen/ vnd sie darnach in den Wald vom wege abe hinein geführet / vnd mit der Axt tod geschlagen. Der Schalck vnd Mörder war eines Hirten Son zu Oelßnitz/vnd hette einem Megdlein von 14. oder 15. jaren seinen Mantel vnd Röcklein auch genommen/ vnd erwürget / aber er ward an seinem bösen willen von Pechkretzern besichtigt vnd beschrien / ward gefangen / vnd das Megdlein errettet / Zu Oelßnitz hat er mit dem Rade / vor 38. jaren/ seine gebürliche vergeltung entpfangen. Veit Jane ist sein Schalcksname.

Als der Hencker diesem Bernhard die schenckel zerstösset / hat er vor angst vnd schmertzen den rechten arm am pfale los gerissen / vnd damit dem Hencker in das Rad gefallen / vnd das stossen auffgehalten. Also tratt ein Bürger aus dem

hauffen hinzu / vnd halff dem Hencker den arm aus dem Rade bringen / vnd den Mörder radebrechen/vnd ward Meister dieselbe stunde.

Nörnberger Gesenge vnd Feinde.

Von Herr Appeln zu Gellingen / welcher auff die von Nörnbergk sehr geraubet/werden mancherley Historien gesagt vnd gesungen/Er nam den zu Nörnbergk einen Vogelbawer / vnd war so trotzig / das er auch ein roth par Stiefflen/ die man jm an das Rathhauß gehenget / aus der Stad hinaus holete vnd führete. In der Stad schlug er einen Schmidt / der vbel von jm redet / mit seiner Kolben/ bis auff den tod. Auff der Strassen redet er mit armen einfeltigen Leuten freundlich/ vnd welche seines Namens / vnd seiner That in vngutem gewehnten oder gedachten/die verhönet vnd verwundet er/zum zeichen/ ein andere fahrt besser sein zu gedencken/ vnd anders von jm zu reden. Eine Bewerin trug Schmaltz zu marckt/ die sagt auch: Herr Appel ist ein Schalck vnd ein Reuber. Er fraget: Was hat er dir gethan/ liebes Frewlein? Nichts/ sprach die Bewerin. Da schüret er ein fewer/ vnd flösset die Butter / oder das Schmer / vnd stiess jre hende drein / vnd sprach: Nun kanstu von Herr Appeln sagen / denn du hast jn gesehen / vnd kennest jn auch bas dann zuuor/weil er dir deine Feuste im Schmaltz gewermet vnd geröstet hat.

Als er zu Nörnbergk gefangen / vnd von einem alten Weibe verrathen / hat er sich mit seinem Schwerd auffgehalten / sein Pferd erstochen / vnd sich so lange geweyret/ bis er auch erschlagen/ vnd lebendig in der Nörnberger hende nicht kommen wollen.

Historia vom Schüttesamen.

Schüttesame ist auch ein solcher Gast / vnd wie Appel / die Nörnberger mit rauben vnd brennen gedrenget. Sein Knecht nam neunhundert gülden / vnd vberantwortet seinen Herrn in der Nörnberger gewalt / er ist mit fewer verbrennet / aber seine Diener mit dem Schwerd gerichtet. Der Verrether ward nach zweyen tagen erstochen/vnd kam das verretherlohn wider in die Stad Nörnbergk.

Philip Blasse/ ein Bürger zu Erffurd / hat vor wenig jaren wider Gott/ vnd Recht/ von Gott/ vnd vom Rechten/ zu seinem Faust vnd Raubrecht appellieret/ vnd auff dem Lande viel meuterey angericht/ vnd die Leute betrübet. Zu Leiptzig ist er endtlich betretten / vnd seinen Rauberlohn ehrlich vnd redlich entpfangen.

Grumpach. Es ist auch ein gemeiner Landsuerwüster / vnd Verrether/ ein Feind des Römischen Reichs / vnd Proditor patriæ nostræ, vor sieben jahren zu Gotha gerechtfertigt / vnd dieweil er im berhümpten Hause zu Sachsen sich allerley bosheit vnterstanden / vnd andere gute Leute an sich gezogen / den Stifften Würtzburgk vnd Bamburgk / desgleichen der Stad Nörnbergk / mit rauben vnd morden/ vnüberwindlichen vnrath vnd verderb zugewendet / solle man seinen Namen nicht vergessen / Er ist ein alter grawer verlebter Edelman / Wilhelm von Grumpachen genennet/ vom gantzen Römischen Reich/ Keyser/ Chur/ vnd Fürsten/geächtet vnd proscribirt/vnd verbannet/ Vnd dieweil er im Römischen Reich keinen platz/vnstet vnd vnsicher/scheisset oder schmeisset jn der Teufel in das Hauß Grymmestein/ zu Gotha/ daraus trotzet er das Reich/ vnd den Keyser / bis die Festung auffgeben/vnd erobert/Bald wird er gefangen/vnd hernach mit seinen Consorten auff dem Marckt geuierteilet/ In demolitione propugnaculi Gothani/Da man die Festunge zu Gotha geschleiffet / hat man in den Gewelben / grosse Vaß vnd Kasten voll Nadlen/Brumeysen/Fingerhüte/Karten/Spieglein/vnd andere Nörnberger Wahre / die der Rauber von der Straß abgetrieben / gefunden. Liese das grosse gedruckte Buch / des Churfürsten zu Sachsen / von der Gothanischen Obsidion vnd Dedition ꝛc.

Ibicus/

Ibicus. Im Theatro vitæ, stehet von diesem Ibico/ Rhegino/ einem fei-nem vnd gelartem Welschen Poeten / dis Raub vnd Mörderstücklein: Er gerieth on gefehrde vnter die Rauber vnd Mörder / die zogen jn aus / vnd verwundten jn bis auff den tod/ vnd wie er jetzund sterben/ sahe er vber sich an den Himmel/ vnd ward gewar/ das viel Cranichen in der lufft flogen/ vnd sprach: Wolan/ es ist kein Mensch / der meinen vnschüldigen tod/ vnd ewre bosheit sihet/ diese Vogel sehen/ wie jr mit mir handlet/ vnd mich ermordet/ die sollen vnd werden meinen tod/ vnd ewren mord angeben vnd offenbaren/ das ich gerochen/ vnd jr zu gebürlicher straffe gezogen werdet/ Darauff schlugen sie jn zu tode/ vnd giengen in die Herberge/ Als sie aber assen vnd trunken / vnd sich vor nichts besorgten / flogen die Cranichen vber dasselbe Hauß/ vnd schrien wie sie pflegen/ Das höreten die Mörder vnd Reuber/ vnd sprach einer zu dem andern: Die Craniche kommen / vnd wollen vns verrathen/ das wir Ibicum vmbgebracht vnd ermordet. Solche rede höret einer/ auff den sie nicht achtung hatten/ wurden also beym Richter angegeben vnd angeklagt/ das sie semptlich gefangen/ vnd jre straffe darumb leiden musten.

Dergleichen geschicht wird auch gelesen in Colloquijs Lutheri: Ein Landfehrer der da wandert / von einer Stad zu der andern / wird beraubet vnd erschlagen/ vor seinem tode sahe er Raben fliegen/ zu denselben sprach er: Rechet / vnd offenbaret meinen tod / jr lieben Vogel / vnd bald darauff starb er. Die Reuber vnd Mörder sassen auch also in einem Hause / vnd sahen Raben fliegen/ vnd sprach einer: Sihe die Raben kommen / vnd wollen vns gefangen nemen/ dieweil wir gestern den armen Mann im Walde beraubten / vnd ermordeten. Solchs hat auch ein anderer von fernem gehöret / vnd die Mörder besaget / Sind also bald gefangen/ vnd jren lohn widerumb bekomen.

Im Fürstenthumb Anhalt/ Hat ein Reuber vnd Mörder viel vnd erschrecklich blut/ der vnschüldigen Wanderleute vergossen/ vnd alle seine Todschlege oder Mordthaten / in ein Schreibbüchlein inuentiret oder verzeichnet / Er hat aber/ wie er in einer Stad auff der Garküchin gesessen / vnd vmb sein geld gezeret/ dasselbe Büchlein aus der acht gelassen/ vnd bleib neben jm/ an dem ort da er gesessen war / ligen / Der Garkoch aber gehet vngefehr in der Stuben hin vnd her spatziren/ sihet das Büchlein auff der Banck/ nimpts vnd machets auff/ darinnen findet er geschrieben: Anno 1535. den ersten tag Januarij / habe ich einen erschlagen neben Zerbst. Den 2. tag Maij/ die Fraw erwürget bey Torgaw. Den 21. tag Maij/ den Knaben beraubt/ vnd lebendig in die Elbe geworffen. Den 13. Octob. ꝛc. vnd so fort an/ hab ich den reichen A. erschlagen/ vnd nicht mehr dann 3. Taler bey jm funden. Der Wirt eilet dem Gast nach / vnd erwischet jn auff dem Grempel/ da er jm wolt einen andern Rock gekaufft haben/ winckt den Diebheschern/ das sie jn fiengen/ Aber alsbald bekant er seine that/ vnd ward also widerumb gerichtet.

Maximilianus II. Dieser vnser Römischer Keyser / hat in seiner jugend/ auff einem Waidfang/ sich von seiner Gesellschafft zu weit gelassen/ vnd die nacht in einem Hirtenhause bleiben vnd herbergen müssen. Der Hirte/ sein Tochterman vnd sein Son/ legten an den Fürsten/ den sie doch nicht kenneten/ vmb zubringen. Den warnet des Hirten Tochter / eine junge Braut. Also versihet sich der tewre Fürst/ der Mörder/ in seinem Kemmerlein/ vnd wie sie zu jm hinein wöllen/ scheusset er mit seinem Rhor durch die thür / vnd tödtet den Wirt / den Son erhewet er mit seinem Degen/ vnd treibt die andern in die flucht. Von dem getöse/ lauffen die andern Scheffer vnd Hirten zu / vnd fehlet wenig / der tewre Held were von den tollen Leuten erschlagen/ aber er redet jn also zu/ das sie jn fiengen/ vnd seine hende wie einem Gefangenen bunden / vnd in die Stad Granata füreten / Da wird der Fürst erkennet / die Hirten vnd Scheffer gerichtet/ das Hauß verbrennet/ vnd die Braut/ welche jn gewarnet/ reichlich begabt/ vnd in grossen ehren gehalten.

Das siebende Gebot/
Rauberey in Sachsen.

In Sachsen/ ist vor 190. jahren viel vnd gros rauben / vnter Reichen vnd Armen vorgangen/vnd gemein gewest / Vnd dieweil ein Graffe zu Wernigerode selbst mit zu gegriffen / vnd die Bündnisse der Fürsten vbertretten / erkandten die Fürsten / das er gehenget / aber er ward erst erstochen / darnach an seines Pferdes zaum gehenget / vnd also gestraffet. Wer diese Historia wil lesen/der suche sie bey Alberto Krantz/lib.10. cap.7.

Geschicht vnd Exempel/ von stelen vnd diebereyen/
wie solchs die Diebe wissen anzurichten etc.

Es hengen vor allen Stedten die Galgen voll Diebe vnd Schelmen / vnd man höret selten/von einem Wochenmarckt/ das nicht zu Leiptzig / Weissenfelß/ zur Naumburgk/zu Weymar/ Erffurd/Eißleben/Sangerhausen/Halle/ vnd zu Querdfurth/ ein Dieb ausgefürt vnd gehenget / oder zum Thor mit Ruthen ausgestrichen wird/Welchs nicht gut noch zu loben ist. Denn zu Bel[illegible]/ wo das etwa an der Sale / oder an der Elbe ligt/ streich man einen Dieb mit Ruthen/ vnd wolt jn nicht hengen / das Stedlein brandte er abe bis auff den boden/ vnd hatte gesagt: Hetten sie mich jensmal gehenget/so hette ich sie jetzt nicht verbrennet/ Ward aber widerumb gefangen/vnd seine straff auch leiden müssen.

Ein Dieb vom steupen wird nicht from/
Bis er auffs Rad oder Galgn kom.

Anno 1574. im Octob: Hat man zu Franckenhausen in einer Wochen sieben Diebe an einen newen Galgen gehengt/ vnd jr so viel zur Staupen geschlagen.

Anno 63. seind Diebe auch ein guter Galge voll / nemlich fünffe auff einmal/zu Wye einem Stedlein neben der Vnstrut/erhenget vnd gestraffet worden.

Zu Erffurd/ one gefehrde vor 16. oder 17. jaren/ wurden auff den Pfingstmarck viel Schelcke vnd Diebe gefangen / achte führet man zum Galgen / vnd da man die sieben angeknüpffet / solte ein junger Schalck leicht erbeten / vnd los gegeben sein worden / aber er sprach: Ich wil mit dieser redlichen Gesellschafft hangen/denn es möchte sich begeben/das ich in einer andern Stad allein gehengt würde / vnd nicht so redliche Companen haben möchte / ward also auch hinan gehangen.

Als man auch in diesem jahre einen Dieb zu Erffurd / der wol gekleidet/ vnd ein schön Hembd angehabt/gehengt/ steig die nacht ein ander Dieb auff den Galgen / vnd zog dem gehengten Diebe das Hembd abe / vnd streiffts an seinen hals/ Diss ward laut vnd offenbar/ man trachtet oder stalte diesem Diebe nach/ so lange bis man jn in seinem gestolenen Hembde ergreiff vnd fienge / vnd auch an den rothen Galgen hinge. Dauon hat man in Thüringen ein Sprichwort gemacht: Zu Erffurd hengen zwene Diebe in einem Hembde.

Zu Eisleben seind auch in einer Wochen 6. Diebe/4. an einen newen Galgen / einer an einen Birnbaum / vnd der sechste an eine Eyche gehenget worden/ Geschehen bmb das jar 1543.

Also viel Diebe seind zu Halle auff einen tag auch ausgeführet/ vnd wie die Diebe zu Eißleben in Rosenkrentzlein stranguliret/vnd am Galgen erstecket.

Im Stifft zu Oberweymar / hat man einen Dieb gehenget / der ist vom Galgen abgefallen / vnd von den Hunden zerrissen / das haubt brachte ein Hund vor den Probst in seine Stube / da er mit andern Mönchen vnd Deutschen Priesten / als Niclas Hollen / Johan Kesterern / vnd Heinrich Jacoben / zu Tische saß.

Zu But-

Zu Butstad haben zwene Brüder Schafe vnd Zigen gestolen/ vnd vor die Stad auff den Viehmarck erhenget. In dieser Stad saß vor 80. jaren ein böser Bube gefangen/den wolten die Fürsten ledig vnd los haben/vnd denselben am morgen fördern / vnd wegbringen lassen / Aber in der nacht führten sie den Dieb mit Fackeln vnd Strowischen die da bronnen/ zum Gericht / vnd liessen jm den Kopff abhawen. Solchs verdros die Fürsten/aber der Kopff war herab.

Wünderliche Geschicht / von zweyen Dieben/ welche einen Todten im Grabe beraubten.

Andreutzo/ welchs so viel ist/ als Andreas / der ist ein Wahle / vnd hat zu Genis mit einer vnzüchtigen Frawen sein Hab vnd Gut alles vmbbracht / vnd ward nicht allein von jhr / sondern von allen Menschen verlachet vnd verspottet/ Name jm derhalben für / sich selbst zu hengen vnd vmb zubringen/ gieng in ein alt vnd wüste Hauß / vnd sahe sich vmb nach einem Balcken / an dem er seins lebens endschafft wolt nemen / Es hatten sich aber an denselben ort zwene Diebe beschieden/die wolten den todten Bischoff in der Kirchen/ der newlich gestorben/vnd mit herrlicher kleidung eingelegt / vnd sonderlich einen Ring am finger haben solte/ welcher an 600. Kronen geschetzet / ausgraben vnd berauben/ vnd hörten in den alten mawren diesen Andreutzo winßlen vnd klagen / vnd sprachen zu jm: Was machestu viel wesens? verloren vnd verthan Gut kömpt nicht wider/komme mit vns/ wir wissen wie man gold vnd silber bekomen vnd erwerben solle / Also gieng er mit jnen/vnd brachen mit jrem zeuge die Kirche auff/vnd wolte keiner vor dem andern sich in das Grab zu dem todten Bischoffe wagen/Also machten sie das Grab auff/ vnd must Andreutzo hinein/ der zog den tewren Ring dem Bischoff abe / vnd stieß jn an seinen daumen. Die Diebe sprachen: Suche mit vleis / das wir den guten Ring bekommen / dir sol dein teil reichlich dauon werden / Weil er aber denselben nicht wolt von jm geben / vnd den Dieben nicht durfft getrawen / liessen die zwene Diebe das Grab zufallen / vnd bleib der arme Schweis im Grabe gefangen / vnd giengen sie dauon.

Nach einer stunde kamen andere zwene/die wolten den Todten Bischoff auch besuchen vnd plündern / vnd wie sie das Grab öffenen / vnd hinein wollen / richtet sich dieser im Grabe auff/ zerret einen Dieb mit seinem schenckel in das Grab/ vnd warff den Grabstein vber jn / vnd gieng auch dauon / vnd brachte mit jm hinweg bey 600. gülden werd / die man dem Bischoffe zum haubt gelegt / vnd zu verzeren mit gegeben hatte.

Ich habe gehört / das an einem ersamen ort eine todte Jungfraw also abgezogen/vnd in jrem Grabe ist beraubet/ was der Dieb sonst mit jr begangen vnd getrieben / mag ich nicht sagen noch schreiben / denn es lautet erschrecklich vnd klegklich / sintemal er die todte Leyche nicht allein nackend ausgezogen / sondern ander ding mehr mit jr getrieben ꝛc. Aber der Dieb ist gefangen worden/ vnd seine straffe empfangen vnd erlidten.

Einem Andrea/ hat sein stelen wol abgangen / denn er viel Leute vmb leib vnd leben gebracht/ aber der Schelm allzeit dauon kommen/ vnd vngestraffet blieben. Der König zu Neapolis hatte an seinem Hofe einen trewen Edelman / dem vbergab er ein reich Kleinod von Edelsteinen / vber 100000. gülden werd angeschetzet / vnd solt dasselbe dem Könige in Engeland zustellen / vnd zum schleunigsten sich zu seiner botschafft vnd werbunge fertig machen / Der Edelman verbarg die Kleinod in seiner Kammer/vnter einen Bettstollen/dieselben heimlich zubehalten/ Solchs hatte der diebische Andreas verkundschaffet / vnd gedachte / wie er von dem

dem Königlichen Edelman die hohen vnd wirdigen Steine möchte bekommen/ zog in einen Gasthoff / vnd legte etliche schöne Zier aus zum beschaw / vnd sprach zum Wirt: Lasset den Edelman mit des König Kleinoden zu mir kommen/ich habe ein Kleinod / wirds der König ansichtig / er leffets mich warlich nicht von hinnen bringen / darumb wolt ichs den Edelman sehen lassen / vnd an jm versuchen/ mich mit meinem Kleinod vor den König zu bringen. Der Wirt dachte auff keinen falsch noch betrug / vnd brachte den Königlichen Legaten zu seinem Gaste in sein Hauß/die redten beyde von Köstlichen dingen/Vnd sprach der diebische Edelman/oder Andrea: Gehet mit mir hinan in meine Kammer/ das jr meine Schetze vnd wirdige Kleinoder sehet / vnd mich dem Könige anbringet / Stiegen also die Treppe auff hin/vnd sihe/der vntrewe falsche Mörder/ermordet des Königs Diener/schneller dann sein ein Mensch im hause wahr genommen hatte/name jm bald seinen Pitschierring von dem finger / vnd gieng heim zu des Legaten Weibe / vnd fordert des Königs Kleinöder/Die Fraw suchte sie in allen Kasten vnd heimlichen behaltern / aber sie fand nichts/ vnd wo sie solche funden/ wolte sie dieselben jm zugestellet/vnd der Schalck damit dauon gefahren sein/ Wie er aber nichts schaffet/ vnd sich ausdrehet / ist vnder des der erschlagene Edelman in des Gastgeben hauß/ oben in der Gastkammer tod funden/vnd niemand wissen können wen jn wollen/wer jn erwürget oder ermordet hette / Ist der Wirt/ sampt allem seinem Gesinde/ weil sie von diesem mord semptlich gewust/ aber verschwiegen/ geradbrechet. Aber nach einem jare/da dis erschlagenen Edlen Weib jre Bettstat verendert/ hat sie des Königs Schatz vnd Edelsteine wider funden/Vnd dieweil solcher halben/sie vmb jren Mann gebracht / hat sie der König einem andern seinem vnd reichem Jüngling vermahlet/vnd widerumb reichlich versorget. Vide Poeticam fortunati.

Alexander ein Keyser/ hat in keinem Kriege noch Heer verhenget / das man eine Henne abgefangen/vnd den armen Leuten entführet. Posennius gebote zehen Kriegsknechten die helse mit einem Beyl abzuhawen/die hatten helffen einen geraubten Hanen fressen. Tameclanus schneidt einem Knecht seinen Wanst auff / das die Milch heraus flüsse / die er einem armen Weibe aus der Milchkammern in einem Topffe gestolen/vnd ausgesoffen hatte. Vide 3. lib. Laut. cap. 7.

Eine wünderliche Dieberey leset man / lib. 4. Apolej, de aureo Asino. Einem reichen vnd gewaltigem Bürger / Demochare mit Namen / hetten gerne böse Buben sein Geld enttragen/vnd wusten sich darein nicht zu schicken/ Also neheten sie einen listigen Abentewrer in eine Beerenhaut/der sich dann darinnen also erzeigte/ vnd wilde gebarte/ das du darauff geschworen/es müste ein rechter vnd lebendiger Beer gewest sein/vnd führeten jn zu Demochares zu beherbergen/ Demochares war zu frieden / vnd liess den Beeren in ein Gemach füren/ die nacht darinnen zuuerbleiben/ essen vnd trincken geben / Aber was that der Beer / in der nacht sperret er seinen Diebsgesellen das hauß / pforten vnd thüren auff / die eileten hinein/vnd namen was sie funden. Dieser Dieb in der Beerenhaut ist also gefangen/ die andern aber seind entlauffen/vnd am morgen vor allem Volck mit hunden/wie ein rechter Beer / gehetzet vnd gebeisset / darzu mit pfeilen erschossen / vnd in der Beerenhaut vmbgebracht.

Ein Dieb in der Beerenhaut.

Es hat auch fast ein solch spiel / eines Euangelischen Predicanten Son/ nicht fern von Erffurd/gekartet vnd gespielet/Einen zimlichen starcken Kerrle trug er auff seinem halse/in einer Butten/ kam in ein Dorff an die Kirche/ bate den einfeltigen Dorffküster / jm die Butte in der Kirchen zu verwaren / denn er trüge so viel darinnen/wenn ers verlöre/müst er ein Bettler sein/ vnd verderben/ Der gute Dorffküster lest sich vberreden / vnd tragen die Butte in die Kirche / die nacht darinnen zu verwahren / Was geschicht/in der nacht steigt der Dieb aus der Butten/ nimpt vnd raubt in der Kirchen was er bekömpt/ nimpt seine Butte auff den hals/ vnd wischen allbeide dauon/ Vnd kömpt der arme Küster in grosse not vnd jamer.

Drey

Drey Diebs sachen/von dreyen jungen Knaben.

In Vitis Patrum lib.1. Hatte ein Mann vnd sein Weib / einer armen Widfrawen einen Ochsen/oder eine Kuhe gestolen/vnd verbargen den heimlich/das sie geld daraus lösten / oder in die Küche schlachteten. Es schicket sich aber/ vnd ward dieser Leute Son von einem törichten Hunde gebissen / vnd sehr verwundet / der Knabe verlor seine vernunfft vnd sinne/ vnd stalte sich erschrecklich vnd grausam/ vnd wiewol man jn einsperret / vnd mit ketten anschmidet / hat doch die rasende wahnsinnigkeit an jm nicht nachgelassen/Also brachten sie den Knaben zum heiligen Manne Ammon/ der sprach zu des Knabens Eltern: Wenn jr den gestolenen Ochsen der armen Frawen wider zustellet / so geneusts ewer Son / vnd wird gesund. Solchs thaten sie/mit Christlicher Rewe vnd Busse/vnd kam der Knabe wider zu seiner vernunfft/vnd zu seinen rechten Menschlichen wercken. Per. de Nat:

Die Laconer halten vnd meistern jhre Kinder / das sie mit bescheidenheit/ künstlich / vnd meisterlich stelen. Vnd schreibet Plutarchus/ welcher vnuorsichtig stilt/vnd den Diebstal nicht weis zuuerschlagen/der wird von den Leuten verlachet/ vnd von seinen Eltern hart gestraffet. Also hatte ein junger Knabe ein jung Füchßlein gestolen / vnd mit seinem Mantel vnter gehüllet / vnd verborgen/Die andern Knaben suchtens/vnd woltens wider haben / Aber dieser schwur/ vnd leugnete/ich habe mein lebenlang keinen Fuchß gesehen / viel weniger den ewren gestolen. Der Fuchß vnter dem Rock / beiß den Dieb in seine haut / mit seinen scharffen zeenen/ vnd verwundet jn/mit grossen schmertzen/ Noch verhielte der Dieb/ vnd wolte den diebstal nicht lassen fahren/darumb giengen die andern Knaben dauon/vnd kondten dem Schelm nichts anhaben. Sein Compe sprach zu jm: Bistu nicht ein Narr/ vnd lest dich den Fuchß also verderben/ ich hett jn weg geworffen/vnd in den Wald lauffen lassen/ ob man in der Stad darumb mein gespottet/ vnd mein Vater sawr gesehen? Nein sprach er/ der Fuchß müste mich erbissen/ eher ich den diebstal angesagt / vnd den Fuchß wider von mir gelassen / Vnd wolt gestorben sein / lieber vnd sänffter / dann gesagt vnd bekennet haben / Hie ist der Fuchß / vnd ich habe jn gestolen.

Ein Fuchß beisset einen Dieb.

Auff eine zeit/hastu in Esopicis Fabulis, füret man einen jungen Gesellen zum Galgen / den sawret vnd klagt jederman / Seine Mutter lieff auch mit hinaus/ vnd weinet bitterlich /Solche ward er vnter dem Volcke gewar/ fordert sie zu jm/das er jr etwas heimlich in ein ohr sagte/aber er erschnapte sie bey dem ohr/vnd riesse jrs abe/mit seinen zeenen/vnd sprach: Sihe Mutter/ da ich jung war / lerest du mich wie ich stelen / vnd dir zutragen solte / Du soltest mich darumb gestraffet/ vnd gestrichen haben/ so dürfft ich jetzt nicht hangen / noch du darumb weinen vnd klagen.

Ein Dieb beisset seiner Mutter ein Ohr ab.

Alhie in vnserm Dorff/ lebte ein künstlicher Dieb/ der stale Hüner/Gense/ junge Schwein/ Speck/ Butter/ Korn vnd Mehl/ vnd wuste wie ers den Leuten wider verkauffte/vnd jm tewer bezalt würde/Er hatte einem eine Futterklinge von der Banck gestolen/vnd jm vmb 6. groschen wider verkauffet/Einem armen Weiblein hatte er drey ellen gering Gewand / das man jr / wie andern Armen / aus der Kirchen gespendet/enttragen/die Fraw weinet/vnd that jemmerlich/Der Schalck erbarmet sich der Frawen / vnd warff jr das Tuch wider in jren Garten / vnd drey groschen darzu / in ein Briefflein eingewicklet. Als er einem reichen Bawer ein fett Schwein schlachtet / vnd ein gros stücke schmer in seinen hut versteckt / vnd auff den kopff setzet / Mercket der Bawer die schalckheit / vnd machet die Stube so warm / das dem Schlächter begunte warm zu werden / vnd das schmer vnter dem hute herfür fliessen wolte/ Vnd sprach der Bawer: Meister euch schwitzet/legt den hut abe. Nein sprach er / wie der Dieb mit dem Fuchse / mich hindert nichts / doch möget jr das fewr im Ofen zurücke halten/ sonst muß ich hinaus/vnd mich kühlen.

Diesen

Diesen Dieb an Galgen gehenget / vnd daran erwürget / würde kein newe nachdencken oder rathschlagen bedurfft / Wie etwa in Kernten eine solche gewonheit / Redet man von einem Bawer / oder von einem Bürger also / das man vermercket / er habe seinem Nachtbar etwas entzucket / so wird er auff solche rede / one andere nachfrage vnd ausforschunge / gehenget / Darnach sitzen die Richter / vnd erkunden / ob man recht oder vnrecht mit dem Gehengten gefahren / Ist jm nicht vnrecht widerfahren / so bleibt er hengen / Hat man jm aber vnrecht vnd gewalt gethan / vnd dem falschem Gerüchte getrawet / so löset man jn vom Galgen wider abe / vnd bestattet jn zu der erden redlich. Sebast. Münst. in seiner Cosmog.

Gewonheit in Kernten/ Diebe zu hengen.

Kleine Diebe vnd grosse Diebe.

Diogenes sahe einen armen Dieb führen / der hatte einen silbern Becher gestolen / vnd die jn führeten waren reiche vnd weidliche Awerhanen / vnd sprach zu den Leuten: Sehet / die grossen Diebe führen die kleinen / Oder die grossen Diebe wollen den kleinen Dieb hengen. Solch wort Diogenis / ist zum teglichen Sprichwort worden:

Den grossen Dieb steck in die Tasch/
Den kleinen heng hinaus an die Straß/
Der stilt ein Schaf / vnd nur ein Pferd/
Der ist des Strangs / vnd Galgen werd/
Der Gold vnd Silber stilt / gros Gut/
Vor dem nimpt man ab Schlap vnd Hut.

Drey kleine Diebe zu Wittenberg / hatten eine Monstrantz gestolen / vnd brachten sie zum Goldschmide / Als solchs dem Gericht heimlich angezeigt / wolte man die Diebe fahen / aber sie wehreten sich / vnd ward der Richter verwundet / Einer ist entronnen / der ander gefangen / der dritte sprang in die Elbe von der Brück / vnd erseuffet sich selbst. Colloq. Luth.

Anno 1573. wurden zwene Diebe zu Osterhausen auff Reder gesetzet / denn sie hatten im Riethe eine Kirche auffgemachet / vnd einen Kelch gelanget / Daselbst im Volck hatten jr zwene gehalten / auff die etliche mit fingern gezeiget / vnd einer zum andern gesagt: Diese zwene möchte man mit Beteil vnd Recht / vor sieben oder zehen jaren geradbrechet vnd erhenget haben / Aber

Die grossen Diebe man nicht
Mit dem Rad vnd dem Galgen richt.

Am Hartz / ist es warhafftig ergangen / da ist ein armer vnd gemeiner Korndieb gerichtet / vnd wie er auff der Leytern stehet / vnd jm jetzt der Strang an seinen halß gestreiffet / sihet er einen alten ehrlosen vom A. das ist ein reiffen vnd zeitigen Dieb / den man vor 60. jaren solte gehenget / oder gekópt haben / vnd rieff zum selben Diebe: O wehe Juncker / ich muß hangen / Jr habet mehr geraubet vnd gestolen dann ich / aber jr bleibet ein Edelman / vnd darff euch niemand vor einen Dieb schelten. Der Schufft sprach: Was ich gethan habe zu jener zeit / das gilt nicht zu dieser zeit / Habe ich mich etwa vbersehen / vnd ein Pferd abgelöset / bin ich solchs bey zeiten abgestanden / vnd nicht gewartet / bis ich dem Hencker / wie du / were an den Strang gelieffert worden / Hettestu auch abgelassen / du würdest heute nicht gehenget.

Ein kleiner Dieb hatte vom Teufel gelernet / Nüsse / Eyer / Hüner / Gense / vnd Endten stelen / vnd trug sich eben gelegenheit zu / das er auch ein Pferd auffzeumpte / vnd dauon ritte / ward aber auffgehalten / vnd gefangen / Vnd wie er an den Galgen geführt / vnd angeknüpfft werden sol / sihet er den Teufel vnter dem Volck halten / vnd sprach zu jm: Du verlogener Teufel bringst mich an den Galgen / vnd sagtest doch zu mir / Ich wil dir helffen stelen / vnd du solt nicht gehenget werden.

werden. Ja sprach der Teufel/es ist war/riesse damit seinem Pferde das maul auseinander / vnd sagt zum Diebe: Sihe / da du das Pferd stalest / soltu ja an seinem maule gemercket/ ob du eine Ganß/ oder ein Pferd hinweg rittest.

Von Kirchenreubern/ alte vnd newe Geschichten.

ANtiochus Magnus. Strabo lib. 16. schreibet / Da dieser König Syriæ erlegt / vnd von den Römern vberwunden/ haben sie jn wol ausgezogen / vnd jn an seiner Gewalt / vnd an seinem Reichthumb zum höchsten geschwechet/Solchs sahe vnd erkandte er / vnd wuste nicht / wie er ferner Königlich prangen / vnd Fürstlichen Hoff halten möchte / machet sich an den Stifft/ oder an die reiche Kirche Jouis in Syrien / vnd wolte jre Schetze/ vnd jr Gold dauon führen/ Aber die Bürger lieffen vnd eileten zu/ mit blossen Schwerdten vnd Spiessen/vnd trieben die Reuber zurücke/ Welche sich aber sperreten/vnd zur wehre stalten/ die wurden erstochen vnd erhawen. In diesem vorhaben/ist Antiochus auch vntergangen vnd erschlagen.

Vier Kirchenreuber zu Saugerhausen gerechtfertiget.

Anno 1574. Seind vier Mansperſonen/ von jaren jung / vnd starck von leibe/nider geworffen/ vnd zu Sangerhausen am Hartz in Thüringen in Thurmhalt gebracht / vnd zum Rechten verwahret. Sie sollen in Sachsen feste Kirchen auffgemacht / vnd viel Güter dauon getragen haben. Zu Sangerhausen brachten sie das Todten oder Leychentuch aus der Kirchen/ das hat sie jr leben semptlich gekostet/vnd drey mit dem Rade/aber der vierde zum Schwerd gelassen worden. Als man sie am tage zuuor/das ist den 19. tag Januarij/ mit dem heiligen Sacrament verwaret vnd berichtet / brauchten sie dasselbe Christlich vnd wol / Doch sollen sie von jrem sterben vnd tode spöttlich geredt / vnd viel schimpfferey gehabt / Als sie von den Bürgern in der Rathstuben besuchet / vnd zum Christlichen abscheide vermanet / sollen sie gesagt: Vnsere Seelen seind des *HERRN CHRISTI* / Vnser Fleisch ist der Raben/Aber vnsere Sralöchere wollen wir dem Teufel zur Pfeiffen bescheiden vnd vermachen.

Alphonsus/ vnd seine Schwester Bracha/ plünderten den Tempel / oder die Kirche Jsidori / vnd führeten die Wagen beladen / mit Reichthumb vnd mit Gütern / hinaus vor die Kirchenthüre / vnd Pforten / Das Weib aber fiel in der Kirchthür nider / vnd starb / vom Schlage gerüret / am gehen tode. Vide Fulg. lib. 1. cap. 2.

Eine Königin am gehen tode gestorben.

BOnifacius 7. Dieser Bapst / von dem zuuor seine Historia erzelet/ beraubet vnd plündert die Kirche S. Petri/ vnd stale oder name daraus allen Schatz / von Golde vnd Edlensteinen / vnd führets mit jm nach Constantinopel/denn er muste den Römern weichen/vnd durffte sich seiner vnzucht/raubens vnd stelens halben / in der Stad Rom nicht spüren noch sehen lassen. Zu Constantinopel verkaufft er alle Kirchen gezierde/vnd samlete etliche hundert tausend gülden daraus/schliche mit dem Gelde wider nach Rom/vnd wolte wider einnisten/ Johanni Diacono/der dawider/vnd nicht gestatten das man jn auff den Bepstlichen Stuel setzte/gebote er seine augen aus zustechen. Der Schelm vnd Kirchenreuber/weil in der Stad grosse auffrhur angieng/starb in solchem Lermen vnd wildem wesen/sonst würden die Römer/ auff Römische weise/ noch wünderlich mit jme vmbgangen/ vnd jn hoch erhoben haben. Lege Cron. Plat.

Johanni werden die augen ausgestochen.

CArolus Martellus/ Von diesem lieset man in der Baierischen Fürsten Cronica/Er gab der Pfaffen Zehend vnd einkomen/desgleichen der Kirchen Zinse vnd Gütere / seinem Kriegsvolck/ zu verschwenden vnd zu vergeuden. Man schreibt vnd sagt viel dinges von diesem Martello/ vnd von seinen dreyen Sönen/ Carolomanno/Pipino/vnd Gryffone / Vnd das meiste / das von jm zu lesen / vnd zu behalten am nötigsten / ist / Der Teufel habe jn mit Leib vnd Seel dahin gefüret / Solchs wolten seine Gönnere nicht glauben/ vnd suchten seinen Leib in seinem Grabe/aber sie funden keinen Leib Martelli/sondern eine Schlange/die wolt die Leute fressen vnd erwürgen.

Der Sathan blendet eine Altarman.

An einem ort/ hat in Sachsen / oder in der Marck / ein Altarman vnd Kirchnater/auch seltzam vnd wünderlich mit den Kirchengütern gehandtieret/vnd als er auff einen tag zum Gottskasten gangen/ bedünckt jn/er sey beraubt/vnd das Geld alles gestolen worden/ machet ein geschrey/ vnd ruffet: Die Kirche ist erbrochen/vnd S. Vlrichen all sein Geld entragen vnd gestolen. Also lauffen die Leute zu / vnd finden den Kasten vnuersehret vnd vnbeschedigt. Der Altarman ward rasend/ krigt am abend ein brinnend Liecht/ steckt damit sein Hauß an/ vnd verbrennet sich mit Weib vnd Kindern. Diss ist ein erschrecklich Exempel/ vnd den Vorstehern der Kirchen wol einzubleuwen / Denn die Pfarherrn in Stetten vnd auff den Dörffern erfahren vnd sehen wunder vnd abentewer/ vnd wird S. Vito / S. Vdalrico/S. Petro/vnd S. Nicolao/das ist/den Haußarmen Leuten/vnd armen Schülerlein / zimlich vom heiligen Gut der Kirchen gedienet / vnd handstewr gethan. Warumb? Denn die Altarleute müssen grosse vnd newe Heuser haben.

Cepio. Vide Philip. Mel. in suo Cron. lib. 2. Er ist zu Rom der fürnemste Mann / vnd hat das höchste Ampt getragen / vnd vnterstunde sich / vnd raubte aus dem Tempel zu Tolosa/was die Römer dahin gewendet. Diesem Hohenpriester vnd Bürgermeister / haben die Römer im Thurm seinen kopff abgeschlagen/ vnd den Leib vnter den Galgen geworffen.

Crassus/ zog wider die Parther / vnd beraubt den Tempel zu Jerusalem/ Solchs straffet der *HERR* vom Himmel/ denn er ward mit seinem Son erschlagen / vnd gieng das geraubte Gut dahin vnter die Landsknechte / ehe ers recht genoß oder beschawet. Darnach da man auff dem Fechtplatz/ oder Fallestet/ anfinge zu plündern/ward dieser Held tod funden/ vnd dieweil er im leben mit seinem Gut nicht vernügt / sondern teglich andere vnd frembde an sich raubte / gossen jm die Kriegsknechte zerlassen Gold vnd Silber in seine ohren / vnd verlasche sein herrlicher Name/vnd sein löblich Gerüchte.

DIonisius/ Dieser ist ein König zu Syracusa / vnd raubt aus dem Tempel die herrlichen vnd tewren Tische / von Gold vnd von Silber gegossen / Er zog den Götzenbildern abe jre Röcke/ Mentel/Kronen/Ketten/ Halsbande/ Ringe/ vnd anders/ damit sie Göttlich gezieret vnd angekleidet / Vnd spottet der Bürger/vnd fragt sie: Warumb habt jr nicht lange von den Göttern solche Zier vnd Geschmeide/ die sie euch teglich vorgereichet/ angenommen? Oder wisset jr nicht / wenn euch die Götter mit Gold oder Silber wollen verehren / das jr ewre hende auffhalten sollet? Aeusculapius ist auch ein Gott in Epidauro/ vnd trug von Gold einen tewren vnd schönen Bart/ den wuste jm Dionisius zu scheren / vnd sprach: Diesen Bart weis ich bas dann du zu tragen/vnd warumb solt vnd wiltu einen Bart haben/dieweil dein Vater Apollo vmb sein Maul nicht bertig noch herig ist?

Auff eine zeit/hat er auch den Tempel Proserpinę ausgeseget/vnd allen vorrath daraus auff sein Schiff getragen / vnd fuhr damit auff dem Meer dauon/ Denselben tag ist gut schiffen vnd seglen / vnd der Wind glückhafftig / vnd sicher

wasser-

wasserfahrt gewest. Des muste Dionisius lachen / vnd sprach: Sehet lieben Brüder / hetten wir die Kirche Proserpinæ nicht beraubt / welcher Gott wolt vns dann so schön vnd lieblich Schiffwetter verliehen haben?

Man kan diesem Tyrannen nachrechen / das er aus einem Tempel / in der Stad Syracusa / vber 765000. gülden / das seind achtehalb Tonnen goldes Meißnischer wehrunge / weg genommen vnd geraubet / denn die Göttlichen kleider / Röcke vnd Kappen / sollen vber 85. Talenta gekostet vnd gestanden / vnd wird ein Talent zu Athen fur 600. Kronen / vnd eine Kron fur anderthalben gülden geachtet vnd gerechnet. Vnd nach dem er alle Kirchen vnd Tempel erösigt vnd verwüstet / satzte er sich zu Tische / vnd wolte wie die Tyrannen von seinem geraubten vnd gestolenem Gut frölich sein / vnd guten muth haben / Aber die Hand des HERRN gerieth vber jn / vnd fiel am Tische vmb / wie ein erschlagener Ochse / vnd verdarb erschrecklich vnd plötzlich.

Berhulff / ein mechtiger Hofeman vnd Rath / bey dem König Chylperico / kondte vnd wolte keinem Tempel ruhe noch friede gönnen / Nam auch vnd führet alles hinweg / wie ers den Göttern vorgetragen / antraffe vnd fande / Darumb hat er am ende auch bezalet / vnd (wie Turonensis schreibt / lib. 7. cap. 21.) jm der Hencker / wie einem andern Diebe / den Kopff abgehawen.

Elephantina. In diesem Lendlein / ist ein besondere form vnd maß / die Kirchenreuber zu straffen / gefüret vnd gebrauchet. Einen Dieb straffte man also / Man gab jm gifft zu trincken / dauon ward den Dieben vnd Mördern angst vnd bange in jrem Leibe / vnd erschienen jnen erschreckliche Gesichte vnd treume / vnd musten vor furcht vnd schrecken also vmbfallen / vnd jemmerlich verderben. Vide Alex: lib. 3. cap. 5.

Laccus. Juno Lucina ist bey den Locrensern eine Göttin / vnd von den schwangern Frawen / die jetzt geberen sollen / angeruffen / vnd verehret / Denn sie rieffen jr in der not: Iuno Lucina, fer opem, ac serua me obsecro.

Hilff mir Fraw Juno / vnd mich erhalt /
Du hast zu helffen krafft vnd gewalt.

Vnd ist jr ein herrlicher Tempel zu Locris auffgerichtet / vnd zu jrem lob vnd preiß / jr Göttlicher dienst darinnen abgewartet / vnd bestellet worden. Aber Flaccus decket den Tempel abe / vnd führet das Dach in die Stad Rom / auff den Tempel Fortunæ / dauon ist er rasend vnd töricht / vnd mit seinen beyden Söhnen / wie törichte Hunde vmbgefallen / vnd gestorben.

Vndericus / ein König bey den Wenden / eröberte die herrliche Stad Hispalin / vnd wie er one vnterscheid geraubt vnd gewürget / hat er den Tempel auch angefallen / vnd demselben seine Schetze vnd vorrath geplündert vnd geraubet. Aber Sigibertus in seiner Cronica saget / Der HERR straffet jn am selben tage / ward vom Teufel eingenommen / vnd nider geworffen / vnd muste plötzlich sterben.

Erodes. Lege Josephi: lib. 7. cap. 16. Den König Dauid begrub sein Son Salomo zu Jerusalem herrlich / vnd wie man pfleget / mit Königlichen ehren / Er hat auch viel Reichthumb mit jm begraben. Vnd nach 1300. jaren / hat der Bischoff Hyrcarius / als die Stad vom König Antiocho / der Pius genant / einem Sone Demetrij belagert was / jm gewölt Gold geben / das er von der belegerung solt ablassen / vnd sein Heer abwenden / Als er nun nicht hatte / daher er Geld neme / hat er den einen Sarck des Königs Dauid auffgemachet /

gemachet/vnd 3000. Pfund daraus genomen. Man wil rechnen/das aus dem Grabe Dauids/in dieser belegerunge/ vber 270000. gülden seind gehoben / vnd weg gefüret worden.

Vlianus/der würget vnd mordet die Christen/raubet den Christen jre Gütere/vnd plündert die Kirchen/vnd sprach: Die Christen sollen arm vnd gedültig sein / darumb nemen wir jn billich/ was sie vermögen vnd besitzen/ martern vnd plagen sie auch/wie wir wissen vnd erdencken können / damit wir jnen die bahne zum ewigen Leben fertig machen/ vnd bereiten. Von diesem Spötter vnd Feinde der Warheit / wissen alle Gleubige zu sagen / Darumb lasse ichs hiebey auch wenden vnd bleiben.

Oenig Philippus. Bey dieses Königs regierunge vnd herrschunge / in Macedonia / haben Philomelus vnd Onomarchus viel Geld vnd Gut aus den Landen geschatzet/ vnd aus der Kirchen vber 10000. Pfund vnd Talenta geraubt. Am ende(dieweil dieser Lermen 10. jar gestanden)stürtzet sich Philomelus von einem hohen Felsen/vnd bricht seinen hals/ Aber Onomarchus ward an einem Baum erhenget. Vid. Philip. Eran. lib. 2.

Eo Capronimus/ Römischer Keyser/plünderte die Kirche zu Constantinopel/vnd führet daraus eine Kron/die an viel Golds wert gerechnet vnd angeschlagen / Doch pranget er nicht lange mit dieser herrlichen Krone / denn als er sie zum ersten mal auff sein Haupt setzte / rhüret jn von stunden ein gifftig vnd tödlich Fieber / vnd muste sterben / on aller Menschen rath vnd hülffe. Vide Paulum Diacon: lib. 23.

Wünderlicher Kirchenraub/vnd sein abgang/

aus dem 13. Buch Aeliani.

Acareus. Bey den Völckern/ so man vorzeiten die Mithyliner genennet/ nehret sich ein Götzenpfaff/ vnd opffert den Göttern/ nach des Lands vnd Tempels gewonheit vnd sitten / Ein geitziger vnd geldsüchtiger Götzenknecht / der von allen Opffern sein teil abzwickte/vnd beyseits zu seinem gewin vnd geniess ausscheubete/ vnd neben ablegte / Vnd schicket sich/ wie denn alle ding/so zum ende lauffen sollen / müssen jren anfang haben/ der angang zu dieses geitzigen Pfaffen verderb vnd vntergang also: Es kam zu jm ein Fremder/ mit einer trefflichen summa Gelds/vnd nach dem er etliche tage bey jm in seinem hause geherbergt / vnd von jm ehrlich gehalten / vnd wol gewartet/ gedacht er jm/Dieser Pfaff ist from vnd redlich/gab vnd vertrawet jm sein geld zu verwaren/ bis er wider keme / von dem ort / dahin er zu reisen vorhatte / vnd zog seine strasse.

Der Pfaffe Macareus verscharret das geld in den Tempel Bachi / vnd gedachte/ wie er denn that / dasselbe an heiliger stete zu behalten vnd zu bergen / Nach kurtzer zeit findet sich der Gast/vnd fordert sein geld/ Also füret jn der Pfaff in den Tempel/vnd gieng mit seinem vorhaben also lang vmb/ bis er den guten Man im Tempel ermordete/vnd bald an die stete/ an welcher sein geld stunde/jn heimlich vergrube/ vnd mit erden zudeckte. Zu dieser mördlichen vnd reubischen that/ hat Macareus etliche stunden verbrauchen vnd zubringen müssen / Darumb mercke was sich in solcher weile daheim in seinem Hause zutregt vnd begibet: Er hatte von seinem Weibe zwene junge Knaben gezeuget / die schimpffeten vnd spieleten in der Stuben/wie die Kinder pflegen wenn sie allein sein/Vnd als sie offt/wie man die Opffer abschlachtet/ vnd den Göttern zurichtet/ gestanden vnd zugesehen/ stach mit einem Mes-

Pfaff ermordet einen im Tempel.

nem Messer der elter dem jüngsten sein helßlein abe/schüret ein fewer/vnd schleiffet jn darzu zu verbrennen. Die Mutter kömpt zum spiel / erwischet ein glümend vnd brennend holtz / vnd schlegt damit im grim vnd schrecken den eltern Son zu tode. Jndem kömpt Macareus der Vater vnd Mörder zu hause / vnd sihet den jammer/vergisset seiner vernunfft/vnd würgt das Weib mit seinem Pfaffenstabe/wird gefangen/ vnd die vrsach solcher grausamen mordthaten an jm befunden/ vnd ist in der Gefengnis gestorben ꝛc.

Zum beschluss des siebenden Gebots wollen wir / dieweil in der Müntze / Gewicht/ Ellen vnd Mass / viel falscheit / vnd vngerechte diebligkeit vnd betrug gebraucht / von der Müntze/ vnd rechter Mensura/aus dem Regentenbuch/ cap. 13. vnd 14. diesen bericht thun.

1. Jm anfange hat man nicht mit Müntz noch mit Gelde gehandlet/sondern Wahr vmb Wahr/ wie in den Kauffstedten vnter den reichen Kauffleuten vnd Gewerbstreibern/ noch auff diesen tag im brauch vnd vbunge/ verstochen vnd verwechßlet.

2. Vnd man saget von den Lappen / die bawen weder feld noch acker / wissen auch von keinem Berge noch Fundgruben / vnd derhalben weder nach gold noch silber fragen / sondern fahen Wild vnd Vögel / die vertauschen sie vor Brod vnd Wein/vnd vor anders/das jnen zu leiblichem behelff gut vnd dienstlich ist.

3. In Lidia ist die erste silberin Müntze auffgangen vnd gepreget / Darnach ist sie von den Eliern vnd Persen gebessert. In Welschland ist von Saturno am ersten die Kupffermüntz angeben / Darnach hat man zu Rom der Müntz noch nicht besondere wissenschafft/ vnd Numa Pompilius aus leder von Ochsenheuten Müntz zugerichtet. Als dann ist von Dionisio Zienerin Müntz auffkommen / vnd also wie die Hendel gestiegen / ist die Müntz auch schwerer / besser / vnd wichtiger worden.

4. Auff die erste silberin Müntz zu Rom / haben Sempronius vnd Attilius Regulus / Janum mit zwey Haubten / vnd mit einem halben Schiffe gestempet/ vnd zugerichtet. Nach dem grossen Kriege zu Cartago / lerneten die Römer Gold müntzen / vnd mit Gold handlen/ darauff schlugen sie Wagenrade/ Karren/ vnd andere Zeichen.

5. Die Griechen müntzten Philipper Groschen mit einem Ochsen / Aber die Athenienser pregten eine Eule / Dauon die Historia gesagt wird: Gilippi Diener verriethe seines Herrn Schatz/ vnd sprach zu Lysandro: Wiltu/so findest du vnter meines Herrn Dach ein gros Nest voll Eulen / Aber Gilippus kam zuuor / vnd nam die Vöglein aus/ das Lysandro nichts denn das Nest vberbleibe.

Gros Nest voll Eulen/ seind Athenienser Gülden.

6. Die Persen müntzten auff jre Müntze/ einen Schützen mit einem Bogen/ Die Deutschen eine Sege / Die Locrenser einen Stern. Heut findet man auff aller Müntz ein Adler/vnd eins jeden Fürsten Wapen vnd Schilden/ vnd hat jederman das Geld lieb gewonnen / darumb stellet man jm nach mit rauben vnd stelen/ mit vnrechtem Gewicht vnd Maß/wie man weis/ kan vnd vermag.

7. Wiewol in allen Landen / Stedten vnd Gemeinden / eine grosse vberlast vnd beschwerung ist / das man alle Wahre also pfleget zu felschen / der gestalt / das schier keine Wahr so geringschetzig ist / welche rechtschaffen zu Marcke kömmet/ sondern muss gemenget / vnd verderbet werden / So treibet der Sathan die Leute weiter nicht / allein die gerecht gute vnd reine Wahre vntüchtig vnd böse zu machen/sondern dieselbe an vngerechtem Masse auch aus zuschneiden vnd zu vermessen/vnd also der Keuffer falsche vnd böse Wahr an falschem vnd vngerechtem masse keuffet vnd bezalet.

8. Darzu denn die Obrigkeit conniuiret vnd schweiget / Aber die Obrigkeit solte einen solchen gerechter Wahre vnd Gewichtefelscher / in zwiefache straffe vnd busse vertheilen/zur Staupen streichen/vnd des Lands verweisen.

Aber was ist den Amptleuten daran gelegen? die armen Bürger vnd Händwercksleute müssens kauffen / vnd bezalen / wie man es jhnen vorsetzet / vnd zumisset.

Es sprach einer auff dem Marckt zu N. Mich bedüncket deine Elle ist zu kurtz / vnd die lenge derselben nicht an der Stadellen gemessen noch genommen? Das verdros den Gewandschneider / trug die rechte Ellen auff das Hauß / vnd ward der Bawer gefordert / Der Obermeister sprach: Jr habt vnser Rathellen getadlet vnd verworffen / dauon hat der Rath billich vber euch sich beschwert zu machen/ Darumb berichtet vns/ wie habt jr mit vnserm Gewandschneider gekramet/ vnd könd jr jn / das er euch an einer vnrechten Ellen sein Tuch zugemessen / vberkommen/sol er wie billich gestraffet / Aber des in mangel/wollen wir euch die betadlung vnser Stadellen auch nicht lassen in gutem hinkommen?

Der Bawer sprach: Der Gewandschneider leugt mich an/Ich habe ewer Ellenmaß nicht beredt/noch gestraffet/ sondern dasselbe als gerecht gebilligt vnd gelobet / aber seine Ellen hat mich bedüncket kürtzer sein / denn die Raths Elle / hat er recht maß / vnd misset den Leuten recht/ so bleibet er vor mir wol mit seiner Ellen/ Nempt hin Herr Bürgemeister / messet das Gewand an ewrem Stadmaß/ findet jr zwölff ellen/als ichs jm denn bezalet / so ist sein Maß recht / vnd hat keinen fehl. Der Rath masse das Tuch / vnd fand zehen ellen weniger anderthalb viertel / vnd ward der Gewandschneider vmb hundert gülden gestraffet / vnd hat auch von derselben zeit an / an seiner Narung abgenommen / der Gewandschnit ist eingetrocknet/ vnd kan es nirgend hin bringen.

Wenn die Kremer nicht vnrecht handlen/ können sie nicht fortkommen.

In der Churfürstlichen Stad Amberck/ der Pfaltz am Rhein / vbergab der Scharffrichter / den man bey vns einen Diebhencker nennet / seinen Dienst / vnd wolte nicht mehr mit dem Schwerd / Rade / noch mit dem Strange / sein Brod gewinnen / Sondern einen bessern / vnd einen solchen Stand / der ehrlicher vnd löblicher/ anfahen vnd treiben/ kaufft Würtze/ Jmber/ Muscaten/ Neglein / Zedoar/ Saffran/ vnd Zimmetrinden/ jtem Barchet/ Leynwad/ Harras/Vorstat/ Sammet vnd Seyden / richtet eine Bude vnd Laden auff / vnd ward ein Krämer/handlet auffrichtig vnd redlich/ verderbet vnd felschet keine Wahre / vnd führet solch Gewicht vnd Ellenmaß / das jm von jederman darumb ward wol nachgeredet / Aber er verkramert / vnd wuge ein / vnd masse aus/ also/ das er in wenig jahren alle seine Narung vnd Gut eingesetzet/ vnd nicht vbrig behielte einen Hund zu bezalen / oder zu vergelten / Bate derhalben die Obrigkeit vmb sein vorig alt Dienst / am Galgen / vnd auff dem Rabenstein zu warten / vnd zu pflegen. Der Ammeister fraget: Warumb wiltu nicht ein Krämer bleiben / du wirst numals dein Handwerck verlernet / vnd ausgeschwitzet haben? Der Hencker antwortet: Herr Bürgemeister/ich habe manchen Dieb alhie/ vnd in andern Stedten gerade brecht / vnd erhenget / vnd mich zu stelen / das ist / gute Wahr zu felschen / vnd zu verderben/ vnd darnach dieselbe / vor gerechte vnd warhaffte / an vnrechtem Maß vnd falschem Gewicht / zu verkeuffen / gefürchtet vnd geschewet / vnd darumb zu keiner Narunge steigen noch kommen können. Dieser ward wider Diebsmeister/ zu Amberck / vnd wie du höreſt / freundlicher Leser / wil er lieber ein Hencker vnd Nachrichter sein / denn solchem Gewerbe / wie Vnchristliche Krämer / nachhengen vnd begehen.

Amptleute trüben kein wasser.

Solchs

Solchs liset man in einem Apologo / der von Claudio Tyberio / welcher nicht gerne seine Empter vnd Herrschafften verwechßlet / vnd mit newen Personen verenderte / solle seinen vrsprung gebracht haben. Ein Bettler voller Schwären vnd Plattern sasse an der Strassen / vnd hatten sich viel Mücken vnd Fliegen zu jm gesamlet / vnd aus seinen Schweren vnd Wunden sich voll gesogen / vnd den armen Menschen sehr geplaget / Solches jammert einen Vorgenger / vnd wolte dem Armen die Fliegen abjagen vnd wegschewen / Aber der Bettler sprach: Schone mein Freund / vnd spare deinen dienst / vnd lass die Fliegen jmmerdar nagen vnd stechen / sie machen mir nicht sondere pein noch schmertzen / denn sie sind nicht hungerig / noch geitzig / wie die andern / die / wenn du diese wegschmeissest / auff mich fallen / vnd jemmerlich vnd mit schmertzen mich stechen / vnd anfechten würden.

Damit versteh / vnd recht vernim /
Also steht vntrewr Schösser sinn /
Die setzt man auff ein Ampt vnd Dienst /
Die sehen dann auff jren gewinst /
Zu jrem vorteil vnd geniess /
Es geschey mit recht oder beschiss /
Ein jeder bald fühlt seinen sack /
Der gestern in der mistpfütz lag /
Vnd war ein Bettler in die haut /
Der hat ein Herren Hauß gebawt /
Hat Acker / Wiesen / Mühlen / Teich /
Hübsche Wäld vnd Holtz / vnd ist gleich
Eim Edelman / er fehrt vnd reitt /
Er helt ein andern / der jm schreibt /
Wol zwen / vnd drey / Der tritt jm nach /
Der ander putzt sein Schreibgemach /
Der dritt die Stiefflein fegt / vnd Sporn /
Reitt er im feld / ein Jegerhorn
Er führt auff m rück / gleich wie ein Fürst /
Nach armer Bawer schweis jn dürst /
Die zannt er an / schnarrt / schnaubt vnd praust /
Dem Teufel vor seim reden graust /
Wenn er sechs jar stürt / mert / vnd maust /
Dem Fürsten seinen Beutel laust /
So heist er Achtbar / Ehrenuhest /
Sein eigen Freund vor sich nicht lest /
Vnd dencket nicht / vor achtzen jahr
Ein schlimmer Knecht vnd Knapp ich war /
Ich laust die Peltz / vnd steubt sie aus /
Ich flickt vnd lapt mein schuh / das Haus
Ich keret / vnd mit Besem fegt /
Am Wehberstuel ich wirckt vnd wehbt /
Wie man die Kummat lapt vnd pletzt /
Mit einer Jegelhaut besetzt /
Darauff ward ich ein Meister / heut
Bin ich gelert / vexiren Leut /
Vnd das ich in der Taschen mer /
Die steckt voll Taler / nicht Heller /
Vnd gib dem Fürsten / wenn mich lüst /
Vorwar ich sonst einbüssen müst /

In meinem Ampt/wenn ich nicht streifft/
Mit wucher haut vnd haer abreufft/
Dem/der da hunger hat/vnd not/
Vnd kan nicht bzalen jm sein Brod/
Den muss ich schinden auff den grad/
Das mir sein Heußlein werden mag/
Vnd was er drinnen hat/darzu/
Es sey ein Pferd/oder ein Kuh/
Der Rock/der Mantel/vnd Pitschier/
Sein Haußgereth alls dienet mir/
Das zal ich jm mit halben Geld/
Furwar solch Schösser hat die Welt/
Die weidlich melcken / vnd getrost/
Vnd die man leicht vom Ampt nicht stost/
Noch jhre Dienst jn saget auff/
Drumb mercken weise Fürsten drauff/
Vnd fromme Graffen hie im Land/
Denn es ist leid/darzu auch schand/
Wenn nicht an jren Diensten solt/
Wenn nicht an jhren Emptern wolt/
Der Schösser werden reich/zu dem
Erlauben/das ein ander nem
So viel er darff/so viel er will/
Der Fürst sihet zu/vnd schweiget still/
Vnd denckt villeicht wie Claudius/
Den Dieb ich nicht abschüpen muss/
Er ist nun reich vnd ausgemest/
Die hend er fort nicht kleben lest/
So offt vnd hart/so viel vnd sehr/
Er wird forthin/sein lob vnd ehr/
Bedencken seinen Stand/vnd Eyd/
Vnd stelen mit bescheidenheit.
Also denckt heut ein Herr vnd Graff/
Kein newen ich auffsetzen darff/
Denn er ist eben wie ein mück/
Er streifft meim Volck die haut vom rück/
Vnd würd sie greiffen scherffer an/
Denn vor der Reich vnd Satte gthan.
So viel Tyberius hie lert/
From Amptleut seind noch wol auff Erd/
Die werden reich/vnd machen reich
Auch jhren Fürsten/das ist gleich
Darzu zu loben/in der Welt/
Wenn hat der Amptman Gut vnd Geld/
Vnd schafft seins Fürsten Kasten voll/
In diesem Land stehts gar nicht wol/
Da hat ein Sehreiber dis vnd das/
Der Herr trinckt seinen trunck im Glaß/
Der Schreiber hat Credentz/vnd prangt/
Ich wündscht/es stünde bas im Land/
Wolan/dieweil es nicht kan sein/
Hört wie jm that Herr Reyffenstein/ꝛc.

Herr Reyffenstein/ Ist an einem Herrn Hofe ein trewer vnd redlicher Rath/ oder Amptman/ der sorget fur seines Herrn ehr vnd fromen/vnd that nicht wie ein Predicant zu N. der sprach: Gnediger Herr/ schencket mir ein par schock schefflein Weitzen/ das ist ewren Gnaden rhümlich/ vnd dem Euangelio beförderlich/ Aber der Graffe schweig/ vnd gab jm nicht ein körnlein/ Villeicht gedacht/ist es vns nicht thuenlich/ vnd dem Euangelio der geitz ergerlich ꝛc.

Reyffenstein that auch nicht wie andere am Hofe pflegen/ vnd bate/ Gnediger Herr/ dort ligt ein Closter in einem Dornpusch/ an jenem ende ist ein stinckende Pfütze/ vnd an einem andern ort wachsen wilde Birnbeume/ vnd ist das Feld steinicht/ vnd weder zum Weinstock/ noch zum Kornbaw tüchtig/ Ich bitt E. G. mir solchs gnedig zu schencken/das ichs anrichte vnd bawe. Wenn man auff solche weise dort einen Dornpusch/ vnd anderswo ein Ackergut dem Herrn abbettelt/ so behelt er auff die letzt am wenigsten.

Sondern also handelt Reyffenstein/ Er war an seinem Sold benüget/ reitt auff der Herrn Empter vnd Forberge/kaufft vnd schanckte dem Ackergesinde Hüte vnd Fuhrtaschen/ Den Meyden Beutel/Borten/vnd Krentze/ Vnd vertröstet die Hofemeyer mit seiner Herrn gnade/ Allein/ das sie embsig vnd sorgfertig jre dienst bestünden/ den acker wol vnd zu rechter zeit bestelleten vnd beschickten/ Schafe/Rinder vnd Schwein wol fütterten/Butter vnd Kese samleten/ Solchs sprach er/wenn jrs thut/ wird vnserm G. Herrn von euch wolgefallen/ vnd euch nicht allein schützen vnd handhaben/ sondern ewre dienst vnd jarlohn euch bessern/ oder auch zu wirdigern Emptern vnd Stenden verbrauchen. Damit machet Reyffenstein das arbeitsam Gesinde reisig vnd hortig/ vnd nam der Herr zu/ ward reich vnd gewaltig/Vnd hatte der Reyffenstein auch keinen mangel noch zu klagen/sondern man redet von jm im Lande: Reyffenstein ist ein Vöglein/ der macht seinen Herrn reich/ vnd wird auch selbs reich.

Ein solcher vleissiger/ vnd fursichtiger Haushalter vnd Visitator/ vnter den Amptleuten/ Schössern/ Voigten/ vnd Richtern/ solle im Chur vnd Fürstlichen Hause zu Sachsen Bartholomeus Lauterbach auch sein/ der Fürsten gedeyen vnd fromen meinen/ vnd mit Gott vnd mit ehren/ an Gütern vnd am Reichthumb/ selbst auch zunemen/ vnd reich worden sein.

Das Achte

Das Achte Gebot.

Du ſolt nicht falſch gezeugnis reden/ wider deinen Nehesten.

In dieſem Gebot/wie zwar im 5. 6. vnd 7. auch/ wird der Obrigkeit Ampt vnd Gewalt begriffen/ Gerichte/ Vorladunge/ Verhöre/ Klage/Antwort/Endtſchichtigung vnd Vertrege/ item Eydſchwüre/ Gezeugniſſe/ Vberwindunge/ Pein vnd Straffe/ zu Leib vnd Leben/ eingefaſſet/ confirmiret/vnd beſtetigt.

Allein das man recht red vnd zeug/
Vnd felſchlich keinen Mann beleug.

Sapient: 1.

Habt gerechtigkeit lieb/jr Regenten auff Erden.

Prouerb: 12.

Lügen iſt ein grewel für Gott/Aber warheit iſt Gottes luſt.

Prouerb: 25.

Der wider ſeinen Nechſten falſch gezeugnis redet/der iſt ein Spieſs/ Schwerd/vnd Pfeil.

Ein falſche Zung mehr ſchaden thut/
Dann der vergeuſt im Krieg viel blut/ꝛc.

Geſchicht vnd Wunder / von vnehrlichen loſen Ehrenſchendern/Verleumbdern/vnd Leſterern/ aus dem andern Buch Lauterb: cap. 17.

Apelles/ iſt ein furtrefflicher Mahler/vnd ward von Antiphilo einem Hoferath/ bey dem Könige Ptolomeo/ felſchlich angetragen vnd belogen/ Als einer/der mit Theodaræ/dem Landpfleger Phœnicę/ſolchen pact gemacht/ das die Stad Tyrus vom Könige abgefallen/ vnd Peluſium die mechtige/ eröbert vnd verſtöret were worden. Dieſem Verleumbder glaubt Ptolemeus/würfet Apellem in die Gefengnis/ vnd trachtet dahin/ one entſchüldigunge vnd ausrede/ den frommen Apellem mit einem harten tode zu tödten. Aber ein ander Verrether/ durch welches liſt vnd betrug die Stad Tyrus vom Könige gewichen/ vnd Peluſium eröbert/ward gefangen/der widerredet Apellem/vnd ward los/vnd Antiphilus von menniglichen/vor einen Meineydigen vnd trewloſen Böſwicht gemitten/vnd gehaſſet/ Apelles aber iſt bey Ptolomeo/ wegen ſeiner vnſchuld/ in ein herrlich anſehen geſtiegen/vnd von allem Hoffgeſinde gerhümet vnd geehret.

Vnd haben die Recht verordnet/ das die Verleumbder vnd falſchen Ankleger/wenn ſie deſſelben vberwunden/mit dergleichen ſtraffe ſollen geſtraffet werden/ welche der hette leiden vnd entpfahen ſollen/ ſo da verklagt/ vnd felſchlich angegeben war/ Wie denn das Lex Remia de Calumniatoribus angibt: Calumniator paciatur, quod reus, ſi fuerit conuictus. Vnd damit ſtimmet auch Iſocrates: Pari pœna afficito, & qui mendacio columniantur, & qui facinus admittunt.

Derhalben iſt das eine beſondere Gabe vnd gnade GOTTES/ wenn ein Fürſt oder Herr/ loſen Verleumbdern vnd Ehrenſchendern/ nicht bald ſeine Ohren auffmachet/ drein vnd zuplatzet/ vnd begehet/ aus ſchendlicher vnd erlogener anſage/ das jn hernach rewet/vnd in ſeinem hertzen leide hat.

Dieweil

Dieweil dann der redliche Apelles also belogen / vnd verrathen / hat er eben solchen Ehrenschendern / vnd Verleumbdern / ein solch Bild abgerissen vnd abgemahlet:

1. Er mahlet auff einen Stuel / einen Mann mit grossen langen Ohren / das ist der Regent im Lande / denn die Fürsten hören leise / vnd glauben schnelle / wenn die Verleumbder vnd Ehrenschender / einen vnschüldigen vnd gerechten trewen Mann einsaltzen / vnd vnsanfft vor jm nider setzen.

2. Dieser Mann langet der Calumnia / das ist der verfluchten vnd verdampten Nachrede / seine hand dar / vnd solle dieselbe hart neben jn tretten. Denn solche Verleumbder redlicher Leute / haben gunst vnd gnade bey grossen Herrn vnd Potentaten / vnd werden höher vnd bas / dann alle Doctoren vnd Edlen im Lande / geehret vnd gehöret.

3. Neben der Königin / die da ist Calumnia / Nachrede / stehet Fraw Inertia, Vnwissenheit / vnd die Hofemeisterinne Fraw Suspitio, Argwöhnigkeit. Denn wenn ein Fürste nicht weis noch verstehet / vnd die verliepte / oder die verleumbte Person ein wenig verdacht helt / kan er sich selbst leichtlich blenden vnd betriegen / vnd den Verleumbten mit gewalt / vnd mit vnrecht vbereilen.

4. Der Calumnia brinnen die augen vor gifft vnd vor zorn / in jrem Angesicht / Darumb hat sie einen brinnenden Fewrbrand in jrer Lincken / aber mit der Rechten schleiffet vnd trecket sie einen vnschüldigen Mann bey seinen haeren / vor den Mann der auff dem Stuel sitzet. Denn welcher zu Hofe / oder auff dem Rathhause also angegeben / dem gönnet niemand seine augen / vnd schreien alle: Nimb hin / oder stecken beseits / Vnd wolt jn lieber vor mittage / denn nach der Vesper am abend tod haben.

5. Der Mann / welchen Calumnia vor den Richter auff den Stuel führet / ruffet vnd bittet seiner zu verschonen / vnd mit gewalt sich an jm nicht zu greiffen / Aber Calumnia blest ins fewer / vnd laufft der hesliche vnd leidige Neidhart / oder Inuidia auch vorher / vnd helffen mit hand vnd munde Innocentiam / den Vnschüldigen beschweren vnd vnterbringen.

6. Darnach muss Betrug / vnd der Herr von Hinderlist auch im Spiel sein / denn die Nachrede vnd Verleumbdunge / muss Betrug vnd List zum deckel jhrer bosheit führen / vnd den Richter damit einnemen / vnd verleiten / das ist / wider den Vnschüldigen verbittern vnd anhetzen.

7. Zu letzt kömpt auff solchem Gemelde Apellis / Fraw Alithia, die Warheit / vnd bringet mit jhr pœnitudinem, rew vnd wehe. Wie es denn anders nicht sein kan / wenn ein Fürst die warheit erferet vnd erkennet / muß er sich in seinem hertzen fressen vnd winden / weil er der Verleumbdunge beygefallen / vnd vmb derselben willen / vnrecht geurtheilet / vnd gerichtet hat.

ATHanasius vnd Eustachius. Wie Athanasius von den Arrianern felschlich vnd betrieglich im Concilio verklagt / vnd von GOTT bey seiner vnschuld erhalten / magstu oben im dritten Gebot dauon weiter lesen. Vnd ist Athanasij Geschicht nicht vngleich / der Geschichte / die zu Antiochia mit Eustachio auff einem Concilio abgelauffen vnd ergangen: Die Arrianischen Ketzer wolten Eustachio / dem Gottfürchtigen Bischoffe / in den bart vnd in die haere / dieweil er die Ehre IHESV CHRISTI tapffer vertratt / vnd die Arrianische Ketzerey entdeckte / vnd allen Rechtgleubigen offenbarete / Darumb bezeugten sie

auch

auch ein Weib/vnd dingten sie mit Gelde an/ Hurerey vnd Schande den fromen Eustachium zu beschüldigen / vnd zu bezüchtigen / Also erschein sie vorgeladen in dem Concilio/ betewret vnd schwur zu Gott/ vnd zu seinen Heiligen/ jhr Kindlein welchs sie auff jrem arme truge / vnd an jhrer brust seugte/ habe ich von Eustachio entpfangen/vnd von jm geboren/ Es ist auch sonst kein Man in der Welt/meines Kindleins Vater/ denn Eustachius. Vmb solcher vnersamen vnd schendlichen bezüchtigunge willen/ist der fromme Eustachius von seinem Bischofflichem Lereampt geschüpet. Aber am ende da diese Hure sterben sollen / offenbaret sie den betrug allen Christen/vnd bestund gleichwol auff jrem Eyde/denn Eustachius ein Schmidt in der Stad / hatte mit der Huren das Kindlein zugerichtet / vnd war sein Vater. Also ferne kondten sich die Gottfürchtigen Bischoffe zur selben zeit im Concilio nicht vmbsehen / noch erkennen / das sie zum Weibe gesagt: Dein Kindlein mag wol von Eustachio geboren/es wird aber ein anderer sein/vnd nicht Eustachius der Bischoff zu Antiochia ꝛc. Lege Tripart. Hist. lib. 2. cap. 24.

Alphonsus/ der König zu Neapolis / hat keinem Verleumbder vnd Conuicianten / auch keinem Federleser / noch verretherischem Schmorotzer getrawet noch glaubet / Vnd wenn er von solchen ehrlosen Bößwichtern redet/nennet er sie Wolffe/die den albern Esel nicht anfallen mit grimme/ vnd zerreissen jn / sondern zuuor fein krawen vnd lieblich kratzen/ dauon legt sich der Esel nider/ vnd wird zerfleischet vnd zerrissen. Also stecken die Höfischen Sycophanten/ vnd die Tellerwischer/auff Herrn dienstẽ/den Fürsten oder den Graffen/bis sie jn mit glatter rede verwirren / vnd jrre machen / das er vnrecht zu thun/ vnd vnrecht zu vrteilen/vber vnschüldige Leute eilet/wie ein brünstiger Lawe/zu der brinnenden Lawin ꝛc.

Attila. Was hat man je tüchtigs oder löblichs von diesem Tyrannen hören reden oder singen? Vnd wie grausam wild vnd wüst er mit Freunden vnd Feinden vmbgangen vnd gehandlet / hat er neben jm keinen Ohrenkratzer / vnd der andere Leute/ jm gunst vnd gnade zu machen/ berede/ vnd an jrem wandel vnd ehren verletze/geduldet noch gehalten. Denn wie jn auff eine zeit ein trefflicher Poet herrlich rhümet / vnd den vnsterblichen Göttern gleich setzet / vnd versahe sich bey dem Tyrannen reiche Schenckunge vnd Gaben darumb zu entpfahen / befahl Attila/ vnd musten seine Diener / den Poeten Marullum/ vnd sein künstlich Carmen mit jm verbrennen vnd zu asschen machen.

Poet vnd Poterey verbrennet.

So solt man allen Heuchlern thun/
Die suchen ehre/ gnad vnd rhum/
Vnd liegen in den tag hinein/
Es solt der Sathan schmeissen drein/
Verrathen redlich Leut/dabey
Der Fürst ist klug/der kent die Sew.

Augustinus. Von Augustino liesest man ein Verßlein/darzu hab ich gesetzt das mein/das laut also:

1. Quisquis amat dictis, absentum rodere vitam,
Hanc mensam indignam, nouerit esse sibi.
Wer ander Leut verleumbd vnd schild/
Kein Biederman/an meim Tisch gilt.

2. Qui studet insidijs alternos carpere mores,
Peior hic est peio, deteriorq; viro.
Der sich befleist mit list vnd tück/
Zu ziehen in seins Nechsten rück/
Vnd das er jm ein vnglück schür/
Vnd kom entpor/vor jn herfür/
Der ist der ergst/vnd löste Man/
Den alle Welt ertragen kan.

Apollo/

Appollonius/ Ein weiser vnd erleuchter Philosophus/ kandte auch die Welt/vnd vornemlich die falschen Hertzen vnd verlogene Meuler/ mit jren verretherischen vnd schandstifftigen Lippen/Vnd da jn der König zu Babilon ansetzte/ vnd fragte: Mit welcher masse vnd geschickligkeit ein Fürst friedlich vnd wol/seine Land vnd Herrschafften regierte/ vnd führte? sprach er:

Hütt dich/hör viel/nicht viel getraw/
Bey plaudern ist viel Sünd/vnd Rew/
Glaub nicht/wenn man dir den verspricht/
Vnd hönisch auff ein andern sticht/
Die Weschen seind nicht ehren werd/
Noch wirdig/das sie trag die Erd.

Ein Philosophus spricht: (ist mir recht so ist es Anthistenes) Mir solt lieber sein/ wenn mich die Raben hackten vnd fressen/ dann so mich ein ehrloser Schmeichler vnd verlogner Bößwicht verholhieple/ vnd mir meinen Namen vnd meine Ehre stelen vnd abkürtzen solte/ bey redlichen Leuten/ Die Raben fressen den todten Cörper/ Aber die Conuicianten/ verschlingen/ zerreissen/ schlachten vnd würgen den Lebendigen/Solchs ist ja ein jammer. Vide Erasm. Apoph. sub Nominibus Anthist. & Demosthenis.

BIon/ Einer aus den sieben weisen Meistern/ ward gefraget: Lieber/ du bist weiß vnd klug/ darumb berichte mich/ welchs ist auff dem Erdboden/ vnter allen Thieren/ das grimmigste vnd schelligste? Der Philosophus antwortet: Fragstu von vnzamen vnd wilden Thieren/ so ist keins erger auff Erden/ dann ein Tyrann vnd Wüterich. Ist aber deine frage anders/ vnd wilt wissen/ welchs vnter den kürren vnd gezempten Thieren das grausamest vnd schedlichst/ So ist keins grausamer/auch keins auff Erden schedlicher noch verderblicher/ dann ein schendlicher Verleumbder vnd Ehrenschender. Lege Laertium lib. 1. cap. 6.

Historia vom Bapst Adriano/vnd Friderico 1. Römischem Keyser.

Casp. Hed. lib. 10. cap. 8. schreibet von diesem schendlichen Bapst Adriano nichts das da taug/ oder einem Vicario Christi wol nachgeredt würde/ Er hat bey Türcken/ vnd bey Teufeln/ diesen frommen vnd lobreichen Keyser vbel ausgetragen/vnd jm in der gantzen Welt/mit seinen heiligen lügen/lestern vnd nachreden/ einen schendlichen Namen/vnd böse nachrede gemachet/ Vnd handelt so ferr/ mit einem Pfeiffer oder Lautenschleger/am Keyserlichen Hofe/das er den Keyser vber ein hohe fenster hinab/ in einen tieffen Graben warff. Solchen grausamen vnd Vnchristlichen mord/ hette der Bößwicht bald verrichtet vnd zu werck gebracht/ Aber die augen des *HERRN* sahen auff den gütigen Keyser/vnd kamen des Keysers Diener zu dem getümmel/ vnd worffen den Verrether (der doch in der gestalt eines Freundes/ vor dem Keyser mit seinem Fiedlein schimpffte vnd spielete) in des Teufels Namen zum fenster hinunter in den graben/das er hals vnd beine zerschmetterte.

Diss ist ein Blat des Bepstischen Spiels/ mit dem sanfften vnd gelindem Keyser Friderico. Das ander/ ist falsch hertz/ vnd vntrew/ denn er schaffet an/ das dem Keyser seine Sporn/Zaum/Sattel/vnd Bauchgurt/item die Peitzsche/oder der Stab/ damit er sein Pferdlein anreget/ vergifftet/vnd wie bald der Keyser solches angerüret/ verderben müssen. Dieser Schelm vnd Pferdmusterer/ wust auch mit dem Keysser freundlich zu reden/vnd jm den Bart zu kemmen/Doch offenba-

ket der HERR des Mordhunds betrug vnd mord/vnd ward der gedingte Schelm vom Bapst/ergriffen vnd erhengt.

Das blatt zum stiche/ vnd damit Adrianus den Keyser/weil er jn nicht kondte heimlich richten / schlug er also aus / Man muste jm den Keyser eigentlich vnd eben abcontrafiguren / oder abmalen / die Bildnisse sendet er dem Türcken / auff das/ wo sichs begebe/ vnd Fridericus geschlagen vnd gefangen/ der Türck gerechte kundschafft / vnd jn wol verwarete. Er ward gefangen/ vnd vor den Türcken geführet/ Er sprach/ ich bin Friderici Diener. Aber der Türck zeigte jm seine abgemalete Bildnisse. Daran erkandte Fridericus / vnd der Türck / des Bapsts redligkeit vnd auffrichtigkeit.

Basilius. Nun höret auch vmb Gottes willen/ was/ vnd wie ein verzweifelter Mönch/mit dem jungen Fürsten/Basilij Son/der zu Constantinopel Keyser war/gehandlet/vnd vmbgangen/Der Mönch war ein Suppenfresser/vnd wie am Keyserlichen Hofe / bey Carolo 5. Frantz von der Hutt / vnd Frantz von Zon/ ein solcher Schmeichler / vnd Ohrenfeger / das dauon Leo der Adliche Jüngling vnmutig vnd vnlustig ward/Nennet den schendlichen Mönch einen Heuchler vnd Schmeichler / vnd der seinem Vater newe Mehre / vnd redlicher Leute wort vnd wercke zutrüge / vnd nichts tüchtiges anrichtete / Solchs bisse der Mönch / vnd druckt jn an sein hertz/ hielt aber inne/vnd liesse sich nichts mercken/ sondern sprach zum jungen Leone: Jr seid Gnediger Herr / ein feiner Fürst / vnd habt lust auff dem Wildfange frewde zu suchen / aber jr reittet blos / vnd brauchet oder führet nicht mehr / dann einen Spieß in ewren henden / Jr solt billich in ewrem Stieffel einen scharffen Dolgen verbergen/ damit wenn ein vngehewr Schwein / da Gote gnedig vor sein wolte / euch nider würffe / jr mit demselben euch rettet / vnd das Schwein tödtet. Der junge Fürst verbarg einen Stechdolgen also / wie jn der Mönch geleret / Bald sprach der Mönch zum Vater: Mechtiger Keyser / nemet ewer vnd ewers lebens war / denn ich weis so viel / ewer Son wird auff der Jagt/ mit seinem heimlichen Plotz/den er im Stieffel führet/ euch erstechen. Der Keyser besuchte den Son / vnd fande also den Plotz bey jm / wie jme der Mönch gesagt/ ward zornig / vnd wolte dem Sone vnuerschuldet / auff des verretherischen Mönchen verleumbden / lassen beyde augen ausstechen / Aber der Patriarcha / vnd der Rath zu Constant / die von des Mönchs betrug wusten / haben solchs verkomen/ vnd ingehalten.

Wie zwene Thumpfaffen zu Cölln am Rhein/ mit der Stad Bürgemeister handlen.

Anno 1260. (hat man in der Cosmograph. Münsteri zu lesen) Nehreten zwene Thumpfaffen dem Bischoffe einen Lawen / vnd die waren der Stad / wie der Bischoff auffsetzig vnd gram / stachen auch auff den Rath/ vnd verunglimpfften die Bürgemeister gefehrlich / insonder seind sie dem Bürgemeister Herman Grin hefftig widerstanden / aber gegen jm sich anders nicht / dann freundschafft vnd liebe vernemen lassen. Dem Lawen gaben sie in zweyen tagen kein aß noch futter/vnd luden den Bürgemeister zu hause/ mit jnen zu essen/ vnd zausen jm also im barte / das er sich keiner falscheit noch vntrew zu jnen versahe / führeten jn auff den Sal spacieren/vnd zeigten jm den Lawen in seiner Hütten/vnd als der redliche Bürgemeister am sichersten / stiessen jhn die zwene Pfaffen hinab in die Grube zu dem Lawen / das er jn zerrisse / Aber der Bürgemeister vmbwande seine lincke hand / mit seinem kleide / vnd erstach mit der rechten den Lawen / vnd entrann den Mördern aus jren rachen/vnd aus jren henden / Die Pfaffen wurden gefangen/ vnd an einen Balcken / in der Stad / bey dem Thumstifft erhengt. Vide Sebast. Franckein suo Cron. german.

Constans

Constans vnd Constantinus. Als die Arrianischen Schwermer vnd Verwüster des Hauses *CHRISTI* / den fromen Athanasium (wie man oben von jm eine schöne Historia lieset) ausgebissen / vnd sich in die Kirche Alexandria genötigt vnd eingedrungen / Sendet Constans an seinen Bruder Constantinum / zwene Gottfürchtige vnd heilige Bischoffe / neben einem Hauptman / jn den Constantinum dahin zu bereden / den heiligen Athanasium widerumb zu seiner Kirchen einzulassen / vnd reiseten diese zwene Bischoffe jre strasse / auch zog der Hauptman seinen weg. Die Arianer / vnd vornemlich der Bischoff zu Antiochia / Stephanus / erregt eine Rotte loser Buben / die führeten ein Weib in die Herberge / darinnen die zwene frommen Bischoffe die nacht ruheten / vnd verstackten sie in die Schlaffkammer der Bischoffe. Als es nun ferr hinein in die nacht / vnd die verretherischen Bößwicht sich an einem gelegenen vnd heimlichem ort verborgen hielten / regt sich die Hure in der kammer / vnd rieff: Sehet lieben Leute / das seind heilige Bischoffe / denn sie haben mich in jre kammer gedinget / vnd mit mir gehandlet / anders dann Bischoffe handlen sollen. Auff dis Hurengeschrey / fielen die Verrether aus jrem vorteil / namen die Bischoffe vnd jre Diener gefangen / vnd vberantworteten sie / das man sie tödtet / vnd wie Ehebrecher hin richtete. Die Hure sahe den jammer / vnd fürchtet der haut / offenbaret den betrug / vnd wie sie von Stephano also abgerichtet vnd gemeistert / Darumb ward Stephanus verjaget / vnd von der Kirchen zu Antiochia verstossen / vnd verdammet. Vide hist. Eccles. lib. 4. cap. 25.

Cinea / ein vntrewer Bößwicht / vnd falscher Leibarzt / des mechtigen vnd streitbarn Fürsten Pyrri / der Römer Feind vnd Anfechter / schriebe dem Rath zu Rom / er wolt Pyrrum / seinen König / mit gifft tödten / wo er verstünde / damit den Römern guten willen zu erzeigen / Solchs verdros die Römer auff den vntrewen Schelm / vnd verkündigtens Pyrro / der hatt dem Bößwicht gelohnet / wie sichs gehöret / vnd freilich in vier stücke schneiden oder zerreissen lassen.

Domitianus (dis gedenckt das Regentenb. fol. 83.) der marckt / vnd wuste / das keine schedlicher gifft auff Erden / dann / die eine Verleumbders zunge ausspühet vnd ausspeyet / das seind die meuler der Affterreder vnd Ehrenschender / Darumb sprach er:

Ein Fürst die Schmeichler sterckt / vnd weist /
Der nicht jr Lestermaul zerschmeist.

Darumb jagt er alles aus Rom / vnd durfft sich nicht ein Ohrenkrawer / noch Nasenmelcker / bey seiner Regierunge / in der Stad Rom sehen noch vernemen lassen.

D. Lutherus ward auff eine zeit gefragt / Ob einem Prediger auch zustünde / zu offenbaren / was jm in der Beicht vertrawet / vnd an *CHRISTI* stat in seine ohren / vnd in sein hertz gelassen? Er sprach: Nein / man sol vnd kan nichts aus der Beicht offenbaren / Wo aber darumb die Obrigkeit einen Pfarrer liesse besprechen / vnd von jm wolt bericht sein / solle ein Pfarrer sagen: Dieser Mensch hat mir nicht / sondern dem Son *GOTTES* gebeichtet. Wil dann der Fürst wissen / was er demselben gebeichtet / mag er den Son *GOTTES IHESVM CHRISTVM* fragen / vnd jm anzeigen lassen. Vide Colloq. Luth.

Wie einer zweyen Mönchen beichtet.

Einer beichtet zweyen Mönchen / vnd sagt dem ersten seine heimligkeit vertrawlich / vnd sprach: Ich habe meiner Mutter Bruder erwürget. Er entpfienge die Absolution / vnd gienge hin. Es frasse jn aber sein gewissen / vnd beichtet einem andern auch diesen Todschlag / vnd ward absolvieret. Nach wenig tagen brach der Mord

nus/ vnd kam der Mörder an die marterleyter/ vnd bekandte nicht/doch da man jm hart drengte/ sprach er: Fragt meine Beichtueter/ die wissen vmb meinen handel. Also ward der erste Mönch gefragt/der sagte alles/Der ander aber wolte nichts sagen. Vnd ward also der Mörder gerichtet/ vnd der Mönch so die Beichte verrathen/ an einen haußbalcken/ den man vber die gasse von einem fenster in das ander geschoben/erhengt. Leg. lib. Argentorati editum, &c.

Aesopus. Plutarchus sagt von dem guten Aesopo/der wird jemmerlich vnd schendlich verrathen/ Er wandert in das Land Delphos/ vnd ward von seinem Feinde angegeben/das er eine silberinne Schüssel gestolen/ vnd in seinem gefüttertem Mantel verschlagen. Diese Schüssel oder Schale/ hatte jm ein schmorotziger Vnflat zugeschoben vnd beygebracht/ darumb führeten sie jn auff einen hohen Bergk/vnd stürtzten jn herab/das er starb.

GAlba/ den man sonst Seruium nennet/ locket mit schmeichel vnd listigen worten viel redlicher Manschafft/ vnd derselben bey 9000. zusammen/ vnd gab vor/ er hette mit jnen hohe vnd wichtige sachen zu berathschlagen/ Sie kamen vngerüstet/vnd wolten nimmermehr glaubt haben/ das sie betrogen/ oder in einen vnrethlichen schimpff solten sein gefüret worden. Galba aber wol gewapnet vnd staffiret/ fiel in sie/ vnd sind betrieglich vnd jemmerlich erstochen/ Doch ward er am ende/ von Otthone/wider verretherlich vmbbracht vnd erschlagen.

HAnnibal/ hat auch fast wie Sergius/Galba/ mit seinen eigenen Leuten/in der Stad Nucina/geparet/ Er pfieffe den Bürgern lieblich vor/ vnd locket sie freundlich mit solchem Gesange/ welchen die Schmoranten vnd felschlichen Betrieger singen vnd leyren können/ Aber da er die redlichen Leute aus der Stad brachte/ erwürgt er sie/wie ein Tyrann vnd Böβwicht/ erstickt die vornempsten im fewerrauch/ vnd warff/ was ansehenlich vnd wirdig/ in heiß siedent wasser/ vnd handlet vnehrlicher vnd vnfürstlicher/dann man von einem vntrewen Griechen/ dieweil die Welt gestanden/ gehöret hat. Meminit Val. Max. Greci sunt mendaces.

Heinricus der 4. Hat von Bapst vnd Bischoffen/ darzu auch von seinem eigenen Sone/dem fünfften/ treffliche vnd mechtige anstösse vnd widerwertigkeit gehabt/ vnd dieselben ausstehen müssen. Jm 1074. jare/ hat jn ein Schmorotzer vnd schendlicher Böβwicht/ bey viel Deutschen Fürsten vbel angebracht/ vnd an seinen Keyserlichen ehren/ vnd hohem Namen verlestert vnd geschmehet/ Dieser Ehrenfeind/ vnd verfluchte Verleumbder/ bedinget sich/ seine lügen vnd vnwarheit/ welche er vom Keyser ausgegossen/ mit dem Keyser oder einem andern/ in einem blutigem kampff zu bewehren. Als er Rheniger (also nennet man den Keyserlichen Verrether) solte auff dem Renne vnd Kampffplatz zu Meintz erscheinen/ bleib er aussen/ denn der Sathan fuhr in den Schelm/ vnd plaget jn etliche tage vbel vnd grimmig/vnd muste ein vnselig ende entpfahen/denn er stritt vnd kempffte nicht mit dem Keyser/ sondern mit dem Teufel/ welcher jm dann kampff genug gegeben/vnd verliehen. Vide Fincel. im andern Buch prodig. suorum.

INocentius/ ist ein vberaus/ vnd wie ich sagen sol/ vber alle Bepste der ergeste/ vnd furtrefflichste/ Er hat den frommen Philip. den 22. vnd Otthonem den 23. Deutschen Keyser dermassen geengstigt/vnd zerblewet/das zu viel/vnd zu vnuergeßlich/ wenn ein Strassenrauber/oder ein Frawenschender solte also tribuliert/ vnd bekümmert werden/ Was auch in seinem hertzen/ diesem Feinde/ vnd Verechter Göttlicher macht vnd

herrlig-

herrligkeit/vor frewde auffgestiegen/da er des frommen Philippi tod vernommen/ kan ein jeder leicht erachten vnd warnemen.

Der Keyser Philippus hatte eine schöne Tochter Künigunda / die versprach er Otthone Eyelich bey zulegen/ vnd zu vermahlen / Als aber nicht lang hernach/ der Keyser vom König in Behem / seinem Sone Wencelaw / vmb seine Tochter ansanne / vnd vmb sie Fürstliche werbunge vortragen liess / vergas Philippus seiner zusage / damit er Otthonem von Wittelsbach vertröstet / vnd ward derwegen Otto von Fürsten vnd Herren verlachet/ als der des Keysers Tochter Künigundam vermeinet gewis zu haben/ vnd nun zusehen vnd nachgeben muste/ das jm ein anderer das Wild bezupffte vnd auffriebe. Es wuste auch Otto/ wenn er mit list vnd mit fug / an Philippo sich vermöcht zu rechen / das solchs dem Bapst angenem/vnd zu besonderm gefallen gedeyen würde / Doch wie diesem / kondte Otto seinen heimlichen zorn/vnd vnlustigen willen zum Keyser/ sein verhalten/ vnd hat sich gegen niemand ichts vermercken lassen.

Zu Bambergk in Francken / hatte jm der Keyser mit Heinrich Druckfessen/ kurtzweil vnd lust zu suchen vorgenommen / öffnete vnd sprengte zu seines leibs gesundheit eine ader / vnd fienge gleich damit an / wie man dann thun solle / mit seinem Gesindlein frölich zu sein. Otto von Wittelsbach gieng auch in des Keysers gemach aus vnd ein spacieren / vnd wie er an allen enden in der Burgk seinen vorteil abgesehen/stach er den Keyser mit seinem Dolgen/vnd ermordet jn plötzlich vnd böslich. Doch/ehe er das mord verbrachte/redet er mit dem Keyser freundlich/ vnd stellet sich also / als meinet er jn mit trewen vnd mit ehren / Daher wolte sich zum Mörder niemand arges versehen / vnd hat die schmeichlerische art den Keyser geteuschet/vnd jn vmb sein leben betrogen.

Vide lib. 4. Philip. Chron. Der Keyser hatt Otthone aber seine Tochter nicht aus furwitz noch leichtfertigkeit versagt / vnd einem andern heimführen wollen/ denn der Herr von Wittelsbach hatte einen trefflichen Mann ermordet/ das trawret den Keyser / vnd war jm leid / wenn seine liebe Tochter mit einem Menschenmörder hette sollen zu hauß sitzen/vnd mit jm Eyelich leben. Aber es ist gleichwol Otto von Wittelsbach one entgeltung nicht dauon entronnen / Sondern Herr Heinrich von Calatin hat jn wider bezalet/ vnd jn zu tod geschlagen. Actum Anno 1208.

LVdouicus/ der vierde Deutsche Keyser / hat in Welschland mechtige vnd gewaltige Stedte jm vnterworffen/ auch die vornempsten Fürsten daselbst gebendigt vnd gezwungen/ vnd(man hat in Philip. Chron. lib. 4. ordentlich vnd begreifflich abzulesen) als er wider nach Deutschland zugereiset/vnd einem Adelgisio die eröberten Stedte vnd Fürstenthüme / zu erhalten befohlen / vnd eingethan / hat sich dieser / in absein des Keysers/ durch die Griechischen Fürsten vnd Gewaltigen / dem Keyser lassen abfellig machen/vnd hindan gethan redliche pflicht vnd trewe/durch die schmeichlerischen vnd betrieglichen reden der Griechen / dem Keyser Ludouico vngehorsam vnd abfellig worden.

Der Keyser kam wider in Italia / vnd ward mit liebreden / vnd verretherey künsten / so viel vnd lang auffgehalten / das er dem Adelgisio muste reumen vnd weichen / Er must auch/den Adelgesium mit einem leiblichen Eyde/seine vntrewe nicht zu rechen noch zu straffen/schweren/vnd hohe versicherunge zustellen/Doch/ wie es nach GOTTES ordnunge vnd willen sich zu schicken pfleget / muste am ende Adelgisius sich packen/ vnd wurden von Ludouico / alle seine Adherenten vnd Pflichtere/wie die Füchse bey den beinen auffgehengt.

MIlesius Tales/ein vberaus weiser vnd erfarner Philosophus/ ward gefragt: Berichte vnd sage vns/ weiser Philosophe/ wie stimmet die Lügen mit der Warheit? vnd wie weit ist die Warheit von der Lügen abgesondert/ oder abgescheiden? Thales sprach: Warheit vnd Lügen seind so weit von einander/als die augen in der stirn/von den ohren. Das meinet er aber auff eine sondere deutunge vnd auslegunge/ vnd wolt sagen:

Höre viel/vnd glaub was du wilt/
Ein sehen/mehr dann sechs hören gilt/
Wie dann der Deutsche sagt/vnd spricht:
Vor hören gilt der augen gsicht/
Denn was man hört/trifft offt nicht ein/
Was einer sicht/das kent er fein.
Wer hört/gar leicht betrogen wird/
Wer siht/wird leichtlich nicht verfürt.

Macrinus hat diesen gebrauch vnd sitten/wenn ein Verleumbder vnd Verretherr/seine verretherey auff einen Man ausgefüret vnd beweiset/Als hat er befohlen/demselben Verrether nicht mehr zu getrawen/sondern jn solte ein jeder am Hofe vnd in der Stad/vor einen Schelm halten vnd achten. Wo aber ein schendlicher Conuiciant oder Calumniator/seine schmeicheltritte vnd verrethereien nicht kond erhalten/vnd mit andern rechtschaffenen Leuten behaupten/must man jm den kopff abhawen. Vide lib. 2.cap.17. Lauterb.

Eben also hat Perennius(vide Euseb.lib.5.) die Verrether mit dem Rade zerstossen/vnd die Versagten/oder die Verrathenen/auch nach gepür jrer verwirckunge/straffen lassen.

NArcissus/ist zu Jerusalem ein Bischoff/vnd mit der krafft zeichen vnd wunder zu thun/vom Himel herab gezieret vnd angethan. Pet.de Nat. sagt von jm/wenn er nicht öle in seiner Lampen/zu leuchten/füllet er wasser drein/das leuchtet vnd brant wie eine kertze oder brennende fackle. Er ist bey der Regierunge Aureliani/von dreyen Verrethern vnd falschen Zeugen/hart angeben vnd verklaget. Der erste schwur: Ist mein zeugnis vnrecht/so wil ich mit Weib vnd Kindern verbrinnen. Der ander schwur also: Habe ich vnrecht gezeuget/so werde mein leib aussetzig. Der dritte wolte verblinden/wo sein zeugnis nicht war were noch gerecht. Also verbran der erste nach seinem wort/in seinem hause/mit Weib vnd Kindern. Der ander ward schebig vnd aussetzig/von der fußsolen bis zum obersten teil des haubts. Dem dritten gienge es auch/wie er dann gewündschet/ward blind/vnd ein armer Mensch/dieweil er lebte.

Nicostratus/ein weiser vnd vernünfftiger Fürst/bey den Arginen/der ward von Archidamo dem Lacedemonier/offt vnd viel angefochten vnd versucht/ob er mit glatter vnd süsser rede zu gewinnen/vnd bey jm zu erhalten/das er dem Archidamo seine widerspenstige/verretherlich angeben/vnd versagen/Thustu dieses/sprach Archidamus/ich wil mit reichthumb/vnd mit gelde/dir gewaltige vnd herrliche vergeltunge ausrichten/vnd darlegen. Aber Nicostratus sprach: Du suchest mit gespickten worten/die redlichen vnd frommen Leute einzufahen/vnd derselben auffrichtige hertzen mit gaben zu verblenden/an welchem vorhaben Hercules eine schew vnd schrecken/vnd allein den boßhafften vnd vntrewen nachgehenget/vnd sie zur straffe gezogen hat. Quasi diceret, Du soltest mit deinem gelde vnd reichthumb dich bearbeiten/das du aus bösen vntüchtigen Leuten/redliche vnd

gute

gute Leute zurichtest / so wiltu damit tapffere vnd löbliche Menner corrumpiren / das ist / zu Schelcken vnd zu strefflichen Leuten machen.

Mit deinem geld / beker vnd richt
Die bösen Schelck / die leben nicht
Wie tugend lehrt / blend nicht noch jre
Der tugend sucht / das sag ich dir.

PHocion / ward auch wie Nicostratus / von Antipatre angelassen / jm in einer vnbilligen vnd vnerbarn sache zu wilfaren / vnd zu dienen. Phocion aber antwortet: Mein Antipater / dieweil du mich vor einen Freund erkennest / vnd dafur ehrest / wie kan ich dann heuchlen / vnd anders thun / denn was der gerechtigkeit ehnlich vnd gleich ist? Ein Schmeichler vnd Heuchler thut / was man begeret / Ein trewer Freund / der vntugend vnd aller vngerechtigkeit widerspricht / vnd widerstehet / thut was recht ist / vnd heuchlet nicht.

QVintilius Varo / ein Römischer Hauptman / der verlor in Sachsen oder Westphalen / drey Römischer Legion / die besten Kriegsleute Augusti / vnd wurden alle von Harminio / oder Hermano / dem Hertzoge zu Sachsen / erschlagen vnd erlegt / Dauon schreibt Tacitus vnd Sebast. Franck / seind die Römer erschrocken / vnd sich befahret / Harminius / wie er dann im vorhaben / würde auff diesen sieg hinach rücken / vnd die Römer besuchen / Aber Fraw Adulatio / das ist / die verzweiffleten Heuchler / vnd die Goldhasen / hielten jn zurücke / namen von den Römern geld / vnd verfolgten den redlichen vnd siegreichen Fürsten an allen enden / Practicirten auch so weit jr verretherspiel / das der Edle and tewre Fürst in seinem hause erstochen / vnd jemmerlich ermordet. Vide Chron. Phil. lib. 3.

ROm. Bey Auentino lib. 1. hastu zu lesen / von Rom / vnd von einer Königin / Teudscha mit Namen / meisterliche betriege vnd verfüre rencke / Sie ward von jren Hoferethen wider die Römer angehetzet vnd verreitzet / raubet vnd mordet auff die Stad / wie sie es zu lande vnd auff dem wasser haben vnd erschnappen köndte. Die Römer suchten friede / vnd brauchten solche vorschlege / dauon die Königin solte billich sein bewegt / vnd von jrem vorhaben abgetretten / Darumb sandten die Römer zu jr / eine ansehenliche vnd wirdige Bothschafft / oder Legation / jr raubisch vorhaben zu geringern / vnd ein zuziehen / Aber die Hofemeulein schürgten vnd stiessen den Karrn in den schlam / vnd wolten in jrem Lande den edlen friede nicht dulden / noch annemen / wurffen die gesandten Römer in den Thurm / vnd liessen denselben mit holtzaxten die köpffe abhawen.

Diese verretherliche impietet / der geldsüchtigen Schmeichler / am Hofe der Teudscha / gienge den Römern zu gemüte / vnd dieweil man P. Junium / vnd T. Coruncanum / jemmerlich vnd vnredlich ermordet / satzten die Römer diesen zweyen Mennern zwo Seulen / jrer gerechtigkeit vnd vnschuld dabey in ewigkeit zu gedencken / vnd nötigten die Königin / die muste jre Schmarotzer vnd Verrether heraus geben / vnd nach Rom senden / die wurden wider mit Axten vnd Beylen getödtet vnd ermordet.

Bey Antonio Sabellico / wird auch einer Teudscha / oder einer Tucia gedacht / die ward / als hette sie schande begangen / vnd fleischliche vnzucht getrieben / berüchtigt / vnd belogen / aber sie bewehret jre vnschuld / vnd erhielte jre reinig-

keit/mit einem Siebe/in dem sie aus dem Meer wasser schöpffte/ vnd damit einen grossen Kübel füllete.

SCipio Affricanus. Dieser Scipio/ hat Rom sein Vaterland/ wie ein Vater seine Kinder gemeinet/ der Stad reichthumb vnd lob gemehret vnd gebessert. Aber was treiben vnd thun lose Heuchler vnd vergiffte Verleumbder? sie bringen den tewren Helden bey den Römern in das geschrey/ vnd lezen jm zu/ als solte er die Schatzkammer zu Rom geringert/ vnd derselben vnersam etlich geld entzucket vnd entwendet haben. Den redlichen vnd auffrichten Römer/ haben andere gewaltige vnd herrliche Römer statlich entredet vnd vertretten/ vnd darumb/ da er jetzt sterben/ wolt er in Rom nicht begraben/ noch seinen todten leib/ bey solchen schendlichen Lestermeulern in der erden faulen/vnd ruhen lassen.

TRyphon. Jm ersten Buch der Maccabeer am 12. Capitel/ betreugt vnd verfüret Tryphon/ den weidlichen Fürsten Jonathan/ vnd sprach mit dem munde zu jm/ aus falschem hertzen: Mein Jonatha/ wir sind Freunde/vnd halten pact vnd friede/ darumb lasse deine vier tausend Mann von dir/vnd reise mit mir in die Stad Ptolomaida/ die wil ich dir vbergeben/ vnd volt sie beherrschen/ vnd regieren. Also muß man die Leute anfuren/ vnd reisig machen. Der fromme vnd einfeltige Jonatha trawet dem Verretherr/ vnd den lieblichen worten Triphonis/ Als er aber seinen Zeug von jm gelassen/ vnd mit jm in die Stad ruckte/ Sihe/ da werden die Thore versperret vnd verschlossen/ der Jonatha erschlagen/ vnd alle seine Diener/ die er bey jm behalten/ erstochen. Auch suchet vnd forschet in gantzem Judea Tryphon/ das er allen anhang vnd beystand des gerechten Jonathe/ ausrotte vnd vertilge.

VVo König in Vngern/den man auch Buo nennet. Am Fürstenhofe zu Bayern/ bey Hertzog Heinrichen/ ritten auff vnd abe zwene nichtige Buben/ Fürsten/ vnd Landsuerrether/ der geburt Brüdere/vnd gescheide/anschlegige/vnglück/ vnd schadenstiffter/ Jr Bruder hatte das Bisthumb Freysingen/ vnd darumb zausten sie am Hertzoge/ vnd wolten/ wie die andern Mechtigen im Lande/ herrliche Empter vnd grosse Reichthümer haben/ Weil aber der Fürst dieser Menner vnartige boßheit wol kennete/ vnd jnen keine gewalt noch macht einreumete/ Sihe da schreiben sie Buone/ das er komme/ vnd in Bayern falle/ Regenspurgk einneme/ vnd den Fürsten austreibe/ darzu wollen sie jm/ mit jrer macht/ oder schalckheit/ mit jrem gut/ vnd mit jrem blut/ tag vnd nacht berathen vnd beholffen sein. Dem König liebt der anschlag/ vnd die verretherey/sendet den Schelmen viel geld/vnd vermanet sie fest zu halten. Aber Buone ward in Vngern so viel hinderunge vnd gewirre/ vnter die füsse geworffen/vnd den feusten zu schaffen gemachet/ das Bayern vnd Regenspurgk von jm vnbekriegt/vnd vnbeuehdet/Aber er/der sich an Heinrico dem Römischen Keyser etliche mal veruntrewet/ vnd verschelmet/ ward vom Reich gestossen/ vnd jm sein auffrhürischer grind abgehawen. Lege Auent. lib. 5.

Herrliche Sprüche vnd Reden/ von der schedlichen

Adulation vnd heuchlunge/ex Eras. Apophtegmatis.

Die Historia von Praxaspe/vnd Cambize/ liese im 4. Gebot. So hastu auch vom Bettelmanne/ dem die Fliegen am wege seine wunden bissen vnd sogen/im 7.

Gebot

Gebot etwas referiret/ vnd wie dasselbe zu gebrauchen/ in einem lieblichem Reimspruch abgeworffen. Aber bey Nicesia/ jagt Alexander die Fliegen auch von seinem haubt abe/das sie jn nicht stechen noch beissen/Darzu sprach Nicesias: Was ist das du die Fliegen abtreibest/ die können dir nicht viel schaden noch widerwertigkeit zuziehen/ Jage von dir vnd aus deinem Hause/ die Adulatores vnd Ohrenjucker/die mehr vnd scherffer stechen/dann die Fliegen stechen.

Clysophus. Philippus der König Macedonię/straffet den geitzigen Clysophum/den man mit keiner gabe noch geschencke kondte ersettigen/vnd sprach: Welcher Teufel kan dir teglich geben / vnd dich erfüllen? du solst ja billich zu heischen/ vnd zu fordern ablassen. Clysophus sprach: Ich bin vergessen/das ist/ ich weis niemand/ der mir etwas gegeben/ oder geschencket hat. Pfuy dich an / du Saw vnd Schalck/wenn ich dir recht vorsagen solt / ich sprich: Du nicht vergessen solt/ was man dir hat zu gut gethan/ Ein Heuchler man nicht füllen kan.

Dionisius höret Phyloxeni vngeschickte Vers vnd schlimme Poëterey rhümen vnd loben / vnd marckt die Schmeichler dem Phyloxeno damit heuchlen vnd hofieren/ vnd sprach: Führet mich mit eyle hinaus in ein Steinbruch/ das ich steine breche. Meinet damit so viel: Ich wil lieber arbeiten/vnd steine brechen/ vnd zusammen tragen / denn das ich höre schendliche Schmeichler loben / das doch zu loben nicht tüchtig / Oder verwerffen/vnd tadlen/das man doch zum höchsten solte preisen vnd loben.

Alexander. Diesem Könige heuchlete vnd schmeichlete Cynesia ein Hofeschmeichler also: Alexander lag hart nider/vnd hatte jn die eingenomene Artzney/ wider seine kranckheit/fast abgeschwechet vnd krafftlos gemachet/ Das marckt Cynesia/ vnd sprach: Was wil es mit vns Menschen sein vnd werden / dieweil Gott (meinet Alexandrum) solchen schmertzen hat vnd leiden muß? Alexander höret des Schmeichlers rede/ vnd ward jm schwer vnd sawer / seinen mund auff zumachen/ sahe vnd plickte den Schmeichler an/vnd sprach: Ah was sol ich vor ein Gott seine ich fürchte / GOTT/oder die Götter/ zörnen mit mir / dieweil sie mich also antasten/vnd nider geworffen haben.

Zeuxis vnd Parrasius/seind zwene künstliche Mahler/ Von derselben gemalten Meisterschafft / habe ich diese gleichnis gestellet: Wenn ein Fürst/ oder ein Regent/ sich an seinem Fürstlichen Hofe / die Schmeichler vnd Verleumbder lest vberteuben/vnd denselben nachohmet/ der ist gleich wie ein gemahlet Bild an einer wand/dem die Vogel Weinbeer oder anders aus den henden hacken vnd einfressen.

Crispus Passienus leret also / Man solle ja vor keinem Schmeichler die thüren versperren noch zumachen/ sondern thor vnd pforten/fenster vnd laden lassen offenstehen / Warumb? Das man der Schelmen bald abkomme / vnd sie von hauß hinaus treibe/ vnd ja nicht geduldet/ noch geheget werden.

Tarraconenses/ein besonder Völcklein in Welschland/ welchs bey Augusti regierung / den Göttern opffer vor zutragen / vnachtsam vnd vnfleissig / vnd doch also abgerichtet / das sie mit heuchlen vnd schmorotzereien andere hinderten/ sich aber wüsten herfür zu bringen/ vnd sprachen aus heuchlerischem hertzen: Herr Keyser/aus dem Altar/darauff man den Göttern opffer zurichtet/ist ein herrlicher schöner Palmbaum gewachsen. Der Keyser verstund die falschen Hertzen vnd untrewen Meuler/ vnd sprach wider zu jnen: Die schuld ist ewer/ dieweil jr den Göttern so trewlich opffert / vnd rechtschaffen dienet. Aber wie gesagt / diese Leute waren trege vnd verdrossen / den Göttern zu dienen / darumb wurden sie mit solcher flachichen antwort wider abgelassen/vnd schamroth gemachet.

Clito. Als dieser vnredlich ermordet/vnd Alexander seinen tod trawerte vnd klagte/Trätt vor Alexandrum ein meisterlicher Tellerlecker/vnd sprach zu jm: Gehabe dich wol / denn Clito ist bey den Göttern / darumb hastu nicht vbel gethan/ noch vnrecht gehandelt / weil du den Göttern einen angenemen vnd lieben Freund zugesendet. Anaxarcho adscribitur, ita adulatoriam exercentem.

Thearida ſcherffet ſein Schwerd auff einem Schleiffſteine / vnd fraget jn ein anderer: Warumb Thearida machſtu ſo ſcharff/vnd was haſtu vor mit deinem ſchleiffen? Dem antwortet er / vnd ſprach: Mein Schwerd iſt ſcharff / aber viel ſcherffer iſt eine gifftige Zunge/ vnd böſe nachrede/oder verleumbdunge. Denn wie nach einer verheilten Wunden ein merckmal vber bleibt / Alſo / der einmal an ſeinen Ehren verletzet/ kan ers nimermehr verwinden/noch abwiſchen/ſondern behelt einen ewigen vorruck vnd auffwurff.

Alexander der mechtige/ oder der groſſe / kam in den Tempel Hammonis/ den entpfienge der Prieſter/vnd ſprach: GOTT grüſſe dich mein lieber Son/denn du biſt der Götter Son. Alexander ſprach hinwider: Du biſt mir lieb / vnd dein wundſch vnd dein grus behagt mir wol / ſo wil ich mich auch deinen Son nennen/ ſo du mir die gantze Welt in meine gewalt/ vnd in meinen gehorſam bringeſt. Der Heuchelpfaff verkroch ſich in den Tempel / vnd gieng wider herfür zum Könige/ vnd ſprach: Jupiter/ Herr König/ hat mir zugeſagt/ vnd befohlen / das ich dir ſage / Dir iſt die herrſchunge vber die gantze Welt/ von den Göttern gegönnet/ vnd verliehen. Wolan fragt Alexander/du weiſt wie mein Vater von vntrewen Leuten ermordet / Sage an / wird auch einer auff dem Erdboden vngeſtrafft vberbleiben/ welcher zu meines Vatern tod rethlich vnd beholffen? Dem antwortet der Götzenpfaff Hammonis: Die deinen Vater getödtet/ſeind tod/vnd nicht einer mehr verhanden / Aber auff Erden lebt keiner/der dich vmbbringe vnd tödte / Denn du biſt nicht Philippi/der da ſterblich/Sondern der Götter Son/die vnſterblich/vnd von den Leuten nicht können ertödtet werden.

Dioniſius. Lib. 5. Apoph. Eraſ. hoc eſt fol. 363. habe ich dieſen feinen ſchwang geleſen/ vnd alhieher zu richten nicht vor vngelegen angeſehen. Es ſprach zum Könige Dioniſio/ein guter vnd liſtiger Hofevögel: Gib mir 600. Kronen/ich lere dich eine kunſt / das du aller deiner Diener anſchlege vnd vorhaben / wider dich vnd die deinen/ſiheſt vnd wiſſeſt. Er gab jm das geld/vnd gienge mit jm in ſein Königlich gemach oder kammer/das beyde niemand verhören/noch dieſe nötige kunſt/ einem Fürſten zu wiſſen/ lernete. Alſo ſaß der König/ vnd höret was der Abentewrer vor eine herrliche kunſt würde offenbaren/Aber er ſprach: Herr König/wir wollen wider hinaus vnter die Leute / ich kan dich nichts leren/ noch vorſagen / Dafur ſoltu es aber gewislich halten/vnd gentzlich gleuben/ dieweil du mir 600. kronen gegeben/ vnd ich mit dir in deinem gemach eine gute zeit allein geredt/ deine Räthe/ vnd deine Dienere/ die da heuchlen/ vnd die andern/ welcher nicht viel / die dir getrew/vnd deinen/ vnd nicht jren nutz ſuchen/ ſeind damit gentzlich beredet/ vnd dahin gefüret zu glauben/ich habe dir ſolche kunſt mitgetheilet/vnd dich der Leute gedancken kennen vnd treffen leren. Alſo blieben Dioniſij Diener alle auff dem wahne / vnd auff dem ſinne: Vnſer König kennet vnd ſihet vnſerer hertzen vorhaben vnd gedancken / darumb dürffen wir nicht heuchlen / oder vnrecht in vnſere hertzen ſteigen laſſen / denn er wirds durch ſeine kunſt alles berichtet/ vnd wir hart geſtraffet werden. Von Sigimundo wird auch alſo geſagt / denn er ſtalte ſich gegen den ſeinen/nicht anders/als einer/der in den künſten der Nigromantia erfaren vnd verſuchet/vnd füret in ſeinem Schilde/ an ſeinem Schwerdheffte/ in ſeinem Ringe/ vnd in ſeiner Stieffelnſolen / etliche Warſagergeiſter vnd Engele / die jm alle ſeiner Diener heimligkeiten/der Verleumbder/Verrether/ Heuchler/vnd Ohrenbleſer/ liſt vnd ſchalckheit zubrechten vnd offenbarten. Mit dieſer behendigkeit/ hat er manche vntrewe Hand von der dieberey / vnd viel verlogene Meuler von beſagen vnd verleumbden/abgehalten/vnd zu rücke geſprenget.

Von ſchendlichem verdacht / vnd wie man trewe vnd glauben einer dem andern gewehren/vnd erzeigen ſolle.

Platina

Platina vnd Eusebius schreiben lib. 8. cap. 13. also von schendlichem verdacht/vnd wie man in der Historia Appellis gehöret/ von der Edlen Frawen Suspitio: Zu Nicomedia/ gienge aus vnuorsichtigkeit der Bürger ein fewer an / vnd füget der Stad viel schaden vnd verderben zu / vnd wie man sagt: Ein Nachtbar ist dem andern einen brand schüldig / vnd muß einer mit dem andern den zaun vmb den Garten halten / Also muste Deocletiani Burgk auch dran / vnd im fewer mit auffliegen vnd vntergehen/ Dauon seind die elenden Christen in schendlichen argwohn vnd verdacht genommen/vnd derselben vnzelbarlich viel verbrennet/vnd mit vnmenschlicher grausamkeit erschlagen vnd vmbgebracht. O wie erschrecklich wütet der Sathan im Lande Palestina / vnd in der Stad Tyrus / wider die Kinder GOTTES/vnd wider die Rechtgleubigen/man schunde vnd schabet sie mit scharf fein glaß/vnd mit rauhen scherben/ von zerbrochenen Töpffereskrügen/ den Mennern stiessen sie spitzige pfäle zum hindern hinein in den affter / vnd den Frawen in jhre Weibliche geburts glieder / Solchs zu thun / hat man keinen rechten grund noch schein/ allein weil der Neidhart vorgienge/ vnd Fraw Suspitio jm nachzotete / musten die lieben Christen solchen schmertzen / vnd diesen jammer leiden / vnd mit stillem hertzen verbeissen vnd erdulden.

König Jacob in Schottland / ist vor 127. jahren / aus Teuflischem vnd Hellischem argwohn/ verdacht/ vnd seinen Hofedienern vnangenem/ vnd verhasset worden/Darumb bracht seins Vaters Bruder/der Verrether zu Atholia/denn er freilich eines Graffen Namen vnwerd / so viel auff vnd in lose Leute / das der frome König von des Reichs Stenden gefangen / vnd mit mancherley qual vnd marter getödtet vnd hingerichtet ward / Doch ist vom Allmechtigen die gnedige versehunge ergangen/ vnd seind die Mörder des Königs alle wider bezalet/ vnd an leib vnd leben gestrafft vnd erwürget. Mit dem Graffen dem Mordstiffter handleten die Schotten redlich / dann sie zogen jn nackend abe / vnd führten jn an strängen / wie einen Verrether / zu Jedenburgk/ der Stad Scotiæ / durch alle gassen/ baweten auch mit keffern vnd ketten in die höhe ein gerüst/vnd haspleten den schentlichen Verrether hinan/vnd wenn er sich müde gezaplet/ muste er herab fallen/vnd seine rieben im leibe zerbrechen. Auch satzten sie jm von eysen eine glüende Kron auff seinen verrethers kopff / vnd spieleten mit jm ein Spiel / daran er keine lust noch gefallen. Am andern tage schleiffte man jn mit seinen Gesellen an Roßschwentzen aber durch alle gassen/ zu Jedenburgk. Am dritten tage / ward er wie ein Kalb geschlachtet / vnd jm seine gederme aus dem leibe gezogen / die warff man mit dem hertzen in das fewer / vnd den Cörper muste man in vier stücke zerhawen. Diesem Graffen / hat vornemlich einer mit Namen Robertus Gram gedienet / vnd seine hende mit an den König gelegt / dem baweten die Schotten einen Galgen auff einen Wagen / daran bunden sie seine rechte hand / vnd zwickten jn mit glüenden Zangen/bis seine Seele von seinem Cörper abwiche/vnd hinschiede. Lege Sebast. Münst. Cosmograph.

Woldimirus. Die Polen haben ein Geschichtbuch / darinnen stehet verzeichnet / diese ergangene verretherliche vnd mördliche that: König Boritz in Polen/ ist ein frommer König/ vnd der die ehre GOTTES in seinem Reich mit ernst vnd rechtschaffenem hertzen befördert vnd ausgebreitet/Vnd dieweil er nach Woldimiri tod/ sich auff den Königlichen Stuel/ zu regieren/ mit des Reichs stimmen vnd verwilligen / gesetzet / Rottet sich sein Bruder Suadopolck / an ehr vnd trewlose Gesellen / welche gleich wie der Bruder / dem newen Könige Boritzo vngeneigt / vnd jm die Krone vnd Königliche regierunge vergönneten / Vnd wie die Verrether sich verbunden / vnd jr Mörderloß gemachet / fallen sie zum gütigen Könige in seine Schlafkammer/vnd erstechen jn/ mit seinem trewen Diener oder Leibswarter Gregorio/verretherlich. Dieser Gott vnd Bruderfeind/ermordet auch seinen andern Bruder/Jiob oder Hiob/ welchs er auch verretherischer weise muste

schaffen

schaffen / vnd ausrichten. Am ende erwecket der HErr Jaroßla / der vberfellt offentlich / mit einem hellen Kriegsheer / seinen Bruder Suadepolgum / vnd wird mit seinen verretherischen Mördern geschlagen / viel in die Meerpfützen gesprenget / vnd ersseuffet / aber Er entrann dismal / vnd rüstet sich wider / vnd ward zum andern mal geschlagen. Im dritten treffen / nam er die flucht in Polen / vnd stiess jn im eilen ein tödlich Fieber an / starb in der wüsten / vnd ward mit schanden vnd vnehren in die Wildnisse vnd wüste Heyde begraben ꝛc.

Historie / daraus man sihet / wie man trewe vnd glauben bewaren / vnd trewlich den Feinden halten solle.

Marcus Regulus. Vnd solchs wird gemercket in diesem mechtigen Römer / welcher im Kriege zu Cahrtago / der 22. jahr gestanden vnd getrieben / gefangen / vnd nach Rom / vmb frieden zu handlen / ward versendet / Also / wo er die Römer darzu bewegen / vnd sie die Cahrtaginensischen gefangenen ausgeben vnd loslassen / solle er auch los vnd ledig sein / Würde er aber solchs nicht schaffen / noch bey den Römern erhalten / das er sich zu Cahrtago wider einstelle. Regulus ein alter verlebter Römer / vertrewet sich vnd gelobt den Cahrtaginensern / zu wilfaren / vnd sich wider in jre gewalt ein zustellen / vnd füret die Römer mit seinem weisen Rath dahin / das sie die gefangenen Cahrtaginenser nicht ledig / noch dauon kommen lassen solten / sintemal solchs dem Römischen Volck mit der zeit nachteilig / vnd verweißlich werden köndte. Er zwar vor seine Person / der nun seine zeit gelebt / vnd zu keinem Kriegsman fort mehr könne gebrauchet / sey willig / darzu auch von wegen seiner zusagung schüldig / sich wider den Cahrtaginensern ein zustellen / vnd wie sie mit jm handlen möchten / abzuwarten.

Vide lib. 5. cap. 6. Lauterb.

Also stellet sich der löbliche Römer wider in der Cahrtaginenser hende vnd gewalt / die namen jm mit grosser marter vnd qual sein leben / schnitten jm die augebremen abe / vnd peinigten jn mit wachen / vnd mit vnruhe / das der alte vnd Erbare Mann nicht schlaffen / vnd mit dieser peinigunge sein leben must beschliessen.

Redligkeit Reguli.

Es hat auch Aristotelis / wie einem trewen Præceptori geziemet / Alexandrum angehalten vnd offtmals vermanet / das er / was er zusage / steiff halte vnd leiste / sonst würden seine anschlege einen vnglückhafften ausgang gewinnen / vnd sein Ehre vnd Lob nicht geringlichen abgang bekommen / Doch so ferne seine Feinde an jm nicht brüchig vnd meineidig sein würden / Denn es ist vnbillich / so du von mir wilt glauben haben / vnd mir dein versprechen vnd gelübde ausfallen / vnd zurücke ziehen.

Das Geistliche / oder fleischliche Recht sagt also: Fides quando promittitur etiam hosti, seruanda est, contra quem bellum geritur, quanto magis amico, pro quo pugnatur. Man sol dem Feinde vnd Freunde glauben halten / vnd gegebene trew nicht brechen.

Albertus / ein Graffe in Francken / ist bey Ludouico / dem dritten Römischem Keyser (wie ein jeder wol abnemen vnd erachten / denn er hatte jm seinen Son Conradum erstochen) in grosse vngnade kommen / den Graffen kondte vnd mochte niemand versönen / darumb rapte er sich in sein fest Schlößlein Babenbergk / vnd that daraus dem Keyser sieben jahr wehre vnd widerstand. Der Keyser fragt Hattonem den Bischoff zu Meintz / wie er möchte den Krieg vnd die Belegerunge zum ende richten? Der sprach: Sorget nicht Herr Keyser / der sachen wil ich rathen / Reitt also zum Graffen auff sein Hauß / vnd sprach: Ewre sachen stehen recht vnd wol / reittet mit mir zum Keyser / ich wil euch mit jm versönen vnd vergleichen / Thue ichs aber nicht / so versprech ich bey Bischofflichen ehren vnd trewen / euch wider in ewre Festunge zu bringen. Der Graffe trawet / vnd reitt mit dem

Bischoffe /

Bischoffe / Vnd da man einen kleinen weg vom Schloß geritten / sprach der Bischoff: Wir solten von erst das Mahl gessen haben / denn in des Keysers Lager wird es sich verziehen / Darumb ritten sie wider zu rücke / vnd assen / Darnach kam der Bischoff zum Keyser / vnd vbergab jm den Graffen / der ward zum tode verdampt. Der Graffe sprach zum Bischoffe / das er jn / seiner zusage nach / widerumb in sein gewarsame stellete. Dem antwortet der Bischoff: Ich habe / wie ich euch gelobt / gehalten / denn ich führete euch wider in ewre Burgk / da wir erstmals ausritten / vnd ward dem Graffen sein Haubt abgehawen.

Cleomenes erfordert seinen guten Freund Archoniden / vnd verhiesche jm / wo er jm in seinem vorhaben getrewen beystand leisten / vnd seine Sache hülffe erhalten / wolte er fort nach seinem willen sich halten vnd richten. Diesen handel hat Archonides erstritten / vnd gewonnen / Aber Cleomenes riesse jm seinen Kopff abe / vnd warff jn hinein in ein Honiguaß / vnd wenn sichs zutruge / vnd Cleomenes zu schaffen gewan / guckte er hinein zum todten Haubt in das Vaß / vnd sprach: Sic facio quę promisi.

So kömpt man glübden nach / *HERR GOTT* /
Wie treibt man mit gelübden spott.

Historia vom Sacrament des Altars / aus den Colloq. Luth. fol. 280.

Es ist Herr Hans Vngnade / in einer Legation / von wegen des Königs Ferdinandi / bey Hertzog Johan Friderichen / Churf. zu Sachsen / zu Torgaw gewest / hat den Churf. gebeten / das er Lutherum sehen möchte. Luther kam / vnd ward an den Churfürstlichen Tisch gesetzet. Da fienge Herr Vngnade an / vnd sprach zu Luthero: Herr Doctor / in Vngern ist der brauch / da geben die Priester das Sacrament den Leyen in einer / vnd in beyder gestalt / vnd bereden das Volck / das solches beyde zugleich recht vnd war sey. Was bedünckt euch? vnd was haltet jr von den Vngerischen Priestern? Luther sprach: Ich halte sie vor meineydige Verretther vnd Böβwichte / Denn wenn sie bekennen / das im Abendmal beyde gestalt recht sein / wie können sie es dann in einer gestalt dem Volck reichen? ꝛc.

Was vor eine löbliche that / hat Hertzog Carl begangen in Burgundia? Anno 1475. Als die Hertzogin von Sophoi sahe / das sie den Eydgenossen zu schwach / ergab sie jr Land an den Hertzog Caroln zu Burgundia / Hertzog Carl kam balde von Neuse / vnd belagert Granse / Gantz Schweitzer war auff / vnd zogen mit jren offenen Panieren aus. Es schicket auch Hertzog Siegemund von Osterreich / Straßburgk vnd Basel jre hülffe / weil sie sich nun zu Neuburgk samlen / ward den in der Stad Granse das drom zu kurtz / sie kondten der macht Caroli nicht lenger widerstehen / man versichert sie jres lebens / da gaben sie es verloren vnd gar zu schossen auff / aber es ward jnen nicht gehalten / man erwürget sie alle / vnd wurden 600. Schweitzer an die Beume gehenget.

Antonius / welcher Cleopatram die Königin Aegypti zum Weibe hatte / der fienge mit list vnd verretherey den König Armenię / vnd nötigt jn hart vnd strenge / seine Königliche Schetze jm zu offenbaren / Da er diese entpfienge / vnd zu jm raubte / beumet er sich auff wider Octauianum Augustum / aber er ward mit Cleopatra zurück geschlagen / vnd jm die geraubten Schetze / so er mit verretherey an sich gebracht / widerumb abgejaget vnd abgedrenget. Vide Hed. 2. part.

Historia von Fraw Jsalden.

Fraw Jsald / sagt das Poetische gedichte / hatte etliche jar mit König Tristranten vnzüchtig gelebt / vnd jm jren Leib vnd jre liebe vbergeben / Von dieser

heimlichen liebe wuste eine Magd/die der Königin trew/ vnd verschwiegen/ besorget sich aber/aus schendlichem verdacht/ sie würde mit der zeit jre vnreine vnd geile vnzucht an tag bringen/ vnd dinget zwene Mörder/ die getrewe Dienerin vmbzubringen/vnd das die Mörder vor jrem tode/ jre wort vnd rede vleissig behielten/ vnd jr wider ansagten / darnach jr die leber aus dem leibe schnidten / vnd jr zum warzeichen/das sie tod/ vberantworteten. Die Königin sendet die Magd mit einer silberin Kandel zu einem Brunnen / dahin die Mörder bescheiden/ jr einen kühlen trunck zu schepffen/ vnd sihe da sprungen die Mörder aus der Stauden/das frome vnd stille Megdlein zu erwürgen/aber sie sprach: Ich verstehe wol warumb ich sterben solle/Doch sagt nach meinem tode meiner Frawen/Es ist mir lieb/das sie mich tödten lasse/vnd durch meinen tod sie ledig werde vnd frey/anders/dann trew vnd glauben bey mir / sich nichts zu besorgen / mehr solt jr nicht sagen. Die Mörder wolten das Megdlein auff diese wort nicht vmbbringen / würgten einen Hund/ vnd brachten der Königin die leber/ vnd sagten jr/ was die Magd/ jr zu sagen/vor jrem ende jnen befohlen / Solchs höret Jsald/ vnd wündschet von hertzen / das jre Magd noch lebet / weil sie mit jr in den tod jre heimligkeit genommen / vnd behalten / weinet vnd klagte bitterlich: Ah sprach sie zu den Mördern / warumb habt jr meiner stimme gehorchet / vnd eine solche trewe vnd redliche Jungfraw ermordet? jr müsset wider sterben / da richtet euch zu. Als die Mörder solchs höreten vnd sahen / sprachen sie: Wir wollen nicht sterben/vnd gehabe dich wol/denn wir wolten deine Magd auff dein wort nicht vmbbringen / giengen also dauon / vnd brachten die redliche Magd wider zu der Königin/vnd dieweil sie lebte/in herrlichen ehren/ vnd wirdiglich gehalten worden.

Suspitio,das heist verdacht/
Hat manchen Mann vmbs leben bracht/
Das ist nicht recht/ es taug auch nicht/
Wehe dem/ der nur auff argwohn richt.

Im Marggreffischem Zoge vnd Kriege / wider Moritium den Churfürsten zu Sachsen / vnd wider die Bischoffe in Francken vnd Nörnb. Anno 1551. haben etliche raubische Vögel vom Adel N. N. zwene junge Graffen verretherlich aus dem Schlosse Sundershausen gelangt/vnd nach der Blassenburgk/eine Festung in des Marggraffen Land / geschleiffet / aber man hat hernach die blasse vnd die bundte Burgk verloren/vnd die Graffen mit ehren wider zu den jren gebracht.

Das achte Gebot/ begreifft die Lere von der Philosophischen/ oder Bürgerlichen gerechtigkeit/ davon zu lesen habe ich folgende Historien vnd Sprüche zusammen gebracht.

APhonsus liebt gerechtigkeit/ so fast vnd sehr/das jm leid war/ in einem Buchstaben wider recht vnd erbarkeit zu gedencken/ oder zu reden / viel weniger mit wircklicher that begehen vnd handlen/ das vnrecht einem Könige vnlöblich/ dem gemeinem Manne ergerlich/vnd publico commodo verderblich vnd zerstörlich sein köndte. Ward aber gefraget / warumb er so gerne dem lesen oblege? Sprach er: Das ich recht thun lerne/ Lectio librorum iustos facit atq; scientes.

Denn wer nicht list/der bleibt ein Narr/
Weis nicht was lügen seind/oder war.

Alexander Severus wagt sein leib vnd leben/ damit nicht vnrecht ergienge / Denn als die Landsknechte / wider recht vnd billigkeit / vber Vlpianum gezucket/ vnd in zerstücken schlagen wolten/ sprang der Keyser mitten ein / vnd sprach: Das sol vnd muß nicht sein / wolt jr vnrecht handlen? vnd fienge viel streiche vnd stiche auff mit seinem arm/sonst hette Vlpianus müssen sterben.

Anthistenes/

Anthistenes/ damit er nicht vnrecht handlet/ hat er von aller Leute gemeinschafft sich abgesondert/ vnd mit niemand zu thun haben wollen/ vnd ward gefragt/ wauon die Regiment vnd Fürstenthumb abnemen vnd verfallen? sprach er: Diese Fürstenthümb müssen vntergehen/ in quibus iustus & iniustus idem sunt, Das ist/ in welchen ein Bößwicht vnd Verrether so viel gilt/ vnd mehr/ als ein ehrlicher vnd gerechter Mann. Eben auff diesen weg der gerechtigkeit/ hat Aristides der gerechte auch gesehen/ vnd niemand zu gefallen/ aber vielen Leuten zu verdries vnd zu leide/ gethan was recht ist vnd erbar.

Aelius/ ein junger freudiger Römer/ verklagt den alten Libonem/ das bedüncket Pompeium vnrecht sein/ vnd solte der Junge dem Alten vbersehen/ vnd nachgeben haben/ vnd sprach zu jm: Hat dich der Teufel/ den verlebten vnd redlichen Mann zu verunglimpffen/ aus der Hellen hergesendet? Aelius antwortet: Ja ich komme aus der Hellen/ vnd von den Teufeln/ daselbst verklagt dich Domitius/ Brutus/ Carbo/ Perpenna/ die du alle mit deinen henden vmbgebracht/ vnd ermorden lassen. Das heist recht zugesagt/ vnd kein blatt vor das maul genommen. Wie etwa ein reicher Bürger zu Mönchen angefangen/ mit seinen Knechten zu schimpffen/ vnd fraget den ersten: Lieber sage mir/ was helte stu von mir vnd von meinem Weibe? Er sprach: Du bist der reichst vnd klügste Bürger/ vnd dein Weib ist die schönste vnd frömbste Fraw in der schönen Stad Mönchen. Der ander Knecht sprach: Du bist ein Dieb/ vnd deine Fraw eine Hure/ das sagt man von dir vnd deinem Weibe in dieser Stad. Ob dieser Knecht recht gesagt/ weis ich nicht/ das Thor hatte er bald innemen/ vnd lauffen müssen.

Gleich wie der Fuchß auch sprach vnd redt/
Da jn die Meerkatz hatt betrept/
Vnd wolt jm zausen seinen balck/
Er sprach: Ah Schwester schont dem Schalck/
Es ist kein schöner Weib auff Erd/
Kein Mensch ist auch das ehrenwerd
Dann jr/ vnd ewre Kinder sein/
Drumb ward er los vnd frey der pein.
Den Wolff sie auch gefangen hielt/
Der redt nicht was der Katzen liebt/
Vnd plumpt hinein/ vnd sprach: Du bist
So vngestalt/ kein Teufel ist
So heßlich noch so grausam nicht/
Als du in deinem angesicht/
Das must er auch entgelten fast/
Vnd ward kein angenemer Gast/
Er wurd zerdehnet vnd zerkratzt/
So gehts dem/ der die warheit schwatzt.

Vide Fuchs Reyniken/ im Buch vom Schimpff vnd Ernst.

Antiochus/ der liebt auch die gerechtigkeit/ vnd die Gesetze/ damit die gerechtigkeit beschrenckt vnd vmbzeunet ist. Es ist aber nicht der Antiochus Epiphanes/ oder der Jüden Peitzsche/ sondern ein König in Asia/ Der sendet in alle Landschafft seines Imperij/ vnd in die vornempsten Stedte seines Reichs/ vnd schreib also zu den Bürgern: Kompt/ vnd gelanget eine Schrifft an euch/ in meinem Namen/ die der gerechtigkeit zuwider/ vnd mit den Gesetzen nicht stimmet/ So wil ich/ das jr derselben euch widersetzet/ vnd nicht gehorsam seid/ Vnd wisset/ das dieselbe Schrifft in meinem rücken/ vnd on mein wissen bereitet vnd ausgegangen ist.

Aurelianus/ Römischer Keyser/ füret mechtigen Krieg in Asia/ vnd konte der Stad Tiana nicht gewaltig werden/ die vbergab jm Heracleon verretherlich/ vnd brachte jn in die Stad/ Diesen Verrether rusten die Kriegsleute vmb-

bringen vnd tödten / Vnd sprach Aurelianus: Wie solle man einen solchen Böswicht am leben lassen/der sein Vaterland vbergibt/vnd dasselbe veruntrawet? Wie solte ein solcher Schelm mit seinen Feinden handlen?

Archidamus/solte einen zanck vnd langgestandenen hader zwischen zweyen Bürgern auffheben / vnd entscheiden/ der name von den Parthen einen tewren Eyd / das sie bey seinem ausspruch bleiben / vnd dawider oder dauon nicht appelliren wolten/Vnd wie sie den Eyd gethan/gebot er jnen/aus der Kirchen Mineruæ nicht zu weichen/bis sie zuuor sich vertragen/vnd jren streit befriedigt/ vnd hingelegt hetten. Dergleichen solle auch zu Venedig/vnd im Churf. Hause zu Sachsen ergangen sein.

BVrgundia/ ist vor alters / gleich wie Sachsen / ein mechtig vnd gewaltig Königreich / aber heut zum Fürstenthumb worden. In diesem Königlichen Lande / hat Guntramus der gerechtigkeit allenthalben sein vnd billich nachgangen / vnd an keinem ende die vngerechtigkeit einnisten / oder einhausen können. Gondodaldus aber wolt auch im Lande Herr vnd König sein/wider den handlet Guntramus/ vnd etliche geistliche Veter oder Bischoffe/verretherlich vnd vntrewlich/ denn die andechtigen Concilium Veter/die vor bey Gondaldo gehalten/vnd an jm gehangen/namen von Guntramo geld/ vnd schickten sich zur verretherey/ das sie Gondaldum hin richteten / vnd schendlicher / dann die Strassenreuber einen armen Wandersman auff der strassen ausziehen/ ermordeten/ vnd also versahen sich die vngescheidenen Pfaffen vnd Verrether/ hetten sie die dinge / zu Guntrami gutem gefallen / wol geschaffet vnd ausgefüret. Aber Guntramus dachte bey jm: Diese Schelcke nemen warhafftig geld / von einem andern / vnd helffen dich wie Gondoaldum mit der zeit auch hinunter stossen / vnd vmb dein leben bringen / Darumb griffe er den Mördern nach der gorgeln/ vnd befahl/ das sie widerumb erwürget/ vnd verretherlichen lohn entpfiengen.

Balduinus/ hat das Fürstenthumb Antiochia weißlich regieret / vnd viel geld vnd gut dran gewendet / das von jm anders nicht gesagt/ dann er halte darinnen solch regiment/ vnd gerechtigkeit/ wie jm von Rogerio vertrawet vnd auffgelassen. Zu Jerusalem(hat man aus den Zügen vnd Rüstungen wider den Türcken/ in das gelobte Land) ist er der dritte König/vnd hat den Türcken mannlich zurück gehalten. Da nun der junge Boemundus das Fürstenthumb Antiochia / diesem Helden abfordert/vnd selbst vermeinet weiß vnd klug zu sein/ das Fürstenthumb zu guberniren / vnd zu administriren / hat jm solchs (aus bedencken / die falschen vntrewen Kleffer / möchten mit jren verleumbders zungen etwas gefehrlichers vnd nachteiligers anfahen vnd vnterstehen / ob er wol vom Türcken zwey jar gefangen gehalten/vnd mit einer grausamen geldsumma sich lösen/ vnd arm worden) Balduinus gutwillig hinfolgen / vnd faren lassen. Dieser tewre vnd edle Fürst hat wol verstanden / was vntrewe Waschmeuler vnd falsche Hertzen / erheben vnd erregen können/vnd lieber wollen vnbelogen vnd vnuerleumbdet/ein armer Fürst vnd König sein / dann bey grosser macht vnd herrschunge/ vber viel Land vnd Völcker/ in seinen Stedten vnd Schlössern/ verretherische Schelmen mesten vnd auffziehen/ sintemal / wo Boemundo/ dem Anforderer / Balduinus die Regierunge nicht zugeantwortet/ so würden in beyden / Boemundi vnd Balduini heusern / Verrether vnd Verleumbder/ wie die Fliegen im Sommer/ vnzelbarlich gewachsen/vnd villeicht beyde Fürsten vmb leib vnd leben betrogen vnd verfüret sein. Solchs heist/ Prudens ventura perdiscere nouit.

Auff künfftig ding ein Weiser sinnt/
Ein Narr den tag/der heut hinrint
Anschawt / vnd weiter nicht gedenckt/
Weis nicht vom anfang/noch vom end.

Cato/ der alte bescheidene Römer/ saget also: Mir solle lieber sein/ es sol auch bey mir mehr gelten/ wenn ich mit wolthun keinen danck noch gunst bey den Leuten verdiene/ dann so verretherey vnd verleumbdunge solten vngestrafft vnd vnuerpenet dauon kommen/ Vnd je mehr man die vngerechtigkeit vbersicht/ je mehr leid/ klag vnd jammer sie anricht. Es spricht auch Cato: Wo im Lande eine Obrigkeit die Vbeltheter nicht straffet/ solte man dieselbe Obrigkeit mit steinen zu tode werffen.

Catulus/ ein Amptman zu Rom/ hatte mit diesem Caton viel kundschafft vnd gute freundschafft/ vnd gedachte/ Er wird meinem Vetter am Rechtlichen handel beystehen/ vnd jn nicht lassen vnrecht haben. Aber Cato sprach: Wenn wir diesem vberhelffen/ wauon sollen sich die Hescher vnd die Thurmknechte ernehren?

Also redet man in Deutschland: Der Besenschreiber/ vnd der Thorwarte/ jtem der Haußman/ vnd Jegermeister am Hofe/ der Becke/ der Koch/ der Stallmeister/ ist mein Freund/ vnd mir nahend verwand/ der sol sich meiner annemen/ vnd mich wider dich vertretten vnd verfechten. Ja wenn er wolte/ vnd wenn er köndte/ villeicht schemet er sich dein/ vnd wil dich nicht kennen/ denn er ist nun ein Schreiber/ vnd du ein Leynwehber/ vnd dencket: Sol ich vor dich sorgen/ wo du bleibst/ ich muß vor mich sorgen/ das ich bleibe.

Cicero spricht: Iustitiam reginam, fore, omnium virtutu & bonorum, ac nisi iustitia imperet, imperia & regna ruant. Solchs bewehret die erfarunge/ vnd man sihet/ wie Dorff vnd Stadregiment fallen vnd ligen/ wenn die edle gerechtigkeit/ der vngerechtigkeit muß weichen vnd platz lassen. Vide Lauterb. im Regentenb.

Cleon/ ein vernünfftiger Philosophus/ leret auch fein/ dann er wil/ eine Stad/ darinnen man nicht teglich newe Gesetz vnd Ordnunge anrichtet/ werde füglicher mit besserm rath vnd nutz regieret/ dann so man eine Constitution vber die ander stellete/ vnd bey keiner mit ernst gehalten würde. Also gehet es den Fürstlichen Sechsischen Constitutionen/ hie vnd an andern enden/ vnd höre noch sihe niemand/ der sich drumb wendet/ oder daran keret.

Demosthenes leret/ Eine Stad/ die zunemen/ herrlich vnd berhümpt werden wil/ die muß jre Gesetz/ Ordnunge/ Sitten/ vnd Stadrecht/ nicht endern noch verrücken/ sondern bey denselben fest stehen vnd halten/ vnd nicht verhengen/ das mit newen Gesetzen vnd Constitutionen eine Stad bemühet vnd vberlestigt/ Nam multæ pariunt multas lites, vnd gibt dauon ein anmutig Exempel. Die Locrenser hielten vber jrem Stadrecht/ vnd ward keinem Amptman/ viel weniger einem Bürger/ newrunge vor zubringen oder anzurichten/ verstattet. Welcher aber der Stad vermeinet/ mit einem guten Gesetz oder Gebot/ frommen zu bessern/ der kam auff das Hauß/ mit einem stricke an seinem halse/ vnd offenbaret seine meinunge/ Wenn dann sein vorhaben vnd ordenen/ dem Rath vnd der Gemeine behagte vnd wol geliebte/ ward dieser gelobt/ vnd wider heim gelassen/ So aber die gemeine Bürgerschafft/ vnd der Rath/ daran kein gefallen/ muste ein solcher von stundan an einen Balcken erhengt werden. Darumb hat man in dieser Stad vber 200. jar wol regieret/ vnd hauß gehalten/ Vnd treib sie doch die not entlich dahin/ ein newe Gebot vnd Ordnunge in jrer Stad anzustellen/ denn es begab sich/ vnd ward zwischen zweyen Bürgern/ einer hatte nur ein auge/ der ander zwey/ ein streit vnd hader/ vnd wolte der Zweyeugige dem andern sein gut auge ausstechen/ darumb wiche der mit dem einen auge/ vnd lieff vor den Rath/ vnd sprach: Vnser Stadrecht vermag/ vnd begreifft/ Welcher vnter den Bürgern einem andern ein auge verderbet/ der sol vnd muß wider ein auge fahren lassen/ So sichs dann begebe/ vnd einem Eineugigen sein recht vnd gesund auge ausgestossen/ vnd darumb müste gar blind sein/ solte man

statuiren vnd versehen / das dem andern beyde seine augen würden ausgegraben/ vnd einer wie der ander blind sey. Diesen vorschlag hat man im Rath angenomen vnd gebilligt/vnd die Ordnunge auff solche masse verfüget ꝛc.

Luther spricht: So manch Land/ so manch Recht / oder so manche Sitte/ Denn gewonheit vnd Stadsitten/ treffen offt mit dem Rechten/ vnd mit Gesetzen wol zu / Aber wie etliche gewonheiten vntüchtig / also streben auch vielmal angenomene Leges, vnd gesetzte Ordnungen/wider Gott/vnd wider die Natur/als wir dauon nicht ferr hinumb gehöret / Denn bey den Charniten henget man an einen baum/einen jegelichen/von dem man sagt/er habe seinem Nachtbar etwas gestolen/ vnd wird ferner daselbst keine nachforschunge angewandt noch gebrauchet / Wenn aber der Mensch am holtz gestorben/ fraget man vmb rath/ ob diesem vnrecht/oder recht widerfaren ꝛc. Mos hic, & hæc Lex, ist wider GOTT im Himmel/vnd wider alle Natur vnd eigenschafft im Menschlichen verstande. Bey den Scyten/ haben wir vor auch gedacht / wird mit dem gestorbenen Manne sein lebendig Weib begraben/Oder stirbt das Weib/so muß der Man auch mit vnter die erde. Wer wolte bey solchen Leuten reich vnd selig sein/ die nach solchem schendlichen Recht / vnd vnertreglichen sitten fahren vnd handlen?

Also hat man in jedem Dorff vnd Stedlein / seine besondere sitten vnd gewonheiten/ die aber nicht ferner gelten/ noch gebilligt/ denn so fern sie mit der Gerechtigkeit stimmen vnd eintreffen.

Du solt nicht falsch gezeugnis reden wider deinen Nechsten.

Diss ist ein gemein vnd vniuersal Recht / bey allen Landen vnd Völckern/ vnd seind darumb / wie wir gehöret / bey den Heyden / Verleumbder/ Betrieger/ Schmeichler/ Ehrenschender vnd Lesterer/ an leib vnd leben gestraffet. Vnter den Christen hat solch streng Gesetz abgelassen/ denn Euangelij Lex, ist vnd heist: Ego dico vobis, Amate, persequentes vos, & benefacite persecutoribus vestris, vnd wird doch verfluchten vnd vergeßlichen Lestermeulern nicht eingeraumet potentia, die macht / den Negsten mit falscher nachrede zu iniuriren / vnd zu beladen / denn solchs hat eine jede Obrigkeit/mit der Staupen/am Prarger/am Creutz/vnd mit Gefengnisse/fug vnd recht zuuerkomen vnd zu straffen / Vnd wenn sie zu eines jeden mutwilligen Mauls lesterunge vnd verleumbdunge schweigt/vnd nicht wehret vnd straffet/ so wird die Oberkeit selbst von schnöden Leuten vbel an Ehren/Ampt/ Namen / vnd Person angetastet / vnd mit lesterlicher aufflage beklicket vnd beleidiget.

In diesem Herbst/Anno 1574. haben ein vnzüchtig vnd furwitzig Megdlein / sampt einem verwehntem Knaben / in einer Stad am Hartz / nicht ferr von hinnen/in einem Schmachreim den Bürgemeister/ Schuldtheissen/ die Kemmerer/ Handwercksleute/ alle Bürger/ Ersame Frawen vnd Jungfrawen / vnd wie ich gentzlich gleube / auch die Kirchen vnd Schuldiener / welchs man dem Ministerio / zuuerschonen / in der geheime behalten / angewendet / vnd mit vnehrsamen Namen vnd wercken/angetastet vnd verleumbdet. Man hats zwar also gestraffet/ das dauon dem furwitzigen Megdlein/vnd dem verwehnten Knaben/weder beulen noch striemen auffgelauffen/ vnd villeicht / nonnullos intra Ciues, derselbe Reim getroffen vnd gemeinet/ vnd darumb die straffe gemiltert vnd gemessigt.

Geschicht von Eydschweren.

An die hohen Empter/ an einem Fürstenhofe/ werden die Fürstlichen Rethe/ vnd Diener / mit festen vnd schweren Eyden auffgenommen vnd bestetigt / vnd ist doch fahr dabey / vnd zu fürchten/ ein jeder beware seinen Eyd nicht also/ wie er jn gethan. Denn im Fürstlichen Hause zu Sachsen / hat ein Churfürst vor wenig jaren gesagt: Wir trawen vnd gleuben vnsern Rethen / denn sie sind vns mit Eyden hart

hart zugethan vnd verbunden. Darzu antwortet die Fürstin: Ja Gnediger Herr/ die Eyde seind gut vnd recht/vnd denselben auch zu getrawen/ wenn man den Leuten dürffte trawen/vnd sich glauben vnd redligkeit zu jnen versehen.

In einer Stad/ liess sich ein nichtiger Bube/ vmb eine Kanne mit Wein andingen/ vnd in gefehrlichen Gerichtssachen gebrauchen/ schwure nach/ wie vnd was man jm vorlase/ oder vorsagte/ vnd sprach: Ich habe vber hundert Eyde gethan/vnd geleistet/ aber mir ist dauon nie die hand abgefallen/ noch mein arm verlahmet/ Doch kam die zeit/ vnd ward das wilde fewr in seinem rechten arm so vngestüm/das man denselben jm abname/vnd starb nach zweyen stunden.

Ich bin dabey gestanden/das die Müllerin zu Eynißdorff/ sich von einem guten Gesellen abe vnd los geschworen/ legte die Hand auff die Brust/ vnd verbracht oder leistet einen harten Eyd/sie lebte vier wochen/vnd ward kranck/vnd lag auff jrem bette vier wochen/in welcher zeit kein Mensch/weder mit gutem noch andern/jr die rechte hand von jrer lincken Brust bringen/noch abheben können/auch ist also die rechte hand auff jrer brust blieben/ vnd also begraben/ Ob aber solchs einen falschen oder rechten Eyd bedeute/ kan ich nicht sagen.

Dieweil allen Menschen gegebenen Eyd bewahren/ vnd fest halten/ wollen wir von desselben haltunge vnd verbrechunge/ aus dem dritten Regentenbuch Lauterb. Cap. n. etliche Historien erzelen.

ES hatten die Lacedemonier sich mit den Griechen verbunden/ vnd mit Eyden also verpflichtet/ das sie keine andere Stad in Grecia anfechten/ noch dieselben an jren freyheiten vnd immuniteten verseumen/vnd verkleinern wolten/Aber sie hielten wie Eydsuergesser pflegen/ denn wider jre trew vnd eyde/ fügten sie der Stad Thebe viel vnruhe zu/ zogen auch vnd brachten in jren gewalt/ die feine Burgk vnd Festunge/ welche den Thebanern zustendig/ Vnd da ein Thebaner den Lacedemoniern verkundschafft/ vnd verrathen/ als einer/ dem der Lacedemonier Eydsbrüchigkeit mißfiel/ jagten sie jn aus der Stad/ vnd musten von jrer hab vnd gütern weichen/ vnd in frembden Landen/ vornemlich aber in der Stad Athen/ sich behelffen/ wie sie vermochten. In der Stad Lacedemon/ war eben zu solcher zeit ein ansehenlicher vnd tapffer Man/ Phillida/ den versendten die Lacedemonier/ zum Rath der Stad Athen eine herrliche botschafft zu werben/ vnd wie er daselbst der Lacedemonier Legation vorgebracht vnd ausgerichtet/ Sihe/ da kommen viel redlicher Thebaner zu jm in seine Herberge/vnd gelangen jn an/das er/ dieweil er ein geborner Thebaner/ bey den Lacedemoniern jrenthalben ansuche/ vnd anhalte/ damit sie wider zu den jren eingelassen/vnd sicher sein mögen. Phillida sprach: Rüste du dich Millon/ denn du bist streitbar vnd wehrhafftig/vnd thue jm wie ich dich vnterweise/ vnd kom mit deiner Gesellschafft auff diesen tag an den ort/ welchen ich dir bescheide/ so wollen wir die stad Thebe wider in vnsere gewalt bringen/vñ die Lacedemonier austreiben.

Nach diesem beschluß vnd abrede/reiset Phyllida wider nach Lacedemon/vnd wie er ein weiser vnd listiger Mann/sprach er offt im schimpff zum Rath: Ich habe liebliche vnd schöne Frawen gesehen/ wolt jr sie auch sehen/ ich schaffe vnd bringe sie zu euch/ das jr sie auch sehet? Den vnzüchtigen im Rath wesserten die zeene/ vnd wolten die schönen Frawen balde haben/Also kam Millon mit seinen Gefehrten/ wie angelegt/ in Frawenkleidern/ vnd mit verheleten Stechdolchen/ vnd erstachen alles/ was auff dem Rathhause bey einander/ vnd mit den schönen Frawen schertzen wolte. Phyllida nam diese Thebaner/ vnd eilet mit jnen zum Ampt oder Staduoigt Leontide/ denn weil er von ergangenen geschichten kein wissenschafft/ vnd dem Phyllida wol vertrawet/ erstachen sie jn auch/ vnd giengen diese dinge in der stille vnd heimlich an/ weckten den Thurnmeister/ im schein/ als brechten sie Gefangene zu bewaren/ der wolte gleich die Gefangenen in den Thurm verschliessen/aber

sek/ aber sie erschlugen jn wie einen Hund/ öffneten die gefengnisse/ vnd führeten die gefangenen Thebaner heraus/ machten damit in der Stad ein getümmel vnd geschrey: Auff jr Thebaner/ auff/ die vornempsten Thebaner seind tod/ vnd jage die Lacedemonier aus der Stad/ oder was nicht weichen wil/ schlaget mit dem Schwerd/ denn also müst jr ewre vorige freyheit wider eröbern/ vnd teilhafftig werden. Also ist Thebe wider frey/vnd ledig/ vnd der Lacedemonier meineydigkeit gestrafft vnd vergolten worden.

Ob nun wol die Lacedemonier derhalben/ durch den König Agesilaum/ vnd Cleombrotum/ die Thebaner bekriegt/ haben doch die Lacedemonier vor den Thebanern müssen die flucht nemen/vnd ist Cleombrotus mit seinem gantzen Adel vnd Ritterschafft erschlagen/vnd vntergangen. Vnd wird dafur geachtet/das die Lacedemonier kein glück noch sieg haben können/ dieweil sie wider Eyd vnd Gelübde/ wider die von Thebe gehandlet/vnd ist aus der Eydbrechunge/wie man im Regentenbuch weitleufftig ablesen mag/ eine ewige verenderunge vnd dienstbarkeit erfolget.

Vnd hat sich dergleichen verenderunge begeben/Anno 1512. da Maximilianus einen Krieg wider die stoltzen Venediger anfienge/ der König in Franckreich stunde bey den Venedigern/darnach tratt er zum Keyser. Der Bapst hielt mit dem Keyser/darnach ward er Wendisch/oder Venedisch/vnd (wie wir von diesem handel im 5. Gebot gesagt) ward dazumal ein wüster vnd grausamer Lermen/ doch wurden die Venediger mürbe vnd gezehmet.

Die Römer hielten jren Knechten vnd Soldaten trewe vnd glauben/ Denn als die Bürger zu Rhegio die Römischen Landsknechte vberfallen/ vnd sie erschlagen/ gedachten die Römer an jren Eyd vnd Bund/ vnd bekriegten die Stad Rhegium so lange/ bis sie derselben mechtig vnd einhendig/ in der Stad wurden die Bürger meisttheils erstochen/vnd 300. die köppe abgehawen. Vide Cron. Phi. li. 2.

Richter vnd Regenten Historien.

Die Athenienser hielten bey der nacht Gericht/auff das man allein klage/ vnd antwort hören/aber weder den Kleger noch den Beklagten sehen/ vnd ratione personæ zu einem affect/das ist zum zorn/oder mitleiden/nicht kondten oder mochten angereitzet werden. Die Gabenfresser vnd Zungendrescher/ hat man nicht vor dem Gericht lassen von der vrsach disputiren/sondern einfeltig vnd mit wenig worten/ ward der grund angebracht vnd vorgelegt/ vnd was man darüber decerniret/ gienge also bald in das werck/ vnd muste exequiret vnd ausgerichtet sein.

Auch ward zu Athen/ im Pretorio, das ist im Richthauß/ der Richter an die wand/one hende/ vnd der Fürst neben jm/ blind oder one augen/ gemahlet/ Zu bedeuten/ das ein Richter mit geschenck sich nicht blenden/ Vnd der Fürst/ die Person ansehen/vnd vmb derselben willen/des Rechten vnd der gerechtigkeit vergesse/ vnd dauon abtrette.

Richter Ampt.

1. Ein Richter solle das Recht handhaben/ vnd vertretten. 2. Recht ist/ das mit den Gesetzen/ aber nicht mit der vernunfft allzeit stimmet vnd eintriffet. Als zum Exempel: Der junge König Cyrus/ sahe einen Edlen Knaben in einem langen kleide/ Er aber hatte ein kurtz röcklein/ vnd dachte bey jm/ Dieser Knabe ist klein/vnd sein rock gros/ So bin ich gros/ vnd mein rock klein/ wir müssen kauten vnd wechßlen/ Nam dem kleinen Knaben seinen langen/vnd gab jm seinen kurtzen rock/anzulegen/vnd meinet Cyrus/weil solchs nicht wider die vernunfft/so köndte es nicht beredet/noch getadlet. Aber Xenophon sprach: Was nicht wider die Gesetz ist/das ist recht/ Darumb ist dieser kauf vnd kleider wechsel vnrecht/ denn man soll nicht stelen/ oder einem das seine nemen mit gewalt/ oder mit einem scheine des Rechten ꝛc.

3. Ein

3. Ein Richter muß from vnd Gottfürchtig sein / die Gesetz / die Gerechtigkeit/ vnd den Friede lieb haben/vnd befördern. Daher hat man Odiss. 13. Homeri/ von des Richters Person/ vnd Ampt/ ein solchs gemelde:

Themis/ ist eine Göttin der Erbarkeit / die hat drey Töchter / Die erste ist Eunomia, die rechte vnd gute Gesetzgeberin/Die ander Dikeosini, Gerechtigkeit/ die niemand vnrecht zuwendet / Die dritte heist Irini, das ist friede vnd einigkeit. Denn welcher Richter nach den Gesetzen / vnd Geboten des HERRN / vnd des Keysers/recht richtet/der treibet ein Erbar Regiment/vnd füret sein Ampt wie ers füren sol.

Die Gerechtigkeit ist eine vberaus zierliche / vnd liebliche Jungfraw/ im angesicht ernstlich / hat scharffe augen / aber sie ist anzusehen nicht grausam noch erschrecklich / vnd doch scharff vnd geschwinde/ vber vnd wider die / so vnrecht thun/ vnd vbel handlen.

Gellius/ saget von den Richtern also: Ein Richter der da solle der gerechtigkeit vor sein / dem wil in alle wege gebüren / das er tapffer/ ernst/ heilig/ vnd gantz vnuerruckt / vnd vnbeweglich/ wider die Schüldigen vnd Bösen / vnbarmhertzig / vnd vnerbittlich/mechtig/vnd auffrichtig/vnd der durch hülffe der warheit/vnd nachtbarkeit/ ein Entsetzer habe.

Solcher Richter/ kan niemand recht thun/ denn er ist zu strenge / Ist er aber mild vnd gütig / so wird er verachtet vnd verspottet / vnd gehet hieran zu / wie der Aesopische Apologus anzeigt: Jupiter gab den Fröschen einen Balcken zum Könige/der war zu from/drumb tratten sie jn mit füssen/ Darnach gab er jnen ein Storck / der war zu strenge / vnd verschlunge sie in seinen kragen/ das dauchte sie zu schwinde ꝛc.

Vnd also kan ein vernünfftiger vnd weiser Regent / der da recht richten wil/ vnd nirgend der vngerechtigkeit vberhelffen/ vor keinem Menschen sich verwaren. Die Bawren wolten gerne einen newen Pfarrer / Amptman / Schuldtheis / vnd Hesscher haben / vnd geschicht nicht einmal / wenn dieser Pfarrer beseits / vnd der Amptman abe kommen/etwa andere/ die treibens also durch den Hayn/ vnd durch das Bennige höltzlein/ das sie ruffen / vnd bitten: Kommet wider Herr Pfarrer/ vnd Herr Schösser / denn der newe Pfarrer machts wünderlich / vnd der newe Schösser abentewrlich.

Eusebius spricht: Hastu das Schwerd / vnd ist dir dasselbe zu tragen befohlen/ so gedencke keiner feindschafft / noch zwietracht / ob du deren zuuor mit jemand gehabt / Denn du bist nicht darumb zum Regenten gesetzet / dich selbst zu rechen / sondern das du deines Gebiets Vnterthanen/ vor frembder feindschafft solt sicher bewaren. Vnd Epistetus spricht auch: Wiltu ein recht Vrtheil fellen / so dencke nicht / wie du die Part / sondern die Sache recht erkennest. Vom König Andrea in Vngern / haben wir im 5. Gebot seine Historia vermeldet. Vide 5. lib. Lauterb. fol. 202.

Homilius. Es ist viel besser vnd rathsamer / darzu auch einem Fürstenthumb fürtreglicher vnd nützer / Es werde von einem faulen / tregen / vnd vnartigem Fürsten regieret / vnd bestanden / der doch in seinen geschefften vnd vorhaben / weiser vnd auffrichtiger Leute sich gebrauche / vnd mit derselben trewem Rath vnd beystand/ sein Fürstlich Ampt administrire/vnd führe / Dann so ein Land mit einem weisen Regenten / oder Fürsten/von GOTT begabt/ welcher neben jm keinen klugen Man duldet noch leidet/ oder doch dieselben nicht höret / noch achtet / sondern mit Thoren vnd Hofeaffen seine Empter im Lande bestellet / vnd am Hofe Geldnarren vnd Suppenfresser mestet vnd nehret.

Von einem

Das achte Gebot/

Von einem vntüchtigen vnd wildem Fürsten / oder das ich neher vnd bas gleube/ von einem törichten Amptman/ sagt man/ der name mit gewalt einem alten Manne eine Kuhe / darnach muß jm sein Son zwo Kühe geben / vnd seines Sons Son dreye / vnd sprachen / der Son / der Vater / vnd Grosuater: Diesen Amptman wollen wir ewig behalten/denn ein anderer möchte von mir 3. von dir 4. vnd von jenem 5. Kühe nemen/so würden wir gar verderben ꝛc.

Vnones/ Seind neben den Schitis seine Lande vnd Völcker/vnd mit trewen vnd eyden Dario zugethan vnd verwand/ vnd weil sie sehr angefochten / schreib jn Istarardus der König bey den Schiten / sie solten die Brück am Wasser nider werffen / vnd mit der flucht sich der strengen vnd harten dienstbarkeit losmachen / Aber sie wolten wider jre trewe nicht handlen/ sondern lieber mit gewalt vnd vnrecht gezwungen / dann an jrem Eyde/ trey vnd meineydig werden.

Die Richter zu Rom solten ein Vrtheil finden / zu dieser frage: Ein Bürger borget bey einem andern ein Pferd / etliche tage darauff vber Land zu reitten/ vnd reitt damit weiter dann er gedinget ꝛc. Darzu ward gesprochen: Dieser hat das Pferd gestolen. Das seind ja scharffe Richter / von welchen man sagen möchte: Dieweil jr die höchste gerechtigkeit suchet / begehet jr die höchste vnd gröste vngerechtigkeit.

(Man lese mit vleis/ vnd halte gegen einander/ was im sünfften Gebot/ vnd alhie geschrieben/ wird man zu lesen nützliche vnd reine materia antreffen/ denn in das sünffte Gebot sehr viel gebracht / welchs in diesem zu widerholen verdrießlich zu schreiben/ auch dem Leser möcht vnlust machen. Auch ist fast gut / das man hievon lese/das sünffte stück des Buchs Lauterb. vom anfange bis an desselben ende.)

Vnredliche/böse vnd falsche Richter.

Regula. Ein Richter sol in seinem Richterlichen Ampt niemand etwas geben / auch keine Gaben noch geschenck entpfahen vnd annemen/ Wie dann auch die Recht in dem eine ausdrückliche straff versehen/vnd ist geordenet/ das der Richter / wenn er vberwunden wird / das er jm die hende habe lassen mit silber salben / schmiren / vnd mit einem Beutel voll Schreckenberger die augen zubinden / solle dreymal so viel wider zur straff erlegen/ vnd von seinem Ampt abgesetzt sein/ In peinlichen sachen verleust er all sein Gut vnd Habe/vnd wird vom Lande verjaget. Die Heyden haben herter vnd schwinder die vnrechten Richter gestraffet / Cambyse (wie wir im 5. Gebot vermeldet) liess Sysamnem schinden / vnd Darius einen Richter an den Galgen hengen. Die Historia Scaplij/ vnd des Landsknechts / Item vom Son der seinen Vater angeben vnd verrathen / findest du im vierden vnd sünfften Gebot/vnd mags hie nicht mehr ofern noch anziehen.

Vpoldus/ etliche nennen jn Rudolphum / ist ein Hertzog in Osterreich / der verdammet vnd verurtheilet einen feinen vnd ehrlichen Mann / aus neidischem verdacht vnd falschem angeben/seiner Ohrenstreicher vnd Finantzer/ zum tode/ vnd ward zu Wien erseuffet / Wie jn der Hencker wolt vber die Brücke abwerffen/rieff er: Wolan Fürst Rudolphe/du nimpst mir wider GOTT vnd Recht mein leben / dafür soltu mir in einem jare rechenschafft thun / vor dem Son GOTTES / im Thale Josaphat / das ist vor dem Richterstuele. Der Fürst achtet diese Citation nichts/ sondern lachet/ vnd sprach:

sprach: Fahre hin/ wir wollen kommen/ vnd der Ritter muste sterben. Da nun das jahr nach seinem tode herumb vnd abgelauffen/ klagt sich der Fürst/eben am selben tage/ vnd sprach: Hilff Gott / wir müssen fort / vor das Gericht des HERRN/ wie vns dann der Ritter vor einem jahre geladen vnd vorbescheidet hat / starb also plötzlich dahin / vnd bekam ein hart vnd sawr ende. Also haben nicht geurtheilet noch gerichtet/die zwene Richter/von welchen ich jetzund sage.

MEdardus. In Hispania ist eine gewaltige Person ermordet/ vnd verretherlich vmbgebracht / man kondte den Mörder nicht haben / vnd führet vber den Todten viel Menner / zu welchen man die vermutunge/ das sie den todschlag begangen / aber der todte Cörper gab kein zeichen/ Da befahl Medardus der Richter / vnd musten sich am selben ort die Bürger / vnd er auch selbst/ jre brust auffmachen/ vnd fühleten nach dem schlage des hertzen/vnd ward der Mörder auff diese weise funden/vnd am leben gestraffet.

Lutherus meldet in seinen Colloquijs / Es habe in Welschland zu Bononien eine Jungfraw/ einen jungen Gesellen vor Gericht/ das er jr gewalt gethan/ vnd sie zu seinem willen / wider jren willen / gezwungen / angeklagt / vnd darumb das Gericht alsd balde / dem guten Gesellen eine statliche summa geld zu erlegen/ gebotten / Als sie nun das geld entpfangen / vnd damit jre straffen dauon gienge/ sprach der Richter zum Jünglinge: Lauffe der Magd hinach / vnd brauche deine stercke/vnd versuche/ob du jr das geld widernemen mögest. Er that jm also/aber die Magd wehret sich getrost / vnd rieff den Bürgern / die kamen jr zu helffen / vnd kondte der junge Gesell der Magd das geld nicht wider nemen. Das Gericht rieff der Magd wider vor / vnd muste dem Gesellen das geld wider geben. Vnd sprach der Richter: Höre meine Dirn / dieser Gesell hat dir nicht gewalt gethan / noch thun können / denn du hast dich sein auffgehalten / da er dir das geld wolt widernemen / Warumb streubest du dich dann nicht auch / als er dich vnd deinen leib wolte zu seinem willen haben?

Der heilige Bapst Clemens der 5. hat auch also mit einem Wahlen gehandelt/vnd jn verbrennen lassen/Dieser Wahl Citieret den Bapst/ vnd König Philippum Pulchrum, die beyde an einem Fenster lagen / vnd zusahen / wie man den frommen vnd unschüldigen Mann verbrennete/auch vor den Rechten Richter/jm vor demselben in einem jahre rechenschafft zu geben / vnd vor sein blut zu antworten / Aber der Bapst vnd der König legten die Citation auff einen ort / vnd begab sich auff angestimpten tag / das der Bapst starb am gehem tode / vnd der König nach wenig tagen jm nachfolgte. Vide Fulg. lib. 1. cap. 6.

An diesem ort schreibt ferner Fulgosus: Hat König Ferdinandus zu Castilien / zwene herrliche Menner vom Adel zum tode verdammet / vnd sie von einem hohen Berge herab stürtzen vnd zerschmettern lassen. Diese rieffen auch: Wisse/du solt vns in dreissig tagen/ vor dem HERRN CHRISTO/ warumb du vns tödtest/ antworten/ wir seind dir felschlich angeben vnd verrathen/ vnd du nimpst vns felschlich vnd mit vnrecht vnser leben / das wird dich dein Leib vnd deine Seele kosten / Nach dreissig tagen starb der König am gehen tode / vnd wird freilich die Citation der Son GOTTES nicht beygeschoben/noch verlegt haben.

Am Fürstenhofe zu Sachsen / haben die Amptleute vnd andere / eine reiche Widfraw lange auffgehalten/ vnd jr am ende das Recht abe/ vnd jrer Widerpart zugesprochen. Die Fraw appellirt an den Fürsten/vnd höret sie/ Er fraget die Amptleut/die sprachen: Die Fraw hat das Recht verloren / vnd ist jr anders nicht begegnet dann das Recht. Gnediger Fürst sprach die Fraw: Ja sie haben mir das Recht mitgetheilet / aber nicht das rechte Recht. Der Fürst forschet vnd erfur der Frawen handel besser / vnd befande sich / das sie verkürtzt / vnd jr das rechte Recht nicht gesprochen/ vnd nochmals muste gesprochen werden.

Es ist

Es ist auch/ zu Genua/ ein gewaltiger Bürger/der einen guten Catholonier bey der nacht erhengen lassen/ vor GOTTES Gericht vnd Stuel geladen/ vnd nach sechs wochen/welche zeit der Gehengte jm gestimmet/erscheinen müssen. Idem Fulg. author ist.

Jm Fürstenthumb Sachsen/ zu N. hat auch ein Ampt oder ein Landrichter/ein Vrtheil gefellet vnd gesprochen/ daran wenig abgieng/ es hette jm seine haut vnd seinen schedel gekostet. Die Bawren hatten in einem Dorff viel gewirre vnd gezerre mit jrem Pfarrer/ (welcher zwar ein wüster vnd seltzamer Heilig im Himmel/ aber in der Schencke ein teglicher Gast/ vnd Bierbischoff) vnd mochten den störrigen vnd knötigen Pastorem/weder der Superintendent/Schösser noch Richter/ dahin richten vnd führen sich lassen/ zu lencken vnd zu beugen/ Dauon ward in einer verhöre der Landrichter Stephan N. vnlustig vnd vngedültig/ vnd fuhr vnbedechtig vnd im zorn heraus/ vnd sprach: Welcher Teufel hat vns mit dem vnnützen Pfaffen betünget? warumb schlagt jr den Störmer (redet mit den Bawren) nicht vor einen törichten Hund zu tode? so würdet jr sein los/ vnd stünde ja ein solcher Pfaff zu verbüssen/ vnd zu verpieten. Die Bawren namen das wort in die ohren/ vnd schlugen den Pfarrer/ durch etliche dazu bestelte mörderische vnd diebische Buben/ auff der Strassen nider/ die Mörder aber wurden gefangen/ gefoltert vnd hart gestrecket/ vnd waltzet der Karrn vber den Richter/ der hette bald das glack vnd den katzart gelten müssen/ doch bleib er beim leben/ vnd ward vom Richterampt geschüpet. Geschehen im 1547. jar &c.

PTolomeus der König in Egypten/zechte vnd spielte mit seinen Edlen/ vnd lebt in solcher lust/ das er an keine billigkeit noch gerechtigkeit dazumal/vnter dem spielen/seine sinne wandte/Vnd sihe da kam vor jn hinein/ einer mit einem Buch/ daraus lase er dem Könige/ der gefangenen Namen vnd jre vbelthat vor/ vnd begeret vom Könige das Recht vnd das Vrtheil/ nach welchen sie getödtet vnd gestraffet werden solten. Die Königin Bernice/riesse dem Schreiber oder Stockmeister die Rodel aus den henden/vnd sprach: Was liestu jetzund/ vnd suchest wie mein Herr die Gefangenen richten vnd vmbbringen lasse? Man muß nicht sprechen/vnd vber Menschen blut erkennen/ wenn man zechet vnd spielet/ sondern wol nüchtern sein/ vnd vorsichtig/ auff das man nicht im Trunck statuire vnd richte/ dauon dem Könige sein lob/ vnd sein Name geringert/ vnd den Gefangenen gewalt vnd vnrecht zustünde. Aelianus author est, lib. 4.

Fulgosus meldet/ es habe Amphilotius/ am Hofe/ dem Keyser Constantio nach seinem leben gestellet/ vnd darumb vor dem Keyser angeben vnd verklaget/ Der Keyser wolt nicht eilen/ hatte auch nicht lust blut zu vergiessen/ sondern sprach: Seid stille/ vnd vleissig/ das vns nicht ein vnrath von Amphilotio widerfahre/ suchet der Mensch vnser vnheil vnd verderben/in Göttes Namen/aber was wollen wir wetten/ der HERR im Himmel wird seinen bösen rathschlag offenbaren/vnd zu schanden machen? last jn die plage vnd vnruhe auff seinem Gewissen tragen/ so lange bis der HERR seine vngerechtigkeit suchet vnd bezalet. Also hat man auff einen tag/ am Keyserlichen Hofe/ein herrlich Fest vnd Frewdenspiel begangen/ vnd vnter andern auch Amphilotius zugesehen/ vnd sihe/ da gehet der Pallast ein/ vnd verfallen etliche hundert Menschen/aber keiner ist beschedigt noch verderbt/allein Amphilotius tod auffgehaben/ vnd begraben worden.

Ein lieblich Exemplum/mechtigen vnd gewaltigen Fürsten vnd Regenten wol zu mercken.

In regulis vitæ, findet man eine feine Historia/von Keyser Honorij vnachtsamkeit/

samkeit / vnd festem vertrawen / in vnd an seine Dienere. Er hatte aber eine solche gewonheit / wenn man in seiner Cantzley befehl / vnd andere Briefe gestellet / vnd pflag keinen / eher man jn versieglet / abzulesen / noch anzuhören das er gelesen würde / vnd damit / wie man erachten / wurde offt geschrieben / dauon der Keyser verunglimpfft / vnd die Leute vbereilet / vnd an jrem Rechten verkürtzet wurden. Diese tragheit vnd nachlessigkeit / zog jm seine Schwester also abe / Sie fasset vnd machet einen Brieff / vnd schreib darein also: Wir Honorius Römischer Keyser / vnd des Reichs Augustus oder Mehrer / haben vns vorgenommen / vnser liebe vnd einige Schwester / N. einem gemeinen Bürger vnd schlechtem Handtierer / zu vermahlen ꝛc. Diesen Brieff brachte sie zum Keyser / den vnterzeichnet er mit seiner eigenen hand / vnd versieglet jn mit seinem Pitzschier oder Ringe. Die Schwester gienge mit dem Brieffe in jr Frawenzimmer / vnd machte jn wider auff / vnd sprach zum Keyser: Ah mein Herr / vnd mein Bruder / warumb sol ich zu einem solchen schlechten Manne freyen? wie du in deinen Brieffen schreibest / Wiltu deinen vnd meinen Namen selbst ausleschen? Der Keyser antwortet: Schwester / dauon du sagest / ist mir frembd vnd vnbekand / vnd hab auch niemals solchen Brieff geschrieben / wie du klagst vnd sagest / Also zeigt jm die Schwester den Brieff / in dem fand er am ende seine eigene hand / vnd sprach: Nun wir wollen fortmehr keinen Brieff vnterschreiben / noch sieglen / wir haben jn dann zuuor selbst gelesen / oder hören lesen.

Ein frommer vnd bedechtiger Richter / ist Agides / wie du bey Plutarcho von jm magst lesen / dem lägen seine Eltern an: Hilff vns / mein Son / von vnsern Feinden vnd Widerwertigen. Er sprach: Lieber Vater / ich darff euch nicht helffen / denn jr habt vnrecht / vnd ewre Widerspenstige seind gerecht. Auch wisset jr / da ich ein Kind / muste ich euch gehorsam sein / vnd wie jr mich leret / folgen / Nun ich aber ein Richterliches Ampt führe / muß ich mich nach den Gesetzen / vnd nach der billigkeit richten / vnd denselben gehorsam sein.

Valerius Maximus saget vom König Philippo / der fellet ein vnrecht Vrtheil / wider ein armes Weib / das wolte sie nicht achten noch annemen / vnd sprach: König / ich wil meinen hader von dir nemen / vnd an einen andern bringen (das heist appelliren.) Wie fragt der König / vnd an wen wiltu appelliren? Die Fraw sprach / an einen andern König / der bist du / wenn du wider nüchtern wirst. Der König erschrack von der rede / vnd lernet das Zechzeichen einziehen / vnd weißlicher vrtheilen.

Antigonus / ist auch ein redlicher Richter / vnd ein vorsichtiger König / sein Bruder Marsia treib einen hader vnd zanck / der nicht zu erhalten / noch zu loben dochte / bate aber den Bruder: Lieber verschaffe / das mein hader in der geheim vnd stille verhöret / vnd zerlegt werde. Der König antwortet: Hastu eine böse sache / vnd einen vngerechten handel / warumb wiltu dann hadern vnd zancken? Ist aber deine sache nicht vnrecht noch strefflich / warumb scheuestu dann das liecht / vnd die helle Gerichtsbanck?

Ein Edelman in der Graffschafft Stollbergk / klagt vor dem Wolgebornem Graffen: Meine Bawren wollen nicht frönen / vnd versagen mir meine Zinse / Darumb bitte ich E. Gnade / wolt die Bawren hart straffen. Der Graffe sprach: Ja mein N. wir wollen vns recht erzeigen / die Bawren vorladen / vnd sie auch verhören. Bey leibe nein / sagt der Edelman / Gnediger Herr / lasset die Bawren nicht vorkommen / denn ich weis vorwar / sie sagen vnd berichten E. Gnade anders / dann ich berichtet habe. Mehr Richterlicher empter vnd sitten / haben wir in der fünfften Bitte des Vater vnsers erzelet.

Das achte Gebot/

Von falschem gezeugnus vnd Gerichte/welchs man durch peinlich fragen vnd martern aus den Leuten bringet/ vnd falsch richtet.

Im Ampt A. hat sich mit gefangenen zweyen Bürgern ein wild wesen begeben. Ein Strassenrauber ward am Hartz gefangen gehalten / vnd auch nach verbrechunge gerechtfertigt / vor seinem tode bekante er auff einen andern zu N. vnd ward er also gerichtet / Den berüchtigten spèrret man in gefengnis / vnd ward von den Bawersleuten / vnd von Bürgern bewachet / doch brach der Gefangene aus / vnd entlieff / aus den Wechtern wurden jm 6. vber zehen wochen mit gehorsam gepeinigt/ vnd zwene in den Thurm eingeschlossen / denn die Obrigkeit hielte sie verdacht / vnd als hetten sie (mit gaben vnd mit schenckungen bestochen) dem Reuber ausgeholffen/ vnd dauon bracht / Die guten Menner gestrecket vnd gepeinigt/bekennen/wie man sie fraget/vnd jnen vorsaget/werden derhalben dem Hencker an den strang gelieffert / vor die gehegte Gerichtsbanck gefüret / vnd daselbst jnen beyden zu leibe vnd leben geklaget/ Aber sie widersagen jre bekentnis/vnd wird jre vnschuld wunderlich kund/vnd ausgefüret/ bleiben derhalben am leben/ vnd haben von derselben zeit an / bis daher / mit der Obrigkeit gerechtet / aber noch nicht vertragen.

Es ist auch vor 7. jaren / ein redlicher vnd namhaffter Mann / an einem ort / aus Teuflischem verdacht / vnd aus neidischem bösem wilen / den man zu jm truge/wider Recht vnd Gott/auffgeschlagen vnd zerdehnet worden/in seiner marter stunden die redlichen Richter vnd schmuntzleten / Vnd als er abgenomen / vnd ein wenig geruhet/sprachen sie zu jm: Nun wolan Gefatter/ wider an/wir wollen euch ein frisch züglein strecken lassen. Also streckten sie den guten Man/aber er lebet noch den sie streckten/vnd die jn streckten/ seind an einem solchen ort/da die Raben jr futter haben ꝛc.

ZV Querffurd/ Anno 1573. begab sich auch eine Abetewre: Es verlor ein Bawr sein Beyl/oder seine Barthe/vnd beschüldigt einen andern / der solte sie jm entucket oder enttragen haben / vnd gerieten dauon zu lesterlichem zanck / vnd fluchen/ Es erschall vor die Obrigkeit / vnd erbotten sich die Bawren zum Hencker/vnd auff die Leyter/ Der Richter oder die Oberkeit liessen solchs geschehen / vnd wurden die Narren beyde wol gezogen/ vnd blieben doch wie vnd wer sie waren.

Im fünfften Gebot hastu erschreckliche Exempel / wie vnschüldige vnd einfeltige Leute sich in der Peinigunge selbst besagt / vnd darauff sich tödten vnd richten lassen / die wil ich jetzt nicht repetiren/noch wider anziehen/sondern etliche alte Exempel anbringen.

Alte vnd liebliche Exempel.

Alexander hat bey Fannio zu Rom gedienet / vnd nach Val. Max. berichten / von seinem dienst an einen frembden ort sich begeben / vnd weil man nicht gewust/wo dieser Alexander hin gewendet/ward Agrius ein anderer Römischer Diener verdacht / vnd als er jenen erschlagen beschüldigt / Der Agrius kam in den Thurm/ward gestrecket/vnd vor grosser marter bekante er den todschlag/vnd ward enthauptet. Nach wenig tagen fande sich Alexander / vnd kam wider in die Stad Rom/aber Agrius kam nicht wider vom tode. Dieser Alexander ist auch aus schendlichem verdacht hernach an ein Creutz gehefftet/vnd daran erwürget worden. Val. Max. schreibt dauon also/ das man fast gedencken kan/ jm sey nicht vnrecht widerfaren/noch zugestanden/ob er wol siebenmal angespannet/vnd so offt gefoltert vnd gemartert/verhalten/vnd sich nicht blos ausgeben wollen. Er solt einen Reuter erstochen vnd vmbgebracht haben/ vnd dieweil man dis anders woher berichtet/ achtet man

tet man nicht/ ob ers gleich in der scharffen suchunge verhielte/vnd nicht ausbeichten wolte.

Im Voitlande/ hat man vor 70. jaren/einen mit Namen den Sommerschuch/ auch hart angewendet/vnd dieweil er bey loser Gesellschafft gewandlet/seinen leib auff der Peinbanck jemmerlich zerfleischt vnd zerdehnet/aber er ist auch los worden/vnd nach seiner ausledigung die Stad Oelßnitz (wie aber/vnd von wem/ ist mir nicht angesagt/noch bewust) verdorben vnd ausgebronnen.

Der junge Alexander/ Herodis Son/ward dem Vater angegeben/von einem Scherer/ als stünde er jm nach seinem leben/ darumb wurden Tyro vnd sein Son/ Hofediener/ die vmb des Sons heimliche practica solten wissenschafft haben/ auffgeschlagen vnd gespannet/ vnd sagte der Son Tyronis in der grossen marter: jm ist also/ Alexander wil seinen Vater den König Herodem erwürgen vnd vmbbringen/vnd sich auff seinen Stuel setzen. Aus diesem falschem ausagen/ vnd von des Barbirers verretherey/ hat Alexander müssen sterben.

Zu verzelen: Im Bisthumb Metz/ kam eines Bürgers Fraw mit einem jungen Gesellen in ein böß geschrey/ wurden beyde gefangen vnd gefoltert/ die Fraw bekante nichts in der marter/denn jr geschahe vnrecht/Der junge Gesell aber bekante den Ehebruch/vnd war nicht war/vnd ward gerichtet/ Das Weib knichet nider/vnd solt jr der Hencker den kopff auch abhawen/ aber er schlug vnd striche etliche offtmale mit dem Schwerd an jren hals/ kondte sie nicht verwunden/viel weniger tödten/ Daraus marckte man der Frawen vnschuld/ vnd ward wider in jre Ehre vnd löblichen Namen restituiret.

Im 3. Regentenbuch cap. 8. Hat auff Ladislai/ des Königs in Vngern vnd Behemen befehlen/ Johan Capistran/ einen Graffen examiniren sollen/ vnd darnach richten. Der Graffe bekante die verretherey vnd böse that/ vnd ward sein Son (aber vnschüldig) auch gemartert/vnd mit dem Vater zum tode geführet/ vnd da der Vater gerichtet/ fiel der Son in eine ohnmacht auff dem Platz/ vnd starb vor allem Volck ꝛc.

Das Neunde vnd Zehende Gebot.

Du solt nicht begeren deines Nechsten Hauss noch sein Weib/ etc.

Mercke/ In diesen zweyen Geboten/ pro & contra, wie sich eine Historia nach der andern vmbwechslen/ vnd eine auff die andere nicht treffen noch einstimmen/ sondern was in einer ist laudandum, das ist in der andern reprehensibile. Da wisse dich nach zu richten.

3. Reg. 21.

Der Gottlose Ahab begeret Naboths Weinberg/ vnd ward vom HERRN gestraffet.

2. Reg. 24.

Der Prophet Helisa wolt nicht Geschencke haben/ weil aber sein junger Ahasi dieselbe begeret/ vnd entpfienge/ ward er aussetzig.

Matth. 5.

Wer ein Weib ansihet jr zu begeren/ der hat schon die Ehe mit jr gebrochen/ in seinem hertzen.

Alexander Magnus/ ist ein solcher Mensch vnd König/ den keine gewalt noch reichthumb kondte stillen vnd settigen/ Vnd als er auff eine zeit die Philosophen/ das ist/ die weisen vnd furwitzigen Nachforscher/ aller Natürlichen heimligkeit/ von den Antipodibus/ das sollen Leute sein vnter der erden/ höret disputieren/ erschrack er/ vnd fienge wie ein Weib an zu flentzschen vnd zu weinen/ Man fragt: Herr König/ wie sollen wir solches auffnemen/ dann ewre tapffere vnd Adeliche künheit also beschaffen/ das jr vor der gantzen Welt keine schew noch schrecken gewinnet/ vnd ja freilich von keiner furcht noch blödigkeit ewer weinen vnd klagen herrinnet? Ah sprach er/ sol ich nicht seufftzen/ vnd bittere klage füren/ wird mir doch schwer/ vnd kan diese Welt nicht zwingen/ noch in meine gewalt bringen/ vnd jr saget mir von einer andern Welt/ die vnter der Erden sein solle/ wie sol ich dann dieselbe mir vnterwerffen/ vnd jr gewaltig werden?

Dieser Alexander/ hat auch seinen geitzigen muth vnd begierde also vnd in dem mercken lassen/ Er schluge den mechtigen vnd gewaltigen reichen König Darium in Persen/ fienge jm abe seine Mutter/ vnd seine Kinder/ sein Weib/ Söne vnd Töchter/ vnd wartet dieser nicht allein Fürstlich vnd nach Königlichen ehren/ sondern also/ das ich oder du hetten bekennen müssen/ diese abgefangene Darij Mutter/ Weib vnd Kinder/ hetten Alexandrum selbst angehöret/ vnd were er von der Alten/ vnd die Kinder von jm gezeuget vnd geboren. Diese freundliche leutseligkeit höret Darius/ vnd erbote sich in einem schreiben: Ich wil mit dir O König Alexander/ mein Königreich Persarum/ gutwillig abtheilen/ komme nur/ das du solchs von mir annemest/ vnd mit meinem beystande dir subjugirest. Alexander antwortet: Die Welt hat nicht zwo Sonnen/ darumb muß sie auch nicht zwene Könige haben/ Ergibe du dich meinen Gnaden/ vnd meiner gewalt/ so wil ich mit dir gnedig vnd wol handlen. Diese ansinnunge war Dario zu hart vnd zu schwer/ rüstet sich starck wider Alexandrum zu streiten/ Aber Bessus/ Darij oberster Kriegesfürst/ trachtet nach dem Königreich Persarum/ vnd dem Alexandro/ wider die

Lere des

Lere des achten Gebots/ zu heuchlen vnd zu schmeichlen/ bande er Darium auff einen Wagen / vnd musten jn die Edlen Knaben mit pfeilen erschiessen. Vide Sebast. Munst. in seiner Cosmographia.

Den mord hat Alexander auff solche masse an Besso gestraffet / er beuget zwene beume mit jren wipffelenden herab auff die erde / daran bande man den Mörder mit henden vnd füssen / dann musten die beume wider in die höhe schmürren / vnd den schendlichen Verrether vnd Königsmörder in vier stücke zersprengen.

BEn Schlomo/ist ein Jüdischer Name/vnd heist auff deutsch ein Son des Friedens. Dieser Ben Schlomo hat zu Praga vnter den Jüden das Gesetz Mose/vnd das Jüdische Talmud professiret / Auch that er einem Kauffman fünffhundert gülden/auff einen gewissen tag wider zu erlegen/oder jm ein pfund fleisch/ wo er fehlete vnd die zeit nicht inhielte/lassen aus seiner seiten zu schneiden. Der Kauffman willigte / vnd also brachte er dem Jüden / drey tage nach angestimpter zeit / die geliehenen fünffhundert gülden wider in sein hauß. Der Jüde sprach: Ich neme das geld nicht / du must mir ein pfund fleisch aus deiner seiten / wie du dann angelobt / geben. Dem Kauffman gefiel des Jüdens begierde vnd verlangen nicht / nach seinem fleische / vnd kamen mit einander vor die Richter / Der Jüde wolt stracks des Christen fleisch/ vnd kein geld haben. Man lase die verschreibung / vnd ward funden / Ein pfund fleisch aus meiner seiten / wo ich mit der bezalunge den Jüden seume vnd auffziehe. Darzu fande das Gericht ein Vrtheil/ vnd sprach: Wolan Jüde / vnser Bürger solle dir aus seiner seiten ein pfund fleisch geben / Sihe aber / vnd fehle nicht / dann schneidest du zu viel/oder zu wenig/soltu mit fewer verbrennet werden. Der Jüde durffte jm nicht getrawen/vnd muste das geld auch fahren lassen.

Dann wer der Birnen wil zu viel/
Billich wird dem dauon der stiel.

Bapst zu Rom. Es ist in aller Welt des Bapsts begierde / vnd fleischliche vnzucht/ oberflüssig scheinbar vnd bekand/ Er hat aus vnersettlicher begierde/Fürstenthüme vnd Königreiche zu jm geraubet / vnd jm eigen gemachet / Zu dem hat er auch den Ehestand zerrissen / vnd vor das ersame züchtige Ehebette ein Hurenlager gestifftet / vnd erleubet / vnd in fleischlichen schanden dahin vom Teufel getrieben / das er die vermischunge mit vnzüchtigen Weibern verachtet vnd verlassen / vnd seine brunst an vnd mit vnuernünfftigen Thieren gelescht vnd vertrieben. Denn es ist vor 60. jahren ein geborner Thüring/ Johan Schmid / welcher nicht ferr herab von Budstad/ein Pfarrer worden/ vnd daselbst gestorben/ zu Rom gewest / vnd in einer Capellen einen Maulesel sehen füttern/ vnd halten/ mit sammet vnd seiden behenget / Mit diesem Thier (schwur tewer ehegemelter Pfarrer) hetten die Bepstler / vnd der Bapst selbst sich verunreinigt / vnd ist nicht schwer zu gleuben/ quoniam Roma est ianua inferni,& plutonicorum palatiorum.

CYrillus. Dieser fromme Bischoff zu Jerusalem/ (wie man lieset bey dem Marulo lib. 1. cap. 7.) schreib nach Jheronymi tod / dem heiligen Augustino / vnd sprach: Es ist in Thebaida ein Frawencloster/darinnen vber zweyhundert Personen gezogen vnd gehalten werden/ Aber die Jungfrawen seind begierig vnd geitzig/nach gold vnd nach anderm reichthumb/ Sie seind aber etliche mal durch eine bescheidene Jungfraw/ welche offtmals im schlaffe Jheronymum gesehen vnd gehöret/ dauon abzutretten/ angehalten vnd vermanet/ aber sich an jre warnunge nicht gekeret / sondern sie verspottet/ vnd von jrem Closter ausgestossen / Darumb ist das Closter eingangen/ vnd alle Menschen/Jungfrawen/ vnd jre Diener darinnen/ verfallen vnd verdorben.

Caracalla / wolte vnd suchet auch aller Menschen gold vnd silber / Seine Mutter sprach: Was machstu mit deiner weise? du wütest vnd geitzest nach gelde wie ein Teufel / vnd wenn du viel geld zu dir gescharret / so gibst vnd schwendestu es wider hin / als were es dir nie sawer noch mühesam worden zu gewinnen. Caracalla aber sprach: Liebe Mutter / weil wir dis Schwerd füren vnd gebrauchen / kan vns kein geld abgehen noch zerrinnen. Lege Xiphilinum / in seinem Lebenbuch.

Darius / von dem Xerxis geboren / (hat man bey Plutarcho in Regum & Imperatorum Apophteg.) hatte auff seine Vnterthanen / Land vnd Leute / schwere Stewer vnd Schatzunge geschlagen / Vnd fraget seine Schatzmeister / ob die Leute im Lande auch darüber klagten / vnd sich beschwert machten? Die Schmeichler sprachen: Nein / es ist nicht zu schwer / vnd wenn du wilt / als du wol magst / so kanstu sie höher vnd scherffer schatzen. Er aber sprach: Wolan / weil sie willig sein / vnd gerne geben / solle man hinfort den halben teil jnen erlassen.

Der Türckische Machomet / da er jetzt sterben sollen / klaget auff seinem Siechbettlein: Mich jammert / vnd mir ist an meinem hertzen leide / denn ich habe vor wenig jahren meine Land vnd Vnterthanen beschweret / vnd denselben eine Landstewer vnd Schatzunge auffgelegt. Das hat ein Türck einmal gethan / vnd jn gerewet / Wenn es aber wird leid werden vnd gerewen / etliche Deutsche Prelaten vnd Herrn / das finde ich nicht zu lesen. Vide Philip. Comineum.

Emilius achtet kein gold noch silber / war aber gleichwol ehrgeitzig vnd rhumsüchtig / Vnd da er den König Persarum vberwand / sendet er in die Stad Rom die eröberten Schetze vnd Reichthüme / vnd sprach: Der Sieg vnd die Ehre ist mein / aber das Geld gehöret den Römern / vnd jren Bürgern.

In der Krönung Caroli Quinti / hat man dem Durchleuchtigsten / Friderico / Churfürsten zu Sachsen / von wegen der Keyserlichen wahl / viel geld vorgetragen vnd angebotten / Aber der Fürst wolte vor seine Person nichts annemen / Er befahl auch / vnd schaffet / das niemand aus seinen Dienern / noch aus seinem Gesinde / einen heller zu geschenck entpfienge. Die begierde zum gelde thut sonst viel schaden / vnd beuget die hertzen von der warheit zur lügen / Aber diesen Fürsten hat das geld vnd geschencke nicht gejrret / recht zu thun / vnd was vnrecht ist zu verwerffen.

Fabius Pictor / vnd sonst andere treffliche Römer / waren von Ptolomeo in Egypten / zu dem sie von den Römern eine Legation zu werben / versendet / mit Königlichen vnd reichen Gaben verehret / vnd widerumb zu rücke gelassen. Das gold wolten die redlichen Römer vor sich selbst nicht brauchen / noch zu eigen haben / legtens in den gemeinen Fiscum / oder in der Stad Schatzkammer / Der Rath wolts auch nicht haben / vnd mustens die Legaten wider jren willen behalten / vnd in jre Güter verwenden.

Der Keyser Traianus war furtrefflich genaw vnd karck / samlet auch von allen Prouintzen vnd Regionen Schetze vnd vnaussprechliche Beylagen / vnd sprach: Vnser Schatz vnd Goldkammer / ist wie die Miltz im Menschlichen leibe / wenn diese wechset vnd zunimmet / müssen die andern gliedmassen schwinden vnd schwach werden / Darumb / wo wir an reichthumb wachsen vnd steigen / daselbst fallen vnd verderben vnsere verwandte vnd gehorsame Vnterthanen.

Gedichte von einem güldenen Tische.

Es kam ein Kauffman in Milesiam / vnd fande am Wasser die Fischer / mit denen

mit denen ward er eins vmb einen Zug/ den sie thun solten/ dafür wolte er jnen die benente summa Geld geben / sie fiengen viel oder wenig. Da wurffen die Fischer jr Netze aus / vnd zogen durchs wasser bis wider an das land / vnd sihe / da brachten sie heraus einen güldenen Tisch / welcher von den Reubern versencket/ vnd in dem Tempel bey den Delphis gestanden war / Der Kauffman wolte den Tisch haben/ vnd den Fischern das geld / welchs er jnen vor den Zug geredt / zuzelen / Aber die Fischer sprachen: Du hast mit vns vmb einen Fischzug gedinget / so hat vns das glück einen güldenen Tisch geben / wir seind dir nichts gestendig / vnd wollen dir den Tisch nicht geben/ noch dein geld entpfahen / Man soll darüber erkennen/vnd sprechen. Also fragte man den Gott Apollo / wem man den Tisch solte zustellen vnd vberantworten? Er sprach: Gebt jn dem Weisesten / vnd dem Gelertesten im Lande. Darumb ward er Thaleti gegeben. Thales/ als ein Philosophus/ der gold nicht achtet/ (Quoniam Philosophus non appetit) schanckte den Tisch Bianti/ Bias dem Pittaco/ Pittacus Cleobulo/ vnd so weiter/gelangte die güldene Meertaffel von einem Weisen zum andern / bis an Solonem / der sendet jn dem Gott Apollini. In diesem gedichten Exempel siheste/quid sit non cupere domum proximi, hoc est, illius aurum aut opes. Val. Max. recitat lib. 4. cap. 1.

Einricus/ ist der 21. Deutsche Keyser / in der zal / vnd in der ordnunge / Er schlug sich mit den Sicilianern gewaltig / vnd war so geitzig / das er vermeinet die gantze Welt zu verschlingen. Den Sicilianischen Adel treib er in die Stad/ vnd drange er mit gewalt hinnach / erwürgete jr viel / fienge den Bischoff der jm insonderheit wider war / die Stad zündet er mit fewer an / verschonet auch der Kirchen nicht / verbrennet in der Kirchen S. Agathæ viel tausend Menschen / Die gefangenen vom Adel/ Concupiscebant, hatten im willen/ den Keyser mit list/ oder mit gifft vmbzubringen / das ward jm verrathen / erwürget sie alle / wenig Graffen liess er die augen ausgraben/viel wurden geschunden/ vnd jnen die haut vber die ohren gezogen/ Einem Gewaltigen/ der nach dem Imperio getrachtet / naglet er eine Kron von eysen auff sein haubt / viel wurden gespiesset / vnd an pfele gebunden / vnd mit fewer verbrennet.

Et dum hic imperator, Cuperet, & desideraret, omnes Siciliæ habitatores, tollere, & opes eorum in nihilum redigere, sihe / da wird er von seinem eigenen Weibe erwürget vnd getödtet. Vide Otton: Blas: Actum 1193.

Deinricus ein Hertzog im Bayerlande / ist auch geitzig / vnd hat nach frembden Gütern / das ist / nach andern Landen vnd Leuten getrachtet vnd gesuchet / dieselben an sich zu bringen / Doch hat er nicht / wie gemelter Keyser Heinrich / tyrannisiert vnd blut vergossen / Er ist aber also im Bayerlande ein reicher vnd gewaltiger Hertzog worden.

Dieser Heinrich/ist Ludowici/Caroli Magni/Schwager/von wegen seiner Schwester Judith / des Keysers Gemahl / vnd vom Keyser seer vnd wol geliebt/ darzu herrlich vnd fürstlich erzogen vnd gehalten worden. Es begab sich aber auff eine zeit (schreibt Alb. Krantz lib. 2. cap. 26.) da bate dieser Heinricus den Keyser/ jm so viel Land einzuthun/ als er in einem tage mit einem güldenen Wagen köndte vmbfahren/Damit ward der Keyser zu frieden/vnd fasset Heinricus auff seinen schos vor sich / ein klein Wäglein von gold gegossen / vnd fuhr oder rollete auff einem leichten Wagen / mit frischen Pferden / durch die fürnempsten örter Bayerlandes / Vnd weil jm der Keyser sein zusagen statlich gewehret vnd gehalten/ hat hernach dieser Heinricus sich einen Fürsten auff dem güldenen Wagen genennet.

Vlianus / den man auch gewohnet ist / Augustum zu nennen / ist nicht ein geitziger Fürst / noch geldsüchter Herr vnd Regent / hat auch von seinen Vnterthanen nichts gesuchet noch begeret / keine Schatzunge noch Zinse auff sie geschlagen / sondern an dem seinem sich benügen / vnd settigen lassen / Welche Stedte in seinem Lande jm mit wichtigen schülden verhafft / den sendet er Quitantzedlen / vnd saget sie schuldfrey. Zu dem/als man etlich geld in seine Kammer gesamlet/vnd den Landschafften abgefordert / hat er dasselbe alles / einem jeden zurück wider heim gesendet / vnd nichts dauon in seinem Fürstlichen Hause verbrauchen / noch verbawen wollen.

Junius schreibt von einem Barnabader/ hat nicht solche hende/auch nicht einen solchen sinn noch muth / wie gedachter Julianus / Er beschweret Land vnd Leute / mit Auffsetzen vnd Schatzungen / vber die billigkeit / vnd wider Göttliche vnd Naturliche Gesetze vnd Rechte. Von keinem Tyrannen wird gelesen / der seine Leute im Lande zu ziehen vnd zu nehren / angehalten vnd gezwungen / Vnd das vornempste / so vber diesen Menschen geklagt / ist der Wildfang vnd die Hasenjagt/denn damit hat er den Armen viel beschwerungen zugezogen/Vnd entlich darumb in seinem Schlosse ermordet / Etliche sagen/mit gifft getödtet. Iunius author est lib. 9. suarum hist:

Icinius/ hat die Gallos auch vnmenschlich geschunden vnd geschatzet / vnd das jm die raubische Schatzunge viel eintruge / that er wie die Bepste / die ordenten hundert jar zum Jubeljar/ darnach funffzig/ zum dritten zwentzig/ vnd wolten die heiligen Leute gerne alle vier jar / ein Güldenjar auffgerichtet haben / damit zu Rom alle gassen vnd strassen weren gold vnd silber worden/vnd theilet das Jahr in viertzehen Monden/dann seine Schatzunge muste man jm alle Monat einbringen / vnd samlet der geitzige Mensch vnaussprechliche Güter/ von gold vnd silber. Diese vnerhörte schinderey/ brachten die Galli an den Augustum / der wolte Licinia nach dem Kopffe grasen / aber er kam jm zuuor / vnd sendet dem Keyser das erschatzte Gut/ da ward der Keyser gestillet/ vnd behielte Licinius seinen Schedel.

Oppida quid vincit? Quid regum frangere corda
Auro scit melius? vincitur ære potens.

Womit bezwingt man Leut vnd Lande
Sein Nam ist Gold vnd Geld genant.
Womit beugt man des Fürsten sinne
Mit Gold vnd weissen Silberling.
Licinius wer wol erhengt/
Hett er Augusto nicht geschenckt.
Man hat in diesem Land vnd dort
Auch solche Leut/die müsten fort/
Im fewer brinnen/vnd mit Schwerd
Getilget werden/ Lieber hört:
Der Dieb kömpt nicht an strang / der hat
Damit man schreiblohn legen mag.
Ein Huer wird nicht gesteupt/die gibt/
Was jehm vnd diesem Schreiber liebt.

Warumb brent man kein Zauberhuere
Die taler seind jr gut dafur.
Doch wett ich frey/hett Obrigkeit
Nur rechten grund/vnd satt bescheid/
Dem handel sie würd rathen bas/
Dann der ein stoltzer Schreiber was.

MArtinus. Dem heiligen Martino/hat man hundert pfund silber schencken/aber er nichts haben noch annemen wollen/denn er hatte im Namen/vnd in der krafft des *HERRN IHESV CHRISTI*/die Pestilentz in einem Hause vertrieben/vnd darinnen die Leute vom sterben errettet. Seine Diener sprachen: Woltest du das geld nicht haben/warumb befahlest du dann nicht/das man vns dasselbe gegeben hette? Da sprach er: Die Gemeine des *HERRN CHRISTI* wird vns versorgen/kleiden vnd weiden.

Man hette zu Augspurg Mart. Luth. auch gerne mit gelde gestillet/aber ein Bepstischer Legat/Alexander mit Namen/sagte: Luther ist ein wild Thier/vnd eine Sawt/er weis nicht was geld ist/darumb begeret er auch nicht geld. Vid. Rab. in Hist. Luth.

Biblius/ist gar ein messiger vnd feiner Mensch/hat nicht allein frembde güter vnd herrligkeit nichts geachtet/noch begeret/sondern auch sein hertz/wie die Schrifft leret/an seine eigene güter nicht gehenget/Wenn er auff der strassen etwas funden/wolt ers nicht auffheben/sondern sprach: Es ist nicht mein/Oder/es wird einer kommen/dem es dienet/vnd nütze sein wird ꝛc.

Was hat der leidige Bapst Paulus gethan/bey Caroli 5. Regierunge? Anno 1534. Es begerten zwene frembde Könige zu Jhenua in Welschland/als der König Tramezine/vnd Cuchi/die heilige Tauff zu entpfahen/vnd sich in das Reich *IHESV CHRISTI* zu begeben/aber mein lieber Bapst schatzet die Könige/vnd begeret jres Gelds vnd Guts so viel/das sie vngetaufft widerumb in jre Reiche vnd Fürstenthüme fuhren.

Marcus Curius achtet auch nicht reichthumb noch eusserliche pracht/vnd war mit geringem pracht content vnd zu frieden. Vnd sagt von jm Valerius Maximus: Die Samniten sandten jm geld/von gold vnd von silber/vnd baten jn/solches auff zunemen/freundlich vnd dienstlich. Aber er sprach: Bringt den Samnitern jr geld vnd jre schenckunge wider zurück/vnd zu jrem gebrauch/Ich mag nicht ein Fürst sein vber geld vnd reichthümer/aber mir geliebt wol/vber reiche Leute/die viel geld besitzen/gewalt zu tragen/vnd vber sie zu herrschen.

Also haben auff eine zeit die Samniter/dem Fürsten Fabritio auch reiche vnd wirdige Geschencke vorgetragen/aber jn dieselben von jnen anzunemen/nicht vberreden noch bewegen können/Als er das geld anschawete/rücket er seine hende vor die ohren/vnd wolt jre werbunge nicht anhören/Er blendet auch seine augen/das er die Schetze nicht ansehe/Zu letzt verhüllet er seine nase/den mund/die augen/vnd die gurgel in seinem halse/legt die hende vor sich auff seinen bauch/vnd sprach: Warumb wolten wir Geschenck vnd Gaben achten/vnsere gliedmas wollen wir gebrauchen/vnd mit der Götter verleihunge/vns mit vnd von denselben ernehren ꝛc.

Dieweil viel vnd offt vom Diogene Philosopho gesagt/vnd seiner gedacht/wil ich Kürtzlich von seinem Spruche vnd Thaten ein wenig entwerffen.

Diogenes/

Das neunde vnd zehende Gebot / Du solt

Diogenes / nach dem er bey Anthistene in der Stad Synopi studieret / sahe er ein Meußlein aus vnd einlauffen / das suchte die abgefallenen bröcklein / vnd nehret sich one gremen vnd sorgen / vnd sprach / oder redet mit jm selbst also: Nun mercke ich an diesem Thierlein / was vor eine hohe freyheit es ist / wenn ein Mensch ledig / vnd mit anderer Leute dienst nicht beladen / noch sich in derselben weise vnd willen darff richten.

2. Als man jn klagt / Du hast kein eigen hauß noch herberge / sprach er: Wie müste dem sein? ich herberge vnd wohne doch bey dem grossen Gott Jupiter / dem die Athenienser einen herrlichen vnd zierlichen Tempel gebawet.

3. Er nennet der Leute geleuffte vnd getümmele / die gerne newer Narrenwerck zulauffen / der Narren Wunderwerck / Denn wenn wir auff den heutigen tag wollen Narren sehen / so gehet nur vor eine Geucklers Bude / da finden sich die Narren / wie auff einer Kirmessen die Bawren / zusammen.

4. In den Stedten lobet er die Bürgemeister / die Weisen / vnd die Erste / vnd sprach: Welcher Mensch recht gefüret / vnd zu der tugend angehalten / der muß ein tüchtiger Mann werden. Die Warsager vnd Treumausleger verdammet er / als vnnütze vnd faule Leute / die man ja in keiner Stad solte dulden noch leiden.

5. Plato führet ein sperlich leben / aber es muste vmb jn alles rein sein vnd sauber. Diogenes achtet keine sauberkeit / darumb tratt Diogenes auff Platonis mantel / vnd sprach: Sehet / also muß Diogenes / Platonis saubere vnd reine hoffart mit füssen tretten. Plato antwortet: Du wilt mein Diogenes / deiner hündischen vnreinigkeit ja so viel vnd hoch gerhümet sein / als mir villeicht (wie du denckest) angelegen sein mag / meiner reinigkeit halben / rhum vnd ehre zu haben.

Jsts doch also gethan noch heut /
Man findt hoffart / vnd arme Leut /
Die kleiden sich in Leinwad an /
Vnd prangen wie ein Edelman.

6. Er lase in der Schule / vnd begeret niemand von jm zu lernen. Er fienge an / vnd stellet sich wie ein Narr vnd Wahnsinniger / da höret jr jederman / Vnd fraget die Zuhörer / vnd sprach: Jsts nicht also? also erkennet vnd erfehret man ewre vnartigkeit / Denn zum Narrenwerck habt jr hertzen vnd ohren / aber zu der Tugend kan euch niemand auffwecken.

Man laufft vnd eilt der schalckheit zu /
Gleich wie zum Futterkasten ein Kuh.
Vorwar man findt nicht viel auff Erd /
Der erbarkeit vnd zucht begert.

7. Diogenes verdampte vnd verwarff die Bürger zu Athen / denn sie opfferten den Göttern / vnd baten von jnen lang leben / vnd leibs gesundheit / lebten aber in wolluſt / wie die vnuernünfftigen Thiere / frassen vnd suffen wie die Sew / dabey gesunder leib nicht gedeyen kan / noch fort kommen.

. Qui sanum corpus concupiscit, ille plerunq; sitit & fameſcit.

8. Wenn er einen Topff sahe kauffen / vnd mit dem finger daran kloppen / das man höret / ob er zerrissen / oder noch vnuersehret / spottet er die Keuffer / Also muß man sorgfeltig sein / einen newen Topff zu keuffen / Wie man aber ein auffrichtig gemüth erkenne / ist niemand bekümmert noch angefochten.

9. Er kam auff den Marckt / vnd rieff: Kompt her / alle die jr Menschen seid / ich wil euch weißheit leren / oder von weißheit sagen / Also eilet jederman zu jm / aber er

aber er jagte sie abe mit seinem Stabe / vnd rieff zum andern vnd dritten mal: Kompt hieher zu mir / so Leute verhanden. Als er sie aber wegtriebe / vnd die Leute darumb zörneten / sprach er: Ich habe euch nicht geruffen / sondern vernünfftigen Leuten / die nach der vernunfft / vnd nach den Gesetzen recht beten / jr seid wilde Thiere / vnd lebt wie die Thiere / die da von keinem verstande wissen / noch damit gezieret sein ꝛc.

10. Diogenes trachtet nach keinen Gütern / er begeret auch die nicht zu haben / die er mit jm herumb fürete / wo er hin reisete / Sein Rock war ein wünderlicher vnd visierlicher Ziegeuners mantel / vber seinem Nacken füret er angehenget eine grosse Tasche / sein Schwerd ist ein Stab / vnd sein Trinckbecher ein Bettlers Napff / So er seine speise nam / braucht er kein Messer / keine Schüssel / noch Teller / vnd lebt also / das billich von jm gesagt / Du fürest dein leben / wie ein vnbesonnen Thier / oder wie ein Hund der keine vernunfft hat / darumb er dann auch Cynicus Philosoph. ein hündischer Meister genennet.

11. Alexander redet viel mit jm / vor seinem Kübel oder grossem Basse / in dem er / wie ein Beer in seiner hühle / seine behausunge vnd wohnunge / Vnd dieweil Diogenes dem König keine ehre anthete / vnd nicht vor jm begeret auff zustehen / sprachen Alexandri Diener: Warumb magstu mit diesem Hunde reden? denn du siehest / das er dich nicht achtet. Der König sprach: Ich sage euch / vnd wündsche mir / wo ich nicht Alexander / vnd ein König / so möchte vnd wolte ich gerne Diogenes sein.

Der König hat hiemit das frey vnd tapffer Philosophisch gemüt gelobt vnd gepreiset / vnd ob er wol / Königliche hoheit / mit diesem wort der Philosophia vorgesetzet / hat er auch dabey bezeugt / wie keinem Könige mit seiner gewalt vnd macht so ferr zu kommen möglich / als ein weiser Philosophus mit den freyen künsten vnd löblichen studijs.

Wenn auch ein feiner vnd versuchter Philosophus von seinem studieren keine ehre noch frommen / hat er viel einen höhern vnd reichern gewin / welcher ist wie Plato sagt / Loqui audeo, animi desideria. Diesen nutz habe ich von meinem studieren erobert / das ich freydig vnd vnerschrocken mit einem jeden rede / wie mir vmb mein hertz / vnd an meinem muth gelegen ist.

12. Sein leben / vnd seine messigkeit / ward von jederman gelobt / aber wenig wolten dran / vnd jr leben nach seinem exempel anfahen / darumb sprach er: Die Bürger nennen mich einen edlen vnd löblichen Hund / aber in der Stad ist keiner / der mit mir lust auff die Jagt aus zuziehen / vnd tugend fahen wil.

13. Einer sprach: Mein Diogenes du bist nun alt / vnd müde / lasse ab von der arbeit vnd embsigkeit. Wie sprach er? woltest du mir rathen / wenn ich im kampff lauffe / das Kleinod bald erlanget / ich mich zurücke solte wenden? O nein mein Gesell.

Höre / bistu alt / so vbe dich fast /
Das tugend starck von dir schein vnd glast.

14. Xeniades sprach: Du bist mein Knecht / darumb fordere ich von dir gehorsame dienst vnd willigkeit. Ja sprach Diogenes / So du mir folgest / vnd thust nicht was du begerest / Denn du must einem Artzt dich nachrichten / der dir deinen leib gesund mache / darumb stehet dir zu / das du dein gemüth also anschickest / wie ich dir vorsage / vnd wie ich dich lere.

15. Vnd als wir von jm gehöret / wie er aus einem hohlen Napffe / oder Becher von holtz gedrehet / seinen trunck name / vnd den durst ableschte / Sahe er einen Knaben bey dem Brunnen mit seiner hand wasser schepffen / vnd aus der hand trincken / warff er seinen Becher an die strasse / vnd sprach: Nun sihe ich / vnd lerne / das ich von GOTT / vnd von der Natur also bereitet / vnd trincken kan / ob ich darzu keinen Becher noch Napff gebrauche / vnd begere.

16. Er

16. Er leret / wie ein weiser Mann / dem glück / dem Gesetze / vnd den schendlichen begierden / solte starck vnd krefftig sein / Also / wie diese Reime begreiffen.

Ein böse schantz / vnglück man spricht /
Viel jammer vnd gros angst anricht /
Dem kanstu also widerstehn /
Zur tapfferkeit des gmüts dich gwehn /
Sey vnerschrocken / zage nicht /
Ob dich ein rauher wind ansticht /
Nam Animus ein kecker muth /
Vmb vnglück sich nicht wenden thüt /
Es gehe jm vbel oder fein /
Er acht das grosse wie das klein /
Ist dann also gethan / vnd wird
Ein tapffer Mann / mit Lex probirt /
Vnd ist dasselb zu hart vnd schwer /
Naturæ nach / sich richtet er /
Die lest nicht nach / gibet nicht zu /
Mit Gesetzen machen viel vnrhu /
Wo man nicht thut / dann viel gebeut /
Daselbst verderben Land vnd Leut /
Zwang richt nicht aus / vñ schafft nicht rath
Natura lert was man thun mag /
Darumb wenn nicht Natur mit stimpt /
Gesetz nicht guten frommen bringt /
Die böß vnd strefflich hertzen lust /
Das seind affect / also du must
Mich hie vernemen / haß / zorn / neid
Begierd zum argen / sorg / vnd frewd /
Wollust / schimpff / kurtzweil / vnd dergleich /
Dauon ein tapffer muth wird weich /
Vernunfft darzu / vnd recht verstand
Gehört / sonst wird nicht guts geant.
Denn wer da lebt / gleich wie jn fürt /
Vnd wie jn leitet sein begierd /
Der ist ein Saw / ein Kuh vnd Rind /
Hat nicht vernunfft / so viel ein Kind.

17. Alexander sprach: Mein Diogenes mich jammert dein / denn du bist arm / vnd must viel not leiden. Diogenes antwortet: Ich bin nicht arm / vnd bedarff / ja ich begere auch nicht gold noch silber / Aber du bist arm / weil du an deinem Reich nicht vernügt / vnd mit gefahr deines leibs vnd lebens / andere Reich vnd Prouintien suchest vnd begerest.

18. Er höret einem vnnützen Sterngücker zu / der wolte viel vom Himmel / vnd von den Himlischen Creaturen wissen / vnd den Leuten vorsagen / Ey lieber / sprach Diogenes / wie viel jar hastu im Himmel studieret? vnd bistu newlich herab kommen?

19. Zu Athen hatte ein Bürger vber seine Haußthür geschrieben: Hierein nicht kom / Er sey dann from. Solchs lase Diogenes / vnd schreib darneben:

Wo geht dann nein / vnd wider raus /
Der Juncker ist / in diesem Hauß?

20. Als einer vber die gassen / auff seinem nacken einen grossen balcken truge / vnd Diogenem damit hart an seinen kopff stieß / sprach er: Dücke dich Diogenes.

Den fragt

den fragt er / Wie nun? wiltu mich dann noch einmal mit dem Balcken an meinen halß stossen?

21. Auch hat jn einer mit der flachen faust in das angesicht geschmissen / dem vertrug ers gütlich / vnd sprach: Ich habe mich nicht versehen / das ich heute solt geschlagen sein worden / sonst wolt ich haben einen harnisch angelegt / vnd ein eysern hutt auffgesetzet haben.

22. Er suchte am marck / am hellem mittage / mit einem brennenden liecht / als hette er einen Darischen gülden verloren. Die Bürger fragten: Was suchstu? Er sprach: Ich suche Menschen / denn jr lebt in ewer Stad nicht wie Menschen / sondern wie grimmige vnd brünstige Thiere im Walde.

23. Er ward gefragt: Gleubstu auch / das ein GOTT im Himmel ist? Warumb solt ichs nicht gleuben? denn ich gleub vorwar / vnd bin gewis / das dir GOTT nicht günstig / noch geneigt / sondern wider dich / vnd dein Feind ist.

24. Diogenes ward gefangen vor Philippum gefüret / der sprach: Diss ist ein Ausspeher / vnd Verkundschaffter. Diogenes antwortet: Ja wie du sagst / ich bin ein Kundschaffter / vnd darumb in dein Lager kommen / deine torheit zu sehen / vnd zu straffen / denn du solt bey deinem Königreich friede vnd ruhe halten / so suchestu / wie du mit Krieg vnd vnfriede dich in fehrligkeit deines lebens verstürtzen mögest.

25. Als auch einer von jm wolt bericht sein / warumb die Bürger / lahmen vnd blinden Leuten / lieber vnd williger / dann weisen vnd gelarten Mennern / stewerlich sein / vnd Almosen geben / sprach er: Die Bürger wissen vnd gleuben / sie können eher verlahmen / vnd blind / dann glart vnd klug werden.

NIcephorus. Bey diesem Keyser / vmb das jar Christi 133. frasse ein Bawer in einer Malzeit / an seinem Keyserlichen Tische / vor 18000. gülden speise / das gienge (wie Hedion anzeigt lib. 6. cap. 24.) also zu: Nicephorus war ein geitziger Vnflat / vnd plagete die Leute mit newen auffsetzen vnd beschwerden vnmessig / vnd vnerleidlich / Vnd vmb diese zeit / ward jm ein reicher Honigbawer angebracht / der muste genötigt dem Keyser seinen vorrath vnd baarschafft ansagen / vnd bekante jm 300. pfund gold / dauon name der Keyser 90. vnd gab dem Bawer 10. vnd sprach: Setze dich her an vnsern Tisch / vnd isse / darnach fahre deine strasse / vnd samle mehr.

OTto der 10. Römische Keyser / ward im Elsas von viel Bischoffen verlassen / vnd in grosse verachtunge kommen. Ein Graffe sprach: Mechtiger Keyser / ich wil bey euch halten / wenn jr mir die Eptey / vnd das Closter Lauersheim einreumet / vnd verleihet. Was / sagt der Keyser / begerestu von mir? wiltu nicht trewe sein / vnd fest bey mir zusetzen / dein leib vnd leben / ich habe dir dann deine redligkeit abgekauffet? so packe dich mit eilen aus vnserm Lager / vnd von vnsern augen / dann wir wollen der Kirchen nichts entwenden / vnd vom Göttlichen brauch / zu weltlicher leichtfertigkeit fallen vnd steigen lassen. Diss Exempel ist zu loben / vnd vbertrifft die miltigkeit der Deutschen Fürsten / die im Lande die reichsten vnd wolgelegnesten Clöster vergatten / vnd vnter jre Hofeleute ausspenden vnd austheilen. Lege Hed. lib. 8. cap. 18.

Eusebius lib. 7. cap. 25. schreibt von S. Gregorio dis Exempel: Zwene leibliche vnd natürliche Brüder / verhasten vnd verfolgten sich bis in den tod / denn sie kondten sich / von wegen der abnützunge eines lustigen vnd reichen Teichs / nicht betragen / noch vergleichen / vnd begeret oder wolte ein jeder den Fischteich allein vor eigenthumb vnd zu gebrauchen haben / Darumb betet Gregorius zum HErrn / vnd verlieff das wasser sampt den Fischen / vnd ward aus dem Teich ein lustiger

vnd reicher Kornboden / daran die Brüder frewde vnd reichthumb hatten / vnd zur eintrechtigkeit sich begaben.

In der Historia Tripartita / cap. 36. lib. 7. vnd beim Nicephoro cap. 20. lib. 14. hat man dem lieben Basilio / vnd dem heiligen Hormisda / von jrem Glauben zu tretten / vnd die Christliche Religion zu verlassen / herrliche Geschencke angebotten vnd zugesendet / aber sie haben dieselbigen verworffen / vnd nicht angenommen / vnd Hormisda ein geschenckt kleid / da er den betrug gemercket / in kleine stücke zerhawen vnd zerrissen.

Ein lieblich vnd fein Exempel lieset man bey Fulgoso lib. 4. cap. 3. In Syria hatte ein Bawer einen vberaus mechtigen Goldschatz ausgepflüget / vnd erhaben / das sagten die Goldhenlein am Hofe dem Könige Tamerlano / vnd beredten jn dahin / damit sie auch goldfederlein von diesem gefundenen Schatz erschnapten / dem Bawer das gefundene gold abzuheischen / vnd in seine Goldkammer zu nemen. Der König schawete die Müntze / vnd fraget: Leset vns die vberschrifft / vnd saget vns an / ob sie von vns / oder von vnsern Vorfaren gepreget vnd gestempet? Sie sprachen: Nein Herr König / diese Goldmüntze haben deine Eltern / vnd du auch nicht gemüntzet. Wolan sprach Tamerlanes / dieweil dis geld vnsern Namen nicht hat / noch mit vnserm bildnis ist gemüntzet / warumb sollen wirs dann dem Bawer nemen / vnd jm vergönnen / was jm Gott verliehen vnd bescheret hat?

PIsistratus / ist bey den Athenienssern gewaltig / vnd ein mechtiger Fürst / vnd mit kratzen / vnd mit Bawren schinden so erhitzet vnd entzündet / das er wie Vespasianus / an alle ort vnd plätze Geldmerckte auffgeschlagen. Plutarchus schreibet von jm / Er sahe einen Bawren spraw oder speltzen in den acker seen / vnd fragt / was er da ausseete? Der Bawer sprach: Es ist spraw. Die werden nicht viel früchte bringen. Ey meinet Pisistratus / bringen sie nicht früchte auff dem acker / so seind sie mir nütze auff deinem boden / Vnd muste jm der Bawer die spraw verrechten vnd verschatzen. Wiewol solchs nicht so strefflich / als Vespasiani geitzigkeit / der hette gerne angerichtet / das jm alle Bawren vnd Ochsenfürtze weren verzinset vnd verstewert worden.

Diese zwey Gebot fassen vnd begreiffen das 6. vnd das 7. denn welcher vor hat / mit gewalt oder mit list seinen Nechsten an seinem Leibe oder Gut zu beschedigen / oder mit fleischlicher vnreinigkeit sein Ehebette zu verunreinigen / der wird freilich mit schendlicher begierde zuuor angefochten / vnd zum bösen tödlichem wercke getrieben. Darumb soltu Christlicher vnd freundlicher Leser zu rücke hinab dieselben zwey Gebot wol ablesen / vnd einnemen / wirstu was daselbst gesagt / hie an diesem ort zu repetiren / vor vnnötig vnd vor vnrüchtig halten.

SVPERBIA.

Dieweil aber auch das wort Appetere vel concupiscere vxorem, & domum proximi, in sich beschleusset Cupiditatem gubernandi imperia, & regnandi super alios, Muß ich dauon auch etliche Exempel anbringen vnd erzelen / vnd der Teuflischen hoffart nicht vergessen.

Der Mensch voll hoffart steckt / vnd hat
Begierd / das er weit herrschen mag.
Wer ander Leut beherrschen sol /
Der steckt vorwar von hoffart voll.

Philippicus hatte zu herrschen Teuflische begierde / darumb erwürgt er den Keyser Justinianum / vnd satzte sich auff den Keyserlichen Stuel / vnd bleib Keyser / so lange er wider erstochen vnd hingerichtet ward. Vide Sigibert. in suo Cron.

Pertarus / ein Gottfürchtiger König in der Lombardey / regieret wol / vnd ward dem Volck lieb vnd angenem / Aber dieweil er regieret / hat ein mutwilliger vnd vnfreundlicher Auffrhürer / Alachis mit Namen / dem frommen König viel wi-

derdrieß

derdries zugefüget / vnd der König / neben dieser vnd andern vrsachen / guten fug vnd recht gehabt/Alachin zu tödten vnd vmbzubringen/Aber Cunibertus/Perthari Son / hat jn offt ausgesöhnet / vnd mit dem Vater vertragen. Nach Perthari absterben / vergas Alachis der auffrhur/ (wie dann alle vndanckbare Schelmen pflegen) alle liebe vnd freundschafft Cuniberti / plündert in seinem abwesen die Burgk Pauia/ vnd trachtet mit neben seinem Anhange/nicht allein jn von seinem Stuele abzuwerffen/ sondern vmb sein leib vnd leben zu bringen/ vnd wie er saget/ wolte er den Pfaffen vnd Mönchen jren Stechzeug abschneiden / vnd damit in der Stad einen tieffen Ziehebronnen erfüllen / vnd vollmachen / Aber jm fehlet die kunst/vnd sein vorhaben/ denn seine vornempste Pflichter / Grausz vnd Ade/ von welchen im andern Gebot eine besondere Historia recitiret / wichen von jm zum frommen Cuniberto / vnd gelobten Alachi / das er vor die Stad/ vnd in den Forst jagen reitten/ wolten sie jm Cuniberti haubt in seine Burgk vberantworten/ Darzu liesz sich Alachis bereden / Aber wie dieser hinaus / führeten sie Cunibertum in das Schloß / vnd vntergaben sich in seinen gewalt / Solchs / wie man erachten/ verdros Alachin/kam wolgerüstet/Cunibertum auszutreiben/vnd die zwene Grafen zu straffen / Aber Alachis ward erschlagen/ jm hende vnd füsse abgehawen/vnd also im felde ligend blieben ꝛc. Vide Cron. Hedion:

Philippus der König Macedoniæ / hat eine Historia im Cron. Philip. lib. 2. Er streit vnd fachte mit hertzen / vnd mit henden / vber die Römer zu schweben/vnd vber sie her zufarn/ Als er aber starb/vnd nichts ausrichte/wolte Perseus das Regiment allein haben/ darumb hat er seinen leiblichen Bruder Demetrium erstochen / vnd die Römer vnter zudrucken jm vorgenommen / Er schaffet aber so viel/ wie sein Vater Philippus / vnd ward von den Römern/ durch P. Aemilium geschlagen / vnd mit seinen Sönen gefangen / in der Römischen halt / darinnen sein gnugsam Fürstlich gwartet/ist er vor vnmut gestorben/vnd sein erobert Gut/ wie Plutarchus rechnet/ vber 500000. Kronen/dem Rath zu Rom zugeantwortet.

Popilius Macrinus (stehet in Philip. Cron. lib. 3.) wolt auch vber die gantze Welt Herr sein/ vnd das er an das Keyserthumb keme / vnd Rom beherrschete/ erstach er Bassianum/ vnd wiewol er diesen vnredlichen mord/ ex cupiditate regnandi, volbracht/ hat er doch hernach zimlich regieret / denn er kauffet von allen Königen vnd Fürsten friede / wartet seines leibs wollust / vnd in den angerichten Fecht vnd Frewdespielen/ ward er in einem Bawershause in Bithinia wider erstochen / vnd der vnredliche / schendliche / vnd schedliche Heliogabolus auff seinen Stuel geschoben.

Wünderliche vnd seltzame geschicht / wider diese zwey Gebot/von Xerxe/Ciro/vnd Artaxerxe/ aus Max. vnd Plut:

Da der mechtige König Persarum/ Xerxis mit Namen/ in Griechenland gesieget/vnd wider in seinem Land Asię sich nider gethan/fienge er an zu brinnen/ vnd schendliche begierden zu entpfahen / Dieselben aber in das werck zu bringen/ erstach er seinen Bruder / vnd behielte sein Weib vnd seine Tochter / zur fleischlichen schande vnd sünde / Aber er treibs nicht lange / dann Artabanus / ein Persischer Fürst / erstach jn / vnd nam jm das leben. Vnd als Darius Nothus / der 6. König in Persia / zwischen seinen zweyen Sönen / Artaxerxe vnd Cyro / künfftigen vnlust vnd neid / das ist / die mördische Concupiscentia / einer vber den andern zu herrschen/ vermeinet zu verhüten/ ordenet er/ Cyrum in Lydiam vnd Joniam/ daselbst one Königlichen Titel vnd Namen zu regieren/so solte Artaxerxes in Persia nicht allein den Titel / sondern auch das Königreich besitzen vnd verwalten. Aber wie der Vater Darius seine augen zuthate / vnd sein haubt neigte/ rüstet sich

Cyrus wider Artaxerxem/ vnd ward erschlagen. Im Lager Cyri funden die Kriegsleute ein vberaus schön vnd lustig Weib/ Aspasia/ die liebet Artaxerxes/ vnd kondte one sie nicht frölich noch lustig sein.

Nun dieser Artaxerxes ordenet seinen Son Darium 7. zum Könige/ vnd versprach jm zu geben/ was er an diesem tage seiner krönunge von jm begeren vnd bitten würde. Also bate der Son den Vater/ vmb die schöne Fraw/ die gab er jm/ aber mit vngedult/ vnd grossen schmertzen an seinem hertzen. Vnd dieweil der Vater das Weib nicht vergessen/ der Son sie auch wider von jm nicht lassen/ vnd villeicht die schöne Aspasia mit dem Sone lieber in die Kammer/ denn mit dem Vater auff die Jagt gienge/ ist dieser Huren halben/ zwischen Vater vnd dem Son/ ein erschrecklicher vnwille auffgangen/ Die Fürsten reitzten Darium/ seinen Vater zu erstechen/ vnd kam mit Tyribazo einem Fürsten/ vnd mit viel andern/ Artaxerxem vmbzubringen/ aber die mördrey ward verrathen/ Tyribazus mit seinen Dienern erstochen/ vnd der Son Darius gefangen/ vnd mit des Reichs stimmen vnd verwilligen getödtet. Der züchtige Frawenkönig der Vater/ legt sich darnach zu seiner Tochter/ vnd weil er noch drey Söne/ Ochum/ Arsanem/ vnd N. am leben/ beumet sich Ochus wider Arsanem/ vnd würget jn/ Dem andern machet er bange vnd leide/ das er sich selbst tödtet vnd ermordet. Diese Historia ist fast verlauffen/ vom 426. jar/ bis auff das 340. vor *CHRISTI* Geburt vnd Menschwerdunge.

RObertus (schreibet Platina/ welcher bey Clemente 5. dem Bapst ein Cantzelschreiber) ward im 1309. jare zum Könige gekrönet/ vnd solte freilich dieser/ als ein rechter Natürlicher Erbe/ vnd Sone Caroli/ des Königs zu Neapolis/ dabey/ one widersprechen/ sein gelassen/ vnd seiner Gubernation sich niemand widersetzet. Aber man hat jr 28. ausgespehet/ die alle dem Königreich nachgestellet/ vnd dasselbe beherrschen vnd regieren wollen/ aber sie wurden gefangen/ vnd alle mit dem strange erwürget vnd gehenget.

Hieher neben diese zwey Göttlichen Gebot/ wollen wir auch andere Exempel vererdenen/ daraus zugleich die Adeliche tugend vnd ehre/ die vorzeiten in Ritterspielen/ vnd Keyserlichen thornirn vnd rennen/ gepreist worden/ erzelen.

AXIOMA.

Ein Regent solle dem andern nicht nach seiner Regierung/ oder nach seinen Landen vnd Leuten trachten/ vnd dieselbe wider *GOTTES* Gesetz begeren.

Regentenb. fol. 120.

Concupiscentia regnandi, ist eine Fürsten kranckheit/ vnd eine gemeine Herren oder Regenten seuche/ Denn man hats von anfange der Welt erfaren/ wie ein Bruder vber den andern/ ein Fürst vnd König wider den andern/ eine Stad/ ein Dorff/ ein Hauß/ vnd ein Bawer wider den andern gestanden/ vnd einer den andern hinein in den Sack stecken/ vnd sein Herr vnd Meister sein wollen. Aber wie Alexander zum Dario sprach: Non duo Soles mundo, & non duo Reges orbi.

Die Welt hat nicht zwen Sonneschein/
Drumb leidt das Reich auch kein Gemein.
Nur einer sey/ der wol regier/
Zwen tügen nicht/ noch drey/ noch vier.

Ennius spricht: Nulla societas est sancta, Gesellschafft ist nicht rein. Davon schreibet Livius: Als die zwene Brüder Romulus vnd Remus/ von Königlichem Geschlecht geboren/ vnd nicht gemeiner einfeltigen Bawren Kinder/ dafur sie gehalten/ die Stad Rom gebawet/ vnd mit Volck zum anfange zimlich besetzet/ kondten sich die Brüder/ wegen der Regierunge/ nicht vergleichen/ wurden spenig

vnd

vnd vneins / vnd hat Romulus / damit jm die gubernirunge alleine in den henden bliebe / den Bruder erschlagen. Dauon versificiret Lucanus: Fraterno primum maduerunt sanguine muri.

Dis ist auch die vrsach / des Kriegs Pompei vnd Julij / denn der Keyser wolt nicht leiden / das jemand vber jn regieren solte. So kondte Pompeius keinen dulden / der jm gleich an reichthumb vnd an krefften. Julij begierde zu herrschen ist vnaussprechlich / denn in Hispania ward er gefraget / als er vor ein klein Stedlein reisete / Ob in diesem Stedlein die Leute auch vmb die Regierunge sich drengten / als zu Rom? Antwortet er: In diesem Stedlein wolt ich lieber der Vornempste sein / vnd darinnen allein regieren / denn das ich zu Rom negst dem Obersten vnd Mechtigsten / solte die gröste gewalt vnd herrschunge besitzen.

Die Völcker in der Insel Vtopia werden gelobet / denn da jrem Könige / durch todes gefelle / noch ein Königreich zufiel / gaben sie dem Könige die wahle / eins aus den beyden zu behalten / vnd das ander fahren zu lassen / Denn da der König an einem ort war / so entstunden am andern auffrhur vnd zwietracht / Am andern orte / fielen die Feind: ein / plünderten Dörffer vnd Flecken / daraus dann viel vnrath erstanden vnd erfolget.

Salomons Weiber. In den Colloquijs Lutheri / wird diese frage gehandlet / Zu Leiptzig solle sein ein Buch gedrucket / vnd darinnen gebilligt vnd verfochten sein: Es ist recht / das ein Man zwey Weiber habe. Luther sprach: Mich wundert / wie der König Arabiæ mit 700. Weibern sey vmbgangen? Darzu sprach einer: Wie dünckt euch Herr Doctor vmb den König Salomo? der hat 300. Weiber oder Königin / vnd 700. Beyschlefferin / vnd der Jungfrawen ist keine zale. Luther sprach: Man muß achtunge darauff geben / denn die heilige Schrifft hat hiemit wollen anzeigen / wie viel Weiber teglich hat Salomo müssen vnderhalten vnd ernehren / Denn das er 300. Königin gehabt / das seind seine arme Freundin gewesen / von dem Geschlecht Dauid / die haben sich alle zu jm funden / vnd die hat er an seinem Hofe müssen erhalten / exceptis Concubinis & reliquis famulis, wie er dann sonst alle tage hat müssen 24000. Man speisen. Gleich also möchte man auch sagen vom Churf. zu Sachsen / der hat auch viel Weiber / erst sein Gemahel / darnach etliche Fürstin im Frawenzimmer / darnach viel Edle Jungfrawen / Megde vnd Netherinnen / Wenn man nun wolte sagen / Der Hertzog zu Sachsen hat also viel Weiber am Hofe. Da folget nicht aus / das es alles seine Eheweiber sind. Vnd wie köndte es auch möglich sein / das diese Weiber solten alle König Salomons Ehefrawen sein? kans doch Menschlicher verstand nicht leiden / vnd Er freilich sie nicht alle von angesicht gekennet / noch weniger fleischlich erkennet hat. Er freyet ein Frewlein / da er 18. jahr alt war / Was nu die Schrifft von den Weibern redet / wie gehöret / muß also verstanden werden / wie Lutherus gesagt hat.

Aulus Gellius / meldet auch eine geschichte / von der Digamia / die helt sich also: Papyrius der alte / mit seinem Sone dem jungen / waren auff einen tag im Rath zu Rom lang auffgehalten / vnd muste die alte Papyria mit dem Tische oder mit der Malzeit lange auff sie warten. Sie fraget den Alten / was man auff dem Hause gehandlet / weil sie so langsam abgelassen / vnd zu Tische gangen waren? Der Alte schweig / vnd sagte jr nichts / weist sie auch von solcher frage mit glimpff zu weichen / vnd abzulassen / Aber die alte Nerrin wolte vnd müste des Raths heimliche handlunge wissen / vnd versuchte an dem Sone / ob sie von jm solche ding haben vnd erfaren möchte. Der Son wehret sich lange / Zu letzt sprach er: Mutter / es ist am negsten tage zu Rom von den Römern berathschlagt / welchs gemeinem Nutze fürtreglicher vnd nützer sey / vnter diesen zweyen / Nemlich: Ob ein Man möge mit zweyen Weibern / Oder ein Weib mit zweyen Mennern / zu hause sitzen / vnd

Ehelich sein. Die Mutter glaubet den worten / vnd sagets den andern Römischen Frawen/ die lieffen vnd eilten semptlich vor den Rath/ baten vnd begerten/ das einem Römischen Weibe zwene Menner/ vnd nicht einem Römer zwo Frawen gegeben würde / sintemal der Rath die vrsach selbst abnemen vnd erachten. Dem Rath ist diese werbunge frembde / vnd nach des jungen Papirij berichten / ist der junge vnd alte Papirius / vmb seiner trewheit vnd verschwiegenheit willen / zu Rom an herrliche vnd ansehliche Ehre befördert.

Weiber begierde/nach seltzamer Speise/vnd andern wünderlichen dingen.

ZV Gotha in Thüringen/ gienge eine Fraw durch die Fleischschirren / vnd wolte fleisch in die Küchen kauffen / vnd sihe/ der Fleischhacker in seinem Laden hatte eine glatze oder einen kahlen kopff / vnd hienge ein Geschlingk von einem Kalbe in dem Laden / Die Fraw stund vnd sahe den Mann freundlich vnd begierig an / Der Mann fraget: Was gefellt euch liebe Fraw: kauffet mit mir/ich wil euch nichts böses auff die Wage werffen. Die Fraw sprach: Mich lüstet / euch mit dem gehenge vom Kalbe auff ewren kahlen kopff zu schmeissen. Der Bürger marckte der schwangern Frawen gebrechen/ sahe jren leib an / vnd sprach: Schmeisset her / in Gottes namen. Sie schlug jn redlich/ stunde stille/vnd sahe jn an/wie vor. Er fraget: Was begeret jr mehr? Das sie jn noch einmal schlagen möchte. Er vergönnet vnd erleubt jr noch einen streich. Als sie aber zum dritten mal/ jn noch einmal zu schmeissen/ lüstet/ sprach er: Es ist genug/ ich kan euch nicht mehr erleuben. Die Fraw gienge heim/legt sich/vnd krümmet sich/ gebar einen todten/vnd zwene lebendige Söne/ die hat derselbe Fleischer zu der heiligen Tauffe getragen. Dominus Georgius Tasius commemorauit.

Eine Fraw gienge mit jrem Manne an ein Wesserlin fischen / die lase am rande auff die Fischlein welche er fienge/ nemlich Schmirrlein/ Gründeln/ Elritzlein / vnd verschlange oder frasse sie alle lebendig. Der Mann marckte des Weibs begierde / vnd sprach: Ich kan nichts mehr fangen / warff jr auch nicht mehr hinaus/ Darumb ward die Fraw kranck/vnd gebar zwey tode Kindelein am Wasser.

Eins Pfarrers Eheweib ward lustig von einem Hering zu essen / Er kauffet einen guten Hecht / vnd gleubt der Frawen bas damit heim zukommen / Aber wie bald sie den Hecht ersahe/vnd kein Hering verhanden/geschwand der Frawen/ fiel in ein onmacht/vñ ward nicht wider rechtschaffen noch krefftig/dieweil sie lebt.

Von Pisistrato schreibt Erasmus in seinen herrlichen Sprüchen/ der hatte zu Athen ein schön vnd from Weib / die gienge one gefehrde in jrem Garten hin vnd her spaciren/ vnd sihe/ da wendten zwene böse Buben an sie/ mit vergeblichen worten / vnd vnzüchtigen geberden / forderten auch von jr vnzucht vnd schande zu begehen/vnd wolten sie darzu mit gewalt ziehen vnd nöten/aber das redliche Weib entrann jren henden/vnd besagt die Schelmen bey jrem Ehemanne/welcher in der Stad der Vornempste/vnd die Bößwichter hette hart straffen können. Am andern tage bedencken die vnzüchtigen Buben / wie sie am vorigen tage mit dem Weibe gehandelt/ kommen in Pisistrati hauß/ vnd bekennen jre vergessenheit/ vnd bitten vmb gnade vnd verzeihunge. Pisistratus sprach: Hütet euch/ so lieb vnd gerne jr lebet / solche dinge ferner mir abzubitten / vnd euch zu verzeihen / dann ich vnd mein Weib von solcher gewalt nicht wissen/ wie jr saget/ vnd ist gestern mein Weib aus meiner Stuben nicht gangen / Darumb wird euch getreumet haben/ was jr bittet?

Anglius ein Historienschreiber zeigt an / wie in einer Stad ein Weib jren Eheman angereitzt vnd getrieben / mit wucher vnd vnehrlicher handtierunge seine Narunge zu bessern/vnd zu heuffen/Das zarte Frewlein verlangt auch nach newen Pan-

en Pantöffflein vnd anderm / darinnen man frembden Mennern vnd jungen Gesellen liebet vnd wolgefellet / darumb wolte sie auch scheinbarlich vnd rein angethan sich sehen vnd lieben lassen. Der Man / damit er der Frawen willen ersettigt / fienge an / vnd treib solchen wucher / mit kauffen vnd verkauffen / das er in wenig jahren reich vnd mechtig / aber sich bald auff sein Bette lagerte / vnd tod kranck ward / Er fühlet sein ende / vnd sprach: Meine Seele / vnd mein Weib / seind vnd gehören zum Teufel / So ist vnser Pfarrer auch verdampt / der hat mich sehen vnrecht thun vnd sündigen / aber er hatte kein maul / mir ein zureden / vnd mich zu straffen. Also ist diesen zugleich mit Hellischem fewer vnd ewiger verdamnis / die Concupiscentia, adpetendi alienas opes, vertrieben vnd gebüsset.

Thornier Artickel.

Vor alters hat man ehre vnd tugend begeret / vnd dieselbe gesuchet / vnd welcher mit schendlichen Lastern berüchtigt / vnd damit beschmitzet / hat in den Thurnier nicht dürffen reiten. Es ist aber solch Ritterlich rennen / vnd Thurnierspiel angangen / Anno 930. Zu lobe der tugend / vnd zur straff des lesterlichen Adels / vnd zur Ritterlichen vbunge / hat Keyser Heinrich I. den ersten Artickel selbst gestellet / vnd dabey sich einhelliglich mit allem Adel verbunden / vnd in ewige zeit verpflichtet / das / welcher dieser Artickel einen breche vnd verachte / derselbe in offenem Thurnier vor menniglich geschmecht / vnd seiner ehren entsetzet / auch geschlagen / vnd mit jm vmb das Pferd thurnieret / vnd er selbst auff die Schrancken / menniglich zum gespötte / gesetzet werden solle. Auch nicht wider die Artickel handlen / bey peen vnd verlust seines Adlichen Namens / Schild vnd Helms. Diese 12. Artickel / sol ein jeder Adelsgenos / wie ein Christ die 12. Artickel des Christlichen Glaubens / halten vnd bewahren.

1. Den ersten Artickel setzet der Keyser: Welcher vom Adel Rittermessig geboren / vnd wissentlich thut wider den Christlichen Glauben / der sol in Thurnier nicht reiten / Reitet er aber hinein / solle man vmb sein Pferd thurnieren / vnd jn auff die Schrancken / jederman zu verlachen / setzen. 2. Hat geordenet Pfaltzgraffe Conrad am Rhein / vnd lautet: Welcher vom Adel geboren / vnd wider den Keyser / vnd das Reich / offentlich oder heimlich handlet vnd thut. 3. Setzet Hertzog Herman von Schwaben: Welcher vom Adel herkommen / eine Fraw oder Jungfraw vnehret vnd verkehret. 4. Setzet der Hertzog von Bayern: Welcher seine Brieff vnd Siegel nicht helt / trewlos vnd meineydig wird. 5. Gibt vnd stellet Hertzog Conrad in Francken: Welcher im felde von seim Herrn weicht vnd fleuhet. Der 6. Artickel / vnd die vbrigen so da folgen / seind der Fürsten / vnd der Herren: Welcher sein eigen Bett vnd Ehegenossen schendet / vnd bekümmert. 7. Welcher Waisen vnd Widwen betrübet vnd anfichtet. 8. Welcher dem andern absaget / vnd sein Feind wird. 9. Welcher in seinem Gepiete vnd Herrschafft newrung angibt vnd aufrichtet. 10. Welcher sein Ehebett gelestert / vnd mit einer Frembden sich vermenget. 11. Welcher sich nicht von seinen gütern vnd einkommen nehret / sondern andere handtierunge führet. 12. Welcher nicht von all sein Eltern / vnd von seinen vier Aenichen / edelgeboren / herkömpt. Diese alle / wie dann die Artickel weitleufftiger lauten / sollen des Namens / den sie tragen / nicht wirdig / Helm vnd Schild beraubet / vnd in keinen Thurnier reiten noch besuchen. Lege Franc. von Wörden / fo. 87.

Ich wil auch von Christlicher / vnd von Göttlicher Concupiscentia / das ist / von solcher lust vnd begierde / Historien vnd Exempel anbringen / welche mit Gott / vnd mit seinem Wort fein vberein stimmen. Auch darauff andere erzelen / die Göttlichen begierden widerstreben / vnd verdamlich sein.

Voluntas & cupiditas iuuandi egenos & pauperes.

Der ist dem Armut wol genigt /
Derselb jm hülff vnd rath erzeigt.
Wer hat begierd / hertz / lust / vnd sin
Vnd denckt / das er mit fromen dient

Das neunde vnd zehende Gebot / Du solt

Seim Nechsten/vnd jm hülfflich ist/
Der heist/vnd ist vorwar ein Christ.
Deins Nechsten schaden nicht beger/
Such seinen nutz/vnd seine ehr.

THomas/ der Bischoff zu Cantenbergk / der Johan Oldecastello verbrennet / ist ein feiner Mann vnd Herr sonst gewest/ vnd allen seinen vleis vnd dienst / das ist seine Concupiscentia vnd begierde / dem willen *GOTTES* nach zugehen / vnd auff *CHRISTI* allegirten befehl / dem Armut zu dienen / gesonnen gewest/Er speiset teglich dreyzehen arme Menschen/ nach der zal des *HERRN* / vnd seiner Apostel. Vnd von jm schreibet Marolus/ lib. 1. cap. 5. hat er den Armen Brod vnd Wein vorgetragen / auch jnen jre hende vnd füsse gewaschen / vnd am Tische jr wol vnd selbst persönlich gewartet.

In Kernten/haben die Leute grosse vnd scheußliche Kröppe an den Helsen getragen / vnd welcher Mensch aus des Fürsten Becher getruncken / der ward gesund vnd rechtschaffen. Diese Fürsten/zu Charinthia/schreibt Petrarcha/vnd Frater Fœlix, besuchten jre krancke Bürger / vnd boten den kröpffigen Leuten / aus jren Credentzen zu trincken/vnd aus jren Schüsseln zu essen.

Ludowicus/ ein König in Franckreich / muste auch alle Malzeit einen krancken vnd vnreinen Menschen an seinem Tische haben / oder ward nicht frölich/vnd kondte keinen bissen essen.

Als D. Medler zur Naumburgk gepredigt / haben die Bürger Christliche lust vnd begierde gehabt/ arme hungerige Schüler zu speisen/ vnd an jren Tischen zu nehren/Wie man aber jtzt speiset/vnd austheilet/habe ich vergessen zu schreiben.

Tyberius Constantinus/ von dem schreibet Platina/ bey des Bapst Benedicti zeiten / Der gab gerne vnd mit willen Almosen/vnd je mehr er austheilete/ je mehr jm vberbliebe / Anno 576. ward er zum Römischen Keyser bestetigt / vnd gienge auff dem Sale hin vnd her spaciren / vnd sahe einen stein auff dem pflaster/ mit dem Creutz *IHESV CHRISTI* bezeichnet / vnd sprach: Diesen stein thut abe / wir sollen nicht mit füssen drauff tretten. Also reumet man den stein von dannen / wie der Keyser befohlen hatte / darunter ist so viel reichthumb vnd gold funden/man hette das Römische Reich damit vergolten vnd bezalet.

Dieser Tyberius / hat sonst noch einen reichen Schatz/den Narses zu Rom beygelegt vnd gesamlet / erhaben / vnd jm aus Persia beladene Elephanten / mit gold vnd silber zugefüret worden.

Tytus Vespas: Son. Von Tyto schreibt Hedion (ex Ioseph.) lib. 2. der ist auch also gesinnet/vnd mehr lust vnd begirde/andern vnd vornemlich den dürfftigen zu helffen/getragen/denn das jm gedienet vnd stewer gelanget werden solte.

Wunder grosse freundligkeit / vnd Christliche dienste / lieset man bey Marulo/lib. 1. cap. 5. von der Landgreffin in Thüringen/ Frawe Elizabethen/einer Fürstin aus Polen/ oder der Sarmaten. Sie hat die Vnreinen geseubert vnd gebadet/ vnd das/vnd so viel/mit jren eigen henden/Aussetzigen gethan/vnd an jnen beweiset/ welchs sich heut der schmotzigste Küchenjunge vnd Stallmeister schemete/ vnd zu thun wegerte.

Die Churfürstin zu Sachsen S. G. Frawe Sybilla / hat geschaffet/ das vom Hause Weymar / krancken Leuten vnd schwangern Frawen / ist labsal / Latwerglein/vnd confecirte Confectlein ꝛc. gereichet/vnd vmb Gottes willen gegeben/ vnd manch arm Mensch erhalten vnd errettet worden. Man hat auch zu Nörnbergk/Lübeck/Magdeburgk/Leiptzig vnd anderswo in Germania/vor die Armen/ Apotecker/Erzte/ Vorsprachen/vnd Tische/welchs warlich mit dem 9. Gebot zustimmet vnd zutriffet/Non desiderabis malum, sed proximi tui commodum.

Es ist

Es ist in der löblichen Graffeschafft Mansfeld/ mit gnaden vnd an ehren/ eine alte Wolgeborne Greffin/ die labet/steret/helt vnd rettet/Man vnd Weib/ Kind vnd Kegel/ mit jrem Pharmacopolio, welchs sie selbst vleissig vnd trewlich mit jren henden anrichtet/ vnd versorget/ Warumb wiltu dann HERR diese löbliche Greffin/ vnd jre liebe Söne/ Töchter/ Vettern. vnd Mühmlein nicht auch segnen/ vnd jnen jre milde Hülffhende/ wie Tyberio/ Constantino/ mit deinem segen füllen/ vnd benedeyen? Wolan HERR/ du hast alles in deinen henden/ Gibstu vns/so haben wir/ Gibstu nicht/so darben wir ꝛc.

Thula. Solchen sinn vnd begierden/hat der stoltze vnd hoffertige König in Egypten Thula/zu keinem Menschen getragen/ noch sich einem Menschen schüldig zu dienen/ mit wolthat erkennen können/ Vnd dieweil er hart/vnmild/vngütig/ vnd vnbarmhertzig/ vnd vber alle Menschen auff Erden wolte herschweben/ ward er von seinen Dienern/ da er aus dem Tempel Serapidis gienge/ auff der Thürschwellen erstochen.

VArro. Ein solcher stoltzer Vnflat/ ist Varro der furtreffliche Römer nicht/ welcher vmb seiner Ehrenthaten willen/solte bis an den Himmel gelobt vnd gerhümet/ vnd freilich alle Römer jm dienstlich vnd danckbar sein. Er ward bey Cannas geschlagen/ vnd den Römern sehr viel Volck erlegt/ Vnd wiewol er darumb nicht/ sondern das glück zu beschüldigen/ sprach er doch: Ich wolte/die Römer hetten einen glückhafftern Hauptman ausgesendet/ warumb wolt man mir ehre anthun/ dieweil glück bey mir nicht gestanden noch gehalten hat?

Lysander hat auch fast diese meinunge geben/ da ein vnnützer Wescher jn fast lobte/vnd hoch rhümete/ denn er sprach: Ich habe in meinem Stalle Othsen/ vnd ist keiner/ der mich loben noch schelten kan/ vnd weis ich vor mich selbst/ welcher in den Pflug vnd an das Joch nütz vnd tauglich ist. Also ist es ein vergebene sach/ wolley gerhümet vnd gelobt sein/ dieweil tugend sich selbst rhümet vnd lobet. Theopompus spricht: Tempus alere mediocres, delere autem maiores honores.

Wer Ehr bgert/vnd nach Ehren stelt/
Offt tieff hinein in Dreckbach fellt/
Such deines Nechsten lob vnd ehr/
Vnd nicht sein Hauß/noch Leut beger/
Dauon wirstu viel mehr gepreist/
Dann der nach Narrenehren kreist/
Vorwar der Mann/ der sucht vnd thut/
Zu bessern seinz Nechsten Ehr vnd Gut/
Der ist ein Biderman/darzu
Wol werd/das man jm ehr anthue.

XErxes. Von diesem Könige wird in diesem Buch/ vnd sonst bey andern Historienschreibern(welchen ich nachgehe/vnd mich aus jren Büchern/ dis Buch zu bereiten/behelffe) viel geschrieben vnd gelesen/Er achtet nichts/vnd wolte das Meer/wie Antiochus/zu seinem willen vnd begierden zwingen/ Darumb/als er auff eine zeit schiffet/ vnd der vngestüme Wind das Meer aufftriebe vnd bewegte/ steupt ers mit ruthen/ Als wolt er sagen: Wie nun Meer/ soltu einem solchen Könige/ wie ich bin/ nicht gehorsam sein? Man schreibet von jm/ er habe den Bergk Athos lassen abfüren/ vnd einziehen/ dieweil er vber denselben sein Kriegsvolck nicht mit eile vnd schleunig bringen können.

Alphonsus. Dieser König Alphonsus/ Arragonię/ troff auff seiner reise einen Bawer an/ dem war ein beladener Esel/ mit Holtz oder anderer Last/ im

schlamme

schlamme bestecket/der arbeitet/vnd wandte sich/mit not vnd fahr dem Thiere aus dem schlamme zu helffen / vnd seine Last vnuerderbt heraus zu bringen / rieff dem Könige/den er aber vor mehr nicht gesehen/vnd jn nicht kennete: Ah Juncker wer jr seid / helffet mir vmb Gottes willen / das ich hie nicht verderbe / vnd vmb meine Narunge komme. Der König fiel von seinem Pferde/ legte seine hand an/vnd zoge mit dem Bawer das Thierlein aus dem schlamme. Der Bawer ist in einer halben stunden innen worden/ das jhn der König sein Eselein hat helffen erhalten/ fiel derhalben vor den König nider / vnd bat vmb Gottes willen / gnedige vergebunge vnd verzeihunge. Panormit. lib. 1.

Agathocles. Dencket doch jr prüstigen Schloß vnd Hofemeuse / an den König Agathoclen/ der ist von geringem Stamme vnd herkomen/vnd mahlet neben seinen Königlichen Schild vnd Helm einen Topff / oder einen Scherben/ welchen der Töpffer aus thon auff der Scheuben lest zusammen lauffen / damit anzuzeigen / das dieser König ist ein Töpffer / Justinus der Keyser ein Sawhirt/ Willingesius der Bischoff zu Meintz ein Wagner ꝛc. das jr auch nicht seid auff Pomerantzien beumen gewachsen/

Vnd thut was euch gebürt/jr seid
Vorwar nicht/die jr meint/noch weit/
Noch weiter dann ein Bawrenschuch
Euch fehlt/zum Doctorkleid noch tuch/
Hoffertig satt/vnd stoltz genug
Jr seid/vnd dienet das zum pflug/
Dann das jr also prangt vnd schwebt/
Wer weis/wer noch den andern bgrebt.

Gedencket auch / wenn jr wolt vnd begeret / an den König in Polen / der ist vorwar ein schlimmer einseltiger Mann / vnd Polecke / vnd durch ein wettlauffen an das Königreich befordert vnd erhaben worden / Man nennet jn Leskus / oder Leschetzko / vnd henget seine Bawrenkleider in den Königlichen Saal / auff das er dieselben in seinem Königlichen prachte anschawete / vnd sich keiner gewalt noch macht vberneme/ sondern seine begirde/ sinne vnd gedancken/ andern Leuten/ vnd am ersten seinem Königreich/ zu dienen/ vnd dasselbe zu bessern/ anwendte vnd zubrachte. Vide Cron. Polonorum.

Gedencket auch an Aurelianum den 30. Deutschen Keyser / der ist auch von einem schlechten Bawren geboren. Vnd schreibt von jm Garibaldus/Er habe sich seiner Keyserlichen Eminentia nicht vberhaben / sondern Ius & Iustitiam tapffer vnd statlich angerichtet/ vnd erhalten.

Dencket nicht / vnd folget nicht nach / dem losen vnd schendlichem Maximino/ der vom Schefferstalle vnd Melckstuele / auff den Keyserlichen Thron gestiegen/vnd alle seine Verwandte/Bekandte/ vnd Blutsfreunde erwürgte/ vnd nicht haben / leiden noch hören wolte / sein arm nidrig Geschlechte nennen oder gedencken. Sebast. Franck in seinem Cronico.

Was ist Hoffart? Antwort:

Hoffart ist ein werck der vnordentlichen vnd verdamlichen begierde/eines argen gemüths / mit gewalt vnd aus eigenen lüsten vber seinen Nechsten zu herrschen / welchs am ende einen schrecklichen vnd lesterlichen ausgang gewinnet. Das uon höret vnd leset die vngöttliche Historia / der zweyen andechtigen vnd geistlichen Veter / des Ertzbischoffs zu Cöln / vnd des Apts zu Fulda / kürtzlich aus Alb. Krantz/ lib. 6. ca. 46.

Keyser Federich / Anno 1184. beschreib vnd erforderte alle Chur vnd Stende / in die Churfürstliche Stad Meintz / daselbst mit Königlichen ehren vnd hocheiten seinen Son Heinricum zu begaben / vnd zu krönen / Vnd dieweil im Tempel dem Keyser ein Keyserlicher Thron vnd Sitz auffgerichtet/setzet sich nach

des Reichs

des Reichs gewonheit vnd brauch / der Bischoff vnd Churfürst zu Meintz zu seiner rechten / vnd hatte der Apt von Fulda sich an vnd neben die lincke hand des Keysers gestillet / welchs dem Churfürsten zu Cöln an seinen Ehren vnd hohem Stande nicht allein beschwerlich / sondern gefehrlich vnd nachtheilig / dieweil jm ein Apt vnd Mönch vorgezogen / vnd vber die andern Stende alle des Reichs / mit diesem ansitzen / neben des Keysers lincken / den Mönch erhaben vnd erhöhet. Der Keyser verstund des Churfürsten vnwillen / vnd da seine Maiestet gefragt / welcher vnter den beyden / das ist / der Churf. oder der Apt / den herrlichen sitz neben dem Keyser solt einnemen vnd behalten / Antwortet der Keyser: Es jrret vns nicht / welcher an vnser lincken Hand sitze / es seye der Grosse oder der Kleine. Von dieser schlechten antwort / ward der Churfürst bewegt / vnd sprach: Wir verstehen nun fast wol / wie der Keyser gegen vns vnd dem Mönche gesinnet / Vnd wil / das ein Churfürst des Reichs dem Mönche weichen / vnd nachsitzen solle / Darumb wil ich mit gnade vnd mit gunst des Keysers / vnd des gantzen Reichs Conuentu / meinen abscheid vnd abtritt zu diesem male begeret / vnd genommen / stande auff / vnd gienge dauon. Jhm folgten der Pfaltzgraffe am Rhein / vnd der Graffe von Nassaw / als die gleich wie den Churfürsten selbst / die erhöhunge des Mönchs vnbilligten / vnd das er einen Churfürsten des Reichs solte höher geachtet vnd geehret werden / Dauon ist eine grosse vnruhe im Rath vnd versamlunge der Fürsten auffgangen. Der Apt hat vber vier tausend Roß vnd Mann auff diesen Reichstag mit jm geführet / vnd schicket sich die Ehrgeitzigkeit also / das man sich versahe / es solte ein rauffen vnd schlagen angangen / vnd dieser Reichstag einen bösen anfang / vnd ein vnglücklich ende bekommen haben. Aber der junge König Conradus / brachte mit glimpfflicher rede den Churfürsten wider in den Saal / der sprach: Wenn ich nicht verstünde / das der Keyser dem Apt geneigt / vnd jm diese hohe ehre vor mir gegönnet / vnd gemeinet / wolte ich dawider nicht geredt / oder sein vngedültig worden. Der Keyser Friderich fienge an mit einem Eyde / vor dem gantzen Reich / sich des Bischoffs vnd Churfürsten zichtigunge vnd beschüldigen los zu machen / Doch weil der Churfürst den Eyd nicht gefordert / noch begeret / muste der heilige Apt vnd Mönch mit schanden auffstehen / vnd sich vnten ansetzen. Actum 1184. am Pfingstage.

Dergleichen aber blutige hoffart / hat sich zu Weynachten / zwischen dem Bischoff zu Hildesheim / vnd dem Apt zu Fulda / bey Heinrici 4. Regierunge / Anno 1069. auch begeben vnd zugetragen / die helt sich / wie du liesest bey Fran: fol. 107. also: Als die auffrhur zu Weynachten / in dem Tempel zu Goßlar / in gegenwart des Keysers / zwischen dem Bischoff zu Hildensheim / vnd dem Apt zu Fulda gestillet / hielt der Keyser folgend daselbst das Fest der Pfingsten / vnd gedachte der Bischoff zu Hildensheim / die vergangene auffrhur / in den Weynachten / an dem Apt zu rechen / verstecket in der Kirchen viel wolgerüster vnd gewapneter / die fielen / als man Vesper sang / vnd die heiligen Apostel / der Bischoff vnd der Apt / vmb den stand vnd sitz sich nicht betragen kondten / vnuerhoffet vnd vnuersehens herfür in des Apts von Fulda Diener / jagen vnd schlagen dieselben mit feusten vnd mit kolben aus der Kirchen / balde schrien sie waffen / vnd wolten zu hauff mit gewehrter hand / vnd mit blossen Schwerdten / in den Chor / da man pfalliret gelauffen / vnd ein solch würgen im Chor angerichtet / die flüchtigen von den Altaren gestochen / das ein blutbach durch die Kirche flos / da ward nichts dann trawren vnd klagen / schmeissen vnd schlagen. Der Bischoff von Hildensheim kam auff die Cantzel / vnd rieff den seinen zu: Stechet getrost drauff lieben Brüder / vnd last euch die geweihete Kirche nicht dauon abhalten / oder daran verhindern. Also wurden in der Kirchen erwürget viel Ritter / Graffen / Herrn vnd Knechte. Der Keyser wolte friede auffnemen / vnd die blutige auffrhur mit glimpff stillen / aber er hat mit not vnd fahr sich können aus dem staube machen vnd entrinnen. Nach dem schlagen thut der Bischoff den Apt mit seinem Anhange in den Bann / vnd sendet die Todten alle dem Teufel in die Helle.

Schaffnas

Schaffnaburgensis bezeuget/ das von diesem Lermen/ das vberaus reiche Closter Fulda verarmet/ die Mönche wichen aus dem Closter/ wurden aber auffgefangen/wider zurücke gebracht/ vnd mit ruthen ausgestrichen.

Adrianus. Im jar 1152. brauchet der Bapst Adrianus/ wider Fridericum Barbarossa/seine Teuflische vnd abschewliche begierde/das ist/ seine sündliche hoffart vnd boßheit/mit gewalt/ schendlich vnd vbel/ Als der Keyser/den Feind Gottes vnd des Keysers/ Adrianum in seine Keyserliche Zelten ehrlich begleitet/ vnd dem Bapst den lincken stegereiff an seinem Maulpferde angerüret/ vnd gehalten/ sprach der Bapst zum Bischoff zu Bambergk: Vns hat heute der Keyser an vnserm Ampt vnd hoheit geunehret/ vnd gelestert/ dann er greiff vns/ da wir abtratten/in den lincken steigtritt an vnserm Pferde/da er solte den rechten gehalten/vnd vns abgehoben haben.

Nun wollen wir von anderer Concupiscentia/ oder ersamer vnd vnersamer begierde Historien erzelen.

Aphricanus (schreibet Val. Max. lib. 4. cap. 1.) hat bey den Römern viel gethan/ vnd der Stad rhum vnd Gut gemehret/ vnd wiewol jm die Römer darumb viel ehre anthun/ vnd seinen Namen vnuergeslich machen wollen/ hat er weder Ehre noch Gut angesehen/ vnd wie der Apostel Bartholomeus keine geschencke noch Gaben geachtet.

Alexander der grosse/ hatte in India einen künstlichen vnd meisterlichen Bogenschützen gefangen/von dem man saget/das er seinen pfeil durch einen rinck/ vnd einen heller auff oder von dem haubt hinweg schiessen kondte. Zu dem sprach Alexander: Versuche vnd bewehre vor mir deine kunst/ oder du must sterben. Der Bogenschütze ließ sich zum tode füren/vnd wolte vor dem Alexandro nicht abschiessen. Da er aber gefraget/ warumb er solchs zu thun sich gewidert/ sprach er: Ich beforgte/ das ich fehlete/ vnd neben abschüsse/ vnd darnach von mir/ das ich nicht ein künstlicher Bogenschütze/ gesagt/ vnd mein rhum vnd meine ehre verleschen möchte. Diese antwort lobt Alexander/vnd sprach: Solcher Leute solte man viel in Stedten halten/ die da lieber sterben/ dann an jrem Rhum/vnd Ehren/etwas verlieren/vnd schwinden lassen wolten. Eras. Apopht. fol. 270.

Anthistenes/ hat jm nie gefallen lassen/ er hat auch nie begeret/ das er seiner weißheit/ vnd löblichen thaten gelobt vnd gerhümet würde/ Vnd da jm angesagt: Anthistenes/du hast von losen vnd nichtigen Leuten ein herrlich zeugnis/deiner frömbkeit vnd weißheit. Sprach er: Awe/ loben mich diese Gesellen/ so werde ich freilich geredt vnd gethan haben/ das nicht recht noch zu loben taug. Vid. Laert. lib. 6.

Was lobt ein Dieb/ ein Schalck/vnd Huer/
Da grawet einem Weisen fur.
Was lobt ein Biderman/das sol
Vnd ist zu loben allzeit wol.

Doct. Johan Castellan zog nach Rom/ daselbst heilig vnd from zu werden/ aber er sahe solche schande/fleischliche vnd wirckliche begierde zu allen sünden/ dergleichen in der Welt er nicht gesehen. So ist es auch am tage/wer nur wil wandern/ vnzucht vnd vntugend sehen vnd erfaren/ der lauffe in Welschland vnd in Franckreich. Es ist/ dieweil die Welt bestanden/ kein gemeine frey Huren Collegium in Deutschen Landen nicht gewest/ als des Bapsts Pallast/ vnd der Frantzosen Hundeleuffte sein.

Alexander begeret nicht ein Mensch/sondern Gott zu sein/darumb straffet jn Chalistenes/ dem befahl er hende vnd füsse abzuhawen/seine ohren vnd nasen abzuschneiden/ Sperret jn darnach/weil er noch lebte/ mit einem hungerigem Hunde/ in einen gegitterten vnd geschreckten Kasten/ das jn der Hund zernagte vnd einschluckte.

einschluckte. Der grosse jammer vnd vnbilligkeit / gienge dem frommen Lysimacho zu hertzen / der halff jm mit einem gifftigen Trücklein / das er starb vnd verschiede.

O wie hat dieser Chalisthenes bey Alexandro so wol vnd viel guts gethan / vnd jm so jemmerlich vnd vntrewlich vergolten / vnd bezalet worden / Dauon aus dem Regentenbuch Lauterb. fol. 40. dis / wie da folget / ist alhieher verzeichnet.

AXIOMA.

Die jenigen so am Regiment trewlich vorstehen / vnd nicht des Fürsten Beutel noch seine Tasche begeren / die bringen gewöhnlich den ergsten lohn dauon.

Demosthenes / warnet die jungen Gesellen / die da begerten grosse vnd herrliche Empter zu tragen / vnd zu bestehen / vnd sprach: Wenn die Leute wüsten / welche fahr vnd arbeit sie in der Regierunge müsten bestehen / vnd gewarten / vnd einem jedern den weg zum Regiment / oder der weg zum tode vnd sterben / gezeigt vnd vorgehalten / So würde ein Vernünfftiger lieber zum tode / dann zum Schöffstuel / vnd zu des Regenten mühe vnd arbeit kiesen vnd wehlen. Auch hat fast also geredt Anthistenes / denn seine wort lauten: Welcher an ein Regiment / oder an ein Ampt in des Fürsten Lande begeret / der begeret zum fewer / Nahet er sich demselben zu sehr zu / so verbrennet er sich / Tritt er aber zu ferr herab / so wird jn frieren.

Chrysippus / also genennet / wolte nicht / er begeret auch nicht / sich mit einem Herrsch oder Regierdienstlein zu beladen / vnd antwortet gefragt / warumb er des gemeinen Nutz sorge vnd besserunge nicht auff sich nemen? vnd vber andere Leute ein Herr sein möchte? Er sprach: Ich mag nicht Herr sein vber andere Leute.

Denn so ich nicht mein Ampt recht führ /
So zörnet *GOTT* der *HERR* mit mir /
Muß fürchten seine rach vnd grim /
Darumb ich lieber einsam bin /
Regier ich recht / vnd thue auch recht /
So bin ich jederman verschmecht /
Wer mich nur auff der gassen sicht /
Der gönnet mir kein gsunden tritt /
Er wündschet mir die peul vnd ritt /
Drumb ist mir lieber / das ich sey
Von Ampts geschefften los / vnd frey.

Gefahr vnd schande der trewen Amptleut / die da wol zu regieren begeren vnd wollen / Cap. 4. lib. 2. Lauterb:

Es ist auch darzu kommen / welcher jm vornimpt / in der furcht *GOTTES* / vnd nach der Iustitia recht zu regieren / vnd sich in seinem Emptlein / gegen seinem Herrn / vnd seinen Vnterthanen also stellet vnd erzeiget / das er billich rhum vnd danck / ehr vnd gut dauon gewarten / mehr dauon in gefahr gesetzet / vnd mit schmach / vnehren / vnd vndanck beladen wird / vnd besoldet / Vnd des haben wir oben im vierden vnd fünfften Gebot herrliche Exempel recitiret / als vom Themistocle / Aristide / Milthiade / daselbst wirstus finden / vnd wenn du alles wol abgelesen / vnd mit vleis bewogen / so gehe hin / vnd thue das beste / bey einer Stad / oder bey einem Herrn / vnd in deinem Ampt / vnd versihe dich auch deines lohns

vnd gewins/ dir wird wol werden/ was diesen trefflichen Leuten auch worden/ vnd zugestanden ist.

Liuius schreibt von Camillo vnd Scipione/ welcher redliche vnd trewe tapferkeit auch zurück entworffen/ die haben negst GOTT im Himmel/ vnd negst seinem Göttlichen schutz/ Rom erhalten/ rhümlich vnd besserlich regieret vnd gezieret/ aber sie werden verjagt vnd verstossen/ wie vnschedliche Leute/ die man an keinem orte duldet noch leidet. Derhalben solle man die deutschen Verßlein/ Plauti/ Horatij/ vnd Sophoclis/ abzulesen sich nicht beschweren.

Plautus.

Kein Herr im Land/ darzu kein Stad/
Versteht/ vnd glaubt/ was auff jm hat/
Ein trewer Amptman/ der da thut
Was erbar ist/ billich/ vnd gut/
Dieweil er lebt/ vnd ist im Ampt/
Acht man jn wie ein alte wand/
Wenn er gestirbt/ ligt dort vnd feult/
Vnd hat sich weidlich abgebeult/
Oder/ so man jn hat entsetzt/
Das ist/ versagt/ sein Ehr verletzt/
So spricht man/ vnd rufft jm: Ey das
Herwider kem/ der vor hie was.
Man acht den nicht/ den man heut hat/
Vnd jn nicht wider haben mag.

Horatius.

Wo ehr vnd tugend sitzt zu hauß/
Da wird sie bald gestürmet aus.
Wo ist/ der tugend sucht/ vnd recht/
Der gilt so viel als Müllers Knecht.
Gleich wie ein Sperrling auff dem dach/
So stellt man frommen Leuten nach/
Man acht nicht ein/ der redlich thut/
Man fragt nach keinem ehrenblut/
Wenns aber ist dahin/ vnd wird
Nicht mehr an vnserm dienst gespürt/
So wündscht/ vnd wolt man steiff vnd fast/
Man hett am Hoff den alten Gast.

Sophocles.

Jhm ist nicht anders/ meine wort.
Seind war vnd recht/ an keinem ort
Ein erbar Mann wird heut geacht/
Ein Hümpler wird herfür gebracht/
Vnd der sich mit den Hunden schleifft/
Keim Ehrenman abtritt/ noch weicht/
Der haw vnd alte brieff auffregt/
Vnd hin zum wischab ins Gmach legt/
Vnd heißt des Herren Stuben ein/
Der kan all Sprach/ Künst/ vnd Latein/
Vor jm taug keiner/ keiner gilt/
Wenn du ein Glarten loben wilt/

Vor jm/vorwar er wird dir gram/
Vnd launt dich wie ein Waldwolff an.
Drumb glaubt man nicht am Hof/vñ nicht
Was manglet dran/fehlt/vnd gebricht/
Auch was man hat vor trewe Leut/
Die acht man nicht / bis kom die zeit/
Das solche sterben ab/als dann
Wolt man sie gerne wider han/
Vnd folgen jrer lehr vnd rath/
Ja lieber Herr/jr kompt zu spat/
Vnd kan nicht sein/was jr nun wolt/
Drumb jrs vorhin bedencken solt.

Woher der Amptleut verfolgung komme.

Der Amptleut vnd Gottfürchtigen verfolgunge/ schande/ schmach/vnd vnehre/ austreibunge/ vnd der tod/entspringet vnd kömmet allein von haß vnd neid/ ehrloser Schnarotzer vnd Fuchsschwentzer. Denn wie bald es kömpt/ vnd ein ersamer Diener vom glück wird bestetigt vnd berathen/so kömpt vnd erwachet Juncker Neidhart / das seind die Hänlein / wie sie Aristomus nennet / die in der Sonnen wandern / vnd keinen Menschen einen bissen brod willig sehen in den rachen schieben. Will dann auch einen redlichen Mann ein Herr oder Fürst ehren/ so seind zehen am Hofe die es wehren. Es sollen aber fromme vnd redliche Regenten / vnd Amptsbesteher sich nicht jrren lassen / noch diese vnd solche vndanckbarkeit anfechten/sondern ein jeder sein Ampt/nach seinen trewen vnd pflichten statlich hindurch füren/vnd niemand achten noch ansehen.

Zwey Exempel/wie der König Alexander redliche tugend vnd auffrichtigkeit vergolten.

Der König Alexander / ist ein solcher Fürst vnd König / von dem man ein gros Buch schreiben / vnd seine tugend vnd laster / den Leuten in deutscher sprache solte zu lesen/ vnd vornemlich hohen Regenten/ darinnen zu studieren/ in die feuste reichen. Er ist ein siegreicher/frommer/stiller/gütiger/gelinder/gerechter/vnd weiser König/ sincket aber nach der eröberten Babilon/ in grausame boßheit/ vnd verdamliche Laster vnd Sünde. Chalistenem erwürget er / wie gehöret/ weil er jm zuredte/das er sich Göttlicher ehre vnd hoheit nicht vnterfangen/sondern wie er dann war/sich vor einen sterblichen Menschen erkennen/vnd halten. Vnd dieweil er sich auch zur schwelgerey ergeben / erstach er mit seiner hand / den redlichen vnd ehrlichen frommen Clytum / Vnd muste der gewaltige Fürst Parmenio/ welchen sein Vater Philippus geliebt vnd geehret / auch dran / vnd seinen kopff hergeben / vnd jemmerlich erwürget werden ꝛc.

Alexandri leben vnd Sprüche/dem deutschen Leser aus den Apoph. Eras. verdeutscht/vnd wie es dann eigentlich sich hieher in diese andere Taffel wol reimet ꝛc.

1. Grosse begierde zu herrschen / herrlichen Namen vnd rhum zu führen/ vnd ein Herr vnd Fürst vber die gantze Welt allein sein wollen / spüren wir am Alexandro/ Denn als er noch ein Knabe/ vnd sein Vater Philippus dem Sone viel Land vnd Königreich zum besten bestritte / sprachen zu jm die Jungen vnd Edlen: Du bist ein reicher König/denn dein Vater gewint vnd erfichtet dir mit dem Schwerd/ das du nach seinem tode gebraucheſt / vnd im friede sitzest. Ah / sprach Alexander/ mein Vater wird mir nichts nach seinem tode lassen/ denn wenn er alle Könige bezwinget/ welchen sol ich dann bezwingen/vnd vnter mich werffen?

2. Er ward angereitzet/mit Edlen Knaben/ vmb ein tewer Kleind/in die wette zu lauffen/ vnd vmb das Kleinod zu kempffen. Ja sprach er/ solchs ist meine frewde vnd lust/ doch/das Fürsten vnd Könige mit mir streiten vnd lauffen. Mercke vnd behalte die tugendhaffte tapfferkeit Alexandri/ Er wil kempffen/ vnd lauffen/aber mit Königen vnd Fürsten.

3. Alexander gienge in den Tempel/ vnd reuchert den lieben Göttern reichlich vnd löblich. Der Poedagogus sprach: Alexander junger Herr/ jr leget viel Weyrauch auff das fewer/ wir seind nicht im Lande/ darinnen der Weyrauch wechset vnd verkömmet/sparet den Weyrauch/bis jr Sabam gewinnet/ vnd euch eigen machet/ darnach wollen wir tapffere vnd starcke Götterreuche anzünden. Nicht lange nach dieser vermanunge/ hat Alexander Indiam vnd Sabam vntersich geworffen/ vnd schreib seinem Zuchtmeister: Sihe/ ich sende dir Weyrauch vnd Casiam/ reuchere nun im Tempel/ den Göttern one sparen/ ich habe mir die Weyrauchsgarten alle zugeeignet/ vnd kan dir Weyrauch gnugsam zusenden. Præceptor Alexand. fuit Aristotel:

4. Der König Alexander/ hatte vor andern an seinem Hofe lieb vnd werd/ Perillum/ einen trefflichen vnd berhümpten Mann/ der fiel vor den König nider/vnd bate demütig von jm/ seine Töchter aus zustewren. Der König sprach: Du solt funfftzig Talenta von mir haben. Ey nein Herr König/ es ist zu viel/ gib mir zehen Talent/ die haben sechstausend gülden oder kroneck. Wie sprach Alexander/ dich bedüncket meine verehrunge/vnd meine Gabe gros vnd viel sein/ zu geschencke von mir zu entpfahen/aber es ist mir nicht viel/dir zu schencken vnd zu geben.

5. Anaxarchus fordert auch gold von Alexandro/ vnd begeret hundert Talenta/das seind sechszigtausend kronen/ oder neuntzigtausend gülden. Der Kenthmeister sprach zum Könige: Der Philosophus wil viel haben/er ist geitzig. Alexander sprach: Er thut jm recht/ vnd fordert nicht zu viel von seinem Freunde/ der bin ich/ das weis er/ Darumb/ wie ich jm willig vnd begierlich zu geben geneigt/ also ist mir lieb/ das er mir abheische/ vnd mich jm zu geben erinnere/ vnd wurden jm die hundert Talenta zugezelet.

6. Darius wolte friede bey Alexandro keuffen/ vnd vber das Königreich Asiam/ welchs er jm halb zu beherrschen wolte vbergeben/ auch zehentausend Talenta/oder 9000000. gülden zuwegen/ Aber Alexander sprach/ vnd schreib Dario: Ich mag dein Geld nicht haben/ denn die Welt hat nicht zwo Sonnen/ darumb muß Asia auch nicht zwene Könige haben. Parmenio ein Fürst am Hofe/ welchen/ wie oben auch angezeigt/ Alexander verschuff zu tödten/ sprach: Herr König/ wenn ich Alexander were/ wie du bist/ so neme ich/ was mir Darius vorbeut vnd antregt? Dem antwortet Alexander: Ja/ wenn ich Parmenio were/ wie du bist/so wolte ich auch geld nemen/ vnd mit Dario friede haben.

7. Mit den Arbelis/die waren starck/vnd wolgerüstet/name er jm fur zu schlagen/vnd zanckten sich die Knechte in seinem Lager/ vnd sprachen: Wenn wir die Arbeliner vberwunden/ wollen wir allen Raub vnd die Kriegesbeute/ fur vns behalten/ vnd dem König dauon nichts in seine Kammer komen lassen. Solcher zanck ward dem König angemeldet/der sprach: Nu bin ich frölich vnd gewis/mein Kriegsvolck wird manlich fechten/vnd streitten/vnd mir den Sieg gewinnen/weil sie nach dem Golde/vnd nach dem Silber verlangen vnd begierde tragen.

8. Seine Mutter Olympia offenbaret jm/ in einem heimlichen schreiben/ etliche dückische vnd verreterliche anschlege/wider Antipatrum/Den Brieff las er mit vleis abe/vnd gab jn Hæphestioni auch zu lesen. Als er nu denselben dem König wider

nig wider darreichte / zog der König seinen Ring von seinem Finger / vnd drucket damit den Mund Hephestionis / das er behielte vnd verwahrete / was er gelesen hatte.

9. Er ward von viel Leuten / welchs er denn zwar selbst gebote / vnd versahe / wie Gott im Himel geehret / vnd entpfienge mit einem Pfeile schüsse / eine fehrliche Wunde in seinen Schenckel / vnd sprach: Itzt erkenne ich vnd weis / das ich ein Mensch vnd nicht Gott bin.

10. Man saget jm vom Berge Aornos / den hatten Reuber vnd Auffrhürer eingenommen / vnd solten dauon abzutreiben / keinem Fürsten möglich sein / Besonder / dieweil dieser ort auch sorglich / vnd hinan zu kommen / grosse fahr auff jm. Alexander sprach: Wenn ich an oder vorziehe / so wird man erfahren / wer da stercker oder erschrecklicher ist.

11. Ein mechtiger Fürst vnd Herr / ergab sich aus seinem vorteil / vnd aus seiner Vehstunge / in Alexandri gewalt vnd gütigkeit / vom selbigen Fürsten redet er also: Dieser ist ein weiser Fürst / denn er wil sich lieber dem redlichen Alexandro / denn seiner Vehstung / vertrawen vnd ergeben.

12. Als er den mechtigen König Porum vberwunden / vnd derselbe vor jn geführet / fraget jn Alexander: Wie sol ich nun Pore mit dir vmbgehen / wie sol ich dich halten? Porus sprach: Du solt mit mir als mit einem Könige handeln. Begerestu sonst nichts mehr? Nein. Thustu was ich begere / vnd gepareſt mit mir regaliter / so wirstu nichts vergessen. Diese steiffe rede / des vnerschrockenen vnd vnfurchtsamen Gemüths Pori / behagt Alexandro wol / vnd gab jn / mit einem frembden oder anderm Königreich vereret / los vnd ledig. Wenn Porus wie eine Memme gepflendtschet / vmb verzeihung vnd gnade gebeten / er würde von Alexandro also nicht kommen / noch begabt sein worden.

13. Johann Fridrich / der Churfürst zu Sachsen / sprach zu Carolo 5. vnd Ferdinando 1. Hie bin ich / vnd bitte vmb ein Fürstlich Gefengnis. Dauon / weil dieser Fürst vom Keiser anders nicht denn Fürstlich tractiret / machten des frommen Fürsten Conuicianten vnd Feinde ein Sprichwort / vnd sagten: Ich gebe dem gefangenen Fürsten meinen Himmel / fur seine Hafft vnd Gefengnisse.

14. Jm ward einer angegeben / der vbel von jm redet / vnd streffliche lesterunge auff jn saget. Last jn reden / sprach er / denn er hat viel gnade vnd guts von vns entpfangen / darumb stehet jm wol an / vns mit Lügen vnd mit Vndanck zu belohnen.

15. Es eilet ein gut Geselle geschwinde vor den König / als der jm nicht allein nötige / sondern fröliche vnd liebe newe Mehre verkündigen vnd ansagen wolte. Mein man / fragete Alexander / was bringestu mir / vnd waruon kanstu mir sagen / das mich erfrewete / vnd ich gerne hörete? Ich sage dir / du kanst mir nichts sagen / das ich lieber hörete / vnd haben möchte / denn so du mir sagest: Homerus ist wider lebendig worden.

16. Seine geitzige begierde spüret man in diesem. Er zog in Asiam / vnd ward jm von einer mechtigen Stad viel Geld / das sie für jm friede haben möchten / zugesendet. Aber er sprach: Meinet jr / das ich in Asiam kommen bin / von euch zunemen / was jr mir gebet vnd sendet? Nicht also meine Menner / ich bin in ewer Land gezogen / vnd wil das jr behaltet / so viel ich euch vbrig lasse / vnd zu brauchen erleube

17. Als jm ein herrlicher güldener Kaste oder Schrein / mit Edlen Steinen vnd Perlen besetzet / aus Darij Schetzen vnd Reichthümbern ward vberantwortet / fragt er

fragt er seine Hofeleute / worzu man in seinem Hause dis Kleinod recht vnd wol gebrauchen? Darzu einer diß / der ander ein anders angabe/ Aber er sprach: Ich weis wol/welche Kleinod ich hinein legen/ vnd darinnen verwahren. Vermachte vnd sperrete darein Homeri Buch/welches er höher/ wirdiger vnd tewrer achtete/ denn alle Schätze auff Erden.

18. Sein Vater Philippus ward mit einem Scheflinnigen oder Werffspiesslein / durch einen Schenckel verwundet/ ward lahm von der wunden/ vnd schemet sich vor dem zucken oder hincken. Mein Vater/sprach Alexander/warumb wiltu dich für der Tugend schewen/du hast ja diesen Schaden mit ehren/ vnd ist der Tugend Zeichen/ Darumb darffstu dich nicht schemen/ wenn du gleich hinckest.

19. Antipater hatte in einem langem schreiben / Olympiaden hart mit vnglimpfflicher Nachrede angewendet / Die las er/ vnd sprach: O mein Antipater/ solcher Schrifften vnd Brieffe / kan meine Mutter / wenn sie weinet / mit einem Augentröpflein wasser viel austilligen vnd abwischen.

So viel sey von den Begierden Alexandri gesaget.

Wer dürstig ist/vnd wolt das er /
Ein Fürst im Land vnd Hertzog wer.
Der lese/ was nacher folgt vnd kömpt/
Vielleicht die Herrn Lust jm schwind.

Ein frommer vnd milder König/den man mit lob vnd ehren billich solte nennen / hat nicht lust vber viel Land vnd Leute zu herrschen vnd zu regieren gehabt / Denn als der Goldschmid / jme ein herrlich vnd Königlich Diadema oder Halsband zurichtet / sprach er: Diß ist schöne Arbeit vnd Meisterschafft / vnd einem Fürsten oder Könige zu tragen zierlich vnd ersam / Aber wenn mancher wissen solte/ die Arbeit/ sorgen vnd gefehrligkeiten/ darinnen der König schwebet/ vnd für seinen nechsten vnd besten Freunden seines Leibes vnd Lebens vnsicher ist / er würde warlich dis Kleinnod nicht begeren / noch wenn ers auff der Gassen fünde/von dem wege abnemen vnd auffheben/ Jm Regentenb.

Caius/von dem viel gesaget / nam mehr denn einmal für / aus Teuflischen vnd schendlichen begierden / nicht ein sterblicher Mensch / sondern ein lebendiger Gott zu sein / Aber es gieng jm mit seiner Gottheit / wie Herode? Alexandro / Agrippa / Archelaw vnd andern / vnd worden jn dreissig wunden gehawen / vnd erreichet eine vngöttliche endschafft seines Lebens.

Dörnig/ Albertus Krantz schreibet fol. 7. cap. 12. vom Könige Ludowico / der bekriegete die Stad Dörnig / vnd brachte sie in seine Gewalt vnd Königreich. Es hatte aber Ludowicus einen stoltzen Bartscherer in die Stad zum Regenten vnd Obersten verordenet / vnd jme viel Gewalt eingethan / aber der Vnflat wolte noch mehr Ehre vnd Güter haben / Darumb wie Ludowicus starb / ward er vom jungen Könige erhöhet/vnd an einen Galgen gehenget.

Mercke/ alles was wir von anfang dieses Buchs / durch den gantzen Decalogum oder durch die Zehen Gebot/für Geschicht/ Wunder vnd Wercke erzelet vnd geschrieben / dasselbe alles vnd gentzlich / kan vnd mag ein wenig verendert alhieher gerichtet vnd gezogen werden.

Emilius Lepitus/in diesem Menschen hat die verfluchte Hoffart/gewalt zutragen vnd vber andere zu herrschen/wider mas noch ende/ vnd schreibt Volateranus lib. 13. das er nach seinem Sieg vnd Glücke/ so Ehr vnd Lobgeitzig worden/ vnd sich selbst nicht mehr zu kennen / wider Krafft noch Sinne gebrauchen können/ darumb ward der süchtige vnd begierige Vnflat den Landsknechten vnwerd/ die jagten vnd trieben jn aus dem Lager / fern hinweg in das Elend / daraus wolte er erlöset vnd frey sein / aber er muste / wiewol er nicht wolte / sein Leben darinnen schendlich vnd mit leide zu bringen.

Ein sol-

Claudius Nero / Ein solcher Mensch / der seinen Begierden nachgehenget / vnd der Welt Rhum vnd Ehre begeret / ist Claudius Nero nicht gewest / Denn Valerius Maximus schreibet von jm / er sey nicht hoffertig gewesen / vnd ob er wol wider Hasdrubalem gesieget / vnd darumb von den Römern mit löblichen Siegeszeichen hette sollen verehret werden / hat er die Römische Ehre von jm geschoben / vnd Salinatori / einem andern Römer gegönnet vnd fürgetragen.

Tyberius / Im zwölfften Jahr dieses Keisers / ist zu Fidenatio in Welschland ein starck vnd gros Gebew eingesuncken / vnd vber 20000. Menschen verfellet vnd erschlagen. Auch hat bey dieses Tyberij Regierunge / die Jüdische Verfolgunge angefangen / vnd er selbst Tyberius viel Jüden verschicket / vnd in das elend verstossen / sonst findet man bey Oroso lib. 3. cap. 4. das er seinem Natürlichem Sone Druso das Reich nicht gegönnet / vnd jm mit sampt Germanico sein Leben ausgeleschet vnd ertödtet.

Gottfriedus / Auch wird geschrieben von der Christlichen vnd feinen Begierde Gottfried / welcher mit den Christen / Anno 1099. Jerusalem gewonnen / vnd mit grossem Blutuergiessen erobert / Die Christen wolten jn zum Könige machen / vnd trugen jn auff jren Helsen vnd Armen zum heiligen Grabe / vnd ward gekrönet / Aber er sprach: Die Güldene Krone sol auff mein Haupt nicht kommen / denn wie solte ich an mir oder an einem andern loben vnd rhümen / auff vnserm Haupt Golt zu tragen / so Christo vnserm Herrn vnd Gott / mit Dorn ist verunehret vnd zerstochen worden / Fulg. lib. 4. cap. 5.

Elianus / ist kein Herr noch Fürst / sondern ein vleissiger Mensch / In Cronicken vnd Geschichten / die Warheit zur Lere vnd zur Besserunge fürzubringen / vnd saget von einem stoltzem / hoffertigem / vnnützem Menschen / der in der trotzigen vnd mutigen Stad Chartago / nicht anders denn wie einer aus den Göttern wolte angesehen vnd geachtet sein. Dieser Ehrenbegierige / schendliche vnd Teufelische Mensch / nehret Papogoien vnd andere Vogel / die kondten im Hause / wenn frembde Leute hinein kamen / für den Gesten sagen / Vnser Herr Hannon ist ein Gott. Diesen Teufel haben also die angemeisterten Vöglein / auff Jouis vnd Mercurij Stuel erhoben / darumb lies er die Vögelein in den Wald / vnd in die Welt ausfliegen / vnd gedachte / sie würden dis Laudamus Deum, das ist / Hannon ist Gott / auff der Wüsten auch singen / vnd die Leute an jn bringen / Aber sie vergassen dieses Gesangs / vnd sungen jren Gesang / mit welchem sie den rechten Schöpffer lobten / vnd diesen stoltzen Teufel zuuerlassen fro worden. Vom ende vnd von der Straffe dieses Menschen hat Elianus nicht gesaget / Vnd ist aber wol zu gleuben / der *HERR* wird jme diese Vermessenheit / wider seine Göttliche Ehre vnd Namen / nicht geschencket haben.

Gleich eine solche Teufels Frucht / ist auch der Griechische Lysander / der wolte / das ist / der begerte kurtzumb mit Göttlichen Ehren besucht / angebetet / vnd bey den Griechen verehret zu werden. Aber Dom. Philippus Melanthon / hat etwa aus einem altem Cronico in der Bibliotheca zu Wittenberg oder Thübingen solchs gelesen / vnd schreibt: Es sey dieser Lysander in einem Auffrhur von Hiliarto erstochen / vnd der liebe Gott sein Bein vnd Hals gebrochen.

In Deutschen Landen / hat noch vor 38. Jahren / ein Edelman bey vnd vnter seinen armen Leuten hoch gefahren / vnd mehr denn der Schellen König in der Karthen bedeutten wollen. Zum Pfarherr sprach er: Herr Priester / wenn jr auff der Cantzel fur mich bittet / so saget zu den Bawren / bittet vor den Edlen / Gestrengen vnd Ehrnuesten / vnsern lieben Junckern ꝛc. Denn es dürffen mich die Bawren daheime in meiner Burgk auch nicht anders nennen / Vnd welcher Bawer mir an meinem Tittel einen Buchstaben nachliesse / den wolte ich vmb zehen Gülden straffen vnd büssen.

Einem einfeltigen Bawersmanne / der vor seiner eyserinnen vehsten vnd gestrengen Henffin Natur zu schaffen / aber die wort vnd ehren Namen (die man doch einem erbarn Manne vorsetzlich vnd mit willen nicht enttragen) nicht hersagen vnd nennen kondte/hat dieser Schopht vorgesprochen: Was begerstu Bawer / du schlimmer Schelm? Juncker / sprach der Bawer/ sagt mir vor / ich wils euch nachsagen? Der Juncker sprach: So sprich vnd sage mir also nach. Edler / Gestrenger/ Ehrnuester ꝛc. Der Bawer sagts also nach/ wie ers gehöret/vnd mercket/ Dem Edelman gefiel die Ehre / vnd gab dem Bawer aus der Sew Flaschen trincken/vnd ward von des Bawers antrag nichts gehandelt. Der Edelman sprach zu seinem Weibe: Köndten wir doch die Bawren gewehnen/ vns hoch zu ehren / wie sie vns müssen fröhnen/ Es solte mich meinen besten Rappen kosten. Aber ehe dieser Edelman die Bawren anbrachte vnd lerete/ die drey Namen Edler/Gestrenger vnd Ehrnuester zu sprechen/ ward er kranck/ wie Alexander der König / vnd wenn die armen Vnterthanen für jm zu schaffen / vnd jm seinen Adelichen Ehrentittel geben wolten / fiel er jnen in die Rede/ vnd sprach: Lieben Menner / ich weis wol/ das ich Edel bin geboren/vnd den Namen Gestrenger vnd Ehrenuester führe/ aber ich habe in kurtzer zeit / in meiner Schule / auff dem Kreistebetlein auch gelernet/ Es ist nichts vmb Gewalt/ Ehr vnd Gut / Wem Gott gesunden Leib gönnet vnd verleihet / der heist vnd ist Edel / Vnd welcher Mensch vnter dem Himmel / kan Gott dem HErrn für solchen Adel / gesunden Leib / sat rhümen vnd danck sagen.

Eben ein solcher vernichter vnd vnehrlicher Bösewicht / mit Namen Eutropius/ist bey Arcadia aus vnd eingangen/ vnd sich gewicklich von frembden Leuten/ wiewol man es von jm in Philippi Cronico zu lesen nicht spüret / vor den Keiser ehren vnd grüssen lassen/Doch hat dieses Eutropij Begierde vnd Ehrsucht gestanden/Vsq; ad terminum definitum. Denn der Keiser mercket seine Buben Künste/ nam den Schelmen aus der Kirchen / darein er gewichen / vnd liese im den Kopff zwischen den Ohren vnd Schultern / an den Armen wegscheren / vnd rein hinweg nemen.

Furius Cresinus / von diesem vorsichtigem vnd heuslichem Römer / stehet zumal eine feine Historia oder Geschicht / in dem Buch von den weisen vnd herrlichen Sprüchen Erasmi / der Man ist sorgfeltig in seinem Hause / vnd warttet sein Bawer Gütlein / mit dem tünchen / pflügen / vnd mit der Besserunge oder Bestellunge/wie denn ein jeder vleissiger Bawersmann thun / vnd sein Ackergütlein bessern vnd geniessen sol. Aber wie gehet es diesem Furio? Wie den Kindern/ die ein stücklein Brod in jren Henden haben / das zwicket vnd rappet jnen der Hund in seinen Rachen / beist sie auch noch wol darzu / vnd verwundet sie in die Fingerlein/ Darumb sahen die begierlichen Römer / vnd fürnemlich Albinus Curulus ein Obersier / wie diesem Manne seine Narung auffstiege / vnd sprachen: Er ist ein Zauberer / vnd bulet mit dem Drachen / Last jn fur den Rath ruffen / Gewinnet er sein gut mit Zaubern / er mus sterben/Hat ers aber gestollen/ so sol er hengen. Furius zog mit seinem Weibe vnd Kindern / mit seinen Knechten vnd Megdten / vnd mit Ochsen vnd Pferden/ nach der Stad Rom/ für die Quiriten vnd Seiden Spinner / Er brachte auch mit aus dem Hause / Egen / Pflüge/ Scharen / Sechen / Ruthen/ Rechen / Sensen / Sichlen / Harcken / Karsten / Gabbeln / Schauffeln / Grabescheitte / Flegel/ Schwingen / vnd anders so zum Ackerbaw teglich gebrauchet / vnd sprach: Hie sehet jr weisen Römer / ob ich ein Dieb oder Zauberer bin / Ich nehre mich wie ein frommer Bürger / Aber böse Bürger begeren meine Narunge / vnd suchen mich in vnglimpff zu ziehen. Von dieser That vnd Rede wegen/hat der Rath zu Rom Furium absoluiret/vnd vnuerschret lassen abscheiden.

Gelo Syracusanus/ ist ein wüster vnd wilder Tyrann/ bey den Sycilianern/noch lobt er nicht die schendliche vnd vnerleidliche weise/der Jm erarum/sind

Völcker/

Völcker/ an die Chartaginenser gehörende/ vnd da er sie bestritten/ versagt er jnen friede/ vnd seine gnade/ wo sie nicht zu seinem gefallen vnd begierden/ dieselbe böse gewonheit niderlegten/ vnd abetheten. Es pflegten diese nerrische Leute dem Saturno jre Kindlein im fewer zu opffern/ vnd zuverbrennen/ Die Kindlein geben sie einem steinern Bilde/ welchs den Kinderfresser Mercurium representiret/ in seine arme/ machen dann ein fewer/ vnd verbrennen sie mit bitterlichem schmertzen/ Solche opffer/ sagen sie/ opffern wir dem Saturno zu ehren/ vnd jn in vnserer freundschafft zu behalten/ Denn one solche opffer/ möchte er vns sonst mit vnsern Weibern vnd Kindern/ wie er sein eigen Weib vnd Kinder verschlucket/ auch verschlingen vnd einfressen. Er legt auff eine zeit den Syracusanern auff/ Schatzunge von jren Gütern zu geben/ vnd wie sie dawider sich sperreten/ sprach er: Ich muß jetzt ewer geld haben/ das ich von ewren Grentzen damit ewre Feinde abtreibe/ darumb solt jr mirs vorsetzen vnd leihen/ nach dem Siege sollen einem jeden das seine wider zugezelet/ vnd heimgesendet werden. Diesen griff/ von den Leuten geld zu bringen/ hat der Bapst zu Rom von diesem Gelone gefasset/ Denn wo/ vnd wenn er geld haben wollen/ rieff er den Deutschen/ Wahlen/ vnd Polen: Samlet geld liebe Christen/ der Türck ist verhanden ꝛc. Das geld sperret er dann in seinen Kasten/ vnd hat sich weder der Türck noch die Türckin geregret/ vnd vernemen lassen.

Die Musici/ sagt man/ haben frewde vnd lust/ zu lieblichen Instrumenten vnd Seitenspielen/ Vnd als man in einer Collation/ auff der Harpffen vnd Lauten viel kurtzweil geübt/ ward diesem Könige die Harpffe auch zugereichet/ aber man muste jm ein Pferd in den Saal füren/ darauff reitte er auff vnd abe/ vnd sprach: Ein König sol ein Kriegsman/ vnd nicht ein Harpffenschleger sein.

Ein künstlicher Cytharedus/ welchen man Orpheo gleich schatzte/ spielet lieblich/ vnd macht die Zuhörer frölich. Der Fürst höret auch zu/ vnd sprach: Höre stu auch Spielman etliche seiten auff deiner Harpffen dissoniren/ vnd vnrecht klingen/ wie ich dann höre/ vnd darauff doch nicht kan spielen noch kurtzweil anrichten? Wie sprach der Spielman hinwider/ G. Fürst? es ist mir nicht lieb/ das jr euch auff Harpffen vnd Seitenspiel verstehet. Der Spielman wolt mehr gesagt haben/ aber der Fürst hatte es hin/ vnd bedrawet jn mit einem finger/ das er schwige. Diesen Abentewrer/ nennet man den Schweinkuntzen/ ein wünderlicher vnd viesirlicher Mensch zu stocken/ vnd narrerey anzugeben/ vnd zu treiben.

Dyppodromus/ ein berhümpter vnd versuchter Sophist/ ward von den Griechen hoch gelobt/ vnd Palemoni dem weisen Philosopho gleich geachtet/ Aber er sprach: Warumb redet jr anders von mir/ dann ich selbst begere? vnd jr thut thörlich mit ewrem lobe/ denn es wird mir meiner kunst in der Welt/ nicht solch vnsterblich lob nachgesagt/ als man den Weisen vnd Glarten nachsaget. Das ist/ wie man bey vns von einem Schwermer vnd Ketzer redet: Dieser N. ist ein trefflicher vnd weiser Mann/ aber er hat den Teufel/ Concupiscentiæ, das ist/ der Hoffart/ vnd ist ein Ketzer/ vnd stoltzer Gotteslesterer.

Jesus Sophista/ Dieser ist auch glart/ vnd zu aller schalckheit abgerichtet/ in seinen jungen jaren hat er nichts dann fleischliche wollust/ vnd schendliche werck/ vnordentlicher begierden getrieben/ Als er aber zu jaren gestiegen/ vnd vber sechs vnd dreissig jar kommen/ warff vnd schütete er von jm seine vntugend abe/ vnd füret ein tapffer leben/ Vnd als jm ein lustig Weib gezeiget/ sprach er:

Jch acht der lust nicht vmb ein schnip/
Die Tugend ehr vnd Namen gibt/
Wollust vnd schertz/ sterbt Leib vnd Seel/
Dauon ich zu der Tugend wehl.

Also sagt

Also sagt er auch gefragt / welche Fischlein oder Vöglein jm zu seiner speise am besten geliebten / vnd sprach:

Ich acht nicht mehr / noch speiß das maul /
Als ich dann that / da ich noch faul /
Nur wollust sucht / vnd böß begier /
Die Tugend ist die höchste zier /
Von schnabel bälglein / Süplein gehl /
Hab ich gewehnt mein maul vnd kehl.

Vide Eras. in Apoph. fol. 659.

Lampis ward angefragt / wie er zu seinen Gütern gediegen / vnd mit welcher gescheidenheit er Güter vor sich gesamlet / vnd zu jm gebracht? Er sprach: Kleine Güter zu samlen / bedürffen viel mühe vnd arbeit / Aber grosse Reichthüme vnd Schetze / kan man leicht vnd one beschwerde heuffen / vnd einsamlen. Dem ist auch also / welcher wil vnd begeret den Pfennig / der muß den Heller nicht hinwerffen / Vnd laufft in der Sale viel wasser abe / eher ein armer Pfarrer 10. oder 12. gülden in seinem vorrath mechtig wird / Wenn er aber anfehet zu handtieren / Acker vnd Weinberge zu keuffen / Korn vnd Gersten aus zusetzen / so steigt seine Narunge vnd reichthumb vom wucher / & negociatione Euangelica, wie ein klein Bächlein vom wilden wasser / oder von starcken platzregen ꝛc.

Von andern fleischlichen / das ist / Vngöttlichen vnd Vnchristlichen begierden / vnd anfechtungen / als da seind begierde vnd wollust zum müssiggange / zur arbeit / vnd mühseligkeit / zum glücke vnd vnglücke / zum tode / leben / vnd sterben / vnd zum ewigen leben / haben wir in der 6. vnd 7. Bitte des Vater vnsers / eine zimliche summa Exempel angebracht / Vnd wollen die Zehengebot hiemit beschliessen / vnd enden / AMEN.